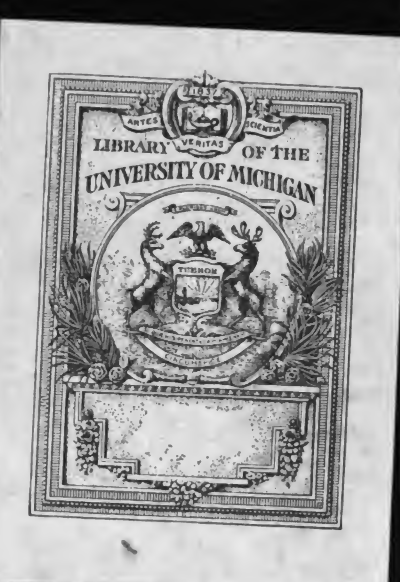
# Grundrisz zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen: ...

Karl Goedeke, Edmund Goetze, Carl Diesch, ...




Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

Reference
Z
2231
; G58
1884
Bd.8

Digitized by Google

Digitized by Google

# GRUNDRISZ

ZUR

# GESCHICHTE DER DEUTSCHEN DICHTUNG

Digitized by Google

# GRUNDRISZ

ZUR

# GESCHICHTE DER DEUTSCHEN DICHTUNG

AUS DEN QUELLEN

VON

**KARL GOEDEKE**

Zweite ganz neu bearbeitete Auflage

Nach dem Tode des Verfassers in Verbindung mit Fachgelehrten

fortgeführt von

**EDMUND GOETZE**

---

ACHTER BAND

**Vom Weltfrieden bis zur französischen Revolution 1830**

**Achtes Buch Erste Abteilung**

*Multum adhuc restat operis, multumque restabit;*



*nec ulli præcludetur occasio aliquid adhuc adjiciendi.*
*SENECA. Epp. 64.*

DRESDEN
VERLAG VON L. EHLERMANN
MCMV

Digitized by Google

# Vorwort.

Seit der Ausgabe des vorigen Bandes ist eine lange Zeit vergangen, sodaß oftmals stürmische Frager beruhigt werden mußten. Hemmend wirkten ungünstige äußere Verhältnisse, die wir nicht ändern konnten. Carl Redlich hatte von Anfang an zu unsrer großen Freude den § 315 mit Beschlag belegt. Während seiner langen Krankheit unterließen wir es, nach einem Ersatze zu suchen und sahen freilich später, daß es ihm nicht möglich gewesen war, irgendetwas für den Paragraphen vorzubereiten.

Die nun notwendige Teilung der Arbeit legte zugleich auch eine Teilung des Paragraphen nahe. Mit freundschaftlicher Aufopferung übernahm Alfred Rosenbaum die Taschenbücher und Almanache, während wir einem besonderen Paragraphen die Zeitschriften zuwiesen. Als Überbleibsel sind bei § 314 die Ziffer I und bei § 315 die Ziffer II stehen geblieben, denen sich III für die dramatischen Almanache und Taschenbücher wohl oder übel anschloß.

Wenn auch zu erwarten war, daß A. Rosenbaum seinen Anteil an der Erbschaft Redlichs mit möglichster Schnelligkeit bewältigen würde, so empfahl es sich doch nicht, das bereits vorhandene umfangreiche Material bis zur Beendigung dieser großen Arbeit liegen zu lassen. Deshalb entschloß sich die Verlagshandlung, alles, was druckfertig war, absetzen zu lassen. Friedrich Rückert und Ludwig Uhland hatte Robert Boxberger kurz vor seinem Ableben abgeliefert. Diese Vorarbeiten zu ordnen (die Zettel waren nicht numeriert), nachzuprüfen und zu vervollständigen, hatte sich der Herausgeber angelegen sein lassen, und dabei erfreute er sich der Beihilfe Hermann Fischers, der auch die Korrektur Uhlands mitlas. Justinus Kerner hatte Ernst Müller, jetzt in Stuttgart, schon lange eingesendet. Max Koch, der immer auf dem Plane ist, wenn es gilt, an dem Grundrisse zu helfen, steuerte Joseph von Eichendorff bei. Dann hat wieder Alfred Rosenbaum das Wort, der fast seine ganze Kraft dem Ausbau des Grundrisses widmet. Von ihm stammen § 321, der Wilhelm Müller und die Griechendichtung, § 324, der E. T. A. Hoffmann und Carl Weisflog, und § 326,

Digitized by Google

der Eduard Schenk und Franz Elsholtz enthält. Grillparzer und Zedlitz hat August Sauer, Immermann und Platen wiederum Max Koch bearbeitet. Bei E. T. A. Hoffmann haben Eduard Grisebach und Hans von Müller, bei Platen Erich Petzet und Artur Farinelli freundliche Unterstützung gewährt. Zu Grillparzer haben die Stadtbibliothek in Wien und Hauptmann Adolf Weilheim in Przemysl in dankenswerter Weise ihre Schätze dargeboten. Für das übrige ist der unterzeichnete Herausgeber verantwortlich.

Wie in den vorigen Bänden ist der ursprüngliche Text geändert worden, wo Angaben tatsächlich zu berichtigen waren. Aber auch zu seinem Rechte verholfen haben wir ihm durch eine Vergleichung von Goedekes Handschrift, die dessen Witwe uns freundlichst zur Verfügung gestellt hat. Seltsame Lesefehler haben dadurch gebessert werden können. Die Ausdrucksweise hat sich mancherlei Veränderungen gefallen lassen müssen, die hoffentlich die Lesbarkeit erhöhen. Urteile jedoch sind unangetastet geblieben. Das bedarf bei H. Heine keiner weiteren Erklärung. Abgesehen davon, daß ich dem Urteile Goedekes über den verheerenden Einfluß dieses Schriftstellers durchaus zustimme, liegt von Goedeke selbst in seinem Handexemplare fast das ganze Leben Heines Zeile für Zeile rot unterstrichen vor mir. Höchst wahrscheinlich hat er sich seinerzeit nochmals vergewissern wollen, ob er den vielen Angriffen gegenüber seine Worte vertreten könne. Zwar irrte er, wenn er meinte, er wäre zuerst gegen Heine zu Felde gezogen, aber seiner mahnenden Stimme sind doch zum Glück sehr viele gefolgt. Gelesen freilich wird Heine noch so lange werden, als es Menschen gibt, denen es Vergnügen bereitet, wenn Ehrwürdiges verhöhnt wird. Sirenentöne verlieren ihre Zugkraft nie. Wir aber werden uns nach wie vor an den ergreifenden Kompositionen Heinischer Lieder erlaben, ohne daß wir glauben, deswegen dem Dichter Heine danken zu müssen; auch Franz Schuberts Komposition vom Lob der Tränen behält ihren einschmeichelnden Reiz trotz A. W. Schlegels abstoßendem Texte.

Außer den schon genannten Helfern haben uns durch erbetene oder freiwillig gegebene Belehrung oder durch Übersendung von Schriften viele Gelehrte zu Danke verpflichtet. Ihre Anregungen sind entweder in diesem Bande schon benutzt oder zu Änderungen in früheren Paragraphen für die nächste Ausgabe bereit gelegt worden. Die Namen sind Johannes Bolte, H. H. Houben, Wilhelm Moestue, Reinhold Steig, Heinrich Stümcke in Berlin, Hermann Ullrich in Brandenburg a. H., Dr. Morris in Charlotten-

Digitized by Google

burg, Fred P. Kenkel in Chicago, Carl Alt in Darmstadt, Carl Reuschel in Dresden, James T. Hatfield in Evanston (Illinois), Dr. Albert in Freiburg i. B., Julius Sahr in Gohrisch bei Königstein a. E., Otto Kröhnert in Gumbinnen, Daniel Vorländer in Halle a. S., Dr. A. Thöl in Hamburg, H. Rösch in Heidelberg, J. Poirot in Helsingfors, August Leskien, Peter Lohmann, Max Mendheim und Karl Siegen in Leipzig, Dr. Paul Hagen in Lübeck, Johannes Sembritzki in Memel, Ludwig Fränkel in München, Franz Brümmer in Nauen, Anna Weißer in Bad Pyrmont, Karl Schröder in Schwerin, Ernst Martin in Straßburg. Sehr erfreulich war die rege Teilnahme der Bibliotheken für unser Werk: denen zu Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Gotha, Leipzig, Zwickau verdanken wir Berichtigungen und Ergänzungen, insbesondere den Herren Rud. Ehwald, Arthur Kopp, Ernst Kroker, H. A. Lier, A. Richel, P. E. Richter, Emil Sarnow, Ludwig Schmidt, Franz Schnorr von Carolsfeld, Paul Stötzner, Gustav Wustmann. Hervorheben möchte ich, daß Antiquare bei Büchern, die ihnen vorlagen, nicht etwa bloß in ihren Katalogen Abweichungen aufzeichneten, sondern die Korrekturen einsendeten und wichtige seltene Bücher zur Vergleichung bereitwilligst herliehen. Ich bin dankbar, selbst wenn es sich einmal herausstellt, daß die vermeintliche Lücke im Grundriß nur scheinbar oder daß die Jahreszahl, was auch vorkam, auf einem Titelblatte von einem Unberufenen geändert worden war.

Johannes Höser und Alfred Rosenbaum sind die getreuen Korrektoren geblieben.

Optimisten hofften das Erscheinen des nächsten Heftes noch zu erleben; so soll ein Quidam im vorigen Jahre nach dem Erscheinen des 23. Heftes gesagt haben. Non irridicule! Da ich selbst zu den Optimisten gehöre, die sogar das Schlußheft dieser Auflage des ‚Goedeke‘ in Händen zu halten hoffen, so freue ich mich, mit dem 24. Hefte, das den achten Band abschließt, der Erfüllung dieser Hoffnung um ein beträchtliches näher gerückt zu sein.

Dresden-Neustadt, im Oktober 1905.

Edmund Goetze.

Digitized by Google

# Inhaltsübersicht.

## Achtes Buch.

### 1. Abteilung.

### Vom Weltfrieden bis zur französischen Revolution 1830.

### Dichtung der allgemeinen Bildung.



Digitized by Google

# Achtes Buch.

## Vom Weltfrieden bis zur französischen Revolution 1830.

## Dichtung der allgemeinen Bildung.

### § 312.

Die deutsche Literatur der neueren Zeit beruht ihrem allgemeinen Charakter nach auf einer gleichartigen Durchschnittsbildung der Dichter wie des Volkes und wird, oft in demselben Individuum und in dem nämlichen Kunstwerke, von zwei entgegenlaufenden Strömungen, der kosmopolitisch-universalistischen des Stoffes oder der äußeren Form und der national-sozialen der Auffassung und inneren Gestaltung, beeinflußt. Der Unterricht war in allen Ständen gründlicher und umfassender geworden; die Teilnahme an der heimischen Literatur wie an der des Auslandes wuchs; die großen Weltereignisse selbst übten einen bildenden Einfluß von größter Bedeutung; die technischen Wissenschaften nahmen einen alle Erwartungen übersteigenden Aufschwung und bahnten einen rascheren Verkehr an, der jede Wechselwirkung der europäischen Völkerfamilie fühlbar machte und raschere Folgen gewinnen ließ. Der Gesichtskreis aller und des einzelnen war erweitert und wurde durch eine stets wachsende Rührigkeit des Zeitungswesens hell und klar erhalten. Die ganze Nation stand auf einer höheren Stufe der Kultur als vor den Kriegen. Die ungeheueren Anstrengungen, die die Völker gemacht hatten, um die Fürsten vom fremden Joche zu befreien, und die schweren Opfer, die sie diesem Ziele gebracht hatten, berechtigten zu der Forderung entsprechender Gegenleistungen, als das Ziel erreicht war. Je weniger von jenen Seiten geschah, um die billigsten Erwartungen, ja die feierlichsten Versprechungen zu erfüllen, desto mehr steigerten sich die Ansprüche, desto größer wurden Beschämung und Unmut. Der tiefgehende Zwiespalt des Volkes mit den Regierungen durchdrang alle Schichten und führte auf der einen Seite dazu, daß man sich von den öffentlichen Angelegenheiten völlig abwandte und eine bloße Unterhaltungsliteratur ausbildete, die mit flachen, auf den leichten Genuß berechneten Erfindungen und verschwommenen Gefühlen die ernsteren Regungen zu verscheuchen bemüht war. Auf der andern Seite bereiteten der verhaltene Groll und die wachsende Erbitterung eine Stimmung, die bei jeder Bewegung von außen oder im Innern das mühsam erstickte Feuer wieder auflodern ließ, bis dieses endlich über der Gesamtheit zusammenschlug, nachdem die Versuche mißglückt waren, das Alte neu zu gestalten und zu verjüngen, und so wenigstens dem Spiele mit dem



Digitized by Google

geistigen Leben des Volkes ein Ende machte, dadurch daß die Bundesverfassung zerstört wurde, die im wesentlichen von der österreichischen Diplomatie gegründet worden und darauf berechnet war, das Volk zu unterdrücken.

Der Charakter der einzelnen literarischen Erscheinungen dieses Zeitraumes wird durch die Teilnahme nach der einen oder andern dieser Richtungen bestimmt; zur Abschätzung ihres Wertes bedarf es noch anderer Gesichtspunkte. Das eigentlich nationale Element, das sich im Reformationszeitalter zu entfalten begonnen hatte, war durch die französische Literatur zurückgedrängt worden. Der Einfluß der Engländer und besonders der alten klassischen Literatur hatte die Blüte geschaffen, welche durch die Werke Lessings, Goethes und Schillers bezeichnet wird. Die Romantiker hatten sich vergebens angestrengt, diesen Einfluß zu entkräften, da sie nichts Eigenes, Positives entgegenzusetzen hatten. Sie hatten die Literatur nach allen Mustern der Dichtung der Welt zu bilden gesucht und darunter auch nach älteren deutschen, nicht weil sie deutsch, nur weil sie von der klassischen Richtung abweichend waren. Aber ihr Vorbild wirkte nach und gab der Literatur dieses Zeitraumes das Allerweltsgepräge. Dagegen erhoben sich einzelne Richtungen, die teils den klassischen Charakter festhielten, teils die wirklich nationalen Stoffe in entsprechender Gestaltung geltend zu machen versuchten oder doch bei der Wahl fremder Stoffe und Formen das erfaßten, worin sich der heimische Geist wieder erkennen ließ. Daß daneben die Karikatur der Klassizität und die vaterlandslose Frivolität auftraten, darf nicht wunder nehmen, wenn man weiß, daß überall in der Geschichte das ernste und würdige Streben auch seine Kehrseite hat.

Im Anfange dieses Abschnittes herrschte noch die vaterländische Dichtung vor, die sich teils gegen die Fremdherrschaft richtete, teils das Heimische pries. In kurzer Zeit entwickelte sich eine politische Richtung, die einerseits für und gegen bestehende Verhältnisse wirkte, anderseits, auf ungewisse Ziele unklar hinarbeitend, ein revolutionäres Wesen annahm; diesem trat man freilich mit Zwang und Gewalt entgegen. Je schroffer die Beschränkungen ausfielen, mit denen man der Freiheits- und Einheitsbestrebungen Herr zu werden suchte, wie sich dies in der Bundes- und Schlußakte, in den Karlsbader Beschlüssen und den Ergebnissen der diplomatischen Kongresse zeigte, desto rücksichtsloser und kecker trat die revolutionäre Richtung in der Literatur hervor, vorzugsweise gegen Preußen gerichtet, das fast nur ein Werkzeug Österreichs zur Unterdrückung der verhaßten Bestrebungen geworden war. Aus dieser Richtung entwickelte sich die Dichtung, die fremde Freiheitsbestrebungen, wie die in Spanien und Griechenland feierte und so das aussprach, was sich unmittelbar nicht sagen ließ. Dieser Literatur schloß sich die entschieden revolutionäre an, die an allem Bestehenden rüttelte und weit über das politische Gebiet hinaus auf das kirchliche, ja religiöse griff und auch gegen die Sitte selbst den Kampf aufnahm. Neben diesen materiellen Kämpfen gingen formelle her, indem auf der einen Seite alle fremden Literaturen zum Muster genommen und im Sinne einer Weltpoesie alle fremdländischen Anschauungen und Formen bei uns eingeführt wurden, während sich auf der andern Seite eine deutschtümelnde Richtung geltend

Digitized by Google

machte, die sich zu der rein deutschen läuterte, oder der klassische Standpunkt wieder angestrebt wurde, den die Zeit nach der formalen Seite nicht mehr teilte, indem die modernsten Richtungen, die vom französischen Geiste ausgingen, die Poesie der ihr wesentlichen Formen überhaupt zu entkleiden beflissen waren und sie durch poetische Prosa zu ersetzen begannen.

## Erstes Kapitel.

### § 313.

Aus der großen Menge der in diesem Abschnitt tätigen Dichter und Träger der Literatur treten einzelne Gruppen hervor, die eine größere vorübergehende oder eine bleibende Wirkung gehabt haben. Rückert beschränkte sich auf keine bestimmte Richtung oder Form. Er hatte sich in den Zeiten des Kampfes dem allgemeinen Zuge gegen die Fremdherrschaft nicht entziehen können, fand aber nach dem Frieden keinen Grund, sich weiter als vorübergehend an den inneren Kämpfen zu beteiligen, und vertiefte sich in die orientalische Dichtung, deren Formen und Charakter er mit den eigenen zu verschmelzen wußte, bis er zu der einfachsten Form, dem Alexandriner überging, der ihm für den tiefsten Gehalt seines Wesens ausreichte. Ihm war es darum zu tun, sein eigenes Leben stetig zur Poesie zu erheben und sich auszusprechen. Die Formen dafür waren ihm gleichgiltig, sei es daß er als Lyriker oder als Epiker oder als Dramatiker auftrat, sei es daß er Eigenes oder Fremdes gab. Der einfache Ausdruck eines Gedankens, der Frucht eines poetisch durchgebildeten Lebens, galt ihm schließlich als das Wesentliche. Er hatte die Kluft überwunden, die zwischen dem alltäglichen Leben und der Dichtung liegt, sodaß er an Leichtigkeit und Fülle des Gebens unerreicht dasteht. Den entschiedensten Gegensatz bilden zwei andere Dichter: Uhland und Platen. Jener, bei dem das patriotische und politische Element vorwaltete, mußte die Stoffe zum größten Teile außerhalb seines Lebenskreises in Sage und Geschichte aufsuchen und hatte mit der poetischen Gestaltung zu ringen, sodaß seine einzelne Leistung eine Tat, ein Werk wurde, in welchem er für eine Weile sein inneres Leben zusammenfaßte. Gerade diese ernste Sammlung für alles, was er schuf, erwarb ihm die entschiedene Vorliebe seines Volkes, das in ihm seinen echten Vertreter erkannte. Auch er hat sich im Lyrischen, Dramatischen und Epischen bewegt wie Rückert; aber wenn dieser überall nur lyrisch insofern erscheint, als es ihm darum zu tun ist, sich selbst zu geben, waltet bei Uhland selbst im Lyrischen und im Dramatischen das epische Element vor, das nicht den Moment, sondern den Rückblick auf den Moment darbietet. Bei ihm hat man den Weg zum Dichter nur durch den Gegenstand; bei Rückert nur durch den Dichter zum Gegenstande. In ähnlicher Weise wie Uhland hatte auch Platen mit den Gegenständen zu ringen. Anfänglich die Stoffe für heimische und fremde Formen suchend und mühsam zur Poesie erhebend, bildete er sich ähnlich wie Rückert auch zum poetischen Leben durch, fand aber die Anlässe seiner Dichtung nur schwer für die poetische Form genügend, dann aber gewannen, nach dem ernstesten Ringen, beide so vollendeten Einklang, daß auch die kleinsten Schöpfungen vollkommene Kunstwerke im besten Sinne wurden. Seine Bedeutung für diese und die folgenden Zeiten beruht darin, daß er der energischste Vertreter der Klassizität in der strengsten Form war, als sich die Zeit mehr und mehr von der strengen Form abwandte. Darin liegt auch die Erklärung, weshalb er damals und jetzt noch auf Widersacher treffen mußte, die ihm, dessen poetische Durchbildung die wesentlichste seiner Eigenschaften ist, kein anderes Verdienst als das formelle zugestehen möchten. Sein Kampf gegen die Dramatiker jener Zeit galt nicht den vergänglichen Erscheinungen, sondern der Armseligkeit und Unnatur, aus der sie erwachsen waren, sowie der Anmaßung, mit welcher sich die Ohnmacht neben die gewaltigsten Geister drängte. Er griff ein paar Sünder heraus, die ihn gereizt hatten und die so, wie sie ihm damals erscheinen mußten, kaum des Strafgerichts würdig waren; er hätte seinen Kampf gegen wichtigere Erscheinungen gerichtet, wenn in seiner Zeit eine politische



Digitized by Google

Komödie möglich gewesen wäre. Die beiden Hauptgegner, die er in seiner letzten Satire bekämpfte, waren Immermann und Heine. Jener, der mit den Stoffen wie mit der Form zu ringen hatte und selten glücklich darin war, trat damals kaum erst hervor und suchte später seinen Schwerpunkt auf anderen Gebieten als dem Bühnendrama, im epischen Drama und im Roman. Er hatte alles aus sich gemacht, was sich poetisch aus dieser spröden harten Natur machen ließ, und hat selbst erkannt, daß seine Aufgabe nach Maßgabe seines Talents nicht sein konnte, sich den eigentlichen Trägern der Literatur beizugesellen. Heine hat diese Erkenntnis nicht gehabt und bei dem Erfolge seiner Schriften auch schwerer gewinnen können. Sein großes lyrisches Talent wandte sich zu Formen, die ihm selbst schädlich wurden. Wie er den Spott gegen alles kehrte, was ihm, ob gut oder übel, schwache Seiten zeigte, schonte er auch sich selbst nicht und machte sich kein Gewissen daraus, seine eigenen Produktionen zu zerstören. Wie groß auch die Wirkung seines Buches der Lieder geworden ist, seine Hauptwirksamkeit liegt in seinen übrigen revolutionären Schriften, die einem frivolen Spiele ähnlicher sehen als einem ernstgemeinten Kampfe gegen Unfreiheit im Staatsleben und auf religiös-sozialem Gebiete. Ernst ist es ihm niemals mit etwas gewesen, selbst mit dem eigenen Ruhme nicht. Sein Einfluß auf die neuere Literatur ist so groß, wie seine Rücksichtslosigkeit schrankenlos war; überall nur negativ, nichts Positives hinter oder vor sich, der vollständige Nihilismus mit dem Anspruch, überall entscheidend einzugreifen und mitzusprechen, durch seinen nichts schonenden Witz bestechend und des Beifalls negativer Naturen fortdauernd sicher. Eine durchaus lyrische Natur war Wilhelm Müller, der sein Leben in ähnlicher Weise wie Rückert poetisch durchgebildet hatte, nur daß sein Gesichtskreis enger und seine Fülle geringer war. Seine Griechenlieder, denen er seinerzeit den größten Ruhm verdankte, sind als Zeitgedichte längst versunken, während sich viele seiner Lieder, durch empfehlende Kompositionen unterstützt, frisch erhalten haben; sie scheinen alle wie im leichten Spiele entstanden und haben den einfachsten kindlichen Ausdruck wie die Goethischen gefunden für leichte, nicht tiefgehende Empfindungen. Die dramatischen Dichter, von denen hier zunächst die Rede sein muß, haben ihre Hauptwirksamkeit, z. B. Raupach, erst in dem folgenden Zeitabschnitte betätigt, wie denn für viele Dichter dieses Zeitraums die lebendigste Wirkung ihrer Dichtungen in die Jahre zwischen 1830 und 1848 fällt.

## § 314.

### I. Zeitschriften.

Die Zeitschriften, die sich der Literatur widmeten, abgesehen von den bloß kritischen, sind sehr zahlreich und tragen sehr verschiedenen Charakter. Die erste im neuen Jh. war die Zeitung für die elegante Welt, ohne besonders einflußreiche Wirksamkeit. Der Freimüthige, eine Zeitlang der entschiedenste Gegner der klassischen wie der romantischen Literatur, nahm dann den Zuschnitt einer bloßen Unterhaltungsschrift an. Die Modenzeitung verband mit ihrem Hauptzweck gleichfalls die Unterhaltung durch Erzählungen und Auszüge aus Büchern. Die bedeutendste aller belletristischen Zeitschriften war das Morgenblatt, anfänglich den Romantikern und den jüngeren Richtungen entgegenwirkend, später den Ton angebend und bis an sein Ende mit einer gewissen geistigen Vornehmheit redigiert, hat allen aufstrebenden Talenten als Sammelplatz gedient. Im Vergleich mit ihm haben alle übrigen Zeitschriften nur untergeordneten Wert gehabt, und bloß der Berliner Gesellschafter, die Wiener Zeitschrift und die Dresdner Abendzeitung, die vielgelesene Vespertina, konnten sich daneben mit Erfolg bei gewissen Leserkreisen aufrecht erhalten, bis die meisten im Jahre 1848 aus Mangel an Teilnahme eingingen, weil sich die politischen Zeitungen ganz anders einrichteten. Manche haben überhaupt nur einen beschränkten Leserkreis und eine vorübergehende Wirkung gehabt, während jene größeren deshalb noch jetzt Beachtung verdienen, weil in ihnen viele Gedichte und Romane, auf die in der Folge Rücksicht genommen wird, zum ersten Male veröffentlicht wurden (erste Drucke!). Geordnet sind die Zeitschriften nach dem Jahre ihres ersten Erscheinens.

Ausführliche Angaben bleiben solchen dankenswerten Veröffentlichungen, wie sie die Deutsche Bibliographische Gesellschaft plant, vorbehalten. Zu ihrem ersten Bande, der die Zeitschriften der Romantik bringt, kann man sie und uns nur

Digitized by Google

beglückwünschen. Hier genügen in der möglichst vollständigen Aufzählung wenige Hinweise, wie sie der Charakter des Grundrisses erfordert, der, um an ein Wort Goedekes zu erinnern, keine Monographie ist. Hätten wir mehr solche Vorarbeiten, wie sie z. B. P. E. Richters Katalog bietet, zumal wenn sie von Zeit zu Zeit neu aufgelegt würden, so wäre viel mühselige Arbeit vonvornherein erspart.

a. Allgemeine Übersicht und Würdigung der vorzüglichsten, vornehmlich deutschen literar.-kritischen Werke und Zeitschriften: Neue Leipziger Lit.-Ztg. 1803. St. 1 bis 4. 21 f. 24 f. 27 bis 31. 50 f.

b. Deutschlands Journalen-Literatur: Allg. Lit.-Ztg. 1806. Nr. 287 vom 6. Dezember. Sp. 417/24 (Allgemeine Betrachtungen über die Zeitungen Westdeutschlands).

c. Nachweisung der vorzüglichsten in Deutscher, Französischer, Englischer, Italienischer, Spanischer, Portugiesischer, Holländischer, Schwedischer, Dänischer . . . Sprache erscheinenden politischen und nicht-politischen Tages- und Wochenblätter und periodischen Zeitschriften. Berlin, August Rücker. 1824. 31 S. Folio.

Literar. Convers.-Blatt 1824. Nr. 110. S. 440. Danach gab es damals 95 politische und 221 nichtpolitische deutsche Zeitschriften. Periodische Zeitschriften in monatlichen und freien Heften 149, ‚doch haben einige aus dieser Liste schon längst das Zeitliche gesegnet‘.

d. Die belletristischen Zeitschriften in Deutschland: Blätter für literar. Unterh. 1827. Nr. 18 f. S. 69/71. 73/5. Bibliographisch nicht viel wert; einige Zeitschriften werden durchgehechelt.

e. Johann Samuel Ersch, Handbuch der deutschen Litteratur. Neue Ausgabe. Leipzig 1837. Band 4, Nr. 362 bis 850.

f. Kurze Übersicht über Berliner Zeitschriften am Ende des 18. und Anfange des 19. Jahrhunderts: Allg. Lit.-Ztg. 1801. Intell.-Bl. Nr. 25. Sp. 206 f.

g. Ein bibliographisch ganz ungenaues, sehr kurzes Verzeichnis der in Berlin um 1826/7 erscheinenden periodischen Blätter: Blätter f. literar. Unterhaltung 1827. Nr. 12. S. 47 f.

h. R. Koser, Zur Geschichte des Berliner Zeitungswesens. Vortrag, geh. im Verein f. d. Gesch. der Mark Brandenburg 1888 Okt. 10. Sieh Dtsch. Litt.-Ztg. 1888. Nr. 44. Sp. 1617.

i. Die Zeitschriften Breslaus [kurzer kritischer Überblick]: Blätter für literar. Unterhaltung 1830. Nr. 345. S. 1379 f.

k. Joachim von Schwarzkopf, Ueber politische und gelehrte Zeitungen, Meßrelationen, Intelligenzblätter und über Flugschriften in Frankfurt am Main. Ein Beytrag zu der Gesch. dieser Reichsstadt. Frankfurt 1802. 38 S. 4.

l. A. Dietz, Das Frankfurter Zeitungswesen bis zum Jahre 1810 [Bericht über einen Vortrag]: Frankfurter Didaskalia 1888. Nr. 276/82.

m. G. Kowalewski, Zur Geschichte des Hamburgischen Zeitungswesens. I/III: Mitteilungen des Vereins für Hamburg. Gesch. 7 (1899), S. 95/101. — IV. Zur Vorgeschichte des Hamburgischen Korrespondenten: ebenda S. 143/7.

n. v. Hedemann, Zur Gesch. des Hamburg. Zeitungswesens: ebenda S. 122.

o. G. Kowalewski, Hamburgs periodische Litteratur und die Herausgabe eines Verzeichnisses über dieselbe (1616 bis 1898): Zsch. d. Ver. f. Hamb. Gesch. 10, 273.

p. Joachim von Schwarzkopf, Ueber politische Zeitungen und Intelligenzblätter in Sachsen, Thüringen, Hessen und einigen angränzenden Gebieten. Gotha 1802. XX, 105 S. 8.

q. Otto Rautenberg, Ost- und Westpreußen. Ein Wegweiser durch die Zeitschriftenliteratur. Leipzig. Duncker u. Humblot. 1897. 161 S. 8.
Altpreußische Monatsschrift 37, 627.

r. Die österreichischen Zeitschriften von 1747 an sind nach den Kronländern geordnet ausführlich verzeichnet Band VI. Wien und Nieder-Österreich S. 506 bis 514. Sieh dazu unten Nr. 13; Oberösterreich S. 601 f.; Salzburg S. 609 f.; Steiermark S. 625 bis 627; Kärnten S. 677 f.; Krain S. 648 f.; Böhmen S. 693 bis 711; Band VII. Mähren S. 3 bis 5; Schlesien S. 32; Galizien S. 36; Ungarn S. 41 bis 47 und Siebenbürgen S. 135 bis 139.

s. Die österreichischen Zeitschriften: Literar. Wochenblatt 1820. Bd. VI, Nr. 66 (Septbr.). S. 261 f.; Nr. 70. S. 278/80; Nr. 84 (Okt.). S. 333/5. — Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 64. 1821. Nr. 58.

t. Zenker. 1892: § 298, A. I, w. = Bd. VI. S. 506.

Digitized by Google

u. Joa. v. Schwarzkopf, Die Intelligenzblätterkunde für den nichtunterrichteten Privatmann. Weimar 1802. 242 S. 8.

N. Allg. dtsch. Bibl. 1803. 76, 263/67.

v. Literar. Conversations-Blatt, später Blätter für literar. Unterhaltung.

Sieh F. A. Brockhaus in Leipzig. 1872 bis 1875. S. 146 bis 157. — H. E. Brockhaus, F. A. Brockhaus. Leipzig 1876. 2, 263/314. 1881. 3, 221 f. 347. 455/65.

w. Verzeichniß der Perodica aus den Gebieten der Literatur, Kunst und Wissenschaft im Besitze der K. öffentl. Bibliothek zu Dresden. Geordnet und herausgegeben von Paul Emil Richter. Dresden 1880. 2 Bl., 96 S. 4.

x. Ludwig Salomon, Geschichte des deutschen Zeitungswesens von den ersten Anfängen bis zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches. 1900. 1902. Oldenburg und Leipzig. gr. 8. Bd. 1. X, 265 S. Das 16., 17. und 18. Jahrhundert. — Bd. 2. X, 272 S. Die deutschen Zeitungen während der Fremdherrschaft 1792 bis 1814 [Umschlag: Napoleon I. und die deutsche Presse].

y. Bibliographisches Repertorium. Veröffentlichungen der Deutschen Bibliographischen Gesellschaft. Erster Band: Zeitschriften der Romantik. In Verbindung mit Oskar F. Walzel hg. von Heinr. Hub. Houben. Berlin. B. Behr's Verlag. 1904. 18 S. Vorwort und Bericht, XX S. Einleitung, 524 Spalten. 4.

z. Geschichte des Schwäbischen Merkurs 1785—1885 von Otto Elben. Stuttgart. Verlag von P. Neff. 1885. VII, 159 S. 8.

tz. Ed[uard] Heyck, Die Allgemeine Zeitung 1798—1898. Beiträge zur Geschichte der deutschen Presse. München 1898. IV, 352 S. 8. Goethes Beiträge 1798, Okt. 12 bis 1832, Beilage Jan. 9.

Euphorion 5, 399 f.

**1.** Der Teutsche Merkur von 1773 bis 1789. Der Neue Teutsche Merkur 1790 bis 1810.

Sieh § 223, C. 56) = Band IV. S. 202.

**2.** Bragur. Ein Litterarisches Magazin der Deutschen und Nordischen Vorzeit. Hg. von Böckh und Gräter. Erster [bis Siebenter] Band. Leipzig 1791 [bis 1802]. Achter Band. Breslau 1812. 8. Unten Nr. 7 a.

Sieh Band VII. S. 204 bis 212.

**3.** Deutsches Magazin. Hg. von Legationsrath C. U. D. von Eggers. Altona, Hammerich. 1791 bis 1800. Zehn Jahrgänge.

Von 1801 u. d. Titel: Neues deutsches Magazin, hg. von Eggers. Der Verleger: H. L. Villaume in Hamburg. Der Jahrgang enthält 12 Stücke.

N. Allg. dtsch. Bibl. 1801. 62, 541/44. — Allg. Lit.-Ztg. 1802. Nr. 141/4. Sp 345/50. 353/60. 361/7. 369/72.

Gedichte von Apell und Schütze, sonst Prosa-Aufsätze verm. Inhalts.

Mit Ende 1801 gibt Eggers die Redaction auf. Arntzen und Hartier in Kopenhagen übernehmen von 1802 den Verlag. Der Name des Redacteurs wird nicht genannt.

Allg. Lit.-Ztg. 1801. Int.-Bl. Nr. 247. Sp. 2001 f.

**4.** Minerva. Ein Journal historischen und politischen Inhalts, herausgegeben von J. W. v. Archenholz. 1792 bis 1812. Vierundachtzig Bände. Berlin, Unger. Vom dritten Bande an: Im Verlage des Herausgebers und in Commission bey B. G. Hoffmann in Hamburg. Sieh Band VI. S. 281, 8).

Poetische Beiträge von: —*— (May 1806 S. 366/8 Klage am Grabe Schillers ‚Schweigend naht ich dem Hayn der Barden! Stiller und öder'). — Baggesen (1803). — Johann Friedrich Bramigk. — . . . d (May 1806 S. 312/8 Hymne an die Erbärmlichkeit ‚Singt Thoren! Hoffnung, Freundschaft, Liebe, Freude' [unterz.:] B . . . . . im April 1806). — J. F. L. Erichs (§ 311, 35. Nr. 9 = Band VII. S. 853). — Gerning. — Gleim (mit und ohne Namen. Vgl. Euphorion 11, 1904, S. 724[1]). — Freiherr Friedrich v. d. Golz — H. (1794). — v. Halem. — C. H. Heemsoth, Pastor zu Oppeln im Herzogtum Bremen. — Hans von Held (u. a. vgl. § 310, A. XIX. xx' = Band VII S. 653; Sauer, Säculardichtungen S. 64 f). — Aug. v. Hennings. — C. W. G. Freyherrn zu Inn- und Knyphausen. — A. v. K. (Oct. 1808 S. 190/2 Vorschlag eines Bauern zum Frieden ‚Ach! wer doch nur ein Pflanzer wär'‘). — —k (Jan 1807 S. 192 Epigramm, vermutlich von Bramigk). — Dr. Kinderling, Prediger in Templin bei Pretzlow (u. a. vgl. § 311, 35 Nr. 27 = Band VII. S. 854). — Klausen (vgl. § 310, A. XXXI. bω = Band VII. S. 704). —

Digitized by Google

Klopstock — Friedrich Krug v. Nidda. — —l— (Sept. 1807 S. 550 = § 311, 35 Nr. 28. Band VII. S. 854). — M. (Sept. 1794 S. 565/70. Nach der Vorbemerkung war der Vf. ‚einer der Stammväter unserer neuen Litteratur'). — Carl Müchler (1806). — v. N—z (Jan. 1808 S. 175/8 Den Manen des edelmüthigen Vertheidigers der Festung Cosel, Obersten v. Neumann). — Bernhard Lebrecht Neußmann, Acc. Insp. und Stadtschreiber. Düben (vgl. § 311, 35 Nr. 18 = Band VII. S. 854). — K. G. Prätzel. — R. (vgl. § 310, A. 294, 7, a = Band VII. S. 673 f.). — Ragotzky. — Schink (u. a. vgl. § 310, A. XIX. mm = Band VII. S. 652). — Geh. Rat v. Thümmel (Febr. 1805 S. 193/207 Bruchstück aus dem 10. Theile seiner ‚Reise in die mittäglichen Provinzen'). — Wilhelm Ueltzen (März 1806). — J. Verhoeff (u. a. vgl. § 311, 35. Nr. 29 = Band VII. S. 854). — W** in Braunschweig (Febr. 1807 S. 373/6 Bürgertugend ‚Tausendfach entsprießt der Trieb nach Ehre'). — Carl Philip Wünning. — Ungenannten.

5. Flora. Teutschlands Töchtern geweiht von Freunden und Freundinnen des schönen Geschlechts. Tübingen, 1793 [bis 1802]. In der Cottaischen Buchhandlung. Erster[bis Zehnter] Jahrgang. Jeder Jahrgang vier Bändchen. Vom 1. Jahrg. 1. und 2. Bdchen. erschien ein zweiter Druck. Begründet von Frau Ehrmann, geb. Brentano; seit 1794 von Chn. Jakob Zahn, später in Gemeinschaft mit Ludwig Ferdinand Huber, dann von diesem allein herausgegeben.

Allg. Lit.-Ztg. 1801. Intell.-Bl. Sp. 1370 f. Die anfänglich aller Monate erschienene Schrift soll von nun an aller Vierteljahre ausgegeben werden. — Allg. Lit.-Ztg. 1802. Nr. 59. Sp. 481.

Enth. von Pfeffel Erzählungen und Gedichte, z. B. An das neue Jahrhundert (sieh A. Sauer, Die deutschen Säkulardichtungen an der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts. S. 158 f.), ebenso von Butenschön. — Haug. — Mäder. — Matthisson. — A. O. (Tagebuch einer weiblichen Liebe) = Amoene Otto; vergl. Schindel 2, 74. — und vielen Ungenannten.

6. Urania für Kopf und Herz, herausgegeben von Joh. Ludwig Ewald [sieh Band V. S. 378 oben]. Erster [Zweiter] Band. Hannover, in der Helwingschen Hofbuchhandlung. 1794 bis 1796. gr. 8.

Die Zeitschrift brachte monatlich ein Stück vom Juli 1793 an, sechs Stücke bildeten einen Band; im ganzen erschienen vier Bände; der dritte und vierte kamen heraus in Leipzig, bey Voß und Compagnie. 1795. 476 S. und 1796. 492 S. gr. 8.

Enthält einige Gedichte, Strophen und Erzählungen von Kammersecretär Bürde zu Breslau. — G. — K. F. G—r. — Goethe [sieh Band IV. S. 679, 14]. — v. Halem. — Hegner. — Hölderlin [Griechenland ‚Hätt ich dich im Schatten der Platanen' acht achtzeilige Strophen 3, S. 314 f.]. — Franz Wilh. Jung zu Homburg vor der Höhe. — Pastor Kosegarten zu Altenkirchen auf der Ins. Rugen [so!]. — Martyni-Laguna. — K. L. M. M[üller]. — Psyche. — Oriendus. — G. W. C. Starke zu Bernburg. — Doctor Gotthold Ständlin zu Stutgard. — Heinrich Stilling [Jung?]. — Frau Th. geb. R. (in E . . . . ch).

7. Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmacks. Berlin, bei Friedrich Maurer. 1795 bis 1800. Sechs Jahrgänge in 12 Bänden. gr. 8.

Herausgeber zuerst bis zum Juni 1797 F. L. W. Meyer [Bd. IV. S. 417 f.] und Frdr. Eberhard Rambach [Bd. V. S. 294, 17; S. 521, 27 und Bd. VII. S. 471]; dann Rambach allein; seit 1799 Rambach und Feßler (vgl. 1798. 2, 598).

An das Berlin. Archiv schloß sich an als Fortsetzung: Eunomia von Feßler und Rhode [s. nachher Nr. 24] und Kronos von Rambach [s. nachher Nr. 25].

Allg. Lit.-Ztg. 1800. Int.-Bl. Nr. 88. Sp. 729; Nr. 107. Sp. 913; Nr. 128. Sp. 1089; Nr. 153. Sp. 1289; Nr. 177. Sp. 1481. — N. Allg. dtsch. Bibl. 1803. Bd. 2, 764.

Dichtungen von A. — H. C. Albrecht. — G. L. Bath. — Benkowitz. — Bernhardi. — Bertrand. — E. C. Bindemann. — Fr. Heinrich Bothe. — Bratring. — v. Brinckmann. — Bürde. — E. C. Eccard. — K. C. Engel. — J. J. Eschenburg. — Eschke. — R. F. — Feßler. — Freudentheil. — David Friedländer. — Fritze. — G. — F. Giersberg. — Gleim. — C. B. Gockel. — H. — M. Hagemeister, Conrector in Anclam. — Luise G. v. H*** [Haugwitz] [in] Br***n. — C. Herklots. — D. Jenisch. — J. F. Jünger. — Klinkhardt. — Klopstock [s. Bd. IV. S. 99, 47]. — H. Knoblauch. — F. v. Köpken. — Krasicki [§ 310, A. 329, 3. 4 = Bd. VII. S. 684]. — L. — Karl Lang [sieh Allg. Lit.-Ztg. 1803. Int.-Bl. Nr. 163. Sp. 1332]. — Christ. Karl Lehmann. — J. F. Löwen. — Messerschmid. — Maria Mnioch, geb.

Digitized by Google

Schmidt. — Carl Müchler. — Ernst Müller. — Fr. Müller. — Wilhelm von N. — Gottschalk Nekker [= D. Jenisch]. — Nina und Theone [§ 298, N. 135 = Band VII. S. 79]. — Elise Nolde, geb. Becker. — G. J. F. Nöldeke. — O. — P. — Pl. — K. A. Ragotzky. — Fr. Rambach. — K. W. Ramler. — Karl Rechlin. — Friedrich Rühs. — J. B. Rupprecht. — C. F. Sangerhausen. — Schink. — Seemann. — G. W. C. Starke. — Tilly. — Vermehren. — Voß. — Leonhard Wächter (ps. Veit Weber). — Friedrich v. Zinck. — Zschokke.

**7a.** Braga und Hermode = Zweiter Titel für Bragur vom vierten Bande (1796) an. Sieh oben Nr. 2.

**8.** Magazin für Westphalen, hg. von M. Weddigen und D. Mallinkrodt, Jahrg. 1797. Dortmund, Blothe und Comp. Jahrg. 1798 und 1799 Dortmund bei den Gebrüdern Mallinkrodt.

Allg. Lit.-Ztg. 1800. Nr. 74. Sp. 585/88. — N. Allg. dtsch. Bibl. 1801. 60, 549. 551 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1801. Erg.-Bl. Nr. 11. Sp. 85/8.

Außer lokalgeschichtlichen u. ä. Aufsätzen einige Gedichte von Dr. Klöntrup.

**9.** Athenaeum. Eine Zeitschrift von A. W. Schlegel und F. Schlegel. Berlin 1798 bis 1800. III. 8.

Inhalt s. Band VI. S. 10, 9. und Bibliogr. Repertor. Bd. 1, Sp. 1 bis 13. Nachtrag dazu Sp. 437.

Berlinisches Archiv der Zeit 1799. 1, 44/51; ebenda 1800. 1, 366/73 über des 3. Bandes 1. Stück. — N. Allg. dtsch. Bibl. 1800. 55, 42/4 (Lh) über Bd. 1 und 2; ebenda 1801. 58, 104/10 (Hk = J. C. F. Manso).

**10.** Ruhestunden für Frohsinn und häusliches Glück. Hg. von Nachtigal und Hoche. Erster [bis Sechster] Band. Bremen, Friedrich Wilmans. 1798 [bis 1804]. Vom 5. Bande auch unter dem Titel: Neue Ruhestunden . . . Frankfurt a. M. Wilmans.

Berliner Archiv 1798. Juli. Anzeiger S. 3 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1800. Nr. 303. Sp. 192. — N. Allg. dtsch. Bibl. 1801. 67, 120; ebenda Bd. 68, 255 f. — Leipz. Lit.-Ztg. 1803. St. 173. Sp. 105 f. — N. Allg. dtsch. Bibl. 1805. 101, 490.

Enth. Erzählungen von F. H. v. Einsiedel. — Hoche. — Lafontaine. — Friederike Lohmann. — Streithorst. — J. C. H. Gittermann. — Gedichte von Freudenthal. — Kunze. — Lenz. — Mahlmann. — Rochow. — Klamer Schmidt. — Tiedge. — Epigramme von Haug.

**11.** Nebenstunden. Eine Zeitschrift, hg. von Georg Gustav Fülleborn [§ 224, 107 = Band IV. S. 228]. Erstes Stück. Breslau, Meyer 1799. 138 S. 8. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1800. Nr. 159. Sp. 535 f. — N. Allg. dtsch. Bibl. 50, ? — Zweytes Stück. ebenda 1800. IV, 176 S. 8. Vgl. ebenda 1801. 64, 525/31.

Gedichte von Hering, Franz Karpinsky u. a. Mehreres aus älteren Schriften: Hans Sachs, Creutz, Lessing u. a.

**12.** Der Berlinische Anzeiger und Erzähler. 1800. erschien nur ein Vierteljahr.

Allg. Lit.-Ztg. 1801. Int.-Bl. Nr. 25. Sp. 208.

**13.** Neue österreichische Monatschrift. Erster Band. Wien, Pichler. 1800.

Allg. Lit.-Ztg. 1801. Nr. 91. Sp. 727 f.

Enth. Gedichte, satyrische Briefe, Tagebuch eines jungen Herrn, Erzählungen, aesthetische Abhandlungen, biographische Umrisse, witzige Einfälle nach Swift und Pope, ein lyrisches Drama usw. In § 298, A. II. nachzutragen.

**14.** Archiv für die moralische und religiöse Bildung des weiblichen Geschlechts. Hg. von Albrecht Heinrich Matthias Kochen, Dr. der Philosophie [in Kiel]. Jena, in Commission der akad. Buchhandlung. 1800.

Allg. Lit.-Ztg. 1800. Nr. 329. Sp. 394/99; Int.-Bl. Nr. 140. Sp. 1185; Nr. 184. Sp. 1537; Allg. Lit.-Ztg. 1801. Int.-Bl. Nr. 105. Sp. 848. — N. Allg. dtsch. Bibl. 1801. 64, 110 f. — Band VII. S. 386, 71. 4).

Memorabilien für Religiösgesinnte (1801 zur Ostermesse erschien das erste Bändchen) des Herausgebers sollen die Stelle des Archivs vertreten.

Gedichte von A***n. — Frz. Horn. — Kochen. — M***m. — Messerschmid. — Meyer. — N***ch. — Schiller. — Vermehren.

**15.** Janus. Eine Zeitschrift, auf Ereignisse und Thatsachen gegründet. [Hg. von Aug. Vulpius. § 279, 11 = Band V. S. 511]. Weimar, bey den Gebrüdern Gädicke. 1800. gr. 8. Jahrgang 1801. Jena, Göpfert. 1801.

Digitized by Google

Gedichte von Sophie Albrecht. — Arnold. — Buri. — Denis. — Friedehold. — Hagenbruch. — Haug. — Liscovius (An Marius). — Meyer (Der erste Blick). — Michaelis: 1801 Januar An das 19. Jahrhundert (ergänzt A. Sauer, Säculardichtungen). — Müller. — Karoline Pichler. – Quandt. — Victor. — Uffo v. Wildingen [s. Bd. VII. S. 438, 33]. — Witschel.

Allg. Lit.-Ztg. 1800. Intell.-Bl. Nr. 28. Sp. 217 f.; Nr. 47. Sp. 377 f.; Nr. 84. Sp. 657 f.; Nr. 100. Sp. 851; Nr. 120. Sp. 1025; Nr. 146. Sp. 1233. — 1801. Int.-Bl. Nr. 65. Sp. 521 f.; Nr. 108. Sp. 865; Nr. 131. Sp. 1049; Nr. 184. Sp. 1481; Nr. 203. Sp. 1641. – N. Allg. dtsch. Bibl. 1801. 59, 245/7; 1803. Anhang zu Band 29/68. Bd. 2, 765 f.; 82, 532.

Sieh § 255, 1) 1. = Band V. S. 212.

Enth. den satirischen Roman: Der König, die Prinzessin, Florian und das Theater zu Bantam; Szenen aus Dramen, z. B. aus Gustav Wasa von Kotzebue, Macbeth von Schiller; Tankred von Goethe; Erzählungen nach dem Französischen; Erzählungen des Herausgebers.

**16.** Mnemosyne. Eine Zeitschrift. Ersten Bandes erstes und zweytes Stück. Altona, Hammerich. 1800. 8.

Herausgeber nach Alberti 1867. 1, 46: Johann Erich von Berger.

N. Allg. dtsch. Bibl. 1801. 58, 198 f. ‚scheint eine Fortsetzung des sonst von A. Hennings unter dem Titel: der Musaget herausgegebenen und, so viel wir wissen, mit dem Jahre 1799 geschlossenen Journals zu sein'.

Enth. poetische und prosaische Aufsätze, Gedichte von Böhlendorf und Ungenannten.

Vgl. A. Sauer, Die deutschen Säculardichtungen. Berlin 1901 = Dtsch. Lit.-Denkm. 91 bis 104. S. 595 f.

**17.** Der Breslauische Erzähler. Eine Wochenschrift. Mit Kupfern. 1. Nummer: Sonnabend 1800 Januar 4. Von Nr. 15 (1800 April 12) von G. G. Fülleborn redigiert bis zum 4. Jahrg. 1803. Nr. 8.

Sechs Gedichte Fülleborns aus dem Bresl Erz. 1801 f. abgedruckt in Hoffmanns von Fallersl. Findlingen. Leipzig 1860. 1, 401/411, unterz.: Fn.

Allg. Lit.-Ztg. 1803. Nr. 32. Sp. 255 f.

**18.** Memnon. Eine Zeitschrift. Herausgegeben von August Klingemann. Ersten Bandes erstes Stück. Leipzig, bei Wilhelm Rein. 1800. gr. 8.

Sieh § 296, 11. 5) = Band VI. S. 441. — Bibl. Repertor. 1, Sp. 18/21.

**19. a.** Vesta. Kleine Schriften zur Philosophie des Lebens, besonders des häuslichen. Hg. von Carl Heinrich Heydenreich. Leipzig, Martini. Erstes Bändchen 1800. Zweytes 1800. Drittes 1801.

Allg. Lit.-Ztg. 1800. Int.-Bl. Nr. 100. Sp. 851 f. — N. Allg. dtsch. Bibl. 1801. 65, 94/8. — Allg. Lit.-Ztg. 1802. Nr. 348. Sp. 539/41.

Gedichte von Carl Giese (Hymne an die Thräne). — K. Gutjahr (Der Römer an die Vestalin, Ode. Lebensgenuß und Weihe der Geselligkeit). — C. H. Heydenreich. — K. Hommel. — Matthisson (Hochzeitgesang).

**b.** Neue Vesta Kleine Schriften zur Philosophie des Lebens und zur Beförderung der häuslichen Humanität. Hg. von Fr Bouterwek. Leipzig, Martini 1803 bis 1808. Erster bis zehnter Band. 8.

Allg. Lit.-Ztg. 1803. Nr 245. Sp. 461/4; 1806. Erg.-Bl. Nr. 80. Sp. 17/22; 1808. Erg.-Bl. Nr. 62. Sp. 489/94; Nr. 63 Sp. 497/500. — N. Allg. dtsch. Bibl. 52, 343. 65, 94. 76, 129 und 137. 96 (1805), 40/48.

Erzählungen von Frdr. Laun. — Rochlitz — Theodora [? Anschell. die nach Schindel 1, 11 Beiträge lieferte; s. § 303, 76 = Band VII. S. 342 f]. — Gedichte von Burdach. — Georg Crome. — August Mahlmann. — K. L. M. Müller. — Nöldeke. — Ernst Schulze (Amor und Psyche. Fragment aus einem griechischen Märchen; sieh § 294, 36. 3 = Band VI. S. 373). — Seume (Der Geburtstag [Aus einem größeren Gedichte ‚Astræa']. Von ihm auch eine Abhandlung Ueber das Spiel). — u. a. m.

**20.** Hallisches patriotisches Wochenblatt. Hg. von Niemeyer und Wagnitz. Halle, Buchhandlung des Waisenhauses. 1800.

Allg. Lit.-Ztg. 1804. Int.-Bl Nr. 2. Sp. 12. Enthält außer gemeinnützigen und geschichtlichen Aufsätzen auch ‚leichte Poesien'. (Welche?)

**21.** Königsbergisches Wochenblatt voll Scherz und Ernst. Erstes halbes Jahr. 1800. 26 Bogen.

Digitized by Google

N. Allg. dtsch. Bibl. 1801. 59, 190f. Enth. außer vermischten Aufsätzen auch Gedichte.

**22.** Zeitung für die elegante Welt. Leipzig, G. Voß'sche Buchhandlung 1801 bis 1831. 4. Von 1801 bis 1805 redigiert von Karl Spazier [Allg. dtsch. Biogr. 35 (1893), 74]; von 1806 bis 1816 von August Mahlmann; vom 1. Juli 1816 übernahm [bis 1831] K. L. Methusalem Müller die Herausgabe. Sieh Morgenblatt 1816. Int.-Bl. Nr. 28. S. 112 = Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1816. Int.-Bl. Nr. 54. Sp. 432.

Von Januar 1833 bis Ende Juli 1834 von Heinrich Laube redigiert [vgl. H. H. Houben, Fähndrich Pistol. Eine Episode aus dem Leben Heinrich Laubes: Zsch. f. Bücherfreunde 1905. April]. Laubes Nachfolger war zunächst A. v. Binzer und von Juni 1835 steht die Zeitung unter der Redaction von F. Gustav Kühne; Laube übernahm sie erst wieder mit dem J. 1843 und behielt sie bis 1848. Von 1849 bis 1852 wurde sie von Theodor Drobisch redigiert.

Allg. Lit.-Ztg. 1800. Int.-Bl. Nr. 150. Sp. 1266/8 kündigte das Erscheinen dieser Zsch. für Anfang 1801 unter dem Titel an: Für das gebildete Publikum der höheren Stände. — Anzeiger des Berlinischen Archivs 1800. Oktober. S. 49/54.

Poetische Beiträge von Ch. v. Ahlefeld (1817. Nr. 145). — Elisa B. (1812, Nr. 256). — Karoline Balkow (1817 Nr. 166). — K. A. Böttiger. — L. Brachmann (1801/21). — Friederike Brun (1807 Nr. 15). — F. L. Bührlen. — J. F. Castelli. — Helmina v. Chézy. — Conz. — Karoline Auguste Fischer (1816 bis 1820). — Karoline von Fouqué (1812). — W. Gensicke (1813/20). — W. Gerhard. — C. W. Grote. — Haug. — Heilmann. — Henriette Hendel-Schütz (1822). — W. Hensel. — J. K. Höck. — Elise v. Hohenhausen (1812. 1821). — J. P. v. Hornthal. — G. Jördens. — Karoline (1821). — A. Klingemann. — A. v. Kotzebue. — Fr. Krug von Nidda. — Frdr. Kuhn. — Friederike Lohmann (1819 f. 1822). — Louise [vermutlich Louise Müller. Sieh Schindel 2, 27]. — A. Mahlmann. — S. v. Maltitz. — Henriette von Montenglaut (1821/23). — K. Müchler. — Wilh. Müller. — Ad. Müllner. — Bened. Naubert (1818 Nr. 28/37). — Posselt. — Lina Reinhardt (1823). — A. W. Riemschneider. — R. Roos. — Amalia Schoppe (1819 f. 1823). — Aloys Schreiber. — Schütz. — Karl Sebald. — Elisa Sommer (1822). — Karl Stein. — Fanny Tarnow (1819. 1824). — Therese (1820). — Charlotte Thiesen (= K. Stille 1820 f.). — J. H. Voß, Vater und Sohn. — v. W., geb. v. N. [Frau von Wietersheim, geb. von Nostitz 1804. Schindel 2, 393]. — C. A. West. — Wilhelmine Wilmar [= W. Gensicke] usw.

1802 erschien in der Eleganten ein ergötzliches kritisches Nachspiel nach der Uraufführung des Ion von W. Schlegel § 283, 1. 19 = Bd. VI. S. 12. Dazu R. Haym, Die romantische Schule S. 706/8.

1802 Nr. 120/4 (7./16. Oktober) eine witzige Kritik über die Weimarer Kunstfreunde [sieh Band IV. S. 696. 17) 4].? Von A. W. Schlegel? Im Kreise der Romantiker wurde sie August Bode [§ 305, 32 = Bd. VII. 416] oder dem Maler Hartmann zugeschrieben. Sieh Herrigs Archiv 101 (1898), S. 5/14.

1819 August: Bericht eines jungen Landschaftmalers Friedrich Salathe [sieh Basler Jahrbuch 1905. S. 180/96], der in Baron von Rumohrs Villa bei Olevano am 16. Juni 1819 von Räubern entführt wurde. [Vgl. W. Müller, Rom usw. Berlin 1820. 2, 248/57 s. unten S. 263. Nr. 17].

**23.** Hamburgische und altonaische Literatur- und Theaterzeitung. Nebst Nachrichten aus dem Gebiete der Gelehrsamkeit und Kunst. Drey Bände. 8.

N. Allg. dtsch. Bibl. 1801. 57, 252 f.

Nachrichten von den in Hamburg und Altona aufgeführten Stücken, Theaterreden, Gedichte, Anekdoten, Beurteilungen von den im Drucke erschienenen theatralischen und belletristischen Schriften. Kleine Biographien von Schauspielern in Hamburg und Altona.

**24.** Eunomia. Eine Zeitschrift des neunzehnten Jahrhundert. Von einer Gesellschaft von Gelehrten. Herausgegeben von Prof. Feßler [§ 278, 12 = Band V. S. 493 f.] und Rhode [§ 310, B. 136 = Band VII. S. 778 f.]. Omnibus aequa. Jahrgang 1801. Berlin, bey Friedrich Maurer. 1801. gr. 8.

Zweiter und dritter Jahrgang, hg. von Feßler und Hofrath Fischer. 1802 und 1803. Ebenda. gr. 8.

Vierter und fünfter Jahrgang. 1804 und 1805. Berlin, in Sander's Buchhandlung. gr. 8.

Digitized by Google

Erschien in monatlichen Heften, sechs davon bildeten einen Band.

Enth. geschichtliche und philosophische Aufsätze, Briefe über die neueste schöne Literatur, über Kunst und dramatische Dichtungen; ferner Gedichte, Erzählungen, Übersetzungen [schon erwähnt Bd. VII. S. 626. Nr. 165. 5); S. 635. Nr. 188. 1) f.; S. 659. Nr. 243. 4) c.; S. 730, pp.] und Nachrichten über Theater. Schließt an das Berlinische Archiv der Zeit und ihres Geschmackes an. Sieh oben Nr. 7.

Vgl. N. Allg. dtsch. Bibl. 1805. 104, 212/6. — Allg. Lit.-Ztg. 1801. Intell.-Bl. Sp. 1988; ebenda Nr. 249. Sp. 2017 f; 1802. Int.-Bl. Nr. 6. Sp. 41; ebenda Nr. 10. Sp. 74; ebenda Int.-Bl. Nr. 79. Sp. 641. — ebenda Int.-Bl. Nr. 177. Sp. 1425; ebenda Int.-Bl. Nr. 211. Sp. 1705; ebenda Int.-Bl. Nr. 246. Sp. 1993.

Allg. Lit.-Ztg. 1802. Intell.-Bl. Nr. 173. Sp. 1393; Nr. 220. Sp 1770. 1803. Intell.-Bl. Sp. 10; Nr. 21. Sp. 170 f.; Nr. 62. Sp. 513; Nr. 81. Sp. 679; Nr. 145. Sp. 1185; Nr. 168. Sp. 1370; Nr. 179. Sp. 1467/9. 1805. Nr. 28. Sp. 225; Sp. 357 f. 1807. Egbl. Nr. 70. Sp. 559 f.

Mitarbeiter waren: K. F. B–r [= ? K. F. Becker, der sonst auch vertreten ist]. — F. H. Bothe. — P. F. Brede in Kassel. — W. Brehme. — Prof. Buchholz. — Burdach. — C—a. — Friedrich Cramer. — D. Detmold jun. — E. A. Eschke. — Feßler. — Fichte. — v. Filistri. — C. A. Fischer in Dresden. — Gramberg. — Gronau in Warschau. — v. d. Hagen. — Helm. Freyin von Hastfer, geb. v. Klenke. — Otto Graf von Haugwitz. — H—n—s. — Prof. Dr. Heinsius. — A. Hirt. — Consistorialrath Horstig. — Jenisch (§ 310, A. 203. 2 = Band VII. S. 641). — K. G. Kapf. — J. F. Kinderling (Hekuba. Ein Monodrama). — Geh. Ob.-Trib. Rat Klein. — P. Koffler. — Frau v. Krosigk, geb. Krüger. — Aug. Lafontaine. — J. C. Lavater (Reisen und Leben. Ein Andenken an liebe Reisende). — D. Loebel. — Hauptmann Löwenstern in Warschau. — J. G. F. Messerschmidt. — C. F. Michaelis. — Mnioch. — Joh. v. Müller. — Neubeck. — P. — Philaleth (Zeichen der Zeit: Schauspiel, Juden, Despotismus). — R. — Radlof. — Fr. Raßmann. — Mag. Reinecke. — Doctor Rückert in Bamberg. — Salchow. — Rector Sangerhausen (†). — G. Schadow. — Schink (Der Geistesverbündete. Eine dramatische Phantasie). — Klamer Schmidt. — Schummel. — Karl Sebald. — Seume. — K. Stern. — D. Struve. — J. Stützmann. — Fr. Th**. — Prof. Dr. Weiß in Leipzig. — A. Wendt. — Zach. Werner (Gelegenheitsgedicht). — Wildenow. — Winfried. — Woyda. — Zimmermann.

**25.** Kronos. Ein Archiv der Zeit. Herausgegeben von Friedrich Eberhard Rambach. Berlin, bei Heinrich Fröhlich. 1801. 8. Sieh R[udolf] Haym, Die romantische Schule. Berlin 1870. S 753 f.

Mitarbeiter neben Rambach waren Bernhardi. — Fichte. — Friedr. Schlegel. — Wilh. Schlegel = Allg. Lit.-Ztg. 1801. Nr. 113 zu § 283, 1. 12) = Band VI. S. 10.

**26.** Niederrheinische Blätter für Belehrung und Unterhaltung. In Verbindung mit mehreren Gelehrten hg. von Wilhelm Aschenberg zu Krankenberg bei Elberfeld. Dortmund, bey Mallinckrodt. Erster Band. Erstes und Zweytes Quartal. 1801. Zweyter Band. Drittes und viertes Quartal. 1802. 8.

Allg. Lit.-Ztg. 1801. Nr. 240. Sp. 1945. 1802. Int.-Bl. Nr. 140. Sp. 1134. 1804. Nr. 250. Sp. 445/8. — N. Allg. deutsche Bibl. 1802. 71, 1, 257/9. 1805. 104, 208. 210 f.

Enth. An Ernst Ludwig von Gagern (eine Epistel) von E. M. Arndt [Sämtl. Werke 3, 38]. — Das Ritterwort. Eine Erzählung von Louise, reg. Fürstin von Neuwied.

Die späteren Bände bis zum fünften (letzten) Bande [1804] erschienen auch u. d. T.: Niederrheinisch-westphälische Blätter.

**27.** Eine ‚vorzüglich auf Belustigung abzweckende Wochenschrift' u. d. T.: Der Humorist beabsichtigte J. K. Goldmayer, Bibliotheks-Secretär (Würzburg im Januar 1801) auf Subscription herauszugeben. Der Humorist sollte enthalten: Poesien, Betrachtungen, Erzählungen, Gespräche und Briefe aus dem Reiche der Toten, Charakterschilderungen, historische und literar. Denkwürdigkeiten u dergl. Jede Woche ½ Bogen in gr. 8. Sieh § 310, B. 218 = Band VII. S. 802.

Allg. Lit.-Ztg. 1801. Int.-Bl. Nr. 37. Sp 299. Erschienen?

**28.** Der Genius des neunzehnten Jahrhunderts. Fortsetzung des Genius der Zeit. [Von diesem ‚Journal', das August Hennings herausgegeben hatte, waren von 1793 an bis Ende 1800 in demselben Verlage vierundzwanzig Bände erschienen]. Erster Band. Januar bis April 1801. Altona, bei J. F. Hammerich. 1 Bl., 466 S. und 2 Bl.; Intell.-Bl. 1 Bl., 8 S. und 8 S. Außerdem bei jedem Stücke ein oder zwei Bl. Inhalt.

Digitized by Google

In jedem Jahre erschienen wie vom Genius der Zeit drei, im ganzen also, da die Zsch. bis 1802 ausgegeben wurde, sechs Bände. Vgl. Nov. 1802. S. 303.

Die Zeitschrift bringt einige wenige Gedichte von Buri. — Gleim. — von Held. — Klausen in Altona: Hymne an die Einigkeit. — H. Schmidt [sieh A. Sauer, Säculardichtungen S. LXXVI]. — Voß. — Sehr viele sind nicht unterzeichnet.

**29.** Hamburg und Altona. Ein Journal zur Geschichte der Zeit, der Sitten und des Geschmacks. Erster [bis Fünfter] Jahrgang. 1801 [bis 1806]. Hamburg, bey Franz Hermann Nestler. gr. 8. Jeder Jahrg. zu 12 Stücken. XVI Bände.

N. Allg. dtsch. Bibl. 1805. 104, 219. — Allg. Lit.-Ztg. 1802. Int.-Bl. Nr. 32. Sp. 251f; 1803. Int.-Bl. Nr. 168. Sp. 1369f.; 1807. Nr. 27. 214/6; Erg.-Bl. Nr. 52. Sp. 416.

Enth. auch Gedichte, nach dem Ref. der ALZ ‚wässerichte Reimereyen'. Herausgeber war anfangs L[ange], später Curio. Sieh § 304, 7. 6) = Band VII. S. 351.

**30.** Hanseatisches Magazin, hg. von J. Smidt, Prof. der Philos. in Bremen. Bremen, bey Friedrich Wilmans.

Erschien zwar schon von 1799 an, enthielt aber nichts Poetisches. Im 5. Bande 1801 steht Klopstocks Ode: Die unbekannten Seelen. [Hempel 5, 551].

**31.** Irene. Eine Zeitschrift für Deutschlands Töchter von G. A. v. Halem. Berlin, Unger 1801 [1802. Eine Monatsschrift. Münster i. Westf., Peter Waldeck. 1803 und 1804. — Oldenburg, Schulze 1805 und 1806].

N. Allg. dtsch. Bibl. 1801. 58, 198/200; 1802. 74, 254/8. — Allg. Lit.-Ztg. 1801. Int.-Bl. Sp. 1370.f.; Nr. 233. Sp. 1890f. — Allg. Lit.-Ztg. 1802. Int.-Bl. Nr. 6. Sp. 42; Nr. 51. Sp. 419; Nr. 62. Sp. 508; Nr. 117. Sp. 947; Nr. 139. Sp. 1123; Nr. 159. Sp. 1281f.; Nr. 187. Sp. 1509. — Allg. Lit.-Ztg. 1803. Int.-Bl. Nr. 12. Sp. 90; Nr. 40. Sp. 339; Nr. 58. Sp. 481; Nr. 83. Sp. 691; Nr. 93. Sp. 769; Nr. 113. Sp. 929; Nr. 174. Sp. 1428f. — N. Allg. dtsch. Bibl. 1805. 104, 238/40.

Aufsätze und Erzählungen (auch nach dem Französischen) und Gedichte von Angelica [= Engel Christine von Westphalen. Band VII. S. 392]. — S. Ascher. — B. — L. v. B. — S. v. Bandemer. — Böhlendorff. — Frdr. Heinr. Bothe [A. Sauer, Säculardichtungen Nr. 1]. — J. F. Borheck. — Luise Brachmann. — T. W. Broxtermann. — Fr. Brun, geb. Münter. — Collin. — J. F. Cordes. — Ecker. — Chn. Aug Fischer. — Garve. — J. C. H. Gittermann. — G. A. H. Gramberg. — H—s. — Hagenbruch. — Friedrich v. Halem. — G. A. v. Halem. — Herbart. — M. Horstig. — v. Irwing. — Klopstock. — F. Kramer. — C. Kruse. — A. Kuhn. — Christ. Martini. — S. F. Martini. — Ludwig Monti. — Karl Morgenstern. — K. Müchler. — K. L. M. Müller. — G. F. J. Nöldeke. — A. O. [= Amoene Otto]: Die Weissagung ist irrtümlich Klopstock unterzeichnet; Schindel 2, 74. — Friedr. Raßmann. — Bernh. Reith. — Jakob Ferdin. Schmidt. — C. Schreiber. — Voß. — Woltmann. — Theodor Ziemssen [sieh Biederstedt 1822. S. 166].

**32. a.** Der Philosoph in der Lüneburger Haide. Eine Quartalsschrift, hg. von Georg Wilhelm Friedrich Beneken, Prediger zu Natendorf im Lüneburgischen. Erster [Zweyter] Band. Lüneburg, in Comm. bey Herold und Wahlstab. 1801/2. II. (373, 386 S.). 8.

Allg. Lit.-Ztg. 1801. Intell-Bl. Nr. 16. Sp 133f.; Nr. 125. Sp. 1002f. — Leipz. Lit.-Ztg. 1802. St. 27. Sp. 213/6.

Enth. philosophische, satirische, prosaische und poetische Beiträge. Erzählungen und Novellen. — G. A. Borchers (Der verlorne Sohn, ein religiöses Drama in drey Abhandlungen), Hildebrandt zu Weferlingen (So verscherzt man häusliches Glück); J. G. T. Lamprecht (Die steinerne Braut von Wildeshausen); Der kleine Hamlet oder der Knabe mit der Zither, eine Jahrmarktscene; Fr. St. (Der Arzt, oder das Testament, ein Lustspiel in einem Aufzuge). — Gedichte von Nöldeke in Oldenburg; Ode beym Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts von Direktor Wagner in Lüneburg [ergänzt A. Sauer, Deutsche Säculardichtungen an der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts. Berlin 1901 = DLD Nr. 91/104].

Seit Ostern 1802:

**b.** Niedersächsiche Zeitschrift für Sittlichkeit und Frohsinn, vierteljährlich hg. von G. W. Beneken, Prediger zu Natendorf im Lüneburgischen. Ersten Bandes 1. und 2. Heft. 186. 187/362 S. Zweyten Bandes 1. Heft. 186 S. Celle in der Expedition; Lüneburg in Kommission bey Herold und Wahlstab. Auch unter dem Titel Der Philosoph . . . Dritten Bandes erstes, 2., vierten Bandes 1 Heft.

Digitized by Google

Leipz. Lit.-Ztg. 1803. St. 185 (Jannar 31), Sp. 205f. — Allg. Lit.-Ztg. 1802. Int.-Bl. Nr. 148. Sp. 1193; Nr. 215. Sp. 1225. 1803. Int.-Bl. Nr. 17. Sp. 130f.

Gedichte von v. Heimbnrg. — Fr. v. Klenke. — Krako. — Nöldeke. — Weppen. — Zimmermann (Rnndgesang am Friedensfeste).

**33.** Pözile. Eine Quartalsschrift. Hg. von J. F. Facius. Koburg und Leipzig, Sinner 1801. 8.

Allg. Lit.-Ztg. 1801. Int.-Bl. Nr. 21. Sp. 170f. — N. Allg. dtsch. Bibl. 1801. 64. 531/3.

St. 1: Goethe zugeeignet. Sieh § 221, D. 101 = Band IV. S. 150. — Lina Münster, ein Lustspiel in drey Aufz. [‚elendes Produkt']. — St. 2: Friedrich Nicolai zugeeignet. Ein Toilettenstück der griech. Modewelt [übers. aus Lucians Liebesgöttern]. — Der Harlekin, oder: es hat alles in der Welt zwey Seiten, eine Posse. — St. 2 im Juli 1801 in Wien verboten: N. Allg. dtsch Bibl. 65, 124.

**34.** Magazin von und für Baden. 1802. Carlsruhe, Macklots Hofbnchhandlung.

Allg. Lit.-Ztg. 1802. Int.-Bl. Nr. 4. Sp. 27/9.

Enth. histor.-topographische Aufsätze; gemeinnützige Abhandlungen; Gedichte und ästhetische Aufsätze, aber nur von Badensern.

Beiträge 1811f. von Aloys Schreiber sieh § 300, 8. 14).

**35.** Harmonia. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften ans den Gebieten der Politik, der Gesetzgebung, der Künste und Wissenschaften, der Mode und der Erfindungen des In- und Anslandes. Allen Deutschen dies- und jenseits des Rheines zngeeignet, und dem Ernste, wie den Scherzen, den Tändeleyen und den Grazien gewidmet. Frankfurt a. M., Behrens. 1802. Kaum mehr als das erste Heft des ersten Jahrg. erschienen.

Allg. Lit.-Ztg. 1802. Int.-Bl. Nr. 12. Sp. 90f.; Nr. 25. Sp. 199f.; Nr. 29. Sp. 226.

Erzählungen und Gedichte. Das Journal wird nach der Ankündigung zugleich für die große Liebhaberwelt des Romantischen und der Dichtknnst mit feiner Achtsamkeit und Neuheit sorgen.

**36.** Kynosarges. Eine Quartal-Schrift. Hg. von Ang. Ferd. Bernhardi. Erstes Stück. Berlin 1802 bei Heinrich Frölich. 8.

Sieh § 284, 2. 4) = Band VI. S. 45. — Bibliogr. Repertor. Bd. 1, Sp. 21/6. — Allg. Lit.-Ztg. 1802. Int.-Bl. Nr. 26. Sp. 201.

**37.** Sächsische Provinzialblätter. [Hg. vom Grafen von Benst]. Altenbnrg, in Richters Buchhandlung. erschienen 1797 bis 1800; jeder Jahrgang zu zwei Bänden. 8. enthielten nichts Poetisches. Sieh Allg. Lit.-Ztg. 1802. Ergänz.-Bl. 2, 14. Nr. 80. Vom Jahrgang 1801 erschienen sie bei Rinck und Schnnphase: Allg. Lit.-Ztg. 1801. Int.-Bl. Nr. 34. Sp. 275. Seit 1802 kommen Gelegenheitsgedichte vor von Anton-Wall (Trinkspruch bei dem Friedensfeste am 1. Jänner 1802), Jurisch (Als der Pfarrer Müller starb), Mörlin (Ode bey der Vermählung des Erbprinzen), Ungenannt (Aufruf zur Freude an die glücklichen Bewohner Altenburgs. bey dem Anfang des Jahres 1803) u. ä

**38.** Historisch-romantisches Museum. Hg. von Gustav Zehl. Erster Band. Dresden und Pirna, bey dem Hsgbr. und in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung 1802. 450 S. 8.

Leipz. Lit.-Ztg. 1802. St. 74. Sp. 589/91. — N. Allg. dtsch. Bibl. 1803. 78, 117/9.

Enth. a. Karl Rechlin: Letzte Szenen aus dem Leben des Leonidas, Königs von Sparta. — b. Ungenannt [Bürde]: Crösus, ein historisches Gedicht. — c. A. v. K.: Die Lanbe, eine Erzählnng. — d. S. G. Bürde: Theodor und Honoria, eine Erzählung nach Boccaz und Dryden. — e. Maltha und die Belagerung desselben durch Mustapha nnd Piali, i. J. 1565. Aus dem Archiv der Zeit und ihres Geschmacks. — f. L. H. v. Nicolay: Der Turban, eine Erzählung. — g. A. G. Meißner: Der Tambour, eine Erzählung. — h. [Jenisch]: Friedrich der Große, König von Preußen, nnerkannt in einer Bauerhütte. Eine Scene aus dem siebenjährigen Kriege [ans dem 2. Gesange der Borussias]. — i. Scenen aus König Alfreds früherem Leben. Aus dem Archiv der Zeit und ihres Geschmacks. — k. [Jenisch]: Der aus dem Kriege in den Schoß seiner Familie wiederkehrende General [ans dem 12. Gesange der Borussias]. — l. Der Freund in der Noth. Aus den englischen Blättern von L. Schubart. — m. Fran Gertrude Klatsche. — n. Hanptmann von Volny; oder Aurorens nnglücklicher Vermählungstag. Eine Scene aus der französischen Revolution.

Digitized by Google

Roman von dem Hrsgbr. Zehl. — o. Alexander und Aristoteles [vermutlich identisch mit: Den Aristoteles reitet Persanes].

**39.** Agathosyne. Eine Quartalschrift, hg. von Lehmann und Riemain. Königsberg, Degen 1802. 8. Es erschienen nur zwei Quartale (= 12 Bogen).
Vgl. N. Allg. dtsch. Bibl. 1804. 86, 201 f. — Meusel 15, 167.
Enth. Gedichte von Bobrick, Funck, einen satirischen Aufsatz: Parade, ein lyrisches Drama usw.

**40.** Das Bürgerblatt. Wochenschrift für alle Stände. Frankfurt a. M., Comptoir des Bürgerblatts. 1802. Erschien seit dem 1. Julius. Wöchentlich drei Stücke.
Allg. Lit.-Ztg. 1802. Int.-Bl. Nr. 68. Sp. 556/9.
Außer gemeinnützigen u. ä. Aufsätzen waren geplant Fabeln, Satyren, Sinngedichte, belustigende Erzählungen, Anekdoten, Scherze. Darunter viele längst gedruckte z B. Das Blümchen Wunderhold, von Bürger; die Bürgschaft, von Schiller; David und sein Sohn, von Pfeffel; Der alte Sünder, von demselben; Das Weib [Vor Gericht?], von Goethe; Die Liebe, von A. W. Schlegel.

**41.** Apollon. Eine Zeitschrift, hg. von Julius Werden, A. Werden und W. Schneider. Penig. F. Dienemann und Comp. 1803. Erschien monatlich. Trat für die Brüder Schlegel ein. Seit der Ostermesse 1803 erschienen dazu als unentgeltliche Beilage: Polemische Blätter gegen die Schlaffheit und Roheit des Zeitalters in literarischer Hinsicht. Gedichte von B. — Heinrich Bonafida. — Giesebrecht. — F. A. Kanne. — Kosegarten. — M. — Merkel. — S—n—. — u. a.
Allg. Lit.-Ztg. 1803. Int.-Bl. Nr. 78. Sp. 649; Nr. 134. Sp. 1097. — Neue Leipz. Liter. Ztg. 1803.

**41a.** Münsterischer Erzähler zur Belehrung und Unterhaltung. Münster 1803. Hg.: August Konrad Grimm. Sieh § 303, 58. 1) = Band VII. S. 338.
Es erschien nur ein Quartal.

**42.** Italien. Eine Zeitschrift von zweyen reisenden Deutschen. Berlin, bey Johann Friedrich Unger. 1803/4. Neun Hefte. 8.
Allg. Lit.-Ztg. 1803. Int.-Bl. Nr. 164. Sp. 1340; Nr. 174. Sp. 1429; Nr. 194. Sp. 1555. — 1804. Int.-Bl. Nr. 2. Sp. 9f. 442f. — 1805. Int.-Bl. Nr. 2. Sp. 9; Nr. 57. Sp. 451 f. — N. Allg. dtsch. Bibl. 1804. 87, 188/93; 92, 513/7.
§ 310, A. 203. 3) und 207 = Band VII. S. 641. 642.

**43.** Argus. Eine Zeitschrift für Franken und die angränzenden Länder, hg. vom Verfasser der Blicke in das Innere der Prälaturen [Domvicar Baur in Würzburg]. Coburg und Leipzig, Sinner. 1803. 8. Vier Hefte oder zwei Bände.
Allg. Lit.-Ztg. 1803. Int.-Bl. Nr. 79. Sp. 664 und Nr. 97. Sp. 799 f. — N. Lpzgr. Lit.-Ztg. 1804. Int.-Bl. Nr. 1. Sp. 4f. und Allg. Lit.-Ztg. 1804. Int.-Bl. Nr. 49. Sp. 398/400. — Neue Allg. dtsch. Bibl. 1805. 100, 449/55.
Darin eine Ode auf den Geburtstag des Kurfürsten von Pfalzbaiern; sonst nichts Poetisches oder Erzählendes.

**44.** Der Widersprecher. Eine Monatsschrift. Audiatur et altera pars. Comptoir für Literatur in Leipzig. 1803. II. 3.
Allg. Lit.-Ztg. 1802. Int.-Bl. Nr. 204. Sp. 1641/3. — 1803. Int.-Bl. Nr. 35. Sp. 298; Nr. 74. Sp. 609; Nr. 106. Sp. 873; Nr. 142. Sp. 1161; Nr. 194. Sp. 1555; Nr. 220. Sp. 1505; Nr. 231. Sp. 1897.
Zur Probe: Der Widerspruch, eine Ode. — Die Götter Griechenlands (Ein Gegenstück zu Schillers Gedicht). — Briefe über Alarcos. — Ob Herr Seume wohl in 6 Monaten 900 Meilen zu Fuße gemacht hat? — Ist Kant mit Plato und Göthe mit Homer in Parallele zu bringen? — Literarische Fabeln und Paramythien.

**45.** Europa. Eine Zeitschrift. Hg. von Friedrich Schlegel. Frankfurt a. M. 1803 [bis 1805]. II. 8.
Inhalt sieh § 283, 3. 24) = Band VI. S. 22. Nachtr. S. 796. — Bibliogr. Repertor. Bd. 1, Sp. 27 bis 44 und Nachtrag dazu Sp. 438.

**46.** Nordische Blätter, oder Beyträge zur bessern Kenntniß der natürlichen Beschaffenheit, der Sitten, der Nationalcultur und der politischen Verfassung der Nordischen Reiche, von Johann Georg Eck. Leipzig bei E. F. Steinacker. 1803 und 1804. gr. 8.
Enth. auch einige Gedichte aus dem Schwedischen.

Digitized by Google

Intell.-Bl. f. Lit. u. K. [zur N. Leipziger Lit.-Ztg] 1803. 4. Stück vom 23. July Sp. 56 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1803. Int.-Bl. Nr. 80. Sp. 665/8; 1804. Nr. 270. Sp. 604/6; 1806. Erg.-Bl. Nr. 18 Sp. 143 f. — Band VII. S. 695. XXIX. c.

47. Polychorda. Eine Zeitschrift, herausgegeben von August Bode. Penig, bei F. Dienemann und Comp. 1803 bis 1805. Zwei Bände in acht Heften. 8. Sieh § 305, 32. 5) = Band VII. S. 146 und § 310, A. c = Band VII. S. 581. Enth. metrische Übersetzungen alter und neuer Poesie des Auslandes, die an den betr. Stellen zitiert sind.

Bibliogr. Repertor. Bd. 1, Sp. 44 bis 54.

48. Wochenschrift für Frauenzimmer. Erster Jahrgang 1803. Stuttgart, im Magazin für Literatur. gr. 8. Januar bis Juni 396 S., Juli bis September. 208 S.

Allg. Lit.-Ztg. 1805. Nr. 9. Sp. 72.

Enth. auch poetische Beiträge.

49. Zeitung für Damen. Hgbr. Julius Graf von Soden in Verbindung mit einigen Lieblingsschriftstellern Deutschlands.

N. Allg. dtsch. Bibl. 1803. 78, 2, 407 Int.-Bl. wird dieses Blatt angekündigt für Julius 1803.

50. Der Freimüthige, oder Ernst und Scherz. Herausgegeben von August von Kotzebue und Garlieb Merkel. 1. bis 4. Jahrgang. Berlin 1803 bis Juni 1806. 4.

Allg. Lit.-Ztg. 1802. Intell.-Bl. Nr. 224 vom 4. Dezember. Sp. 1801/3 wird eine neue, nicht politische Zeitung für gebildete, unbefangene Menschen angekündigt. Wöchentlich sollen vier Stücke erscheinen. Unterz. ist die Ankündigung von Kotzebue und Merkel. Berlin, den 30. October 1802. Sanders Buchhandlung.

Der Freimüthige, oder Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser. Herausgegeben von A. von Kotzebue und August Kuhn. 5. bis 26. Jahrgang. Berlin 1808 bis 1829. 4.

Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1807. Intell.-Bl. Nr. 102 vom 23. Dezember. Sp. 821 f. ‚Mit dem Anfange des Jahres 1808 wird der Freimüthige wieder erscheinen, der, in den letzten Zeiten, ohne meine Zustimmung, in ein zur Hälfte politisches Blatt sich verwandelt hatte, und deshalb gänzlich eingehen mußte. Da der zeitherige Redacteur die vormals von ihm bestandene Verbindung [so] aufgehoben hat: so wird nunmehr an dessen Stelle August Kuhn ... die Redaktion übernehmen. A von Kotzebue. Berlin, im October 1807. Kunst- und Industrie-Comptoir in Berlin.

Morgenblatt 1816. Nr. 189. S. 756 b bringt folgende Anzeige: Gründe, die nicht für das größere Publikum sind, bestimmen mich: von der Herausgabe, der Redaction und jeder Mitarbeit bey der Zeitschrift ‚Ernst und Scherz, oder der alte Freymüthige' abzutreten, wie ich dies am heutigen Tage Hrn. Dr. Merkel anzeigte. Berlin, den 8. Juli 1816. F. W. Gubitz.

Die Beiträge L. F. Hubers: Kochs Zsch. f. vergl. Lit.-Gesch. 12 (1898), S. 430 f.

Der Freimüthige, oder Berliner Conversationsblatt. Redigiert von W. Häring (ps. W. Alexis). 27. bis 32. Jahrgang. Berlin 1830 bis 1835. 4.

An diesen sechs Jahrgängen hatte Wilhelm Albrecht redaktionellen Anteil. Vgl. Penelope für 1839. S. 367/9.

Der Freimüthige. Ein Unterhaltungsblatt für gebildete Leser. Redigiert von A. G. Gentzel. 33. bis 37. Jahrgang. Berlin 1836 bis 1840. 4.

Der Freimüthige. Ein Journal für Literatur, Kunst und öffentliches Leben. Redigiert von J. Lasker. Berlin 1843 f. 4.

51. Feuerbrände für Deutschland, oder Annalen der Tugenden und der Laster, der Größe und der Niedrigkeit, des Edelmuths und der Schurkerey unsers Zeitalters, nebst einer Gallerie großer Tugendhelden und verwerflicher Bösewichter erster Größe. Hg. von X. Y. Z. Berlin, Schmidt 1803. II. 290 und 288 S. 8.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1805. Nr. 31. Sp. 246/8.

Enth. auch Gedichte z. B. 1, 71 f.: Parodie auf Goethes ‚Kennst du das Land'; 2, 12 f.: Abschied vom baltischen Meer.

52. Abend-Zeitung. [Ankündigung:] Allg. Lit.-Ztg. 1804. Int.-Bl. Nr. 179. Sp. 1441 f. Dresden, im October 1804. Fr. Laun und Consorten. Arnoldische Buchhandlung. Sieh Dresdner Anzeiger 1882 Septbr. 12.

Digitized by Google

‚Diese Zeitung wird mit Anfange des Jahres 1805 wöchentlich [zwei halbe halbe Bogen], und zwar jedesmal Sonnabends ausgegeben werden . . . Es wird jeder Sendung ein literar. Intbl. und monatl. ein Kupferstich oder Musikblatt beygefügt werden'. Fr. Laun trat am Ende des ersten Jahrg. 1805 von der Redaction zurück. Der neue Hg. nicht genannt. Am Ende des J. 1806 scheint die Zeitung wieder eingegangen zu sein; ich kenne nur diese beiden Jahrgänge. Sie enth. Erzählungen, Novellen, Proben von Übersetzungen Hebelscher, Anakreontischer Gedichte und der Lusiade [§ 310, A. XVIII. 236. 1) b.]. Gedichte, meist o. Vfn., nur Hans Dippold, Fr. Kind, O H. Gf. v. Loeben, Fz. Passow, Veit Scherzer, Aug. Waldheim, Am. Wendt und Wezel unterz. — Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1805. Int.-Bl. Nr. 26, Sp. 211; Nr. 51. Sp. 410f.; 1806. Intell.-Bl. Nr. 14, Sp. 109.

Heymann, Dresdner Schriftsteller und Künstler. 1809. S. 340 steht, daß Wilh. Lindau nach F. A. Schulze die Abendzeitung redigiert habe. Dagegen Allg. Lit.-Ztg. 1811. Nr. 54. Sp. 432.

**53.** Das blaue Blatt. Wochenschrift. München 1804. Red. von Franz von Caspar [§ 299, 20. 5) = Band VII. S. 173].

**54.** Eudora. Ein Tagblatt für Kunst, Cultur und Geschmack. Nürnberg, A. W. Kuffner 1804. — Ankündigung: Allg. Lit.-Ztg. 1804. Intell.-Bl. Nr. 40. Sp. 318.

**55.** Aurora. Eine Zeitschrift aus dem südlichen Deutschland. München, Scherersche Buchhandlung 1804. Wöchentlich drei Nummern.

Ankündigung: Allg. Lit.-Ztg. 1804. Intell.-Bl. Nr. 32. Sp. 251 f. Eine Zs., deren Zweck es ist, den höheren Kunstsinn und Geschmack durch eine angenehme Lectüre zu verbreiten; es wird die Rede sein von dem, was bildende Künste, schöne Wissenschaften betrifft.

**56.** Der Unbefangene. Burgsteinfurt 1805.

Darin u. a. Maximen und Bemerkungen a. d. Engl. von Bernardine v. Wintgen; ferner sieh § 303, 62. 1) = Bd. VII. S. 338.

**57.** Hebe. Eine Vierteljahrschrift für das jugendliche Alter. Hg. von H. Grosse. Görlitz 1805. — Allg. Lit.-Ztg. 1805. Int.-Bl. Nr. 191. Sp. 1579.

**58.** Journal für Literatur und Kunst. Zürich, in der Kunsthandlung von Füßli und Comp. 1805/1806. 380 S. 8.

Allg. Lit.-Ztg. 1809. Erg.-Bl. Nr. 111. Sp. 883/6.

Außer Fachartikeln zu Kunst und Literatur: Probe aus einem metrischen Trauerspiele: Ines del Castro.

**59.** Der Erzähler. Eine politische Zeitschrift. [Hg. von Karl Müller-Friedberg § 260, 5 = Bd. V. S. 354]. St Gallen 1806 bis 1812 wenigstens; denn dieser 7. Jahrg. existiert.

**60.** Morgenzeitung, eine Wochenschrift. Königsberg, Degen 1806/8. 4. Redakteure waren zuerst E. G. A. Böckel [§ 310, B. 211 = Bd. VII. S. 801] und Pet. Alex. Dav. Weygoldt [geb. 1780 Mai 11, † 1813 Febr. 11 in Danzig], später Weygoldt allein.

Vergl. Biederstedt, Nachrichten 1822. S. 24.

**61.** Elysium und Tartarus. Zeitung für Poesie, Kunst und neue Zeitgeschichte. Weimar, in der Kurf. Sächs. Zeitungsexpedition.

Erschien vom 1. Januar bis 8. Oktober 1806 jeden Mittwoch (Elysium) und Sonntag (Tartarus; Elysium und Tartarus). Redakteur: Johannes D. Falk.

Allg. Lit.-Ztg. 1806. Intell.-Bl. Nr. 21. Sp. 163/5; Nr. 55. Sp. 433 f.; Nr. 92. Sp. 731/34.

L. Geiger, Aus Alt-Weimar S. 160 f. Siegmar Schultze, Falk und Goethe. Halle a. S. 1900. S. 42/61 gibt eine Charakteristik des Blattes. Vergl. § 241, 12) = Bd. IV. S. 684; § 249, D. IV, 11) = Bd. V. S. 140.

Wird enthalten ‚Akten aus der großen Gerichtsstube des Tartarus in Sachen pro et contra die Herren Hiller, Hebel, Schlegel, Bouterweck, Tiedge, Clamer Schmidt, Schreiber, Kotzebue' usw.

Beiträge von Goethe, St. Schütz, Johann Heinrich Voß und Wieland usw.

**62.** Borussia. Ein Unterhaltungsblatt für gebildete Leser. Gumbinnen 1806. 8.

Wird in [Koners] Gelehrtem Berlin im J. 1845. S. 207 unter den Schriften Chn. Carl Leman's erwähnt.

Digitized by Google

63. Kurfürstlich [später: Groß-Herzoglich] privilegierte Wochenschrift für die Badischen Lande zur Belehrung und Unterhaltung für alle Stände. Heidelberg, Mohr und Zimmer. 4. Juli 1806 bis zum 1. Januar 1808. III. 4.

Sieh § 300, 8. 22) = Band VII. S. 191. Neue Heidelberger Jahrbücher Jahrg. 6 (1896), S. 69 bis 114.

64. Endymion. Eine Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung auf das Jahr 1806. Breslau, Adolf Gehr. 8. Alle Monat ein Heft.

Allg. Lit.-Ztg. 1805. Intell.-Bl. Nr. 187. Sp. 1539/41.

65. Georgia oder Mensch im Leben und im Staate. Hg. vom Medicinalrath Kilian. Leipzig, Heinrich Gräff. 1806. Wöchentlich drei Stücke.

Allg. Lit.-Ztg. 1806. Int.-Bl. Sp. 237/9; Nr. 102. Sp. 811/14.

Bringt offenbar auch Gedichte u. d. T.: Declamation: Der Weihnachts-Morgen; Frauenlob; Liebesverlangen. Beiträge und Aufsätze von D***y. — Eschke. — Gaupp. — Gleim. — Ihling. — Dr. Jörg. — Kilian. — A. L. — Lüders. — M. Menzmann. — Karl Müchler. — N. — Petschke. — R. Friedrich Raßmann. — Sch. in A. — J. J. Schmidt. — Simonides. — St. — Ernst Tillich. — Zimmermann.

Allg. Lit.-Ztg. 1806. Int.-Bl. Nr. 73. Sp. 581 f. und Nr. 77. Sp. 611/4 kündigt Kilian ein Revisionsblatt der Georgia an, in dem die Zeitung f. d. elegante Welt, Freimüthige, Elysium und Tartarus, Bildungsblätter, Aurora, Europäischer Aufseher, Berliner Hausfreund, Beobachter, Abendzeitung, Allg. Vereinigungsblatt, Endymion u. a. einer besonderen Prüfung unterworfen werden sollen.

66. Sulamith. Eine Zeitschrift zur Beförderung der Kultur und Humanität der jüdischen Nation. Hg. von David Fränkel und Wolf. Erster Jahrgang. Erster Band. Leipzig, Reinicke. 1806. 496 S. gr. 8. Der zweite Band: Dessau, im Verlage der Redaction. 1807. 434 S. 8. — Zweyter Jahrg. Dessau, im Verlage der Redaction und Leipzig, C. Bruder. 1808/9. — Dritter Jahrgang. Cassel und Dessau 1810/11. Vierter Jahrg.: . . . zur Beförderung der Cultur und Humanität unter den Israeliten. Hg. von David Fränkel, Consistorialrat und Schuldirektor. 1815/6. 8. § 310, A. X. c. = Band VII. S. 589.

Enth. Erzählungen aus dem Talmud, Blüten aus dem Orient; ferner Gedichte von M. H. Bock. — L. M. Büschenthal [sieh auch Bd. VII. S. 592, 77.a.] — Sal. Jak. Cohen [sieh Bd. VII. S. 592, 73. 3) 4]. — F**s (Babels Schicksal in sechs Rhapsodien, Jamben). — Halver. — Ign. Jeitteles. — Eduard Kley [= Bd. VII. S. 590, 64. 9)]. — Anton Niemeyer (An Gott; An den Tod; Das Leben). — Friedr. v. Pröpper. — Pockels in Braunschweig. — Wolf (Das Leben, ein Gedicht nach dem Midrasch), sieh auch Bd. VII. S. 592, 79.

67. Theater-Zeitung. Hg. von Christiani und Bolhart. Wien 1806. Der eigentliche Begründer war Adolf Bäuerle. Vgl. Bd. VI. S. 507 f. Anton Schlossar: Zeitschrift für Bücherfreunde. Fünfter Jahrg. (1901/02), Bd. 2, S. 466 f.

1807 hieß das Blatt: Zeitung für Theater, Musik und Poesie; 1811 wiederum Theaterzeitung; 1816 ändert es seinen Titel in Wiener Theater-Zeitung und so noch öfter.

Die Zeitung bestand bis 1848; ihr Leiter blieb immer Adolf Bäuerle.

68. Allgemeine Moden-Zeitung. Redigiert von J. A. Bergk. Erster [bis 30.] Jahrgang. 1807 bis 1836. Seit 1837 bis 1864 von Aug. Diezmann. Leipzig. 4.

69. Morgenblatt für gebildete Stände. Erster [bis 59.] Jahrgang. Im Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Tübingen. 1807 [bis 1865]. 4.

Ankündigung des Erscheinens: Allg. Lit.-Ztg. 1806 vom 31. Dezember. Nr. 160. Sp. 1285 f. — Sieh oben Nr. tz, S. 58. 141. 191/3. 235.

Redigiert von Haug und Weißer bis 1816. — Gegen das Morgenblatt sind Kerners Reiseschatten 1811 gerichtet. Vergl. auch Kochs Zsch. f. vergl. Litg. N. F. 13 (1899), S. 511 f.

Seit 1808 ist Reinbeck, Doktor der Philosophie und Professor, an der Redaction beteiligt. Er tritt davon zurück im März 1811; sieh Allg. Lit.-Ztg. 1811. Nr. 93. Sp. 740.

Von Ende 1816 bis 1823 redigiert Therese Huber das Blatt; sieh Ludwig Geiger, Therese Huber. Stuttgart 1901. S. 281 bis 303. Im J. 1827 übernahm Wilhelm Hauff die Redaction; nach seinem frühen Tode trat sein Bruder Hermann Hauff an seine Stelle. Für den poetischen Teil waren als Mitredacteure tätig: 1816 bis Ende des Jahres Friedrich Rückert. Sieh Briefe an Fouqué 1848.



Digitized by Google

S. 330f. 345. Von 1828 an Gustav Schwab; sieh Morgenblatt 1828. Nr. 1. S. 1a*). Später Gustav Pfizer.

Das Literatur-Blatt dazu erschien von 1820 bis 1849, wurde redigiert von Heinrich Voß, dann von Ad. Müllner, der Ende 1825 aus der Redaction austrat. Sieh unten S. 305, 35). Von 1826 trat Wolfgang Menzel ein, dessen Chiffre W. M. Anlaß zur Verwechslung mit Wilhelm Müller gab. Sieh Lit.-Bl. 1826. Nr. 104 (vom 29. Dezember) S. 416b.

Ebenso wurde das Sonett [1835. Nr. 135]: Verlorenes Glück ‚Mir ist, seitdem du dich von mir gewendet', das mit N. L. unterzeichnet war, irrig Nicolaus Lenau zugeschrieben. Freilich hieß der Dichter Hermann Eytel. Vergl. Briefwechsel zwischen Anast. Grün und L. A. Frankl (1845/76). Daraus Deutsche Dichtung 20 [1896], 12/15.

Von 1830 wurde das Lit.-Blatt nach einem neuen Plane redigiert. Sieh Lit.-Bl. 1829. Nr. 95 (27. November) S. 377/9. Seitdem hat Menzel das Lit.-Bl. fast allein geschrieben. Vergl. M. Veit: Blätter für literar. Unterhaltung 1830. Nr. 346. S. 1381/4.

Die Beiträge Achim von Arnims zum Literaturblatt verzeichnet L. Geiger: Kochs Zsch. f. vgl. Litg. Bd. 12 (1898), Heft 3/4; diejenigen Gutzkows: H. H. Houben, Gutzkow-Funde. Berlin 1901. S. 518/26; die Beiträge Goethes und Heines stehen in den betr. Paragraphen.

Das Kunstblatt zum Morgenblatt erschien seit 1820. Anfangs wurde es von Ludwig Schorn, dann von Erfurter und F. Kugler redigiert [bis 1849].

70. Artistisch-literarische Blätter von und für Franken, hg. von B. v. Siebold.

Ankündigung, daß diese Blätter vom 16. Januar 1808 an erscheinen: Allg. Lit.-Ztg. 1808. Nr. 258. Sp. 27 f.

71. Der erzgebirgische Bote. Ein erzgebirgisch-voigtländisches Provinzialblatt für Leser aus allen Ständen des In- und Auslandes. Erster Jahrgang. Zwickau, bey den Gebr. Schumann. 1808. 104, 420 S. 4.

Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 42. Sp. 336.

Darin Epigramme von K. F. W. Aßmann.

72. Ratzeburgische litterarische Blätter. Hg. von der literarischen Gesellschaft in Ratzeburg. Jahrgang 1808. 431 S. 4. Jahrg. 1809. 416 S. Jahrg. 1810. 420 S. Sieh § 294, 27. 1) = Band VI. S. 369.

Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1817. Erg.-Bl. Nr. 50. Sp. 13/16; dazu Berichtigung ebenda Int.-Bl. Nr. 98. Sp. 784.

Mitarbeiter: Dietz. — Dräseke. — Nauwerck (Lied bey Schillers Tode). — Karl Reinhard (teilt mit Übersetzer-Versuche von Gottfried Aug. Bürger). — Schink. — Fr. Simonis. — Sponagel. — G. W. C. Starke. — Andr. Wilke.

73. Die Biene. Eine Quartalschrift von August v. Kotzebue. Königsberg 1808. 8. Vier Hefte von 208, 236, 236, 218 S.

Enth. nach der Vorrede das, was Kotzebue in Nebenstunden gedacht, gelesen, gedichtet, umgeschmolzen, erzählt und nacherzählt hat.

Bibl. der red. u. bild. K. 1808. 5, 2, 441f. 1809. 6, 1, 146/53. — Allg. Lit.-Ztg. 1808. Nr. 288. Sp. 266f.; 1810. Nr. 181. Sp. 504.

Sieh Band V. S. 284. Nr. 142 f.

74. Jason. Eine Zeitschrift. Hg. von dem Vf. des goldnen Kalbes [Benzel-Sternau]. Jahrgang 1808 bis 1811. Gotha, in der Beckerischen Buchhandlung. VIII. 8. Sieh Band V. S. 468, 7. 15).

Dazu Rudolph Zacharias Beckers Leiden und Freuden in siebzehnmonatlicher französischer Gefangenschaft von ihm selbst beschrieben. Gotha, in der Beckerschen Buchhandlung. o. J. 196 S. 8.

Vgl. Kleists Abendblätter 1810; dazu R. Steig, Heinr. v. Kleist's Berliner Kämpfe. 1901. S. 390/4. — Allg. Lit.-Ztg. 1809. Nr. 69. Sp. 562; 1810. Nr. 313f. Sp. 593/606 gibt nur die politischen Aufsätze an. Die Zsch. enthielt auch dichterische Beiträge, u. a. solche der Auguste Pattberg § 338, 1189.

75. Kalliope. Eine Zeitschrift für Freunde der Dichtkunst. Erster Jahrgang. 1808. Buchau, im Verlag des Buchdruckers Kuen. 8. Alle Samstage erschien ein Stück von vier Blättern. Nach dem 26. Stücke, nach einem halben Jahre muß der Hg. Buchdr. Kuen dem Unternehmen aus Mangel an Subskribenten vielleicht für immer entsagen.

Digitized by Google

Gedichte von Joseph***. — Johannes Angelus. — Armbruster. — B. — Baggesen. — C. F. Becker. — Brigel. — Fr. Brun, geb. Münter. — A. G. Eberhard. — F–g. — G. — Gerning. — Gittermann. — Gleim. — Gramberg. — Hagedorn. — Haug oder Hg. — v. Held. — Theodor Hell. — von Hofmann. — Hufeland: Glaube, Liebe, Hoffnung ‚Heiliger Glaube'. — v. Kleist. — F. A. Krummacher. — Kuen. — A. F. E. Langbein. — J. D. C. Lauenstein. — Logau. — Mahlmann. — Karl Müchler. — Müller. — C. A. v. Münchhausen. — L. Noeller. — O. — Pfeffel. — J. F. Ratschky. — F. Ritter. — S. — Salis. — —sch. — Sch. — Eulog Schneider. — Schr. — Schreiber. — Schubart. — W. — Weisse. — Wilhelmi. — Will. — Zott. — Viele Balladen und Romanzen o. Verfassernamen. — Von Lessing brachte das druckfehlerreiche Blatt: Die eheliche Liebe ‚Klorinde starb'; Von Schiller das Unterthänigste Promemoria (Band V. S. 180, 3), die Worte des Glaubens (ebda. S. 205 a. E.) und die beiden Xenien Nr. 877 f.

Metrische Übersetzungen: Goldenes ABC für das schöne Geschlecht. Aus dem Griechischen des Naumachios. — Auf die Arria, Vermählte des Pätus (Nach dem Martial). — Bd. VI. S. 537, 7) S. 83.

**76.** Phöbus. Ein Journal für die Kunst. Hg. von H. v. Kleist und Adam H. Müller. 1808. Dresden. 4. Sieh Band VI. S. 100/2. — Bibliogr. Repertor. Bd. 1, Sp. 54/76.

**77.** Prometheus. Eine Zeitschrift. Hg. von Leo v. Seckendorf und Jos. Lud. Stoll. Wien, in Geistinger's Buchhandlung. 1808. Sechs Hefte. 8.

Sieh Band VI. S. 112 und S. 509, w. — Bibliogr. Repertorium. Bd. 1, Sp. 76 bis 96 und Nachtrag dazu Sp. 438 f.

**78.** Zeitung für Einsiedler. Hg. von Ludwig Achim von Arnim. Heidelberg, Mohr und Zimmer. 1808. Nr. 1 bis 37. April bis August. 4.

Nach ihrem Eingehen erschien sie als Buch: Tröst Einsamkeit, alte und neue Sagen und Wahrsagungen, Geschichten und Gedichte. Herausgegeben von Ludwig Achim von Arnim. Mit zehn Kupfertafeln. Heidelberg bei Mohr und Zimmer 1808. XIV, 296 und 40 Spalten. 4. Sieh § 287, 7. 17) = Band VI. S. 73 f.

Mit Beiträgen von G. A. — K. Aman. — Arnim. — B[ettina. Sieh § 286, 8. 1) = Band VI. S. 83]. — C. B. — Blumenbach. — Bogs. — Cl. Brentano. — Docen. — J. Görres. — J. Grimm. — W. Grimm. — Hölderlin. — J. Kerner. — K. Loe. — Jos. Löw. — Maler Müller. — J. C. Nänny. — Pellegrin. — Nep. Ringseis. — — Seb. Ringseis. — Rostorf. — Ph. D. Runge. — Aus Schillers Briefen. — A. W. Schlegel. — Frdr. Schlegel. — Chn. Schlosser. — Henriette Schubert. — L. Tieck. — L. Uhland. — Werner. — Fr. Wilken. — Ungenannten.

Bibliogr. Repertor. Band 1, Sp. 96 bis 128 [dort ist Sp. 124 Z. 56 Ostern natürlich Druckfehler] und Nachtrag dazu Sp. 439 f.

**79.** Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat. Hg. von Armbruster. Wien 1808/20. Seit 1814 wurden sie von Sartori redigiert und wurden mit einer Chronik der österreichischen Literatur versehen.

Vgl. Band VI. S. 509, x. A. Schlossar: Zeitschrift für Bücherfreunde. Fünfter Jahrgang (1901/2), Bd. 2, S. 468.

**80.** Museum für altdeutsche Literatur und Kunst, von F. H. v. d. Hagen, B. J. Docen und J. G. Büsching. Erster [Zweiter] Band in je zwei Heften. Berlin 1809 bis 1811. 8. — Mit Beiträgen von Büsching. — Docen. — J. Grimm (Ueber Karl und Elegast, und Hornkind und Maid Rimenild). — v. d. Hagen. — Bernh. Hundeshagen. — Nyerup.

**81.** Der Sammler. Wien 1809 f. Das Journal wurde von J. S. Castelli, bald darauf von Jos. v. Seyfried und dann längere Zeit hindurch von Joseph Portenschlag herausgegeben. Vgl. Band VI. S. 509 f. Anton Schlossar: Zeitschrift für Bücherfreunde. Jahrgang 5 (1901/2), Bd. 2, S 467 f.

Zunächst stellte sich der Inhalt der Zeitschrift aus dem Nachdrucke von Aufsätzen anderer Zeitschriften zusammen, und erst in viel späteren Jahrgängen finden sich Originalarbeiten.

**82.** Vermischte Blätter. Eine Quartalschrift von Georg Geßner. Erstes [bis Viertes] Quartal. Zürich, Bürkli 1809. 384 S. kl. 8.

Allg. Lit.-Ztg. 1812. Erg.-Bl. Nr. 43. Sp. 343 f.

Enth. Aufsätze, Gedichte und Briefe von Lavater. Eine Nachlese aus dessen Papieren von Geßner; außerdem Gelegenheitsgedichte, Briefe und Predigten von Geßner [§ 274, 19 = Band V. S. 451].



Digitized by Google

**83.** Erhebungen. Eine Zeitschrift für das Vaterland. [Hg. von F. Herrmann? Band VI. 421 f.]. Lübeck, Niemann und Comp. 1809. 4.

Allg. Lit.-Ztg. 1809. Nr. 139 vom 17. May. Sp. 141/3.

‚Schaut empor' Gedicht von Herrmann. — Zuruf an Deutsche von F. R. — Häfelis Ode an das Vaterland (Bruchstück daraus). — Außerdem histor.-polit. Aufsätze von Suabedissen; prosaische von Herrmann; Kunhard (z. B. Blick auf die neuere Literatur); C. v. Villers (Ein Wort über das Eigentümliche der deutschen Gelehrsamkeit); Briefe von Winckelmann.

**84.** Pantheon. Eine Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst. Herausgegeben von Dr. Johann Gustav Büsching und Dr. Karl Ludwig Kannegießer. Erster Band. Leipzig, bei C. Salfeld 1810. XVI, 367 S. 8.

Allg. Lit.-Ztg. 1809. Nr. 335 vom 9. Dezember. Sp. 770 f.; 1810. Nr. 44. Sp. 349; Nr. 80. Sp. 633; 1813. 1, 559 f.

Mit Beiträgen von Rudolf Abeken, Erzieher der Schillerschen Kinder zu Weimar. — Bernhardi, Director in Berlin. — J. G. Büsching, Dr. in Berlin. — Fichte, Prof. in Berlin. — de la Motte Fouqué, in Nennhausen. — K. L. Kannegießer, Dr. in Berlin. — L. K[rause] in Berlin. — Keßler, Reg.-Ref. in Potsdam. — v. Lippert. — Heinr. Löst, Justizrat in Berlin. — Adam Müller, Hofrat in Berlin. — v. Raumer, Reg.-Rat in Potsdam. — W. Römer, Hofrat in Berlin. — Rungenhagen in Berlin (Komposition). — Wilh. Schneider in Berlin. — Henriette Schubert, Demoiselle in Jena. — Solger, Dr. in Frankfurt a. d. O. — Johannes Winkelmann (Briefe von ihm). — v. Winterfeld. Kammergerichtsreferendar in Berlin. — Wollank, Kammergerichtsassessor in Berlin (Komposition).

Pantheon. Zweiter Band. Leipzig bei C. Salfeld 1810. XII, 442 S. 8.

Mit Beiträgen von Rud. Abeken, Prof. in Rudolstadt. — C. W. Ahlwardt, Prof. in Oldenburg. — Bernhardi. — J. G. Büsching. — Hans Karl Dippold, Prof. in Leipzig. — Karoline v. Fouqué und de la Motte Fouqué. — v. Göthe, Geh. R. in Weimar. — G[otthold] in Königsberg. — von der Hagen, Dr. in Berlin. — K. L. Kannegießer. — Keller in Rom. — Heinr. Löst. — Franz Passow, Prof. in Weimar. — v. Raumer. — W. Römer. — Karl Schall in Breslau. — Heinr. Schubart, Vorsteher des Polytechn. Instituts in Nürnberg. — Siebmann, Kammergerichtsassessor und Justiz-Kommissarius in Berlin. — Solger, Prof. in Frankfurt a. d. O. — Toll, Kammergerichtsreferendar zu Berlin. — Ludwig Uhland zu Stuttgard [Sieh unten S. 234, 9)]. — Zelter, Prof. in Berlin. — Ungenanntem [F. A. Wolf].

Pantheon. Dritten Bandes erstes Heft. 1810. 144 S. 8.

Mit Beiträgen von Bernhardi. — Büsching. — de la Motte Fouqué. — E. A. Gotthold. — v. d. Hagen. — Friedrich Lange in Berlin. — v. R[aumer]. — Johannes Schulze in Weimar. — Solger. — L. Uhland [Sieh unten S. 234, 9)]. — Joh. Winckelmann (Brief).

Bibliogr. Repertorium. Band 1, Sp. 129 bis 144 und Nachtrag dazu Sp. 440.

**85.** Journal für Kunst und Kunstsachen, Künsteleyen und Mode. Hg. von Heinrich Rockstroh [seit Neujahr 1811 Wilh. Römer]. Berlin und Leipzig, im Saalfeldischen Verlage. 1810. 1811.

Allg. Lit.-Ztg. 1809. Nr. 341. Sp. 819 f.; 1810. Nr. 66. Sieh Euphorion 9 (1902), 115/8.

**86.** Eos. Zeitschrift für Gebildete. Erster Jahrgang. 1810. Erster Band. (April bis September). 78 Nummern und zwei Extrabeilagen. 4. Herausgeber: Raßmann. Mehr ist nicht erschienen.

Allg. Lit.-Ztg. 1821. Erg.-Bl. Nr. 17. Sp. 131/6. Hier werden die Stoffe der einzelnen Aufsätze historischen, biographischen, archäologischen Inhaltes [z. B. Winckelmanns nachgelassene Handschriften und Briefe; Herder als Prediger] und deren Verfasser genau angegeben. Die Zeitschrift enthielt Gedichte von Horstig u. a.

Sieh auch Band VII. S. 609. 134, 9).

**87.** Rheinisches Archiv [Fortsetzung der Neuen europäischen Staatsrelationen] für Geschichte und Literatur. Hg. von N. Vogt und J. Weitzel. Mainz, Florian Kupferberg. 1810 bis 1814. Jeden Monat erschien ein Heft von sechs Bogen, vier Hefte = ein Band. Die Bände 10 bis 15 erschienen in Wiesbaden bei Schellenberg.

Darin Gedichte von P. F. Boost. — Rector Braun in Wetzlar. — Buri. — L. M. Büschenthal. — Luise F. — Faber. — Ebb v. G. — K. Hadermann. — B. Hundeshagen. — L. A. Jung. — von Klein. — Lehne. — N. Müller. — J. C. Nänny. — Neuß. — Karl Reh. — Sarasin. — und ‚von einer bekannten Dichterin'.

Digitized by Google

Allg. Lit.-Ztg. 1810. Nr. 217. Sp. 785; Nr. 256. Sp. 137; Nr. 300. Sp. 489; Nr. 359. Sp. 963. — 1811. Nr. 28. Sp. 217; Nr. 72. Sp. 570. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1815. Erg.-Bl. 76. Sp. 219/21 (W. V.).

**88.** Berliner Abendblätter. Berlin 1. Oktober 1810 und 1811. 8.
Hg. von Heinrich von Kleist.
Sieh Band VI. S. 102, 5). — R. Steig. H. v. Kleist's Berliner Kämpfe. Berlin 1901. VIII, 708 S. 8. — Bibliogr. Repertorium. Band 1, Sp. 144 bis 212.

**89.** Die Jahreszeiten. Eine Vierteljahrsschrift für romantische Dichtungen. Hg. von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Berlin, bei J. E. Hitzig. 1811 bis 1814. Vier Hefte. 8.
Sieh Band VI. S. 118f. — Bibliograph. Repertor. Band 1, Sp. 212 bis 216.

**90.** Erheiterungen. Eine Monatsschrift für gebildete Leser von Karl Graß, J. v. Ittner, Aug. v. Kotzebue, Heinr. Zschokke u. a. m. Jahrgang 1811. Erstes Stück. Aarau bei H. R. Sauerländer. 1158 S. 8.
Allg. Lit.-Ztg. 1814. Nr. 109. Sp. 93/6.
Zweyter Jahrgang. Von August von Kotzebue und Heinrich Zschokke. 1812. II. (580, 572 S.). — Dritter Jahrg. 1813. II. (576, 568 S.).
2. Jahrg. 1812. Bd. 1, S. 558/66: Höchstimportantes linguistisches Projekt von Jean Louis Allemand [= Joh. Andreas Schmeller]. Ein Auszug daraus: Zsch. des Allg Dtsch. Sprachvereins 17. Jahrg. (1902), Nr. 4. Sp. 97/99.
Jeder Jahrgang erschien in vier Bänden oder zwölf Heften. Von 1816 an bis 1827 lautet der Titel:
Erheiterungen. Herausgegeben von Heinrich Zschokke und seinen Freunden. Jahrg. 1816. Aarau. Heinrich Remigius Sauerländer. 8.
Enthält außer Gedichten, Erzählungen und Novellen ästhetische Aufsätze, Anekdoten. Literarische Curiositäten, Lebenserfahrungen u. ä.
Die Jahrgänge 1814 und 1815, acht Bändchen, erschienen in einer bes. Ausgabe unter dem Titel: Ernst und Laune. In Erzählungen für Erholungsstunden. Aarau, H. R. Sauerländer 1816. VIII. 8.
Vgl. Morgenblatt 1816. Int.-Bl. Nr. 30. S. 118.
Zschokkes Beiträge sieh § 332.
Außerdem Beiträge von Adrian. — J. G. E. Bernstein. — Al. Berthüne. — v. Beulwitz. — Julius Binder. — Fr. Bitus. — F. Bobrik. — Fr. Böhm. — E. Bommer. — X. Bronner — A. Bucher. — Burckhardt. — Docen. — G. Döring (1817). — Einsiedler auf den Alpen. — J. C. Fischer. — K. Fischer in Wien. — A. Friederich. — Wilhelmine v. Gersdorf. — F. Gleich. — Ulr. Goll. — Gottwalt. — Karl Graß sieh § 307, I. 31. 14) = Band VII. S. 476. — Ferd. Grimm. — H—ch. (1826). — Louis v. Häfely. — K. R. Hagenbach d. j. — Haug. — P. Henrisson. — J. P. Hermann. — L. Eug. Hesse. — Hindermann. — Hirzel. — Hoffmann. — J. B. Hornthal. — Horstig. — J. Hottinger. — Fr. Hurter. — Feodor Ismar. — Jos. v. Ittner, sieh § 300, 61 = Band VII. S. 227. — J. G. Jacobi. — Julius. — K. Kärcher. — P. Kayser. — Frz. Kirn. — Kotzebue. — v. Kropf. — F. Küenlin. — Lang. — G. H. Liebenau. — P. J. Lödig. — v. Malten. — Fr. v. Maltitz. — Henriette von Montenglaut. — K. Müglich. — B. Müller. — Joh. Müller. — E Münch. — Konr. Näf (1813). — Neuhofer. — J. M. Neumann. — E. J. Oelsner. — L. M. H. Pape. — Theodor Peschek. — Pfeilschifter. — v. Pfister. — Karoline Pichler. — Albert Preuschen. — Simon Rau. — Karl Reh. — S. S. Richard. — Rich. Roos. — E. A. Rumpf. — E. Sch. [= Esther Schellenberg, geb. Biedermann; sieh Schindel 2, 246]. — R. Schmiedtgens. — Jakob Schnerr. — G. Schütz (1826). — J. Schweizer. — J. G. Seidl. — J. Sendtner. — Siber. — Julius v. Soden. — Eduard Sulzer (1826). — L. Weber (d. i. Zschokke). — Wenng. — J. H. Wessenberg. — Henriette Willer. — K. Th. Winkler. — J. R. Wyß d. ä.

**91.** Argus, der Mann mit hundert Augen, oder der Leipziger Zuschauer. Eine Wochenschrift für alle Stände. Leipzig, Joachim'sche Buchhandlung. 1811.
Allg. Lit.-Ztg. 1811. Nr. 293. Sp. 433. Das dritte Heft ist erschienen.

**91a.** Süd-Deutsche Miscellen für Leben, Literatur und Kunst. Herausgegeben von Ph. J. v. Rehfues. Erster Jahrgang. Karlsruhe 1811. 8. Sieh unten S. 234, Nr. 11) und Band VII. S. 190, 8. 14). Gedichte von Al. Schreiber. Dritter Jahrgang 1813. Sieh unten S. 235, Nr. 17). Kayser zitiert: Tübingen, Cotta. gr. 4.

Digitized by Google

92. Die Grätzer Zeitung gab vom J. 1811 an die Beilage Der Aufmerksame belletristisch-belehrenden Inhalts heraus; diese brachte jedoch nur nachgedruckte Aufsätze aus anderen Blättern. Vgl. Band VI. S. 625 f. A. Schlossar: Zeitschrift für Bücherfreunde. Fünfter Jahrgang (1901/2), Band 2, S. 468 f.

93. Idunna und Hermode. Eine Alterthums-Zeitung. Hg. von F. D. Gräter. Breslau. 4. Drei Jahrgänge von 1812 bis 1816. Sieh Band VII. S. 212.

94. Erholungen. Ein thüringisches Unterhaltungs-Blatt für Gebildete. Erfurt, in Commiss. der G. A. Keyserschen Buchhandlung. Jahrg. 1812. 436 S. 4. Wöchentlich zwei Stücke in ungleicher Stärke.

Voranzeige des Verlegers: Allg. Lit.-Ztg. 1811. Nr. 325 (Dezember 7), Sp. 689 f.; 1812. Nr. 27. Sp. 209; Nr. 153. Sp. 369; Nr. 297. Sp. 684. — 1813. Nr. 123. Sp. 150/52. — 1817. Nr. 4. Sp. 27. — Münchener Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 13. S. 102 f. (Friedrich Köppen).

Erschien bis 1819 in acht Jahrgängen.

Beiträge lieferten Aug. Apel. — W. Becker. — Amalie Berg. — Heinrich Bernhardi. — Luise Brachmann. — Helmina von Chezy [s. Sylvandra]. — H. Clauren. — C. A. H. Clodius. — Fouqué [s. Mitteilungen aus dem Liter.-Archiv in Berlin 1898. S. 109]. — J. G. A. Galletti. — F. Gleich. — Fr. Görwitz. — Theod. Hell. — Franz Horn. — Horstig. — A. Jacobi. — Friedr. Jacobs (Gedichte). — Jahn. — Fr. Kayser. — Keil. — Justinus Kerner [s. unten S. 205, Nr. 10']. — Aug. Klingemann. — Krug v. Nidda. — Friedr. Laun. — H. O. Gf. von Löben. — K. Müchler. — Dr. Müllner — Petri. — Reichard. — Fr. Raßmann. — Elise Reindahl. — Gustav Schilling. — Heinrich Schorch. — Christian Schreiber. — J. Schuderoff. — Joh. Schulz. — Karl Stein. — Sylvandra [= H. v. Chezy, vgl. Schindel 1, 95]. — J. B. Trommersdorff. — Arn. Wolf.

95. Salina oder Unterhaltungen für die leselustige Welt. Von A. G. Eberhard, A. Lafontaine und Andern. Halle, in der Rengerschen Buchhandlung. 1812 und 1816. 8. Je zwölf Hefte jährlich; je drei machen einen Band aus.

Sieh Band III[1]. S. 635, 21. — Bibliogr. Repertor. Band 1, Sp. 252 bis 268. A. G. Eberhard, Gesammelte Schriften 1830. Bd. 1.

Beiträge lieferten A. Apel. — L. F. v. Baczko. — Berchte. — Frdr. B . . b . . k [Bobrik]. Vgl. Ztg. f. d. eleg. Welt 1825. Int.-Bl. 28. unterz. S. B. — Louise Brachmann. — Bramigk. — Contessa. — A. G. Eberhard. — Fr. v. Fouqué. — Fulda. — Gottwalt [= Seegemund]. — Karl Grumbach. — F. W. Gubitz. — Hg. od. [J. C. F.] Haug. — Friedrich Krug v. Nidda. — Aug. Lafontaine — C. F. A. Lange. — Frdr. Laun. — C. Müchler. — K. L. M. Müller. — K. G. Prätzel. — Hilarius Reimbold [= A. G. Eberhard]. — K. Heinr. Leop. Reinhardt. — Adolph Wilhelm Riemschneider. — Römer. — Richard Roos. — J. G. S[eegemund = Gottwalt]. — Ernst Scherzer [= A. G. Eberhard]. — Fanny [Tarnow]. — C. A. Tiedge. — [Fr. Chph.] Weisser.

96. Deutsches Museum herausgegeben von Friedrich Schlegel. Wien 1812 und 1813. Zwei Jahrgänge, jeder von 12 Monatsheften. 8.

Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1814. Nr. 23/5. Sp. 177/98. 1815. Ergänz.-Bl. Nr. 25. Sp. 193/7; Nr. 92 f. Sp. 729/35, 737/40.

Sieh Band VI. S. 24 bis 26. Erster Band: y lies Rothkirch statt: Steigentesch; Zweyter Band: h lies A. Heinr. Müller; q bezieht sich auf I, n; ϑ. Von Dorothea Schlegel, vgl. Raich 2, 278. 282; Vierter Band: r von Görres. — Bibliograph. Repertor. Band 1, Sp. 216 bis 252.

97. Die Musen. Eine norddeutsche Zeitschrift. Hg. von Friedrich Baron de la Motte Fouqué und Wilhelm Neumann. Berlin, in der Salfeldischen Buchhandlung 1812. 8. 1813 und 1814 bei J. E. Hitzig. 8.

Sieh § 290, 1. 27) = Band VI. S. 119 bis 121. — Bibliogr. Repertor. Band 1, Sp. 268 bis 284. — Allg. Lit.-Ztg. 1812. Nr. 74. Sp. 389.

98. Zeitschrift für Poesie. Hg. von G. A. F. Goldmann und B. H. Freudenfeld. Unna, in der Hasselmannschen Buchhandlung. 1812. III. 8.

Morgenblatt 1811. Nr. 35. S. 139 f. (Ankündigung). — Salina. Bd. 1 (1812), S. 251/55. — Morgenbl. 1814. Lit.-Bl. Nr. 5. S. 18 f.

Sieh § 303, 72. 7) u. 8) = Bd. VII. S. 342.

Gedichte von Freudenfeld. — O. H. Gfn. v. Löben. — Johann Schulze. — Briefe über Hölty. — Der Bergmann von Fahlun, von Goldmann.

Digitized by Google

**99.** Neue Fakkeln. Ein Journal in zwanglosen Heften. Zerrissen ist des Truges gold'ner Flor, Die Wahrheit hebt die Fakkel nun empor! Deutschland [Quedlinburg, Basse], 1813. Erster Band = zwei Hefte, 368 S. 8.

Enthält I. S. 1: Napoleons gänzliche Unterdrückung der Preßfreiheit. — S. 16: Der Marschall Ney und General Vandamme. Zwei biographische Skizzen. — S. 23: Bruchstück eines Schreibens aus Halle, nach der Schlacht daselbst im Frühjahr 1813. — S. 31: Ueber große Bestechlichkeit der Staatsdiener im (ehemaligen) Königreich Westphalen. — S. 39: Napoleons schändliche Intriguen, sich der Person des Königs von Spanien zu bemächtigen. — S. 167: Napoleon und Cromwell. Eine Parallele. — II. S. 185: Beleuchtung und Widerlegung eines schändlichen Libells des geheimen Justizrath Crome in Gießen. — S. 198: Der Kardinal Fesch, Oncle des Kaisers Napoleon. Biographische Skizze. — S. 206: Schreiben eines Deutschen aus Paris. — S. 209: Napoleon, wie er ist. — S. 234: Ueber unverschämte Rabulisterei einiger Prokuratoren und Advocaten im ehemaligen Königreich Westphalen. – S. 238: Merlin, kaiserlicher General-Prokurator in Paris. — S. 245: Wodurch ist Napoleon das geworden, was er war, und was er jetzt ist? — S. 260: Joachim Napoleon, König von Neapel (sonst General Murat). Biogr. Skizze. — S. 269: An Napoleon. In Hexametern. Auf den rechten Seiten steht die Nachahmung des Lobgedichtes, die es ins Gegenteil verkehrt. — S. 280: Sind dem Kaiser Napoleon die Erpressungen und Bedrückungen bewußt, die von seinen Generälen und Commissairen verübt werden? — S. 318: Schreiben aus Cassel, im October 1813. — S. 333: Anekdoten vom französischen und ehemaligen westphälischen Hofe und deren Umgebungen.

Nach Kayser erschienen bis 1816 sechs Bände in 12 Stücken. Als Herausgeber nennt das Anonymen-Lexicon, dessen Quelle ‚Wellers fingierte Druckorte' ist: Karl Ludwig Nicolai und Andere.

**100.** Vaterländische Blätter. Erschienen vom 1. April bis 27. Juny 1812. Mit neuem Titel: Miscellen aus dem Gebiete der Geschichte und Cultur. Hg. von Aloys Schreiber [§ 262, 5 = Band V. S. 367]. Heidelberg, gedr. bei Engelmann. 1812. 206 S. gr. 8. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1821. Erg.-Bl. Nr. 22. Sp. 174/6.

Die Mehrzahl der Aufsätze ist historischen Inhalts, ferner solche aus dem Gebiete der Sittengeschichte, Literaturgesch., Biographien; außerdem mehrere Gedichte.

**101.** Vergangenheit und Gegenwart, oder wöchentliche Unterhaltungen aus dem Gebiete des Menschenlebens, der Religion, der Wissenschaft, Natur und Kunst. Für alle Freunde des Wahren, Guten und Schönen. Zittau, beim Herausgeber, und Leipzig, bei Fleischer d. j. 1812. 464 S. 4.

Allg. Lit.-Ztg. 1814. Nr. 43. Sp. 341/44.

Enth. außer gemeinnützigen Aufsätzen, auch vielen entlehnten, einen Aufsatz von Peschek: Die Minnesänger. — Prinzessin Lieschen, eine Erzählung aus der Schles. Gesch.

**102.** Die Sonntagsstunde. Eine Wochenschrift zur Erbauung, Unterhaltung und Erheiterung für das Jahr 1813. Leipzig, G. J. Göschen. 12 Hefte. 4. Herausgeber: G. J. Göschen.

**103.** Deutsche Blätter. Erster Band enthaltend Nro. 1—54. Leipzig und Altenburg. 1813. XVI, 624 S. 8.

Das erste Stück wurde ‚am 14. October 1813 unter dem Kanonendonner der Vorbereitungschlacht von Liebertwolkwitz, wenige Stunden vom Schlachtfeld entfernt, furchtlos gedruckt'. Vgl. Int.-Bl. der Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 6. Sp. 45/47. Dort auch die Notiz, daß in Freiburg kurze Zeit eine periodische Schrift erschien ‚nicht nur unter gleichem Titel, sondern auch angeblich als Fortsetzung dieser Blätter, während sie selbst fortfuhren, immer kräftiger und ausgebreiteter zu wirken'.

Deutsche Blätter. Herausgegeben von Friedr. Arn. Brockhaus. Zweiter Band, enthaltend Nro. 55 – 94.

Vierzig Bogen mit fortlaufenden Nummern bilden einen Band; bis Ende 1814 waren fünf Bände von 214 Nummern erschienen. 1815 erschien der sechste Band, enthaltend No. 215 – 254. Von der neuen Folge erschienen bis 1816 noch drei Bände.

Genaueres sieh F. A. Brockhaus in Leipzig 1872. S. 41/3.

Im ersten Bande 1813. Nr. 34 vom 19. November die ersten Drucke von Theodor Körners: Lützows wilde Jagd, Männer und Buben und Abschied vom Leben; Nr. 43 vom 4. Dezember ein Aufsatz von Wendt über Theodor Körner. Sieh [Rudolf Brockhaus] Theodor Körner. Leipzig 1891. S. 165. Anm.

Digitized by Google

Ohne Angabe der Quelle stand in den deutschen Blättern ein Aufsatz von J. G. A. Galletti: Die Jahre 1515, 1615 und 1715, abgedruckt aus Kronos, Taschenbuch aufs Jahr 1816. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1816. Nr. 56. Sp. 448: ‚Rüge'. Sieh nachher Nr. 112.

104. Deutsche Blätter, hg. von Karl Friedrich von Woltmann. Prag und Berlin, in der Expedition der deutschen Blätter. 1814 und 1815. Drei Bände oder 12 Hefte. Sieh Band VI. S. 322, Nr. 16); S. 711. Nr. c$\gamma$ und § 310, A. XXXI, d$\psi$ = Band VII. S. 706.

105. Zeit-Blüthen. Ein Unterhaltungsblatt für die gebildete Welt. Hg. von Karl Wunster und Friedr. Gleich. Breslau [Leipzig] 1814 [bis 1816]. 4.
Allg. Lit.-Ztg. 1814. Nr. 288. Sp. 757 f.; 1815. Nr. 9. Sp. 67/70; 1817. Erg.-Bl. Nr. 9. Sp. 71 f.
In den ersten beiden Jahren wöchentlich zwei halbe Bogen, 1816 monatlich. Von Schöner Literatur und Kunst: Scenen aus ungedruckten Dramen, kleine Romane, Erzählungen, Märchen, Gedichte usw. z. B. von H. von Chezy (Schindel 1, 97). — Margarethe von Anjou, nach Jerningham, von Th. Hell. Dramat. Scene. — Theodorus und Wittunur von F. Gleich. — Cola di Rienzo von dems. — Ritter Romuald. Ballade von H. Döring. — Die Amazonen. Gedicht in Stanzen von J. L. Schwarz u. a. m. Sieh Hans von Müller, Briefwechsel E. T. A. Hoffmanns. Band 2, Nr. 146.

106. Die Harfe. Hg. von Friedr. Kind. Erstes [bis Achtes] Bändchen. Leipzig, G. J. Göschen 1815 [bis 1819]. VIII. 8.
Mit Beiträgen von: L. B. — L. B—r. — Friederike Beckert. — Eduard Bienemann. — Böttiger. — Louise Brachmann. — Büschenthal. — Buri. — Comala [Therese aus dem Winkel]. — Agnes v. Einsiedel. — Karl Förster. — Caroline Fouqué. — Friedrich Fouqué. — Gellert (5. Bdch. 1816. Briefe). — Gramberg. — F. Ch. A. Hasse. — Haug. — Theodor Hell. — J. G. Herder. — Houwald. — Isidorus [Graf Loeben]. — G. Jördens. — K. W. Justi. — Moritz K. — Kästner (5., 6. Bdch. Reliquien). — F. Kind. — F. M. v. Klinger. — Klotilde [von Nostitz u. Jänkendorf]. — August Koch. — Friedr. Krug v. Nidda. — Kuckuck Waldbruder [Graf Loeben]. — Friedr. Kuhn. — Langbein. — Fr. Laun. — Lichtenberg (5. Bdch. Briefe). — Friederike Lohmann. — Meinhard (aus dessen Papieren mitgeteilt von Goeckingk. 1818). — Meißner. — M. Mendelsohn. — Messerschmid. — Joh. von Müller. — Frhr. v. Münchhausen. — Benedicte Naubert. — Neuffer. — Niemeyer. — Arthur vom Nordstern [Adolf von Nostitz u. Jänkendorf]. — I. O., Isidorus Orientalis [Graf Loeben]. — Prätzel. — R. — Wilhelmine Rall. — Ramler. — Karl Reinhard. — G. Sze. — Schmidt [von Lübeck]. — St. Schütze. — Streckfuß. — Werner. — Karl Witte d. j. — und Anderen.
Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 109. Sp. 89/95. Ergzgsbl. Nr. 118. Sp. 937 f.; 1816. E. Nr. 133/5. Sp. 1057/62. 1065/70. 1073/7; 1817. E. Nr. 68. Sp. 537/41; 1820. E. Nr. 29 f. Sp. 225/38. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1819. Ergzgsbl. Nr. 77. Sp. 225 f. (G. L.). — Literar. Wochenbl. 1819. Bd. 4. S. 52/54. 141.
An Stelle der ‚Harfe' trat die Monatsschrift ‚Die Muse' s. unten Nr. 162.
Bibliogr. Repertorium. Band 1, Sp. 288 bis 315.

107. Winter-Monate. Für Freunde leichter Unterhaltung und froher Laune. Leipzig, G. J. Göschen. 1814. 1815. Sechs Hefte = Zwei Bände von je 288 S. kl. 8.
Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 234. Sp. 438/40.
Enth. Erzählungen, Märchen, Novellen und Reisebeschreibungen von Fr. Krug von Nidda. — F. Laun. — Beauregard Pandin [= Karl Friedrich von Jariges]. — K. G. Prätzel und Ungenannten, ferner Gedichte von Fridrich B. b. k [= Bobrik?]. — Karl Grumbach. — F. Kind — Kretschmann. — E. A. W. v. Kyaw. — Frankhard Ohrux und K. G. Prätzel. Vgl. Bibliogr. Report. Band 1, Sp. 284 bis 288.

108. Kieler Blätter. Eine Zeitschrift zur Unterhaltung, Erweiterung und Stärkung des vaterländischen Sinnes. Hg. von einer Gesellschaft Kieler Professoren [Dahlmann, Falck, A. Twesten und Welcker]. Kiel, in der akademischen Buchhandlung. 1815 [bis 1819]. Fünf Bände. 8.
Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1817. Erg.-Bl. Nr. 72/4. Sp. 185/204; 1819. Nr. 158. Sp. 297/301. — [Koner] Gelehrtes Berlin. 1845. S. 350.
Vorwiegend politischen Inhalts. Band 1: Fouqué, Die Fahrt nach Norden (Gedicht). — Friederike Brun, Der Eichenkranz, Dithyrambe. Bl. 3: Der Baum vom Jordan ‚verunglückte Allegorie'.

Digitized by Google

**108a.** Nemesis, eine Zeitschrift für Politik und Geschichte, hg. von Heinrich Luden. Weimar, im Landes-Industrie-Compt. 1814 f.

Durchaus politisch, und doch erschienen im Vierten Stück des Fünften Bandes 1815: Verkündigung und Erfüllung, von Fr. Becker. Zwei Gedichte über Deutschlands Befreiung: Lied des Eisenacher Landsturms zum Fest aller Deutschen den 18. Oct. 1815, Danklied für den Sieg bey Leipzig. — Band 6, St. 2: An das deutsche Volk (drei Gedichte). — Vorwärts; Halt; Zurück. Unterz.: R—r [? Reimar = Rückert] Allg. Lit.-Ztg. 1817. Sp. 548. 1816 Band 8, St. 1: Zwei Gedichte St. 3 Karl Ruckstuhl, Philippine Engelhardt, Gesang am 18. Oct. 1816. 1817 Band 9, St. 1: Der Kronprinz von Baiern (Freudenlied über seine Genesung). St. 3: Drei Gedichte von Arndt. St. 4: Vaterländische Lieder aus Württemberg. — Band 10 Heft 1: Schreiben der Frau von Chezy an Luden mit Kiesers Antwort. Heft 3: An die Amphictyonen des Reichs. Ged. von Halem.

**109.** Zürcherische Beyträge zur wissenschaftlichen und geselligen Unterhaltung, herausgegeben von J. J. Hottinger, J. J. Stolz und J. Horner. Erster [bis Dritter] Band. Zürich, bey Ziegler und Söhnen. 1815. VI, 368 S. 8.

Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 104. Sp. 55 f.; Erg.-Bl. Nr. 79. Sp. 625/8; 1816. Erg.-Bl. Nr. 67. Sp. 529/33. — Lit.-Bl. zum Morgenbl. 1816. Nr. 7. S. 28.

Gedichte von Geßner. — Hanhart (Berthas Schlummer; Die Büßende). — Ulrich Hegner (Der Kaiser kommt [Drama]). — Hottinger d. j. u. a. Außerdem literarhistor. Aufsätze zu Homer, Skakespeare; Bodmers und Breitingers Verdienste um die deutsche Literatur. Aus Wielands Nachlaß.

**110.** Der Wächter, eine Zeitschrift, in zwanglosen Heften, von Ernst Moritz Arndt. Erster [bis Dritter] Band. Köln 1815 [bis 1816], bei Heinrich Rommerskirchen. Sieh Band VII. S. 827, Nr. 64).

**111.** Leuchtkugeln. Journal in zwanglosen Heften, hg. von Karl Nicolai. Quedlinburg 1815 f. Vier Bände. 8.

Sieh § 295, II. A, 6. 10) = Band VI. S. 404.

**112.** Hamburgisches Morgenblatt [vorher unter dem Titel Orient] erschien seit Januar 1816 unter einer neuen Redaction.

Vgl. Morgenblatt 1816. Intell.-Blatt Nr. 18. S. 71. — Allg. Lit.-Ztg. 1816. Nr. 56. Sp. 448. Sieh oben Nr. 103.

Romane, Erzählungen, Poesien, z. B. Schlachtgesang von Werner.

**113.** Allgemeine deutsche Frauen-Zeitung. Hersggbn. von Fr. Keyser, J. M. Laubling und Fr. Gleich. Erfurt, Keyser. 1816.8. III. 4.

Ankündigung, unterzeichnet: Erfurt, am 1. October 1815. G. A. Keysers Buchhandlung: Nieder-Elbischer Merkur, Hamburg 1816. Nr. XV. S. 206 f

Beiträge lieferte z. B Therese a. d. Winkel 1816 (Schindel 2, 434).

**114.** a. Thusnelda. Unterhaltungsblatt für Deutsche. Herausgegeben von Carl Wilhelm Grote und Friedrich Raßmann. Coesfeld in Westphalen, in der Expedition der Thusnelda, Leipzig, in Commission bey W. Engelmann. Berlin, Maurer. April bis Dezember 1816. Neun Hefte = Zwei Bände (Erster: April bis August; Zweiter: September bis Dezember). 4.

Mit poetischen und wissenschaftlichen Beiträgen von: Bachmann. — Karl Julius Blumenhagen. — Dr. Wilhelm Blumenhagen. — Dr. Boner. — Georg Christian Braun. Proben aus § 339, 1232. 2). — Brüning. — Gottfried Bueren. — Carove. — (27 Gedichte) Helm. v. Chézy [Schindel 1, 96]. — H. Clauren. — Cyane, aus Frauentäschenbuch für 1817. — D. — Heinrich Döring. — W. Drumann. — Ecker. — Fouqué. — Friedrich. — Fr. Fulgur. — B. O. R. G. — Aug. Gebauer. — Gehren. — Gittermann. — Giulio. — Fr. Gleich. — Gottwalt. — A. L. Grimm, abgedr. aus der Cornelia f. 1817. — C. W. Grote — K. Grumbach. — Gubitz. — v. Halem. — Haug. — Th. Hell. — Horstig. — v. Hülst. — Isidorus Orientalis. — Aug. Klingemann, Proben aus § 296, 11. 23). — A. Müllner, Proben aus Yngurd. — Martyni Laguna. — Neuffer. — Josef Niesert. — Karl Nicolai, Proben aus § 295, II. A, 6. 18). — Nöldeke. — Nonne. — Dr. R—r. — Frhr. von Raet. — Raßmann. — Rese. — Dr. Rosenmeyer. — K. Rottmanner. — Schlüter. — Klamer Schmidt. — W. v. Schütz. — Joh. Suibert Seibertz. — Dr. Steuber. — Stiegler. — Karl Stille. — Ludwig Troß. — Wernekink. — Werthes. — Zeune. — Reliquien von Jacobi und Ernst Schmidt.

Digitized by Google

Jen. Allg. Litt.-Ztg. 1816. Intell.-Bl. Nr. 57. Sp. 454 f.; 1817. Ergänzungsbl. Nr. 69. Sp. 161/7; Nr. 291 f. Sp. 657/72. Dort, Sp. 664, die erste Strophe des Liedes von Blücher [‚Der Schimmel braust; da kommt der Held | Aecht deutsch sein Angesicht | Ein Sanct Georg im Waffenfeld, | Der nur das Recht verficht'], das ohne Verfassernamen gedruckt ist.

b. Thusnelda. Eine Zeitschrift für Deutsche, der Unterhaltung, im bessern Sinne des Wortes, gewidmet. Hg. von Karl Wilhelm Grote und Friedrich Raßmann. Erster Band. Januar. Februar. März. Wesel, Becker 1817. 284 S. kl. 8.

Vgl. Jen. Allg. Litt.-Ztg. 1817. Nr. 29. Sp. 225 f.; 1819. Ergänzungsbl. Nr. 12. Sp. 95 f. ‚Dies ist nicht sowohl der erste, als vielmehr der letzte Band und Schluß der gerade ein Jahr lang bestandenen [so!] Zeitschrift. Sie ging mit dem beginnenden Jahre 1817 in einen anderen Verlag über, und verwandelte ihre äußere Gestalt gänzlich, aber ohne daß dieselbe viel geschmackvoller geworden wäre'.

115. Ueber Kunst und Alterthum [in den Rhein und Mayn Gegenden]. Von Goethe. Stuttgard, in der Cottaischen Buchhandlung 1816 bis 1832. VI. 8.

Ausführliche Inhaltsangabe sieh § 245 = Band IV. S. 718 bis 727. Das 1. Heft des 6. Bandes besprochen: Bl. f. lit. Unterh. 1827. Nr. 185. S. 737/9.

116. Erheiterungen, mit Beyträgen von Amalie Berg, Wilhelmine Willmar, Theodor Heyne u. a. m. Erfurt, Müller. 1816. 8. Drei Bändchen. 264, 259, 250 S.

Allg. Lit.-Ztg. 1817. Juni. Nr. 152. Sp. 377/80. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 163. Sp. 355 f. (L.—n).

I. 1) Romanzen und Balladen, von Schier. — 2) Die Aliirten vor Leipzig, ein kriegerisches Gemälde in einem Act. — 3) Gustav und Elise, von Theodor Heyne. — 4) Kriegslieder eines Preußischen Freiwilligen. Schier? — 5) Der gute Roger. Eine Schweizer-Anekdote aus dem 14. Jh., nach dem Französ. — 6) Lieder der Liebe, von Schier. — 7) Der Bruderzwist, oder der Vaterfluch, eine wahre Geschichte. Heyne?

II. 1) Der Störenfried. Heyne? — 2) Gedichte von A. Berg, Wilh. Willmar, eine poetische Erzählung von Kurowsky-Eichen, ein Gesellschaftslied ‚Lasset den Trübsinn entfliehen, die Sorgen'. — 3) Der Jokey, von Amalie Berg, [= Amalie Ludecus § 272, 23 = Bd. V. S. 479]. — 4) Gedichte von Schier. — 5) Die Betrogene. Novelle nach dem Italiänischen [Boccaccio?]. — 6) Der rote Mantel. Ein Mährchen von Wilh. Willmar.

III. 1) Die Heirat aus Liebe von W. Willmar. — 2) Weibliche Seelenstärke von Amalie Berg. — 3) W. Willmar. — 4) Gedichte. — 5) Die beiden Adolphinen von Amalie Berg. — Proben aus Winfried.

117. Mnemosyne. Ein Wochenblatt für Kunst und Literatur. Leipzig, Friedrich Hofmeister. 1816.

Ankündigung des Verlegers: Allg. Lit.-Ztg. 1817. April. Nr. 95. Sp. 757 f. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1817. Int.-Bl. Nr. 30. Sp. 237 f.

‚Statt gemischter Aufsätze, die auf bloße augenblickliche Unterhaltung abzweckten, wird künftig die Tendenz dieses Blattes rein wissenschaftlich seyn'. Mit diesem Deutsch wagte der Verleger den zweyten Jahrgang des literarisch-musikalisch-dramaturgischen Wochenblattes für Ostern 1817 anzukündigen.

118. Für müßige Stunden. Vierteljahrsschrift. Herausgegeben von Fr. Baron de la Motte Fouqué, Caroline Baronin de la Motte Fouqué, geb. von Brieß, J. C. Hohnbaum, C. Hohnbaum, C. W. Justi, A. Lafontäne, G. Reinbeck, Freimund Reimar, Fr. Sickler, K. E. Schmid und andern. Hildburghausen im Comptoir für Literatur. 1816. 8.

Ausführliche Angaben über diese bis 1821 erschienene Zsch. sieh § 290, 1. 56) = Band VI. S. 124; dazu auch S. 479, 89. 5). — Bibliographisches Repertorium. Band 1, Sp. 321 bis 325.

Vgl. Literaturbl. zum Morgenblatt 1817. Nr. 25. S. 97 f. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1817. Ergänzungsbl. Nr. 22. Sp. 173/6.

119. Wetterfahnen. Freymüthige Blätter für Fürsten und Volk. Zeitschrift in zwanglosen Heften, hg. von Karl Nicolai. Quedlinburg 1816 f. Drei Hefte. 8. Sieh § 295, II. A, 6. 14) = Band VI. S. 404.

120. Wiener Moden-Zeitung erschien zuerst am 4. Januar 1816, nahm aber schon im Juli darauf den Titel an: Wiener Moden-Zeitung und Zeitschrift für Kunst, schöne Litteratur und Theater. Von Nr. 53 des Jahrgangs

Digitized by Google

1817 an lautet der Titel: Wiener Zeitschrift für Kunst, Litteratur, Theater und Mode. Wien. Jahrgang 1816 bis 1844. gr. 8. Jahrgang 1845 bis 1848 erschienen in 4.

I. J. 1816 erschien das Blatt wöchentlich einmal, 1817 zweimal, von 1818 an dreimal in der Woche.

Herausgeber und Begründer der Zeitschrift war Johann Schickh. Unterstützt wurde er anfangs von Wilhelm Hebenstreit [sieh unten S. 299, c.]; ihm stand in den ersten fünf Monaten Josef Karl Bernard [Band III[1]. S. 847 und unten S. 299, a.] zur Seite. Dieser Bernard war wiederum das letzte Vierteljahr 1819 in der Redaction tätig. Hebenstreit, der hauptsächlich durch seinen Streit mit Ad. Müllner, in der Wiener Zeitschrift 1817 begonnen, bekannt worden ist, führte die Redactionsgeschäfte bis ins Jahr 1818. Darauf leitete mit der vorhin erwähnten dreimonatigen Hilfe Johann Schickh das Blatt bis zu seinem Tode (1. August 1835) allein. Bis zum Ende des Jahres führte die Witwe Anna Schickh das Blatt fort. Von 1836 übernahm es auch käuflich Friedrich Witthauer und leitete es bis Ende 1844. Vom nächsten Jahre an Gustav R. v. Franck bis 1846; 1847 endlich J. A. Bachmann bis zum Schluß.

Als Beigabe erschienen vom ersten Jahrgange an Musikblätter mit Originalkompositionen: Lieder von L. v. Beethoven, A. Gyrowetz, Konradin Kreutzer, A. Salieri, Franz Schubert u. a.

Dichtungen, und zwar Gedichte oder Erzählungen lieferten [bis 1830]: E. v. Bauernfeld. — Charlotte Birch-Pfeiffer. — A. Böttiger — Luise Brachmann. — Braun v. Braunthal. — J. F. Castelli. — Helmine v. Chezy. — H. Clauren. — J. L. Deinhardstein. — Dräxler-Manfred. — Eduard Duller. — K. E. Ebert. — M. Enk. — J. G. Fellinger. — Ernst Frhr. v. Feuchtersleben. — Friedrich und Karoline de la Motte Fouqué — L. A. Frankl. — Agnes Franz. — Friedrich Gleich. — Franz Grillparzer [s. unten S. 385, Nr. 82; S. 422, Nr. 245; S. 423, Nr. 257 f.]. — C. A. v. Gruber. — Anastasius Grün. — L. Halirsch. — Friedrich Halm. — Jos. v. Hammer [Band VII. S. 760, Nr. 41]. — Haug. — Franz Hermann von Hermannsthal. — E. T. A. Hoffmann [unten S. 496, Nr. 49]. — H. Hoffmann v. Fallersleben. — A. Jeitteles. — Chph. Kuffner. — Joh. Langer. — Friedrich Laun. — Karl Gottfried R. v. Leitner. — Nic. Lenau. — G. v. Leon. — Otto Graf v. Loeben. — J. Graf Majlath. — Philipp Mayer. — Adolph Müllner [1817 Hugo und Elvira, Erzählung, durchaus nichts anderes als sein Trauerspiel ‚Die Schuld' von ihm selbst in eine Erzählung umgeschaffen; sieh unten S. 302, Nr. 15]. — Betti Paoli. — Karoline Pichler. — Anton Prokesch. — Ludwig Rellstab. — Friedrich Rückert [unten S. 156, Nr. 45]. — Leopold Schefer. — Amalie Schoppe. — J. G. Seidl. — E. Straube. — Fanny Tarnow. — A. R. v. Tschabuschnigg. — J. N. Vogl. — Weidmann. — Al. Weißenbach. — Frdr. Witthauer. — Chn. v. Zedlitz. — u. a.

Anton Schlossar: Zsch. für Bücherfreunde. Fünfter Jahrg. (1901/2), Bd. 2, S. 464/79. Zusammenfassender Aufsatz über diese Zeitschrift.

**121.** Mannichfaltigkeiten aus dem Gebiete der Literatur, Kunst und Natur. Stuttgart 1816. gr. 4.

Allg. Lit.-Ztg. 1816. Nr. 225. Sp. 193/7. Vgl. An den Recensenten der ‚Mannichfaltigkeiten' in Nr. 225 usw.: Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 4. Sp. 32. F. L. Bührlen.

Wöchentlich erschienen zwei Stücke; der Zweck war gebildete Unterhaltung.

Enth. Beiträge von F. L. Bührlen (Der schöne Victor; Romanen-Essenz; Apologie der Convenienz-Heirathen; vermutlich auch: Gehorsamstes Promemoria des Magisters Naso an die theaterbesuchenden Stadt-Damen in Betreff der großen Hüte; Die Vertheidigung der großen Damenhüte, von Frauenlob dem Jüngeren; Bemerkungen eines philosophischen Schneidergesellen über Kleidersachen; Das Gemälde aus der Rumpelkammer). — Matthisson (ein Epigramm in Nr. 1; Ein Ausflug von Bern nach Mailand 1813 in Nr. 11). — Weisser (Aufsätze. Außerdem Der Pont. Eine Poesie in Alexandrinern; Das Lied der Nibelungen). — Neuffer (Bruchstück aus dem vierten Gesange seines epischen Gedichtes ‚Günther' usw.). — Gedichte ferner von Conz. — Haug. — Oehlenschläger (Die Erscheinung. Romanze). — Werthes. — Novellen von Hanisch und Lembert.

**122.** Abendzeitung. Herausgegeben von Theodor Hell und Friedrich Kind. Fünf Jahrgänge. Dresden, Arnold'sche Buchhandlung. 1817 bis 1821. kl. Folio.

Jahrgang 1822 bis 1843 von Theodor Hell. Dresden, Arnold. — Vom Juli 1843 f. von Robert Schmieder. Dresden, Arnold.

Ankündigung für 1818 f.: Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 286; 1818. Nr. 261.

Digitized by Google

Mitarbeiter: Frau Johanna von Aachen. — Friederike Beckert 1819. Nr. 97. 119. 138. — Emilie Behrends 1819. Nr. 298. — v. Biedenfeld. — Blankenburg. — C. A. Böttiger. — L. Brachmann 1817. Nr. 29/32. 1819/21. — Pauline Mar. Julie von Brochowska und pseud. Theophania 1819/24. — Friederike Brun 1821. — Burdach. — Elise Bürger 1821. — Castelli. — P. M'Cholder [= Chn. Geo. Ackermann, Buchhändler in Dessau; vergl. Schmidt, Gallerie 1840. S. 169]. — H. Clauren. — Contessa. — Elise Ehrhardt 1817/21. — Agnes von Einsiedel 1819/22. — Erhard. — A—ste F. 1821. — Förster. — Agnes Franz 1819/24. — Th. Freiwald. — Gebauer. — Gehe. — W. Gerhard. — Gerle. — v. Germar. — Giese. — Gleich. — Grote. — F. Ch. A. Hasse. — Haug. — Th. Hell. — Hermann. — Elise v. Hohenhausen 1818/22. — Holtei. — E. v. Houwald 1818. — Ther. Huber 1821. — Emilie Hübner 1818. — v. Hundt. — Jeitteles. — Kapf. — Friedr. Kind. — Klotilde [= Kl. Sept. von Nostitz und Jänkendorf]. — A. Klingemann. — v. Kotzebue. — Adolph Emmerich Kroneisler [= Salomon Friedrich Merkel, Regierungsprocurator in Kassel: Allg. Lit.-Ztg. 1819. Nr. 98. Sp. 792]. — Krug v. Nidda. — H. Kuhn. — Auguste Kühn 1822/4. — F. Laun. — Lindau. — Linnich. — Graf von Loeben. — Friederike Lohmann. — v. Miltitz. — Henr v. Montenglaut 1821. 1823. — K. Müchler. — E. Müller. — K. L. M. Müller. — A. Niemeyer. — A. v. Nordstern. — Normann. — Klotilde Sept. von Nostitz und Jänkendorf. — Oehlenschläger. — Pauline 1821 (= ?, vergl. Schindel 2, 83). — Petri. — C. Pichler. — Pinius. — Prätzel. — Protz. — R—d. [in Gotha] 1825. Nr. 181; vgl. Lit. Conv.-Bl. 1825. Nr. 221. S. 884b]. — Raßmann. — K. L. Reh. — Lina Reinhardt 1823. — K. H. L. Reinhardt. — E. Reiniger. — Ritter. — R. Roos. — Rosenhagen. — Philippine Sch. 1818. Nr. 106. — G. Schilling. — Schlenkert. — H. Schmidt. — Klamer Schmidt. — Johanna Schopenhauer 1824. — Amalie Schoppe 1819/22. — A. Schreiber. — Sehring. — Semler. — Simplicissimus. — Elise Sommer 1821. — J. C. W. Uthe Spazier 1821. — Karoline Stahl 1819. Nr. 307. — Mathilde von Stambke 1822. — K. Stein. — Adelheid v. Stolterfoth 1822. — Stöber. — Friederike Susan 1818/23. (Schi. 2, 350). — Fanny Tarnow 1819 f. — Theophania = von Brochowska; sieh Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 326. Sp. 848. — Treitschke. — van der Velde. — Amalie v. Voigt u. ps. Cäcilie. — Wächter. — A. Wall. — K. Waller. — C. M. v. Weber. — Wellentreter. — A. Wendt. — Wilibald. — W. Willmar 1817/19 [= W. Gensicke; vergl. Schindel 1, 151]. — Sieh Eine Erinnerung an Dresdens literarische Vergangenheit: Die Grenzboten. 1869. II. S. 260/66.

**123.** Jedidja [Freund Gottes]. Eine religiöse, moralische und pädagogische Zeitschrift. Hg. von J. Heinemann. Erster Jahrgang 5577 [= 1817]. Berlin, beym Herausgeber und in der Maurerschen Buchhandlung. gr. 8. — Zweyter Jahrgang 5578—79 [1818/9]. — Dritter Band 1820. — Vierter Band 1821. — Fünfter Band o. J. Berlin, b. d. Hgbr. und im Büreau für Lit. und Kunst.

Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 226. Sp. 137 f.; 1819. Erg.-Bl. Nr. 121 f. Sp 961/7. 969/71. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Erg.-Bl. Nr. 32; 1819. Erg.-Blatt Nr. 13. Sp. 97/101; Erg.-Bl. Nr. 81. Sp. 260/2. — Allg. Lit.-Ztg. 1821. Erg.-Bl. 46 f. Sp. 631/72. — Heidelb. Jahrbb. 1820. Nr. 46. S. 721/4. H. E. G. Paulus. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1821. Erg.-Bl. Nr. 68. Sp. 157/9. — Münchn. Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 6. S. 44/6; Erg-Bl. Nr. 46 f. Sp. 361/72. — Allg. Lit.-Ztg. 1822. Erg.-Bl. Nr. 36. Sp. 284/8. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 103. Sp. 327 f.

Enth. u. a. G. Adersbach, Der Regen nach langer Dürre (Ged.). — M. Bondi, Paramythien. — Büschenthal, Die Religion (Ged.); An die Freude, hebräisch nach Schiller; Hymne an Gott; Hiob und David; Die Brücke (Hexameter) [†]. u. a. — Günsburg, Parabeln. — Heinemann, Fürst Menzikoff, Universal-Tragödie in fünf Akten. — Jakobs, Morgenländische Sprüche. — D. Leßmann. Die Nacht (Hymne). — Moses Mendelssohn, Andachtsübungen eines Weltweisen; Brief an Thomas Abbt 1776. — Oppenheimer, Morgenphantasie (Ged.). — G. J. Schlachter, Der Glaube (Ged.); Die Erfahrung (Hexameter). — Briefe deutscher Gelehrter (Albrecht, Meinhard u a.) an Friedrich Nicolai.

**124.** Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Erster [bis 31] Jahrgang. Januar [bis Dezember]. Berlin 1817 [bis 1847]. In der Maurerischen Buchhandlung. 4. Wöchentlich vier Nummern (Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend).

Ankündigung: Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 10. Sp. 75; Nr. 52. Sp. 409 f. 1819. Nr. 286. Sp. 577; 1820. Nr. 107 f. Sp. 849/59; Erg.-Bl. Nr. 70. Sp. 559 f. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 167. Sp. 359 f. — Band III.[1] S. 638, 100. 10).

Digitized by Google

Mit Beiträgen von L. Achim von Arnim. — W. Alexis. — G. N. Bärmann. — Karl Baldamus. — C. Barries. — F. L. Becher. — K. Behrens. — A. Bergner. — Bertram. — W. Blumenhagen. — M. Bondi. — Luise Brachmann. — Clemens Brentano. — K. Bursy. — Fr. Büttner. — Castelli. — Cella. — Adelbert v. Chamisso. — Chastel [S. H. Catel]. — Helmina v. Chezy. — Chletas; sieh Schmidt, Gallerie 1840. S. 40 bei Sam. Heinr. Catel. — Alex. Cosmar. — Cranz. — Frdr. von Cronstain (1825). — Julius Curtius. — Fr. Daun. — Th. Daun. — Deinhardstein. — C. Dellink — Frz. v. Didron. — Anton Dietrich. — F. Dörne. — Jul. Eberwein. — Jos. v. Eichendorff [§ 318, 1. 11) = unten S. 187]. — Frz. v. Elsholtz [§ 326, 2. 14) = unten S. 588]. — Karoline Engelhard (Verfasserin von Juliens Briefen) § 295, 16 = Bd. VI. S. 431. — Erdwin. — Rob. Feretto. — Frz. Fitzinger. — L. M. Fouqué (Die Kinderfrau auf dem Schlachtfelde 1825. Nr. 19/26; an Simrock für die Zueignung des Nibelungenliedes 1827. Nr. 85). — Hieronymus Fränkel. — M. Fränkel (pseud. Fredau). — Agnes Franz. — David Friedländer. — Wilh. Genthe. — Wilh. Ado. Gerle. — L. v. Germar. — Karl Gern. — Goethe (Dem Künstler-Verein Bd. IV. S. 728, 4) 7). — Fr. Gräffer. — Gräfsving. — Wilh. Grimm. — K. Grumbach. — O. F. Gruppe. — F. W. Gubitz. — Ludwig Halirsch. — Georg Harrys. — Joh. Fr. Hartung. — Fr. Haug. — H. Heine [§ 325, 3. C, 4. 11. 14. 17. 21 = unten S. 549/54]. — Karl Hengstenberg, Pf. zu Wetter, Grafsch. Mark. — E. T. A. Hoffmann. — Hohlfeldt. — Karl v. Holtei. — Franz Horn. — Herm. Horst. — Henriette von Hülsen. — Hartwig von Hundt-Radowsky. — Karl Immermann [§ 327, C. 29 = unten S. 611 f.]. — Ister. — Gustav Jördens. — Julius oder Orion Julius. — B. Kahleis. — Aug. Kahlert. — Kapf. — E. Karoli [Karol. Bernstein]. — Keßler. — Gustav Knak. — Köchy. — Jul. Körner. — K. Korst. — Kraukling. — Frz. Kugler. — F. G. Kugler. — Fr. Kuhn. — Langbein. — C. F. Lange. — H. Lange. — E. Langrehr. — K. Lappe. — Dan. Leßmann. — A. Lewald (Kurt Waller). — O. H. Grafen von Loeben. — C. F. E. Ludwig. — E. O. v. d. Malsburg. — G. A. v. Maltitz. — Manfred. — C. W. F. Markwort. — Wilhelm Marsano. — Eduard Messow. — N. Meyer. — Gustav Moltke. — Henriette von Montenglaut. — Julius Moses Bd III[1]. S. 1057. — Karl Müchler. — Arth. Müller. — Fr. Müller. — W. Müller [§ 321, 1. C, 6. 9. 14. 51 = unten S. 261/70]. — Ad. Müllner [§ 322, 1. 19) = unten S. 303]. — A. Münde. — F. Neumann. — Wilh. Neumann. — Ernst Ortlepp. — H. Ph. Petri. — Peucer. — Frz. Porta. — L. Purgold. — Fr. Raßmann. — Ulrich Reimann. — K. v. Reinhard. — Rese. — F. W. Riemer. — A. Ritter. — Ludwig Robert. — Eduard Rolle. — Rosa Maria. — M. G. Saphir. — v. Sartorius. — Karl Schall. — A. Schelt. — D. Schiff. — Schmelka. — Leopold Friedr. Schmidt — L. Schnabel. — A. F. v. Schober. — A. Schöll. — Johann Schön. — Jul. Schön. — Schregel. — Aug. Schreiner. — Schumann. — St Schütze. — Frhrn. v. Seckendorff. — Fr. Seewald. — Wilh. Sehring. — Carl Seidel. — J. G. Seidl. — Amalie v. Seldt. — Gustav Sellen. — T. H. Seltac [S. H. Catel]. — Serenus. — Sidonis. — K. Simrock. — Karl Stein. — Frdr. Steinmann. — Heinrich Stieglitz. — Adelheid von Stolterfoth. — Karl Streckfuß. — Stuhr. — Eduard Tamm. — A. von Tromlitz. — Varnhagen. — Frdr. v. Verden. — Ernst Vincke. — M. Vollbeding, Diaconus zu Delitzsch. — Vulpius. — C. v. Wachsmann. — W. Waiblinger — Waldow. — Karl Waller. — Weisser. — K. Weizmann. — F. Wendel. — Wilhelmi (Der Verf. von Wahl und Führung). — Karl Witte. — Ernst Heinr. Woldemar (1826. Nr. 955) = Heinrich Hermann. — P. A. Wolff [Bd. III[1]. S. 947, 4)]. — Leopold Frhrn. v. Zedlitz-Neukirch. — Leop. Zunz. — u. a.

Briefe von Forster an Lichtenberg (1819), von und an Lessing, von Wieland an Sophie La Roche (1819), nachgelassene Gedichte von J. M. Miller (1825), nachgelassene Gedichte von Byron, in Prosa übersetzt, und von F. L. Z. Werner (1827, Nr. 24).

April-Launen des Gesellschafters. Mit Beyträgen ernsten, scherzhaften und satyrischen Inhalts, von Bertram. Bondi . . . nach siebzehn beygedruckten Vignetten. Aus dem Aprilhefte 1819 der Zeitschrift ‚der Gesellschafter'. Berlin 1819. VIII, 170 S. 8.

**125.** Greifswaldisches Academisches Archiv. Eine Zeitschrift. Greifswald 1817. 8. Herausgeber dieser nur in drei Heften erschienenen Zsch. war Johann Erichson. Sieh § 289, 8. 5) = Band VI. S. 115.

**126.** Das Sonntagsblatt. Eine vaterländische Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung, aus dem Gebiete des Schönen und Nützlichen, mit populärer Hinweisung auf deutsche Literatur und Zeitgeschichte. Hg. von Nicolaus Meyer.

Digitized by Google

Minden, Eßmann. Hannover, in der Hahnschen Hofbuchhandlung. 1817 bis 1837. 4. Sieh § 303, 54. 13 = Band VII. S. 337.

Allg. Lit.-Ztg. 1819. Erg.-Bl. Nr. 128. Sp. 1017/21.

Beiträge von F. Freiligrath (1830. Nr. 43. 46. 48). Vgl. Buchner, Freiligrath 1882. 1, 60. — Gittermann. — Elise v. Hohenhausen, geb. v. Ochs. — Nic. Meyer (auch Probe aus seinem Lustspiele: Die drey Nebenbuhler). — Frh. v. Münchhausen. — Julie von Nordenflycht. — Wilh. Redecker. — Sophie [George], sieh Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 55. Sp. 440. — Witthaus. — Arnoldine Wolf, geb. Weissel.

**127.** Das Oppositionsblatt oder Weimarische Zeitung. Mit Großherzoglich Sächsischem Privilegio. Weimar. Landes-Industrie-Comptoir. 1817. 4.

Allg. Lit.-Ztg. 1816. Nr. 297. Sp. 769/71; 1817. Nr. 21. Sp. 162 f. — L. Geiger, Aus Alt-Weimar. Berlin 1897. S. 313 f. 321.

**128.** Hermann. Zeitschrift von und für Westfalen für 1817. Hagen. 4.

**129.** Monatsrosen. Eine Zeitschrift, hg. von Th. von Haupt. Düsseldorf, gedruckt bey Trost. 1817. Zwei Hefte (139, 128 S.) 8. Drittes und viertes Heft. Düsseldorf, gedruckt bey Dänzer (126, 128 S.) 8. Auch ein fünftes Heft ist erschienen. Unterhaltenden, erheiternden Inhalts.

Morgenblatt 1817. Intell.-Bl. Nr. 13. S. 50 f. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 14. Sp. 109 f.; Nr. 166. Sp. 411 f.; 1820. Nr. 212. Sp. 272.

Mitarbeiter neben dem Hg. [Band VII. S. 252, 15)] Biergans, Rödlich, v. Vagedes. Inh.: Übersetzungen. Außerdem Reliquien von Th. Körner (Wort- und Silbenrätsel), ein verstümmelter Abdruck aus [Reuters] Schelmuffsky u. ä.

**130.** Originalien aus dem Gebiete der Wahrheit, Kunst, Laune und Phantasie. Hg. von Georg Lotz. Hamburg, beim Herausgeber. 1817 bis 1849. 4.

Zeitschrift, die wöchentlich dreimal seit dem 1. Juni 1817 erschien Wurde fortgesetzt von K. Töpfer. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Int.-Blatt Nr. 45. Sp. 368; 1819. Nr. 168. Sp. 384. — Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 97. Sp. 769; 1820. Nr. 92. Sp. 735 f.

Mitarbeiter: Baggesen. — Baczko. — K. Balkow (Schindel 1, 33). — Friederike Brun (Schindel 3, 56). — Helmina von Chezy. — Fouqué. — T. H. Friedrich. — Friedrich Kind. — A. F. E. Langbein. — A. Müllner. — K. Müchler. — K. G. Prätzel. — Fr. Rückert. — Fanny Tarnow. — Veit Weber (L. Wächter). — —*— [= Christine Westphalen nach Schindel 2, 422] u. a.

Trotz des Titels brachte das Blatt fast in jeder Nummer Übersetzungen aus alten und neuen Sprachen. Sieh § 331.

**131.** Wünschelruthe. [Ein Zeitblatt]. Herausgegeben von H. Straube und Dr. J. P. v. Hornthal. Januar bis Juni 1818 und Zugabe Nr. 1 bis 4 aus dem Juli. Göttingen, bei Vandenhoeck und Ruprecht. 56 halbe Bogen. 4. Erschien wöchentlich zweimal.

Mit Beiträgen von E. M. Arndt [Bd. VII. S. 828, 74]. — L. Achim von Arnim. — Sigurt Albrok [= Werner von Haxthausen]. — Joh. von der Babenburg. — Geo. Friedr. Benecke. — M. Birnbaum. — Blumenbach. — Cl. Brentano. — F. W. Carové. — Helmina von Chezy. — Rud. Christiani (Nr. 11 Liebesbild; Nr. 26 Licht und Leben. Sonett). Sieh Bd. III[1]. S. 1100. — Joh. Dom. Fiorillo. — Heinr. Fischer. — A. L. Follenius. — [Joh. Nik.] Götz. — Gran. — Jak. Grimm. — Wilh. Grimm. — Hans auf der Wallfahrt [= v. Arnswaldt? nicht J. Kreuser, wie im Bibliogr. Repertor. vermutet wird]. — A. Frhr. v. Haxthausen. — Heeren. — J. P. v. Hornthal. — C. J. L. Iken. — Friedrich Jakobs. — Nicol. Heinr. Julius. — Justinus Kerner [Sieh unten S. 206, 28]. — J. Kreuser. — Friedr. Krug v. Nidda. — v. Lehr. — O. H. Grafen v. Loeben. — E. Frhrn. v. d. Malsburg. — J. H. Menken. — Frdr. Müller (?). — Wilh. Müller [S. unten S. 263, 11]. — K. v. Oberkamp. — H. S[traube]. — F. W. Val. Schmidt. — A. Schreiber. — W. v. Schrödter. — G. Schwab. — Konrad Schwenk — H. Straube. — F. G. Welcker. F. G. Wetzel. — [Aug. Heinr.] Z[wicker].

Intell.-Bl. z. Morgenblatte 1818. Nr. 1. S. 4. Vgl. Picks Monatsschrift f. d. westl. Deutschland 6, 39 (wiederh.: Westfäl. Merkur 1866 Jan. 11 und 12); dazu noch Deutsche Rundschau 26 (1881), S. 441 f.

Brief Ludwig Achim von Arnims an die Herausgeber der Wünschelruthe (1818 Febr. 23): Literar. Mitteilungen. Festschrift zum 10 jährigen Bestehen der Literaturarchiv-Gesellschaft in Berlin. Berlin 1901.

Bibliogr. Repertor. Band 1, Sp. 325 bis 350.

Digitized by Google

**132.** Colonia. Eine Zeitschrift. Köln 1818 bis 1819. Nach Band III.[1], S. 1124, 1497. 1).

**133.** Der Erzähler, eine Unterhaltungsschrift für Gebildete. Hg. von Hartwig von Hundt-Radowsky. Erster [Zweyter] Band. Berlin, Hayn 1818. 1819. 8.

Jen. Allg. Lit.-Ztg 1818. Intell.-Bl. Nr. 96. Sp. 761; 1819. Intell.-Bl. 32. Sp. 249 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1819 Nr. 20. Sp. 154 f.

Beiträge von A—n. — M. Bondi. — Luise Brachmann. — Helmine v. Chezy. — Amalie Clarus. — W. A. Gerle. — F. W. Gubitz. — E. T. A. Hoffmann [s. unten S. 493. Nr. 42]. — Hundt-Radowsky. — Ernestine von Krosigk. — A. F. E. Langbein. — Frdr. Laun. — Karl Müchler. — Meth. Müller. Benedicte Naubert. — Gustav Schilling. — Chn. J. Salice-Contessa. — Karl Seidel. — Amalie von Selt. — Karl Stein. — M. Tenelli. — Julius v. Voß. — Wilh. Willmar.

**134.** Flora. Eine Monatsschrift. Herausgegeben von Georg Lotz. Hamburg 1818 bis 1820. 8. Enth. Gedichte, Erzählungen, humoristische und andere interessante Aufsätze. Ankündigung: Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1819, Intell.-Bl. Nr. 81. Sp. 643.

**135.** Eos. Zeitschrift aus Baiern zur Erheiterung und Belehrung, hg. von G. C. Mann.

Der erste und zweite Jahrgang 1818 f. 4. in 104 Nummern mit 52 Bl. für Kunst und Literatur erschienen München, Thieme; der dritte 1820. Nürnberg, Schrag; der vierte 1821. Leipzig, Lauffer. Der fünfte bis 16. Jahrgang erschienen in München, J. G. Fleischmann 1822 bis 1832. 4. auch unter dem Titel: Münchener Blätter für Litteratur und Kunst.

Die Redakteure waren nur zeitweise genannt, so 1823 f. J. Clement, 1827 Friedr. Bruckbräu, 1829 Karl Ed. Goldmann, 1830 (Nr. 1/35) Ferdinand Herbst.

Über Elsholtzens kurzlebige Leitung sieh unten S. 587, 5).

**136.** Die Laren. Unterhaltungs-Schrift in Monatsheften. Hg. von M. Tenelli [§ 334, 663 Bd. III[1]. 898]. Berlin, Rücker. 1818. 8.

Sechs Hefte bilden einen Band, und nur der erste scheint erschienen zu sein.

Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 167; Ergänzungsblatt Nr. 132. Sp. 1054/6.

Gedichte und Erzählungen von Burdach (z. B. Der Gemsensteiger. Romanze [aus Maximilians I. Leben]). — Rudolph von Fraustadt. — Ernestine von Krosigk. — Karl Müchler. — August Rücker, dem Verleger. — Adolph von Schaden. — M. Tenelli. — Karl Witte. — In dem Märzhefte findet sich die Übersetzung eines Bruchstückes aus einer lateinischen Preisschrift des Prof. von der Palm zu Leyden über Napoléon.

**137.** Die Leuchte. Ein Zeitblatt für Wissenschaft, Kunst, Leben. Herausgegeben von Johann Daniel Symanski. [Berlin] 1818. Nr. 1 bis 104. 4. Sieh § 305, 46. 8) = Band VII. S. 419.

Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1817. Intbl. Nr. 102. Sp. 814/6. 1818. Nr. 10. Sp. 77/9. — Intbl. zum Morgenbl. 1818. Nr. 1. S. 3.

**138.** Philomathie von Freunden der Wissenschaft und Kunst. Hg. von Ludwig Wachler. Frankfurt a. M. Drei Bände. 1818/22. 8.

Allg. Lit.-Ztg. 1824. Ergänz.-Bl. 54 f. Sp. 425/38.

Sieh § 293. V. 24, 17) = Band VI. S. 317.

**139.** Unterhaltungen für gebildete Leser. Monatsschrift von S. W. Schießler (§ 331). Jahrgang 1818 (drei Hefte, 312 S.); Jahrgang 1819 (zwei Bände, jeder zu drei Heften und zu 388 S.). Wien, von Mösle. Leipzig, Kummer. Prag, Enders. 8.

Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 180. Sp. 14/6: kann ihrer Tendenz und Form nach als Fortsetzung von Meißners Apollo [Band VI. S. 700/4] angesehen werden.

Mitarbeiter außer dem Herausgeber: F. R. Bayer. — Bellvoglio. — G. Borgmann. — Heinrich Cuno. — Fabritius. — Fohmann. — A. W. Griesel. — Karl Grumbach. — J. A. Hanslik. — Julius von Henneberg. — Hiller. — Liebisch. — Friederike Lohmann. — Müller. — J. J. Polt. — Rittersberg. — Fr. Rollberg. — L. F. Schmidt. — Friedr. Schulz. — Stein. — W. Vogel. — Ernst Wagner. — Waller. — Weininger. — von Zimiczky.

**140.** Baierisches Nationalblatt. Wochenschrift. München, E. A. Fleischmann. 1819 bis 1821. 4. Erschien jeden Mittwoch ein ganzer Bogen. Redacteur: Franz von Caspar. § 299. 20. 5) = Band VII. S. 173.

Münchener Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 4. S. 17 f.

Digitized by Google

**141.** Der Freimüthige für Deutschland. Zeitblatt der Belehrung und Aufheiterung. Herausgegeben von K. Müchler und J. D. Symanski. Erster Jahrgang 1819. Erster Band. Januar bis Juni. Berlin. Nr. 1 bis 130 und 1820 Nr. 1 bis 98 (dann verboten). 4. Sieh § 305, 46. 9) = Band VII. S. 419 f.

**142.** Osterländische Blätter. Hg. von Spiritus Asper. Altenburg 1819. 4. Sieh § 295, 34. 9) = Band VI. S. 395.

Lit. Wochenbl. 1819. 4, 410 f. Dort abgedruckt das Kanzellied ‚Frisch auf! ihr lieben deutschen Michel' am Schlusse der satirischen Michaelispredigt.

**143.** Die Morgenröthe. Herausgegeben von August Gebauer. Bei H. Büschler in Elberfeld. 1819. 1821. Sieh Band VI. S. 127, 97) und Bibliogr. Repertor. Band 1, Sp. 350 bis 355.

Mit Beiträgen von Luise von Aachen. — Louise Brachmann. — Helmina von Chezy. — K. A. Döring. — Frdr. Ehrenberg. — Caroline und Friedrich de la Motte Fouqué. — August Gebauer. — Friedrich und Ludwig Giesebrecht. — Heilmann. — Franz Horn. — J. H. Kaufmann. — O. H. Grafen von Loeben. — Ernst Freiherrn v. d. Malsburg. — Frdr. v. Mayer. — W. Ribbeck. — Theod. B. v. Sydow. — Friedrich Strauß. — J. G. S[eegemund]. — Fanny Tarnow.

**144.** Die Wage. Eine Zeitschrift für Bürgerleben, Wissenschaft und Kunst. Hg. von Dr. L. Börne. Frankfurt a. M. 1819. Heft 1/7. Das achte Heft erschien erst im August 1820 bei Hermann in Frankfurt a. M. Vgl. Lit. Wochenbl. 1820. Bd. VI, Nr. 93, S. 372. Sieh unten S. 523, 2).

Aus der Ankündigung druckt Kotzebue: Lit. Wochenbl. 1818. Bd. II, Nr. 16, S. 127 f eine Stelle ab.

**145.** Pannonia. Ein vaterländisches Erholungsblatt für Freunde des Schönen. Guten und Wahren. Herausgegeben von Graf Carl Albert Festetics. Pesth 1819 bis 1822.

Vgl. Anton Schlossar: Zeitschrift für Bücherfreunde. Fünfter Jahrgang (1901/02), Bd. 2, S. 469.

**146.** Iduna. Schriften deutscher Frauen, gewidmet den Frauen. Hg. von einem Verein deutscher Schriftstellerinnen. Chemnitz, bei C. G. Kretschmar. 1820 f. II. (312, 313 S.) 8.

Herausgegeben von Helm. v. Chézy und Fanny Tarnow.

Mit Beiträgen von: [P. M. J. v. Brochowska] s. Theophania. — Friederike Brun. — Cäcilie [Amalie v. Voigt]. - Helmina (v. Chezy). — Elise Ehrhardt [nachher verm. Rächler]. — Ernestine [Charlotte v. Ahlefeld]. — [W. Gensicke] s. W. Willmar. — Therese Huber. — Emilie Hübner. — - i—. — A. C. Karschin. — L. v. Klenke geb. Karschin. — Julie Nordheim. — E. v. der Recke. — Fräulein von Schlieben. — Septimia [Klot Sept. v. Nostitz u. Jänkendorf]. — Karoline Stille [Charlotte Thiesen]. — Theophania [P. M. J. v. Brochowska]. — Wilhelmine Willmar [W. Gensicke]. — ***z [Ursula Elisab. v. Motz].

Vgl. Der Gesellschafter. Bemerker 1820. Nr. 14. Dagegen: Berichtigung: Morgenbl. 1820. Intbl. Nr. 32. S. 128. — Literar. Convers.-Bl. 1821. Nr. 114. S. 454/6 (— F. J. P. —). — Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 33. S. 525/8. — Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 99. Sp. 789/91.

**147.** Askania. Zeitschrift für Leben, Literatur und Kunst. Herausgeber: Wilhelm Müller. Erster Band. Dessau, 1820. Januar bis Juli. IV, VI und 580 S. 8. Sieh unten S. 263, 16).

Mit Beiträgen von L. Achim v. Arnim. — C. L. Blum. — J. G. Büsching. — Helmina v. Chezy. — K. Förster. — Fouqué. — A. Gebauer. — Jac. Grimm. — F. H. — A. v. Helwig. — W. Hensel. — Frz. Rud. Hermann. — Fr. Grafen v. Kalkreuth. — W. Kolbe. — Fr. Kuhn. — J. G. Kunisch. — L. — O. Grafen v. Loeben. — M. — E. O. v. d. Malsburg. — F. J. Mone. — Fr. Raßmann. — W. v. Schütz. — Sigismund und Gedichte ohne Verfassernamen. Von W. Müller enthält die Zeitschrift nur Redactionsnoten.

Vgl. Lit.-Bl. zum Morgenblatte 1820. Nr. 58. S. 229 f.; Literar. Wochenbl. 1820. Bd. VI, Beil. IV zu Nr. 58, Bl. 2.

S. 469 Susannchen ‚Susannchen, Susannchen' unterz. L. [Otto Graf von Loeben?]. Wieder abgedr.: Zsch. d. Vereins f. Volkskunde. Bd. 11 (Jahrg. 1901), S. 104.

**148.** Cicade. Der Unterhaltung gewidmet, und hg. von Carl Friedrich Weiß und seinen Freunden. Erster [und Zweyter] Band. Wien 1820. Gedruckt und im

Digitized by Google

Verlage bey Felix Stöckholzer von Hirschfeld, k. k. privil. Buchdrucker. II (zu je 3 Heften: 2 Bl., 370 S.; 1 Bl., 316 S. u. 2 Bl.). 8.

Die [Vorrede] zum 1. Bande S. 3/10 [unterz.:] Wien im Februar 1820. Der Herausgeber. — Mit Beiträgen von: C. v. —. — (A.) J. Aigner. — Caroline von B****. — E. v. B. [Bauernfeld?]. — E. v. B—d. [Bauernfeld]. Das erste gedruckte Gedicht Bauernfelds. — Gustav Brandes. — C. — C—. — H—. — Ludwig Halirsch. — August Heine. — Julius. — J. V. K. — Theodor Lambert. — Emil Ledie [Joh. Gabriel Seidl]. — Leucos [K. F. Weiß?]. — J. N. M. — J. Moshamer. — B. Freyherr v. Püchler. — P. Rode. — August Schumacher. — H. Stelle. — Thalheim. — A. J. Vessel. — W—. — Waller. — Carl Friedr. Weiß. — Eugen Wesely. — X. — Ungenannten.

**148a.** Der Hausfreund. Eine Quartalschrift. Paderborn 1820. Herausgeber: Ernst Schütz. Sieh § 303, 79 = Band VII. S. 343. Erschienen bloß 26 Nummern.

**148b.** Der Hausfreund, ein Wochenblatt von Geisheim. Breslau 1820 bis 1830.

**149.** Flora. Ein Unterhaltungsblatt. Erster bis zwölfter Jahrgang. München, Georg Franz. 1821 bis 1832. 4. Erschien wöchentlich viermal. Vom zweiten Halbjahre des elften Jahrgangs an war Dr. Birch, der Gatte der Birch-Pfeiffer, Herausgeber.

Der Literar. Anzeiger (von Brockhaus) 1831 Nr. XXXIII. Bl. 2 vw. enthält die Verleger-Ankündigung des neuen, zwölften Jahrgangs 1832. ‚Die neue Folge dieses Unterhaltungsblattes hat unter der gegenwärtigen Redaction und nach gänzlicher Umgestaltung des Planes und Inhaltes, nicht allein den Erwartungen entsprochen, sondern sie bei weitem übertroffen . . . .‘

**150.** Erinnerungen an merkwürdige Gegenstände und Begebenheiten, verbunden mit Novellen, Sagen und Geschichten. Herausgegeben von C. W. Medau, redigiert von H. Urbani. Leitmeritz 1821 f. Vgl. A. Schlossar: Zeitschrift für Bücherfreunde. Fünfter Jahrgang (1901/02), Bd. 2, S. 469.

**151.** Concordia. Eine Zeitschrift, hg. von Friedrich Schlegel. Wien 1823. Gedruckt und im Verlage bey J. B. Wallishausser. Sechs Hefte, deren erstes im Aug. 1820 ausgegeben wurde. 398 S. und 1 Bl. Inhalt. 8. Sieh Band VI. S. 26, 34) und Bibliogr. Repertor. Band 1, Sp. 355 bis 368.

Mit Beiträgen von Franz Baader. — Frz. Bernh. v. Bucholtz. — Frhrn. v. Fürstenberg. — K. L. v. Haller. — Adam Müller. — Dorothea Schlegel. — Friedr. Schlegel. — F. L. Z. Werner [so zu lesen unter Nr. g]. — Karl Jos. Hieron. Windischmann.

Vgl. die Besprechung in der Beilage zum Literar. Conv.-Blatt 1823 Nr. 44, die über vier Spalten umfaßt.

**152.** Kieler Beyträge. Erster Band. Schleswig, 1820. Im Verlage des Taubstummeninstituts, Leipzig, in Commission bey Tauchnitz. 404 S. 8. Erwähnt Bd. VII. S. 561, C. f.

Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 302 f. Sp. 665 bis 675. — Heidelb. Jahrb. 1820. Nr. 47 f. S. 750/65. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 238. Sp. 473/6.

Enth. außer histor.-politischen und juristischen Aufsätzen von E. M. Arndt: Das Lied von Lieb' und Zorn. Sieh Sämmtliche Werke. Leipzig. Karl Fr. Pfau. Band 4, S. 216 f.

Der zweyte Band 1821 scheint poetische Beiträge nicht zu enthalten.

**153.** Eunomia. Eine Quartalsschrift zur geselligen Unterhaltung für's Jahr 1820. Hg. von Karl Edler v. Puttlitz. Hamm. Vier Hefte. 8. Sieh Band VI. S. 468, Nr. 67. 4).

**154.** Nordalbingische Blätter. Herausgegeben von Winfried [sieh Band VII. S. 388, Nr. 77. 6)]. Hamburg, in der Heroldischen Buchhandluug in Commission. 1820 f. Sechs Hefte. 8.

Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 181. Sp. 8. Ref. C. hebt als merkwürdig besonders die Erzählung: Das Fest zu Rothenheim heraus.

**155.** Abendstunden. Eine Unterhaltungsschrift Leipzig und Breslau, Buchheister. 1821. Erster Band, erstes bis sechstes Stück. gr. 8.

Enth. Erzählungen von Rochlitz, Schilling u. a., ohne die Verf. zu nennen; Sonstiges hat nur örtliches Interesse für Breslau. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 60. Sp. 479 f. C.



Digitized by Google

**156.** Zeitung für Theater und Musik, zur Unterhaltung gebildeter, unbefangener Leser. Eine Begleiterinn des Freimüthigen. Herausgegeben von Dr. August Kuhn. Berlin 1821 bis 1823. Drei Jahrgänge. 4.

**156x.** Feierstunden. Eine Schrift für edle Unterhaltung in zwanglosen Bänden. Brünn, Traßler 1821 und 1822. II. 8. Hg. von Ferd. Frhrn. v. Biedenfeld und Chph. Kuffner

Hat mehr den Charakter eines Almanachs und ist deshalb nach § 315 gesetzt. Sieh S. 104, Nr. 236.

Vgl. Lit. Conv.-Blatt 1821. Beilage zu Nr. 200 (Aug. 30.) Bl. 1. Nr. 211 (Sept. 13.) S. 844 (B. N. L.). 1822. Beilage Nr. 7 (März 23.), Bl. 1.

**157. a.** Charis. Unterhaltungsblatt für Leben und Literatur; Poesie und Kunst. Redakteur und Herausgeber: Fr. K. Freiherr v. Erlach. Dieses Blatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend, und kann ein Abonnement mit 1 fl. 30 kr. vierteljährig auf dasselbe eröffnet werden.

Nr. 1. Mannheim. den 4. April, 1821. — Nr. 78. Mannheim, den 29. Dezember, 1821.

Vom zweiten Jahrgang an heißt dieselbe Zeitschrift, also 2. Jahrgang, erstes Halbjahr:

**b.** Charis. Rheinische Morgenzeitung für gebildete Leser [auf den später vorgesetzten Titelblättern der Vierteljahrsbände der Zusatz:] Herausgegeben von Friedrich Karl Freiherrn von Erlach.

Nr. 1. Mittwoch, den 2. Januar 1822. — Nr. 52. Samstag, den 29. Juni, 1822.

Vom zweiten Halbjahr des zweiten Jahrgangs an heißt sie:

**c.** Charis. Rheinische Morgenzeitung und Bote vom Neckar und Rhein. Vereinigtes Unterhaltungsblatt für gebildete Leser.

Nr. 53. Mittwoch, den 3. Juli, 1822. — Nr. 104. Samstag, den 28. Dezember, 1822.

Vom dritten Jahrgang an wieder bloß:

**d.** Charis. Rheinische Morgenzeitung für gebildete Leser. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Friedrich Karl Freiherr von Erlach.

Daneben laufen besonders durch das Jahr 1824, also neben dem 4. Jahrgang:

**e.** Charis. Blätter für Kunst, Literatur und Alterthum. Davon alle Donnerstag ein Blatt

Im ganzen von der Charis vier Jahrgänge: 1821 bis 1824.

Mitarbeiter waren nach eigener Angabe Erlachs: Dr. Adrian. — Dr. Bähr. — K. Th. Beil. — Eduard Bernstein. — Cäcilie von Beulwitz (Schindel, 3, 18). — Ferd. Freiherr von Biedenfeld. — K. P. Bock. — Dr. Bothe. — L. Brachmann. — Dr. Braubach. — Prof. Braun. — O. Freiherr v. Budberg. — Gottfr. Bueren. — Helmina von Chezy, geb. von Klencke. — Cleveland. — C. P. Conz. — Joh. Konr. Dahl (Bd. VI. S. 409). — A. L. Danquard. — Dr. Dambmann. — Musikdirector Ebers. — E. Ch. Eccard. — Philippine Engelhard, geb. Gatterer. — Prof. Eisenschmid. — F. K. Freiherr von Erlach. — Fr. Freiherr de la Motte Fouqué. — Agnes Franz. — Musikdirector Frey. — Karl Geib. — G. G. Gervinus. — Dr. Gittermann. — Dr. Gondela. — Prof A. L. Grimm. — Friederike Pauline Götze, geb. Sommer. — Fr. Grosch. — Katinka Halein. — Ludwig Halirsch. — Fr. Haug. — M. Th. v. Haupt. — Prof. Heidemann. — Fr. M. Hessemer. — Hermann von Hinüber. — Fr. Hurter. — Fedor Ismar. — Adolf Jost. — F. W. Jung. — L. A. Jung. — Friedrich Graf Kalkreuth. — J H. Kaufmann. — Franz Freiherr von Keller. — H. Koenig. — v. Langsdorf. — H. G. Liebenau. — Emilie Linden. — Otto H. Graf v. Loeben. — Manfred. — Henriette von Montenglaut, geb. von Cronstein. — Elise Müller. — Gallerie-Director Dr. F. H. Müller. — Prof. N. Müller. — Dr. Münch. — Prof. Muth. — Karl Nehrlich. — August Nodnagel. — Dr. Panse. — Auguste Pattberg, geb. von Kettner. — Emil Paul. — Dr. Paulus. — Fr. Raßmann. — A. Freiherr v. Recum. — Reginald. — J. G. Rieger. — Dr. Reimold. — J. B. Rousseau. — Prof. Richter. — Karl Rutschmann. — J. F. Schlez. — R. R. S. Schlicht. — Prof Schnell. — Amalie Schoppe, geb. Weise. — A W. Schreiber. — Prof. H. Schreiber. — A. Schulz. — J. G. Seidl. — Dr. Siebenpfeiffer. — S . . . Pr. in G. — J. Graf von Soden. — Elise Sommer, geb. Brandenburg (Schindel 2, 328). — Franziska v. Stengel. — Caroline Still (= Charlotte Thiesen). — Adelheid v. Stolterfoth. — Dr. Thorbecke. — F. Thoring. — Prof. A. Voß. — Wagenseil. — Der Verfasser von ‚Wahl und Führung' [H. Wilhelmi]. — Feiherr von Weiler. — Th. L. Weller. — Prof. A. Wendt. — A. Wichmann. — K. Wilke. — Th. W. Wütting.

Digitized by Google

**158. a.** Der Kranz, oder: Erholungen für Geist und Herz. Hg. von W. Richard Kramerius. Prag, 1821. Auf Kosten des Herausgebers, und zu haben im böhmischen Zeitungs-Comptoir. Zwei Bände. gr. 4.

Vom sechsten Hefte an übernahm S. W. Schießler die Herausgabe. Der Titel lautet dann:

**b.** Der Kranz . . . Herz. Eine Original-Schrift für gebildete Leser geleitet und hg. von S W Schießler. Erster Band. Jänner, Februar und März. Prag 1822. Gedruckt und im Verlage bei Gottlieb Haase, böhm. ständischem Buchdrucker. 1822 erschienen vier Bände.

**c.** Der Kranz . . Herz. Eine Unterhaltungs-Schrift für gebildete Leser. Hg. von W[olfg.] A[dolf] Gerle. Jahrgang 1823. Prag, Gedruckt und . . wie bei **b.** Sieh Band III[1]. S. 585. 1823 erschienen vier Bände.

**d.** Der Kranz . . . Leser, hg. von Karoline von Woltmann. Jahrgang 1824. Prag . . wie bei **b.** Vom 1. Februar an gab Frau v. Woltmann allein, bis dahin mit W. A. Gerle die Zeitschrift heraus; vergl. Band 1, S. 56 am Schlusse. Von diesem Jahrgange erschienen nur zwei Bände.

**159.** Sächsische Provincialblätter für Stadt und Land. Hg. von J. C. Müller. Erfurt, Müllersche Buchhandlung 1821.

Beiträge von Bischoff. — Bode. — Lucas. — J. C. Müller. — Chr. Niemeyer. — Rheinthaler. — Rese. — Völker.

Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 99. Sp. 785f.

**160.** Zeitblüthen. Ein monatliches Unterhaltungsblatt für gebildete Leser. Hg. von B. Last und E. Lauenburg. Stralsund, 1821. Drei Hefte. gr. 8.

[Bernhard Last, geb. in Bergen auf Rügen, Hauslehrer, † 1821. Vgl. Biederstedt, Nachrichten 1822. S. XI[7])].

Beiträge lieferten Karl Hardrat (Biederstedt, S. 50) — Karl Schöne (§ 296, 97 = Bd VI. S. 76).

**161.** Der Zuschauer. Zeitblatt für Belehrung und Aufheiterung. Herausgegeben von J. D. Symanski. Berlin 1821 bis 1823. 4. Sieh § 305, 46, 11) = Bd. VII. S. 420.

**162.** Die Muse. Monatschrift für Freunde der Poesie und der mit ihr verschwisterten Künste. Herausgegeben von Friedrich Kind. Erster [bis Vierter] Band oder Zwei Jahrgänge zu je zwölf Heften. Leipzig bei Geo. Joachim Göschen 1821 bis 1822. 24 Hefte. kl. 8. Sieh vorher bei Nr. 106.

Mit Beiträgen von A. — Willibald Alexis. — P. B. — Ferdinand Frhrn. v Biedenfeld. — Sophie Bohnhoff. — C. A. Böttiger. — Louise Brachmann. — Bramigk. — Joh. Frdr. v. Brause. — J. F. Castelli. — Chn. W. Contessa. — F. Cramer. — Deinhardstein. — Georg Döring. — Otto Heinr. v. Egidy. — F. — Fernow. — Karl Förster. — J. G. A. Frenzel — G [=? Geo Joa. Göschen]. — Gr. [= Grs]. — Grs. [= Karl v. Jariges] — Eduard Gehe. — W[ilhelmine] G[ensicke], geb. H[erz]. Bibl. Repert. meint Wilhelmine Geissler, geb. Holderrieder. — D. Ludwig Gustorf. — Haug. — Th. Hell. — Hellwig? — Elisa v. Hohenhausen. — Ernst Houwald. — J. [=? Jariges]. — Johann Gottfried Jentzsch. — Karl Wilhelm Justi. — Frdr. Gf. Kalkreuth. — Frdr. Kind. — v. Knebel (Übersetzung des Lukrez). — K. Köchy. — Frdr. Krug von Nidda (auch Übersetzungen Byrons). — Frdr. Kuhn. — A. F. E. Langbein. — Ludw. Frhr. v. Lichtenstein. — W. A. Lindau. — J. W S. Lindner. — O. H. Gf. v. Loeben. — Friederike Lohmann. — L. M. — Ernst Frhr. v. d. Malsburg. — A. Metfessel. — Karl Klodowig August Heyno Freiherrn v. Münchhausen. — Neuffer. — Arthur vom Nordstern (auch nach Lord Byron). — A. Oe[hlenschläger?]. — Oertel. — L. Oskar. — Quandt. — Cecilie R . . . — Wilhelmine Rall. — Rese. — Friedrich Rochlitz. — Ryno [= Chn. Contessa]. — Eduard Schenk [sieh S. 575, C. 5)]. — Amalie Schoppe, geb. Weise. — St. Schütze. — Chn. Aug. Semler. — K. H. Seyfried. — Frdr. Steinmann [sieh Bd. III[1]. S. 1126]. — Tiedge. — Joh. Geo. Wilh. Usener. — C. M. v. Weber (Tonkünstlers Leben). — Carl Weichselbaumer. — Karl Wilfried. — Arnoldina Wolf, geb. Weissel. — Jos. Chn. Baron Zedlitz. — [Ungenannten]***.

Bibliogr. Repertor. Band 1, Sp. 368 bis 399.

**163.** Zerstreuung für Geist und Herz. Eine Monatsschrift. Erster Band. No. I bis VI. Leipzig und Breslau, Buchheister. 1821.

Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 38. Sp. 304.

Enth. eine Sammlung von Erzählungen, Anekdoten, Gedichten usw. aus anderen Zeitschriften oder ziemlich bekannten Büchern.



Digitized by Google

**164.** Der Aehrenleser auf dem Felde der Geschichte, Literatur und Kunst. Erster Jahrgang. Nr. 1 bis 26. Oktober bis Dezember 1821. — Zweyter Jahrgang. Nr. 1 bis 78. Januar bis September 1822. Danzig, Alberti. 4.

Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 262. Sp. 336; Nr. 274. Sp. 425/8.

Enth. Erzählungen und Gedichte von: Ehrenfried Blochmann. — Heinrich Döring. — Fouqué. — B. Hagen. — Heine. — Houwald. — Meyer. — Satori. — Werthing u. a.

**165.** Feronia. Ein Wochenblatt für alle Stände. Leipzig 1822. 4.

Herausgeber war K. Frdr. Ebers nach Bd. III[1]. S. 1166. Nr. 1610, 2).

**166.** Kunst- und Wissenschaftsblatt aus und für Rheinland-Westphalen. Hamm 1822. 1823. 1824. 8.

**167.** Westphalen und Rheinland. Herford 1822. 1823. 1824. 4.

**167x.** Gesellschafter für einsame Stunden. Herausgegeben von G. Wastel. Prag 1822 f. 8. Sieh unten S. 106, 247. Die Erscheinungsweise, das Format, der Umfang lassen diese Büchelchen eher wie einen Almanach erscheinen.

**168.** Hekate. Ein literarisches Wochenblatt, redigirt und glossirt von Kotzebue's Schatten. Leipzig, A. Wienbrack. 1823. Wöchentlich zwei Bogen. 4.

Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Int.-Bl. Nr. 45. Sp. 359. — Allg. Lit.-Ztg. Nr. 231. Sp. 81. Sieh Müllner. § 322, 1. 39) = unten S. 305.

**169.** Deutsche Blätter für Poesie, Literatur, Kunst und Theater. Hg. von Karl Schall und Karl von Holtei. Breslau 1823. 4. Sieh § 331.

Lit. Conv.-Blatt 1823. Nr. 96. S. 381.

Zu S. 268, 39). Die dort aufgeführten zwei Gedichte Wilh. Müllers stehen in Nr. 36 vom 4. März unter d. T.: Strafgedichte. Das erste heißt: Die neuen Kreuzritter (nicht: Kreuzfahrer). Außerdem veröffentlichte Müller in den Deutschen Blättern: XIV Devisen zu Bonbons; 18 Tafellieder; Die Winterreise. I/10 [d. i. die Fortsetzung zu den S. 267, 36)a verzeichneten Liedern], in Nr. 41 f.; Gesellschaftliches Trinklied für Philister, in Nr. 49; endlich: Leo, Admiral von Cypern. Trauerspiel in vier Aufzügen [Erster Aufz.], in Nr. 70/77. Schmidt, Anhalt. Schriftst.-Lex. S. 265, aus dem dann Max Müller schöpfte, läßt dies Trauerspiel irrtümlich in Holteis Jahrbuch deutscher Nachspiele erschienen sein.

**170.** Halberstädtische Blätter. Eine Wochenschrift f. d. J. 1823, hg. von Dr. Christian Friedrich Bernhard Augustin, Domprediger zu Halberstadt. Halberstadt, Delius. II (oder 52 Stücke = 420, 424 S.). 8.

Allg. Lit.-Ztg. 1824. Erg.-Bl. Nr. 93. Sp. 740/3.

**171.** Prometheus oder literarisches Oppositionsblatt. Jahrgang 1823. Herausgegeben von K. Panse. Naumburg, Bürger. 4.

**172.** Westfalia. Archiv für westfälische Geschichte in ihrem ganzen Umfange. Hg. von Ludwig Trost. Hamm, 1824.

Lit. Con.-Bl. 1826. Nr. 46. S. 184.

**172a.** Münchener Blätter für Literatur und Kunst sieh oben Nr. 135.

**173.** Aurora. Unterhaltungsblatt. Zerbst 1824.

Scriba 2, 695 gibt Karl Friedrich Ferdinand Sintenis als Mitbegründer des Blattes an. Kayser verzeichnet es nicht.

**174.** Der Spiegel. Zeitschrift für Wissen, Leben und Kunst. Hg. von N. Müller und Grosch. Mainz, gedr. bei Kupferberg. 1824. 4.

Allg. Lit.-Ztg. 1825. Erg.-Bl. Nr. 75. Sp. 596/8.

Erzählungen und Mährchen, die nach dem Ref. seicht, Gedichte, die darnach erbärmlich sind mit Ausnahme einiger weniger von Fr. Rückert, Karl Geib und F. W. Jung. Als der Ärmste unter den Ärmen wird Dr Leutbecher genannt und als redliche Gefährtin auf seiner Bahn Kathinka Halein [später bekannt als K. Zitz].

**175.** Cäcilia. Eine Zeitschrift für die musikalische Welt, hg. von einem Vereine von Gelehrten, Kunstverständigen und Künstlern. Erster [bis Dritter] Band. Mainz, Schott. 1824 [1825]. gr. 8.

Heidelberger Jahrb. 1825. Nr. 29. S. 457/62. — Allg. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 66. Sp. 537/41.

Poetische Beiträge von Jung, Rochlitz, Schnyder von Wartensee, Weber u. a

Digitized by Google

**176.** Ceres. Eine Zeitschrift der Concordia, in zwanglosen Heften. Zur Unterstützung der leidenden Menschheit. Leipzig, Hartmann und Cnobloch. 1824. 1825. 1826. 8.

Allg. Lit.-Ztg. 1827. Erg.-Bl. Nr. 182. Sp. 1049/53.

Lyrische Dichtungen von D. — Serenus. — Erzählungen von v. Westerburg. — Dramatische Versuche. — Aufsätze von André. — Fanny Tarnow.

**177.** Orpheus, eine Zeitschrift in zwanglosen Heften, herausgegeben von Dr. Carl Weichselbaumer. Nürnberg, bei Riegel und Wießner. 1824 (drei Hefte). 1825 (viertes Heft). 8.

Beiträge lieferten außer dem Hg. (sieh Bd. III[1]. S. 867 f.) Ludwig Aurbacher (sieh Bd. III[1]. S. 869). — Geo. Chn. Braun. — Alois Büssel. — Carlson [= F. Renner]. — Max Frhr. von Freiberg (sieh Band III[1]. S. 721 f.). — Friedr. Heinrich Jacobi (Brief). — Carl Panse (sieh Bd. III[1]. S. 903). — Eduard Schenk [sieh S. 576, 9)]. — Wilh. v. Schütz. — Wieland über Heinrich v. Kleist (Brief 1804 April 10).

Bibliogr. Repertor. Band 1, Sp. 399 bis 403, wo nachzutragen ist, daß das Lit. Conv.-Bl. 1824. Nr. 15. S. 60. Nr. 243. S. 971 f. auch günstige Besprechungen liefert.

**178.** Hebe. Zeitung für heitere und ernste Unterhaltung. Jahrgang 1824 bis September 1833. Leipzig. 4.

1824 bis 1827 redigiert von M. Rothe und K. Herlossohn. — 1828 bis 1833 redigiert von L. v. Alvensleben. Jahrgang 1828 mit dem von W. Bernhardi redigierten Beiblatte: Didaskalien für die Bühne.

**179.** Die Biene. Original-Zeitschrift aus dem Gebiete der Literatur und Kunst, redigiert von J. F. Haeselinger d. J. [und B. Wolf, Dr.]. Hamburg, Hoffmann und Campe 1824 bis 1827. Vier Jahrg. Wöchentlich zwei Bogen. gr. 8.

Mit Beiträgen von Henriette Freese. — Karl Hold. — Professor L. Kruse. — Rector Lehmann. — Rath Ludwig. — F. F. Ludewig. — Hermann Röpe. — Roderich vom See. — Minna Sostmann, geb. Blumenhagen. — F. G. Zimmermann (der 1821 f. die dramaturgischen Blätter in Hamburg herausgab).

**180.** Antiope. Eine Zeitschrift für gebildete Leser. Hg. von Alois Büssel. Amberg, Müller 1825. Der zweite Jahrgang 1826 erschien in Landshut bei Michaelis. Jeden Monat ein Heft.

Lit. Conv.-Bl. 1825. Nr. 75. S. 300b. — Bl. f. lit. Unterh. 1826. Nr. 40, S. 159 f.

Enth. Erzählungen und Gedichte vom Herausgeber, Sidonie von Seefried, F. A. von Zu-Rhein u. a.

**181.** Rheinische Flora. Blätter für Kunst, Leben, Wissen und Verkehr. Aachen 1825 bis 1827. 4.

Sieh § 331: J. B. Rousseau.

**182.** Maurerische Ansichten. Hg. von Hofrath von Schütz in Zerbst. Erstes bis Viertes Heft. Leipzig, Lauffer. 1825.

Lit. Convers.-Bl. 1826. Nr. 76. S. 301. Nr. 77. S. 305/8.

Am Schlusse des vierten Heftes: Maurerphantasie ‚Nord oder Süd! Wenn nur im warmen Bußen', abgedruckt: Lit. Convers.-Bl. a. a. O. S. 307 f. Sieh Band V. S. 436, 2.

**183.** Die Biene. Ein Unterhaltungsblatt aus dem Gebiete der Literatur und Kunst. Hrg. von Fr. F. Ludwig. Erster [bis Sechster] Jahrgang. Hamburg 1825 [bis 1830]. 72 Hefte. 8.

**184.** Phönix. Rheinisches Unterhaltungsblatt. Erster Jahrgang 1825 redigiert von C. Courtin. — Zweiter Jahrg. 1826 redig. von Neff. — Dritter bis Fünfter Jahrg. 1827 bis 1829 redig. von Hoffmann. — Sechster Jahrg. 1830 redig. von L. Zschiegner. Mannheim. Löffler. 4.

**185.** Der Freischütz. Eine Wochenschrift. Herausgegeben von P. L. Gottfriedt. Erster [bis zwölfter] Jahrgang. Hamburg 1825 [bis 1836]. 4. — Herausgegeben von H. H. Röhrs und L. Lenz. Dreizehnter [bis vierunddreißigster] Jahrgang. Hamburg 1837 [bis 1858]. 4.

**186.** Iris. Eine Zeitschrift für Wissen, Kunst und Leben, verlegt und hrsg. von C. Stielly und Sam. Rosenthal, erschien seit Anfang Juli 1825 in Pesth (gedr. in Ofen).

Digitized by Google

Literar. Convers.-Bl. 1826. Nr. 58. S. 229 f. bespricht gegen 40 Blätter dieser Zeitschrift und gibt eine sie vernichtende Kritik. Hervorgehoben wird, daß das Blatt dem Hausierkrame der hebräischen Aesthetikaster preisgegeben sei, die am Ufer des Isters herum so viel Unwesen treiben wie ihre merkantilischen Glaubensgenossen der ganzen Monarchie.

187. Die Schnellpost für Literatur, Theater und Geselligkeit, nebst einem Beiwagen für Kritik und Antikritik. Hg. von Moritz G. Saphir. Berlin und Leipzig 1826 bis 1829. 4. Vier Jahrgänge.

188. Mitternachtblatt für gebildete Stände. Herausgegeben von Müllner. 1826, Erster Band. Januar. Februar und März. Braunschweig, bei Friedrich Vieweg. 4.

Ankündigung: Allg. Lit.-Ztg. 1825. Nr. 300. Sp. 753 f.

Der erste Jahrgang erschien in vier Bänden und in 158 Nummern, von denen wöchentlich drei erschienen, jede Nummer zu acht Spalten, mit einem Intelligenzblatte Nr. 1 bis 4.

Der zweite Jahrgang, 1827, erschien ebenfalls in vier Bänden, aber in 206 Nummern. Dazu ein Intelligenzblatt Nr. 1 bis 14.

Der dritte Jahrgang, 1828, erschien in Wolfenbüttel und Leipzig: Im Verlags-Comtoir in 208 Nummern. Das Intelligenzblatt zum Mitternachtblatt hat 26 Nummern.

Der vierte Jahrgang, 1829, wurde bis zum Juni von Müllner, und nach dessen Tode von [Buchhändler] C. Niedmann [§ 295, II. A. 42 = Band VI. S. 416 f.] herausgegeben. Als Verlagsorte genannt sind Braunschweig und Leipzig. Vom 16. November. Nr. 187 an lautet der Titel: Mitternachtzeitung für gebildete Stände. Hg. von C. Niedmann. Der Jahrgang hat 208 Nummern, drei Ergänzungsblätter und 15 Intelligenz-Blätter.

Das Blatt bringt belletristische Erzeugnisse aller Art: Gedichte; Dichtungen größeren Umfangs; Erzählungen, Novellen, Märchen; unterhaltende Aufsätze; Anekdoten, Witz- und Räthselspiele. Ferner wissenschaftliche Mitteilungen, besonders Kritiken, die letzteren meist von dem Herausgeber, der auch hier seine Thersites-Natur nicht verleugnet.

Mitarbeiter waren dem Herausgeber: Hortensia [die Theegesellschaft. Dazu Liter. Conv.-Bl. 1826. Nr. 110. S. 440b]. — Friedrich Kind. — Friedrich Laun. — Ernst Ludwig. — Wilh. Müller. — Raupach. — Semmler.

Im Mai 1827. Nr. 73 S. 290 f. stand ein Aufsatz, in dem die Streitfrage zwischen Hannover und Braunschweig, gelegentlich einer Local-Theater-Kritik zur Sprache gebracht wird. Unter der Überschrift: „Preß-Ungebühr" verwahrt sich Müllner in der Allg. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 181. Sp. 608 gegen die Veröffentlichung ohne sein Vorwissen. Ebenda Nr. 210. Sp. 889 f. macht er die Entscheidung der Sächsischen Bücher-Commission in dieser Sache bekannt.

Rüge, betreffend eine im Mitternachtblatt [1828 Nr. 33 f.] gegebene sogenannte „Kurze Geschichte der Encyklopädien": Blätter f. literar. Unterh. 1828. Nr. 122. S. 487 f.

Erfinder des Rösselsprungräthsels? Sieh Netto, Das Schachspiel. Berlin 1827. IV, 211 S. Dagegen Allg. Lit.-Ztg. 1828. Nr. 44. Sp. 357 f. Schon mehrere Jahre vor Erscheinen des Mitternachtblattes habe er in die Wiener Modenzeitschrift ein solches Räthselspiel geliefert.

189. Damen-Bibliothek. Aus dem Gebiete der Unterhaltung und des Wissens. Einheimischen und fremden Quellen entnommen. Den Gebildeten des schönen Geschlechts gewidmet. Hg. von Hofrath Aloys Schreiber. Der ersten Reihe erstes Bändchen. Heidelberg, 1827. In der Akademischen Kunst- und Verlagshandlung von J. Engelmann. 8. Neun Bändchen aus dem J. 1827. Bändchen 10 bis 12 tragen die J. 1828.

Prosaische und poetische Beiträge von A. — Alednog [= Gondela]. — Conz. — Egbert [= K. Geib]. — Karl Geib — Friedrich Haug. — Helmina. — Amalia Lindenmeyer. — Th. Miller. — Albert Preuschen — Elise Rächler, geb. Ehrhardt. — S. — H. S. [. . . . .]: Frühlingsliebe ‚Leise mit gelindem Hauche Ziehn die Winde durch den Hain' 2, 380. — Amalia Schoppe, geb. Weise. — Schreiber. — C. St [ille?]. — Caroline Stille. — Ch. T. — Ungenannten.

Allg. Lit.-Ztg. 1828. Nr. 90. Sp. 735 f. — Bl. f. lit. Unterh. 1828. Beil. Nr. 8. Bl. 1; 1829. Beil. Nr. 8. Bl. 2.

190. Journal für Kunst, Literatur und gesellige Bildung. 4. So hieß seit 1827 das von St. Schütze geleitete Journal des Luxus und der Moden.

Bl. f. literar. Unterh. 1827. Nr. 62. S. 248.

Digitized by Google

191. Hermione. Blätter für Unterhaltung, Kunst und Wissenschaft. Herausgegeben von H. Schulz und J. B. Rousseau. Hamm 1827. 4.

192. Anhaltisches Magazin. Wochenschrift, anhaltischer Landeskunde, Literatur und Kunst, auch gemeinnütziger Unterhaltung und Belehrung gewidmet. Redigirt von Fr. Gottschalck und Fr. Hoffmann. Jahrg. 1827. Bernburg, bei F. W. Gröning. gr. 4.

Anzeige des Verlegers: Allg. Lit.-Ztg. 1827. Febr. Nr. 49. Sp. 385.

193. Dresdner Morgen-Zeitung, hg. von Friedrich Kind und Karl Constantin Kraukling; nebst dramaturgischen Blättern von Ludwig Tieck. Dresden, im Verlage der Wagner'schen Buchhandlung. 1827 f.

Allg. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 303. Sp. 763 f.

Beiträge von: Armstrong. — Carus. — Philippine Engelhard, geb. Gatterer. — K. v. Falkenstein. — Fouqué. — Gottschalk. — Franz Horn. — Frdr. Kind. — Dr. Lomler. — v. Lüdemann. — Arthur von Nordstern. — Fr. v. Raumer. — Ludw. Tieck. — C. A. Tiedge. — Vfn. von Juliens Briefen [= Karoline Engelhard: Band VI. S. 431 f.] — Aug. Heinr. v. Weyrauch. — Dr. Wolf.

Mitteilungen aus dem schriftlichen Nachlasse von J. J. Baggesen. — Kästner. — H. v. Kleist. — Joh. v. Müller. — Jean Paul. — Rousseau. — Frdr. v. Schiller. — Seume. — Anton Wall. — Joh. Winckelmann.

194. Berliner Conversations-Blatt für Poesie, Literatur und Kritik. Redigirt von Fr. Förster und W. Häring (Willibald Alexis). Erster bis dritter Jahrgang. Berlin, im Verlage der Schlesingerschen Buch- und Musikhandlung (Unter den Linden Nr. 34). 1827 bis 1829. 4.

Enthält Novellen, Erzählungen, Gedichte. W. Häring; ferner Kritiken über alles Neue von Bedeutung, was in der Literatur, besonders der schönwissenschaftlichen, im In- und Ausland erscheint, Abhandlungen über Gegenstände aus dem Gebiete der Literatur, Geschichte, Aesthetik, Philosophie und Kunst. Der Dramaturgie ist das Sonnabendsblatt gewidmet. Fr. Förster.

Vom 1. Januar 1830 verschmolzen mit dem Berliner Freimüthigen [oben Nr. 50] unter dem Titel: Der Freimüthige, oder Berliner Conversationsblatt. In Nr. 235 gibt W. Häring als Motto für seine Tätigkeit dem neuen Blatte: Sich dem Werdenden verbinden, der Bewegung sich vermählen.

Allg. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 303. Sp. 761; 1827. Nr. 287. Sp. 529/31. — National-Ztg. 1898. Nr. 384. 388.

Ausführlicheres sieh § 331.

195. Monatliche Beiträge zur Geschichte dramatischer Kunst und Literatur. Herausgegeben von Karl von Holtei. Erster [bis Dritter] Band. (October 1827 bis Juni 1828) Berlin, In der Haude- und Spenerschen Buchhandlung. (S. J. Joseephy). 1827. 1828. 8. Neun Hefte = Drei Bände.

Will in zeitschriftreicher Zeit vermitteln zwischen gebildetem Publikum und Bühnenwelt.

Ausführlicheres sieh § 331.

Morgenblatt 1828. Nr. 7. S. 28 ablehnend.

196. Miscellen zur Unterhaltung. Hg. von A. Schreiber. Erstes Quartal. Baden 1827. 8.

Sieh § 300, 8, 32) = Band VII. S. 191.

197. Der Eremit in Berlin. Ein Unterhaltungsblatt für Gebildete. Redigirt von C. Ed. v. d. Oelsnitz. Berlin, Petri. gr. 4. Erster Jahrgang. 1827. Vom zweiten, 1828, scheinen nur elf Nummern erschienen zu sein. Künftige, neuere und wiedergeborene Zeitschriften: Gesellschafter 1827. Nr. 197. S. 985.

198. Palmblätter. Wochenschrift für christliche Familien und alle Verehrer des Guten, Wahren und Schönen. Hg. von Julius Höninghaus. Jahrg. 1827. Erster Band. Januar bis Juni. Würzburg, Strecker. 416 S. 8.

Allg. Lit.-Ztg. 1827. Erg.-Bl. Nr. 140. Sp. 1119 f.

Enth. Erzählungen, Parabeln (meist von Lomler), Gedichte von Wessenberg u. a.

199. Allgemeine Unterhaltungsblätter zur Verbreitung des Schönen, Guten und Nützlichen. Münster [und Hamm] 1827 bis 1836. X Jahrgänge. 4.

200. Westphalia. Beyträge zur vaterländischen Geschichte und Alterthumskunde. Hg. von der historischen Section der Westphälischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Minden. Minden 1828. 8. Bestand wie lange?

Allg. Lit.-Ztg. 1828. Erg.-Bl. Nr. 108. Sp. 859 f. 863.

Digitized by Google

201. Der Gesprächige, redigirt von Leihbibliothekar Schnaase. Danzig. Angekündigt unter den künftigen neueren und wiedergeborenen Zeitschriften: Gesellschafter 1827. Nr. 197. S. 985. Das Berliner Conversationsblatt meldet freilich schon 1828, S. 444, es sei wieder eingegangen.

202. Horen von Köchy. Helmstädt. 1828.

Vgl. Künftige, neuere und wiedergeborene Zeitschriften: Gesellschafter 1827. Nr. 197. S. 985. Köchy sendet die ersten Nummern an Tieck 1827 Dezbr. 15 aus Braunschweig. Briefe an Tieck 1864. Bd. 2, S. 190 f. ‚schon muß ich von einem Angriff Müllner's hören, der sie in der Geburt sogleich töten soll'.

203. Der neue Wandsbecker Bote Asmus omnia sua secum portans der Zweite. Nebst dem Beiblatte Die Teufelszeitung, redigirt von Satanas dem Fürsten der Finsterniß. Hrg. von B. A. Herrmann. Hamburg 1828. 104 und 52 Nrn. 4.

204. Damen-Zeitung. Ein Morgenblatt für das schöne Geschlecht, hg. von C. Spindler. Stuttgart, Gebrüder Franckh. 1829. Erschien wöchentlich viermal mit einem Wochenblatte: Der Spiegel [Literaturblatt].

Morgenblatt 1828. Int.-Bl. Nr. 50. S. 200. Gegen den Stuttgarter Korrespondenzartikel 1830. Nr. 148 und den Aufsatz des Korrespondenten in Nr. 190 erschien eine ‚Erklärung des Stuttgarter Liederkranzes': Morgenblatt 1830. Nr. 225. S. 899 f.

205. Der Berliner Eulenspiegel von und für Narren. Hg. von Ed. Oettinger. April 1829 bis März 1830. Berlin. 343 Nrn. 8. — Till Eulenspieler. Berliner, Wiener, Hamburger Courier. Redig. von Ed. M. Oettinger. Berlin 1831. 365 Nrn. 4.

206. Berlinische Blätter für deutsche Frauen. Eine Wochenschrift. Herausgegen von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Berlin, Maurersche Buchhandlung. 8. Vom April 1829 bis März 1830 erschienen ein Probeheft und 12 Bände, jeder Band zu vier Heften. Hinzuzufügen in Band VI. S. 130 als Nr. 150 b) und zu S. 134 als Nr. 66 a). — Bibliograph. Repertor. Band 1, Sp. 404 bis 436.

Beiträge lieferten: W. Alexis. — Ludwig Achim von Arnim. — C[aroline] Bernstein. — K. B. [= Karl Besseldt?]. — F. L. B[ührlen]. — Büsching. — Adelbert von Chamisso. — Wilhelm von Chezy. — Julius Curtius. — Theodor Echtermeyer. — Karl Egon Ebert. — Caroline Fouqué. — Friedrich Fouqué. — Gustav Waldemar Gardthausen. — H. Gardthausen [übersetzt von Waldemar Seier]. — Karl Giesebrecht. — Paul Graf von Haugwitz. — Amalie von Helwig, geb. von Imhof. — Karl von Holtei. — Franz Horn. — Friedrich Kind. — Mara L . . . ? — A. von Maltitz. — Fr. Krug von Nidda. — Theodor v. Sacken. — Franz Kugler. — Otto Heinrich Gf. von Loeben. — Dr. Mandt. — Josephine Perin, geb. von Vogelgesang. — Karoline Pichler, geb. v. Greiner. — Ludwig Poley. — R. — Fr. Raßmann. — Friederike [Robert]. — Ludwig Robert. — Carl Seidel. — Karl Simrock. — Heinrich Smidt. — Agathe S. [= Suhr]. — K. A. Varnhagen v. E. — Rahel Varnhagen. — Moritz Veit. — W. [= ? Waiblinger]. — M. W. — J. B. Werner. — Karl Wolfart. — zd [= Heinrich Wilhelmi]. — August Zeune. — *. — Außerdem zwei Briefe Jean Pauls an Helmina v. Chézy.

207. Der Sprecher oder Rheinisch-Westphälischer Anzeiger nebst Korrespondenzblatt. Herausgegeben von F. Schulz. Hamm 1829 f. 4.

208. Danziger Abend-Zeitung. Danzig, Ewert. Wird vom 1. Januar 1830 ab als erscheinend angekündigt Allg. Lit.-Ztg. 1830. Intell.-Bl. März. Sp. 133 und soll enthalten: Erzählungen, Gedichte, Theaterkritiken usw. Wöchentlich zwei Stücke.

209. Freikugeln. Ein Unterhaltungsblatt für Theater, Litteratur und Novellistik, hg. von Eduard Philipp. Breslau 1830. Wöchentlich ein Bogen. Mitarbeiter: K. Alt, W. Gabriel, Grattenauer, L. Luise Krause, geb. v. Fink usw.

210. Schlesische Blätter, red. von Theodor Brandt. Breslau 1830. Mitarbeiter C. Weisflog.

211. Breslauer Theaterzeitung, hg. von H[eymann?] Michaelsohn.

212. Hessische Blätter. Beiträge zur Unterhaltung und Belehrung von Friedr. Hild. Erster Jahrgang (October bis Dezember). Darmstadt 1830. 4.

Scriba 1, 142 oben. — Kayser 3, 142 a.

213. Nürnberger Blätter für öffentliches Leben, Kunst und Literatur, hg. Richard Otto Spazier. Nürnberg 1830 f. Erschienen seit Anfang Juli 1830.

Blätter f. literar. Unterh. 1830. Nr. 238. S. 951 f.

Digitized by Google

# § 315.

## II. Almanache und Taschenbücher.

An die im § 231 begonnene, in den §§ 298 und 307, I. örtlich ergänzte Übersicht schließt sich die folgende an, nimmt aber, nach dem Vorgange der ersten Auflage auch die im § 231 ausgeschaltete Abzweigung der Musenalmanache, die Taschenbücher, in ihren Kreis auf. Von diesen aus dem 18 ins 19. Jahrhundert hineinragenden Büchlein abgesehen, wurde als Grenze nach rückwärts der Herbst 1800, nach vorwärts der Herbst 1830 festgesetzt. Doch wurde nicht allen innerhalb dieses Zeitraumes erschienenen einschlägigen Veröffentlichungen Aufnahme gewährt. So mußten zahlreiche fachliche Taschenbücher, die poetische Beiträge als gelegentlichen, oft zweifelhaften Schmuck brachten, bei Seite bleiben, wie z. B. das Taschenbuch für Forst- und Jagdfreunde (1794 bis 1812) und dessen Fortsetzung ‚Sylvan' (1813 bis 1831); der Almanach des Ernstes und Scherzes für Aerzte (1800/1); das Taschenbuch für Brunnengäste (Freiberg 1806); für Freunde des Riesengebirges; für Gesundbrunnen und Bäder (1816 bis 1818); der Allgemeine Militär-Almanach (1828); ferner, mit mehreren Ausnahmen, die Freimaurer-Almanache und die verschiedenen Kalender; endlich einige in Deutschland und Österreich gedruckte fremdsprachliche Periodica, so unter andern der Almanach des Dames (1801 bis 1832), Le bouquet d'amour et d'amitié (1828) und The English Fireside (1829). Dagegen mag eines oder das andere, das Aufnahme verdient hätte, fehlen, weil es sich entweder der Kenntnis entzogen hat oder, nur durch eine unzuverlässige Quelle beglaubigt, absichtlich weggelassen worden ist.

Mehrfach kamen bloße Anthologien u. ä. unter dem Titel eines Almanachs oder Taschenbuchs auf den Markt; ebenso verschmähte es mancher Verleger nicht, seine liegengebliebene Ware unter neuem Titel nochmals feil zu bieten. Nicht in allen solchen Fällen wird es gelungen sein, durch eigenen Einblick oder mit Hilfe der kritischen Blätter derlei Täuschung aufzudecken.

Die illustrative Seite fand nur bei einigen Almanachen und auch da nur den Zwecken des Grundrisses entsprechend Berücksichtigung; die verschiedenen Ausgaben, soweit sie sich bloß auf die äußere Ausstattung beziehen (Prachtausgaben u. ä.) wurden nicht gebucht.

Die Anordnung ist die chronologische. Waren für ein Jahr mehrere Almanache zum ersten Male erschienen, so wurden diese, falls nicht ein früherer oder späterer als der übliche Herbsttermin feststand, nach dem Alphabete eingereiht. So lehrreich es gewesen wäre, jeden einzelnen Jahrgang eines Almanachs für sich zu behandeln, so mußte doch aus Raumrücksichten eine Zusammenfassung nach Gruppen, wie sie der Wechsel der Herausgeber und andere Änderungen ergaben, vorgezogen werden. Ebenso wurde davon Abstand genommen, näher auf den Inhalt einzugehen, wenn es nicht etwa die Sicherung eines anonymen oder pseudonymen Beitrags galt. Nur in wenigen Fällen wurde hiervon abgewichen.

Die in den eingangs erwähnten §§ 298 und 307, I. verzeichneten Almanache und Taschenbücher blieben unberücksichtigt; auf die in den verschiedenen Bänden verstreuten jedoch wird unten an chronologischer Stelle verwiesen; von denen für religiöse und geistliche Dichtung gibt der § 347 Rechenschaft.

a. Allgemeine Betrachtungen zumeist kritischer Zeitschriften: Der Genius des 19. Jhs. März 1801. 1, 340/3. — Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1806. 2, 2, 207/17. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 12. Sp. 89; 1820. Nr. 209. Sp. 245. — Literar. Wochenbl. 1819. Nr. 51. Bd. 4. S. 401; Liter. Convers.-Bl. 1821. Nr. 117. S. 468 b; 1822. Nr. 248. S. 989 f.; Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 295. S. 1178 b*); 1830. Nr. 274. S. 1093 f.; 1831. Nr. 55. S. 237; 1832. Nr. 299. 319. S. 1261. 1341. — Hermes 1820. 2. Stück. S. 191/3. 234 f.; 1824. 1. Stück. S. 294/6. 396/8. — F. Kind, Taschenbücher?: Abend-Ztg. 1820. Nr. 47/49. Dazu Litbl. z. Morgenbl. 1820. Nr. 44. S. 176. — Jean Paul: Morgenblatt 1823. Nr. 304. S. 1213 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 2. S. 5. 8; 1826. Nr. 76. S. 303. W. M[enzel]; 1827. Nr. 92. S. 365 [W. Hauff]; Hofmann, Hauff. 1902. S. 246/51. — Allg. Lit.-Ztg. 1827. Ergzgsbl. Nr. 34. Sp. 265/7 (vgl. 1809. Nr. 339); 1830. Nr. 187. Sp. 209 f.; 1831. Nr. 219. Sp. 465 (über das Nichterscheinen einiger Taschenbücher infolge der Cholera).

Digitized by Google

b. F. Ch. Weißer, Die Taschenbücher und Almanache: Kleine Satyren und Tändeleien. Leipzig 1805. S. 166/73.

c. M. Schmidl: Literar. Anzeiger. Wien 1819. Nr. 48.

d. Wilhelm Müller. 1821/7: § 321, 1. C. 23) u. s. w. Bruchstücke aus diesen Rezensionen in den Verm. Schriften 1830. 5, 347/431.

e. Friedr. Weißer, Muse und Muße. Ulm 1824. 3. Abth.

f. Almanachs-Literatur, oder Verzeichniß derjenigen Almanache und Taschenbücher der Deutschen, welche von Anfang des 19ten Jahrhunderts an . . [bis 1826] erschienen sind: [Wagenseil] Ratzeberger, Literarischer Almanach für 1827. S. 151/98. 1828. S. 274/84. 1829. S. 197/225. Unzuverlässig.

g. W. Menzel, Die deutsche Literatur. Stuttgart 1828. Vorher schon in den ‚Europäischen Blättern'.

h. Die Bücherlexika von Kayser 1834 f. (hiezu [Alex. Bliedeners] Sachregister. 1838. S. 102 b) und Heinsius, ferner Engelmanns Bibl. d. schön. Wissenschaften (1837) unter den Stichwörtern Almanach, Kalender, Musenalmanach, Taschenbuch, -kalender usw.

i. H. Hoffmann, Die deutsche Philologie im Grundriß. Breslau 1836. S. 56/60.

k. Ersch, Handbuch der deutschen Literatur. 4. Bandes 2. Abth. Literatur der vermischten Schriften. Leipzig 1837. Nr. 266/95. 1500/15. 1767/71; 2. Bd. Literatur der schönen Künste. 1840. Nr. 1126/1223. Ergänzungen und Berichtigungen Nr. 498/541. 2214/7.

l. Robert Prutz, Die Musenalmanache und Taschenbücher in Deutschland: Neue Schriften. Zur deutschen Literatur- und Kulturgeschichte. Halle 1854. Bd. 1, S. 105 bis 165.

m. Neue Freie Presse (Wien) 1888. Nr. 8400. Morgenbl.

n. National-Ztg. (Berlin) 1889. Nr. 647 (G. Karpeles).

o. Anton Schlossar, Taschenbücher und Almanache unseres Jahrhunderts: Zeitschr. für Bücherfreunde 1899. 3. Jahrg. Bd. 1. S. 49/64. 298/315. Mit Faksimeles von Titelblättern und Kupferstichen.

**1.** Offenbacher Taschenkalender für das Jahr 1783 [bis 1824. Auch u. d. T. Blümchen auf dem Altare der Freundschaft . .].
Sieh unten Nr. 223.

**2.** Frauenzimmer-Almanach 1784/1816: Sieh unten Nr. 187. α.

**3. a.** α. Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1791 [bis 1793] . . . Leipzig, bey Voß und Comp. III. 16.

War ursprünglich nicht als ein periodisch erscheinendes Werk gedacht, sondern als ein Handbüchlein zur geselligen Unterhaltung, das von Auflage zu Auflage erweitert und verbessert werden sollte. Dann entschlossen sich die Verleger ‚jährlich einen besondern Nachtrag zu liefern, der zwar auch als ein für sich bestehendes Werkchen wird angesehen werden können, aber im Grunde doch immer mit jenem schon bekannten Taschenbuche [für 1791] in Verbindung bleiben und mit ihm ein Ganzes ausmachen wird'. [Vorrede zum Taschenbuch für 1792. 3. Auflage 1800. Geschrieben im Christmond 1792. S. VII f.]. Dem genannten Zwecke entsprechend enthalten die ersten Jahrgänge Fragen und Antworten, Sammlungen von Sprichwörtern, Stammbuchaufsätze in Vers und Prosa, Anweisungen zu freundschaftlichen u. ä. Spielen, Tänze und endlich Gesänge vermischten Inhalts. Einige der genannten Abteilungen wurden auch in das durch Becker neugestaltete Taschenbuch hinübergenommen. Nach Lpz. Lit.-Z. 1826. Sp. 828 war E. Müller (Bd. V. S. 517) der Begründer.

Jahrgang 1 (1791). Erschien in sieben Auflagen. Benutzt wurde im folgenden die 6. 1797. (XII, 350 S., 2 u. 11 Bl.), die u. a. 67 Lieder (gegen 37 der 1. Aufl.) enthält, und auch in andern Abschnitten ‚merklich verändert' ist. ‚Manche Lieder haben . . theils nöthige Verbesserungen, theils schickliche Zusätze erhalten; und selbst in den hinzugekommenen haben einige . . Umänderungen Statt finden müssen, theils damit sie nicht bloß für einzelne Personen, sondern zum Gesange für ganze Gesellschaften . . brauchbar wären, theils auch, um sie den schon bekannten und leichten Melodien anzupassen, damit ich nicht genöthiget war, die Sammlung mit neuen Melodien zu überhäufen: aus diesem Grunde bitte ich, daß ihre Verfasser gewisse Umänderungen, die sie nicht, wie von einigen geschehen ist, selbst gemacht haben . . nicht für geflissentliche Verstümmelungen . . ansehen mögen. Unter den neu hinzugekommenen sind auch einige ungedruckte, und nur blos zu diesem Behuf verfertiget worden . . .' [Vorrede S. VII f. Leipzig, im Januar 1797. Der Verfasser].

Digitized by Google

2 (1792). Drei Auflagen. Benutzt: 3. Auflage. Mit Churfürstl. Sächs. Privilegio. Leipzig, bey Roch und Comp. 1800. XII, 235 S. u. 17 Bl. — 3 (1793). Zwei Auflagen. Benutzt: Neue Auflage. Leipzig bei Joh. Friedr. Gleditsch [nach 1820 erschienen]. 2 Bl., 156 S. Diese Auflage ‚ist nur insofern verbessert, als alles veraltete herausgestrichen wurde, und die neuen Kupfer, die vier Jahreszeiten darstellend, hinzugekommen sind . .' [Vorwort Bl. 2].

Mit ‚Gesängen vermischten Inhalts', zumeist Nachdrucken, von: S. Albrecht. — Bl—r. (1791). — W. G. Becker. — Blumauer. — Bock. — Bouterweck. — Bürde. (auch Ungenannt: 1792. Nr. XV). — G. C. Claudius. — [Matth.] Claudius. — [Wolfg. Her. von Dalberg: 1791. Nr. XVII]. — [Joh. Arn. Ebert: 1791. Nr. LVI]. — Funk. — Gallisch. — L. Gieseke. — [J. Chn.] Günther (1791. Nr. XV ‚Brüder, laßt uns lustig seyn'). — Fr. v. H. (1793). — M[agister Karl Gtlo.] Hausius. — Hölty. — Jacobi. — Jünger. — Langbein. — Loder. — Mann. — Miller. — Ernst Müller. — B. L. Neußmann. — Patzke. — J. Pestaluzz. — Pfeffel. — J. [lies: C.] F. Pockels. — Schiller (1791. Nr. LXIV An die Freude). — Klamer Schmidt. — Siede. — Stampeel. — F. L. Graf zu Stolberg (auch Ungenannt: 1791. Nr. LIV). — Wilhelm Ueltzen. — v. W. geb. Fr. v. K. [v. Wallenrodt geb. Freiin v. Koppy]. — Voß (auch Ungenannt: 1791. Nr. LIII). — M. O. Z.; R. O. Z. (1792). — — Zschiedrich. — Ungenannten.

*β*. Taschenbuch und Almanach zum geselligen Vergnügen von W. G. Becker, für 1794 [bis 1814]. Mit Churfürstl. Sächs. Privilegio. Leipzig. XXI. 16.

Der gestochene (erste) Titel lautet von 1798/1801 ‚Almanach und Taschenbuch' usw., von 1802 an bloß ‚Taschenbuch' usw. Der Privilegium-Vermerk, 1800 bis 1806 weggelassen, seit 1807: ‚Mit Königl. Sächs. allergnädigstem Privilegio'. Statt des irreführenden ‚von W. G. Becker' heißt es seit 1800: ‚Herausgegeben von usw.'

Mit 1801 beginnt die Durchzählung der Jahrgänge; gleichzeitig eine Neue Folge (‚Neuer Almanach usw.'), die aber nur noch 1802 aufrecht erhalten wird.

Verleger: 1794 Voß und Leo; 1795/9 Voß und Compagnie; 1800 Roch und Weigel; 1801/2 Roch und Compagnie; 1803/6 Christian Adolph Hempel; 1807/8 Niemannsche Buchhandlung; 1809/14 Johann Friedrich Gleditsch.

Für den Jahrgang 1814 hatte Becker noch selbst sämtliche Beiträge gesammelt und geordnet, starb aber, als der Druck bis auf wenige Bogen beendigt war (3. Juni 1813). Die Erben übertrugen F. Kind die Fortführung. Vgl. Anzeige: 1814 S. (VIII). Fr. Kind.

Jahrgang 4 (1794): 19 Bl., VI S., 3 Bl., 270 S. u. 25 Bl. Vorbericht S. III/VI. Dresden, in der Michaelismesse, 1793. W. G. Becker. Vorberichte auch in den folgenden Jahrgängen, aber unten nicht mehr besonders vermerkt. Vom 4. Jahrg. erschien eine 2. Auflage. — 5 (1795): XIV S., 1 Bl., 264, 24 S. — 6 (1796): 7 Bl., 294, 16, 18 S. u. 17 Bl. — 7 (1797): 23 Bl., 338, 20, 18 S. u. 10 Bl. Eine 2. Aufl. erschien 1813. — 8 (1798): 23 Bl., 352, 30, 18 S. u. 8 Bl. — 9 (1799): 18 Bl., 10, 362, 8, 19 S. u. 6 Bl. — 10 (1800): 23 Bl., 396, 20, 39 S. u. 15 Bl. — 11 (1801): 15 Bl., 12, 356, 8, 35 S. u. 23 Bl. — 12 (1802): 2 Bl., VI S., 1 Bl., 314, 6, 35 S. u. 4 Bl. — 13 (1803): VIII S., 22 Bl., 336, 8, 39 S. u. 11 Bl. — 14 (1804): VIII S., 18 Bl., 344, 32 S. u. 11 Bl. — 15 (1805): VIII S., 9 Bl., 352, 32 S. u. 11 Bl. — 16 (1806): VIII S., 8 Bl., 358, 36 S. u. 4 Bl. — 17 (1807) . . 358 S. . . — 18 (1808): 1 Bl., VI S., 1 Bl., 376 S. — 19 (1809): 1 Bl., VIII, 360, 55 S. u. 5 Bl. — 20 (1810): 1 Bl., XII, 372 S. u. 6 Bl. — 21 (1811): 1 Bl., XII, 372, 47 S. u. 4 Bl. — 22 (1812): 1 Bl., XII, 376 S. u. 6 Bl. — 23 (1813): 1 Bl., XII, 380, 8, 27 S. — 24 (1814): 1 Bl., VII, 376, 28 S. u. 5 Bl.

Mit Beiträgen von: **. — A. — Theodor Abel. — Charlotte von Ahlefeld, geb. von Seebach. — B. — Bg. — J. B. v. B. — Julie B. v. B. — Ernst Barchewitz. — Julie von Bechtolsheim. — Rupert Becker. — W. G. Becker. — E. Bernard, geb. Gad. — (Fr.) Bertrand. — Böhlendorf (einmal, 1803, Boelendorff). — Louise Brachmann. — Friederike Brun, geb. Münter. — Bürde. — (C. C. E. W.) Buri. — Buschendorf. — C**. — Ch. — Chk. — Csk. — Clodius. — Conz. — J. C. F. Cunze. — D. — Dt. — J. H. Dambeck. — [H. Ch. G. Demme] s. Karl Stille. — E. — (A. G.) Eberhard. — J. A. Eberhard. — E. C. Eccard. — v. Einem. — Elisa [von der Recke]. — Ernst [von Houwald]. — Ernst Erhardt. — F. — Fischer. — G. — g. — —g. — — —g. — Glo. — Gabriel. — Wilhelmine v. Gersdorf, geb. v. Gersdorf. — G. B. Glandorff. — Gleim. — Gleim der Jüngere. — von Goekingk. — G. A. H. Gramberg. — Gries. — H. — A. H. — H—dt. — Hg. — Haug. Sieh auch Lep. — Theodor Hell. Vgl. Winkler. — Aloys von Herr. — Friedrich Himly. —

Digitized by Google

[Ernst] Fr. von Houwald. Sieh auch Ernst. — C. W. G. [1810; im Inhalt S. V: E. W. H.] Frhr. zu Inn- und Knyphausen [Inhalt: Knüphausen]. — J. G. Jacobi. — Joseph Valentin Josch. — J. F Jünger. — K. — C. L. v. K.[lencke] geb. K.[arschin]. — F. v. K.[öpken?]. — Kle — Kähler. — Kästner. — Pet. Fr. Kanngießer. — Kapf. — A.(nna) L.(uise) Karschin. — F(riedrich) Kind. — [C. L v. Klencke, geb. Karschin] s. C. L. v. K. geb. K. — Klopstock (1800). — F. v. Köpken. Vgl. F. v. K. — Theodor Körner (1812) — Kretschmann. — Fr(iedrich) Krug v. Nidda. — Kuhn. — August Kuhn. — F. A. Kuhn. — E. A. W. v. Kyaw. — L. (u. a. 1803 S. 195/202 Der Kutscher wider Willen). — v. L. — Lb. (1804: Langbein?). — (A.) Lafontaine. — (A. F. E.) Langbein. Vgl. Lb. — J. D. C. Lauenstein. — F. Laun. — Lavater. — Lehr. — Lep. [Haug]. — C. H. v. Lindeman. — (L.) Lindenmeyer. — Friedrich L. Lindner. — [O. H. Graf Loeben] s. Is. Orientalis. — Wilhelm Graf zu Löwenstein [-Werthheim]. — M. — Mß. — H. W. M—s. — Mz — N. M. — Mac-Real. — (August) Mahlmann — Manso. — Martyni-Laguna. — Isaac Maus. — J. G. Meinert. — Meißner. — C.[arl] F.[riedr.] Meißner. — Sophie Mereau. — Messerschmid(t). — Michaelis. — K. L. M. Müller. — Thaddäus Müller. — N. — J. C. Nachtigal. — Neuffer. — v. Nicolai. — Friedrich Nicolai. — Anton Niemeyer. — Ch. L. Noack. — L(ebrecht) Noeller. — Elise Nolde, geb. Becker. — Nordmann. — A(dolf) Nostitz u. Jänkendorf (auch Arthur vom Nordstern). — Isidorus Orientalis [O. H. Graf v. Loeben]. — Pf. — Pl. — Pfeffel. — Ludwig Pfister. — Eduard Platner. — C. F. Pockels. — Pöschmann. — K. G. Prätzel. — (F. L.) v. Pufendorf. — Quenstedt. — R. — Rttr. [F. Ritter?]. — Freiherr zu Racknitz. — Ramler. — J. F. Ratschky. — Elisa von der Recke. Sieh auch Elisa. — Rehfues. — C. H. (einmal, 1804, irrtüml. G.) L. Reinhardt. — C. L. Reißig. — Niklas Remmele. — Joseph von Retzer. — Richter. — (Friedrich) Ritter. Vgl. Rttr. — (Friedrich) Rochlitz. — Rösler. — v. Rohr. — Fr(iedrich) Rothmaler. — S. — E. S. [Ernst Schmidt]. — Kl. S. [Klamer Schmidt?]. — . . . . . sch. — —sch. — Friederike Sch—. — Schbr. — Schl. (1794 S. 106/15 = F. C. Schlenkert). — S—n. — S—r. — A. S—r. — St. — (J. G.) von Salis. — Sangerhausen. — Schiller (§ 254, 13 = Band V. S. 211 f.). — Schink. — (A. W.) Schlegel. — [F. C. Schlenkert] sieh Schl. — von Schlipegrell. — [Ernst Schmidt] sieh E. S. — G. P. Schmidt (auch Schmidt von Lübeck). — K(lamer) Schmidt. Vgl. Kl. S. — E. E. von Schönfeld. — Thomas (auch F. T.) v. Schönfeld. — Gustav Scholz. — (C.) Schreiber. — St. Schütze. — J. L. Schwarz. — Selmar (K. G. v. Brinckmann? 1800 S. 324 Die Stätte der Trauer [Sonett]). — Seyfried. — J. S. Siegfried. — Skalde (1803 S. 235/7 Gevatterbrief eines Buchhändlers an einen Trompeter; S. 302 Der Kranzräuber). — [Joseph] Sonnleithner. — Spiegel von Pickelsheim. — (G. W. C.) Starke. — K(arl) Stille [H. Ch. G. Demme]. — Carl Streckfuß. — Streithorst. — Stubenrauch. — T. — Emilie Gr. T. — (M. A.) v. Thümmel. — Tiedge. — K. v. Tischer. — Trekur (1800 S. 343 f. 367 f.). — v. V. — Vermehren. — W. (1794; 1796 = Weiße). — J. J. Wagner. — Ernst von Wedig. — L. Weiß. — Weiße. Sieh auch W. — Weißhuhn. — Ludwig Wesselmann. — Uffo v. Wildingen [Heinr. Zitzmann]. — [Karl] Winkler. Sieh auch Theodor Hell. — X. — Y. — [Heinr. Zitzmann] s. Uffo v. Wildingen. — Zschiedrich. — Ungenannten (darunter: 1794 S. 1/80 Die Reise nach Paris; 1795 S. 68/86 Schreiben des Schulmeisters Bakels [unterz.: Georg Bakul] an den Herrn Pfarrer Schmolke). — Und einigen anderen.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1800. Nr. 140. Sp. 382/4. Vgl. Intbl. Nr. 215. Sp. 1792; 1802. Nr. 28. Sp. 223 f.; 1810. Ergzgsbl. Nr. 53. Sp. 417/22; 1814 E. Nr. 32. Sp. 254/6. — Neue allg. deutsche Bibl. 1801. 58. 533/5; 1802. 73, 545/8; 1803. 82, 345/7; 1804. 89, 154/6; 1805. 100. 329 f. — Neue Bibl. der schönen Wissensch. 1805. 70, 2, 338/41; 1806. 72, 2, 318/20. — Bibl. d. redenden u. bildend. Künste 1807. 3, 190/3; 1808. 4, 436/40; 1809. 6, 210/4. 454/6; 1810. 7, 229 f.; 1811. 8, 133/9. 465/70. — N. Leipz. Lit.-Ztg. 1807. St. 13. Sp. 198 f.

*γ*. W. G. Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Hg. von Friedrich Kind. Fünf und Zwanzigster Jahrgang. 1815 [bis 1818. Von 1816 an ohne Jahrgangs-Bezeichnung auf den gestochenen Titelblättern]. Mit Königl: Sächsischem allergnädigstem Privilegio. Leipzig bei Joh. Friedrich Gleditsch [1818 mit dem Zusatze: Wien, in der Carl Geroldschen Buchhandlung]. IV. 16.

Jahrgang 25 (1815): 2 Bl., VIII, 390 S. u. 4 Bl. — 26 (1816): 1 Bl., VIII, 392 S. u. 4 Bl. — 27 (1817): 1 Bl., VIII, 408, 32 S. u. 4 Bl. — 28 (1818): XIV, 400, 15 S. u. 4 Bl.

Mit Beiträgen von: L. B. (1816 S. 205/7 Schwanengesang). — Beauregard

Digitized by Google

Pandin [K. F. v. Jariges]. — E(duard) Bienemann. — Louise Brachmann. — Bürde. — L. M. Büschenthal. — Buri — Agnes von Einsiedel. — H. Fortmann. — Fouqué. — G. A. H. Gramberg. — F. Ch. A. Hasse. — Haug. — Otto Graf von Haugwitz. — Th(eodor) Hell. — J. G. v. Herder (1816). — Henriette v. H. . . . . [Hohenhausen]. — Ernst von Houwald. — C. v. J. [Karl v. Jariges]. — Isidorus [O. H. Graf Loeben]. — J. G. Jacobi. — [Karl v. Jariges] s. Beauregard Pandin; C. v. J. — Gustav Jördens. — K. W. Justi. — Kähler. — (F.) Kind. — August Koch. — Wilhelmine Koch. — F(riedrich) Krug (v. Nidda). — F(riedrich) Kuhn. — E. A. W. v. Kyaw. — (A. F. E.) Langbein. — F. Laun. — Caroline L.[essing]. — [O. H. Graf Loeben] s. J. O.; Isidorus. — Lina M. — C. F. Meißner. — Messerschmid. — K. L. A. Freih. v. Münchhausen. — Neuffer. — Arthur vom Nordstern [Ado. v. Nostitz u. Jänkendorf]. — J. O. [O. H. Graf Loeben]. — Bertha verw. Gräfin v. Pfaffenhofen, geb. v. Bothmar. — Pfeffel. — K. G. Prätzel. — Wilhelmine Rall. — Emil Reiniger. — Sz. — Schmidt von Lübeck. — Heinrich Schütze. — St. Schütze. — Seifried (auch Seyfried). — K. Sondershausen. — Streckfuß. — Tiedge. — W. — W—. — F. Walther.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1817. Nr. 1. S. 4.

*d*. W. G. Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Hg. von Friedrich Kind. Auf das Jahr 1819 [bis 1832]. Mit Königl. Sächsischem allergnädigstem Privilegio. Leipzig, bei Georg Joachim Göschen. Wien in der Carl Geroldschen Buchhandlung [1829/32: Leipzig, bei Chr. Heinrich Ferdinand Hartmann]. XIV. 16.

1819: 1 Bl., XII, 412 S. u. 1 Bl. Zwischen S. 84 und 85 sind die S. 84a bis g eingeschaltet. — 1820 (Schmutztitel: 30. Jahrgang): 1 Bl., XX, 422 S., 1 Bl., 13 Bl. (Räthsel-Alphabet) u. 24 S. Auf der Umhüllung: Einzig rechtmäßige Fortsetzung. — 1821: 1 Bl., XII, 434, 24 S. — 1822: 1 Bl., XII, 328, 23 S. u. 3 Bl. — 1823: 1 Bl., XXVIII, 398, 45 u. 3 unbez. S., 16 S. u. 1 Bl. — 1824: 1 Bl., XXVI, 403, 31 S. — 1825: 1 Bl., XXX, 424, 31 S. — 1826: 2 Bl., XXXII, 468, 25 S. Zwischen S. 304 u. 305 sind 2 Bl. eingeschaltet. — 1827: 1 Bl., XXXVIII, 424, 32 S. u. 4 Bl. — 1828: 1 Bl., VI S., 1 Bl., 368 S. u. 4 Bl. — 1829: 10 Bl., 416 S. — 1830: 3 Bl., XX, 402 S. u. 1 Bl. — 1831: 1 Bl., XVI, 367 [vielmehr 372] S. — 1832: 1 Bl., XI, 372 S.

Mit Beiträgen von: *. — Willibald Alexis [Häring]. — Ludwig von Alvensleben. — August Apel. — Arthur [A. v. Nostitz u. Jänkendorf]. — v. B—. — L. B. [L. Breuer]. — Georg Gr. Bl— [Blankensee]. — Baggesen. — Beauregard Pandin [K. v. Jariges]. — Ludwig Bechstein. — C. M. Bläsing. — (Georg) Graf Blankensee. Sieh auch Georg Gr. Bl . — Louise Brachmann. — [P. M. J. von Brochowska] s. Theophania. — E(rnst) G(eorg) von Brunnow. — Bürger (§ 232, 12 = Band IV. S. 388 Briefe). — Buri. — [Phil. von Calenberg] s. Clytie. — J. F. Castelli. — Helmina von Chezy. Sieh auch Helmina. — Clotilde [auch Klotilde = Klotilde von Nostitz u. Jänkendorf]. — Clytie [Philippine von Calenberg]. — Cölestin (1824 S. 210/4). — C. W. Contessa. — C. L. Costenoble. — Deinhardstein. — G. von Deuern [G. v. Ludwiger]. — Anton Dietrich. — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — Agnes von Einsiedel. — Karl Förster. — L.(a) M.(otte) Fouqué. — J. G. A. Frenzel. — G. — Fr. Frhr. v. G—dy [Gaudy]. — Eduard Gehe. — J. Ch. H. Gittermann. — v. Göckingk. — Goethe (§ 239, 28, 7 = Band IV. S. 670). — G. A. H. Gramberg. — Fr. Grillparzer. — [Häring] s. Willibald Alexis. — Ludwig Halirsch. — Heinrich Hansen. — (Fr.) Haug. — Otto Gr. v. Haugwitz. — Th(eodor) Hell. — Helmina [von Chezy]. — Joh. Heinr. Gottlieb Heusinger. — Wilhelm Hocker. — Elise v. Hohenhausen (geb. v. Ochs). — Henriette v. Hohenhausen. — Carl Hold [J. P. K. Luck]. — Ernst v. Houwald. — J. — [K. v. Jariges] s. Beauregard Pandin. — Jean Paul. — Junia. — [K. W.] Justi. — K. (1820, 1827 = Kind). — R. K. — Kd. [Kind]. — Friedrich Graf Kal(c)kreuth. — (Friedrich) Kind. Sieh auch K., Kd , Salvatorello. — Klotilde s. Clotilde. — Knebel. — C. W. G. (1823: C. W. J.) Graf v. Knyphausen. — Th. Körner (1823). — (Friedrich) Krug von Nidda. — L. Kruse. — Fr. Kuhn. — —l. — (A. F. E.) Langbein. — F. Laun. — Ludw. Freih. v. Lichtenstein. — W. A. Lindau. — O. H. Graf von Loeben. — Friederike Lohmann. — [J. P. K. Luck] s. Carl Hold. — [G. v. Ludwiger] s. G. v. Deuern. — Luise (1827 S. 5f. ‚An den Sänger der Adelaide'. Irrig wird im Inhalt das Gedicht der Gattin Matthissons zugeschrieben. Vgl. Berichtigung: Abend-Ztg. 1826. Nr. 228. S. 912. F. Kind). — Ernst (Friedr. Georg Otto) Freiherr von der Malsburg. — W. v. Maltitz. — Manfred [Dräxler]. — Maria. — Matthisson. — Wilhelm Mejer. — Friedrich Meyer. — A. Müllner. — St. Nelly [Karoline Stricker]. — Neuffer. — Arthur vom Nordstern [A. v. Nostitz u. Jänkendorf]. — [Klotilde v. Nostitz u. Jänkendorf] s. Clotilde. —

Digitized by Google

On. — Ernst Ortlepp. — K. G. Prätzel. — Quandt. — Wilhelmine Rall. — K. v. Reinhard (irrig auch Fr. v. Reinhard). — Emil Reiniger. — Rese. — Friedrich Rochlitz. — von Salis. — Salvatorello [F. Kind?]. — Leopold Schefer. — Eduard (von) Schenk. — Schiller (1823 S. XVIII/XX Unterthänigstes P. M. usw. ,Dumpf ist mein Kopf'. Vgl. § 253, 3 = Band V. S. 180. ,Nach einer von sicherer Hand erhaltenen Abschrift'). — Gustav Schilling. — (Freiherr) Franz von Schlechta. Ulr. Freiherr v. Schlippenbach. — Gottfried Schmelkes. — Schmidt von Lübeck. — St. Schütze. — Carl Baron von Schweizer. — J(ohann) Gabriel Seidl. — Seifried. — C(hristian) A(ugust) Semler. — Karl Sondershausen. — Karl Streckfuß. — [Karoline Stricker] s. St. Nelly. — Wilhelm v. Studnitz. — Adolph Fabr. v. Tengnagel. — Theophania [P. M. J. von Brochowska]. — (C. A.) Tiedge. — Eduard v. Treitschke. — Adolph Ritter von Tschabuschnigg. — (A. Baron von) Ungern Sternberg. — W..... (1825). — P. W. (1827: Paul Wigand?). — —w—tz. — Friedrich Wähner. — Carl Maria von Weber. — Dorothea Wehrs (§ 232, 25 = Band IV. S. 402). — Friedrich Ludwig Zacharias Werner (1825. Das zweite S. 401f. abgedruckte Gedicht ,Aus Tina's Stammbuche' § 287 = Band VI. S. 95 übersehen). — August Heinrich von Weyrauch. — [Paul Wigand] vgl. P. W. — Friedrich Wild. — O. L. B. Wolff. — Jos. Christ. Baron v. Zedlitz. — Hector Zollikofer. — Ungenannten.

Zu dem Rechtsstreite zwischen dem frühern Verleger Gleditsch (Enoch Richter) auf der einen und den Beckerschen Erben und F. Kind auf der andern Seite vgl. Morgenbl. 1818. Intbl. Nr. 27. S. 167; 1818. Nr. 264. S. 1056; 1819. Nr. 60. S. 240b; Necker und Becker. Ein Schwank aus dem Tagebuche eines Journallesers: Ebenda 1819. Nr. 117. S. 465f. Dazu Zeitschr. f. Bücherfreunde 1903. 6. Jahrg. 10. Heft. S. 420. 421; Litbl. z. Morgenbl. 1820. Nr. 7. S. 25. — Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 290. Sp. 617f. — Unten Nr. b. β. 1820. S. IIIf — Hesperus. Hg. v. André. 25. Bd. 1820. Nr. 20 (Apr.). S. 158f. — Ein königliches (von Kind in einem Flugblatte veröffentlichtes) Reskript vom Juli 1818 verbot dem ursprünglichen Verleger, sein neben dem obigen fortgeführtes gleichnamiges Taschenbuch (unten Nr. b.) als Fortsetzung des Beckerschen zu bezeichnen.

Vgl. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 195. Sp. 188/90. Nr. 208. Sp. 289/91. In der Zeitg. f. d. eleg. Welt 1819. St. 2. S. 13 wird behauptet, Wetzel sei der Rezensent. Dies wird zurückgewiesen in der Jen. allg. L.-Z. 1819. Intbl. Nr. 24. Sp. 191f.; 1820. Nr. 209. Sp. 246; 1826. Nr. 76. 239. Sp. 123f. 126. 465/7 (R. t.); 1827. Nr. 208. Sp. 222f. (J. k.); 1829. Nr. 10. Sp. 75/77; 1830. Nr. 234. Sp. 428/30 (R—t.). — Litbl. z. Morgenbl. 1819. Nr. 6. 48. S. 21f. 189f.; 1821. Nr. 10. S. 37/39 [Müllner]. Vgl. Nr. 20. S. 80b; 1821. Nr. 97. S. 388; 1823. Nr. 101. S. 403; 1824. Nr. 93. S. 370/2. Vgl. Nr. 104. S. 416; 1826. Nr. 85. S. 338. — Hermes 1820. 2. Stück. S. 198/201; 1824. 1. Stück. S. 331/7. — Liter. Convers.-Bl. 1821. Nr. 47. 275. S. 187f. (λλ). 1097/9; 1822. Nr. 252. S. 1005f.; 1823. Nr. 275. S. 1097/1100; 1824. Nr. 252. S. 1007f.; 1825. Nr. 259. S. 1033 [Sämtl. von Wilh. Müller]. — Münchn. allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 8. S. 63. — Heidelb. Jahrb. 1823. Nr. 11. S. 176. — Weißer, Muse und Muße. Ulm 1824. Vgl. Liter. Conv.-Bl. 1825. S. 878b. — Allg. Lit.-Ztg. 1824. Ergzgsbl. Nr. 142. Sp. 1136; 1828 E. Nr. 132. Sp. 1055; 1830. Nr. 238. Sp. 622f.; 1832 E. Nr. 10. Sp. 75. — Abend-Ztg. Wegw.: 1824. Nr. 78. S. 309f. (Hasse); 1825. Nr. 87. S. 345f. (Hasse); 1826. Nr. 82. S. 325f. (Th. Hell); 1827. Nr. 81. S. 321; 1828. Nr. 100. S. 397f. (Fr. Laun). — Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 129f. S. 513/5. 517f. [Müller]; 1827. Nr. 266. S. 1061f.; 1829. Nr. 51. 286. S. 202. 1141f.; 1830. Nr. 345. S. 1377f.; 1831. Nr. 354. S. 1530f.

ε. Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Mit Beiträgen von W. Blumenhagen, L. Kruse, J. F. Castelli, H. Meynert, K. L. Kannegießer, C. Morvell u. Andern. Auf das Jahr 1833. Leipzig bei C. H. F. Hartmann. 3 Bl., 403 u. 5 unbez. S. kl. 8.

Außer den im Titel genannten trugen noch bei: G. v. Deuern [G. v. Ludwiger]. — E. Ferrand [Edu. Schulz]. — W. Jemand [Wilh. Langewiesche]. — C. A. Kaltenbrunner. — Heinrich Laube. — A. Schumacher. — F. Stolle. — Johann N. Vogl. — Wetzel.

Allg. Lit.-Ztg. 1833. Ergzgsbl. Nr. 20. Sp. 155f.; Zs. f. Bücherfr. 1905. 9, 31f.

**b.** α. Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1819. Neun und Zwanzigster Jahrgang. von H. Clauren, Lamotte Fouqué, von Gerstenbergk, E. T. A. Hoffmann, A. Lafontaine, H. Bernhardi, Prätzel, Casper, H. Döring, Fink, Krug v. Nidda, Heilmann, Amalie v. Hellwig geb. v. Imhoff, Rich. Roos, K. Sondershausen, Treumund Wellentreter, A. Wendler, A. Wendt, Wetzel u. A. Mit Königl. Sächsischem allergnädigsten Privilegio. Leipzig, bei Joh. Friedrich Gleditsch. Wien, bei Carl Gerold. 1 Bl., VIII, 558 S., 2 Bl. u. 15 S. 16.

Digitized by Google

S. VIII: ‚Dieses Taschenbuch . . wird ununterbrochen fortgesetzt. Der Verleger erbittet sich die Beiträge für den folgenden Jahrgang spätestens bis zu Ausgang des Monats Januar 1819 . . Mit diesem 29sten Jahrgange wird zugleich ein genaues Inhalts-Verzeichniß der ersten 29 Jahrgänge ausgegeben, welches man . . auch besonders erhalten kann‘. — Am. Wendt wirkte nur durch Besorgung einzelner Beiträge an diesem Jahrgange mit. Vgl. 1820. S. III.

Außer den im Titel Genannten trugen noch bei: Bi. — Gustav. — R. — Schmidt.

Vgl. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 195. Sp. 188/90. Nr. 208. Sp. 289/91. Vgl. oben Nr. a. δ. — (Hall.) Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 290. Sp. 617/21. — Litbl. z. Morgenbl. 1819. Nr. 7. S. 25.

β. Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1820 [bis 1825]. Mit . . Privilegio [wie α]. Leipzig bei Joh. Friedr. Gleditsch. Wien bei Carl Gerold [Der Zusatz: Wien usw. fehlt von 1824 ab]. VI. 16.

1820: 1 Bl., VIII, 576, 16 S. u. 1 Bl. S. III f. eine sachliche Erwiderung auf gegnerische Angriffe. — Neue Folge. Jahrgang 1 (1821): 1 Bl., X S., 1 Bl., 448, 14 S. u. 5 Bl. — N. F. 2 (1822): V, 421 S. . . . . — N. F. 3 (1823): 2 Bl., VI, 428, 18 S. u. 7 Bl. — N. F. 4 (1824): 1 Bl., IV, 366 S. u. 5 Bl. — N. F. 5 (1825): IV, 380, 8 S.

Der ungenannte Herausgeber war Amadeus Wendt.

Mit Beiträgen von: A. (1820 = Wendt). — Adelheid (1824). — Ludwig Achim von Arnim. — Heinrich Bernhardi. — Karl Blumauer. — Bramigk. — J. Casper. — J. F. Castelli. — Helmina von Chezy. — Wilhelm Cläpius. — H. Clauren. — Contessa d. ä. — C. W. Contessa. — Deinhardstein (einmal, 1824, Carl Deinhardstein). — Heinrich Demuth. — Heinrich Döring. — A. G. Eberhard. — Erhard Christian Eccard. — [K. A. Engelhardt] s. Richard Roos. — Johannes Falk. — Eduard Freiherr von Feuchtersleben. — G. W. Fink. — Friedrich Förster. — L. M. Fouqué. — Fr. Freiherr von Gaudy. — W. Gerhard. — J. Ch. H. Gittermann. — Karl Grumbach. — August Hagen. — Ludwig Halirsch. — Otto Hanson. — Hebel (1821 f. Räthsel und Charaden). — N. L. Heilmann. — Franz Rudolf Hermann. — K. F. Hesekiel. — E. T. A. Hoffmann (einmal, 1820, irrig C. T. A. Hoffmann). — H(einrich) Hoffmann (von Fallersleben). — Elise von Hohenhausen — Carl Hold [J. P. K. Luck]. — Ernst von Houwald. — Karl Immermann. — Dr. Al. Jeitteles. — K. L. Kannegießer. — Fr. Krug v. Nidda. — Carl Clemens Kühnel (auch Karl Kühnel und Clemens Kühnel). — F.(riedrich) Laun. — O.(tto) H.(einrich) Graf von Loeben. — [J. P. K. Luck] sieh Carl Hold. — Carl Borromäus Freih. v. Miltitz. — Friedrich Mosengeil. — Wilhelm Müller. — Chr. Niemeyer. — C. G. Patrik (1825; verdruckt für ?:) J. G. Petrick (1824. Dort, einmal S. 350/3, auch C. G. Petrik). — K. G. Prätzel. — C. Rese. — Richard Roos [K. A. Engelhardt]. — Friedrich Rückert. — Alexander Rydenius. — S . . . . (1825 S. 374/6 Lichtenbergiana. Schreiben eines Vaters an seinen studirenden Sohn. [Verse]). — Edward H. Scheel (1824. Im Inhalt: Sheel) — Leopold Schefer. — Amalia Schoppe, geb. Weiße [so]. — Wilhelm v. Schütz. — Johann Gabriel Seidl. — Karl Sondershausen. — Ludwig Tieck. — Friedrich Treitschke. — A. W.[endt]. — W—ch [C. Wittich?]. — Weicker. — A. Wendler. — A. Wendt. Sieh auch A.; A. W. — F. G (auch K. G.) Wetzel. — [C. Wittich] vgl. W—ch. — Ungenannten. — Und einigen anderen.

Vgl. Wendt an Tieck (1821): Briefe an Tieck. 1864. 4, 281/91. — Allg. Lit.-Ztg. 1819. Ergzgsbl. Nr. 138. Sp. 1097/1101; 1823 E. Nr. 7. Sp. 54/56; 1824 E. Nr. 23. 134. Sp. 183 f. 1071 f. — Literar. Wochenbl. 1819. Nr. 52. Bd. 4, S. 409 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1820. Nr. 7. S. 25 f.; 1822. Nr. 98. S. 392; 1823. Nr. 101. S. 403/4; 1824. Nr. 100. S. 397. — Hermes 1820. 2. Stück. S. 201/4; 1824. 1. Stück. S. 337/40. — Jen. allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 209. Sp. 245 f.; 1821. Nr. 214. Sp. 270 f.; 1822. Nr. 239. Sp. 449 f. (Rt.). — Literar. Convers.-Bl. 1821. Nr. 44. 275. S. 175. 1099 [Wilh. Müller]; 1822. Nr. 248 f. S. 990 f. 995 f.; 1823. Nr. 296. S. 1181/3 [Müller]; 1824. Nr. 271. S. 1083 f. [Müller]. — Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 78. S. 1235 f.; 1823. Nr. 3. S. 36/40. — Der Gesellschafter 1824. Nr. 201. Dazu Lit. Conv.-Bl. 1825. Nr. 19. S. 76 b.

γ. Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1826 [bis 1829]. Mit . . Privilegio [wie α.]. Leipzig, bei Joh. Fried. Gleditsch [1827/9: bei Leopold Voß]. IV. 16.

Neue Folge. Jahrgang 6 (1826): 1 Bl., 386, 84 S. u. 2 Bl. — N. F. 7 (1827): 3 Bl., 413, 16 S. u. 1 Bl. — N. F. 8 (der ganzen Reihe 38; 1828): 4 Bl., 391, 16 S. — N. F. 9 (39; 1829): 1 Bl., XII, 394, 16 S.

Digitized by Google

Herausgeber war Ferdinand Philippi. Vgl. Jahrg. 1826. Abt. 2. S. 84; Allg. Lit.-Ztg. 1825. Nr. 254. Sp. 366 f.; Jen. Allg. L.-Z. 1825. Intbl. Nr. 59. Sp. 469 f.

Mit Beiträgen von: Adolf vom Berge (1827 S. 292/383 Theodora Kantakuzenos. Historischromantische Skizze usw.). — Ant. Alex. Graf v. Auersperg (1827). — B. (1826 S. 37/39 Des Trinkers Klage). — Bachmann. — (Max.) Karl Baldamus. — Ernst Bohl. — Alexander Bronikowski. — Burkhardt. — J. F. Castelli. — O. von Deppen [K. F. H. Straß]. — Georg Döring. — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — A. G. Eberhard. — Emmy (1829). — F. J. Hadatsch. — Otto Graf von Haugwitz. — Karl Hold [Luck]. — [Th. A. L. v. Jacob] s. Talvj. — Anton Kasper. — Eduard Köhler. — Krug v. Nidda. — Karl Kühnel. — LL. (1829). — z. L. (1828 S. 371/85; Gedichte). — Friedr. Lautsch. — Friederike Lohmann. — Manfred [K. F. Dräxler]. — Sophie May [Friederike Mayer]. — Wilhelm Müller. — Neuffer. — Orion (1827). — (Ferd.) Philippi. — Ludwig Robert. — August Rublack. — v. Sartorius. — Leopold Schefer. — Seifried. — Stegmayer. — [K. F. H. Straß] s. O. von Deppen. — E. v. T. (1827). — Talvj [Th. A. L. v. Jacob]. — Georg Tretter. — A. v. Tromlitz [A. v. Witzleben]. — C. v. Wachsmann. — C. Wittich. — [A. v. Witzleben] s. A. v. Tromlitz. — Ungenannten (1826. 1829 S. 365/72; Gedichte).

Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1825. Nr. 267. S. 1066 f. [W. Müller]. — Litbl. z. Morgenbl. 1825. Nr. 92. S. 367; 1826. Nr. 85. S. 338 f.; 1827. Nr. 94. S. 375 [W. Hauff]. — Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 130. S. 518 f. [W. Müller]; 1827. Nr. 272. S. 1085/7; 1828. Nr. 288. S. 1150 f. — Abend-Ztg. Wegw.: 1826. Nr. 84. S. 333 (Th. Hell); 1827. Nr 83. S. 329; 1828. Nr. 99. S. 393 f. (Fr. Laun).

**4.** Jahrbuch zur belehrenden Unterhaltung für junge Damen von J. J. Ebert. 1795 [bis: für das Jahr 1802]. Leipzig. VIII. kl. 16.

1796: In Commission bei C. G. Rabenhorst. — 1800/2: Bei Theodor Seeger.

Mit Beiträgen von: Ebert. — G. — Schilling. — D. V. — M Friedrich Voigt (auch M. Voigt und M. C. F. T. Voigt). — von Wildungen. — u. a.

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. 57, 228. 230 f. 63, 454 f.; 1802. 73, 545. 548 f (darnach stammt der Jg. für 1802 nicht mehr von Ebert).

Kayser 2, 91 a verzeichnet noch einen 9. Jg. für 1803 und der Literar. Alman. 1827. S. 165 einen weitern für 1804.

**5.** Erholungen Hg. von W. G. Becker. . . Leipzig 1796 [bis 1810]. XV Jahrgänge zu je 4 Bändchen = LX. 8.

1808/10 lautet der Titel: Neue Erholungen.

Die Verleger sind dieselben wie bei Beckers Taschenbuch (oben Nr. 3, a. β) 1794/1810.

Aus der langen Liste der Mitarbeiter seien hier nur einige von denen herausgehoben, die zu dem ebengenannten Taschenbuche keinen Beitrag lieferten: Adelung. — Amalie Berg [Ludecus]. — Bodmer (Nachlaß) — Fr. Cramer. — Garve — Gräter. — Kant (1809 Brief an Garve). — A. v. Kotzebue — A. C. Lindenhan. — Matthisson. — J. C. Mikan. — K. G. Neumann. — Franz Passow. — L. Paulsen. G. Petrik. — Jean Paul (Fr. Richter). — Ch. L. Sander. — J. G. D. Schmiedtgen. — K. A. Schneider. — Voß.

**6.** (Almanach und) Taschenbuch für häusliche und gesellschaftliche Freuden auf das Jahr 1797 [bis 1802] von Lang . . Frankfurt a. M. 12.

Jahrg. 1801 mit Beiträgen von: Ludimagister Braun. — Buri. — C. — Dzl. — Friederich. — Johann Gerhard. — Jakob Grimmer. — Hg. = Haug. — Her(r)mann. — Hiemer. — Kayser. — Lbr. — Lohbauer. — Karl Maisch. — Molwiz. — —r. — T. B. R. — Stl. — Dieser Jahrgang bringt als Titelkupfer Haugs Bildnis.

**7.** α. Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der Satire. Hg. von J. D. Falk. Leipzig in der Sommerschen Buchhandlung 1797/1800. — Weimar, Landes-Industriecomptoir. 1801/3. — VII. 16.

β. Grotesken, Satyren und Naivitäten auf das Jahr 1806 [und 1807]. . . Hg. von J. D. Falk. Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. II. 16.

Fortsetzung von α. ‚nach einem erweiterten Plan' (Vorrede zu 1806 Bl. 4 vw.).

Jahrgang 1806. 4 Bl., 200 S. u. 4 Bl. mit Beiträgen von: Falk. — Grübel (S. 117/35 Einige neue Gedichte. In Nürnberger Mundart). — F. T. Hartert. — Prediger Kleinschmidt. — Stoll. — Ungenannten.

Vgl. N. Leipz. Lit.-Ztg. 1806. St. 79. Sp. 1260/2. — Jördens, Lexikon. 1811. 6, 85 f.

Digitized by Google

Eine Fortsetzung lieferte auch Janus Eremita [J. Ch. Gretschel]. Leipzig, Sommer. 1804. 16.

**8.** Berlinischer Damenkalender auf das [Gemein-, Schalt-] Jahr 1798 [bis 1810] . . . Berlin, bei Johann Friedrich Unger. 12.

Nach Ersch, Verm. Schriften Nr. 1502 gab die Jahrgänge 1798/1800 Sophie Mereau, 1805 f. Karl Ludw. von Woltmann heraus.

Mit Beiträgen von: [Charlotte von Ahlefeld] s. Natalie. — Friedrich Buchholz. — Christian August Fischer. — Franziska. — Iffland. — Sophie Mereau. — Natalie [Charl. v. Ahlefeld]. — Friedrich Rochlitz. — A. W. Schlegel. — Karoline Stosch (auch K. v. Woltmann). — Rudolphine T. — [Karl v.] Woltmann. — und anderen.

Vgl. Neue Bibl. d. schön. Wiss. 1800. 63, 2, 270/4. — N. allg. dtsch. Bibl. 1802. 74, 247 f.; 1805. 100, 330 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1802. Nr. 368. Sp. 721. 723; 1805. Nr. 335. Sp. 606. 607; 1808. Nr. 63. Sp. 503. — Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1807. 3, 1, 186/90.

**9.** Romanen-Kalender für das Jahr 1798 [bis 1802] . . . Göttingen, Dieterich. V. 16.

Auch u. d. T.: Kleine Romanen-Bibliothek . . .

Herausgeber: Karl Reinhard.

Mit Beiträgen von: B. (1799 S. 53/176 Therese die Einsiedlerinn). — Bouterwek. — Florian (übers. von Reinhard). — Anton Theodor Hartmann. — August Lafontaine. — K. G. Leopold (übers. von Rühs). — Mademoiselle R. Levesque. — Meißner. — Sophie Mereau. — Karl August Ragotzky. — K. L. Rahbek (übers. von Ewers und Rühs). — Karl Reinhard. — Johann Friedrich Schink. — G. W. C. Starke. — u. a.

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. 59, 53 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1801. Nr. 78. Sp. 621 f.; 1804. Nr. 76. Sp. 606 f. — § 304, 36. 4) = Band VII. S. 373.

**10.** Taschenbuch für 1798 [1799. 1801/3] . . . Berlin [nachher Braunschweig], Vieweg. V. 12.

Mit Beiträgen von: Gentz. — Goethe. — J. G. von Herder. — L. F. Huber. — A. Lafontaine. — J. H. Voß. — C. M. Wieland.

**11.** *α.* Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1798 [bis 1822] . . . Tübingen [1822: Stuttgart und Tübingen], in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. XXIV. kl. 16.

Die Jahrgänge 1798 und 1799 mit Doppeltitel, deren erster lautet: Taschenkalender für Damen usw. — 1798/1808: Hg. von Huber, Lafontaine, Pfeffel, [1798: Sulzer] und andern. — Seit 1809 werden auf den gedruckten Titeln die Namen der Hauptmitarbeiter aufgeführt. — Die meisten Jahrgänge sind Fürstinnen gewidmet.

1798: 8 Bl., XVI, 185 u. 7 unbez. S. — 1799: 10 Bl., 196 S. — 1800: 3 Bl., VIII, 240 S. — 1801: 2 Bl., IV., 259 u. 5 unbez. S. — 1802: XIV, 236 S. u. 2 Bl. — 1803: XVI, 205 [lies: 250] S. u. 3 Bl. — 1804: VIII, 232 S. u. 8 Bl. — 1805: VII, 232 S. u. 4 Bl. — 1806: XXIV S., 4 Bl., 192 S. u. 6 Bl. — 1807: 3 Bl., XVI, 218 S. u. 6 Bl. — 1808: XVI, 254 S. u. 4 Bl. — 1809: XIX, 302 S. u. 2 Bl. — 1810: 9 Bl., XXXII, 288 S. — 1811: 2 Bl., XIV S., 1 Bl., 298 S. — 1812: 2 Bl., XVI, 300 S. — 1813: 2 Bl., XXVI, 290 S. — 1814: 2 Bl., X, 282 S. — 1815: XX, 396 [lies: 296] S. — 1816: 2 Bl., XXXII, 318 S. — 1817: 3 Bl., 22, XVI, 259 S. — 1818: 2 Bl., XVIII, 336 S. — 1819: 1 Bl., XXXVI, 272 S. — 1820: 2 Bl., XVI, 304 S. — 1821: 2 Bl., 318 [vielmehr 320, da S. 209 f. doppelt gezählt] S. Vgl. Bitte: Morgenbl. 1820. Intbl. Nr. 35. S. 140. Druckfehlerberichtigung. — 1822: XVI, 295 S.

Mit Beiträgen von: A. (1800 S. 238 f. Die Wellen des Lebens). — [Therese v. Artner] s. Theone. — B. (1802 = Butenschön; 1816). — Julie v. B . . . [= ?]: — Julie, Baronin v. Bechtolsheim. — W. v. Blomberg. — Heinrich Christian Boie. — F. v. Breidenstein. — [Fr. Buchholz. 1807. 1812]. — Buri. — [Butenschön] s. B. — C. (1818 S. 233 f. An die Muse). — Cz. [Conz?] — Helmina v. Chezy. — Comala. — Conz. Vgl. Cz. — —d (1803 S. 244/50; Gedichte). — Dr. Georg Döring. — E. C. Eccard. — [Karoline Engelhard: 1809 S. 161/249 Die Männerfeindin]. — T. F. (1807, verdr. für T. H. = Therese Huber). — L. M. Fouqué. — v. Göthe (Goethe: 1801. 1806. 1809 f. 1814/9). — F. W. Gubitz. — Th. H. [Huber]. — Haug. — Th. Hell. — Herder (1805). — (L. F.) Huber. — Th. Huber. Sieh auch T. F.; Th. H. — A. v. J. (1804 S. 190/2 Frühlingswünsche; 202/4 Die Mondnacht). — Isidorus [O. H. Graf



Digitized by Google

Loeben?]. — Jean Paul, s. J. P. F. Richter. — Justinus Kerner. — Kölle. — K. Fr. Kretschmann. — L. (1807 S. 88/92 Gnomen). — (August) Lafontaine. — (A. F. E.) Langbein. — [O. H. Graf Loeben] vgl. Isidorus. — M. (1803). — Mäder. — Wilhelmine Maisch (auch Wilh. Müller). — (v.) Matthisson. — v. Mellish. — Sophie Mereau. — N. Meyer. — Carl Morgenstern. — Wilhelmine Müller. Sieh W. Maisch. — v. Nicolay (auch Nicolai). — Overbeck. — Pf. (1799 S. 169/79 Die vergoltene Wohlthat. Eine Idylle. Aus dem Französischen . . frei übersezt; Prosa). — Pfeffel. — Caroline Pichler (geb. v. Greiner). — P. J. Rehfues. — George Reinbeck. — [Karl Friedr. Graf] Reinhardt. — J.(ean) P.(aul) F.(r.) Richter (auch Jean Paul). — Ludwig Robert. — Friedrich Rochlitz. — Friedrich Rückert (Freimund Reimar). — Max. v. Schenkendorf. — (Friedrich) Schiller (§ 254, 12 = Band V. S. 210 f.). — A. W. Schlegel (1808). — Fr. Schlegel (1809). — A. Schreiber. — (C. F.) Schreiber. — Schulz. — Gustav Schwab. — G Schweighäuser. — Theone [Therese v. Artner]. — L. U. = L. Uhland. — Verf. v. Agnes v. Lilien [Karoline v. Wolzogen]. — Voß. — Th. v. W. — Weisser. — Werner (1813 S. I/XX Erklärung der Kupfer [zu seiner ‚Cunegunde']). — [Karol. von Wolzogen] s. Verf. v. Agnes usw. — J.(oh.) R.(ud.) Wyß (versehentl. auch G. R Wyß). — X. — Ungenannten (u. a. 1814 S. 136/274 Der Klosterberuf [Fortsetzung zu Hubers gleichnamiger Erzählung 1811 S. 136/219]; 1821 S. 124/208 Das Mährchen von der Perle. Aus den alten Papieren eines Ungenannten).

Vgl. Berlin. Archiv der Zeit. April 1800. 1, 294/97. — Allg. Lit.-Ztg. 1800. Nr. 210. Sp. 198/200; 1810. Ergzgsbl. Nr. 47. Sp. 373/6; 1813 E. Nr. 42. Sp. 335 f.; 1814 E. Nr. 21. 132. Sp. 165/8. 1054/6; 1815 E. Nr. 131. Sp. 1045/8; 1818 E. Nr. 99. Sp. 189/92; 1820 E. Nr. 25. Sp. 196/9; 1821 E. Nr. 87. Sp. 695 f. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. 57, 229 f.; 1802. 73, 549/52; 1803. 77, 303/6; 1804. 89, 161 f.; 1805. 97, 68/72. — Merkels Briefe an ein Frauenzimmer 1802. 2. Jahrg. St. 9. 86. Brief. — Neue Bibl. d. schön. Wiss. 1805. 70, 325/7; 1806. 72, 125 f. — Bibl. d. redenden u. bild. Künste 1806. 2, 317/27; 1808. 4, 426/31; 1809. 6, 202/10. 446/52; 1811. 8, 145/8. 442/8. — N. Leipz. Lit.-Ztg. 1807. St. 13. Sp. 199/201. — Litbl. z. Morgenbl. 1816. Nr. 17. S. 65 f.; 1818. Nr. 44. S. 173; 1819. Nr. 48. S. 190 f.; 1821. Nr. 11. S. 43; 1822. Nr. 9. S. 33 f. — Heidelb. Jahrb. 1816. S. 524/8; 1821. S. 1237/9. — Hermes 1820. 2. Stück. S. 209/11. — Literar. Convers.-Bl. 1821. Nr. 44. S. 175 f. [W. Müller]. — Münchn. Allg. Lit.-Ztg. 1822. S. 130.

1823/7 nicht erschienen.

*β*. Taschenbuch für Damen. Auf das Jahr 1828 [bis 1831]. Mit . . Kupfern. [1830/31: München,] Stuttgart und Tübingen. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. IV. kl. 8.

1828: XXVI, 454 S. Herausgeber: Wilhelm Hauff. — 1829: XXXIV, 428 S. — 1830: XXIV S., 2 Bl., 4 S., 1 Bl., 444 S. — 1831: . . . .

Mit Beiträgen von: W. Alexis [Häring]. — Michael Beer. — Georg Döring. — Carl Felder. — Goethe (§ 245, 42 = Band IV. S. 738). — C. Grüneisen. — W. Hauff. — H. Heine. — Justinus Kerner. — König Ludwig von Bayern. — Matthisson. — Wolfgang Menzel. — August Graf von Platen. — Elise von der Recke. — Ludwig Robert. — Eduard von Schenk. — Gustav Schwab. — Streckfuß. — Tiedge. — A. v. Tromlitz [A. v. Witzleben]. — Jos. Christ. Baron Zedlitz. — Ungenanntem.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1827. Nr. 100. S. 397/9 (Böttiger). Vgl. H. Hofmann, W. Hauff. Frankfurt a. M. 1902. S. 171. 251 f.; 1828. Nr. 91. S. 361/3; 1829. Nr. 89. S. 353/5; 1830. Nr. 120. S. 478 f. — Abend-Ztg. Wegw.: 1828. Nr. 4. 92. S. 13. 365 f. — Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 114. S. 453 f.; 1829. Nr. 52. S. 205; 1831. Beilage Nr. 18. S. 793. — Allg. Lit.-Ztg. 1828. Ergzgsbl. Nr. 132. Sp. 1055 f.

**12.** Bergisches Taschenbuch für 1798 [1800 bis 1804. 1806] . . . Hg. von W. Aschenberg. . . VII. 16.

1798/1802: Düsseldorf, bei J. C. Dänzer [in der Dänzerschen Buchhandlung]. — 1803/6: Dortmund, bei den Gebrüdern Mallinkrodt.

1800/2 auch unter d. T.: Taschenbuch . . für die Gegenden am Niederrhein. Von E. M. Arndt . . Hg. von usw.

1803 auch u. d. T.: Taschenbuch für die dichtende, bildende und historische Kunst. Hg. usw.

1804. 1806: Taschenbuch für bildende, dichtende und historische Kunst. Hg. usw.

1799 und 1805 nicht erschienen.

Digitized by Google

Mit Beiträgen von (das Verzeichnis z. T. nach den Rezensionen ergänzt): Ernst Moritz Arndt (§ 311, 1. 5 = Band VII. S. 820). — Wilh. Aschenberg. — B. — Prof. B—. — v. B—g. — C. H. Bindseil. — Böttiger. — Borheck. — F. H. Bothe. — J. C. F. Cunze. — E—g—s. — E—s. — Georg Emmrich. — R. Eylert. — Wilh. Fremerey (auch Fremerei). — Geib. — Gleim. — Gramberg. — F. H. Vgl. F. W. — von Halem. — Freiherr von Harold. — Serenus Hilarius. — J. G. Jakobi. — Jung: sieh Stilling. — J. K— (ein geborner Holländer). — Ludw. Theob. Kosegarten. — Fr. Krieger. — Fr. L—fs [Laufs?]. — Karl Lappe. — Fr. Lehne. — Hofkammerrath Lenzen. — M—r. — P. — Karl Pantz. — Pockels. — Ferd. Pröpper. — Theodor Reimer. — Reinwald. — Sss. — W. A. Schreiber. — Wilh. Schüll. — Dorothee Spangenberg, geb. Wehrs. — G. W. C. Starke. — Heinrich Stilling (Jung). — Dr. Varnhagen. — Doktor W . . . — F. W. (1800, im Inhalt unter F. H.). — J. A. Weppen. — L. W. Werner (1800 f.; im Inhalt von 1800: Karl Ludw. Werner). — Friedr. Wohlgemuth. — und anderen.

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. 57, 235 f. 58, 536/8; 1803. 77, 308 f.; 1805. 102, 307 f. 103, 229 f. — N. Leipz. Lit.-Ztg. 1805. Intbl. St. 52. Sp. 841 f.

**13.** Helvetischer Almanach für das Jahr 1799 [bis 1822]. Zürich, bey Orell, Füßli & Comp. XXIV. kl. 16.

Die ersten Jahrgänge auch unter dem Titel: Helvetischer Revolutionsalmanach. Vorher erschien: Helvetischer Kalender. Ebenda 1780/90.

Mit poetischen Beiträgen von: Fr. Brun. — Carl Graß. — D. H. — J. Hottinger. — Heinrich Keller. — J. Rud. Wyß. — Schweizerische Volkslieder. — u. a.

Morgenbl. 1821. Nr. 30. S. 120; 1822. Nr. 50. S. 198 f.

**14.** Schnacken und Schnurren im poetischen Gewande, oder Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der Laune. Hg. von Fabian Spaßvogel [Karl Jos. Krebs]. Erste [bis Vierte] Sammlung. Breslau, Gehr und Comp. 1799 [bis 1802]. IV. 12.

Anthologie. — Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 72, 2, 345 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1803. Nr. 260. Sp. 584.

**15.** Niederrheinisches Taschenbuch für Liebhaber des Schönen und Guten. 1799 [bis 1803. 1805]. Hg. von Fr. Mohn. Düsseldorf bey J. H. L. Schreiner. VI. 16.

1799: 22 Bl., S. 19/326. Bl. 2/6 Vorrede. Ratingen d. 27. Aug. 1798. Der Verfasser. Allen Jahrgängen ist ein Kalender beigegeben. — 1800: 30 Bl., 276 S. u. 2 Bl. Gedruckt in Offenbach, bei C. L. Brede. Dem Kurfürsten Maximilian Joseph von Pfalz-Bayern gewidmet. — 1801: 3 Bl., 249 S. u. 1 Bl. — 1802: 19 Bl., 237 [vielmehr 247] S. — 1803: 19 Bl., 228 S. Gedruckt [wie 1800]. — 1804 nicht erschienen. — 1805: 20 Bl., 233 S. Gedruckt [wie 1800]. In der Vorrede Bl. 2/4 nimmt der Herausgeber von den Lesern Abschied. Mangel an Zeit und Muße machen ihm die Fortführung des Taschenbuchs unmöglich.

Mit Beiträgen von: **. — ***. — — — —. — W. Aschenberg. — Buri. — W. Casparssohn (Kasparssohn). — Damenfreund (1799 f.). — — —e — — — —e. — (A.) Ecker. — Thom. Elias. — F. — F—. — F— —. — F—gs. — K. H. Fischer. — Karl Hengstenberg. — Julie (1800). — L. C. K. — Kfm. — Kapf. — Karl (1800. 1802). — Kasparssohn s. Casparssohn. — J. H. Kaufmann. — L. C. Kehr. — E. C. (auch C. E.) Kleinschmidt. — F. A. Krummacher. — August Kuhn. — —l. — J. M— —e. — Joh. M— —r. — I(saak) Maus. — [Fr. Mohn]. — J. P. P. — K(arl) Paffrath. — (J.) Jos. Pfeiffer. — R. — —r. — Riema. — Sch. — S—ch. — Schr. — Schrbr. [Aloys Schreiber. Vgl. A. Sauer, Deutsche Säculardichtungen 1901. S. 209/12]. — S. Schmid. — Schnoor. — A(loys) Schreiber. Vgl. Schrbr. — J. P. Spicker. — V. Sternheim. — Stiegler. — Vogt. — W. — W—. — F. Walraff. — X. — Ungenannten (1799/1805. Vermutlich F. Mohn. Vgl. Sauer a. a. O. S. 129/34. 578).

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1801. Nr. 4. Sp. 28/30. — Neue allg. dtsche. Bibl. 1803. 82, 368 f.

**16.** α. Taschenbuch auf das Jahr 1800 [bis 1810]. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Bremen [seit 1803: Frankfurt am Mayn] bei Friedrich Wilmans. X. 16.

Nach Ersch, Schöne Künste Nr. 1161 gaben J. K. Ch. Nachtigal und J. G. Hoche den ersten Jahrg. heraus. Vgl. auch Allg. Lit.-Ztg. 1821. Ergzgsbl. Nr. 138. Sp. 1097. — Andere Bibliographien, die aber ebenso wie Ersch, den Jahrg. f. 1800 nicht kennen, führen Wilhelmine Spazier als Herausgeberin für 1801/13 (Meusel 21,



Digitized by Google

179: für 1806/13) an. Daß dies falsch ist, lehrt nicht nur Nr. β, sondern auch die ‚Vorerinnerung' zur Urania f. d. J. 1810. S. III/V (Geschrieben am 1sten September 1809.***), in der es u. a. heißt: ‚Beide Unternehmungen [das ‚Taschenbuch der Liebe usw.' und die ‚Urania'] sind Töchter einer Mutter, die aber von der ältern von nun an Abschied nimmt, um sich mit ungetheilter Kraft der Pflege der jüngern zu widmen'. Nach ‚F. A. Brockhaus in Leipzig' 1872/5. S. 28 wurden die ersten Jahrgänge der Urania von der Hofrätin Spazier geleitet. Vgl. unten Nr. 128. α.

Jahrgang 1 (1800). 21 Bl., 200 S. u. 9 Bl. Bl. 2/3 An . . die regierende Königin von Preußen ‚Im Kranze Deiner lieblichen Tugenden'. Bloße Titelauflage dieses Jahrganges ist das ‚Taschenbuch auf das Jahr 1801 der Liebe usw.' 13 Bl., 200 S. Neugedruckt ist darin nur der Kalender für das Jahr 1801, weggelassen die Berechnung der Einnahme und Ausgabe. — 2 (1802): 17 Bl., 204 S. u. 8 Bl. — 3 (1803): 20 Bl., 214 S. u. 2 Bl. — 4 (1804): 9 Bl., 252 u. III S. Braunschweig, gedruckt bey Friedrich Vieweg. Der Königin von Sicilien geweiht. — 5 (1805): 13 Bl., 256 S. u. 3 Bl. Braunschweig usw. [wie 1804]. Elisabeth Alexiewna Kaiserin aller Reußen [gewidmet]. — 6 (1806): 10 Bl., 264 S. Braunschweig usw. [wie 1804]. — 7 (1807): 10 Bl., 268 S. — 8 (1808): 5 Bl., 248 S. u. 7 Bl. Braunschweig usw. [wie 1804]. An die Frau Ober-Amtmanninn Caroline Bennecke in Acken an der Elbe. — 9 (1809): 10 Bl., 284 S. u. 1 Bl. Braunschweig usw. [wie 1804]. — 10 (1810): 2 Bl., 304 S.

Mit Beiträgen von *** (1807 S. 45/80 Die Marmorbüste. Eine Erzählung). — **** (1807 S. 213/25 Toilettenszene). — A. (1800). — Th(eodor) Abel. — [Charlotte von Ahlefeld] s. Verfasserinn usw. — [Aug. Apel] vgl. Z***, Z****. — Sophie B. (1803 S. 7/30 Die Liebes-Genesung, eine Erzählung). — Bertrand. — Karl Beßeldt (einmal, 1808, irrtüml. Beßoldt). — Böhlendorf(f). Das 1802 S. 84/86 unter seinem Namen stehende Gedicht ‚An die künftige Geliebte' ist von W. Floret. Vgl. ‚Berichtigung': Allg. Lit.-Ztg. 1801. Intbl. Nr. 196. Sp. 1589. Bremen d. 24. Aug. 1801. Boehlendorf. Sieh auch unten: Verfasser usw — (Fr.) Bouterwe(c)k. — Louise Brachmann. — Sophie Brentano (zu 1805 S. 87/158 vgl. Euphorion 1901. 8, 334 f.; 1806). Sieh auch Sophie Mereau. — D[oktor] Carl August Buchholz. — Buri. — H. J. edl. v. Collin. — *dt (1800: Klamer Schmidt?) — A. Eberhard. — Emanuel (1808). — Ewald (1802 S. 109/11 = Aug. Sauers Deutsche Säculardichtungen. Berlin 1901. S. 31/33). — F. (1803). — (J. D.) Falk. — [W. Floret] s. Böhlendorf. — [Fouqué] s. Pellegrin. — Freudentheil. — Frau von Genlis. — Gerning (1803 S. 67 f. = Sauer a. a. O. S. 46/48). — Carl Giesebrecht. — Görres (1806: § 293, I. 6, 11 = Band VI. S. 204). — v. Göthe (§ 242, 9 = Band IV. S. 693). — (G. A. H.) Gramberg. — Doris Großmann. — [Karol. von Günderode] s. Tian. — H———h (1809 S. 51/103 Die Rohrflöte. Volksmährchen). — v. Halem. — Haug. — Herder (§ 229, C. 97 = Band IV. S. 296). — Hoche. — Fr. Hölderlin (1805 S. 75/86 neun Gedichte). — Amalie von Imhoff. — Jakobs [in Gotha. 1800]. — Jakobs (1808 S. 151/7 Adrastos; Verf. ist nicht Friedrich Jacobs in Gotha. Vgl. dessen Erklärung im Morgenblatt 1807. Nr. 259. S. 1036 b). — Friedrich Kind. — Caroline Louise von Klenck, geb. Karschin. — von Knebel. — Karoline Kröber geb. von Urff (1806). — E. von Krosigk geb. Krüger. — (August) Lafontaine. — F. Lassaulx (1806). — [Friederike Lohmann] s. Verfasserinn usw. — F. M. (1803 S. 161/70 Wider die bösen Weiber. Nach dem Latein. des Johannes Boccaccio). — A(ugust) Mahlmann. — Friedrich Majer. — August Meißner. — Bernh. Meister. — Sophie Mereau. Sieh auch Sophie Brentano. — Bernh. Meyer. — [Frdr. Wilh. Karl Meyer] s. Karl Stern. — N. Meyer. Vgl. Victor. — Karl Müchler. — K. L. Müller. — Münchhausen. — (J. C. C.) Nachtigal. Sieh auch Otmar; Streithorst. — Anton Niemeyer. — Otmar [Nachtigal]. — Amöne Otto. — Pellegrin [Fouqué]. — Philotis (1803). — C. F. Pockels. — G. L. Rau. — Jean Paul Fr. Richter. — Friedrich Rochlitz. — Caroline Rudolphi (1806). — F. S*** (1807). — Minna S***, Minna S***** [1809. 1810: wohl nur Minna (= Wilhelmine) Spazier, die Herausgeberin]. — Hans Sachs der dritte (1800 S. 176/8 Nur eins! Eine Legende ‚Ein Landvikar in der Lombardey'). — Graf von Salisch. — Sangerhausen d. ä. — Sangerhausen d. j. — (Fr.) Schiller (1802: § 255, 4 = Band V. S. 221; 1803 S. 213 f. Drei Räthsel. 1. ‚Von Perlen baut sich'; 2. ‚Ich wohne in einem'; 3. ‚Unter allen Schlangen' = Gedichte. 2. Theil. Leipzig 1803). — G(ustav) Schilling. — Schlichtegroll. — Klamer Schmidt. Vgl. *dt. — A. (W.) Schreiber. — St. Schütze. — Schwarz [in Posen]. — Seume (§ 310, A. 108, 1. r. = Band VII. S. 604). — G. W. C. Starke. — Karl Stern [Frdr. Wilh. Karl Meyer]. — Stoll. — Streithorst und Nachtigal. — Th. (1803). — Friedrich Thiersch. — Tian [Karol.

Digitized by Google

von Günderode. 1806]. — Tiedge. — K. A. Varnhagen. — Verfasser des Fernando [Böhlendorf]. — Verfasserinn der Clara von Wallburg [Friederike Lohmann]. — Verfasserinn der Maria Müller [Charlotte von Ahlefeld]. — Vermehren. — Victor (1803: N. Meyer?). — Voigt. — A. W. (1803 S. 47/61 und 1804 S. 161/72 Unterhaltungen). — A. W— (1803 S. 201/8 Die Petersinsel). — Adolph Wagener [so]. — C. M. Wieland (1804 S. 1/72 Rosalie und Hulderich oder die Entzauberung und Die Novelle ohne Titel. Zwey Erzählungen aus dem Pentameron von Rosenhain). — Karl Witte. — Arnoldine Wolf(f) geb. Weissel. — Z***, Z**** (1807/10: Aug. Apel?). — ***z (1800 S. 117/24 Memento mori!). — Ungenannten (1804 S. 237/48 Die Kuhglocke; 1806 S. 45/84 Maria. Eine Novelle; 1808 S. 87/121 Die Mahlerfamilie. Erzählung; S. 141/50 Anekdoten).

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1800. Nr. 214. Sp. 229; 1807. Nr. 175. Sp. 156/60; 1808. Nr. 117. Sp. 935 f.; 1811. Ergzgsbl. Nr. 68 f. Sp. 537/40. 545/8. — N. allg. dtsch. Bibl. 1801. 57, 232 f.; 1803. 77, 306/8; 1804. 89, 154. 156; 1805. 97, 69. 72 f. — N. Bibl. d. schönen Wissensch. 1805. 70, 2, 334/8. — Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1806. 1, 2, 371/6. 2, 2, 357/60; 1808. 4, 2, 425 f.; 1810. 7, 1, 193/9.

*β*. Taschenbuch für das Jahr 1811 [bis 1813]. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Frankfurt am Mayn bei Friedrich Wilmans. III. 8.

Der ungenannte Herausgeber war St. Schütze. Vgl. Taschenbuch der Liebe usw. 1840. Bl. 3 vw.*).

Jahrgang 11 (1811): 15 Bl., 284 S. Braunschweig usw. [wie 1804]. — 12 (1812): 1 Bl., IV S., 12 Bl., 262 S. u. 3 Bl. Druck und Papier von C. L. Brede in Offenbach. — 13 (1813): 14 Bl., 316 S. Druck usw. [wie 1812].

Mit Beiträgen von: Charlotte von Ahlefeld, geb. von Seebach. — Apel. — B—g (1812). — Beauregard Pandin [K. F. v. Jariges]. — Louise Brachmann. — Bramigk. — Buri. — Franz von der Golz. — Friedrich von der Golz. — G. A. H. Gramberg. — Carl Grumbach. — A. v. Hassel. — [K. F. v. Jariges] s. Beauregard Pandin. — Fr(iedrich) Kind. — E(rnst) A(ug.) W(ilh. von) Kyaw. — A. F. E. Langbein. — Lindner. — C(arl) Müchler. — F. W. R. [Riemer?]. — C. Schreiber. — Friedrich Schubart (1813, im Text verdruckt: Schubert). — Henriette Schubart. — St. Schütze (auch St. Schütz). — C. A. Semler. — Seume (1811). — Friedrich Stricker. — Arnoldine Wolf, geb. Weissel. — Z. (1812 S. 245/8 Elegie. Vgl. oben Nr. *α*). — Ungenanntem (1812).

Vgl. Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1811. 8, 140/5. — Allg. Lit.-Ztg. Ergzgsbl.: 1811. Nr. 69. Sp. 548 f.; 1812. Nr. 138. Sp. 1102/4; 1814. Nr. 4. Sp. 25/28.

*γ*. Taschenbuch für das Jahr 1814 [bis 1839]. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Hg. von Dr. St Schütze. Frankfurt am Mayn. XXVI. 16.

Seit 1833 lautet der Titel: Taschenbuch der Liebe und Freundschaft gewidmet 1833 [usw.]. Hg. usw. — 1814/6: bei Friedrich Wilmans; 1817/22: bei den Gebrüdern Wilmans; 1823/30 [wie 1814 f.]; 1831/6: [bei] Friedrich Wilmans. Verlagshandlung [Verlag]; 1837/9: Friedrich Wilmans.

Jahrgang 14 (1814): 14 Bl., 302 S. u. 1 Bl. Druck usw. [wie 1812]. — 15 (1815): 15 Bl., 298 S. Druck usw. [wie 1812]. — 16 (1816): 15 Bl., 316 S. Druck usw. [wie 1812]. — 17 (1817): 14 Bl., 316 S. — 18 (1818): 16 Bl., 320 S. — 19 (1819): 15 Bl., 320 S. Druck usw. [wie 1812]. — 20 (1820): 15 Bl., 330 S. — 21 (1821): 15 Bl., 320 S. Druck usw. [wie 1812. Und so bis mit 1830]. — 22 (1822): 15 Bl., 304 S. u 4 Bl. — 23 (1823): 2 Bl., 32, 110 [lies: 310] S. — 24 (1824): 1 Bl., 20, 314 S. — 25 (1825): 2 Bl., 16, 302 S. — 26 (1826): 3 Bl., 16, 309 S. — 27 (1827): 2 Bl., 16, 333 S. — 28 (1828): 2 Bl., 16. 325 S. — 29 (1829): 24, 310 [vielmehr 314] S. — 30 (1830): 1 Bl., 24. 320 S. u. 1 Bl. — 31 (1831): 10 Bl., 304 S. u. 1 Bl. — 32 (1832): 10 Bl., 342 S. u. 1 Bl. — 33 (1833): 10 Bl., 336 S. — 34 (1834): 11 Bl., 336 S. — 35 (1835): 10 Bl., 335 S. — 36 (1836): 11 Bl., 300 S. — 37 (1837): 8 Bl., 310 S. — 38 (1838): 8 Bl. [?], 348 S. — 39 (1839): 7 Bl., 332 S. u. 2 Bl.

Mit Beiträgen von: A. (1816 f. Gedichte). — C. A. (möglicherweise Charlotte v. Ahlefeld? 1825 S. 231/62 Das Geheimnis. Eine Erzählung; 1826 S. 1/46 Lony, oder: zwei Tage in der sächsischen Schweiz. Eine Erzählung; 1827 S. 187/209 Christian der Vierte, König von Dänemark, und Christine Munk. Erzählung). — Charlotte von Ahlefeld, geb. von Seebach. Sieh auch Elise Selbig. — Beauregard Pandin [K. F. v. Jariges]. — Ludwig Bechstein. — [Gustav von Berneck] s. Bernd von Guseck. — Wilhelm Blumenhagen. — Luise Brachmann. — Friederike Brun, geb. Münter. — F(riedrich) L(udwig) Bührlen. — Büschenthal. — Adelbert v. Chamisso (1829/36). — Helmina von Chezy. Sieh auch Helmina. — [Karl Wilh.] Contessa. —

Digitized by Google

Conz. — C. L. Costenoble. — Georg Crome. — Heinrich Döring. — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — A. G. Eberhard. — Falkmann. — Friedrich de la Motte Fouqué. — Agnes Franz. — Ferdinand Freiligrath (1838). — [Wilhelmine Gensicke] s. Wilh. Wilmar. — Friedrich von Gerstenbergk genannt Müller. — J. Ch. H. Gittermann. — Gottwalt [J. G. Seegemund?]. — G. A. H. Gramberg. — Bernd von Guseck [Gustav von Berneck]. — (Ludwig) Halirsch. — Haug. Sieh auch Lep. — Theodor Hell [K. G. Th. Winkler]. — Helmina [von Chezy]. — Friedr(ich) v. Heyden. — E. T. (A.) Hoffmann. — Elise von Hohenhausen, (geb. v. Ochs). — [K. F. v. Jariges] s. Beauregard Pandin. — [Ludw. Aug.] Kähler. — K. L. Kannegießer. — Fr(iedrich) Kind (auch bloß: Kind). — König. — Friedrich Krug von Nidda. — (L.) Kruse. — E. A. W. v. Kyaw. — L. (1815; 1821 S. 247/57 und 1822 S. 133/42 Ansichten und Bemerkungen). — August Lafontaine. — (A. F. E.) Langbein. — F(riedrich) Laun. — v. Lehr. — Lep. [F. Haug]. — Dan. Lessmann. — Otto (Heinr.) Graf von Löben. — Friederike Lohmann. — Ernst, Freiherr von der Malsburg (auch Ernst Fr. v. d. M.). — Manfred [K. F. Dräxler]. — Mastalier. — C(arl) Borromäus v. Miltitz. — [Frdr. Müller] s. Friedr. v. Gerstenbergk. — Nänny. — Anton Niemeyer. — Peucer. — C. H. F. Posselt. — K. G. Prätzel (einmal, 1838, verdruckt: A. G. Prätzel). — F. W. R. [Riemer?]. — (Fr.) Raßmann. — E(rnst) Raupach. — Lina [d. i. Friederike] Reinhardt. — Carl Reinhold. — L. Rellstab. — [F. W. Riemer] s. F. W. R.; Silvio Romano. — Silvio Romano [F. W. Riemer]. — Friedrich Rückert (1837 f.). — Schiller (1815: § 255, 1. 4 = Band V. S. 213). — Gustav Schilling. — Johanna Schopenhauer. — Amalia Schoppe, geb. Weise. — A. Schreiber. — Chr. Schreiber. — Friedrich Schubart. — Henriette Schubart (einmal, 1816, verdruckt: Schubert). — St(ephan) Schütze. — Gustav Schwab. — [J. G. Seegemund] vgl. Gottwalt. — Johann Gabriel Seidl. — Elise Selbig [Charlotte v. Ahlefeld]. — C. A. Semler. — K. Simrock. — K. Sondershausen. — C. Spindler. — Ludwig Storch. — A. Storck. — Friedrich Stricker. — Theiter. — von Thümmel. — Tiedge. — A. v. Tromlitz [A. v. Witzleben]. — Adolph Ritter von Tschabuschnigg. — C. v. Wachsmann (einmal, 1838, im Inhalt irrtüml. Wilhelm Wachsmann). — Ferdinand Wachter. — C. Weisflog. — Ph. H. Welcker. — J. H. von Wessemberg [so: 1818]. — F. G. Wetzel. — C. J. Widmann. — Wilhelmine Wilmar [Wilh. Gensicke]. — [K. G. Th. Winkler] s. Theod. Hell. — [A. v. Witzleben] s. A. v. Tromlitz. — Arnoldine Wolf, geb. Weißel. — O. L. B. Wolff. — Ungenannten (1815 S. 191/222 Der Staatsgefangene. Aus den Papieren eines Freundes; 1816 S. 238/40 Der schönsten Blume ‚Blumen hör' ich immer preisen'; 1819: § 349 Spanier; 1837 S. 209/20 Gedichte, vermutlich von Schütze; 1838 S. 344/8 Am ersten Mai 1835 [12 Oktaven]).

Nach Meusel, Raßmann, Kehrein u. a. soll F. Th. Beckerich (§ 341, 1463 = Band III¹. S. 1116) zum Jahrgang 1819 beigesteuert haben. Dort bliebe nur die anonyme Übersetzung aus dem Spanischen für ihn übrig.

Eine Sammlung der besten Kupferstich-Abdrücke aus dem Taschenbuche der Liebe usw. (gr. 4. und Fol.) wurde besonders verkauft.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1814. Ergänzungsbl. Nr. 4. 120. Sp. 28/31. 955/8; 1815 E. Nr. 113. Sp. 902/4; 1821 E. Nr. 138. Sp. 1097/2002; 1822 E. Nr. 57. 84. Sp. 454/6. 671 f.; 1824 E. Nr. 45. Sp. 359 f.; 1825 E. Nr. 8. Sp. 57. 60 f.; 1828 E. Nr. 132. Sp. 1049. 1052; 1830. Nr. 187. Sp. 213; 1831. Nr. 219. Sp. 467 f.; 1832 E. Nr. 108. Sp. 861 f.; 1833. Nr. 229. Sp. 614. — Litbl. z. Morgenbl. 1816. Nr. 18. S. 72; 1819. Nr. 7. 48. S. 26 f. 192; 1821. Nr. 98. S. 389 f.; 1822. Nr. 98. S. 391 f.; 1824. Nr. 2. 76. S. 7. 304; 1828. Nr. 87. S. 348. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1816. Nr. 42. Sp. 335 f.; 1818. Nr. 13. Sp. 102 f.; 1820. Nr. 184. 224. Sp. 43 f. (R. R.). 364 f. (F.); 1821. Nr. 214. Sp. 270. 271 f.; 1822. Nr. 222. Sp. 313. 314 (D.); 1823. Nr. 220. Sp. 313. 314; 1827. Nr. 35. 208. Sp. 273 f. (Vir.). 219 f. (R. t.); 1830. Nr. 15. Sp. 113 f. (B. U.). — Hermes 1820. 2. Stück. S. 211 f.; 1824. 1. Stück. S. 330 f. — Münchn. allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 71. S. 565 f. — Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 78. S. 1230 f.; 1823. Nr. 28. S. 447 f. — Literar. Convers.-Bl. 1822. Nr. 232. S. 925 f. [W. Müller]; 1823. Nr. 243. S. 969 f.; 1824. Nr. 251. S. 1003 [W. Müller]; 1825. Nr. 259. S. 1035 [W. Müller]. — Abend-Ztg. Wegw.: 1824. Nr. 74. S. 294 f. (Th. Hell); 1825. Nr. 85; 1826. Nr. 86. S. 341 f. (Th. Hell); 1827. Nr. 83. S. 329 f. (Th. Hell); 1828. Nr. 76. S. 301 (Th. Hell). — Blätter f. lit. Unterh. 1826. Nr. 141. S. 561/3 [W. Müller]; 1827. Nr. 285. S. 1137/9; 1828. Nr. 270. S. 1077 f.; 1830. Nr. 286. S. 1143; 1831. Nr. 353. S. 1526; 1832. Nr. 320. S. 1345 f. — A. F. E. Langbein an St. Schütze (1830 Jänner 26): Euphorion 1903. Bd. 10, Heft 2.

Digitized by Google

δ. Taschenbuch der Liebe und Freundschaft gewidmet. 1840 [und 1841]. Hg. von Ludwig Storch. Frankfurt a. M. Verlag von Friedrich Wilmans. II. 16.

Jahrgang 40 (1840): 12 Bl., 295 S. Gedruckt bei Streng u. Schneider. — 41 (1841): 7 Bl., 312 S.

Mit Beiträgen von: Ludwig Bechstein. — Franz Dingelstedt (1841). — Ludwig von Erfurt [Ludwig Hilsenberg]. — Bernd von Guseck [Vgl. γ.]. — J. Hammer-Purgstall. — Gustav von Heeringen. — [Ludwig Hilsenberg] s. Ludwig von Erfurt. — F. W. von Kawaczynski. — St(ephan) Schütze. — Johann Gabriel Seidl. — Ludwig Storch. — C. v. Wachsmann. — Ph. H. Welcker. — Ungenannten (1840 S. 271 f. Verbunden; 287/92 Vom Knaben, der nach der Jugend jagte. Romanze).

**17.** Taschenbuch gesellschaftlicher Spiele und Vergnügungen aufs Jahr 1800 [bis 1802] . . . Hg. von K. F. Tschucke. Berlin, Schöne. III. 8. — N. Aufl. 1817. 1819. II. 8.

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. 59, 247. 248: der Jahrg. 1801 ‚ist eine ziemlich unbedeutende Compilation von Gedichten, kleinen Erzählungen, Anekdoten . . Räthseln . .‘; 1802. 74, 168 f.

**18.** Taschenbuch für Frauenzimmer. Gotha, Ettinger 1800/2. 12.

**19.** Adel der Weiblichkeit, in Zügen von Liebe, Treue und Edelsinn. Ein Taschenbuch für die Edeln des schönen Geschlechts auf das Jahr 1801. Berlin, Oemigke d. j. 276 S. kl. 8.

Enth. nach der kurzen Anzeige der Allg. Lit.-Ztg. (1801. Nr. 17. Sp. 131) längere und kürzere historische Erzählungen.

**20.** Aglaia. Jahrbuch für Frauenzimmer auf 1801 [bis 1803]. Hg. von N. P. Stampeel . . . Frankfurt a. M. bei August Hermann. III. 16.

1801: 9 Bl., XXII S., 1 Bl., 366 S. u. 2 Bl. — 1802: 9 Bl., XLII, 391 S. — 1803: XX, 202 S. (Prosaische Aufsätze), 82 S. (Gedichte) u. 1 Bl. — Der 1. und 2. Jahrg. enthält ein Kalendarium, alle drei Kupfererklärungen. — Die Vorrede zum 1. Jahrg. unterz.: Leipzig, im September 1800. N. P. Stampeel.

Mit Beiträgen von: Joh. Aug. Apel. — H.(einr.) W.(ilh.) Bommer (1801 versehentl. G. W. Bommer). — Clodius. — J. H. M. Dambeck. — E. C. Eccard. — Gerning. — A. C. G. Göde. — Gutjahr. — Karl Hadermann. — Hölderlin (1801 S. 302 Die Götter; S. 320/2 Heidelberg; S. 331/3 Der Nekar; S. 353 Empedokles). — Amalie von Imhof(f). — v. Knebel. [F. Laun-Schulze] s. Wolfgang. — J. Ph. Le Pique. — Mßr. [1801 S. 282/8 = Meißner]. — Aug(ust) Mahlmann. — Meißner. Sieh auch Mßr. — G. Merkel. — Messerschmid. — J. F. v. Meyer. — K. L. M. Müller. — Friedrich von Oertel. — A. J. Richter. — Friedrich Rochlitz. — Carl Schneider. — [F. A. Schulze-Laun] s. Wolfgang. — N. P. Stampeel — (Gottlob Adolph) Wagner. — C. F. Weiße. — Wolfgang (1803 = F. Laun-Schulze). — Zange.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1800. Intbl. Nr. 153. Sp. 1289 f. Nr. 161. Sp. 1354 f. (Ankündigung); 1802. Intbl. Nr. 178. Sp. 1440. — N. allg. dtsch. Bibl. 1801. 57, 228 f. 231 f.; 1802. 73, 304 f.; 1803. 77, 299 f. — Leipz. Lit.-Ztg. 1802. St. 145. Sp. 2040 f.

**21.** α. Almanach der Liebe auf 1801. [Angeblich] Aus Lichtenbergs Nachlaß . . . Mainz, Vollmer. 12.

Vgl. Warnung: Allg. Lit.-Ztg. 1801. Intbl. Nr. 48. Sp. 392. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. 57, 250. 251.

β. Karrikatur-Almanach auf 1801. [Angeblich] Aus Lichtenbergs Nachlaß . . . Ebenda. 16.

Vgl. ebenda. — Ferner: Erlanger Lit.-Ztg. 1801. 1, 407. — Lichtenbergs verm. Schriften 1844. 5, 135 f.

γ. Almanach des Luxus und der Moden auf 1801. [Angeblich] Aus Lichtenbergs Nachlaß. Hamburg und Mainz, Vollmer. 16.

Vgl. Warnung [wie bei Nr. α.] — Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. 58, 545.

**22.** Für Herz und Geist. Ein Taschenbuch auf 1801, mit Musik größtentheils von Zumsteeg, hg. von Hg. [Haug]. Ludwigsburg, Cotta. 12.

Nach der Neuen allg. dtsch. Bibl. (1801. 57, 248 f.) trugen bei: Friederike Brun geb. Münter. — Conz. — Haug. — Hölderlin. — Huber. — Matthisson. — Münchhausen. — [Weisser. Vgl. Meusel 16, 182]. — Werthes. — u. a.

**23.** Panorama. Ein Taschenbuch auf das erste Jahr des 19. Jahrhunderts, von Friedrich Schlenkert. Leipzig, Sommer. 1801. 12.

Digitized by Google

Enth. den nicht beendigten Roman ‚Die Thäler von Hohenbergen' (§ 302, 16. 15. vgl. 13 = Band VII. S. 269). — Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. 57, 248. 249.
Neu ausgegeben u. d. T. ‚Unterhaltendes Taschenbuch'.

24. Goldner Spiegel. für Regenten und Schriftsteller. Ein Allmenach auf das Jahr 1801. Maynz. bey Gottfr. Vollmer. 2 Bl., 290 S. 8.
Vgl. N. allg. dtsch. Bibl. 1801. 47. 241. 242. — Aug. Sauer, Die deutschen Säculardichtungen. Berlin 1901 (Deutsche Lit.-Denkm. Nr. 91/104). S. 296/8. 595.

25. Taschenbuch auf das Jahr 1801 für Freunde der scherzhaften und angenehmen Lectüre . . Pforzheim, Chn. Frdr. Müller. 12.
Nach der Verleger-Anzeige (Allg. Lit.-Ztg. 1800. Intbl. Nr. 215. Sp. 1785) trugen bei: F. Blum. — Buri. — J. Gottfried. — K. Maisch. — Wilhelmine Müller. — Posselt. — G. Wanderer. — u. a. — Vielleicht dasselbe wie unten Nr. 28 (1801)?

26. α. Taschenbuch für Kunst und Laune auf das Jahr 1801. von C. G. Cramer. Köln bei Haas und Sohn. 12.
β. Auf das Jahr 1802 [und (1804)]. Köln bei Haas und Sohn. II. (9 Bl., 88, 46 S., 15 Bl., 42 S. u 8 Bl.; 3 Bl., XII, 66, 52, 50 S.). 12.
Mit Beiträgen von: Ernst Moritz Arndt (1802 acht Gedichte, darunter ‚Die Mütze und der Pantoffel'; 1804. Abt. 2. S. 26/34 Der Knappe ‚Es reit't mit stolzem Prangen'). — K. A. Z. B. — Casparson. — Cramer. — — —e. — Karl von Keverberg. — Klaren. — Lindenmeyer. — C. Müchler. — K. A. Rade. — Wilh. Schüll. — L. Tiek (§ 284, 1. 58 = Band VI. S. 38). — Vz. — W . . . . . [Walraff?]. — Weddigen. — Ungenannten.
Vgl. Ankündigungen: Anzeiger d. Berlin. Archivs. April 1800. S. 36 f.; Allg. Lit.-Ztg. 1800. Intbl. Nr. 155. Sp. 1309 f. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. 58, 538 f.; 1804. 89, 163 f.

27. Taschenbuch des Scherzes und der guten Laune . . . Auf das Jahr 1801 (und 1802). Berlin. 8.
Sieh § 298, J. III. e = Band VI. S. 712.

28. Taschenbuch auf das Jahr 1801 [bis 1807] für edle Weiber [Frauen] und Mädchen. Hg. von Wilhelmine Müller geb. Maisch. Pforzheim [nachher Carlsruhe], Chn. Frdr. Müller. VII. 16.
§ 298, P. 39. 4) = Band VII. S. 154. — Vgl. oben Nr. 25.
Unter andern trugen bei: Buri. — Eckard. — Hartert. — Haug. — Friedr. Ludw. Junker. — Köster. — Lafontaine. — Lohbauer. — Magenau. — Karl Maisch. — Wilhelmine Müller. — Neuffer. — Pfeffel. — Posselt. — Friedrich Ritter. — Schreiber.
Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 72, 528 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1804. Nr. 268. Sp. 589 f.; 1807. Nr. 57. Sp. 456. — Neue Bibl. d. schön. Wiss. 1805. 70, 2, 327/32. — Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1806. 1, 2, 370 f. 2, 327/31.

29. Neues Freymaurerisches Taschenbuch auf das Jahr 1801 [bis 1803. 1804/5. 1806/7. 1816/17]. Erster [bis Achter] Jahrgang. Freyberg, bey Joh. Chr. Fr. Gerlach [1804/5 in Commission bey Craz und Gerlach; usw.]. VI. 16.
Die Verschiedenheit zwischen Jahrgangs- und Band-Zahl erklärt sich daraus, daß 1804/5 und 1806/7 zwar als 4. und 5., bezw. 6. und 7. Jahrg. gerechnet werden, jedoch nur je ein Bändchen bilden.
Der Vorbericht des 1. und 2. Jahrgangs (der 3. konnte nicht benützt werden) ist unterz.: Johann Karl Meißner; 4./5.: Der Herausgeber; 6./8.: (Joh. Chph. Frdr.) Gerlach.
Mit poetischen Beiträgen von: Br[uder] A—b—t. — Br. B—ff. — C. D. E.[rhard. Vgl. Sauer, Säculardichtungen. 1901. S. 411/3]. — Giesecke. — Gutjahr (vgl. Sauer a. a. O. S. 57/59). — L. (1801 = Sauer a. a. O. S. 111/4). — Mke. — Friedrich Moßdorf. — Steinert. — W. — Z. (1816/7, im Inhalt: Z . . . g). — J. F. Z. — Ungenannten u. a.

30. Hamburgisches neues Taschenbuch auf das Jahr 1801 [und 1802] zur Beförderung froher Laune, Menschen- und Sittenkunde im neusten Jahrhundert. Hg. von J. F. Schütze . . . Hamburg, bei C. W. Meyn . . [1802: Meyn & Mahncke]. II. (9 Bl., 190 S. u. 1 Bl.; 2 Bl., 216 S. u. 2 Bl.). 12.
Mit Beiträgen von: S. A. und S. — Sophie Albrecht. — Arvelius. — [J. C. F.] Cunze. — Dreyer. — H. und S. — H. P. F. Hinze. — Juliane. — Kl. — Lell. — N. N. — P. — R. — Ramler. — Christ. Heinr. Schütze. — J. F. Schütze. — Ungenannten.

Digitized by Google

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. 59, 247 f.; 1802. 72, 532 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1802. Nr. 44. Sp. 352.

**31.** Niedersächsisches Taschenbuch auf das Jahr 1801. Hamburg, Campe in Comm. 12.

Mit Beiträgen von: L. Th. Kosegarten. — Ludwig Thiele. — u. a.

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. 57, 237 9.

**32.** Westphälisches Taschenbuch für das Jahr 1801. Hg. von Karl Gottl. Horstig und Christian Ulrich Frhrn. v. Ulmenstein. Minden bey Justus Heinrich Körber. 9 Bl., 202 S. u. 2 Bl. 12.

Titelauflage zu ermäßigtem Preise: Westph. Taschenb. Erstes Bändchen. Hg. usw. Ebda. Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 73, 512. 515.

Mit Beiträgen von: v. Halem. — Hinze. — Horstig. — Hupe. — Frau Prorector Martini. — Ferd. v. Schleicher. — Sophie (S. 171/4 Feuerfarb. Bereits im Journal d. Luxus u. d. Moden 1792 Aug. abgedruckt). — Frhr. v. Ulmenstein. — G. W. — Warmholz. — Ungenannten.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1801. Nr. 17. Sp. 129 f. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. 58, 550 f.

**33.** Leipziger Taschenkalender [Taschenbuch] für Liebhaber des Schönen und Guten. Auf das Jahr 1801 [und 1802], von J. G. Schmiedtgen. Leipzig bei C. G. Weigel. II. 16.

Enth. Erzählungen, Aufsätze und Gedichte.

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. 59, 250 f.; 1802. 71, 547 f.

**34.** Oekonomisch-Belletristischer Taschenkalender des Nieder- und Oberrheins für das IX. Jahr der fränkischen Republik und das Jahr 1801 nach Chr. Geb. Strasburg 1801. 16.

Mit Gedichten von: Lamey. — Lehne. — Pfeffel.

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. 60, 268.

**35.** Vergötterungs-Almanach für das Jahr 1801: Monumente, Grabschriften, Standt- und Leichenreden auf Lebendige, nebst einem verbesserten Heiligenkalender nach der Kantischen Kategorientabelle. Mit einem Kupfer. Ueberall und Nirgends [Erfurt, Hennings]. gr. 8.

Satiren in Vers und Prosa.

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. 57, 241. 242 f. — Aug. Sauer, Deutsche Säculardichtungen. Berlin 1901. S. CLXI f.

Erschien nach Kayser auch u. d. T.: Galgenreden, Monumente, Stand- und Leichenreden auf noch lebende arme Sünder.

**35a.** Taschenbuch für gute Menschen. Berlin, Franke. 1801. Vorbericht und 192 S. 12.

Enth. Denksprüche, eine Idylle, Übersetzungen usw., darunter schon vorher gedruckte Stücke.

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 73, 512. 513 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1803. Nr. 7. Sp. 56.

**36.** Neujahrs Taschenbuch von Weimar, auf das Jahr 1801. Hg. von Seckendorf. Weimar. 16. Sieh § 289. 3. 2) = Band VI. S. 111.

Mit Beiträgen von: A. (§ 310, A. XIX, a $\pi$ = Band VII. S. 654). — B. [Herder: § 310, A. XVII, q = Band VII. S. 643]. — Fr. Brun geb. Münter. — E. — Göthe. — [Herder] s. B. — K. [K. L. v. Knebel]. — Friedrich Majer. — Jean Paul Fr. Richter. — S. — Siegmund von Seckendorf. — W. [Wieland].

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1800. Intbl. Nr. 168. Sp. 1409 f.; 1801. Nr. 4. Sp. 25/27. Intbl. Nr. 136. Sp. 1095 f. [Anzeige] Regensburg, im May 1801. Seckendorf. — N. allg. dtsch. Bibl. 1801. 58, 268/72. — N. Berlin. Monatsschr. 1801. 5. Bd. (Febr.). S. 146/9 (L).

**37.** Neuestes Taschenbuch für Frauenzimmer edlerer Bildung. Von Eulalia Gutwill. Erster Jahrgang. Mit Kupfern. Leipzig, in der Sommerschen Buchhandlung 1801. 1 Bl., IV S., 9 Bl., 292, 16 S. 16. — Wiederh.: 1816.

Enth. Erzählungen, Mährchen u. a.

**38.** Oster Taschenbuch von Weimar, auf das Jahr 1801. Hg. von Seckendorf. Weimar. 2 Bl., 280 S. 16.

Sieh § 289. 3. 3) = Band VI. S. 111. — N. allg. dtsch. Bibl. 1801. 62, 539/41. — Merkels Briefe an ein Frauenzimmer. 1801. 8. Heft. 30. Brief.

Digitized by Google

**39.** Komus. Ein Taschenbuch für Freunde der Laune, des Witzes und der Satire. Hg. von X. Y. Z. aber nicht dem Verfasser der Fortsetzung des Schillerschen Geistersehers [gemeint: § 278, 16. Follenius = Band V. S. 498] . . o. O. [Berlin, Oehmigke] 1801. VIII, 120 S. kl. 16.

Die Einleitung enthält Ausfälle gegen J. Falk und dessen Taschenbuch (oben Nr. 7. α) 5. Jahrg. — S. 9/28 Jonas ‚Hört an, ihr Völker groß und klein'. Travestierung der Geschichte des Propheten Jonas.

Vgl. N. allg. dtsch. Bibl. 1801. 58, 541 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1801. Nr. 56. Sp. 445 f.

Kayser 1, 47 b verzeichnet einen Almanach für Freunde des Witzes und der Laune. Berlin 1801. W. Oehmigke; Mit neuem Titel: 1811. — Ein gleichnamiges Taschenbuch ‚aufs Jahr 1800 . . Erster Jahrg. Berlin, Oehmigke d. j.' bespricht die Allg. Lit.-Ztg. 1800. Nr. 153. Sp. 486 f.

**40.** Pansilippe. St. Petersburg 1801.

Vgl. Antiqu.-Kat. Nr. 87 von M. Harrwitz. Berlin (1903). Nr. 599.

**41.** Almanach für das Jahr 1802. Mit Kupfern. Bamberg. Reindl. 12.

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 73, 304. 305 f. — Unten Nr. 55?

**42.** Almanach der Grazien.

Sollte in der Michaelismesse 1801 herauskommen und u. a. enthalten: Das erste Schauspiel, eine Idylle. — Gedichte. — Gesänge für gesellschaftliche Freuden. — usw.

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1801. Bd. 58. Intbl. S. 54 f.; Allg. Lit.-Ztg. 1801. Intbl. Nr. 40. Sp. 326 f. Nürnberg, d. 1. März 1801. Oberdirektion des neuen Nürnbergischen Nationaltheaters. Auernheimer.

**43.** Taschenbuch der Weisheit, für junge Freunde derselben. Erstes Bändchen. Pretzsch bei Torgau, in der Feld-, Forst- und Handlungs-Erziehungsanstalt. 8.

Nach der Neuen allg. dtsch. Bibl. (1803. 76, 530/2) ist die Vorrede ‚Michaelis-Messe 1801' unterzeichnet. Das Büchlein selbst enth. zwölf größtenteils orientalische Dichtungen eines Verfassers. — Kayser 5, 402a: Leipzig 1800. Rein.

**44.** Barden-Almanach der Teutschen, für 1802. Hg. von Gräter und Münchhausen. Neu-Strelitz. 8.

Vgl. § 300, 27. 8) = Band VII. S. 212/4. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 71, 269/72. — Allg. Lit.-Ztg. 1802. Intbl. Nr. 16. 43. Sp. 128. 352; 1804. Nr. 4. Sp. 31 f. — Merkels Briefe an ein Frauenzimmer 1802. 18. Heft. Brief 72.

**45.** α. Egeria. Ein Musenalmanach auf 1802. Hg. von Karl Müchler. Berlin, Braun. 304 S. 16.

β. Taschenbuch für das Jahr 1805. Egeria, hg. von Karl Müchler. Berlin, Unger. 280 S. 16.

Mit Beiträgen von: A—r. — Bertrand. — K. v. Boguslawski. — Bothe. — Fr. Cramer. — Elisa. — Gustav Frei. — Gittermann. — Gleim. — v. Göckingk. — Gramberg. — Karl Graß. — Hagemeister. — v. Halem. — Hellmina v. Hastfer [nachherige v. Chezy] geb. v. Klencke. — Herklots. — John. — K. — Anna Louise Karschin. — Kinderling. — Karoline v. Klencke. — Ernestine von Krosigk, geb. Krüger. — Kunze. — M. — K. M. — Maaßlieben [Klamer Schmidt]. — J. C. Mercy. — Mnioch. — Ludw. Monti. — Karl Müchler. — Nöldeke. — Nordmann. — O. — v. Rohr. — v. S. — Wilhelm Saldow. — Schink. — Klamer Schmidt. Sieh auch Maaßlieben. — J. C. Schütz [so]. — Schwarz. — von Sonnenberg. — Tiedge. — Ung. — X. — —Y. — u. anderen.

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 70, 347 f.; 1805. 97, 250 f. — Merkels Briefe an ein Frauenzimmer. 2. Jahrg. 1802. Heft 4. 65. Brief. — Allg. Lit.-Ztg. 1802. Nr. 266. Sp. 655 f. — N. Bibl. d. schön. Wiss. 1805. 70, 333 f.

**46.** Musen-Almanach für das Jahr 1802. Hg. von A. W. Schlegel und L. Tieck. Tübingen. 12.

Sieh § 283, 1. 16) = Band VI. S. 11. — Kynosarges . . Hg. v. Aug. Ferd. Bernhardi. 1. Stück. Berlin, 1802. S. 121/53. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 69, 345/51.

**47.** Musenalmanach für 1802. Hg. von J. S. Siegfried und G. Klinkicht. Leipzig, Wolf und Comp. 263 S. 8.

Beiträge von den Herausgebern, Noack u. A.

Vgl. § 231, 40 = Band IV. S. 369. — Allg. Lit.-Ztg. 1802. Nr. 37. Sp. 295 f.

**48.** Musen-Almanach für das Jahr 1802 [und 1803]. Hg. von B. Vermehren. Leipzig [und Jena]. II. 16.

Digitized by Google

Sieh § 289, 4. 4) = Band VI. S. 113. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 69, 352 f. 74, 345/7.

**49.** Taschenbuch für das Jahr 1802. Hg. von Johann Georg Jacobi. Hamburg, bey Friedrich Perthes. 1 Bl., VI S., 9 Bl., 214 S. u. 1 Bl. 8. nebst zwei Beilagen Kompositionen von J. A. P. Schulz. Gedruckt bey Friedrich Driemel, in Lübben.

Mit Beiträgen von: Baggesen. — Friederike Brun, geb. Münter. — Gleim. — Gockel. — F. H. Jacobi. — J. G. J[acobi]. — Klopstock. — Friedrich Köppen. — Ludwig Th. Kosegarten. — Pfeffel. — R. (u. a. S. 88/93 An Klopstock. Bei meiner Rückkehr aus Frankreich). — Jean Paul Fr. Richter. — Caroline Rudolphi. — F. L. Graf zu Stolberg. — C. Vanderbourg [französisch]. — Voß. — G. W. — Friedr. von Zink. — Ungenannten (u. a. S. 150/2 An Klopstocks Geburtstage).

Vgl. § 227, 1. 46) = Band IV. S. 259. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 72, 2, 535/40.

**50.** Ein Taschenbuch auf das Jahr 1802. Stuttgart.
Sieh Neuffer, Herbstfeier. § 274, 12. 2) = Band V. S. 449.

**51.** Taschenbuch für 1802. Wartburg. Ein Gedicht in fünf Gesängen. Leipzig bey Peter Phil. Wolf und Comp. 1802. 16.
Sieh § 274, 30. Stieglitz. 2) = Band V. S. 453.

**52.** Maurerisches Taschenbuch auf das Jahr 5802/3 [bis 5805/6]. von X. Y. Z. Berlin 1802/5, bei Johann Wilhelm Schmidt. IV. 16.
Mit poetischen Beiträgen von: Julius Colberg. — von Held. — R—d. — S—r. — Selmar. — Tilly. — W . . y. — Ungenannten. — u. a.

**53.** Rastatter Taschenbuch auf das Jahr 1802. Hg. vom Verf. der Scenen aus Fausts Leben [A. W. Schreiber]. Mit Kupfern. Mannheim, Schwan. 1801. 18.
Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 74, 243 f.

**54.** Taschenbuch vermischten Stoffs über verschiedene interessante Gegenstände zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung, von J. E. L. Paulmann . . Berlin, Schöne. 1802. 170 S. 8.
Enth. u. a. Idyllen oder Schäferoden des Horaz; Gedichte.
Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 73, 510. 511 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1803. Nr. 222. Sp. 310 f. — § 303, 39. 8) = Band VII. S. 331. Dort noch zwei andere Taschenbücher Paulmanns verzeichnet.

**55.** Almanach für Franken 1803. Bamberg, Reindl. Kalender, 32 u. 144 S. 16.
Herausgeber: Jul. Graf von Soden.
Gedichte, Aufsätze, Erzählungen von: Meyer. — v. Soden. — u. A. — Vgl. Leipz. Lit.-Ztg. 1802. St. 145. Sp. 2059 f. — Oben Nr. 41?

**56.** Almanach für die elegante Welt auf das Jahr 1803. Mit 7 Kupfern und Musik. Leipzig, im Komptoir für Literatur. 1802. 18.
Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 74, 240. 241 f.

**57.** Aurora [Taschenbuch für Freunde einer unterhaltenden Lectüre] auf das Jahr 1803. Hg. von Karl Müchler. Berlin, bei Friedrich Maurer. VIII, 304 S. 16.
Mit Beiträgen von: S. Ascher. — v. B. (S. 293 f. An Wilhelmine v. D— — usw. ‚Laut begrüßt vom Chor der Nachtigallen'). — Susanne v. Bandemer, geb. Franklin. — J. v. Boguslawski. — K. v. Boguslawski. — F. H. Bothe. — Friedrich Cramer. — Elisa [von der Recke]. — Gleim. — G A. H. Gramberg. — v. Halem. — Herklots. — D[oktor] J. F. Kinderling. — v. Krosigk, geb. Krüger. — K. M . . . . . . [Müchler?]. — Franz Maßlieben [Klamer Schmidt]. — Mercy. — L. Monti. — Karl Müchler. Vgl. auch K. M . . . . . . — Nordmann. — O. (S. 279/81 Nachtgedanken ‚Geh hinaus und heb' ein reines Auge zum Himmel'; S. 292 Feierlied ‚Die Sonne neigt sich Wolkenbeschimmernd dort'). — [Elise von der Recke] s. Elisa. — Schink. — Klamer Schmidt. S. auch Franz Maßlieben. — Schütz. — Schwarz.
Vgl. N. allg. dtsch. Bibl. 1802. 74, 248. 249 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1806. Nr. 293. Sp. 472.
Einige Bibliographien (so auch § 295, I. 1. 30 = Band VI. S. 376) verzeichnen einen 2. Jahrgang für 1816. Hitzig S. 176 und Koner S. 243 kennen nur den von 1803. In der Allg. Lit.-Ztg. 1815 (Okt.). Nr. 249. Sp. 423 inseriert die Maurersche Buchhandlung die ‚Aurora' ohne nähere Zeitangabe, und nach oben Nr. f. Ratzeberger-Wagenseil 1827. S. 163 und 183 wäre der Jahrgang für 1803 bereits der zweite und der für 1816 bloße Titelauflage des ersten für 1802.

Digitized by Google

**58.** Iris. Ein Taschenbuch für 1803 [bis 1813]. Hg. von J. G. Jacobi. Zürich bey Orell, Füßli und Compagnie. XI. 16.

Mit Beiträgen von (das Verzeichnis zum Teil nach den Rezensionen ergänzt): Albrecht. — [Ther. v. Artner] s. Theone. — B*h*r. — Baggesen. — Becker. — Boie. — F. H. Bothe. — F(riederike) Brun, geb. Münter. — Büschenthal. — Buri. — Conz. — J. H. Detmoldt. — v. Drais. — E. — E. C. Eccard. — Ecker. — Emilie. — Ein Frauenzimmer. — G. — Agnes Geyer. — Gleim. — (C. B.) Gockel. — Gotter. — Grübel. — Häfeli. — Haug. — Hebel. — Heinse. — Herder. — [N. D. Hinsche] s. Winfried. — v. Ittner. — J. G. J[acobi]. — Fritz Jacobi. — Jean Paul. — Kapf. — Klopstock. — Kölle. — Friedrich Köppen. — Kröger. — ——L. — Lehr. — M. (1805 S. 257 60 Todtenopfer für den Frühlingssänger Johann Wilhelm Ludwig Gleim, den jüngern). — Franz Maßlieben [Klamer Schmidt]. — Matthisson. — v. Meusebach. — Nehrlich. — Neuffer. — v. Neveu. — P. Nick. — Fréderique P. — Pfeffel. — R. — R*. — C. R. — P. R. — Remmele. — Karl von Rotteck. — S. — E. S. [Ernst Schmidt?]. — J. G. v. Salis. — Klamer Schmidt. S. auch F. Maßlieben. — F. X. Schnetzler. — Schreiber. — Stöber. — Christian, Graf zu Stollberg. — Friedrich Leopold, Graf zu Stollberg. — Katharina, Gräfinn zu Stollberg. — Theone [Ther. v. Artner]. — Usteri. — v. Vay geb. v. Adelsheim. — Verfasserin der Reise von Freiberg nach Carlsbad (1806; die ‚Reise' erschien im Jg. 1805. S. 1/32. 140/63 als ‚Von einem Frauenzimmer'). — Voß. — Vanderbourg. — Joseph Wagner. — Weißeger. — Weisser. — J. H. v. Wessenberg. — Winfried [N. D. Hinsche]. — Wyß. — Und Anderen.

Vgl. [Ankündigung und Programm]: Allg. Lit.-Ztg. 1802. Intbl. Nr. 42. Sp. 341/3. Freyburg im Breisgau, am 30. Jenner 1802. J. G. Jacobi usw. Das Taschenbuch war als jährlicher ‚kleiner Nachtrag' zu Jacobis Vierteljahrsschrift ‚Iris' (1774/6) gedacht.

Neue allg. dtsch. Bibl. 1803. 76, 267/70; 1804. 89, 162 f.; 1805. 97, 80/84. — N. Bibl. d. schönen Wiss. 1805. 70, 321/5; 1806. 72, 154/6. — Bibl. d. redenden u. bild. Künste 1806. 2, 369/75; 1809. 6, 452/4; 1811. 8, 158. 457/60. — N. Leipz. Lit.-Ztg. 1807. St. 13. Sp. 195 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1811. Ergzgsbl. Nr. 53. Sp. 422/4; 1813. Nr. 40. Sp. 318/20.

**59.** Taschenbuch für Damen auf 1803. Hamburg, Vollmer. 12.

Sieh Baggesen, Parthenais: § 291, 5. 8) = Band VI. S. 164.

**60.** Taschenbuch auf das Jahr 1803 [und 1804]. Dem Edeln und Schönen . . . gewidmet von C. F. Pockels [dem alleinigen Vf.] . . Hannover, bey den Gebrüdern Hahn. II. (9 Bl., XXVIII, 190 S. u. 3 Bl.; 2 Bl., XXVI, 270 S. u. 1 Bl.). 16.

Vgl. § 303, 10. 11) = Band VII. S. 318. — [Ankündigung]: Allg. Lit.-Ztg. 1801. Intbl. Nr. 247. Sp. 2005. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 74, 240 f.; 1804. 89, 156 f. — Leipz. Lit.-Ztg. 1802. St. 117. Sp. 927 f.

**61.** Musikalisches Taschenbuch auf das Jahr 1803. Hg. von Julius Werden und Adolph Werden. Mit Musik von Wilhelm Schneider. Penig, Ferd. Dienemann und Comp. 12.

1805. Hg. von F. Th. Mann. Mit Musik [wie vorher]. Zweiter Jahrg. Ebenda. 8.

Enth. auch Gedichte. — Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 74, 367/9. — Allg. Lit.-Ztg. 1803. Intbl. Nr. 191. Sp. 1567 f. — Gegen eine Stelle des M. T. über Leipzig (f. 1803. S. 194) wendet sich der Cantor und Musikdirektor A. E. Müller: Allg. Lit.-Ztg. 1802. Intbl. Nr. 211. Sp. 1703 f.

**62.** Poetisches Taschenbuch [für 1803]. Hg. von Gramberg und Böhlendorf. Berlin, H. Fröhlich. 12.

Mit Beiträgen von: Böhlendorff. — Fr. Cramer. — Ewald. — Floret. — Jäger. — Romanus. — Waldeck. — Auswahl aus den Dichtern des 17. Jahrhunderts.

Vgl. Leipz. Lit.-Ztg. 1802. St. 117 (Nov.). Sp. 925 f. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 74, 348 f. — Merkels Briefe an ein Frauenzimmer 1802. 2. Jahrg. 9. St. 85. Brief. — § 231, 44 = Band IV. S. 370.

**63.** Mnemosyne. Ein Handbuch für gebildete Frauen . . 1803. In Commißion bei B. Körner in Frankfurt am Main.

Zweiter, gestochener, Titel: Mnemosyne Ein Taschenbuch für Frauen denen die Musen und Grazien hold sind. 1803. Hg. von W. Linck. Roedelheim. 2 Bl., 259 S. 16.

Digitized by Google

Außer bereits gedruckten Gedichten von Schiller, [A. W.] Schlegel, Göthe, [Joh. Frdr.] v. Meyer, Jacobi und Heidenreich [Heydenreich], Aufsätze und Gedichte des Herausgebers und Übersetzungen von G. v. S. (S. 246/9 Frage und Antwort, von Wordsworth, engl. und deutsch). — S. 230/9 Grays Elegie auf einem Dorfkirchhofe. Englisch und deutsch [in Gotters Übers.].

64. Taschenbuch für die deutsche Jugend . . hg. von Jacob Glatz. Fürth 1803/5. III. 8.

§ 298, N. 158. 20) = Band VII. S. 85f. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 74, 164f.; 1805. 95, 515f. 97, 193f.

65. Adeona . . von J. F. L. Brühwein. Taschenbuch auf das Jahr 1804. Breslau 1804. 102 S. 12.

Vgl. § 306, 47. 2) = Band VII. S. 442. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1804. 94, 386.

66. Almanach zur angenehmen Unterhaltung für das Jahr 1804. Basel, bey Samuel Flick. 1 Bl., 166 S. u. 2 Bl. 16.

Das in der Vorerinnerung S. 1f. nicht näher bezeichnete Taschenbuch, dessen beinahe ganze Auflage dem Verleger infolge des Ausbruchs der Schweizer Revolution usw. liegen blieb und das unter obigem Titel neu ausgegeben wurde, ist das Taschenbuch von J. G. Jacobi und seinen Freunden für 1798.

67. Cupido ein poetisches Taschenbuch, auf 1804 hg. von Imman. Meier und S. G. Laube. Penig bei F. Dienemann und Comp. 1 Bl., 292 S. u. 2 Bl. kl. 8.

Mit Beiträgen von: Bertel. — [Karl H. L.] Giesebrecht. — J——r. — Kurzbein. — Sophie L—. — Laube (S. 3/18 Der Graf von Gleichen, in 3 Romanzen; S. 246/53 Dantes Hölle. Fünfter Gesang [übers. in gereimten Terzinen]). — Meier (S. 239/45 Dante's Hölle. Dritter Gesang [übers.]). — L[udwig] Wesselmann. — Ungenannten (Sinngedichte).

Vgl. N. allg. dtsch. Bibl. 1804. 89, 157f. — N. Leipz. Lit.-Ztg. 1804. St. 59. Sp. 942/4. — § 296, 56 = Band VI. S. 463.

68. Eudora. Allen Verehrern des Schönen und Guten gewidmet . . . Erstes [einziges] Bändchen. Leipzig, Barth. 1804. 318 S. 8.

Mit Beiträgen von: Louise Brachmann. — Buri. — Ludwig von Gohren. — G. Ch. Kellner. — August Kuhn. — F. A. Kuhn. — C. von Münchhausen. — Neubeck. — Lebrecht Nöller.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1803. Intbl. Nr. 175. Sp. 1433; 1805. Nr. 240. Sp. 503f. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1804. 89, 308.

68a. Der Freund des schönen Geschlechts. Taschenbuch für das Jahr 1804 [bis 1848]. Wien. XLV. 16.

Herausgeber: 1823 Jos. Ritter v. Seyfried. — 1825/7 F. Gräffer. — Seit 1828 J. G. Seidl.

Mit Beiträgen von: A. A. Graf Auersperg. — [Dräxler-] Manfred. — Emil. — Ernst Frhr. von Feuchtersleben. — Frz. Fitzinger. — Ludw. Aug. Frankl. — F. Gräffer. — Hennet. — Carl von Holtei. — K. A. Kaltenbrunner. — Johann Langer. — C. G. v. Leitner. — Dan. Leßmann. — M. Rappaport. — L. Schefer. — Schön. — A. Schurz. — J. G. Seidl. — Seyfried. — F. X. Told. — Tschabuschnigg. — J. N. Vogl. — Jos. Wenzig. — Karol. v. Woltmann. — und anderen.

Vgl. oben Nr. o S. 310f. — § 298, A. III. kk. = Band VI. S. 520. — Blätter f. literar. Unterh. 1828. Nr. 22. S. 85.

69. Klio und Euterpe, ein Taschenbuch auf das Jahr 1804 [bis 1809] von G. A. Neuhofer. Augsburg, J. G. Rollwagen. V. 16.

Vgl. § 299, 16. 5) = Band VII. S. 170f.

Fortsetzung: Klio, ein Taschenbuch für die neueste Geschichte für das Jahr 1817. Von Joh. Gottfr. Pahl. Augsburg, J. G. Rollwagen. X, 231 S. 12.

Vgl. Heidelb. Jahrb. 1817. Nr. 19. S. 301/4.

70. α. Luna, ein Taschenbuch auf das Jahr 1804 [und 1805]. Hg. von Franz Horn . . . Leipzig, Züllichau und Freistadt, in der Darnmannschen Buchhandlung 1804 [und 1805]. II. (1 Bl., 336 S. u. 3 Bl.; 404 S.). kl. 8.

Mit Beiträgen von: **. — A. — Anselmo. — [Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig § 192, 20. 3) = Band III². S. 249] Gedichte aus dem Roman Octavia: 1804 S. 293/8. — [Aug. Apel] s. Franzesco. — Susanne von Bandemer. — Ernst Bartels. — Bothe. — Luise Brachmann. — Burdach. — D. — Daniel. — F. —

Digitized by Google

Franzesco [Aug. Apel]. — Altdeutsche Gedichte (Opitz, Flemming, Hoffmannswaldau, Lohenstein): 1805 S. 244/68. — Giesebrecht. — Gittermann. — Gleim. — Gramberg. — Andreas Gryph (1804 S. 237/44 Sechs Sonette [aus § 189, 20, 21 = Band III². S. 219]). — Holm. — Franz Horn (die Gedichte zum großen Teil wieder abgedruckt in Horns Latona. Berlin 1811. S. 315/71; 1812. 2, 347/92). — Friedrich Kind. — Krebs. — August Kuhn. — Laube. — Müchler. — N. — —r—. — Rochlitz. — A. S—r. — Klamer Schmidt. — Amad. Wendt. — Zeune. — und anderen.

Vgl. Ankündigung: Allg. Lit.-Ztg. 1802. Intbl. Nr. 163. Sp. 1318 f. Braunschweig, am 1. Julius 1802. Franz Horn. — N. Bibl. d. schön. Wiss. 1805. 70, 2, 347/50. — Allg. Lit.-Ztg. 1813. Ergzgsbl. Nr. 107. Sp. 849/53. — § 295, I. 18. 12) = Band VI. S. 389.

β. Andeutungen für Freunde der Poesie von F. Horn. Ein Anhang zu dem Taschenbuche Luna. Züllichau, Darnmann. 1804. 8.

71. Musenalmanach auf das Jahr 1804/6. Hg. von L. A. v. Chamisso und K. A. Varnhagen. Leipzig [nachher Berlin]. III. 12.

Vgl. § 291, 1 = Band VI. S. 145/7. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1804. 89, 159; 1805. 104, 377/9. — Unten Nr. 106.

72. α. Taschenbuch auf das Jahr 1804. Hg. von Wieland und Goethe. Tübingen. 12.

§ 223, C. 141) = Band IV. S. 208 b. — § 241, 18) = Band IV. S. 687 f.

β. Taschenbuch für 1804 . . . Tübingen. 8.

Wieland § 223, C. 144) Band IV. S. 208 b.

γ. Taschenbuch auf das Jahr 1804. Tübingen. 16.

Goethe § 242, 15) = Band IV. S. 694.

73. Taschenbuch der Erfahrung für gebildete Leser. Jahr 1804 [und 1805]. Nebst einem Anhange von vermischten poetischen Versuchen, von Ehrenhaus. Schwerin, mit Bärensprungschen Schriften. II. (VI, 313; 278 S.). kl. 8.

Enth. Gedichte und Kinder-Schauspiele von Ehrenhaus. Außerdem Nachdrucke.

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1804. 91, 323/5; 1805. 97, 243 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1806. Nr. 15. Sp. 119 f.

74. Mein Taschenbuch, den Freundlichen meines Geschlechts geweiht von Elise Bürger, geb. Hahn. Pirna, C. A. Friese. 1804. II. (VIII, 196; 182 S.). 8. — 2. Ausgabe. 1809. II. 8.

Vgl. Neue Leipz. Lit.-Ztg. 1804. St. 19. Sp. 304. — N. allg. dtsch. Bibl. 1805. 97, 249 f.

75. Frühlings-Almanach. Hg. von F. H. Bothe. Berlin, in der Schüppelschen Buchhandlung. o. J. [1804]. 244 S. 16.

Mit Beiträgen von: Bothe. — Giesebrecht. — Gleim (Fragmente aus G.s Briefen). — Gramberg. — v. Halem. — Horn. — Langbein. — Franz Maßlieben [Klamer Schmidt]. — L. Monti. — Müchler. — Natalie. — Rosenheyn. — Seume. — und anderen.

Vgl. § 302, 41. 11) = Band VII. S. 282. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1804. 91, 325/7. — Leipz. Lit.-Ztg. 1805. St. 89. Sp. 1423 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1806. Nr. 35. Sp. 279 f.

76. Alruna. Ein Taschenbuch für Freunde der deutschen Vorzeit [1812: Hg.] von Ernst Müller. . . 1805 [1807. 1809. 1812] . . . Zürich und Leipzig, bei J. H. Füßli, Sohn, und in Commission bei J. B. Schiegg [1812: Zürich und Leipzig, bei Johann Balthasar Schiegg]. IV. 16.

Jahrg. 1807 (9 Bl., 247 u. 5 unbez. S.) und 1812 (XII, 229 u. 3 unbez. S.) mit Beiträgen von: Ernst Müller. — Münchhausen (1807. Aus dem Bardenalmanach oben Nr. 44 S. 7/30). — J. M. U. [Usteri: § 297, 1. 17) = Band VI. S. 487]. — Ungenannten. — 1812 S. 157/82 Altdeutsche Gedichte.

Vgl. § 279, 22. 16) = Band V. S. 517. — Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1807. 3, 1, 171 f.

77. Kartenalmanach auf das Jahr 1805 [bis 1811]. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 12.

Nach den Ausführungen Reinhold Steigs (Neue Heidelb. Jahrb. 1900. 10, 172/6), der die Jahrgänge 1807/8. 1810/11 benutzen konnte, ist nur der von Georg Reinbeck besorgte für 1810 ein wirklicher Almanach. ‚Aus den losen Spielkarten

Digitized by Google

sind fest miteingebundene Kupfer geworden, zu denen erklärende Texte in Poesie und Prosa hinzutreten'.

Im Morgenbl. 1809. Intbl. Nr. 25 ist von einer ‚zarten weiblichen Hand' die Rede, die bis dahin die sinnreichen Ideen der Kartenbilder hingescherzt habe, und Schindel 3, 180 (darnach vermutlich Meusel 23, 34) führt den K.-A. als Schrift der Gräfin von Jennison Vallvort auf. Seine Quelle ist die Zeitg. f. d. eleg. Welt 1810. Nr. 53.

Vgl. Morgenbl. 1808. Nr. 314. — Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1810. 7, 413 f.

**78.** Taschenbuch auf das Jahr 1805. Tübingen, Cotta. 16.

Schiller, Phädra: § 255, 14) = Band V. S. 234.

**79.** Taschenbuch für Freunde der Dichtkunst und unterhaltender Lectüre, auf das Jahr 1805. Von J. J. Edlen von Huber . . . Augsburg, in Comm. b. Bürglen. VIII, 216 S. kl. 8.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1811. Ergzgsbl. Nr. 48. Sp. 383 f.

**80.** Taschenbuch für Freunde und Freundinnen des Schönen und Nützlichen . . Auf das Jahr 1805 [bis 1807]. Hg. von M. Friedrich Herrmann. Leipzig, Hinrichs. III. 12.

Der Jahrg. 1807 erschien mit neuem Titelblatt für 1808. Vgl. § 295, II. B. 10. 7) = Band VI. S. 422.

Die Jahrg. 1800/4 kamen ohne Angabe eines Herausgebers als ‚Leipziger Taschenbuch', ‚Leipziger Taschenkalender für Freunde usw.' heraus.

**81.** Taschenbuch der Grazien auf das Jahr 1805. Hg. von Justus Lafontaine . . Mannheim, Ferd. Kaufmann. 16.

1806 [bis 1808]. Ebenda. III. 16.

Auf das Jahr 1820. Mannheim, Schwan und Götz. 16.

Mit Beiträgen von: Eduard. — S. H**g. — Horstig. — Justi. — Ferdinand Kaufmann. — Fr. Kind. — Auguste Pattberg. — Christian Schreiber. — Ungenannten. — u. a.

Vgl. Neue Bibl. d. schön. Wiss. 1805. 70, 350; 1806. 72, 297 f. — Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1807. 3, 166 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1808. Nr. 41. Sp. 324 f.

**82.** Poetisches Taschenbuch für das Jahr 1805 [und 1806] von Friedrich Schlegel. Berlin. II. 8.

Sieh § 231, 48 = Band IV. S. 370. — Der zweite Jahrgang bringt S. 391/432 Vermischte Gedichte von F. — L. — Rostorf [G. A. K. v. Hardenberg]. — Sylvester [G. A. v. Hardenberg] und Ungenannten. — Ferner: Roland. Ein Heldengedicht . . [von F. Schlegel] S. 1/124. — Trutznachtigall. Eine Auswahl geistlicher Volkslieder nach Friedrich Spee und einigen anderen. S. 125/256. — Briefe auf einer Reise durch die Niederlande usw. S. 257/390.

Vgl. Bibl. d. red. u. bildend. Künste 1806. 1, 105/11. — Allg. Lit.-Ztg. 1806. Nr. 39. Sp. 312.

**83.** Erstes [bis Viertes] Toiletten-Geschenk. Ein Jahrbuch für Damen. 1805 [bis 1808]. Leipzig, Georg Voß. IV. 4.

Mit Beiträgen von: E. M. Arndt (§ 311, 1. 19 = Band VII. S. 822). — Fr. Barthel. — Louise Brachmann. — C. [Jhne. Karol. Clarus]. — M. Hesse. — Henr. Jügel. — Netto. — Roller. — Steph. Schütze. — A. Wagner. — u. a.

**84.** . . Neujahrs-Geschenk auf 1805. Tübingen.

Wieland § 223, C. 146) = Band IV. S. 208 b.

**85.** Die geheime Brieftasche . . Berlin und Leipzig 1805. II. (VIII, 196; 182 S.). 8.

Gedichte, Erzählungen u. a. von: Böttcher. — Elisa. — Evers. — L. — Friederike Lohmann. — Ungenannten.

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1805. 97, 86 f.

**86.** Vaterländisches Taschenbuch für Freunde des Guten und Schönen zur Unterhaltung und Belehrung. Mit Kupfern und Musik. 1805. Frankfurt am Main, in der Jägerschen Buchhandlung. 198 S. und 1 S. Druckfehler und 1 S. Nachricht an den Buchbinder. gr. 8.

Vorrede [unterz.:] Kreuznach im März 1804. L. C. Kehr.

Enth.: I. Prosaische Aufsätze von: Fuchs; J. H. Kaufmann; L. C. Kehr (Buchhändler in Kreuznach); Fr. Lassaulx; Leth; Schaller; Ungenannten. — II. Gedichte von: J. Franz; Karl Hadermann; L. C. Kehr; Fr. Lassaulx; Leth; Isaak Maus;

Digitized by Google

J. Mohr; J. Neus; Ossian; Pfeffel; Roos (Pfarrer in Büdesheim); Schaller; Fr. Stachelroth; Fr. L. Wanzel. — III. Anzeigen, darunter S. 187/98 die des Romans ‚Albano Giuletto' von Lassaulx [§ 224, 134. 1) = Band IV. S. 320], mit einem Briefe und zwei Gedichten als Proben aus diesem Roman.

Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 1805. 101, 52 f. 103, 229. — Kayser (5, 397 b gegen Ende und 401 b) verzeichnet ein gleichnamiges Taschenbuch: Kreuznach, Kehr. 1805. (Leipzig, Schmidt). gr. 8. Titelauflage von Nr. 86?

**87.** Hamburgische Blumenlese auf 1806. Hg. von Joseph Scholz. Hamburg und Altona, in Commission bei Gottfr. Vollmer. XII, 148 S. 8.

Vorrede vom Julius 1804. — Bloße Titelauflage der Lyrischen Gedichte von Scholz. 1804: § 304, 101. 2) = Band VII. S. 395.

Vgl. N. Leipz. Lit.-Ztg. 1806. St. 16 (3. Febr.). Sp. 244. — Neue Bibl. d. schön. Wissensch. 1806. 72, 2, 296 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1807. Nr. 192. Sp. 296.

**88.** Grotesken, Satyren und Naivitäten auf das Jahr 1806/7. Hg. von J. D. Falk. Tübingen.

Sieh oben Nr. 7. β.

**89.** Taschenbuch der Liebe für 1806 [Amors Geburt usw.] Leipzig, Industrie-Comptoir. 12.

Sieh J. Ernst F. W. Müller § 279, 22. 14) = Band V. S. 517.

**90.** Alsatisches Taschenbuch für das Jahr 1806 [bis 1808]. Strasburg, Heitz [1807 f. Strasburg und Paris, König]. III. 16.

Vgl. § 307, III. 17. Stöber. 2) = Band VII. S. 524. — Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1807. 3, 184 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1811. Ergzgsbl. Nr. 119. Sp. 952.

**91.** Würtembergisches Taschenbuch auf das Jahr 1806. Für Freunde und Freundinnen des Vaterlandes ... Ludwigsburg, bei Friedrich Nast. 194 S. 16.

Herausgeber: der Verleger.

Mit Beiträgen von: Cz. [Conz?]. — Christmann. — Denzel. — —er. — Harprecht. — Fr. Haug. — Haug [Friedrichs Bruder]. — Hölderlin. — Magenau. — C. Nast. — Ritter. — u. A.

Vgl. Bibl. d. redend. und bild. Künste 1806. 1, 365/8. — Allg. Lit.-Ztg. 1806. Nr. 109. Sp. 253/5.

**92.** Toilettengeschenk auf das Jahr 1806 [und 1808]. Augsburg. II. 12.

Sieh § 299, 16. Neuhofer. 6) = Band VII. S. 171.

**93.** Iconodora, eine Bildergallerie nebst Deutungen als Taschenbuch für 1806; allen Freunden des Schönen und Edlen gewidmet von K. L. M. Müller. Leipzig, Leo. 1806. 12.

**94.** Distichen. Erstes Hundert. Ein neues Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der Satyre, nicht von Falk. Germanien [Frankfurt an der Oder] 1806. 12.

Der Verfasser war Wilh. Traug. Krug. — Vgl. Krug's Lebensreise in sechs Stazionen von ihm selbst beschrieben. Neue, verbess. u. verm., Ausgabe. Leipzig 1842. S. 109. 345, 29. — Einige dieser Distichen, die z. T. gegen Napoléon gerichtet waren, nahm Krug später in seinen ‚Momus und Komus' (Leipzig 1824) und in die unter dem Decknamen Kantharos erschienenen ‚Mischlinge' (Leipzig 1839) auf.

**95.** Feronia. Ein Toilettengeschenk für gebildete Frauenzimmer, hg. von D. C. A. Buchholz. Hildesheim, Gerstenberg. 1806. VIII, 287 S. 8.

Enth. nach der Anzeige der Allg. Lit.-Ztg. (1810. Nr. 126. Sp. 62/64) Aufsätze und Gedichte des Herausgebers. — Vgl. § 304, 103. 3) = Band VII. S. 396.

**96.** Glauben und Poesie. Eine Sammlung von Dichtungen und Bruchstücken in Prosa, von mehreren Verfassern, hg. von Lucian [Erichson und Sinclair]. Berlin 1806. 276 S. kl. 8.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1811. Ergzgsbl. Nr. 122. Sp. 974 f. — § 289, 8. 1); 291, 4. 1) = Band VI. S. 114. 161.

**97.** Der ewige Musenalmanach junger Germanen. Zweite Auflage. Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern. o. J. [1808]. VI S., S. 7/552 und XXIV S. (Register). 8. Anthologie aus Dichtern des 17. und 18. Jahrhunderts.

Erste Auflage: 1806.

Der ungenannte Kompilator war Friedr. Ludw. Wagner: § 301, 5. 7) = Band VII. S. 236.

Digitized by Google

Vgl. Miscellen für d. neueste Weltkunde 1809. Krit. Beiblätter Nr. 29. Dagegen: Rüge einer Rüge: Morgenbl. 1809. Nr. 114. S. 455f. H—i [Häfeli]. Darauf: Miscellen usw. 1809. Nr. 51. Dagegen: Ein paar Worte gegen Herrn D*s ‚Kurze Antwort auf die Rüge einer Rüge': Morgenbl. 1809. Nr. 169. S. 695 f. Häfeli. — Allg. Lit.-Ztg. 1809. Nr. 161. Sp. 319 f.

**98.** Taschenbuch zur Ehre alter und neuer Moden und Methoden. Von A. G. Eberhard. Halle 1806. 12.
Sieh § 331, 105 = Band III¹. S. 635, 13) und 14), die ein Werk sind.

**99.** Taschenbuch der Laune und des Scherzes. Dreihundert Nummern aus dem Raritäten-Kabinet eines Einsiedlers. Leipzig, Heinr. Gräff. [Mai] 1806. 106 S. 8.
Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1806. Intbl. Nr. 85. Sp. 678 f. (Verlegeranzeige).

**100.** Taschenbuch für die Schaubühne . . Erfurt, Hennings. 1806. XVI, 165 S. kl 8.
Enth. auch Gedichte. — Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1807. Nr. 22. Sp. 176.
Kayser und Engelmann verzeichnen ein Taschenbuch für Schauspieler und Schauspielliebhaber auf das Jahr 1806. Erfurt. 12. Sollte dies mit obigem eins sein?

**101.** Mnemosyne, ein poetisches Taschenbuch auf 1807, von Karl Giesebrecht. Bremen. 16.
Vgl. § 289, 6. 2) = Band VI. S. 113. — Bibl. d. redenden u. bild. Künste 1807. 3, 1, 200/3. — N. Leipz. Lit.-Ztg. 1807. Intbl. Nr. 4. Sp. 55.

**102.** Musenalmanach für das Jahr 1807 [und 1808]. Hg. von Leo Freiherrn von Seckendorf. Regensburg, in der Montag- und Weissischen Buchhandlung. II. (188, 184 S.). 12.
Nach den Rezensionen trugen bei: A. [E. J. Auernhammer]. — Crisalin [Isaac v. Sinclair]. — Eglantina. — Gerstner. — Hölderlin. — C. K. [Justinus Kerner]. — Kölle. — Friedrich Schlegel. — Siegfried Schmidt. — v. Seckendorf. — [Isaac v. Sinclair] s. Crisalin. — Stoll. — L. U[hland]. — Hans Volz [nach Conz'ens Rezension = J. Kerner]. — J. W., Justinus Wartenburg [Justinus Kerner]. — Werner. — X**. — Y. — Z. — Z**. — u. a.
Der Jg. 1808 zerfällt in zwei Abteilungen: 1. Stimmen der Völker [Übersetzungen schottischer, engl. und italien. Lieder. Deutsche Volkslieder]. 2. Vermischte Gedichte.
Vgl. Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1806. 2, 383/8. — N. Leipz. Lit.-Ztg. 1807. St. 13. Sp. 193/5. — Allg. Lit.-Ztg. 1807. Nr. 78. Sp. 622/4; 1808. Nr. 198. Sp. 563/6 [Conz]. — Euphorion 1896. 3, 427. 430. — Zschr. f. dtsch. Philol. 1899. 31, 255.

**103.** Polyanthea. Ein Taschenbuch für das Jahr 1807. Hg. von Karl Reinhard. Münster. kl. 8.
§ 231, 3. 1 = Band IV. S. 364. Dort nachzutragen die Titelauflage der ‚P.': Taschenbuch für das Jahr 1812. Hg. von usw. Münster, bei Peter Waldeck. kl. 8. Der Kalender fehlt.
Vgl. N. Leipz. Lit.-Ztg. 1807. St. 13. Sp. 196 f. — Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1807. 3, 1, 168/70. — Allg. Lit.-Ztg. 1809. Nr. 339. Sp. 801/8.

**104.** Reseda. Neujahrsgeschenk für 1807. Kassel.
Sieh Ph. v. Calenberg § 301, 10. 2) = Band VII. S. 239.

**105.** Dichter-Garten. Erster [einziger] Gang. Violen. Hg. von Rostorf [G. A. K. von Hardenberg]. Würzburg, bei Joseph Stahel. 1807. VIII, 362 S. 8.
Mit Beiträgen von: Sophie B[ernhardi] geb. Tiek. — Rostorf. — Fr. Schlegel. — Sylvester [G. A. von Hardenberg].
Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1807. Nr. 220. Sp. 545/82 = A. W. Schlegels Werke 1847. 12, 206/16. — (Hall.) Allg. Lit.-Ztg. 1808. Nr. 57. Sp. 454/6. — Euphorion 1898. 5, 506. 510 f.

**106.** Erzählungen und Spiele. Hg. von Wilh. Neumann und Karl Aug. Varnhagen. Hamburg bei Adolph Schmidt. 1807. 2 Bl., 364 S. kl. 8.
Enthält das für den 4. Jahrgang von Chamissos und Varnhagens Musenalmanach (oben Nr. 71) gesammelte Material. Vgl. § 291, 1. 7) = Band VI. S. 148.



Digitized by Google

Beiträge von: † [Bernhardi]. — L. A. v. Chamisso. — Pellegrin [Fouqué]. — Rosa Maria [Assing]. — W. Neumann. — Karl August Varnhagen. — Erasto und Filena. Novelle aus dem Italienischen. S. 345/64.

**107.** Almanach für Kinder und junge Leute für das Jahr 1808. Hannover, Hahn. 12.

2. Aufl. u. d. T.: Angenehmer und nützlicher Kinderzeitvertreib, enth. Erzählungen, Gedichte, Fabeln usw. Ebda. 1819. 8.

**108.** Anekdotenalmanach auf das Jahr 1808/13. 1815. 1817/34. 1837/8. 1840. Gesammelt und hg. von Karl Müchler. Berlin, Duncker und Humblot [1837 f. Natorff u. Comp. 1840 Nauck]. 16.

§ 295, I. 1. 36) = Band VI. S. 376.

**109.** Gemmen Taschenbuch für Schillers Freunde auf das Jahr 1808. Vom [so] dem Verfasser des goldnen Kalbes [Graf zu Bentzel-Sternau § 276, 7. 12) = Band V. S. 468]. Carlsruhe. In Macklots Hofbuchhandlung. 9 Bl., 255 S. 16.

Proben vorher: N. Teutscher Merkur 1806. Dec. S. 257/80; Morgenbl. 1807. Nr. 5. S. 17.

**110.** Kallirrhoe. Blätter für Freunde des Wahren und Schönen. In Verbindung mit mehreren Deutschen Gelehrten und Dichtern hg. von J. H. Eichholz. Leipzig und Elberfeld, Büschler. 1808. 224 S. 8.

Mit Beiträgen von: C. [Conz. Vgl. dessen ‚Erklärung‘: Morgenbl. 1808. Intbl. Nr. 5. S. 20 b]. — J. H. Eichholz. — Haug. — Aug. Kuhn. — Caroline Pichler (‚Lucie und Lindane, ein Dialog‘. Ist nicht von der Pichler. Vgl. Morgenbl. 1807. Nr. 297. S. 1188 b am E.). — St.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1808. Nr. 148. Sp. 167 f.

**111.** Taschenbuch für schöne Geister des schönen Geschlechts, für 1808. Karlsruhe, Macklot. 12.

**112.** Sphinx. Taschenbuch für denkende Leser, enth. eine Sammlung der besten neuesten Charaden und Räthsel deutscher Gelehrter, hg. von H. Dittmer. Bremen (1808), Müller. 12. Schlüssel dazu. Ebda. 1808. 12.

Anthologie?

**113.** Taschenbuch für Freunde des Schönen und der Unterhaltung. Mit 7 Kupfern. Leipzig 1808. 12. — Neue A. 1811 (W. Nauck).

**114.** Taschenbuch für Tollhäusler. Oder Mährchen, tolle Streiche und Possen aus den Legenden der Heiligen. Stadt am Hof 1808. Daisenberger. 8.

**115.** Minerva. Taschenbuch für das Jahr 1809 [bis 1829. 1831. 1833. Erster bis] Drei und Zwanzigster Jahrgang . . . Leipzig, bei Gerhard Fleischer d. Jüng. [1821/9 bei Gerhard Fleischer; 1831. 1833 bei Friedrich Fleischer]. XXIII. 16.

Mit dem 22. Jahrg. (1831) begann eine Neue Folge. Die Kupfer illustrieren Gedichte und Dramen von Schiller (1809/20) und Goethe (1821/33).

Jahrgang 1 (1809): 1 Bl., 32, 208 S. — 2 (1810): 40, 280 S. — 3 (1811): 3 Bl., 64, 379 S. — 4 (1812): 3 Bl., 56, 371 S. — 5 (1813): 2 Bl., 72, 476 S. — 6 (1814): 3 Bl., 60, 448 S. — 7 (1815): 3 Bl., LXXVI, 456 S. — 8 (1816): 3 Bl., LXXIV, 488 S. — 9 (1817): 3 Bl., LVI, 500 S. — 10 (1818): 3 Bl., 54, 492 [vielmehr 496] S. u. 2 Bl. — 11 (1819): 3 Bl., LXVIII, 492 S. u. 2 Bl. — 12 (1820): 3 Bl., XC, 1 Bl., 512 S. — 13 (1821): 3 Bl., XXXIV, 513 S. — 14 (1822): 3 Bl., XXXII, 523 S. — 15 (1823): 1 Bl., XXV S., 2 Bl., 504 S. — 16 (1824): 3 Bl., XXIX, 448 S. — 17 (1825): 1 Bl., XXX, 547 S. — 18 (1826): XXXI, 496 S. u. 2 Bl. — 19 (1827): 2 Bl., XXX, 384 S. — 20 (1828). Neue Ausgabe Leipzig, bei Friedrich Fleischer. 1 Bl., XXVIII, 462 S. — 21 (1829): 1 Bl., XIV S., 7 leere Bl., 446 S. u. 2 Bl. — 1830 nicht erschienen. — 22 (1831): 1 Bl., XV, 448 S. — 1832 nicht erschienen. — 23 (1833): XVI, 400 S.

α. Mit Beiträgen von: A. Apel. — Therese von Artner. — B. (Böttiger?: 1810 S. 5/16; Blumenhagen?: 1827 S. I/XIV). — [Philippine Wilh. Gräfin von Beust] s. Philippine. — Wilhelm Blumenhagen. Vgl. B. — Blumenlese aus dem Stammbuche der . . Dorchen Weiß[e] in Leipzig (1809 S. 137/56. Mit Einträgen von J. J. Engel. Garve. Lerse. J. G. Marezoll. Carl Wilhelm Müller. Ernst Platner. Karl Wilhelm Ramler. Jean Paul Fr. Richter. Moritz August von Thümmel. C. F. Weiße). — C. A. Böttiger (u. a. 1814: Sieh Band IV. S. 86, z. Erschien jedoch ohne Nennung seines Namens). Vgl. auch B. — Bonstetten (zu den ‚Erinnerungen aus Bonstetten's Jugendleben‘ 1826 S. 119/58 vgl. Gerh. Fleischers ‚Rechtfertigung‘:

Digitized by Google

Morgenbl. 1828. Intbl. Nr. 19. S. 73; Abend-Ztg. 1828. Wegw. Nr. 35. S. 140). — Louise Brachmann. — G. G. Bredow. — Buri. — C. A. H. Clodius. — Friedrich Cramer. — [H. Ch. G. Demme] s. K. Stille. — Fr. Ehrenberg. — Fernando (1818 S. 437/46 Der Bergmensch ‚Eh' des Geiers Geschrei früh morgens erschallt'). — Filibert [Ludw. Aug. Kähler]. — Caroline (Baronin) de la Motte Fouqué. — Friedrich (Baron) de la Motte Fouqué (auch L. M. Fouqué usw.). — D[oktor] A. H. C. Gelpke (auch Professor Dr. Gelpke). — Ludwig von Germar. — [Marg. Aug. v. Griesheim?] s. A. v. Sartorius. — Ferdinand Haas. — Hagemeister. — [Jos. von Hammer: 1814 S. 353/82 Die Zahngeschichte. Vgl. Band VII. S. 589, 62]. — Friedrich Haug (auch J. C. Fr. Haug usw.; 1816 S. 467/70 unter dem Decknamen Hilario). — Otto Graf von Haugwitz. — Franz Rudolf Hermann. — Hilario, s. Haug. — H. Hirzel. — Therese Huber. — Friedrich Heinrich Jacobi (u. a. 1823 Zwei Briefe von Jacobi: an Wieland 1772 Okt. 27. S. 3/10; an Ferd. Kobell 1776 Febr. 27. S. 11/14). — Fr. Jacobs. — (Ludwig August) Kähler. S. auch Filibert; Verfasser des usw. — Kant (1809). — Fr. Kind. — Klopstock (1816 S. 335/54: 20, nicht 19, ungedruckte Epigramme. Dazu Schnorrs Archiv 1874. 3, 411/3). — Friedrich Köppen. — Friedrich Krug von Nidda. — [Auguste Kühn?] s. Novis. — August Lafontaine. — A. F. E. Langbein. — Fr. Laun. — Friederike Lohmann. — A. von Maltitz. — Maria [Maria Sophia von Plessen]. — Matthisson. — E. Münch. — J. v. N. (1810 S. 115/38 [Acht] Gedichte). — [Benedikte Naubert] s. Verfasserin des usw. — Ludwig Neuffer. — Novis [Auguste Kühn?]. — Oehlenschläger. — Ernst Ortlepp. — Philippine [Philippine Wilh. Gräfin von Beust]. — Caroline Pichler, geb. von Greiner. — Eduard Platner. — [Maria Sophia von Plessen] s. Maria. — K. G. Prätzel. — Ernst Raupach. — Johann Carl August Rese. — Friedrich Rochlitz. — Friedrich Rühs. — S*** (1809 S. 157/88 Die Römerin Oktavia). — A. v. Sartorius [Marg. Aug. v. Griesheim?]. — Gustav Schilling. — Schollmeyer. — Johanna Schopenhauer. — Schubart der Vater (§ 230, 12. Briefe. f. = Band IV. S. 334). — Wilhelm von Schütz. — Gustav Schwab. — H. Seidel. — Jean Pierre Graf Sermage. — J. G. Seume (1811 S. 73/94 Ausflucht nach Weimar). — G. W. C. Starke. — K. Stille [H. Ch. G. Demme]. — Ludwig Storch. — Carl Streckfuß. — C. A. Tiedge. — Van der Velde. — Verfasser des Herrmann von Löbeneck [Ludw. Aug. Kähler]. — Verfasserin des Walter von Montbarry [Benedikte Naubert]. — Joh. Heinr. Voß der Vater. — O. L. B. Wolff. — E. A. W. von Zimmermann. — Friedrich von Zipf. — Ungenannten (1809 S. 189/200 Die Freundschaft und die Kunst ‚Als noch im schönen Lied die Musen sangen'; 1812 S. 195/206 Nachtfeyer der Schwermuth. 1803 ‚Der Geist der Stille schreitet'; 1828 S. 411/30 Ueber das Unwesen der Zeitschriften und Unterhaltungsblätter usw.; 1833 S. 165/210 Isabella San Felice. Aus dem Revolutions-Kriege Neapels im Jahr 1799 usw.).

β. Zu den in den Jahrgängen 1812/29 unter dem Titel ‚Agrionien' von Th. Hell gesammelten Rätseln, Charaden usw. trugen bei: —*—, A., A——, Adalbert, C. Albrecht, Ernst Anschütz, B., —b—, Behm., Bachmann, Karl Barbarina [Frdr. Barth], Bienemann, F. W. C. Blankenburg (auch W. Blankenburg), Charlotte, J. B. Crusius, A. P. Däves, O. v. Deppen [K. F. H. Straß], Gottlob v. Deuern [Gust. v. Ludwiger], Emmy, Moritz Engel, F., G. F., P. J. F—, Agnes Franz, Henriette Freese, G., H., C. H., Gustav H., H—ll, Georg Harrys, Arminia von Haugwitz, Otto Graf von Haugwitz, Th. v. Haupt, Th. Hell, Karl Hold [J. P. K. Luck], Hedwig Hülle, Gustav Husper, Innocenz, W. Jahn, K., K . . . . . W. K., Kastor [Wilh. Ado. Förster], F. W. Kawascinsky, Kerkow, Fr. Kind, Wilhelm Klinger, Friedrich v. Klotz, Th. Körner (1812), Friedrich Kuhn, L., E. Langrohr, H. W. Lehmann, C. Lessing, Ludwig Liber [Ldw. Lesser], Manfred [K. F. Dräxler], J. C. Mielach, K. Müchler, J. Müntzenberger, N., —n—, —n, Anton Niemeyer, —o—, ——o, W. Protz, R . . . ., . . . r, —r, Karl Ludwig Reh, Th. F. Richter, Edwin Röbel, Richard Roos [K. A. Engelhardt], S . . . ., Schaller, Alb. Schiffner, Schink, Heinrich Schmidt, W. Sehring, Serenus, Freiherr v. Stach, K. Stahl, Heinr. Sternau, Trautschold, A. W., Wilibald [Heinr. Siegm. v. Zeschau], W. Willmar [Wilhelmine Gensicke], W. Witmar (1818), X., y, Ziehnert, Ungenannte.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1810. Nr. 198. Sp. 637/40. Ergzgsbl. Nr. 124. Sp. 985/8; 1813 E. Nr. 79. Sp. 629/32; 1814 E. Nr. 7. Sp. 52/55; 1816 E. Nr. 3. 141. Sp. 20/22. 1131/3; 1825 E. Nr. 41. 120. Sp. 326/8. 958 f.; 1830. Nr. 187. Sp. 212 f.; 1832 E. Nr. 108. Sp. 863 f. — Bibl. d. redend. u bild. Künste 1811. 8, 149/54. — Litbl. z. Morgenbl. 1816. Nr. 17. S. 66 f.; 1819. Nr. 52. S. 207; 1820. Nr. 81. S. 321 f.; 1824. Nr. 2. 99. S. 5 f. 395 f.; 1825. Nr. 74. S. 295 f.; 1826. Nr. 76.



Digitized by Google

S. 304 W. M[enzel]; 1828. Nr. 89. S. 376. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1819. Nr. 21. Sp. 164/7 (R. R.); 1821. Nr. 34. Sp. 265 f. (Sz.); 1824. Nr. 33. Sp. 261 f. (D.); 1825. Nr. 18. 223. Sp. 141 f. 340 f.; 1828. Nr. 40. Sp. 317/20 (Am.). — Hermes 1820. 2. Stück. S. 218/21; 1824. 1. Stück S. 296 f. — Literar. Convers.-Bl. 1820, 11. Nov., Bl. 1/2; 1822. Nr. 214. S. 853/5 [diese und die folgenden Rezens. von Wilh. Müller]; 1823. Nr. 210. S. 837/9; 1824. Nr. 252. S. 1007; 1825. Nr. 253. S. 1009. — Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 78. S. 1228/30; 1823. Nr. 13. S. 206/8. — Münchn. allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 6. S. 43 f. — Abend-Ztg. Wegweiser: 1824. Nr. 87. S. 345 f.; 1825. Nr. 77. S. 305 f. (Th. Hell); 1826. Nr. 71. S. 281/3; 1827. Nr 81. S. 321 f.; 1828. Nr. 85. S. 337 f. — Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 148. S. 590 f. (‚83‘ = Wilh. Müller); 1827. Nr. 297. S. 1185/7; 1829. Nr. 51. S. 203; 1830. Nr. 275. S. 1098 f.; 1832. Nr. 299. S. 1261/3.

**116.** Poesien von Louise Brachmann .... Ein Musen-Almanach für 1809. Frankfurt.

Sieh § 289, 4. nach 4) = Band VI. S. 113.

**117.** Heidelbergisches [seit 1810: Heidelberger] Taschenbuch auf das Jahr 1809 [bis 1812]. Hg. von A. [1811 f.: Aloys] Schreiber. IV. 16.

1809: Heidelberg gedruckt und verlegt bey Joseph Engelmann. 2 Bl., IV, 300 [lies: 200] S. Der Markgräfin Amalie Friederike von Baden gewidmet. — 1810: Zweiter Jahrgang. Mannheim bei Tobias Löffler. XX S., 6 Bl. (Kalender), 223 S. Der Erbgroßherzogin Wilhelmine Louise von Darmstadt gewidmet. Heidelberg, gedruckt bey J. Engelmann. — 1811: Mannheim [wie 1810]. XX S., 6 Bl. (Kalender), 255 S. Der Prinzessin Amalie Marianne von Preußen gewidmet. Heidelberg, gedruckt [wie 1810]. — 1812: Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung. XII, 264 S. Der Königin Friederike Dorothee Wilhelmine von Schweden gewidmet.

Mit Beiträgen von: *** (1811 S. 92 f. Lied aus Shakespeare's Cymbelin ‚Schlafe, wenn die Sonne brennt‘. Im Inhalt unter A. i. R.). — A. (1810/2). — A. i. R. (1811. Vgl. auch ***. 1812 S. 83/100 Sophie [Prosa-Erz.]). — B*** (1810 S. 46. Das S. 21 stehende ‚Nach Coquard‘ im Inhalt Seckendorf zugewiesen). — B—l (1812 S. 262/4 Sehnsucht der Liebe). — Baggesen. — [Ch. E. K. Graf v. Benzel-Sternau] s. Verfasser usw. — (W.) v. Blomberg. — Heinrich Christian Boie (einmal, 1809, verdruckt: Bojer). — Bramigk. — G(ottfr.) A(ug.) Bürger. — Buri. — Conz. — Crisalin [Isaak von Sinclair]. — v. Doppelmaier. — E. (1811 S. 71/81 Ehemals und jetzt! [Prosa]). — Ewald. — D. Fausti Famulus (1811). — C. L. Fernow. — [Aug.] Fresenius. — G. (1809; 1810 S. 94/98 = Haug). — G—g (1809; 1812 S. 166 = Gerning). — (von) Gerning. Vgl. G—g. — Göthe (§ 243, 28 = Band IV. S. 702). — H. (1811 S. 224. 251 = Haug). — H—e (1810). — Hg. (1812 S. 26/28 = Haug). — Friedrich Hahn (§ 232, 21 = Band IV. S. 401). — W. Hamilton. — Haug. Vgl. G., H., Hg. — Paul Gr[af] v. ...... tz [Haugwitz]. — Dr. Herder. — (J. G.) Herder. — Hieron (1810 S. 138/43 Elegie. Das Palais Royal, im Jahre 1802). — J. C. Gr. v. Hoffmansegg. — Isidorus [Otto Graf von Loeben]. — K. (1809. 1811). — v. K. (1809). — [Major von] Keßler. — v. Knebel. — Koreff. — Fr. A. Krummacher. — Lampadius [Jul. Leichtlen]. — Lehr. — [Jul. Leichtlen] s. Lampadius. — J. M. R. Lenz (§ 230, 6. 37 = Band IV. S. 315). — [Otto Graf von Loeben] s. Isidorus. — M. (1809; 1810 S. 71/83 Die Nemesis. Eine wahre Anekdote. S. 113/32 Justine. Aus dem Tagebuch eines Deutschen während seines Aufenthalts in Frankreich). — K. H. G. v. Meusebach. — Joh. Mart. Miller (1812. Das S. 61 f. stehende, Ch. Niemeyer unterzeichnete Gedicht, im Inhalt irrtümlich unter Miller). — K(arl) Morgenstern. — Mahler Müller (§ 230, 16. 25 = Band IV. S. 348). — Neuffer. — Ch(ristian) Niemeyer. Vgl. J. M. Miller. — Overbeck. — Paul Gr. v. ...... tz [Haugwitz]. — Phosphorus Occidentalis (1810 S. 172 f. Indische Sonette). — Purpurino (1811 S. 28/36 Apologie Sr. höchstseligen Majestät Midas des Weisen aus Phrygien). — G. Reinbek. — Jean Paul Fr. Richter. — Caroline Rudolphi. — S. [Schreiber]. — G. v. S. (1811 S. 42/44 Lebenswege. S. 103/5 Amors Rettung). — —s (1811). — Sch. [Schreiber]. — Fr. Schl. (Schlegel? 1812 S. 211/3 Canzone ... ‚O falsches Lächeln ..‘ S. 214 f. Dante's Grabschrift). — Schr., Schrbr. [Schreiber]. — Schiller (§ 243, 29 = Band V. S. 188). — G. Scholz. — Schreiber. Vgl. S., Sch., Schr., Schrbr. (1809 S. 56 f. ‚Die Erscheinung‘. Vgl. Neue Heidelb. Jahrbücher 1896. 6, 75 f.). — Schuppius (§ 190, 12 = Band ²III. S. 234). — (Leo) v. Seckendorf. Vgl. B***. — [Isaak von Sinclair] s. Crisalin. — G. L. Spalding. — E. Stöber. — Friedrich Leopold Graf zu Stol(l)berg. — Verf[asser] d.

Digitized by Google

goldnen Kalbs [Ch. E. K. Graf v. Benzel-Sternau]. — Heinrich Voß. Auch J. H. Voß S.[ohn]. — J. H. Voß. — Weisser. — Werneburg. — Y (1809 S. 92/94 Der Mensch. S. 142/6 Die Händesprache [Aufs.]; 1810 S. 91 Lettisches Volkslied). — Ungenannten (u. a. 1809 f. Lieder aus früheren Jahrhunderten z. B. 1809 S. 147/64 Das weltlich Klösterlein ‚Wollt ihr vermerken Abentheuer‘; 1810 S. 56/58: § 310, A. 377. 21 = Band VII. S. 711; 1812).

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1809. Nr. 187. Sp. 525 f.; 1810. Nr. 76. Sp. 605/8. Ergzgsbl. Nr. 138. Sp. 1101/4; 1812 E. Nr. 37. Sp. 289/92. — Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1810. 7, 175/86; 1811. 8, 148 f. 461/4.

Titelauflagen: Taschenbuch für Freunde und Freundinnen des Schönen auf das Jahr 1811/4 . . . Mannheim, Löffler. 16.

Der 2. Jahrg. f. 1810 auch als: Taschenbuch für das Jahr 1814 usw.

Der 3. Jahrg. f. 1811 auch als: Clytie, ein Taschenbuch für das Jahr 1816 . . . Mannheim, Löffler. 16. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1816. Nr. 63. Sp. 501/4: ‚Ein neues Taschenbuch, das beynahe das Aussehn eines alten Taschenbuchs mit neuem Titel und neuer Jahreszahl haben möchte . . .‘

Als Fortsetzung des ‚H. T.‘ erschien die ‚Cornelia‘ unten Nr. 177.

118. Neues Taschenbuch für das Jahr 1809. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Hamburg und Altona, bey Gottfried Vollmer. kl. 8.

Auch u. d. (ersten) Titel: Oswald und Luise Gedicht in drey Gesängen als Seitenstük zu Göthes Herrmann und Dorothee und Vossens Luise.

Sieh § 295, II. A. 3. H. Müller Nr. 8) = Band VI. S. 401.

119. Romantisches Taschenbuch auf das Jahr 1809. Von Ernst von Heimburg . . Bremen und Aurich, bey Johann Heinrich Müller. VI, 306 S. 16.

Vgl. Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1809. 6, 227/31. — Allg. Lit.-Ztg. 1812. Ergzgsbl. Nr. 59. Sp. 471 f.

120. Westphälisches Taschenbuch. Ein Neujahrsgeschenk für gebildete Jünglinge und Jungfrauen. Hg. von C. W. Spieker. Halle und Berlin, in der Buchhandlung des Waisenhauses. 1809. 214 S. kl. 8.

Mit Beiträgen vom Herausgeber, von H. de Marées, Esra Edem u. a. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1808. Nr. 365. Sp. 887 f.

121. Kanephora. Ein Taschenbuch für stille Stunden. 1809. Schwäb: Gmünd bei J. G. Ritter. 3 Bl., 194 S. 16.

Vorwort [unterz.:] Der Verfasser. — S. 138 und 150 ist von einer Herausgeberin dieses Taschenbuchs die Rede. — Prosa (Lebensskizze Omars und Rosa's u. a.) und Verse von Rosa u. a.

Vgl. Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1809. 6, 1, 199 f.

122. Taschenbuch für Freunde der Poesie des Südens. Erstes. Berlin [1809]. 8.

Sieh § 310, A. 222. 7) = Band VII. S. 646.

123. α. Preußische Blumenlese auf das Jahr 1810 [und 1811]. Hg. von A. Krause. Königsberg, Haberland. II. 8.

Zum Jahrg. 1811 (192 S.) trugen nach der Allg. Lit.-Ztg. (1812. Nr. 327. Sp. 928) bei: Evert. — Krause. — Sieze.

Ersch verzeichnet den Jahrg. 1810 nicht. — Vgl. § 306, 70. 1) = Band VII. S. 451.

β. 1813 Hg. von George Karl Haberland. Königsberg, im Verlage der Haberlandschen Buchdruckerei. VI, 170 S.

Mit Beiträgen von: A. Alschauski. — K. v. Baczko. — Döring. — K. F. W. Fleischer (auch Kreopola). — Florino. — G. K. Haberland. — Horn. — Kreopola, s. Fleischer. — Professor Lehmann. — Maaß. — Sasse. — J. A. Sieze. — (Louis v.) Wallenrodt. — A. F. Wichert. — Ungenannten.

124. Der Karfunkel oder Klingklingel-Almanach . . Auf das Jahr der Gnade 1810 . . Hg. von Baggesen. Tübingen . . XII, 186 S. u. 1 Bl. (Druckfehler). 8.

Die Sonette sind unterzeichnet: Faust-Danwaller [Baggesen]. — Faust der Jüngere. — Limpidius. — Lygdamus. — Orlando. — Orlando Furioso. — Orlando Glorioso. — Orthisidorus. — Phosphorus Occidentalis. — Pseudo-Isidorus. — Sirius. — Vitalis.

Digitized by Google

Vgl. § 291, 5. c. 13) = Band VI. S. 162. 164; § 300, 8. 14); § 310, B. 237. 1) = Band VII. S. 190. 805. — Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1809. 6, 2, 456 64. — Allg. Lit.-Ztg. 1810. Nr. 89. Sp. 709/12. — Neue Heidelb. Jahrbücher 1902. 11, 231 f. (Arnim an F. Creuzer 1809 Nov. 25).

125. Mimigardia. Poetisches Taschenbuch für 1810 [und 1811/12]. Hg. von Friedrich Raßmann . . . Münster, Waldeck. II. (189, 180 S.). 16.

Jahrg. 1 mit einem Bildnisse Sonnenbergs. — Jahrg. 2 und 3 in einem Bändchen vereinigt.

Mit Beiträgen von: Moritz Bachmann. — Bueren. — Elise Bürger. — Cathar. Busch [nachher vereh. Schücking]. — Franz Cordes. — Cornelius [der Maler]. — Degen. — J. Ecker. — Frisius. — Gittermann. — Goldmann. — Hackländer. — v. Halem. — Philipp Horn. — Horstig. — Ihling. — Karschin. — Christiane Martini. — Martyni-Laguna. — Const. Möllmann. — Karl Müchler. — Nebeke [A. v. Vagedes]. — Nonne. — Otto. — A. Pattberg. — J. J. Pfeiffer. — Prätzel. — Raßmann. — Karl Reinhold. — Röder. — Rothmann. — S—n. — Schlüter. — Schmitz — [Cathar. Schücking] s. C. Busch. — Ernst Schütz. — v. Sonnenberg. — Stiegler. — von Vagedes. Sieh auch Nebeke. — Johanna v. Weißenthurn. — v. Wintgen. — u. A.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1810. Nr. 112. Sp. 889/92; 1814. Ergzgsbl. Nr. 74. Sp. 587 f.

126. Taschenbuch für Liebende. Aufs Jahr 1810. Hg. von Baggesen. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung. 236 S. 16.

Nach den Rezensionen trugen bei: Baggesen (auch Danwaller). — Fernow. — Haug. — [Frz. Wilh.] Jung. — Justinus [Kerner]. — K***** [Kerner]. — Koreff. — Lehr. — Wilhelm Graf zu Löwenstein-Werthheim.

Vgl. Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1810. 7, 186/93. — Allg. Lit.-Ztg. 1810. Nr. 78. Sp. 623 f. — Zschr. f. dtsch. Philol. 1899. 31, 372 f. (L. Geiger).

127. Rheinisches Taschenbuch für das Jahr 1810 [bis 1821]. Darmstadt bei Karl Wilhelm Leske [seit 1812: Heyer & Leske]. XII. 16. Drucker: C. L. Brede in Offenbach.

1810/12 auch unter dem Titel Großherzogl. Hessischer Hofkalender.

Jeder Jahrgang, außer 1815, enthält eine ‚Genealogie', 1810 f. auch eine ‚Chronologie'.

1810: 3 Bl., IV, 356 S. Der Großherzogin Louise Karoline Henriette von Hessen gewidmet. — 1811: 3 Bl., 102, 248 S. — 1812: 3 Bl., 46, 268 S. — 1813: 7 Bl., 48, 272 S. u. 1 Bl. — 1814: 17 Bl. (Kalendarium usw.), 48, 286 S. u. 1 Bl. — 1815: 5 Bl., 347 S. u. 2 Bl. — 1816: 7 Bl., 340 S. — 1817: 5 Bl., 57, 339 S. — 1818: 5 Bl., 58, 374 S. — 1819: 9 Bl., 62, 365 S. — 1820: 9 Bl., 63, 309 S. — 1821: 9 Bl., 64, 244 S. u. 6 Bl.

Mit Beiträgen von: Beauregard Pandin [K. F. v. Jariges]. — Luise Brachmann. — Cäcilie [Amalie v. Voigt, geb. Ludecus]. — C. W. Contessa. — (C. P.) Conz. — Ph. Dieffenbach. Sieh auch Phd. — Friedrich (Baron) de la Motte Fouqué (auch L. M. Fouqué). — v. Haupt. — Franz Horn. — [K. F. v. Jariges] s. Beauregard Pandin. — D. K. W. Justi. — F(riedr.) Kind. — Kotzebue. — (Friedrich) Krug von Nidda. — Aug(ust) Lafontaine. — Friedr. Laun. — [Wilh. Ado. Lindau] s. Verfasser usw. — S. v. M. (1814 S. 74/83 Conrad Spiegel zum Desenberge usw. S. 282/6 Der heilige Hermann von Soest). — Franz von Maltitz. — Phd. [Phil. Dieffenbach]. — K. G. Prätzel. — R. (1812 S. 85/96 Fragment eines Briefes). — R** (1811 S. 97/149 Verirrung aus Liebe). — G. L. Rau. — Reinbeck. — Schiller (§ 254, 12, 16 = Band V. S. 211). — A. A. E. Schleiermacher. — Joh. Ernst Christian Schmidt. — St. Schütze. — Joh. Suibert Seibertz. — Verfasser der Heliodora [Wilh. Ado. Lindau]. — [Amalie v. Voigt, geb. Ludecus] s. Cäcilie. — F. L. Wagner. — Weisser. — Ungenannten (1811).

Vgl. Bibl. d. redenden u. bild. Künste 1811. 8, 140. — Allg. Lit.-Ztg. 1814. Ergzgsbl. Nr. 12. Sp. 95 f.; 1817 E. Nr. 19. Sp. 149/52; 1818 E. Nr. 26. Sp. 201/8 (nachträglich über die Jg. 1810/3); 1822 E. Nr. 20. Sp. 153/9 (über die Jg. 1815 f.). — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 7. Sp. 53 f. (A. S.); 1816. Nr. 234. Sp. 470 f.; 1818. Nr. 13. Sp. 101 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1816. Nr. 20. S. 77; 1819. Nr. 49. S. 194 f.; 1821. Nr. 16. S. 61 f. — Hermes 1820. 2. Stück. S. 229/31.

β. Rheinisches Taschenbuch auf das Jahr 1822 [bis 1844. Seit 1824 mit dem Zusatze: Hg. von Dr. Adrian] . . . Frankfurt a. M. bei [seit 1837: Druck und Verlag von] Joh. David Sauerländer. XXIII. 16. (seit 1840: 8.).

Digitized by Google

Neue Folge. Jahrgang 1 (1822): 9 Bl., 48, 308 S. u. 4 Bl. — N. F. 2 (1823): 4 Bl., 338 S. — Jahrgang 14 [so]. Neue Folge Jahrgang 3 (1824): 3 Bl., XX, 303, 48 S. u. 1 Bl. — 16 (4; 1825): 3 Bl., X, 292, 48 S. u. 1 Bl. — 17 (5; 1826): 2 Bl., XIV, 358 S. — 18 (6; 1827): 2 Bl., XXIV, 285 S. — 19 (7; 1828): 3 Bl., XVI, 336, 52 S. — 20 (8; 1829): 2 Bl., XVI, 370 S. u. 2 Bl. — 21 (9; 1830): 1 Bl., XXIV, 358 S. u. 5 Bl. — 22 (10; 1831): 1 Bl., XXIV, 311 S. u. 4 Bl. — 23 (11; 1832): 1 Bl., XX, 301 S. u. 7 Bl. — 24 (12; 1833): 1 Bl., XII, 336 S. — 1834: 1 Bl., XVI, 370 S. — 1835: . . . . — 1836: XVI, 298 S. u. 3 Bl. — 1837: 1 Bl., XVI, 372 S. u. 6 Bl. — 1838: . . . . — 1839: 2 Bl., XVI, 309 S. u. 7 Bl. — 1840: XIV S., 1 Bl., 360 S. u. 4 Bl. — 1841: XXIII, 391 S. — 1842: 1 Bl., XXXII, 397 S. u. 1 Bl. — 1843: 1 Bl., XXXII, 423 S. — 1844: 1 Bl., XL, 440 S.

Mit Beiträgen von: Adrian. Sieh auch Ungenannte. — Berthold Auerbach (1840). — [Ludw. Bechstein] s. Verfasser usw. — Eduard Beurmann. — Freiherr von Biedenfeld. — Wilhelm Blumenhagen. — Louise Brachmann. — Cäcilie [Amalie v. Voigt]. — Theodor Creizenach. — Philipp Dieffenbach. — Franz Dingelstedt (1841). — Georg Döring. — (C.) Dräxler-Manfred. — Eduard Duller. — Wilhelm Genth. — Friedrich von Gerstenbergk. — C. Gollmick. — E. H. (1824 S. 273/303 Heinrich Zschokke). — Gustav von Heeringen. — E. T. A. Hoffmann. — Eduard Hufnagel. — A. Hungari. — Ludwig von Jagemann. — A. Kirchner. — Friedrich Krug von Nidda. — L. Kruse. — Heinrich Künzel. — Mara L . . . . . (1829 S. 277/322 Die Weiber von Weinsberg. Erzählung; 1837 S. 325/56 Die goldene Hochzeit. Erzählung). — Friedrich Laun. — August Linde. — Friederike Lohmann. — Wilhelm Müller [geb. 1790 in St. Petersburg, † 1866 in Charlottenburg]. — Leopold Schefer. — Johanna Schopenhauer. — Levin Schücking. — Friedrich Eduard Schulz. — Heinrich Smidt. — C. Spindler. — (Ludwig) Starklof (einmal, 1829, Starkloff). — A. von Sternberg (1840 f.). — Adelheid von Stolterfoth. — Ludwig Storch. — Theobald (1839 S. 235/76 Das Bild des Gekreuzigten. Novelle). — A. v. Tromlitz [A. v. Witzleben]. — Verfasser der ‚Fahrten eines Musikanten' [Ludw. Bechstein]. — [Amalie v. Voigt] s. Cäcilie. — [A. v. Witzleben] s. A. v. Tromlitz. — H. G. Zehner. — Heinrich Zschokke. — Ungenannten (1827 S. 177/221 Der Professor. Eine Erzählung; 1834 S. 207/50 Ellen Henlon. Ein Nachtstück; 1837 S. 230/65 Hal Mehi Cantimire. S. 266/324 Der Nachtfalter und das Sonntagskind. Ein Mährchen neuerer Zeit; 1839 S. 277/309 Eine Erzählung aus dem Serai. Verf.: Adrian).

Die Kupfer- und Stahlstiche bringen u. a. Illustrationen zu den Werken W. Scotts (1824/9), Irvings und Coopers (1830/3) und Byrons (1834/37), und Porträts deutscher und ausländischer Schriftsteller und Künstler (1834/44).

Vgl. Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 78. S. 1231 f.; 1822. Nr. 74. S. 1181 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1821. Nr. 100. S. 397; 1822. Nr. 102. S. 406; 1826. Nr. 87. S. 348. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 214. Sp. 272; 1825. Nr. 18. Sp. 142 f.; 1826. Nr. 76. 218. Sp. 123/5. 301 f. (T. i.); 1827. Nr. 208. Sp. 220 f. (K.); 1829. Nr. 12. Sp. 94/96; 1830. Nr. 15. Sp. 114 f. (B. U.). — Münchn. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 6. S. 43. — Literar. Convers.-Bl. 1822. Nr. 278. S. 1109; 1823. Nr. 269. S. 1073 f.; 1824. Nr. 294. S. 1173 f.; 1825. Nr. 282. S. 1128 [sämtl. von W. Müller]. — Abend-Ztg. Wegw.: 1824. Nr. 101. S. 406 f.; 1826. Nr. 75. S. 297 f. — Hermes 1824. 1. Stück. S. 360/3. — Allg. Lit.-Ztg. 1825. Ergzgsbl. Nr. 8. Sp. 59; 1826 E. Nr. 138. Sp. 1100; 1828 E. Nr. 132. Sp. 1055; 1830. Nr. 238. Sp. 621 f.; 1831. Nr. 219. Sp. 471 f.; 1832 E. Nr. 108. Sp. 858/60; 1833. Nr. 229. Sp. 215. — Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 101. S. 401 f. [W. Müller]; 1827. Nr. 290. S. 1157 f.; 1829. Nr. 51. S. 202 f.; 1831. Nr. 342. S. 1478.

γ. Rheinisches Taschenbuch auf das Jahr 1845 [bis 1856]. Hg. von C. Dräxler-Manfred . . Frankfurt am Main. Druck und Verlag von Johann David Sauerländer [seit 1847: J. D. Sauerländer's Verlag]. XII. 8.

Mit Beiträgen von: Dr. Adrian. — E. M. Arndt (§ 311, 1. 109 = Band VII. S. 830). — Joseph Freih. von Auffenberg. — Ludwig Bechstein. — Nicolaus Becker. — Moritz Graf zu Bentheim Tecklenburg. — J. E. Braun. — Clemens Brentano (§ 286, 1, 47. 48 = Band VI. S. 62). — Helmine von Chezy, geb. Freiin Klencke. — Wilhelm Chezy. — Theodor Creizenach. — Adolf Dörr. — (C.) Dräxler-Manfred. — Julius Dresel. — Annette Freiin von Droste-Hülshoff (1846). — Eduard Duller. — Fr. J. Englerth. — Eulogius Ernst. — Julius Eysen (1846, im Inhalt: Eisen). — Ferd(inand) Freiligrath (1845/7). — Louise von G.[all, vereh. Schücking]. — Wilhelm Ganzhorn. — Karl Geib. — Genth. — Fr(iedrich) Gerstäcker. — [Babette Elisab.

Digitized by Google

Glück] s. Betty Paoli. — Claire (auch Cläre) von Glümer. — Julie von Großmann. — [Auguste Harnier] s. Auguste Linden. — Moritz Hartmann. — Gustav von Heeringen. — J. A. Henne. — Drechslermeister Daniel Hirtz. — Heinrich Hoffmann. — Hoffmann von Fallersleben. — W. O. von Horn [Wilh. Oertel]. — Ludwig Kalisch. — Alex. Kaufmann. — Gottfried Keller (1847). — Wilhelm Kilzer. — Gottfried Kinkel. — Johanna Kinkel. — W. M. Königswinter [Wolfg. Müller von Königswinter]. — Hermann Kurz (1848). — L. Lersch. — Auguste Linden [Auguste Harnier]. — Feodor Löwe. — Wilhelm Müller [vgl. oben β.]. — Wolfgang Müller. Sieh auch W. M. Königswinter. — Ferdinand Nürnberger. — [Wilh. Oertel] s. W. O. von Horn. — Friedrich Otte [Georg Zetter]. — Betty Paoli [Babette Elisab. Glück]. — Fr. von Pechlin. — Gustav Pfarrius — Louise von Plönnies. — Josef Rank. — Friedrich Rückert (1848). — H(einrich) Rustige. — C. H. Schnauffer. — Levin Schücking. — [Louise Schücking] s. Louise von G. — J. A. Schulte. — K(arl) Simrock. — Wilhelm Smets. — Heinrich Smidt. — L. Starklof. — Adalbert Stifter (1846). — Adolf Stöber. — August Stöber. — A(delheid) von Stolterfoth. — Ludwig Tieck (§ 284, 1. 1 = Band VI. S. 34). — Fr. v. Uechtritz. — Bäckermeister C. Vorholz. — Abraham Voß. — Raphael Weber. — Otto von Wenckstern. — J. H. Freiherr von Wessenberg. — Ludwig Wihl. — Prinz E. Wittgenstein. — [Georg Zetter] s. Friedrich Otte. — Eduard Ziehen. — Heinrich Zschokke.

Außerdem führt die erste Auflage des Grundrisses noch folgende Mitarbeiter auf, die vermutlich aus den wenigen oben bei β. und γ. nicht benutzten Jahrgängen stammen: A. Buddeus. — E. von Bülow. — Otto Müller. — C. L. Otto. — Pauline Schanz. — Walther Tesche.

δ. Rheinisches Taschenbuch auf das Jahr 1857 [und: für d. J. 1858]. Mit Beiträgen von . . . Frankfurt am Main. J. D. Sauerländer's Verlag. II. kl. 8.

Die auf den Titelblättern verzeichneten Mitarbeiter sind, alphabetisch geordnet: Franz J. Englert — Claire von Glümer. — P. Heyse. — [Wolfg.] Müller. — Josef Rank. — A. Schloenbach. — Franz Trautmann. — Gisbert Freiherr Vincke. — Ernst Willkomm. — Ferner ein Ungenannter (1857 S. 361/76 Zu Franz Trautmann's Portrait).

128. α. Urania. Taschenbuch für das Jahr 1810. Amsterdam, im Kunst- und Industrie-Comptoir. IV, 4 unbez., XXXXVI, 394 S. u. 3 Bl. 16.

S. III/VIII Vorerinnerung: Vgl. oben Nr. 16. α.

Herausgeberin war Wilhelmine Spazier. Vgl. β.

Mit Beiträgen von: *** — Charlotte von Ahlefeldt (Das Fragment ‚Chamouny' o. N., jedoch im Inhalts-Verzeichniß ihr zugewiesen). — A. Apel. — Böttiger. — Louise Brachmann. — von Breidenstein. — Hans Karl Dippoldt. — de la Motte Fouqué. Sieh auch Pellegrin. — F. Kind. — Theodor Körner. — Fr. Laun [F. A. Schulze]. — Mahlmann. — Pellegrin [Fouqué]. — Jean Paul Fr. Richter. — Minna S. [wohl nur Minna (= Wilhelmine) Spazier, die Herausgeberin]. — St. Schütze. — [F. A. Schulze] s. F. Laun. — K. A. Varnhagen. — Z.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1810. Nr. 170. Sp. 409/12.

1811 nicht erschienen.

β. Urania. Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1812 . . . Amsterdam und Leipzig, Kunst- und Industrie-Comptoir. 1 Bl., LXII, 320 S. u. 2 Bl.

Dem Herzoge Emil August zu Sachsen Gotha und Altenburg gewidmet vom Herausgeber.

Nach ‚F. A. Brockhaus' 1872/5. S. 28 leitete die Hofrätin Spazier diesen Jahrgang; doch nahm, laut der ‚Nachricht' S. III von Nr. β ‚die jetzige Redakzion' ‚auch an diesem Jahrgange schon lebhaft Theil'. Diese Redaktion bestand, auch für die folgenden Jahrgänge bis zum Tode Brockhausens, aus ihm und einigen kunstsinnigen Personen, ‚die er an sich zu fesseln wußte' (F. A. Brockhaus S. 28; H. E. Brockhaus 1, 274).

Mit Beiträgen von: August Apel. — Louise Brachman(n). — [Helmina v. Chezy] s. Helmina. — Hans Carl Dippold. — (Johannes) Falk. — Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Sieh auch Pellegrin. — v. Gerning. — Haug. — Helmina [von Chezy]. — [Frdr. Ferd. Hempel] s. Spiritus Asper. — Friedrich Kind. — L—g [Ludwig]. — Laun. — Lehr. — [K. F. Ernst] Ludwig. Sieh auch L—g. — Messerschmid(t). — Pellegrin [Fouqué]. — Caroline Pichler geb. v. Schreiner [so]. — Johann Friedrich Reichhardt [so]. — Jean Paul Friedrich Richter. — August Wilhelm Schlegel. — Henriette Schubert (so; im Inh.-Verz. S. XI Louise Schubert). — Seyfried. — Johanna Caroline Wilhelmine Spazier, geb. Mayer. — Spiritus Asper [Frdr. Ferd. Hempel]. — Carl Streckfuß. — Weisser. — Fr[dr.] G[tli.] Zimmermann.

Digitized by Google

Vgl. Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1811. 8, 451/6. — Allg. Lit.-Ztg. 1812. Nr. 17. Sp. 129 f.

Bloße Titelauflage von Nr. β ist: Urania . . auf das Jahr 1813 usw. [wie β]. 1814 nicht erschienen.

γ. Urania. Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1815 [1817. 1818] . . . Leipzig und Altenburg, Friedr. Arn. [1817 f.: F. A.] Brockhaus. III. 16.

1815: 4 Bl., XLIV, 384, XII S. — 1816 nicht erschienen. — 1817: XXXII, 413 u. 3 unbez. S. Braunschweig, gedruckt bei Friedrich Vieweg. — 1818: 1 Bl., XXXIV S., 3 Bl., 432 S.

Mit Beiträgen von: B. [Böttiger?] — Louise Brachmann. — Buri. — Helmina von Chezy. — Conz. — (Friedrich de la Motte) Fouqué. — Gerning. — Friedrich Gleich. — Gottwalt [J. G. Seegemund]. — Haug. — Amalie v. Hel(l)wig, geb. v. Imhof(f). — Helmina [von Chezy]. — [Frdr. Ferd. Hempel] s. Simplicissimus. — C. F. Hesekiel. — C. [so] T. A. Hoffmann. — Joseph, Freiherrn v. Hormayr. — Therese Huber, geb. Heyne. — J. (1815 S. 261 f. Die Schlittenfahrt; S. 264 Frühlingskinder; 1817 S. 169/73 Zamora; S. 270/2 Variation). — Isidorus [Otto Graf von Loeben]. — L. Kannegießer. — August Karow. — Knebel. — Theodor Körner. — Fr. Krug v. Nidda. — Friedrich Kuhn. — Otto Graf von Loeben. Sieh auch Isidorus. — C. F. E. (auch Ernst) Ludwig. — [J. H. Merck] s. J. H. Reimhart der Jüngere. Messerschmid. — [Karl Müchler] s. Schiller. — Neubeck. — Peschek. — Caroline Pichler, geb. von Greiner. — Charlotte von Plessen, geb. Winkler. — K. G. Prätzel. — Freimund Reimar [Frdr. Rückert]. — Johann Heinrich Reimhart dem Jüngern [Joh. Heinr. Merck: 1817 S. 403/13 Rhapsodie. 1773. Sieh § 230, 1. 6) = Band IV. S. 301]. — Fr. Rikard = Friedrich Rückert, Freimund Reimar. — Aus Schillers Nachlaß [vielmehr von Karl Müchler. Vgl. § 295, I. 1 nach 110 = Band VI. S. 378 f.]. — K. C. G. Schmidt. — Henriette Schubart. — Ernst Schulze. — [J. G. Seegemund] s. Gottwalt. — Simplicissimus [Frdr. Ferd. Hempel]. — [G. Friedrich A. Strauß] s. Vitalis. — Fanny Tarnow. — Vitalis [G. Friedrich A. Strauß]. — Ernst Wagner. — Friedrich Ludwig Zacharias Werner. — (F. G.) Wetzel. — Ungenanntem (1818).

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 251. Sp. 437/40; 1817. Ergzgsbl. Nr. 64. Sp. 505/8; 1818 E. Nr. 13. Sp. 97/102. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 7. Sp. 49/51 (J. O.); 1818. Nr. 13. Sp. 97/99.

δ. Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1819 [bis 1824]. Neue Folge, erster [bis sechster] Jahrgang . . . Leipzig: F. A. Brockhaus. 1819 [bis 1824]. VI. 16.

1819: 12 Bl., XLVII, 461 S. — 1820: LV, 504 S. — 1821: 12 Bl., XLVIII, 509 u. 3 unbez. S. — 1822: 11 Bl., IX, 475 S. — 1823: 10 Bl., 560 S. — 1824: 20 Bl., 349 u. 3 unbez. S.

Mit Beiträgen von: B. R. Abeken. — Aline (1821 S. 309/24 Das Spiegelbild, ein Mährchen). — Julie Freifrau von Bechtolsheim (1819 S. 309/16 Weimars Meistersänger. Vgl. Goethe-Jahrb. 1894. 15, 248/51). — [Aug. von] Blumröder. — C. A. Böttiger. — C. W. Böttiger. — [Frdr. Arn. Brockhaus] s. Guntram. — Helmina von Chezy. Sieh auch Helmina. — C. A. H. Clodius. — Elise Ehrhardt. — Friedrich Förster. — Agnes Franz. — [Karl Bernh. Garve] s. Karl Otto Werning. — J. D. Gries. — Guntram [Frdr. Arn. Brockhaus: 1822. Der hier abgedruckten Novelle wegen, vgl. § 349 Franzosen, wurde die Urania in Österreich verboten, jedoch November 1822 wieder frei gegeben. Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1822. S. 1025 a*; H. E. Brockhaus, F. A. Brockhaus 1, 287. 3, 365. 367/71. Darnach oben Nr. o. 1899. S. 303 f.]. — Helmina [von Chezy]. — [Theod. Hell] s. C. Winkler. — [Frdr. Ferd. Hempel] s. Peregrinus. — E. (1819: C.) T. A. Hoffmann. — Ernst v. Houwald. — Therese Huber, geb. Heyne. — Friedrich Jacobs. — Friedrich Graf Kalkreuth. — Friedrich Kuhn. — J. G. Lehmann. — Otto (Heinrich) Graf von Loeben. — Otto (Freiherr) von der Malsburg. — Carl Borromäus von Miltitz. — Friedrich Mosengeil. — W(ilhelm) Müller. — Adam Oehlenschläger. — Peregrinus [Frdr. Ferd. Hempel]. — August Graf von Platen. — Friedrich von Raumer. — Friedrich Rückert (Freimund Reimar). — Anton August Sarrazin. — Gustav Schilling. — Christian Schober. — W(ilhelm) von Schütz. — Gustav Schwab. — Treumund von Selge (1819 S. 295/308 Erstlinge). — Sotzmann (1824: Sieh § 349 Italiener). — (Karl) Streckfuß. — Friedrich Teuscher. — Theodore (geb. H.) (1821 S. 247/54 Die Mutter und ihre Töchter. Nach einer Legende ‚Unter mancher bittern Prüfung'). — W. Usener. — Karl Otto Werning [Karl Bernh. Garve]. — C. Winkler [ps. Th. Hell].

Digitized by Google

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1819. Ergzgsbl. Nr. 4. Sp. 27/30; 1821 E. Nr. 113. Sp. 901/3. — Litbl. z. Morgenbl. 1819. Nr. 19. 50. S. 73 f. 199 f.; 1820. Nr. 4 f. S. 13/18 (Müllner). Dagegen Brockhaus im Intbl. z. Morgenbl. 1820. Nr. 9. S. 34 und in der Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 84. Sp. 670 f. Müllner, Späte aber gründliche Beantwortung usw.: Morgenbl. 1823. Intbl. Nr. 9. S. 33; Litbl. 1820. Nr. 103. S. 410/2; 1821. Nr. 94. 98. S 373/5 (größtenteils gereimt). 389; 1822. Nr. 97. S. 387 f.; 1824. Nr. 2. S. 6 f. — Hermes 1820. 2. Stück. S. 214/8; 1824. 1. Stück. S. 298/305. — Liter. Conv.-Bl. 1820 (9 f. 19. Dec.); 1821. Nr. 228 f. 230 f. 249; 1822. Nr. 257. S. 1025 f. — Jen. Allg. Lit-Ztg. 1820. Nr. 224. Sp. 565 f. (Ch.); 1821. Nr. 194. Sp. 105 f (D.); 1822 Nr. 222. Sp. 314 f. (D.); 1823 Nr. 220. Sp. 313 f. — Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 78. Sp. 1239 f.; 1822. Nr. 74. S. 1170/2. — Münchn. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 4. S. 31 f.

1825 nicht erschienen. Vgl. 1826 Bl. 1 rw.; Litbl. z. Morgenbl. 1824. Nr. 99. S. 395 f. (scherzhafte Anzeige); Allg. Lit.-Ztg. 1829. Intbl. Sp. 931.

ε. Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1826 [bis 1838] . . . Leipzig: F. A. Brockhaus. 1826 [bis 1838]. XIII. 16.

1826: 3 Bl., 494 S. u. 1 Bl. — 1827: XX, 524 S. — 1828: XX, 500 S. — 1829: XX, 492 S. — 1830: XXI, 466 S. — 1831: XXII, 476 S. — 1832: XX, 372 S. — 1833: XX, 367 S. — 1834: XIX, 339 S. — 1835: XVI, 394 S. — 1836: XVI, 356 S. — 1837: XVI, 360 S. — 1838: XX, 388 S.

Mit Beiträgen von: W(illibald) Alexis [W. Häring]. — Michael Beer. — Wilhelm Blumenhagen. — Georg Döring. — Joseph Freiherr v. Eichendorff. — [Franz von Elsholz: 1828, anonym]. [Marg. Auguste von Griesheim] s. A. v. Sartorius. — Andreas Gryphius (1829: § 189, 20 = Band III². S. 215). — [W. Häring] s. Will. Alexis. — Friedrich v. Heyden. — [von der Heyden] s. Emerentius Scaevola. — Friedrich Graf Kalckreuth. — L. Kruse. — Wilhelm von Lüdemann. — Wilhelm Martell [K. H. Wilh. von Pochhammer]. — Carl Borromäus von Miltitz. — Eduard Mörike (1834). — Wilhelm Müller. — A. Oehlenschläger. — [K. H. Wilhelm von Pochhammer] s. Wilhelm Martell. — Posgaru [Karl Ado. Suckow]. — [Phil. Jos. von Rehfues] s. Verfasser usw. — Ludwig Rellstab. — Ludwig Robert. — Ludwig Sigismund Ruhl. — C. Fr. von Rumohr. — A. v. Sartorius [Marg. Auguste von Griesheim]. — Emerentius Scaevola [von der Heyden]. — Leopold Schefer. — Johanna Schopenhauer. — Gustav Schwab. — Alexander Baron Simolin. — C. Spindler. — A. Freiherr von Sternberg. — [Karl Ado. Suckow] s. Posgaru. — L(udwig) Tieck. — Ch(ristoph) A(ugust) Tiedge. — A. v. Tromlitz [A. v. Witzleben]. — Verfasser des Scipio Cicala [Phil. Jos. von Rehfues]. — Friedrich Voigts. — [A. von Witzleben] s. A. v. Tromlitz. — Ungenannten (1828: s. Frz. v. Elsholz; 1833 S. 1/109 Wilhelmine. Eine Erzählung in Briefen; 1838 S. 1/80 Biondetta. Eine Novelle).

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1825. Ergzgsbl. Nr. 130. Sp. 1039 f.; 1826 E. Nr. 138. Sp. 1097 f.; 1828 E. Nr. 132. Sp. 1050 f.; 1830. Nr. 238. Sp. 617 f.; 1831. Nr. 219. Sp. 468 f.; 1832 E. Nr. 108. Sp. 860 f.; 1833. Nr. 229. Sp. 610 f. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 76. 218. Sp. 122 f. (C.). 299/301 (Vir).; 1827. Nr. 172. Sp. 409/11 (R. t.); 1829. Nr. 10. 215. Sp. 73/75. 277 f. (B. U.); 1830. Nr. 217. Sp. 291/3 (Vir.); 1831. Nr. 214. Sp. 265/6 (N.). — Litbl. z. Morgenbl. 1825. Nr. 102. S. 411 f.; 1826. Nr. 87. S. 347 f.; 1827. Nr. 73. 92. S. 292. 365 f. [Wilh. Hauff]; 1828. Nr. 88. S. 351; 1829. Nr. 79. S. 314; 1830. Nr. 99. S. 395 f. — Liter. Convers.-Bl. 1825. Nr. 245. S. 977/9 [Wilh. Müller]. — Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 115. S. 457/60 [W. Müller]; 1827. Nr. 232. S. 925/8; 1828. Nr. 269. S. 1073/5; 1829. Nr. 246. S. 981 f.; 1830. Nr. 274 f. S. 1094. 1097 f.; 1832. Nr. 301. S. 1269/72. — Abend-Ztg. Wegw.: 1825. Nr. 83. S. 329 f.; 1826. Nr. 91. S. 361 f.; 1827. Nr. 91. S. 361 f; 1828. Nr. 83. S. 329 f. (sämtlich von Ludwig Liber = L. Lesser).

ζ. Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1839 [bis 1848]. Neue Folge. Erster [bis Zehnter] Jahrgang . . . Leipzig: F. A. Brockhaus. 1839 [bis 1848]. X. 8.

1839: 3 Bl. [und so bis 1848], 404 S. — 1840: 422 S. — 1841: 390 S. — 1842: 378 S. — 1843: 384 S. — 1844: 371 S. — 1845: 423 S. — 1846: 421 S. — 1847: 446 S. u. 1 Bl. — 1848: 488 S.

Mit Beiträgen von: W. Alexis [W. Häring]. — Berthold Auerbach (1846 f.). — [Therese von Bacharacht, in 2. Ehe: von Lützow] s. Therese. — Franz Berthold [Adelheid Reinbold]. — Eduard von Bülow. — Franz Dingelstedt (1846). — Joseph Freiherr v. Eichendorff. — Fr. Gerstäcker. — Goethe (1839 S. 67/146: § 234, B. I.

Digitized by Google

32 = Band IV. S. 571). — Karl Gutzkow (1844 f. 1847). — [W. Häring] s. W. Alexis. — August Hagen. — [Fanny Lewald] s. Verfasserin. — Otto Ludwig [Emil Freih. von Puttkamer]. — Wilhelm Martell [K. H. Wilhelm von Pochhammer]. — Julius Mosen. — Th(eodor) Mügge. — [K. H Wilhelm von Pochhammer] s. Wilh. Martell. — [Emil Frh. von Puttkamer] s. Otto Ludwig. — [Adelheid Reinbold] s. Franz Berthold. — Ludwig Rellstab — Leopold Schefer. — Levin Schücking. — A. von Sternberg. — Therese [von Bacharacht, in 2. Ehe: von Lützow]. — Ludwig Tieck. — Verfasserin der Jenny und Clementine [Fanny Lewald]. — Frau von W. [Karoline von Wolzogen].

H. E. Brockhaus, F. A. Brockhaus. Leipzig 1872 f. 1, 118. 221. 239. 256. 274/87. 2, 371 f. 3, 365. 367/71. — F. A. Brockhaus in Leipzig. Leipzig 1872/5. S. 18/30. 963. Ausführliche Bibliographie.

Preisausschreiben der Urania: 1) April 1816: Morgenbl. 1816. Intbl. Nr. 11. S. 44; Urania f. 1817 S. III/VIII. Preisrichter (vgl. S. VII): Aug. Apel, Amad. Wendt, Ado. Wagner, Messerschmid, F. W. Riemer und H. Voß. Auch an Goethe soll auf Wunsch der Genannten ein Ansuchen ergangen sein, doch fand sich, nach H. E. Brockhaus, kein Beleg dafür. Ergebnis: Urania f. 1818 S. III/X. Erster Preis: Ernst Schulzes Bezauberte Rose. Vgl. auch H. E. Brockhaus 1872. 1, 277/86; F. A. Brockhaus 1872/5. S. 28 f. — 2) 30. Jan. 1817: Morgenbl. 1817. Intbl. Nr. 8. S. 31; Urania f. 1818 S. VI f. Ergebnis: Urania f. 1819 Bl. 2/6. — 3) 15. Juli 1818: Morgenbl. 1818. Intbl. Nr. 22. S. 85 f.; Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 230. Sp. 137/9; Jen. A. L.-Z. 1818. Intbl. Nr. 79. Sp. 630/2; Urania f. 1819 Bl. 7/9. Ergebnis: Urania f. 1820 S. XXI/L. — 4) 1. Oct. 1819: Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1819. Intbl. Nr. 77. Sp. 609/11; Urania f. 1820 S. LI/LV. Ergebnis: Urania f. 1821 S. I/XL. — 5) 15. Aug. 1820: Urania f. 1821 S. XLI/XLVIII. Ergebnis: Urania f. 1822 S. I/IX. S. VIII: Misdeutungen seiner Absichten u. a. bewegen den Herausgeber, ‚auf künftige Preisaufgaben völlig Verzicht zu leisten'. Die ‚Misdeutungen' beziehen sich vornehmlich auf Müllners Angriffe im Literaturblatte. — 6) 15. Juli 1830: Blätter f. liter. Unterh. 1830. Nr. 195. S. 780 u. ö.; Allg. Lit.-Ztg. 1830. Intbl. Nr. 60. Sp. 488; Jen. Allg. L.-Z. 1830. Intbl. Nr. 33. Sp. 263 f.; Morgenbl. 1830. Intbl. Nr. 22. S. 88; Urania f. 1831 S. VII f. Ergebnis: Urania f. 1832 S. VII f. Von den 165 eingelaufenen Novellen und Erzählungen wurde keine mit dem Preise bedacht.

Die Kupfer- und Stahlstiche boten außer Kopien von Gemälden und Illustrationen zu Werken Goethes (1812. 15. 17), Shakespeares (1819/22), Bürgers (1829 f.) u. a. Bildnisse von deutschen und ausländischen Dichtern, Schriftstellern, Gelehrten und Künstlern, z. B.: Ernst Schulze (1820), Goethe (21), Ludw. Tieck (22), K. A. Böttiger (23), Jean Paul (26), Wilh. Müller (29), Ludw. Uhland (30). A. Oehlenschläger (32), A. v. Humboldt (37), J. C. von Zedlitz (38), Karl Förster (44), Jak. Grimm (46), Berth. Auerbach (47) und Frdr. von Raumer (48).

**129.** Afranische Lindenblüthen. Gesammelt von A. Flössel und E. Pazig. Meißen, bey F. W. Gödsche. 1810. 102 S. 8.

Mit Gedichten von: Flössel. — A. Gebauer. — Kühn. — C. W. Münnich. — Pazig.

Vgl. Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1810. 7, 2, 445/52. — § 302, 128 = Band VII. 310. Dort hinzuzufügen, daß Flössel als Diakonus in Wiehe am 27. März 1825 starb. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1825. Nr. 125. Sp. 167 f.

**130.** Taschenbuch für Christen.

März 1810 geplant von Theodor Körner. Vgl. Peschel-Wildenow, Theod. Körner und die Seinen. Leipzig 1898. 1, 217/20. Dazu 2, 205 f.

**131.** Taschenbuch für die Verehrer der schönen Literatur etc. Hg. von den geschätztesten Schriftstellern: Stampeel, Merkel, Rochlitz. Frankfurt a. M., Körner. 1810. II. 12. — Wiederholt: 1814. II. 12.

Vermutlich Anthologie?

**132.** Agrionien. Ein Taschenbuch für das gesellige Vergnügen von A. Apel, F. Laun, F. Kind . . hg. von Th. Hell. Für das Jahr 1811. Leipzig, Fleischer d. j. VIII, 410 S. 12.

Rätselalmanach. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1814. Nr. 176. Sp. 631 f.

**133.** Almanach für Weintrinker. Erster [einziger] Jahrgang. 1811. Leipzig, bei Georg Joachim Göschen. VI, 187, 240 S. 16.

Digitized by Google

Herausgeber: Frdr. Laun [F. A. Schulze] und Ferd. Hartmann.

Mit Beiträgen von: Archäologus = K. A. Böttiger. — Haug. — Th. Hell. — F. Kind. — Th. Körner. — F. A. Kuhn. — Fr. Laun. — Fr. Lehr. — Semler. — u. a.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1810. Nr. 16. S. 62. — Neue Leipz. Lit.-Ztg. 1810. St. 109. Sp. 1740/4. — Bibl. d. red. u. bild. Künste 1811. 8, 155/7. — Allg. Lit.-Ztg. 1812. Nr. 17. Sp. 131 f.

**134.** Alpenrosen ein Schweizer-Almanach [1821/33 Schweizer-Taschenbuch. 1837/9 Taschenbuch] auf das Jahr 1811 [bis 1838. 1837/9] . . 16.

Herausgeber: 1811/25 Kuhn, Meisner. Wyß u. a. — 1826/30 Kuhn, Wyß u. a. — 1831/3 Besorgt von Schweizerischen Schriftstellern und Künstlern. — 1837/9 Hg. von A. E. Fröhlich, H. W. Wackernagel u. K. R. Hagenbach.

Verlag: 1811/30 Bern, Burgdorfer. Leipzig, Schmid. — Seit 1831 Aarau (und Thun), Christen.

Sieh § 297 = Band VI. S. 485/99; § 335 = Band III¹. S. 974/91; § 346 = Band III¹. S. 1238 f.

Alpenrosen auf das Jahr 1850 [bis 1852] . . . . Aarau, Christen. 8.

**135.** Charis. Taschenbuch auf das Jahr 1811. Hg. von Friedrich Lehr. Mit Kupfern und Musik. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung. 304 S. 16.

Mit Beiträgen von: Conz. — Friedrich Baron de la Motte Fouqué. — Johann Grob (§ 186, 6 = Band III². S. 146). — Haug. — Koreff. — Friedrich Lehr. — Graf Wilhelm von Löwenstein-Wertheim. — Matthisson. — Karl Müchler. — G. Reinbeck. — Jos. Ludw. Stoll. — Weisser. — Karl Wolfart. — Ungenannten.

Vgl. Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1811. 8, 132 f.

**136.** Hertha, Germaniens Schutzgeist. Ein Jahrbuch für 1811. Berlin. 8.

Hg. von Th. Heinsius, Janisch, F. Heyne. — Vgl. (Hitzig) Gel. Berlin S. 100; Meusel 22II, 747.

**137.** α. Hortensia ein Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1811 [und 1812]. Hg. von August Kuhn . . Berlin, im Kunst- und Industrie-Comptoir. II. 16.

Zum Jahrg. 1811 (5 Bl., 234 S.) trugen bei: Karl Besseldt. — Louise Brachmann. — Buri. — F. W. Gubitz. — K[uhn? Bl. 5 Johanna Sebus. Zum Titelkupfer. Prosa]. — Friedrich Kind. — August Kuhn. — A. F. E. Langbein. — J. C. C. Moritz. — K. L. M. Müller. — Friedrich Rochlitz. — A. S—r. (S. 201/19 Ehezwist. Lustspiel in einem Akt). — Karl Stein. — Ungenannter (S. 143/64 Gemeiner Sinn und wahre Größe. Anekdote).

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1810. Nr. 265. Sp. 215 f.

β. Hortensia. Ein . . 1827. Hg. von Dr. August Kuhn. Mit dem Bildnisse des Herausgebers . . . . Berlin: Pauli'sche Buchhandlung. XXVIII S., 2 Bl., 367 S. 16.

Vorwort. S. XXI/XXVIII. Berlin, am 20. October 1826. Dr. August Kuhn.

Mit Beiträgen von: Ernst Arnold. — Herausgeber [Kuhn]. — Daniel Leßmann.

**138.** Der gelbgewordene Lord auf Jamaika. Ein Taschenbuch für das Jahr 1811 . . . Wien und Triest, Geistinger. 80 S. 12.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1813. Ergzgsbl. Nr. 60. Sp. 480.

**139.** Penelope. Taschenbuch für das Jahr 1811 [bis 1813. 1815 bis 1848] der Häuslichkeit und Eintracht gewidmet . . . Hg. von Theodor Hell . . . Leipzig, bei J. C. Hinrichs [1820/37: J. C. H.sche Buchhandlung; 1838/48: Verlag der J. C. H.schen B.]. XXXVII. 16. [seit 1841: kl. 8.].

Bis 1817 stehen die Namen einiger Mitarbeiter auf dem Titelblatte. — Von 1821 an fehlt die Bezeichnung: ‚der H. und E. gew.' — Mit 1821 setzt die Jahrgangsbezeichnung ein und hört mit 1846 wieder auf. — 1841 beginnt eine Neue Folge.

Die Kupfer (später auch Stahlstiche): unter anderm zuerst Landschaften, dann Illustrationen zu Erzählungen des Taschenbuchs, 1821/30 zu Schillerschen Gedichten, 1831/4 zu ‚theatralischen Zeiterscheinungen', 1835/40 zu (italienischen) Volksscenen, 1841/8 Porträts zeitgenössischer Schriftsteller u. a., denen biographische Skizzen beigefügt sind. — Sie wurden auch besonders ausgegeben (gr. 8. und 4.).

Jahrgang 1 (1811): . ., 262 S. — 2 (1812): 10 Bl., 270 S. — 3 (1813): 7 Bl. [und so bis 1818], XIV, 265 S. — 1814 nicht erschienen. — 4 (1815): XII, 286 S. — 5 (1816): XX, 278 S. — 6 (1817): XII, 318 S. — 7 (1818): XII, 326 S. — 8 (1819): IV S., 7 Bl., XVI, 324 S. — 9 (1820): XIV, 386 S. — 10 (1821): 8 Bl., XVIII, 374 S. — 11 (1822): 8 Bl., XXVI, 375 S. — 12 (1823): XXIV, 384 S. u. 1 Bl. — 13 (1824): 9 Bl., 468 S. — 14 (1825): 9 Bl., 390 S. u. 1 Bl. — 15 (1826): 5 Bl.,

Digitized by Google

XVI, 364 S. u. 2 Bl. — 16 (1827): 1 Bl., XXVIII, 396 S. — 17 (1828): 10 Bl., 402 S. — 18 (1829): 9 Bl., 392 u. 8 unbez. S. — 19 (1830): 10 Bl., 402 S. — 20 (1831): 1 Bl, XVII, 380 S. u. 1 Bl. — 21 (1832): 1 Bl., XV, 368 S. — 22 (1833): 1 Bl., XV, 392 S. — 23 (1834): XIV, 386 S. — 24 (1835): XV, 408 S. — 25 (1836): XVI, 392 S. — 26 (1837): XV, 388 S. — 27 (1838): XVII, 381 S. Druck von B. G. Teubner in Leipzig [so auch in folg. Jahrgängen]. — 28 (1839): XVI, 391 S. — 29 (1840): XV, 416 S. — 30 (Neue Folge 1, 1841): XXII, 392 S. u. 1 Bl. — 31 (2, 1842): X, 410 S. — 32 (3, 1843): X, 430 S. — 33 (4, 1844): XIII, 431 S. — 34 (5, 1845): X S., 1 Bl., 434 S. u. 1 Bl. — 35 (6, 1846): XIV, 434 S. — 36 (1847): XIV S., 1 Bl., 424 S. — 37 (1848): 2 Bl., 442 S. u. 1 Bl.

Mit Beiträgen von: [Charlotte von Ahlefeld] s. Elis. Selbig. — Albano (1834 S. 252/95 Die Florentiner usw.). — W. Alexis s. W. Häring. — [E. Althaus] s. E. d'Estrées. — F. W. Arnold. — [Jos. Freih. von] Auffenberg. — [Therese von Bacharacht] s. Therese. — [Eduard von Badenfeld] s. E. Silesius. — D. (M.) Karl Baldamus. — Friederike Beckert. — [Gustav von Berneck] s. Bernd von Guseck. — Graf Blankensee. — Wilhelm Blumenhagen. — [K. A.] Böttiger. — Louise Brachmann. — Ritter Braun von Braunthal. — P. F. Brede. — [P. M. J. v. Brochowska] s. Theophania. — W[ilh.] Brögelmann. — Adolf Bube. — Karl Buchner. — J. F. Castelli (zweimal, 1823 und 1826, irrtüml. J. H. Castelli). — Helmina von Chezy (die 1823 S. 380/4 unter ihrem Namen stehenden Gedichte ‚Königsschein' und ‚Das Nixchen' sind von Kreuser. Vgl. die Berichtigung in der Abend-Ztg. 1822 Nr. 271. Schindel 3, 64). — H. Clauren [Carl Heun]. — Chr. J. S. Contessa d. Aelt. [verdruckt: Contesta]. — G. v. Deuern [G. v. Ludwiger]. — [Karl Dittmarsch] sieh Fr. Menk. — Georg Döring. — Heinrich Döring. — Ida von Düringsfeld. — A. G. Eberhard. — J. G. Eck. — (Fr.) Eckert. — Edmund der Waller (1821 S. 347 Wiedersehen). — Elise Ehrhardt. — W. von Eisendecher. — [Karl Aug. Engelhardt] s. Rich. Roos. — Emile d'Estrées [E. Althaus]. — Eugenie (1819 S. 307 f. Die Natur und das Leben; Eugenie Gräfin von Kospoth?). — Fernow (§ 293, V. 19, $\beta$ = Band VI. S. 310). — E. Ferrand [Eduard Schulz]. — Ludwig August Frankl. — Agnes Franz. — Henr. Freese. — Regine Frohberg. — [Wilhelmine Gensicke] s. Wilh. Willmar. — Ludwig von Germar. — Fr(iedrich) Gleich. — Charlotte von Glumer, geb. Spohr. — Grillparzer (1834). — Grohmann. — Julie von Großmann. — [Anton Gubitz] s Fr. Paolo. — Bernd von Guseck [Gustav von Berneck]. — Wilhelm Gwinner. — L[ouis] v. Häfely. — (Dr.) W. Häring (W. Alexis). — Gerhard Anton von Halem (§ 271, 2. 12 = Band V. S. 428). — H. Hase. — [El. Helbig s. Selbig]. — Th(eodor) Hell. — C. Herloßsohn. — [Carl Heun] s. H. Clauren. — Friedrich von Heyden. — Rudolf Hirsch. — Elise von Hohenhausen. — Karl von Hohenhausen. — Ernst von Houwald. — Aug. Hüller. — Isidor (1836 S. 300/76 Das Privattheater. Novelle; 1837 S. 202/315 Die Löwenbraut. Novelle; 1840 S. 306/76 Freundschaft und Liebe. Novelle). — Isidor (v. M.) (1842 S. 213/302 Hoffnungen und Täuschungen. Novelle). — Wilhelm Kilzer. — (Fr.) Kind. — Friedrich von Klotz. Sieh auch Verfasser usw. — Ludwig Köhler. — Theodor Körner (1812 f.). — Dr. A. Kornfeger. — [Eugenie Gräfin von Kospoth] vgl. Eugenie. — Amalie Krafft. — Julius Krebs. — [Kreuser] s. Helm. v. Chezy. — Krug v. Nidda. — L. Kruse. — F. Gustav Kühne. — Fr(iedr.) Kuhn. — z. L. (1829 S. 387/92 Laura. Sonetten-Cyklus). — Aug(ust) Lafontaine. — [Pauline Marie Julie von Langen] s. Theophania. — Fr(iedrich) Laun (einmal, 1812, verdruckt: Lauhn). — C. Lebrün. — Caroline Leonhardt-Lyser. — [Ludw. Lesser] = Ludwig Liber. — Caroline Lessing. — [Wilh. Ado. Lindau] s. Verfasser usw. — Lindner. — Friederike Lohmann. Sieh auch Verfasserin usw. — [G. v. Ludwiger] s. G. v. Deuern. — W(ilhelm) v. Lüdemann (einmal, 1845, auch G. v. Lüdemann). — M. (1847 S. IX. Vermutlich Mosen). — Isidor (v. M.) s. Isidor. — E(rnst Freyherr von der) Malsburg. — Hermann Matthäy (auch Herm. Matthäi). — Henriette May. — H. M. Melford. — Fr. Menk [Karl Dittmarsch]. — (Carl) Borromäus (Freiherr) von Miltitz. — H. von Montenglaut. — J(ulius) Mosen. Vgl. M. — Th. Mügge. — K. L. M(ethus.) Müller. — [Rosalie Müller] s. Verfasserin. — [Johanna Neumann] s. J. Satori. — Ludwig Gottfried Neumann. — Ch. L. Noack. — A. Nodnagel. — M. Norden [Friederike Wolfhagen]. — Arthur vom Nordstern [Ado. von Nostitz und Jänkendorf]. — Ritter P. (1848 S. 437/40 Orfanelle). — Fr. Paolo [Anton Gubitz]. — Anton, Ritter von Perger. — Philippi. — C. H. F. Posselt. — (K. G.) Prätzel. — Wotoch v. R. (1844 S. 409/31 Der Rangstreit. Eine Phantasie). — Josef Rank. — E. Raupach. — F(riedrich) W(ilhelm) Rogge. — Richard Roos [Karl Aug. Engelhardt]. —

Digitized by Google

[Anna Rothpletz] s. Verfasserin usw. — Agathe S... [Suhr]. — A. v. Sartorius. — J. Satori [Johanna Neumann]. — Schaller. — Leopold Schefer. — Gustav Schilling. — Freiherr Franz v. Schlechta. — Hayn Justus Schlingloff. — U. Freyherr von Schlippenbach. — Johanna Schopenhauer. — [Edu. Schulz] s. E. Ferrand. — Wilh. Sehring. — J(ohann) Gabriel Seidl. — Elisabeth Selbig [einmal, 1818, irrtüml. Helbig = Charlotte von Ahlefeld]. — Dr. Woldemar Seyffarth. — E. Silesius [Edu. von Badenfeld]. — C. Spindler. — Sprengel. — L. Starklof. — Karl Stein. — [Gustav Steinacker] s. Gustav Treumund. — Gustav Stern [in London, 1816]. — A. von Sternberg. — [Agathe Suhr] s. Agathe S.... — —t—n (1828 S. 398/402 Chorika [Distichen]). — Theophania [Pauline Marie Julie von Langen, geb. von Brochowska]. — Therese [von Bacharacht]. — L. Tieck (§ 284, 1. 84 = Band VI. S. 40). — Tiedge. — (J. G.) Trautschold. — Gustav Treumund [Gustav Steinacker]. — A. von Tromlitz [A. von Witzleben]. — Adolph Ritter von Tschabuschnigg. — van der Velde. — Verfasser des Romans Heliodora (auch: Verf. der Heliodora = Wilh. Ado. Lindau). — Verfasser des Sieges der Treue [Frdr. von Klotz]. — Verfasserin der Bilder des Lebens [Anna Rothpletz, ps. Rosalie Müller]. — Verf[asserin] der Claudine Lahn, Klara von Walburg u. a. [Friederike Lohmann]. — Joh(ann) N. Vogl. — Fr. Vogler. — Friedrich Voigts. — Alexander Wachenhusen. — C. v. Wachsmann. — W. Waiblinger (1830 f.). — Aloysius Waldgesang (1812 S. 75/186 Der Nachtigall-Inspektor Zeising, oder Bajazzo, ein glücklicher Freiwerber). — C. Weisflog. — Theodor von Wellnau (1835 S. 404/7 Abendphantasie). — A. Wendt. — Antonin von Wien (1848 S. 382/431 Die Offizier-Marie. Ländliche Novelle aus Unterösterreich). — Wilhelmine Willmar [Wilh. Gensicke]. — [A. v. Witzleben] s. A. v. Tromlitz. — [Friederike Wolfhagen] s. M. Norden. — Ludwig Würkert. — z. L. sieh L. — Ungenannten (z. B.: 1815 S. 243/68 Liebe und Abscheu. Eine Erzählung).

Neue Erzählungen für häusliche Cirkel. Hg. von Theodor Hell auf das Jahr 1811 [bis 1817]. Leipzig, Hinrichs. VI. 12. — Sonderabdruck der größeren Erzählungen aus den genannten Jahrgängen. Vgl. Morgenbl. 1816. Intbl. Nr. 28 (25. Okt.). S. 111; Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 136. Sp. 150. 152.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1811. Nr. 149. Sp. 238/40; 1814. Ergzgsbl. Nr. 129. Sp. 1031 f.; 1815 E. Nr. 117. Sp. 932/5; 1817 E. Nr. 1. Sp. 3 f.; 1824 E. Nr. 39. Sp. 311 f.; 1825 E. Nr. 8. 120. Sp. 57 f. 959; 1826 E. Nr. 138. Sp. 1099 f.; 1828 E. Nr. 132. Sp. 1051; 1830. Nr. 187. Sp. 211 f.; 1831. Nr. 219. Sp. 466 f.; 1832 E. Nr. 108. Sp. 862 f.; 1833. Nr. 229. Sp. 612 f. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1816. Nr. 234. Sp. 471 f. (MG.); 1818. Nr. 14. Sp. 105 f.; 1819. Nr. 104. Sp. 343 f. (R. R.); 1820. Nr. 209. Sp. 247 f. (F.); 1821. Nr. 194. Sp. 106 f.; 1822. Nr. 222. Sp. 313 f (D.); 1823. Nr. 220. Sp. 314 f.; 1824. Nr. 208. Sp. 215 f. (D.); 1825. Nr. 223. Sp. 340 f.; 1826. Nr. 218. Sp. 302/5 (Vir.). — Litbl. z. Morgenbl. 1817. Nr. 2. S. 5; 1818. Nr. 44. S. 173; 1819. Nr. 49. S. 194; 1821. Nr. 11. 83. S. 44. 329; 1824. Nr. 6. S. 23 f.; 1826. Nr. 76. S. 303 f. W. M[enzel]; 1828. Nr. 93. S. 372; 1829. Nr. 79. S. 314 f. — Liter. Wochenbl. 1819. Nr. 51. Bd. 4. S. 401/3. — Hermes 1820. 2. Stück. S. 212/4; 1824. 1. Stück. S. 311/4. — Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 72 (2. Hälfte). S. 1241 f.; 1823. Nr. 25 f. S. 406. 413/5. — Abend-Ztg. Wegw.: 1821. Nr. 77 (in elegischem Versmaß). Dazu: Litbl. z. Morgenbl. 1821. Nr. 102. S. 408 (Müllner); 1824. Nr. 78. S. 309. 310 f. (Hasse); 1825. Nr. 74. S. 293/5 (Richard Roos); 1826. Nr. 71. S. 281/3; 1827. Nr. 80. S. 317 (Carl Borromäus von Miltitz); 1828. Nr. 77. S. 305 f. (Herloßsohn). — Liter. Convers.-Bl. 1823. Nr. 5. 291. S. 18 f. 1161/3 [W. Müller]; 1824. Nr. 280. S. 1119 f. [W. Müller]; 1825. Nr. 249. S. 993 f. [W. Müller]. — Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 96. S. 381 f. [W. Müller]; 1827. Nr. 250. S. 997/9; 1828. Nr. 295. S. 1177; 1829. Nr. 254. S. 1013 f.; 1830. Nr. 296. S. 1182; 1832. Nr. 319. S. 1341 f.

**140.** Taschenbuch für Freunde und Freundinnen des Schönen auf das Jahr 1811/4: Sieh oben Nr. 117.

**141.** Taschenbuch der Liebe und des Frohsinns auf 1811. Berlin. 16. Sieh Müchler § 295, I. 1. 46) = Band VI. S. 377.

**142.** Taschenbuch der Musen und Grazien auf das Jahr 1811. Mit Kpf. und Musik. Berlin, Schöne. 12. Vgl. Kayser 5, 399 b. Ebenda 1, 47 a und oben Nr. f. 1829. S. 209 wird auch ein Almanach der Musen und Grazien auf das Jahr 1817 Berlin, Schöne. 12. verzeichnet.

**143.** Taschenbuch zur geselligen Unterhaltung, auf das Jahr 1811, von Carl Müchler. Berlin, bey Friedrich Braunes. 132 S. 16.

Digitized by Google

Enth. nach der kurzen Anzeige der Bibl. der redend. u. bild. Künste (1811. 8, 139) Charaden, Räthsel und Epigramme. Vgl. § 295, I. 1. 47) = Band VI. S. 377.

**144.** Driburger Taschenbuch zum Nutzen und Vergnügen für 1811 [und 1816]. Paderborn, Wesener. II. 8.

Herausgeber: Wilh. Ant. Ficker, geb. 28. Okt. 1768 in Paderborn, Brunnenarzt in Driburg, † 8. März 1824. Vgl. Meusel 2, 319 f. 9, 340. 11, 219. 13, 377. 17, 572. 22II, 131.

**145.** Veranda. Ein Taschenbuch für 1811 . . . Schleswig [Altona, Hammerich]. 12.

**146.** Taschenbuch dem Bacchus und Jocus geweiht von Friedrich Hophthalmos [Haug] . . . Anhang von hundert der besten ältern und neuern Gesellschafts- und Trinklieder . . . Stuttgart, bei Joh. Friedr. Steinkopf. [1811]. 248 S. 12

Vgl. Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1811. 8, 436/9. — Allg. Lit.-Ztg. 1812. Nr. 97. Sp. 776.

**147.** Erholungs-Stunden. Ein Taschenbuch für Deutsche des Nordens, auf das Jahr 1811. Von J. A. Brennecke. Mitau, Steffenhagen. 1812. II. (205, 184 S.). 8.

Auch u. d. T.: Gedichte von usw. 1. 2. Bdch.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1814. Nr. 84. Sp. 670/2. — § 307, I. 21. 5) = Band VII. S. 469.

**148.** Poetischer Almanach für 1812. Besorgt von Justinus Kerner. Heidelberg bey Gottlieb Braun. 296 S. 8.

Mit neuem Titel: Romantische Dichtungen von Fouqué, Hebel, Kerner, Schwab, Uhland, Varnhagen u. A. Karlsruhe, G. Braun. 1818. 2 Bl., 296 S. 8.

Mit Beiträgen von: Amalia [Schoppe]. — [Rosa Maria Assing] s. Rosa Maria. — Ad. v. Chamisso. — [H. v. Chezy] s. Helmina. — Conz. S. auch Curd. — —d [Uhland]. — Floridan [Sigm. v. Birken § 183, vielmehr 184, 59 = Band III². S. 113]. — Fouqué. — H[ebel § 308, 23. C. 12) b = Band VII. S. 542]. — Helmina [von Chezy]. — Justinus Kerner. — Friedr. Kölle. S. auch Franz Küninger. — [Heinr. Köstlin] s. L. N. — Franz Küninger [F. Kölle]. — Kurd [Conz]. — L. N. [Heinr. Köstlin]. — O. H. Graf v. Löben. — Aug. Mayer. — Karl Mayer. — Rosa Maria [R. M. Assing]. — Sch[wab]. — [Amalia Schoppe] s. Amalia. — Gustav Schwab. S. auch Sch. — Ludw. Uhland. S. auch —d; Volker. — Varnhagen. — Volker [Uhland]. — Ferd. Weckherlin. — Baierisches Volkslied von der schönen Bernauerin.

Vgl. a. Uhland an Fouqué (Paris 1810 Dec. 19): Briefe an Fouqué. 1848. S. 495. — b. K. Mayer, L. Uhland. Stuttgart 1867. 1, 196/211. — c. Kerners Briefw. 1897. Nr. 81. 81a. 87. 89 = Bd. 1. S. 201. 203. 215. 218. — d. R. Krauß, Schwäb. Literaturgesch. 1899. 2, 24/26.

**149.** Masken- und Volksfest-Almanach für das Jahr 1812 [und 1813]. München, Lindauer in Comm. II. 12.

**150.** Taschenbuch für das Jahr 1812. Die Schwestern auf Corcyra . . Von Amalie von Hellwig . . . Amsterdam und Leipzig, Kunst- und Industrie-Comptoir. 163 S. 8.

Vgl. § 274, 23. 3) = Band V. S. 452. — Leipz. Lit.-Ztg. 1812. Nr. 85. Sp. 673 f. — Wiener allg. Lit.-Ztg. 1813. Nr. 35. Sp. 558 f.

**151.** Taschenbuch für das Jahr 1812. Hg. von K. Reinhard. Münster. Sieh oben Nr. 103.

**152.** Guirlanden. Hg. von W. G. Becker. Erstes [bis Viertes] Bändchen. Leipzig bei Johann Friedrich Gleditsch. 1812. 1813. IV. 8.

I. II. 1812: IV S., 1 Bl., 236 S.; IV, 240 S. — III. IV. 1813: 2 Bl., 236 S.; 2 Bl., 234 S. u. 2 Bl.

Mit Beiträgen von: W. G. Becker. — Julie Freiin von Bechtolsheim. — Louise Brachmann. — A. G. Eberhard. — Garve. — Haug. — K. — F. Kind. — Fr(iedrich) Krug v. Nidda. — Langbein. — Fr. Laun. — Arthur vom Nordstern [A. von Nostitz und Jänkendorf]. — K. G. Prätzel. — (G. P.) Schmidt von Lübeck. — St. Schütze. — Carl Streckfuß. — Moritz August von Thümmel. — Tiedge.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1813. 1, 820/2; 1814. Ergzgsbl. Nr. 3. Sp. 17/20.

Digitized by Google

**153.** Taschenbuch der Sagen u. Legenden hg. von Amalie v. Helwig geb. v. Imhof und Fr. Baron de la Motte Fouqué [Erster und] Zweiter Jahrgang. Berlin in der Realschulbuchhandlung. [1812]. 1817. II. (6 Bl., 188 S. 16.; 1 Bl., XII, 230 S. kl. 8.).

Außer von den beiden Herausgebern noch Beiträge von Paul, Gr. von H.... (auch H****) = Haugwitz: 1812 Bl. 1 [Sonett]; 1817 S. 177/82 Die Jagd des heiligen Hubertus. Legende.

Vgl. § 290, 1. 28) = Band VI. S. 121 f. Bei Nr. c hinzuzufügen [von Fouqué]. — Allg. Lit.-Ztg. 1813. Nr. 126. Sp. 171/6; 1817. Ergzgsbl. Nr. 54. Sp. 428/32. — Max F. Hecker: Preuß. Jahrbücher 1902. Bd. 107, S. 498/539.

**154.** Deutscher Dichterwald. von Justinus Kerner, Friedrich Baron de la Motte Fouqué, Ludwig Uhland und Andern. Tübingen in der J. F. Heerbrandt'schen Buchhandlung. 1813. 4 Bl., 248 S. 8.

Mit Beiträgen von: Amalia [Schoppe]. — Assur [David Assing]. — Helmina von Chezy. — Chrysalethes [Heinrich Köstlin]. — —d [Uhland]. — Florens [Jos. von Eichendorff]. — de la Motte Fouqué. — GOHL [Graf Otto Heinrich von Loeben]. — Kerner. Vgl. Spindelmann. — [Friedr.] Kölle — A[ug.] Mayer. — Karl Mayer. — Rosa Maria [R. M. Assing]. — J. G. S. [Joh. Geo. Seegemund. Vgl. Mayer, Uhland 2, 25]. — [Gust.] Schwab. — Spindelmann, der Recensent [S. 7. 129: Uhland; S 47. 146: Kerner]. — [Karl] Thorbecke. — Ludwig Uhland. Vgl. —d, Spindelmann, Volker. — Varnhagen von Ense. — Volker [Uhland]. — Der Schäfersohn. (Fliegendes Blatt usw.) ‚Es weidet ein Schäfer im langen Holz'. S. 175/8. Verf. ist nach Kerners Briefwechsel 1897. 1, 303: Sigm. von Birken.

Vgl. a. Leipz. Lit.-Ztg. 1813. Nr. 286. Sp. 2281/5. — b. A. Graf v. Platen (1817): Deutsche Dichtung 1888. 4, 225 f. — c. Karl Mayer, L. Uhland. 1867. 1, 239/52. 2, 1/19. — d. Kerners Briefwechsel. 1897. — e. Krauß, Schwäbische Literaturgeschichte 1899. 2, 26 (dort statt: Graf Julius Soden zu lesen: J. G. Seegemund).

**155.** Ostfriesisches Taschenbuch .. 1813/33. Emden und Norden. 8.
Sieh J. Ch. Herm. Gittermann § 303, 21. 12) = Band VII. S. 323.

**156.** Idunna. Ein Taschenbuch für Freunde und Freundinnen vaterländischer anspruchloser Dichtung. Von Mann Friedrich Bauer Fallenstein ... Berlin, Gottfried Hayn. 1813. XXXI, 208 S. 12.

Vgl. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1813. Nr. 9 (Jan.). Sp. 137 f. — (Hall.) Allg. L.-Z. 1815. Nr. 19. Sp. 149/52.

**157.** α. Ofner und Pesther Theater-Taschenbuch auf das Jahr 1814. Von F. Hybl und J. Oertl. Pesth [o. Dr.], 1814. 80 S. 24.

β. Auf das Jahr 1815. Pesth [o. Dr.]. 1815. 60 S. 12.

γ. Auf das Jahr 1816. Von F. Hybl und J. Oertl, Souffleurs. Pesth [o. Dr.]. 1816. 71 S. 8.

δ. Auf das Jahr 1818. Von Franz Hybl. Kaschau, gedr. bei Ellinger. 32 S. 32.

ε. Auf das Jahr 1820 [bis 1824]. Von J. Ertl und F. Hybl. Pesth 1820 [bis 1824], gedr. J. Th. Trattner. V. (84, 112, 96, 112, 128 S.). 12.

Vgl. Kertbeny. — Petrik. — § 298, N. III. = Band VII. S. 50 f.

**158.** Erscheinungen im Haine Thuisko's. Mit einem Nachtrage von Seume. Hg. von K. W. Justi und W. Beck. Marburg, in der neuen akademischen Buchhandlung. 1814. 56 S. 8.

Mit Beiträgen von: Beck. — Dreves. — Justi. — Marie Rehberg. — J. G. Seume. — Usener. — Wagner. — Weißenbach.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1814. Nr. 195. Sp. 16.

**159.** Taschenbuch für 1814. Königsberg. 8.
Sieh Passow § 310, B. 203, 14) = Band VII. S. 800.

**160.** Taschenbuch für 1814. Hg. von Friedrich Raßmann. Erster [einziger] Jahrgang. Mit dem Portr. von G. A. F. Goldmann. Düsseldorf, Schreiner. VIII, 205 S. 12.

Mit Beiträgen von: Moritz Bachmann. — Bueren. — Frz. Cordes. — Ecker. — Freudenfeld. — Gleim (Nachlaß). — Goldmann. — G. A. von Halem. — Frz. v. Kleist (Nachlaß). — Friedr. Kortüm. — Christiane Martini. — Möllmann. — Nebeke [A. v. Vagedes]. — Nonne. — Raßmann. — J. Ch. Schlüter. — Seeger. — Sonnenberg (Nachlaß). — Stiegler. — von Vagedes. Sieh auch Nebeke. — Ungenannten.

Digitized by Google

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Ergzgsbl. Nr. 106. Sp. 847 f. Darnach obige Angaben.

161. α. Theatralisches Taschenbuch . . Wien [1814]. 1815. II. 12.

Sieh § 298. A. III. n α = Band VI. S. 528.

β. Taschenbuch vom K. K. priv. Theater in der Leopoldstadt. Dritter [bis Siebenter] Jahrgang mit Kupfern. Wien 1816 [bis 1820]. V. 12.

Dies der gestochene Titel. Der gedruckte weicht nur in Geringfügigkeiten ab.

Jahrgang 3 (1816): 1 Bl., 143 u. 3 unbez. S. — 4 (1817). Zu haben bey dem Herausgeber und in Commißion der Geistinger'schen Buchhandlung . .: 1 Bl., XII, 131 S. — 5 (1818). Zu haben usw.: 1 Bl., XXX, 125 S. — 6 (1819). Zu haben usw.: 3 Bl., XXIV, 128 S. — 7 (1820). Zu haben bey dem Herausgeber und in allen guten Buchhandlungen: 1 Bl., XXXVI, 156 S.

Herausgeber war der Schauspieler Gottfried Ziegelhauser. In seinen ‚Anzeigen' betreffend die Einsendung von Beiträgen erwähnt er auch eines ‚Redacteurs', dessen Namen 1818 S. 124 am Schl. genannt wird: Kachler.

Das Taschenbuch bringt, auch in allen späteren Jahrgängen, regelmäßig ein Personal-Verzeichnis des Leopoldstädter Theaters und eine Übersicht über die neuaufgeführten oder neueinstudierten Stücke, über die Benefize usw. Außerdem Gedichte, Erzählungen, dramatische Stücke u. a. von:

B—. — Adolf Bäuerle. — Ant. v. Cachedenier. — J. Di(c)kinger. — August Eckschlager. — F . . . — F . . . . . — F— — —. — Joseph Fermier. — Gffr. — Franz Gräffer. — H. H—n. — Joh. Haslauer. — J—l. — K . . . . . r. — Johann Kachler. — Fried. Aug. Kleinschmi(e)d. — Jos Franz Kolb. — Joh. Kridl. — J(ohann) Langer. — (K.) M—l. — M—r. — Karl Meisl. — Joseph von Menner. — Joh. Möser. — J(oh.) G. v. Mühlfeld. — Neefe. — v. P—i. — F. P—m—r. — P—t. — Michael Johann Edler von P—z—i. — Joachim Perinet. — Pfeiffer. — R. — R—u. — Joseph Franz Radda. — Friedrich Reil. — S—r. — (M.) Sch—z—r. — Carl J(oseph) Schikaneder. — A. J. Schmid. — Karl Schneider. — Carl Seeburg. — Jos. Ritter v. Seyfried. — Carl Stegmayer. — Friederike Susan geb. Salzer. — D. J. Tachau. — Joh. Em. Vessel. — F. C. Weidmann. — Joh. Welling. — Heinrich Wille. — —y. — — —y. — G. Z., Z—r, Z—h—r [Ziegelhauser]. — Ungenannten (u. a.: 1816 S. 71/73 Volkslied = Uhland, Volkslieder Nr. 109; 1819 S 111/27 Magister Stutzbarts Reise zum Einzuge. Schwank. Darin Parodien von Monologen aus Schillers ‚Jungfrau' und ‚Maria Stuart' und von ‚Hektors Abschied').

γ. Taschenbuch . . Achter Jahrgang mit Kupfern. Wien 1821. Zu haben in der Gräf'risch. und Geroldischen Buchhandlung und in allen guten Kunsthandlungen.

Gedruckter Titel: Erato. Taschenbuch für das Jahr 1821. Eine Sammlung mannigfaltiger Original-Aufsätze von Ebersberg. Wien, gedruckt bei J. E. Akkermann. 1821. 5 Bl., 216 S. 12.

Bl. 3 [Schmutztitel:] Erato, mit Original-Aufsätzen von Freyherrn von Eyb . . . . usw. — Bl. 4 Vorwort [unterz.:] Wien, den 1. November 1820. Ebersberg. — S. 161/216 Beylage zur Erato, das k. k. priv. Theater in der Leopoldstadt betreffend. Enth. außer Gedichten auf dies Theater und dessen Schauspieler eine ‚kurzgefasste Geschichte desselben' und einen Aufsatz über ‚Charakter und Tendenz dieses Theaters', beide von Karl Meisl. Ferner ein Bildnis Ferdinand Raimunds.

Außerdem Beiträge von: Ebersberg. — Wilh. Freyherr von Eyb. — —g. — Georg von Gaal. — Wolfg. Adolph Gerle. — Franz Gräffer. — Kuffner. — Johann Langer. — Lothar. — C(arl) Meisl. — Johann Möser. — Pausa. — F. Gr. v. Riesch. — S. W. Schießler. — Schumacher. — S. Semler. — Ungenannten.

Dies ist der einzige Jahrgang des Taschenbuchs, den Kayser (2, 139 a), irrtümlich als selbständige Publikation, verzeichnet.

δ. Taschenbuch . . Neunter [bis Siebzehnter] Jahrgang . . Wien 1822 [bis 1830]. IX. 12.

Gedruckter Titel: Taschenbuch des kaiserl. königl. privil. Leopoldstädter Theaters für das Jahr 1822 [bis 1830]. Hg. zum Besten der hinterlassenen Familie [Witwe] des Schauspielers Ziegelhauser von Carl Meisl . . . Wien, 1822 [bis 1830].

1829/30 lautet der gedruckte Titel etwas abweichend.

Jahrgang 9 (1822). Zu haben in der Grund u. Geroldischen Buchhandlung . . . Gedruckt mit Math. Andreas Schmid'schen Schriften: 5 Bl., 268 S. u. 1 Bl. Bl. 4 Vorwort [unterz.:] Wien am letzten September 1821. Carl Meisl. — 10 (1823). Zu haben usw. Gedruckt bey J. P. Sollinger: 5 Bl, 184 S. — 11 (1824). ‚Zu haben'



Digitized by Google

und ‚Gedruckt' wie 1823: 1 Bl., VI S., 1 Bl., 247 S. — 12 (1825). Gedruckt bei Anton v. Haykul: 4 Bl., 182 S. Bildnisse von Carl Meisl, Therese Krones u. a. — 13 (1826). Gedruckt bey Felix Stöckholzer v. Hirschfeld: 1 Bl., 22 unbez. S., S. 23/225 u. 3 unbez. S. Bildnisse von Adolf Bäuerle, Fried. Aug. Kanne u. a. — 14 (1827). Gedruckt in der v. Hirschfeld'schen Buchdruckerey: 3 Bl., XIII, 206 S. — 15 (1828): . . . — 16 (1829). Gedruckt bey Carl Gerold: 3 Bl., 251 S. — 17 (1830). Aus der Buchdruckerey der Witwe Stöckholzer von Hirschfeld: 1 Bl., 256 S.

Mit Beiträgen von: Heinrich Adami. — J. Aeckerlein. — Arminius (1828; 1829 S. 74f. Glaube; S. 162f. Irrfahrt des Lebens). — (Dr.) Max Karl Baldamus. — Freiherr von Biedenfeld (Die 1822 S. 64/87 unter Carl Meisls Namen stehende Erzählung ‚Die Demantkette' ist von Biedenfeld. Vgl. die Berichtigung S. 269, und den Inhalt Bl. 5 vw.). — L. Bleibtreu. — M. Fr. v. C—ll—t = Magdalena (einmal, 1823, Madlaine) Freyinn v. Callot. — J. F. Castelli. — Craigher. — Deinhardstein. — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — Eduard Duller. — Ebersberg. — Karl Egon Ebert. — Emil [Trimmel]. — Wilhelm Freyherr v. Eyb. — Ernst F—l—n (Feuchtersleben? 1827. Zwei Gedichte: S. 3f. Freude; S. 5 Liebe und Natur). — Feuchtersleben (1828). — Franz Fitzinger. — Leopold Fleckles. — Gustav Ritt. v. Frank. — Ludwig Aug. Frankl. — E. Frohsinn. — —g— (1830 S. 178/83 Die Steinbilder auf der Brücke zu Gent. Flammändische Sage [Prosa]). — J. A. Gleich. — Fr. Gräffer. — Fr. Grillparzer (1828). — Karoline Hainz. — Ludwig Halirsch. — Herzenskron. — Theodor Hofmüller. — Carl von Holtey. — T—e Huber. — Andreas Jany. — Julius (1826 S. 51/90 Die Träumenden. Novelle; S. 105/15 Laura und Astolfo. Gedicht in drey Romanzen). — Anton Kasper. — C. W. Koch. — Moritz Kornfeld. — (Friedrich) Joseph Korntheuer. — Joseph Krones. — (Chr.) Kuffner. — Joh(ann) Langer. — Lembert. — Daniel Leßmann. — J. Linzbauer. — E. J. Loebisch. — Manfred [K. F. Dräxler]. — Wilhelm Marsano. — J. (M.) Meert. — J. von Meiller. — Carl Meisl. Vgl. Biedenfeld. — J. C. (auch C. J.) Metzger. — Ph. Millauer. — Moritz. — Auguste P*** (1822 S. 3/63 Widersprüche des weiblichen Herzens. Aus dem Tagebuche einer Dame). — J. C. Peppert. — B. Pfaffenhofen. — (Johann) Pfeiffer. — Marie Pfeiffer. — F. Pietznigg. — J. Freiherr v. Pöck. — Babette Prechtler. — J. A. Prochaska. — R . . . . . (1829 S. 209/18 Der junge Verschwender und seine Frau. Erzählung nach dem Engl.). — Ferdinand Raimund (1829). — Friedrich Reil. — J(ul.) v. Ribics. — M. G. Saphir. — Samuel Saphir. — S. W. Schießler. — Baron (Franz v.) Schlechta. — Math(ias) Schletzer. — B. F. Schmidt. — Julius Franz Schneller. — Michael Schön. — And. Schumacher. — Joh. Gabriel Seidl. — (Jos.) Seiler. — S. D. Semler. — Adolph v. Slivinski. — J. Moritz Stern. — Straube. — Emil [Trimmel]. — Tuvora. — V. (1829 S. 37/61 Der Ritt zum Turnier. Erzählung [Prosa]). — A. V— —y (1827 S. 97/100 Baumkirchner vor den Thoren von Wiener-Neustadt. Ballade. ‚In schwellenden Tönen erschalle mein Sang'). — Joh. N. Vogl. — Gustav v. Volkert. — F. C. Weidmann. — C. Fr. Weiß. — Joseph Wenzig. — Jos(eph) v. Zaremba. — Zeno (1830 S. 164/8 Das Kreuz auf der Bergerecker Alpe. Eine steyermärkische Sage [Prosa]). — Ungenannten (1823 S. 75/82 Das neue Schauspielhaus in Utopia. Fragment einer brieflichen Mittheilung; 1824 S. 177/229 Der doppelte Liebhaber. Posse in einem Act. Nach dem Französ.; 1825 S. 62/75 Die Schöpfung . . Nach Baour-Lormian. Bearbeiter: Castelli?; 1825 S. 107/19 . . Abhandlung von zwei . Wörtlein: Wenn und Aber; 1826 S. 165f. 168/73 Gedichte).

ε. Taschenbuch . . Achtzehnter Jahrgang. Wien 1831.

Gedruckter Titel: Taschenbuch vom . . Theater in der Leopoldstadt für das Jahr 1831. Zum Besten der Witwe des Schauspielers Ziegelhauser hg. von Max. Karl Baldamus . . 1831. Gedruckt in der Wollzeile Nro. 782. 1 Bl., 216 S. u. 4 Bl. 12.

Mit Beiträgen von: Adami. — M. C. Baldamus. — Magd. Freyin v. Callot. — J. F. Castelli. — Eduard Duller. — Wilh. Freyh. v. Eyb. — L. A. F. — (Fr.) Fitzinger. — Ludwig Aug. Frankl. — Herzenskron. — Kachler. — C. W. Koch. — Mich. Mor. Kornfeld. — Kuffner. — J. M. Meert. — Hippolyte von Osten (S. 173/89 Lobelia [Prosa-Erzählung]). — J. Ribics. — Mathias Schletzer. — And. Schumacher. — Joh. Gabr. Seidl. — Stelzhammer. — Giov. Ucello. — V—. — J(oh. N.) Vogl. — X. — Ungenannten.

ζ. Taschenbuch . . 19. [bis 27.] Jahrgang. Wien 1832 [bis 1840]. IX. 12.

Herausgeber: Joh. N. Vogl (1832); Franz Fitzinger (1833); Carl Meisl und D. F. Reiberstorffer (1834/36); Carl Meisl und August Schmidt (1837/40).

Zum Besten der Witwe des Schauspielers Ziegelhauser.

Digitized by Google

Der 25 Jahrg. (1838) enth. S. VI ‚Namen der Herrn Mitarbeiter'.

Mit Beiträgen von: Heinrich Adami. — Arminius (1833 S. 154/74 Die Bekehrung. Ein Schwank in einem Aufzuge). — Bauernfeld. — Ritter Braun v. Braunthal. — Jos. Carl Buël. — M. D. C. — Cm—l (1834, wohl Druckfehler für Em—l = Emil). — Magdalena Freyin v. Callot. — Carlopago [Karl Ziegler]. — J. F. Castelli. — M. D. Cavilha. — Leopold Czappert. — F. D. — Dellazia. — E—l. — Emil [Trimmel]. Vgl. Cm—l. — F—r. — (Ernst Freyh. von) Feuchtersleben. — Hypolitus Fidelius Fiebel (1832 S. 68/81 Die Werkstätte des Gewissens. Hetrurische Sage). — (Franz) Fitzinger. — Dr. Frank. — Ludwig August Frankl. — Betty Glück (1834 = ps. Betty Paoli). — (Johann) Eduard Gulden. — Th. H. — J. J. Hannusch. — Ant. Kasper. — Herzenskron. — Joh. Nep. Hrastnigg. — R. Jäckle. — Carl Ad. Kaltenbrunner. — A. Khuen. — C. W. (einmal, 1833, verdruckt: C. M.) Koch. — Philipp v. Körber. — Ulrich Kosheim. — Heinrich Krafft. — (Chr.) Kuffner. — —l. — J. B. Lang. — Joh. Langer. — Levitschnigg. — J. E. Löbisch. — M—l. — Joh. Mayrhofer (1839 Aus M.'s Nachlasse). — Carl Meisl. — G. Mello. — Joh. H. Mirani. — C. F. Müller. — Adolf Karl Naske. — J. B. Neckheim (1833, im Inhalt: J. von Neckheim). — Ludw. Gottfr. Neumann. — Nikolaus Oesterlein. — Pablasek. — Gustav Pabst. — [Betty Paoli] s. Betty Glück. — Ant. v. Perger. — Marie Prechtler. — Otto Prechtler. — Heinrich Proch. — D. F. Reiberstorffer. — Friedrich Reil. — Julius v. Ribics. — D. A. Riedl. — F. Sauter. — Ludwig Scheyrer. — Joseph Schickh. — August Schilling. — Julius Alex. Schindler. — Leop. Schlecht. — Sigm. Schlesinger. — Mathias Schletzer. — August Schmidt. — Fr. v. Schober. — Andr. Schumacher. — Silas. — Johann Springer. — Stelzer. — S. [so] Stelzhammer (1832). — Stierle Holzmeister. — Joh. Aug. Stoy. — E(man.) Straube. — F. X. Told. — Wilhelm Turteltaub. — G. Ucello. — Dr. C. A. Ullepitsch. — Joh. N. Vogl. — Carl Reinhard Wagner. — G. Z. — [Karl Ziegler] s. Carlopago. — Ungenannten. — und einigen anderen.

Fortgesetzt als:

η. Thalia. Taschenbuch für das Jahr 1841 [bis 1857]. 28. [bis 44.] Jahrgang. Hg. von Johann Nep. Vogl. Wien in Commission bei (Bauer &) J. Dirnböck. XVII. 12. (und 8.).

ϑ. Thalia. Taschenbuch für 1858 [bis 1867]. Redigiert von Friedrich Steinebach. 45. [bis 54.] Jahrgang. [Hg. von Karl Ziegelhauser]. Wien. In Commission bei Jacob Dirnböck. X. 8.

Zum Besten der Witwe [der Hinterlassenen] des Schauspielers Ziegelhauser.

Mit dem 51. Jg. f. 1864 begann eine neue Serie.

ι. Thalia. Taschenbuch für 1868. Neue Folge. 1. Jahrgang. Ebenda. 8.

Mit Beiträgen von: Moritz Albert. — L. v. Alvensleben. — Amalie (1846). — Eduard Anschütz. — Friedrich Wilhelm Arming (Fitzberth). — B. Astwell. — Athanasius (1842 S. 248/50 Einst und Jetzt ‚Heimatlos, ein blinder Bettler'). — [Ant. Graf v. Auersperg] s. Anast. Grün. — A. P. Augesky. — (Eduard von) Bauernfeld. — Alexander Baumann. — Dr. Carl Beidtel. — A. A. Bekk. — Berthold. — [Rud. v. Beyer] vgl. Rupertus. — Elise Bochini. — Ferd. Botgorschek. — Ludwig Bowitsch. — U. E. Brachvogel. — Gustav Budinsky. — Magdalena Freiin von Callot. — Carlopago [Karl Ziegler]. — Dr. G. Carril. — J. F. Castelli. — Cajetan (auch G.) Cerri. — Wilhelm Chezy. — Hermine Cziglér von Eny-Vecse. — Friedrich Dornau [F. Ritter von Hentl]. — Anton Eiber. — Carl Elmar [Carl Swiedack]. — Emil, Emil** [Trimmel]. — Sigm. Engländer. — Josephine v. Feigenthal. — Mathilde Feldern-Rolf. — August Fischer. — Franz Fitzinger. — A. Foglar. — Ludwig Foglár. — Ludwig August Frankl. — Ernst Edler von Franzenshuld. — Anna von Füger-Rechtborn, geb. Siegerist. — L. Fürstedler. — Alexander Gigl. — Dr. Adolf Glaser. — [Bab. Elisab. Glück] s. Betty Paoli. — Dr. Rudolf Gottschall. — Franz Gräffer. — Franz Grillparzer. — Anastasius Grün [Ant. Graf v. Auersperg]. — Carl Haffner. — Friedrich Halm [E. F. J. Frh. v. Münch-Bellinghausen]. — J. J. Hannusch. — Friedrich Hebbel. — Ferdinand Helbing. — Philippine Hemerlein. — [F. Ritter v. Hentl] s. Frdr. Dornau. — Hermannsthal. — Carl (Graf) Heusenstamm (einmal, 1847, Heisenstamm). — Adolph Hirschberg. — Martha von der Höhe (Clara von Massow). — Carl von Holtei. — Uffo Horn. — Alexander Hutschenreuter. — Isidorus orientalis (1846 S. 14/35 Die beiden Portraits. Erzählung). — A. L. Jeitteles. — Joseph Graf Jellačić de Busim. — Carl Adam Kaltenbrunner. — Julius Karnauer. — Theobald Kerner. — Wilhelm Kilzer. — Theodor Klein. — Franz von Kobell. — Philipp von Körber. — Marian Komarek. — Ulrich Kosheim. — Ferdinand Kotter. —



Digitized by Google

Christoph Wilhelm Freiherr Kreß von Kressenstein. — Christoph Kuffner. — Rudolph (P.) Labrès. — Heinrich Landesmann. — Carl Edm. Langer. — M. Letteris. — (Heinrich Ritter von) Levitschnigg. — Anna Löhn. — Ludwig Löwe. — J. C. Lothar. — J. Märzroth. — Johann Graf Mailáth. — Wilhelm Marsano. — B. J(ulian) Marschall. — Clara von Massow. Sieh auch M. v. d. Höhe. — Aloys Mayer. — Johann Georg Mayr. — Elisabeth Mente. — Wilhelm v. Metzerich. — H. Meynert. — Heinrich Mirani. — J. Mosen. — Alexander Muchmayr. — Louise Müller. — [E. F. J. Freih. v. Münch-Bellinghausen] s. Friedr. Halm. — L(udwig) Gottfried Neumann. — Günther Nicol. — Ludwig Norbert. — Nordmann. — Karl (v.) Oberleitner. — Rudolf Pabst. — [Faust Pachler] s. C. Paul. — Betty Paoli [Bab. Elis. Glück]. — Alexander Patuzzi. — C. Paul [Faust Pachler]. — Martin Perels. — A. Ritter v. Perger. — J. Pfundheller. — F. R. v. Pirkenau. — Theophil Pisling. — Carlo Pittore (1843 S. 161 f. Gedichte). — Marie Plazowska, geb. Zitka. Sieh auch Zitka. — Otto Prechtler. — (Franz) Isidor Proschko. — Caroline Pruckner. — Benedict Freiherr von Püchler. — (Dr.) Rudolph Puff. — (Ferd. Raimund 1846 S. 130 f.). — Josef Rank. — Realis (1842 S. 285/306 Das Sibyllen-Thürmchen. Eine Sage). — D. F. Reiberstorfer. — Dr. W. Reinhardt. — Josephine von Remekházy. — Carl Rick. — Carl Robert. — Rupertus [Rudolf v. Beyer?]. — St. (1846). — Fr. J. (1848: Fr. X.) Schaffer. — Hermine Schaffer. — Julius Schanz. — Pauline Schanz. — Julius Scheda. — Ludwig Scheyrer. — August Schilling. — Alex. Jul. Schindler. — Franz Vinc. Schindler. — Schlafl. — Baron Schlechta. — M. L. Schleifer. — Moriz Schleifer. — August Schmidt. — Andreas Schumacher. — Friedrich Fürst Schwarzenberg. — Anton Schwarzer. — Johann Gabriel Seidl. — Sidonia (1859 S. 153/79 Die Worte der Sonnambülen. Novelle). — J. Siegl. — Ferdinand Si(e)gmund. — J. V. Sonntag. — Karl Spindler. Fernand Stamm. — Gustav Adolf Staufe. — Ludwig Adolf Staufe. — Alois Steindl. — Friedrich Steinebach. — Franz Stelzhammer. — Julius Stettenheim. — Stierle-Holzmeister. — Gustav Stöcker. — Emanuel Straube. — [Carl Swiedack] s. C. Elmar. — Albert Träger. — Emil, Emil** [Trimmel]. — Ant. Uyß. — Anna Versing-Hauptmann. — Räckl Vöstl. — Johann Nep. Vogl. — Carl Theodor Vogl. — J. N. Waldschütz. — A. Weber. — Moritz Weber. — Feodor Wehl. — Joseph Ferdinand Weigl. — [Karl Ziegler] s. Carlopago. — Marie Zitka. Sieh auch Plazowska. — Vincenz Zusner. — Ungenanntem (1842 S. 159/61 Menödy ‚Zu Szigeth steht beim Dunkel der Nacht'). — und anderen.

Vgl. Thalia f. 1858 S. XIV*). — Zum Jubiläum (Ein Wort an die Theilnehmer und Leser): Thalia f. 1863. 50. Jahrg. S. XV/XX. Kurze, nicht ganz zuverlässige Geschichte des Taschenbuchs. — A. Schlossar: Oben Nr. o. S. 304/6. — Derselbe, Gottfr. Ziegelhausers Taschenbuch: Neues Wiener Tagblatt 1901. Nr. 212.

**162.** Hipponax. Ein Taschenbuch für Freunde heiterer Laune. Erster [einz.] Jahrgang. Frankfurt a. M., in der Hermannschen Buchhandlung. 1814. 222 S. kl. 8. — Wohlfeile Ausgabe. Ebenda 1817. 208 S. 8.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1814. Nr. 36. Sp. 288: ‚Es ist im Grunde ein Anekdoten-Almanach . . .'

**163.** α. Aglaja. Ein Taschenbuch für das Jahr 1815 hg. von Joseph Sonnleithner . . . Erster Jahrgang. Wien, Wallishaußer. 12. Sieh § 298, A. III. oα = Band VI. S. 529.

β. Aglaja. Ein Taschenbuch für das Jahr 1816 [bis 1832]. Zweiter [bis Achtzehnter] Jahrgang. Wien gedruckt und im Verlag bey Joh. Bapt. Wallishaußer. XVII. 16.

Jahrgang 2 (1816): 9 Bl., 228 S. — 3 (1817): 8 Bl., 248 S. u. 1 Bl. — 4 (1818): 19 Bl., 238 S. u. 1 Bl. — 5 (1819): 8 Bl., 270 S. — 6 (1820): 8 Bl., 310 [vielmehr 304] S. — 7 (1821): 8 Bl., 308 S. u. 2 Bl. — 8 (1822): 2 Bl., 270 S. u. 2 Bl. — 9 (1823): 8 Bl., 298 S. — 10 (1824): 8 Bl., 288 S. u. 1 Bl. — 11 (1825): 8 Bl., 282 S. — 12 (1826): 8 Bl., 290 S. — 13 (1827): 8 Bl., 273 S. — 14 (1828): 8 Bl., 282 S. — 15 (1829): 8 Bl., 281 S. — 16 (1830): 8 Bl., 328 S. — 17 (1831): 1 Bl., 309 S. — 18 (1832): 8 Bl., 218 S.

Herausgeber: Joseph Schreyvogel § 331, 51 = Band III[1]. S. 573 f.

γ. ‚Von dem . . Taschenbuche Aglaja erscheint vor der Hand keine Fortsetzung mehr; da ich aber noch einigen Vorrath habe, so bilde ich davon eine neue Ausgabe, und gebe jährlich 3 Jahrgänge mit I. II. etc. bezeichnet, aus . .': Blätter f. liter. Unterh. 1832. Literar. Anzeiger. Nr. XXVI. Bl. 1 vw. Wien, den 15. Juli 1832. J. B. Wallishausser. — Erschien unter dem Titel:

Digitized by Google

Aglaja. Taschenbuch. I. [bis XII]. Neue wohlfeilere Ausgabe . . Wien. Gedruckt und im Verlage bei J. B. Wallishausser. o. J. [1833/6]. XII. 16.

Darin wurden neu ausgegeben Jahrgang 1821: als I. (1833). — 1822: II. (1833). — 1823: X. (1836). — 1824: VII. (1835). — 1825: VIII. (1835). — 1826: IV. (1834). — 1827: IX. (1835). — 1828: III. (1833). — 1829: V. (1834). — 1830: XI. (1836). — 1831: VI. (1834). — 1832: XII. (1836).

Die Kupferstiche, 105 Blätter in gr. 4., auch besonders ausgegeben.

Mit Beiträgen von: A** (1821). — Therese v. Artner. — Karl Baldamus. — Gabriele Batsányi. — Michael Beer. — J. C. Bernard. — Charlotte Birch-Pfeiffer. — Louise Brachmann. — Bürde (1817 S. 98/100: Das Grabmahl zu Fahlun ‚Was liegt, aus tiefer Felsengruft'). — I. F. Castelli. — Helmine von Chezy. — Contessa. — C. W. Contessa d. J. — Deinhardstein. — Heinrich Döring. — Dorothea (1832 S. 129/217 Liebe und Welt. Polnische Novelle). — [Karl Ferd. Dräxler] s. Manfred. — Elise (1823 S. 209/48 Rosa [Erzählung]). — Emil [J. F. Emil Trimmel]. — Ermin [Joh. Gtfr. Kumpf]. — Wilh. Freyh. v. Eyb. — Karl Förster. — L. M. Fouqué (1823). — Gustav Ritter von Franck. - K. J. Fridrich. — Regina Frohberg. — N. Fürst. — Fr. G. [F. Grillparzer: 1820 S. 178 = Werke[5] 3, 79]. — Georg v. Gaal. — W. Gerhard. — Friedrich Gleich. — Franz Gräffer. — Fr. Grillparzer. S. auch Fr. G. — Franz Haas v. Oertingen. — Ludwig Halirsch. — Jos. v. Hammer. — J. J. Hannusch. — Th. Hell. — Franz Hermann (auch Fr. Rud. Hermann). — Franz v. Hermannsthal. — J. v. Hinsberg. — Ernst von Houwald. — Dr. H. Hüttenbrenner. — Al. Jeitteles. — Ludwig Jeitteles. — J. v. K* (1818 S. 205 f. Stadt und Land . . ‚Könnt Ihr Euern Kerker lieben'). — J. v. Kalchberg. — Jacob Rudolph Khünl. — Friedrich Kind. — Klotilde [Klot. Sept. von Nostitz und Jänkendorf]. — [Joh. Paul Köffinger] s. R Walther. — Justine Freyinn v. Krufft. — (Friedrich) Krug von Nidda. — L. Kruse. — Karl Kühnel. — Chr. Kuffner. — Fr. Kuhn. — [Joh. Gtfr. Kumpf] s. Ermin. — G. L. (1818 S. 133/45 Michael Graf von Dzirzanowski. Eine biographische Skizze). — Fr. Laun. — Josef Fridolin Lehne. — Lembert. — Gottlieb Leon. — Meta v. Liebeskind. — Friederike Lohmann. — Johann Graf v. Mailáth. — A. v. Maltitz. — Manfred [Karl Ferd. Dräxler]. — J. G. Meinert. — C. F. Michaelis. — Neuffer. — Marianne von Neumann (-Meißenthal, geborne v. Tiell). — Arthur vom Nordstern [Adolf von Nostitz und Jänkendorf]. — [Klotilde von Nostitz und Jänkendorf] s. Klotilde. — O. (1816 S. 156/8 Vergißmeinnicht ‚Ein Mädchen sinnig am Bache stand'). — Pannasch. — Josephine v. Perin, geb. v. Vogelsang. — Caroline Pichler, geb. von Greiner. — K. G. Prätzel. — J. A. Friedrich Reil. — Julie v. Richthofen. — Ludwig Robert. — Friedrich Rochlitz. — Freyherr von Rothkirch. — (Friedrich) Rückert. — Joh. Bapt. Rupprecht. — Dr. Franz Sartori. — Leopold Schefer. — J. J. Scheiger. — Gustav Schilling. — Baron (Franz von) Schlechta. — Friedrich Schlegel (1816. 1821). — A. F. Schmid. — K. A. Schneider. — Julius Schneller. — [Joseph Schreyvogel] s. West. — Chr. Ferd. Schulze [in Gotha]. — Johann Gabriel Seidl. — Jean Pierre Graf v. Sermage. — Heinrich Stepf. — Friederike Susan, geb. Salzer. — W. A. Swoboda. — Friedrich Treitschke. — [J. F. Emil Trimmel] s. Emil. — Dr. J. E. Veith. — Caroline Freyin v. Vogelsang. — Wähner. — Adolph Wagner. — Andreas Wallner. — R.(aimund) Walther [Joh. Paul Köffinger]. — V. Weingarten. — Dr. Aloys Weissenbach. — Johanna Franul von Weissenthurn. — (F. L. Z.) Werner. — West, C. A. West, Thomas und Karl August West, Th. West [J. Schreyvogel]. — K. v. Woltmann. — Jos. Chr. Baron Zedlitz.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Ergzgsbl. Nr. 34. Sp. 271 f.; 1825 E. Nr. 12. Sp. 96. — Litbl. z. Morgenbl. 1820. Nr. 68. S. 269/71; 1821. Nr. 16. S. 61; 1822. Nr. 9. 102. S. 35 f. 405 f.; 1823. Nr. 101. S. 402 f.; 1824. Nr. 101. S. 401. — Hermes 1820. 2. Stück. S. 221/3; 1824. 1. Stück. S. 305/7. — Münchn. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 4. S. 31. — Liter. Conv.-Bl. 1822. Nr. 289. S. 1153/4; 1824. Nr. 21. S. 81/84; 1826. Nr. 16. S. 61 [Wilh. Müller]. — Heidelb. Jahrb. 1823. Nr. 2 f. S. 32/36. — Abend-Ztg. Wegw.: 1824. Nr. 101. S. 405; 1826. Nr. 100. S. 397; 1827. Nr. 100. S. 413; 1828. Nr. 95. S. 377 f. — Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 3. S. 9 f.; 1829. Nr. 52. S. 205 f.; 1832. Nr. 56. S. 234. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1831. Ergzgsbl. Nr. 4. Sp. 31 f. D. (über den 8. Jg. für 1822).

**164.** *α*. Almanach poetischer Spiele auf das Jahr 1815. Von Friedrich Haug. Frankfurt a. M., Wilmans. 270 S. 16.

Vgl. § 281, 7. 9) = Band V. S. 548. — Allg. Lit.-Ztg. 1814. Nr. 295. Sp. 812/5. — Friedensblätter. Wien 1814. Nr. 61 (19. Nov.). S. 250 f. (Y.).

Digitized by Google

β. Almanach . . 1816 von Friedrich Haug . . Frankfurt am Mayn bei Friedrich Wilmans. 302 S. u. 5 Bl. 16.

Mit Beiträgen von: Anonymus [Haug]. — Arleder. — Luise Brachman. — Brun, geb. Münter. — Conz. — Cramer. — A. G. Eberhard. — G. — G—g. — v. Gemmingen. — Gerning. — Grimmer. — Gwinner. — Haug. Sieh auch Anonymus, Lep. und Ungenannt. — Aus Regierungsraths Huber Nachlasse. — J. W. v. K. — Kapf. — Fr. Kind. — A. F. E. Langbein. — J. C. Lavater. — v. Lehr. — Lep [Haug]. — M. — M—n. — Neuffer. — Pfaff. — Elisa von der Recke. — Ludwig Robert. — v. Salis. — Jacob Schnerr. — A. Schreiber. — Gustav Schwab. — Seeger. — Friedrich Leopold, Graf zu Stollberg. — Vischer. — W. — W—n. — Weisser. — Werthes. — Ungenanntem (S. 261/84 Gedichte nach: einem Liede von 1658, Walter v. Klingen, Dav. Schirmer, Sigm. v. Birken u. Joh. Chph. Planckenauer; sämtl. v. Haug).

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1815. Ergzgsbl. Nr. 126. Sp. 1004/7. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1816. Nr. 42. Sp. 333/5. — Heidelb. Jahrb. 1816. Nr. 21. S. 335 f.

**165.** α. Frauentaschenbuch für das Jahr 1815 [bis 1821] von de la Motte Fouqué, Franz Horn, Caroline de la Motte Fouqué, Fr. Kind, L. Uhland, u. a. [seit 1816 bloß: von de la Motte Fouqué]. Nürnberg, bei Joh. Leonh. Schrag. VII. 16.

Jahrgang 1 (1815): 9 Bl., 317 S. Nürnberg, gedruckt bei Johann Georg Milbradt. Der Königin von Baiern Friederike Wilhelmine Karoline gewidmet. — 2 (1816): 11 Bl., 398 S. u. 1 Bl. Der Kaiserin von Rußland Luise Marie Auguste Elisabethe Alexiewna geweiht. — 3 (1817): 13 Bl., 449 u. 7 unbez. S. Leipzig, gedruckt bei C. A. Deutrich. — 4 (1818): 13 Bl., 460 S. Der Kaiserin von Oesterreich Caroline Auguste gewidmet. — 5 (1819): 12 Bl., 456 S. — 6 (1820): 13 Bl., 428 S. u. 2 Bl. — 7 (1821): 13 Bl., 452 S. u. 2 Bl.

Mit Beiträgen von: A. A. (1815 Bl. 7 f.). — W. Alexis [Häring]. — F. L. B. (1818 Bl. 4). — Heinrich Bernhardi. — Besseldt. — Ehrenfried Blochmann. — C. L. Blum. — Louise Brachmann. — Karl Breidenstein. — [Philippine v. Calenberg] s. Lyäne [Cyane]. — A. G. Eberhard. — Joseph Freiherr v. Eichendorff. — Fanny [1815. 1817: Fanny Tarnow]. — Felix (1820). — de la Motte Fouqué (auch Fouqué; L. M. Fouqué). — Caroline de la Motte Fouqué. — August Gebauer. — Friedrich Giesebrecht. — Ludwig Giesebrecht. — Gleim (1819). — Gottwalt [Joh Georg Seegemund]. — H. v. H. (1815 Bl. 4). — [Häring] s. W. Alexis. — v. Halem. — Heinrich Hansen. — Karl Gr. v. Haugwitz. — Paul Gr(af) v. Haugwitz. — Wilhelm Hensel. — Franz Rudolf Hermann (auch Frz. Rud. Herrmann). — K. Hermann. — Rudolf Hermann. — Ludwig Eugen Hesse. — Friedrich v. Heyden. — E. T. A. Hoffmann. — Karl Hohnhorst. — Franz Horn. — Friedrich Horn (1816 S. 382/4 Die Rolandssäule in Bremen . . . ‚Am Rathaus steht zu Bremen'; 1817 S. 438/40 Die deutschen Krieger und der Vater Rhein . . Im ‚Inhalt' F. v. Heyden zugewiesen). — [Peter von] Hornthal. — Karl Immermann. — K. L. Kannegießer. — A. Karow. — Justinus Kerner. — F(riedrich) Kind. — Heinrich von Kleist. — [Anna Elis. Sophie von Königsthal] s. Konstanze Reinhold. — T. Körner (1821 S. 355 Abschied vom Leben: § 311, 5. 13, e = Band VI. S. 841. Nur zum bessern Verständnisse von Mielach's darauf folgendem Gedichte ‚Auf Körners Tod' abgedruckt). — J. Kreuser. — Friedrich Krug von Nidda. — Fr. Laun. — [Fr.] v. Lehr. — Heinrich Löst. — Friedr. v. Luck. — Lyäne (1817. Im Inhalt: Cyane = Philippine v. Calenberg). — F. L. M. (1820 S. 203/47 Julianus. Eine Erzählung aus dem ersten christlichen Jahrhundert). — Messerschmid. — J. C. Mielach. Vgl. T. Körner. — C. Br. Freiherr von Miltitz (auch Carl Borromäus usw.). — Adolf Müller (§ 282, o = Band VI. S. 3). — Wilhelm Müller. — Orlay (1820) = (?): — Fr. Raßmann. — P. J. Rehfues. — Freimund Reimar [F. Rückert]. — Konstanze Reinhold [Anna Elis. Sophie von Königsthal]. — Rese. — Friedrich Rückert. S. auch F. Reimar. — J. G. S. (1815 S. 213 f. Die Fischerdirne). — G. Sze. (1818 S. 356 f. Sehnsucht. S. 357 f. Friedrich Barbarossa ‚Es saß in Berges Tiefe'. Vgl. Zeune). — G. Szr. (1817 S. 128 f. Beata. S. 238 f. Dichtergaben. S. 239 f. Der Sänger). — Karl Schellhorn. — Max von Schenkendorf. — Schiering. — W(aldemar) Freiherr v. Schilling. — Freiherr Franz von Schlechta. — Klamer Schmidt. — Jacob Schnerr. — Schnirbes (1820 S. 187 Mein Wahlspruch. In einer Anmerkung erbietet sich Fouqué, die hinterlassene Liedersammlung dieses ‚früh vom irdischen Tagwerk abgerufenen Jünglings' bekannt zu machen. Die Namensform ‚Schnirbes', die auch im Inhalt steht, ist wohl Druckfehler. Wahrscheinlich ist der 1818 verstorbene Chn. Gtfr. Schniebes, Diakonus in Lützen, Mitarbeiter an Fouqués und Neumanns Musen 1812, gemeint). — Henriette

Digitized by Google

Schubart. — Wilhelm v. Schütz. — G(ustav) Schwab. — Heinrich Baron (auch Freiherr von) Schwerdtner. — Sebastian (1815 S. 275 f. Lied vom Steuermann). — [Joh. Georg Seegemund] s. Gottwalt. — Wilh(elm) Smets. — Agnes Gr. zu Stollberg geb. v. Witzleben. — F. L. Graf zu Stolberg (auch F. L. Gr. zu Stollberg). — [Fanny Tarnow] s. Fanny. — Lud. Uhland. — W. (1815. 1820 f.). — (Dr. F. G.) Wetzel. — Joh. Heinr. Wezel (auch Wetzel). — Wildenhayn (einmal, 1818 S. 345 Wildenheyn). — Wilder. — Zeune (1818 S. 359/62 Der Letzte von Eschenbach. Im Inhalt unter G. Sze.). — Ungenannten (1815. 1820. 1821).

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1819. Ergzsbl. Nr. 22 f. Sp. 169/74. 177/81. — Litbl. z. Morgenbl. 1817. Nr. 1. S. 3 f.; 1819. Nr. 7. 49. S. 25 f. 195 f.; 1820. Nr. 1. S. 1/3. Dazu Nr. 14. S. 56 b. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1819. Nr. 60. Sp. 476/9 (F. M. G.); 1820. Nr. 184. Sp. 41/43 (R. R.); 1821. Nr. 127. Sp. 55 f. (Mg.). — Hermes 1820. 2. Stück. S. 194/8. — Münchn. Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 22. 68. S. 174 f. (F. Köppen). 543 (O). — Convers.-Bl. Wien 1821. Lit.- u. Kunstbl. Nr. 3. Ferd. Wolf = Kleinere Schriften. Marburg 1890. S. 15/17. — Literar. Convers.-Bl. 1821. Nr. 40 (Berliner Korrespondenz, über Fouqués Rücktritt). Nr. 44. S. 173/5. — § 290, 1. 43) = Band VI. S. 123.

*β*. Frauentaschenbuch für das Jahr 1822 [bis 1825]. Nürnberg [wie *α*]. IV. 16.

Jahrgang 8 (1822): 7 Bl., 456 S. Im Vorwort Bl. 2 wird Fouqués ‚Anzeige' von seinem Rücktritte (Nennhausen bei Rathenow am 10. December 1820) aus Berliner Zeitungen abgedruckt und hieran u. a. die Mitteilung geknüpft, daß Friedrich Rückert die Besorgung des Taschenbuchs übernommen habe. Vgl. Euphorion 1895. 2, 624: Jean Paul hatte die Frau Uthe-Spazier als Redaktrice empfohlen. — 9 (1823): 12 Bl., 432 S. u. 1 Bl. — 10 (1824): 5 Bl., 496 S. — 11 (1825): 9 Bl., 443 u. 3 unbez. S.

Mit Beiträgen von: Adolph und Johannes (1823 S. 371/9 Gedichte). — Willibald Alexis [Häring]. — Angelo (1824 S. 55 f. Ghaselen. An August Grafen von Platen-Hallermünde. 1. 2. 3). — Ludwig Achim von Arnim. — C. B. (1822 S. 264/8 Drei Lieder). — Wilhelm Blumenhagen. — Louise Brachmann. — Cz. (1823 S. 339 f. Lied von der Liebe. Conz?). — Helmina v. Chezy. S. auch Helmina. — Conz. Vgl. Cz. — D. (Friedrich) Cramer. — F. F. Cronner. — Georg Döring. — F. [Rückert: 1825]. — Friederich. — A(ugust) Gebauer. — W. A. Gerle. — [Häring] s. Will. Alexis. — Helmina [v. Chezy]. — E. T. A. Hoffmann. — Hoffmann von Fallersleben. — Johannes, s. Adolph. — Friedrich Graf Kal(c)kreuth. — Wilhelm Kilzer. — (Friedrich) Krug von Nidda. — A. F. E. Langbein. — O(tto) H(einrich) Graf von Loeben. — Friedrich Mosengeil. — Mutzl (§ 349 Spanien). — F. H. v. O. (1825 S. 121/7 Proben). — Albert Graf Pappenheim. — August Graf von Platen. — Polydor [Rückert]. — R. [Rückert: 1825]. — Friedrich Raßmann. — Rese. — Friedrich Rückert. S. auch F.; Polydor; R.; ferner die anonymen Gedichte in 1823 und 1825. — Wilhelm von Schütz. — Gustav Schwab. — Silfius (1823 S. 343/7 Schmerzbeschwörungen. 1/7) — Friedrich Steinmann. — Heinrich Stepf. — Wilhelm von Studnitz. — Fanny Tarnow (einmal, 1825, verdruckt: Tornow). — Meier Teddy (1823). — Trinius (§ 307, I. 77, 4 = Band VII. S. 500). — J. C. W. Uthe-Spazier, geb. Mayer. — C. (auch Karl) Weichselbaumer.

Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1821. Nr. 278. S. 1109/11; 1822. Nr. 255. S. 1017 f.; 1825. Nr. 17. S. 65/67 [sämtl. von W. Müller]. — Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 78. S. 1236 f.; 1822. Nr. 74. S. 1179/81. — Litbl. z. Morgenbl. 1821. Nr. 99. S. 393; 1822. Nr. 102. S. 406; 1824. Nr. 2. S. 7 f. — Münchn. allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr 18. S. 137 f. — Hermes 1824. 1. Stück. S. 319/28. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1824. Nr. 33. 208. Sp. 261. 262 (D.). Sp. 215. 216 (D.). — Abend-Ztg. Wegw. 1824. Nr. 83. S. 329/31 (Th. Hell).

*γ*. Frauentaschenbuch für das Jahr 1826 [bis 1831], hg. von Georg Döring. Nürnberg [wie *α*]. VI. kl. 8.

Jahrgang 12 (1826): 9 Bl., IV, 460 S. — 13 (1827): 10 Bl., II, 458 S. u. 1 Bl. Druck der Campeschen Officin. — 14 (1828): 7 Bl., 439 u. 5 unbez. S. — 15 (1829): 9 Bl., 467 S. — 16 (1830): 7 Bl., II, 447 S. Druck [wie 1827]. — 17 (1831): 12 Bl., 469 S. Druck [wie 1827].

Mit Beiträgen von: Willibald Alexis. — Ant. Alex. Graf v. Auersperg. — Conz. — G. v. Deuern [G. v. Ludwiger]. — Georg Döring (auch G. D.). — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — Wilh. Hauff. — Th. Hell. — Wilh. Hensel. — Friedrich Graf Kalkreuth. — Wilhelm Kilzer. — Krug v. Nidda. — Fr. Kuhn. — Friederike Lohmann. — [G. v. Ludwiger] s. G. v. Deuern. — Manfred [K. F. Dräxler] —

Digitized by Google

Dr. G. von Mayr. — Friedrich Mosengeil. — K. L. Meth. Müller. — Wilhelm Müller. — Ottfried [Joh. Chph. Jak. Wilder]. — Leopold Schefer. — J. Schopenhauer. — Alexander Baron (von) Simolin. — Karl Sondershausen. — Wilhelm von Studnitz. — A. von Tromlitz [A. v. Witzleben]. — C. Weisflog (einmal, 1826, verdruckt: C. Weißlog). — [Joh. Chph. Jak. Wilder] s. Ottfried. — [A. v. Witzleben] s. A. v. Tromlitz. — einem Ungenannten (1831 S. 386/469 Des Müllers Töchter. [Erzählung]).

Vgl. Literar. Conv.-Bl. 1825. Nr. 249 (28. Oct.). S. 994 f. [W. Müller]. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 239. Sp. 467/9 (F. k.); 1828. Nr. 40. Sp. 315/7 (Am.). — Abend-Ztg. Wegw. 1826. Nr. 75. S. 297. — Blätter f. lit. Unterh. 1826. Nr. 86. 90. S. 341. 357 f.; 1827. Nr. 259. S. 1033/5; 1828. Nr. 295. S. 1178; 1829. Nr. 254. S. 1013 f.; 1830. Nr. 296. S. 1181 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1826. Ergzgsbl. Nr. 138. Sp. 1097. 1100; 1828. Egbl. Nr. 132. Sp. 1049. 1054; 1830. Nr. 239. Sp 627 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1826. Nr. 76. S. 303. W. M[enzel]; 1827. Nr. 92. S. 367 f. [W. Hauff]; 1828. Nr. 81. S. 322.

Das Frauentaschenbuch war mit der Urania das beste und reichhaltigste Taschenbuch seiner Zeit.

δ. Sammlung von Gedichten und Erzählungen aus dem Frauentaschenbuch. Wohlfeile Ausgabe. Nürnberg, Schrag. 1838. XI. 12.

**166.** α. Deutsche Frühlingskränze für 1815 von Isidorus, Karl v. Oberkamp, Dr. F. G. Wetzel, A. Seyfried, M. Birnbaum u. A. Hg. von Johann Peter von Hornthal. Bamberg, in Kommission bei Karl Friedrich Kunz. 1815. 5 Bl., 278 S. schmal-gr. 8.

Mit Beiträgen von: Adrian. — E. Bbm. — M. Birnbaum. — F. W. Carové. — Chordalis [Joh. Adam Seuffert: § 299, 55 = Band VII. S. 183 f.]. — Ludwig Eugen Hesse. — v. Hornthal. Isidorus [O. H. Graf von Loeben]. — J. O. [O. H. Graf von Loeben]. — Karl v. Oberkamp. — M. v. Prieser. — [Seuffert] s. Chordalis. — A. Seyfried. — Dr. [F. G.] Wetzel.

β. Deutsche Frühlingskränze für 1816 von Isidorus, Max von Schenkendorf, Gustav Schwab, K. A. Varnhagen von Ense, Dr. F G. Wetzel, Karl v. Oberkamp u. A. Hg. von Johann Peter von Hornthal. Bamberg und Würzburg, in den Göbhardt'schen Buchhandlungen. 1816. XVI, 320 S. 8.

Mit Beiträgen von: Adrian. — Auernhammer. — A. Bd. — M. B[irnbaum]. — M. Birnbaum. — F. W. Carové. — Chordalis [s. Nr. α]. — Theodor Frank. — v. Hornthal. — Isidorus [s. Nr. α]. — J. Kreuser. — Karl v. Oberkamp. — Fr. Raßmann. — Freimund Reimar [Rückert]. — Max v. Schenkendorf. — Gustav Schwab. — Ant. Seyfried. — K. A. Varnhagen v. Ense. — Wetzel. — J. Ch. G. Zimmermann.

Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 203. Sp. 237/9 (L. W.). Über Nr. α und β. — (Hall.) Allg. Lit.-Ztg. 1821. Ergzgsbl. Nr. 129. Sp 1025/8. Über Nr. β.

**167.** Jahrbüchlein Deutscher Gedichte auf 1815 von Heinr. Löst, Friedrich Baron de la Motte Fouqué, Ludwig Giesebrecht u. a. Stettin, gedruckt bei Carl Wilhelm Struck, 1815. 4 Bl., 279 S. 8.

I. Lieder. II. Eklogen. Elegieen. Epigramme. III. Sonette. IV. Balladen. Legenden. Mährchen.

Mit Beiträgen von: Adelbert von Chamisso. — F. — v. Fouqué. — G. — Adolph Giesebrecht. — Friedrich Giesebrecht. — Karl Giesebrecht. — Ludwig Giesebrecht. — Gottwalt [J. G. Seegemund]. — A. Kr. — A. Karow. — Otto Heinrich Graf von Löben. — Heinrich Loest. — J. G. S.[eegemund?]. — L. Uhland.

Vgl. All. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 158. Sp. 485/8. — Jen. Allg. L.-Z. 1815. Nr. 179. Sp. 475 7 (G. L.).

**168.** Neujahrsgabe für 1815 von Friedrich Raßmann. Münster, in Commission der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung. 16 S. 8.

Vgl. Allg Lit.-Ztg. 1815. Nr. 96. Sp. 768. — Jen. Allg. L.-Z. 1815. Nr. 189. Sp. 79 f. (G. L.).

**169.** Maurerischer Sylvester-Almanach, oder Auswahl aus den Arbeitsfrüchten der Loge zu den drey Schwerdtern und wahren Freunden in Dresden. Erste Spende . . Dresden, b. Br.[uder] C. C. Meinhold. 1815 174 S. 12.

Mit Gedichten. — Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1816. Ergzgsbl. Nr. 130. Sp. 1038/40. — § 302, 89. 6) = Band VII. S. 302.

Digitized by Google

**170.** Abenderheiterungen, mit prosaischen und poetischen Beiträgen von Klamer Schmidt, Gramberg, Schlüter, Elise Bürger, Horstig, Nonne, Goldmann, Rese, Depping, Prätzel u. a. m., hg. von Friedrich Raßmann. Quedlinburg, Basse. 1815. 272 S. 8.

Außer den im Titel Genannten trugen noch bei: Bueren. — Ecker. — Freudenfeld — Philipp Horn. — Maria *** [vermutlich Adolph von Vagedes]. — Christiane Martini — Niesert. — Adolph von Vagedes. Vgl. Maria.

Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1816. Nr. 46. Sp. 364/6 (gl.); 1819. Nr. 213. Sp. 280 (—n—). — (Hall.) Allg. L.-Z. 1816. Nr. 268. Sp. 542/4.

**171.** Granatblüthen. Hg. von Gustav Osten. Erster [einziger] Band. Erfurt, Müller. 1815. 263 S. 8.

Mit Beiträgen von: Theodor Heyne. — Gustav Osten. — Schier. — Ungenannt.

Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 47. Sp. 573/6. — Litbl. z. Morgenbl. 1815. Nr. 22. S. 88.

**172.** *α.* Komus. Ein Taschenbuch von Th. Hell, Fr. Kind, A. F. E. Langbein, Fr. Laun, Gustav Schilling, St. Schütze und andern . . . Leipzig 1815. bei Johann Friedrich Hartknoch. VI, 296 S. u. 2 Bl. 16. Leipzig, gedruckt bei J. G. Neubert.

Zweite wohlfeilere Auflage. Leipzig 1815 [wie oben]. 16. Vom Verleger als fertig geworden angezeigt: Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 38. Sp. 300. Leipzig, im Januar 1815.

*β.* Komus. Zweite Gabe. Ein Taschenbuch mit Beiträgen von L.[udwig von] Germar. Fr. Kind, Friedrich Kuhn, A. F. E. Langbein, Fr. Laun, Gustav Schilling, St. Schütze, K. Streckfuß und andern. Hg. von Theodor Hell. . . . Leipzig 1817 [wie *α*]. VI, 330 S. 16.

*γ.* Komus. Dritte Gabe. Ein Taschenbuch mit Beiträgen von J. F. Castelli, Friedr. Kuhn, A. F. E. Langbein, Fr. Laun, Gustav Schilling, St. Schütze, Trautschold und andern. Hg. von Theodor Hell . . . Leipzig, 1818 [wie *α*] IV, 372 S. 16.

Außer den auf den Titeln genannten Mitarbeitern lieferten noch Beiträge (darunter einige unfreiwillig*): Beauregard Pandin [K. F. von Jariges]. — M. Bondi. — P. Grill. — H. (einmal, 1818 S. 73 f., = Th. Hell). — [K. F. von Jariges] s. Beauregard Pandin. — K.; F. K. (1815 = F. Kind). — K. (1817). — * Daniel Leberecht Michaelis Königl. Logenmeister im vierten Range [Gedicht zum Neuen Jahr 1810: 1818 S. 257/61]. — * J. F. O. — * Sr. P. — K. G. Prätzel. — W. Protz. — Reimbold (= Trautschold). — G. S. — S—d. — Tr. [Trautschold?]. — —U—. — D. W. — Zeisig. — Ungenannte.

Vgl. Friedensblätter. Wien 1814. Nr. 60 (17. Nov.). S. 247 f. (Y.) — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1815 Nr. 7. Sp. 51/55 (J. O.); 1816. Nr. 228. Sp. 422 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1817. Nr. 4. S. 14.

**173.** Spott- und Jubelalmanach für Deutsche von Johann Friedrich Schink. Hamburg 1815 in der Bohn'schen Buchhandlung. 23 Bl., XXIV, 192 S. u. 1 Bl. 8

Vgl. § 304, 11. 17) = Band VII. S. 353. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 36 f. Sp. 292. 293 f.

**174.** Poetisches Taschenbuch für Reisende . . . Heidelberg, Engelmann. 1815. 180 S. 8. Wiederh.: 1822.

Anthologie. — Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 226. Sp. 424. — Ein ‚P. T. f. R.' usw. (Heidelberg 1816. 8.) führt Schindel 1, 94 als anonym unter den Schriften der Helm. v. Chezy auf.

**175.** *α.* Almanach Der Parodieen und Travestien. Hg. von C. F. Solbrig. Leipzig, bei Carl Friedrich Franz. 1816 [d. i. 1815]. 1 Bl., XVI, 240 S. 16.

Zweite verm. und verb. Ausgabe. Leipzig, Taubert'sche Buchhandlung. 1826. 1 Bl., XVI. 242 S. 16.

Parodierte Dichter: Göthe. — Hölty. — Kotzebue. — Matthisson. — Karl Müchler. — Röller. — Schiller. — Shakespeare-Schlegel (‚Hamlet'). — Tiedge (‚Urania').

Parodien von: Eginhardt (2. Aufl.). — Falk. — Freisleben (1. Aufl.). — Kotzebue. — Kuffner. — Ludwig. — Röller. — Schütz. — Semler (2. Aufl.). — Lacrimas Sperling. — Wetzel (‚Rhinozeros'). — A. Wichmann. — Ungenannten

Digitized by Google

Die meisten Parodien wohl schon früher gedruckt. — Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 260. Sp. 512; Jen. Allg. L.-Z. 1816. Nr. 228. Sp. 422. 423 f.

β. Almanach . . Hg. von M. Gottfr. Günth. Röller. Zweyter Almanach. Leipzig, bey Carl Friedrich Franz. 1818. 1 Bl., XX, 203 S. 16.

Sieh § 306, 69. 5) = Band VII. S. 450 f.

**176.** Clytie, ein Taschenbuch für das Jahr 1816: Sieh oben Nr. 117.

**177.** α. Cornelia. Taschenbuch für Deutsche Frauen auf das Jahr 1816 [bis 1823]. Hg. von Aloys Schreiber . . Erster [bis VIII.] Jahrgang. Heidelberg, im Verlag von Joseph Engelmann. [1817/9 mit dem Zusatze: Frankfurt a. M., in der (J. C.) Hermann'schen Buchhandlung]. VIII. 16.

Jahrgang 1 (1816): XVI, 224 S. Der Königin Caroline von Bayern gewidmet. S. VII f. Vorrede [unterz.] Carlsruhe den 6. Mai 1815. Schreiber. ‚Der Krieg und meine Versetzung von Heidelberg nach Carlsruhe haben, vor zwei Jahren, die Fortsetzung meines Heidelberger Taschenbuchs [oben Nr. 117] unterbrochen. Es erscheint nun wieder unter anderm Titel und mit strenger Rücksicht auf die Zeit . . . . [S. VIII:] . . Warum ich übrigens für mein Taschenbuch den Namen Cornelia gewählt, dies ergiebt sich aus der herrlichen [von Voß übersetzten] Elegie des Properz, welche die Sammlung eröffnet'.

2 (1817): XVI, 218 S. u. 1 Bl. Luise, Großherzogin von Weimar gew. — 3 (1818): XII, 216 S. Carolina Augusta Kaiserin von Oestreich gew. — 4 (1819): XVI, 198 S. Therese Charlotte Kronprinzessin von Bayern gew. — 5 (1820): 1 Bl., VIII, 232 S. Kaiserin Maria gew. — 6 (1821): 1 Bl., VIII, 234 S. Maria Paulowna, Erbgroßherzogin von Weimar gew. — 7 (1822): . . ., 234 S. — 8 (1823): V, 246 S.

Mit Beiträgen von: *** (1822). — A. (1816/9. 21/3. Vermutlich Schreiber). — E. M. Arndt. — Johannes v. d. Babenburg (1819; Sechs Gedichte). — Julie Freifr. von Bechtolsheim. — Bockshammer (einmal, 1817, auch Boxhammer). — Luise Brachmann. — [Pauline Marie Julie von Brochowska] s. Theophania. — Friederike Brun geb. Münter. — G. A. Bürger (§ 232, 12. 31 = Band IV. S. 391). — Cz. (1817, 1819 = Conz). — Charlotte ** (1822). — Helmina v. Chezy, geb. Freyin Klencke. Sieh auch Helmina. — Conz. Sieh auch Cz. — Dr. Georg Doering. — Elise Ehrhardt. — L. M. Fouqué. — G. (1822). — K(arl) Geib. — Germann. — K(arl) D(ominik) Gräfle. — A. L. Grimm. — H. (1816 = Therese Huber; 1820). — Haug. — Paul Gr. v. Haugwitz. — Theodor Hell [K. G. Th. Winkler]. — Helmina [von Chezy]. — Hill. — von Holzing, Hauptmann. — Hornthal. — Therese Huber. Sieh auch H. — A. Hüller. — Jacobi. — (F. W.) Jung. — August Karow. — Theodor von Kobbe. — L. (1819). — J. M. R. Lenz (1816). — O. H. Graf von Loeben. — JM. (1821 S. 62 f. Kleobis und Biton ‚Zu des Heretempels hohen Hallen'). — E(rnst) Freiherr v. d. Malsburg. — (K. H. G.) von Meusebach. — Mahler Müller (§ 230, 16, 28. 29 = Band IV. S. 348). — N. (1816). — Ny (1823 = J. C. Nänny). — Nehrlich. — Neuffer. — Chr. Niemeyer (1816 = Heidelb. Taschenb. 1812. S. 160 f.). — Julie Nordheim. — O. (1819, im Inhalt unter A.). — Overbeck. — M. P. geb. E. (1818, im Inhalt: M. S. geb. E.). — Peregrin (1819). — R. (1818 = F. Rückert, 1819 = G. Reinbeck). — Raimund (1820). — Freimund Reimar [Frdr. Rückert]. — Reinbeck. Sieh auch R. — Rese. — Ludwig Robert. — [Frdr. Rückert] s. R., Freim. Reimar. — S. (1816/8). — M. S., s. M. P. — Schr., Schrbr. [Schreiber]. — [St.] (1822 S. 29/36 Rosamunde. Ballade ‚Wo des Jordan's Wogen wallen'). — M(ax) v. Schenkendorf. — Frhr. v. Schilling. — (A., Aloys) Schreiber. Vgl. A. — A(ugust) Schumacher. — Sophie Schwartz. — Einem Schwarzwälder (1817, s. § 346). — Gr. v. Sermage. — Christian Graf zu Stolberg. — F. L. Graf zu Stollberg. — Theiler. — Theophania [Pauline Marie Julie von Brochowska]. — J. L. [so] W. Uthe Spazier. — L. Uhland. — Dem Verfasser von ‚Wahl und Führung' [Heinrich Wilhelmi]. — Viator (1819 S. 86/90 Germania. 1815 ‚Jungfrau, blickst so traurig nieder'; 1820 S. 9/12 An die Deutschen. Im Jahr 1815 ‚Bauen wollt ihr unsern Todten'). — H. Voß, dem Sohn (auch: d. jüng.). — (J. H.) Voß. — Wieland (1819). — [Heinrich Wilhelmi] s. den Verfasser usw. — [K. G. Th. Winkler] s. Theodor Hell. — Ungenannten (1816 f. 1819).

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 199. Sp. 20/24; 1819. Ergzgsbl. Nr. 31. Sp. 241/5. — Litbl. z. Morgenbl. 1816. Nr. 17. S. 67 f.; 1819. Nr. 8. 52. S. 29 f. 208; 1821. Nr. 11 100. S. 44. 397 f. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 13. Sp. 99/101. — Münchn. allg. L.-Z. 1820. Nr. 77. S. 616; 1822. Nr. 17. S. 129. — Hermes 1820. 2. Stück. S. 205/9. — Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 78. S. 1227 f.;

Digitized by Google

1822. Nr 78. S. 1245 f. — Liter. Convers.-Bl. 1821. Nr. 285. S. 1139; 1823. Nr. 5. S. 17 f.

β. Cornelia. Taschenbuch für Deutsche Frauen auf das Jahr 1824 [bis 1841]. Hg. von Aloys Schreiber. Neunter [bis 26.] Jahrgang. Neue Folge. Erster [bis 18.] Jahrgang. Heidelberg [1835 f.: Heidelberg, Frankfurt u. Leipzig], im Verlag von J(oseph) Engelmann. [1841: Darmstadt, Lange]. XVIII. 16.

Jahrgang 9 (N. F. 1, 1824): 1 Bl., XVIII, 302 S. u. 1 Bl. — 10 (2, 1825): 1 Bl., XL, 276 S. — 11 (3, 1826): 1 Bl., XXXVI, 283 S. — 12 (4, 1827): 1 Bl., XXXII, 286 S. u. 1 Bl. — 13 (5, 1828): 1 Bl., XXXII, 288 S. — 14 (6, 1829): 2 Bl., XLI, 276 S. — 15 (7, 1830): 1 Bl., X, 350 S. u. 1 Bl. — 16 (8, 1831): 1 Bl., VIII, 312 S. — 17 (9, 1832): 1 Bl., XXIV, 288 S. u. 2 Bl. (Musikbeilagen). — 18 (10, 1833): 1 Bl., VII, 320 S. — 19 (11, 1834): 1 Bl., XIV S., 1 Bl., 320 S. — 20 (12, 1835): 1 Bl., XXXV S., 1 Bl., 282 S. u. 1 Bl. — 21 (13, 1836): 1 Bl., VII, 303 S. — 22 (14, 1837): 1 Bl., VII, 328 S. — 23 (15, 1838): 1 Bl., IV S., 1 Bl., 314 S. — 24 (16, 1839): 2 Bl., X, 308 S. — 25 (17, 1840): 1 Bl., IX, 318 S. — 26 (18, 1841): . . .

Mit Beiträgen von: *** (1832 S. 77/79 Faschingslied ‚Einst blühte eine goldne Zeit'). — A. (1828 f. 1836). — A. e. E. (1835). — Ag. (1829 f.). — Albano (1835; 1836 S. 271/303 Erzählungen aus Italien). — Alednog [1832: Gondela?]. — Prof. B. (1830). — [Gust. v. Berneck] s. Bernd v. Guseck. — Wilhelm Blumenhagen. — [Philippine von Calenberg] vgl. Clythia. — Helmina von Chezy. Sieh auch Helmina. — Clythia [1825: Philippine von Calenberg?]. — Curio. — Friedrich Freyherr von Dalberg. — G. v. Deuern [G. v. Ludwiger]. — Georg Döring. — C. M. Ed. — Elise Ehrhardt. Sieh auch Rächler. — Dr. J. B. Engelmann. — (K.) G—b. [Geib]. — Gr. (1837). — Karl Geib. S. auch G—b. — Dr. J. Ch. H. Gittermann. — [Gondela] vgl. Alednog. — Bernd von Guseck [Gust. von Berneck]. — (Fr.) Haug. — Aus Hebels Nachlaß (1834 S. 315 = Längin, Nachträge. 1882. S. 27). — Ulrich Hegner. — Th. Hell [K. G. Th. Winkler]. — Helmina [von Chezy]. — (H.) Hof(f)mann v. Fallersleben. — Elise von Hohenhausen. — Therese Huber, geb. Heyne. — Friedrich Jacobs. — Eduard Janinski. — C. K. (1825 S. 205 f. Das enthüllte Geheimniß ‚Auch mir war einst ein Frühling aufgegangen'). — Friedrich Graf Kalckreuth. — Anne Luise Karschin, geborne Dürbach (1827). — L. Kruse. — Amalia Lindenmeyer. — Fr(iederike) Lohmann. — [Gustav von Ludwiger] s. G. v. Deuern. — E. M. (1830 = Ernst Münch). — Julius v. Meerheim. — Friedrich Mosengeil. — J. W. Müller. — E(rnst) Münch. Sieh auch E. M. — (Ludwig) Neuffer. — Felix Nord. — W. v. Oertzen. — Elise Rächler, geb. Ehrhardt. Sieh auch Ehrhardt. — Lina [d. i. Friederike] Reinhardt. — Rese. — Rhode. — Schr. (1835; 1837 = Schreiber). — Max von Schenkendorf. — Adalbert von Schonen [Amalia Schoppe]. — Johanna Schopenhauer. — Amalia Schoppe, geb. Weise. Sieh auch A. von Schonen. — Julius Schoppe. — (Aloys) Schreiber. Sieh auch Schr. — H. H. Schreiber. — Schulz. — A(ugust) Schumacher. — C. Spindler. — Caroline Stille [Charlotte Thiesen]. — Fanny Tarnow. — [Charlotte Thiesen] s. Caroline Stille. — A. v. Tromlitz [A. v. Witzleben]. — Wagner von Laufenberg. — [K. G. Th. Winkler] s. Th. Hell. — [A. v. Witzleben] s. A. v. Tromlitz. — Ungenannten (1827. 1832. 1835/7). — und einigen anderen.

Vgl. Literar. Conv.-Bl. 1823. Nr. 254. S. 1013 f.; 1824. Nr. 294. S. 1175; 1825. Nr. 253. S. 1009 f. [sämtl. von W. Müller]. — Hermes 1824. 1. Stück. S. 314/9. — Litbl. z. Morgenbl. 1824. Nr. 2. 86. S. 6. 341/3 (in Reimen); 1825. Nr. 95. S. 380; 1826. Nr. 87. S. 348; 1827. Nr. 94. S. 374 f. [W. Hauff]; 1828. Nr. 81. S. 321 f.; 1829. Nr. 72. S. 288. — Abend-Ztg. Wegw.: 1824. Nr. 87. S. 346 f. (Th. Hell); 1825. Nr. 79. S. 313; 1826. Nr. 71. S. 281/3; 1827. Nr. 85. S. 338; 1828. Nr. 80. S. 317. — Allg. Lit.-Ztg. 1825. Ergzgsbl. Nr. 8. 120. Sp. 58 f. 959 f.; 1826 E. Nr. 138. Sp. 1100 f.; 1829 E. Nr. 132. Sp. 1051 f.; 1830. Nr. 187. Sp. 210 f.; 1831. Nr. 219. Sp. 465 f.; 1832 E. Nr. 108. Sp 857 f.; 1833. Nr. 229. Sp. 609. — Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 86 f. S. 341 f. 345 f. [W. Müller]; 1827. Nr. 237. S. 945/7; 1828. Nr. 288. S. 1149 f.; 1829. Nr. 254. S. 1013 f.; 1830. Nr. 286. S. 1141/3; 1831. Nr. 342. S. 1477 f.; 1832. Nr. 300. S. 1265 f. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 222. Sp. 332/4 (h.); 1829. Nr. 10. Sp. 77/79; 1831. Nr. 237. Sp. 452 f. (L. M.).

Cornelia, ein Bad-Geschenk. Ausgewählte Sammlung schöner Novellen und Gedichte (Cornelia. 26. Jahrg.) . . Darmstadt und Wiesbaden 1842. Lange. 16.

γ. Cornelia. Taschenbuch für Deutsche Frauen auf das Jahr 1842. Hg. von

Digitized by Google

Aloys Schreiber. 27. Jahrgang. Zweite Folge 1. Jg. Heidelberg bei Ioseph Engelmann. 3 Bl., 356 S. gr. 16.

Mit Beiträgen von: Curio. — C. M. Ed. — Bernd von Guseck. — [Reinhard. Vgl. Bl. 2b]. — Sch. = Aloys Schreiber. — W. Tesche.

δ. Cornelia . . . auf das Jahr 1843 [und 1844]. Begründet von Aloys Schreiber fortgesetzt von Amalia Schoppe [1844 Zusatz: u. A.]. 28. [und 29.] Jahrgang. Zweite Folge 2. [und 3.] Jahrgang . . . II. gr. 16.

Jahrgang 28 (2. Folge 2. Jg. 1843): Heidelberg bei Ioseph Engelmann. XIV, 324 S. Vorwort S. Vf. Jena, im April 1842. Amalia Schoppe, geb. Weise. — 29 (3, 1844): Darmstadt Druck & Verlag v. Gustav Georg Lange. VIII, 398 S. u. 1 Bl. Gedruckt bei Chr. Fr. Will in Darmstadt.

Mit Beiträgen von: C. M. Ed. — Pr. F. (1844 S. 259/312 Die Tochter des Verbannten). — Karl Geib. — Dr. J. Günther. — Bernd von Guseck. — Lina Reinhard. — Amalia Schoppe, geb. Weise. — Walter Tesche.

ε. Cornelia . . . auf das Jahr 1845 [bis 1848]. Begründet . . . und fortgesetzt von Walter Tesche. 30. [bis 33.] Jahrgang. Darmstadt Druck & Verlag v. Gustav Georg Lange. IV. gr. 16.

Jahrgang 30 (1845): XII, 404 S. — 31 (1846): 8 Bl., 319 S. Gedruckt bei Chr. Kichler. — 32 (1847): 5 Bl., 312 S. Buchdruckerei: Chr. Fr. Will in Darmstadt. — 33 (1848): . . ., 374 S.

Mit Beiträgen von: D. — Wilhelm Frhr. v. Dungern. — [Edu. Fentsch] s. Fr. Hilarius. — Bernd von Guseck. — Fr. Hilarius [Edu. Fentsch]. — W. O. von Horn [W. Oertel]. — J. F. Lentner. — N. — A. Nodnagel. — [W. Oertel] s. W. O. von Horn. — Walter Tesche. — Ungenannten. — und einigen anderen.

ζ. Cornelia . . . auf das Jahr 1849 [bis 1856]. Begründet . . fortgesetzt von J. W. Appell. 34. [bis 41.] Jahrgang. Darmstadt [wie ε]. VIII. gr. 16.

η. Cornelia . . . auf das Jahr 1857 [bis 1862]. Begründet . . fortgesetzt von Aloys Henninger. 42. [bis 47.] Jahrgang. Darmstadt [wie ε]. VI. gr. 16.

ϑ. Cornelia . . . auf das Jahr 1863 [bis 1873]. Begründet . . fortgesetzt von Frater Hilarius [Eduard Fentsch]. 48. [bis 58.] Jahrgang. Darmstadt [wie ε]. XI. gr. 16. Eine Ausgabe für Oesterreich erschien u. d. T.: ‚Thalia‘ und ‚Neue Thalia‘ (Wien. Verlag von Moritz Perles). Buchdruckerei von J. G. Schmitt in Darmstadt. Diese ‚Neue Thalia‘ wurde (nach Heinsius) bis zum J. 1880 fortgesetzt.

Mit Beiträgen von: Amalia Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Augustenburg. — J. W. Appell. — Eduard Asimont. — Friedrich Bodenstedt. — Franz Bonn. — E. Brauer. — D.-M. = Dräxler-Manfred. — C(arl) A(ugust) Dempwolff. — E. Fentsch (auch E. F.). — Ernst Franke. — Bernd von Guseck. — Gerhard Helfrich. — Aloys Henninger. — Fr. Hilarius. — Immanuel. — Jeanne Marie [von Gayette-Georgens]. — A. Lange. — Karl Ludwig. — A. N[odnagel]. — Franz von Nemmersdorf [Franziska Freifrau von Reizenstein]. — Herman Oelschläger. — Ottomeyer. — L. Rellstab. — A. Schnezler. — Fed. Tschernaud. — Leonhart Wohlmuth. — Y. (1850 S. 214/42 Der Flüchtling. Novelle). — Heinrich Zeise. — Eduard Ziehen. — Ungenannt (1851 S. 140/226 Fragmente aus dem Tagebuch meines Oheims). — und anderen.

**178.** Taschenbuch für Freunde altdeutscher Zeit und Kunst auf das Jahr 1816. Mit Kupfern. Köln, gedruckt bei M. Du Mont-Schauberg. XIV, 389 S. gr. 8.

Vorwort. Bilder der Zeiten. S. V/XIV. Die Herausgeber [laut Inhalt von E. v. Groote]. Mitherausgeber war F. W. Carové und nach Meusel 22II, 177 auch Fochem, Pfarrer zur h. Ursula in Köln.

Mit Beiträgen von: F. W. Carové. — J. Görres (S. 117/40 Altdeutsche Minnelieder. Eingesandt). — Grimm (sieh § 349 G. Basile). — E. v. Groote. — F. H. v. d. Hagen. — J. P. v. Hornthal. — Max v. Schenkendorf. — Prof. Wallraf.

Vgl. Heidelb. Jahrb. 1816. Nr. 17. S. 271 f. — Deutsche Rundschau 1901. Mai. Bd 107, S. 268.

Altdeutsche Zeit und Kunst. Hg. von Eberh. von Groote, Carové, v. d. Hagen, Görres, v. Schenkendorf, P. v. Hornthal, Grimm und Prof. Wallraf. Frankfurt a. M., Körner. 1822. 8.

**179.** Berlinischer Taschen-Kalender auf das [Schalt-: Gemein-] Jahr 1816 [bis 1826]. Hg. von der Kön. Preuß. Kalender-Deputation. Gedruckt bei Trowitzsch und Sohn. XI. 16.

Digitized by Google

Berliner Kalender auf das [Gemein-; Schalt-] Jahr 1827 [bis 1850]. Hg. usw. XXIV. 16. und 8.

1844/8: Berlin, Verlag von Carl Reimarus . . .

1849/50: Berliner Taschenbuch . . Berlin, Decker.

Mit Beiträgen von: Willibald Alexis [W. Häring]. — Therese [von Bacharacht]. — Dr. Georg Nicolaus Bärmann. — Dr. Friedrich Balster. — Barthold. — Wilhelm von Beguelin. — Wilh. Blumenhagen. — Friedrich Buchholz. — Robert Feretto [Otto Ferber]. — O. F. Gruppe. — [W. Häring] s. W. Alexis. — A. Hagen. — Haug. — E. T. A. Hoffmann. — Elise von Hohenhausen. — Immermann. — Koreff. — Friedrich Krug v. Nidda. — Franz Kugler. — Langbein. — [Fanny Lewald] s. Verfasserin usw. — Mano. — [Maximilian Joseph] Kronprinz von Bayern. — Sophie May [Frdrke. Mayer]. — Franz Mertens. — Dr. Melchior Meyr. — Th. Mügge. — Georg Wilhelm von Raumer. — Georg Reinbeck. — Karl von Reinhard. — L. Rellstab. — Alfred (v.) Reumont. — Julie Baronin v. Richthofen. — Sartorius. — Leop. Schefer. — A. W. v. Schlegel. — Johanna Schopenhauer. — F. W. Schubert. — Gustav Schwab. — Heinrich Smidt. — S. H. Spiker. — Heinr. Stieglitz. — Karl Streckfuß. — Therese [von Bacharacht]. — Ludwig Tieck. — A. v. Tromlitz [A. v. Witzleben]. — Varnhagen von Ense. — Verfasserin der Jenny und Clementine [Fanny Lewald]. — Johannes Voigt. — Frau von W*** (1841 S. 181/298 Alinen's Jugendjahre. Kein Roman). — Waagen. — C. Weisflog. — Ungenannt (1828 S. 245/330 Leichtsinn und Liebe). — und anderen.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1820. Nr. 81. S. 321; 1821. Nr. 11. 100. S. 42f. 397. Dagegen: Morgenbl. 1822. Intbl. Nr. 12. S. 45/47 (Reinbeck); 1823. Nr. 28. S. 109/12; 1824. Nr. 21. S. 83; 1825. Nr. 8. S. 30. — Liter. Convers.-Bl. 1821. Nr. 285. S. 1137f.; 1823. Nr. 1. S. 1/3 [diese und die folg. drei Rezensionen von W. Müller]; 1824. Nr. 27. 251; 1826. Nr. 21. S. 81f. — Abend-Ztg. Wegw.: 1824. Nr. 6. 99. S. 21f. 394. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1825. Nr. 18. Sp. 144 (Mg.). — Allg. Lit.-Ztg. 1825. Ergzgsbl. Nr. 25. Sp. 200; 1831. Nr. 240. Sp. 640; 1832 E. Nr. 120. Sp. 958/60; 1834. Nr. 155. Sp. 23f. — Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 17. S. 65f.; 1828. Nr. 9. S. 33f.; 1831. Beil. Nr. 18. S. 793; 1832. Nr. 56. 336. S. 233f. 1409f.

**180.** Poetische und dramatische Versuche. Als Almanach für das Jahr 1816. Hg. von Leisten . . . Berlin, 1816. 12.

Mit Beiträgen von G. E. Lüderitz und Ungenannten.

Sieh § 311, 35, 297 = Band VII. S. 867.

**181.** Bundesblüthen von Georg Grafen von Blankensee, Wilhelm Hensel, Friedrich Grafen von Kalkreuth, Wilhelm Müller, Wilhelm von Studnitz. Berlin [Anfang Januar] 1816, in der Maurerschen Buchhandlung, Poststraße Nr. 29. IV, 251 S. gr. 8.

Vgl. W. Müller an Fouqué (Berlin 1816 Jan. 18. Febr. 14): Briefe an Fouqué. Berlin 1848. S. 273/5. Über die Zensurschwierigkeiten, denen die Ankündigungsverse der ‚B.‘ begegneten. Die Verse abgedruckt in der ‚Anzeige der Maurerschen Buchhandlung . .‘: Morgenbl. 1816. Intbl. (21. Febr.) Nr. 4. S. 14. ‚Fünf Sänger reichten einstens sich die Hand Zu ew'gen Bundes heil'gem Unterpfand‘. — Allg. Lit.-Ztg. 1816. Nr. 305. Sp. 833/5. — Leipz. L.-Z. 1817. [St.] 225. Sp. 1793/7. — Jen. Allg. L.-Z. 1818. Nr. 55. Sp. 439f. Mp. [F. G. Wetzel]. — Euphorion 1896. Ergzgsh. S. 121. — Deutsche Rundschau 1902. Bd. 110. S. 367f. — § 321, 1. C. 3).

**182.** Harfentöne. Ein Taschenbuch zur Unterhaltung. Mit Beiträgen von Adrian, J. Dinger, J. P. v. Hornthal, Horstig, M. v. Prieser u. A. Hg. von J. G. Keller. 1. Bändchen. Bamberg 1816. 12.

**183.** Taschenbuch für Liebhaber und Freunde der altnordischen Poesie und Musik, hg. von L. C. Sander und F. L. A. Kunzen. Kopenhagen 1816. kl. 8.

Sieh § 349 Dänen.

**184.** Die Hesperiden. Blüthen und Früchte aus der Heimath der Poesie und des Gemüths. Hg. von Isidorus [O. H. Grafen von Loeben]. I. Leipzig, Göschen. 1816. 260 S. 8.

Mit Beiträgen von: Assur [D. A. Assing. Vgl. Zschr. f. dtsch. Philol. 1899. 31, 273. 277]. — Mor. [d. i. Mich.] Birnbaum. — Helmina v. Chezy. — Deinhardstein. — J. Freiherrn v. Eichendorff. — W. Freiherrn v. Eichendorff — Fr. Baron de la

Digitized by Google

Motte Fouqué. — Frisius. — Fr. Giesebrecht. — Goldmann. -- Gottwalt [J. G. Seegemund?]. — J. P. v. Hornthal. — Isidorus. — J. Kerner. — Koreff. — Fr. Laun. — E. Frhrn. v. d. Malsburg. — C. N. — Rostorf [G. A. K. von Hardenberg]. — M. v. Schenkendorf. — W. v. Schütz. — Theorosa [Therese aus dem Winkel]. — Werner.

Vgl. Graf Loeben an Helm. v. Chezy (1814 Dec. 15): Mittheilungen aus d. Litteraturarchive in Berlin. 1898. S. 83/86; Fouqué (1816 Mai 17): Briefe an Fouqué. Berlin 1848. S. 251 f.: ‚Zugleich erscheinen von Michaelis an, bei Göschen in Leipzig, die Hesperiden . . und da der erste Band (alle Messen erscheint künftig einer) seinem ersten Bande nach großentheils aus den Materialien des nicht herausgekommenen Almanachs besteht, so habe ich die Todesahnung und die Siebenschläfer von Dir dem Manuscripte einverleibt . . .' — § 296, 100. 2) = Band VI. S. 483.

**185.** Taschenbuch für 1816: Sieh F. v. Kurowski-Eichen, Die Zerstörung von Tantalis § 333, 241. 1) = Band III¹. S. 762.

**186.** α. Der Wintergarten. Hg. von St. Schütze. Frankfurt a. M., Wilmans. VI. 8.

I. 1816. 352 S. — II. 1818. 379 S. — III. 1819. — IV. 1819. 400 S. — V. 1821. 459 S. — VI. 1822. 392 S.

Mit Beiträgen von: C. A. [Charlotte v. Ahlefeld]. — Louise Brachmann. — S. auch Sternheim. — Bramigk. — Friederike Brun. — Bührlen. — Helmine v. Chezy. — Fr. Cramer. — Heinr. Döring. — Emilla. — Fr. Fouqué. — [W. Gensicke] s. W. Willmar. — Haug. — Fr. v. Heyden. — E. T. A. Hoffmann. — Elise von Hohenhausen. — C. v. J[ariges]. S. auch B. Pandin. — K. L. Kannegießer. — Fr. Kind. — König. — Langbein. — Fr. Laun. — Lehr. — Friederike Lohmann. — Nänny. — Beauregard Pandin [K. v. Jariges]. — Fr. Raßmann. — Lina Reinhardt. — Silvio Romano [F. W. Riemer]. — Gust. Schilling. — Am. Schoppe. — Aloys Schreiber. — Henriette Schubart. — St. Schütze. — Sternheim [L. Brachmann]. — Tiedge. — v. Wessenberg. — Wetzel. — Wilhelmine Willmar [W. Gensicke].

Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 57. Sp. 454/6 Mp. [F. G. Wetzel]; 1819. Nr. 126. Sp 45 f. (Xq.); 1821. Ergzgsbl. Nr. 85. Sp. 295 f. (c. d.). — Literar. Wochenbl. 1819. 3, 19.

Fortgesetzt als:

β. Der Frühlingsbote. Hg. von St. Schütze. Frankfurt a. M., Friedr. Wilmans. 1823 [bis 1825]. III. 8.

Mit Beiträgen von: Heinrich Döring. — Eckermann. — Agnes Franz. — Langbein. — Frdr. Laun. — Friederike Lohmann. — N. Meyer. — Beauregard Pandin [Jariges]. — Peucer. — Ernst Raupach. — Silvio Romano [F. W. Riemer]. — St. Schütze.

Vgl. Abend-Ztg. Wegw. 1823. Nr. 35. S. 137 f. (Kind). — Literar. Conv.-Bl. 1823. Nr. 176. S 703 f.; 1824. Nr. 215. S. 860; 1825. Nr. 192. S. 766 f. — Allg. Lit-Ztg. 1823. Nr. 237. Sp. 159.

**187.** α. Frauenzimmer Almanach zum Nutzen und Vergnügen für das Jahr 1817 [bis 1820]. Leipzig bei Carl Cnobloch, ehemals bei A. F. Böhme [1819 f. bloß: bei Carl Cnobloch]. IV. (je 1 Bl. und: VI, XV, 228 S. u. 1 Bl.; VI, 351 u. 3 unbez. S.; IV, II, 416 S.; IV, II, 362 S.). 16. 1817 f.: Leipzig, gedruckt bey C. A. Deutrich.

Der ‚F.-A.' ist eine Neubelebung des unter mehreren Titeln: ‚F.-A.', ‚Leipziger Taschenbuch', ‚Leipziger Kalender' für Frauenzimmer zum Nutzen und Vergnügen [von Georg Karl Claudius § 266, 15 = Band V. S. 390] herausgegebenen Büchleins (Leipzig, A. F. Böhme. 1784 bis 1816), das im poetischen Teile meist Nachdrucke brachte und hier nicht weiter berücksichtigt wird.

Der Herausgeber, Friedrich Rochlitz, nennt sich erst unter der Vorrede zum Jahrg. 1820 S. IV. Ebenda S. I f. wird die Fortsetzung des Almanachs ‚in einer andern . . äußern Form' angekündigt. Sieh unten Nr. β.

Mit Beiträgen von: ** (1817 S. 11/88 Laura von S . . . Verf.: Benedikte Naubert). — (***) (1817 S. 211/28 Leben und leben lassen. Verf.: Rochlitz). — *†* (1818 S. 107/78 Aus den Papieren eines alten Müßiggängers. Verf.: Rochlitz). — Böttiger. — Briefe von: Gellert (an den Grafen *** 1753 Apr. 5: 1819 S. 3/8); Iffland (an einen Ungenannten, an Schütz, beide ohne Datum: 1820 S. 19/26); Johannes von Müller (an Böttiger 1808 März 2. July 7: 1820 S 9/17 = § 293, V.

Digitized by Google

10. ε = Band VI. S. 290); Schiller (an Rochlitz 1801 April, vielmehr November, 16: 1819 S. 9/12 = Jonas 6, 316 f.; an Schütz 1802 Jan. 22: 1820 S. 3/6 = Jonas 6, 339 f.); Ungenanntem (1792 Sept. 28: 1819 S. 37/50. Mitgeteilt von Rochlitz); Wieland (an Böttiger 1810 Sept. 4. 6. 9. Nov. 10: 1819 S. 12/37). — F(riedrich) L(udwig) Bührlen (auch: F. L. B.). — L. M. Fouqué. — Gellert, s. Briefe. — H—h [Heinroth]. — [Joh. Chn. Aug. Heinroth] s. Treumund Wellentreter; H—h. — Franz Horn. — Iffland, s. Briefe. — Jakobs. — Luther (1818 S. 1/44. Briefe 1517/46). — L. E. M. (1819 S. 261/96 Agathe. Ein Märchen). — Carl Borromäus von Miltitz. — Johannes von Müller, s. Briefe. — B. N. (1818 f. = Benedikte Naubert). — [Benedikte Naubert] sieh **; B. N.; Ungenannte. — Rochlitz. Sieh auch (***); *†*. — Schiller, s. Briefe. — Fanny Tarnow. — T(reumund) Wellentreter [Joh. Chn. Aug. Heinroth]. — Wieland, s. Briefe. — Ungenannten (1817 S. 1/10. 97/109 Gedichte. Verf.: Rochlitz?; 1820 S. 27/116 Herzog Christian von Eisenberg, oder: das eisenberger Gespenst. Nach den Papieren des Abts Theophilus a St. Maria Lusatiae. Verf.: Benedikte Naubert).

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1817. Ergzgsbl. Nr. 1. Sp. 4/6. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 59. Sp. 471 f.; 1818. Nr. 12. Sp. 91/96. Mp. [F. G. Wetzel]. — Litbl. z. Morgenbl. 1819. Nr. 49. S. 193 f. — Hermes 1820. 2. Stück. S. 204 f.

Fortgesetzt als:

β. Mittheilungen, in Verbindung mit Böttiger d. j., Bührlen, v. Fouqué, v. Houwald, Jacobs, v. Miltitz, Raupach, Suabedissen und Wellentreter [J. A. C. Heinroth] hg. von Friedrich Rochlitz. Erster [bis Dritter] Band . . Leipzig, bei Carl Cnobloch 1824. III. (4 Bl., 380; IV, 452; IV, 500 S.). 8.

Erschienen vorher als Jährliche Mittheilungen, hg. von Friedrich Rochlitz . . . Leipzig, Cnobloch. 1821/3. III. 8.

Mit Ausnahme von G. W. Fink (1, Bl. 3/4) sämtliche Mitarbeiter auf dem Titel genannt.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1821. Nr. 8. 98. S. 30/32. 391. — Abend-Ztg. 1823. Wegw. Nr. 3 (8. Jan.). S. 9 f. (Böttiger).

188. α. Poetische Blumenlese für das Jahr 1817. Hg. von Winfried [N. D. Hinsche § 304, 77 = Band VII. S. 388]. Leipzig, Rein und Comp. Hamburg, Perthes und Besser in Comm. VI, 143 S. 12.

β. Nordischer Musenalmanach für das Jahr 1818 [und 1819]. Poetische Blumenlese erster [und zweiter] Jahrgang. Hg. von Winfried. Ebenda. II. (VIII, 190; XII, 256 S.). 12. und kl. 8.

γ. Nordischer Musenalmanach, für 1820 [bis 1823]. Poetische Blumenlese, vierter [bis siebenter] Jahrgang. Hg. von Winfried. Hamburg, in der Herold'schen Buchhandlung . . . IV (VIII, 216; VI, 170; VI, 202; 158 S.). kl. 8.

Mit Beiträgen (1819/22) von: [F. W. F. Graf] v. Ahlefeldt-Laurvig. — Alexis [Fr. Lautsch]. — Augusta. — F. B. — Moriz Bachmann. — Bärmann. — Bartels. — Beckerich. — Bramigk. — Conz. — C. F. Crain. — Fr. Cramer. — F. H. Cranz. — Cunze. — Curtius. — A. F. Dies. — H. Dörscher [H. Schröder]. — Ecker. — Eugenie. — Fg. — Farmer [Frdr. Ludw. Wilh. Meyer]. — (L. M.) Fouqué. — Freudentheil. — G. — Gebhardt. — Gittermann. — Giusto. — von Göckingk. — Adolph Hadlob [Klamer Schmidt]. — v. Halem. — [Hinsche] s. Winfried. — Elise v. Hohenhausen. — L. M. Holm. — . . . i . . . (1821 S. 67/70 Fiduna. Ballade). — Johanna Jacobsen. — F. Jentzen. — Anna Luise Karsch. — Köstlin. — Kunhardt. — Fr. v. Kurowski-Eichen. — Fr. Lautsch. S. auch Alexis. — Lebrün. — [Cäsar v. Lengerke] s. Serenus. — A. C. Lindenhan. — G. Lotz. — —m—. — F. C. Macgregor. — Franz Maßlieb [Klamer Schmidt]. — Eduard Messow. — [Frdr. Ludw. Wilh. Meyer] s. Farmer. — —n. — Nemesis. — Alexander v. Norden. — L. A. Oldburg [Frh. v. Schell]. — Overbeck. — P.tzl [Prätzel?]. — L. M. H. Pape. — K. G. Prätzel. Vgl. auch P.tzl. — D. R. — F. Raßmann. — Karl Reinhard. — Karl von Reinhard. — Rese. — E. A. Richter. — G. W. O. von Ries. — Rold. — Ryno [Rudolf Sickler]. — [Frh. v. Schell] s. L. A. Oldburg. — C. von Schirach. — Klamer Schmidt. S. auch Adolph Hadlob; Franz Maßlieb. — Schmidt von Lübeck. — [H. Schröder] s. H. Dörscher. — Serenus [Cäsar v. Lengerke]. — [Rudolf Sickler] s. Ryno. — Sickmann. — [Heinr.] Smidt von Altona. — D. W. Soltau (einmal, 1821, verdruckt C. W. Soltau). — Sothmann. — J. F. K. Stark. — Stiegler. — . . . . ts. — Thiele. — J. H. Voß. — Waller. — (F. C.) Wernekink. — Winfried [Hinsche]. — X. — u. a.

Digitized by Google

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 228. Sp. 127 f. 1827. Ergzgsbl. Nr. 34. Sp. 265/71. — Literar. Wochenbl. 1819. 3, 19 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1821. Nr. 8. S. 32. Vgl. Nr. 70. S. 280; 1822. Nr. 9. S. 34; 1823. Nr. 2. S. 10 f. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 222. Sp. 316 (D.).

Fortgesetzt als:

δ. Ruinen und Blüthen. Hg. von Winfried. Zum Besten der durch Sturmfluthen Beschädigten in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. Altona 1826. kl. 8.

§ 304, 77. 7) = Band VII. S. 388.

Mit Beiträgen von: Bartels. — Bramigk. — Conz. — Freudentheil. — Gebauer. — Gittermann. — Giusto. — v. Göckingk. — Holm. — Jentzen. — Wilhelm Jürgensen. — Lindenhan. — Pape. — Rese. — E. A. Richter. — Schmidt von Lübeck. — H. Schröder. — Chr. Gr. z. Stollberg. — Winfried. — Ungenannten.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1827. Ergzgsbl. Nr. 35. Sp. 276/8. Darnach obiges.

**189.** α. Reformations Almanach für Luthers Verehrer auf das evangelische Jubeljahr 1817. Hg. von Friedrich Keyser. Erfurt G. A. Keysers Buchhandlung. 1 Bl., XCVIII, 397 S. u. 1 Bl. 8.

Carl August Großherzog von Sachsen-Weimar zugeeignet.

Mit poetischen und prosaischen Beiträgen von: Dr. Bretschneider Gen.-Superint. in Gotha. — J. F. Möller. — Chr. Niemeyer. — Gtfr. Erdmann Petri. — Fr. Sachse. — Dr. Christian Schreiber. — Jonathan Schuderoff. — Johannes Voigt. — Ch. A. Vulpius. — W. M. L. de Wette. — Ungenannten.

Zweite [mit Zusätzen versehene] Auflage. Ebenda. [März] 1818. 8. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 97 (April). Sp. 771.

Vgl. [Ankündigung]: Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 10. Sp. 79 f.; An Deutschlands Dichter: Morgenblatt 1817. Intbl. Nr. 17. S. 42. Friedrich Keyser. — Erklärung: Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 256. Sp. 384. Chr. Niemeyer. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 120. Sp. 41/45 (E. u. O. P. B.). — Allg. Lit.-Ztg. 1819. Nr. 103. Sp. 825/32 (auch über β). — Wiener Jahrbücher 1820. 11, 269 f. Dazu Literar. Convers.-Bl. 1820 (21. Nov.). Bl. 2 vw.

β. Auf das Jahr 1819. Hg. [wie α]. Zweiter Jahrgang. Erfurt [wie α]. 1 Bl., CVIII, 388 [vielmehr, da die Seitenzählung von S. 160 gleich auf S. 209 überspringt: 340] S. und 2 Bl. 8.

Mit Beiträgen von: A. H. L. Heeren. — J. F. Möller. — Prof. Karl Heinr. Ludw. Pölitz in Leipzig. — Fr. Schleiermacher (S. 335/81). — W. M. L. de Wette. — S. 157/60 Zwingli's Tod ‚Stimme dich zur Wehmuth, meine Leier' [bereits 1809 in Zürich erschienen].

γ. Auf das Jahr 1821. Hg. von Friedrich Keyser und Johann Friedrich Möller. Dritter Jahrgang. Erfurt, Keyser. CCXXIV, 310 S. 8.

Vgl. Nachricht von der Fortsetzung des R.-A.s usw.: Allg. Lit.-Ztg. 1819. Nr. 248. Sp. 280. — Liter. Wochenbl. 1820 (Oct.). 6. Bd. Nr. 93. S. 369/72. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 218. Sp. 316/8 (P.). — Münchn. allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 60. S. 476/8.

**190.** Taschenbuch für die deutsche Schaubühne auf das Jahr 1817. hg. von Adolf Bäuerle. Wien. beym Verfasser in der Jägerzeile Nr. 432 . . XXXVI, 312 S. u. 2 Bl. 8.

Widmung an Franz Fürsten Orsini zu Rosenberg.

S. XX: Vorrede. ‚Ich übergebe hiemit dem Theater liebenden Publikum den ersten Jahrgang eines Almanachs, dessen Inhalt ich alle Jahre fortsetzen werde. Adolf Bäuerle . . . Wien im Nov. 1816.

Mit Beiträgen von: Eduard Anschütz. — Adolf Bäuerle. — J. F. Castelli. — J. C. F. Cunze. — Deinhardstein. — S. Eckler. — August Eckschlager. — G . . . e. — Dr. Grattenauer. — H. — Dr. H—r. — Johann Kachler. — Koller. — L . . . . w. — Joh. Langer. — Carl Meisl. — H. L. Fr. v. Nicolai. — J. Nißl. — Ignaz Passy. — Joseph Passy. — Demeter Goaga Pazzani. — weil. Joachim Perinet. — Pfeilschifter. — W. B. R. — R . . . . k. — Friedrich Reil. — v. Rosenoble. — Sannens. — . . t. — W. — Weidmann k. k. Hofschauspieler.

Ankündigung: Theater-Ztg. 1815. Nr. 81/82.

**191.** Die in der ersten Auflage des Grundrisses aufgeführten ‚Abendunterhaltungen zu gemüthlicher Erheiterung des Geistes . .' (Wien 1817) sind wohl die oben Band VI. S. 513 f., pp. unter den Zeitschriften näher beschriebenen ‚Abend Unterhaltungen für den Winter. Wien 1817'.

Digitized by Google

**192.** Mnemosyne. Taschenbuch des Andenkens. Erstes [einz.] Heft. Berlin, zum Besten der Armen. 1817. 188 S. 12.

Anthologie. Sammler: K. v. Boguslawsky § 306, 10. 10) = Band VII. S. 430.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1817. Nr. 1 (Jan.). S. 2 f. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 13. Sp. 103 f. Mp. [F. G. Wetzel].

**193.** Gaben der Milde. Erstes [bis Viertes] Bändchen . . . Für die Bücher-Verloosung ‚zum Vortheil hilfloser Krieger' hg. von F. W. Gubitz. Berlin [o. Verl. u. Dr.] 1817. 1818. IV. kl. 8.

I. 1817. 1 Bl., 224 S. — II. 1817, III. und IV. 1818: je 1 Bl., 216 S.

Mit Beiträgen von: L. Achim von Arnim. — H. v. Beulwitz. — Louise Brachmann. — Clemens Brentano. — L. M. Büschenthal. — Büsching. — Helmina von Chezy. — [Karoline Engelhard] s. Verfasserinn usw. — de la Motte Fouqué. — Goethe. — F. W. Gubitz — C. S. Günsburg. — Haug. — Th. Hell. — Wilhelm Hensel. — Heraklius (4, 146/213 Der verkaufte Knabe. Erzählung). — [E. T. A.] Hoffmann. — C. Holtei. — Franz Horn. — Gustav Jördens. — Keßler (§ 310, B. 229. 4 = Band VII. S. 804). — Friedrich Kuhn. — A. F. E. Langbein. — O. H. Graf von Loeben. — C. F. E Ludwig. — Karl Müchler. — K. L. Methus Müller. — Wilhelm Müller. — K. G. Prätzel. — Ludwig Purgold (§ 307, I. 64. 7 = Band VII. 493). — Karl Stein. — L Velhar. — Verfasserinn von ‚Juliens Briefe' [Karoline Engelhard]. — Julius von Voß.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1817 Oct. Nr. 244 Sp. 286/8. Berlin, am 18ten Februar [mit Nachtrag vom August] 1817. F. W. Gubitz.

**194.** Die Nachtviolen, oder kleine Romane, Erzählungen und Gedichte in einsamen Abendstunden. Hg. von Edwin Florindor. Berlin, Platen (in Commission b. Sommerbrodt). 1817. 152 S. 8.

Die kurze ablehnende Anzeige in der Jen. Allg. Lit.-Ztg. (1818. Nr. 132. Sp. 144) nennt als Mitarbeiter: Korth, L. und Langbein.

**195.** Neues Taschenbuch für Freunde der Laune, des Scherzes und der Satire, nach Falk. Germanien 1817. 16.

**196.** Zeitlosen. Eine Blüthenlese aus den Gaben der Freunde und eigenen Dichtungen, von Karl Wilhelm Grote. Erstes [einziges] Gewinde. Wesel 1817. Bei Matthias Becker. VIII, 230 S. 8.

Mit Beiträgen von: J. v. A(achen). — Arleder. — Karl Julius Blumenhagen. — Wilhelm Blumenhagen. — Braun. — Bueren. — Ecker. — Karl Albert Förster. — Frankhard [F. Grützmacher]. — Geib. — Gittermann. — Grote. Sieh auch K. Teuthold. — [F. Grützmacher] s. Frankhard. — Karl Grumbach. — Gubitz — von Halem. — Haug. — Hensel. — Horstig. — Kapf — Franz von Kleist. — Ch. Linde. — J. K. G. Mann. — Martyni-Laguna. — Fr. von Meyer. — Noeldeke. — Raßmann. — Rottmanner. — Karoline S. — Klamer Schmidt. — Jakob Schnerr. — Stiegler. — Karl Teuthold [K. W. Grote]. — L. Troß. — Weißer. — Ungenannten.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1817. Nr. 20 (Juni) S. 78. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 154 (Aug.) Sp. 293/6 Mp. [F. G. Wetzel]. — (Hall.) Allg. L.-Z. 1817. Nr. 179. Sp. 593/6.

**197.** Eos. Musen-Almanach für das Jahr 1818. Hg. von Heinrich Burdach. Mit sechs [auch besonders erschienenen] Liedern, componirt von Ambrosch, Lauska, Seewald, von Seyfried und Zelter. Berlin, A. Rücker. 328 S. 12. und 15 S. qu.-4.

Mit Beiträgen von: Amalia. — Karoline Ballkow. — Susanne von Bandemer, geb. v. Franklin. — M. Bondi. — Friedrich B.b.k. — Pauline von Bredow. — Heinrich Burdach. — Castelli. — A. v. Hassel. — v. Held. — Th. Hell. — August Hermann. — C. K. — Ernestine v. Krosigk geb. Krüger. — A. F. Kühn. — Langbein. — Lina. — C. W. Meyer. — Karl Müchler. — P. N. — Lebrecht Nöller (S. 12 An den Abendstern; bereits in Vermehrens Musen-Almanach f. 1802 S. 115 f.). — K. G. Prätzel. — F. Raßmann. — K. v. Reinhard. — L. v. Rohr. — Adolph v. Schaden. — Schink. — E. Schlegel. — Karoline Schlegel geb. Förster. — Karl August Schmidt. — Aloys Schreiber. — H. v. Schröter. — Friedrich Schulz. — Franz Seewald. — Siegismund. — v. St. — Thiele v. Thielenfeld. — Thrandorff. — Moritz Ulrici. — Friedrich Walther.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 107. Sp. 21/24 (darnach obige Angaben). — Literar. Wochenbl. 1818. Bd. 1 Nr. 9. S. 65. Bd. 2 Nr. 19. S. 149. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 12. 18. Sp. 89 f. 143 f. (F. F.).



Digitized by Google

**198.** Hulda. Ein Taschenbuch auf das Jahr 1818. Hg. von Heinrich Döring .. Jena, Schreiber und Comp. 208 S. 12.

Mit Beiträgen von: H. Döring. — Eduard [Blech]. — Höfler. — Rein.

Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 128. Sp. 111 f. Mp. [F. G. Wetzel]. Dagegen Döring in der Vorrede zu seinen Kleinen Romanen und Erzählungen. Jena 1818. 1. Band.

**199.** Taschenbuch des Scherzes und der guten Laune, auf das Jahr 1818, von S. W. Schießler. Prag, Enders 1818. 12.

**200.** Münsterländisches poetisches Taschenbuch auf das Jahr 1818. Von Karl Wilhelm Grote. Mit Sprickmanns Portrait. Coesfeld, Wittneven. 16, 176 S. 16.

Mit Beiträgen von: Johanna von Aachen geb. v. Amboten. — F. Beckerich (F. B.) — Borchmeyer. — Gottfr. Bueren. — Joseph Ecker. Karl Wilhelm Grote. Sieh auch K. Teuthold. — Elise von Hohenhausen geb. von Ochs. — Leopold von Hohenhausen. — v Hülst. — H. J. — Philipp Nebeke [Ado. von Vagedes]. — Piepmeyer. — Friedrich Raßmann. — Ruland. — Fürstin von Salm. — Karl Teuthold [K. W. Grote]. — [A. v. Vagedes] s. Ph. Nebeke. — Wernekink. — Albert Wilkens.

Vgl Jen. Allg. Lit-Ztg. 1818. Nr. 12. Sp. 90 f. — (Hall.) Allg. L.-Z. 1818. Nr. 171. Sp. 534/6.

**201.** Das Veilchen Ein Taschenbuch guten Menschen geweiht . . [Ein T. für Freunde einer gemüthlichen und erheiternden Lectüre] . . 1818 [bis 1850]. Wien. 16.

Herausgeber waren Joh. Carl Unger, dann Franz Gräffer, endlich J. G. Seidl.

Mit Beiträgen von: Emil [Trimmel]. — Franz Fitzinger. — G. — Gamyra. — Frz. Gräffer. — v. Gruber. — H. — F. v. Hermannsthal. — K. A. Kaltenbrunner. — Koch. — Meta Communis. — Pep. — F. Rittler. — Freih. v. Schlechta. — Aug. Schmidt. — Schröckinger. — J. G. Seidl. — Eduard Silesius [v. Badenfeld]. — E. Straube. — Carl Trattinick. — Unger. — Verfasser des Sauls (1823 So heilet man üble Laune. Eine dramatische Erzählung). — J. N. Vogl. — Und zahlreichen anderen.

Vgl. Liter. Conv.-Bl. 1826. S. 63; Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 22. S. 86 f. — Oben Nr. o. S. 309.

**202.** α. Vergißmeinnicht ein Taschenbuch für 1818 [bis 1831. 1832/3. 1834] von H. Clauren. Leipzig bei Friedrich August Leo. XVI. 16.

Inhalt sieh § 332, 137 = Band III[1]. S. 664/6.

Die Widmungsgedichte von Th. Hell. — Edwin. — u. a.

β. Für 1835 [bis 1837]. Leipzig [wie α]. III. kl. 8.

Mit Beiträgen von: Wilhelm Blumenhagen. — Bernd v. Guseck. — Friedr. v. Heyden. — Isidor. — Jul. Krebs. — J. Lyser. — Fr. Pitt. — L. Rein [L. Würkert]. — Leop. Schefer. — Agathe von Suhr. — Thekla. — C. v. Wachsmann. — H. G. Zehner.

Die Fortsetzung erschien mit den gleichfalls bei Leo verlegten ‚Rosen' vereinigt. Sieh unten Nr. 301. β.

**203.** Amor. Taschenbuch für Liebende, von K. H. L. Reinhardt. Leipzig, Joh. Frdr. Gleditsch. [1818]. 122 S. 12.

Gedichte von Reinhardt.

Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1819. Nr. 21 (Febr.). Sp. 167 (H. H. H.). — § 294, 9. 6) = Band VI. S. 365.

**204.** Aurikeln. Eine Blumengabe von deutschen Händen, hg. von Helmina von Chezy, geb. Freyin von Klencke. Erster [einz.] Band. Berlin, Duncker und Humblot. 1818. VI, 376 S. 8.

Mit Beiträgen von: Assur [D. A. Assing]. — Graf von Blankensee (§ 321, 4: Der Knabe und die drei Schwäne. Vorher in den Neuen auserlesenen Schriften der Chezy. 1817. In den ‚Aurikeln' verbessert). — H. v. Chezy (In ihren ‚Erinnerungen' Briefe an die Karschin von: Archenholz, Büsching, Gellert, Gleim, Goethe, Lavater, Ramler, Schubart, Wieland, Zimmermann u. a., ferner Gedichte der Karschin und ein Brief Ramlers an Karoline L. von Klenke). — Deinhardstein. — Wilh. Freih. von Eichendorff. — Gottwalt [J. G. Seegemund]. — Justinus Kerner. — Koreff. — L. — Graf von Loeben. — C. N. — Wilh. v. Schütz.

Digitized by Google

Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 111. Sp. 427/9 Mp. [F. G. Wetzel]. — (Hall.) Allg. L.-Z. 1820. Ergzgsbl. Nr. 108. Sp. 857/63.

**205.** Romantische Dichtungen von Fouqué usw. Karlsruhe 1818.
Sieh oben Nr. 148.

**206.** *α*. Na-ami [Die Liebliche]. Taschenbuch zur Belehrung und Unterhaltung der Jugend. Hg. von J. Heinemann. Berlin, in der Heinemannschen Erziehungsanstalt [1818]. 16.

Mit Beiträgen (ob lauter erste Drucke?) von: L. v. Baczko. — Büschenthal. — J. L. Ewald. — Günsburg. — Heinemann. — L—e. — F. G. Nagel. — Schink. — K. Seidel. — u. a.

*β*. Der 2. Jahrgang für 1820 u. d. T.: Pomona. Taschenbuch für die Jugend usw. Berlin [wie *α*]. 16.

(Koner) Gel. Berlin im J. 1845. S. 134: Neue Ausgabe, mit Beiträgen von Baczko, Brachmann, Büschenthal, Ewald, Langbein, Müchler, v. d. Recke, Schink, Seidel. Tiedge u. a. Berlin 1819 12.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1819. Ergzgsbl. Nr. 115. Sp. 917. 919.

**207.** Die Sängerfahrt. Eine Neujahrsgabe für Freunde der Dichtkunst und Mahlerey . . . . Gesammelt von Friedrich Förster . . Berlin, 1818. kl. 4.

Zerfällt in vier Abteilungen: Der Gruß. S. 1. — Romanzen, Balladen, Erzählungen. S. 39. — Lieder [außerdem zwei dramatische Stücke, ein Aufsatz und zwei Prosaerzählungen]. S. 107. — Geistliche Lieder. S. 259.

Die Namen der Verfasser stehen nur im Inhaltsverzeichnisse S. XVIII/XX.

Außer den auf dem Titelblatte (sieh § 311, 14. 5 = Band VII. S. 848 f.) genannten Mitarbeitern lieferten noch Beiträge: Chamisso. — Helmina von Chezy, geb. Freyin Klenke. — F., F. F. [beide = Förster?]. — A. Gebauer. — Gebrüder Grimm (sieh § 349 Serben). — Liebetraut. — Graf v. Loeben (auch Isidorus). — Ludwiga [Luise Hensel]. — Weinhold v. Rheinbergen. — Schmalkalden. — Ungenannte.

Vgl. Berichtigung . .: Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 118. Sp. 112 (zu S. III der ‚Sängerfahrt'). — Literar. Wochenbl. 1818. Bd. 1. Nr. 14. S. 108 f. (von Kotzebue verhöhnt). — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 114. Sp. 454/6. Mp. [F. G. Wetzel] — Wiener Jahrbücher 1818. 2, 201/30 (M.—s.).

**208.** Taschenbuch für Rheinreisende. Historisch, topographisch und poetisch bearbeitet von W. Smets . . . Coblenz, Hölscher. 1818. IV, 134 S. gr. 12.

S. 119/34 Lieder auf den Rhein usw.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1823. Ergzgsbl. Nr. 41. Sp. 321/6.

**209.** Almanach für die israelitische Jugend auf das Jahr der Welt 5579 [bis 5581 = 1819/21]. Hg. von J. Heinemann. Berlin. III. kl. 8.

Mit Beiträgen von: A. Apel. — M. Asmuß. — L. v. Baczko. — M. Bondi. — Louise Brachmann. — Büschenthal. — Ewald. — Maimon Fränkel. — Friedländer. — Günsburg. — Haug. — Heinemann. — Krummacher. — Langbein. — Müchler. — Heinr. v. der Myrrhen [A. H. v. Weyrauch]. — F. G. Nagel. — Elisa v. der Recke. G. Salomon. — Schlachter. — Tiedge. — Hellmuth Winter. — L. Zunz. — u. a.

Möglicher Weise z. T. nur Nachdrucke.

Vgl. Liter. Wochenbl. 1818. Bd. 2. Nr. 12. S. 92/94. — Allg. Lit.-Ztg. 1819. Ergzgsbl. Nr. 115. Sp. 917/9. — Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 46. S. 722. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Ergzgsbl. Nr. 76. Sp. 222 f. (mcr.).

**210.** Momus. Ein Taschenbuch zur Aufheiterung [für das Jahr 1819]. Hg. von K. Müchler. Berlin. Bei Karl August Stuhr. X S., 1 Bl. u. 372 S. 8.

Anekdoten und Gedichte. — S. 79 Aprilwetter [unterz.] Schink.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1819. Ergzgsbl. Nr. 17. Sp. 136.

**211.** Rheinblüten. [Erster bis Vierter Jahrgang]. Taschenbuch auf das Jahr 1819 [1822. 1824. 1825] . . . Karlsruhe, bey [1822 f. Verlag von] Gottlieb Braun. IV. 16.

1819: 8 Bl., 253 S. u. 1 Bl. Stephanie Louise Adrienne, Großherzogin zu Baden gewidmet. — 1820/1 nicht erschienen. — 1822: 1 Bl., XVI, 249 S. u. 3 Bl. — 1823 nicht erschienen. — 1824: 1 Bl., XXX, 303 S. — 1825: . . . 375 S.

Mit Beiträgen von: B. (1819 S. 57/61 Lied aus der Ferne. 1. 2). — Ferd. Fhr. v. Biedenfeld. — Bockshammer. — Fr. L. Bührlen. — (J. F.) Castelli. — Helmina v. Chezy, geb. v. Klencke. — Lieut. Dittenberger. — Erhard Christian Eccard. — A. Friederich. — Karl Geib. — Grillparzer. — Haug. — [Hebel] s. Ver-



Digitized by Google

fasser. — H. Heine. — Th. Hell. — Justinus Kerner (J. K.). — Kölle. — Friedrich Kuhn. — Lembke. — Aug. Mayer. — Ph. Millauer. — Carl Borromäus Baron von Miltitz. — Maler Müller (§ 230, 16. 34 = Band IV. S. 348). — C. H. F. Posselt. — R.; R... [Friederike Robert]. — Ernst Raupach. — Ludwig Robert. — (Aloys) Schreiber. — Gustav Schwab. — J. G. Schweighäuser. — E. Stöber. — Theiler. — L. Tieck. — Dem frühern Verfasser des rheinländischen Hausfreundes [Hebel]. — [J. H. Frh.] v. Wessenberg. — Ungenanntem (1819).

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1819. Nr. 6 S. 21. — Heidelberg. Jahrb. 1821. Nr. 78. S. 1232 f. — Literar. Convers.-Bl. 1823. Nr. 226. S. 901/4; 1824. Nr. 280. S. 1117/9 [beide von Wilh. Müller]. — Hermes 1824. 1. Stück. S. 347/60. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1824. Nr. 59. Sp. 465/8 (M. s.). — Charis. Rhein. Morgenztg. 1824. Nr. 128. Bl. 2 rw. — (Hall.) Allg. L.-Z. 1825. Ergzgsbl. Nr. 28. Sp. 223 f.

**212.** Taschenbuch des Scherzes und der Satyre für das Jahr 1819. Prag und Wien, Haas.

Vgl. § 296, 57. Passy. 11). § 298, J. III. k. = Band VI. S. 464. 718.

**213.** [Plan eines Allgemeinen deutschen Musen-Almanachs]. Vgl. Literarische Anzeige: Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1819. Intbl Nr. 2 (Jan.). Sp. 12 f. Bamberg, den 1sten Christmonds 1818. Dr. F. G. Wetzel [§ 311, 8 = Band VII. S. 845 f.]. Bamberg, den 1. December 1818. C. F. Kunz'sche Buchhandlung.

Der Almanach sollte vom Jahr 1820 an erscheinen. Wetzel verteidigt die Berechtigung des Unternehmens. Jeder Jahrgang sollte ‚das sprechende Bild eines wackern Dichters unsers Volkes an der Stirne tragen'. Wetzels Tod hemmte die Ausführung. Dies verkündete der Verleger in der (Hall.) Allg. Lit.-Ztg. 1819. Nr. 296. Sp. 664 und ersuchte die Mitarbeiter, ihre Beiträge zurückzuverlangen oder ihm deren Vernichtung zu gestatten.

**214.** Akazienblüthen aus der Schweiz, von Br. Fried. Heldmann. Erster Jahrgang. Bern, Haller 1819. 8.

Vgl. Münchn. allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 36. S. 286/8.

Außer Aufsätzen auch Gedichte und Lieder von: Heigel. — Hottinger. — Mutzer. — Zschokke.

Nach Scriba 1, 138 erschien noch ein 2. Jahrg. 1820.

**215.** Concordia, ein Taschenbuch für frohe Lebensstunden, hg. von Moritz Engel. Leipzig, Lauffer. o. J. [1819]. 162 S. kl. 8.

Ist nur Titelauflage des 1816 erschienenen ‚Liederkranzes für frohe Lebensstunden'.

**216.** Hyacinthen. Eine Sammlung von Erzählungen, Mährchen, Gedichten usw. von Wilhelmine Willmar [W. Gensicke], Amalie Clarus [Ch. A. Curtius] und Henriette Steinau [H. E. Hübner]. Chemnitz, Starke. 1819. VI, 274 S. 8.

Vgl. § 332 = Band III¹. S. 691, 159. Dort noch andere ähnliche Sammlungen verzeichnet. — Allg. Lit.-Ztg. 1819. Nr. 261. Sp. 383 f.

**217.** Die Morgenröthe ... hg. von A. Gebauer. Elberfeld. 1819. 1820. II. 8.

Vgl. § 290, 1. 97) = Band VI. S. 127. — Literar. Wochenbl. 1819 4, 181 f. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1821. Ergzgsbl. Nr. 73. Sp. 196 (L.).

**218.** Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für Liebende. 1819.

Unter diesem Titel erschien eine Sammlung Gedichte von Fr. Kuhn und einigen anderen Dichtern des Dresdner Liederkreises, um die Verbindung der dritten Tochter Adolfs von Nostitz von Jänkendorf, Agnes, mit dem Kammerherrn von Marschall zu feiern. Daraus druckte Kuhn sein Gedicht ‚Der neueste Traum' in den ‚Feierstunden' (unten Nr. 236) 1821. 1, 375/9 ab.

**219.** α. Vaterländischer Almanach für Ungarn auf das Jahr 1820. Hg. von Dr. J. S. Zerffi und Habermann. Pesth, Druck von J. Th. Trattner. 1820. 214 S. 16.

β. Auf das Jahr 1821. Hg. von Dr. J. S. Zerffi und J. F. v. Habermann. [o. O. u. Dr.]. 13 Bl., 208 S. u. 3 Bl. 12.

Mit Beiträgen von: Therese v. Artner. — Th. Gr. v. Br. — F. v. H. — J. F. v. Habermann. — Haliczky. — [J. P. Köffinger] s. R. Walther. — Joh. Graf v. Majláth. — Gr. F. O. — Rösler. — L. v. Sz. — Schedius. — R. Walther [Joh. Paul Köffinger]. — C. E. A. v. Werburg. — J. S. Zerffi. — Ungenanntem.

Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1821. Beil. Nr. 57. Bl. 2 vw. — Petrik 1888. 1, 52.

Digitized by Google

**220.** Jugendalmanach auf das Jahr 1820. Nürnberg, bei Joh. Leonh. Schrag. 332 S. kl. 4.

Vgl. Münchn. Allg. Lit-Ztg. 1820 Nr. 22. S. 174. 175 f. (F. Köppen).

Kayser (5, 398 a) führt ein Taschenbuch für die Jugend. 1. Jahrgang. 1820. Nürnberg, Schrag. 8. auf, das wohl dasselbe wie das obige ist.

**221.** Klio. Ein Taschenbuch historischer Aufsätze und heiterer Dichtungen. Von Johann Carl Unger [und J. P. Grafen von Sermage]. Erster [bis Dritter] Jahrgang. Wien 1820 [bis 1822]. III. 12.

Auch u. d. T.: Taschenkalender usw.

Sieh § 298, N. 182. 6) c. O. 6. 8) = Band VII. S. 99. 131.

**222.** Pomona für 1820. Berlin. — Sieh oben Nr. 206. β.

**223.** Taschenbuch für 1820 [1822. 1823]. Offenbach, C. L. Brede. Heidelberg, Aug. Oswald. 12.

Herausgeber Georg Döring (vgl. Justi 1831 S. 93. Dort: ‚Offenbacher Taschenbuch').

Erschien nach Kayser 5, 403 als Offenbacher Taschenkalender f. d. J. 1783 bis 1824 (auch u. d. T.: Blümchen auf dem Altare der Freundschaft zum Neujahrsangebinde gesammelt).

Zu den Jahrgängen 1822 f. lieferten außer Döring noch Wilh. Kilzer und F. W. Krummacher Beiträge. Vgl. Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 78. S. 1233; 1822. Nr. 74. S. 1183 f.

**223 a.** Taschenbuch der Grazien auf das Jahr 1820. Mannheim.

Sieh oben Nr. 81.

**224.** Schwäbisches Taschenbuch auf das Jahr 1820 . . . Stuttgardt, in der J. D. Sattler'schen Buchhandlung. 3 Bl., IV S. (Vorwort. Im September 1819. Die Herausgeber), 1 Bl., LXIV, 137 [lies 237] S. 16.

Der gestochene Titel lautet: Schw. T. erster Jahrgang 1820. Stuttgart usw. Dem Könige Wilhelm von Wirtemberg gewidmet.

Herausgeber J. Ch. Pfister: § 293, V. 27. 6) = Band VI. S. 324.

Mit Beiträgen von: Haug (auch Hg.). — Therese Huber. — Carl Jäger. — Prof. Le Bret. — Neuffer. — J. C Pfister. — J. A. Rink. — Röder. — Alois Schreiber. — Gustav Schwab. — C. F. Stange.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 75. Sp. 598/600. — Hermes 1820. 2. Stück. S. 231 f.

**225.** Abendstunden, der geselligen Unterhaltung geweiht . . . Leipzig, Gleditsch. 1820 f. III. 12. Wiederholt: 1823. III. 12.

Mit Beiträgen von: H. Döring. — [K. A. Engelhardt] s. R. Roos. — [J. Ch. A. Heinroth] s. Treumund Wellentreter. — Fr. R. Hermann. — Friedrich Krug von Nidda. — Friedrich Laun. — Carl Borromäus von Miltitz. — Friedrich Mosengeil. — Richard Roos [K. A. Engelhardt]. — Leopold Schefer. — K. Sondershausen. — Fanny Tarnow. — Friedrich Treitschke. — Fr. v. Uechtritz. — Treumund Wellentreter [J. Ch. A. Heinroth].

Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1821. Nr. 187. S. 747 f.; 1824. Nr. 214. S. 856. — Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 105. Sp. 836/40. — Jen. Allg. Lit.-Z. 1821. Ergzgsbl. Nr. 73. Sp. 197 (Mg.). — Taschenb. z. ges. Vergn. f. 1823. Bl. 3 rw.

**226.** Die Perlenschnur. Aufgereiht von Dr. Fr. Pustkuchen. 1820: § 332 = Band III[1]. S. 729.

**227.** Polycheiria. Hg. von B. Korsinsky. Stuttgart, auf Kosten des Herausgebers. 1820. 180 S. kl. 8.

Nach der Allg. Lit.-Ztg. (1821. Nr. 121. Sp. 103/4) trugen bei: Hanisch. — Haug. — Hell. — König. — Lehr. — Neuffer. — W. B. R. — Reinbeck. — Frhr. v. Thumb. — Weißer.

**228.** α. Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Hg. durch die Freyherren von Hormayr und von Mednyansky. Erster [bis Zehnter] Jahrgang. 1820 [bis 1829]. Wien. X. 8.

Verleger: 1820 f. Anton Strauß. — 1822/5 Franz Härter'sche Buchhandlung. — 1826/9 Franz Ludwig.

β. Taschenbuch . . Geschichte. Hg. von Joseph Freyherrn von Hormayr. Neue Folge. Erster [bis Sechster] Jahrgang. 1830 [bis 1835]. VI. 8.

Digitized by Google

Verleger: 1830 Stuttgart, Gebrüder Franckh. — 1831 München, F. G. Franckh. — 1832/4 München, Georg Franz. — 1835 Braunschweig, Friedrich Vieweg.

γ. Taschenbuch . . Hormayr. XXV. [bis XXXVIII.] Jahrgang der gesammten und VII. [bis XX.] der neuen Folge. 1836 [bis 1849]. Leipzig [seit 1844 Berlin]: G. Reimer. XIV. 8.

In die ‚gesammte Folge' sind die Vorläufer des ‚Taschenbuchs' miteingerechnet u. z. der ‚Tiroler Almanach auf das Jahr 1802/5' (oben Band VI. S. 655 f.) und das ‚Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Wien 1811/4' (oben Band VI. S. 523 f.), zusammen 8 Jahrgänge. Vgl. Hormayrs Übersichten über die Geschichte und Tendenz seines Taschenbuchs in den Jahrgängen 1833. S. XLIV/LIX; 1835. S. IX/XI; 1836. S. 421/520; 1846. S. 1/39; 1848. S. 280/4.

Die von Georg Thomas Rudhart geleitete Fortsetzung (39. bis 42. Jahrg. 1850/1 bis 1856/7. München, Franz) wird im Folgenden übergangen, da sie poetische Beiträge ausschloß. Vgl. 1850/1. S. VII.

Den Inhalt des Taschenbuchs bilden außer historischen Aufsätzen, älteren geschichtlichen (Volks-)Liedern, einer bemerkenswerten Sammlung ‚Sagen und Legenden. Zeichen und Wunder' (1820/42: 303 Nrn. Vgl. Morgenbl. 1819. Nr. 228/30) u. ä., Balladen und Romanzen, bezw. Übersetzungen solcher aus slavischen Sprachen, von:

Therese v. Artner. — Ant. Alex. Graf von Auersberg. Sieh auch Anast. Grün. — Büssel. — Michael Franz v. Canaval. — J. F. Castelli. — Heinrich J. von Collin. — M. v. Collin. — Eduard Duller. — Carl Egon Ebert. — Joseph Fick. — Max(imilian) Fischel. — Ludw. Aug. Frankl. — Wolfgang Adolph Gerle. — Jacob Grimm (1836). — Anastasius Grün [A. A. Graf Auersperg]. — Franz Haas v. Oertingen. — Joseph von Hammer. — J. J. Hannusch. — Joseph Leonhard Knoll. — Köffinger. — Barthol. Kopitar. — Carl Gottfr. v. Leitner. — Caroline Pichler. — Fr. Pietznigg. — Bened. (Freyh. v.) Püchler. — Freyherr von Rothkirch. — Eduard von Schenk. — Johann Schön. — J. M. Schubitz. — Gustav Schwab. — Johann Gabriel Seidl. — J. J. Sendtner. — Sephin. — Wenzeslaw Aloys Swoboda. — Joh. N. Vogl. — Carl Wilhelm Vogt. — Werner. — Joh. Chr. Freyh. v. Zedlitz. — Ungenannten.

**229.** Erato. Taschenbuch für das Jahr 1821. Wien. Sieh oben Nr. 161. γ.

**230.** Iduna. Taschenbuch für 1821 [bis 1858]. Edlen Frauen und Mädchen gewidmet. Wien. XXXVIII. 16.

Seit 1840 war J. G. Seidl der Herausgeber.

**231.** Coburgisches Taschenbuch für das Jahr 1821. Coburg, Riemann. 352 S. 12.

Herausgegeben vom Verleger unter Beihilfe des Künstlers Heideloff.

Mit Beiträgen von: Luise Brachmann. — Heinr. Döring. — Groetzner in Römhild (aus dem Nachlasse dieses ältesten Freundes von J. P. Uz). — Haug. — Friederike Koch. — Muther. — Ottfried [Joh. Chph. Jak. Wilder]. — R***. — J. A. Wendel.

Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 224. Sp. 367 f. (A. D. C.).

**232.** α. Rheinisch-westfälischer Musenalmanach, auf das Jahr 1821 [und 1822]. Hg. von Friedrich Raßmann. [Erster und] Zweiter Jahrgang. Hamm [1822: Hamm und Münster], Schultz und Wundermann. II. (XXI, 192; XII, 215 S.). kl. 8.

Auf dem Umschlage des 1. Jahrganges: (Ausgegeben im Monat April). — Der 1. Jahrg. ist dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der 2. dem Oberpräsidenten Freiherrn von Vincke gewidmet. — Im Inhalt biographische Notizen über die Mitarbeiter.

Mit Beiträgen von: E. M. Arndt. — Mor. Bachmann. — Wilh. von Blomberg. — G. C. Braun. — [A. F. Brück] s. Pinkernelle. — [Bernh.] Gottfr. Bueren. — K. A. Döring. — [B. Jos.] Ecker. — [Frdr. Mann Bauer] Fallenstein. — Aug. Gebauer. — Sophie George geb. Paalzow. — Gittermann [§ 303, 21 = Band VII. S. 323]. — Eb. von Groote. — v. H. [vgl. am Schl.] — H—dt. — v. H—r. — [J. W.] Hackländer. — [Frdr.] Heidekamp. — Heilmann. — Heimchen [Marie Luise Eleon. Freifrau von Münchhausen]. — H. Heine. — Heinr. Hendly. — Elise von Hohenhausen, geb. von Ochs. — Henriette von Hohenhausen. — Ferd. Jansen [§ 308, 87 = Band VII. S. 560]. — J. H. Kaufmann. — F[erd.] W[ilh.] Kayser. — F[ranz] H[erm.] T[heod.] Klaus. — [Fr.] von Kurowski-Eichen. — Leonh. Lauffs = Leofalus. — G[erh.] Lübcke [im Inhalt: Lübke]. — Eduard Messow. — Nikol. Meyer. — [Frdr.] Mohn. —

Digitized by Google

[K. K. A. H.] Freiherr von Münchhausen. — [Marie Luise Eleon. Freifr. von Münchhausen] s. Heimchen. — N. — Nadermann. — Julie von Nordenflycht. — L. A. Oldburg [Frh. von Schell]. — Pauline zu Cl. [Sibylle Kathar. Schücking]. — [Heinr. Wilh.] Piepmeyer. — Pinkernelle [A. F. Brück]. — [Frdr.] Pustkuchen. — Edler von Puttlitz [§ 296, 67 = Band VI. S. 468]. — Raßmann. — Fr. Rautert. — [W.] Redeker. — Heinr. Röhr. — J. B. Rousseau. — S. [Stiegler 1821 S. 115/8]. — [Frh. v. Schell] s. L. A. Oldburg. — S. R[oder.] Schneider. — [Sib. Kath. Schücking] s. Pauline. — Wilh. Smets. S. auch Theobald. — Fr. Steinmann. — Stiegler [§ 303, 41 = Band VII. S. 332]. Vgl. S. — Adelheid von Stolterfoth. — A[dam] Stork. — Theobald [Wilh. Smets]. — [Geo. Adam] Wahlert. — [Franz] Wallraff. — Wernekink. — [Joh. Ldw.] Witthaus. — Xg. (1821 S. 26/28 Triumphlied eines Dichterlings). — Nach Raßmann 1866 S. 161 soll auch L. Ch. v. Hülst (§ 303, 6 = Band VII. S. 316) zum Jahrg. 1821 beigetragen haben. Vielleicht versteckt er sich unter der Chiffer v. H.

Vgl. Der Gesellschafter 1821. Nr. 129 (13. Aug.) Beilage = Heines Werke (Elster) 7, 171/4; (Karpeles) 1887. 8, 100/2. — Litbl. z. Morgenbl. 1821. Nr. 80 (5. Okt.). S. 317 f.; 1822. Nr. 50. S. 197 f. — Heine an Raßmann (1821 Okt. 20): F. Steinmann, H. Heine. Prag 1857. S. 170 f.; Heines Werke (Karpeles) 8, 347. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 158. Sp. 304 (Mg.). — (Hall.) Allg. L.-Z. 1827. Ergzgsbl. Nr. 34 f. Sp. 273/6 (R.). Auch über β.

β. Musenalmanach aus Rheinland und Westphalen. 1823. Hg. von Friedrich Raßmann. Dritter Jahrgang. Cöln, Du Mont Schauberg. XVI, 191 S. 8.

Mit Beiträgen von: E. M. Arndt. — Wilh. v. Blomberg. — [Korn. Pet. Bock] s. Christodor. — B. Brach. — K. Breidenstein. — Gottfr. Bueren. — Christodor [Korn. Pet. Bock]. — H. J. Elshoff. — Gittermann. — Eberh. v. Groote. — v. H—r. — A. Hardung. — Heilmann. — Heimchen [Marie L. E. Freifr. von Münchhausen]. — J. V. Heuwing. — Kaufmann. — Klodowig. — Jos. König. — J. Kreuser. — v. Kurowski-Eichen. — Leonh. Lauffs. — Ed. Messow. — N. Meyer. — Frh. v. Münchhausen. — [Marie L. E. Freifr. v. Münchhausen] s. Heimchen. — Julie v. Nordenflycht. — F. Pustkuchen. — Raßmann. — J. B. Rousseau. — C. S. Schier. — W. Smets. S. auch Theobald. — Sophie [George geb. Paalzow?]. — Fr. Steinmann. — Adelheid v. Stolterfoth. — Theobald [W. Smets]. — O. Waldeck. — B. Willmann. — Witthaus.

Vgl. Abend-Ztg. 1823. Nr. 67. S. 268. Wegw. Nr. 22 (15. März). S. 86 f. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 118 (Juny). Sp. 463 f. (C.).

**233.** Allgemeiner Nationalkalender für Tirol und Vorarlberg für das Jahr 1821 [bis 1827]. Innsbruck, Wagner. gr. 4.

Darin ‚Neben kleineren Erzählungen didaktischer Artung . . . eine Reihe von epischen und lyrischen Erzeugnissen, deren Dichter sich . . nur mit einzelnen Buchstaben unterzeichneten; der erste, der mit vollem Namen hervortrat, war Beda Weber [1824/6]': Wackernell, Beda Weber. Innsbruck 1903. S. 78. — Auch J. K. v. Wörndle war Mitarbeiter.

**234.** α. Wintergrün. Erzählungen von G. Lotz. Hamburg, Hoffmann. 1821 [1820]. 8.

β. Wintergrün. Taschenbuch auf 1822 [bis 1844]. Hg. von G. Lotz. Hamburg, Herold. XXIII. 8.

γ. Auf 1845 [bis 1847. 1849]. Begründet von G. Lotz, hg. von dessen Wittwe [Henriette, geb. Töpfer]. Hamburg, Herold. IV. 8.

Mit Beiträgen von: Amalie Bölte. — Heinrich Bernstein. — Carlo Brunetti. — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — Louise Heyermann-Lindenkron. — Ferdinand Holm. — L. Kruse. — J. R. Lenz. — Caroline Lessing. — August Lewald. — A. C. Lindenhan. — G. Lotz. — Manfred [K. F. Dräxler]. — Maria Norden [Friederike Wolfhagen]. — Sophie May [Friederike Mayer] = Verf. von Tells Capelle. — Ad. Winkler. — L. Wolf. — [Friederike Wolfhagen] s. M. Norden. — Ungenannten. — u. a.

Vgl. Hermes 1824. 1. Stück. S. 380/3. — Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 73. S. 292; 1828. Nr. 28. S. 111; 1829. Nr. 51. 295. S. 203. 1180; 1831. Nr. 177. S. 774; 1832. Nr. 232. S. 984. — Allg. Lit.-Ztg. 1834. Nr. 228. S. 603. — Engelmann, Bibliothek. 1837. S. 491. 1846. 2, 350.

**235.** Eichenblätter. Erster Band. Wien, im Verlage bey Leopold Grund. 1821. 6 Bl., 322 S. u. 1 Bl. kl. 8.

Digitized by Google

Bl. 2/4: Der Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen ,Der Frühling naht im Glanz; der Felder Blüthe'. Wien im May 1821. [Carl Frdr. Weiß].

S. (323 f.) Nachschrift zum ersten Bande der Eichenblätter [unterz.:] Wien am 27. Juny 1821. Die Herausgeber. ,Es haben sich schon seit geraumer Zeit allerley Gerüchte von der Tendenz und dem Inhalte dieser Schrift im In- und Auslande verbreitet; Gerüchte, die, so ungegründet und für uns unangenehm sie auch waren, wir dennoch auf keine andere Weise, als durch das Erscheinen des Werkes selbst widerlegen zu müssen glaubten .... Der zweyte Band erscheint gegen Ende Octobers 1821'.

Mit Beiträgen von: Eduard von Badenfeld. — Rudolph Born. — Deinhardstein. — Eugen [Wesely]. — Wilhelm Freyh. v. Eyb. — Franz Gräffer. — Franz Eduard v. Hermann. — Christian [so im Text; im Inhalt richtig: Christoph] Kuffner. — Daniel Leßmann. — Philipp Millauer. — F[ranz] Graf von Riesch. — S. W. Schießler. Sieh auch K. E. Waller. — Franz Baron von Schlechta. — J[oh.] M[oritz] Stern. — Paul Thorn. — K. E. Waller [S. W. Schießler]. — Carl Fried. Weiß. — Eugen Wesely. Sieh auch Eugen.

Vgl. Beil. z. Literar. Convers.-Bl. 1821. Nr. 200. Bl. 1. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 179. Sp. 455 f. (HIKL.).

236. Feierstunden. Eine Schrift für edle Unterhaltung in zwanglosen Bänden. Hg. von Ferdinand Freiherrn v. Biedenfeld und Christoph Kuffner. Erster [und Zweiter] Band . . . Brünn 1821 [und 1822. Bei] Joseph Georg Traßler. II. gr. 8.

I. 1821. 5 Bl., 424, IV S. u. 2 Bl. Mit den Bildnissen von J. v. Hammer und Fr. Kind. Bl. 2/5: Den Mitgliedern des Liederkreises zu Dresden . . . gewidmet ,Wohl scheiden uns Namen und Gränzen'. Frhrr. von Biedenfeld. S. (V/VIII): Anhang . . Wien, den 1. Mai 1821. Die Herausgeber. Darnach sollte der 2. Band im August, der 3. im Dezember 1821 erscheinen. Folgende (S. VII aufgezählte) Schriftsteller versprachen Beiträge, lieferten jedoch keine: C. W. Contessa, Reg. Frohberg, E. v. Houwald, Kosegarten, Graf Loeben, G. Schilling und van der Velde. — II. 1822. 1 Bl., III, 434 S. Mit den Bildnissen von E. T. A. Hoffmann [vgl. § 324, 1. C. 49)] und F. Baron de la Motte Fouqué.

Mit Beiträgen von: Eduard Anschütz. — Frhrr. von Biedenfeld. — Louise Brachmann. — Clemens Brentano (1, 223 f. Theodor Körner an Viktoria ,Ich weiß es wohl, Du hast um mich geweint'). — (H.) Burdach. — J. F. Castelli. — Helmina von Chezy. — C. J. S. Contessa d. Ä. Vgl. Ryno. — Craigher. — Deinhardstein. — [K. A. Engelhardt] s. Rich. Roos. — F(riedrich) Förster. — L. M. Fouqué. — Georg von Gaal. — A. Gehe. — Grünig. — Joseph von Hammer. — Haug. — Th. Hell. — F. E. von Hermann. — Fr(iedrich) v. Heyden. — E. T. A. Hoffmann. — Fr. A. Kanne. — K. L. Kannegießer. — Kapf. — Fr. Kind. — Friedrich Krug von Nidda. — Chr. Kuffner. — Fr. Kuhn. — Joh. Langer. — Karl Lappe. — Fr. Laun. — W. A. Lindau. — F. A. M. (2, 425/7 Der erste Lenztag ,Welch ein blauer Äther lächelt'). — Messerschmid. — Ph. Millauer. — K. Müchler. — (K. L.) Methus. Müller. — Neuffer. — K. G. Prätzel. — Ludwig Robert. — Richard Roos [K. A. Engelhardt]. — Ryno [Contessa d. Ä.?]. — Schlenkert. — C. J. Schmidt. — Wilhelm von Schütz. — J. G. Schweighäuser. — J. L. Sick. — Julie von Smith. — Carl Stegmayer. — C. Toepfer. — August Waldheim. — F. C. Weidmann. — Weisser. — Z. Werner (2, 375 An Millauer * ,Du hast die Thräne freundlich mild besungen'. * Dieses Gedicht schrieb der . . Verfasser in das Stammbuch seines Freundes, in Bezug auf dessen, in den Friedensblättern 1815 abgedruckte Sonnette, welche eine Art von Kritik über Werners Dramen in sich schließen).

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1821. Nr. 101. S. 402 f.; 1823. Nr. 26. S. 103.

237. Jährliche Mittheilungen, hg. von F. Rochlitz. Leipzig 1821/3. Sieh oben Nr. 187. 3.

238. Taschenbuch zum Nutzen und Vergnügen für Rheinreisende. Von Fr. W. v. Cölln . . . Coblenz, in der neuen Gelehrten-Buchhandlung 1821. 334 S. 12.

Die S. 180/334 stehenden Aufsätze und Gedichte von F. L. Bührlen, Helmina v. Chezy, Aloys Schreiber und Karl Witte d. j. sind Nachdrucke.

Vgl. Münchn. allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 83. S. 658 f.

239. Titania, oder Dichter- und Blüthenleben zu Elfenaue . . . Berlin, Schlesinger. 1821. 8.

§ 304, 11. 31) = Band VII. S. 354.

Digitized by Google

**240.** Phantasiegemälde von Dr. Georg Döring. Für 1822 [bis 1833]. Frankfurt a. M. XII. 8.

§ 331, 73. 11) = Band III¹. S. 602. Ed. Duller setzte sie fort.

**241.** Taschenbuch ohne Titel für das Jahr 1822 [1830. 1832] . . Leipzig: F. A. Brockhaus. III. (XXVIII, 224 S. u. 1 Bl.; IV, 242 S.; 5 Bl., 231 S.). 8.

Jahrg. 1822, der in Preußen, Österreich und Sachsen konfisziert und verboten wurde, auch u. d. T.: Manuscript aus Odessa. Miscellen der humoristischen Brüderschaft, erstes Bändchen. — Dem Rezensenten des Litbl. z. Morgenbl. (1822. Nr. 18. S. 70) lagen zwei nicht ganz übereinstimmende Exemplare vor.

Die Jahrg. 1830 und 32 haben keinen Titel; dieser ergibt sich aus den rotgedruckten Worten des einleitenden Gedichts (1830) und des Sibyllinischen Vorworts (1832).

Herausgeber und mutmaßlich alleiniger Verfasser dieses ‚humoristisch-satirischen' Taschenbuches war Friedr. Ferd. Hempel (§ 295, I. 34 = Band VI. S. 395).

Die angeblichen Mitarbeiter, Mitglieder einer fingierten ‚Fraternitas humoristica', nennen sich Frater Acerbus, Fr. Cebes, D. Eberhardt, Anselmus Eberhardus, Fr. Hippolytus a Lapide, Fr Lampadius, Fr. Phosphorus. Fr. Simplicius, Erasmus Sincerus, Anastasius Spiridion, Regina Spiridion, Frater Timoleon.

Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1821. Nr. 282. S. 1128; 1822. Nr. 12. 16. S. 45/48. 63 f.; Blätter f. liter. Unterh. 1830. Nr. 8. S. 29/31. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 29. Sp. 232 (N.); 1831. Nr. 237. Sp. 454/5 (L. M.). — Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 45. Sp. 353/6; 1829. Ergzgsbl. Nr. 139. Sp. 1110. — Litbl. z. Morgenbl 1822. Nr. 18. S. 69 f. — H. E. Brockhaus, F. A. Brockhaus. 1876. 2, 332. 1881. 3, 247/54. 287. 289 f. 386.

**242.** Neujahrs-Büchlein für die Arbeits-Kästchen holder Frauen von Fr. Hophthalmos [Haug]. Brünn. Traßler. Leipzig, Hartmann. 1822. 258 S. 12.

Gedichte von Haug. — Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 32. Sp. 254 f.

**243.** Ernst und Frohsinn. Eine Sammlung von Erzählungen, Gedichten und Charaden, mit Beiträgen von F. L. Bührlen, Haug, Lindner, G. Reinbeck, L. Robert, R. Roos u. a. Hg. von Korsinsky. Erste Gabe, für das Jahr 1822. Stuttgart, Frankhard. 8.

**244.** Aehrenlese aus den neuesten ausländischen Almanachen vom Jahre 1822. Pest, 1822. Jos. Leyrer. 191 S. 16.

Nachdrucke von Erzählungen und Gedichten von: Louise Brachmann. — J. F. Castelli. — Helm. v. Chézy. — Heinr. Döring. — Karl Förster. — Helmine. — F. Kind — Lina Reinhart. — Ungenannten.

Vgl. Petrik 1, 25.

**245.** Aprils-Almanach. Ein Toilettengeschenk zum Frühlings-Anfang 1822, und auch zu anderen Zeiten des Jahres anmuthig zu lesen. Veranlaßt durch die Preisaufgabe einer schönen Akademie der neuesten Literatur. Mit dem Bildnisse des Herausgebers. Cölln, Bachem. 202 S. 12.

Darin auch eine Persiflage der Schicksalstragödien. — Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 157. Sp. 280.

**246.** Concordia. Erster [einziger] Jahrgang 1822 [Vign.] Zur Unterstützung der leidenden Menschheit. Grimma in Commission bei G. J. Göschen. 1 Bl., XVIII, 387 S. 16.

Der Prinzessin Marianne Wilhelm von Preußen zugeeignet. S. IX/XII.

Vorwort. S. 1/8. [Prosa und Verse von:] v. Sch. — v. R. — Unser Wunsch. S. 9/12. [Prosa und Verse, unterz :] Die Verfasser. — I. Biographien berühmter Männer und Vergleich derselben. S. 13/55. L. — II. Erzählungen S. 59/146 von: Fr—. — v. R. — III. Gedichte S. 149/214 von: .—. — G—. — L—s. — v. R. — Fr. S . . . . . p. — Serenus. — Ungenannten. — IV. Dramatische Spiele von: v. R. S. 217/332. — V. Charakterzüge, Anekdoten etc. aus der Geschichte alter und neuer Zeit von Louise B— [Brachmann] S. 333/80. — Nachwort. S. 381/7. — ‚Wer unter uns kennt nicht die Seligkeiten'. S. (388).

Vgl. Heidelberg. Jahrb. 1822. Nr. 74. S. 1182 f. (Dort: 1821. Leipzig, Reinsche Buchhandlung). — Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 3. S. 10 (Leipzig, in Commission der Rein'schen Buchhdlg. Unter den Taschenbüchern für 1823 besprochen). Dieselben Angaben in verschiedenen Bibliographien. — Nach einer aus der Zschr. ‚Ceres' (1826) geschöpften Nachricht der Allg. Lit.-Ztg. 1827 Ergzgsbl. Sp. 1053 wurde die ‚Concordia. Almanach 1823' im Königreich Sachsen konfisziert.


Digitized by Google

**247.** Gesellschafter für einsame Stunden. Hg. von G. Wastel, Verfasser des Buches: Morgenröthe der verschönerten Gattenliebe. Auf Kosten des Herausgebers. Prag, in Kommission bei Kaspar Widtmann. 1822. 170 S. u. 2 Bl. 8.
. . Wastel. Zweytes Bändchen. Prag . . [wie vorher] 1823. 2 Bl., 216 S. u. 2 Bl. 8. Dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg-Saalfeld gewidmet. — Vorwort [datiert]: Prag im Oktober 1822.

Mit Beiträgen von: Rud. Born. — Jos. Jul. Czermak. — Karl Egon Ebert. — Bernh. Aug. Friedemann. — Rudolph Glaser. — Karl Hugo [Rößler]. — Ludwig Jeitteles. — Wilh. Marsano. — Ludwig Pausch. — Josephine v. Perin, geborne Freiinn v. Vogelsang. — Caroline Pichler. — Karl Hugo [Rößler]. — G. Wastel. — Joseph Wenzig. — Ungenannten (1, 3/88 Prüfungen der Liebe. Eine Erzählung aus der Feder einer Dame; 1, 129/31 Vaters Klage ‚Dank dir, perlender Strom . .‘).

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 51. S. 201 f.

**248.** Altdeutsche Zeit und Kunst. Frankfurt a. M. 1822: Sieh oben Nr. 178.

**249.** Aurora. Taschenbuch für 1823. Von E.[duard] Bernstein, G. Ch. Braun, de la Motte Fouqué, A. Gebauer, Haug, Theodor Hell, Franz Horn, Fr. Richter, Wilhelm Müller, K. Stille [S. 61 Karoline Still = Charlotte Thiesen], der Verfasserin der ‚Rolands Abentheuer‘ [Wilhelmine Schmidt], dem Verfasser von ‚Wahl und Führung‘ [Heinrich Wilhelmi], Heinrich Voß und Andern. Mit [6] Kupfern, nach Gemälden berühmter Meister gestochen. Mannheim. In der Schwan u. Götz'schen Buchhandlung. 2 Bl., XVI S., 1 Bl., 234 S. u. 1 Bl. 16. Mannheim, gedruckt in der katholischen Bürgerhospitals-Buchdruckerei.

Der Herzogin von Nassau Charlotte Louise Friederike Amalia . . gewidmet.

Der ungenannte Herausgeber war August Gebauer.

Außer den auf dem Titelblatte Genannten trugen noch bei: H. Heine. — Aus A. G. Kästner's Nachlasse (S. 213 Matz Dunkels Reise. Mitgetheilt von . . Gatterer in Heidelberg). — J. B. Rousseau. — Sophia (S. 15/19 Das Mädchen in der Fremde. I./IV.). — K. C. Tenner. — Wilibald (S. 20 f. Am Weihnachtsabende 1821).

Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1822. Nr. 227 (2. Oct.). S. 905 f. [Wilh. Müller]. — Heidelb. Jahrb. 1822. Nr. 69. S. 1090 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1822. Nr. 98. S. 391.

**250.** Balsaminen. Taschenbuch für das Jahr 1823. Von E. J. Veith, mit Beiträgen von Z. Werner. Wien, Fr. Volke. gr. 16. Wiederh.: Regensburg 1837. 8.

Vgl. § 298, J. 119. 11) = Band VI. S. 773. — Literar. Convers.-Bl. 1823. Nr. 26. S. 103 f. — Allg. Musikal. Ztg. Leipzig 1823. Nr. 5. Sp. 65/71. Abgedruckt wird ein Kapitel aus der Erzählung: Der Organist, der Pudel und die vier Jahreszeiten. — Morgenbl. 1823. Nr. 19. S. 76.

**251.** Eidora. Taschenbuch auf das Jahr 1823 [bis 1826]. Erster [bis Vierter] Jahrgang. Hg. von H. Gardthausen . . . IV. 16.

1823: Schleswig, gedruckt und verlegt im Königlichen Taubstummen-Institut. XX S., 1 Bl., 459 S. Marie Sophie Friederike, Königin zu Dänemark gewidmet. S. IX/XII Vorwort. Cappeln, im August, 1822. — 1824: Schleswig, gedruckt und in Commission im [wie 1823]. XVI, 415 S. — 1825: Altona, Busch. XII, 381 S. — 1826: Leipzig, in Commission bei Cnobloch. Altona, Busch. LII, 344 S.

Mit Beiträgen in deutscher und dänischer (Sperrdruck!) Sprache von: *** (1823 S. 388/90 = Gardthausen). — A. — L. A. [? Louise Auguste von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg]. — Aesop. — F. W. L. Graf von Ahlefeld-Laurwig. — Andresen. — (Carl Julius) Aschenfeldt. — Jens Baggesen. — Karl Baldamus. — A. Binzer. — Boysen. — Friederike Brun. — (Friedrich Baron de) La Motte Fouqué. — B. G. Franzen. — F. H. W. Frölich. — Gardthausen. S. auch ***. — F. Fh. v. G—d—y [Gaudy]. — [Chn. Heinr. Groth] s. Magnus Walter. — L. A. Gülich. — Hasse. — Helene [Sophie Jaspersen]. — A. v. Hennings. — Hilarius. — Hoegh-Guldberg. — Jacobsen. — [Sophie Jaspersen] s. Helene. — Iuliane Marie Iessen. — W. Jürgensen. — B. S. Ingemann. — Kamla. — G. v. Kauffmann. — Klausen. — Otto Koch. — D. W. Lewetzow. — A. C. Lindenhan. — Manon. — U. E. M . . z; U. F. M . . z; U. v. M . . z [Ursula Elisab. v. Motz]. — [Frdr. Marqu. Meyer] sieh y. — G. H. W. v. Müller. — Tilemann Müller. — A. W. Neuber. — Nicolay. — L. Paulsen. — K. G. Prätzel. — W. R. — Karl Reinhard(t). — K. v. Reinhard(t). — Rüter. — —s—. — Agathe S.[uhr]. — S. S. [1823: Schack-Staffeldt?]. — Carl von Schirach. — Schmidt von Lübeck. — Schmidt-Phiseldeck. — Schönborn (§ 232, 7. 12 = Band IV. S. 381). — Scholinus. — S. L.

Digitized by Google

Steinheim. — Suadicani. — [Agathe v. Suhr] s. Agathe S. — Theophilos. — Tydan (Inhalt: Tyden). — Ulpian. — Magnus Walter [Chn. Heinr. Groth]. — Wilhelm von Warnstedt. — Westphal. — y; Y; „y“ [Frdr. Marqu. Meyer]. — Ziegler. — Ungenannten. — u. a.

Vgl. Leipziger Repertorium 1822. 4, 363. 1823. 3, 215. — Abd.-Ztg. Wegw. 1823. Nr. 28. S. 109/11; 1824. Nr. 97. S. 386 f.; 1825. Nr. 95. — Heidelb. Jahrb. 1823. Nr. 13. S. 208; 1826. Nr. 51. S. 801/5. Dr. Paulus. Gegen dessen falsche Ableitung des Namens Eidora (aus dem Griech., statt vom Flusse Eider) richtet sich die ‚Bemerkung‘: 1827. Intbl. Nr. 1. S. I. Paulus hatte übrigens hierin einen Vorgänger im Weimarer Journal f. Liter., Kunst, Mode u. Luxus 1823. Nr. 64. — Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 36. S. 141/4; 1824. Nr. 21. S. 81/83. — Hermes 1824. 1. Stück. S. 307/11. — Literar. Conv.-Bl. 1824. Nr. 3. S. 9/11; 1825. Nr. 47. S. 185; 1826. Nr. 35. S. 138 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1825. Ergzgsbl. Nr. 6. Sp. 47 f. Dazu A. L.-Z. 1825. Nr. 40. Sp. 336. Müllner.

**252.** Kleines Geschenk für das Jahr 1823 [bis 1827], oder kleiner Frankfurter Taschenkalender. Frankfurt a. M., Jägersche Buchhandlung. 16.
Erschien nach Kayser 5, 402 b bereits seit 1781 als Frankfurter Taschenkalender. Mit Erzählungen und Gedichten.

**253.** Huldigung den Frauen. Ein neues Taschenbuch von J. F. Castelli, für das Jahr 1823 [bis 1848] . . . Leipzig, im Industrie-Comptoir [später Wien]. XXVI. 16. und 8.

1825/33 lautet der Untertitel: Ein Taschenbuch, 1834/48: Taschenbuch. — Von 1827 an: Hg. von J. F. Castelli. — Von 1842 an in 8.

Seit 1827 erschien das Taschenbuch in Wien u. z. 1827/8 bei Tendler und von Manstein; 1829/38 bei Fr. Tendler; 1839/44 bei Tendler & Schaefer; 1845/6 Verlag von Franz Tendler; 1847/8 Verlag von Tendler & Comp.

Jahrgang 1 (1823): 1 Bl., VI, 266 S. — 2 (1824): 1 Bl., VIII, 342 S. und 1 Bl. — 3 (1825): 1 Bl., VI, 387 S. — 4 (1826): 1 Bl., IV, 238 S. u. 1 Bl. — 5 (1827): 1 Bl., 368 S. u. 3 Bl. — 6 (1828): 3 Bl., 452 S. — 7 (1829): 1 Bl., 384 S. — 8 (1830): 1 Bl., XXXII, 318 S. — 9 (1831): 1 Bl., XXXII, 312 S. — 10 (1832): 1 Bl., XXII, 310 S. u. 1 Bl. — 11 (1833): 1 Bl., II S., 1 Bl, 346 S. — 12 (1834): 1 Bl., II S., 2 Bl., 366 S. — 13 (1835): 4 Bl., 371 u. 5 unbez. S. — 14 (1836): 1 Bl., XX S., 1 Bl., 382 S. u. 1 Bl. — 15 (1837): 4 Bl., 426 S. — 16 (1838): 3 Bl., 367 S. — 17 (1839): 9 Bl., 402 S. — 18 (1840): 2 Bl., XIV, 364 S. u. 2 Bl. — 19 (1841): 9 Bl., 398 S. u. 1 Bl. — 20 (1842) 8 Bl., 378 S. u. 1 Bl. — 21 (1843): 8 Bl., 400 S. — 22 (1844): 7 Bl., 405 u. 3 unbez. S. — 23 (1845): 8 Bl., 334 S. u. 1 Bl. — 24 (1846): 9 Bl., 312 S. u. 1 Bl. — 25 (1847): 10 Bl., 327 u. 3 unbez. S. — 26 (1848): 8 Bl., 284 S. u. 2 Bl.

Mit Beiträgen von: Heinrich Adami. — [Aline. Dies angebliche Pseudonym, das Schindel 3, 7 aus dem Jahrg. 1824 verzeichnet, ist der Titel einer Novelle in Romanzen von Krug v. Nidda]. — H. C. Andersen (1837: fälschlich G. C.; 1847). — E(duard) Anschütz. — Emma von Arbter. — [F. Wilhelm Arming] s. Will. Fitz-Berth. — Alexander Graf v. Auersberg (auch Ant. Alex. Gr. v. Auersperg; Anast. Grün). — [Edu. von Badenfeld] s. Edu. Silesius. — Theodor Bakody. — (Max) Carl Baldamus (auch A. C. Baldamus 1831 S. XVII/XXXII). — L. L. Baltekron [Alb. Knoll]. — Carl Barbarina [Frdr. Barth]. — Joseph v. Básthy. — Gabriele Batsányi, geborne von Baumberg. — (Eduard von) Bauernfeld. — Alexander Baumann. — Louise Beck. — Benedickt. — Adolf Berger. — [Jos. Bermann] s. Benno Phisemar. — Frhr. v. Biedenfeld. — Adolph Blum (1823; wohl Aloys Gleich). — Carl Blumauer. — Louise Brachmann. — J. K. (Ritter) Braun v. Braunthal. — Franz von Braunau [Franz X. Fritsch]. — Adolf Bube. — Gotthard Freiherr von Buschmann. — Philippine von Calenberg. — Margarethe Carl. — Carlopago [Carl Ziegler]. — J. F. Castelli. — M. D. Cavilha. — A. [von] Chamisso (1836). — Helmina von Chezy (auch Helmina Chezy usw.). — H. Clauren [Carl Heun]. — Deinhardstein. — G. v. Deuern [G. v. Ludwiger]. — Franz Dingelstedt (1844 f. 1847 f.). — Friedrich Dornau [Friedrich Ritter von Hentl]. — Dräxler-Manfred. S. auch Manfred. — [Ida von Düringsfeld] vgl. Thekla. — Eduard Duller. — Karl Egon Ebert. — Juliane E . . . t [Ebert?]. — Emil [Trimmel]. — Emmy; Emmy ***; Emmy . . . [Emilie Marie v. Zanini?]. — [Karl Aug. Engelhardt] s. Rich. Roos. — M. Enk (1844). — Wilhelm Freiherr von Eyb. — G. Th. Fechner. — Mathilde Feldern Rolf. — Fernand [Ferd. Stamm]. — Eduard Freiherr v. Feuchtersleben. — Ernst Freih. v. Feuchters-

Digitized by Google

leben (1838 f. 1841. 1843). — Joseph Fick. — Dem alten blinden Fiedler (1830 S. 113/23 Zwei Neujahrsgeschenke in zwei Erzählungen). — William Fitz-Berth [F. Wilhelm Arming]. — Franz Fitzinger. — [Wilh. Ado. Förster] vgl. Kastor. — Gustav Ritter von Frank (auch Dr. Franck). — Ludwig August Frankl. — Agnes Franz. — [Franz X. Fritsch] s. Franz von Braunau. — Karl Raimund Frühauf. — Georg von Gaal. — Wilh. Gerhard. — Rudolph Glaser. — [Aloys Gleich] s. Ado. Blum. — [Babette Elisab. Glück] s. Betty Paoli. — Franz Gräffer. — (Franz) Grillparzer. — Isidore Grönau [Wilhelmine von Sydow]. — Groß-Athanasius. — Julie von Großmann. — Anastasius Grün [Ant. Graf Auersperg]. — Karl Grumbach. — Günzburg. — Ludwig Halirsch. — (Friedrich) Halm [E. F. J. Freih. von Münch-Bellinghausen] — Joseph v. Hammer (seit 1837 Hammer-Purgstall). — J. J. Hannusch. — Karl Victor Hansgirg. — Fr. Haug. — Haupe, s. Heupe. — Friedrich Hebbel (1848). — Heinrich (1839) — Ferdinand Helbling. — Camillo Hell [Camillo Schlechta von Wschehrd]. — Theodor Hell [K. G. Th. Winkler]. — [Friedrich Ritter von Hentl] s. Friedrich Dornau. — von Hermannsthal (auch Franz v. Hermannsthal, Hermann v. Hermannsthal, Frz. Hermann v. Hermannsthal). — [Carl Heun] s. H. Clauren. — Carl Heupe (1846, im Inhalt: Haupe). — Karl Heusenstamm. — Hlawaczek. — Holbein. — Karl v. Holtei. — St. Holzmeister s. Stierle H. — Dr. H(einr.) Hüttenbrenner. — Karl Hugo [Karl Hugo Rößler]. — F. W. J—i [Jaggi? 1832]. — Iris (1827 S. 139 f. Die Cypresse ‚Cypresse, du steh'st?'). — F. W. Jaggi. Vgl. F. W. J—i. — Aloys Jeitteles. — Ign. Jeitteles. — Ludwig Jeitteles. — Dr. Joel. — Karl Jöndl. — Julius. — [Heinr. Wilh. Kachelmann] s. Willib. v. Schemnitz. — August Kahlert (einmal, 1830, verdruckt: Kehlert). — Friedrich Kaiser. — Carl Ad(am) Kaltenbrunner. — Siegfried Kapper. — Anton Kasper. — Kastor [Wilh. Ado. Förster?]. — Kehlert s. Kahlert. — Kenner. — Ferdinand Khürnberger (so; 1844). — Wilhelm Kilzer. — F. Kind. — Karl Kirsch. — Dr. A[lbert] Knoll. S. auch Baltekron. — C. W. Koch. — Philipp von Körber. — Ludwig Koller. — Ulrich Kosheim. — Krug v. Nidda. — L. Kruse. — Karl Kühnel. — [Ferd. Kürnberger] s. Khürnberger. — (Christoph) Kuffner. — L. L. (1828 Räthsel und Charaden). — Heinrich Landesmann. — Milius Langenschwarz. — Anton Langer. — Carl Edm. Langer. — Johann Langer. — Karl Lappe. — Heinrich Laube (1835). — Laurin (1824). — Mathilde von Lavagna. — Carl Gottfried von Leitner (auch C. G. Ritter von Leitner). — Lembert [Wenzel Tremler]. — Nicolaus Lenau (1836, 1839, 1844). — Gottlieb von Leon. — Karoline Leonhardt-Pierson. — [Ludwig Lesser] s. Ludw. Liber. — Caroline Lessing. — Daniel Leßmann. — Levitschnigg. — Ludwig Liber [Ludw. Lesser]. — G. H. Liebenau. — Ludwig Löwe. — Max. Löwenthal. — T. F. Lumau [Umlauft]. — Johann Graf Mailáth. — A. v. Maltitz. — Manfred [K. F. Dräxler]. — Wilhelm Marsano. — Emanuel Marsch. — Sophie May [Frdrke Mayer]. — Joh. Mayrhofer (einmal, 1825, auch Mayerhofer). — F. Menk-Dittmarsch. — H(ermann) Meynert. — Ph. Millauer. — Jos. A. Moshammer (auch J. Moshamer). — Carl Müchler. — Carl Müller-Friedberg. — C. F. Müller. — Johanna Müller. — [E. F. J. Frh. v. Münch-Bellinghausen] s. F. Halm. — N. (1823 S. 200/14 Alphabet der Liebe. Cölestinen geweiht). — Franz Maria Freiherr von Nell. — E. I. Nem (1842 S. 125/46 Hundert Gulden! Novelle von E. I. Nom, mitgetheilt von Franz Stelzhammer). — J. Netwald. — Neuffer. — Johann Philipp Neumann. — Ludwig Gottfried Neumann. — Nordmann. — C. Noris (1833. verdruckt für Novis?). — C. Novis [Auguste Kühn]. Vgl. vorher. — Oehlenschläger (1846). — Chr. Oeser [Tob. Gtfr. Schröer]. — Friedrich Otte [J. Georg F. Zetter]. — Pannasch. — Betty Paoli [Babette Elisab. Glück]. — Eduard Paris. — Joh. Nep. Passy, jun. — Alexander Patuzzi. — Demeter Goaga Pazzani. — Anton Ritter von Perger. — Benno Phisemar [Joseph Bermann]. — Caroline Pichler, geb. v. Greiner. — F. Pietznigg. — Jos. Pope (einmal, 1831 Inhalt: Poppe). — K. G. Prätzel. — Otto Prechtler. — Prokesch[-Osten]. — Franz Isidor Proschko. — Pulvermacher. — Joh. Ladislaus Pyrker. — J. B. R—t (Rupprecht? 1828 S. 327/9 Übers. aus dem Engl.). — Karl Rain [Karl Hugo Rößler]. — Joseph Rank (1847 f.). — Rappaport (auch Rappoport 1834; Dr. M. Rappaport). — Dr. Ernst Raupach (einmal, 1835, verdruckt: F. Raupach). — Ludwig Reland. Vgl. Roland. — Ludwig Rellstab. — Röder. — Hugo Rösner. — [Karl Hugo Rößler] s. Karl Hugo, Karl Rain. — Rohr von Rohrau. — Roland (1835; im Inhalt: Reland. Vgl. oben) — Herm. Rollett. — Richard Roos [Karl Aug. Engelhardt]. — (Friedrich) Rückert. — Joh. Bapt. Rupprecht. Vgl. J. B. R—t. — C. J. Sánbor. — M. G. Saphir. — Samuel Saphir. — F. Sauter (1845). — Scheerer. Vgl. Scherer? —

Digitized by Google

Leopold Schefer. — Willibald von Schemnitz [Heinr. Wilh. Kachelmann]. — J. J. Scheiger. — F. E. Scherer (auch Dr. Scherer). Vgl. Scheerer? — Ludwig Scheyrer. — S. W. Schießler. — August Schilling. — G. Schilling. — Carl August Schimmer. — Alexander Julius Schindler. — [Camillo Schlechta von Wschehrd] s. Camillo Hell. — Franz Freiherr von Schlechta (auch Baron Schlechta usw.). — M. L. Schleifer. — Sigmund Schlesinger. — Leopold Friedrich Schmidt. — Julius Schneller. — (Franz von) Schober. — Johann Schön (einmal, 1824, Inhalt S. VII Albert Schön). — C. Schröckinger (auch C. A. Schröckinger, Schrökinger). — Julius Ritter von Schröckinger-Neudenberg. — [Tob. Gtfr. Schröer] s Chr. Oeser. — Hyacinth von Schulheim. — Andr. Schumacher. — Gustav Schwab. — Johann Gabriel Seidl. — J. F. Sey. — Sidonia (1829 S. 245 f. Der Traum). — Eduard Silesius [Eduard von Badenfeld]. — F. H. Slawik. — St. H. (1825: Stierle Holzmeister?). — [Ferd. Stamm] s. Fernand. — Carl Stegmayer. — Franz Stelzhamer. Vgl. E. I. Nem. — J. Stierle Holzmeister. Vgl. vorher St. H. — E. Stöber. — Georg Edler von Stratimirowich. — E(manuel) Straube. — Friederike Susan, geb. Salzer. — J. Swidack (einmal, 1842, auch im Inhalt: Swidock). — Friedrich von Sydow. — [Wilhelmine von Sydow] s. Isidore Grönau. — Teleki. — Thekla [1835. Ida von Düringsfeld?]. — Thienemann. — F(ranz) X(aver) Told. — Friedrich Treitschke. — [Wenzel Tremler] s. Lembert. — G. Tretter. — [Emil Trimmel] s. Emil. — A. v. Tromlitz [K. A. F. v. Witzleben]. — Adolph Ritter von Tschabuschnigg. — [Umlauft] s. T. F. Lumau. — Johann N. Vogl. — Ernst Waldemar. — (F. C.) Weidmann. — Weingarten (einmal, 1828 S. 50/143, ohne Namen, der auf dem zugehörigen Kupfer steht). — C. Weisflog. — Johanna Franul von Weißenthurn — H. Welcker. — A. Wendt. — Joseph Wenzig. — Professor Wesely. — Wetzel. — Willy. — [K. G. Th. Winkler] s. Th. Hell. — Friedrich Witthauer. — [K. A. F. v. Witzleben] s. A. v. Tromlitz. — Ferd. Wolf. — [Emilie Marie von Zanini] vgl. Emmy. — (J.) Christian Baron (auch Freiherr) von Zedlitz. — [J. Georg F. Zetter] s. Friedrich Otte. — Carl Ziegler. S. auch Carlopago. — V. Zusner. — Ungenannten (1830: 1833 S. 146/8 Ritter Ponce. Spanische Romanze ,Sind es Mauren, sind es Christen'; 1839).

Vgl. Litbl. z. Morgenblatt 1822. Nr. 77. S. 305 f.; 1825. Nr. 8. S. 29 f.; 1826. Nr. 85. S. 338. — Literar. Convers.-Bl. 1822. Nr. 266. S. 1061 f. Dazu Huldigung den F. für 1824. S. 342; 1823. Nr. 246. S. 981/3; 1825. Nr. 18. 296. S. 70/72. 1181/2 [sämtl. von W. Müller]. — Hermes 1824. 1. Stück. S. 328/30. — Abend-Ztg. Wegw.: 1824. Nr. 102. S. 413; Nachricht: 1826. Nr. 16 (25. Febr.). S. 63 f. J. F. Castelli. Über die Verlagsänderung von 1827 an; 1828. Nr. 7. S. 25. — Schickhs Wiener Zschr. 1826. Nr. 151. S. 1218; 1827. Nr. 147. S. 1221; 1828. Nr. 146. S. 1192; 1830. Nr. 151. S. 1222/4 (W.); 1831. Nr. 148. S. 1187 f. (W.); 1832. Nr. 155. S. 1255 f.; 1833. Nr. 150. S. 1232/4 (K.); 1834. Nr. 156. S. 124 f. (—ck—). — Allg. Lit.-Ztg. 1828. Ergzgsbl. Nr. 132. Sp. 1049/1053; 1831. Nr. 216. Sp. 470; 1833. Nr. 229. Sp. 615 f. Ergzgsbl. Nr. 20. Sp. 153 f. — Blätter f. liter. Unterh. 1831. Nr. 354. S. 1530.

**254.** Musenalmanach aus Rheinland und Westphalen. 1823. Hg. von F. Raßmann. Cöln.

Sieh oben Nr. 232. β.

**255.** Taschenbuch für Freunde der Geschichte des griechischen Volkes älterer und neuerer Zeit. Erster [und Zweiter] Jahrgang 1823 [und 1824]. Hg. von Dr. A. Schott und M. Mebold. Heidelberg, bei Chr. Fr. Winter. II. gr. 12.

Enth. außer geschichtlichen Aufsätzen auch Gedichte. — Vgl. unten § 321, 6. c.

**256.** Der Frühlingsbote. Hg. von St. Schütze. Frankfurt a. M. 1823/5. Sieh oben Nr. 186. β.

**257.** Westdeutscher Musenalmanach auf das Jahr 1823 [und 1824]. Hg. von Joh. Bapt. Rousseau. Erster [Zweiter] Jahrgang. Hamm und Münster, Schulz und Wundermann. II. (XV. 287 S.; XII, 263 S.). 8.

Der Jahrg. f. 1823 erschien erst um den März 1823.

Mit Beiträgen von Johanna Freiin von Achen, geb. v. Amboten. — Heinrich Anselmi [Lehmann]. — Arnold [ps.] in Frankfurt. — Friedrich Arnuld. — Heinrich August. — Ludw. Bender — Eduard Bernstein in Hanau. — Wilhelm v. Blomberg. — Karl Blum in Berlin. — Bernh. Brach aus Köln in Berlin. — G. Chr. Braun in Mainz. — Christodor (Cornelius Bock aus Achen, in Münster). — Fr. Conway. — Elise Freiin v. Düwil. — Elisabeth. — Friedrich v. Ehrenkreuz. — Joseph

Digitized by Google

v. St. Elme Gaillard. — L. M. Fouqué (§ 290, 1. 127 = Band VI. S. 128). — Aug. Gebauer. — J. Chr. Herm. Gittermann. — Aug. Glauthau. — Theod. Goltdammer aus Stettin. — Kathinka Halein in Mainz. — Wilhelm Hammerschmidt, Pfarrer zu Altena bei Iserlohn. — Ad. Hardung. — Heinrich Heine (Harri Heine). — Karl Heuberger, Reg. R. zu Neuwied. — Hoffmann v. Fallersleben. — Bernhard Hundeshagen. — Karl Immermann. — Julius. — K. (La reconciliazione. Napoli 1804). — Joh. Heinr. Kaufmann. — Joseph Kreuser. — Friedrich v. Kurowski-Eichen. — Leopoldine Freiin v. Kurowski-Eichen. — Leonh. Lauffs. — [Lehmann] s. H. Anselmi. — [Heinr. Loest] s. T. Walther. — Rob. Mäurer, Secr. des russ. Gesandten in Brüssel. — Wilhelm Menne in Münster. — A. Nodnagel aus Darmstadt, Stud. in Gießen. — Karl v. Nordeck. — Karl Pistping aus Bonn in Wien. — Friedrich Rautert. — Ludwig Rellstab, Lieut. in Bonn. — Joh. Bapt. Rousseau in Köln. — Fr. Saalmüller. — Max v. Schenkendorf. — Chr. Sam. Schier in Köln. — Karl Schirlitz. — Ferd. Schubert. — Wilh. Seibels. — Wilh. Smets in Köln. — Fr. Steinmann in Münster. — Adelheid von Stolterfoth in Langenwinkel. — Maßhold Treumann in Berlin. — Bernh. [lies: Benedikt] Waldeck. — Traug. Walther [Heinr. Loest]. — Eduard Wechselhaupt — Ad. Lud. Weiß Emmel. — Friedrich Wolter aus Köln in Strasburg. — Ungenanntem.

Vgl. Abend-Ztg. 1823. Nr. 67 f. 71. S. 268. 272. 284. — Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 90. S. 360. — Allg. Lit.-Ztg. 1823. Ergzgsbl. Nr. 39. Sp. 312. — Hermes 1824. 1. Stück. S. 395.

**258.** *α*. Ceres. Originalien für Zerstreuung und Kunstgenuß. Erster Theil. Von Bernard, Baron Biedenfeld, Budick, Castelli, Deinhardstein, Baron [Eduard] Feuchtersleben, v. Gaal, Ritter v. Hammer, Hell, Baron Hormayr, J. Jeitteles, Kuffner, Graf Mailath, Baron Mednyansky, Müchler, Baron Nell, Saphir, Baron Schlechta, Weisser und dem Herausgeber Gräffer. Wien, 1823. Bey Tendler und v. Manstein. 4 Bl., 312 S. u. 1 Bl. (Druckfehler). 8.

Maria Anna Freyinn von Eyb gewidmet.

Bl. 3 Anmerkung [Vorwort] ‚. . . . Das Wort ‚Originalien' ist gewählt worden, um anzuzeigen, daß der Inhalt, kein Nachdruck, zum ersten Mahle erscheint. Uebersetzungen, Nachbildungen etc. sind daher keineswegs ausgeschlossen. — Von der Ceres soll alljährlich wenigstens ein Band geliefert werden . . .'

Außer den auf dem Titel genannten Mitarbeitern lieferte noch F—r, vermutlich F(ranz Gräffe)r, einen Beitrag S. 62/75.

*β*. Zweyter Theil. Von Ed. Anschütz, Arthur vom Nordstern [A. von Nostitz und Jänkendorf], Bar[on] Auffenberg, Berling, Budick, Castelli, Deinhardstein, Bar[on Eduard] Feuchtersleben, Halirsch, Haug, v. Heyden, Kanne, Langer, Lembert, Leßmann, [Antonie und Franz Maria] Bar. Nell, A. Pollak, M. G. Saphir, Bar[on] Schlechta, v. Schubert, Seidl, Ziska und dem Herausgeber Gräffer. Wien, 1824. Bey [wie *α*]. 4 Bl., 340 S. 8.

Außerdem ein Beitrag von einem Ungenannten S. 39 f. Liedes Werden ‚Still in Sängers Busen glüh'n'.

Vgl. Schickhs Wiener Zschr. 1823. Nr. 68 (7. Juny). S. 559 f. (über *α*). — Abend-Ztg. Wegw. 1824. Nr. 45. S. 177 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1824. Nr. 50. S. 197/200.

**259.** Harfen-Grüße aus Deutschland und der Schweiz durch A. L. Follen. Nebst Kupfern, und Musik von Kreuzer, Nägeli und andern. Zürich, 1823. Geßnersche Buchhandlung. 3 Bl., 182 S. u. 1 Bl. gr. 8.

Mit Beiträgen von: A. (S. 45 f. Im Inhalt unter F. Hessemer). — Adolf Ludewig Follen (S. 1/38 Schweizer-Heldenbuch. [Ohne Vfn.]; zu S. 137 f. ‚Scharnhorsts letztes Gebet' vgl. Kochs Zschr. f. vgl. Lg. 1899. N. F. 13, 207; zu S. 143 f. ‚Vaterlands Söhne' vgl. Hoffmann-Prahl[4] 1900. Nr. 1131). — Huldreich Goll. — KHH (S. 47 f. Im Inhalt unter F. Hessemer). — Fritz Hessemer. S. auch A; KHH. — Karl Heinerich Hofmann. — Karl Rudolf Tanner. — Roßlieb [d. i. Philipp] Wackernagel. — [Historische Volkslieder u. ä.] S. 157/82. Vgl. Liliencron Bd. 1. Nr. 34. 32 (S. 116 b). 36; § 86 Halbsuter = Band I. S. 283.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 87 (31. Okt.). S. 347.

**260.** Taschenbuch zur Belehrung und Unterhaltung . . für Deutschlands edle Mütter und deren erwachsene Töchter. Schmalkalden, Varnhagen 1823/6. II. 8. (Leipzig, W. A. Künzel).

Digitized by Google

**261.** Theater-Journal der neuerbauten k. k. priv. Schaubühne in der Josephstadt. Allen . . Gönnern der Kunst . . geweiht von Joseph Matolay, Souffleur. Wien, 1823. Gedruckt bey J. G. Binz. 23 S. 8.

Enth. u. a. Gedichte (S. 18f. eine Parodie auf Goethes ‚Kennst du das Land‘).

**262.** Taschenbuch von der Donau Auf das Jahr 1824 [und 1825] Hg. von Ludwig Neuffer Ulm in der Stettin'schen Buchhandlung. II. (1 Bl., XII, 373 S. u. 2 Bl.; 1 Bl., XXIV, 357 u. 3 unbez. S.). 16. Druck und Papier von C. L. Brede in Offenbach.

1823 S. V/XII Vorrede. Ulm den 10ten Jul. 1823. Der Herausgeber.

Mit Beiträgen von: Agathon (1824 S. 180,2 Erinnerung und Freude ‚Ich war ein schmucker Junggeselle‘). — Friederike Brun. — F. L. Bührlen. — C. (1825 S. 249). — Cz. (Conz? 1825 S. 248f. Alte Lust 1801; S. 250/5 Zwei biblische Gemälde). — J. F. Castelli. — Conz. — Theodor Falk (1825 S. 307/42 Iphigenie Desilles. Eine Erzählung usw.). — C. F. Gellert (1824 S. 57/74 Fabeln. Mit Ausnahme der letzten Fabel vorher in den ‚Belustigungen des Verstandes und Witzes‘. Von Gellert in die Sammlung seiner Gedichte und Erzählungen nicht aufgenommen. Der Abdruck im ‚Taschenbuche‘ mit den handschriftlichen Änderungen des Dichters). — Gräter. — Fr. Haug. — Hölderlin (1824. 1825). — Gustav Hohbach. — K. (1825 S. 219). — Klairon (1825 S. 224 Skolie ‚Wohlauf und trinkt! dem Genius des Lebens‘). — [Lappe] s. L. Pape. — Rudolph Magenau. — Wilhelmine Maisch. — Matthisson (1824). — Johann Martin Miller (1824f. 1824 S. 164f. Säkulargesang . . . Wieder abgedruckt: Aug. Sauer, Die Deutschen Säculardichtungen. Berlin 1901. S. 127f.). — Ludwig Neuffer. — L. Pape (1824 S. 269f.; im Inhaltsverzeichniß: Lappe) — Ludwig Pressel (1825 S. 240/2 Thusnelda). — Reinhardt (1824 S. 159 Antwort [an Conz. Bereits im Taschenb. f. Damen auf d. J. 1800 S. 273f.]. Vgl. § 300, 10 = Band VII. S. 192). — Sch. (1825 S. 256/8 Gesanges Geist). — Jakob Schnerr. — Schubart (1825 S. 356f. Ansichten [1789]). — Gustav Schwab. — G. Fr. Stäudlin (1824 S. 161/3. 200/7). — Strick van Linschoten. — Theodor (1824 S. 188/90 Schiffahrtslied auf der Donau bey Ulm; 1825 S. 235f. Der alte Gott lebt noch). — Hugo Thomasius (1825 S. 1/115 Eduard Friedlieb. Eine Familiengeschichte). — L. Uhland (1824). — Wagenseil (1824). — Karl Weichselbaumer. — Weisser. — Ungenanntem (1824 S. 315/73 Schwänke und Ränke. Vgl. S. Xf.).

Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1824. Nr. 12. S. 45f. — Hermes 1824. 1. Stück. S. 363/78. — Litbl. z. Morgenbl. 1824. Nr. 32. S. 119f. — Allg. Lit.-Ztg. 1825 Ergzgsbl. Nr. 8. Sp. 57. 60. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 237. Sp. 453f. (D.); 1825. Nr. 18. Sp. 141. 143.

**263.** Asträa. Taschenbuch für Freimaurer auf das Jahr 1824 [bis 1870]. XXX. 16.

Erschien nicht für jedes Jahr.

Herausgeber: 1824/45 Friedrich von Sydow; 1846/58 Aug. Wilh. Müller und Ludw. Bechstein. — 1859/70 Aug. Wilh. Müller.

Verlag: 1824/32 (1./6. Jahrg.) Ilmenau, Voigt. — 1838/70 (7./30. Jahrg.) Sondershausen [seit 1866 Gotha], Eupel.

Enth. auch Gedichte.

**264.** *α.* Aurora Taschenbuch für das Jahr 1824 Schönen Empfindungen geweiht. Wien Bey Joseph Riedl, bürgerl. Buchbinder im Schottenhofe No. 136. 3 Bl., 231 S. 16.

Bl. 2 Zueignung an Eduard Freyherrn von Feuchtersleben ‚Schachten forschest du aus . .‘ Wien, im August 1823. Gffr. [Gräffer].

Aurora Taschenbuch für das Jahr 1825 [bis 1827]. Hg. von Franz Gräffer. Zweyter [bis Vierter] Jahrgang. Wien bey Jos. Riedl's seel. Wwe. usw. III. (2 Bl., 268 S.; 1 Bl., 266 S. u. 1 Bl.; 1 Bl., 262 S. u. 1 Bl.). 16.

Mit Beiträgen von: Aleth (1826 Gedichte). — Ant. Alex. Graf von Auersberg. — Eduard von Badenfeld. — W. von Beila. — Theod. Berling. — Fr. H. Böckh. — P. A. Budick. — G. R. v. C. (1824 S. 111/28 Der Kieselbrey. Eine wahre Begebenheit [Prosa]). — Magdalena Freyinn von Callot. — J. F. Castelli. — Helmina von Chezy. — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — Karl Egon Ebert. — Emil [Trimmel]. — Wilhelm Freyherr von Eyb (Baron Eyb). — Eduard Freyherr von Feuchtersleben. — J. v. Fricart. — Gffr. [Gräffer]. — Georg von Gaal. — W. A. Gerle. — Luise Gonzaga. — Franz Gräffer. — Ludw. Halirsch. — Theodor Hell. — —ll (1824

Digitized by Google

S. 192 f. Der Liebe Feuer). Joh.(ann) Langer. — C. G. v. Leitner. — Daniel Leßmann. — M* (1824 S. 210/2 Gesang der Erynnien). — Manfred [K. F. Dräxler]. — Mayrhofer. — Meisl. — Freyherr v. P****r (1824 S. 193/209 Das Kind zweyer Väter. Eine Erzählung aus den Zeiten Kaiser Ludwigs des Baiern). — Joh. Pfeiffer. — Ignaz Freyherr von Pöck. — —r (1824 S. 222/5 Zwey ganz seltsame Zufälle). — Dr. (Franz) Rittler. — Dr Rumy. — M. G. Saphir. — Samuel Saphir. — Baron Schlechta. — H. von der Schubert. — Joh. Gabr. Seidl. — Friderike Susan. geb. Salzer. — Franz Xaver Told. — Emil [Trimmel]. — —u— (1827 S. 209/13 Waldburgis. Ballade ‚Was vermag die Brust zu rühren'). — Luise Veilchen. — Joseph Wenzig. — C. v. Woltmann. — Ungenannten.

Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1825. Nr. 46. S. 181 f.; 1826. Nr. 13. S. 62.

β. Aurora. Taschenbuch für das Jahr 1828 [bis 1831. 1833 bis 1858]. Hg. von Johann Gabriel Seidl. Fünfter [bis Vier und dreißigster] Jahrgang. Wien. XXX. 16. (und 8.).

Verleger: 1828/36 Heinrich Buchholz (1835 f. mit dem Zusatze: Leipzig bei A. Liebeskind). — 1837/52 Franz Riedls sel. Witwe und Sohn. Leipzig bei A. (G.) Liebeskind. — 1853/8 Ignaz Lienhart. Leipzig [wie vorher].

1832 erschien die ‚A.' nicht.

Mit Beiträgen von: Friedrich Aarau [Ferd. Frhr. v. Augustin]. — Heinrich Adami. — H. W. Adelmi. — [Ferd. Frh. v. Augustin] s. Frdr. Aarau. — Elisabet B. (1857 Gedichte). — Dr. Adolph Bacherer. — [Edu. v. Badenfeld] s. Edu. Silesius. — Baldamus. Dr. Joh. Jaromir Basodow. — Eduard von Bauernfeld. — J. K. Braun v. Braunthal. — Adolph Bube. — P. A. Budik. — [Gtha. Frhr. v. Buschman] s. Eginhard. — Carlopago [Karl Ziegler]. — B. Carneri. — G. Carril. — I.(gnaz) F.(ranz) Castelli. — Cajetan Cerri. — Dem Dichter der Parallelen [Const. v. Wurzbach]. — Franz Dingelstedt. — Friedrich Dornau [Frdr. Ritter v. Hentl]. — Dräxler-Manfred. — F. A. Draxler. — Carl Egon Ebert. — M. Eckardt. — Eginhard [Gtha. Frhr. v. Buschman]. — Emil [Trimmel]. — Emmy *** [auch Emmy . . .: Emilie Marie v. Zanini]. — M. Enk. — Wilh. Freih. von Eyb (1836 verdruckt: Eib). — Dr. Falkner [Eugen Nesper]. — Fernand [Stamm]. — Ernst Freih. v. Feuchtersleben. — August Fischer. — F.(ranz) Fitzinger. — Ludwig August Frankl. — Gottlieb Friedrich. — C. A. Frühauf (1849). — Karl Raimund Frühauf. — Gabriel. — Wilhelm Gärtner. — Johann Ritter von Gallenstein. — J. O. Gallisch = Dr. Oswald Gallisch? — W. A. Gerle (Die 1828 S. 98/118 unter seinem Namen abgedruckte Erzählung ‚Die Erscheinung am Grabe' stammt von einer Dame, die ihm die Disposition darüber anvertraut hatte. Sein Name wurde durch einen Irrtum beigefügt Vgl. Gerles ‚Erklärung': Abend-Ztg. 1828. Nr. 58. S. 232). — Alex. Gigl. — [Bab. Elis. Glück] s. Betty Paoli. — A. W Griesel. — Franz Grillparzer. — Julie von Großmann. — Ludwig Halirsch. — Ludwig Hall. — J. Alphons Hamböck. — J. v. Hammer (Hammer-Purgstall). — J. J. Hannusch. — Ferdinand Helbling. — Camillo Hell [Camillo Frhr. Schlechta v. Wschehrd]. — [Frdr. Ritter v. Hentl] s. Friedr. Dornau. — Franz v. Hermannsthal. — Otto Freiherr von Hingenau. — Louise Hlubeck, geborne Freiin von Henneberg. — J. F. A. Hoffman(n). — C. v. Holtei. — Carl Hugo [Rößler]. — Hugo vom Schwarzthale [Ant. Jos. Schlechter]. — Franz Wilhelm Irsa. — (Dr.) Ludwig Jeitteles. — Carl Julius (Schröer). — Karl Ad(am) Kaltenbrunner. — Siegfried Kapper. — Wilhelm Kilzer. — Theodor Klein. — Ludwig Koller. — Julius Krebs. — Emil Kuh. — Rudolf Labrès. — Anton Langer. — Karl Gottfried v. Leitner (vgl. Zschr. f. d. österr. Gymn. 1893. 44, 886 f. 889). — [N. Lenau] s. N. Niembsch. — Hugo Lenz. — Gottlieb Leon. — Heinrich Ritter v. Levitschnigg. — Mayrhofer. — Meta Communis [J. G. Seidl]. — W(ilhelm) v. Metzerich. — H. Meynert. — Theodor Meynert. — E.(duard) Mikolasch. — Franz Millmann. — Fr. Neissel. — F. M. Freiherr v. Nell. — [Eugen Nesper] s. Dr. Falkner. — N. Niembsch (1828 = Nikol. Lenau). — Emma (von) Niendorf [Emma v. Suckow]. — Chr. Oeser [Tob. Gtfr. Schröer]. — [Faust. Pachler] s. C. Paul. — Betty Paoli [Bab Elis. Glück]. — Alexander Patuzzi. — C. Paul [Faust. Pachler]. — A.(nton) R.(itter) v. Perger. — August Pfitzmaier. — J Pfundheller. — Adolph Pichler. — Sylvester Pötger. — Ludwig von Polzer. — Otto Prechtler. — Dr. (auch: Professor) Rudolph (Gust.) Puff. — Adolph Purtscher. — Joseph Raimund. — Karl Rain [Karl Hugo Rößler]. — Josephine von Remekházy. — P.(aul) Renn. — [Karl Hugo Rößler] s. Carl Hugo; Karl Rain — Maria Roskowska. — S. [Seidl? 1834 S. 111/5 Da Bawlatschenhear. A graussami Gschicht aus Wearn]. — Fr. J. Schaffer. — J. Scheiger. — Ludwig Scheyrer. — (Dr.) August Schilling. — Leop. Schlecht. — [Camillo Freih. Schlechta

Digitized by Google

v. Wschehrd] s. Camillo Hell. — Fr. Freiherr v. Schlechta. — [Ant. Jos. Schlechter] s. Hugo vom Schwarzthale. — M. L. Schleifer. — Alois Schlern. — A. Schmid von Pihl (zweimal, 1833 S. 249 252, irrtüml. auch Pichl). — August Schmidt. — Leopold Friedrich Schmidt. — (Dr.) Johann Schön. — Carl Alexdr Schröckinger. — Carl Julius (Schröer). — [Tob. Gtfr. Schröer] s. Chr. Oeser. — Zeno Schuber. — And. Schumacher. — Ant(on) X. Schurz. — Schwarz. — Johann Gabriel Seidl. Vgl. auch Meta Communis; S. — D. (auch Dr.) J. Siegl. — Anton Silas. — Eduard Silesius [Edu. v. Badenfeld]. — F. H. Slawik. — Ferdinand (auch Fernand) Stamm. Sieh auch Fernand. — G. Steinacker. — Friedrich Steinebach. — Franz Stelzham(m)er. — E. Straube. — [Emma v. Suckow] s. Emma Niendorf. — Franz Xaver Told. — Emil [Trimmel]. — Ad(olph) Ritter v. Tschabuschnigg. — J. W. v. Turnegg. — Johann Nep. Vogl. — Waldmann. — Hermann Waldow. — L. Wallenheim. — Friedrich Walters. — Eduard Warrens. — Rosa Warrens. — Carl Maria von Weber. — Joseph Wenzig. — Eugen Wessely. — Ferdinand Wolf. — N. Wunder. — [Const. v. Wurzbach] s. Der Dichter der Parallelen. — [Emilie Marie v. Zanini] s. Emmy ***. — [Karl Ziegler] s. Carlopago. — Ignaz (V.) Zingerle. — V.(incenz) Zusner. — Ignaz Loyola Zwanziger. — Ungenannten (1831. 35. 39. 40. 48). — und anderen.

Vgl. Schickhs Wiener Zschr. 1832. Nr. 151. S. 1215 f.; 1833. Nr. 150. S. 1234/5; 1834. Nr. 153. S. 1224 (-pp-); 1835. Nr. 156. S. 1258 f. (-pp-).

**265.** Fortuna Ein Taschenbuch für das Jahr 1824 [bis 1831. 1838. 1840. Seit 1825: Herausgegeben] von Franz Xav. Told . . . Wien. X. 16.

1824: [Gedruckt] bey Leopold Grund. — 1825/8: Bey Tendler und von Manstein. — 1829/31. 1838: Bey Fr. Tendler. — 1840: Bei Tendler und Schaefer.

1824: 5 Bl., 183 S. Ohne Bezeichnung des Jahrgangs. Mit dem Bildnisse Karl Friedrich Henslers. — Zweiter, gedruckter, nur diesem Jahrg. beigegebener Titel: Fortuna. Taschenbuch des kais. kön. privil. Josephstädter Theaters, für das Jahr 1824. Von usw. — Bl. 3 Vorwort [unterz.] F. X. Told. Erklärt die Ursache, warum der ganze Jahrg. von ihm allein geschrieben sei: er habe es ‚bey einem ersten Versuche, dessen Erfolg immer ungewiß ist', nicht gewagt, die Dichter Wiens um Beiträge zu ersuchen.

Jahrgang 2 (1825): 5 Bl., 248 S. Sophie Schröder gewidmet. — 3 (1826): 3 Bl., 252 S. J. F. Castelli gewidmet. — 4 (1827): 1 Bl., 406 S. u. 1 Bl. — 5 (1828): 3 Bl., 441 u. 3 unbez. S. — 6 (1829): 4 Bl., 398 S. — 7 (1830): 1 Bl., 278 S. u. 1 Bl. — 8 (1831): 3 Bl., 364 S. — 1832/7 nicht erschienen. — Neue Folge. 1. Jahrg. (1838): 3 Bl., 388 S. — 1839 nicht erschienen. — N. F. 2 (1840): 2 Bl., 405 S.

Jahrg. 1 und 2 enth. auch den ‚Personal-Stand des k. k. priv. Theaters in der Josephstadt' und ein Verzeichniß der vom 3. October 1822 bis Ende August 1824 aufgeführten Stücke.

Mit Beiträgen von: Heinrich Adami. — Albin Adrian. — Therese von Artner. — Ant. Alex. Graf v. Auersperg. Sieh auch Anast. Grün. — Bauernfeld. — Bergmann. — Freyherr von Biedenfeld. — J. L. Blahetka. — A. Blank. — A(ugust) A(ndré) Boltz. — Wilhelm Bondi. — J. K. Braun von Braunthal. — Franz Anton von Braune. — J. F. Castelli. — Helmina von Chezy. — Deinhardstein. — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — Caroline Freyinn von Drechsel, geb. Gräfinn Stockhammer. — Ebersberg. — Carl Egon Ebert. — Emil [Trimmel]. — Emmy *** [Emilie Marie von Zanini]. — Wilhelm Freyherr v. Eyb. — Graf Carl Albert Festetics. — Eduard Freyherr von Feuchtersleben. — Franz Fitzinger. — Friedrich de la Motte Fouqué. — Ludwig Aug. Frankl. — Agnes Franz. — Johann Ritter von Gallenstein. — W. A. Gerle. — Rudolph Glaser. — Franz Gräffer. — Isidore Groenau [Wilhelmine von Sydow]. — Anastasius Grün [A. A. Graf Auersperg]. — Habermann (1827 im Inhalt Jos. Edler von Habermann; 1830 f.; 1838 vgl. unten a). — F. J. Hadatsch. — Ludwig Halirsch. — Joseph v. Hammer. — Fr. Haug. — Theodor Hell. — Leopold Ottmar Freyherr v. Hennet. — J. F. A. Hoffman. — Carl von Holtei. — Uffo Horn. — A. Jany. — Anton Kasper. — C. W. Koch (1825; 1827; 1838 vgl. unten a). — Phil. v. Körber. — Christ. Kuffner. — Joh(ann) Langer. — Carl Gottfr. (Ritter) v. Leitner. — E. J. Loebisch. — Ludwig Löwe. — Manfred [K. F. Dräxler]. — Wilh. Marsano. — Mayrhofer. — Professor C. F. Miethold. — Carl Müchler. — Anton Pannasch. — Panse. — Joh. Pfeiffer. — Ferdinand Raimund (1838). — Rittig von Flammenstern. — Gottfr. Friedr. Roose. — Friedrich Rückert. — J. B. Rupprecht. — M. G. Saphir. — Leopold Schefer. — J. J. Scheiger. — S. W. Schießler. — Baron (F. von) Schlechta. —



Digitized by Google

Math. Schletzer. — Dr. W. Ludw. Schmidt. — Johann Schön. — Johann Gabriel Seidl. — F. [1830 Inhalt: J.] H. Slawik. — Ritter von Steinhauser. — Emanuel Straube. — [Wilhelmine von Sydow] s. Isidore Groenau. — Leopold Graf Taxis. — Franz Xav. Told (vgl. unten a). — Emil [Trimmel]. — J. N. Vogl. — Dr. E. Waller. — A. v. Weingarten. — Johanna v. Weissenthurn. — Wend. — J. Wenzig. — Eug. Wesely, Professor. — Karoline v. Woltmann. — [Emilie Marie von Zanini] s. Emmy ***.

Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1825. Nr. 71. S. 28. — Schickhs Wiener Zschr. 1825. Nr. 149. S. 1236; 1826. Nr. 154. S. 1243; 1827. Nr. 149. S. 1241; 1829. Nr. 5. S. 39; 1830. Nr. 14. S. 116; 1831. Nr. 17. S. 136 (W.). — Litbl. z. Morgenbl. 1826. Nr. 85. S. 337 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1828. Ergzgsbl. Nr. 132. Sp. 1052 f.

a. Robert Kögler, Raimund Klaus [geb. 15. Okt. 1812, † 10. Dez. 1838]: Mittheilgn. d. Nordböhm. Exkursionsklubs. 1894. 17. Jg. S. 254: ,. . So hatten sämtliche Erzählungen der Fortuna vom Jahre 1836 Raimund Klaus zum Vf. . . die Erzählung Maria, Königin von Ungarn . . [erschien] unter dem Namen Franz Xaver Told . . Die übrigen trugen die Namen L. W. Koch und Habermann'. Diese Angaben Köglers treffen für den Jahrgang 1838 zu; 1836 war die Fortuna überhaupt nicht erschienen (vgl. oben). Außerdem lautet der zweite Name C. W. Koch.

**266.** Orphea Taschenbuch für 1824 [bis 1831]. Erster [bis Achter] Jahrgang . . . Leipzig: Ernst Fleischer. VIII. 16.

Die Vorworte zu Jahrgang 1/7 unterz.: Ernst Fleischer.

Die Kupfer nach Heinr. Ramberg illustrieren folgende Opern: Jahrgang 1. Der Freischütz; 2. Don Juan; 3. Die Zauberflöte; 4. Figaros Hochzeit; 5. Preciosa; 6. Oberon; 7. Der Barbier von Sevilla; 8. Der Vampyr.

Jahrgang 1 (1824): 4 Bl., XVIII, 367 u. 9 unbez. S. — 2 (1825): 1 Bl., XXIV, 388 S. u. 6 Bl. — 3 (1826): 1 Bl., IV S., 2 Bl., 393 S. u. 6 Bl. — 4 (1827): 1 Bl., IV S., 9 Bl., 372 S. u. 4 Bl. — 5 (1828): 1 Bl., IV S., 2 Bl., XV, 336 S. u. 12 Bl. — 6 (1829): 1 Bl., II S., 2 Bl., XV, 352 S. — 7 (1830): 1 Bl., II S., 2 Bl., XVI, 383 S. — 8 (1831): 3 Bl., XVI, 348 S.

Mit Beiträgen (unter Einschluß der zu den ,Agrionien f. d. J. 1830. 1831. Gesammelt von Theodor Hell' gelieferten) von: Arminia (1831). — E. B. — Beauregard Pandin [Karl Frdr. v. Jariges]. — Wilhelm Blumenhagen. — Helmina von Chezy. — G. v. Deuern [Gust. von Ludwiger]. — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — [K. A. Engelhardt] s. Richard Roos. — Caroline Baronin de la Motte Fouqué, geb. von Briest. — Friedrich de la Motte (auch L. M.) Fouqué. — W[ilh.] Gerhard. — Th. Hell. — Karl Hold [Joh. Pet. Karl Luck]. — Ludwig Moritz Holm. — [Karl Frdr. v. Jariges] s. Beauregard Pandin. — Friedrich Kind. — L. Kruse (einmal, 1830, auch mit falschem Vornamen: Ludwig). — A. F. E. Langbein. — G. W. Lehmann. — [Joh. Pet. Karl Luck] s. Karl Hold. — [Gust. v. Ludwiger] s. G. v. Deuern. — Manfred [K. F. Dräxler]. — Ernst Mohrhardt (1825 S. 127/38 Die Jungfrau von Pernstein. Eine Sage. Erzählt). — K. Müchler. — N. — Arthur vom Nordstern [A. v. Nostitz u. Jänkendorf]. — K. G. Prätzel. — Dr. Ernst Raupach. — M. Rio (1830 S. 353/8 Kryptogamen. [Gedichte]). — Richard Roos [K. A. Engelhardt]. — C. Runde. — Gustav Schilling. — Gustav Schwab. — H. Sontag. — Carl Streckfuß. — Ludwig Tieck. — C. A. Tiedge. — X. — Ungenanntem (1830).

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 305. Sp. 702/4; 1825. Ergzgsbl. Nr. 130. Sp. 1038 f.; 1826. Ergzgsbl. Nr. 138. Sp. 1097. 1098 f.; 1828 Ergzgsbl. Nr. 132. Sp. 1049. 1053 f.; 1830. Nr. 238. Sp. 619 f. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 220. Sp. 313. 315 f. (D.); 1824. Nr. 222. Sp. 326 f. (D.); 1826. Nr. 76. 218. Sp. 121 f. (C.). 297/9 (F—k.); 1827. Nr. 208. Sp. 217/9 (k.); 1829. Nr. 27. Sp. 212/4 (R. t.); 1830. Nr. 15. Sp. 115 f. (B. U.). — Literar. Convers.-Bl. 1823. Nr. 240. S. 957/9 1824. Nr. 271. S. 1081/3; 1825. Nr. 267. S. 1065 f. [sämtl. von W. Müller]. — Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 90. S. 360; 1825. Nr. 4. 92. S. 13 f. 367 f.; 1826. Nr. 87. S. 348; 1827. Nr. 92. S. 366 f. [Wilh. Hauff]; 1828. Nr. 88. S. 351 f.; 1829. Nr. 83. S. 331 f. — Hermes 1824. 1. Stück. S. 297 f. — Abend-Ztg. Wegw.: 1824. Nr. 99. S. 393 f.; 1826. Nr. 89. S. 353 f. (Th. Hell). — Blätter f. literar. Unterh. 1826. Nr. 148. S. 589/91 [W. Müller]; 1827. Nr. 254. S. 1013/5; 1829. Nr. 51. S. 203; 1830. Nr. 345. S. 1378. — Schickhs Wiener Zschr. 1828. Nr. 6. S. 46; 1830. Nr. 14. S. 115 f.

**267.** Elegantes Taschenbuch auf das Jahr 1824. Ein Manuscript für Freunde und Gönner, mitgetheilt von Georg Nicolaus Bärmann . . . Hamburg [ohne Verl.], 1824. VI, 196 S. 16. Gedruckt mit Hartwig und Müller'schen Schriften.

Inhalt sieh § 331, 101. 7) = Band III[1]. S. 630.

Digitized by Google

**268.** Schlesisches Taschenbuch. Erster Jahrgang [die folgenden ohne Jahrgangsbezeichnung] 1824 [bis 1829]. Hg. von [Dr.] W. L. Schmidt. Hirschberg bei C. W. J. Krahn. VI. 16.

1824: 1 Bl., XX, 147 S. Vorwort. S. V/VIII. Der Verfasser. — 1825: 1 Bl., XII. 372 S. — 1826: 3 Bl., 475 S. — 1827: 5 Bl., 383 S. — 1828: 5 Bl., 318 S. u. 1 Bl. Dem . . Freiherrn Stein von Altenstein . . gewidmet. — 1829: 7 Bl., 323 S.

Mit Beiträgen von: *** (1826 S. 385/430 Panthea [und Araspes. Erzählung]). — Arminia [Luise von Haugwitz]. — Ernst Barchewitz. — v. Bonin. — Theodor Brand. — Carganico (1828). — Christian Jacob Salice Contessa (auch Contessa d. ält.). Sieh auch Ryno. — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — Ebersberg. — Eleonore. — Eveline. — W. Förster. Sieh auch Kastor. — Agnes Franz. — Lothar von Gersdorf. — C. Glöschte. — (Hans Karl) Grandke. — Gustav vom Bober [K. F. L. M. O. Ufer]. — [Luise von Haugwitz] s. Arminia. — Fr. Hombe. — Ida. — A. v. K. (1827 S. 305/12. 380 f. 382. Gedichte und Charaden). — Karl. — Kastor [Wilh. Förster]. — Karl Keller. — Herrmann Köhler. — Körber. — (Friedr.) Legner. — C(aroline) Lessing. — Manfred [K. F. Dräxler]. — Eduard Marquardt. — F. Marquardt. — Opitz. — Ernst von Pirch. — Ryno [Contessa d. ä.]. — Gertrude v. S. (1828 S. 133/80 Gabriele. Eine Novelle). — Aug. Schindler. — Schmidt. Vgl. Silesius; Wilhelm. — Henriette Scholz. — A. J. Schubert. — W. Silesius [Wilh. L. Schmidt?]. — Wilhelm v. Studnitz. — F. X. Told. — C. von Wachsmann. — C. Weisflog (auch Weißflog). — Wilhelm [Schmidt?]. — Ungenannten (darunter 1827 S. 313/5 Das Rochuskreutz. Eine Romanze. S. 317/54 Der Brautschmuck. Eine Erzählung).

Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1824. Nr. 27. S. 106; 1826. Nr. 35. S. 137 f. — Abend-Ztg. Wegw.: 1824. Nr. 102. S. 413 f.; 1826. Nr. 100. S. 398 f.; 1827. Nr. 94. S. 373 f. — Allg Lit.-Ztg. 1825. Ergzgsbl. Nr. 70. Sp. 558/60. — Liter. Beilage d. Schles. Provinzialbl. 1826. S. 25/28. — Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 10. S. 37 f.; 1828. Nr. 28. S. 109 f.

**269.** Blumen und Knospen gesammelt zur Würze trüber Stunden. Von Anton Mausberger. Wien, 1824. Druck und Verlag von Ludwig Mausberger. 135 S. 8.

Mit Beiträgen von: Julius B. — Buddeus. — Eduard. — Hilarion. — Ernst v. Houwald. — Klein. — Lesbia. — Carl Philipp Lohbauer. — Mausberger. — Joseph Richter. — Romano. — L. Waliski. — Weise. — Ungenanntem (S. 49/106 Das Neujahrsgeschenk. Aus den Tagebüchern des armen Pfarr-Vicars von Wiltshire)

**270.** Ceres. Eine Sammlung Erzählungen, dramatischer Spiele, Gedichte . . . Ronneburg, Fr. Weber. 1824/7. IV. 8.

Mit Beiträgen von: Bertram. — W. v. Bornstädt. — Wilhelmine v. Gersdorf. — Könitzer. — L. v. Rango. — Schick. — Sinderop. — Teut v. Westerburg. — u. a.

**271.** Rheinische Flora, eine Sammlung neuer Erzählungen, Gedichte und kleiner Aufsätze u. s. w. Hg. von Friedrich Schulze [Wilh. Spitz § 341 = Band III¹. S. 1124]. Köln, Schmidt. 1824. II. 8.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1824. Nr. 14. S. 55: ‚Freybeuter-Literatur . . . Was hier gut ist, ist entwendet, und was vielleicht nicht entwendet ist, ist gewiß schlecht . . .‘

**272.** Frühlingsgaben. Erzählungen von Elise Freifrau v. Hohenhausen, Max v. Schenkendorf, Eduard Messow, Freiherrn v. Münchhausen, Ernst Wahlert, Julie Freifrau v. Bechtolsheim, Alexis dem Wanderer [L. G. Förster] u. A. m. Hg. von D. Fr. Raßmann. Quedlinburg, Basse. 1824. 232 S. 8.

Vgl. Abend-Ztg. 1824. Wegw. Nr. 61 (31. Jul.) S. 242 f. (Th. Hell). — Erklärung: Ebda. Nr. 101 (27. Apr.) S. 404. Fr. Raßmann. Das D[octor] auf dem Titel sei Zusatz des Verlegers.

**273.** Hellenia, ein Taschenbauk. Rostock 1824. 8.

Sieh § 346 = Band III¹. S. 1249.

**274.** *α*. Theater-Journal des k. städt. Pesther-Theaters, vom 1. November 1823 bis letzten Oct. 1824 . . von Jos. Ertl und Carl Stenz. Pesth. Gedr. b. Ludw. Landerer. 32 S. 16.

Vgl. Kertbeny.

*β*. Theater-Almanach des königl. städt. Pesther-Theaters vom 1. Januar bis zum letzten November 1826. Allen Freunden der Kunst gewidmet von Carl Stenz und Paul Wilhelmi. Pesth, Ludw. Landerer. 48 S. 16.

*γ*. Vom 1. Dec. 1827 bis letzten Nov. 1828. Gewidmet von Paul Wilhelmi und Franz Leutner. Pesth, Jos. Patzko. 1828. 48 S. 16.



Digitized by Google

δ. Vom 1. Dec. 1828 bis letzten Nov. 1829. Gewidmet [wie β]. Pesth, Ludw. Landerer. 48 S. 16.

ε. Almanach des königl. städt. Theaters in Pesth unter der Direction des Herrn Fedor Grimm. Allen Freunden der Kunst gewidmet von Franz von Leutner und Franz Grubinger. Pesth, Landerer'sche Buchdr. 1830. 63 S. 16.

Vgl. Petrik 3, 629.

**275.** Alsatisches Vergißmeinnicht auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt von H. W. Asper. Straßburg, gedr. b. Joh. Heinr. Heitz. 1825. 46 S. 16.

Vgl. R. [Jul. Rathgeber]. Aug. Stöbers Leben und Wirken: (Münchn.) Allg. Ztg. 1890. Beil. Nr. 247 (22. Oct.). S. 1. — Jahrb. f. Gesch., Sprache u. Liter. Elsaß-Lothringens 1893. 9, 137.

**276.** Fortuna ein Neujahrs-Geschenk für 1825. [Amaranten]. Von M. J. Landau. Prag. 1825. 12.

Sieh § 298, J. 164. 8) = Band VI. S. 783. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1826. Ergzgsbl. Nr. 37. Sp. 295 f. (R.). — Literar. Convers.-Bl. 1826. Nr. 95. S. 377.

**277.** Heimaths-Klänge. Poetisches Taschenbuch für das Jahr 1825. Wien. 12.

Sieh Georg Graf Thurn-Valsassina § 298, J. 178. 3) = Band VI. S. 787.

**278.** Hyacinthen [Umschlag: Taschenbuch für das Jahr 1825] in meinem Kerker gezogen. Von Christian August Fischer. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1824. 232 S. 12.

Darin auch zwei Lustspiele von Dr. Bernhard

**279.** Rosen und Disteln .. Taschenbuch auf 1825, von Alwin [Leopold Langner]. Halberstadt. 8. Vgl. Meusel 23, 358 f.

**280.** Psyche. Ein Taschenbuch für das Jahr 1825, von Talvj. Halle, Friedrich Ruff. 1825. 8.

Sieh § 340, 1322 = Band III¹. S. 1058.

**281.** Sarons-Rosen. Eine Maurer-Gabe auf das Jahr 1825. Den Treuen des Bundes geweiht, und als Manuscript für BBr. ∴ hg. von Br. ∴ G. Friederich. Frankfurt a. M., J. D. Sauerländer. 16.

Vgl. § 301, 42. 14) = Band VII. S. 254. Dort die 2. Ausgabe verzeichnet.

**282.** Taschenbuch des Scherzes für das Jahr 1825. Ein Schatzkästlein für Verliebte und Ehelustige. Leipzig, Seeger. 16.

Anthologie?

**283.** Vesta. Weihnachtsgabe für 1825, in Erzählungen und Gedichten von A. J. Büssel, M. v. Freiberg, Fr. Rückert, K. Weichselbaumer, G. Zimmermann u. A. Gesammelt von Dr. J. P. v. Hornthal. Frankfurt a. M., Wesché. gr. 8.

**284.** Philomele Hg. von Franz Gräffer. Erster [und Zweiter] Jahrgang. Brünn 1825. [1826. Brünn bei] J. G. Traßler. II. 16.

1825: 2 Bl., IV, IV S. (Apologie dieses Taschenbuchs. Ign. Jeitteles) und S. 5/384. Helmina von Chezy, geb. Freiinn von Klencke gewidmet. — 1826: 2 Bl., IV, 330 S. Caroline von Woltmann gewidmet.

Mit Beiträgen von: Ant. Alex. Graf von Auersberg. — Theod(or) Berling. — J. C. Bernard. — Friederike Brun, geb. Münter. — P. A. Budik. — J. F. Castelli. — Helmina von Chezy. — M. v. Collin. — Deinhardstein. — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — Karl Egon Ebert. — Emil [Trimmel]. — M. Enk. — W(ilhelm) Freih(err) von Eyb. — Eduard Freiherr v. Feuchtersleben. — Anton Fürnstein. — Georg v. Gaal. — Rudolph Glaser. — Franz Gräffer. — F. Gubitz. — Franz Haas v. Oertingen. — Ludwig Halirsch. — Joseph Ritter von Hammer. — Th(eod.) Hell. — Leop(old) Ottomar Freih. v. Hennet. — Karl Hugo [Rößler]. — Al(ois) Jeitteles. — Ign. Jeitteles — Ludw(ig) Jeitteles. — F. A. Kanne. — Dr. Wilh. v. Klinger. — Moritz Kornfeld. — Joh(ann) Langer. — Dan. Leßmann. — Joh(ann) Graf von Mailáth. — (C. F.) Manfred [Dräxler]. — Mayrhofer. — Franz Maria Freiherr von Nell. — J. C. Passy. — Josephine Perin, geb. v. Vogelsang. — J. Freiherr von Pöck. — Karl Hugo [Rößler]. — Baron v. Schlechta. — H. von der Schubert. — J(oh.) G(abr.) Seidl. — Friederike Susan geb. Salzer. — Leop(old) Trattinick. — Emil [Trimmel]. — Caroline (auch K.) von Woltmann. — Franz Ziska.

Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1825. Nr. 19. 46. S. 75. 182 [Wilh. Müller]; 1826. Nr. 16. S. 62 [W. Müller]. — Litbl. z. Morgenbl. 1826. Nr. 5. S. 17 f.

**285.** Musenalmanach für das Jahr 1826 Hg. von Julius Curtius [Motto]. Berlin, [im Januar] 1825. In der Vereinsbuchhandlung. 2 Bl., 180 S. u. 1 Bl. kl. 8.

Digitized by Google

Mit Beiträgen von: Curtius. — Deiters. — Carl Grüneisen. — Schregel. — Simrock. — S. 113/80 Xenien. Wie man naseweis gewesen, | Ist hier lang und breit zu lesen.
Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1825. März. Sp. 477. Anzeige des Verlags vom Januar 1825, daß der M.-A. soeben erschienen sei; 1826. Ergzgsbl. Nr. 20. Sp. 160. — Abend-Ztg. 1825 Wegw. Nr. 15 (19. Febr.). S. 57 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1825. Nr. 38. S. 152. — Literar. Convers.-Bl. 1825. Nr. 74 (28. März). — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1825. Intbl. Nr. 11. Sp. 87 f. (Dieselbe Anzeige wie oben); 1827. Nr. 128. Sp. 62 f. (Mg.). — L. Geiger, Berlin. 1895. 2, 440 f.

286. Aurora. Ein Taschenbuch für deutsche Töchter und Frauen edleren Sinnes. Von Jacob Glatz. . . für das Jahr 1826 [bis 1828]. Leipzig. III. 16.
Enth. viel Nachgedrucktes.
Vgl. § 298, N. 158. 98) = Band VII. S. 92. — Abend-Ztg. Wegw.: 1825. Nr. 77. S. 306; 1827. Nr. 102. S. 422 f. — Liter. Conv.-Bl. 1825. Nr. 224. S. 896; Blätter f. lit. Unterh. 1826. Nr. 92. S. 368. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1825. Nr. 223. Sp. 341 f.: ‚Buchmacherey‘. — Allg. L.-Z. 1825. Ergzgsbl. Nr. 120. Sp. 957 f. — Schickhs Wiener Zschr. 1825. Nr. 147. S. 1219.

287. Blüthen der Liebe und Freundschaft. Taschenbuch für 1826 [bis 1835]. Wien, Pfautsch. X. 16.
Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1834. Nr. 228. Sp. 604. Darnach enth. der Jahrg. f. 1835 Beiträge von: Emil [Trimmel]. — Fitzinger. — J. B. Neckheim. — Daniel Tomichich. — J. N. Vogl.

288. Feldblumen ein Taschenbuch für das Jahr 1826 Hg. von J. Satori. Danzig, Ewert (Leipzig, Rein). kl. 12.
Sieh § 332, 230 Jhna Neumann = Band III¹. S. 755.

289. Italia für 1826. Erster Jahrgang hg. von J. K. Senoner. Mailand, Manini. So verzeichnet im Liter. Convers.-Bl. 1826. Nr. 128.
Enth. nachgedruckte Erzählungen von: R. Frohberg, Lotz und van der Velde. Ferner Gedichte und Rätsel.

290. Atlantische Erinnerung, ein Christ- und Neujahrsgeschenk für 1826. Philadelphia, 1826. 8.
Enth. Erzählungen und Gedichte. Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 23 (27. Juli). S. 91 f.

291. Mährchen-Almanach auf das Jahr 1826/8. Stuttgart. III. 12. Sieh W. Hauff § 331, 70 = Band III¹. S. 597. 598.

292. Moosrosen Taschenbuch für 1826 hg. von Wolfgang Menzel Mit Ludwig Uhlands Bilde. Stuttgart, in der J. B. Metzler'schen Buchhandlung. 1 Bl., IV, 404 S. 16. Tübingen, Druck von Hopfer de l'Orme.
Mit Beiträgen von: C. Barth. — Bernhard, dem Mönch (S. 150/240 Aus einem Spaziergang in der Schweiz). — Blondel (S. 386/8 Verdeutschungen aus jenem Cancionero general zum Lachen?). — Adalbert von Chamißo. — Eduard ** [Hitzig]. — [A. E.] Fröhlich. — H. Grandke. — Karl Hermes. — [Hitzig] s. Eduard **. — Maßmann. — Wolfgang Menzel. — Dr. Friedrich Pauer. — Albert Preuschen. — Friedrich Rückert. — Gustav Schwab. — Joseph Steuer. — K. R. Tanner.
Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1825. Nr. 277. S. 1108 (‚Klagen bei Gelegenheit des Taschenbuchs die Moosrosen‘. Betreffen Pauers Beitrag). Nr. 282. S. 1125/8 [Wilh. Müller]. — Litbl. z. Morgenbl. 1825. Nr. 100 f. S. 403/7.

293. Taschenbuch für Frohsinn und Liebe auf das Jahr 1826 [und 1827]. von C. Kuffner. Wien, im Verlage bei Friedrich Wilhelm Pfautsch . . . Leipzig in Commission bei A. G. Liebeskind. II. (9 Bl., IV, 332 S.; 3 Bl., 310 S. u. 2 Bl.). 16. Gedruckt bei Anton Strauß.
1826 S. I/IV Vorrede [unterz.:] Ign. Jeitteles.
Der Titel des Jgs. für 1827 zeigt einige kleine Abweichungen von obigem des 1. Jgs.
Mit Beiträgen von: Therese von Artner. — [Edu. v. Badenfeld] s. E. Silesius. — J. K. Braun v. Braunthal. — P. A. Budick. — C. (1827 S. 285 f. Abschied vom Leben). — (M. Fr.) von Canaval. — J. F. Castelli. — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — Carl Julius Fridrich. — W. A. Gerle. — Carl M. Groß. — J. G——g. [Günzburg ?]. — Joach. Günzburg. — Ludwig Halirsch. — Andr. Jany. — Dr. Joel. — Julius. — Chr. Kuffner. — Eduard Freyh. v. Lannoy. — Manfred [K. F. Dräxler]. — Wilhelm Marsano. — J. Mayrhofer. — F. v. Ney. — Baron (auch Freyherr von) Schlechta. — Michael Schmidl. — M. Schmidt. — Johann Schön. — Johann Gabriel Seidl. —

Digitized by Google

Eduard Silesius [Ed. v. Badenfeld]. — Julie Smith. — Tony (1827 S. 291/3. 296 f.; Zwei Gedichte). — Franz Wallner. — Carl Fr. Walther. — Paul Friedr. Walther. — J(os.) F(erd.) Weigel.

Vgl. Schickhs Wiener Zschr. 1825. Nr. 143. S. 1186/7 (*—*); 1826. Nr. 154. S. 1244. — Literar. Convers.-Bl. 1826. Nr. 16. 57. S. 62 f. 225 f.

**294.** Schlesischer Musenalmanach 1826 [bis 1830. 1833/35] Hg. von Theodor Brand. Breslau. VIII. 8.

Nach Nowack 1840. 4, 52 hatte Rud. Hilscher Anteil an der Redaktion der ersten Jahrgänge.

Verleger: 1826/8 Graß, Barth & Comp. — 1829/30 Georg Philipp Aderholz. — 1833 Brehmer & Minuth [auf dem lithogr. Titelbl.; auf dem gedruckten: In Commission bei Georg Philipp Aderholz . . .]. — 1834/35 August Schulz und Comp.

Jahrgang 1 (1826): 1 Bl., XLVIII, 240 S. Der Kronprinzessin Elisabeth von Preußen gewidmet. Der 1., 2., 4. und 6. Jg. enth. ein Subscribenten-Verzeichnis. — 2 (1827): 1 Bl., XLII, 264 S. Mit diesem Jg. beginnt die Jahrgangszählung auf den gedruckten Titelbl. — 3 (1828): 7 Bl., XII, 256 S. — 4 (1829): 1 Bl., XL, 258 S. u. 1 Bl. — 5 (1830): 1 Bl., XX, 202 S. u. 1 Bl. — 1831 und 1832 erschien der Almanach nicht, zumeist wegen Mangels an brauchbaren Beiträgen. Vgl. 1833 S. VI. — 6 (1833): 2 Bl., XXIV, 246 S. und 1 Bl. S. VII: ‚. . An der Sammlung des Materials wirkten Karl v. Holtei und hauptsächlich Warncke und Schneiderreit mit'. — 7 (1834): XI, 308 S. Gedruckt bey M. Friedländer in Breslau. Dieser und der folgende Jahrgang enthält auch Prosaerzählungen, trotz dem Titel ‚Musenalmanach'. Vereinzelte kleine Prosastücke (Parabeln) schon in den Jg. 1826 f. 1829 f. 1833. — 8 (1835): 3 Bl., 285 S. Gedruckt bei [wie 1834].

Der ‚Schl. M.' wurde später ausgegeben als die meisten Almanache. Vgl. 1828 S. III f. (15. Dez.); 1829 S. XIV (Novemb.); 1834 S. IV (Vorrede vom Novemb.).

Mit Beiträgen von: ††† (1834 S. 53/55 = Grünig). — Willibald Alexis [Häring]. — Amalie (1833). — Eduard Anders. — Albert Bärthold. — Karl Barbarina [Frdr. Barth]. — (Traugott) Barchewitz. — [M. G. Bauschke]. Vgl. G. Roland. — Berger. — Freiherr v. Biedenfeld. — Leopold Bornitz. — Theodor Brand. — F. Claus. — Guido Cölestin [Ludwig Thilo]. — Emilie Constant. — Hermann Cotta. — Reinhold Döring. — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — Ebersberg. — Amalie Echtler. — Joseph Freiherr v. Eichendorff. — Eitner. — Elisa (1829). — W. d'Elpons. — Karl Fischer. — Floß. — Wilhelm Förster. Sieh auch Kastor; W. — Agnes Franz. — Wilhelm Gabriel. — Fr.(anz) Freiherr (v.) Gaudy (und Craigmnie). — (P. F.) Geckert. — Geisheim. — Paul Gottwalt [Eduard Pohl]. — Grandke. — Grünig. Sieh auch †††. — F. H. (1827 S. 125 = F. Heincke). — [W. Häring] s. W. Alexis. — Halbkart. — Otto Hanisch. — Karl v. Haugwitz. — Otto Graf v. Haugwitz. — Paul Graf v. Haugwitz. — Wilhelm v. Hauteville. — Ferdinand Heincke. Sieh auch F. H. — Heliodorus (1830). — J. C. Herrmann. — R(udolph) Hilscher. — A. Hinke. — Hoffmann v. Fallersleben. — Karl v. Holtei. — J. G. Fr. Irmler. — C. L. K. (1826). — August Kahlert. — Kalter. — K. L. (auch C. L.) Kannegießer. — Kapf. — Karoline (1833). — Kastor [Wilh. Förster]. — Karl Keller. — Henriette Kneusel. — A. Frhr. v. Kinsky und Tettau. — August Knüttell. — Gustav Köhler. — Hermann Köhler. — Gustav König. — Dr. Kosmeli. — Lotte Luise Krause, geb. v. Fink. — Julius Krebs. — Gustav Kretschmer. — Karl Krone. — (Julius) Krüger. — Kudraß. — Auguste Kühn. — Robert Küttner. — T. Lasker. — H(einrich) Laube. — Karoline Lessing. — Robert Linderer. — C. G. Lischke. — Manfred [K. F. Dräxler]. — Eduard Marquardt. — Friedrich Mehwald. — Nanni (1830). — Ad(olph) Nehmiz. — C. G. Nowack. — Opitz. — Martin Opitz von Boberfeld (1828 S. 75 f. Aufgefundene Gedichte. Vom Jahre 1626). — Fr.[iedr.] Ostberg [Warncke]. — A. L. Pedell. — Karl Wilhelm (auch C. W.) Peschel. — [Eduard Pohl] s. Paul Gottwalt. — Pulvermacher. — Quint. — Adolf Redlich. — Wilhelm Reymann (auch Reimann). — Gustav Roland [Moritz Gust. Bauschke?]. — Karl Schall. — Karl Heinrich Schampel (1828 f. Vgl. Tschampel). — Gustav Scharff. — Schink. — Josephine Bar. v. Schlichten geb. Gr. Matuschka. — W. L. Schmidt. — Schmit. — Gustav Schneiderreit. — Schubert. — H. von der Schubert. — Karl Schur. — Schwarz. — Julius Seeliger. — Julius Seidel. — Otto Sommerbrodt. — C. A. Springer. — Erdm. Stiller. — Rudolph Frhr. v. Stillfried. — Adolf Suckow. — Eduard Suckow. — Hugo Czirn (einmal, 1833, auch Tschirn) von Terpitz. — Friedrich Thalheim. — Heinrich Thilo. — [Ludwig Thilo] s. Guido Cölestin. — H(enriette) v. Timroth. — Karl Heinrich Tschampel (1833. 35. Vgl.

Digitized by Google

Schampel). — Ursinus major et minor (1827 f.). — Eugen Baron von Vaerst. — Bertha van der Velde. — W. (1829 S. 45/47 = W. Förster). — Wch. (1828). — C. v. Wachsmann. — Wagner. — F. Walther. — [Warncke] s. Fr. Ostberg. — C. Weisflog. — Hugo Wentzel. — Heinrich Wenzel. — Karl Witte. — Eduard Woywode. — Wunster. — Zitzmann (im ‚Inhalt' auch mit dem Zusatze: sonst Uffo v. Wildingen). — Ungenannten (1830. 1835).

Seit 1828 brachte der Schl. M.-A. Bildnisse älterer und neuerer meist schlesischer Dichter und Schriftsteller, mit biographischen Skizzen.

Vgl. Liter. Beilage z. Schles. Provinzialbl. 1826. S. 14/20. — Allg. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 155. Sp. 416; 1827. Ergzgsbl. Nr. 6. Sp. 47; 1829 E. Nr. 91. Sp. 728. — Abd.-Ztg. Wegw. 1826. Nr. 95. S. 378 f. (Harding). — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 35. Sp. 274 f. (e). — Blätter f. lit. Unterh. 1829. Nr. 165. S. 657; 1830. Beilage Nr. 29. Bl. 2 vw. — Monatschr. v. u. f. Schlesien März 1829. S. 179/90 (Zwecklose Gesellschaft in Breslau).

**295.** Solbrig's Bellona und Komus. Ein Taschenbuch zur Unterhaltung für Deutschlands Krieger insbesondere, so wie für Freunde der Poesie und Declamation überhaupt. Leipzig 1826. Taubert'sche Buchhandlung. XVI, 248 S. 8.

Anthologie. Dem regierenden Fürsten Pückler-Muskau zugeeignet.

**296.** Ruinen. Ein Taschenbuch zur Geschichte verfallener Schlösser und Ritterburgen, für Freunde der Vorzeit, Geschichte und Sagen. Erste Sammlung. Wien, Krammer und Kaulfuß. 1826. VI, 216 S. gr. 12.

Enth. u. a. auch zahlreiche Gedichte und Erzählungen. Vgl. Schickhs Wiener Zschr. 1826. Nr. 32 (16. März). S. 254.

**297.** Ruinen und Blüthen. Hg. von Winfried. 1826.

Sieh oben Nr. 188. δ.

**298.** Das kleine schwarze Taschenbuch [2. Titel: Gracians Ideen über Lebensweisheit]. Leipzig, Rein. 1826. X, 80 S. 8.

Vgl. Blätter f. literar. Unterh. 1826. Nr. 42 (19. Aug.). S. 166 f. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 76. Sp. 123. 126.

**299.** Denk an mich, ein Neujahrsgeschenk für den gesunden Menschenverstand, auf das Jahr 1827. Hg. von C. Strahlheim [Friedrich] Stuttgart, Sonnewald [Wolters]. 16.

**300.** Hortensia. Ein Taschenbuch . . auf das Jahr 1827. Hg. von A. Kuhn. Berlin.

Sieh oben Nr. 137. β.

**301.** α. Rosen Ein Taschenbuch für 1827 [bis 1831. 1832 und 1833. 1834 bis 1837]. Leipzig bei Friedrich August Leo. X. 16. Sämtl. Jahrg. später in den Verlag von Heyse in Bremen übernommen.

Herausgeber der ersten Jahrg.: Theodor Hell.

Jahrg. 1 (1827): 6 Bl., 521 S. Druck und Papier von Fr. Vieweg und Sohn in Braunschweig. — 2 (1828): 5 Bl., 493 S. Gedruckt bei [wie 1827]. — 3 (1829): 5 Bl., 558 S. — 4 (1830): 528 S. — 5 (1831): 467 S. — 6 (1832 und 1833): 5 Bl., 434 S. — 7 (1836): 8 Bl., 419 S. — 8 (1835): 3 Bl., 458 S. u. 1 Bl. — 9 (1836): . . . — 10 (1837): 5 Bl., 419 S.

Mit Beiträgen von: Willibald Alexis [Häring]. — F. W. Arnold. — Ludwig Bechstein. — [Gustav von Berneck] s. Bernd von Guseck. — Bertrand. — Carl Blumauer. — Wilhelm Blumenhagen. — Otto von Deppen [K. F. H. Straß]. — Georg Döring. — Agnes Franz. — [Marg. Auguste von Griesheim?] s. A. v. Sartorius. — Bernd von Guseck [Gustav von Berneck]. — [Häring] s. Willibald Alexis. — Theodor Hell. — Elise v. Hohenhausen, geb. v. Ochs. — Julius Krebs. — Friedrich August Leo [dem Verleger der ‚Rosen']. — Wilh. v. Lüdemann. — Sophie May [Friederike Mayer]. — Mielau. — Carl Borromäus von Miltitz. — Eduard Müller (1837 S. 287/329 Psyche. Didaktisches Gedicht). — St. Nelly [Karoline Stricker]. — [Johanna Neumann] s. J. Satori. — M. Niesner. — Eduard [Graf von Hoverden-] Plenken. — L. Rose. — A. v. Sartorius [Marg. Auguste von Griesheim?]. — J. Satori [Johanna Neumann]. — Leopold Schefer. — [K. F. H. Straß] s. Otto von Deppen. — [Karoline Stricker] s. St. Nelly. — Heinrich Konrad Teleke. — A. v. Tromlitz [A. v. Witzleben]. — Adolph, Ritter von Tschabuschnigg. — C. v. Wachsmann. — Theodora v. Wellnau. — [A. v. Witzleben] s. A. v. Tromlitz. — Dr. [Hans Guido] Zehner [einmal, 1834, verdruckt Zahner]. — Ungenannten.

Digitized by Google

Vgl. [Druckfehler-Berichtigung]: Abend-Ztg. 1826. Nr. 266 (7. Nov.). S. 1064. F. A. Leo. — Abend-Ztg. Wegw.: 1826. Nr. 95. (29. Nov.). S. 377 f. Ludwig Liber [L. Lesser]; 1827. Nr. 102. S. 421. Ludwig Liber; 1828. Nr. 97. S. 385 [C. Herloßsohn]. — Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 135. S. 537 f. [Wilh. Müller]; 1828. Nr. 114. S. 454 f.; 1829. Nr. 51. S. 201 f.; 1830. Nr. 50. S. 200; 1832. Nr. 320. S 1346. — Litbl. z. Morgenbl. 1827. Nr. 94. S. 373 f. [W. Hauff]. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1829. Nr. 10. Sp. 79 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1830. Nr. 239. Sp. 628; 1833. Nr. 230. Sp. 619 f. Ergzgsbl. Nr. 20. Sp. 157 f.

β. Rosen und Vergißmeinnicht dargebracht dem Jahre 1838 [bis 1845]. Leipzig bei Friedrich August Leo. VIII. 16. Druck der Hofbuchdruckerei in Altenburg.

Mit Beiträgen von: Franz Dingelstedt. — E. Gehe. — George (1844 S. 239/78 Saggio meteorologico. Novelle). — Friedrich Günther. — Bernd von Guseck. — A. v. Heiden. — Th. Hell. — Robert Heller. — Isidor (1838 S. 413/502 Lothar. Romantische Erzählung usw.). — Isidor (v. M.) (1844 S. 99/238 Der letzte Ciscar. Historisch romantisches Gemälde usw.). — Philipp Jaffé. — Ludwig Köhler. — Wilhelm Müller. — E. Neumann. — Ludwig Rein [Ludw. Würkert]. — Ludwig Storch. — Friedrich Voigts. — [Ludw. Würkert] s. Ludw. Rein. — und anderen.

Vgl. oben Nr. 202, β.

**302.** Turandot. Almanach des Räthselhaften von Georg Lotz und D. Carl Töpfer. Hamburg, Herold. 1827 [bis 1829]. III. (223, 221, 220 S.). 16.

Proben vorher in Lotz'ens ‚Originalien' und anderwärts.

Nach Ersch, Schöne Künste. Ergänzungen Nr. 526 wäre 1830 ein 4. Jahrg. erschienen. So auch nach Schröder-Cropp-Klose (1866) 4, 556, 43. Dies wird jedoch ebenda (1879) 7, 410, 3 berichtigt.

Vgl. Abend-Ztg. Wegw.: 1826. Nr. 91. S. 362; 1827. Nr. 81. S. 322 (Th. Hell); 1829. Nr. 82. S. 325 f. — Schickhs Wiener Zschr. 1827. Nr. 2. S. 15. — Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 237. S. 947 f.; 1829. Nr. 51. S. 202. — Litbl. z. Morgenbl. 1828. Nr. 89. S. 356.

Wiederholt u. d. T.: Räthselhafte, geheimnißvolle Erzählungen und Gedichte von usw. Hamburg. Herold. o. J. [1829]. III. 16.

**303.** Badebelustigungen. Ein Taschenbuch zur Erheiterung und Erweckung froher Laune für Badegäste. Prag. A. Straschiripka's Buchdruckerei 1827. 2 Bl., 154 S. 12. (Leipzig, Central-Comptoir).

Bl. 2 Weihung [unterz.] S. W. Schießler.

Mit Erzählungen und Gedichten von: Appell. — Dr. Ewald Dietrich. — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — A. W. Griesel. — Dr. Hüller. — Jeitteles. — J. Konrad. — Fr. v. Maltitz. — Manfred [K. F. Dräxler]. — J. J. Polt. — F. L. Richter. — S. W. Schießler. S. auch H. Waldenroth. — K. A. Schneider. — Ernst Wagner. — Hermann Waldenroth [S. W. Schießler].

Vgl. Abend-Ztg. 1827 Wegw. Nr. 69 (29. Aug.). S. 274.

**304.** Erheiterungs-Bade-Almanach für Damen. Hg. von Fr. Xav. Told. Wien bei Rudolph Sammer o. J. [1827]. 3 Bl., 365 u. 3 unbez. S. 16.

Bl. 2/3 Widmung ‚Wollt Ihr an Hygiea's Wunderbornen' [unterz.:] Wien, im May 1827. Franz Xav. Told.

Mit Beiträgen von: Ant. Alex. Gr. v. Auersperg. — (J. F.) Castelli. — Helm. v. Chezy. — [K. F. Dräxler] s Manfred. — Carl Egon Ebert. — August Eckschlager. — Wilh Freyherr von Eyb. — Ernest Hall. — Fr. Haug. — Th. v. Haupt. — Leopold Ottmar Freyh. von Hennet. — J. F. A. Hoffman. — Carl v. Holtei. — A. Jany. — K. (auch C.) W. Koch. — Kuffner. — Milius Langenschwarz. — Carl Gottf. v. Leitner. — Manfred [K. F. Dräxler]. — Meta Communis [J. G. Seidl]. — Carl Müchler. — Alb. Oldenheim. — (Joh) Pfeiffer. — Rupprecht. — S. W. Schießler. — Math. Schletzer. — Dr. W. L(ud.) Schmidt. — Johann Schön. — Joh. Gabr. Seidl. Sieh auch Meta Communis. — Seraphin. — Franz Xav. Told. — A. v. Weingarten. — Johanna Franul v. Weißenthurn.

Vgl. Abend-Zeitung 1828 Wegw. Nr. 68. S. 269 f. Dort als Verleger genannt: Kaulfuß und Kramner [so].

**305.** Alpenblumen aus Tirol. [Ein] Taschenbuch für das Jahr 1828 [bis 1830]. Mit [mehreren] Kupfern. Innsbruck, in der Wagner'schen Buchhandlung. III. 16.

1828: XII, 287 S. Vorrede. S. V/XII. Innsbruck, am 16. August 1827. — 1829: 1 Bl., 366 S. — 1830. Dritter Jahrgang: 272 S.

Die Angabe mehrerer Bibliographien, es sei auch für 1831 ein Jahrgang erschienen, ist falsch.

Digitized by Google

(Neue wohlfeile Ausgabe). Innsbruck, Wagner. [1838]. III. 16.

Herausgeber: Johannes Schuler, Beda Weber und Jos. Streiter. Schuler besorgte die Einladung der Dichter, Streiter redigierte die einlaufenden Beiträge, wurde aber hierin später von Schuler abgelöst. Vgl. Wackernell 1903. S. 101. 120.

Mit Beiträgen von: [Eduard v. Badenfeld] s. Eduard; Eduard Silesius. — Eduard v. Bauernfeld. — Joseph Bergmann. — Magnus Beyrer. — F. I. Castelli. — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — Eduard [v. Badenfeld]. — Gustav Ritter v. Franck. — [Anton v. Froschauer] s. Moosburg. — L. Halirsch. — Franz (auch Hermann) v. Hermannsthal. — Johannes J. [Jhns. Schuler]. — Joseph Ritter von Lama. — J. Lertha [Jos. Thaler]. — Manfred [K. F. Dräxler]. — [Bernh.] Matzegger. — Moosburg [Anton v. Froschauer]. — Johannes Schuler. Sieh auch Johannes J. — [Johann Senn] 1830 S. 111 ‚Macchiavelli' [Sonett]. — Eduard Silesius [Edu. v. Badenfeld]. — J. Str. = J. Streiter. — S[im.] Strobl. — [Joseph Thaler] s. J. Lertha. — Adolph Ritter v. Tschabuschnigg. — Beda Weber. — Eugen Wessely. — Pius Zingerle. — Ungenanntem (1828 S. 7/43 Margaretha, Herzoginn von Kärnthen usw. [histor. Aufsatz]).

Vgl. Tiroler Bote 1827 Dez. 27; 1828 Dez. 8. — Blätter f. liter. Unterh. 1829. Nr. 51. S. 202. — Schickhs Wiener Zschr. 1830. Nr. 7. S. 56. — Ldw. Steub, Sängerkrieg in Tirol. Stuttgart 1882. S. 159f. 173. 210f. 213. — J. E. Wackernell, Beda Weber 1798—1858 und die Tirolische Litteratur 1800—1846. Innsbruck 1903 (Quellen u. Forschungen z. Gesch., Litt. u. Sprache Österreichs usw. IX). S. 101/42.

**305a.** [‚Taschenbuch für 1828 hg. von L. Tieck. Berlin, Reimer'. Vgl. Hauffs scherzhafte Besprechung dieses nur im Meßkatalog angekündigten Taschenbuchs: Litbl. z. Morgenbl. 1827. Nr. 92. S. 365].

**306.** Taschenbuch für Männer. Eine Schaltjahrsgabe für 1828, von Martin Cunow. Berlin, in der Vossischen Buchhandlung. X, 152 S. 12.

Satirisch. — Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 222. Sp. 335. 336 (M.). — Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 14. S. 55.

**307.** *α*. Vielliebchen. Historisch-romantisches Taschenbuch für 1828 [bis 1841]. Von A. von Tromlitz. [Erster bis] Vierzehnter Jahrgang. Leipzig, im Industrie-Comptoir [Baumgärtner]. XIV. 16. Drucker (auch von *β*. und *γ*.): J. B. Hirschfeld in Leipzig.

Inhalt sieh § 332, 142 = Band III¹. S. 679f.

*β*. Für 1842 [bis 1849]. Von Bernd von Guseck. Funfzehnter [bis Zweiundzwanzigster] Jahrgang. Leipzig, Baumgärtners Buchhandlung. VIII. kl. 8.

*γ*. Für 1850 [bis 1861]. Neue Folge, erster [bis zwölfter] Jahrgang. Von Theodor Mügge. Leipzig [wie *β*]. XII. kl. 8.

**308.** Novellen-Kranz deutscher Dichterinnen. Erster Kranz, aus Beiträgen von Helmina von Chezy, Elise von Hohenhausen, Sophie May [Friederike Mayer] und Henriette von Montenglaut, gewunden von C. Niedmann. Wolfenbüttel und Leipzig, im Verlags-Comptoir. 1828 [Ende 1827]. VIII, 332 S. 8.

Vgl. Abend-Ztg. 1827. Wegw. Nr. 98 (Ankündigung des Verlags). — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1828. Ergzgsbl. Nr. 95. Sp. 369f. (A—g.). — (Hall.) Allg. L.-Z. 1828. Nr. 179. Sp. 584.

**309.** Momus. Ein Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der Satire. Von Wilhelm Schumacher. Probejahrgang 1828. Graudenz, Rothe, in Commission der Enslinschen Buchh. zu Berlin. 198 S. 8.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1828. Nr. 180. Sp. 592.

**310.** Neuhauser Theateralmanach, den .. Schauspielgönnern ehrfurchtsvoll gewidmet von Franz Seraphin Radeck. Neuhaus, gedruckt bei J. A. Landfraß. 1828. 23 S. 12.

Enth. u. a. Gedichte, Charaden und Anekdoten.

**311.** Wanderleben. Ein Sommeralmanach für 1828. Von Georg Döring. Cassel, Bohné. 1828. 414 S. 8.

**312.** Gedenke mein. Taschenbuch für das Jahr 1829 [und 1830]. Hg. von Archibald [Otto Wilh. Karl von Röder]. II. 16.

1829: Naumburg, Wildsche Buch- u. Kunsthandlung. 414 S. Eine 2. Aufl. 1829. — 1830: Magdeburg, Creutz. 434 S. Auch unter dem Titel: Dioramen hg. von Archibald.

Nach den Rezensionen trugen bei: Friedrich Adler. — Archibald — Gottlob v. Deuern [Gust. v. Ludwiger]. — Carl Heinrich. — Mara L. (1830 Dyveke und

Digitized by Google

ihre Mutter Sigbrit). — C. Leyser. — Karl Friedrich Lüdicke. — Heinrich v. Schwerdtner. — Ungenannter (1829 Elfriede. Trauerspiel in fünf Akten. Vgl. Erich Schmidt, Charakteristiken. 1. Reihe². 1902. S. 448*).

Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 300. S. 1199; 1830. Nr. 127. — Allg. Lit.-Ztg. 1828. Ergzgsbl. Nr. 132. Sp. 1056; 1829 E. Nr. 139. Sp. 1112.

**313.** Altmärkischer Musenalmanach für 1829. Hg. von Baudoin. Stendal.

**314.** Räthsel und Charaden. Ein Neujahrsgeschenk für 1829. Königsberg (Berlin, Enslin). 12.

**315.** Taschenbuch aus Italien und Griechenland auf das Jahr 1829 [und 1830]. Hg. von Wilhelm Waiblinger . . . Berlin, bei G. Reimer. II. 8.
§ 328, 48. 5). 8) = Band III¹. S. 530.

**316.** Sphinx. Ein Räthselkranz als Neujahrsgabe, von J. B. v. K. Wien, Mayer in Commission. 1829. 16.

**317.** Taschenbuch für Hamburgs Jugend . . 1829 [bis 1837. 1839/40]. Hamburg, P. F. L. Hoffmann [1831/40: Herold]. XI. 16.

Herausgeber: Carl Strauß und C. Hold [J. P. C. Luck]. — Vgl. Schröder-Cropp-Klose 1866. 4, 563 f.

**318.** Das immer neue Taschenbuch . . 1829. Sieh § 333 J. K. Ihling, Euthymia.

**319.** Dichterbündniß. Ein Sommeralmanach für 1829 von Georg Döring. Cassel. 8.
Sieh § 331, 73. 39) = Band III¹. S. 603.

**320.** Spenden aus dem Archive des Sonntagsvereins. Zum Besten der in den Preußischen Niederungen durch Ueberschwemmungen Verunglückten. Berlin, in der Maurerschen Buchhandlung. 1829. X, 276 S. 8.

Mit Beiträgen von: [Ldw. Frh. v. Falkenstein] s. Freim. Ohnesorgen. — Wilhelm Fischer. — Wilhelm Förster. — Carl Herloßsohn. — E. Jakobs. — Wilhelm John. — August Kahlert. — R. d. L. — Leonhardi. — Ludwig Liber [Lesser]. — J. C. Löwe. — Freimund Ohnesorgen [Ldw. Frh. von Falkenstein]. — M. G. Saphir. — L. Schneider. — Anton Wollheim.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1830. Ergzgsbl. Nr. 36. Sp. 287 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1830. Nr. 113. S. 451 f.

Der 2. und 3. Band der ‚Spenden' erschien auch u. d. Titel: Rosetten und Arabesken. Novellen, poetische Gemälde und satyrische Skizzen der jüngeren Serapionsbrüder. Berlin, Bechtold und Hartje. 1832. II. 8.

Wiederholt u. d. T.: Blätter, Blüthen und Früchte. In 3 Bändchen. Berlin, Heymann. 1837. III. 8.

Herausgeber war Ludwig Lesser [ps. Liber]. — Vgl. L. Geiger, Berlin 1640 bis 1840. Berlin 1895. 2, 451.

**321.** Almanach der neuesten Modetänze für das Jahr 1830 [bis 1833] . . Von E. D. Helmke. IV. 12.

1830: Naumburg, Zimmermann. — 1831: Quedlinburg, Basse. — 1832: Magdeburg, Sonntag. — 1833: Merseburg, Weidmann.

Der Jahrg. 1832 enth. nach der Jen. Allg. Lit.-Ztg. (1831. Nr. 237. Sp. 456) zwei Novellen von D. Weidmann, eine von Fr. Norberg und außerdem Gedichte.

**322.** Calliope. Taschenbuch für das Jahr 1830 [und 1831] . . Hadamar, im Verlag bei C. F. Coudray. In Commission in der H. W. Ritterschen Buchhandlung in Wiesbaden. II. 16. Wiesbaden, gedruckt bei J. A. Stein.

Der 2. Jahrgang (VIII S., 4 Bl. u. 128 S.) enth. Beiträge von: Joh. Wilh. Abel, pens. Professor. — Ph. Güth. — K. — J. N. Kolb. — L. — J. Muth. — C. v. R. — Dr. Gottfried Renda. — P. Schneider. — Fr. Schulz.

**323.** Carnevalsalmanach auf das Jahr 1830. Hg. von S. W. Schießler. Erster [einz.] Jahrgang. Prag, C. W. Enders. 16.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1829. Nr. 87. S. 348. — Blätter f. liter. Unterh. 1830. Nr. 50. S. 199.

**324.** Kölnischer Carnevalalmanach auf das Jahr 1830. Hg. von B. Rave und Ch. A. Traxel. Köln, Pappers. 8.

Enth. zwei Possen; ferner Beiträge in Prosa und Versen.
Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1830. Beil. Nr. 29. Bl. 2 vw.

Digitized by Google

325. Die Centifolie. Ein Taschenbuch für das Jahr 1830. Von Dr. F. K. Griepenkerl, Professor . . Braunschweig, im Verlags-Comptoir. 158 S. 12.
Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1829. Ergzgsbl. Nr. 139. Sp. 1111. — Blätter f. liter. Unterh. 1829. Nr. 295. S. 1179. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1830. Nr. 15. Sp. 116.

326. Komos und Satyr. Taschenbuch für 1830. Allen Freunden der heiteren Laune gewidmet. Quedlinburg und Leipzig. Verlag von Gottfr. Basse. VIII, 278 S. u. 1 Bl. kl. 8. Druck und Papier von Gottfr. Basse in Quedlinburg.
Mit Beiträgen von: L. G. Förster. — Franz Jos. Damian Frische. — E. Schütz. — Ungenannten. — Anekdoten (von den S. 259/78 abgedruckten sind einige ohne Quellenangabe aus Hebels Schatzkästlein entnommen).

327. Maiblumen. Taschenbuch für die heranwachsende Jugend. Ein Angebinde für den Kreis der Häuslichkeit und Liebe. Erster [einziger] Jahrgang. Hg. von Henriette von Hohenhausen. Rinteln, Osterwald. 1830. 16.
Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1830. Beilage Nr. 29. Bl. 2.

328. α. Musenalmanach für das Jahr 1830 [bis 1832]. Hg. von Amadeus Wendt. [Erster bis] Dritter Jahrgang. Leipzig Weidmannische Buchhandlung G. Reimer [1831/32: Weidmannsche Buchhandlung]. III. (1 Bl., VI, 288 S.; VI, 312 S. u. 1 Bl.; VI, 389 S. u. 1 Bl.). 16. Leipzig, gedruckt bei J. B. Hirschfeld.
Bildnisse. Jahrg. 1: Goethe. 2: Tieck. 3: A. W. v. Schlegel.
Mit Beiträgen von: E(rnst) M(oritz) Arndt. — L. Achim v. Arnim. — [Ant. Alex. Graf von Auersperg] s. Anastas. Grün. — A. Th. Brück. — Fr. Brun geb. Münter. — Adelbert von Chamisso. — Karl Egon Ebert. — Goethe. — Anastasius Grün [Ant. Alex. Graf von Auersperg]. — K. R. Hagenbach. — Ludwig Halirsch. — Ulrich Hegner. — Friedrich von Heyden. — Hoffmann von Fallersleben. — Karl Immermann. — Justinus Kerner. — R. H. Klausen. — Heinrich von Kleist (1830 S. 89/93 Nachgelassene Sprüche. 1/8). — August Kopisch. — E(rnst) Langrehr. — Karl Mayer. — Wolfgang Menzel. — Julius Mosen. — [Kanzler] von Müller. — A. Oehlenschläger. — Gustav Pfizer. — P. A. Pfizer. — August Graf (von) Platen. — J. G. von Quandt. — F. W. Riemer. — Ludwig Robert. — F. W. Rogge. — Friedrich Rückert. — J. G. v. Salis. — [H. Sauppe] s Herm. Selten. — Leopold Schefer. — A. W. v. Schlegel. — Friedrich v. Schlegel. — Fr. Schleiermacher. — Albert Graf von Schlippenbach. — Gustav Schwab. — Hermann Selten [H. Sauppe. Vgl. Euphorion 1894. 1, 664]. — Karl Simrock. — [F. A.] v. Stägemann. — H. Stieglitz. — Victor Strauß. — L. Tieck. — L. Uhland. — Wilhelm Wackernagel. — Wagner von Laufenburg. — Wilhelm Waiblinger. — A. Wendt. — W. M. L. de Wette. — F. G. Wetzel. — Jos. Christ. Freih. v. Zedlitz. — A. Zeller.
Vgl. a. Litbl. z. Morgenbl. 1829. Nr. 78 (29. Sept.). S. 309/12 (Wolfgang Menzel); 1830. Nr. 97 (20. Sept.). S. 385 f. — b. Blätter f. liter. Unterh. 1829. Nr. 292/3 (Ludw. Rellstab); 1830. Nr. 303. S. 1211 f. (Berliner Korrespondenz. S. 1212 wird ein Scherzsonett gegen Chamissos Beitrag ‚Der Bettler und sein Hund' [MA. 1831 S. 236/8] mitgeteilt: Der Dichter und der Leser ‚Dies Lied, mein Freund, das eben Du vernommen'); 1831. Nr. 55 f. S. 237/9. 241/3 (‚87'). Nr. 305/7. S. 1317 f. 1325/7. 1329/31 (M. Veit). Nr. 334. S. 1442 (gegen Schlegels Ausfälle auf Schiller im MA. 1832). — c. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1829. Nr. 215. Sp. 276 f. (Vir.). — d. (Hall.) Allg. Lit.-Ztg. 1830. Nr. 187. S. 214/6; 1831. Nr. 219. Sp. 472. — e. Schickhs Wiener Zschr. 1830. Nr. 150. S. 1215 f.
f. E. M. Arndt, Mehrere Ueberschriften . . . Leipzig 1831. 8. Sieh § 311, 1. 90) = Band VII. S. 829; Blätter f. liter. Unterh. 1832. S. 627 f. — g. Wendt an Tieck: Briefe an Tieck. 1864. 4, 294 f. — h. Ungedruckte Briefe von Adelb. v. Chamisso [an die Weidmannsche Buchhandlung, seit 1830 Apr. 10]: Deutsche Dichtung 1888. 4, 301/6. 354/60. — i. Deutsche Dichtung 1895. 19, 27 f.
β. Deutscher Musenalmanach für das Jahr 1833 [bis 1836]. Hg. von A. v. Chamisso und G. Schwab. Vierter [bis Siebenter] Jahrgang . . . Leipzig, Weidmannsche Buchhandlung. IV. (VI, 380 S.; VI S., 1 Bl., 411 S.; X, 438 S.; XV, 439 S.). 16. 1834: Leipzig, gedruckt bei Friedrich Brockhaus.
Bildnisse. Jahrg. 4: Chamisso. 5: Friedr. Rückert. 6: G. Schwab. 7: Anastasius Grün.
Mit Beiträgen von: P. A. Sieh unter P. — Felix Adolphi. — Alexander Graf von Würtemberg. — Ernst Moritz Arndt (einmal, 1835, fälschlich L. M. Arndt). — D. A. Assing. — [Rosa Maria Assing] s. Rosa Maria. — [Ant. Alex. Graf v. Auersperg] s. Anast. Grün. — F. A. B. (1836 S. 183/8). — Karl Barth. — Rudolf

Digitized by Google

Binder. — Leopold Bornitz. — [Sophie Borries] s. Diotima. — Ludwig Braunfels. — A. Th. Brück. — Adelbert v. Chamisso. — S. Daxenberger. — Franz Dingelstedt (1836). — Diotima [Sophie Borries. Vgl. § 291, 1. ϑ = Band VI. S. 144]. — Lebrecht Dreves. — F. G. Drimborn. — Joseph Freiherr von Eichendorff. — E. Ferrand [Eduard Schulz]. — Ernst Freiherr v. Feuchtersleben. — Friedrich Fischer. — Friedrich de la Motte Fouqué. — Ferdinand Freiligrath (1835 f.). — Abr. Em. Fröhlich. — Fr(anz) Freiherr Gaudy. — Em. Geibel. S. auch L. Horst. — Ludwig Giesebrecht. — Goethe. — Anastasius Grün [A. A. Graf v. Auersperg]. — C(arl) Grüneisen. — K. R. Hagenbach. — Emil Hecker. — Romulus Heilmann. — Friedrich v. Heyden. — Gustav Heyse. — H. Höndschker. — Hoffmann von Fallersleben. — Karl von Holtei. — L. Horst [Eman. Geibel: 1834 S. 375. Vgl. Deutsche Dichtung 1888. 4, 304 b ***); K. Th. Gaedertz, E. Geibel. Leipzig 1897. S. 99/111]. — Ernst von Houwald. — C(hristian) W(ilhelm) Huber. — Karl Immermann. — Justinus Kerner. — Joseph Kewer. — August Kopisch. — Franz Kugler. — D[ietr.] W[ilh.] Landfermann. — Nicolaus Lenau (1833/6). — König Ludwig (von Bayern). — v. Maré. — Adolph von Marées. — Herrmann Marggraff. — Theodor Marggraff. — Rudolf Markgraf. — Karl Mayer. — M. Mayr. — Wolfgang Menzel. — E. Meyer. — Eduard Mörike. — Julius Mosen. — C. W. Müller. — J. C. Nänny. — P. A. [Paul Achaz Pfizer. Vgl. Deutsche Dichtung 1892. 12, 174 a]. — Adolf Peters. — Gustav Pfizer. — [Paul Achaz Pfizer] s. P. A. — August Graf von Platen. — R. E. Prutz. — Eduard R. (1834 S. 377). — G(eorg) Rapp. — Eduard Reichenau. — Robert Reinick. — Ludwig Reland. — F. W. Riemer. — Ferdinand Röse [Geibels Freund. Vgl. Deutsche Dichtung 1892. 12, 175 b]. — Rosa Maria [Assing]. — Friedrich Rückert. — Carl von Salza. — Eduard von Schenk. — A. W. v. Schlegel (1836). — Albert Graf von Schlippenbach. — August Schnetzler. — A. Schöll. — Albert Schott. — [Eduard Schulz] s. Ferrand. — Gustav Schulz. — (Anton) Schurz. — Gustav Schwab. — Carl Baron v. Schweizer. — Albrecht Sebus. — Vom See. — Ludwig Seeger. — Johann Gabriel Seidl. — K(arl) Simrock. — W. Smets. — Söltl. — Eugenius Spät. — A. Freiherr v. Sternberg. — H. Stieglitz [Das 1836 S. 139/42 unter seinem Namen eingerückte Gedicht ist von Moritz Veit. Vgl. Deutsche Dichtung 1888. 4, 359; 1893. 14, 178]. — Adolph Stöber. — Victor Strauß. — Karl Streckfuß. — Hans Tiro (1834/6). — Ludwig Uhland. — Varnhagen von Ense. — M. Veit. S. auch H. Stieglitz. — Friedrich Th. Vischer. — Wilhelm Wackernagel. — Wagner von Laufenburg. — Leo von Walthen. — Heinrich Wenzel. — Ludwig Wihl. — Karl Wilde. — Adolf Zeising. — W. Zimmermann. — F. A. Freiherr von Zu Rhein. — Ungenannt (1833 S. 288 f. Der König im Norden ,Es war ein König im Norden').

Vgl. a. Blätter f. liter. Unterh. 1832. Liter. Anzeiger Nr. VII. Bl. 2 vw. Leipzig, im Januar 1832. Weidmannsche Buchhandlung. Zeigt die Übernahme der Redaktion durch Chamisso und Schwab an und erklärt, daß Am. Wendt Schlegels Beiträge für 1832 erst im Aushängebogen sah; 1832. Nr. 340 f. (5 f. Dez.). S. 1425/7. 1429/31 (,119'). — b. Allg. Lit.-Ztg. 1832. Ergzgsbl. Nr. 109. Sp. 866 f. — c. Zeitg. f. d. eleg. Welt 1836. Nr. ?

d. Wilh. Buchner, Ferd. Freiligrath. Lahr [1881]. 1, 141/5. 164/8. Zur Heine-Affaire vgl. S. 141 f. 164 f. Freiligrath stand auf Seite der Schwaben. — e. Briefe von Anastasius Grün an Karl Reimer: Deutsche Dichtung 1888. 4, 205 f. 212. — f. K. E. Franzos, Briefe von Heine, Chamisso und Schwab: Frankf. Ztg. 1889. Nr. ?; Derselbe, Heine und die Schwaben: Ebenda 1890. Nr. 144. 149. 155. — g. Franz Freih. Gaudy an Reimer (1836 Apr. 11): Deutsche Dichtung 1892. 11, 275 f.; Ungedruckte Briefe von A. v. Chamisso, Gustav Schwab und Fr. Rückert [an die Weidmannsche Buchhandlung]: Ebenda 1892. 12, 28/30. 76 f. 174/7.

h. Franz Freiherr Gaudy. Ungedruckte Briefe aus den Jahren 1834—1840 an Salom. Hirzel: Ebenda 1893. 14, 147/9. 177/9. 202/4. 225/7. 15, 77/79. — i. E. F. Koßmann, Adolf Stöber und Gustav Schwab: Jahrb. f. Gesch., Sprache u. Liter. Elsaß-Lothringens. 1894. 10. 96/109. Zum Heinestreit S. 103 f. Vgl. Euphorion 1895. 2, 456 f. — k. R. Krauß, Schwäb. Literaturgesch. 1899. 2, 69 f. 426 f.

Heranzuziehen ferner die bei Chamisso, Gaudy und Schwab § 291, 1. 2 und § 320, 2 zusammengestellte Literatur und die Briefwechsel. Sieh auch Band VI. S. 142.

γ. 1837. Hg. von Adelbert von Chamisso. Achter Jahrgang. Mit H. Heine's Bildniß. Leipzig [wie β]. VI S., 1 Bl., 339 S. 16.

Mit Beiträgen von: D. A. Assing. — [Rosa Maria Assing] s. Rosa Maria. — [A. A. Graf von Auersperg] s. Anast. Grün. — [Sophie Borries] s. Diotima. — Ludwig Braunfels. — Adelbert von Chamisso. — Franz Dingelstedt. — Diotima [Sophie

Digitized by Google

Borries. Sieh oben β]. — Lebrecht Dreves. — Joseph Freiherr von Eichendorff. — E. Ferrand [Eduard Schulz]. — Ernst Freih. v. Feuchtersleben. — L. M. Fouqué. — Ferdinand Freiligrath. — Franz Freiherr Gaudy. — Emanuel Geibel — Anastasius Grün [A. A. Graf von Auersperg]. — O. F. Gruppe. — K. R. Hagenbach. — H. Höndschker. — Hoffmann von Fallersleben. — Eduard Lefson. — Ludwig Liber [Ldw. Lesser]. — Julius Minding. — H. Neumann. — R. E. Prutz. — R. Reinick. — Rosa Maria [Assing]. — Friedrich Rückert. — Friedrich von Sallet. — Leopold Schefer. — Adolf Schöll. — [Eduard Schulz] s. E. Ferrand. — Karl Simrock. — Victor Strauß. — Karl Streckfuß. — K. B. Trinius (§ 307, I. 77 = Band VII. S. 499 f.). — [Moritz Veit] s. am Schluß. — Wilhelm Wackernagel. — Gedichte eines Ungenannten. S. 125/34. Chamisso vermutete Moritz Veit als Vf. Vgl. Gaudy an Reimer (1836 Juni 26): Deutsche Dichtung 1893. 14, 177. 178.

δ. 1838. Hg. von A. v. Chamisso und G. Schwab. Neunter Jahrgang. Mit Uhland's Bildniß. Leipzig [wie β]. VIII S., 1 Bl. u. 322 S. 16. Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Mit Beiträgen von: D. A. Assing. — [A. A. Graf v. Auersperg] s. A. Grün. — F. A. B. (Gedichte S. 136/40). — A. v. Chamisso. — Joseph Freiherr v. Eichendorff. — E. Ferrand [Edu. Schulz]. — August Adolf Ludwig Follen. — Heinrich Fournier. — Franz Freiherr Gaudy. — Emanuel Geibel. — Goethe. — Anastasius Grün [A. A. Graf von Auersperg]. — O. F. Gruppe. — Hoffmann v. Fallersleben. — Ernst von Houwald. — Justinus Kerner. — Hermann Kurtz. — Ludwig Liber [L. Lesser]. — Karl Mayer. — Wolfgang Menzel. — Julius Mosen. — Nic. Müller [geb. 1809, † 1875]. — Gustav Pfizer. — Friedrich Rückert. — Friedrich v. Sallet. — G. Scheuerlin. — Adolf Schöll. — [Eduard Schulz] s. E. Ferrand. — Gustav Schwab. — Johann Gabriel Seidl. — Adolph Stöber. — Victor Strauß. — Karl Streckfuß. — Hans Tiro. — J. H. v. Wessenberg. — Ludwig Wihl.

Vgl. Hallische Jahrbücher 1838. Nr. 69. 72/74. Sp. 550/2. 571/81. 585/8 (Arnold Ruge).

ε. 1839. Hg. von A. v. Chamisso und Franz Freih. Gaudy. Zehnter Jahrgang. Mit Graf Platen's Bildniß. Leipzig [wie β]. VI S., 1 Bl., 261 S. 16.

Mit Beiträgen von: E. M. Arndt. — F. A. B. (Gedichte S. 139/42). — G. Fr. Blaul. — [Sophie Borries] s. Diotima. — Adelbert von Chamisso (S. 196 f. nach Puschkin). — Diotima [Sophie Borries]. — Joseph Freiherr v. Eichendorff. — Adolf Ellissen. — E. Ferrand [Edu. Schulz]. — Friedrich de la Motte Fouqué. — Franz Freiherr Gaudy. — Emanuel Geibel. — O. F. Gruppe. — Hoffmann von Fallersleben. — Justinus Kerner. — August Kopisch. — Hermann Kurtz. — Gustav Pfizer. — Wilh. Rauschenbusch. — Friedrich von Sallet. — Adolf Schöll. — [Edu. Schulz] s. E. Ferrand. — Gustav Schwab. — J. G. Seidl. — Karl Simrock. — F. A. v. Stägemann. — Victor Strauß. — Oscar von Sydow. — Hans Tiro. — J. H. v. Wessenberg.

Die unmittelbar an Nr. 328 anschließenden zwei Unternehmen: Deutscher Musenalmanach für 1840/41 (Hg. von Th. Echtermeyer und Arnold Ruge. Berlin, M. Simion. II. 16.) und: Deutscher Musenalmanach. 1. Jg. 1840 (Leipzig, B. Tauchnitz jun.) bleiben hier ebenso unberücksichtigt wie die späteren, von Chn. Schad (1850/59. Nürnberg, nachher Würzburg. IX.) und O. F. Gruppe (1851/5. Berlin. V.) ins Leben gerufenen Deutschen Musenalmanache.

**329.** *α.* Berliner Musen-Almanach für das Jahr 1830. Berlin, bei G. Fincke. X, 340 S. 16. Berlin, gedruckt bei A. Petsch.

Herausgeber: H. Stieglitz, M. Veit und K. Werder.

Mit Beiträgen von: v. Brinckmann. — J. H. [so] Castelli. — Adelbert v. Chamisso. — J(ulius) Eberwein. — J. P. Eckermann. — L. M. Fouqué. — Goethe (§ 245, 43 = Band IV. S. 738). — Grüneisen. — Ernst v. Houwald. — Karoline. — Justinus Kerner. — Dan. Leßmann. — A(pollonius) von Maltitz. — W(ilhelm) Neumann. — C[onrad] v. Rappard. — Ludwig Robert. — Leopold Schefer. — A. W. v. Schlegel. — Gustav Schwab. — A[ug.] v. Stägemann. — H. Stieglitz. — Karl Streckfuß. — M. Veit. — Werder.

Vgl. H. Stieglitz an Tieck (1829 Mai 13): Briefe an Tieck. 1864. 4, 87 f. — Jahrbücher f. wiss. Kritik 1829. Nr. 67 (Varnhagen). — Abend-Ztg. 1829. Wegw. Nr. 77. — Litbl. z. Morgenbl. 1829. Nr. 97. S. 387 f. — Der Freimüthige 1829. Nr. 243 (Mundt). — Blätter f. liter. Unterh. 1829 Nr. 292/3 (Ludwig Rellstab). — Allg. Lit.-Ztg. 1829. Ergzgsbl. Nr. 139. Sp. 1110.

Digitized by Google

β. Berliner Musen-Almanach für 1831. Hg. von Moritz Veit. Mit dem Bildniß des Walther von der Vogelweide. [Motto]. In der Vereins-Buchhandlung. Berlin 1831. 3 Bl., 335 S. 16. Gedruckt [wie α].

Mit Beiträgen von: Adalbert (S. 41/57 Gedichte). — Ludwig Achim von Arnim. — [Ant. Alex. Graf v. Auersperg] s. Anast. Grün. — Adelbert v. Chamisso. — Joseph von Eichendorff. — Friedrich Förster. — Friedrich Baron de la Motte Fouqué. — Goethe. — Anastasius Grün [Ant. Alex. Graf von Auersperg]. — Karl Grüneisen. — Franz Horn. — Ernst v. Houwald. — Karoline (S. 131/46 Gedichte). — Krug von Nidda. — L. und R. (S. 32/36 Sonette). — Apollonius von Maltiz. — Karl Meier [so]. — R., sieh L. — Ludwig Robert. — Leopold Schefer. — E. W. Schregel. — Gustav Schwab. — Johann Gottlieb [so] Seume. — K. Simrock. — Albert Sköfde. — Heinrich Stieglitz. — Moritz Veit. — Wilhelm Wackernagel. — K. Werder. — August Heinr. v. Weyrauch (§ 307, I. 85 = Band VII. S. 502 f.).

Vgl. Berlin. Zeitg. 1830. Beilage zu Nr. 299. — Abend-Ztg. 1830. Wegw. Nr. 101. — Der Freimüthige 1831. Nr. 16 f. — Hebe (hg. von L. v. Alvensleben) Leipzig 1831. Nr. 27. — Blätter f. liter. Unterh. 1831. Nr. 88 f. S. 381 f. 385 f. — Heinr. Stieglitz. Eine Selbstbiographie. Gotha 1865. S. 424/9. — L. Geiger, Berlin 1640—1840. Berlin 1895. 2, 441/6; Im deutschen Reich 1895. 1, 17/26; Zschr. f. dtsch. Philol. 1899. 31, 267.

**330.** Anderer Berliner Musenalmanach für das Jahr 1830, oder Geographie der neuentdeckten weltberühmten Musen-Erd-Kugel. Ein schön kurzweilig Büchlein, fast lustig, nützlich und überaus lehrreich zu lesen, und mit einem Vorwort Apollo's, des Musengottes, von Helfgott Οὔτις Nemo [Karl August Halling] zusammengetragen. 99. verbesserte Auflage. Landsberg a. d. W., Ende. 1830. 12.

Satire auf Nr. 329, α. — Vgl. Geiger, Berlin 2, 442.

**331.** Sphynx. Ein Räthsel-Almanach auf das Jahr 1830 [bis 1835]. Von Freimund Ohnesorgen [L. Frhrn. von Falkenstein]. Berlin, Natorff und Comp. [1832/5 Krause]. VI. 16.

Mit Beiträgen von: Achat. — Charlotte B. — Baller. — Adele von F. — W. Förster. — Glaßbrenner. — Th. Hell. — Herloßsohn. — E. Jacobi. — John. — Kahlert. — Fr. Kind. — Langbein. — Lasker. — L. Liber [L. Lesser]. — G. A. v. Maltitz. — Müller. — E. M. Oettinger. — Fr. Ohnesorgen. — Minette v. P. — Puffendorf. — Pulvermacher. — Sansfaçon. — M. G. Saphir. — v. Sommerfeld. — v. T. — L. v. W. — A. Wollheim. — v. Zedlitz.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1833. Ergzgsbl. Nr. 20. Sp. 159. — Engelmann 1837. S. 409.

**332.** α. Vergißmeinnicht. Taschenbuch für das Jahr 1830 [bis 1843]. Hg. von C. Spindler. XIV. 16.

Verleger. 1830: Stuttgart bey Gebrüder Franckh. — 1831: München bey F. G. Franckh. — 1833/8: Stuttgart Hallberger'sche vormals F. G. Franckh'sche Verlagshandlung. — 1839/43: Stuttgart Hallberger'sche Verlagshandlung.

Inhalt sieh § 332, 211 = Band III¹. S. 737/9.

Außerdem Gedichte von Ludwig Bechstein. — Cäsar von Widder.

1844 nicht erschienen.

β. Vergißmeinnicht. Taschenbuch der Liebe, der Freundschaft und dem Familienleben des deutschen Volkes gewidmet von C. Spindler. Für das Jahr 1845 [bis 1849] . . . Stuttgart. Franckh'scher Verlag. V. 8.

Inhalt wie α.

**333.** Demeter. Sommertaschenbuch zum geselligen Vergnügen für alle Stände auf das Jahr 1830. Hg. von C. A. Beinhöfer und Weißenburg sen. Rinteln, Osterwald. 1830. 8. — Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1831. Nr. 214. S. 936.

**334.** Freundestrost. Ein Sommertaschenbuch für 1830. Von Georg Döring. Cassel. Bohné. 8.

§ 331, 73. 44) = Band III¹. S. 603.

**335.** Poesien der dichtenden Mitglieder des Breslauer Künstlervereins, Karl Geisheim, Heinrich Grünig, Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Karl Schall, Wilhelm Wackernagel, Karl Witte. Breslau, Gosohorsky. 1830. gr. 12.

Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1830. Beilage Nr. 29. Bl. 1 rw.

**336.** Taschenbuch für Räthselfreunde . . von J. v. Gnirnoc [Conring]. Stettin, Böhme. 1830 f. II. 16.

**337.** Eros. Poetisches Taschenbuch auf 1831 von N. Meyer. Lemgo. 8. Sieh Band VII. S. 869 zu S. 337.

Digitized by Google

**338.** Das schwarze Gespenst. Taschenbuch für Satire, Ironie und Persiflage ohne Goldschnitt. Auf das Jahr 1831. Von Eduard Maria Oettinger. Frankfurt a. M., Sauerländer. II Abteilungen. 16.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1830. Nr. 187. Sp. 213 f. — Menzels Litbl. 1830. Nr. 126. S. 503.

**339.** Moosrosen zum Christgeschenk; von F. W. Carové. Frankfurt a. M., Brönner. 1831. 12.

Gedichte und Erzählungen von Carové.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1830. Nr. 239. Sp. 626 f.

**340.** Musenalmanach für 1831. Berlin, Thorne. 8. Aufgeführt bei J. T. Horter § 340, 1339. 2) = Band III¹. S. 1060.

**341.** Novellenkranz. Ein Almanach auf das Jahr 1831 [1832. 34 f.]. Von Ludwig Tieck. 1. [bis 4.] Jahrgang. Berlin, Reimer. IV. 12.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1830. Nr. 238. Sp. 618 f.; 1834. Nr. 230. Sp. 619; 1835. Nr. 227. Sp. 599 f. — Blätter f. liter. Unterh. 1830. Nr. 326. S. 1301/3; 1832. Nr. 57. S. 237/9. — Menzels Litbl. 1830. Nr. 120. S. 477 f. — § 284, 1. 100) usw. = Band VI. S. 41 f.

**342.** Saga. Ein Taschenbuch der Geschichte für gebildete Jugend. 1831. Hg. von H. König. Hanau, Edler. 16.

Mit Beiträgen von: E. Bernstein. — K. Hertzog. — H König. — G. J. Merz. — Elise N. — A. Reumont. — Vgl. Allg. Lit-Ztg. 1830. Nr. 238. Sp. 621.

**343.** α. Vesta Taschenbuch für Gebildete I. Jahrgang 1831. Druck und Verlag von Franz Ludwig in Wien. 5 Bl., 288 S. 16.

β. Vesta Taschenbuch für das Jahr 1832 II. Jahrgang. Druck usw. [wie α]. 5 Bl., 276, 8 S. 16.

γ. Für das Jahr 1833 [bis 1836]. Auf Kosten des Herausgebers. III. [bis VI.] Jahrgang. Gedruckt von [wie α]. IV. (3 Bl., 308 S.; 3 Bl., 365 S.; 3 Bl., 344 S.; 2 Bl., 315 S.). 16.

Schmutztitel seit 1834: Vesta. Kleine Halle für deutsche Kunst und Literatur.

Herausgeber: August Rokert. Vgl. Wurzbach 1874. 26, 287. 288.

Mit Beiträgen von: Willibald Alexis [W. Häring]. — Bauernfeld. — Gustav von Berneck. Sieh auch Bernd von Guseck. — [K. F. Dräxler] s. Manfred. — M. Enk. — Fr. Fitzinger. — (F.) Grillparzer. — Bernd von Guseck [Gustav von Berneck]. — Ludwig Halirsch. — Jos. v. Hammer. — J. J. Hannusch. — J. P. Hebel (1831 = § 308, 23 = Band VII. S. 539, q; 1835 = ebd. S. 541, c. β). — Franz von Hermannsthal. — Christian Wilhelm Huber. — J. B. C. von Jannach. — Janus Austriacus (1831). — Friedrich Kind. — C. G. Ritter von Leitner. — Manfred [K. F. Dräxler]. — Joh. Mayrhofer. — Meta Communis [J. G. Seidl]. — Caroline Pichler, geb. von Greiner. — Friedrich Pitt. — August Graf von Platen Hallermünde. — Fr. Rückert. — And. Schumacher. — Johann Gabriel Seidl. Vgl. Meta Communis. — Stierle Holzmeister. — J. A. Stoy. — Johann N. Vogl. — F. G. Weiskampf. — Ungenannten (1832 f. 36).

Vgl. Schickhs Wiener Zschr. 1830. Nr. 152. S. 1230 f. (W.); 1831. Nr. 143. S. 1147 f. (W.); 1832. Nr. 151. S. 1215; 1833. Nr. 145. S. 1187 f. (p.); 1834. Nr. 144. S. 1152 (ck.). — Allg. Lit.-Ztg. 1833. Nr. 229 f. Sp. 616/8. Sp. 618: ‚Mit dem nächsten Jg. [d. i. für 1835] wird Hr. v. Zedlitz die Redaction des literarischen Theils übernehmen‘.

### III. Dramatische Almanache und Taschenbücher.

Mehrere Theater-Almanache, die bestimmt oder mutmaßlich nur Gedichte, desgleichen einige (wie z. B. II Nr. 161), die überwiegend Gedichte und Erzählungen veröffentlichten, wurden in II eingestellt. — Dramatische Beiträge brachten auch II: Nr. 3. a. δ, 11. β, 45. β, 73, 128. γ, 137. α, 139, 165. β, 177. β, 180, 186. α, 187. β, 188. β, 207, 211, 235, 246, 251, 253, 264. β, 265, 266, 270, 278, 284, 292, 294, 312, 324 und 343. — Vgl. noch § 298: A. III. m α. J. III. i. = Band VI. S. 528. 713; K. 1. = Band VII. S. 8 (außer den dort genannten Jahrgängen führt Trapp S. 147 solche für 1817 f. 1826 f. 1831 f. Brünn, Gastl. 12. auf. Zum Flet'schen für 1814 vgl. Euphorion 1900. 7, 328/30); § 307, I. β = Band VII. S. 455.

**1.** α. Almanach Dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande, von A. v. Kotzebue. 1803/20. XVIII. 16.

Digitized by Google

1803/7: Berlin, La Garde. — 1808: Leipzig, P. G. Kummer. — 1809/16: (Riga und) Leipzig. C. J. G. Hartmann. — 1817/20: Leipzig, Kummer.

Sieh § 258, 8. 79) bis 259) passim = Band V. S. 281/7.

β. Almanach . . Lande. Angefangen von Aug von Kotzebue, fortgesetzt von Mehreren. 19. [bis 24.] Jahrgang. Leipzig, bey P. G. Kummer. 1821 [bis 1826]. VI. 16.

γ. Begründet von Aug. von Kotzebue, hg. von Carl Lebrün. 25. [bis 30.] Jahrgang. Hamburg, bei Hoffmann & Campe. 1827 [bis 1832]. VI. 16.

δ. Hg. von Mehreren. 31. [32.] Jahrgang. Hamburg [wie γ.]. 1833. 1834. II. 16.

1834 S. V/XIV Erklärung der Zeichnungen [unterz.:] Leipzig, in der Michaelismesse 1833. J. Lyser.

Beiträge zu β. bis δ. von: Albini [A. J. B. v. Meddlhammer]. — Georg Nicolaus Bärmann. — Ritter Ballan. — J. F. Castelli. — Charron [J. J. Wagner § 296, 14. 8) = Band VI. S. 444]. — C. W. Contessa. — C. L. Costenoble. — Deinhardstein. — Dr. Georg Döring (einmal, 1822, anonym: Die vier Tanten). — C. A. E. von Ernsthausen. — Georg von Gaal. — A. Gathy. — Gerle. — Geyer (einmal, 1822, anonym: Das Erntefest). — Ludwig Halirsch. — Theodor Hell. — Holbein. — Wilhelm Jürgensen. — G . . . v. K . . . [Graf Kalckreuth? § 321, 3. 15]. — C. Krickeberg. — C. Lebrün. — August Lewald. — Lorbeer. — G. A. Freiherr von Maltitz. — Wilhelm Marsano. — [A. J. B. v. Meddlhammer] s. Albini. — Nabehl. — [Peucer 1821: Wandrer und Pächterin]. — K. G. Prätzel. — E. Raupach. — St. Schütze. — [Karl Stein 1821: Der Wunderring]. — Karl Töpfer. — [Tuckermann 1822: Der Bruder und die Schwestern]. — Dr. Wagener. — [J. J. Wagner] s. Charron. — Dr. Bernhard Gottlieb Wetterstrand. — Ungenannten (1826 Wie du mir, so ich dir; 1829 Scherz um Scherz).

**2.** Almanach für Theater und Theaterfreunde [seit 1808 bloß: A. fürs Theater] auf das Jahr 1807 [bis 1809. 1811 f.] von August Wilhelm Iffland . . . Berlin. V. 8.

1807 f. Wilhelm Oehmigke d. J. — 1809 Braunes u. Comp. — 1811 Salfeld. — 1812 Duncker u. Humblot.

Vgl. Morgenbl. 1807. Nr. 42. S. 167 f. (Aug. Klingemann). — Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1807. 3, 243/85; 1808. 4, 343/90. — Allg. Lit.-Ztg. 1807. Nr. 62 f. Sp. 489/503; 1809. Nr. 95. Sp. 769/76. Nr. 295. Sp. 456. A. W. Iffland; 1810. Nr. 350 f. Sp. 889/904. — § 258, 7. 55) = Band V. S. 269. — Jördens 2, 556 f. 6, 373 f. — Goethe (Hempel) 28, 700/2.

Das 1. u. 2. Bdch. erschien u. d. T.: A. W. Ifflands Theorie der Schauspielkunst . . . Berlin, in der neuen Societäts-Buchh. 1815. II. (XXIV, 220; XVI, 187 S.). 12. — Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1831. Ergzgsbl. Nr. 63. Sp. 118/20 (S. n. m.).

**3.** Taschenbuch auf das Jahr 1807. Von Kotzebue [§ 258, 8. 128 = Band V. S. 283] und Huber. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1806. (146, 177 S.). 16.

Vgl. Bibl. d. redend. u. bild. Künste 1806. 2, 380/3.

**4.** Almanach für's Theater. Hamburg, Vollmer 1809/11. Leipzig, Rein 1812. IV. 8.

Sieh § 258, 16. 12) = Band V. S. 293 F. L. Schmidt.

**5.** Melpomene und Thalia. Taschenbuch für das Trauerspiel und das Lustspiel . . . Berlin, Hitzig. 1810. 16. — Wien 1812. Wallishausser. 8.

Sieh § 296. 77. Wolfart 4). 86. Bartholdy 2) = Band VI. S. 475. 478. — Allg. Lit-Ztg. 1811. Nr. 130. Sp. 86 f. (Dort: 1809).

**6.** Dramatische Spiele von C. Costenoble. Ein Taschenbuch für 1810 [1811. 1816]. Hamburg. III. 16.

Jahrgang 1 (1810): In Commission bei Perthes. 284 S. — 2 (1811): In Commission bei Adolph Schmidt. 1 Bl., 360 S. — 3 (1816): In Commission bei B. G. Hoffmann. 1 Bl., 352 S.

Sieh § 334, 403. 1) = Band III¹. S. 812. — Allg. Lit.-Ztg. 1810. Nr. 96. Sp. 767 f.; 1813. Ergzgsbl. Nr. 86. Sp. 685 f.

**7.** Almanach dramatischer Spiele für Gesellschafts-Theater [seit 1819: Lustspiele oder dramatischer Almanach für das Jahr] 1811 [bis 1837], von F. A. von Kurländer. Wien [und Leipzig]. XXVII. 12.

Sieh § 334, 406 = Band III¹. S. 813 f.

Fortgesetzt von C. W. Koch: 1838/41. Leipzig. IV. 12.

Digitized by Google

8. Theateralmanach für das Jahr 1811. Hg. von K. F. W. Bork. St. Petersburg, Pluchart. 8.

9. Almanach dramatischer Spiele . . . auf 1815 von . . Hinze. Altona und Flensburg. 8.

Sieh § 304, 33. 5) = Band VII. S. 370. — Allg. Lit.-Ztg. 1816. Nr. 276. Sp. 606/8.

10. Opern-Almanach auf das Jahr 1815 [und 1817]. Von August von Kotzebue . . Leipzig, P. G. Kummer. 1815 [und 1817]. II. (238; VI, 250 S.). 16.

Vgl. Allg. musikal. Zeitg. Leipzig 1814. Nr. 43 f. Sp. 720 f. 736/41. — Friedensblätter. Wien 1814. Nr. 30. S. 123 f. (K.). — Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 223. Sp. 211/4; 1820. Ergzgsbl. Nr. 129. Sp. 1030/2. — Jen. Allg. L.-Z. 1816. Nr. 228. Sp. 417. 419 f. — § 258, 8 = Band V. S. 286.

11. Dramatisches Taschenbuch auf das Jahr 1815. Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung. 2 Bl., 268 S. 16. — 2. wohlfeilere Aufl. Dresden 1818. 8.

Verf.: Guehry § 296, 42. 4) = Band VI. S. 458.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 46. Sp. 366/8.

12. Taschenbuch für deutsche Schaubühnen. Wien, J. B. Wallishausser. 1815. 245 S. 8.

Widmung unterz.: J. Sonnleithner: § 334. Enth. sechs Possen und Lustspiele.

13. Königlich Würtembergisches Hof-Theater-Taschenbuch auf das Jahr 1816 [bis 1819] . . Stuttgart, Sattler. IV. gr. 12.

Herausgeber: Bernhard Korsinsky.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 11. Sp. 88. Darnach stehen im 1. Jahrgange u. a. zwei dramatische Stücke; ferner Gedichte von Nehrlich und Haug.

14. Dramatisches Sträußchen für das Jahr 1816 [bis 1835]. Von J. F. Castelli. Erster [bis Zwanzigster] Jahrgang. Wien, gedruckt und verlegt bey J. B. Wallishausser. XX. 16.

Enthält Originalstücke und Übersetzungen von Castelli.

Inhalt: § 334 Castelli.

15. *α*. Taschenbuch für Schauspieler und Schauspielfreunde für das Jahr 1816. Hg. von Lembert und Carl. Stuttgart und München [ohne Verl.]. 1 Bl., 272 S. u. 1 Bl. 16. Stuttgart, gedrukt bei Friedrich Herre.

*β*. Auf das Jahr 1817 hg. von Lembert. Zweiter Jahrgang. Stuttgart in der Metzler'schen Buchhandlung. 2 Bl., 543 S. 16.

*γ*. Auf das Jahr 1821 [bis 1823], . . . . Hg. von Lembert. . . Wien, bei Tendler und von Manstein. III. (3 Bl., 384 S. 16.; 3 Bl., 491 S. kl. 8.; 1 Bl., 479 S. u. 2 Bl. kl. 8.).

Mit Beiträgen von: Berling. — (1821 S. 80/83 Aus Brockmanns Stammbuch). — F. L. Bührlen. — J. F. Castelli. — (Franz) Grillparzer (1821 f.). — Ludwig Halirsch. — Haug — Carl v. Holtei. — Dr. Joel — Chr. Kuffner. — Freyherr von Lannoy. — C. Lebrün. — Lembert — J. F. von Mosel. — A. Müllner (1816 verdruckt: Müller; 1817). — Reinbeck. — F. Gr. v. Riesch. — Fr(iedrich) Ludw(ig) Schmidt. — Eduard Sommer. — F. C. Weidmann. — Weisser. — C. A. West [Jos. Schreyvogel]. — Joseph Christ. Baron Zedlitz. — Ungenannten (u. a. 1817 S. 109/19 Fey Geloba oder das doppelte Brautpaar . .; 1821 S. 74/79 Flüchtige Bemerkungen eines Schauspielfreundes über den Verfall der dramatischen Kunst).

Ferner 1816 f. 1821 f. Verzeichniß der deutschen Theater und ihrer Mitglieder. — 1821 f. Verzeichniß der lebenden dramatischen Schriftsteller.

Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1816. Ergzgsbl. Nr. 47. Sp. 375 f. M.m.). — (Hall.) Allg. L.-Z. 1816. Nr. 80. Sp. 639 f.; 1821. Nr. 169. Sp. 485/8. — Litbl. z. Morgenbl. 1816. Nr. 16. S. 64; Aufforderung an Theater-Directionen: Morgenbl. 1820. Intbl. Nr. 15. S. 60. Wien, am 8ten Juni 1820. Lembert. . .; Litbl. 1821. Nr. 32. S. 125; 1822. Nr. 9. S. 34 f.; Bitte an Th.-D. usw.: Morgenbl. 1822. Intbl. Nr. 15. S. 59; 1823. Intbl. Nr. 11. S. 44. — Literar. Convers.-Bl. 1821. Nr. 9. S. 36 (SZR.); 1823. Nr. 31. 34. S. 121/3. 135 f. — Schickhs Wiener Zschr. 1821. Nr. 135. S. 1145 f.; 1822. Nr. 146. S. 1182 f. — Heidelb. Jahrb. 1822. Nr. 74. S. 1176 f. — Börne: A. Mueller, Moderne Reliquien. Berlin 1845. 2, 96/101 (über den Jg. 1821).

16. Almanach lustiger Schwänke für die Bühne, hg. von T. H. Friedrich . . . Berlin, in der Maurerschen Buchhandlung. 1816. 218 S. 8. Wiederholt: 1817. 8.



Digitized by Google

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1816. Nr. 296. Sp. 764/6. — Jen. Allg. L.-Z. 1817. Nr. 4. Sp. 31 f. (T. Z.).

**17.** Almanach für Privatbühnen. Erstes [bis Drittes] Bändchen auf das Jahr 1817 [bis 1819]. Hg. von Adolph Müllner. Leipzig, bei Georg Joachim Göschen. III. kl. 8.

[Auf dem Deckel:] Dilletanten Bühne.

I: XIV S., 1 Bl., 346 S. u. 3 Bl. Der Prinzessin Marianne von Preußen. — II: XII S., 1 Bl., 364 S. Dem Haustheater Heinrich Blümners. — III: IX, III unbez., 517 u. 3 unbez. S. Den Spielgenossen auf der Privatbühne zu Weißenfels.

Mit Beiträgen von: C. W. Contessa. — Wilhelm Hensel. — Holbein. — Ernst Freiherr von Houwald. — Kind. — A. Müllner. — Julius Graf von Soden. — Carl August West [Jos. Schreyvogel]. — Pius Alexander Wolff.

Vgl. § 322, 1. 20). 25). 28). — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1816. Nr. 228. Sp. 420/2 (T---a); 1820. Nr. 14. Sp. 111 f.; 1822. Ergzgsbl. Nr. 54. Sp. 45 (J. R.). — Schickhs Wiener Zschr. 1817. Nr. 103. S. 436 f. (Freimund). — Litbl. z. Morgenbl. 1819. Nr. 19. S. 74 f.; 1820. Nr. 106. S. 424.

**18.** Taschenbuch dramatischer Spiele, zur Feier häuslicher Feste, von August Rublack. Erste Lieferung auf das Jahr 1820. Dresden, Hilscher. 1819. 12.

Vgl. § 295, II. A. 89. 2) = Band VI. S. 414. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 61. Sp. 488 (J. S.).

**19.** Taschenbuch auf das Jahr 1821, von Müllner [Die Albaneserin]: Sieh § 322, 1. 34).

**20.** *α*. Jahrbuch deutscher Nachspiele. Hg. von Carl v. Holtei. 1. [bis 3.] Jahrgang, für 1822 [bis 1824]. Breslau, Graß, Barth und Comp. Leipzig, J. A. Barth. 1822/4. III. 8.

*β*. Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Hg. [wie *α*]. 4. [bis 10.] Jahrgang, für 1825 [bis 1831]. In der Vereinsbuchhandlung. Berlin, 1825/31. VII. 8.

*γ*. Hg. von F. W. Gubitz. 11. [bis 45.] Jahrgang, für 1832 [bis 1866]. Berlin [wie *β*], 1832/66. XXXV. 8.

*δ*. Ergänzungsband für den 15. und 16. Jahrgang. Berlin [wie *β*]. 1853. 8.

Der für 1828 (verlängert bis März 1829) ausgeschriebene Preisbewerb verlief erfolglos. Nur die zwei einaktigen Lustspiele von St. Schütze und E. Karoli [K. Bernstein] wurden, ohne den Preis zu erhalten, im 10. Jahrg. für 1831 abgedruckt. — Vgl. 1828 S. III f.; 1829 S. (313/6); 1830 Bl 2. Preisrichter waren Stägemann, K. A. Varnhagen v. Ense, Skalley, Neumann und Ad. v. Chamisso [der für Hitzig eintrat].

Mit Beiträgen von: A. P. [Pauline Raupach-Werner]. — A—l (1845). — Achat. — Frdr. Adami. — A. Albini [A. J. B. von Meddlhammer]. — Willibald Alexis [Häring]. Sieh auch W. A. G. P. — Another = Louis Angely. — Bärmann. — Gustav von Barnekow. — Leopold Bartsch. — L. Beck. — Ludwig Becker. — H. E. R. Belani [K. L. Häberlin]. — J. Roderich Benedix. — [Karoline Bernstein] sieh E. Karoli. — Charlotte Birch-Pfeiffer. — Carl Blum. — A. E. Brachvogel. — Alex. Cosmar. — [K. v. Decker] s. A. vom Thale. — Ed. Devrient. — Frz. v. Elsholtz. — J. C. Erhardi. — Agnes Franz. — Friedel. — Geisheim. — Rud. Genée. — [Karl Goldschmidt] s. J. E. Mand. 1830 f. auch anonym. — Ant. Gubitz. Sieh auch Fr. Paolo. — F. W. Gubitz (auch anonym: 1827). — [K. L. Häberlin] s. H. E. R. Belani. — [W. Häring] s. W. Alexis. — K. Ferd. Holm. — Karl v. Holtei. — Karl Immermann. — W. Ittner. — Aug. Kahlert. — E. Karoli [Karoline Bernstein]. — J. C. Kleebus. — C. Lebrün. — (Gtho. Ephr. Lessing: 1866 Der Freigeist. Für die Darstellung neu bearbeitet von F. W. Gubitz). — Dan. Leßmann. — Em. Leutner [Ernst Raupach]. — [Aug. Lewald] s. Kurt Waller. — W. v. Lüdemann. — W. M. (1848). — J. E. Mand [Karl Goldschmidt]. — Herm. Marggraff. — Franz Maria. — Wilhelm Martell [K. H. W. v. Pochhammer]. — [A. J. B. v. Meddlhammer] sieh A. Albini. — W. von Merckel. — Phil. J. Meyer. — Wilh. Müller [aus Dessau]. — Wilh. Müller [aus St. Petersburg]. — G. F. Nahrd. — C. Norbeck. — Chr. Oeser [T. G. Schröer]. — [Joh. Heinr. Wilh.] Oswald. — A. P., s. unter A. — Fr. Paolo [Ant. Gubitz]. — [K. H. W. v. Pochhammer] s. Wilh. Martell. — Gustav zu Putlitz. — J. Ch. F. Rage. — Ernst Raupach. Sieh auch E. Leutner. — [Pauline Raupach] s. A. P.; W. A. G. P.; Werner. — N. Graf Rehbinder. — H. Rino. — Ludwig Robert. — Moritz Rott. — F. v. S . . . . n (1856). — Karl Schall. — Dr. Schiff. — Heinrich Schmelka. — Heinr. Schmidt. — Cl. Schrader. — [T. G.

Digitized by Google

Schröer] s. Ch. Oeser. — St. Schütze — Fr. Schultz. — W. F. Seidel. — Dr Sessa. — L. R. Siembt. — Heinr. Smidt. — F. A. Steeger. — Wilh. v. Studnitz. — K. Tenner. — Adalbert vom Thale [K. v. Decker]. — Fr. Tietz. — Carl Töpfer. — Van der Velde. — W. A. G. P. [W. Alexis und Pauline Raupach]. — Kurt Waller [Aug. Lewald]. — F. Walther. — A. P. Werner. Sieh auch A. P. — Pius Alex. Wolff. — Ungenannten (1830. 1838. 1855).

**21.** Allgemeiner deutscher Theater-Almanach für das Jahr 1822. Hg. von August Klingemann. Braunschweig, G. C. E. Meyer. 1821. VIII, 495 S. 12.
Neue (Titel-)Ausg. 1824: § 296, 11. 30) = Band VI. S. 442.
Mit Beiträgen von Böttiger und Klingemann (u. a. auch dramatische Stücke).
Vgl. Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 72 (2. Hälfte). S. 1233 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1821. Nr. 100. S. 398. — Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 24. Sp. 185/9. — Literar. Convers.-Bl. 1823. Nr. 46. 51. 57. S. 181/3. 203 f. 227 f.

**22.** Almanach dramatischer Spiele für die Jugend. Von Moritz Thieme. Erster [einz.] Jahrgang. Berlin, Petri. o. J. [1822]. X, 239 S. 8.
Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 185. Sp. 24 (D.). — Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 4. S. 20. — § 295, II, B. 21. 8) = Band VI. S. 425.

**23.** Almanach dramatischer Spiele zur gesellschaftlichen Unterhaltung. Neustadt, Wagner. 1822. 8.
Sieh J. Ch. Ed. Hoffmann § 334, 680. 1) = Band III¹. S. 901 f.

**24.** Taschenbuch auf das Jahr 1823: Sieh § 349 W. Scott, Halidon-Höhe. Uebers. von Dr. Adrian.

**25.** Weimarisches dramatisches Taschenbuch für größere und kleinere Bühnen unter der Theilnahme von Castelli, H. Clauren, Contessa, Gehe, Geyer, Holbein, v. Houwald, Kind, Lebrün, v. d. Velde[,] Weißenthurn, Ziegler u. a. Hg. von Theodor Hell. Erster [einziger] Jahrgang. 1823. Mit Claurens Portrait . . Weimar, in der Hofbuchhandlung der Gebrüder Hoffmann. 6 Bl., 120, 128, 87, 64 S. u. 4 Bl. kl. 8. Druck und Papier von C. L. Brede in Offenbach.
Dem Großherzoge Carl August von Weimar gewidmet.
Bl. 4/5 Vorwort. Dresden im Juli 1822. Theodor Hell.
Von den im Titel Genannten lieferten nur H. Clauren, L. Geyer, Ernst v. Houwald und Johanna Franul von Weißenthurn Beiträge.
Vgl. Heidelb. Jahrb. 1822. Nr. 74. S. 1172/4. — Literar. Convers.-Bl. 1823. Nr. 3. S. 9/11. — Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 53. Sp. 421/4. — Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 39. S. 153/5.

**26.** Thalia. Taschenbuch plastischer, dramatischer und lyrischer Darstellungen für das Jahr 1823. Dem geselligen Vergnügen im häuslichen Kreise gewidmet, und hg. von Sophie May [Friederike Mayer]. Berlin, Verlag von T. Trautwein. 12.
Sieh § 334, 846 = Band III¹. S. 951.

**27.** Theater-Almanach der Gouvernements-Stadt Riga vom Jahre 1823 hg. von Karl Hiller. Riga. 12.
§ 307, I. ξ = Band VII. S. 456.

**28.** Dramatisches Vergißmeinnicht für das Jahr 1824 [bis 1849]. Aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland verpflanzt von Theodor Hell. Dresden (und Leipzig), Arnold. 1823 [bis 1849]. XXVI. 8.
Inhalt: § 331, 8 = Band III¹. S. 613/5.

**29.** Wiener Hoftheater-Journal auf das Jahr 1825. Hg. von Koller und Cserny, Souffleurs des k. k. Hofburgtheaters. Gedruckt bey den P. P. Mechitaristen. 385 S. schmal-8.
Enth. zwei dramatische Stücke.
Kayser 3, 172: auf d. J. 1827.

**30.** Polyhymnia. Ein Taschenbuch für Privatbühnen und Freunde des Gesanges auf das Jahr 1825. Im Vereine mit Friedrich Kind, hg. von Heinrich Marschner. Erster [einziger] Jahrgang. Leipzig, C. H. F. Hartmann. 168 S. qu.-4.
Vgl. Abend-Ztg. Wegw. 1825. Nr. 5. S. 18 f. (Th. Hell).

**31.** Taschenbuch dramatischer Blüthen für das Jahr 1825 [bis 1827], von Georg Harrys. Erster [bis Dritter] Jahrgang. Hannover. III. 16.
1825: Hahnsche Hofbuchhandlung. VIII, 319 S. — 1826: Auf Kosten des Verfassers. — 1827: Helwing. VIII, 285 S



Digitized by Google

Mit Beiträgen von: Friedrich Albert Haaße. — Harrys. — Th. Hell. — C. L. Kaibel.

Vgl. Abend-Ztg. Wegw.: 1824. Nr. 74 (15. Sept.). S. 293 f. (Th. Hell); 1826. Nr. 91. S. 362 f. (Th. Hell). — Literar. Convers.-Bl. 1824. Nr. 289. S. 1154; 1826. Nr. 9. S. 33. 34; Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 38. S. 151. — Litbl. z. Morgenbl. 1825. Nr. 30. S. 117 f.; 1827. Nr. 46. S. 183.

**32.** Almanach Dramatischer Spiele von Ehrig aus dem Thale [Chn. Ado. Frhrn. v. Seckendorf]. Mit Kupfern. Leipzig: Im Comptoir für Literatur. 1825. 1 Bl., 277 S. 16.

Inhalt: § 334. 684 = Band III¹. S. 902.

Vgl. Abend-Ztg. 1824. Wegw. Nr. 92 (17. Nov.). S. 366 f. (Th. Hell). — Liter. Convers.-Bl 1824. Nr. 285 (11. Dec.). S. 1137 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1825. Nr. 6. S. 23 f.

**33.** Thalia Almanach dramatischer Spiele für das Jahr 1826 [und 1827] von S. W. Schießler. Prag bei Buchler et Stephani [1827: Buchler, Stephani & Schloßer]. Wien bei Jacob Mayer u. Freiburg im Breisg:, in der Herderschen Kunst u. Buchhandl. in Comission. II. (5 Bl., 303 S.; 2 Bl., 367 S.). 16.

1826: Zweiter (gedruckter) Titel: Dramatische Miniatur-Gemählde für öffentliche stehende, und Privatbühnen, von S. W. Schießler. Freiburg. Im Verlage der Herder'schen Buchhandlung. 1826.

§ 331, 61. 5) = Band III¹. S. 587.

**34.** Dramatische Neujahrsgabe für 1827. Von Lembert. Wien, Tendler und v. Manstein. 1827. 195 S. 12.

Vgl. Schickhs Wiener Zschr. 1826. Nr. 153. S. 1236. — Abend-Ztg. 1827. Wegw. Nr. 9 (31. Jan.). S. 33. — Blätter f. literar. Unterh. 1827. Nr. 38 (15. Febr.). S. 151 f. — Litbl. z. Morgenbl. Nr. 46. S. 183.

**35.** Neuer Theater-Almanach von Adolf Bäuerle für das Jahr 1827.

Angekündigt (als Ersatz für Lemberts und Klingemanns Almanache) in der Abend-Ztg. 1826. Wegw. Nr. 35 (3. Mai). S. 139 f. — Vgl. auch § 298, A. III. i α. ϑ = Band VI. S. 527 und oben II. Nr. 190.

**36.** Almanach für Freunde der Schauspielkunst auf das Jahr 1828 [bis 1830]. Riga. III. 16.

Sieh Viedert § 307, I. v. = Band VII. S. 456.

**37.** Berliner Theater-Almanach, auf das Jahr 1828, ein Neujahrs-Geschenk für Damen. Hg. von M. G. Saphir. Berlin, Cosmar und Krause. 324 u. LX S. 16.

Mit Beiträgen von: Castelli. — Ludw. Halirsch. — Wilh. John. — Ludw. Liber [Lesser]. — S—r [Saphir?]. — M. G. Saphir. — Friedr. Schulz.

Sollte nach der Verleger-Ankündigung (Abend-Ztg. 1827. Wegw. Nr. 67. S. 267) von 1828 an als ‚Allgemeiner deutscher Theater-Almanach' erscheinen.

Vgl. Abend-Ztg. 1827. Wegw. Nr. 91 (14. Nov.). S. 362 (Th. Hell). Nr. 93. S. 371. — Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 50. S. 198 f.

**38.** Almanach fürs Aachener Stadt-Theater auf das Jahr 1829, hg. von Dr. Arendt. Aachen, Mayer. 1829. 16.

Enth. u. a. Sonette auf Schauspielerinnen; ferner ein Vorspiel von Louis Lax. Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1830. Nr. 126. S. 502.

**39.** Einen vom Souffleur Hainzfeld hg. Almanach für das Hoftheater zu Darmstadt (1829) erwähnt Scriba 2, 15.

**40.** Neunhundert neun und neunzig und noch etliche Almanachs-Lustspiele durch den Würfel. Das ist: Almanach dramatischer Spiele für die Jahre 1829 bis 1961. Ein Noth- und Hülfsbüchlein für alle stehenden, gehenden und verwehenden Bühnen, sowie für alle Liebhabertheater und Theaterliebhaber Deutschlands von Simplicius, der freien Künste Magister [Georg Nikolaus Bärmann]. Travaillez pour la gloire! Boileau. Zwickau, im Verlag der Gebrüder Schumann. 1829 [September 1828]. XXXII, 270 S. 16. S. XII wird Bärmann als Landsmann und nächster Freund von Simplicius aufgeführt. Scherzhaft-satirisch.

Inhalt: § 331, 101 = Band III¹. S. 629 f.

Vgl. Abend-Ztg. 1828. Wegw. Nr. 82. S. 326 (Th. Hell). — Litbl. z. Morgenbl. 1828. Nr. 84. S. 335 f. — Blätter f. liter. Unterh. 1829. Nr. 81. S. 323 f.

**41.** Dramatische Miscellen von Berling .... Wien, Tendler. 1830. 12.

§ 334, 468. 2) = Band III¹. S. 850.

Digitized by Google

## § 316.

Im Jahre 1808 war auf Veranlassung des Professors und Rektors Hans Friedr. Gottlieb Lehmann in Königsberg von Offizieren und Civilisten ein sittlich-wissenschaftlicher Verein gestiftet worden, der den vaterländischen Sinn heben sollte und im geheimen darauf hinarbeitete, das französische Joch abzuschütteln. Der König genehmigte die Statuten, und der **Tugendbund,** wie er sich nannte, hatte unter Grolmans und Boyens Teilnahme und unter Gneisenaus eifrigster Wirksamkeit das Seinige zur Wiederbelebung des Volksgeistes bereits gethan, als er auf Drängen und Drohen der Franzosen Ende Dezember 1809 durch Kgl. Kabinetsordre formell aufgelöst wurde. Aber die einzelnen Mitglieder wirkten im Sinne der Stiftung fort und förderten die preußische Nationalbewaffnung auf das eifrigste. Einer Darstellung der Sache in diesem Sinne, die die Venturinische Chronik nach dem Frieden brachte, trat der eitle Geheimrat Theodor Schmaltz (§ 257, 35. 9 = Bd. V. S. 259) entgegen, um seine bis dahin unbekannten Verdienste ins Licht zu setzen. Er wandte sich dabei gegen die 1815 in Deutschland noch vorhandenen, aus dem Tugendbunde hervorgegangenen Verbindungen, die außer der verbrecherischen Keckheit, Mängel in den bestehenden Regierungen finden zu wollen, die tolle Idee hätten, Deutschland unter einer Regierung in einem Repräsentativstaate zu vereinigen. Zugleich trat er heftig gegen die Ansicht auf, daß diese Vereine und die Schriftsteller, die in deren Sinne thätig gewesen wären, auf die Begeisterung des preußischen Volkes im J. 1813 und den folgenden gewirkt hätten. Von Begeisterung sei 1813 bei den Preußen keine Spur gewesen; das preußische Volk habe alles, was es in dieser Zeit geleistet, nur auf allerhöchsten königlichen Befehl, in stummem Gehorsam, in dem demütigen Gefühle der Bürgerpflicht gethan, und in dieser unterthänigen Dienstwilligkeit liege eben das Große und Erhabene. Gegen diese erste freche Stimme der Reaktion, die zugleich die ehrenwertesten Männer denunzierte, erhoben sich Niebuhr, Schleiermacher, Krug (der frühere Censor des Tugendbundes), Frdr. Rühs, L. Wieland, L. Lüders, Fr. Förster, Koppe u. a. Schmaltz aber antwortete ihnen durch Wiederholungen seiner Beschuldigungen. Der heftige Streit wurde durch eine Kgl. Verordnung vom 6. Januar 1816 (Preuß. Staatszeitung 1816, Nr. 4) abgeschnitten, nach der bei namhafter Geld- und Leibesstrafe ferner von niemand im preußischen Staate etwas über das Dasein geheimer Gesellschaften und über deren Zwecke gedruckt oder verlegt werden durfte.

Die Folgen des Tugendbundes waren damit jedoch nicht beseitigt; eine von ihnen trat in den **Burschenschaften** hervor, deren erster Verein 1815 in Jena von Studenten gestiftet wurde, die zum Teil im Felde mitgekämpft hatten und auf den Grundsätzen des Tugendbundes fußten. In den nächsten Jahren verzweigte sich die Verbindung über andere Universitäten und hatte anfangs nicht eigentlich politische Ziele; bei der allgemeinen Mißstimmung indes über den Gang der Reaktion boten sich diese bald dar.

Auf dem von Jena ausgeschriebenen W a r t b u r g f e s t e am 18. Oktober 1817 wurde eine allgemeine deutsche Burschenschaft beschlossen, deren Angelegenheiten ein wechselndes Direktorium leiten sollte; auf sogenannten Burschentagen bildete sie sich weiter aus. In mehreren Burschenschaften bildeten sich engere Vereine, die bestimmte politische Zwecke, Einigung

Digitized by Google

Deutschlands und Einführung einer Repräsentativverfassung, anstrebten. Die Ermordung Kotzebues durch Karl Ludw. Sand i. J. 1819 veranlaßte die Auflösung der Burschenschaft durch die Karlsbader Beschlüsse. Die Untersuchungen wegen demagogischer Umtriebe folgten und führten eine Menge von jungen Leuten in die Kerker, hatten aber, weit entfernt den Mut zu brechen, nur die Folge, daß Verbindungen wie der Jünglingsbund geheimer zu Werke gingen; er wurde freilich entdeckt und verboten, wirkte aber dennoch weiter. Es erwuchsen daraus die Germanen, die eine politische Einheit Deutschlands anstrebten, und die Arminen, die körperliche, wissenschaftliche und sittliche Ausbildung wollten und mit einer idealen Einheit Deutschlands zufrieden waren. Die Gegensätze zwischen beiden Parteien traten auf dem Bamberger Burschentage im September 1827 hervor und veranlaßten Verhandlungen bis zum Burschentage in Frankfurt a. M. im September 1831. Die Germanen überwogen der Sache, die Arminen der Zahl nach. Das Frankfurter Attentat 1833 zeigte, wie weit die siegende Partei zu gehen entschlossen war, gleichzeitig aber auch, wie abenteuerlich und wie unzulänglich ihre Mittel waren. Es folgten nun wieder weitschichtige Untersuchungen und zahllose Strafurteile, die zum Teil erst 1840 durch die preußische allgemeine Amnestie ihre Wirksamkeit verloren. — In der Litteratur hat eigentlich nur die Jenaer Burschenschaft Spuren hinterlassen; einige Studentenliederbücher von anderen Orten stehen teilweise unter ihrem Einflusse. Die Burschenschaft selbst aber kann als jugendlicher Ausdruck der allgemeinen Stimmung in Deutschland gelten, das, wo nur jene getroffen werden sollte, jedesmal mit zu leiden hatte.

**I. Tugendbund.** Vgl. Chamisso an Fouqué 1809 Januar 7. Werke 5, 223.

a. Theodor Anton Heinrich Schmaltz, Berichtigung einer Stelle in der Bredow-Venturinischen Chronik für das Jahr 1808. Ueber politische Vereine, und ein Wort über Scharnhorst und meine Verhältnisse zu ihm. Berlin 1815. 8. — b. B. G. Niebuhr, Ueber geheime Verbindungen im Preußischen Staat und deren Denunziation. Berlin 1815. 8. § 293, V. 33. 6). — c. Ludwig Wieland, Bemerkungen gegen die Schrift des Geheimenrath Schmalz zu Berlin über politische Vereine. Erfurt 1815. 8.; 1817. 8. § 288, 2. 6). — d. Koppe, Die Stimme eines preußischen Staatsbürgers in den wichtigsten Angelegenheiten dieser Zeit. Veranlaßt durch die Schrift des . . . Schmalz über politische Vereine . . . Köln a. Rh. 1815. 8. — e. Friedrich Rühs, Märchen von den Verschwörungen. Berlin 1815. 24 S. 8. — f. (Christian Gottfried Körner) Stimme der Warnung bey dem Gerücht von geheimen politischen Verbindungen im Preußischen Staate. Berlin 1815 in der Nicolaischen Buchhandlung. 12 S. 8. § 278, 20. 8). Dtsch. Rundschau 1878. Bd. 16, S. 134 f. Anm. — g. Dch., Gegen den geheimen Rath Schmalz zu Berlin wegen seiner jüngst herausgegebenen Worte über politische Vereine. Aus dem dritten Bande der deutschen Blätter besonders abgedruckt. Leipzig und Altenburg: F. A. Brockhaus. 1815. 20 S. 8. — h. Die neuen Obscuranten im Jahre 1815. Dem Herrn geheimen Rath Schmalz in Berlin und dessen Genossen gewidmet. Aus dem dritten Bande der deutschen Blätter besonders abgedruckt. Leipzig und Altenburg: F. A. Brockhaus. 1815. 29 S. 8. — i. Schmaltz, Ueber des Herrn B. G. Niebuhrs Schrift wider die meinige, politische Vereine betreffend. Berlin 1815. 8. — k. Ueber die Schmalzische Vertheidigungsschrift gegen Herrn Staatsrath Niebuhr. Ein Gespräch hg. von Ludwig Wieland. Erfurt 1816. 8 § 288, 2. 7) — l. Fr. Schleiermacher, An den Herrn Geh. Rath Schmalz. Auch eine Recension. Berlin 1816. 8. — m. [Burgund] Darstellung des unter dem Namen des Tugendbundes bekannten sittlich-wissenschaftlichen Vereins nebst Abfertigung seiner Gegner. Berlin und Leipzig 1816. 8. — n. W. Traugott Krug, Das Wesen und Wirken des sogenannten Tugendbundes und anderer angeblichen Bünde. Leipzig 1816. 8. — o. Fr. Förster, Von der Begeisterung des preußischen Volkes im Jahre 1813 als Vertheidigung unseres Glaubens.

Digitized by Google

Berlin 1816. 14 S. 8. — p. Schmaltz, Letztes Wort über politische Vereine. Berlin 1816. 8.

q. Johannes Voigt, Geschichte des sogen. Tugend-Bundes oder des sittlich-wissenschaftlichen Vereins. Nach den Original-Acten. Berlin 1850. VI, 120 S. 8. — r. Georg Bärsch, Beiträge zur Geschichte des sog. Tugendbundes, mit Berücksichtigung der Schrift des Hn. Prof. Johs. Voigt in Königsberg und Widerlegung und Berichtigung einiger unrichtiger Angaben in derselben. Hamburg 1852. VIII, 72 S. 8. — s. Hans Friedr. Gottlieb Lehmann, Der Tugendbund. Aus den hinterlassenen Papieren des Mitstifters . . hg. von August Lehmann. Berlin, 1867. XX, 224 S. 8. — t. Heinrich von Treitschke, Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert. Erster Theil. Leipzig 1879. S. 303. — u. Dombrowski, Der Tugendbund in Braunsberg: Zs. f. d. Gesch. und Altertumsk. Ermlands. Jahrg. 1894. Bd. 11, S. 1/55.

II. **Wartburgfest** am 18. Oktober 1817.

Es wurden da verbrannt Schriften von F. Ancillon, Fr. von Cölln, Crome, Dabelow, K. L. von Haller, J. P. Harl. K. Immermann, Janke, Kotzebue, L. Theob. Kosegarten, K. A. von Kamptz, W. Reinhard, Schmaltz, Saul Ascher, Chn. von Benzel-Sternau, Z. Werner, K. von Wangenheim, Zachariä, Wadzeck, Scheerer; außerdem noch einige Journale, ein Stock und ein Schnürleib, dieser mit den Versen: ‚Es hat der Held und Kraft Ulan Sich einen Schnürleib angethan, Damit das Herz dem braven Mann Nicht in die Hosen fallen kann‘.

Der Dichter des Festes Georg Julius Ludwig Karl Rödiger, geb. 1798 in Rheinbayern, starb am 14. Januar 1866 als Prorektor des Gymnasiums in Frankfurt a. M.

a. Ein deutsches Wort an Deutschlands Burschen gesprochen bei dem Feuer auf dem Wartenberge am 18. des Siegesmonds 1817, dem dritten Jubelfest der Geistesfreiheit, von Ludwig Rödiger. Jena 1817. 31 S. 8. = Nr. e. Beil. Nr. 8. Sein Lied: ‚Des Volkes Sehnsucht flammt‘. — b. Frdr. Wilh. Carové, Rede, gehalten am 19. Oct. 1817 zu den auf der Wartburg versammelten deutschen Burschen. Eisenach 1818. 8. § 331, 72. 5). — c. H. Ferd. Maßmann sieh unten Nr. 10. 1). — d. Das Burschenfest auf der Wartburg am 18ten und 19ten October 1817 (von Fr. J. Frommann, der Philos. Beflissenem zu Berlin). Jena, Frommann 1818. 76 S. 8. — e. D. G. Kieser, Das Wartburgsfest am 18. October 1817. In seiner Entstehung, Ausführung und Folgen. Jena 1818. VI, 146 S. 8. — f. J. A. Nebe, Die Feier des evangelischen Jubelfestes im J. 1817 in Eisenach und auf der Wartburg. Eisenach 1818. 8. — g. Saul Ascher (§ 277, 25), Die Wartburgs-Feier. Mit Hinsicht auf Deutschlands religiöse und politische Stimmung. Leipzig 1818. 51 S. 8. — h. v. Kamptz, Rechtliche Erörterung über öffentliche Verbrennung von Druckschriften. Berlin 1818. 8. — i. Rudolf Stier, Ehrenrettung des Königl. Preußischen wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrathes Herrn von Kamptz. Wider eine ihm fälschlich zugeschriebene eigene Fluchschrift. 1818. 1 Bog. 8. — j. Fr. Fr. v. Bw., Patriotische Betrachtungen über das große Burschenfest auf der Wartburg am 18/19ten des Siegesmonds 1817. Hamburg 1818. 8. — k. (Karl Hoffmeister) Beschreibung des Festes auf der Wartburg. Ein Sendschreiben an die Gutgesinnten. Gedruckt in Deutschland [Essen und Duisburg, Bädeker] 1818. 8. — l. Ueber das Wartburgfest: F. v. Gentz, Schriften. Mannheim 1839. Bd. 3, S. 63.

m. W. Angerstein, Die deutsche Burschenschaft und das Wartburgfest von 1817, in ihrem Zusammenhange mit dem Turnen. Vortrag. Berlin 1858. 16 S. 8. — n. Die burschenschaftlichen Wartburgfeste von 1817 und 1867. Erinnerungsblätter von Robert und Richard Keil, mit Originalbeiträgen von Hofmann, Riemann und Zober und dem Facsimile der Präsenzliste von 1817. Jena, Mauke. 1868. IV, 196 S. 8. — o. A. Stern, Goethe und die Wartburgfeier: Goethe-Jb. 1896. 17, 250 f.

III. **Burschenschaft.**

a. Joachim Leopold Haupt, Landsmannschaften und Burschenschaft. Ein freies Wort über die geselligen Verhältnisse der Studierenden auf den teutschen Hochschulen. Altenburg und Leipzig 1820. 8. XVI, 364 S. und 2 unbez. S. Druckfehler. — b. Amtliche Belehrung über den Geist und das Wesen der Burschenschaft aus den Untersuchungsacten gezogen und zunächst zur Verwarnung für alle Studierende auf den K. preuß. Universitäten bestimmt. Oct. 1824. — c. Teutsche Jugend in weiland Burschenschaften und Turngemeinden. Materialien zu dem verheißenen ersten Theile der Fragmente aus dem Leben des Abentheurers Ferd. Joh. Wit, gen. v. Dörring. [Sieh unten Nr. 7]. Magdeburg 1828. 8. — d. R. Hug, Die

Digitized by Google

demagogischen Umtriebe in den Burschenschaften der deutschen Universitäten. Leipzig 1831. 8. — e. Hermann Forsch [Albert Oppermann], Studentenbilder, oder Deutschlands Arminen und Germanen in den Jahren 1830 bis 1833. Hamburg 1835. 8. — f. Darlegung der Hauptresultate aus den wegen der revolutionären Complotte der neueren Zeit in Deutschland geführten Untersuchungen. Auf den Zeitabschnitt mit Ende Juli 1838. Frankfurt 1839. 8. (Protokolle des Bundestages 1839. Fol.). — g. Richard und Robert Keil, Geschichte des Jenaischen Studentenlebens von der Gründung der Universität bis zur Gegenwart (1548 bis 1858). Leipzig: F. A. Brockhaus. 1858. XVI, 633 S. 8. — h. Theodor Müllers Jugendleben in Mecklenburg und Jena. Ein kulturgeschichtliches Lebensbild aus der Zeit der deutschen Knechtung und Befreiung mit besonderer Rücksicht auf das jenaische Studentenleben bis zum Jahre 1815. Von Karl Robert Pabst. Aarau 1861. XX, 178 S. gr. 8. — i. Richard und Robert Keil, Die Gründung der deutschen Burschenschaft in Jena. Jena 1865. 163 S. 8. — k. Ulrich Rudolf Schmid, Das Wesen der Burschenschaft auf geschichtlichem Grunde und mit Hilfe vieler Originalbeiträge für alle Gebildete. Jena 1875. VII, 220 S. 8.; Zweite verm. Auflage. Münden 1880. 8. — l. Heinrich von Treitschke, Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert. Zweiter Theil. Leipzig 1882. S. 381/443. — m. Edmund Bayer, Die Entstehung der deutschen Burschenschaft. Berlin 1883. 48 S. 8. — n. Gustav Heinrich Schneider, Die Burschenschaft Germania zu Jena. Eine Festschrift. Jena, Costenoble. 1897. 580 S. 4. Sieh Beilage zur (Münchner) Allg. Ztg. 1898. Nr. 171 f.

IV. **Liederbücher.** Vgl. M. Böhme, Volksthümliche Lieder der Deutschen. 1895. S. 603/5.

1. Des Teutschen Volks feuriger Dank- und Ehrentempel (hg. von Karl Hoffmann). o. O. 1815. 8. § 311, 1. 65) = Band VII. S. 828.

2. Neues deutsches allgemeines Commers- und Liederbuch (herausgegeben von Gustav Schwab). Tübingen 1815. 8. Zweyte vermehrte Auflage. Germania, 1816. 373 S. und 5 Bl. Inhalt. 8. Dritte Auflage 1820. 8.

3. Lieder auf dem Turnplatze zu singen, zunächst für den Turnplatz zu Friedland 1815. 8. — 4. Leipziger Commersbuch. Leipzig 1815. 8. Sieh unten Nr. 4. — 5. Neues allgemeines Commersbuch. Halle 1817. 8. — 6. Berlinisches Commersbuch. Berlin 1817. 8. — 7. Harmonia. Vaterlands- und Kriegsgedichte der Deutschen. München 1817. 12.

8. Deutsche Burschenlieder, mit vierstimmig gesetzten Weisen. Jena 1817. 8.

9. Blüthen auf den Denkstein der Vaterlandsliebe niedergelegt von J. D. Symanski. Berlin, ohne Verl. u. Dr. 1817. 1 Bl., XXX S., 2 Bl., 163 S. gr. 8. Die Gedichte stammen aus den J. 1808 bis 1815. Vgl. § 305, 46. 7) = Band VII. S. 419.

10. Neues Commersbuch. Germania [Göttingen]. 1818. XII, 371 S. 8. enth. 208 Lieder.

11. Allgemeines Commers- und Liederbuch [von Albert Methfessel]. Rudolstadt 1818. gr. 8. Darin (Nr. 67) Methfessels Marschlied: Hinaus in die Ferne, zuerst: Ztg. f. d. eleg. Welt 1814 vom 31. März, Beilage Nr. 3. Vgl. Hoffmann-Prahl Nr. 659; 1820. 8.; 1823. 8.; Hamburg und Itzehoe 1831. 8.

12. Der Nordhäuser Gesellschafter, enth. eine auserlesene Sammlung von mehr als 600 der besten und beliebtesten Lieder. Nordhausen 1818. II. 8.

13. Deutsche Lieder für Jung und Alt (Gesammelt von Jahn, Eiselen, Maßmann u. a., hg. von Ferd. August, mit Melodien von Bernhard Klein und Karl Aug. Groos, † 1863 als Konsistorialrat in Koblenz). Berlin in der Realschulbuchhandlung. 1818. IV, 130 S. 8.

Enth. 121 Lieder mit Melodien, alte und neue, geistliche und weltliche. Außer den 28 Volksliedern stehen darin Gedichte von Albert (§ 185, 8 = Band III. S. 129), Altenburg (§ 187, 56 = Band III. S. 163), E. M. Arndt (§ 311, 1 = Band VII. S. 815), G. Arnold (§ 188, 28 = Band III. S. 204), Ferdinand August (‚Mit Mann und Roß und Wagen' u. a. § 311, 35, 47 = Band VII. S. 855 und Julius Sahr, Das deutsche Volkslied = Samml. Göschen. 1901. S. 60 und 183); Bernstein, Claudius, S. Dach (§ 185, 6 = Band III. S. 123), J. Falkner, A. Follen, K. Follen, P. Gerhard (§ 187, 126 = Band III. S. 182), Goethe, W. Hey, Hiemer (§ 300, 40 = Band VII. S. 221), K. Jung (§ 316, 8), H. Kleist, Th. Körner, K. G. Kramer d. i. Cramer (§ 279, 10 = Band V. S. 509), Kunze, Lange (§ 311, 35, 53 = Band VII. S. 855), Lavater, Luther, Moscherosch (§ 190. 11 = Band III. S. 233), Neander (§ 187. 138 = Band III. S. 185), Neumark (§ 181, 25 = Band III. S 74), Novalis, C. F. Richter, Fr. Rückert, Schenkendorf, M. Schirmer (§ 187, 118 = Band III. S. 180), Fr. Schlegel, Fr. Leo-

Digitized by Google

pold Gfen. zu Stolberg, Tieck, Tscherning (§ 179, 3 = Band III. S. 51), Uhland — kein Gedicht von Schiller. Vergl. Deutsche Turn-Zeitung 1884. Nr. 36. S. 466.

14. Beiträge zur Geschichte deutscher Sammtschulen. Gießen und Jena 1818. 8.

15. Apollo und Minerva. Neue Auswahl von Liedern für Lebensfreude. Hamburg 1819. 8. — 16. Teutsche Burschengesänge [von L. Haupt]. Leipzig 1819. 8.

17. Bonner Burschenlieder [von Hoffmann von Fallersleben, dem die mit ‚P[oet] Siebel' unterz. Lieder gehören]. Bonn 1819. VI, 300 S. 12.

18. Liederbuch für den hanseatischen Verein in Hamburg. Hamburg 1819. 8.

19. Leipziger Liederbuch für frohe Gesellschaften. 4. Auflage. Leipzig 1819. 8.

20. Das vollständigste Liederbuch der deutschen Nation; aus den Werken ihrer vorzüglichsten Dichter. Neue, mit 200 neuen Gesängen vermehrte Auflage. Hamburg 1819. V. 8. Vergl. § 272, p = Band V. S. 435.

21. Deutscher Liederkranz. Eine Auswahl der besten Gesänge für frohe Gesellschaften [von A. F. E. Langbein]. Berlin 1820. 8., enth. 250 Lieder. — 22. Trink- und Heldenlieder der Deutschen. Gießen 1820. 12. — 23. Breslauer Burschenlieder. Breslau 1820; Neue Auflage. Breslau 1821. 8. — 24. Kieler Liederbuch. Kiel 1821. 8. — 25. Neues Liederbuch für frohe Gesellschaften, enthaltend die besten teutschen Gesänge zur Erhöhung geselliger Freuden. Vierte Auflage. Nürnberg 1821. 8. Vergl. § 272, k. u. t. o.

26. Wandervöglein, d. i. 60 Reiselieder mit Tonweisen. Erlangen 1822. 12.

27. Allgemeines deutsches Liederbuch, zunächst zum Gebrauch deutscher Hochschulen. Stuttgart 1822. 8. — 28. Lieder deutscher Jugend. Stuttgart 1822. 8. — 29. Lieder zur Feier des 18. Juni. Tübingen 1823. 8. — 30. Kriegs- und Volkslieder. Stuttgart 1824. 12. — 31. Auswahl deutscher Lieder. Leipzig 1825. 16.; wiederh. 1827; 1830; 1836; 1843; 1844. — 32. Lieder zur Förderung des sittlichen, rüstigen und fröhlichen Lebens deutscher Jugend [von D. Runge]. Leipzig 1826. 8.

**1.** Friedrich Georg Ludwig **Lindner**, geb. am 23. Oktober 1772 in Mitau; Privatunterricht, 1790 Besuch des Gymnasiums in Mitau; studierte seit 1791 in Jena ein Jahr lang Theologie, seit 1792 Medizin, auch in Würzburg und Göttingen, promovierte 1797 in Jena, reiste 1799 nach Böhmen, dann nach Berlin, wo er einen anatomischen Kurs beendete, 1800 nach Wien, 1802 nach Brünn. 1804 bis 1809 in Wien, mit Ausflügen durch Steiermark, Kärnten und Krain bis Triest, ging dann nach Weimar, 1812 außerordentlicher Professor der Philosophie in Jena, kehrte 1814 nach Kurland zurück und verwaltete sein väterliches Landgut. Im Frühjahr 1817 kam er wieder nach Weimar, nahm an der Redaktion des von L. Wieland geleiteten Oppositionsblattes teil, ließ das Kotzebue durch den Schreiber **Koch** [† am 18. Januar 1846 in Weimar als geh. Staatskanzleisekretär] veruntreute Bulletin drucken, ging nach Mühlhausen im Elsaß, privatisierte mehrere Jahre in Stuttgart, wurde aber der ‚Geheimen Papiere' wegen aus Württemberg ausgewiesen, lebte dann in Straßburg, Paris, Augsburg und München, 1832 bayrischer Legationsrat und Redakteur der bayrischen Staatszeitung, kehrte dann nach Stuttgart zurück und starb dort am 11. Mai 1845.

a. Meusel 10, 212. 18, 548 f. 23, 431 f. — b. Neuer Nekrolog 1845 (von B. Hain). 23, 1, 427 bis 434. — c. Recke-Napiersky 3, 78 f.; 4, 618; Beise 2, 16 f. — d. Allg. dtsch. Biogr. 1883. 18, 703 f. (Eckardt). — e. H. v. Treitschke, Deutsche Geschichte 2 (1882), S. 434. — f. Baltische Revue 1899.

1) Wanderungen und Schicksale des Paters Abilgard. Jena 1797 bis 1800. III. 8. o. N. — 2) Sonntagsblatt (Wochenschrift mit Schreyvogel und L. Wieland). Wien 1807 bis 1809. 8. — 3) Die Tribüne. Würtembergische Zeitung für Verfassung und Volkserziehung zur Freiheit. Stuttgart 1819. 4.; wöchentlich sechs Nummern. Ankündigung: Allg. Lit.-Ztg. 1819. Nr. 179. S. 577 f.

4) Manuscript aus Süd-Deutschland. Herausgegeben von George Erichson. London bei James Griphi. 1820. 8. Mit Vorwissen und Anteilnahme des Königs von Württemberg verfaßt und veröffentlicht. § 279, 26. 43) = Band V. S. 521 irrig Chn. Aug. Fischer zugeschrieben.

5) Geheime Papiere. Stuttgart 1824. XVI, 311 S. 8. — 6) Neue allgemeine politische Annalen. Tübingen 1828. 8. Mit Heinrich Heine, vom 26. Bande an. — 7) Ueber den Begriff des Organismus als allgemein anwendbar auf die sogenannten drei Reiche der Natur, wie auf Geschichte und Politik. Stuttgart 1834. 4 und 32 S. 8. — 8) Europa und der Orient. Verschiedene Auffassung der türkischen Frage. Stuttgart 1839. IV, 171 S. 8. — 9) Der von der Hegelschen Philosophie durchdrungene Schustergeselle, oder der absolute Stiefel. Drama in zwei Auftritten. Stuttgart 1844. 8.


Digitized by Google

2. **Heinrich Lenk,** geb. am 20. Dezember 1795 in Eisenach, studierte in Jena Rechte, Freund Karl Sands und, wie es scheint, einer der Einflußreichsten unter den ‚Unbedingten', die in Karl Follens Hand gegeben waren. Er nahm am Oktoberfeste auf der Wartburg teil, studierte dann in Gießen und auf anderen Universitäten, kehrte nach Eisenach zurück, um sein nicht unbedeutendes Vermögen in Empfang zu nehmen, erschöpfte es aber alsbald auf Reisen. In Weimar lernte ihn der Buchhändler B. Voigt aus Ilmenau kennen und kaufte den Mittellosen für seine Fabrik technologisch-industrieller Bücher gewissermaßen an. In dieser Art von Sklaverei ging Lenk unter; er starb am 18. Juni 1835 in Ilmenau.

Von ihm ist eine nekrologische Notiz über Johann Meyer aus Lindau (geb. am 27. Dezember 1749, † am 30. Juli 1825 in London), dem Goethe so ungünstig nachredet (s. Band IV. S. 424), im Nekrolog 3, 1500 f. enthalten. Diese nach dem Annual Obituary 1825 entworfene Charakterskizze entspricht der Goethischen Schilderung nicht im geringsten. Vgl. Nekrol. 13, S. 1189 bis 1194.

3. **Heinrich** (Hermann) **Arminius Riemann,** geb. am 31. Dezember 1793 in Ratzeburg, 1813 Lützow'scher Jäger, erhielt das eiserne Kreuz erster Klasse, studierte dann in Jena und hielt 1817 die Rede beim Wartburgfeste, privatisierte 1819 in Boitzenburg, ward ‚demagogischer Umtriebe wegen' verhaftet, aber bald wieder freigegeben, lebte als Privatlehrer in Hamburg, 1821 Collaborator an der Gelehrtenschule in Eutin, 1828 Lehrer am Gymnasium in Friedland, 1829 Oberlehrer daselbst. Er starb am 26. Januar 1872.

a. Lübker 474. 846. — b. Morgenblatt 1817. Nr. 266 f. — c. Alberti 1868. 2, 270.

Rede auf der Wartburg gehalten 1817 (sieh bei Kieser, Beil. 5. S. 104 bis 110).

4. **Karl** Gottlieb **Hinkel,** geb. am 15. Oktober 1793 in Chemnitz, nahm am Kriege gegen Frankreich 1814 teil, Senior des Corps Saxonia, † am 22. Dezember 1817 in Leipzig, bevor er die Lehrerstelle an der Ritterakademie in Liegnitz antreten konnte, an den Folgen der Strapazen des Feldzuges.

a. Abendzeitung 1818 Januar 10: Gedicht von Emil Reiniger auf H's Tod. — b. Schnorrs Archiv 1884. Bd. 12. S. 399 bis 403 (Moritz Chn. Hänel). — c. Max Zschommler: Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung 1901. Nr. 108.

Erste Saitenklänge. Von Carl Hinkel. Leipzig bei Carl Friedrich Franz 1816. IV, 124 S. 8. Darin S. 11: ‚Wo Kraft und Mut in deutscher Seele flammen'. Das Lied steht schon im Leipziger Commersbuche von 1815. S. 152/4; durch Änderung wurde es dann zum Burschenschaftsliede gemacht. DD. 2, 368. — S. 18: ‚Der Sänger sah, als kühl der Abend taute'.

5. August **Adolf** Ludwig **Follen,** Sohn des Landrichters K. F., geb. am 21. Januar 1794 in Gießen; auf dem akademischen Pädagogium daselbst vorgebildet, studierte Theologie, Hauslehrer beim Freiherrn von Löw zu Steinfurt in der Wetterau; machte im Korps der hessischen freiwilligen Jäger den Feldzug gegen Frankreich i. J. 1814 mit, studierte dann zwei Jahre in Heidelberg die Rechte und redigierte später einige Jahre die Provinzialzeitung in Elberfeld. Wie Jahn, E. M. Arndt u. a. wurde er in die demagogischen Verfolgungen der Jahre 1817 bis 1822 gezogen, in Berlin verhaftet und erst nach zwei Jahren freigelassen. Er begab sich in die Schweiz, wurde Professor der deutschen Sprache an der Kantonschule zu Aarau und lebte dann in Zürich. Die badische Regierung gestattete ihm 1845 nicht, sich in Heidelberg zu habilitieren; deshalb kehrte er nach der Schweiz zurück, lebte auf dem Schlosse Altikon, zuletzt in Bern. Dort starb er am 26. Dezember 1855. In seinem Nachlasse fand sich auch das Fragment eines Gedichtes Hutten.

a. Scriba 1, 106 f. 2, 228 f. 854. — b. Brümmer 1, 196. — c. Allg. dtsch. Biogr. 1878. 7, S. 148 f. (Kelchner). — d. Julius Fröbel. Ein Lebenslauf. Stuttgart 1890. 1, 75 f. 101 f. — e. J. Baechtold, G. Kellers Leben. Berlin 1894. 1, 230/3 ([2]1, 234/7) u. ö.

1) Hymnen der Griechen, übers. von Aug. Follenius und Konrad Schwenk. Bdch. 1. Die Homerischen Hymnen. Gießen 1814. 88 S. 4. Vgl. § 310, A. 85. 4) j. = Band VII. S. 596. Leipz. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 26. Sp. 207 f. — 2) Torquato Tassos befreites Jerusalem. Uebersetzt. 1818. — 3) Alte christliche Lieder und Kirchengesänge, teutsch und lateinisch, nebst einem Anhange. Elberfeld, 1819. Büschler. 3 Bl., 138 S. 8.

4) Freye Stimmen frischer Jugend. Jena 1819. Vgl. DD. 2, 368/70. Nr. 38: Schön ist's, unter freyem Himmel, von Hiemer. Nr. 1: Schalle, du Frey-

Digitized by Google

heitssang! von K. Follen. Nr. 14: Auf Jubeldonner und Liedersturm! von K. Follen Nr. 56: Unterm Klang der Kriegeshörner von K. Follen [auch in Nr. 3) S. 134 und Nr. 5) S. 136]. Nr. 64: Vaterlands-Söhne! traute Genossen! [auch in Nr. 5) S. 143] von A. L. Follen. Nr. 41: Gott grüß' dich, du, mein Maienfeld von A. L. Follen. Nr. 10: Turner zieh'n froh dahin von J. F. Maßmann. — 5) Harfen-Grüße aus Deutschland und der Schweiz. Nebst Kupfern, und Musik von Kreuzer, Nägeli und andern. Zürich. 1823. Geßnersche Buchhandlung. 182 S. 8. — 6) Bildersaal deutscher Dichtung. Winterthur 1828 und 29. II. 8.; Neue Aufl. Brandenburg 1847. II. 8.

7) Malegys und Vivian. Roman. Konstanz 1829. 8. — 8) Ein schön und kurzweilig Gedicht von einem Riesen genannt Sigenot. Konstanz 1830. — 9) Das Nibelungenlied im Tone unserer Volkslieder. Zürich und Winterthur 1843. 8. Siegfrieds Tod.

10) An die gottlosen Nichts-Wütheriche. Fliegendes Blatt von einem Verschollenen. Heidelberg 1845. 16 S. 8. Dagegen erschien von Heinzen und Ruge: Blätter zu dem Lorbeerkranze eines Verschollenen. Eine fromme Neujahrsgabe von einigen Nichts-Wütherichen. Zürich 1846. — 11) Fliegendes Blatt von Einem Verschollenen. Zweite, aufs vierfache vermehrte Ausgabe. Zürich 1846. 48 S. 8. Darin auch Nr. 9). — 12) Tristan's Eltern. Romantisches Epos in 20 Gesängen. Aus dem Nachlasse. Gießen 1857. 2 Bl., 139 S. 8. — 13) Nicht gedruckt wurden die Übersetzungen von Shakespeares Wintermärchen und Cymbeline (auch in d. Hdsch. vernichtet).

6. **Karl Follen**, geb. am 5. September 1795 zu Romrod in Oberhessen, 1814 freiwilliger Jäger wie sein Bruder A. A. L. Follen, setzte dann die unterbrochenen Studien in Gießen fort und habilitierte sich dort 1818 als juristischer Privatdozent. Er wurde in Untersuchung gezogen, verließ daher Gießen und ging nach Jena. Nach Kotzebues Ermordung wurde er von dort verwiesen und ging nach Frankreich, bis die Folgen der am 14. Februar 1820 geschehenen Ermordung des Herzogs von Berry ihn auch dort nicht länger weilen ließen. Nachdem er eine Zeitlang in Chur und dann in Basel gelehrt hatte, wurde er wegen seiner Zettelungen in Deutschland auf Antrag der preußischen Regierung ausgewiesen; er ging wieder nach Frankreich und 1829 von da nach Amerika. In New-York las er über römisches Recht, wurde Prediger zu Cambridge (Mass. U. S.) und später Professor der deutschen Sprache und Litteratur an der Universität. Auf dem Dampfschiffe Lexington, das in der Nacht vom 13. zum 14. Januar 1840 bei Long-Island im Erie-See in Flammen geriet und mit Mann und Maus unterging, fand er seinen Tod.

a. Scriba 1, 107f. 491. 2, 228f.*) — b. K. Büchner: Mundts Freihafen 1840. — c. Allg. Lit.-Ztg. Intell.-Blatt 1840. Nr. 10. — d. Nekrolog 18, S. 171/2. — e. Friedrich Münch, Erinnerungen aus Deutschlands trübster Zeit. Neustadt a. d. Haardt 1873. St. Louis. — f. Karl Braun: Westermanns Monatsh. 1874. 35, S. 33f. 255; wiederh. Mordgeschichten 1875. I. — g. Allg. dtsch. Biogr. 1878. 7, 149 (Kelchner); dazu 36, 789. — h. Deutsche Turnzeitung 1880. S. 403. — i. Heinrich von Treitschke, Deutsche Geschichte. Leipzig 1882. Zweiter Theil. S. 437 bis 443. 521f. Dritter Theil. 1885. S. 442/9.

Brief an seine Schwester 1824 März 8: A. Stern, Gesch. Europas 2, 420 Anm.

1) Gedichte von ihm in Nr. 5. 4). — 2) Das große Lied: Horcht auf, ihr Fürsten! Du Volk, horch auf! als dessen Verfasser sich Wit-Dörring angab, stammt von Karl Follen und wurde in 6000 Exemplaren im Hennebergischen gedruckt. Sieh Wit, Fragmente 1, S. 59f., wiedergedruckt: daselbst 1, S. 430/48.

3) In Amerika schrieb K. Follen ‚Practical Grammar of the German Language', die Boston 1848 die 13. Auflage erlebte. — 4) Works of Charles Follen, herausgegeben von seiner Witwe Elisabeth, geb. Cabot. Boston 1842.

7. Ferdinand **Johannes Wit,** genannt von Dörring, geb. am 22. August 1800 im hamburgischen Anteil von Eimsbüttel, besuchte das Altonaer Gymnasium und studierte seit 1817 in Jena die Rechte, nahm teil am Wartburgfeste, wurde von den Exaltierten bald der Exaltierteste, ging 1818 nach Paris und kam dort durch seinen Oheim, den Baron von Eckstein [§ 296, 96. = Band VI. S. 482] bald in viele und ansehnliche Verbindungen. Seit dem Herbste 1819 lebte er in England und fand dort, wo er den Namen seines Stiefvaters dem seinigen beifügte, Berührungen mit den ersten Männern, Privatverhältnisse bestimmten ihn jedoch 1820 zur Rückkehr nach Paris. Hier hatte er mit dem damaligen Justizminister de Serre vertrauten Umgang; er entfernte sich nach der Ermordung des Herzogs von Berry, deren Augenzeuge er war, allmählich von den Plänen der Revolutionäre

Digitized by Google

und sagte sich im Juli 1821 in der Schweiz ganz von ihnen los. Bald darauf wurde er auf savoyischem Gebiet verhaftet und nach Mailand gebracht, entfloh aber von der Citadelle. Dann irrte er unter den verschiedensten Namen und Gestalten in Deutschland und der Schweiz umher; ein hoher Preis war auf seinen Kopf gesetzt. Am 20. Februar 1824 wurde er in Bayreuth verhaftet. Hier entdeckte er sich ganz dem Freiherrn von Welden und wurde vom Ministerialrat von Abel vernommen. Nachdem die Untersuchung gegen ihn an Preußen übertragen worden war, kam er nach Berlin und wurde dort vom Hofrat Falkenberg inquiriert, von Kamptz aber leitete eigentlich die Untersuchung. Im Sommer 1826 lebte er in Holstein, namentlich zu Neuenbrock, Amt Steinburg, saß darauf ein halbes Jahr auf der dänischen Festung Friedrichsort, begab sich dann nach Hamburg und von da nach Braunschweig. Nach kurzem Aufenthalt an verschiedenen Orten Deutschlands kam er nach Weimar und verheiratete sich dort am 2. Februar 1829 mit der einzigen Tochter des verstorbenen Geh.-Rats von Gössel auf und von Urbanowitz in Schlesien. Bald reiste er mit ihr nach Holstein und von da nach Schleswig. Diese Stadt wurde ihm fürs erste als Wohnsitz angewiesen. Später lebte er in Oberschlesien Er starb am 9. Oktober 1863 in Meran.

a. Lübker-Schröder S. 699/701. — b. Nowack 3, 158/60. — c. Dtsch. Pandora. Stuttgart 1840. 1, 169 f. — d. Prutz, Dtsch. Museum 1864. Nr. 47. S. 782 f. — e. Alberti 1868. 2, 575. 1886. 2, 389. — f. Schröter-Kellinghusen 1881. 8, 96 f. — g. Dtsch. Revue 1895. Juni. — h. v. Biedermann, Goethes Gespräche 3, 296 f. 8, 399. 9, 192. — i. Dtsch. Rundschau 1897. 91, 380/9. — k. Allg. dtsch. Biogr. 1898. 43, 550 bis 552 (Robert F. Arnold).

1) Die revolutionären Umtriebe in der Schweiz. o. O. 1823.

2) Lucubrationen eines Staatsgefangenen, niedergeschrieben in dem Criminal-Gefängnisse zu Turin, der Citadelle von Mailand, der Frohnfeste zu Baireuth, der Stadtvoigtei zu Berlin, und dem Polizeihause zu Wien [und] zum Drucke geordnet in der Dänischen Festung Friedrichsort. Braunschweig 1827. 180 S. 16. o. N. — 3) Fragmente aus meinem Leben und meiner Zeit. Leipzig 1830. IV. 8. Der 2. Band erschien Braunschweig 1827 in 1. und 2. Aufl. mit dem Zusatze: Aufenthalt in den Gefängnissen zu Chambery, Turin und Mailand, nebst meiner Flucht aus der Citadelle letzteren Ortes. Vgl. oben III. Nr. c. — 4) Mein Jugendleben und meine Reisen. Ergänzung der Fragmente aus meinem Leben und meiner Zeit. Leipzig 1833. 337 S. 8.

8. **Karl Gustav Jung**, geb. am 7. September 1795 in Mannheim, besuchte bis zum 17. Jahre das dortige Lyzeum und hatte dem Unterrichte des vortrefflichen Nüßlin sehr viel zu verdanken. 1813 bis 1816 studierte er in Heidelberg Medizin und Naturwissenschaften. Im folgenden Jahre unternahm er eine wissenschaftliche Reise durch Deutschland. Am 6. November 1817 forderte er Kotzebue wegen eines Artikels über Turnwesen schriftlich heraus in Jena. Der Brief ist gedruckt in Lit. Wochenblatt 1818. 1, 23. Seine geistige Heimat fand Jung zu Berlin im Reimerschen Hause. 1818 wurde er Assistenzarzt bei Rust, fast gleichzeitig Lehrer der Chemie an der K. Kriegsschule; aber schon 1820 wurde er genötigt, infolge eines unglücklichen politischen Prozesses Preußen zu verlassen. Man entließ ihn aus seiner Kriminalhaft wie so viele ohne Urteil; erst 1834 nach wiederholtem Ansuchen wurde ihm seine Freisprechung eröffnet. Die damals herrschende Partei vereitelte jeden Versuch, daß J. an einer deutschen Universität einen Wirkungskreis erlangen konnte. Der akademische Senat in Freiburg erwählte ihn zum ao. Professor der Chemie, aber das Ministerium erklärte die Wahl für unzulässig. 1821 ging Jung nach Paris und fand an Alexander von Humboldt einen gütigen Freund. Seiner Teilnahme hatte er die im Februar 1822 erfolgte Berufung an die Hochschule in Basel zu danken. Seit dieser Zeit lebte er dort als Professor der Medizin und als Oberarzt des Spitals, als Bürger der Stadt, in einem bescheidenen, aber angenehmen Wirkungskreise. Er starb dort am 11. Juni 1864. In den deutschen Liedern für Jung und Alt (oben Nr. IV. 13) stammt Nr. 40 von ihm: Blaue Nebel steigen von der Erde auf, ein Lied, das, obwohl nach dem Wunsche seiner Freunde etwas beschnitten, allgemeinen Anklang fand und fälschlich Büchner zugeschrieben wurde. Andere Lieder, alle unter seinem Namen, sind zerstreut in den Schweizer Weihnachtsgaben, dem Wanderer durch die Schweiz, viele Maurerlieder. Unter fremdem Namen erschien von ihm: Die Verdächtigen. Lustspiel in vier Akten von **Matthias Nusser.** Basel, Neukirch. 1827. 8.

Digitized by Google

**9. August** Daniel Freiherr von **Binzer,** geb. am 30. Mai 1793 in Kiel, studierte seit 1815 die Rechte in Kiel und Jena, promovierte 1820, lebte dann in Altenburg, in Glücksburg, seit 1827 in Kiel und an verschiedenen Orten; er war auch einmal in der Redaktion der Augsburger Allgemeinen Zeitung thätig. † am 20. März 1868 zu Neiße in Schlesien.

a. Lübker 49. 771. — b. Augsb. Allg. Ztg. 1868. Beilage Nr. 86. — c. Alberti 1867. 1, 59. 1885. 1, 50f. — d. Allg. dtsch. Biogr. 1875. 2, 653.

1) Von ihm stammt das Lied und die Melodie dazu: Wir hatten gebauet ein stattliches Haus, gesungen bei Auflösung der Burschenschaft in Jena am 26. November 1819. DD. 2, 370. Hoffmann-Prahl Nr. 1306. — 2) Stoßt an, Jena soll leben! [ursprünglich: Eisenach lebe]: Lieder von Deutschlands Burschen zu singen auf der Wartburg am 18. Okt. 1817. Jena 1817. Die Melodie zuerst oben IV. Nr. 11 (1818), Nr. 7. Vgl. Hoffmann-Prahl[4] Nr. 1079.

3) Youngs Nachtgedanken, übersetzt. Erste Nacht, über Leben, Tod und Unsterblichkeit: Eidora f. 1826. S. 228/44. — 4) Venedig im Jahre 1844. Pesth und Leipzig 1845. 8.

Unter dem Schriftstellernamen **A. T. Beer** gab er heraus: 5) Erzählungen. Stuttgart und Tübingen 1836. II. 8., enth. 1. a. Kallendorf. b. Aus dem Tagebuch eines Dichters. 2. c. Meine Geschichtforschung in P. d. Soldatenschicksale. e. Erste Liebe. f. Der ungerathene Prinz. — 6) Erzählungen und Novellen. Leipzig 1836. III. 8., enth. 1. a. Die Brüder. 2. b. Leonore. c. Die Auswanderer. 3. d. Schicksale der Fürstin Petrowna. e. Joanna. — 7) Benjamin Franklins Leben und Schriften. Übersetzt. Kiel 1829. IV. 8.

**10.** Hans (Johann) **Ferdinand Maßmann,** geb. am 15. August 1797 in Berlin. Zwillingsbruder des Arztes Joh. K. Maßmann. Er studierte seit dem Herbste 1814 Theologie in seiner Vaterstadt und nahm 1815 als freiwilliger Jäger an dem Feldzuge nach Frankreich teil; im Herbst setzte er seine Studien in Jena, Berlin und wieder in Jena fort, verbrannte beim Wartburgfeste ‚die unsaubern Bücher'. 1818 wurde er in Breslau als Seminar- und Turnlehrer, 1819 in Magdeburg, 1820 in Berlin angestellt; hier lernte er auch das Drechslerhandwerk, ätzte in Kupfer, schnitt in Holz usw. 1821 Lehrer in Nürnberg; bereiste die Handschriftensammlungen der Bibliotheken Nord- und Süddeutschlands; 1826 Turnlehrer am Kadettenkorps in München und Professor an der Universität; 1842 trotz Lachmanns Widerspruch Professor in Berlin. Er starb am 3. August 1874 in Muskau.

a. (Hitzig) Gel. Berlin S. 164f. — b. A. v. Schaden, Gel. München (1834). S. 68/76. — c. Allg. dtsch. Biogr. 1884. 20, 569/71 (Scherer). — d. C. Euler und R. Hartstein, H. F. M. Sein Leben, seine Turn- und Vaterlandslieder. Berlin-Charlottenburg 1897. IV, 167 S. 8.

1) Kurze und wahrhaftige Beschreibung des großen Burschenfestes auf der Wartburg bei Eisenach am 18. und 19. des Siegesmonds 1817; nebst Reden und Liedern. Gedruckt in diesem Jahr [Jena 1817]. 64 S. 8.

2) Turnlied: Turner ziehn Froh dahin in den Freyen Stimmen [Nr. 5. 4)] Nr. 10. — Ich hab mich ergeben. — 3) Der König todt. Es lebe der König! Fünf Lieder. München 1825. 8. — 4) Festlied zum Nürnberger Dürerfeste. Nürnberg 1828. 8. — 5) Lieder für Knaben und Mädchen, mit Singweisen. München 1832. 72 S. 8. — 6) Armin's-Lieder. Nebst einem Anhange anderer Gedichte. München 1839. 64 S. 8. Darin S. 57 auch Nr. 4). — 7) Handschriften aus M.s Nachlaß seit 1893 in d. Litt.-Archiv-Gesellsch. in Berlin.

**11. Karl** Wilhelm **Göttling,** geb. am 19. Januar 1793 in Jena, studierte Philologie, machte 1814 als weimarischer freiwilliger Jäger den Feldzug mit, studierte in Berlin, Lehrer am Gymnasium in Rudolstadt, 1819 Direktor des Gymnasiums in Neuwied bis 1821; Reisen; 1826 Professor in Jena, 1842 Geh. Hofrat, † am 20. Januar 1869 in Jena. — Allg. dtsch. Biogr. 1879. 9, 487 bis 489 (Bursian).

Außer seinen philologischen Schriften

1) Ueber das Geschichtliche im Nibelungenliede. [S. 53/71 ‚Gesang König Regner Lodbrogs im Kerker'.] Rudolstadt 1814. 71 S. 8. — 2) Nibelungen und Ghibellinen. Rudolstadt 1815. — 3) Thusnelda, Arminius Gemahlin, und ihr Sohn Thumelicus in gleichzeitigen Bildnissen nachgewiesen. Jena 1843. Wiederholt in den Gesammelten Abhandlungen 1856. — 4) Zerstreute Gedichte in den Liederbüchern: Kein schönrer Tod auf dieser Welt; Nie kommen auf die Ruhgedanken; Rheinwein nur aus Römerbechern; Stehe fest, o Vaterland.

Digitized by Google

## § 317.

**1.** Johann Michael **Friedrich Rückert,** geb. am 16. Mai 1788 (nicht 1789) in Schweinfurt, ältestes Kind des Advokaten Johann Adam Rückert (geb. am 3. Januar 1763 in Schwarzbach, gest. im August 1831 in Schweinfurt) und dessen Frau Maria Barbara, geb. Schoppach (geb. am 15. April 1766 in Oberndorf bei Schweinfurt, verheiratet am 14. Juli 1787, gest. am 30. Dezember 1835 in Schweinfurt). Mit den Eltern zog der kaum vierjährige Knabe 1792 nach Oberlauringen, wo der Vater das Freiherrlich Truchsessische Justiz- und Cameralamt übernommen hatte; er behielt es bis 1804. In der dortigen, am Main gelegenen felder- und wiesenreichen Gegend verlebte Rückert seine frohesten und schönsten Jugendjahre; aus ihnen schöpfte er noch in späterer Zeit anmutige Bilder. Den ersten systematischen Schulunterricht erhielt er in der Dorfschule von dem Lehrer Hellmuth: da dieser jedoch vom Patronatsherrn anderweit beschäftigt zu werden pflegte, erlitt der Unterricht häufige Unterbrechungen. Später veranlaßte der Vater den Ortspfarrer Johann Kaspar Stepf, einen Mann von altem Schrot und Korn, seinen Söhnen zunächst während der Wintermonate Unterricht in den Fächern der Lateinschule zu geben, anfangs nur eine Stunde täglich, gewöhnlich in der Wohnstube in Gegenwart der Familie des Pfarrers. In den Sommermonaten schwärmte Rückert meist in der freien Natur umher und sammelte Steine, Blumen, Insekten. Bei einem Bücherverleiher fand er Dichtungen von Ebert, Gleim, Isaac Maus, Matthisson u. a., als ihn aber der joviale katholische Pfarrer Neurer in dem benachbarten Großbarrdorf auf die römischen Elegiker hinwies, daß sie ihm bessere Frucht tragen würden, gab er die geringen deutschen Dichter auf. Nach seiner Konfirmation Ostern 1802 kam Rückert, wohlvorbereitet, auf das Gymnasium nach Schweinfurt und zeichnete sich dort durch Fleiß, Talente und Fortschritte so aus, daß er schon Ostern 1803 in die Prima aufrückte; diese besuchte er bis zum Herbst 1805. Auf Wunsch seines Vaters begann er darauf in Würzburg das Studium der Rechte. Dort lebte er in innigem Verkehre mit Christian Stockmar aus Rodach († am 9. Juli 1863) und gründete eine Freundschaft, die erst der Tod endete. Das Studium der Jurisprudenz wurde ihm bald zu trocken; er wendete sich zur Philologie und trieb nebenher J. J. Wagners Idealphilosophie, bald jedoch erschien diese ihm, was sie war: eine verworrene Mischung von Empirie und Spekulation. Rückert gehörte zwar zu einer Verbindung, fand aber an dem Studententreiben wenig Gefallen. Dagegen zog es ihn in den Ferien immer zu der Familie zurück, nach Rügheim, wo sein Vater als Territorialkommissär des Distrikts angestellt, und später nach dem kleinen bayerischen Landstädtchen Seßlach, eine Meile in südwestlicher Richtung von Koburg, wohin sein Vater 1807 als großherzoglicher Kommissär versetzt worden war. Dort dichtete er eine große Anzahl seiner ‚Jugendlieder', machte auch Ausflüge zu Verwandten nach Hildburghausen oder zu befreundeten Beamten, wie zu dem Amtmann Geiersbach in Euerbach, bis die akademische Zeit abgelaufen war, deren letztes Jahr, seit Ostern 1808, er in Heidelberg zugebracht hatte. Damals war er entschlossen in die österreichische Armee einzutreten; aber als er auf dem Wege dahin in Dresden eintraf, hatte die Schlacht bei Wagram Österreichs Schicksal bereits entschieden, sodaß dem Dichter nichts übrig blieb, als in die Heimat zurückzukehren. Diese fand er jetzt in dem Landstädtchen Ebern zwischen Koburg und Bamberg an der Baunach, wohin sein Vater 1809 als Rentamtmann versetzt worden war. Der Ort war anmutig gelegen, in wohlhabender Gegend, zu der die schönen Ruinen vom nahen Altenstein, Lichtenstein und Rotenhan herüberschauten. R. hielt sich am liebsten im Freien auf, mied fast auffällig den geselligen Verkehr, doch fand er an dem früheren Reichsritter Sigmund von Rotenhan in Rentweinsdorf in der Nähe von Ebern, einen wohlwollenden Gönner und in der Familie des Justizamtmanns Müller in Rentweinsdorf freundliche Aufnahme. Besonders zog ihn die jüngere Tochter des letzteren, Agnes, durch ihre heitere Lebenslust an, sodaß er ernsthafter daran dachte, sich ein Fortkommen zu schaffen. Im Frühjahr 1810 ging er nach Göttingen, um sich die dortigen akademischen Verhältnisse näher zu betrachten, vielleicht sich zu habilitieren. Allein die Resultate seines Besuchs scheinen nicht ermunternd gewesen zu sein, denn er zog Jena vor. Dorthin ging er zu Ende des Jahres 1810, um Vorbereitungen zu seiner Niederlassung als Privatdozent zu treffen. Am 30. März 1811 hielt er seine Disputation. Er hatte eine Dissertation über den Begriff der Philologie drucken lassen, die er vorwiegend von der sprachlichen Seite auffaßt, freilich aus großen und hohen Gesichtspunkten, indem

Digitized by Google

er die Gesamtentwicklung der Sprache als eines Vermögens der Menschheit ins Auge faßt und die Entwicklung der Menschheit selbst als eine stets fortschreitende, nirgends, auch bei den Völkern des klassischen Altertums nicht, als vollendet zu denkende anerkennt. Schon in dieser Dissertation liegen die Elemente ausgebreitet, auf denen seine Poesie in der Folge erwuchs. Unverkennbar ist darin der Einfluß des Buches von Fr. Schlegel über die Weisheit der alten Inder, nur daß er dessen katholisierende Tendenzen ignoriert, im übrigen aber von einer Universalpoesie ausgeht, als deren tauglichstes Gefäß er die deutsche Sprache betrachtet. Er kündigte in Jena allgemeine orientalische und griechische Mythologie an und wollte den Prometheus des Äschylus nebst den Vögeln des Aristophanes erklären; im Wintersemester ausgewählte Stellen des Thukydides und Tacitus, die Elektra des Sophokles mit den Choëphoren des Äschylus und klassische sowie deutsche Metrik. Sei es, daß er keine ausreichende Teilnahme auf der Universität fand oder daß ihm das akademische Leben überhaupt nicht zusagte, nach dem Schlusse des zweiten Semesters verließ er Jena auf Nimmerwiederkehr und wandte sich nach Ebern zu den Eltern zurück und nach Rentweinsdorf, wo er die Tochter des Amtmanns ebenso heiter und lebensfroh wiederfand, wie er sie verlassen hatte. Aber bald wurde sie ihm entrissen. Auf dem Wege zu einem ländlichen Tanzfeste, bei dem Agnes erwartet wurde, hörte Rückert, sie sei plötzlich gestorben (9. Juni 1812). Sie ist es, der er die ländliche Totenfeier widmete, vielleicht das Zarteste, was er gedichtet. Dieser stillen, kaum gestandenen Liebe folgte rasch eine neue zu der Wirtstochter Marie Elisabeth Geuß, die er als Amaryllis mehr schildert als feiert, denn das naive anmutige Kind kam der lieblichen Agnes nicht gleich und stand an Bildung weit unter dem Dichter. Er wurde jedoch so sehr von ihr angezogen, daß er im Sommer 1812 seinen Wohnsitz auf der Specke, dem Wirtshause des Vaters, aufschlug und mit Marielies schon auf dem Wege war, die Trauringe zu bestellen, als sich die Idylle durch einen Zufall wie ein Traum auflöste; wohl zum Glücke des Dichters, den die Launen der kleinen Dorfschönheit schwerlich zu der beschaulichen Ruhe hätten gelangen lassen, aus welcher er in der Folge seine reichsten Gaben schöpfte, von der er damals aber selbst noch weit entfernt war. Gegen Ende des J. 1812 erhielt er, durch Johannes Schulzes Vermittlung, einen Ruf als Professor an das Gymnasium zu Hanau, das neu organisiert und Anfang Februar 1813 eröffnet werden sollte. R. folgte dem Rufe Anfang 1813 und traf in Hanau Vorkehrung zu dauerndem Aufenthalte. Aber da er die Stellung ohne Neigung angenommen hatte und die Bedingungen ihm nicht zusagten, verließ er Hanau plötzlich in der Nacht vom 21. zum 22. Januar 1813 und meldete seine rasche Abreise dem Direktor J. Schulze schriftlich, der den Brief und die erläuternden Sonette erst empfing, als R. bereits auf dem Wege nach Bonnland zu seinem Freunde, dem Pfarrer Bundschuh war; von da ging er nach Würzburg. Hier lebte er eine Zeitlang und wartete eine Gelegenheit ab, um sich einem sicher zu hoffenden Feldzuge gegen Napoléon anzuschließen. Dann folgte er einer Einladung des Freiherrn von Truchseß von Wetzhausen nach der Bettenburg bei Haßfurt in Franken. Der brave fränkische Ritter, früher in hessischen Diensten, war halb erblindet (geb. 4. Juni 1755, † 19. Febr. 1826) und sammelte auf seiner Burg eine Anzahl begabter Männer der Zeit, die sich kürzere oder längere Frist dort zum Besuche einfanden. Nicht leicht ging ein junger Dichter durch jene Gegend, ohne auf der Bettenburg vorzusprechen und vom Burgherrn einige Tage festgehalten zu werden. Truchseß stand in ausgebreitetem Briefwechsel mit Gelehrten und Dichtern, besonders mit dem jüngeren Voß, der im April 1814 zugleich mit des Burgherrn altem Freunde Schuler auf der Bettenburg Gast war, als auch Rückert dort lebte. Der Dichter teilte der Bettenburger Tafelrunde seine Poesien mit, und aufgemuntert durch ihr einstimmiges Lob, entschloß er sich zur Herausgabe seiner ‚Deutschen Gedichte', deren Verlag H. Voß in Heidelberg vermittelte, wie er es auch war, der den gewählten Namen Freimund Reimer in Raimar verwandelte, den R. in den nächsten Jahren beibehielt. Von der Bettenburg hatte R. den Eltern seinen Entschluß gemeldet, sich am nächsten Feldzuge zu beteiligen. Nur die dringendsten Vorstellungen der Seinen und die Einsicht, daß seine Gesundheit den Kriegsstrapazen nicht gewachsen sei, vermochten ihn, den Vorsatz aufzugeben. Er blieb nun ein fast beständiger Gast auf der Bettenburg und machte von dort längere Ausflüge. Ein Vierteljahr verlebte er bei seinem Oheim in Hildburghausen, wo er für die Vermählung der Prinzessin Luise von Hildburghausen (1794 bis 1825) mit dem Herzoge Wilhelm von Nassau (1792 bis 1839), die dort am 24. Juni 1813 gefeiert wurde, die Hofpoesien verfertigte, von denen sich nur Kleinigkeiten erhalten haben, während

Digitized by Google

das Hauptgedicht ‚Pasitheas Vermählung', ein Festspiel mit Chören in antikem Versmaße, verloren gegangen ist. Auf dem Heimwege von Hildburghausen nach Ebern suchte und machte er die Bekanntschaft des Pfarrers Heim in Effelder und seiner Tochter Friederike, die er im nächsten Jahre auf der Bettenburg wiedertraf. Für sie, die eine neue Neigung in ihm erweckte, dichtete er, auf ihren Namen anspielend, seine Heimwehlieder, die sich noch erhalten haben sollen. (Friederike heiratete im Frühjahr 1823 G. W. Keßler § 310, B. 229, den Witwer ihrer Cousine, einer Tochter des alten Heim; sie starb 1867). Auf der Bettenburg hatte Rückert im Frühling 1814 auch den Superintendenten J. Christian Hohnbaum aus Rodach kennen lernen, den er noch in demselben Jahre mehrere Monate in Rodach besuchte, ein Besuch, den er durch das Idyll Rodach verherrlichte. Im J. 1815 schien sich für R. eine neue Laufbahn zu eröffnen. Er stand am Schlusse der Zwanziger, und noch hatte sich keine Stellung dargeboten, die eine äußere Existenz sicherte. Der alte Truchseß konnte diesen poetischen Müßiggang auf die Dauer nicht mehr mit ansehen. Er wandte sich an seinen Freund Wangenheim in Stuttgart, der damals Curator der Universität Tübingen und dort der einflußreichste Mann war. Zwar eine akademische Stellung, auf die es abgesehen war, fand sich nicht; aber auf Wangenheims Empfehlung übertrug die Cotta'sche Buchhandlung dem Dichter die Redaktion des Morgenblattes. Im Nov. 1815 reiste R. nach Stuttgart und übernahm die Leitung des Blattes mit dem Jan. 1816. Aber schon mit dem 1. Jan. 1817 gab er die Redaktion in die Hände der Therese Huber, da ihm dieser mechanische Dienst mit seiner Gebundenheit nicht zusagte. In den letzten Jahren hatte R. eine ungewöhnliche Fruchtbarkeit entwickelt. Seinen geharnischten Sonetten, die noch rechtzeitig erschienen, um die Begeisterung zu schüren und von ihr getragen zu werden, folgte seine aristophanische Komödie Napoleon, die, im großartigsten Maßstabe angelegt, nur durch die Fremdartigkeit der Form und die gigantische Phantastik der Darstellung nicht tiefer eindrang. Auch sein Kranz der Zeit, in dem die kriegerischen Spott- und Ehrenlieder der deutschen Gedichte fortgesetzt wurden, blieb ohne tiefere Wirkung, da er zu spät kam und nicht gedrungen genug erschien, auch dem Gefühl nicht den rechten Ausdruck zu geben wußte. Andere Dichtungen, wie Flor und Blankflor, hielt R., dem es immer weit mehr um das Schaffen als die Veröffentlichung zu thun war, noch zurück. Auch war die Stellung, die R. in dem politischen Parteikampfe Württembergs einnahm, wenig geeignet, ihm in nächster Nähe viel Beifall zu erwerben. Er stand ganz auf Seiten Wangenheims, während sich die württembergischen Dichter auf das Recht stützten. Doch waren gesellige Berührungen dadurch nicht ausgeschlossen, sodaß R., auch abgesehen von den gegen die Uhlandischen gerichteten politischen Kampfgedichten, mit diesem einen poetischen Wettkampf aufnehmen konnte. Auch die Sonette auf den Tod einer edeln Frau, der Gemahlin des Hofrats Pistorius (der Mutter von Uhlands Frau) sprechen für die Annäherung an den altschwäbischen Kreis, aus dem jedoch kein einziger Dichter ein Gedicht wie das Rückertsche zum Einzuge des Königs in das Schloß verfaßt haben würde, das, freilich im Namen der Stadt verfertigt, kaum etwas anderes als die übliche Ansingerei eines Fürsten war, der mit seinem Volke noch nicht Frieden geschlossen hatte. Unbehaglich mußte R. der Aufenthalt in Stuttgart, wo er auch nach der Niederlegung der Redaktion noch blieb, geworden sein. Doch hatte er sich die Mittel errungen, die Welt in weiteren Kreisen kennen zu lernen. Er wanderte nach einem Besuche in Ebern, im Sommer durch die Schweiz nach Rom, wo er in der letzten Hälfte des J. 1817 eintraf und außer mit den deutschen Künstlern nur mit wenigen verkehrte, desto mehr aber mit dem Volke, dessen Lieder und Weisen er genau kennen lernte, wie er auch die Litteratur der Dialekte eifrig studierte, besonders den sicilischen des Dichters Meli, mit dessen Sicilianen er wetteiferte wie mit den Ritornellen des übrigen Italiens. Sonette und Terzinen hatte er schon in Deutschland mit der größten Meisterschaft gehandhabt. Unter den Fremden in Rom ging er viel mit dem Schweden Atterbom um. R. legte sich selbst Entbehrungen auf, um dem Freunde zu helfen. Mit ihm ging er nach einjährigem Aufenthalte in Italien nach Wien, wo er gleichfalls sehr zurückgezogen lebte und an dem Treiben der damals viel genannten Ludlamshöhle, einer litterarischen Geselligkeit, wenig Geschmack fand. Am meisten verkehrte er mit Joseph v. Hammer-Purgstall (§ 310, B. 93), dem einzigen, von dem damals eine genauere Kunde der arabischen, persischen und türkischen Litteratur zu erwarten war. Bei ihm lernte er diese Sprachen und ihre dichterischen Formen kennen, und er war der erste, der diese in Deutschland einführte. Frühere Versuche waren unvollkommen ausgefallen, da die Dichter und Über-

Digitized by Google

setzer die orientalischen Formen teils für unwesentlich gehalten, teils aus Mangel an Sprachgewalt nur mangelhaft nachgebildet hatten. Für R. waren diese schwierigen und fremdartigen Formen höchst anziehend; sie reizten seinen Wetteifer, um zu versuchen, wie weit sich die Fülle, Kraft und Geschmeidigkeit der weit beschränkteren und spröden Sprache Deutschlands bringen ließe. Zugleich fesselte ihn der Inhalt jener morgenländischen Dichtungen ebenso lebhaft, sodaß er sich für eine Zeit ganz in die Anschauungen und die Ausdrucksweise des Orients hineinlebte und nach seiner Heimkehr nach Ebern (Frühjahr 1819) sich ausschließlich mit dieser Art von Poesie beschäftigte. In den östlichen Rosen, die er als Ergebnisse dieser Studien zunächst veröffentlichte, herrscht dieser Charakter des Fremdartigen um so mehr vor, als vieles geradezu übersetzt ist, was neuere Beurteiler glauben entschuldigen zu müssen, indem sie, wo Hafis etc. spricht, Rückerts eigene Worte zu vernehmen meinen. Damals knüpfte Platen mit ihm Bekanntschaft an, der sich mit Eifer und Geschick in dieser neuen Art der Lyrik versuchte und damit fast gleichzeitig mit seinem Meister öffentlich hervortrat. Rückert selbst siedelte nach Koburg über, wo er die reichsten litterarischen Hilfsmittel für seine Studien in der Nähe zu finden hoffte und auch einiges fand, das, wenn es ihm in anderer Weise nicht eigen werden konnte, von ihm eigenhändig abgeschrieben wurde. In den nächsten Jahren trieb er die orientalischen Sprachen mit dem Ernst, dem Eifer und der Ausdauer eines Philologen, der auf deren Kenntnis eine Existenz zu gründen beabsichtigt. Doch wurde ihm die Poesie keinesweges fremd, vielmehr entfaltete er in Koburg einen Reichtum in dem lyrischen Kreise, über den er, dem alles leicht wurde, selbst in frohes freudiges Erstaunen geriet. In dem Hause, wo er seine Wohnung genommen hatte, lernte er die Stieftochter des Besitzers, des Archivars Fischer, Luise Wiethaus, kennen. Die Bekanntschaft ging bald in die innigste Liebe und Gegenliebe über, wovon der Liebesfrühling als unvergängliches Denkmal Zeugnis giebt. In diesen Liedern zeigt es sich besonders, wie R. den Zwiespalt zwischen Leben und Dichtung ausgeglichen hatte. Er stellt fast nur das Alltagsleben eines Brautstandes dar, wie es Tausenden und aber Tausenden bekannt ist; er bietet auch selten etwas anderes als die einfachsten Mittel auf, um die Einzelheiten wiederzugeben, und dennoch ist das Ganze so hoch über dem Alltagsleben, weil es der vollendete Abglanz eines gehobenen menschlichen unendlich reichen Daseins geworden ist, dessen Gehalt und Reiz nicht in den einzelnen Momenten, sondern in der steten Gleichmäßigkeit der Gesamtheit beruht. Hätte R. auch in der Form den Ausdruck der Notwendigkeit erreicht, so würde sein Liebesfrühling, wie seine Dichtung überhaupt allgemeineren Anklang gefunden haben. Aber hier wie auch sonst behandelte er die Sprache nicht wie ein Künstler sein Instrument, sondern wie ein Virtuose, der sich Schwierigkeiten, und zwar willkürliche, schafft, um an der Leichtigkeit, mit welcher er sie überwindet, seine Freude zu haben. Wilhelm Müller, der dem Dichter sehr wohlwollend gesinnt war, klagte über das übermütige Modeln und Künsteln in selbst aufgestellten Schwierigkeiten und Neuheiten, über das Aufsuchen und Festhalten der seltensten Reime, über mühselige Sprachklauberei, unerhörtes, kontrastsüchtiges Bilderwesen, das alles verscheuche die Leser und lasse sie in seinen Gedichten nichts anderes finden als tolle Belustigung. Dazu die Vielfältigkeit der Formen. Es scheine wahrlich, als treibe R. die Poesie, die er freilich kommandieren könne, wie der Schauspieldirektor im Faust es haben wolle, wie eine Fabrik: ‚Heut wollen wir hundert Sonette anfangen, die werden übermorgen fertig; dann kommen ein paar Schock Epigramme daran, dann liefern wir orientalische Arbeit, einige Dutzend Ghaselen, und daß wir nicht aus der Übung kommen, lassen wir zu guter letzt italienische Ware folgen, Ritornelle, Sicilianen, gar auch geistliche Lieder.‘ Die Fülle der Produktion, die Vielfältigkeit der Formen und die Virtuosität der Handhabung gehörten freilich zu Rückerts poetischem Charakter, aber die Klage Müllers, nur ein Echo der allgemeinen Stimme jener Zeit, zum Teil noch der Gegenwart, macht es begreiflich, wie ein Dichter von diesem Reichtum des Gedankens, des geistvollen Ausdrucks und der Unerschöpflichkeit seiner Gaben so langsam und schwer eindrang und selbst in der Zeit seiner größten Popularität nur nach einzelnen Teilen, nicht nach der Gesamtheit seines Wesens geschätzt wurde. — Am 26. Dezember 1821 fand seine Vermählung mit Luise Wiethaus-Fischer statt. Beide blieben im Hause der Schwiegereltern in Koburg wohnen, und R. trieb seine orientalischen Studien mit großem Eifer fort, suchte nun aber nach außen hin eine gesicherte Existenz, zu der sich lange keine Aussicht bot. Die Redaktion des Frauentaschenbuches, die er seit 1822 führte, konnte nicht ausreichen. Eine Lehrerstelle am Koburger Gymnasium,



Digitized by Google

die man ihm zudachte, erhielt er nicht, weil Generalsuperintendent Genssler in Koburg an den erforderlichen Eigenschaften für ein Lehramt bei einem Dichter zweifelte. Wiederum scheint es Wangenheim gewesen zu sein, der des Dichters Fortkommen betrieb. In Erlangen war Kanne (§ 293, I. 5) gestorben; um dessen Stelle bewarb sich Rückert im Juni 1825. Das protestantische Konsistorium sträubte sich gegen den Dichter als Nicht-Theologen. Aber König Ludwig I., der im Oktober 1825 den Thron bestiegen, hatte dem Dichter bereits in Italien Zusicherungen gegeben, und setzte es nun durch, daß Rückert im J. 1826 zum außerordentlichen Prof. der orientalischen Sprachen an die Universität Erlangen berufen wurde. Seine akademische Thätigkeit ist niemals lebhaft gewesen; er wußte es geschickt zu vermeiden, daß eines seiner Kollegien zu Stande kam und nur wenn sich mehrere Studenten auf Verabredung gleichzeitig bei ihm einfanden, um zu belegen, vermochte er nicht auszuweichen. Er las dann mit großer innerer Anteilnahme und pflegte die Studien, die er machen mußte, auch litterarisch zu verwenden. Anfangs hielt er es für nötig, sich auch von der gelehrten philologischen Seite zu bewähren. So gab er seiner Nachbildung des Hariri gelehrte Anmerkungen bei, schrieb auch wohl später noch, wie bei Mohls Ausgabe des Firdusi, philologische Noten für die Öffentlichkeit; seine Hauptaufgabe aber erkannte er in der poetischen Nachbildung orientalischer Dichterwerke. Außer dem Hariri, den er allmählich vervollständigte, lieferte er Nachbildungen von Nalas und Damajanti, Confucius, Amrilkais, der Hamâsa, Dschami, einzelnen sanskritischen Gedichten, einem Teile der kleinen Propheten und gab von anderen Gedichten des Orients freie nachdichtende Bearbeitungen, wie in Rostem und Suhrab und in einzelnen Stücken der brahmanischen Erzählungen. Aber auch die strenger am Original haltenden Übertragungen darf man sich kaum als Übersetzungen denken. Mit dem zum Teil unübersetzbaren Hariri nahm er eine Art von Wettkampf auf, indem er ganze Kapitel im Geiste Hariris selbst erfand und bei anderen so viel von dem Seinigen einfügte, daß von einer Übersetzung kaum noch die Rede sein konnte. Wählte er diese Manier hier, um ein Kunstwerk treu im Geiste des Originals erscheinen zu lassen, dessen Formen er völlig beibehielt, so opferte er bei Nal und Damajanti, wie man aus der Vergleichung der treueren Übersetzung Bopps sich leicht überzeugt, die ruhige strenge Form und den epischen Ton des Originals einer lyrischen Weichheit auf, daß man, (z. B. die Stellen über den Baum Kummerlos) zwar dieselben Gedanken, aber nicht im Charakter des Originals, vielmehr im Charakter der übrigen Rückertschen Dichtung erhält. Etwas davon bleibt auch in den Übertragungen der späteren Jahre fühlbar, wo sich R. treuer an die Originale anschloß, so in den Gedichten des Amrilkais und in der Hamâsa, besonders in den Übersetzungen, die er mit Beifügung der Originale in den gelehrten Zeitschriften veröffentlichte. Neben diesen philologisch-poetischen Beschäftigungen vergaß er in Erlangen seinen Dichterberuf nicht. Mehr als Blumen im Gefilde sproßten Lieder unter seiner Feder; er eignete sich die Welt nur im Dichten an. Er schuf die Erinnerungen eines Dorfamtmannsohnes, die Haus- und Jahreslieder und in derselben tagebuchartigen Weise des Schaffens die Weisheit des Brahmanen, das Leben Jesu, die hundert Bilder aus dem ländlichen Stillleben eines Dichters und die halb orientalischen, halb eigenen brahmanischen Erzählungen, die sieben Bücher morgenländischer Sagen und die kleinen Gedichte, die er als Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande zusammenstellte. Erst als er seit 1834 seine Gedichte zu sammeln begann und nun in seiner reichen Gesamtheit vor seinem Volke gleichsam zum erstenmale auftrat, errang er Erfolge, die alle seine bisherigen unerwartet übertrafen. Das Vorwiegen des Gedankens in seinen Gedichten machte ihn zum Dichter gereifterer Bildung, die von ihm ihre eignen Ideen geformt vorgetragen, bestätigt und erhöht wiederfand, ohne daß das Gemüt dabei leer ausgegangen wäre. Nur darf man nicht so weit gehen, ihn zum Gemütsdichter machen zu wollen. Ohne Gemüt würde er freilich kalt lassen, aber er läßt es selten vorwalten und muß auch da, wo er, wie in den Kindertotenliedern ganz davon durchdrungen ist, seinem dialektischen Charakter treu bleiben, der ihm verwehrt, im Gefühl aufzugehen und ein gleichartiges in der Brust des Hörers ausklingen zu lassen; er überwindet das Gefühl wieder mit Vorstellungen der Phantasie und Wendungen des Gedankens bis zur Resignation. Dabei hat er eine so einfache, plane Form angenommen, daß man die Erzeugnisse der Erlanger Periode nur an der geistreichen Auffassung in diesem schlichten Gewande als Rückertsche wiedererkennt, wobei dann mitunter, selbst innerhalb dieser Form des einfachen strophischen Gedichtes und besonders des Alexandriners, die alte

Digitized by Google

Freude an der virtuosen Behandlung der Sprache in Antithesen und Wortspielen noch wieder durchbricht, nun aber, wo der Gedanke das entschiedenste Übergewicht gewonnen hat, weniger störend, meistens sogar reiner herausbildend wirkt. Die Richtung seines Geistes war der neueren norddeutschen Bildung gefolgt und hatte schon auf dem Durchgange durch das orientalische beschauliche Element das letzte abgestreift, was ihn der damals in Erlangen herrschenden orthodoxen Richtung hätte nähern können. Von diesem beschränkten Treiben wandte er sich immer entschiedener, ja zuletzt mit einer seinem toleranten Charakter sonst fremden Bitterkeit und Feindseligkeit ab, sodaß ihm der ohnehin nicht sehr anregende Aufenthalt in Erlangen verleidet wurde und er sich auswärts nach einer anderen Thätigkeit umsah. Seine gesammelten Gedichte und die Weisheit des Brahmanen hatten ihm besonders in Berlin ein bedeutendes Publikum verschafft, von dem dort beim Thronwechsel für einen Ruf Rückerts eifrig gewirkt wurde. Vor allem war Varnhagen thätig, und dessen Anstrengungen gelang es auch, den König für die Berufung zu bestimmen. Diese erfolgte 1841. R. wurde mit dem Titel eines Geheimenrats als Professor der orientalischen Sprachen und einem Gehalte von 3000 Thalern angestellt. Er ging mit großen Erwartungen in die preußische Hauptstadt und glaubte dem Könige, der ihn durch ein ehrenvolles Handschreiben berufen hatte, nahe zu treten und mit ihm in einem persönlichen Verhältnisse stehen zu können, während die Absicht des Monarchen nur dahin ging, ihm in eine sorgenfreie Lage und einen größeren, an allen geistigen Hilfsmitteln unendlich reicheren Wirkungskreis zu bringen, als er in Erlangen gehabt hatte. Anstatt diese wohlwollende Absicht freundlich zu erkennen, verstimmte sich R. gegen Berlin und das erregte Leben und Treiben der großen Stadt, in der er sich nie wohl fühlte und aus der er immer gern wieder nach seinem lieben Neuseß bei Koburg, dem durch seine Frau überkommenen Gute, zurückeilte, sobald der Sommer kam. Denn auch seine Vorlesungen, die anfangs die Neugier füllte, welche aber bald an Frequenz so abnahmen, daß er sie nach seiner Wahl auf dem Zimmer hielt oder auch nicht hielt, banden ihn kaum an Berlin. Der Winteraufenthalt wurde ihm von Jahr zu Jahr lästiger, und als er einige Tage vor der Märzrevolution 1848 die Hauptstadt verließ, war es auf Nimmerwiederkehr. Auch hier zeigte sich das Wohlwollen des Königs, der dem Dichter seinen Aufenthalt in Neuseß gönnte und ihm die Hälfte seines Gehaltes als Pension ließ. Bald nach seiner Ankunft in Berlin verfolgte er die Absicht, eine Reihe von Stücken aus der brandenburgischen Geschichte für die Bühne auszuarbeiten. Er versuchte als eine erste Einübung der ihm neuen Kunstform die Geschichte des Königs Arsak von Armenien als Trauerspiel zu behandeln und sandte den ersten rapiden Hinwurf ohne Durchsicht und Feile im Oktober 1841 an Tieck, der ihn dem Könige vorführen möge. Noch einige dergleichen Übungen sollten folgen, die der Dichter auch ausgearbeitet und veröffentlicht hat. Es sind dramatische Bilder auf Wendepunkten der Geschichte, ohne auf theatralische Darstellung zu rechnen. Die eigentlich beabsichtigten Stücke aus der brandenburgischen Geschichte sind bloße Entwürfe geblieben — und mit Recht, denn R. fehlte die erste Bedingung des Dramatikers, gegebene Persönlichkeiten zu gestalten und innerlich so zu erschließen, daß sich Thaten daraus entwickeln müssen. Er hat nur Begebenheiten in dialogischer Form geschildert und, statt der Schürzung und Lösung eines dramatischen Knotens seine Kraft zuzuwenden, den Stoff in episch-lyrischer Breite zerfließen lassen. Es war nur ein vorübergehender Traum des Dichters, seinem Volke auch ein Dramatiker zu werden. Die laue Aufnahme seiner Stücke entmutigte ihn zwar nicht, wohl aber die Entwicklung der Zeitgeschichte. Seit 1848 fand sich in seinem Nachlaß keine Spur einer dramatischen Unternehmung mehr, und seitdem er Berlin für immer verlassen und sich wieder in seinem geliebten Neuseß heimisch gemacht hatte, lebte er nur seinen Studien und der Aufzeichnung kleiner Dichtungen, von Sprüchen und Liedern, von denen sein Sohn Heinrich und seine Tochter Maria später Auswahlen veröffentlichten. Nur die schleswig-holsteinische Sache regte den Dichter noch einmal zu einer öffentlichen Kundgebung an; er faßte sie vom nationalen Gesichtspunkte, ohne Ahnung, welche Entwickelung sie nehmen werde. Sein 75. Geburtstag wurde 1863 durch ehrenvolle Kundgebungen gefeiert, wie es dem Dichter überhaupt in den letzten Jahren seines Lebens nicht an öffentlichen Anerkennungen fehlte. Gern aber beschränkte er sich auf seine Familie und trug den schweren Verlust, den er am 26. Juni 1857 durch den Tod seiner Frau (geb. am 17. November 1797) erlitt, mit ernster Fassung. Seine Tochter Maria und seine Schwiegertochter Alma verschönten den Abend seines Lebens, von dem er am 31. Januar 1866 Abschied nahm. Er



Digitized by Google

wurde am 3. Februar auf dem Friedhof von Neuseß an der Seite seiner Frau begraben.

a. Fouqué, Über den Dichter Freimund Reimar und das deutsche Sonnett: Fouqués Musen 1814. I, S. 452/6. Vgl. C. Beyer, Neue Mittheilungen I, S. 137. 163 f. — b. G. Schwab. Über Rückert: Ztg. f. d. eleg. Welt 1814. Sp. 1457 f. — c. F. R. Von Fechner Mises: Bl. f. literar. Unterhaltung 1835. Nr. 60/3; wiederh. Kleine Schriften von Dr. Mises. Leipzig 1875. S. 342/65. — d. Gustav Pfizer, Uhland und Rückert. Ein kritischer Versuch. Stuttgart und Tübingen 1837. 70 S. 8. — e. G. Schwab, Über Fr. Rückert: Bl. f. literar. Unterh. 1838. — f. Melchior Meyr, Über die poetischen Richtungen unserer Zeit. Erlangen, Heyder. 1838. S. 1/28. 117/144 über Dichtungen Rückerts. — g. August Nodnagel, Deutsche Dichter der Gegenwart. Erläutert. Darmstadt, Diehl 1842. Heft 2, S. 121/220. — h. J. E. Braun, Frdr. R. als Lyriker. Siegen und Wiesbaden 1844. 128 S. 8.; Zweite [Titel?] Ausgabe. Wiesbaden: Wilhelm Friedrich. 1854. XII, 116 S. 8. — i. Karl Gödeke, Deutschlands Dichter von 1813 bis 1843. Hannover 1844. S. 149/161; 347/58; 360. — j. DD. 1849. Zweite Abthlg. S. 391/428. — k. Berth. Auerbach an Jak. Auerbach 1861 Dez. 12 (über seinen Besuch bei R.): Auerbachs Briefe an J. Auerbach. Frankfurt a. M. 1884. 1, 206 f. — l. Friedrich Friedrich, Frdr. R.: Westermanns Monatshefte 1864. Okt. Nr. 97. S. 84/92.

m. Bei Rückerts Tode erschienen folgende Aufsätze und Schriften: 1. Nekrolog: Allg. Ztg. 1866. Beilage Nr. 42/45. — 2. Am Grabe F. R's. Von Carl Friedrich Meyer, Generalsuperintendenten: Allg. Ztg. 1866. Nr. 38; auch bes. erschienen: Coburg, Streit. 4 Bl. — 3. C. Beyer, Erinnerung an F. R. Coburg, Sendelbach 1866. 8. — 4. F. R.: Unsere Zeit 1866. N. F. 2, 321. — 5. C. Beyer, Friedrich Rückert's Leben und Dichtungen. Drei Bücher. Coburg, Sendelbach. 1866. XII. 303 S. 8.; Zweite Auflage 1866. 8. — 6. Erinnerungen an F. R. [Von seinem Sohne Heinrich]: Grenzboten 1866. Jahrg. 25. I, Nr. 14 f. S. 1/19. 68/80. — 7. F. R. als Gelehrter [Von seinem Sohne Heinrich]: Grenzboten 1866. II, Nr. 43. S. 129/55. — 8. Leop. Stein, F. R's Leben und Dichten. Vortrag. Frankfurt a. M., Sauerländer 1866. 36 S. 8. — 9. Gottfried Kinkel, F. R. Festrede geh. in Zürich. Zürich, Meyer und Zeller, 1867. 23 S. 8. — 10. (Minden) Ein Besuch bei F. R. im Sommer 1865. Von einem Ostpreußen. Königsberg, 1867. 14 S. 12. — 11. Conrad Beyer, Friedrich Rückert ein Deutscher Dichter. Festrede. Coburg. Verlag von G. Sendelbach. 1867. 22 S. 8.

n. Aufzeichnungen des schwedischen Dichters P. D. A. Atterbom über berühmte deutsche Männer und Frauen nebst Reiseerinnerungen aus Deutschland und Italien aus d. J. 1817 bis 1819. Aus d. Schwed. übersetzt von Franz Maurer. Berlin, 1867. Heymann. 303 S. 8. S. 172 f.; 176 f.; 188; 189 (v. Hormayr; vgl. § 293, V. 36); 216; 219; 255; 259 f. — o. Paul Möbius, F. R. ein deutscher Dichter. Festrede geh. in Leipzig. Leipzig, J. J. Weber 1867. 16 S. 8. — p. C. Fortlage, F. R. und seine Werke. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1867. VII, 182 S. 8. — q. C. Beyer, F. R. Ein biographisches Denkmal. Mit vielen bis jetzt ungedruckten und unbekannten Aktenstücken, Briefen und Poesieen F. R's. Frankfurt a. M., J. D. Sauerländer, 1868. XVI, 471 S. 8. — r. Eduard Tempeltey, F. R. Festrede zur Enthüllung des Rückert-Denkmals in Neuseß. Coburg, Riemann 1869. 10 S. 8. — s. C. Kühner, Dichter, Patriarch und Ritter. Wahrheit zu Rückert's Dichtung. Frankfurt a. M., Sauerländer, 1869. VIII, 208 S. 8. $\alpha$: Aus Rückert's Jugendzeit. $\beta$: Der Patriarch von Rodach [Hohnbaum]. $\gamma$: Der Ritter von der Bettenburg. Dazu C. Beyer, Neue Mittheilungen, Thl. 2, S. 26/47. — t. R. Edmund Hahn, Bilder aus der Dichter- und Künstlerwelt. Nach der Natur gezeichnet. Leipzig, Matthes, 1870. 231 S. 8. S. 85/101: Erinnerungen an F. R. — u. Cajus Möller, F. R.: Deutsche Warte 1871. August, S. 163/9. Dazu C. Beyer, Neue Mittheilungen Nr. z. 2, 48/57. — v. Hermann Meurer, Lexikalische Sammlungen aus F. R's Werken. Progr. Weimar 1872. 24 S. 4. Vgl. Beyer, Neue Mitteilungen II, S. 3/25. — w. Denkwürdigkeiten aus den Papieren des Frhrn. Christian Friedrich v. Stockmar. Zusammengestellt von Ernst Freiherr v. Stockmar. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1872. 8. In der biogr. Skizze Beziehungen zu Rückert. — x. H. E. Brockhaus, Friedrich Arnold Brockhaus. Sein Leben und Wirken. Leipzig 1872. I, S. 287 f. — y. F. R. Erinnerungen eines jüngeren Freundes: Augsb. Allg. Ztg. 1873. Nr. 39 f. — z. C. Beyer, Neue Mittheilungen über Friedrich Rückert und Kritische Gänge und Studien. Leipzig, Frohberg. 1873. II. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1873. Nr. 24. Sp. 752 f.; Fleckeisens Jahrbücher 1873. Band 108, s. 537/540.

Digitized by Google

aa. Melchior Meyr, Biographisches. Briefe. Gedichte. Aus seinem Nachlasse und aus der Erinnerung hg. von Max Graf von Bothmer und Moritz Carriere. Leipzig: F. A. Brockhaus, 1874. 8. S. 1/113: Aus meinem Leben. Erinnerungen an Friedrich Rückert. — bb. Albert Duncker, F. R. als Professor am Gymnasium zu Hanau. Eine Episode aus den Wanderjahren des Dichters. Festschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Hanau 1874. 23 S. 8. Sieh Nr. kk. — cc. Robert Boxberger, Zwei Erfurter Freunde des Dichters F. R. Vortrag. Nebst einem Anhang: Beiträge zur Rückert-Bibliographie. Erfurt 1874. Keyser'sche Buchhandlung. 32 S. 8. — dd. Robert Boxberger, F. R's Aufenthalt in Hanau und bisher noch nicht veröffentlichte Selbstbekenntnisse: Allg. Ztg. 1875. Beilage. Nr. 223 f. Wiederholt und nach den Originalen von Druckfehlern gesäubert in Nr. jj, S. 279/98. — ee. Hermann Schulze, Heinrich Rückert und das Dichterhaus zu Neuseß. Ein Erinnerungsblatt. Breslau 1875. 25 S. 8. — ff. Wingerath, R's Leben und Dichten. Köln 1876. 8. — gg. Symons, Zu R.s Verskunst. I. Die Behandlung des Reims. Progr. der Friedrichs-Realsch. Berlin 1876. 29 S. 4. — hh. A. Sohr und Al. Reifferscheid, Heinrich Rückert in seinem Leben und seinen kleineren Schriften dargestellt. Weimar, Böhlau 1877. Erster Band. Theil 1 und 2. 275 S. 8. Die Besprechungen dieses Buches hat Reifferscheid zusammendrucken lassen: Über H. Rückerts kleinere Schriften. Weimar, Böhlau 1878. 34 S. 8. Amélie Sohr, Heinrich Rückert in seinem Leben und Wirken dargestellt. (Ohne Bez. als Zweiter Band). Weimar, Böhlau 1880. XV, 318 S. 8. Enthalten viele wichtige Nachrichten über Rückert den Vater. — ii. A. Duncker, Zur Controverse über Rückert's Flucht aus Hanau im Januar 1813: Mitteilungen . . des Vereins für hess. Geschichte und Landeskunde. 1878. Heft 3. S. 24/9.

jj. Robert Boxberger, Rückert-Studien. Ungedruckte, vereinzelte Gedichte, Briefe von und Forschungen über F. R. Gotha. F. A. Perthes. 1878. X, 315 S. 8. — kk. Albert Duncker, F. R. als Professor am Gymnasium zu Hanau und sein Director Johannes Schulze. Ein Beitrag zur Rückert-Biographie. Zweite vollständig umgearbeitete Auflage. Wiesbaden. Niedner. 1880. VIII, 77 S. 8. Sieh Nr. bb. Vgl. Schnorrs Archiv 10, S. 565. — ll. C. Beyer, F. R. als Dichter und Freimaurer. Eine maurerische Studie. Leipzig, C. Hesse. 1880. 31 S. 8. — mm. Schnorrs Archiv 1881. 10, S. 525/32 (Karl Putz). — mm'. Georg Voigt, Friedrich Rückerts Gedankenlyrik nach ihrem philosophischen Inhalte dargestellt. Annaberg, 1881. 110 S. 8. Schnorrs Archiv 11, 316 f. — nn. Briefe aus Italien von Julius Schnorr von Carolsfeld, geschr. in den J. 1817 bis 1827. Gotha 1886. 8. Sieh das Register dort. — oo. C. Beyer, F. R. und das Regentenhaus von S. Coburg-Gotha. Stuttgart, 1886. 62 S. 8. — oo'. P. de Lagarde, Erinnerungen an F. R. Göttingen 1886. 82 S. 8. — oo". X. Schnyder v. Wartensee, Lebenserinnerungen. Zürich 1887. S. 346. Vgl. Gtfr. Kellers Nachgel. Schriften und Dichtungen[3]. Berlin 1893. S. 28 f.

pp. Zum hundertjährigen Geburtstage wurden gehalten oder erschienen: 1. Otto Arndt, F. R. Ein Beitrag zur Feier deutscher Dichter. Progr. Gleiwitz 1893. 29 S. 4. — 2. Edm. Bayer, F. R. in Berlin: Der Bär. 1888. Jahrg. 14, Nr. 48. S. 594 f. — 3. C. Beyer, F. R. Ein Lebens- und Charakterbild für Haus und Schule. Frankfurt a. M. J. D. Sauerländers Verlag. 1888. XVI, 156 S. 8. — 4. Rob. Boxberger, R. als Dramatiker: Dramaturgische Blätter und Bühnen-Rundschau. 1888. Jahrg. 17, Nr. 20 f. S. 259 f. 272 f. — 5. Robert Boxberger, Erinnerungen an F. R.: Die Frau im gemeinnützigen Leben. Archiv f. d. Gesammtinteressen des Frauen . . . lebens. 1888. Stuttgart. III, 3, S. 161/74. — 6. Rob. Boxberger, Rückerts Stellung zur Weltliteratur: Magazin f. d. Lit. des In- und Auslandes. 1888. 57. Jahrg. Nr. 20 f. S. 302 f. 323 f. — 7. E. Brenning, F. R.: Deutsches Literaturblatt, begr. von W. Herbst. 1888. Jahrg. 11. Nr. 7. S. 33f. — 8. H. G[rimm], R.'s 100j. Geburtstag: Dtsch. Rundschau 55, 306/9. — 9. F. Hartung, Philologisches aus Friedrich Rückert's Briefen an J. A. Hartung. Magdeburg 1888. 39 S. 4. — 10. Karpeles, F. R. und das Berliner Hoftheater: Dramaturgische Blätter. 1888. Jahrg. 17, Nr. 20. S. 261 f. — 11. Franz Kern, Zur Erinnerung an F. R.: Gesammelte Aufsätze. Berlin 1895. S. 42/71. Zuerst: Sonntagsbeilagen zur Voss. Ztg. 1888. 13. und 20. Mai. — 12. F. R. und die Familie Kopp: Preuß. Jahrb. 1887. Band 60, S. 402/6. Vgl. dazu Nr. 13. S. 64 f. — 13. Friedrich Reuter, Friedrich Rückert in Erlangen und Joseph Kopp. Nach Familienpapieren dargestellt. Hamburg, Seippel 1888. 104 S. 8. Vorher Progr. des Christianeums in Altona 1888. — 14. König Ludwig I. und F. R.: Münchner Neueste Nachr. 1888. 11/IX. S. 416 f. — 15. Schreck, Rückert im Leben und

Digitized by Google

Dichten: Christlicher Schulbote 1888. Nr. 23f. — 16. Bernhard Suphan, F. R. Vortrag. Weimar, Böhlau. 1888. 32 S. 8. — 17. Zu R's hundertjährigem Geburtstage: Terpsichore. Belletr. Beilage zum Schweinfurter Tageblatt 1888. Nr. 39. — 18. Rob. Boxberger, Schriften zum Rückert-Jubiläum: Blätter f. lit. Unterh. 1888. Nr. 27. S. 423/5.

qq. C. Beyer, Zur Rückert-Literatur. Ein kritisch-literarisches Votum: Deutsches Dichterheim 1889. Jahrg. 9, Nr. 13/5. S. 250f. Gegen R. Boxberger; stand früher schon in einer andern Zeitschrift. — rr. Konrad Fischer, F. R. in seinem Leben und Wirken. Trier, Stephanus 1889. 8. — ss. Allg. dtsch. Biographie 1889. 29, S. 445 bis 453 (Boxberger). — tt. Franz Muncker, Friedrich Rückert. Bamberg, Buchnersche Verlagsbuchhandlung 1890. 79 S. 8. = Bayerische Bibliothek, Bd. 14. — uu. C. Beyer, F. R. Ein Lebens- und Dichterbild. Festschrift zur Enthüllungsfeier des R.-Denkmals zu Schweinfurt a. M. 2. Aufl. Stuttgart 1890. 8. — vv. Friedrich Reuter, Die Erlanger Freunde F. Rückert und J. Kopp in den Jahren 1834 bis 1836. Progr. Altona 1893. 80 Sp. 4. Vergl. Julius Duboc: Die Gegenwart Bd. 39, S. 121. — ww. Eugen Herford, F. R. und seine Bedeutung als Jugenddichter. Progr. Thorn 1893. 4. S. 33/52. — xx. Karl Macke, F. R. als Uebersetzer. Progr. Siegburg 1896. 22 S. 4. — yy. Gustav Hausmann, Luise Rückert, die am reichsten besungene deutsche Frau. Progr. Dresden 1898. 22 S. 8. — zz. F. Max Müller, Alte Zeiten . . Gotha 1901. S. 63/71. — tztz. Antworten F. R.'s auf Fragen zur Selbstcharakteristik: Illustrierte (Leipz.) Ztg. Nr. 2508 (im 97. Bd).

Briefe Rückerts an α. Achim von Arnim: Aus dem Nachlasse Varnhagens von Ense. Briefe . . sieh § 292, 1. 53) II, S. 333. — β. Frz. Bopp: S. Lefmann, Frz. Bopp. Berlin 1891. S. 209* bis 226*. — γ. Robert Boxberger: Bhagavad-Gîtâ, das Lied der Gottheit. Aus dem Sanskrit übers. von Robert Boxberger. Berlin, Hempel, 1870. Vorrede. — δ. Dräxler-Manfred: Schnorrs Archiv 1886. 14, 67. — ε. Fouqué: Br. an Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Berlin 1848. S. 316 bis 348. — ζ. Goethe: Seufferts Vjschr. 1890. III, S. 378 und Nr. pp. 16. Sieh Nr. 44). — η. Seligmann Heller: Beil. zur Bohemia (Prag) 1890. Nr. 81. — ϑ. Prof. von Henning: Aus dem Nachlasse Varnhagens von Ense. Briefe . . sieh § 292, 1. 53) II, S. 345/7 = Antiquitäten-Ztg. III, 10. Stuttgart, 6. März 1895. — ι. O. Jahn: dessen Vortrag über Ludwig Uhland S. 60 über Nr. 14) Nr. 277. — κ. Maler Carl Herrmann: Holtei 300 Br. 2, 1, 34/7. — λ. Gustav Kühne (über Uhland) 1835: Gegenwart 1888. S. 26. — μ. Albert Höfer 1838 April 2: Schnorrs Archiv 1886. 14, S. 217f. — ν. Joseph Kopp: Nr. pp. 13. — ξ. Carl von Spies: Schnorrs Archiv 1881. 10, S. 521. — ο. Ludwig Tieck 1841 Okt. 11: Briefe an L. T. Bd. 3, S. 177. — π. Varnhagen von Ense: Aus dem Nachlasse Varnhagens von Ense. Briefe . . . sieh § 292, 1. 53) II, S. 334/45. — ϱ. von Wangenheim: Schnorrs Archiv 1881. 10, S. 522/4. S. auch Nr. 242.

Chn. Truchßeß von der Bettenburg an R.: Holtei 300 Br. 2, 1, 38/40.

1) Dissertatio philologico-philosophica de idea philologiae, quam . . publice defendet auctor Fridericus Rückert. Jena 1811. 86 S. 8. Vgl. C. Beyer Nr. q. S. 41/50; Seufferts Vjschr. 1890. Bd. 3, S. 378f.

2) Rückerts Tagebuch bei R. Boxberger Nr. jj. S. 295: ‚Lange strebt' ich in bessern Stunden meines Selbst mich recht lebendig zu überzeugen, daß ich immer bliebe, so viel als ich wäre, wenn ich mir's auch eingestände, daß andere ebenso viel oder mehr wären als ich. Einige Lieder sind in diesem Geist, z. B. ‚Ich schwör' es dir, o Vaterland, ich schwör' es deinen Söhnen usw.'. Nun aber glaub' ich durch Schubert den Sieg davon getragen zu haben.' Anfang 1812; das Gedicht ist noch nicht wieder zum Vorschein gekommen.

3) Lied des fränkischen Jägers: Ign. Denzingers Aurora. Würzburg 1813. Heft 4. S. 60: ‚Wir Jäger frei aus Frankenland'. Kranz der Zeit S. 119.

4) Feierlichkeiten bei der Vermählung des durchlauchtigsten Erbprinzen Wilhelm von Nassau-Weilburg mit der durchlauchtigsten Prinzessin Louise von Sachsen-Hildburghausen, und bei ihrer Abreise von Hildburghausen. 1813. 56 S. 8.

5) Deutsche Gedichte von Freimund Raimar. o. O. [Heidelberg, Engelmann] 1814. 79 S. 8. I. Zwölf kriegerische Spott- und Ehrenlieder. II. Geharnischte Sonette (24). III. Noch vier Kriegslieder. IV. Geharnischte Sonette (20). Zweite Abthlg. Sieh oben Nr. b.

5[1]) Deutsche Glimpf- und Schimpflieder. o. O. u. Verl. 4 Bl. 8. (§ 311. 35, 131). Enth. a. ‚Der König von Preußen zieht reisig aus'. b. Marschall Vorwärts. c. General Vandamme. d. ‚Ey, ey! Ney, Ney!' e. ‚Doch mit meinen Brücken Wills auch gar nicht glücken'. f. ‚Kann denn kein Lied Krachen mit Macht'.

Digitized by Google

6) Die Musen. Hg. von Fouqué und W. Neumann. Jahrg. 1814: S. 420. Die Vermittlung des Dichters. (Der Ritter: ‚Im Schwerterklirren'). S. 424. Die Allgegenwärtige ‚Ich möchte nur wissen, wohin ich sollt' sehn, Daß ich dich nicht sähe, o Liebe'. S. 426. Zum Einzuge der tapfern Preußen in Hildburghausen ‚Nordischer Gäste'. Freimund Reimar. — 7) Deutsche Blätter (Brockhaus) 1814 November 17. Nr. 209 (Sonett) ‚Gegrüßet seyst du, junger Schwabenadler' Freimund Raimar. Wiederh.: Literar. Merkur, hg. von K. Siegen. IV, Nr. 4. 1883 Nov. 15. S. 52 f.; Kochs Zs. f. vgl. Lg. 1891. 4, 118 f.

8) Urania f. 1815: S. 67 f. Zwey Sonette von Fr. Rikard. ‚Ich kleide dich mit einem schönen Kleide' und ‚So laß dich binden mit dem süßen Ringe'.

9) Chn. von Truchseß an Fouqué 1815 Juni 12. (Briefe S. 469): ‚Von Rückerts dramatischen Producten kenne ich drei, das erste, das Schloß Rauneck, ein etwas verworrenes Gewebe aus der Ritterzeit, als Erscheinung auf die heutige Zeit übertragen, dann das zweite, ein Gelegenheitsstück, bei der Vermählung der Prinzeß Louise von Hildburghausen mit dem Erbprinzen von Nassau, spanisch costumiert, doch blickt des Dichters eigener Geist öfters hervor, und das dritte, des Königs Pilgergang. Dies ist das längste, in 5 Akten. Anfänglich calderonisiert unser Minstrel ganz gewaltig, dies verliert sich aber immer mehr und mehr, und des Dichters eigene Manier gewinnt die Oberhand'. Vergl. dazu das Tagebuch (Nr. jj) S. 293 und C. Beyer, Neue Mitteilungen 1, S. 132 f. 134. Rauneck ist eine Burgruine in der Nähe des Baunachgrundes, wo Rückerts Heimat Ebern lag. Vgl. C. Beyer, Nachgelassene Gedichte Rückerts S. 86 f.

10) Morgenblatt 1815: Nr. 240. 7. Oktober. a. Held Blücher Doctor Juris. b. Doctor und Apotheker. c. Blücher und Wellington Hoch! [Auch: Nieder-Elbischer Merkur. XV. Hamburg, 1816. S. 208. Freymund Raimar]. d. Das Jünglings-Greisen-Paar. Unterz.: Von Freimund Raimar. Nr. 244. 12. Okt. Der Seelsorger. Bruchstück aus einem Idyll [‚Rodach'] von Freimund Raimar ‚Lasset uns preisen den Mann' [Hohnbaum in Rodach]. Nr. 245. 13. Okt. a. Winter-Zechsprüche. b. Sommer-Zechsprüche. c. Noch zwei Zechsprüche. Alle unterz.: Freimund Raimar.

11) Deutsche Frühlingskränze f. 1816: S. 3. Frühlingsminnelied ‚Eine frühe Lerche sah ich fliegen'. S. 26. Auf eine junge Strumpfstrickerin ‚Wie du, mein Kind, mit'. S. 70. Frühlingsminnelied ‚Der Lenz thut seinen Freudengruß'. S. 142/6. Reisesonette (7). a. ‚Nur immer vorwärts in die neuen Welten'. b. ‚Nicht immer nach dem unbekannten Neuen!' c. ‚Beglückt bist du, der du in stetem Fleiße'. d. Beglückt die Pflanze, die ein Spiel der Lüfte'. Vgl. Nr. 13) S. 1 f. d. e. ‚Die Locken triefen, und die Adern kochen'. f. ‚Zu Trümmern sankt ihr unter Schicksals Streichen'. g. ‚Wohin, ach! sollen aus des Markts Gewühle'. Freimund Reimar.

12) Frauentaschenbuch f. 1816: S. 63 f. Zwei Sonette aus einer ländlichen Todtenfeyer. Freimund Reimar. a. ‚Die Rose sprach zur Lilje: dich verneigen'. b. ‚Süß ist der Sonne Blick nur, weil zu strahlen'. S. 341/7. Barbarazweig. Freimund Reimar. c. An die heilige Barbara. d. Die Barbara-Kapelle. e. Die Legende der heiligen Barbara. f. ‚Nun geschwinde mit deinem Zweig, und gehe'. Vgl. Briefe an Fouqué S. 324. Morgenbl. 1849, S. 85.

13) Für müßige Stunden. 1. Bdch. 1816. S. 1/8. Sonette von Freimund Raimar. a. ‚Der Himmel ist in Gottes Hand gehalten'. b. ‚Die Welt ist eine Lilje, eine blaue'. c. ‚Es floh ein Mann vor einem Ungeheuer'. d. ‚Beglückt die Pflanze, die im Spiel der Lüfte. Vgl. Nr. 11) S. 142. d. e. ‚Ich hörte sagen, Frühling sei erschienen'. f. ‚Tritt sanfter auf mit deinem Frühlingsschlage'. S. 125/40. Lieder von Freimund Raimar. g. Vor den Thüren ‚Ich habe geklopft'. h. Regenbogen ‚Wo der Regenbogen steht'. i. Die vier Wünsche ‚Möcht' ich doch der Felsen sein'. k. Röschens Sterbelied ‚Das Vöglein zwitschert'. l. Guter Haushalt ‚Welch ein schönes Leben'. m. Der fröhliche Wanderer ‚Wenn die Nachtigallen singen'. n. Morgen- und Abendbetrachtung ‚Wozu, daß vom Himmel nieder'. o. Gute und schlechte Zeit ‚Es war einmal ganz andere Zeit'. p. Die Nixen ‚Die Nixen ha'n im Fluß viel Fisch'.

14) Morgenblatt 1816: Nr. 1. Zum Neujahrsmorgen 1816 ‚Im Schooß der Mitternacht geboren'. Freimund Reimar. [Auch: Nieder-Elbischer Merkur 1816. Nr. XVIII. S. 470/3. Freymund Reimar]. Nr. 2. Neujahrsgruß an die Liebste ‚O Jahr, du neues junges'. F. R. Nr 4. Des fremden Kindes heil'ger Christ ‚Es läuft ein fremdes Kind'. Freimund Reimar. Nr. 12. Scenen aus „Napoleon", politische Komödie in drey Stücken von Freimund Reimar. Erstes Stück. Napoleon und der

Digitized by Google

Drache. 1. Der Geist der Zeit . . ‚Leider hab' ich auf dem Storche'. Nr. 13. Scenen aus Napoleon . . 2. Frankreich als Hahn . . . ‚O Menschengeschlecht, nun blicke heran'. Nr. 15. Heimwehlieder von Freimund Reimar. a. Sestinen ‚Wenn durch die Lüfte'. b. ‚O mögen mir das Glück die Götter senden'. Nr. 21. Der Unteroffizier Auguste Friederike Krüger ‚Dieser Unteroffizier'. Freimund Reimar. Nr. 24. Heimwehlieder ‚Als ich von Dir, Geliebte, mußte wanken'. Nr. 33. Ode. Aus Freimund Reimars „Kranz der Zeit" ‚Brünstige Nachtigall'. Nr. 39. Beim Erscheinen Ihrer Durchlaucht der regierenden Frau Herzogin von Sachsen-Hildburghausen im Schauspielhause von Stuttgart. a. ‚Ich ging, von unverstandner Lust gezogen'. b. ‚Gleichwie ein Schiffer an der fremden Küste'. Freimund Reimar. Nr. 43. Auf vier Bäume [Sonette]. a. Die Tanne. b. Die Linde. c. Die Eiche. d. Die Buche. Freimund Reimar. Nr. 111. Willkommen. ohne Namen; vgl. Beyer, Neue Mitteilgn. 2, 169. Nr. 125. Lieder von Friedrich Rückert (Freimund Reimar) als Proben aus der Sammlung seiner Gedichte. a. Die goldne Zeit ‚Die goldne Zeit ist nicht entschwunden'. b. Sympathie ‚Hat dir nicht dein Ohr geklungen'. Nr. 127. c. Die Göttin im Putzzimmer ‚Welche chaotische'. d. Anteus ‚Der Ries' aus ird'schem Grund geboren'. Nr. 131. e. Weltkrieg ‚Vier Elemente liegen'. Nr. 133. f. Altes Lieben ‚Wo ist das Lieben, wie es war'. Nr. 135. g. Der Faun ‚Ich war als Faun geboren'. Nr. 147. h. Wiegenlied ‚In der Wiege lag der Knabe'. Nr. 149. i. An die Göttinn Morgenröthe ‚Schöne Göttinn Morgenröthe'. Nr. 209. Rosen auf das Grab einer edlen Frau. Stuttgart im Julius 1816. a. ‚Am achtzehnten des Julius, dem Tage'. b. ‚Mit Recht gerühmt wird, was der alte Weise'. c. ‚Gleich wie ein stolzer Strom mit lautem Schäumen'. d. ‚Gehöret hab' ich, und ich kann es schauen'. e. ‚Der Anblick einer Seele, die in Frieden'. f. ‚Als von des Todes wohlerkannter Hyder'. g. ‚In dieses Seins unsicherem Geschicke'. h. ‚Wir armen Lebenden von Nacht umflossen'. i. ‚Der Ackersmann streut auch die goldnen Samen'. k. ‚Das ist der Unterschied vom Menschenleben'. l. ‚Sie hätte wohl zu langer Tage Wonnen'. m. ‚So bringet nun zu dieses Kirchhofs Schooße'. Fr. R. Nr. 277. 18. November. Zwei Kampfgedichte, die gegenwärtig in Stuttgart circulieren. a. Gespräch (von Uhland). b. Gegenstück ‚Ich bin des Alten treuer Knecht'. Beide ohne Namen.

15) Napoleon. Politische Komödie in drei Stücken von Freimund Reimar. Erstes Stück. Napoleon und der Drache. Stuttgart und Tübingen, Cotta. 1815. 60 S. 8. Vgl. unten Nr. 32); Morgenbl. 1816. Nr. 20. S. 78/80. Dieses erste Stück war schon im Oktober 1814 fertig. Vgl. Briefe an Fouqué. S. 321. — Wilhelm Müller, Schriften 1830. Bd. 5, S. 291.

16) Taschenbuch für Damen 1817: S. 172/202. Agnes. Bruchstücke einer ländlichen Todtenfeyer. 1812. I. ‚Wenn ich das Thal durchzieh' am Wanderstabe'. II. ‚Du, die wir nie mit unsern Klagen wecken'. III. ‚Der Geist, wenn er im Mai vom Winterfroste'. IV. ‚Will denn kein Stern von Himmelszinnen fallen'. V. ‚Bringt her die Fackeln und das Leichgeräthe'. VI. ‚Du Rose, wenn du neidenswerth willst sterben'. VII. ‚Wann alte Herrscher sonst danieder fuhren'. VIII. ‚Du, der du sonst mit liebendem Behagen'. IX. ‚Was, leichter West, sinnst du für schwere Sachen'. X. ‚Maililien, ihr schüttelt eure Glocken'. XI. ‚Soll ich euch sagen, daß als Morgenglocke'. XII. ‚Sie, in des Wintereises Kern geboren'. XIII. ‚Sechzehnmal fuhr der Lenz von Himmelszinnen'. XIV. ‚Süß ist der Sonne Blick nur, weil zu strahlen'. XV. ‚Was hilfts, daß gnug des Krauts auf Wiesen wachse'. XVI. ‚Als ich zur dunkeln Erde niederschaute'. XVII. ‚Als du dein Aug' einst von der Erde Auen'. XVIII. ‚Als du auf Erden lebend einst gegangen'. XIX. ‚Ihr, die einst grüßend hat ihr Blick durchflogen'. XX. ‚Wär' ich wie ihr, ihr sommerlichen Schwalben'. XXI. ‚Ich weiß nicht, süße Blumen, was ihr euern'. XXII. ‚Ein Recht, um sie zu klagen, die gefallen'. XXIII. ‚Willst du als Engel schweben auf zur blauen'. XXIV. ‚Ich sehe dich, du fährest auf dem Wagen'. XXV. ‚Ihr, die auf meiner süßen Erd' ich lasse'. XXVI. ‚Gleichwie die Kön'ginn, die emporgehoben'. XXVII. ‚Ich sah! Sie stand im Ost; zur Seite standen'. XXVIII. ‚Ich sah! Sie lag auf Pfühl der Abendröthe'. XXIX. ‚Ich sah Sie! Mitternacht war Ihre Braue'. XXX. ‚Es träumte mir, ich steh' als eine Rebe'. Nachklang 1816. ‚Sie haben wohl indes daheim vergessen'.

Agnes Müller, geb. am 15. Nov. 1795, † in Rentweinsdorf am 9. Juni 1812. Im Okt. 1814 nennt Rückert die Sonette: Athnesia, eine Apotheose. Vgl. Briefe an Fouqué S. 321.

17) Cornelia 1817: S. 65/70. Winterträume. Der Baum der Liebe (Terzinen). Freimund Reimar. Sieh Beyer, Neue Mitteilungen I, S. 134. — 18) Wiederherge-

Digitized by Google

stellter Haushalt ‚Rosen zieh' ich so viel, zum Verkaufe nur kann ich's nicht bringen': Königl. Württembergisches Hof-Theater-Taschenbuch auf d. J. 1817. Hg. von B. Korsinsky, Souffleur der Oper. Zweiter Jahrg. S. 36/9. Sieh Nr. 50). — 19) Urania 1817: S. 263. Sonnet ‚Was webt im Herzen für ein holdes Bangen'. Freimund Reimar. — 20) Frauentaschenbuch 1817: S. 195/8. Tenzon ‚Sänger, sprecht mir einen Spruch'. Von L. Uhland und F. Rückert. S 404/35. Die Geschichte von Flor und Blankflor. Bruchstück eines größeren Gedichts von Freimund Reimar (Friedrich Rückert). I bis V [in Terzinen]. Vgl. Briefe an Fouqué S. 332. 334 f. 339.

21) Morgenblatt 1817: Nr. 1. Zum Neujahr 1817 ‚Schwer genug gerungen'. Freim. Reimar. Nr. 50. Beym Einzug des Königs in Sein Schloß. Stuttgart, am 25. Februar 1817 ‚Wir alle kommen, hier zu sehen' von Rückert, durch eine Deputation überreicht. [Vgl. J. Kerner an L. Uhland 1817 März 21]. Nr. 104. Wo Feldmusik und Küraß her ‚Wo habt ihr her die Feldmusik?'. Fr. Rückert. Nr. 105 f. Die Gräber zu Ottensen. Nr. 201/6. Sechs Erntelieder von Fr. Rückert. Aus dem 3. Theile des Kranzes der Zeit. Anm. der Red.: ‚Mit dem dritten Theile des Kranzes der Zeit wird der erste zugleich erscheinen, welcher in vermehrter Auflage die deutschen Gedichte enthält. a. Auf Strang und Strenge ‚Es gab der König von Preußen'. b. ‚Es kann ja nicht immer so bleiben'. c. ‚Ich hört ein Sichlein klingen'. d. ‚Windet zum Kranze die goldenen Aehren'. e. Dank und Aussicht ‚Der Himmel kann ersetzen'. f. ‚Bleibet im Lande'. Nr. 267/75. Wanderlieder von Fr. Rückert (Mai 1817). a. ‚So sang ein wandernder Gesell'. b. ‚Alles Glück steht in der Ferne'. c. ‚Ihr Berg' und o ihr Thäler hoch und tief'. d. Die Bäume ‚Ach wie ist der Mensch so eitel'. e. ‚Dem Wandersmann gehört die Welt'. f. ‚Wo von keines Menschen Tritte'. Nr. 273. Künstlerlied zum 18. Oktober in Rom ‚Seit in den Oktobertagen'. Fr. Rückert. Nr. 278. Sieben [nur vier] Lieder von Fr. Rückert. a. Die Zwey und der Dritte (Phantasie. Vgl. unten Nr. 52 Frauentaschenbuch 1823, S. 334). Nr. 280. b. Die Polizey ‚Tritt der Verstand zur Polizey'. Nr. 287. c. Lied vom Glück ‚Ich hört' oft genug'. Nr. 297. Kinder-Märchen von Rückert. a. Vom Büblein, das überall mitgenommen seyn wollen. Nr. 306. b. Vom Bäumlein, das spazieren ging.

22) Journal des Luxus und der Moden 1817. September: Der Volksvertreter oder der Stein ins Fenster ‚Lasset uns den Stein besingen' [mit dem nämlich dem Minister von Wangenheim ein Fenster eingeworfen wurde]. Gegen Uhland. Wiederh.: K. E. Franzos, Dtsch. Dichtung 1888. IV, Mai, S. 126 f.

23) ‚Unserm lieben Mariettchen' Stuttgart, den 9. März 1817: Grenzboten 1901. I, S. 391.

24) Friedrich Rückert's Kranz der Zeit. Zweiter Band. Stuttgart und Tübingen, Cotta, 1817. 2 Bl., 358 S. 8. R. betrachtete Nr. 5) als ersten Band dazu.

Bl. 2: Des Kranzes der Zeit Erster Theil. S. 1. Ode ‚Brünstige Nachtigall'. S. 11. Sonette als Kranzschleifen. I/IV. S. 17. Kranz der Zeit. Schon im Oktober 1814 fertig; vgl. Briefe an Fouqué S. 319 f. W. Müller, Schriften 1830. V, S. 291.

25) Für müßige Stunden. Vierteljahrschrift. 2. Bdchen. Hildburghausen 1817. 8.: S. 1/10. Gedichte von Freimund Reimar bei der Vermählung Ihrer Durchlaucht der regierenden Frau Herzogin von Nassau zu Hildburghausen, am 24ten Junius 1813. Ein Dutzend Hochzeits- und Abschieds-Gedichte (Distichen). I/XII. Mit drei Moosrosen.

26) Taschenbuch für Damen f. 1818. S. 67/158. Blondels schmerzstillender Gesang. Episode eines epischen Gedichts. Von Friedrich Rückert, Freimund Reimar ‚Laßt Blondel, meinen Sänger, rief Richard Löwenherz'. — 27) Cornelia. Taschenb. f. 1818. S. 137/144. Wetterlaunen. Erzeugnisse eines regnichten Sommertages. 1816. Nr. I/XII. R. — 28) Urania f. 1818. S. 411/26. Buntes aus einem Tagebuche von Friedrich Rückert, Freimund Reimar. S. 413. Der Apotheker. S. 415. Im Theater. S. 415. An die Sonne. S. 416. Doppeltes Schauspiel. S. 418. Die geschorenen Locken. S. 420. Nächtlicher Spaziergang. S. 421. Das hölzerne Bein. S. 423. Fortpflanzung und Übervölkerung. I/II. S. 425. Die Reiche der Natur. I/II. S. 426. Dichterehe.

29) Frauentaschenbuch f. 1818. S. 443/460: Aprilflocken von Friedrich Rückert. I. ‚So reich an Schnee- und Blütenflocken war'. II. ‚Es rührt mich an der Frühlingslüfte Schauern'. III. ‚Gründonnerstag, und nicht nur grün allein'. IV. ‚Der Himmel ist so helle'. V. ‚Ihr Vögel, wenn ihr warten wollt mit Singen'. VI. ‚Was ich unmöglich achtet', ist geschehn'. VII. ‚Warum nicht auch, wenn mich

Digitized by Google

unzählbare [zu lesen: mit unzählbarn] Augen'. VIII. ,Und wenn ich wär' ein abgestorbner Baum'. IX. ,Weil ganz als milder Mai an Laub und Blüte'. X. ,Ist das Jahr ein Bild des Lebens'. XI. ,In einem Lande möcht' ich wohnen'. XII. ,Ich schäme mich, daß eine Handvoll Flocken' XIII. ,Dies Schneegeflock, vom heitern Himmel sprühend'. XIV. ,Ich hab' ihr einen Rosenstock gebracht'. XV. ,Weil unversehens aus dem stillen Licht'. XVI. ,Und wär' es nichts gewesen, als ein Traum'. XVII. ,Mir ist bewußt, o mein geliebtes Leben'. XVIII. ,Wenn diese Blumen, die aus dem Entzücken'. XIX. ,Der Frühling übt ein fröhliches Verschwenden'. XX. ,Wenn ich nur wüßt', ob auch in solchen Tönen'. XXI. ,O ungestorbner Kaiser Barbarossa'. XXII. ,Solch einen Wandel wünscht' ich euch'. XXIII. ,Ich habe mir nun einmahl vorgenommen'. XXIV. ,Die ihr von falscher Sonnenstrahlen Brüten'. XXV. ,Ihr, die ich aus dem Drängen rauher Lüfte'. XXVI. ,O wir von unheilbarem Kampf zerrissenen'. XXVII. ,Du träumtest: Rosenblätter'. XXVIII. ,Du träumtest, daß. da morgens aufgestanden'. XXIX. ,So schöne Füll' an wunderbaren Träumen'. XXX. ,Das Augenglas, erlischend'. XXXI. ,Wenn ich dem Schlaf des Morgens mich entrissen'. XXXII. ,O gebet, eh ich nun von hier muß scheiden'. XXXIII. ,O saugt, ihr des Gesangs [zu lesen: Gesanges] durst'ge Bienen'. XXXIV. ,Wenn jeder Stunde, jedem Augenblicke'. XXXV. ,Wenn ich nun werde sein von hier gegangen'. XXXVI. ,So sind mir eingeteilt des Tages Räume'. XXXVII. ,Man sagt, daß nicht gedeih Aprilenblüte'. XXXVIII. ,Die Knospen an den Bäumen wollten zagen'.

30) Morgenblatt 1818. Nr. 10. Neue Stern- und Pflanzenkunde ,Einen Sommer trieb ich Pflanzenkunde'. Nr. 19. Sieben Lieder. d. Später Besuch ,Das Glück kam gegangen'. Nr. 29. Wanderlieder. g. Theelied des Wanderers am Quell ,Wann zu kühlen sich der Tag'. Nr. 73. Wanderlieder. h. ,Wenn auch mich ein Gott'. Nr. 178. Die Beichte der Tiere. Gedicht aus einer Fabel von Swift. O. N., aber im ,Inhalt' des Juli steht: Von Fr. Rückert. — 31) Leipziger Kunstblatt 1818: S. 514. ,Sankt Lukas der Evangelist' (von Rückert verfaßte Inschrift für das römische Künstlerfest). Sieh Nr. 22) S. 342/6. — 32) Napoleon. Politische Komödie von Freimund Reimar. Zweites Stück. Napoleon und seine Fortuna. Stuttgart und Tübingen. Cotta, 1818. 92 S. 8. Der dritte Teil sollte heißen: Napoleon der Unkenkönig, ist aber nicht erschienen. Vgl. Briefe an Fouqué S. 487 und oben Nr. 15).

33) Taschenbuch für Damen auf d. J. 1819: S. 151/169. Die drei Quellen. Ein scherzhaftes Naturmärchen von Friedrich Rückert ,Zusammen saßen Quellen, drei Geschwister'. Terzinen. — 34) Urania 1819: S. 395/410. Buntes aus einem Tagebuche. Von Friedrich Rückert (Freimund Reimar). S. 397. Scherzbrief an S. S. in Fr. I. Hendekasyllaben. II. Hinkjamben. S. 400. Grammatische Deutschheit. S 401. Unterm Erwachen. S. 402. Bei der Abführung von Daneckers Ariadne von Stuttgardt nach Frankfurt. I/II. S. 406 Beim Hausbau. Nachtrag zu einer Xenie Schillers. S. 407. Müllners Schuld. S. 408. Fünf Sprüche eines Tages. a. ,Jedem Menschen für sein Leben'. b. ,In dem großen Strom des Lebens'. c. ,Auch gewiß für mein Geschäfte'. d. ,Ich weiß nicht, soll ich junger Baum'. e. ,Wenn wie nichts guts dich schilt ein Wicht'.

35) Frauentaschenbuch f. 1820: S. 409/18. Frühlingsgenossen von Friedrich Rückert Freimund Reimar. S. 409. a. ,Die Lerche rief dem Veilchen zu'. S. 412. b. ,Es kam das zarte Fräulein Luft'. S. 416. c. ,Blühende Schwestern'. S. 417. d. ,Die Sonne sprach'. S. 419/28. Die treuen Blumen (Terzinen: ,Jüngst als ich wandelt' unter alten Buchen'). Friedrich Rückert. — 36) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1820: S. 359/65. Sicilianen. a. ,Tön', aus der Seele schwärmerischem Drange'. b. (Er schickt ihr sein Bildniß) ,Sonst nichts ist von mir übrig blieben schier'. c. (Als sie sein Bildniß verbrannte) ,So also treue Huldigung zu lohnen'. d. ,Für die du seufzest, Herz, sie hat kein Herz'. e. ,Als meine Gottheit, die mir schlug die Wunde'. f. ,Mir träumt' heut Nacht, daß wir gestorben waren'. g. ,Ihr Seufzer mein, die ihr wie schwere Schauer'. h. ,Mein Gut, so oft als sich der Geist erhebet'. i. ,Entfernt von dir, und selbst mir fremd geblieben'. k. (Als sie sich ihm verschleierte) ,Was, meine Seele, wenn ich nach dir blicke'. l. ,Bedenk', mein Leben, ob ich ward zu Steine'. m. ,Die Flügel that mir Amor an, und schwebend'. n. (Auf ihren feuerfarbnen Schleier) ,Wie Aetna trägt lebend'gen Feuerglanz'. o. ,Weich Element, das du durch's grüne Thal. p. (Auf ihre Blässe) ,Amur hat neue Kriegesart erkoren'. q. ,Hoffnungen, aufs Unmögliche gerichtet' Friedrich Rückert.

Digitized by Google

37) Taschenbuch für Damen 1821: S. 211/48. Mewlana Dschelaleddin Rumi. I/XLII. Ghaselen. Vgl. dazu C. Beyer, Neue Mitteilungen I, S. 113f. und R. Boxberger, Rückert-Studien S. 126. Ferner Erholungsstunden 1840. S. 89 (Rückert). Morgenblatt 1836, S. 843. — 38) (Wendt's) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1821: S. 204/8. Mutter Sonne ,die Mutter Sonne spricht'. S. 252, 1. Frühling Liebster ,Ich saß an meinem Rädchen'. S. 253, 2. ,Ich hatte mich entschlossen'. S 254, 3. ,Wie schmückt mein scheidender Freund sich schön'. 4. ,Du bist gemacht zu wandern'. S. 255, 5. ,So schön und unbeständig'. 6. ,Gekommen ist die Zeit'. S. 256, 7. ,Komm im Glanze'. S. 257, 8. ,Mein Liebster geht mit fliegenden Haaren'. 9. ,Ich liebe einen edlen Herrn'. S 258, 10. ,Als mein Liebster zu mir kam'. 11. ,Der Liebste hat mir Leben eingehaucht'. S. 259, 12. ,Gestern war der Freund mir huldig'. 13. ,Wie sollt' ich widerstreben?'. Vgl. Wilhelm Müller, Schriften 1830. V, S. 367f. — 39) Abendzeitung 1821: Nr. 239. Neue östliche Rosen. a. ,Wie die Engel möcht' ich sein'. b. ,Wie sind deine Töne'. Nr. 240. c. ,Wann wirst du dich enthüllen'. d. ,Seufzend sprach ich zu der Liebe'. Nr. 248. e. ,Ich seh's an allen Zeichen'. Nr. 265. f. ,Komm, meine jüngste Sonne'. Nr. 293. a. ,O Natur, du unendlicher Bildersaal'. b. ,Mensch, wie ist dein Leben'. Wiederh.: Nr. jj. S. 4/10. Dagegen Schnorrs Archiv 10, S. 531f.

40) Morgenblatt 1821: Nr. 198. Gedichte. a. ,Im Feld der König Salomon'. b. ,Freunde, die mich traurig sahn'. c. ,Jeder Frühling muß vergehn'. d. ,Ach o der Welt, wie treulos ganz'. e. ,Diese Welt mit zwei Gesichtern'. f. ,Eine stattliche Braut'. g. Der Liebe Meer. h. ,Lieb' eine Führung ist des Herrn'. i. ,Morgen warten Huri's'. k. ,Nimm dein Glas und geh allein'. Nr. 228. Gedichte aus Neapel. a. ,Von Neapel ging ich nach Puteoli'. Nr. 229. b. ,Ich fuhr von Neapel am frühen Morgen'. Nr. 231. c. ,Ich fuhr dahin am blühenden Rand'. Nr. 232. d. ,Ich stieg auf Spuren der Gerüche'. Nr. 236. e. ,Auf der Magdalenenbrücke'. f. ,Beim Blut des heiligen Januarius'. g. ,Der Vesuv, an dem wir hausen'. Nr. 243. h. ,Groß ist das Königreich und hehr'. i. ,Hier an deutscher Zitterpapel'. Nr. 244. k. ,Ich stieg in den Vesuvius hinab'. Nr. 312. Volkslied ,Es waren drei Gesellen, die stritten wider'n Feind'.

41) (Wendt's) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1822: S. 80/90. Medschnun. Romanzen-Bruchstücke. 1/5. S. 203/8. Sprüche. 1/34. Vgl. Wilh. Müller, Schriften 1830. V, S. 371f

42) Frauentaschenbuch f. 1822: S. 3/52. Neue Lieder von Friedrich Rückert. 1/53. Nr. 1. ,Ich weiß der Lieder viele'. Nr. 2. ,Bei Sonnenaufgang sah ich einen Ritter'. Nr. 3. ,Ich bin die Blum' im Garten'. Nr. 4. ,Warst du nicht schon hoch gestiegen'. Nr. 5. ,Sagt mir wo man finden kann'. Nr. 6. ,Schön ist das Fest des Lenzes'. Nr. 7. ,Dem süßen Laute deiner Worte'. Nr. 8. ,Süß muß seyn, sich lieben lassen'. Nr. 9. ,Deine Schwüre sind die bunten Karten'. Nr. 10. ,O du, den meine Seele liebet, sage' ,O daß du als mein Bruder'. Nr. 11. ,Grün ist der Jasminenstrauch'. Nr. 12. ,Es kamen grüne Vögelein'. Nr. 13. ,Die rothe Ros' ohn' Unterlaß'. Nr. 14. ,Wie die Katz' um den heißen Brei'. Nr. 15. ,Das Band ich riß, die Kett' ich brach'. Nr. 16. ,Ich hatt' ihr eine Perlenschnur geweinet'. Nr. 17. ,Wär ich ein blanker Spiegel'. Nr. 18. ,Siehe, Flüss' und Quellen leer getrunken'. Nr. 19. ,Bei deinem Herzen, das an meinem schlug!' Nr. 20. ,Wann aufzurichten ihren Wuchs Zipressen'. Nr. 21. ,Ich will aufs Grab dir duftge Blüten streuen'. Nr. 22. ,Es spukt in stiller Nacht ein Tückeboldchen'. Nr. 23. ,Der Groll, den alle Leute hassen'. Nr. 24. ,Wunden, die mir hat geschlagen'. Nr. 25. ,Wenn mein Geist, dich zu umschweben'. Nr. 26. ,Herz, o was ringest du'. Nr. 27. ,Die Blum' am Anger spricht: O Himmelsnaß'. Nr. 28. ,Die soll nicht meine Freundin seyn'. Nr. 29. ,Blumengarten'. Nr. 30. ,Nun helfet geschwinde dem Sommer bereiten'. Nr. 31. ,In der Gondel gestern Abend'. Vgl. Schnorrs Archiv 1877. 6, 414f. und § 310, A. XVI. q, β = Band VII. S. 630. Nr. 32. ,Römische Sonnen, italische Lüfte'. Nr. 33. ,Du warst der Baum, ich war die Wasserflut'. Nr. 34. ,Mit dem ersten Strahl der Sonne'. Nr. 35. Sie sprach: Ich bin dir nicht mehr gut. Nr. 36. ,Mein Liebchen ist zum Himmel aufgestiegen'. Nr. 37. In des Donnrers Vorgemache ,Habt ihr von den drei'n vernommen?' Nr. 38. ,Der Morgen- und der Abendstern'. Nr. 39. Oft macht es mich erschrecken. Nr. 40. ,Ich zog auf meinen Lebenswegen'. Nr. 41. ,Warum ich, Liebste, mich von dir geschieden'. Nr. 42. ,Jüngst stieg ich in mein eignes Herz hinab'. Nr. 43. ,Des Tages, der zum erstenmale nah'. Nr. 44. ,All ein Tanz und all ein Flug'. Nr. 45. ,Die Liebe muß wohl nicht ertrinken können'.

Digitized by Google

Nr. 46. ,Dreimal mit dem weißen Kleide'. Nr. 47. ,Weil ich nicht anders kann als nur dich lieben'. Nr. 48. ,Was gestern war, o laß es mich vergessen'. Nr. 49. ,Du, o Lippe, von dem Kusse'. Nr. 50. ,Sage mir nur nicht Willkommen'. Nr. 51. ,Wie ein Seufzer ihr entschlüpft'. Nr. 52. ,Wenn ich auch dich drin nicht finde'. Nr. 53. ,Seht, sich schmückt die Welt von neuem'. Nr. 53. [!] ,Gegen die Narzisse wandte'. Vgl. Wilh. Müller, Schriften 1830. V, S. 375 f. Es war der erste Jahrgang, den Rückert selbst redigierte. Er ward ungünstig beurteilt im Literaturblatt zum Morgenblatt 1821. S. 393 (von Müllner), günstig in der Zeitung für die elegante Welt 1821, S. 1762 f.

43) Urania f. 1822: S. 109/18. Vierzeilen [1/37.] Fr. Rückert. S. 249/60. Ritornelle [1/67.] Fr. Rückert. Vgl. Wilh. Müller, Schriften 1830. V, S. 368 f. Varnhagen v. Ense, Zur Gesch. u. Litt. Hamburg 1833. S. 572/75. — 44) Oestliche Rosen von Friedrich Rückert. Drei Lesen. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1822. 2 Bl., 466 S. 8. S. 1. Zu Goethe's west-östlichem Diwan. S. 5. Erste Lese. S. 145. Zweite Lese. S. 341. Dritte Lese. Der Brief, mit welchem Rückert das Buch an Goethe sandte, ist gedruckt Nr. pp. 16, S. 32. Vgl. W. Alexis: Hermes, St. 14. 1822. S. 340/58. Wilh. Müller, Schriften 1830. V, S. 290/313. — 45) An J. v. Hammer ,Jüngst am blühenden Rosenhag': Wiener Zsch. f. Kunst, Literatur . . 1822. Nr. 105.

46) Bei des Kronprinzen von Baiern Abschiede von Rom 1818 (improvisiert durch Friedrich Rückert): Hormayr, Archiv f. Geographie . . . Wien. 24. Mai 1822 (Nr. 62, S. 329/31). Erster Druck des Gedichtes: Künstlerfest in Rom ,Freundin, die du mehr als Andre'. Vgl. Nr. 52) S. 11 [mit dem Zusatz der Einleitung, die hier noch fehlt]. Nr. 101) 2. Aufl. I, S. 35; 5. Aufl. I, S. 37; Nr. 222) I, S. 31. Nr. 251) V, S. 3. Dieser erste abweichende Druck wiederh. bei R. Boxberger, Rückert-Studien S. 10. — 47) Taschenbuch für Damen auf d. J. 1822: S. 130/50. Gedichte. 1/54 (meist kurze Sprüche). — 48) Morgenblatt 1822: Nr. 6. Volkslied ,Ich stand auf Bergen hoch'. Nr. 43. Volkslied ,Ich stand auf hohen Zinnen'.

49) Urania f. 1823: S. 43/112. Edelsteine und Perlen. Von Friedrich Rückert. I./XXII. (Terzinen).

S. 297/328. Lieder von Friedrich Rückert. Liebesfrühling. I. ,Unvergleichlich blüht um mich der Frühling'. II. ,Ich hab' in mich gesogen'. III. ,Du meine Seele, du mein Herz'. IV. ,Meinen Geist vermähl' ich deiner Seele'. V. ,O mein Stern!' VI. ,Der Liebste sprach: Wie dankbar'. VII. ,Die Liebe sprach: In der Geliebten Blicke'. VIII. ,Ich war ein Bettler'. IX. ,Glaub' es, holdes Angesicht'. X. ,Dein Leben war mir schmucklos vorgekommen'. XI. ,Glaub' nur, weil ich von dir gehe'. XII. ,Klage nicht, daß ich von dir'. XIII. ,Sind dir Flügel nicht verliehn'. XIV. ,Herr Gott! einen Engel'. XV. ,Sie sprach: Versagt ist mir ein glänzend Glück'. XVI. ,So wahr die Sonne scheinet'. XVII. ,Ich frage meine Herzgeliebte'. XVIII. ,Ich sehe, wie in einem Spiegel'. XIX. ,Ich frage, wer zuerst geliebt'. XX. ,Der Himmel hat eine Thräne geweint'. XXI. ,Die Stunde sey gesegnet'. XXII. ,Beseligt seyn und selig tief empfinden'. XXIII. ,Sie sprach: Nur aus dem Vaterland nicht reisen!' XXIV. ,Liebster! nur dich sehn, dich hören'. XXV. ,Wenn du auch nicht mehr mich liebtest'. XXVI. ,Die reichste möcht' ich sein'. XXVII. ,Ein Obdach gegen Sturm und Regen'. XXVIII. ,Er ist gekommen'. XXIX. ,Der Frühling ist gekommen'. XXX. ,Liebste, was kann denn uns scheiden?' XXXI. ,Liebster, deine Worte stehlen'. XXXII. ,Liebste, süß ist die Verschwendung'. XXXIII. ,Zu euch, ihr Blätter nun, ihr lieben'. Vgl. Wilh. Müller, Schriften 1830. V, S. 372 f.

50) [Wendt's] Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1823: S. 64/142. Distichen von Friedrich Rückert. I. Hochzeit- und Abschiedsgeschenke. An eine fürstliche Braut. 1/12. S. 128. II. Wiederhergestellter Haushalt. Lustspiel in sechs Akten (gleichwohl in Distichen; zweiter Druck von oben Nr. 18). S. 131. III. Galatea. 1/8. S. 133. IV. Asteria. 1/9. S. 136. V. Narzissus. 1/2. S. 136. VI. Grabschriften. 1/2. S. 137. VII. ,Zierlich wedelndes Hündchen!' S. 138. VIII. Vermächtnis. S. 139. IX. Abendgespräch im Walde. S. 140. X. Nachtwache. 1/5. S. 142. XI. Die elegischen Blätter an einen Freund. 1/2. — 51) Aglaja für 1823: S. 110/23. Neue östliche Rosen. 1. Adler und Lerche. 2. Das Paradies. 3. Frühlingslied. 4. Mich fühl' ich nicht. 5. Zwischenspiel, der Zeit nach Vorspiel. — 52) Frauentaschenbuch f. 1823: S. 3. Zum Anfang ,Mache deinen Meister Ehre', und: ,Geist der Liebe, Weltenseele'. o. N. S. 11. Deutsches Künstlerfest in Rom, Frühjahr 1818 (vgl. Nr. 46). S. 67. Griechische Tageszeiten.

Digitized by Google

Von Polydor ‚Auf am Himmel wacht Aurora'. S. 164/88. Rosa Siciliana. I./LXXII. S. 189/96. Zu einem Hochzeitsfeste. I./II. o. N. S. 334. Die zwei und der dritte. o. N.; schon mit Namen im Morgenblatt 1817. Nr. 278. S. 335. Dichterselbstlob ‚Ich bin König eines stillen Volks von Träumen'. o. N. S. 352. Parabel ‚Es ging ein Mann im Syrerland'. Sieh Viehoffs Archiv f. d. Unterricht im Deutschen 1844. 2. Jahrg. S. 56/8; Dunlop-Liebrecht S. 32. 462; Fleckeisens Neue Jahrb. 1872. Bd. 106. Abtlg. II, S. 140/57; Seufferts Vjschr. 1893. 6, S. 106/8; Lyons Zsch. 1898. 12, S. 735/41 und 1899. 13, S. 107/19. S. 354. ‚Der Sultan läßt den Mewlana'. Besprochen: Literaturblatt zum Morgenblatt Nr. 22, S. 406 und Gubitz ‚Gesellschafter' 1823, S. 32; beidemale ungünstig. — 53) Huldigung den Frauen f. 1823: S. 142/4. Lied ‚Tausend Nachtigallen'.

54) Morgenblatt 1823: Nr. 71. Gedicht von Rückert ‚Es war ein großer Garten'. Nr. 132. Persische Fabeln. I. ‚Als auf der Flur die Rosen blühten. Nr. 134. II. ‚Ein hungerdürrer Hund'. Nr. 136. III. Das Füchslein mit dem Wolfgethier. Nr. 138. IV. ‚Als die Taube ward gefragt'. Nr. 139. V. ‚Es saß ein buttig Fröschlein'. Nr. 142. VI. ‚Sein altes Nest verläßt der Spatz'. Nr. 149. VII. ‚Am Scheideweg das Füchslein stand'. Nr. 160. VIII. ‚Den Fuchs hielt die Hyäne'. Nr. 165. IX. ‚Als der Hahn am Morgen schlief'. Nr. 167. X. ‚Die Horniß auf die Biene'. Nr. 175. XI. ‚Langhals Kameel und Langohr Esel reisten'. Nr. 176. XII. ‚Mit gebundnen Füßen ging'. Nr. 181. XIII. ‚In eines Gärtners Hause'. — 54a) Beiträge zu J. B. Rousseau's Liedern vom Kölner Dome. Köln 1823.

55) [Wendt's] Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1824. S. 272/281. Festlieder. 1. ‚Ostern ist, das Fest'. 2. ‚Am Ostermorgen schwang die Lerche'. 3. ‚Nun geht der Herr, der Ostern auferstand'. 4. ‚Zu Pfingsten sang die Nachtigall'. 5. ‚Er ist in Bethlehem geboren'. 6. ‚Kind in der Krippe'. Vgl. Wilh. Müller, Schriften 1830. V, S. 373.

56) Frauentaschenbuch für 1824: S. 415/496. Aus Nisami's Iskandername (Alexanders Buch) übersetzt von Friedrich Rückert. — 57) Urania f. 1824: S. 87/127. Lieder. Von Friedrich Rückert. I. ‚Liebster! Wie ich's werd' ertragen'. II. ‚Liebster! Auf dem leichten Pfühl'. III. ‚Was ist es, das mir Bürgschaft giebt'. IV. ‚Herz! nimm dir vor nur, treu zu sein'. V. ‚Jetzo blickt sie nach dem Abendrote'. VI. (Nach Heinrich von Morunge). 1. 2. VII. ‚Wer in der Liebsten Auge blickt'. VIII. ‚Himmel! eh ich nun dies Auge schließe'. IX. ‚Liebe, Unschuld, Inbrunst, Sitte, Ehre'. X. ‚Liebster! zürne nicht den Fragen'. XI. ‚Ich dachte, dass ich wäre'. XII. ‚Nicht verschweigen kann dir's meine Seele'. XIII. ‚O ihr undankbaren Blumen'. XIV. ‚Wärst du krank, daß ich dich könnte pflegen'. XV. ‚Gestern sprach der Mond zu mir'. XVI ‚Mir ist, nun ich dich habe'. XVII., Du, mit Strahlen mich begleitend'. XVIII. ‚Maler Traum hat diese Nacht'. XIX. ‚Ich liebe dich, weil ich dich lieben muß'. XX. ‚Wann die Rosen aufgeblüht'. XXI. ‚Gieb den Kuß mir nur heute'. XXII. ‚Ich will dich nicht beschränken'. XXIII. ‚Mein Liebster geht, die Welt sich zu beschauen'. XXIV. ‚Zwischen Lied und Liebe war mein Leben'. XXV. ‚Ich zog durch Berg und Thal'. XXVI. ‚Liebste! Wer vom Anfang ist Vertrauter'. XXVII. ‚In diesem Walde möcht' ich wohnen'. XXVIII. Komm, und in die Welt tritt ohne Zagen'. XXIX. ‚Es ist kein Stand auf Erden'. XXX. ‚Schüre du, Sommer, die feurige Glut!' XXXI. ‚Liebster! Liebster! wie ich bange!' XXXII ‚Ich wüßte nicht, wenn ich's vergliche'. XXXIII. Seltsam! aber wahr empfunden'. XXXIV. ‚Eine Schönheit hab' ich mir'. XXXV. ‚Da ich der Ostwind bin'. XXXVI. ‚Meine Liebste hat ein einziges Geschmeide'. — 58) Morgenblatt 1824: Nr. 35. Kazwini's Parabel vom Kreislauf der indischen Dinge, Chiser, der ewig junge, sprach'. Vgl. Schnorrs Archiv 1876. 5, 274/6, als Probe eines [nicht erschienenen] Werkes über Rückerts morgenländische Dichtungen mitgeteilt; E. Götzinger, Dtsch. Dichter 2, Nachtr. S. 96; Anz. f. dtsch. Alterth. 1894. 20, 198; Euphorion 1895. 2, 363 f. (Leonh. Neubaur); Lyons Zschr. 1896. S. 465/70; G. Zart, Chidher in Sage und Dichtung. Hamburg 1897. 27 S. 8. = Virchow-Wattenbach, Sammlung gemeinv. Vortr. N. F. Heft 280. Nr. 46. Schanferi. Arabische Romanze. wiederh.: R. Boxberger, Rückert-Studien. S. 226. Vgl. Nr. 86).

59) Vesta. Weihnachtsgabe f. 1825. Frankfurt: Nr. 163/196. ‚Amaryllis. Ein ländliches Gedicht, geschrieben 1812'. (Erster Druck von Nr. 64). Vgl. Mode-Journal 1825, S. 846. Zeitung für die elegante Welt 1825, S. 1847. Schnorrs Archiv 10, S. 527. — 60) [Wendt's] Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1825: S. 106. Distichen. 1/5. S. 107. Von Arbeit und Ruhe. 1/3. S. 109. Aus den

Digitized by Google

Überlieferungen des Islams. 1/2. S. 110. Sprüche. Zum Teil nach dem Orientalischen. 1/8. Vgl. Wilh. Müller, Schriften 1830. V, S. 378. — 61) Aglaja f. 1825: S. 98/104. [32] Hafisische Vierzeilen. S. 250/6. [24] Bruchstücke. Rückert.

62) Frauentaschenbuch f. 1825: S. 128. Die Gottesboten ‚Die Morgenröthe sendet'. o. N. S. 130. Liebeskrankheit. Minnelied ‚Wohl in strenge Pflicht genommen'. o. N. S. 271/274. Bruchstücke. 1/18. F. 1. ‚Worte sind ein Ersatz für thun'. 2. ‚Poesie, die Sprach' ist ausgestorben'. 3. ‚Ich pflanz im Garten wieder Liebe'. S. 272. 4. ‚Mein Liebchen hat das Herz sich abgeschlossen'. 5. ‚Gestern in meinem Haus auf meine Bitte'. 6. ‚Sie gieng heiter lächelnd wie die Sonne'. 7. ‚Nein! Es ist alles ewig mein'. 8. ‚Ich habe bis auf diesen Tag'. S. 273. 9. ‚Sonn' und glühendes Verlangen'. 10. ‚Ich hätt' es mir nimmer zugetraut'. 11. ‚Wenn ich sterbe, werd' ich wohl'. 12. ‚Wenn ich mit meiner Liebsten zanke'. 13. ‚Deiner Liebe fehlt Vertraun allein'. S. 274. 14. ‚O Herz! ermuth'ge dich immer zu lieben'. 15. ‚Und wäre mir kein Freudenkranz erlaubt'. 16. ‚Wir haben geweint als Bräut'gam und Braut'. 17. ‚Du hattest kein Glück, und ich hatte keins'. 18. ‚Kann man durch Lieb auch lästig werden?' F. S. 275. Zwei kleine Gedichte nach dem Arabischen. (Aus de Sacy's Scholien zum Hariri). 1. (S. 249) ‚Ich sahe das Alter lachen auf meinen Schläfen'. 2. (S. 265) ‚Ich wünsch' ihr von Gott, daß ihr Zahn werde fahl'. R. S. 278/281. Dreierlei. I. ‚Süßer ist, als Thun, viel süßer, Leiden'. II. ‚Mich fühl ich nicht, wenn ich nicht dich empfinde'. III. ‚Sie sah den Liebsten schweigend an'. (Ohne Namen). S. 286/291. Frühlingsgedanken von Friedrich Rückert. 1. ‚Frühling ist, Verklärung schwebt um Busch und Strauch'. 2. ‚Eine Zauberin ist diese Erde'. 3. ‚Ich sah den Baum des Lebens, er sproßt in hellen Wonnen'. S. 287. 4. ‚Vom Himmel kam geflogen eine Taube'. 5. ‚Was du lieben kannst, mit Lieb umfasse du's'. 6. ‚Pflanze Bäum', und hoff', ein Enkel werde'. 7. ‚Ziehe jedes Fünkelein zur Flamme'. 8. ‚Jeden, der sich mag mein Feind empfinden'. S. 288. 9. ‚Wie schön ist, wandernd nach dem Ziele streben'. 10. ‚Nicht mit Menschen mußt du dich vergleichen'. 11. ‚Leicht ehrest du der himmlischen Allmächtigkeit'. 12. ‚Hoffnung wohnt bei Sterblichen hienieden'. 13. ‚So lang des Lebens Hoffnungsfunke glimmt, ist's gut'. S. 289. 14. ‚Gestern war ich Atlas, der den Himmel trug'. 15. ‚O zieh' den Liebesknoten fester zu noch!' 16. ‚Mir ist dein Kuß je länger je lieber'. 17. ‚Meine Thränen fließen ohne Minderung'. 18. ‚Die Wund' ist mein, wozu den Pfeil du hast'. S. 290. 19. ‚Der Hauch auf meinen Lippen ist nicht meiner'. 20. ‚Wenn der Tag nicht hell ist, sei du heiter!' 21. ‚O sey auf Gottes heller Welt kein trüber Gast'. 22. ‚Die Stern' ob mir, sie gehn am Himmel heiter hin'. 23. ‚Was hilfts ob Fruchtbarkeit vom Himmel triefe?' S. 291. 24. Die Nachtigall. 25. ‚Feuer ohne Nahrung muß im Wind verlodern'. 26. ‚Für die Welt geschienen hat der Mond die Nacht'. S. 411/418. Im Spätsommer ‚Es wird durch Seufzerhauch getrübt ein Spiegel zwar'. o. N. S. 419/421. Blumen und Blätter [Ritornelle]. 1/14. o. N. S. 422/438. Rodach. Eine moderne Idylle ‚Lege die zierlichen Finger, o du mir dienstbare Muse, Die zu singen du nicht, aber zu schreiben verstehst'. o. N. S. 439/443. Ottilie ‚Im Elsaß wohnt ein Grafe, von Hohenburg genannt'. Rückert.

Vgl. W. Müller, Schriften 1830. 5, 379 f. [Die Urania für 1825 erschien nicht].

63) Huldigung den Frauen f. 1825: S. 206. Neue Liebschaften ‚Zwei gar verschiedene Schwestern'. — 64) Amaryllis. Ein ländliches Gedicht, geschrieben 1812. Frankf. 1825. 8. Enth. 64 Sonette auf Marie Elisabeth Geuß, Tochter des Wirts zum Sachsenhöfer Keller bei Eborn, geb. am 20. Febr. 1796, verheiratet am 6. Juni 1816 mit dem Gastwirt Eckardt zu Koburg, wo sie am 30. April 1835 starb. Die Sammlung war schon im Oktober 1814 druckfertig; vgl. Briefe an Fouqué S. 321. Vgl. Gesellschafter 1825. Nr. 127. S. 988/990. Zeitung für die elegante Welt 1825. S. 1847. Der Druck ist ein Separatdruck von Nr. 59). Vgl. Schnorrs Archiv 1881. 10, S. 527. Wenn Pfarrer Putz dort sagt: ‚In der Vesta sind die Sonette unbeziffert, in der Einzelausgabe beziffert', so muß dies wenigstens dahin berichtigt werden, daß es auch unbezifferte Exemplare der Einzelausgabe giebt. Beyer giebt richtig an, daß 2, 9, 15, 16, 46, 63 in der Fassung der Gesammelten Gedichte und Gesammelten Werke fehlen. Vgl. Literaturblatt zum Morgenblatt 1826. S. 55. Sieh Gartenlaube 1869. Nr. 47. S. 749 = unten Nr. 224) und Allg. Ztg. 1873 = unten Nr. 228).

65) Moosrosen f. 1826. Von W. Menzel. Stuttgart. 16. S. 38/56. Lieder von Friedrich Rückert: 1. ‚Am frühen Morgen aufgewacht'. 2. ‚Der Schnee, der gestern

noch in Flöckchen'. 3. ,Der Frühling fährt hernieder'. 4. ,Welcher bunte Chor'. 5. ,Ein weißes Blütenglöckchen'. 6. ,Den Inbegriff der Schönheit hab' ich'. 7. ,Durch des Waldes Frühlingsstille'. 8. ,O wie tröstlich ist, zu wissen'. 9. ,Hast du nicht den Jäger gesehn?' 10. ,Die mich hat am Fädchen'. 11. ,Ich will die Fluren meiden'. 12. ,Ach, nach einem Blumenbeet'. 13. ,Komm, verhüllte Schöne'. 14. ,Die Liebste hat mit Schweigen'. 15. ,Der Nachtigall ist kund, daß Rose'. 16. ,Steig hernieder, Frühlingsregen'. 17. ,Komm in deiner Glutgewalt'. 18. ,Wie aus Frühlingshimmeln reinen'. 19. ,Alle Liebeslieder, die'. 20. ,Ich sprach: Es ist nun Herbst für mich'. 21. ,Wie sie alle Lieder lobt'. 22. ,Der Frühling sprach zu mir'. — 66) [Wendt's] Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1826. S. 109. Überlieferungen. — 67) Aglaja. Taschenbuch f. 1826. Wien: a. Einkehr ,Wer durchs Lebensmeer'. b. Im Parke. c. Die Kartenhäuser. d. Mitleid. e. Die Mutter am Abend. f. Das an die Sterne geschriebene. g. Aus dem Tagebuch. h. Alexander's Vermächtnis. i. Dschelaleddin Rumi spricht. k. Dithyramben. (1. Das Licht. 2. Das Kind der Traube). l. Eine Minneweise ,Immer ruf' ich'. Vgl. Wilh. Müller, Schriften 1830. V, S. 381. — 68) Morgenblatt 1826: Die Makâmen des Harîri. In freier Nachbildung von Fr. Rückert. I/V und IX (in Nr. 94, 96, 131, 132, 179 und 183). Nr. 116. Morgenländische Früchte. 1. Arabisch. 2. Persisch.

69) Die Verwandlungen des Ebu Seid von Serûg oder die Makâmen des Harîri in freier Nachbildung von Friedrich Rückert. Erster Teil. In der Cotta'schen Buchhandlung 1826. XXIV, 672 S. 8. Enthält Makame 1/24, jede mit Anmerkungen. Vgl. Nr. 126. Die 17. ließ Rückert in der späteren vollständigen Ausgabe in 2 Bänden weg. Vgl. Boxberger, Rückert-Studien S. 208 f.

Aus Hariri's Makamath (übers. von C[onz], im Morgenblatt 1818, Nr. 130/132 und 1819, Nr. 201, sieben Makamen, ohne die Reimprosa zu verdeutlichen).

Bald nach Rückert übersetzte W. Schott: ,Einige Makamen des Hamadani', I/VI im Gesellschafter 1831. Nr. 70/74. Seitdem auch K. Krafft 1838 und S. J. Kämpf, die ersten Makamen des Charisi (Berlin 1845).

70) Aglaja f. 1827. S. 165/177. Lieder. I/VIII. I. ,Einer sprach zur Nachtigall'. S. 166. II. ,Sind die Boten, die ich abgesendet habe'. S. 168. III. ,Seit der König Salomo'. S. 170. IV. ,Geh' auf die Reise, Freund! Der dir das Reisen preist'. S. 172. V. ,Wann mein Liebchen mit dem schlanken'. S. 173. VI. ,Wie seltne Sprachgewandtheit nicht'. S. 174. VII. ,Wie erworben ohne gleichen'. S. 176. VIII. ,Komm, nun will ich ganz dich lieben'. — 71) Huldigung den Frauen f. 1827. S. 286. Der Künstler und sein Publikum ,Der Stumme sprach zum Blinden'. — 72) Wiener Jahrbücher der Literatur. Bd. XL. 1827. S. 162/220. Anzeige des 7., vorzugsweise die persische Poetik und Rhetorik behandelnden Bandes des im Jahre 1822 zu Lucknow erschienenen Siebenmeers des Königs von Aude, Haiden Schah, mit prosaischer Übersetzung sehr vieler in dem Bande enthaltener prosaischer Gedichte. Diese Anzeige wurde in Buchform neu herausgegeben von W. Pertsch, Gotha 1874. Vgl. unter Nr. 229).

73) Aglaja für 1828: S. 235/239. Lieder. 1. ,So oft der Herbst die Rosen stahl'. S. 236. 2. ,Wenn ich wär' eine Nachtigall'. S. 237. 3. ,Als ich einst das Heimweh hatte'. — 74) Wiener Jahrbücher der Literatur 1828. Bd. XLI. S. 11/72. Fortsetzung aus Jahrgang 1827. Bd. XLII. S. 65/93. Fortsetzung. Bd. XLIII. S. 43/83. Fortsetzung. Bd. XLIV. S. 66/140. Fortsetzung. — 75) Huldigung den Frauen f. 1828: Mariuccia. 1. ,Mein Schätzchen geht in Seide'. 2. ,Der Cocon hier, der große, heißt Doppione'. 3. ,Die kleinen flinken Dingerchen'. 4. ,Am frühen Morgen öffnet' ich'.

76) Nal und Damajanti. Eine indische Geschichte, bearbeitet. Frankfurt a. M. Sauerländer 1828. 246 S. 12. Zweite verbesserte Auflage. 1838. 303 S. 8. Dritte verb. Aufl. Frankfurt 1846. 16. Vierte Aufl. Frankfurt 1862. 295 S. 16.

Vgl. Literaturbl. z. Morgenbl. 1829, Nr. 3. K. Simrock im Gesellschafter 1828, S. 680/682. Franz Bopp: Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik 1829. I, S. 401/410. Zu diesem Gedicht erschienen: Umrisse gezeichnet von J. J. Jung. Mit erläuternden Andeutungen von C. I. Nietsch. Frankfurt 1851.

77) [Berliner] Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik 1828. Bd. I, S. 703/730. Anzeige von ,Harethi Moallaca et Abulolae carmina duo inedita, ed. J. Vullers' mit wörtlicher prosaischer Übersetzung der Moallaka des Hârith (S. 715/716) und rhythmischer Übersetzung des Lobgedichts Ebulola's auf Ebulkâsim Ali. Bd. II. S. 1/107. Anzeige von ,Joseph und Suleicha, historisch romantisches Gedicht, nach dem

Digitized by Google

Persischen des Mewlana Abdurrahman Dschami, übersetzt von V. Edlem von Rosenzweig', mit Übersetzung einzelner Stellen. — 78) Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode 1828: Nr. 29. Rosentraum ‚Ich war im Land der Rosen'.

79) Huldigung den Frauen für 1829. S. 169/174. Lieder von Friedrich Rückert. I. ‚Die Weisheit hat mich lehren wollen'. S. 170. II. ‚Schenk! Es klopft am Schenkenthor'. S. 172. III. ‚Wo wohnt die Lieb', In meiner Freundin Augen?' IV. ‚Der Liebsten sagt: Geflossen'. S. 173. V. ‚Ich sprach: du bist mein Leben'. VI. ‚Dies ist der Baum, an dem die Süße'. VII. ‚Vier Mädchen möcht' ich haben'. — 80) Fortuna. Ein Taschenbuch für das Jahr 1829. Wien. S. 57 bis 63. Dörfliche Gedichte von Fridrich Rückert. I. ‚Wohl hängt das schön gemalte Schild'. S. 58. II. ‚Frau Wirthin, sie hat da ein Töchterlein'. III. Jungfer Spinnen. S. 61. IV. ‚In der Kirch', wo sie sonst sitzet'. V. Saadi spricht: ‚Ging ich Morgens über Wald'. S. 62. VI. ‚Jüngst kam ich in ein Kämmerlein'. VII. ‚Liebchen warf nach ihm mit Rosen'. S. 63. VIII. ‚Als der Mond im Wachsen war'. IX. ‚Schenke! wenn von den gelehrten Herrn'. X. ‚Kleine Lieder für die große Welt gestalten'. — 81) Öhlenschlägers Schriften. Breslau 1829. Bd. II, S. 173: In Adam Öhlenschlägers Stammbuch 1817 ‚Gen Süden kam vom nordschen Meeres Sunde'.

82) [Berliner] Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik 1829. Bd. I, S. 521/551. Anzeige von ‚Ghatakarparam oder das zerbrochene Gefäß, ein sanskritisches Gedicht, herausgegeben, übersetzt und erläutert von G. Dursch'. — 83) Erholungsstunden 1829. Bd. I und II. S. 83. Die letzten Verwandlungen des Abu Seid von Serug, in acht Makamen oder arabischen Novellen von Friedrich Rückert. Vorwort. S. 91. I. Die fünfundzwanzigste Makame. S. 173. II. Die sechsundzwanzigste Makame. S. 183. III. Die einunddreißigste Makame. S. 281. IV. Die zweiunddreißigste Makame. S. 291. Die vierunddreißigste Makame. S. 493. VI. Die dreiundvierzigste Makame. S. 608 VII. Die vierundvierzigste Makame. Bd. II, S. 56. Die fünfundvierzigste Makame.

84) [Berliner] Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik 1830. Bd. II, S. 205/213. 217/227. Anzeige von Kosegarten's Chrestomathia arabica (Leipzig 1828), mit Übersetzung mehrerer Gedichte daraus. — 85) Huldigung den Frauen f. 1830. S. 237. Die beiden Monde ‚Vom Himmel sah der Mond mit Neide'. S. 238. Willkommen ‚Wenn die Liebe fort will gehn'.

86) Musenalmanach für 1830. Hg. von A. Wendt: Buntes aus Ost und West von Friedrich Rückert. S. 39/54. 190/209. S. 39. Die Zipresse ein Sinnbild. S. 40. Die aufsteigenden Dünste. S. 41. Der Verhängnisglaube. 1/3. S. 43. Der Erstgeborne. S. 44. Die Lust der Welt. Nach Hafis. S. 45. Schanferi. (Vgl. oben Nr. jj. Boxberger, Rückert-Studien S. 226). S. 47. Chidher. (Vgl. oben Nr. 58). S. 50. Der betrogene Teufel. Vgl. J. Bolte, Zum Märchen vom Bauer und Teufel: Zschr. d. Ver. f. Volkskunde 1898. Jahrg. 8, S. ? S. 52. Kritik. S. 53. Beruf. 1. 2. S. 54. Den Gärtnern. S. 190. Wahrheit und Wein. 1. 2. S. 191. Wechselbedürfnis. S. 193. Die Scheidungsbrücke. S. 196. Der Schmuck der Mutter. S. 197. Tibetanischer Mythus. 1. 2. S. 201. Die nackten Weisen. S. 202. Drey Paare und Einer. S. 203. Der Baum des Lebens. S. 205. Zwey Wünsche. S. 206. Vom Kahlenstein. S. 208. Pfingsten 1816. S. 209. Nach vier Jahren in der Fremde.

87) Musenalmanach f. 1831, hg. von A. Wendt: S. 127. Sanskritische Liebesliedchen aus Amaru-Satakam. 1/38. S. 174. Weltenliebe ‚Vom Himmel war gesunken'. S. 177. Die sterbende Blume ‚Hoffe, du erlebst es noch'. S. 182. Aus der Jugendzeit. S. 231. Der Reiche ‚Es gieng ein Mann in seinen Gedanken'. S. 235. Das Undenkbare. ‚Niemals denken kann ich's mir'. S. 284 Ermutigung zur Übersetzung der Hamasa, einer Sammlung altarabischer Volkslieder ‚Die Poesie in allen ihren Zungen'. S. 287. Zur Einführung der Hamasa ‚In eurer Wüste brausen'. Vgl. Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik 1831. Januar. S. 14.

88) Huldigung den Frauen f. 1831: S. 169. Lieder. 1. ‚Dein vergessen'. 2. ‚Mein Sohn! Geheimnis ist im Wein'. 3. ‚Mein hochgebornes Schätzelein'. — 88a) Vesta. Taschenbuch f. Gebildete. 1. Jahrg. 1831: S. 124. Schlußmotto. Fr. Rückert. — 89) [Berliner] Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. 1831. Bd. I, S. 1/27. Anzeige von Benary's Ausgabe des Nalodaya mit Beifügung einer Nachbildung des 2. Gesanges des Gedichtes und übersetzten Parallelstellen aus Bhâravi's Kirâtârjunîyam. Vgl. Boxberger, Rückert-Studien S. 76. S. 532/549. Anzeige von Bopp's Übersetzung

Digitized by Google

der Sündflut und drei anderen Episoden des Mahâ-Bhârata. Bd. II, S. 84/101. Anzeige von Bopp's Glossarium sanscritum. Berlin 1830.

90) Hebräische Propheten übersetzt und erläutert von Friedrich Rückert. Erste Lieferung. Übersetzung von Jesaia 40/66. Übersetzung von Hosea, Joel, Amos, Obadia, Micha, Nahum, Habakuk, Sephania, Haggai, Zacharia, Maleachi. Leipzig, Weidmann, 1831. 144 S. 8. Mehr ist nicht erschienen. Die zweite Lieferung sollte die versprochenen Erläuterungen bringen.

91) Wiener Jahrbücher der Literatur 1831. Bd. 55, S. 154f. und Bd. 56, S. 68f. Râmâjana, ed. A. W. Schlegel. Vol. I. pars prior, Bonn 1829; Recension mit Proben eigener Übersetzung in Slokas. (Aus dem Eingang. Aus dem 2. 4. 23. 29. 30. 35. 37. 46. 47. 73. 74. 76. 77. Kapitel). — 92) Regesta chronologico-diplomatica Regum atque Imperatorum Romanorum inde a Conrado I. usque ad Heinricum VII. Die Urkunden der Römischen Könige und Kaiser von Conrad I. bis Heinrich VII. 911—1313. Von Dr. Johann Friedrich Böhme. Frankfurt a. M., Varrentrapp 1831. Auf der Rückseite des Titelblattes ein Sonett, unterzeichnet: Rückert. ‚Gleichwie ein reicher Mann, der denkt zu sterben‘.

93) Musenalmanach für das Jahr 1832, hg. von A. Wendt: S. 372/382. Stimmen des chinesischen Volkes, dem Deutschen angeeignet von Friedrich Rückert. 1. Besuch der jungen Frau. 2. Süße Rache einer Verstoßenen. 3. Gestörtes Lebensglück. 4. Mäßigung. 5. Die verlassene Braut. 6. Liebesfahrt. 7. Betrachtung. — 94) Musen-Almanach. Eine Neujahrsgabe für 1833. Herausgegeben von Heinrich Küntzel und Friedrich Metz. Darmstadt, bei Johann Wilhelm Heyer. S. 130/51.

95) Schi King. Chinesisches Liederbuch, gesammelt von Confucius, dem Deutschen zugeeignet von Friedrich Rückert. Altona, Hammerich, 1833. X, 360 S. und 1 Bl. gr. 8.

Vgl. Menzels Literaturblatt 1833. Nr. 74f. 22. Juli. Rosenkranz in den Berliner Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik, 1834, I, Sp. 1008f. Morgenbl. 1833, Nr. 15/21. 24/25: Der Schi-King. Rückert arbeitete nach der bei Cotta erschienenen unbrauchbaren lateinischen Übersetzung des Paters Lacharme, herausgegeben von Dr. Mohl. Vgl. Dtsch. Rundschau 1901. 106, 363. Georg Neumann. Ueber Fr. R.'s Schi-King: Album des lit. Vereins in Nürnberg. 1844. S. 39/51.

96) Deutscher Musenalmanach für das Jahr 1833: S. 11 bis 55. Neue Lieder von Friedrich Rückert. 1. ‚Ein Schreibtäfelchen im Busen‘. 2. ‚Wenn der Frühling seine‘. 3. ‚Nicht dass man lebe, sondern wie‘. 4. ‚In dem Dörflein wo ich wohne‘. 5. ‚Schon seit meinen frühsten Tagen‘. 6. ‚Wie ihr zu dem Wahn gekommen‘. 7. ‚Zur Mauer, hinter der ich wohne‘. 8. ‚Früher Jugend Frühlingsscenen‘. 9. ‚Gerne lass' ich Sonne scheinen‘. 10. ‚Buchhändlerseele, rühmst du dich‘. 11. ‚Selber mag ich mich verneinen‘. 12. ‚Wer Philolog und Poet ist in Einer Person, wie ich Armer‘. 13. ‚Vor zwanzig Jahren‘. 14. ‚Um Frühlingsanfang ist ein Baum gefallen‘ [Goethe]. 15. ‚Immer miteinander ließen‘. 16. ‚Schön nicht wie Hylas und jung. Nachstellungen hab' ich, o Nymphen‘. 17. ‚Höre, junge Vogelbrut‘. 18. ‚Nicht die Kröten nur allein und Schlangen‘. 19. ‚Etwas wünschen und verlangen‘. 20. ‚Mit vierzig Jahren ist der Berg erstiegen‘. 21. ‚Blume blühte, Vogel sang‘. 22. ‚Glieder, die dir Gott geschenkt‘. 23. ‚Blasser Druck und grau Papier‘. 24. ‚Die schönste Morgenröthe stand‘. 25. ‚Mit absonderlichem Brausen‘. 26. ‚Siehst du, hörst du im Frühlingswind‘. 27. ‚Was vor Jahrtausenden gerauscht‘. 28. ‚Ein grüngoldnes Frühlingswürmchen‘. 29. ‚Alles, was da ist, zu wissen‘. 30. ‚Läßt den Schmetterling der Knabe‘. 31. ‚Herr Finke, warum‘. 32. ‚Vetter! nun die beiden Väter‘. 33. ‚Stadtgeborne Herrn und Frauen‘. 34. ‚Als wir vor Georgitage‘. 35. ‚Nur die Zeit müßt ihr erwarten‘. 36. ‚Viele Schmetterlinge wiegen‘.

97) Morgenblatt für gebildete Stände 1833: Nr. 40f. Ajas und Indumati, eine idyllische Romanze aus dem Sanskrit, Episode aus dem achten Buche des neulich von Stenzler herausgegebenen Raghuwansa, eines epischen Gedichts von Kâlidâsa, übersetzt. Vgl. Beyer, Biographisches Denkmal S. 197. Briefe von Chamisso, Rückert u. a. aus dem Nachlaß Varnhagens I, S. 343.

98) Charitas. Festgabe von Eduard von Schenk. Regensburg, Pustet, 1834: S. 285 bis 330. Neue Lieder. 1. Die Schwanenlieder. 2. Das Haus im Walde. 3. Bei Sonnenuntergang. 4. Der Köhler. 5. Die Windschiefe. 6. Windstille. 7. Die Winde im Dienst der Sonne. 8. Die hohle Weide. 9. Waldstille. 10. Herbstfarben. 11. Die Herbstsonne. 12 Herbsthoffnung. 13. Abschied 14. Ersatz. 15. Hainbuchenlaube. 16. Heimfahrt. 17. Im Reisewagen. 18. Die Ferienreise.



Digitized by Google

99) Deutscher Musenalmanach für das Jahr 1834: S. 7/105. Neue Lieder von Friedrich Rückert. 1. Hermes-Hausrath. 2. Lange Fäden. 3. Herbsthauch. 4. An den Schenken. 5. Wohnlichkeit. 6. Am See 7. Bewölkung. 8. Beruhigung. 9. Der unerfüllte Wunsch. 10. Das Ganze, nicht das Einzelne. 11. Versäumniß und Uebereilung. 12. Das Angemessene. 13. Glosse. 14. Die Grillen. 15. Begnügung. 16. Nachgenuß. 17. Kindersinn. 18. Wirklichkeit und Bild. 19. Welt und Ich. 20. Die ostindischen Blumen. 21. Der ostindische Vogel. 22. Neuseeländische Kultur. 23. Die Hörnerträgerinnen. 24. Bär und Hyäne. Eine Fabel vom Vorgebirg der guten Hoffnung. 25. Weltordnung. 26. Güterzerschlagung. 27. Kletter-Unterricht. 28. Die beiden Fuhrleute. Ortssage. 29. Der vermauerte Schatz. 30. Das Haus im Walde. 31. Die Rache der Schwalbe. 32. Lohn der Freigebigkeit. 33. Die brüderliche Theilung. 34. Die Frühbohnen. 35. Das Bienengesumme. Ein Ehstands-Idyll. 36. Ein Seufzer. 37. Die Sonne des Herbstes. 38. Septembermay. 39. Entschuldigung des Persönlichen. 40. Ewiger Frühling. 41. Die Spätrose. 42. Sonnenpalast. 43. An Pomana. 44. Zur Ehre der Gans. Kirchweihlied. 45. Einladung aufs Land. 46. Entschuldigung und Einladung. 47. Bedingte Einladung. 48. Reizende Beschränkung. 49. Schusters Leisten. S. 106. Poesie von Karl Barth, dem Zeichner und Kupferstecher, geordnet von Friedrich Rückert. Vorwort des Anordners.

100) Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. Berlin 1834. 4. Nr. 101/103. Sp. 841/872. Dramatische Literatur der Hindus (Sakuntala von Wilson, Chézy und B. Hirzel). Nr. 116/118. Sp. 969/1006. Dramatische Literatur der Hindus (Lassens Malatimadhavae, fabulae Bhavabhutis, Actus I und R. Lenz's Urvasia, fabula Calidasi). Recensionen. Vgl. Literaturblatt zum Morgenblatt 1820, S. 438 f.

101) Gesammelte Gedichte. Erlangen, Carl Heyder. 1834. VIII, 436 S. 8. Zw. Aufl. 1836. Dritte 1836. Vierte 1837. Fünfte 1840. Sieh Nr. 114).

Bausteine zu einem Pantheon. Liebesfrühling 1821. Fünf Mährlein 1813. Volkssagen 1817. Edelsteine und Perlen (Terzinen) 1817.

Vgl. Zeitung für die elegante Welt 1835, Nr. 6/13: Briefe an eine Freundin, über Rückerts gesammelte Ged. Bd. 1. Literaturblatt zum Morgenblatt 1835, S. 281 f. Jahrbb. für wissenschaftl. Kritik 1835, Nr. 51/54; wiederh. in Chn. Herm. Weißes Kleinen Schriften, hg. von R. Seydel. Leipzig 1867. S. 231/250. — Grillparzer, Werke[4]. 14, 146/9.

102) Charitas f. 1835: S. 251/289. Gedichte. S. 253. 1. Die ausgehende Lyrik. S. 254. 2. Der Schenkwirt und seine Gäste. S. 256. 3. Besitz des Dichters. S. 257. 4. Der Abendländer im Morgenland. S. 259. 5. Die Sonnenflecken. S. 262. 6. Sonne und Mond im Jahr 1833. S. 265/69. 7. Spaziergangsunterhaltungen 1/5. S. 270. 8. Haarverlust. S. 272. 9. Verlust und Gewinn. S. 274. 10. Die Wünsche. S. 278. 11. Die Früchte und die Traube. S. 280. 12. Die Blumenbettler. S. 282/84. 13. Spaziergangsmüde 1/3. 14. Ausdruck der Empfindung. S. 286/289. Nachträge zu den Kinder-Grabliedern. 1/4.

103) Deutscher Musenalmanach f. 1835: S. 365/388. Scherzhafte Gedichte von Friedrich Rückert. Herbst 1833. Reisebruchstücke. 1/19. 1. Das Wirtshausschild. 2. Die Wirtshausschwalbe. 3. ‚Ich saß am Regentage'. 4 ‚Schwalbe baut ihr Nest aus feuchtem Lehmen'. 5. ‚Die Bien' im Blumenkruge'. 6. ‚Die Schwalben fliegen nächtig'. 7. Unter der Dorflinde ‚Vom Wert des Schattens wird uns Kunde'. 8. Romanze vom Kuhhirten. 9. Romanze von den Hennen. 10. ‚Wer ist, der schneller Post vernahm'. 11. ‚Einen Gottesacker in der Wildniß'. 12. In einer kalten Schlucht ‚Wo ist der Frühling? wer hat ihn gesehn'. 13. ‚Maiblumen hab' ich in der Schlucht'. 14. Am Himmelfahrttage. 15. ‚Jeder Mensch kann sich als ganzen'. 16. ‚In diesem Dorf an jedem Haus'. 17. ‚Hier im Haus am Teich, in dessen'. 18. ‚Es stand ein Muttergottesbild. 19. Die Himmelfahrtswoche. S. 389/395. Die drei Wanderer. Idyll aus den Weinleseliedern. ‚Drei Wandersleute sieht man hin'.

104) Frühlingsalmanach, herausgegeben von Nicolaus Lenau. 1835. (Stuttgart). Brodhag.: S. 267/336. Herbst 1833 in Neuseß von Rückert. S. 269. ‚Wirklich, o Leser, wisse'. S. 269. ‚Nicht durchs Aug' allein'. S. 271. ‚Trinke Himmelsluft'. S. 271. ‚Tauche dich in all die Elemente'. S. 272. ‚Der Vollmond ist die volle Schaale'. S. 273. Abendlied des Wanderers. ‚Wie sich Schatten dehnen'. S. 274. ‚Neulich, als ich war ein Wandrer. S. 275. ‚Ist höchstes Glück das Schaffen?' S. 276. ‚Diesen Mondschein zu versäumen'. S. 278. ‚Die Sonne sprach: O Mond, ich wende'. S. 279. ‚Einst fühlte sich in Mitte'. S. 280. ‚Mich hat der Herbst betrogen'. S. 280. ‚Ein Schmetterling, vom Frost betäubt'. S. 282. ‚Herbstwind, der Allausgleicher'.

Digitized by Google

S. 283. ‚Ich sah an einem Raine‘. S. 284. ‚Wann den Wälderkranz‘. S. 285. ‚Wer sich unter die Dichter mischt‘. S. 285. ‚Ich hab' ein modisches Buch gelesen‘. S. 286. ‚Mancher Esser ißt unmäßig‘. S. 286. ‚Mir gefällt der Herbst der klare‘. S. 288. ‚Um mich her in weitem Bogen‘. S. 288. ‚Jeder Tag, der nichts dir nimmt‘. S. 289. ‚Blicke mir nicht in die Lieder‘. S. 290. ‚Ich hab es andern nachgesagt‘. S. 291. ‚Ich wollte mich entziehen‘. S. 294. ‚Um Mitternacht‘. S. 295. ‚Liebe, meinen Geist‘. S. 297. ‚O wie lieblich locken‘. S. 299. ‚Ich möcht' in die Kirche gehen‘. S. 300. ‚O Erde, die du gehest‘. S. 306. ‚Wenn du fühlest, daß es wahr ist‘. S. 306. ‚Gieb — der Dienst ist ja nicht so groß‘. S. 307. ‚Du fühlst nur, daß dich etwas quält‘. S. 307. ‚Wenn du die Eingeweide beschwerest‘. S. 308. ‚Weil wir des Uebels Grund nicht verstehen‘. S. 308. ‚Wenn so die Feder nicht mehr geht‘. S. 308. ‚Dem du Glauben nicht geschenkt‘. S. 309. ‚Bau dir eine kleine Welt‘. S. 312. ‚Gieb Achtung! eh du dichs versiehst‘. S. 313. ‚Verse wachsen zu machen‘. S. 314. ‚Doch beim hellsten Sonnenschein‘. S. 315. ‚Es schläft der große Pan‘. S. 316. ‚Diese Mittagsstille‘. S. 317. ‚Die Nachtigall im Busch der Wiese‘. S. 318. ‚Wie ihr mir die Zimmerwand‘. S. 318. ‚Die Gaben des Jahrs zu genießen‘. S. 320. ‚Lieblich war des Weinstocks Blüte‘. S. 321. ‚Kann dich nicht die Laube locken‘. S. 322. ‚Meinen Mittagschlaf im Garten‘. S. 323. ‚Herbstes Tage sind mir labend‘. S. 324. ‚Völlig gleich des Maien Tagen‘. S. 324. ‚Dort die Sonne feurig steiget‘. S. 324. ‚Wenn du dir die Augen blenden‘. S. 325. ‚Diese beiden Glanzgesichter‘. S. 325. ‚Immer dünner, immer später‘. S. 326. ‚Laß uns auf der Wiese wallen‘. S. 326. ‚Was nicht ganz der Sonne glücket‘. S. 327. ‚Die im Lenz als Sproß und Blüte‘. S. 327. ‚Immer noch erklärt für zeitig‘. S. 328. ‚Eine fand ich angeschimmelt‘. S. 328. ‚Hat das Sprichwort die einseitgen‘. S. 328. ‚Wo unsre Kinder spielen, hast‘. S. 329. ‚Schreib nur leserlich die Glossen‘. S. 330. ‚Ob er soll die Schmerzenswunde‘. S. 332. ‚Dreißig Jahr ist mittlers Leben‘. S. 331. ‚Mit dem Kirchhof auch vertraut‘. S. 332. ‚Mein Töchterlein, von dir gemalt‘. S. 333. ‚Glücklich ist ein Vater, dessen‘. S. 334. ‚Wenn du zu Frühstücksappetit‘. S. 335. Anhang. ‚Machet auch den Einwand nicht‘. S. 336. Zusatz. ‚Solches schwere Reimband füg' ich‘.

Lenau an J. Kerner. Stuttgart, um die Mitte Januars 1835 (Schurz, Lenau's Leben I, S. 290): ‚Rückert hat mir einen Beitrag von vier Bogen versprochen, was mich sehr freut. Ich habe längst gewünscht, mit diesem Dichter in Berührung zu kommen, der wohl einer der größten ist‘. An Schurz, Stuttgart, 22. Februar 1835 (ebd. S. 295): ‚Rückert hat mir herrliche Lieder geschickt, so viel, daß ich die Hälfte für den nächsten Jahrgang aufsparen kann, wozu er mich auch in einem sehr freundlichen Briefe ermächtiget hat. Er muß ein sehr lieber Mann sein, und wir sind bereits Freunde geworden. Der Almanach wird nach meiner Meinung ganz vorzüglich‘. S. 285. ‚Wer sich unter die Dichter mischt‘, wird von Lenau citiert, ebd. S. 296.

105) Duller, Phönix. Frühlingszeitung für Deutschland 1835. Bd. I. Nr. 74. Die Ältern an die Jüngern ‚Freilich muß es weiter gehn‘. — 106) Deutscher Kalender für das Jahr 1835. Herausgegeben von Christian Kapp. Kempten. Dannheimer. 1835: S. 1/25. Lieder und Sprüche der Minnesinger. Von Friedrich Rückert. S. 3. Lebensmut. Herr Reinmar der Alte. Die verführerischen Schenkenlieder. Schenk Ulrich von Winterstetten. S. 5. Die unstatthafte Klage. Schenk Ulrich von Winterstetten. S. 6. Versündigung. Derselbe. Stille Ruhmredigkeit. Von Singenberg Truchseß zu St. Gallen. S. 7. Der Frauen-Bote. Derselbe. Leidiger Vorzug. Derselbe. Hoher Trost. Derselbe. S. 8. Das Ende vom Liede. Derselbe. Auf dem Heerzuge. Von Raute. S. 9. Winterlust. Rost, Kirchherr zu Sarnen. S. 10. Maigruß. Der Taler. Die Erwählte. Der tugendhafte Schreiber. S. 11. Tötliches Leid. Derselbe. S. 12. Die Macht der Frauen. Derselbe. S. 13. Schöne und Güte. Derselbe. S. 14. Beseligung. Steinmar. Je länger je lieber. Herr Friedrich der Knecht. S. 15. Die Liebe ohne Eifersucht. Herr Reinmar von Zweter. S. 16. Geheiligte Liebe. Derselbe. Die Gewalt. Derselbe. S. 17. Die herabgekommene Ehre. Derselbe. Der Hausherr an den Haushahn. Derselbe. S. 18. Gegen das Würfelspiel. Derselbe. Die sechs Augen des Würfels. Derselbe. S. 19. An Fischmann und Mannfisch. Derselbe. Das Reich und sein König. Derselbe. 1/2. S. 20. Anspruch. Derselbe. Die Hausräte. Derselbe. S. 21. Mensch und Tier. Derselbe. Zweifel Baumeister. Derselbe. S. 22. Der Fisch im Traume. Derselbe. Guter Rat des Alten. Derselbe. S. 23. Edler Sinn. Derselbe. Böse Sitte. Derselbe. Der Neid. Derselbe. Nr. 24. Übler Dienst. Derselbe. Klage über einen in der Not abtrünnig gewordenen Freund.



Digitized by Google

Derselbe. Das Fischen in großen Wassern. Derselbe. S. 25. Die Herrschaft des Willens. Derselbe. Frauenwerbung. Derselbe. Guter Wunsch zu gutem Ende. Derselbe.

107) Morgenblatt 1835. Nr. 245/261: Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande. Nr. 245. 1. Die gebratne Henne. 2. Hormusan. 3. Omar und der Weintrinker. Nr. 246. 4. Wann zu End' ist Gottes Gnade. 5. Mißverstandene Gottesrede. 6. Das Maß der Freigebigkeit. 7. Die Stunde der Erhörung. 8. Das versunkene Schiff. 9. Siegergroßmut. Nr. 247. 10. Geschlichteter Handel. 11. Salomo's Bewirtung. Erklärung eines arabischen Sprichwortes. 12. Die Verse in der Wüste. 13. Der Hofpoet. Nr. 250. 14. Der Schatz von Jemen. 15. Abubeker von Kom. 16. Dank und Undank. Nr. 251. 17. Das Fieber. 18. Der Einsiedler und der Hund. 19. Die Engel in der Moschee. 20. Zur Ehre des Knechtes. Nr. 253. 21. Sprüche der Überlieferung. 1/7. Nr. 258. 22. Der Traum der Witwe. Nr. 261. Die Strafe der Untreue. 24. Der Vesir. — 108) Hertha. Almanach für 1836. Herausgegeben von Christian Kapp. Kempten. Dannheimer. 1836: S. 1/24. Lieder und Sprüche der Minnesinger. Von Friedrich Rückert. S. 3. Von Obernburg. Der Marner. S. 5. Derselbe. S. 6. Derselbe. S. 8. Derselbe. Derselbe. Von Buwenberg. S. 9. Derselbe. S. 10. Meister Gotfried von Straßburg. S. 12. Rubin von Rüdeger. S. 12/21. Meister Johann Hadlaub. 1/11. S. 21. Meister Konrad von Würzburg. Derselbe. S. 22. Derselbe. Derselbe. S. 23/24. Spervogel. 1/4.

109) Deutscher Musenalmanach für das Jahr 1836: S. 399/439. Bruchstücke eines Lehrgedichtes (1/69). Es sind die in der ‚Weisheit des Brahmanen' Erstem Bändchen, Abt. I enthaltenen 1/6. 11/14 16. 20/32. 34/54. 56/58. 63/84. Vgl. Morgenblatt 1836. Nr. 31. Beyer, Neue Mitteilungen I, S. 118. Biographisches Denkmal S. 164. — 110) Bad-Almanach f. 1836: S. 461/470. Die Feuer von Baku (Aus den Tausend Sprüchen eines indischen Dorfweisen). (Auch im 1. Teil der ‚Weisheit des Brahmanen' S. 202 f.).

111) Duller, Phönix 1836. I. Nr. 29/31. 33/34. 61/62. 67. 71/74. 109. 111/112. 121. 124. 133. Bruchstücke (aus der ‚Weisheit des Brahmanen'). II. Nr. 156. 180. 260 (desgleichen). Vgl. Bothmer und Carriere, Melchior Meyr. Leipzig 1874. S. 34 f. (Brief Rückert's an Meyr vom 24. Januar 1836): ‚An den Fönix sende ich soeben eine neue Zusammenstellung von einigen und 80 Bruchstücken, entstanden als Gegenstück großer Not und Trübsal, die ich zum neuen Jahr zu bestehen hatte, und deshalb vielleicht minder allgemeingültig gehalten, weil mir selbst zur Arznei bestimmt; die Schlußzeilen sind ein an Sie gemeinter Dank'. — 112) Charitas für 1836. S. 347/374. Bruchstücke eines Lehrgedichts. 1/34. Es sind die in der ‚Weisheit des Brahmanen', 1. Bändchen, in Abt. II enthaltenen 1/20. 30/43.

113) Frühlingsalmanach. Herausg. v. Nicolaus Lenau. 1836. Stuttg. Brodhag. S. 1/90. Gedichte von Rückert. S. 3. Herbst 1833 in Neuseß. ‚Sage, wie dir's ist zu Muthe'. S. 4. ‚Ich gieng spazieren'. S. 6. ‚Dem Gefühle magst du trauen'. S. 7. ‚Zerstreute Sonnenstralen kann'. S. 8. ‚Heut las ich in dem Reiseschreiber'. S. 9. ‚Die ersten Sonnenstralen schienen'. S. 11. ‚Vor Salomonis Throne klagt'. S. 13. ‚Bukephalos, das ungezähmte Roß'. S. 15 ‚Ich sah den Himmel seltsam getheilt'. S. 16. ‚Nehmen darf man, was nicht ruht'. S. 17. ‚Ein Scheitlein, auf die Kohlen'. S. 18. Die Heilwege. ‚Um den Himmel zu erlangen'. S. 19. Die Spiegel ‚In des Meeres Spiegel schauet'. S. 21. Die Geisterseher. ‚Die Gestalt ist für's Auge gemacht'. S. 22. Exegese. ‚Als aus Noas Kasten glitt'. S. 25. Ornithologie-Mythologie. ‚Alle Vogelstimmen habe'. S. 28. ‚Alle Vögel singen ihre'. S. 29. Etymologie. ‚Wenn du deinen Ausdruck willst beleben'. S. 31. Räthsel-Homonyme. Für die Kinder ‚Schreibt in euer Büchlein'. S. 33. Die Geschichte. ‚Wie die Welt läuft immer weiter'. S. 35. ‚Ob ein Buch ist gut, das heißt'. S. 36. ‚Immer stand die Sonn' hoch ober'. S. 37. Freiwillige Gefangenschaft. ‚Wenn es draußen heitert'. S. 38. ‚Wer hat Unterschleif getrieben'. S. 39. Todtenopfer. ‚Meinem Vater muß ich's danken'. S. 41. ‚Zwei Paar schwarze Augen haben'. S. 43. ‚Nicht allein von Namen einzler Todten'. S. 44. Herbstgefühl. ‚Wie ein herbstdurchschütteter Strauch'. S. 45. ‚Das Bestehende ist die Natur'. S. 47. Meine Ansicht. ‚Mögt ihr auf die Berge steigen'. S. 48. Die Kurzsichtigkeit. ‚Wenn sonst ein Aug' eraltet'. S. 50. Zusatz. ‚Ihr aber saget: richtig'. S 51. Herbstfreiheit. ‚Einem Kinde und dem Winde'. S. 53. Das gestörte Gleichgewicht. ‚In wie vielen bangen Stunden'. S. 55. ‚Du fragst, woher die Lust mir kommt'. S. 57. ‚Hinter all den Wolken droben'. S. 58. ‚Blick empor'. S. 62. ‚So viel Plätzchen unterm Wandern'. S. 64. ‚Ein altes Schloß aus Rittertagen'. S. 65. ‚O wie mild der Abendrauch'. S. 66. ‚Wer

Digitized by Google

durchs Land'. S. 67. ‚Meinem Vater hat seiner gesagt'. S. 68. Regal. ‚Der Himmel sprach: der Armuth wegen'. S. 69. ‚Ein Dichter sprach: Wie tausend Lichtgedanken'. S. 70. Bei Jean Pauls Biographie von Spazier. ‚Schlechter ist es noch gegangen'. S. 71. ‚Ein Dichter will sich selbst objektivieren'. S. 72. Der Gehilfe. ‚Dem Geiste, den du deinen nennest'. S. 73 Wettgesang. Modernes Idyll. S. 78. ‚Es muß ein heilges Doppelleben'. S. 81. Abschied von Neuseß ‚Eh ich dießmal von dir schiede'.

114) Gesammelte Gedichte. Zweiter Band. Erlangen, Heyder, 1836. VI, 504 S. 8. Zweite Aufl. 1837. Dritte 1839. Sieh Nr. 101) und 122). Enth.: Sonette, mit Zugaben. Italiänische Gedichte. Oktaven und Verwandtes. Distichen. Sicilianen. Ritornelle. Vierzeilen. Gasele. — 115) Zeitung für die elegante Welt. 1836. Nr. 1. Hülle und Fülle zum neuen Jahre. Aus den Bruchstücken eines Lehrgedichts von Friedrich Rückert ‚Wenn fern unschädlich geht im Wald des Leun Gebrülle'. Verwandlungen der Liebe. Ständchen. Neue Liebesfunken. Nr. 23. Zur Silberhochzeit des Königs von Baiern ‚Die Musen, die am Helikone'. Aus Fr. Rückerts frühesten Jugendliedern 1807–1810.

116) Die Weisheit des Brahmanen. Ein Lehrgedicht in Bruchstücken von Friedrich Rückert. Erstes Bändchen. Leipzig, Weidmann 1836. 256 S. 12.; 1838. Zweites Bändchen 1837; 1840. Drittes 1837; 1841. Viertes 1838; 1841. Fünftes 1839. Sechstes 1839. Vergl. Nr. 159.

Jahrb. f. wissensch. Kritik 1837. Nr. 51/54; wiederh. Chn. Herm. Weißes Kleine Schriften, hg. von R. Seydel. Leipzig 1867. S. 251; Heidelb. Jahrb. 1838. Nr. 72. S. 1144/8 (Melchior Meyr). — Hermann Fietkau, Die drei Ausgaben von Rückerts Weisheit des Brahmanen: Festschrift zu Schades 70. Geburtstage. Königsberg 1896. Hartung. Auch im Sonderabdruck. Königsberg i. Pr. 1896. gr. 8. — Auswahl aus Rückerts Weisheit des Brahmanen nebst einem Vorwort. Königsberg i. Pr. 1895. 8. — W. A. Passow, Ueber R.'s Lehrgedicht ‚Die W. d. Br.'. Progr. Meiningen 1840. 24 S. — Frz. Kern, Fr. Rückert's Weisheit des Brahmanen dargestellt und beurteilt. Oldenburg, Schmidt, 1868. 209 S. 8. Berlin, Nicolai 1885. 8. — A. Koch, Der deutsche Brahmane: Nord und Süd, August 1882. Bd. 22. Heft 65. S. 216/243. Auch besonders in: ‚Deutsche Bücherei'. Nr. XXIII. Breslau, Schottländer, o. J. — O. Sutermeister, Die Pädagogik in R.'s W. d. Br. 1886. 17 S. 8. — Schnorrs Archiv 1880. Bd. 9, S. 273/275. R. Boxberger, Ein Beitrag zur Erklärung von Rückert's ‚Weisheit des Brahmanen'. ‚Erkenn' an einem Bild, daß nicht an Gottes Huld'. — ebda. 1884. Bd. 12, S. 176. Miscelle von Siegm. Levy (Pope als Quelle zu dem Gedicht aus der Weisheit des Brahmanen I, Nr. 43. ‚Du sagst: Die Tugend darbt, indem das Laster prasset'). — Sieh bes. Nr. mm'.

117) Deutscher Musenalmanach für das Jahr 1837: S. 1/62. Bruchstücke eines Lehrgedichts. 1/100. Es sind die in der ‚Weisheit des Brahmanen' 6. Bändchen in Abt. XVII enthaltenen 1/100, sodaß sie die ganze Abteilung ausfüllen. — 118) Taschenbuch der Liebe und Freundschaft gewidmet. 1837. Herausgegeben von Dr. St. Schütze. Frankfurt a. M., Wilmans: S. 300/310. Aus den Bruchstücken eines Lehrgedichts von Friedrich Rückert. 1/15. (Erste Ausgabe der ‚Weisheit des Brahmanen' VI, S. 177/187. Abt. XVIII, Nr. 1/15). — 119) Zeitung für die elegante Welt 1837. Nr. 107: Den Leipziger Freunden. — 120) Duller, Phönix 1837. I, Nr. 3/4. 19. 38. 48. 59/60. Bruchstücke (aus der ‚Weisheit des Brahmanen'). Nr. 3 f. einzelne Gedichte aus den ‚Morgenländischen Sagen und Geschichten'. Was davon nicht in die betreffenden Werke überging, ist wieder abgedruckt bei Boxberger, Rückert-Studien. S. 17/20. — 121) Schiller's Album. Stuttgart, Cotta, 1837. S. 190. ‚In Mainz vor alter Zeit erhob'.

122) Gesammelte Gedichte. Dritter Band. Erlangen, Heyder, 1837. 2 Bl., 522 S. 8. Zw. Aufl. 1839. Sieh Nr. 101) und 114).

Jugendlieder in sechs Büchern. 1807/1815. Zeitgedichte in zwei Büchern, 1814/1817. (Das erste Buch enthält nur eine Auswahl aus dem ‚Kranz der Zeit' Nr. 24, von 99 Stücken nur 53). Volkssagen 1817.

123) Gesammelte Gedichte. Vierter Band. Erlangen, Heyder, 1837. XVI, 432 S. 8. Sieh Nr. 137).

Vermischte Gedichte. 1815/1818. Östliche Rosen. 1819/1820. (Nur eine Auswahl aus Nr. 44, von 357 Stücken nur 218). Gasele. Coburg 1821/1826. Erlangen 1827/1829. Erinnerungen aus den Kinderjahren eines Dorfamtmannsohns. 1829. Lieder und Sprüche der Minnesinger. Erotische Blumenlese.

Digitized by Google

Vgl. G. Schwab in den Blättern für literarische Unterhaltung. 1838. Nr. 305/309, wiederholt in G. Schwab's Kleinen prosaischen Schriften, ausgewählt und herausgegeben von K. Klüpfel. Freiburg i. B. und Tübingen. 1882, S. 237/276. Phönix 1838. Nr. 3/5 = Frdr. v. Sallet's Prosaische Schriften. Breslau 1848. S. 416/36; Hallische Jahrbücher 1838. Nr. 183/9. Sp. 1457/1512. Nr. 267/76. Sp. 2124/2208 (C. Reinhold, Rückert als deutscher Dichter. Charakteristik).

124) Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Bd. I. Göttingen 1837: Übersetzungen aus Bhartriharis. S. 14. Der weltentsagende Hindu. S. 16. Die Stufen der Liebe. S. 18. Fünf Sprüche. S. 129/173. Gita-Gowinda, oder die Liebe des Krischna und der Radha, aus dem Sanskrit übersetzt mit Vorwort und sprachlichen Bemerkungen (S. 286).

125) Sieben Bücher Morgenländischer Sagen und Geschichten. Stuttgart. S. G. Liesching. 1837. II. 8. I. 264 S. Erstes Buch. Umbildungen biblischer Geschichten. Zweites Buch. Mythen und Überlieferungen. Drittes Buch. Arabische Stammsagen. Viertes Buch. Persische und benachbarte Sagen und Geschichten. II. 348 S. Fünftes Buch. Aus den Zeiten der früheren Chalifen. Sechstes Buch. Aus den Zeiten der späteren Chalifen und der weltlichen Herrscher. Siebentes Buch. Vermischte Erzählungen.

126) Die Verwandlungen des Ebu Seid von Serug oder die Makamen des Hariri in freier Nachbildung. Zweite vervollständigte Auflage. Stuttg. Cotta. 1837. II. 8. I. XVI und 216 S. Makame 1/21. II. 249 S. Makame 22/43, ohne die Anmerkungen und ohne Makame 17 der ersten Aufl. Vgl. oben Nr. 69); Jahrb. f. wissensch. Kritik. Jan. 1838. Nr. 3/6. Sp. 21/47 (G. Parthey). Dritte Aufl. Stuttg. Cotta 1844. II. 8. Vierte Aufl. Cotta 1864. Fünfte Aufl. Cotta 1875.

127) Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenland. Berlin, Bethge 1837/1838. II; Bd. I. 160 S. Bd. II. 160 S. 16. Bd. I wiederholt 1839. Vgl. Boxberger, Rückert-Studien S. 20 und S. 210 f., besonders 278, desselben Zwei Erfurter Freunde Rückerts, S. 32 und die Besprechung Weißes, bei Nr. 116) angeführt.

128) Charitas für 1838: S. 355/372. Neue Bruchstücke aus des Brahmanen Weisheit. 1/30. Es sind die in der ‚Weisheit des Brahmanen', 4. Bändchen, in Abt. X enthaltenen 170/194, welche = 1/23, 28, 30 der ‚Charitas' sind, während 24/27 und 29 in der ‚Weisheit' gänzlich fehlen, weshalb Boxberger in seinen ‚Rückert-Studien' S. 21 sie wieder abdrucken ließ. — 129) Gedenke Mein f. 1838: S. 67/70. Die Macht der Wahrheit ‚Kind, laß vom Heiligen von Gilan dir erzählen'. — 130) Fortuna f. 1838. Wien: S. 185. Dörfliche Lieder. 1. ‚Herz, wenn du wirklich fühlst die Pein'. 2. ‚Ach, ein Nam', ein neuer'.

131) Deutscher Musenalmanach f. 1838: S. 8/49. Gedichte von Friedrich Rückert. 1. Auf entlaubten Fluren. 2. Zur Ausgabe der gesammelten Gedichte. 3. Eine Anwandlung von Unmut und Kleinmut. 4. Desgleichen. 5. Lebensplane. 6. Entweder Oder. 7. Winterleben. 8. Herbstblumen. 9. Die Gestalten des Gutes. 10. Stillstand. 11. Fahrt auf dem Strom am Herbstabend. 12. Memnon und Mammon. 13. Die eingefangene Nachtigall. (Zur Vermählung der .. Sofie Lang aus Regensburg mit . . Professor Engelhardt, dahier in Erlangen, August 1835). 14. Die fünf Ursachen. Nach dem Lateinischen. 15. Antwort auf eine Anfrage (Februar 1837). 16. Briefe des Brahmanen. 1/9. 17. Der Schatten. 18. Wintersonne. 19. Reine Freude. 20. Die Wahl. 21. Die Bestechung. 22. Das Gelalle. 23. Goethe und Zelter (Beim Lesen ihres Briefwechsels). 1. 2. 24. Weder kalt noch warm. 25. Der dumme Streich. 26. Die Vorsicht. 27. Als sich der Tod meiner Kinder bejährte. 28. Nachträge zu den (ungedruckten) Kindertodtenliedern. 1/11. Der 11. Nachtrag hat den bes. Titel: Der Kinder Geburtstagswunsch an ihre Mutter. Zum 17. Nov. 1834. — Vgl. Hallische Jahrbücher 1838. Sp. 573/8.

132) Taschenbuch der Liebe und Freundschaft f. 1838: S. 299. Dschemils Liebesklage um Botheina, nach dem arabischen Versmaß. Von Friedrich Rückert. ‚Was ist mir? ich weine nicht? und etwas im Walde seufzt'. S. 301. Die sieben Sterne. S. 304. Der Abschiedsbesuch. S. 309. Die Totenklage. S. 312. Bruchstücke aus der Weisheit des Brahmanen. 1. Der Raja von Canjore. S. 314 f. Der Trost fürs verlorne Roß.

133) Erlanger Musenalmanach f. 1838. Herausg. v. Friedrich Rückert. Erlangen. Bei Ferd. Enke. 312 S. 16. S. 3. Der Erlanger Musenalmanach [o. N., der aber im Inhalt genannt wird]. S. 271/309. Brahmanische Erzählungen. (Hidimba.

Digitized by Google

S. 283. Sawitri). Außerdem lieferten Beiträge: Friedrich Edler v. Braun. Wilhelmine v. Braun. G. Friedrich. C. Gombart. Friedrich Güll. Ludwig Eugen Hesse †. [Chn.] Hohnbaum. Johanna [? Schopenhauer]. J. M.[elchior] Meyr (vgl. Beyer, Neue Mitteilungen I, S. 118). Heinrich Puchta. G. Scheuerlin (Nachrichten über ihn und 2 Briefe Rückerts an ihn bei Beyer, Neue Mitteilungen I, S. 124/128). Schreger †. Johann Adam Seuffert. Leopold Stein. C. M. Winterling. Gottlieb Zimmermann.

134) Rheinisches Odeon. Herausgegeben von Ignaz Hub, Ferd. Freiligrath und A. Schnezler, 2. Jahrg. 1838. Düsseldorf, J. C. Schreiner. Titelaufl.: Coblenz, Hölscher. 1839. S. 1 f. Die Schöne von Basra ‚Ein Mann in Basra sah ein blühend Weib'.

135) Deutsches Stammbuch 1838. Herausgegeben von Eduard Duller. Kandern, im Verlage des oberrheinischen Comptoirs: S. 151/167. (Das vorhergehende Blatt giebt ein Facsimile von 38: ‚Das ist nicht große Kunst, die Melodie der Seele') Bruchstücke eines Lehrgedichts (1835) von Friedrich Rückert. 1/52. S. 153. 1. ‚Die junge Fantasie sah göttliche Gebilde'. 2. ‚Die bunten Fantasiegestalten, die einst waren'. S. 154. 3. ‚Gar manches ist, was in der Zeit, wo es erblüht'. 4. ‚Falsch mag das Wissen sein, verkehrt und mangelhaft'. 5. Die Mustersammlungen, Auswahlen. Blütenlesen. S. 155. 6. ‚Der Arbeit Teilung bringt auf Erden immer weiter'. 7. ‚Es hat mich oft die Kunst, die ich ergriff, gereut'. S. 156. 8. ‚Was, Künstler, hast du vorm Unkünstler voraus nur?' 9. ‚Glaubst du, der Dichter glaub' ans Wunder im Gedicht'. 10. ‚Was ist ein Trauerspiel? Ich liebe weder Trauer'. S. 157. 11. ‚Zwar soll die Poesie mit ihrem Feuerhauch'. 12. ‚Nicht das Unmögliche vom Streben anzulegen'. 13. ‚Ein Dichter soll mit Kunst und schönem Schein betrügen'. 14. ‚Ich sah ein schönes Bild, nicht wußt' ich, was ihm fehle'. S. 158. 15. ‚Des Sinnes Adel und des edlen Worts Ausdruck'. 16. ‚Ein unvollkommner Leib, höchst unvollkommner Geist'. 17. ‚Wem die Gedanken sind gefüllt mit hohen Dingen'. 18. ‚Ein himmelfliegender Gedank' ist nie geglückt'. S. 159. 19. ‚In höchster Sfäre wenn zu gelten ist dein Streben'. 20. ‚Der Unvollkommenheit der Welt wollt' ich entrinnen'. 21. ‚Mit Andacht geh daran, die Werke zu betrachten'. 22. ‚Wer seine Wohnung hat als Wohner oder Gast'. S. 160. 23. ‚Bei jedem Handwerk sind Handgriffe zu erlernen'. 24. ‚Der Rechner, der Poet, die sich entgegen scheinen'. 25. ‚Hyperbeln hatt' ich wohl in Versen oft gemacht'. S. 161. 26. ‚Wo man was lernen will, ist zweierlei im Werke'. 27. ‚Heilsame Neugier ist's, derselben sei beflissen'. S. 162. 28. ‚Du hast mit fremder Weis' und Art dich eingelassen'. 29. ‚Die Lebenskraft erschöpft ein totgebornes Kind'. 30. ‚Wer etwas macht, der muß wohl nehmen viel in Acht'. 31. ‚Der Himmelskräfte sei bewußt, die dich beseelen'. 32. ‚In der Natur und Kunst was man Vollendung nennt?' 33. ‚An Jüngern lern' ich nun viel, was ich hätte meiden'. S. 163. 34. ‚So sprach ein Mann, der sich nicht gern ließ unterbrechen'. 35. ‚Ein Weiser ward gefragt, warum er Freundesbund'. 36. ‚Ein Freund erkältet dich, den etwas anzuregen'. 37. ‚Wer irgend etwas macht, klein sei es oder groß'. 38. ‚Das ist nicht große Kunst, die Melodie der Seele'. S. 164. 39. ‚Wenn du Gefühl gewannst, gut, hab' auch Geist dazu'. 40. ‚Der Vorwurf trifft euch nicht, daß euch die Andacht fehlt'. 41. ‚Zwergmännlein, die ihr so vorm Maulwurfshüglein steht'. 42. ‚Die Klapperschlange wird straflos vom Schwein verschlungen'. S. 165. 43. ‚An's reine Element gewöhnt von Duft und Hauch'. 44. ‚Stets ist der Tod der Kunst die strenge Wissenschaft'. 45. ‚Der Stolz auf alten Ruhm und Adel ist gebrochen'. 46. ‚Worin besteht der Reiz, der eigne Reiz, zu sagen'. S. 166. 47. ‚Der Maler, wenn er just nicht malt, wird Farben mischen'. 48. ‚Lern' eine fremde Sprach', um Fremde zu verstehn'. 49. ‚Ich kam in fremdes Land und fand von Pflanz' und Stein'. S. 167. 50. ‚Was sind die glänzenden Heroen der Geschichte'. 51. ‚Ist's nicht ein Widerspruch, großartig und pedantisch'. 52. ‚Wie auszufüllen sei der grause Höllentrichter'. Fehlen in sämtlichen Ausgaben der ‚Weisheit des Brahmanen'.

136) Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode 1838. Nr. 28. Lyrische Trilogie von Hammer-Purgstall, Rückert und Frankl. Vgl. § 310, B. 93. 41) ω = Band VII. S. 761.

137) Gesammelte Gedichte. Fünfter Band. Erlangen, Heyder. 1838. 462 S. (Haus- und Jahrslieder I). Neue Lieder in zehen Büchern. I. Neue Lieder. April bis Mai 1832. 1/33. II. Herbst 1832. 1/72. III. Januar und Februar 1833. 1/71. IV. Mai bis Juli 1833. 1/66. V. Herbst 1833 in Neuseß. 1/108. VI. Spätherbst 1833. 1/42. Sieh Nr. 123) und Nr. 138).

Digitized by Google

138) Gesammelte Gedichte. Sechster Band. Erlangen, Heyder. 1838. 432 S. 8. (Haus- und Jahrslieder II). VII. November 1833. 1/76. VIII. December 1833. 1/87. IX. 1834 bis 1837. 1/36. X. Mailieder in sechs Büchern 1838. 1/283. Sieh Nr. 137).

139) Rostem und Suhrab. Eine Heldengeschichte in zwölf Büchern. Erlangen. Theod. Bläsing. 1838. 118 Abschnitte in zehn Büchern, ohne Seitenzahlen. 12. Zweite Auflage. Stuttgart. Liesching. 1846. 16. Sieh Nr. 247).

140) Jahreszeiten. Eine Vierteljahrschrift, der Unterhaltung und der Besprechung von Zeitinteressen gewidmet. Unter Mitwirkung der ausgezeichnetsten Schriftsteller, herausgegeben von Oswald Marbach. Frühling 1839. Leipzig 1839. S. 1/10. Ismael und Abdallah. Morgenländische Sage von Friedrich Rückert (wieder abgedruckt bei Boxberger, Rückert-Studien, S. 22/30). Ebenda. Sommer. S. 121 f. Die Sanddünen ‚Nun will die Wiese wieder grünen'. Ebenda. Herbst. S. 211/229. Jung-Tristan (o. N.; den Nachweis von Rückerts Autorschaft hat R. Bechstein geliefert in seinem Buche: Tristan und Isolt in deutschen Dichtungen der Neuzeit. Leipzig. 1876. S. 223 f. ‚Jung-Tristan' wieder abgedruckt bei Boxberger, Rückert-Studien, S. 32/43.
Vgl. Schnorr's Archiv für Literaturgeschichte 1877. 6, S. 436 f.

141) Brahmanische Erzählungen. Leipzig, Weidmann. 1839. 455 S. 12. S. 180. Sawitri. Vgl. oben Nr. 133).

142) Morgenblatt 1839: Nr. 33/34. Aus Rückerts Leben Jesu (Ankündigung und Abschnitt XCI/XCII. XCIV. CIV. CXI).

143) Leben Jesu. Evangelien-Harmonie in gebundener Rede. Stuttgart und Tübingen, Cotta. 1839. 2 Bl., 262 S. und VIII S. Nachweisungen. 8.

144) Deutsche Theeblätter von F. v. Elsholtz. München 1839. S. 273. Nr. 35. Gedichte von Friedrich Rückert. 1. Klage ‚Jeder hat von eignen Plagen'. S. 281. Nr. 36. 2. Die Schmerzen ‚Seinen Schmerzen nachzuhängen'. 3. Ein Trostspruch ‚Ein schlechtes Hausgeräte'. S. 289. Nr. 37. 4. Gasel ‚Mein Herz, du hast zu tragen; trage nicht'.

145) Gutenbergs-Album. Herausgegeben von Dr. Heinrich Meyer. Braunschweig, Meyer, 1840: S. 106. ‚Vier Jahrhunderte sind geschwunden'. — 146) Album deutscher Schriftsteller zur vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst durch Dr. Karl Haltaus. 1840. Leipzig. S. 213. ‚Nur Gott ist gut, gut überall und allezeit'. Nr. jj. S. 43 f. — 147) Charitas. Festgabe von E. v. Schenck. Landshut 1840: S. 289/303. Gedichte. 1. Die Farben. Sestine ‚Der Jugend Locken waren glänzend schwarz'. S. 293/303. 2. Trimetron. 1/33.

148) Deutscher Musenalmanach. Erster Jahrgang [1840]. Mit Beiträgen von Fr. Rückert, N. Lenau, L. Bechstein u. A. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 298 S. 8., einem Blatt Titel: ‚Ersatz für Unbestand' von Friedrich Rückert, componirt von Felix Mendelssohn-Bartholdy, 10 S. Musik-Beilage und einem Bl. Register der Verfasser. S. 1. Der deutsche Dichterwald. [Melchior Meyr betrachtete dieses Gedicht als gegen sich gerichtet. Vgl. Bothmer und Carriere, Melchior Meyr. Leipzig, Brockhaus, 1874. S. 86/89]. S. 4. Mittheilung ‚Sei kein eigennütz'ger Hüter'. S. 51. Kaiser Karls Rechtspruch. S. 102. Die Unvollkommenheit der Welt ‚Daß die Welt nicht sei vollkommen'. S. 132. Die Schnitter ‚Schnitter, bindet ihr die vollen Garben'. S. 134. Lautenton ‚Der Schnee liegt auf den Feldern'. S. 142. Die Gänsehirtin ‚Drüben auf dem Gänserasen'. S. 163. Ersatz für Unbestand ‚Lieblich mundet der Becher Wein'. M. Compos. v. Felix Mendelssohn-Bartholdy. S. 194. Das Handwerk ‚Lern ein ehrlich Handwerk treiben'. S. 198. Einladung an Fabullus. Aus d. Lat. des Catullus. S. 245. Gestörter Frieden ‚O könnt' ich doch den Streit'. S. 250. Der gute Abend ‚Die Sonne blickt vom tiefen Abend'. S. 273. Das Räupchen ‚Mich ärgerten heute die garstigen Raupen'. S. 275. Die Todtenäcker ‚Als ich jung war, muß man keine'. M. Illustration v. Haach. S. 276. In der Kühle des Tages. S. 288. Die Hindin und der Derwisch. Russische Fabel. S. 298. Gasel. An Albert v. Sachsen-Koburg ‚Du trugest einen schönen Sieg davon'.

Außerdem Beiträge von Th. Apel. A. Bachmann. K. Barth. L. Bechstein. J. Blau. E. Boas. A. Bube. Th. Buddäus. K. Candidus. Daniel. Frz. Dingelstedt. Domrich. Dräxler-Manfred. H. Düntzer. K. Eck. Ernst [von Koburg?]. K. Gagel. Dr. Giesecke. J. B. Goßmann. H. Hagendorff Fr. Hebbel. G. Herwegh. Eug. Huhn. Hünig. Fr. Klotz. D. Koch. L. Köhler. J. V. Kutscheit.

Digitized by Google

N. Lenau. L. Lersch. Levits. Ludwig König von Bayern. H. Maron. H. H. Mertens. C. B. v. Miltitz. R. Morning. Th. Oelckers. Th. Opitz. A. Palmer. A. Patuzzi. E. v. Riedheim. M. Ring. A. Rolein. Fr. v. Sallet. E. Scävola. E. v. Schenk. G. Scheuerlin. Chn. Schreiber. A. Schults. H. Schulze. Bruno Segnitz. J. G. Seidl. A. Soltwedel. Sommer. K. Stahl. Leopold Stein. S. Steinhard. Aug. Stöber. Ad. Stölting. L. Storch. A. v. Struve. H. Stübing. Th. Tauchnitz. K. Chn. Tenner. G. Treu. v. Vagedes. R. Voß. R. Waldau. Winzer.

149) Deutsche Pandora. Gedenkbuch zeitgenössischer Zustände und Schriftsteller. Zweiter Band. Stuttgart, 1840. 8. S. 3/60. Still-Leben eines deutschen Dichters, gesammelt in hundert ländlichen Bildern. 1. Der Lerchentriller. 2. Die Schatten. 3. Das Perlenhuhn. 4. Die Schwalbe. 5. An die Nachtigall. 6. An den Freund. 7. Die Taschenuhr. 8. Vertauschtes Handwerksgeräthe. 9. Das Posthorn. 10. Der Frühgesang. 11. Lebenssorgen. 12. Die Apfelbäume. 13. Eiche und Malve. 14. Der Diener. 15. Die Lampe. 16. ‚Eine Reihe von schönen Tagen‘. 17. Der Ruheplatz. 18. Der Regentag. 19. Die Nußstauden. 20. Der Geburtstag. 21. Das Fäßlein. 22. Dankgefühl. 23. Abendheiter. 24. Das Museum. 25. Ausgleichung. 26. Die Wege. 27. Die Bohne. 28. Die Klematis. 29. Auf der Gartenbank. 30. Herz und Welt. 31. Die Freude am Rosenbeet. 32. Der Barbier. 33. Einsamkeit. 34. Nachsommer. 35. Genuß und Ahnung. 36. Der Zaum. 37. Die Brunnengängerin. 38. Die Winde mit herzförmigem Blatte. 39. Die Wurzeln. 40. Forderung. 41. Wachsthum. 42. Wünsche 43. Anakreon. 44. Hütte und Pallast. 45. Die Rose der Sehnsucht. 46. Verträglichkeit. 47. Das Distelstöckchen. 48. Abendstille. 49. Der Abendstern. 50. Beim Mondschein. 51. Brief an die Hausbauerin. 52. Sonnenblick. 53. Die Küchengewächse und die Reben. 54. Der Sonnenkäfer. 55. Das Begräbniß. 56. Trübselig. 57. Liebeseigenschaft. 58. Festlicher Empfang. 59. Idyll. 60. Erntefest. 61. Die gelbe Rose. 62. Apostolisch. 63. Die Bremse. 64. Der Wind. 65. Ebne Wege. 66. Die stillen Räume. 67. Der verpflanzte Baum. 68. Ich denk' an Dich. 69. Liebe weiß die Wege. 70. Zugeständniß. 71. Der fruchtbare Sommer. 72. Dankbar. 73. Blütensträuche und Fruchtbäume. 74. Skolion. 75. Zauberlust. 76. Kochkunst. 77. Blumentrauer. 78. Das Kraut am Weg. 79. Das Gartenmesser. 80. Die Grasmücke. 81. Der Mühlbach. 82. Unterbrechung. 83. Die Liebeszeichen. 84. Treue. 85. Die Ewigen. 86. Verstimmung. 87. Verfinsterung. 88. Am ersten Oktober. 89. Vergleichung. 90. Der gefällte Baum. 91. Beim Feldgang. 92. Der berupfte Schmetterling. 93. Primula Veris. 94. Unter Blumen. 95. Gewünschter Verdruß. 96. Das Sinnveilchen. 97. Gefristetes Leben. 98. Aufgegebenes. 99. Die Rache des Herbstes. 100. Die Wolkenschatten.

Das früher im Besitz der Wiener Verlagsbuchhändler Kubasta und Voigt in Wien befindlich gewesene Manuskript Rückerts enthält noch folgende, bis jetzt ungedruckte Gedichte: 1. Hinter Nr. 30: Welt und Garten ‚Der Himmel ist blau, der Garten ist grün‘. 2. Hinter Nr. 56: Zärtliches Gefühl ‚Im Schatten ist dir's zu kühl‘. 3. Hinter Nr. 57: Gewinn der Hoffnung ‚Hoff' immer, thöricht Herz, sei nicht zu klug‘. Rückert schloß sämtliche Gedichte der ‚Pandora‘ von der Sammlung seiner Gedichte aus.

150) Gedenke Mein! f. 1841: S. 163 f. Die Frostmotte ‚Beneidenswertes Leben eines Schmetterlings‘.

151) Gedichte. 1. u. 2. Aufl. Frankfurt, Sauerländer, 1841. XII, 741 S. 8. Sieh K. Schwenck, Literar. Charakteristiken und Kritiken. Frankfurt a. M. 1847. S. 271/82. Neue Auflagen 1842. 1847. 1860. 1865. 1866. 1867. 1868. 1870. 1871. 1872. 1875. (18 Auflagen). Die späteren Auflagen, nach 1847, führen auf dem Titel (die erste wenigstens schon auf dem sog. Schmutztitel) den Zusatz: ‚Auswahl des Verfassers‘, der wohl nicht zu sehr betont werden darf. Die einzelnen Auflagen weichen nicht unbedeutend von einander ab, wobei Rückert gleichfalls schwerlich die Hand im Spiele gehabt haben dürfte.

1842 erschien eine Miniaturausgabe in 2 Bänden, die neu aufgelegt wurde 1842. 1851. 1858. 1864 ist die 13., 1876 die 19. Auflage erschienen.

152) Kalender auf das Jahr 1842. Herausgegeben von F. B. W. Hermann. München, Literarisch-artistische Anstalt. 1841. 92 S. 4., nebst einer Beilage. Die folgenden, in Rückerts Werken fehlenden Gedichte sind wieder abgedruckt bei Boxberger, Rückert-Studien, S. 44/51.

S. 45/47. Gedichte von Fr. Rückert. Anakreontisches. 1/13. 1. ‚Immer

Digitized by Google

ernster wird das Leben'. 2. ‚Das halbgefüllte Töpflein'. 3. ‚Ich bin zum Gärtner verdorben'. 4. ‚Ein Wohnhaus, groß genug für dich, die Deinen und zwei Gäste'. 5. ‚Wann die Welt lacht'. 6. ‚Zähle nicht am Baum des Lebens'. 7. ‚Auf mein Teichlein warf ich Semmelbrocken'. 8. ‚Mein Brünnlein, das zwar nie versiegt'. 9. ‚Dieses ganze baumlos öde Bergbezirke'. 10. ‚Wär' ich jung, ich säh' es gerne'. 11. ‚Fast, ausländische Gewächse'. S. 12. 12. ‚Euch beneid' ich, ihr Elstern'. 13. ‚Seit zwanzig Jahren pflanzet'. Trimeter. 1/15. 1. ‚Ich wollt' an meinem Hause, das zu enge ward'. 2. ‚Doch, alter Freund, wie wär' es? sprach ich, kannst du nicht'. 3. ‚Heut ist mein Glückstag; was ich anseh', grünt und blüht'. 4. ‚Wie unnatürlich, wenn der Diener herrschen darf'. 5. Erkenne, was dir fehlet! es ist zweierlei'. 6. ‚Empfänd' in Einem Menschen rein und ungestört'. 7. ‚Frost bringt der Ostwind und der Süd Gewittersturm'. 8. ‚Wer im Entsagungshafen eingelaufen ist'. 9. ‚Am liebsten sammelt sich ein Mann Erfahrungen'. 10. ‚Heut wird mein Los geworfen; und ich fühle nichts'. 11. ‚Am Regentage rief ich: Wind, erhebe dich'. S. 47. 12. ‚Ein Bäumchen, das mit eigner Kraft nicht stehen kann'. 13. ‚Du klagst, es hielt nicht, was sie dir versprach, die Welt'. 14. ‚Dem Bäumchen gab ich einen Pfahl, gerad zu stehn'. 15. ‚Des Bäumchens Nebentriebe stutzt der Gärtner ab'.

153) Morgenblatt 1842: Nr. 167/172. König Arsak von Armenien. Trauerspiel in zwei Teilen (Darlegung des Inhalts und letzter, kleinster Akt. Das Übrige ist nur handschriftlich vorhanden). Nr. 178. 180. 182. 190. 194. 201. Proben aus Fr. Rückerts Hamasa. — 154) Hansa-Album. Halberstadt 1842. 8. S. 180/192. Sommerscherze. Juli 1842. S. 192/193. An Atterbom in Upsala. Mit der Tragödie ‚Saul und David'.

155) Kalender auf das Jahr 1843. Herausgegeben von F. B. W. Hermann. München, Literarisch-artistische Anstalt. 1842. 94 S. 4. (Die folgenden, in Rückerts Werken fehlenden Gedichte sind wieder abgedruckt bei Boxberger, Rückert-Studien, S. 52/56). S. 49/50. Gedichte von Friedrich Rückert. Trimeter. 1/6. 1. ‚Beneiden mußt' ich Griechen-Weltanschauung oft'. 2. ‚Was staunst du, daß am wilden Tag kein Gleichgewicht'. 3. ‚Verlieren kann ein Dichter viel, was alles ihm'. 4. ‚Freiwillig leicht entbehrst du, was gezwungen schwer'. 5. ‚Ich trat zum Irisbusche, sah im Sonnenglanz'. 6. ‚Vertrauet hab' ich lange dir, wie keinem sonst'. S. 50. Anakreontisches. 1/5. 1. ‚Der lang ersehnte'. 2. ‚Wortspiele, meine Schwachheit'. 3. ‚Der Felsen Moses ist berühmt, aus welchem sprang die Quelle'. 4. ‚Im Wetter fuhr Elias'. 5. ‚Klagt man um des Freundes Aufbruch'. — 156) Berliner Taschenbuch. Hg. von H. Kletke. 1843: S. 187/213. Frühjahr 1842. 1. ‚Bist du von dem Erfolge nicht'. 2. ‚Sommerbotin, Sommerbotin'. 3. ‚Die blöd gewordnen Augen'. 4. ‚Leidenschaften, Hochgefühle'. 5. ‚Mein Gärtner hat den Glauben'. 6. ‚Maililien, im Freien'. 7. ‚Um den Haushalt zu beschleun'gen'. 8. ‚Wohl ein Schauspiel in Athen'. 9. ‚Aus der staubigen'. 10. ‚Du wohnst auf Höh'n, ich wohn' im Thale'. 11. ‚Willst nicht aus deinem Garten gehn'. 12. ‚Nun ist die schöne Zeit im Jahr'. 13. ‚Früh wach mit einem Schwalbenlied'. 14. ‚Von Vogelschar umsungen'. 15. ‚Ich weiß nicht, was dich anficht'. 16. ‚Frau Sparsam, ob sie groß, ob klein'. 17. ‚Es macht mich ungeduldig'. 18. ‚Es regnet da, es regnet dort'. 19. ‚Für mein Auge mit der Blüte'. 20. ‚Zu sorgen hat genug ein Mann'. 21. ‚Ein Dichter von Profession'. 22. ‚Was sollen Menschen thun, wenn selbst der Himmel trügt'. 23. ‚Ich hab' auf diese Muße'. 24. ‚Schwalbe badet sich im Sand'. 25. ‚Es kam ein Weib gelaufen'. 26. ‚Trag ein Tröpfchen'. 27. ‚Nicht das Feuer verbrannte, gebranntes Wasser verzehrte'. 28. ‚Sonst verbitterte'. 29. ‚Laß dich, o lieber Baum, begießen'. 30. An Robert und Clara Schumann in Leipzig. ‚Lang ist's, lang'. 31. ‚Laß Veilchen verwelken'. 32. ‚Im Abendschein sich hebet'. 33. ‚Was den Weisen unterhält'. 34. ‚Dein blaues Auge schauet'. 35. ‚Die Jugend, sagen sie, sei biegsam'. 36. ‚Dir dank' ich, Muse, daß du mich besucht'. 37. ‚Ich armes Unkraut, wo ich nur mag schnaufen'. 38. ‚Beim neugepflanzten Rütchen'. Neuseß am letzten Mai. Vgl. Morgenblatt 1842, S. 768. — 157) Friedrich Hofmann's Weihnachtsbaum. Zweite Christbescheerung. Hildburghausen, 1843: S. 70/79. Aus Hellenis (Ungedruckt). Das Wasserschloß ‚Dem Kaiser Anastasius'. S. 72. Des Kaisers Basilius Rechtspflege ‚Mit solchem Nachdruck schaltete'. S. 75. Das Leibroß des Theophilus ‚Wenn er nicht die Bilder haßte'.

Vgl. C. Beyer, Biographisches Denkmal, S. 384 (über Rückerts poetischen Nachlaß: ‚Unter den hierher gehörigen Schöpfungen ist ein Cyklus von einigen zwanzig Erzählungen aus der dafür so ergiebigen Geschichte des byzantinischen

Digitized by Google

Reiches von besonderem Interesse. Er ist durch den Titel ,Helleias' [muß heißen: ,Hellenis'] auch zu einer äußeren Einheit verbunden. Drei Einzelstücke daraus sind bereits gelegentlich gedruckt'. (Vielmehr vier; vgl. unten Nr. 161).

158) Gesammelte Gedichte. Frankfurt, Sauerländer, 1843. III. 12. Vgl. Bl. f. liter. Unterh. 1843. Nr. 94/5 (F. W. Rogge).

159) Die Weisheit des Brahmanen, ein Lehrgedicht in Bruchstücken. Neue Ausgabe in Einem Bande. Leipzig. Weidmann, 1843. 12. Vgl. Nr. 116. Dritte Aufl. Leipzig, Weidmann, 1851. 12. Vierte Aufl. Leipzig, S. Hirzel, 1857. 8. Fünfte Aufl. Leipzig, S. Hirzel, 1863. 8. Sechste Aufl. Leipzig, S. Hirzel, 1868. Siebente Aufl. Leipzig, S. Hirzel, 1870. 702 S. (soviel wie die Vierte) 8. Elfte Aufl. Leipzig, Hirzel, 1881. 8.

Nur eine Auswahl, indem 1108 Abschnitte der ersten, aus 2826 Abschnitten bestehenden Auflage weggelassen sind: es sind 1718 einzelne Abschnitte.

160) Album der Tiedge-Stiftung. I. Bd. Dresden 1843: S. 66/77. Ein Winter in Berlin. I.—XXIV. I. An die Freunde ,Ich fand im Lebenswege'. S. 67. II. ,Erst vom schönen Wetter gelockt'. S. 68. III. ,Wie ich mich hier behage?' IV. ,Mein Herz, nicht unterdrücke'. S. 69. V. ,Durch schöne Augen hab' ich in'. VI. ,Deine Gedanken sind süße Gedanken'. S. 70. VII. ,Hätt' ich Flügel, ich flöge Dir zu'. VIII. An ** mit einem ungebundenen Exemplar von ,Saul und David' den 28. December 1842 ,Einen hochverehrten Mann'. S. 71. IX. ,Ein gutes neues Jahr!' X. Dem Nachbar Maler mit einer Flasche griechischen Weins zum Geburtstag ,Hätt' ich viel Geld in der Tasche'. S. 72. XI. ,An sandigen Feldern, sumpfigen Wiesen'. XII. ,Der Spree'. S. 73. XIII. Shakspear in puris putis naturalibus. XIV. ,Was schreit der Mensch, als wie ein Vieh'. XV. ,Nun kann ich in Frieden zu Grabe gehn'. XVI. ,Zu meiner Zeit war Göth' und Schiller'. XVII. ,Laß nur den großen Haufen'. S. 75. XVIII. ,Was für andre Götter jetzt'. XIX. ,Mag Niemand es mit mir beschau'n'. S. 76. XX. ,Ich ließ selbst meinen Wein sie proben'. ,XXI. ,Wozu hat man dich berufen?' XXII. ,Mit Menschen ist nicht auszukommen'. S. 77. XXIII. ,Falsch Angewöhntes legst du mählig'. XIX(!). ,Wo man's nicht in der Nähe kann'.

161) Niederrheinisches Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Poesie. Herausgegeben von Dr. Laurenz Lersch. Bonn, Henry und Cohen, 1843: S. 308/313: Eine Perle (Aus: Sagen und Legenden der griechischen Kaisergeschichte).

162) Amrilkais, der Dichter und König. Sein Leben dargestellt in seinen Liedern. Aus dem Arabischen übertragen von Friedrich Rückert. Stuttgart, Cotta, 1843. 130 S. 8. Vgl. Hamburger Corresp. 1843. Nr. 105. 4. Mai. Aus Sachsen.

163) Saul und David. Ein Drama der heiligen Geschichte. Erlangen, Carl Heyder, 1843. 304 S. Vgl. Bl. f. liter. Unterh. 1843. Nr. 159 (W. A. Passow); Jb. f. wissensch. Kritik. April 1844. Nr. 76/80, Sp. 601/37 (C. Fortlage). Wiederholt (Titelaufl.) Stuttgart, Liesching, 1844. 12.

Drei auf die Geschichte dieses Werks bezügliche Gedichte Rückerts: ,An meinen König', ,Saul und David' und ,Dank für den Verdienstorden', in Schnorrs Archiv 1878. 7, S. 155 f. und daraus bei Boxberger, Rückert-Studien S. 81 f. Rückert an Schubart den 14. Juli 1842 (Beyer, Neue Mittheilungen, I, S. 140): ,Eine Prachtabschrift davon (von ,Saul und David') ist durch Humboldt an den König gelangt; mag er nun lesen oder nicht, ich an seiner Statt ließe es in Musik und Scene setzen'.

164) Gedenke Mein! Taschenbuch f. 1844: Gedichte von Friedrich Rückert. 1. Die beiden Gewänder ,Unschuld war das erste Kleid'. S. 57 f.; 2. Die Ehrenseite ,Des Mufti Ehrenplatz ist an der linken Seite'. S. 59.

165) Herodes der Große. In zwei Stücken. Stuttgart, Liesching, 1844. 8. (I. Herodes und Mariamme. Vgl. Kochs Zsch. f. vgl. Lg. 1896. 9, 211/4. II. Herodes und seine Söhne).

166) Kaiser Heinrich IV. Drama. Frankfurt, Sauerländer. 1844. II. (I. Des Kaisers Krönung. II. Des Kaisers Begräbnis). Zwei Seiten Berichtigungen dazu als Anhang zum 1. Teile des Cristofero Colombo (Nr. 172). Vgl. Jahrb. f. wissensch. Kritik Aug. 1844. Sp. 267/320 (C. Fortlage).

An seinen Sohn Heinrich, Juni 1845 (Amélie Sohr, Heinrich Rückert in seinem Leben und Wirken, S. 81): ,Ich lege hierbei vier Exemplare des Werkchens (Kaiser Heinrich IV.) bei, das vorigen Winter unter Deinen Augen und den Einflüssen Deiner Studien, indem ich von Dir die Quellen beschafft erhielt, in zwei Tagen entstanden ist. Gieb ein Exemplar davon Fortlage mit bestem Gruß, und die beiden, wem Du für gut befindest'.

Digitized by Google

167) Liebesfrühling. Frankfurt, Sauerländer. 1844. 8. Prachtausgabe. Daselbst 1858. 4. Dritte Aufl. Daselbst 1860. 16. Der Prachtausgabe zweite Auflage. 1861. 4. Vierte Aufl. 1863. 16. Fünfte Aufl. 1866. 16. Siebente Aufl. 1868. 16. Prachtausgabe. Dritte Aufl. 1868. 4. Enthält 6 Farbendruckblätter von Fr. Schulze in Weimar und 70 Initialen nach Prof. Schröter. Die Einzelausgabe hat eine andere Anordnung als die Erlanger und Frankfurter Ausgaben.

Der Liebesfrühling ist weder hier noch sonst vollständig gedruckt, am vollständigsten in den Gedichten, Erlangen, Bd. I in der 2. und den folgenden Auflagen von 1836 an; denn da erhielt der Liebesfrühling noch 90 Lieder, die er in der 1. Auflage 1834 noch nicht hatte; dennoch wurde er in der Frankfurter Gedichtausgabe 1843 Bd. I nur nach dieser abgedruckt.

168) Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Bd. V. Bonn. 1844. S. 281/336. Aus Dschami's Divan (mit gegenüberstehendem Original. Den Auszug hatte Rückert 1831 aus einer gothaischen Handschrift gemacht).

169) Drei Vorreden. Rosen und Golem-Tieck. Eine tragikomische Geschichte mit einer Kritik von Friedrich Rückert. Herausgegeben von Otto v. Skepsgardh. Berlin 1844. II. 8. S. III f. Friedrich Rückert an den Herausgeber. (Der hier undatierte Brief scheint ohne Rückerts Genehmigung veröffentlicht zu sein). S. IV/X. Der Herausgeber an Friedrich Rückert als Widmung. Vgl. Band VI. S. 33, 11). — 170) Friedrich Hofmann's Weihnachtsbaum. Dritte Christbescheerung. Hildburghausen 1844: S. 110/112. Zum Gedächtnis meines Freundes Friedrich Kopp ‚So bist Du, Freund, hinweggegangen'.

171) Correspondent von und für Deutschland 1845: Nänie. 14. Febr. 1845. ‚Wir wandeln über unsrer Gruft, der Erde'.

Das Gedicht wurde, nach Beyer, Biographisches Denkmal, S. 34, am besagten Orte veröffentlicht. Der Gegenstand dieser Totenklage ist eine Verwandte Rückerts, über welche Beyer a. a. O. und ‚Nachgelassene Gedichte Rückerts' S. 82 und 84 Mitteilungen macht. Ihr Name war: Ernestine Grimmer.

172) Christofero Colombo oder die Entdeckung der neuen Welt. Geschichtsdrama in drei Teilen. Frankfurt, Sauerländer. 1845. I. Erster Teil. 260 S. II. 2. und 3. Teil. 358 S. 12.

Gustav Burchard, Christoph Columbus oder die Entdeckung Amerikas. Nach ‚Christofero Colombo' von Friedrich Rückert. Frei bearbeitet zu einem Schauspiel in einem Aufzuge. Berlin, 1892. F. Fontane. 43 S. 8.

173) Das Leben der Hadumod, erster Äbtissin des Klosters Gandersheim, Tochter des Herzogs Liudolfs von Sachsen, beschrieben von ihrem Bruder Agius in zwei Teilen, Prosa und Versen, aus dem Lateinischen übertragen von Fr. Rückert. Stuttgart, Liesching. 1845. 8.

Vgl. Blätter für literarische Unterhaltung 1845. II, S. 1067.

174) Weimarisches Herder-Album. Jena, Cröker. 1845: S. 439/446. Zur Brahmanenweisheit. 1/14 und ein unbeziffertes. S. 441. 1. ‚Mein Volk! mit Freud' und Stolz seh' ich dich vorwärts schreiten'. 2. ‚Was für ein Feuer, das zu schüren ihr begehrt?' S. 442. 3. ‚Bedauernswürdig ist der Glaube, der das Wissen'. 4. ‚Im Namen Gottes fing ich an ein Buch zu lesen'. 5. ‚Sie will gesucht allein, und nicht gefunden seyn'. 6. ‚Wie in der Asche Gruft ein Feuer schläft verborgen'. S. 443. 7. ‚Viel Offenbarungen vom Anbeginn der Zeiten'. 8. ‚Auf Liebesflügeln fliegt mein Geist aus in den Raum'. 9. ‚Gott schuf nicht so die Welt, daß er sie ließe walten'. S. 444. 10. ‚Ein Beispiel, das ich sah von Mutterlieb', ihr Kinder'. S. 445. 11. ‚Wem nicht der kleine Kreis genügt, in dem er lebt'. 12. ‚Anbetung Gottes ist das Ziel der Weltbetrachtung'. S. 446. 13. ‚Alswie der Blume Duft zum Himmel Abends geht'. 14. ‚Das Fenster ist verhängt, das Zimmer ist verschlossen'. ‚Dort in der Kammer schläft, die meine Liebe war'.

175) Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Bd. VI. Bonn 1845: S. 189/227. Aus Dschami's Divan (S. 227. Epilogus. Ein quantitätisch-prosodisches Gedicht).

176) Hannoversche Morgenzeitung 1846: Nr. 202. Das Felskamel. Arabische Volkssage. ‚Beim Volk Themud im Felsenthale'. — 177) Bunte Blätter aus Natur und Leben. Memmingen. 1846. 2. Aufl. Besemfelder. 1856: S. 31 f. ‚Der Starke nicht ist stark, und nicht der Kluge klug'.

178) Hamâsa oder die ältesten arabischen Volkslieder, gesammelt von Abu Temmâm, übersetzt und erläutert. Stuttgart, Liesching. 1846. II. gr. 8. I. 428 S.

Digitized by Google

Ein unbeziffertes Blatt: ‚Ermutigung zur Übersetzung der Hamâsa (1828; vgl. Nr. 87). Im vorliegenden Druck fehlt die letzte Strophe). I. Buch. S. 1. Heldenlieder. Nr. 1/254. II. Buch. S. 285. Totenklagen. Nr. 255/390. II. 398 S. III. Buch. S. 1. Sprüche der feinen Sitte. Nr. 391/447. IV. Buch. S. 67. Liebeslieder. Nr. 448/586. V. Buch. S. 159. Schmählieder. Nr. 587/666. VI. Buch. S. 247. Gast- und Ehrenlieder. Nr. 667/805. VII. Buch. S. 323. Beschreibungen. Nr. 806/808. VIII. Buch. S. 329. Reise und Ruhe. Nr. 809/816. IX. Buch. S. 339. Scherze. Nr. 817/844. X. Buch. S. 363. Weiberschmähungen. Nr. 845/861. S. 373. Epilog. S. 375 f. Register. Vgl. Herrigs Archiv 1848. 4, 381/400 (Gustav Baur). 1849. 5, 474 f.

179) Friedrich Hofmann's Weihnachtsbaum. Sechste Christbescheerung. Hildburghausen 1847: S. 153 f. Aus den Sittensprüchen des tamulischen Heiligen Tiruwallaber. 1/6.

180) Rheinisches Taschenbuch 1848. Herausgegeben von Dräxler-Manfred: S. 165/167. Silberne Hochzeit von Friedrich Rückert. 1. An Louise ‚Dir schenk' ich, was du mir geschenkt'. 2. Zum 26. December 1846 ‚So sind gegangen dir und mir'. S. 167. 3. Zum 27. December 1846 ‚Hätt' ich heut vor fünf und zwanzig Jahren'. — 181) Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft. Bd. II. Leipzig. 1848: S. 27/51. Aus Dschami's Liebesliedern. I. (Die Fortsetzung II/IV im Bd. IV. 1850. S. 44/61. V. 1851. S. 308/329. VI. 1852. S. 491/504. XXV. S. 604. XXVI. S. 461/464. Auch in den Jahrgängen 1871 und 1872. Mit beigefügtem Originaltext). S. 188/204. Auswahl von Gedichten und Gesängen aus dem arabischen Volksheldenroman Siret Antarat Ilbathal, d. i. Leben und Thaten Antara's des Kämpfers (mit beigefügtem Originaltext).

Vgl. Morgenblatt 1869. S. 123. Hamâsa II. S. 151.

182) Friedrich Hofmann's Weihnachtsbaum. Zehnte Christbescherung. Hildburghausen 1851: S. 90. Winterlied ‚Der Sonne Kraft'. — 183) Friedrich Hofmann's Weihnachtsbaum 1852: S. 81. Mazenderanisches Volkslied (Nordpersisch am Kaspischen Meer) ‚Dieser Tag ist kein Freudentag', S. 82. Gilanisches Volkslied. Der besiegte Kampfhahn ‚Pfui, o Hahn, übelgethan, o Hahn'. S. 83. ‚Warum soll der arme Mann'. — 184) Buch deutscher Lyrik. (Original-Gedichte). Herausgegeben von Adolf Böttger. Leipzig, Dürr. 1853: S. 5/10. Parabeln aus dem Persischen. 1/4. 1. ‚Ein Sultan hielt den Brauch im Land'. S. 6. 2. ‚Ein Alter ging mit grauem Haar'. S. 7. 3. ‚Ein Lüstling an dem Wege stand'. S. 8. 4. ‚Ein Araber nach Bagdad kam'. — 185) Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft. Bd. VIII. Leipzig. 1854: S. 239/329. Bemerkungen zu Mohl's Ausgabe des Firdusi. (Fortsetzung Bd. X. Leipzig. 1856: S. 127/282. Rein philologische Bemerkungen, mit wenigen eingestreuten Übersetzungen).

186) Dresdener Gellert-Buch 1854. Herausgegeben von Ferd. Naumann. S. 174. Bruchstücke von Friedrich Rückert. 1. ‚Die Kirch' ist heut so weit, die Kirch' ist heut so leer'. 2. ‚Nun singt man Dir zu Grabe'. 3. ‚Die Überlebten haben'. — 187) 1855 Dezember 14 ‚Unglückselig ein Arzt! So hat, der einer gewesen'. Sieh Nr. w. — 188) Autographen-Album des Autographenhändlers Richard Zeune in Weimar. ‚Welche von beiden erwählst du, die Schönheit oder die Wahrheit?' Neuseß. November 1857. — 189) Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft. Bd. XII. Leipzig. 1858: S. 336/340. Der gute König in der Hölle. Mârkandeya-Purâna 15. (Übersetzung mit darüberstehendem Original). — 190) Deutscher Musenalmanach, herausgegeben von Christian Schad. Jahrgang VII. 1858: S. 6/8. Die Gründung von Tarent.

191) Beilage zu Nr. 38 der ‚Neuen Preußischen Zeitung' 1858 [aus der ‚Gothaischen Zeitung' abgedruckt]. Zum Einzuge Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm ‚Gestern entlassen mit Segen von England, heute mit Segen'. Abgedr.: Nr. jj. S. 57. — 192) Album des deutschen Vereins zur Unterstützung der Hinterlassenen verdienter Künstler. Würzburg. 1858: S. 242/250. Der Wonne Wehklage, aus dem Sanskrit des Kalidasa.

193) Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft. Bd. 13. Leipzig 1859: S. 103/133. Die Sage von König Hariscandra. Mârkandeya-Purâna. 7. 8. Übersetzung mit darüber stehendem Original.

194) Morgenblatt 1860: Nr. 187. S. 226. Oktoberfeuer. In Kühner's Aufsatz: Der Alte von Rodach. — 195) Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft. Bd. 14. 1860: S. 280. Eine persische Erzählung nach der Gothaischen Handschrift.

Digitized by Google

196) Schiller-Album. Dresden 1861: S. 188. Schillers Nänie in's Griechische übertragen. Eine Jugendarbeit von Fr. Rückert.

197) Friedrich Hofmann's Weihnachtsbaum. Zweiundzwanzigste Christbescherung. Hildburghausen 1863. S. 107 f.: 1. Zum Neujahr 1863 ,Wir fangen unser neues Jahr'. 2. An Friedrich Hofmann ,Daß Du in der stillen Gartenlaube'. — 198) Didaskalia 1863: Nr. 56. Brief Rückerts vom 14. Januar 1863 an den Ausschuß für die Hamburger Märzfeier, nebst Schlußzeilen eines Sonettes an Hamburg. Nr. 3[illegible]2. Zu der am 7. Dezember in Frankfurt erfolgten Abstimmung des Bremer Senats, die Exekution in Schleswig-Holstein betreffend. Seiner Auskunft über den Originaldruck von ,Roland in Bremen' fügt Rückert neuerdings noch drei Strophen hinzu. — 199) Zur Feier der Befreiung Hamburgs 1813. 1863. Gruß an Hamburg zur Jubelfeier am 18. März 1863. Als Nachklang zu seinen geharnischten Sonetten unserer Vaterstadt gewidmet von Friedrich Rückert ,Den fünfzigjährigen Erinnerungen'. Wiederhohlt im ,Poetischen Tagebuch' S. 445. — 200) Coburger Zeitung 1863. Nr. 2 vom 2. April: ,Vor fünfzig Jahren ist durch deutsche Gauen'. Nr. jj. S. 57 f. — 201) Ein Dutzend Kampflieder für Schleswig-Holstein von F—r. Leipzig, Brockhaus 1863. 23 S. gr. 8. 2. Aufl. Leipzig 1864. S. 3. ,Verlodert ist die Jugendglut'. S. 5: 1. ,O Hanseaten, habt ihr ganz vergessen'. S. 7: 2. ,Hannoveraner, ihr habt es getroffen' (Vgl. Deutsche Allgemeine Zeitung 1863, Nr. 274. Hannover, 21. November). S. 8: 3. ,Pfui Österreich! pfui Preußen! protestieren?' S. 9: 4. ,Jetzt, Bayerkönig, jetzt ist oder nie'. S. 10: 5. ,Herzoge sollten herziehn vor dem Heere'. S. 11: 6. ,Nun will ich fahren in die Grube'. S. 12: 7. ,Der Tod hat eine Rose'. S. 13: 7 b. ,Schleswig Holstein, eine Milchkuh und ein Schaf'. S. 14: 8. ,Schleswig-Holstein meerumschlungen'. S. 15: 9. ,Ich hoff', ihr habt euch Mut getrunken'. S. 17: 10. ,Frisch auf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd'! S. 20: 11. ,Klein und groß'. S. 22: 12. ,Zuerst ist aufgetreten'. S. 23: 13. ,In Altona, das allzunah'. — 202) Gartenlaube 1863. Nr. 3. Der Gartenlaube ,Alle groß und klein'. Nr. 25. Dank den Glückwünschenden zum 16. Mai 1863. — 203) Germania, illustrierte Wochenschrift, 1863. Nr. 10: ,Dort, wo einst Hölty's Jugend vorgekündet'. — 204) Correspondent von und für Deutschland 1863. 8. April: ,Vor fünfzig Jahren ist durch deutsche Gauen'. Neuseß, 13. März 1863. Nr. 314, vom 21. Juni: ,Was vom Weitesten kommt, hat weiteste Wege zu laufen'. ,Mit Handwerker-Vereinen vereinete Sänger-Vereine'. — 205) Augsburger Allgemeine Zeitung 1863. Nr. 363. Zu den Kampfliedern für Schleswig-Holstein. Leipzig, Brockhaus, 1864. 1. ,Diesen nordischen Knoten'. 2. ,Berlin, du bist zu loben'. Nr. 151. Zwei Sonette ans Freie deutsche Hochstift. ,In Göthe's Haus! Wo anders unterm Brause'. ,Am fünfundsiebzigsten Geburtstag kamen'. Nr. 170. Sonett an die Burschenschaft Olympia in Wien. ,In Wien der Jugend Heil! Die meinem Alter'.

206) Egeria. Deutsche Eichenblätter aus dem Egerlande, für Poesie und Literatur. Herausgegeben von Heinrich Gradl. Eger, Selbstverlag des Herausgebers. I, Nr. 12. 16. September 1863: S. 133. Kleines, Altes und Neues von Friedrich Rückert. 1. ,Wenn nicht weiter kämen die Jungen'. 2. ,O komm, Dich einzustellen'. Nr. 13. Eger, 1. Oktober 1863. 1 (muß heißen: 3). ,Arm ist jetzo das Feld und reich der Speicher geworden'. 2 (muß heißen: 4). ,Wie auf allen Gefilden die jubelnden Chöre der Lerchen'. Nr. 14. 11. Oktober 1863. 5. ,Von schwarzbläulicher Pflaume den helleren Duft zu verwischen'. Nr. 16. 1. November 1863. 6. ,Welch' armseliges Tröpfeln, wo not thät' ordentlich regnen'. 7. ,Räumt nicht außen hinweg und hegt im Innern das Übel!'

207) Egeria. 2. Jahrgang 1864. Nr. 2. Eger, 11. Jänner 1864. Kleines, Altes und Neues von Friedrich Rückert. 8. ,Das ganze volle Glas will ich auf einmal leeren'. 9. ,Wer alles gut macht, angerechnet wird's ihm nicht'. Diese, in Rückert's Werken fehlenden Gedichte der beiden Jahrgänge der ,Egeria' sind wieder abgedruckt bei Boxberger, Rückert-Studien, S. 58/61. — 208) Deutsche Kunst in Bild und Lied. Leipzig 1864. ,O Norimberga, die in Römerzeiten'. — 209) Augsburger Allgemeine Zeitung 1864. Nr. 115. Dem lieben alten Freunde Schnyder von Wartensee zum 79. Geburtstag am 18. April 1864. ,So gehst du denn um ein paar Lebensjahre'. — 210) Bericht über die Verhandlungen des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M. 5. Jahrgang 1864. S. 85. ,Übers Leiterli stiegen zum Vierwaldstätter hinunter'. S. 105. ,Am Ostermontag ward in Frankfurt meine Büste'.

211) Fr. Hofmann's Weihnachtsbaum. Vierundzwanzigste Christbescherung. Hildburghausen 1865. S. 134. Ein Untag ,Tag, an dem's nicht Tag geworden'. —

Digitized by Google

212) Rheinische Zeitung 1865. 3. August: Amerika. ‚Amerika, das ist dein Ruhm'. — 213) Deutscher Dichtergarten von A. Frenzel und Fr. Rausch. Frankfurt 1865. Nr. 1: Schiffsweihe ‚Ich seh' euch auszulaufen im Begriffe'.

214) Deutsche Allgemeine Zeitung 1866. Nr. 29: ‚Schleswigholstein schreib' ich'. — 215) Augsburger Allgemeine Zeitung 1866. Nr. 75. An Herzog Ernst zum Geburtstag. — 216) Fr. Rückert's Leben und Dichtungen von Dr. C. Beyer. S. 207: An Ch. v. Stockmar zu dessen 66. Geburtstage ‚Sechs und sechzig'. 266: Nach Hafis. ‚Was brauen deine Brauen'. — 217) Albert Knapp, ein Lebensbild. Stuttgart 1867. S. 297: ‚Du hast mich überrascht, ich konnte nicht es ahnen'. S. 301: ‚Durch Poesie häng' ich noch mit der Welt zusammen'. — 218) Ein Besuch bei Friedrich Rückert, im Sommer 1865. Von einem Ostpreußen [Minden]. Königsberg 1867. S. 12 f. ‚Ihr blickt mich an'. Unterschrieben: Neuseß, Aug. 65. Fr. Rückert. Nr. jj. S. 61. — 219) Augsburger Allgemeine Zeitung 1867. Wochenausgabe. Nr. 42. In: ‚Erinnerungen' von Hermann Ölschläger ‚Am sechzehnten Mai ist Glorien volle der Maien'. ‚Es wird an mich aus lieben deutschen Fernen'. S. 332. ‚Warum sollt' ich nicht stolz sein'. — 220) Lieder und Sprüche. Aus dem lyrischen Nachlasse von Friedrich Rückert. Frankfurt a. M., Sauerländer 1867. VIII, 231 S. 8.

221) Aus Friedrich Rückerts Nachlaß. Herausgegeben von Heinrich Rückert. Leipzig. S. Hirzel. 1867. S. 1/173: 21 Idyllen des Theokrit, übersetzt 1858 bis 59. S. 175/289: Die Vögel des Aristophanes, übersetzt 1832. S. 291/418: Sakuntala übersetzt 1855. Von der Sakuntala erschien ein Separatabdruck Leipzig 1876.

222) Friedrich Rückert's gesammelte poetische Werke. [Erste Gesamtausgabe]. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1867 bis 1869. XII. 8. Herausgeber: Heinrich Rückert und David Sauerländer.

Die Sammlung enthält: I/VIII. Lyrische Gedichte. I. Buch. Vaterland. 1. Geharnischte Sonette. 2. Zeitgedichte. 1814/1815. 3. Zeitgedichte. 1816/1817. 4. Kriegerische Spott- und Ehrenlieder. 5. Nach den Freiheitsjahren. II. Buch. Liebesfrühling. Vorfrühling. 1. Amaryllis. 2. Agnes. Liebesfrühling, erster bis sechster Strauß. III. Buch. Haus und Jahr. 1. Eigner Herd. 2. Fest- und Trauerklänge. 3. Des Dorfamtmannsohnes Kinderjahre. 4. Lenz. 5. Sommer. 6. Herbst. 7. Winter. IV. Buch. Erzählungen. 1. Heimat. 2. Winterträume. 3. Brahmanische Erzählungen (4 Lieferungen, die 4. ist der ‚Weisheit der Brahmanen' entnommen). 4. Morgenländische Sagen und Geschichten. V. Buch. Wanderung. 1. Italienische Gedichte. 2. Lieder und Sprüche der Minnesänger. 3. Ghaselen. 4. Östliche Rosen. VI. 5. Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande. 6. Chinesisches Liederbuch. VII. Buch. Pantheon. 1. Kritik. 2. Selbstschau. 3. Kirchenjahr. 4. Mikrokosmus. 5. Zahme Xenien. VIII. Buch. 6. Weisheit des Brahmanen. IX bis X. Dramatische Gedichte. 1. Saul und David. 2. Herodes der Große. X. 3. Kaiser Heinrich IV. 4. Christophero Colombo. XI bis XII. Epische Gedichte. 1. Leben Jesu. 2. Die Verwandlungen des Abu Said. XII. 3. Nal und Damajanti. 4. Rostem und Suhrab. 5. Hidimba. 6. Sawitri. 7. Rätselmann. 8. Der Blinde. 9. Herr Malegis. 10. Kind Horn. 11. Rodach. Anhang: Nachricht von Friedrich Rückerts Leben (von C. Beyer). Neue (Titel-) Auflage 1881 f.

223) Salon von Dohm und Rodenberg. Leipzig [1868]. Bd. I. S. 150/152. Vogelschälle. Aus dem ungedruckten Nachlaß von Friedrich Rückert. 1. ‚Auf wög' eine Nachtigall'. 2. ‚Als in meinem Garten eine Nachtigall sang'. 3. ‚Horch! Hör' ich klappern den Storch?' S. 152: 4. ‚Wenn die träumende Flur noch schweigt'. 5. ‚Kleine Vöglein aller Arten'. 6. ‚Kann es dieselbe Drossel sein'.

224) Gartenlaube 1869. Nr. 47. Entzauberung zum zweiten Sommer der Amaryllis. (Sieh Nr. 64). 1813. a. ‚Ihr Amore und ihr Grazien, welch' ein Schwindel'. b. ‚Nun, Musen, eh mit euerem Poeten'.

225) Martius, ein Lebensbild von Dr. Hugo Schramm. Leipzig 1869. II. 8. I, S. 13: ‚Die Jahre machen weiß'.

226) An Grabes Rande. Blätter und Blumen auf langer Wanderschaft gesammelt. Als vertraute handschriftliche Mittheilung zu betrachten. Breslau 1870. Druck von Robert Nischkowsky [herausgegeben von Karl von Holtei]. S. 46: An Holtei. ‚Bester! Ich komme gar späte, den Beitrag heute zu liefern'. Sieh Nr. jj. S. 62.

227) Friedrich Rückert's Kindertotenlieder. Aus seinem Nachlasse. Frankfurt a. M., Sauerländer, 1872. 408 S. 8. Vgl. oben Nr. 102, S. 286 und Nr. 131, S. 28. Die neue Ausgabe unter dem Titel: Leid und Lied. Frankfurt a. M., Sauer-

Digitized by Google

länder, 1881. unten Nr. 238). Vgl. Karl Beyer: Blätter für literarische Unterhaltung, 27. März 1873, Nr. 13: Aus Rückert's Nachlaß.

228) Augsburger Allgemeine Zeitung 1873. Nr. 39. Beilage S. 586: Epigrammatische Distichen über Amaryllis. Sieh Nr. 64).

229) Grammatik, Poetik und Rhetorik der Perser. Nach dem siebenten Bande des Heft Kolzum dargestellt von Friedrich Rückert. Neu herausgegeben von W. Pertsch. Gotha, Fr. A. Perthes 1874. Der Herausgeber hat die im Originaldruck angewandten deutschen Schriftzeichen für persische Worte wieder in persische umgesetzt. Vgl. Boxberger: Schnorr's Archiv 1875. 4, S. 528/531. Der Originaldruck oben Nr. 72) und Nr. 74).

230) Deutsche Dichterhalle. Bd. 5. Jahrgang 1876. S. 71: ‚Ich sehe, daß in jeder Blum' ein Wurm ist'.

231) Schnorrs Archiv 1876. Bd. 5. S. 233/248: R. Boxberger, Rückertiana; wiederholt in dessen Rückert-Studien S. 65 f.

232) Dem Königlichen Ober-Regierungsrate Herrn Wilhelm Freiherrn von Tettau widmet diese Festschrift zur Feier seines 50jährigen Dienst-Jubiläums das Lehrer-Collegium der Realschule I. O. zu Erfurt. Inhalt: Einige Übersetzungen Friedrich Rückert's aus dem Mahâbhârata. Herausgegeben von Dr. Boxberger. o. J. [1876]; wiederholt in dessen Rückert-Studien S. 84 f.

233) Nachgelassene Gedichte Friedrich Rückerts und neue Beiträge zu dessen Leben und Schriften. Nebst wissenschaftlichen Beigaben von Prof. Dr. Heinrich Rückert und Prof. Dr. Spiegel. Von Dr. C. Beyer. Wien, Braumüller, 1877. XI, 447 S. 8. Vgl. Literarisches Centralblatt, 1877, Nr. 52, S. 1730 f.

234) Symmicta von Paul de Lagarde. Göttingen, Dieterich, 1877. 232 S. 8. Darin: 4. Aus Friedrich Rückerts Nachlasse S. 177/208. S. 177/198 aus Hafis. S. 198/202 aus Tharafa. S. 202/206 aus Amr. S. 206/208 aus Abr Firâs.

235) Ausgewählte Gedichte Friedrich Rückerts. Erläutert von Dr. Ernst Götzinger. Aarau, Sauerländer, 1877. 112 S. 8. Vgl. Zarncke, Literarisches Centralblatt, 1878, Nr. 6, S. 194 f.

236) Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 155 f.: Gedichte von Rückert, mitgeteilt von A. M. Ottow; wiederholt in Boxberger's Rückert-Studien S. 81 f. 1/3.

237) Briefwechsel zwischen Goethe und Suleika, hg. von Creizenach. Zweite Auflage. Stuttgart, Cotta, 1878. S. 336: Der Winternachtigall. ‚Ein Lenz muß auch im Winter sprießen'.

238) Leid und Lied. Von Friedrich Rückert. Neue Ausgabe der ‚Kindertotenlieder'. Frankfurt a. M., Sauerländer, 1881. 239 S. 8. s. Nr. 227). Auf seine ‚beiden Kleingebliebenen', Ernst und Louise, geboren den 4. Januar 1829 und 25. Juni 1830, vom Scharlachfieber kurz nach einander dahingerafft den 31. Dezember 1833 und den 18. Januar 1834. Herausgeberin dieser neuen Ausgabe ist Fräulein Marie Rückert. Es fehlen ihr 223 Lieder und 75 Ritornelle der ersten Ausgabe. Sieh Nr. ss. S. 452.

239) Saadi's Bostan aus dem Persischen übersetzt von Friedrich Rückert. Leipzig, S. Hirzel, 1882. IX, 285 S. 8. Herausgeber: W. Pertsch.

240) Vom Fels zum Meer. Oktober 1885. S. 187: ‚Diesmal brachte der Mai mir weniger Blüten im Garten'. Vgl. Leimbach, Ausgewählte deutsche Dichtungen I, S. 219.

241) Preußische Jahrbücher 1887. Bd. 60, S. 405: ‚Südfrüchte sind mir aus dem Norden'.

242) K. E. Franzos. Deutsche Dichtung, Bd. IV, Heft 4, den 15. Mai 1888 (Rückert-Heft). S. 102/109: Aus Friedrich Rückerts Poetischem Tagebuch (vgl. Nr. 243): das Tagebuch war damals schon im Erscheinen begriffen). S. 122/124: Friedrich Rückert. Von Ludwig Geiger. S. 125/31: Ungedruckte Briefe und Gedichte von Friedrich Rückert. Darunter S. 126 f.: Neudruck von oben Nr. 22).

243) Poetisches Tagebuch von Friedrich Rückert. 1850 bis 1866. (Aus seinem Nachlaß). Frankfurt a. M., Sauerländer 1888. Von Marie Rückert herausgegeben. 557 S. 8. Sieh Franz Kern, Friedrich Rückerts Poetisches Tagebuch: Zu deutschen Dichtern. Gesammelte Aufsätze. Berlin 1895. S. 72 bis 92; Karl Putz: Kochs Zsch. 1899. N. F. 13, 402/7.

244) Der Koran. Im Auszuge übersetzt von Friedrich Rückert, herausgegeben von August Müller. Frankfurt a. M., Sauerländer, 1888. 552 S. 8.

Digitized by Google

245) Das Magazin für die Litteratur des In- und Auslandes. Wochenschrift der Weltlitteratur, 1890, Nr. 6f. S. 85/88. 106/109: Edmund Bayer, Nordpersische Volkslieder. Übersetzt von Friedrich Rückert. Aus dem Nachlasse des Dichters [vgl. Nr. 183) S. 81] mitgeteilt. Nr. 19: derselbe, Eine Hafisnummer. Übersetzt von Friedrich Rückert. Aus dem Nachlaß mitgeteilt.

246) Firdosi's Königsbuch (Schahname) übersetzt von Friedrich Rückert. Aus dem Nachlaß hg. von E. A. Bayer. Sage I bis XIII. Berlin, 1890. G. Reimer. VII, 439 S. 8. Vgl. Kochs Zsch. N. F. 6, 254 f. und Th. Nöldeke, Das iran. Nationalepos. Straßburg 1896. S. 78. — . . . Sage XV bis XIX. Berlin, 1894. G. Reimer. X, 590 S. 8.

247) Rostem und Suhrab im Nibelungenversmaß übersetzt von Frdr. Rückert. Ein Fragment aus dem Nachlasse des Dichters. Mitgeth. von Edmund Bayer: Kochs Zsch. N. F. 1891. Bd. 4, S. 322 bis 342. Sieh Nr. 139).

248) Saadis Politische Gedichte übersetzt von Friedrich Rückert. Auf Grund des Nachlasses hg. und mit ausführlicher Einleitung über Saadis Leben und Werke versehen von E. A. Bayer. Berlin 1894. 8.

249) Verse aus dem Gulistan, übers. von Frdr. Rückert. Aus dem Nachlaß hg. von Edmund Bayer: Kochs Zsch. N. F. 1894. 7, S. 67/85.

250) Friedrich Rückerts Werke in sechs Bänden. Herausgegeben von Ludwig Laistner. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger. o. J. [1896]. VI. 8.

Inh.: I. Liebesfrühling. — Agnes' Totenfeier. — Amaryllis. II. Geharnischte Sonette. — Vermischte Gedichte. III. Vermischte Gedichte. — Nal und Damajanti. IV. Die Makamen des Hariri. V. u. VI. Die Weisheit des Brahmanen.

251) Friedrich Rückerts Werke in sechs Bänden. Hg. von Conrad Beyer. Mit litterarischen Anmerkungen und einer Einleitung: Friedrich Rückerts Leben und Bedeutung. Leipzig, Gustav Fock; später Max Hesse. [1896].

252) Gedichte (Auswahl). Hg. von Hermann Fietkau. Leipzig, G. Freytag. 1896. II. 8. — 253) Gedichte. Auswahl. Leipzig, Göschen 1897. VIII, 384 S. 8.

254) Rückerts Werke. [Auswahl]. Hg. von Georg Ellinger. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut [1897]. II. 52 + 379 S. und 386 S. 8. Mit wohlthuender Sorgfalt. Vgl. Euphorion 5, 425.

G. E. schreibt Neuses nach dem Reichshandbuch; hier ist Neufeß geschrieben nach Rückert, geradeso wie R. Hildebrand Sesenheim schreibt statt Sessenheim. (Schnorrs Archiv 8, 111).

255) α. Ernst Koch, Die Sage vom Kaiser Friedrich im Kyffhäuser. Überblick über die moderne Nibelungendichtung. Die Waberlohe in der Nibelungendichtung. Leipzig 1886. S. 1 bis 49 behandelt ausführlich auch Rückerts Barbarossalied, das zuerst in Nr. 24) erschien. — β. Zur Erklärung des Gedichts: Der Künstler und das Publikum, oben Nr. 71) vgl. A. Koch, Fr. Rückert unter dem Banne von Valentin Andreä: Zsch. f. dtsch. Philol. 1884. Bd. 16, S. 361 f. — γ. Über die Quelle zu dem Gedichte: Die Straßburger Tanne sieh Landeszeitung für Elsaß-Lothringen 1889 und Ernst Brandes: Lyons Zeitschr. für den dtsch. Unterr. 1889. Jahrg. 3, S. 554/60. — δ. Zu dem Liede ‚Aus der Jugendzeit‘, das zuerst Nr. 114) S. 213 erschien, vgl. R. Köhlers Kleinere Schriften. Berlin 1900. 3, 318. — ε. Zu dem französischen Volksliedchen ‚Heut auf die Nacht Schüttl' ich meine Birn‘ vgl. Schnorrs Archiv 1882. Bd. 11, S. 455.

2. Johann **Christian Hohnbaum,** geb. am 16. November 1747 in Rodach, starb ebenda als Pfarrer, Superintendent und Kirchenrat am 13. November 1825.

a. Taschenbuch für Dichter 1775. 5, S. 126 bis 129. — b. Nekrolog 3, 1073 bis 1085. — c. Idyll Rodach von Fr. Rückert (Nr. 1. 114) Distichen).

1) Für müßige Stunden. Vierteljahrsschrift. 1. Jahrg. 1816. S. 231 bis 254. Selenens Monatsregierung. Ein Feenmährchen. Unterz.: Hb. 2. Jahrg. 1817. S. 227 bis 258. Der arme Claus. Ein Mährchen. o. N. 3. Jahrg. 1819. S. 105 bis 110. Die Westmünsterabtey in London. Legende in Versen. Christian Hohnbaum. S. 221 bis 229. Der Engel der Pflanzenwelt. Eine Mythe. Christian Hohnbaum.

2) Erlanger Musenalmanach für 1838. S. 65 bis 92. Aus dem Nachlaß des Sup. Hohnbaum in Rodach — 18 Gedichte.

3. Johann **Karl Barth,** geb. am 12. Oktober 1787 in Eisfeld bei Hildburghausen, wurde vom Vater zum Goldschmiede bestimmt, machte sich aber frei und



Digitized by Google

wurde Zeichner und Kupferstecher. Rückert lernte ihn in Rom kennen und führte ihn, der sich nach mannigfachen Lebensschicksalen in Hildburghausen niedergelassen hatte, im Musenalmanach zuerst als Dichter ein. Im Wahne, von den Jesuiten verfolgt zu werden, stürzte sich Barth in Guntershausen bei Kassel aus dem Fenster seines Gasthofes und starb darauf am 11. September 1853 in Kassel.

a. H. Künzels Fliegende Blätter. Frankfurt 1838. — b. Allg. dtsch. Biogr. 1875. 2, S. 100 f. (Brückner).

1) Poesien von Karl Barth, dem Zeichner und Kupferstecher, geordnet von Fr. Rückert: Deutscher Musenalmanach für 1834. S. 106 bis 116. Nr. 1 bis 7: und für 1835. S. 352 bis 364. Nr. 1 bis 7. Sieh Nr. 1. 99).

2) Deutscher Musenalmanach. Erster Jahrgang. Leipzig [1840]. S. 265. Hypochondrie ‚Im Stüblein, hell vom Kerzenschein'.

4. Johann **Heinrich Stepf,** geb. 1793 in Schweinfurt, Sohn des Johann Elias St., Syndikus, Regierungsrates und Scholarchen daselbst, später Justizrates in Würzburg, wo Heinrich seine Studien fortsetzte, nachdem er sie in Jena begonnen. Dort war er 1810 mit Friedrich Schubart und Karl John Rückerts Hausgenosse. Er machte den Feldzug von 1813 mit, ward verwundet, beendete seine juristischen Studien und bestand das Examen; er bewarb sich jedoch um eine Professur der Philologie und ward Erzieher beim Neffen des Grafen Pappenheim in München. Da sein Zögling bald darauf am Nervenfieber starb, so kehrte Stepf nach Kitzingen zu seinen Eltern zurück. Als er, um sich zu einer Professur in München zu melden, dort bei seinem Schwager, dem Kriegskommissar Dorsch wohnte, starb auch dieser am Nervenfieber. Am Begräbnistage des Schwagers wurde St. ebenfalls davon ergriffen und starb im April 1825 einige Tage, nachdem ihm die Ernennung zum Professor zugestellt worden war.

1) Frauentaschenbuch f. 1823: S. 56/66. Margarita (20 Sonette). — 2) Frauentaschenb. f. 1824: S. 45/8. Auf den Tod eines Kindes (6 Sonette). — 3) Aglaja f. 1825: Gedichte.

Über seine anderweitige schriftstellerische Thätigkeit und über seinen Charakter äußert sich Rückert in Briefen an Schubart: Beyer, Neue Mitteilungen I, S. 129. 137. Sieh dort I, S. 29; II, S. 210 f.

## § 318.

1. **Joseph** Karl Benedikt Freiherr **von Eichendorff,** geb. am 10. März 1788 auf dem Schlosse Lubowitz in Oberschlesien, zweiter Sohn eines Edelmanns aus uraltem Geschlechte, der mit seiner Gattin Karoline, geb. Freiin von Kloch, noch das glänzende prunkvolle Leben führte, wie es bei den reichen Adelsgeschlechtern seiner Zeit in jenen Gegenden üblich war und von dem Dichter selbst in dem Aufsatz ‚Deutsches Adelsleben am Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts' geschildert ist. Die Erziehung leitete in der streng katholischen Familie ein Geistlicher. In dem ausgezeichnete Anlagen und Fleiß besitzenden Knaben entwickelte sich schon früh Neigung zur Poesie, die durch Lesen von Reisebeschreibungen, Romanen und Volksbüchern genährt, durch das neue Testament christlich bestimmt wurde. Alle ritterlichen Künste wurden daneben fleißig geübt; der Knabe war ein fertiger Schwimmer, kecker Reiter, gewandter Tänzer und fröhlicher Jäger. Die nahegelegenen Städte Ratibor und Troppau gewährten zuweilen theatralische Genüsse. Die erste größere Reise machten die Knaben mit den Eltern nach Prag im Jahre 1799. Im Herbste 1800 begann Eichendorff ein Tagebuch zu führen, von dem sich im Besitze seiner Schwiegertochter Marie Freifrau von Eichendorff noch die Aufzeichnungen für die ersten acht Jahre erhalten haben, während die Jahrgänge vom Frühjahr 1808 bis 1817 verloren gegangen sind. Im Oktober 1801 kamen Wilhelm und Joseph in ein Konvikt zu Breslau, um das damals katholische Maria-Magdalena-Gymnasium zu besuchen. Die Ferien, die ‚Lubowitzer Jubelperioden', verbrachten sie regelmäßig zu Hause; im Mai 1804 wurde eine lustige Fußreise nach und auf den Zobten ausgeführt. Im übrigen mußte aber in diesem letzten Semester das lustige Leben zu Gunsten eines eifrigeren Studiums eingeschränkt werden. Aus dem Februar 1804 stammt das älteste erhaltene Gedicht Eichendorffs, der Nachruf an seinen im Konvikt verstorbenen Kameraden Jakob Müller. Auch sonst beschäftigte er sich damals viel mit dichterischen Arbeiten und nahm mit andern jungen Kameraden an der ‚Wochen-

Digitized by Google

zeitung' teil, die im Konvikt verfaßt und abschriftlich verbreitet wurde, meist scherzhaften, satirischen Inhalts. Auf dem Breslauer Theater, dessen Besuch den Schülern gestattet war, sah er zuerst Stücke von Goethe und Schiller. Auch im Konvikte selbst wurden zur Weihnacht- und Faschingszeit theatralische Vorstellungen gegeben, an denen beide Brüder thätigen Anteil nahmen. Nachdem im August 1804 der Gymnasialkursus beendet war, blieben die Brüder noch das Wintersemester in Breslau unter Leitung ihres ehemaligen Erziehers und hörten einige Vorlesungen, namentlich bei Manso. Auch wurde fleißig Englisch und Französisch getrieben. Im Frühjahr 1805 bezogen die Brüder die Universität Halle, um die Rechte zu studieren. Unter den dortigen Lehrern, Wolf, Gall, Schleiermacher, Schütz, Steffens, zog besonders der letztere mächtig an, wie sich denn hier auch die erste Bekanntschaft mit den romantischen Dichtungen anbahnte. Novalis erschloß eine ganz neue ahnungsvolle träumerische Welt, die dem frohen Jugendtreiben einen tieferen Grundton verlieh. Schon in den ersten Ferien, Herbst 1805, machten die Brüder eine größere Reise, meistens zu Fuß. Sie durchstreiften Thüringen und den Harz, besuchten in Wandsbeck den alten Claudius und kehrten über Lübeck, wo sie sich an dem Anblick des Meeres begeisterten, und durch Mecklenburg nach Halle zurück, dessen Universität nicht lange hernach ihre Katastrophe erlebte. Doch schon vorher hatten die Brüder am 1. August 1806 Halle verlassen. Sie verbrachten den Herbst und Winter acht Monate in Lubowitz, wo sie in Verbindung mit dem jungen Hauskaplan und andern Genossen ein tolles Studentenleben führten, bis die Schlacht von Jena auch dort zum Ernst weckte und einstweilen die Fortsetzung der Studien in Frage stellte. Als sich die Verhältnisse einigermaßen geklärt hatten, gingen die Brüder, zur Vollendung ihres akademischen Kursus, im Mai 1807 nach Heidelberg, wo damals die Romantiker, Görres, Arnim, Brentano, Creuzer, Gries, Loeben sich gesammelt hatten. Mit Görres und Graf Loeben kam Eichendorff in engere Verbindung. Der Graf Otto Heinrich von Loeben (Isidorus Orientalis), flach und inhaltlos, aber selbst von begabten Geistern damals als Dichter geachtet, zog zuerst Eichendorffs poetische Begabung ans Licht und brachte seine Gedichte, indem er ihm den Namen Florens erteilte, in Asts Zeitschrift, in der auch von Wilhelm die ersten Gedichte gedruckt wurden. Nach Beendigung der Universitätsstudien traten die Brüder im April 1808 über Straßburg eine Reise durch Burgund, Lothringen und die Champagne nach Paris an, wo sie vorzugsweise die im Louvre angehäuften zusammengeraubten Kunstschätze studierten und auf der Bibliothek altdeutsche Handschriften für Görres verglichen, ohne die sonstigen vielfachen Genüsse der Weltstadt zu verschmähen, waren aber froh, als sie auf der Rückreise über Metz die Laute der Muttersprache wieder vernahmen. Sie waren zunächst im Juni wieder nach Heidelberg gegangen, traten aber bald die Heimreise an, bis Nürnberg mit Loeben, und fuhren dann über Regensburg die Donau hinunter nach Wien, von wo sie im Spätherbst wieder in Lubowitz eintrafen. Es war die Absicht, den alten Vater in der Bewirtschaftung seines Besitztums zu unterstützen und dann durch Übernahme einzelner Landgüter sich eine selbständige Wirksamkeit und einen eignen Herd zu gründen. So verlebten die Brüder die nächsten beiden Jahre in Lubowitz, geschäftlich und gesellig vielfach in Anspruch genommen, doch fand Eichendorff Zeit und Muße genug, um sich auch dichterisch zu beschäftigen. Außer zahlreichen Novellen und Märchen, die aber meist unvollendet blieben und einem dasselbe Schicksal teilenden Drama ‚Herman' dichtete er eine Reihe seiner schönsten Lieder und schrieb schon damals zum Teil den Roman ‚Ahnung und Gegenwart' nieder, in den viele seiner Lieder übergingen. Auch eine Sagensammlung begann Eichendorff aus dem Munde des Volkes anzulegen, wobei ihm die Kenntnis der polnischen Sprache des Landvolks sehr zu statten kam. Im Jahre 1809 lernte er Luise Victoria von Larisch, die Tochter eines Gutsbesitzers auf Pogrzebin bei Ratibor, kennen und lieben, konnte sie jedoch erst nach einem beinahe fünfjährigen Brautstande heimführen. Im Herbst 1809 folgte er mit seinem Bruder einer Einladung Loebens nach Berlin, wo er Arnim und Brentano näher trat; im Kreise der christlich deutschen Tischgenossenschaft lernte er wohl auch Heinrich von Kleist kennen, wie er dort auch mit Adam Müller bekannt wurde, der auf ihn großen Eindruck machte, ihn aber nicht tiefer anziehen konnte. Stärkeren Eindruck brachten die Vorlesungen Fichtes im Palais des Prinzen Heinrich und die Vorstellungen des Theaters, an dem Iffland, Mattausch, die Bethmann u. a. noch thätig waren. Ein gefährliches Nervenfieber hielt ihn länger in Berlin zurück, als es im Plane gelegen hatte, und erst im März 1810 trafen die Brüder wieder in der Heimat ein. Das ländliche Stillleben wollte beiden nicht genügen; der Druck der Zeit, die politische



Digitized by Google

Schwüle lasteten schwer auf ihnen; sie wünschten dem Vaterlande unmittelbar dienstbar zu werden, und da sich in Preußen damals wenig Aussicht dazu bot, wandten sie sich im Oktober 1810 nach Wien, um dort Staatsdienste zu nehmen. In den rasch aufeinander folgenden acht Staatsprüfungen erhielten beide jedesmal die erste Klasse mit Auszeichnung. Sie wohnten im Hause des Grafen Wilczek und verkehrten in den Kreisen der vornehmsten Häuser, fanden sich aber behaglicher im Verkehre mit Frdr. Schlegel und seiner Frau und den übrigen litterarisch bedeutenden Persönlichkeiten. Ein inniges Freundschaftsbündnis schloß Eichendorff mit Schlegels Stiefsohn, dem Maler Ph. Veit, dem er bis an sein Ende getreu blieb. In der bedrückten, fast hoffnungslosen Zeit verlor er den Mut auf die Zukunft nicht. Er vollendete im Jahre 1811 den Roman ‚Ahnung und Gegenwart', der freilich erst vier Jahre später erschien und damals, von Fouqué eingeführt, in eine Zeit fiel, wo die Schöpfungen neuerer Dichter nur langsam eindrangen, um so langsamer, je weniger sie an der Neugestaltung der Welt teilzunehmen Anspruch machten. Eichendorff hatte darin die Töne der Romantik fast zu reichhaltig zusammengefaßt. Wie viel darin auch der Wirklichkeit entnommen war, so daß manche der Nebenpersonen wie dichterische Spiegelbilder erschienen, Rosa, Romano, der Prinz, Faber, ja wie kenntlich diese auch sein mochten, so daß Loeben sich und seinen namentlich aufgeführten Freund darin nicht erfreut wiedererkennen konnte; so waren die Beziehungen der größeren Zahl der Leser doch undeutbar und die ganze Anlage zu dunkel, die Verwicklung zu phantastisch und die Darstellung zu springend und zu lyrisch, der Ausgang, Friedrichs Wahl des geistlichen Standes, durchaus unerwartet und unbefriedigend. Der Vertreter der andern energischen weltlichen Richtung, Leontin, wandert über das Meer nach einem andern Weltteile, eine Wendung, in der sich auch mehr die Tiefe der Verstimmung des Dichters, als Stärke des Vertrauens zu einer gesunden Entwicklung und kräftigen Wiedergeburt Deutschlands zu erkennen giebt. Nur mit dem in das blitzende, buntbewegte Leben hinausziehenden Faber, dem Dichter, eröffnet Eichendorff einen Blick in die Zukunft, daß die Poesie nicht aussterben werde. Was Eichendorff darunter verstand, die innere Gesundheit und Frische des Menschen, den innigen Einklang mit der Natur in Wald, Strom und Gebirge, im leuchtenden Morgen, in der träumerischen Sternennacht, gegen die leeren Vergnügungen der großen Welt und die gespreizte Ziererei oder sittliche Verdorbenheit und allgemeine Willenlosigkeit der Zeit, das hat er in diesem Romane darzustellen versucht, der den ganzen Kreis seiner späteren Dichtungen umfaßt, so daß diese nur Abwandlungen desselben Themas wurden. Diese innere Poesie hat er sich bis ans Ende bewahrt, aber über die Stufe, welche seine Gestaltungskunst in diesem seinem ersten Romane einnimmt, ist er nicht hinausgekommen. In allen seinen Dichtungen herrscht das Phantastische und Abenteuerliche, und wo er aus dem lustigen ungebundenen romantischen Treiben heraustritt, um ernstere Schicksale darzustellen, geht er mehr andeutend zu Werke als künstlerisch ausführend und nähert sich dabei mit Vorliebe dem Gespenstigen und Gräßlichen, das überall in der Zeit lag und von anderen als die recht eigentliche Aufgabe der Dichtung behandelt wurde. Bei ihm aber gewinnt der unverwüstliche Jugendmut immer wieder die Herrschaft, und wo er nicht voll versöhnen kann, hütet er sich doch, absichtlich zu verletzen, indem er jene Elemente nur als Mittel, nicht als Selbstzweck aufnimmt. Er selbst fand auch, als sein Roman vollendet war, eine bessere Lösung, als seine Geschöpfe. Auf dem Punkte, in österreichische Dienste aufgenommen zu werden, traf ihn der Aufruf des Königs von Preußen vom 3. Februar 1813. Er besann sich keinen Augenblick, dem heißersehnten Rufe Folge zu leisten, trennte sich von seinem Bruder Wilhelm, den er seitdem nur selten und flüchtig wiedersah, und verließ noch in demselben Monate mit seinem Freunde Ph. Veit das geliebte Wien, um sich am 10. April in Breslau zum Kriegsdienste zu stellen. Sie traten in das Lützowsche Freikorps und wurden, nachdem sie am 29. April 1813 in Grimma angelangt waren, der 5. Compagnie des 3. Bataillons überwiesen, das unter Jahns Kommando stand. Bis zum Waffenstillstande, im Juni, blieben sie dort zusammen und traten dann zu andern Truppenteilen über, da das zwar lustige Leben und Treiben im Spreewalde nicht befriedigt hatte, wenn es einmal Krieg sein sollte. Eichendorff trat beim 17. Landwehr-Regimente [Schlesisches Nr. 2] ein, aber auch hier lief es zunächst auf einen langwierigen Festungsdienst hinaus und zwar in Torgau, das eben kapituliert hatte und das kläglichste Bild der Zerstörung und des menschlichen Elends darbot. Nirgends hatte die Lazarettseuche grauenvoller gewütet als dort; binnen Jahresfrist waren 20000 Menschen hingerafft worden, und

Digitized by Google

als die preußische Besatzung einrückte, lagen noch 360 kranke französische Soldaten und Offiziere in der Stadt; auch die Eingerückten wurden befallen, und erst nach Wochen durfte die Epidemie als überwunden angesehen werden. Nach Abschluß des ersten Pariser Friedens, mit dem der Zweck des Krieges erreicht schien, kam Eichendorff, des thatenlosen Festungsdienstes müde, um seine Entlassung ein und begab sich im Juli nach Lubowitz, verheiratete sich und ging mit dem Schlusse des Jahres nach Berlin, um dort die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Nach Napoleons Rückkehr von Elba stellte er sich wieder zum Kriegsdienste, und wurde beim 2. rheinischen Landwehr-Regimente in Aachen eingeteilt, dem das Mißgeschick beschieden war, erst am Tage nach der Schlacht bei Belle-Alliance die Hauptarmee zu erreichen. Am 7. Juli 1815 rückte es jedoch mit den übrigen Truppenmassen in Paris ein. Das militärische Leben, anfangs da er als Ordonnanzoffizier zu Gneisenau befohlen war, noch reich und bewegt, endete aber bald wieder in dem leidigen Besatzungsdienst, in Compiègne, Nyon, Ham, bis Eichendorff im Januar 1816 mit seinem Truppenteile Frankreich verließ und, nach Auflösung seiner Compagnie in Krefeld, sich von da nach Oberschlesien begab und dort in ländlicher Ruhe einige Zeit verweilte. Im Dezember 1816 trat der Achtundzwanzigjährige bei der Regierung zu Breslau als Referendar ein. Hier verlebte er die drei nächsten Jahre, glücklich in geräuschloser Zurückgezogenheit. Zu dem Kreise seiner näheren Bekannten gehörten u. a. Fr. v. Raumer und K. v. Holtei. Hier schrieb er auch (1817) seine Novelle ‚Das Marmorbild‘, eine Variation der Sage vom Venusberge, mit Hinneigung zum Gespensterhaften, aber mit der Absicht einer im christlichen Sinne versöhnenden Lösung. Im Jahre darauf hatte er selbst nach einer versöhnenden Lösung seines Geschickes zu suchen, da der Tod seines Vaters dem alten Glanze der Familie ein Ende machte. Sämtliche in Schlesien gelegene Güter mußten zur Befriedigung der Gläubiger verkauft werden, und nur Lubowitz blieb noch als Witwensitz der Mutter erhalten, bis auch diese Stätte der Kindheit und der Hintergrund fast aller Eichendorffschen Dichtungen nach dem Tode der Mutter (1822) in fremde Hände überging. Der Dichter hat seitdem stets vermieden es wiederzusehen. Er war ohnehin seiner Heimat schon weit entrückt. Nachdem er 1819 die große Prüfung in Berlin mit Auszeichnung bestanden hatte, that er eine Zeitlang als Hilfsarbeiter im Kultusministerium zu Berlin Dienste und wurde im Dezember 1820 als katholischer Schulrat an die Regierung zu Danzig und Marienwerder entsendet, in eine Stellung, die er zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten verwaltete. Schon im September 1821 wurde er zum Regierungsrat ernannt. Sein ferneres Leben hat für seine litterarische Stellung wenig Bedeutsamkeit und bedarf keiner genaueren Behandlung. Er war mit dem damaligen Oberpräsidenten H. Theodor von Schön in nähere Verbindung gekommen und faßte mit ihm den Plan der Wiederherstellung des Ordenshauses zu Marienburg, wofür er sich sehr thätig und auch litterarisch wirksam erwies. Er dichtete aus diesem Anlaß seinen ‚letzten Helden von Marienburg‘ und schrieb später (1844) eine Geschichte des Wiederaufbaues des Ordenshauses. In Danzig oder auf seinem nahe gelegenen Landhause Silberhammer dichtete er seine dramatischen Märchen ‚Krieg den Philistern‘ und die Novelle ‚Aus dem Leben eines Taugenichts‘, jenes ein Spätling der phantastisch-ironischen Romantik im Stile oder vielmehr der Manier des ‚Zerbino‘ von Tieck, voll Laune und Witz, aber ohne innere Notwendigkeit der Anlage und Durchführung, fast nur als Zeugnis für die innere Entwicklung des Dichters noch Teilnahme weckend. Dagegen tritt im ‚Taugenichts‘ Eichendorffs große lyrische Begabung nicht bloß in den Liedern, sondern in der frischen Ursprünglichkeit der Erzählung selbst am schönsten auf. Er hat hier an einfachem Faden eines wanderlustigen Jugendgemütes, in einfachem Rahmen und engster Begrenzung alle seine romantischen Zauber spielen lassen, so daß diese Novelle von jeher die Lieblingsschöpfung der Jugend gewesen und auch für ältere Freunde des Dichters eine stets erfrischende Lektüre geblieben ist. — Auf Schöns dringenden Wunsch wurde Eichendorff, der den Winter 1823 auf 24 als stellvertretender Rat im Kultusministerium zu Berlin hatte verbringen müssen, 1824 als Oberpräsidialrat und Mitglied der Ostpreußischen Regierung nach Königsberg versetzt, wohin er im September abreiste. Er war durch sein Amt vollauf beschäftigt und fand kaum in der Deutschen Gesellschaft, die sich wöchentlich einmal zu litterarischer Unterhaltung versammelte, und im Verkehr mit einigen ausgezeichneten Persönlichkeiten wie Bessel, Bohlen, den Gebr. Auerswald, Fr. W. Barthold, Joh. Voigt, Karl Schnaase u. a. einige Erholung, so daß auch das Schaffen jener Jahre verhältnismäßig gering war und sich auf die parodistische Tragödie ‚Meierbeths Glück und Ende‘ und auf das geschichtliche

Digitized by Google

Trauerspiel Ezelin beschränkte. In jenem Scherzgedicht verlachte er den Kultus des großen Unbekannten (Scott), die Meyersche Shakespeare-Verwässerung und die Schicksalstragödie in fröhlicher Laune, während er im Ezelin, von einigen romantischen Seitenfugen abgesehen, ein wahrhaft tragisches Bild der anfangs berechtigten selbstbewußten Kraft, die in Überschätzung ihrer Mittel und Ziele zum rücksichtslosesten Despotismus ausartet und darin untergeht, mit großer dichterischer Gestaltungsgabe und lebendigen Zügen aufstellte. Dies Trauerspiel und ‚der letzte Held von Marienburg' bezeugen Eichendorffs große Begabung nicht nur für das ernste, sondern auch für das theatralische Drama, da beide, vielleicht mit wenigen kleinen Veränderungen, für die Darstellung geeignet sind und einen andern Einblick in das historische Trauerspiel gewähren würden, als die damals zur Herrschaft gelangenden Trauerspiele Raupachs, an denen das Machwerk geschickter sein mochte, denen aber der dichterische Geist nicht gegeben war, den Eichendorff hier selbst in seinen Willkürlichkeiten offenbarte. Für die Bühnenvorstände waren diese Stücke nicht vorhanden, nur in Königsberg wurde der letzte Held mit ungenügenden Kräften gegeben; die Berliner Bühne begnügte sich mit ihrem Raupach und seinesgleichen. — Eichendorff, der 1828 die schlesische Heimat wieder besucht hatte, lehnte im folgenden Jahre eine Versetzung nach Koblenz ab, da ihm, wie angenehm das Leben am Rhein auch gewesen sein würde, einige Bedingungen nicht erfüllt werden konnten. Im Jahre 1831 wurde er als Rat im Kultusministerium nach Berlin berufen, wo er fast 13 Jahre zubrachte und sich auch in schwierigen Zeiten, z. B. während der Kölner erzbischöflichen Sache, mit dem Minister Altenstein auf freundlichem Fuße zu halten wußte. Ein Umgangskreis mit ausgezeichneten Männern wie Savigny, Raumer, Chamisso, Hitzig, Franz Kugler und Felix Mendelssohn, sowie seine Teilnahme an der litterarischen Mittwochsgesellschaft ließen ihm Litteratur und Geselligkeit nicht fremd werden, während ihn seine amtliche Stellung auf die Erwägung der Tagesfragen über Verfassung und Presse fast gewaltsam hinführte. Er schrieb manches darüber nieder, hielt es aber, da es mit der herrschenden Richtung nicht immer im Einklange stand, vom Drucke zurück. Entschiedner wurde der Gegensatz zwischen ihm und der Regierung, als Altenstein 1840 gestorben und Eichhorn an seine Stelle getreten war. Da dieser ihm, dem kirchlichen Katholiken, zumutete, die durch die Kölner Sache hervorgerufenen Zeitungserörterungen im Sinne der Regierung gleichfalls in den Zeitungen zu beantworten, weigerte sich Eichendorff, da er zu einer solchen litterarischen Thätigkeit durchaus keinen Beruf fühle. Das Zerwürfnis wurde so groß, daß Eichendorff dem Minister erklärte, er habe sich nach den gemachten Erfahrungen zwar längst alles Ehrgeizes begeben gelernt, allein zwischen diesem und der Ehre sei eine scharfe Linie, die er nicht verlassen werde. Seinem Drängen auf Entlassung wurde nicht sofort entsprochen, doch fand man den Ausweg, ihn mit der Geschichte der Wiederherstellung des Schlosses Marienburg zu beauftragen, zu welchem Zwecke er sich mit längerem Urlaub in die Provinz Preußen begab, das Archiv zu Marienburg und den Verkehr mit den Historikern in Königsberg benutzte. Im Jahre 1840 hatte er sich einige Zeit in Halle aufgehalten, wo er unter dem Eindrucke dort auflebender Jugenderinnerungen das Lied ‚Bei Halle' (Da steht eine Burg überm Thale) dichtete. Seinen dauernden Aufenthalt nahm er, nachdem er endlich am 20. Juni 1844 seine Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten hatte, zunächst in Danzig bei seiner dort verheirateten Tochter. In Berlin hatte Eichendorff seine symbolisch-ironische Novelle ‚Viel Lärmen um Nichts' und sein Lustspiel ‚Die Freier' gedichtet, denen noch andere Arbeiten folgten. In dem Lustspiele, das völlig bühnengerecht erscheint, zeigte er, daß sich seine Romantik auch in geschlossenen Formen bewegen konnte. Die alten Lustspielmotive der Verkleidungen und Gegenverkleidungen sind hier mit frischem heiterem Sinne zu neuer Wirkung benutzt; Feinheit und Anmut gehen neben derber Lustigkeit; die Intrigue wird rasch geschürzt, geistvoll unterhalten, lebendig durchgeführt und heiter aufgelöst; die romantische Phantasterei bleibt gänzlich ausgeschlossen. Um so üppiger bewegt sie sich in der Novelle ‚Dichter und ihre Gesellen', einer Versammlung der fahrenden Leute, die sich im tollen Treiben anziehen und abstoßen, kreuzen und fördern und wieder, wie in Eichendorffs erstem Roman, gleich dem Schattenspiel einer Sommernacht vorüberhuschen. Fast ebenso luftig und duftig sind die ‚Glücksritter' aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, wo selbst die Roheit der Zeit und ihr Elend in launigem Humor aufgehen; auch die ‚Entführung' ist wie das neckische Treiben einer romantischen Sommernacht; wogegen die ältere Novelle ‚Schloß Dürande' ein ergreifendes, fester gegliedertes Lebensbild aus der Zeit der französischen Revolution darbietet, in

Digitized by Google

dem Hintergrund und Personen gleich anschaulich ausgearbeitet sind. Mit diesen Erzeugnissen schlossen die größeren Dichtungen Eichendorffs. Später lieferte er nur kleinere epische Gedichte mit lyrischen Einlagen durchwoben. Schon 1836 hatte er sich litterargeschichtlichen Studien zuzuwenden begonnen. Er lernte, ohne Lehrmeister, Spanisch und machte sich in der älteren Litteratur planmäßig heimisch. Ihm verdanken wir die Wiedererweckung eines damals fast vergessenen, für die Geschichte der Novelle ungemein wichtigen Buches, des ‚Grafen Lucanor‘ von Don Juan Manuel, der wie sein Vater Sancho einer der ältesten Autoren in castilianischer Sprache war und wie jener mittelalterliche Geschichten anmutig nacherzählte. Mehr noch machte sich Eichendorff durch die Übersetzungen mehrerer Autos sacramentales von Calderon verdient, echt dichterische Nachbildungen in reiner schöner Sprache und mit der heiligen Begeisterung des katholischen Dichters nachgeschaffen. Diese Studien, deren Früchte erst allmählich ans Licht kamen, und die Zerwürfnisse zwischen dem Staate und der katholischen Kirche brachten Eichendorff den ultramontanen Führern näher und veranlaßten ihn, die Litteratur der neueren Zeit seit dem dreißigjährigen Kriege in katholischem Sinne einer Durcharbeitung und Darstellung von verschiedenen Seiten zu unterziehen. Bewahrte ihn seine aufrichtige ehrenwerte Natur dabei auch vor einer blinden Parteinahme, so war sie doch nicht stark genug, ihn vor schweren Täuschungen zu hüten, indem er die Träger der romantischen katholisierenden Litteratur so darstellte, als sei in ihnen und ihrem Streben die Wahrheit erkannt worden und zum Ausdruck gekommen, ihre Umkehr von den Verirrungen der Romantik ein Abfall von der Wahrheit und deshalb der eigentliche Grund des Verfalls dieser Litteraturperiode gewesen. Die Arbeiten dieser Art haben, da gewöhnlich nur akatholische Litterarhistoriker eingehend von jenen Zeiten und Dichtern gehandelt haben, für die katholische Welt ihren Wert, ihre Berechtigung aber meistens in sich selbst, da Eichendorff häufig die Quellen reden läßt, wodurch denn die unklare mystisch-sophistische Romantik für unbefangene Augen von selbst bloß gestellt wird. — Bis zum Herbste 1846 blieb Eichendorff in Danzig, verbrachte dann ein Jahr in Wien, das er schon 1833 besucht hatte, um in der österreichischen Hauptstadt mit seinem Bruder, wie in München mit dem alten Freunde Görres zusammenzutreffen. Bei dem neuen, längeren Aufenthalte in Wien wurde er von Huldigungen aller Art fast erdrückt. Aber überall und in allen Kreisen nahm er schon die Vorboten der Revolution wahr, die dann, nachdem er den Winter in Berlin verbracht hatte, mit der Absicht, sich dort dauernd niederzulassen, ihn im März 1848 von da vertrieb, zunächst nach Köthen, dann zu längerem Aufenthalte nach Dresden, wo er auf dem Linckeschen Bade an der Elbe sehr zurückgezogen lebte. Außer einigen zufällig bekannt gewordenen Familien hatte er nur den Convertiten Lebrecht Dreves aus Hamburg, der gleichfalls auf dem Linckeschen Bade wohnte und dessen Gedichte er mit einem Vorworte begleitete, zum Umgange. Der Aufenthalt gefiel ihm jedoch so wohl, daß er ihn dauernd zu machen beabsichtigte, allein die Aussicht auf größere und bequemere litterarische Hilfsmittel zog ihn wieder nach Berlin, sodaß er im November 1850 dahin zurückkehrte. Dort lebte er dann fünf Jahre, doch verbrachte er die Sommerzeit gewöhnlich auf seinem Gute Sedlnitz im Kuhländchen in Mähren, wo er die kleinen epischen Gedichte ‚Julian‘ und ‚Robert und Guiscard‘ dichtete. Eine Krankheit seiner Frau nötigte ihn 1855 zu einer Reise nach Karlsbad. Die Genesung der Kranken schien vollständig zu sein. Man trat die Rückreise über Neiße an, wo Eichendorffs Schwiegersohn lebte. Hier mußte die kaum Genesene, aufs neu Erkrankte bleiben. Sie starb daselbst am 3. Dezember 1855, nach länger als vierzigjähriger glücklicher Ehe. Der Todesfall beugte den Dichter tief nieder. Seine Familie beredete ihn leicht, in Neiße zu bleiben. Er bezog das Landhaus St. Rochus und schien wieder aufzuleben, arbeitete fleißig fort und schuf noch das kleine epische Gedicht ‚Lucius‘ — seinen Schwanengesang. Er zog sich eine Erkältung zu, die in eine Lungenentzündung überging und ihn am 26. November 1857 wegnahm; am 30. wurde er auf dem Friedhofe zu St. Jerusalem beerdigt. Sein Leben (sieh Nr. f.) ist von seinem Sohne Hermann beschrieben worden; die äußeren Umrisse sind in allen Biographien daraus entlehnt.

a. Augustin Weltzel, Geschichte des edlen und freiherrlichen Geschlechts von Eichendorff nach Handschriften und Urkunden bearbeitet. Ratibor 1876. 60 S. 8.

b. August Kahlert, Joseph Freiherr v. Eichendorff: Schlesiens Antheil an deutscher Poesie. Ein Beitrag zur Litteraturgeschichte. Breslau 1835. 8. S. 101. Vgl. Litteraturblatt von und für Schlesien 1837. S. 349 f.

c. Karl Eitner, Schlesiens Bedeutung im Entwickelungsgange der neuesten

Digitized by Google

deutschen Kunst und schönwissenschaftlichen Literatur: Schles. Provincialbl. 1837. Bd. 105, S. 199 bis 209.

d. K. G. Nowack, Eichendorff: Schlesisches Schriftsteller-Lexikon. 1838. Heft 3, S. 22 bis 24.

e. DD. 1849. 2, 370 bis 377.

f. Hermann Frh. v. Eichendorff, Joseph Frh. von Eichendorff. Sein Leben und seine Schriften. Als Einleitung zu den sämmtlichen Werken 1864. 1, 3 bis 230. In den ‚sämtlichen poetischen Werken' 1864. 1, 2 bis 230. 1883. 4, 421 bis 607.

g. Hermann Palm, Josef und Wilhelm von Eichendorff: Allg. dtsch. Biogr. 1877. 5, 723 bis 728.

h. Heinrich Keiter, Joseph von Eichendorff. Sein Leben und seine Dichtungen dargestellt. Zur hundertjährigen Geburtstagsfeier. Köln, 1887. 112 S. 8.

i. Max Koch, Biographische Einleitung: Kürschners Nat.-Litt. 1893. Bd. 146. I. S. LXXXII bis CXXVI.

k. Herm. Anders Krüger, Der junge Eichendorff. Ein Beitrag zur Geschichte der Romantik. Oppeln 1898. 172 S. 8.

I. Eichendorffs Jugendzeit (Lubowitz, Breslau, Halle, Heidelberg). II. Jugendwerke: Gedichte bis 1809; Ahnung und Gegenwart. III. Die Auffassung des jungen Eichendorff vom Berufe des Dichters.

Vgl. Lit. Centralbl. 1899. Sp. 492; Preuß. Jahrb. 1899. 96, 144/52 Franz Sandvoß (Xanthippus); Der Türmer 2, 41 bis 44 (K. Berger); Anz. f. dtsch. Alterth. 1900. 26, 161/3 (Val. Pollak).

l. Eichendorff in Halle: Hallesches Sonntagsbl. 1884. Nr. 31 und 32.

m. K. v. Holtei, Über Eichendorff in Breslau: Vierzig Jahre aus meinem Leben. Berlin 1843 bis 44.

n. Robert Schück, Joseph von Eichendorff in Danzig: Altpreußische Monatsschrift. 1873. Bd. 10, S. 488 bis 492.

o. Karl Gutzkow, Eichendorff: Beiträge zur Geschichte der neuesten Literatur. Stuttgart 1836. 1, 314 bis 323.

p. Adolf Schöll, Josef Freiherr von Eichendorff: Ges. Aufsätze zur klassischen Literatur alter und neuerer Zeit. Berlin 1884. S. 247 bis 352. — Zuerst u. d. Titel: Über Eichendorffs Schriften in den Wiener Jahrbüchern 1836. Bd. 75, S. 96 bis 139 und Bd. 76, S. 58 bis 102. Vgl. Hallische Jahrbücher IV, 1.

q. Julian Schmidt, Charakterbilder aus der deutschen Restaurationslitteratur: Grenzboten 1852. 3, 161 bis 167. 1854. 3, 489 bis 493.

r. Konrad v. Prittwitz-Gaffron, Joseph Freiherr von Eichendorff. Vortrag. Reichenbach in Schl. 1881. 42 S. 8. Vgl. Schles. Ztg. 1896. Nr. 535.

s. Richard Dietze, Eichendorffs Ansicht über romantische Poesie im Zusammenhange mit der Doktrin der romantischen Schule aus den Quellen dargelegt. Dissert. Leipzig 1883. 70 S. 8.

Vgl. Bericht der Philomathie zu Neiße 1886. Bd. 23, S. 159 bis 163 (Melzer); Deutsche Lit.-Ztg. 1884. Nr. 35 (Minor).

t. Ge. Brandes, Hauptströmungen. 1887. 2, 271 bis 282.

u. Festaufsätze zu Eichendorffs hundertjährigem Geburtstag 1888: α. Daheim S. 362f. (Robert König). — β. Über Land und Meer Nr. 9 (Gustav Karpeles). — γ. Deutsche Dichtung 3, 332/336 (Muncker). — δ. Münchner Allg. Ztg. Nr. 70 (Herm. Möser). — ε. Grenzboten Nr. 9, 448 bis 459. — ζ. Sonntagsblatt d. Kreuzztg. Nr. 11. — η. Herbsts Deutsche Lit. Bl. Nr. 50 (Rud. Pfleiderer) u. a. m. — ϑ. Adolf Kettner, Johannisberg, ein Gedenkblatt zum 100. Geburtstage Eichendorffs. Freiwaldau 1888.

v. Jakob Minor, Zum Jubiläum Eichendorffs: Zsch. f. dtsch. Philol. 1889. Bd. 21, S. 214 bis 232.

w. Franz Kern, Zur Erinnerung an Joseph von Eichendorff. Zum 10. März 1888: Zu deutschen Dichtern. Gesammelte Aufsätze. Berlin 1895. 8. S. 118 bis 142.

x. Emil Rittershaus, Eichendorff und Chamisso. Vortrag: Leipziger Tageblatt 1889. Nr. 281.

y. Eduard Höber, Eichendorffs Jugenddichtungen. Rostocker Diss. Berlin 1894. 80 S. 8. — Vgl. Anz. f. d. A. 22, 229 (Walzel); Ztschr. f. d. Ph. 28, 282 (Bredfeld); Bl. f. lit. Unterh. 1894. S. 598 (R. Friedrich); Dtsch. Lit.-Ztg. 1894. S. 1484 (Meisner).

z. S. Heller, Eichendorffs Einfluß auf Heines Lyrik: Jahresberichte des k. k. 2. Obergymnasiums in Lemberg. Lemberg 1897 und 1898. 41 S. 8.

Digitized by Google

aa. Max Koch, Eichendorffs Beziehungen zum deutschen Volkslied: Schles. Ztg. 1900. Nr. 372.

bb. R. Steig, Otto Heinrich Graf von Loeben und die Brüder von Eichendorff: Heinrich v. Kleists Berliner Kämpfe. Berlin 1901. S. 490 bis 496.

cc. Paul Heyse, Joseph Fr. v. Eichendorff: Deutsche Rundschau 1877. 10, 298 f. ‚Der scheidenden Romantik letzter Sohn' [Sonett] (vgl. auch Heyses Roman ‚Merlin'. Berlin 1892. 2. 26).

Briefe von Eichendorff an: α. den Erbprinzen von Coburg (Berlin 1. Okt. 1838): Hoffmanns v. Fallersleben Findlinge. 1859. Heft 2. S. 234. — β. Ungedruckte Briefe von Joseph v. Eichendorff und K. E. Jancke an Lebrecht Dreves. Herausgeg. von W. Kreiten: Stimmen aus Maria Laach 1890. Bd. 38, S. 69/83. 309/24. — γ. an v. Fahrenheid 1842: Ztschr. f. dtsch. Unterricht 12, 748; Altpreuß. Monatsschr. 1898. Bd. 35, S. 353 f. — δ. Fünf Briefe an Fouqué: Briefe an Fr. Baron de la Motte Fouqué. Berlin 1848. S. 74 bis 86. — ε. Görres (30. Aug. 1828): Josef v. Görres gesammelte Briefe. München 1874. 3, 341/344. — ζ. Goethe (29. Mai 1830): Schriften d. Goethegesellschaft 14, 274. — η. Zwei Briefe an Karl v. Holtei: Holtei, Dreihundert Briefe aus zwei Jahrhunderten. Hannover 1872. — ϑ. Graf Loeben (Juni 1809): Meisner, Gedichte aus dem Nachlasse Eichendorffs S. 61. — ι. Vier Briefe an Reichensperger (Nov. 1855 bis April 1857): Franzos' Deutsche Dichtung 1888. Bd. 3. Heft 11. — κ. den Maler E. Ruhl (9. Januar 1822): Beil. z. Münchner Allg. Zeit. 1892. Nr. 266. — λ. die Redaktion der Urania (11. April 1837): Facsimile Kürschners Nat.-Litt. 146, I, S. CX. — μ. Fünf an und von Th. v. Schön (1833 bis 1840): Aus den Papieren des Ministers u. Burggrafen von Marienburg Theodor von Schön. Berlin 1882. 8. 3. Teil. Briefe zur Wissenschaft und Poesie. Vgl. Briefwechsel des Ministers u. Burggrafen von Marienburg Theodor von Schön mit G. H. Pertz und J. G. Droysen. Herausgegeben von F. Rühl. Leipzig 1896. S. 63. 135. 203 bis 205. — ν. Philipp Veit: J. M. Raich, Dorothea von Schlegel und deren Söhne. Mainz 1881. 2, 298.

1) Jugendtagebücher. Vom 12. November 1800 bis 1817. Für die Jahre 1800 bis 1808 benutzt und auszugsweise mitgeteilt von H. A. Krüger, Der junge Eichendorff. Oppeln 1898.

2) Beiträge in Friedrich Ast's ‚Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst'. Landshut. Bei Josef Thomann. 8.

Erster Band 1808: a. Frühlingsandacht. I. ‚Was wollen mir vertrauen die blauen Weiten'. II. ‚In Lust und Scherzen drehn sich leichte Tage'. Florens. — b. An Maria ‚Viele Lenze waren lange schon vergangen'. Florens. — c. An den heiligen Joseph ‚Wenn trübe Schleier alles grau umweben'. Derselbe. — d. Rettung ‚Ich spielt' ein frommes Kind im Morgenscheine': Zweites Heft S. 73. 76. 77. 87.

e. An T.. ‚Von trüber Bangnis war ich so befangen'. Florens. — f. Die Wunderblume ‚Es war die Nacht so wunderbar'. Florens: Drittes Heft S. 4. 27.

g. Die Zauberin im Walde. Romanze ‚Alter Vater, alter Vater'. Florens. — h. Minnelied ‚Blaue Augen, blaue Augen!'. Florens.

Zweiter Band 1810: i. Minnelied ‚Über blaue Berge fröhlich'. Florens. — j. Seiige Wehmut ‚Ist der Frühling nicht gekommen'. Florens: Erstes Heft S. 41 und 42.

k. Klage ‚Frisch eilt der helle Strom hinunter'. Florens. — l. Morgenlied ‚Sei stark getreues Herze'. Florens. — m. Kaiser Alberts I. Tod. Romanze ‚Lebewohl noch schnell zu sagen'. Florens: Drittes Heft S. 12. 13. 28 bis 31.

3) Hermann (unvollendetes und ungedrucktes Drama). 1808.

4) Deutsche und polnische Sagen und Märchen aus Oberschlesien (nicht vollendet und ungedruckt). 1808 bis 1810.

5) a. Lied ‚In einem kühlen Grunde'. Florens. — b. Heimkehr ‚Sinds die Häuser, sinds die Gassen'. Florens: Deutscher Dichterwald von Justinus Kerner, Fouqué, Uhland und Andern. Tübingen 1813. 8. S. 40 und 69.

Vgl. Justinus Kerner 20. u. 28. Juli 1812 an Uhland, Kerner über die Schicksale der Handschrift des ‚Lieds' Kürschners Nat.-Litt. 146 II². S. 313.

6) Ahnung und Gegenwart. Ein Roman von Joseph Freiherrn von Eichendorff. Mit einem Vorwort [6. Januar 1815 S. III bis VI] von de la Motte-Fouqué. Nürnberg, bei Johann Leonbard Schrag. 1815. VI, 476 S. 8. Darin: Erstes Buch.

Digitized by Google

Kap. 1 bis 10: 1. ‚Die Jäger ziehn in grünen Wald'. 2. ‚Grüß' euch aus Herzensgrund'. 3. ‚Er reitet Nachts auf einem braunen Roß'. 4. ‚Wär' ich ein muntres Hirschlein schlank'. 5. ‚Frühmorgens durch die Winde kühl'. 6. ‚Die Welt ruht still im Hafen'. 7. ‚Obschon ist hin der Sonnenschein'. 8. ‚Zwischen Bergen, liebe Mutter'. 9. ‚Ich hab' manch Lied geschrieben'. 10. ‚Ach, von dem weichen Pfühle'. 11. ‚Der Liebende steht träge auf'. 12. ‚Der Tanz, der ist zerstoben'. 13. ‚Stand ein Mädchen an dem Fenster'. 14. ‚Das Fräulein ist ein schönes Kind'. 15. ‚Was wollt ihr in dem Walde haben'. 16. ‚Schlafe, Liebchen, weil's auf Erden'. 17. ‚Es waren zwei junge Grafen'. 18. ‚Schlag mit den flammgen Flügeln'. 19. ‚Der fleiß'gen Wirthin von dem Haus'. 20. ‚O Thäler weit, o Höhen'. — Zweites Buch. Kap. 11 bis 17: 21. ‚Die arme Schönheit irrt auf Erden' (Der armen Schönheit Lebenslauf). 22. ‚Laue Luft kommt blau geflossen'. 23. ‚Hat nun Lenz die silbern' Bronnen'. 24. ‚Ein Wunderland ist oben aufgeschlagen'. 25. ‚Weit in einem Walde droben'. 26. ‚Lustig auf den Kopf, mein Liebchen'. 27. ‚Wenn die Sonne lieblich schiene'. 28. ‚Vergangen ist der lichte Tag'. 29. ‚Wann der kalte Schnee zergangen'. 30. ‚Es weiß und rät es doch keiner'. 31. ‚Ich kann wohl manchmal singen'. 32. ‚Es ist schon spät, es wird schon kalt' (‚Waldgespräch' mit der Hexe Loreley). 33. ‚Wir sind so tief betrübt'. 34. ‚Einsiedler will ich sein und einsam stehen'. 35. ‚Dämmrung will die Flügel spreiten'. 36. ‚In goldner Morgenstunde'. — Drittes Buch. Kap. 18 bis 24: 37. ‚In stiller Bucht, bei finstrer Nacht'. 38. ‚Mein Schatz, das ist ein kluges Kind'. 39. ‚In einem kühlen Grunde' (Das zerbrochene Ringlein). 40. ‚Hoch über den stillen Höhen'. 41. ‚Die Muhme, die saß beim Feuer'. 42. ‚Ein Stern still nach dem andern fällt'. 43. ‚Ich hab' gesehn ein Hirschlein schlank'. 44. ‚Nachts durch die stille Runde'. 45. ‚Nächtlich dehnen sich die Stunden'. 46. ‚Laß, mein Herz, das lange Trauern'. 47. ‚O könnt' ich mich niederlegen'. 48. ‚Es stand ein Fräulein auf dem Schloß' (Von der deutschen Jungfrau). 49. ‚Im Wind verfliegen sah ich, was wir klagen'. 50. ‚Wo treues Walten, redlich Streben'. 51. ‚Kühle auf dem schönen Rheine'.

Vgl. Berliner Jahrbücher f. wissenschaftl. Kritik 1838. Nr. 57 (F. G. Kühne). — J. O. E. Donner, Der Einfluß Wilhelm Meisters auf den Roman der Romantiker. Helsingfors 1893. 8. S. 165 bis 186. — Konrad Weichberger, Untersuchungen zu Eichendorffs Roman Ahnung und Gegenwart. Inaug.-Diss. Jena 1901. 44 S. 8.

Zu Nr. 20 K. Reisert: Blätter f. d. Gymnasialschulwesen 31, 401f. — Zu Nr. 23 Löper: Schnorrs Archiv f. Litteraturgesch. 1874. 3, 490. — Zu Nr. 32 W. Hertz: Über den Namen Lorelei: Sitzungsberichte d. Münchener Akademie d. Wissenschaften philol.-hist. Klasse 1886. 2, 217 bis 251; Kürschners Nat.-Litt. Bd. 146, I, S. 132.

7) Beiträge in: Die Hesperiden. Blüten und Früchte aus der Heimath der Poesie und des Gemüths, herausgegeben von Isidorus. Leipzig, Göschen 1816.

a. Das Flügelroß ‚Ich hab nicht viel hinieden'. S. 6. — b. Liedchen ‚Euch Wolken beneid ich'. S. 22. — c. An eine junge Tänzerin ‚Castagnetten lustig schwingen'. S. 55. — d. An die Freunde ‚Es löste Gott das lang verhaltene Brausen'. S. 99. — e. Herbstklage ‚Herbstnebel ziehen'. S. 135. — f. Trinklied ‚Was klingt mir so heiter'. S. 154.

8) Beiträge ins: Frauentaschenbuch für 1816 bis 1818: 1816. a. Die Brautfahrth ‚Durch des Meeresschlosses Hallen'. — b. Das kalte Liebchen ‚Laß mich ein'. — c. Verschiedene Bahn ‚Gebannt in stillem Kreise'. — d. Die ernsthafte Fastnacht 1814. als das 11te schles. Landwehr-Infanterie-Regiment Wittenberg mit Sturm nahm ‚Wohl vor Wittenberg auf den Schanzen'. — e. Glückliche Fahrth ‚Wünsch' an Wünsche feindlich schlagen'. — f. Der zauberische Spielmann ‚Nächtlich in dem stillen Grunde'. — g. Abschied und Wiedersehen ‚In süßen Spielen unter nun gegangen'. S. 194. 230. 231. 233. 251. 254. 395. — 1817. h. Liedchen ‚Wie jauchzt meine Seele'. S. 401. — 1818. i. Lied ‚Ach, daß auch wir schliefen'. — k. In der Nacht ‚Das Leben draußen ist verrauschet'. o. N., der im Inhalt genannt wird. — l. An W. [meinen Bruder] zum Abschiede. Im Jahre 1813 ‚Steig' aufwärts, Morgenstunde!' — m. Treue ‚Frisch auf, mein Herz!' — n. Frühlingsfahrt ‚Es zogen zwei rüst'ge Gesellen'. — o. Die Lerche ‚Ich kann hier nicht singen'. — p. Soldatenlied ‚Was zieht da für schreckliches Sausen'. S. 67. 173. 264. 266. 339. 366. 371.

9) Das Marmorbild. Eine Novelle: Frauentaschenbuch für 1819. S. 335 bis 396. — Aus dem Leben eines Taugenichts und das Marmorbild. Zwei Novellen. Berlin 1826. S. 137 bis 198. — Werke 1842. 4, 115/164. (Vgl. Eichendorff 2. Dez. 1817 an Fouqué). — Das Marmorbild und das Schloß Durande: Reclam Nr. 2365.

Digitized by Google

Das ‚Marmorbild' enthält an Eichendorffschen Gedichten: 1. ‚Jeder nennt froh die Seine' (Liebe in der Fremde I). 2. ‚Was klingt mir so heiter' (1816 als ‚Trinklied', 1837 als ‚Götterdämmerung I' bezeichnet). 3. ‚Wie kühl schläft sich bei nächt'ger Stunde' (Liebe in der Fremde II). 4. ‚Was weckst du, Frühling, mich von neuem wieder?' (Frau Venus. Sonett). 5. ‚Über die beglänzten Gipfel' (Liebe in der Fremde III). 6. ‚Still in Luft es gebart' (Fehlt in den Gedichtsammlungen). 7. ‚Vergangen ist die finstre Nacht' (Variation des ‚Nachtlied'). 8. ‚Von kühnen Wunderbildern' (Götterdämmerung II). 9. ‚Hier bin ich, Herr! Gegrüßt das Licht' (Der Umkehrende II).

Eichendorffs Quelle ist die Geschichte ‚Die seltzahme Lucenser Gespenst' in E. G. Happel's ‚Größeste Denkwürdigkeiten der Welt oder so genandte Relationes curiosae'. Hamburg 1687. 3, 510 bis 516. — Ernst Liebers allegorische Deutung in einem 1885 zu Köln gehaltenen Vortrag bei Keiter S. 50. — Marcus Landau, Die Verlobten: Ztschr. f. vergl. Litt.-Gesch. I, 19. 170; V, 257. 417.

10) Krieg den Philistern. Dramatisches Mährchen in fünf Abentheuern. Berlin, 1824. bei Ferdinand Dümmler. 226 S. 8. — Vorher schon: Einige Szenen aus ‚Krieg den Philistern': Deutsche Blätter für Poesie, Litteratur, Kunst und Theater herausgegeben von K. Schall, K. v. Holtei und Fr. Barth. Breslau 1823. Nr. 18 bis 24.

Darin: 1. ‚Wenn von den Auen die Flöte singt' (in die Sammlung nicht aufgenommen). 2. ‚Im Frühling auf grünen Hügeln' (Von Engeln und von Bengeln). — Vgl. Gubitzens Gesellschafter 1824. Nr. 28 (Beauregard Pandin, d. i. Jariges); Literar. Conv.-Blatt 1824. Nr. 31 f. S. 121/7.

11) Beiträge zu Gubitzens ‚Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz'.

1825. a. Trinklied ‚Viel Essen macht viel breiter'. Nr. 71, S. 354.

1826. b. An die Dichter ‚Wo treues Walten, treues Streben'. Nr. 2. — c. Glückliche Fahrt ‚Wünsche sich mit Wünschen schlagen'. Nr. 4. — d. Reise-Lied ‚Durch Feld und Buchenhallen'. Nr. 9. — e. Leid und Lust I. ‚Euch Wolken beneid' ich'. II. ‚Euch Wolken bedaur' ich'. Nr. 16. — f. Frühlingsfahrt ‚Es zogen zwei rüst'ge Gesellen'. Nr. 20. — g. Der zufriedene (später: der wandernde) Musikant I. ‚Wandern lieb ich für mein Leben'. II. ‚Wenn die Sonne lieblich schiene'. III. ‚Ist auch schmuck nicht mein Rößlein'. IV. ‚Mürrisch sitzen sie und maulen'. Nr. 32. — h. Bei einer Linde ‚Seh' ich Dich wieder, Du geliebter Baum'. Nr. 34. — i. Frische Fahrt ‚Laue Luft kommt blau geflossen'. Nr. 41. — j. Treue ‚Frisch auf mein Herz!' Nr. 44. — k. Im Walde der Heimat ‚O Thäler weit, o Höhen'. Nr. 59. — l. Die Brautfahrt ‚Durch des Meeresschlosses Hallen'. Nr. 64. — m. Nachtbilder I. ‚Ich wand're durch die stille Nacht'. II. ‚Er reitet Nachts auf einem braunen Roß'. III. ‚Nächtlich dehnen sich die Stunden'. IV. ‚Vergangen ist der lichte Tag'. Nr. 68. — n. Warnung ‚Wann der kalte Schnee zergangen'. Nr. 72.

1827. o. Frische Fahrt ‚Viele Lerchen hell erwacht'. Nr. 54.

12) Aus dem Leben eines Taugenichts und das Marmorbild. Zwei Novellen nebst einem Anhang von Liedern und Romanzen von Joseph Freiherrn von Eichendorff. Berlin 1826. In der Vereinsbuchhandlung. IV, 278 S. 8. Vgl. Nr. 9). — Vorher schon: Ein Kapitel aus dem Leben eines Taugenichts in Schall und Holteis Deutschen Blättern 1823. Nr. 152 bis 158. — Werke 1842. 4, 1 bis 114.

Das ‚Leben eines Taugenichts' enthält: 1. ‚Wem Gott will rechte Gunst erweisen' (Wanderlieder III. Der frohe Wandersmann). 2. ‚Wohin ich geh' und schaue' (Der Gärtner). 3. ‚Fliegt der erste Morgenstrahl' (Morgen). 4. ‚Schweigt der Menschen laute Lust' (Abend). 5. ‚Wer in die Fremde will wandern' (Heimweh). 6. ‚Wenn ich ein Vöglein wär, ich wüßt wohl'. 7. ‚Die treuen Berg' steh'n auf der Wacht' (An der Grenze). 8. ‚Nach Süden nun sich lenken' (Wanderlied der Prager Studenten, 1837 von der Gedichtsammlung ausgeschlossen, später wieder aufgenommen).

Über ‚Das Marmorbild' und die darin enthaltenen Gedichte sieh oben Nr. 9).

Anhang (S. 199 bis 278). Gedichte. Erste Abteilung: 1. An die Freunde. 2. Frische Fahrt. 3. Die Lerche. 4. Der zufried'ne Musikant I bis IV. 4. Reiselied. 5. In die Höh. Tafellied. 6. Frühlingsfahrt. 7. An eine junge Tänzerin. 8. Die Fröhliche. 9. Ständchen. 10. Morgengruß. 11. Die Stille. 12. Leid und Lust 13. Liedchen. 14. Erwartung. 15. Abschied und Wiedersehen. I. II. 16. Das Flügelroß. 17. Warnung. 18. Wehmut. 19. Die weinende Braut. 20. Das zerbrochene Ringlein ‚In einem kühlen Grunde'. 21. Bei einer Linde. 22. Die Kranke. 23. Abendlandschaft. 24. Angedenken. 25. Nachhall. 26. An die Entfernte.

Gedichte. Zweite Abteilung: 27. Glückliche Fahrt. 28. Morgenlied. 29. Im Walde bei L. 30. Treue. 31. An meinen Bruder zum Abschied im Jahre 1813.

Digitized by Google

32. Tiroler Nachtwache. 33. Soldatenlied. 34. Die ernsthafte Fastnacht 1814. Als Wittenberg in der Nacht mit Sturm genommen wurde. 35. Der Liedsprecher. 36. Nachtbilder. I. II. 37. Das kalte Liebchen. III. 38. Geistesgruß. IV. V. 39. Die deutsche Jungfrau. 40. Auf dem Schwedenberge. 42. Die Brautfahrt. 43. Der Gefangene. 44. Der verirrte Jäger. 45. Der zauberische Spielmann. 46. Der armen Schönheit Lebenslauf. 47. Die Hochzeitsnacht. 48. An die Dichter.

a. Aus dem Leben eines Taugenichts. Novelle von Joseph Freiherrn von Eichendorff. Mit Zeichnungen von Adolph Schrödter in Düsseldorf. Berlin, Verlegt von M. Simion. 1842. 138 S. 16. — Dritte Auflage. Berlin, Simion 1850. 156 S. 12. — Vierte Auflage. Leipzig, Voigt u. Günther. 1856. 158 S. 16. — Fünfte u. sechste Aufl. 1867. 155 S. 16. — Achte bis 11. Aufl. 1871 bis 75. 148 S. 16. — Zwölfte u. dreizehnte Aufl. 1878. 148 S. 16. — Vierzehnte Aufl. Leipzig, Amelang 1882. 148 S. 16. — Fünfzehnte u. sechzehnte Aufl. 1887 u. 1888. 16. u. a. m.

b. Illustrirte Ausgaben: 1. Aus dem Leben eines Taugenichts. Novelle. Illustrirt von Ph. Groot und Edmund Kanoldt. Leipzig, Amelang. 1886. 87 S. mit 38 Heliogravüren. — 2. Mit 17 Lichtdruckbildern nach R. E. Kepler. Erste und zweite Aufl. Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer. 1888. 133 S. — Dritte Aufl. 1893. — 3. Aus dem Leben eines Taugenichts. Novelle. Mit 19 Illustrationen. Leipzig, Amelang. 1893. 135 S. — 4. Illustrirt von H. Looschen. Leipzig, Seemann. 1894. 204 S. 12.

c. Aus dem Leben eines Taugenichts. Novelle. Leipzig, Steffens. 1888. 148 S. 12. — d. Leipzig, Verlagshaus. 1888. 127 S. 12. — e. Leipzig, Fiedler. 1897. 158 S. 8. — f. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 2364.

g. Aus dem Leben eines Taugenichts. Edited with an introduction and notes by C. Osthaus. Boston 1892. 176 S. — Vgl. Modern Language Notes 1894. S. 310 (J. Taft-Hatfield)

α. L. Kemmer, Zu Eichendorffs Novelle ‚Aus dem Leben eines Taugenichts': Ztschr. f. dtsch. Unterricht 10, 764/769. — β. G. Benseler, Noch einmal Eichendorffs Novelle ‚Aus dem Leben eines Taugenichts': Ztschr. f. dtsch. Unterricht 13, 263/267.

13) Meierbeths Glück und Ende. Tragödie mit Gesang und Tanz: Gubitzens ‚Gesellschafter' 1827. Nr. 140 bis 149. — Berlin 1828. 8. — Werke 1864. IV, 149.

14) Ezelin von Romano. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Königsberg, 1828. Bornträger. 2 Bl., 260 S. 8. — Werke 1864. IV, 215.

Darin: 1. ‚Er ritt auf dunklem Rosse'. 2. ‚Es rauscht der Frühling'. 3. ‚Der Mond ging unter' (Die späte Hochzeit). 4. ‚Die Abendglocken klangen'. 5. ‚Es schauert der Wald vor Lust' (Nachklänge V).

Allg. Lit.-Ztg. 1829 Nr. 39. Sp. 295 f.; Otto Schiff, Zu den Quellen der Ezzelintragödie Eichendorffs: Ztschr. f. vergl. Litt.-Gesch. 12, 317 bis 323.

15) Der letzte Held von Marienburg. Trauerspiel. Königsberg 1830. 158 S. 8. — Werke 1864. IV, 455. Allg. Lit.-Ztg. 1831. Nr. 160. Sp. 639 f.

Darin: 1. ‚Sei gegrüßt, Du Königin'. 2. ‚Ich ging bei Nacht einst über Land' (Unfall). 3. ‚Von allen Bergen nieder' (Der Bräutigam).

16) Lieder von Joseph von Eichendorff: Moritz Veits Berliner Musenalmanach für 1831. Berlin 1831, Vereinsbuchhandlung. S. 37 bis 40: a. Wanderlied ‚Vom Grund bis zu den Wipfeln'. — b. Trost [später betitelt: Treue] ‚Wenn schon alle Vögel schweigen'. — c. Malers Morgenlied ‚Aus Wolken, eh im nächtgen Land'.

17) Über Preßfreiheit (1832): Deutsche Dichtung 1888. 3, 325 bis 330.

18) Beiträge zu Theodor Brands Schlesischem Musenalmanach für 1833 und 1839. Breslau bei Brehmer u. Minuth.

Für 1833. S. 30: a. Der Unverbesserliche ‚Ihr habt den Vogel gefangen'. — S. 96: b. Wegweiser ‚Jetzt mußt du rechts dich schlagen'. — S. 126: c. Die Lieder ‚So viele Quellen von den Bergen rauschten'.

Für 1839. S. 217: d. Abendgruß ‚Die Welt ruht still im Hafen'. — Vgl. Paul Lindaus Lustspiel ‚Ein Erfolg'. 1875.

19) Beiträge in den Deutschen Musenalmanach, herausgegeben von Chamisso und Schwab. Leipzig, Weidmann.

Für das Jahr 1833. S. 68 bis 77: a. Winterlied ‚Mir träumt', ich ruhte wieder'. — b. Das Ständchen ‚Auf die Dächer zwischen blauen'. — c. Frühlingsklänge ‚Vom Münster Trauer-Glocken klingen'. — d. Kriegslied ‚Nicht mehr in Waldes-

Digitized by Google

schauern'. — e. Guter Rat ,Springer, der in luftgem Schreiten'. — f. Der alte Held. Tafellied zu Goethes Geburtstag 1831 ,Ich habe gewagt und gesungen'. — f'. Heimkehr ,Der Wintermorgen glänzt so klar'.

Für 1834. S. 232 bis 239: g. Der letzte Gruß ,Ich kam vom Walde hernieder'. — h. Vom Berge ,Da unten wohnte sonst mein Lieb'. — i. Im Garten ,Als ich nun zum erstenmale'. — j Am Abend ,Was ist mir denn so wehe'. — k. Nachts ,Das ist's, was mich ganz verstöret'. — l. Der Schatzgräber ,Wenn alle Wälder schliefen'. — m. Wander-Sprüche I. ,Herz, in deinen sonnenhellen'. II. ,Was willst du auf dieser Station'. — n. Morgengebet ,O wunderbares, tiefes Schweigen'.

Für 1835. S. 259 bis 265: o. Auf den Tod meines Kindes: 1. ,Freuden wollt' ich dir bereiten'. 2. ,Ich führt' dich oft spazieren'. 3. ,Die Welt treibt fort ihr Wesen'. 4. ,Von fern die Uhren schlagen'. 5. ,Dort ist so tiefer Schatten'. — p. Das kranke Kind ,Die Gegend lag so helle'.

Für 1836. S. 26 bis 33: q. Im Walde ,Es zog eine Hochzeit den Berg entlang'. r. Nachhall [später: Nachklänge] ,Schon kehren die Vögel wieder ein'. s. Der Schiffer ,Die Lüfte linde fächeln'. t. Frühmorgens ,Die Nacht war kaum verblühet'. u. Frischauf! ,Ich saß am Schreibtisch bleich und krumm'.

Für 1837. S. 231 bis 248: v. Vorwort ,Singen kann ich nicht wie du'. w. Der Winzer ,Es hat die Nacht geregnet'. x. Herbstlied ,Lust'ge Vögel in dem Wald'. y. Der Verzückte [später: Der Musikant] ,Bist du manchmal auch verstimmt'. z. Meeresstille ,Ich seh' von des Schiffes Rande'. aa. Der stille Grund ,Der Mondenschein verwirret'. bb. Der Wandrer ,Du sollst mich doch nicht fangen'. cc. Gottes-Segen ,Das Kind ruht aus vom Spielen'. dd. Weltlauf ,Was du gestern frisch gesungen'. ee. Trost ,Es haben viel' Dichter gesungen'. ff. Sängerglück ,O Welt, bin dein Kind nicht von Hause'. gg. Der Einsiedler ,Komm' Trost der Welt, du stille Nacht' [vgl. Nr. 25) 8]. hh. Die stille Gemeine ,Von Bretagne's Hügeln, die das Meer'.

Für 1838. S. 283 bis 287: ii. Warnung ,Aus ist dein Urlaub und die Laut' zerschlagen'. kk. Der Kehraus ,Es fideln die Geigen'. ll. Nachruf ,Du liebe, treue Laute'. mm. Wünschelruthe ,Schläft ein Lied in allen Dingen'.

Für 1839. S. 123 bis 125: nn. Die Nachtigallen ,Möcht' wissen, was sie schlagen'. oo. Schlimme Wahl ,Du sahst die Fey ihr goldnes Haar sich strälen'.

20) Viel Lärmen um Nichts: Gubitzens Gesellschafter 1832. Jahrg. 16. S. 265 bis 342. — Viel Lärmen um Nichts. Von Joseph Freiherrn von Eichendorff. Die mehreren Wehmüller und ungarischen Nationalgesichter. Von Clemens Brentano. Berlin, Vereinsbuchhandlung. 1833. 8. S. 1 bis 82. — Zweite Auflage. Berlin 1843. 12. — Werke 1842. IV, 165 bis 246.

Darin: 1. ,In den Wipfeln frische Lüfte' (Morgenständchen). 2. ,Dicke Liederknospen grünen'. 3. ,Was hast du für ein großes Maul'. 4. ,Lindes Rauschen in den Wipfeln' (Erinnerung I). 5. ,Wir waren ganz herunter'. 6. ,Vom Grund bis zu den Gipfeln' (Wanderschaft). 7. ,Aus der Heimat hinter den Blitzen rot' (In der Fremde). 8. ,Bleib' bei uns! wir haben den Tanzplan im Tal' (Elfe). 9. ,Stachelbeer' weiß es und stichelt auf dich'. 10. ,Es geht wohl anders als du meinst' (Wandersprüche I). 11. ,Und über die Felsenwände'.

21) Die Freier. Lustspiel in drei Aufzügen. Stuttgart, Brodhag. 1833. 99 S. 12. — Werke 1864. IV, 619.

Darin: 1. ,Wenn die Nacht vor Altersschwächen'. 2. ,Offen stehen Fenster, Türen'. 3. ,O ihr Güt'gen und Charmanten'. 4. ,Einstens, da ich Lust bekam'. 5. ,Daß im Wald finster ist'. 6. ,Ich sprach wieder: Bin ich nicht'.

22) Über Verfassungs-Garantieen (1833). — Aus dem lit. Nachlasse 1866. S. 203 bis 220.

23) Dichter und ihre Gesellen. Novelle. Berlin, Duncker und Humblot. 1834. 330 S. 8.

Darin: Erstes Buch. Kap. 1 bis 13: ,Wie schön, hier zu verträumen'. ,Zwei Musikanten ziehn daher'. ,Ich wollt' im Walde dichten'. ,Bei dem angenehmsten Wetter'. ,Mich brennt's an meinen Reiseschuh'n'. ,Aus Wolken, eh' im nächt'gen Land'. ,Am Kreuzweg, da lausche ich'. ,Hörst du nicht die Bäume rauschen'. ,Wetterleuchten fern im Dunkeln'. ,Und wo noch kein Wandrer gegangen'. — Zweites Buch. Kap. 14 bis 18: ,Es rauschen die Wipfel und schauern'. ,Jetzt wandre ich erst gern!' ,Es sang ein Vöglein hier jedes Jahr'. ,Die Nachtigall schweigt'. ,Mein Weib das schwärmt beständig'. ,Die Lerch', der Frühlingsbote'. —

Digitized by Google

Drittes Buch. Kap. 19 bis 26: ‚Lieder schweigen jetzt und Klagen‘. ‚Vor dem Schloß in den Bäumen‘. ‚Sie stand wohl am Fensterbogen‘. ‚Ein Fink saß schlank auf grünem Reis‘. ‚Waldeinsamkeit, Du grünes Revier‘. ‚Wer steht hier draußen?‘ ‚Es schienen so golden die Sterne‘. ‚Wir zogen manchen Wald entlang‘. ‚Was das für ein Gezwitscher ist‘. ‚Nächtlich macht der Herr die Runde‘.

Vgl. Literarische Zeitung. 1834 (Max Duncker). — Berliner Jahrbücher für wissenschaftl. Kritik 1835. 1, 446. — H. Laube, Moderne Charakteristiken. Mannheim 1835. S. 426 f. — Menzels Lit.-Bl. 1836, Nr. 122. — Lit.-Bl. zum Phönix = Nr. n.

24) Auch ich war in Arkadien. Eine Phantasie. 1834 (gedruckt 1866 im Litterarischen Nachlaß S. 221 bis 244).

25) Eine Meerfahrt. (1835). — Gedruckt in den Werken 1864. 3, 227.

Darin: 1. ‚Ich sah von des Schiffes Rande‘ (Meeresstille). 2. ‚Soll Fortuna mir behagen‘. 3. ‚Ade, mein Schatz, du mocht'st mich nicht‘ (Seemanns Abschied). 4. ‚Und wenn es einst dunkelt‘ (Der Soldat). 5. ‚Er aber ist gefahren‘. 6. ‚Du sollst mich doch nicht fangen‘ (Umkehr I). 7. ‚Bin ein Feuer hell, das lodert‘ (Waldmädchen). 8. ‚Komm Trost der Welt, du stille Nacht‘ (Die Einsiedler).

26) Wider Willen. Lustspiel. 1836. (Ungedruckt).

27) Beiträge im ‚Deutschen Taschenbuch‘ auf das Jahr 1837. Herausgegeben von K. Büchner. Berlin. 16. S. 380 bis 383: a. Umkehr ‚Leben kann man nicht von Tönen‘. b. Tafellied ‚Viele Lerchen hellerwacht‘. c. Entgegnung ‚Sei antik doch, sei teutonisch‘.

28) Das Schloß Dürande. Novelle: Urania für 1837. S. 51 bis 107. — Werke 1842. IV, 247 bis 296.

Darin: 1. ‚Ein Gems auf dem Stein‘ (Übermut). 2. ‚Gut' Nacht, mein Vater und Mutter‘. 3 ‚Es ist nun der Herbst gekommen‘ (Herbst). 4. ‚Am Himmelsgrund schießen‘ (Der Bote). 5. ‚Wär's dunkel, ich läg' im Walde‘ (Die Einsame II). 6. ‚Meine Schwester, die spielt an der Linde‘ (Die falsche Schwester).

Das Marmorbild und Das Schloß Dürande: Reclam Nr. 2365. — Das Schloß Dürande. Eine Episode aus der französischen Revolution. Basel 1897. 40 S. 8. (Köhlers Bibl. für alle, Nr. 43/7).

29) Gedichte von Joseph Freiherrn von Eichendorff. Berlin, Verlag von Duncker und Humblot. 1837. XII, 483 S. 8.

I. Wanderlieder [35]: Frische Fahrt. Allgemeines Wandern. Der frohe Wandersmann. Im Walde. Zwielicht. Nachtwanderer. 1. 2. Die Jäger. Der wandernde Musikant. Die Zigeunerin. Der wandernde Student. Der Maler. Der Soldat. Seemanns Abschied. Die Spielleute. Vor der Stadt. Dryander. Der verliebte Reisende. Sehnsucht. Abschied. Morgen. Mittagsruh. Abend. Nacht. Wegweiser. Täuschung. Schöne Fremde. Liebe in der Fremde. Sieben Wandersprüche. Erinnerung. Heimweh. An der Gränze. Rückkehr. Zur Hochzeit. Der irre Spielmann. Letzte Heimkehr. — II. Sängerleben [38]: Anklänge. Sechs Sonnette. Rettung. Hippogryph. Die zwei Gesellen. Das Bilderbuch. Mandelkerngedicht. Der Unverbesserliche. Die Werber. Wehmut [3]. Intermezzo ‚Dein Bildniß wunderselig‘. Laß das Trauern. Dichterfrühling Intermezzo ‚Wohl vor lauter Sinnen‘. Aufgebot. Der Bürgermeister. Terzett. Chor der Schmiede. Morgenlied. Chor der Schneider. Guter Rat. Umkehr. Liedesmut. Isegrimm. Treue. Dichterloos. Spruch. Lockung. Rückblick. Zweifel. Dichterglück. Glückliche Fahrt. Sommerschwüle. Frisch auf! Kriegslied. Eldorado. Trost. An die Dichter. — III. Zeitlieder [55]: Die Freunde. Der Riese. Sängerfahrt. In zwei Stammbücher. Auf dem Schwedenberge. Lieber Alles. Drei Sonette. Der Geist. Klage. An . . . Nacht-Feier. Zorn. Symmetrie. Heimkehr. Gebet. Mahnung. Der Tyroler Nachtwache. An die Tyroler. An die Meisten. Der Jäger Abschied. Trost. Zeichen. Unmut. Entschluß. Abschiedstafel. An meinen Bruder. Aufbruch. Tusch Appell. Soldatenlied. Die ernsthafte Fastnacht. Auf der Feldwacht. Waffenstillstand bei Nacht. In C. S . . . Stammbuch. Der Friedensbote. An meinen Bruder. An Philipp Veit. Germaniens Enkel. Sieben Tafellieder. Der Liedsprecher. Der neue Rattenfänger. Der brave Schiffer. Im Herbst. Entgegnung. Ablösung. An die Lützowschen Jäger. Weltlauf. — IV. Frühling und Liebe [72]: Drei Anklänge. Jagdlied. Das Zaubernetz. Der Schalk. Frühlingsgruß. Abendlandschaft. Elfe. Frühlingsmarsch. Die Lerche Nachtigall. Adler. Spaziergang. Mädchen. Steckbrief. Morgenständchen. Aussicht. Abendständchen. Nacht. Wahl. Die Stille. Frühlingsnetz. Die Studenten. Der Gärtner.

Digitized by Google

Jägerkatechismus. Der Kadett. Der Polack. Der Jäger. Der Landreuter. Der Bote. Der Winzer. Der Poet. Die Kleine. Der Freiwerber. Das alte Mädchen. Der Tanzmeister. Die Braut. Der Fromme. Der Geniale. Der Glücksritter. Der verzweifelte Liebhaber. Der Glückliche. Der Nachtvogel. Die Nachtblume. Der Dichter. An eine Tänzerin. Der Knabe. Klage. Trauriger Frühling. Begegnung. Der Kranke. Die Hochzeitsänger. Der letzte Gruß. Bei einer Linde. Vom Berge. Verlorene Liebe. Das Ständchen. Neue Liebe. Frühlingsnacht. Frau Venus. Erwartung. Leid und Lust. Trennung. Glück. Die Schärpe. Abschied und Wiedersehen. Die Einsame. An die Entfernte. Das Flügelroß. Glückwunsch. Der junge Ehemann. Im Abendrot. Nachklänge. — V. Totenopfer [10]: Wehmut. Drei Sonette. Treue. Gute Nacht. Am Strom. Nachruf an meinen Bruder. Auf meines Kindes Tod [10]. An einen Offizier, der als Bräutigam starb. Angedenken. In der Fremde. — VI. Geistliche Gedichte [41]: Götterdämmerung [2]. Mariä Sehnsucht. Jugendandacht [11]. Zwei Lieder. An den heiligen Joseph. Kirchenlied. Morgengebet. Mittag. Abend. Nachtgruß. Morgenlied. In der Nacht. Werktag. Sonntag. Frühling. Herbst. Winter. Der Schatzgräber. Der Schiffer. Der Soldat. Der Wächter. Das Kind. Der Umkehrende. Der Kranke. Sterbeglocken. Der Pilger. Der Pilot. Das kranke Kind. Der Einsiedler. Der Sänger. Morgendämmerung. Das Gebet. Sonntag. Nachtgebet. Ostern. Weihnachten. Abschied. Mondnacht. Glück auf. Nachtlied. Durch. — VII. Romanzen [38]: Die Zauberin im Walde. Die Riesen. Der Götter Irrfahrt. Die Brautfahrt. Der Kühne. Der Wachtturm. Jäger und Jägerin. Die Nonne und der Ritter. Vesper. Der stille Grund. Der Kämpe. Waldmädchen. Der Unbekannte. Der stille Freier. Waldgespräch. Das Mädchen. Der Schnee. Die weinende Braut. Das zerbrochene Ringlein. Der Gefangene. Der traurige Jäger. Der Bräutigam. Die falsche Schwester. Der Reitersmann. Das kalte Liebchen. Die verlorene Braut. Parole. Zauberblick. Der verirrte Jäger. Die späte Hochzeit. Die stille Gemeine. Die deutsche Jungfrau. Die wunderliche Prinzessin. Meeresstille. Der zauberische Spielmann. Der armen Schönheit Lebenslauf. Die Hochzeitsnacht. Von Engeln und von Bengeln. — Valet.

Berliner Jahrbücher f. wissenschaftl. Kritik 1838. 1, 453 (F. G. Kühne). — Otto Lyon u. R. Sprenger, Der Jäger Abschied. Gedicht von Jos. v. Eichendorff. Für die Schule erläutert und behandelt: Ztschr. f. d. Unterr. 4, 76 bis 83 u. 378. — K. Reisert, Zur Erklärung und Abfassungszeit der Eichendorffschen Lieder: ‚Wer hat dich, du schöner Wald' und ‚O Thäler weit, o Höhen': Bl. f. d. Gymnasial-Schulwesen 31, 401/410.

a. Gedichte von Joseph Freiherrn von Eichendorff. Zweite vermehrte und veränderte Auflage. Berlin, Simion 1843. 434 S. 8. — Dritte Auflage. Berlin, Simion 1850. XVIII, 491 S. 12. — Vierte Auflage. Leipzig. Voigt u. Günther 1856. XII, 491 S. 16. — Fünfte Aufl. 1865. X, 498 S. 16. — Sechste bis neunte Aufl. 1869 bis 75. X, 498 S. 16. — Zehnte Aufl. 1876. — Elfte Aufl. Leipzig. Amelang 1878. — Zwölfte Aufl. 1881. X, 498 S. 16. — Dreizehnte Aufl. 1889. XVI, 300 S. 8. u. a. m.

b. Gedichte. Herausgegeben mit Einleitungen und Erläuterungen von O. Hellinghaus. Münster, Aschendorff 1888. IV, 380 S. 12.

c. Gedichte. Mit Illustrationen. Für die Frauenwelt ausgewählt von Clara Braun. Stuttgart, Greiner 1888. XXXI, 290 S. 16.

d. Gedichte von Joseph Freiherrn von Eichendorff. Gesamtausgabe. Mit biographisch-litterarischer Einleitung [29 S.] von Franz Brümmer. Leipzig, Reclams Univ.-Bibl. o. J. Nr. 2351/3.

e. Gedichte. Illustrirt von H. Loschen. Berlin, Bong 1896. 447 S. (Klassiker-Bibliothek III. Abteilung 10. Bd.).

30) Die Entführung. Novelle: Urania für 1839. S. 147/92. — Werke 1864. 3, 339.

Darin: 1. ‚Über'm Lande die Sterne'. 2. ‚Sie steckt mit der Abendröte' (Die Stolze). 3. ‚Kaiserkron' und Päonien rot' (Der alte Garten). 4. ‚Hörst du die Gründe rufen'. 5. ‚Konnt' mich auch sonst mit schwingen' (An die Waldvögel).

31) Beiträge in den Deutschen Musenalmanach herausgegeben von Th. Echtermeyer und Arnold Ruge. Berlin 12.

Für 1840. S. 217 bis 222: a. Sonet ‚Es glänzt der Tulpenflor'. b. Vorbei ‚Das ist der alte Baum nicht mehr'. c. Abschied ‚Laß, Leben, nicht so wild'. d. Schiffergruß ‚Stolzes Schiff mit goldnen Schwingen'. e. Todeslust ‚Bevor er in die blaue Flut gesunken'.


Digitized by Google

Für 1841. S. 3 bis 7: f. Bei Halle ,Da steht eine Burg über'm Thale'. g. Romanze ,Blonder Ritter' h. Wanderlied ,Ich weiß nicht, was das sagen will'. i. Die Räuberbrüder ,Vorüber ist der blut'ge Strauß'.

32) Der Graf Lucanor von Don Juan Manuel. Übersetzt von Joseph Freiherrn v. Eichendorff. Berlin, M. Simion. 1840. VIII. 180 S. 8. — Neue Ausgabe mit Zeichnungen von Th. Hosemann. Berlin, Simion. 1843. 180 S. 8. — Werke 1864. 6, 381.

Vgl. Hallische Jahrbücher 1841. Nr. 85/6 (K. Stahr). — Lit. Bl. zum Morgenbl. Nr. 66. — Bl. f. lit. Unterh. Nr. 80/81.

Für Lucanor vgl.: Juan Manuel. El libro de los exemplos del Conde Lucanor et de Patronio. Text u. Anmerkungen aus dem Nachlasse von Herm. Knust hg. von Adolf Birch-Hirschfeld. Leipzig 1900. 8.

33) Die Glücksritter. Novelle: Rheinisches Jahrbuch. Hg. von F. Freiligrath usw. Zweiter Jahrgang 1841. S. 1/58. — Werke 1842. 4, 343 bis 396. — Deutscher Novellenschatz herausgegeben von Heyse und Kurz. 3. Bd.

Darin: 1. ,Möcht' wissen, was sie schlagen' (Die Nachtigallen). 2. ,Wann der Hahn kräht auf dem Dache' (Wandersprüche V). 3. ,Der Wald, der Wald, daß Gott ihn grün erhalt'' (Lustige Musikanten). 4. ,Doch manchmal in Sommertagen' (Die Saale). 5. ,Auf's Wohlsein meiner Dame' (Der Schreckenberger). 6. ,Es ist ein Klang gekommen'.

Die Glücksritter. Text von Karl Müller-Rastatt, Musik von Eugen von Volborth. Köln, Ahnscher Verlag. Die Oper wurde aufgeführt in Weimar am 24. Mai 1899.

34) a. Das Incognito. Ein Puppenspiel von Jos. Freiherrn von Eichendorff. Mitgeteilt von Heinr. Meisner: Deutsche Dichtung 1888. 3, 319 bis 325.

b. Das Incognito. Ein Puppenspiel von Joseph Freiherrn von Eichendorff. Mit Fragmenten und Entwürfen anderer Dichtungen nach den Handschriften herausgegeben von Konrad Weichberger. Oppeln 1901. 111 S. 8.

I. Das Incognito, ein Puppenspiel, 1841 mit Varianten (Meisner hält das Puppenspiel ,Alt und Neu' von 1841 für identisch mit ,Incognito'). — II. Bruchstücke: 1. Anfang von ,Auch ich war in Arkadien' 1834. 2. Erzählung des stolzen Landsknechts Schreckenberger 1841 (zu den ,Glücksrittern' Nr. 33). 3. Vorwort zum Tagebuch eines Einsiedlers 1856/7. — III. Entwürfe: 1. zum Incognito. 2. zum Tagebuch eines Einsiedlers. 3. zu einem ,allegorisch dramatischen Spiel in Versen' (nach 1836). 4. zu einer ,Tragikomödie' 1841. 5. zu einem Märchen ,die Wanderschaft' (zwischen 1814 und 1818). 5. zur Novelle ,Unstern' (1838). — IV. Bemerkungen.

35) Joseph Freiherrn von Eichendorffs Werke. Berlin, Verlegt von M. Simion. 1841. IV. 8.

Erster Teil. 514 S.: Seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV. in tiefster Ehrfurcht geweiht. ,Ein Eiland das die Zeiten nicht versanden'. Gedichte. I. Wanderlieder [42]. II. Sängerleben [53]. III. Zeitlieder [50]. IV. Frühling und Liebe [81]. V. Totenopfer [13]. VI. Geistliche Gedichte [59]. VII. Romanzen [46]. Valet. VIII. Aus dem Spanischen [14]: Vom Strande. Die Musikanten. Turteltaube und Nachtigall. Graf Arnold und der Schiffer. Der Hochzeitstanz. Blanka. Die Jungfrau und der Ritter. Herkules' Haus. Donna Urraka. Durantarte's Tod. Donna Alda. Das Waldfräulein. Weh Valencia. — Zweiter Teil. 382 S.: Ahnung und Gegenwart. — Dritter Teil. 443 S.: Dichter und ihre Gesellen. Krieg den Philistern. — Vierter Teil. 396 S.: Kleinere Novellen: Aus dem Leben eines Taugenichts. Das Marmorbild. Viel Lärmen um Nichts. Das Schloß Dürande. Die Entführung. Die Glücksritter.

Vgl. Hannoversche Morgenztg. 1843. Nr. 18 bis 21 (K. Goedeke); Bl. f. lit. Unterh. 1843. Nr. 274/7 (Gustav Pfizer).

36) Übersetzung der Zwischenspiele von Cervantes. Ungedruckt.

37) Fee Morgana ,Du Pilger im Wüstensande': Berliner Taschenbuch. 1843. S. 45. — Als ,Fata Morgana' Werke 1883. 1, 100.

38) Johann von Werth. Ein historisches Schauspiel. 1843. Ungedruckt.

39) Die Wiederherstellung des Schlosses der deutschen Ordensritter zu Marienburg. Mit einem Grundriß der alten Marienburg. Königsberg 1844. 8. — Aus dem lit. Nachlasse 1866. S. 3 bis 138.

I. Größe, Schuld und Buße. II. Die polnische Wirthschaft. III. Die Zopfzeit. IV. Die Wiederherstellung.

Digitized by Google

Vgl. Aus den Papieren des Ministers u. Burggrafen von Marienburg Th. von Schön. Halle 1875. 1, 209 bis 216 (Gedicht von Fr. Aug. v. Staegemann).

40) An Constanze. Als ich ‚Kommen und Scheiden' von Lenau mit Musik von Pierson singen hörte. ‚Es glitt, wie auf der stillen See ein Schwan': Morgenblatt 1845. Nr. 189.

41) Landsknecht und Schreiber (1846): Aus dem lit. Nachlasse 1866. S. 245 bis 259. (Rezension über des Fürsten von Schwarzenberg ‚Aus dem Wanderbuche eines verabschiedeten Landsknechtes'. Wien 1844).

42) Geistliche Schauspiele von Don Pedro Calderon de la Barca. Übersetzt von Joseph Freiherrn von Eichendorff. Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1846 u. 1853. II. 8.

I. 346 S.: Gift und Gegengift. Das große Welttheater. König Ferdinand der Heilige. Das Schiff des Kaufmanns. Balthasars Nachtmahl.

II. 363 S.: Der göttliche Orpheus. Der Maler seiner Schande. Die eherne Schlange. Amor und Psyche. Der Waldesdemuth Krone. Der Sünde Zauberei.

1864 als 5. und 6. Bd. in die Sämmtl. Werke Eichendorffs aufgenommen.

Don Pedro Calderon de la Barca, Das große Welttheater, übersetzt von Jos. Freiherrn von Eichendorff. Wien 1897. 49 S. 8. = Allgemeine Bücherei der österreichischen Leo-Gesellschaft Nr. 1.

43) Ueber die ethische und religiöse Bedeutung der neueren romantischen Poesie in Deutschland. Leipzig 1847. VI, 296 S. 8.

Einleitung. Die Romantiker: Novalis. Wackenroder. Aug. W. u. Fr. Schlegel. Adam Müller. Steffens. Görres. Arnim. Tieck. Werner. Brentano. Schenkendorf. Fouqué. Uhland. Kerner. Kleist. Platen. Hoffmann. Immermann. Rückert. Chamisso. Schluß.

Zuerst namenlos erschienen 1846 in den ‚historisch-politischen Blättern' 17. Bd. S. 273 bis 289; 371 bis 384; 427 bis 443: Zur Geschichte der neueren romantischen Poesie in Deutschland = Nr. 57) II.

44) Brentano und seine Märchen. — Die deutsche Salonpoesie der Frauen, Ida Gräfin Hahn-Hahn: Historisch-politische Blätter 1847. 19, 85 bis 94 und 463 bis 480. o. N.

45) Die neue Poesie Österreichs, Lenau, A. Grün. — Die geistliche Poesie Deutschlands: Historisch-politische Blätter 1848. 20, 385 bis 401 und 449 bis 468. o. N.

46) Libertas und ihre Freier. Ein Märchen. (1849): Werke 1864. 3, 431.

Darin: 1. ‚Was gibt's, daß vom Horste'. 2. ‚Sind das Blitze, sind das Sterne?' 3. ‚Die gebunden da lauern'. 4. ‚Luft'ge Kreise, lichte Gleise'. 5. ‚Wie rauscht so sacht' (In der Nacht II). 6. ‚In der stillen Pracht' (Frühlingsdämmerung). 7. ‚Frau Libertas komm heraus'.

47) Preußen und die Constitution. Von Jos. Freiherrn von Eichendorff. Aus seinem Nachlasse mitgeteilt von H. Meisner: Nord und Süd 1888. Bd. 44, S. 344 bis 362.

48) Gedichte von Leberecht Dreves. Herausgegeben von Joseph Freiherrn von Eichendorff. Berlin, A. Duncker 1849. XVI, 558 S. 16. Sieh Schröder 2, 71. Rosenthal, Convertitenbilder 1, 626 f.

49) Der deutsche Roman des achtzehnten Jahrhunderts in seinem Verhältniss zum Christentum. Leipzig, Brockhaus. 1851. 310 S. 12. — Zweite Aufl. Paderborn, Schöningh. 1866. 256 S. 8.

Einleitung. Die Naturreligion. Die Religion der Moral und des Pietismus. Die Vernunftreligion. Die Humanitaetsreligion. Ästhetisches Christentum und Antichristentum.

Vgl. Th. v. Schön 4. Nov. 1851 an J. G. Droysen.

50) Joseph Freiherr von Eichendorff (Auswahl mit Biographie): Moderne Klassiker. 50. Bd. Cassel 1852. 112 S. 16.

51) Julian. Leipzig, 1853. 74 S. 16. — Werke 1864. 3, 469. — Meyers Volksb. Nr. 542/3.

Über Julian-Dichtungen: Münchner allg. Ztg. 1893. Beil. Nr. 236 (M. Koch).

52) Zur Geschichte des Dramas. Leipzig, Brockhaus. 1854. 3 Bl., 215 S. 8. — Zweite Aufl. Paderborn 1866. 202 S. 8.

Im Altertum. Das christliche Drama. Das moderne heidnische Drama. Die neuere Zeit.



Digitized by Google

53) Robert und Guiscard. Leipzig, Voigt und Günther. 1855. 1 Bl., 47 S. 12. — Werke 1864. 3, 519.

54) Lucius. Leipzig. Voigt u. Günther. 1857. 1 Bl., 54 S. 12. — Werke 1864. 3, 599. — Meyers Volksbücher Nr. 542/3.

55) Memoirenfragmente, niedergeschrieben im Jahre 1857 (bis 1808 reichend). — Benützt und auszugsweise mitgeteilt von H. A. Krüger, Der junge Eichendorff. Oppeln 1898.

56) Erlebtes (1857): I. Deutsches Adelsleben am Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts. II. Halle und Heidelberg: Aus dem lit. Nachlasse 1866. S. 261 bis 329. — Kürschners Nat.-Lit. 146, 2 II, S. 3 bis 60.

57) Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands. Paderborn, Schöningh. 1857. II. 2 Bl., 303 und 228 S. 8. — Zweite Aufl. 1861. II. VI, 344 und 262 S. 16. — Dritte Aufl. 1866. II. 305 und 234 S. 8.

I. Einleitung. Das alte nationale Heidentum. Kampf und Übergang. Die christliche Poesie. Weltliche Richtung. Die Poesie der Reformation. Die Poesie der modernen Religionsphilosophie.

II. (Wiederholung von Nr. 43).

58) Drei ungedruckte Gedichte von Josef Freiherrn von Eichendorff nebst einem Briefe: Findlinge. Zur Geschichte deutscher Sprache und Dichtung von Hoffmann von Fallersleben. Zweites Heft. S. 232 bis 234. Leipzig 1859. 8.

I. Der Bettler ‚Stände noch das Feld im Flor'; Werke 1864. 1, 271. II. Lerche ‚Ich hörte in Träumen'; Werke 1, 458. III. An meinem Geburtstage 1850 ‚War ein wunderschöner Garten'; Werke 1, 440.

59) Joseph Freiherrn von Eichendorff's sämmtliche Werke. Zweite Auflage. Mit des Verfassers Portrait und Facsimile. Leipzig, Voigt und Günther. 1864. VI. 16. — Neuer Abdruck 1869/70. VI. 16.

Erster Band. XX, 730 S.: S. 2 bis 230: Joseph Freiherr von Eichendorff. Sein Leben und seine Schriften. Unterzeichnet: Im Sept. 1862. H.[ermann] von Eichendorff. [Jedem Werke und Gedichte ist die Zeit des ersten Druckes oder des Entstehens beigefügt, aber die Angaben sind unzuverlässig. Wir verzeichnen hier nur die gegenüber der zweiten Ausgabe der Gedichte neu hinzugekommenen Gedichte].

Gedichte. S. 235 bis 730: I. Wanderlieder [46]: Entschluß. Der Auswanderer. 1. 2. Lied des Armen. Auf offener See. Der Vögel Abschied. — II. Sängerleben [64]: Jugendsehnen. Spruch. Durch! Treue. Die Heimat. Sängerglück. Nachts. Fata Morgana. Der verspätete Wandersmann. — III. Zeitlieder [83]: An — ‚Was lebte, rollt'. Der Freiheit Wiederkehr. 1. 2. Wunder über Wunder. An — ‚Eitelkeiten in dem sünd'gen Busen'. Die Mahnung. Moderne Ritterschaft. Für die Kleinen einer Waisenanstalt. In Danzig. Der brave Schiffer. Den Dichtern Wiens. Zum Abschied an J. und R. Die Altliberalen. Ihr habt es ja nicht anders haben wollen. Kein Pardon. Wer rettet? Das Schiff der Kirche. An meinem Geburtstage. An Jegór von Sivers. Einem Paten zu seinem ersten Geburtstage. Prinz Rokoko. Spruch. Deutschlands künftiger Retter. — IV. Frühling und Liebe [86]: Frühlingsdämmerung. Die Lerche ‚Ich hörte in Träumen'. Jagdlied ‚Wenn die Bergesbäche schäumen'. Verschwiegene Liebe. Nachtzauber. An Luise. Die Zeit geht schnell. Das Alter. — V. Totenopfer [16]: Spruch. — VI. Geistliche Gedichte [51]: Lied der Pilger. Mahnung. — VII. Romanzen [49]: Kaiser Albrechts Tod. Stephans Rachelied. — Valet. — Aus dem Spanischen [19]: Don Garcia. Lied des Gefangenen. Echte Liebe. Seliges Vergessen. Der Seemann.

Zweiter Band. 3 Bl. und 621 S. Romane: S. 1. Ahnung und Gegenwart. — S. 353. Dichter und ihre Gesellen.

Dritter Band. 4 Bl. und 599 S. Novellen und erzählende Gedichte: S. 1. Aus dem Leben eines Taugenichts. — S. 105. Das Marmorbild. — S. 153. Viel Lärmen um Nichts. — S. 227. Eine Meerfahrt [erster Druck]. — S. 431. Libertas und ihre Freier, ein Märchen [erster Druck] — Dichtungen in Versen: S. 469. Julian. — S. 519. Robert und Guiskard. — S. 599. Lucius.

Vierter Band. 4 Bl. und 712 S.: S. 1. Krieg den Philistern! — S. 149. Meierbeths Glück und Ende. — S. 215. Ezelin von Romano. — S. 455. Der letzte Held von Marienburg. — S. 619. Die Freier.

Fünfter Band. 3 Bl. und 590 S. Geistliche Schauspiele von Don Pedro Calderon de la Barca: Das große Welttheater. Gift und Gegengift. König Ferdinand der Heilige. Das Schiff des Kaufmanns. Balthasars Nachtmahl. Der göttliche Orpheus. Der Maler seiner Schande.

Digitized by Google

Sechster Band. 4 Bl. und 569 S.: Geistliche Schauspiele von Don Pedro Calderon de la Barca: Die eherne Schlange. Amor und Psyche. Der Waldesdemut Krone. Der Sünde Zauberei. — S. 381. Der Graf Lucanor des Don Juan Manuel.

60) Aus dem literarischen Nachlasse Joseph Freiherrn von Eichendorffs. Paderborn, Schöningh. 1866. 330 S. 8.

I. Die Wiederherstellung des Schlosses der deutschen Ordensritter zu Marienburg. II. Die Aufhebung der geistlichen Landeshoheit und die Einziehung des Stifts- u. Klostergutes in Deutschland. III. Über Verfassung-Garantien. IV. Auch ich war in Arkadien. V. Landsknecht u. Schreiber. VI. Erlebtes (1857): 1. Deutsches Adelsleben am Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts. 2. Halle und Heidelberg.

Darin: VI, 1. Gartenkunst ‚Es glänzt der Tulpenflor' (Rokoko).

61) Die sizilianische Vesper. (Ungedruckt).

62) Vermischte Schriften. Paderborn, Schöningh 1866/67. V. 16. Sie enthalten nur ältere Ausgaben der Eichendorffschen Schriften Nr. 57. 49. 52. 60 unter dem Gesamttitel: Vermischte Schriften.

Bd. 1/2. Geschichte der poet. Literatur Deutschlands. 2 Theile. 3. Aufl. 1866. 540 S. — Bd. 3. Der deutsche Roman. 2. Aufl. 1867. III, 256 S. — Bd. 4. Zur Geschichte des Dramas. 2. Aufl. 1866. III, 202 S. — Bd. 5. Aus dem liter. Nachlasse 1866. 330 S.

63) Joseph Freiherrn von Eichendorffs sämtliche poetische Werke. Dritte Auflage. Leipzig, C. F. Amelangs Verlag 1883. IV. 8. — Neue (Titel-) Auflage 1887.

Erster Band. 500 S.: Gedichte [ohne Vermehrung der in der zweiten Auflage der Werke aufgenommenen].

S. 399. Erzählende Gedichte: Julian I bis XVII. Robert und Guiscard I bis XVII. Lucius I bis XI.

Zweiter Band. 540 S.: Dichter und ihre Gesellen. Ahnung und Gegenwart.

Dritter Band. 591 S.: Dramen: Krieg den Philistern. Meierbeths Glück und Ende. Ezelin von Romano. Der letzte Held von Marienburg. Die Freier.

Vierter Band. 607 S.: Novellen: Aus dem Leben eines Taugenichts. Das Marmorbild. Viel Lärmen um Nichts. Eine Meerfahrt. Das Schloß Dürande. Die Entführung. Die Glücksritter. Libertas und ihre Freier. — S. 421. Eine Biographie des Dichters. (Bei jedem Werke und einzelnem Gedichte ist das Jahr des ersten Druckes oder der Entstehung angegeben).

Vgl. Otto Sievers' Akademische Blätter 1884. S. 56 f. (J. Minor).

64) Sechs Ungedruckte Gedichte Eichendorffs: Deutsche Dichtung 1888. Bd. 3. Heft 11.

1. Der Blick ‚Schaust du mich aus deinen Augen'. 2. Morgendämmerung ‚Gedenk ich noch der Frühlingsnächte'. 3. Herbstliedchen ‚Flog Waldvögelein über den See'. 4. Blumen und Liebe ‚Rührt euch, Blumen, wacht auf'. 5. Wetterleuchten ‚Wetterleuchten fern im Dunkeln'. 6. Angedenken. Sonett ‚Sie band die Augen mir an jenen Bäumen'.

65) Sechsundzwanzig Gedichte. Verschollenes: Deutsche Dichtung 1888. Bd. 3. Heft 11.

Frühlingsandacht. An Maria. An J. Die Wunderblume. Angedenken. Sonett ‚Nun ziehen Nebel, falbe Blätter fallen'. Die Zauberin im Walde. Minnelieder ‚Blaue Augen. Über blaue Berge'. Selige Wehmut. Maria. Im Walde. Die Jäger. Wehmut. Chor der Schmiede. Nacht 1. ‚Die Vöglein, die so fröhlich sangen'. 2. ‚Tritt nicht hinaus jetzt'. Der Kadett. Der Polack. Der Freiwerber. Das alte Mädchen. Der Geniale. Der Nachtvogel. Der Knabe. Die Schärpe. Jugendandacht. Sonett ‚Es wendet zürnend sich'. An Konstanze.

66) Gedichte aus dem Nachlasse des Freiherrn Joseph von Eichendorff. Den Freunden des Dichters als Erinnerungsgabe bei der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Eichendorffs. Herausgegeben von Heinrich Meisner. Mit einem Jugendbildnisse des Dichters. Leipzig, Amelang 1888. XV, 63 S. 8.

Vorwort. I. Gedichte [67]. Reiselied ‚So ruhig geh ich'. Im Walde ‚Es zog eine Hochzeit'. ‚Die Lerch', der Frühlingsbote'. Nachtgruß ‚Nachts an der Küste wir vorüberfahren'. Spielmannslieder: 1. ‚Wir zogen manchen Wald entlang'. 2. ‚Im Schloß ihr wohl am Fenster steht'. Der Blick ‚Schaust du mich aus deinen Augen'. Morgendämmerung ‚Gedenk ich noch'. Herbstliedchen ‚Flog Waldvögelein'. ‚Mein Schatz, das ist ein kluges Kind'. Der Liebende. ‚Jeder meint, die Schönste wär'



Digitized by Google

sein Lieb'. ‚Jeder nennet froh die Seine'. ‚Ach von dem weichen Pfühle'. ‚Still in Luft'. Kolombinens Lieder: 1. ‚Pensionsanstalt, wie liegst du so weit'. 2. ‚Die Kirschen äugeln im Sonnenschein'. Ständchen ‚Wenn die Sonne'. Minnelied ‚Blaue Augen'. An Constanze ‚Es glitt wie auf der stillen See'. Frühlingsklage ‚Was soll mir das Wellenschlagen'. ‚Wetterleuchten fern im Dunkeln'. Frühlingsahnen ‚Was giebt's, daß vom Horste'. ‚Ein Fink saß schlank auf grünem Reis'. ‚Es ist ein Klang gekommen'. ‚Überm Lande die Sterne'. ‚Es waren zwei junge Grafen'. ‚Es träumt ein jedes Herz'. Dichterweisheit ‚Scherz im Ernst und Ernst im Scherz'. Leben ‚Was hast du'. Frische Luft ‚Mein Weib, das schwärmt'. Arnims ‚Gleichen': 1. ‚Hier eröffnen sich die Äste'. 2. ‚Was ist Fliehen, was ist Scheiden'. 3. ‚Lerne in den Schmerzenstagen'. Zum Abschied ‚Der fleißigen Wirtin von dem Haus'. ‚Bin ich denn nicht auch ein Kind gewesen?' ‚Einsiedler will ich sein'. Beim Erwachen ‚Tiefer ins Morgenrot versinken'. Blumen und Liebe: 1. ‚Rührt euch, Blumen, wacht auf'. 2. ‚Wie du verstohlen mich anblickst, Kornblume'. 3. ‚Hoch und einsam in nächtlichem Garten'. Der arme Mann ‚In dem mitternächt'gen Sturme'. Widmung der Ausgabe der Werke 1842 an König Friedrich Wilhelm IV. ‚Ein Eiland, das die Zeiten'. Ballade ‚So lange hielten mich'. Romanze: 1. ‚Felsen, Bäume, Blumen, Sterne'. 2. ‚Schöne Blume, die du mit den Goldnen Sternen'. Sestine ‚Von Bergeshöhen'. Kanzone ‚O, Tage süß'. Assonanzenlied ‚Hat nun Lenz die silbern'n Bronnen'. Herbstklage ‚Herbstnebel ziehn'. Winter ‚Legst du dich ins Leichenkleid'. Der einsame Kämpfer ‚So bist du ganz verlassen'. Der welsche Hahn ‚Es rief der welsche Hahn'. Andeutungen: 1. Gleichheit ‚Wie? Niedrig wir, ihr hoch'. 2. Weltgeschichte ‚Inmitten steht die Sonn''. 3. Tagesgeschichte ‚Es rast der Sturm'. ‚Wohl kann ich wie die andern, thun und lassen'. ‚Es wächst und strömt in ewigen Gedichten'. Antwort an v. Loeben ‚Demütig kniet' ich vor der Jungfrau Bilde'. Frühlingsandacht ‚In Lust und Scherzen'. An Maria ‚Viel Lenze waren'. Minnelied ‚Über blaue Berge fröhlich'. An J. ‚Von trüber Bangnis'. An den heiligen Joseph ‚Bitt' für mich bei Maria'. Die Wunderblume ‚Es war die Nacht so wunderbar'. Selige Wehmut. Maria ‚Ist der Frühling nicht gekommen'. Frisch auf! ‚Vergangen ist die finstre Nacht'. Romanze ‚Alter Vater, alter Vater'. Das Reh ‚Im grünen Holz'.

II. Eginhard und Emma. Drei dramatische Bruchstücke. — III. Gedanken.

Vgl. Magazin f. d. Lit. d. In- u. Auslands 1889. 58, 98 (Xanthippus).

67) Ausgewählte Werke von Joseph Freiherrn von Eichendorff. Herausgegeben mit Einleitung und Erläuterungen von O. Hellinghaus. Münster, Aschendorff 1889. IV, 380; IV, 124; VIII, 116 S. 16. (Gedichte. Aus dem Leben eines Taugenichts. Das Marmorbild. Schloß Dürande).

68) Werke. Berlin, Warschauer. 1890. IV. (VIII, 295; 265; 287; 286 S.). 12.

69) Eichendorffs Werke. Herausgegeben von Richard Dietze. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. o. J. [1891]. 2 Bde. XXXIV, 426 und 507 S. 8.

I. Eichendorffs Leben u. Werke (34 S.). Gedichte. Robert Guiscard.

II. Ahnung und Gegenwart. Das Marmorbild. Aus dem Leben eines Taugenichts. Das Schloß Dürande.

Vgl. Anz. f. d. A. 18, 297 (Walzel); D. Litt.-Ztg. 1892. S. 1646 (Sauer).

70) Friedrich Baron de la Motte-Fouqué und Josef Freiherr von Eichendorff. Herausgegeben von Max Koch. Stuttgart o. J. [1893]. Kürschners Deutsche Nationallitteratur. Bd. 145. I. Abteilung: S. LXXXII bis CXXVI. Biographie. II. Abteilung (344 S.): Deutsches Adelsleben am Schlusse des 18. Jahrhunderts. Halle und Heidelberg. Aus dem Leben eines Taugenichts. Das Marmorbild. Gedichte.

71) Jos. v. Eichendorffs ausgewählte Werke. Stuttgart 1895. II. 251 u. 168 S. (Cottasche Volksbibliothek Nr. 31 und 32).

72) Jos. von Eichendorffs Werke. Mit einer biographischen Einleitung von Gustav Karpeles. Leipzig, Fock 1896. IV. 338, 262, 264, 274 S. 8.

73) Jos. Freiherrn von Eichendorffs Werke. Mit Eichendorffs Bildnis und Facsimile, sowie einer Einleitung von Rudolf von Gottschall. In vier Bänden. Leipzig, M. Hesse 1901. 352, 262, 264, 244 S. 12.

**2. Wilhelm Freiherr von Eichendorff,** geb. 1786 auf dem Schlosse Lubowitz, älterer Bruder Josephs, mit dem er bis 1813 zusammenlebte. Als dieser die Waffen ergriff, trat er in den österreichischen Staatsdienst und wurde der Landeskommission beigeordnet, die Tirol bis zur endgiltigen Besitznahme verwaltete. Bei der Reorganisation des Landes half er als Kreishauptmann in Trient mit und wirkte

Digitized by Google

dort segensreich bis zu den Stürmen des Jahres 1848. Da wurde er nach Innsbruck versetzt, fing an zu kränkeln und war im Begriff, seine Entlassung zu nehmen, um sein übriges Leben in Venedig zu verbringen, als er am 7. Januar 1849 starb. In früheren Zeiten teilte er mit seinem Bruder die Neigung zur Poesie, und Loeben veröffentlichte in Asts Zeitschrift Gedichte von ihm unter der Bezeichnung W. v. E. unter dem vollen Namen in seinen Hesperiden (1816. S. 66 f.) und in den Aurikeln der Helmina v. Chézy. Berlin 1818. S. 227 f.

Vgl. Nr. 1. 59) Band 1, S. 103 f. 170. — Nekrol. 27, S. 1029.

## § 319.

Justinus Andreas **Christian Kerner** (Schriftstellername: **Justinus Kerner**), geb. am 18. September 1786 in Ludwigsburg, jüngster Sohn des dortigen Oberamtmanns Chph. Ludwig K. und einer Tochter des Oberamtmanns Stockmayer in Lauffen a. N., dessen Frau, zweite Tochter und zwei Enkel dem Wahnsinn oder der Melancholie verfielen. Kerners Mutter war eine fromme, stille Frau, sein Vater ein heitrer launiger Mann, der auf die Erziehung seiner Kinder viel Sorgfalt verwendete. Außer Justinus hatte er noch drei Söhne, von denen der älteste, Georg (1770 bis 1812), nachdem er Medizin studiert hatte, in der französischen Revolution eine Rolle spielte und als angesehener Arzt in Hamburg starb (Adolf Wohlwill, Georg Kerner. Lebensbild aus der französischen Revolution. Hamburg 1886. 8.); der zweite, Louis, starb als Pfarrer in Württemberg; der dritte Bruder, Karl (1775 bis 1840), ursprünglich Offizier, brachte es bis zum Geheimrat und Minister in seiner Heimat.

Den ersten regelmäßigen Unterricht erhielt Justinus von einigen pedantischen Schulmeistern; das Lernen fiel ihm schwer; dagegen war seine Phantasie sehr lebendig, und eine entschiedene Gabe für Beobachtung machte ihn ungemein empfänglich äußere Eindrücke festzuhalten. Im J. 1795 wurde sein Vater als Oberamtmann nach Maulbronn versetzt. Die mittelalterliche Cisterzienserabtei in einem abgelegenen Thalgrunde, von Wäldern, Weinbergen und Seen umgeben, bildete einen fühlbaren Gegensatz zu dem modernen Ludwigsburg; die Kleinheit des Ortes bot wenig geeignete Spielkameraden; der Unterricht, von einigen älteren Zöglingen der theologischen Klosterschule erteilt, war mangelhaft, die Fortschritte in den alten Sprachen so gering, wie die Lust zu ihnen. Dagegen führte die weitläufige Ökonomie des Vaters den Knaben, wenn auch nur im Spiele, der Natur näher, als es die Residenz gekonnt hätte. Seine kindlichen Studien gehörten dieser Richtung, behielten aber, da sie die eines jugendlichen Autodidakten waren, etwas Nebelhaftes und begnügten sich mit Einbildungen, etwas erkannt zu haben, anstatt Erkenntnis zu liefern. Um dem Unterricht einen regelrechteren Gang zu geben, sandte der Vater den Knaben nach Knittlingen, wo ein strenger Präceptor, Braun, ihn mit seinen eigenen Söhnen unterwies. Einer der Söhne Brauns, Gottlieb, wurde Buchhändler und verlegte als solcher verschiedene Werke K.s wie die Reiseschatten, den Almanach u. a. Als die Franzosen von der Pfalz her gegen Württemberg anrückten, rief die besorgte Mutter ihren Sohn zurück. Eine schwere Krankheit der Magennerven, die fast ein Jahr anhielt, befiel ihn zu Hause. Zur Heilung wurde er nach Brackenheim in das Haus seines Vetters, des Dekans Uhland, eines Oheims von Ludwig U., gegeben, und, als sich dort keine Besserung zeigte, nach Heilbronn zum russischen Geheimrat Weickardt gesandt; dieser meinte ihn mit seinem nordischen Lebenselixier, Hopelpopel genannt, kuriert zu haben, während K. seine Genesung einer Magnetisierung, die Gmelin an ihm vorgenommen hatte, zuschrieb. Er wollte von da an Ahnungen und voraussagende Träume gehabt haben, deren sich auch die erblindete Mutter seines Vaters rühmte.

Aus diesen Anfängen entwickelte sich seine spätere Vorliebe für Erscheinungen des Nachtlebens der Natur, Magnetismus und Geistererscheinungen. Bald nach seiner Rückkehr ins Elternhaus erkrankte sein Vater und starb nach wenigen Wochen, die Frau in bedrängten Umständen hinterlassend. Sie zog 1799 nach Ludwigsburg zurück, und dort wurde, dank dem Diakonus Ph. Conz, der Unterricht des Knaben kräftiger fortgesetzt, so daß Justinus an alten und neuen Sprachen Geschmack gewann und sich in Übersetzungen und Nachbildungen in Versen übte. Durch Conz lernte er die besten deutschen Dichter der Neuzeit kennen; durch sie fühlte er sich auch zu eigener Dichtung angetrieben. Im Kernerhause befindet sich ein schön und sauber

Digitized by Google

geschriebenes Heft mit der Aufschrift: Gustav Waldthals Gedichte 1800; das sind diese Gedichte. An dieser Thätigkeit wurde er dadurch gehindert, daß er auf Betreiben seines Bruders Georg in seinen Mußestunden ein Handwerk lernen sollte und deshalb bei einem Schreiner in die Lehre gegeben wurde. Während er an dieser Beschäftigung viel Freude hatte, sträubte er sich, daß er nach der Konfirmation (1802) Conditor werden sollte. Durch Vermittelung des inzwischen als Professor nach Tübingen versetzten Conz blieb ihm dies Schicksal erspart. Nun schlug man ihm vor, Kaufmann zu werden, und da er dagegen nichts zu erinnern hatte, wurde er in die aus Staatsmitteln unterhaltene, organisch und räumlich mit dem Zuchthause und einer Irrenanstalt verbundene Ludwigsburger Tuchfabrik gegeben, wo er Leinwandsäcke zuzuschneiden und die Tücher darein zu vernähen hatte, auch mitunter Musterkarten verfertigte, Briefe kopierte und Ballen signierte. Wie drückend ihm diese Lage auch war, belustigte sie ihn doch bisweilen, und aus dem Widerspruche seiner Natur und seiner Beschäftigung entwickelte sich bei ihm ein Humor ohne allen herben Beisatz, der sich in harmlosen Scherzen Luft machte. So dichtete er ein fünfaktiges Lustspiel in Iamben ‚Die zwölf betrogenen würtembergischen Pastores', worin ein Jude, der sich für einen emigrierten Grafen ausgab, den zwölf Pfarrern Geld abschwindelte, wie es in Wirklichkeit geschehen war (Nr. 88. S. 320 bis 326). Das Spiel ging später verloren, ebenso, und von K. mehr bedauert, ein Gedicht in gereimten Versen, in dem er die Ludwigsburger Originale auf ergötzliche Weise schilderte, den Fresser Bronnenmacher Kaempf, den Perückenmacher Fribolin, das Jakoble mit seinem wohlgepflegten Düngerhaufen, den Totengräber Hartmayer, der sich einbildete nachts nach Neckarweihingen geflogen zu sein, und andere, die er zum Teil in die Reiseschatten einflocht. Es entstanden damals ganze ‚Bücher von Versen', die K. teils verschenkte, teils nachher wieder vernichtete. Einzelne hat er Nr. 88. S. 313f. mitgeteilt. Aber auf die Dauer fand er keine Befriedigung; er erkannte, daß er nicht zum Kaufmanne taugte; seine Lage wurde ihm immer drückender. Versuche, seine Verwandten zu bewegen, daß sie ihm die Mittel zum Studieren verschafften, schlugen fehl und brachten ihm den Titel eines Phantasten ein. Er wandte sich endlich an Conz, und dieser fand die Schwierigkeiten nicht unüberwindlich und erbot sich selbst, die Ausführung des Vorhabens zu erleichtern. So gab die Mutter nach, Direktor und Commis der Tuchfabrik sahen ihn nicht ungern scheiden. Er war seiner Umgebung nach und nach als eine mysteriöse Person erschienen, hinter der sie viel mehr Gelehrsamkeit vermuteten, als wirklich da war; sie hatten eine Art Respekt vor ihm bekommen und hatten oft seine Geschäfte lieber selbst verrichtet, als daß sie ihn dazu kommandierten, wenn er sie nicht freiwillig that.

Im Herbste 1804 wanderte er zu Fuße nach Tübingen. Vor dem Thore entschloß er sich, während er vom Marsche ausruhte, Arzt zu werden. Ein Rezeptblatt vom Oberamtsarzt Uhland, des Dichters Oheim, ausgestellt, wurde ihm aus einem Fenster des nahen Armenhauses ‚Gutleuthaus' vom Winde zugeweht. Das bestimmte seinen Entschluß. Er wohnte anfangs bei Conz, kam aber bald durch dessen Vermittelung in den ‚Neubau', eine noch heute bestehende Anstalt, in die neben anderen auch unbemittelte Studenten der verschiedenen Fakultäten aufgenommen werden. Seine Studien gingen jetzt leicht und rasch fort. Seine Hauptlehrer waren die Professoren Kielmeyer, Gmelin und der Kanzler Autenrieth. Dieser überwies ihm, wie jedem Mediziner ein Kranker in der Stadt empfohlen wurde, zur Beobachtung und Behandlung den unglücklichen Hölderlin, der bei dem Schreiner Zimmer untergebracht war, nicht den ersten Irren, mit dem sich K. beschäftigte, da ihn die Tuchfabrik mit manchem Kranken dieser Art in Berührung gebracht hatte. In Tübingen lernte K. seinen weitläufigen Vetter Uhland kennen und stiftete mit ihm einen dauernden Freundschaftsbund. Bald traten zu den beiden andere strebsame Jünglinge. Im Neubau selbst befanden sich Uhlands Vetter Ernst Uhland (als Oberamtsarzt in Ludwigsburg früh gestorben) und Heinrich Köstlin, der als Obermedizinalrat 1859 in Stuttgart starb. Im Herbst 1806 kamen Karl Mayer und Heinrich Breslau hinzu, der 1851 als Leibarzt des Königs Ludwig in München starb. Auch mit dem zu gleicher Zeit in Tübingen studierenden A. Varnhagen von Ense schloß K. Freundschaft. Zu den weiteren Genossen des Kreises gehörten August Mayer (§ 300, 74), Georg Jäger und Härlin, beide später Obermedizinalräte, jener in Stuttgart, dieser in Ulm, Tritschler (Oberamtsarzt in Cannstatt), Chph. Jäger (Diakonus in Cannstatt), Friedrich Kölle und Schoder (§ 300, 65). Über das Treiben dieser poetischen Genossenschaft, in die 1809 auch der jüngere Gustav Schwab eintrat, giebt das Buch K. Mayers über Uhland die lebendigste Schilderung in Briefen und Berichten, wo man auch weitere Mit-

Digitized by Google

teilungen über ihr ‚Sonntagsblatt' antrifft. Es war dem Morgenblatt entgegengesetzt, wurde aber nur schriftlich den Freunden vorgelegt. Hier wurde die von Kerner und Uhland gemeinschaftlich verfaßte zweiaktige Posse ‚Der Bär oder die Bärenritter' mitgeteilt, deren Gesänge ein musikalischer Genosse des Neubaus, Friedrich Knapp, komponierte. Die eigentlichen Berufsstudien wurden jedoch nicht vernachlässigt.

Im Herbst 1808 hatte K. den akademischen Kursus vollendet; er blieb noch in Tübingen, um seine Dissertation (über die Functionen der Gehörorgane) auszuarbeiten, und erlangte am 20. Dezember die medizinische Doktorwürde. Im Frühjahr 1809 trat er zu seiner weiteren Ausbildung eine Reise über Frankfurt und Hannover nach Hamburg an, wo sein Bruder Georg als Arzt lebte. Dort verkehrte Justinus am häufigsten mit Varnhagens Schwester Rosa Maria und freute sich des Puppentheaters, war aber häufig in schwermütiger Stimmung und keines fröhlichen Lebensgenusses fähig. Von Hamburg wanderte er nach Berlin und wurde dort mit Chamisso und Fouqué bekannt, dann über Dresden nach Böhmen, wo er seinen Bruder Karl, der in Freystadt in Garnison lag, besuchte, von da nach Wien. Hier blieb er längere Zeit und besuchte eifrig die Hospitäler und medizinischen Anstalten. Dort fand er auch Varnhagen wieder und lernte dessen späteren Schwager, David Assur (§ 292, 4) kennen; auch mit Friedrich Schlegels wurde er bekannt. Im Frühjahr 1810 verließ er Wien und reiste über München und Regensburg nach Augsburg. Dort lebte seine Braut Friederike Ehemann bei Verwandten. Mit ihr kehrte er jetzt zu den Seinigen nach Ludwigsburg zurück. Die köstlichste Frucht der Reise waren die ‚Reiseschatten', mit denen er sich die ganze Zeit beständig beschäftigt hatte; fast jeder Brief an Uhland spricht davon. Kurz nach der Reise begann er seine medizinische Praxis und zwar in Dürrmenz bei Mühlacker. Bald jedoch siedelte er nach Wildbad über und fand da einen großen Wirkungskreis.

Dort vollendete er auch seine Reiseschatten, in denen er die früheren Erlebnisse heiter zusammenfaßte und dem köstlichsten Humor das ungebundenste Spiel erlaubte. Durch das Träumerische, Märchenhafte dieser Schattenbilder schließt sich die Dichtung an Eichendorff an, hat aber vor diesem die kindliche Lust an komischen Szenen voraus, die oft mit so übermütiger Laune und doch wieder so harmlos unschuldig geschildert werden, daß der Humor immer in den Grenzen der Anmut bleibt. Dazwischen fallen aber schon gespenstische Schatten, mit denen die Phantasie sich selbst in Schauer und Grausen wiegt. Kerner konnte sich schon in dieser Dichtung, die zum Teil aus wirklichen Reisebriefen entnommen wurde, die Lust nicht versagen, die kleinen Erlebnisse, das Vorbeifahren auf dem Strome an einem einsamen Hause, das Übernachten in einem gewöhnlichen Wirtshause u. ä. abenteuerlich und phantastisch aufzuputzen, sodaß ihm das Spiel der Einbildung als eine Wirklichkeit vorgaukelte, was eine märchenhafte Möglichkeit schuf, an die er dann selbst ganz ehrlich glaubte. Aber auch mit dieser Beimischung des Spuk- und Gespensterhaften bleiben die Reiseschatten eins der frischesten und schönsten Erzeugnisse unserer humoristischen Litteratur. Diese Jugenddichtung blieb K. stets teuer, so lange er lebte. Noch in seinem ‚letzten Blütenstrauß' hat er in einem Gedichte: ‚Vor meine Reiseschatten geschrieben' darauf hingewiesen. In Wildbad bereitete er unter wesentlicher Beihilfe Uhlands auch seinen poetischen Almanach vor, der, noch ehe K. den einsamen Ort verließ, erschien und die schwäbischen Dichter zum erstenmale gesammelt vorführte. Zu Anfang des J. 1812 siedelte er nach Welzheim über, wo er eine größere Praxis zu finden hoffte und sich im Febr. 1813 mit seiner Friederike verheiratete. Dort sammelte er auch die Beiträge der Freunde für den deutschen Dichterwald, der sich schon größerer Beachtung als der Almanach erfreute. Unter den Beiträgen Kerners war das Märchen ‚Goldener' nur als Einlage aus den ‚Heimatlosen', die um dieselbe Zeit entstanden und zuerst im Morgenblatt veröffentlicht wurden. Neben seinen poetischen trieb er auch seine sonstigen Beschäftigungen; er schilderte den Welzheimer Wald, setzte dem blinden, mit natürlicher Heilkraft begabten Melchior Lang ein kleines litterarisches Denkmal, entdeckte das Wurstgift und zog den Naturdichter Lämmerer, einen armen Weber zu Gschwend, ans Licht, indem er eine Sammlung seiner Gedichte veranstaltete. Inzwischen war K. im Frühjahr 1815 zum Oberamtsarzte der nahe gelegenen Stadt Gaildorf befördert worden. Dort spürte er, schon seiner amtlichen Stellung wegen, dem Wurstgifte genauer nach und machte mit ihm, unbekümmert um die Gefahr für seine Gesundheit, fortgesetzte Versuche. Aber auch nach andrer Seite zeigte er Teilnahme. In dem württembergischen Verfassungsstreite, der im J. 1817 begann, nahm er, dessen Bruder Karl im Geheimenratskollegium saß und mit Wangenheim vollständig übereinstimmte, für diese Richtung Partei. Übrigens

Digitized by Google

war er frei von jeder Parteileidenschaft; er betrachtete die Dinge vom rein menschlichen Standpunkte, und danach urteilte er. So hat er seine Ansichten in des Advokaten Schüblers ‚Volksfreund aus Schwaben‘ ebenso wie in dem regierungsfreundlichen ‚Württembergischen Volksfreund‘ von Professor Michaelis niedergelegt. Er war mit Schübler befreundet wie mit Michaelis, mit Wangenheim so gut wie mit den oppositionellen Abgeordneten Keßler, List u. a. Trotzdem war er durchaus nicht bloß Gefühlspolitiker, wie man glauben könnte. Klar und überzeugend hat er es in einem Briefe an Uhland von Weihnachten 1817 (Briefw. Nr. 270) ausgesprochen, warum er an dem ‚alten guten Rechte‘, das Uhland so sehr verteidigte, nicht festhalten könnte, warum er es für veraltet ansehen müßte.

Das Gaildorfer Klima war indes für K. und die Seinigen wenig zuträglich. Er bewarb sich daher im J. 1818 um das erledigte Physikat in Weinsberg und zog nach seiner Ernennung am 19. Januar 1819 dort ein. Anfangs fühlte er sich freilich dort nicht heimisch und sehnte sich nach seinen Waldgegenden zurück aus diesem kleinen Orte, der damals nicht viel mehr als ein Weingärtnerdorf ohne Verkehr nach außen war. Erst durch K. erlangte Weinsberg einen grösseren Ruf und einen ausgebreiteten Fremdenverkehr. Er war es, der zuerst für die Wiederherstellung und Verschönerung der Burg Weibertreu besorgt war. Auf seine Anregung entstand 1824 zu diesem Zwecke der noch bestehende Weinsberger Frauenverein. Anfangs wohnte K. in einer Mietswohnung; mehrfach mußte er wechseln; um dem zu entgehen, entschloß er sich ein eigenes Haus zu bauen. Die Gemeinde schenkte ihm einen Bauplatz an der Öhringer Straße, und dort legte er 1822 den Grundstein zu dem ‚kleinen Hause‘, das fünf Jahre später durch das an der Rückseite gebaute ‚Schweizerhaus‘ erweitert wurde. Ein alter Turm der Stadtmauer wurde schon 1823 mit in den Garten gezogen, und in einem großen Garten jenseits der Straße, dem Hause gegenüber, lag noch ein kleines Haus für Fremdenbesuch, der sich bald in so ausgedehntem Maße einfand, daß kaum ein Reisender nach Württemberg kam, ohne bei K. vorzusprechen. Sah doch mitunter ein wandernder Handwerksbursche angesichts der Wagen vor der Thüre, des gedeckten Tisches im Garten und der aus- und eingehenden Gäste das Kernerhaus für ein Wirtshaus an, trat ein und forderte treuherzig von der Frau Wirtin seinen Schoppen, der ihm auch gern gereicht wurde; erst als der Gast zahlen wollte, hörte er zu seinem Erstaunen, in welchem Irrtum er befangen gewesen war. Vom Wanderburschen bis zu den gekrönten Häuptern zählte das Haus seine Gäste. Gustav 4. von Schweden trat 1826 mit dem Ränzchen auf dem Rücken bei K. ein, Graf Alexander von Württemberg war fast alljährlich längere Zeit Gast, Lenau kam wiederholt, der Polenfeldherr Rybinski lebte monatelang im Gartenhäuschen, und neben dem damals freilich noch nicht als ungläubig verschrieenen David Fr. Strauß lebte die Seherin von Prevorst in demselben Hause bei dem Weinsberger Magus. Von ihr, die 1826 bis 1829 dort zubrachte, hebt eigentlich der Ruf des Kernerhauses an, das beim großen Publikum eine Art von Gespensterhaus war und gefürchtet oder verspottet wurde, während die Gäste, unbekümmert um den Geisterspuk, dort die reine Luft der herzlichsten Liebe empfanden. K. selbst nahm jeden Besuchenden nach seiner eigenen Art und wollte nichts anderes, als es den Gästen lieb und wohl machen. Seine beispiellose Gastfreundschaft brachte dem Hause viel Unruhe, aber kaum jemals Verlegenheit; es ging alles seinen gewohnten Gang, Umstände wurden niemals gemacht, und die an sich nicht eben bedeutenden Mittel reichten immer aus, den unvermeidlichen Aufwand zu bestreiten. Auch den Aufwand an Zeit bestritt K. mit Leichtigkeit, da er frühmorgens arbeitete und sich weder in seinem Berufe, noch in seinen Beobachtungen und Versuchen stören ließ. Seine schriftstellerische Thätigkeit wandte sich zwar immer entschieden der Nachtseite der Natur zu und brachte ihn mit Männern wie G. von Schubert, Eschenmayer, Baader und Fr. Meyer in Verbindung. Ihm aber kam es nur darauf an, Thatsachen, die es wenigstens für seinen ehrlichen Glauben waren, aufzuzeichnen, um sie der Forschung anderer aufzubewahren; die Konsequenzen zu ziehen, überließ er meist diesen. Den besten Beweis dafür giebt sein Brief an Gustav Schwabs Frau vom 12. Mai 1856 (s. Briefwechsel Nr. 460). Aus diesem geht auch hervor, daß man K. früher Unrecht that, wenn man sagte, daß er absichtlich habe täuschen wollen. Heute beurteilt man ihn gerechter, steht ja doch der Spiritismus, der sehr bedeutende Naturforscher unter seine Anhänger zählt, ganz auf dem Standpunkte Kerners. Seine Schriften schließen sich an eine Reihe anderer Erscheinungen an, wobei nur an Hoffmann und seine Teufeleien erinnert zu werden braucht. Dasselbe begegnet uns schon bei Eichendorff, kommt bei Heine ebenfalls vor und tritt auch in den Schicksalstragödien und was ihnen ähnlich

Digitized by Google

war auf. In der Romanzenpoesie Kerners sind jene gespenstigen Motive gern und mit Vorliebe behandelt, aber ohne den Anspruch, etwas anders sein und geben zu wollen, als ein poetisches Spiel innerhalb dieser Motive, wobei dann freilich wenig gesunder Genuß herauskommt. Dieser Zweig der K.schen Poesie hat auch immer die wenigste Befriedigung gewährt, sodaß von seinen Romanzen und Balladen in der Litteratur wenig Wirkung zu verspüren ist. Im Stoff widerstrebend, sind sie auch in der Ausführung meistens unvollkommen; die einzelnen Motive werden selten selbständig entfaltet, geschweige erhöht, geistiger oder menschlich gemacht; auch die äußere Form ist sorglos behandelt; kaum eins dieser Gedichte ist singbar. Das Singbare aber ist es, was K.s eigentliche Kunst bezeichnet. Seinen Liedern, in denen sein Wert beruht, scheint die Melodie gleich eingeboren; sie tönen und klingen, auch da wo sie nur seufzen. Und auch sie haben den Grundcharakter des Trüben und Traurigen, der in seinen Balladen waltet und sich dort zum Grauen und Grausen steigert. Alle Freudigkeit des K.schen Liedes hat das Grab, den Tod vor Augen und bricht aus einem kranken Gemüte. Läßt man diesen Ton einmal als berechtigt gelten, so ist vielleicht niemand unter allen Dichtern der Welt ein größerer Virtuose darin, als er, der bei der Tanne an den Sarg, beim Flachs an das Totenhemd denkt und beim Druck einer schönen Hand den Wunsch empfindet, daß sie nichts thun möge, als ihm dereinst die Augen zudrücken. Aber dieser Ton ist kein angelernter, kein willkürlicher; K.s innerste Natur, wie sie sich unter frühem Druck und mehr und mehr im Berufe des Arztes ausgebildet hatte, spricht sich darin aus; und in der Vielstimmigkeit der deutschen Lyrik ist auch dieser Ton berechtigt, nur nicht ein vorzugsweise berechtigter, da er auf individuell krankhafter Verfassung, keineswegs auf der gesunden Sehnsucht der Menschennatur nach Höherem, Übersinnlichem, und wäre es nach einer ewigen Heimat, beruht. An der rührendsten Klage des Kranken wird sich nie ein Gesunder aufrichten oder erheben, geschweige ein Kranker heilen. Die Dichtung mag vor Tod und Grab die Augen nicht verschließen, aber wenn sie keine anderen Ausblicke gewährt und keine andere Quelle kennt, als das wunde, von Leiden gebeugte Menschenherz, bleibt sie auf einer niederen Stufe und schafft die Leiden, die sie heilen sollte. Dieser Einfluss der K.schen Lyrik ist unverkennbar in der Litteratur. Fanden seine Almanache und Dichterwälder, in denen seine früheren Lieder erschienen, im allgemeinen auch kein großes Publikum, so blieben sie doch wohl kaum einem der jüngeren Dichter unbekannt, und von diesen schöpfte einer der wirkungsreichsten aus ihnen den Schmerzenston, den er dann, mit seinem eigenen Wesen vermischt, zum Weltschmerz ausbildete oder zur eignen Belustigung ins Possenhafte zog. Solche Verzerrungen begegnen bei K. nicht. Er fühlt tief, wahr und ganz, was er singt, und wenn er hin und wieder Humor oder Sarkasmus einmischt, wendet er ihn nicht gegen sich, sondern allenfalls gegen die Esel, welche ihn fressen wollen. Er meint die, welche seiner Geisterrichtung entgegentraten. Anfechtungen hat diese genug erlitten, was ihn nur mehr darin befestigte und ihn, der übrigens ein kirchlicher guter Protestant war, der katholischen Seite näher führte, so daß er in seiner Unbefangenheit einen Anflug von Marienkultus zeigte. Ja er folgte der Aufforderung des bekannten Fürsten Hohenlohe und schrieb eine Anzahl von Fastenpredigten, die der Fürst unter eignem Namen als gut katholische Arbeit herausgab, ohne K. zu nennen, so daß dieser der Aufzählung der hohen geistlichen Würden auf dem Titelblatt seines Exemplares hinzufügte: ‚und Oberamtsarzt zu Weinsberg'. K.s äußeres Leben war einfach und wenig abwechselnd. Mitunter machte er Sommerausflüge nach Baden-Baden oder Lichtenthal, einmal den Rhein hinunter und nach Helgoland. I. J. 1845 nahm er an der Naturforscherversammlung in Nürnberg teil. Nach Rickeles Tode machte er auch bei dem Freiherrn von Laßberg auf der Meersburg am Bodensee einen Besuch. Sonst blieb er meist daheim unter der Weibertreue, zu deren Ausbau er, von dem Oberamtmann Pfaff kräftig unterstützt, die Mittel herbeizuschaffen wußte. Seinem Berufe stand er mit Gewissenhaftigkeit und Aufopferung vor, bis sich allmählich Spuren der Gesichtsschwäche einstellten, die in fast völlige Erblindung überging, so daß er 1851 in Ruhestand treten mußte. Die geringe Pension von 300 Gulden reichte nicht aus. König Ludwig I. von Bayern hatte ihm, schon kurz vor seiner Abdankung, eine Ehrenpension von 400 Gulden ausgesetzt, die der Nachfolger, der edle Maximilian, anerkannte. König Wilhelm von Württemberg legte 1853 noch 500 Gulden zu und verlieh ihm den Kronenorden, während er auf Geibels Veranlassung auch zum Mitglied des Maximiliansordens ernannt wurde, was dem alternden Dichter, der immer bei aller seiner Einfachheit einen Zug zu den Fürsten hatte, große Freude machte. Im April

Digitized by Google

1854 verlor er seine Frau, mit der er 41 Jahre lang eine überaus glückliche Ehe geführt hatte. Das kleine Haus wurde durch diesen Trauerfall einsamer. Von seinen Töchtern gepflegt, verbrachte K. sein Alter. Der Liederquell war nicht versiegt. Es erschienen noch einzelne Sammlungen, zum Teil Gelegenheitsgedichte enthaltend, oder Nachlesen aus früherer Zeit. Seine Jugenderinnerungen hatte er schon früher herausgegeben. Er dachte an die Fortsetzung, namentlich aus der Weinsberger Zeit. Aber er gelangte nicht dazu. In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar 1862 starb er und wurde auf dem Weinsberger Kirchhofe neben seiner Frau begraben. Die Stätte wird durch eine Erzplatte bezeichnet mit der von ihm angegebenen Inschrift: Friederike Kerner und ihr Justinus. 1865 wurde in nächster Nähe seines Wohnhauses dem Dichter ein Denkmal (Profilbild nach Herdtle) errichtet und 1897 an seinem Geburtshause in Ludwigsburg eine Gedenktafel angebracht.

a. Immermanns Münchhausen. 1838. Buch 4: Poltergeister in und um Weinsberg. Dr. Strauß: Hall. Jahrb. 1838. Nr. 1/5. 7. — b. Emma von Niendorf, Villegiatur in Weinsberg. Blätter aus meinem Tagebuche: Morgenblatt 1839. Nr. 66 bis 69. 72 bis 75; Mit neuen Zusätzen: Reisescenen in Bayern, Tyrol und Schwaben. Stuttgart 1840. S. 221f. — c. David Friedrich Strauß, Zwei friedliche Blätter. Altona, J. F. Hammerich 1839. S. 1/57 = Gesammelte Schriften 1876. Band 1, S. 119f. — d. Henri Blaze, Le docteur Justinus Kerner: Revue des deux Mondes 1840. Band 29, S. 853f. Vergl. Briefwechsel II. Nr. 560. — e. Emma von Niendorf, Aus der Gegenwart. Berlin 1844. — f. Karl Gödeke, Deutschlands Dichter von 1813 bis 1843. Hannover 1844. S. 92/100. — g. Michael Castle, Phrenologische Analyse des Charakters des Herrn Dr. Justinus Kerner. Mit einem Briefe des Herrn Dr. Kerner über das Werk an den Verfasser und einem Vorwort von Gustav Scheve. Heidelberg, Groos. 1844. gr. 8. — h. Nr. 88) Bilderbuch 1849. — h'. DD. Zweite Abteilung. Leipzig 1849. S. 451 bis 457. — i. P. Fr. Tr., J. Kerner: Herrigs Archiv 1853. Band 13, S. 394 bis 413. — i'. J. K.: Moderne Klassiker. Bd. 40. Kassel 1854. 120 S. 16. — j. Erinnerungsblätter von A. v. Sternberg. Berlin 1855. Bd. 1. S. 84/89. Vorher in Eduard Dullers Dtsch. Stammbuch 1838. Kandern. S. 139/50. — k. Das Sonntagsblatt J. Kerners: Weimarer Jahrb. 1856. 5, 33f. — k'. (Emilie Emma v. Hallberg) Die neue deutsche Nationallitteratur kritisch, humoristisch, satyrisch. Trier 1858. 2. Heft. — l. (Paul Trömel) J. K.: Album schwäbischer Dichter. Tübingen 1861. 4. S. 33f.

m. (D. F. Strauß) J. K.s Nekrolog: Schwäbische Kronik (des Schwäbischen Merkurs) 1862. Nr. 80 und 81. April 3 und 4. (Ergänzung zu Nr. c.). Wiederh.: Kleine Schriften. N. F. Berlin, 1866. 8. S. 298 bis 332 = Gesammelte Schriften. Bonn 1876. Band 1, S. 119 bis 173. — n. Ottilie Wildermuth, Eine Erinnerung aus K.s letzten Tagen: Freya 1862. 2, S. 239/247.

o. Aimé Reinhard, J. K. und das Kernerhaus zu Weinsberg. Gedenkblätter aus des Dichters Leben. Tübingen 1862. V, 137 S. 8.; Zweite Auflage. 1886. X, 172 S. 8. — p. G. Rümelin, J. K.: Allg. Ztg. 1862. Beilage Nr. 163f. 168f. = Reden und Aufsätze. Dritte Folge. Freiburg und Leipzig 1894. S. 303/374. — q. Paul Trömel, Schiller-Bibliothek 1865. S. VIIIf. Über K.s Verkehr mit Trömel. — q'. Fanny Lewald, J. K. auf Helgoland: Freya 1866. 6, S. 73/78. — r. Karl Mayer, Ludwig Uhland, seine Freunde und Zeitgenossen. Stuttgart 1867. II. 8. Mit vielen Briefen und Gedichten K.s.

s. Schmidt-Weißenfels, Einst und jetzt im Kernerhause: Über Land und Meer 1877. Nr. 38. S. 543f.

t. Stoltze, Weinsberg: Frankfurter Laterne 1877. Nr. 19. Mai 12. (Gedicht).

u. Marie Niethammer, J. K.s Jugendliebe und mein Vaterhaus nach Briefen und eigenen Erinnerungen. Mit einem Vorwort von Ottilie Wildermuth. Stuttgart, Cotta 1877. X, 208 S. 8. — v. Allg. dtsch. Biogr. 1882. 15, 643/645 (Hermann Fischer).

w. The Weibertreue: Harpers New Monthly Magazine 1882. Nr. 388. September.

x. Ambros Mayr, Die Häupter des schwäbischen Dichterbundes. Progr. Komotau 1882. 27 S. 8. Herrigs Archiv 1883. 70, 225; Anz. f. d. dtsch. Alterth. 14, 195/202.

y. Ersch und Grubers Encyklopädie 1884. II, Band 35, S. 273/275 (A. Stern).

z. Zum hundertjährigen Geburtstag erschienen: 1 Paul Lang, J. K.: Über Land und Meer 1886. Jahrg. 28. Nr. 50. — 2. H. Bauer, Zu J. K.s 100. Geburtsfeste: National-Zeitung 1886. Nr. 536 bis 539. — 3. J. Bayer, J. K.: Neue freie Presse 1886. Nr. 7925. — 4. J. K.: Sonntags-Blatt 1886. Nr. 37. — 5. Theodor Sesky, J. K.: Leipziger Zeitung, Wissenschaftliche Beilage 1886. Nr. 73f. —

Digitized by Google

6. Ludwig Salomon, Zu J. K.s 100. Geburtstage: Illustrierte Ztg. 1886. Band 87. Nr. 2255. — 7. J. K.: Allg. Ztg. 1886. Beilage Nr. 253. 259. 263. — 8. Robert König, Zur hundertjährigen Geburtstagsfeier J. K.s: Daheim 1886. Jahrg. 22. Nr. 52. — 9. Chr. Hönes, Zu K.s Gedächtniß: Protestant. Kirchenzeitung 1886. Nr. 40. — 10. Schwäbischer Merkur 1886. S. 1713 bis 1783.

aa. A. Kohut, J. K. und sein Arzt (aus dem litt. Nachlaß J. K.s): Magazin für die Litt. des In- und Auslandes 1887. Nr. 8. — bb. Theobald Kerner, Ludwig Uhland im Kernerhause. Jugenderinnerungen: Gartenlaube 1887. Nr. 17. — cc. K. Höber, Die Weibertreue: Frankfurter Zeitung 1890. Nr. 212. — dd. A. Palm, Aus dem Leben eines Maultrommlers [Karl Eulenstein]: Die Gartenlaube 1890. Nr. 18. — ee. Hermann Fischer, Beiträge zur Litteraturgeschichte Schwabens. Tübingen 1891. S. 63f. — ff. L. Tieck und J. Kerner: L. H. Fischer, Aus Berlins Vergangenheit. Berlin 1891. S. 180 bis 191. — gg. Alfred Marchand, Poètes et penseurs. Paris, Fischhaber 1892. 8. — hh. Theob. Kerner, Erinnerungen aus dem Kernerhaus: Gesellschaft 1892. 1, S. 79 bis 90; Didaskalia 1892. Nr. 44 (J. Rodenberg) = Münch. Neueste Nachr. 1892. Nr. 83. — ii. Agnes Wilms-Wildermuth, Erinnerungen an D. Strauß und J. Kerner: Schorers Familienblatt 1893. S. 155 bis 157.

kk. Theobald Kerner, Das Kernerhaus und seine Gäste. Stuttgart 1894. 8. Sieh National-Zeitung 1894. Nr. 185 (R. Steig); Die Nation. Berlin 11, 244 bis 246 (F. Poppenberg); Sphinx 18, 141 bis 146 (L. Delius); Magaz. f. Lit. 63, 41 bis 47 (Erich Schmidt); Zweite Auflage. 1897. 8. — ll. Theob. Kerner, Graf Alexander von Württemberg. Eine Erinnerung aus dem Hause J. Kerners: Ueber Land und Meer 1894. Band 71. Nr. 2. — mm. L. von Trost, Eine Erinnerung an J. K.: Schwäb. Chronik 1894. Nr. 174. — nn. P. Leuze, Einiges über unsern J. K. Eine Plauderei. Plieningen. Druck von Fr. Find. 1895. — oo. Tony Schumacher, Erinnerungen eines Kindes an J. K.: Daheim 1896. Juniheft. — pp. Reinhold Steig, J. K.s Beziehungen zum Wunderhorn: Euphorion 1896. 3, 426 bis 430. — qq. Ueber J. K. als Arzt: Medizinisches Korrespondenzblatt des württemberg. ärztl. Vereins 32, 26 bis 31. — rr. Wilhelm Heyd, Bibliographie der Württembergischen Geschichte. Stuttgart 1896. Band 2. S. 460f. — ss. R. Krauß, Schwäbische Litt.-G. 1899. 2, 7/28; 48/61 u. o. — tt. L. Geiger, Lenau als Korrektor J. Kerners: Allg. Ztg. 1898. Nr. 173. — uu. Lenau und Kerner: Kölnische Volksztg. 1900. Nr. 34.

Briefe an: α. ? (2 aus d. J. 1845. 1848): Schnorrs Archiv 1879. 9, 337f. — β. Fr. de la Motte Fouqué: Briefe an . . Fouqué. Berlin 1848. S. 203 bis 208. — γ. Ludwig Tieck: hg. von Holtei. Hannover 1864. Band 2, S. 149 bis 154. Sieh Allgemeine Zeitung 1886. Beilage Nr. 260f.; Tiecks Briefe an J. K. — δ. Ludwig Uhland: Württemberg. Vierteljahrshefte f. Landesgesch. 1878. I, S. 217 bis 223. Sieh K. E. Franzos: Deutsche Dichtung 1887. II, 55. — ε. C. Brentano (1808): Euphorion 1896. 3, 426f. — ζ. König Ludwig 1. von Bayern (1854. 1856): Schwäb. Kronik 1894. Juli 28. — η. Levin Schücking (mit ungedruckten Versen und einer Zeichnung): Nord und Süd 1898. Band 87, S. 106 bis 118. — ϑ. Adalb. Stifter (1855): Oesterr. Rundschau 1883. 1, 619. — ι. Briefwechsel mit Varnhagen von Ense: Zs. f. dtsch. Philol. 1899. 31, 371/84; Nord und Süd. Bd. 92, Heft 274 (L. Geiger).

Justinus Kerners Briefwechsel mit seinen Freunden. Hg. von seinem Sohn Theobald Kerner. Durch Einleitungen und Anmerkungen erläutert von Ernst Müller. Stuttgart und Leipzig. Deutsche Verlagsanstalt. 1897. II. (X, 584; VI, 554 S.). 8.

E. Müller, Vier noch ungedruckte Briefe: Stuttg. N. Tagblatt 1898. Nr. 242. — ders., zwei ungedr. Briefe: ebd. 1900. Nr. 209. — R. Krauß, Ungedruckte Briefe von Schwaben (darunter J. Kerner an F. Notter): Schwäb. Kronik 1897. S. 1949. Vgl. Anna Tumarkin: Preuß. Jahrb. 1898. 93, 102/22; Zsch. f. dtsch. Philol. Bd. 31, S. 251/80; Westermanns Monatshefte 1897. Jahrg. 42, S. 749/58; Anz. f. dtsch. Alterth. 1900. 26, S. 163/7; Bl. f. lit. Unterh. 1897. Nr. 49; Lyons Zsch. f. d. dtsch. Unterr. 1899. S. 38/53; Frankfurter Ztg. 1897, Juli 29; Wiener Ztg. 1898. Nr. 40. — Herman Grimm, Fragmente. Berlin 1901.

1) Die unbewohnte Insel. Ein kleines Drama. 1800(?). Ungedruckt; Hs. im Besitz des Schwäbischen Schillervereins, wo sich seit Ostern 1902 der ganze litterarische Nachlaß Justinus Kerners befindet. — 2) Die Bärenritter (Der Bär). Posse in 2 Akten. Zugleich mit Uhland verfaßt 1808 oder 1809: Geibels Münchner Dichterbuch 1862; Ldw. Seegers Dtsch. Dichterbuch aus Schwaben. Stuttgart 1864. S. 519f. Vgl. Schnorrs Archiv 1878. 7, 216/24. Hs., von K. und Uhland geschrieben, im Besitze des Schwäbischen Schillervereins. Sieh Briefwechsel, bes. Nr. 38, S. 94; Nr. 145, Nr. 194 und unten Nr. 36).

Digitized by Google

3) Musenalmanach f. 1807. Hrsg. v. Leo Frhrn. v. Seckendorf. Regensburg Montag und Weiß.

S. 136 bis 143. Lieder von C. K. (1. Des Gärtners Lied. Der Schäfer singt dort unten. — 2. Der Schäferinn Raub. Wer trabt herab. — 3. Morgen. Ringsum malet die Sonne. — 4. Die Pilgerinn. Es ritt ein muntrer Knappe. — 5. Klosterfräulein. Ach! ach! ich armes Klosterfräulein. — 6. Lied. Wohl hat noch nie ein Mädchen. — 7. Trost. Weint auch einst kein Liebchen. C. K.).

4) Musenalmanach für das Jahr 1808. Hrsg. v. Leo Frhrn. v. Seckendorf. Regensburg.

S. 113 f. Lied (Ich kam vor Liebchens Fensterlein). Justinus Wartenburg. — S. 118 bis 119. Der Rosenstrauch. Eine Legende (Bei Winters Frost in Kluft und Wald). Justinus Wartenburg. — S. 131. Wanderer (Morgen kommt mit lichtem Gruße). J. W. — S. 136. An den Mond (Erschein', o Mond! du bleicher). J. W. — S. 141. Ade (Was macht dir, Herzliebster!). J. W.

Nach dem Rezensenten der Allg. Litt.-Ztg. 1808. Nr. 198 [Conz] ist der unter dem Namen Hans Volz zum MA. für 1808 beitr. Dichter mit J. Wartenburg [d. i. also Kerner] dieselbe Person. Vgl. Zsch. f. dtsch. Philol. 1899. 31, 255. — 4') Wunderhorn 1808. 2, S. 161 f. sieh Nr. 9) S. 65.

5) Zeitung für Einsiedler. Heidelberg 1808.

Nr. 14. 18. Mai. Zwey Särge (Zwey Särge einsam stehen). — Nr. 21. 11. Juny. Abschied (Geh ich einsam durch die schwarzen Gassen). Beide Justinus Kerner unterzeichnet.

6) Taschenbuch für Damen für 1809.

S. 289. Treue ‚Die Erde ist nur fröhlich'. — Er und Sie ‚Seh' ich in das stille Thal'. — S. 290. Wanderers Nachtlied ‚Durch Sturm und Nacht'. — Vgl. Morgenblatt vom 13. Okt. 1808.

7) Morgenblatt 1809. 10. März.

Nr. 59. Ein Wort über die Mundharmonika oder die Maultrommel. J. K. Vgl. K. Mayer, Uhland 1. 110.

8) Taschenbuch für Liebende. Aufs Jahr 1810 hrsg. v. Baggesen. Tübingen. Cotta.

S. 68. Nächtlicher Besuch ‚Der Tag ist gegangen'. — S. 161. Liebesblicke (Seh' ich in das stille Thal). In den Gedichten unter dem Titel ‚Er und Sie'. — S. 170. Der Schäferin Raub (Wer trabt in feurig wildem Trab). Vgl. oben Nr. 3): Musenalmanach f. 1807: 2. — S. 193. Täuschung (Ich kam vor Liebchens Fensterlein). In den ‚Gedichten' als ‚Ständchen'. — S. 195. Der Wassernix (Es war in des Mayen lindem Glantz). In den ‚Gedichten': ‚Der Wassermann'. Bei Baggesen heißt die 2. Zeile des 1. Verses: Da hielten die Jungfern von Geffingen Tanz. In den ‚Gedichten' ... von Tübingen ... Vgl. dazu Kerners Briefwechsel I, S. 83. 97 f. — S. 233. Trost (Weint auch einst kein Liebchen). In den Gedichten: Sängers Trost. — Bei den vorstehenden Gedichten ist als Verfasser ‚Justinus' genannt, bei den beiden folgenden K*****: S. 149. Wanderer (Gedichte: Wanderers Nachtlied) ‚Durch Sturm und Nacht in fremdem Land'. — S. 162. Im Herbst (Zieh' nur, du Sonne, zieh').

9) Reiseschatten. Von dem Schattenspieler Luchs. Heidelberg, bei Gottlieb Braun. 1811. 268 S. 8.

S. 3. An Ludewig Olof. S. 20 bis 47. König Eginhardt ein chinesisches Schattenspiel. S. 64 bis 95. Der Totengräber von Feldberg. S. 65. ‚Mir träumt', ich flög gar bange', ins Wunderhorn 2, 161 aufgenommen. Vergl. R. Steig im Euphorion III, 426 f.: Justinus Kerners Beziehungen zum Wunderhorn. S. 103. Es war in des Mayen lindem Glanz. Sieh Nr. 8) S. 195. S. 104. Was macht dir Herzliebster. S. 106. Sagt an Herr von der Haide sagt. S. 110. Einsmals als ich ging allein (Volkslied). S. 139 bis 149. Historia von einem Maler Andreas und Anna (mit Liedern). S. 157. In Waldesdunkel steht ein Baum. S. 161. Bey Wintersfrost in Kluft und Wald. S. 186. Nicht im Thal der süßen Heimath. S. 187. Komm Bräutgam! Kommt ihr Gäste. S. 199. Der Tag ist gegangen. S. 236. Es spielt ein Graf mit seiner Magd. Euphorion 3, 429 f. S. 241 f. (II. Schattenreihe. 4. Vorstellung) ist fast wörtlich aus Weißers Recension des Seckendorfschen Musenalmanachs (Morgenblatt 1807. Nr. 11. S. 43) entnommen. S. 246 bis 253. Das Krippelspiel aus Nürnberg. S. 260. Ein fremder Kavalier. Vgl. über Entstehung der Reiseschatten und die Bedeutung einzelner Figuren Briefwechsel I. S. 121. 140. 144 u. o.; K. Mayers Uhland 1, 126. 183 f. 186. Der weiße Mann ist: Weißer; Haselhuhn: Conz; Holder:

Digitized by Google

Hölderlin; der Popanz: Cotta; die Plattisten: die Morgenblättler; der Chemikus: Staudenmayer u. s. w. Im Bilderbuche S. 326 f. giebt Kerner die Ludwigsburger Originale, darunter den dicken Bronnenmacher Kämpf, den Todtengräber Hartmayer, der das Fliegen erfinden will u. a. Eine große Rolle spielt auch Tübingen darin; besonders der ‚Neubau' als ‚Teufelsmauer' u. s. w.

Jos. Gaismaier, Über K.'s ‚Reiseschatten'. Ein Beitrag zur Geschichte der Romantik: Kochs Zsch. 1899. N. F. Bd. 13, S. 492/513.

10) Poetischer Almanach für das Jahr 1812. Besorgt von Justinus Kerner. Heidelberg, G. Braun. 296 S 8.; Titelauflage: Romantische Dichtungen von Fouqué, Hebel, Kerner, Schwab, Uhland, Varnhagen u. a. Karlsruhe, G. Braun 1818. 2 Bl., 296 S. 8.: S. 12. An Rosamund ‚Sommers, wann die Lilien blühen'. S. 39. Graf Eberhard der Greiner im Wildbad ‚Von Würtenberg Graf E.' S. 43. Das weiße Roß ‚Graf Turneck kam nach hartem Strauß'. S. 77. Herbst ‚Zieh nur, du Sonne, zieh'. Sieh Nr. 8) S. 162. S. 85. An Friedeburge ‚Vom Winter zu gesunden'. S. 94. Morgengefühl ‚Der Morgenröthe Schein'. S. 96. Sonnenlauf ‚Weh, o weh der bösen Sonne!' S. 108. Wanderlied ‚Wohlauf! noch getrunken'. Wiederh.: Kriegs- und Volks-Lieder. Stuttgart 1824. Nr. 78). Vgl. Hoffmann-Prahl, Unsere volkst. Lieder[4] 1900. Nr. 1318. S. 115. Das Kreutz auf der Höhe ‚Ich hing mit heißer Liebe'. S. 121. Der Pilger ‚Auf dürrer Haide geht'. S. 144. Der Sankt Stephansthurm ‚Lichtvoll die Heerde gehet'. S. 194. Winter ‚Stets, wann Winter und Sturm'. Vergl. Karl Mayer, Uhland 1, 196 f. — 10') Einladung nach Schwaben an Friedrich de la Motte-Fouqué: Erholungen. Ein Thüring. Unterhaltungsbl. f. Gebildete. 1812. Nr. 84. Wiederh.: Wagners Archiv. Wien 1874. S. 475 f. Vgl. Briefw. I. Nr. 116.

11) Deutscher Dichterwald. von Justinus Kerner, Friedrich Baron de la Motte Fouqué, Ludwig Uhland und Andern. Tübingen in der J. F. Heerbrandt'schen Buchhandlung. 1813. 4 Bl., 248 S. 8.: S. 6. Frühlingsklage ‚Die Sänger frei sich schwingen'. — S. 10. Rath im Mai ‚Wo Saaten sich erheben'. — S. 24. Der Einsame ‚Wohl gehest du an Liebeshand'. — S. 37. Alte Heimat ‚In einem dunklen Thal'. — S. 38. Wanderer ‚Die Straßen, die ich gehe'. — S 39. Alphorn ‚Ein Alphorn hör' ich schallen'. — S. 44. Winterklage ‚Wann in lichten Sommertagen'. — S. 90. An Amalia ‚Wie wer an Himmelshöhen'. — S. 93. Hohenstaufen. An Conz. ‚Es steht in stiller Dämmerung'. — S. 98. An das Trinkglas eines verstorbenen Freundes (d. i. Revisors Stierlin von Lorch). Um Mitternacht ‚Du herrlich Glas, nun stehst du leer'. Vergl. Briefwechsel I, S. 318. 322. — S. 99. An die Freunde ‚Daß ein stumpfer Recensente'. — S. 103. Todtenopfer. [Sonette]. a. Frisch aufgeblühet stand die Heimath wieder. b. Du theurer Bruder! der durch's steilste Leben. c. Du strebtest oft, ein herzlich Kind, mit Thränen. — S. 119. Denkmale. [Stanzen]. a. Kepler. b. Frischlin. c. Schubart. — S. 138. Der Rosenstock ‚Siehe! die Wurzel sie liegt'. — S. 138. Im Herbst ‚Eh' sie erstirbt die Natur'. — S. 138. Im Winter ‚Fühlt, welch hohes Geschenk'. — S. 139. An L. U[hland]. ‚Als wir schieden, da war's'. — S. 139. Tröstung ‚Was im weinenden Auge'. — S. 139. An die *** ‚Wann mit frevelndem Mund'. — S. 140. Gespräch ‚Widrig ist mir fürwahr'. — S. 146. An einen Epigrammatisten ‚Dein Epigramm, o Theodor'. Vergl. Briefwechsel I, S. 310. 314 f. — S. 148. Räthsel ‚Kennst du den seltsamen Krystall?' — S. 154. Die Stiftung des Klosters Hirschau ‚Helicena, eine Witwe war'. — S. 157. Sankt Walderichs Capelle zu Murrhardt ‚In alter Burg auf wolk'ger Höh'. — S. 160. Sankt Alban ‚Es steht dem Land zum Gruße'. — S. 162. Graf Monfort ‚Graf Montfort von der Rothenfahn'. — S. 167. Die heilige Regiswind von Laufen ‚Herr Ritter Ernst, der war ergrimmt'. — S. 170. Sankt Elsbeth ‚Zu Wartburg unterm Lindenbaum'. — S. 182. Die traurige Hochzeit ‚Zu Augspurg in dem hohen Saal'. — S. 227. Goldener. Ein Kindermährchen (Prosa). Die vorstehenden Stücke unterzeichnet: Kerner. — S. 47. Kritik der Gegend ‚Näher muß ich jetzt betrachten'. Spindelmann, der Recensent. — S. 146. Recension von A. W. Schlegels Gedichten. Spindelmann, der Recensent.

12) Das Wildbad im Königreich Würtemberg beschrieben von Dr. Andreas Justinus Kerner. Tübingen, bey J. Fr. Heerbrandt. 1813. IV, 99 S. 8. Die Vorrede aus Wildbad, den letzten Nov. 1811; Zweite Aufl. Tübingen 1820; Dritte Aufl. 1832; Vierte verb. und verm. Aufl. 1839. XIV, 215 S. 12.

13) Morgenblatt 1813: Nr. 43. Lied ‚In diesen bangen Tagen'. — Nr. 183. Der Flachs ‚Wohl hat Sommer sich zum Kranze'. Welzheim. J. Kerner. — Nr. 243. Waldleben. Aus einer noch ungedruckten größeren Dichtung ‚Sey willkommen, Wandersmann'. — Nr. 248 Frage. 1812 ‚Wärst du nicht, heil'ger Abendschein'.

Digitized by Google

14) Freiburger Deutsche Blätter 1814: König Georg von England im Jahre 1813. Vergl. Briefwechsel Nr. 202. 204. — 15) Die Musen. Hg. von Fouqué. Jahrg. 1814. I. S. 91. Herbstfeier im J. 1813. Aus Schwaben ‚Herbst! Woher des Frühlings Feier?' — 16) Morgenblatt 1814: Nr. 128. Mayenklage ‚Ziehe nicht so spröd und schnell'. Nr. 182. Todten-Opfer für Karl Gangloff [geb. 1790, † 1814 Mai 16. in Merklingen] ‚Der Menschheit Seufzer schweigen'. Nr. 250. Spruch ‚So lang noch Berg und Thale blühn'. Unterz.: Justinus Körner. Nr. 257 und 258. Erinnerung an Sigmund von Birken. Nr. 280. Sommerabend (Auf Kloster Lorch, der Grabstätte des Hohenstauffischen Herzog- und Kaiserhauses) ‚Nach mildem Abendregen'. — 16') Frauentaschenbuch f. d. J. 1815: S. 35. Der Gärtner auf der Höhe. Wiederh.: Nr. 42) S. 336; S. 268. Kurzes Erwachen.

17) Morgenblatt 1815: Nr. 35. Die Spindel ‚Die Faust des Mannes zieret'. — Nr. 295. Melchior Lang [geb. 1743 Juni 26, gest. 1814: biogr. Notiz]. Vgl. Magikon IV, 363. — 18) Hesperiden. Hg. von Isidorus. Leipzig 1816: S. 141. Des Arztes Wunde. 1. 2. Der Halbgenesene ‚Arzt, o laß dein schmerzlich Heilen'. — 19) Morgenblatt 1816: Nr. 3. Die Kirche auf dem Heerberge. Nachricht von einigen Bildern altdeutscher Kunst [mit einem Schlußgedichte: ‚Wollt bald alle wiederkehren'. Nr. 113 bis 115. 118 bis 121. Die Heimatlosen. Eine Dichtung. (Ursprünglich: Der Wanderer zum Morgenrot genannt; vergl. Briefwechsel Nr. 168). Nr. 203. Einige Bemerkungen über den Welzheimer Wald, ein im Königreiche Württemberg liegendes Waldgebirge. Nr. 239. An die Dichterfreunde ‚Wohl könnt ihr fröhlich singen'. Nr. 295. Der Geiger zu Gmünd. Eine Legende ‚Einst ein Kirchlein sondergleichen'. Vergl. Briefwechsel I, S. 434 f.

20) Tübinger Blätter für Naturwissenschaft und Arzneykunde. Hg. von Autenrieth und Bohnenberger. 1817. Band 3, S. 1 bis 25: Vergiftung durch verdorbene Würste. Vgl. Nr. 33). — 21) Ueber die Besetzung der Physikate durch die Wahlen der Amtsversammlungen. Geschrieben im Februar 1817. Hall, Schwend. 35 S. 8. — 22) Herzog Christophs Leben, geschrieben von seinem Beichtvater (nach dem Drucke von 1660). Hall, Schwend. 1817. 8. — 23) Morgenblatt 1817: Nr. 154. Einladung in das Wildbad. An Ihre Majestät die Königinn von Würtemberg. Bey Übersendung einer Geschichte des Wildbads. ‚Im alten Tannenhaine'. — 24) Der rasende Sandler und Gode save the King 1817. Nicht aufzufinden. Vergl. Briefwechsel Nr. 265 und 296.

25) Der Volksfreund aus Schwaben 1818. Hg. von Advokat Schübler: Nr. 10. 18 bis 20. Schüsse aus einem deutschen Schlüssel an taube Ohren. Von Gotthelf Mohrenbleicher. Vgl. Briefwechsel Nr. 272. — 26) Der württembergische Volksfreund. Hg. von Prof. Michaelis. 1818. Februar 26: S. 53. Bericht über einen Ochsenfrosch, der im rheinischen Merkur quakte. S. 290. Vogt Finsterling an die Herren Redakteurs dieser Blätter ‚O möchte mir ein treu Gemälde glücken'. — 27) Morgenblatt 1818: Nr. 82. Guter Rath. An einen Vater ‚Hält, Armer! dich gefangen noch'. Nr. 124. Der reichste Fürst ‚Preisend mit viel schönen Reden'. Über die Quelle des Gedichtes vergl. W. Zeller, Zum Liede vom reichsten Fürsten: Bes. Beilage d. Staatsanz. f. Würtemberg 1892. S. 121 f.; G. Weisstein: (München.) Allg. Ztg. 1892. Nr. 203 und H. Knapp: ebenda Nr. 209; R. Krauß, Württemb. Fürsten in Sage und Dichtung. Stuttgart, Kohlhammer 1893. Euphorion 1894. 1, 686 f. Zur Erklärung vgl. Wehner: Pädagog. Blätter 18, 512. Nr. 253. Johannes Lämmerer (Sonett). — 28) Wünschelruthe. Ein Zeitblatt. Göttingen 1818: Nr. 40. Vorwärts! ‚Neues Wirken, neues Streben'. Vergl. Briefwechsel I, Nr. 235. — 29) Aurikeln. Eine Blumengabe hg. von Helm. von Chezy. Berlin 1818. 8. Band 1: S. 222. Frühlings- und Gesanges Erwachen. a. ‚Könnt' ich einmal wieder singen'. b. ‚Es wollten Vögel wieder singen'. S. 224. Lied ‚O könnt' ich einmal los. S. 225. Lied ‚Warum du nur Klagetöne?'

30) Morgenblatt 1819: Nr. 37. Graf Olbertus von Calw ‚Bey hellem Vogellied'. Nachgedr. in [Hormayrs] Archiv 1819. Nr. 32. S. 125 f. Ein Gedicht über denselben Gegenstand: Legende in drei Abtlgn. von Conz im Morgenbl. 1819. Nr. 9 bis 11. Nr. 206. Ueber die Kirche zu Weinsberg (Zur Berichtigung des Aufsatzes in Nr. 190 über denselben Gegenstand [von Allwin]). Nr. 259. Ueber das in Metall geprägte Bildnis der Königin von Württemberg ‚Hängt als süßes Angebinde'. — 31) Gedichte von Johannes Lämmerer Leineweber in Gschwend. Gmünd, Ritter. 1819. 8. § 347, 2009 = Band III[1]. S. 1277.

32) Morgenblatt 1820: Nr. 38. Auf Franz Kochs Spiel auf der Maultrommel, genannt Mundharmonika ‚Wer gab ihm dieses Zaubereisen?' Nr. 73. Zur Geschichte

Digitized by Google

der Wünschelruthe. Nr. 169. Trinklied im Juni ,Was duftet von des Berges Haupt'. Nr. 274 bis 276. 278 und 279. Die Bestürmung der würtembergischen Stadt Weinsberg durch den hellen christlichen Haufen i. J. 1525 und deren Folgen für diese Stadt. Aus handschriftlichen Ueberlieferungen der damaligen Zeit dargestellt. Vgl. Nr. 35). Nr. 285. Der kranke Sänger. Aus einer noch ungedruckten Erzählung ,Die kleinen Lieder, die dem Herzen'. Nr. 311. Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe ,Auf der Burg zu Germersheim'. — 33) Neue Beobachtungen über die in Württemberg so häufig vorfallenden tödtlichen Vergiftungen durch den Genuß geräucherter Würste. Tübingen, Osiander. 1820. 120 S. 8. Vergl. Lit.-Bl. zum Morgenbl. 1821. Nr. 12, oben Nr. 20) und unten Nr. 38) und 40).

34) Morgenblatt 1821: Nr. 199. Drey kleine Gedichte. a. Verborgene Thränen ,Als du vom Schlaf erstanden'. — b. Antwort des Kranken ,Daß du so krank geworden. — c. Der todte Müller ,Die Sterne überm Thale stehn'.

35) Die Bestürmung der württembergischen Stadt Weinsberg durch die hellen christlichen Haufen im J. 1525 und deren Folgen für die Stadt. Aus handschriftlichen Ueberlieferungen der damaligen Zeit dargestellt. Oehringen 1822. 8. Sieh Nr. 32); Neue Auflage Heilbronn 1848. 26 S. 8. — 36) Rheinblüten für 1822. Jahrg. 2: S. 153 bis 174. Probescene (3. und 4. Scene) aus den Bärenrittern. Posse in 2 Akten. Von dem Verleger Braun ohne Wissen und Willen Kerners aufgenommen. Vgl. Briefwechsel I. S. 523 f. und oben Nr. 2). — 37) Morgenblatt 1822: Nr. 229. Im Herbst 1822 ,Hoch von Bergen schallt zu Thal'. Nr. 285. Preis der Tanne ,Jüngsthin hört' ich, wie die Rebe'. Nr. 291. Todesprobe an der Leiche einer Mutter ,Wohl ihr Aug' erloschen steht'. — 38) Das Fettgift oder die Fettsäure und ihre Wirkung auf den thierischen Organismus, ein Beitrag des in verdorbenen Würsten giftig wirkenden Stoffes. Stuttgart, Cotta. 1822. 8. Vgl. Nr. 33).

39) Morgenblatt 1824: Nr. 37. Die vier wahnsinnigen Brüder ,Ausgetrocknet zu Gerippen'. — 40) Die neuesten Vergiftungen durch verdorbene Würste in der Gegend von Murrhardt. Von Weiß, Oberamtsarzt in Backnang. Mit Vorrede und Anhang von Justinus Kerner. Karlsruhe, Braun. 1824. 8. Vgl. Nr. 33). — 41) Geschichte zweyer Somnambülen. Nebst einigen andern Denkwürdigkeiten aus dem Gebiete der magischen Heilkunde und der Psychologie. Karlsruhe, Braun. 1824. X, 452 S. 8. Vorrede vom August 1823.

42) Rheinblüten für 1825. Carlsruhe. Jahrg. 4.: S. 334. Licht im Gesang ,Der Wandrer, dem verschwunden'. S. 335. Der Bürgerwall ,Ritterthum kann'. S. 336. Der Gärtner der Höhe ,Verlaß die kalten Höhen'. Vorher: Nr. 16'). S. 337. Auf Rosa's Tod im Herbst (Sonett). S. 338. Im Winter ,Wann in Höhen licht und stille'. S. 339. Lust der Sturmnacht ,Wann durch Berg und Thäler draußen'. S. 340. Sonnenblicke im Winter ,Was bringt mir wieder'. S. 341. An Gangloffs Geist. Geschrieben in Weinsperg ,Hier in diesen üppgen Feldern'. S. 342. Stille der Liebe ,Wohl neigt nach goldner Sonne'. S. 343. Schäfers Liebesklage 1673 ,Ist meine Liebe schon nicht hier'. S. von Birken. Durch Kerner veröffentlicht. — 43) Morgenblatt 1825: Nr. 285. Trinklied zum neuen Wein ,Laßt uns heut mit Geistern ringen'.

44) Gedichte von Justinus Kerner. Stuttgart, Cotta 1826. 8. Sieh Nr. 60). Vergl. Wilh. Müller: Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik 1827. Nr. 129 und 130 = Schriften 4, S. 137 f. 195 f.

45) Morgenblatt 1826: Nr. 282. Ein Lied nach dem Herbste ,O weh! ihr Rebenhügel'. — 46) Morgenblatt 1827: Nr. 264. Auf Wilhelm Müllers Besuch in der Nacht vom 15. September ,Du kamst zu mir, ein Stern in stiller Nacht'. — 47) Morgenblatt 1828: Nr. 311. Lied ,Im Faß singt mannigfaltig'. — 48) Morgenblatt 1829: Nr. 31. Dauer des Herzens ,Das Saumthier träget still'. Nr. 85. Herzenslast ,Fühlt seines Bündels Drücken'. Nr. 261. Erwachen ,Ich lag im Schlaf in Träumen'. Nr. 270. Metall und Glas oder Sie haben beyde Recht ,Er ist ein Mann von Eisen'. Nr. 307. Uhlands frische Lieder ,Wie wenn ein Strom'. Nr. 312. Die Puppe ,Sieh die Raup' in ihrer Puppe'.

49) Die Seherin von Prevorst [Friederike Hauffe]. Eröffnungen über das innere Leben des Menschen und über das Hereinragen einer Geisterwelt in die unsere. Stuttgart, Cotta 1829. II. 8. — Zweite Auflage. 1832. II. 8. — Dritte Auflage. 1838. 8. — Vierte Aufl. 1846. 8. — Fünfte Aufl. 1877. 8. — Sechste Aufl. 1892. 8. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 3316/20. — Englisch im Auszug u. d. T.: The seeress of Prevorst. Vergl. Nr. 53) I, 120. II, 1 f. 70 f. III, 169 f. IV, 145. Magikon I, 53.

Digitized by Google

a. Das verschleierte Bild zu Sais, oder die Wunder des Magnetismus. Eine Beleuchtung der Kerner'schen Seherin von Prevorst . . . Leipzig, Weidmann 1830. 8. — b. § 293, IV. 14. 11 = Band VI. S. 264. — c. Über die eigenthümliche Seelenstörung der sogenannten ‚Seherin von Prevorst'. Von Dr. Dietrich Georg Kieser, Professor der Universität zu Jena u. s. w. Nach der lateinischen Original-Schrift übersetzt. Berlin 1831. In der Vereins-Buchhandlung. 52 S. kl. 8. — d. § 303, 41. 5) 1 = Band VII. S. 332. — e. Carl du Prel, J. K. und die Seherin von Prevorst. Leipzig 1886. 38 S. 8. Bes. abgedruckt aus dem Septemberhefte der Sphinx. — f. Köln. Ztg. 1892. Nr. 320. — g. Gaea, Natur und Leben 1895. 31. Jahrg., S. 257. — h. Der Thürmer. 1899. 2. Jg. S. 154 f. — i. Stuttgarter N. Tagbl. 1899. Nr. 148 f. 152.

50) Morgenblatt 1830: Nr. 227. Der Seherin von Prevorst Erscheinen. Im Winter 1830 ‚Dort droben im Gebirge'. Vergl. dazu Nr. 219. Die Seherin von Prevorst. Rebus succurrant dubiis in tempore vates. Gedicht von St. — Nr. 269. Der Wanderer in der Sägemühle ‚Dort unten in der Mühle'. — Nr. 305. Im Regen ‚Zählt man die Zeit im Jahr'. — 51) Berliner Musenalmanach f. 1830: S. 92. Trinklied ‚In meines Hauses Grunde'. — 52) Wendt's Musenalmanach f. 1831: S. 43. Die Himmelsbraut ‚Zu Augsburg steht ein hohes Haus'. S. 45. Der Kinder Angebinde ‚Ein Band, wir, Mutter! bringen'. S. 46. Rückkehr ‚In dem Thal, wo Burgen hangen'. S. 48. Das Lied ‚Im Gram durchschiffet leise'.

53) Blätter aus Prevorst. Originalien und Lesefrüchte für Freunde des innern Lebens, mitgetheilt von dem Hg. der Seherin von Prevorst. Karlsruhe 1831 bis 1835. 1. bis 7. Sammlung. 1837 bis 1839. 8. bis 12. Sammlung. 8. Mitarbeiter waren Eschenmayer (§ 293, IV. 14); Friedrich von Meyer in Frankfurt a. M. (§ 301, 8); G. H. von Schubert (§ 247, 13); Guido Görres; Franz von Baader (§ 247, 19) u. a. Zur 1. bis 6. Sammlung vgl. Jahrb. f. wissensch. Kritik 1836. Nr. 55 f. Sp. 435/48 (G. Binder).

Gedichte von J. Kerner enthalten: Erste Sammlung Einleitungsgedicht ‚Geht Blätter auf den Markt der Welt'. S. 171. Zuruf ‚Jedweder trägt in sich den Tod'. S. 172. An **** Bei Übersendung der Seherin von Prevorst ‚Ein Buch verworfen von des Markts Gewimmel'. S. 173. Der Kranke und die Stimme ‚In schwerer Krankheit lieg' ich Armer'. S. 176. Pfarrer Sauls Gesicht ‚Saul schuf sich Himmel, schuf sich Gott'. S. 177. Aufruf ‚Zieht ihr auf unbetretnen Wegen'. S. 179. Ein altes Lied von S. von Birken ‚Viele streben viel zu wissen'. Vierte Sammlung. S. 218. Die Erscheinung. Aus dem Polnischen ‚Höre Mädchen! Doch sie will nicht hören'; vgl. Nr. 56). Siebente Sammlung. S. 220. Nach des Gatten Tod von Kerners Schwester Wilhelmine; vergl. Nr. 88) S. 358. S. 222. Glück des Verlassenseins ‚Wohl ist es schön zu stehen'.

54) Des ungarischen Arztes Harst, eines Württembergers, erprobte Behandlung der Cholera, seinen Landsleuten zugesandt und mit einem Vorwort begleitet von Justinus Kerner. Heilbronn, Drechsler 1831. 8. — 54') Einige Worte in Betreff der uns drohenden Cholera, vorgetragen in der Amtsversammlung zu Weinsberg am 28. September 1831 vom Oberamtsarzt Dr. Justinus Kerner. (Von der Amtsversammlung dem Drucke übergeben). Heilbronn, gedruckt bei Karl Schell 1831. 15 S. kl. 8. — 55) Morgenblatt 1831: Nr. 262. Herbstjubel 1831 ‚Ich kam in jüngster Mondennacht'. — 56) Morgenblatt 1832: Nr. 287. Die Erscheinung. Wörtlich aus dem Polnischen des Dichters Mickiewicz ‚Höre, Mädchen; doch sie will nicht hören'. Sieh Nr. 53) IV, S. 218.

57) Deutscher Musenalmanach f. 1833: S. 78. Vogellied ‚Der Vogel pflegt wohl auf dem Blatt'. S. 79. Die Mitternachtglocke ‚Hörest du die Glocken schallen?'. S. 80. Kein Schwanenlied ‚Ein Vogel singt'. S. 80. Kein Geburtstag. An Sie ‚Wann du gebohren'. S. 81. Im Winter ‚Als meine Freunde'. S. 82. Weisheit des Winters ‚Strenger Winter'. S. 84. Alte Laute ‚Hörst du den Vogel singen'. S. 85. Warnung ‚Sperret nur, ihr Sclaventreiber'. Vergl. Briefwechsel I, S. 23. — 58) Morgenblatt 1833: Nr. 185. Im Mondlicht ‚Du Mond, dem Thau und Quelle'. — 59) Deutscher Musenalmanach für 1834: S. 224. Sowinsky. Polnisch ‚Als zweihundert Feuerschlünde'.

60) Dichtungen von Justinus Kerner. Neue vollständige Ausgabe in Einem Bande. Stuttgart, Cotta 1834. 8. Sieh Nr. 44) und Nr. 78). Enth. Gedichte. Reiseschatten. Die Heimathlosen. — 61) Geschichten Besessener neuerer Zeit. Beobachtungen aus dem Gebiete kakodämonisch-magnetischer Erscheinungen. Karlsruhe

Digitized by Google

1834. 8.; Zweite Aufl. das. 1835. IX und 250 S. 8. Vgl. Literaturblatt von W. Menzel. 1834. Nr. 115; Heidelb. Jb. 1835. Nr. 19. S. 294. 298/300; Kuno Graf zu Rantzau-Breitenburg, Briefe über die Gesch. Besessener neuerer Zeit von Justinus Kerner. Nebst einem Anhang über Nr. 67) und 68). Heidelberg, Groos. 1836. 12. J. Kerner, Geschichten Besessener neuerer Zeit. Neu hg. von K. L. Tübingen, Lindenmann 1896. — 61') Geschichte des Mädchens von Orlach. Dargestellt von Dr. Justinus Kerner. Stuttgart, J. Wachendorf 1834. 59 S. kl. 8. Dasselbe unter dem Titel: Geschichte des Mädchens von Orlach von J. Kerner mit einem geschichtlichen Rückblick des Verf. auf ähnliche Vorkommnisse im Altertum einschließlich derjenigen in der Heiligen Schrift, einem literargeschichtlichen Anhang von Wilhelm German und zwei Bildern. Schwäbisch Hall o. J. [1898]. III, 98 S. 8.

62) Frühlingsalmanach hg. von Nikolaus Lenau. 1835. (Stuttgart) Brodhag: S. 191 bis 266. Der Bärenhäuter im Salzbade. Ein Schattenspiel von Justinus Kerner. Auch einzeln: Stuttgart 1837. — 63) Morgenblatt 1835: Nr. 76. Zu Wien im J. 1831 ‚Der Tod kalt durch die Erde geht'. Nr. 124. Die schwäbischen Sänger. An Goethe. ‚Die Nachtigall im frischen Hain'. Nr. 289. Die Mutter im Grab ‚Auf der Mutter Grabeshügel'. — 64) Die Geschichte des Thomas Ignaz Martin, Landmanns zu Gallardon, über Frankreich und dessen Zukunft, im Jahre 1816 geschaut. Nach dem Französischen. Eine Zugabe zu den Blättern aus Prevorst und zum Druck befördert von dem Herausgeber derselben. Heilbronn, Drechsler 1835. 56 S. 8. Vergl. Nr. 53) VIII, S. 235. Vorwort vom März 1835 unterz.: Justinus Kerner. S. 56: -y- Geschrieben im Oktober 1834.

65) Deutscher Musenalmanach f. 1836: S. 397/8 Klagen. 1. In der Arbeitsstube ‚Freier Vögel seh' ich schweben'. 2. Auf der Reise ‚Weh! wer machte jetzt mich los'. — 66) Morgenblatt 1836: (Nr. 38. An J. Kerner. Ein Traum). Nr. 285. Verjüngung ‚Möcht' mich wiederum verjüngen'. — 67) Eine Erscheinung aus dem Nachtgebiete der Natur, durch eine Reihe von Zeugen gerichtlich bestätigt, und den Naturforschern zum Bedenken mitgetheilt. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1836. XLVI, 309 S. 8. Vergl. Nr. 53) 9. Sammlung. S. 81 f. 229 f., Nr. 61) und Nr. 76) II, 364. IV, 125. — 68) Nachricht von dem Vorkommen des Besessenseyns, eines dämonisch-magnetischen Leidens und seiner schon im Alterthum bekannten Heilung durch magisch-magnetisches Einwirken, in einem Sendschreiben an den Herrn Obermedizinalrath Dr. Schelling in Stuttgart. Stuttgart und Augsburg, Cotta 1836. 70 S. 8. Vergl. Nr. 53) 9, 216 f. und Nr. 61).

69) Das entstellte Ebenbild Gottes in dem Menschen durch die Sünde. Dargestellt in einer Folge von Predigten zur heiligen Fastenzeit. Von Alex. Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst. Regensburg, Manz 1836. 8.

Sieben Predigten, von denen nur die eine über den Zorn und Zusätze zu den übrigen vom Fürsten Hohenlohe sind; die übrigen sechs verfaßte J. Kerner auf den Wunsch des Fürsten, der sich durch seine Gebetsheilungen zu Anfang der zwanziger Jahre berühmt machte. Vergl. dazu: Ueber den Unglauben unserer Tage. Vorgetragen in sechs Kanzelreden während der heiligen Fastenzeit 1839. Von Alexander Fürsten von Hohenlohe. Regensburg, Manz. 1840. XII, 147 S. 8. a. Lebensbeschreibung des Bauersmannes Martin Michel zu Unterwittighausen, welcher verschiedene Krankheiten durch Gebet heilt. Von K. G. Scharold (Legationsrat in Würzburg, geb. 1769 Juni 26, gest. 1847 Juni 21). Würzburg 1821. — b. Briefe aus Würzburg über die wunderbaren Heilungen des Fürsten Alexander von Hohenlohe. Von K. G. Scharold. Würzburg 1821. — c. Alexander Fürst von Hohenlohe nach den Verhältnissen seiner Geburt, Erziehung, geistlichen Berufs, der Reise nach Rom, seines längeren Aufenthalts daselbst und überhaupt nach seinem ganzen Leben und Wirken bis in das Jahr 1822. Von K. G. Scharold. Würzburg 1822. — d. Biographische Notizen über den Prinzen Alexander zu Hohenlohe. Von G. M. Pachtler. Augsburg 1850. — e. Aus dem Nachlasse des Fürsten Alex. von Hohenlohe. Von Seb. Brunner. Regensburg 1851. 136 S. 8. — f. Wurzbach 1863. 9, 197. — g. Ein deutscher Wundercur-Fürst: Gartenlaube 1873. S. 248/51 (St. G.). — h. Allg. dtsch. Biogr. 1880. 12, 683 f. (Reusch). — i. Fürst Alex. Hohenlohe und Just. Kerner: Deutscher Merkur 1895. Jahrgang 26, Nr. 12.

70) Deutscher Musenalmanach für 1838: Lieder. S. 50. 1. Wo zu finden? ‚Wenn ein Liebes dir den Tod'. S. 51. 2. Gott Dank ‚In meinem Garten'. S. 52. 3. Unerhörtes Gebet ‚Möchte von des Himmels Höh''. S. 53. 4. Das Kalb ‚Du Thier, im dunkeln Stall geboren'. S. 54. 5. Der Zopf im Kopf ‚Einst hat man



Digitized by Google

das Haar frisirt'. — 71) Morgenblatt 1838: Nr. 32. Verse. 1. ‚Wenn Nachtigall und Lerche singen'. 2. An Sie, im Alter ‚Bin ich auch noch so alt geworden'. 3. Der neue Martyrtod ‚Martyrtod in Feuersgluthen'. 4. Anatomische Bemerkung ‚O, wie groß ist doch die Leber'. Nr. 268. Was sie Alles meinen ‚Nasen kluger Philosophen'. Vergl. Ueber J. Kerner, den Dichter und den Gläubigen: Athenäum für Wissenschaft, Kunst und Leben 1838. S. 57.

72) Deutscher Musenalmanach f. 1839: S. 228. Verdruß und Trost ‚Himmel! Himmel, welchen Graus'. — 73) Morgenblatt 1839. Nr. 3. Verse. 1. ‚Poesie ist tiefes Schweigen'. 2. ‚Wenn der Wald im Winde rauscht'. 3. ‚Wenn Schmerz mir Lust'. 4. ‚Liegt dein Herz gedrückt an meines'. Nr. 38. Verse. 1. Die schwäbische Dichterschule ‚Wohin soll den Fuß ich lenken'. 2. Sängerneid ‚Sänger fröhnen gern dem Neide'. 3. An einen Freund ‚Nanntest eine Leidenblume'. 4. Der Arzt an sein Hündchen ‚Treues Thier! wenn freudig du'. Nr. 84. Die Aeolsharfe in der Ruine ‚In des Thurms zerfallner Mauer'. Nr. 88. Ärztliche Runde ‚Geh' ich in der Mitternacht'. Nr. 94. An Sie ‚Werd' ich einst gestorben sein'. Nr. 102. Elsbeths Gespenst ‚Herr Irwing reitet Nachts durchs Thal'. Nr. 104. Um Mitternacht ‚In der Mitternacht allein'. Nr. 110. Im Grase ‚Wie sich's so wohl im Grase liegt'. Nr. 149. Bei einem Schneckenhause ‚O Schnecke, wie beneid' ich dich'.

74) Rheinisches Odeon. Hg. von J. Hub und A. Schnezler. Dritter Jahrgang. Düsseldorf 1840: S. 13 f. Verse. 1. Der Einsame ‚In des Waldes Einsamkeit'. 2. Warnung in der Freude ‚Mir ist's so leicht, so wohlgemuth'. 3. Ein Spruch ‚Alle Schlösser, alle Schließen'. 4. Auf eine schöne Hand ‚Wär ich ein König'. 5. Unter dem Fruchtbaume ‚O Fruchtbaum auf der Aue frei'. 6. Unterm freien Himmel ‚Endlos blauer Himmel senktest'. — 75) Morgenblatt 1840: Nr. 116. Des Bruders Tod am Palmtag-Morgen ‚Wer deinen Tod, o Bruderherz! gesehen'. Nr. 166. Verse. 1. Herz und Auge ‚Herz, wie bist du inniglich'. 2. Verhaltenes Schmerzen ‚Könnt ich mit meinem Gram'. 3. Vorgefühl ‚Als ich in mir noch Lust und Hoffen'. 4. Sey demüthig ‚Rühme dich auf dieser Welt'. 5. Lezte Bitte ‚Tief in Waldeinsamkeit ein Grab'. — 76) Magikon. Archiv für Beobachtungen aus dem Gebiete der Geisterkunde und des magnetischen und magischen Lebens, nebst andern Zugaben für Freunde des Innern, als Fortsetzung der Blätter aus Prevorst. Stuttgart 1840. 1841. 1846. 1850. 1853. Fünf Bände. 8. In V, 1 Gedicht: Nach G. Schwabs Tod.

77) Morgenblatt 1841: Nr. 26. Verse. 1. Unmöglicher Fund ‚Steig' in der Erde Nacht'. 2. Des Bruders Tod ‚Soll ich dein Sterben nicht beweinen'. 3. Lezter Trost ‚Wenn im Sarg der lezte Freund'. 4. Das braune Büblein ‚Mich freute herzlich traun' (Lenaus Leiblied). 5. Prognostikon ‚Bin ich eine Leiche kalt'. — Nr. 93. Verse. 1. Vom morschen Baum ‚Alter und gebrochner Baum'. 2. Des Sängers Glas ‚Das Glas, aus dem der Sänger trinket'. — Nr. 121. Verse. 1. An einen Dichterfreund ‚Trage still die trüben Loose'. 2. Todtenklage ‚O, daß du wardst hinweggenommen'. 3. Gram im Wissen ‚Geh' ich hinaus ins Freie'. — Nr. 258. Die Stiftung des Frauenklosters Lichtenstern ‚Zu Weinsberg steht ein Hügel'.

78) Dichtungen. Dritte sehr vermehrte Auflage. Stuttgart, Cotta 1841. II. 8. Sieh Nr. 60) und Nr. 86).

I. Lyrische Gedichte. — II. 1. Reiseschatten. — 2. Die Heimathlosen. — 3. Der Bärenhäuter im Salzbade. — 4. Ein ärztliches Spiel.

79) Hansa-Album. Halberstadt 1842: S. 188. Die ächte Thräne bleibt. — 80) Morgenblatt 1842: Nr. 134. An A[gnese] Sch[ebest]. 1. ‚Fee des Gesangs'. Nr. 237. Mein Krystallglas. An Nic. Lenau ‚Ein Glas das ist mein Leben'. Nr. 260. Der verwitterte St. Stephansthurm ‚Thurm, der du viele hundert Jahr'. Nr. 279. Des Landschaftsmalers Karl Dörrs Tod ‚Er, der in mondbestrahlten Bildern'. — 81) Morgenblatt 1843: Nr. 39. Verse. 1. In der Sommernacht ‚Vögel, die mit Wolken schifften'. 2. In der Winternacht ‚Es kommt mein Freund'. 3. An das Herz ‚Oft meinst du Herz'. Nr. 293. Verse. 1. Auf den Tod eines Kindes ‚Wie wohl ist dir'. 2. Auge und Herz ‚Das Auge und das Herze sind'. 3. Augentrost ‚O laß es gern geschehen'. — 82) Morgenblatt 1844: Nr. 47. Verse. 1. Tod im Mai ‚Macht's der Glocken lautes Hallen'. 2. Wurm und Tiger ‚Wie lang oft'. 3. Im Walde ‚Es tönte der Bach wie klagend'. 4. Regen und Thränen ‚Daß es jüngst geregnet hat'. — 83) Morgenblatt 1845: Nr. 24. Verse. 1. Wär' alles nur ein Traum ‚Wenn man so sitzt im trüben Muth'. 2. Gottesgüte ‚Gott schickt am End' uns Leiden'. 3. Von Ihr ‚Auf den Fildern, unter den Bäumen'. 4. ‚Verlör ich ganz der Augen Licht'. Nr. 108. Verse. 1. Aus der Jugend ‚Still hingegeben'. 2. An den Hund des Todten

Digitized by Google

,Der Tod den edlen Herrn dir nahm'. 3. Alter und Winter ,Alter und Winter, Herbheit der Natur'. 4. Ergebung ,Wie das Kameel sich aufhebt klagelos'. Nr. 221. Unter dem Himmel ,Laßt mich in Gras und Blumen liegen'. Vgl. Gtfr. Keller, An Justinus Kerner: Ges. Gedichte. Berlin 1883. S. 394. Kerners Gedicht mit abgedruckt. Nr. 303. Verse. 1. An mich ,Steht der Himmel'. 2. In der Morizkapelle zu Nürnberg, dem Bildersaale ,Mein heiliger Mauritius'. 3. An eine Dulderin ,Du legtest einst'. 4. Die Schwere des Lebens ,Was in stiller Mitternacht'.

84) Norddeutsches Jahrbuch für Poesie und Prosa 1847: S. 163 bis 165. Der Garten zu Schwaigern ,Zu Schwaigern steht ein schöner Garten'. — 85) Morgenblatt 1847: Nr. 10. Verse. 1. Des Kindleins Grab ,In einer Winternacht träumt' ich den Traum'. 2. Die drei Nächte ,Drei Nächte sind es, die mich plagen'. 3. Erbarmen ,Wohl vor dem Fenster im Bauer'. 4. Sechzig Jahre ,Immer wird mir todesbang'. Nr. 192. 195 bis 198. Aus J. Kerners Bilderbuch. — 85') Einige Worte über die Wirkungen des Rieslings auf das Nervensystem [der Seherin von Prevorst] von Dr. Justinus Kerner in Weinsberg: Verhandlungen deutscher Wein- und Obstproduzenten, Heilbronn 1847, Beilagen zu dem Protokolle der Weinbau-Sektion. S. 163/169.

86) Die lyrischen Gedichte. Vierte, vermehrte Auflage. Stuttgart, Cotta 1848. XIV, 459 S. 16. Sieh Nr. 78) und Nr. 98). — 87) Morgenblatt 1848: Nr. 175. An Johann von Oesterreich ,Tapfrer Waidmann'. (Das Gedicht findet sich auch: Allg. Ztg. 1848. Nr. 206). — Nr. 259. Der Traum vom Blüthenbaum ,Einst träumt ich einen bunten Traum'. Im Frankfurter Conversationsblatt 1863. Nr. 243. 11. Oktob. wird dies angeblich ,nie zuvor gedruckte, 1850 in Badenweiler verfaßte und dem Staatsrat Nebenius zum Andenken überreichte' Gedicht wiederholt.

88) Das Bilderbuch aus meiner Knabenzeit. Erinnerungen aus den Jahren 1786 bis 1804. Braunschweig, Vieweg 1849. VIII, 419 S. 8. — Zweiter unveränderter Abdruck. Stuttgart, Krabbe. 1886. Vgl. Dtsch. Litt.-Ztg. 1886. Sp. 1356. Dtsch. Rundschau 47, 158. — Vollständige Ausgabe. Frankfurt a. O. [1893]. 294 S. 8.

89) Morgenblatt 1849: Nr. 10. Verse. 1. Reaktion ,Weis' ich eine arme Mücke'. 2. Des Teufels Stolz ,Auf einem Käpplein von Leder'. Nr. 138. Im Mai 1849 ,O daß noch eine Nachtigall'. Nr. 193. Heidelberg im J. 1849 ,Wenn auch des Krieges wild Getümmel'. — 90) Schads Dtsch. MA. f. 1850: S. 3 f. Das Verbrennen alter Zeit. — 90') Morgenblatt 1850: Nr. 39. Verse. 1. Des Kindes Sterben ,Seltsamer Schein durchs Fenster bricht'. 2. An Sie im Alter ,Daß Liebe paaret sich mit Pein'. Nr. 130. An ihre Hand im Alter ,O wär' ich Alter noch im Stand'. Nr. 279. Nach Gustav Schwabs Tod ,Oft sprech ich'. — 91) Morgenblatt 1851: Nr. 109. Verse. 1. An Sie im Alter ,Wohl ward schon manches mir genommen'. 2. In das Album eines jungen Mädchens ,Laß mit Augen, die halb blind'. 3. Die Todesstrafe ,Die Todesstrafe habt ihr abgeschafft'. 4. Der Grundton der Natur ,Oft hör ich, geh ich einsam auf der Flur'. 5. Das gebrochene Herz ,Wenn ich jetzt sterbe, ist mir's wohl bewußt'. 6. Laßt mich ,Laßt mich, dem's nicht der Mühe'. Nr. 210 bis 215. Badenweiler. 1. ,Sey mir gegrüßet, Badenweilers Aue'. 2. ,O Tannenwald, du in der Hoffnung Kleid'. 3. ,O laß noch einmal müdes, krankes Haupt'. 4. ,Sagt, wo sind sie hingekommen'. Nr. 234 bis 239. Lichtenstein. An den Grafen Wilhelm von Württemberg ,Es kam der alte Troubadour'.

92) Morgenblatt 1852: (Nr. 2. An Justinus Kerner von Alexander Jung). Nr. 13. Im Eisenbahnhofe ,Hört Ihr den Pfiff, den wilden, grellen'. Nr. 20. Verse. 1. Bruders Tod. (Aus dem Leben) ,Mein Bruder spricht: Muß scheiden'. 2. Der arme Dichter ,Ein armer Dichter, kaum eh' er vollbracht'. 3. Einbruch der Nacht ,Die Sonne sank, einbrach die Nacht'. Nr. 31. Verse. 1. Die Rebenblüthe ,Düftereich des Sommers Blumen'. 2. Vogelweid. Nach dem Englischen Longfords [so] ,Vogelweid der Minnesänger'. Vgl. Lyons Zsch. 1893. 7, S. 275/7. Dagegen: S. 681/3 und S. 684/6. Nr. 39. 1. Nach Edenkoben in der Rheinpfalz an König Ludwig von Bayern ,Könnt ich aus des Körpers Weh'. 2. Im December 1851 in München ,Wer mich in Winters schlimmer Zeit'. — 93) Der letzte Blüthenstrauß. Stuttgart, Cotta 1852. XVI, 252 S. 16. Vergl. Wolfg. Müller: Allg. Ztg. 1853. Nr. 26; Kerners Briefwechsel Nr. 718. — 93') Schad's Dtsch. MA. Würzburg 1853. S. 240: Ergebung. S. 240/2: Süddeutschlands Wärme 1851.

94) Die somnambülen Tische. Zur Geschichte und Erklärung dieser Erscheinnng. Stuttgart, Ebner und Seubert. 1853. XVI, 64 S. 8.



Digitized by Google

Vergl. dazu J. Kerners Aufsatz: Heilbronner Tagblatt, Beilage vom 13. April 1853: Die laufenden Tische. Morgenblatt 1853. Nr. 42: Die klopfenden Tische. Ein Sendschreiben an J. Kerner; Nr. 49 bis 51: Tisch und Seele. J. Schellings Brief an Kerner vom 23. Mai 1853: Briefw. II, Nr. 725. Morgenblatt 1854. Nr. 6: Der Psychograph. Zweites Sendschreiben an J. Kerner. Magikon I, 88. III. und IV. Band. — 95) Das Mährchen von Iwan Zarewitsch und dem grauen Wolf, von dem russischen Dichter Joukowsky. Mit Vorrede von Justinus Kerner. Stuttgart, Hallberger 1852. XII, 88 S. 8.

96) Morgenblatt 1853: Nr. 12. Verse. 1. Der Kritikus ‚Ein Kritikus schrieb einst von meinen Liedern'. 2. Dornen im Blüthenstrauß ‚In den letzten Blüthenstrauß'. 3. Nach der Vorlesung eines langen kunstgerechten Gedichts ‚Er endigte. Sag', wie gefiel es dir'. 4. Der schwarze Sargdeckel. (Aus dem Leben) ‚Als mein guter lust'ger Schwager'. 5. Trost beim Erblinden ‚Bald, bald durch meiner Augen Nacht'. Auch: Nr. 108). 6. Erwarten in Demuth ‚Wißt ihr, wo sind die Myriaden'. — 97) Schad's Dtsch. MA. 1854. S. 59: Kindliches Mißverständniß (Aus dem Leben). S. 59 f.: Lied zum Champagner. — 97') Morgenblatt 1854: Nr. 1. Verse. 1. Auswanderers Heimweh ‚Es rauscht die See'. 2. Nach der Krankheit im Winter ‚Es kam der Frost'. 3. In der Mitternacht ‚Es war in tiefer stiller Mitternacht'. Nr. 13 Verse. 1. In der Nacht ‚Zur Ruh, zur Ruh'. 2. Im Winter ‚Den Schlaf des Winters'. 3. In der Mondnacht ‚Laß dich belauschen'. 4. An Sie im Alter ‚Daß ich dir oft Mutter rufe'. 5. Klage ‚Wär' meine Noth euch Freunden klar bewußt'. Nr. 20. An Justinus ‚Verödet liegt das kleine Haus'.

98) Die lyrischen Gedichte. Fünfte verb. Auflage. Stuttgart, Cotta 1854. XIV, 459 S. 16. Sieh Nr. 86).

99) Morgenblatt 1855: Nr. 2. Verse. 1. Frauen und Rosen ‚Wunden, die Frauen schlagen'. 2. Das Herz im Auge ‚Ja, du meinst oft, meine Liebe'. Auch in Nr. 108). 3. An Sie im Alter ‚Gern möcht' ich oft vergessen'. 4. Zuruf ‚Vertrau' nicht auf Brunnen und Bäder so sehr'. 5. Sehnsucht nach Winterschlaf ‚Den Schlaf des Winters möcht' ich schlafen gerne'. 6. An das Sonnenlicht ‚Du Sonnenlicht, du liebes Licht'. 7. Sie starb ‚Mit ihr bin ich gestorben'. 8. Klage ‚Keine Muse hab' ich mehr'. — Nr. 20. An den verehrten Liederkranz von Stuttgart ‚Ihr Lieben! — o ein mächtiges Treiben'. Bei Schillers 50jähriger Todenfeier. — Nr. 24. Verse. 1. An Sie ‚Daß du von mir gegangen'. 2. Wie dir geschah, so solls auch mir geschehen. 3. ‚Wüßt' ich, wüßt' ich, wo sie wär'! 4. Eine Wahrheit ‚Wenn nach einem Feuerwerke'. 5. In der Nacht ‚Mein Herze pocht, mein Auge wacht'. 6. Im Winter im Garten ‚Was willst du noch erwarten'. 7. Fort, fort sind meine Rosen. — Nr. 52. Verse. 1. Winterblüthen ‚Auch der Winter will noch blühen'. 2. Eine Fabel ‚Der Dudelsack an einem Tage'. 3. Die Bergpredigt ‚Gäb' es eine Memnonssäule'. 4. Frauen ‚Was wär' die Erde ohne Frauen'. 5. Die Hälfte ‚Füglich nannt' ich meine Hälfte sie'. 6. Gott weiß warum ‚Wenn plötzlich in dein Lebenslicht'.

100) Morgenblatt 1856: Nr. 12. Auf Anton Mesmers Grab ‚Wo die alte Meersburg thronet'.

101) Franz Anton Mesmer aus Schwaben, Entdecker des thierischen Magnetismus. Erinnerungen an denselben nebst Nachrichten von den letzten Jahren seines Lebens zu Meersburg am Bodensee. Frankfurt 1856. X, 212 S. 8.

102) Morgenblatt 1857: Nr. 15. Verse. 1. Der Liebe Vorsorge. 2. In der Nacht. 3. Wie bin ich alt. 4. Vom Erdball. 5. Ärztliche Warnung an die Alten im März. 6. An die seelenvolle Pianistin Lina Duncker. 7. Meine Lieder. Nr. 52. Verse. 1. Die Quelle meiner Lieder. 2. Verlassenseyn. 3. Keine Heimat mehr. 4. Mein Bild im Traume. 5. Der Gesang im Ofen. 6. Mensch, stelle dich nicht über die Natur. — 103) Schads Dtsch. MA. 1858. S. 10: Korniloffs Tod. — 104) Morgenblatt 1858: Nr. 24. Verse. 1. Der Kritikus. 2. Gespräch im Buchladen. 3. Die Kukuksuhr. 4. An die Neckarmüllerin.

105) Frdr. Müllers Johannes-Album. Chemnitz 1857. 1. Theil. S. 110: Unter das lithographirte Bild der Kaiserbraut [Elisabeth v. Oesterreich]. Vgl. Nr. 106). S. 111: Das Mädchen im Garten. S. 112: Das Kind spricht zur Mutter. S. 112: Einem Verein mildthätiger Freunde. — 106) P. A. Klars Libussa f. 1858. Prag. S. 40. Unter das Bild der Kaiserbraut. Vgl Nr. 105). S. 41. Ein Rath. — 107) Adolph Böttgers Dtsch. Kunst in Bild und Lied. 1. Jg. Leipzig 1858. Vgl. Bl. f. lit. Unt. 1859. Nr. 12. S. 206. — 107') Gedicht von Justinus Kerner zu einem Bilde des alten Schlosses in Stuttgart geschrieben für das Jubiläums-Album seines

Digitized by Google

Freundes Georg Jäger. 29. Januar 1858. Stuttgart. J. G. Sprandelsche Buchdruckerei. 2 Bl. (Einzeldruck). — 108) Klars Libussa f. 1859. S. 69. Trost beim Erblinden. Vgl. Nr. 96) 5. S. 69 f. Der Blinde im Mai. S. 70. Das Herz als Auge. Vgl. Nr. 99) 2. S. 70. Meiner Tochter Marie. S. 70. ‚Mensch, stelle dich nicht über die Natur'.

109) Winterblüthen. Stuttgart, Cotta. VIII, 160 S. 16. Vgl. Morgenblatt 1859. Nr. 29. S. 689 f. — 110) Libussa f. 1860. S. 179. An einen blinden Dichter. Zu den Nrn. 106), 108) und 110) vgl. A. Sauer: Mittheilungen des Vereins f. d. Gesch. der Deutschen in Böhmen. 1895. 33. Jahrg. S. 373 f.

111) Morgenblatt 1861: Nr. 14. S. 328. Verse. 1. König Wilhelm von Württemberg in Baden-Baden. Wahrheit, nicht Dichtung. Lichtenthal, den 1. Aug. 1858. 2. In der Nacht. 3. Ein Fund in der Thräne. 4. Rothkelchen. 5. Schwarzköpfchen. 6. Das Augenlid. 7. Eine Mahnung. 8. Auf der Burg zu Weinsberg. 9. Sursum. — 112) Justinus Kerners Ausgewählte poetische Werke (Deutsche Volksbibliothek 4. Reihe). Stuttgart, Cotta 1878. 1. Bd.: Biographische Einleitung. Die lyrischen Gedichte. 2. Bd.: Der letzte Blüthenstrauß. Winterblüthen. Prosaische und dramatische Dichtungen. — 113) Life and works of Dr. Justinus Kerner by A. Watts. London, Allen. 1884. 8. — 114) Kleksographien. Mit Illustrationen nach den Vorlagen des Verfassers. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt 1890. VII, 79 S. gr. 8. — 115) Gedichte. In Auswahl hg. von Ernst Müller. Leipzig, Reclams Univ.-Bibl. Nr. 3857/8. [1898]. — 116) Stammbuchblatt in das Album von G. A. Crüwells Großmutter: N. Fr. Presse. Wien 1898. Nr. 12256 vom 6. Oktober.

## § 320.

**1. Johann Ludwig Uhland,** Sohn des Universitätssekretärs Johann Friedrich Uhland und der Elisabeth Hoser, wurde in Tübingen am 26. April 1787 geboren und von Eltern und Großeltern mit großer Liebe und Treue ausgebildet. Der wilde und mutige Knabe erhielt seinen ersten Unterricht von dem Rektor Johann Georg Hutten und lernte leicht. Mit dem zwölften Jahre trat er in die höhere Klasse, welcher der Rektor Kaufmann, ein tüchtiger Philologe, vorstand. Den Konfirmationsunterricht erhielt er von seinem hochbejahrten Großvater Ludwig Joseph Uhland, Professor der Theologie in Tübingen. Schon am 3. Oktober 1801 wurde er als Jurist in Tübingen immatriculiert, hatte aber eine große Vorliebe für philologische Studien, die sich, als er zufällig von dem Professor Seybold das lateinische Gedicht über Walter von Aquitanien (§ 11) erhielt, vorwiegend auf das deutsche Altertum richteten. Was die Werke der klassischen Dichter trotz eifrigen Lesens ihm nicht geben konnten, weil sie ihm zu klar, zu fertig dastanden, was er an der neueren Poesie mit all ihrem rhetorischen Schmucke vermißte, das fand er hier: frische Bilder und Gestalten, mit einem tiefen Hintergrunde, der die Phantasie beschäftigte und ansprach. Die alten Dichtungen waren noch wenig zugänglich, und gerade das Ahnungsvolle, das die vereinzelten erreichbaren Werke an sich hatten, zog um so mächtiger an. Weitere Nahrung gaben ‚des Knaben Wunderhorn' und Herders Stimmen der Völker, die ihn auf die alten Dichtungen der Franzosen, Engländer, Spanier und des Nordens führten. Um diese im Urtexte zu lesen, erlernte er die Sprachen still für sich, einsam, dem studentischen Treiben fremd, doch einem engeren Freundeskreise innig anhängend. Diesen bildeten Justinus Kerner, Karl Mayer, Heinrich Köstlin, Georg Jäger, Karl Roser und Friedrich Kölle, durch den er mit Leo v. Seckendorf (§ 289, 27) in Verbindung kam. In dessen Musenalmanach wurden zum erstenmal Gedichte von Uhland veröffentlicht; sie erregten den Spott des Redakteurs des Morgenblattes (Weißer), mit dem die jungen Dichter in stiller Fehde lagen, da er, ein entschiedener, aber gehaltloser Gegner der Romantiker, in dem neu entstandenen Blatte die flache Unterhaltungslektüre, die sich damals über Deutschland auszubreiten begann, im südwestlichen Deutschland beförderte und an den absichtlichen Archaismen der Stoffe und des Stils der Romantiker Anstoß nahm. Uhland aber fühlte den Mangel eines nationalen epischen Hintergrundes für die neuere Poesie, die ihre bildende Kraft daran versuchen und allgemein bekannte Umrisse mit dem tiefsten Leben der Seele füllen und sie dadurch zu selbständigen Gestalten erhöhen könnte. Einen solchen Hintergrund, den er in der Geschichte nicht fand, suchte er in der von einer altklugen Periode verdunkelten und verdrängten Dichtung des Mittelalters, die alle Völker Europas mit einem gemeinschaftlichen Bande umschlungen hatte und überall noch

Digitized by Google

verhallend nachklang. Er entwarf eine Reihe von epischen und dramatischen Plänen mit großer Liebe, gestaltete sie oft ziemlich klar und verließ sie dann, zeichnete aber nur weniges auf. Dabei war er von der richtigen Erkenntnis erfüllt, daß gegebene Stoffe leichter zur vollkommnen Objektivität zu bringen seien, als bloß idealische, selbstgeschaffne Gestalten, da sie ihr höheres Leben erst vom Dichter erwarten, wie lebendig sie ihm auch entgegentreten mögen. ‚Des Dichters unbestimmtes Schweifen erhält eine Begrenzung, seine peinigende Willkür wird gebunden, zwar nicht mit Fesseln, aber durch die Arme der Geliebten‘, schrieb er an Seckendorf. Diese epische Richtung hinderte ihn aber nicht, auch die ersten Gefühle und Lebensansichten seiner erwachenden Seele lyrisch auszusprechen. Da seine Freunde mit ihm auf gleichen Grundlagen der Dichtung fußten, so vereinten sie sich zur Abfassung eines geschriebenen Sonntagsblattes, das einem vertrauten Kreise mitgeteilt wurde. Gespräche über verschiedene Gegenstände, Gedichte, Aufsätze über Poesie, Satiren bildeten den Inhalt. K. Mayer begleitete das Blatt mit Karikaturen und Zeichnungen, andere lieferten Kompositionen, Uhland selbst trug nur wenig bei, da ihm mit den Gedichten, die er an Seckendorf gesandt, eine gewisse Periode seiner Poesie abgeschlossen erschien, das Sonntagsblatt selbst auch nur bis zum Mai 1807 währte. (K. Mayer: Weim. Jahrb. 1856. Bd. 5, S. 33/..). Die Freunde, deren Studien beendet waren, zerstreuten sich und ließen Uhland das Gefühl schmerzlicher Vereinsamung, das er mit ernstlicher Aufnahme seiner juristischen Studien für das Examen zu überwinden suchte. Er bestand es im Mai 1808 bei der Fakultät, und im Oktober folgte das Advokatenexamen. Eine beabsichtigte Reise anzutreten, hinderte ihn der Wunsch des Vaters, daß er vorher noch den Doktorgrad erwerben möge. Während er sich mit der langsam vorschreitenden Dissertation beschäftigte, wurde er mit Varnhagen, der den Winter 1808/9 in Tübingen Vorlesungen hörte, bekannt; ungemein schweigsam nennt ihn dieser, aber getreu in allen seinen Äußerungen und in seinem Leben. Am 1. April 1810 wurde endlich die Dissertation (de juris Romani servitutum natura dividua vel individua) übergeben, und am 3. April wurde er zum Dr. jur. kreiert. Der Reise stand nun nichts mehr entgegen. Er ging am 6. Mai 1810 über Frankfurt, Trier, Luxemburg und Metz nach Paris und traf dort am 24. ein, beschäftigte sich jedoch im Verkehr mit I. Bekker mehr mit litterarischen als juristischen Studien. Die alten Dichtungen der Handschriften auf der Bibliothek zogen ihn an. Er lernte sie genauer kennen, als die Franzosen, sodaß eine aus diesen Studien hervorgegangene Abhandlung über das altfranzösische Epos schon lange vor dem Wiedererwachen methodischer Studien in Frankreich die leitenden Gesichtspunkte scharf und richtig angab. Die Studien und Sammlungen betrieb er so eifrig, daß er in dem kalten Januar 1811, wenn die Rechte über dem Schreiben erstarrt war, die Feder mit der Linken führte, bis die andere an dem großen Kohlenbecken wieder warm geworden war. Aber auch seine Produktion wurde durch diese Beschäftigungen lebhaft angeregt. Er entwarf den Plan zu einem großen Gedichte ‚Das Märchenbuch des Königs von Frankreich‘, in dem, wie er an Fouqué schrieb, die verschiedenen französischen Stämme durch poetische Darstellung stammeigener Sagen vertreten werden sollten; Ritter und Frauen erzählten diese Stoffe bei einem königlichen Feste, die von einem Kaplan aufgezeichnet und mit der genannten Aufschrift im königlichen Schatze niedergelegt wurden. Der Plan blieb unausgeführt, da die Masse des Abzuschreibenden der alten Dichtungen zu sehr in Anspruch nahm. Nach achtmonatigem Aufenthalte verließ Uhland am 26. Januar 1811 Paris und kehrte über Straßburg im Februar nach Tübingen zurück. Hier hatte er, anstatt der Ausarbeitung des Ersammelten seine Zeit ungeteilt, wie er gewünscht hätte, zu widmen, die Ansprüche des bürgerlichen Lebens zu befriedigen und fühlte sich ‚entsetzlich einsam‘. Die Aussicht, in Tübingen bleiben zu müssen und mit der Zeit Prokurator zu werden, kam ihm vor, als ob er ‚in die Eiswüsten Sibiriens hineinliefe‘. Die früheren Studiengenossen fand er nicht mehr in Tübingen, aber es traf sich glücklich, daß Gustav Schwab, der seit dem Herbst 1809 im Tübinger Stift war, sich freundlich an ihn anschloß und die Bekanntschaft mit anderen jungen Männern, die wie er strebsam und Freunde der Poesie waren, vermittelte. Es waren besonders August Köstlin und Aug. Mayer, Brüder der älteren Freunde. Mit diesen jungen Männern kam er öfters in das Haus des Prof. Schrader, dessen Frau die poesiereiche Jugend gern um ihren Theetisch versammelte und Veranlassung zu dem Theeliede gab. Der Advokatenstand war Uhland lästig, aber er vernachlässigte seine Arbeiten nicht, doch gehörte sein Herz der Dichtung, für die er freilich nur im vertrauten Freundeskreise Teilnahme

Digitized by Google

und Förderung fand. Er bot seine eigenen Gedichte Cotta und Braun in Karlsruhe vergeblich zum Verlag an; dagegen verstand sich der letztere zur Übernahme des Poetischen Almanachs für 1812, den Kerner redigierte. Durch diesen, wie wenig er auch beachtet wurde, kamen beide mit anderen jungen Dichtern in Verbindung. Zwischen Dichten und Aktenlesen verflossen ihm die nächsten Jahre, als ihm Ende 1812, ohne Zuthun von seiner Seite, der Vorschlag gemacht wurde, als provisorischer Sekretär beim Justizministerium in Stuttgart einzutreten, mit der Zusicherung, daß er entweder spätestens in einem halben Jahre in die Besoldung einrücken werde oder, wenn er dies vorziehe, eine Prokuratorstelle erhalte. Es blieb ihm kaum eine Wahl; er ging darauf ein, wurde am 6. Dezember ernannt und siedelte am 16. Dezember 1812 nach Stuttgart über. Seine Stellung befriedigte ihn nicht. Seine Arbeiten waren zwar nicht die uninteressantesten, aber auch nicht gerade die leichtesten und unbefangensten. Der Justizminister Freiherr von der Lühe hatte nichts Anziehendes oder was Vertrauen erwecken konnte, und Uhlands gerades ehrliches Wesen machte dem Minister einen Gehilfen nicht lieb, der die Umwege, auf denen man hätte zum Ziele gelangen können, entschieden verschmähte. Der Sekretär sprach schlicht und bestimmt aus, was das Recht verlangte, und wäre damit bei dem Könige am ehesten zum Ziel gekommen, während der Minister die Berichte des Sekretärs nach seiner Weise abgefaßt haben wollte. Diese Verschiedenheit wurde für beide Teile unbehaglich und hatte zur Folge, daß Uhland, obwohl der Minister sich mehrfach zufrieden erklärte, nicht in die Besoldung einrückte, die ihm versprochen war, sodaß er, als sein Gesuch um Gehalt im Mai 1814 bestimmt abgeschlagen wurde, da die Staatskassen überbürdet seien, um seine Entlassung nachsuchte; er erhielt sie ohne irgend eine Anerkennung der geleisteten Dienste. Er trat wieder in die Advokatur ein und blieb in Stuttgart. Für seine Poesie war die amtliche Thätigkeit nicht günstig gewesen. Die Beiträge zum Dichterwald, der zum erstenmale die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die schwäbischen Dichter lenkte, gehörten meist der früheren Zeit an. Zwar hatte er seine früheren Freunde Roser, Köstlin, Jäger, Schott und andere in Stuttgart wiedergetroffen und fand sich zweimal wöchentlich in einem Weinhause ‚Zum Schatten' mit ihnen zusammen; für diese Gesellschaft dichtete er heitere Lieder. Aber die Bureaustunden fesselten ihn bis zum Abend, und der genauere Einblick in die traurige Politik des Rheinbundstaates, der gegen seinen Protektor widerwillig mit in den Kampf trat, wirkte mehr verdüsternd, als erhebend. ‚Der Landsturm,' schrieb er an die Mutter, ‚steht zwar auf dem Papiere, aber wenn er jemals zusammengerufen würde, so hat man dafür gesorgt, daß kein Unglück mit Gewehren geschehe.' Freunde wie Aug. Mayer und Harpprecht waren mit nach Rußland gezogen und dort geblieben. An eine Beteiligung in dem Sinne und Geiste wie Norddeutschland den Kampf aufnahm, dachten die schwäbischen Landsleute nicht, und Uhland sah sich ohne seine Schuld gehindert, dem Rufe des Heerschildes zu folgen. Die alten frommen Sagen, die Lieder von Liebe, Wein und Mai dünkten ihn nichtig und Tand; er wünschte in diesem ‚heiligen Kriege' nur das edle Recht zu haben, den Sieg des deutschen Volkes zu besingen. Und als der Ruf Vorwärts gefruchtet hatte und die Siegesbotschaft erklungen war, wandte sich dem neu entstandenen freien Vaterlande all sein Sinnen zu. Aber die württembergischen Verhältnisse entwickelten sich nicht in seinem Sinne. Der König führte eigenmächtig eine Verfassung ein, die (im März 1815) bei den Ständen Widerspruch fand. Uhland trat auf die Seite derer, die auf Wiederherstellung der altwürttembergischen Verfassung drangen, und wurde so der natürliche Widersacher Rückerts, der seit Ende des Jahres 1815 in Stuttgart lebte, um die Redaktion des Morgenblattes zu führen. Rückert war ein Schützling Wangenheims, der nach Uhlands Überzeugung verderblich auf die Verfassungskämpfe einwirkte. Zwar hatte Uhland für Wangenheim, durch dessen Vermittlung seine Gedichte 1815 bei Cotta erschienen waren, persönliche Hochachtung, die er auch in späteren Zeiten bewahrte, in öffentlichen Angelegenheiten konnte er aber nur sein Gegner sein, er, der selbst die Annahme einer Stelle mit seinen Grundsätzen für unvereinbar hielt, die ihn gezwungen haben würde, dem Könige unter damaligen Umständen einen Eid zu schwören. Auch als dem Könige Friedrich am 30. Oktober 1816 der König Wilhelm folgte, änderten sich Uhlands Ansichten nicht, da der König wenigstens inbezug der Wiedereinführung der Verfassung denselben Weg wie sein Vorgänger wandelte. Aus diesen Zeiten und Bewegungen stammen seine vaterländischen Gedichte, die, wenn auch von lokalen Dingen ausgehend, diese doch so sehr vom allgemeinen Gesichtspunkt auffassen, daß sie überall treffen, wo sich ein Kampf zwischen Recht und einer, wenn auch gutgemeinten Willkür oder der Willkür überhaupt entspinnt. In Deutschland


Digitized by Google

aber waren diese Dichtungen die ersten ihrer Art und, eben durch ihre lokalen Anlässe von den allgemeinen patriotischen sich unterscheidend, die ersten politischen Gedichte seit mehreren Jahrhunderten. Diese Richtung des Geistes und Gemütes kam ihm bei einer anderen Arbeit sehr zu statten, die ihn seit Jahren beschäftigt hatte, dem Trauerspiel Ernst von Schwaben. Er vollendete es im August 1817 und las es auf einer Reise, die er bald darauf mit seinem Freunde Schott den Neckar hinab nach Heidelberg und nach Worms machte, dort vor. Der Buchhändler Winter nahm es gegen ein Honorar von 400 Fl. in Verlag. Dies machte ihm in der trüben Zeit, wo er des Diensteides wegen selbst eine Professur in Tübingen, zu der ihn der Senat vorschlagen wollte, nicht glaubte annehmen zu dürfen, Mut zu einer neuen dramatischen Arbeit. Der König von Bayern hatte einen Preis für ein Stück aus der bayerischen Geschichte ausgesetzt. Uhland wählte als Stoff Ludwig den Bayern und faßte seine Aufgabe als Symbol der deutschen Stammeseinheit auf. Um den Preis konkurrierten mit ihm Aretin, Destouches, J. G. Grötsch und Andr. Erhard, Prof. in München, dem für sein Trauerspiel Haimeran der Preis zuerkannt wurde, während der von Grötsch gelieferte Arnulph zwar nicht gekrönt, aber doch in Szene gesetzt und mehrfach wiederholt wurde; aber das ungleich bedeutendere Stück Uhlands wurde nicht einmal auf die Münchner Bühne gebracht. Noch vor der Entscheidung gestaltete sich das Leben des Dichters neu. Als er sich unbeschadet seines Gewissens, um einen öffentlichen Dienst bewerben konnte, waren die Aussichten verschlossen; jetzt wo er sich innerlich gehindert sah, wurden ihm Stellen zugedacht, selbst von der Regierung angetragen. Er sehnte sich aus dieser unbehaglichen Lage und suchte durch Freunde auswärts nach einer bescheidenen Verwendung, in Basel, Heidelberg, Frankfurt, überall ohne Erfolg. Da wurde Uhland, als nach zweijähriger Unterbrechung die Verfassungsangelegenheit auf der Grundlage des Vertrags wieder aufgenommen wurde, vom Oberamte Tübingen im Juli 1819 zum Vertreter gewählt und hatte die Auszeichnung, die ständische Adresse an den König zu verfassen. Im September wurde die neue vertragsmäßige Verfassung unterzeichnet. Für die darauf berufene Ständeversammlung, die am 15. Januar 1820 zusammentrat, wurde Uhland von der Stadt Tübingen mit 106 gegen 21 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Er verfaßte wiederum die Dankadresse, nahm an mehreren Kommissionen wirksamen Anteil und erstattete deren Berichte. Mitten in dieser geschäftigen Zeit, am 29. Mai 1820, verheiratete er sich mit Emilie Vischer, der Tochter eines Kaufmanns aus Calw, die er bei ihrem Stiefvater, dem Hofrat Pistorius in Stuttgart, kennen gelernt und schon seit Jahren geliebt hatte, ohne seine Neigung zu erklären, da er seine Lage für zu bescheiden hielt, um einen Hausstand zu begründen. Thatsächlich trat er von der Advokatur zurück und führte nur, sobald die Reihe ihn traf, Armenprozesse. In den Sommermonaten machte er, wenn die Ständeversammlung ihn nicht beschäftigte, wiederholt Reisen in die Schweiz und an den Rhein, meist in Begleitung seiner Frau und soviel wie möglich zu Fuß. Auch betrieb er jetzt mit vorherrschender Neigung litterarische Studien, als deren Frucht er die für ihre Zeit mustergiltige kleine Schrift über Walther von der Vogelweide erscheinen ließ, in der zum erstenmale die geschichtlichen Beziehungen eines deutschen mittelalterlichen Dichters aufgeklärt wurden. Eine andere Frucht dieser auf das deutsche Altertum gerichteten Studien war die Abhandlung über die Freischießen, die er gelegentlich als Vorrede zu einer Schrift Hallings bekannt machte. Aber auch die neue Dichtung blieb ihm nahe. Eine in Berlin veranstaltete Sammlung von Gedichten Hölderlins, die dann durch Kerners Hand ging, ergänzte er mit G. Schwab aus Druckschriften und Papieren und gab sie heraus, an den vielen Druckfehlern freilich war er unschuldig. Er hatte seinen Studien die bestimmte Richtung auf eine akademische Thätigkeit gegeben und die ständische Beschäftigung dabei oft hinderlich und ablenkend erkennen müssen, sodaß er nach Ablauf der sechsjährigen Wahlperiode diese Beschäftigung, bei der er ohnehin die Hoffnung, Ersprießliches für seine Heimat zu wirken, sehr geschmälert sah, gern verließ und, sich auf den häuslichen Kreis und wenige Freunde beschränkend, die Vorbereitungen für eine Lehrthätigkeit ernstlich betrieb. Der akademische Senat in Tübingen schlug ihn zu einer außerordentlichen Professur der deutschen Sprache vor, aber die Regierung zeigte wenig Lust, den freisinnigen Abgeordneten in den Staatsdienst zu berufen, und erst, als nach anderthalbjährigem Warten der Senat ein Monitorium erließ, entschloß sich die Regierung, ihn Ende 1829 zum außerordentlichen Professor der deutschen Litteratur zu ernennen, vielleicht nur, weil von einer Berufung nach Bayern die Rede war. Im April 1830 siedelte er nach Tübingen über. Auf der Reise überraschten ihn seine Stuttgarter Freunde und ständische

Digitized by Google

Genossen an der Stuttgarter Markung, die ihm Glück wünschten und einen Lorbeerkranz überreichten. Diesen nahm er zwar, aber hing ihn im nächsten Walde an eine Eiche, da er doch nicht mit einem Lorbeerkranze in Tübingen ankommen könne. Unter der studierenden Jugend kam ihm viel Zutrauen und Neigung entgegen. Er las über die Geschichte der deutschen Poesie vom 13. bis 16. Jahrhundert, über das Nibelungenlied, über romanische und germanische Sagengeschichte und hielt wöchentlich einmal mit seinen Zuhörern eine Übung in schriftlichem und mündlichem Vortrage. Leider trafen ihn schon in den ersten Jahren seines Tübinger Aufenthaltes schwere Schicksalsschläge; am 1. Juni 1831 starb seine innig geliebte Mutter; ihr folgte schon am 29. August sein teurer Vater. Auch in anderer Beziehung blieben die Erfahrungen nicht aus. Die durch die französische Julirevolution sehr veränderte Lage der öffentlichen Angelegenheiten schien einer erneuten politischen Thätigkeit günstigere Wirkungen zu öffnen. Uhland nahm, als er am 3. Juni 1832 für Stuttgart zum Abgeordneten gewählt war, die Wahl an, wie sein Freund P. Pfizer die für Tübingen. Mit letzterem stimmte Uhland fast gänzlich überein, nur in dem wesentlichen Punkte nicht, daß Preußen an die Spitze von Deutschland treten müsse, was Pfizer in seinem Briefwechsel zweier Deutschen eindringlich, aber ohne viel Anklang in Schwaben, ausgeführt hatte. U. hielt dies ohne Ausschluß Österreichs nicht für möglich und diesen als historischer Patriot damals so wenig als später für wünschenswert, ohne zu erkennen, daß, so lange Österreich seine völlig undeutsche und notwendig rückläufige Politik in Deutschland und durch dasselbe geltend machen würde, auch für eine Besserung der inneren Zustände kein Heil zu erwarten sei. Den Beweis konnte man freilich schon damals mit Händen greifen, als die Bundesbeschlüsse vom 28. Juni 1832, auf nichtige und läppische Anlässe, das Wesen aller Verfassungen in Frage stellten. Als die Stände, die erst am 15. Januar 1833 eröffnet waren, eine von P. Pfizer eingebrachte und von Uhland und seinen Freunden unterstützte Motion gegen jene verderblichen Beschlüsse nicht, wie die württembergische Regierung anheimgab, mit Unwillen verwarfen, ihre verfassungsmäßige Unverantwortlichkeit vielmehr gegen solche Zumutung verwahrten und die Motion annahmen, erfolgte die Auflösung ‚des vergeblichen Landtages‘. Auch in die neue Kammer wurde Uhland, freilich nur mit Stimmengleichheit, wiedergewählt, erhielt aber von der Regierung die erforderliche Genehmigung des Urlaubs nicht, worauf er den Staatsdienst am 16. November 1833 aufkündigte, am 19. um seine Entlassung einkam, welche, wie das Ministerium Schlayer am 22. dem Rektorate anzeigte, der König ‚sehr gern zu erteilen geruhte‘. So trat er wieder in die Kammer, der er bis zum Sommer 1838, viel dadurch beschäftigt, aber mit geringer innerer Befriedigung angehörte. Immer kehrte er gern zu seinen Altertumsstudien zurück. Auch hier brach er, durch seine nordischen Sagenforschungen, eine neue Bahn, indem er die mythologischen Formeln zu deuten versuchte, wobei Einflüsse der Symbolik Creuzers zwar wahrnehmbar sind, doch ist die Anwendung schon deshalb völlig selbständig, weil ihr ein unabhängiges Quellenstudium zur Seite stand. Ebenso großes Verdienst erwarb sich U. durch die planmäßige Sammlung und Bearbeitung deutscher Volkslieder, die bis dahin nur nach dem ersten besten Drucke wieder mitgeteilt waren, während Uhland bestrebt war, die älteste urkundliche Fassung zu erreichen und den Zusammenhang des Volksliedes bei den verschiedenen hoch- und niederdeutschen Stämmen nachzuweisen, sowie (in den Abhandlungen) den Ursprung aus dem Naturleben überhaupt zu erkennen. Im Dienste dieser Studien pflegte er alljährlich Reisen zu machen, die dann, seiner zurückhaltenden Bescheidenheit wegen, nicht immer befriedigend ausfielen, mitunter auch ganz fruchtlos verliefen, wenn z. B. Meusebach ganze Bibliotheken ausgeborgt und aus bloßer Liebhaberei jahrelang bei sich im Hause hatte. Unverdrossene Ausdauer und Fleiß ersetzten aber auch hier vieles, und Mitforschende waren meistens freudig bereit, das Ihrige zur Förderung dieser Studien beizutragen, die Uhland mehr und mehr zu seiner Lebensaufgabe machte. Auf den Reisen für diese Zwecke besuchte er, gewöhnlich in Begleitung seiner Frau, Wien, Leipzig, Kopenhagen, Lübeck, Berlin und andere Orte, fast überall ehrenvoll und mit öffentlichen Zeichen der Anerkennung aufgenommen, die ihn in der Regel befangen machten und zwar erfreuten, aber ihm doch nicht erwünscht waren. In seiner engeren Heimat war er als Dichter und treuer politischer Vorkämpfer längst verehrt; auch im übrigen Deutschland war er, vielleicht mehr noch, als Dichter durchgedrungen. Da erhob sich von den Tonangebern der neuen litterarischen Richtung nach und nach der Geist der Verneinung gegen ihn, der so weit ging, daß z. B. H. Heine bei scheinbarer Anerkennung seines Dichterwertes ihn geradezu zu den

Digitized by Google

Toten warf, während unter und an dem Widerstreit dieser Richtungen der Ruhm des Dichters und die Teilnahme für seine Dichtungen von Jahr zu Jahr im Wachsen begriffen war, sodaß sich auch litterarisch das Urteil über Uhland als Dichter mehr und mehr klärte und feststellte. Seine Eigenschaften waren nicht durch den Stoff bedingt, wohl aber leiteten sie ihn in der Wahl desselben. Er fühlte sich nur zu solchen Gegenständen hingezogen, in denen ihn eine gewisse reine Menschheit ansprach, unbekümmert ob in Vergangenheit oder Gegenwart, ob in den Kreisen der Herrscher oder des Volkes; doch fand er seine Stoffe mehr bei dem letzteren und wußte hier die Züge der Hochherzigkeit, der Treue, der unbezwinglichen Freiheitsliebe und des Adels der Gesinnung hervorzuheben, ihrer selbst wegen und als Mahnungen zur Nachfolge. Aber auch da, wo er die milderen Regungen der glücklichen oder sehnsuchtsvollen Liebe traf, weilte er gern, und die Stimmen der Natur, das Erwachen des Frühlings, die Lust des Sommers, den Jubel des Herbstes ließ er nicht unverstanden vorüberwehen. Seine Kunst bestand darin, diese Regungen und Empfindungen meistens in fremden Personen, objektiv, darzustellen und dadurch gleichartige in andern zu erwecken. Er bediente sich der einfachsten, fast schmucklosen Ausdrucksweisen, die aber, da er selbst vom innigsten Gefühl für seinen Gegenstand durchdrungen war, entsprechende Wirkungen hervorrufen mußten und sich mit seiner fortschreitenden Kunst reiner herausbildeten. Anfangs verleugnete er die Schule nicht, in der er gelernt hatte, er hielt es sogar für wohlgethan, sich auch in kleinen Äußerlichkeiten, in archaistischen Worten und Wendungen, in der Benutzung fremder, besonders spanischer und italienischer Dichtungsformen nicht selbständiger zu geben, als er war; aber er wandte sich bald von dem Gefallen an der bloßen Form ab und führte auch äußerlich seine Dichtung auf die dem Volksliede gemäßen oder längst als heimisch anerkannten Weisen der Strophe zurück, ohne gerade, wo die fremde Form dem Gegenstande angemessen erschien, wie in Bertran de Born, auf eine gelegentliche Wiederaufnahme zu verzichten. Ihm schwebten im Beginne seiner Dichterbahn größere dichterische Schöpfungen als würdige Aufgaben vor, teils aber hemmten äußere Umstände, Mangel an Unabhängigkeit und Sammlung den leichten und ununterbrochenen Fluß des Schaffens, teils war auch ein charakteristischer Zug seiner Dichternatur, sich selbst und seine Gefühle in den Gegenständen zu entfalten, der Ausführung größerer Dichtungen hinderlich, die eine lange anhaltende Versenkung in fremdartige Persönlichkeiten und Gemütslagen erforderten. Ein gewisser Lakonismus seines Wesens, der das Gute und Rechte auf dem kürzesten Wege, ohne viel Umschweif erstrebte, benahm ihm die Lust, Richtungen, Handlungen, Stimmungen, die nur als Hebel für die Entwicklung seiner Hauptsachen Bedeutung für ihn hatten, mit derselben ausdauernden innern Teilnahme zu behandeln, wie das was ihm vorzugsweise am Herzen lag. In der wenig umfangreichen Form des Liedes, der Ballade und Romanze genügte, um alles ins Klare zu setzen, die Andeutung solcher Motive; das größere erzählende Gedicht und das Drama verlangten eine gleichmäßige Hingebung an alle in der Dichtung wirksamen Elemente, und an dieser gebrach es Uhland. So sind in seinen beiden fertig gewordenen Dramen die Partien, die nur als Mittel zum Zwecke Wert für ihn hatten, mit geringerer Liebe und Sorgfalt behandelt und auch innerhalb der Partien, welche ihm Herzenssache waren, greift er manchmal, anstatt zur handelnden Darstellung, zur Erzählung, in welcher Personen und Thaten weniger unmittelbar heraustreten, was früher nicht so sehr für unzulässig galt, wie in der neueren Kunsttheorie, die alles, was zur Bestimmung des Willens handelnder Personen beitragen soll, vor unsern Augen und Ohren auf der Bühne selbst vorgeführt wissen will, und ihr Ideal in dieser Beziehung bei Shakespere findet. Die deutsche, sich selbständig entwickelnde dramatische Dichtung hat sich freilich solchen Forderungen nie gefügt, und die Bühnentechnik und Theatereinrichtung hat auch hier Beschränkungen auferlegt und die Aufnahme epischer Elemente in das Drama an den Stellen wenigstens für zulässig erkennen lassen, wo bloße Begebenheiten auf die darstellenden Personen einwirken. Uhland bediente sich in seinen beiden Dramen der Erzählung vorzugsweise da, wo geschichtliche Hintergründe zu zeichnen waren, und die Aufführung hat, wenigstens beim Herzog Ernst, bewährt, daß solche Partien, auch bei dichterischem Geiste, den Zuschauern ebensowenig lästig und widerstrebend sind, wie bei der Alltagskost der bloßen Theaterstücke, deren größter Teil hinter den Coulissen vorzugehen pflegt, um den Hauptpersonen Gelegenheit zu bieten, ihr deklamatorisches Talent geltend zu machen, und die den Verfassern den Vorteil gewähren, die Kunst ihrer Schilderung zu entfalten und

Digitized by Google

Urteile oder Anschauungen zu geben, für welche sie innerhalb der Handlung selbst keinen Raum finden. Ein Mittelweg wird mitunter eingeschlagen, indem, wie z. B. in Hebbels Puppenspiel von den Nibelungen, Personen auf der Bühne sehen und berichten müssen, was hinter der Bühne vorgeht. Diesen elendesten Behelf für unmittelbare Darstellung hat Uhland niemals angewandt, weil er sich keiner Motive bediente, die für dramatisch denkbare Personen überhaupt ungeeignet erscheinen, wie die riesenmäßige Körperkraft als Wirkungsgrund menschlicher Natur. Beruhte seine Verehrung im Volke auch weniger auf seinen dramatischen Dichtungen als auf der Sammlung seiner kleineren Gedichte, so wirkten erstere doch mit, da jene wie diese auf derselben dichterischen Eigentümlichkeit beruhten und diese wiederum, wie bei allen wahren Dichtern, mit seiner menschlichen Eigentümlichkeit im vollsten Einklange stand. Wer Uhland im Leben nahe trat und die eigne Persönlichkeit nicht aufzudringen suchte, fand ihn wie er sich in seinen Gedichten gab, voll tiefen Gefühls, voll reinster Milde, voll Verehrung für alles Herrliche des gesamten Volkes, beredt ohne Redseligkeit, prägnant und dichterisch in der Form, nachgiebig, wo berechtigte Ansichten laut wurden, bescheiden wie wahrer Reichtum, aber unerschütterlich fest, wo dem, was er für Grundpfeiler seiner Anschauungen erkannt hatte, zu nahe getreten wurde und dann auch wohl schneidend scharf, immer wenig, aber immer Goldmünze gebend oder festen Stahl. Er war ein Charakter, im Grunde mehr für den befriedeten Verkehr des Hauses, der Familie, der Freundschaft geschaffen, als für die stürmischen Kämpfe des Lebens und der Geschichte, und doch war er, seiner strengen Ehrenhaftigkeit und der unbestechlichen Festigkeit seines Charakters wegen, in stürmischen Zeiten immer der, auf den sich in seiner Nähe Augen, Wünsche und Entwürfe richteten. Nachdem er fast zehn Jahre in der Stille, ohne unmittelbare Anteilnahme an den öffentlichen Dingen, seinen wissenschaftlichen Studien gelebt hatte, riß ihn das stürmische Jahr 1848 wieder in den Strudel. Es bedarf keiner Erinnerung, daß die französische Februarrevolution und die dadurch veranlaßte Kopflosigkeit der sich nichts Guten bewußten deutschen Regierungen überall den fast gleichen Ausdruck derjenigen Forderungen hervorrief, mit denen sich die edelsten Geister Deutschlands seit den französischen Kriegen im stillen, auch ohne Verabredungen, getragen hatten. Von den Tübinger Mitbürgern aufgefordert, gab Uhland, einer der ersten in Deutschland, am 2. März in einer Adresse an den ständischen Ausschuß den allgemeinen Forderungen feste Form. Was er damals, ohne weitläuftige Begründung, vortrug, wurde angenommen und mag als Inbegriff dessen, was Deutschland zu fordern berechtigt war, wiederholt werden. Als Grundgebrechen des deutschen Gesamtvaterlandes bezeichnete er, daß die volksmäßige Grundlage, die freie Selbstthätigkeit des Volks, die Mitwirkung seiner Einsichten und Gesinnungen bei der Bestimmung seines staatlichen Lebens fehle. Er forderte deshalb den ständischen Ausschuß auf, die rasche Einberufung der vertagten Ständeversammlung zu veranlassen, um über folgende Punkte zu beraten: Ausbildung der Gesamtverfassung Deutschlands im Sinne eines Bundesstaates mit Vertretung durch ein deutsches Parlament; allgemeine Volksbewaffnung; Preßfreiheit im vollen verfassungsmäßigen Umfange; Aufhebung der Beschränkung der Vereine; vollständige Durchführung des Grundsatzes der Öffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege; vollständige Herstellung der Selbständigkeit der Gemeinden und endlich Revision der Verfassungsurkunde nach den gemachten Erfahrungen während ihres Bestehens, namentlich zum Zwecke der Herstellung einer ungemischt aus dem Volke hervorgehenden Abgeordnetenkammer. Es war in diesen Forderungen, die bald in Deutschland ein allgemeines Echo fanden, der verfassungsmäßige Weg streng festgehalten. Die Stimmung ging aber bald über diese Forderungen hinaus und verlangte ein rascheres kürzeres Verfahren. Das Ministerium mußte weichen und die Krone nun zu denen, die bisher von ihr als Feinde angesehen waren, wie zu ihren Rettern Zuflucht nehmen. Uhlands Freunde traten in das Ministerium, und P. Pfizer bewog den Freund, als Vertrauensmann nach Frankfurt zu gehen. Er war der erste, der dort eintraf, zählte auch nicht auf lange Dauer seiner Thätigkeit. Hauptgegenstand für die Vertrauensmänner war die Aufstellung eines neuen Entwurfs der Bundesverfassung, wobei die Mehrzahl naturgemäß, aber nicht unter Uhlands Beifall, auf eine Neugestaltung Deutschlands unter preußischer Führung hinarbeitete. Als der Entwurf, gegen den er seine abweichende Ansicht nur zu Protokoll geben konnte, vorgelegt war, hatte sein Auftrag ein Ende. Er wurde nun am 26. April von den Wahlbezirken Tübingen-Rottenburg mit 7086 gegen 596 Stimmen in die Nationalversammlung gewählt und wirkte hier im Sinne volksfreier Entwicklung bis ans Ende, aber ebenso beharrlich gegen

Digitized by Google

die Ausschließung Österreichs wie gegen ein nichtverantwortliches erbliches Oberhaupt eines ewig herrschenden Einzelstaates. Seine Rede vom 6. Oktober 1848 schloß er mit der Mahnung, das Wahlrecht, dieses edle Volksrecht, zu retten, dieses fortwirkende Wahrzeichen des volksmäßigen Ursprungs der neuen Gewalt, und fügte die berühmt gewordenen Worte hinzu: ‚Glauben Sie, es wird kein Haupt über Deutschland leuchten, das nicht mit einem vollen Tropfen demokratischen Öls gesalbt ist'. Er fand bald hinlänglich Gelegenheit, nicht seine Gesinnung zu ändern, aber doch zu erfahren, was es mit den demokratisch gewählten Oberhäuptern in Wirklichkeit zu bedeuten hatte. Die Beratungen der Nationalversammlung und die klägliche Ablehnung der deutschen Kaiserkrone aus der Hand der Volksvertreter sind bekannt; ebenso die Verlegung der Versammlung nach Stuttgart, wogegen U. sich erklärte, da er darin eine Selbstauflösung und eine Rechtswidrigkeit sah. Er folgte dennoch der Versammlung, die dort gleich in der ersten Sitzung eine Regentschaft von fünf Personen erwählte, wozu U., der dagegen gestimmt hatte, nicht mitwählte, da er diese neue Exekutivgewalt weder für heilbringend, noch für wirksam halten konnte. Als sich das württembergische Ministerium bald darauf genötigt sah, dem machtlosen, aber anspruchsvollen Schattenspiel ein Ende zu machen und, als seinem formell gehaltnen Ersuchen keine Folge gegeben wurde, sehr unnötigerweise militärische Vorkehrungen traf, um fernere Sitzungen des Rumpfparlaments zu hindern, eilte auch Uhland zum Präsidenten, den er und Schott in die Mitte nahmen, um sich nach dem Sitzungslokale zu begeben. Infanterie verwehrte das Weitergehen. Aus den Reihen der Soldaten trat der Zivilkommissar und erklärte dem Präsidenten (Löwe), daß keine Sitzung gehalten werden dürfe. Der Präsident wollte protestieren, da wurden die Trommeln gerührt und von der Seite rückte die Kavallerie heran und drängte die Abgeordneten auseinander, die der Gewalt wichen und in einem Hotel ein Protokoll über den Vorgang aufsetzten. Übertriebenen Schilderungen dieses Vorganges widersprach Uhland öffentlich, auch dem, daß er selbst dabei körperlich verletzt worden sei. Die einzige Verletzung, die er davon getragen, war das bittre Gefühl der unziemlichen Behandlung, welche dem letzten Reste der Nationalversammlung in seinem Heimatlande widerfahren war. Er kehrte nach Tübingen zurück. Obgleich er sich die Schwierigkeiten von Anfang an nicht verborgen hatte, die sich einer glücklichen Neubildung der deutschen Verhältnisse entgegenstellten, so schmerzte ihn der Schiffbruch aller Hoffnungen doch auf das tiefste, tiefer noch der Zustand in Baden, wo die wiedereingesetzte Regierung machtlos zusah, wie das preußische Standrecht den Boden mit Blut düngte. Gegen die rechtswidrigen Ausnahmezustände erhob er auch öffentlich seine Stimme, indem er die öffentliche Meinung anrief und das württemberg. Ministerium zur Einsprache, wenn auch ohne bestimmte Aussicht auf Erfolg, zu bewegen suchte. Seine Stimme soll nicht wirkungslos geblieben sein. Noch einen letzten Tribut mußte Uhland den Bewegungen der Zeit und ihren Nachwehen darbringen, als er als Mitglied des Staatsgerichtshofes einberufen wurde, um über verfassungswidrig erklärte Handlungen des Ministers von Wächter, Beitritt zum Interim und Teilnahme am Dreikönigsbündnis, abzuurteilen. Er votierte als Korreferent, daß allerdings eine Verfassungsverletzung vorliege, während der Referent auf Abweisung der Klage und Freisprechung des Angeklagten antrug, ein Antrag, der um des lieben Friedens willen, die Zustimmung der Majorität erhielt. Mit diesem Gegenstande schloß Uhlands politische Laufbahn, von der er mit gesteigerter Sehnsucht und Thätigkeit zu seinen litterarischen Studien zurückkehrte, vorzugsweise zu den Volksliedern, und ‚diese Brunnen aus der Tiefe des deutschen Wesens ließen es in der Schwüle jener zerrütteten Zeit niemals gänzlich an Labsal und Erfrischung fehlen'. Aber die Untersuchung war zu weit angelegt, und das hielt ihn wieder davon ab. Auch die bittre Schickung des Alters, das doch nicht müßig gehen will, blieb nicht aus, daß einer nach dem andern von denen hinwegging, die bei der Arbeit vor Augen standen, weil sie zunächst Teilnahme dafür hatten. Von den alten Freunden starben die Gebrüder Grimm, der Freiherr von Laßberg, Orelli; von den mehr persönlichen, Uhlands Schwager Roser und der Prokurator Albert Schott, dessen Herz nicht müde geworden war, immer von neuem zu erglühen. Aber auch neue Freunde fanden sich, die für Uhlands Studien wahrhafte und fördernde Teilnahme bethätigten, besonders der Oberbibliothekar Stälin und Franz Pfeiffer in Stuttgart. Vorzugsweise war es die von dem letzteren gegründete Zeitschrift Germania, durch die Uhland zur Vollendung einzelner Abschnitte aus seinen Untersuchungen veranlaßt wurde. Die gehaltreichen Abhandlungen, die in der Germania von ihm erschienen, bildeten den eigentlichen Mittelpunkt seines Denkens und

Digitized by Google

Schaffens bis ans Ende und werden neben Untersuchungen ähnlicher Art immer ihren selbständigen Wert behalten. Die Gleichförmigkeit der letzten Lebensjahre wurde durch jährliche Reisen kaum unterbrochen, da diese zu der Lebensgewohnheit des Dichters und Forschers gehörten, der überall, wohin er kam, entweder im Freundeskreise herzliche Aufnahme fand, oder mit öffentlichen Ovationen gefeiert wurde. Man verehrte in ihm nicht nur den Dichter und Forscher, sondern ebensosehr den hohen ehrenhaften Charakter. Als solchen zeigte er sich auch da, wo ihn von obenher Ehrenbezeigungen trafen, deren wohlgemeinte Absichten er anerkennen konnte, aber doch seiner Denkungsart gemäß entschieden und fest abweisen mußte. Bei der fast gleichzeitigen Stiftung des Ordens für Wissenschaft und Kunst in Berlin und des Maximiliansordens in München wurde Uhland zum Mitgliede beider ernannt. Nach beiden Seiten lehnte er ab. Nach Berlin schrieb er an A. v. Humboldt schon auf das bloße Gerücht der bevorstehenden Ernennung, daß er mit litterarischen und politischen Grundsätzen, die er nicht zur Schau trage, aber auch niemals verleugnet habe, in unlösbaren Widerspruch geraten würde, wenn er in die ihm zugedachte, zugleich mit einer Standeserhöhung verbundene Ehrenstelle eintreten wollte. Dieser Widerspruch würde um so schneidender sein, als nach dem Schiffbruch nationaler Hoffnungen, auf dessen Planken auch er geschwommen, es ihm nicht gut anstände, mit Ehrenzeichen geschmückt zu sein, während solche, mit denen er in vielem und Wichtigem zusammengegangen, weil sie in der letzten Zerrüttung weiter geschritten, dem Verlust der Heimat, Freiheit und bürgerlichen Ehre, selbst dem Todesurteil verfallen seien, und doch, wie man auch über Schuld und Unschuld urteilen möge, weder irgend ein einzelner, noch irgend eine öffentliche Gewalt sich aufrichtig werde rühmen können, in jener allgemeinen, nicht lediglich aus kecker Willkür, sondern wesentlich aus den geschichtlichen Zuständen des Vaterlands hervorgegangenen Bewegung durchaus den einzig richtigen Weg verfolgt zu haben. Überzeugungen, die ihn im Leben und im Liede geleitet, ließen ihm keine Wahl. Humboldt, dem in einem mehr als achtzigjährigen vielbewegten Leben wohl nie etwas mehr Unerwartetes vorgekommen war, machte bewegliche Vorstellungen; allein Uhland blieb bei dem gefaßten Entschlusse, schon deshalb, weil er von Berlin nicht annehmen konnte, was er von München bereits definitiv ausgeschlagen hatte. Als seine an den Minister von der Pfordten gerichtete Ablehnung dem Könige Maximilian angezeigt wurde, erwiderte dieser: ‚So haben wir doch gezeigt, daß diesmal das Vorurteil nicht auf unsrer Seite war'. Uhland selbst konnte nicht umhin anzuerkennen, daß ihn von anderem Standpunkte der begründet erscheinende Vorwurf der Schroffheit treffe, aber eine solche Schroffheit war von seinem geraden, durch keine Rücksichten beirrten Charakter unzertrennlich; und die richtige und billigende Anerkennung dieser Schroffheit gehört wesentlich dazu, wenn man diesen durch sein ganzes Leben sich selbst getreu gebliebenen Menschen erkennen will. Erst nach seinem Tode sind die Einzelheiten jener Vorgänge genau bekannt geworden. Am 21. Februar 1862 starb sein Freund Justinus Kerner. Uhland reiste trotz der strengen Winterkälte nach Weinsberg, um dem Freunde das Grabgeleit zu geben. Von dieser Fahrt scheint er den Todeskeim mitgebracht zu haben. Sein Leben den Sommer hindurch war ein langsames Hinsterben. Am 13. November 1862 verließ der unsterbliche Geist die müde Hülle.

Uhlands litterarischen Nachlaß erwarb teils (1891) die Tübinger Universitätsbibliothek, teils das Marbacher Schillerarchiv. Sieh Zs. für Bücherfreunde 1897. Bd. 1, S. 225 und Nr. cγ.

A. Biographisches und Allgemein-Litterargeschichtliches.

Die Biographien von Uhlands Freunden, K. Mayer, J. Kerner, G. Schwab, Nic. Lenau enthalten mehrfache Mitteilungen über Uhland.

a. G. Schwab, L. U.: Moos-Rosen. Taschenbuch für 1826, hg. von W. Menzel. Stuttgart. S. 1 bis 37 = Schwabs Kleine prosaische Schriften. Hg. von K. Klüpfel. Tübingen 1882. S. 1 bis 42. Vgl. Lit. Conversations-Blatt 1825. Nr. 282. S. 1125 f.

b. Max Wilhelm Götzinger, Deutsche Dichter. Erläutert. Leipzig, 1831. I, S. 351/414; Zweite Auflage. 1844. I, S. 471/545; Fünfte Auflage, herausgegeben und zum großen Teil neubearbeitet von Ernst Götzinger. Zweiter Band. Aarau 1877, Sauerländer. S. 404/490: 17 (1. Aufl. 10, 2te 16) Gedichte Uhlands mit Einleitung und Erläuterungen.

c. Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten des Königreichs Württemberg auf dem ersten Landtage von 1833; Bd. II, neunzehnte Sitzung vom 9. Februar 1833,

Digitized by Google

S. 71 f. (U. motiviert seine Abstimmung gegen die von der Regierung verlangte Ausschließung von vier Abgeordneten). Wieder abgedruckt: Nr. oo, 19, S. 164 f. 20. Sitzung, vom 11. Febr. 1833 (U. motiviert seine Abstimmung gegen die Ausschließung v. Wangenheims). Wieder abgedruckt: ebd. S. 173 f. — 37. Sitzung vom 7. März 1833 (Bd. IV, S. 92 f.): Bericht der staatsrechtlichen Commission der Kammer der Abgeordneten über das Geheimrats-Reskript vom 27/28. Februar 1833, die Motive des Abgeordneten Pfizer über die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni 1832 betreffend. Erstattet von dem Abgeordneten Dr. Uhland. Wieder abgedruckt: ebd. S. 178 f. — Verhandlungen u. s. w. auf dem zweiten Landtage von 1833, Bd. IV, 23. Sitzung vom 20. Juli 1833, Beilage 30, S. 139 f.: Antrag des Abgeordneten Uhland den Gesetzes-Entwurf über Rekruten-Aushebung betreffend. Wieder abgedruckt: ebd. S. 187 f. — Bd. XV, 92. Sitzung vom 5. November 1833, S. 114 f. (U. stimmt für Schott's Antrag auf Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit durch Aufhebung der Censur). Wieder abgedruckt: ebd. S. 192 f.

d. Briefwechsel zwischen Göthe und Zelter. Bd. VI. 1834, S. 306. — Vgl. Karl Gutzkow, Beiträge zur Geschichte der neuesten Literatur. 2 Bde. Stuttgart 1836. I, S. 57 bis 66.

e. Friedrich Rückert über Uhland 1835: Brief an Gustav Kühne, mitgeteilt von Ad. Kohut: Die Gegenwart, vom 14. Januar 1888. S. 26.

f. Joh. Peter Eckermann, Gespräche mit Goethe (1823 bis 1832). Leipzig. 1836 bis 1848. III. 8. — Vgl. den Artikel ‚Uhland' im Register der Düntzer'schen Ausgabe. Leipzig. Brockhaus. 1885. 3 Bde.

g. Gustav Pfizer, Uhland und Rückert. Ein kritischer Versuch. Stuttgart und Tübingen 1837. 70 S. 8.

h. Varnhagen, Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften. Leipzig 1838. II, S. 53 f. (über V.'s Verkehr mit Uhland 1808). S. 198 (Zusammentreffen mit U. in Paris 1810). VII, S. 65. 77. IX. S. 232 f. 415. 426 f.

i. Carl Conrad Hense über Uhland: Hallische Jahrbücher 1838, S. 893/903.

j. Melchior Meyr, Über die poetischen Richtungen unserer Zeit. Erlangen, Heyder. 1838. S. 87 bis 116.

k. G. O. Marbach, Ueber moderne Literatur. Leipzig 1838. Bd. 3.

l. D. Fr. Strauß, Zwei friedliche Blätter (Altona 1839). S. 31 f. Uhland und Kerner. Sieh Nr. oo, 11.

m. L. Wienbarg, L. U.: Die Dramatiker der Jetztzeit. Altona 1839. Nr. 1.

n. Jahrbuch der Literatur, Bd. I. Hamburg 1839. S. 46 f.: Karl Gutzkow, Die Lyriker.

n'. Carl Egon Ebert, L. U. ‚Ein Mann mit einer schlichten Weise': Schumachers Oesterr. Musenalm. 1840. S. 41 f.

n''. Uhland. par un homme de rien [Louis de Loménie]. Paris 1841. 12.

o. Fr. Notter: ‚Schwaben, wie es war und ist', herausgegeben von L. Bauer, Karlsruhe 1842. I. Abteilung, 4. Aufsatz.

p. C. C. Hense. Deutsche Dichter der Gegenwart. Erläuternde und kritische Betrachtungen. Sangerhausen 1842. 8.

p'. O. L. B. Wolffs Encyclopädie. Leipzig 1842. 7, S. 406/23.

q. W. B. Mönnich, Ludwig Uhland und seine Gedichte. Einzeldruck aus dem Album des Liter. Vereins in Nürnberg, 1844. S. 17 bis 38.

r. Johannes Scherr, Poeten der Jetztzeit. Stuttgart 1844. Der (zweite) Aufsatz über schwäbische Dichter behandelt besonders Uhland.

s. Karl Gödeke, Deutschlands Dichter von 1813 bis 1843. Hannover 1844. S. 100/109. 358/61 u. o.

t. Chn. Öser (Schröer), Weihgeschenk für Frauen und Jungfrauen, Leipzig 1846, S. 447 bis 452 (Uhland als Balladendichter).

u. J. v. Eichendorff, § 318, 1. Nr. 43), S. 198 f.

v. Ludwig Bauer's Schriften. Stuttgart 1847. S. XLVII (Brief von 1830 über Uhland als Professor). Sieh Nr. cσ, 29.

w. Fr. Wigard, Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der deutschen konstituierenden National-Versammlung zu Frankfurt a. M. Nr. 104, Bd. IV, S. 2875 f. Sitzung vom 26. Oktober 1848 (U.'s Rede gegen Östreichs Ausschließung vom Deutschen Reich). Wiederholt Nr. oo, 19, S. 197 f. — Zu Uhlands Aufenthalt in Frankfurt vgl. Morgenblatt 1848, S. 375. 513. 519. 531; ferner ebd. S. 378. 514. 530; ferner J. Kürschner, Signale aus der literar. Welt 1887. Sp. 2273 f. und Briefliche Äußerung des Professors Haßler vom 10. Februar 1863: Beilage Nr. 234 zur

Digitized by Google

[Münchner] Allg. Ztg. 1892. S. 6 f. — Nr. 157, Bd. VII, S. 4818 f. Sitzung vom 22. Januar 1849. (U.'s Rede gegen Östreichs Ausschluß und gegen ein deutsches Erbkaisertum). Wiederholt ebd. S. 204 f. — Außerdem sprach U. noch in der 11. Sitzung, den 3. Juni 1848. — Nr. 228, Bd. IX, S. 6735 f. Sitzung vom 25. Mai 1849: Aufruf an das deutsche Volk, entworfen von Uhland. Wiederholt ebd. S. 212 f.

x. DD. 1849. Zweite Abthlg. S. 432/51.

y. M. Hertz, Karl Lachmann. Berlin 1851. S. 239: Lachmanns Verhältnis zu Uhland.

z. J. Schenkel, Deutsche Dichterhalle des 19. Jahrhunderts. Mainz 1851. III, S. 327 bis 339.

aa. A. Steudener, Zur Beurtheilung von L. Uhlands Dichtungen. Progr. Brandenburg a. d. Havel 1852.

bb. ‚Ludwig Uhland. Eine Biographie': Moderne Klassiker. Deutsche Literaturgeschichte der neueren Zeit, hg. von W. Neumann. (Kassel, Balde) 1853. Bd. 34.

cc. Aus dem Leben von Johann Diederich Gries. Nebst seinen eigenen und den Briefen seiner Zeitgenossen. Als Handschrift gedruckt o. O. (Leipzig) 1855. S. 174 f.: Schwab über Uhland.

dd. Herrigs Archiv 1856, Bd. 19, S. 123 und 125 (Uhlands Verdienste um die Popularisierung der älteren deutschen Litteratur).

ee. Joh. Scherr, Dichterfürsten. Leipzig 1856. Nr. 3. Uhland.

ff. Gustav Liebert, L. U. Eine Skizze. Hamburg 1857. 8.; Zweite [Titel-] Ausgabe 1862. 3 Bl., 88 S. 8. Vgl. Bl. f. lit. Unterhaltung 1857. Nr. 46. S. 848 f.

gg. Sachs: Herrigs Archiv 1859, Bd. 26, S. 139 f. (Uhland und das Altfranzösische). Sieh Nr. nn und Nr. cσ, 13.

hh. Julius Schwenda, Schiller und Uhland. Eine Dichter-Parallele. Wien 1859. 52 S. 8. Vgl. Bl. f. lit. Unterhaltung 1860. Nr. 41. S. 755/7 H. M[arggraff].

hh'. Karl Mayer, Ludwig Uhland: Album schwäbischer Dichter. Tübingen, Osiander 1861. 4. Heft 1.

ii. G. Köhler, Die Vertreter der schwäbischen Dichterschule nach ihren ethischen und religiösen Gesichtspunkten. Programm. 1861. 14 S.

jj. W. Petsch, L. U. Eine Jubelschrift zum 26. April 1862. Ein Blatt für das deutsche Volk. Mit einem Prologe von K. Weise. Berlin 1862. 23 S. 8.

kk. Georg Zimmermann, Uhland als lyrischer und epischer Dichter. Programm. Darmstadt 1862. 31 S. 4.

kk'. Alexander Kaufmann, Quellenangaben und Bemerkungen zu Karl Simrocks Rheinsagen und Alexander Kaufmanns Mainsagen. Köln 1862. 249 S. 8.

ll. L. Schücking, Annette von Droste. Ein Lebensbild. Hannover 1862. S. 139 (Uhland und Freiherr von Laßberg).

mm. Arnold Ruge, Aus früherer Zeit. Bd. II. Berlin 1862. S. 107 f. (Fahrt mit U. nach Gomaringen zu G. Schwab, 1837).

nn. A. Wolf: Jahrbuch für romanische und englische Literatur, herausgegeben von Wolf und Ebert, 1862. IV, S. 227 (Uhland und das altfranzösische Epos). Sieh Nr. gg.

oo. Bei Uhlands Tode und Totenfeiern erschienen folgende Aufsätze und Schriften: 1. M. Georgii, Zum Andenken an Uhland (Leichenrede). Tübingen 1862. — 2. Otto Müller, An Uhlands Grab: Didaskalia. Frankfurt a. M. 1862. Nr. 319 und 320 (18. November). — 3. Die Uhland-Feier des Liederkranzes: Didaskalia 1862, Nr. 319 f. 326 f. (K. W. 25. November) und: Feuilleton der Neuen Frankfurter Zeitung, Nr. 277 (25. November). — 4. Theodor Creizenach, Gedächtnisrede auf L. Uhland: Didaskalia 1862. Nr. 328 bis 330. — 5. Grenzboten 1862. II, S. 400 f.: Ludwig Uhland. — 6. Theodor Paur, Zu Uhlands Gedächtniß: Neues Lausitzisches Magazin 1863. Band 40, S. 496/503; auch bes. erschienen 10 S. gr. 8. Wiederh. in den Aufsätzen und Vorträgen zur Litteratur- u. Kulturgeschichte. Leipzig 1876. S. 57/70. — 7. Franz Pfeiffer, L. U. Ein Nachruf. Wien 1862. 22 S. 8. — 8. A. Ruperti, Ludwig Uhland: Telegraph, vom 31. December 1862. — 9. Weserzeitung, Bremen 1862, Nr. 5904 vom 18. November: L. Scherk, Erinnerungen an L. Uhland (über Uhlands Aufenthalt in Kiel, 1841). — 10. Tübinger Chronik 1862, Nr. 228, S. 931: Der Uhlandsche Stamm, Nr. 234, S. 956: Die Aufnahme Joseph Uhlands. — 11. (D. Fr. Strauß) Justinus Kerners Nekrolog: Schwäbische Kronik des Schwäbischen Merkurs 1862. Nr. 80 und 81 = Kleine Schriften. N. F. Berlin 1866. S. 303 bis 313 (Uhland und Kerner) = Gesammelte Schriften. Bonn 1876. Band 1, S. 122 bis 134. Sieh oben Nr. l. — 11'. φ [G. Pfizer?]: Allg. Ztg. Nr. 338 bis 345.

Digitized by Google

12. Allgemeine Zeitung. Augsburg, 1863, 22. Februar, Beilage. — 13. Berthold Auerbach, Rede zum Gedächtnisse Ludwig Uhlands: ‚Deutsche Blätter', Oktober 1863. Wiederholt: ‚Deutsche Abende', Neue Folge. Stuttgart 1867, S. 121 bis 140. Vgl. Voßische Zeitung 1863, Nr. 26, Beilage 1 (Die Uhland-Feier in Berlin) und: Berliner Allgemeine Zeitung Nr. 53 (‚Die Uhland-Feier im Victoria-Theater' zu Berlin, mit Auerbachs Festrede). — 14. Adolf Bacmeister, Rede zu Uhlands Totenfeier. Reutlingen 1863. Vgl. Ad. Bacmeister, Abhandlungen und Gedichte. Stuttgart 1886. S. 95/106 und 150. — 15. Auguste Béranger: Bibliothèque universelle. Genf 1863. Sieh Morgenbl. 1863. Nr. 12. S. 287 f. — 16. Ludw. Eckardt, L. U. Gedächtnisrede. Karlsruhe 1863. Bielefeld. 31 S. 8. = Wandervorträge aus Kunst und Geschichte. Stuttgart 1868. S. 159/78. — 17. Rudolf Foß, L. U. Ein öffentlicher Vortrag. Berlin, 1863. 38 S. 8. — 18. Wiener Presse 1863, Nr. 23. 27. 36 L. A. Frankl (Über Uhland). — 19. Otto Jahn, Ludwig Uhland. Vortrag, geh. bei der Uhlandfeier in Bonn. Mit literarhistorischen Beilagen. Bonn, Max Cohen u. Sohn. 1863. 4 Bl., 231 S. 8. Enth. Vortrag und Anmerkungen. 5 Beilagen: I. Nachlese zu den Gedichten. II. Aufsätze aus dem Sonntagsblatt. III. Briefe. IV. Politische Reden und Aufsätze. V. Chronologisches Verzeichniß der Gedichte, bearb. von M. Bernays.

20. A. v. Keller, Urkundliches zu Uhlands Leben: Staatsanzeiger für Württemberg Nr. 25. 1863 (biographische Aufzeichnungen K.'s, der noch Uhlands Zuhörer gewesen war). — 21. Über Ludwig Uhland: Evangelische Kirchenzeitung, hg. von Hengstenberg 1863, Nr. 9. 33. S. 388/397. — 22. Ludwig Uhland der Dichter und der Mensch: ebenda Nr. 46, Beilage, S. 564 f. — 23. Noch eine Stimme für Uhland: ebenda Nr. 67, Beilage, S. 798 f. — 24. (K. Klüpfel) Johann Ludwig Uhland: Unsere Zeit. Leipzig 1863. Bd. VII. 74. Heft. S. 81 bis 106. — 25. C. Koch, Gedächtnisrede auf L. Uhland. Braunschweig 1863. — 26. A. F. Krannhals, Ludwig Uhland: Baltische Monatsschrift 1863. Bd. VII, S. 392 bis 408.

27. Karl Mayer, Ludwig Uhland. Gedenkblätter. Tübingen 1863. 2. Aufl. 1873 mit dem Titel: Ludwig Uhland, geschildert von seinem Freunde Karl Mayer. Festschrift zur Feier der Enthüllung des Uhland-Denkmals. — 28. E. Nägele, Ludwig Uhland (Rede im Murrhardter Liederkranz): Der Beobachter. Stuttgart 1863. Nr. 48. — 29. Friedrich Notter, Ludwig Uhland. Sein Leben und seine Dichtungen mit zahlreichen ungedruckten Poesien aus dessen Nachlaß und einer Auswahl von Briefen. Stuttgart 1863. 452 S. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1863. Sp. 1076. Herm. Fischer, Beiträge zur Litt.-Gesch. Schwabens. Tübingen 1891. S. 207 f. — 30. Franz Pfeiffer: Germania 1863. Bd. 8. S. 65 f. (Kurzer Nachruf und Notiz über Uhlands letzte Arbeiten). — 31. R. Prutz: Deutsches Museum. Leipzig 1863. Bd. 13, Nr. 1. — 32. Joseph Rank, Aus meinen Wanderjahren. Wien 1863. (Rank war als badischer Flüchtling 1849 monatelang Uhlands Gast in Tübingen gewesen). Sieh auch Josef Rank. Erinnerungen aus meinem Leben. Prag. Wien. Leipzig 1896. S. 386/407. — 33. J. W. Schäfer, Zur Biographie Ludwig Uhlands: Bremer Sonntagsblatt 1863. Nr. 25. S. 209 bis 211. — 34. Adolf Schöll, Erinnerungen an Uhland: Strodtmanns Orion 1863. Februar. S. 122 bis 132. Dazu S. 238 bis 240: Eine Erklärung von Berthold Auerbach über die von diesem ausgegangene Uhland-Anekdote mit ‚bediaduselt'. S. 388 bis 400: Adolf Schölls Erwiderung auf B. Auerbachs Erklärung. Vgl. zu diesem Streit noch B. Auerbach in seinen ‚Deutschen Blättern' 1862, Nr. 10. — 35. Heinrich v. Treitschke, Zum Gedächtniß Ludwig Uhlands: Preußische Jahrbücher 1863. Bd. 11, S. 323 bis 348 (vgl. S. 15 f. Treitschkes Charakteristik Wangenheims). Wiederholt: Historische und politische Aufsätze. Leipzig 1865. S. 278 bis 312. — 36. F. Th. Vischer, Kritische Gänge. N. F. Heft 4. Stuttgart 1863. S. 97/169. — 37. Wilh. Wackernagels Gedächtnisrede auf L. U.: H. Gelzers Protestant. Monatsbl. 1863. Bd. 21, S. 1/20 = Kleinere Schriften. Leipzig 1873. Bd. 2, S. 481/503. — 38. Franz Weber, Ein Besuch bei L. Uhland: Bremer Sonntagsblatt 1863. Nr. 35. S. 289 bis 291. — 39. L. Uhland: Quarterly Review 1863. July. Art. 2. S. 34 bis 59. — 40. Ludwig Uhland, ein deutscher Sänger. Des Dichters Leben und Wirken. Nach den zuverlässigsten Quellen. Meppen 1863. 15 S. 8. — 41. [Reinh. Bechstein?] L. U. als Gelehrter: Unsere Tage. Braunschweig 1863. Heft 50. S. 686/704. — 42. Rich. Gosche, Jahrbuch für Literaturgeschichte 1865. I. S. 379 bis 381. (Die Uhland-Litteratur von 1863) — 43. Herm. Marggraff: Blätter für literarische Unterhaltung. Leipzig 1863. Nr. 28. S. 513 f. (über Notter, Jahn, Gihr, Foß). — 44. Uhland-Litteratur (über Jahn, Notter, Gihr, Vischer): Österreichische Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben 1863. Nr. 45. S. 594 bis 598, unterzeichnet: -1-.

Digitized by Google

pp. (Wilh. Jordan) Uhland als Sagenforscher: Deutsche Vierteljahrsschrift 1863. Bd. 26. S. 172/198. Vgl. Berichte des Frankfurter Fr. Dtsch. Hochstiftes 1863 und Nr. aλ. — qq. Franz Sandvoß, Rede auf Uhland. Friedland i. M. 1864.

rr. Johannes Gihr, Uhlands Leben. Ein Gedenkbuch für das deutsche Volk. Stuttgart. Kröner. 1864. 381 S. und Inhaltsverz. 8.

ss. Ferdinand Scholl, Reden zur Erinnerung an zwei Heroen im deutschen Liede, Franz Schubert und Ludwig Uhland. Stuttgart 1864. 23 S. 8.

tt. Ed. Hobein, Uhlands Dramen: Deutsche Schaubühne, herausgegeben von F. Wehl, 1864. Heft 5 und 7. 1865. Heft 2.

uu. Karl Frenzel, Büsten und Bilder. Hannover 1864. S. 136 bis 149.

vv. Fritz Ohnesorge, Ludwig Uhland. Biographisch-litterarische Skizze. Dresden, 1865. 23 S. 8. Nach Nr. rr gearbeitet.

1865. Sieh Nr. aψ.

ww. Deutsche Charaktere von Gustav Kühne. Vierter Theil. Leipzig 1865. S. 327 bis 353.

xx. H. Prutz, Ludwig Uhland als Literarhistoriker: Deutsches Museum 1866. Nr. 47 f.

yy. A. W. Grube, Aesthetische Vorträge II. Iserlohn, 1866. Deutsche Volkslieder. Vom Kehrreim des Volkslieds. Der Kehrreim bei Göthe, Uhland und Rückert.

zz. Karl Mayer, Ludwig Uhland, seine Freunde und Zeitgenossen. Stuttgart 1867. II. 8. Mit vielen Briefen Uhlands.

Vgl. Deutsches Museum 1867, Nr. 25; Allgemeine Zeitung, Beilage Nr. 180; Wiener Zeitung 142; Hamburger Nachrichten 133; Kölnische Zeitung 241; Über Land und Meer Nr. 52; Dohm, Sonntagsblatt Nr. 36; Volksblatt für Stadt und Land Nr. 94; Blätter für literarische Unterhaltung Nr. 52; Weserzeitung 7444; Bartsch: Germania XIII, S. 321.

aα. W. L. Holland, Über Uhlands Studium des Dante: Jahrbuch der deutschen Dante-Gesellschaft. Leipzig 1867. 1, 119 f.

aβ. Ludwig Uhland und die deutsche Dichtkunst im 15. und 16. Jahrhundert: Magazin für die Literatur des Auslands 1867. Nr. 13.

aγ. Aufzeichnungen des schwedischen Dichters P. D. A. Atterbom über berühmte Männer und Frauen. Übersetzt von Frz. Maurer. Berlin 1867. S. 163. 173. 204. 216. (Uhland bei seinen Zeitgenossen 1817 bis 1819).

aδ. A. Freybe, Klopstocks Abschiedsrede über die epische Poesie beleuchtet, mit einer Darstellung der Theorie Uhlands über das Nibelungenlied. Halle 1868.

aε. Eduard Paulus, Ludwig Uhland und seine Heimat Tübingen. Eine Studie. Mit Illustrationen. Berlin, Grote. 1869. 51 S. 4. — Jubiläums-Ausgabe. Stuttgart, Krabbe. 1887. VIII, 48 S. 4. Vgl. Kettner: Zeitschrift für deutsche Philologie XX, S. 376; Magazin für die Literatur des Auslandes Nr. 10; Schwäbische Chronik 303; Wiener Zeitung 298; Badische Landeszeitung 1868. Nr. 292; Bartsch: Germania 15, S. 464.

aζ. A. W. Grube, Biographische Miniaturbilder. Leipzig 1869. 2. Aufl. I, S. 278/303.

aη. Feodor Wehl, Am sausenden Webstuhl der Zeit. Leipzig 1869. II, S. 162/171.

aϑ. A. F. C. Vilmar, Lebensbilder deutscher Dichter. Frankfurt a. M. 1869. S. 149 bis 158. Neue Auflage, besorgt von Max Koch. Marburg 1885. 15. Aufsatz: Uhland.

aι. R. v. Raumer, Geschichte der germanischen Philologie. München 1870. S. 566 bis 579 und 671.

aϰ. A. Weichelt, Uhland als Liederdichter. Programm. Demmin, 1870. 18 S. 4. Vgl. Herrigs Archiv 47, S. 344.

aλ. Richard Gosche: Archiv für Literaturgeschichte. Leipzig 1870. I, S. 561 (zu Uhlands Sagenforschung; vgl. ebd. II, S. 590). Sieh Nr. pp und Nr. ao.

aμ. F. G. Sintenis, Göthe und Uhland. Dorpat 1871. Vgl. Gött. Gel. Anz. 1872. S. 278.

aμ'. Wilhelm Hoffner: Westermanns Monatshefte 1871/72. Bd. 31, S. 94/99.

aν. A. v. Wurzbach, Ludwig Uhland. Wien 1871. (Abdruck aus: Die Zeitgenossen I).

aξ. Fahle, Uhlands Balladendichtung: Neue Jahrbücher für Philologie usw 1871. Bd. 104, S. 422.

ao. Michael Bernays, L. U. als Forscher germanischer Sage und Dichtung: Im neuen Reich. Leipzig 1872. II, S. 81 bis 96. Sieh Nr. aλ.



Digitized by Google

aπ. F. Sintenis, Goethes Einfluß auf Uhland: Neue Jahrbücher für Philologie usw. 1872. Bd. 106. S. 369 bis 388; dazu Bd. 108, S. 386 f.

aρ. Hermann Dederich, Uhland als episch-lyrischer Dichter besonders im Vergleich mit Schiller. Paderborn 1873.

aσ. Die Enthüllung des Standbildes von Ludwig Uhland in Tübingen am 14. Juli 1873, nebst den Reden und Gedichten (v. Gerok, Notter, A. v. Keller u. a.). Tübingen 1873. — aτ. Das Uhland-Denkmal (in Tübingen): Im neuen Reich 1873. III. 2, S. 112 bis 115.

aυ. W. Wackernagel, Poetik, Rhetorik und Stilistik. Herausgegeben von L. Sieber. Basel 1873. S. 99 f. (U.s Balladen und Romanzen), 123 (Lieder), 127 (‚mimische Poesie' in U.s Lyrik), 141 (Epigramme, besonders ‚Ruhethal'), 170 (einstrophige Lieder), 407 und 413 (‚Der Räuber'), 414 (Ernst von Schwaben), 1289 f. (‚Wir sind nicht mehr'), 434 (Der gute Kamerad). — 2. Ausg. 1888.

aφ. Heinrich Jul. Kämmel, Ludwig Uhland, ein Dichter nach dem Herzen seines Volks. Zittau 1874. 31 S. 8. = Bildungs-Blätter für unser Volk. II. Serie. V. Heft.

aχ. Melchior Meyr, Biographisches. Briefe. Gedichte. Aus seinem Nachlasse und aus der Erinnerung herausgegeben von Max Graf von Bothmer und Moritz Carriere. Leipzig, Brockhaus. 1874. S. 42 f. 52 f. 61. 65. 75. Gehaltvolle Mitteilungen über Rückerts Verhältnis zu Uhland.

aψ. Ludwig Uhlands Leben. Aus dessen Nachlaß und aus eigner Erinnerung zusammengestellt von seiner Witwe. Stuttgart 1874 Cotta. 3 Bl., 479 S. 8. Vgl. Blätter für literarische Unterhaltung 1874. S. 726. — National-Ztg. 1875. Nr. 9 und 11. — Germania 20, S. 451.

Dieses ausgezeichnete Buch wurde zuerst zum 26. April 1865 als Handschrift gedruckt und nur an Freunde Uhlands gegeben.

aω. F. Sintenis, Über Immermanns Münchhausen (ein Vortrag) und Göthe und Fürst Pückler-Muskau (eine Studie). Dorpat 1875. S. 3 (U.s Verhältnis zu seiner Gattin).

bα. Ed. Schmidt-Weißenfels, Ferdinand Freiligrath. Ein biographisches Denkmal. Stuttgart, 1876. S. 45 f. (U. und Freiligrath).

bβ. Oskar Jäger, Ludwig Uhland. Vortrag, geh. zu Koblenz 1876; wiederh.: ‚Festschrift zur Trierschen (34.) Philologenversammlung'. Bonn 1879. S. 31/52.

bγ. Th. Ziegler, Studien und Studienköpfe aus der neuen und neuesten Literatur. Schaffhausen 1877. S. 193 f.

bδ. Adelbert von Keller, Uhland als Dramatiker mit Benutzung seines handschriftlichen Nachlasses dargestellt. Stuttgart, Cotta. 1877. Dazu R. Boxberger: Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 216/224; Allg. Ztg. Beil. 1877. Nr. 68; Wiener Abendpost 1877. April. S. 6/11 = Anton E. Schönbach, Gesammelte Aufsätze zur neueren Litteratur in Deutschland, Oesterreich, Amerika. Graz 1900. S. 15/44.

bε. E. Kuh, Hebbel. 2 Bde. Wien 1877. I, S. 234 f. II, S. 21 f.

bζ. J. Hense, Romanze und Ballade. I. Progr. Marburg 1878. S. 7. (Das Typische in ‚Des Sängers Fluch'). II. 1879. S. 15 bis 18. ‚Uhland'.

bη. Ad. Rümelin, L. Uhland als Dramatiker: Preuß. Jahrb. 1878. Bd. 42, S. 121 bis 159. Vgl. Nr. tt und Nr. bδ.

bϑ. Camillus Wendeler, Fischartstudien des Freiherrn von Meusebach mit einer Skizze seiner literarischen Bestrebungen. Halle a. S. S. 1. 4 bis 8. 10. 14. 26 bis 29. (Über Uhlands Beziehungen zu Halling. Vgl. Nr. 39).

bι. J. Schulzen, Mittelhochdeutsche Anklänge in Uhlands Gedichten. Programm des Real-Progymnasiums zu Thann i. E. 1879. 16 S. 4. Sieh Nr. cγ.

bκ. F. J. Scherer, Die Kaiseridee des deutschen Volkes in Liedern seiner Dichter seit dem Jahre 1806 (Jahresbericht des Laurentianum zu Arnsberg), 1879, S. XVII f. (U.s deutsch-patriotische Gedichte).

bλ. H. Fischer, Sieben Schwaben. Biographische Charakteristiken. München o. J. [1879]. 8. 6: L. Uhland.

bμ. Hermann Schults, Der Einfluß des Volksliedes und der älteren Dichtung auf die Uhlandsche Poesie: Herrigs Archiv 1880. Bd. 64, S. 11 bis 24. Vgl. Nr. yy.

bν. Ed. Koschwitz, Karls des Großen Reise nach Jerusalem und Konstantinopel (Altfranzösische Bibliothek, herausgegeben von W. Förster. II. Heilbronn, 1880), Exkurs 10: Dramatische nachgelassene Bearbeitung von Uhland. Sieh Nr. 70) 18.

bξ. Ernst Koch, Die Sage vom Kaiser Friedrich im Kiffhäuser. Progr. Grimma 1880). S. 23, A. 57 (zu U.s ‚Am 18. Oktober 1816' und Rückerts Verhältnis zu U.). Vgl. auch S. 30, A. 86 (schon 1875 geschrieben). Sieh Nr. bτ.

Digitized by Google

bο. H Fischer. Eduard Mörike. Ein Lebensbild des Dichters. Stuttgart 1881. S. 17 und 27 bis 29.

bπ. J. G. Fischer, Die Natur in der Kunst. Progr. Stuttgart 1881. S. 14 f. (U.s Naturanschauung).

bρ. K. Bartsch, Romantiker und germanistische Studien in Heidelberg 1804 bis 1808. Heidelberger Prorektorats-Rede, 1881. S. 13 (U. und Des Knaben Wunderhorn).

bσ. Ambros Mayr, Die Häupter des schwäbischen Dichterbundes. Progr. Komotau 1881. 35 S. 8. I. Ludwig Uhland.

bτ. J. Häußner, Die deutsche Kaisersage. Programm. Bruchsal 1882. S. 4 f. (U.s Ansicht über die Sage vom Kaiser Friedrich). Sieh Nr. bξ.

bυ. Friedr. Rudloff, Über Uhlands dichterischen Entwickelungsgang. Progr. Coburg 1883. 19 S. 4.

bφ. Zur Erinnerung an Adelbert von Keller. Tübingen 1883. S. 6 f. 17. 20. 22. 24.

bχ. Ottiker von Leyk, Die deutsche Lyrik in der französischen Übersetzungslitteratur. I. Uhland: Herrigs Archiv 1883. Bd. 71, S. 49 bis 72.

bψ. Franz Muncker, Ludwig Uhland: Vom Fels zum Meer 1883. II, S. 556.

bω. A. Görth, Einführung in das Studium der Dichtkunst. 1883. I, S. 186 bis 195. (U. als Balladendichter).

cα/β. P. Holzhausen: Zachers Zeitschrift für deutsche Philologie 1883. Bd. 15, S. 343 f. Uhlands romanische Balladen. Sieh D. Nr. 2.

cγ. Richard Fasold, Altdeutsche und dialektische Anklänge in der Poesie L. Uhlands nebst einem Verzeichnis der Uhlandlitteratur. Eine Skizze: Herrigs Archiv 1884. Bd. 72, S. 405 bis 414. Sieh Nr. bι.

cδ. L. A. Frankl, Zur Biographie Friedrich Hebbel's. Wien 1884. S. 32 f.

cε. Zeitschrift für österreichische Gymnasien 1884, S. 438 f. (vgl. ebd. 1886, S. 920).

cζ. H. Welti, Geschichte des Sonettes in der deutschen Dichtung. Leipzig 1884. S. 223 f. und 228.

cη. Kleinere Schriften von Jakob Grimm. Berlin 1884. VII. S 556 (U. in Frankfurt a. M. 1846).

cϑ. Berthold Auerbach. Briefe an seinen Freund Jakob Auerbach. Ein biographisches Denkmal. Mit Vorbemerkungen von Friedrich Spielhagen und dem Herausgeber. Frankfurt a. M., Literarische Anstalt, 1884. Zweiter Band. S. 304 324. 395. 419. Vgl. Morgenblatt 1842. S. 676 (über Uhlands Zurückweisung eines bayrischen und eines preußischen Ordens).

cι. Wilh. Scherer, Jakob Grimm (2. Aufl. 1885; 1. Aufl. 1865). S. 83/85. 87 f. 112 f. (vgl. auch S. 71. 79. 253. 307).

cκ. Friedrich Hebbels Tagebücher. Mit einem Vorwort herausgegeben von Felix Bamberg. 2 Bde. Berlin, Grote, 1885 f. I, S. 301.

cλ. O. Böckel, Deutsche Volkslieder aus Oberhessen. Marburg 1885. S. CXXVIII (Übergang Uhlandscher Lieder in den Volksmund).

cμ. ‚Biographische Einleitung zu U.'s Gedichten und Dramen‘: U.'s Gedichte und Dramen (Stuttgart, Cotta, 1885) I, S. V bis XXIV.

cν. Edm. Stengel, Beiträge zur Geschichte der romanischen Philologie in Deutschland Marburg 1886. S. 15 (Ausgaben und Abhandlungen auf dem Gebiete der romanischen Philologie, Heft 63).

cξ. Erich Schmidt, Charakteristiken. Berlin 1886. S. 493 (U. und das alte Volkslied).

cο. A. Landenberger, Pädagogische Studien. Ludwigsburg 1886. 6. Capitel: Uhland.

cπ. Hermann Dederich, L. U. als Dichter und Patriot. Nebst einem Anhang: Quellennachweise zu den episch-lyrischen Dichtungen und litterar-historischen Beilagen und Bemerkungen. Gotha. F. A. Perthes. 1886. 163 S. 8. Sieh Literar. Merkur 7, S. 59.

cρ. Wilhelm Ludwig Holland, Zu Ludwig Uhlands Gedächtnis. Mittheilungen aus seiner akademischen Lehrthätigkeit. Leipzig. S. Hirzel. 1886. 102 S. 8. Sieh Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Ztg. Nr. 99; Schwäb. Chronik S. 2017 und Allg Ztg. 1887. Beilage Nr. 52. Febr. 21.

cσ. Zum hundertjährigen Geburtstage (1887) Uhlands erschienen:

1. Deutsche Wochenschrift. Wien, 23. April: ‚Ludwig Uhland‘ von Arnim. — 2. H. Bauer, Zur Uhland-Feier. Uhland und die Neugestaltung Deutschlands.



Digitized by Google

Anekdoten und Reminiscenzen: Nationalzeitung. Berlin. Nr. 233. — 3. Zu Ludwig Uhlands Gedächtnis. Festrede gehalten am 26. April 1887 in der Aula der Universität zu Rostock von Reinhold Bechstein. Rostock, Adler. (Separatabdruck aus der ‚Rostocker Zeitung' Nr. 191. 193. 195. 197). 40 S. kl. 8. — 4. Oskar Erdmann, Jubiläums-Feuilleton der Breslauer Zeitung zum 26. April. — 5. Jean Fastenrath, Figures de l'Allemagne contemporaine, Paris, S. 321 bis 333 (enthält einen Aufsatz ‚Le centénaire de Louis Uhland'). Vgl. Schwäbische Chronik 1887. S. 1462. — 6. Hermann Fischer, Ludwig Uhland. Zur Jahrhundertfeier seiner Geburt: Allgemeine Zeitung, München, Beilage vom 26. bis 29. April (Nr. 115 bis 118); außer Anfang und Schluß übergegangen in Nr. 10. — 7. Derselbe, Uhlands Beziehungen zu auswärtigen Literaturen nebst Übersicht der neuesten Uhland-Literatur: Kochs Zsch. für vergl. Literaturgeschichte 1887. I, S. 365 bis 391 = Beiträge zur Litteraturgeschichte Schwabens. Tübingen 1891. 8. S. 99 bis 126. — 8/9. Derselbe, Uhland und Hebbel: Neue Zürcher Zeitung Nr. 64. 66. 67 = Beiträge zur Litteraturgeschichte Schwabens. Tübingen 1891. 8. S. 127 bis 147. Vgl. auch Hebbels Werke XII, S. 207 f.

10. Hermann Fischer, L. U. Eine Studie zu seiner Säkularfeier. Stuttgart, Cotta. 199 S. 8. Inh.: Jugend. Gedichte und Dramen. Politiker und akademischer Lehrer. Gelehrte Thätigkeit. Alter und Tod. Vgl. G. Kettner: Zschr. für dtsch. Philol. 1887. 20, S. 374 f. — 11. L. A. Frankl, Zu Uhlands 100. Geburtstag: Elegante Welt. Erinnerungen an Uhlands Aufenthalt in Wien. — 12. K. v. Gerok, Festgruß zur Uhland-Feier am 26. April: Protestantische Kirchenzeitung Nr. 19. — 13. Ferdinand Ginzel, L. U. und die altfranzösische Poesie: Grenzboten 46. Bd. II. Nr. 18. S. 206/21. Sieh Nr. gg. — 14. Rich. Gosche, Jubiläums-Feuilleton der Saale-Zeitung zum 21. April. Halle. — 15. Derselbe, Festrede gehalten bei der Uhland-Feier im alten Gewandhause zu Leipzig: Leipziger Tageblatt vom 4. Mai, 1. Beilage. — 16. Rud. von Gottschall, Ludwig Uhland: Gartenlaube Nr. 17. — 17. Martin Greif, Ludwig Uhland: Deutsche Zeitung, Wien, Nr. 5499, Feuilleton. Vgl. ebenda 5501 und unten Nr. 49. — 18. Fr. W. Grimm, L. U. Ein Gedenkblatt zu seinem 100. Geburtstag. Frankfurt a. M. = ‚Frankfurter zeitgemäße Broschüren' Bd. 8, Heft 7. — 19. Herman Grimm, Zu Uhlands 100jährigem Geburtstag: Deutsche Rundschau Bd. 51, Aprilheft S. 62/69.

20. Nachlese zu den Uhlandbiographien (zusammengestellt von J. Hartmann): Württemberger Vierteljahrshefte für Landesgeschichte X, (1), S. 1 bis 16. — 21. Georg Hassenstein, L. U. Seine Darstellung der Volksdichtung und das Volkstümliche in seinen Gedichten. Leipzig, C. Reißner. XII, 184 S. 8. — 22. Mor. Heyne, Jubiläums-Feuilleton der Weser-Zeitung zum 26. April (Nr. 14493). Bremen. — 23. Chn. Hönes, Ludwig Uhland der Dichter und der Patriot. Hamburg: Virchow-Holtzendorff, Sammlung von Vorträgen. N. F. 2. Serie. Heft 3. Vgl. Lit. Centralblatt 1887. Nr. 49 vom 3. December. — 24. Über Land und Meer. Allgemeine illustrierte Zeitung Bd. 58. Nr. 30. S. 575 f.: Ein moderner Sängerkrieg. Von Gustav Karpeles. Vgl. unten Nr. 22). — 25. Theobald Kerner, L. U. im Kerner-Hause: Gartenlaube Nr. 17. S. 279 bis 283 (Facsimile des Gedichtes: Die sanften Tage). — 26. Wiener Allgemeine Zeitung. Hauptblatt Nr. 2570. 25. April. S. 6: Ludwig Uhland. Ein Gedenkblatt zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages am 26. April. Von Adolf Kohut. — 27. Ad. Kohut, Uhlands Charakter: Dtsch. Wochenschrift. Wien 25. Juni. — 28. Derselbe, L. Uhland. Lichtstrahlen aus seinen Werken. Nebst einer biographischen Charakteristik. Dresden und Leipzig. 93 S. 8. — 29. Derselbe, Professor Ludwig Uhland und seine Schüler: Die Gegenwart, herausg. von Th. Zolling. 31. Bd. Nr. 17. — 30. Derselbe, Ludwig Uhland in memoriam: Magazin für die Literatur des In- und Auslandes Nr. 17. — 31. Derselbe, Ludwig Uhland und sein Verleger: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel Nr. 93. S. 2128 f.

32. Daheim. Jahrg. 23. Nr. 29 vom 23. April. S. 458 bis 463: Zu Uhlands hundertjährigem Geburtstag. Von Robert König. — 33. K. Köstlin, Zum 100jährigen Geburtstag L. Uhlands. Tübingen. — 34. A. Landenberger, Uhlands Gedichte nach ihrer religiösen Seite betrachtet: Beweis des Glaubens. Aprilnummer (23. Bd. S. 121). — 35. Derselbe, Der Charakter der Uhlandschen Dichtung: Didaskalia. Frankfurt. Nr. 97 f. — 35'. Joseph Lautenbacher, L. U.: Zs. f. allgem. Geschichte usw. Stuttgart 1887. Bd. 4, S. 286. — 36. Heinrich Löbner, Ludwig Uhland. Ein Gedenkblatt zur Säkularfeier: Literar. Merkur, herausg. von Ebner. Jahrg. 7, S. 165. — 37. F. Martin, Ludwig Uhland der Klassiker der Volksschule: Pädagogische Blätter. Bd. 16, S. 273. — 37'. Karl Mayer [Sohn von Uhlands

Digitized by Google

gleichnamigem Freunde], Erinnerungen an L. U.: Deutsche Dichtung 1887. Bd. 2, 60 bis 65. — 37". E. Mummenhoff, L. U. und seine Werke: Altes und Neues aus dem Pegnesischen Blumenorden. Band II. Nürnberg 1893. S. 51 bis 85. — 38. Francesco Muscogiuri, Nel centenario del poeta Luigi Uhland: Nuova Antologia 3. s. 7. Fasc. 5—29. Vgl. R. Mahrenholtz, Ein italienisches Urteil über Uhland: Herrigs Archiv 1887. Bd. 78, S. 475. — 39. Otto Neumann-Hofer, Ludwig Uhland, der Sammler und Forscher: Deutsches Montagsblatt. Berlin. Vom 25. April.

40. Jakob Nover, L. Uhland: Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M. N. F. 1886 bis 1887. III, S. 172 f. — 41. Ant. Ohorn, Ludwig Uhland. Zum . . .: Sammlung gemeinnütziger Vorträge, herausgegeben vom deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Nr. 119. — 42. Emil Pleibel, Ludwig Uhland, der Dichter für die deutsche Jugend, zum 26. April dargestellt: Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht, herausg. von Burk und Pfisterer. Stuttgart. Bd. 16, S. 130/151. — 42'. Derselbe, L. U. Ein Bild seines Lebens. Gratis-Beilage zum Neuen Tagblatt. Stuttgart 1887. 34 S. 8. — 43. Johannes Prölß, Scheffels Leben und Dichten. Berlin. S. 574 f. (aus Uhlands letzten Tagen). — 44. Derselbe, Zu L. Uhlands Gedächtnis: Frankfurter Zeitung 1887. Nr. 116 und 117 (Feuilleton). — 45. Jul. Riffert, Zu L. Uhlands . . .: Leipziger Zeitung, Wissenschaftliche Beilage, 1887. Nr. 32. — 46. Adolf Rümelin (Dessau), Ludwig Uhland: ‚Württembergische Neujahrsblätter‘ von Dr. Julius Hartmann. IV. Stuttgart, Gundert. 1887. 48 S. Mit Jugendporträt. Rud. Pfleiderer in Herbsts Deutschem Literaturblatt. 10. Jahrgang. Nr. 4 vom 23. April. S. 13 f. nennt R.s Werk: ‚die bündigste, erschöpfendste Gesamtwürdigung Uhlands als Patrioten, Dichters und Forschers, allumfassend, die wir haben‘. — 47. Ludwig Uhland. Eine Biographie. Dem deutschen Volke erzählt von Ludwig Salomon. Stuttgart, Levy und Müller. 23 S. kl. 8. (Aus der 2. Aufl. von Salomons ‚Geschichte der deutschen Nationallitteratur des 19. Jahrhunderts‘). — 48. Derselbe, Zu Uhlands 100. Geburtstage: Illustrierte Zeitung. Leipzig. Nr. 2286. — 49. Anton E. Schönbach, Jubiläums-Feuilleton der Deutschen Zeitung, Wien, vom 28. April. Nr. 5503. Rede zur Uhland-Feier, gesprochen zu Graz am 26. April = Gesammelte Aufsätze zur neueren Litt. in Deutschland, Oesterreich, Amerika. Graz 1900. S. 45/56. — 49'. E. M. Schranka, Uhlandiana. Tachau 1887. 20 S. 8.

50. Jos. Seemüller, Akademische Festrede zum 26. April bei der Uhlandfeier der Universität Wien (ungedruckt; Referat in der Neuen Freien Presse, Wien, vom 28. April). — 51. Schwäbischer Merkur, 27. April: Referat über Ed. Sievers' Festrede zur Uhlandfeier der Universität Tübingen am 26. April. — 52. Ludw. Speidel, Ludwig Uhland zu . . .: Neue Freie Presse. Nr. 8140 (Feuilleton). — 53. Edm. Stengel: Frankfurter neuphilologische Beiträge (Festschrift zur Begrüßung des zweiten allgemeinen deutschen Neuphilologentages) S. 69 (verschiedene Mitteilungen über U.s Charakter und wissenschaftliche Pläne). 1887. — 54. J. Stöckle, H. W. Longfellow, der Uhland Nordamerikas. Eine literarhistorische Parallele: Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht 1887. Bd. 61, S. 6. — 55. Ph. Strauch: Anzeiger für deutsches Alterthum und deutsche Litteratur. Bd. 15, S. 131 unter Nr. 1489 (führt eine Anzahl kürzerer Anzeigen an). — 56. Ad. Tobler über U. als Romanist in der Uhland-Festsitzung der Berliner Gesellschaft für neuere Sprachen am 26. April 1887: Bericht in Herrigs Archiv. Bd. 79, S. 91 (ebenda auch M. Rödigers kurze Bemerkungen über U. als Germanist bei derselben Gelegenheit gesprochen und ein Referat Zupitzas über Hollands Buch Nr. cp. — 57. Franz Violet, Ludwig Uhland: Vossische Zeitung. Berlin. Sonntagsbeilage Nr. 17. — 58. F. Th. Vischer, Festspiel zur Uhland-Feier. Aufgeführt im Hoftheater zu Stuttgart 24. April 1887. Stuttgart 1887. — 59. Deutsche Buchhändler-Akademie. Organ für die Gesamt-Interessen des Buchhandels und der ihm verwandten Gewerbe. Herausgegeben von Hermann Weißbach. Vierter Band, achtes Heft. Weimar, Weißbach. 1887. gr. 8. S. 367 bis 371: Uhlands Beziehungen zu Lenau. Nach Briefen geschildert.

60. (Frl. L. Weißer) Zur Erinnerung an L. Uhland. Von einer Verwandten des Dichters: Besondere Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg Nr. 7. S. 97. — 61. K. Weitbrecht, L. Uhland: Neue Zürcher Zeitung Nr. 112. 114. 115. — 62. ‚L. Uhland und F. Hebbel‘ von K. Werner: Wiener Zeitung Nr. 94 und 95. — 63. Willibald, Ludw. Uhland: Die Presse. Wien. Nr. 114. — 64. R. Wolkan, L. Uhland: Bohemia. Prag. Beilage zu Nr. 115. — 65. Rich. Wulckow, L. Uhland: Didaskalia. Frankfurt a. M. Nr. 97. — 66. Wiersz Uhlando do Mickiewicza (U.s

Digitized by Google

Mickiewicz) von R. M. Werner: Pamietnik towarszystwa literackiego imienia Ad. Mickiewicza pod redakzya Romana Pilata. Lemberg 1887. I, S. 138 f. und Zipper S. 253. — 67. Ludwig Uhland: Schlesische Zeitung. Breslau. Nr. 286. 289. — 68. Zu Uhlands 100jährigem Geburtstage: Leipziger Tageblatt, 26. April. — 69. Staatsanzeiger für Württemberg. April. Bericht über die Uhland-Feier in Stuttgart.

70. Berichte über Uhland-Gedächtnisfeiern: Schwäbische Chronik Nr. 96 bis 101; Blätter für literarische Unterhaltung Nr. 19. S. 303. — 71. Bericht über die Uhland-Feier zu Tübingen: Tübinger Chronik 1887. Nr. 97 f. — 72. Zu Uhlands Gedächtnis: Die kleine chron. Frankfurter Wochenschrift, herausgegeben von Holthof. Jahrg. 9. Nr. 44 und 45. — 73. Zum Säkulargedächtnis an L. Uhland: Schorers Familienblatt Nr. 17. — 74. Über die Uhland-Ausstellung in Stuttgart und die Uhland-Feiern in Württemberg: Die Presse Nr. 116 f. — 75. Ludwig Uhland und die Schwaben: ‚Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft'. Beilage des Hamburgischen Korrespondenten. Nr. 6. — 76. Ludwig Uhland: Evangelisch-lutherisches Gemeindeblatt, herausg. von Rade. Nr. 18. — 77. Etwas über Uhland: Tübinger Unterhaltungsblatt Nr. 20. S. 79. — 78. Ein Beitrag zur Erinnerung an Ludwig Uhland: Sonntagsblatt, herausg. von A. Philipps. Berlin. Nr. 17. — 79. Zwei bisher unbekannte Anekdoten über Ludwig Uhland: Universum, herausg. von Seemann und Puttkamer. Dresden. Nr. 24.

80. Uhland über biblische Dichtungen: Evangelisch-lutherisches Gemeindeblatt, herausg. von Rade, 1887. Nr. 30. — 81. Ludwig Uhlands Reden in der 1848er Nationalversammlung. Ein Gedenkblatt zum 26. April: Deutsche Worte, herausg. von E. Pernerstorfer. 1887. Bd. 7. S. 145 f. — 82. Ludwig Uhland und die Deutschen in Österreich: Deutsche Zeitung. Wien. Nr. 5490. — 83. Unsere Uhlandfeier: Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Bd. 10 (4), S. 58 f. — 84. Schwäbische Kronik des Schwäbischen Merkurs, zweite Abteilung, den 26. und 27. April 1887. Nr. 97 bis 99: Uhlandfeier. I. Die Uhlandausstellung (in Stuttgart). II. Festgedicht von J. G. Fischer. Festrede von Oberstudienrat Dr. Klaiber. IV. Festgruß von Prälat Dr. v. Gerok (Gedicht). Schulfeiern in Stuttgart und mehreren Städten Württembergs. — 85. R. M. Werner, Neuere Uhlandlitteratur: Anzeiger f. dtsch. Alterth. u. d. Litt. 1888. Bd. 14, S. 153 bis 202. (Eingehende kritische Besprechungen der vorstehend genannten Jubiläumschriften von Holland, Fischer, Hassenstein, Dederich, Paulus, Ohorn, Kohut und Mayr).

cτ. G. Gröber im ‚Grundriß der romanischen Philologie' 1888, I, S. 57 f. (U.'s Stellung in der ‚Geschichte der romanischen Philologie').

cυ. Deutsche Rundschau, herausg. von J. Rodenberg 1888, Bd. 54, S. 399 (U. über Berthold Auerbach).

cφ. K. Strackerjan, Zur Feier deutscher Dichter: Programm der Realschule zu Oldenburg 1888, S. 11 bis 16: Uhland.

cχ. K. Fulda, Ludwig Uhland ein deutscher Dichter. Barmen 1888, in Wiemann's Sammlung ‚Aus dem Reiche für das Reich', Heft 8.

cψ. Philipp Strauch, Briefe von Jakob und Wilhelm Grimm an Adelbert von Keller: Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur 1888, Bd. 14, S. 97 bis 120. (Darin auf S. 98 f. 104. 107 f. 113 u. o. interessante Beiträge über U.).

cω. Franz Kern, Zur Würdigung von Uhlands Gedichten: Vossische Zeitung, Berlin 1888, Nr. 6 f. der Sonntagsbeilage (6. u. 12. Februar) = Zu deutschen Dichtern. Gesammelte Aufsätze von Franz Kern. Berlin 1895. Nicolaische Verlags-Buchhandlung. S. 143 bis 164.

dα. Friedrich Hebbel in seinem Verhältnis zu Uhland (Referat aus seinen Tagebüchern): Deutsche Rundschau. Januarheft 1888 (14. Bd., Heft 4). S. 155.

dβ. Ludwig Fränkel, Ludwig Uhland als Romanist. I.: Herrigs Archiv 1888. Bd. 80, S. 25 bis 113. (Darin: S. 82/87: Excurs zu U.'s Königstochter, S. 87/109: Uhland in seinem Verhältnis zur Romantik, namentlich als Romanist). — Nachträge und Berichtigungen: Ebenda 1889. Bd. 82. S. 233/235.

dγ. Bertold Pfeiffer. L. U. und seine Stellung im deutschen Geistesleben: Correspondenzblatt f. d. Gelehrten- und Realschulen Württembergs 1889. Bd. 36, S. 6/54.

dδ. Karl Lucä, Aus deutscher Sprach- und Litteraturgeschichte. Gesammelte Vorträge, herausg. von Max Koch. Marburg 1889. S. 217 (U. als Balladendichter).

dε. Ludwig Fränkel, Neuere Uhlandliteratur: Literaturblatt für germanische und romanische Philologie 1889. Bd. 10. Nr. 4. Sp. 125 bis 131 (bespricht die oben genannten Schriften von Holland, Bechstein, Ohorn, Salomon, Rümelin, Strackerjan).

Digitized by Google

dζ. Derselbe, Bibliographie der Uhland-Literatur: Germania, herausg. von O. Behaghel. Wien 1889. Bd. 34, Heft 3, S. 345 bis 369. Mit Dank benutzt.

dη. K. Knortz, Die deutschen Volkslieder und Märchen. Zürich 1889. S. 57f. (vgl. auch S. 56 und 59): Uhland als Schüler des Volksliedes.

dϑ. Felix Bamberg, Hebbels Briefwechsel mit Freunden und hervorragenden Zeitgenossen: Beilage zur Allgemeinen Zeitung, München 1889, 1. Januar (auf S. 10: über Hebbels Verhältnis zu U.).

dι. Bertold Pfeiffer, Ludwig Uhland im Munde der Dichter. Hundert Gedichte an und auf Uhland. In der ‚Besondern Beilage des Staats-Anzeigers für Württemberg'. Nr. 17 und 18. Stuttgart, den 13. Dezember 1889. S. 266 bis 286.

dκ. Alfred Biese, Die Naturlyrik Ludwig Uhlands und Eduard Mörikes: Lyons Zsch. 1891. 5, 822/39.

dμ. Carl Müller, Aus Uhlands Jugend: Lyons Zsch. 1892. Jahrg. 6, S. 558 bis 563.

dν. Ernst Brandes, Beiträge zu Uhland. Progr. 1892. Marienburg. 36 S. 8.

dξ. Eugen Nägele, Beiträge zu Uhland. (Uhlands Jugendichtung). Progr. Tübingen 1893. 48 S. 4.

dο. Allg. dtsch. Biographie 1895. Band 39, S. 148 bis 163 (Hermann Fischer).

dπ. Wilhelm Heyd, Bibliographie der württembergischen Geschichte. Stuttgart 1895 und 1896. II. 8. Besonders Bd. 2, S. 650 f.

dρ. E. Mörike über Uhland (1841/63): Euphorion. 3. Ergänzungsheft 1897. S. 165/7.

dσ. Friedrich Notter über die Sprengung des deutschen Rumpfparlamentes in Stuttgart am 18. Juni 1849: Euphorion. 3. Ergänzungsheft 1897. S. 167 f.

dτ. J. Krejči, Über Uhlands skandinavische Studien: Sitzungsberichte der kgl. böhm. Gesellschaft d. Wissenschaften 1897. 3. Stück. Dazu Euphorion 1898. 5, S. 607 f.

dυ. Rudolf Krauß, Schwäbische Litteraturgeschichte. Freiburg i. B. 1899. Bd. 2, S. 7 f. 10/21. 24/48 u. o.

dφ. Erich Schmidt, Uhlands ‚Märchenbuch des Königs von Frankreich': Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1897. Band 45, S. 955 bis 991.

dχ. Schwäbischer Schiller-Verein Marbach. Stuttgart. Die 2. ordentliche Generalversammlung am 23. April 1898 u. d. Rechenschafts-Bericht pro 1. April 1897/98. Anhang: Uhland-Urkunden aus dem handschriftlichen Nachlaß des Dichters, im Besitz d. schwäbischen Schillervereines. Marbach a. N. 1898. 8.

dψ. Harry Maync, Uhlands Jugenddichtung. Dissert. Berlin 1899. 63 S. 8.

dω. Heinrich Mack, Uhland in Braunschweig i. J. 1842. Nach Dr. K. Schillers Berichten: Braunschweigisches Magazin 1899. Nr. 24 = Beilage zu Nr. 321 der Braunschweig. Anzeigen.

eα. Albert Weckesser, Gedächtnisrede auf Ludwig Uhland. Gehalten am 13. Nov. 1899 im Alldeutschen Verband in Karlsruhe. Karlsruhe o. J. 15 S. 8.

eβ. Max Mendheim, Joh. Ludwig Uhland. Leipzig. Reclam. o. J. [1900]. 107 S. 8. = Dichter-Biographien. Fünfter Band = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 4128.

eγ. Uhlands Nachlaß seit 1897 im Besitz des Schwäbischen Schillervereins. Zusammengestellt von J. v. Hartmann: Anhang des Rechenschaftsberichts über das Jahr 1. April 1899/1900.

eδ. Ernst Siecke, Mythologische Briefe. I. Grundsätze der Sagenforschung. II Uhlands Behandlung der Thor-Sagen. Berlin 1901. 8.

eε. Adolf Matthias, U. als Volksdichter und U.s Balladen und Romanzen: Aus Schule, Unterricht und Erziehung. München 1901. Beck. 8. S. 356/71 und S. 372/388.

## B. Briefe.

Außer den in Nr. oo, 29., Nr. zz und in Nr. aψ enthaltenen Briefen sind folgende Briefe Uhlands einzeln gedruckt:

an: α. eine junge Verwandte (Paris 1810 Juni 29): Staatsanzeiger f. Württemberg 1887 Nr. 70, Beilage = Allg. Ztg. 1887 März 28 S. 1276 = Litterar. Merkur 1887. 7, S. 172 = J. Kürschner, Signale aus der literar. Welt 1887. Sp. 2260 = Nr. 75) Fränkel 2. S. 387. — β. ? (1835 Februar 17): Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 229. — γ. ? (1838 Februar 20): Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 229. — δ. ? (1860 Dezember 18): Euphorion. 3. Ergänzungsh. 1897. S. 165. — ε. Abel, Helfer in Leonberg (1834 Dezbr. 9. 1843 Dezbr. 7. 1855 Aug. 21): Schwäbische

Digitized by Google

Kronik 1887 April 10. Nr. 84. — ζ. Gustav Anton (über Poesie als Lebensberuf, Tübingen 1842 Novbr. 27): Weim. Jahrb. 1855. 3, S. 214 f. = Nr. oo, 19. S. 157/9. — η. Berthold Auerbach: Westermanns Monatshefte November 1869. S. 207/9. Vgl. B. Auerbachs Briefe an J. Auerbach I, S. 410. — ϑ. Th. B. (Tübingen 1845 November 28): Euphorion. 3. Ergänzungsh. 1897. S. 163. — ι. Immanuel Bekker (Tübingen 1811 Mai 11): Nr. oo, 19. S. 150/2; Hie gut Württemberg allewege. Heilbronn 1898. I, S. 46/8. — κ. Bibliothekskommission in Bern (Stuttgart 1824 Oktober 21): Anz. f. dtsch. Alterth. 1894. 20, S. 92 f.

λ. Chamisso (Paris 1810 Dezember 23): Jul. Ed. Hitzig, Leben und Briefe von Adelbert von Chamisso Bd. 2 = Chamisso's Werke 6⁵, S. 308/10. — μ. Maurer von Constant (1842 Februar 7): Nr. 78) 2, S. 361. — ν. Kammerherrn Cotta von Cottendorf (1846 Dezember 5): Euphorion. 3. Ergänzungsh. 1897. S. 164. — ξ. Ebnersche Kunsthandlung in Stuttgart (1860 Okt. 12): Nr. 78) 2, S. 361. — ο. Otto Elben (1861 Juli 3): Schwäbische Kronik, Sonntagsbeilage des Schwäbischen Merkurs 1887 April 10. Nr. 84. S. 605. — π. Fetzer (Tübingen 1850 Novemb. 26): Hie gut Württemberg allewege! Heilbronn 1898. I, S. 52 f. — ρ. Karl Feuerlein, Banquier in Stuttgart (1856 Juni 5. 6. 1857 Mai 25. 1859 Juni 16. 1861 April 13): Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 233 f. — σ. J. G. Fischer (1838 Juli 2): Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 229 f. — τ. Fouqué (drei): Briefe an Fouqué. Berlin 1848. S. 493/500 = Nr. oo, 19. S. 142/50. — υ. Ferd. Freiligrath (Tübingen 1835 August 10): Euphorion 1895. 2, 129/33. — φ. Fues, Buchhändler in Tübingen: Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 235. — χ. Ferdinand Gmelin (Stuttgart 1826 Oktober 23): Hie gut Württemberg allewege! Heilbronn 1898. I, S. 48/50.

ψ. Joseph von Görres: Görres, Gesammelte Briefe 2 und 3 Freundesbriefe (1802 bis 1845), hg. von Frz. Binder = Gesammelte Schriften, Bd. 8 und 9. München 1874. — ω. Friedrich Hebbel: Hebbels Briefwechsel mit Freunden und berühmten Zeitgenossen. Berlin 1890. Bd. 1, S. 135 f. 139 f. 143 (1839 Februar 2. 1858 April 5): Dtsch. Dichtung 1887. Bd. 2, S. 58 und 59. — αα. H. K. Hofmann, Advokat in Darmstadt (1845 Juni 13): Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 230 f. — ββ. Ch. F. Jäger in Ludwigsburg (Tüb. 1846 Februar 8): Hie gut Württemberg allewege! Heilbronn 1898. I, S. 50/52. — γγ. Alexander Kaufmann (1849 Aug. 18): Herrigs Archiv 1864. Bd. 35, S. 476 f. (U. über die Quellen seiner Romanzen). — δδ. Ad. v. Keller (zwei): Anz. f. dtsch. Alterth. 1887. 13, S. 292 f.

εε. Justinus Kerner: Justinus Kerners Briefwechsel mit seinen Freunden. Hg. von seinem Sohn Theobald K. Stuttgart und Leipzig 1897. II. 8. Sieh dazu auch Nr. 78) 2, S. 361. — ζζ. Kieser, Hofrat (1833 Aug. 5): Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 226. — ηη. Joseph Freiherrn von Laßberg: Sieh Nr. 11. Briefwechsel zwischen Jos. Fr. von L. und Ludwig Uhland. Hg. von Frz. Pfeiffer. Wien 1870. XVI, 342 S. 8. Vgl. W. Scherer, Kl. Schriften 1, 57/71; Herrigs Archiv 1870. 46, 316/23; Karl Janicke: Histor.-polit. Blätter 1871. S. 236/56. Ders.: Ergänzungsblätter zur Kenntnis der Gegenwart 1871. S. 209/16. Sieh auch Germania 1885. Bd. 30, S. 221 f. — ϑϑ. H. F. Maßmann (Tüb. 1853 Dezbr.): Hie gut Württemberg allewege! Heilbronn 1898. I, S. 54 f. — ιι. Karl Mayer (1809 April 18) facsim.: Dtsch. Dichtung 1887. 2, S. 56 = Karl Mayer, L. U. 1, 125. — κκ. Prof. Joachim Meyer: Anz. f. dtsch. Alterth. 1887. 13, S. 297. — λλ. Ed. Mörike: Alemannia 1875. 3, 202.

μμ. Wolfgang Müller (Tüb. 1852 März 8): Hie gut Württemberg allewege! Heilbronn 1898. I, S. 53 f. — νν. W. Neubronner, Antiquar in Ulm (1841 Dezbr. 6): Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 230. — ξξ. F. Nogel, Maler in Frankfurt a. M. (1846 Novbr. 1): Deutsche Dichtung 1887. Bd. 2, S. 59 f. — οο. Öchsle, Präceptor in Öhringen (1834 Juni 14): Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 226 f. = Schwäbische Kronik, Sonntagsbeilage zum Schwäbischen Merkur 1887. Nr. 34. — ππ. Eberhard Paulus (1818 Dezember 18): Reichlin-Meldegg, Paulus und seine Zeit. Stuttgart 1853. Bd. 2, S. 271 f. = Nr. oo, 19. S. 154/6. — ϱϱ. Franz Pfeiffer: Nr. ηη. Laßberg. S. 260/338 manchmal. — σσ. Henry Hugh Pierson, Komponist in Würzburg (1859 April 24): Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 234 = Schwäbische Kronik 1887. Nr. 84. — ττ. G. Reimer (1818 Novbr. 9): Schnorrs Archiv 1878. 7, S. 225 = Nr. 75) Fränkel, 2, 401 f. (Dezember 21): Nr. 75) Fränkel, 2, 403. — υυ. Reinbeck, Hofrat in Darmstadt (1834 Dezbr. 17): Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 228. — φφ. Roser, Schwager U.s (1852 Juli 12): Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 231 f.

χχ. Dan. Sanders (Tüb. 1860 Februar 1): Hie gut Württemberg allewege! Heilbronn 1898. I, S. 55 f. — ψψ. J. Scheible (1847 Oktober 16): Euphorion.

Digitized by Google

3. Ergänzungsh. 1897. S. 164f. — ωω. Erwin Schlieben in Kreuznach (1854 Juni 23): Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 232. — αa. von Schorn, Geh. Hofrat in Weimar (1841 September 21): Schwäbische Kronik 1887 April 10. Nr. 84. — αb. Heinrich Stieglitz (1823 August 16): Kurzer Briefwechsel zwischen Friedrich Jacobs und Heinrich Stieglitz. Hg. von Ludw. Curtze. Leipzig, Dyk. 1863. S. 115 = H. Stieglitz. Eine Selbstbiographie. Vollendet und mit Anm. hg. von L. Curtze. Gotha, Fr. A. Perthes 1865. S. 408. Vgl. Uhlands Leben, von dessen Witwe S. 187. — αc. Aug. Stöber: Jahrb. f. Geschichte Elsaß-Lothringens 1885. Jahrg. 1. — αd. Teichmann, Hofrat in Berlin (1854 Juni 14): Schwäbische Kronik 1887 April 10. Nr. 84. — αe. Oberpostamt Tübingen (1849 September 4): Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 231.

αf. Verein für das Stuttgarter Schillerdenkmal (1838 Septbr. 13): Nr. 78) 2, 360. — αg. Th. Vernaleken (1856 Mai 2): Dtsch. Dichtung 1888. 3, S. 130. — αh. Ferdinand Wolf (sieben Br. 1837 bis 1854): Dtsch. Dichtung 1888. 3, S. 126/30. Der erste Br. auch Nr. aψ S. 261. — αi. Joh. Rud. Wyß in Bern (Stuttgart 1824 Okt. 21): Anz. f. dtsch. Alterth. 1894. 20, S. 94.

Briefe an Uhland von Jacob Grimm: Pfeiffers Germania 1867. Bd. 12, S. 115f. S. 375/7. Vgl. Dtsch. Rundschau 1887. Bd. 51, S. 63/66; R. Steig: National-Ztg. 1894 April 18. — Moriz Haupt: Anz. f. dtsch. Alterth. 1893. 19, 96f. — Friedr. Hebbel: Dtsch. Dichtung 1887. 2, 58. 59; Nr. ω. Hebbels Briefw. 1, 136/42. — Just. Kerner (1816 bis 1819. 1848): Vierteljahrshefte f. württemb. Gesch. und Alterthumskunde Jahrg. 1878. I. S. 217/23. Dtsch. Dichtung 1887. 2, S. 69. — Karl Lachmann (1826/43): Pfeiffers Germania 1867. 12, 241/5. — V. Scheffel: Joh. Proelß, Scheffels Leben. Stuttgart 1902. — J. A. Schmeller: Germania 1867. 12, 253f.

### C. Uhlands Werke.

1) Gräberschmuck ‚Sei mir gegrüßt, der Toten stiller Garten‘. [Vom Jahre 1805]. Mitgeteilt mit einleitenden Worten von Berthold Auerbach: Deutsche Blätter. Beiblatt zur Gartenlaube 1863, Nr. 1. Wiederholt bei K. Mayer, L. Uhland I, S. 57f.

2) Sonntagsblatt 1807 (Sieh Nr. zz. 1, S. 15/29). a. Ueber das Romantische: Weimarisches Jahrbuch, hg. von Hoffmann und Schade. 1856. Band 5, S. 42 bis 45 = Nr. zz. 1, S. 19 bis 21 = Nr. 75) Fränkel, Bd. 2, S. 348. b. Einleitung zu einem Bruchstück der Nibelungen: Weim. Jahrb. Band 5, S. 49 bis 51 = Nr. zz. 1, S. 22f. = Nr. 75) Fränkel, Bd. 2, S. 351.

3) Musenalmanach auf das Jahr 1807. Hg. von Leo Freiherrn v. Seckendorf. Regensburg in der Montag- und Weißischen Buchhandlung. aψ S. 25/36.

Darin von Uhland S. 13f.: Bruchstücke aus dem Heldenbuch (I. Die Linde zu Garten. II. Otnits Rächer). Vgl. § 310, A. 452. 3 = Band VII. S. 732. — S. 144: An den Tod. — S. 145: Die Nonne. — S. 146: Der Kranz. — S. 147: Der Schäfer. — S. 149: Entsagung. — S. 151: Harfnerlied am Hochzeitmahle. — S. 152: Der König auf dem Thurme. — S. 153: Die Vätergruft. — S. 154: Der Sänger. — S. 155: Gretchens Freude. — S. 156: Die Kapelle. — S. 157: Gesang der Jünglinge. — S. 158: Die sanften Tage. — S. 160: Im Herbste. — S. 160: Mein Gesang = Morgenblatt 1815. Nr. 250. — S. 161: Vom treuen Walter. — S. 163: Wunder. — S. 164: Mönch und Schäfer. — S. 165: Entschluß. — S. 166: Schäfers Sonntagslied. — S. 166: Das Schloß am Meere. — S. 167: Abschied. — S. 169: Drei Fräulein. — S. 173: Der schwarze Ritter. — S. 175: Gesang der Nonnen. — S. 177: Der Pilger. — S. 178: Lied des Gärtners (fehlt in den Ausgaben). — Alle mit L. U. unterzeichnet.

Vgl. Morgenblatt 1807. Nr. 11. S. 43 vom 13. Januar (Weißer).

4) Morgenblatt für gebildete Stände. Stuttgart, Cotta. 1807.

Darin ohne Namen: Nr. 311. 29. Dec.: Die Schlummernde = Morgenblatt 1815. Nr. 250. Seliger Tod. Waldlied. Greisen-Worte. An Sie. — Nr. 313. 31. Dec.: Die Betende. Das Bild der Todten. — Ohne Wissen des Verf. abgedruckt. Vgl. Intelligenzblatt zum Morgenblatt 1808. Nr. 3. S. 12 und K. Mayer, L. Uhland 1, 74f. ‚An Sie‘ und ‚Das Bild der Todten‘ fehlen in den Ausgaben. Ebd. S. 33.

5) Musenalmanach auf das Jahr 1808. Herausgegeben von Leo Freiherrn von Seckendorf. Regensburg.

Darin von Uhland S. 108: Der Rosengarten. — S. 112: Der Sohn des Meeres (Fischer: ‚Versunken, wehe, Mast und Kiel‘). — S. 117: Die Lieder der Vorzeit. 1807. — S. 130: Brautgesang (Uhland an K. Mayer, Tüb. 28. Juli 1808: ich brachte nichts zu Stande, als ein Hundert Verse zu einem Trauerspiele, wozu auch der

Digitized by Google

Brautgesang im Seckendorfschen Almanach gehört. Mayer, Uhland 1, 89; A. v. Keller, Uhland als Dramatiker S. 79 f.). — S. 134: Des Knaben Berglied. — S. 139: Des Königs Jagdlied (,Königlich schreitet‘). — S. 142: Lauf der Welt. — Alle mit L. U. unterzeichnet.

6) Zeitung für Einsiedler. Heidelberg 1808. (Neudruck von Pfaff, 1883).

Darin von Uhland Nr. 14. 15. Mai. Sp. 106: Die drey Lieder. — Nr. 17. 28. Mai. S. 129: Des Knaben Tod. — S. 130: Der Traum. — Nr. 24. 22. Juni. S. 191: Der Königssohn und die Schäferin. Erster Reihen. — Nr. 25. 26. Juni. S. 199: Zweiter Reihen. — Nr. 31. 16. July. S. 241: Fräuleins Wache (fehlt in den neueren Ausgaben der Gedichte seit 1826).

6a) Uhland an K. Mayer, Tübingen 1808 Mai 25: . . . hatte ich meine Beiträge für den Prometheus schon zusammengemacht. . . . ließ ich das meinige abgehen durch die Cotta'sche Buchhandlung, und Juli 28: Ich habe meinen poetischen Vorrath meist verschickt. Einiges, wie ich Dir schrieb, in den Prometheus (Mayer, Uhland, 1, 86. 89).

Im Prometheus (§ 289, 3. 6 = Band VI. S. 112) steht nichts von Uhland.

6b) Uhland an K. Mayer, Tübingen 1808 Juli 28: Neuerlich wurde ich durch Rector Kaufmann veranlaßt, Einiges in den Mannheimer Almanach zu geben; auch Kerner steuert vier meist ältere Gedichte dazu (K. Mayers Uhland, Band 1. S. 90).

Zweifelhaft, ob der Almanach überhaupt erschienen ist; wenigstens geben die Handschriften des Nachlasses, die ja sehr sorgfältig und vollständig sind, keinen Aufschluß.

7) Die Bärenritter (Der Bär). Posse in zwei Akten. Zugleich mit J. Kerner verfaßt 1808 oder 1809: Ludwig Seegers Deutsches Dichterbuch aus Schwaben. Stuttgart, Vogler und Beinhauer. o. J. [1864]. S. 519 f.

Näheres über die Beteiligung der beiden Dichter an der gemeinsamen Arbeit bei A. v. Keller, Uhland als Dramatiker S. 193 f. An Kerner, den 10. Juni 1809: Er [Karl Mayer] protestierte dagegen, daß Du sagest, der Bär gefalle ihm nicht. Übrigens scheinst Du mich für den eigentlichen Bärenvater ausgegeben zu haben, da doch die Hauptsache im Komischen von Dir ist und der Text der Arien in einem Singspiel überhört zu werden pflegt und daher unbedeutend ist. Vgl. Boxberger: Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 222 f.: ,Irgend ein Unbefugter hatte Proben des Stückes in den ,Rheinblüthen für 1822‘ bloß unter Kerners Namen veröffentlicht. Dagegen erließ dieser im Intelligenzblatt des Morgenblattes 1821 S. 140 folgende bisher übersehene ,Berichtigung. Unterzeichneter erklärt, daß die unter seinem Namen in den Rheinblüthen für's Jahr 1822 abgedruckte ,Probescene aus den Bärenrittern‘, einem von dem zu früh verstorbenen Knapp in Musik gesetzten Singspiele, weder von ihm verfaßt ist noch von ihm zum Abdrucke in diese Sammlung eingeschickt wurde. Weinsperg, den 1. November 1821. Justinus Kerner‘. Sieh § 319, Nr. 2) und Nr. 36).

8) Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1809. Tübingen, Cotta. Darin S. 251: Hohe Liebe ,In Liebesarmen ruht ihr trunken‘. — S. 251: Von der Liebsten ,Wie Erd' und Himmel‘ (fehlt in den Gedichten). — S. 270: Ein Abend ,Als wäre nichts geschehen‘. — Unterzeichnet: L. U.

9) Pantheon. Eine Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst. Herausgegeben von Joh. Gust. Büsching und K. Ludw. Kannegießer. Leipzig 1810.

Zweiten Bandes zweites Heft. S. 421: Klein Roland. — S. 425: Des Goldschmieds Töchterlein. — S. 428: Die Rache. — Dritten Bandes erstes Heft. S. 107: Seliger Tod. — S. 108: Das Schifflein. — S. 109: Des Hirten Winterlied. Vgl. Chamissos Werke, hg. von Hitzig V, S. 268. Uhland an Fouqué 1810 Mai 12.

10) Dissertatio inauguralis juridica de juris Romani servitutum natura dividua vel individua. Quam etc. die (der Tag fehlt) Aprilis MDCCCX publice defendet auctor Joh. L. Uhland. Tubingae, literis Schrammianis. 4.

11) Süd-Deutsche Miscellen für Leben, Literatur und Kunst. Herausgegeben von P. J. Rehfues. Erster Jahrgang. Karlsruhe 1811. 4. Nr. 103. 25. December. S. 413 bis 415: Nachtrag zu den Commentarien über die Comedia divina von Dante. L. U. (Wiederholt von W. L. Holland: Jahrbuch der deutschen Dantegesellschaft. Band 1. Leipzig 1867. S. 119 bis 125).

12) Poetischer Almanach für 1812. Herausgegeben von J. Kerner. Heidelberg (wieder ausgegeben als: Romantische Dichtungen von Fr. de la Motte Fouqué. Hebel Kerner, Schwab, Uhland, v. Varnhagen u. a. Karlsruhe, bei Gottlieb Braun. 1818). 8.

Digitized by Google

Darin S. 5: Der Rosenkranz. — 13: An Sie ‚Deine Augen'. — 14: [1])Casilde. Spanische Legende [fehlt in den Gedichten]. — 27: Der Ring. — 41: Graf Eberhards Weißdorn. — 45: *Junker Rechberger. — 61: *Die Jagd von Winchester. — 63: [1])Sankt Ildefons. Aus dem König Wamba des Lope de Vega [fehlt in den Gedichten]. — 69: Der Sieger. — 70: Der nächtliche Ritter. — 71: Lob des Frühlings. — 107: *Nachts. — 124: Das Reh. — 125: Der verlorne Jäger [fehlt in den Gedichten]. — 126: *Der Schmied. — 128: *Der gute Kamerad [Vergl. Morgenblatt 1845. S. 751]. — 142: *Die Zufriedenen. — 143: *Die Abgeschiedenen. — 161: Sängers Vorüberziehn. — 162: Die drei Schlösser. — 173: An K. M. — 184: In Varnhagens Stammbuch. — 185: Erstorbne Liebe. — 186: Todesgefühl. — 187: Oeder Frühling. — 188: Die theure Stelle. — 189 bis 192: Distichen (An Apollo, den Schmetterling. — Achill. (2). — Helena [fehlt in den Gedichten von der 3. Auflage an]. — 190: Narciß (1). — Tells Platte. — 191: Die Ruinen. — Märznacht. — Im Mai. — 192: Amors Pfeil. — Traumdeutung. — Die Rosen. — 230 bis 248: Altfranzösische Gedichte, übersetzt (Die Königstochter. Volkslied. — Graf Richard. — Legende. — Roland und Aude. Aus einem Heldengedicht). — 249 bis 257: *Schildeis (ohne das zweite Schlußlied).

Die mit * versehenen Stücke sind mit **Volker**, die mit [1]) versehenen mit —d unterzeichnet.

Vergl. Zeitung für die elegante Welt 1812. Nr. 15.

13) Die Musen. Eine norddeutsche Zeitschrift. Herausgegeben von Friedrich Baron de la Motte Fouqué und Wilhelm Neumann. Berlin 1812 bis 1814. 8.

Darin 1812. Zweites Quartal. S. 164: *Siegfrieds Schwerdt. — S. 166: *Das traurige Turnei (Vergl. Pfeiffer, Nachruf S. 18). — Drittes Quartal. S. 58 bis 109: Ueber das altfranzösische Epos (= Nr. 67) IV. — S. 181: *Traum. — Viertes Quartal. S. 101 bis 155: Proben aus altfranzösischen Gedichten. Aus dem Heldengedicht von Viane (36 Strophen, von denen die fünf ersten schon im Poetischen Almanach S. 243 f. standen; sie sind unter der Überschrift ‚Roland und Alda' in die Gedichte aufgenommen). — 1813. S. 248 bis 253: Das Ständchen. Dramatische Episode. — 1814. S. 219: Vorwärts!

Die mit * bezeichneten Stücke unter dem Namen **Volker.**

14) Deutscher Dichterwald von Justinus Kerner, Friedrich Baron de la Motte Fouqué, Ludwig Uhland und Andern. Tübingen in der J. F. Heerbrandt'schen Buchhandlung. 1813. Vgl. § 319, 11).

Darin von Uhland mit seinem Namen S. 3: Freie Kunst. Als Probe mitgeteilt im Intelligenz-Blatt zum Morgenblatt 1813. Nr. 9. S. 36 (26. Juni). Die erste Strophe glossiert von G. Fr. Blaul: Dtsch. Musenalm. f. d. J. 1839. S. 84/86. — S. 5: Frühlingsglaube. — S. 11: Frühlingsruhe. — S. 27: Acht neue Wanderlieder. a. Lebewohl. b. Scheiden und Meiden. c. Morgenlied. d. Nachtreise. e. Winterreise. f. Abreise. g. Einkehr. h. Heimkehr. — S. 42: Ruhethal. — S. 107: An den Unsichtbaren. — S. 114: Geisterleben. — S. 118: An Kerner. — S. 151: Die verlorene Kirche. — S. 165: Jungfrau Sieglinde. — S. 192: Roland Schildträger. — S. 200: König Karls Meerfahrt. — S. 212: Taillefer (Vgl. Br. an Fouqué S. 207). — S. 221: Der Königssohn. 1 bis 8 (3. und 5. schon oben Nr. 4) S. 112 und 139. — S. 234: Mährchen. — Mit der Unterschrift: —d S. 8: Maiklage. — S. 41: Das Thal. — S. 54: Des Dichters Abendgesang. — S. 245: Theelied. Vgl. Klüpfels Schwab S. 51; Tagbuch 1811 März 14/15; Leben 77. — Mit dem Namen: Spindelmann der Recensent S. 7: Frühlingskritik (= Frühlingslied des Recensenten). — S. 129: Glosse ‚Schönste! Du hast mir befohlen'. — Unter dem Namen Volker S. 78: Zimmerspruch. — S. 79: Trinklied. — S. 181: Der Wirthin Töchterlein. — S. 189: Harald.

15) Kerners Beschreibung des Wildbades. Tübingen 1813. 8. Sieh § 319, 12). Darin von Uhland S. 91: ‚In den Zellen und Gemachen'. Von Volker (fehlt in den Ausgaben). Vgl. Notters Uhland S. 116 f.

16) Denkmal Friedrichs von Harpprecht, gestorben zu Wilna, am 10. Januar 1813. Aus seinem schriftlichen Nachlasse. Stuttgart, Cotta, 1813.

S. 3 bis 10: Biographische Notiz von Uhland. Vgl. Nr. oo, 29., S. 46. 142. 160. Nr. aψ, S. 88 f.

17) Süd-Deutsche Miscellen für Leben, Literatur und Kunst. Herausgegeben von P. J. Rehfues. Dritter Jahrgang. 1813. Darin Nr. 23. 20. März. S. 91 f.: Der Rudersklave. Aus dem Spanischen. 1. ‚Festgebunden an die Bank'. 2. ‚Des Gefangenen Mißgeschick'. L. U. — Nr. 27. 3. April. S. 108: Königs Franz I. Liebes-

Digitized by Google

seufzer aus seiner Gefangenschaft in Madrid ‚O Herrin! wendet nicht der Augen Schein'. Ohne Unterschrift. In die Gedichte nicht aufgenommen.

An Karl Mayer den 3. Juli 1811 (K. Mayer, I, S. 185): ‚Ein französisches und ein spanisches Gedicht habe ich übersetzt. Das letztere, das aus zwei zusammenhängenden Romanzen besteht, wollen Dein Bruder und Schwab auch übersetzen, um ihre Übersetzung mit der meinigen, die sie nicht gelesen haben, zu vergleichen'. An denselben, den 21. Januar 1812 (ebd. S. 215): ‚In den süddeutschen Miscellen steht eine Übersetzung aus einem altfranzösischen Roman von mir'.

18) Jahrbüchlein Deutscher Gedichte auf 1815 von Heinrich Löst, Friedrich Baron de la Motte Fouqué, Ludwig Giesebrecht u. a. Stettin, gedruckt bei Carl Wilhelm Struck. 1815.

Darin von Uhland mit seinem Namen S. 28: Der Leitstern. — S. 150 bis 155: Sonette. 1. Vermächtniß. 2. An Petrarca. 3. Der Blumenstrauß. 4. Entschuldigung. 5. Die zwo Jungfrauen. 6. Schlußsonett. — S. 156: Der Wald (Sonett). — S. 177: Paris. — S. 188: St. Georgs Ritter.

An K. Mayer, den 18. März 1815 (K. Mayer, L. Uhland II, S. 30: ‚Kürzlich erhielt ich von Seegemund einen norddeutschen Dichterwald, betitelt: Jahrbüchlein deutscher Gedichte von Heinrich Löst, Fouqué, Ludwig Giesebrecht u. A. Diese Sammlung enthält wirklich vortreffliche Sachen. Ich bedaure, sie Dir nicht gleich mitteilen zu können'.

19) Frauentaschenbuch für 1815. Herausgegeben von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Nürnberg.

Darin von Uhland mit seinem Namen S. 21: Der Castellan von Coucy. — S. 32: Don Massias. — S. 157 bis 160: Gesang und Krieg. 1. 2. — S. 190: Auf den Tod eines Landgeistlichen.

20) Morgenblatt für gebildete Stände. 1815. Cotta. Darin Nr. 247. 16. Oktober: Lied eines deutschen Sängers. — Nr. 248. 17. Oktober: Der blinde König. Unstern. — Nr. 250. 19. Oktober: Mein Gesang (= Seckendorfs Musenalmanach 1807. S. 160). Die Schlummernde (= Morgenblatt 1807. Nr. 311). Das Ständchen ‚Was wecken'.

21) Gedichte von Ludwig Uhland. Stuttgart und Tübingen in der J. G. Cottaschen Buchhandlung. 1815. 358 S. 8.

Vgl. K. Mayer II, S. 30. 37. 51. 53.

Diese erste Auflage enthält, außer den bisher genannten Gedichten, folgende neue: Vorwort. Lieder. S. 17: Lied eines Armen. S. 40: Untreue. S. 44: Nähe. S. 45: Vorabend. S. 47: Schlimme Nachbarschaft. S. 48: Bauernregel. S. 49: Hans und Grete. S. 51: Jägerlied. S. 53: Lied des Gefangenen. S. 54: Frühlingsahnung. S. 55: Frühlingsfeier. S. 62: An einem heitern Morgen. S. 64: In der Ferne. S. 72: Metzelsuppenlied. S. 78: Auf das Kind eines Dichters. S. 81: Die Siegesbotschaft. S. 82: An das Vaterland. — Sinngedichte. S. 85: Achill 1. S. 86: Narziß und Echo. 2 bis 4. S. 86: Die Götter des Alterthums. S. 87: Begräbniß. S. 88: Mutter und Kind. S. 88: Tausch. S. 90: Antwort. S. 94: Schicksal. — Sonette. S. 101 f.: Auf Karl Gangloffs Tod. 1 bis 3. S. 114: Vorschlag. S. 115: Die Bekehrung zum Sonett (Chn. Fr. Weißer; vgl. Morgenblatt 1807. Nr. 4. 1808. Nr. 58). S. 119: Rückleben. S. 125: Der Romantiker und der Recensent. S. 127: Die Nachtschwärmer. — Dramatische Dichtungen. S. 143: Normännischer Brauch. — Balladen und Romanzen. S. 163: Die sterbenden Helden. S. 209: Die Mähderin (W. L. Holland, Über Uhlands Gedicht ‚Die Mähderin'. Tübingen. Gedruckt bei Heinr. Laupp. 1874. 4 Bl. 8.). S. 212: Die Harfe (fehlt in den neueren Ausgaben bis Nr. 78). S. 228 f.: Der kastilische Ritter. 1 bis 5. S. 235: Romanze vom kleinen Däumling. S. 236: Romanze vom Recensenten. S. 239 f. Sängerliebe. 1. 2. 5. S. 252: Liebesklagen. 1. 2. S. 266: Der weisse Hirsch. S. 272: Die Elfen. S. 275: Die Bildsäule des Bacchus. S. 277: Von den sieben Zechbrüdern. S. 285: Graf Eberstein. S. 287: Schwäbische Kunde. S. 290: Das Schwerdt. S. 313 f.: Graf Eberhard der Rauschebart. 1 bis 4. S. 335: Des Sängers Fluch.

Vgl. Heidelberg. Jahrb. 1815. Bericht S. 168. — Allg. Lit.-Ztg. 1819. Aug. Nr. 205. S. 785 bis 789. — Kotzebues Literar. Wochenbl. 1819. Okt. 4. 31. S. 246.

Der oft zitierte lächerliche Druckfehler im ersten Verse des Vorwortes ‚Leder sind wir' soll nach Giehne (Skizzen und Studien. 1871. S. 118 f.) in einem mit lateinischen Lettern gesetzten holländischen Nachdrucke stehen.

22) Wettgesang zwischen Uhland und Rückert, herausgegeben von Wilhelm Ludwig Holland. Tübingen. Gedruckt bei Heinrich Laupp. 1876. 7 S. 8. ‚Ein schönes Fräulein schreibt an einem Brief'.

Digitized by Google

23) Sechs | vaterländische Gedichte. | I. Das alte gute Recht. | II. Würtemberg. | III. Gespräch. | IV. An die Volks-Vertreter. | V. Am 18. Oktober 1815. | VI. Am 18. Oktober 1816. | Würtemberg. | 1816. 16 S. 8.

1. ‚Wo je bei altem, gutem Wein‘. 2. ‚Was kann dir aber fehlen‘. 3. ‚Und immer nur vom alten Recht‘. Wiedergedruckt im Morgenblatt 1816. November 18. Nr. 277, mit Rückerts Antwort ‚Ich bin des Alten treuer Knecht‘. Sieh § 317, 1. 14) am Schlusse. 4. ‚Schaffet fort am guten Werke‘. 5. ‚Die Schlacht der Völker ward geschlagen‘. Facsimile der ersten beiden Strophen in Nr. cσ, 46. 6. ‚Wenn heut ein Geist herniederstiege‘. Vgl. Mayers Uhland 2, 71 f. und unten Nr. 26).

24) Tenzon ‚Die vom Schwur sich losgezählet‘. L. Uhland. ‚Gegner doppelt überlegen‘ Fr. Rückert (fehlt in Uhlands Gedichten; aufgenommen in Rückerts Gedichte mit der Überschrift: Sängerstreit. Band 2. Erlangen 1836. S. 262; Frankfurt I, S. 515 und Werke VII, S. 53. Auch in Goedekes DD. Zweite Abthlg. 1849. S. 400 f.).

24') Das Nothhemd: Frauentaschenbuch für 1817. Nürnberg. S. 196 bis 198 und S. 398.

25) Adelbert von Keller, Ein Gedicht Uhlands (Zwei noch ungedruckte Strophen zum ‚Verspäteten Hochzeitsliede‘ und ‚2. Mai 1817. Wie kann aus diesem Röselein‘), Freunden zum Gruß mitgetheilt, 1876. 4 S. 8.

26) Vaterländische Gedichte von Ludwig Uhland. Tübingen, bey Ludwig Friedrich Fues. 1817. 20 S. 8.

Inhalt wie Nr. 23) 1 bis 6, nur daß 5. vorangestellt ist. 7. Schwindelhaber ‚Er! wer hat in diesem Jahre‘. 8. Hausrecht ‚Tritt ein zu dieser Schwelle‘. 9. Das Herz für unser Volk ‚An unsrer Väter Thaten‘. 10. Neujahrswunsch, 1817 ‚Wer redlich hält zu seinem Volke‘. 11. Den Landständen zum Christophstag 1817 ‚Und wieder schwankt die ernste Wage‘. Besonders gedruckt: Stuttgart. 2 Bl. 8.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1819. Ergänzungsbl. Okt. Nr. 114, S. 912. Die Gedichte wurden 1820 in die zweite Auflage der Gedichte aufgenommen. Die lateinische Übersetzung vgl. bei G. Schwab § 320, 2. 7).

27) Keine Adelskammer! Von Ludwig Uhland. Flugschrift vom Jahr 1817. 2 Bl. 8. = Nr. oo, 19. S. 162/4 = Nr. 75) Fränkel, Bd. 2, S. 317/9.

28) Kleines Taschenbuch des Württembergischen Hoftheaters auf das Jahr 1818. Herausgegeben von B. Korsinsky.

S. 27 f.: Auf einen verhungerten Dichter. [Joseph Ludwig Stoll, starb in dürftigen Umständen zu Wien, den 22. Juni 1815; sieh Band VI. S. 114].

29) Ernst, Herzog von Schwaben. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Ludwig Uhland. Heidelberg, bei Mohr und Winter, 1818. 157 S. und 1 Bl. Druckfehler. 8. — Neue Ausgabe. Heidelberg. Winter, 1839. 157 S. 8.

Wünschelruthe 1818. S. 43 f. — Leipz. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 250. — Wiener Jahrbücher VII, 11. VIII, 255. XX (1822), 109. 141/68 [M. v. Collin]. — Zeitung für die eleg. Welt 1815. S. 1064 Beilage. — Studien. Ein Beitrag zur neuesten Dramaturgie, oder über Müllners Schuld, Uhlands Ernst und Kotzebues Rehbock. München 1818. S. 26/66. — Gesellschafter 1819. Nr. 124 (Aufführung in Stuttgart am 7. Mai). — [Hormayrs] Archiv 1821. Nr. 154 f. S. 613/6. 1827. Nr. 28. S. 165/9. — Abendzeitung 1827. Nr. 128 (Aufführung in Wien). — W. B. Mönnich, Über Uhlands Herzog Ernst von Schwaben. Nürnberg 1839. 8. — Vierteljahrshefte für Württemb. Gesch. u. Alterthumskunde 1878. S. 219. Aus Briefen J. Kerners an Uhland über Nr. 29).

Schulausgaben mit Anmerkungen von Heinrich Weismann. Stuttgart, Cotta, 1874 (8. Aufl. 1886); von H. Crohn in Schöninghs Sammlung, Nr. 18. Paderborn 1893; von Stötzner. Leipzig, Rich. Richter 1893; von Bauer. Bamberg, Buchner 1894; von Richter. Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing 1895; von Richard Eickhoff. Leipzig 1895. 12. = Freytags Schulausgaben; von J. Löhrer. Münster 1901.

30) Morgenblatt für gebildete Stände. 1819. Darin Nr. 31. Februar 5 Katharina (ohne Namen); vgl. Varnhagen, Denkwürdigkeiten 9, S. 426 f.

31) Ludwig der Baier. Schauspiel in fünf Aufzügen. Von Ludwig Uhland. Berlin, Reimer 1819. 156 S. 8.

Lit.-Bl. zum Morgenblatt 1819. Nr. 37. — Kotzebues Lit. Wochenbl. 1819. Nr. 39. — Leipz. Lit.-Bl. 1821. S. 2001. — Wiener Jahrbücher 8, 407. 12, 190. 20, 109. 141/68 [M. v. Collin]. — Abendzeitung 1826. Nr. 287 (Aufführung in

Digitized by Google

München). — W. B. Mönnich, Über Uhlands Schauspiel Ludwig der Baier. Nürnberg 1845. Sieh Nr. 55). — [H.] Schneider, U.s Ludwig der Bayer und die Preiskonkurrenz in München vom J. 1818: Blätter f. bayr. Gymn.-Wesen 1897. 33. 529/56.

Bei den Aufführungen 1871 in Stuttgart errang das Stück mehr als bloß einen Achtungserfolg.

Schulausgabe mit Anm. von Heinrich Weismann. Stuttgart, Cotta, 1874. LXXII, 116 S. 12.; Zweite Auflage 1881. — Erklärt von A. Weninger. Bamberg 1895. 8.

32) Cornelia. Taschenbuch für Deutsche Frauen auf das Jahr 1820. Herausgegeben von Aloys Schreiber. Vter Jahrgang. Heidelberg, im Verlag von Joseph Engelmann.

Darin S. 120: Der Schenk von Limburg. L. Uhland. Nachgedruckt in [Hormayrs] Archiv 1819. Nr. 142. S. 565 f. (vom 26. November).

33) Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1820. Tübingen, Cotta. Darin S. 200 f.: Lied aus dem Spanischen ‚All mein Dienen, All mein Lieben' (fehlt in den Gedichten).

34) Gedichte von Ludwig Uhland. Zweite vermehrte Auflage. Tübingen 1820. 472 S. 8.

Neu hinzugekommen sind, außer den inzwischen genannten Gedichten, folgende in den Liedern S. 60: Bitte. — S. 65: Mailied. — S. 66: Klage. — S. 67: Rechtfertigung. — S. 76: Verspätetes Hochzeitlied (vgl. Nr. 25). — S. 81: Trinklied ‚Was ist das'. — S. 91: Ernst der Zeit. — S. 92: Das neue Mährchen. — S. 93: Aussicht. — S. 94: An die Mütter. — S. 95: An die Mädchen. — S. 96: Die neue Muse. — Vaterländische Gedichte 1 bis 11 und S. 119: 12. Gebet eines Wirtembergers. — S. 120: 13. Nachruf. — Unter den Sonetten S. 157: An die Bundschmecker 1816. — Unter den Balladen S. 259: Des Sängers Wiederkehr. — S. 286: Der Räuber. — S. 425: Fortunat und seine Söhne. Fragment.

Vgl. Münchn. Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 59. S. 466 f. — Leipz. Lit.-Ztg. 1821. S. 2129. — Zeitung für die eleg. Welt 1821. Sp. 863. — Leben (Nr. aψ) S. 155. 164.

35) Walther von der Vogelweide, ein altdeutscher Dichter, geschildert von Ludwig Uhland. Stuttgart und Tübingen, Cotta. 1822. XII, 155 S. 8. = Nr. 67) V.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1823. 2, 481/8. — Leipz. Repertorium 1822. 4, 269. — Wiener Jahrb. 1824. 25, 70. 30, 46. 92, Anzeige-Bl. 3. — Gött. Gel. Anz. 1823. Band 1, S. 226 bis 231. Vgl. W. Grimm, Kleinere Schriften II (1882), S. 386. Sieh auch Band I. S. 147.

36) Taschenbuch von der Donau. Auf das J. 1824. Herausgegeben von L. Neuffer. Darin S. 129 bis 145: Konradin. Bruchstück von L. Uhland.

37) Gedichte von Ludwig Uhland. Dritte Auflage. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1826. 480 S. 8.

Neu hinzugekommen sind S. 46: Der Sommerfaden. — S. 55: Kirchhof im Frühling. — S. 60: Der Ungenannten. — S. 72: Gruß der Seelen. — S. 73: Auf der Ueberfahrt. — S. 96: Die deutsche Sprachgesellschaft (in Berlin) 1817. — S. 145: Auf einen Grabstein. — S. 146: In ein Stammbuch.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1827. I, S. 335; Blätter f. literar. Unterh. 1827. Nr. 117. S. 467.

38) Morgenblatt 1827. Darin Nr. 291. 5. December: Auf Wilhelm Hauffs frühes Hinscheiden. Auch: Blätter f. literar. Unterhaltung 1828. Nr. 4. S. 15a.

39) Zur Geschichte der Freischießen von Dr. Ludwig Uhland: Johann Fischarts Glückhaftes Schiff, herausgegeben durch Karl Halling. Tübingen, Osiander 1828 S. XVII bis LXII.

Vgl. Pfeiffers Germania 12, S. 115; Leben (Nr. aψ) S. 220. Sieh Band II. S. 490.

40) Morgenblatt 1829. Darin Nr. 134. 3. Juni: Die Ulme von Hirsau.

41) Gedichte von Ludwig Uhland. Vierte Auflage. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1829. XVI, 484 S. 8.

Neu hinzugefügt sind: Der große Frühling (in W. Müllers Stammbuch, Herbst 1827; vgl. G. Schwabs Vermischte Schriften von W. Müller 1, S. LXIII); jetzt: Künftiger Frühling. — Auf Wilhelm Hauffs frühes Hinscheiden. — Die Ulme von Hirsau. — Auf eine Tänzerin.

Vgl. Heidelberger Jahrbücher 1831. Nr. 13. S. 199/203 (A. Ernst Umbreit).

Digitized by Google

42) Morgenblatt 1829 enth. Nr. 283. 26. November: Bertran de Born. — Nr. 284. 27. November: Der Mohn. — Nr. 295. 10. Dezember: Münstersage.

43) Morgenblatt 1830 enth. Nr. 2: Der Waller. — Nr. 27: Der Graf von Greyers.

44) Wendts Musenalmanach für das Jahr 1831. Zweiter Jahrgang. Leipzig, Weidmann. Darin S. 8: Ver sacrum. — S. 21: Merlin der Wilde. — S. 34: Tells Tod.

45) Gedichte von Ludwig Uhland. Fünfte Auflage. Stuttgart und Tübingen, Cotta. 1831. 8.

Außer den inzwischen genannten kamen hinzu S. 140 f.: Nachruf 1 bis 4.

Vgl. G. Schwab: Bl. f. literar. Unterh. 1832. Nr. 364 und 365 = Kleine Schriften S. 196 bis 212.

46) Gedichte von Ludwig Uhland. Sechste Auflage. Stuttgart und Tübingen. Cotta 1833. 8.

Vgl. Menzels Lit.-Bl. 1833. Nr. 52 vom 20. Mai.

47) Gedichte von Ludwig Uhland. Siebente Auflage. Stuttgart und Tübingen. Cotta. 1834. 8.

48) Morgenblatt 1834 enth. Nr. 206: Das Glück von Edenhall.

49) Gedichte von Ludwig Uhland. Achte Auflage. Stuttgart und Tübingen. Cotta 1834. 8. Neu hinzugekommen sind S. 51: Frühlingstrost (zuerst in K. Mayers Liedern 1. Aufl., von der zweiten ab fehlt es dort). S. 61: Abendwolken. S. 68: Die Lerchen. S. 69: Dichtersegen. S. 70: Maienthau. S. 72: Wein und Brod. S. 73: Sonnenwende. S. 76: Die Malve. S. 77: Reisen. S. 346: Die Bidassoabrücke. S. 423: Das Glück von Edenhall.

G. Schwab an Gries, 7. Juni 1834 (Aus dem Leben von J. D. Gries, S. 174 f.): ‚Ich bin bei meinem Uhland in Tübingen eingekehrt und habe dort die Wonne erlebt, sechs neue und köstliche Gedichte des Meisters zu hören, die in der achten Auflage, die (trotz des in Grund gebohrten schnöden Nachdrucks von 2000 Exemplaren) nächstens gedruckt wird, glänzen sollen'.

50) Deutscher Musenalmanach f. 1835 enth. S. 1: Die Bidassoabrücke.

51) Gedichte von Ludwig Uhland. Neunte Auflage. Stuttgart und Tübingen. J. G. Cotta'scher Verlag. 1835. 8. Vgl. Zeitung für die eleg. Welt 1836. Sp. 92.

S. 137: Wanderung ‚Ich nahm den Stab zu wandern'. Nachruf 5. Sterbeklänge 2. 3. Geisterkelter. Singenthal. Die versunkene Krone. Die Glockenhöhle. Das versunkene Kloster — sämtlich im J. 1834 entstanden.

Die späteren zahlreichen Auflagen sind nicht alle verzeichnet; sie enthalten nur wenige neue Gedichte. Dazu vgl. Nr. i. Miniaturausgabe 1853: S. 15: Auf ein Kind. 1812. S. 437: Der letzte Pfalzgraf. 1847. S. 460: Lerchenkrieg. 1847. Die späteren: Auf die Reise. 1854. Auf den Tod eines Kindes. 1859.

52) Sagenforschungen. I. (Der Mythus von Thôr nach nordischen Quellen). Stuttgart und Tübingen, Cotta. 1836. 2 Bl., 224 S. 8. = Nr. 67) VI.

53) Gedichte von Ludwig Uhland. Neueste Auflage. Stuttgart und Tübingen. J. G. Cotta'scher Verlag. 1843. XVI, 515 S. 16.

54) Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder mit Abhandlung und Anmerkungen hg. von Ludwig Uhland. Erster Band. Zwei Abtheilungen. Stuttgart und Tübingen. J. G. Cotta'scher Verlag. 1844 und 1845. VIII, 1056 S. gr. 8.; Zweite Auflage. 1881. VI, 842 S. 8. Zweiten Band sieh Nr 67) III.

55) Dramatische Dichtungen von Ludwig Uhland. Herzog Ernst. Ludwig der Bayer. Heidelberg, Winter. 1846. 8. Sieh Nr. 29) und Nr. 31).

56) Neun Reden für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland gehalten in der Paulskirche von den Abgeordneten Eisenmann, Reitter, Giskra, Wagner, Schneider, Uhland, Berger, Groß und Wurm. Frankfurt a. M., Sauerländers Verlag. 1848. 92 S. 8.

57) Gedichte von Ludwig Uhland. Wohlfeile Ausgabe. Stuttgart, Cotta 1853. XVI, 459 S. 8. und sehr oft aufgelegt.

58) ‚Wann hört der Himmel auf zu strafen Mit Albums und mit Autographen' Berlin, 3. Juli 1853 [In das Album des Autographenhändlers Richard Zeune in Berlin]: Findlinge. Von Hoffmann von Fallersleben. 1859. S. 147.

59) Zur schwäbischen Sagenkunde. 1. Die Pfalzgrafen von Tübingen. 2. Dietrich von Bern: Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Heraus-

Digitized by Google

gegeben von Franz Pfeiffer. Erster Jahrgang. Stuttgart 1856. 8. S. 1 bis 18 und S. 304 bis 341 = Nr. 67) VIII.

60) Zwei Gespielen. Aus einer Abhandlung über die deutschen Volkslieder. Zur deutschen Heldensage. 1. Sigemund und Sigeferd: Germania. Zweiter Jahrgang. 1857. S. 218 bis 228 und S. 344 bis 363 = Nr. 67) III und VIII.

61) Rath der Nachtigall: Germania. Dritter Jahrgang. 1858. S. 129 bis 146 = Nr. 67) III.

62) Zur schwäbischen Sagenkunde. 3. Bodman: Germania. Vierter Jahrgang. 1859. S. 35 bis 96. A. Birlinger, Das Hunnd-Weistum von Bodmann: Alemannia 1888. Bd. 14, S. 237 (Berichtigungen zu Nr. 62).

63) Sommer und Winter: Germania. Fünfter Jahrgang. 1860. S. 257 bis 286 = Nr. 67) III, S. 17 bis 36.

64) Zur deutschen Heldensage. 2. Der Rosengarten von Worms: Germania. Sechster Jahrgang. 1861. S. 307 bis 350 = Nr. 67) VIII.

65) Zur schwäbischen Sagenkunde. 4. Die Todten von Lustnau: Germania. Achter Jahrgang. 1863. S. 65 bis 88 = Nr. 67) VIII. Vgl. Felix Liebrecht, Zur Volkskunde. Heilbronn 1879. S. 54 f.

66) a. Uhlands Gedichte und Dramen. Volksausgabe. Stuttgart, Cotta 1863. III. 16.

Der Herausgeber, W. L. Holland, hat aus des Dichters Nachlaß das Entstehungsjahr jedes Stückes angegeben und mannigfache Fehler nach den Handschriften verbessert. Neu hinzugefügt ist nur: Nachruf 6. Glück der Kindheit. Herrschaft.

I. Vorwort. Lieder. Vaterländische Gedichte. Sinngedichte. Sonette, Oktaven, Glossen. Dramatische Dichtungen.

II. Balladen und Romanzen. Altfranzösische Gedichte. Fortunat und seine Söhne. 1814 bis 1816.

III. Ernst, Herzog von Schwaben (19. September 1816 bis 14. Juli 1817). Ludwig der Bayer (10. Februar 1818 bis 15. Mai 1818).

b. Jubiläums-Ausgabe zum hundertsten Geburtstage des Dichters. (1787. 1887). Mit einem Porträt U.'s nach dem Original von Morff aus dem Jahre 1818 und einem Gedicht [Die sanften Tage] in Faksimile. Stuttgart. Cotta. 1887. XXVIII, 640 S. gr. 8. In zwei Farben gedruckt.

Erich Schmidt, Der Text der Uhland'schen Gedichte nach Holland's Revision: Anzeiger für deutsches Alterth. 1878. 4, S. 224 bis 231.

67) Uhlands Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage. Stuttgart, Cotta. 1865 bis 1873. VIII. 8.

I. 1865. XVIII, 509 S. Geschichte der altdeutschen Poesie. Vorlesungen, an der Universität Tübingen gehalten in den Jahren 1830 und 1831. Erster Theil. Hg. von A. v. Keller. Vgl. K. Bartsch: Pfeiffers Germania. 1866. 11, S. 453/67.

II. 1866. XII, 592 S. Geschichte der altdeutschen Poesie. Vorlesungen usw. Zweiter Theil. Hg. von W. L. Holland.

III. 1866. XII, 549 S. Abhandlung über die deutschen Volkslieder. Nr. 54). Hg. von Franz Pfeiffer. Vgl. R. Bechstein, L. U.'s gelehrte Werke I bis III: Bl. f. lit. Unterh. 1867. Nr. 7. 14. 27.

IV. 1869. VI, 406 S. Anmerkungen zu den Volksliedern. Über das altfranzösische Epos. Hg. von W. L. Holland. Sieh Nr. 13).

V. 1870. VIII, 343 S. Walther von der Vogelweide. Der Minnegesang. Über die Aufgabe einer Gesellschaft für deutsche Sprache. Zur Geschichte der Freischießen. Über die Sage vom Herzog Ernst, Inauguralrede am 22. November 1832. Hg. von W. L. Holland. Sieh Nr. 35) und Nr. 39).

VI. 1868. IV, 428 S. Sagenforschungen (Der Mythus von Thôr nach nordischen Quellen. Odin). Hg. von A. v. Keller. Sieh Nr. 52).

VII. 1868. IV, 680 S. Sagengeschichte der germanischen und romanischen Völker (Göttersage; Heldensage; Balladen; Ortssagen; Mährchen). Einleitung zur Vorlesung über nordische Sagenkunde. Hg. von A. v. Keller.

VIII. 1873. VI, 626 S. Schwäbische Sagenkunde. Erster Band (Suevischalamannische Vorzeit). Abhandlungen aus Pfeiffers Germania. Nachträge. Hg. von W. L. Holland.

68) Gedichte von Ludwig Uhland. Fünfzigste Auflage. Stuttgart, Cotta. 1866. 8.

Digitized by Google

Das Vorwort des Herausgebers W. L. Holland trägt das Datum: Tübingen, 30. Juni 1866.

Von der 52. Auflage ab veröffentlichte W. L. Holland folgende Gedichte ‚aus dem Nachlaß‘ S. 461 bis 471. S. 463: Sängerrecht. — Rebenblüte. 1812. — S. 464: Lied. — Der Johannissegen. 1835. — S. 466: Guter Wunsch. 1822. — Wintermorgen. 1834. — S. 467: Abendtanz. 1842. — S. 468: Mickiewicz. — S. 469: An A. S. [Albert Schott; vgl. K. Mayer, L. Uhland II, S. 81; Uhland's Leben, von seiner Witwe, S. 170; v. Keller, Uhland als Dramatiker, S. 462]. 1819. — Mit Göthe's Gedichten. 1849. — S. 470: Sprüche. 5. 1854. (Zu stehn in frommer Eltern Pflege [steht schon in Uhlands Leben von seiner Witwe, S. 3]). — Von aller Herrschaft, die auf Erden waltet. — Wenn Ein Gedanke, den die Menschheit ehrt. — Umsonst bist du von edler Glut entbrannt. — Das Lied es mag am Lebensabend schweigen. — S. 477: Späte Kritik. — Dann folgt S. 472 bis 482: Übersicht der Gedichte nach der Zeitfolge ihrer Entstehung. — S. 483 bis 491: Anfänge der Gedichte (alphabetisch).

69) Uhlands Gedichte mit Holzschnitten nach Zeichnungen von W. L. Arndt, Camphausen, G. Cloß, G. Koch, H. Makart, G. Max, Schrödter, Schütz, A. Zick u. a. Stuttgart. Cotta 1867. XIV, 560 S. 4.

Der von W. L. Holland hergestellte Text in derselben Folge wie in den früheren Ausgaben.

70) Uhland als Dramatiker, mit Benutzung seines handschriftlichen Nachlasses dargestellt von Adelbert von Keller. Stuttgart. Cotta 1877. 491 S. 8. Berichtigungen dazu giebt A. v. Keller in Nr. 25). Sieh auch Nr. bd.

Darin sind enthalten oder wenigstens mit litterar. Nachweisen angeführt: 1. Thyest. — 2. Jüngling und Mädchen. — 3. Frühling. — 3b. Der Abschied. — 4. Achilleus Tod. — 5. Speerwurf. — 6. Helgo. — 7. Alfer und Auruna. — 8. Francesco von Rimino. — 9. König Eginhart.

10. Nachspiel zum König Eginhart. — 11. Die unbewohnte Insel. — 12. Der Bär. — 13. Die Serenade. — 14. Tamlan und Jannet. — 14b. Kyds spanisches Trauerspiel. — 15. Benno. — 16. Der eifersüchtige König. — 17. Normännischer Brauch. — 18. Karl der Große in Jerusalem. — 19. Konradin.

20. Herzog Ernst von Schwaben. — 21. Die Weiber von Weinsberg. — 22. Die Nibelungen. — 23. Ludwig der Baier. — 24. Welf. — 25. Der arme Heinrich. — 26. Otto von Wittelsbach. — 27. Bernardo del Carpio. — 28. Johannes Parricida.

71) Uhlands Ausgewählte Gedichte. Schul-Ausgabe mit Anmerkungen von Prof. Dr. J. W. Schäfer. Stuttgart, Cotta, 1886. X, 95 S. 12.

71x) [33] Gedichte von Ludwig Uhland [1801/54]: Deutsche Dichtung 1887. Band 2, S. 38 bis 44. Sämtlich bereits vorher gedruckt.

72) Uhlands gesammelte Werke in sechs Bänden. Mit einer biographisch-litterarhistorischen Einleitung von Hermann Fischer. Stuttgart, Cotta o. J. [1892].

I. 1. Einleitung. 2. Gedichte; dazu auch die aus dem Nachlasse. Übersicht der Gedichte nach der Zeitfolge ihrer Entstehung. Anfänge der Gedichte.

II. Ernst, Herzog von Schwaben; Ludwig der Baier und Dramatische Entwürfe: Otto von Wittelsbach, Konradin, Die Nibelungen, Normännischer Brauch, Franceska da Rimino, Bernardo del Carpio, Benno, Alfer und Auruna, Tamlan und Jannet, Die Weiber von Weinsberg, Karl der Große in Jerusalem, König Eginhard, Die Serenade, Die Bärenritter.

III. Sagenforschungen. 1. Nr. 52). 2. Aus der hinterlassenen Abhandlung über Odin. 3. Aus den Vorlesungen über Sagengeschichte der germanischen und romanischen Völker.

IV. Sagenforschungen. 1. Fortsetzung von III, 3. 2. Über das altfranzösische Epos (Nr. 67, IV). 3. Aus den Vorlesungen über Geschichte der deutschen Poesie im Mittelalter.

V. Zur deutschen Poesie und Sage. 1. Fortsetzung von IV, 3. 2. Über die Sage vom Herzog Ernst. 3. Nr. 59) 1 und Nr. 65).

VI. 1. Nr. 35). 2. Aus den Vorlesungen über Geschichte der deutschen Dichtkunst im 15. und 16. Jh. a. Poesie des Ritterstandes. b. Die histor. Volkslieder des 15. Jh. c. Das Kirchenlied.

73) Uhland, Gedichte. Hg. von Friedrich Brandes. Leipzig o. J. [1893]. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 3021/22.

74) Uhland, Dramatische Dichtungen. Leipzig o. J. [1893]. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 3023.



Digitized by Google

75) Uhlands Werke. Herausgegeben von Ludwig Fränkel. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe. Zwei Bände. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. o. J. [1893]. II. 8.

76) Einige Jugendgedichte Uhlands teilt Erich Schmidt: Euphorion 1895. Band 2, S. 127f. mit.

77) Uhlands Tagbuch 1810 bis 1820. Aus des Dichters handschriftlichem Nachlaß hg. von J. Hartmann. Stuttgart 1893. Cotta. 8.; 2. Aufl. Stuttgart 1898. 8. — Beilage zur Allg. Ztg. 1898. Nr. 209; Euph. 5, 787; Anz. f. dtsch. Alterth. 1900. Bd. 26, S. 167f.

78) Gedichte von Ludwig Uhland. Vollständige, kritische Ausgabe auf Grund des handschriftlichen Nachlasses besorgt von Erich Schmidt und Julius Hartmann. Stuttgart 1898. II. 8. Dazu vgl. Herrigs Archiv 1898. 101, S. 1/4.

79) Eugen Schneider, Uhlands Frankfurter Rede gegen das Erbkaisertum und Haltung gegenüber dem Rumpfparlament. Nach Aufzeichnungen des Dichters im Besitz des Schwäbischen Schillervereins: Rechenschaftsbericht über das Jahr 1898/99 des Schwäbischen Schillervereins. Anhang Nr. 3). 20 S. 8. Sieh Nr. w und Nr. 56).

80) L. Uhlands Benno [Trauerspiel in drei Akten]. Nach des Dichters Reinschrift, im Besitz von Theobald Kerner, zum erstenmal veröffentlicht. Von Ernst Müller: Euphorion 1899. Band 6, S. 95 bis 106. — Vom Jahre 1810. — Nach der ersten Fassung bei Adelbert von Keller Nr. 70) 15.

81) Ludwig Uhlands sämtliche Werke, mit einer litterarisch-biographischen Einleitung von Ludwig Holthof. Stuttgart 1901. XIX, 1120 S. Lex.-8. (fehlt Nr. 67) IV., die Anmerkungen zu den vier Abhandlungen über die Volkslieder, ebenso einzelne Gedichte aus der Nachlese der kritischen Ausgabe Nr. 78) und aus Nr. 70) Kellers Sammlung des dramat. Nachlasses).
Vgl. Euphorion 1902. Band 9, S. 267.

## D. Zu einzelnen Gedichten.

Vergl. Nr. b. Nr. t. Nr. aa. Nr. kk. Nr. yy. Nr. aξ. Nr. aρ. Nr. bζ. Nr. bμ. Nr. bω. Nr. cπ (Dederich). Nr. dδ. Nr. dν (Brandes). Nr. eε.

1. H. Viehoff, Ausgewählte Stücke deutscher Dichter erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt. Emmerich 1836. 8.

2. Robert Heinrich Hiecke, Aesthetische Erläuterungen zu zwölf Uhland'schen Gedichten: Pädagogische Monatsschrift 1849 = Gesammelte Aufsätze. Hamm 1864. S. 1/27.

3. K. Th. Kriebitzsch, Musterstücke mit Erläuterungen. Glogau 1859. 8.

4. Lüben und Nacke, Einführung in die deutsche Literatur. Leipzig 1864; 3. Aufl. 1869. III. 8.

5. C. Gude, Erläuterungen deutscher Dichtungen. Leipzig 1868. Mehrere Reihen. 8.

6. Wilhelm Schleusner hatte schon in dem Höxter Gymn.-Progr. (Bielefeld 1876. 17 S. 4.) über die Notwendigkeit und den Plan der Uhlandlectüre auf den höheren Schulen gesprochen und gab diesen Gedanken nochmals erweiterten Ausdruck in seiner Schrift: Zur Uhlandlektüre. Leipzig 1878. 8.

7. Paul Eichholtz, Quellenstudien zu Uhlands Balladen. Berlin, Weidmann 1879. VIII, 120 S. 8. Seine Einzelschriften aus den J. 1871 (Zsch. f. d. Gymn.-Wesen, Bd. 25, S. 1/10), 1875 (schwäbische) und 1874 (französische Balladen) sind hier mit einigen Erweiterungen nach dem Tode des Vf. (1875 Juni 12) zusammengefaßt. Vgl. Nr. bω. Grenzboten 1877. Nr. 34f. S. 281/93 und S. 330/9; 1879. Nr. 38. S. 512. Augsb. Allg. Ztg. 1879. Beilage Nr. 294.

8. Uhlands Balladen und Romanzen. Erläutert von Heinrich Düntzer. Leipzig, 1879. VIII, 320 S. 8.; Zweite Auflage 1890. 8.

9. Friedrich Graeber in Mörs, Uhlands Balladen in Sekunda: Lyons Zsch. f. d. dtsch. Unterr. 1889. Jahrg. 3. Ergänzungsheft. S. 65/8.

9a. O. Boehm, Dispositionen zu Deutschen Aufsätzen. Nach Gedichten aus deutschen Lesebüchern. Berlin 1894. Uhland S. 87 bis 135. S. 149/53 Quellen.

9b. F. Teetz, Aufgaben aus deutschen, epischen und lyrischen Gedichten entworfen und zusammengestellt. Leipzig, W. Engelmann. Bändchen 4 bis 6. 1901. 1902. Aufgaben aus Uhlands Gedichten.

Digitized by Google

10. Abschied: Dedekind S. 107.

11. Lied eines Armen: R. H. Hiecke, Aufs. Nr. 2; C. Gude 1, S. 269; K. Th. Kriebitzsch 1859. S. 41.

12. Des Knaben Berglied: R. H. Hiecke, Aufs. Nr. 4; C. Gude 3, S. 176; K. Th. Kriebitzsch 1859. S. 93; Lüben und Nacke 3, S. 335; Grube, ästh. Vortr. 2, S. 262.

13. Bertran de Born: Nr. b. 11; Herrigs Archiv 1847. Jahrg. 2, S. 303/17 = Robert Heinr. Hiecke, Gesammelte Aufsätze. Hamm 1864. S. 27/42; C. Gude 3, S. 204; K. L. Leimbach 4, S. 315; A. Görth: Herrigs Archiv 1870. Bd. 46, S. 392; Ludwig Noiré, Pädagogisches Skizzenbuch. Leipzig 1874. S 93/97; Nr. D. 7. S. 43/53; Augsb. Allg. Ztg. 1879. Beilagen Nr. 191/3; Dedekind S. 147/9.

14. Die Bidassoabrücke: Dedekind S. 153.

15. Die Bildsäule des Bacchus: Dyckhoff, Progr. des Progymn. zu Rietberg 1868; Dedekind S. 136 f.

16. Castellan von Coucy: Joseph Strobl: Wochenschrift f. Wissensch., Kunst und öff. Leben. Wien 1864. 3, S. 741/6; Dedekind S. 128; E. Dubois-Reymond, Reden. Zweite Folge. Leipzig 1887. S. 43.

17. Dante: Dedekind S. 134 f.

18. Romanze vom kleinen Däumling: Dedekind S. 132.

19. Auf das Kind eines Dichters: Schnorrs Archiv 1880. 9, S. 244.

20. Durand: Joseph Strobl: Wochenschr. f. Wissensch., Kunst und öff. Leben. Wien 1864. 3. S. 741/6; Dedekind S. 135.

21. Einkehr: H. Viehoffs Archiv f. d. Unterr. im Deutschen 1843. Jahrg. 1, S. 40 f. ebenda 2, S. 199 = R. H. Hieckes Gesammelte Aufsätze. Hamm 1864. S. 42 f.; C. Gude 4, S. 139; Lüben und Nacke 3, S. 333; Lyon, Lektüre 1, 112; Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht, hg. von Burk und Pfisterer. 1887. 16, 175/80.

22 Elfenlieder: R. Foß, Progr. d. Fr.-Wilh.-Gymn. in Berlin 1849; Dedekind S. 123. — 23. Entsagung: Dedekind S. 106.

24. Fortunat: K. Fulda, Chamisso und seine Zeit. 1881. S. 102 und 70 f.; Béla Lazár, Über das Fortunatus-Märchen: Ungarische Revue 1895. 15, 461/77. 692/716.

25. Drei Fräulein: Dedekind S. 107.

26. Die Geisterkelter: Nr. D. 7. S. 91 f.; Dedekind S. 155/7.

27. St Georgs Ritter: Dedekind S. 123 f.

28. Die Glockenhöhle: Herrigs Archiv 1864. Bd. 35, S. 142; Nr. D. 7. S. 92 f.; Dedekind S. 157.

29. Glück von Edenhall: Lyon, Lektüre 1, 419; C. Gude 4. S. 224; Lüben und Nacke 3, S. 343; Kellner, Vorbereitungen 1843. S. 140; Dedekind S. 157 f.; O. Knoop: Zsch. f. Volksk. 1889. 1, S. 392; E. Hausknecht: Herrigs Archiv 1897. 98, 97/105.

30. Des Goldschmieds Töchterlein: Dedekind S. 111.

31. Graf Eberhard der Rauschebart: Nr. b. 6; Lyon, Lektüre 1, S. 359; Lyons Zsch. 1890. 4, S. 271. 375 f. 377. 1891. 5, S. 57 f. 1892. 6, S. 783. 1899. 13, S. 43 f. 268 f.; R. Foß, Erläuterungen zu Uhlands Eberh. d. Greiner. Berlin 1856; E. Petzoldt: Herrigs Archiv 1863. Bd. 33, S. 21/44; C. Gude 3, S. 211; Lüben und Nacke 3, S. 387; K. L. Leimbach 4, S. 286; Dedekind S. 137/145; Nr. D. 7. S. 70/88; Neue Jahrb. f. d. klass. Altert., Gesch. u. dtsch. Litteratur 1902. Jahrg. 5, Bd. 9, S. 227 f.

32. Graf Eberhards Weißdorn: Lyons Zsch. 1899. 13, 44; Herrigs Archiv 1864. Bd. 35, S. 476; Nr. D. 7. S. 59/63; Dedekind S. 115 f.

33. Graf Eberstein: Nr. D. 7. S. 66 f.; Dedekind S. 133; Felix Liebrecht: Germania 1888. Bd. 33, S. 252.

34. Graf von Greiers: Nr. b. 13; Europa 1882. Nr. 41; Dedekind S. 146 f.

35. Graf Richard ohne Furcht: Nr. D. 7. S. 22 bis 29; Lyon, Lektüre 1, 265; H. Hormel: Franco-Gallia, hg. von Kreßner 1888. 5, S. 10/5; R. H. Hiecke, Aufs. Nr. 11; Dedekind S. 116 f.

36. Gretchens Freude: Dedekind S. 107.

37. Harald: R. Foß 1849; Dedekind S. 120/3; Alb. Zipper, U.s Harald und [Jos. Bohdan] Zaleskis [Ballade] Lubor: Kochs Zsch. 1895. N. F. 8, 449/51.

38. Die sterbenden Helden: Dederich S. 103.

39. Der weiße Hirsch: K. Th. Kriebitzsch 1859. S. 201; Lüben und Nacke 3, S. 341; Dedekind S. 125.

40. Die Jagd von Winchester: Nr. D. 7. S. 32/5; Dedekind S. 117; E. Dubois-Reymond, Reden. Zweite Folge. Leipzig, 1887. S. 474.



Digitized by Google

41. Der gute Kamerad: K. Th. Kriebitzsch, Musterstücke 1859. S. 99; Lüben und Nacke 3, S. 360; A. Görth: Herrigs Archiv 1870. 46, 395; H. Steinthal: Zsch. f. Völkerpsychologie 1880. 11, S. 32/6. 1884. 15, S. 479; Das Volkslied ‚Kamerad, ich bin geschossen' frei benutzt: Deutsche Litt.-Ztg. 1884. Nr. 9, Sp. 315; Dedekind S. 112.

42. Die Kapelle: Lyons Zsch. 1899. 13, 47 f.

43. Die verlorene Kirche: R. Foß: Herrigs Archiv 1864. Bd. 35. S. 142 f.; A. Görth: Herrigs Archiv 1870. Bd. 46, S. 393; C. Tobler: Im neuen Reich 1873. 3, 2, 168 f.; Dedekind S. 125; E. Brandes 1892. Nr. II.

44. Das versunkene Kloster: Herrigs Archiv 1864. Bd. 35, S. 142 f.; Dedekind S. 159 f.

45. Der blinde König: Lyons Zsch. 1891. 5, 749/55; Hiecke, Aufs. Nr. 7; Seydel: Der praktische Schulmann 1858. 6, S. 90; C. Gude 1, S. 247; K. L. Leimbach 4, S. 274; Dederich S. 103/5; Nr. D. 7. S. 12 bis 21.

46. Der junge König und die Schäferin: Dedekind S. 109.

47. Der Königssohn: Herrigs Archiv 1864. 35, S. 133/9; Dedekind S. 126.

48. Die Königstochter: Nr. D. 7. S. 21 f.; Schnorrs Archiv 1886. Bd. 14, S. 87 f.; Dedekind S. 114 f.: L. Fränkel: Herrigs Archiv 1888. Bd. 80, S. 82/7.

49. Der Kranz: Dedekind S. 106.

50. Die versunkene Krone: Herrigs Archiv 1864. Bd. 35, S. 140; Dedekind S. 157.

51. Legende: Nr. D. 7. S. 29 bis 32; Dedekind S. 117.

52. Der Leitstern: Dedekind S. 112.

53. Lerchenkrieg: Nr. D. 7. S. 94; Dedekind S. 160; Lyons Zsch. 16, 317.

54. Liebesklagen: Dedekind S. 133 f.

55. Lied aus dem Spanischen (s. Nr. 26): Schnorrs Archiv 1886. Bd. 14, S. 189 f.

56. Das Lied vom armen Vater [Nr. 78) 2, S. 241/3]: James Taft Hatfield, U.s Earlist Ballad and its Source: The Journal of Germanic Philology. Bloomington. Ind. N. S. A. 1898/9. 2, 1/6 sieht als Quelle das im Deutschen Museum (1776. S. 399/410) abgedruckte Gedicht ‚Das Schloß in Österreich' an.

57. Die drei Lieder: R. Foß: Herrigs Archiv 1860. Bd. 28, S. 204/8; Dedekind S. 108 f.

58. Die Mähderin sieh Nr. 21) S. 209; Nr. b. 16; Dedekind S. 137.

59. Märchen: Nr. b. 9; R. Foß: Progr. d. Fr.-Wilh.-Gymn. in Berlin 1849; Dedekind S. 124 f.; Lyons Zsch. 1899. 13, 38 f.

60. Don Massias: Schnorrs Archiv 1879. 8, S. 137/42; Dedekind S. 130.

61. König Karls Meerfahrt: Nr. b. 3; H. Viehoff, Stücke 1836. S. 261; R. H. Hiecke, Aufs. Nr. 10; Th. Kriebitzsch 1850. S. 25; Paul Eichholtz: Nr. D. 7. S. 7/11; R. Foß, Carlssage S. 10/9; Seibert: Der prakt. Schulmann 9, S. 86; Dedekind S. 126 f.; Lyons Zsch. 1896. 10, 826. 1900. 14, 735; Lyon, Lektüre 1, 379.

62. Münstersage: Dedekind S. 149.

63. Merlin der Wilde: W. L. Holland, Über U.s Ballade M. d. W. Stuttgart, Cotta 1876. 60 S. gr. 8.; Allg. Ztg. 1876. Beil. Nr. 37/43; Dedekind S. 151/3; E. Dubois-Reymond, Reden. Zweite Folge. Leipzig 1887. S. 336.

64. Die Nonne: Dedekind S. 105 f. 163.

65. Das Nothemd: R. Foß: Herrigs Archiv 1860. Bd. 28, S. 187/194; Dedekind S. 145.

66. Ritter Paris: Dedekind S. 112.

67. Der letzte Pfalzgraf: Nr. D. 7. S. 94 bis 96; A. Birlinger: Alemannia 1882. Jahrg. 10. S. 285/88; Dedekind S. 160 bis 162. Sieh auch: Germ. 1, 1 f. Die Pfalzgrafen von Tübingen.

68. Die Rache: Hiecke, Der deutsche Unterricht auf deutschen Gymnasien 1842. S. 159 f.; Th. Kriebitzsch 1850. S. 63; Lüben und Nacke 3, S. 342; Dedekind S. 113; Lyon, Lektüre 1, 119.

69. Der Räuber: Dedekind S. 113.

70. Junker Rechberger: Nr. D. 7. S. 63/66; A. Birlinger: Alemannia 1881. 9, S. 174; derselbe: Akadem. Blätter, hg. von O. Sievers. 1884. S. 293; Dedekind S. 118; Hamburger Nachrichten 1886 Dezember 22 (Sonntagsbeilage); Lyons Zsch. 1899. 13, 42 f.

71. Das Reh: Dedekind S. 114.

72. Romanze vom Rezensenten: Dedekind S. 137.

73. Der Ring: R. M. Werner: Seufferts Vjs. 1881. Bd. 1, S. 510; Dedekind S. 117.

Digitized by Google

74. Der kastilische Ritter: Dedekind S. 113.
75. Der nächtliche Ritter: Dedekind S. 114.
76. Der schwarze Ritter: Dedekind S. 108.
77. Klein Roland: Nr. b. 1; Herrigs Archiv 1864. Bd. 35, S. 476; R. Foß Zur Carlssage. Progr. der Victoria-Schule zu Berlin. 1869. S. 20/26; Paul Eichholtz: Nr. D. 7. S. 3/7; C. Gude 1, S. 239; Th. Kriebitzsch 1850. S. 20; Lüben und Nacke 3, S. 363; A. Schleusinger, Progr. Ansbach 1876; Siegm. Levy: Schnorrs Archiv 1884. 12, S. 481 f.; Dedekind S. 109/11.
78. Roland und Alda: Dedekind S. 119.
79. Roland Schildträger: Nr. b. 2; Hiecke, Aufs. Nr. 9; C. Gude 1, S. 251; Th. Kriebitzsch 1850. S. 22; R. Foß, Zur Carlssage S. 26/31; Herrigs Archiv 1864. Bd. 35, S. 476; Dedekind S. 125; Lyon, Lektüre 1, 269.
80. Der Rosengarten: Dedekind S. 108.
81. Der Rosenkranz: Dedekind S. 114.
82. Zu Jaufré Rudel(lo) sieh Joseph Strobl: Wochenschrift f. Wissensch., Kunst und öff. Leben. Wien 1864. S. 705/7; Dedekind S. 131; Die Gesellschaft. Monatsschrift f. Lit. u. K. 1888. S. 1174. Abendzeitung 1817. Nr. 66 wird der Gegenstand zur Dichtung empfohlen, obwohl Uhlands Romanze schon 1815 gedruckt war.
83. Ruhethal: C. Tobler: Im neuen Reich 1873. 3, 2, S. 168 f.
84. Der Sänger: Dedekind S. 107.
85. Sängerliebe: Dedekind S. 128/31. 134 f.
86. Sängers Vorüberziehen: Dedekind S. 113.
87. Des Sängers Fluch: Nr. b. 10; H. Viehoff 1835. S. 13 und 1836. S. 251; R. H. Hiecke, Aufs. S. 55/80; Kellner 1843. S. 157; Th. Kriebitzsch 1850. S. 5; C. Gude 1, S. 177; Lüben und Nacke 3, S. 373; A. Görth: Herrigs Archiv 1870. 46, S. 390; K. L. Leimbach 4, S. 306; Herrigs Archiv 1864. Bd. 35, S. 139/40; Nr. b ζ; Dedekind S. 135 f.; R. M. Werner: Seufferts Vjs. 1888. 1, 503/11; Lyon, Lektüre 1, 424; Ernst Brandes 1892. Nr. IV.
88. Der Schäfer: Dedekind S. 106.
89. Schäfers Sonntagslied: R. H. Hiecke, Aufs. Nr. 1; C. Gude 1, S. 277; Grube, Ästhet. Vortr. 2, S. 256; Lyons Zsch. 1900. 14, 468 f.
90. Scheiden und Meiden: A. Steudener: Herrigs Archiv 1854. Bd. 15, S. 412.
91. Schenk von Limburg: Nr. b. 7; Lyons Zsch. 1890. 4, S. 271. 376 f. 1899. 13, 40; Herrigs Archiv 1864. Bd. 35, S. 476; C. Gude 1, S. 262; Lüben und Nacke 3, S. 370; Dedekind S. 145; Lyon, Lektüre 1, S. 380; Nr. D. 7. S. 88/90.
92. Schifflein: Dedekind S. 113; Lyons Zsch. 1899. 13, 46.
93. Das Schloß am Meer: H. Viehoff, Stücke 1836. S. 248; K. L. Leimbach 4, S. 271; Oeser, Briefe an eine Jungfrau S. 150; Dedekind S. 107; Herrigs Archiv 1883. 69, 123.
94. Die drei Schlösser: Dedekind S. 118.
95. Schwäbische Kunde: Nr. b. 5; Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht, hg. von Burk und Pflisterer. 1887. 16, 180/90; Hiecke, Der deutsche Unterricht auf deutschen Gymnasien 1842. S. 153 f.; Aufsätze Nr. 12; Th. Kriebitzsch 1850. S. 26; C. Gude 3, S. 186; K. L. Leimbach 4, S. 280; Nr. D. 7. S. 67/69; Anton Birlinger: Im neuen Reich 1880. 11, S. 193/6; D. Sanders: Der praktische Schulmann, hg. von Fr. Körner. Leipzig 1853. 2, S. 218; Lüben und Nacke 3, S. 349; R. Boxberger: Schnorrs (Gosches) Archiv 1872. 2, S. 270 f.; Wiener Zeitung 1885. Nr. 244; Dedekind S. 136; Lyon, Lektüre 1, 258.
96. Das Schwert: R. H. Hiecke, Aufs. Nr. 5; R. Foß: Herrigs Archiv 1860. 28, S. 195/204; Tuiskon Ziller: Jahrb. d. Ver. f. wissensch. Pädagogik 1869. 1, S. 107; Dedekind S. 111.
97. Der Sieger: Dedekind S. 111 f.
98. Siegfrieds Schwert: R. H. Hiecke, Aufs. Nr. 6; R. Foß: Herrigs Archiv 1860. Bd. 28, S. 195/204; Dedekind S. 125; Lyon, Lektüre 1, 124.
99. Jungfrau Sieglinde: Dedekind S. 127.
100. Das Singenthal: Nr. b. 14; Nr. D. 7. S. 93.
101. Das Ständchen: Dedekind S. 115.
102. Sterbeklänge: Dedekind S. 115. 157.
103. Die sanften Tage: Sieh Nr. cσ, 25; Facsimile auch in Nr. 66) b; Ernst Brandes 1892. Nr. I.
104. Taillefer: Nr. b. 4; Nr. D. 7. S. 35 bis 42; Dedekind S. 132 f.; Lyons Zsch. 1895. 9, 348/55. 1899. 13, 45 f.

Digitized by Google

105. Tells Tod: Nr. b. 12; Kellner, Vorbereitungen 1843. S. 149; R. Foß: Herrigs Archiv 1864. Bd. 35, S. 140 f.; Dedekind S. 153.

106. Der Traum: Dedekind S. 108.

107. Traum: Dedekind S. 125.

108. Die Ulme von Hirsau: Nr. D. 7. S. 90; Dedekind S. 145 f.

109. Unstern: Nr. b. 8; Dedekind S. 133.

110. Die Vätergruft: Dedekind S. 106.

111. Ver sacrum: Nr. b. 15; Herrigs Archiv 1864. 35, S. 131 3; Dedekind S. 149/51; Ver sacrum und eine Rezension Jacob Grimms sieh Reinhold Steig: Nationalztg. 1894 April 18. Nr. 243.

112. Volkslieder: Lyons Zsch. 1896. 10, 71 f. Vgl. Nr. d$\eta$.

113. Die Lieder der Vorzeit: Dedekind S. 108.

114. Der Waller: Augsb. Allg. Ztg. 1874. Beilage Nr. 213. S. 3331; C. Gude 4, S. 233; Dedekind S. 153.

115. Gedichtschema vom heimkehrenden Wanderer (s. Holland Nr. c$\varrho$., S. 51); P. Ludwig: Allg. conserv. Monatsschrift f. d. christl. Deutschland 1888. Bd. 45, S. 286/9.

116. Wanderung: Conrad Beyer, Nachgelassene Gedichte Friedrich Rückerts. Wien 1877. S. 331/38 will den ‚edlen Skalden' auf Rückert deuten.

117. Der Wirtin Töchterlein: R. Boxberger: Schnorrs Archiv 1882. 11, S. 175 f.; Dedekind S. 113; Joh. Bolte: Seufferts Vjs. 1892. 5, S. 493.

118. Zimmerspruch: R. H. Hiecke, Aufs. Nr. 3.

Vgl. Nr. tt. Nr. b$\sigma$. Nr. b$\eta$. Nr. 29). 31) und Nr. 70).

119. Wendt, Die dramatischen Dichtungen von U.: Herrigs Archiv 1854. Bd. 15, S. 1/16.

120. Uhlands Dramen und Dramenentwürfe. Erläutert von Heinrich Düntzer. Leipzig, Ed. Wartigs Verlag (Ernst Hoppe). 1892. 351 S. 8. Vgl. Literar. Centralbl. Sp. 651 f. (H. Fischer).

121. H. Weismann, Über Uhlands Ernst von Schwaben. Progr. Frankfurt a. M. 1863; K Krikau, Über den dramatischen Wert von U.s E., Hzg. v. Schw. Progr. Hofgeismar 1894. 22 S. 4.; Herzog Ernst: Lyons Zsch. 1892. 6, 848. 1894. 8, 129. 541. — Georg Clemm, Uhlands Trauerspiel ‚Ernst Herzog zu Schwaben' als dramatische Anfangslektüre im Gymnasium. 1. Teil. Progr. Gießen 1895. 24 S. 4.

121a. Frisch, Über ein Originalmanuskript von ‚Ernst v. S': Kochs Zsch. f. vergl. Litg. N. F. 1889. 2, S. 103.

122. J. W. Otto Richter in Eisleben, Ernst von Schwaben und Ludwig der Baier. Ein Beitrag zur Würdigung L. Uhlands: Neues Lausitzisches Magazin 1878. Bd. 54, S. 209 bis 223.

123. Dramatische Pläne: Lyons Zsch. 1895. 9, 495. 1896. 10, 77. 1899. 13, 51 f.

124. Gustav Hauff, Über U.s Konradin: Herrigs Archiv 1869. 44, S. 382 f.

125. Heinrich Düntzer, Uhlands Übersetzung des Thyestes [Nr. 70) 1]: Seufferts Vierteljahrsschrift 1893. Band 6, S. 308/19.

126. Oswald von Zingerle, Uhlands ‚Speerwurf' [Nr. 70) 5]: Euphorion 1900. Band 7, S. 716/24.

**2. Gustav** Benjamin **Schwab,** Sohn des Professors an der Hohen Karlsschule Johann Christoph Schwab, wurde am 19. Juni 1792 in Stuttgart geboren und erhielt eine sorgfältige Jugendbildung, deren durch des Vaters Lebensgang bedingter, stark französischer Zuschnitt in dem Verkehr mit den mütterlicherseits verwandten Oheimen Rapp und Dannecker ein heilsames Gegengewicht und eine frühe Richtung auf das Ideale und Künstlerische fand. Im Herbste 1809 bezog Schwab die Universität Tübingen und studierte, als Mitglied des Seminars, zwei Jahre Philologie und Philosophie und drei weitere Jahre Theologie. Dort wurde er mit Just. Kerner und Ludw. Uhland bekannt und bald befreundet: seinen näheren Umgangskreis bildeten Altersgenossen, Pauly aus Maulbronn, Karl Pauli aus Lübeck (§ 311, 4) und andere Norddeutsche und Schweizer, besonders aber war sein Freund August Mayer (§ 300, 74). Anfänglich dem Zwange, dem die Stiftler unterworfen waren, sich fügend, wirkte er in der Folge seiner Studienzeit für eine bessere Gestaltung des Verhältnisses zu den städtischen Studenten, besonders durch die Stiftung der ‚Romantika', einer Studentenverbindung im akademischen Sinne, aber mit vorwiegender ästhetischer Richtung. Nach Vollendung seiner Studien brachte er das folgende Winterhalbjahr als Vikar in Bernhausen zu. Dort dichtete er seine ersten Romanzen und trat im Frühjahr

Digitized by Google

1815 mit seinem Studiengenossen Lempp und einem jungen Künstler, Ed. Müller, eine Reise nach Norddeutschland an. Er kam über Nürnberg, wo er Schubert, über die Bettenburg, wo er bei dem Freiherrn von Truchseß Rückert kennen lernte, nach Weimar zu Goethe und Schillers Witwe. In Dresden verbrachte er vierzehn Tage im Genusse der Gegend und der Kunstschätze. Das Ziel der Reise war Berlin, wo er mit Varnhagen, Robert, Schleiermacher, Neander, Hitzig und Chamisso bekannt wurde; auch E. T. A. Hoffmann sah er und wurde Hausfreund bei Franz Horn. Großen Eindruck machte Fouqué auf ihn, bei dem er in Nennhausen die erwartete Erlaubnis des Vaters erhielt, die Reise nach Hamburg und Bremen auszudehnen. Dorthin ging er im September 1815. Besonders gefiel ihm das Leben in Bremen, sodaß er dort gern seine Heimat gegründet hätte. Die Rückreise führte ihn über Göttingen und Kassel, wo er die Brüder Grimm kennen lernte; von da eilte er, ohne längeren Aufenthalt auf dem Wege zu machen, wieder in die Heimat. Er trat als Repetent am Tübinger Stift sogleich in Thätigkeit, die ihm für klassische und poetische Beschäftigungen hinreichende Muße ließ. Hier begann er seine Romanzen aus dem Jugendleben des Herzogs Christoph zu dichten und den Froschmäuseler umzuarbeiten, wie er denn sein Leben hindurch eine Vorliebe für Reproduktion älterer und fremder Dichtungen bewahrt hat. In Tübingen verlobte er sich mit Sophie Karoline Gmelin, geb. am 17. Februar 1795 in Tübingen, und führte sie, nachdem er im Dezember 1817 zum Professor am Obern Gymnasium in Stuttgart ernannt worden war, im März des folgenden Jahres als Hausfrau heim. Seine Stellung in Stuttgart war durchaus befriedigend, sowohl in litterarischer als geselliger Beziehung, und auch seine amtliche Lehrthätigkeit gab ihm bei aller Anstrengung Befriedigung, nur daß die Beschäftigung mit den Alten ihn mitunter auf Zweifel in seinem Glauben führte, ohne diesen wesentlich zu erschüttern. Aber er sehnte sich nach einer abgeschiedenen ländlichen Stätte, um sich zu sammeln. Dazu war freilich wenig Aussicht, und Schwab selbst pflegte sich mehr aufzuladen, als ihm heilsam war. Außer seinen poetischen Beschäftigungen, den Romanzen von Christoph, Robert dem Teufel, den heiligen drei Königen und den epischen Dichtungen: die Kammerboten in Schwaben, Walther und Hiltgund, unternahm er die Neubearbeitung der Gedichte Paul Flemings, denen die des schlesischen Poeten Günther folgen sollten, und eine Beschreibung der schwäbischen Alb, sowie die Übertragung der vaterländischen Gedichte Uhlands ins Lateinische. Alle diese Arbeiten genügten ihm neben seinen Schularbeiten und Privatvorlesungen kaum; er ließ sich auch die Redaktion des Kunstblattes während einer längeren Abwesenheit Schorns aufbürden, schrieb Kritiken für die Brockhausischen Conversationsblätter und die Heidelberger Jahrbücher, übernahm einen Teil der Redaktion des Morgenblattes und fand noch Zeit zu Wanderungen in Schwaben und der Schweiz, aus denen die Beschreibung des Bodensees und des Rheinthals bis Luciensteig hervorging. Auch die Leitung der in Stuttgart erscheinenden Bibliothek von Übersetzungen der alten Klassiker besorgte er mit Tafel und Osiander, verfaßte für Menzels Taschenbuch Moosrosen eine Charakteristik Uhlands als Dichters und lieferte eine ebenso freie als getreue Übertragung von Lamartines Méditations poétiques, die den Vergleich mit dem gegenübergedruckten Texte nicht zu scheuen hatte. Bei einer derartigen zersplitternden Vielgeschäftigkeit wuchs der Wunsch nach Sammlung, allein die Erfüllung rückte mehr und mehr in den Hintergrund, und recht als Gegenspiel schob sich eine Reise nach Paris dazwischen, die Schwab im März 1827 mit Christian Gmelin antrat und erst im Mai beendete. Er lernte, von Empfehlungen und Glückszufällen begünstigt, die ausgezeichnetsten Personen früheren und gegenwärtigen Ruhmes kennen, war aber herzlich froh, aus dem unruhigen Treiben wieder in den Frieden der Heimat zu kommen und gab sich den gewohnten Beschäftigungen mit erneutem Eifer hin. In Stuttgart wurde er durch seinen wachsenden Dichternamen und seine geselligen Tugenden bald ein litterarischer Mittelpunkt. Sein Haus war in einfacher Gastfreundschaft auswärtigen Besuchen jederzeit offen, und es machte ihm Freude, ihnen diejenigen Bekanntschaften zu vermitteln, die sie zu machen wünschten. Dieser Verkehr wurde durch Schwabs Redaktion des Morgenblattes noch erweitert, die ihn mit den jungen aufstrebenden Talenten nach außen hin in Verbindung brachte, sodaß diese über die litterarischen Berührungen hinaus einen freundlichen Berater und teilnehmenden Freund an ihm fanden. Seine ausgedehnte Wirksamkeit nach dieser Seite hin findet selbst in Klüpfels Biographie nur ein sehr verkleinertes Abbild und hätte längst eine eingehendere Behandlung verdient. (Vergl. z. B. A. W. Ernst, Lenau und Sophie Schwab: Grenzboten 1896. II. S. 313 bis 328).

Digitized by Google

Aber auch vielfache bittere Erfahrungen brachte ihm sein Streben, hilfreich zu werden, soweit er dazu im stande war, von manchen Seiten ein und gehässige Anfeindungen solcher blieben nicht aus, denen er Gefälligkeiten zu leisten nicht in der Lage war, oder geradezu versagen mußte. Er selbst ließ sich dadurch nicht beirren und fuhr fort, jungen Dichtern sein freundliches Wohlwollen durch die That zu beweisen. Tiefer bewegten ihn die politischen Zerklüftungen und Gereiztheiten, die infolge der Pariser Revolution und des Paul Pfizer'schen Briefwechsels zweier Deutschen in seinen Kreisen hervortraten, und machten ihm den Wunsch dringender, aus Stuttgart wegzukommen und ländliche Ruhe zu finden; allein die Erfüllung verschob sich noch mehrere Jahre, bis im Sommer 1837 die Pfarre zu Gomaringen in der Nähe südlich von Tübingen erledigt wurde, die er durch ein königliches Dekret vom 15. September erhielt. ‚Das Amt, in welches Schwab sich nun zunächst einzuleben hatte, war keines von den ganz ruhigen, denn bei der achtzehnhundert Seelen starken Gemeinde kam es oft vor, daß mehrere Tage hintereinander zu predigen und dabei die sonstige Amtspraxis zu besorgen war. Er ergriff seine Aufgabe mit Ernst und Liebe und verstand es, das Schöne und Begeisternde seines Berufs voranzustellen, das Mechanische hingegen mit solcher Ordnung und Pünktlichkeit einzurichten, daß es ihm Zeit und Gedanken nicht mehr als nötig in Anspruch nahm. Das Predigen war ihm eine wahre Herzensfreude. Die vorherrschende Richtung seiner Vorträge ging dahin, in den Zuhörern eine feste religiöse Erkenntnis zu begründen und dieselben durch geschichtliche und psychologische Vermittelung zu einer sittlichen Aneignung des Christentums zu leiten.‘ So fand er noch freie Stunden genug, um eine sehr umfangreiche litterarische Thätigkeit zu entwickeln, bei welcher freilich das poetische Schaffen fast ganz in den Hintergrund geschoben wurde. Auch in der Folge fand sich die Muse nur noch selten ein, als Schwab, von dem ländlichen Leben auf die Dauer doch nicht befriedigt, im Jahre 1841, nach einer Reise in Schweden, als Pfarrer zu St. Leonhard und Amtsdekan (Superintendent) nach Stuttgart übersiedelte, wo er neben seinen anstrengenden und zersplitternden Amtsgeschäften seine litterarischen Arbeiten fortsetzte und Vorlesungen über deutsche Litteratur für Frauen und Mädchen hielt. Im Herbst 1844 wurde er zum Hilfsarbeiter im Studienrat berufen, worauf er das Dekanat provisorisch abgab, aber das Predigeramt noch ein Jahr lang beibehielt. Erst ein Jahr später erfolgte seine Ernennung zum Oberkonsistorialrat und Oberstudienrat, sowie sein Eintritt als ordentliches Mitglied in beide Kollegien. Seine Amtsthätigkeit, sein Verhalten bei den bald folgenden politischen Erschütterungen, seine Familienerlebnisse und seine Reisen können, da sie ohne Einfluß auf seine litterarischen Beschäftigungen blieben, hier übergangen und mögen bei seinem Biographen und Schwiegersohne Klüpfel nachgelesen werden. Hier ist nur noch erforderlich, darauf hinzuweisen, daß er, wie früher häufig, auch bis an sein Ende festliche Ereignisse gern durch sein poetisches und rednerisches Talent verschönern half. So trug er noch am 2. November 1850 bei einem Konzert, das in Stuttgart für Schleswig-Holstein veranstaltet war, ein Gedicht vor. Am 4. November, 3 Uhr morgens, starb er, ohne vorhergehende Krankheit, plötzlich an einem Schlagflusse. Er wurde unter großer Teilnahme seiner Landsleute am 6. November auf dem Kappelaukirchhofe beerdigt. — Schwab nannte sich selbst einen Schüler Uhlands, was er insofern ist, als er sich der Balladen- und Romanzenpoesie nach Uhlands Muster zuwandte, ohne sich jedoch in der Auffassung oder in der Form seinem Vorbilde anzuschließen. Er nahm die Stoffe mehr äußerlich und war deshalb produktiver als Uhland; so wie er auch in der äußeren Gestaltung und Gewandung, wenigstens in seinen früheren erzählenden Dichtungen, weniger Sorgfalt zeigte als Uhland. Bei wachsender innerer Bildung schob er die schwäbischen Sagenstoffe mehr und mehr zurück und wählte solche, denen sich ein Geist allgemeiner menschlicher Bildung abgewinnen ließ. Hier wußte er dann die idealen Elemente sehr treffend hervorzuheben und mit dichterischem Geist und Gemüt darzustellen. Seine Sprache gewann, nachdem sie das frühe scheinlose Gewand abgestreift hatte, etwas Prächtiges und Glänzendes, doch wußte er, wo es der Charakter des Gegenstandes erforderte, auch in reiferen Jahren noch mit dem schlichtesten einfachsten Ausdrucke zu wirken. Ein rhetorischer Zug ist auch seinen Liedern eigen, die mehr das Gefühl über den Gegenstand, als im Gegenstande aussprechen. Deshalb war seine Dichtung für Anlässe und Gelegenheiten leichter bereit, als die Uhlands, der nicht aus der Reflexion, sondern aus dem Gefühl an die Stoffe herantrat. Was ihn von Uhlands Frömmigkeit im besten Sinne des Wortes unterscheidet, ist ein bestimmter christlich-kirchlicher Charakter, der aber nie so entschieden bei ihm hervortritt, daß er wirkliche

Digitized by Google

kirchliche Lieder gedichtet hätte. Eine freie Geistesbildung auf humanistischer Grundlage ließ ihn die Poesie als eine allgemein menschliche Gabe auffassen, die nur durch die Frömmigkeit der individuellen Dichternatur bestimmt, nicht für Erzeugung von Frömmigkeit bei andern oder als Ausdruck einer festgegliederten Gemeinschaft verwandt werden dürfe. Jene humanistischen Elemente zogen ihn als Menschen und Dichter, von allem Parteiwesen frei, zu Entwicklungen und Schicksalen der Menschheit hin, die den Geist der Freiheit atmeten, zum Unabhängigkeitskampfe der Griechen, Polen und Schleswig-Holsteiner gegen Türken, Russen und Dänen, oder gaben ihm poetische Worte in den Mund, wo es dem Dienste des Genius galt, den er zu Gunsten des Christentums ebensowenig opfern wie dieses zu Gunsten jenes zurücksetzen mochte. Die philosophischen Gebiete verwechselte er nie mit den poetischen, und wenn ihm die Bestrebungen auf jenen mitunter besorgt machten, so sprach er sich darüber wissenschaftlich nach seiner Weise, aber nicht poetisch aus, man müßte denn seine nur für ihn selbst geschriebenen, nicht für die Öffentlichkeit gedachten Epigramme zu seinen Dichtungen rechnen wollen.

Der litterarische Nachlaß G. Schwabs befindet sich in der Kgl. öffentl. Bibliothek zu Stuttgart.

a. W. v. L[üdemann], Gustav Schwab: Der Freimüthige 1834. Nr. 122 f.

b. Wolff, Encyclopädie. Leipzig 1842. Band 7, S. 85/9.

c. G. Pfizer, G. S. Nekrolog: Schwäbischer Merkur 1850. November Nr. 275 f.

d. [v. Ullmann] Gustav Schwab. Züge zu seinem Bilde von Freundeshand: Augsb. Allg. Ztg. 1851. Beilage. Januar 1 bis 5.

e. Karl Klüpfel, G. S. Ein Lebensbild: Deutsches Museum, hg. von R. Prutz 1851. Nr. 4. S. 279 bis 293.

f. Gustav Schwab. Sein Leben und Wirken geschildert von Karl Klüpfel. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1858. VIII, 399 S.

Vgl. Blätter f. lit. Unterh. 1858. Nr. 27. S. 504 b. Darnach sind die vier S. 352 (Der neueste Sündenfall), 358 (Franklin), 359 (Uhland; Ça ira) stehenden Epigramme nicht von Schwab, sondern von Herwegh, in dessen Gedichten (Zürich und Winterthur 1843. Bd. 2) sie abgedruckt sind. Vgl. auch Bl. f. l. U. 1858. Nr. 43. S. 781/91 (Hermann Marggraff).

g. Ignaz Hub, Deutschlands Balladen- und Romanzendichter. . . . . 1865. Band 2, S. 70/83.

h. Gustav Schwab als Dichter und Schriftsteller. Von Dr. Karl Klüpfel. Stuttgart, Knapp, 1881. 50 S. 8. Auch in den ‚Lebensbildern schwäbischer Dichter', Stuttgart, Knapp, 1881 wiederholt.

i. Ambros Mayr, Die Häupter des schwäbischen Dichterbundes. II. Justinus Kerner. III. Gustav Schwab. Progr. Komotau 1882. 8.

k. Gustav Schwab's Leben. Erzählt von seinem Sohne Christoph Theodor Schwab. Freiburg i. B. und Tübingen. J. C. B. Mohr 1883. 180 S. gr. 8.

l. Allg. dtsch. Biogr. 1891. Band 33, S. 153 bis 155 (Herm. Fischer).

m. Zu Schwabs hundertjährigem Geburtstag erschienen 1. G. Schwab und N. Lenau: Blätter f. literar. Unterh. 1892. S. 369/71. 2. Dtsch. Dichtung 12, S. 177 f. 3. Vom Fels zum Meer. Heft 12. 4. Nationalztg. Nr. 371. 5. Voss. Ztg. Nr. 281 u. a.

n. Wilhelm Heyd, Bd. 2, S. 613.

o. Rudolf Krauß, Litteraturgesch. 2, S. 21/8. 66/77 u. o.

p. L. Berg: Sonntagsbeilage zur Voss. Ztg. 1900. Nr. 45.

q. F. Philipps: Das Magazin f. Literatur 1900. Jahrg. 69. Nr. 44.

Briefe an α. Fouqué: Briefe an Fouqué. 1848. S. 382/5. — β. Gries: § 310, B. 116 = Band VII. S. 774. — γ. Anastasius Grün: Gedenkbuch des Historischen Vereins für Steiermark 1894. S. 217. — δ. K. G. von Leitner: Ebenda. — ε/ζ. August und Karl Mayer in K. Mayers Uhland. — η. Präceptor Öchsle in Öhringen (1833 Nov. 13): Schnorrs Archiv 1878. Bd. 7, S. 227 f. — ϑ. Karl Reimer (1832): Deutsche Dichtung 1892. 12, 29 f. 77. 174/6. — ι. A. Ruge (1838 Februar 22. April 19): Arnold Ruges Briefwechsel. Berlin 1886. 1, 111. 125. — ϰ. H. Stieglitz (1830 Dezember 18. 1832 März 10): Heinrich Stieglitz. Eine Selbstbiographie. Leipzig 1865. S. 425. 451 f.

Briefe von: Gries: § 310, B. 116, λ = Band VII. S. 774. — Anastasius Grün: Deutsche Revue 1896. 1, 328/39. 2, 102/8; Wiener Abendpost 1896. Nr. 82. 83. — Lenau: Die Gegenwart 1896. Nr. 38. Zwei Briefe an Sophie und Gustav Schwab. — Eduard Mörike: Deutsche Rundschau 1895. 83, 63 f. — Oskar von Redwitz: Euphorion

Digitized by Google

1897. 3. Ergänzungsheft. S. 194/203. — Ruge: Arn. Ruges Briefw. 1886. 1, 194. — Karl Schurz: Euphorion a. a. O. S. 216. — Adolf und August Stöber: Jahrb. f. d. Gesch. Elsaß-Lothringens 1896. 10, 96/109.

1) Neues deutsches allgemeines Commers- und Liederbuch. Tübingen, Osiander 1815. 8. — Zweyte vermehrte Auflage. Germania, 1816. 373 S. und 5 Bl. Inhalt. 8. — Dritte Auflage 1820. 8. Ohne Namen. Sieh § 316, IV. 2.

2) Romanzen aus dem Jugendleben Herzog Christophs von Würtemberg. Mit geschichtlichen Belegen. Stuttgart, Cotta 1819. 194 S. 8.

3) Der Froschmäuseler oder Geschichte des Frosch- und Mäusekriegs, von Marx Hupfinsholz und Mäusebach, der jungen Frösche Vorsinger (§ 164, 3. p. = Band II. S. 509). Ein Volksbuch aus dem 16. Jahrhundert. Mit den nöthigen Abkürzungen, sonst unverändert, neu herausgegeben [von G. Schwab]. Tübingen, Osiander 1819. 8.

4) Paul Flemmings erlesene Gedichte. Aus der alten Sammlung ausgewählt und mit Flemmings Leben begleitet von Gustav Schwab. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1820. LVI, 240 S. 8. Sieh § 180, 15. 38) a = Band III. S. 63. Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 211. Sp. 821/4.

5) Otto der Schütz. Zehn Romanzen: Urania für 1822. S. 173 bis 204.

6) Die Legende von den heiligen drei Königen von Johann von Hildesheim. Aus einer von Goethe mitgetheilten Handschrift und einer deutschen der Heidelberger Bibliothek bearbeitet und mit zwölf Romanzen begleitet von Gustav Schwab. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1822. 222 S. 8. S. 212 bis 222: Sulpiz Boisserée, Über die Entstehung dieser Legende. Vgl. Goethe (Hempel), Bd. 29, S. 124 bis 135.

Andr. Mauch, Legende om de hillige tre Konger. I tolv Romanzen efter G. Schwab. Christiania 1851. 44 S. 12. (Norsk Forfatter-Lexicon 1814—1856 af J. E. Kraft, udgivet af Chn. C. A. Lange. Christiania 1863. S. 441).

7) Ludovici Uhlandi de constituenda republica carmina. Latinitate et metris Horatianis vestita Venusinae Musae amatoribus offert adjecto textu vernaculo Gustavus Schwab. Stuttgartae. Cotta 1823. 38 S. 4. Sieh § 320, 1. 26).

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 217. Sp. 865/8; Heidelberger Jahrbücher 1824. Nr. 22. S. 350/2.

8) Die Neckarseite der schwäbischen Alb. Mit Andeutungen über die Donauseite, eingestreuten Romanzen und anderen Zugaben. Stuttgart, Metzler 1823. 8. Proben vorher: Urania a. d. J. 1823. S. 276/81; Taschenbuch von der Donau. Auf das Jahr 1824. S. 169/73. — Zweite Auflage mit Zusätzen von Ed. Paulus. Stuttgart, Bonz. 1878. 8.

9) Poetische Gedanken von Alphonse de Lamartine. Metrisch übersetzt von G. Schwab. Mit beigefügtem französischen Texte. Stuttgart und Tübingen, Cotta. 1826. 8.

10) Der Bodensee nebst dem Rheinthale von St. Luciensteig bis Rheinegg. Stuttgart, Cotta 1827. 8. Enthält auch zwölf Gedichte. Vgl. Blätter f. literar. Unterh. 1828. Nr. 199 f. S. 793/5. 797 f. — Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 1840. 8.

11) Gedichte von Gustav Schwab. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1828 bis 29. Zwei Bände. 8.

Band 1. Lyrische Gedichte. — Band 2. 390 S. I. Romanzen aus dem Jugendleben des Herzogs Christoph von Würtemberg 1816 bis 1818. — II. Romanzen von Robert dem Teufel. Nach der französischen Volkssage. 1820. Vorher: Taschenbuch f. Damen auf 1821. S. 249/84. — III. Die Legende von den heiligen drei Königen; in zwölf Romanzen. 1820. Vgl. Nr. 5). — IV. Die Kammerboten in Schwaben. Geschichtliche Sage in dreizehn Mährchen. 1821. — V. Walther und Hiltgund, epische Dichtung; nach dem Lateinischen des Ekkehard. — VI. Der Möringer. Schwäbische Sage in vier Romanzen. 1824. Vorher: Urania a. d. J. 1826. S. 251/70. Vgl. Abendzeitung 1825. Wegw. Nr. 85 (Ludwig Liber). Dagegen: Literar. Convers.-Bl. 1826. Nr. 14. S. 56. — VII. Der Appenzeller Krieg. In neun Romanzen. 1825. Vorher: Alpenrosen a. d. J. 1827. S. 94/148. — VIII. Ein Morgen auf Chios. Dialogisierte Erzählung. 1822. — IX. Nachtrag zu den schwäbischen Romanzen des ersten Theils.

Vgl. Berliner Conversations-Blatt 1829. Nr. 198 f. — A. Schöll: Heidelberger Jahrbücher 1830. — F. L. B[ührlen]. Gedanken über die Gedichte von G. Schwab: Zeitung f. d. eleg. Welt 1829. Nr. 70 bis 74.

Digitized by Google

Die einzelnen in Zeitschriften und Taschenbüchern zerstreuten Gedichte G. Schwabs sind hier nicht nachgewiesen worden. Sie erschienen im Poetischen Almanach 1812, im Deutschen Dichterwald 1813, im Morgenblatt seit 1814, im Taschenbuch für Damen seit 1815, im Frauentaschenbuch 1816/18. 1821/4, in den Deutschen Frühlingskränzen 1816, in der Urania seit 1822, in den Rheinblüten seit 1822, im Berlinischen Taschenkalender für 1823, im Taschenbuch von der Donau 1824, im Taschenbuch der Liebe und Freundschaft 1824, in der Minerva 1824 und 1825, in der Antiope 1825, im Berliner Musenalmanach 1830 und 1831, im Deutschen Musenalmanach seit 1830, in der Selitha 1830, in der Orphea für 1831, in Huldigung den Frauen 1832, in Ed. Dullers Dtsch. Stammbuch 1838, in den Cyanen f. 1839, im Hansa-Album 1842 und im Album der Tiedge-Stiftung. 1. Band. Dresden 1843.

Der Gefangene, Gedicht. Quelle: Joh. Stumpf, Schweizer Chronik. Buch 5 Kap. 36; Zsch. f. dtsch. Spr. Jahrg. 9. Heft 3.

12) Napoleon in Aegypten. Gedicht in acht Gesängen von Barthélemy und Méry. Ins Deutsche übersetzt von Gustav Schwab. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1829. 4. Mit dem französischen Texte.

13) Griseldis. Volkssage in zehn Romanzen: Urania für 1830. S. 111 bis 157.

14) Die Dichter des alten Griechenlands und Roms, bearbeitet von Gustav Schwab. Stuttgart, Beck und Fränkel. 1835. II. 12. = Drittes und viertes Bändchen der Bibliothek für die weibliche Jugend von Victor August Jäger.

I. Homer. Hesiod. Die Lyriker. Pindar. Die Elegiendichter. II. Aeschylos. Sophokles. Euripides. Aristophanes. Theokritos. Die Epigrammendichter.

15) Fünf Bücher deutscher Lieder und Gedichte. Von A. v. Haller bis auf die neueste Zeit. Eine Mustersammlung mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen. Leipzig, Weidmann 1835. 8.; Zweite Auflage 1841; Dritte Aufl. 1848; Vierte neu verm. Aufl. Leipzig, Hirzel, 1857. XV, 820 S. 8.; Fünfte neu vermehrte Aufl., besorgt von Michael Bernays. Leipzig, S. Hirzel. 1871. XVIII, 849 S. 8.

16) Buch der schönsten Geschichten und Sagen für Alt und Jung wiedererzählt. Stuttgart, Liesching 1836 und 1837. II. 8.

I. a. Der gehörnte Siegfried. — b. Die schöne Magelone. — c. Der arme Heinrich. — d. Hirlanda. — e. Genovefa. — f. Das Schloß in der Höhle Xa Xa. — g. Griseldis. — h. Robert der Teufel. — i. Die Schildbürger.

II. k. Kaiser Octavianus. — l. Die vier Heymonskinder. — m. Die schöne Melusina. — n. Herzog Ernst. — o. Fortunat und seine Söhne.

Zweite Aufl. Stuttgart 1843. II. 8. Vgl. Wiener Jahrb. 1843. 104, 213/6; Dritte Aufl. 1846 und 47. II. 8.; Vierte Aufl. Mit Illustr. 1858. Lex.-8. — Dreizehnte Aufl. 1880.

Reclams Univ.-Bibl. 1424. 47. 64. 84. 98. 1503. 15. 26.

17) Gedichte von Niclas Müller, Buchdrucker in der J. G. Cotta'schen Officin. Eingeleitet von Gustav Schwab. Stuttgart und Tübingen, Cotta, 1837.

18) Wanderungen durch Schwaben. Von G. Schwab. Leipzig, G. Wigand. 1837 und 1838 = Zweite Sektion des Malerischen und romantischen Deutschlands. — Wiederholt: Schwaben, von G. Schwab. Leipzig 1846. 8.; Vierte Auflage, umgearbeitet von K. Klüpfel. Tübingen 1880.

19) Gedichte. Neue Auswahl. Stuttgart, Cotta 1838. 8.; Dritte Auflage. Stuttgart, Cotta 1846. 16.; Vierte Auflage. Stuttgart, Cotta 1851. 16.

Lieder und vermischte Gedichte. — Zeitgedichte. — Sonette. — Romanzen, Balladen, Legenden.

20) Die schönsten Sagen des klassischen Altertums, nach seinen Dichtern und Erzählern, von G. Schwab. Stuttgart, S. G. Liesching 1838 bis 1840. III. 8.

I. 1838. Kleinere Erzählungen. — II. 1839. Die Sagen Trojas von seiner Erbauung bis zu seinem Untergange. — III. 1840. Die letzten Tantaliden. Ulysses. Aeneas.

Zweite durchgesehene Auflage. Stuttgart, Liesching 1846. III. 8.; Dritte durchgesehene Aufl. Stuttgart, Liesching 1854. III. 8.; Vierte Aufl. 1858. III. 8.

21) Die Schweiz in ihren Ritterburgen und Bergschlössern. Historisch dargestellt von vaterländischen Schriftstellern. Mit einer historischen Einleitung von J. J. Hottinger und herausgegeben von Gustav Schwab. Zweite verm. Aufl. Chur 1839. III. 8. Von Schwab nur die Gedichte.

Digitized by Google

22) Die Controverse des Pietismus und der speculativen Theologie in Württemberg: Deutsche Vierteljahrsschrift 1840. Oktoberheft.

23) Deutsche Pandora. Gedenkbuch zeitgenössischer Zustände und Schriftsteller. Erster Band. Stuttgart 1840. Darin von G. Schwab S. 115 bis 120: Schillers Bruder. Ein Kuriosum.

24) Schillers Leben in drei Büchern. Stuttgart, Liesching 1840. XXII, 783 S 8. Vgl. Wiener Jahrb. 1840. 92, 173/226; Zweite durchgesehene Auflage. Stuttgart 1844. XXII, 642 S. 8.; Neue [Titel-] Ausgabe 1859. 8. Sieh § 249. C, I. 23) = Band V. S. 112.

25) Urkunden über Schiller und seine Familie mit einem Anhange von fünf neuen Briefen, worunter ein ungedrucktes Autographon. Stuttgart, Liesching 1840. IV, 56 S. 8. Sieh Band V. S. 112.

26) Der Cultus des Genius, mit besonderer Beziehung auf Schiller und sein Verhältniß zum Christenthum. Theologisch-aesthetische Erörterungen von C. Ullmann und G. Schwab. Hamburg, Perthes 1840. VI, 186 S. 8. Neuer verbesserter Abdruck aus Schwabs theolog. Studien und Kritiken. Sieh Band V. S. 137.

27) Psyche. Aus Franz Horn's Nachlasse. Ausgewählt von Gustav Schwab und Friedrich Förster. 3 Bde. Leipzig, Teubner, 1841.

28) Die deutsche Prosa von Mosheim bis auf unsere Tage. Eine Mustersammlung mit Rücksicht auf höhere Lehranstalten. Stuttgart, Liesching 1842. II. 8.

I: Von Mosheim bis Wilhelm v. Humboldt: — II: Von A. W. v. Schlegel bis G. H. v. Schubert und von K. W. F. Volger bis auf unsere Tage.

Zweite, verm. Auflage besorgt von Karl Klüpfel. Stuttgart 1860. III. 8.

29) Erinnerungen an Joh. G. Aug. von Hartmann, aus den Mittheilungen seiner Familie zusammengestellt. Mit der Grabrede von Gustav Schwab. Stuttgart 1849. 8.

30) Gustav Schwabs Gedichte. Gesichtete und neuvermehrte Ausgabe mit einer biographischen Einleitung von Gotthold Klee. Mit des Dichters Bildnis. Gütersloh, Bertelsmann, 1882. VIII, 452 S. 8. — Nur eine Auswahl.

31) Gustav Schwab's Kleine prosaische Schriften. Ausgewählt und herausgegeben von K. Klüpfel. Freiburg i. B. und Tübingen, Mohr, 1882. 285 S. 8.

Vgl. Schnorrs Archiv 1884 Bd. 12, S. 638/40.

G. Schwab gab die Übersetzungen griechischer und römischer Prosaiker und Dichter bei J. B. Metzler in Stuttgart seit 1827 mit G. L. F. Tafel und C. N. Osiander heraus, führte die Redaktion des poetischen Teiles des Morgenblattes 1827 bis 1837 und mit A. v. Chamisso die Redaktion des Deutschen Musenalmanachs 1833 bis 1836 und 1838; ferner gab er Wilhelm Müllers Vermischte Schriften (§ 321, 1. C. 86) sowie Wilhelm Hauffs Sämmtliche Schriften (§ 331) heraus; auch verfaßte er mehrere Schulprogramme. Viele seiner Rezensionen stehen in den Blättern für literar. Unterhaltung seit 1825 und in den Heidelberger Jahrbüchern 1834 bis 1842.

**3. Karl Friedrich Hartmann Mayer,** geb. am 22. März 1786 zu Neckar-Bischofsheim in Baden, aus altwürttembergischer Familie, Sohn eines freiherrlich v. Helmstettschen Beamten und spätern reichsritterschaftlichen Cantonsconsulenten, besuchte nach früher genossenem Privatunterricht vom Herbst 1795 bis dahin 1803 das Gymnasium zu Stuttgart und studierte dann bis zum Herbst 1807 (mit einjähriger Unterbrechung durch Krankheit) die Rechte in Tübingen, lebte hierauf eine Zeitlang im elterlichen Hause zu Kochendorf. Von 1809 bis Ende des Jahres 1817 war er Advokat in Heilbronn, früher und während dieser Zeit oft auf Reisen, besonders Fußreisen durch Deutschland, Böhmen und die Schweiz begriffen, fast ein Jahr lang im damaligen Königreich Westfalen bei einem Freunde und später in Berufsgeschäften ungefähr ebenso lange in Schlesien, Mähren und Österreich. Vom Anfang 1818 an bis November 1824 stand er als Assessor bei den Gerichtshöfen in Ulm und Eßlingen, von da bis April 1843 Oberamtsrichter in Waiblingen (zwischendurch einmal auch, im Jahre 1833, Mitglied der württembergischen Abgeordnetenkammer) und von 1843 bis Ende des Jahres 1857 Oberjustizrat bei dem Gerichtshofe des Schwarzwaldkreises in Tübingen; starb den 25. Februar 1870 daselbst im Ruhestande. Innig befreundet mit den heimatlichen Dichtern versuchte er sich schon frühe in Gedichten, bis er die ihm eigne Art der Poesie, das kleine landschaftliche Naturbild, entdeckte, worin ihm keiner gleichkommt. Er selbst hat sich über diese Dichtungsgattung eingehend im Anhange zu Uhlands Leben ausgesprochen und

Digitized by Google

innerhalb dieser zwar beschränkten, aber gehaltreichen Sphäre einen gesunden Blick, eine kräftige Darstellung und eine große Fülle und Mannigfaltigkeit gezeigt. Erst spät entschloß er sich auf Zureden seiner Freunde, damit hervorzutreten, so daß seine Wirkung in der Litteratur eigentlich dem nächsten Abschnitt angehört.

a. Wolff, Encyclopädie 1847. 8, 308 bis 310.

b. Autobiographie im Album schwäbischer Dichter. Tübingen, Osiander 1861. 4. Heft 3.

c. Dichter-Album. o. O. u. J. Band III. Karl Mayer. Unterz.: Tübingen, im Herbst 1863. Karl Mayer. 40 S. 8.

d. Ambros Mayr, Karl Mayer. Eine literar.-ästhet. Untersuchung. Progr. Bozen 1884. Auch in: Mayr, Der schwäbische Dichterbund. Innsbruck 1886. 8.

e. Allg. dtsch. Biogr. 1885. Bd. 21, S. 124. (J. Hartmann).

f. R. M. Werner, Lyrik und Lyriker. Hamburg und Leipzig 1890.

Briefe an K. Mayer von Helmina von Chézy, Ernst Frh. v. Feuchtersleben und Ernst Moritz Arndt: Wagners Archiv 1874. S. 90/93; von E. M. Arndt auch: E. M. Arndt. Berlin 1898. S. 378. — Sieh auch Nr. 9).

1) Gedichte in Kerners poetischem Almanach f. 1812, im Dichterwald f. 1813.

2) Lieder von Karl Mayer. Stuttgart, Cotta 1833. 8. Vgl. Menzels Lit. Bl. 1833. Nr. 52. 20. Mai; Jahrbücher f. wiss. Kritik. Sept. 1833. Nr. 47. Sp. 373/6 (F. G. Kühne).

3) Lieder von Karl Mayer: Lenaus Frühlingsalmanach f. 1835 und 1836; auch im Morgenblatt 1834. 1835 f.; im Deutschen Musenalmanach 1831 f.; im Rhein. Odeon. Coblenz 1839. S. 370/2; in den Elsäss. Neujahrsblättern für 1847. S. 33/9, für 1848. S. 83/6.

4) Gedichte. Zweite sehr vermehrte Aufl. Stuttgart, Cotta 1840. 8.; Dritte Aufl. das. 1864.

5) Aus des Sommers Tagen. (Lieder im Donauhafen, Jahrb. f. Lied und Novelle hg. v. Karl Julius [Schröer]. Preßburg 1848).

6) Nic. Lenaus Briefe an einen Freund. Herausgegeben mit Erinnerungen an den Verstorbenen von K. Mayer. Stuttgart, Mäcken 1853. 1. und 2. Aufl. XV, 203 S. 8. Vgl. Bl. f. lit. Unterhaltung 1854. Nr. 2. S. 27/30.

7) Erinnerungen an Scharffenstein und von Ixküll: Schiller-Buch. Dresden 1860. S. 285 bis 307. § 249, D. I. 33) III = Band V. S. 134.

8) Ein Stammbuch aus dem dreißigjährigen Kriege: Hoffmann von Fallersleben, Findlinge 1860. 1, 347/60.

9) Ludwig Uhland, seine Freunde und Zeitgenossen. Erinnerungen von Karl Mayer. Stuttgart, Krabbe. 1867. II. X, 274 und XII, 274 S. 8. Mit vielen seiner eignen Briefe, mit Briefen an ihn von Uhland u. anderen und Gedichten Mayers.

**4. August Mayer.** Sieh § 300, 74 = Band VII. S. 229.

**5. Heinrich Köstlin,** geb. 1787, Jugendfreund Uhlands, starb im J. 1859 als Ober-Medizinalrat in Stuttgart, steuerte zu Kerners poetischem Almanach, unter der Bezeichnung L. N., Gedichte bei, die in K. Mayers Uhland, Band 1, 201 bis 203. 207 bis 209 wiederholt sind. Sieh auch Band 2, S. 16 bis 18. In den deutschen Dichterwald lieferte er Gedichte unter dem Namen Chrysalethes.

Vgl. Sulpiz Boisserée. Stuttgart 1862. I, S. 185 f.

**6.** Christoph **Friedrich** Karl **von Kölle,** geb. am 11. Februar 1781 zu Stuttgart, besuchte seit 1795 das Tübinger Gymnasium, studierte von 1797 bis 1802 die Rechte in Tübingen, bis 1803 Geschichte in Göttingen, wurde 1803 Privatdozent und Hofgerichtsadvokat in Tübingen, 1806 Obertribunalprokurator und bald darauf Legationssekretär bei der württembergischen Gesandtschaft in Paris. Bis 1814 stand er in gleicher Eigenschaft abwechselnd im Haag, in München, Karlsruhe (wo er mit Hebel bekannt wurde ‚Adjunkt des rheinländischen Hausfreundes' in Hebels Schatzkästlein § 308. 23. C. 11 = Band VII. S. 540) und Dresden. 1814 wurde er zweiter Sekretär am Obertribunal zu Tübingen, nahm dann seine Entlassung und besuchte Italien. 1815 wurde er als württembergischer Geschäftsträger beim Papste beglaubigt, als welcher er an der Organisation der süddeutschen Kirchenprovinz (1827 vollendet) einflußreichen Anteil nahm. Zum geh. Legationsrat ernannt, ließ er sich 1833 zurückberufen, hielt sich einige Zeit in Stuttgart auf und weilte noch zwei Jahre

Digitized by Google

in Paris. Seit 1836 lebte er dauernd in Stuttgart, wo er am 12. September 1848 starb. Er war Mitbegründer der Deutschen Vierteljahrsschrift.

Allg. Ztg. 1848. Beilage zu Nr. 299. — Nekrolog 26, 602 bis 608. — Heyd 1, 470. — Kerners Briefwechsel 1897. 2, 546 (Register). — Krauß, Schwäbische Litg. 1899. 2, 189 f. u. o.

1) Von Kölle und nicht von Leo von Seckendorf ist die Übersetzung des 3., 4. und 5. der altenglischen Lieder in Bodes Polychorda 1805. Heft 7. Vgl. Fr. Kölle's Berichtigung: Allg. Lit.-Ztg. 1806. Nr. 74. Sp. 592 und dazu Leo von Seckendorfs Erklärung: Ebd. Nr. 93. Sp. 744; Über Kölles Anteil am Wunderhorn vgl. Euphorion 1896. 3. 426. 427; Gedichte in Seckendorfs MA. f. d. J. 1807. Vgl. Bibl. d. red. u. bild. Künste 1806. 2, 386; § 310, A. XXXI. c$\pi$ = Band VII. S. 704; Charaden im Morgenblatt 1809 Nr. 114. 1810 Nr. 18. Gedichte in Kerners poetischem Almanach für 1812 (19 Gedichte, darunter vier u. d. N.: Franz Küninger. Vgl. Kerners Briefw. 1897. 1, 191[1]); im Dichterwald 1813 (6); den Rheinblüthen für 1819. S. 9 f. 53. Außerdem ein anonymer Roman, und:

2) Rom im Jahre 1833. Stuttgart, Cotta. 1834. 8. O. Vfn.

3) Betrachtungen über das Gebet des Herrn. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1836. 8. O. Vfn.

4) Betrachtungen über Diplomatie. Stuttgart, Cotta. 1838. 8.

5) Balthasar Gracian, Männerschule. Aus dem Span. übersetzt von Fr. Kölle. Stuttgart, Metzler. 1838. gr. 12.

6) Erlebtes vom Jahre 1813: Deutsche Pandora. Stuttgart 1840. Bd. 1, S. 205 bis 233. S. 213 Beziehung zu Goethe.

7) Aufzeichnungen eines nachgebornen Prinzen, aus der nachgelassenen französ. Handschrift übersetzt von G. G. v. R. Stuttgart 1841. 8.; wiederh.: 1842. 8.

8) Einige Anliegen Deutschlands. Besprochen. Stuttgart 1844. Hallberger. II. gr. 8.

9) Italiens Zukunft. Beiträge zur Berechnung der gegenwärtigen Bewegung. Stuttgart und Augsburg 1848. VIII, 327 S. 8. Vgl. Heidelberger Jahrb. 1848. Nr. 12. S. 185/92 (E. Ruth).

7. Johann **Friedrich von Harpprecht,** geb. am 10. Juni 1788 in Stuttgart, Sohn Joh. Heinr. H.'s (1754 bis 1832. Vgl. N. Nekrolog 1834. 10, 1, 144/6), bezog, nachdem er Lehranstalten seiner Vaterstadt besucht hatte, im Jahre 1805 die Universität Tübingen, um die Rechte zu studieren. 1806 ging er zur Forstwissenschaft über, die er in der Hartigschen Anstalt zu Stuttgart trieb. Überwiegende Neigung zog ihn zum Militär; im Spätjahr 1807 wurde er Kadett, im nächsten Frühjahr Unterleutnant und machte als Ordonnanzoffizier bei Berthier einen Teil des Feldzuges gegen Österreich 1809 mit und nahm im Generalstabe Napoleons an der Schlacht von Wagram teil, verfiel dann in ein vier Monate andauerndes Nervenfieber in Wien, folgte aber kaum genesen seinem Regimente nach Ungarn und konnte als Kommandant auf einem Schlosse des Grafen Orelli seine völlige Wiederherstellung abwarten. Voll kriegerischer Ungeduld trat er wieder in die Reihen seiner Waffenbrüder ein, rückte 1811 zum Oberleutnant auf und machte 1812 den Feldzug gegen Rußland mit. In der Schlacht von Smolensk zeichnete er sich so aus, daß er den württembergischen Militärverdienstorden und das Kreuz der Ehrenlegion erhielt. Die Schlacht von Mosaisk am 7. September setzte seiner militärischen Laufbahn ein Ziel. Eine Kanonenkugel zerschmetterte ihm das rechte Bein, das oberhalb des Knies abgenommen werden mußte. Beim Übergang über die Beresina erfror der linke Fuß. Harpprecht mußte in Wilna zurückbleiben, wo er abermals amputiert wurde, aber infolge der Strapazen und eines abermaligen Nervenfiebers am 10. Januar 1813 starb er, ein Opfer der Rheinbundspolitik, ein Gegenstück zu Theodor Körner.

Denkmal Friedrichs von Harpprecht, gestorben zu Wilna, am 10. Jan. 1813. Aus seinem schriftlichen Nachlasse. Stuttgart, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1813. 110 S. 8.

S. 3 bis 10: Biographische Notiz (von L. Uhland, dem Herausgeber). — S. 11 bis 36: Briefe Harpprechts. — S. 37 bis 102: Gedichte. — S. 103 bis 110: Anhang von Haug. — Einige Gedichte hatten schon im Morgenblatt 1812 Nr. 274. 1813 Nr. 130. 146 gestanden.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1814. 4, 776.

Digitized by Google

8. S. Ludwig **August Pauly,** aus Maulbronn, geb. 1793, studierte in Tübingen, Freund G. Schwabs, starb am 12. Juli 1812 am Nervenfieber. Von ihm veröffentlichte Schwab in Rehfues' Süddeutschen Miscellen das Fragment einer Novelle: Proben aus der Selbstbiographie eines Spaniers. Vgl. Klüpfels Schwab. S. 34. G. Schwab im Deutschen Dichterwald 1813, S. 106. K. Mayer, Ludwig Uhland I, S. 216 f. Krauß, Schwäb. Litg. 1899. 2, 22 f.

## § 321.

1. **Wilhelm Müller,** wurde am 7. Oktober 1794 zu Dessau geboren, Sohn eines Handwerkers, der nach seinen Verhältnissen kein Opfer scheute, um dem talentvollen Knaben eine tüchtige Jugendbildung zu verschaffen, ihn im übrigen aber ganz seinen eigenen Weg gehen ließ. Dadurch wurde ein Geist der Freiheit und Unabhängigkeit erzeugt, der in Müllers eignem kräftigen Willen seinen Zügel und seine Lenkung fand. Auch waren seine Lehrer, Vieth und de Marée, von entschieden günstigem Einfluß auf die frühe Charakterentwicklung des Schülers, der sich schon in jungen Jahren mit Versemachen beschäftigte und im vierzehnten Jahre einen wie zum Druck fertigen Band Elegien, Oden und kleine Lieder und selbst ein nach einem Roman verfaßtes Trauerspiel zusammengestellt hatte. In Begleitung der Eltern machte er schon als Kind Reisen nach Frankfurt, Dresden und Weimar, die ihn mit bunten heiteren Bildern erfüllten. Früh, in seinem elften Jahre, verlor er die Mutter. Der Vater verheiratete sich wieder mit einer vermögenden Frau, hauptsächlich, um die Mittel zu erlangen, den Sohn studieren zu lassen. Die Stiefmutter scheint den Knaben liebgehabt zu haben, obwohl uns in Müllers Gedichten kein Anklang an häusliche Erinnerungen und glückliche Jugend im Zusammenleben mit den Eltern begegnet.

Im Jahre 1812 bezog Müller die Universität Berlin, um Philologie zu studieren, und wurde hier ein Schüler von Solger, Uhden, Buttmann, Boeckh, Rühs und besonders von F. A. Wolf, dessen Anschauungen er sich auch in der Folge noch aneignete und dessen Andenken er hoch hielt. Seine Studien erlitten durch den Aufruf des Königs von Preußen eine Unterbrechung. Müller trat am 16. Februar 1813 als Freiwilliger unter die Gardejäger, nahm an den Treffen bei Lützen, Bautzen, Hanau und Kulm Anteil, diente im Oktober im Depot zu Prag, 1814 im Kommandantenbureau zu Brüssel und kehrte im November desselben Jahres über Dessau nach Berlin zurück. Hier genoß er reichen geselligen Umgang im Hause Hensels, Stägemanns [vergl. C. Nr. 22) I] und F. A. Wolfs. Auch mit Jahn und Zeune kam er in Verbindung und wurde für das Studium der ältern deutschen Litteratur gewonnen. Der am 4. Januar 1815 von Zeune u. a. gegründeten Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache trat er als Mitglied bei. Seiner lyrischen Neigung folgend, suchte er sich zunächst mit den mittelhochdeutschen Dichtern vertraut zu machen. Eine Frucht dieser Beschäftigung war seine Blumenlese aus den Minnesingern, die er mit einem im Herbste 1815 abgefaßten Vorworte begleitete, ganz im unsichern Charakter der erwachenden und Überschwängliches ahnenden jungen Wissenschaft. Das Vorwort wurde später nicht wiedergedruckt, hätte jedoch als Beleg für die Entwicklung Müllers und der deutschen Philologie wohl eine Aufnahme in seine ‚Schriften' finden können, von denen freilich auch seine frühesten Gedichte ausgeschlossen blieben. Diese gab er in den ‚Bundesblüthen', zu deren Herausgabe er sich mit jungen dichtenden Freunden: den Grafen Kalckreuth und Blankensee, dem Maler Hensel und W. von Studnitz verbunden hatte. Seine Beiträge zeigen weder besondere Leichtigkeit, noch dichterische Tiefe, sind vielmehr in breitem reflektierendem Stil gehalten und lassen nicht ahnen, was Müller später als Liederdichter leistete. In diesen Erzeugnissen steht er noch ganz auf der Stufe der Verbündeten, die sich auch nachher wenig darüber erhoben, obwohl sie zu höheren Formen griffen, die Müller nicht benützte. Der Freundeskreis wurde durch den zweiten Feldzug im Jahre 1815 aufgelöst. Einige dieser jungen Leute nahmen wieder Dienste, doch Müller blieb in Berlin zurück, um seine Studien zu vollenden. Während dieser Jahre übte die Liebe zu Luise Hensel, der Schwester seines Freundes und begabten Dichterin, einen nachhaltigen Einfluß auf ihn und seine Dichtung. — Er trat, als seine Studien beendet waren, mit dem Kreise in Verbindung, der sich damals um den neugegründeten ‚Gesellschafter' sammelte und zu dem die Berliner Freunde der Romantik, C. Brentano, Arnim, von auswärts auch die Brüder Grimm gehörten.

Digitized by Google

Er schrieb mehreres im Sinne dieser Schule, lieferte auch Theaterkritiken, durch welche er, da er für die Berechtigung der Oper gegen Müllner auftrat, mit diesem Allerweltsraufbold in Streit geriet; er suchte ihn freilich möglichst schnell abzuthun. Arnim veranlaßte ihn zur Übersetzung des Marlowe'schen Faust, worin der Romantiker die wahrscheinliche Quelle des deutschen Volksschauspiels zu erkennen meinte, das zu allen den Fausten unserer Zeit, insbesondere zu dem Goethischen Werke, Stoff und Anlaß gegeben habe. ‚Zugleich', sagte er in der empfehlenden Anzeige, ‚weht darin die Geburtsluft Shakespeares, der Scherz seiner Zeit, sowie sein Ernst, das Grandiose in der Hauptsache, die Nachlässigkeit in Nebensachen, die göttliche Freiheit in aller Beschränkung, die den Shakespeare und die britische Constitution geschaffen hat. Die Übersetzung ist ebenso treu als ungezwungen und es birgt sich in dem Ganzen die höchste Kunst, die dem einen Leser ein unterhaltendes Buch, dem andern ein tiefsinniges hochgebildetes Werk mit denselben Worten schenkt'. Das Studium des englischen Dichters führte Müller auch auf die Lektüre englischer Zeitungen, aus denen er mehrere politische Gedichte für den ‚Gesellschafter' übertrug.

Dieser journalistischen Thätigkeit entriß ihn ein Antrag des Kammerherrn Baron von Sack, ihn auf einer Reise nach Ägypten zu begleiten. Mit Freuden ging Müller darauf ein. Der Weg sollte über Wien und Konstantinopel führen. Von der Akademie der Wissenschaften zu Berlin mit Empfehlungsschreiben an das griechische Volk und an die Konsuln, auch mit einer Anweisung zur Sammlung von Inschriften versehen, trat Müller im August 1817 mit Freiherrn von Sack die Reise an. Ein zweimonatiger Aufenthalt in Wien machte den Dichter mit den dortigen Theatern bekannt und gab ihm Gelegenheit, sich mit der neugriechischen Sprache vertraut zu machen; doch fand er später keinen andern Anlaß sie anzuwenden, als zu Übersetzungen: denn Müller zu Liebe änderte Sack seinen Reiseplan und ging mit ihm, anstatt die Donau abwärts, nach Italien über Venedig nach Florenz, und nachdem die dortigen Kunstschätze hinreichend genossen waren, nach Rom; dort trafen sie am 4. Januar 1818 ein. Sack, der aus Rücksicht für den jüngeren Freund bis Ostern 1818 in Rom verweilte, drängte nun vorwärts, während Müller zu bleiben wünschte. So lösten sie denn unter Vermittlung des Grafen Kalckreuth ihre Verbindung, und Sack reiste mit dem Architekten Gau nach Ägypten. Müller dagegen hielt sich noch einige Zeit in Rom auf, um die Stoffe für seine Skizzen über Rom. Römer und Römerinnen zu vervollständigen, ging dann allein nach Neapel, kehrte bald darauf nach Rom zurück, verbrachte den Juli und einen Teil des August 1818 in Albano, dann wieder in Rom und rundete sein Buch ab. Besonders dem Volksleben und der Volksdichtung wandte er seine Aufmerksamkeit zu. Das erstere faßte er wahr und glücklich auf und stellte es ebenso treu wie unbefangen dar. Die Volksdichtung sammelte er so reichhaltig, daß er später eine umfassende Auswahl unternehmen konnte, die freilich erst von anderer Hand (O. L. B. Wolff) herausgegeben, doch hier schon in Proben angedeutet wurde. Die letzten Briefe seines Buches sind zwar aus Orvieto, Perugia und Florenz datiert, handeln aber alle von Rom, das er auch mit seinen Gedanken nur langsam und ungern verließ. Die beifällige Aufnahme des Buches fand nur an Müllner infolge alten Grolls Widerspruch, doch grundlosen, da gerade das Eingehen auf die Eigentümlichkeiten des italienischen Lebens und Treibens getadelt wurde. Auch später scheint die sinnliche Frische oder ‚der leichtfertige Ton, der hier und da in dem Buche herrscht', Anstoß erregt zu haben, da Müller heiter und rücksichtslos auffaßte und schrieb und von anstößigen Sitten und Unsitten, wie dem Cicisbeat und der ganzen Nacktheit und Äußerlichkeit des römischen Lebens mehr spaßhaft und scherzend als streng und strafend spricht. Aber sein Buch, dessen spielender Ton, wie sein Biograph glaubt anmerken zu müssen, weder aus seinem Charakter, noch aus seinen dauernden Lebensansichten hervorging, entzückt nach der Äußerung desselben Beurteilers durch die Wahrheit und Lebendigkeit der Darstellung jeden, der Rom und Italien gesehen hat. Müller hatte Rom Ende August verlassen und auf der Rückreise längere Zeit in Florenz zugebracht, zunächst um die italienische Kunst zu studieren, und war dann über Verona, Tirol und München zu Anfang des Jahres 1819 nach Berlin zurückgekehrt. Hier war seines Weilens und Wartens nicht lange. Sein Herzog berief ihn in die Heimat.

In Dessau war das Gymnasium neu eingerichtet worden. Müller fand dabei eine Anstellung als Lehrer der alten Sprachen in den oberen Klassen, war bei der Vereinigung der zerstreuten öffentlichen Büchersammlungen als Gehilfe thätig und wurde bald darauf (1820), unter Beibehaltung einiger Stunden höheren Gymnasial-

Digitized by Google

unterrichts, zum Bibliothekar ernannt. Gleich bei seiner Übersiedelung nach Dessau hatte er eine Monatsschrift begründet, an der er selbst wenig that, für die er aber einige Namen der romantischen Schule und einige Deutschphilologen zu gewinnen wußte. Diese Zeitschrift, Askania, ging schon mit dem sechsten Hefte wieder ein, da die Abnehmer fehlten (es waren nicht einmal 150 Exemplare abgesetzt worden, vergleiche A. Nr. kk. S. 375). Größere Teilnahme erweckte Müller durch seine Lieder, die er in Zeitschriften, Almanachen und kleineren Sammlungen ausstreute und von Zeit zu Zeit zu etwas größeren Sammlungen vereinigte. Mit großer Vorliebe bemächtigten sich die Komponisten dieser Lieder, die wie für den Gesang geschaffen waren und bei allem Individuellen des Dichters oder der Situation, aus welcher er dichtete, doch wieder so frei, leicht und allgemein gehalten waren, daß sie als Ausdruck einer allgemeineren Empfindungsweise gelten konnten. Müller liebte es, in der Person eines Müllers, Hirten, Postillons, eines Jägers, Wandrers und Trinkers zu dichten und traf immer glücklich den angemessenen Ton der Lust und Trauer. Am schönsten gelangen ihm, neben den unersättlichen Liedern des Durstes, aus denen eine Art bakchantischen Jauchzens erschallt, die Töne seligen Liebesrausches und die kindlichen Ergüsse des hellsten Frühlingsjubels, im allgemeinen alles, was dem Kreise des Volksliedes angehört. Dagegen sind die stofflichen Gedichte, die Romanzen, von geringerem Gehalte und auch äußerlich nicht sehr sorgfältig gearbeitet. Während die am Volksliede aufgewachsenen Gedichte, zum Teil auch wegen der glücklichen Kompositionen, sich erhalten haben und auf andere Dichter, namentlich Heine, nach dessen eigenem Geständnisse, von Einfluß gewesen sind und immer neben den Goethischen als Muster des echten Liedes gelten können, ist die Teilnahme für eine andere Gattung von Müllers Liedern, die zu seiner Zeit ihm den größten Teil seines Ruhmes eintrugen, wie der Gegenstand selbst, den sie behandelten, mehr und mehr erloschen: für seine Griechenlieder. Die Begeisterung für die Sache der Griechen, die den Verzweiflungskampf gegen das türkische Joch wagten, war bei Müller aufrichtig und wahr und traf sehr gut die Stimmung der Zeit in Deutschland, die sich, da die Teilnahme an den inneren Angelegenheiten auf das schroffste unterdrückt und kaum noch möglich war, um so lebendiger für fremde Freiheitsbestrebungen begeisterte, in denen die eignen unterdrückten Wünsche und Hoffnungen ihren freieren Ausdruck fanden. Dieser weltbürgerliche Zug der Deutschen währte so lange, bis die Teilnahme für die heimischen Angelegenheiten nicht mehr zurückzuhalten war und die eigne Freiheit höher galt als die fremde. Die Griechen freilich galten damals als Nachkommen des Volkes, dem wir einen großen und wichtigen Teil unserer Bildung verdanken, kaum als Fremde. Ihr Kampf erschien als ein Kampf der Bildung gegen die Barbarei und war es insofern auch, als sich hier ein aufstrebendes Volk gegen eine überlebte despotische Regierung zur freien Selbstbestimmung erhob und mit der todesmutigsten Tapferkeit und einer unerhörten Kraft der Aufopferung für die Möglichkeit einer freien staatlichen und gesellschaftlichen Wiedergeburt rang und blutete. Müller, hingerissen von diesen Regungen, faßte die glänzenden Züge des Heldentums mit ganzer Glut auf und wandte sich, soweit das damals möglich war, mit derselben Stärke der Empfindung gegen die engherzige Kabinetspolitik, besonders die österreichische, die, wenn auch äußerlich nicht so gewaltthätig und roh, doch kaum weniger drückend auf Deutschland und Europa lastete und das ganze Unheil, das seit den Kriegen über die deutschen Stämme hereingebrochen und in stetem Wachsen war, zum größten Teile allein verschuldete. Da Müllers Griechenlieder, abgesehen von dem politischen Geiste, von einer wirklichen poetischen Kraft getragen wurden, so mußten sie jenen um so wirksamer unterstützen, und unserm Dichter gebührt das Lob, einer der Ersten gewesen zu sein, der in der Dichtung mit offenem Freimute und kühner Begeisterung die Sache der Unterdrückten gegen die Unterdrücker zu verfechten unternahm. Er fand Nachfolger. Und wenn diese weniger energisch waren als er, so liegt ein Teil der Schuld an den Zeitverhältnissen, die den freien Ausdruck freier Gedanken und Empfindungen überhaupt hemmten. Während man innerhalb der größeren Staaten dafür sorgte, daß die Teilnahme gegen die Unterdrücker nicht laut werden durfte, wie es sogar in Bayern geschah, entging Müller, wiewohl auch er unter der Zensur zu leiden hatte, glücklich allen polizeilichen Verfolgungen. Sein Herzog blieb ihm nicht allein gewogen, sondern steigerte sein Interesse für den Menschen und suchte ihm seine Lage in Dessau von Jahr zu Jahr angenehmer zu gestalten.

Müller hatte sich im November 1820 mit einer Enkelin des bekannten Basedow,



Digitized by Google

Adelheid von Basedow, verlobt und führte seine Braut am 21. Mai 1821 heim. Er lebte seitdem still, fast eingezogen, in Dessau, fleißig und glücklich, ohne sich nach lebhafterem Verkehre zu sehnen. Nur machte er gern alljährlich eine Sommerreise, die ihm neue Anschauungen und Anregungen eintrug. Seine Lieder geben davon Zeugnis. Auch Reiseberichte schrieb er. So war er im Mai und Juni 1824 bei seinem Freunde Kalckreuth zu Gaste, der die Villa Grassi im Plauenschen Grunde bei Dresden bewohnte, und lernte dort Malsburg und Loeben kennen. Auch mit Tieck knüpfte sich ein freundliches, freilich nicht nachhaltiges Verhältnis an. Am 2. Juli desselben Jahres lockte ihn die Feier des hundertsten Geburtstages von Klopstock nach Quedlinburg. Im Sommer des folgenden Jahres verweilte der Dichter auf der Insel Rügen und einige Zeit als freundlich geladener Gast bei dem Dichter Friedrich Furchau in Stralsund. Der Winter, den er mit angestrengten, meist kritischen Arbeiten verbrachte, hatte üble Folgen für seine Gesundheit und zog im Frühjahr einen Keuchhusten nach, der eine Luftveränderung rätlich machte. Mit großer Teilnahme räumte ihm der Herzog in dem bei Dessau gelegenen Luisium eine Wohnung ein, in der Matthisson längere Zeit gelebt hatte. Müller genoß hier in stiller Einsamkeit den herrlichsten Frühling und einen Teil des Sommers. Im Juli 1826 reiste er mit seinem Freunde Simolin (§ 345, 1785) über Leipzig und Altenburg nach Franzensbad bei Eger zur Kur, die ihm trefflich bekam. Der Heimweg wurde über Wunsiedel und Bayreuth gemacht und führte dann über Nürnberg und Bamberg nach Weimar, wo die Freunde zu Goethes siebenundsiebzigstem Geburtstage anwesend waren. In Dessau ging Müller mit frischen Kräften an die Arbeit; seine Gesundheit schien ganz wieder hergestellt. Sein Umgangskreis hatte sich auch in Dessau allmählich sehr erweitert. Der Herbst und Winter verging für ihn in geräuschvoller Geselligkeit; um so haushälterischer war er mit seiner übrigen Zeit. Er war wieder sehr fleißig, und der Frühling 1827 fand ihn sehr ermattet und abgespannt; er kränkelte mehrere Wochen und vermochte durchaus nicht zu arbeiten. Das Trinken des Egerbrunnens, das im Jahre vorher so wohlgethan, bekam ihm auch diesmal, und der Arzt gestattete eine Erholungsreise. Ende Juli trat Müller sie in Begleitung seiner Frau an. Sie gingen an den Rhein, über Karlsruhe nach Stuttgart, waren dort Schwabs Gäste und lernten Uhland kennen. Müller schien durchaus gesund, nur eine gewisse Erregtheit fiel an ihm auf, die sich steigerte, als er in Weinsberg Kerner und dessen Geisterwesen kennen gelernt hatte. Die Rückreise führte wieder über Weimar, und am 25. September waren sie in Dessau. Voll von den Reiseeindrücken trug er sich mit deren Verarbeitung, froh und heiter und ohne jede Spur von Leiden. Am Abende des 30. Septembers 1827 war er noch frisch und vergnügt; noch vor Mitternacht starb er schlafend am Herzschlage. Drei Tage darauf, abends, trug man ihn zu Grabe. Seine Witwe folgte ihm erst 1883 im Tode nach. Sein Sohn war der hervorragende Orientalist und Sprachforscher Max Müller (1823 bis 1900). Am 30. September 1891 wurde des Dichters Denkmal, an dessen Errichtung sich auch Griechenland beteiligte, in Dessau enthüllt.

Über Müllers Nachlaß sieh unten A. Nr. kk.

Bildnisse nach Krüger: Urania auf das Jahr 1829. — Ersch und Gruber, Encyklopädie. 2. Sektion. 5. Theil. 1829. — Das ‚erste echte' nach Hensels Ölgemälde: Gustav Koenneckes Bilderatlas zur Geschichte der Deutschen Nationallitteratur. Marburg 1885. S. 275. Zweite Aufl. 1895. S. 368.

A. Biographisches und Litterargeschichtliches.

a. Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 132. Sp. 224; 1828. Nr. 259.

b. Meusel 1821. 18, 780.

c. Morgenblatt 1823. Nr. 123. S. 491.

d. Literar. Convers.-Blatt 1824. Nr. 182 (9. Aug.). S. 725 f. Charakteristik Müllers als Dichter.

e. Talvj [Th. A. L. von Jacob] an B. Kopitar (1826 Jan. 10; Jul. 12; Aug. 8. 1828 Febr. 2): Sitzungsberichte d. philos.-hist. Cl. d. Akad. d. Wiss. Wien 1883. 103, 473. 476 f. 482.

f. W. v. Biedermann, Goethes Gespräche. Leipzig 1890. 5, 141. (Mit Kanzler v. Müller 1825 Jan. 16. In der 2. Auflage der ‚Unterhaltungen' 1898 weggelassen).

Müllers mit Simolin bei Goethe abgestatteter Besuch fällt auf den 24. August 1826 (vgl. Goethes Tagebücher: W. A. III. 10, 234, Müller an seine Frau: B. Nr. 1. S. 378 und an Tieck: B. Nr. o. S. 46), der in Gesellschaft seiner Frau gemachte

auf den 21. September 1827 (W. A. III. 11, 113). Vgl. auch M. Müller: Nr. x. S. 688 f. und Nr. jj. 1901. S. 47 f.

g. α. Anhaltisches Magazin. 1827. Nr. 41. S. 313 f. — β. Philippis Merkur. Dresden. 1827. Nr. 122. S. 488. — γ. Berliner Schnellpost. 1827. Nr. 160. S. 637. — δ. Weimar. Journal f. Literatur. 1827. Nr. 126. S. 1001 f. — ε. Allg. Schulzeitung 1827. Abth. II. Nr. 87. Sp. 695 f. Kurzer Nachruf.

h. Zahlreiche Gedichte, z. B.: α. Gust. Schwab, Nachruf an W. M.: Morgenbl. 1827. Nr. 250 (18. Okt.). S. 997. Abgedruckt in: J. Imelmann, Deutsche Dichtung im Liede. Berlin 1880. S. 465 f. (daselbst S. 464 f. auch G. Schwetschke's ‚Zu Dessau im Fürstengarten'); Nr. x. S. 691. — β. Karl Grüneisen, Der Sänger. Romanze: Morgenbl. 1827. Nr. 252. S. 1005 f. — γ. Just. Kerner: § 319, 1. 46). — δ. Alexander Baron Simolin, An W. M. [5 Sonette]: Urania a. d. J. 1828. S. 489/93. — ε. Todtenopfer. I. W. M. 1/4: Frauentaschenbuch f. d. J. 1829. S. 169/71. Wilhelm Kilzer. Vgl. Nr. ζ. — ζ. Gedichte dem Andenken W. M.s gewidmet und kurz nach dessen Tode veröffentlicht von J. H. Fränkel, O. L. B. Wolff, W. Kilzer u. s. w.: Mitteilungen d. Vereins f. anhalt. Gesch. u. Altertumskunde 1887. 5, 45 f.

i. W. Müller und Wilhelm Hauff: Morgenblatt 1827. Nr. 292 f. S. 1165 f. 1169/71 (A. B.).

j. [Gust. Schwab] Wilhelm Müller's Poesie: Blätter f. literar. Unterh. 1828. Nr. 98 f. S. 389/91. 393 f. Vgl. Schwab an Tieck 1829 Jan. 28: Briefe an Tieck. 1864. 4, 26.

k. N. Nekrolog. Ilmenau 1829. 5, 2, 865/9.

l. A. G. Schmidt, Anhalt. Schriftstellerlex. 1830. S. 263/6. 525 f. Mit Versehen, die in Nr. x übergingen.

m. Gust. Schwab: C. Nr. 86) 1, XVII/LXIII = Nr. 92) 1, XV/XXXII (mit kleinen Ergänzungen von Max Müller). — Schwab benutzte u. a. schriftliche Mitteilungen der Witwe, des Barons Simolin und des Grafen Kalckreuth.

m'. H. Heine, Romantische Schule: Werke (Elster) 5, 350.

n. W. Häring (W. Alexis), Meine Zeitgenossen: Hells Penelope f. d. J. 1839. S. 351/5 = Deutsche Dichtung 1899. 26, 224 f. = Erinnerungen von Willibald Alexis. Hg. von M. Ewert. Berlin 1900. S. 298/300. Vgl. C. Nr. 44) b.

o. O. L. B. Wolff, Encyclopädie. Leipzig 1840. 5, 358/61.

p. Dr. Mises [= Gust. Theod. Fechner], Deutsche Lyrik und Wilhelm Müller: Wolffs Encyclopädie. Leipzig 1847. 8, 140/43.

q. DD. 2. Abtheilung. Leipzig 1849. S. 463/71.

r. Wilhelm Müller: Moderne Klassiker. Bd. 56. Cassel, Balde 1854. 39 S. 16.

s. Hoffmann von Fallersleben, Findlinge. Leipzig 1860. 1, 212 f. Über sein Zusammentreffen mit Müller im Meusebachschen Hause. Vgl. auch Hoffmann v. F., Mein Leben 2, 29.

t. Ign. Hub, Deutschland's Balladen- und Romanzen-Dichter[4]. Würzburg. Karlsruhe 1865. 2, 92/98.

u. Holzhausen, Wilhelm Müller: Allg. Ztg. (Augsb.) 1884. Beilage Nr. 273/4.

v. J. Snodgras, Heine and W. Müller: Academy 1884. Nr. 644.

w. K. Strackerjan, Reden zur Feier deutscher Dichter. 16. Abend: W. Müller und A. Graf von Platen. Programm der Realschule zu Oldenburg 1884. 4.

x. Allg. dtsch. Biogr. 1885. 22, 683/94 (F. Max Müller). Auf einem Irrtume beruht die Erzählung S. 688, der Dichter habe die Reise zur Kur (1826) in Gemeinschaft mit seiner Frau unternommen. Vgl. Nr. l.

y. J. Proelß, Zu W. Müllers Gedächtnis: Frankfurter Ztg. 1886. Nr. 71.

z. O. Francke, Zur Biographie des Dichters W. Müller: Mitteilungen des Vereins f. anhalt. Gesch. u. Altertumskunde 1887. 5, 33 f.

aa. G. Brandes, Die Litteratur des 19. Jahrhunderts in ihren Hauptströmungen. Leipzig 1891. Bd. 6. S. 173/5. Übersetzt von A. v. d. Linden. 3. Aufl. Leipzig 1897. Bd. 6. S. 152/4. Über Müllers Einfluß auf Heine.

bb. Wilhelm Hosäus, Das Wilhelm-Müller-Denkmal zu Dessau. Blätter der Erinnerung an den 30. September 1891. Dessau, Baumann. 1891. 32 S. Lex.-8.

cc. A. Rümelin, Wilh. Müller. Rede, gehalten bei der Enthüllung seines Denkmals zu Dessau: Magdeb. Ztg. 1891. Nr. 498.

dd. Wilh. Arminius [= Wilh. Herm. Schultze], Aus anhaltischem Golde. Dessau 1893. 8.

ee. Bei Gelegenheit seines 100. Geburtstages 1894 erschienen folgende Aufsätze von:



Digitized by Google

α. L. Fränkel: Wiss. Beilage d. Leipz. Ztg. Nr. 120. — β. L. Geiger: Frankf. Ztg. Nr. 278. — γ. E. Heilborn: Magaz. für Literatur. 63. Jg. Nr. 40. S. 1249/51. — δ. A. Kohut: Nord und Süd. Novemb. 76, 235/50. — ε. Rich. Opitz: Blätter f. liter. Unterh. Nr. 40. S. 625/8. — ζ. R. Plön: Dtsch. Dichterheim. 14. Jg. S. 499/501. — η. F. Poppenberg: Die Nation. Berlin. 12. Jg. Nr. 1. S. 8/10. — ϑ. M. Steuer: Signale f. d. musikal. Welt. 52. Jg. Nr. 47. S. 737 f. — ι. H. Welti: Sonntagsbeil. d. Voss. Ztg. Nr. 40. — κ. F. Wernicke: Didaskalia. (Frankf.) Nr. 40. — λ. Ferner: Weser-Ztg. Nr. 17225/6; Über Land u. Meer 36. Jg. Bd. 72. S. 1044 f.; Norddtsch. Allg. Ztg. Nr. 470; Schwäb. Kronik. Beilage Nr. 234; Schles. Ztg. Nr. 702; Berliner Börsen-Courier Nr. 470.

ff. John Koch, Die ehemalige Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache .. Progr. des Dorotheenstädt. Realgymn. Berlin 1894. S. 9.

gg. R. F. Arnold, Wilhelm Müller und seine Freunde: Euphorion 1896. 2. Ergänzungsheft. S. 117/39. Vornehmlich über Müllers Griechenlieder. — Sieh unten Nr. 6. n.

hh. Reclams Universum 1898. 14. Jahrg. 7. Heft.

ii. Hoffmann v. Fallersleben, Unsere volkstümlichen Lieder. 4. Aufl. hg. und neu bearbeitet von K. H. Prahl. Leipzig 1900. S. 306 (Register). Zählt 23 volkstümliche Lieder Müllers auf.

jj. F. Max Müller, Alte Zeiten Alte Freunde. Lebenserinnerungen. Autoris. Übersetzung von H. Groschke. Gotha 1901. S. 39. 45/53. 70 f. (S. 49 Eintrag Uhlands und Kerners in W. Müllers Stammbuch 1827. Vgl. Uhland § 320, 1. 41). — Vorher: Cosmopolis. 1896. Bd. 4.

kk. Wilhelm Müller's unveröffentlichtes Tagebuch und seine ungedruckten Briefe. Von James Taft Hatfield: Deutsche Rundschau 1902. März. CX, 362/80.

Auszüge und Bruchstücke aus den genannten Papieren. Mit neun ungedruckten Sonetten sowie einigen biographisch interessanten Aufzeichnungen bilden sie den ganzen handschriftlichen Nachlaß Müllers, Eigentum der Witwe nach Max Müller. Alles übrige war durch ein Feuer zerstört worden.

Das Tagebuch (124 S., vom 7. October 1815 bis Ende 1816 reichend) und die 24 Briefe (vergl. unten) werden in den ‚Germanic Studies of the University of Chicago' vollständig veröffentlicht werden. — S. 369/74 über Müllers Verhältnis zu Luise Hensel.

ll. John Scholte Nollen, Heine and Wilhelm Müller: Modern Language Notes. 1902. Vol. XVII. No. 4 (April). Sp. 206/19. No. 5 (May). Sp. 261/75.

B. Briefe.

Von Müller an: α. Frdr. Arn. Brockhaus (1821 Dec. 16): H. E. Brockhaus, F. A. Brockhaus. Leipzig 1881. 3, 386. — β. Heinr. Brockhaus (1823 Aug. 21. 26): Ebenda. S. 499 f. — γ. Karl Förster in Dresden (1820 Juni 15): Vgl. A. Nr. kk. S. 375. 378. — δ. Fouqué (Berlin 1816 Jan. 18; Febr. 14. Dessau 1821 Dez. 15. 1822 März 7): Briefe an Fouqué. Berlin 1848. S. 273/9. — ε. Fr Furchau (Dessau 1824): Graf L. Paars Autogr.-Sammlg. Katalog. Berlin 1893. Nr. 1325. Eine Stelle abgedruckt. — ζ. Goethe (1820 Nov. 30): Goethe-Schiller-Archiv in Weimar (Mitteilung Karl Schüddekopfs). — η. den Herausgeber der Berliner Literaturzeitung [Jahrbücher für wissenschaftl. Kritik?] 1826 Nov. 21: A. Nr. kk. S. 379. — ϑ. A. G. Hoffmann (1827 Sept. 30): Vgl. Ersch und Gruber, Encyklopädie. 2. Sektion. Bd. 6. S. XI und unten C. Nr. 62). — ι. O. H. Graf von Loeben: Vgl. Loebens Brief an Tieck (1820 Sept. 20): Briefe an Tieck 1864. 2, 270. — κ. K. H. G. von Meusebach (1825 Juni 2): Hoffmann v. Fallersleben, Findlinge. Leipzig 1860. 1, 211 f.; (1826 Jan. 22. 1827 März 17): Briefwechsel Meusebachs mit J. und W. Grimm. Heilbronn 1880. S. 306 f. Vgl. S. 305 f. — λ. (22) Adelheid Müller (des Dichters Gattin) 1822/6: Vgl. A. Nr. kk. S. 375/8. Vollständig abgedruckt der Brief aus Weimar 1826 Aug. 26: S. 378. — μ. Raumer (1824 Oct. 20): Lebenserinnerungen und Briefwechsel von Frdr. v. Raumer. Leipzig 1861. 2, 164/7. — μ'. Gust. Schwab: Vgl. C. Nr. 86) 1, LIV. — ν. Alex. Baron von Simolin: C. Nr. 86) 1, XLVIII/L. Vgl. S. XLI f.; A. Nr. x. S. 688. 693 f. — ξ. Stieglitz (1823 Sept. 17): Heinr. Stieglitz. Eine Selbstbiographie. Leipzig 1865. S. 407. — ο. Tieck (1826 Okt. 17. 1827 Juli 11): Briefe an Ludw. Tieck. Hg. von K. v. Holtei. Breslau 1864. 3, 45/48.

An Müller von: Willibald Alexis [W. Häring]: Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1824. Nr. 103 (4. Mai). S. 411 a. Der Rezensent ‚28', an den Häring diesen scherzhaft

Digitized by Google

gemeinten Warnbrief richtete, war Müller. Vgl. Penelope f. 1839 = A. Nr. n. 1900. S. 275 f. Vgl. unten C. Nr. 44) b. — Heine (1826 Juni 7): Das Original hatte Max Müller (vgl. A. Nr. jj. S. 51) als Student in Leipzig an die Blätter für literar. Unterhaltung gesandt (1841/3). Gedruckt z. B.: F. Steinmann, Heines Briefe. Amsterdam 1861. 2, 47; Heine's Gesammelte Werke. Hg von G. Karpeles. Berlin 1887. 8, 476 f.; Karpeles, Heines Autobiographie. Berlin 1888. S. 149 f. 195. Darnach A. Nr. jj. S. 51/53. — Raumer (1824 Oct. 9): B. Nr. μ. 1861. 2, 160/3.

C. Schriften.

1) Schülerarbeiten aus Müllers 17. Lebensjahre verzeichnet in A. Cohns Autographen-Katalog. Berlin 1891. Nr. 802. — Aus einem Aufsatze des 18jährigen ein Bruchstück in Nr. 92) 1, XVI f.

2) ‚Im Jahre 1815 . . . beschäftigt [er] sich lange mit einer deutschen Bearbeitung der Geschichte des Troubadours Geoffroy Rudel's. Gleichzeitig arbeitet er an der Wiederherstellung des Nibelungenliedes in dreifüßigen Versen. Von Gedichten unter den Titeln: ‚Herbstabendlied‘, ‚Das Klosterlied‘, ‚Selbstmörders Testament‘, ‚Gleich und Gleich‘, ‚Wenn ich ein Liedchen wär!‘, ‚Bauerlied‘ und ‚Schifferlied‘, die alle verloren gegangen sind, wird öfters im Tagebuch berichtet‘. Vgl. A. Nr. kk. S. 368.

3) Bundesblüthen . . . Berlin, Maurer [Anfang Januar] 1816. 8. Sieh § 315, II.

a. An die Leser ‚Empfangt im leichten Liederkleide‘. S. 173. — b. Morgenlied am Tage der ersten Schlacht ‚Frisch auf! Dort steigt der Morgenstern‘. S. 174. — c. Erinnerung und Hoffnung. Nach dem Rückzug über die Elbe im Mai 1813 ‚Wie manche stille Mitternacht‘. S. 176. — d. Leichenstein meines Freundes Bornemann ‚Noch einmal heut zu Rosse!‘ S. 179. — e. Dithyramb. Geschrieben in der Neujahrsnacht 1813 ‚Willkommen, willkommen, Strahlende Jungfrau‘. S. 183. — f. Die zerbrochene Zither. Romanze ‚Leb wohl, leb wohl, Geliebte mein‘. S. 190. — g. Der Verbannte. Romanze ‚Jüngst zog ein Ritter übern Rhein‘. S. 193. — h. Der Ritter und die Dirne ‚Ein Ritter klopft um Mitternacht‘. S. 195. — i. Die Blutbecher. Romanze ‚Auf, auf, ihr edlen Frauen‘. S. 199. — j. Das Band. Romanze ‚Was suchst du, Schäfer, hier so spät‘. S. 203. — k. Ständchen ‚Klinge, mein Leierchen, klinge!‘ S. 205. — l. Der Kuß [Kuß und Lied] ‚Ich küßte einst Amandens Mund‘. S. 207 = Nr. 86) 1, 418: ‚Jüngst grüßte mich ein rother Mund‘. — m. Der Zephyr ‚Auf einer Rose ward ich jung‘. S. 207 = Nr. 86) 1, 417. — n. Die erste Rose ‚Dich hat ein früher West geküßt‘. S. 208. — o. Die letzte Rose ‚Dich deckten Amors Flügelchen‘. S. 208. — p. Mailiedchen ‚Mai kommt gezogen‘. S. 209. — q. Amors Triumph ‚Als ich ein Kind war‘. S. 210. — r. Weckt sie nicht! ‚Hinweg, hinweg, Ihr losen Zephyre!‘ S. 211. — s. Ihr Schlummer [Die Schlummernde] ‚Amanda war entschlummert‘. S. 212 = Nr. 86) 1, 446 f: ‚Mein Mädchen war entschlummert‘. — Epigramme: t. Weihe. S. 213; u. Amor und die Muse. S. 213; v. Lenz und Amor. S. 213; w. Mars und Amor. S. 214; x. Apollo als Schäfer. Eine Gemme. S. 215; y. Gruß des Winters. S. 215; z. Auf einen Sternseher. S. 217; aa. Auf den Dichter Krispin. S. 217; bb. [10 weitere Epigramme] Auf Denselben. S. 217/20.

Einen Neudruck dieser Gedichte, mit Ausschluß der Nrn. l. m. s., veranstaltete James Taft Hatfield unter dem Titel ‚The Earliest Poems of Wilhelm Müller‘: Publications of the Modern Language Association of America. Baltimore 1898. Vol. XIII. No. 2. S. 250/85. Auch im Sonderdruck: Baltimore 1898. 36 S. gr. 8. Vgl. Zschr. f. dtsch. Philol. 1902 (1901). 33, 279 (R. Schlösser).

4) Blumenlese aus den Minnesingern. Hg. von Wilhelm Müller, Mitglied der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache. Erste [einzige] Sammlung. Berlin [März] 1816. In der Maurerschen Buchhandlung. XLII, 171 S. 8. (Ging später in den Heymannschen Verlag über).

Vgl. Leipz. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 26 f. Sp. 201/8. 216 = Jac. Grimm, Kl. Schriften 1882. 6, 233/40. — Allg. Lit.-Ztg. 1817. Ergzgsbl. Nr. 144. Sp. 1145/8.

5) Frauentaschenbuch f. d. J. 1817. S. 361 f.: Der Todtgesagte. Ballade ‚Ich sehe ein Mägdlein vorübergehn‘ = Nr. 89) 1, 47. Nr. 92) 1, 133 f.

6) Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz. 1817: a. Das Jelängerjelieber [Prosa]. Nr. 6. S. 23 = Blumen-Deutungen. 2: Nr. 89) 1, 94 f. — b. Das Vergißmeinnicht [Prosa]. Nr. 14. S. 53 = Blumen-Deutungen. 3: Nr. 89) 1, 95 f. — c. Wiegenlied. Nach Gottfried von Nifen ‚Soll ich diesen Sommer lang‘. Nr. 29. S. 115. — d. Abälard und Heloise. Bruchstücke aus ihren Briefen. Nr. 33/36. —

Digitized by Google

e. Ein Gedicht Grays ‚Scheidend schwur mein Thirsis mir'. Nr. 40. S. 160. — f. Der Glockenguß zu Breslau ‚War einst ein Glockengießer'. Nr. 45. S. 177 f. Müller las das Gedicht bereits am 4. Dezember 1815 vor. Vgl. A. Nr. kk. S. 369. α: Denselben Stoff behandelte Julius u. d. T. Die Sünderglocke ‚Bewache mir die Purpurflammen': [Hormayrs] Archiv 1825. Nr. 107/8. S. 657 f. β: Karl L. Leimbach, Ausgewählte deutsche Dichtungen. 3. verb. Aufl. Kassel 1885. S. 241/51. Mit ausführlichen Erläuterungen und weiteren Litteraturangaben. γ: W. Scharlemann, Zum Verständnis von W. Müller's ‚Glockenguß zu Breslau': Pädagog. Blätter 1890. 19, 493 f. — g. Oper und Schauspiel, nebst einigen Bemerkungen über das Theater im Allgemeinen und das Berliner im Besonderen. Nr. 61/69. Dagegen: α. Genugthuung für die Oper. Von A. Müllner. Nr. 85. Darauf: — h. Genugthuung für Herrn Hofrath Müllner, von W. Müller. Nr. 96. — i. Eine nothwendige Erklärung u. s. w., von W. Müller. Nr. 99. S. 396. α: Müllners Antwort an Herrn Wilhelm Müller. Nr. 112. — j. Wilhelm Müllers Antwort an Herrn Hofrath Ad. Müllner. Nr. 120 f. α: Verzicht. Nr. 132. S. 528. Ad. Müllner. — k. Litteratur. Die Vorzeit [von Vulpius]. Nr. 68 f. W. M. — l. Die Aster [Prosa]. Nr. 75. S. 297 = Blumen-Deutungen. 1: Nr. 89) 1, 92/94 — m. Romanze vom Arragonierkönig. Altspanisch. ‚Stand der Arragonierkönig'. Nr. 87. S. 345. — n. Das Harfenreich Ein Feenmährchen. Nr. 90/93 = Nr. 9) 1, 81/91. — o. Die erste und zweite Aufführung von Müllners Yngurd in Berlin u. s. w. Nr. 105 f. — p. Ueber Lessings Minna von Barnhelm auf der Berliner Bühne. Nr. 112. — q. Ueber die Darstellung von Hensels Ritter Hans. Nr. 114. — r. Ueber Hasenhuts Gastspiel in Berlin. Nr. 122. — s. Romanze von der Turteltaube. Altspanisch. ‚Frische Quelle'. Nr. 127. — t. Altschottisches Lied ‚Ach, wär' mein Schatz eine Rose roth'. Nr. 167. Vgl § 310, A. XXXI. z, γ = Band VII. S. 700. Vgl. Nr. 6') a. — u. Ueber die Theater in Wien (Der Verf., jetzt auf einer Reise nach Aegypten. Gubitz). Nr. 197/200.

6') Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode. 1817: a Altschottisches Lied ‚Ach wär mein Schatz'. Nr. 83 (15. Oct.). S. 266. Sieh Nr. 6) t. — b. Die zwey Sterne ‚Ich weiß zwey Sterne stehen'. Nr. 88 (1. Nov.). S. 312 f. — c. Die Unbefangene ‚Sie stand im Kahn und fischte'. Nr. 96 (29. Nov.). S. 377 f. Vgl. Nr. 86) 2, 118/20: Die glückliche Fischerin ‚Sie stand im Boot und fischte'. Nur die erste Strophe mit geringen Änderungen beibehalten. Die übrigen vie gänzlich umgestaltet. Komp. von Fanny Hensel. Vgl. A. Nr. jj. S. 25 f.

7) Frauentaschenbuch f. d. J. 1818: a. Drei Müllerlieder: α. Meine Blumen [Später: Des Müllers Blumen] ‚Am Bach viel kleine Blumen stehn'. S. 346 f. = Nr. 9) b, β; β. Feierabend ‚Hätt ich tausend'. S. 347 f. = Nr. 12) c; γ. Thränenregen ‚Wir saßen so traulich beisammen'. S. 348 f. Zu Nr. a sieh Nr. 22) I. — b. Der Fiedler vom Rhein ‚Mein Liebchen hat g'sagt'. S. 374 f.

8) Die Sängerfahrt. Berlin, 1818 [Vgl. Band VII. S. 848 f.]: a. Die Sage vom Frankenberger See bei Achen. α. ‚Zu Achen in der Kaiserburg Da sitzt der Frankenheld'. S. 53; β. ‚Zu Achen in der Kaiserburg Da weint der Frankenheld'. S. 54; γ. Zu Köllen in dem Dome'. S. 55 f.; δ. Bei Achen an der Kaiserstadt'. S. 56. Nr. a = Nr. 89) 1, 40/44. Nr. 92) 1, 128/31. — b. Der blaue Mondschein ‚Ach Söhnchen, liebes Söhnchen'. S. 66/68 = Nr. 89) 1, 44/46. Gedichtet im November 1815. Vgl. Geiger, Berlin 1688—1840. Berlin 1893. 2, 414; Hatfield A. Nr. kk. S. 368 f., der in diesem Gedichte die Vorlage zu Heines ‚Wallfahrt nach Kevlaar' finden will. — c. Freie Glosse [Sehnsucht und Erfüllung. Parodierende Glosse] Thema [von Tieck] . . . Der Prächtige ‚Sinkt hinab die güldne Sonne'. S. 187 f. = Nr. 86) 1, 414/6. — d. Wechselreigen [Ländlicher Reigen]. Schnitter [und Schnitterin] ‚Ich hab' ein Herz verloren'. S. 190 f. = Nr. 86) 1, 179/81. Vollendet am 6. Januar 1816. Vgl. A. Nr. kk. S. 369.

9) Der Gesellschafter. 1818.

a. Die Feuerlilie [Prosa]. Nr. 1 = Blumen-Deutungen. 4: Nr. 89) 1, 96/98.

b. Müller-Lieder: α. Am Bach [Später: Der Neugierige] ‚Ich frage keine Blume'. Nr. 83. — β. Meine Blumen ‚Am Bach viel kleine Blumen stehn'. Nr. 83 = Nr. 7) a, α. — γ. Das schönste Lied [Mein!] ‚Bächlein laß dein Rauschen'. Nr. 86. Später umgearbeitet. In der ersten Fassung wiedergedruckt: Dtsch. Rundschau 1892. 73, 306. Komponiert auch von Karl Frdr. Curschmann, Op. 3. Vgl. A. Nr. ii. S. 25. — δ. Ein ungereimtes Lied ‚Kein Liedchen mehr!' Nr. 86. Später weder in den Zyklus noch unter die übrigen Gedichte aufgenommen. Wiedergedruckt: Nr. 89) 1, 60 f. und Dtsch. Rundschau 1892. 73, 307. — ε. Als er den Jäger sah [Der

Digitized by Google

Jäger] ‚Was sucht denn der Jäger am Mühlbach hier?‘ Nr. 87. — ζ. Trotzige Eifersucht [Eifersucht und Stolz] ‚Wohin so schnell, so kraus, so wild, mein lieber Bach?‘ Nr. 87. — η. Erster Schmerz, letzter Scherz ‚Nun sitz am Bache nieder‘. Nr. 88. — ϑ. Das liebe Grün [Die liebe Farbe] ‚In Grün will ich mich kleiden‘. Nr. 88. Melodie auch von Franz Abt. — ι. Das böse Grün [Die böse Farbe] ‚Ich möchte ziehn in die Welt hinaus‘. Nr. 90. — κ. Trockne Blumen ‚Ihr Blümlein alle‘. Nr. 90. — λ. Der Müller und der Bach ‚Wo ein treues Herze‘. Nr. 91. — μ. Wiegenlied des Baches [Des Baches Wiegenlied] ‚Gute Ruh, gute Ruh‘. Nr. 91.

Sieh Nr. 22) I.

10) Doktor Faustus. Tragödie von Christoph Marlowe. Aus dem Englischen übersetzt von Wilhelm Müller. Mit einem Vorwort von Ludwig Achim von Arnim. Nebst einem Steindrucke. Berlin 1818. In der Maurerschen Buchhandlung. XXVIII, 147 S. 8. Vgl. Gesellschafter 1818. Nr. 85. S. 340 (L. A. v. A.); § 286, 7. 39) = Band VI. S. 76. — Leipzig o. J. [1879]. 71 S. 16. = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1128.

11) Wünschelruthe. Göttingen 1818. Nr. 16. S. 62 f.: Wanderlieder. α. Froher Auszug [Auszug] ‚Ich ziehe so lustig zum Thore hinaus‘. Melodie nach Theodor Fröhlich in Erks Germania. Nr. 192. Vgl. A. Nr. ii. S. 145; β. Auf der Landstraße ‚Was suchen doch die Menschen all‘; γ. Das Thürmchen in der Ferne.

Nr. α. β: 86) 1, 82 f. 84 f.

12) Gaben der Milde. 4. Bändchen . . hg. von F. W. Gubitz. Berlin 1818: Müllerlieder: a. Wanderlust [Später: Wanderschaft] ‚Das Wandern ist des Müllers Lust‘. S. 214 f. — b. Der Bach [Wohin?] ‚Ich hört' ein Bächlein rauschen‘. S. 215. — c. Am Feierabend ‚Hätt' ich tausend‘. S. 216 = Nr. 7) a, β.

Sieh Nr. 22) I.

13) Frauentaschenbuch f. d. J. 1819: Geistliche Lieder: a. Sonntag ‚Helle Morgenglocken klingen‘. S. 50/52. — b. Weihnachten ‚Unser Gott ist Kind geworden‘. S. 52 f. — c. Heimkehr ‚Thu' auf die Pforte Deine‘. S. 54 f.

Nr. 13) = Nr. 89) 1, 35/39. Nr. 92) 1, 122/4 (ohne Nr. a).

14) Der Gesellschafter. 1819: a. Goethes Osterie in Rom. Rom, den 5. Juni 1818 ‚Freunde, wohin steht der Sinn‘. Nr. 9 = Nr. 17) 2, 188/92. — b. Briefe aus Albano. Nr. 22 f. 29. 34. 40. 51. 154/7 (dazu Berichtigung im Bemerker Nr. 185). 186/9. Sieh Nr. 17) I. — c. Literatur: Der Erzähler von Hundt-Radowsky. Nr. 41. — d. Die drei Könige aber nicht die heiligen, oder: Kömmt Zeit, kömmt Rath. Legende. Nr. 57 — e. Die zwölf Monate. [13] Sonette, an Ludwig Sigismund Ruhl. Florenz, den 15. Sept. 1818 Nr. 86/88 = Nr. 22) IV. — f. Bruchstücke aus meinem römischen Tagebuche. Nr. 180/2. Vgl. Nr. 17) II. — g. Der Albaner-Wein. Nr. 207.

15) Frauentaschenbuch f. d. J. 1820: a. Die Blutorange. An — ‚In Sorrentos Felsengärten‘. Sorrent, den 15ten April 1818. S. 333 f. = Nr. 89) 1, 69 f. — b. Der Einsame ‚Durch die dunkelgrünen Zweige‘. Rom, den 22sten Juni 1818. S. 335 f. = Nr. 89) 1, 70 f. Nr. 92) 1, 137 f.

16) Askania. Zeitschrift für Leben, Literatur und Kunst. Herausgeber: Wilhelm Müller. Erster [einziger] Band. 1. bis 6 Heft. Dessau, bei C. G. Ackermann. [Januar bis Juni] 1820. 8. Sieh § 315, I.

17) Rom, Römer und Römerinnen. Eine Sammlung vertrauter Briefe aus Rom und Albano mit einigen späteren Zusätzen und Belegen von Wilhelm Müller. — Quocunque loco fueris, vixisse libenter Te dicas! Horat. . . . Berlin 1820. Bei Duncker und Humblot. II. 8.

I. 4 Bl., 278 S. u. 1 leeres Bl. Briefe aus Albano. — Bl. 4: Meinen lieben Freunden Friedrich Grafen v. Kalckreuth und Ludwig Sigismund Ruhl zum Denkmale unsrer glücklichen Begegnung in Rom gewidmet. — Zwölf Briefe vom 1. Juli bis 14. August 1818. Der erste aus Rom, die übrigen aus Albano.

II. 5 Bl., 286 S. Briefe aus Rom, Orvieto, Perugia, Florenz und Anhang. — Bl. 4 f.: Meinem lieben Freunde M. Daniel Amadeus Atterbom in Upsala zur Erinnerung an schöne Stunden in Rom und Albano gewidmet. [Unterz.:] Deßau, den 1sten Januar 1820. Wilhelm Müller. — Briefe Nr. 13/20 vom 18. August bis 8. Oktober 1818. — S. 149/281: Anhang. Bruchstücke aus meinem römischen Tagebuche. Januar [bis] August: Albano und Rom. Ein Nachtrag. September: Reise nach Florenz. Zusätze und Nachträge.

Bruchstücke vorher: Nr. 14).

Vgl. Literar. Wochenbl. 1820. Bd. 6. Nr. 37. S. 146/8. — Litbl. z. Morgenbl.

Digitized by Google

1821. Nr. 4. S. 14. Dagegen: Gesellschafter 1821. Nr. 22. S. 101. — Leipz. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 133. Sp. 1059/62. — Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 329. Sp. 901/4. — Unten Nr. 85).

18) Gesänge der jüngern Liedertafel in Berlin. 1820. Nr. 122: Die Arche Noäh ‚Das Essen, nicht das Trinken'. Mit Frdr. Schneiders Melodie für 4 Männerstimmen in Nr. 35) c, β = Nr. 86) 2, 32/34. Das Lied wurde auch von Bernh. Klein komponiert. Vgl. A. Nr. ii. S. 34 f.

19) Hermes. 1820. 3. Stück (Nr. VII): a. α. Hans Sachs. hg. von J. G. Büsching (1816. 1819); β. Hans Sachs, von F. Furchau (1820). S. 117/31 = Nr. 86) 4, 208/44. — b. Reisebeschreibungen über Italien. α. Einleitung. S. 265/78; β. Classical Tour through Italy an. 1802. By J. Ch. Eustace (1817). S. 278/85; γ. Lettres sur l'Italie . . par A. L. Castellan (1819). S. 285/90. Vgl. Nr. 24).

20) Frauentaschenbuch f. d. J. 1821: a. Ungeduld ‚Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein'. S. 401 f. Sieh Nr. 22) I Melodie auch von Karl Frdr. Curschmann, Op. 3. Vgl. A. Nr. ii. S. 140. — b. Des Postillons Morgenlied vor der Bergschenke ‚Vivat, und in's Horn ich stoße'. S. 403/5. Sieh Nr. 22).

21) Urania a. d. J. 1821. S. 443/8: Erinnerungen aus Florenz. Bacchus in Toscana. [Prosa] = Nr. 86) 4, 57/62.

22) Sieben und siebzig Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten. Hg. von Wilhelm Müller. Dessau 1821 [November 1820] bei C. G. Ackermann. 160 S. 8.

I. Die schöne Müllerin. — II. Johannes und Esther. — III. Reiselieder. — IV. Die Monate. — V. Ländliche Lieder. — VI. Musterkarte.

An Goethe gesandt: B. Nr. ζ. — Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1821. Nr. 19 (22. Jan.). S. 73 f. (—*—). Nr. 89. S. 354 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1821. Nr. 21 (13. März). S. 82 f. Diese zum Teil in Versen abgefaßte Anzeige ließ Müller auf einem Quartblatte ‚Für die Besitzer der ersten Auflage' abdrucken. Müllner erhielt ein löschpapiernes Exemplar. Vgl. Litbl. a. a. O. Nr. 54 (6. Juli). S. 216: Antikritischer Nachdruck. — Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 62. S. 985/7. — Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 182. Sp. 589/92.

Erstes Bändchen. Zweite Auflage. Dessau, Ackermann. 1826. 8. Ludwig Tieck gewidmet ‚zum Danke für mannichfache Belehrung und Ermunterung'. Vgl. an Tieck 1826 Okt. 17: B. Nr. o. S. 45; Litbl. z. Morgenbl. 1828. Nr. 27. S. 105 f.

Zweites Bändchen: sieh Nr. 48).

Zu I. Die schöne Müllerin. a. Inhalt: Der Dichter, als Prolog; Nr 12) a. b.; Halt!; Danksagung an den Bach; Nr. 7) a, β; Nr. 9) b, α; Das Mühlenleben; Nr. 20) a; Morgengruß; Nr. 7) a, α. γ; Nr. 9) b, γ; Pause; Mit dem grünen Lautenbande; Nr. 9) b, ε bis ι; Blümlein Vergißmein; Nr. 9) κ., λ., μ; Der Dichter, als Epilog.

b. Entstehung: Im Stägemannschen Hause, gegen Ende November 1816, aus einem Liederspiele ‚Rose, die Müllerin'. Müller übernahm die Rolle des Müllerburschen, Hedwig von Stägemann (§ 311, 9. e = Band VII. S. 846) die Müllerin, Wilhelm Hensel (unten Nr. 2.) den Jäger und Luise Hensel (§ 343) den Gärtnerknaben. Vgl. Nr. c, α.

α. Ludwig Rellstab, Ludwig Berger. Ein Denkmal. Berlin 1846. 8. Vgl. Nr. δ. — β. Max Friedländer: Supplement zum Schubertalbum. Leipzig, Peters [1891]. 4. Vgl. Hamburg. Corresp. 1891. Nr. 901; Frankf. Ztg. 1891. Nr 356. — γ. Derselbe: Dtsch. Lit.-Ztg. 1892. Nr. 10. Sp. 348. — δ. Derselbe, Die Entstehung der Müllerlieder: Dtsch. Rundschau 1892. November. Bd. 73, S. 301/7. Fußt auf Nr. α. — ε. Hatfield: A. Nr. kk. S. 373 f.

c. Kompositionen: α. Gesänge aus einem gesellschaftlichen Liederspiele die schöne Müllerin (Kgl. Bibliothek in Berlin). Komponist L. Berger. Vgl. Nr. b. Enthält 5 Lieder Müllers: ‚Ich hört' ein Bächlein rauschen', ‚Am Bach viel kleine Blumen stehn', ‚Ich möchte ziehn in die Welt hinaus'. ‚Ihr Blümlein alle' und ‚Gute gute Ruh'.

β. Die schöne Müllerin, ein Cyclus von Liedern, gedichtet von W. Müller, in Musik gesetzt für eine Singstimme . . von Franz Schubert op. 25. Wien, Sauer und Leidesdorf [1824]. Zahlreiche Ausgaben. — Illustrirt von R. Schuster und A. Baumann. Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt 1880. gr. 4.; (Wohlfeile Titel-Ausg.). Ebenda 1892. gr. 4. — Textbuch. Leipzig, E. Eulenburg. [1901]. gr. 4. — Schubert hat folgende Lieder nicht komponiert: den ‚Prolog' und ‚Epilog'; ‚Das Mühlenleben'; ‚Erster Schmerz, letzter Scherz' und ‚Blümlein Vergißmein'.

Digitized by Google

Vgl. dazu: Joseph Rissé, Franz Schubert und seine Lieder. I. Müllerlieder. Erfurt, Fr. Bartholomäus, o. J. [1872]. 90 S. 8.

γ. Des Müllers Lust und Leid in sechs Gesängen aus der schönen Müllerin von W. Müller für vier Männerstimmen komponirt von Karl Zöllner. Leipzig, Friedlein und Hirsch.

d. Plattdeutsche Übersetzung: De smuke Möllersdochter. (In'n Winter to lesen): Blömings un Blomen ut frömden Gor'n. Plattdütsch von Eduard Hobein. 2. verm. Aufl. Billige Ausg. Berlin [1862]. S. 69/120. ‚Der Neugierige' und ‚Trockne Blumen' auch abgedruckt in: Leopold, Van de Schelde tot de Weichsel. Groningen 1882. 2, 276 f. — Außerdem übertrug Hobein in den vorgenannten ‚Blömings' S. 15/20 unter dem Titel ‚Handwarksbursenleeder' vier Lieder aus den ‚Wanderliedern eines rheinischen Handwerksburschen': 1. Auszug. 2. Auf der Landstraße. 3. Einsamkeit. 4. Brüderschaft = Nr. 86) 1, 82/89.

e. In Musik gesetzt wurden aus Nr. 22) ferner: α. ‚Der Mai ist auf dem Wege', von B. Klein, Siegfr. Schmied und Pöthko. Eine Volksweise in Erk's Liederkranz 1. Heft. — β. ‚Im Krug zum grünen Kranze'. Die alte Volksweise, in der das Lied gesungen wird, soll nach Max Seiffert (Vjsschr. f. Musikwiss. 1891. 7, 172 f.) aus England stammen. Böhme, Volksth. Lieder. 1895. Nr. 313 bezweifelt dies. — γ. ‚Guten Abend, lieber Mondenschein', von Kretzschmer: Beilage zum ‚Freimüthigen' 1821. — δ. ‚Mit der Fiedel auf dem Rücken', von B. Klein; Otto Wildner (1895).

Vgl. A. Nr. ii unter den betreffenden Anfängen. — Oben B: Heine an Müller.

23) Literarisches Conversations-Blatt. Leipzig. 4.

Vorbemerkung. Müllers Beiträge sind nur zum Teil sichergestellt. Sie erschienen nach dem Brauche der Zeitschrift zumeist anfangs mit Buchstaben dann mit Ziffern unterzeichnet, die jährlich, oft auch halbjährlich geändert wurden. Eine Auswahl der zweifelhaften Aufsätze wird, mit ? versehen, den ihm sicher zugehörenden anhangsweise angereiht. Die Buchstaben oder Ziffern sind in Klammer beigefügt.

1821: a. Streifereien durch die Almanachs-Literatur von 1821. 1. und 2. Streiferei. Nr. 44 (21. Febr.). 47. (λλ.). S. 175 a = Nr. 86) 5, 367 f. (Rückert). 403 f. (Wetzel); S. 175 f. = 86) 5, 422 f. (Schwab). — b. Taschenbücher für 1822. Nr. 228/31. 275. 278. (‚31'). S. 910 f. 1111 b = 86) 5, 415/21 (W. v. Schütz); S. 915 f. 1111 a = 86) 5, 424/6 (Schwab); S. 919 f 1099 b. 1110 f. = 86) 5, 368/72. 375/8 (Rückert); S. 924 a = 86) 5, 409 (Chezy); S. 1098 b. 1111 b = 86) 5, 428 f. (Loeben); S. 1099 a = 86) 5, 347 f. (Tieck). — c. Lyrische Blätter. Von A. Graf v. Platen. I. (1821). Nr 261. (‚31') = Nr. 86) 5, 277/89.

24) Hermes. Leipzig. 1821. 1. bis 3. Stück (Nr. IX bis XI). S. 247/64. 248/63. 177/213: Reisebeschreibungen über Italien. Zweiter Artikel: Deutsche Literatur. 1. bis 3. Abtheilung. — Vgl. Nr. 19) b.

25) Zeitung für die elegante Welt. 1821. Nr. 129. 131. 152/4: Erinnerungen aus Toskana = Nr. 86) 4, 31/56.

26) a. Lieder der Griechen. 1821. Von Wilhelm Müller. Dessau, Ch. Georg Ackermann. 32 S. 8.

α. Die Griechen an die Freunde ihres Alterthums. — β. Der Phanariot. — γ. Die Jungfrau von Athen. — δ. Die Mainottin. — ε. Der Greis auf Hydra. — ζ. Die heilige Schaar. Eine Geisterstimme. — η. Die Griechen an den österreichischen Beobachter. — ϑ. Die Geister der alten Helden am Tage der Auferstehung. — ι. Die Ruinen von Athen an England. — κ. Griechenlands Hoffnung.

Nach der ‚Bücher-Vermehrungsliste' (W. A. III. 8, 315) erhielt Goethe im Oktober 1821 ein Exemplar der Lieder vom Dichter. — Vgl. Gesellschafter 1821. Nr. 186. S. 865. — Litbl. z. Morgenbl. 1821. Nr. 99 (11. Dec.). S. 394 f. — Müller an Fouqué (1821 Dez. 15): B. Nr. δ. S. 276 f.: ‚Die erste [Aufl.] von 1000 Exemplaren ist in sechs Wochen vergriffen worden'. — Liter. Convers.-Bl. 1821. Nr. 299 (29. Dec.). S. 1193/5. Vgl. auch 1822. Nr. 114. S. 454 b. — Münch. allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 19. S. 145. — Leipz. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 76. Sp. 607 f. — Über Müllers Griechendichtungen überhaupt vgl.: European Review Nr. 1. Seite 105. Nach Litbl. z. Morgenbl. 1825. Nr. 5. S. 20* ist der Aufsatz von Müllner. — A. v. Helwig, Gedichte zum Besten der unglücklichen Greise . . in Griechenland. Berlin 1826. S. 39. Dazu Litbl. z. Morgenbl. 1827. Nr. 3. S. 12. — Schwab an Tieck 1829 Jan. 28: Briefe an Tieck. 1864. 4, 26/28. — Weser-Ztg. 1894. Nr. 17225/6. — A. Nr. gr. Ferner die unten bei Nr. 6 verzeichnete Literatur

Digitized by Google

b. Lieder der Griechen. 1821. Von Wilh. Müller. Erstes Heft. Zweite, mit dem Gedichte ‚Byron' [Nr. 44) d] vermehrte Auflage. Dessau, Ackermann. 1825. 36 S. 8. — Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1826. Ergzgsbl. Nr. 75. Sp. 599. Darin ein Gedicht des Rezensenten: Die Griechen an den Griechenliederdichter ‚Du hast ihn kühn gesungen der Freyheit Heldensang'.

Sieh die Nrn.: 28), 31), 37), 38) c, 39), 41) a, 46), 68), 86) t, 88), 90) II, t und 96).

27) Urania a. d. J. 1822.

a. Wanderlieder: α. Der Mondsüchtige ‚Du bleicher Mann da droben'. S. 121 f. = Nr. 86) 1, 165/7. — β. Abend ‚Die Trommeln wirbeln, die Pfeifen klingen'. S. 123 = Nr. 89) 1, 28. Nr. 92) 1, 145. — γ. Die Bäume ‚Grüne Bäume, kühle Schatten'. S. 124 f. = Nr. 86) 1, 170/2. — δ. Heimkehr ‚Vor der Thüre meiner Lieben'. S. 126 = Nr. 86) 1, 173 f. Mit Pöthkos Melodie (aus Schanz und Parucker, Deutsches Liederbuch. 1848. S. 243) bei Böhme, Volkstüml. Lieder 1895. Nr. 540.

b. Lord Byron. S. 205/47 = Nr. 86) 5, 154/203: Kritik Lord Byron's als Dichter [mit kleinen Proben, englischen und deutschen]. Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1821. Nr. 229. S. 916 [Müllers Selbstanzeige].

c. Assonanzen: α. Der Liebe Jahreszeit [Frühling der Liebe] ‚Draußen tobt der böse Winter'. S. 389 = Nr. 86) 1, 434. — β. Der Liebe Zeit ‚Wolle mich nicht immer fragen'. S. 390. — γ. Nachtwandlerin Liebe ‚Holde Träume, ausgeträumte'. S. 391. — δ. Der Liebe Morgenröthe ‚Seh' ich deine Wangen glühen'. S. 392. Nr. β/δ = Nr. 89) 1, 67 f. Nr. δ = Nr. 92) 1, 138.

d. Ländliche Lieder: α. Der Hirt [Das Hirtenfeuer] in der römischen Ebene ‚Die Abendnebel sinken'. S. 416/8. Vgl. Nr. 22) S. 129 f. = Nr. 86) 1, 191/3. — β. Der Berghirt ‚Wenn auf dem höchsten Fels ich steh''. S. 419 f. — γ. Der Jäger [Jägers Leid] ‚Es hat so grün gesäuselt'. S. 421. — δ. Liebesgedanken ‚Je höher die Glocke'. S. 422 f. — ε. Abschied ‚Was soll ich erst kaufen'. S. 424 f. Nr. d. = Nr. 86) 1, 194/6. 199 f. 208/12. 215/7.

28) Der Gesellschafter 1821. Nr. 200 (15. Dez.): Drei Griechenlieder. a. Der Verbannte von Ithaka ‚Britten, streicht aus euren Listen'. — b. Alexander Ypsilanti ‚Alexander Ypsilanti saß in Munkacs hohem Thurm'. — c. Die Pforte der Gnade [Später: Die Pforte] ‚Hohe Pforte, hohe Pforte'. Dessau, im November 1821.

Sieh Nr. 31) b. c. a.

29) Literarisches Conversations-Blatt. 1822: a. Taschenbücher für 1822. Nr. 3. (‚31'). S. 11 = Nr. 86) 5, 381/4 (E. Th. A. Hoffmann). — b. Oestliche Rosen von F. Rückert. (1822). Nr. 15. 17. 18. (‚31') = Nr. 86) 5, 290/313. — c. Deutsche Taschenbücher für 1823. 1. bis [8.]. Nr. 214 (‚31'). 227. 232. 252. 255. 257. 266. 278. (‚130'). S. 854 f. = Nr. 86) 5, 389 f. (Raupach); S. 906 b = 86) 5, 430 (Heine); S. 924 = 86) 5, 384 f. (E. Th. A. Hoffmann); S. 1026 a = 86) 5, 372 f. (Rückert). 412 (Platen).

? d. α. Schauspiele von . . Calderon . . Uebersetzt von E. F. G. O. v. d. Malsburg. 4. Bd. (1821). Nr. 2. 4. S. 5/7. 15 f. (‚31'). — β. Drei neue Tragödien von Lord Byron (Sardanapalus. The two Foscari. Cain). Nr. 33. 76. 95. 98. 100. S. 129/32. 301/4. 377/80. 390/2. 399 f. (‚31'). Mit Übersetzungs-Proben. Vgl. Nr. 111. S. 444 (‚31'). — γ. Der Seeräuber . . [von Scott. 1822] Nr. 35 f. S. 137/40. 144 (‚31'). — δ. Gedichte von E. F. G. O. v. d. Malsburg (1821). Nr. 45. S. 177/9 (‚31').

30) Bibliothek deutscher Dichter des siebzehnten Jahrhunderts. Hg. von Wilhelm Müller. Leipzig: F. A. Brockhaus. I/III. 1822; IV V. 1823; VI. 1824; VII. 1825; VIII. IX. 1826; X. 1827. 8.

Bibliothek . . Jahrhunderts. Begonnen von Wilhelm Müller. Fortgesetzt von Karl Förster [§ 340]. Ebenda. XI. 1828; XII. 1831; XIII. 1837; XIV. 1838. 8.

Inhalt: § 349. Das Ganze war eine flüchtige Fabrikarbeit. Wie leicht Müller sich die Sache machte, lehren seine Briefe an Meusebach: B. Nr. κ.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 78. Sp. 617/21. 1824 Ergzgsbl. Nr. 109. Sp. 865/72. 1825 Ergzgsbl. Nr. 131. Sp. 1047 f. 1826 Ergzgsbl. Nr. 48. Sp. 382 f. 1827 Ergzgsbl. Nr. 1. Sp. 7 f. 1830 Ergzgsbl. Nr. 32. Sp. 255 f. 1832. Nr. 71. Sp. 568. — Liter. Convers.-Bl. 1823. Nr. 86. S. 341/4; Nr. 191. S. 761/4. 1826. Nr. 74. S. 293/5. — Leipz. Lit.-Ztg. 1825. Nr. 138. Sp. 1102/4. 1826. Nr. 96. Sp. 767; Nr. 133. Sp. 1062 f. — J. Grimm an Hoffmann (1822 Apr. 10): Pfeiffers Germania 11, 384. — F. A. Brockhaus. Leipzig 1872. S. 172 f. — Gosches (nach-

Digitized by Google

her Schnorrs) Archiv 1872. 2, 220 f. — H. E. Brockhaus, F. A. Brockhaus. Leipzig 1876. 2, 372 f.

31) Lieder der Griechen 1821. Von Wilhelm Müller. Zweites Heft. Dessau, Ackermann. 1822. 32 S. 8.

a. Die Pforte = Nr. 28) c. — b. = Nr. 28) a. — c. = Nr 28) b. — d. Die Einschiffung der Athener. — e. Die Sklavin in Asien. — f. Der kleine Hydriot. — g. Der Mainottin Unterricht. — h. Die Eule.

Vgl. Nr. 26). — Litbl. z. Morgenbl. 1822. Nr. 57 (16. Juli). S. 227 f. Nr. a wird abgedruckt.

32) Hermes. Leipzig 1822: a. Ariost's rasender Roland, und dessen deutsche Uebersetzungen von Gries und Streckfuß. 2. Stück (Nr. XIV). S. 49/86 = Nr. 86) 5, 3/77. — b. Ueber die deutschen Uebersetzungen des Homer. Mit besonderer Rücksicht auf die neuesten Versuche von F. A. Wolf, K. L. Kannegießer und Konrad Schwenck. 4. Stück (Nr. XVI). S. 313/52 = Nr. 86) 4, 245/326. Vgl. § 310, B. 242. 12) e. 170. 19) = Band VII. 810 f. 787. § 349.

33) Aurora f. 1823. Mannheim.

a. S. 95/102: Tafellieder. α. Schlechte Zeiten, guter Wein ‚Ueber schlechte Zeiten'. — β. Warnung vor dem Wasser ‚Guckt nicht in Wasserquellen'. Melodien von: Alb. Methfessel in dessen Commers- und Liederbuch. Rudolstadt 1823. Nr. 48; Aug. Mühling: Auswahl deutscher Lieder. 1850. S. 328 f.; Finks Hausschatz Nr. 709. Vgl. A. Nr. ii. S. 110. — γ. Geselligkeit des Weins [Später: Geselligkeit] ‚Ich bin nicht gern allein'. Melodie von Frdr. Schneider: A. Methfessels Commers- und Liederbuch. 4. Aufl. Braunschweig 1832. Nr. 30. Vgl. A. Nr. ii. S. 128; Philip Allen, Martin Opitz and Wilh. Müller: Modern Language Notes. 1899. Vol. XIV. No. 7. Sp. 425/7. Quelle M.s sei Opitzens ‚Lebenslust' (‚Ich empfinde fast ein Grauen'). — δ. Die freie Elbe. Trinklied für Anhaltiner ‚Heil, Heil dir. Heil zum Gruß' = Nr. 89) 1. 21 f. Nr. 92) 1, 119 f. Zu Nr. a vgl. Nr. 48) I; Liter. Convers.-Bl. 1822. Nr. 227. S. 906 [Müllers Selbstanzeige. Nr. β wird abgedruckt].

b. S. 103/8. Romanzen. α. Die dürre Linde ‚Bis unter den grünen Lindenbaum' = Nr. 89) 1, 50 f. Nr. 92) 1, 134 f. — β. Der Apfelbaum ‚Was drückst du so tief in die Stirne den Hut?' = Nr. 86) 1, 168 f. — γ. Des Jägers Weib ‚Den Kopf gestützt auf meinen Arm' = Nr. 86) 1, 188/90. Auch: Nr. 57) a, β. — δ. Der grüne Kranz [Der Kranz] ‚Sie war kaum aus dem Kinderkleid' = Nr. 86) 1, 224 f.

34) Jahrbuch deutscher Nachspiele hg. von K. v. Holtei. 2. Jahrgang für 1823. S. 37/98: Herr Peter Squenz oder die Komödie zu Rumpelskirch. Posse in 2 Abtheilungen nach Andreas Gryphius und Shakespear frei bearbeitet.

Eine allerdings sehr freie, aber durchaus nicht verbesserte Bearbeitung des bekannten Zwischenspiels (§ 189, 20. 18 = Band III¹. S. 218 f.), steifer und gröber geworden. — Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 84. S. 335.

35) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen a. d. J. 1823. [Hg. von A. Wendt].

a. Romanzen: α. Der ewige Jude ‚Ich wandre sonder Rast und Ruh'. S. 10/12 = Nr. 86) 1, 161/4. Vgl. A. Elizabeth Miller, Wordsworth and Wilhelm Müller: Americana Germanica. 1899. 3, 206/11. Euphorion 1900. 7, 201. — β. Die Schärpe ‚Es war eine Königstochter'. S. 12/14 = Nr. 89) 1, 48/50. Nr. 92) 1, 132 f.

b. Amor in der Vigne ‚Jüngst fand in einer Vigne'. S. 318 f. = Nr. 86) 1, 425 f. — c. Weinlieder: α. Wein, der Lebensbalsam ‚An dem Strand des grünen Nils'. S. 327 f. = Nr. 86) 2, 14 f.; β. S. 328 f. = Nr. 18).

36) Urania a. d. J. 1823.

a. Wanderlieder. Die Winterreise. In 12 Liedern: α. Gute Nacht! ‚Fremd bin ich eingezogen'. S. 209 f. — β. Die Wetterfahne ‚Der Wind spielt mit der Wetterfahne'. S. 211. — γ. Gefrorene Thränen ‚Gefrorne Tropfen fallen'. S. 212. — δ. Erstarrung ‚Ich such' im Schnee vergebens'. S. 213. — ε. Der Lindenbaum ‚Am Brunnen vor dem Thore'. S. 214 f. — ζ. Wasserfluth ‚Manche Thrän' aus meinen Augen'. S. 216. — η. Auf dem Flusse ‚Der du so lustig rauschtest'. S. 217. — ϑ. Rückblick ‚Es brennt mir unter beiden Sohlen'. S. 218. — ι. Das Irrlicht ‚In die tiefsten Felsengründe'. S. 219. — κ. Rast ‚Nun merk' ich erst, wie müd' ich bin'. S. 220. — λ. Frühlingstraum ‚Ich träumte von bunten Blumen'. S. 221. — μ. Einsamkeit ‚Wie eine trübe Wolke'. S. 222. Zu Nr. a sieh Nr. 48) II.

b. Ländliche Lieder: α. Jägers Lust ‚Es lebe was auf Erden'. S. 377 f. Melodie von Konradin Kreutzer 1823. Vgl. A. Nr. ii. S. 86. Nach einer Volksweise

Digitized by Google

in den Rheinlanden und im Nassauischen bei Böhme, Volkstüml. Lieder. 1895. Nr. 590. Mit Kreutzers Melodie: Nr. 591. — β. Liebesaufruf ‚Nun ist dein kleines Fensterlein'. S. 379 f. — γ. Ausfoderung ‚Eine hohe Hahnenfeder'. S. 381 f. — δ. Abrede ‚Vor meiner Liebsten Fenster'. S. 383 f. Vgl. Nr. 92) γ. — ε. Ergebung ‚Bin gefahren auf dem Wasser'. S. 385 f. — ζ. Abschiedslied ‚Vor meines Mädchens Fenster'. S. 387 f. — η. Rückkehr ‚Bist du im Thal geboren'. S. 389 f. Zu Nr. b vgl. Nr. 48) III.

37) Neue Lieder der Griechen. Von Wilhelm Müller. [Motto aus Byron]. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1823. II Hefte. 8. Vgl. Nr. 26).

I. [Bereits 1. November 1822 erschienen. Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1822. Nr. 269. S. 1076]. 2 Bl., 28 S.: a. Der Mainotte. — b. Der Pargioten Abschied von den Engländern. — c. Der Bund mit Gott. — d. Die Zweihundert und der Eine. — e. Der Chier. — f. Thermopylae. — g. Bozzari.

Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1822. Nr. 279. S. 1112. Dort Nr. c. abgedruckt. Nr. 293. S. 1169/71.

II. [März 1823 erschienen]. 29 S.: h. Hydra. — i. Bobolina. — j. Der Mainottenknabe. — k. Die Suliotin. — l. Lied vor der Schlacht. — m. Die Könige und der König. — n. Lied des Trostes. — o. Alte und neue Tempel.

38) Literarisches Conversations-Blatt. 1823: a. Deutsche Taschenbücher für 1823. Nr. 1 (‚50'). S. 2 = Nr. 86) 5, 349 f. (Tieck). — b. Deutsche Taschenbücher für 1824. 1 bis 3. 4 [lies: 5] bis 10. Nr. 210. 226. 240. 246. 254. 269. 275. 291. 296. (‚58'). S. 839a = 86) 5, 426 (Schwab); S. 901 f. = 86) 5, 350/5 (Tieck); S. 903 f. = 86) 5, 395/7 (Robert); S. 959 = 86) 5, 409/11 (Chezy); S. 1182a = 86) 5, 431 (F. Förster); S. 1183a = 86) 5, 429 (Loeben); S. 1183 = 86) 5, 373/5 (Rückert). Zu Nr. b vergl. Nr. 44) a. — c. Mark Bozzari. Probe einer neuen Sammlung von Griechenliedern. Von Wilhelm Müller ‚Oeffne deine hohen Thore, Missolunghi, Stadt der Ehren'. Nr. 279 (4. Dec.) S. 1113 = Nr. 46) ε.

39) Schall's und von Holtei's Deutsche Blätter für Poesie, Litteratur, Kunst und Theater. Breslau 1823. Januar: a. Die neuen Kreuzfahrer. — b. Gegen die Pharisäer [Später: Die verpestete Freiheit]. Nr. a. b: Sieh Nr. 90) II, t.

Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1824. Nr. 182. S. 727 f. — A. Nr. gg. S. 119.

40) Hermes. Leipzig 1823: a. Gries und Streckfuß Uebersetzungen von Tasso's befreitem Jerusalem. 2. Stück (Nr. XVIII). S. 261/300 = Nr. 86) 5, 78/153. Vgl. § 310. A. 195. 1) d = Band VII. S. 638. Dort 1823 (statt 1821) zu lesen. — b. Ueber die Gedichte des Thomas Moore. 4. Stück (Nr. XX). S. 184/211 = Nr. 86) 5, 204/61.

41) Morgenblatt für gebildete Stände. 1823: a. Die Mainottenwittwe ‚Sieben Wunden vor der Stirne und drey Wunden auf der Brust'. Nr. 227 (22. Sept.) S. 907 f. = Nr. 46) α. — b. Belustigungen aus der deutschen Literaturgeschichte des siebenzehnten Jahrhunderts. Simon Dach und der große Kurfürst von Brandenburg. Nr. 256 f. S. 1022 f. 1026 f. — c. Belustigungen . . Der Trompeter Gabriel Voigtländer. Nr. 300. 302. 303. S. 1198 f. 1207/11.

42) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen a. d. J. 1824 [Hg. von A Wendt]: a. Elfentraum ‚In Nachtviolenkelchen'. S. 8 = Nr. 86) 1, 429 f. — b. Die Jäger ‚Hussah! Hussah, zur Jagd'. S. 9 = Nr. 89) 1, 32/34 Nr. 92) 1, 147 f. — S. 12: Weinlieder. α. Selbstgenügsamkeit des Zechers ‚Wenn ich trinke guten Wein' = Nr. 86) 2, 11/13. Nachgedruckt in Solbrigs Bellona und Komus. Leipzig 1826. S. 204/6; β. Meine Muse ‚Meine Mus' ist gegangen' = Nr. 86) 2, 62/64. Melodie von Justus Lyra in den Deutschen Liedern nebst ihren Melodien. Leipzig 1843. Vgl. A. Nr. ii. S. 180.

43) Urania a. d. J. 1824. a. Italienische Ständchen in Ritornellen. 1/25. S. 189/205. Nur 16 in Nr. 86) 2, 127/41: ‚Ständchen in Ritornellen aus Albano'; die neun übrigen in Nr. 89) 1, 63/66. Sämtliche in Nr. 92) 2, 23/31. Vgl. Nr. 81) II. — b. Epigramme aus Rom 1818. 1/9. S. 235/41 = Nr. 86) 2, 461/72 in derselben Reihenfolge.

Vgl. Hermes 1824. Stück 1 (Nr. XXI). S. 303.

44) Literarisches Conversations-Blatt. 1824: a. Deutsche Taschenbücher für 1824. 11. 12. 14. 15. Nr. 3 (3. Jan.). 12. 23. 27. (‚58'). Vgl. Nr. 38) b. — b. St. Ronan's Brunnen. Walter Scott's neuester Roman. 1. 2. Bericht. Nr. 52. 103. S. 205/7. 409/11. (‚28'). Daß diese Besprechung, die auch den ‚Walladmor'

Digitized by Google

einbezieht, von Müller stammt, bezeugt W. Alexis: A. Nr. n. 1900. S. 275 f. Vgl. auch S. 272 f. und unten Nr. e. — c. Beiträge zur Poesie . . Von J. P. Eckermann. (1824). Nr. 61. S. 241/4 (,28') = Nr. 86) 5, 314/31. — d. Byron. Von Wilhelm Müller [Motto aus Childe Harold] ‚Siebenunddreißig Trauerschüsse? Und wen haben sie gemeint?' Nr. 157 (9. Juli). S. 625/7. Sieh Nr. 26) b. — e. Walladmor [von W. Alexis]. Nr. 172 f. S. 685/8. 691 f. (,28'). Vgl. die Bemerkung zu Nr. b. Eine zweite Rezension: Nr. 65) a, α. — f. Klopstock's Säcularfeier in Quedlinburg. 1. [2.] Brief. Quedlinburg, den 3. [4.] Juli 1824. Nr. 174. 181. S. 693/6. 722/4. (,6') = Nr. 86) 4, 1/30. — g. Neugriechische Volkslieder, übersetzt von Wilhelm Müller: α. Der Traum des Dimos; β. Das Grab des Dimos; γ. Des Räubers Abschied; δ. Der sterbende Jóti; ε. Inschrift auf dem Schwerte des Kontoghiannis; ζ. Gyphtaki. Nr. 229 (5. Oct.). S. 913 f. Als Probe und Ankündigung von Nr. 56). — h. Briefe an eine Dame über die Almanachs-Literatur des Jahres 1825. 1. bis 4 Brief. Nr. 251 f. 271. 280. 294. (,147'). S. 1007 b = Nr. 86) 5. 426 f. (Schwab); S. 1082 f. = 86) 5, 391/4 (Raupach); S. 1083 a = 86) 5, 378 f. (Rückert); S. 1117 f. = 86) 5, 400/2 (Maler Müller); S. 1118 = 86) 5, 398/400 (Robert); S. 1120 = 86) 5, 407 f. (v. d. Malsburg). Zu Nr. h vgl. Nr. 52) b.

? i. α. Lord Byron's Don Juan. Nr. 38. S. 152 (,28'). — β. The adventures of Hajji Baba of Ispahan [by James Morier]. Nr. 48. S. 189/91 (,28'). — γ. Griechenlieder (von Waiblinger, Stieglitz-Grosse und Ch. Bork). Nr. 59. S. 233/6 (,28'). — δ. Casimir Delavigne und Alphonse de Lamartine (1. Delavigne, L'École des Vieillards; 2. Lamartine, La mort de Socrate). Nr. 71 f. 132. S. 281/4. 286 f. 525/8 (,28'). In einem Nachtrage zu 1. werden Delavigne's ‚Trois Messéniennes' besprochen: Nr. 208. S. 831 f. (,28'). Vgl. Schwab an Tieck: Briefe an Tieck. 1864. 4, 26. — ε. The deformed transformed . . . by Lord Byron (1824). Nr. 110. S. 437/9 (,28'). Mit Übersetzungs-Proben.

45) Morgenblatt 1824: a. Belustigungen aus der deutschen Literaturgeschichte des siebenzehnten Jahrhunderts. Deutsche Kernsprüche von Hans Aßmann Freyherrn von Abschatz. Nr. 13 (15. Jan.). S. 51 f. — b. Alexander und Diogenes. Trinklied ‚Bringt mir die liebe Jugend fort'. Nr. 112. S. 445 = Nr. 86) 2, 30 f. — c. Amorettenspiele. α. Amor, ein Sprachlehrer ‚Amor ist ein Sprachverderber'. Nr. 202. S. 805 = Nr. 86) 1, 444; β. Eine Muschel mit Meerschaum [Liebe] ‚Aus Schaum ist sie entsprungen'. S. 805 = Nr. 48); Litbl. z. Morgenbl. 1825. S. 20; Nr. 86) 1, 432; γ. Amor, ein Gelehrter ‚Amor ist der Schul' entlaufen'. S. 805 = Nr. 89) 1, 72. Nr. 92) 1, 154; δ. Amors Fangball ‚Amor wollte Fangebällchen'. S. 805 f. = Nr. 86) 1, 439. — d. Zukunft. Trinklied ‚Seh' ich eine volle Traube'. Nr. 207. S. 825 = Nr. 86) 2, 53 f.

46) a. Neueste Lieder der Griechen. Von Wilhelm Müller. Leipzig, Leopold Voß. 1824. 32 S. 8. Vgl. Nr. 26).

α. = Nr. 41) a. — β. Konstantin Kanari. — γ. Halt fest. — δ. Achelous und das Meer. — ε. = Nr. 38) c. — ζ. Die letzten Griechen. — η. Hellas und die Welt.

Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1824. Nr. 105. 182. S. 420. 725/8.

b. Sieben andere Griechenlieder mußte Müller aus Zensurrücksichten zurückbehalten. Zwei jedoch erschienen in Nr. 39). Alle sieben in Nr. 90) II, t. Vgl. A. Nr. gg. S. 119. 124 f. — c. In Saphirs Sammlung ‚Griechisches Feuer usw'. Berlin 1826 sollen sieben Griechenlieder Müllers abgedruckt sein.

d. Chants helléniens, par W. Muller [Trad. de l'Allemand par M. Hipp. Carnot]. Paris, A. Dupont. 1828. 32. Vgl. Barbier, Diction. des ouvrages anonymes. Paris 1882. 1, 566.

47) a. Homerische Vorschule. Eine Einleitung in das Studium der Ilias und Odyssee. Von Wilhelm Müller. [Motto]. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1824. XVIII S., 1 Bl., 192 S. 8. — S. V/X: . . Leopold Friedrich, Regierendem Herzoge zu Anhalt, . . gewidmet . . . Dessau, den 24 sten Mai 1824. — S. XI/XVIII: Vorrede . . . Geschrieben in der Villa Grassi im Plauenschen Grunde, den 5 ten Junius 1824.

Vgl. Raumer an Müller: B. (Briefe an M.). — Literar. Convers.-Bl. 1824. Nr. 253. S. 1011 f. 1825. Nr. 107 f. S. 425/7. 429/32. — Götting. Gel. Anzeigen 1827. St. 3 f. = L. Dissen, Kl. Schriften S. 318 f. — Leipz. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 294. Sp. 4347/50. — Volkmann (§ 310, B = Band VII. S. 810, 2. k) 1874. S. 173/81.

b. Homerische . . Müller. Zweite Auflage, mit Einleitung und Anmerkungen von Detlev Carl Wilh. Baumgarten-Crusius. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1836. LVI, 158 S. gr. 8. — Die Widmung fehlt. — S. VII/XII: Vorrede [wie in Nr. a].

Digitized by Google

48) Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten. Hg. von Wilhelm Müller. Zweites Bändchen. Dessau 1824. Bei Chr. G. Ackermann. XII, 172 S. kl. 8. Auch u. d. T.: Lieder des Lebens und der Liebe. Hg. usw. Vgl. Nr. 22).

I. Tafellieder für Liedertafeln. — II. Die Winterreise. — III. Ländliche Lieder. — IV Wanderlieder — V. Devisen zu Bonbons.

Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1825. Nr. 8 (10. Jan.). S. 29 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1825. Nr. 5 (18. Jan.). S. 20. — Abend-Zeitung 1825. Wegweiser 11. — Jen. allg. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 20. Sp. 159 f. (Vir.).

Zu I. Tafellieder: Vgl. Nr. 33) a. — Sechs Tafel- und Trinklieder von W. Müller für 4 Männerstimmen ohne Begleitung, von F. E. Fesca. Op. 35. Bonn, Simrock 1825. — Trinklieder von usw. mit Pianoforte von Bh. Klein. Berlin, Christiani. — Trinklieder von usw., mit Chor, für die Guitarre arrangirt von Bh. Klein. Nr. 1 bis 3. Hamburg, Böhme.

Zu II. Winterreise: Sieh Nr. 36) a. — Franz Schubert komponierte die ersten zwölf Lieder im Februar, die folgenden zwölf im November 1827 (Opus 89). Erschienen nach seinem Tode und seither in zahlreichen Ausgaben. Das ‚Textbuch': Leipzig, E. Eulenburg 1901. 8 S. gr. 8. — ‚Die Post', komp. von C. Kreutzer als Musikbeilage zum 39. Jahrg. des Taschenbuchs zum gesell. Vergn. 1829. Leipzig, L. Voß.

Aus Nr. 48) ferner: ‚An der Elbe Strande', komponiert von Fr. Fesca (1843). — ‚Wenn wir durch die Straßen ziehn'. Melodie in Kuglers und Reinicks Liederbuch für deutsche Künstler. Berlin 1833 und sonst. Später kamen zwei Strophen hinzu. Der Komponist, Frdr. Nestler, zuerst in Friedländers Commersbuch (2. Aufl. S. 204) genannt. Vgl. A. Nr. ii. S. 260.

49) Zeitung für die elegante Welt. 1824. Nr. 200/4: Markos Bozzaris. Eine biographische Skizze = Nr. 89) 1, 99/119.

50) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen a. d. J. 1825 [hg. von Wendt]: a. Lieder vom Meere: α. Meeresstille ‚Wirf Rosenblätter in die Fluth'. S. 3; β. Die Meere ‚Alle Winde schlafen'. S. 4; γ. Das flotte Herz ‚Wann's im Schilfe säuselt'. S. 4 f. Nr. α, β und γ auch in der ‚Musik-Beilage' zu diesem Taschenbuche (S. 1/6) mit Melodien von A. Wendt; δ. Die Schiffer ‚Von allen stolzen Flaggen'. S. 5 f.; ε. Die Insel ‚Es schwankt ein Kahn am Ufer hin'. S. 7 = Nr. 89) 1, 27 f. Nr. 92) 1, 144 f.; ζ. Das Bad ‚Sie ist in's Meer gegangen'. S. 8; η Sonnenschein ‚Wenn auf der spiegelklaren Fluth'. S. 9. Nr. a, ohne ε, in anderer Reihenfolge und mit einigen Liedern vermehrt = Nr. 81) I. — b. Die Umkehr ‚Auf die Alpen dort bin ich gestiegen'. S. 345 f. = Nr. 86) 1, 220 f. — c. Est Est. Romanze ‚Hart an dem Bolsener See'. S. 346/9 = Nr. 86) 2, 91/96. Vgl. Schnorrs Archiv 1886. 14, 447[1]); R. Sprenger: Zschr. f. dtsch. Philol. 1893. 25, 142 f.

Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1824. Nr. 271. S. 1083a [Müllers Selbstanzeige].

51) Der Gesellschafter. 1825: a. Literarhistorische Curiositäten. α. Der Schädel des Mönches. Nr. 5; β. Lord Byrons Menagerie. Nr. 21; γ. Lord Byrons Selbstportrait [Brief an Dallas 21. Jan. 1808]. Nr. 28. — b. Mein erstes Sonett Zum Geburtstage eines Freundes 1814 ‚Mit Kränzen seh' ich reich dein Haupt umschlungen'. Nr. 24 = Nr. 89) 1, 59. — c. Bukovallas. Neugriechisches Volkslied, übersetzt. Nr. 36. — d. Anekdota Bacchica. Nr. 39. 61. — e. Alte und neue Weisheit. Tafellied ‚Ein griechischer Philosophus'. Nr. 45 = Nr. 89) 1, 18 f. Nr. 92) 2, 79. — f. Der Ausflug eines jungen Elfen ‚Ja meine Flügel laß ich mir beschneiden'. Nr. 59 = Nr. 89) 1, 56/58. — g. Vevros und sein Rappe. Neugriechisches Volkslied. Nr. 169. — h. Der sterbende Matrose. Neugriechisches Schifferlied. Nr. 181.

52) Literarisches Conversations-Blatt 1825: a. Byroniana. Samuel Rogers Portrait des Lord Byron. Nr. 10 (12. Jan.). S. 39 f. (‚22') = Nr. 86) 3, 512/8. Übersetzung des Abschnittes über Byron in Rogers' Gedicht ‚Italy'. 4. Auflage: ‚Er hatte viel erlebt'. Mit dem Original zur Seite. — b. Briefe an eine Dame über die Almanachsliteratur des Jahres 1825. 5., 6. und letzter Brief. Nr. 17 f. 46 f. (‚31'). Vgl. Nr. 44) h. S. 66 = Nr. 86) 5, 379/81 (Rückert); S. 67 = Nr. 86) 5, 412/5 (Platen). Zu Nr. 47. S. 185 vgl. Lit. Conv.-Bl. 1825. Nr. 89. S. 356 (Schmidt von Lübeck). — c. Französische, englische und deutsche Uebersetzung neugriechischer Volkslieder. Von Wilhelm Müller. Nr. 122. S. 485/7. Vergleicht die französische von Nep. L. Lemercier (1824), die englische von C. Brinsley Sheridan (1825) und seine eigene deutsche, der er den Vorzug gibt. — d. Deutsche Uebersetzungen neu-

Digitized by Google

griechischer Volkslieder. Von Wilhelm Müller. Nr. 191. S. 761/3. Bespricht: Mittheilungen aus der Geschichte und Dichtung der Neu-Griechen (1825). — e. Die Taschenbücher für das Jahr 1826. I. bis VII. Nr. 245. 249. 253. 259 267. 282. 296. (‚105‘). S. 977 f. = Nr. 86) 5, 355/8 (Tieck); S. 979 = 86) 5, 427 (Schwab); S. 1065 b = 86) 5, 391 (Raupach). Zu Nr. e vgl. Nr. 61) a.

? f. Byroniana. (Dallas Erinnerungen an B.'s Leben; B.'s Briefe an seine Mutter). Nr. 5. 53. S. 19 f. 165/8 (‚22‘). Vgl. oben Nr. a.

53) Allgemeine Literatur-Zeitung. Halle. 1825: a. Chants populaires de la Grèce Moderne, recueillis et publiés . . . par C. Fauriel. Tome I (1824). Nr. 7/8 (Jan.). Sp. 49/60. Wilhelm Müller. Sp. 60 übersetzt M. das Lied ‚Olympos und der Kissavos, die beiden Berge streiten‘. — b. Die Hölle des Dante Alighieri, übersetzt und erläutert von K. Streckfuß (1824). Nr. 41 f. Sp. 337/42. 345/9. Wilhelm Müller = Nr. 86) 4, 327/48. Dagegen Karl Witte: Liter. Convers.-Blatt 1825. Nr. 261 f. Müller erwiderte in Nr. 76) Sp. 185 f. — c. [Besprechung von acht Schriften über Byron. 1822/5]. Nr. 206 f. Sp. 809/20. Wilh. Müller. — d. Ariost's fünf Gesänge, übersetzt von K. Streckfuß. (1825). Nr. 280. Sp. 573/6. Wilhelm Müller = Nr. 86) 5, 70/77.

54) Zeitung für die elegante Welt. 1825: a. Deutsche Blätter- und Blumensprache. Nr. 18 f. — b. Das Königreich Yvetot. Nr. 44/46.

55) Morgenblatt. 1825: a. Der Musikus. Tafellied ‚Es war einmal ein Musikus‘. Nr. 43 (19. Febr.). S. 169 = Nr. 89) 1, 13/15. Nr. 92) 2, 75 f. — b. Des Trinkers Wunsch. Tafellied ‚O hätt' ich von dem Storche‘. Nr. 50. S. 197 = Nr. 89) 1, 12. Nr. 92) 2, 74. — c. Der Charon der Neu-Griechen. Nr. 67. S. 265 f. Übersetzt werden drei neugriechische Volkslieder S. 266: α. Der Schäfer und Charon ‚Ein kecker Bursche kam herab hoch von den Felsengipfeln‘; β. Die Jungfrau und Charon ‚Ein junges Mädchen rühmte sich, den Charon nicht zu fürchten‘; γ. Charons abschlägige Antwort ‚Was sind die Berge doch so schwarz und stehn in Trauerkleidern‘. Vgl. Ueber Kunst und Alterthum 1823. 4, 2, 49 f. 1826. 5, 3, 5 f. = Goethes Werke (W. A.) I. 3, 221. — d. Der gute Pfalzgraf. Tafellied ‚Es war ein Pfalzgraf an dem Rhein‘. Nr. 72. S. 285 = Nr. 86) 2, 35/7. — e. Frühlingslied [Der Mai] ‚Schwinge, schwinge deine Fahnen‘. Nr. 73. S. 289 = Nr. 86) 1, 247 f. Vgl. Nr. 59). — f. Bürger's Lenore und ein neu-griechisches Volkslied. Nr. 125 f. S. 497 f. 503 f. Übersetzung dieses Volksliedes: ‚O Mutter mit neun Söhnen du, und mit der einen Tochter‘. S. 503 f. = Nr. 89) 1, 120/7. Ohne Kenntnis dieser Verdeutschung gab der Rezensent von Nr. 56), gleichfalls unter Verweisung auf Bürgers Lenore, eine Übertragung jenes Liedes im Literar. Convers.-Blatt 1826. Nr. 106. S. 420 u. d. T.: Die nächtliche Reise. — g. α. Bilder aus dem neugriechischen Volksleben. Erste Ausstellung. Die Kinderwelt. Nr. 188. S. 749/52; β. Zweyte Ausstellung. Brautwahl, Verlobung und Hochzeit. Nr. 189. S. 753/6. Mit Übersetzungen einschlägiger neugriechischer Volkslieder = Nr. 89) 1, 128/48. — h. Belustigungen aus der deutschen Literaturgeschichte des siebenzehnten Jahrhunderts. Lobhudeley in Anagrammen [auf den Namen Joh. Rist's; nebst zwei Gedichten desselben]. Nr. 255. S. 1017/9.

56) Neugriechische Volkslieder. Gesammelt und hg. von C. Fauriel. Uebersetzt und mit des französischen Herausgebers und eigenen Erläuterungen versehen von Wilhelm Müller . . Leipzig, L. Voß. [Ostern und November] 1825. II. gr. 8. Auch mit griechischem Titel: *Τραγούδια Ρωμαϊκά . . μεταφρασθέντα εἰς τὰ Γερμανικὰ . . ὑπὸ τοῦ Β. Μυλλέρου.*

I. LXXII, 120 S.: Geschichtliche Lieder. — II. 1 Bl., 222 S.: Romantische und häusliche Lieder nebst Anhang [geschichtlicher Lieder]. Mit dem neugriechischen Texte.

Einige Übersetzungen: Nr. 44) g, 51) c. g. h, 53) a und 55) c. f. g.

Vgl. Nr. 52) c. — Litbl. z. Morgenbl. 1826. Nr. 20 f. S. 77/79. 82/84. — Liter. Convers.-Bl. 1826. Nr. 105 f. S. 417/23. Vgl. Nr. 55) f. — Abendztg. 1826. Nr. 108 (Böttiger). — Leipz. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 251. Sp. 2001/5. — Allg. Lit.-Ztg. 1827. Erg.zgsbl. Nr. 1 f. Sp. 1/14. — A. Nr. gg. S. 109 f. 112 f. 133/5.

α. [6] Neugriechische Volkslieder . . übersetzt von W. Müller, für eine Singstimme mit Clavier-Begleitung von B. Klein. Berlin, Reimer [1826]. qu.-4.

β. In J. Curtius, Geschichte der Neugriechen. Berlin 1827 f. werden Müllers Übersetzungen benutzt.

57) Frauentaschenbuch f. d. J. 1826.



a. Romanzen und Lieder. α. Die Königin und der Schäferknabe ‚Sie saß auf ihrem hohen Throne'. S. 49 f. = Nr. 89) 1, 51 f. Nr. 92) 1, 135. — β. Des Jägers Weib ‚Den Kopf gestützt auf meinen Arm'. S. 50 f. Vorher: Nr. 33) b, γ. — γ. Erste Liebe ‚Die Liebe zog vorüber'. S. 51 f. = Nr. 89) 1, 52 f. Nr. 92) 1, 136. — δ. Hoffnungslose Liebe ‚Den Menschen kann ich es nicht sagen'. S. 53 = Nr. 89) 1, 31. — ε. Abendlied ‚Eia, was ist doch der Abend so schön!' S. 53 f. = Nr. 89) 1, 31 f. Nr. 92) 1, 146. — ζ. Nachtstück ‚Es fällt ein Stern vom Himmel'. S. 54 f. = Nr. 86) 2, 125 f.

b. Feldblumenstrauß. α. Höhen und Tiefen [H. u. Thäler] ‚Mein Mädchen wohnt im Niederland'. S. 351 = Nr. 86) 1, 182 f. — β. Liebchen überall ‚Ich hab' ein Liebchen an dem Rhein'. S. 352 = Nr. 89) 1, 29. Nr. 92) 1, 145 f. — γ. Der Ohrring ‚Mein Bursch ein Ring in's Ohr mir hing'. S. 353 = Nr. 86) 1, 186 f. — δ. Tanzlied ‚Aus dem tiefen stillen Grund'. S. 354 = Nr. 86) 1, 184 f.

c. Kleine Liebesreime aus den Inseln des Archipelagus.*) Nach dem Neugriechischen. S. 455/60. *) S. Fauriel's Chants populaires de la Grèce moderne T. II. pag. 270 f. Die hier gegebene freie Bearbeitung dieser lieblichen Distichen ist nicht zum Abdruck in meiner deutschen Ausgabe der neugriechischen Volkslieder bestimmt. W. M. Vgl. Nr. 75) a und Nr. 81) III. Ergänzungen: Nr. 89) 1, 76/8 = Nr. 92) 2, 93/5.

Liter. Convers.-Bl. 1825. Nr. 249. S. 995 [Müllers Selbstanzeige].

58) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen a. d. J. 1826 [hg. von F. Philippi]: Vier Frühlingslieder. α. Frühlingseinzug ‚Die Fenster auf, die Herzen auf!' S. 3/5. Melodien von: Frdr. Silcher in Erks Liederkranz. 1. Heft. Nr. 34; G. W. Fink in Finks Hausschatz. Nr. 236; mit einer Volksweise bei Böhme 1895. Nr. 195. Vgl. A. Nr. ii. S. 54. — b. Kinderfrühling ‚Wollt euch nicht so schnell belauben'. S. 5 f. — c. Die Brautnacht ‚Es hat geflammt die ganze Nacht'. S. 7 f. — d. Der Peripatetiker ‚Alles will ich nun verlernen'. S. 8 f.

Vgl. Nr. 59). — Liter. Convers.-Bl. 1825. Nr. 267. S. 1067 [Müllers Selbstanzeige. Druckt Nr. d ab].

59) Urania a. d. J. 1826: Frühlingskranz aus dem Plauenschen Grunde 1824: a. Kinderlust ‚Nun feget aus den alten Staub'. S. 195 f. — b. Das Frühlingsmahl ‚Wer hat die weißen Tücher'. S. 197 f. — c. Das Brautkleid ‚Die Flur hat angezogen'. S. 199 f. — d. Die Forelle ‚In der hellen Felsenwelle'. S. 201 f. — e. Die Biene ‚Biene, dich könnt' ich beneiden'. S. 203. — f. Morgenlied ‚Wer schlägt so rasch an die Fenster mir'. S. 204 f. — g. Erlösung ‚Wie dem Fische wird zu Muth'. S. 206. — h. Pfingsten ‚O heilige Frühlingswonne'. S. 207. — i. Xenion. An Friedrich Grafen von Kalkreuth ‚Meine Muse liebt das Reisen'. S. 208.

Sieh Nr. 55) e, Nr. 58) und Nr. 81) IV. — Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1825. Nr. 245. S. 979 [Müllers Selbstanzeige. Druckt Nr. i ab].

60) Zeitgenossen. Neue Reihe. 5. Bd. (Heft XVII). Leipzig 1826. S. 1/128: Lord Byron. Von Wilhelm Müller. [Motto] = Nr. 86) 3, 277/511.

61) Literarisches Conversations-Blatt 1826: a. Die Taschenbücher für das Jahr 1826. VIII bis X. Nr. 16 (18. Jan.). 21. 35. (‚105'). Vgl. Nr. 52) e. S. 62a = Nr. 86) 5, 381 (Rückert). Müller schließt Nr. 35. S. 138 f. mit einer gereimten Kritik seiner Kritik: ‚Mit großer Lust und großem Glück'. — b. Einige Worte über Friedrich August Wolf. (Bei Gelegenheit der Anzeige der Gedächtnißschrift von Hanhart in diesen Blättern, 1825, Nr. 268). Von Wilhelm Müller. Nr. 41 f. S. 161/3. 165 f. = Nr. 86) 4, 163/79. Vgl § 310, B. 242, A. g. h. = Band VII. S. 807.

Blätter für literarische Unterhaltung. 1826: c. Literarische Abendunterhaltungen auf dem Lande. 1. bis 9. Abend. Nr. 86 f. (13 f. Oct.). 90. 96. 101. 115. 129 f. 135. 141. 148. (‚83'). S. 342 = Nr. 86) 5, 404/7 (Schenkendorf). Zu Nr. c vgl. Nr. 74) a.

62) Um 1826 übernahm Müller mit Georg Hassel die Redaktion der zweiten Sektion von Ersch und Grubers Encyklopädie, zu der er schon vorher Beiträge geliefert hatte. Er erlebte noch das Erscheinen des ersten Bandes und eines Abschnitts des zweiten. — Vgl. Müller an Meusebach 1826 Jan. 22: B. Nr. ϰ. S. 306; Vorreden zu der genannten Encyklopädie. 2 Sekt. von G. Hassel: 2. Bd. (1828). S. V f. VII und A. G. Hoffmann: 5. Bd. (1829). S. V/IX. 6. Bd. (1829). S. V. XI f.

63) Morgenblatt. 1826:

a. Erotische Tändeleyen: α. Entknospung ‚Was flüstert ihr, Zephyre'. Nr. 70 (23. März). S. 279 = Nr. 89) 1, 73. Nr. 92) 1, 155. — β. Ueberall und

Digitized by Google

nirgends ‚Um dein Bild mir abzuwehren'. Nr. 78. S. 311. — γ. Dreyerley Rosen [Später: Scham und Neid] ‚Warum guckt ihr kleinen Röschen'. Nr. 80. S. 319 f. = Nr. 86) 1, 420. — δ. Der neue Ikarus [Der neue Dädalus] In dem goldnen Labyrinthe'. Nr. 83. S. 331. — ε. Die Eifersucht ‚Wenn die Lieb ist eifersüchtig'. Nr. 95. S. 379. — ζ. Liebesrausch ‚O Wunderbecher deiner rothen Lippen'. Nr. 102. S. 407. — η. Locken und Gedanken ‚Wie meines Herzens selige Gedanken'. Nr. 105. S. 419. — ϑ. Gesang in der Schlinge [Die Nachtigall] ‚Die Nachtigall selbst schreyet in der Schlinge'. Nr. 113. S. 452. — ι. Entpanzerung ‚Wie der Sonne Strahl im Lenz'. Nr. 118. S. 469 = Nr. 89) 1, 73. Nr. 92) 1, 155. — κ. Der Liebe Nasch- und Spielwerk ‚Als ein stummes Kindlein ward'. S. 469. — λ. Des Herzens Element [Gefahr der Erlösung] ‚Rosen, ihrem Haar entrissen'. S. 469. — μ. Liebeskrone ‚Laß in deine heil'gen Tiefen'. S. 469 = Nr. 89) 1, 72. Nr. 92) 1, 155. — ν. Engelschau [Der Mond] ‚Mond, du kannst durch's offne Fenster'. S. 469. — ξ. Perlen ‚Wenn in seinen tiefen Gründen'. S. 469. — ο. Viele Seelen in einem Körper ‚Sage nicht, daß in des Menschen Brust'. S. 469. — π. Liebe ohne Leid, Rosen ohne Dornen ‚Willst du Rosen ohne Dornen'. S. 470. — ρ. Der Stoff ihres Haares ‚Sag', woraus ist doch ihr Haar gesponnen'. Nr. 130. S. 519. — σ. Amors Goldprobe [Goldprobe] ‚Wie das stolze Gold auf Erden'. S. 519. — τ. Berenice ‚Einer Berenice Locken'. Nr. 140. S. 559 = Nr. 89) 1, 74. Nr. 92) 1, 157. — υ. Stärke eines Haares ‚Wie die Fädchen deiner Locken'. S. 559. — φ. Rosenschrift [Rosen und Rosenöl] ‚Alle Morgen weht der Wind'. Nr. 147. S. 587. — χ. Unruhige Lüfte [Die bewegte Luft] ‚Ist's ein Wunder, daß die Luft'. S. 587. — ψ. Nachgefühl ‚Wie das Meer noch wogt [noch braust]'. Nr. 151. S. 603. — ω. Die Lockenschützen [Das Versteck der Liebesgötter] ‚Kleine Liebesgötter sitzen'. S. 603. — αα. Goldperlen ‚Trübe Regentropfen fielen'. Nr. 155. S. 619. — ββ. Amor's Scheere ‚Amor schleicht mit einer Scheere'. S. 619. — γγ. Zwiefaches Gold [Gold auf Gold] ‚Was will der goldne Reif'. Nr. 158. S. 631. — δδ. Amor, ein Seiler ‚Amor ist ein Seiler worden'. S. 631. — εε. O und J ‚Schön sind die Ringel deiner Haare'. Nr. 185. S. 739. — ζζ. Gewalt der Ringe [Die Verlobung] ‚Kann ein kleiner goldner Ring' [Wenn ein k. g. R.]. S. 739. — Nr. a, anders geordnet, zum Teil in den Zyklus ‚Berenice' Nr. 81) VIII. Nr. 86) 1, 335/52 aufgenommen, der dagegen zwei oben fehlende Gedichte (‚Der Haarkräusler'. ‚Das einzige Mittel') mehr aufweist.

b. Hundert deutsche Reimsprüche. Nr. 268/9. 272. 276/7. 279. Einiges daraus in Nr. 89) 1, 79 f. Nr. 92) 2, 188 f. Anderes in den ‚Epigrammen' Nr. 86) Bd. 2. Vgl. auch Nr. 67) b.

64) Zeitung für die elegante Welt. 1826.

a. Salomon von Golau redivivus, oder: Deutscher Sinnsprüche Erstes Hundert. Nr. 99/103. Vgl. Nr. 80).

b. Lieder aus Franzensbad bei Eger. Nr. 159: α. Auf der Höhe bei Schönberg ‚Berge schauen über Berge'. — β. In Schönberg ‚Nicht auf die Höhe will ich steigen'. — γ. Der Egerfluß ‚Da fließt er in dem weiten Bette'. — δ. Der Gießbach bei Seeberg ‚Alle Felsen will ich zerbrechen'. — ε. Am Brunnen ‚Sie schreiten fremd an mir vorbei'. — ζ. Ebendaselbst ‚Ich trink' alle Morgen zehn Becher leer'. — Zweite Sendung. Nr. 163: η. Brunnenmetamorphose ‚O Wunder! Wie die kalten Erdenquellen'. — ϑ. Karlsbad in Franzensbad ‚Aus Karlsbad hast du Karlsbad mitgebracht'. — ι. Neue Qualen, neue Quellen [Die neue Quelle] ‚Von Quell zu Quell, so zieh' ich hin und her'. — κ. Die Buße [Die B. des Weintrinkers] ‚Das Wissen hab' ich oft gescholten'. — λ. Das Bad [Im Bade] ‚Kaltes über kaltes Wasser gieß' ich in das Bad hinein'. — μ. Auf einem Zettel in der Badestube ‚Hier liege, glückliches Papier'. — ν. An die Leser [An die Ungünstigen] ‚Auf dem frisch gefüllten Glase'. Nr. b = Nr. 81) VI.

c. Zwei neugriechische Volkslieder. Nr. 185: α. Auf den Tod des Markos Bozzaris; β. Auf den Tod des Georgis. Nr. c = Nr. 86) 2, 281/5. — d. Reise von Wunsiedel nach Bayreuth. Nr. 192/209 = Nr. 86) 4, 63/92.

65) Allgemeine Literatur-Zeitung. 1826: a. α. Walladmor. Frei nach . . . W. Scott. Von W . . . . s. (1824). 2. verb. Aufl. Hg. . . . von W. Alexis (1825). Vgl. Nr. 44) e; β. Königsmark, der lange Finne . . Vom . . W. Irving [vielmehr von Paulding]. Aus dem Engl. vom Übersetzer der Jungfrau vom See. (1824); γ. Der Vexirte . . Roman (1824). Nr. 113. Sp. 65/71. W. R. Nr. a = Nr. 86) 5, 332/46. — b. Volkslieder der Serben metrisch übersetzt . . von Talvj (1825). Nr. 117. Sp. 99/104. Wilh. Müller. — c. Das neue Leben . . des Dante Alighieri.



Digitized by Google

Übersetzt und hg. von F. v. Oeynhausen. (1824). Nr. 144. Sp. 318/20. W. R. = Nr. 86) 4, 383/7.

66) Eintrag in Matthissons Album (21. 5. 1826): Mittheilungen d. Vereins f. Anhalt. Gesch. 1890. Bd. 5.

67) Der Gesellschafter. 1826: a. Zwei Trinklieder. Nr. 105: α. Göttlichkeit des Weines ,Die Segel wollen haben Wind'; β. Verschiedene Weltansicht ,Und steigst du auf die Berge'. Nr. a = Nr. 89) 1, 12 f. 15 f. Nr. 92) 2, 74 f. 76 f. — b. Erotische Tändeleien. Nr. 107: α. Kardinal der Liebe; β. Der Schenke und die Liebe; γ. Der Schatten. Nr. 133: δ. Einer aus Vielen; ε. Der gern verbesserte Irrthum. Nr. 125: ζ. Vorgeschmack; η. Die Champagner-Flasche; ϑ. Wetter-Veränderung; ι. Der Spiegel. Nr. α = Nr. 86) 2, 325; Nr. β/δ. ζ/ι, jedoch anders geordnet, in Nr. 89) 1, 74 f. Nr. 92) 1, 155 f.; Nr. ε auch: Nr. 63) b, Nr. 268. S. 1069.

68) a. Missolunghi. Von Wilhelm Müller. Der Ertrag des Verkaufs ist für die nothleidenden Griechen bestimmt. Dessau, im Juni 1826. Gedruckt auf Kosten des Verfassers. 14 S. 8.

Vgl. Nr. 26). — Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 73 (27. Sept.). S. 292. — Litbl. z. Morgenbl. 1827. Nr. 3. S. 11 f. Darnach wurden 1200 Exemplare dieses zunächst für Anhalt bestimmten Abdruckes verkauft.

b. Missolunghi. Ein Gedicht zum Besten der Griechen. Dresden, Walther. 1826. 8. So Engelmann, Bibliothek. 2. Aufl. 1837. S. 269. Vgl. auch Kayser 1834. 4, 176 b.

Enth.: α. Die Veste des Himmels. — β. Missolunghis Himmelfahrt. — γ. Das neue Missolunghi. — Wiedergedruckt: Nr. 86) 2, 295/303.

69) Neuer Nekrolog der Deutschen. Zweiter Jahrgang 1824. Ilmenau 1826. 2. Abth. S. 901/11: Ernst Friedrich Georg Otto Freiherr von der Malsburg.

70) Frauentaschenbuch f. d. J. 1827: Die schöne Kellnerin [von Bacharach] und ihre Gäste. Ein Liederkranz: a. Das Röschen ,Du kleine, junge Kellnerin'. S. 361. — b. Uebergegossen ,Du hast den Becher mir zu voll gegossen'. S. 362. — c. Der Kirchgang ,Will ich in die Kirche gehn'. S. 362 f. — d. Der letzte Gast ,Ich bin der letzte Gast im Haus'. S. 363 f. — e. Der Wassermann ,Wenn das Wasser draußen'. S. 364 f. — f. Versprochen und zerbrochen ,Wie manches Glas bezahl' ich hier'. S. 365. — g. Was ist Schuld daran? ,Du hast zum Trinker mich gemacht'. S. 365 f. — h. Die schlanke Kellnerin und die schlanken Flaschen ,Blanke, schlanke Kellnerin'. S. 366 f. — i. Der Triumphator [Die Trophäen des Trinkers] ,So hab' ich endlich ihn bezwungen'. S. 367 f.

Nr. 70) = Nr. 81) VII. Nr. 86) 1, 315/34. Dort anders geordnet und um ein Gedicht (Die Kellnerin und die Sterne ,Des Himmels Sterne gehen auf und unter') vermehrt.

71) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen a. d. J. 1827. Leipzig, Voß: Des Trinkers Jahreszeiten. Ein lyrischer Akkord. a. Frühling ,Ein grünes Glas im Grünen'. S. 384. — b. Sommer ,Wie die Erd' ist aufgesprungen'. S. 385. — c. Herbst ,Setzt den Pokal mir auf den Teller'. S. 385. — d. Winter ,Legt ein großes Scheit zum Heerde'. S. 386.

Nr. 71) = Nr. 89) 1, 3/5. Nr. 92) 2, 68/70. — Vgl. unten Nr. 83) c. — Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 129. S. 518 f. [Müllers Selbstanzeige].

72) Urania a. d. J. 1827.

a. Der Dreizehnte. Novelle. S. 1/82 = Nr. 86) 3, 1/103. Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1826. Nr. 87. S. 347 f.; Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 115. S. 457 f. 459 [Müllers Selbstanzeige].

b. Muscheln von der Insel Rügen. 1825: α. Muscheln ,Es braust das Meer, die Wogenhäupter schäumen'. S. 287 f. — β. Die Mewe ,Wenn der Seehund schläft am weichen Strande'. S. 289 f. — γ. Der Feuerstein ,Die Kreid' an Jasmunds Küste'. S. 291 f. — δ. Die Steine und das Herz ,Ich steh' am Ufer bei dem Binnensee'. S. 293. — ε. Eiersteine ,Sieh, die glatten Kieselbälle'. S. 294. — ζ. Himmel und Meer ,Wie sich im Meere jede Wolke malt'. S. 294. — η. Der Schiffer auf dem Festlande ,Vor meines Vaters Hause'. S. 295. — ϑ. Der Gang von Wittow nach Jasmund ,Verdammte lange schmale Heide!' S. 296. — ι. Einkleidung. (Mönkgut) ,Sie stand im Kinderröckchen'. S. 297 f. — κ. Der Seehund. (Mönkgut) ,Wenn uns ein Seehund die Aale zerbissen'. S. 299. — λ. Bräutigamswahl. (Mönkgut) ,Meine Schürze hat Mutter an's Fenster gehangen'. S. 300 f. — μ. Die Braut. (Mönkgut)

Digitized by Google

‚Eine blaue Schürze hast Du mir gegeben‘. S. 302. — ν. Vineta ‚Aus des Meeres tiefem, tiefem Grunde‘. S. 303 f. — ξ. Das Hünengrab ‚Schon wieder hundert Jahre!‘ S. 305 f. — ο. Der Adler auf Arkona ‚Auf Arkona's Berge‘. S. 307 f. — π. Anmerkungen. S. 309/12.

Nr. b. = Nr. 81) V. — Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 115. S. 458 f. [Müllers Selbstanzeige]. — Die Nrn. ι., λ. und μ. wurden von J. Grajnert ins Polnische übersetzt und von Albert Weiß (Polnische Dichtung in deutschem Gewande. Halle 1891 S. 47) als polnische Originale ins Deutsche rückübersetzt. Vgl. J. Bolte: Euphorion 1899. 6, 341.

73) Deutscher Regentenalmanach. 1827. S. 156/77: Leopold Friedrich, Herzog von Anhalt-Dessau.

74) Blätter für literarische Unterhaltung. 1827: a. Literarische Abendunterhaltungen auf dem Lande. 10. bis 12. und letzter Abend. Nr. 3 (3. Jan.). 10. 17. (‚83‘). Vgl. Nr. 61) c. S. 65 f. = Nr. 86) 5, 358/67 (Tieck). — b. Dante Alighieri's lyrische Gedichte. Italienisch und deutsch hg. von K. L. Kannegießer (1827). Nr. 104 f. S. 413 f. 417 f. (‚90‘) = Nr. 86) 4, 387/400.

? c. Homerica. Irrfahrten des Odysseus . . Von Hedw. Hülle (1826). Nr. 141 (20. Juni). S. 561/3 (‚90‘).

75) Morgenblatt 1827: a. [13] Kleine Liebeslieder aus den Inseln des Archipelagus. (Zum Theil freye Nachbildung neugriechischer Originale). Nr. 21 (24. Jan.). S. 81 f. Vgl. Nr. 57) c. — b. Vaterländisches: α. Morgengruß aus Luisium. Im Mai 1826 ‚Nicht mit goldnen Ehrenketten‘. Nr. 154. S. 613; β. Der Rosenstrauch ‚Es steht ein junger Rosenstrauch‘. S. 613; γ. Zur Einweihung eines Brüdertempels ‚In eines neuen Tempels Hallen‘. Nr. 159. S. 633; δ. Bey Ueberreichung eines silbernen Bechers an einen Jubellehrer [Bornemann in Dessau] ‚Wir bringen Dir zur Jubelfeyer‘. Nr. 184. S. 733; ε. Abendgesang zu demselben Jubelfeste ‚Der Tag entweicht, das Fest verklingt‘. S. 733 f.; ζ. Prolog, gesprochen bey der Eröffnung des Gesellschaftstheaters im herzoglichen Schlosse zu Dessau, den 1. Januar 1827 ‚Wenn aller Anfang schwer ist, wie es heißt‘. Nr. 191. S. 761 f. Nr. b = Nr. 86) 1, 353/71.

76) Allgemeine Literatur-Zeitung. 1827: Das Fegefeuer [Das Paradies] des Dante Alighieri, übersetzt . . von K. Streckfuß (1825 f.); Die göttliche Komödie des Dante Alighieri. Übersetzt . . von K. L. Kannegießer. 2. sehr veränderte Aufl. (1825). Nr. 24/6. Sp. 185/203. Wilhelm Müller = Nr. 86) 4, 348/82.

77) Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. 1827: a. Die elegischen Dichter der Hellenen . . übersetzt und erläutert von W. E. Weber (1826). Mai. Nr. 81 f. Sp. 646/53 = Nr. 86) 5, 262/76. — b. α. Lieder von Schmidt von Lübeck. 2. verm. Aufl. (1826); β. Gedichte von Justinus Kerner (1826). Juli. Nr. 129/32. Sp. 1030/44 = Nr. 86) 4, 180/207.

78) Hermes. Leipzig 1827. Bd. 28. S. 94/129: Ueber die neueste lyrische Poesie der Deutschen. Ludwig Uhland und Justinus Kerner = Nr. 86) 4, 95/162.

79) Der Gesellschafter. 1827. Nr. 150 (19. Sept.): Hänschen und sein Herr. Gesellschaftslied zu Goethe's Geburtstag 1827 ‚Jüngst als Hänschen Gäste lud‘ = Nr. 89) 1, 23 f. Vgl. § 343, 1632. 6) = Band III¹. S. 1179.

80) Zeitung für die elegante Welt 1827. Nr. 156/96: Hundert Sprüche und Sinngedichte. Vgl. Nr. 64) a und Nr. 81) IX.

81) Lyrische Reisen und epigrammatische Spaziergänge. Von Wilhelm Müller. Leipzig, Voß. 1827. VIII, 246 S. kl. 8.

Zueignung: An Alexander Baron von Simolin ‚An der Seine lauten Wogen‘ = Nr. 89) 1, 55 f. Nr. 92) 1, 121. — I. Lieder aus dem Meerbusen von Salerno. Vgl. Nr. 50) a. — II. Ständchen in Ritornellen aus Albano. Vgl. Nr. 43) a. — III. Reime aus den Inseln des Archipelagus. Vgl. Nr. 57) c. — IV: Nr. 59). — V: Nr. 72) b. — VI: Nr. 64) b. — VII: Nr. 70). — VIII. Berenice. Vgl. Nr. 63) a. — IX. Epigrammatische Spaziergänge. Vgl. Nr. 80).

Vgl. Gesellschafter 1827. Nr. 158. S. 790 f. — Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 284. S. 1135. — Jahrbücher f. wissensch. Kritik. März 1829. Nr. 41 f. Sp. 330/6 [Wilhelm Neumann].

82) Neuer Nekrolog der Deutschen. Dritter Jahrgang 1825. Ilmenau 1827. S. 1387/90: Otto Heinrich Graf von Löben. — Die Notizen, die ihm Graf Kalckreuth für diesen Aufsatz sandte, hatte Müller nicht benützt. Vgl. A. Nr. 1. S. 265.



Digitized by Google

83) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen a. d. J. 1828. Leipzig, Voß: a. Des Kindes Traum ‚Die Lampe glimmt in stiller Nacht'. S. 368. — b. Selbstbeschauung ‚Haben ausgetobt die Stürme'. S. 370 f. — c. Die vier Jahreszeiten des Trinkers. Ein lyrischer Accord. Zweites Jahr 1826: α. Frühling ‚Ei, ei, wie schläfst du, o Erde, so lang!' S. 374 f.; β. Sommer ‚Wenn wir in den Keller gehn'. S. 375 f.; γ. Herbst ‚In den Reben lieg' ich hier'. S. 376 f.; δ. Winter ‚Schenke, bringe mir hellen Wein'. S. 377. Zu Nr. c. vgl. Nr. 71).

Nr. 83) = Nr. 89) 1, 53 f. 58. 6/10. Nr. 92) 1, 136 f. 124. 2, 70/73.

84) Urania a. d. J 1828. S. 1/136: Debora. Novelle. [Darin seine Reise mit Sack durchscheinend]. — Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1827. Nr. 73 (11. Sept.). S. 292. — Bl. f. liter. Unterh. 1827. Nr. 232. S. 925 f. Nr. 244. S. 975 f. (zu Urania S. 123).

Wieder gedruckt: Nr. 86) 3, 105/275. — Deutscher Novellenschatz hg. von P. Heyse und H. Kurz. 3. Serie, 6. Bd. (fortlaufend: 18. Bd.).

85) Egeria. Sammlung italienischer Volkslieder, aus mündlicher Ueberlieferung und fliegenden Blättern, begonnen von Wilhelm Müller, vollendet, nach dessen Tode hg. und mit erläuternden Anmerkungen versehen von Dr. O. L. B. Wolff . . . Leipzig, Ernst Fleischer. 1829. XVIII, 262 S. 8.

Der italienische Titel dem deutschen gegenüber gedruckt: Egeria. Raccolta di poesie italiane popolari, cominciata da G. Müller, dopo la di lui morte terminata e pubblicata da O. L. B. Wolff . . .

Zahlreiche italienische Volkslieder bereits in Nr. 17) veröffentlicht. — Vgl. Ueber Kunst und Alterthum. Von Goethe. 1828. VI, 2, 346/51; Jahrbücher f. wissensch. Kritik. Juni 1830. Nr. 106/8. Sp. 846/59 (Wilhelm Neumann); Nr. 92) β.

86) Vermischte Schriften von Wilhelm Müller. Hg. und mit einer Biographie Müller's begleitet von Gustav Schwab. In fünf Bändchen . . . Leipzig: F. A. Brockhaus. 1830. V. 16.

I. LXIII, 447 S. Mit Müller's Bildniß: a. Wilhelm Müller's Leben. S. XVII. — b. Die schöne Müllerin. (Im Winter zu lesen.) S. 1. — c. Johannes und Esther. (Im Frühling zu lesen.) S. 57. — d. Reiselieder. I. S. 77; II. Die Winterreise. S. 121; III. Wanderlieder. S. 159. — e. Ländliche Lieder. I. II. S. 177. 197. — f. Frühlingskranz aus dem Plauenschen Grunde bei Dresden. S. 227. — g. Muscheln von der Insel Rügen. S. 259. — h. Lieder aus Franzensbad bei Eger. S. 295. — i. Die schöne Kellnerin von Bacharach und ihre Gäste. S. 315. — k. Berenice. Ein erotischer Spaziergang. S. 335. — l. Vaterländisches. S. 353. — m. Die Monate. Florenz, im September 1818. S. 375. — n. Musterkarte. S. 391. — o. Devisen zu Bonbons. S. 423.

II. XI, 472 S.: p. Tafellieder für Liedertafeln. S. 1. — q. Lieder aus dem Meerbusen von Salerno. S. 101. — r. Ständchen in Ritornellen aus Albano. S. 127. — s. Reime aus den Inseln des Archipelagus. (Zum Theil freie Bearbeitung neugriechischer Originale). S. 145. — t. Griechenlieder. S. 169. Sieh Nr. 26) und die Verweisungen dort, mit Ausnahme von Nr. 39) und den spätern Sammlungen. Die vorliegende vereinigt alle jene Lieder in etwas anderer Reihenfolge und bringt außerdem die in Nr. 64) c. verzeichneten zwei Übersetzungen. — u. Epigramme. Erstes bis Drittes Hundert. S. 309. — v. [9] Epigramme aus Rom. 1818. S. 461. Zu Bd. 1 und 2 sieh unten Nr. 87).

III. 3 Bl., 518 S.: w: Nr. 72) a. — x: Nr. 84). — y: Nr. 60). — z: Nr. 52) a. — IV. VI S., 1 leeres Bl. und 400 S.: α: Nr. 44) f. — β: Nr. 25) und 21). — γ: Nr. 64) d. — Kritische Arbeiten. δ: Nr. 78). — ε: Nr. 61) b. — ζ: Nr. 77) b. — η: Nr. 19) a. — ϑ: Nr. 32) b. — ι. Dante: Nr. 53) b, Nr. 76), Nr. 65) c und Nr. 74) b. — V. 1 Bl., VI, 431 S. Kritische Arbeiten: ϰ: Nr. 32) a. — λ: Nr. 40) a. — μ: Nr. 27) b. — ν: Nr. 40) b. — ξ: Nr. 77) a. — ο: Nr. 23) c. — π: Nr. 29) b. — ρ: Nr. 44) c. — σ: Nr. 65) a. — τ. Fragmentarische Äußerungen über deutsche Dichter. (Aus Recensionen der Taschenbücher). S. 347/431. Die einzelnen Bruchstücke oben bei den Jahrgängen 1821/7 des Literar. Convers.-Blattes und der Blätter f. liter. Unterh. nachgewiesen.

Vgl. Schwab an Tieck (1829 Jan. 28): Briefe an Tieck. 1864. 4, 24/28. — Ankündigung: Brockhaus, Literar. Anzeiger 1830. Nr. XII, Bl. 1; Intbl. z. Morgenblatt 1830. Nr. 5. S. 18. — Allg. Lit.-Ztg. 1830. Nr. 155. Sp. 599 f. — Blätter f. liter. Unterh. 1830. Nr. 257 f. (Sept.). S. 1025/7. 1029/31.

Digitized by Google

87) Gedichte von Wilhelm Müller. Hg. und mit einer Biographie Müller's begleitet von Gustav Schwab . . Leipzig: F. A. Brockhaus. 1837. II. (LXIII, 447 S.; XI, 472 S.). 16. Wird als zweite Auflage gerechnet. Ist aber nur Bdch. 1 und 2 von Nr. 86) mit neuem Titelblatte. — Miniatur-Ausgabe. [3. Auflage] . . Ebenda. 1850. II. (XII, 312 S.; IX, 303 S.). 16.

88) Griechenlieder. Von Wilhelm Müller. Neue vollständige Ausgabe. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1844. XI, 170 S. u. 1 Bl. 8. Vgl. Nr. 26).

89) Moderne Reliquien. Hg. von Arthur Mueller. Erster Band . . Berlin. Verlag von Adolf Gumprecht. 1845. 8.

S. 1/148: Wilhelm Müller. Darin, außer den oben gehörigen Orts verzeichneten Gedichten und Aufsätzen, noch folgende: a. Der König von Hukapetapank ‚Im Lande Hukapetapank' S. 10 f. = Nr. 92) 2, 73 f. — b. Die Vierundneunziger ‚Das Jahr, das mich der Welt gegeben'. S. 16 f. = Nr. 92) 2, 77 f. — c. Was sich reimt ‚Wer nicht lacht und singt bei'm Wein'. S. 17 f. = Nr. 92) 2, 78 f. — d. Nestor ‚Wißt ihr, was des Weines Kraft'. S. 19/21 = Nr. 92) 2, 79 f. — e. Der Birkenhain bei Endermay ‚Der Frühlingshauch, der Morgenschein'. S. 24 f. = Nr. 92) 1, 142 f. — f. Sehnsucht nach Italien ‚Wenn ich seh' ein Vöglein fliegen'. S. 26 f. = Nr. 92) 1, 143 f. — g. Rückkehr ‚Bist du im Thal geboren'. S. 29 f. — h. Die Enklave. α. Entweder ‚Die Erde mit den Menschenkindern'; β. Oder ‚Es wird der Seele Himmelshauch'. S. 59 f. — i. Alt-Italienisches Volkslied ‚O Tod, du mitleidloser'. S. 61 f. = Nr. 92) 1, 131.

90) Gedichte von Wilhelm Müller. Vierte Auflage . . Leipzig: F. A. Brockhaus. 1858. II. 16.

I. XII, 312 S.: a. bis m. = Nr. 86) I, b. bis n. — Es folgen: n. Erotische Tändeleien (neu; 10 Gedichte). — o. Devisen zu Bonbons. — Vermehrungen weisen auf: i. (Berenice: 1), k. (Vaterländisches: 2) und m. (‚Vermischtes' statt ‚Musterkarte' betitelt: 20).

II. IX, 303 S.: p. bis u. = Nr. 86) II, p. bis u. — Es folgen: v. Deutsche Reimsprüche. 1 bis 9 (neu). — w. Epigramme aus Rom. — Vermehrungen: p. (17), r. (9), s. (11) und t (Angeschlossen an die alte Folge: Meine Muse. Griechisches Feuer. Pontii Pilati Händewaschen. Die neuen Kreuzfahrer [= Nr. 39) a]. Der Minister. Die verpestete Freiheit [= Nr. 39) b]. Hymne auf den Tod Rafael Riego's).

Vgl. Hebbels sämmtl. Werke. Hamburg 1891. 12, 104. — Nr. 46) b.

91) Ausgewählte Gedichte von Wilhelm Müller. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1864. VIII, 161 S. 16.

92) Gedichte von Wilhelm Müller. Mit Einleitung und Anmerkungen hg. von Max Müller. In zwei Theilen. . . Leipzig: F. A. Brockhaus. 1868. II. 8. = Bibliothek der Deutschen Nationalliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts. Bd. 17. 18.

I. XXXVI, 174 S. u. 1 leeres Bl.: a. Vorwort von Max Müller. S. V. — b. = Nr. 86) a. — c. bis i. = Nr. 86) b. bis h. — k. Vaterländisches. Gegen Nr. 90) I um das Gedicht ‚Dem älterlichen Brautpaare' vermehrt. — l. Vermischtes. — m. Erotische Tändeleien. Das erste Gedicht ‚Zephyr' aus Nr. 90) m (Vermischtes) herübergenommen. — n. Berenice. — o. Devisen zu Bonbons.

II. VII, 191 S.: p. Die Monate. — q. Epigramme aus Rom. — r. Lieder aus dem Meerbusen von Salerno. — s. Ständchen usw. — t. Tafellieder usw. — u. Die schöne Kellnerin usw. — v. Reime aus usw. — w. Griechenlieder. — x. [300] Epigramme. — y. Deutsche Reimsprüche.

Bis auf den erwähnten Zusatz und die Umstellungen übereinstimmend mit Nr. 90).

α. Philip S. Allen, Wilhelm Müller and the German Volkslied: The Journal of German Philology. Bloomington, Ind. U. S. A. 1898/9. 2, 282/322. 1900/1. 3, 35/92. 431/92. Auch im Sonderdruck: 1901. Vgl. American Journal of Philology 1901. XXII, 4. S. 457 f.

β. Philip Allen, Wilhelm Müller and Italian Popular Poetry: Modern Language Notes. 1899. Vol. XIV. No. 6. Sp. 329/31. Weist für neun Lieder M.s: Nr. 92) 1, 43 f. 80 f. 2, 23. 24. 28. 29. 30 italienische Volkslieder, die in Nr. 85) abgedruckt sind, als Quellen nach.

γ. Philip Allen, A Volkslied as source of Wilh. Müllers songs: Modern Language Notes 1901. Vol. XVI. No. 2. Sp. 73/76. Findet die Quelle für M.'s ‚Abrede' [Nr. 36) b, δ] und ‚Thränen und Rosen' Nr. 92) 1, 81 f. 138 f. in dem Gedichte ‚Abrede': J. G. Meinert, Alte teutsche Volkslieder (oben Band VI. S. 747. 21, b) 1817. S. 227.

Digitized by Google

δ. Ins Englische übersetzt wurden einzelne Gedichte von Longfellow (vgl. dessen Hyperion 1839. 2. Buch). — C. M. Aikman, Poems from the German. London 1892. — H. Campbell Galletly, German lyrical and other poems. With isometrical translation. London 1897. 16.

93) Wilhelm Müller: Bibliothek deutscher Classiker .. hg. von W. Lindemann. Freiburg i. B., Herder. 1871. 2. Serie, 2. Bd.

94) Gedichte. Mit Illustrationen von J. Heilmair, Fuellhaas u. A. . . und mit einer Einleitung von E. Hermann. Berlin, Grote. 1874. II. (VIII, 140; 204 S.). 8.

95) Gedichte. Gesamt-Ausgabe. Halle, Hendel [1889]. X, 327 S. 8. = Bibliothek der Gesamtliter. Nr. 309/12.

96) Griechenlieder. Halle, Hendel [1889]. 64 S. 8. = Biblioth. der Gesamtliter. Nr. 314. Vgl. Nr. 26).

97) Gedichte. Gesamt-Ausgabe. Mit einer biographischen Einleitung und einem Vorwort hg. von Curt Müller. Leipzig [1894]. 392 S. 16. = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 3261/4.

**2. Wilhelm Hensel,** geb. am 6. Juli 1794 in Trebbin, Sohn eines Landpredigers, 1810 Zögling der königlichen Bauschule in Berlin, wandte sich der Malerei zu, nahm als Freiwilliger an den Feldzügen 1813/5 teil und kehrte dann zu seiner Kunst zurück, der ihn seine Erfolge als Dichter fast abspenstig gemacht hätten. 1823/8 lebte er zu seiner weiteren Ausbildung mit einer Unterstützung des Königs in Italien, wurde 1828 Hofmaler und Professor in Berlin, verheiratete sich am 3. Oktober 1829 mit Fanny Mendelssohn († 14. Mai 1847), der Schwester des Komponisten, und starb am 26. November 1861 infolge einer Verletzung, die er erhalten, als er einem vor einem Omnibus niedergestürzten Manne zu Hilfe kam. Seine Schwestern waren die Dichterinnen Luise (§ 343) und Wilhelmine (1802/93) Hensel. Seine eigenen Dichtungen, in der Manier des Grafen Loeben, sind ohne Gehalt. Das Lustspiel Hans fand beifällige Aufnahme in Berlin.

a. Meusel 1831. 22 II, 687.

b. G. K. Nagler, Neues allgem. Künstler-Lexicon. München 1838. 6, 111/3.

c. W. von Chezy, Erinnerungen aus meinem Leben. Schaffhausen 1863. 1, 104. 108 f.

d. S[ebastian] Hensel [Sohn Wilhelms, † 13. Januar 1898], Die Familie Mendelssohn. 1729—1847. Nach Briefen und Tagebüchern. Mit 8 Portraits, gezeichnet von Wilhelm Hensel. 7. Aufl. Berlin 1891. 1, 111/23 (S. 112 W. Hensels Bildnis). 188/92. 197/9. 272/4. 281/6. 358/66. 380 f. 2, 44/52. 66/180. 281. 348 f. 352 f. (Gedicht W. Hensels 1845: ‚Tausend Blumen auf den Fluren'). 361/5. 378/80. 388. Erste Aufl.: 1879. Vgl. Deutsche Rundschau 1878. Dez. Bd. 17, S. 471/4.

e. Allg. dtsch. Biogr. 1880. 12, 3/6 (Wessely — R. Eitner).

f. Herm. Wichmann, Gesammelte Aufsätze. Firenze 1891. Bd. 3.

g. Zum 100jährigen Geburtstage des Hofmalers W. Hensel: Voss. Ztg. 1894. Nr. 310 f. 315.

h. R. F. Arnold: Euphorion 1896. 2. Ergzgsheft. S. 139.

i. L. Friedländer: Deutsche Rundschau 1898. Sept. 96, 455/9.

Briefe von Hensel an: α. (London 1838 Juni 28 f.): Nr. d. 2, 45/49. — β. Tieck (Berlin 1829 July 11): Briefe an Tieck. 1864. 1, 342/4.

Briefe an Hensel von: Felix Mendelssohn-Bartholdy (1847): Nr. d. 2, 378 f. — Lea Mendelssohn (seiner nachherigen Schwiegermutter): Nr. d. 1, 118/22. Vgl. Deutsche Rundschau 1878. 17, 472.

1) Ein ungedrucktes Gedicht über die Schlacht bei Lützen (1813). Vgl. Nr. h. Euphorion. S. 121[1]). Über eine handschriftliche Sammlung seiner Jugendgedichte vgl. ebd. S. 139.

2) Bundesblüthen . . . Berlin [Jan.] 1816. Gedichte.

3) Für das Liederspiel ‚Die schöne Müllerin' 1816 (vgl. oben Nr. 1. C. 22. I. b) dichtete Hensel als Jäger das Lied ‚Gärtnerbursche hat gepflanzet': Dtsch. Rundschau 1892. Nov. Bd. 73, S. 303.

4) Frauentaschenbuch f. d. J. 1817: a. Erinnerung. S. 38; b. Der Ritter und der Rhein. S. 134 f. — 1818: c. Der funfzehnte Oktober 1816. Bei Aufführung des standhaften Prinzen. S. 73/76; d. Weihnachtslied. S. 174 f.; e. Sonett an Johanne Eunike, als Undine. S. 355. — 1819: f. Silvester. S. 435/7. — 1820:

Digitized by Google

g. Jägerlied. S. 197; h. Sonett. S. 198; i. Malerlicht. S. 264. — 1826: j. Der Maler an den Sänger. S. 344; k. Genesungsfeier. S. 345 f.; l. Erwachen. S. 347. — 1827: m. Am Sylvesterabend. S. 219 f.

5) Gaben der Milde. 2. Bändchen . . . hg. von F. W. Gubitz. Berlin 1817: Die drei Schwäne. Volkssage. 1/5. S. 148/54.

6) Gesellschafter 1817. Nr. 160. 176. Gedichte.

7) Almanach für Privatbühnen. 2. Bändchen a. d. J. 1818. Hg. von Adolph Müllner: a. Ritter Hans. Lustspiel in Einem Akt von Wilhelm Hensel. Zuerst aufgeführt in Berlin am 30. Jun. 1817. S. 1/54. Probescenen vorher: Ztg. f. d. eleg. Welt 1817 (Sc. 1. 2); Gesellschafter 1817 Nr. 59 f. (Sc. 9). Vgl. oben Nr. 1. C. 6) q. — 3. Bändchen a. d. J. 1819: b. Sonett (zur Erklärung des Titelkupfers). S. IX.

8) Sängerfahrt . . Berlin 1818: Notburga. 1/5. S. 44/48.

9) Askania 1820. S. 470.

10) ,. . . Wenn nun Ref. mehrere . . Griechenlieder des auch als Dichter geschätzten . . Wilhelm Hensel lieb geworden sind, deren Erscheinung vielleicht zu hoffen ist, so hat er eines derselben hier zur Probe mittheilen wollen'. Mahnung ,Des Gerichts Posaunen schallen': Literar. Convers.-Bl 1822. N. 207 (9. Sept.). S. 828.

11) Sonett vor Malsburgs Übersetzung des Calderonschen ,Schultheißen von Zalamea'. Leipzig 1823. Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1823. Nr. 165 (17. Juli). S. 657a.

12) Abendzeitung 1825: a. Capudan Pascha [Sonett]. Nr. 196. — b. Aly's Tod ,Was schleift Ihr, Griechen, die beflorten Fahnen'. Nr. 199. — c. Ermuthigung ,Wimpel auf dem Feld der Wogen'. Nr. 216. — d. Dem Schach der Türken. Nr. 239. — e. Der schlafende Held. Nr. 257.

3. **Friedrich** Ernst Adolf Karl Graf **von Kalckreuth** (Kalkreuth), Schriftstellername **Felix Marius**, geb. am 15. März 1790 zu Pasewalk in Pommern, Sohn des preußischen Feldmarschalls Friedrich Adolf Grafen von K. (Allg. dtsch. Biogr. 15, 34/38), machte 1813/5 als Freiwilliger die Feldzüge mit, bereiste 1817/8 Italien und traf dort mit Wilhelm Müller zusammen. Später lebte er auf seiner Villa Grassi im Plauenschen Grunde; † am 15. Dezember 1873 (nach Nr. b: 1847) in Berlin.

a. Meusel 1821. 18. 298. 1884. 23. 81.
b. F. Brümmer, Dichter-Lexikon 1876. 1, 419; (1885) S. 244 f.
c. Ersch-Gruber, Encyklopädie. 1882. II. 32, 118a.

Brief an F. A. Brockhaus' Nachfolger (1823): Vgl H. E. Brockhaus, F. A. Brockhaus. Leipzig 1881. 3, 504.

1) Die Ahnen von Brandenburg. Ein Gedicht. Berlin 1813. 8.

2) Bundesblüthen . . . Berlin 1816. S. 115/68. Gedichte.

3) Müchlers und Symanskis Freimüthiger für Deutschland 1819. Andere Zeitschriften, zu denen K. beitrug, verzeichnet Nr. a.

4) Blätter aus dem Tagebuche meiner Fußreise in Italien im J. 1817 bis 1818: Askania 1820. S. 243 f 344 f. 437 f. 473 f.

5) Urania a. d. J. 1821: a. Ebba Gräfin Brahe. S. 73/140. — 1826: b. Fünf Sonette an Ludwig Sigismund Ruhl. S. 389/95. Vgl. α. Fünf Sonette an Friedrich Graf von Kalckreuth Von Ludwig Sigismund Ruhl: Ebd. 1827. S. 183/90.

6) Frauentaschenbuch f. d. J. 1822: a. Sehnsucht nach dem Vaterlande. Frankreich im September 1815. S. 313/8. Vgl. Nr. 15). — 1823: b. Sestine ins Stambuch einer jungen Dame. S. 348/50; c. Die deutsche Mutter. Ein Gemälde. S. 356 f. — 1824: d. Frühlingswehmuth. S 34/36; e. Herbstklagen. S. 36/39. — 1825: f. Der erste December. Geburtstag der Karschin. S. 276 f. Vgl. Nr. 8); g. Der Brand der Paulskirche in Rom. Terzinen. S. 282/5. — 1826: h. [4] Sonnette an Georg Gr. v. Bl[ankensee?]. S. 341/3.

7) W. G. Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Hg. von F. Kind. Auf d. J. 1822: a. Sonnette aus Italien 1. 2. 3. S. 149/51. — 1824: b. Charade. S. 386 f. — 1825: c. Frühlings-Lust. Sestine. S. 358/60.

Auch in den Jahrgängen 1820 f.

8) Auf den ersten December (den Geburtstag der Karschin): Kinds Muse. Leipzig 1822. Bd. 1. Heft 1 (Jan.). S. 101 f. Vgl. Nr. 6) f.

Digitized by Google

9) Dramatische Dichtungen von Friedrich Graf Kalckreuth. Erster [Zweiter] Band. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1824. II. 8.

I. XVI, 350 S. a. An Ludwig Tieck. — b. Camillus oder das gerettete Rom. Ein historisch-dramatisches Gedicht in fünf Abtheilungen. S. 1/180. — c. Isidor. Trauerspiel in fünf Aufzügen. S. 181/350. Prosa. — II. XVI. 348 S. u. 1 Bl. d. An Wilhelm Müller. — e. Gastliche Treue. S. 1/31. — f. Die Gothen-Krone. Trauerspiel in fünf Acten. S. 33/187. Der Geschichte des Roderich ähnlich. Verrat Spaniens an die Mauren. Spanische Versmaße. — g. Der Prinz von Toskana. Schauspiel in fünf Aufzügen. S. 189/348. Bearbeitet nach einem Stücke, das K. in Italien aufführen sah. Erst nach Vollendung seiner Dichtung erkannte er, daß deren Stoff dem in Lopes Estrella de Sevilla gleich sei.

Die Vorrede zum zweiten Bande verspricht S. XVI einen dritten (mit dem dramatischen Gedichte Gustav Adolph), der nicht erschienen ist.

Vgl. Leipz. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 135. Sp. 1073/80. — Allg. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 162. Sp. 469/72.

10) Der Improvisator Sgricci: Abendzeitung 1824. Nr. 110 f.

11) Fragment aus den Memoiren des Generalfeldmarschalls Grafen von Kalckreuth, hg.: Militairisches Taschenbuch. Leipzig, Baumgärtner. 1826.

12) Ernst Friedrich Georg Ottos von der Malsburg poetischer Nachlaß und Umrisse (Andeutungen) aus seinem innern Leben, von P.[hilippine] C[alenberg]. Kassel, Bohné. 1825. gr. 8. Von Friedrich Graf von Kalckreuth: Literar. Conversations-Blatt 1826. Nr. 48 f. (26 f. Febr.). S. 189/95.

13) Feldmarschall von Kalckreuth und Major von Schill: Blätter f. literar. Unterh. 1826. Nr. 13 (15. Juli). S. 49/52. Gegen Bd. 1. S. 6 von Hakens ‚Schill' (§ 295, I. 3, 16 = Band VI. S. 381), dessen Mitteilungen berichtigt werden.

14) Unterstützung der Griechen. Worte an die Christen. Vom Grafen Friedrich Kalckreuth. Dresden, Hilscher. 1826. 8.

15) ? Der Straus. Spiel in Versen, von G.... v. K...: Almanach dramatischer Spiele. 26. Jahrgang. 1828.

16) Sehnsucht nach dem Vaterlande, aus Frankreich im September 1815: Cornelia a. d. J. 1837. S. 323/7. Vgl. Nr. 6) a.

17) Erinnerungen des General-Feldmarschalls von Kalckreuth aus dem französischen Manuscripte seiner Dictées: Bran's Minerva 1839 f. Vgl. Allg. dtsch. Biogr. 15, 38.

18) Ephemeren [Gedichte], gesammelt von Felix Marius. Berlin 1843. gr. 12. (Besser).

19) Dictées du feld-maréchal Kalckreuth. Paris 1844.

20) An Theodor Körner ‚Aus einer Quelle stammt alles Leben': Theodor Körner's Tagebuch und Kriegslieder aus dem Jahre 1813 .. veröffentlicht von .. W. Emil Peschel. Freiburg i. B. 1893. S. 22 f.

4. **Georg** Friedrich Alexander Graf **von Blankensee**, geb. am 4. November 1792 (nach Nr. b: 1793) auf dem Schlosse Filehne in Westpreußen, auf dem Pädagogium in Halle vorgebildet, studierte daselbst und in Göttingen die Rechte, zum Doktor beider Rechte promoviert, nahm an den Befreiungskriegen 1813 und 1814 als Offizier teil, 1815 bei der Regierung beschäftigt, 1816 Gesandtschaftssekretär in Turin, mußte infolge des Ablebens seiner Eltern die Verwaltung seiner Güter in Pommern und in der Neumark übernehmen, königlich preußischer Kammerherr; † am 14. Juli 1867 in Teschenau bei Kosel.

a. Meusel 1829. 22[1], 279.

b. [Koner] Gelehrtes Berlin im J. 1845. S. 27 f.

c. W. von Chezy, Erinnerungen aus meinem Leben. Schaffhausen 1863. 1, 104.

1) ‚Idyll zum Wiegenfeste einer hohen Gönnerin in Königsberg in Pr.' 1810. Vgl. Nr. b. S. 28.

2) Bundesblüthen .. Berlin 1816. S. 1/29. Gedichte.

3) Mayglöckchen. Ein Liederspiel von Helm. v. Chezy und Georg Grafen von Blankensee: Neue auserlesene Schriften der Enkelin der Karschin [§ 290, 3. 17) = Band VI. S. 136]. Heidelberg 1817. 1. Abtheilung.

Digitized by Google

4) W. G. Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Hg. von F. Kind. Auf d. J. 1824: a. Die Blätter. S. 193/6. Georg Gr. Bl—; b. Ritter Wolf. Ballade. S. 306/8. Georg Gr. Bl. — 1830: c. Sänger am Heilquell. S. 329/31. Georg Graf Blankensee.

5) Gedichte eines Nordländers. Hg. von Georg Gr. v. Bl. Berlin und Posen, Mittler. 1824. VIII, 237 S. 8. Ohne Vfn.

Enth. Lieder, Glossen, Sonette, Sinngedichte, Balladen und Elegien.

Goethe empfing ein Exemplar vom Herausgeber im Februar 1824. Vgl. Goethes Werke. W. A. III. 9, 334. — Literar. Convers.-Bl. 1824. Nr. 204. 256. S. 815. 1024b. — Abendzeitung 1824. Wegw. Nr. 31. — Litbl. z. Morgenbl. 1825. S. 288.

6) Penelope. Taschenbuch f. d. J. 1830: a. Der Geigenspieler. S. 401 f. — 1833: b. Ihr Schmerz. (Nach dem Englischen). S. 374 f.; c. Sein Schmerz. S. 375 f.

7) Der Wanderer. Gedicht in 2 Gesängen, von Georg Grafen v. Blankensee. Breslau, G. P. Aderholz. 1830. 8.

Vgl. Blätter f. literar. Unterh. 1830. Nr. 351 (17. Dez.). S. 1404. — Nr. b. S. 28: Der Verschollene. Wandergedicht über Italien, in zwei Gesängen. Breslau 1830. Vgl. Nr. 8), die in Nr. b nicht verzeichnet wird.

8) Der Verschollene. Nachlaß aus Italien in zwei Gesängen. Berlin, (in Commission) bei Mittler. 1833 [1832?]. 137 S. 8. Ohne Vfn.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1833. Nr. 167. Sp. 120: „. . Der Vf. Georg Graf Blankensee . .‘ — Heinsius 1838. 8, 2, 365a; Kayser 1842. 8, 477a. — Nr. 7).

9) Nachlaß eines Geschiedenen. Erste [einzige] Lieferung. Drei Bändchen. Berlin. Enslin'sche Buchhandlung (Müller). 1835. III. 8. Ohne Vfn.

Enth. I. a. Lieblos mit Liebe. (Novelle). — b. Liebevoll ohne Liebe. (Novelle). — II. c. Die Künstler. Drama in 4 Akten. — III. d. Karlo. Trauerspiel in 5 Akten mit Einleitung und Prolog.

10) An mein Vaterland. Mistevoi der Obotrit. Berlin, Adolf und Comp. 1846. gr. 8.

11) Preußische Todtenkränze. Berlin, Hayn. 1852. 21 S. gr. 8.

12) Des Kaiser Nikolaus Hintritt. Den 2. März 1855: Dresdner Album. Hg. von Elfriede von Mühlenfels. 2. Aufl. Berlin 1856. 1. Abth. S. 139/41. Neun Oktaven. In dieser Aufl. zum erstenmale gedruckt.

13) Gedichte. Folge der Gedichte eines Nordländers. Berlin, Stilke und van Muyden. 1864. VIII, 271 S. 16. Vgl. Nr. 5).

14) Moritz von Sachsen. Dramatisches Gedicht in 3 Abtheilungen. Berlin, Stilke und van Muyden. 1865. VIII, 285 S. 8.

15) Außerdem Kompositionen von Liedern. — Juristische Schriften.

5. Karl Wolf **Wilhelm** Hans Scipio **von Studnitz**, geb. am 14. Juli 1789 zu Grünberg in Schlesien, wurde von Hauslehrern und seit 1802 auf dem Grauen Kloster in Berlin gebildet; sollte zur Universität übergehen, als das Jahr 1806 seine Eltern der Mittel beraubte und ihn zwang Kaufmann zu werden. Er lernte in Berlin, ging dann nach Wien, kehrte aber 1813 nach Schlesien zurück und trat als freiwilliger Jäger in das 1. Garderegiment. In der Schlacht bei Großgörschen verwundet, mußte er im elterlichen Hause zu Schlegel bei Glatz der Genesung warten. Noch nicht völlig geheilt machte er mit seinem Regimente den Marsch durch Böhmen bis an die sächsische Grenze mit. Dort wurde er zum preußischen Grenadierbataillon versetzt, mit dem er während der Schlacht von Leipzig bei Möckern focht. Von seiner Kompagnie blieben nur er und vier Mann unverwundet, aber das Aufbrechen der alten Wunde verhinderte ihn, den Feldzug in Frankreich mitzumachen. Später in Berlin wurde er Adjutant im Kaiser-Alexander-Regiment und marschierte 1815 mit nach Paris. Nach seiner Rückkehr besuchte er die Kriegsschule, wurde 1818 Premierleutnant, nahm aber 1820 seinen Abschied und zog in die Nähe seiner Familie nach Schlegel bei Glatz. Dort widmete er sich schriftstellerischen Arbeiten, nahm 1828 eine Anstellung im Steuerfache an, zuerst in Mittelwalde, dann in Reichenbach, 1839 Obersteuereinnehmer in Kottbus; † daselbst am 23. April 1840.

a. Meusel 1825. 20, 689.
b. N. Nekrolog 18, 486/8.
c. Allg. dtsch. Biogr. 1893. 36, 735 f. (Friedrich Brandes).

Digitized by Google

1) Bundesblüthen . . Berlin 1816. S. 225/50. Gedichte.

2) Was die dunkle Nacht versprach, Erkennet nicht mehr an der Tag. Schauspiel in Versen nach einer arabischen Anekdote: Jahrbuch deutscher Nachspiele. Hg. von C. v. Holtei. 2. Jahrgang, für 1823. S. 153/92. Alexandriner. Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1822. Nr. 285. S. 1140.

3) Frauentaschenbuch f. d. J. 1823: a. Der Schatz von Oppatowitz. S. 288/314; b. Mannestreue (Eryngium campestre). S. 350 f. — 1824: c. An einen silbernen Fingerhut. S. 28 f.; d. Sankt Salvator von Chrudim. Legende aus dem dreißigjährigen Kriege, nacherzählt. S. 101/25. — 1825: e. Bei Ueberweisung eines Ohrenschmuckes (Vorhängeschloß und Schlüssel). S. 140 f.; f. Die Sage vom Hummelfürsten. S. 147/77. — 1826: g. Der Schmidt zu Leyden. S. 3/48. — 1828: h. Kindestreue. S. 390/439. Vgl Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 259. S. 1033 f. — 1830: i. Die Locken der Jungfrau. Vgl. ebd. 1829. S. 1014 a.

4) Der erste April 1634: Schalls und Holteis Deutsche Blätter. Breslau 1823. 1. Quartal.

5) Abendzeitung 1824. Gedichte.

6) Die Grillen: W. G. Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Hg. von F. Kind. Auf d. J. 1825. S. 378 f.

7) Schlesisches Taschenbuch für 1826: a. Das Füllen von Kynau. Erzählung. — 1827: b. Selbst ist der Mann. Erzählung. Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 10. S. 37. 38.

8) Eine größere geschichtliche Novelle ‚Die Freiwerber‘ soll St. unvollendet hinterlassen haben.

**6.** Als Zeugnis der Teilnahme für die Sache der Griechen, teils auch als Beweis der geschäftlichen Ausbeutung dieses Interesses folgt hier ein Verzeichnis von **Griechendichtungen** im weitern Sinne, in welches auch einige bloß ‚zu Gunsten der Griechen‘ herausgegebene Werke eingeschaltet werden. Für alle übrigen philhellenistischen Veröffentlichungen sei auf die unten zusammengestellte Litteratur, für die Übersetzungen neugriechischer und anderer fremdsprachlicher, die Griechenkämpfe behandelnder Dichtungen auf § 349 verwiesen. — Nur vereinzelte Stimmen erhoben sich gegen die Griechen und die Griechenbegeisterung. So z. B. der Prediger Wygand (unten Nr. 64) und der Deklamator Pittschaft. Dieser reiste 1823/5 in Deutschland umher, trug u. a. Schillers Glocke mit Erläuterungen vor und pflegte bei der Stelle ‚wenn sich die Völker selbst befreien‘ auf ‚jenes tolle Unternehmen der Griechen, dieses habsüchtigen, niedrigen und feigen Volkes‘ hinzuweisen, wurde aber meistens ausgepfiffen und des erregten Skandals wegen von der Polizei fortgeschafft. (Vergl. Nr. n. S. 105 f. 179 f. — Liter. Convers.-Bl. 1825. Nr. 220. S. 877. Hesperus 1827. Nr. 26 f. Dagegen Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 67. S. 268 b).

a. Auswahl philhellenistischer Aufsätze, Besprechungen von Flugschriften, Reisebeschreibungen, Tagebücher u. s. w.

α. Literar. Convers.-Bl. 1821 Nr. 112 (Ueber Griechenlands Wiedergeburt); 133. 135. 176. 187. 260 (1822 Nr. 187: Schriften von W. T. Krug); 200 (F. K. L. Sickler, Anastasia); 256 f. (Carl Gerber, Griechenland); 279 (J. v. Voß, Unfehlbare Besiegung); 283 (Problem der griech. Sache). — 1822 Nr. 16 (Fouqué, Betrachtungen); 126 f. (Einzelne Gedanken); 274 (C. M. Hirzel, Propheten Aufruf. Auch: Litbl. z. Morgenbl. 1822 Nr. 87. Allg. Lit.-Ztg. 1823 Nr. 17). — 1824 Nr. 210 (Briefe eines Augenzeugen. Auch: Allg. Lit.-Ztg. 1824 Nr. 192).

β. Neue Berliner Monatsschrift 1821. Stück X.

γ. Allg. Lit.-Ztg. 1823 Ergzgsbl. Nr. 128 (J. F. Schlez, Förster Oswald). — 1824 Nr. 3 (Ldw. von Bollmann, Der Hellenen Freiheitskampf). — 1826 Nr. 216 (Gtfr. Müller, Reise eines Philhellenen). — 1827 Nr. 262 (J. F. Knapp, Geschichte des Aufstandes); Ergzgsbl. Nr. 1. Sp. 2/6.

δ. Morgenblatt 1825 Nr. 298/308 (Proben aus einer Geschichte des Feldzuges des Philhellenen-Bataillons. Aus Dr. Daniel Elsters Tagebuch). Vgl. J. D. Elster, Das Bataillon der Philhellenen . . . Baden (Schweiz) 1828. 8.

ε. Blätter f. literar. Unterh. 1826 Nr. 46 (C. M. Schrebian's Aufenthalt in Morea); 84 (Tagebuch einer Reise durch Griechenland). — 1828 Nr. 184 f. (Mittheilungen aus dem Tageb. eines Philhellenen, bearb. von Fr. Lindes).

Digitized by Google

ζ. (Martin Karl Ign. Kösterus) Schicksale eines aus Griechenland zurückgekehrten teutschen Offiziers. Darmstadt 1822. 8. Vgl. Scriba 1831. 1, 189 f. — η. Fridol. Stauffer, Die zwei Philhellenen, oder erzählendes Gespräch u. s. w. 1823. Vgl. Kehrein 1871. 2, 169. (Kayser: Leipzig 1825). — ϑ. Tagebuch eines Griechenfreundes. Seinen Freunden gewidmet von K. E. Nelisteros [= Ernst D'Oench]. Liegnitz 1824. 8. Vgl. Nowack 1838. 2. 19. — ι. St. Heuß, Der Freiheitskampf der Griechen. Dinkelsbühl 1830. Vgl. W. German, St. Heuß. Schwäbisch Hall (1899). S. 10. (Kayser: 1829). — ϰ: Nr. 42).

b. Literar. Convers.-Bl. 1823. Nr. 182 (8. Aug.). S. 727 f. Über die Ausbeutung des Griechenkampfes zu Romanen, Gedichten u. s. w.

c. Literatur, den griechischen Freiheitskampf und das neuere Griechenland überhaupt betreffend, vom Jahre 1821—23: Taschenbuch für Freunde der Geschichte des griechischen Volkes älterer und neuerer Zeit. 2. Jahrg. 1824. Hg. von A. Schott und M. Mebold. Heidelberg. S. 141/64.

Vgl. Allg. Lit-Ztg. 1823 Nr. 145. 1824 Ergzgsbl. Nr. 16. — Literar. Convers.-Bl. 1824 Nr. 23. S. 89/91 [Wilh. Müller].

d. Literar. Convers.-Blatt 1824. Nr. 59. S. 233.

e. J. S. Ersch, Handbuch der Literatur. Neue Ausgabe. Geschichte. Leipzig 1827. 4. Bd. Nr. 8403/11. Ergänzungen Nr. 594/7.

f. ‚Bibliothek der Griechenschriften oder räsonnirendes Verzeichniß aller über die griechische Sache erschienenen Bücher, Landkarten etc. nach Rubriken geordnet. 1829. (Manuscript)'. Vgl. das Verzeichnis der Schriften Carl Iken's in dem, möglicherweise aus der 2. Ausgabe (1830) stammenden, Anhange zu seiner Übersetzung von Maturins ‚Bertram'. Bremen 1818. Bl. 1 rw.; § 349, 179. 2) = Band III¹. S. 1332.

g. Karl Mendelssohn Bartholdy, Geschichte Griechenlands. Leipzig 1870. 8. Erster Theil.

h. J. von Hartmann, Zur orientalischen Frage: Deutsche Rundschau. 1876. Dez. 9, 427/51.

i. W. F. Carl Schmeidler, Geschichte des Königreichs Griechenland. Heidelberg 1877. S. 4/6 (Literatur). S. 34/43 (Die Befreiungskämpfe).

k. Heinrich v. Treitschke, Deutsche Geschichte. Leipzig 1885. 3, 194/7. 618 f.

l. C. B. Hase, Briefe von der Wanderung und aus Paris. Hg. von O. Heine. Leipzig 1894. S. 54 f. 60/82. 91 f. 104. Vgl. Euphorion 1898. 5, 334.

m. Ludw. Geiger, Berlin 1688—1840. Berlin 1895. 2, 545/7.

n. Robert F. Arnold, Der deutsche Philhellenismus. Kultur- und literarhistorische Untersuchungen: Euphorion. 2. Ergänzungsheft. 1896. S. 71/181.

Enth. I. Die Restauration. S. 71; Die griechische Frage. S. 74; Lord Byron. S. 84. — II. Griechisch-deutsche Strömungen. S. 87; Heinse und Hölderlin. S. 91; Die Ruinen von Athen. S. 96; Der Philhellenismus in Deutschland. S. 98. — III. Goethe und die Ausläufer der Blütezeit. S. 106. — IV.: Oben Nr. 1. A. gg. — V. Die schwäbische Schule und Oesterreich. S. 139. — VI. Bayern. S. 151. — VII. Mittel- und Norddeutschland. S. 161; Lyrik. S. 165; Epos. S. 167; Drama. S. 167; Erzählungsliteratur. S. 169. — VIII. Dichter des Orients. Fallmerayer. S. 173; Die politischen Dichter. S. 177. — IX. Uebersicht. S. 178.

Auch im Sonderdruck: Bamberg 1896. 115 S. 8. Zu III: Euphorion 1897. 4, 545/7. — Vgl. Wochenschr. f. klass. Philol. 1896. 13. Jahrg. Nr. 16. Sp. 432/5 (Jul. Ziehen); Die Nation 1896. 14. Jahrg. Nr. 5 (A. Stern); Zschr. f. d. österr. Gymn. 1897. 48, 994/6 (Osk. Walzel).

Auszugsweise ins Neugriechische übers.: Παλιγγενεσία (Athen). Vgl. Euphorion 1899. 6, 213.

o. A. Rosikat, Zur Geschichte des deutschen Philhellenismus: Nat.-Ztg. 1897. Nr. 222.

p. Alfred Stern, Geschichte Europas. Berlin 1897. 2, 475/93.

1) Morgenblatt 1820: a. Gesang der fliehenden Griechen von Parga. Als ihre Stadt von den Engländern an die Türken übergeben ward. Freye Nachbildung ‚Unser Schwert liegt auf der Erde'. Nr. 44 (21. Febr.). S. 173. Gustav Schwab. Auch in: [Hormayrs] Archiv 1820. Nr. 32. S. 137. Vgl. Nr. n. S. 140. — b. Bruchstück aus einem noch ungedruckten Drama: Larissa, oder der Schwur.*) (Von K. Sondershausen). 4. Act. 10. Auftr. Nr. 157 (1. Juli). S. 629/31. *) Bey dem Antheile, den man gegenwärtig an den Schicksalen der Neugriechen nimmt, kann die Erinnerung an eine ihrer lezten, glorreichsten Heldenthaten . . . [Mitte

Digitized by Google

des 15. Jahrh.] den Lesern des Morgenblatts nicht uninteressant seyn . . S. Sieh Nr. 18) b.

2) Berlinischer Taschenkalender f. 1821: E. T. A. Hoffmann, Irrungen . . S. 191/262. — Berliner Kalender f. 1822: Die Geheimnisse. Fortsetzung der Irrungen. S. 1/90.

Vgl. Nr. n. S. 171 f.

3) Seebode's Kritische Bibliothek. 3. Jahrg. Hildesheim 1821: Die Auferstehung Griechenlandes (Ein Seher-Gesang) ,Heil! Achaia ist erstanden'. Bd. 1. Heft 1 (Jan.). S. 103 f. Godf. Büeren. Dasselbe Gedicht Βύρεν (Büeren) unterz. S. 102 f. griechisch, S. 104 lateinisch. — Das deutsche (Ein Sehertraum i. J. 1819) wiedergedruckt: Rheinisch-westfäl. Musenalm. a. d. J. 1822. S. 173 f. Vgl. auch Loose's und Waldhauser's Zschr. f. Studirende. Passau 1823. Heft 1. S. 77 und Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 84. S. 334.

4) Franz Wilh. Freih. von Ditfurth, Die Historischen Volkslieder von . . 1815 bis . . 1866. Berlin 1872: a. Aufstand in Griechenland. Januar 1821 ,So ist's recht, so muß es seyn!' S. 12 f. — b. Ypsilanti. 19. Juni 1821 ,Ypsilanti, edler Krieger!' S. 14/16. — c. Lied über die grausame Behandlung der Christen in der Türkei. 1821 ,In dem schönen Morgenlande'. S. 16/18. — d. Verbrennung der türkischen Flotte im Hafen von Mytilene durch Canaris. 1824 ,Held Canaris, deine Thaten'. S. 19 f. — e. Missolunghi's Fall. 22. April 1826 ,O Christen, kommt und höret an'. S. 21/23. — f. Lied über die große Seeschlacht bei Navarin. 20. October 1827 ,Schwer gedrückt in Sklavenketten'. S. 23/25.

Quellen S. 218 f.

5) Neue Berliner Monatsschrift. Berlin, Christiani. 1821. Heft V. Darinnen (nach dem Liter. Convers.-Bl. 1821. S. 1143): a. Briefe und Gedichte aus Griechenland vom Februar und März und daran angeschlossen drei Gedichte heimkehrenden Griechen zum Geleite. — Heft XI: b. F. F[örster?], Türkische Musik.

6) Der Gesellschafter 1821: Züge aus dem Leben des Ali Pascha. Nr. 113 f. Amalie Schoppe.

7) Morgenblatt 1821: An die Griechen ,Jezt oder nie! — Des Schicksals Würfel liegen'. Nr. 176 (24. Juli). S. 701 f. G.

8) Der Gesellschafter 1821: a. [Anonymes Gedicht]. Nr. 118 (25. Juli). Vgl. Nr. n. S. 118 f. — b. An die Neugriechen von E. C. Herm. Keibel ,Gleich wie der Aetna, schürt er im Schooß die Glut'. Nr. 126 (8. Aug.). — c. Die Götterfrucht, von Chr. Feldmann. Nr. 138.

9) Morgenblatt 1821: Gesichte einer griechischen Mutter. Ein Traum; in den lezten Tagen des Juli-Monats. Von Jean Paul. Nr. 194 (14. Aug.). S. 773 f. Prosa. Vgl. Nr. n. S. 116 f.

10) Lotz'ens Originalien 1821. Darin (nach Schindel 3, 56) von Friederike Brun: a. Chorgesang der Freunde Hellas. Nr. 90. Vgl. Nr. 12) a. — b. Siegerweihe [Siegesreihn?] der Griechen. Nr. 90. Vgl. Nr. 12) b. — c. Die algierischen Raubschiffe u. s. w. Nr. 99. Vgl. Nr. 60). — d. Germanien und Hellas. Nr. 100. — e. Hellas an Europa. Nr. 120. Vgl. Nr. 12) c.

Sieh Nr. 60). — Ins Neugriechische übersetzt von Mustoxidis aus Korcyra. Vgl. Briefe von Bonstetten an Matthisson. Zürich 1827. S. 129.

11) Morgenblatt 1821: Zuruf an Griechenland ,Du schönes Land, durch das die Götter-Sagen'. Nr. 195 (15. Aug.). S. 777 f. A. v. Helwig, geb. v. Imhoff. 14 Stanzen.

Sieh Nr. 85) b.

12) Morgenblatt 1821: a. Chorgesang der Freunde Hella's [so] ,O Hellas, Hellas im blut'gen Kranz'. Nr. 202 (23. Aug.). S. 805; b. Siegesreihn der Griechen ,Wir tanzen Pyrrhichischen Todesreihn'. Nr. 202. S. 805. Friederike Brun geb. Münter. — c. Hellas an Europa ,Dem unbekannten Gott erbaut' Athen'. Nr. 256 (25. Okt.). S. 1021. Fr. Brun geb. Münter. Zu Nr. a/c vgl. Nr. 10) a. b. e. — d. Lieder für Hellas. Von Fr. Brun, geb. Münter: α. Als alle Hoffnung für Griechenland verloren war ,Es ist geschehn der Türke wird obsiegen'. Nr. 307 (24. Dec.). S. 1225; β. Gebet für unsre gemarterten Mitchristen auf Cypern ,Die aus ihrem Marterblut'. Nr. 308 (25. Dec.) S. 1229; γ. Als Persien wider die hohe Pforte sich erhob ,Triumph, Triumph! die Hölle unterlieget'. Nr. 309 (26. Dec.). S. 1233.

Sieh Nr. 60).

Digitized by Google

13) Morgenblatt 1821: Den Kriegern, die nach Hellas ziehn ‚Zeucht aus ihr Adler von Germaniens Höhen'. Nr. 225 (19. Sept.) S. 897 f. Adelheid v. Stolterfoth. Sieh Nr. 55).

13') Wilh. Müller. (Oktober) 1821/6: Oben Nr. 1. 26) und die Verweisungen dort.

14) Drei Sonette (‚den Mächtigen dedizirt .. vielleicht das Kräftigste, was ich je gedacht') sandte Krug von Nidda vergeblich drei namhaften Zeitschriften zum Abdrucke. ‚Die Censur ließ sie nicht passiren'. Krug v. N. an Fouqué (1821 Nov. 15): Briefe an Fouqué. 1848. S. 227. Vgl. Nr. 24).

15) In Philippis Merkur (1821?) soll ein Griechenlied von Emil Reiniger stehen. Vgl. Liter. Conv.-Bl. 1821. S. 1193.

16) Der neue Achilles. Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Griechen [Erzählung von Franz von Elsholtz]. Cöln, in Commission bei Bachem. 1821. 124 S. 8.

Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1822. Nr. 152. 182. S. 608. 728. — Allg. Lit.-Ztg. 1822 Ergzgsbl. Nr. 104. Sp. 832.

17) Gedichte auf Griechenlands Sache. Von C. Fr. Schumann. Leipzig, Wienbrack. 1821. 8.

18) Die Befreiung Griechenlands. Zwei dramatische Gedichte von Dr. Karl Sondershausen. Altenburg, Hahn. 1821. 234 S. 8. Auch u. d. T.: Dramatische Gedichte. 1. Bändchen.

Enth. a. Scanderbeg. — b. Larissa oder der Schwur. Sieh Nr. 1) b.

Vgl. Münch. allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 80. S. 638. — Litbl. z. Morgenbl. 1821. Nr. 103. S. 409 f. — Nr. n. S. 114 f.

19) Wagemann. 1821: § 300, 32. 12) = Band VII. S. 219.

20) Vier Gedichte den Griechen gewidmet. Mit Vor- und Nachbericht [von J. Ch. G. Zimmermann: § 299, 40. 5) = Band VII. S. 179]. Ansbach 1821. 24 S. 8.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1822. Nr. 33. S. 130. — Heidelb. Jahrb. 1823. Nr. 53. S. 835 f. (J. M.). — Nr. 117).

21) Taschenbuch ohne Titel f. d. J. 1822: Zeitbilder und Zeitverse von Fr.[ater] Cebes und Fr.[ater] Phosphorus: a. ΕΥΓΕ ΦΩΣΦΟΡΕ ‚Der Donner rollt und ihre Weltgerichte'. S. 147/50. — b. Aufruf ‚Von euren Horsten auf! ihr starken Aare!' S. 151 f. — c. ΕΝ ΤΟΥΤΩ ΝΙΚΗΣΕΙΣ ‚Dem Cäsar einst erscheint das heil'ge Zeichen'. S. 153. — d. Die hölzernen Mauern ‚Der Perser Heere nahn schon durch die Gauen'. S. 154.

Herausgeber des Taschenbuchs und höchstwahrscheinlich auch alleiniger Verfasser war Frdr. Ferd. Hempel § 295, I. 34. 11) = Band VI. S. 395.

Vgl. Nr. 119).

22) Kriegslied für die neuern Hellenen: Die Weisen von Hellas ... von Georg Christian Braun [§ 349]. Mainz 1822 [1821]. 8.

23) Das Mädchen aus Zante. Ein Schauspiel in vier Acten. Von Joannides. Bamberg und Würzburg, in der Göbhardtschen Buchhandlung. 1822 [1821]. 122 S. 8.

Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1821. Nr. 249 (27. Oct.). S. 993/5. — Allg. Lit.-Ztg. 1824. Nr. 152. S. 379/81.

Meyers Konvers.-Lex. 5. Aufl. 1894. 1, 855 führt unter Chr. v. Aretins (§ 293, V. 28 = Band VI. S. 324 f.) Schriften auf: Das Mädchen aus Zante. Bamberg 1822.

24) Zeitung für die eleg. Welt 1822: An die Neugriechen. Von Fr. Krug v. Nidda ‚Die ihr so herrlich begannt, Ihr muthbegeisterten Scharen'. Nr. 31 (12. Febr.). — Vgl. Nr. 14).

25) Morgenblatt 1822: a. (?) Traumgesicht ‚Ha! die glühenden Kugeln sie zünden'. Nr. 51 (28. Febr.). S. 201. — b. Den Zaudernden. Im Spätjahr 1821 ‚Im Winde treibt der Vogel hin und wieder'. Nr. 63 (14. März). S. 249 f. Amalie v. Helwig, geborne Freyin v. Imhoff. 10 Stanzen. Sieh Nr. 85) c.

26) Morgenblatt 1822: Griechenland. Von Louise Brachmann: a. ‚Wie? sollten sie zurück ins Elend sinken'; b. ‚Was flammt dort fern so blutig roth im[so] Himmel?' Nr. 135 (6. Juni). S. 537 f. — c. ‚Wie lang schon tönt vom blut'gen Mordgestade'. Nr. 137 (8. Juni). S. 545. — d. Liedeskühnheit. An Europa's edle Herrscher ‚Jezt wär' es Zeit das schnöde Joch zu brechen'. Nr. 140 (12. Juni). S. 557 f. Nr. a und b auch in den Auserlesenen Dichtungen von Louise Brachmann. Leipzig 1824. 2, IX/XI.

Digitized by Google

27) a. Morgenblatt 1822: Ein Morgen auf Chios. Von Gustav Schwab. Nr. 192/4 (12/14. Aug.). S. 765/7. 769/71. 773/6. Gespräch. Fünffüß. reimlose Iamben. — b. Sonnenfeyer*). Juni 1822 ‚Mögen Andere preisen die Nacht'. Nr. 197 (17. Aug.). S. 785 f. C[onz?]. *) Dieses Gedicht, das schon vor einiger Zeit verfertigt ward, übergebe ich hier unverändert dem Publikum, und bemerke dieß blos, damit nicht die Wendung am Schlusse desselben für eine Art Weissagung nach der That möge gehalten werden. — c. Der Johanniter. Neujahrsnacht 1822 ‚Die Wolken weben im Wettersturm'. Nr. 206 (28. Aug.). S. 821 f. W. Freyherr v. Schilling.

27') Wilh. Hensel. 1822: Oben Nr. 2. 10).

28) Lotz'ens Originalien. Hamburg 1822: Briefe aus Griechenland, von Harring.

29) Bei Griechenlands Wiedergeburt (Gedicht): Aletheia, durch Ernst Münch. Zürich, Geßner. 1822.

Vgl. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 96. Sp. 270 f.

30) Reisen und Abenteuer durch einen Theil Deutschlands, die Schweiz, Italien, nach Griechenland. Meine Dienste als Militär unter den Neu-Griechen, meine Gefangenschaft und Schicksale unter den Türken u. s. w. In den Jahren 1821 und 1822, von Albano. Gotha, in der Hennings'schen Buchhandlung 1822. II. 8.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1824. Nr. 131. Sp. 215 f.

31) ? Bobelina und Theodor von Trygetus; eine Familiengeschichte unserer Zeit. Nach griechisch-polnischen und französischen Originalpapieren. Hamburg, Herold. 1822. 8. Vgl. Kayser, Romane. 1836. S. 19b.

32) Klagen Griechenlands [20 Sonette]. Von K. L. Blum. Berlin, Christiani 1822. 8.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1822 Nr. 63. S. 249. — Heine (Elster) 7, 569 f.

33) Gustav Feldham's Kreuz- und Querzüge oder Abenteuer eines Freiwilligen, der mit dem General Normann nach Griechenland zog. Leipzig, bei C. H. F. Hartmann. 1822. 8. Verfasser: Feldhann § 295, II. A. 36 = Band VI. S. 413. Von ihm, nicht von Fabricius (Nr. n. S. 101[5]. 139[3]), stammt auch der ‚Brief aus Navarino von G. F....... aus Dessau usw.' (24/12. März 1822): Literar. Convers.-Bl. 1822. Nr. 114 (16. Mai). S. 453 f. Vgl. Nr. 274. S. 1095 f.

Vgl. Liter. Conv.-Bl. 1822. Nr. 274. S. 1095 f. 1823. Nr. 182. S. 728. — Litbl. z. Morgenbl. 1822. Nr. 103. S. 412. — Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 146. Sp. 304.

34) Chph. Hildebrandt. 1822: § 295, II. A. 4. 34) = Band VI. S. 403.

35) Der Kreuzzug nach Griechenland. Roman von K. H. L. Reinhardt. Leipzig 1822. II. (205, 238 S.). 8. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 127. Sp. 151 f.; § 294, 9. 8) = Band VI. S. 365.

36) Griechenlands Morgenröthe in neun Gedichten. Ein Festgeschenk zum 18ten October von Ludwig Rellstab. Heidelberg und Speier bei Aug. Oßwald. 1822. 24 S. 8. = Erzählungen, Skizzen und Gedichte von Ludw. Rellstab. Berlin 1833. Bd. 1; Gesammelte Schriften. Leipzig 1844. 12, 181 f.

Goethe erhielt ein Exemplar vom Verfasser im Oktober 1822. (Vgl. Werke. W. A. III. 8, 324). — Liter. Convers.-Bl. 1822. Nr. 293. S. 1169/71. — Heidelberg. Jahrb. 1823. Nr. 53. S. 835 f. (J. M.).

37) Theodora, die Leipziger Jungemagd; ein historisch-romantisches Original-Gemälde hellenischen Hochsinnes und türkischer Barbarei, aus der ersten Epoche der gegenwärtigen Insurrection auf Morea, von A. v. Schaden. Leipzig, Kollmann. 1822. II. 8. Fortsetzung: Nr. 53). — Vgl. Nr n. S. 160.

38) Otto von Deppen [= K. F. H. Straß], Minne-, Wein- und Kriegslieder. Zum Besten der nothleidenden Griechen. Berlin, Petri 1822. 8. Kayser 2, 33a: 1826. 8. — ‚Von und für Hellas'. 1822: Sieh § 349 Neugriechen.

39) Leonidas bey Thermopylae. Dramatisches Gedicht in vier Aufzügen; und: Todtenfeyer für Leonidas in einem Aufzuge, von Karl von Toussaint. Darmstadt, Leske. 1822. VIII, 92 S. gr. 8. Hg. von Dambmann: § 301, 17. 14) = Band VII. S. 243.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1823 Ergzgsbl. Nr. 95. Sp. 759 f.

40) Bublina, die Heldin Griechenlands unserer Zeit. Von dem Verfasser des Rinaldini [Vulpius § 279, 11, I. 55) = Band V. S. 513]. Gotha, in der Hennings'schen Buchhandlung 1822. II (247, 236 S.). 8. Wiederh.: 1828. II. 8.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1822 Ergzgsbl. Nr. 104. Sp. 830/2.

Digitized by Google

41) Westteutscher Musenalmanach a. d. J. 1823. Hg. von J. B. Rousseau. S. 127/30: Griechenlieder. Von Hoffmann von Fallersleben. a. Sehnsucht nach dem Gefangenen ‚Ich möchte Schwalbenflügel haben'. — b. Der Chier in Wien ‚Biene wohnt in Blüthenkelchen'.

42) Morgenblatt 1823: Kurze Inhaltsanzeige des Herrn Franz Lieberts [so] Kriegs- und Reisebüchlein ‚Herr Franz, ein trefflicher Poet'. Nr. 65 (17. März). S. 259. X.

Gemeint: Tagebuch meines Aufenthaltes in Griechenland . . . Von D. Franz Lieber. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1823. 8. Unter der Aufschrift ‚Die Kehrseite der Griechen auf Morea' besprochen im Liter. Convers.-Bl. 1822. Nr. 263 (15. Nov.). S. 1049/51. Ferner: Nr. 274. 293. S. 1095 f. 1169/71. 1823. Nr. 5. S. 20.

43) Abendzeitung 1823: Die Thermopylen. Nr. 79. P. A. Daeves.

44) Morgenblatt 1823: a. Die Arche Griechenlands ‚Deiner gedachte der Herr . .' Nr. 111 (9 Mai). S. 443. K. Sondershausen. — b. Das Schlachtroß der Hellenen. Romanze ‚Ruhig, mit umfloss'nen silbergrauen Mähnen'. Nr. 115 (14. Mai). S. 459. K. Sondershausen.

45) Morgenblatt 1823: Drei Bruchstücke aus einem auf den Griechenkampf zielenden Prologe, in Nr. 115 (14. Mai). S 460b. Gesprochen gelegentlich einer am 16. Febr. 1823 vom Griechenvereine des Kantons Zug veranstalteten Aufführung zu gunsten der Griechen.

46) Kraft und That freier Hellenen. Von Christian Bork. Dessau, Ackermann. 1823. 64 S. 8.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 88 (4. Nov.). S. 351. — Literar. Convers.-Bl. 1824. Nr. 59 [Wilh. Müller].

47) A. Cammerer, Für Griechenland . . . hg. im Januar 1823. Riga. 8. § 307, I. 84. 17) = Band VII. S. 502.

48) Kampf und Liebe oder die griechischen Brüder . . . von Dorismund [= K. J. Dehmel: § 295, II. A. 37 = Band VI. S. 413]. Leipzig, bei Chr. Kollmann. 1823. 276 S. 8.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 49 (20. Juni). S. 193.

49) F. A. Lessen, Schilderung einer enthusiasmierten Reise nach Griechenland im J. 1822. Görlitz, Zobel. 1823. 8. Plattdeutsch: § 346, 1864 = Band III. S. 1249.

50) Hellenen, eine geschichtlich-dichterische Perlenschnur, gesammelt und gereihet von Friedr. Erdm. Petri. Eisenach, Bärecke. 1823. 8.

51) Opferblumen von Sophie Richard-Schilling. Basel, Schweighäuser. 1823. 180 S. 8. Zum Besten der Griechen.

Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1824. Nr. 173. S. 692. — Allg. Lit.-Ztg. 1824. Ergzgsbl. Nr. 115. Sp. 920.

52) Gedichte. Hg. zum Besten der Griechen von Heinrich Stieglitz und Ernst Grosse. Leipzig, in Commission bei J. G. Mittler. 1823. XVIII, 256 S. gr. 8.

Die erste Abteilung enthält Griechenlieder der beiden Dichter. Einige von Stieglitz auch: Bürger-Freund. Bremen 1823. Juli. Sept.; Saphir's Griechisches Feuer. Berlin 1826. Auch komponiert wurden mehrere seiner Griechenlieder, z. B. Die Griechenbraut, von F. W. Lerche. Bonn, Simrock.

Vgl. Litbl. z. Merkur 1823 Nr. 16. — Liter. Convers.-Bl. 1823. Nr. 172 (25. Juli). S. 688. 1824. Nr. 59. S. 233. 234/6 [Wilh. Müller, vgl. oben Nr. 1. C. 44) i, $\gamma$.]. — Abendztg. 1823. Wegw. Nr. 43. — Hekate. Leipzig 1823. Nr. 56. — Lpzg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 214. — Allg. Lit.-Ztg. 1825. Nr. 15. Sp. 119 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1825. Nr. 30. S. 118 f. (X.). — H. Stieglitz. Eine Selbstbiographie. Gotha 1865. S. 58 f. 404/11. — Nr. n. S. 164. Vgl. auch S. 173 f.

53) Des Mainottenfürsten Tertullian Sarvathy und des deutschen Freiherrn [Gthi. Aug.] von Maltitz Waffenthaten im heiligen Freiheitskampfe der Hellenen . . . Romantisches Original-Nachtstück von Adolph v. Schaden . . . Leipzig 1823 bei Chr. F. Kollmann. II. (XII, 242; 196 S.). 8. Fortsetzung von Nr. 37).

Vgl Litbl. z. Morgenbl. 1825. Nr. 83. S. 332 — Nr. n. S. 160 f.

54) [9] Lieder der Griechen. Von F. W. Waiblinger. Stuttgart, Verlag von Friedrich Franckh. 1823. VIII, 58 S. 8. = Gesammelte Werke. Hamburg 1839. 6, 241/76. In der 2. Ausgabe (1842) weggelassen.

Digitized by Google

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 83 (17. Okt.). S. 331 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 244. Sp. 216. — Liter. Convers.-Bl. 1824. Nr. 59. S. 233 f. [Wilh. Müller]. — Nr. n. S. 142/4.

55) Westteutscher Musenalmanach a. d. J. 1824. Hg. von J. B. Rousseau: Den Kriegern, die nach Hellas ziehn ‚Zeucht aus ihr Adler von Germaniens Höhen'. S. 138/42. Adelheid v. Stolterfoth. Sieh Nr. 13).

56) Das Mädchen von Ithaka oder Odysseus Krone. Ein Roman in zwei Thielen von D. Christian Müller. Dresden, bei Paul Gottlob Hilscher. 1824 [1823]. II. (2 Bl., 284 S.; 204 S.). 8.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 95 (28. Nov.). S. 377/80.

57) Morgenblatt 1824: a. Die neue Zeit. Von einem Griechen. Zum neuen Jahr ‚Seltnes ward von uns erlebet'. Nr. 1 (1. Jan.). S. 1. — b. Die Engelskirche auf Anatolikon. Neueste Mähr aus Hellas. (Neugriechisches Sylbenmaß) ‚Es lacht ein Eiland'. Nr. 52 (1 März). S. 205 f. Gustav Schwab. Nach dem Berichte in der Allgem. Ztg. 1824 vom 25. Febr. Nr. 56. S. 224.

58) Abendzeitung 1824: Nr. 66 (Lateinisch-deutsches Distichon); Nr. 198 (P—s).

59) Morgenblatt 1824: Als ich Byrons Tod erfahren. An demselben Tage geschildert. Von Amalie v. Helwig, geborner Freyin v. Imhoff ‚Hoher, düstrer Geist! So früh vollendet'. Nr. 175 (22. Juli). S. 697 f.

Sieh Nr. 85) e.

60) Scherflein für Hellas: Wahrheit aus Morgenträumen . . . Von Friederike Brun . . . Aarau 1824. 8. Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1825. Nr. 288. S. 1151. Daselbst das Gedicht ‚Die algierischen Raubschiffe, auf die Griechen losgelassen' als Probe abgedruckt.

Vgl. Nr. 10) und 12).

61) C. Klarwasser's Schauspiele; enth.: Das Mädchen von Andros, und Die Amazonen auf Lemnos. Fulda, Müller. 1824. 8.

62) Euphilos und Maria, oder der Seher Neugriechenlands. Eine epische Erzählung in drei Gesängen, von Th[eophil] E[rnst] Kriese. Pernau, Marquardt. 1824. 174 S. 8.

Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1826. Nr. 56. S. 223.

63) Helas und Helianor von Julie Baronin von Richthofen. Danzig, in der Gerhardschen Buchh. 1824. II. (VI, 393 S.). 8. Der Kronprinzessin von Preußen gewidmet.

Vgl. Der Gesellschafter 1824. Nr. 114. Beilage (Ernst Woldemar). — Liter. Convers.-Bl. 1824. Nr. 253. S. 1012 b. — Allg. Lit.-Ztg. 1825. Nr. 1. Sp. 8.

64) Rechte Griechenlieder für Griechen und Deutsche zur Verständigung Aller von Ernst Friedrich Christian Wygand, Prediger. Erfurt bei dem Verf. 1824. 8.

Im Sinne der Türken, eifern gegen die Gottlosigkeit der Griechen und ihrer Freunde, sich gegen die rechtmäßige Herrschaft der Pforte zu empören.

65) Byrons Tod zu Missolonghi, von Ludw. Spach: Vgl. Jahrb. f. Gesch., Sprache u. Litter. Elsaß-Lothringens. 17. Jahrg. 1901. S. 186.

66) Südostwind [Xenion]: Musenalmanach f. d. J. 1826. Hg. von Jul. Curtius. Berlin [Februar] 1825. S. 164.

67) Bozzaris und Theone. Schmalkalden, Varnhagen. 1825. 8.

68) Gedichte von Adolph August Bube. Gotha, Gläser. 1825. 8. Zweite Aufl. 1836. 8. Darin Griechenlieder, z. B. Odysseus Heldenschaar in den Thermopylen. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1828 Ergzgsbl. Sp. 939.

69) [a.] Die Mainotten. [b.] Der Corsar. Dramatische Gedichte von Harro Harring. Luzern, Meyer. 1825. 12.

Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 5. S. 18.

Nr. a. 1824 in München aufgeführt. Vgl. Nr. n. S. 168[2].

70) Der Psariot. Der Khan; poetische Erzählungen von Harro Harring. Luzern. Meyer. 1825. gr. 12.

Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1829. Nr. 40. S. 157.

71) Die Insel Sphagia. Erzählung: Cypressenlaub. Von Harro Harring. Luzern, Meyer. 1825. 8.

Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 170. S. 680 b.

Digitized by Google

72) Th. von Haupt. 1825: § 301, 41. 22) c = Band VII. S. 253.

73) Die Griechen in Krähwinkel. Posse in drei Aufzügen von Friedrich Heinrich. Ulm, Stettin. 1825. 8. In Stuttgart und Karlsruhe aufgeführt.
Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1826. Nr. 71. S. 281b. — Nr. n. S. 144.

74) W. Hensel. 1825: Oben Nr. 2. 12).

75) Schlesischer Musenalmanach 1826. Hg. von Th. Brand: a. Klage über Chios Fall ‚Schwarzes Band umflattert meine Leier'. S. 117 f. Theodor Brand. — b. Empfindungen bei Anschauung Griechenlands im J. 1822 ‚O Zauberkraft, die dem verwaisten Leben'. S. 221/4. A. Frh. v. Kinsky und Tettau.

76) Vier [poetische] Erzählungen aus der Geschichte des jetzigen Griechenlands. Von W. Waiblinger. Ludwigsburg, Druck und Verlag von C. F. Nast jun. 1826 [d. i. 1825]. 210 S. 8. = Gesammelte Werke. Hamburg 1839. 6, 1/225.
Vgl. Abendztg. 1825. Wegweiser Nr. 105. — Litbl. z. Morgenbl. 1825. Nr. 101. S. 407 f. (Müllner). — Blätter f. literar. Unterh. 1826. Nr. 26. S. 104. — Allg. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 273. Sp. 505/9. — Nr. n. S. 141 f.

77) Morgenblatt 1826: a. Missolonghi ‚Ach, ich kann nicht klagen, trauern'. Nr. 129 (31. Mai). S. 513. H. F. M. — b. Lieder von Missolunghi. Von Dr. Maßmann: α. Die Frühlingsblumen ‚Ihr duft'gen Blumen grüßt mich lieb wie gestern'. Nr. 160 (6. Juli). S. 640; β. Nach Stambul! ‚Abends wenn ich niederliege'. Nr. 165. S. 657; γ. Auf dem Heidelberger Schlosse ‚Zu dem Schlosse stieg ich ungesäumt'. Nr. 171. S. 681; δ. Laurentii Rost ‚O liebster heiligster Laurentius mein'. Nr. 189. S. 753; ε. Auf Missolunghis Trümmern ‚Kann denn von den Kühnen Keiner'. Nr. 205. S. 819.
Wieder abgedruckt in: Rheinische Mannigfaltigkeiten. 1826. Nr. 45/47; Revue germanique. Strasburg. Paris 1827. Nr. 3, 18, 39. Vgl. A. v. Schaden, Gel. München im J. 1834. S. 74 f.; Maßmanns Armins-Lieder. 1839. S. 53.

78) Abendzeitung. 1826: a. Missolunghi. Nr. 143. Fr. Bülau. — b. Geber und Gabensammler an die Schmachtenden in Griechenland. Nr. 145. Trautschold. — c. Nach dem Falle Missolunghi's. Nr. 150. Otto von Deppen [= K. F. H. Straß]. — d. Wort an Griechenland. Nr. 189. Gottl. v. Deuern [= Gustav v. Ludwiger]. — e. An Lord Cochrane. Nr. 200. G. W. Bueren. — f. Bin ich nicht selbst ein Mensch und Christ? Nr. 207. Th. Hell.

79) Morgenblatt 1826: a. Missolonghi ‚Verhängnißvoller Urne Nacht entfallen'. Nr. 181 (31. Juli). S. 721. W. v. S . . . r. — b. Den Zweifelnden ‚Wie klagt ihr und wie tragt ihr'. Nr. 213 (6. Sept.) S. 851. Amalie von Helwig, geborne Freyin von Imhoff. — c. Scherflein an die Griechen in ihrem Todeskampf mit ihren öffentlichen und heimlichen Feinden. Von Jens Immanuel Baggesen*). Der Himmelruf. Ode an die Griechen ‚Noch immer droht, obgleich das Paradies verloren'. Nr. 278 (21. Nov.). S. 1109 f. *) Als des Verfassers Schwanengesang auf seinem Krankenbette . . . nach der Nachricht von Missolunghis Fall gedichtet. Nr. c. auch besonders gedruckt: § 291, 5. 16) = Band VI. S. 164.

80) Der Sturm von Missolunghi. Trauerspiel in 3 Aufzügen. Von einem Freunde der heldenmüthigen Griechen. Mit einem Kupfer und einer Musikbeilage. Hersfeld 1826. Industrie-Comptoir. 78 S. 8. Zwei Auflagen.
Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 39 S. 154.

81) G. Bueren. 1826: § 303, 38. 9) = Band VII. S. 331.

82) a. Die Insurgenten, oder eine Nacht in Griechenland. Tragisches Drama in zwei Aufzügen. Nach einer wahren Begebenheit entworfen von C. D. Daniels. Halberstadt, Vogler. 1826. 166 S. kl. 8. 5füß. Iamben. Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 85. S. 340; Allg. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 307. Sp. 821/4. — b. Die Belagerung, oder die feindlichen Brüder in Griechenland. Tragisches Drama von C. D. Daniels. Halberstadt, Vogler. 1826. 8. Vgl. Blätter f. lit. Unt. 1828. Nr. 70. S. 276.
Kehrein, Dramat. Poesie. 2, 240 f.

83) Die Kirchweihe oder die Rückkehr aus Griechenland. Komisches Lust- und Liederspiel in zwei Abtheilungen. Von C. Strahlheim [= C. Friedrich]. Mit einem Steindruck. Stuttgart, Sonnewald. 1826. 8.
Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1828. N. 97. S. 385.

84) Göpp. 1826: § 307, III. 14. 7) = Band VII. S. 522.



Digitized by Google

85) Gedichte zum Besten der unglücklichen Greise, Wittwen und Waisen in Griechenland, hg. von Amalia von Helwig, geb. Freiin von Imhoff. [Motto]. Berlin, in Commission bei Krause, im Mai 1826. 47 S. 8.

Enth. (nach dem Referate im Litbl. z. Morgenbl. 1827. Nr. 3. S. 11 f.): a: Weihe an Hellas. — b: Nr. 11). — c: Nr. 25) b. — d: An die weinenden Mütter Deutschlands. — e: Nr. 59). — f. An Deutschlands Frauen. — g: Oben Nr. 1. C. 26).

Vgl. auch: Der Gesellschafter 1826. Nr. 105. S. 530. E. — Nr. n. S. 115.

86) F. Graf Kalckreuth. 1826: Oben Nr. 3. 13).

87) Hammelburger Reise. Achte Fahrt, oder meine Begebenheiten am Hofe des Fürsten Ypsilandi in Griechenland. Ansbach 1826, im Selbstverlage des Verfassers Karl Heinrich Ritter's von Lang. 96 S. 8.

88) Fr. Lautsch, Athen, eine Cantate, 1826 in Halberstadt bei einem Griechenkonzerte aufgeführt.

89) Poesien (Eignes und Fremdes) von J. Leutbecher. Zwei Hefte. Altdorf 1826. II. 8. Zum Besten der unglücklichen Griechen.

Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 89. S. 353.

90) Griechisches Feuer auf dem Altare edler Frauen. Hg. von M. G. Saphir. Berlin, Krause. 1826. Vier Hefte.

Darin Beiträge von Anselmi [= Lehmann?], O. von Deppen [= K. F. H. Straß], Fouqué, Hohnhorst, L. Liber [= L. Lesser], Wilh. Müller, Heinr. Stieglitz u. a. — Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 113. S. 452b. — Nr. n. S. 166.

91) Wider die Türken. Begeisterung aus alter und neuer Zeit, von Sabinus [= Karl Frdr. Schoene]. Erstes Heft. Zum Besten der Griechen. Hamburg 1826, auf Kosten des Verfassers. 65 S. 8.

92) Das Fest im Gebirge, ein lyrisches Drama ... Von Friedrich Thiersch ... aufgeführt am 8. März 1826. München, Lentner. Zum Besten der Griechen.

Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1826. Nr. 147. S. 588.

93) Die Griechen im Kampfe mit den Barbaren. Von Tiedge. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1826. 15 S. 8.

94) J. von Voß. 1826: § 279, 100. 73) = Band V. S. 539.

95) F. Walther. 1826: § 306, 45. 7) = Band VII. 441.

96) J. R. Wyß [der ältere], Gesänge für Griechenlands Heldenvolk. Bern 1826. Vgl. Weber, D. poet. Nationallit. d. deutsch. Schweiz. Glarus 1866. 1, 403.

97) Morgenblatt 1827: Griechenlands Hoffnung ‚Es ging das Jahr in mattem Schlummer'. Nr. 1 (1. Jan.). S. 1 f. Gustav Schwab.

98) Abendzeitung 1827: Der Griechen Muth. Nr. 23. Schaller.

99) Lotz'ens Originalien. Hamburg 1827, Heft 5. Nr. 43. 1828. Heft 5. Nr. 58: Auserlesene Briefe eines jungen Deutschen aus Griechenland, von Harring.

100) Der Gesellschafter 1827: Lord Byrons letzte Liebe. Nr. 155. Chamisso = Werke (Walzel. 1892). S. 244 f.

101) Morgenblatt 1827: Griechenlands Hoffnung ‚Schwül ist die Luft und sammelt sich zu Wettern'. Nr. 286 (29. Nov.). S. 1141. Karl Grüneisen.

102) Die Hetäristen. Ein tragisch-dramatisches Gedicht, von J. G. Bartholomä. Dillingen, Roßnagel. 1827. 8.

Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1829. Beilage Nr. 4. Bl. 1 vw.

103) Gedichte von C. Coutelle und F. Röhr. Essen 1827. 8. Als ein Scherflein für Griechenland dargebracht.

104) Erste Jugendphantasien. Von August Donian. Die Liebenden des Thals. Ferdinand, oder das Mädchen von Missolonghi. Leipzig, Glück. 1827. 8.

Vgl. Beilage zu d. Blättern f. liter. Unterh. 1827. Nr. 12 (31. Dez.). Bl. 2 rw.

105) Anatolica, oder die Braut von Missolunghi. Ein Roman [von Gustav Ado., vielmehr Diet. Chn., Grahl]. Hamburg, Hoffmann. 1827. 8.

Vgl. Beilage zu d. Blättern f. liter. Unterh. 1828. Nr. 4. — Schröder 1854. 2, 559 (dort: 1826).

106) Andruzzos, der Livadier. Historischer Roman von Wilhelm von Lüdemann. Leipzig, Klein. 1827. II. 8. — Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 23. S. 91 f.

Digitized by Google

107) Stambul, oder Konstantinopel wie es ist, von Wilh. v. Lüdemann. Dresden 1827. 8.

Vgl. Wiener Jahrbücher 1827. Bd. 38. Anzeige-Bl. Nr. XXXVIII. S. 8/10: Die Romane von Th. Hope und J. Morier ‚Anastasius‘ und ‚Hadschi Baba‘ Vorbild und Stoffquelle.

108) Alb. Graf von Pappenheim, Rosa Velasko oder die beiden Canardis. Trauerspiel in 2 Akten. Dillingen, Roßnagel. 1827. 8.

109) Hellas Tod und Auferstehen. Von Ludwig Richter. Leipzig, Sehring. 1827. 8.
Vgl. Gesellschafter 1827. S. 731.

110) Die Befreier Griechenlands; eine wirkliche Anekdote. Operette in zwei Abtheilungen, mit Ballet, von Justus Seyfart. Berlin, Stuhr. 1827. 8.
Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 5. S. 18: ‚In der That der spaßhafteste Unsinn, den man lesen kann‘.

111) Ein Gedicht in altgriechischer Sprache auf die Schlacht von Navarino in Sicklers Progr.: Der Sieg von Navarino usw. Hildburghausen 1827. 4.
Vgl. Blätter f. literar. Unterh. 1828. Nr. 71. S. 284 b.

112) 1827: Vgl. § 349 Euripides, Hecabe übers. von Stäger.

113) Gedichte von Ludwig Karl Stuckert. Basel, Schweighauser. 1827. 8. Im Anhange: Zeitklänge die Griechen betreffend.
Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1829. Nr. 71. S. 282.

114) J. K. Tobisch, Hellas, eine Unterhaltung über die Griechen [in Versen]. Breslau, den 1. April 1827. 31 S. 12. — Von T. erschienen vorher: Carmina edita in emolumentum Graecorum. Vratislaviae 1826. 29 S. 12.
Vgl. Nowack 1841. 5, 163.

115) Neue Gedichte von J. H. v. Wessenberg. Constanz, Wallis. 1827. 8. Darin Gesänge ‚mit nahen Beziehungen auf die noch immer bedrängten Griechen‘.
Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1828 Ergzgsbl. Nr. 118. Sp. 938.

116) Griechenlands blutige Weihnacht. Ein Gedicht von Ludwig Würkert ... Dresden, Arnold. 1827. gr. 8.
Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 11 (12. Jan.). S. 44 b.

117) Griechische Gedichte von J. Ch. G. Zimmermann. Erlangen in Kommission bei J. J. Palm und Ernst Enke 1827. gr. 8. In griechischer Sprache. Darin auch an die Griechen gerichtete Elegien.
Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1828. Nr. 31. S. 124 (W. B. M[önnich?]). — Nr. 20).

118) Rosen ein Taschenbuch für 1828: Der Fall von Missolunghi. Historische Novelle von A. von Tromlitz [= K. A. F. von Witzleben]. S. 1/148 = Sämmtl. Schriften (1. Sammlung). 18. Bd.

119) Blätter für literar. Unterhaltung 1828: Zeitsonette zum Siege von Navarino. a. Jo triumphe!; b. Die rechte Antwort; c. An die Türkenfreunde; d. Seemannssprache; e. Pro rostris; f. Nestor's Schatten; g. Das letzte Viertel. Nr. 9 (10. Jan.). S. 35 f. Die einleitenden Worte ‚An die Redaction der Blätter usw.‘ unterzeichnet: Odessa, im Oktober 1827. Anastasius Spiridion als Prior fraternitatis humoristicae. Verfasser höchstwahrscheinlich Frdr. Ferd. Hempel. Vgl. Nr. 21).

120) Morgenblatt 1828: a. Seeschlacht von Navaria [so] ‚Triumph! Triumph! mit ihres Fittigs Flammen‘. Nr. 21 (24. Jan.). S. 81. Reinhold — b. Myrologen. Erster Myrolog. Die Stimme der Wüste. Nr. 153. 155. 157. 159 (26. Juni bis 3. Juli). S. 609 f. 617 f. 625 f. 633 f. [Ohne Vfn.] = Das Kreuz in Hellas. (Fragment. 1828). Erster Myrolog usw.: Gedichte von J. Ch. Freiherrn von Zedlitz. Stuttgart 1859. S. 459/82. Vgl. Nr. n. S. 148 f.

121) Der Gesellschafter 1828: An den Sohn des Markos Bozzaris. Nr. 89. Harro Harring.

122) Abendzeitung 1828: a. Der Griechen Stamm. Nr. 186. Max Rio. — b. Nr. 271 u. ö. Schaller.

123) Die Scioten. Ein dramatisches Gedicht in 5 Akten. Von F. Metellus [= Frdr. von Bülow. Vgl. Weller, Pseud.[2] 1886. S. 359]. Berlin, Reimer. 1828. 8.
Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1829. Nr. 112. S. 446.

124) Rhongar Jarr. Fahrten eines Friesen . . . von Harro Harring. München 1828. 4, 175/276. 317/25.



Digitized by Google

125) Der Griechische Robinson. Ein Lesebuch für die deutsche Jugend [von Karl Hase § 340, 1349. 6) = Band III¹. S. 1063]. Leipzig 1828. Weidmann'sche Buchhandlung. G. Reimer. II. (214, 220 S.). 8.

Suchte die Teilnahme der Jugend an der griechischen Angelegenheit zu erwecken. — Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1829. Nr. 6. Sp. 47 f. — Blätter f. liter. Unterh. 1829. Nr. 235. S. 940. — H. Ullrich, Robinson u. Robinsonaden. Weimar 1898. S. 241.

126) Der Fall von Missolonghi. Drama in 3 Akten von Gustav Joseph Krahe... Frei bearbeitet nach der Geschichte des griechischen Freiheitskrieges von 1826. München, gedr. bei Franz Joseph Hübschmann. 1828. 8. Prosa.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1828. Nr. 73 (9. Sept.). S. 292. — Nr. n. S. 159. 168.

127) Maja der Räthselhafte. Neugriechische Novelle auf deutschem Boden, von Franz Lichtenfels. Leipzig, Hartmann. 1828. 8.

Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1828. Beilage Nr. 5 (31. Mai). Bl. 1 rw.

128) Gesänge der Hellenen und Philhellenen 1820—1827 von Dr. W. C. Müller. Bremen, 1828. 64 S. 8. Dem Könige von Baiern zugeeignet.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1829. Nr. 39. Sp. 312. — § 303, 4. 11) = Band VII. S. 316.

129) Klein Teufelchen oder der Stiefbruder: Die Stiefbrüder . . . romantisches Gemälde von Dr. Friedrich Pauer. Braunschweig 1828. 8.

Der Held kommt als Philhellene nach Morea und trifft mit Marko Bozzaris und Normann zusammen. Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1828 Nr. 94 (21. Nov.). S. 375.

130) Perlen zum Besten der Griechen gesammelt von Ludwig von Pigenot. Würzburg 1828. 182 S. 8. Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1829. Nr. 145. S. 177. 180.

131) Rafaele. Trauerspiel in fünf Akten, nach einer neugriechischen Sage [vielmehr nach Wilh. Waiblingers Erzählung Ykekula] von Dr. Ernst Raupach. Hamburg 1828. 8. Auch im 1. Bde. seiner Schauspiele und Trauerspiele. Hamburg 1830.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1829. Nr. 94. Sp. 109/12. 1831. Nr. 167. Sp. 55 f.

132) Griechen-Lieder von Ernst Weyden. Erstes [einziges] Heft. Navarin. Bonn, Habicht. 1828. 15 S. 8.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1829. Nr. 39. Sp. 312.

133) Mondlichter und Gasbeleuchtungen [§ 332, 182. 13) = Band III¹. S. 712]. 1828: a. Der Todesruf, eine wahre Begebenheit aus dem griechischen Freiheitskampf von Gustav Sellen [= L. von Alvensleben]. — b. Fatime und Euphrosyne, von K. Herloßsohn.

Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1829. Beil. Nr. 8. Bl. 2 rw.

134) Allgemeine Unterhaltungsblätter. Münster 1829: Ibrahim vor Missolunghi. Skizze nach einem Kupferstich ‚An der Spitze seines Heeres'. 1. Septemberheft. S. 105. Σ. [= Soest] ΦΘ. [= F. Freiligrath].

Wieder abgedruckt: Euphorion 1895. Ergzgsh. S. 125 f.

135) a. Athanasia, die schöne Griechin aus Samos. Scenen aus der Geschichte der Belagerung von Missolonghi und der Seeschlacht bei Navarin. Leipzig, Rein. 1829. 8. — b. Die Schauerhöhle im Gebirge Balkan, und die Eroberung von Varna. Als Fortsetzung der Novelle ‚Athanasia . . .' Leipzig, Rein. 1830. 8.

Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1830. Nr. 180. S. 719.

136) Graf Branzka. Ein geschichtlicher Roman aus Griechenlands neuester Zeit, von Wilhelmine v. Alben. Leipzig, Kollmann. 1829. II. 8.

Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1829. Beilage Nr. 8 (30. Juni). Bl. 1 rw.

137) Bilder aus dem hellenischen Freiheitskampfe, von Eduard Farnow . . . Reutlingen 1829. 8. Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1830. Nr. 106. S. 424. — Kayser 2, 192 mit dem Zusatze: ‚zur Erweckung großherziger Gesinnungen für die deutsche Jugend' und mit dem Verlagsorte und Verleger: Stuttgart, Löflund u. S[ohn].

138) Die beiden Freunde. Novelle von W. Fischer. Berlin, Natorff. 1829. 8.

Schildert die Schicksale zweier Philhellenen. — Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1830. Nr. 330. S. 1320.

139) Gedichte des Königs Ludwig von Bayern. 2., verm. Aufl. Zweyter Theil. München 1829: a. An Hellas. Im Frühling des 1821sten Jahres. S. 3. — b. An die Hellenen. S. 7. — c. Zuruf an die Hellenen. Im Sommer 1822. S. 9. — d. [5 Distichen] S. 11/13. — e. XXXII. Sonett. Das rothe Kreuz. S. 14. — f. An Hellas. Im dritten Frühlinge nach ihrer Wiedergeburt. S. 15. — g. Herbstlied.

Digitized by Google

An die Hellenen. S. 17. — h. An Hellas. Im vierten Jahre ihrer Befreyung. S. 19. — i. Nach Ipsara's Fall. S. 21. — k. An die Hellenen. Im Frühling 1825. S. 24. — l. Zuruf an die Hellenen, als Ibrahim Pascha in den Peloponnes eingedrungen. S. 26. — m. Auf die Verbrennung türkischer Schiffe. S. 29. — n. Auf Navarino's Einnahme. S. 31. — o. Missolunghi nach abgeschlagenem Sturm. S. 32. — p. An die Hellenen, da ich König. S. 33. — q. Trost an die Hellenen. Im April 1826. S. 34. — r. Der Griechen Klage. Im Frühling 1826. S. 36. — s. Da sich's zeigte, daß Missolunghi's Erstürmung eine Lüge war. S. 38. — t. Nachruf an Missolunghi. S. 39. — u. Auf Missolunghi's Eroberung durch die Hellenen. Im Jahre 1829. S. 187.
Vgl. Nr. n. S. 153/9

Ludovici Bavarorum Regis carmina ad Graecos in linguam graecam convertit Jo. Franzius. Stuttgart, Franckh. 1830. 4. Auch mit griechischem Titel.

140) Europas Wünsche 1829. (5. Octbr.) ‚Heil dem Schwert. das keck der entnervten Staatskunst': Gesammelte Werke des Grafen Aug. von Platen. Stuttgart und Tübingen 1839; Werke (Redlich) 1, 667. Vgl. S. 760 f.

141) Vielliebchen. Historisch-romantisches Taschenbuch für 1830. Von A. v. Tromlitz [= K. A. F. Witzleben]: Die Belagerung von Candia. S. 1/243 = Sämmtl. Schriften (1. Sammlung). Bd. 29 f.
Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1829. Nr. 275. S. 1098 f.

142) Ironie des Lebens [von Aug. Gathy und F. R. Eylert. Vgl. Schröder 1854. 2, 443]. 1. Theil. Hamburg 1830. Darin nach den Blättern f. liter. Unterh. 1830. S. 396a. ein ‚Griechenlied'.

143) Die Freunde. Historisch-romantisches Gemälde aus dem griechischen Befreiungskriege von E. O'Itzel. Leipzig, Wienbrack. 1830. II. 8. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1831. Ergzgsbl. Nr. 105. Sp. 840; Bl. f. lit. Unterh. 1831. Nr. 17. S. 76.

144) Ruhestunden, oder dramatische, novellistische und poetische Aufsätze von E. E. Philotas. 1. Bändchen. Noti Bodzaris. Die Reise ins Bad. Vermischte Gedichte. Danzig 1830. 8. (Gerhard).

145) Tigurina oder die Ideale . . . von Eduard Sulzer . . . Zürich, Orell, Füßli u. Comp. 1830. 8. Darin das unvollendete Gedicht ‚Polydeukos', in welchem Griechenlands Befreiung geschildert werden sollte. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1832 Ergzgsbl. Nr. 21. Sp. 167. Eine Probe abgedruckt: Ebd. 1833. Nr. 194. Sp. 335.

146) Gedichte von Adelbert von Chamisso. Leipzig 1831: a. Georgis. S. 241. — b. Sophia Kondulimo und ihre Kinder (Ed. Blaquière, Letters from Greece. London 1828). S. 247. — c. Chios. 1/6. S. 251. Nr. a/c = Werke (Walzel. 1892) S. 241/57.
Vgl. Nr. n. S. 161/3.

147) Einschlägiges aus späteren Jahren sieh Nr. n. passim. Dort etwa noch hinzuzufügen: Blüthen der Liebe. Von Dr. Wilh. Torfstecher. Berlin, Mittler 1834. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1834 Ergzgsbl. Nr. 111. Sp. 888. — Heinr. Sander, Mein Ausflug nach dem Parnasse, eine griechische Novelle aus den Zeiten des Befreiungskampfes. Athen 1836. Vgl. Scriba 1843. 2, 618.

## § 322.

**1.** Amandus Gottfried **Adolph Müllner**, geb. in Langendorf bei Weißenfels am 18. Oktober 1774, wo sein Vater Amtsprokurator und Pächter des kurfürstlichen Kammergutes war, Sohn zweiter Ehe; seine Mutter war die jüngste Schwester des Dichters G. A. Bürger. Der Knabe wurde bald nach der Geburt zu seines Vaters Mutter nach Weißenfels gegeben und verbrachte dort seine früheste Jugend. Vom fünften Jahre bis zum neunten wurde er durch einen Hauslehrer ohne sonderlichen Erfolg unterrichtet, bis er in die öffentliche Schule kam. Nach dem Tode der Großmutter 1787 kehrte er zu den Eltern nach Langendorf zurück und besuchte von dort aus täglich die Lehrstunden in der eine Viertelmeile entfernten Stadt. Seit 6. Oktober 1788 war er Schüler in Pforta, wo er sich mehr als mit den dort üblichen klassischen Studien mit Mathematik beschäftigte. Der Lehrer dieses Faches gab in den Abendstunden eine Lektion über deutsche Dichtkunst, Prosodie und Reimlehre für freiwillige Zuhörer; unter ihnen war Müllner einer der eifrigsten. Hier begann er aus dem Petrarca und besonders aus dem Horaz zu übersetzen, worüber er mit seinem Oheim Bürger korrespondierte. In Pforta sah er auch dramatische Aufführungen

Digitized by Google

der Schüler und nahm selbst, ohne lebhaftes Interesse, daran teil. Im allgemeinen machte er nicht gerade glänzende Fortschritte, blieb aber nicht zurück; nur in den Exerzitien, in Schwimmen, Tanzen, Schießen zeichnete er sich aus. Die strenge Zucht und der pennalistische Druck der älteren Schüler auf die jüngeren gab ihm, bei der ihm von Natur eignen Reizbarkeit seines Temperaments, früh eine Richtung zur Verschlossenheit und zum Mißtrauen, sowie die Neigung über Thorheiten anderer, oder was er dafür hielt, zu spotten, ein Zug, der sich in der Folge, wo seine Überschätzung des eigenen Wertes durch den Aufenthalt in einer kleinen Stadt und den Verkehr mit verhältnismäßig unbedeutenden Menschen bestärkt wurde, härter und schroffer festsetzte und durch keine mildernde Jugenderinnerungen gesänftigt wurde. Am 30. Oktober 1793 verließ er Schulpforte und ging nach Leipzig, um hier, dem Willen seines Vaters entsprechend, die Rechte zu studieren. Schon im ersten Semester widerten ihn die juristischen Kollegien um des trocknen und schläfrigen Vortrages willen an; nur der Kriminalist Ehrhard hielt ihn fest, und nur die Philosophen Platner und Heydenreich hörte er mit Vergnügen. Alle übrigen Teile und Hilfswissenschaften der Jurisprudenz suchte er sich, ganz unabhängig von dem Kollegienwesen, durch Privatfleiß anzueignen. An dem rohen Studentenleben nahm er nur selten teil und dann gewöhnlich auch nur, um sein Gespött über die zu treiben, die sich darin behaglich fühlten. Er schrieb allerlei Poetisches, um es von anderen bewundern und loben zu hören, dann verachtete er es selbst und machte es schlecht. Einen Roman ließ er jedoch, freilich ohne seinen Namen, drucken, dessen tragischen Ausgang er auf Wunsch des Verlegers in einen heiteren verwandelt haben will. Schon der Titel dieses Buches (der Incest) weist auf einen kriminalistischen Stoff, die Ehe des Bruders mit der Schwester. Diese und Bruderzwist um eine Geliebte bildeten den engen Bereich seiner dichterischen Erfindung, wozu vielleicht der Umstand beitrug, daß er ein schönes junges Mädchen in Weißenfels, Amalie v. Logau, die seinem älteren Stiefbruder zugedacht war, ebenso leidenschaftlich liebte, wie er seinen Stiefbruder, der ihm schon in Schulpforte in den Weg getreten war, gründlich haßte. Dies unglückliche Verhältnis wurde durch den frühen Tod jenes Stiefbruders beendet, und Müllner heiratete 1802, in seinem 28. Jahre, seine Amalie. Bald aber erkaltete er gegen sie, sodaß nach einer kurzen, wenigstens nicht unglücklichen Ehe eine fast völlige Entfremdung eintrat und bis zu seinem Ende währte. Auch mit seiner Mutter stand er in keinem guten Verhältnis, die, als er Ostern 1797 die Universität verlassen hatte, seine Neigung zu Amalie, weil sie arm und von Adel wäre, ebenso leidenschaftlich zu unterdrücken bemüht war, wie sie die Neigung des Stiefsohnes zu demselben armen und adlichen Mädchen begünstigt hatte. Dies Mißverhältnis veranlaßte Müllner, Weißenfels sobald als möglich wieder zu verlassen. Er ging nach Delitzsch, wo er sich als Amtsviceaktuarius ein Jahr lang in der Rechtspraxis übte. Dann kehrte er nach Weißenfels als Gehilfe eines vielbeschäftigten Advokaten zurück, um sich allmählich einen eignen Wirkungskreis zu schaffen. Im Jahre 1799 starb seine Mutter, drei Jahre später auch sein Vater, und Müllner lebte fortan einige Jahre ausschließlich seinem Berufe und der Schriftstellerei in seinem Fache. Eine Schrift, die er unter dem Namen Modestin über den Entwurf einer neuen Gerichtsordnung in Sachsen in einem mehr witzelnden als würdigen Tone herausgab, zog ihm eine förmliche Untersuchung, doch keine Bestrafung zu, machte seinen wahren Namen aber unter seinen Fachgenossen nur um so rascher bekannt. Beiträge zu juristischen Zeitschriften und Rezensionen rechtswissenschaftlicher Bücher für die Leipziger Literaturzeitung folgten. Er wunderte sich selbst darüber, daß seine kaustische Schreibart ihm niemals eine Antikritik zugezogen hätte, was sich leicht erklärt, da er die Schriften ausgezeichneter Männer wie Feuerbach, Gönner, Thibaut, Savigny u. a. rezensierte, die sich nicht um ‚kaustische' Rezensionen kümmerten. In Wittenberg erwarb er 1805 die juristische Doktorwürde. Im folgenden Jahre fand die Schlacht von Jena statt. Französische Truppenmärsche und Einquartierungen legten ihm die Beschäftigung mit der französischen Sprache nahe, die er bis dahin völlig vernachlässigt hatte. Er lernte, wie er selbst berichtet, das ganze Wörterbuch auswendig und brachte es binnen Jahresfrist dahin, die fremde Sprache wie ein Franzose zu sprechen, wenigstens kokettierte er in der Folge gern mit seiner Fertigkeit, deren Erwerbung in jener Zeit und unter solchen Umständen nichts besonders Auffälliges hat. Er sah sich nun in der Litteratur der erlernten Sprache ein wenig um oder studierte, wie er berichtet, die französischen Klassiker. Er zog die Dramatiker vor, vielleicht weil der Dialog am nächsten mit dem Wege verwandt war, auf welchem er seine Fertigkeit erlangt

Digitized by Google

hatte. Aber bald ermüdete ihn das Einerlei der Komposition, das Konventionelle der Poesie. Voltaire schien ihm am meisten davon abzuweichen. Seine dramatische Poesie, glaubte er, müßte sich auch im deutschen Drama gut ausnehmen, und, um sich zu überzeugen, übersetzte er 1809 die ‚Mérope‘, die er später, um sie gleich durch die spöttische Bezeichnung in ein komisches Licht zu stellen, als ‚Madame Merope‘ drucken ließ. In demselben Jahre dramatisierte er eine Anekdote von Andrieux unter dem Titel ‚der angolische Kater‘. Das Tier ist entlaufen; zwischen Lucinde und Friederike werden Briefe geschrieben und Reden gewechselt, die der Mann der letzteren auf einen Liebhaber, ja auf ein geheimes Kindbett bezieht, bis sich das Mißverständnis, das in sehr zweideutiger und unanständiger Weise eine Zeitlang unterhalten wird, aufklärt. Mit diesem Stücke, dessen Stoff schon Kotzebue (§ 258, S. 131) bearbeitet hatte, kam Müllner, da es auf einem Privattheater in Weißenfels gespielt wurde, in die dramaturgische Laufbahn. Jenes Liebhabertheater, dem er lange Zeit die lebhafteste Teilnahme widmete, wird schon durch dies eine Stück charakterisiert. Die Ansprüche an Poesie und die Sittenstrenge konnten beide nicht groß sein, wo man sich an einer so flachen Erfindung und einer so lüsternen Ausführung vergnügte. Eine Bildung des Dramatikers für die Bühnentechnik, die Disposition des Stoffes, für die Szenenfolge, mochte dort zu gewinnen sein; für eine dichterische Entwickelung, auf die es Müllner auch niemals angekommen ist, war dort nichts zu erlangen. Der Beifall seiner Mitspieler machte ihm jedoch Lust, auf der betretenen Bahn zu bleiben, und er schrieb noch einige Lustspiele dieses Schlages mit grober Charakteristik und unbedeutender, meistens auf kleinen Mißverständnissen beruhender Intrigue, von denen die meisten auch auf auswärtigen Bühnen gegeben wurden, ohne indes großen Erfolg zu haben. Ein Verdienst weisen sie jedoch auf; sie sind sämtlich in Versen geschrieben, und auch der Dialog, wenn schon häufig allzusehr zugespitzt, ist lebhaft und gewandt, freilich ohne allen Gehalt. Anfangs wagte er sich nicht über diese Gattung hinaus. Als Zach. Werners vierundzwanzigster Februar (§ 287, 7) von Weimar aus bekannt wurde, machte dies Schauerstück, das durch eine große Fülle kleiner charakteristischer Züge und Anlehnung an die Lokalität und besonders an die Zeitgeschichte seine Greulichkeiten fast vergessen ließ, den Wetteifer Müllners rege, der mit seinem ‚Neunundzwanzigsten Februar‘ ein fratzenhaftes Nachbild lieferte. Walther Horst hat gegen den Willen seines Vaters Agnes Thräne zur Frau genommen und zwei Kinder mit ihr erzeugt, von denen Klara ertrunken, Otto aber noch am Leben ist. An dem verhängnisvollen 29. Februar tritt des Vaters Bruder Ludwig Horst ein und enthüllt, daß Walthers an demselben Tage vor Jahren verstorbener Vater ein während der Ehe außerehelich erzeugtes Kind hinterlassen habe, in welchem Walther seine Frau Sophie erkennt. Um die Schuld der Geschwisterehe zu tilgen, ersticht er seinen Sohn Otto auf dessen Wunsch, und geht dann, um sich hinrichten zu lassen. Seine Frau will sein Blut vergießen sehen und dann ihr Auge schließen, worauf Ludwig die Moral zieht, daß der Herr sie verlassen, weil sie ihn verlassen, und daß sinke, wer nicht mit ihm wandle, der Streich der Rache aber nimmer fehle. In Wien, wohin Müllner das Trauerspiel gesandt hatte, versagte die Theaterzensur die Erlaubnis der Aufführung, weil Blutschande und Kindermord auf der Bühne nicht dargestellt werden durften. Auf Anregung eines Schulfreundes, eines Offiziers in Wien, Wagner, änderte Müllner den Schluß, indem er die Geschwisterehe zu einer bloß vermeintlichen und die Tötung Ottos zu einer unbeabsichtigten machte. Dieser Umarbeitung, die später nochmals durchgesehen wurde, gab er den Titel ‚Der Wahn‘, und in dieser neuen Gestalt fand das Stück in Wien Beifall, während die ursprüngliche Fassung, die zuerst in Leipzig aufgeführt wurde, dort verletzend wirkte und zurückgezogen wurde. Dies Stück verschaffte ihm die persönliche Bekanntschaft Ifflands, der ihn aufforderte, eine Tragödie zu dichten, die den gewöhnlichen Raum eines Theaterabends fülle. Eben damals beschäftigte ihn eine in Henkes Schrift über die Strafrechtstheorie aufgeworfene Frage, ob es nicht Verbrecher gebe, deren übersinnliche Existenz auf Kosten der sinnlichen zu retten und auf welche eine Bemerkung des Seneca anwendbar sei, daß solchen Geistern am besten gedient sei, wenn sie das Leben verließen, und daß es für den, der niemals den Weg zu sich selbst zurückfinden könne, am besten sei fortzugehen. Dieser Zufall gab ihm den Hauptgedanken seiner zweiten Tragödie, der ‚Schuld‘, die 26. IX. 1812 angefangen und 31. X. d. J. vollendet und im April 1813 auf dem Wiener Burgtheater zuerst aufgeführt wurde und die Runde über alle Theater Deutschlands machte, in fremde Sprachen übersetzt und die eigentliche Begründerin der sog. Schicksalstragödie wurde, die im Grunde nichts anderes war, als eine auf Verbrechen und Zufall beruhende Mischung von Greueln und

Digitized by Google

Lächerlichkeiten. Der Held des Stücks, bald Hugo, bald Otto genannt, um die Verwicklungen möglich zu machen, ist der in einer fremden Familie (Oerindur, Salm) untergebrachte eheliche Sohn des Valeros, in Barège geboren, wegen der Verwünschung eines alten Bettelweibes weggegeben, um der Erfüllung auszuweichen, und dadurch in die Lage gebracht worden, sie herbeizuführen. Im Norden erzogen, kommt er nach Spanien und entbrennt zu Tortosa in heftige Begierden gegen Elvire, die Frau des Karlos, den er aus Eifersucht, wie er seine begehrliche Absicht nennt, auf der Jagd unentdeckt ermordet, worauf er Elvira, mit der er schon früher in Einverständnis gelebt hat, zur Frau nimmt und nach dem Norden zieht. Alles dies liegt vor Beginn des Stückes. In der nordischen Zurückgezogenheit findet ihn Valeros, der, den unbekannten Mörder auszuforschen, dorthin gereist ist und nun zufällig, durch ein hinter der Szene betrachtetes Bild erkennt, daß der Mörder sein Sohn ist. Dieser wählt, nachdem verschiedene Mittel, die Schuld zu sühnen, erwogen und verworfen sind, der dramatischen Kürze wegen den Selbstmord, nachdem sich auch Elvire vorher erdolcht hat. Man sieht leicht, es ist ein Stück, in welchem ein gemeines Verbrechen den Hauptgegenstand bildet. Die Anziehungskraft beruht auf der geschickten Mischung von Andeutung und Aufklärung über das Verbrechen und die Verbrecher. Mit großer szenischer Gewandtheit ist diese Seite behandelt und alles, was berechnende Verstandesschärfe eines geübten Kriminalisten vermag, um den an sich unerheblichen Stoff eines aus sinnlichen Motiven hervorgehenden Mordes, der sich dann als ein Brudermord zu erkennen giebt, spannend zu verarbeiten, ist hier geleistet. Mehr aber nicht. Das psychologische Element, das Müllner mit großer Vorliebe behandelt, kann schon deshalb poetische Teilnahme nicht erwecken, weil es sich um das Seelenleben eines grobsinnlichen Menschen handelt, der weder in den Motiven noch in den Folgen seiner That andere als ganz gemeine Ideenreihen berührt und, wo er darüber hinausgeht wie in den Phantasien über den Sühnaltar des Schafottes unter dem Himmelsdom, nicht mehr individuell bleibt, sondern zur bloßen Puppe der rhetorischen Gewandung des Verfassers wird. Man muß diesem einräumen, daß seine Personen nicht willenlose Werkzeuge eines blinden Schicksals sind, da sie ihren freien Willen besitzen und alles, was sie thun, nicht gezwungen, sondern vermöge ihres freien Willens thun. Ein altes Weib, dem das Almosen verweigert war, geriet in Zorn und schimpfte; dies Schimpfen endete mit Verwünschungen, und die, gegen welche die Verwünschungen gerichtet waren, faßten sie im Sinne einer Prophezeiung auf. Um ihr aber keinen Raum zu lassen, ergriffen sie Mittel, durch welche dann eine Reihe von Handlungen möglich wurde, die den Gegenstand des Trauerspieles ausmachen. Müllner selbst widersprach der Annahme, daß er einem in der Verwünschung angekündigten Schicksale Macht über die Personen seines Stücks gegeben hätte, da sie vollkommen frei und ihres Willens völlig mächtig geblieben und erst durch die Richtung und Bestimmung des letzteren um ihre Freiheit gekommen wären, also in einer Weise schuldig geworden seien, die zufällig und auch nur teilweise mit jener verwünschenden Prophezeiung übereingestimmt hätte. Diese gewann also erst dadurch Bedeutung, daß in der Folge zufällig und ganz unabhängig von ihr Dinge geschahen, die auf ganz anderen Bewegungsursachen beruhten, die aber dann von den beteiligten Personen, nachdem sie mit jenen Auslassungen eines erzürnten alten Weibes bekannt geworden waren, auf Rechnung eines vorausverkündeten und unausweichlichen Schicksals geschoben wurden. Müllner selbst lehnte den Glauben an ein blindes Fatum ab und bürdete ihn seinen Geschöpfen auf. Er schuf also nicht im Dienste einer ihn beherrschenden Idee, vermöge deren er die dunkeln Rätsel des Menschenlebens und die Irrgänge menschlichen Handelns beleuchten und erklären wollte, sondern er zeigte Personen, die unter dem Druck einer Einbildung handeln und mit dieser den Gang der Weltordnung verwechseln; Schwächlinge, die die eigne Schuld selbstgeschaffenen Mächten aufladen und, was der Hauptmangel dieser ganzen, freilich beschränkten und bald vorübergegangenen Gattung ist, keine Bestimmung ihres Willens zeigen, um ein ideales Ziel zu erreichen, eine Idee zu verwirklichen, sondern sich durch verbrecherische Mittel in den Besitz des Gegenstandes ihrer Begierden zu setzen. Dadurch wird schon von vornherein jedes poetische Interesse ausgeschlossen. Die Künste, mit denen dafür Ersatz geboten werden soll, sind durchaus äußerliche, rhetorische und an sich sehr mittelmäßige. Müllner führte den spanischen vierfüßigen Trochäus ein, den er sehr mangelhaft handhabte und da wo er eine besondere Wirkung erzielen wollte, mit anderen Versformen, meist Amphibrachen, oder kurzen trochäischen Dipodien wechseln ließ, Verse, ‚wo bald ein Reim sich findet, bald auch wieder nicht‘.

Digitized by Google

Der Erfolg der ‚Schuld' trieb den Verfasser zu einem größeren Wagnis. Wie er in jenem Stücke den Stoff erfunden hatte, um eine kriminalistische Frage zu exemplifizieren, sann er nun eine Form aus, um die Zeitgeschichte abzuspiegeln. Wenige Leser des ‚Yngurd' würden eine derartige Absicht in dem Stücke entdecken, wenn der Verfasser nicht selbst darauf unzweideutig hingewiesen hätte. Er leiht dem Helden des Stücks Züge von Napoléon: die niedere Abkunft, Geburt auf einer Insel, Kriegsglück, Wahl durch das Volk, den Mangel an Legitimität, Wandelbarkeit der Volksgunst, als Gegner einen Oskarbund, der an den Tugendbund erinnern soll, und allerlei sonst angedeutete, aber mit Absicht unklar gelassene Beziehungen auf die jüngst vergangene Zeitgeschichte. Nur fehlte es an einer großen durchschlagenden Vergleichung, von der aus, wie in Grillparzers Ottokar, sich alle einzelnen Momente dem ausdeutenden Verstande gleichsam aufdrängten. Da der Verfasser, um ja nicht zu deutlich zu werden, die Begebenheiten seines Stückes in eine unbestimmte Zeit verlegte, glaubte er Raum zu gewinnen für die mitschaffende Phantasie der Zuschauer oder Leser, da er aber keine Idee zum Mittelpunkt des Ganzen zu machen hatte, als etwa die gegen den Schluß ausgesprochene, daß Großes durch sich selbst untergehe, und da er doch ein Abbild seiner Zeit geben wollte, brachte er ein wildes, zweckloses Kriegsgetümmel und Schwanken des Glückes auf die Bühne, das erst in der zweiten Hälfte des Stückes durch eine sehr äußerlich behandelte Liebesaffaire zu einer Art von Handlung zusammengezogen wird. Jenes wilde Kriegsgetümmel beruht auf der Eifersucht der Tochter gegen die Stiefmutter, die ihren Stiefschwiegersohn Yngurd liebte und ihm das Glück, das er im Besitz ihrer Stieftochter Irma gefunden hat, mißgönnt. Der Weiberhaß zündet die Kriegsfackel an, die nicht eher erlischt, als bis nur die Träger der einen Partei übrig bleiben, von denen wieder die eine Hälfte, die Stiefmutter, wahnwitzig wird, um den Untergang ihres Sohnes Oskar, der nicht füglich auf der Bühne dargestellt werden konnte, als Visionärin auf der Bühne wie mit leiblichen Augen zu sehen und zu schildern. Yngurd, der, als einmal das Kriegsglück sich gegen ihn zu wenden schien, vergeblich zu Gott gebetet zu haben glaubte und sich deshalb dem Teufel übergab, erntet sogleich die Früchte dieses wirksamen, freilich ganz unnötigen Bündnisses, indem er den gegen ihn aufgestellten Oskar als Gefangenen erhält. Da dieser alle Herzen für sich gewinnt, obgleich er ein eigentliches Nichts ist, fürchtet ihn Yngurd und giebt Winke, daß er zufrieden sein werde, wenn der Knabe nicht mehr lebe. Der halb und halb gedungene Mörder lockt ihn in abgelegene Schloßteile, wagt aber die That nicht und schließt ihn ein, um vorher noch einmal nach dem Willen seines Herrn zu fragen. Der eingesperrte Oskar wählt, um Yngurd den Mord zu ersparen, den Sprung von der Höhe des Schlosses und zerschellt an Klippen; Yngurds Tochter Asla springt ihm mit gleichem Erfolge nach, ihre Mutter Irma stirbt vor Schrecken, und Yngurd stürzt sich in einen Speer irgend eines unbedeutenden Gegners, sodaß nur der legitime Alf, dem der sterbende Yngurd huldigt, und dessen wahnsinnige Schwester Brunhild übrig bleiben und der Welt der Frieden wiederkehrt, den sie seit Dezennien entbehrt hat, an den aber die wahnsinnig-verschmitzte Brunhild nicht glaubt. Eine weitere Kritik des Stückes ist nicht erforderlich, da es niemand mehr bestechen kann und wohl kaum noch gelesen wird. Die Rhetorik darin ist fast noch widerwärtiger, als in der ‚Schuld', da sie meistens an den unpassendsten Stellen wuchert und wo z. B. wie in den ersten Reden Aslas, alles Angst, Schrecken, Entsetzen atmen müßte, sich ein müßig-idyllisches Bilderspielen breit macht. Im allgemeinen ist die Sprache bis zum Vulgären herabgesunken und von der drastischen Szenenfolge der ‚Schuld' kaum eine Ahnung übrig geblieben. Das Stück, das zum Teil durch Eßlairs Bemühungen trotz seiner Länge auf den meisten größeren Bühnen gegeben wurde, hatte weit geringeren Erfolg als die ‚Schuld' und auf einigen Theatern entschiedenen Mißerfolg. Müllner nahm die Miene an, als seien die Bühnen nicht fähig, das Stück, in dem jede Rolle gespielt sein wolle, wegen der großen Anzahl von auftretenden Personen genügend zu besetzen, während doch Schillers Stücke, in denen mitunter ein noch zahlreicheres Personal thätig sein mußte, überall gegeben wurden. Die verminderte Gunst war für Müllner indes kein Grund, dem Theater, das gründlich zu verachten er die Miene annahm, zu entsagen. Er schrieb bald darauf eine vierte Tragödie, ‚die Albaneserin', die denn freilich überall ohne nennenswerten Erfolg blieb, obwohl sie, was berechnete Wirkung auf der Bühne betrifft, den früheren Arbeiten den Rang ablief. Der Stoff selbst, wiederum ein erfundener, hatte nichts Anziehendes. Es handelte sich auch hier wieder um den Besitz eines Weibes, welches den, den sie geheiratet hatte, nicht liebte und als er

Digitized by Google

vermeintlich gefallen war, sich dem geliebten und bis zum Wahnsinn liebenden Schwager verbinden will, als der totgeglaubte Gemahl heimkehrt und, den Stand der Dinge überschauend, sich edelmütig vergiftet, worauf der Bruder, von einem solchen Opfer überwältigt, sich hinter der Szene ersticht. Das ganze Unglück beruht auf einem Fluche, daß dem Vater dieser beiden Brüder beide Söhne durch éin Weib geraubt werden und sein Grabmal ohne Kindesthräne bleiben solle. Jener Fluch ist durch eine Missethat des Vaters veranlaßt und hat, wie die Verwünschung des Bettelweibes in der ‚Schuld' keinen andern Zweck, als dem Stücke, in dem auch ohne den Fluch alles so gekommen sein würde, einen fatalistischen Hintergrund zu geben, der für die mangelnde Idee Ersatz leisten mußte. Auch das psychologische Element, das wieder mit großer Vorliebe behandelt ist, gewährt wenig Reiz und die in den Personen kämpfenden Leidenschaften, bei denen es sich immer nur um den Besitz eines Weibes handelt, würden sich besser für das höhere Lustspiel als für eine Tragödie auf einem wenn auch nur imaginär geschichtlichen Hintergrunde haben verwenden lassen. Die kalte, ja höhnische Aufnahme, welche die ‚Albaneserin' fand, öffnete dem Verfasser, der über seine Begabung nicht verblendet war, die Augen und verleidete ihm ein Fortwandeln auf dem Wege, auf dem er keine Lorbeeren mehr grünen sah. Er hatte bei seinen dramatischen Arbeiten ein Ziel vor Augen gehabt, dem er nicht näher gekommen war. Er wollte die Leitung einer größeren Bühne sich angeboten sehen, hatte aber den Verdruß, die kleine Liebhaberbühne zu Weißenfels, über die er bis dahin unbedingt geherrscht hatte, eben seiner Diktatur wegen plötzlich gesprengt und untergehen zu sehen. Müllner hatte schon beim ersten Auftreten als Tragödiendichter die Freundschaft der Zeitschriften gesucht und bildete dies Mittel, auf das Publikum zu wirken, zum Systeme aus. Sein Dichterruhm beruhte zum Teil darauf, und dieser diente ihm wiederum dazu, seine Verbindungen mit Journalen zu erleichtern. Durch den Verlag der Albaneserin bei Cotta war er mit diesem in Berührung gekommen und hatte die Redaktion des mit dem Morgenblatte verbundenen Literaturblattes erhalten, die er einige Jahre mit der selbstsüchtigsten Parteilichkeit und in einer bis dahin unerhörten zänkischen Weise fortführte, bis ein Bruch mit dem Verleger ihn davon entfernte. Neben dieser Redaktion lieferte er zu mehreren anderen Journalen fortlaufende Artikel von ungleichem Werte, gewöhnlich sich und seine Interessen in den Vordergrund schiebend, und jede deutsche Kritik, die seine Schriften nicht rückhaltlos lobte, wie eine Kriegserklärung auffassend und mit schonungsloser Gehässigkeit erwidernd. Nach der Entfernung vom Literaturblatt gründete er ein eignes Blatt ‚Mitternachtsblatt für gebildete Stände', das neben der üblichen Belletristik auch der Kritik gewidmet war. Die letztere, in Müllners gewohnter Weise gehandhabt, überwog vom Anfange an; Neckereien und Gehässigkeiten gegen Buchhändler und Autoren, Auszüge aus uninteressanten Werken, leeres Geschwätz über Theater, alles in terroristischer Weise, die den Herausgeber ebenso gefürchtet als verachtet machte, wechselten mit Rätseln, Anekdoten und Späßen oder uninteressanten Erzählungen, die ohne erhebliche Vergütung zu haben waren. Er selbst trug für den unterhaltenden Teil höchst selten etwas bei und trat nur einmal mit einer Erzählung ‚Der Kaliber' auf, in der er wieder die Liebe zweier Brüder zu demselben Mädchen behandelte und den Stoff, einen vermeinten Brudermord, mit dem Behagen eines Kriminalisten auseinanderlegte. Da diesem die Freiheit des Novellisten mithelfen durfte, konnte er allerdings fesselnder erzählen als der Fachschriftsteller vermocht hätte; doch sind die kriminalistischen Fälle von Feuerbach und die späteren des neuen Pitaval, ohne die novellistischen Hilfsmittel, meistens von größerem innern Interesse als ‚der Kaliber', der schon im Titel andeutet, daß die Schuld des vermeinten Mörders deshalb nicht statthaben konnte, weil die im Leichnam des Erschossenen gefundene Kugel für den Lauf zu groß war, ein Umstand, der gleich anfänglich hätte untersucht werden müssen. Die Unthunlichkeit solcher Untersuchung und ihre zufällige Ermöglichung hat Müllner mit großem Geschick zu begründen verstanden und sich dadurch selbst die Möglichkeit geschaffen, die heillosen Leichtfertigkeiten des alten schriftlichen Kriminalprozesses, dessen Anhänger er freilich zu sein versichert, umständlich bloßzulegen. Der Kaliber war seine letzte belletristisch-kriminalistische Arbeit; sie erschien im Januarheft des Mitternachtsblattes 1829. Im Juni desselben Jahres wurde er auf dem Schießplatze zu Weißenfels vom Schlage gelähmt und der Sprache beraubt; am 11. Juni starb er und mit ihm sein kurzer litterarischer Ruhm; nur hin und wieder erschien die Schuld noch einmal auf der Bühne, während die übrigen Stücke des Verfassers schon bei seinen Lebzeiten davon verschwunden waren.

Digitized by Google

Der Nachlaß A. Müllners befindet sich mit Ausnahme einiger Briefe, die in der herzoglichen Autographensammlung liegen, in der Bibliothek zu Gotha. Vgl. Gustav Freytag, Gesammelte Schriften 1, S. ?. Dtsch. Dichtung 1886. 1, 152.

a. Inschrift unter Müllners Bild von Josef Bernard 1819: Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft. 1890. Jahrg. 1, S. 182.

b. Adolf Müllner und seine Berliner Theaterbriefsteller in ihrer ganzen Armseligkeit. Aus den Korrespondenznachrichten der Zeitung für die elegante Welt, Nr. 132. S. 1054 und 55, dargestellt von Johann Friedrich Schink: Beilage zum 60sten Stück der Leuchte 1818. Nr. 8.

c. Streit mit Hebenstreit im Sammler 1817. Sieh Erholungen. Ein thüringisches Unterhaltungsblatt für Gebildete. 1817. Nr. 95. Erfurt. Novbr. 26. — Jahrbuch der Grillparzer-Gesellsch. 1901. Jahrg. 11, S. 16 bis 19.

d. Orpheus. Von K. Weichselbaumer. Nürnberg bei Wiesner. 1825. Heft 4, S. 137 bis 171 (Autobiographie).

e. Meusel, Gel. Teutschl. 14, S. 628 f. 18, S. 782 bis 785. — e'. M.'s Autobiographie in der 5. Aufl. des Conversationslexikons.

f. F. von Lupin auf Illerfeld, Biographien. Stuttgart 1826. Bd. 1.

g. Herloßsohn, Löschpapiere aus dem Tagebuche eines reisenden Teufels. Leipzig 1827. 3. Packet. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 250. Sp. 324 f.

h. Meth. Müller: Denkmäler verdienstvoller Deutschen. Leipzig, Fest. 1828. 4. Bdch.

i. Ausfälle und Sticheleien auf Müllner im Forum der Kritik. Hg. von Ferd. Wachter. 1829. 1, 2, 115. 120 f. 123. 141/3. 1, 3, 91 Anm. 2, 1, 77. 140. 143.

k. Gesellschafter 1829 Bemerker Nr. 21. Beil. zum 159. Blatt; Zeitung f. d. eleg. Welt 1829. Nr. 182. Über einen Besuch, den Müllner 1822 in Dresden Jean Paul abstattete. Dazu Blätter f. liter. Unterh. 1830. Beilage Nr. 31. Bl. 1 f.; Forum der Kritik 1830. 2, 1, 143.

l. Nekrologe: 1. Nationalzeitung der Deutschen 1829. S. 394. — 2. Intell.-Blatt der Hall. Lit.-Ztg. 1829. Nr. 62, Sp. 497 bis 500 (Gruber). Darnach: — 3. Hebe 1829. Nr. 75. S. 603. — 4. Allg. Lit.-Ztg. 1829. Ergänzungsblatt Nr. 82. — 5. Leipziger Lit.-Ztg. Intelligenzbl. 1829. Nr. 117. S. 1409. — 6. Berliner Freimüthige 1829. Nr. 123. S. 491. — 7. Nekrolog 7, S. 486 bis 491.

m. Müllner's Leben, Charakter und Geist, dargestellt vom Professor Dr. [Friedrich Karl Julius] Schütz. Meissen, bei F. W. Goedsche 1830. XVI, 480 S. 8. Sieh Nr. 47). Ankündigung: Allg. Lit.-Ztg. 1829. Intelligenzbl. Nr. 65 (Juli). Sp. 527. — S. 346 bis 359: Vollständiges, chronologisches Verzeichniß von Müllner's sämmtlichen Schriften.

Blätter f. literarische Unterh. 1830. Nr. 1. S. 4 nennen dieses ‚Leben' eine ‚Verworfenheit'. Sieh [Wagenseils] Literarischer Almanach für 1831. Von Lic. Simon Ratzeberger dem Jüngsten. Fünfter Jahrgang. München = Literar. Taschenbuch auf das Jahr 1831. Hg. von Lic. Simon Ratzeberger dem Jüngsten. Erster Jahrgang. S. 242 bis 249. — Wiener Jahrbücher 1830. 49, 107/37 (Deinhardstein).

Briefe an die Frau Hofräthin Müllner, über sie und andere Recensenten meiner Biographie und Charakteristik Müllner's von Professor Schütz, die er in einer Nachschrift des 4. Bandes von Nr. 47) ankündigt, sind nicht erschienen.

n. Müllner in poetischer, critischer und religiöser Beziehung. Nebst einer von ihm selbst verfaßten Charakteristik der handelnden Personen in König Yngurd. Mit critischen Anmerkungen begleitet von Friedrich Wagener. Meißen 1831. XIV, 2 unbez. Bl., 68 S. 16.

o. Beziehungen Müllners zu Heinrich König (§ 332) vgl. Justi, Grundlage 1831. S. 352. Ebenda S. 447 wird auch der Fehden M's mit Sal. Frdr. Merkel gedacht.

p. Briefwechsel zwischen Heinrich Voß und Jean Paul. Heidelberg 1833.

q. Frdr. Laun, Memoiren. Bunzlau 1837. 3, 70/74.

r. DD. Zweite Abtheilung. Leipzig 1849. S. 350/2.

s. Briefe der Mutter Müllners an G. A. Bürger: Adolf Strodtmann, Briefe von und an G. A. Bürger. Berlin 1874. Dritter und Vierter Band. Sieh das Register.

t. ? Höhne, Zur Biographie und Charakteristik Adolf Müllners. Progr. Wohlau 1875. 39 S. 4.

u. Jacob Minor, Die Schicksals-Tragödie in ihren Hauptvertretern. Frankfurt a. M. 1883. 8. S. 100 bis 154.

v. Kürschners DNL. (1884) Bd. 151.

w. Allg. dtsch. Biogr. 1886. Band 23, S. 149 bis 157 (Franz Muncker).

Digitized by Google

x. Jules Le Fevre-Deumier, Célébrités Allemandes. Paris 1894. S. 167/203.

y. Theodor Distel, Müllner und Saphir als Privatankläger im albertinischen Sachsen: Kochs Zsch. f. vgl. Littg. 1897. N. F. Bd. 11, S. 474 bis 480.

z. Ludwig Geiger, Achim von Arnims Beiträge zum ‚Litteraturblatt' nebst ungedruckten Briefen Müllners und Arnims: Kochs Zsch. für vergl. Litt.-Gesch. 1898. N. F. Bd. 12, S. 209 bis 229.

aa. Müllner-Weißenfels als Astronom: Berichte über die Verhandlungen der k. sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig. Phil.-hist. Cl. 1899. 51, 172.

bb. Franz Rühl, Briefe und Aktenstücke z. Geschichte Preußens unter Friedrich Wilhelm III. u. s. w. Leipzig 1899 f. Bd. 1, S. 385; 2, S. 158 bis 161.

cc. Theodor Distel, Aus Müllnerianis über Goethe: Jahrbuch 1900. Bd. 21, S. 288 bis 292.

Briefe Müllners an α. Achim von Arnim: Varnhagensche Sammlung in der Kgl. Bibliothek zu Berlin. Vgl. Nr. z. — β. L. Börne: Dtsch. Dichtung 1887. Jahrg. 3, S. 63. — γ. K. A. Böttiger (1816 bis 1822. 73 Nr.): Königl. öffentl. Bibliothek zu Dresden. — δ. G. A. Bürger (Pforte 1793 Juli 10): Bürger und Müllner. Ein Briefwechsel. Nebst Beilagen. Jüterbog, 1833. S. 7/12 = Adolf Strodtmann, Briefe von und an G. A. Bürger. Berlin 1874. Bd. 4, S. 226 bis 228. — ε. Frz. Grillparzer (Weißenfels 1818 Jan. 29; Febr. 14; April 23): Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft 1890. Jahrg. 1, S. 400 bis 404. — ζ. J. G. Gruber: Allg. Lit.-Ztg. 1829. Intell.-Bl. Nr. 62. Sp. 500. — η. Karl Hase (Mitte 1819): Karl Hase, Ideale und Irrthümer. Leipzig 1872, S. 54 f. — ϑ. H. Heine (1826 Aug. 15): Deutsche Dichtung. Dresden. Ehlermann 1886. Jahrg. 1, S. 153 f. — ι. Wilh. Hoffmann: Liter. Wochenbl. 1819. Nr. 50. Bd. 4. S. 399. — κ. Manfred (?. Weißenfels 1817 September 10): Der Gesellschafter 1836. S. 57. — λ. Meth. Müller: Nr. 40) f. — μ. C. Niedmann (§ 295, II. A. 42 = Band VI. S. 416): Allg. Lit.-Ztg. 1829. Int.-Bl. Nr. 11. Jan. Sp. 83 f. Dazu Sp. 84/86. Zu der ganzen Angelegenheit vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1828. Nr. 208. Nr. 239. Sp. 224. Nr. 266. Sp. 440. 1829. Int.-Bl. Nr. 22. Sp. 174/6: Erklärung [unterz.] Weißenfels, im Februar 1829. Müllner; ferner § 295, II. A. 41 = Band VI. S. 415 (Häberlins Biographie). — ν. Joseph Schreyvogel in Wien waren im Besitze des Herrn Th. Demuth, des früheren Mit-Inhabers der Geroldschen Buchhandlung in Wien.

Briefe an Müllner von Achim von Arnim: Herzogl. Bibliothek zu Gotha; von L. Börne: Dtsch. Dichtung 1887. 3, S. 63 f.; von G. A. Bürger: Morgenblatt 1817. S. 1205 f. = Bürger und Müllner. Jüterbog 1833. S. 26/31 = Adolf Strodtmann, Briefe von und an G. A. Bürger. Berlin 1874. Bd. 4, S. 230 bis 233; von Grillparzer: Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft 1890. Jahrg. 1, S. 185/7; Briefe von und an Grillparzer. Wien 1892. S. 185/7. Sieh Grillparzer, Selbstbiographie 15, 77 und auch Werke 18⁵, S. 173 bis 178; von Wilh. Hebenstreit: Jahrb. d. Grillparzer-Gesellschaft. 1901. 11, 16 f. Vorher im Sammler 1817. Nr. 125; von Houwald: Schnorrs Archiv 13, 292 f.; von Dr. Chn. Körner: Deutschland. Monatsschr. f. d. ges. Kultur 1903. März. S. 773/86; von H. Heine (1821 Dezbr. 1 und 1826 Juni 21): Deutsche Dichtung 1886. Jahrg. 1, S. 152 f.

1) a. An den Blandusischen Quell (frei übersetzt nach Horaz, Oden 3, 13). — b. Dem Vermählungstage einer verwandten Freundin gewidmet: Bürger und Müllner. Ein Briefwechsel. Nebst Beilagen. Jüterbog, 1833. Druck und Verlag von A. M. Colditz. 8. S. 13 bis 25.

2) Incest, oder der Schutzgeist von Avignon. Ein Beitrag zur Geschichte der Verirrungen des menschlichen Geistes und Herzens. Greiz, Henning 1799. II. 8. O. Vfn.

Vgl. Lit.-Bl. des Morgenbl. 1825. Nr. 29. S. 116 und dagegen die Erklärung des Verlegers im Gesellschafter 1825. S. 1015, in der Müllner zwar nicht genannt, aber handgreiflich bezeichnet wird. Genaueres aus Müllners Korrespondenz teilte K. A. Böttiger mit im Wegweiser der Abendzeitung 1829. Nr. 52 und daraus Schütz 1, S. 26 f. Nur den Schluß hatte Müllner auf den Wunsch des Verlegers geändert. Vgl. ferner Literar. Conv.-Bl. 1826. Nr. 47. 110. S. 188 b. 440 b.

3) Modestins Sechzig Gedanken über den Entwurf zu einer neuen Gerichtsordnung für die Chursächsischen Lande herausgegeben für die nicht Chursächsischen Lande, welche auf den Nasciturus warten, um ihn zu adoptiren. o. O. [Greiz, Henning] 1804. 3 Bl., 3 bis 92 S. und 4 unbez. Bl. 8.

Sieh Annalen der Gesetzgebung und der Rechtswissensch. in . . Sachsen. Bd. 1, S. 455. — Hall. Lit.-Ztg. 1805. Nr. 138 f. S. 433/447.

Digitized by Google

4) Kann ein Gerichtsherr seinen Gerichtsverwalter willkührlich des Amtes entlassen? Zwischen der chursächsischen Ritterschaft und denen Landes-Justiz-Collegien possessorisch entschieden auf dem Landtage 1805. Leipzig 1805. 8. — Titelauflage: . . . in Anwendung auf die gegenwärtige Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit im Königreich Würtemberg. Jena, 1811. 32 S. 8. Unterz.: —st—.

5) Dissertatio inauguralis ad leges X. et XXIV. codicis de procuratoribus, quam . . die IX. Septembr. a. r. s. MDCCCV. publice defendet auctor Amandus Godofredus Adolphus Müllner. Vitebergae. 28 S. 4.

6) Beiträge zu Slevoigts Justiz- und Polizeirügen. Jena 1805 bis 1811. 8.

7) Daniel Gottfried Aeg. Wilkens kurzgefaßte Grundsätze zum Extrahiren und Referiren der Akten. Zweite Auflage, hsg. von Müllner. Leipzig 1806. 8.

8) Practische Bemerkungen zu dem gemeinen Bescheide des Chursächsischen Appellationsgerichts vom 24. October 1805: Zachariaes Annalen der Gesetzgebung und der Rechtswissenschaft in den Ländern des Churfürsten von Sachsen. Leipzig 1806. Band 1, S. 267 bis 277.

9) Brandstiftung. Johann Gottfried Burghold legt in dem Gefängnisse, in welchem er enthalten ist, Feuer an, um aus der Haft zu entkommen: Zachariaes Annalen. Band 1, S. 305 bis 321 und Nachtrag im Band 2, S. 217 bis 228.

10) Allgemeine Elementarlehre der richterlichen Entscheidungskunde, von Dr. Amand Gottfried Adolph Müllner, Königl. Sächs. Advokat. Besonders für Richter, Sachwalter und Studierende, welche einen plötzlichen Uebergang aus der alten Ordnung der Dinge in eine neue fürchten. Leipzig 1812. XX, 298 S. 8.; Zweite [unveränderte] Ausgabe. Leipzig, Göschen [in Komm.] 1819. 8.
Daß die zweite Ausgabe kein neuer Druck war, bewies Tr. W. Krug im Gesellschafter 1820, S. 91; nur S. I bis XIV waren neugedruckt.

11) Der neunundzwanzigste Februar. Ein Trauerspiel in Einem Akt. Leipzig, Breitkopf und Härtel 1812. 8. Scene daraus in den (Erfurter) Erholungen. 1812. September. Vgl. Wiener Jahrbücher 10, S. 130 bis 209 (Wilhelm von Schütz). Bespricht Nr. 11), Nr. 15) und Nr. 22).
Sieh Schütz S. 348. Zuerst aufgeführt in Leipzig 1812 August 7.
Der Wahn. Drama in einem Akt von A. Müllner. Zuerst aufgeführt in Berlin am 29. Febr. 1816: Almanach f. Privatbühnen. 2. Bdch. a. d. J. 1818. S. 191/274. Die ‚Vorerinnerung' berichtet über die Entstehung dieser Umgestaltung. Der Wiener Hofschauspieler Heurteur hatte den ‚29. Februar' zu einem Drama mit gutem Ausgange ‚Wahn' umgearbeitet und in dieser Fassung wurde es November 1815 aufgeführt. Müllner, hiervon verständigt, half den Mängeln dieser Bearbeitung ab, die durch Hinzufügung von neunzig Versen bewirkt wurde.
(Clem. Brentano): Bernards Dramaturg. Beobachter 1814. Nr. 24. Vgl. Euphorion 1895. Ergänzungsheft S. 72. 78. Eine englische Übersetzung in fünffüßigen reimlosen Jamben: Blackwoods Magazine 1820. Vgl. Literar. Wochenbl. 1820. Bd. VI. Nr. 89. S. 354.
Eumenides Düster. Trauerspiel in A. Müllners Weise. Von Ludwig Stahlpanzer [d. i. Anton Richter]. Leipzig 1819. 8.; wiederh. Braunschweig, Vieweg 1828. 12.
Der Vaterfluch. Ein Gegenstück zu Werners [!] 29. Februar. Geschrieben zu Rom im Jahre 1810 [?]. Frankfurt a. M., Andreae. 1813. 8.
Le Bourreau de Drontheim, ou la nuit du treize Décembre, traduit de l'Allemand de Mr. Müllner par M. Collin de Plancy. Paris 1825. Enthält den Stoff von Werners Vierundzwanzigstem Februar. Vgl. Müllners Verwahrung im Litbl. zum Morgenbl. 1826. Nr. 6. S. 24 (Weißenfels am 13ten Dec. 1825) und in der Revue encyclopédique. 1826. Heft 1. Ferner Literar. Convers.-Bl. 1826. Nr. 47. S. 188b; Bl. f. lit. Unterh. 1826. Nr. 81. S. 324b.
Eine Persiflage ist: Das Schicksal, oder der dreizehnte Februar, eine haarsträubende Begebenheit . . (Aus den Papieren des Canzleiverwandten Schaurig zusammengetragen): T. H. Friedrich, Satirischer Zeitspiegel. Leipzig 1819. 7. Heft. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1819. Egzgsbl. Nr. 125. Sp. 997 f.

12) Morgenblatt 1815 enth. Nr. 164: Ueber Handlung und Erzählung im Trauerspiele.

13) Spiele für die Bühne. Erste Lieferung. Leipzig, Breitkopf und Härtel 1815. 328 S. Enth. a. Der 29. Februar. — b. Die Vertrauten. Lustspiel in zwei Akten.

Digitized by Google

Zuerst aufgeführt auf dem Theater nächst der Burg am 19. März 1812. — c. Der angolische Kater oder die Königin von Golkonde. Lustspiel in einem Akte. 1809 für eine Privatbühne geschrieben. — d. Die Zurückkunft aus Surinam. Lustspiel in drei Akten nach Voltaires La femme qui a raison frei bearbeitet. Zuerst aufgeführt in Berlin am 25. Juni 1812. — Vgl. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 158. Sp. 305 bis 308 (G. L.); Hall. Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 97. Sp. 769 bis 774.

Die Auflage betrug 1500 Exemplare und wurde mit 100 Thalern honoriert. Werke 8, 18 f.

14) Scenen aus dem Trauerspiele: Die Schuld: Zeitung für die elegante Welt 1816. Nr. 125 bis 128.

15) Die Schuld. Trauerspiel in vier Akten. Von Adolph Müllner. Leipzig, bei G. J. Göschen. 1816. 6 unnum. Bl. und 250 S. 8. Journal de sçavans 1816. Sept. S. 51 f.; Blackwoods Edinb. Magazin 1819. Nov. Vol. 4. Nr. 32. Eine deutsche Übersetzung dieser Analyse im Morgenbl. 1821. Nr. 10 f. 13 bis 15.

Zuerst aufgeführt in Wien 1813 April 27. Vgl. Thalia. Wien 1813. Nr. 68 bis 71. Müllners Werke Bd. 2. — Morgenblatt 1813. Nr. 171. S. 684.

Aufgeführt in Stuttgart 1814 Januar. Morgenblatt 1814. Nr. 23. S. 92. Vgl. dazu Müllners Berichtigung Nr. 98. S. 392.

Aufgeführt in Berlin 1814 Februar 14. Morgenblatt 1814. Nr. 64. S. 256. Teichmann 101. 353.

Aufgeführt in Weimar 1814 März. Morgenblatt 1814. Nr. 87. S. 348.

Nachdrucke: Die Schuld. Ein Trauerspiel in vier Aufzügen. Reutlingen, Mäcken'sche Buchhandlung. 1816. 178 S. 8. — Wien 1816 F. Haas (gedr. bei Leop. Grund. 294 S. 8. — [Titelausg.] Wien 1817. C. Haas.

Beurteilungen: Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 59 bis 62. — Jenaer Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 46 f. — Wiener Jahrb. 1820. Bd. 10, S. 130 f. (W. v. Schütz) und S. 426 f. (Wähner). — Morgenblatt 1816. Nr. 108. 111. S. 432. 444. D—n [Docen?]. Über die Münchener Aufführung.

Die erste Auflage wurde in 2000 Exemplaren gedruckt und mit 200 Thalern honoriert. Werke 8, S. 34 f.

Des Diabolus Rotae Protestation gegen die Apotheose der Müllnerischen Schuld: Politische und literarische Phantasien von Franz v. Spaun. Germanien [Zürich, Orell] 1817. S. 103/32.

So viel Noten als Text, an den Verf. der Schuld: Ztg. f. d. eleg. Welt. 1818. Nr. 168. Karol. Aug. Fischer. Vgl. Schindel 1, 129.

Studien. Ein Beitrag zur neuesten Dramaturgie oder über Müllners Schuld, Uhlands Ernst und Kotzebues Rehbock. München 1818. 8. S. 1 bis 25.

Heinsius, Bardenhain 1825. 4, 351/99. — Platens verhängnisvolle Gabel 1826.

Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 215. S. 859. — Herrigs Archiv Jahrg. 19, 1864. Bd. 35, S. 356 f. Über Müllners Tragödie Die Schuld.

The Guilt, or the Gipsey's Prophecy. By W. E. Frye. London 1820.

Guilt or the Anniversary a tragedy in four acts from the German of Adolphus Müllner. Edinburgh printed by James Ballantyne and C. 1819. 103 S. 4. Vgl. Lit.-Bl. zum Morgenblatt 1823. Nr. 37. Der Übersetzer war Gillies.

Eine französische Übersetzung vom Grafen Saint-Aulaire: Chefs-d'œuvres des théâtres étrangers. Paris 1827(?). livr. 17. Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 86. S. 344.

Vetek' súlya Szomoru Játék. In Döbrentei Gábor' Külföldi Szinjátékai, Elsö Kötet. Gedr. in Wien, Kaschauer Buchhandlung von O. Wigand. 1821. 215 S. 8. Vgl. Lit.-Bl. zum Morgenblatt 1823. Nr. 37. S. 147 f.

Ferner übersetzt ins Italienische, Tschechische und Russische.

Aus einer Parodie der ‚Schuld'. Erster Akt. Achte Scene. Elvire. Jerta. Holm: Gesellschafter 1820. Nr. 26.

Sieh Ther. von Artner § 298, N. 135. 9) = Band VII. S. 79.

16) Die Schuld. Trauerspiel in vier Akten. Zweite Auflage. Leipzig, Göschen 1816. X, 250 S. 8.

Die zweite Auflage, 2000 Exemplare, wurde mit 70 Friedrichsd'or honoriert. Werke 8, S. 34 f. Leipziger Lit.-Ztg. 1818. Nr. 176/79 Juli 13/16 (Clodius).

16a) Die Schuld. Ein Trauerspiel in vier Aufzügen von Adolph Müllner. Reutlingen, in der J. J. Mäcken'schen Buchhandlung. 1816. 178 S. 8.

Beilage (S. 143 bis 178). Beurtheilung des Stückes und seine Aufführungen in Wien aus der Zeitschrift Thalia, mit Anmerkungen des Verfassers.

Digitized by Google

16 b) Schauspiele von Müllner. Wien 1816 und 17. IV. 12. Nachdruck.
I. a. Der 29. Februar. — b. Die Vertrauten. — II. c. Der angolische Kater. — d. Die Zurückkunft aus Surinam. — III. e. Die Schuld. — IV. f. Die Zweiflerin. — g. Die großen Kinder.

17) Böser Wille, von fremdem Wahnsinn entwaffnet. Fragment aus dem ungedruckten Trauerspiel: König Yngurd. Von A. Müller [so]: Lemberts Taschenbuch für Schauspieler und Schauspielfreunde für 1816. Stuttgart. 12. S. 94 bis 122.

18) Scenen aus dem Trauerspiele: König Yngurd: Zeitung für die elegante Welt 1816. Nr. 141 bis 143.

19) Expositionsscene aus A. Müllners Trauerspiel: König Yngurd. Act. 1. Sc. 1: Gesellschafter 1817. Nr. 2 bis 6.

20) Almanach für Privatbühnen. Herausgegeben von Adolph Müllner. Leipzig, G. J. Göschen 1817. XIV, 346 S. und 1 S. Drckf. 16.
Enth. a. Die Zweiflerin. Von Müllner. Aufgeführt in Berlin 1812 November 19 als: Die gefährliche Prüfung. — b. Pflicht um Pflicht. Von P. A. Wolff. — c. Die großen Kinder. Von Müllner. Aufgeführt Weimar 1813 Mai 19; Berlin 1813 Juni 23; Dresden 1817 Juli 29 (Abendzeitung 1817, 190 f.). — d. Über das Spiel auf der Privatbühne. Von Müllner = Nr. 40) II.

21) Epilog zu Werners Tragödie der vier und zwanzigste Februar: Lemberts zweites Taschenbuch für Schauspieler auf 1817. Stuttgart. 12. S. 1 bis 4.

22) König Yngurd. Trauerspiel in fünf Akten von Adolph Müllner. Leipzig bei Georg Joachim Göschen. 1817. 6 Bl., 362 S. und 1 S. Drckf. 8. Sieh Nr. 31).
Aufgeführt in Berlin 1817 Juni 9: Gesellschafter 1817. Nr. 101.
Vgl. Müllner an Böttiger (1817): Euphorion 1901. Bd. 8, S. 721 bis 723. — Lit. Wochenblatt von Kotzebue 1818. Nr. 15: Übersetzung einer Kritik Vanderbourgs im Journal des Sçavants vom Oktober 1817. — Abendzeitung 1817. Nr. 85/6. 93/7 und Nr. 214 (Böttiger). — Wiener Jahrbücher 10. S. 130 f. 20, S. 125. 35, S. 4. — Leipz. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 176/79 Juli 13/16 (Clodius). — Heidelberger Jahrb. 1818. Nr. 17 f. S. 263 bis 278. Eine Stelle aus diesem ‚harten Urtheil' druckt das Literar. Wochenblatt 1818. Bd. 2. Nr. 17. S. 134 f. ab. — Allg. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 148. Sp. 345 bis 352. — Nr. n.
Die erste Auflage von 4000 Exemplaren wurde mit 1200 Thalern honoriert, ebenso die zweite von gleicher Stärke, sieh Werke 8, 42.
☞ König Yngurd. Trauerspiel in 5 Acten. Wien 1817. Schaumburg u. Cie. Widmung, 256 S. 8.
a. Apollo der Leukopetraer. Ein Beitrag zur griechischen Anthologie, enthaltend sechs bisher unbekannte alte Gedichte, entdeckt, übersetzt und erläutert vom Professor Krug in Leipzig. Leipzig: in der Buchhandlung Brockhaus, und gedruckt in der Hofbuchdruckerei in Altenburg. 1820. X, 19 S. 8. — Zweite Ausgabe [mit ganz kleinen Änderungen und einem Zusatze zur Erklärung des Umschlags]. 1820. X, 19 S. 8.
Der Leukopetraer ist der Weißenfelser Müllner. Gegen ihn richtet sich die Satire.
b. Müllneriana. Verhandlungen über eine Rezension des Yngurd im dritten Stück des Hermes zwischen Herrn Hofrath Müllner in Weißenfels als Verfasser des Yngurd, Herrn Professor Krug, als Redacteur und Herrn Brockhaus, als Unternehmer des Hermes. Motto aus Ovid. Leipzig: Buchhandlung Brockhaus. 1820. 100 S. und 1 Bl. 8. — Zweite Auflage. 1820. 100 S. 8.
Im dritten Stück der von Krug redigierten und von Brockhaus herausgegebenen Zsch. ‚Hermes' war ohne Namen eine von Karl Friedrich Gottlob Wetzel (§ 311, 8. 13) = Band VII. S. 846) herrührende Rezension über Yngurd erschienen, durch die sich Müllner höchlichst verletzt fühlte. Seine Angriffe nun und deren Abwehr werden in den Müllnerianis (Nr. I) aktenmäßig vorgetragen.
c. Müllneriana Nro. II. Ueber den Ausdruck ‚dem Pöbel angehören' ein Sendschreiben von L. A. T. an Brockhaus. Motto von Boileau. Leipzig: in der Buchhandlung Brockhaus, und gedruckt in der Hofbuchdruckerei in Altenburg. 1820. XVIII, 21 S. 8.
Das Schriftchen wurde vom Oberkirchenrate in Dresden verboten. In dem Vorworte wird dem A. Müllner sein Sündenregister, die Müllnereien, vorgehalten. L. A. Tz. . . . . setzt juristisch auseinander, daß Müllners Beleidigungsklage gegen ihn abgewiesen werden wird.

Digitized by Google

Müllneriana Nro. III sollte enthalten 1. Die tournirte Position in Weimar. Eine Tragi-Comödie in zwei Akten. 2. Neuestes Göttergespräch aus dem Griechischen des Lucian. Uebersetzt von Ulrich von Hutten, ist aber nicht erschienen.

Vgl. zum Streite mit Krug und Brockhaus ferner: Intbl. d. Leipz. Lit.-Ztg. 1819 vom 25. Dec. Dagegen: Erklärung: Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 5 (Jan.) Sp. 39 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 31. Sp. 247 f.: Beantwortung. Müllner. — Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 41. Sp. 328. Krug. — Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 84. Sp. 668/72. Brockhaus. — Lit. Wochenbl. Beilage 3. Bd. VI. Nr. 6 (Juny 1820). — Der Freimüthige 1820. Dagegen: Liter. Wochenbl. 1820. Bd. 6. Beil. zu Nr. 25. Bl. 4 (Juli). — Extra-Beilage zum Liter. Convers.-Bl. 1822. [7.] März. Bl. 1. Brockhaus. — Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 297. Sp. 616. Müllner. Gegen die Notiz im ‚Hesperus' 1822. Nr. 237. — Allg. Lit-Ztg. 1822. Nr. 311. Sp. 728. Müllner. — Ebd. 1823. Nr. 8. Sp. 64. Halle. Professor Schütz. — Ebd. 1823. Nr. 81. 138. 150. Sp. 647 f. 240. 335 f. Müllner. — F. W. Gubitz, Erlebnisse. Berlin 1868. 2, 211/28. — H. Ed. Brockhaus, Friedrich Arnold Brockhaus. Leipzig 1881. Bd. 3, S. 101 bis 158. — Krugs gesammelte Schriften 1841. Bd. 12, S. 380 f. und Nr. y.

23) Die Macht des Conversationslexicons und ihr Gegengewicht: Literaturblatt 1820. Nr. 52. April 25. Besonders gedruckt 2 Bl. 4. und auch in 8.

Letztes Wort in Sachen des Herrn Müllner zu Weißenfels. Von Brockhaus. 8 S. 4. Unterz. Leipzig, den 24sten April 1820.

24) Die Schuld. Trauerspiel in vier Akten. Dritte Auflage. Leipzig, G. J. Göschen 1817. XX, 250 S. 16.

Die dritte Auflage, 2500 Exemplare, wurde mit 100 Friedrichsd'or honoriert. Werke 8, S. 34.

25) Almanach für Privatbühnen. Herausgegeben von Adolph Müllner. Leipzig, G. J. Göschen 1818. XII, 360 S. 16. Sieh § 315, III. 17.

Enth. a. Ritter Hans. Von W. Hensel. — b. Der Schatz. Von C. W. Contessa. — c. Die lange Nase. Von J. Graf von Soden. — d.: Nr. 11). — e. Der Blitz. Von Müllner. Aufgeführt Weimar 1814 Januar 10; Berlin 1814 Januar 31. — f. Miscellen.

26) Das Gottesurtheil. Rittergedicht in fünf Gesängen. Von Louise Brachmann. Mit einem Nachwort von Ad. Müllner. Leipzig, Hinrichs 1818. 8.

27) Morgenblatt 1818 enth. Nr. 105 f. Erinnerung aus den Kriegstagen von 1813. Nr. 168. Der Arzt am Hofe. Aus einer unvollendeten Tragödie (Albaneserin Act. 1).

28) Almanach für Privatbühnen. Herausgegeben von Adolph Müllner. Leipzig, G. J. Göschen. 1819. 12.

Enth. a. Donna Diana. Von C. A. West. — b. Die Freystatt. Von E. v. Houwald. — c. Ich bin mein Bruder. Von C. W. Contessa. — d. Der Abend am Waldbrunnen. Von Fr. Kind. — e. Der Vorsatz. Von Franz von Holbein. — f. Die Onkelei. Von Müllner. Aufgeführt Dresden 1817 August 15. Abendzeitung 1817. Nr. 204 5 Böttiger. Berlin 1818 Juli 15.

29) Spiele für die Bühne von Adolph Müllner. Leipzig, bey G. J. Göschen 1818 und 1820. II. 16.

I. 388 S. a. Der neun und zwanzigste Februar. — b. Die Vertrauten. Aufgeführt Berlin 1812 Oktober 1. Nach der Oper: Die vertrauten Nebenbuhler. Vgl. Morgenblatt 1812. Nr. 264. Vgl. ferner: Warnung [vor unbefugten Abschriften von Nr. b]: Leipz. Lit.-Ztg. 1814. Nr. 19. Int.-Bl. Sp. 151 f. Müllner. Dazu: Anzeige: ebenda Int.-Bl. Nr. 79. Sp. 628. — c. Der angolische Kater. — d. Die Zurückkunft aus Surinam. — II. 456 S. e. Die Zweiflerin. — f. Die großen Kinder. — g. Der Wahn. — h. Der Blitz. — i. Die Onkelei.

30) Der Skald' und der Held: Beckers Taschenbuch f. 1819. S. 84a bis g = Prolog zum dritten Akt der Tragödie König Yngurd = Nr. 40) I. S. 32 bis 38.

31) König Yngurd. Trauerspiel in fünf Akten. Zweite Auflage. Leipzig, Göschen 1819. 16. Sieh Nr. 22).

Zeitung f. d. eleg. Welt 1819. Oktober 15.

32) Scene aus dem Trauerspiele: Die Albaneserin: Zeitung für die elegante Welt 1819. Nr. 35 bis 37.

33) Müllners Theater. Stuttgart 1820. Nachdruck.

Digitized by Google

34) Die Albaneserin. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Adolph Müllner. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1820. X, 255 S. 8. = Taschenbuch auf das Jahr 1821. Vierte Auflage. Stuttgart und Tübingen 1821. 12. — Wien 1821. J. B. Wallishauser. 186 S. 8. Grillparzer-Jahrb. 1, 179 u. Anm. S. 333.

Zuerst in Braunschweig, dann in Hamburg, Karlsruhe, Stuttgart, Kassel, Weimar, Wien (1819 Mai 20) und Nürnberg aufgeführt, endlich auch in Berlin 1820 Mai 19. Sieh Teichmann S. 136.

Wiener Zschr. für Kunst, Literatur usw. 1820. Nr. 58 bis 63 (Wähner). Auszugsweise in Müllners Werken 4, S. 229 f. — Morgenblatt 1820. Nr. 143. Dagegen: Erklärung: Literar. Wochenbl. 1820. Bd. VI. Nr. 30. S. 120. Schreyvogel. Vgl. auch ebd. Nr. 40. 81. S. 159 f. 324. — Liter. Convers.-Bl. 1821. Nr. 2. 24. 71. 116. S. 8b. 93/5 (C. L.). 282 f. 462/4. — Jenaer Lit.-Ztg. 1821. Nr. 67 bis 69. — Spenersche Berliner Zeitung 1821. Nr. 17 bis 19. — Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 305 f. Sp. 705 bis 720. — Revue encyclopédique 1820. Février. Daraus: Literar. Wochenblatt 1820. Juni. Nr. 14. — Wiener Jahrb. 20, 125; 42, 125; 141; 164; 44, 191. — Kritik der Albaneserin von E. Sommer. Wien 1820. VIII, 44 S. 8. Vgl. Literar. Wochenbl. 1820. Bd. VI. Nr. 62. S. 247. Münchn. allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 37. S. 293 (D—n). — Die Albaneserin von A. Müllner. Von Hg.: Hermes 1821. St. 9. S. 343 bis 373. Auch besonders erschienen: (E. v. d. Malsburg) Beurtheilung des Trauerspiels: Die Albaneserin. Leipzig 1821. 61 S. 8. — Sendschreiben an Herrn Hofrat Müllner über seine Albaneserin. Von Julius Körner. Schneeberg 1821. 8. Lit.-Blatt zum Morgenblatt 1821. Nr. 59. S. 233 bis 235 (Müllner) bespricht Sommers Kritik, Körners Sendschreiben und die Rezension im Hermes.

Die Auflage, 10000 Exemplare, wurde mit 3000 Thalern honoriert. Vgl. Werke 8, S. 55 f.

35) Müllner redigierte das Tübingische Literaturblatt (Beilage des Morgenblattes). Tübingen, Cotta 1820 bis 1825. 4. Vgl. Zur Nachricht: Litbl. z. Morgenbl. 1825. Nr. 100. S. 404 b.

M. zeigt sich überall als Verehrer Napoléons.

36) Morgenblatt für 1820 enth. Nr. 249: Ueber einen Moment in der Darstellung der Albaneserin.

37) Die Schuld. Trauerspiel in vier Akten. Vierte Auflage. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1821. XVIII, 245 S. 8.

Die Auflage, 2500 Exemplare, wurde mit 100 Friedrichsd'or honoriert. Vgl. Werke 8, S. 34 f.

38) Vers und Reim auf der Bühne. Ein Taschenbüchlein für Schauspielerinnen von Müllner. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta 1822. IV, 90 S. und 1 S. Druckf. 8.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 302. Sp. 653/6.

39) Hekate. Ein literarisches Wochenblatt, redigirt und glossirt von Kotzebues Schatten. Leipzig, Wienbrack 1823. 4.

Vgl. Literar. Conv.-Bl. 1823. Nr. 13. S. 51. F. A. Brockhaus 1881. 3, 147 f.

40) Vermischte Schriften von Müllner. Zwei Bände. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta. 1824 und 1826. II. 8.

Enth. I. VIII, 308 S. a. Gedichte (Xenien, Theaterreden, Lieder. Vorspiel zum dritten Akte des Yngurd = Nr. 30). Trinksprüche. Sonette). — b. Der Reiter. Zwei Scenen aus einem unvollendeten Lustspiele. In Alexandrinern. — c. Theater-Lexikon S. 77/255. — d. Früchte der Laune (1. Die Menschheit und der Staat. — 2. Der Jubeltod. Eine Rückerinnerung. — 3. Die Mondfinsterniß bei Tage. Aus den Papieren eines Liebhabers).

Vgl. Wiener Jahrb. Bd. 33, S. 265/272. Abendzeitung 1825. Wegw. 33. Litbl. z. Morgenbl. 1825. Nr. 7. S. 25 f.

II. 460 S. e. Dramatisch (Madame Merope. — Die Lieb' im Kriege, Anfang eines Lustspiels). — f. Dramaturgisch (Schuld und Werth. Ein dramaturgischer Briefwechsel mit Methusalem Müller. — Ueber das Spiel auf der Privatbühne. Dramaturgische Abhandlung, auch für öffentliche Schauspieler brauchbar) = Nr. 20) d. — g. Theater-Kritik (Das Gastspiel von Herrn und Madame Wolf aus Berlin, auf dem Stadttheater zu Leipzig im August und September 1818. — Das Gastspiel der Madame Schröder aus Wien, auf dem Stadttheater zu Leipzig im Juli 1819. — Die Ahnfrau). — h. Sümmikten (Ueber das bürgerliche Eigenthum an Geisteswerken. — Der hochnothpeinliche Traum. Eine psychologisch-criminalistische Anekdote. — Hugo und Elvire. Eine Erzählung. Vorher in Schickhs Wiener Zschr. f.



Digitized by Google

Kunst, Literatur, Theater und Mode 1817. Müllners Schuld in eine Erzählung umgeschaffen. — Erinnerungen aus den Kriegstagen von 1813).

Vgl. Blätter f. lit. Unterh. 1827. Nr. 299 f. S. 1193/5. 1197 f. Allg. Lit.-Ztg. 1829. Ergzgsbl. Nr. 3 f. Sp. 17/27.

41) Kotzebues Literatur-Briefe aus der Unterwelt. Braunschweig, Vieweg 1826. VIII, 272 S. 8. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1829. Ergänzungsbl. Nr. 3 f. Sp. 17. 27 f.

42) Vertheidigung des Johann Gottlob Pflocksch aus Steingrimme wegen Entleibung seines Nebenbuhlers Gottfried Schwarzens. Von Dr. Müllner: Hitzigs Zeitschrift für Kriminalwissenschaft 1826. Heft 5. S. 1 bis 59.

43) Mitternachtblatt für gebildete Stände. Herausgegeben von Müllner. Braunschweig, Vieweg 1826 und 1827. 4. Dritter und vierter Jahrgang. Wolfenbüttel und Leipzig, im Verlagscomptoir (Niedmann) 1828 und 1829.

44) Müllner's Dramatische Werke. Erste rechtmäßige, vollständige und vom Verfasser verbesserte Gesammt-Ausgabe. Braunschweig, Frdr. Vieweg 1828. VIII. 16.

I. Der neun und zwanzigste Februar. Trauerspiel in einem Akt. — Eumenides Düster. Trauerspiel nach Adolph Müllner's Weise von Ludwig Stahlpanzer. Auch als Supplement zu Müllners dramatischen Werken. Erster Theil. — II. Die Schuld. Trauerspiel in vier Akten. Beilage. Beurtheilung des Stückes und seiner Aufführungen in Wien, aus der Zeitschrift Thalia. Jahrg. 1813, mit Anmerkungen des Verfassers. — III. König Yngurd. Trauerspiel in fünf Akten. Beilage. Ueber die Darstellung des Trauerspiels König Yngurd auf der Volksbühne. (Geschrieben 1817). — IV. Die Albaneserin. Trauerspiel in fünf Akten. Fata libelli. Beilage für Bühnenvorsteher. (Geschrieben 1820). — V. Der angolische Kater, oder die Königin von Golkonde. Lustspiel in einem Akt. — Die Zurückkunft aus Surinam. Lustspiel in drei Akten nach Voltaire's la femme qui a raison frei bearbeitet. — Die Vertrauten. Lustspiel in zwei Akten. — VI. Die Zweiflerin. Dramatisches Spiel in Einem Akt. — Die großen Kinder. Lustspiel in zwei Akten. — VII. Der Wahn. Drama in Einem Akt. — Der Blitz. Lustspiel in Einem Akt. — Die Onkelei, oder das französische Lustspiel. Lustspiel in Einem Aufzuge. — VIII. Meine Lämmer und ihre Hirten. Historisches Drama in vier Handlungen. (Ein Supplementband für Schriftsteller, Buchhändler und Rechtsgelehrte). Wolfenbüttel: Im Verlags-Comtoir. 1828. 154 S. 1. Originar-Eigenthum. 2. Meine Verleger. a. Härtel. b. Göschen. c. Cotta. d. Herr Vieweg. 3. Der höhere Buchhandel. Bürger und Dietrich. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1829. Ergänzungsblatt Nr. 3 f. Sp. 17. 28 f. Ein Pendant dazu ist: [Hempel] Bitterkleeblatt für bibliokleptische Institute . . Anticyra, Ostern 1829. Leberecht, Ehrlich und Comp. [Leipzig, Engelmann]. gr. 12. Vgl. Bl. f. liter. Unterh. 1830. S. 512.

45) Dramatische Werke. Zweite Gesammtausgabe. In Einem Bande. Braunschweig, Vieweg 1832. 8.

46) Der [so] Kaliber. Aus den Papieren eines Criminalbeamten. Leipzig, Karl Focke 1829. XIV, 216 S. 16. — Abendzeitung 1828. Wegw. 38.

47) Müllner's Werke. Supplementband 1 bis 4. Meißen 1830. IV. 16.

I: = Nr. m. — II bis IV: Anthologie der geistreichsten und witzigsten Gedanken Müllner's, über Kunst, Literatur und Leben, aus seinen sämmtlichen poetischen und kritischen Schriften; herausgegeben von Schütz. — II. 1. Abtheilung, über die dramatische Kunst. a. Dramaturgische Gedichte. b. Ideen zu einem Theater-Lexikon. c. Kritische Bemerkungen. d. Vermischte Gedanken und Einfälle. — III. 2. Abtheilung, über die Dichtkunst und Musik. a. Schuld und Werth. b. Gedichte. c. Kritiken (über Goethe, L. Tieck, über Schlegels, Tiecks und Frz. Horns Shakespeare, über J. Grabbe, Raupach). — IV. 3. Abtheilung. Beschluß der Urtheile über Literatur (über Grillparzer, Frdr. Kind, K. Immermann, H. Heine, C. v. Holtei, W. Hauff und H. Clauren, W. Waiblinger, Spindler, Baggesen, Seume, Lenz, Hebel, Casanova, den neuen Wandsbecker Boten und die Teufelzeitung, über die Hegel'sche Philosophie, Krieg des Rechts der Todten und der Lebenden, auf den Gräbern Fr. Schlegels und Adam Müllers, über Müllner selbst. d. Vermischte Bemerkungen über Literatur und Schriftstellerei, überhaupt über Kritik, Polemik und Journalistik. 4. Abtheilung. Ideen über Politik. a. Die Menschheit und der Staat. b. Vermischte Bemerkungen. c. Gedichte. 5. Abtheilung. Gedanken über Moral, Religion, Liebe und menschliches Leben überhaupt.

Digitized by Google

2. **Ernst** Christoph Freiherr **von Houwald,** geboren am 29. November 1778 zu Straupitz in der Niederlausitz, der Sohn des Landgerichtspräsidenten und Besitzers der Standesherrschaft Straupitz, die 1656 von einem Vorfahren erkauft und seitdem im ununterbrochenen Besitze der Familie geblieben war. Hier in dem altertümlichen Schlosse und dem von Wenden bewohnten, von hunderten von Armen der Spree durchschnittenen und zu Inseln abgeteilten Spreewalde verlebte Houwald mit vier Geschwistern eine frohe Jugend. In der Familie durch Privatlehrer erhielt er eine sorgfältige Bildung und fördernden Unterricht, bis er 1793 auf das Pädagogium zu Halle kam, um für die Universität vorbereitet zu werden. Dem Pädagogium und dessen Vorsteher, dem Kanzler Niemeyer, verdankte er hauptsächlich eine allgemeinere Ausbildung, auf die auch die Freundschaft mit seinem Mitschüler und Stubengenossen Wilhelm Contessa großen Einfluß gewann. Houwald, der schon in seinem dreizehnten Jahre nach Schillers Geschichte des dreißigjährigen Krieges ein fünfaktiges Trauerspiel ‚der Tod des schwedischen Generals Lilienhoeck' geschrieben hatte, traf auch bei Contessa die Neigung für dramatische Poesie, freilich mehr für das Lustspiel, während Houwald sich dem ernsteren Drama zuwandte. Beide führten mit einem Teile ihrer Schulgenossen vor den übrigen dramatische Sprichwörter auf, Contessa die komischen, die mehr anzogen als die rührenden und heroischen der Houwaldschen Gesellschaft, die überdies noch von Contessas trocknem Spott und, wenn sie verunglückten, von dem enthusiastischen Ausdruck seines übertreibenden Bedauerns zu leiden hatten, ohne daß der sanfte vertrauensvolle Houwald von seiner Richtung abgewandt oder in der Freundschaft wankend geworden wäre. Mit Contessa wohnte Houwald auch, als er 1799 auf die Universität gekommen war, in demselben Hause brüderlich zusammen, bis beide Halle im Jahre 1802 verließen, jener, um sich nach Weimar zu wenden, Houwald, um in die Heimat zurückzukehren. Sein Vater war inzwischen gestorben und hatte ihm ein ansehnliches Vermögen hinterlassen; er erwarb das Landgut Craupe, um es selbst zu bewirtschaften. Die damit verbundenen Geschäfte und fortgesetztes Selbststudium, vorzüglich im Gebiete der Literatur, füllten seine Zeit aus. Er dichtete manches, was er jedoch nur unter dem Vornamen Ernst oder dem Anagramm Waluhdo in Zeitschriften, wie Zeitung für die elegante Welt, oder Beckers Taschenbuch, drucken ließ; es waren wenige Gedichte und auch in späteren Jahren hat er nur selten an den periodischen Blättern und Almanachen teil genommen. In dem verhängnisvollen Jahre 1806 verheiratete er sich mit Auguste von Haberkorn, der hinterlassenen einzigen Tochter eines Oberamtsregierungsrats, die ihm das Gut Sellendorf zubrachte, damals, wo der Krieg und die drückenden Requisitionen das Grundeigentum so außerordentlich entwerteten, fast mehr eine Last als ein Gewinn. Dazu kamen andere Unglücksfälle, sodaß der begüterte Grundbesitzer mit Sorgen in die Zukunft blickte, die keinen Frieden verhieß. Selbst nach der Schlacht bei Leipzig und der nächstfolgenden Zeit suchten ihn schwere Sorgen heim und zehrten an seiner Gesundheit; er mußte Craupe verkaufen, Sellendorf verpachten und behielt kaum so viel, wie er zur einfachsten spärlichsten Notdurft für sich und die Seinigen brauchte. 1816 zog Contessa, der in Berlin seine Frau verloren hatte und seinen sechsjährigen mutterlos gewordenen Sohn mit Houwalds Kindern erziehen wollte, zu ihm ins Haus und bewohnte es mit dem Freunde gemeinschaftlich acht Jahre lang, bis er sich seiner bedenklichen Gesundheit wegen wieder nach Berlin wandte und dort 1825 starb. Contessa war der poetische Gewissensrat des Freundes und der Treiber, in die Öffentlichkeit zu treten, was Houwald wegen des damals noch in Sachsen herrschenden Vorurteils, daß ein Dichter kein guter Geschäftsmann sein könne, bis dahin nur vorsichtig und ohne seinen Namen gewagt hatte. Contessa gab von ihm einige Erzählungen unter dem Titel ‚Romantische Akkorde' heraus, die sich von den gewöhnlichen Erzeugnissen dieser Gattung jener Zeit durch nichts Wesentliches unterschieden und fast unbemerkt vorübergingen, ihm aber doch den Mut machten, sich mit einer kleinen dramatischen Arbeit ‚Die Freistatt' an Müllner zu wenden, der sie drucken ließ. Der abenteuerliche Gedanke, einen verfolgten Patrioten, der sich der Welt verbergen will, zum Totengräber zu machen und ihn beim Anblick der verlorenen, erst im Sarge wiedergesehenen Geliebten sterben zu lassen, ist mit jenem Behagen am Schauerlichen und Gemütsdrucke ausgeführt, das sich in der Zeit sehr breit machte. Mit kundiger Hand ist in dem Stücke die eheliche Entfremdung geschildert, welche zwischen dem Senator und seiner Frau eintritt, weil jener in der Stille der Nacht mit dem befreundeten Totengräber, diese mit dessen Frau verkehrt. Da die Entfremdung auf Mißverständnis zwischen den Eheleuten beruht, gehört sie wesentlich in die Reihe der Lustspielmotive, deren sich



Digitized by Google

Houwald auch später öfter zu tragischen Zwecken bedient hat. Er ließ diesem ersten Versuche, außer mehreren Erzählungen im Charakter der Akkorde, eine Reihe von dramatischen Dichtungen folgen, die beim Theaterpublikum den größten Anklang fanden und Houwalds Namen zu einem der gefeiertesten seiner Zeit machten. Man rechnet sie gewöhnlich zu den Schicksalsstücken, obgleich keine einzige der fatalistischen Idee dient, die Houwald in der heitern Posse ‚Seinem Schicksale kann niemand entgehen‘ zwar zur Anwendung brachte, aber nur um sie zu verspotten. Ein kleinstädtischer Bürgermeister, der einer bettelnden Zigeunerin die Gabe verweigert und sie durch den Büttel hatte über die Grenze bringen lassen, erhält am Jahrestage die ihm prophezeite Ohrfeige gerade deshalb, weil er ihr auf das sorgfältigste ausweicht und erfährt nun zu seinem Schaden die Existenz der Macht, die, wenn man ihr zu entfliehen bemüht ist, über dem Haupte schwebt. Auch in seinen Dramen ernster Richtung wendet sich Houwald mitunter gegen den Fatalismus und betont, daß das Schicksal des Menschen durch seine, nicht durch seiner Vorfahren Thaten beeinflußt werde. Das erste dieser Stücke, mit dem er auf der Bühne erschien, war die Heimkehr eines für verschollen und tot erklärten Mannes zu seiner inzwischen förmlich und rechtmäßig wiederverheirateten Frau, die mit ihrem zweiten Manne glücklich lebt, den ersten zwar, wie dieser unerkannt hören muß, noch immer und sogar mehr liebt als den zweiten, diesen aber höher stellt, worauf der Heimgekehrte, der bereits den Gifttrank für seinen Nachfolger gemischt hatte, von der Offenheit und Wahrheit des Geständnisses und von dem innigen Frieden des häuslichen Glückes gerührt, den Becher selbst trinkt. Ein tragisches, in seiner Weise gut geratenes Idyll. Der Schwerpunkt liegt nicht im Tragischen, sondern im Rührenden, eignet sich also mehr für das bürgerliche Schauspiel, als für die Tragödie. Diesem Charakter ist Houwald überall treu geblieben, und sein Fehler bestand vorzugsweise darin, daß er meinte, seine Mittel reichten auch für die höhere Gattung aus. Seine Schwäche konnte er jedoch nicht ganz verkennen, und um sie zu verbergen, griff er zum Schauerlichen oder Abenteuerlichen. Die Attribute der Tragödie, ihre sekundären Mittel eignete er sich an; die eigentlichen Elemente, die Ergründung und Entfaltung der Motive einer tragischen Handlung blieben ihm fremd. Davon gab sein Hauptwerk, ‚das Bild‘, das in den zwanziger Jahren einen alles überstrahlenden, selbst durch die gegnerischen Kritiken gesteigerten Ruhm gewann und an den Höfen ebenso beliebt war wie in den Bürgerhäusern, weil es die Rührung im ausgedehntesten Maße anregte. Mit den Müllnerischen Produkten verglichen scheint er sich als einen wahren begabten Dichter zu offenbaren; der Stil ist unendlich reicher und bei weitem reiner als dort, die Bilder ungesuchter, klarer und treffender, der Vers leichter und gewandter, der ganze Geist, wenn auch ein wenig allzu weichlich, doch poetischer als der nur auf Schrauben und Rädern der verstandesmäßigen Berechnung laufende mechanische des Kriminalisten. Und doch ist das Ganze als Ganzes verfehlt, da das Grundmotiv, ein zufällig nach Neapel gekommenes und dort an den Galgen genageltes Bild eines flüchtigen Patrioten, durch welches des Wiederkehrenden Entdeckung und Hinrichtung veranlaßt wird, keine Schuld des Malers, der darum wie ein Verräter verfolgt und dem Tode bestimmt wird, einschließt, der Haß der Familie, bei der der Maler lebt, also ganz gegenstandlos und deshalb komisch ist. Lustspielmotive sind auch sonst in Menge tragisch verwandt: veränderte Namen, vertauschte Briefe, künstlich unterhaltene Mißverständnisse, gesuchtes Vermeiden rechtzeitiger Aufhellung; daneben werden körperliche unverschuldete Gebrechen (Blindheit) zur Einwirkung auf die Verwicklung benutzt und Fertigkeiten (Malerei) vorausgesetzt, die man glauben muß, ohne Proben davon zu erblicken, während man doch von deren Ausübung einen großen Teil der Begebenheiten abhängig gemacht sieht. Dabei fällt der Dialog mitunter auf das Alltägliche, geschäftliche Vorkehrungen zur Reise und dergleichen, um im kleinen zu motivieren. Von den Grundgebrechen abgesehen und jene Lustspielelemente nicht zu hoch angerechnet, bleibt eine Arbeit übrig, die ihre Aufgabe, eine beträchtliche Rührung hervorzurufen, vollkommen erfüllt. Höhere Forderungen befriedigt Houwald überhaupt nicht, weil er keine höheren zu kennen scheint. Gleich in dem nächsten Stücke, dem ‚Leuchtturm‘, sind alle sonst tragisch brauchbaren Elemente nach diesem Ziele gekehrt und auch hier wieder mit lustspielartigen, vom Zufall veranlaßten Hebeln vermischt. Graf Holm, ein Freund Ulrich Horts, hat während einer Abwesenheit seines Freundes dessen Frau Mathilde samt ihrem Sohne entführt und ist mit beiden nach Amerika geflohen. Der Verratene erwartet täglich die Wiederkehr und fällt in eine Art von Wahnsinn, der ihn nach dem Meere zieht. Sein Bruder führt ihn deshalb an die Küste und versieht dort

Digitized by Google

die Wartung des Leuchtturms, worin ihm seine Tochter Dorothea beisteht. In einer Sturmnacht, wo diese die Lampen abwarten soll, kost sie mit dem jungen Walther, den sie aus dem Wrack eines unlängst gestrandeten Schiffes gerettet hat. Während sich beide ihre Liebe gestehen und die Wartung der Lampen vergessen, kommt der Wahnsinnige und zieht die Schnur, so daß die Lichter des Turmes erlöschen, die gerade in dieser Nacht hätten brennen sollen, da wiederum ein Schiff gescheitert ist und das ausgesetzte Boot von den empörten Wogen verschlungen wird. Auf diesem Bote war die entführte Mathilde, die mit ertrinkt, während ihr Entführer sich auf einen Felsen, die Todesklippe, rettet und am Morgen nach der Sturmnacht durch Walther ans Land geholt wird. Die Wellen spülen Mathildens Leiche an den Strand, die der wahnsinnige Ulrich Hort als seine Frau erkennt; er schleppt sie über die Felsen und stürzt sich mit ihr ins Meer. Walther, der den Heimkehrenden vorausgeeilt war, wird von Holm als Sohn angenommen und natürlich mit Dorotheen verbunden. Alles ist wohl motiviert, bis auf das Ziehen der Schnur, worauf das ganze rührende Unglück der Sturmnacht und des nächsten Morgens beruht, und alles ist mit Rührung sattsam getränkt. Houwald wählte für dies Schauerbild der Sturmnacht die vierfüßigen Trochäen, die sich bald reimen, bald nicht und durch ihre lyrische Behandlung das rührende Element beträchtlich verstärken. Rührender noch ist das nächste Stück, ‚Fluch und Segen‘, das ursprünglich für ein Buch des Erbarmens, den Waisenfreund geschrieben war, und deshalb ein Kind zum eigentlichen freilich sehr unnatürlichen Helden wählte. Auf Veranlassung des einen Bruders hat der Vater dem anderen seinen Fluch gegeben. Der damit Beladene ist unstet in die Welt gegangen und schließlich Seiltänzer geworden. Als solcher trifft er unerkannt mit dem Bruder in der nahen Stadt zusammen und bietet ihm an, als er ihn in großen Bedrängnissen findet, ihm sein Söhnchen Moritz gegen die Summe von 300 Thalern, um die er in Nöten ist, abzutreten. Vater Günther wäre schon bereit gewesen, aber als er heimkehrt und seinem Weibe Margaretha die Sache mitteilt, wendet diese ihm das Herz, so daß er der Lockung widersteht und lieber in den Schuldturm wandern, als seinen Moritz opfern will. Dieser aber opfert sich freiwillig, geht heimlich zu dem Seiltänzer, um für den Vater die bedungene Summe zu gewinnen und wird dann von Sebaldo, dem Seiltänzer, zurückgeführt, der sich als den hilfebereiten Bruder zu erkennen giebt und jenen Vorschlag nur gemacht hat, um das Herz des Bruders auf die Probe zu stellen, so daß er diesem, der ihm den Fluch des Vaters unverdient aufgeladen hatte, nun dafür Segen heimbringt. Die Gewalt der Mutter- und Kindesliebe ist in diesem Rührspiele besonders kräftig hervorgehoben, und Houwald kam damit in sein eigentliches Fach, die Dichtung für Kinder, über die er sich niemals hätte hinauswagen sollen. Er hat eine ganze Reihe von Schauspielen (z. B. Der Schuldbrief) und Erzählungen geschrieben, in denen Kinder die Hauptpersonen sind, freilich Kinder von einer gewissen altklugen frühreifen Bildung, mit denen sich nicht jeder Pädagog befreunden möchte, die aber doch die Elemente, über welche er Herr war, reiner und ansprechender hervorbilden als seine höher gegriffenen Dramen. Auch ins Lustspiel trug er diese Elemente und stellte in den ‚alten Spielkameraden‘ Figuren dar, die, bei aller sonstigen Tüchtigkeit, noch Kinder geblieben sind und zwar Kinder, die zum Lachen und Weinen zugleich rühren. Denselben Zweck der Rührung verfolgte er in dem Schauspiele ‚der Fürst und der Bürger‘, das er auf Ansuchen des Münchner Theaterintendanten zur Verheiratung des Prinzen Johann von Sachsen mit einer bayerischen Prinzessin schrieb. Ein Prinz, der eine benachbarte Prinzessin heiraten soll, geht incognito als einfacher Richard in deren Land und wird hier zu seinem Verdruß der wilden Wirtschaft gewahr, die der Sohn eines dortigen Landvogts getrieben hat. Als der Prinz seine edle Natur genugsam gezeigt hat, findet er, daß der Landvogt samt seinem Sohne vom Landesherrn schon ohne sein Zuthun bestraft worden und daß die Gertrude, die er lieb gewonnen hat, gerade die für ihn bestimmte Prinzessin ist. Es gehörte eine große Naivetät dazu, ein solches Stück, das übrigens ganz brav und gut gemeint ist, zur Feier einer Vermählung für München einzureichen, da die Ausdeutung auf bayerische Verhältnisse fast unausweichlich war und Beziehungen gesucht werden mußten, die sich auf nichts bezogen. Damit war freilich der Intendant in München nicht gerechtfertigt, der den gutmütigen Dichter selbst auf wiederholte Erinnerungen völlig ohne Nachricht ließ, bis Drohungen die Rückgabe des Manuskriptes und eine lächerliche Entschuldigung (ein früherer Brief sei schon geschrieben gewesen, aber mit dem Theater selbst verbrannt) endlich erzwangen, was den milden Anforderungen nicht möglich gewesen. Daß diese bestellte Arbeit nicht honoriert wurde, wäre kaum zu erwähnen, wenn

Digitized by Google

dieser eine Zug nicht ein grelles Licht in die Bühnenzustände an der Isar würfe. — Höher als bisher, wo er sich nur in bürgerlichen Sphären bewegt hatte, verstieg sich Houwald in dem Trauerspiele ‚die Feinde‘, in welchem er den heroischen Charakter eines historischen, wenn auch nur erfundenen, Stoffes behandelte. Ursprünglich war das Stück für die Privatbühne der königlichen Familie in Berlin bestimmt, wo man ihn ‚um ein ernstes Stück, jedoch mit nicht zu tragischem Ausgange‘ gebeten hatte. Diesen seltsamen Wünschen bequemte er sich. Aber die Dichtung war ihm unter den Händen zu groß geworden; sie sollte darum von der Privatbühne auf die öffentliche übergehen und wurde deshalb nochmals durchgearbeitet, ‚um ihr ohne alle Nebenrücksichten die wahren Erfordernisse einer Tragödie zu geben‘. Müllner schrieb dem Dichter, in der Fabel des Stückes seien alle Elemente zu einer Tragödie von erfreulichem Ausgange vorhanden. Großartig sei der Kampf der Rache, welche die Witwe des ermordeten Königs dem Mörder bereitet habe, und großartiger noch die Art und Weise, wie das Verhängnis ihren Plan vereitle und selbst das Rächeramt übernehme und dadurch alles zum Heile des Reichs, zur Glückseligkeit des Volkes lenke. Der Mildgesinnte trägt über den Wildgearteten durch geistige Waffen den Sieg davon. Es liegen allerdings glückliche und erschütternde Momente in dem Stücke, und einzelne Szenen sind mit ergreifender dichterischer Kraft gearbeitet, aber das Ganze hat nicht denselben Charakter und bleibt hinter dem selbstgesteckten Ziele zurück. Bei einem wahrhaft gebildeten Publikum wäre das Stück gleich mit den ersten Versen zu Falle gekommen, wo die Königin Brassolis, welcher die Nacht zu lange währt, ausruft: ‚O wär' ich deine Mutter, junger Tag, längst hätt' ich dich geweckt!‘ — eine Phrase, über die nur Börne und Platen spotteten. Das Stück selbst aber, das freilich besser ist, als Börne es machen möchte, fand in Dresden und Berlin eine enthusiastische Aufnahme, die freilich seinem letzten Drama, den ‚Seeräubern‘, nicht mehr zu teil wurde. Das Stück behandelt die Liebe des Sohnes eines Seeräuberfürsten zur Tochter des Dogen, und zwar die zurückgewiesene von Seiten des Dogen, der den Jüngling sonst wie einen Sohn liebt. Die erzürnten Seeräuber, die sich durch die Heirat ein ruhiges Familienleben anbahnen wollten, bekriegen die Republik, werden geschlagen, gefangen und hingerichtet. Auch die Dogentochter geht aus Liebe unter — ein abenteuerliches Stück, in dem nur die freilich sehr unangemessene Sehnsucht der Piraten nach Ruhe und Frieden dem Dichter Herzenssache geworden scheint. Mit diesem Stücke beschloß Houwald seine Bühnenwirksamkeit. In der bald folgenden stürmischen Zeit hätte man kein Ohr gehabt für seine sanften tränenschweren Töne, auch gebrach es ihm an poetischer Muße. 1821 hatten ihn die Stände der Niederlausitz einstimmig zum Landsyndikus gewählt, wodurch er an die Spitze der ständischen Verwaltung der Provinz gestellt und in weitläuftige Geschäfte verflochten wurde, und diesen widmete er sich mit ganzer Hingebung. Er hatte sein liebes Sellendorf verkauft und war nach Neuhaus bei Lübben, wo sich das Landschaftshaus befand, übergesiedelt. Häufig führten ihn seine Geschäfte nach Berlin; gern kehrte er von dort immer zu den Seinen zurück. Am 28. Januar 1845 fuhr er von Neuhaus frisch und gesund ab, um in Lübben seine Geschäfte zu besorgen. Unterwegs traf ihn ein Nervenschlag. Bewußtlos wurde er in ein ärmliches Haus zu Lübben gebracht und starb dort, ehe die Frau und die Kinder herbeikamen. Er wurde in Steinkirchen beerdigt.

a. Meusel 18, 218 f. 22II, 853 f. — b. Hells Penelope f. 1823. S. XXIII f.; Abendzeitung 1825. Nr. 236. S. 943. — c. Nekrolog 23, 105 bis 109 (B. Hain). — d. Nr. 35) I. Fr. Adami. — e. K. Goedeke, Emanuel Geibel. Stuttgart 1869. I, S. 89 f. — f. Allg. dtsch. Biogr. 1881. Bd. 13, S. 212 f. (Jos. Kürschner). — g. Paul Wesenfeld, Der ‚Alte von Neuhaus‘: Die Gartenlaube 1870. Nr. 7. S. 103/5. — h. Jacob Minor, Die Schicksals-Tragödie in ihren Hauptvertretern. Frankfurt a. M. 1883. S. 155 bis 189. — i. Albr. Frh. v. Houwald, Stammbaum der Familie von Houwald in Deutschland und Russisch-Polen . . Berlin, J. A. Stargardt. 1894. 40 S. gr. 4. — k. Die Dresdner Houwald-Premièren 1818/20: Dresdener Kunst und Leben 3. Jg. 1899. Nr. 16.

Briefe Houwalds an α. K. A. Böttiger: Kgl. öffentliche Bibliothek zu Dresden. — β. Fouqué (Sellendorf 1820 Sept. 12): Euphorion 1902. 9, 674 f. — γ. Müllner: Schnorrs Archiv 13, 292 f. — δ. Pückler-Muskau: Fürst Herm. v. Pückler-Muskau, Briefw. u. Tagebücher. Berlin 1875. 7, 375 f. = 8, 377 f. (1831 Okt. 30). 7, 435/7 (1832 Sept. 4). — ε. Uechtritz (1826 Mai 25): Erinnerungen an Fr. v. Uechtritz. Leipzig 1886. S. 380 f. — ζ. Hofr. Winkler [ps. Th. Hell. 1820 Nov. 20]: Holtei, 300 Briefe. 1, 2, 33/35.

Digitized by Google

Briefe an Houwald von Pückler: Nr. ♂. 7, 375 = 8, 386 f. 7, 437 f.

1) Romantische Akkorde. Hg. von W. Contessa. Berlin, Dümmler 1817. 194 S. 8.
S. 1: Das Wiedersehen auf dem St. Bernhard. — S. 69: Constanze Gräfin de Rossau. Ein Aktenstück aus den Zeiten Ludwigs XIV. — S. 109: Wahnsinn und Tod. Ein Bruchstück aus meinen musikalischen Wanderungen. Vorher einige Gesänge in der Abendzeitung 1818. Nr. 25. Sieh Nr. 10).
Vgl. Hermes 1821. 4. St. S. 1/36. Willibald Alexis. Besprochen werden dort auch Nr. 11) bis 13).

2) Die Freistatt. Tragisches Gemälde in einem Akt. Von Ernst Freiherrn von Houwald: Müllners dritter Almanach für Privatbühnen 1819. S. 193/230 = § 322, 1. 28). Auch abgedruckt in Nr. 20) I. 2) und in Wolffs Encyklopädie. Leipzig 1839. 4, 176/81. — Abendzeitung 1819. Nr. 162 f. (Böttiger).

3) Erzählungen. Dresden, Arnold 1819. 4 Bl., 238 S. 8.
S. 1: Die Braut von sechs Jahrhunderten (Geschrieben im Januar und Februar 1818). — S. 65: Die Schlacht bei Malplaquet. — S. 185: Die Todtenhand. Eine Kriminal-Geschichte. Vorher: Abendzeitung 1819. Nr. 41 f. — Die zweite und dritte Erzählung abgedruckt in den Klassischen Novellen. Münster 1890.
Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 257. Sp. 326/8. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 167. Sp. 373/5 (T. Z.).

4) Die Probe-Predigt: Gesellschafter 1819. Nr. 133 bis 141.

5) Buch für Kinder gebildeter Stände. Drei Bändchen. Leipzig, Göschen. 1819. 1823. 1824. 8. — Buch f. K. g. St. Schauspiele, Mährchen, Romanzen, Erzählungen, Romane, Charaden und Räthsel. Neue verbesserte Ausgabe in zwei Bänden. Leipzig, Göschen o. J. [1833]. 8. — Neue Ausgabe mit 60 [eingedruckten] Holzschnitten. Leipzig, Göschen. o. J. [1849]. IV, 502 S. 8. — Neue Ausgabe mit 60 [eingedruckten] Holzschnitten. Leipzig, Göschen. 1869. VI, 464 S. 8.
1. Die Erde. — 2. Der Weihnachtsabend, ein Schauspiel. — 3. Madonna della Sedia. — 4. Die Brandhexe, ein Mährchen. — 5. Der Seegreis und die Fischerin. — 6. Der Geburtstag der Mutter, ein Schauspiel. — 7. Die Begeisterung. — 8. Rübezahl und seine Schwestern, ein Mährchen. — 9. Der Jüngling und der Wanderer. — 10. Karl der Große und Wittekind. — 11. Der Apfelbaum. — 12. Der kluge Hund. — 13. Der alte Kosak, ein Schauspiel. — 14. Die drei Schwestern. — 15. Der Landmann. — 16. Die Ehrenpforte, ein Schauspiel. — 17. Der Christ und der Muhamedaner. — 18. Der Käfer. — 19. Die Reise auf das Riesengebirge, ein Mährchen. — 20. Rübezahl unter den Menschen, ein Mährchen. — 21. Der fromme Sänger. — 22. Der Schuldbrief, ein Schauspiel. — 23. Die Kinder im Walde. — 24. Der Einsiedler. — 25. Charaden und Räthsel.

6) a. Wach auf! Ein Kranz von sieben Sonetten. 1. Der Lenz. 2. Die Mutter. 3. Die Liebe. 4 Die Sorge. 5. Die Trompete. 6. Die Nacht. 7. Der Engel: Urania auf das J. 1820. S. 323 bis 331. — b. Drei zusammenhängende romantische Episteln (Gedichte). 1. Die Pfeifen-Köpfe. 2. Die Probe. 3. Die Wunder-Röhre: Ebda. S. 423 bis 446.

7) Die Ahnung. Eine Epistel: Penelope 1820. S. 381 bis 384.

8) Jacob Thau, der Hofnarr. Eine Erzählung: Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1821. S. 277 bis 362. Sieh Nr. 20). Dramatisiert von Karl Fischer 1829: § 334, 905. 1) = Band III[1]. S. 968.

9) Wohin? Ein Sonetten-Kranz. 1. Der West. 2. Die Wolken. 3. Der Fluß. 4. Die Zeit: Urania auf das J. 1821. S. 345 bis 350.

10) Das Begräbniß. Ein zweites Bruchstück aus meinen musikalischen Wanderungen [Erzählung]: Penelope für 1821. S. 34 bis 75. Erstes Bruchstück: Nr. 1) S. 109.

11) Das Bild. Trauerspiel in fünf Akten von Ernst von Houwald. Leipzig bei Georg Joachim Göschen 1821. 4 Bl., 331 S. 8. — Wien 1821 bei J. B. Wallishauser. Leipzig bei Göschen. 3 Bl., 331 S. 8. — Neue Auflage. 1822. 4 Bl., 331 S. 1 unbez. S. Drckf. 8. — Dritte Auflage. 1822. 8.
Szenen daraus vorher: Abendzeitung 1819. Nr. 81 f.
Geschrieben von 1818 Februar 28 bis 1819 Juli 7. Aufgeführt in Dresden 1820 Januar 3 (vgl. Morgenbl. 1820. S. 260; Theodor Distel, E. v. H. und sein Trauerspiel 'Das Bild' in Dresden: Dresdner Anz. 1903. Nr. 133), in Berlin 1821 Juni 23 (vgl. Teichmanns Nachlaß S. 137 und 354). Sieh L. Börnes gesammelte

Digitized by Google

Schriften 1829. 2, S. 132 bis 168. — Lit.-Bl. zum Morgenblatt 1820. Nr. 104. 1821. Nr. 95 bis 96 (Müllner). — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 212. Sp. 249/56. A. E. K—r [Kroneisler]. — Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 71. S. 1129/36. — Symanskis Zuschauer 1821. Nr. 78 (—rry = H. Heine). — Literar. Convers.-Bl. 1822. Nr. 41. S. 163 f. Dazu: Nr. 82. S. 328 b. — Der Kranz. Prag 1822. Heft 9. Nr. 27/30. S. 108. 112. 116. 120. — Sieh zu Nr. 1) und zu Nr. 12).

12) Der Leuchtthurm. — Die Heimkehr. — Zwei Trauerspiele von Ernst von Houwald. Leipzig bei G. J. Göschen 1821. 2 Bl., 202 S. 8. — Neue Auflage. Das. 1822. 202 S. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 758. 717.

a. Die Heimkehr (einige Szenen vorher: Ztg. f. d. eleg. Welt 1819. Nr. 63 f.), geschrieben 1818 vom 11. Mai bis 4. Juni, aufgeführt in Dresden 1818 August 26, in Berlin am 3. Dezember. — Börnes gesammelte Schriften 1829. 2, S. 37 bis 46.

b. Der Leuchtthurm, geschrieben 1819 vom 9. August bis 22. November, aufgeführt in Dresden 1820 am 24. April, in Berlin am 8. November. — Börnes gesammelte Schriften 1829. 1, S. 68 bis 87. — L. Tieck, Krit. Schriften 3, S. 104 bis 125. — Abendzeitung 1823. Nr. 139 f. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 155. Sp. 273/7. A. E. K—r [Kroneisler]. — Liter. Convers.-Bl. 1821. Nr. 2. S. 8 b; 1822. Beil. Nr. 8. Bl. 2 vw.; 1823. Nr. 123. S. 489 f. — Heidelb. Jahrb. 1822. Nr. 24. S. 377/84. — Litbl. z. Morgenbl. 1822. Nr. 10. S. 37/40. — Wiener Jahrbücher 1822. 19, 205/31. Auch über Nr. 11) und 13). Dazu Liter. Convers.-Bl. 1823. Nr. 223. S. 892. — J. Minor, DNL. Nr. 151. — Sieh zu Nr. 1).

13) Fluch und Segen. Drama in zwei Acten. Leipzig, Göschen 1821. 85 S. 8. Vorher: Der Waisenfreund. 1821. Bd. 1.

Geschrieben 1820 vom 18. August bis 3. September, aufgeführt in Dresden 1820 am 12. Dezember; vgl. Abendzeitung 1820. Nr. 301 f. (Böttiger), in Berlin am 19. Dezember. — Unter dem Titel: ‚Das Opfer kindlicher Liebe‘ 1821 im Theater an der Wien, dann als ‚Die Sühnung‘ im Burgtheater gespielt. Vgl. Liter. Conv.-Bl. 1821. Beil. Nr. 112. Bl. 1 rw.; 1822. Beil. Nr. 8 (15. April). Bl. 1 vw.

Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 223. Sp. 342 f. (D.). — Sieh zu Nr. 1) und zu Nr. 12).

Eine tschechische Übersetzung von Wenzel Filipek. Prag 1837. VIII, 110 S. 8.

14) Seinem Schicksal kann Niemand entgehen. Dramatisiertes Sprichwort. Ein Schwank: Beckers Taschenbuch f. 1822. S. 153 bis 203.

15) ‚Bringt Ihr zur Lust, die aus dem Becher winket‘: Feier des Gedächtnisses der vormaligen Hochschule . . . zu Helmstädt. 1822. 4. S. 136. Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1823. S. 1023.

16) Die Seelenwanderung. Lied: Rochlitz'ens Jährl. Mitteilungen 2. Jg. 1822. S. 425/8 = Mitteilungen 1824. 2. Bd. S. 425/8.

17) Die alten Spielkameraden. Lustspiel in zwei Aufzügen. Weimar, Hoffmann 1823. 87 S. 8. Aus dem Weimarischen dramatischen Taschenbuch f. 1823. S. 1/87 besonders abgedruckt. — Vgl. Literaturbl. zum Morgenblatt 1823. Nr. 39.

18) Der Fürst und der Bürger. Ein Drama in drei Aufzügen von Ernst von Houwald. Leipzig bei G. J. Göschen 1823. VIII, 168 S. 12.

Vom 1. September bis 13. Oktober 1822 auf Ersuchen der Münchner Intendanz zur Feier der Vermählung der Prinzessin Amalia von Bayern mit dem Prinzen Johann von Sachsen gedichtet, aber von der Intendanz mit Recht zurückgelegt (vgl. oben S. 309 f.), und dann zuerst in Berlin 1823 am 22. März aufgeführt; vgl. Abendzeitung 1823. Nr. 179.

Vgl. Literaturblatt zum Morgenblatt 1823. Nr. 45. — Tiecks krit. Schriften 3, 145/62. — Abendzeitung 1823. Nr. 275 f. — Lit. Convers.-Bl. 1823. Nr. 122. 181. S. 485/7. 724. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 138. Sp. 137/40 (T. Z.).

19) Der Brandenburger Hausfreund. Ein Volkskalender. Berlin. 1823 bis 1825. III. 8. Vgl. Nr. 20) II. 1.

20) Vermischte Schriften. Zwei Bändchen. Leipzig, Göschen. 1825. 8.

I. 224 S. 1. Widmungsgedicht an Ludwig Grahl. — 2. S. 1: Die Freistatt. Ein tragisches Bild in einem Acte. 1817 = Nr. 2). — 3. S. 45: Seinem Schicksal kann Niemand entgehen. Dramatisiertes Sprichwort. Ein Schwank. 1818 = Nr. 14). — 4. S. 95: Jacob Thau, der Hof-Narr. Eine Erzählung. 1819 = Nr. 8). — 5. S. 211 bis 224: Das Seetreffen bei Nacht. Eine historische Skizze. 1819 = Abendzeitung 1819. Nr. 310. ‚Ernst‘ unterz. Auch abgedruckt in Wolffs Encyklopädie. Leipzig 1839. 4, 181 f. — II. IV, 260 S. 1. S. 1:

Digitized by Google

Materialien zu einem Volkskalender (a. Der Hausfreund. Eine Erzählung. b. Die Erde und der Mensch. c. Das Kindtaufen. d. Das weiße Lamm und der schwarze Bär). — 2. S. 91: Scenen aus einem Bade. 1819. Vorher: Zeitung f. d. eleg. Welt 1819. Nr. 48 bis 51. — 3. S. 115: Das Begräbniß. Eine Erzählung. Zweites Bruchstück aus meinen musikalischen Wanderungen. 1820 = Nr. 10). — 4. S. 149: Der Epilog zu Maria Stuart. 1821. — 5. S. 179: Gedichte.

Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1826. Nr 88. S. 351 f. — Wiener Jahrb. 1826. 33, 241/9 [Deinhardstein]. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 160. Sp. 319 f. (Mg.).

21) Die Feinde. Ein Trauerspiel in drei Aufzügen. Leipzig, bei Georg Joachim Göschen. 1825. 3 Bl., 222 S. 8.

Geschrieben im Herbst 1823. — Unter dem Titel: Edgar und Donald, Schauspiel in vier Aufz. aufgeführt in München 1824 August 20, sieh Abendzeitung 1824. Nr. 220; in Berlin 1825 Mai 24, sieh Teichmanns Nachlaß S. 367.

L. Börne: Litbl. zum Morgenbl. 1826. Nr. 16. S. 61/4; gesammelte Schriften 1829. Bd. 1, S. 51 bis 63. — Lit. Convers.-Bl. 1826. Nr. 54. S. 213/5.

22) Der Schuldbrief. Schauspiel in Einem Aufzuge. Aufgeführt in Berlin 1825 Mai 4, vgl. Teichmanns Nachlaß S. 367. Gesellschafter 1825. Nr. 78 vom 16. Mai. S. 387 f. — Gedruckt im Buch für Kinder 1833. Bd. 2 und in den Werken 5, S. 275 f.

23) Gesammelte Schriften. Wien 1826. VI. 12. Nachdruck.

24) C. W. Contessa's Schriften. Herausgegeben von E. von Houwald. Neun Bände. Leipzig, Göschen. 1826. 8. Sieh Band VI. S. 474.

25) Einige Bruchstücke aus C. W. Contessa's Leben: Beckers Taschenbuch für 1828. S. 211 bis 246.

26) Bilder für die Jugend. Drei Bände. Leipzig, Göschen. 1829 bis 1832. Mit 32 Kupfern und einer Musikbeilage. — Neue Ausgabe. Zwei Bände. Leipzig, Göschen. 1839. 16. Mit 24 Kupfertafeln. — N. Ausg. Leipzig 1863. IV, 428 S. — Neuer Abdruck. Mit acht Holzschnitten. Stuttgart 1874. 8. (Die Dramen und die Erinnerungen an große unvergeßliche Männer sind in dieser Ausg. weggeblieben).

I. 1. Die Bärenburg. Ein Mährchen. — 2. Die Versöhnung. Drama in zwei Aufz. — 3. Der Handwerksmann. — 4. Die Unvermählte. Sieh unten Nr. 19. — 5. Das Vielliebchen. Ein Lustspiel in zwei Aufz. — 6. Die beiden Schwestern. — 7. Erinnerung an große unvergeßliche Männer. — 8. Horazens Sabinum. — 9. Die Villa des Mäcenas. — 10. Körners Weinberg in Loschwitz bei Dresden. — 11. Aussicht von Körners Weinberg nach Blasewitz. — 12. J. W. v. Goethes Gartenhaus in Weimar.

II. 13. Belisar. — 14. Die Fahne. — 15. Der Juwelier. — 16. Der Neujahrswunsch. — 17. Das Element. Ein Mährchen. — 18. Der Spuk. Ein Drama in drei Aufz. — 19. Die Unvermählte. Fortsetzung (von Nr. 4). — 20. Der Gang um Mitternacht. — 21. Der Zigeunerbube. Ein Drama in zwei Aufz. — 22. Erinnerung an große unvergeßliche Männer. — 23. Die Villa des Cicero. — 24. Albrecht Dürers Grab. — 25. Ifflands Gartenhaus. — 26. Philadelphia. — 27. Berg Vernon in Virginien. — Enthält auch Beiträge von Charlotte von Glümer, geb. Spohr, u. a.

Vgl. Heidelb. Jahrb. 1828. Nr. 73. S. 1154/6 (Schwarz); 1829. Nr. 72. S. 1151 f. (Schwarz). — Abend-Ztg. 1828. Wegw. 97. S. 386. — Blätter f. liter. Unterh. 1829. Nr. 105. S. 420; 1830. Nr. 118. S. 472. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1829. Nr. 215. Sp. 279 f. (E. u. R.). — [Hall.] Allg. L.-Z. 1829. Ergzgsbl. Nr. 114. Sp. 912; 1831. Nr. 88. Sp. 64; 1833. Nr. 169. Sp. 136.

27) a. Natur und Gesellschaft: Berliner Musenalm. f. 1830. S. 25/31. — b. Lied: Ebd. 1831. S. 81 f.

28) Die Genesung. Cantate in 2 Abtheilungen: Penelope f. 1830. S. 389/400.

29) Die Seeräuber. Ein Trauerspiel in fünf Acten. Von Ernst von Houwald. Leipzig, bei Georg Joachim Göschen. 1831. 1 Bl., 232 S. und 1 unpag. S. Druckfehler. 8. — Vgl. Bl. f. literar. Unterh. 1830. Nr. 334. 361. S. 1135. 1141/3.

Bruchstücke schon: Abendzeitung 1821 Dezember. Vollendet im J. 1826 bis Oktober 1827. Aufführung in Wien: Gesellschafter 1831. S. 243 f.

30) Das erste Lied: Deutscher Musenalm. f. 1833. S. 56/60.

31) Abend-Unterhaltungen für Kinder. Erstes (einziges) Bändchen. Leipzig, Göschen 1833. XVI, 134 S. 8.

1. Der Abendgruß. — 2. Ophelia. — 3. Der neue Schullehrer. — 4. Der Erbe. Ein Drama in zwei Acten. — 5. Der Bohnen-König. — 6. Die Zaubergaben. Ein Mährchen.

Digitized by Google

32) Lenz und Winter: Deutscher Musenalm. f. 1838. S. 103/6.

33) Ein Buch für kleinere Kinder. Aus dem Französischen frei übersetzt von Cora von Mosch. Mit einem Vorwort von Ernst von Houwald. Leipzig, Göschen 1838. VIII, 152 S. 8.

34) Kleine Erzählungen und Schauspiele aus den Bildern für die Jugend (Nr. 26). Mit einem Titelkupfer und einer Musikbeilage. Leipzig, Göschen. 1839. 344 S. 8.

35) Ernst von Houwalds Sämmtliche Werke. Leipzig, Göschen 1851. V. 8.

I. LXXII, 338 S. Das Leben des Dichters. Von Friedrich Adami. — S. 1: Die Freistatt. 1817. — S. 23: Die Spielkameraden. — S. 53: Die Heimkehr. — S. 95: Seinem Schicksal kann Niemand entgehen. 1818. — S. 125: Das Bild. — S. 271: Der Leuchtthurm.

II. 374 S. S. 1: Fluch und Segen. — S. 47: Der Fürst und der Bürger. — S. 121: Die Feinde. — S. 231: Die Seeräuber. — S. 363: Die Genesung. Eine Cantate in zwei Abtheilungen. Vorher: Nr. 28).

III. 312 S. Romantische Akkorde (1 bis 3 und Erzählungen. 1 bis 3 Jacob Thau. Das Seetreffen bei Nacht). — S. 215: Materialien zu einem Volkskalender. I bis IV. — S. 249: Scenen aus einem Bade. — S. 258: Das Begräbniß. — S. 270: Der Epilog zu Maria Stuart. — S. 283: Graf Corfitz von Ulefeld, Reichshofmeister in Dänemark. Eine biographische Skizze. — S. 295: Der Substitut. Eine Erzählung.

IV. 335 S. Buch für Kinder. Enthält aus der Ausgabe von 1833 (Nr. 31) Nr. 2 bis 13. 15 bis 25. Die Erde (Nr. 1) und die drei Schwestern (Nr. 14) fehlen hier und sind auch in Bd. V nicht nachgetragen.

V. 490 S. Bilder für die Jugend. Enth. Nr. 1 bis 6. Nr. 13 bis 21. Nr. 7 bis 11. Nr. 22 bis 27 der Ausgabe von 1839 (Nr. 34). — S. 315: Abendunterhaltungen für Kinder. Enth. Nr. 2 bis 6 der Ausgabe von 1833 (Nr. 31). — S. 395: Gedichte. Darunter S. 437: An Grillparzer. 1820.

36) Sämmtliche Werke. Fünf Bände. Leipzig, Göschen 1858 bis 1859. 16. Wie bei Nr. 35).

Einzelne Gedichte, die sämtlich in die Werke aufgenommen sind, standen in der Zeitung für die elegante Welt (zuerst unter dem Namen Wahludo), Kinds Harfe, Aug. Chn. Stauss Sammlung christlicher Gesänge zum Gebrauch bey der Confirmationsfeyer. Lübben 1815, Gesellschafter 1818 f., Abendzeitung (z. B. 1824. Nr. 239. S. 956: ‚Zwei Freunde, fest vertrauend der Verheißung'), Kinds Muse 1821 und Taschenbuch zum geselligen Vergnügen 1822.

**3.** Um die dramatische Literatur des Verhängnisses und des Schauerlichen an einigen Erscheinungen dieser Richtung weiter zu verfolgen, möge hier auf einige Stücke der Art aus älterer Zeit und dem gegenwärtig zu behandelnden Zeitabschnitte, sowie auf einige Parodien (Nr. 25 bis 31) hingewiesen werden. Sie stimmen alle darin überein, daß sie anstatt des Tragischen das Gräßliche, und meist auch darin, daß sie statt des freien Willens ein blindes Verhängnis darstellen oder ein abenteuerliches Gespinnst von Begebenheiten statt der Tat bieten.

a. Eug. Heinr. Schmitt, Moderne und antike Schicksalstragödie. Kritik der modernen Anschauung über die Tragödie. Berlin, W. Müller. 1874. IV, 40 S. gr. 8.

b. Jacob Minor, Die Schicksals-Tragödie in ihren Hauptvertretern. Frankfurt a. M. 1883. VIII, 189 S. 8. Vgl. Schnorrs Archiv 1885. 13, 290/4.

c. J. Minor, Das Schicksalsdrama: Deutsche National-Litt. Bd. 151.

d. P. Weidenbach, Aristoteles und die Schicksalstragödie. Progr. d. Gymn. zum heil. Kreuz. Dresden 1887. XV S. 4.

e. August Rosikat, Ueber das Wesen der Schicksalstragödie. Progr. Königsberg i. P. 1891 und 1892. 26, 31 S. 4.

f. Jakob Fath, Die Schicksalsidee in der deutschen Tragödie. Diss. Leipzig 1895. 35 S. 8.

g. J. Minor, Zur Geschichte der deutschen Schicksalstragödie: Grillparzer-Jahrb. 1899. 9, S. 1 bis 85; Magazin f. Litt. 1899. Nr. 5/6.

1. Blunt, oder der Gast. Ein Schauspiel in einem Akt, von Karl Philipp Moritz. Berlin 1781. 8. Sieh § 278, 8. 2) = Band V. S. 490. Otto Abrahamson [Brahm]: Schnorrs Archiv 1880. Band 9, S. 207/24.

2. Karl von Berneck. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von L. Tieck [1793 bis 1795]: Volksmärchen von Peter Lebrecht. Berlin 1797. Bd. 3 = Schriften, Bd. 11, S. 1 bis 144. Sieh § 284, 1. 18) = Band VI. S. 35.

Digitized by Google

3. Schloß Aklam. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Kind. Leipzig, Hartknoch. 1803. 8.; umgearbeitet als: Der Minstrel. Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen: Kinds Theaterschriften. Erster Band. Leipzig, Göschen 1821. S. 1 bis 102.

Der Fluch ruht auf des Stammes letztem Zweige, wie auf dem ersten. S. 83. — Alles was zum Guten ich will kehren, das wenden schadenfrohe finstre Mächte zum Unheil. S. 82. — So ist der Fluch erfüllt, der dem Geschlechte drohte, daß heimlicher verbotner Liebe Sohn den letzten wie den ersten sollte töten. S. 99. — Du bist mein Bruder, bist des Bruders Mörder. S. 100. — Iamben.

4. Crösus, König von Lydien. Drama von A. H. Petiscus. Berlin, Salfeld. 1811. 109 S. 8. Nach der Allg. Lit.-Ztg. 1815. Ergzgsbl. 62, Sp. 496 ‚ein metrisches Schicksalsdrama nach gewöhnlichem Zuschnitt'. — § 296, 95. 2) = Band VI. S. 481.

5. Der vierundzwanzigste Februar. Eine Tragödie in Einem Akt. Von Friedrich Ludwig Zacharias Werner Leipzig und Altenburg, F. A. Brockhaus. 1815. 173 S. und 1 Bl. Druckf. 8. Zuerst gedruckt: Urania f. 1815. S. 307 bis 384. Schon 1809 geschrieben und 1810 in Weimar aufgeführt. Vergl § 287, 12) = Band VI. S. 95. Dazu Allg. Ztg. 1892. Beil. Nr. 144 (K. v. Reinhardstöttner); R. Köhlers kleinere Schriften. Berlin 1901. Bd. 3, S. 185 bis 199.

6. Der Auerhahn, dramatische Geschichte: Ludwig Achim von Arnim's Schaubühne. Berlin 1813. Sieh § 286, 7. 29) b = Band VI. S. 75.

7. Ein Tag des Schicksals. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von F. W. Gubitz.

Aufgeführt 1814 am 20. Januar in Berlin; vergl. Morgenblatt 1814. Nr. 28 und Nr. 60. Gedruckt ?

8. Die Braut im Grabe. Ein Schauspiel in fünf Akten von A. W. B. von Bibra. Nürnberg 1816, bei Friedrich Campe. 3 Bl., 98 S. 8.

Nach Florians Valerie, nouvelle italienne. — Ottavio befreit die scheintot begrabene Braut, die bereits mit einem Betrüger getraut war, aber beim Austritt aus der Kirche für tot hingesunken war, da sie den Geliebten, der angeblich eine Tochter Tillys geheiratet hatte, wiedersah. Als der Fürst den Hergang vernimmt, steckt er den Bösewicht Heraldi ins Kloster, löst dadurch die geschlossene, aber nicht vollzogene Ehe und gibt das Brautpaar zusammen. Iamben.

9. Die Macht der Leidenschaft. Trauerspiel in vier Akten von Karl Schöne. Berlin 1818. Sieh § 296, 79. 2) = Band VI. S. 476.

10. Die Blutbraut. Trauerspiel in vier Akten. Von Wilhelm Smets. Koblenz: H. J. Hölscher. 1818. 4 Bl., 136 S. 8.

Eine verliebte, nicht geliebte Witwe Agnes bringt, um Albert, der nichts von dem Kinde erster Ehe wissen will, möglicherweise für sich zu gewinnen, ihren Knaben um, vergiftet den Kastellan, der ihr Verbrechen ahnt. Und als die Richter der Vehme nahen, ersticht sie sich ‚aus eigner Sühne Pflicht'. Gereimte Trochäen.

11. Cervantes. Drama in vier Aufzügen. Von Georg Döring. Frankfurt 1819.

Die der Eltern Fluch getroffen, dürfen nimmer Freunde hoffen.

12. Der Fluch. Tragödie von Karl Schröckinger in Gratz. 1819. Vergl. Gesellschafter 1819. Nr. 153. S. 612. Nach Band III[1]. S. 860, 449. 4) nur handschriftlich vorhanden.

13. Graf Sermage, Sühnung oder Eumenides. 1819: § 298, O. 6. 7) = Band VII. S. 131.

14. Das Brautpaar. Trauerspiel in fünf Akten von Friedrich Piper. Berlin 1821. Maurer. 152 S. 8. Sieh § 296, 10. 9) = Band VI. S. 440.

Ein in Deutschland begüterter italienischer Graf hat seine Frau eingesperrt und in Deutschland eine zweite genommen. Diese wird von ihrem bestimmten Eidam geliebt, sodaß ihre Stieftochter, seine Braut, den Schleier nimmt und zwar in dem Kloster, wohin ihre Mutter, ohne Wissen und gegen den Willen des Vaters durch seinen Vertrauten gebracht worden ist. Entdeckung der Schandtat. Der Bigamist endet durch Selbstmord. Fünffüßige Iamben.

15. Die Sclaven-Rache. Ein Trauerspiel in drei Aufzügen von Adolph Freiherrn von Seckendorff auf Zingst. Leipzig 1822. 48 S. 8.

Vergl. N. A. dtsch. Bibl. 104, 356 f.; Lit.-Bl. zum Morgenbl. 1823. Nr. 51.

Von den auftretenden acht Personen ersticht sich eine, drei werden vom Dache gestürzt, und der rachsüchtige, freilich arg gereizte Sklave, der dies vollbracht hat, stürzt sich ihnen nach. Prosa. ‚Der Vf. vermutet, daß die zu grell dargestellten Auftritte bei dem Publikum keinen Beifall erhalten werden'.

16. Des Vaters Bild. Ein Trauerspiel in drey Aufzügen nach einer Erzählung von Friedrich von Uechtritz. Von Adolph Freyherrn von Seckendorff auf Zingst. Leipzig 1822. 64 S. 8.

Digitized by Google

Vergl. Lit.-Bl. zum Morgenbl. 1823. Nr. 51. Neunzehn Personen und Dienerschaft und Volk, 15 Decorationen, Sturm, Gewitter, Platzregen, Räuber, ein Pilger, der sich einen Strick umgeschleift, sich zu erhängen. Durch den Einfluß eines Geistes hebt sich das Betttuch in die Höhe usw., was in der Novelle von Uechtritz: Zeitung f. d. eleg. Welt 1821. nicht enthalten ist. Sieh Gesellschafter 1823. Nr. 16 des Bemerkers.

17. Graf Robertin. Trauerspiel in vier Acten von Th. Mörtl. München 1823. 8. Sieh § 334, 517. 1).

Vgl. Gesellschafter 1823. Nr. 34. S. 164 und Nr. 58. S. 280. Bruder der Geliebte der Schwester. Reimlose vierfüßige Trochäen.

18. Karl Reinhold. Tragödie in fünf Akten. Nach einer noch ungedruckten Novelle, von Moritz Kornfeld. Augsburg und Leipzig, o. J. [1823]. 176 S. 8.

Vgl. Lit.-Bl. zum Morgenbl. 1823. Nr. 54. Kein Schicksal, nur Greuel. Ein Bösewicht von Student, Schwalbe, verhetzt Liebende, Karl und Minna, und Vater und Sohn, läßt dem erhitzten Vater ein Glas Wasser durch den Sohn reichen; davon trinkt jener und stürzt für tot hin; dann wirft Schwalbe Gift in den Rest, um Karl des Mordes zu beschuldigen, und veranlaßt diesen den vergifteten Rest auszutrinken, damit er sich dadurch von dem Verdachte reinige. So stirbt Karl, und darauf ersticht sich Minna und endlich er selbst. Der Vater erwacht wieder und bleibt am Leben. Iamben, mit lyrischen Versen untermischt.

19. Der Sylvesterabend. Ein Trauerspiel in zwey Aufzügen von Karl Panse. Naumburg, A. E. Bürger. 1823. XVII, 96 S. 8.

Vgl. Lit.-Bl. zum Morgenbl. 1823. Nr. 57. Der Sohn ermordet den Vater, weil er meint, dieser habe die Mutter ermordet, während er sie nur verstoßen hat, weil er glaubte, die Kinder könnten nicht Mutter und Vater zugleich lieben. Als die Mutter wiederkehrt, ersticht sich der Sohn. Wilde gereimte Verse. Donner und Blitz in der Sylvesternacht, matte Ampeln, Schatten ohne Haupt, verklingende Lautentöne im Nebenzimmer, Selbstmord bei fernem Kirchengesange usw.

20. Die Macht des Wahnes oder die beiden Diaz. Tragödie von Christian Samuel Schier. Trier, bei F. A. Gall. 1824. XII, 166 S. 8. Sieh § 333, 233. 8).

Dem k. preuß. 16. Linien-Infanterie-Regimente gewidmet als Beweis rühmlicher Erinnerung, demselben im heiligen Kriege angehört zu haben. — Den Inhalt bildet die Ermordung des Don Juan Diaz i. J. 1546, doch nicht durch den Bruder Alphons, sondern durch dessen Begleiter Pietro, Mitglied der spanischen Inquisition. Bucer und Scarabaeus spielen mit. S. 15 und 26 vorahnende Träume. Viel Geschwätz von Bruderliebe. Langatmige Trochäenkonversation. Kein Fatalismus.

21. Wilh. Marsano, Der Spessart. Trauerspiel in 1 A. Prag 1825. 59 S. 8. § 334, 476. 5 = Band III¹. S. 853.

22. Vergeltung. Trauerspiel in vier Aufzügen von Heinrich Smidt. Kiel, 1825. Universitäts-Buchhandlung. IX, 113 S. 8. § 332, 214. 1) = Band III¹. S. 743.

Reimlose Trochäen. Verbrechen und Greuel. Ein rachedurstiger Kastellan, der Sohn eines erschlagenen Freundes, Graf Ottos einziger Sohn, hat den verhaßten Winzenburger gegen die buhlerische Frau und ihren Galan gehetzt, die beide ermordet wurden; dann tut er es gegen den entronnenen Sohn, den der Vater tötet. Als dieser erfährt, daß es sein Sohn gewesen ist, ersticht er den Kastellan und vergiftet sich. S. 6: Was dort oben ernst beschlossen, ändert keine Erdenmacht. S. 103: Den des Schicksals finstre Macht Schlau verstrickt in ihre Netze, Handelt nicht nach eigner Wahl; Über Sternen wird beschlossen, Und der Mensch folgt willenlos. S. 18: Bis des Lasters Schreckensfluch Über euch des Himmels Zorn Und der Hölle Jubel ruft.

23. Leonora. Trauerspiel in zwei Aufzügen von Isidor. Zerbst 1826. 8.

24. Der Vierzehnender. Trauerspiel von Th. Mörtl. München 1828. 8. § 334, 517. 4).

Vgl. Lit.-Bl. zum Morgenbl. 1829. Nr. 30. Robert hat, was Unglück bedeutet, einen Vierzehnender erlegt und gesteht seiner Frau Käthe, daß er seine Mutter, die ihm die Antwort auf seine Frage, ob er ehelich oder unehelich geboren wäre, verweigerte, ins Wasser gestürzt habe. Dies Geständnis tut Käthes Liebe keinen Abbruch, aber Robert faselt vom Armensünderkarren und Schafott, trinkt jedoch, als Kaspar, ein Zeuge seines Verbrechens, bei ihm einspricht, den für diesen bestimmten Giftbecher und erfährt von Kaspar, er habe damals die Mutter aus dem Wasser gerettet. Robert stirbt mit dem Geständnis, daß Gott gerecht gerichtet habe.

Digitized by Google

25. Amor und Psyche. Eine mythologische Karikatur in Knittelreimen mit Gesang in zwei Acten. Von Karl Meisl: Theatralisches Quodlibet oder sämmtliche Beiträge für die Leopoldstädter Schaubühne. Pesth 1828. Bd. 3.

Vgl. Gesellschafter 1817. Nr. 199 f. (Wilhelm Müller).

26. Der Rührlöffel, oder die Burg des Schreckens. Schicksals-Lustspiel in drei Aufzügen. [Bruchstück. 1. Aufz. 1. 2. Scene]: Morgenblatt 1818. Nr. 70 bis 71, unterzeichnet: X.

27. Der Schicksalsstrumpf. Tragödie in vier Acten. Von den Brüdern Fatalis. Leipzig 1818. 8.

Verfasser waren Jeitteles und Castelli. § 298, K. 60. 5) = Band VII. S. 29. — Probeszenen daraus auch in Schickhs Wiener Zsch. 1818. Nr. 22 f. S. 176 f. 183/7. — Vergl. ferner Literar. Wochenbl. 1818. Bd. 2. Nr. 27. S. 215 f.; Allg. Lit.-Ztg. 1819. Nr. 23. Sp. 183 f.

28. Szenen aus dem noch unvollendeten Trauerspiele ‚Adelbert, oder das Verhängniß'. Von Friedrich Barth: Symanskis Freimüthiger 1819. Nr. 224 bis 226.

Keine absichtliche Parodie.

29. Die neue Delila, in einem Act, von Geyer: 21. Alman. dramat. Spiele. 1823. (Nach Heidelb. Jahrb. 1822. S. 1175).

30. Platens Verhängnißvolle Gabel. 1826.

31. Die Schicksalswanne: Geburtstagsspiele . . von Adalb. vom Thale [Karl v. Decker]. 4. Bdch. Berlin, Posen u. Bromberg. 1827.

32. Über die Blutdolchsüdnordschuldhuldschicksalsdichterzunft (Fouqué-Müllner-Grillparzer), in der satir. Komödie ‚Die Winde . . von Absolutus von Hegelingen' [Otto Frdr. Gruppe]. Leipzig 1831. (Nach Allg. Lit.-Ztg. 1831. 2, 91).

## § 323.

1. **Franz Grillparzer,** geb. in Wien am 15. Jan. 1791, Sohn eines Advokaten, Dr. Wentzel Gr. († 10. Nov. 1809), aus dessen Ehe mit Anna Marie Sonnleithner, erhielt seine wissenschaftliche Ausbildung in seiner Vaterstadt und studierte auf der dortigen Universität die Rechte, daneben mit großer Vorliebe Geschichte, das klassische Altertum und die neuere Literatur, besonders der Spanier, unter deren Dramatikern ihn vor allen Lope de Vega anzog. Diese Studien setzte er fort, als er 1811 seinen akademischen Kursus vollendet hatte, bis er, nach kurzer Dienstzeit in der Hofbibliothek, 1813 bei der niederösterreichischen Bankal-Gefälls-Administration den Staatsdienst begann und dann bei der k. k. allgemeinen Hofkammer (Finanzministerium) fortsetzte. Durch seine erste dramatische Arbeit, das Trauerspiel ‚die Ahnfrau', die vom Hofburgtheater zurückgewiesen worden war und am 31. Januar 1817 zuerst auf dem Theater an der Wien aufgeführt wurde, zog er die allgemeinste Aufmerksamkeit in Österreich und auch in Deutschland auf sich. Dies Jugendwerk des Dichters, das weder die Schule der spanischen Dramatiker, noch die jugendlich lyrische Stimmung des Verfassers verleugnet, wurde den Schicksalstragödien beigezählt und gilt noch gegenwärtig als eine solche. ‚Durch eine wohlwollende, aber sachunkundige Hand' war der Dichter veranlaßt worden, ‚die sogenannte Schicksalsidee mehr herauszustellen', als sie in seinem Entwurf enthalten und nötig gewesen war (Gr.s Worte an Karl Goedeke im Brief vom 19. November 1868; gemeint ist Josef Schreyvogel); allein auch so ist sie nur äußerlich gestreift, nicht zur wesentlichen Grundlage der Dichtung geworden. Eine ältere Gräfin Borotin ist im Ehebruch ermordet, hat aber einen gleichfalls in ehebrecherischer Liebe erzeugten Sohn hinterlassen, von dem die lebende Familie abstammt. Nach der Sage des Hauses, die ein alter Diener desselben berichtet und die in der Tragödie bestätigt wird, geht sie seitdem als Gespenst um, Unheil, das geschehen wird, vorhersehend und durch ihr Erscheinen anzeigend, aber unvermögend, es abzuwenden. Sie muß so lange wandeln, bis der letzte des aus Sünden erwachsenen Geschlechts untergegangen ist. Einer ihrer Nachkommen hat zwei Kinder, Sohn und Tochter, diese, das täuschende Ebenbild der Ahnfrau, lebt beim Vater; jener ist in früher Jugend spurlos verloren gegangen, von einem Räuber entführt, unter Räubern Räuber geworden und Anführer der Bande, welche die Gegend um das Schloß des Grafen Borotin unsicher macht. Er hat die ihm als solche unbekannte Schwester aus den Händen seiner Genossen befreit und eine glühende Neigung für sie gefaßt. Er gibt sich für einen armen Edelmann Jaromir von Eschen aus, der um die Hand der Geliebten nicht zu werben wagt. Graf Borotin

Digitized by Google

findet in der Armut des Erretters seiner Tochter keinen Grund, ihm ihre Hand zu verweigern, doch wird die drohende Geschwisterehe, deren Unheil das Erscheinen der Ahnfrau veranlaßt, verhindert. Das freche Auftreten der Räuber hat die bewaffnete Macht in Bewegung gebracht, die Gegend wird durchsucht, und auch Graf Borotin, in dessen Schlosse Jaromir, angeblich selbst ein vor den Räubern Geflüchteter, Zuflucht gefunden hat, nimmt teil an der Expedition. Jaromir, mit demselben Dolche bewaffnet, mit dem die Ahnfrau ermordet worden ist, springt aus dem Fenster seines Asyls, um sich an dem Kampfe seiner Genossen zu beteiligen. Das Getümmel zieht sich bis in den Schloßhof, und im Dunkel der Nacht und der Hitze des Kampfes, wo weder Freund noch Feind zu unterscheiden sind, versetzt Jaromir dem Grafen eine tödliche Wunde. Dieser erfährt erst jetzt durch einen gefangenen Räuber, denselben, der einst den Knaben entführt hatte, daß dieser noch lebt, zugleich auch, daß er zum Räuber geworden und eben der ist, welcher ihm den tödlichen Dolchstoß versetzt hat. Ebenso erfährt Jaromir, der Bertha sein verbrecherisches Treiben bekannt, sie standhaft gefunden und zur Flucht um die Mitternachtstunde bestimmt hat, erst jetzt zu seinem jubelnden Entzücken, daß er nicht, wie er bis dahin geglaubt hatte, der Sohn eines Räubers ist, aber sofort auch zu seinem furchtbarsten Entsetzen, daß er ein Borotin, der Mörder des Vaters, der Geliebte der Schwester ist Als er in der Verblendung seiner wütenden Leidenschaft diese auch jetzt noch nicht aufgeben will, erscheint ihm die Ahnfrau anstatt der Geliebten, zeigt ihm die Tote im Sarge und nimmt ihn in ihre tödliche Umarmung auf.

Als man in Wien den Dichter zu der Schule der Schicksalstragödien schlagen und ihn, mehr noch von kirchlicher als ästhetischer Seite für den Irrglauben, als ließen sich Verbrechen durch Verbrechen entsühnen, verantwortlich machen wollte, lehnte er beides energisch ab und berief sich, um die Idee seines Stückes, daß eine Sünderin ihre geheime Untat durch den quälenden Anblick der Schuld und der Leiden abbüße, die sie zum Teil selbst über ihre Nachkommen gebracht hat, deutlicher hervorzuheben, auf den jüdischen und christlichen Lehrbegriff von der Heimsuchung der Sünden der Väter an den Kindern. Er gab mehr zu, als er nötig hatte und sogar zuviel, wenn er hinzufügte, daß der verstärkte Antrieb zum Bösen, der in dem angeerbten Blute liegen könne, die Willensfreiheit und die moralische Zurechnung nicht aufhebe (in der von Schreyvogel herrührenden Vorrede zur Buchausgabe). Im Stücke selbst beruft sich, obwohl allen die Schuld der Ahnfrau bekannt ist, niemand darauf, um etwa die eigene dadurch zu mindern oder abzuwälzen. Von der Wirkung eines angeerbten sündigen Blutes ist nirgends die Rede bei ihnen, weil sich, mit Ausnahme Jaromirs, niemand einer Schuld bewußt ist und die Schuld, die im Stücke selbst vorkommt, nicht die Folge außerhalb desselben liegender Verbrechen ist, vielmehr erst durch die im Stücke selbst entwickelten Taten erzeugt wird. Auch hatte der Dichter einem verständigen Publikum gegenüber kaum nötig, zu versichern, daß die Sophisterei der Leidenschaften, die er seinen tragischen Personen in den Mund lege, nicht sein Glaubensbekenntnis sei, was sich bei jedem Dramatiker ohnehin von selbst versteht. Er verbat endlich, aus der zufälligen Wahl eines märchenhaften Stoffes einen Beweis gegen die Richtigkeit seiner Kunstansichten zu folgern. Allein in dieser Wahl für eine Tragödie lag deren Grundfehler. Die mit magischer Gewalt begabte Ahnfrau, die im Stücke gar nicht sichtbar aufzutreten brauchte, da sie nicht eigentlich handelnd eingreift, eignet sich nicht für die Tragödie, die, sobald sie über den Kreis menschlicher, bestimmbarer und sterblicher Geschöpfe hinausgreift, einen Mißgriff tut. Ein fernerer Fehler floß aus der Wahl des märchenhaften Stoffes insofern her, als der Raub des Knaben Jaromir eine reine Zufälligkeit war und hier doch als der eigentliche Grund aller Schuld, der Geschwisterliebe, des Vatermordes, behandelt ist. Dies ist der schwache Punkt der Tragödie, die sich dadurch, aber auch nur dadurch an die Technik der Schicksalstragödie Werners und Müllners anschließt, im übrigen sich aber, wenigstens von den Arbeiten des letzteren, wie der reine Wein der Poesie von dem ekelhaften molkigen Zaubertranke der bloßen Fertigkeit unterscheidet. Wie sehr auch die Lyrik mit ihren stark hervortretenden rhetorischen Elementen in diesem Trauerspiele über die Grenzen der dramatischen Form hinausfluten mag: es kann ihre Gewalt nicht geleugnet werden. Muß man auch zugeben, daß hier dem langatmigen Dialog der spanischen Bühne zu viel Einfluß gestattet worden ist, so kann man doch nicht umhin, wenn man diese Ergüsse als eine Reihe von Gedichten aus bestimmten Anlässen im Munde bestimmter Personen auffaßt, die reiche und tüchtige Begabung des jungen Dichters zu schätzen. Was aber an diesem Erstlingswerke besonders bewunderungswürdig erscheint, ist die nur im häu-

Digitized by Google

figen Anschauen eines großen Theaters und in der Beobachtung seiner Wirkungen auf ein beständiges Publikum erreichbare Festigkeit und Sicherheit der Technik, der theatralischen Gliederung des Stoffes, die alles mit großer Folgerichtigkeit schrittweise begründet und entfaltet und in jede einzelne Entwicklung die Notwendigkeit der folgenden bis zur letzten zu legen weiß. Diese Ruhe des Erfindens bei der größten Wärme des Ausführens kennzeichnete den geborenen Dramatiker und ließ die weiteren Schritte auf der gewählten Bahn mit Spannung erwarten.

Das nächste Trauerspiel gehörte einer durchaus anderen Richtung an. In der Sappho behandelte Gr. den Zwiespalt zwischen Dichtung und Leben. Aus dem anekdotenartigen Stoffe, daß sich Sappho aus unerwiderter Liebe zu Phaon vom leukadischen Felsen gestürzt hat, schuf er ein lebensvolles Bild, indem er den einzelnen Momenten des Stoffes in wahrhaft schöpferischer Weise nachging und die Möglichkeit wie eine Notwendigkeit darstellte. Der Ruhm der Dichterin ist bis in Phaons Heimat gedrungen; ihre Lieder haben die Begeisterung des Jünglings für die hohe Frau entzündet. Als er sie bei den olympischen Spielen erblickt, in ihr das Bild seiner schwärmerischen Vorstellungen erkennt und ihr zu Füßen stürzt, ruht auch das Auge der Lorbeergekrönten mit Wohlgefallen auf dem schönen Manne. Er folgt ihr auf ihren Wunsch in die Heimat; dort wird sie von den Landsleuten und ihrem Hause wie im Triumphzuge empfangen und stellt ihren Begleiter den Ihren als Herrn vor. Aus der Schilderung der Verehrung, die Phaon der Dichterin zollt, hört sie mit Freude ein Geständnis; sie wähnt den Klang der Liebe aus dem geliebten Munde zu vernehmen, und Phaon selbst täuscht sich über die Natur seiner Gefühle; allein die Enttäuschung bleibt nicht aus. Andere Gefühle erwachen in ihm beim Anblick der kindlichen, lieblichen Melitta. Er erkennt, daß die Verehrung der Dichterin ihn erhoben hatte, aber die Liebe, die ihm Melitta einflößt, sein Glück macht. Sappho, die ungläubige Augenzeugin des glücklichen Tändelns der beiden Liebenden, wird von dem bittersten Gefühl erlittenen Undanks und von einer stets gesteigerten Eifersucht überwältigt. Einmal aus ihrem Gleichgewicht gehoben, verfällt sie in Fehler und Ungerechtigkeiten. Um die Geliebte zu schützen, entweicht Phaon mit ihr. Die Fliehenden werden eingeholt. Melitta unterwirft sich voll Reue und in Demut ihrem Schicksal, Phaon hingegen vergißt die Grenzen und steigert Sapphos Leidenschaftlichkeit, bis diese wiederum das Maß zu überschreiten scheint. Da erinnert er sie, zu bedenken, was sie tue und wer sie sei. Mit diesem einen Worte führt er die Leidenschaftliche zu sich selbst zurück. Sie erkennt den Zwiespalt, in den sie geraten ist, und weiß, was ihr zu tun obliegt. Wieder ganz die hohe Frau, tritt sie von dem irdischen Treiben zurück und wählt den Tod in den Fluten. ‚Es war auf Erden ihre Heimat nicht. Sie ist zurückgekehret zu den Ihren'. Sie büßt die Schuld des Irrtums, die Verehrung ihres Genius für Liebe zu ihr selbst genommen zu haben und um ein sinnliches Glück ihrer hohen Bestimmung untreu geworden zu sein, durch freiwilligen Tod, Phaon aber bleibt das vernichtende Gefühl, nur um ihretwillen im Angedenken fortzuleben, durch die er erst einen inneren Wert erhalten konnte und ohne die er nichts bedeutete. Die Schwierigkeiten, die im Stoffe lagen, sind vorsichtig überwunden. Sappho bietet sich nicht an, sie sucht den Mann ihrer Liebe nicht; sie glaubt ihn gefunden zu haben und seiner Gegenliebe sicher zu sein. Als sie ihren nicht unverzeihlichen Irrtum gewahrt, erwacht für einen Augenblick die Leidenschaftlichkeit des beleidigten Weibes; aber sie findet sich bei der ersten Mahnung an ihre bessere Natur selbst wieder und büßt Irrtum und Vergehen in der härtesten Weise. Die sinnlichen Elemente, die durch die Tändelei mit Melitta gestreift werden, atmen den Zauber unbefangener Jugendlichkeit und sind nicht ganz ohne Beimischung einer geistigen Teilnahme geblieben. Die Charaktere entwickeln sich in maßvollen Linien und streifen das Höchste, was ein Stoff, in dem die Gabe der Dichtung und ihr Konflikt mit der Welt, selbst der dichterisch gestimmten, die Hauptsache ist, nur zu fassen vermag. Daß Grillparzer dies Thema nach Goethes Tasso zu behandeln wagte und nicht daran scheiterte, würde ihm allein schon zum Ruhme gereichen. Er hat den Konflikt noch tiefer ergriffen als Goethe; bei Tasso wird das Bewußtsein des eigenen Wertes gekränkt und eine Liebe, die über den Stand hinausgreift, zurückgewiesen; beides konnte nur bei einem individuell so gearteten Dichter die Folge haben, die Goethe an Tasso zeigt. Tasso klammert sich an die Wirklichkeit und gibt sich dadurch überwunden. Sappho liebt, weil ihr geistiges und ihr irdisches Wesen geliebt zu werden scheinen, und wirft, als sie inne wird, daß beide nicht vermögend waren zu fesseln, das Leben von sich, um wieder ungeteilt den Göttern anzugehören. Der Vorwurf, daß sie nicht im Charakter der antiken Welt gehalten sei, bedeutet nichts, da er darauf hinausläuft,

Digitized by Google

daß der Dichter die antike Welt anders aufgefaßt habe, als diese oder jene beliebige Einbildung darüber gut heißen könne. Grillparzer nahm die überlieferte Erzählung von dem Selbstmorde einer unglücklich liebenden Dichterin und erfand die motivierenden Einzelheiten in einem Geiste, der dem griechischen vielleicht fremd, aber nicht zuwider war. Und wenn auch. Es galt nicht ein historisches Stück für Griechen, sondern die dichterische Lösung eines Problems für Deutsche, man könnte sagen für die moderne Welt, wenn der Dichter nicht zu bescheiden gewesen wäre, um über die Grenzen seines Volkes hinaus zu blicken. Daß seine Wirkung weiter ging, dafür zeugen die Übertragungen, vielleicht auch das Wort Byrons, daß die Nachwelt schon lernen werde, den schweren Namen des Dichters auszusprechen.

Die Sappho brachte dem Dichter, außer dem Theaterhonorar, eine fünfjährige Rente ein, die er zunächst zu einer Reise nach Gastein benutzte, um seine wankende Gesundheit zu kräftigen. Das schöne Gedicht, mit dem er von dem Bade Abschied nahm, fand ungewöhnlichen Anklang, und ein im folgenden Jahre, als er Italien bereiste, auf die Ruinen des Campo Vaccino verfaßtes Gedicht erregte zuerst in weiteren Kreisen die Aufmerksamkeit auf des Dichters persönliche Verhältnisse. Er hatte in jenem Gedichte beim Anblicke des Kreuzes auf dem Colosseum ausgerufen, man möge es wegtun; die ganze Welt gehöre ja dem Kreuze, nur hier möge es fehlen. Das Gedicht wurde nachträglich bei der Zensur beanstandet und aus den fertig gebundenen Exemplaren der Aglaja, in der es erscheinen sollte, herausgeschnitten. Seitdem hieß es in Deutschland, der Dichter leide unter dem österreichischen Drucke und dürfe sich nicht frei aussprechen. Empfindungen der Art mochten ihm vielleicht selbst nicht fremd sein. Wenigstens sind im Beginn des zweiten Aktes eines Märchenspieles, das unmittelbar nach der Ahnfrau begonnen, freilich erst viel später vollendet, aufgeführt und gedruckt wurde, Töne einer aufjauchzenden Freiheitslust, die hier dramatisch einer objektiven Persönlichkeit geliehen wurden, dahin zu deuten. Es war das dramatische Märchen ‚Der Traum ein Leben', worin Rustan, der Held des Stückes, den ersten Morgen seiner Unabhängigkeit und Freiheit begrüßt, als ob der Dichter selbst beim Beginne seiner italienischen Reise aufjauchze. Das Stück, äußerlich noch ganz im Stile der Ahnfrau gehalten, führt Rustan, einen, wie er meint, von stürmischem Tatendurst erfüllten Schwärmer ein, der nur von Glanz, Ruhm und Macht träumt und endlich von dem Oheim die Erlaubnis erhält, die idyllische Enge zu verlassen, in der ihn die Güte und die Liebe vergebens zu halten suchen. Unter den Klängen eines Liedes, daß alles Schatten und nur die Gedanken wahr seien, schlummert er ein und zieht dann in die fremde Welt, deren Strudel ihn fassen. Es kommt anders, als er gemeint hatte; zwar findet er Glanz, Ruhm und Macht, aber der Weg dahin führt ihn durch Lüge und Verbrechen. Schuld auf Schuld häufend gelangt er dahin, daß ihm nur die Wahl zwischen dem Tode von Henkershand oder dem freiwilligen bleibt und während er den letzteren sucht — erwacht er aus dem furchtbar schweren Traume. Draußen klingt wieder die Weise vom Abend vorher. Das feine Charakteristische der Behandlung liegt in der wunderbaren Mischung des Traumhaften und der Wirklichkeit. So wenig Rustan in der Wirklichkeit für einen Helden taugte, so wenig ist ers im Traume, der seine, im ersten Akte angedeuteten Charakterzüge nur übertreibend entfaltet und ihm weder mehr Mut noch Geistesgegenwart geben konnte, als er wachend besaß. Gern glaubt man ihm, daß er für sich zur richtigen Erkenntnis gelangt ist, wenn er sagt, der stille Friede des Innern und die schuldbefreite Brust sei das Einzige, was hienieden Glück gewähre.

Es ist, als habe Grillparzer in seiner nächsten dramatischen Dichtung, das goldne Vließ, diesen Satz von der Kehrseite darstellen wollen. Die Friedlosigkeit der schuldbeladenen Brust ist das Thema dieser gewaltigen Dichtung, die in weiten, großen, fast gigantischen Zügen angelegt, in der Ausführung so kurz und knapp gehalten ist, daß der Dichter sich fast auf die Angelpunkte der Handlung beschränkt, ohne deshalb, wo es erforderlich ist, dem vollen, tiefen, schweren Strome der Gedanken, Empfindungen und Leidenschaften zu wehren. Medea, das schöne Medusenbild, ist die Trägerin des Geschicks, das mit der Ermordung des Phryxos im düstern, nebelhaften, grauenvollen Kolchis anhebt und die dämonische Tochter des Aietes nicht ohne ihr Verschulden verfolgt. Um den fremden Mann, den sie vor sich selbst warnt, gibt sie alles auf, Bruder, Vater, Heimat und sich selbst. Im steten Kampfe mit der angeborenen Wildheit, sucht sie sich zu jeder weiblichen Tugend zu erheben. Immer scheitert sie, immer tiefer stürzt sie in unabsehbares Leid, immer weiter reißt die Kluft zwischen ihr und dem Gatten, dem Vater ihrer

Digitized by Google

Kinder, der sie fürchtet, haßt, verachtet und verrät. Von allen, mit denen sie durch ihn in Berührung kommt, wie ein grauenvolles Wesen gemieden, von den eigenen Kindern, die sie mit drohenden Liebkosungen zu locken wähnt, geflohen, und doch, ihrem Willen nach, ein liebendes Weib, eine liebende Mutter, heftig in aller Liebe und in hingebender Demut, stets von dem bitteren Gefühl ungerecht erlittenen Leids überwältigt, ist sie unfähig die stets gehäuften Qualen zu tragen. Sie wirft die mühsam erstrebte Fassung weg und mit ihr die Weiblichkeit, die Sanftmut, die Geduld, die Liebe zu dem Gatten und den Kindern, die Schonung der Fremden, ja die eigene Schonung und gießt die gefüllte Schale der Rache über alle die aus, um deren Duldung oder Liebe sie vergebens gerungen, unter deren Kränkung, Gleichgiltigkeit, Haß und Verachtung sie unerhört gelitten hat. Alle Medeen der tragischen Bühne alter und neuer Zeit treten gegen diese in Schatten, denn alle sind nur einseitig, äußerlich erfaßt, diese ist innerlich erschlossen und bei allem Gigantischen ihrer aus Wildheit und Weichheit gemischten Natur bleibt sie doch in den Grenzen der Menschheit. Was an ihr aus dem Mythos von zauberhaftem Wesen hangen geblieben, ist Beiwerk, Kolorit oder dient dem Dichter als bloßes Symbol, allenfalls als Handhabe, die dämonischen Elemente in ihr aus der dunkeln Tiefe heraufzuheben, wie sie selbst, als sie sich wieder fessellos dem ursprünglichen Wesen überläßt, die Kiste, in welcher sie ihre Zauberdinge versenkt hatte, wieder aus dem bergenden Schoße der Erde empfängt. Die Tragödie ist ein so selbsteigenes Werk Grillparzers, bis auf das Kleinste des Ausdrucks, des Versbaues, ja der syntaktischen Fügungen, daß keine andere damit verglichen werden kann. Was alle Medeen haben müssen, fehlt auch dieser nicht, diese aber hat die wunderbare Beweglichkeit des geistigen Mienenspiels voraus, in dem Liebe und Zorn, unbändiger Trotz und weiche Hingebung zu einem Gesamtcharakter erhabener Tragik verschmelzen. Nur eins scheint dem Stücke zu fehlen: Klarheit über die Bedeutung des goldnen Vließes, das zwar auch nur den Wert eines Symboles haben soll, nur daß man nicht deutlich und zweifellos zu erkennen vermag, ob es Symbol des Heiles oder des Unheiles ist. Medea nennt es ein verderbliches Gastgeschenk, den Zeugen von dem Untergange der Ihren, ein Denkmal ihrer Schmach und Schuld. Phryxos aber, dem es ein Gott mit milder Huld lächelnd gewiesen hatte als Inbegriff des Sieges und der Rache, schilderte es als ein aus allen Gefahren rettendes Gut. Ihm selbst brachte es dennoch den Tod. — (Im Jahre 1824 wurde Grillparzer Hofkonzipist).

Der Schritt zu dem nächsten Stücke, König Ottokars Glück und Ende, war wie ein Schritt von der antiken Tragödie auf die Bühne Shaksperes. An jener wie an diesem hatte der Dichter gelernt und von beiden in sich aufgenommen, was ihm dienen konnte, menschliche und große Weltgeschicke tragisch zu behandeln, von jener die Reinheit der Linien, von diesem und mehr noch aus sich selbst, die Durchsichtigkeit der Zeichnung, die in den schärfsten und bestimmtesten Umrissen eines besonderen Stoffes das Spiegelbild einer Reihe ähnlicher liefert, ihn gewissermaßen als Ideal der Gattung behandelt. Ein historisches Stück Grillparzers spannte die Aufmerksamkeit der Wiener im voraus, um so mehr als die Aufführung von der Zensur beanstandet und erst auf ausdrückliche Erlaubnis des Kaisers gestattet wurde. Die Teilnahme war ungeheuer und, obwohl das Stück, das am 19. Februar 1825 zuerst gegeben wurde, fünf Stunden dauerte, sehr nachhaltig. Noch im Mai waren gewöhnlich alle Plätze verkauft. Es fehlten freilich die Stimmen der Gegner nicht, die da spöttelten, Ottokar sei ein Glück für den Verleger und Grillparzers Ende; das Urteil der Einsichtigen war dem Stücke entschieden günstig. Seine Aufgabe war darzustellen, wie eine beginnende Weltmonarchie allmählich wächst und tragisch stürzt, die, wenn sie durchgeführt worden wäre, Österreich aus der Reihe der Staaten getilgt haben würde. Sie fällt durch den Übermut des Despoten und durch die vereinten Kräfte der beleidigten Völker unter der Leitung des ersten Habsburgers, dessen Dynastie hier begründet wird. Es war ein speziell österreichisches Stück, aber auf dem Standpunkte freier Geschichtsauffassung, die ein Österreich ohne Deutschland, ohne den mächtigen Hinterhalt des deutschen Reichs noch nicht denken konnte, eher den umgekehrten Fall. Man sah Ottokar und Rudolph, Margarethe und Kunigunde, wie sie der Standpunkt der Geschichtschreibung damals zeigte, aber man glaubte die Geschichte einer jüngsten Vergangenheit zu sehen, deren gleichartige Grundzüge in dem Wachsen und dem Sturze Ottokars vorgebildet schienen. Der absoluten Despotie, die auf Gewalt gegründet nicht einmal das eigene Haus rein erhalten kann, folgt der Sturz des Despoten und, nachdem er sich noch einmal vergeblich aufgerafft hat, seine völlige Vernichtung. Die politische Tendenz allein würde



Digitized by Google

ein Stück von solchem Umfange nicht gehalten haben; die künstlerische Arbeit tat das Beste. Das schöne Gleichgewicht zwischen dem Steigen und dem Sinken des Glückes, die Gegensätze zwischen Überhebung und Demütigung sind im poetischen und im theatralischen Sinne meisterhaft durchgeführt, und die Charakteristik aller Personen, deren unerschöpflicher Realismus in Erstaunen setzt, unterstützt diese Kunst der Gliederung des Stoffes auf das wirksamste. Der Dichter ist seiner Sache so völlig sicher, daß er es wagen konnte, in dies große geschichtliche Getriebe eine durchaus nicht müßige Episode mit allen Eigenschaften eines intriguenhaften Lustspieles zu verflechten, ohne die Gesamtwirkung zu gefährden. Er ist im Besitz aller Töne und weiß jeden am rechten Orte und in der rechten Weise zu verwenden. Aus kleinem Unrecht wird eine Reihe von Handlungen entwickelt, die im wachsenden Charakter und Wechsel des Heils und Unheils und im Spiele der Leidenschaften auf Augenblicke die Grenze vergessen lassen, wo sich Berechtigung und Verschuldung scheiden, bis das Maß und der freie Blick wiedergewonnen sind und der Überblick über das Ganze dieser vielverschlungenen Wechselwirkungen klar erkennen läßt, daß eine strenge Gerechtigkeit der ewigen Weltordnung waltet. Der enge Anschluß an österreichische Verhältnisse, wie es der Gegenstand gebot, genaue Schilderung der Örtlichkeiten, Preis des Landes, Neckereien der guten Wiener, Begeisterung für das Haus Habsburg, für das begeistert zu sein man damals in Deutschland wenig Grund hatte, drückten dem Trauerspiele den Stempel des rein österreichischen Patriotismus auf und mochten der Grund sein, daß man außerhalb Österreichs dem Dichter und seiner Schöpfung die Anerkennung nicht zuteil werden ließ, die ihm gebührte, selbst wenn die hier offenbar werdende Dichterkraft gegen Deutschland gerichtet gewesen wäre. Aber das deutsche Publikum, das entschiedenen Gegnern Stand halten kann, erträgt es nicht, gelobt und gepriesen zu sehen, was es nicht liebt. Es verbreitete sich damals die tendenziöse Ansicht in Norddeutschland, Grillparzer sei ein österreichischer Lokaldichter, zwar von großer Begabung, aber nur eben für seine Heimat, für das übrige Deutschland passe er nicht.

Diese Ansicht, die in den Blättern wiederhallte und Eingang fand, schien durch die zunächst folgende Dichtung Grillparzers bestätigt zu werden, durch das Trauerspiel Ein treuer Diener seines Herrn, das dem Kaiser so anstößig erschien, daß er dem Dichter nach der ersten mit enthusiastischem Beifall aufgenommenen Vorstellung anbot, es ihm abzukaufen, um es von der Bühne verschwinden zu lassen. Aber da der Dichter geschickt verfuhr und der Polizeiminister Graf Sedlnicky klug eingriff, kam es nicht zur Ausführung dieses Wunsches. Die Wiederholungen blieben immer sehr besucht, aber der Beifall verringerte sich. Man konnte sich nicht recht in den Hauptcharakter finden, da er mehr humoristisch als tragisch sei; als ob humoristisch geartete Menschen nicht auch tragische Schicksale haben könnten. Darin besteht gerade eine der ausgezeichnetsten dramatischen Tugenden Gr.s, daß er seine Menschen nicht zu bloßen Begriffspuppen macht, denen man beim ersten Worte schon ihr tränenvolles Ende anhört, sondern daß er sie in der beweglichen Frische eines individuellen, mit der Zukunft noch unbekannten Lebens erfaßt und dann nach ihrer Eigenart durch die Schicksale führt, die sie sich selbst bereiten. So auch hier, wo ein geschichtlicher Stoff, mit leichter Hand seiner brutalen Barbarei entkleidet, zu einem durchaus originellen Trauerspiele entwickelt wird. König Andreas von Ungarn bestellt für die Dauer seiner Abwesenheit auf einer Fahrt ins heilige Land die Königin Gertrude zur Reichsverweserin und ordnet ihr, die ihren sittenlosen Bruder Otto von Meran für dieses Amt gewünscht hätte, gegen ihren Willen den alten Bancbanus bei, der in Fällen, wo rasche persönliche Entscheidung not tut, diese treffen und ihm Weib und Kind hüten soll. Bancbanus, der das Amt widerstrebend übernimmt, hat eine junge Frau, der Otto von Meran auf die unverschämteste Weise nachstellt, deren Treue gegen den Gemahl aber unerschütterlich bleibt, obwohl Erny mit sich selbst zu kämpfen hat und es mehr haben würde, wenn Otto weniger heftig und rücksichtslos auf sie eindränge. Nach des Königs Abreise beginnt das sittenlose Treiben am Hofe der leichtfertigen und gegen ihren liederlichen Bruder übermäßig nachsichtigen Königin, wobei dem Bancbanus eine unfreiwillig komische und doch, wenigstens in den Augen des Zuschauers, Achtung gebietende Rolle zugeteilt wird. Er dient als Zielscheibe des Spottes der Höflinge und ist aus lauter pedantischer Gewissenhaftigkeit des Alters und der bürgerlichen Gesinnung dem Amte, das raschen Entschluß und kräftige Hand erfordert, durchaus nicht gewachsen. Während er allein sein Geschäft im Auge hat, ist seine Frau mitten im leichtsinnigen Treiben des Hofes sich selbst überlassen und

Digitized by Google

den ungehörigen Zumutungen Ottos ausgesetzt. Sie erklärt ihm ihre entschiedene Verachtung. Der leidenschaftliche, bis zum kindischen Trotz eigensinnige Fürst erträgt das nicht und verlangt von der Königin, sie solle ihm Gelegenheit verschaffen, daß er Erny zur Rede stellen könne. Die Königin gibt ihm in ihrer äffischen Liebe zu ihm nach und läßt ihn, nachdem er versprochen hat, daß er sie nur zur Rede setzen wolle und nichts weiter beabsichtige, mit Erny allein. Aber Otto hält nicht Wort; er ist im Begriff, sie mit Gewalt entführen zu lassen, aber dieser Schmach entzieht sie sich durch Selbstmord. Inzwischen sind die Brüder und Verwandten des Bancbanus, von seiner Sorglosigkeit um seine häusliche Ehre empört und durch das offenkundige Treiben Ottos erbittert, aufgestanden und wollen Erny, deren Gefahr sie erkennen, zu Hilfe kommen. Sie dringen zu derselben Zeit von der einen Seite in das Gemach, wo die blutige Tat geschehen ist, als die bisher vom Bruder ausgesperrte Königin von der anderen eingetreten ist. Sie sagt, um den Bruder zu retten, sie habe selbst die Bluttat vollbracht, deren moralische Veranlasserin sie allerdings gewesen ist. Die Empörung über den Mord wächst zum offenen Aufruhr, der das Leben der Königin bedroht. Jetzt tritt der so tief und schmerzlich getroffene Bancbanus als Schützer ein. Er führt die Bedrängten, selbst Otto, auf geheimen Wegen aus der Burg. Die Fliehenden werden verfolgt. Ein nachgeworfener Dolch tötet die Königin. Bancbanus rettet den Herzog und des Königs Söhnlein Bela. Die Szenen, welche diesem Teile des Stücks gewidmet sind, haben an psychologischer Tiefe und Wahrheit wenig ihres gleichen in der Literatur und entwickeln die so vielseitig angelegten Charaktereigenschaften des Bancbanus mit der größten künstlerischen Meisterschaft. Von da an, wo eigentlich, als der König heimkehrt und den Aufruhr bändigt, für Bancban wenig zu tun übrig bleibt, tritt dieser vor dem Könige mehr zurück. Er sieht die Ehre seines Weibes durch das Zeugnis ihres Verfolgers gerettet; er selbst hatte nie daran gezweifelt, aber es freut ihn, weil nun auch die Welt und seine Familie nicht mehr zweifeln können.

Ein Jahr vor der Aufführung dieses Trauerspiels war Beethoven begraben worden, an dessen Grabe Anschütz eine von Gr. verfaßte, kurze, aber vortreffliche Rede gesprochen hatte, in der das Leben und Streben Beethovens würdig dargestellt war. Der Komponist und der Dichter waren Freunde gewesen, und dieser hatte für jenen im Anfange der zwanziger Jahre die Sage von M e l u s i n a zu einem Operntexte bearbeitet, Beethoven aber gelangte nicht zur Komposition. Diese wurde dann von Konradin Kreutzer geschaffen. Die erste Aufführung fand auf dem Berliner Königstädtischen Theater statt. Bei einem Operntexte gilt als erstes Erfordernis, daß er singbar ist, leichte Verse, wenig Inhalt, Gelegenheit für Stimmgruppierungen und oberflächliche Andeutung rascher und überraschender Gefühlswechsel, die von der Musik dann wie ein bloßes Gerüst umkleidet und in maschinenartige Bewegung gebracht zu werden pflegen, lauter Dinge, die unter Grillparzers Werte lagen, der leichte Vers sogar außerhalb seiner Kräfte. Er hat eine zu eigentümliche Sprache, zu reich an Sachen, zu knapp und gedrungen in der Ausführung, um den Gesang herauszufordern; seine lyrischen Gedichte sind schwer zu lesen, geschweige zu singen, wenige ausgenommen wie das Schattenlied im ‚Traum' oder Zawischs Lied in Ottokar, allenfalls sein Radetzkygedicht; die übrigen sind in der Regel ungeschmeidig und deuten die Gedanken fast zu dunkel an, halten sich aber nicht leicht dabei auf, das Hingeworfene auszuführen. Auch in der Melusina fehlt der leichte lyrische Fluß. Eingedrungen ist die Oper nicht, Text und Musik sind so gut wie vergessen.

Vor diesem Schicksale ist die Tragödie, die der Dichter zuletzt vollständig veröffentlicht hat, D e s  M e e r e s  u n d  d e r  L i e b e  W e l l e n, bewahrt geblieben. Es ist die Sage von Hero und Leander, die hier mit der bei Grillparzer überall hervortretenden poetischen Erfindungskraft ausgeweitet und zum gehaltvollen Leben erweckt wird. Hero legt das Gelübde einer Priesterin der Aphrodite ab, das sie von der Gemeinschaft mit der Welt scheidet und zum einsamen Tempeldienst bestimmt; sie legt es ab, ohne die Welt zu kennen und ohne die Macht der Göttin, deren Dienst sie sich weiht, erfahren zu haben. Bevor sie es ablegt, streift ihr Blick einen fremden Jüngling, den die Festlichkeit herbeigeführt hat. Sie hat ihn mit Wohlgefallen, vielleicht mit Neigung, aber ohne eine Regung von Liebe gesehen. Er hingegen, bis dahin teilnahmlos in sich gekehrt, wird beim ersten Blick lauter Glut und bietet alles auf, sie sein zu nennen. Bei Hero brennt die Flamme langsamer auf, dann aber verzehrend. Es ist eine vorwiegend sinnliche Liebe der Jugend. Ihm ist kein Hindernis, zur Geliebten zu gelangen, zu abschreckend, ihr jeder Augenblick verloren, wo sie ihn nicht hat. Aber den Liebenden ist kein

21*

Digitized by Google

längeres Glück beschieden, als denen in Goethes indischer Ballade. Ihr Einverständnis wird entdeckt und die leuchtende Lampe von feindlicher Hand ausgelöscht, während die durch Irrgänge ermüdete Hero draußen eingeschlafen ist. Als sie in der Sturmnacht erwacht, das Licht erloschen sieht, eilt sie in ihren Turm und schließt aus dem geringen Maße des aufgezehrten Öls, daß die Lampe von Götterhand gelöscht worden ist, um dem Geliebten das lockende Zeichen zu entziehen und ihn auf seiner Küste zurückzuhalten. Doch hat er das Meer wieder zu durchschwimmen versucht und ist von den Wellen übermeistert worden. Während sich Hero mit dem Walten der Götter über die erloschene Lampe tröstet, liegt Leanders Leiche vom Meere ausgespült wenige Schritte von ihr am Ufer. Hero kennt, als der geliebte Freund gefunden ist, kein Verhalten ihrer Leidenschaft mehr; sie bekennt ihre Liebe offen und stirbt auf den Stufen des Tempels ihrer grausamen Göttin. Hier war ein antiker Stoff, und er ist im sinnlich-plastischen Geiste des Altertums behandelt. Ohne die Bühne kommt dieses Stück nicht zu seinem Rechte und dort auch nur, wenn es genau nach den Angaben und Andeutungen des Dichters mit frischer, nicht frecher Sinnlichkeit gegeben wird. Seine Stücke, wie die aller großen Dramatiker, sind überhaupt durchweg für die Bühne gedichtet, aber gedichtet; denn wenn auch die Bühnenwirksamkeit ihm immer lebendig und maßgebend vor Augen stand, so hat er doch auch immer bei der poetischen Berechtigung um Rat gefragt, und auch da, wo man ihre Zustimmung in Abrede stellt, wie das Motiv des Abziehens der Beinschiene im Ottokar, Ernys Schuhanziehen oder Heros Blick über die Schulter nach ihrem Schuh, ist mit Fug nichts einzuwenden. Die Einwände treffen auch stets nur Geringfügigkeiten.

Anders dagegen lauteten sie, als Grillparzer sich auf ein Gebiet begab, für das ihm rundweg die Befähigung abgesprochen wurde. An seiner Begabung für die Tragödie zweifelte in Österreich längst niemand mehr; auch in Deutschland hatte man sich allmählich gewöhnt, ihn, wenn auch nicht auf die Bühne zu bringen oder zu studieren, doch in einer gewissen vornehmen Art gelten zu lassen. Als er aber mit einem Lustspiele Weh' dem der lügt hervortrat (6. März 1838) war es an der Donau plötzlich um ihn und seinen Ruf geschehen. Die unwürdige Aufnahme, die man in Wien diesem Stücke zuteil werden ließ, empörte den Dichter mit Recht. Er hat seitdem der Bühne kein Stück mehr zugewandt und auch nur bei ganz besonderen Veranlassungen Bruchstücke an die Öffentlichkeit gelangen lassen. Und doch hätten die Wiener guten Grund gehabt, sich einen Lustspieldichter zu erziehen, dessen erste Arbeit all die Eintagsfliegen, für die man ihn hingab, überdauern wird, wenn auch nicht auf einer Bühne, für die sein Stück zu gut war. Es behandelt einen moralischen Stoff, die Lehre von der strengen Wahrheit und ihrer Umgehung. Es spielt in einer Zeit, wo in den Rheingegenden christliche Gesittung mit heidnischer Roheit zusammenstößt. Bischof Gregor von Chalons, dessen Neffe den Feinden als Geisel für Aufrechthaltung des Friedens gegeben worden ist, hat dem Könige auf eine Frage, ob er etwas bedürfe, aus Stolz verneinend geantwortet, er möge seine Schmeichler beschenken, die sonst das Land bestehlen, während der geistliche Herr doch, wenn er hätte wahr sein wollen, die Auslösung eines nach Wiederausbruch des Krieges gefangen gehaltenen Neffen Atalus zu erbitten gehabt hätte. Sein Stolz ist ihm leid; er sammelt an der zur Auslösung erforderlichen Summe, bringt sie aber bei weitem nicht zusammen. Den lustigen Burschen Leon, der wohl einsieht, daß der eingeschlagene Weg nicht zum Ziele führt, dauert der alte Mann: als er sich erbietet, den Gefangenen zu befreien, nimmt es der Bischof unter der Bedingung an, daß kein Bruch des Vertrauens, keine Lüge dabei mithelfe. Leon macht sich in Begleitung eines Pilgers auf den Weg zum Rheingrafen Kattwald, bei dem Atalus gefangen gehalten wird, und läßt sich von dem Pilger an den Leckerhaften als Koch verkaufen, macht aber kein Hehl daraus, daß er fortlaufen werde, wenn es ihm nicht mehr behage. Das humoristische Auftreten des Kochs gewinnt ihm die Neigung der Grafentochter Edrita, die am nächsten Tage mit dem ‚dummen Galomir‘, einer Art von lallendem Ungeheuer, verheiratet werden soll. Durch sie wird ihm der Gefangene als Küchenjunge zugeführt. Das eingebildete eigenwillige Bürschchen, noch dazu eifersüchtig auf Leon, ist schwer zu der Einsicht zu bringen (was Leon auf listige Weise versucht), daß es sich um seine Befreiung handelt, und auch, als er es gefaßt hat, wenig willig, ein Werkzeug fremder Pläne zu sein. Endlich bequemt er sich. Sie verabreden die Flucht, der Edrita, obwohl sie die Verstellung mißbilligt, wirksamen Vorschub leistet. Sie rückt ihm vor, als er sich auf seine Wahrheit beruft, man lüge nicht mit Worten

Digitized by Google

allein, auch mit der Tat; er aber sei der Mann des trockenen dürren Rechts, der den Gegner eben nicht nur betrüge, sondern durch ein ungekünstelt künstliches Benehmen Vertrauen errege und Wünsche erwecke, womit sein wahres Wort dann im schreienden Widerspruch stehe. Gleich darauf, als sie ihnen auf der Flucht gefolgt ist, greift sie, um den Fährmann zum Übersetzen über den Strom vor den Verfolgern zu bewegen, zu demselben Mittel die Wahrheit zu verleugnen, während Leon mit der offenen Wahrheit diesmal glücklicher ist. Vor den Toren von Metz, das Leon noch im Besitz der Heiden wähnt, das aber seit kurzer Frist in den Händen der Christen ist, treffen sie mit dem Bischof Gregor zusammen, und Leon muß dem Fragenden, ob er hübsch gelogen habe, das Bekenntnis ablegen, daß es gar so rein freilich nicht abgegangen sei. Als Gregor den Hergang erfahren hat, weiß er das Rätsel der buntverworrenen Welt nicht zu deuten, wo alle stolz darauf sind, die Wahrheit zu reden, und alle sich selbst und die übrigen belügen: ‚Das Unkraut, merk ich, rottet man nicht aus. Glück auf! wächst nur der Weizen etwa drüber!' Er läßt den Widerspruch gegen die laxe Moral nicht fallen, muß aber an der Möglichkeit zweifeln, die Welt in diesem Punkt anders zu machen. Dieser Sieg der Alltäglichkeit über das festzuhaltende Prinzip ist nichts als Anerkennung der Wirklichkeit und eignet sich deshalb für das Lustspiel, das es nicht mit dem Bösen, nur mit dem Übel zu tun hat. Grillparzers Stück mischt den Ernst mit der Laune, und wenn jener gegen das Ende mehr und mehr vorwaltet, so geschieht es nicht, weil der Dichter nicht anders konnte, sondern weil der Stoff es erforderte, die an sich ernste Frage, wie weit bei dem Willen zur Wahrheit die Kraft reiche, nicht gar zu leicht zu nehmen. Dieser Ernst aber wurde als Beweis gebraucht, daß es Grillparzer an der Befähigung für das Komische fehle. Für jene Komik vielleicht, die auf den Vorstadttheatern in Wien herrschte oder von Paris aus sich über Deutschland verbreitete, aber nicht an jener, die eine frohe Heiterkeit des Gemütes dem wiehernden Gelächter oder der bloßen witzigen Beschäftigung des Verstandes vorzieht.

Grillparzer machte seitdem nur den ersten Akt seiner Libussa und die beiden ersten Akte seiner Esther bekannt, die in Wien aufgeführt wurden und Beifall fanden. Sein äußeres Leben war einfach, doch reich an Anerkennung. 1826 wurde er auf seiner Reise nach Deutschland in Weimar von Goethe freundlich empfangen, von Goethes Kreis überschwänglich gefeiert; 1836 gewährte ihm eine Reise nach Paris und London freiere Umschau. 1841 wurde sein fünfzigster Geburtstag mit großer Teilnahme gefeiert und zum Angedenken eine Medaille auf ihn geschlagen; eine Nachfeier fand 1844 statt. Im Jahre zuvor unternahm er eine Reise nach Griechenland. Sein Abschied von Wien ‚dem Capua der Geister' war in aller Munde. In Griechenland traf er es übel. Die Aufregung gegen Österreich nötigte ihn, die Reise, auf der er nur bis Athen gekommen war, abzubrechen. 1847 wurde er zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt; 1848 wurde er wegen seines Gedichtes auf Radetzky von der Armee hochgeehrt; 1849 erhielt er den Leopoldsorden, eine Auszeichnung, die bis dahin noch keinem Dichter außer Goethe und H. v. Collin zuteil geworden war. Im J. 1861 wurde er zum lebenslänglichen Reichsrat ernannt, und zu seinem Geburtstage 1864 erteilte ihm die Stadt Wien das Ehrenbürgerrecht. Seine dienstliche Laufbahn war nicht minder einfach. 1833 war er Archivdirektor der Hofkammer geworden und 1856 auf seinen Wunsch pensioniert, wobei er den Hofratstitel erhielt. Sein inneres Leben, über das seine streng objektiv gehaltenen dramatischen Werke nur wenig und seine lyrischen Gedichte kaum mehr Licht verbreiten, blieb bei seiner entschiedenen Abneigung gegen Konfessionen über seinen Bildungsgang während seines Lebens dunkel. Am offensten sprach er sich über sich selbst in der Erzählung vom armen Spielmann aus. Eine Sammlung seiner Schriften, die sein Gesamtbild endlich deutlich gemacht hat, lehnte er immer ab und verursachte dadurch zum Teil selbst, daß ihn seine Zeitgenossen zu wenig kannten. Die rauschende Feier seines achtzigsten Geburtstages (15. Januar 1871), sein bald darauf erfolgter Tod (21. Januar 1872) und die noch in demselben Jahr erschienene Gesamtausgabe seiner Werke hatten einen völligen Umschwung der öffentlichen Meinung in Österreich und Deutschland zur Folge, den Goedekes, noch bei des Dichters Lebzeiten erschienene und von ihm mit Zustimmung begrüßte Würdigung in engeren wissenschaftlichen Kreisen vorbereitet hatte. Aus dem Nachlasse kamen außer den drei großen Dramen, die er in der zweiten Hälfte seines Lebens langsam vollendet hatte (Libussa, Ein Bruderzwist in Habsburg, Die Jüdin von Toledo) zahlreiche Gedichte und Epigramme, eine fragmentarische Selbstbiographie, Reisetagebücher, Studien zum spanischen Drama und viele andere Aufsätze ästhetischen,

Digitized by Google

politischen und literarischen Inhalts, später auch seine dramatischen Jugendarbeiten, wie seine erste, auf den Spuren Schillers wandelnde Tragödie ‚Blanka von Castilien' und viele dramatische Pläne der reifsten Zeit zu Tage. Heute wird Grillparzer neben Heinrich von Kleist und Friedrich Hebbel unbestritten zu den größten Dramatikern des 19. Jahrhunderts gezählt.

## A. Bibliographische Hilfsmittel. Quellen. Allgemeines.

a. Wurzbach 5 (1859), 338/52; 11 (1864), 419/20; 26 (1874), 384/7; 28 (1874), 344.

b. J. Minor, Zur Bibliographie und Quellenkunde der österreichischen Literaturgeschichte: Zs. f. d. österr. Gymn. 1886. S. 579.

c. [Carl Glossy] Führer durch die Ausstellung im Neuen Rathhause zur Feier des 100. Geburtstages Franz Grillparzers. Mit Grillparzers Porträt. Wien 1891. VII, 231 S. 8.; Vierte, verbesserte und mit einem Register versehene Ausgabe. Wien 1891. VIII, 258 S. 8.

Die Grillparzer-Ausstellung: Neue Freie Presse 11. Januar 1891. Nr. 9475. — Münchner Neueste Nachrichten 19. Jan. 1891.

d. Karl Bornemann, Grillparzer-Litteratur: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 5. Januar 1891. Nr. 3.

e. J. Eisenstein, Zur Grillparzer-Litteratur: Ebenda Nr. 10.

f. August Schulze, Grillparzer-Bibliographie: Oesterreichisch-ungarische Buchhändler-Correspondenz 1891. Nr. 5 und 7.

g. J. Schwering, Grillparzer-Litteratur bis 1892: Litt. Handweiser 1892. S. 713 f.

h. Rud. Scheich, Neue Grillparzerlitteratur: Lyons Zs. f. d. dtsch. Unterr. Jahrg. 6 (1892), S. 259/65.

i. A. Sauer, Grillparzer. 1891. 1892: Jahresber. f. neuere dtsch. Litteraturgesch. 3. Bd. (Jahr 1892). Stuttgart 1894. IV: 12. (In den späteren Jahrgängen mit dem Drama des 19. Jh. verschmolzen).

j. P. v. R[adics], Vom Grillparzer-Verein: Das Inland. Wien, Chef-Redacteur: L. Germonik, 15. Februar 1874. Nr. 1; Jahresbericht des Grillparzer-Vereins. Chronik des Vereins (vom April 1874 bis Ende 1875). 19 S. 8.

k. Emil Reich, Bericht über die Gründung der Grillparzer-Gesellschaft: Jahrb. 1. VII—XXXIX. — Weitere Berichte: Jahrb. 2, 311/39. 3, 375/98. 4, 351/66. 5, 335/46. 6, 311/20. 7, 341/8. 8, 325/33. 9, 332/9. 10, 348/56. 11, 301/8. 12, 349/62. — E. Reich, Was will die Grillparzer-Gesellschaft?: Magazin f. Lit. des In- u. Auslandes 59 (1890), 718/21. — A. Hauffen: Dtsche. Litteraturztg. 11 (1890), S. 251 f. — [A. Müller-Guttenbrunn]: Deutsche Zeitung 22. Jan. 1890. Nr. 6489.

l. Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft. Herausgegeben von Carl Glossy. 1. bis 12. Jahrgang. Wien. Carl Konegen. 1891 bis 1902.

1. Bd. 1891. Vgl. Neue Freie Presse 15. Jan. Nr. 9479. — Et.: Schlesische Zeitung Breslau 6. Febr. Nr. 91. — Ernst Wechsler: National-Ztg. 2. April. Nr. 203. — F.: Die Nation. Nr. 39. S. 607 f. — Max C. F. Schmidt: Herrigs Archiv f. d. neueren Sprachen 86 (1892), 417. — R. Scheich: Lyons Zs. f. d. dtsch. Unterricht 5 (1892), 850/2. — Ed. S(ack): Frankf. Ztg. 1891. Nr. 34. — E. Schr(öder): Hist. Zs. 69, 531 f. — Schles. Ztg. 6. Febr. — 3. Bd. 1893. A. v. Weilen: Jahresberichte f. neuere dtsch. Litteraturgesch. 4 (1893), 202. — Allg. Ztg. B. Nr. 274. — Moritz Necker: Frankfurter Zeitung 9. Februar. Nr. 40. — 4. Bd. 1894. Friedr. Beck: Wiener Zeitung. Nr. 72 f. 30. und 31. März. — Betty Paoli: Beilage zur Allg. Ztg. 85, 101. Bemerkenswerte Charakteristik der Katharina Fröhlich. — 9. Bd. 1899. Moritz Necker: Neue Freie Presse 1. Nov. Nr. 12642.

m. Dedekind's Memoiren aus Grillparzerkreisen. Abdruck aus den Tagebüchern von Alexander Dedekind. 5. Heft. Wien 1881; 2. Auflage. Wien 1881. 56 S. 8. S. 7/47: Fortlaufende Tagebuchnotizen [Vom 28. Jänner bis 28. März 1880]. — S. 48/56: Vereinzelte Tagebuchnotizen bestehend aus drei Anhängen. I. Allgemeines. II. Wie Grillparzer Fräulein Kathi Fröhlich kennen lernte und sich sofort in sie verliebte. III. Schlußwort. Beigegeben im Facsimile: a. Nur weiter geht das tolle Treiben (Werke[5] 3, 83). b. Goethe an Kanzler Müller 2. Oktober 1826. c. J. v. Weilen: An Charlotte Wolter als Medea! d. Ottilie v. Goethe an Grillparzer.

8. Heft 1881. 78 S. 8. a. Vorwort. b. Fürstliche Briefe und ein fürstliches Telegramm an Grillparzer anläßlich seines 80. Geburtstages samt einem fürstlichen

Digitized by Google

Telegramm zu Grillparzers 81. Geburtstage. c. Prachtadressen, welche Grillparzer zu seinem 80. Geburtstag erhielt. d. Ein Anhang zu den Pracht-Adressen. e. Schlagt ihn nicht! (Ein Gedicht von Grillparzer auf den Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich). f. Grillparzers Tod.

Weitere Hefte sind nicht erschienen.

n. Neue Veröffentlichungen aus Grillparzers Nachlaß: Gegenwart 1884. Nr. 33/4.

o. Rochlitz-Seibt, Grillparzeriana: Das Magazin f. d. Lit. des In- und Auslandes 3. Okt. u. 19. Dec. 1885. Nr. 40. 51. S. 631. 797.

p. Erich Schmidt, Mitteilungen über Grillparzer: Berliner Tageblatt 27. Jan. 1891. Nr. 48. Abend-Ausgabe.

q. R. M. Werner, Neue Grillparzer-Literatur: Zs. f. d. öst. Gymn. 1893. S. 757/62.

r. A. Müller-Guttenbrunn, Im Jahrhundert Grillparzers. Litteratur- und Lebensbilder aus Oesterreich. 1.—2. Aufl. Wien 1893. V, 224 S. S. 7/27 Franz Grillparzer, der Mensch. S. 28/81 Otto Prechtler und Franz Grillparzer.

J. Minor: Österr. Litteraturblatt (1893), 714 f. — A. Sauer: Dtsch. Litteraturztg. 1893. S. 939 f.

s. Aus dem alten Österreich. Kleine Beiträge zur Lebensgeschichte Grillparzers und zur Charakteristik seiner Zeit. Herausgegeben von August Sauer. Als Handschrift gedruckt. Prag 1895. 44 S. 8.

I. Ein poetisches Fragment Grillparzers (‚Sey mir gegrüßt mein Österreich'). II. Die Unterdrückung des Gedichtes ‚Die Ruinen des Campo Vaccino'. III. Die Aufführung und Drucklegung von ‚König Ottokars Glück und Ende'. IV. Wiener Gasthausleben im Vormärz. V. Zur Geschichte des Trauerspiels ‚Ein treuer Diener seines Herrn'. VI. Ein anonymer Bericht über Grillparzer aus dem Jahre 1838. VII. Ein politischer Schmähbrief an Grillparzer. VIII. Ein Jugendgedicht Grillparzers (Rundgesang).

t. Kleine Beiträge zur Biographie Grillparzer's und seiner Zeitgenossen: Jahrb. 8, S. 244/74.

u. A. L. Jellinek, Aus der Grillparzerzeit: Norddeutsche Allg. Ztg. Beilage 26. April 1899. Nr. 97.

v. Grillparzeriana: Vossische Zeitung Berlin 27/28. Nov. 1900.

w. Anton E. Schönbach, Grillparzerreliquien: Euphorion 7 (1900). S. 314/6.

x. Carl Glossy, Kleine Beiträge zur Biographie Grillparzers und seiner Zeitgenossen: Jahrb. 10, S. 284/96.

y. Kleine Beiträge zur Biographie Grillparzers und seiner Zeitgenossen: Jahrb. 11, S. 277/300.

z. Grillparzerstiftung: Briefw. zw. An. Grün und L. A. Frankl. S. 300.

aa. Über den Grillparzerpreis: Neue Freie Presse 1873. Nr. 3039.

## B. Briefe, Gespräche und persönliche Beziehungen. Urteile von Zeitgenossen.

### I. Briefe, Adressen, Gedichte.

1. G[lossy], Briefe von Franz Grillparzer: Neue Freie Presse. Wien, 23. Mai 1889. Nr. 8888.

2. Aus dem Grillparzer-Archiv. Briefe von und an Grillparzer, herausgegeben von Carl Glossy: Jahrb. 1 (1891), 1/396. — Auch selbständig: Briefe von und an Grillparzer. Wien, Konegen. XV, 396 S. 8.

Eltern und Geschwister. — Familie Sonnleithner. — Jugendfreunde. — Hofmeisterjahre. — Aus dem Verkehre mit Frauen. — Schwestern Fröhlich. — Litteratur und Theater. — Vormärzliches. — Ehrung. — Anmerkungen. — Beilagen. — Register und chronologisches Verzeichniß der Briefe.

3. Briefe an Franz Grillparzer aus dem Nachlasse von Joseph Weilen hrg. v. Alexander v. Weilen: Jahrb. 1, S. 396/416.

4. [Karl Emil Franzos], Ungedruckte Sprüche und Briefe von Franz Grillparzer: Deutsche Dichtung 9 (1891), S. 187 f.

5. Briefe von Franz Grillparzer. Mitgetheilt von Carl Glossy: Jahrb. 8, S. 256/60.

6. A. Sauer, Zwei Briefe Grillparzer's. Bisher unveröffentlicht: Jugend 1902. Nr. 4.

Digitized by Google

7. Grillparzers Briefe und Tagebücher. Eine Ergänzung zu seinen Werken. Gesammelt und mit Anmerkungen herausgegeben von Carl Glossy und August Sauer. Suttgart und Berlin, Cotta [1903]. II. 8.

Erster Band: Briefe XIV, 297 S. — Zweiter Band: Tagebücher 316 S.

8. Briefe von Grillparzer an: α. die kais. Akademie der Wissenschaften: Jahrb. 11, 281/3. — β. Georg Altmüller: Laube, Grillparzers Lebensgeschichte S. 59/61; Jahrb. 1, S. 320 f. — γ. die Kaiserin Augusta v. Deutschland: Jahrb. 1, 266 f. — δ. den Justizminister Dr. Alexander Bach: Wiener Allgemeine Ztg. 13. Dezember 1887. Nr. 2800. — ε. die Stadtvertretung von Baden: Grazer Ztg. 1865. Nr. 252. — ζ. Ed. Freih. v. Badenfeld: Jugend 1902. Nr. 4. — η. die Banco-Hofdeputation: Jahrb. 2, 13. 16 f. — ϑ. A. Baumann: F. Schöchtner, Aus Alexander Baumanns Freundes-Mappe: Die Zeit. Wien 16 (1898). S. 138 f. — ι. Moritz August v. Bethmann-Hollweg: Jahrb. 1, 238. — κ. Emilie v. Binzer: Militärisch-politische Revue ‚Bellona'. Wien 1890. 1. Jahrg. Heft 10. S. 373 f. (Vgl. dazu Heft 11. S. 429/33). — λ. Heinrich Börnstein: Jahrb. 1, S 221 f. — μ. Drei Briefe Grillparzers an C. A. Böttiger: Neue Freie Presse 26. April 1883. Nr. 6703. — ν. Wilhelm Braumüller: Jahrb. 1, 233 f. — ξ. F. A. Brockhaus: H. E. Brockhaus, F. A. Brockhaus. Leipzig 1872. 1, 289 f. Wiederholt: Neue Freie Presse 28. Mai 1872. Nr. 2786. — ο. Carl Graf v. Brühl: Jahrb. 1, 195/7. — π. den Finanzminister Carl Frh. v. Bruck: Jahrb. 2, 109/11. — ρ. den Hofkammer-Präsidenten Grafen Chorinsky: Jahrb. 2, 19/21. 24/6. 28/34. — σ. Costenoble: Glossy und Zeidler, Aus dem alten Burgtheater. 2, S. 48/50. — τ. L. Deinhardstein: Deutsche Dichtung 6. Band (1889), S. 102; [R. Batka], Aus der Musik- u. Theater-Welt. Beschreibendes Verzeichnis der Autographensamml. F. Donebauer in Prag. Prag 1894. S. 49. — υ. Frau v. Drechsler: Briefe u. Tageb. 1, 98. — φ. Gräfin Xaverine Dubsky, geb. Gräfin Kolowrat: Jahrb. 8 (1898), S. 214 f. — χ. Marie Baronin Ebner-Eschenbach, geb. Gräfin v. Dubsky: Jahrb. 8, 257. — ψ. v. Eisenhart: Jahrb. 1, 293. — ω. Michael Enk von der Burg: Jahrb. 2, 299. — αα. Regierungsrat Andreas Ritter v. Ettingshausen: Wiener Ztg. 1900. Nr. 154. — ββ. Oberst Siegmund Ritter v. Ettingshausen: Wiener Ztg. 1900. Nr. 154 (O. Teuber); Briefe u. Tageb. 1, 189/91. — γγ. Erzherzog Ferdinand Maximilian, Kaiser v. Mexiko: Neue Freie Presse 23. Mai 1889; Jahrb. 1, 262/4. — δδ. das Finanz-Ministerium: Jahrb. 10, 298 f.; Briefe u. Tageb. 1, 245/6. — εε. Adolf Foglar: Facsimile in Foglars Schrift 1. Aufl. 1872. — ζζ. Kaiser Franz: Neue Freie Presse 19. April 1889. Nr. 8855; Jahrb. 1, S. 381 f.; 2, S. 35/7. 105/7; Briefe u. Tageb. 1, 116. — ηη. Kaiser Franz Josef: Neue Freie Presse 1874. Nr. 3373; Wolf (1874), S. 77/9; Jahrb. 2, S. 108 f. — ϑϑ. die Schwestern Fröhlich: Briefe u. Tageb. 1, 78. 257. 273. — ιι. Anna Fröhlich: Briefe u. Tageb. 1, 208 f. — κκ. Josephine Fröhlich: Jahrb. 1, 108/112. 134 f.; Briefe u. Tageb. 1, 178/80. 203 f. 211 f. 296. — λλ. Katharina Fröhlich: Neue Freie Presse 23. Mai 1889; Jahrb. 1, 93/165; Euphorion 7 (1900), 316; Briefe u. Tageb. — μμ. Claudius Ritter v. Füljod: Jahrb. 1, 200/2. — νν. Johann Gebhart: Jahrb. 10, 292 f.

ξξ. Karl Goedeke: Allg. Ztg. 3. März 1872. Nr. 63. — οο. Ottilie v. Goethe: Goethe-Jb. 10, S. 166. — ππ. die Mutter Marianne Grillparzer: Wiener Illustr. Extrablatt 28. April 1889; Jahrb. 1, 4/11. — ρρ. den Vater Wenzel Grillparzer: Neue Freie Presse 14. Sept. 1884; Neue Freie Presse 23. Mai 1889; Jahrb. 1, S. 3 f. — σσ. Anastasius Grün: Jahrb. 4, 342. — ττ. Josef Frh. v. Hammer-Purgstall: Jahrb. 2, 302 f.; 5, 319/21. — υυ. Graf Hauch im Namen von Josephine Fröhlich: Jahrb. 1, 324 f. — φφ. Gustav Heckenast: Dtsche. Dichtung 19 (1896), S. 139. — χχ. Theodor Hell: Tagespost, Graz 23. März 1884. Nr. 80. — ψψ. das Präsidium des Herrenhauses: Jahrb. 2, 306. — ωω. Joseph v. Herrl: Jahrb. 11, 284.

αa. Heinrich Freiherrn v. Hess: Jahrb. 1, 275/7. 353. — αb. Paul Heyse: Biogr. Blätter 1 (1895), S. 113/4. — αc. das Freie deutsche Hochstift in Frankfurt a. M.: Jahrb. 1, 288/90. — αd. die Allgemeine Hofkammer: Werke[1] 10, 217/20; Wolf (1874), 14/5. 15/6. 20/4; Jahrb. 2, 52/4. 64/66. 101 f. — αe. die Hoftheater-Direktion in Wien: Jahrb. 1, 210/2. — αf. Karl v. Holtei: Holtei, 300 Briefe 1, 153/5. — αg. Otto Jahn: Thayer, Beethoven 2, Anh. S. 413. — αh. Mathilde Baronin Kapri-Guretzky: Jahrb. 5, 321/3. — αi. Theodor v. Karajan: Briefe u. Tageb. 1, 121/3. 125 f. — αj. N. Karhan (nicht Kachan): Foglar[1] S. 64, Foglar[2] S. 55. — αk. Kaiserin Karoline Auguste von Österreich: Jahrb. 2, 37 f. — αl. Joseph Paul Király von Barcsfa: Jahrb 1, 229/32. — αm. Ignaz Klang: Neue Freie Presse 22. Mai 1889. Nr. 8887. — αn. Grafen v. Klebelsberg: Jahrb. 2,

Digitized by Google

71 f. — αo. Max Korn: Jahrb. 2, 304 f. — αp. Karl La Roche: Jahrb. 2, 298. 305. 307 f. — αq. einen Leipziger Verlagsbuchhändler (wahrscheinlich Voß): Briefe u. Tageb. 1, 26.

αr. Karl Gottfr. Ritter v. Leitner, teilweise: Josef Goldscheider, C. G. Ritter von Leitner. Sein Leben und Wirken. Graz 1880. S. 128; vollständig: Jahrb. 4, 339/41. — αs. die Rede- u. Lesehalle der deutschen Studenten in Prag: Jahres-Bericht der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag. Vereinsjahr 1886. Prag 1887. S. 29; Jahrb. 1, 291. — αt. Franz Liszt: Briefe hervorragender Zeitgenossen an Franz Liszt. . . . . hg. von La Mara. 1 (Leipzig 1895), S. 101. — αu. Auguste von Littrow-Bischoff, Aus dem persönlichen Verkehre mit F. G. Wien 1873. 3 Bl., 220 S. 8.; Jahrb. 1, S. 83/87. — αv. Dr. Franz Lorenz: Euphorion 3. Ergänzungsheft (1897). S. 217/9. — αw. Julie Löwe: Jahrb. 1, 213/5. — αx. Erzherzog Ludwig (?): Briefe u. Tageb. 1, 159. — αy. König Ludwig II. v. Bayern: Jahrb. 1, 267/9. — αz. Johann Graf Majláth (?): Jahrb. 1, 232.

βa. Joh. Malfatti Edlen von Monteregio: Jahrb. 2, 303 f. — βb. den König Max II. v. Bayern: Der Sammler. Belletrist. Beilage zur ‚Augsburger Abendztg.' 27. Nov. 1886. Nr. 142. — βc. Adolf Müllner: Jahrb. 1, 185/7; Werke[5] 18, 173. — βd. Eligius Frh. v. Münch-Bellinghausen: Jahrb. 2, 301. — βe. Graf Nádasdy: Jahrb. 2, 47. 49; 8, 255 f. — βf. die niederösterreichische Regierung: Jahrb. 2, 4. — βg. Karl v. Obermayer: Briefe und Tageb. 1, 108. — βh. den Olmützer Stadtrat: Briefe und Tageb. 1, 285. — βi. Graf Ferdinand Pálffy v. Erdöd: Jahrb. 1, 187. — βj. Henriette v. Pereira-Arnstein: Jahrb. 2, 308; Forschungen z. neueren Litteraturgeschichte. Weimar 1898. S. 353 (A. Sauer). — βk. Caroline v. Pichler: Jahrb. 1, 372/4. — βl. Joseph Pollhammer: Briefe u. Tageb. 1, 252 f. — βm. Otto Prechtler: Die Wage. 4. Jahrg. (1901). Nr. 40. S. 636. — βn. Dr. Georg Preyß: Jahrb. 8, S. 258 f.; Briefe u. Tageb. 1, 172. — βo. Anton Prokesch, Ritter v. Osten: Deutsche Dichtung 1891. S. 188. — βp. Ferd. Raab: Jahrb. 2, 306 f.; Deutsche Dichtung 1891. S. 188. — βq. Johann Joseph Graf Radetzky: Jahrb. 1, 272. — βr. F. Raimund: Grenzb. 1891. 1, S. 141; Jahrb. 2, 297. — βs. Emilie v. Ringseis: Jahrb. 1, 241 f. — βt. Wilh. Roscher: Jahrb. 1, 282 f. — βu. Wilhelm Schäfer: Jahrb. 5, 323/7. — βv. Johanna v. Schäffer, geb. v. Paumgarten: Briefe u. Tageb. 1, 149/50. — βw. den Schillerverein in Leipzig: bruchstückweise: Werke[1] 9, 230 f.; vollständig: Werke[5] 16, 74; Jahrb. 1, 281. — βx Anton Ritter v. Schmerling: Briefe u. Tageb. 1, 173 f. — βy. Gräfin Louise Schönfeld-Neumann: Ein Wiener Stammbuch . . . Glossy . . . gewidmet. Wien 1898. S. 317/20 (Bettelheim). — βz. Joseph Schreyvogel: Neues Wiener Tagblatt Nr. 139. 21. Mai 1889; Neue Freie Presse 23. Mai 1889; Jahrb. 1, 174/185.

γa. Frau Oberst v. Schwarzbeck: Schwering, Grillparzers hellenische Trauerspiele, S. 1. — γb. Joseph Graf Sedlnitzky: Werke[1] 10 (1872), 220/7. 230/1; Jahrb. 1, 253 f.; A. Sauer, Aus dem alten Österreich S. 32/3. 39. — γc. Maria Crescentia Gräfin von Seilern, geb. Fürstin von Öttingen: Jahrb. 1, 54/55. — γd. Joseph von Sonnleithner: Jahrb. 1, 25/28. — γe. Adalbert Stifter: Edlingers Österr. Rundschau 1883, S. 621 f. — γf. Graf Stadion: Jahrb. 2, 39. 42. — γg. die Studienhofkommission: Werke[1] 10, S. 236/40; Jahrb. 2, 72/4. — γh. Louis v. Sztankovits: Holtei, 300 Briefe 1, 155 f.; Dörmann-Biedermann, Z. Biographie Grillparzers: Neue Freie Presse 1890. Nr. 9232. Vgl. Minor: Ebenda. Nr. 9233. — γi. Ludwig Tieck: Briefe und Tageb. 1, 85. — γj. Elvire Tieffenbacher geb. v. Büschel: Bertha v. Suttner, E. dtsch. Sappho; Deutsche Revue 2, (1893), S. 232/43. 341/53. — γk. den Obersthofmeister Ferdinand Fürsten zu Trauttmannsdorff: Wolf (1874), 8/9. 10/11; Jahrb. 2, 4 f. 6 f. 9 f. — γl. Ungenannte: Berliner Tageblatt 6. April 1888. Nr. 175; Jahrb. 1, 232 f. 256; 2, 299/301; 8, 259 f.; Briefe u. Tageb. 1, 189. 275 — γm. Hilarius Vogl: Briefe u. Tageb. 1, 247/9 (von Vogl aus dem Gedächtnisse niedergeschrieben; der erste Druck ist unauffindbar). — γn. Joh. Bapt. Wallishauser: Deutsche Dichtung 6. Band. 1889. S. 101. — γo. Joseph Weil Ritter v. Weilen: Jahrb. 1, 234/6; Weilen (oder Raab): Deutsche Dichtung 9. Band. 7. Heft. 1. Jan. 1891. S. 188. — γp. Emil Wickerhauser: Jugend 1902. Nr. 4 (dort fälschlich als an Theodor Wickerhauser gerichtet bezeichnet); Briefe u. Tageb. 1, 183/5. — γq. das Wiener Kriminalgericht: Briefe u. Tageb. 1, 126/33. — γr. die Wiener Steueradministration: Briefe u. Tageb. 1, 230 f. — γs. Joseph v. Wohlgemuth: Jahrb. 1, 43. — γt. Zed-

Digitized by Google

litz: Briefe u. Tageb. 1, 150 f. — γu. Danksagung und Entschuldigung, Wien am 18. Januar 1871; Neue Freie Presse. Wien. 20. Jänner 1871. Nr. 2299; Jahrb. 1, 294 f.

9. Briefe an Grillparzer von der Akademie der Wissenschaften: Jahrb. 11, S. 281 f. — Erzherzog Albrecht: Dedekind 8 (1881), 10. Wiederh.: Jahrb. 1, S. 264/6. — August Prinz v. Sachsen-Coburg-Gotha: Dedekind 8 (1881), 12. — Kaiserin Augusta von Deutschland: Presse 1871. Nr. 30. Wiederh.: Dedekind 8 (1881), 10; Jahrb. 1, 266. — Helene Bacher verm. Prantner (Gemahlin von Leo Wolfram): Jahrb. 1, 74 f. — Elisabeth Bagréeff-Speransky, geb. Gräfin Troloff-Speransky: Jahrb. 1, 79. — der Bancal-Administration: Jahrb. 2, 15 f. — L. v. Beethoven: Signale f. d. musikal. Welt 1857. Wiederholt: Briefe Beethovens. Hg. von Ludwig Nohl. Stuttgart 1865. S. 24. — Bertha: Jahrb. 1, 75 f. — Moritz August v. Bethmann-Hollweg: Jahrb. 1, 236 f. — Emilie v. Binzer: Jahrb. 1, 81 f. — M. Bittheuser: Jahrb. 1, 203/5. — Karl August Böttiger: Jahrb. 1, 188/93. — W. Bogner: Jahrb. 5, 262/5. — F. A. Brockhaus: H. E. Brockhaus, Friedrich Arnold Brockhaus. Leipzig 1872. 1, 290 f. — Carl Graf v. Brühl: Gartenlaube 1879. Nr. 21. S. 351; Jahrb. 1, 193/5. 197 f. — Carl Frh. v. Bruck: Jahrb. 2, 116. — dem Großherzog Carl Alexander von Sachsen: Dedekind 8 (1881), 11. Wiederh.: Jahrb. 1, 269 f. — Graf Chorinsky: Jahrb. 2, 19. 23/5. 27. 30. — dem Journalisten- und Schriftsteller-Verein Concordia in Wien: Jahrb. 1, 293 f.

Stanislaw Declinowsky (Pseudonym): Sauer, Aus dem alten Österreich S. 20/23. — Franz v. Dingelstedt: Jahrb. 1, 245 f. — v. Eisenhart: Jahrb. 1, 293. — Erzherzog Ferdinand Maximilian, nachmals Kaiser v. Mexico: Jahrb. 1, 260. 263. — Kaiser Franz Josef: Wiener Zeitung 15. Jänner 1871. Wiederh.: Dedekind 8 (1881), 9; Jahrb. 1, 259. — Anna Fröhlich: Jahrb. 5, 263. 266. — Josephine Fröhlich: Jahrb. 5, 263. — Katharina Fröhlich: Ein Brief Kathis an Grillparzer. Prag 1893. 2 S. gr. 8.; Jahrb. 5, 262/6. — Claudius Ritter v. Füljod (für die Direktion des Hof-Burgtheaters): Gartenlaube 1879. Nr. 21. S. 356. Wiederholt: Neues Wiener Tagblatt 23. Jahrg. Nr. 139. 21. Mai 1889. — der Generalintendantur der Kgl. Schauspiele in Berlin: Jahrb. 1, 220. — Rosa Gerold: Dedekind 8 (1881), 63 f. — einer Gesellschaft dramatischer Kunstfreunde in Wien (nach der Aufführung der Sappho): Gartenlaube 1879. Nr. 21. S. 356. — Karl Goedeke: Jahrb. 1, 242/5. — Ottilie v. Goethe: Dedekind Heft 5; Jahrb. 1, 77/9. — Walther v. Goethe: Jahrb. 1. 284 f. — Franz v. Gretzmiller: Jahrb. 1, 169. — seinem Bruder Adolf Gr.: Jahrb. 1, 21 f. — seinem Bruder Camillo Gr.: Jahrb. 1, 16/21. — dem Bruder Karl Gr.: Jahrb. 1, 12/6. — der Mutter Marianne Gr.: Jahrb. 1, 11 f. — Anast. Grün: Euphorion 1, S. 184. — Archer Gurney: Jahrb. 1, 247/9.

Gustav Heckenast: Oesterreichisch-ungar. Buchhändler-Correspondenz. Wien 5. October 1889. 30. Jahrg. Nr. 40. S. 429/31. — Theodor Hell: Jahrb. 1, 206. — Heinrich Frh. v. Heß: Jahrb. 1, 274 f. — Paul Heyse: Jahrb. 1, 246 f. — der Verwaltung der Fr. d. Hochstiftes in Frankfurt a. M.: Jahrb. 1, 287/9. — der Hofkammer: Jahrb. 2, 18. 63. — Graf Hohenthal: Jahrb. 1, 212 f. — Karl v. Holtei: Jahrb. 1, 238/40. — Joseph Kaliwodski: A. Sauer, Aus dem alten Österreich S. 42 f. — Ignaz Klang: Österreichisch-ungar. Buchhändler-Correspondenz. Wien 5. Oktober 1889. 30. Jahrg. Nr. 40. S. 429/31. — Conradin Kreutzer: Jahrb. 1, 404/8. — Karl Frh. v. Kübeck: Jahrb. 1, 273. — Emil Kuh: Jahrb. 1, 415 f. — Anna v. Kurzrock, geb. Schlauker: Jahrb. 1, 88 f. — Marie v. Kurzrock, verm. Peters v. Pittersen: Jahrb. 1, 76 f. — Heinrich Laube: Jahrb. 1, 241; Deutsche Dichtung II. Bd. 1.—3. Heft 1887. — Karl August Lebrun: Jahrb. 1, 216/8. — Auguste v. Littrow-Bischoff: Jahrb. 1, 87 f. — König Ludwig v. Bayern: Neue Freie Presse 17. Jan. 1872. Wiederh.: Dedekind 8 (1881), 11; Jahrb. 1. 266/9.

Augustin Graf Marzani: Jahrb. 1, 48 f. — Adolf Müllner: Jahrb. 1, 401/4. — Graf Nádasdy: Jahrb. 2, 46/7. 48/9. 51. — dem Verwaltungsrath der Nationalgarde Wiens: Jahrb. 1, 278. — Polycarp Nelson: Jahrb. 7, 10. — Anton Ritter v. Ohms: Jahrb. 1, 255. — Graf Ossolinski: Jahrb. 2, 11/14. — Ferdinand von Paumgarten: Jahrb. 1, 35/9. — Ludwig Frh. v. d. Pfordten: Jahrb. 1, 280. — Caroline Pichler: Gartenlaube 1879. Nr. 21. — Anna Caroline v. Piquot: Jahrb. 1, 73 f. — Otto Prechtler: Jahrb. 1, 222/9. — Johann Joseph Graf Radetzky: Austria 1851 (Facsimile); Jahrb. 1, 270/2. — Graf Wilhelm v. Redern: Jahrb. 1, 218/20. — H. Reizenbeck: Dedekind 8 (1881), 67. — Marie Rizy: Jahrb. 1, 63/7. — Wilh. Roscher: Jahrb. 1, 282. — Kronprinz Rudolf: Dedekind 1 (1881), 9. Wiederh.: Jahrb. 1, 260.

Digitized by Google

Eduard Schenk: Jahrb. 1, 408/12. — Schiller-Verein in Leipzig: Jahrb. 1, 280f. — Anton Ritter v. Schmerling: Jahrb. 1, 285/7. — Ernestine Gräfin Schönborn: Jahrb. 1, 279. — Louise Gräfin Schönfeld-Neumann: Jahrb. 1, 82f. — Joseph Schreyvogel: Jahrb. 1, 169/73. 178/84. — Karl Schwarz: Jahrb. 1, 254. — Felix Fürst Schwarzenberg: Wiener Zeitung 23. März 1849. Wiederh.: Jahrb. 1, 273f. — Joseph August Graf v. Seilern: Jahrb. 1, 56/60. — Joseph Johann Graf von Seilern: Jahrb. 1, 53. — Maria Crescentia Gräfin von Seilern, geb. Fürstin v. Öttingen: Jahrb. 1, 55. — Leopold von Sonnleithner: Jahrb. 1, 28/32. — Guido Sorelli: Jahrb. 1, 205f. — Adalbert Stifter: Jahrb. 1, 412/5. — Leopold Leo Graf Thun-Hohenstein: Jahrb. 1, 283f. — Josephine Verhovitz: Jahrb. 1, 67/72. — Albertine v. Waldow verwittwete v. Kleist, geb. v. Jancke: Anzeiger f. deutsches Altertum 19 (1893), 323. — Joh. Bapt. Wallishausser: Jahrb. 1, 199. — K. M. v. Weber: Seufferts Vierteljahrschrift f. Literaturgesch. 5, 153. — A. Wendt: Jahrb. 1, 208f. — Clara Wieck: B. Litzmann, Clara Schumann. Leipzig 1902. 1, 171. — Joseph v. Wohlgemuth: Jahrb. 1, 39/48. — Heinr. Wuttke: Jahrb. 1, 281. — dem Württembergischen Ministerium des Innern (Privilegium gegen den Nachdruck des Ottokar): Neue Freie Presse 28. Jan. 1871. — Alois Zettler: Jahrb. 1, 255.

Ungedruckt: von Jean Aicard; Wilhelmine Almásy; Moritz Altmann; J. Aprent; Antonie v. Arneth, geb. Adamberger; Therese Artner; Al. Frh. v. Bach; Ed. Bauernfeld; FML. Benedek; Frdr. Graf Berlichingen; Emilie Binzer; Börnstein (Carl Hugo); Adolf Böttger; Friedr. Bodenstedt; Wilh. Bogner; Paul Brunet Fils; Georg Büchmann; Direktor Carl; W. v. Chezy; P. Cornelius; De la Motte-Fouqué; Josef Dessauer; Moriz Graf Dietrichstein; Marie Alexander Dumas; K. E. Ebert; Enk von der Burg; Gustav Graf Enzenberg; Adolf Foglar; L. A. Frankl; Flora Fries, geb. Pereira; Zerline Gabillon; Wilh. Gärtner; Ed. Grisebach; Anton Günther; Archer und Augustus Gurney; Frh. v. Helfert; C. F. Hensler; Paul Heyse; Rud. Hirsch; Holbein; K. v. Holtei; Hans Hopfen; Fanny Janauscheck; Julie Kaltenbaeck; Th. v. Karajan; Khüeny; Friedr. Kind; Király; Aug. Klingemann; Köchel; Kriehuber; Küstner; Thaddäus Lau; Laube; Buchhändler Friedr. Aug. Leo; Fürst Eduard Lichnowsky; M. Löwenthal; Otto Gottfried Frh. v. Lüttgendorf-Leinburg; Lea F. P. Mendelssohn-Bartholdy; Meyerbeer; Mosenthal; Frh. v. Münch-Bellinghausen; Faust Pachler; Betty Paoli; Caroline Pichler; Pollhammer; Otto Prechtler; Georg Preyß; Pyrker; Ida Baronin Reinsberg-Düringsfeld; Julie Rettich; Wilh. Schäfer; Anton v. Schmerling; Sophie Schröder; Joh. Gabr. Seidl; Major Serre; Jos. Ritter v. Seyfried; Hippolyt Sonnleithner; Albert Träger; Tschabuschnigg; Waldmüller-Duboc; Weilen; Emil Wickerhauser; Zedlitz u. a.

10. Adressen zu seinem achtzigsten Geburtstage erhielt Grillparzer von 27 Körperschaften, Universitätsprofessoren, Künstlern u. a. Sie sind alle aufgeführt von Dedekind 8 (1881), S. 13 bis 70.

11. Gedichte an Grillparzer von: a. Johann Anzengruber, An unsern Gr.: Friedjungs Deutsche Wochenschrift IV (1886), 24. Auch bei Müller-Guttenbrunn, Im Jh. Grillparzers.

b. Ed. Bauernfeld. α. An Gr. ‚Die Erde schimmert längst im reichen Segen': Wiener Zeitschrift 14. August 1827. Nr. 97. S. 799f. = Gedichte von Bauernfeld. 2. verm. Aufl. Leipzig 1856. S. 91/4. Vgl. Jahrb. 5, 40. — β. An Gr. ‚Einst mahnt' ich dich in jugendlicher Weise': Wiener Zeitschrift 22. Oct. 1840. Nr. 169. S. 1348f. — γ. ‚Und also, nach des Dichters Wort' 15. Jänner 1844: Wiener Zs. 22. Jänner 1844. Nr. 16. — δ. Rusticocampius (Ed. Bauernfeld), Fz. Gr. (Ged.): Ein Buch von uns Wienern in lustig gemüthlichen Reimlein 1858, S. 157/66. — ε. Sei's (Gedicht zum 14. Januar 1871): Neue Freie Presse. Wien, 14. Januar 1871. Abendblatt Nr. 2293. — ζ. Grillparzers Gedichte, Gedicht von Bauernfeld: Presse 1872. Nr. 232.

c. V. Canaval: Hormayr's Archiv 1825. S. 167. — d. de la Motte Fouqué, An Gr. ‚Vom grünen Donaustrande': Wiener Zeitschrift 25. Mai 1899. Nr. 62. S. 501/2. Vgl. Werke[5] 16, 32f. — e. Emilie Door, An Gr.: Iris, Grazer Moden- und Musterblatt IV. Jahrg. 1. Febr. 1852. — e'. Marie von Ebner-Eschenbach: Frankl[2] S. 18.

f. E. v. Feuchtersleben. α. An Gr. ‚Du Denker, dem aus der Erinnrung Lichte': Wiener Zs. 1840. Nr. 2. S. 12f. — β. An Gr. Mit den Lebensblättern. Mit der Diätetik der Seele an Gr. Mit Mayrhofers Nachlaß an Gr.: Werke 2, 167. 169. 170. — γ. Ein Wort Gr.'s. „Nicht scheinen, sondern sein!“ Du sprachst es aus“: Wiener Zs. 1844. Nr. 16 = Werke 2, S. 127f.

Digitized by Google

g. Joseph Fick, Dem Sänger Ottokars: Hormayrs Archiv 1825. S. 195. — h. Adolf Foglar: Vaterl. Ehrenbuch. Poetischer Theil. Hg. von Albin Reichsfrh. von Teuffenbach. Salzburg 1879. S. 918. — i. Ludw. Aug. Frankl. α. An Gr.: Episch-lyrische Dichtungen. Wien 1834 S. 208 f.; β. Prolog zu Grillparzers ‚Ahnfrau' [zum 80. Geburtstag]: Jahrb. 4, 347/50 = Ges. poet. Werke 1880. 1, 309/12.

j. Martin Greif, Grillparzers Geburtstag (Gedicht): Neue Freie Presse 1877. Nr. 4449. Abendblatt. — k. Anast. Grün, An Fz. Gr. Zum 15. Januar 1871: Neue Freie Presse 1871. Nr. 2291; In der Veranda. Eine dichterische Nachlese von A. Grün. (Berlin 1876). S. 93; Grüns Ges. Werke 2, 93 f.

l. The Teuton race: Songs of early sumer. By the Rev. Archer Gurney. London 1856. S. 271. — m. Gustav Haller, Die Kritik und Gr. [hum. Gedicht an Gr.]: Neue Freie Presse 16. Februar 1872. Nr. 2687. Kleine Chronik. — n. Friedr. Halm. α. An Gr. Zur Feier seines 50. Geburtstages: Wiener Zs. 22. Jänner 1844. Nr. 16; Halms Werke 1 (1877), S. 125/7; β. Prolog zur Feier von Grillparzers 80. Geburtstag 15. Jänner 1871: Neue Freie Presse. Wien, 16. Jan. 1871. Nr. 2295; Halms Werke 9. 222/4.

o. Paul Heyse, An Fz. Gr. Zu seinem achtzigsten Geburtstag 15. Jänner 1871: Wiener Fremdenblatt 16. Januar 1871; Ges. Werke von Paul Heyse (Berlin 1872) 1, 113.

p. Maurus Hoffmann, Gr. in Lied und Wort: Im Buchwald 2 (1891). Nr. 1/2. S. 20/24.

q. K. v. Holtei. α. Prolog zum Ottokar 1840: Nachlese 1871. 3, 263/5; β. Graz am 23. Sept. 1849. ‚Beim Festmahl, durch welches den Heldengreis'. Einblattdruck; γ. Franz Grillparzer † 24. Januar 1872: Simmelsammelsurium 2 (1872), 85 f.

r. Houwald, An Gr.: Ztg. f. d. eleg. Welt 1820. Nr. 246 = Werke 1859. 5, 596. — s. Al. Jeitteles, An Gr. ‚So brichst du endlich doch dein Schweigen': Constitutionelle Donau-Ztg. 26. Juni 1848. Nr. 84. S. 685 ‚aus dem zu Brünn erscheinenden polit. Wochenblatt, von Hingenau und Chlumecky Nr. 8'.

t. Kaltenbrunner, Wien 1848. An Gr.: Thalia f. 1850. S. 139.

u. Anton Kasper (Wien), An Gr. ‚Wenn jemals mich ein Götterhauch durchdrungen': Oesterreichischer Musenalmanach. Hg. von Ritter Braun von Braunthal. Wien . . 1837. S. 161/3. Sechs Stanzen.

v. A. Klaar, Gedicht zum 80. Geburtstage: Grillparzers sämtl. Werke . . . Mit Einl. von Alfred Klaar. 1, 95/7.

w. J. P. Király. α. Erinnerungen. Oedenburg 1866. Abschnitt III. Widmung; β. Francisco Grillparzer optimis auspiciis die XIIX Cal. Febr. A. MDCCCLXXI. natalem octogesimum celebranti S. D. P. paternae grato animo semper memor amicitiae J. P. Király. Soproníi. Typis Adolphi Reichard 1871. 2 Bl. 8. [Lat. Distichon]. — w'. Heinrich Leuthold, An Gr. ‚Unterhaltung will von der leichtgeschürzten': Gedichte. 2. Aufl. Frauenfeld 1880. S. 172.

x. Franz Millmann, An Gr.: Wanderer 1844. Nr. 290.

y. α. Die beiden Quellen. An G . . . . . . . . . r: Gegenwart 2. Jan. 1846. Nr. 1/2 = Die beiden Quellen. An Gr. ‚War einst ein Brunnen klar und tief': Gedichte von S. H. Mosenthal. Wien 1847. S. 14. — β. In Grillparzer's Album ‚Dein Name war's, den meine Mutter rief': Gedichte von S. H. Mosenthal. Wien 1847. S. 71 f. — γ. Prolog zu Mozarts Requiem bei Grillparzer's Todtenfeier. Von S. H. Mosenthal ‚Kaum ist ein Jahr verrauscht, daß diese Hallen': Die Dioscuren. 1. Jahrg. Wien 1872. S. 5/6.

z. Friedr. v. Müller, An Goethe. Zum 2 October 1826. — L. Robert, Erwiderung: L. Roberts Gedichte. Mannheim 1838. 1, 100/4. Vgl. J. Minor, Grillparzer bei Goethe: Ein Wiener Stammbuch. . . . Carl Glossy . . . gewidmet. Wien 1898. S. 277/9; Chronik des Wiener Goethe-Vereines. 12. Jahrg. Nr. 8.

aa. Betty Paoli, An Fz. Gr. Zu seinem 80. Geburtstage. Rom, im Januar 1871: Neue Freie Presse. Wien, 14. Januar 1871. Nr. 2293.

bb. Scheidegruß der Weimarischen Freunde an Gr. ‚Hast gesehen, hast empfunden'. 3. Oct. 1826. Unterz.: P. [Peucer]. Einblattdruck.

cc. Caroline Pichler: Denkwürdigkeiten. Wien 1844. 3, 144 f. — Neue Freie Presse 6. Sept. 1901. Nr. 13302.

dd. Otto Prechtler, Toaste. 1. Grillparzer: Wiener Zs. 28. April 1843. Nr. 84. S. 667 f.

Digitized by Google

ee. Schriftstellerdenksteine und charakteristische Federzeichnungen. Historisch und poetisch, ernst und scherzweise, ursprünglich und gesammelt: Literarischer Anzeiger. Wien. 3. Jahrg. 1821. Nr. 50. S. 318: Fr. Raßmann, Epigramm auf Grillparzer (aus der Abendztg. 1818); S. 319: S., Epigramm auf Grillparzer.

ff. K. J. Schröer, Gr. Ein Nachklang zu den Festen. (Gedicht): Neue Freie Presse. Wien, 19. Januar 1871. Nr. 2298.

gg. Ludwig Adolf Staufe-Simiginowicz, Vor dem Grabmal Grillparzer's: Im Buchwald 2 (1891). Nr. 1/2. S. 15.

hh. Josef Streiter, Aus Tirol. An Gr.: Neue Freie Presse. Wien, 25. Januar 1871. Nr. 2394.

ii. Dem hochverehrten Dichter Fz. Gr. zu seinem achtzigjährigen Geburtsfeste von der treuesten Anhängerin seiner Muse Anna Versing-Hauptmann. Prag, am 15. Januar 1871. 2 Bl.

kk. Joseph Weilen. An Gr.: Botschafter. Wien 1863. Nr. 14.

ll. Wilhelmine Gräfin Wickenburg-Almásy, Erlebtes und Erdachtes. Gedichte. (Dritte Folge). Heidelberg 1873. S. 97: An Grillparzer (Mit einem Strauß von Lorbeer und Blumen) an seinem 79. Geburtstage. S. 98: Auf Grillparzers Tod.

mm. Friedr. Witthauer, Zum 15. Jänner 1844: Wiener Zs. 22. Jänner 1844. Nr. 16.

nn. α. Zedlitz, An Fz. Gr. ‚Laß, hehrer Aar, uns durch die Wolken dringen': Aglaja f. d. J. 1820. S. 290. — β. Wintergrün. An Gr. ‚Greif ich in die Saiten wieder': Album der Wohlthätigkeit. Wien 1841. S. 453 f.

oo. Epigramm auf Gr.: Dresdner Abendzeitung 1818. Wiederholt: Wurzbach, Franz Grillparzer 1872. S. 57.

pp. An Fz. Gr.: Wiener Theater-Chronik 1862. Nr. 24.

qq. An Gr.! (15. Februar 1867). ‚Bald tönt dein goldnes Lied von allen Zungen'.

rr. Ungedruckte Gedichte von: Castelli; Gustav Graf Enzenberg; Feuchtersleben; L. A. Frankl; Wilh. Gärtner; Hermannsthal; Moriz Kolbenheyer; Helene Lieben; Auguste v. Littrow; Mosenthal; Marie v. Najmajer; Faust Pachler; Betty Paoli; Caroline Pichler; Otto Prechtler; Gustav Reinhold; Hippolyt Sonnleithner; J. Vesque v. Püttlingen; Weilen u. a. Vgl. auch Frankl[2], S. 18, Anm.

## II. Gespräche. Persönliche Beziehungen. Urteile von Zeitgenossen.

12. Ein Besuch bei Grillparzer. Von einem Norddeutschen: Grenzboten 5. Jahrg. (1846). I. 1. Bd. S. 309 f.

13. Ein Wort Grillparzers: Feuchterslebens Werke II, 127.

14. Ein Wort Grillparzers: Neue Freie Presse 3. April 1868. Nr. 1291. Abendblatt.

15. Ein Wort Grillparzers: Fremdenblatt. Wien 1868. Nr. 92.

16. [Carl Glossy und L. A. Frankl] Erinnerungen an Grillparzer: Neue Freie Presse. Wien, 24. Mai 1889. Nr. 8889.

17. V., Grillparzer: Neue Freie Presse 1891. Nr. 9495.
Verkehr mit einer Familie L. Ausspruch über die Sappho.

18. Beziehungen zu: a. Familie Adelgeist: Jahrb. 5, S. 66. — b. W. Alexis (1832): Jahrb. 5, S. 61. — c. Georg Altmütter, geb. in Wien 6. Okt. 1787, gest. daselbst 2. Jan. 1858. Vgl. J. Reuter, Nekrolog des Herrn Prof. Georg Altmütter: Verhandlungen und Mittheilungen des nieder-österreichischen Gewerbe-Vereins. Neue Folge. 1858. S. 111/7. — d. Erinnerung an einen Heimgegangenen [Johann Anzengruber, gest. 8. Nov. 1844]. Von Andreas Schumacher: Öst. Bl. f. Lit. und Kunst 25. Dec. 1844. IV. Quartal. Nr. 77. — d'. Anton Bettelheim, Grillparzer und Anzengruber. Ein Vortrag. Gehalten 12. Dezember 1899. . . . . Sonderabdruck aus der Beilage zur ‚Allgemeinen Zeitung' Nr. 296 und 297 vom 28. und 29. Dezember 1899. München 1899. Wiederholt: Briefe von Ludw. Anzengruber . . . hg. v. A. Bettelheim. Stuttgart u. Berlin 1902. 2, S. 384/416.

e. Antonie v. Arneth geb. Adamberger (1826): Arneth, Aus meinem Leben S. 122/5; Jahrb. 5, S. 37. — f. Elisa v. Asztalos: Aus meinem Künstlerleben als Primadonna in Deutschland, Oesterreich u. Italien. Hamburg [1901]. S. 93/6. — g. P. D. A. Atterbom (1818/9): Aufzeichnungen des schwedischen Dichters P. D. A. Atterbom über berühmte deutsche Männer und Frauen nebst Reiseerinnerungen aus Deutschland und Italien aus den Jahren 1817 bis 1819. Aus dem Schwedischen

Digitized by Google

übers. von Franz Maurer. Berlin 1867. S. 193/8. 204/5. — h. Grillparzer u. Kaiserin Augusta: Neue Freie Presse 1890. Nr. 9116.

i. Helene Auspitz geb. Lieben: Erinnerungen an Grillparzer. (Aus dem Tagebuch einer Frau). Unterz.: —e —z.: Neue Freie Presse 2. Februar 1872. Nr. 2673. — j. Familie Bacher (bes. Helene): Jahrb. 5, S. 71. 73. 131. — j'. Bamberger: Nation 1899. Nr. 17.

k. Ed. Bauernfeld. α. Aus Bauernfelds Tagebüchern 1 (1819 bis 48): Jahrb. 5, S. 23/110; 2 (1849 bis 79): Jahrb. 6, S. 85/229 mehrmals; β. Bauernfeld, Aus Alt- und Neu-Wien (Fußreise 1831): Neue Freie Presse 28. Juli 1869. Nr. 1765; γ. Erinnerungen von Bauernfeld. Verkehr mit Gr.: Neue Freie Presse 6. Januar 1877. Nr. 4441; δ. Neue Freie Presse 17. Jan. 1877; ε. Bauernfeld, Gesammelte Schriften Band 12, mehrmals; ζ. Bernhard Stern, Bauernfeld, ein Dichterporträt, mit persönlichen Erinnerungen. Leipzig 1890. S. 25/34; η. Clara Schreiber, Bauernfeld über Gr.: Neue Freie Presse 1893. Nr. 10348 Wiederholt: Didaskalia 1893. Nr. 141; ϑ. Karl Emil Franzos, Bauernfeld und Gr. (Katharina Fröhlich an Bauernfeld 9. Januar 1877): Neue Freie Presse. Wien, 5. August 1894. Nr. 10758. (Vgl. Berl. Börs.-Courier 1894. Nr. 364); ι. F. Beck, Gr. u. Bauernfeld: Wiener Ztg. 1895. Nr. 268/70.

l. Baumann: Castelli, Memoiren III, 238. — m. mit Landschulrath Becker u. Dessauer in Ischl 1842: Neue Freie Presse 3./2. 1872. Nr. 2674.

n. L. v. Beethoven: α. Elegante Zeitung 1838. Nr. 73; β. Ludwig Rellstab, Beethoven. Ein Bild der Erinnerung aus meinem Leben: Ges. Schriften. 5. Aufl. 24. Band (1861). S. 62 f. Bes. S. 73. 80. 103; γ. Grillparzer und Beethoven: Constitutionelle österreichische Ztg. Wien 1863. Nr. 286. Wiener Chronik; δ. Thayer. Beethoven II, Anh. S. 413. III, S. 373. 460. 606. 609; ε. Gerhard von Breuning, Aus dem Schwarzspanierhause. Erinnerungen an L. van Beethoven aus meiner Jugendzeit. Wien 1874. S. 37 f. 115; ζ. Henri Blaze de Bury, Le poète Grillparzer et Beethoven: Revue de deux mondes 74 (1886), 337; η. Gerhard v. Breuning, Aus Beethoven's Conversationsheften: Neue Freie Presse. Wien, 31. December 1886. Nr. 8026; ϑ. Theodor Frimmel: Neue Beethoveniana. Wien 1887. Neue Ausgabe . . . Wien 1890. S. 163; ι. Josef Böck, Ludwig van Beethovens Aufenthalt in Döbling. Ober-Döbling bei Wien 1889; κ. Adolph Kohut, Grillparzer und Beethoven: Beilage zur Bohemia 21. Juni 1890. Nr. 168; λ. Alfr. Chr. Kalischer, Grillparzer und Beethoven: Nord und Süd. Jan. 1891. Band 56. S. 63/99; μ. Neue Beethovenbriefe. Hg. u. erläutert von Alfr. Chr. Kalischer. Berlin u. Leipzig 1902. S. 96; ν. H. Kling, Gr. und Beethoven: Rivista Musicale Italiana 10 (1903), S. 485/500.

o. Adolf Berger: Edlingers Litteraturblatt 1878. II, S. 232/4. — p. Bimini, Vom Dichter der Esther: Tages-Presse. Wien 1870. Nr. 177. — q. Carl v. Binzer: Beilage z. Allg. Ztg. 1890. Nr. 251 (211). 11. Sept. Eine Fahrt nach Galizien. Von Carl v. Binzer. II. — r. Emilie v. Binzer. α. Stifters Briefe I, 100. II, 77; β. E. B., Erinnerungen an Gr.: Über Land und Meer 14. Jahrg. 27. Bd. 1872. Nr. 22. S. 18 f.; γ. Drei Sommer in Löbichau. 1819 bis 1821. Von Emilie von Binzer (Ernst Ritter). Stuttgart 1877. S. 59; ϑ. Jahrb. 1, 350. — s. Leopoldine Blahetka: Jahrb. 5, S. 42. — t. Böhmer über Gr.: Janssen, Böhmer 3, 70. — u. Gr. u. Börne: Montagsrevue 1893 Nr. 5; Gr.s Begegnungen mit Börne, Heine und Bulwer: Wiener Ztg. Morgenbl. 1. Nov. 1872. — v. Heinrich Bohrmann. α. Aus Gesprächen mit Fz. Gr. (Allg. Ztg.): Neues Fremdenblatt 9. Februar 1872. Nr. 39; β. Fz. Gr. Erinnerungen: Die Illustration. Wien. 2. Jahrg. (1891). Heft 8; γ. Fz. Gr. (Erinnerungen): Deutsche Bühnengenoss. 20 (1891), S. 22 f. — w. Bretfeld: Jahrb. 12, S. 308. — x. Gerhard v. Breuning. α. Aus Gr.'s Wohnung: Neue Freie Presse 19./20. Nov. 1884. Nr. 7266/7 (dazu eine Berichtigung); β. s. Beethoven. — y. Brücke: Neue Freie Presse 2. Juni 1894. Nr. 10694. — z. Seb. Brunner, Denk-Pfennige zur Erinnerung an Personen, Zustände und Erlebnisse vor, in und nach dem Explosionsjahre 1848. Würzburg. Wien 1886. S. 48. 68/70. — tz. Bulwer. Vgl. unter u. Börne.

aa. Castelli: α. Castellis Memoiren 1, 253; β. Jahrb. 5, 93. 131. — bb. Helmina v. Chezy: Jahrb. 5, S. 42; Erinnerungen 2, 266. — cc. Cornelius: H. Holland, Schwind S. 31. — cc'. Costenoble: Glossy und Zeidler, Aus dem Burgtheater. mehrmals. — dd. Graf Czernin: Jahrb. 5, S. 41. — ee. Daffinger: Jahrb. 5, S. 42. — ff. L. Deinhardstein: α. Jahrb. 5, S. 61. 74; β. Glossy und Zeidler, Aus dem Burgtheater. Wien 1889. 2, 205. — gg. Dessauer s. Becker. — hh. Lor. Dieffenbach (Sept. 1841): Breuning, Aus Gr.'s Wohnung. — ii. Dürrfeld: Jahrb. 5,

Digitized by Google

S. 72. — jj. Marie v. Ebner-Eschenbach. α. Neue Freie Presse 23. Februar 1894. Nr. 10597; β A. Bettelheim, Marie v. Ebner-Eschenbach. Biographische Blätter. Berlin 1900. S. 77 f. — kk. Eckermann. α. Vorrede zu den Gesprächen Goethes mit Eckermann. 1. Bd. 2. Aufl. S. 26/8; β. Goethe-Jahrb. 6 (1885), S. 437. — ll. Enk an Halm Sommer 1842: Schachinger, Briefw. Nr. 148. S. 177. — mm. E. von Feuchtersleben: α. Dessen Werke V, 238; β. M. Necker, E. Frhr. v. Feuchtersleben, d. Freund Gr.: Jahrb. 3, 61/93; γ. Jahrb. 5, 78 f. -- mm'. A. Flir, Briefe. S. 113. 116 (1831).

nn. A. Foglar. α. Gr.'s Ansichten über Literatur, Bühne und Leben. Aus Unterredungen mit Adolf Foglar. Wien 1872. Verlag der Ed. Hügel'schen Buchhandlung. 64 S. 8. Vgl. Europa 1872. Nr. 10; β. Zweite und vermehrte Auflage. Stuttgart. G. J. Göschen. 1891. VI, 71 S. 8. Vgl. L. G.: Beilage zur Allg. Ztg. 14. Oct. 1891. Nr. 285 (240); γ. L. Fränkel, Intima über Gr.: Bühne und Leben 2 (1894), S. 451; δ. Arnold Wellmer, Oesterreichs Eckermann: Neue Freie Presse. Wien, 16. April 1872 Nr. 2745; ε. A. F., Mittheilungen über Gr.: Zsch. des österreich. Beamtenvereins 1872. S. 317/9; ζ. F., Halm und Gr.: Dtsch. Ztg. 1872. Nr. 35.

oo. L. A. Frankl. α. Vgl. C, I. 72/3. — β. Frankl, Amerling S. 82. — γ. Neue Freie Presse 24. Mai 1889. — δ. Karl Kl—r, Bei einem Freunde Gr.'s: Wiener Tagblatt 21. Nov. 1889. Nr. 321.

pp. Kaiser Franz Josef: α. zu Foglar 18. Mai 1856. — β. Kaiser Franz Josef und F. Gr.: Neue Illustr. Ztg. 1 (1874). Nr. 12. S. 2.

pp'. Prinz Friedrich von Gotha (in Rom): Erinnerungen und Leben der Malerin Luise Seidler. 2. Aufl. 1875. S. 232 f.

qq. Schwestern Fröhlich. α. Jahrb. des deutschen Nationalvereins f. Musik. 4 (1842). Nr. 39. S. 311 f.: Bericht über Privatconcerte Kiesewetters; β. Kreißle, Schubert. S. 197. 256; γ. R. R., Die Schwestern Fröhlich: Morgenpost 29. Jan. 1872; δ. Albert Weltner, Die Schwestern Fröhlich: Neue Illustrierte Ztg. 1. Band 1881. Nr. 17/18. S. 263 6. 278/9; ε. Extrablatt 17. Mai 1883. — rr. Anna Fröhlich (gest. 11. März 1880): α. Neue Freie Presse 1880. März 13; β. Presse 1880. März 15; γ. Wilhelmine Wickenburg-Almasy, Von Dreien die Letzte: Neue Freie Presse 1880. März 24. Nr. 5593. — rr'. Barbara Fröhlich: A. v. Littrow-Bischoff, Von Vieren die Letzte: Neue Freie Presse 1880. October 13. Nr. 5794. — ss. Josephine Fröhlich (gest. 7. Mai 1878). α. Debüt als Constanze in der Entführung aus dem Serail im Kärnthnerthortheater: Der Sammler 12 Juni 1821. Nr. 70. S. 280 und Leipziger Allg. Musiker-Zeitung 1821. Nr. 31. Juni; β. Wiener Zeitschrift 26. Februar 1826. Nr. 24. S. 191: Konzert der Josephine Fröhlich; γ. Sang den Pagen Isoliero in Rossinis Il conte Ory, Juni 1829 im Theatro di San Benedetto in Venedig: Gazzetta priv. di Venezia 26. Juni 1829. Nr. 140; δ. Öffentliche Danksagung ihrer Schüler: Telegraf 1836. Nr. 10; ε. Extrablatt 8. Mai 1878; ζ. Presse 10. Mai 1878.

tt. Katharina Fröhlich (1800 bis 1879). α. Brief von Katharina Fröhlich an die Akademische Lesehalle in Wien: Neue Freie Presse 12. Dez. 1872. Nr. 2983. Abendblatt; β. Presse 4. März 1879; γ. Vorstadtzeitung 5. März 1879; δ. Weltner, Gr. und Katharina Fröhlich. (Mit bisher ungedruckten Gedichten Gr.'s an Katharina): Deutsche Zeitung 9. März 1879. Nr. 2580; ε. Neue Freie Presse 24. März 1880; ζ. Neue Freie Presse 13. Oktober 1880; η. Presse 8. April 1882; ϑ. Ludwig Speidel, Gr. nnd Kathi Fröhlich: Neue Freie Presse 22. Juni 1884. Nr. 7119; ι. Kathi Fröhlich: Illustr Ztg 1890. Nr. 2476; ϰ. R. G., Katharina Fröhlich: Bär 17 (1891). 195 f. (mit unrichtigen Daten); λ. Gr. und seine ‚ewige Braut': Didaskalia 20. Jan. 1891. Nr 16; μ. F. Gr. u. Katharina Fröhlich: Dtsche. Ztg. 1891. Nr. 6840; ν. Briefe von Katharina Fröhlich an ihre Schwestern, mitgetheilt von A. Sauer: Jahrb. 4, S. 81/118; ξ. Jahrb. 5, S. 73; ο. Aug. Sauer, Gr. und Katharina Fröhlich. Vortrag: Jahrb. 5, S. 219/92. Beilage. Ueber drei Gr. zugeschriebene und angeblich an Katharina Fröhlich gerichtete Gedichte. Ein Wort in eigener Sache. Wiederh. (ohne die Beilage): Gesammelte Reden und Aufsätze zur Geschichte der Lit. in Österreich u. Deutschl. Wien 1903. S. 135/69; Dagegen: π. Wilh. Büchner: Preuß. Jahrb. Bd. 87 (1897), 448/61. Dagegen: ρ. A. Sauer: Euphorion 5, S. 364; σ. O. S., Gr. u. d. ewige Braut: Quellwasser 19 (1897), 445; τ. A. Sauer, Gr.'s Kathy: Jugend 1902. Nr. 4; υ. Daniel Jacoby, Gr. und Katharina Fröhlich: Sonntagsbeilage Nr. 3 zur Vossischen Ztg. 19. Jan. 1903. Nr. 29; φ. Jos. Aug. Lux: Oesterr. Volksztg. 1902. Nr. 21.

uu. E. Geibel: Gaedertz, Geibel S. 331. — Litzmann S. 241.

Digitized by Google

vv. Tagebücher von Friedrich Gentz 2, 225 f.; 3, 264. 267; 4, 17.

ww. [Glaßbrenner], Bilder und Träume aus Wien. Leipzig 1836. 1, 157/8.

xx. Julie Gley, verm. Rettich: Jahrb. 5, S. 61. 93.

yy. Über Alma v. Goethe: Auguste v. Littrow, Chronik des Wiener Goethevereins. 2. Jahrg. 1887. Nr. 6.

zz. Goethe. α. Goethes Werke W. A. 15 II, S. 13. — β. Goethes Tageb. X, 250/2. — γ. G. an Kanzler Müller 1826 Okt. 2. — δ. G.'s Briefw. mit Zelter IV, 225. — ε. Emil Kuh, Gr. und sein Besuch bei G.: Jahresbericht der Wiener Handels-Akademie für 1866. S. 1/13. — ζ. Gr. bei G.: Die Presse. Wien 1866. Nr. 245. — η. J. Wahle, Gr. und G.: Die Gesellschaft. Wien. Jahrg. 5. 1891. Nr. 2. — ϑ. v. W., Gr. in Weimar bei G.: Schwäb. Kronik 1891. Nr. 10. — ι. Jahrb. 4, S. 346. — κ. L. Geiger, Gr. über G.: Goethe-Jahrb. 15, S. 294/6. — λ. Landmann, G. und Gr.: Pädagog. Archiv. Jahrg. 38 (1897), S. 726/41. — μ. A. Sauer, Zu Goethes Gesprächen 2: Goethe-Festschrift. Hg. von der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag. Prag 1899. S. 158/67. Dazu Euph. 7 (1900), S. 435. — Goethe-Jahrb. 1, S. 347.

a'. M. Greif: S. M. Prem, Martin Greif. Leipzig 1892. S. 30 f. — b'. A. Grün. α. Gr. und Anastasius Grün (mit einem bisher unveröffentlichten Gedichte Gr.'s: An Anastasius Grün. 1834): Neue Freie Presse 15. September 1876. Nr. 4331; β. Jahrb. 5, S. 49. 66; γ. A. Schlossar, Ungedruckte Briefe An. Grüns: Deutsche Revue 1896. 1, 328/39. 2, 102/8; δ. Briefw. zw. Grün u. Frankl 13. Febr. 1874. — c'. mit Baronin Jenny v. Gustedt, geb. von Pappenheim über Rahel: Aus Goethes Freundeskreise. Erinnerungen der Baronin Jenny von Gustedt hg. von Lily v. Kretschmann. Braunschweig 1892. S. 353. — d'. Archer Gurney: Macmillans Magazine 1866. Oktoberheft. — d''. Gutzkow: α. Wiener Eindrücke 1845. S. 312; β. Laubes Erinnerungen 1, 197; γ. Bauernfelds Schriften 12, 137; δ. Rückblicke S. 106; ε. Houben, Gutzkowfunde S. 22. — e'. Gräfin Hahn-Hahn und Gr.: Sonntagsblätter 2. Jahrg. (1843). Nr. 39. S. 939. — f'. F. Halm: α. Europa, Chronik 1871. Nr. 4; β. Kuh, Zwei Dichter Oesterreichs S. 222; γ. Schachinger, Briefw. zw. Enk u. Halm S. 177; δ. Jahrb. 5, S. 81. 93; ε. Vgl. unter Foglar. — g'. Gr. über Hamerling und Hamerling über Gr.; Mittheilungen von Michael Maria Rabenlechner: Jahrb. 9, S. 248/57. — h'. Hammer-Purgstall: Öst. Rundschau 1, 980 f. — h''. Moriz Hartmann an Alfr. Meißner. 1840: Meißners Lebensgeschichte 1, 68 f.

i'. Hebbel: α. Gr. und Hebbel: Mährischer Correspondent 1864. Nr. 20. — Auch: Blätter aus Krain 1864. Nr. 4. — β. Kuh, Hebbel 2 (1877), 215 f. 293. 327 f. 450. 549. 625 f. 632. 663. 667. 669. — γ. Ed. Kulke, Erinnerungen an Fr. Hebbel. Wien 1878. S. 11. 58 f. — δ. L. A. Frankl, Zur Biographie Hebbels S. 41. — ε. Hebbels Tageb. 2, 393. 498 f. — ζ. Karl Werner, Gr. und Hebbel: Wiener Abendpost 20. 22. August 1889. — η. Hebbels Briefwechsel 1, 389 f. 431; 2, 398. — ϑ. Euphorion 5, 722. — ι. Hebbels Briefe. Nachlese 1. Band (1900). S. 351 (1851). — κ. Hebbels Werke, hg. von Werner Bd. 3, S. XVIII.

k'. Hegel an Gans 3. Oct. 1826: Briefe von und an Hegel 1887. 2, 221. — l'. G Karpeles, Heinrich Heine u. seine Zeitgenossen. Berlin 1888. Vgl. unter Börne. — m'. Hermannsthal: Jahrb. 5, S. 49. — n'. Paul Heyse: Deutsche Rundschau Januar bis März 1900; Lebenserinnerungen S. 270. — o'. Hiller: Goethe-Jahrb. 6, S. 437. — p'. Hr. [August Hofer], Ein Besuch bei Gr.: Niederösterreich. Schulzeitung Jahrg. 1891. Nr. 3. — q'. Holbein: Jahrb. 6, S. 93. — r'. Holtei. α. K. v. Holtei, Die Vagabunden. Nachschrift des Verfassers (6. Aufl. 1880 S. 168 f.): Winter 1842/3. Vgl. Hebbel an Holtei: Briefe. Nachlese 1, 351; β. Holtei, Vierzig Jahre. 4. Band 1844. 6. Band 1846 passim; γ. Karl v. Holtei, Hat ihn schon. Eine Wiener Erinnerung: Salon für Literatur von Rodenberg, Bd. II, Heft VII = Holteis Nachlese. Breslau 1871. 1, 193; δ. Holtei, Fr. Gr. Nachklänge aus vier Jahrzehnten: Schlesische Zeitung 14./15. Jan. 1871. Nr. 23. 25. Wiederholt: Holteis Nachlese. 3, 261; ε. Jahrb. 5, S. 93.

s'. Hans Hopfen, Fr. Gr. An der Bahre (1872): Nationalzeitung. Wiederholt: Streitfragen und Erinnerungen. Stuttgart 1876. S. 73 f. — t'. Otto Jahn: Jahn, Mozart IV. Band. S. 566. — u'. Aug. Frh. v. Jetzer: Caroline Pichler, Denkwürdigkeiten III, 109. 112. — v'. Friedr. Kaiser, Unter 15 Theaterdirectoren. Wien 1870. S. 163. — w'. Theod. v. Karajan: Varnhagens Denkwürdigkeiten VI, 300. 339. — x'. Josef v. Király: A. Schlossar, Ein ungarischer Gelehrter und österreichischer Dichter: Grazer Tagespost 1900. Nr. 10; Jahrb. 1, S. 342.

y'. Aug. Klingemann, Kunst und Natur 2, 192/8.

Digitized by Google

z'. Josefine v. Knorr. α. Neues über Gr.: Die Gegenwart Band 28. 3. Oct. 1885. Nr. 40. S. 212/4; β. Aus dem Tagebuche der Freiin von Knorr: Jahrb. 5, S. 327/34.

a'a'. Kopitar: Friedr. Thierschs Leben II, 536. — b'b'. Gustav Kühne. α. Deutsche Charaktere. Leipzig 1865. 3, 360; β. Ein Besuch bei Gr.: Europa 1872. Nr. 12 — c'c'. Kuffner: Christoph Kuffners Gespräche mit Beethoven. Nach dem Originalmskr.: Euphorion 3. Ergänzungsheft, S. 175. — d'd'. Emil Kuh. α. Kuh, Zwei Dichter Österreichs oftmals; β. Kuh, Hebbel 2, 293. 667. — d'd''. Kurländer: Wiener Zeitschrift 19. Sept. 1843. Nr. 187. S. 1492 f. — e'e'. Familie v. L.: Neue Freie Presse 31. Januar 1891. Nr. 9495. — f'f'. Herm. Josef Landau: Stammbuchblätter. Erinnerungen aus meinem Leben von Herm. Josef Landau. Prag 1875. S. 203/5. — g'g'. Heinr. Laube. α. Reisenovellen. Mannheim 1834 bis 1837. 3. Band. 13. Capitel. S. 135/47; β. H Laube, Ein Besuch bei Ludwig Tieck: Illustr. Familienbuch zur Unterhaltung und Belehrung hg. vom Öst. Lloyd Triest. 3. Band (1853). S. 15/20; γ. Laube, Das Burgtheater. Leipzig 1868. S. 37. 202; δ. Laube, Das Wiener Stadt-Theater. Leipzig 1875 S. 348; ε. Laubes autobiogr. Feuilletons in der Neuen Freien Presse 1883; ζ. Rudolf Tyrolt, Chronik des Wiener Stadttheaters. Wien 1889. S. 18; η. J. Weilen, Gr. und Laube: Deutsche Dichtung 2, 33 f. 93/5; ϑ. Jahrb. 6, S. 95; ι. A. v. Weilen, Neue Freie Presse 15. April 1900. Nr. 12803; κ. Laubes Werke 1, 39. 16, 180 f. Vgl auch C, I. 57. c. 60. p. und E, I. 1). — g'g''. Gottfr. v. Leinburg: L R., Nekrolog auf Leinburg, Allg. Ztg. Beilage 13. Mai 1893. Nr. 132 (110). — h'h'. Leitner: Jahrb. 4, S. 41. 340. — i'i'. Lenau: α. Schurz, Lenau 2, 139 f.; β. Grüns Lenaubiographie; γ. zu Foglar 31. Aug. 1847; δ. Kuh, Zwei Dichter Österreichs S. 143. 217; ε. Jahrb. 5, S. 78; ζ. Lenau an Emilie Reinbeck 22. Febr. 1836. Briefw. S. 89. — k'k'. Grillparzer-Anekdoten. Mitgetheilt von F. L. [Lentner?]: Innsbrucker Nachrichten 23. Jänner 1891. Nr. 18.

l'l'. Heinrich Ritter v. Levitschnigg, Oesterreichischer Parnaß. F. Gr.: Alt- und Neu-Wien. Beiträge zur Beförderung lokaler Interessen für Zeit, Leben, Kunst und Sitte. Von Heinrich Adami. 1. Bändchen. Wien bei A. Mausberger 1841. S. 66/82. Vgl. Zuschauer 1841. 4, S 1421 f. — m'm'. Liszt: Briefwechsel zwischen Liszt und Wagner 2, 193. — n'n'. Auguste von Littrow-Bischoff. α. Aus dem persönlichen Verkehr mit Fz. Gr. (Jänner 1869): Die Dioskuren. 2. Jahrgang. Wien 1873. S. 84/90; β. Vgl. B. s'; γ. Fanny Meißner-Diemer, Auguste v. Littrow-Bischoff: Neue Freie Presse 24. Juni 1890. Nr. 9279. Abendblatt. — o'o'. Jos. Joh. Littrow: zu Foglar 31. Aug. 1847. — p'p'. Hieron. Lorm (Landesmann), Goethe und Schiller. Versificirung eines mündlichen Ausspruches von Gr.: Goethe-Festschrift zum 150. Geburtstage des Dichters Hg. von der Lese- u. Redehalle d. deutschen Studenten in Prag. 1899. S. 58. – q'q'. Erzherzog Ludwig (1844): Kuh S. 147 f.

r'r'. Moriz Mandl. α. M. M., Zur Würdigung Fz. Gr.'s: Neue Freie Presse 15. Januar 1868. Nr. 1212; β. M. M., Titan und Olympier (H. v. Kleist und Goethe): Deutsche Zeitung 11. und 12. Januar 1893. Nr. 7557 f. — s's'. Mailáth: α. Ein anonymer Bericht über Gr. aus d Jahre 1838: A. Sauer, Aus dem alten Österreich S. 41; β. Jahrb. 5, S. 42. — t't'. Apollonius Frh. v. Maltitz: Jahrb. 5, S. 42. — u'u'. König Max II. v. Bayern (1853): Flir, Briefe S. 217. — v'v'. α. Gr. und Erzherzog Max: Neue Freie Presse 1. Febr. 1872. Nr. 2672. Abendblatt; β. Kaiser Maximilian und Gr.: Allgemeine Zeitung. Augsburg 1867. Beilage zwischen Nr. 293/99. Wiederholt: Wanderer. Wien 1867. Nr. 270 und Presse. Wien 1867. Nr. 289; Neue Freie Presse 1872 Febr. 1. Nr. 2672 Abendblatt. — w'w'. Ferdinand Freiherr Mayerhofer von Grünbühel: Jahrb. 5, S. 102. — w'w''. A. Meißner, Geschichte meines Lebens 1, 121. — x'x'. Lea Mendelssohn-Bartholdy, Mittheilungen aus ihrem Briefwechsel. Von Adolph Beer: Neue Freie Presse. Wien 19./20. April 1887. — y'y'. W. Menzel, Denkwürdigkeiten S. 264 (1831). — z'z'. Meyerbeer (1846): Hanslick, Deutsche Rundschau April 1893. S. 74; Jahrb. 5, S. 131.

aα. Baronin Mink: Bettelheim, Anzengruber S. 28 f. — aβ. Aus Moscheles' Leben. Nach Briefen und Tagebüchern. Hg. von seiner Frau. Leipzig. 1. Band 1872. S. 128. 184. 2 Band 1873. S. 124. 340. — aγ. Mosenthal: Wiener Punsch 1876. Nr. 1; Miniaturbilder. II. Erinnerungen an berühmte Dichter von Mosenthal. 2. Grillparzer: Über Land und Meer. 37. Band. Stuttgart 1877. Nr. 24. S. 485 Wiederholt: Mosenthals gesammelte Werke 1 (1878), 276 82. Vgl. auch S. 286; Moriz Bermann, Gr. als Autographen-Gegner: Alt-Wien 3 (1895), S. 2/3.



Digitized by Google

aδ. Sophie Müller: Leben der Sophie Müller, weiland k. k. Hofschauspielerinn, und nachgelassene Papiere. Hg. von Johann Grafen Mailáth. Wien 1832. S. 40. — aε. Johannes Nordmann, Ein Gedenkblatt an Gr.: Neue Freie Presse 14. Januar 1871. Nr. 2293 Abendblatt.

aζ. Betty Paoli. α. C, I. 61; β. Necker: Grenzboten 47. Jg. 8. Mai 1890. Nr. 19. S. 269.

aη. Hofrat Pabst aus Dresden: Wiener Tagespresse 1870. Nr. 177.

aϑ. Marie Edle v. Pelzeln (Deckname: Emma Franz): H. M. Truxa, Marie Edle v. Pelzeln. Wien 1895. 87 S. 8. — aι. Caroline Pichler. α. Denkwürdigkeiten aus meinem Leben 3, 104. 106. 127 f. 144. 153. 3, 22. 157; β. C. Glossy, Briefe von Karoline Pichler an Therese Huber: Jahrb. 3, S. 269/315; γ. Oskar Frhr. v. Mitis, Der junge Gr. bei Caroline Pichler: Neue Freie Presse 6. Sept. 1901. Nr. 13302.

aλ. Marie Piquot α. Ein Fund im Gr.-Zimmer: Neue Freie Presse 7. Juli 1880. Nr. 5696. Wiederh.: Jahrb. 1, S. 368/71; β. Caroline Pichler, Denkwürdigkeiten 3, 143. 4, 172.

aμ. Jos. Pollhammer: α. zu Foglar 12. August 1863; β. sieh Carl v. Binzer; γ. Josef Pollhammer, Aus meinem persönlichen Verkehre mit Gr.: Ein Wiener Stammbuch . . . Carl Glossy . . . gewidmet. Wien 1898. S. 314/6; δ. Jahrb. 9, S. 249 f.

aν. Otto Prechtler. α. Album öst. Dichter 1850. S. 97/106; β. Kulke, Hebbel S. 11; γ. Adam Müller zu Gutenbrunn, Denkwürdiges von Fz. Gr.: Beilage zur Allgemeinen Ztg. 5./6. Aug. 1882. Nr. 217 f.; δ. Ders., Otto Prechtler, der Freund Gr.'s: Beilage zur Allg. Ztg. 2. Dec. 1884. Nr. 335; ε. Ders., Gr. und das Theater: Das Magazin für Litteratur 188?. Nr. 4. S. 59/60; ζ. Vgl. A, r; η. Hebbel, Tageb. 2, 498.

aξ. Schweller, Biogr. von Georg Preyß: Mittheilungen des Wiener mediz. Doctoren-Collegiums X. Bd. 2. — aο. Pückler-Muskau, Briefe eines Verstorbenen 3. Theil. 3. Brief. 5. October 1826. S. 66. — aο'. Pulszkys Memoiren 2, 212. — aπ. Raimund und Gr.: Sonntagsblätter. Wien. 2. Jahrg. (1843). S. 103; Holtei, Nachlese Bd. 3. — aρ. Raupach: Jahrb. 5, S. 93. — aσ. Familie Rauscher: Cöl. Wolfsgruber, Joseph Othmar Cardinal Rauscher. Freiburg 1880. S. 8. — aτ. Ludw. Rellstab, s. Beethoven. — aυ. Josef Reichel gegen Gr.: Bauernfelds Tageb. Nov. 1830: Jahrb. 5, S. 53. — aφ. Th. Freiherr v. Rizy. α. zu Rizy über Heckenast: Stifters Briefe 1, 84 (Jänner 1846); β. Carl Glossy, Theobald Freiherr von Rizy: Jahrb. 10, S. 251/83. — aχ. Hermann Rollett, Bei Gr. in Baden: Wiener Salon-Blatt 1872. Nr. 5 = Begegnungen. Wien 1903. S. 56/69. — aψ. Friedr. Rückert (Oct. 1818): C. Beyer, Friedr. Rückert. Frankfurt a. M. 1868. S. 110; Platens Tageb. 2, 411 (26. Aug. 1820). — aω. A. Fr. Graf v. Schack, Ein halbes Jahrhundert. Erinnerungen und Aufzeichnungen. Stuttgart und Leipzig 1888. 1, S. 105/7.

bα. Ad. Schaden, Meister Fuchs S. 247. — bβ. Baron Schlechta: Jahrb. 5, S. 49. — bγ. Familie Schlögl: Friedr. Schlögl, Grillparzeriana: Deutsche Zeitung 23./24. Nov. 1880 = Wienerisches. Kleine Kulturbilder aus dem Volksleben der alten Kaiserstadt an der Donau. Wien und Teschen 1883. S. 383/94: Ein lobscheuer Poet. — bγ'. Ferd. von Schmid-Dranmor: Vetter, Dranmor S. 10. — bδ. Julius Schneller: Schnellers Werke 2, 28. — aε. Maler Schnorr von Carolsfeld: Holland, Schwind S. 31. 38. — bζ. Dr. Schrank, Versammlung des Demokratischen Vereins im 7. Bezirk. Dr. Schrank, Nachruf an Gr.: Neue Freie Presse 27. Jan. 1872. — bη. Schreyvogel: α. Wiener Zeitschrift 19. Sept. 1843. Nr. 187. S. 1492 f.; β. Flir, Briefe S. 113. 116; γ. Carl Glossy, Joseph Schreyvogel und der Dichter der ‚Ahnfrau': Neue Freie Presse. Wien 21. August 1885. Nr. 7535; δ. E. Reich, Gr. und Schreyvogel: Wiener Ztg. 1889. Nr. 265; ε. Aus dem Tagebuche Josef Schreyvogels: Jahrb. 1, S. 375/80; ζ. Jahrb. 5, S. 41. 61; η. Theobald Frh. v. Rizy, Gr. und Schreyvogel (Aus Rizys ‚Studien zu einer Biographie Gr.s'): Jahrb. 11, S. 1/22; ϑ. Schreyvogels Tagebücher, hg. von K. Glossy. Berlin 1903 (Reg.).

bϑ. Clara Schumann: H. Lorm, Clara Schumann (Wieck) und Gr.: Neue Freie Presse Nr. 11407; B. Litzmann, Clara Schumann. Leipzig 1902. 1, 171 f. 175. — bι. Robert Schumann (1838): Jugendbriefe von Robert Schumann. 2. Aufl. 1886. S. 294 f.; Batka, Donnebauer S. XLV. — bκ. Schuppanzigh: Jahrb. 5, S. 23 (1826). — bλ. Theodor Schwarzhuber: Jahrb. 1, S. 326.

Digitized by Google

bμ. M. v. Schwind. α. Kreißle, Schubert S. 346 f. (1825); β. Lukas R. v. Führich, Moritz von Schwind. Eine Lebensskizze. Leipzig 1871. S. 29 (1838). 104. 123; γ. Jahrb. 5, S. 17 (Jan. 1825); δ. H. Holland, Schwind S. 31 = Jahrb. 5, S. 156. — bν. Sealsfield. α. [Sealsfield], Austria as it is, or sketches of Continental Courts. By an eye-witness. London 1828. S. 208 f.; L'Autriche telle qu'elle est, ou chronique secrète de certaines cours d'Allemagne; par un témoin oculaire. Paris 1828. S. 248 f. (Grillpatzer!); β. A. Weiß, Ch. Sealsfield-Postl und Gr.: Gegenwart 49 (1896), 250/2; γ. A. Weiß, Sealsfield-Postls ‚Austria as it is' Mitteilungen aus unbekannten Aktenstücken: Allg. Ztg. 1895. Beilage Nr. 324 (270). — bξ. Sechter, Jos. Pollhammer: Ein Wiener Stammbuch. Wien 1898. S. 316. — bο. Luise Seidler (in Rom): Erinnerungen und Leben der Malerin Luise Seidler. 2. Aufl. 1875. S. 232 f. — bπ. Erzherzogin Sophie: Neue Freie Presse 5. Oct. 1872. Nr. 2915. — bϱ. Josef Spaun (1826): Jahrb. 5, S. 37. — bσ. Abt Stadler: Briefw. zwischen Goethe und Zelter 3, 56. — bτ. Ad. Stifter: Stifters Briefe 1, 100. 172. 2, 77. 326; Wien und die Wiener S. 448. — bυ. Josef Streiter: α. Edlingers Literaturblatt 1878. 2. Bd. 8. Heft. S. 233 f.; β. Steub, Sängerkrieg in Tirol. Erinnerungen aus den Jahren 1842 bis 1844. Stuttgart 1882. S. 109/111; γ. A. P. [Adolf Pichler], Zur Biographie von Fz. Gr.: Neue Freie Presse 15. Dec. 1883. Nr. 6933. Abendblatt; δ. Adolph Pichler, Fz. Gr. und Joseph Streiter: Wiener Zeitung 12. Februar 1891. Nr. 34. — bφ. Talvj (Therese v. Jakob), Talvj an Kopitar: Wiener SB., phil. hist. Klasse CII (1883). S. 478. 483. 487. — bχ. Thiersch: Friedrich Thierschs Leben. Hg. von H. W. J. Thiersch. Leipzig und Heidelberg 1866. 2, 536 (Brief v. 6. Sept. 1840). — bψ. L. Tieck: α. sieh Laube; β. Tieck über Gr.: Rudolf Lothar, Das Wiener Burgtheater. Leipzig 1899. S. 52; γ. Gerle an Tieck. Prag 19. Juni 1819. Briefe an Tieck 1, 224. — bω. Elvire Tieffenbacher, geb. v. Büschel: Bertha v. Suttner, Eine deutsche Sappho: Deutsche Revue 2 (1893), S. 232/43. 341/53.

cα. Töpfer: Glossy und Zeidler, Aus dem alten Burgtheater 1, 94. — cβ. Uhland: α. zu Foglar 26. Dez. 1862; β. Uhlands Biographie von seiner Witwe S. 274; γ. Deutsche Revue 1896. 1, 328/9 — cγ. Varnhagen: Denkwürdigkeiten 6, 300. 339 (1834); Fz. Gr. (Aus Varnhagen's Tagebüchern): Neue Freie Presse 1868. Nr. 1212. — cδ. Fr. Th. Vischer: Jul. E. v. Günthert, Fr. Th. Vischer. Ein Charakterbild. Stuttgart 1889. S. 187. — cε. Der Sänger Vogel: Jahrb. 5, S. 37. — cζ. Wilhelm von Wartenegg, Erinnerungen an Fz. Gr. Fragmente aus Tagebuchblättern. Wien, 1901. 63 S. 8. Vgl. Euphorion 9, S. 262. — cη. Weilen: α. Josef Weilen, Wie Gr. zur Sappho und Medea kam: Neue Zeit. Olmütz. 2./4. Dez. 1864. Nr. 276. 278; β. Vgl. Boždech E, II. qq; γ. Allg. dtsch. Biogr. 41, 489; δ. Alexander v. Weilen, Einige Mittheilungen über Gr. und Hebbel aus Joseph v. Weilen's Nachlaß: Ein Wiener Stammbuch Wien 1898. S. 343/47. — cϑ. Zacharias Werner über Gr.: Vorrede zu dem Drama von Werner ‚Die Mutter der Makkabäer'. Wien 1820. Vgl. Jahrb. 7, S. 83/4. 114/7. — cι. mit einem Berichterstatter des Wiener Fremdenblattes: Fremdenblatt 16. Januar 1871. — cϰ. Witthauer: α. Bauernfelds Werke 12, 136; β. Jahrb. 5, S. 74. — cλ. Hauptmann Wocher: Wurzbach 57, 197. — cμ. Charlotte Wolter: α. Glücksmann, Gr. und Charlotte Wolter: Wiener Allgemeine Ztg. 8. Mai 1887; β. M. Ehrenfeld, Gr. und Charlotte Wolter: Die Gesellschaft. Ill. Wochenblatt. Wien. 5. Jahrg. 11. Jänner 1891. Nr. 2. — cν. Familie Zay. α. Caroline Pichler, Marie Gräfin von Zay, geb. Freiin von Calisch: Sonntags-Blätter 14. Aug. 1842. Nr. 33. S. 577/82. Wiederh.: Zerstreute Blätter aus meinem Schreibtische. Neue Folge. Wien 1843 = Werke 53, S. 252 f.; β. Caroline Pichler, Denkwürdigkeiten 3, 109. 112. — cξ. Zedlitz: α. [Emilie v. Binzer], Chr. Frh. v. Zedlitz: Beilage z. Allg. Ztg. Nr. 114. 24. April 1862; β. Morgenblatt 1864. S. 133. 513. 687. 1048. 1194. 1214. 1234. 1236; γ. Stifters Briefe 1, 100; δ. Wurzbach Bd. 59, S. 250; ε. E. Castle, Gr. und Zedlitz: Alt-Wien 4 (1895), 74/5. 96/8; ζ. Jahrb. 5, S. 42. — cο. Gespräch mit Dr. Zelinka, 15. Januar 1864: Jahrb. 1, S. 355 f. — cπ. Zelter (Sept. 1819 in Wien): Briefw. zw. Goethe u. Zelter 3, 56. — cϱ. Aus Gesprächen mit Gr. Mitgetheilt von Robert Zimmermann: Jahrb. 4, S. 343/7. — cσ. Ludwig Andreas Zitkovszky u. seiner Gemahlin geb. Plattensteiner: S. Frankfurter, Graf Leo Thun-Hohenstein, Franz Exner u. Hermann Bonitz. Beiträge zur Geschichte d. österreich. Unterrichtsreform. Wien 1893. S. 153. — cτ. Gespräch mit einem ungenannten Freund. Sommer 1863: Jahrb. 1, S. 308.

Auch mehrere von den unter C. vereinigten Aufsätzen enthalten Gespräche oder vereinzelte Aussprüche des Dichters.



Digitized by Google

## C.

### I. Lebensbeschreibungen und Charakteristiken.

1. Kotzebues Liter. Wochenblatt 1818. Nr. 46. 2, 365.

2. Gesellschafter 1822. Nr. 75. Kritische Tagesworte von X über deutsche Schriftsteller.

3. Schaden, Meister Fuchs S. 248 (1822).

4. Franz Gräffer, Historisch-bibliographisches Bunterlei. Brünn 1824. S. 221.

5. Berliner Figaro 1830 Nr. 237. 9. October.

6. W. Menzel, Reise nach Oesterreich im Sommer 1831. Stuttgart 1832. S. 159/69.

7. Wachler, Handbuch d. Gesch. d. Litt. 3. Umarbeitung. 3. Theil. Leipzig 1833. S. 399: Friedrich Grillparzer.

8. Gräffer und Czikann, Oesterr. National-Encyklopädie. Wien 1835. 2, S. 423.

9. Bauernfeld: Blätter f. Lit. u. Kunst 1835. Nr. 11. S. 43. Mittheilungen aus Wien.

10. Feuchtersleben: Blätter f. Lit., Kunst und Kritik hg. v. Kaltenbäck. Jahrg. 1836. Nr. 32. S. 126.

11. [Glaßbrenner] Bilder und Träume aus Wien. Leipzig 1836. 1, S. 27. 157.

12. Julius Seidlitz, Die Poesie und Poeten in Oesterreich im J. 1836. Grimma 1837. 1, S. 77/88.

13. Der Oesterr. Zuschauer 11. Jänner 1837. Nr. 5. S. 48.

14. L. v. Alvensleben, Biographisches Taschenbuch. 2. Jahrg. Leipzig 1837. S. 92. — Wiederholt: E. M. Oettingers Argus Hamburg 1837. Nr. 96.

15. R. E. Prutz, Gr. und das Publikum: Hallische Jahrb. 1840. Sp. 871 f. 876 80.

16. E. Willkomm, Fz. Gr.: Allg. Theater-Lexikon. Altenburg und Leipzig. 4 (1841), S. 102/4.

16a. [Ed. Bauernfeld], Pia desideria eines österreichischen Schriftstellers. Leipzig 1842. S. 34/9.

17. Gräffer, Kleine Wiener Memoiren 1845. 2, S. 276: Wiener-Ztg. aus der Zukunft [1893]: Die Grillparzer-Straße. Bücheranzeigen. Grillparzers sämmtliche Werke. 24. Auflage. 5 Bde. 8.

18. Ficker über Gr. in der Besprechung von Hillebrands Nationallitteratur 3. Band 1846: Öst. Bl. f. Lit. u. Kunst Nr. 147. 3. Jahrg. Wien 8. Dez. 1846.

19. Illustr. Ztg. Leipzig 1846. Nr. 132. S. 30.

20. Wiens poetische Federn und Schwingen (Aus einer nächstens erscheinenden Schrift). Fz. Gr.: Grenzboten IV. 1846. Nr. 44. S. 177/90 = Hieronymus Lorm, Wiens poëtische Schwingen und Federn. Leipzig 1847. S. 89/120.

21. J. S. Tauber, Fz. Gr.: Frankls Sonntagsbl. 6. Jahrg. 3. Jänner 1847. Nr. 1.

22. Fz. Gr.: Gedenke mein f. 1847. 16. Jahrg. (Leipzig, Pfautsch). S. XV—XX.

23. Album österreichischer Dichter. Wien 1849. S. 97—107. Biogr. von Otto Prechtler. Wiederholt: Wiener Ztg. 18. Okt. 1849. Beilage zum Morgenblatt.

24. [Caj. Cerri?], Daguerrotypen. 1. F. Gr.: Iris. Original-Pariser-Moden-Magazin für Damen. 2. Jahrg. 3. Band. 1. Lief. Graz 1. Juli 1850. S. 104.

25. Fz. Gr., eine flüchtige Skizze: Iris. Graz. 2. Jahrg. 4. Bd. 9. Lieferung. 1. Dez. 1850. S. 181 f.

26. Oestreichische Theaterdichter. Fz. Gr. Friedrich Halm. Joseph Freiherr v. Zedlitz: Die Grenzboten. XI. Jahrg. I. Sem. Nr. 22. 21. Mai 1852. S. 335/48.

27. Oesterreich. illustrirte Zeitung. Wien 1852. Nr. 39. S. 307.

28. Nouvelle Biographie générale (Hoefer). Paris 1853. Bd. 22. Sp. 62. Sehr unbedeutend, nach Jul. Schmidt.

29. Heinrich Laube, Fz. Gr.: Familienbuch des österr. Lloyd. Triest. 3 (1853), S. 370/80.

30. A. Silas, Vor vierzig Jahren: Wiener Theaterztg. 1857. Nr. 25.

31. Feuchtersleben über Gr.: Der neue Plutarch 4. Aufl. Mit Verwendung der Beiträge des Frh. Ernst v. Feuchtersleben neu bearbeitet von Aug. Diezmann. 4 Theile. Pesth 1858.

32. [Paul Heyse] Fz. Gr.: Literatur-Blatt des deutschen Kunstblattes. 5. Jahrg. Nov. 1858. S. 130. Dec. S. 144/8

33. Europa hg. v. Gustav Kühne. Leipzig 1859. Nr 48. S. 17 f.

34 Julius Schwenda, Ein österreichisches Dichterleben. Ein Votivblatt: Mußestunden. Wien 1859. Nr. 8. S. 57.

Digitized by Google

35. Fz. Gr.: Theaterztg. Wien 1860. Nr. 12.

36. Die Gartenlaube 1860. S. 293.

37 ‚Gr.‘: Waldheim's ill. Ztg. Wien 1862. Nr. 5.

38. Thaddäus Lau, Fz. Gr. Literar-historische Skizze: Familienbuch des österr. Lloyd. Triest 1863. Neue Folge. 3. Band. S. 270.

39. Fz. Gr.: Stuttgarter literarisches Wochenblatt 1863. S. 51.

40. J. G. Eisler, Zu Fz. Gr.'s 73. Geburtstage. Skizze: Constitutionelle österreichische Ztg. Wien 15. Jan. 1864 Nr. 16.

41. Em. K[uh], Fz. Gr.: Die Presse. Wien 1864. Nr. 15. — Nachgedruckt: Süddeutsche Zeitung Frankfurt a. M. 1864. Nr. 37 und 39.

42. E. Kuh, Fz. Gr.: Wanderer. Wien 1864. 17. Jan.

43. M. M. [Moritz Mandl], Zur Würdigung Gr.s: Neue Freie Presse 1865. Nr. 1212.

44. Eichendorff, Zur Geschichte des Dramas. 2. Aufl. Paderborn 1866. S. 163.

45. [Archer Gurney]: Macmillans Magazine Octoberheft 1866.

A. v. L. [Auguste v. Littrow?], Eine englische Stimme über Fz. Gr.: Deutsche Ztg. 1871?

46. Rud. Hanke, Gr. 1868.

47. H. L. (Hieronymus Lorm?), Deutsche Dichter. Fz. Gr.: Illustrirte Zeitung. Leipzig, 50 (1868). Nr. 1288. S. 160.

48. Gr.: Dramaturgische Wochenschrift. Hg. von Klang. Wien, 1869. Nr. 34/5.

49. Vom Theater: Neues Wiener Tagblatt 1870. Nr. 19.

50. Em(il) K(uh), Wien und Oesterreich in Gr.'s Dichtung: Neue Freie Presse 1870. Nr. 1932.

51. Severine Duchinska über Gr. in der ‚Warschauer Bibliothek‘ 1871. 2, S. 107/20. 1873. S. 115/22.

52. Hans Hopfen, Fz. Gr.: Nationalzeitung 1871. Nr. 25. 27. 29. Wiederholt: Streitfragen und Erinnerungen. Stuttgart 1876. S. 32/3.

53. Dritter Jahres-Bericht der Simon'schen ... Töchterschule ... in Wien ... für das Schuljahr 1870/71: S. 1/11: I. Festrede zur Grillparzer-Feier. Von Eduard Kulke. S. 12/14: II. Zu unserer Grillparzer-Feier. (Eine kurze Bemerkung über Schulfeste von Jacob Kohn). S. 14/17: Programm der Grillparzer-Feier (Prolog und Epilog von Ed. Kulke).

54. Ferd. Kürnberger, Oesterreichs Grillparzer. 14. Jan. 1871: Literarische Herzenssachen. Reflexionen und Kritiken. Wien 1877. S. 281/8.

55. Ferd. Kürnberger, Dichter und Welt. Februar 1871: Lit. Herzenssachen S. 288/93.

56. Emil Kuh, Fz. Grillparzer. Ein Bild aus Österreich: Allg. Ztg. 1871. Beilage Nr. 17—35; Ders., Zwei Dichter Oesterreichs: Fz. Gr. Adalbert Stifter. Pest, 1872. XXII, 516 S. 8. Sieh Europa Nr. 41. Baechtold, G. Keller 3, 116.

57. Zum achtzigsten Geburtstage Gr.s erschienen ferner u. a.:

a. Carl Landsteiner, Festrede. Wien 1871. Verlag des Verfassers. 8 S. 8. — b. Heinrich Laube: Neue Freie Presse. Wien. Nr. 2280. — c. Laubes Gedenkrede: ebenda Nr. 2294. — d. Hieronymus Lorm, Misanthropische Glossen post festum: ebenda Nr. 2297. — e. M. M. [Moritz Mandl]: ebenda Nr. 2290. — f. Johannes Nordmann: ebenda Nr. 2293. — g. [Franz Peřina]: Votivblatt. Prag, F. Bartel. 32 S. 12. — h. Heinr. Sonnek, Festrede: Gymn.-Progr. Iglau. 7 S. 8. — i. Karl v. Thaler: Der Salon, hg. von E. Dohm und J. Rodenberg. Bd. VII, S. 614/20. — j. Ders.: Die Presse Nr. 14. — k. Constant von Wurzbach, Fz. Gr. Wien. 64 S. Vgl. Europa 1871. Nr. 4; Neue Freie Presse 1871 Jan. 9. Nr. 2288. Zweiter Abdruck: Wien, 1872. — l. Fz. Gr.: Wiener Abendpost Nr. 11. — m: Die Presse Nr. 16 und 18; Nr. 26: Pikanterien zur Grillparzer-Feier.

58. *** Am Geburtstage Lessings: Neue Freie Presse. Wien 22. Januar 1871. Nr. 2301 (Epilog zur Grillparzerfeier. Parallele zwischen Gr. und Lessing).

59. Gr. auf der Anklagebank: Presse 1871. Nr. 57.

60. Bei Gr.s Tode erschienen u. a.:

a. Allg. Familien-Ztg. Stuttgart. Jahrg. 4, Bd. I, Nr. 22, S. 423. — b. Die Gartenlaube S. 162. — c. Neue Freie Presse Nr. 2699. — d. Die ‚Saturday Review‘ über Gr.: Presse Nr. 299. — e. Wiener Theater-Chronik Nr. 4. — f. Augsb. Allg. Ztg. Nr. 332. — g. Wiener Ztg. Nr. 18. — h. Fz. Gr., der Dichter Oesterreichs: Wiener Ztg. Nr. 22. — i. Gegen ein Urtheil über Gr. im Leipziger Tageblatt: Neues Fremden-Blatt Nr. 195. — j. Gustav Freytag: Im neuen Reich 1, S. 200 = Ges. Werke 16,

Digitized by Google

S. 326/31. — k. Rudolf Gottschall, Fz. Gr.: Unsere Zeit. N. F. 8, S. 483/60 = Porträts und Studien. 5. Bd. Leipzig 1876 (Literar. Charakterköpfe 3. Thl.), S. 1/81. Vgl. A*r, Fz. Gr. und Rudolf Gottschall: Östr. Wochenschrift f. Wiss. und Kunst. N. F. 1, S. 554 f. — l. Hans Hopfen: Nationalzeitung (11. Februar) = Streitfragen und Erinnerungen S. 173/83. — m. Sigmund Kolisch, Aus dem Leben Gr.s: Neue Freie Presse Nr. 2679. — n. Ferd. Kürnberger, Gr.s Lebensmarke: Litterarische Herzenssachen S. 293/8. — o. Ders., Wien im Spiegel eines Sarges: ebenda S. 303/10. — p. Heinrich Laube, Fz. Gr.: Neue Freie Presse Nr. 2668. — q. Betty Paoli, Studie über Gr.: ebenda Nr. 2736. 2738. — r. Wilh. Scherer, Zum Gedächtniß Fz. Gr.s: Öst. Wochenschrift f. Wiss. und Kunst. N. F. 1, S. 577/94. 617/32. 651/67. 693/702. 710 f. = Vorträge und Aufsätze. Berlin 1874. S. 193 bis 307. — s. Tomaschek, Halm und Gr.: Sitzung der kais. Akademie der Wiss. Wien. S. 119/33.

61. Betty Paoli, Gr. und seine Werke. Stuttgart, Cotta. 1875. 103 S. 8.

Vgl. Neue Freie Presse 1875. Nr. 3925. Abendblatt. — Wiener Ztg. 22. Mai 1875. Abendblatt.

62. Julian Schmidt, Fz. Gr.: Bilder aus dem geistigen Leben unserer Zeit. Leipzig, 1875. Bd. 4, S. 386/92.

63. Baumann, Fz. Gr. Edenkoben, Mietens 1876.

64. Theobald Ziegler, Fz. Gr.: Studien und Studienköpfe aus der neueren und neuesten Literaturgeschichte. Schaffhausen 1877. S. 233/70.

65. E. Gnad, Über Fz. Gr. Vortrag. Triest 1879 = Literarische Essays. Zweite verm. u. verb. Auflage. Wien 1891. S. 257/300.

66. Hieronymus Lorm, Der retouchirte Gr.: Die Literatur 1879.

67. Anton Schönbach: Allg. dtsch. Biogr. 9 (1879), S. 671/6.

68. Die Gartenlaube 1879. S. 354.

69. Joseph Seemüller, Wien und Oesterreich in Gr.'s Dichtung. Zum 15. Jänner 1881: Neue Illustrirte Ztg. 1. Band 1881. Nr. 17. S. 262/3.

70. Eugen Sierke, Kritische Streifzüge. Lose Studienblätter über das moderne Theater. Braunschweig. 1 (1881), S. 126/205.

71. Rudolf Hanke, Fz. Gr. Biographisches Charakterbild für die reifere Jugend. Wien (A. Ch. Jessen's Volks- und Jugend-Bibliothek 53). 1882; wiederh.: 1885.

72/3. Ludwig August Frankl, Zur Biographie Fz. Gr.s. Wien 1883. 90 S. 8. — Zweite verm. Aufl. Wien 1884. 96 S. 8.

W. Scherer: Deutsche Literatur-Zeitung 1883. Nr. 48. Sp. 1694. Wiederh.: Kl. Schriften 2, 256 f.; Minor: Acad. Bll. 1, 55; Werner: Zs. f. d. öst. Gymn. 35, 757.

74. Karl Glossy, Zur Biographie Gr.s: Neue Freie Presse 1884. Nr. 7202. Morgenblatt.

75. Heinrich Laube, Fz. Gr.s Lebensgeschichte. Mit dem Porträt des Dichters. Stuttgart, Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1884. VIII, 177 S. 8.

Minor: Schnorrs Archiv 13, 401 f.; Werner: Zs. f. allg. Gesch., Kultur, Litt. und Kunstgesch. 1 (1884), 406; W. Scherer: Deutsche Lit.-Ztg. 1884. Nr. 35. Sp. 1274 = Kl. Schriften 2, S. 257 f.; David Kaufmann: Das Magazin f. d. Lit. des In- und Auslandes. 53. Jahrg. 1884. Nr. 32; Richard Maria Werner, Fz. Gr. Kritik und Untersuchung: Beilage zur Allg. Ztg. 4. bis 10. Juni 1884. Nr. 154/6. 158. 160; Theophil Zolling, Laube über Gr.: Die Gegenwart 26 (1884). Nr. 27. S. 7/9.

76. Adalbert Fäulhammer, Fz. Gr. Eine biographische Studie. Graz, 1884. VI, 244 S. gr. 8.

—r. [A. Sauer]: Tagespost. Graz, 18. Jänner 1884. Nr. 17. Morgenblatt; Deutsche Lit.-Ztg. 1884. Nr. 3; Werner: Zs. f. allg. Gesch., Kultur-, Litt.- und Kunstgesch. 1, 406; Werner: Zs. f. d. öst. Gymn. 35, 757; Minor: Schnorrs Archiv 12, 635/8.

77. Gottfried Kinkel (Aus seinem Nachlasse), Fz. Gr.: Zwiedinecks Zeitschrift für allgemeine Geschichte 2 (1885), S. 233 f.

78. Albert Zipper, Franciszek Grillparzer. Życie i dziela. Lwów 1886.

79. E. Kuh, Gr. in Deutschland: Österr.-ungar. Revue 1887. Heft 10. S. 1. Vgl. Presse 1887. Nr. 47.

80. August Sauer, Fz. Gr. Eine litterar-historische Skizze. (Sonderabdruck aus Gr.s sämmtlichen Werken 4. Ausg. 1. Band). Stuttgart 1887. LXXXV S. 8.

Zweite, umgearbeitete Auflage (Sonderabdruck aus Gr.s sämtlichen Werken 5. Ausgabe. 1. Band). Stuttgart 1892. 98 S. 8.

81. Ernst Wechsler, Fz. Gr., eine litterarische Studie: Westermanns Monatshefte 66 (1889), 372.

Digitized by Google

82. Richard Mahrenholtz, Fz. Gr. Sein Leben und Schaffen. Mit Porträt und Faksimile. Leipzig 1890. 3 Bl., 199 S. 8.

Neues Wiener Abendblatt 27. Oktober 1890. Nr. 296: Herr Mahrenholtz gegen Gr.; Straßburger Post 7. Jan. 1891. Nr. 7; R. G.: Der Bär. 17. Jahrg. Nr. 18. 10. Jan. 1891. S. 195.

83. Anton E. Schönbach, Zu Gr.s Geburtstag: Wiener Zeitung 15. Jänner 1890. Nr. 11.

84. A. Trabert, Fz. Gr. Ein Bild seines Lebens und Dichtens. Mit Illustrationen von E. Kozeluch, Eduard Luttich von Lüttichheim und Th. Mayerhofer. Wien 1890. V, 371 S., 1 Bl. 8.

Franz Muncker: Bl. f. d. bayer. Gymnasialschulw. 27. Jahrg. S. 410/4; K[laar]: Bohemia Nr. 161. 14. Juni 1891.

85. Jakob Zeidler, Die Elemente von Fz. Gr.s Weltanschauung und dichterischer Eigenart. Eine Studie: Wiener Ztg. 21./23. Jänner 1890. Nr. 16/18.

86. Alfred Klaar, Fz. Gr.: Sammlung gemeinnütziger Vorträge. Hg. vom Deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Jänner 1891. Nr. 151. 23 S. 8.

87. Ida Klein, Gr.: Kritische Studien über berühmte Persönlichkeiten. Prag. 2 (1891), S. 3 f.

88. Max Koch, Fz. Gr. Eine Charakteristik. Frankfurt a. M. 1891. 40 S. 8. = Schriften des Freien Dtsch. Hochstiftes. Vgl. Berichte. N. F. 7, 73*/5*.

89. Joseph Strobl, Fz. Gr.: Im Buchwald 2 (1891). Nr. 1/2. S. 3/8.

90. Karl Pröll, Gr. als österreichischer Pessimist: Deutsche Vermächtnisse und deutsche Versäumnisse. Ein Skizzenheft. Dritte verm. Auflage des zweiten Abschnittes der ‚Sturmvögel'. Berlin 1892.

91. R. Batka, Z. Andenken an F. Gr.: Bayreuther Blätter 16 (1893), 82/90.

92. A. Freybe, Der ethische Gehalt in Gr.s Werken: Beweis des Glaubens 14, S. 24/35. 57/73. 93/127. — Wiederholt: Gütersloh, Bertelsmann. 1893. 39 S. 8.

93. E. Lange, Fz. Gr. Sein Leben, Dichten und Denken. Mit zwei Porträts. Gütersloh 1894. 4 Bl., 168 S. 8.

R. M. Werner: Dtsch. Lit.-Ztg. 1895. Sp. 1619 f.; Euphorion 2 (1895), 265 f.

94. Joh. Volkelt, Gr. als Dichter des Zwiespaltes zwischen Gemüth und Leben: Jahrb. 4, S. 1/45.

95. Benedikt, Die Seelenkunde des Menschen als reine Erfahrungswissenschaft. Leipzig 1895.

96. L. Fränkel, Aus dem Leben und Streben unseres letzten Bühnenklassikers: Bühne und Leben 2 (1895), S. 438/9. 451/2. 481/2.

97. M. Speier, Menschliche Charakterzüge Gr.s: Berichte des Freien Deutschen Hochstifts 12 (1896), S. 31/43.

98. C. Adami, Fz. Gr.: Redende Künste 3 (1897), S. 566/9.

99. F. Bobertag, Z. Erinnerung an F. Gr.: Didaskalia 1897. Nr. 15.

100. Arturo Farinelli, Gr.s Welt- und Lebensanschauung. Vortrag, gehalten in der Universitätsaula in Innsbruck am 25. Januar 1895: Gr. und Raimund. Zwei Vorträge. Mit dem Bildniß der Dichter. Leipzig 1897. S. 7 bis 46.

101. Alfred Klaar, Gr.s Wiedergeburt. Zum fünfundzwanzigsten Todestage des Dichters: Neues Wiener Tagblatt 21. Jänner 1897. Nr. 21.

102. H. Klein, F. Gr.: Feuilleton-Ztg. 1897. Nr. 654.

103. Adam Müller-Guttenbrunn, Fz. Gr. (Allgemeine National-Bibliothek Nr. 175. Neue Folge der öst. National-Bibliothek). C. Daberkows Verlag in Wien [1897]. 52 S. 8.

104. M. Speier, Gr. als Mensch: Neue Revue. Wien 8 (1897). Nr. 3. S. 79/82.

105. Neues von Gr., Raimund und Bauernfeld. Von Max Speier: Gegenwart. Bd. 51. Nr. 23. 5. Juni 1897. S. 355. 358.

106. M. Fleischmann, F. Gr.: Über Land und Meer 77 (1898), S. 283/6.

107. R. M. Meyer, 60 Selbstportraits dtsch. Dichter. Nr. 21: F. Gr.: Deutsche Charaktere.

108. Henri Duchosal, Essai sur Grillparzer. Extrait du Bulletin de l'Institut national Genevois, t. XXXV. Genève 1899. 63 S. 8.

Neue Ausgabe. Paris, Delagrave. 1901.

109. Auguste Ehrhard, Le Théatre en Autriche Fz. Gr. Paris, 1900. 509 S. 8.

Charles Senil: Euphorion 7 (1900), 814/9; Moritz Necker, Ein Franzose über Gr.: Jahrb. 10, S. 301/11.

Digitized by Google

110. Alfred Frh. v. Berger, Das ‚Glück' bei Gr. (Vortrag . . . 20. März 1900): Jahrb. 10, S. 70/9.

111. Joh. Volkelt, Gr. als Dichter des Willens zum Leben: Jahrb. 10 (1900), 4/44.

112. Moritz Necker, Fz. Gr.: Bühne und Welt. 3. Jahrg. (1901). Nr. 22. S. 929/40.

113. Ernst Wechsler, Fz. Gr.: Kieler Ztg. 15. Januar 1901. Nr. 14085.

114. Gustaf Collijn, Fz. Gr. Hans Lif och Verk. Stockholm [1902]. 287 S. 8.
R. M. Meyer: Jahrbuch 12, S. 345/8. — W. Bolin, Gr. in Schweden: Die Zeit. 2. Jahrg. Wien 15. Januar 1903. Nr. 107. Morgenblatt.

115. August Ehrhard, Fz. Gr. Sein Leben und seine Werke. Deutsche Ausgabe von Moritz Necker. München 1902. VIII, 531 S. 8.
A. Mathias: Monatsschrift f. höhere Schulen 1902. 1, 246/9; A. v. Weilen: Ztsch. f. d. öst. Gymn. 1902. 53, S. 331 f.; R. M. M[eyer]: Die Nation 1902. Nr. 22. S. 352.

116. Friedrich Schiller (Buchhändler in Wien), Bilder aus Gr. Nach zwei aus Anlaß des dreißigsten Todestages Gr.'s im Wiener Buchhandlungsgehilfen-Verein ‚Buchfink' gehaltenen Vorträgen. Wien 1902. 37 S. Vgl. A. Lindner: Fremdenblatt. Wien 1892. Nr. 72.

117. Alfred Klaar, Gr.s Leben und Schaffen: SA. aus Gr.s sämmtlichen Werke. Berlin, Th. Knaur Nachf. [1903].

118. Moritz Necker, Fz. Gr.s Leben und Schaffen. SA. aus Gr.s sämtlichen Werke. Leipzig, Max Hesse's Verlag [1903]. LXXXVII S. 8.

119. Alb. Zipper, Fz. Gr.: Reclams Universal-Bibliothek. Nr. 4443.

120. Hans Rau, Fz. Gr. und sein Liebesleben. Mit zahlreichen Porträts. Berlin 1904. 256 S. 8.

## II. Über Bildnisse. Vergl. A, c.

1. Beschreibung der Jos. Schön'schen Medaille zum 50. Geburtstage des Dichters: Allg. Ztg. 1841. Nr. 57; Wiener Zs. 16. Jänner 1841. Nr. 9. S. 72. Nr. 117. S. 936.

2. Neue Freie Presse 26. Jan. 1872.

3. Eine Medaille für Gr.: Deutsche Ztg. Wien 1872. Nr. 240.

4. Beilage zur Wiener Abendpost 28. Dez. 1876. Nr. 295.

5. Ein Bild Gr.s (von Baronin Buttlar, der Nichte Friedr. Schlegels, im Besitz von D. Schönherr in Innsbruck): Neue Freie Presse 29. Dezember 1876. Nr. 4434. Kleine Chronik.

6. Th. Frimmel, Gr. (Bildnisse. — Denkmal in Wien): Wiener Ztg. 5./6. Sept. 1885. Nr. 203/4.

7. Gr. nach dem Ölgemälde von F. Amerling: Zs. f. bildende Kunst 23 (1888), S. 225.

8. Catalog der Portrait-Sammlung der k. k. General-Intendanz der k. k. Hoftheater. Wien 1892.

9. Katalog der theatergeschichtlichen Ausstellung der Stadt Wien. 1892. Verlag der Bibliothek und des historischen Museums der Stadt Wien. 281 S. gr. 8. (Grillparzer-Medaillen).

## III. Biographische Einzelheiten.

1. [Carl Glossy], Aus dem Grillparzer-Archiv. Tagebuchblätter: Jahrb. 3 (1893), 95/268. Auch selbständig: Aus Gr.s Tagebüchern (1808 bis 1859). Herausgegeben von Carl Glossy. Wien 1893. C. Konegen. 172 S. gr. 8. Vgl. B, I. 7.
Friedr. Beck: Wiener Zeitung 1893. Nr. 92/3. 22. und 23. April; Rudolf Scheich: Lyons Zs. f. dtsch. Unterr. 10 (1896), S. 496/500.

### Name und Herkunft.

2. A. W. Schlegel: Sämtl. Werke 1, 214.

3. Marianne v. Neumann-Meißenthal, geb. von Tiell: Charade von drey Silben: Sammler 12. Mai 1818. Nr. 57. S. 231. — Auflösung: Grillparzer S. 247.

4. Sammler 1818. Nr. 71. — 5. Theaterztg. 1818. Nr. 76.

6. X—y, Charade (Gr.): Wiener Zs. 7. Juni 1825. Nr. 68. S. 569 f.

7. Karl Ad. Kaltenbrunner, Der Name Grillparzer. Philolog. Miscelle: Berichte des Museums Francisco Carolinum. Linz 1841.

Digitized by Google

8. Holtei, Der Name Grillparzer: Frankls Sonntagsblätter. Wien 1846. S. 671. Wiederholt: Wiener Courier (Bäuerles Theaterztg.) 1846. Nr. 263. S. 714.

9. Archicophilis, über Gr.s Namen: Frankls Sonntagsblätter. Wien 1846. S. 695.

10. C. A. K. [Kaltenbrunner?], Der Name Gr.: Wiener Courier 1857. Nr. 187.

10a. Didaskalia 1871. Nr. 53.

11. F. V. Zillner, Busch und Baum, Wald und Au in salzburgischen Flur- und Ortsnamen: Mittheilungen der Ges. f. Salzburger Landeskunde 20 (1880), 130 f. Vgl. Zillner, ebenda 18, 248.

12. Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich 1881, 332; 1882, 198; 1883, 348; 1886, 151 (R. Müller).

13. Wiesinger: Vaterland. Wien 30./5. 1889.

14. Leopold v. Beckh-Widmanstetter, Zur Herkunft Fz. Gr.s: Neues Wiener Tagblatt. 25. Jahrg. 5. Jan. 1891. Nr. 5.

15. Jahrb. 3, S. 255.

## Familie.

16. Karl Glossy, Zur Biographie Fz. Gr.'s: Neue Freie Presse. Wien 14. September 1884. Nr. 7202.

17. August Sauer, Studien zur Familiengeschichte Gr.'s: Symbolae Pragenses. Prag, Wien, Leipzig 1893. S. 193/214.

18. G. W[olf], Josef Grillparzer: Allg. Ztg. 1890. Nr. 328.

19. G. Wolf, Kleine hist. Schriften. Wien, Hölder 1892: Notiz über die Großeltern Gr.'s.

20. Von der Appellazion an den römischen Stuhl, von Wenzl Grillparzer . . . Herausgeg. bei Gelegenheit seiner öffentlichen Vertheidigung beigefügter Sätze . . . zur Erlangung der Doctorswürde. Mit von Baumeisterischen Schriften. Wien 1775.

21. Gr.'s Vater auf dem Index: Neue Freie Presse 1872. Nr. 2786.

22. Ehe-Vertrag des Dr. Wenzel Grillparzer mit Marianne Sonnleithner: Jahrbuch 1, S. 359 f.

23. Entwurf eines Gesuches des Dr. Wenzel Grillparzer: Jahrb. 1, S. 360 f.

24. Aus einem Zeugnisse der Aerzte Dr. Closset und Alois Hasenöhrl [über Wenzel Grillparzer]: Jahrb. 1, S. 361.

25. Eigenhändiges Testament des Dr. Wenzel Grillparzer: Jahrb. 1, S. 361 f.

26. Gesuch des Uebernehmers der Wenzl Grillparzer'schen Kanzlei Dr. Joseph Florentin: Jahrb. 1, 362 f.

27. Gr.'s Vater. Mitgetheilt von Carl Glossy. (1. Wenzel Gr. an den Fiscaladjuncten Franz von Manner. 2. Gesuch des Dr. Wenzel Gr. an die n.-ö. Landes-Regierung (1804). 3. Bericht der Kammerprocuratur an die n.-ö. Landesregierung): Jahrb. 8, S. 244/51.

28. Aus den Einschreibebüchern der Mutter: Jahrb. 1, S. 363 f.

29. Marie Anna Grillparzer an ihren Sohn Camillo: Jahrb. 1, S. 364 f.

30. Aus einem Vortrag der allgemeinen Hofkammer vom 4. Februar 1837 [über Carl Grillparzer]: Jahrb. 1, 365.

31. Zwei Rezensionen über Rob. Schumanns Jugendwerke im Allgemeinen Musikalischen Anzeiger (1832 Nr. 26 und 1833 Nr. 10. Wien, Haslinger; unterz.: 76), die dieser Franz Grillparzer zuschreibt, gehören höchstwahrscheinlich Camillo Grillparzer an. Vgl. Jugendbriefe von Robert Schumann. Nach dem Orig. mitgetheilt von Clara Schumann. 2. Aufl. Leipzig 1886. S. 184. 190. 192. 206. 265. Briefe. Neue Folge. Leipzig 1886. S. 28 f. Rob. Schumann, Ges. Schriften über Musik und Musiker $1^3$ (Leipzig 1883), 295 f. (1836). — † Camillo Grillparzer, gest. 1./6. 1875: Neue Freie Presse 2. Juni 1875. Nr. 3867. Kleine Chronik.

32. Sodenberg der leidende oder Die Erlösung im Ritterschauspiel in 4 Aufz. von Adolf Grillparzer (Hs.). — Siegfried von Dornburg oder der Sturz der Räuber im Forste Dornburg von demselben. (Hs.).

33. Max Vancsa, Ein Neffe Gr.s: Jahrb. 10, S. 297/300.

34. Gr.s Geburtshaus: Gartenlaube 1894. S. 290; Alt-Wien 3, S. 66; Alt-Wien 5, S. 16.

35. Aus Gr.s Jugendtagen: Deutsche Ztg. 1878. 29. Juni, 15. und 26. Juli.

36. C. Glossy, Aus Gr.s Jugendzeit (Ein Vortrag): Wiener Communalkalender und Städtisches Jahrbuch 19. Jahrg. (Neue Folge). 29. Jahrg. Wien 1891. S. 254/90.

Digitized by Google

37. P. v. Melingo, Gr.s Jugendzeit: Die Illustration. Wien. II. Jahrg. (1891). Nr. 8.

38. Die Franzosen in Wien oder Vorfälle während des Aufenthaltes der Franzosen vom 7. Nov. 1805 bis 20. Jänner 1806. Leipzig 1806. Sieh Bd. VI. S. 505, e.

39. Bruchstücke aus dem Tagebuche eines Augenzeugen der Belagerung Wiens im Jahre 1809. Mitgetheilt von C. Bernd: Wiener Zuschauer 1846. Nr. 146/51.

40. Wien im Jahre 1809. Aus amtlichen Flugblättern: Neue Freie Presse 13. und 14. Oct. 1887.

41. Ed. Wertheimer, Zur Geschichte Wiens im Jahre 1809. Nach ungedruckten Quellen: Archiv f. österr. Geschichte 74 (1889), 160 f.

42. Über Johann Mederitsch (Gallus): Jahn, Mozart 4, 174. 674. — Egon v. Komorzynski, Gr.s Klavierlehrer: Die Zeit. Wien. 34. Bd. Nr. 433. 1903. S. 32/4.

Schule und Universität.

43. Freiherr v. Eggers, Nachrichten von der beabsichtigten Verbesserung des öffentlichen Unterrichtswesens in den österreichischen Staaten mit authentischen Belegen. Tübingen 1808.

44. Frhr. v. Stein, Denkschrift über das Unterrichtswesen in Österreich 1810: Pertz, Leben Steins 2, 423/33.

45. Über J. B. Drack, Director der Hauptschule am Bauernmarkt: Der österr. Zuschauer Nr. 153. 22. Dez. 1837. S. 1559; unterz. E.

46. Martin Span vgl. § 334, 449 = Band III¹. S. 846.

Franz Gräffer, Zur Karakteristik österreichischer Schriftsteller. 1. Span: Sonntagsblätter 1843. S. 30 f. — Wiederholt: Kleine Wiener Memoiren 2 (Wien 1845), 82/4. — Meusel 20, 531. — Wurzbach 36 (1878), 56.

a. Rede auf den römisch-deutschen Kaiser Joseph den II. von Martin Span. Wien 1790. — Wiederh.: Wien, 1807. IV, 72 S. 8.

b. Reden bei Errichtung der Statue Josephs II. Wien 1810. Geistinger. gr. 8.

c. Hermann der Cherusker. Ein Trauerspiel in fünf Acten, nach dem Plane des Grafen Hippolytus Pindomonte bearbeitet von Martin Span. Wien 1819. 103 S. 8.

d. M. Span, Orthographisches und etymologisches Taschenwörterbuch der deutschen Sprache. Wien 1819.

e. Hamlets Menolog, Übers.: Conversationsbl. 3. Dec. 1819. Nr. 45.

f. M. Span, War Shakespeare ein Gelehrter?: Conversationsblatt. 2. Jahrg. 1820. Nr. 41 f.

g. M. Span, Wie wurde Shakespeare's kraftvolle Beredsamkeit bisher in deutschen Übersetzungen nachgebildet?: Conversationsbl. 2. Jahrg. (1820). Nr. 81. 87. 8. u. 22. Juli. Dagegen Nicolay Fürst: Conversationsbl. 2. Jahrg. 1820. 17. Aug. Nr. 98. S. 903 f.

h. M. Span, Über die schöne Literatur der Deutschen. An eine Engländerin: Conversationsbl. 2. Jahrg. (1820). 18. 21. Nov. u. 7. Dec. Nr. 138. 139. 146.

i. Goethe als Lyriker. Beleuchtet von M. Span: Conversationsblatt. 3. Jahrg. (1821). Nr. 8 f. Wiederh.: Robert F. Arnold, Goethes Lyrik vor ihrem Richter: Euphorion 1903. 10, 611/23. Dagegen: Eduard Sommer, Über die Ausfälle des Hrn. M. Span über die deutsche Literatur im Allgemeinen und auf Klopstock und Goethe insbesondere: Wiener Zs. 1821. Nr. 30. 31. 37. 39.

k. Martin Span, Begründete Würdigung der Deutschen Dichtkunst und Dichter, mit comparativen Parallelen ihrer Kunstversuche, als Mittel zur Bildung der ästhetischen Urtheilskraft, oder Beantwortung der copulativen Frage: Zu welchem Grade der Ausbildung gelangte die Sprache der Deutschen Dichtkunst von dem Jahre 1740 bis jetzt; und wie kann sie der nöthigen Vollkommenheit näher gebracht werden? Wien 1826. II. 176 S. und 219 S. 12.

47. Anton Joseph Stein vgl. § 298, A. 25 = Band VI. S. 548. Bergmanns Nekrolog ist wiederholt in den Öst. Bl. f. Lit. u. Kunst 2. Jahrg. 18. März 1845. Nr. 33. — Vgl. W. v. Chezy II, 27. — 5) rec.: Neue Annalen 1811. 1, 311. — 6) Vgl. Neue Annalen 1812. 1, 266. 6, 150. — 10) rec.: Wiener Zs. 1. Nov. 1828. Nr. 132. S. 1077 f. — 11) rec.: Wiener Jahrbücher 104 (1843), S. 189 f.

48. Über Franz Samuel Karpe vgl. Annalen 1805. 2, 121; Intelligenzbl. der Annalen Februar 1807; Neue Annalen 1807. S. 206. — Zimmermann, Über den Antheil Wiens an der deutschen Philosophie. Wien 1886. — Karl Wotke, Kant in Österreich vor 100 Jahren. (Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie in Österreich): Zeitschrift für die österr. Gymnasien 1903, Heft 4.

Digitized by Google

49. Statuten [des Vereins der Jugendfreunde, 14. Mai 1808]: Jahrb. 1, 366 f.
50. Vaterl. Bl. 1811. S. 451: Fortschritt zum Bessern (Am 6. Sept. 1810 im großen Hörsaal eine deutsche Rede gegen die Moden von Kraus).

---

51. 1811 in Enzersdorf und Brunn am Gebirge: Knoodt, Günther 1, 101.
52. Joseph Gall, Ein Autograph Gr.s [in Enzersdorf]: in einer Wiener Zeitung 7. September 1881.
53. Über die Aufführung von Händels Timotheus in Wien 29. Nov. u. 3. Dec. 1812 vgl. Fr. Schlegels Deutsches Museum 2 (1812), S. 546.

### Beamtenlaufbahn.

54. Wiener Kanzlei-Zustände. Aus den Memoiren eines österreichischen Staatsbeamten. Leipzig, 1846. XVII, 346 S. 8.
55. Karl Glossy, Gr.s Beamtenlaufbahn: Neue Freie Presse. Wien 16./17. Febr. 1885. Nr. 7322/3.
56. Franz Schnürer, Neues zur Biographie Gr.s: Neue Freie Presse 19. April 1889. Nr. 8855.
57. [Carl Glossy], Gr.s Beamtenlaufbahn: Jahrb. 2, S. VII—XXXII. 1/293. Einleitung. I. Aktenstücke. II. Berichte des Archivdirectors Gr. III. Tagebuchblätter. Anmerkungen.
a. L.: Beilage zur Allg. Zeitung 3. Nov. 1892. Nr. 306 (257); b. Deutsche Bühneng. 22 (1893), 444; c. R. Scheich: Lyons Zs. f. dtsch. Unterricht 7 (1893), S. 540/5.
58. Zu Gr.s Beamtenlaufbahn. Mitgetheilt von Max Vancsa: Jahrb. 8, S. 255 f.
59. Gr. als Beamter: Alt-Wien 7 (1898), S. 101/4.

### Hofbibliothek.

60. Mosel, Gesch. d. Hofbibl. S. 220 f.
61. Schultes, Reisen 1, 242 Anm. Dagegen Vinc. Stingel: Vaterl. Bl. 3. Jahrg. 1. Bd. 8. Juni 1810. S. 105.
62. Fr. Thiersch's Leben 1, 189.
63. Briefw. zwischen Dobrowsky u. Kopitar (1808 bis 1828). Hg. von V. Jagic. Berlin 1885. S. 51. 61. 135. 159. 169. 178. 278. 391.
64. Bericht des Hofbibliotheks-Präfecten Grafen Ossolinski an den Fürsten Trauttmannsdorff: Jahrb. 1, S. 5. 7/9.
65. Dekret des Obersthofmeisteramtes an den Grafen Ossolinski: Jahrb. 10/11.

---

66. Zollamt: Bäuerle, Memoiren S. 124 f.
67. O. B., Gr. als Douanier. Ein munterer Beitrag zur Säcularfeier seiner Geburt: Neue Fliegende, Beilage zu Nr. 3 der Humoristischen Blätter 19. Jahrg. 1891.
68. Eugen Guglia, Religiöses Leben in Wien 1815 bis 1830: Allg. Zeitung 5. Juni 1891. Nr. 154 (128).
69. Franz Gräffer, Ein Souper (1816): Wiener Zeitschrift 19. Sept. 1843. Nr. 187. S. 1492 f. Wiederh.: Kleine Wiener Memoiren 2, 128/33.
70. Überreichung einer Bankactie 1. Mai 1818: Wiener Zeitschr. 1818. Nr. 59.
71. Gr.s Vertrag mit dem Burgtheater 1. Mai 1818: Neues Wiener Tagblatt 21. Mai 1889. Nr. 139.
72. —S.—, Correspondenz aus Wien (Zeitung der Ereignisse und Ansichten): Der Gesellschafter. Berlin. 3. Jahrg. 1819. 10. Blatt. 16. Jan. S. 40.
73. Tod der Mutter: Gesellschafter 1819. Nr. 42.

### Reise nach Italien.

74. Über die Ital. Reise. Notiz: Conversationsblatt Nr. 31. 16. April 1819. S. 370. Unterz. P.[aumgarten?]. — 14. Mai 1819. Nr. 39. — 11. Juni 1819. Nr. 47. S. 565.
75. Über den Aufenthalt des Kaisers in Rom: Janssen, Böhmer 1, 58 f. 2, 41. — Luise Seidler², S. 257. 265.
76. Carl Glossy, Zu Gr.s Reise nach Italien 1819: Jahrb. 10, S. 284 f.

---

76a. Einiges über Wien. In Bezug auf Kunst und Wissenschaft. Aus dem Tagebuche eines Reisenden: Abendzeitung 4. und 6. Okt. 1819. Nr. 237. 239
77. F. Laban, Kleist und Gr. als Freier: Deutsches Montagsbl. 1884. Nr. 32.
78. Gr. und die Frauen: Neues Wiener Tagblatt Jahrg. 23 (1889). Nr. 141.

Digitized by Google

79. Maurus Hoffmann, Gr.'s Liebesleben: Im Buchwald 2 (1891). Nr. 1/2. S. 11/5.

80. Gesellschafter 1822. Nr. 22. Correspondenz aus Wien (beabsichtigte Sammlung der Gedichte).

81. Ernennung zum Hofconcipisten: Dresdner Abend-Zeitung 28. August 1823. Nr. 206. S. 792. Tagebuch aus Wien 15. Juli.

Ludlamshöhle.

82. Oehlenschläger, Ludlam's Höhle. Dramatisches Mährchen in fünf Akten. Berlin 1818. In der Nicolaischen Buchhandlung. Wien, bei Carl Gerold. 176 S. 8.

83. Gründung: Webers Lebensbild 2, 494 f. 580.

84. Nach der ersten Aufführung der Euryanthe in der Ludlamshöhle: Aus Moscheles Leben 1, 85.

85. Atterbom S. 188. — Anschütz, Selbstbiographie S. 310.

86. Bauernfeld, Aus der guten alten Wiener Zeit: Prutz, Deutsches Mus. 1852. S. 7.

87. Aug. Lewald, Schriften 3, 344.

88. Aufhebung: [Jos. Frh. v. Hormayr], Anemonen. Aus dem Tagebuche eines alten Pilgersmannes 2, S. 57 f.

89. Gr. und die Ludlamshöhle. Mitgetheilt von Carl Glossy: Jahrb. 8, S. 251/5.

Reise nach Deutschland 1826.

90. Gr. in Leipzig 1826: Aus Moscheles Leben 1, 128.

91. F. A. von Winterfeld, Gr. in Berlin: Der Bär 17. Jahrg. Nr. 15. 10. Jan. 1891. S. 187/90.

Weimar. Vgl. auch B, II. zz.

92. Peucer an Böttiger 3. Oct. 1826: Goethe-Jahrb. 1 (1880), S. 347.

93. Goethe an Zelter 11. Oct. 1826: Briefwechsel 4, 225.

94. Kanzler Müller an Rath Schlosser: Goethe-Briefe aus Fritz Schlossers Nachlaß, hg. von Frese, S. 122.

95. Correspondenz aus Weimar Ende Sept. 1826: Wiener Zschr. 7. Dec. 1826. Nr. 146. S. 1175.

96. Julius Wahle, Gr. in Weimar: Weimarer Ztg. 15., 16., 17. Jänner 1890; Schwäb. Kronik, des schwäb. Merkurs zweite Abtheil. Mittwochsbeilage. 14. Jan. 1891. Nr. 10; Chronik des Wiener Goethe-Vereins 6. Jahrg. Nr. 1. 31. Jänner 1891; Chronik des Wiener Goethe-Vereins 12 (1898), S. 42 f.

Reise nach Gastein 1831.

97. Bauernfeld ‚Aus Alt- und Neu-Wien', Fußreise mit Gr.: Neue Freie Presse 1869. Nr. 1765; Jahrb. 5, S. 567; Bauernfelds Werke 12, 131.

98. Erzherzog Johann an Hammer-Purgstall 11. August 1831: Mittheilungen des hist. Vereins f. Steiermark 37. Heft. Graz 1889. S. 53 f.

Archivleitung. Vgl. Nr. 57.

99. G. Wolf, Geschichte der k. k. Archive in Wien. Wien 1871. S. 103/28: Das Archiv des Reichs-Finanzministeriums.

100. Alexander Gigl, Die via sacra eines Dichters (Aus Gr.'s Beamten-Carrière): Neue Freie Presse 28. Febr. 1872. Nr. 2699. Morgenbl.

101. G. Wolf, Gr. als Archivdirector. Wien, 1874. 83 S. 8.

102. Mittheilungen der dritten Section der Centralkommission. Band 2. S. 295 f.

---

103. Sterngesellschaft: Alexis, Wiener Bilder S. 225 f.

Reise nach Frankreich und England 1836.

104. Über Graf und Gräfin Apponyi: Vesque v. Püttlingen S. 37.

105. Gr. in England: Presse, 29. Juli 1881.

---

106. Carl Glossy, Gr. und der Kölner Carnevalsverein (1839): Jahrb. 10, S. 291 f.

107. Vollendung eines neuen Schauspiels: Sonntags-Blätter 31. Juli 1842. Nr. 31. S. 547.

Reise nach Griechenland 1843.

108. Reisen österreichischer Poeten: Beil. zu den Sonntagsblättern 1843. S. 746.

109. Reise in den Orient: Sonntagsblätter. Wien. 2. Jahrg. (1843). S. 866. 960.

Digitized by Google

110. Rückkehr aus Griechenland: Sonntagsblätter 2. Jahrg. (1843). Nr. 46. S. 1099.
111. Gr. hat viel Unglück: Ztg. f. d. eleg. Welt 29. Nov. 1843. Nr. 48. S. 1108.
112. Grenzboten 2. Jahrg. 1843. 2, S. 1413 f. Wiener Briefe. Unterz. Z. v. Z.
113. Orientalische Briefe von Ida Gräfin Hahn-Hahn. Berlin 1844. 1, 208. 320.
114. Über Graf Bartholomäus Stürmer vgl. Moritz Wagners Reise nach Persien 1 (1852), 125, citiert bei Vehse 11, 249.

Geburtstagsfeier 1844.

114a. L. A. Frankl. Aus halbvergangener Zeit. Die vormärzliche Concordia: Die Presse. Wien 1864 Juli 31. Nr. 210
115. Andreas Schumacher, Grillparzer-Fest in Wien: Sonntagsblätter 3. Jahrg. 21. Jänner 1844. Nr. 3. Beilage.
116. Stelzhamer: Wanderer 11. Juni 1851. Nr. 256.
117. Schurz, Lenau 2, 139 f.
118. Bäuerles Theaterzeitung 1844. Nr. 16: Ein Dichterfest.
119. Gr.s Geburtsfest: Wiener Zs. 22. Jänner 1844. Nr. 16.
120. Album zum 53. Geburtstage mit Beiträgen von den Schriftstellern Baumann, Bauernfeld, Braunau, Carlopago, Castelli, Feuchtersleben, Fitzinger, Frankl, Halm, Hammer-Purgstall, Holbein, Kaiser, Kaltenbrunner, Levitschnigg, Mosenthal, Mussak, Prechtler, Ruppertus, Sauter, Schumacher, Seidl, Stelzhamer, Umlauft, Vogel, Weidmann, Wertheimer, Witthauer; von den k. k. Hofschauspielern Löwe, Marr und Rettich; den Komponisten Barth, Becher, Binder, Dessauer, Fischhof, Fuchs, Hatton, Holz, Kunt, Nicolai, Proch, Randhartinger, Rabinaccia und Walter; den Malern L'Allemand, Altmann, Anreiter, Deker, Fischer, Kriehuber, Küß, De Piau, Rösner: Sonntagsblätter 3. Jahrg. 21. Jänner 1844. Nr. 3. Beilage.
121. Scherzo über F. G. (Franz Grillparzer) für das Grillparzer-Album bei Gelegenheit von dessen 52. (so) Geburtsfeste. Componirt von Joseph Fischhof: Wiener Zs. 24. Februar 1844. Musikbeilagen I.

Bewerbung um die Custosstelle in der Hofbibliothek.

122. — —r. Aus Wien: Grenzboten 1844. S. 665.
123. Halms Ernennung zum Custos: Allg. Ztg. 26. Dez. 1844. Nr. 361. S. 2886; Aus Wien unterz.: Von der Freiung: Grenzboten 1845. 1, S. 142 f.
123a. Wiener Chronik: Neue Freie Presse 8. Sept. 1867. Nr. 1085.
124. Verus, Mittheilungen aus dem Publikum: Neue Freie Presse 11. Sept. 1867. Nr. 1088.
125. Veracissimus, Mittheilungen aus dem Publikum: Neue Freie Presse 19. Sept. 1867. Nr. 1096.

---

126. L. A. Frankl, Aus halbvergangener Zeit. Schriftsteller-Demonstrationen im Jahre 1845: Presse 17. Mai 1862. Nr. 135.
127. Sommeraufenthalt in Rodaun: Die Gegenwart 20. Oct. 1845. Nr. 17. Wien in der Fremde.

Gründung der Akademie der Wissenschaften.

128. Hammer-Purgstall an Matthias Koch: Öst. Rundschau 1, 885 f.
128a. Grenzboten 6. Jahrg. 1. Sem. 2. Bd. 1847. S. 360 f. Aus Wien.
129. [Karl Möring], Sibyllinische Bücher aus Oestreich. Hamburg 1848. 1, 18/21. Die neue Akademie.
129a. Feuchtersleben, Wie die hiesige Akademie der Wissenschaften entstand: Sämtl. Werke 7, 276/8.
129b. L. A. Frankl, Aus halbvergangener Zeit XII. Gründung der Akademie der Wissenschaften: Die Presse 5. Juni 1862. 15. Jahrg. Nr. 154.
130. A. Huber, Gesch. d. Gründ. u. d. Wirksamkeit d. kaiserl. Ak. der Wissenschaften während der ersten Jahre ihres Bestandes. Wien, Gerold 1897. 176 S. Bes. S. 22 und 34.

Reise nach Deutschland 1847.

131. Wiener Bote. Beilage zu den Sonntagsblättern 1847. Nr. 35. S. 290. Nr. 39. S. 313.
132. Varnhagen, Tagebücher 4. Band. 2. Aufl. Leipzig 1863. S. 141.
133. Tagebuch von Wilh. Bogner: Jahrb. 1, S. 327.

Digitized by Google

Revolution 1848.

134. Gr. während der Revolution: Kuh, Hebbel 2, 358.

135. Dr. v. Zieglauer, Gr. im Sturm- und Drangjahre Oesterreichs: Im Buchwald 2 (1891). Nr. 1/2. S. 9/11.

---

136. Laubes Programm bei Antritt der Burgtheaterdirektion: Wiener Zeitung 26. Jänner 1850. Nr. 23. Abendblatt. — Wiederholt: Recensionen 1 (1853), S. 236/7.

137. Über Libussa und Rudolf II.: Iris. Graz, 15. August 1850. Band 3. 7. Lief. S. 128.

Lustspielkonkurrenz 1850.

138. Preisausschreibung: Wanderer 6. April 1850. Morgenblatt Nr. 163. — Wiederholt: Jahrb. 10, S. 147/9.

139. Alexander Weill, Erklärung. (In Sachen der Wiener Preislustspiele). Paris 12. Juli 1851: Europa 26. Juli 1851. Nr. 59. — Wiederholt: Zwei Jugenddramen. Zürich 1896. S. 240.

140. Recensionen I. 1853. S. 110.

141. Zur letzten Lustspiel-Concurrenz. (Von einem Mitgliede des Preisgerichtes. [L. Speidel]): Neue Freie Presse 19. März 1891. Nr. 9541.

142. Nissels Leben S. 125. 128 f.

143. Jahrb. 6, S. 95.

---

144. Der von der k. k. Armee in Italien dem Dichter Fz. Gr. gewidmete Ehrenbecher: Austria 1851.

Novellenkonkurrenz 1851.

145. Preisausschreibung von dem Familienbuch des Österreichischen Lloyd. (Gr., Hebbel und Franz v. Hermannsthal Preisrichter). 1851: Rank, Erinnerungen S. 317; Kuh, Hebbel 2, 632; Hebbels Werke (Werner), 11, S. 474.

Gekrönt wurde Friedrich Uhls Novelle: ‚Taubstumm'.

146. Über Tatzmannsdorf: Hübner, Ein Jahr meines Lebens S. 196.

---

147. P. v. Radics, Gr. in Römerbad: Das Inland. Chef-Redacteur: L. Germonik. Wien 28. Februar. 10. März 1874. Nr. 2/3.

148. J. C. H[ofrichter], Gr. in Steiermark: Der Patriot. Zeitschrift für Politik, Nationalökonomie, Wissenschaft, Theater, Kunst und Literatur. Organ des Grillparzer-Vereines. Wien. 13. Jahrg. 15. Juni 1885. Nr. 10.

149. Schillerverein 1857. Hebbel an Dingelstedt 5. Oct. 1857: Hebbels Briefw. 2, 47.

150. Mit Zedlitz und J. G. Seidl 1858 Preisrichter für den von der österreichischen Regierung ausgeschriebenen Preis auf das beste Gedicht auf den verstorbenen Radetzky: L. R. Nekrolog auf Gottfr. v. Leinburg, Allg. Ztg. Beilage 13. Mai 1893. Nr. 102/110.

Die Preise erhielten A. Grün und G. v. Leinburg.

151. Schillerfeier in Wien vgl. § 249 C, IV. 49. = Band V. S. 124; § 249 C, IV. 77. = Band V. S. 127.

152. Laubes Toast auf H. v. Kleist und Gr. bei der Schillerfeier 13. Nov. 1859: Presse 14. Nov. 1859. Nr. 294. Morgenblatt; Allg. Ztg. 1859. Nr. 318. S. 5193.

153. Über die Ernennung zum Ehrendoctor der Univ. Leipzig vgl. Heinrich Wuttke, Festrede zum Jubiläum Schillers, Namens der Leipziger Universität 10. Nov. 1859: Leipz. Tageblatt u. Anz. 15. Nov. 1859. Nr. 319; Ostdeutsche Post 1860. Nr. 17.

154. Schlesische Zeitung. Breslau. 1860. Nr. 31: Gr.s 70. Geburtstag.

155. Mitglied der Kommission zur Vertheilung von Künstlerstipendien 1863: Hanslick, Aus meinem Leben: Deutsche Rundschau Dec. 1893. S. 378. — Buchausg. 3. Aufl. Berlin 1894. 1, S. 285 f.

156. Ehrenbürgerdiplom [der Stadt Wien 5. Jänner 1864] für Fz. Gr.: Jahrb. 1, S. 384; Fremdenblatt 1864. Nr. 14; Presse 1864. Nr. 15. Abendblatt; Grazer Zeitung 1865. Nr. 252.

157. Eine Begegnung in Baden bei Wien: Grazer Ztg. 23. Juli 1865. Nr. 167. Morgenblatt (aus der Wiener Abendpost).

158. R. Byr, Gr.s Unstern: Wiener Almanach Jahrg. 4. S. 13.

158a. Fremdenblatt 1866. Nr. 13. Nr. 25; Presse 1866. Nr. 13. Local-Anzeiger; Presse 1866. Nr. 51.

Digitized by Google

159. Michael Klapp, Wiener Bilder und Büsten. Troppau 1867. VI. Sistirte Köpfe (Vornehme. Die Lords von Österreich. S. 124: Gr.).

160. Abstimmung über das Concordat im Herrenhause u. die Ovationen für Gr. 21. März 1868: Presse, 21., 22., 23. März 1868.

160a. Feier des Geburtsfestes im Jahre 1869: Wiener Tagblatt 18. Jänner 1869.

161. In Baden 1869: Hanslick, Aus meinem Leben: Deutsche Rundschau. Dez. 1893. S. 380. — Buchausg. 3. Aufl. 1, S. 290 f.

162. Rudolf Freiherr von Gottesheim: Böhmens Deutsche Poesie und Kunst. Jahrg. 4. Heft 9/12.

163. Oesterreichisches Handels-Journal von Pappenheim 1870. Nr. 3.

164. Carl Glossy, Zur Feier des 80. Geburtstages (Briefe von Bauernfeld an Baronin Todesco): Jahrb. 10, S. 293/6.

165. Ehrung Gr.s: Jahrb. 11, S. 285.

166. Gr.s Testamente: Wiener Ztg. 1893. Nr. 3.

167. Über die letzten Tage: Neue Freie Presse 22. Januar 1872. Abendblatt. 23. Januar. Morgenblatt. — Breuning, Aus dem Schwarzspanierhaus S. 106 f.

168. Erklärung, Wien 24. Jan. 1872 über die Unmöglichkeit den Priester rechtzeitig zu berufen, unterz.: Dr. Preyß, Dr. Breuning, die Schwestern Fröhlich: Neue Freie Presse 25. Jan. 1872. Nr. 2665.

Tod und Leichenbegängnis.

169. Neue Freie Presse 22., 23., 24. Jänner 1872. Nr. 2662/4.

170. Gr.s Leichenbegängnis: Neue Freie Presse. Wien 25. Jan. 1872. Nr. 2665; Wiener Ztg. 25. Jan. 1872. Nr. 19.

Wohnungen.

171. C. Glossy, Das Gr.-Zimmer: Osterfest-Beilage des ‚Illustrirten Wiener Extrablatt‘ 10. April 1887. Nr. 90.

172. Katalog des historischen Museums der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien. I., II. und III. Abtheilung. Wien 1888. Selbstverlag des Gemeinderathes: S. 218/31 Gr.-Zimmer.

173. Glossy, Gr.s Wohnungen: Neue Freie Presse 24. Mai 1889.

174. D. Gr.-Zimmer im histor. Museum der Stadt Wien: Zs. f. bildende Kunst N. F. 2 (1890), 7/11.

175. H. Hango, D. hist. Museum d. Stadt Wien. (Gr.-Zimmer): Zs. f. bild. Kunst 2 (1892), S. 5.

176. E. Seis, In Gr.s Bücherei: Fremdenblatt. Wien 1895. Nr. 27.

## IV. Toten- und Jubelfeier. Denkmäler.

1. Josef Weilen, An der Pforte der Unsterblichkeit. Dramatisches Gedicht. Aufgeführt zur Gedächtnißfeier Fz. Gr.'s am k. k. Hof-Burgtheater zu Wien, den 14. Februar 1872. Wien 1872.

Em. K[uh]: Neue Freie Presse. Wien, 18. Februar 1872. Nr. 2689.

2. Jahres-Bericht der Simonson'schen Töchter-Schule in Wien für das Schuljahr 1871/2: S. 1/3: I. Festgedicht. Von Ed. Kulke. S. 4/25: II. Gr.'s Heimgang. Ein Festspiel in zwei Bildern von Eduard Kulke. S. 26/9: III. Zu unserer Gr.-Gedenkfeier. (Eine Anmerkung zum Feste und über theatralische Aufführungen in Schulen). Von Jakob Kohn.

Feier des hundertjährigen Geburtstages 1891.

3. E. Kilian, Z. bevorstehenden Säkularfeier von Gr.s Geburtstag: Deutsche Bühnengen. 19 (1890), S. 377/9.

4. Familienblatt, Tägl. Unterhaltungsbeilage zur Berliner Morgenztg. 3. Jahrg. 15. Jan. 1891. Nr. 12: a. Fz. Gr. — b. J. Paul: Aus Fz. Gr.s Leben. Gedenkblatt zur Feier seines 100. Geburtstages.

5. Zur Gr.-Feier: Volks-Zeitung. Berlin. 16. Jan. Nr. 13.

6. Der Grillparzertag: Voss. Ztg. Nr. 25.

7. Gr.-Feier in Berlin: Frankf. Ztg. Nr. 16; Hamb. Corr. Nr. 39.

8. Zum Gedächtnis Gr.s: Frankf. Ztg. Nr. 12.

9. Th. M. [Theodor Mehring], Gr. am Hamburger Stadttheater: Deutsche Bühnengen. 20, S. 35; Hamb. Correspondent Nr. 39; Hamburger Nachrichten 16. Jan.

Digitized by Google

1891. Nr. 14: a. Paul Hirsch, Stadttheater. Grillparzerjubiläum. b. H. E. W., Sappho.

10. Zum 100jährigen Geburtstage Gr.s: Illustrirte Zeitung. Leipzig. Berlin. 96. Bd. 10. Jan. 1891. Nr. 2480.

11. Fz. Gr.: Neues Pester Journal 15. Januar; Prager Abendblatt 15. Jänner. Nr. 11; Reichenberger Zeitung 13. Januar; Die Reichswehr. Wien. 3. Jahrg. Nr. 193. 14. Jänner 1891; Zum 15. Januar: Schwäbische Kronik, des schwäb. Merkurs zweite Abtheil. Mittwochsbeilage 14. Jan. 1891. Nr. 10; Kunstwart 4, S. 131.

12. a. F. Gr., zur Erinnerung an seinen 100. Geburtstag: Hist. pol. Blätter 107, S. 34/55. — b. F. Gr. Eine Gegenstimme aus Wien: Ebenda S. 281/9.

13. Z. 100. Geburtstage Gr.'s: Neue Freie Presse 1891. Nr. 9476.

14. Gr.-Feier: Neue Freie Presse Nr. 9477.

15. Fz. Gr.: ebenda Nr. 9479.

16. Gr.-Feier in Wien: Frankf. Ztg. Nr. 6. 14; Hamb. Corr. Nr. 41.

17. Gr.-Feier der Vereine Wiens (Widmungsgedicht v. H. Rollett): Neue Freie Presse Nr. 9517. Rollett, Begegnungen. Erinnerungsblätter. Wien 1903. S. 67 f.

18. An Gr. (Gedicht): Figaro. Humorist. Wochenblatt. Wien. 35. Jahrg. 17. Januar. Nr. 3.

19. Säcularfeier in Augsburg: Augsburger Abend-Ztg. 17. Jan. Nr. 17.

20. Gr.-Feier in Innsbruck. Rede von J. Schaller an der Staats-Oberrealschule, Rede von Wackernell an der Universität; in Bozen Feier am Obergymnasium: Innsbrucker Nachrichten 16. Jänner. Nr. 12.

21. Berichte über Grillparzerfeiern in Mähren und Schlesien, insbesondere der deutschen Gesellschaft in Altbrünn, der Feier in Karthaus, des deutschen Vereins in Brünn: Tagesbote aus Mähren und Schlesien. Brünn. 4. Jahrg. Nr. 14 und 15.

22. Th. A., Zur Gr.-Feier: Ostdeutsche Rundschau. Wiener Wochenschrift. 2. Jahrg. 11. Januar. Nr. 2.

23. F[riedrich] A[dler], Fz. Gr.: Prager Tagblatt. 15. Jahrg. Nr. 15.

24. A. Benedict, Festrede: Progr. des k. k. dtsch. Staatsuntergymn. Smichow 1891. S. 50/6.

25. Alfred Frh. v. Berger. α. Ein Traumbild. Scenischer Epilog zur Gr.-Feier (Zum erstenmale aufgeführt im k. k. Hofburgtheater am 14. Februar 1891 nach Gr.s ‚Hannibal' und ‚Esther'). Wien. Verl. d. Comités d. Grillparzer-Ausstellung. 1891. 22 S. 8. — β. Festrede bei der von der Wiener Grillparzerges. veranst. Säkularfeier: Neue Freie Presse 1891. Nr. 9479.

26. A. Bettelheim, Im Grillparzerzimmer des Wiener Rathhauses. Ein Gedenkblatt zum 100jährigen Geburtstag des Dichters: Die Gartenlaube 1891. Nr. 3.

27. Ludwig Blume, Festrede am k. k. Akademischen Gymnasium in Wien. Wien 1891. 10 S. 8.

28. C., Fz. Gr.: Hamburger Fremdenblatt 14. Jan. 1891. 3. Beilage zu Nr. 11.

29. Arthur Cafasso, Fz. Gr. Rede: Jahresbericht des Landes-Obergymnasiums zu Leoben 1891. S. 31/43.

30. J. J David, F. Gr.: Nation. Berlin 8, 230/3.

31. Richard Deye, Zur Grillparzerfeier: Der Sammler. Belletrist. Beilage zur Augsburger Abendztg. 60. Jahrg. Nr. 7. 15 Jan.

32. J. Edgar, Zu Gr.s 100jähr. Geburtstag: Deutsche Bühnengen. 20, S. 10 f.

33. Karl Emil Franzos, Zu Gr.s 100. Geburtstag: Deutsche Dichtung 9, S. 184/7.

34. S. Fleischer, Festvortr. im litt.-gesell. Club ‚Minerva' in Wien: Neue Freie Presse Nr. 9478.

35. Ludwig Fulda, Epilog zu Gr.s ‚Traum ein Leben' im Lessingtheater zu Berlin: Berliner Tageblatt 20. Jahrg. 16. Jan. 1891. Nr. 27. Erstes Beiblatt. — Magazin f. Lit. 60, S. 33/5.

36. J. G., Fz. Gr.: Berliner Börsenzeitung 15. Jan. 1891. Nr. 23. 1. u. 2. Beil.

37. Arthur Goldschmidt, Zu Gr.s 100. Geburtstag: Die Gegenwart 39. Bd. (1891). Nr. 2.

38. Erinnerungsblätter. Sonderabdr. aus den Berichten der Akad. Lesehalle an der Univ. in Czernowitz. I. Grillparzerfeier 1891. Czernowitz 1894. 1—24 S. (Festrede Prof. Graweins. Unter den Festgrüßen ein kleines Gedicht von P. Heyse).

39. Martin Greif, Grillparzer zu seinem 100. Geburtstag (Gedicht): Im Boudoir, Beilage zur Wiener Mode. 4. Jahrg. Nr. 8.

40. Ferd. Groß, Fz. Gr.: Velhagen und Klasings neue Monatshefte 5. Jahrg. (1890/1). Heft 5. — Zur guten Stunde (?1891), S. 1065/70.

Digitized by Google

41. Jeannot Emil Frh. v. Grotthuß, Fz. Gr. Ein Gedenkblatt: Daheim. 27. Jahrg. Nr. 15.

42. M. Grunwald, Einiges über Gr.: Frankfurter Ztg. 35. Jahrg. 14. Jan. Nr. 14.

43. A. Gubo, Festrede anläßlich der Gr.-Feier. Progr. Cilli, J. Rakusch. 9 S. 8.

44. Friedrich Haßlwander, An Fz. Gr. (Sonett): Neue Illustr. Ztg. Wien. 19. Jahrg. 1. Bd. Nr. 16.

45. Franz Herold, Epilog zur Gr.-Feier: 30. Programm der I. deutschen Staats-Realschule in Prag. Prag 1891. S. 1/2. — Alois Hruschka, Fz. Gr., Vortrag: Ebenda S. 3/13.

46. Heinrich Jahne, Fz. Gr.: Oesterreichs deutsche Jugend. Monatshefte. Reichenberg. 8. Jahrg. 2 Heft. Februar.

47. Friedrich Jenkner, Rede zur Gr.-Feier: Jahresbericht der k. k. Staats-Oberrealschule in Teschen. Teschen, K. Prochaska. S. 44/6.

48. Wilhelm Jerusalem. α. Gr.s Welt- und Lebens-Anschauungen. Festrede, gehalten im wissenschaftlichen Club ... Wien, 1891. J. Eisenstein & Co. 21 S. 8. — β. Vom Fels zum Meer, Spemann's ill. Ztg. 1890/91. Heft 6.

49. Heinr. Keiter, Fz. Gr.: Frankfurter zeitgemäße Broschüren. Neue Folge. Band XII. Heft 3. Frankfurt a. M. und Luzern 1891. S. 69/103.

50. Friedrich August Kienast, Vor'm Gr.-Denkmal. (Gedicht): Salzburger Zeitung 15. Jänner 1891. Nr. 11.

51. Adolf Kohut: Schorers Familienblatt 1891. Nr. 1.

52. Die Feier des 100. Geburtstages Fz. Gr.s an der Anstalt (Festrede von Heinrich Krumpholz): Programm der deutschen k. k. Staats-Realschule in Budweis ... 1891. S. 17/33.

53. Ed. Kučera, Prolog zur Gr.-Feier am 18. Jänner 1891: Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Mähr. Weißkirchen für das Schuljahr 1890/91. S. 3 f.

54. W. Kukula, Festrede bei der Gr.-Feier an der Staatsoberrealschule des 2. Bezirkes in Wien: Neue Freie Presse 1891. Nr. 9484.

55. Jos. Lehmann, Festrede: Neue Freie Presse 1891. Nr. 9480.

56. F. L[entner?]: Fränkischer Kurier 15. Jan. 1891. Nr. 27. Abendblatt.

57. Theodor Löwe, Prolog zu König Ottokars Glück und Ende bei der Gedenkfeier des Breslauer Stadttheaters: Schlesische Ztg. Breslau, 17. Januar 1891.

58. Loris [Hugo v. Hofmannsthal?], Denkmal-Legende. Zum Gr.-Gedenktage [Gedichte]: ‚An der schönen blauen Donau'. Belletristisch-mus. Zs. Wien. 6. Jahrg. 1891. 2. Heft.

59. Fritz Mauthner, Rede geh. zur Grillparzerfeier d. Litt. Ges. zu Berlin im Saale des kgl. Schauspielhauses: Berliner Tageblatt Nr. 26. Abendausgabe; Magazin f. Lit. 60 (1891), S. 41/7.

60. Jakob Minor, Rede ... gehalten ... im Festsaale der Universität. Wien 1891. 23 S. 8. — 2. Aufl. 1891.

61. Adam Müller-Guttenbrunn. α. Fz. Gr. (Vortrag): Allg. n.-ö. Volksbildungsverein. Zweig Wien und Umgebung. Volksthümliche Vorträge. Nr. 5. Sonderabdruck aus der Nummer 106 der N.-ö. Volksbildungsblätter. 16 S. 8. — β. F. Gr. der Mensch: Deutsche Ztg. 1891. Nr. 6839. Wiederh.: Im Jahrhundert Gr.'s 1893. S. 7/27.

62. Anton August Naaff, An Fz. Gr. (Gedicht): Die Lyra. Wiener allg. Zs. f. d. lit. u. musik. Welt. 14. Jahrg. (1890/91). Nr. 8.

63. Marie v. Najmájer, ‚Gr.'. Prolog gesprochen zur Gr.-Feier des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien, 17. Januar 1891: Neue Illustr. Ztg. Wien. 19. Jahrg. (1891). 1. Bd. Nr. 17. — Neue Freie Presse 1891. Nr. 9484.

64. Moritz Necker. α. Fz. Gr.: Universum. Illustr. Familien-Zs. Dresden. Wien. 7. Jg. (1891). Heft 11. — β. Fz. Gr.: Neue Illustr. Ztg. Wien. 19. Jahrg. (1891). 1. Bd. Nr. 15.

65. A. v. Neumann, Festrede am Theresianum in Wien: Neue Freie Presse 1891. Nr. 9484.

66. Otto Neumann-Hofer, Fz. Gr.: Berliner Tageblatt 14. Jan. 1891. Nr. 24. Abendausgabe.

67. Festblatt der illustrirten Zeitschrift Im Buchwald (2. Jahrg., 1891, Nr. 1/2). Hg. von O. J. Nußbaum. Czernowitz. 26 S. 4.

68. O. J. Nußbaum, Prolog. Bei der Festvorstellung im Czernowitzer Stadttheater am 15. Jänner 1891: Im Buchwald 2. Jahrg. Nr. 1/2. S. 2/3.

69. Jörg Ohlsen, Der Letzte seines Geschlechtes: Didaskalia. Unterhaltungsblatt des Frankfurter Journals. 15. Jan. Nr. 12.



Digitized by Google

70. Fz. Gr. Ein Schulfest zu . . . [Rede von Eduard Plöckinger]: Programm der k. k. Staats-Oberrealschule in Olmütz . . 1890/91. S. 3/14.

71. Jos. Pollhammer, Zur Feier von Fz. Gr.'s 100. Geburtstage. Krems. 2 Bl. 8. [Gedicht].

72. S. M. Prem, Am 100. Geburtstage Gr.'s. Bielitz, Verlag des Vfs. 1891. 17 S. 8.

73. L. Pröll, Festrede bei der Grillparzerfeier an d. Gymn. in d. Josephstadt (Wien): Neue Freie Presse 1891. Nr. 9484.

74. Robert Prölß, Zum 100. Geburtstage Fz. Gr.'s: Wiss. Beilage der Leipziger Ztg. 13. Jan. 1891. Nr. 5.

75. Rudowsky, Festrede bei d. Grillparzerfeier d. Kommunalgymn. in Oberdöbling: Neue Freie Presse 1891. Nr. 9485.

76. August Sauer. α. Akademische Festrede zu Gr.'s 100. Geburtstage. Prag 1891. 32 S. 8. Wiederholt: A. Sauer, Gesammelte Reden und Aufsätze zur Geschichte der Literatur in Österreich und Deutschland. Wien 1902. S. 102/34. — x., Gr.-Feier der deutschen Universität: Beilage zur Bohemia Nr. 15. 15. Jänner 1891. — β. Trinkspruch, bei d. Gr.-Feier d. Prager Schriftstellervereins Concordia. Prag, Selbstverlag. 1891. 4 S. 8.

77. R. Sch., Fz. Gr.: Schwäbische Kronik, des Schwäbischen Merkurs zweite Abteilung 14. Januar 1891. Nr. 10.

78. J. Schaller, Festrede bei der Gr.-Feier an d. Innsbrucker Staats-Oberrealschule: Innsbrucker Nachr. 1891. Nr. 12.

79. P[aul] S[chlenther], Gr.: Voss. Ztg. 1891. Sonntagsbeil. Nr. 17 und 29.

80. Siegmund Schlesinger, Der Traum im Gr.-Stübchen. Dramatischer Prolog. (Zur Aufführung gebracht im Carl-Theater bei der von der ‚Concordia' veranstalteten Festvorstellung): Wiener Familien-Journal. Beilage zum Wiener Tagblatt Bd. 10. Nr. 18.

81. Anton E. Schönbach, Zu Gr.'s Geburtsfeier. Festrede, gehalten . . . zu Graz: Wiener Zeitung 16./17. Jänner 1891. Nr. 12/13. Wiederholt: Gesammelte Aufsätze zur neueren Litteratur in Deutschland, Österreich, Amerika. Graz 1900. S. 138/154.

82. F. Schur, Festrede bei der Gr.-Feier in Brünn: Neue Freie Presse 1891. Nr. 9480. 9485.

83. Robert Schweichel, Zu Gr.'s Gedächtnis: Die neue Zeit 9. Jahrg. 1890/91. 1. Bd. Nr. 15.

84. Franz Servaes, Fz. Gr.: Hamburg. Correspondent 15. Jan. 1891. Nr. 35.

85. Edmund Sträter, Gr.: Beilage zur ‚Post' 11. Januar 1891. Nr. 11.

86. Jos. Strobl, ‚Zur Gr.-Feier': Im Buchwald Nr. 1/2. Wiederholt: Die Gesellschaft. Illustrirtes Wochenblatt. Wien. 5. Jahrg. 4. Jänner 1891. Nr. 1.

87. Karl Teschner, Zu Fz. Gr.'s 100jährigem Geburtstage: Das neue Blatt. Ein ill. Familien-Journal. Jahrg. 22 (1891). Nr. 17.

88. Heinrich Teweles, Der hundertste Geburtstag. Festspiel zur Gr.-Feier. Für die Aufführung am deutschen Landestheater in Prag. Prag 1891. 20 S. 8.

89. H. Ulbrich, Festrede bei der Gr.-Feier am Stiftsgymn. in Melk: Neue Freie Presse 1891. Nr. 9485.

90. Th. Volbehr, Zum Gedächtnis Fz. Gr.'s. Vorgetragen in der öff. Versammlung des Pegnesischen Blumenordens: Altes und Neues aus dem Pegnesischen Blumenorden. Nürnberg 2 (1893), 153/75.

91. J. W., Fz. Gr.: Tagesbote aus Mähren und Schlesien. Brünn 14. Januar 1891. Nr. 10.

92. J. E. Wackernell, Festrede . . an der Univ. zu Innsbruck: Innsbrucker Nachrichten 1891. Nr. 12.

93. Adolf Waneck, Fz. Gr. Mähr.-Ostrau 1892.

94. Gustav Waniek, Gr.'s Entwicklungsgang. Festrede . . . in Bielitz-Biala. Bielitz. 14 S. 8.

95. Ernst Wechsler. α. Fz. Gr.: Tagespost. Graz 13. Januar 1891. 36. Jahrg. Nr. 13. — β. Zu Fz. Gr.'s . . . Geburtstage: National-Ztg. 44. Jahrg. 1891. Nr. 26; Kieler Zeitung 1891. Nr. 14085.

96. Wildenbruch, Prolog zur Festvorstellung im königl. Schauspielhause in Berlin ‚Das goldene Vließ': Berliner Tageblatt 16. Jan. 1891. Nr. 27. Erstes Beiblatt.

97. E. Winder, Festrede bei der Gr.-Feier des Innsbrucker Gymnasiums: Innsbrucker Nachrichten 1891. Nr. 11.

Digitized by Google

98. F. A. v. Winterfeld, Fz. Gr.: Kölnische Ztg. 15. Jan. 1891. Nr. 15.
99. Marthe Wünsche, Zur ... Geburtsfeier Gr.'s: Wiener Hausfrauen-Zeitung 17. Jahrg. (1891). Nr. 2.
100. Carl Zettel, Den Manen Gr's (Gedicht): Der Sammler. Belletrist. Beilage zur Augsburger Abendzeitung. 60. Jahrg. Nr. 7. 15. Jan. 1891.

### Denkmäler.

101. Heinrich Jacques, Ein Denkmal für Gr.: Neue Freie Presse 2. Februar 1872. Nr. 2673.
102. Ferd. Kürnberger, Ein Aphorismus zur Denkmal-Pest unserer Zeit. März 1872: Litterar. Herzenssachen S. 311/19.
103. Zellner's Blätter für Theater, Musik u. s. w. Wien 1872. S. 70.
104. Vom Grillparzer-Verein. [Gedenktafel in Römerbad]: Das Inland. Wien, 15. August 1874. Nr. 15.
105. Ludw. Germonik, Die Gr.-Feier in Römerbad: Das Inland. Wien, am 20. Sept. 1874. Nr. 16 und 17.
106. Gr.-Denkmal (in Baden, 4. Oct. 1874 enthüllt): Neue Freie Presse 5. Oct. 1874. Nr. 3631. Abendblatt. — Gedicht von H. Rollett: Presse 1874. Nr. 274. Begegnungen S. 65 f.
107. Gr.-Denkmal: Neue Freie Presse 15. März 1876. Nr. 4150. Kleine Chronik.
108. E. Ranzoni, Gr.-Denkmal: Neue Freie Presse 1876. Nr. 4157.
109. E. Ranzoni, Gr.-Denkmal: Neue Freie Presse 29. Januar 1877. Nr. 4464.
110. Ansprache gehalten von dem Mitgliede des Denkmal-Comités Alfred Ritter von Arneth. Wien [1889]. 2 Bl. 8.
111. Ferdinand von Saar, Festgedicht zur feierlichen Enthüllung des Gr.-Denkmals. Wien [1889]. 2 Bl. 8.
112. Hans Grasberger, Das Gr.-Denkmal: Deutsche Zeitung. Wien 23. Mai 1889. Nr. 6249. Morgen-Ausgabe.
113. Enthüllung des Gr.-Denkmals: Deutsche Zeitung 23. Mai 1889. Nr. 6249. Abendblatt; Neue Freie Presse. Wien 23. Mai 1889. Nr. 8888. Abendblatt.
114. A. Klaar, Grillparzer redivivus: Beil. zur Bohemia Nr. 142. 24. Mai 1889.
115. August Sauer, Zur Enthüllung des Wiener Gr.-Denkmals: Die Gartenlaube 1889. Nr. 19. S. 314/6.
116. A. E. Schönbach, Fz. Gr. Eine Betrachtung zur Denkmalfeier: Wiener Ztg. 1889. Nr. 119.
117. Ein Gr.-Denkmal in Brünn. Aufruf zur Errichtung eines Gr.-Denkmales in Brünn: Tagesbote aus Mähren und Schlesien. Brünn 15. Januar 1891. 41. Jahrg. Nr. 11.
118. Franz Keim, Vor dem Gr.-Denkmal: Ein Wiener Stammbuch . . . Carl Glossy . . . gewidmet. Wien 1898. S. 312/14.
119. Das Gr.-Denkmal in Wien: Zur guten Stunde 1899. S. 657/8.

## D. Literatur über Grillparzer.

### I. Geschichte. Politik.

1. A. Przibram, Gr. u. Napoleon. (Referat über einen Vortrag): Deutsche Bühnengen. 27, S. 234 f.
2. Oswald Redlich, Gr.s Verhältnis zur Geschichte. Vortrag, gehalten in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 1. Juni 1901. Wien, C. Gerolds Sohn. 1901.
3. Moritz Necker, Gr.s Verhältnis zur Geschichte: Beilage zur Allg. Ztg. 1901 Juli 25. Nr. 168.
4. Gr. über die Sprachen-Frage: Neue Freie Presse 1866. Nr. 531.
5. Gr. über die Sprachenfrage: Presse 1866. Nr. 51.
6. Austriacus, Gr., der Abtrünnige: Presse. Wien 1866. Nr. 61.
7. V., Rußland und Gr.: Neue Freie Presse 4. August 1876. Nr. 4289.
8. Emil Reich, Fz. Gr. als Politiker: Deutsche Ztg. 22. Nov. 1889. Nr. 6430.
9. A. v. Winterfeld, F. Gr. und die Tschechen: Norddtsch. Allg. Ztg. Beilage. Berlin 1898. Nr. 41.
10. Moritz Necker, Gr. als Politiker: Jugend 1902. Nr. 4.
11. E. Reich, Ueber die Frauenfrage in Gr.'s Dramen. Vortrag: Neue Freie Presse Nr. 9478.



Digitized by Google

12. A. Stucki, Gr. und die österreich. Politik: Berner Bund 1902, Sonntagsblatt Nr. 14.

13. J. Trübswasser, Das Deutschtum Gr.s: Der Kyffhäuser 3 (1902), Nr. 20.

14. Fr. Stampfer, Fz. Gr. als Politiker: Die Neue Welt 1903. Nr. 25 f.

## II. Philosopie. Ästhetik. Kritik.

1. Gr. als Kritiker: Deutsche Ztg. 1872. Nr. 299.

2. Carl Fuchs, Gedanken aus und zu Gr.'s Aesthetischen Studien. (In Bd. IX der Gesamtausgabe seiner Werke): Musikalisches Wochenblatt. Leipzig, 27. Februar, 13. 20. 27. März 1874. Nr. 9. 11/13.

3. Richard v. Muth, Gr.'s Technik: Achtzehnter Jahresbericht der niederösterreichischen Landes-Oberrealschule . . . in Wiener-Neustadt . . . 1883. S. 3/36.

4. Emil Reich, Gr.'s Kunstphilosophie. Wien 1890. VI, 146 S. 8.

α. Joh. Volkelt: Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik. 104, S. 6/13. — β. Werner: Deutsche Lit.-Ztg. 12, Sp. 299 f. — γ. Minor: Literaturbl. f. germ. u. rom. Philol. S. 153.

5. Rudolf Fürst, Der Kunsttheoretiker Gr. und seine Stellung zum Realismus. Ein Vortrag: Bericht über die Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag im Jahre 1890. Prag 1891. S. 29/41.

6. A. Polaschek, Gr. und die schönen Künste und Wissenschaften: Im Buchwald 2 (1891). Nr. 1/2. S. 15/8.

7. E. Wachler, Über Otto Ludwigs ästhet. Grundsätze. E. philos. Untersuchung. Berlin 1895. S. 18/9.

8. Friedr. Jodl, Gr. und die Philosophie. (Auf Grundlage eines Vortrages . . . 15. December 1896 . . .): Jahrb. 8, S. 1/21.

9. Adolf Foglar, Über Gr.'s Verhältnis zur Natur: Kalender des Deutschen Schulvereins auf das Jahr 1897. Wien. S. 84/91.

10. Friedrich Jodl, Gr.'s ästhetische Anschauungen: Wiener Zeitung 6./7. Dez. 1898. Nr. 280/1.

11. Friedrich Jodl, Gr.'s Ideen zur Aesthetik: Jahrb. 10, S. 45/69.

12. Friedrich Nietzsches Ges. Briefe 2, 377.

## III. Humor und Satire.

13. Friedrich Schiller, Humor und Satire bei Gr.: Das Wissen für Alle. Wien. 3 (1903), S. 107/10.

## IV. Musik.

1. Ed. H[anslick], Gr. und die Musik: Neue Freie Presse 1877. Nr. 4680. 4682. 4683. Wiederholt: Musikalische Stationen (der Modernen Oper II. Theil. Berlin 1880) S. 331/61.

2. E. Pfohl, Gr. und seine Beziehungen zur Tonkunst: Beilage zur Bohemia 1886. Nr. 352/4.

3. E. Hanslick, Gr. als Musiker (neue Beiträge): Neue Freie Presse 1888. Nr. 8539. Morgenblatt. Wiederholt: Musikalisches und Litterarisches (der Modernen Oper V. Theil). Kritiken und Schilderungen. 2. Aufl. Berlin 1889.

4. Ein Notenblatt von Gr. (Comp. von Heines ‚Du schönes Fischermädchen'): Neues Wiener Tagblatt 25. Dez. 1890. Nr. 352 (Facsimile).

5. A. Hrimaly, Gr. als Musiker: Im Buchwald 2 (1891). Nr. 1/2. S. 18/20.

6. La Mara [Marie Lipsius], Gr. und die Tonkunst: Wiss. Beilage der Leipz. Ztg. 17. Jan. 1891. Nr. 7.

7. A. Bock, Gr.'s Verhältnis zur Musik: Didaskalia 15. Jan. 1892. Nr. 12. Wiederh.: Deutsche Dichter in ihren Beziehungen zur Musik. Leipzig 1893. S. 237.

8. Rich. Batka, Wiener Musikleben: Bayreuther Blätter 1892; Neue Musikzeitung. Stuttgart. XIV. Nr. 21 f.

9. La Mara, Gr. und die Tonkunst: Vom Fels zum Meer 1892/3, Heft 5.

10. Richard Batka, Gr. und der Kampf gegen die deutsche Oper in Wien: Jahrb. 4, S. 119/44. Wiederh.: Musikalische Streifzüge. Florenz und Leipzig 1899. S. 1/29.

11. A. v. Winterfeld, F. Gr. und die Musik: Westermanns Ill. Deutsche Monatshefte 84 (1898), S. 698/708.

Digitized by Google

12. V. Joß, Gr. und die Musik: Wiener Tagblatt 1899. Nr. 25.

13. R. Batka, Gr. und R. Wagner. Eine Parallele: Musikalische Streifzüge. Leipzig 1899. S. 85/98.

14. Camille Bellaigue, Un poète musicien F. G.: Revue de deux mondes 1901. LXXI. Bd. V, S. 190/212.

## V. Literarische Einflüsse und Beziehungen.

### Antike. Vgl. E, II. hα.

1. Max Georg Zimmermann, Zu Gr.'s hundertjährigem Geburtstage. Die Antike in des Dichters Dramen: Beilage zur Allg. Ztg. 1891. Nr. 15/17 (Beilage Nr. 12/14).

2. Karlmann Niederhofer, Der Einfluß der Griechen auf Gr., Separat-Abdruck aus dem Jahresberichte des kais. kön. Obergymnasiums zu den Schotten. Wien 1892. 41 S. 8.

3. Stoll, Gr.'s Dramen mit antiken Stoffen: Reform 16. Bd. Heft 12 (1892).

4. H. S., Über den Einfluß der Griechen auf Gr.: Dtsch. Volksblatt. Wien 1903. Februar 5.

### Spanien.

5. Edm. Dorer, Die Lope de Vega-Litteratur in Deutschland. Zürich 1877.

6. R. Mahrenholtz, F. Gr. und das spanische Drama: Herrigs Archiv Bd. 86 (1890), S. 369/82.

7. Arturo Farinelli, Gr. und Lope de Vega. Mit den Bildnissen der Dichter. Berlin 1894. XI, 333 S.

Einleitung. — I. Die Dramen Gr.'s in ihrem Verhältnis zu den Comedias Lope's. — II. Gr.'s Studien über Lope de Vega. — III. Übereinstimmung und Verschiedenheit in Gr.'s und Lope's dichterischer Individualität. — Anhang. El Desengano en un sueno des Herzogs von Rivas — ein Seitenstück zu Gr.'s Leben ein Traum.

α. A. Morel-Fatio: Revue Critique 1 (1895), S. 413 f.; β. M. Landau, Gr. und Lope de Vega: Jubiläums-Nummer der Montags-Revue 25. März 1895. Nr. 12; γ. K. Pasch: Öst. Litteraturblatt. 5, 174; δ. K. Reuschel: Lyons Ztsch. f. dtsch. Unterr. 12, S. 216/8; ε. Wolfg. v. Wurzbach: Kochs Zsch. für vergl. Litteraturgesch. N. F. 10 (1896), 496 9.

8. M. Menéndez y Pelayo, Lope de Vega e Grillparzer: Estudios de critica literaria. Segunda Serie. Madrid 1895. S. 304/38.

9. Wolfg. v. Wurzbach, Das spanische Drama am Wiener Hofburgtheater zur Zeit Gr.'s: Jahrb. 8, S. 108/31.

### Frankreich.

10. Aufnahme der Dichtungen Gr.'s im Salon der Gräfin St. Aulaire in Paris: Ludwig Spach, Zur Geschichte der modernen französischen Litteratur. Essays. Straßburg, Trübner 1877. Vgl. W. Scherer, Kleine Schriften 2, 141/44.

11. R. Mahrenholtz, F. Gr. über die französische Litteratur: Ztsch. f. franz. Sprache u. Litt. 12 (1890), S. 291/301.

12. August Ehrhard, Gr. über Frankreich: Jahrb. 11, S. 77/104.

### England.

13. Gr. und Walter Scott: Neue Freie Presse 23. Juni 1872. Nr. 2812.

14. Gr.'s Shakespeare-Studien. Mitgetheilt von Wilh. Bolin: Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Weimar 1883. 18, S. 104/26.

### Rußland.

15. Gr.'s Sappho und goldenes Vließ in russ. Sprache: Norddeutsche Allg. Ztg. 1895. Nr. 5172.

### Polen.

16. Albert Zipper, Gr. in der polnischen Literatur. Hg. vom Gr.-Verein. Wien, 1886. 9 S. 8.

### Slovenen.

17. Den Slovenen ans Herz gelegt von Stritar: Dunajski Zvon 1, 1870, S. 223.

Digitized by Google

Ungarn.

18. Bayer József, Grillparzer elsö magyar forditói (die ersten magyarischen Übersetzer Grillparzers): Egyetemes Philologiai Közlöny 1890. 8./9. Heft. S. 599/608. 660/6.

Deutschland.

19. Alex. Gigl, Lessing und Gr.: Neues Fremden-Blatt. Wien 1872. Nr. 195.
20. G. Waniek, Gr. unter Goethes Einfluß: Xenia Austriaca. Festschrift der österr. Mittelschulen zur 42. Philologen-Versammlung in Wien. II. Abt. Deutsche Sprache u. Litt. Wien, Gerold 1893. S. 65/99 = Bielitz 1893. 33 S. 8.
21. Einfluß Goethes auf Gr.: Boucke, Wort und Bedeutung in Goethes Sprache. S. 306 f.
22. K. Landmann, Goethe im Lichte der Gegenwart. IV. Goethe und Gr.: Paed. Archiv. 38 (1896), 726/41.
23. O. E. Lessing, Schillers Einfluß auf Gr. Eine litterarhistorische Studie: Bullet. of the Univ. of Wisconsin (Madison, Wisconsin 1902). Philol.-Lit. Section. Vol. 2, Nr. 2, S. 77/204; Dtsch. Lit.-Ztg. 1903, 969; M. Necker: D. lit. Echo 5, 391/4; A. Busse, Modern Language Notes 18 (1903), S. 87/92.
24. O. E. Lessing, Motive aus Schiller in Gr.s Meisterwerken: The Journal of English and Germanic Philology 5 (1903), S. 33/43.
25. Paul Schlenther, Gr. und Bauernfeld: Neue Freie Presse 1902. Nr. 13431 f.
26. Alfred Freiherr von Berger, Wie Gr. über Lenau dachte: Jahrbuch 12, S. 3/14.
27. A. Bettelheim, Gr. und Anzengruber. Ein Vortrag: Allg. Ztg. 1899. Nr. 296/7. Wiederh.: Briefe von Ludw. Anzengruber. Mit neuen Beiträgen zu s. Biogr. hg. von A. Bettelheim. Stuttgart und Berlin 1902. 2, 384/416.

VI. Sprache. Metrik.

1. Arthur Cafasso, Das Bild in der dramatischen Sprache Gr.'s: Jahresbericht des Landes-Obergymnasiums zu Leoben 1884. S. 1/52.
2. Schmidt: Gymnasium 1888. S. 691.
3. K. Tomanetz, Bemerkungen zu Gr.'s Wortschatz: Zeitschrift f. d. österr. Gymn. 1893, S. 289/300.
4. R. v. Payer, Zu Karl Tomanetz ‚Bemerkungen zu Gr.'s Wortschatz': Ztsch. f. d. öst. Gymn. 1893, Heft 12.
5. Karl Tomanetz: Ztsch. f. d. öst. Gymn. 45 (1894), S. 16/8.
6. Karl Tomanetz, Die Präpositionen in Gr.'s Prosa: Ztsch. f. d. öst. Gymn. 45 (1894), S. 873 f.
7. Karl Tomanetz, Studien zur Syntax in Gr.'s Prosa: 44. Jahresbericht über das k. k. Staatsgymnasium im VIII. Bezirke Wiens. Wien 1894. S. 3/29.
8. D. Sanders, Vereinzelte sprachliche Bemerkungen zu Gr.'s sämtl. Werken (Stuttgart 1872): Ztsch. f. dtsch. Sprache 7 (1895), S. 64/7.
9. Konr. Böhm, Zu Gr.'s Metrik: 22. Programm des Staats-Gymnasiums in Nikolsburg . . . 1894/5, S. 1/31; 23. Programm . . . 1895/6, S. 1/24.

VII. Pädagogik.

1. Rudolf Hanke, Gr. aus dem Gesichtspunkte der Pädagogik 1879.
2. F. Beneke, Die Behandlung Gr.'s im dtsch. Unterr. d. Prima. Progr. Hamm 1895. 16 S. 4.
3. Rudolf Scheich, Gr.'s Dramen als Schullectüre: Oesterreichische Mittelschule 9. Jahrg. (1895?). S. 332/6.
4. Rud. Scheich, Über Gr.'s Dichtungen als Schullectüre, Sonderabdruck aus dem Programme des k. k. Staatsgymnasiums in Mähr. Weißkirchen 1898. S. 1/24.
5. George Bogdan-Duică, Capitole din didactica Limbii germane I. Grillparzer în Liceul Român. Bucuresci 1899. (Extrasă din ‚Scóla Modernă' No. 3/4, an. III). 50 S. 8.
6. A. Petak, Zwei Fragen des deutschen Unterrichtes. 1. Der Lyriker Gr.: Zsch. f. d. österr. Gymnasien 53 (1902), S. 1123/8.

Digitized by Google

## E. Werke.

a. L. Rosner, Gr. und der Österreichische Verlag: Presse 18. Nov. 1888. Beilage zu Nr. 320.

b. L. Rosner, Von Gr. und seinen Verlegern: Wiener Tagblatt 1889. Nr. 265.

c. Von Gr. und seinen Verlegern: Oesterreichisch-ungarische Buchhändler-Correspondenz. Wien 5. October 1889. 30. Jahrg. Nr. 40. S. 429/31.

d. Karl Glossy, Gr.'s Verleger: Neue Freie Presse 1. Febr. 1903. Nr. 13866.

e. L. Rosner, Gr. u. seine Verleger: N. Wiener Tagebl. 1903. Nr. 158.

### I. Gesamtausgaben.

1) Gr.'s Sämmtliche Werke. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1872. X. gr. 8. = Werke[1].

Herausgeber: Heinrich Laube und Josef Weilen.

Erster Band. XLVIII, 302 S. a. Einleitung. Unterz. Heinrich Laube. b. Gedichte. Vorwort. Unterz. Wien, im Mai 1872. Josef Weilen. I. Abtheilung. Leben und Lieben. Abschied von Gastein. Bescheidenes Loos. Vorzeichen. Werbung. An eine gewisse Ungewisse. Licht und Schatten. Schalkheit. Cherubin. Ständchen. Erinnerung. Das Spiegelbild. Schweigen. Als sie zuhörend am Clavier saß. Allgegenwart. Am Hügel. Kuß. Abschied von Wien. Kennst du das Land? Zwischen Gaeta und Capua. Willst du, ich soll Hütten bau'n? Fortschritt. Dezemberlied. Incubus. Entschuldigung. Begegnung. An eine matte Herbstfliege. Der Genesene. Der Wunderbrunnen. Trost. Appellation an die Wirklichkeit. Abschied. Todeswund. Bitte. Rechtfertigung. Wintergedanken. Weihnachten 1844. Ohne Heim. An die vorausgegangenen Lieben. Der Bann. Entsagung. — Tristia ex Ponto. Einleitung: An Ovid. 1—17. — Sinngedichte und Epigramme. (Biographisch). — II. Abtheilung. Poesie und Musik. Die Schwestern. Die Musik. Consilium medicum. Wanderscene. Epistel. Gründlichkeit. Lope de Vega. Die Muse beklagt sich. Beethoven. Nachruf. 1. An Zacharias Werner. 2. An Nicolaus Lenau. An die Tonkunst. Chor der Wiener Musiker beim Berlioz-Fest 1845. Franz Schubert. Jenny Lind. Clara Wieck und Beethoven. Paganini. Das Urbild und die Abbilder. Wir Künstler, du und ich vielleicht. Mein Censor. Euripides an die Berliner. Die lyrische Dichterin. Zur Enthüllung von Mozarts Standbild in Salzburg. Am Grabe Mozarts, des Sohnes. Der deutsche Dichter. Stabat mater von Rossini. Den Zeitgenossen. Die tragische Muse. Vor Vollendung des Trauerspiels Medea. Bretterwelt. — Sinngedichte und Epigramme. (Zur Aesthetik, Literaturgeschichte und Philosophie). — III. Abtheilung. Heimath und Fremde. Vorzeichen. Dem Vaterland. Feldmarschall Radetzky. Der Reichstag. Sprachenkampf. Die Ruinen des Campo Vaccino in Rom. Napoleon. Vision. Auf die Genesung des Kronprinzen Ferdinand. Klage. Warschau. Rußland. Kaiser Josephs Denkmal. Der kranke Feldherr. — Sinngedichte und Epigramme. (Zur Zeitgeschichte). — IV. Abtheilung. Vermischte Gedichte. Spaziergänge 1. 2. 3. Frühlingsgedanken. Sinnpflanze. Gedanken am Fenster. Herkules und Hylas. Klosterscene. Alma von Goethe. An der Wiege eines Kindes. Des Kindes Scheiden. Entzauberung. Jagd im Winter. Versäumter Augenblick. Am Morgen nach einem Sturme. Die Viel-Liebchen. Die Unschuld. Der Geschichtsforscher. Lied. Lebensregel. Den Zeloten. Böses Wetter. Gutgemeinte Bemühungen. Bei der Nachricht von dem Tode der jungen Schauspielerin Löwe. An einen geschiedenen Freund. Ständchen. Politische Fabeln. 1. Das Duell. 2. Orientalischer Congreß. 3. Diplomatischer Rath. Mirjams Siegesgesang. Vater Unser. — Sinngedichte und Epigramme. (Vermischten Inhalts). — Stammbuchblätter.

Zweiter Band. 2 Bl., 283 S. a. Die Ahnfrau (ohne das Vorwort). S. 148/58: Nachwort, unterz.: H. L. — b. Sappho. S. 281/3: Nachwort, unterz.: H. L.

Dritter Band. 2 Bl., 290 S. Das goldene Vließ. S. 287/90: Nachwort. Unterz.: H. L.

Vierter Band. 2 Bl., 316 S. a. König Ottokars Glück und Ende. S. 176/80: Nachwort. Unterz.: H. L. — b. Ein treuer Diener seines Herrn. S. 312/6: Nachwort. Unterz.: H. L.

Fünfter Band. 2 Bl., 350 S. a. Des Meeres und der Liebe Wellen. S. 126/32: Nachwort. Unterz.: H. L. — b. Der Traum, ein Leben. S. 272/7: Nachwort. Unterz.: H. L. — c. Melusina. — d. Hannibal. Scene aus einem unvollendeten Trauerspiele.

Digitized by Google

Sechster Band. 2 Bl. u. 309 S. a. Weh dem, der lügt! S. 124/9: Nachwort. Unterz.: H. L. — b. Libussa. — c. Aus einem unvollendeten Drama Esther.

Siebenter Band. 2 Bl. und 270 S. a. Ein Bruderzwist in Habsburg. — b. Die Jüdin von Toledo.

Achter Band. 2 Bl. u. 372 S. a. Das Kloster bei Sendomir. — b. Der arme Spielmann. — c. Ein Erlebniß. — d. Erinnerungen an Beethoven (S. 116/8: Rede am Grabe Beethovens). — e. Studien zum spanischen Theater: α. Ueber Lope de Vega im Allgemeinen. β. Ueber Lope de Vega's dramatische Dichtungen. — f. Studien zur Philosophie und Religion.

Neunter Band. V S., 1 Bl. u. 276 S. a. Vorwort. Unterz.: Wien, Juli 1872. Heinrich Laube. Josef Weilen. — I. Abtheilung. Politische Studien. a. Fürst Metternich. 1839. — b. Zur Lehre vom Staate (S. 31/4: Ueber Censur). — c. Zur Geschichte im Allgemeinen. (S. 35/9: Ueber den Nutzen des Studiums der Geschichte). — d. Zur Zeitgeschichte (S. 51/3: Kirchenstaat. 1846) — e. Zur Geschichte einzelner Persönlichkeiten. α. Napoleon I. β. Robespierre. γ. Fouché. δ. Talleyrand. ε. Karl I. ζ. Cromwell. η. Gregor VII. ϑ. Pius IX. 1847. — II. Abtheilung. Aesthetische Studien. a. Zur Aesthetik im Allgemeinen. (S. 87 f.: Der Blinde und der Sehende. Gewissen Kritikern gewidmet). — b. Zur Poesie im Allgemeinen. — c. Zur Dramaturgie (S. 131/5: Ueber Fatum und Schicksal). — d. Zur Musik. — e. Zur Malerei (S. 154: Kunstgespräch). — f. Zur Literargeschichte (S. 172/8: Zur Geschichte der deutschen Dichtung von Gervinus. S. 185 f.: Das junge Deutschland. S. 192 f.: Friedrich Schlegel. 1822. S. 193 f.: Tieck. S. 195: Jean Paul. S. 195 f.: Lenau. S. 196 f.: Heinrich Heine. S. 197 f.: Graf Platen. S. 198: Freiligraths Gedichte. S. 198/203: Feuchtersleben. S. 203/7: Ferdinand Raimund. S. 207/10: Dem Andenken Schreyvogels (West). S. 210 f.: Lord Byron. S. 211 f.: Walter Scott. S. 214 f.: Dante. S. 216 f.: Racine. S. 217 f.: Molière. S. 218 f.: [Calderon]. S. 219 f.: Lessing. [S. 219 f.: Friedrich der Große und Lessing. (Ein Gespräch im Elysium)]. S. 229 f.: Schiller und Goethe. [S. 237 f.: Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde]. S. 245 f.: Shakespeare). — g. Aphorismen.

Zehnter Band. 2 Bl. und 452 S. a. Selbstbiographie (1791 bis 1836). — b. Anhang zur Selbstbiographie: 1. Schlecht und Recht. (Gedicht). 2. Dedikation der Sappho an Schreyvogel. 3. Rechtfertigung Gr.'s wegen seiner Urlaubsüberschreitung 4. Vertheidigung des Gedichtes: ‚Am Campo Vaccino', gerichtet an Se. Excell., Graf Sedlnitzky. 5. Entwurf einer Vorrede zum Goldenen Vließ. 6. Anfrage an den Grafen Sedlnitzky in der Angelegenheit des Ottokar. 7. Fingirte Briefe über die Stimmung des Publikums dem Ottokar gegenüber. 8. Bewerbungsgesuch Gr.'s um die Stelle eines Direktors an der Universitätsbibliothek in Wien. — c. Reise-Erinnerungen an Rom und Neapel. 1819. (S. 243/62: Rom. S. 263/5: Neapel. S. 265/72: Vesuv). — d. Tagebuch aus dem Jahre 1836. Paris und London. — e. Beiträge zur Selbstbiographie.

a. Katharina Fröhlich vermißte im Nachlaß drei Handschriften: den Entwurf zur Ahnfrau, die Esther, den Aufruf an Radetzky: Neue Freie Presse 22. Mai 1872. Nr. 2780. Abendblatt.

b. Berichtigung mehrerer Lesarten in Gr.'s Werken: Neue Freie Presse 1872. Nr. 2911 und 2916.

c. Laube und Weilen über die in Nr. 2911 vom 1. Oct. hervorgehobenen Druckfehler: Neue Freie Presse 3. Oct. 1872. Nr. 2913.

d. A. Foglar, Eine Entstellung Gr.'s (Berichtigung von Fehlern): Deutsche Ztg. 1872. Nr. 202. — Antwort von Weilen und Laube: Ebenda Nr. 203.

e. K. Fz., Gr.'s dramatische Werke: National-Zeitung 12/13. Nov. 1872. Nr. 531/2.

f. David Kaufmann, Magazin f. d. Lit. d. Auslandes. 41. Jahrg. (1872). Nr. 38.

g. Rudolf Gottschall, Fz. Gr.'s Nachlaß: Unsere Zeit. Neue Folge. IX, 1 (1873), S. 26/40.

h. E. Kuh: Wiener Ztg. 1872. Okt. 17. Nov. 29. Dez. 8 Morgenblatt. 1873. Jan. 9 Abendblatt.

2) Gr.'s Sämmtliche Werke in zehn Bänden. Zweite Ausgabe. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1874. X. 8. = Werke².

L und 293 S.; 2 Bl. und 262 S.; 2 Bl. und 271 S.; 2 Bl. und 298 S.; 2 Bl. und 329 S.; 2 Bl. und 290 S.; 2 Bl. und 250 S.; 2 Bl. und 375 S.; V S., 1 Bl. u. 376 S.; 2 Bl. u. 460 S.

In Inhalt und Anordnung mit der 1. Auflage übereinstimmend.

Digitized by Google

3) Gr.'s Sämmtliche Werke in zehn Bänden. Dritte Ausgabe. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1881. X. 8. = Werke³.

Herausgeber: Wilh. Vollmer.

Erster Band. XLVI u. 302 S. a. Einleitung. (Zur ersten Ausgabe). Unterz.: Heinrich Laube. — b. Gedichte. Vorwort zu den Gedichten. Unterz.: Stuttgart, den 11. Juni 1878. J. G. Cotta'sche Buchhandlung. I. Leben und Lieben. II. Im alten Oesterreich. III. In der neuen Aera. IV. Musik und Musiker. V. Poesie und Poeten. VI. Vermischte Gedichte. VII. Jugendgedichte. Der Text entspricht mit einigen Weglassungen und Umstellungen und einem Zusatz (Für F. Hiller) dem Wiener Gr.-Album E, III. 9).

Zweiter bis Siebenter Band (2 Bl. u. 246 S.; 2 Bl. und 248 S.; 2 Bl. u. 276 S.; 2 Bl. u. 300 S.; 2 Bl. u. 270 S.; 2 Bl. u. 232 S.) in der Anordnung gleich der 1. und 2. Auflage mit stark verbessertem Text.

Achter Band. 2 Bl. u. 276 S. a. Das Kloster bei Sendomir. — b. Der arme Spielmann. — c. Studien zum spanischen Theater: 1. Über Lope de Vega im Allgemeinen. 2. Über Lope de Vega's dramatische Dichtungen.

Neunter Band. V, 262 S. a. Vorwort (zur ersten Ausgabe). Unterz.: Wien, Juli 1872. Heinrich Laube. Josef Weilen. — b. Studien zur Philosophie und Religion. — c. I. Abtheilung. Politische Studien. — d. II. Abtheilung. Aesthetische Studien.

Zehnter Band. 2 Bl., 411 S. a. Selbstbiographie. — b. Anhang zur Selbstbiographie. — c. Reise-Erinnerungen an Rom und Neapel. — d. Tagebuch aus dem Jahre 1836. Paris und London. — e. Beiträge zur Selbstbiographie. — f. Ein Erlebniß. — g. Erinnerungen an Beethoven.

3a) Deutsche Volksbibliothek 4. Reihe. 114 Lieferungen. Stuttgart, Cotta. 1878/80 = Werke³; der erste Band aber enth. S. 303/10 das alphabetische Verzeichnis der Anfangsworte von Gr.s sämtl. Gedichten.

3b) Gr.'s Sämmtliche Werke. Dritte Ausgabe. 11. bis 16. Band. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1888. 8. = Gr.'s Sämmtliche Werke. 1. bis 6. Ergänzungsband.

Herausgeber: August Sauer.

Elfter Band. XIX, 234 S. a. Vorbericht. Unterz.: Prag, im November 1887. August Sauer. — b. Gedichte. Zweite Abtheilung. I. Leben und Kunst. Wohlan denn nun, nicht klaglos will ich fallen. Man hört wohl jammern viel und klagen. Daß ihr an Gott nicht glaubt. Sie sollen ihn nicht haben. Mit einem Schwerte spielt man nicht. Sie wollen Freiheit, nun wohlan! Kölner Dombau. Fragment. Hamlet. An die Spanier. Liszt. Poesie der Gegenwart. Ihr seid gar wackre Pflüger. Mein Freund, du hast Talent! Ich sehe dich erblassen. Gottlose ihr, sucht einen Gott. Einem Fürsten. So soll die Kunst euch denn belehren? Sei einfach wahr, mein deutscher Christ. II. Im alten Oesterreich. Bei der Geburt eines Prinzen. Kaiser Franz. Diplomatisch. Der neue Augustus. Konservativ. Die Finanzmänner. Zweite Jugend. Antediluvianisch. Torys, Torys, hohe Thoren. Die Ordensverleihung 1 bis 3. Der literarische Orden. Der Staatsmann. Des Wiener Vertrages Erinnerung. Akademie der Wissenschaften. Du eifertest gegen den Nachdruck sehr. Der Diplomat. III. In der neuen Aera. Dem Banus. Einem Regimentsinhaber. Kaiser Joseph. An Hans Jörgel. Bei der Enthüllung des Erzherzog-Karl-Monuments. 1848. 1 bis 15. Radetzky. Noch einmal Radetzky. Feldmarschall Radetzky und sein Sänger. Der liberale Journalist. Doktor Becher. Finanzmänner. Aerzte und Finanzmänner. Dein besonnen und entschieden Vorwärts. Viribus unitis. Konkordat 1 bis 3. Ungarn. Magyaren. Ungarisch. Baron Eötvös. Die Tiroler ganz recht, scheint mir, begriff' ich. Türkische Wirren. Juristen. Finanzen. Militär und Pfaffen. Kirchliche Charakterköpfe. Schmerling. Beim Tode des Feldmarschall Heß. IV. Sprüche und Epigramme. I. Der Fortschritt schreitet fort vom Ort. Warnung. Fortschritt. Den Deutschen. Neuerer. Eisenbahnen, Anlehn und Jesuiten. Der Weg der neuern Bildung geht. Die Zeitideen werden sich da am vollsten drängen. Der deutsche Geist zuhöchst in Kunst und Wissen stellt. Falsche Ansicht und Selbstüberschätzen. Da die Deutschen noch bescheiden nach alter Weise. Der deutsche Fleiß. Es lebe der deutsche Geist. Deutsches Selbstgefühl. Systeme. Systematik. Deutsche Aesthetik. Vischers Aesthetik 1. 2. Historisch! Nur historisch. Konjektural-Geschichte. Wir sehn von Heidelberg bis nach Berlin. Eure Geschichtsforschung im letzten Ausdruck. Die griechischen Mythen und ihr Wesen. Die Weltgeschichte, die sich dünkt was Rechtes. Die Historiker. Naturwissenschaften.

Digitized by Google

Neueste Physiologie. Durchforscht den Boden, sucht und grabt. Geologisch. Nationalökonomisch. Geisterstatistik. II. Wollt ihr die deutsche Knechtschaft kennen. Der Radikale. Der Kölner Verein. Wenig Farben halten gut. Wir lassen uns gerne barbieren. Nationaltracht. Geänderter Nationalgeist. Was baut ihr einen Dom am Rhein. Militärischer Staat. Das stärkste Heer. Ruge. Fabius cunctator. Frei seid ihr schon zu dieser Zeit. Welche Lust, den „Beobachter“ sehen. Turnvereine. Russisches Anlehn. G. K***. Gervinus, der Narr vom Untersberg. Sebastopols Eroberung. Geographische Studien. Englische Gevatterschaft. Englisch. Kulturhistorisch. Radikal und Konservativ. Wen immerdar man anders schaut. Die Gebäude Münchens. K. v. B. Biographisch. Papierne Konstitution. Dem Geber der preußischen Konstitution. Kunstliebe ohne Kunstsinn. König von Preußen. Vinke. 1851 1 bis 3. Louis Napoleon 1 bis 3. Französische Zustände. III. Windstille. Religionsbestrebungen. Wenn euer Aug kein Großes faßt. Philosophenversammlung. Unsere neueste Religion. Glaube. Man spricht jetzt viel von dem Glauben. Der Staat stützt sich auf Adel und Kirche. Die spanische Inquisition. Die Weiber, die Kinder, die Tiroler und die Pfaffen. Irgendwo und Irgendwann. Zu wissen drängt euch euer Gemüth. Antwort. Physiko-Theologisch. Das gebildete Christenthum. Die Poesie und die Theologie. Geläng' es mir, des Weltalls Grund. Such nicht nach Gründen gar so weit. Der Syllogismus wäre ein rechter Schatz. Philosophen. Indische Philosophie. Zwischen nichts wissen und Nichts wissen. IV. Neudeutsch. Niemals etwas, immer über. Literargeschichte. Verkehrte Welt. Der Kritiker. Die Literatoren und Literatrinen. Literatoren. Schüler und Schulmeister. Wenn aus der Republik als strenger Richter. Glücklich der Künstler, der Bildung hat. Begabung. Aesthetisch 1. 2. Deutsche Muster. Phantasterei. Den Deutschen. Aesthetisch. Verständlichkeit. Unsre Aesthetiker und Dramaturgen. Ihr sprecht mir von eurer Literatur. Die Klassiker. Die Deutschen. Schillers Tadler. Wie schmähen das Theater doch. Tendenzpoesie. Ihr glaubt euch Ritter vom Geiste. Poesie der Arbeit. Sollen und Haben. In Poesie und Politik. Volkspoesie 1. 2. Bedenken. Aesthetik der Eitelkeit. Das Schicksal war nur für die Griechen wahr? Goethe. Goethe und Kestner's Briefwechsel. Die Gruppe von Schiller und Goethe. Wollt so viel Dichter ihr mit Monumenten lohnen. Weimar ist ein heiliger Ort. Der Ehrensäbel. Das Monument der vier Tonsetzer. Die musikalischen Gelehrten. Musikalisch. Felix Mendelssohn. Florentiner Quartett. Den Beethoven-Enthusiasten. V. Dedikation. Gedächtniß. Als Kind, als Jüngling, Mann und Greis. Fühlen und Denken, wenn man's erwägt. Gespräch. Tadle mich nicht! ich thu' es selber. Was je den Menschen schwer gefallen. Du nennst mich Dichter? ich verdien' es nicht. Der Verfasser der Ahnfrau. Hier sitz' ich unter Faszikeln dicht. Rasch, wie der Knabe dem Schmetterling folgt, so jag' ich Gedanken. Meine Kraft scheint noch ganz und jung. War ich zum Dichter auch geboren. Des Menschen urerstem, tiefinnerstem Sein. Den Himmel hätte das Talent hienieden schon auf Erden. Die Lebenden bewegen sich. Ich weiß nicht, ob ich gut bin. Oeffentliche Anerkennung. Ich rede nicht, wo Jeder spricht. Hofrathstitel 1. 2. Mit drei Ständen habe ich nichts zu schaffen. Laube — mein Paladin. Schillerfest. Wie nehm' ich unter Unbekannten. Der grünen Insel. Daß ich starrsinnig mitunter sei. Gott meinte, es sei nun mit mir genug. Einfälle sind keine Gedanken. Ein Spruch Goethe's. Kritik. Das Alter ist fürwahr beklagenswerth. Ich war ein Dichter. An F. L**. Krankenbesuche. Geburtsfeier. Gescheid gedacht und dumm gehandelt. V. Invectiven. I. Literarische Zustände. Der Deutsche, er sieht fein und scharf. Zur Literargeschichte. Die Muse beklagt sich. Jahrmarkt. List und Hegel. Der dritte feindliche Bruder. Zur Kunstgeschichte. Der Goethen nachgeahmte Styl des Pseudowanderers. Publikum. Menzel. Ludwig Tieck 1. 2. Shakespeare braucht keine Vertheidigungswaffen. Nimm wie ein Chamäleon alle Farben. Was du an ihrem Landsmann Hamlet verbrochen. Auch England mischt sich in den Streit. So lies denn immer den Shakespeare. Tiecks Novellen. Dramatiker, Sophistiker. Komödienzettel. Der geniale König. Schelling. Herr Alexander Humbug. Der Verfasser des Kosmos. Kosmos. Eine weltreisende Wienerin. Ritter von Osten 1. 2. Dem Verstorbenen 1. 2. Die Rückkehr des Reisenden. Hammer-Purgstall 1 bis 5. Uhland's Volkslieder. Die Herostrate und Freiligrathe. Mit Klopstock miß'st du dich, o metrischer Silbensammler. Ob Längen sich und Kürzen in rechtem Maße mengen. Und schnallt ihr hohe Socken an. Laube. Deklinationsräthsel. Bekenntnisse eines Vagabunden. Holbein und Holtei. Dorfgeschichten. Didaskalien. Steffens. Es gäbe kein verkanntes Genie? Willst, ein Nacheiferer von Herwegh. Franz Liszt.

Digitized by Google

Richard Wagner. II. Kaiphas, Kaiphas, Sanchedrin. Weiß nicht, was sie denken und sagen. Die leeren Logen in der Zauberflöte. Der Henker hole die Journale. Du schmähst auf ihn und kaufest doch sein Blatt. Der Humorist. Strauß und Saphir, Saphir und Strauß. Unter Lobverse auf Ladyslaus Pyrker von Baldamus 1. 2. Erzbischof von — Toledo. Anastasius Grün 1. 2. Spaziergänge eines Poeten. Des Dichters Vorliebe. Zedlitz 1. 2. Lord Byron an seinen Uebersetzer. Der bekehrte Dichter. Friedrich Hebbel 1. 2. Friedrich Halm 1. 2. Mein Freund, Sie sind ein Bösewicht! Münch. VI. Vermischte Gedichte. Gelegenheitliches: Epilog zu König Ottokars Glück und Ende. Bei der Ankunft Ihrer Majestät Maria Anna, der jüngeren Königin von Ungarn. An Kaiser Ferdinand. Worte des Abschieds. Zur silbernen Hochzeit. Zur silbernen Hochzeit des Dr. Ignaz Sonnleithner. Cantate. Zur Feier der silbernen Hochzeit. Worte über Beethovens Grab zu singen. Bei der Grundsteinlegung des Musikvereinsgebäudes. Weihgesang. Mozart. Für das Beethoven-Denkmal in Heiligenstadt. Der Christbaum im k. k. Militär-Invalidenhause 1. 2. Einfache Myrthen. Für Camilla. Anschütz. An Frau von Weißenthurn. Die Tänzerin. Für Liszt. An König Ludwig II. von Bayern. An Mosenthal. Albumblätter: Erinnerungsbuch? Sehr nutzlos, wie mir däucht. In das Stammbuch der Frau Therese Rosenkart. In das Stammbuch der Gräfin Wimpfen. In das Stammbuch der Fürstin Radziwil. In ein Stammbuch der Baronin Feuchtersleben. Jung, schön und reich. In Sophie Florentins Stammbuch. Für Fräulein Ida Mink. In ein Stammbuch. Sei immer du und sei es ganz. In das Stammbuch der Sängerin Dlle. Caroline Mayer. Geht ihr nach England, meine Zeilen. Der Autographen-Sammlerin. Hab' ich kaum jemals dich gesehn. Du wardst als Braut mir einstens zugesagt. So willst du dahin dich begeben. Für Herrn Eric Siboni aus Kopenhagen. In das Stammbuch des Grafen Schönfeld. Werde, was du noch nicht bist. Poesie sei dein Begleiter. Einem Porträtmaler. Dichter nenn' ich dich gleich mir. Für Scheffer. Ich bin alt und du bist jung. Sonst steh' ich wohl mit etwas banger Scheu. Grabschriften: Gutes thun war ihr Geschäft. Für Marie Piquot. Für Charlotte von Paumgarten. Für Frl. Antonia Oster. Für Franz Schubert. Ihre Freunde haben sie betrauert. Für Joseph Schreyvogel. Für Moriz von Sonnleithner. Für die junge Daffinger. Die sich sonst so ferne stehen. Streng gegen sich und mild gegen Andre. Für W. A. Mozart, den Sohn. Für Frau Therese Rosenkart. Für Moriz Daffinger. Für Felix Fürst Schwarzenberg. Für J. Chn. von Zedlitz 1 bis 3. VII. Jugendgedichte: Auf zwei Vettern. An die Sonne. Schlecht und Recht. Elegie auf den Tod einer Grille. An B***. Der Schiffer und sein Sohn auf der Höhe der Insel St. Helena. Erinnerung an die Bankal-Examinatur. An **. — c. Übersetzungsfragmente: α. Der Rabe. Ein tragikomisches Märchen. Uebersetzung des Corvo vom Grafen Carlo Gozzi (1814). β. Probe einer Uebersetzung des Calderon. Aus dem Schauspiele: Das Leben ist ein Traum. γ. Bearbeitung einer Scene aus Shakespeare's Der Widerspenstigen Zähmung (1821). δ. Uebersetzung der Hekabe des Euripides. ε. Uebersetzung der Medea des Seneka. ζ. Bruchstück einer Bearbeitung von Georg Farquhars ‚The beaux' stratagem'.

Zwölfter Band. 2 Bl., 294 S. a. Blanka von Kastilien. Trauerspiel in fünf Aufzügen (1807 bis 1809). — b. Die Schreibfeder. Schauspiel in einem Aufzuge. (1807 bis 1809). — c. Wer ist schuldig? Lustspiel in einem Aufzuge. (1811).

Dreizehnter Band. 2 Bl., 301 S. a. Dramatische Fragmente aus den Jahren 1807 bis 1814: α. Rosamunde Clifford. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. β. Lucretia Creinwill. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. (14. Mai 1807). γ. Der Zauberwald. Komische Oper in drei Aufzügen. Nach Shakespeares Sommernachtstraum. (27. Mai 1808). δ. Seelengröße. Schauspiel in vier Aufzügen. (28. Mai 1808). ε. Robert, Herzog von der Normandie. Trauerspiel in fünf Aufzügen. (31. Mai 1808). ζ. Drahomira. η. Rosamunde. ϑ. Irenens Wiederkehr. Ein poetisches Gemälde. ι. Psyche. κ. Spartakus. (Juli 1810). λ. Die Amazone. μ. Alfred der Große. ν. Scylla. ξ. Die Großen und die Kleinen. Lustspiel. ο. Die Pazzi. Trauerspiel. (17. Dezember 1812). π. Heinrich der Vierte. (3. September 1813). ρ. Faust. (1814). — b. Stoffe und Charaktere. (1808 bis 1813).

Vierzehnter Band. IV, 233 S. a. Dramatische Fragmente und Pläne aus den Jahren 1819 bis 1829: α. Die letzten Römer (1819). β. Die Nazaräer (1819). γ. Brutus (1819). δ. Pausanias (1820). ε. Marino Falieri (1821). ζ. Friedrich der Streitbare (1821). η. Kaiser Albrecht (1822). ϑ. Krösus (1822). ι. Die Glücklichen. κ. Die letzten Könige von Juda. λ. Samson (1829). — b. Zu Schreyvogels Lustspiel „Donna Diana" (1817). — c. Zu Bauernfelds Lustspiel „Die Bekennt-

Digitized by Google

nisse" (1833). — d. Stoffe und Charaktere (1817 bis 1860). — e. Satiren. Erste Abtheilung. α. Le poète sifflé. β. Der Magier. γ. Das Prius oder die Bekehrung (1821). δ. Prokrustes (1824). ε. Der Zauberflöte zweiter Theil (1826). ζ. Die Vogelscheuche (1835). — f. Satiren. Zweite Abtheilung: α. Todtengespräch (1806 bis 1807). β. Avertissement (1817). γ. Der Blinde und der Sehende (1817). δ. Korrespondenznachrichten aus dem Lande der Irokesen (1820). ε. Avertissement (1822). ζ. Antwort auf die Briefe des alten Theaterfreundes (1822). η. Kritische Briefe (1825). ϑ. Schreiben des jungen Tomes Dikson an seinen Vater in Philadelphia (1826). ι. Büchertitel (1830). κ. Auszüge aus dem nächstjährigen Meßkatalog (1837). λ. Schreiben Gottes an den Bürgermeister Hirzel in Zürch (1839). μ. Friedrich der Große und Lessing. Ein Gespräch im Elysium (1841). ν. Avertissement (1842). ξ. Schreiben des Nachtwächters Germanikus Walhall (1842). ο. Schreiben des Königs von Baiern an den Schauspieldirektor Carl (1844). π. Literaturgespräch (1853). ρ. Zwei Briefe (1853 und 1854). σ. Kunstgespräch. τ. Bruchstück aus einem Literaturblatt vom Jahre 1900. — g. Esther. Aus einem unvollendeten Drama. (Schluß des 2. und Anfang des 3. Aktes. Planskizzen).

Fünfzehnter Band. VII, 165 S.: I. Studien zu den griechischen Dramatikern. (S. 3/7: Briefe literarischen und artistischen Inhalts. 1. Brief. Über die Bedeutung des Chors in der alten Tragödie. 1817. S. 10/20: Aeschylos. S. 20/2: Sophokles. S. 22/39: Euripides. S. 39/40: Aristophanes 1838). — II. Studien zur italienischen Literatur: a. Dante. — b. Ariost (1835). — c) Macchiavelli. — d. Metastasio (1841). — e. Ghiberti (1833). — III. Studien zur französischen Literatur: a. Corneille und Racine. — b. Molière (1861). — c. Rousseau — d. Choderlos de Laclos: Les Liaisons dangereuses (1824) — e. Frau von Stael: α. Corinna (1816). β. Zehn Jahre meiner Verbannung (1822). γ. Delphine 1830. — f. Delavigne: Les Vêpres Siciliennes (1820). — g. Victor Hugo: Littérature et Philosophie mêlées (1834). — h. Lamartine: α. Reise nach dem Orient. 1835. β. Jocelyn. (1836/8). γ. La chute d'un ange (1838). — i. Charles de Bernard, Le Gerfaut (1838). — k. X. B. Saintine, Le mutilé (4. Nov. 1838). — IV. Studien zur englischen Literatur: a. Beaumont und Fletcher. — b. Swift. — V. Studien zur deutschen Literatur. Erste Abtheilung: a. Klopstock (1818). — b. Lessing. — c Justus Möser. — d. Mayrhofers Gedichte. — e. Franz Horn (1823). — f. Gedichte des Königs von Baiern (1829). — g. Karl Egon Ebert, Wlasta (1829). — h. Wolfgang Menzel, Narcissus (1829). — i. Rückert, Gesammelte Gedichte (1834). — j. Gaudy, Kaiserlieder (1835). — k. Freiligrath, Gedichte (1838). — l Chamisso. — m. Bettina von Arnim, Dies Buch gehört dem König (1844). — n. Zedlitz, Das Waldfräulein (1844). — o. Prokesch, Gedichte (1844). — p. Ladyslaus Pyrker (1820). — q. Friedrich von Raumer (1834). — r. Jakob Grimm (1837). — s. Gebrüder Humboldt (1851). — Zweite Abtheilung: a. Adolf Müllner. — b. Oehlenschläger, Hagbarth und Signe (1817). — c. A F. W. Griesel (1820/21): α. Albrecht Dürer. β. Monaldeschi. — d. Zacharias Werner. — e. Friedrich Halm, Griseldis (1836). — f. Gutzkow, Nero (1837). — g. Friedrich Hebbel (1847). — h. Preislustspiele 1850 — i. Bauernfeld. — VI. Theaterkritiken: α. Tasso (1818). β. Robert der Teufel von Meyerbeer (1833). γ. Fortunat von Bauernfeld (1835). δ. Hofburgtheater (1847). — VII. Studien zu des Dichters eigenen Werken. α. Blanka von Kastilien (1809). β. Die Ahnfrau (1817). γ. Sappho (1818). δ. Ein treuer Diener seines Herrn (1827). ε. Des Meeres und der Liebe Wellen (20. April 1831). ζ. Der Traum ein Leben (1834). η. Weh dem, der lügt (1839).

Sechzehnter Band. 2 Bl., 226 S. a Studien zum spanischen Theater. I. Lope de Vega. II. Calderon. III Lope's und Calderons Zeitgenossen. IV. Cervantes. — b. Die Jahrhunderte der Kreuzzüge (1808 bis 1810). — c. Tagebuch auf der Reise nach Italien 1819. α. Triest. β. Venedig. γ. Rückreise von Neapel bis Florenz. — d. Tagebuch auf der Reise nach Deutschland 1826. α Prag. β. Dresden. γ. Leipzig. δ. Berlin. — e. Tagebuch auf der Reise nach Griechenland 1843. α. Preßburg. β. Pest. γ. Konstantinopel. δ. Troja. ε. Athen. — f. Erinnerungen aus dem Jahre 1848. — g. Rede am Grabe Beethovens bei der Enthüllung des Denksteines (Herbst 1827).

Fritz Lemmermayer: Nat.-Ztg. 6. Febr. 1889. Nr. 82.

4) Gr.'s Sämmtliche Werke. Vierte Ausgabe in sechzehn Bänden. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1887. XVI. 8. = Werke⁴.
Herausgeber: August Sauer.

Digitized by Google

Erster Band. XCIX, 234 S. a. Einleitung. — b. Vorbericht. Unterz.: Prag, im Nov. 1887. August Sauer. — c. Gedichte. Erste Abtheilung. I bis V.

Zweiter Band. X, 258 S. Gedichte. Erste Abtheilung. VI bis VII. Zweite Abtheilung. I bis VII.

Die erste Abtheilung entspricht der Sammlung im 1. Band der 3. Ausgabe; die zweite der Sammlung im 11. Band der 3. Ausgabe.

Dritter Band. 2 Bl., 248 S. a. Die Ahnfrau mit der Widmung und mit Schreyvogels Vorbericht zur ersten Auflage. — b. Entwurf einer Vorrede zur Ahnfrau. Wien, am 19. Jänner 1817. — c. Monolog. — d. Sappho mit der Widmung. — e. Entwurf einer Widmung an Schreyvogel.

Vierter Band. 2 Bl., 258 S. a. Das goldene Vließ. — b. Vorrede zum ‚Goldenen Vließ'. (Drei Entwürfe). — c. Uebersetzung der Medea des Seneka. (Fragment). — d. Uebersetzung der Hekabe des Euripides. (Fragment).

Fünfter Band. 2 Bl., 288 S. a. König Ottokars Glück und Ende. — b. Rudolf und Ottokar. Bruchstücke eines epischen Gedichtes (um 1819). — c. Ein treuer Diener seines Herrn. — d. Bruchstück einer Bearbeitung von Georg Farquhars ‚The beaux' stratagem' (um 1840).

Sechster Band. 2 Bl., 301 S. a. Des Meeres und der Liebe Wellen. — b. Der Traum ein Leben. — c. Melusina. Romantische Oper in drei Aufzügen. — d. Melusina. Kinderballet. (Entwurf). — e. Hannibal.

Siebenter Band. 2 Bl., 285 S. a. Weh dem, der lügt! — b. Libussa. — c. Esther. Aus einem unvollendeten Drama. (Mit der Fortsetzung und den Entwürfen).

Achter Band. 2 Bl., 275 S. a. Ein Bruderzwist in Habsburg. — b. Die Jüdin von Toledo. — c. Der Rabe. Ein tragikomisches Märchen. Uebersetzung des Corvo vom Grafen Carlo Gozzi. (Fragment. 1814). — d. Probe einer Uebersetzung des Calderon. Aus dem Schauspiele: Das Leben ist ein Traum (1816). — e. Bearbeitung einer Scene aus Shakespeare's: Der Widerspenstigen Zähmung. (1821).

Neunter Band. 2 Bl., 294 S. a. Blanka von Kastilien. — b. Die Schreibfeder. — c. Wer ist schuldig?

Zehnter Band. 2 Bl., 301 S. a. Dramatische Fragmente aus den Jahren 1807 bis 1814. — b. Stoffe und Charaktere = Werke[3] Bd. 13.

Elfter Band. 2 Bl., 300 S. a. Dramatische Fragmente und Pläne aus den Jahren 1819 bis 1829. — b. Zu Schreyvogels Lustspiel ‚Donna Diana' (1817). — c. Zu Bauernfelds Lustspiel ‚Die Bekenntnisse' (1833). — d. Stoffe und Charaktere (1817 bis 1860). — e. Satiren. Erste Abtheilung. — f. Satiren. Zweite Abtheilung. — g. Erzählungen: α. Das Kloster bei Sendomir. β. Der arme Spielmann.

a bis f = Werke[3], Bd. 14.

Zwölfter Band. 2 Bl., 276 S. Erste Abtheilung. Studien zur Philosophie und Religion. — Zweite Abtheilung. Historische und politische Studien: a. Die Jahrhunderte der Kreuzzüge (1808 bis 1810). — b. Fürst Metternich (1839). — c. Zur Lehre vom Staate (S. 71: Über die Aufhebung der Censur. 1. 2. 1844). — d. Zur Geschichte im Allgemeinen. — e. Zur Zeitgeschichte (S. 81: Von den Sprachen. 1831 S. 89: Kirchenstaat. 1846. S. 95: 1848 1 bis 4). — f. Zur Geschichte einzelner Persönlichkeiten. α. Napoleon I. (1822). β. Robespierre. γ. Fouché. δ. Talleyrand (1834). ε. Karl I. (1835). ζ. Cromwell (1859). η. Gregor VII. ϑ. Pius IX. (1847) ι. St. Simon (1835). κ. Freiherr von Stein (1851). λ. Luther (1851). — Dritte Abtheilung. Aesthetische Studien. a. Grundsatz. — b. Zur Aesthetik im Allgemeinen (S. 138: Die Kunstverderber. 1851). — c. Zur Poesie im Allgemeinen. — d. Zur Dramaturgie (S. 174: Ueber den gegenwärtigen Zustand der dramatischen Kunst in Deutschland. I. II. 1835. S. 192: Vom Schicksal. 1 bis 5. 1817 bis 1822). — e. Zur Musik (S. 214: Der Freischütz. Oper von Maria Weber. 1821. S. 218: Euryanthe, Oper von K. M. Weber. 1823). — f. Zur Malerei. — g. Zur Literargeschichte (S. 221: Zur Literargeschichte. S. 236: Zur ‚Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen' von Gervinus. 1 bis 6. 1835/49. S. 249: Das junge Deutschland. 1835). — Vierte Abtheilung. Aphorismen.

Dreizehnter Band. 2 Bl., 290 S. Studien zum spanischen Theater: I. Lope de Vega: a. Einleitende Betrachtungen (S. 5: Enks Studien über Lope de Vega. 1. 2. 1839). — b. Biographische Notizen. — c. Lyrische und epische Dichtungen. — d. Dramatische Dichtungen: α. Comedias de Lope de Vega. Band I bis X. (Um 1850). β. Comedias de Lope de Vega. Band XXIII bis XXV. — II. Calderon. — III. Lope's und Calderon's Zeitgenossen (S. 242: Comedias nuevas escogidas de los mejores Ingenios de España. Band I bis IX (1862 bis 1870). — IV. Cervantes.

Digitized by Google

Vierzehnter Band. 2 Bl., 238 S. I. Studien zu den griechischen Dramatikern: a. Briefe literarischen und artistischen Inhalts. 1. Brief: Über die Bedeutung des Chors in der alten Tragödie (1817). — b. Aeschylos. — c. Sophokles. — d. Euripides. — e. Aristophanes (1838). — II. Studien zur italienischen Literatur: a. Dante. — b. Ariost (1835). — c. Macchiavelli. — d. Metastasio (1841). — e. Ghiberti (1833). — III. Studien zur französischen Literatur: a. Corneille und Racine. — b. Molière (1861). — c. Rousseau. — d. Choderlos de Laclos: Les Liaisons dangereuses (1824). — e. Frau von Stael. — f. Delavigne: Les Vêpres Siciliennes (1820). — g. Victor Hugo: Littérature et Philosophie mêlées (1834). — h. Lamartine. — i. Charles de Bernard: Le Gerfaut (1838). — j. X. B. Saintine: Le Mutilé (1838). — IV. Studien zur englischen Literatur. a. Shakespeare. — b. Vier Shakespeare'sche Schauspiele von Tieck (1836). — c. Beaumont und Fletcher. — d. Swift. — e. Byron (1838). — f. Walter Scott. — V. Studien zur deutschen Litteratur. Erste Abtheilung. a. Klopstock (1818). — b. Lessing. — c. Justus Möser. — d. Schiller und Goethe (S. 122: Wilhelm Meisters Wanderjahre von einem Ungenannten. 1821/22. S. 127: Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde. 1835. S. 130: Goethe's Gespräche mit Eckermann). — e. Heinrich von Kleist. 1818. — f. Fouqué. 1820. — g. Friedrich Schlegel. 1822. — h. Ludwig Tieck. — i. Jean Paul. — j. Lenau (1839). — k. Heinrich Heine. — l. Börne (1834). — m. Graf Platen. — n. Mayrhofers Gedichte. — o. Franz Horn (1823). — p. Gedichte des Königs von Bayern (1829). — q. Karl Egon Ebert: Wlasta (1829). — r. Wolfgang Menzel: Narcissus (1829). — s. Rückert: Gesammelte Gedichte (1834). — t. Gaudy: Kaiserlieder (1835). — u. Freiligrath: Gedichte (1838). — v. Chamisso. — w. Bettina von Arnim: Dies Buch gehört dem König (1844). — x. Zedlitz: Das Waldfräulein (1844). — y. Prokesch: Gedichte (1844). — z. Feuchtersleben (1851). — aa. Ladyslaus Pyrker (1820). — bb. Friedrich von Raumer (1834) — cc. Jakob Grimm (1837). — dd. Gebrüder Humboldt (1851). — Zweite Abtheilung. a. Adolf Müllner. — b. Oehlenschläger: Hagbarth und Signe (1817). — c. A. F. W. Griesel — d. Zacharias Werner. — e. Friedrich Halm (1836). — f. Gutzkow: Nero (1837). — g. Ferdinand Raimund. — h. Dem Andenken Schreyvogels (West). — i. Preislustspiele (1850). — k. Bauernfeld. — VI. Theaterkritiken: a. Tasso (1818). — b. Robert der Teufel von Meyerbeer (1833). — c. Fortunat von Bauernfeld (1835). — d. Hofburgtheater (1847). — VII. Studien zu des Dichters eigenen Werken: a. Blanka von Kastilien (1809). — b. Die Ahnfrau (1817). — c. Sappho (1818). — d. Die Ruinen des Campo Vaccino. — e. Das goldene Vließ (1822). — f. König Ottokars Glück und Ende (1825). — g. Ein treuer Diener seines Herrn (1827). — h. Des Meeres und der Liebe Wellen. — i. Der Traum ein Leben (1834). — k. Weh dem, der lügt (1839).

Fünfzehnter Band. 2 Bl., 288 S. a. Selbstbiographie (1791 bis 1836). — b. Beiträge zur Selbstbiographie. — c. Tagebuch auf der Reise nach Italien (1819): α. Triest. β. Venedig. γ. Rom. δ. Neapel. ε. Rückreise von Neapel bis Florenz (S. 258: Rom). — d. Ein Erlebniß. (Aus dem Tagebuche. 1822).

Sechzehnter Band. 2 Bl., 263 S. a. Tagebuch auf der Reise nach Deutschland (1826). α. Prag. β. Dresden. γ. Leipzig. δ. Berlin. — b. Tagebuch auf der Reise nach Frankreich und England (1836). α. Paris. β. London. γ. Antwerpen. δ. Brüssel. — c. Tagebuch auf der Reise nach Griechenland (1843). α. Preßburg. β. Pest. γ. Konstantinopel. δ. Athen. — d. Erinnerungen aus dem Jahre 1848. — e. Erinnerungen an Beethoven (S. 237: Rede am Grabe Beethovens. 29. März 1827. S. 239: Rede am Grabe Beethovens bei der Enthüllung des Denksteines (Herbst 1827). — f. Register zu Band I bis XVI.

α. J. Minor, Gr.'s Nachlaß: Neue Freie Presse 15. April 1887. Nr. 8129. — β. Erklärung der J. G. Cottaschen Buchhandlung. Stuttgart, Anfang Mai 1887: Beilage zur Allgemeinen Zeitung 6. Mai 1887. Nr. 125. Wiederholt: Neue Freie Presse 12. Mai 1887. Nr. 8156. — γ. Hermann Fischer: Neue Zürcher-Zeitung, Beilage zu Nr. 295. 21. October 1888. — δ. Adam Müller-Guttenbrunn, Neues von Gr.: Deutsche Zeitung 14. April 1889. Nr. 6211. — ε. M. Necker, Neues über Gr.: Neues Wiener Tagblatt 21. Jänner 1889. Nr. 21. — ζ. M. Necker: Local-Anzeiger der Presse. 28. Februar 1889. Beilage zu Nr. 59. — η. Anton E. Schönbach, Neue Gr.-Ausgabe: Wiener Zeitung 1. April 1888. Nr. 77. Wiederholt: Gesammelte Aufsätze zur neueren Litteratur in Deutschland, Oesterreich, Amerika. Graz 1900. S. 154/62. — ϑ. J. Seemüller, Die neue Gr.-Ausgabe: Beilage zur Allg. Ztg. 30. Sept. und 2. Oct. 1888. Nr. 272. 274; Allg. Ztg. 1. Oct. 1888. Nr. 273.

Digitized by Google

5) Gr.'s sämtliche Werke. Fünfte Ausgabe in zwanzig Bänden. Herausgegeben und mit Einleitungen versehen von August Sauer. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger [1892]. XX. 8. = Werke[5].

Erster Band. 264 S. a. Vorbericht zur fünften Ausgabe der sämtlichen Werke. Unterz. Prag, am 15. Januar 1892. August Sauer. — b. Einleitung zur fünften Ausgabe. — c. Einleitung zur ersten Ausgabe. Unterz.: Heinrich Laube. — d. Vorbemerkung zu Band 1 bis 3. — e. Gedichte. Erste Abteilung.

Zweiter Band. 240 S. Gedichte. Zweite Abteilung.

Dritter Band. 251 S. Gedichte. Dritte Abteilung. a. Gelegenheitliches. — b. Inschriften, Denk- und Sende-Blätter. — c. Stammbuchblätter in Prosa. — d. Grabschriften. — e. Sprüche und Epigramme.

Text und Anordnung der Gedichte entspricht der Jubiläumsausgabe der Gedichte E, III. 17).

Vierter Band. 232 S. a. Vorbemerkung zu Band 4 bis 9. — b. Die Ahnfrau mit Schreyvogels Vorbericht. — c. Monolog. — d. Entwurf einer Vorrede. Wien, am 19. Jänner 1817. — e. Nachwort von Heinrich Laube. — f. Sappho. — g. Entwurf einer Widmung an Schreyvogel. — h. Nachwort von Heinrich Laube.

Fünfter Band. 236 S. a. Das goldene Vließ. — b. Vorrede zum ‚Goldenen Vließ'. (Drei Entwürfe). — c. Nachwort von Heinrich Laube.

Sechster Band. 256 S. a. König Ottokars Glück und Ende. — b. Nachwort von Heinrich Laube. — c. Ein treuer Diener seines Herrn. — d. Nachwort von Heinrich Laube.

Siebenter Band. 276 S. a. Des Meeres und der Liebe Wellen. — b. Nachwort von Heinrich Laube. — c. Der Traum, ein Leben. — d. Nachwort von Heinrich Laube. — e. Melusina. Romantische Oper in drei Aufzügen. — f. Melusina. Kinderballett. (Entwurf).

Achter Band. 268 S. a. Weh dem, der lügt! — b. Nachwort von Heinrich Laube. — c. Libussa. — d. Esther. Aus einem unvollendeten Drama.

Neunter Band. 220 S. a. Ein Bruderzwist in Habsburg. — b. Die Jüdin von Toledo. — c. Die zweite Scene des ersten Aufzuges in älterer Fassung. — d. Plan zur Jüdin von Toledo.

Zehnter Band. 268 S. a. Vorbemerkung zu Band 10 bis 12. — b. Blanka von Kastilien. Trauerspiel in fünf Aufzügen. (1807 bis 1809). — c. Die Schreibfeder. Schauspiel in einem Aufzuge. (1807 bis 1809). — d. Wer ist schuldig? Lustspiel in einem Aufzuge. (1811).

Elfter Band. 266 S. a. Dramatische Fragmente aus den Jahren 1807 bis 1814: α. Rosamunde Clifford. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. β. Lucretia Creinwill Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. (14. Mai 1807). γ. Irenens Wiederkehr. Ein poetisches Gemälde. (Sommer 1807). δ. Der Zauberwald. Komische Oper in drei Aufzügen. Nach Shakespeares Sommernachtstraum. (27. Mai 1808). ε. Seelengröße. Schauspiel in vier Aufzügen. (28. Mai 1808). ζ. Robert, Herzog von der Normandie. Trauerspiel in fünf Aufzügen. (31. Mai 1808). η. Rosamunde. (Herbst 1808). ϑ. Drahomira. (1809 bis 1810). ι. Psyche. κ. Spartakus. (Juli 1810). λ. Alfred der Große. (Frühjahr 1812). μ. Die Amazone. ν. Die Großen und die Kleinen. Lustspiel. ξ. Die Pazzi. Trauerspiel. (17. Dezember 1812). ο. Scylla. π. Heinrich der Vierte. (3. September 1813). ρ. Faust. (1814). — b. Stoffe und Charaktere. (1808 bis 1813).

Zwölfter Band. 219 S. a. Dramatische Fragmente und Pläne aus den Jahren 1817 bis 1840. Erste Abteilung. 1. Friedrich der Streitbare (1818 bis 1821). 2. Ulysses (1818). 3. Brutus (1819). 4. Die letzten Römer (1819 bis 1822). 5. Die Nazaräer (1819). 6. Die letzten Könige von Juda (1819 bis 1822). 7. Der Purpurmantel (1820 bis 1826). 8. Marino Falieri (1821). 9. Kaiser Albrecht (1822). 10. Krösus (1822). 11. Die Glücklichen (1822). 12. Kassandra (1822. 1835). 13. Samson (1829). 14. Hannibal (1835). 15. [Heirath aus Rache]. (Um 1840). — Zweite Abteilung. 1. Zu Schreyvogels Lustspiel ‚Donna Diana' (1817). 2. Zu Bauernfelds Lustspiel ‚Braut und Bräutigam' (Oktober 1828). 3. Zu Bauernfelds Lustspiel ‚Die Bekenntnisse' (1833). 4. Zu Bauernfelds Lustspiel ‚Der Selbstquäler'. — b. Stoffe und Charaktere (1816 bis 1860).

Dreizehnter Band. 266 S. a. Vorbemerkung zum dreizehnten Bande. — b. Dramatische Fragmente, Uebersetzungen: α. Der Rabe von Carlo Gozzi (1814). β. Das Leben ist ein Traum von Calderon (1816). γ. Das gerettete Venedig von Thomas Otway (1819). δ. Medea von Seneka. ε. Hekabe von Euripides. ζ. Der

Digitized by Google

Widerspenstigen Zähmung von Shakespeare (1821). η. Stutzerlist von Georg Farquhar. ϑ. Der letzte Gote in Spanien von Lope de Vega. — c. Satiren. Erste Abteilung. α. Le poète sifflé. β. Der Magier. γ. Das Prius oder die Bekehrung (1821). δ. Der wilde Jäger (1822). ε. Prokrustes (1824). ζ. L'hermite en prison (1826). η. Der Zauberflöte zweiter Teil (1826). ϑ. Die Vogelscheuche (1835). — d. Satiren. Zweite Abteilung. α. Totengespräch (1806). β. Epistolae obscurorum virorum (1809). γ. Avertissement (1817). δ. Der Blinde und der Sehende (1817). ε. Kunstgespräch. ζ. Korrespondenznachrichten aus dem Lande der Irokesen (1820). η. Avertissement (1822). ϑ. Kritische Briefe (1825). ι. Schreiben des jungen Tomes Dikson an seinen Vater in Philadelphia (1826). ϰ. Rede des Bischofs Proklus an die ersten Christen (1827). λ. Antwort auf die Briefe des alten Theaterfreundes (1829). μ. Ein Gespräch. ν. Büchertitel (1830). ξ. Auszüge aus dem nächstjährigen Meßkatalog (1837). ο. Schreiben Gottes an den Bürgermeister Hirzel in Zürch (1839). π. Publikationen die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn betreffend (1839). ρ. Friedrich der Große und Lessing. Ein Gespräch im Elysium (1841). σ. Avertissement (1842) τ. Schreiben des Nachtwächters Germanikus Walhall (1842). υ. Schreiben des Königs von Bayern an den Schauspieldirektor Carl (1844). φ. Bittschrift der Spitzbuben (1844). χ. Bekanntmachung (1847). ψ. Preisausschreibung (1853). ω. Literaturgespräch (1853). αα. Vier Briefe (1853 bis 1856). ββ. Ein Gespräch (1868). γγ. Bruchstück aus einem Litteraturblatt vom Jahre 1900. — e. Erzählungen. α. Das Kloster bei Sendomir. β. Der arme Spielmann.

Vierzehnter Band. 191 S. a. Vorbemerkung zu Band 14 bis 18. — b. Studien zur Philosophie und Religion. — c. Historische und politische Studien. 1. Allgemeines. 2. Altertum und Mittelalter: α. Duncker, Geschichte des Altertums (1856). β. Grote, Geschichte von Griechenland (1857). γ. Die Jahrhunderte der Kreuzzüge (1808 bis 1810). 3. Zur Geschichte einzelner Persönlichkeiten: α. Perikles (1819). β. Papst Gregor VII. (1820. 1831). γ. Hurter, Geschichte Papst Innocenz' III. (1834 bis 1835). δ. König Albrecht II. ε. Kaiser Friedrich IV. (1844). ζ. Kaiser Maximilian I. (1836 bis 1838). η. Kaiser Karl V. (1819 bis 1824). ϑ. Luther (1856). ι. Capefigue, histoire de la Réforme de la ligue. ϰ. Herzog von Sully (1822). λ. Karl I. von England (1835). μ. Cromwell (1859). ν. Kaiser Ferdinand II. (1857). ξ. Gustav Adolf (1830). ο. Eugen von Savoyen (1846). π. Papst Clemens XIV. (1847). ρ. Ludwig XVI. (1855). σ. Robespierre (1838. 1841?). τ. Napoleon I. υ. Talleyrand. φ. Laffayette (1837). χ. Freiherr vom Stein (1856). ψ. Gentz (1834). ω. St. Simon (1856). 4. Zur Lehre vom Staate: α. Ueber Lehr- und Lernfreiheit (1844. 1847). β. Ueber die Aufhebung der Zensur 1. 2. (1844). γ. Hügel, über Denk-, Rede-, Schrift- und Preßfreiheit. 5. Zur Zeitgeschichte. I. Allgemeines: α. Kirchenstaat (1846). β. Pius IX. (1847). II. Oesterreichisches: α. Fürst Metternich (1839). β. Von den Sprachen (Um 1840). γ. Andrian-Werburg, Oesterreich und seine Zukunft (1841). δ. Tengoborski, Ueber die Finanzen Oesterreichs (1844). ε. Entwurf einer Verteidigungsschrift nach der Aufhebung der Ludlamshöhe (1826). ζ. Entwurf des Ehrenbürger-Diploms der Stadt Wien für den Grafen Radetzky (1848). η. Entwurf der Adresse des Verwaltungsrates der Wiener Nationalgarde an den Grafen Radetzky (1848). ϑ. Entwurf eines Trinkspruches auf S. M. Kaiser Franz Joseph I. (1851). ι. Entwurf einer Adresse des Herrenhauses an S M. Kaiser Franz Joseph I. (1861). ϰ. Entwurf einer Adresse an I. M. Kaiserin Elisabeth (1862). λ. Entwurf eines Aufrufes zu Beiträgen für das Tegetthoff-Denkmal in Wien (1871).

Fünfzehnter Band. 178 S. a. Aesthetische Studien. 1. Allgemeines. I. Zur Kunstlehre (1819): α. Grundsatz. β. Zweck des Schönen. γ. Gesamtwirken und Sonderung der Seelenvermögen. δ. Deduktion des Schönen a priori. ε Unendlichkeit des Schönheitsgefühls. ζ. Naturnachahmung des Wunderbaren. η. Reiz der genauen Naturnachahmung. ϑ. Nachahmung der Natur als Zweck der Kunst. ι. Wahrheit der Kunst. ϰ. Begeisterung. λ. Allegorie. μ. Typen der Einbildungskraft. ν. Form der Zweckmäßigkeit. II. Die Kunstverderber (1856). III. Ueber Dilettantismus. IV. Ueber Genialität 1. 2. (Um 1840?). 2. Zur Poesie im allgemeinen. 3. Zur Dramaturgie: α. Ueber den gegenwärtigen Zustand der dramatischen Kunst in Deutschland I. II. β. Vom Schicksal 1 bis 5 (1817 bis 1846). γ. Theaterkritiken. 1. Tasso (1818). 2. Hofburgtheater (1847). 4. Zur Musik. α. Theaterkritiken: 1. Der Freischütz von Weber (1821). 2. Euryanthe von Weber (1823). 3. Robert der Teufel von Meyerbeer (1833). 4. Erstes Auftreten der Dlle. Leeb (1836). 5. (1847?). β. Ueber das Wirken der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates und deren gegenwärtigen Zustand. γ. Entwurf eines Berichtes über die Vollendung von

Digitized by Google

Schuberts Grabdenkmal (1830). 5. Zu den bildenden Künsten. — b. Sprachliche Studien. (S. 157: Neue Rechtschreibung 1. 2. 1856). — c. Aphorismen.

Sechzehnter Band. 196 S. Studien zur Literatur. 1. Allgemeines (S. 9: Zur Litteraturgeschichte 1. 2. Um 1860). 2. Studien zur griechischen Litteratur: a. Homer. — b. Pindar (1821. 1838). — c. Briefe litterarischen und artistischen Inhalts, 1. Brief. Ueber die Bedeutung des Chors in der alten Tragödie (1817). — d. Aeschylos. — e. Sophokles. — f. Euripides. — g. Aristophanes (1838). — h. Herodot (1858 bis 1859). — i. Demosthenes (1834. 1836). — k. Thukydides (1838). — l. Plato. — m. Plutarch (1820 bis 1821). — 3. Studien zur lateinischen Literatur: a. Plautus (1853). — b. Terentius (1856). — c. Lucretius (1849. 1859). — d. Virgilius. — e. Horatius (1834). — f. Ovidius (1848). — g. Lucanus (1822). — h. Cicero. — i. Livius (1846). — j. Seneca (1856 bis 1859). — 4. Studien zur italienischen Literatur: a. Dante (1845 bis 1846). — b. Macchiavelli (1820. 1846). — c. Tasso (Um 1828). — d. Metastasio (1841). — e. Ghiberti (1833). — 5. Studien zur französischen Literatur: a. Corneille und Racine. — b. Molière (1861). — c. Voltaire. — d. Rousseau. — e. Choderlos de Laclos. Les Liaisons dangereuses (1824). — f. Frau von Stael. — g. Lamartine (1835 bis 1838). — h. Delavigne (1820). — i. Victor Hugo (1834. 1836). — k. Charles de Bernard: Le Gerfaut (1838). — l. X. B. Saintine: Le mutilé (1838). — m. Ponsard: Lucretia (1844). — n. Barante: Histoire des Ducs de Bourgogne (1837?). — o. S. de Sacy: Variétés littéraires (1856). — 6. Studien zur englischen Literatur: a. Shakespeare. — b. Vier Shakespearische Schauspiele von Tieck (1836). — c. Beaumont und Fletcher. — d. Swift. — e. Lord Byron. — f. Moore: Wanderungen eines Irländers zur Entdeckung einer Religion (1834). — g. Walter Scott. — h. Simple story. — i. Prescott (1856).

Siebzehnter Band. 260 S. Studien zum spanischen Theater. 1. Lope de Vega: a. Einleitende Betrachtungen (S. 9: Enks Studien über Lope de Vega 1. 2. (1839). — b. Biographische Notizen. — c. Lyrische und epische Dichtungen. — d. Dramatische Dichtungen: α. Comedias de Lope de Vega. Band I bis X. (Um 1850). β. Comedias de Lope de Vega. Band XXIII bis XXV. 2. Calderon. 3. Lopes und Calderons Zeitgenossen (S. 216: Comedias nuevas escogidas de los mejores Ingenios de España. Band I bis IX, 1862 bis 1870). 4. Cervantes.

Achtzehnter Band. 203 S. a. Studien zur deutschen Literatur. 1. Allgemeines. α. Wachler: Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationallitteratur (1835). β. Gervinus: Geschichte der poetischen Nationallitteratur der Deutschen. 2. Mittelalter: α. Nibelungen. β. Wolfram von Eschenbach: Parzifal (1838). γ. Hartmann von Aue: Iwein (1838?). δ. Wirnt von Grafenberg: Wigalois (1838). ε. Walther von der Vogelweide (1845 bis 1846). 3. Goethe und Schiller: α. Wilhelm Meisters Wanderjahre von einem Ungenannten (1821 bis 1822). β. Goethes Briefwechsel mit einem Kinde (1835). γ. Goethes Gespräche mit Eckermann (1836). δ. Entwurf eines Briefes an den Schillerverein in Leipzig (1855). ε. Zur Schillerfeier 1. 2. (1859). 4. Romantiker: α. Jean Paul. β. A. W. Schlegel (1817). γ. Friedrich Schlegel (1822). δ. Tieck. ε. Novalis (1828). ζ. Bettina von Arnim: Dies Buch gehört dem König (1844). η. Zacharias Werner. ϑ. Heinrich von Kleist (1818). ι. Fouqué (1817. 1820). κ. Chamisso (1836. 1842). λ. Baggesen (1831). μ. Oehlenschläger: Hagbarth und Signe (1817). ν. Franz Horn (1823). 5. Neunzehntes Jahrhundert. α. Rückert: Gesammelte Gedichte (1834). β. Adolf Müllner (1817 bis 1820). γ. Börne (1834). δ. Heinrich Heine (1857). ε. Graf Platen (1837. 1840). ζ. König Ludwig von Bayern: Gedichte (1829). η. Gaudy: Kaiserlieder (1835). ϑ. Freiligrath: Gedichte (1838). ι. Wolfgang Menzel: Narcissus (1830). κ. Das junge Deutschland (1835). λ. Gutzkow: Nero (1837). μ. Morvell (Vollmer): Die Räuber in den Karpathen (1837). ν. Friedrich Hebbel (1850). ξ. Johannes von Müller (1811). ο. Gebrüder Humboldt (1847. 1856). π. Jakob Grimm (1837). ρ. Friedrich von Raumer (1834). 6. Preislustspiele (1850): α. Franz von Braunau: Der dicke Tischler. β. General Suwarow. γ. Morgen ist auch ein Tag! δ. Lustspiel und Lokomotive. ε. Karl Frenzel: Wie im goldenen Zeitalter. ζ. Die Krone von Cypern. η. Bauernfeld: Der kategorische Imperativ. ϑ. Peter und Magelone. ι. Prudenza. κ. Alle spekulieren. λ. Shakespeares Liebeslaunen. μ. Bankier Siegfried. ν. Eduard Mauthner: Das Preislustspiel. ξ. Franz von Braunau: Querstreiche. ο. Deinhardstein: Estella. π. Sammeln und Genießen. ρ. Leopold Feldmann: Heinrich und Alexis oder Schicksalstücken. σ. Der Teuerdank. τ. Gleich und gleich. υ. Ein deutscher Schriftsteller. φ. Witwen. χ. Mademoiselle Histoire. ψ. Das Krämermädchen. ω. Das Maskenfest zu Fischbach. αα. Der Täufling des Kardinals. ββ. Die Grundsätzlichen. γγ. Ein Geheimnis. δδ. Das Fräulein



Digitized by Google

von Reval. εε. Roderich Benedix: Der Liebesbrief. ζζ. Bühne und Leben. 8. Oesterreichische Schriftsteller: α. Vierthaler (1822). β. Dem Andenken Schreyvogels (West). γ. Ladyslaus Pyrker (1820). δ. Freiherr von Hormayr (1822). ε. A. F. W. Griesel (1820 bis 1821). ζ. Mayrhofer: Gedichte (1823. 1843). η. Ferdinand Raimund. ϑ. Zedlitz: Das Waldfräulein (1843). ι. Freiherr von Prokesch: Gedichte (1844). ϰ. K. E. Ebert: Wlasta (1830). λ. Bauernfeld (S. 145: Meine Ansicht. Februar 1835. Theater: Fortunat. März 1835). μ. Lenau (7. Januar 1834). ν. Feuchtersleben (1851). ξ. Friedrich Halm (1836). ο. Siegmund Engländer (1847 bis 1848). — b. Zum eigenen Schaffen: 1. Allgemeines. 2. Zu den einzelnen Werken: α. An den Mond. β. Blanka von Kastilien (1809). γ. Spartakus (1812 bis 1813). δ. Die Ahnfrau (1817). ε. Sappho (1818). ζ. Die Ruinen des Campo vaccino (1819. 1838). η. Das goldene Vließ (1819 bis 1822). ϑ. König Ottokars Glück und Ende (1825). ι. Ein treuer Diener seines Herrn (1827. 1828). ϰ. Des Meeres und der Liebe Wellen (1831. 1837). λ. Der Traum ein Leben (1834). (S. 196: Theaternachricht. 31. October 1834). μ. Weh dem, der lügt! ν. Der arme Spielmann (1848).

Neunzehnter Band. 262 S. a. Vorbemerkung zu Band 19 und 20. — b. Selbstbiographie. — c. Beiträge zur Selbstbiographie: α. Zur Selbstbiographie (1822). β. Meine Reise nach Italien (1844). γ. Entwurf einer öffentlichen Erklärung (1819). δ. Entwurf einer Ansprache an die Beamten des Hofkammerarchivs bei der Übernahme der Direktion (1832). — d. Tagebuch auf der Reise nach Italien (1819): α. Triest. β. Venedig. γ. Rom. δ. Neapel. ε. Rückreise von Neapel bis Florenz (S. 243: Rom).

Zwanzigster Band. 250 S. a. Ein Erlebnis (Aus dem Tagebuche 1822). — b. Tagebuch auf der Reise nach Deutschland (1826): α. Prag. β. Dresden. γ. Leipzig. δ. Berlin. — c. Tagebuch auf der Reise nach Frankreich und England (1836): α. München. β. Paris. γ. London. δ. Antwerpen. ε. Brüssel. — d. Tagebuch auf der Reise nach Griechenland (1843): α. Preßburg. β. Pest. γ. Konstantinopel. δ. Troja. ε. Athen. — e. Erinnerungen aus dem Jahre 1848. — f. Erinnerungen an Beethoven (1841 bis 1845): α. Rede am Grabe Beethovens (29. März 1827). β. Anzeige (19. Juni 1827). γ. Rede am Grabe Beethovens bei der Enthüllung des Denksteines (Herbst 1827). — g. Register zu Band XX. — h. Register zu Band I bis XX.

5a) Cotta'sche Bibliothek der Weltlitteratur. Stuttgart 1889 bis 1892, Cotta Nachf. 20 Bände = Werke[5].

α. A. Schlossar: Blätter f. lit. Unterhaltg. 1893. S. 346 f. — β. K. Tomanetz, Druck- u. Schreibversehen in der Gr.-Ausgabe: Zs. f. d. österr. Gymn. 45 (1895), S. 16/8. Vgl. Euphorion 1, S. 186. — γ. J. Volkelt: Dtsch. Lit.-Ztg. 1893. S. 34. — δ. J. E. Wackernell: Öst. Litteraturbl. 4 (1895). Nr. 18.

6) Gr.'s Werke. In acht Bänden. Mit Einleitung und Nachworten von Heinrich Laube. Stuttgart [1901], J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. VIII. 12.

Erster Band. 262 S. a. Einleitung zur ersten Ausgabe von Heinrich Laube. — b. Ausgewählte Gedichte. Erste bis Vierte Abtheilung.

Zweiter Band. 182 S. a. Die Ahnfrau. — b. Sappho.

Dritter Band. 252 S. a. Das goldene Vließ. — b. Des Meeres und der Liebe Wellen.

Vierter Band. 210 S. a. König Ottokars Glück und Ende. — b. Ein Bruderzwist in Habsburg.

Fünfter Band. 238 S. a. Ein treuer Diener seines Herrn. — b. Libussa. — c. Die Jüdin von Toledo.

Sechster Band. 255 S. a. Der Traum ein Leben. b. Melusina. c. Weh dem, der lügt! — d. Dramatische Fragmente: α. Esther. β. Hannibal und Scipio. γ. Psyche.

Siebenter Band. 312 S. a. Erzählungen. — b. Ausgewählte vermischte Schriften.

Achter Band. 238 S. a. Selbstbiographie. — b. Beiträge zur Selbstbiographie. — c. Ein Erlebnis. — d. Erinnerungen aus dem Jahre 1848. — e. Erinnerungen an Beethoven.

7) Gr.'s Werke. In acht Bänden. Mit Einleitung von August Sauer nebst der Einleitung und den Nachworten von Heinrich Laube. Stuttgart und Berlin. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. [1902]. VIII (VI, 354, 222, 340, 276. 306, 338, 331, 226 S.). 8.

8) Gr.'s sämtliche Werke in 16 Bänden. Mit Einleitungen von A. Klaar. Berlin-Leipzig, Th. Knaur Nachfolger. [1903]. XVI. 8.

9) Gr.'s Werke. Mit Einleitungen von A. Klaar. Berlin, Th. Knaur. [1903]. II. 8.

Digitized by Google

10) Fz. Gr.'s Werke. Mit einer Skizze seines Lebens und seiner Persönlichkeit von J. Minor und dem Bildnis des Dichters. Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlags-Anstalt [1903]. XXIII, 832 S. Lex.-Form.

11) Gr.'s sämtliche Werke. Vollständige Ausgabe in 16 Bänden. Hg. und mit Einleitungen und erläuternden Anmerkungen versehen von M. Necker. Leipzig, M. Hesse. [1903]. XVI. 8. Enth. in Bd. 16 auch eine Zusammenstellung der bis dahin bekannten Tagebuchblätter und mehrere Register.

12) Fz. Gr.'s ausgewählte Werke in 8 Bänden. Hg. von M. Necker. Leipzig, M. Hesse. [1903]. VIII. 8.

13) Fz. Gr.'s sämtliche Werke. Hg. v. A. Zipper. Leipzig, Ph. Reclam jun. [1903]. VI. kl. 8.

14) Gr.'s Werke. Hg. von Rudolf Franz. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe in fünf Bänden. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. Erster Band. [1903]. 64 und 432 S. 8.

## II. Dramatische Werke.

1) Geistesperlen. Anthologie aus den dramatischen Werken von Fz. Gr. Hg. von Dr. Albin Mollieb. Wien 1872. VIII, 70 S. 12.

2) Gr.'s Dramen. In sechs Bänden. Mit Einleitung und Nachworten von Heinrich Laube. Herausgegeben von August Sauer. Stuttgart. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger [1901]. VI. 8. (244, 236, 256, 276, 268, 220 S.).
Entspricht in Text und Anordnung dem 4. bis 9. Band der 4. Ausgabe der Werke.

3) Gr.'s Dramatische Meisterwerke. Mit dem Bildnis des Dichters. Stuttgart. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. [1901]. 2 Bl., 746 S. gr. 8.
Inhalt: a. Die Ahnfrau. — b. Sappho. — c. Medea. — d. König Ottokars Glück und Ende. — e. Des Meeres und der Liebe Wellen. — f. Der Traum ein Leben. — g. Weh dem, der lügt.

4) Esther-Hannibal-Psyche. Dramatische Fragmente. Stuttgart [1902]. 68 S. 8. = Cotta'sche Handbibliothek. Nr. 11.

5) Gr.'s Meisterdramen. Mit Einleitungen von A. Klaar. Berlin [1903]. IV. 8.

6) Grillparzer, Franz, Dramatische Meisterwerke. Mit einer Vorbemerkung von Hans Marshall und dem Bilde des Dichters. Halle, O. Hendel [1903]. V. 8.

7) Gr.'s Meisterdramen in 4 Bänden. Mit Einleitungen von M. Necker. Leipzig, M. Hesse 1903. IV. 8.

8) Fz. Gr.'s dramatische Werke. Wien, C. Daberkow [1903]. V. 8.

a. Freundliche Bitte an Hrn. Hofrath Müllner. Unterz.: Berlin, im Mai 1821. —R—: Bemerker Nr. 12. Beilage zum Gesellschafter 20. Juni 1821.

b. Ludwig Halirsch, Dramaturgische Skizzen. Leipzig 1829. 1, S. 1/106: Ueber Grillparzers neueste Trauerspiele: 1. König Ottokars Glück und Ende [nicht von Halirsch, sondern von einem seiner Freunde. Vgl. Einl. S. XXXII]. 2. Ein treuer Diener seines Herrn.

c. Dramatische Werke von Franz Grillparzer. Unterz.: Zz. = Zedlitz: Wiener Jahrbücher 48 (1829), 170/94.

d. Thomas Carlyle, Deutsche Dramenschmiede: Ausgewählte Schriften, deutsch von A. Kretzschmar. Leipzig 1855. Bd. 4.

e. Mittheilungen aus Wien. Monatsschrift hg. von Pietznigg. Jahrg. 1835. Februarheft S. 75 f. (Bericht über die Thätigkeit des Burgtheaters im J. 1834).

f. Bauernfeld, Die schöne Literatur in Oesterreich. Historische Skizze. Aus der Oesterreichischen Zeitschrift f. Geschichts- u. Staatskunde. Wien 1835. S. 12/19.

g. Blätter für lit. Unterhaltung Nr. 210. 28. Juli 1840. Bespr. Der Traum ein Leben, Weh' dem, der lügt! und Des Meeres und der Liebe Wellen. Unterz.: 10.

h. Franz Grillparzers dramatische Dichtungen (Des Meeres u. d. Liebe Wellen. Der Traum ein Leben. Weh' dem der lügt). Unterz.: M. Enk: Wiener Jahrbücher 92 (1840), S. 95/116.
Vgl. Enks Briefe an Halm Nr. 109. 110. 111. Goethes Tageb. XII, 264.

i. *, Franz Grillparzer und die deutsche Bühne: Allg. Ztg. 1842. Nr. 131/2 Beilage.

k. Die Wiener dramatischen Autoren und das Theater: Briefe aus Wien. Von einem Eingebornen. Hamburg 1843. 2, 45. (Vgl. auch 2, 5).



Digitized by Google

l. Grillparzers männliche und weibliche Charaktere: Wienerbote. Beilage zu L. A. Frankl's Sonntagsblättern 1848. Nr. 2. S. 10.

m. Joh. Nordmann. Dramatiker: Salon. Wien. 1. Jahrg. 1853. Heft 1/2. S. 49.

n. Moritz Benedikt, Grillparzer's Dramen. Eine kritische Studie: Oestr. Blätter f. Lit. u. Kunst, Februar 1856. Nr. 5/6.

o. Robert Zimmermann, Von Ayrenhoff bis Grillparzer. Zur Geschichte des Drama's in Oesterreich: Oesterreich. Revue 1864. 1, 165 f.; 2, 74 f.; 3, 37 f. — Wiederholt: Studien und Kritiken zur Philosophie und Aesthetik. Wien 1870. 2, 1/73.

p. Lud. J. Bayer, Oesterreichische Dramatiker: Tagesbote aus Böhmen. Prag 1865. Nr. 94.

q. E[manuel] Bozděch, Das Verhältnis Grillparzer's zu den böhmischen dramatischen Stoffen. Eine Studie: Politik. Prag 1873. Nr. 294. 297. 300. 304. 311. 313/5. 319.

r. K. Frenzel, Grillparzer: Berliner Dramaturgie. Hannover 1877. 2, S. 373/417.

s. Emil Rosenberg, Ueber Grillparzer, vorzüglich als Dramatiker. Populärwissenschaftlicher Vortrag. Hirschberg, Heilig. 1880. 27 S. 8.

t. A. Klaar, Das moderne Drama der Gegenwart dargestellt in seinen Richtungen und Hauptvertretern. 1. Abteilung. Geschichte des modernen Dramas in Umrissen (Das Wissen der Gegenwart IX). Leipzig, Freytag. Prag, Tempsky. 1883.

u. Neumann-Hofer, Franz Grillparzer auf der Bühne: Deutsch. Montagsbl. 1884. Nr. 19.

v. Oskar Blumenthal, Grillparzer in Norddeutschland: Theatralische Eindrücke. Berlin 1885. S. 44 62. Vgl. Alfred Klaar, Grillparzer-Siege in Berlin: Neues Wiener Tagblatt 1900. Nr. 51.

w. Ad. Lichtenheld, Grillparzerstudien (Einheit der Zeit. Das Entsagungsmotiv. Cultur und Barbarenthum. Noch ein Bancban): Gymn.-Jahres-Bericht. Wien 1886. S. 1/26.

x. Ad. Lichtenheld, Grillparzerstudien (Über die Schaffensweise Grillparzers): Gymn.-Jahres-Bericht. Wien 1891. S. 1/28.

y. Dreißig Jahre Burgtheater 1799 – 1829 (Nach Aufzeichnungen eines Altwieners [Joseph Karl Rosenbaum]). Von Alexander v. Weilen: Neue Freie Presse 25. September 1888. Nr. 8652.

z. August Sauer, Zu Grillparzers dramatischen Fragmenten. An Josef Seemüller. 1. Zu den Fragmenten aus der Jugendzeit. 2. Zu den Römertragödien. 3. Friedrich der Streitbare und Kaiser Albrecht. 4. Kassandra. 5. Ein Trauerspiel in Sicilien? 6. Kleine jambische Fragmente: Seufferts Viertelj. f. Lit. 1 (1888), S. 443/69.

aα. Johannes Volkelt, Franz Grillparzer als Dichter des Tragischen. Nördlingen. Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung 1888. VIII, 216 S. 8.

R. Falckenberg: Beilage z. Allg. Ztg. 10. Nov. 1888. Nr. 313. — R. M. Werner: Dtsch. Litteraturzeitung 1889. Nr. 52. — Wilh. Jerusalem: Neue Freie Presse 24. Aug. 1889. Nr. 8979. — Minor: Litteraturblatt f. germ. u. rom. Litt. 1890. Nr. 3. — [M. Necker], Zum Verständnis Grillparzers: Grenzboten I. 1889. S. 239/42.

bα. August Sauer, Grillparzer als Dramatiker. Aus Anlaß der Enthüllung seines Denkmals: Österreichisch-Ungar. Revue. Jahrg. 1889. 7. Bd. Heft 2/4. S. 65/100. 183/208.

cα. Albert Joseph Weltner, Franz Grillparzer und das Burgtheater: Neues Wiener Tagblatt 23. Jahrg. Nr. 139. 21. Mai 1889.

dα. Moritz Necker, Grillparzer und seine Jugenddramen: Grenzboten 1889. 1, 554/7. 601/12.

eα. Adolf Lichtenheld, Grillparzer und die klugen Frauen: Die Grenzboten 48. Jahrg. (1889). Nr. 42.

fα. Hermann Conrad: Franz Grillparzer als Dramatiker: Preuß. Jahrb. Band 63 (1889), S. 419/77.

gα. Heinr. Bulthaupt, Dramaturgie des Schauspiels III. Grillparzer, Hebbel, Ludwig, Gutzkow, Laube. Oldenburg 1890. 5. Aufl. 1900.

hα. Julius Schwering, Franz Grillparzers hellenische Trauerspiele, auf ihre litterarischen Quellen und Vorbilder geprüft. Paderborn 1891. 2 Bl., 183 S. 8.

Inhalt: I. Sappho. II. Das goldne Vließ III. Des Meeres und der Liebe Wellen.
A. Sauer: Anz. f. dtsch. Alterth. 19 (1893), S. 308/37.

iα. Adolf Lichtenheld: Grillparzer-Studien. Wien, Carl Graeser 1891. VII, 106 S. 8.

Digitized by Google

Inhalt: I. Einheit der Zeit. II. Das Entsagungsmotiv. III. Cultur und Barbarenthum. IV. Noch ein Bancban. V. Die klugen Frauen. VI. Über die Schaffensweise Grillparzers.

A. Sauer: Anz. f. dtsch. Alterth. 21, 129/37.

jα. Über Aufführung Grillparzerischer Dramen in Siebenbürgen: Archiv für siebenbürg. Landeskunde 23 (1891), S. 320. 327.

kα. P[aul] S[chlenther], Grillparzer's Dramen: Sonntagsbeilage Nr. 7 bis 9 zur Vossischen Ztg. 1891.

lα. Alfred Klaar, Grillparzer als Dramatiker. Wien 1891. 32 S. 8. (Vortrag über Grillparzer's dramatische Technik, gehalten im Verein der Literaturfreunde in Wien, 28. Januar 1891).

mα. Jakob Minor, Zu Grillparzers Entwürfen: Seufferts Viertelj. 5 (1892), S. 621/4.

nα. J. Minor, Grillparzer als Lustspieldichter und ‚Weh dem, der lügt': Jahrb. 3, S. 41/60.

oα. Sigismondo Friedmann, Il dramma tedesco del nostro secolo. III. Francesco Grillparzer. Milano, Chiesa e Guindoni 1893. 201 S. 8. — Siegismund Friedmann, Das deutsche Drama des neunzehnten Jahrhunderts in seinen Hauptvertretern. Autorisierte Übersetzung von Ludwig Weber. Leipzig 1900. Carl Meyers Graphisches Institut. 1, 255/408.

pα. Alfred Frhr. v. Berger, ‚Fiakerideen': Montagsrevue 1894. Nr. 24. — Wiederholt: Studien und Kritiken. Wien. Verlag der Literarischen Gesellschaft 1896. S. 148/55.

qα. Emil Reich, Franz Grillparzers Dramen. Fünfzehn Vorlesungen. Dresden und Leipzig 1894. XI, 257 S. 8. — 2. Auflage 1896.

J. E. Wackernell: Österr. Litteraturbl. 5 (1896), S. 302/4. — A. v. Weilen: Euphorion 1 (1894), 649/57.

rα. R. Scheich, Z. Erklärung einzelner Stellen in Grillparzers Dramen: Österr. Mittelschule 8 (1895), S. 222/8.

sα. H. Sittenberger, Die Dramat. Tradition in Oesterreich: Allg. Ztg. 1896. Beilage Nr. 207. 209/10.

tα. H. Sittenberger, Studien zur Dramaturgie der Gegenwart. I. Dramatisches Schaffen in Oesterreich. München 1898. XII, 426 S.

uα. S. Lublinski, Grillparzers Esther u. Rahel v. Toledo: Monatschrift f. neue Lit. u. Kunst 2 (1898), S. 665/71. 716/25. — Wiederholt: Jüdische Charaktere bei Grillparzer, Hebbel und Otto Ludwig. Literarische Studien. Berlin 1899. S. 97/120.

L. Berg: Litt. Echo 1, S. 593/4.

vα. Moritz Necker, Franz Grillparzer: Bühne und Welt 1901. 3, S. 929/40.

wα. Jacques Morland, Franz Grillparzer: Eremitage 1901. Juli.

xα. August Sauer, Ueber das Zauberische bei Grillparzer. (Drahomira, Medea, Libussa): Janus. Blätter f. Litteraturfreunde Bd. 1 (1902). Heft 1/2. — Wiederh.: Gesammelte Reden u. Aufsätze zur Geschichte d. Lit. in Österreich und Deutschland. Wien u. Leipzig 1903. S. 205/30.

yα. J. Trübswasser, Zum Grillparzertage: Neue Bahnen (Wien) 1902. 2, Nr. 2.

zα. Julius Riffert, Franz Grillparzer: Leipziger Ztg. Wiss. Beil. 1902. Nr. 8.

aβ. R. Schröter, Fz. Gr. als dramatischer Dichter: Monatsblätter f. d. Lit. VI (1902). Nr. 3. S. 102/115.

bβ. Arnošt Kraus, Stará Historie Česká v německé Literatuře (Die alte böhmische Geschichte in der deutschen Literatur). Prag 1902. (Register).

Vgl. Ernst Kraus, Die alte böhmische Sage und Geschichte in der deutschen Literatur: Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien Bd. 53 (1902). S. 577/94. — Joh. Krejči: Euphorion 10 (1903), S. 669/80.

cβ. H. Maync, Grillparzer: National-Ztg. Berlin 1903. Nr. 211.

dβ. Ad. Rothenbücher, Einführung in Meisterdramen von Aeschylus bis Hebbel für Schule und Haus. Berlin, Moritz Schnetter 1903. S. 185/93: Grillparzer. Medea. Des Meeres und der Liebe Wellen. Der Traum ein Leben.

eβ. Th. A. Meyer, Franz Grillparzer und die Ursachen seines langen Verkennens: Neue Jahrb. f. d. klass. Altertum, Geschichte und deutsche Litt. 1903. XI, S. 419/38.

fβ. Josef Schreyvogels Tagebücher 1810 bis 1823. Mit Vorwort, Einleitung und Anmerkungen hg. von Karl Glossy (Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte Band 2/3). Berlin 1903. 2 Bände (Register).

Digitized by Google

gβ. Die Theater Wiens Heft XXXII/XXXIII: (II. Band, II. Halbband. II. Teil, Heft 1/2). Alexander v. Weilen, Geschichte des Burgtheaters. I. Kapitel. Josef Schreyvogel. 1814 bis 1832. Wien 1903.

III. Gedichte.

1) Album österreichischer Dichter ... Wien, 1850. Verlag von Pfautsch & Voß. S. 108/31: I. Gedichte. a. Abschied von Gastein (1818). — b. Der Bann. — c. Werbung. — d. Kennst du das Land! (März 1819). — e. Die Ruinen des Campo Vaccino. — f. Am Morgen nach einem Sturm (Im Molo di Gaeta). — g. Incubus. — h. Beethoven (1827). — i. Trennung. (Aus dem Cyklus: ‚Tristia ex Ponto'). — j. Abschied von Wien (1843). — k. Mein Vaterland (März 1848). — l. Feldmarschall Radetzky (Juni 1848). — II. Epigrammatisches. a. An eine wälsche Sängerin, als sie das Volkslied: ‚Gott erhalte' mit Variationen sang. — b. Beruhigung. — c. Der radicale Dichter. — d. Pöbelliteratur 1. 2. 3. — e. Jenny Lind.

2) Museum aus den deutschen Dichtungen österreichischer Lyriker und Epiker der frühesten bis zur neuesten Zeit ausgewählt und in neuhochdeutscher Sprache zusammengestellt von Dr. S. H. Mosenthal. Wien, 1854. S. 279/84: 1. Abschied von Gastein. — 2. Mein Vaterland. — 3. Feldmarschall Radetzky. — 4. An eine welsche Sängerin. — 5. Wintergedanken. — 6. Entsagung.

3) L. Scheyrer, Die Schriftsteller Oesterreichs in Reim und Prosa ... Wien 1858, S. 371/4: 1. Zur goldenen Hochzeit (Werke[5] 3, S. 24). — 2. Trost. — 3. Des Kindes Scheiden. — 4. Erinnerung. — 5. Zwischen Gaeta und Capua. — 6. Frühlingsgedanken. — 7. Vorzeichen. — 8. Dezemberlied.

4) (8) Epigramme von Gr.: Neue Freie Presse 30. Januar 1872. Nr. 2670.

5) H. Gr[asberger], Gr. und die Zeitgeschichte. (Nach bisher größtentheils ungedruckten Manuscripten aus des Dichters Nachlaß: Die Presse. Wien 2. Februar 1872.

a. Böses Wetter (1850). — b. ‚So ist Dir erloschen der Musen Gunst'. — c. ‚Vormärzlich ist der Februar'. — d. ‚Als jüngst im März und Februar'. — e. ‚Der Glaspalast, er steht noch leer'. — f. ‚Um recht tugendhaft zu leben'. — g. ‚Das Concordat auf sich beruht'. — h. ‚Ihr erkennt die Krankheit der Zeit'. — i. ‚Legitimität, Autorität, Nationalität'. — k. ‚Was sich liebt, das neckt sich auch'. — l. Carlo Alberto. — m. Man verständlicht beim Lesen der Zeitung. — n. Farbenwechsel. — o. Die Welt war schwarz mit Nacht umzogen.

6) H. Gr[asberger], Aus Gr.'s Nachlasse. Nach größtentheils noch ungedruckten Manuscripten: Die Presse, 11. Februar 1872.

42 Epigramme.

7) Gedichte von Gr. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1872. VIII, 352 S. 8. = Werke[1] Bd. 1.

8) Gedichte von Gr. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1872. XII, 399 S. 16.

9) Wiener Gr.-Album. Für Freunde als Handschrift gedruckt. Stuttgart. J. G. Cotta'sche Buchhandlung. 1877. 4 Bl., 578 S., 1 Bl. 8.

a. Widmung. Unterz.: Wien, den 17. Februar 1877. Theobald Freiherr von Rizy. — b. Gr.'s Gedichte. I. Leben und Lieben. 1. Frühlingswehen und Sommerschwüle: Bescheidenes Loos. Froher Sinn. An Bellinen. Licht und Schatten. Der Wunderbrunnen. Erinnerung. An eine gewisse Ungewisse. Werbung. Vertröstung. Vorzeichen. Ständchen. Begegnung. Bertha's Lied. An Carl August West. Gesang der Sappho. Frühlingsgedanken. Das Urbild und die Abbilder. Einem Neuvermählten. Träumen und Wachen. An die vorausgegangenen Lieben. Kennst du das Land? Zwischen Gaeta und Capua. Am Morgen nach einem Sturme. Die Ruinen des Campo Vaccino. Abschied von Gastein. Die tragische Muse. Der Bann. Jagd im Winter. Am Hügel. Abschied. Der Genesene. Dezemberlied. Als sie, zuhörend, am Klaviere saß. Allgegenwart. Das Spiegelbild. Schalkheit. Gedanken am Fenster. Incubus. Entzauberung. Vielliebchen. An Selene 1. 2. Bitte. Spaziergänge 1. 2. 3. Sinnpflanze. Rechtfertigung. — 2. Tristia ex Ponto. 1 bis 17. — 3. Nachsommer. Heimkehr. Entsagung. Trost. Mein Censor. Fortschritt. Schweigen. Der Gegenwart. Antwort an die Epigonen. Alma von Goethe. Weihnachten. Gebt mir, wo ich stehen soll. Wintergedanken. An einen Kunstgenossen. Böses Wetter. Appellation an die Wirklichkeit. — 4. Epigrammatisches: Votivtafeln 1 bis 4. Zwei Leben. Verschiedene Gottesgaben. Der

Digitized by Google

Irrthum. Guter Rath. Gerechtfertigtes Unrecht. Gefährliche Schmeichelei. Den Gemeinen, 1 und 2. Den Halben. Zwei Werbeoffiziere. Gleich und gleich. Lebensregel. Aus der Praxis. Jäger und Treiber. Den Vielwissern, 1 und 2. Wollen und Können. Quis contra Deum? 1 und 2. Nothgedrungener Müßiggang. Der Unbußfertige. Selbstbekenntniß. Des Dichters Schweigen. Der Dichter in Verzweiflung. Entschuldigung. Beim Empfang des Leopoldordens. Hofrathstitel. Meinem Biographen. Den Epigonen. Des Dichters Heimath. Andere Zeiten. Biografisch. — II. Im alten Oesterreich. Erzherzog Carl. Napoleon. Vision. Auf die Genesung Ferdinands, des Gütigen. Klage. Warschau. Rußland. Der kranke Feldherr. Zur Gutenbergs-Feier. Kaiser Josefs Denkmal. Abschied von Wien. Vorzeichen. Xenien, 1 bis 7. Mein Recensent im Gasteiner Fremdenbuche. Abermals ein Recensent. Einem schriftstellernden Censor. Literarische Marodeure. Oesterreichs Humoristen, 1 und 2. M. G. Saphir, 1 bis 4. Vor den Porträts Saphirs und Bäuerle's. Dem Präsidenten des Thierschutzvereins. Ein Dialectdichter, 1 und 2. Der liberale Vielschreiber. Theaterpublikum, 1 und 2. Hofburgtheater. Thersites. Aus den Bureaux der Hofkammer. Gefährliches Avancement. Ein Jubilar. An den Hofconcipisten ***. Ein Finanzreformator. Der Finanzhofrath als Theaterdirector. Der geplagte Regierungsreferent. Aus der Zauberflöte. Antworten auf müßige Fragen, 1 und 2. Unsre Frommen, 1 und 2. Proselytismus. Den Jesuiten. Die Schweizer, 1 und 2. Homöopathische Kur. Historische Entwicklung. Die verfolgte Unschuld. Ungarische Postulata. Ein radikaler Cavalier. Ein hochgestellter Arzt. Ein bekehrter Dichter. Ein Ehrenmann. Aus der Staatskanzlei, 1 und 2. Ein Matador der hohen Politik. Nach Johannisberg. Anticipirte Grabschrift. Schlußwort. — III. In der neuen Aera. Mein Vaterland. Im Parteigetriebe. Feldmarschall Radetzky. Der gute Hirt. Dem österreichischen Reichstag. Josef von Spaun. Anton v. Schmerling. Einem Soldaten. Ein Hochzeitgedicht. Ein altes Lied. Wiener Märztage. Die Schreier. Falscher Liberalismus. Ein geflügeltes Wort. Hören und Sehen. Zwischen den Extremen, 1 und 2. Der greise Dichter. Vor dem Sturme. Nach der Einnahme von Wien. Politischer Kalender. Getäuschte Hoffnung. Die Alt-Conservativen, 1 und 2. Poet und Minister. An einen Finanzminister. Der bekehrte Minister, 1 bis 3. Nachtwächterruf. Roßkur. Nichts Neues unter der Sonne. An Hanns Jörgel. Schild und Schwert. Der Vexirspiegel. Unpassende Voraussetzung. Energischer Bundestagsbeschluß. Zu einer Biographie des Götz von Berlichingen. Oeffentliche Gebete bei Feindesgefahr. Auf des Dichters Porträtfotografie. — IV. Musik und Musiker. An die Tonkunst. Am Sarge Beethovens. Zur Enthüllung des Mozart-Standbildes. Am Grabe Mozarts des Sohnes. Franz Schubert. Paganini. Clara Wieck. Mistreß Shaw. Jenny Lind. Rossini's Stabat mater. Wanderscene. Chor der Wiener Musiker beim Berlioz-Fest. Toast für Meyerbeer. Zu Beethovens Egmont-Musik. Mendelssohns Musik zum Sommernachtstraum. Stumm-beredt. Poesie und Musik. Die Violine. Einer Sängerin. Italienische Oper von 1825, 1 bis 5. Italienische Oper von 1839. Echter Gesang, 1 und 2. An eine wälsche Sängerin. Ole Bull. Liszts Abschiedsconcert. Thalberg. Falsche Auslegung. Jenny Lind. Beethovens neunte Symphonie. Den Beethovomanen. Unseren Compositeuren. Den neuen Musikgelehrten. Ein Compositeur der Zukunft. Ein Zweiter. Resignation. — V. Poesie und Poeten. Die Schwestern. Märchen. Versäumter Augenblick. Lope de Vega. Nachruf an Zacharias Werner. Einem Grafen und Dichter. Bretterwelt. Euripides an die Berliner. Epistel. Der deutsche Dichter. Am Grabe Lenau's. Den Fortschrittsmännern. Zur Beachtung. Gründlichkeit. Consilium medicum. Charakterköpfe deutscher Dichter, 1 bis 10. Abermals Goethe. Botschaft an die Fürstengruft zu Weimar. Schiller-Goethe-Denkmal. Uhland. Uhland und Rückert. Immermann. Ein profunder Dichter. Sein Bewunderer, 1 und 2. Ein Bändchen philosophische Gedichte. Zu den Poesien dreier Kunstgenossen, 1 bis 3. Wieder ein Band Lyrik. An eine Dichterin. Ein historisches Drama. Abermals ein Trauerspiel. Dramaturgisches. Die Originalitätssüchtigen, 1 bis 4. Den Realisten, 1 bis 6. Volkspoesie, 1 bis 3. Altdeutsche Classiker, 1 und 2. Tieck als Kunstrichter. Shakespeare an seinen Erklärer. W. Menzel. Der Literarhistoriker. Neueste Kunstkritik. Gervinus. Neueste Dichterschule, 1 bis 8. Guter Rath. Künstlers Handwerksregeln, 1 bis 12. Schlußworte, 1 und 2. — VI. Vermischte Gedichte. 1. Gelegentliches: Als meine kleine Muhme starb. An der Wiege eines Kindes. Epilog. Vater Unser. Das Lied der Nachtigall. Ständchen. Mirjams Siegesgesang. Nachruf an Therese Löwe. Klosterscene. Herkules und Hylas. Die Unschuld. Dem Komiker Hasenhut. Zur goldenen Hochzeit.

Digitized by Google

Ein Christbaum. An Fanny Elßler. An Therese ***. Gold und Silber. — 2. Parabolisches: Das Fest im Kuhstall. Der Geschichtsforscher. Verschlafene Ansprüche. Sprachenkampf. Gutgemeinte Bemühungen. Besonnen, aber entschieden vorwärts. Internationale Rauferei. Neue Allianz. Die neue Aera. Das Duell. Orientalischer Kongreß. Diplomatischer Rath. — 3. Epigrammatisches: Louis Philipp. Den Piemontesen. In der Paulskirche. Lasciate ogni speranza! Zwischen Frankfurt und Gotha. Der Weltverbesserer. Stoßgebet. Wahre Freiheit. Verfehltes Zweikammersystem. Louis Napoleon, 1 bis 3. Arithmetische Confusion. Ein König. Vor der Walhalla. Zwei fürstliche Patrone. Der neue Musenhof. Ein durchlauchtiger Literat. Der Polyhistor. Sprachforschung über Alles. Schwierige Kaiserwahl. Denken und Fühlen. Spekulation, 1 bis 5. Genealogisches. Hegel, 1 bis 3. Schelling. Die vorigen Beide. Alexander v. Humboldt. David Strauß. Epithalamium für dessen Braut. Bedenkliche Nachwirkungen, 1 und 2. Superkluge Historiker, 1 bis 3. Conjektural-Geschichte. Signalement der Gegenwart. Ein wohlthätiger Banquier. Eine fromme Dame. Die Erfinderin der Crinoline. Auf eine geschenkte Schale. Auf eine Uhr. Auf Schwanthalers Brunnen in Wien. In ein geschenktes Exemplar von Goethe's Werken. In ein Exemplar der Ahnfrau. In ein Exemplar von: Des Meeres und der Liebe Wellen. Mit dem Bildnisse des Dichters. Auf ein zweites Porträt desselben. Auf ein drittes. — 4. Album-Blätter: In das Radetzky-Album. In das Stammbuch Oehlenschlägers. In Andersens Album. Für Sophie Schröder. Für Ludwig Löwe. Für den Schriftsteller Ed. Duller. Zwei jungen Damen, 1 und 2. Der reizenden Nachbarin. Der dreifachen Muse. Der Tänzerin Therese Heberle. Einem Soldaten. Einem jungen Freunde. An Gräfin Helene ***. Für einen jungen Kaufmann. Für Kathy Fröhlich. Für Mimi Adamberger. Für Nina v. Schäffer. Einem angehenden Diplomaten. Einer Dilettantin. Für ein sechzehnjähriges Mädchen. An Iduna Laube. In ein neues Album. — Anhang I. Aus des Dichters erster Jugendzeit. Schlecht und Recht. Elegie auf den Tod einer Grille. An Ovid. An B***. Cherubin. Die Musik. An eine matte Herbstfliege. Abschied von der Hofbibliothek. Als mein Schreibpult zersprang. Erinnerung an die Bankal-Examinatur. Willkommen. An Hofrath Carl v. Kübeck. An Joh. Ludwig Deinhardstein. — Anhang II. Anmerkungen. — Anhang III. Nachweisung der ersten Drucke.

Über W. Vollmers Anteil an dem Album vgl. H. Fischer: Allg. Dtsch. Biogr. Bd. 40, S. 254.

Reutler, Ein gedrucktes Geheimniß. Zur Gr.-Literatur: In einer Wiener Zeitung 1877.

10) Weltner, Tristia ex Ponto. (Nach ungedruckten Manuskripten Gr.'s): Deutsche Ztg. Wien 11. Aug. und 4. Sept. 1878. Nr. 2372. 2396.

a. An Stefan Mai mit den Schlüsseln des Zoll-Bureaus. — b. Jahrmarkt. — c. Acht Epigramme.

11) Wladimir Kuk, Grillparzeriana (Ungedrucktes aus Prechtler's Nachlaß): In einer Wiener Zeitung 1882.

a. Saphir ‚Was Wunder auch, daß er hier gilt? Er galt'. — b. In das Stammbuch einer Freundin 22. April 1856 ‚Des Menschen ernstem, tiefinnerstem Sein'. — c. In trüber Stunde (1855).

12) A. Müller aus Guttenbrunn, Otto Prechtler und Franz Grillparzer: Beilage zur Allgemeinen Zeitung 15. April 1882. Nr. 105.

Zwölf Epigramme von Grillparzer.

13) Deutsches Dichterbuch aus Österreich, hg. von K. E. Franzos. Leipzig 1883: a. Die Verlobten. ‚Lösche die Lampe!'. — b. An Kathi Fröhlich. ‚Was brummt mein Röschen Sorgenlos'. — c. 18. August 1830. An die Erzherzogin Sophie. — d. An die Berliner. ‚Macht nur nicht so ernste Gesichter'. — e. 1844. ‚Es geht ein Königssohn im kalten Norden'. — f. 1855. ‚Frost und Nacht, wohin ich richte'. — g. [21] Epigramme.

Vgl. Joh. Scherr, Haidekraut. Ein neues Skizzen- und Bilderbuch. Teschen, Prochaska. S. 298.

14) Epigrams from Grillparzer by A. Gurney: Academy 1886. Nr. 729.

15) Literarische Invectiven Gr.'s. Mitgetheilt von August Sauer: Deutsche Zeitung 12. Dec. 1886. Nr. 5369.

16) Epigramme: Wiener Tagblatt 21. Nov. 1889 (stehen schon bei Frankl).

Digitized by Google

17) Gedichte von Fz. Gr. Jubiläums-Ausgabe zum hundertsten Geburtstage des Dichters (1791 * 1891). Mit dem Bildnisse des Dichters. Stuttgart 1891. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger. XIV, 612 S. 8.

Inhalt. Erste Abtheilung. Abschied von Gastein. Entsagung. Zwischen Gaeta und Capua. Am Morgen nach einem Sturme. Die Ruinen des Campo vaccino in Rom. Der Genesene. Vorzeichen. Erinnerung. An einen Freund. Am Hügel. Abschied. Frühlingsgedanken. Auf eine geschenkte Schale. Der Wunderbrunnen. Beruhigung. Werbung. Entzauberung. Bitte. Beethoven. Dezemberlied. Die tragische Muse. Das Spiegelbild. Schalkheit. Kuß. Als sie, zuhörend, am Klaviere saß. Allgegenwart. An der Wiege eines Kindes. Des Kindes Heimkehr. Spaziergänge 1. 2. 3. Recht und schlecht. Epilog. Paganini. Vision. Auf die Nachricht von dem Tode der jungen Schauspielerin Dlle. Therese Löwe. Vater Unser (Fragment). Mirjams Siegesgesang. Licht und Schatten. Auf die Genesung des Kronprinzen. Klage. Das Urbild und die Abbilder. Incubus. Rechtfertigung. Klosterscene. An eine matte Herbstfliege. — Tristia ex Ponto. 1 bis 17. — Gelegenheitliches: Clara Wieck und Beethoven. Fortsetzung. In das Stammbuch eines Offiziers, 1 bis 3. Cantate an den Finanzminister Graf Stadion. Cantate zur Feier der silbernen Hochzeit des Freiherrn Vinzenz Augustin. Ständchen. In das Stammbuch eines dänischen Tonkünstlers. Zur silbernen Hochzeit 25. Mai 1821. Zum Namenstag für Anna F. Bei Ankunft der Königin Maria Anna. Weihgesang bei Eröffnung des Saales der Gesellschaft der Musikfreunde. In das Stammbuch des H. F. Curschmann. Zur silbernen Hochzeit des Dr. Ignaz Sr. An Fr. v. Weißenthurn. Dem Komiker Hasenhut. — Anhang. Sprüche für kleine Verwandte, 1 bis 10. — Zweite Abtheilung. Die Musik. Als mein Schreibpult zersprang. Ohne Geld, doch ohne Sorgen! Therese Heberle. Berthas Lied in der Nacht. Aus ‚Sappho'. Aus ‚Der Traum ein Leben'. Wie, du fliehst, geliebtes Leben. An eine wälsche Sängerin. Bescheidenes Loos. Ständchen. Kennst du das Land? An die vorausgegangenen Lieben. Der Bann. Gedanken am Fenster. Versäumt. Todeswund. Nachruf an Zacharias Werner. Huldigungen, 1 bis 5. Franz Schubert. Sinnpflanze. Was je den Menschen schwer gefallen. Wohlan denn nun, nicht klaglos will ich fallen. Der Halbmond glänzet am Himmel. Die du dein Haus entfernt von Menschen baust. Lebensregel. Begegnung. Willst du, ich soll Hütten bau'n? Herkules und Hylas. Die Unschuld. Trost. Ruhe. Wenn der Vogel singen will. Hoch auf schwindligen Stegen. Mistreß Shaw. Fortschritt. Die Schwestern. Was ziehst du trübe Gesichter. Jagd im Winter. Wintergedanken. Entgegnung. Schweigen. Wie viel weißt du, o Mensch, der Schöpfung König. Der Gegenwart. Abschied von Wien. In der Fremde. Weihnachten 1844. Zu Mozarts Feier. Am Grabe Mozarts, des Sohnes. Alma von Goethe. Wanderscene. Liszt. Jenny Lind. Lebensregel. Böses Wetter. Nachruf an Nicolaus Lenau. Lope de Vega. In trüber Stunde. — Politisches: Napoleon. Warschau. Rußland. Sie sollen ihn nicht haben. Hamlet. Kölner Dombau. An die Spanier. Diplomatisch. Lola Montez. Einem deutschen Fürsten. — Vaterländisches: Phantasie am Morgen der Niederkunft der Erzherzogin Sophie. Einem Grafen und Dichter. Das österreichische Volkslied, umgearbeitet bei der Thronbesteigung Kaiser Ferdinands. Des Kaisers Bildsäule. Der kranke Feldherr. Fünfzig Jahre. Vorzeichen. Mein Vaterland. Feldmarschall Radetzky. Der gute Hirt. Einem Soldaten. Das österreichische Volkslied, umgearbeitet bei der Thronbesteigung Kaiser Franz Josef I. Der Reichstag. Joseph von Spaun. An Kaiser Ferdinand. Dem Banus. Der Justizminister. Einem Regiments-Inhaber. An die Erzherzogin Sophie. Mit einem Blumenkörbchen, das die kleine Johanna dem Kaiser überreichte. Ein Hochzeitsgedicht. Kaiser Josef. Bei der Geburt des Kronprinzen Erzherzog Rudolf. Bei der Enthüllung des Erzherzog Karl-Monuments. Dem Kaiser. — Polemisches: Bei einer Zurücksetzung im Dienste. Promozion. Der Deutsche, er sieht fein und scharf. O weh, o weh, du armes Land! Bretterwelt. Theaterdirektion. Weiß nicht, was sie denken und sagen. Der deutsche Dichter. Zur Literargeschichte. Man hört wohl jammern viel und klagen. Die neue Literatur. Daß ihr an Gott nicht glaubt. Die Deutschen. Literarische Zustände. Epistel. Die Muse beklagt sich. List und Hegel. Jahrmarkt. Warnung. Antediluvianisch. Torys, Torys, hohe Thoren. Militärischer Staat. Sie wollen Freiheit, nun wohlan! Euripides an die Berliner. Komödienzettel. An die Ueberdeutschen. Der Henker hole die Journale. Bekenntnisse eines Vagabunden. Ihr seid gar wackre Pflüger. Chor der Wiener Musiker beim Berlioz-Feste. Mein Freund, du hast Talent! Ich sehe dich erblassen. Gottlose! ihr sucht einen

Digitized by Google

Gott. Gründlichkeit. So soll die Kunst euch denn belehren? Der Geist der Zeit ist nur ein Traum. Wenn dich die Dichtkunst schaffen heißt. Contemplations. Sei einfach wahr, mein deutscher Christ. Fortschritt-Männer. — Parabolisches: Das elegante Frühstück im Kuhstall. Zur Kunstgeschichte. Märchen. Gutgemeinte Bemühungen. Deutsche Ansprüche. Consilium medicum. Appellation an die Wirklichkeit. Ich sah ein Bild von kund'ger Hand. Diplomatischer Rath. Dem Gimpel war vor dem Habicht bang. Das Duell. Dort mitten in dem Acker. Es war einmal ein Mann. Orientalischer Congreß. Zu Aesops Zeiten sprachen die Thiere. Besonnen, aber entschieden vorwärts. Der Geschichtforscher. Politik. Bedientenlied. Politisch. — Rudolf und Ottokar (Fragment). — Gelegentliches: Willkommen bei der Ankunft der vierten Gemahlin Kaiser Franz' I. Die Viel-Liebchen (Philippchen) der Doppel-Mandel. Epilog zu ‚König Ottokars Glück und Ende'. Worte über Beethovens Grab zu singen. Bei der Grundsteinlegung des Musikvereins-Gebäudes. Zur Prüfungsfeier des k. k. Offiziers-Erziehungs-Instituts zu Hernals bei Wien. Zu Beethovens Egmont-Musik (Fragment). In das Gutenberg-Album. An einen geschiedenen Freund. Einfache Myrthen. Die Tänzerin. Mozart. Stabat mater. Zur goldenen Hochzeit. Worte des Abschieds. Der Christbaum im k. k. Militär-Invalidenhause, 1 bis 3. Toast für Meyerbeer. An Fanny Elßler. Zur Feier der silbernen Hochzeit, 6. Mai 1853. Für Camilla Tichy. Mendelssohn's Musik zum Sommernachtstraum (Fragment). Zur Enthüllung des Beethoven-Denkmals in Heiligenstadt. Zur silbernen Hochzeit des Baron Todesco. Das Alter ist fürwahr beklagenswerth. — Inschriften, Denk- und Sende-Blätter: In Deinhardsteins Stammbuch. In ein Stammbuch, 1816. An Bellinen. An Selenen. In das Stammbuch einer Neuvermählten. In Nolte's Stammbuch. In die Stammbücher zweier Cousinen in Villach, 1. 2. Ins Stammbuch eines weiblichen Badegastes zu Gastein. Inschrift auf eine Sonnenuhr. Marieen, bei Uebersendung eines aus Rom mitgebrachten Skapuliers. In das Ehrungsbuch zu Gastein. In ein Stammbuch, 1820?. Die dreifache Muse. Albumblatt, 6. März 1821. In ein geschenktes Exemplar von Goethes Werken. Auf ein geschenktes Augenglas. In das Taschenbuch Aglaja. Einem Künstler. In ein Stammbuch, 1824. In das Stammbuch einer Freundin, 1825. Allmacht ist deine Macht, o Schönheit, mächtige Herrin! In Moscheles' Stammbuch. In Ferdinand Hillers Stammbuch. In das Stammbuch eines angehenden Seemannes, 1827. In das Stammbuch einer Schauspielerin. In das Stammbuch der Gräfin Wimpfen. Zum Geburtstage eines Rechtsfreundes. In ein Stammbuch, 15. Sept. 1829. In Lotti's Stammbuch. An Gräfin Helene ***. In das Ehrungsbuch zu Gastein. Ein Herbstblatt. In Andersens Stammbuch. In ein Stammbuch, 1835. In das Stammbuch der Fürstin Radziwill. Für einen jungen Kaufmann. In das Stammbuch der Baronin Feuchtersleben. Dein ist die Saat und der Fleiß. In das Stammbuch einer Dichterin. In ein Stammbuch, 1838. Die erstattete Spielschuld. In ein Stammbuch, 1839. In das Album einer Künstlergesellschaft bei Baronin Pereira. Was selten ist, das liebt man sehr. Sonst steh' ich wohl mit etwas banger Scheu. Für ein sechzehnjähriges Mädchen. In Sophie Florentin's Stammbuch. Für Pepi. Stammbuchblatt, 1841? Für Mimi Adamberger. In das Stammbuch der Tochter eines Schulfreundes. Für Fräulein Ida Mink. Grabschrift für die junge Daffinger. In das Stammbuch eines Tonkünstlers. In Donizetti's Stammbuch. In das Stammbuch der Klavierspielerin Frau Wartel. In ein Stammbuch, Nov. 1843. Wir Künstler, du und ich vielleicht. Wenn dir, der Kunst so viel gegeben. Sei immer du und sei es ganz! In Oehlenschläger's Stammbuch. In Duller's Album. Zum westöstlichen Divan. In das Stammbuch der Sängerin Demoiselle Caroline Mayer. Des Menschen urerstem, tiefinnerstem Sein. Geht ihr nach England, meine Zeilen. In das Stammbuch der Lady Russel. Für Liszt. Der Autographen-Sammlerin. Auf Schwanthaler's Brunnen in Wien. Der kleinen Gräfin Hohenwarth. In Marie Barisani's Stammbuch. In das Stammbuch des Schauspielers Genast. Für Emilie Baronin von Schlechta. Hab' ich kaum jemals dich gesehn. Auf ein Porträt des Dichters. In ein Exemplar von ‚Des Meeres und der Liebe Wellen'. Glücklich der Künstler, der Bildung hat. Stammbuchblatt für Fräulein Therese Uetsch. In ein Exemplar von ‚Der Traum ein Leben'. In ein Stammbuch, 1851. In das Stammbuch der Sängerin Mayer, 1851. In das Album des Fräuleins Elisabeth Nose. Einem angehenden Diplomaten. Für Herrn Eric Siboni aus Kopenhagen. Stammbuchblatt für einen Sohn des Professors Moriz von Stubenrauch. Dedikation. In Sophie Schröder's Stammbuch. Für ein kleines Mädchen. Mit einer Uhr. Wozu der Schöpfer ein Jedes bestimmt. In das Radetzky-Album. In das Stammbuch des

Digitized by Google

Grafen Schönfeld. Aufschrift auf das Landhaus des Freiherrn von Jetzer in Gmunden. In ein Stammbuch, 1856 bis 1859. In ein Stammbuch, 1857. Einem Porträtmaler. Dichter nenn' ich dich gleich mir. In die Stammbücher zweier Schwestern Lieben, 1. 2. In ein neues Album. Stammbuchblätter, 1860. 1 bis 4. Für Scheffer. In das Stammbuch der Gräfin Enzenberg. Der grünen Insel. In ein Stammbuch, 23. Januar 1861. Zu einer Biographie Götz von Berlichingens. In Ludwig Löwe's Stammbuch. Auf einen Pokal für den deutschen Schützenbund in Frankfurt a. M. In Ludwig Cramolini's Stammbuch. In das Stammbuch der Frau Bertha von Preyß. In das Stammbuch von Ida Lieben. An König Ludwig II. von Bayern. Für das Album einer deutschen Fürstin. Für Fräulein Julie von Asten. Reisesegen. (An Iduna Laube). An Mosenthal. — Anhang. Aufschriften: Fodor. Lablache. — Inschriften. — Einfälle. — Dritte Abtheilung: Sprüche und Epigramme. 1 bis 443. 1818 bis 1871. — Anhang undatierter Epigramme, 1 bis 13. — Nachwort des Herausgebers. Unterz.: Prag, am 12. December 1890. August Sauer.

α. Joseph Seemüller: Beilage zur Allg. Ztg. 19. Jan. 1891. Nr. 19 (15). — β. R. F.: Die Nation 14. Febr. 1891. Nr. 20. S. 318.

18) A. Sauer, Zwei ungedruckte Fragmente aus Gr.s Nachlaß: Dem . . . Herrn P. Hugo Mareta . . . zum vierzigjährigen Dienstjubiläum von alten Schülern [Wien 1892] S. 14/7.

19) Ausgewählte Gedichte. Stuttgart [1902]. VIII, 258 S. 8. = Cotta'sche Handbibliothek Nr. 15.

20) Fz. Gr. Gedichte und Prosa (Auswahl). Für den Schulgebrauch hg. von Adolf Matthias. Leipzig, G. Freytag. 1903. 275 S. 12.

21) Fz. Gr., Gedichte. Auswahl hg. von Alb. Zipper: Reclams Univ.-Bibliothek Nr. 4401 f. [1903].

a. Gottfried Keller an Kuh, 28. Juli 1872: Baechtold 3, 88.
b. Auersperg-Frankl, Briefwechsel S. 317. 322.
c. Bauernfeld, Gr.s Gedichte. [Gedicht]: Werke 11, S. 114.
d. Kuh, Die Lyrik F. Gr.s: Wiener Zeitung. Morgenblatt 24./25. Juli 1872.
e. H. Gr[asberger], Gr.s Lyrik: Presse 1872.
f. Hans Widmann, Gr. als Lyriker: Progr. Görz 1874. S. 3/41.
g. R. Grätzer, Gr. als Epigrammatiker: Frankfurter Zeitung 1891. Nr. 16.
h. J. Herzfelder, Fz. Gr. als Lyriker: Münchner Neueste Nachrichten 15. Jan. 1891. Nr. 21.
i. E. Isolani, Gr. als Kupletdichter: Internat. Artisten-Ztg. 2, Nr. 42.
k. J. Herzfelder, Gr. als Lyriker: Münchner Neueste Nachrichten 1892. Nr. 44.
l. K. Schrattenthal, Gr. als Epigrammdichter: Adels- u. Salonbl. 3 (1895), S. 716 f.
m. H. Bulthaupt, Gr. als Lyriker: Zeit. Wien. 6 (1895), S. 108/11. 124 f. 141/3.
n. Aug. Sauer, Proben eines Commentars zu Gr.'s Gedichten: Jahrb. 7, S. 1/170.

1. Abschied von Gastein. 2. ‚Die Ruinen des Campo Vaccino in Rom' und die übrigen in Italien entstandenen Gedichte. 3. Bretterwelt. Anhang. 1. ‚Sei mir gegrüßt mein Oesterreich'. 2. Nachtrag zu dem Gedicht: ‚Lösche die Lampe'. Vgl. Euphorion 5, 178 f. und oben Nr. 13) a.

o. August Sauer, Neue Beiträge zum Verständnis und zur Würdigung einiger Gedichte Gr.s: Forschungen zur neueren Litteraturgeschichte. Festgabe für Rich. Heinzel. Weimar 1898. S. 335/86.

1. Schlecht und Recht. 2. Die Gedichte an die Sängerin Altenburger. 3. Die Gedichte für Frau von Pereira. 4. Die Gedichte auf Beethoven und Mozart.

## IV. Prosa. Vgl. E, III. 16).

A. W., Gr.s Prosa: Neue Freie Presse 31. Okt. 1872. Nr. 2941.

1) Das Kloster bei Sendomir — Der arme Spielmann. Erzählungen. Stuttgart [1902]. 8. = Cotta'sche Handbibliothek Nr. 14.

2) Grillparzer, Franz, Der arme Spielmann. Das Kloster bei Sendomir. Zwei Novellen: Reclams Univ.-Bibl. Nr. 4430 [1903].

3) Fz. Gr., Selbstbiographie, Erlebnisse und Erinnerungen. Mit . . . einer Vorbemerkung von Hans Marshall: Hendels Bibliothek Nr. 1665/7.

Digitized by Google

V. Werke in chronologischer Folge.

1) Auf zwei Vettern ‚Mit Recht gab euch Verwandtschaftsbande‘. Epigramm. 14. Mai 1804: Werke⁴ 2, 235; Werke⁵ 3, 87.

2) An die Sonne ‚Sonne, göttliches Licht! Schaffende, nährende‘. 16. Juni 1804: Werke⁴ 2, 235 f.; Werke⁵ 2, 77.

3) Elegie eines Schiffbrüchigen auf den Tod seines Hundes auf einer wüsten Insel ‚Ach, so war noch dieser Schlag dem blutenden Herzen‘. 24. Juni 1804. Ungedruckt.

4) a. An den Mond ‚Wandle, wandle, holder Schimmer‘. 14. August 1804: Werke⁵ 2, 78. Vgl. die Selbstbiographie: Werke⁵ 19, 29.
b. An den Mond. Zum eigenen Schaffen: Werke⁵ 18, 165 f.

5) Der Räuber und der Wolf, eine Fabel ‚Ein Wolf, ein grauses Scheusal der Natur‘. 16. Nov. 1805. Ungedruckt.

6) Schlecht und Recht. 2. Jan. 1806: Werke¹ 10, 213 f.; Werke⁵ 1, 176 f. Vgl. Selbstbiographie: Werke⁵ 19, 34 und E. III, 16) k. S. 339/46.

7) Die erste Rede Fz. Gr.s. Mitgeteilt von Raimund Glossy: Deutsche Wochenschrift. Wien 19. October 1884. Nr. 42. S. 9. (16. Jänner 1806).

8) Das Zauberschwert ‚In eines wüsten Schlosses Hallen‘. 5. Febr. 1806. Ungedruckt.

9) Sehnsucht nach Liebe ‚Alles liebet, alles scherzet‘. 18. Februar 1806. Ungedruckt.

10) In ein Stammbuch. Am 16. März 1806 ‚Freund! auf, genieße das Leben‘: Werke⁵ 3, 39.

11) Ungedruckte Gedichte: a. Der Genius der Vollendung ‚Wenn bei mancher Kluft im Leben‘. 21. März 1806.
b. Der Kampf der Leidenschaften ‚Ha! welch' unnennbare Gefühle‘. 2. April 1806.
c. Der wahre Glaube ‚Dahingestreckt auf grüne Matten‘. 4. April 1806.
d. Die Krone ‚Fürst Midas mit den Eselsohren‘. 5. April 1806.
e. Die wahre Glückseligkeit, nach den gegebenen Endreimen verfertigt ‚Das ist wohl das größte Gut‘.

12) Jahrbuch der Oesterreichischen Gesellschaft vom weißen Kreuze 1890. Red. von Heinrich von Billing. . . . Wien, 1890. Selbstverlag der Gesellschaft. S. XXIX bis XXXII: Ungedruckte Jugendgedichte Fz. Gr.s.
I. Der Abend ‚Mit balsamischem Gefieder‘. 27. April 1806: Werke⁵ 2, 81 f. Vgl. Selbstbiographie: Werke⁵ 19, 37. — II. Das Mädchen im Frühling ‚Der Weinstock sprosset, der Apfelbaum blüht‘. 13. August 1807. — III. An Altmütter ‚Auch jetzt bist Du entflohn und immer‘.

13) Des Poetae celeberrimi, Homeri Ilias oder Trojanisches Gedicht. Zuerst aus dem ursprünglich Griechischen Idiomate in linguam Germanicam transferiret, und mit Moralisch, Grammaticalisch, Politisch und Historischen Anmerkungen illustriret und erhellet a Menalca Hellenophilo, Arcadischem Membro. Satire auf Steins Klassikerinterpretation. Ungedruckt.
Vgl. Ratschky 1805. Gedichte S. 52 f.

14) Die unglücklichen Liebhaber, ein Lustspiel in 1 A. Mutato nomine de te fabula narratur. Prosa. Ungedruckt.

15) Das Narrennest frei nach Pater Abraham a Sancta Clara von Serafin Klodius Storch. Dramatische Satire. Ungedruckt.

16) Die wahre Tugend ‚Es lebt' einmahl in nied'rer Hütte‘. 28. April 1806. Ungedruckt.

17) Elegie auf den Tod einer Grille ‚Musen, hüllet mir die Leyer‘. 14. Mai 1806: Wiener Grillparzeralbum. S. 425 f.; Werke⁵ 2, 79 f.

18) Der Bauer, der sein Kalb verloren hat. Aus dem Französischen [des Lafontaine]. 28. Nov. 1806. Ungedruckt.

19) A l'amour ‚Amour, amour tes douces charmes‘. 31. Dez. 1806: Jahrb. 2, S. 236.

20) Todtengespräch (1806): Werke⁴ 11, S. 175/7; Werke⁵ 13, S. 141 f.

Digitized by Google

21) Die Entdeckung von Madera. Romanze ‚Wenn die Geisterstunde schallet‘. 19. Januar 1807. 33 Strophen. Ungedruckt. Vgl. Herders Werke (Suphan) 29, 162. 727; Luise Brachmann, Auserles. Dicht. 2, 185 f.

22) In ein Stammbuch ‚Rempli d'epines est, chere amie‘. 5. Februar 1807: Jahrb. 2, S. 235.

23) Ungedruckte Gedichte: a. Das wahre Vergnügen ‚Mögen mordbegier'ge Helden‘. 21. März 1807. — b. Die beiden Hunde ‚Längs einem Strom' in einem Felsenschlunde‘. 24. März 1807. — c. Der Unzufriedene ‚Wird es ewig nimmer tagen‘. 19. Juli 1807. — d. Am Geburtstage meines Freundes Hofmann ‚Monden schwinden, Jahre fliehen‘. 27. Juli 1806.

24) a. Blanka von Kastilien. Trauerspiel in fünf Akten: Werke[4] 10, S. 1/216; Werke[5] 10, S. 7/200. Entstanden 1807/9; in zwei Fassungen erhalten. — b. Über die Blanka v. Castilien (1809): Laube, Gr.s Lebensgeschichte 1884. S. 13/5; Werke[5] 18, 166 f. — c. Jos. Hafner, Die Nachahmung Schillers im Erstlingsdrama Gr.s Blanca von Castilien. Programm. Meran.

25) Rosamunde Clifford. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. (Personenverzeichnis. Erster Aufzug. Erster Auftritt): Werke[4] 10, S. 3/6; Werke[5] 11, S. 7/10. Im ersten Manuscripte der ‚Blanka von Kastilien‘ am Schlusse des ersten Aufzuges.

W. Marsano, Rosamundens Thurm oder Ritterliche Treue. Schauspiel in 5 A. 1828. Nach Scotts Woodstock. Vgl. § 334, 476. 11) = Band III. S. 854.

26) Lucretia Creinwill. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. 14. Mai 1807 [Cromwell. Personenverzeichnis. Erster Aufzug. Erster Auftritt. — Spätere Notiz 1817]: Werke[4] 10, S. 7/18; Werke[5] 11, S. 11/20.

a. Der edle Cromwell oder das Hofglück. München 1786. — b. E. A. Frdr. Klingemann, Cromwell, Tragödie. — c. Karl Weichselbaumer, Cromwell, Tr. in 5 A.: Adams deutsches Theater f. 1819. — d. Cromwell. Drama von Victor Hugo, übersetzt von J. B. Werner. Frankfurt a. M. 1830. Bearb. von Gustav Frh. v. Meyern-Hohenberg, Die Kavaliere. Schausp. in 5 A. Leipzig 1874. — e. G. A. Frh. v. Maltitz, Olivier Cromwell, oder: Die Republikaner. Hist. Drama in 4 A. Hamburg 1831. — f. E. Raupach, Cromwell, eine Trilogie. Hamburg 1841/44. — g. Müller-Strübing, Oliver Cromwell. Trauerspiel in 5 A. Berlin 1843. — h. E. Palleske, Oliver Cromwell. Drama. Berlin 1857. — i. A. E. Brachvogel, Der Usurpator, dram. Ged. in 5 A. Leipzig 1860. — j. Fz. Anton Bicking (Ludwig Rüben), Cromwell. Drama in 5 A. 2. Aufl. Berlin 1867. — k. Jul. Mosen, Cromwell, dram. Fragment. — l. Emanuel Wertheimer, Cromwell, Tragödie in 3 A. Leipzig 1876. — m. H. Josefowitz, Cromwell. Schausp. in 5 A. Berlin 1880.

27) Ungedruckte Gedichte: a. Hekabes Klage ‚Hier steh' ich Arme an dem öden Strande‘. Greillenstein 13. Oktober 1807. — b. Meister Klaus ‚Mit einer tief gelehrten Miene‘. Im Prater, 27. Oktober 1807. — c. Der Zwerg ‚Es lebt nicht fern von hier auf einem hohen Berg‘. 28. Oktober 1807. — d. Die schwache Seite ‚Von Eisen, ruft Filint voll Schmerz‘. 15. Nov. 1807.

28) In ein Stammbuch 15. Nov. 1807 ‚Dem nur blühet wahres Glück‘: Wiener Illustrirtes Extrablatt 28. April 1889.

29) a. Die Schreibfeder, ein Schauspiel in einem Aufzuge. 1808. Serafin Klodius G.: Ungedruckt. 24. Nov. 1807 angefangen, 11. Jan. 1808 in crudis vollendet. — b. Die Schreibfeder. Schauspiel in einem Aufzuge: Werke[3] 11, S. 217/58; Werke[5] 10, S. 201/34. 10. Jan. 1809 die zweite Bearbeitung vollendet.

30) Irenens Wiederkehr. Ein poetisches Gemälde: Werke[4] 10, S. 121/34; Werke[5] 11, S. 21/32.

Das darin aufgenommene Gedicht ‚Der Weinstock sprosset, der Apfelbaum blüht‘ als selbständiges Gedicht: Das Mädchen im Frühling mit dem Datum 13. August 1807 erhalten, vgl. Nr. 12). Das Fragment selbst vielleicht zur 3. Vermählung des Kaisers Franz mit Maria Ludovica 6. Jan. 1808.

31) Apologie für manche Autoren. Nach dem Französischen ‚Ihr scheltet, daß der reiche Dichter Krum‘. 12. Januar 1808. Ungedruckt.

32) Assessor Brand ‚Von all zu eifrigem Studieren‘. Am Tage des Examens, 23. März 1808. Ungedruckt.

33) Alzindor, Prinz von Eldorado. Kein Mährchen. ridendo dicere verum. (Prosa). 26. April 1808. Ungedruckt. Voltairesche Satire.

Digitized by Google

34) Der Rathsherr ‚Umsonst erhält der Staat den Rathsherrn Dumm!‘. 11. Mai 1808. Ungedruckt.

35) Das Grab im Walde. Ballade ‚Wie das treue Weib dem Mann‘. 13. Mai 1808. Ungedruckt.

36) Rede über den Vortheil der Moden. Ungedruckt.

37) Zerstreute Gedanken über das Wesen der Parodie. Vorgetragen 20. Mai 1808. Ungedruckt.

Vgl. Caroline Pichler, Über die Travestirungen 1807: Werke 13, S. 139.

38) Mein Traum. Erstes Buch ‚Ich lag jüngst spät bey tiefer Nacht‘. Dreißig Strophen. Proben daraus gedruckt: Jahrb. 7, S. 65/73. Nach Blumauers Muster.

W. Hann, Die Toleranz, ein komisches Epos: Vermischte Versuche in der Dichtkunst. Wien 1783. 2, 39. — Pater Cochems dreitägige Höllenreise. Ein niedrigkomisches Gedicht von Franz Jos. Damian Frische: Komos. Satyrisches Taschenbuch für 1830. S. 1 f.

39) Galorin und Malwine. Ein Rittergedicht in . . . Gesängen. Erster Gesang ‚O Kriegesmuse, stimme mir die Leyer‘. Ungedruckt.

40) Der Zauberwald. Eine komische Oper in drei Aufzügen. (Nach Shakespeares Sommernachtstraum). 27. Mai 1808. [Personenverzeichnis. Erster Aufzug. Erster Auftritt]: Werke[4] 10, S. 19/24; Werke[5] 11, S. 33/8.

a. Die ländlichen Hochzeitsfeste. Lustspiel in 5 Aufzügen von v. Pauersbach. Wien 1773. Genée S. 231. Nach § 259, 11. 3) = Band V. S. 310 von Chn. Hieron. Moll. — b. Bürger wollte seine Übersetzung des Sommernachtstraums als Oper umarbeiten: Schlösser, Gotter S. 298. — c. Wranitzkys Singspiel: Oberon König der Elfen. — d. Righini, La selva incantata. Breitkopf u. Härtel 1803. — e. Max Fischel, Hugo und Hermia: Neuer Wiener Musenalmanach von Gaheis S. 227.

41) Seelengröße. Schauspiel in vier Aufzügen. 28. Mai 1808. [Personenverzeichnis. 1. Aufzug. 1. bis 3. Auftritt und Schema aller 4 Aufzüge]: Werke[4] 10, S. 25/36; Werke[5] 11, S. 39/50.

42) Robert, Herzog von der Normandie. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. 31. Mai 1808. [Personenverzeichnis, 1. und 2. Aufzug und 1. Auftritt des 3. Aufzuges]: Werke[4] 10, S. 37/100; Werke[5] 11, S. 50/102.

43) Liebe und Wollust. An Molly ‚Schwestern sind sie, doch sie meiden‘. 19. Juli 1808. Ungedruckt.

44) Das befreite Jerusalem, 1. Gesang. 26. Juli 1808. Übersetzungsfragment. 10 Strophen. Ungedruckt. Vgl. Sonntagsblatt 1. Mai 1808. 4, 1: Übersetzung des 1. Gesanges von C. J. Fridrich.

45) Rosamunde [1. Auftritt des 1. Aufzugs. Quellenauszüge]: Werke[4] 10, S. 115/20; Werke[5] 11, S. 103/108. Vgl. 12, S. 170.

Alboinstoff. Herbst 1808. Vgl. Gleich, Die Fürstin der Langobarden, 1. Sept. 1808 im Theater in der Leopoldstadt.

46) Der Kuß ‚Einst fand bei ihren Schafen‘. 30. Dez. 1808. Ungedruckt.

47) Über die Ursache von Egyptens früher Kultur. Historischer Aufsatz. Ungedruckt.

48) Das Jahrhundert der Kreuzzüge. Von Fz. Gr. (1808/10): Neue Freie Presse 24. Februar 1882. Nr. 6285; Werke[5] 14, S. 66/76.

49) Klimene ‚Vorbei ist die Gefahr, und du in Thränen‘. 8. Febr. 1809. Ungedruckt.

50) Auf eine Büste des Sokrates ‚Warst du kein Mensch, dem dieser Stein geweiht‘. 12. Febr. 1809. Ungedruckt.

51) Epistolae obscurorum virorum (Den 22. August 1809) I. Heinrich Kodallin an seinen Bruder Matthäus: Werke[5] 13, S. 143/5. Gegen die Brüder Collin.

52) Horch! hörst du lauten Jubelruf erschallen: Ungedrucktes Gedicht, wahrscheinlich auf die Rückkehr des Kaisers Franz nach Wien Ende 1809. Vgl. Euphorion 5. Ergänzungsheft, S. 130 f.

53) Friedrich der Streitbare. Balladenfragment ‚Ein Herzog war in Österreich‘. 1809?: Seufferts Vierteljahrschr. 1 (1888), S. 455 f.; Werke[5] 2, S. 231. — Plan 1809: Werke[5] 11, S. 262.

Digitized by Google

54) Stoffe zu Gedichten. 1809: Die Religion. Die Musik. Arnold von Winkelried: Briefe u. Tagebücher 2, 21.

55) Otto von Granson, Tragödienstoff 1809: Werke[5] 12, S. 262.

56) Geschichte des Wiedertäufers Thomas Schüler. Tragödienstoff 1809: Werke[5] 12, S. 262.

57) Fabeln und Parabeln in Prosa. 1 (1809). 2/3 (1811). 4 (1822). 5/6 (1822). 7/8 (1837). 9 (1838): Werke[5] 2, S. 226/8.

58) Ein Jahr aus dem Leben eines Menschen. W* d. 2. Juni (Prosa). 11. Juni 1810. Ungedruckt.

59) Drahomira. [1. Auftritt des 1. Aktes; Bruchstücke; Schema]: Werke[4] 10, S. 101/114; Werke[5] 11, 109/20.

Auf dem Titelblatte des Manuscripts der Vermerk von Grillparzers Hand aus späterer Zeit: ‚Eine der frühesten Arbeiten, etwa 1809 oder 1810'. — Quellen zu Drahomira: Jahrb. 1, S. 371 f. — 1823/1824 als Oper für Beethoven geplant: Thayer 3, 460; Kalischer S. 76. 80. 84. 86. — Zur Stoffgeschichte: Kraus 1902. S. 191/205.

a. Joh. Aug. Apel (§ 296, 50 = Bd. VI. S. 459) schrieb ein Drama aus der tschechischen Geschichte, in dem der Kampf des Heidentums mit dem Christianismus unter zwei großen Frauengestalten, Libussa und Drahomira, geschildert war: Laun, Memoiren 2, 11. — b. Johann Lissl, Drahomira, Musik von Gläser (24. Juli 1818, Theater in der Leopoldstadt). — c. W. Al. Swoboda, Drahomira. Ballade: Aglaja für 1819. S. 155/165; Hormayrs Archiv 13. Jan. 1819. — d. S. W. Schießler, Drahomira, Legende: Hormayrs Archiv 1823. Nr. 12. — e. Joh. Schön. Der Sieg des Glaubens, Romantische Tragödie. Leipzig 1827. — f. Joh. Kachler, Drahomira, Histor. Gemälde in 5 A.: Erinnerungen, Prag 1833, S. 225/52. — g. Josef Weilen, Drahomira, Trauerspiel in 5 A. Pest, Wien und Leipzig 1868. — h. Augustin Zitte Drahomira (ungedruckt?), vgl. § 259, 252. 1) = Band V. S. 352.

60) Psyche. Von Fz. Gr. [1. Akt. 1. Auftritt]: Deutsche Zeitung, 23. Januar 1887. Nr. 5409; Werke[5] 11, S. 121/126.

a. Gustav Meyer, Amor und Psyche: Essays und Studien zur Sprachgeschichte und Volkskunde. Berlin 1885. S. 195/207. — b. Reimann, Des Apulejus Märchen von Amor und Psyche in der französischen Litteratur des 17. Jahrh. Programm. Wohlau 1885. Vgl. Kochs Zeitschr. f. vgl. Lit.-Gesch. 1 (1887), S. 85. — c. H. Erdmann, Molières Psyché im Vergleich zu den ihr vorangehenden Bearbeitungen der Psyche-Sage. Dissertation. Königsberg. W. Koch. 1893.

α. Wieland, Psyche: Sämtl. Werke X. Bd. Wien 1811. — β. Julius Gr. v. Soden, Psyche. Ein Mährchen in 4 Büchern. Ein Versuch zu Erklärung der Mythen des Alterthums. Berlin 1801. — γ. Gerle, Amor und Psyche, eine griechische Mythe. Prag 1805. 8. — δ. Amors Bild. Ein Spiel in 1 Akt: Prometheus. Wien 1808. Heft 1. S. 19 f. — ε. Zur Situation vgl. das monodramatische Gedicht ‚Der Mönch im Kloster': Neuer Wiener Mus.-Alm. 1810. — ζ. Grumbach, Psyche (monodramatisches Gedicht): Leipziger musikal. Ztg. 15 (1813), 387. — η. Gardel, Amor und Psyche, großes mythologisch-pantomimisches Ballet mit Tänzen in 3 A. Vgl. Bernards Dramaturg. Beobachter 10. Dez. 1813. Nr. 40. — ϑ. Karl Meisl, Amor und Psyche. Eine mythol. Karikatur in Knittelreimen mit Gesang in 2 A. Parodie eines im Kärntnerthortheater am 26. Febr. 1817 gegebenen Ballets.

61) Ein Jugendgedicht Gr.s (Werth der Freundschaft 1810): Jahrb. 11, S. 277/9.

62) Spartakus. Im Julius 1810: Werke[4] 10, S. 141/74; Werke[5] 11, S. 127/56. Vgl. Die letzten Römer. Vgl. Werke[5] 18, S. 167.

63) An Ovid ‚Du, den in wilde unwirtbare Wüsten': Werke[1] 1, S. 52/4 (als Einleitung zu den ‚Tristia ex Ponto'); Werke[5] 2, S. 83 f.

64) a. Wer ist schuldig? [zuerst: Der Brief]. Lustspiel in 1 Akt. Ungedruckt. 1. Blatt: Den 14. Oktober 1811; letztes Blatt: Den 16. November 1811. — b. Wer ist schuldig? Lustspiel in einem Aufzuge: Werke[4] 10, S. 259/294; Werke[5] 10, S. 235/68. Alexandriner.

65) Cherubin. Am 8. Februar 1812 ‚Wer bist du, die in meines Herzens Tiefen': Werke[1] 1, 9 f.; Werke[5] 3, 11 f. An die Sängerin Henriette Teimer, später verehelichte Forti, als Page in Mozarts Hochzeit des Figaro.

Digitized by Google

66) Couplet des Pagen aus François de Foir ‚Einst seegelte von einem Schmause‘. Ungedruckt.

67) Alfred der Große: Werke⁴ 10, S. 183/240; Werke⁵ 11, S. 156/216; vgl. 12, S. 169. Auf dem Titelblatt durchstrichen die fingierte Bemerkung ‚Aus dem Englischen‘ und mit späterer Schrift die Jahreszahl 1810. — Entstanden Frühjahr 1812.

Zur Stoffgeschichte. a. Liebau, König Eduard III. von England im Lichte europäischer Poesie (Anglicistische Forschungen 6). Heidelberg, Winter 1901. S. 79f. — b. A. L. Jellinek: Herrigs Archiv 109, 414.

α. Athelstan. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nach dem Englischen bearbeitet. Aufgeführt im kaiserl. königl. Nationaltheater. Wien 1778. — β. Alfred, König der Angelsachsen, oder der patriotische König. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nach dem Englischen [des Alexander Bicknell] frey bearbeitet von Professor Cowmeadow. Grätz, 1796. 110 S. 8. Vgl. § 257, 33. 4) = Band V. S. 256 und § 310, A. XXXI. 412 = Band VII. S. 723, wo auch romanhafte Bearbeitungen des Stoffes angeführt sind. — γ. Christian Salice-Contessa, Alfred. Histor. Schausp. in 5 A. Hirschberg 1809. — δ. Theod. Körner, Alfred der Große. Oper in 2 A. — ε. W. R. v. Gallenberg, Alfred der Große. Ballet, aufgeführt. Wien 1820. — ζ. August v. Kotzebue, Alfred der Große. Oper. Musik von Wolfram: Deutsche Schaubühne. Augsburg u. Leipzig 1822. Bd. 50. — η. J. P. E. T., König Alfred. Tr. in 6 Abteil. Bamberg 1866. — ϑ. Otto Ludwig, König Aelfred. Dramatische Romanze in 5 A. Fragment 1855/7: Ges. Schriften. Leipzig 1892. 5, 123/32. — ι. J. J. Reiff, Alfred der Große. Oper.

68) Die Amazone (die ersten 2 Auftritte in doppeltem Entwurf): Werke⁴ 10, S. 175/82; Werke⁵ 11, S. 211/16; vgl. 12, S. 170.

69) Die Großen und die Kleinen. Lustspiel. [Entwürfe 1812 und 1822]: Werke⁴ 10, S. 244/8; Werke⁵ 11, S. 216/20; vgl. 12, S. 170.

70) Die Musik ‚Sey mir gegrüßt, o Königinn‘: Der Sammler 9. April 1816. Nr. 43. S. 173f. Ohne Vfn. Wiederh.: Die Dioscuren. Literar. Jahrb. des ersten allg. Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie. Erster Jahrg. Wien, 1872. S. 1/4. (‚Mit Bewilligung der Erben dem Nachlaß entnommen‘); Werke⁵ 2, S. 7/11.

Auff. des Timotheus von Händel 29. Nov. 1812, wiederh. 3. Dez. 1812. Vgl. Hanslick, Geschichte des Konzertwesens in Wien S. 145. — Fr. Schlegels Deutsches Museum 1812. 2. Bd. S. 546/53. Vgl. § 283, 3. 33) = Band VI. S. 25. Der Bericht ist von Dorothea Schlegel, vgl. Raich 2, 278. 282. — Th. Körner. Nach der Aufführung von Händels Alexanderfest in Wien 1812. Werke (Zimmer) 1, 130.

71) Die Pazzi. Trauerspiel. Den 17. Dezember 1812: Werke⁴ 10, S. 249/65; Werke⁵ 11, S. 220/34. Dazu Bemerkungen aus dem Juli 1811, 1812 und 1819.

72) Als mein Schreibpult zersprang ‚Wenn im Lenz die Bäume knospen‘: Wiener Grillparzeralbum. S. 438; Werke⁵ 2, S. 11. Im Frühling 1813.

73) Scylla (Personenverzeichnis und erste Scene in doppeltem Entwurf): Werke⁴ 10, S. 240/4; Werke⁵ 11, S. 235/8. Auf dem Manuskripte der fingierte Vermerk: ‚Aus dem Italienischen übersetzt‘.

74) Heinrich der Vierte. [Lustspiel]. Kralitz, den 3. September 1813: Werke⁴ 10, S. 267/84; Werke⁵ 11, S. 239/52. Vgl. Volkelt: Jahrb. 4, S. 29.

a. Chn. F. Weiße, Die Jagd: Komische Opern 3. Bd. Leipzig 1771. Nach La Partie de chasse de Henri IV. — b. Die Jagd Heinrich des Vierten, ein Schauspiel in drey Aufzügen von Collé. Schwabach 1790. 144 S. 8. — c. Gabriele d'Estrées. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Dresden 1805. 142 S. 8. — d. Gabrielle d'Estrées, ou les amours d'Henri IV. Opera en 3 Actes. Paroles de Saint-Just. Musique de Méhul. Paris 1806. — e. Fr. Laun, Gabriele d'Estrées, Trauerspiel in 5 Aufz. Dresden 1807. Vgl. Laun, Memoiren 2, 70f. 73. — f. Friedrich Treitschke, Gabrielle d'Estrée. Singspiel in 3 Aufzügen. Wien 1808. Vgl. § 298, A. 82. 84) = Bd. VI. S. 575. — g. Gervinus plante einen Heinrich IV.: Leben S. 272.

75) An eine matte Herbstfliege. Als ich im Spätjahr 1810 zu Kostelez in Mähren, am Nervenfieber krank, zurück geblieben, zum erstenmale das Bette verließ ‚Wanken dir die matten Füße?‘. Unterz.: Fr. Grillparzer: Conversationsblatt 15. Oct. 1819. Nr. 31. S. 120; Werke⁵ 1, S. 204. Grillparzers Angabe ist falsch. Das Gedicht ist im Spätherbst 1813 entstanden.

76) Die Spätrose ‚Blühst du jetzt erst, holde Rose‘. Gedichtfragment 1813. Ungedruckt.

Digitized by Google

77) Abschied von der Hofbibliothek ‚Lebet wohl, ihr guten Musen': Wiener Grillparzeralbum 1877. S. 436 f. Wiederh.: Laube, Lebensgeschichte S. 6; Werke[5] 2, S. 164. Ende November 1813.

78) Faust: Werke[4] 10, S. 284/91; Werke[5] 11, S. 253/58. Fragment der Ausführung 1814. Entwürfe 1811 und 1822.

a. August Sauer, Gr.s ‚Faust': Deutsche Zeitung 15. Jan. 1887. Nr. 5401. — b. Volkelt: Jahrb. 4, S. 17. — c. Max Koch: Berichte des freien deutschen Hochstifts 10 (1894), S. 264.

α. J. Collin dachte an einen Faust: Werke 6, S. 73; Laban S. 35. — β. Spohr regte Th. Körner 1813 zu einem Operntext Faust an: Th. Körners Leben u. Briefwechsel, hg. von A. Wolff. S. 123.

79) Der Rabe. Ein tragikomisches Märchen. (Übersetzung des Corvo vom Grafen Carlo Gozzi). Fragment. Angef. am 22. August 1814: Werke[4] 8, S. 232/58; Werke[5] 13, S. 9/34.

a. Der Rabe, Märchen für die Schaubühne. Wien [1780?]. 8. — b. Benda und Gotter wollten 1781 Gozzis Raben auf Dalbergs Anregung zu einem Singspiel umarbeiten: Schlösser, Gotter S. 122 f. — c. W. A. Schwick, Der Rabe, eine Oper nach Gozzi 1792. (Musik von Bernh. Romberg). Vgl. § 303, 19. 4) = Band VII. S. 322. — d. Der Rabe. Dramatisches Mährchen aus dem Italiänischen des Karl Gozzi von G. A. Wagner. Leipzig 1804. Vgl. § 310, A. XVI. 201. 4) a = Band VII. S. 640 f. — e. Hoffmann, Serapionsbrüder: Werke (Hempel) 1, S. 94 f. — f. Der Rabe. Tragisches Zauberspiel. Frei nach Carlo Gozzi bearbeitet von K. Edlem v. Puttlitz. Münster 1822. Vgl. § 296, 67. 5) = Band VI. S. 468. — g. 1828 regte Gr. Bauernfeld zur Bearbeitung dieses Dramas an, vgl. Jahrb. 13, S. 324. — h. Andersen scheint Gozzis Raben bearbeitet zu haben, vgl. Andersen, Märchen meines Lebens hg. von Jonas. Berlin 1880.

80) Der Schiffer und sein Sohn auf der Höhe der Insel St. Helena im Jahre 2315 ‚Siehst du dort an des Horizontes Saum': Werke[4] 2, S. 239 f.; Werke[5] 2, S. 87 f. Entstanden 1815. — 81) Antoniens Grabschrift 1815 ‚Auch das Schöne muß vergehen': Werke[5] 3, S. 72.

82) Wiener-Moden-Zeitung und Zsch. für Kunst, . . . Erster Jahrg. 1816. Nr. 23. S. 229/33: Probe einer Übersetzung des Calderon aus dem Schauspiele: Das Leben ist ein Traum (la vida es suenno). Unterz.: Grillparzer. Mit der Anmerkung: ‚Ganz verschieden von der Übersetzung dieses Schauspiels, dessen Aufführung gestern [4. Juni] im Theater an der Wien erfolgt ist'. (S. 244 Druckfehlerverbesserung). Wiederholt: Goethe und Calderon. Gedenkblätter zur Calderonfeier. Hg. von Edmund Dorer. Leipzig 1881. S. 31/8: Aus dem Schauspiele: Das Leben ist ein Traum. Probe einer Übersetzung des Calderon von Franz Grillparzer (5. Juni 1816). — Werke[5] 13, S. 35/42 (vermehrt). Deinhardstein ließ diese Scenen ‚insgeheim' drucken: Grillparzer zu Foglar, 30. Oktober 1842. Vgl. Hebenstreit: Nachtrag zur Wiener Moden-Ztg. Nr. 23; Schreyvogels Tageb. 2, S. 181. 185. 445 f.

83) An Hofrath Carl v. Kübeck ‚Von seiner ewigen Berge Spitzen': Wiener Grillparzeralbum 1877. S. 444/6; Werke[5] 2, S. 109/11.

Kübeck wurde durch kaiserl. Kabinetsschreiben vom 8. Sept. 1816 in den österreich. Ritterstand erhoben und am 29. Okt. in die ständische Adels-Matrikel von Tirol eingetragen.

84) Ohne Geld und ohne Sorgen. 1816: Werke[1] 1, S. 279; Werke[5] 2, S. 12.

85) Lehre ‚In seines Vaters Laden spielend, fand ein Knabe'. 1816: Werke[1] 1, S. 278; Werke[5] 2, S. 209.

86) An Johann Ludwig Deinhardstein. 1816 ‚Gar manche tragen nach der Kunst Verlangen': Wiener Grillparzeralbum 1877. S. 447; Werke[5] 3, S. 39.

87) In ein Stammbuch. 1816 ‚In der Kunst, so wie im Glauben': Werke[1] 1, S. 287; Werke[5] 3, S. 40. — Auch Emil Wickerhauser ins Stammbuch geschrieben: A Jove principium. Wien, 14. Juli 1844.

87a) Willkommen bei der Ankunft der vierten Gemahlin Kaiser Franz I. ‚Ich hab' sie gesehen', unterz.: Franz Grillparzer. (‚Bestimmt, von einer Schauspielerin in Männerkleidern gesprochen zu werden'): Gensdarmerie-Almanach. Hg. von Friedr. Ehrenstein. Wien 1854. S. 168 f.; Werke[5] 2, S. 112/5.



Digitized by Google

Zur Feier der Vermählung des Kaisers Franz mit Karolina Augusta 10. Nov. 1816 wurde im Burgtheater ein Lustspiel aufgeführt, worin Frau Korn in der Rolle eines armen Gänsejungen das Gedicht sprechen sollte, das dann durch den Prolog eines andern Dichters ersetzt wurde.

88) a. Erstes Manuskript der Ahnfrau. Titelblatt: am 13. August 1816. Zu Beginn des 2. Aufzugs: am 17. August. Zu Beginn des 3. Aufzugs: am 24. August. Am Schluß des 3. Aufzugs: am 3. September 1816. Zu Beginn des 4. Aufzugs: am 6. Sept. 1816.

Josef Kohm, Grillparzers Tragödie ‚Die Ahnfrau' in ihrer gegenwärtigen und früheren Gestalt. Wien 1903. VIII, 436 S. 8. — Fz. Gr., Die Ahnfrau. Trauerspiel. Nach dem Orig.-Manuscript hg. von Jos. Kohm. Wien 1903. 127 S. 8. Vgl. Minor, Die ‚Uhr-Ahnfrau': Neue Freie Presse 1903. Nr. 13929; M. Necker: Lit. Echo 5, S. 1403/5; A. Sauer: Die Zeit. Wien 1903. Nr. 471.

b. Berthas Lied in der Nacht. Unterz.: Grillparzer: Janus, Zeitschrift. Hg. von Friedrich Wähner. Wien, 3. Oktober 1818. Nr. 1. S. 3; Werke[5] 2, S. 13. Entstanden 1816. War ursprünglich für die Ahnfrau bestimmt. Komp. von Schubert im Februar 1819, zuerst gedruckt um 1840: Schubert, Nachlaß, Lieferung 40. Vgl. Kreißle, Schubert S. 601.

c. Monolog aus dem Trauerspiele Die Ahnfrau. Von Fz. Gr.: Taschenbuch für Schauspieler auf d. J. 1822. Hg. von Lembert. Wien. S. 1 f. Sollte ursprünglich den 3. Aufzug eröffnen.

d. Zuerst aufgeführt im Theater an der Wien am 31. Jan. 1817. Vgl. Lit. Anzeiger zum Sammler 1817. Nr. 3; Wiener allg. Theaterztg. 1. und 4. Febr. 1817. Nr. 14 f.; Wiener Moden-Zeitung 5. Februar 1817. Nr. 11. S. 87 f. (Fr. Wähner); Der Sammler 15. Febr. 1817. Nr. 20 (Hohler); Morgenblatt 15. Febr. 1817. Nr. 40. Korrespondenz aus Wien. Unterz.: Z. Vgl. Nr. 87. S. 348; Hebenstreit: Morgenbl. 1817. Nr. 40. 69. 78. — Über die Theater in Wien. Von Wilhelm Müller: Der Gesellschafter 3. 6. 8. Dez. 1817. Nr. 197. 199. 200. — Heurteur als Jaromir: Castelli, Memoiren 1, 216. — 13. Mai 1817 in der Josephstadt: Wiener Modenzeitung 1817. 1. 325. — In Baden bei Wien Juni 1817, darüber W. Hebenstreit: Wiener Zeitschrift 2. Juli 1817. Nr. 53. S. 5/7. In der Anmerkung dazu Polemik gegen Müllner. Dagegen: Ein Wort über die Ahnfrau und ihre Gegner. Unterz.: Weißenfels an der Saale am 10. Sept. 1817. Müllner: Der Sammler 25. Sept. 1817. Nr. 115. S. 460. Dagegen: An den Herrn Hofrath A. Müllner in Weißenfels. Unterz.: Wien am 25. Sept. 1817. W. Hebenstreit: Der Sammler 27. Sept. 1817. Nr. 116. S. 463 f. Dagegen: An Herrn W. Hebenstreit in Wien. Unterz.: Weißenfels, am 4. October 1817. Müllner: Der Sammler 21. Oktober 1817. Nr. 126. S. 504. Dagegen: Schlußwort, An den Herrn etc. Dr. Adolph Müllner in Weißenfels an der Saale. Unterz.: Wien an der Donau den 21. Oktober 1817. W. Hebenstreit: Der Sammler 23. Oktober 1817. Nr. 127. S. 508. Vgl. Wiener Zs. f. Kunst, Literatur, Theater und Mode 1817. Nr. 53. 54. 79 u. 86.

1. Aufführung in Raab. 19. Juni 1817 (‚Die Ahnfrau oder Der Bannfluch des Hauses Borotin'). Vgl. Theaterzeitung 26. Juli 1817. Nr. 89. — in Dresden 1817: Pückler, Briefw. 5, 87; Dresden 26. Juni 1821, L. Löwe als Gast. Vgl. Dresdner Abendztg. 9. Juli 1821. Nr. 163; Dresden 11. Nov. 1821. Vgl. Dresdn. Abendztg. 1821. Nr. 281. — 1. Auff. in Klagenfurt 9. Okt. 1817: Der Sammler 13. Dezember 1817. Nr. 149. (Aus der Carinthia). — 1. Auff. in München 17. Okt. 1817. Vgl. Der Sammler 28. Oktober 1817. Nr. 129. S. 526; Ebenda 15. Nov. 1817. Nr. 137. S. 547 f.: ‚Über die Ahnfrau' (aus der Münchner Ztg.). Unterz.: N. St. R.; Urteile von Hjort und Atterbom: Erinnerungen und Leben der Malerin Louise Seidler 2. Aufl. 1875. S. 151; Platens Tageb. 2, 16 (7. Febr. 1818). 493; Platen, Werke (Redlich) 1, 539. 2, 69. 176. 230. 3, 356. — 7. Nov. 1817 Theater an der Wien. Madam Sonntag aus Prag als Bertha. Vgl. Wiener-Moden-Zeitung 12. Nov. 1817. Nr. 91. S. 340. — 1. Auff. in Berlin 16. März 1818: Der Gesellschafter 25. März 1818. Nr. 48. S. 192. Unterz.: Gtz. = Gubitz; Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1818. Nr. 36/9; Symanskis Leuchte 1818. Nr. 30/2. Dagegen: Bäuerle (Der Unbefangene): Theaterztg. 20. Juni 1818. Nr. 74; Zelter an Goethe 7. April 1818: Briefw. 2, 460; F. L. Schmidt, Denkwürdigkeiten 2, 129. — in Prag. Vgl. Theaterztg. 1818. Nr. 37. — in Pest viermal vom 23. März bis 31. Okt. 1818; zuerst wahrscheinlich aufgeführt in den 143 Interimstagen 1817/1818, worüber das Repertoire fehlt. Rok spielt den Jaromir 1822/25, Artour ebenso 1824/25. Kertbeny,

Digitized by Google

Zur Theatergesch. Budapests 1817 bis 1827: Ung. Revue 1882. S. 406. 421. 426. — Ad. Stifter gab den Jaromir bei einer Privatvorstellung in Steyer 1818: Kuh, Zwei Dichter Österreichs S. 445f. — in Weimar 1819. Vgl. Knebel an Goethe, Briefw. 2, 256; Goethes Tageb. 30. Jan., 7. und 17. Febr. 1819.

e. Gewey trug vor dem Druck die herrlichsten Stellen in einer Gesellschaft aus dem Gedächtnisse vor; vgl. Wurzbach 5, 164f.

Ausgaben:

f. Die Ahnfrau. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von F. Gr. Wien 1817. Im Verlag bey J. B. Wallishausser. 1 Bl. Widmung; 2 Bl. Vorbericht [von Jos. Schreyvogel, ohne Unterschrift] und Personenverzeichnis; 131 S. 8.

g. Die Ahnfrau. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von F. Gr. Zweyte Auflage. Wien 1819. Ebenda. 3 S. ‚Vorbericht zur ersten Auflage', gez.: C. A. W. [Carl Aug. West], 1 S. Personen. 153 S. 12.

h. Nachdruck: Die Ahnfrau. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von F. Gr. Zweite Auflage. Prag und Wien 1819. 144 S. 12. (ohne den Vorbericht). — Auch o. J. 144 S. 12.

i. 3. Auflage. Wien, Wallishausser. 1819. 8.

k. Nachdruck: Die Ahnfrau. Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Fz. Gr. Stuttgart, bei August Friedrich Macklot. 1822. I/V, 7/144 S. 12. S. III/V: Vorbericht zur ersten Auflage.

l. Die Ahnfrau. Trauerspiel in fünf Aufzügen von F. Gr. Vierte Auflage. Wien, Wallishausser. 1823. 152 S. 8. S. [3]/[5]: Vorbericht zur ersten Auflage. Ohne Unterschrift. Eine Anmerkung der 1. und 2. Aufl. über Theatermanuscripte fehlt.

m. 5. Auflage. Wien 1832 Stimmt mit der 4. überein.

n. Die Ahnfrau. Trauerspiel in fünf Aufzügen Von F. Gr. Sechste verbesserte Auflage. Wien, 1844. J. B. Wallishausser. Titel, Vorbericht zur ersten Aufl. unnummeriert, dann IV/VI Personen, 1 leere Seite, erste S. Text unnummeriert, 10/168 S. gr. 8.

o. Die Ahnfrau, Trauerspiel in 5 Aufzügen. Stuttgart 1873, Cotta'sche Buchh. 158 S. 8. Ebendaselbst 1873. 219 S. 16.

p. 9. Auflage. Stuttgart 1885. — q. Die Ahnfrau. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Stuttgart 1891. Cotta. 140 S. 8. Auch 158 S. 8. — r. Die Ahnfrau. Trauerspiel. Mit einem Nachwort von Heinr. Laube. Stuttgart [1902]. 126 S. 8. = Cotta'sche Handbibliothek. Nr. 3. — s. Mit einer Vorbemerkung von Hans Marshall . . .: O. Hendels Bibliothek Nr. 1628. [1903]. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 4377. [1903]. — Max Hesses Volksbücherei Nr. 1. [1903]. — Meyers Volksbücher Nr. 1350. 1351. [1903]. — s'. Fz. Gr., Die Ahnfrau. Trauerspiel. Mit einer Einleitung von Joh. Ranftl: Volksbücherei Nr. 14. 15. Graz 1903. 124 S. 8. — Allgemeine National-Bibliothek Nr. 318. Wien [1903]. — Meisterwerke d. dtsch. Bühne (Witkowski) Nr. 9. 1903 von M. Necker.

t. Schulausgabe mit Einleitung und Anmerkungen von Adolf Lichtenheld. Stuttgart 1889. 182 S. 8.; 2. Aufl. 1897; 3. Aufl. 1902. — Hg. von Franz Streinz. (Graesers Schulausg. klass. Werke). Wien 1903. — von G. Waniek. Leipzig. Freytag 1903.

Übersetzungen:

u. Englisch: Gillies bearbeitete die Ahnfrau für die Bühne von Covent-Garden: Conversationsblatt 25. Mai 1820. Nr. 62. S. 599. — Der amerik. Geistliche Charles T. Brooks hinterließ eine druckfertige engl. Übers.: Karl Knortz, Parcival. Mit dem Anhange: der Einfluß und das Studium der dtsch. Lit. in Nordamerika. Glarus u. Leipzig [1903]. S. 52f.

v. Italienisch: Julius Schneller, Rossis Uebersetzung der Ahnfrau: Der Aufmerksame. Graz 1. Juli 1820. Nr. 78. — Berthas Monolog aus dem 2. Aufzug ins Ital. übersetzt von Joseph August Rossi: Der Sammler 29. Februar 1820. Nr. 26. S. 103. J. A. Rossi (1790/1865); vgl. Wurzbach 27, 81. — L'Avola. Versione di Francesco Vergani di G. Presso Angelo Bonfanti. Milano 1838: Museo Dramatico Serie II, Vol. II. — . . . di Giuseppe Rota . . . Pavia, Tipografia popolare 1875. 135 S. 8. — . . . di Andrea Maffei. Milano 1877.

w. Französisch: L'aïeule . . . (en prose) par un membre de la société littéraire de Genève. Genève, 1823.

x. Polnisch: Ostatni z domû Borotýnskich. Krakau 1823. — August Kretowicz übersetzte die 3. Scene des 3. Aktes ins Polnische in seinen ‚Schriften in



Digitized by Google

Vers und Prosa' Band 2, S. 83/97. 1827. — Matka rodu Dobratynskich. Tragödie in 5 Acten. In Versen aus dem Deutschen übertragen. Hg. von Anton Kozieradzki. Lemberg 1850. (Umschlag: Dichtungen von Stanislaus Doliwa von . . . [= Stanislaus Starzynski]. Lemberg 1851). — Franciszek Grillparzer, Matka rodu Dobratyńskich. Tragedya w pięcin aktach. Przekła d Stanisława Starzyńskiego. Wydanie drugie. Złoczów. Nakladem i drukiem Wilhelma Zukerkandla. (Biblioteka Powszechna Nr. 71/72) [1893]. 120 S. 12.

y. Tschechisch: . . . von J. V. Spot. Prag, Neureuther 1824. 8. — Přeložil Jaromír Kazda: Divadelni ochotnik. Repertorium soukromých divadel. Vydává Josef Mikulaš Boleslavský. No. 174. v Karlině v Praze. o. J.

z. Ungarisch: Petrichevich Horváth Dániel. Pest 1824. Trattner J. Tamás. 134 S. gr. 8. Vgl. Bayer Jószef: Egyetemes Philologiai Közlöny 1890. Heft 8/9. S. 660/6.

aa. Holländisch: Wiener Zeitschrift 22. May 1832. Nr. 61; Allgemeines Notizenblatt Nr. 21.

bb. Schwedisch: Stockholm 1835. Vgl. Wiener Bote. Beilage zu den Sonntagsblättern 1847. Nr. 35.

Zur Vorgeschichte.

cc. Die Ahnfrau. Dramatisches Gedicht in fünf Akten von Friedrich Walther. Göttingen, bey Justus Friedrich Danckwerts. 1807. 195 S. 8. Vgl. § 303, 69. 2) = Bd. VII. S. 340.

dd. Die Ahnfrau von Woltershausen (Theater in der Leopoldstadt, 1. Febr. 1812).

ee. Joseph Anton Schuster, Mutter Irmentraud, die Wandlerin auf Cronstein. Volksmährchen in 4 A. Musik von Volkert, gespielt 1812. Vgl. Theaterzeitung 1812. Nr. 47.

e'e'. Theodor Körner, Wallhaide: Castellis Selam auf 1814. S. 11/21.

ff. Schikaneder, Konrad Langbart von Friedburg oder der Burggeist (1814 im Theater in der Leopoldstadt aufgeführt).

gg. Der süße Brei, ein Zauberspiel in 3 A. mit Musik, Chören und Tänzen nach A. F. E. Langbeins Volksmährchen von Franz Grüner. Musik von Seyfried (Theater an der Wien 3. Febr. 1816): Bäuerle: Theaterzeitung 14. Febr. 1816. Nr. 13; Bernard: Wiener Zeitschrift 8. Febr. 1816.

Parodieen und Verwandtes.

hh. Carl Meisl, Die Frau Gertrud. Eine Parodie in Knittelreimen mit Gesang in 2 A. (Theater in der Leopoldstadt 5. September 1817). Vgl. Wiener-Moden-Zeitung 10. Sept. 1817. Nr. 73. S. 185 f. (Vgl. Nekrol. 13, 674; Wilh. Müller im Gesellschafter 1817. Nr. 199 f.).

ii. J. A. Gleich, Barthels Traumbuch oder: das Schloßgespenst. Schwank mit Gesang und Tänzen in 2 A. Musik von W. Müller. (Theater in der Leopoldstadt 1818). Vgl. Wiener Zeitschrift 3. Juni 1820. Nr. 67. S. 543.

jj. Der Schicksalsstrumpf. Sieh oben S. 317, § 322, 3. 27.

kk. Die Ahnfrau. Ein musikalisches Quodlibet tragikomischer Natur. In einer neu aufgewärmten Versart bearbeitet von Adolph Schaden. ‚Zu Ahnen und zu Bahnen Verrückt zu seyn; Dies schwur zu ihren Fahnen — Die heut'ge Poesei'. Berlin, 1819. In Commission der Maurerschen Buchhandlung. VIII, 96 S. 8. Vgl. Conversationsblatt 1818. S. 163.

ll. Der Ahnherr von Streneg. (Theater in der Leopoldstadt 1818). Vgl. Sammler 15. Jänner 1818. Nr. 7.

mm. Carl Seidel, Die Ahnfrau. (Eine Erzählung): Der Freimüthige 1818; Sammler 1818. Nr. 73/5. — Vgl. Band III[1]. S. 1172.

nn. Gasparo Gasparini, oder das bezwungene Schicksal. Eine Tragödie von Franz Malatesta, Schulgehülfen in Kollin: Taschenbuch des Scherzes und der Satire für das Jahr 1819. Wien und Prag bey Carl Haas. S. 33/94.

oo. P. H., Höchst jammervolle Historie von dem erbarmungswürdigen Unglück, welches dem Schneider-Meister und Schnittwaren-Händler in Holz** mit der Grillparzerschen Ahnfrau widerfahren ist: Der Freimüthige, hg. von Aug. Kuhn 16. Jahrg. 31. Mai 1819. Nr. 108. S. 429 f.

pp. Carl Meisl, Das Gespenst auf der Bastey. Eine Posse mit Gesang in 2 A. (Leopoldstädter Theater 2. Okt. 1819. Abendztg. 1819. Nr. 258). Der Geist auf dem Hofe (im Theater in der Josephstadt).

Digitized by Google

qq. Die Frau Ahnl. Parodie mit Gesang und Tableaux in 2 A. und 1. Vorspiel von Joh. Welling. Musik von Volkert: 1. Aufführung 29. Oktober 1819 Theater in der Leopoldstadt. Vgl. Wiener Zeitschrift 6. Nov. 1819. Nr. 133. S. 1084 f.; Der Sammler 13. Nov. 1819. Nr. 136. S. 544.

rr. Hans Dampf, der Frauenmörder oder: der Tod versöhnt. Traurige Schicksalstragödie in 5 A., von Flaccus Phöbussohn, genannt fà tutto. [Unterz.: A]: Conversationsblatt 2. Jahrg. 16. März 1820. Nr. 32; Des Jokus Wochenblatt Nr. 11. S. 297.

ss. Carl Meisl, Die Frau Ahndel. Parodie der Ahnfrau in 2 A., mit Gesang, in Knittelreimen. Pesth, Hartlebens Verlag 1820.

ss′. Bruchstück aus Martin Lutzens grimmiger Tragödie, genannt: Der todte Hund, an das Tageslicht gestellt durch A. Fidelis. 1. Aufz., 1. und 2. Auftr.: Hesperus, hg. von Chn. Carl André. Beilage Nr. 28 des 25. Bandes (1820), S. 212 f.

tt. J. Frh. v. Eichendorff, Meierbeths Glück und Ende: Gesellschafter 1827. Nr. 140/9 = oben S. 188, Nr. 13). Vgl. Minor: Zsch. f. dtsch. Phil. 21, 228.

uu. L. Tieck, Die Vogelscheuche 1835. Novellen 11, 251 = Band VI. S. 42, Nr. 111).

vv. Friedr. Hopp, Hutmacher und Strumpfwirker oder: die Ahnfrau im Gemeindestadel. Locale Posse mit Gesang in 2 A., mit Musik von Adolph Müller. Wien 1839. 1. Auff. 7. März 1837 im Theater an der Wien. Vgl. Wiener Zeitschrift 14. März 1837. Nr. 31. S. 247 f.; Costenoble 2, 235 f.

vv′. Fr. v. Sallets Leben und Wirken. S. 262 f.

ww. L'aieule, Franz. Oper von dem jüngern Boieldieu. Paris 1841.

xx. J. Wendrinsky, Die versöhnte Ahnfrau. Festspiel. Graz, Druck von Carl Huber. Festspiel zur Feier der Verleihung des Ordens des heil. Grabes an Hrn. Theodor Müller, aufgeführt am Schloßtheater zu Borotin (1880?).

Vgl. J. W[endrinsky], Bad Routka in Mähren. Im Selbstverlage von Theodor Müller. S. 10; Gregor Wolny, Die Markgrafschaft Mähren. Brünn 1846. 5², S. 206. 211.

yy. S. Wenzel, Die blamierte Ahnfrau oder Der verhängnisvolle Kinderschuh. Komödie mit Gesang in 2 A. Erfurt, Bartholomäus 1884.

zz. Grillparzer der Bessere [M. Böhm], Die Ahnfrau. Eine Tragödie in 2 Aufz. Für kleinere und größere Puppen und solche, die es werden wollen. Berlin, Selbstverlag. 1895. 8 S. 8.

Besprechungen u. a.

1. Gegen die romantische Schicksalstragödie. (Fragment aus der noch ungedruckten Schrift: ‚Vom Wesen der Tragödie‘). Unterz.: Aloys Jeitteles: Wiener Moden-Zeitung 22. März 1817. Nr. 24. S. 189/193. – Nachwort mit Anwendung auf die Ahnfrau. Unterz.: W. Hebenstreit: ebenda S. 193/9. Dagegen Werke⁵ 18, S. 167/71. Vgl. Schreyvogels Tagebücher 2, S. 468 f.

2. Gespräch zweyer Kunstfreunde über das Trauerspiel ‚Die Ahnfrau‘. Als Beytrag zur Beurtheilung desselben. [Unterz. A. G. = Anton Günther]: Theaterzeitung 22. März 1817. Nr 35. Vgl. Wiener Zeitschrift 1817. 1, 313.

3. Über das christliche Fatum als Grundprinzip des modernen Drama. Von Dr. A. Weißenbach: Wiener-Moden-Zeitung 2., 5. und 9. April 1817. Nr. 27/29.

4. Erneuerte vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat: Intelligenzblatt der österreichischen Literatur 30. April 1817. Nr. 35; Chronik der österreichischen Literatur 3. Mai 1817. Nr. 36. S. 176.

5. Gegen Müllners Brief an Schreyvogel 6. Mai 1817: Werke⁵ 18, S. 172 f.

6. Berichtigungen der Ansichten über das christliche Fatum als Grundprinzip des modernen Drama. Von A. Günther: Wiener-Moden-Zeitung 7. u. 10. Mai 1817. Nr. 37/8.

7. A. Müllner: Ztg. f. d. eleg. Welt 1817. Nr. 105/8. Wiederh.: Müllners Werke. 4. Supplementband 1830. S. 5/18: Die Ahnfrau. Dramaturgische Kritik; Verm. Schriften 1826. 2, 369/88. Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1827. S. 1197 f. — Therese Huber über Müllners Rezension: Kuh S. 22.

8 Die neuesten Schicksalstragödien. Votum Separatum. Unterz.: B—h—r.: Wiener-Moden-Zeitung 4. Juni 1817. Nr. 45. S. 381/3. ‚Der Verfasser ist ein achtzigjähriger Greis, der sich längst aus dem Gewühl der Welt in die Einsamkeit geflüchtet hat‘. [Berghofer? Vgl. § 298, B. 2 = Band VI. S. 602].

9. Jenaische Allg. Lit.-Ztg. Oktober 1817. Nr. 186. Sp. 101/4. Unterz.: N. St. R.

Digitized by Google

10. Briefe des neu angekommenen Eipeldauers an seinen Herrn Vettern im Kakran. Mit Noten von einem Wiener. Jahrg. 1817. 5. Heft. S. 18/52.

10a. Mad. Schröder in Hamburg 1817 Septbr. 27: Friedr. Gottlieb Zimmermanns Dramaturgie. Hg. von Georg Lotz. Hamburg 1840. 1, S. 40/3.

11. L. Börne: Ges. Schriften 1829. 1, 24/30. — 12. Der Sammler 10. Jahrg. Febr. 1818. — 13. Literarisches Wochenblatt von August von Kotzebue. 1. Bd. Weimar 1818. Nr. 39. S. 311. — 14. Ztg. f. d. eleg. Welt 1818. Nr. 3. Wiederholt: Theaterztg. 1818. Nr. 26. — 15. Wiener allg. Theaterztg. 11. Jahrg. 1818. Nr. 14/6. — 16. Wiener Modezeitung 1818. Nr. 59. 119.

17. Therese Huber über die Ahnfrau 3. Juni 1818: L. Geiger, Therese Huber. Stuttgart 1901. S. 317.

18. Allg. Lit.-Ztg. Halle. Dez. 1818. Nr. 302. Bd. 3. S. 713/8.

19. Heidelberger Jahrbücher der Litteratur 11. Jahrg. 2. Hälfte, Juli bis Dez. 1818. Nr. 71. S. 1129/36 (Rez. der 2. Aufl.). Dagegen: Liter. Wochenbl. 11. Juny 1819. Nr. 51. Bd. 3. S. 401.

20. Jean Paul, Unternacht-Gedanken über den magnetischen Weltkörper. Nebst neuen magnetischen Gesichtern. (Geschrieben Nov. u. Dez. 1818): Morgenblatt 1819. Nr. 3; Werke (Hempel) 48, S. 152 f. Vgl. Wahrheit aus Jean Pauls Leben 8, 172; Euphorion 7, 310.

21. Hermes oder kritisches Jahrbuch der Literatur. 3. Stück f. d. J. 1819. S. 32.

22. Löwe als Jaromir: Abendztg. 1820. Nr. 31/2; Außerordentliche Beilage zu Nr. 94 der Neuen Breslauerzeitung 16. Juni 1821.

23. 27. April 1824 Theater in der Josefstadt. Vgl. Sammler 6. April 1824. Nr. 55.

24. Auf dem Burgtheater zum 1. Male aufgeführt 21. Aug. 1824, von Schreyvogel dafür eingerichtet. Vgl. Österreich. Revue 1864. 4, S. 45; Wiener Zeitschrift 28. Aug. 1824. Nr. 104. S. 907 f.; Sammler 31. Aug. 1824. Nr. 105.

25. In Innsbruck 17. Jänner 1825: Alois Flir, Briefe aus Innsbruck, Frankfurt und Wien. Innsbruck 1865. S. 3 f.

26. Sammler 1825. Nr. 25.

27. 11. Juni 1825, Burgtheater, Ludw. Löwe als Gast. Vgl. Wiener Zeitschrift 18. Juni 1825. Nr. 73; Sammler 23. Juni 1825. Nr. 75; Mailáth, Leben der Sophie Müller. Wien 1832. S. 51 f. (11. Juni 1825). — 28. Sammler 1826. Nr. 143 (Rettich als Jaromir). — 29. Pückler-Muskau, Briefe eines Verstorbenen 3, 64/6 (10. Okt. 1826). — 30. Jahrbücher der Litteratur 35 (1826), S. 4 f. — 31. 19. April 1827. Krüger als Gast: Wiener Zeitschrift 5. Mai 1827. Nr. 54. — 32. Enk, Melpomene. Wien 1827. S. 88. Vgl. Deinhardstein: Jahrbücher 42 (1828), S. 125 f.

33. Thomas Carlyle, ausgewählte Schriften. Deutsch von A. Kretzschmar. Leipzig 1855. Bd. 4. S. 196 f.: Deutsche Dramenschmiede (1829).

34. Aufführung durch Soldaten in Laibach (Ende der zwanziger Jahre). Hilscher als Jaromir. Vgl. Hilschers Gedichte S. X.

35. Vorstellung auf einem Haustheater 1830: Seb. Brunner, Woher? Wohin? 3. Aufl. 1, S. 171 f.

36. K. Hegel über die Ahnfrau 15. Aug. 1839: Leben und Erinnerungen. Leipzig 1900. S. 101.

37. Tieck über die Ahnfrau. Aug. 1841: Steub, Sängerkrieg in Tirol, S. 132.

38. Ein Souper. (Nach der ersten Aufführung der Ahnfrau): Franz Gräffers kleine Wiener Memoiren. Wien 1845. 2, 128 f. [Erfunden].

39. Hebbel, Die Ahnfrau von F. Gr. [1849?]: Hebbels Sämtl. Werke 1, 265/70.

39a. A. v. Maltitz, Die Ahnfrau: Noch ein Blatt in Lethe! Weimar 1857. S. 304/9.

40. Casimir Delavigne zu Spach gegen die Ahnfrau: Ludw. Spach, Zur Geschichte der modernen französischen Literatur. Straßburg 1877. Vgl. W. Scherer, Kl. Schriften 2, S. 144.

41. Hans Schwetz, Studien über die dramatische Sprache der ‚Ahnfrau' Grillparzers: Programm. Horn 1878. 57 S. 8.

41a. L. A. Frankl, Gr.s Ahnfrau an seinem 80. Geburtstage: Ges. poet. Werke 1880. 1, S. 309/12.

42. Victor Terlitza, Gr.s ‚Ahnfrau' und die Schicksalsidee: Programm. Bielitz 1883. S. 3/39. Vgl. Werner: Zs. f. d. österr. Gymn. 35, 759, vgl. 719.

43. H. Lambel, Gr.'s ‚Ahnfrau' und Calderon's ‚Andacht zum Kreuze': Die Presse. Wien 16. Jänner 1884. Nr. 16.

44. L. Speidel, Gr.s Ahnfrau: Neue Freie Presse 1885. Nr. 7475.

Digitized by Google

45. J. Minor, Zu Gr.s ‚Ahnfrau': Beilage zur Allg. Ztg. 12. März 1885. Nr. 71. — Caroline Pichler, Der schwarze Fritz: Taschenbuch für Damen auf 1818. S. 271/336. Vgl. Denkwürdigkeiten der Caroline Pichler 3, 100. 104. 106. — Auffenberg, Der schwarze Fritz: Werke 1, S. 205.

46. August Sauer, Die Quelle von Gr.'s ‚Ahnfrau': Deutsche Zeitung 28. Aug. 1886. Nr. 5265.

47. Ed. v. Bauernfeld, Aus meinem poetischen Tagebuch: Die Gegenwart 1886. Nr. 11. S. 113.

48. Albert Zipper, Gr.'s Drama ‚Die Ahnfrau'. Ein Essay: Der Patriot. Zeitschrift für Politik, . . . und Litteratur. 14. Jahrg. 1886. Nr. 12/24.

49. Zu Gr.s Ahnfrau: Zeitschrift für deutsche Sprache hg. von Sanders. 4. Jahrg. 1890. Heft 3.

50. Über eine Stelle aus der Ahnfrau Gr.s als Grabschrift: Deutsche Zeitung 16. Jan. 1891.

51. Gr.s Ahnfrau: Münchner Neueste Nachrichten 44. Jahrg. 1891. Nr. 24.

52. A. Rosikat, Über das Wesen der Schicksalstragödie. Programm. Königsberg in Pr. 1891 und 1892. 4.

53. Herm. Hango, Prolog [zur Ahnfrau-Feier, 31. Jan. 1892]: Jahrb. 3, S. 370/3.

54. Minor: Seufferts Vierteljahrschrift für Litt.-Gesch. 5 (1892), S. 623 f.

55. Eduard Morasch, Eine ‚Ahnfrau'-Erinnerung: Didaskalia 21. Sept. 1892. Nr. 221.

56. J. Fath, Die Schicksalsidee in d. dtsch. Tragödie. Diss. Leipzig 1895. 8.

57. Rich. Fellner, Prolog zur Feier des Todestages Fz. Gr.'s, . . . 1897: Ein Wiener Stammbuch. Wien 1898. S. 280/6.

58. R. Steiner, Die Ahnfrau: Magazin f. Lit. 67 (1898), S. 235 f.

59. Jakob Minor, Die Ahnfrau und die Schicksalstragödie: Forschungen zur neueren Litteraturgeschichte. Festgabe f. Richard Heinzel. Weimar, 1898. S. 387/434.

60. Moritz Necker, Schloß Ullersdorf in Mähren, der Schauplatz von Gr.s ‚Ahnfrau': Ueber Land und Meer 82. Band. 41. Jahrg. 1898/99. Nr. 36. S. 581 f.

61. J. Minor, Zur Geschichte der deutschen Schicksalstragödie und zu Gr.s ‚Ahnfrau': Jahrb. 9, S. 1/85.

62. U. von Wilamowitz-Möllendorf, Griech. Trag. Übersetzt. Berlin 1899. Einleitung zum Ödipus.

63. Einfluß auf Heine: Otto zur Linde, H. Heine und die deutsche Romantik. Diss. Freiburg i. B. 1899. S. 209.

64. Ludwig Wyplel, Ein Schauerroman als Quelle der ‚Ahnfrau': Euphorion 7, (1900), S. 725/58. — Die blutende Gestalt mit Dolch und Lampe oder die Beschwöhrung im Schlosse Stern bey Prag. Wien und Prag, bey Franz Haas. o. J. — Über Gr.s Exemplar der Blutenden Gestalt: L. Wyplel, Neues über Gr.: Beilage zu Nr. 13 der ‚Wiener Abendpost' 17. Jänner 1902.

65. Ludwig Wyplel, Die Geschichte des Räubers Louis Mandrin als Quelle zur ‚Ahnfrau': Progr. Wien (Fünfhaus) 1900. S. 3/26. Vgl. Bibliographie universelle. Paris 26, 468 f. — α. Précis de la Vie de Louis Mandrin. 4 S. 4. — β. Testament politique de L. Mandrin . . . 7. édition. Genève 1746. 48 S. 8. — γ. Oraison funèbre de messire Louis Mandrin colonel-général de faussauniers et contrebandiers de France. Lyon 1855. 8 S. — δ. Terrier de Cléron, Vie de Mandrin, une nouvelle. Dole 1755. — ε. Histoire de Louis Mandrin, depuis sa naissance jusqu'à sa mort: Avec un détail de ses crudités, de ses brigandages, et de son supplice. A Amsterdam, chez E. Van Harrevelt. MDCCLV. 96 S. 8. — ζ. Regley, Vie de Mandrin. Paris 1755. — η. La Mandrinade, ou l'Histoire curieuse, véritable et remarquable de la Vie de L. Mandrin. Saint-Geoire 1755. 8. — ϑ. La Mandrinade poëme Heroïcomique, en six chants. par Mr. D**. A Valenciennes, chez Jaques le Camus. MDCCLVIII. — ι. Analyse du Testament politique de Mandrin . . . dédié à l'assemblée des États-Généraux 1789. 62 S.

66. Hermann Küchling, Studien zur Sprache des jungen Grillparzer mit besondrer Berücksichtigung der ‚Ahnfrau'. Diss. Leipzig 1900. X, 116 S. 8.

67. A. Leitzmann: Litteraturblatt f. germ. und rom. Philol. 1900. Nr. 12.

68. Dr. Paul Pachaly, Erläuterungen zu Gr.s ‚Ahnfrau'. 71 S. 1901 = Königs Erläuterungen, Nr. 48.

69. Josef Kohm, Zur Charakteristik der ‚Ahnfrau': Jahrb. 11, S. 23/76.

70. Egon von Komorzynski, ‚Die Ahnfrau' und die Wiener Volksdramatik: Euphorion 9 (1902), 350/60.

Digitized by Google

71. Die Entstehung der Ahnfrau und die österreich. Censur: Budweiser Kreisblatt 1902. Nr. 14.

72. Josef Kohm, Gr.s Ahnfrau und ihre Quellen: Deutsche Zeitung. Wien 13. Jänner 1903. — Benedikte Naubert, Neue Volksmärchen der Deutschen. Drittes Bändchen. Leipzig 1792. S. 114/21: Die weiße Frau.

73. R. Köhler, Kleine Schriften 2, 12.

89) Briefe literarischen und artistischen Inhalts. 1. Brief. Ueber die Bedeutung des Chors in der alten Tragödie. 1817: Werke[4] 14, S. 3/7; Werke[5] 16, S. 51/4.

90) Ueber Fatum und Schicksal. 1817: Werke[1] 9, S. 131/5; Werke[5] 15, S. 94/98.

91) Avertissement. 1817: Werke[4] 11, S. 177/9; Werke[5] 13, S. 145/6. Gegen Hebenstreit.

92) Der Blinde und der Sehende. Gewissen Kritikern gewidmet. 1817: Werke[1] 9, S. 87/8; Werke[5] 13, S. 147.

93) Le poète sifflé (dramat. Satire): Werke[4] 11, S. 125/38; Werke[5] 13, S. 77/90.

94) ‚Wie, du fliehst geliebtes Leben?' 1817: Gedichte, Jubiläumsausgabe. S. 153; Werke[5] 2, S. 14. Vgl. A. Sauer: Forschungen zur neueren Littgesch. S. 350.

95) Prinz Regnerus, Dramenstoff. 1817: Werke[5] 12, S. 168.

96) Die Geschichte von der spanischen Caritea und dem Mörder ihres Geliebten, Diego, Tragödienstoff. 1817: Werke[5] 12, S. 168.

97) Quintin Messys, Dramenplan. 1817: Werke[5] 12, S. 168.

a. Julius v. Voß, Quintin Messis 2 A. (Berlin 5. Febr. 1822). Iamben: Neuere Lustspiele. Berlin 1825. 2, 6. Vgl. § 334, 818. 27) = Band III[1]. S. 944; Heine, Werke, hg. von Karpeles 8, 20.

b. Agnes Franz, Quintin Messy: Glycerion. Sammlung kleiner Erzählungen und Romane. Schweidnitz 1823. Besprochen: Dresdner Abendztg. Wegw. Nr. 46. 7. Juni 1823.

c. Caroline Pichler, Quintin Messis: Minerva f. 1824. — Auch in den kleinen Erzählungen.

d. Künstler und Handwerker oder der Schmied von Antwerpen. Schauspiel in 2 Aufzügen nach einer wahren Begebenheit. Zum 1. Mal aufgeführt 2. Juni 1835 im Theater an der Wien. Vgl. Wiener Zs. 13. Juni 1835. Nr. 71. S. 576.

98) Katilina, Tragödienstoff. 1817: Werke[5] 12, S. 50. 169. 211.

99) Antigone, Tragödienplan. 1817: Werke[5] 12, S. 170.

100) Lustspielplan: Wo zwei streiten, lacht der dritte. 1817: Werke[5] 12, S. 170.

101) Dramenplan: Die Familie Moscoso von Altariva. 1817: Werke[4] 11, S. 85 f.; Werke[5] 12, S. 170 f.

Vgl. Wielands Hexameron von Rosenhain: Seufferts Vierteljahrschrift 5 (1892), 158. — Halms Wildfeuer: ebenda 5, 621 f.

Zur ‚Kleinen Bibliothek ins Strickkörbchen' vgl. § 279, 5. 20) = Bd. V. S. 505.

102) Zu Schreyvogels Lustspiel ‚Donna Diana' (1817): Werke[4] 11, S. 74 f.; Werke[5] 12, S. 145/8.

103) a. Sappho. Erstes Manuskript entstanden zwischen 1. und 25. Juli 1817.

b. Zuerst aufgeführt auf dem Hofburgtheater in Wien am 21. April 1818: Gesellschafter 18. Mai 1818. Nr. 79. S. 316. Wien. Unterz.: R.; 3. Juni. Nr. 88. S. 352. Wien (Unterz.: K. mit der Anmerkung der Redaction: ‚Von einem anderen Korrespondenten als dem im 79sten Blatte'); Caroline Pichler, Denkwürdigkeiten 3, 129; P. D. A. Atterbom S. 193/8. 252; Klingemann über Sophie Schröder als Sappho: Kunst und Natur. Braunschweig 1823. 2, S. 231/40; Lothar, Das Burgtheater S. 45 f.

in Berlin 13. Juli 1818 mit der Wolff als Sappho, Musik von G. Albr. Schneider: Sammler 28 Juli 1818. Nr. 90; Gesellschafter 3. Aug. 1818. Nr. 123. S. 492 (Gtz. = Gubitz); 28. Aug. 1818. Nr. 137. Bemerker Nr. 7. Dagegen: Theaterzeitung 19. Nov. 1818. Nr. 139. S. 554; 22. Aug. 1818. Nr. 101. S. 408. Sophie Schröder als Sappho in Berlin: Der Gesellschafter 1826. Nr. 138. S. 692. Vgl. Schleiermachers Briefw. 2, S. 385 (18. Aug. 1826).

in Weimar 1818 mit der Jagemann als Sappho: Gesellschafter 23. Sept. 1818 Nr. 152. S. 608. Unterz.: —n—, vgl. Goethes Tageb. 2. Nov. 1818 (6, 261); Henry

Digitized by Google

Crabb Robinsons Urteil: Karl Eitner, Ein Engländer über deutsches Geistesleben. Weimar 1871. S. 313; Wiener Zs. 20. Juli 1824. Nr. 87. S. 753 f.; Änderungen im Weimarer Theatermanuscript: ebenda.

in Graz 15. Juli 1818 mit der Schröder: Theaterztg. 1. Aug. 1818. Nr. 92. Unterz.: C. A. S. [Schröckinger?]. — in Prag 7. Sept. 1819: Gesellschafter 1819. Nr. 170. — in München 1818 mit der Schröder als Sappho: Der Sammler 19. Sept. 1818. S. 456. (Aus der Münchner Ztg.). Unterz.: J. v. P.; Sophie Schröder als Sappho (Schellings Urteil): Erinnerungen und Leben der Malerin Louise Seidler[2] 1875. S. 151 f.

in Leipzig 23. Oct. 1818: Gesellschafter 14. Nov. 1818. Nr. 182. S. 728. Leipzig. Unterz.: Ue—; Morgenblatt 1818. Nr. 282 f. S. 1128. 1131 f.; Gastspiel der Sophie Schröder auf dem Leipziger Stadttheater, Sommer 1819: Der Freimüthige für Deutschland. Nr. 165 f. 20. Aug. 1819. Beiblatt.

in Hamburg 11. Dez. 1818: Frdr. Gtli. Zimmermanns Dramaturgie. Hg. von Georg Lotz. Hamburg 1840. 1, S. 18/43. — in Dresden 10. Jan. 1819: Gesellschafter 1. Februar 1819. Bl. 19. S. 76. — in Breslau 19. März 1819. — in St. Petersburg 19. Aug. 1819 mit Frau Gebhard als Sappho: Gesellschafter 25. Sept. 1819. Nr. 157. S. 628. M. — in Cassel 28. Aug. 1819. Vgl. Chronik der österr. Litt. 13. März 1819. Nr. 21. — in Pest (mit dem Schwan) 19. Mai 1820: Jahrb. 8, S. 41; Kertbeny, Zur Theatergeschichte Budapests 1817/27: Ungar. Revue 1882. S. 407. 411. 429 f.

in Stuttgart 1821 mit Mad. Brede: Gesellschafter 27. Januar 1821. Nr. 16. S. 71 f. Unterz.: D. A.

b'. Scenen aus dem Trauerspiele Sappho: Wiener Zeitschrift 9. Mai 1818. Nr. 56. S. 445/50; 12. Mai. Nr. 57. S. 453/58.

c. Entwurf einer Widmung der Sappho an Schreyvogel: Werke[1] 10, S. 214/7; Werke[5] 3, S. 228/30.

Ausgaben:

d. Sappho. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Fz. Gr. Wien, 1819. Im Verlage bey J. B. Wallishaußer. 1 Bl. Titel, 1 Bl. Widmung, 127 S. 12. Am Schluß: ‚Aus der Officin des Verlegers'.

e. Sappho. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Fz. Gr. Zweyte Auflage. Wien, 1819. Im Verlage bey J. B. Wallishaußer. 1 Bl. Titel, 1 Bl. Widmung, 144 S. 12.

f. Sappho. . . . Dritte Auflage. Ebenda 1822. 1 Bl. Titel, 1 Bl. Widmung, 123 S. gr. 8.

g. Nachdrucke: Sappho. Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Fz. Gr. Stuttgart, bei August Friedrich Macklot. 1822. 112 S. 8. Ohne die Widmung. — Taschenbibliothek für Theater-Freunde, oder neueste deutsche Schaubühne. Herausgegeben von Friedrich Schulz. Erster Band . . . Cöln, Comtoir für Kunst und Literatur. 1823. S. 1/112.

h. Sappho. . . . Vierte Auflage. Wien, 1856. Wallishaußer'sche Buchhandlung (Josef Klemm). 1 Bl. Titel, 1 Bl. Widmung, 123 S. gr. 8.

i. Sappho. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Stuttgart 1873, Cotta'sche Buchh. 125 S. 8. — Ebenda 1873. 168 S. 16. — k. Sappho . . . (Neue Aufl.). Stuttgart 1883. 108 S. 8. — Neue Min.-Ausg. Ebenda 1883. 160 S. 16. — l. Sappho. . . . Stuttgart 1889, Cotta's Nachf. 108 S. 8. — m. Sappho. . . . Stuttgart 1893. 106 S. 8.

n. F. Gr., Sappho. Ed. by W. Rippmann. London, Macmillan. 1898. 212 S. 8. — o. Sappho. . . . Edited with introduction and notes by Chiles Clifton Ferrell . . . Boston, U. S. A. Ginn & Company Publishers. 1900. XXXIII, 143 S. 8. Vgl. O. E. Lessing: Pädagogische Monatshefte. Milwaukee, Wis. 3. Jahrg. S. 70. 357/9. 4. Jahrg. Dez. 1902. Heft 1. S. 26/29. Jan. 1903. Heft 4. S. 63 f.

p. Sappho. Trauerspiel. Mit einem Nachwort von Heinr. Laube. Stuttgart [1902]. 98 S. 8. = Cotta'sche Handbibliothek Nr. 4. — q. Mit einer Vorbemerkung von Hans Marshall: Hendels Bibliothek Nr. 1629; Max Hesse Nr. 2; Meyer Nr. 1354; Reclams Univ.-Bibl. Nr. 4378; Allg. National-Bibliothek Nr. 319. Wien; mit Einl. u. Anm. von Mor. Necker: Witkowskis Meisterwerke der dtsch. Bühne Nr. 10.

r. Sappho . . . Schulausgabe mit Anmerk. von F. G. Maschek. Stuttgart 1878. 16. — Schulausgabe mit Einl. und Anmerk. von Adolf Lichtenheld. Stuttgart 1891. 12.; wiederh. 1900. 12. — Hg. u. bearb. von Hermann Jantzen: Teubners Sammlung, hg. von G. Bornhak Nr. 29. 1903. — Hg. von H. Löschhorn:

Digitized by Google

Velhagen & Klasings Sammlung Nr. 93. — Hg. von Fr. Prosch (Graesers Schulausgaben). — Bearb. von Heinr. Vockeradt (Schöningh 29. Bd). Paderborn, F. Schöningh [1903]. — Hg. von Gustav Waniek. Leipzig, Freytag 1903.

Übersetzungen:

s. Italienisch: Guido Sorelli Fiorentino. Firenze 1819. 16. — Conte Ferdinando Mozzi de Capitani. Venezia 1820. — G. B. Bolza. Vienna 1864. 8. — C. Varese. Firenze 1891. 8

t. Dänisch: K. L. Rahbeck. Kopenhagen 1819. (Erslew 2, 612).

u. Englisch: Über eine englische Übersetz. von Mr. Gillies in Edinburgh vgl. Conversationsblatt 3. Aug. 1820. 2. Jahrg. Nr. 92. S. 847. — London . . . 1820. Vgl. Gr.s Sappho in England. Von Chn. Niemeyer: Ztg. f. d. eleg. Welt 1822. Nr. 215. — Über die engl. Übers. bei Colburn in London: Beylage zur allgemeinen Novellistik I (zu Nr. 8 des Conversationsblattes 1821): nach der Revue encyclopédique. Unterz.: Gffr. [Gräffer]. — L. C. C. Edinburgh, Constable 1855. 8. — Miß Edda Middleton. New-York 1858. — Über eine engl. Übers. von Ellen Frothingham in Amerika vgl. Knortz 1903. S. 60.

v. Ungarisch: Pap Gábor. Nyomstatt Számmer Pál bet. 1820. 8. Vgl. Conversationsblatt 6. April 1820. 2. Jahrg. Nr. 41. S. 389 f. und Bayer József: Egyetemes Philologiai Közlöny 1890. 8./9. Heft. S. 599/608; aufgeführt in Stuhlweißenburg 22. Sept. 1819; in Pest. Vgl. Conversationsblatt 4. Juli 1820. Nr. 79. S. 738 f.: Der Sans façon in Pest I (Theaterberichte). — Ungarische Übersetzung: Nemzszinház könyvtár (Theater-Bibliothek) Nr. 119. — Jvánfi Jenő. Budapest 1894. 12.; 1899. 12.

w. Französisch: M. de L. . . . Paris 1821. — François Sabatier. Ungedr. (Hsch. im Grillparzer-Archiv).

x. Kasimir Brodzinski übersetzte die Sappho zweimal ins Polnische, einmal in Prosa, dann den ersten Akt in Versen (zuerst in einer Warschauer Zeitschrift von 1821).

y. Schwedisch: Stockholm 1833 Vgl. Wiener Bote. Beilage zu den Sonntagsblättern 1847. Nr. 35.

z. In Belgrad serbisch gespielt: Allg. Ztg. Ende Mai oder Anfang Juni 1891.

tz. Russisch: Moskau, A. A. Lewenson. 1895. — Aufführung in Moskau in russischer Sprache mit der russ. Tragödin Jermolowa: F. Sch[ütz], Neue Freie Presse 28. Okt. 1896.

aa. Chor im 1. Akt 2. Scene compon. von C. M. v. Weber 9. Juli 1818: Jaehns, C. M. v. Weber. Berlin 1871. S. 257.

Zur Geschichte des Künstlerdramas.

bb. Friedr. Kind, Andeutungen über mahlerische Schauspiele und damit verwandte Gegenstände. Geschrieben im August 1820: Vorrede zur 2. Auflage des mahlerischen Schauspiels Van Dyck's Landleben. 1820; wiederholt: Wien 1825. S. 5/62.

cc. Ldw. Franz Deinhardstein, Künstlerdramen. Leipzig 1845. 1, V/IX: Vorwort.

dd. H. Th. Rötscher, Worin liegt bei den sogenannten Künstler-Dramen die große Gefahr für den dramatischen Dichter?: Dramaturgische und ästhetische Abhandlungen. Hg. von Emilie Schröder. Leipzig 1867. S. 19 f.

ee. Über das Künstlerdrama in Oesterreich: Minor, Die österreich-ungarische Monarchie in Wort und Bild: Wien und Niederösterreich S. 159.

ff. A. Sauer: Anz. f. dtsch. Alterth. 19 (1893), 311 f.

Sage und Geschichte.

gg. Sappho von einem herrschenden Vorurtheil befreit durch F. G. Welcker. Göttingen 1816: Kleine Schriften 2, 80 f. Vgl. Riemer, Briefe von und an Goethe S. 111 und Goethes Briefe 28, 124; § 310, B. 185. 5) = Bd. VII S. 796.

hh. Eduard Mildau, Sappho, ein Beitrag zur Geschichte berühmter Frauen: Der Freimüthige 1819. Nr. 32/34.

ii. Sappho und Alkaios, ein altgriechisches Vasengemälde, mit fünf Abbildungen. Wien, bey Strauß 1822. Folio. Die metrischen Übersetzungen darin von A. Stein. Vgl. *hl* [Hohler]: Wiener Zs. 21. Mai 1822. Nr. 61. S. 495.

Digitized by Google

kk. Chn. Kuffner, Sappho von Lesbos und Sappho von Toulouse: Moosrosen 1846. S. 196.

ll. Kock, Alkaeos und Sappho. Berlin 1862.

mm. Koechly, Akademische Vorträge und Reden 1, 154 f.

nn. W. Hartel, Sappho und die Sappho-Sage. Ein Vortrag: Öst. Wochenschrift f. Wiss. u. Kunst. Neue Folge 1872. 2, 161/73. 205 f.

oo. Einige Sapphodichtungen: Über die Sappho (Phaon)-Comödien: Ribbeck, Röm. Litt.-Gesch. 1, 164 f.

pp. John Lilly, Sappho und Phaon.

qq. Sappho an Phaon, Pope: Werke 2, S. 81.

rr. Aufforderung an Lenz, den Tod der Sappho in einem ‚tragischen Singstück' zu bearbeiten: in einem Aufsatz ‚Leucate' im Elsässischen Patrioten. Straßburg u. Colmar 1776. Vgl. E. Schmidt, H. L. Wagner² S. 122 f.

ss. G. F. Stäudlin, Gedichte 1 (1781), S. 49.

tt. Probe von Verri's Roman, Le aventure di Saffo. Padua 1782: Wielands Neuer deutscher Merkur 1809. St. 5. S. 22/9. — Le aventure di Saffo traduzione del Greco recentamente trovato. Vercelli 1783. Vgl. Welcker, kl. Schriften 2, 128.

uu. Sapho. Ein Melodrama nebst anderen Gedichten von J. J. H—b—r [Huber]. Augsburg, gedruckt mit Kapserischen Schriften. 1790. S. 4/16. Vgl. R. Krauß, Schwäbische Lit.-Gesch. 1, 415 f.

vv. [Karoline v. Lengenfeld] Der leukadische Fels, ein Schauspiel: Neue Thalia 1792. St. 5. S. 241 usw. = Literar. Nachlaß 1, 107.

ww. Sappho. Ein dramatisches Gedicht von Franz v. Kleist. Berlin 1793. In der Vossischen Buchhandlung. XLVIII, 191 S. 8. Vgl. Bd. V. S. 458 f.

xx. C. Schreiber, Sapphos letzte Worte (Gedicht): Beckers Erholungen. 4. Bd. S. 206/9.

yy. Sappho: Gedichte von Lebrecht Nöller. Dresden. o. J. [1805]. S. 109/77.

zz. Sapho und Phaon. Ein Roman. Nach der dritten englischen Original-Ausgabe [von Sophie Mereau]. Aschaffenburg bei Carl Christian Etlinger. 1806. 262 S. 8.; Zweite Ausgabe. Bamberg und Würzburg, Göbhardt 1817. 8.; Neue unveränderte Ausgabe. Würzburg 1824. 8. Vgl. § 286, 2. 18) = Bd. VI. S. 64; § 310, A. XXXI. 447 = Bd. VII. S. 728.

α. Conz, Sappho. Übersetzung nach dem griechischen (Epigramm): Gedichte. 1806. S. 263.

α'. Sapho: Gedichte von Karl und Karoline Woltmann. 1. Teil (Schriften 4. Bd.). Berlin 1806. S. 7.

β. St. Marchisio, Saffo. 1808. Vgl. Sauer, Gesch. d. ital. Lit. S. 607.

γ. Sapphos Schwärmerey. Sappho an Charons Nachen: Christine Westphalen, Gedichte 2 (1809), 112.

δ. Byron, Childe Harold 2. Gesang. Str. 39/41 (1811).

ε. Oeuvres complètes de Mme La Baronne de Staël publiées par son fils. A Paris 1821. 13, S. 277/360: Sapho, Drame en cinq actes et en Prose composé en 1811. Vgl. R. M. Werner: Allg. Ztg. 6. Juni 1884. Nr. 156.

ζ. Sappho von Mytilene oder die Rache der Venus. Ballet von H. J. Vigano, Musik von Hummel. Zum 1. Male aufgeführt 1812 im Theater an der Wien.

η. Luigi Scevola (1770/1818), Saffo, 1813 in Neapel preisgekrönt.

ϑ. F. W. Gubitz, Sappho. Melodrama (Musik von B. A. Weber). Berlin 1815. 8. Vgl. Briefw. zw. Varnhagen und Rahel 3, 313. (28. März 1814).

ι. G. A. H. Gramberg, Gedichte 1 (1816), S. 1.

κ. Therese v. Artner, Sappho an Phaon: Gedichte 2 (1818), 82.

λ. Nach § 296, Nr. 70. 16) 1 = Bd. VI, S. 471 hat F. A. Kanne eine Sappho komponiert; sie kam am Theater an der Wien zur Aufführung. Vgl. Vogl, Aus dem alten Wien. S. 43.

μ. Carl Anton von Gruber, Phaon und Melitta. Eine dramatische Phantasie: Wiener Zs. 28. Jan. 1819. Nr. 12.

μ'. Agnes Franz, Sappho: Penelope f. 1820. S. V/X.

ν. P. Berthold, Sappho oder der leukadische Fels. Lemberg, bey C. G. Pfaff 1822. 160 S. 8. — Leipzig, b. Cnobloch 1823. 159 S. 8.

Nachschrift: ‚Unsre Komödie entstand schon im Herbste 1818, als von dem Trauerspiele Sappho uns nicht mehr bekannt war, als die in einer Zeitschrift abgedruckten Szenen nebst einigen öffentlichen Beurteilungen desselben . . . keine Parodie . . .': Jen. Allg. Lit.-Ztg. Mai 1823. Nr. 95. Sp. 273 f.

Digitized by Google

ξ. Lamartine, Sapho. Nouvelles méditations 1823: Werke (Herwegh) 1, S. 379.

ο. Wiener Zs. 1823 und 1824. Zahlreiche ‚Neuentdeckte Oden der Sappho' übersetzt von Joh. Rud. Wyß dem ältern.

π. Leopardi, Sapphos letzter Gesang. 1824.

ρ. A v. Prokesch, Leucadischer Fels (Sept. 1824): Gedichte 1844. S. 103.

σ. Phaon an Sappho. Nach dem Latein. des Cyndius. Von P. A. Budik: Gräffers Philomele. Brünn 1825. 1, 35/7.

τ. Leopold Schefer, Sappho und Phaon (Gedicht): Wiener Zs. 27. März 1827. Nr. 37. S. 239f.

υ. Hilscher, Sappho. Sonett: Illyr. Blätter 1. Mai 1830. Nr. 18.

φ. Fitzinger, Sappho (Gedicht): Wiener Zs. 23. Mai 1833. Nr. 62. S. 506.

χ. A. J. Laschan, Der leukadische Fels (Gedicht): Wiener Zs. 18. Juli 1833. Nr. 86. S. 705f.

ψ. Ida Gräfin Hahn-Hahn, Sappho: Gedichte. Leipzig 1835. S. 235f.

ω. A. v. Maltitz, Sappho: Gedichte. München 1838. 1, S. 219/23.

αα. Saffo, lyrische Tragödie in 3 Aufz. von Cammarano. Musik von Pacini. 1842 im Kärnthnerthortheater aufgeführt. Vgl. Wiener Zs. 6. Juni 1842. Nr. 112. S. 893 (Carl Kunt).

ββ. Pacinis Oper Sappho in der engl Übersetzung von Searle im Londoner Drury-Lanetheater aufgeführt: Wiener Zs. 25. Mai 1843. Nr. 103. S. 820.

Sappho: Miss Clara Novello; Climene: Mrs. Shaw.

γγ. Philoxène Boyer, Sappho, Drama in 1 A. und in Versen, aufgeführt im Théâtre de l'Odéon: Grenzboten 1850. Nr. 52. S. 1040

δδ. L. Foglar: Sappho, dramatische Scene (für Robert Volkmann 1864 gedichtet): La Mara, Classisches und Romantisches aus der Tonwelt 1892. S. 345f.

Volkmann konnte diesen Text trotz einer Umarbeitung nicht brauchen und dichtete selbst einen Text, den Foglar feilte. Dieser liegt der bei Heckenast erschienenen Partitur op. 49 zu Grunde. Die Szene wurde 1865 ungarisch in Pest aufgeführt.

εε. G. Conrad, Sappho, Drama. Berlin 1887.

ζζ. Armand Silvestre, Sapho, 6. März 1893 in Paris aufgeführt.

Einige Übersetzungen von Sapphos Gedichten.

Vgl. Degen, Literatur der deutschen Übers. d. Griechen 2, 358/77. 3, 284/6; J. G. Schummels Uebersetzer-Bibliothek. Wittenberg und Zerbst 1774. S. 19; Fortsetzung von J. G. K. Schlüter. Hannover 1784. S. 30f.; § 310, A. XII. 91. = Bd. VII. S. 597.

ηη. Philander von der Linde (J. B. Menke), Die entzückte Sappho: Galante Gedichte 1705. — Leipzig 1710. S. 92. (Gereimt).

ϑϑ. Acta Eruditorum Lips. 16, 918f. von 2 Ungenannten. (Gereimt).

ιι. L. F. Hudemann, Probe einiger Gedichte und Poet. Übersetzungen. Hamburg 1732. S. 332.

κκ. Σαπφους Μελη, Gedichte der Sappho, übersetzt von Jacob Stählin. Leipzig 1734. 8. (Gereimt).

λλ. C. H. Heinecke, Übersetzung des Longin 1737. S. 99.

νν. Benj. Neukirch, sämtl. Gedichte. Leipzig 1744. (Gereimt).

μμ. Joh. Nic. Götz, Oden Anakreons in reimlosen Versen. Frankfurt und Leipzig 1746. 8. S. 45/8. — 2. Aufl. Karlsruhe 1760.

ξξ. Sam. Mursinna, Klassische Biographie. Halle 1767. 8.

οο. Chn. F. Weiße, Fragment einer Ode der Sappho: Neue Bibl. d. schön. Wissenschaften 5, S. 85. Wiederh.: Schmids Anthologie. 2. Th. Leipzig 1771; Chn. F. Weiße, Kl. lyr. Gedichte 2, S. 255; Eschenburgs Beispielsammlung 1790. 5, S. 9/10.

ππ. K. G. Anton, Treue Übersetzungen. Leipzig 1772. 8.

ρρ. C. D. Hohl, Kurzer Unterricht 2 (1772), 515/8. (Prosa).

σσ. Sappho an Phaon. Sappho an Venus von Mad. Karschinn: Leipziger Musenalm. 1773. S. 178f. (Gereimt).

ττ. J. W. B. Hymmen, Briefe kritischen Inhalts. Berlin 1773.

υυ. Heinses Übersetzg. der Sapphischen Ode: Laidion S. 375 und im Brief an Klamer Schmidt 1. Jan. 1773: Zs. d. Harzvereins 1895; Heinse, Leben der Sappho, mit prosaischen Übersetzungen der Oden: Jacobis Iris III, 2, 114/150. Wiederholt: Werke 10, S. 278/303.

φφ. Meinecke. Die Oden der Sappho 1776. (Ungereimt).

χχ. Leipz. gel. Zeitg. 1780. St. 97. S. 792 von einem Ungenannten.

Digitized by Google

ψψ. J. G. Schlosser, Longin vom Erhabenen 1781. S. 95. (Gereimt).

ωω. Sappho. Hymnus an Venus: Journal v. Tiefurt 1781. 22. Stück; Schriften der Goethegesellschaft 1892. 7, S. 169 f.

a'. Ramler, Der englische Zuschauer 1782. S. 363. (Reimlos).

b'. Lieder der Liebe von Anakreon und Sappho, aus dem Griechischen von Friedr. Sam. Günth. Wahl. Erfurt 1783. 8.

c'. Chn. Graf zu Stolberg: Deutsches Museum Jan. 1786. 1, S. 17. (Reimlos).

d'. S. H. Catel, Bion, Moschus, Anakreon und Sappho, aus dem Griechischen. Neue Übersetzung, in Versen. Berlin und Libau 1787. 12.

e'. J. Gurlitt, An die Lesbia (nach Katull): Katulls epischer Gesang. Leipzig 1787. S. 64.

f'. Brieger, griech. Blumenlese. Grottkau 1788. 12. S. 74. (Prosa).

g'. Klamer-Schmidt: Deutsche Monatsschrift 1791. 1, S. 63 f. Vierzeil. troch. gereimte Str.

h'. Conz, Analekten 1793.

i'. A. G. Raabe, Interpretatio Odarii Sapphici in Venerem Lips. 1794.

k'. F. K. L. Frh. v. Seckendorf, Saffos Hümne an Afrodite: Blüthen griech. Dichter 1800. S. 94. (Reimlos).

l'. Chr. A. Overbeck, Anakreon und Sappho. Lübeck 1800. 8. S. 123/6. (Reimlos). — Jena, Voigt. 1822.

m'. Die Rose. Nach Sappho: J. Roth, Alles und das Höchste. Prag 1802. S. 96.

n'. Konrad Schneider, An die Geliebte. Nach Saffo: Musenalm. f. d. J. 1808 von Kuhn und Treitschke S. 132 f.

o'. Gedichte der Sappho: Bions Idyllen . . . von G. A. F. Goldmann. Soest 1808. S. 44 f.

p'. Fragmente, übers. von G. C. B[raun]. Wetzlar 1809. 8.

q'. Ode an Aphrodite: Arethusa oder die bukolischen Dichter des Alterthums, hg. von F. L. K. Grafen von Finkenstein. Neue Bearb. 2. Bd. Berlin 1810.

r'. K. Morgenstern, Saffos Hymnus an Afrodite übers.: Dörpt. Beytr. 1815. 2, S. 416/9; Töne vom Lebenspfade 1818. S. 91.

s'. Anton Moebius. 1815.

t'. W. Gerhard, Anakreon und Sappho, freie Nachbildung für den deutschen Gesang. Leipzig, Leo 1818. 12. — Gedichte von W. Gerhard. Leipzig 1826.

u'. Dr. Mühlibach, Ode an Aphroditen. Nach dem Griechischen der Sappho (‚Bereits seit 2 Jahren in unsern Händen'): Conversationsblatt. Wien 14. Oct. 1820. 2. Jahrg. Nr. 123. S. 1105 f.

v'. Kriegslieder des Tyrtäus . . . übers. . . . Von Michael Heckner . . . Dillingen 1821. Anhang.

w'. Räthsel. (Nach dem Griech. der Sappho): Der Kranz. Prag 1823. Heft 12. Nr. 35. S. 140. Dazu Nr. 36. S. 143.

x'. Anakreon und Sappho, in deutschen Versen nachgebildet von R. Borckhausen. Lemgo, Meyer 1827. 12.

y'. Anakreon und Sappho, übersetzt und erklärt von K. L. Kannegießer. Prenzlau, Ragoczy 1827. 12.

Parodieen:

z'. Seppherl, komisches Melodrama als Parodie mit Gesang in drei Aufzügen von C. und H. Zum 1. Mal aufgef. im Theater in der Josefstadt 24. Oktober 1818. Vorankündigung: Theaterztg. 15. Okt. 1818. Nr. 124. S. 496. Rez.: Theaterztg. 31. Okt. 1818. Nr. 131 (Ph. M—r. = Philipp Millauer); Sammler Nr. 130; Costenoble 1, 25.

Wird gelegentlich Halirsch zugeschrieben, rührt aber nach A. von Weilen: Allg. dtsch. Biogr. 38, 414 von Franz Xaver Told her.

α'. Die moderne Sappho, ein musikalisch-dramatisches Durcheinander ohne Sinn und ohne Verstand. Bestehend aus zwei Akten und einem monodramatischen Finale. Herausgegeben von Adolph von Schaden, Verfasser der deutschen und der europäischen Emigranten; und zugeeignet dem hochberühmten Kasperl am Theater zu Wien und dem nicht minder berühmten Lipperl am Sommertheater zu München. . . . Nebst einer von den Gebrüdern Henschel gezeichneten und gestochenen Karikatur. Leipzig, MDCCCXIX. 4 Bl., 136 S., 1 Bl. Druckfehler. 8. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. (Halle) Junius 1819. Nr. 159. S. 417 f. und Liter. Wochenblatt 1819. Nr. 13.

β'. Carl Meisl, Das Gespenst in der Familie oder Sappho und Tobias Vermählung im Reiche der Todten. Locale Posse und Parodie der Geisterkomödien mit

Digitized by Google

Gesang und Tanz in 2 Aufzügen: Juni 1820 im Theater in der Leopoldstadt aufgeführt. Vgl. Wiener Zs. 3. Juni 1820. Nr. 67. S. 543 f.

γ'. Carl Meisl, Das Gespenst im Prater (Theater in der Leopoldstadt 16. Febr. 1821). Vgl. Wiener Zeitschrift 24. Febr. 1821. Nr. 24.

δ'. Baumgarten-Crusius, Reise auf der Post von Dresden nach Leipzig. Eine humoristische Erzählung. Dresden, 1820. S. 99 f. Vgl. § 332, 189. 3) = Bd. III¹. S. 718.

ε'. Epilog, nicht gesprochen, nur gedacht nach dem Trauerspiel: Sappho. Von Joh. Möser: Taschenbuch vom Theater in der Leopoldstadt 1821. S. 108/10.

Besprechungen u. a.

1. Aufsatz über die Sappho (Entwurf eines Briefes an Müllner [1818]): Laube, Grillparzers Lebensgeschichte 1884. S. 30/5; Werke⁵ 18, S. 173/8.

2. a. Aus ungedruckten Briefen des Hofraths Böttiger an Schreyvogel (1817 und 1818): E. Kuh, Zwei Dichter Österreichs. Beilage S. 257 f.

b. Müllner an Schreyvogel 11. Juli 1818: Sonntagsblätter 1847. Nr. 12.

c. Müllner an Wolf: Marterteig, Wolf S. 233 f. 329.

d. Gentz über die Sappho: Tageb. 2, 225 f. (2. und 9. Mai 1818).

e. Matth. Collin an Tieck 11. Juli 1818: Briefe an Tieck 1, 151.

f. Solger an Tieck 3. Aug. 1818: Solgers nachgel. Schriften 1 (1826), 683 f.; F. H., Kleines Wort über einen gedruckten Brief von Solger: Gesellschafter 30. Jan. 1828. Nr. 17. Bemerker Nr. 2. S. 88; G. Klee, Auch ein Urtheil über Gr.s Sappho: Lyons Zsch. f. dtsch. Unterr. 5, 420/2.

g. Therese Huber über die Sappho: L. Geiger S. 317.

h. Heine an Steinmann 29. October 1820.

3. Costenoble. Wien 1889. 1, 1. 2, 75. 158. 226.

4. Caroline Pichler: Morgenblatt 1818. Nr. 117. Korrespondenznachricht aus Wien. Wiederholt: Jahrb. 3, S. 349/52. Vgl. S. 281. — Morgenblatt 1818. Nr. 122. Korrespondenznachricht, Wien, 23. April. Vgl. Jahrb. 3, S. 281. — Morgenblatt 1818. Nr. 132. Korrespondenznachricht, Wien, am 12. Mai (wahrscheinlich von Wähner). Vgl. Jahrb. 3, S. 281. 349. — Therese Huber, Gr.s Sappho und Phaon: Morgenblatt 1818. Nr. 289. S. 1155. Wiederholt: Jahrb. 3, S. 352 f. Vgl. S. 283.

5. Der Sammler 1818: Nr. 50: Kurze Notiz über die Aufführung. — Anfang der Rec. auf 2 außerordentl. Beilagen. Nr. 52/4: Fortsetzung der Rec. Nr. 59: Kurze Notiz über die historische Sappho von Fr. R. Bayer in Prag. Nr. 66: Kleine Ergänzung zur Sappho. Unterz.: —y [Anfrage über die Oden]. Nr. 70: Über Sapphos Liedernachlaß. Beantwortung der in Nr. 66 dieses Blattes gestellten Frage. Unterz.: E**i**n v. Ni**e*.

6. Wiener allg. Theaterztg. 25. April 1818. Nr. 50. In Nr. 53 erwidert derselbe Rec. auf einen anonymen Brief. — Über das Trauerspiel Sappho. Unterz.: G— J—: Theaterztg. 1818. Nr. 51 (28. April). Der Rezensent ist wahrscheinlich J. Gunz (§ 334, Nr. 421 = Bd. III¹. S. 819). Vgl. Theaterztg. 1818. Nr. 150. S. 600. — Nachtrag zu der Abhandlung über das Trauerspiel ‚Sappho' in Nr. 51 der Wiener allgemeinen Theaterzeitung, unterz. G— J—: Theaterztg. 1818. Nr. 56. 57. 59. 60. 66. Außerordentl. Beilage Nr. 6. 7. 8. Gegen den Sammler. — ‚Ueber den Aufsatz: Das Trauerspiel: Sappho betreffend, in der Theaterzeitung Nr. 51'. Unterz.: K.: Theaterztg. 1818. Nr. 58. 59.

7. Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode 28. April 1818. 2. Quartal. Nr. 51. S. 409/11. 2. Mai. Nr. 53. S. 427/8.

8. a. Über das Trauerspiel Sappho: Wiener Zeitschrift 5. Mai 1818. Nr. 54. S. 429/33. — b. Über die letzte Vorstellung des Trauerspiels Sappho im k. k. Hoftheater nächst der Burg. (Aus einem Schreiben an den Redakteur Herrn Bernard). Unterz.: Dr. Gr.: Ebenda 23. Mai 1818. Nr. 62. S. 500/3. Von demselben Vf. wie a.

9. Deinhardstein, Der Siegeskranz. An Schröder-Sappho ‚Schöner grünt Apollo's Lorber wieder': Wiener Zeitschrift 14. Mai 1818. Nr. 58. S. 464.

10. Sappho. Eine dramaturgische Unterhaltung von C. A. West: Wiener Zeitschrift 16. Mai 1818. Nr. 59. S. 468/75 und 21. Mai Nr. 61. S. 491/5.

11. Sammler 13. Juni 1818. Nr. 71: Über das Trauerspiel Sappho. (Wörtlich übersetzt aus dem Pariser Journal des Débats vom 1. Juny).

12. Theaterztg. 20. Juny 1818. Nr. 74. S. 294 (Der Unbefangene = Bäuerle) gegen Symanskis Leuchte.

Digitized by Google

13. Sappho's Schwanenlied. (Nach Aufführung des Trauerspiels Sappho am 16. Junius 1818). Von Dr. Karl Witte d. j.: Wiener Zeitschrift 23 Juni 1818. Nr. 75. S. 606/7.

14. Was und Wie? (In Bezug auf Herrn Grillparzers Trauerspiel, Sappho, von Müllner): Zs. f. d. eleg. Welt 23. Juni 1818. Nr. 121. S. 961. — Mit Randnoten wiederholt: Sammler 9. Juli 1818. Nr. 82. S. 331. Dagegen: Sendschreiben Schillers aus dem Elysium an Hrn. Dr. Adolf Müllner zu Weißenfels in Sachsen. Aus der Sprache des Elysiums wahrhaft verdeutscht von J— G—: Theaterztg. 1818. Nr. 95 f.

15. ‚Noch ein Urtheil über Grillparzers Sappho': Theaterztg. 25. Juny 1818. Nr. 76. S. 304 (aus einem deutschen rheinischen Blatte vom 11. Juni 1818 die Rezension des Pariser Journal de Commerce vom 5. Juni wiederholt).

16. C. A. West, Über die Grundidee des Trauerspieles Sappho: Wiener Zeitschrift 16. Juli 1818. Nr. 85. S. 687. Vgl. Schreyvogels Tageb. 2, S. 300. Gegen Müllner.

17. Noch ein Urtheil über das Trauerspiel ‚Sappho', zu welchem sich der Vf. der ‚Schuld' nicht genannt hat. Unterz.: R. [= Schreyvogel]: Wiener Zsch. 1818. Nr. 88. S. 714 f. Vgl. Schreyvogels Tageb. 2, S. 486.

18. Rezension: Berlinische Nachrichten von Staats- u. gelehrten Sachen. Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung 25. 28. 30. Juli 1818. — Ebenda 25. Juli: An den Dichter der Sappho ‚Du willst schon hier das spröde All umfassen'.

19. C. A. Schröckinger, Sonnette auf Sophie Schröder; Nr. IV als Sappho: Sammler 1818. Nr. 94.

20. C. A. v. Gruber, Gedicht an den Verfasser des Trauerspieles Sappho (nach dessen Aufführung am 19. September 1818) ‚Durchzieh' das Land der heiligen Gestalten': Wiener Zs. f. Kunst, Lit., Theater u. Mode 3. Jg. 1818. 3. Quartal.

21. Originalien. Hamburg 1818. Nr. 152. Dagegen: Böttiger: Dresdner Abendzeitung Dez. 1818.

22. Theaterzeitung 31. Dez. 1818. Nr. 157. ‚Der Unbefangene am Schlusse des Jahres'. — 23. Der Anfang einer ungedruckten Rez. für die Wiener Jahrbücher von Matthäus v. Collin: Radowitzische Autographensammlung auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — 24. A. Wendts Leipz. Kunstblatt 1818. 10. Heft. — 25. Lit.-Bl. z. Morgenbl. 1819. Nr. 18. S. 69/71. — 26. E. Malsburg: Hermes III (1819), S. 32 f. — 26a. Sappho, Sonett von Karl Förster: Biographie. Dresden 1846. S. 78.

27. Scherzhafter Zwiesprach. Spiritus Asper. Simplicissimus: Hesperus 1819 (aus den Osterländischen Blättern). Vgl. Schneller, Hinterlassene Werke 3 (1834), S. 67.

28. Heidelberger Jahrbücher d. Litteratur 1819. 2. Hälfte. Nr. 74. S. 1173/82.

29. Fragment über die deutschen Trauerspiele der neuesten Zeit mit vorzüglicher Rücksicht auf Gr.s Sappho: Der Freimüthige von Symanski u. Müchler 1819. Nr. 145/152 (Beiblatt: Licht und Schatten).

30. Oesterr. Beobachter 1819. Nr. 95.

31. Lit. Wochenblatt von August v. Kotzebue. 4. Bd. August 1819. Nr. 13. S. 97 f.

32. Hall. Allg. Lit.-Ztg. 1819. Nr. 159. Sp. 417/21. Der Rezensent ist nach seiner eigenen Angabe im Litbl. z. Morgenblatt 1821. Nr. 27. S. 107 f.: Adolf Müllner.

33. Platen, Tageb. 2, 273 (13. Mai 1819).

34. Brede als Sappho: Wiener Zs. 16. Sept. 1820. Nr. 112. S. 917.

35. Böttiger, Über das antike Costüm in Gr.s Sappho: Wiener Zs. 28. und 31. Okt. 1820. Nr. 130 f. S. 1061/5. 1069/72. Wiederh.: Kleine Schriften 3, S. 22.

36. Morgenblatt 1820. Nr. 294. Aus Wien. Vgl. Schreyvogels Tageb. 2, S. 523 f.

37. Byrons Tageb. 12. Januar 1821: Letters and Journals of Lord Byron: with notices of his life by Thomas Moore. Francfort o. M. 1830. S. 458.

38. Wallbach als Phaon, Betty Schröder als Melitta: Wiener Zs. 27. Okt. 1821. Nr. 129. S. 1098.

39. Über Sophie Schröder als Sappho: Schleifer an seinen Sohn 24. Jan. 1823: Oberöst. Jahrb. 2, S. 23.

40. Epigramm. Ausfall unter dem Titel: Gerechtfertigter Ueberfluß: Abend-Ztg. 1823. Nr. 6 (7. Jan.). S. 23. Hannover. Georg Harrys.

41. Ein Franzose über Gr.s Sappho: Franz Gräffer, Historische Unterhaltungen (Wien 1823). S. 45.

42. Betty Pistor als Melitta: Wiener Zs. 8. October 1825. Nr. 121. S. 1007 f.

43. Mad. Vetter aus Darmstadt als Sappho: Wiener Zs. 26. Mai 1829. Nr. 63. S. 520.

Digitized by Google

44. Carlyles Urteil wieder abgedr.: Lyons Zsch. f. dtsch. Unterr. 5, S. 641 f.
45. Julie Gley als Sappho: Sammler 22. Sept. 1831. Nr. 114. S. 456. (Letteris); Wiener Zs. 4. Oct. 1831. Nr. 119. S. 955 f.
46. Schröder als Sappho 1833: Wiener Zs. 21. Mai 1833. Nr. 61. S. 500 f.
47. Julie Rettich als Sappho: M. G. Saphir, ‚Didaskalien‘: Der Humorist 1840. Nr. 222 (9. Nov.).
48. Bauernfeld, Pia desideria 1842. S. 36.
49. Kritische Gastrolle von Sigmund Kolisch: Wiener Zs. 21. Dez. 1843. Nr. 253. S. 2019 f.
50. Frl. Marie Fichtner als Melitta: Wiener Bote. Beilage zu den Sonntagsblättern 1847. Nr. 48. S. 434.
51. Wiederaufführung im Burgtheater 1852 mit Frau Rettich als Sappho: Recensionen. Wien 1853. 1, S. 174 f.
52. Die ungarische Schauspielerin Buljofsky als Sappho: Auerbachs Briefe 1, 205 (Koburg 10. Dez. 1861).
53. Joseph Weilen, Wie Grillparzer zu Sappho und Medea kam: Neue Zeit. Olmütz 1864. Nr. 276.
54. Gr. über die Sappho 1866: Jahrb. 4, S. 346.
55. Neue Freie Presse Nr. 2672. 1. Febr. 1872.
56. Jos. Calasanz Poestion, Verfolgte Manen: Fremden-Blatt. Wien, 3. Sept. 1877. Nr. 247.
57. Joseph Weilen, Gr.'s ‚Sappho‘; Die Gartenlaube 1879. Nr. 21. S. 354 8.
58. Ida Klein, Gr.s ‚Sappho‘ und Frau Keller-Frauenthal: Kritische Studien über berühmte Persönlichkeiten. Prag. 1 (1882), S. 84/94.
59. H. Marbach, Gr.s Sappho auf der Leipziger Bühne: Wiss. Beilage der Leipz. Ztg. 1884. Nr. 74. S. 441.
60. Aufgeführt auf dem D. Theater zu Berlin 1888. Vgl. Berl. Tagebl. Nr. 231 (Lindau); Die Nation 5. S. 468 (Brahm).
61. Franz Kunz, Gr.s Sappho. Eine ästhetische Würdigung: Jahresbericht . . . Staatsrealschule . . . Teschen . . . 1888/89. S. 1/24.
62. Zu Gr.s Sappho: Sanders' Zs. f. deutsche Sprache 4. Jahrg. 1890. Heft 1.
63. Ludwig Singer, Gr.s Frauengestalten. ‚Mit Illustrationen zu Gr.s Werken von Franz Thiele‘. Wien und Leipzig, Max Breitenstein. o. J. 1. Lieferung: Sappho. 24 S. gr. 8. (Mehr nicht erschienen).
64. Eine scherzhafte Aeußerung Gr.s über die Melitta: Neue Freie Presse 1891. Nr. 9995.
65. O. Weddigen, Die dramatischen Bearbeitungen d. ‚Sappho‘ in d. dtsch. Litt.: Deutsche Dramaturgie 1 (1895), S. 347/50.
66. v. Wilamowitz-Möllendorff: Gött. Gel. Anzeigen August 1896. Nr. 8. S. 633 Anmerk.
67. A. v. Mensi, Gr.s Sappho: Allg. Ztg. München 1901. Nr. 10.
68. R. Petsch, Gr.s Sappho: Hamb. Corresp. 1902. Beilage Nr. 19.
69. Paul Pachaly, Erläuterungen zu Gr.s ‚Sappho‘ (Königs Erläuterungen 52. Bdchen.). Leipzig, H. Beyer. 1902.
70. Detlev v. Liliencron, Der Mäzen 2, 108.
71. Einfluß der Sappho auf den tschech. Dichter Kolár: Murko, Einflüsse 1, 215.
72. O. E. Lessing, Sappho-Probleme: Euphorion 10 (1903), S. 592/611.
104) a. Der Traum ein Leben. Der 1. Akt begonnen am 21. September 1817: Der Sammler 1817. Nr. 127. S. 508; Theaterzeitung Nr. 133. 6. Nov. 1817. Erste Ankündigung des Werks.
b. Expositions-Scenen aus der dramatischen Dichtung: Des Lebens Schattenbild. Von Gr.: Taschenbuch für Schauspieler auf 1821 . . . Hg. von Lembert. Wien. S. 1/16 (bis zum Verse: ‚Sey's! Man muß nicht gleich verzweifeln!‘). Vgl. Ph. Millauer: Theaterztg. 1820. S. 509; Gesellschafter 3. Nov. 1820. Nr. 177. S. 783 f.; Allg. Lit.-Ztg. Julius 1821. Nr. 169. S. 485 f.; Wage. Eine Zs. für Bürgerleben, Wissenschaft und Kunst 1821. 2. Bd. 2. Heft. S. 25 f. 34 f.; L. Börne in A. Muellers modernen Reliquien 1845. 2, 96 f.
c. Zum 1. Male aufgeführt im Hofburgtheater zu Wien 4. October 1834. Musik von A. Gyrowetz: Caroline Pichler, Denkwürdigkeiten 4, S. 157; Prechtler, Album S. 101; Bauer, Aus einem alten Bühnenleben. Wiederh.: Neue Freie Presse 14. Nov. 1871; Costenoble und Graf Czernin über die Aufführung von ‚Der Traum ein Leben‘: Aus dem Burgtheater. Wien 1889. 2, S. 201 f. 205 f. 208. 214. 221. — in Brünn

Digitized by Google

6. Januar 1835: Theaterzeitung 18. Februar 1835. Nr. 35. S. 40. — in Prag 4. April 1835: Bohemia 7. u. 10. April 1835. Nr. 42/3; Wiener Zs. 13. u. 16. Juny 1835. Nr. 71/2. S. 574 f. S. 582 f.: Correspondenznachricht. Prag April 1835. — in Berlin auf dem Königstädtischen Theater 1837 mit Musik von Louis Schindelmeister (?): Schack, Ein halbes Jahrhundert. Stuttgart und Leipzig 1888. 1, S. 105.

d. Musik von Zwirker 1878.

Ausgaben:

e. Der Traum ein Leben. Dramatisches Mährchen in vier Aufzügen. Von Fz. Gr. Wien, 1840. Verlag und Druck von J. B. Wallishaußer. 158 S. 8.

f. Stuttgart 1873, Cotta'sche Buchh. 162 S. 8. — Ebenda 1873. 189 S.* 16.

g. Der Traum ein Leben . . . Stuttgart 1888. 162 S. 8. — Ebenda. 123 S. 16.

h. Der Traum ein Leben. Dramatisches Märchen. Mit einem Nachwort von Heinr. Laube. Stuttgart [1902]. 118 S. 8. = Cotta'sche Handbibliothek Nr. 8.

i. Mit einer Vorbemerkung von Hans Marshall: Hendels Bibl. Nr. 1631 [1903]; Max Hesse's Bücherei Nr. 19 [1903]; Meyer Nr. 1352/3 [1903]; Reclams Univ.-Bibl. Nr. 4385 [1903]; Allg. National-Bibl. Nr. 325 [1903].

k. Schulausgabe mit Einleitung und Anmerkungen von Adolf Lichtenheld. Stuttgart 1892. 8. — Edited with introduction and notes by Edward Stockton Meyer. Boston 1902. 8. Vgl. O. E. Lessing: Pädag. Monatshefte. Milwaukee. Jahrg. 3. Sept. 1902. Heft 8. S. 291/3. — Für den Schulgebrauch hg. von Adolf Matthias. Leipzig, G. Freytag 1903. — Hg. von Ferd. Zimmert (Graesers Ausg.). Wien 1903. gr. 8.

l. Träumen u. Wachen von Gr. Komp. von R. Bruckner: Deutsche Ztg. 1891. Nr. 6848.

Zur Vorgeschichte.

m. In Gleichs Operette ‚Der unterirdische Gang' heißt der Held Rustano: Wiener Theater-Almanach auf 1814.

n. Calderons ‚Leben ein Traum' in der Bearbeitung von Schreyvogel, zum 1. Mal aufgeführt im Theater an der Wien 4. Juni 1816.

o. Welling, Der Traum oder die Verwandlung, zum 1. Mal aufgef. . . . 1816 im Theater in der Leopoldstadt.

p. Zemire und Azor, romantische Oper von Gretry, gespielt im Theater an der Wien 1818.

Parodie darauf: Der verwunschene Prinz von Bäuerle; zum 1. Mal aufgeführt im Theater in der Leopoldstadt 3. März 1818.

q. Schlummre, träume und erkenne! Mährchen in 5 Akten mit drey Träumen nach C. van der Velde für diese Bühne bearbeitet; zum 1. Mal aufgef. zum Vorteile Heurteurs im Theater an der Wien 4. April 1818 (Zensur-Klausel: 26. März 1818). Vgl. Der Sammler 9. April 1818. Nr. 43.

Parodie darauf: Der lustige Fritz oder Schlaf, Traum, Besserung, ein Mährchen neuerer Zeit von K. Meisl; zum 1. Mal aufgeführt im Theater in der Leopoldstadt 17. Juni 1818. Dieses wieder parodiert: Der traurige Fritz, Posse mit Gesang in 2 Aufzügen von Wimmer. Musik von Gläser, zum 1. Mal aufgeführt im Theater in der Josefstadt am 19. Dezbr. 1818: Gesellschafter 1819. Nr. 145; Abendzeitung 1819. Nr. 31. Wiederh.: im Theater an der Wien 25. Juli 1819: Wiener Zs. 1819. Nr. 90. — C. F. van der Velde, Die Heilung der Eroberungsucht. Ein Mährchen in fünf Akten. Dresden, 1827. 189 S. 8. Wiederholt: Dramatische Schriften. Stuttgart 1829. Bd. 8. S. 1/192. Auch Sämtliche Schriften 6. Orig.-Aufl. 9. Bd. (Leipzig 1858). S. 177. In einer neuen Bearbeitung wurde Veldes Märchen 1829 im Theater in der Leopoldstadt aufgeführt.

r. Der Zauberschlaf, Feenballet von Aumer, gespielt im Kärntnerthortheater 1818.

Parodie darauf: Die Schlafenden im Walde oder die Abenteuer des Kilian Wuchtel im Schlaraffenlande, Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Johann Welling. Musik von W. Müller. Zum 1. Mal aufgeführt im Theater in der Leopoldstadt 11. Juli 1818.

s. Raupach, Der Traum ein Mährchen oder das Mährchen ein Traum: Jährl. Mitteilungen von Rochlitz 1822. Bd. 2. S. 105/82. Buchausg. 1840. Vgl. Raupachs Urteil: Deutsche Dichtung 3 (1888), S. 236.

t. Joh. Nestroy, Müller, Kohlenbrenner und Sesselträger oder der Traum von Schale und Kern, zum 1. Mal aufgeführt im Theater an der Wien 4. April 1834. Vgl. Theaterztg. 7. April 1834.



Digitized by Google

Nachahmungen und Parodien.

u. Der Traum am Tannenbühl oder drei Jahre in einer Nacht. Romantisch-komisches Zauberspiel mit Gesang und Tableaux in 2 Aufzügen vom Verfasser des ‚Waldbrandes' [J. E. Gulden?]. Musik von N. F. Nidetzky. Zum 1. Mal aufgeführt im Theater in der Leopoldstadt am 28. März 1835: Theaterztg 30. März 1835. Nr. 63.

v. Told, Traumleben oder Zufriedenheit, die Quelle des Glückes. Romantisch-komisches Zauberspiel mit Gesang, Tanz und Tableaux in 3 Aufzügen. Musik von Kreutzer, Tänze von Fabbri, Decorationen von Jachimovich, zum 1. Mal aufgeführt am 10. Oktober 1835 im Theater in der Josephstadt: Wiener Zs. 15. Oktober 1835. Nr. 124. S. 1003 f. (Die Mittelhandlung nach J. E. Wocels Erzählung ‚Der Alchimist' in Schumachers ‚Wiener Gesellschafter'); C. F. Weidmann: Theaterztg. 1835. Nr. 203. S. 810.

w. M. G. Saphir, Das Lieben ein Traum: Humorist Nr. 119. 13. Juni 1840. — Der Traum ein Leben: Schriften. Brünn. 23, S. 195/200.

x. Anton Langer, Der Hexentrank oder die Geister der Karte, Dramatisches Mährchen nach einer ältern Idee, zum 1. Male aufgeführt im Theater in der Josephstadt 26. Mai 1847: L. Rdtz. (Raudnitz): Theaterztg. 1847. Nr. 127. ‚Auch von Grillparzer ist [in dem Stücke] die Rede'.

y. Friedr. Kaiser, ‚Ein Traum — kein Traum' 1848.

z. Franz Stelzhamer, Traum — ein Lieben. Novelle: Aurora. Taschenb. f. d. J. 1851. S. 1 f.

Besprechungen.

1. Bauernfeld über Traum ein Leben im Tageb. Oct. 1834: Jahrb. 5, S. 70.

2. Theaterztg. 6. October 1834. Nr. 199. S. 796 f. (Beurteilt von M. G. Saphir). Vgl. Schriften 4, S. 59/70.

3. Wiener Zs. 11. Okt. 1834. Nr. 122. S. 973/6 (ohne Unterschrift, aber sicher von Witthauer).

4. Der Sammler 11. Oktober 1834. Nr. 122. Unterz.: Ermin [= Pietznigg]; dagegen: Werke[5] 18, S. 191/6.

5. Gottfried Neumann, An Gr. (Gedicht): Der Sammler 18. Oktober 1834. Nr. 125. S. 502.

6. Gr.s Erklärung über die Abschriften von ‚Der Traum ein Leben': Theaterzeitung 31. October 1834. S. 341; Werke[5] 18, S. 196 f.

7. Pietznigg, Mittheilungen aus Wien: Monatschrift hg. von Pietznigg 1834. Octoberheft. S. 55; dagegen: Bauernfeld, Mittheilungen aus Wien: Blätter f. Lit., Kunst und Kritik 7. Febr. 1835. Nr. 11. S. 43.

8. Wieder aufgeführt 27. Februar 1840. Anschauung über Gr.s ‚Traum ein Leben'. Unterz.: F. [Frankl?]: Österreich. Morgenbl. 5. Jahrg. 2. März 1840. Nr. 27.

9. Bl. f. lit. Unterhaltg. 1840. Nr. 210.

10. Wiener Jahrb. Bd. 92 (1840). S. 106 f.

11. Vergleich mit Adams Ballet ‚Das schöne Mädchen von Gent': Neue Freie Presse 1871. Nr. 2288, nach Grenzboten 1842.

12. Raimund über Traum ein Leben: Sonntagsblätter 1843. S. 103.

13. Über die Quelle: Zu Foglar 8. Dec. 1844.

14. Quelle: Lorm S. 110.

15. Hebbel über Der Traum ein Leben 28. Febr. 1847: Hebbels Tageb. 2, 240.

16. Gr. und der Herzog von Rivas: Wiener allg. Theaterzeitung 41. Jahrg. (1858), S. 804.

17. Roth, Über Calderons Leben ein Traum und Gr.s Traum ein Leben: Herrigs Archiv 35 (1864), 358 f.

18. Gr. über Traum ein Leben: Kuh, Zwei Dichter S. 93.

19. B. Auerbach, Dramatische Eindrücke: Magazin f. Lit. d. Ausl. 61 (1892), 38. Wiederh.: Auerbachs Dramatische Eindrücke 1893. S. 262 (16. Jan. 1879).

20. H. Siegl, Zu Gr.'s ‚Der Traum ein Leben': Herrigs Archiv 64 (1880), S. 241/56.

21. A. v. Weilen, Shakespeares Vorspiel zu Der Widerspänstigen Zähmung. Ein Beitrag zur vergleichenden Litteraturgeschichte. Frankfurt a. M. 1884. 93 S. 8.

22. R. M. Werner, Gr.s Traum ein Leben: Archiv f. Lit. 14 (1886), S. 330/2.

23. J. Zeidler, Der Traum ein Leben. Ein Beitrag zur Wiener Theatergeschichte mit Benützung von ungedrucktem Material: Wiener Zeitung 1887. Nr. 176/9.

Digitized by Google

24. Rudolf von Payer, Gr.'s Traum ein Leben: Oesterreichisch-Ungarische Revue 1890. 10, S. 34/46. 11, S. 1/14.
25. Ferd. Lorenz, Zu Gr.s dramatischem Märchen ‚Der Traum, ein Leben': Jahresbericht der Landes-Oberrealschule in Znaim . . . 1891. S. 3/39. Vgl. Prosch: Zs. f. d. öst. Gymn. 1893. 44. Jahrg. S. 1053.
26. Richard M. Meyer, Über Gr.s Traum ein Leben: Seufferts Vierteljahrschrift f. Lit. 5 (1892), 430/52.
27. Emil Horner, Das Melodram ‚Die Waise und der Mörder (Castelli)' und ‚Der Traum ein Leben': Beilage z. Allg. Ztg. 9. November 1896. Nr. 260.
28. Krafft-Ebing, Psychopathia sexualis³ S. 58 Anmerkung 1.
29. Alex. Frh. von Gleichen-Rußwurm, Vom Traum in der Dichtung: National-Ztg. Berlin 1899. Nr. 553. 559.

105) An Selenen, bei Zurückstellung des Buches: Von der Nachfolge Christi. 1817/8 ‚Christus folgen? Wie mich's dränge': Werke¹ 1, S. 279; Werke⁵ 3, S. 40f. An des Dichters Cousine Marie v. Rizy.

106) In das Stammbuch einer Neuvermählten. Am 15. Januar 1818 ‚Amor würfelt' einst mit Hymen': Werke¹ 1, S. 282; Werke⁵ 3, S. 41. Für Charlotte v. Paumgarten, geb. Jetzer.

107) Kritik über die Aufführung von Goethes Tasso am 12. Mai 1818 im Burgtheater mit Mlle. Böhler aus Leipzig und Herrn Lemm aus Berlin als Gästen: Werke⁴ 14, S. 197/200; Werke⁵ 15, S. 104/7. — Die mit Gr. unterz. Rezension in der Wiener Ztg. 1818. Nr. 60. S. 481/3 hält A. Sauer nicht für das Eigentum Gr.s; A. v. Weilen, Gesch. des Burgtheaters 2, S. 28; Janus 1818. Nr. 8.

108) Ständchen von Fz. Gr. ‚Brim blim, klang kling': Orpheus. Musikalisches Album f. d. J. 1842. Hg. von August Schmidt. 3. Jahrg. Wien. S. 53f.; Werke⁵ 2, S. 16f. Entstanden Oktober 1818.

109) Tragödienstoff: Aleide von Pölgeest. 1818: Werke⁴ 11, S. 86; Werke⁵ 12, S. 172. Vgl. Zschokke, Bayerische Geschichte 2, S. 327 und Wiener Jahrbücher 1819. Jänner bis März S. 35.

110) Jacobäa von Bayern, Tragödienstoff. 1818: Werke⁵ 12, S. 172.
a. G. H. Heinse, Jacobine von Bayern, Gräfin von Holland. Leipzig 1792. II. — Neue Ausgabe 1818.
b. Guttenberg, Jacobine von Baiern, Gräfin von Holland, Ritterschauspiel in 5 A. Augsburg 1801.
c. Der Stoff zur Dramatisierung empfohlen: Wiener Jahrb. 5 (1819), S. 35 in einer Besprechung des Werkes von Zschokke.
d. Raupach, Jakobine von Holland, hist. Schauspiel: Jahrb. deutscher Bühnenspiele 1852. Aufgeführt 6. Dez. 1832.

111) Ziska als Tragödienplan. 1818. 1824: Werke⁵ 12, S. 172. 210; Ziska, Grillparzer von Menzel vorgeschlagen: Reise S. 161; von der Zensur verpönt: Seidlitz 1, S. 28.

112) Fortunatus Wunschhütlein, Lustspielplan 1818: Werke⁵ 12, S. 172. Vgl. außer Tieck, Uhland und Chamisso:
a. Joseph Richter, Der Glücksvogel oder Fortunatus Wunschhütl der Zweyte. Ein komischer Roman vom Verfasser der komischen Romane: die Frau Lisel und der Herr Kaspar. Wien 1801. b. Pet. Rehm. 174 S. 8. Vgl. Annalen. April 1802. Nr. 26 und § 259, 47. 31) = Bd. V. S. 319.
b. Brentano plant einen Fortunat: an Arnim 6. Sept. 1802: Steig 1, 43.
c. Scenen aus dem romantischen Lustspiel Fortunat von Matth. v. Collin: Erichsons Musenalmanach f. 1814. S. 252f.; Ein anderes Bruchstück im Frauentaschenbuch; Nachgel. Schriften Bd. 2. Vgl. Briefe an Fouqué 1, 70f. (27. Sept. 1820).
d. Val. Schmidt, Fortunatus und seine Söhne, eine Zauber-Tragödie von Thomas Decker. Aufgeführt 1600 vor Königin Elisabeth. Aus dem Englischen. Berlin 1819 (aus der Wünschelruthe 1819). Vgl. § 343, 1617. 3) = Bd. III¹. S. 1169.
e. Matthäus Stegmeyer, Fortunatus Wunschhütlein. Zauberposse. Musik von Kinsky. (6. Febr. 1819 im Theater an der Wien). Vgl. § 334, 399. 6) = Bd. III¹. S. 807 und Wiener Zs. 1819. 1, S. 146.
f. Franz v. Braunau bearbeitete den 1. Teil von Tiecks Fortunat für die Bühne [1825? 1826?]. Vgl. Wurzbach 4, 371.



Digitized by Google

g. Fortunats Abentheuer zu Wasser und zu Lande. Locale Zauberposse mit Gesang in 3 Aufz. von Lembert. Musik von A. Müller. Zum 1. Mal aufgeführt 16. Okt. 1829 im Theater an der Wien: Wiener Zs. 28. Nov. 1829. Nr. 143. S. 1176 f.

h. Fortunat, Märchenoper von Schnyder v. Wartensee, Frankfurt 1829. Text von Georg Döring.

i. Bauernfelds Fortunat vgl. Nr. 338).

113) Sylphen, Lustspielplan 1818: Werke[5] 12, S. 173. 212. Vgl. Die Sylphen. Zauberoper in 3 A. nach Gozzi von L. Robert. In Musik gesetzt von Fr. H. Himmel. Leipzig 1806. Vgl. § 310. A. XVI, 201. 7) = Bd. VII. S. 641.

114) Friedrich der Streitbare, Herzog in Oestreich. (Plan, Quellenstudien, Fragment der Ausführung): Werke[4] 14, S. 31/41; Werke[5] 12, S. 7/28. 1818. 1821. Vgl. Nr. 53).

115) Penelope. Opernfragment (1818): Seufferts Vierteljahrschr. 1 (1888), 449; Werke[5] 12, S. 29/32 (Ulysses). Vgl. Jahrb. 1, S. 406. — Beethoven verlangte von Th. Körner eine Oper Ulysses Wiederkehr: Th. Körners Leben von A. Wolff. S. 123.

116) Aglaja. Ein Taschenbuch für das Jahr 1819. 5. Jahrg. Wien.

a. S. 149: An einen Freund ‚Ein Schiffer irrt, durch Sturmesnacht getrieben'. Unterz.: Fr. Grillparzer: Werke[5] 1, S. 142. Entstanden Frühjahr 1817. An Schreyvogel gerichtet, als Widmung der ersten Auflage der Ahnfrau gedacht.

b. S. 202 f.: Des Kindes Scheiden. (Als meine kleine Muhme starb) ‚Über des Bettes Haupt flog säuselnden Fluges ein Engel'. Unterz. wie a.: Werke[5] 1, S. 172. Jakobine von Sonnleithner † 22. October 1817. Vgl. Kuh, Zwei Dichter Österreichs S. 185; Sauer: Jahrbuch 5, S. 289 f.

117) Kuß ‚Auf die Hände küßt die Achtung': Werke[1] 1, S. 18/19; Werke[5] 1, S. 164. Vor der italien. Reise entstanden. — Minor, Zu Gr.s Entwürfen: Seufferts Vierteljahrschrift 5, S. 621/4. (Ähnlichkeit mit Halms Wildfeuer).

118) Reise-Erinnerungen an Rom und Neapel. 1819: Werke[1] 10, S. 241/78. — Vervollständigt: Tagebuch auf der Reise nach Italien: Werke[5] 19, S. 192/256.

119) Entwurf einer öffentlichen Erklärung. 1819: Werke[5] 19, S. 181.

120) Andreas Baumkircher, Tragödienplan 1819: Werke[5] 19, S. 195.

a. Krones: Mitteilungen des histor. Vereins f. Steiermark. Heft 17. Graz 1869. — b. Krones, Andreas Baumkirchers Thaten, Leben und Ende: Zs. f. d. öst. Gymnasien 1871. — c. Julius Wallner, Die Baumkirchersage in Krain: Mitteilungen des Musealvereines f. Krain. Laibach 1890. S. 207. — d. Fz. v. Krones, Die Baumkircher: Archiv f. öst. Gesch. 1902. Bd. 91, S. 521/639. — e. Joachimsohn: Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen Jahrg. 23.

α. Joh. Baptist v. Winklern, Andreas Baumkircher, ein vaterländisches Trauerspiel in 5 Aufz. (Handschrift) § 298, D. 22. 4) = Bd. VI. S. 637. — β. J. v. Kalchberg, Die Ritterempörung 1792; Andreas Baumkircher 1819. — γ. Iffland, Friedrich von Österreich, zum 1. Mal aufgef. 1792: Werke 1799. 6. Bd. — δ. Weidmann, Erasmus Lueger. — ε. Franz Maria Nell, Baumkirchers Thor an der Neustadt. (Fragmente aus der Schreibtafel eines Reisenden): Archiv für Geographie 6. u. 8. Dez. 1815. Nr. 146 f. — ζ. Kalchberg, Andreas Baumkircher und Hanns von Stubenberg: Hormayrs Archiv 1818. S. 521 f. — η. Kaiser Friedrich IV. zu Neustadt und Andreas Baumkircher am Wienerthor: Taschenbuch f. d. öst. Gesch. 2. Jahrg. — ϑ. A. V——y, Baumkircher vor den Thoren von Wiener-Neustadt. (Ballade): Taschenbuch des Leopoldstädter Theaters 14 (1827), S. 96/100. — ι. Joh. Grasberger, A. Baumkircher 1471: Singen und Sagen. Wien 1869. S. 173/8. — κ. W. Freiherr v. Kalchberg, Baumkirchers Ende 1873. — λ. W. v. Wartenegg, Andreas Paumkircher. Tr. in 5 A. Wien 1878. Vgl. Wartenegg S. 61.

121) Plan eines Gedichtes an die Madonna della seggiola von Raffael 11. Juli 1819: Briefe 1, 44 f.

122) In Noltes Stammbuch. Neapel 1819 ‚Neapolis, die schöne Stadt': Gedichte, Jubiläumsausgabe 1891, S. 406; Werke[5] 3, S. 41.

123) Zwei jungen Damen. Auf der Rückreise von Italien. 1819. 1. ‚Fern im prangenden Rom sah ich der Charis Altäre'. 2. ‚Monden und Jahre vergehn und sind auf immer vergangen': Wiener Grillparzeralbum 1877. S. 413; Werke[5] 3, S. 41.

Digitized by Google

124) In's Stammbuch eines weiblichen Badegastes zu Gastein, die oft über meine üble Laune ungehalten war. 1819 ‚Gastuna ist die Schönste nicht': Gedichte, Jubiläumsausgabe 1891, S. 407; Werke[5] 3, S. 42.

125) Inschrift auf eine Sonnenuhr. 1819 ‚Ihr Leuchten zeigt die Stunde': Werke[1] 1, S. 278; Werke[5] 3, S. 42.

126) Marieen, bei Übersendung eines aus Rom mitgebrachten Skapuliers. 1819 ‚Die heil'gen Täflein schlicht und klein': Gedichte, Jubiläumsausgabe 1891, S. 408; Werke[5] 3, S. 42. Für Marie v. Rizy. Vgl. Jahrb. 1, S. 66.

127) Rundgesang ‚Champagner': A. Sauer, Aus dem alten Österreich 1895. S. 43 f. Spätestens aus dem Herbst 1819.

128) Zwei Epigramme auf die allgemeine Hofkammer. Herbst 1819. 1. Liebe Hofkammer allgemein. 2. Rasch beschlossen: Jahrb. 2, S. 271. Vgl. auch Werke[5] 3, S. 95.

129) Rudolf und Ottokar. Fragmente eines Balladencyklus. Um 1819: Gedichte, Jubiläumsausgabe 1891, S. 349/58; Werke[5] 2, S. 232/9.

130) Theseus und Pirithoos, Dramenstoff. 1819: Werke[5] 12, S. 175.

131) Der ältere Cato, Dramenstoff. 1819: Werke[5] 12, S. 177 f.

132) Partarit und Gundibert. Tragödienstoff. 1819: Werke[5] 12, S. 178.

133) Die Geschichte des Regenten von Portugal, Don Pedro von Coimbra, Tragödienstoff. 1819: Werke[5] 12, S. 179.

134) Lustspielpläne: Die Sündflut. Die Wolken. 1819: Werke[5] 12, S. 180.

135) Timoleon, Tragödienstoff. 1819: Werke[5] 12, S. 176/7. 16, S. 191.

136) Brutus (Plan zu einem Trauerspiele und Quellenstudien). 1819. 1830: Werke[4] 11, S. 19/23; Werke[5] 12, S. 33/36.

137) Die letzten Römer (Pläne zu einem Dramencyclus und Quellenstudien). 1819/22: Werke[4] 11, S. 3/16; Werke[5] 12, S. 37/56.

1. Marius und Sylla. — 2. Crassus und der Fechterkrieg. — 3. Pompejus und Cäsar. — 4. Brutus. — 5. Die Triumvirn (Antonius und Kleopatra, vgl. Werke[5] 12, S. 211). — 6. (Nachspiel) Oktavianus Augustus. Vgl. A. Sauer: Seufferts Vierteljahrschrift 1 (1888), S. 449/55. — Gustav Mix, Zur Geschichte der Cäsartragödien: Progr. Friedeberg Nm. 1890. — F. Gundelfinger, Cäsar in der dtsch. Lit. Berlin 1903.

138) a. Die Nazaräer (Plan zu einem Trauerspiel und Quellenstudien). 1819. 1822. 1838. 1859: Werke[4] 11, S. 17/18; Werke[5] 12, S. 57/60. Vgl. S. 175. 211.

b. Plan zu einem Oratorium Christus für Beethoven. 1824: Thayer, Beethoven 3, 460. — Kalischer S. 86. — Vgl. M. Koch: Berichte des Freien deutschen Hochstiftes. Neue Folge. 13 (1897), S. 13*. — Aug. Wünsche, Judasdramen in der dtsch. Litt.: Litt. Echo IV, Sp. 110. — Friedrich Nippold, Das deutsche Christuslied des 19. Jhs. Leipzig 1903. — Lenaus Plan zu Oratorien Jesus und Judas: Lenaus Werke, hg. von Koch 1, S. XXXIV.

139) Die letzten Könige von Juda (Herodes und Mariamne). Trauerspiel in fünf Aufzügen. (Personenverzeichnis, Schema. Quellenstudien). 1819 bis 1822: Werke[4] 11, S. 55/69; Werke[5] 12, S. 61/78.

a. Carl v. Reinhardstöttner, Über einige dramatische Bearbeitungen von Herodes und Mariamne: Aufsätze und Abhandlungen. Berlin 1887. S. 54.

b. Marcus Landau, Die Dramen von Herodes und Mariamne: Kochs Zs. N. F. 8 (1895), 175/212. 279/317. 9 (1896), 185/223.

c. W. Grack, Studien über die dramatische Behandlung der Geschichte von Herodes und Mariamne in der deutschen und englischen Litt. Diss. Königsberg 1901.

140) Plan zu einer Tragödie Gyges. 1819: Werke[5] 12, S. 175. 211.

a. Herders Werke 29, S. 345. — b. Bibliothek der Romane Bd. 21. — c. Ein Verzeichnis von Ring-Geschichten: Kuffner, Schriften XX, 272 f.

141) Plan zu einer Tragödie Saul. 1819: Werke[5] 12, S. 175.

a. Westenrieder, König Saul 1775. — b. Saul, König in Israel. Ein Melodram in 3 A. Aus dem Franz. des Caigniez. Von Joseph Ritter v. Seyfried. Die Musik ist von Herrn J. v. Seyfried, 1. Kapellmeister im k. k. priv. Theater an der Wien. Wien 1810. Vgl. § 334, 410 = Bd. III[1]. S. 816. — c. Karl Anton Gruber v. Grubenfels, Saul. Eine Tragödie in 5 A. Wien 1819. Vgl. § 298, N. 107. 31) = Bd. VII. S. 73. — d. Kuffner soll für Beethoven ein Oratorium

Digitized by Google

Saul geschrieben haben: Castelli, Memoiren 3, 235. Vgl. Sauls Tod. Dramatisches Oratorium. In Musik gesetzt von Ignaz Offmayr. Wien 1841. 8. = Band III[1]. S. 576. — e. Marinelli, Saul. Vgl. Österreich-Ung. Monarchie, Bd. Oberösterreich S. 215 (Lambel). — f. Alfieris Saul, übers. von K. L. v. Knebel. Ilmenau 1829. — g. Enk an Halm, 7. März 1842: Briefw. S. 168.

142) Die Weißen und die Schwarzen. Tragödienstoff: Werke[5] 12, S. 211. Vermutlich die so genannten Parteien in Florenz, vgl. Gaspary, Gesch. der Ital. Lit. 2, 278. Oder es ist an die weißen und schwarzen Magier in Voltaires Zadig zu denken, und dann wäre der Plan vielleicht mit den Magiern identisch. Vgl. Nr. 166).

143) Ruth, dramatischer Plan. 1819: Werke[5] 12, S. 180. 211.

a. Carl Streckfuß, Ruth, ein Gedicht in 4 Ges. Wien 1805. Vgl § 310, B. 182. 6) = Bd. VII. S. 792. — b. Caroline Pichler, Ruth ein Biblisches Gemälde in drey Idyllen. Wien 1805. Im Wetteifer mit Streckfuß gearbeitet. Beide bespr. von Friedr. Weißer, sämtl. pros. Werke. Wien 1818. 1, 247 f.; Annalen 1805. 2. 312. — c. Emilie v. Binzer, Ruth, 3. bis 8. Nov. 1858 dreimal im Burgtheater aufgeführt. Vgl. Kuh, Hebbel 2, 523.

144) Plan zu einem Trauerspiel Hermann. 1819: Werke[5] 12, S. 180.

Otto v. Schorer, Über die Autorschaft des Fechters von Ravenna 1856. S. 93 verzeichnet aus Herloßsohns ‚Kometen' das Gerücht, daß Grillparzer ein Drama ‚Thusnelda in Rom' geschrieben habe. Vgl. Seufferts Vierteljahrschr. 5 (1892), S. 622.

a. [Lommer] Hermann der Cherusker oder die Waldschlacht der Teutschen. Ein hist. Schauspiel mit Chören. Freyberg 1813. XVI, 127 S. Vgl. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 7. — b. F. E. R[ambach], Hermann 1. Theil. Die Teutoburger-Schlacht. Vgl. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1815. S. 108. — c. Johanna v. Weißenthurn, Hermann. Ein geschichtliches Schauspiel in 5 A. Iamben. Im Burgtheater gespielt 1813 Nov. 27.

145) Buondelmonte in Florenz (Plan zu einem Drama). 1819: Werke[4] 11, S. 95 f.; Werke[5] 12, S. 181/3. Vgl. Fränkel: Kölbings Engl. Studien 19, 186. Anmerkung 6.

Joseph Anton v. Destouches, Bondelmont, Trauerspiel in 5 Handlungen: Schauspiele München 1791. Vgl. § 299, 10. 1) = Bd. VII. S. 167.

146) Das gerettete Venedig. (Venice preserv'd). Tragödie von Thomas Otway. (1819). Fragment: Werke[5] 13, S. 43/7.

Otway, Venice preserved or a plot discovered 1682. Vgl. Frau v. Staël, Corinne (Reclam) S. 123. Sieh § 310, A. XXXI. 382 = Bd. VII. S. 713. Mucedorus, ein englisches Drama aus Shakspeares Zeit übersetzt, von L. Tieck. Hg. von J. Bolte. Berlin 1893. Euphorion 1894. 1, 229. 1895. 2, 429. 1898. 5, 360.

a. Die Verschwörung wider Venedig, Trauersp. des Hrn. Th. Othway, theils a. d. engl. Originale theils aus der franz. Nachdichtung des Hrn. de la Place: Die deutsche Schaubühne zu Wien nach alten und neuern Mustern 5. Bd. Wien 1754. Vgl. § 200, 60. 30) = Bd. III. S. 370. — b. Das gerettete Venedig. Trauersp. in Versen. Königsberg 1755. 8. Vgl. § 200, 91. = Bd. III. S. 373. — c. Das befreite Venedig, ein Trauersp. in 5 A. Nach Othway, la Place und der deutschen Übersetzung vom J. 1764. Wien 1775. — d. Thom. Otway, Zwei Trauerspiele, die Waise und das gerettete Venedig. Langensalza, Schneider. 1767. — e. Joh. Fried. Kepner, Das befreyte Venedig. Aus dem Französischen. Vgl. § 259, 42. 12) = Bd. V. S. 317. — f. Unter dem Titel Gafforio von Magister Lauson in Königsberg bearbeitet; vgl. B. Litzmann, Schröder 1, 65. — g. Die Verschwörung wider Venedig: Theater der Britten. Berlin 1782/3. — h. Karl Gottfried Miersch, Jaffieri und Blanka oder die Verschwörung wider Venedig. Schausp. in 5 A. Berlin 1793. 8. Vgl. § 265, 19. 3) = Bd. V. S. 385. — i. Alois Wilhelm Schreiber, Die Verschwörung gegen Venedig. Bremen 1794. 196 S. 8. — k. Meno [Valett]. Das gerettete Venedig. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Bayreuth 1795. — l. Guido Jaffieri, der Retter Venedigs. Trauerspiel in 5 A. Berlin 1795. Grätz 1797. — m. In einer neuen Bearbeitg. von Fülleborn in Berlin aufgeführt und in der Berlinischen Dramaturgie 1799 besprochen. Vgl. Geiger, ‚Berlin' 2, 179. — n. L. F. Huber, Jaffier: Werke 2, S. 270. Vgl. Schillers Briefe 1, 326; Forster an Reuß: Herrigs Archiv 89, S. 30.

o. Kettner, Schillerstudien S. 26; Schillers Werke (Hempel) 16, 165. — p. Goethes Briefe 10, 201. 16, 205. — q. De la Fosse verlegte den Schauplatz nach Rom. — r. Schreyvogel plante eine Bearbeitung (Tageb. 1814 März 10). — s. Ph.

Digitized by Google

Massinger, Neues Recept, alte Schulden zu bezahlen, Intriguen-Lustspiel in 5 Akten. — Th. Otway, Venedigs Rettung. Historisches Trauerspiel in 5 Akten. Bühnengerecht für das deutsche Theater v. S. Gätschenberger. London 1874. — t. Die Verschwörung gegen Venedig. Tragödie in 5 Akten von Thomas Otway. Ins Deutsche übertragen und mit einer Einleitung versehen von Paul Hagen. Leipzig 1898. V S., 1 Bl., 91 S. 8.

147) Zur Kunstlehre. 1819: Werke⁵ 15, S. 9/22.

148) Aglaja. Ein Taschenbuch für das Jahr 1820. 6. Jahrgang. Ihrer Maj. der allverehrten Königin von Bayern . . ehrfurchtsvoll gewidmet vom Verleger. Wien.

a. S. 132: An Bellinen, bey Übersendung einer Spielschuld. 1817 ‚Hier send' ich dir, was du mir hast geliehen'. Unterz.: Fr. Grillparzer: Werke⁵ 3, S. 40.

b. S. 176: Erinnerung. 1817 ‚Hab' ich mich nicht losgerissen'. Unterz.: Fr. Grillparzer: Werke⁵ 1, S. 141. Entstanden 1817. Auf die Sängerin Katharina Altenburger. Vgl. Schreyvogel an Grillparzer 21. Mai 1819; A. Sauer: Forschungen . . . E. III. 16) k. S. 346/52. — Erinnerung . . . in Musik gesetzt von B. Randhartinger. Wien, Adolf Bösendorfer [1871].

c. S. 178: An eine wälsche Sängerin, als sie das Volkslied ‚Gott erhalte Franz den Kaiser' mit Variationen sang ‚Mit Opernliedern treibe deinen Scherz'. Unterz.: Fr. G. — Catalani sang vom 16. Juni bis 22. Juli in sechs Konzerten vier- oder fünfmal die Variationen auf die österreichische Volkshymne. Vgl. Sammler 1818. Nr. 73.

d. S. 214 f.: Abschied von Gastein. 1818 ‚Die Trennungsstunde schlägt, und ich muß scheiden'. Unterz.: Fr. Grillparzer. Wiederholt: Literatur-Blatt zum Morgenbl. 1820. Nr. 68. — Zeitung für die elegante Welt 1820. Nr. 105. — Kunst und Natur; Blätter aus meinem Reisetagebuche. Von Aug. Klingemann. 2 (1823), S. 193 f. — Blumenlese aus den Ehrungsbüchern von Bad-Gastein. Salzburg. Oberer'sche (Endl & Peuker) Buchdruckerei. 1854. XXXVIII, 247 S. 8. S. 81/83: Abschied von Gastein. S. 83: Gastein ist wie die Welt. 6. Aug. 1820: Werke⁵ 1, S. 127 f.

Fragment aus dem Sommer 1818. Die Fortsetzung und Sauers Kommentar: Jahrbuch 7, S. 4/30. — α. Abendzeitung 6. Oct. 1819. Nr. 239. — β. Carol. Pichler: Jahrb. 3, S. 287. — γ. Pichler, Denkwürdigkeiten 3, 153. — δ. Sonntagsblätter 1842. Nr. 33. — ε. Prof. Aloys Weißenbach, Als ich Grillparzers schönes Gedicht: Abschied an Gastunia (Gastein) gelesen hatte (Gedicht): Wiener Zeitschrift 19. Febr. 1820. Nr. 22. S. 175. — ζ. Houwald, An Gr. Als ich sein Gedicht: ‚Abschied von Gastein' gelesen hatte (Gedicht) 1820: Houwalds Werke 1859. 5, 596. — η. Müllner: Morgenbl. 1820. Literaturbl. Nr. 68. — ϑ. Wilhelmine Gräfin Wickenburg-Almásy, An Gr. Auf dessen Gedicht: ‚Abschied von Gastein'. ‚Was Großes wir besitzen auf der Erde': Neue Gedichte. Wien 1869. S. 73 f.; Gedichte 3. vermehrte Auflage. Wien 1882. S. 162 f.

e. S. 270: An die vorausgegangenen Lieben ‚Seyd ihr vorausgegangen'. Unterz. wie Nr. d. — Werke⁵ 2, S. 20. Am 9. März 1819.

f. S. 278/81: Der Bann ‚Leb' wohl, Geliebte! ich muß scheiden'. Unterz. wie Nr. d. — Werke⁵ 2, S. 23/5. Im Spätherbst 1819.

g. S. 286 f.: Kennst du das Land? ‚Gelobt sey Gott! die Stund' ist da!'. Unterz. wie Nr. d. — Werke⁵ 2, S. 18 f. Am 8. März 1819. Vgl. Sauer: Jahrbuch 7, S. 91/4.

h. S. 291/3: Zwischen Gaeta und Capua ‚Schöner und schöner'. Unterz. wie Nr. d. — Werke⁵ 1, S. 130 f. Enstanden: Capua, am 27. April 1819. — Comp. von Mendelssohn op. 3. — Sauer: Jahrb. 7, S. 96 f.

i. S. 293 f.: Am Morgen nach einem Sturm. Im Molo di Gaeta ‚Hast einmahl wieder gestürmt?'. Unterz. wie Nr. d.: Werke⁵ 1, S. 132. Entstanden im Frühjahr 1819.

k. S. 303/8: Die Ruinen des Campo Vaccino in Rom ‚Seid gegrüßt, ihr heil'gen Trümmer'. Unterz. wie Nr. d. Als letztes Gedicht vor dem Inhaltsverzeichnis. In den meisten erhaltenen Exemplaren des Almanachs sind S. 303/8 herausgerissen; auch im Inhaltsvereichnis ist der Titel getilgt. — Wiederholt: Beilage zum 13. Blatt des Gesellschafters 23. Januar 1822. S. 61 f.; Werke⁵ 1, S. 133/7. Entstanden: Rom am 20. April 1819.

α. Kolosseum. Rom am 14. April 1819 ‚Was stehst du da, du stolzer Bau': Wiener Grillparzer-Album 1877. S. 462 f.; Werke⁵ 2, S. 21 f.; Jahrb. 7, S. 106/8. —

Digitized by Google

β. Gesellschafter 4. Dez. 1819. Nr. 197. S. 788. Unterz.: —W—; Hermes 1820. 2. St. S. 191. — γ. Werke[5] 18, S. 178/85. — δ. L. A. Frankl: Neue Illustrirte Zeitung 1883; Zur Biographie Grillparzers 2. Aufl. S. 40. — ε. A. Sauer: Jahrb. 7, S. 30/135. Vgl. Euphorion 5 (1898), S. 172 f. — ζ. Richard M. Meyer, Das Kreuz im Kolosseum: Jahrb. 12, S. 344 f.

149) Invectiven gegen Friedrich Schlegel. 1819: Jahrb. 7, S. 166.

150) Kunstgespräch: Werke[1] 9, S. 154; Werke[5] 13, S. 148. Anfang der zwanziger Jahre.

151) Über Ritters Vorhalle europäischer Völkergeschichte vor Herodot (1820): Werke[5] 13, S. 36/8.

152) Korrespondenznachrichten aus dem Lande der Irokesen. Anondago, am 1. April 1820: Werke[4] 11, S. 180/2; Werke[5] 13, S. 148/50.

153) Das elegante Frühstück im Kuhstall ‚Seht mir doch die blanken Rinder': Wiener Grillparzer-Album 1877. S. 382 f.; Werke[5] 2, S. 210. Vgl. Gr.s Brief an Frau Henriette v. Pereira, 6. Juni 1820 und A. Sauer: Forschungen S. 353/8.

154) Die Viel-Liebchen (Philippchen) der Doppel-Mandel. 1820 ‚Zwillingskinder eines Stengels': Werke[1] 1, S. 245 f.; Werke[5] 3, S. 13. Vgl. A. Sauer: Forschungen S. 357.

155) Hormayrs Archiv 7. Dez. 1824. Bd. 15. Nr. 151. Über Fremdenbücher v. Eduard v. Feuchtersleben: Darin mitgeteilt Gr.s Eintrag in das Gasteiner Fremdenbuch ‚Gastein ist wie die Welt' 15. Aug. 1818: Werke[5] 3, S. 42. Richtig vielmehr: 6. Aug. 1820. — Wiederholt: Erinnerungen an Gastein von Heinrich König: Illustrirtes Familienbuch hg. vom Österreichischen Lloyd. Triest. 4 (1854), S. 253; Seb. Brunner, Woher? Wohin? 3. Aufl. 2, 103. Auch Nr. 148) d.

156) Sendschreiben. Gastein, am 8. August 1820 ‚So sehr auch unser Freund, der Grenadier und Dichter': Wiener Grillparzeralbum 1877. S. 467 f.; Werke[5] 3, S. 12 f. An Josephine v. Verhovitz und Maria v. Moro nach ihrer Abreise von Gastein.

157) In ein Stammbuch (1820?) ‚Wenn nicht Unwert dünkelvoll': Gedichte, Jubiläumsausgabe 1891. S. 409; Werke[5] 3, S. 43.

158) Der dreifachen Muse. 1820 ‚Wenn dein Tanz das Herz befehdet': Wiener Grillparzeralbum 1877. S. 414; Werke[5] 3, S. 43.

159) Plan zu einer Tragödie Mithridates (Stratonike). 1820: Werke[5] 12, S. 47.

J. H. v. Collin plante einen Mithridat. — H. K. Stever, Mithridates oder die Macht der Eumenide. E. Trag. in 5 A. Rostock und Schwerin 1820. 8. Vgl. § 304, 128. 5) = Bd. VII. S. 404.

160) Agis (Cheilonis), dramatischer Plan. 1820: Werke[5] 12, S. 186. 18, S. 40; Soden, Chelonis: Theater. Bd. 2.

161) Periander von Korinth, Dramenstoff. 1820: Werke[5] 12, S. 186 f.

162) Plan einer Bearbeitung der Geschichte des Bettelweibes von Locarno. 1820: Werke[5] 12, S. 187/9. Vgl. Steig, Kleists Berliner Kämpfe S. 523 f. — Ludwig Halirsch, Das Bettelweib von Lokarno (volkstümlich). [Ballade]: Der Gesellschafter 5. April 1824. Nr. 55. S. 269.

163) Die Fremden in Italien (Lustspielplan). 1820: Werke[4] 11 (1887), S. 100; Werke[5] 12, S. 189.

Auch Platen plante ein Stück: Die Deutschen in Rom: Petzet, Platens Dramatischer Nachlaß S. X.

164) Geschichte der Ebba Brahe und des Königs Gustav Adolf (des Jüngeren), Tragödienstoff. 1820: Werke[5] 12, S. 189.

165) Pausanias oder der Purpurmantel (Plan zu einem Trauerspiel). 1820 bis 1826: Werke[4] 11, S. 24/6; Werke[5] 12, S. 79/84.

Alfred Frh. v. Berger, Der Purpurmantel. (Plan einer Gr.'schen Tragödie): Jahrb. 8, S. 22/32. — J. G. Hagemeister, Pausanias Tod. Ein Schausp. nach dem Thucydides: Pommersches Archiv der Wiss. u. des Geschmacks 1785. St. 3. S. 168/84. 1786. St. 2. S. 227/38. — Der Tod des Pausanias. Trauerspiel. Leipzig 1795. 8.

Digitized by Google

166) Der Magier (Zoroaster), dramatische Satire: Werke⁴ 11, S. 139 f.; Werke⁵ 13, S. 91/4. — Zoroaster, Oper von Cahuzac mit Musik von Rameau 1740. — Massenet, Le Mage. Oper. — Vgl. Nr. 142).

167) Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf 1821. a. S. 287: Das Urbild und die Abbilder ‚Kunstbeflissen und unverzagt': Werke⁵ 1, S. 193. An Karoline Pichler, die Tochter der Schriftstellerin 1818 gerichtet, vgl. deren Denkwürdigkeiten 3, 127. — b. S. 317: Licht und Schatten ‚Schwarz ihre Brauen': Werke⁵ 1, S. 190. Wiederholt: Sammler 30. Nov. 1820. Nr. 144. S. 573. Mit höhnischen Glossen abgedruckt im Litbl. zum Morgenblatt 1821. S. 38. 1817 auf die Sängerin Katharina Altenburger gedichtet. Vgl. A. Sauer: Forschungen S. 348 f. und Conversationsblatt 2. Jahrg. 1820. 28. Sept. Nr. 116. S. 1025 f.

168) Aglaja. Taschenbuch für 1821. Wien. a. S. 12/4: Der Genesene ‚Jetzt, da ich's bestanden habe'. Unterz.: Grillparzer: Werke⁵ 1, S. 138 f. Entstanden Spätherbst oder Winter 1820. Auch besonders erschienen. — b. S. 62 f.: Frühlingsgedanken. Im Garten, vor einem knospenden Strauche ‚Mutter. Wie die Knospen schwellend blitzen'. Unterz. wie Nr. a.: Werke⁵ 1, S. 147 f. Entstanden 1817. Vgl. Caroline Pichler, Denkwürdigkeiten 3, 127. — c. S. 161: Der Wunderbrunnen ‚Seit ich von dir gekostet'. Unterz. wie Nr. a.: Werke⁵ 1, S. 149. Entstanden Sommer 1820. — d. S. 161: Auf eine geschenkte Schale ‚Jugend halte dir die Schale'. Unterz. wie Nr. a.: Werke⁵ 1, S. 148. Entstanden Frühjahr 1817. — e. S. 172: Werbung ‚Mädchen, willst du mir gehören'. Unterz. wie Nr. a. Wiederholt: Rheinblüten Jahrg. 1822. Karlsruhe. S. 41; Werke⁵ 1, S. 150. Entstanden Frühjahr 1817. — f. S. 262: Vorzeichen ‚Augen, meiner Hoffnung Sterne'. Unterz. wie Nr. a. Wiederholt: Wiener Zeitschrift 1841; Werke⁵ 1, S. 140. Entstanden 1820. Auf Therese Heberle, vgl. Nr. 412) V. — g. S. 285/7: Abschied ‚Wie wird mir denn so weh und bang'. Unterz. wie Nr. a.: Werke⁵ 1, S. 144/6. Gastein, am 1. August 1820. An Josephine v. Verhovitz. — h. S. 297: Beruhigung ‚Weil dein Betragen mich verdroß'. Unterz. wie Nr. a. — i. S. 300 f.: Am Hügel ‚O Hügel! sanft von Steinen aufgeschichtet'. Unterz. wie Nr. a.: Werke⁵ 1, S. 143. Gastein, am 2. August 1820. Vgl. Gesellschafter 27. Januar 1821. Nr. 16. S. 71 f. Unterz. D. A.

168a) Der dritte feindliche Bruder. Seitenstück zu Schlegels feindlichen Brüdern in der Aglaja für 1821 ‚Dem Schludrian und Schlendrian': Wiener Grillparzeralbum 1877. S. 536 f.; Werke⁵ 2, S. 165 f. Sieh Friedr. Schlegel, Die feindlichen Brüder, oder der Zeitgeist ‚Es wohnen zwei Brüder im Lande': Aglaja f. d. J. 1821. S. 263/5.

169) Uebersetzung der Medea des Seneka. (Fragment): Werke⁴ 4, S. 251/4; Werke⁵ 13, S. 49/52.

170) Uebersetzung der Hekabe des Euripides (Fragment): Werke⁴ 4, S. 255/8; Werke⁵ 13, S. 53/6.

171) a. Manuscript des Goldenen Vließes Schluß des Gastfreunds: 5. Okt. 1818. — Argonauten: 1. Akt. Anf. 20. Okt.; 2. Akt. Anf. 27. Okt.; 3. Akt. Beg. 3. Nov. 1818; 4. Akt. Beg. 2. Nov. 1819; Schluß 3. Nov. — Medea: 1. Akt. Beg. 8. Nov.; 2. Akt. Beg. 21. Dec.; 3. Akt. Beg. 27. Dez.; 4. Akt. Beg. 17. Jänner 1820; 5. Akt. Beg. 25. Jänner; Schluß 27. Jänner 1820.

Der Gesellschafter 1819. Nr. 40. Aus Wien (Trilogie: Eroberung des goldenen Vließes. 1. Die Fahrt der Argonauten. 2. Jason. 3. Medea). — Abendzeitung 9. März 1819. Nr. 58. Tagebuch aus Wien 24. Jänner [Castelli]. — Stuttg. Morgenblatt 1819. Nr. 63. Car. Pichler über den Stand der Arbeit am „goldenen Vließ". — Carol. Pichler an Gr. während der Arbeit der Medea (Gedicht: ‚Mit der Argo kühnen Helden'): Denkwürdigkeiten 3 (1844), S. 144. — Abendzeitung 6. Oct. 1819. Nr. 239. — Ebenda 4. Dez. 1819. Nr. 197. S. 788 (Korrespondenz aus Wien. Unterz. —W—). — Conversationsblatt 14. Dez. 1820. Nr. 149. Theatralischer Anzeiger. — Morgenblatt 1820. Nr. 294. Novembercorrespondenz: Einreichung des goldenen Vließes beim Burgtheater.: — Ebenso: Wiener Conversationsblatt 1820. Nr. 149 (Notiz vom 14. Dez.). — Morgenblatt 1821. Nr. 118. Correspondenz.

b. Zuerst aufgeführt auf dem Wiener Burgtheater 26. und 27. März 1821. Epilog nach den ersten beyden Abtheilungen des dramatischen Gedichtes: Das goldene Vließ, von Franz Grillparzer, gesprochen von Herrn Krüger: Conversationsblatt. 3. Jahrg. 31. März 1821. Wiederholt: Der Sammler 3. April 1821. Nr. 40. S. 160; Werke⁵ 1, S. 178 f. Gesprochen nach der Aufführung am 26. März 1821;

Digitized by Google

Bauernfelds Tagebuch: Jahrb. 5, S. 5; Gesellschafter 16. April 1821. 61. Blatt. S. 279 f. Unterz.: tw.; Sophie Schröder als Medea: Seidlitz 1, 81; Laube, Das Burgtheater S. 120; F. Vischer, Altes und Neues 3, 285 (1833); Das Schöne und die Kunst S. 270; Seidler, Erinnerungen 2. Aufl. 1875. S. 151 f. (Schellings Urteil); Littrow-Bischoff S. 118; Schröder als Sappho und Medea: Caroline Bauer, Aus einem alten Bühnenleben, vgl. Neue Freie Presse 15. Nov. 1871. — 19. August 1826 zum ersten Mal im Kgl. Opernhaus in Berlin (Sophie Schröder Medea). Vgl. Beiwagen zur Berliner Schnellpost 23. Aug. 1826. Nr. 32; Gesellschafter 30. Aug. 1826. Nr 138. S. 692; Zelter an Goethe, 6. Nov. 1830: Briefw. 6, 52; Sophie Schröder als Sappho und Medea: Briefw. zw. Goethe und Zelter 4, 207 f. 225. — An Frau von Heygendorf. Dank für Medea ‚In vielen Rollen hab' ich Dich gesehen'. Anonymer Einblattdruck.

c. Entwürfe zu einer Vorrede zum Goldenen Vließ: Werke[1] 10, S. 228/30; Werke[5] 5, S. 230/33.

d. Das goldene Vließ. Dramatisches Gedicht in drei Abtheilungen von Fz. Gr. Wien, 1822. Druck und Verlag von J. B. Wallishaußer. 302 S. gr. 8.

I. Der Gastfreund. Trauerspiel in einem Aufzuge. 1/35. — II. Die Argonauten. Trauerspiel in vier Aufzügen. 37/160. — III. Medea. Trauerspiel in fünf Aufzügen. 161/302.

e. Nachdruck: Das goldene Vließ von . . . Fz. Gr. Stuttgart, Macklot 1823. 271 S. 8.

f. Das goldene Vließ. Dramatisches Gedicht in drei Abtheilungen von Gr. Stuttgart 1872. 318 S. 8. — g. Das goldene Vließ. Dramatisches Gedicht in drei Abtheilungen. Stuttgart 1873, Cotta'sche Buchh. III, 322 S. 8. — Ebendas. 1873. 367 S. 16. — h. Medea. Trauersp. in 5 Aufz. Stuttgart, 1875, Cotta'sche Buchh. 144 S. 8. — i. Das goldene Vließ. I. II. III. Mit einem Nachwort von Heinr. Laube. Stuttgart [1902]. II. (124, 110 S.). 8. = Cotta'sche Handbibl. Nr. 1. 2. — k. . . . Mit einer Vorbemerkung von Hans Marshall . . .: O. Hendels Bibliothek Nr. 1645. 1630 [1903]; Max Hesses Volksbücherei Nr. 8/9 [1903]; Reclams Univ.-Bibl. Nr. 4379/80 [1903]; Allg. National-Bibliothek Nr. 320/1. Wien [1903]; Meyers Volksbücher Nr. 1366/8. — von M. Necker (Witkowskis Meisterwerke Nr. 14/5). — l. . . . Schulausgabe mit Einleitung und Anmerkungen von Adolf Lichtenheld. Stuttgart 1890. 226 S. 8. Vgl. Landmann, Südwestdeutsche Schulblätter. Jahrg. 7. S. 234 f. — von Edm. Lange: Velhagen & Klasings Sammlung Nr. 94. 99. 1903. — von Adolf Matthias. Leipzig, G. Freytag 1903. — Hg. von Franz Streinz. (Graesers Sammlung). Wien 1903. — von Paul Verres. Münster 1903.

Übersetzungen:

m. Bibliothèque Universelle et revue suisse, LXVIII. année, 20 Mars 1863. Genf. S. 528: Une scène de Médée [Übersetzung und Besprechung von Medea, Akt II]. Unterz.: J.— L— M. — Italienisch: von Andrea Maffei. Firenze 1879. Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1879. Beilage zu Nr. 324. — Ungarisch: von István Hegedüs. Budapest 1888. 12.; 1899. 8.

Parodie:

n. Medea oder keine Zivilehe mehr. Große Kartoffel-Puppen-Tragödie, frei nach dem fünfaktigen des Hrn. Grillparzer von Parzer: Wallner's Thespiskarren. Lieferung 23. [Aus: W., Karneval und Maskenball]. Erfurt, Fr. Bartholomäus. 12 S. gr. 8.

Zur Stoffgeschichte.

o. Bressands Jason: Gervinus 3[5], 583.

p. Chn. Heinr. Postel, Medea. Hamburg 1695. 4. = Band III. S. 334.

q. Medea, Trauerspiel aus dem Engl. des Richard Glover's übersetzt von Murr. Nürnberg 1763. 8. = Band IV. S. 79.

r. [Gotter] Medea, ein mit Musik vermischtes Drama. Gotha, bey Carl Wilhelm Ettinger. 1775. 24 S. 8. (Prosa). In Gotters Gedichten (Gotha 1788) 2, 339 f. (in unregelmäßige Verse abgeteilt). — Medea, ein mit Musik vermischtes Drama. Die Musik ist vom Herrn George Benda. Aufgeführt auf dem k. k. Nationaltheater. Wien, zu finden beym Logenmeister. 1778. 26 S. 8. — Vgl. Briefw. zwischen Goethe u. Zelter 1, 23. 448. — An Madam Seyler, als der Dichter sie den Abend nach der Vorstellung der Medea sprach (1776): G. A. Meißner, Gedichte S. 126. — Prandstätter, Sacco-Medea, gemalt von Herrn Hickl dem jüngern. Fragment 1779: Wiener Musenalmanach 1781. S. 168.

Digitized by Google

s. Sturz, Medea. Fragment: M. Koch, H. P. Sturz S. 259.

t. J. W. Rose, Tragische Bühne der Römer. Anspach 1777. III: Medea = Band V. S. 357.

u. Johann Friedrich Brömel, Helle. Drama. Nürnberg 1779 = Bd. V. S. 359.

v. Die Argonauten des Apollonius, übersetzt von Bodmer. Zürich 1779. § 203, 101 = Band IV. S. 11.

w. Medea und Jason. Ein tragisches Ballet. Von Erfindung des Herrn Noverrs, Balletmeister . . . zu Paris. Nachgeahmet vom Herrn Joseph Schmallögger. 1779. Gedr. bey Joh. Mich. Landerer (in Preßburg). 7 Bl. 12.

x. Medea in Korinth und Medea auf dem Kaukasos. Zwey Trauerspiele von F. M. Klinger. St. Petersburg u. Leipzig 1791.

y. Medea. Ein Trauerspiel des Euripides: Alxingers Neueste Gedichte. Wien 1794. S. 215 f.

z. Medea. Eine tragische Oper in drey Aufzügen; frey nach dem Französischen von G. F. Treitschke. (Die Musik von Cherubini). o. J. (1794). — Wien, bey Wallishaußer 1802. 2. Aufl. 1812. — Dirce in der Oper Medea (Sonett): Musenalm. auf 1805 von Streckfuß und Treitschke S. 71. — Cherubinis Oper wurde in Wien 1812 mit Dem. Milder und Siboni, 3. Jan. 1818 mit Mad. Lembert, Radicki, Vogel und Dem. Wranitzky wieder aufgenommen. Vgl. Th. Körner an die Seinigen, Wien, 15. Jan. 1812: Wolff S. 219; Bäuerles Theaterztg. 1818. Nr. 8. 14; Goethe und Zelter 6, 313; § 298, A. 82. 3) = Band VI. S. 573.

aa. Schiller an Goethe 25. April 1797: 28. Aug. 1798.

bb. Medea auf den Drachenwagen, Tableaux im Greinerschen Haus in den Neunziger Jahren des 18. Jhs.: Caroline Pichler, Denkwürdigkeiten 1, 173.

cc. Joseph Rösler, Musik zu dem romantischen Schauspiel Jasons Vermählung von Bayer. Prag 1811. Aufgeführt 1810: Wurzbach 26, 243.

dd. Perinet, Die travestirte Medea 1813. = Band V. S. 335.

ee. Phrixus und Helle, Opernfragment von Theodor Körner: Werke (Stern) II. 2, 393

ff. F. J. H. Reichsgraf v. Soden, Medea. Trag. in 5 A.: Theater 1814/19. Bd. 2.

gg. In Platens dram. Dichtung Die Tochter Kadmus (Jan. 1816) tritt Phryxus auf: Platens dramat. Nachlaß hg. von E. Petzet (Dtsch. Litt.-Denkmale Nr. 124). S. 46/104.

hh. Sophie Schröder als Medea in der declamatorisch-dramatisch-plastischen Mittags-Unterhaltung im Kärntnertortheater 3. Nov. 1816: Hanslick, Geschichte des Konzertwesens in Wien. S. 182.

ii. A. P. [Anton Passy], Das neue Colchis: Oelzweige 3. Nov. 1821. Nr. 88.

kk. Budik, Medea. (Epigramm): Wiener Zs. 5. Nov. 1835. Nr. 133. S. 1072.

ll. C. v. Leitner, Medeas Heimkehr, dramat. Entwurf: Ilwof S. 222.

mm. W. Taubert, Chöre zur Medea des Euripides. Berlin 1843.

nn. O. Bach, Die Argonauten. Oper, um 1870.

Besprechungen u. a.

1. Werke[5] 18, S. 185/7 (1819/1822). — 2. Müllner über das Goldene Vließ 14. Juni 1821: Nachrichten aus dem Buchhandel 1895. Nr. 290. — 3. Wanderer. Wien 1821. S. 155. — 4. Conversationsblatt 3. Jahrgang. 3. Februar 1821. Nr. 10. S. 166. Zeitglossen. — 5. Beylage zur allgemeinen Novellistik IV (zu Nr. 28 des Conversationsblattes 1821). — 6. F. F. Gömmel, An Sophie Schröder. (Als Medea in Gr.s dramatischem Gedichte Das goldene Vließ). [Gedicht]: Conversationsblatt 3. Jahrgang. 27. April 1821. Nr. 28. — 7. Wiener Conversationsblatt 1821. 4. Beilage zu Nr. 28. — 7a. Demeter Goaga Pazzani, Gr.'s Medea. Dargestellt von Madame Schröder [Gedicht]: Wiener Allg. Theaterztg. 1821. Nr. 39.

8. Erster Bericht über Gr.s Trilogie: Lit. Convers.-Bl. 19. April 1821. Nr. 91. S. 363 f. (—v.). — Zweiter Bericht: Ebenda 5. Mai 1821. Nr. 104. S. 415 f. (Lx.). — Dritter Bericht: Ebenda 12. Mai 1821. Nr. 110. S. 439 (—d—). Vgl. auch Beilage zu Nr. 112 (14. Mai), Nr. 123. S. 492 b und Beilage zu Nr. 172.

9. E. Th. H.[ohler], Geschichte der Medea [nach den Quellen]: Wiener Zs. 3. 7. 10. April 1821. Nr. 40. 42/3. — 10. Wiener Zs. 14. April 1821. Nr. 45. S. 382/8: ‚Skeptisches Vorwort über das Verhältniß der modernen Poesie zur antiken'. „Neigt sich der Dichter entschieden zum Antiken oder zum Romantischen?" — Nr. 46 (17. April). S. 392/400: Schluß der vorläufigen Andeutungen über das goldene Vließ von Fr. Grillparzer (‚Wie sind die Charaktere der Dichtung gezeichnet?' — Was

Digitized by Google

ist in Hinsicht auf Sprache geleistet? Und die Aufnahme und das Spiel? — Schlußbemerkung). Friedrich Wähner.

11. Philipp Mayer. An Fr. Grillparzer (Gedicht): Wiener Zs. 1. May 1821. Nr. 52. S. 446. — 12. Der Sammler 31. März, 5. 10. 12. April 1821. Nr. 39. 41. 43. 44. Unterz.: E. Th. H.[ohler]; dagegen: Friedrich Wähner, Kleinigkeiten um Kleinigkeiten: Wiener Zs. 12. May 1821. Nr. 57. S. 491 f. — 13. Wiener allg. Theaterztg. 1821. Nr. 39. — 14. Der Gesellschafter 1821. Nr. 61. S. 279. tw. — 15. Ztg. f. d. eleg. Welt 19./21. April 1821. Nr. 78/80. Unterz.: –e· — 16. Heine, Briefe aus Berlin, 26. Jan. 1822: Werke (Karpeles) 8, 20. — 17. Literarischer Anzeiger 4. Jahrg. 1822. Nr. 61 (Saphir). — 18. Der Kranz. Prag 1822. Heft 10. Nr. 9. S. 36. Nr. 10. S. 40. — 19. Beilage z. liter. Conv.-Bl. 1822. Nr. 13. Juni 14. Bl. 1. — 20. Briefe eines Frauenzimmers über einige Erscheinungen in der Literatur. 5. Br.: Lit. Convers.-Bl. 1822. Nr. 203 f. S. 809/24. – 21. Ueber den Charakter Medeas: Ebenda Nr. 259 f. S. 1033/51. Sieh dazu Nr. 295. S. 1180 b. — 22. Müllner: Morgenblatt 1822, Literaturblatt Nr. 68/70. — 23. Ztg. f. d. eleg. Welt 5./6. Aug. 1822. Nr. 151/2. Unterz.: **. — 24. Börnes Urteil: Nachlaß III, 28 (Stuttgart 30. Jan. 1825). — 25. Enk, Melpomene. Wien 1827. S. 37.

26. Mad. Birch als Medea: Wiener Zeitschrift 29. März 1828. Nr. 39. S. 310 f. — 27. Wiener Jahrbücher der Lit. 48 (1829), 170 f. — 28. Mad. Vetter aus Darmstadt als Medea 1829: Wiener Zs. 1829. Nr. 63. S. 520. — 29. Schröder als Gast in der Medea: Wiener Zs. 1833. Nr. 51. S. 418. — 30. Caroline Pichler, Homer und die Nibelungen: Blätter f. Lit., Kunst und Kritik 1835. Nr. 61. — 31. Wiener Jahrbücher der Lit. Bd. 92, 104 f.

32. Wiederaufführung der Medea. Wien 1842: Wiener Briefe: Allg. Ztg. 1842. Nr. 126. Beilage. — 33. Herloßsohn: Libussa 1849. S. 422. — 33a. Wiener Ztg. 1850. Beilage zum Morgenbl. 29./31. Okt.; Abendbl. 18. Nov. — 34. Recensionen, allgemeine Bemerkungen über Theater und Musik. Wien 1853. 1, 84 f. — 35. Gr.s Medea: Kritische Blätter für Literatur und Kunst hg. von Kober. Prag u. Leipzig 1857. S. 89 f. — 36. Medea in Frankfurt: Frankfurter Nachrichten. Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt 1860. Nr. 17. — 37. Ludwig Schiller, Medea im Drama alter und neuer Zeit. Progr. Ansbach 1865. 26 S. 4. — 38. Medea in Meiningen: Meininger Tageblatt 10./12. Jan. 1867. — 39. Janauschek als Medea: Ferd. Roeders Theater-Moniteur 1867. Nr. 43.

40. Ziegler als Medea: Neue Coulisse. Mitteilung aus den Theater-Gesellschafts-Bureaux von Louis Fränkel 1870. Berlin. Nr. 22. — 41. Ferdinand Lotheißen, Legouvé und — Grillparzer: Wiener Zeitung 1874. S. 76 f. — 42. Bühler, Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten der Medea des Euripides, Seneca und Corneille: Progr. Donaueschingen 1876. 22 S. — 43. Hermann Purtscher, Die ‚Medea‘ des Euripides, verglichen mit der von Gr und Klinger: Jahresbericht des Gymnasiums. Feldkirch. 1880. 59 S. — 44. Th. C. H. Heine, Corneilles Médée in ihrem Verhältnisse zu den Medea-Tragödien des Euripides und des Seneca betrachtet, mit Berücksichtigung der Medea-Dichtungen Glovers, Klingers, Grillparzers und Legouvés: Französische Studien. Hg. von G. Körting und E. Koschwitz. 1881. 1, 457 f. — 45. Karl Landmann, Das goldene Vließ und der Ring des Nibelungen: Kochs Zs. f. vgl. Lit. N. F. 4 (1891), 159/73. — 46. Eugen Kilian: Miscelle zum zweiten Theil der Vließ-Trilogie: Jahrb. 3, S. 366/9. — 47. H. F. Müller, Euripides Medea und Das goldene Vließ von Gr. I.: Progr. Blankenburg 1895. 24. S. II.: 1896. 31. S. 4. — 48. H. Bahr: Die Zeit. Wien 1895. Nr. 53. — 49. E. Castle, Zu Gr.s ‚Goldenem Vließ‘: Alt-Wien 4 (1895), 158/60. 177/9; dagegen: A. Sauer: Euph. 3, S. 580 f.

50. J. B. Grassi, Medea nel mito e nel drama. Progr. Palermo 1895/6. — 51. Albert Joseph Weltner, Das goldene Vließ am Wiener Burgtheater: Neues Wiener Tagblatt 1896. Nr. 88. — 52. F. Schütz: Neue Freie Presse 24. Sept. 1897. — 53. Léon Mallinger, Étude de Littérature comparée. Médée. Paris 1898. X, 418 S. — 54. Rudolf Ischer, Medea. Vergleichung der Dramen von Euripides bis zu Gr.: Progr. Bern 1900. 60 S. 4. — 55. G. Deile, Klingers und Grillparzers Medea mit einander und mit den antiken Vorbildern des Euripides und Seneca verglichen: Progr. Erfurt 1901. — 56. R. Scheich, Argonauten III, 286 f. Vgl. Platos Symp.: Öst. Mittelschule 8, 222/8. — 57. Chiles Clifton Ferrell, The ‚Medea‘ of Euripides and the ‚Medea‘ of Grillparzer: The Sewanee Review Quaterly Vol. IX. Nr. 3. Whole Nr. 35. July 1901. New-York. S. 349/65. — 58. Paul Pachaly, Erläuterungen zu F. Gr.'s ‚Gastfreund und Argonauten‘ (Goldenes Vließ, T. I u. II):

Digitized by Google

Köhlers Erläuterungen 90. Bändchen. — 59. Paul Pachaly, Erläuterungen zu Gr.s ‚Medea' (Goldenes Vließ, Teil III): Köhlers Erläuterungen 53. Bändchen.

172) Albumblatt ‚Ist zwar, seit ich dich kenne'. Unterz.: Franz Grillparzer: Aurora. Taschenbuch f. 1852. S. 75; Werke[5] 3, S. 43. Faksimiliert: Jugend 1902. Nr. 4. Für Katharina Fröhlich 6. März 1821.

173) Der im Conversationsblatt 1821. Nr. 19. S. 228 angekündigte Beitrag Gr.s zum 1. Bd. der Quartalschrift ‚Eichenblätter' (Wien, Leop. Grund) ist nicht erschienen.

174) Mit Goethes Werken. Im März 1821 ‚Wo du stehst im Kreis der Wesen': Werke[1] 1, S. 283; Werke[5] 3, S. 44.

175) Napoleon. (Geschrieben im Jahre 1821) ‚So stehst du still, du unruhvolles Herz'. Unterz.: Franz Grillparzer: Aurora. Taschenbuch f. 1851. S. 182/4. Wiederholt: Neue Freie Presse 1872. Nr. 2696; Werke[5] 2, S. 89 f.

a. C. v. Reinhardstöttner, Napoleon I. in der zeitgenössischen Dichtung: Aufsätze und Abhandlungen. Berlin 1887. S. 71/109. — b. A. Medin, La caduta e la morte di Napoleone nella poesia contemporanea: Nuova Antologia 51 (1894), 10. — c. Holzhausen, Der Tod Napoleons in der deutschen Dichtung S. 75 f.

176) Zur silbernen Hochzeit. (Am 25. Mai 1821) ‚Silberne Hochzeit feiern wir heute': Werke[4] 2, S. 201 f.; Werke[5] 1, S. 249. Für die silberne Hochzeit der Caroline Pichler. Später gekürzt, vgl. Nr. 554) und Nr. 642).

177) In das Stammbuch eines dänischen Tonkünstlers [F. F. Wexschall]. Für die vier Schwestern Fröhlich. 1821 ‚Nicht drei, um zu bethören': Gedichte, Jubiläumsausg. S. 124; Werke[5] 1, S. 248.

178) In das Stammbuch eines Offiziers. Für die drei Schwestern Fröhlich. 1. Für Netty ‚Bescheiden, tapfer, mäßig, klug': Gedichte, Jubiläumsausgabe S. 115. 2. Für Betty ‚Ich, die dir diese Zeilen schreib': Gedichte, ebenda S. 115. 3. Für Katty ‚Was du haben sollst': Wiener Grillparzeralbum S. 415. Wiederholt von Franz Haymerle: Wiener Allg. Ztg. 13. Dez. 1887. Nr. 2800. Anfang der zwanziger Jahre. — Auch mit dem Datum Wien 23. Februar 1844 erhalten. — Werke[5] 1, S. 239.

179) Zum Namenstag für Anna Fröhlich. (Am 26. Juli 1821) ‚Hoch Nettchen zu heben': Gedichte, Jubiläumsausg. S. 126/8; Werke[5] 1, S. 250/2.

180) Mit einem Gedicht. 1821 ‚Wenn der Dichter sonst wohl adelt': Werke[5] 3, S. 44.

181) In ein Stammbuch. 1821 ‚Wer die Tonkunst liebt, wie ich': Werke[5] 3, S. 44.

182) Auf ein geschenktes Augenglas. 1821 ‚Was nennt ihr die Liebe blind': Gedichte, Jubiläumsausg. S. 411; Werke[5] 3, S. 44.

183) Incubus ‚Fragst du mich, wie er heißt'. Unterz.: Grillparzer: Huldigung den Frauen. Taschenbuch von J. F. Castelli f. 1823. Leipzig. S. 52/4. Ende 1821. Über Castellis Huldigung den Frauen vgl. Schnellers Werke 1, 313.

184) Vater Unser. Fragment. 1821: Werke[1] 1, S. 259/61; Werke[5] 1, S. 185/7. Als Text zu einem Jugendwerk Führichs bestimmt, das später mit Text von A. Müller (Prag 1827) erschien. Vgl. § 298, J. 198. 4) = Bd. VI. S. 792. Führichs Selbstbiographie: Libussa 1844. S. 341.

185) Bearbeitung einer Scene aus Shakespeare's Der Widerspenstigen Zähmung (1821): Werke[4] 8, S. 269/75; Werke[5] 13, S. 57/63.

186) Das Prius oder die Bekehrung. Ein rührendes Drama für Beamte. 1821. 1827. 1828: Werke[4] 14, S. 140/52; Werke[5] 13, S. 95/106. Vgl. den 2. Akt von Meisls Orpheus und Euridice mit der Götterkanzlei: Costenoble 1, 96. Parodie auf Müllner und seine Bedienten.

187) Kampf auf der Wartburg (Dramenplan). 1821: Werke[4] 14. S. 102; Werke[5] 12, S. 191. Vgl. Erich Schmidt, Tannhäuser in Sage und Dichtung: Charakteristiken. Zweite Reihe. Berlin 1901. S. 24/45.

a. [Christ. Ludw. Stieglitz] Wartburg. Ein Ged. in 5 Ges. Leipzig 1802. Wiederholt 1817. Der 2. Ges.: Der Krieg zu Wartburg. Vgl. § 274, 30. 2) = Bd. V. S. 453; § 315, II. 51 = oben S. 59.

b. E. T. A. Hoffmann, Der Kampf der Sänger: Werke (Grisebach) 7, S. 22/63.

c. Fouqué, Die Sänger auf der Wartburg. Im Zay'schen Familienkreis zu Ugrosz beliebt: Carol. Pichler: Werke 53, S. 257.

Digitized by Google

d. Kuffner, Die Minnesänger auf der Wartburg, 16. März 1819 im Theater an der Wien: Wiener Zs. 1819. Nr. 35. S. 280 f.; Abendztg. 1819. Nr. 117.

e. Ida Gräfin Hahn-Hahn, Der Kampf auf der Wartburg, Liederkranz: Neue Gedichte. Leipzig 1836. S. 57/180.

188) Petrarca (Dramenplan). 1821: Werke[4] 11, S. 102. 111; Werke[5] 12, S. 192. 203.

a. Engel Christine Westphalen, Petrarka. Dramatisches Gedicht in 5 Akten von der Verfasserin der Charlotte Corday. Hamburg 1806.

b. Eckschläger, Petrarca, dramatische Dichtung. Baden 1814. 87 S. 8. Vgl. § 296, 91. 5) = Band VI. S. 480.

c. Immermann, Petrarka, Trauerspiel: Trauerspiele. Hamm 1822. Vgl. Wiener Jahrb. 20, 212.

d. Ludwig Halirsch, Petrarka, dram. Gedicht in 3 A. Leipzig 1823. Vgl. Hormayrs Archiv. 1824. Nr. 17/8.

e. Zedlitz in den Todtenkränzen: Canzone 36/42.

f. W. v. Chezy, Petrarca. Drama. 1832.

189) Adolf von Geldern, anno 1470. (Dramenstoff). 1821: Werke[4] 11, S. 102 f.; Werke[5] 12, S. 192.

190) Marino Falieri (Plan zu einem Trauerspiele). 1821: Werke[4] 11, S. 27/30; Werke[5] 12, S. 85/90. Vgl. Tageb. auf der Reise nach Italien: Werke[5] 19, S. 203. 205. — Über Byrons Marino Falieri: Conversationsblatt 1821. Nr. 54. Literatur- und Kunst-Blatt VIII. — Ferd. Michel: Berichte des Freien Deutschen Hochstifts. N. F. 2, 333. Zusammenstellung von Falieridramen. — Friedr. v. Westenholz, Über Byrons historische Dramen. Ein Beitrag zu ihrer ästhetischen Würdigung. Stuttgart, Frommann 1890. — L. Wyplel, Grillparzer und Byron: Euphorion 9 (1902), 677/98. 10 (1903), 159/80.

a. Thalia, Heft 10, 58 bis 71 von Berling. — b. G. Kettner, Schillerstudien 1894. S. 27 f. — c. E. T. A. Hoffmann, Doge und Dogaresse. — d. Über den Marino Falieri von Casimir de la Vigne, vgl. Goethe an Reinhard 18. Juni 1829. Briefw. S. 309. — e. Von W. v. Marsano wurde ein Marino Falieri einige Male aufgeführt. Vgl. E. Horner, Wilh. v. Marsano: Mittheilungen des Vereines f. Geschichte der Deutschen in Böhmen. 36. Jahrg. 1897. S. 119.

191) Aglaja. Taschenbuch f. 1822. Wien. a. S. 3/5: Die tragische Muse. Vor Vollendung des Trauerspiels Medea gedichtet ‚Halt ein, Unselige! Halt ein!'. Unterz.: Grillparzer: Werke[5] 1, S. 159/61. Im Spätherbst 1819. — b. S. 13,5: Das Spiegelbild ‚Ich lag in grünem Laubgezelt'. Unterz. wie Nr. a.: Werke[5] 1, S. 162 f. Entstanden 1821. — c. S. 80: Schalkheit ‚Lächelst du mir durch die Zweige'. Unterz. wie Nr. a.: Werke[5] 1, S. 164. Im Herbst 1819. — d. S. 125 f.: Als Sie, zuhörend, am Clavier saß ‚Still saß sie da, die Lieblichste von Allen'. Unterz. wie Nr. a.: Werke[5] 1, S. 165 f. Im März 1821. An Kath. Fröhlich. — e. S. 178/80: An der Wiege eines Kindes ‚Da liegt sie, eingehüllt'. Unterz. wie Nr. a.: Werke[5] 1, S. 169/171. Auch bes. erschienen: 1 Bl. gr. 8. ohne Paginierung. Druck und Verlag von Alex. Eurich in Wien. Das am 1. Nov. 1818 geborene Töchterchen Ferdinands und Charlottens v. Paumgarten war am 22. April 1822 gestorben. — f. S. 243 f.: Allgegenwart ‚Wo ich bin, fern und nah'. Unterz. wie Nr. a.: Werke[5] 1, S. 167 f. An Kath. Fröhlich 1821.

192) In das Taschenbuch Aglaja ‚Aglaja nennt man mich; mit gar so heidnischem Namen': Gedichte, Jubiläumsausg., S. 411; Werke[5] 3, S. 44. Weihnachten 1821?

193) Theaterkritik: Der Freischütz, Oper von Maria Weber (1821): Werke[5] 15, S. 126/9; A. Beetschen, Gr. als Opernkritiker: Allg. Ztg. 1903. B. Nr. 251.

194) Der wilde Jäger, romantische Oper. [Satire gegen Webers Freischütz]. 1822: Alexander v. Weilen, Eine dramatische Skizze Gr.s: Seufferts Vierteljahrschrift 5 (1892), 153 f.; Werke[5] 13, S. 107/10.

195) Avertissement (Satire). 1822: Werke[4] 11, S. 182/5; Werke[5] 13, S. 150/2. Gegen Karl Maria v. Weber.

196) Über Wilhelm Meisters Wanderjahre von einem Ungenannten. 1821. 1822: Werke[5] 18, S. 58/60. Vgl. Nr. 232).

Digitized by Google

197) **Zur silbernen Hochzeit des k. k. Rathes und Professors Dr. Ignaz Sonnleithner.** (In Musik gesetzt von dessen Sohne L[eopold] S.). 12. Febr. 1822 ‚Chor. Schallender Jubel': Werke[4] 2, S. 202 f.; Werke[5] 1, S. 259 f.

198) **Grabschrift für Marie Piquot** († am 17. März 1822): Werke[1] 8, S. 104; Werke[5] 3, S. 72.

199) **Ein Erlebniß.** 5. Mai 1822. (Aus dem Tagebuche): Werke[1] 8, S. 97/104; Werke[5] 20, S. 5/11; Hesses Volksbücherei Nr. 34. 1903.

200) **Gedanken am Fenster.** Grinzing, im Sommer 1822 ‚Herüber durch die Berge'. Unterz.: Grillparzer: Huldigung den Frauen. Taschenbuch für 1827. Wien. S. 191 f.; Werke[5] 2, S. 26.

201) **Plan eines Gedichtes an Goethe.** 1822: Briefe u. Tagebücher 2, 48.

202) **Zur Selbstbiographie** (1822): Werke[5] 18, S. 171/5.

203) **Geschichte der Prinzessin Elisabeth, Tochter des König Wenzel des Dritten von Böhmen,** Tragödienstoff. 1822: Werke[5] 12, S. 194.

204) **Die Geschichte des Sir Pelles und der Frau Ettarde aus dem Buch von König Arthur als Dramenplan.** 1822: Werke[5] 12, S. 195 f.

Von Thomas **Malory**'s History of Prince Arthur (zuerst London 1634) waren 1816 zwei Ausgaben erschienen. Im Orig. Sir Pelleas, von Grillparzer mit einem Pelles bei Malory III, 2 verwechselt.

205) **Die Geschichte des Starcuterus aus** Saxo Grammaticus VI. Tragödienplan. 1822: Werke[5] 12, S. 198 f.

206) **Die Geschichte des Haldanus und der Guritha aus dem Saxo** Grammaticus. Tragödienstoff. 1822: Werke[5] 12, S. 199 f.

207) **Ulrich von Württemberg,** Tragödienplan. 1822: Werke[5] 12, S. 200.

**Kuffner,** Ulrich, Herzog v. Württemberg. Hist. Schausp. in 5 A. Wien 1840. 8. Am 3. April 1834 unter dem Titel Guido von Ostenthal im Burgtheater aufgeführt, vgl. Dichtungen. Wien 1847. 20. 354. — W. v. Chezy schrieb auf Spindlers Zureden ein Schauspiel in Prosa: Herzog Ulrich der Verbannte, das nicht zur Aufführung kam: Erinnerungen 3, 171 f.

208) **Archilochos,** Dramenstoff. 1822: Werke[5] 12, S. 201.

209) **Sesostris,** Tragödienstoff. 1822: Werke[5] 12, S. 201.

210) **Sophonisbe,** Tragödienplan. 1822: Werke[5] 12, S. 202.

211) **Marschall Biron,** Dramenstoff. 1822: Werke[5] 12, S. 202.

212) Lustspielstoff: **Die Geschichte des Geistlichen von Salamanka und des Schwarzkünstlers.** 1822: Werke[4] 11, S. 111; Werke[5] 12, S. 204. Aus dem Grafen Lucanor des Don Manuel. Vgl. A. G. Meißner, Die Zauberschule: Skizzen 3, 179.

213) **Beatrix Laskaris,** Tragödienstoff. 1822: Werke[5] 12, S. 204.

214) **Kaiser Albrecht** (Plan zu einem Trauerspiele). 1822: Werke[4] 11, S. 42/5; Werke[5] 12, S. 91/8. 211. Zu Foglar 1840 Febr. 11; vgl. A. Sauer: Seufferts Vierteljahrschrift 1 (1888), 455/8 und Karl **Kopp,** König Albrecht der Erste. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Bern 1824. 157 S. 8.

215) **Krösus** (Plan zu einem Trauerspiele). 1822: Werke[4] 11, S. 46/9; Werke[5] 12, S. 99/104.

216) **Die Glücklichen** (Amasis, Apries, Polykrates, Plan zu einem Trauerspiele). 1822. 1828. 1834: Werke[4] 11, S. 50/4; Werke[5] 12, S. 105/112. 211.

a. Amasis. Von **Emil:** Hesperiden. Hg. von Chn. C. André. Nr. 4 (zum 28. Bd. des Hesperus. Febr. 1821). S. 25/8. — b. Wilhelm **Schnitter,** Polykrates. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Geschrieben im Sommer 1830. Leipzig, 1835. 142 S. 8.

217) **Kassandra.** 1822. 1835: Seufferts Vierteljahrschrift 1 (1888), 458 f.; Werke[5] 12, S. 113/6.

218) **Klytämnestra** (Tragödienplan). 1822: Werke[5] 12, S. 115.

219) **Asmund und Asvit,** Balladenfragment. 1822?: Dem . . . Herrn P. Hugo Mareta . . . zum vierzigjährigen Dienstjubiläum von alten Schülern. (Wien 1892). S. 14/6; Werke[5] 2, S. 240. Vgl. Werke[5] 12, S. 201.

Asvit und Asmund. Nordische Sage: Gespensterbuch von Apel und Laun (Reclam) S. 314. — Kuffners Schriften XX, 332: Der Kampf mit dem Todten. Eine nordische Erzählung.

Digitized by Google

220) a. Melusina. Kinderballett. Entwurf: Werke[5] 7, S. 268/76. — J. Schneller, Kinderballette (Wien, 30. Aug. 1819): Hesperus 1819. Wiederholt: Hinterlassene Werke 1834. 3, 63/5.

b. Die Melusine war zur Komposition für Beethoven bestimmt, der die Oper im Winter 1822/23 komponieren wollte. Von der Ausführung scheint nichts erhalten zu sein. Vgl. Dresdner Abendzeitung 1822. Nr. 114. Wiener Märzbrief; Abendzeitung 12. Mai 1823. Nr. 113. S. 452: Tageb. aus Wien 4. und 5. März; Theaterztg. 1823. S. 548; Der Kranz. Prag 1823. Bd. 3. Nr. 20; Beethoven an Spohr 17. Sept. 1823: Nachrichten aus dem Buchhandel 7. Nov. 1894. Nr. 32; Schindler, Beethoven 3. Aufl. 2, 47; Nohl, Briefe Beethovens S. 237; Kalischer S. 73 f. 83 f. 86 f.

c. Melusina. Romantische Oper in drei Aufzügen, von Fz. Gr. Musik von Conradin Kreutzer. Wien. Gedruckt und im Verlage bei J. B. Wallishaußer. 1833. 70 S. 8.; Allg. National-Bibliothek Nr. 326. Wien [1903]. Kreutzers Musik erschien in Wien bei Witzendorf; Kreutzer an Schmidt 4. März 1837: Schmidt, Denkwürdigkeiten S. 353; Ein Brief Kreutzers über die Melusine: Allg. Mus.-Ztg. 7. Dez. 1900.

d. Erste Aufführung 27. Febr. 1833 im Königstädtischen Theater zu Berlin. — Juni 1833 in Brünn vorbereitet: Abendztg. 1833. Nr. 170. — im Theater in der Josephstadt 9. April 1835: Theaterzeitung 1835. Nr. 72; Wiener Zs. 1835. Nr. 46. S. 371 f. — Mit der Komp. von Theodor Müller-Reuter 1883 in Straßburg aufgeführt. Sieh La Mara: Vom Fels zum Meer 18.. S. 92.

Zur Stoffgeschichte.

e. L. Tieck. 1. Sehr wunderbare Historie von der Melusina. 1800. Vgl. § 284, 1. 54) = Bd. VI. S. 37. — 2. Melusine. Fragment. 1807. § 284, 1. 63) = Bd. VI. S. 38. — 3. Das Donauweib. Erster Akt. 1808: Sängerfahrt. 1818: Ebenda. Vgl. Wiener Jahrb. 2, 223 f. von M—s.; Bernh. Steiner, Tieck und die Volksbücher S. 64 f.; A. W. Schlegel, Vorlesungen hg. von Minor 3, 146; Tieck, Schriften 11, LVII f.

f. Seyfrieds Undine 1817. — g. J. P. Graf v. Sermage, Romanzide: Aglaja f. 1817. S. 217. — h. Halb Fisch, halb Mensch, nach Tiecks Melusine. Musik von Müller: 1819 im Theater in der Leopoldstadt aufgeführt. — i. Helmine v. Chezy legte Weber 1821 neben dem Stoff zur Euryanthe auch andere mittelalterliche Stoffe: Melusine, Magellone, Wigalois vor: Max Maria v. Weber, Carl Maria v. Weber, Leipzig 1864. 2, 355. — k. Anton v. Gaal, Die Rache der Nymphe: Aglaja f. 1822. S. 184. — l. Undine, Zauberballet in 3 Akten von der Erfindung des Hrn. Henry, Musik von Gyrowetz. Zum 1. Mal aufgef. mit der Elßler 1825 im Kärntnerthortheater: Wiener Zs. 17. März 1825. Nr. 33. S. 278 f.

1. J. M—r, Die schöne Melusine: Wiener Zs. 16. Aug. 1844. Nr. 164. — 2. A. W. Ambros, Schwinds und Mendelssohns ‚Melusina‘: Bunte Blätter. Skizzen und Studien. Leipzig 1872. S. 119/26. — Schwind malte schon 1834 im Tieckzimmer zu München Szenen aus Tiecks Melusine. — Auf Schwinds Melusine ein Sonett von Friedrich Beck: Holland, Schwind S. 199. — Über Mendelssohns Ouverture zur schönen Melusine vgl. Lenau an Sophie Löwenthal 21. Aug. 1837 (Frankl S. 78). — 3. E. B. (Blaches), Essai sur la légende de Mélusine. Étude de philologie et de mythologie comparée. Paris 1872. — 4. Nodot, Histoire de Mélusine. Avec une introduction sur l'origine des légendes concernant la Mélusine. Niort 1876. — 5. Desaivre, Le mythe de la Mère Lusine. Saint Maixent 1883. — 6. Marie Nowack, Die Melusinensage, ihre Verwandtschaft mit andern Sagenkreisen und ihre Stellung in der deutschen Literatur. Zürcher Diss. 1886. — 7. L. Fränkel, Altes und Neues zur Melusinensage: Zs. des Vereins für Volkskunde. Jahrg. 4, S. 387. — 8. Jos. Kohler, Der Ursprung der Melusinensage . . . Leipzig 1895. — 9. Rich. Batka, Zur Geschichte der ‚Melusine‘: Jahrb. 8, S. 260/7. — 10. Carl Glossy: Zur Geschichte der Oper ‚Melusine‘: Jahrb. 10, S. 287/91.

221) Byrons Childe Harold 4. Gesang. Strophe 1/11. Übersetzung. Ungedruckt.

222) Nachruf an Zacharias Werner ‚So bist du nicht mehr unter uns?‘: Werke[4] 1, S. 111 f.; Werke[5] 2, S. 28 f.; A. Sauer: Jahrb. 7, S. 86 f. 117/9.

223/4) Grillparzer sollte für Beethoven Makbeth oder Romeo und Julie bearbeiten Febr. oder März 1823: Thayer, Beethoven 3, 373.

225) ‚Kaiphas, Kaiphas, Sanchredin!‘: Werke[4] 2, S. 186; Werke[5] 2, S. 167. (Bei einer Zurücksetzung im Dienste). Ende Juni oder Anfang Juli 1823 entstanden.

Digitized by Google

226) An eine gewisse Ungewisse. 1. Wenn man dich Engel nennt. 2. Siehst du der Saaten. 3. Daß dein Kleid rosenroth. 4. Im Schatten deiner Wimpern. 5. Weil du die Liebe schon gekannt: Werke[1] 1, S. 7f.; Werke[5] 2, S. 30f.: Huldigungen. Im September 1823.

227) a. Theaterkritik: Euryanthe, Oper von K. M. Weber (1823): Werke[5] 15, S. 130f. — b. Über die Unterschrift von Webers Portrait ‚Wie Gott will'. 1823: Neue Freie Presse 3. Juni 1888. Nicht in den Werken. Erste Aufführung von Webers Euryanthe 25. Okt. 1823.

228) Kantate an den Finanzminister Graf Stadion (1823) ‚Sei uns willkommen, freudige Stunde': Gedichte. Jubiläumsausg. S. 116/9; Werke[5] 1, S. 240/3. Das Lied daraus ‚Rings umhüllt von dichten Zweigen' als ‚Das Lied der Nachtigall' zuerst: Wiener Grillparzer-Album 1877. S. 355.

229) Anschütz. 1823 ‚Rasch und rascher zum Ziel! und bücke dich gleich Atalanten': Werke[4] 2, S. 217; Werke[5] 3, S. 45.

230) Satire auf Gentz. 1824: Dem . . . P. Hugo Mareta . . . zum . . . Dienstjubiläum von alten Schülern (Wien 1892), S. 16f. (Mitgeteilt von A. Sauer). Grillparzers Besuch bei Gentz 16. Jan. 1824.

231) In ein Stammbuch. 1824 ‚Erinn'rungsbuch? Sehr nutzlos wie mir deucht': Werke[4] 2, S. 220; Werke[5] 3, S. 45.

232) Zur Kunstgeschichte ‚Ein Tänzer, hochberühmt in seinem Fach'. 1824: Werke[4] 2, S. 174; Werke[5] 2, S. 211. Gegen Pustkuchens Falsche Wanderjahre. Vgl. Nr. 196).

233) Prokrustes. Tragikomödie mit dem Chor in drei Aufzügen. 1824. (Ideen. Anfang der Ausführung): Werke[4] 11, S. 153/5; Werke[5] 13, S. 111/16.

234) Plan zu einer Judith für Beethoven. 1824: Thayer 3, 460; Kalischer S. 86 (Oratorium).

a. Keller, Judith 1809. — b. Betulia liberata, Oratorium von Florian Gaßmann, 29. März 1772 im Kärnthnerthortheater aufgeführt: Hanslick, Geschichte des Konzertwesens in Wien S. 18. — c. Mozarts Oratorium Betulia liberata: Jahn, Mozart 1, 328f. — d. Judith und Holofernes. Drama. Zerbst 1818. 108 S. 8.

235) Spinnerin am Kreuz (Dramenplan). 1824: Werke[4] 11, S. 114; Werke[5] 12, S. 209f

a. Vgl. Peschel, Körner 2, 225. — b. Em. Marsch, Die Spinnerin am Kreuz, eine romantische Erzählung. Wien u. Prag, Haas. 1818. — c. Friedr. Aug. Kanne, Die Spinnerin am Kreuz. Volksmärchen in 4 A. nebst einem Vorspiel: Das Lösegeld. Brünn 1822. Erste Auff. im Theater an der Wien 1819 Sept. 18. Vgl. § 296, 70. 11) = Bd. VI. S. 470 und Wiener Zs. 1819. Nr. 115. — d. A. Perger, Die Spinnerin am Kreuze. Triest 1853. — e. Franz Keim, Die Spinnerin am Kreuz. Schauspiel in 4 A. Wien 1892. 2. Aufl. 1898. 1892 Nov. im Burgtheater gespielt.

236) Geschichte der Brüder Sinatus und Sinorix, zweier Könige der Galater. Tragödienstoff. 1824: Werke[5] 12, S. 210.

237) Aglaja. Taschenbuch f. 1825: a. S. 257: Versäumt ‚Auf Kresna-Hora, hütend seine Kühe'. Unterz.: Grillparzer: Werke[5] 2, S. 27. Entstanden 1822; Hajek, Böhm. Chronik. Nürnberg 1597: Anno 789; Spir. Wukadinović, Die Quellen von Hagedorns ‚Aurelius und Beelzebub': Seufferts Vierteljahrschrift 5 (1892), 607/12. — b. S. 258: Todeswund ‚Schwing dich auf, Adler, zu Mimer's Born'. Wiedergedruckt: Gesellschafter 1825. Nr. 2. S. 8 (Miszellen aus Wien); Werke[5] 2, S. 27. Entstanden 1823.

238) a. König Ottokar's Glück und Ende. Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Franz Grillparzer. Mit K. Würtembergischen und Großh. Badenschen allergnädigsten Privilegien. Wien, 1825. Druck und Verlag von J. B. Wallishaußer. 190 S. 8.

b. König Ottokar's Glück und Ende. Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Franz Grillparzer. Zweite Auflage. Wien. Verlag und Druck von J. B. Wallishaußer. 1852. 192 S. 8. — c. Stuttgart 1872. 196 S. 8. — d. Stuttgart 1873, Cotta'sche Buchh. 201 S. 8. — Ebenda 1873. 240 S. 16. — e. Ebenda 1889. 157 S. 8. — f. Ebenda 1889. 168 S. 8. — g. Mit einem Nachwort von Heinr. Laube. Stuttgart [1902]. 144 S. 8. = Cotta'sche Handbibliothek Nr. 5. — h. Mit einer Vorbemerkg. von Hans Marshall: Hendels Bibl. Nr. 1646 [1903]; Hesses Volksbücherei



Digitized by Google

Nr. 10 [1903]; Reclams Univ.-Bibl. Nr. 4382; Allg. National-Bibliothek Nr. 322 [1903]; Meyers Volksb. Nr. 1369 [1903].

i. König Ottokars Glück und Ende . . . Schulausgabe von Adolf Lichtenheld. Stuttgart 1890; 1900. Vgl. K. Reißenberger: Lyons Zsch. f. dtsch. Unterr. 5 (1891), S. 211/3; dazu R. Scheich: ebenda 8 (1894), S. 590/5. — Hg. von Franz Prosch. (Graesers Schulausg.) 1903. — Hg. von Gustav Waniek. Leipzig 1903.

k. Über die Entstehung vgl. Morgenblatt 1819. Nr. 64. Caroline Pichler über die erste Arbeit am Ottokar: Abendzeitung 1819. Nr 237 f. Reisebericht aus Wien über die erste Arbeit am Ottokar: ebenda 6. Okt. Nr. 239; ebenda 1823. Beilage zu Nr. 302. Correspondenz Castellis vom 1. u. 2. Oct. 1823 über den Ottokar.

l. Zuerst aufgef. auf dem Burgtheater 19. Febr. 1825; Abendzeitung 14. Febr. 1825. Nr. 38. Tagebuch aus Wien 8./11. Dez. [1824]; 11. März 1825. Nr. 60. Tagebuch aus Wien 16. Jan.; ebenda Nr. 62 und 103/6. Castellis Bericht über die erste Aufführung des Ottokar; Wiener Zeitschrift 24. Febr. 1825. Nr. 24. S. 199. 8. März 1825. Nr. 28. S. 232/6. Unterz.: x — α; Der Sammler 1., 3. und 12. März 1825. Nr. 26/7. 31; Theaterzeitung 1825. Nr. 27/39. (Paul Thorn); Der Gesellschafter 16. März 1825. Nr. 43. S. 216. Korrespondenz aus Wien. Unterz.: —R.; Lpzg. Musikzeitung April 1825. Bd. 25; Gesellschafter 4. Mai 1825. Nr. 71. S. 352; Hormayrs Anemonen 2, 58. — R. K., Eine Première: Wiener Abendpost 1900. Nr. 39.

Im Theater an der Wien 4. April 1825: Abendzeitung 1825. Nr. 140. Tagebuch aus Wien 4. April; Der Sammler 14. April 1825. Nr. 45. S. 180; Wiener Zeitschrift 12. April 1825. Nr. 44. S. 367 f.; Abendzeitung 28. Junius 1825. Nr. 153. S. 612. Tagebuch aus Wien. — 19. Okt. 1825 zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Leipzig vgl. Wiener Zeitschrift 1825. Nr. 129. S. 1071 f. — in Brünn: Zeitschrift d. Vereins f. d. Geschichte Mährens und Schlesiens. Jahrg. 4. Heft 1 f. — in Hamburg: Schmidt, Denkwürdigkeiten 2, 275. — in Pest: Kertbeny, Zur Theatergesch. Budapests 1817 bis 1827: Ungar. Revue 1882. S. 427. — in Berlin 28. Mai 1830. — in München Dez. 1877.

m. Epilog zu ‚König Ottokars Glück und Ende' ‚Wenn sonst im Reich der Möglichkeit die Muse': Werke[4] 2, S. 197; Werke[5] 2, S. 14 f. Für die erste Aufführung bestimmt, aber nicht gesprochen.

n. Zedlitz, Epilog zum Ottokar: Gedichte S. 272.

o. Kritische Briefe über den Ottokar (1825) 1/8: Werke[1] 10, S. 232/6; Werke[5] 13, S. 125 f.

p. Werke[5] 18, S. 187/9.

## Zur Stoffgeschichte.

q. Georgius Calaminus, Rodolphothocarus, austriaca tragoedia. 1594. Vgl. § 115, 59. c) = Band II. S. 142.

r. Nicolaus Vernulaeus, Ottocarus, Bohemiae rex: Tragoediae 1631. — P. A. Budik, Über das gekrönte lateinische Trauerspiel ‚Ottokar' des Nicol. Vernulz (Vernulaeus): Wiener Zeitschrift 21. und 23. Aug. 1834. Nr. 100/1. S. 793/7. 801/5.

s. Lope de Vega, Comedia famosa de la imperial de Oton. Vgl. Werke[5] 17, S. 143/5.

t. J. Sam. Müller, Rudolphus Habspurgicus. 1728.

u. F. A. Cl. Werthes, Rudolph von Habspurg, ein Schauspiel in 5 Aufzügen. Wien 1785. 108 S. Im Hofburgtheater zu Wien am 16. April 1785 aufgeführt: Theod. Herold, F. A. Cl. Werthes und Die deutschen Zriny-Dramen. Münster 1898. S. 54/65.

v. Anton Klein, Kaiser Rudolf von Habsburg, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. o. O. 1787. 140 S. 8. — 2. Ausg. Mannheim 1788. — Zuerst als Oper 1781, an Mozart zur Composition geschickt: Rheinische Beiträge zur Gelehrsamkeit 1781. 1, S. 383 f.; Jahn, Mozart 4, 148; Werner: Anz. 7, 426; Minor, Schiller 2, 241; Karl Krükl, Leben und Werke des elsässischen Schriftstellers Anton von Klein. Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung in der Pfalz. Straßburg i. E., 1901.

w. Das Mährchen vom König Ottokar 1787: Högens Gedichte 1793. 2, 9. — Rudolph von Habsburg 1791: ebenda 1, 16/8.

x. Karl Hermann Hemmerde, Ottocar, König von Böhmen, ein tragisches Schauspiel in 5 Handlungen. Augsburg 1790.

y. Fr. Ochs, Ottokar von Böhmen. Tragisches Schauspiel. Straßburg 1791. 8.

z. F. C. Schlenkert, Rudolph von Habsburg, ein historisch-romantisches Gemälde. Leipzig 1792/4. III. — Neue Aufl. Leipzig 1846. II. 8.

Digitized by Google

aa. J. N. v. Kalchberg, Historische Skizzen. Graz 1800. Band I.

bb. Anton Popper, Rudolf von Habsburg, Trauerspiel, April 1804 Kaiser Franz überreicht: Jahrb. 9, S. 213/5.

cc. F. W. Ziegler, Thekla, die Wienerin, ein vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen. Wien 1817. 118 S. Unter dem Titel ‚Das Mädchen von Wien' 1806 der Zensur vorgelegt; 17. April 1809 im Burgtheater aufgeführt. Vgl. Jahrb. 9, S. 215/7.

dd. Collins Rudolphiade: Hormayrs Archiv 2./4. Mai 1810. Nr. 53/4.

ee. Schatten der Vorwelt. Der Böhmenkönig Ottokar: Hormayrs Archiv 7./9. Mai 1810. Nr. 55/6.

ff. A. W. Schlegel, Gedichte auf R. v. Habsburg von Zeitgenossen: Dtsch. Museum 1812. 1. Bd.

gg. M. H. Mynart, Scenen aus dem Schauspiele Rudolf von Habsburg: Dtsch. Museum 1812. 2, S. 522. 10. Oct. 1812 im Theater an der Wien aufgeführt. Vgl. Sammler 1812. Nr. 125; Theaterztg. 1812. Nr. 83; Jahrb. 9, S. 217 f.

hh. Ignaz Kollmann, Seyfried von Mährenberg. Eine vaterländische Ballade: Der Aufmerksame 3. Sept. 1812. Nr. 71; Hormayrs Archiv 2./4. Dez. 1812. Nr. 145/6.

ii. —y., Wie steht es um die deutsche Bühne? Brief am Schlusse des Jahres 1812, an den Herausgeber des deutschen Museums gerichtet: Dtsch. Museum 1813. 3. 76/86.

kk. Franz Weidmann, Rudolf von Habsburg. Gedicht: Brünner Theater-Taschenbuch f. d. J. 1814. S. 58.

ll. Die Entscheidungsschlacht im Marchfelde zwischen Rudolph und Ottokar (26. Aug. 1278): Hormayrs Archiv 5. Jänner 1814. Nr. 1 f. S. 2 f.

mm. M. v. Canaval, Rudolph an Ottokars Leiche 1278 (Ballade): Hormayrs Archiv 5./8. Juli 1816. Nr. 81 f.

nn. Rudolph von Habsburg 1278. Ballade: Hormayrs Archiv 2./5. Febr. 1816. Nr. 15 f.

oo. A. v. Kotzebue, Rudolph von Habsburg und König Ottokar von Böhmen. Hist. Schauspiel in 6 Akten. Leipzig 1816. In Schreyvogels Bearbeitung 14. Aug. 1815 aufgeführt: Jahrb. 9, S. 218/20. Vgl. Lotte Schiller an Knebel S. 321. 337. 352.

pp. K. E. Franzos, J. v. Hormayr an J. B. Deinhardstein 16. Dec. 1816: Deutsche Dichtung 16, S. 296/300. Vgl. Euphorion 1, S. 206.

qq. Karl Chr. Ludw. Schöne, Rudolf von Habsburg. Drama. 1816. Vgl. Jahrb. 9, S. 220/3.

rr. M. v. C. [Collin?], Die Taufe Rudolphs von Habsburg. Am 1. Mai 1218: Hormayrs Archiv 16. April 1817. Nr. 45 f.

ss. N....r, Kaiser Rudolph und Herbort von Füllenstein 1278: Hormayrs Archiv 1817. Nr. 59 f.

tt. Ottokars Raub aus der Franziskanergruft von Znaym im Jahre 1296. Eine Sage: Hormayrs Archiv 1817. Nr. 111 f.

uu. Gollinger, Ottokars Leichnam in Znaim: Hormayrs Archiv 1817. Nr. 142 f.

vv. Caroline Pichler, Rudolf von Habsburg, Heroische Oper in 3 A.: Dramat. Dichtungen. Wien 1818.

ww. Rezension des Buches von Kurz, Oesterreich unter den Königen Ottokar und Albrecht I.: Wiener Jahrb. 1 (1818), S. 49 f. Unterz.: Ths.

xx. Hormayr, Ist die österreichische Geschichte ärmer an poetischen Stoffen als das Alterthum oder das Mittelalter?: Hormayrs Archiv 1818.

yy. Über Carl Ruß' Gemälde aus der Geschichte Rudolphs von Habsburg: Conversationsblatt 2. Jahrg. 25. Mai 1820. Nr. 62.

zz. Aus der Schrift von Th. Schacht ‚Aus und über Ottokars von Horneck Reimchronik. Mainz 1821' (vgl. § 86 = Band I. S. 277) bringt das Conversationsblatt 3. Jahrg. 23. Juni 1821. Nr. 50 einen Auszug.

α. Fr. Kuhn, Der König Ottokar und die Waldsteine. [Ballade]: Beckers Taschenbuch für 1824. S. 323/31.

β. Neuffer, Rudolph und Ottokar: Taschenbuch von der Donau 1825. S. 1.

γ. Lembert, König Ottokar. Historische Skizze: Wiener Zeitschrift 15. und 17. Febr. 1825. Nr. 20 f. S. 162/5. 169/76.

δ. C. Meisl, Rudolph von Habsburg vor Basel, oder: die Sterner und Psitticher. Großes histor.-romant. Schauspiel in 3 A. mit einem Vorspiel: Die Verjagung der Sterner aus Basel (Theater an der Wien 14. Okt. 1826). Vgl. Wiener Zeitschrift 7. Nov. 1826. Nr. 133. S. 1071 f.



Digitized by Google

ε. Immermann plante einen Zyklus von deutschen Tragödien bis zu Rudolf I. und Ottokar.

ζ. Theodor Montanus, König Ottokar der Stolze oder der Böhmen-Kreuzzug im Preußenlande. Histor. Gemälde der Vorzeit. Meißen, Pest 1830: Histor. Original-Romane aus Deutschlands Helden- und Ritterzeiten. Hg. von G. J. Horvath. Bd. 5.

η. Ed. Anschütz, Die Marchfeldschlacht, erzählende Dichtung: Neue Originalien zur Declamation, bestehend in poetischen Erzählungen, für Freunde der Dichtkunst und des mündlichen Vortrages. Wien 1835. S. 127.

ϑ. König Rudolph von Böhmen (Ballade): Taschenbuch f. d. vaterländ. Geschichte hg. von J. Frh. v. Hormayr. 25. Jahrg. (1836). S. 357.

ι. C. Meisl, Ein Traum des Grafen Rudolph von Habsburg. Dramatisches Gedicht in 3 Abteil. nebst einem Vorspiel. Musik von Marinelli (Theater in der Leopoldstadt 2. Okt. 1837). Vgl. Wiener Zeitschrift 7. Okt. 1837. Nr. 120. S. 960.

κ. A. v. Tromlitz, König Przemysl Ottocar II.: Vielliebchen 14. Jahrg. 1841. S. 1/236.

λ. Emanuel Feder, Ottokar der Große: Libussa f. 1842. S. 316.

μ. Uffo Horn. a. Die drei Fürsten, Vorspiel zum Ottokar: Klars Libussa 1844. — b. König Otakar. Trag. in 5 A. und 1 Vorspiele. Prag 1845. — c. König Ottokar. Trauerspiel in 5 A. und 1 Vorspiele. Vierte, f. d. Bühne neu bearbeitete Auflage. Prag 1859.

ξ. Über die richtige Auffassung der dramatischen Charaktere in Uffo Horns Tragödie ‚König Ottokar'. Prag 1858.

ν. J. E. Kopp, Rudolf von Habsburg. Dramat. Gedicht: Dramat. Gedichte. Zweites Bändchen. Lucern 1856. Vgl. Fr. Böhmer an J. E. Kopp 9. August 1852: Janssen, Böhmer 3, 69 f.

ο. C. R. v. Paumgartten, Rudolf von Habsburg. Dramat. Gedicht in 5 A. Wien 1859.

π. Záviš von Rosenberg, genannt von Falkenstein. Histor. Roman von Elfried von Taura [Aug. Peters]. Prag 1860.

ρ. Aug. Sperl, Die Söhne des Herrn Budiwoj. Eine Dichtung. München 1896. II. — 4. Aufl. 1902. II.

σ. Josef Lauff, Der Burggraf. Historisches Schauspiel in 5 A. Berlin, Köln, Leipzig 1897.

τ. O. Redlich, Rudolf von Habsburg. Das deutsche Reich nach dem Untergange des alten Kaisertums. Innsbruck, Wagner 1903.

Besprechungen u. a.

1. Kopitar an Hanka 7. Mai 1824: Neue Briefe von Dobrowsky, Kopitar und anderen Süd- und West-Slaven, hg. von Jagič. Berlin 1897. S. 56; Čelakovkys Urteile: Murko S. 95. — Graf Kaspar Sternberg an Goethe 27. März 1825: Briefwechsel, hg. von Bratranek S. 152 f., von Sauer S. 109. — Schleifer an seinen Sohn Albert 18. April 1825: Oberösterreich. Jahrbuch 1845. 2, 27 f. — L. Geiger, Therese Huber S. 317 f. — Tieck über den Ottokar, Aug. 1841: Steub, Sängerkrieg in Tirol S. 132. — Hebbel über Ottokar: Briefwechsel 1, 392. — Kuh, Hebbel 2, 219 (Nov. 1845).

2. Der Gesellschafter 13. Sept. 1824. Nr. 147. S. 727. Miszellen aus Wien.

3. Archiv f. Geschichte 21. Februar 1825. Nr. 22. S. 114/22: Blick auf die Wienerbühnen. Inhaltsangabe des Ottokar. — S. 122: An Gr., als sein Ottokar erschien (‚Glück auf, Du wackrer Sänger! Wandle weiter'). Unterz.: Joh. Schön. — Nr. 23/24. S. 123/30: Fortsetzung über Gr.s Ottokar. — Nr. 31 (14. März 1825): Heinrich Collin an Gr. (Gedicht). Unterz.: v. Canaval: [Hormayr]. Blick auf die Nationalität der Kunst: Archiv für Geschichte 1825. Nr. 32/4. — Nr. 37. S. 195: ‚Dem Sänger Ottokars' (Gedicht). Unterz.: Joseph Fick. — Nr. 40/2. S. 309/22: (4., 6. und 8. April) Schluß der Abhandlung über Ottokar. (Die Rezensionen sind von Hormayr selbst).

4. Morgenblatt 1825. S. 327: Correspondenz aus Wien 28. Februar 1825.

5. Über Gr.s Trauerspiel Ottokars Glück und Ende: Abendzeitung 14 f. März 1825. Nr. 62 f. (an Th. Hell gerichtetes ‚Privatschreiben eines sehr achtbaren Dichters').

6. Der Gesellschafter 16. März 1825. Nr. 43. S. 216. 6. April Nr. 55. S. 273. Miszellen aus Wien. 4. Mai. Nr. 71. S. 352.

7. Der Sammler 17 (1825). Nr. 26.

8. Freimüthige Äußerung über das Trauerspiel König Ottokar's Glück und Ende: Der Sammler 1825. Nr. 35 f. Unterz.: Wien, am 8. März 1825. Ebersberg. Da-

Digitized by Google

gegen: Zedlitz: Ebenda Nr. 40; Der Gesellschafter 31. Aug. 1825. Nr. 139. S. 696. Korrespondenznachricht aus Wien.

9. Litbl. z. Morgenblatt 1825. Nr. 36 f. S. 141/7. Müllner.

10 Ztg. f. d. eleg. Welt 1825. Nr. 121. S. 961 f. Literarische Rapports. Sechster Rapport 30. Mai 1825.

11. Lit. Convers.-Blatt 1825. Nr. 142 f. S. 561 f. 565/8. Vgl. Journal f. Literatur, Kunst und Mode 1825. Nr. 52. Dagegen: Lit. Convers.-Blatt 1825. Nr. 266. S. 1064 a: Dank (unterz.: 10).

12. Der Gesellschafter 1825. Nr. 116 f. S. 579 f. 583 f. (Ernst Große).

13. Allg. Lit.-Ztg. Julius 1825. Nr. 77. Sp. 577/83.

14. Über Ottokar von Gr.: Isis 1825. Bd. 2. Heft X.

15. Lit. Convers.-Blatt 1826. Nr. 120. S. 479 b.

16. W. A. Swoboda: Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen. 1. Jahrgang. Sept. 1827. S. 59.

17. Wiener Jahrb. Bd. 48 (1829), S. 186 f. Bd. 92 (1840), S. 109 f.

18. Komet 1843: Parabasen (Epigr. auf den Ottokar).

19. Holtei, Prolog zum Ottokar 1840: Nachlese 1871. 3, S. 363/5.

20. Wiener Zeitung 1856 Jänner 9. Abendblatt.

21. Legis-Glückselig: Böhmens Ottokar als dramatischer Stoff mit besonderer Beziehung auf Uffo Horns neueste Bearbeitung: Libussa für 1859. Prag. 18. Jahrgang. S. 277.

22. Heinrich Anschütz, Erinnerungen aus dessen Leben und Wirken. Nach eigenhändigen Aufzeichnungen und mündlichen Mittheilungen. Wien 1866. S. 296/300.

23. Alfred Klaar, König Ottokars Glück und Ende. Eine Untersuchung über die Quellen der Gr.'schen Tragödie. Leipzig 1885. 8.: Dtsch. Lit.-Ztg. 1885. Nr. 14: E. K., Aus Gr.'s Werkstatt: Neue Freie Presse 6. Nov. 1886. Nr. 7973.

24. E. Dorer, Rudolf v. Habsburg in Chronik und Dichtung. Dresden 1886.

25. E. Soffé, Rudolf v. Habsburg im Spiegel der dtsch. Dichtung. Progr. Brünn 1893. 16 S.

26. M. Harden, König Ottokar: Zukunft 11 (1896), 138/40.

27. E. Heilborn, Gr.s König Ottokar: Nation. Berlin 1895. 12, 319/20.

28. Jakob Zeidler, Ein Censurexemplar von Gr.'s ‚König Ottokars Glück und Ende'. (Ein Beitrag zur Wiener Theatergeschichte): Ein Wiener Stammbuch . . . Carl Glossy . . . gewidmet. Wien 1898. S. 287/311.

29. Carl Glossy: Zur Geschichte des Trauerspieles ‚König Ottokars Glück und Ende': Jahrb. 9, S. 213/247.

30. Ein Druckprivilegium für Gr.s ‚König Ottokars Glück und Ende': Jahrb. 11, S. 279/81.

31. Josef Wihan, Matthäus von Collin und die patriotisch-nationalen Kunstbestrebungen in Österreich zu Beginn des 19. Jahrh.: Euphorion, Ergänzungsheft 5 (1901), S. 93/199.

32. E. Kraus 1902 S. 315/49; Zeitschrift f. d. öst. Gymn. 53 (1903), 589/94.

33. Emil Kuh, Nach dreißig Jahren (Gr.s ‚König Ottokar'): N. Wiener Tagbl. 1902. Nr. 19.

239) a. Plan, ein Stück aus der ungarischen Geschichte zu schreiben: zu Sophie Müller 25. März 1825: Mailath, Sophie Müller S. 40. — b. Gisela, Königin von Ungarn. Tragödienplan. Selbstbiogr.: Werke[5] 19, S. 141 f. — Zur Krönung der Kaiserin Karolina Augusta in Preßburg 25. Sept. 1825 geplant. Vgl. Karl Meisl, Gisela von Bayern, erste Königin der Magyaren. Hist. Schauspiel in 3 A. Wien 1825, bei dieser Feier aufgeführt.

240) Zwei gute Hornbläser in Böhmen (Der blinde Jaromir). Tragödienstoff: Werke[5] 12, S. 211; E. Kraus 1902. S. 229/37; Zeitschrift f. d. öst. Gymnasien 53 (1902). S. 586/7.

a. W. A. Gerle, Der falsche Freund. Fragment aus dem historischen Trauerspiel Die böhmischen Herzogsbrüder: Kranz 1822. Nr. 7; Jaromir und Udalrich: Ebenda 1823. Nr. 1/12.

b. A. W. Griesel, Treue siegt über Verrath, Dramolet: Seidls Aurora f. 1838. Vgl. Zuschauer 1837. Nr. 147. S. 1494.

c. Gleich, Howora der Träumer, oder die Schauernächte im Schlosse Krakow. Historisch-romantischer Beitrag zur Geschichte Böhmens. Wien, Prag 1839.

Digitized by Google

241) Die drei Krebse von St. Helena, Tragödienstoff: Werke[5] 12, S. 211.

242) Der Nebenbuhler seiner selbst. Lustspielstoff: Werke[5] 12, S. 212.

243) Hans kommt durch seine Dummheit fort. Lustspielplan: Werke[5] 12, S. 212.

244) L'hermite en prison (Februar 1826): Werke[5] 13, S. 117/20. Satire auf Daffingers Gefangenschaft. Das betreffende Dekret ist vom 6. Februar 1826 datiert, am 12. expediert. Vgl. A. Sauer, Aus dem alten Österreich S. 29.

245) Vision. ‚Zu Mitternacht in Habsburgs alten Mauern'. Unterz. Grillparzer: Wiener Zeitschrift 20. April 1826. Nr. 47. S. 369 f.; Werke[5] 1, S. 181/3. Wiederholt: Illyrisches Blatt zum Nutzen und Vergnügen 19. Mai 1826. S. 77; GOTT erhalte Franz den Kaiser! Erinnerungsbuch der Unterthanenliebe an die unvergeßliche Epoche des Jahres 1826, wo eine gefährliche Krankheit bald das kostbare Leben des angebetheten Landes-Vaters entrissen hätte. Hg. von Adolf Bäuerle . . . Wien. Gedruckt bei Anton v. Haykul. 1827. S. 104/82. Fünfte Abtheilung. Gedichte und prosaische Aufsätze während der Krankheit und bey der Genesung des Kaisers. S. 164: Vision. Von Franz Grillparzer. S. 165/6: Visione dall' Originale tedesco di Francesco Grillparzer tradotta da Antonio Zamboni . . . Imp. Reg. Amministratore del Lotto nel Tirolo e Vorarlbergh; Österreich. Musenalm. f. 1837; Francisceen. Eine Sammlung von Anecdoten, Charakterzügen, Erinnerungen und merkwürdigen Momenten aus dem Leben und der Regierung des . . . Kaisers Franz I. in poetischen Bearbeitungen von verschiedenen Schriftstellern. Hg. von C. F. Müller. Wien 1843. S. 101/3; Francisceïsche Curiosa; oder ganz besondere Denkwürdigkeiten aus der Lebens- und Regierungs-Periode des Kaisers Franz II. (I.). Wien 1849. S. 148/54.

In der Ludlamshöhle vorgelesen: Werke[5] 19, S. 146. Kaiser Franz war Mitte März 1826 von schwerer Krankheit genesen. 18. März Tedeum. 6. April erste Ausfahrt.

Wien im Jahre 1826 und Wien im Jahre 1853. (Von einem Augenzeugen): Allg. Ztg. 25. März 1853. Beilage zu Nr. 84. S. 1342.

246) Schreiben des jungen Tomes Dikson an seinen Vater in Philadelphia. Von der Donau im Jahr 2826: Werke[4] 11, S. 192/3; Werke[5] 13, S. 156/7. Fragmentarische Satire gegen Castelli und Schwarz, für die Ludlamshöhle, 8./9. April 1826.

247) Entwurf einer Vertheidigungsschrift nach der Aufhebung der Ludlamshöhle: Jahrb. 1, S. 380 f.; Werke[5] 14, S. 182.

248) Der Zauberflöte zweiter Theil (dramatische Satire). 1826: Werke[4] 11, S. 156/65; Werke[5] 13, S. 121/30. Satire auf die Aufhebung der Ludlamshöhle. Vgl. Meisl, Die travestierte Zauberflöte: Quodlibet IV.

249) Sinnpflanze ‚Sieh, wie sich die Blumen freun!' Werke[1] 1, S. 230 f.; Werke[5] 2, S. 32. 1826 entstanden, an Marie Daffinger gerichtet.

250) Bitter ‚Was je den Menschen schwer gefallen'. (Im April 1826). Aus dem Tagebuche Grillparzers: Dichter-Stimmen aus Österreich-Ungarn. Hg. von Heinrich Penn. 1. Jahrg. (Wien 1877). Nr. 5. S. 60. Wiederholt: Laube, Grillparzers Lebensgeschichte 1884. S. 55; Werke[5] 2, S. 33.

251) Ein Reisetagebuch Grillparzers vom Jahre 1826. Mitgetheilt von Erich Schmidt: Nord und Süd. Juli 1886. Band 38. S. 110/26; Ergänzt: Werke[5] 20, S. 13/32.

252) Sei mir gegrüßt mein Österreich. 1826: A. Sauer, Aus dem alten Österreich 1895. S. 5 (bruchstückweise); Jahrb. 7, S. 161 f. (vollständig). Bei der Rückkehr von der deutschen Reise.

253) Spaziergänge. I. Bachesgemurmel ‚Erste Welle. Nu nu'. II. Pflanzenwelt ‚Das Höchste ist, das Höchste bleibt'. III. Im Gewächshause ‚Aloe, Aloe!'. Unterz. F. Grillparzer: Aglaja f. 1829. S. 218/21; Werke[5] 1, S. 173/5. Entstanden 1826.

254) Tonkunst, dich preis' ich vor Allen (10. Oktober 1826): Aus Moscheles' Leben 1872. 1, 189; (dort auch W. Scotts Übersetzung abgedruckt); Werke[1] 1, S. 114/5 (An die Tonkunst); Werke[5] 3, S. 45.

255) Aglaja f. 1827. 13. Jahrg. Wien. S. 161/4. I. Dezemberlied ‚Harter Winter, streng und rauch'. Wiederholt: Musenalmanach hg. von Schad 1859. S. 32; Thalia f. 1866. S. 181; Werke[5] 1, S. 157 f. — II. Entzauberung. (Jamnitz, im October 1824). ‚Pisang mit den breiten Blättern': Werke[5] 1, S. 151. Jamnitz, im September 1823. — III. Bitte ‚Schilt mich nicht arbeitscheu und träge'. Unterz.:

Digitized by Google

Grillparzer. Wiederholt: Laube, Grillparzers Lebensgeschichte 1884. S. 54 f.; Werke[5] 1, S. 153. Entstanden 8. April 1826. Vgl. Chezy, Erinnerungen 2, 290.

256) Rede des Bischofs Proklus an die ersten Christen gehalten in den Katakomben zu Rom im Jahre 27 der christlichen Zeitrechnung (1827): Werke[5] 13, S. 158. Satire auf die Versuche zur Erneuerung der Ludlamshöhle.

257) Wiener Zeitschrift 22. März 1827. Nr. 35. S. 280: Aufschriften 1825. a. Fodor ‚Kennt ihr die Säng'rinn des Hains?'. — b. ‚Nachtigall, flöte nicht mehr!'. — c. Lablache ‚Wahrheit nennt ihr sein Spiel?'. Unterz.: Grillparzer: Werke[5] 3. S. 80.

258) a. Rede am Grabe Beethovens: Wiens Feier des Todes Beethovens in der bei Schlesinger in Berlin erschienenen Zeitung 1827. S. 487/91. Vgl. Wurzbach 1, 228 f.; daraus: Am Grabe Beethoven's. Von Grillparzer. Gesprochen von Herrn Anschütz, k. k. Hofschauspieler: Allg. Theaterztg. 20. Jahrg. Wien 9. Juny 1827. Nr. 69. S. 281. Der Druck erfolgte ohne Gr.s Zustimmung: Anzeige. Unterz. Wien am 12. Juni 1827. Grillparzer: Wiener Zschr. 19. Juni 1827. Nr. 73. S. 600. — b. Anschütz, Selbstbiographie. S. 340 f. — c. Gerhard v. Breuning: Aus dem Schwarzspanierhaus. Wien 1874. S. 116/8. — d. Werke[5] 20, S. 213/5. 29. März 1827. — e. C. F. Weidmann: Beethovens Leichenfeier [Bericht]: Wiener Zeitschrift 1827. 2, 349 f. — f. Der Sammler 1827. Nr. 45. — g. Theaterzeitung 1827. Nr. 44: Beethovens Leichenbegängnis von H. Börnstein. — h. Jahrb. 10, S. 285 f.

259) ‚Ach, einem Anderen ging ich die Todtenfeier zu halten', ungedrucktes Distichon, mitgeteilt von A[lfred] K[laar]: Bohemia 12. October 1887. Nr. 281. — Zu Beethovens Totenfeier wurde 3. April 1827 in der Augustinerkirche Mozarts Requiem aufgeführt: Wiener Zeitschrift 1827. S. 324.

260) In Ferdinand Hillers Album. Am 5. August 1827 ‚Kommst du von Weimar, dem schönen Ort': Werke[3] 1, S. 276; Werke[5] 3, S. 46. Vgl. Goethe-Jahrb. 6 (1885), 437.

261) Ständchen ‚Zögernd stille': Schuberts Lieder. Wien, bei Anton Diabelli 1838; Werke[5] 1, S. 247/8.

Von Schubert komp., Op. 135. Zwei Bearbeitungen. Das Autogramm der ersten trägt das Datum Juli 1827. Am 11. Aug. 1827 zur Geburtstagsfeier von Leopold v. Sonnleithners Braut Louise Gosmar aufgeführt; am 26. März 1828 im Saal des Musikvereins von Josephine Fröhlich und den Schülerinnen des Conservatoriums vorgetragen, vgl. Kreißle, Schubert S. 407. 607.

262) Rechtfertigung als Antwort auf ein Gedicht, das mir meine Unthätigkeit zum Vorwurf machte ‚Was schiltst du mich? Und wenn auch noch so leise'. Unterz.: Fr. Grillparzer: Taschenbuch vom Theater in der Leopoldstadt. Hg. von J. C. Metzger. 15. Jahrg. 1828. S. 47/52; Werke[5] 1, S. 196/99.

Antwort auf Bauernfelds Gedicht: An Grillparzer ‚Die Erde schimmert längst im reichsten Segen': Wiener Zeitschrift 14. August 1827. Nr. 97. S. 799 f.

263) ‚Wohlan denn nun, nicht klaglos will ich fallen'. Mitte September 1827: Wiener Grillparzeralbum. S. 483; Werke[5] 2, S. 33.

264) Grabschrift für Charlotte v. Paumgarten. (Gestorben im September 1827): Werke[4] 2, S. 228; Werke[5] 3, S. 72.

265) In das Stammbuch eines angehenden Seemannes. 1827: ‚Man hört wohl klagen oft und schwer': Gedichte, Jub.-Ausg. S. 414; Werke[5] 3, S. 46.

266) a. Worte über Beethovens Grab zu singen. Einblattdruck. gr. 8. Wien 1827. — b. Trauergesang bei Beethovens Leichenbegängniß in Wien, den 29. März 1827. Vierstimmiger Männerchor mit willkürlicher Begleitung von vier Posaunen oder des Pianoforte. Aus Beethovens Manuscripte zu obigem Gebrauche mit Text eingerichtet von Ignaz Ritter von Seyfried. Wien bei Haslinger 1827. — c. Beethovens Grabstein auf dem Währinger Friedhofe nächst Wien. Nach einer Original-Melodie des Verewigten. Die Worte von F. Grillparzer. 4 S. 8. Einzeldruck mit einem Bildnisse des Grabsteins, Noten und dem Gedicht: ‚Worte, an Beethovens Grab zu singen'. o. J. [1828]. — d. Trauerklänge bei Beethoven's Grabe. Vierstimmiger Männer-Chor nach einer Original-Melodie des Verewigten: Beylage zum Allgemeinen Musikalischen Anzeiger, red. von J. F. Castelli, Wien. 14. März 1829. Nach Wurzbach 1, 228: 1827. Nr. 12. — e. Ludwig van Beethovens Studien im Generalbasse, Contrapuncte und in der Compositions-Lehre. Aus dessen handschriftlichem Nach-


Digitized by Google

lasse gesammelt und herausgegeben von Ignaz Ritter von Seyfried. Wien. Verlag von Tobias Haslinger [1832]. S. 98 Du, dem nie im Leben [nur die Verse]. S. 99/101 Trauerklänge . . . — f. Werke[5] 3, S. 15 nach einem Entwurf.

267) Rede am Grabe Beethovens bei der Enthüllung des Denksteines. (Herbst 1827): Werke[4] 16, S. 239 f.; Werke[5] 20, S. 215 f.

268) Aglaja f. 1828: a. S. 65/102. Das Kloster bei Sendomir. Nach einer als wahr überlieferten Begebenheit. Unterz.: F. Grillparzer. Wiederh.: α. Osterländische Blätter 1837; β. Figaro, hg. v. Spiritus Asper d. j. 1837. Nr. 101/4. Auch ins Polnische übers. Vgl. Wiener Zeitschrift 27. Dez. 1827. Nr. 155. S. 1289 und C. F. Weidmann: Sammler 22. Jänner 1828. Nr. 10. S. 40. — b. S. 205/216: I. Bei Beethovens Begräbnisse ‚Was strömt das Volk dort jenem Haus entgegen'. Unterz.: Jos. Christ. Baron Zedlitz. II. Nach Beethovens Begräbnisse ‚Vorfrühling war's; die Sonne schien so mild'. Unterz.: Joh. Gabr. Seidl. S. 210/4: III. Beethoven ‚Abgestreift das Band der Grüfte'. Unterz.: Grillparzer. IV. Schlußwort ‚Wohl! so hänget eure Kränze'. Unterz.: Jos. Christ. Baron Zedlitz. (‚Das erste und letzte dieser Gedichte sollten die Einleitung und das Schlußwort zu einem Cyklus von Dichtungen bilden, die der Verfasser, in Verbindung mit andern Freunden, zu Beethovens Andenken herauszugeben gesonnen war'): Werke[5] 1, S. 153/6. Entstanden 26. März 1827. Vgl. A. Sauer: Forschungen 1898. S. 358/75; Erstes poetisches Beethoven-Album. Zur Erinnerung an den großen Tondichter. Nebst Anhang: Die Säcularfeier, begangen den 17. Dezember 1870. Von Herrmann Josef Landau. Prag 1871; Zweite Ausgabe. Prag 1877. Selbstverlag des Verfassers. — Der Aufsatz B, II. 18. n. ζ. wiederh.: Henri Blaze de Bury, Goethe und Beethoven. Paris 1892. S. 123/87.

269) a. Ein treuer Diener seines Herrn. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von Fz. Gr. Wien. Gedruckt und im Verlage bei J. B. Wallishaußer. 1830. 147 S. 8. — b. Stuttgart 1872. 182 S. 12. — c. Stuttgart 1873. 152 S. 8. — Ebenda 1873. 182 S. 16. — d. Mit einem Nachwort von Heinr. Laube. Stuttgart [1902]. 108 S. 8. = Cotta'sche Handbibliothek Nr. 6. — e. Mit einer Vorbemerkg. von Hans Marshall = Hendels Bibl. Nr. 1649 [1903]; M. Hesses Volksbücherei Nr. 11 [1903]; Reclams Univ.-Bibl. Nr. 4383; Allg. National-Bibl. Nr. 323. Wien [1903]; Meyers Volksbücher Nr. 1362 f. [1903].

Das älteste Manuskript begonnen 10. März 1826; ein zweites 1. Akt: 31. Okt. bis 5. Nov. 1826; 2. Akt: 6. bis 16. Nov.; 3. Akt: 17. bis 22. Nov.; 4. Akt: 24. Nov.; 5. Akt: 30. Nov. bis 5. Dez. 1826.

Zuerst aufgeführt auf dem Burgtheater 28. Febr. 1828: A. Sauer, Aus dem alten Österreich 1895. S. 32/40; A. Flir, Briefe S. 29. 34. — in Wien 1831: Costenoble 2, 87. — in Preßburg mit Nestroy als Janos (des Königs lustiger Rat): Theaterzeitung 16. Mai 1829. Bericht aus Preßburg. Vgl. Jahrb. 11, S. 148 f. — in Hermannstadt 4. April bis 18. Okt. 1831: Archiv f. siebenbürg. Landeskunde 23 (1891), 337.

f. Tschechisch von Wenzel Pok, 1855 in Prag aufgeführt. — g. Nestroy, Der Einsilbige oder: ein dummer Diener seines Herrn (16. Jänner 1829). — h. Werke[5] 18, S. 189 f.

Das geschichtliche Faktum.

i. Bonfinius, rerum Ungaricarum decades quatuor. Basel 1568. S. 306.

k. Reginae Hungariae primae stirpis. Authore R. P. Xysto Schier, eremita augustiniano. Opus Posthumum. Viennae 1776. S. 181/99: Gertrudi Andreae II. prima conjux.

l. Anonymi chronicon rhythmicum: Rerum austriacarum scriptores ed. Rauch. 1 (1793), 149 f.

m. Feßler, Die Geschichten der Ungern 2 (1815), 403 f.

n. Alfons Huber, Studien über die Geschichte Ungarns im Zeitalter der Arpaden. II. Die Ermordung der Königin Gertrud von Ungarn im Jahre 1213: Archiv für österreichische Geschichte 65. Band. Wien 1884. S. 163/75.

Zur Stoffgeschichte.

o. Hans Sachs, Ein Tragedie . . . Andreas der Ungerisch König mit Bancbano seinem getreuen Statthalter 1561 Dezember 17 = Werke, hg. von Keller-Goetze 16, 22/56 = nr. 5442. Vgl. Gustav Heinrich, Über Hans Sachsens Bánk-Bán-Tragödie: Egyetemes philologiai Közlöny (Allg. philologische Zeitschrift) 1877. Jahrg. 1. Heft 2 und A. Lichtenheld, § 323, 1. E, II. 8) w.

Digitized by Google

p. Bankban, aufgeführt in Eger 1629: Mitteilungen des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen 33, 328.

q. Leithold. Ein Fragment, aus der Geschichte fürstlicher Leidenschafften. Wien 1782. XIV, 92 S. 8. (Zuerst bei Lübeck in Bayreuth). A. Sauer: Anzeiger f. dtsch. Altert. 21 (1895), 133/6.

r. Eduard v. Lakfalvy an Schiller, Ödenburg, 11. Mai 1793: Speidel und Wittmann, Bilder aus der Schiller-Zeit S. 392 f.

s. Ludwig Heinrich v. Nicolay, Bankban (Gedicht): Vermischte Gedichte und Prosaische Schriften. Berlin und Stettin. 7 (1795), 432/47. 8 (1810), 141/58. — G. Heinrich, Nicolay's Bánk-Bán-Ballade: Egyetemes philologiai Közlöny (Allg. philolog. Zeitschrift) II. Jahrg. 1878. Heft 5.

t. G. Heinrich, Banus Bank in den Dramen Mathäus Collins: Egyetemes philologiai Közlöny Jahrg. 1897. Bd. 21. Heft 6.

u. Marianne von Neumann-Meißenthal geb. v. Tiell, Emerich und Andreas. Könige von Ungarn: Wiener Zeitschrift August 1820. Nr. 95/8.

v. Ludwig Scheyrer, Das Weib des Exbans. Historische Erzählung aus dem ersten Viertel des 13. Jahrhunderts: Iduna 1846. S. 39 f. Vgl. A. Langer: Gegenwart 27. Dezember 1845. Nr. 71.

w. G. Heinrich, Valkai's Bánk-Bán-Lied: Figyelő (Der Beobachter). Monatsschrift f. Lit.-Gesch. Bd. 4 (1878). Heft 2.

x. Bánk-Bán. Drama in fünf Acten von Joseph Katona. Aus dem Ungarischen metrisch übersetzt von Adolf Dux. Leipzig 1858; übersetzt und für die deutsche Bühne bearbeitet von Jos. Breiner. Raab (Wien, G. Szelinski) 1896. Vgl. Ungar. Revue 1882. S. 266.

y. Franz Erkel (1810 bis 1893), Bank Bán, Oper (Ungarisch). 1861.

Besprechungen u. a.

1. Über Gr.s neuestes Trauerspiel. Ein treuer Diener seines Herrn von Johann Grafen Mailáth: Archiv f. Geschichte 12. u. 14. März 1828. Nr. 31/2. S. 165/8.

2. Wiener Zeitschrift 1828. Nr. 32 und 34. S. 254 f. 270 f. (Hebenstreit).

3. Correspondenznachrichten. Wien, Ende März 1828: Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 112. S. 446 f.

4. Sammler 1828. Nr. 41/5. Unterz.: Ermin [= Pitznigg].

5. Gesellschafter 1828. Nr. 67. S. 336. Korrespondenz aus Wien.

6. Blätter f. lit. Unterh. 1830. Nr. 230 f. S. 917 f. 921/3.

7. Menzels Litbl. 1830. Nr. 77. S. 307 f. M(enzel).

8. Neumann, Schriften 1, 174 f.

9. Menzel, Reise nach Österreich. 1832, S. 162. 166/8. 170.

10. Wiener Jahrb. 92 (1840), S. 110 f. (Enk).

11. Feuchtersleben und Grillparzers ‚Ein tr. Diener seines Herrn': Wochenschrift für Kunst u. Litteratur, hg. von Aimé von Wouwermans. Graz 1850. Nr. 8. S. 64 (Brief von Feuchtersleben an Metzerich, August 1847); Feuchterslebens Werke 7, 297.

12. Auff. 18./10. 1851. Burgtheater: Wiener allg. Theaterztg. 34. Jg. (1851). Nr. 277; Wiener Ztg. 20. Okt. 1851. Abendblatt.

13. Alex. Gigl: Oesterreich. Bl. f. Lit. u. Kunst 1853. Nr. 43/5. S. 248 f.

14. G. Heinrich, Grillparzers Bánk-bán-Tragödie: Figyelő (Der Beobachter). Monatsschrift für Lit.-Gesch., hg. von Ludw. Abafi. Budapest 1877. Bd. 3. Heft 5.

15. G. Heinrich, Bánk-Bán in der deutschen Poesie. Literarhistorische Studien. Budapest 1879. 136 S. 8. (in ungar. Spr.). — Ferdinand Laban, Bancban in der deutschen Poesie: Beilage zur Wiener Abendpost 1879. Nr. 159.

16. Aug. Sauer, ‚Ein treuer Diener seines Herrn'. Vortrag: Jahrb. 3, S. 1/40 = Gesammelte Reden und Aufsätze. Wien u. Leipzig 1903. S. 170/204.

17. G. Heinrich: Egyetemes philologiai Közlöny 19 (1895), Heft 4.

18. Max Speier, Über das künstlerische Problem in Gr.s ‚Ein treuer Diener seines Herrn': Euphorion 7 (1900), 541/7.

19. O. E. Lessing-Dilg, Bemerkungen zu Gr.s Bancbanus: Euphorion 8 (1901), 685/700.

20. Ludwig Wyplel, Gr. und Byron. Zur Entstehungsgeschichte des Trauerspiels ‚E. tr. D. s. H.': Euphorion 9 (1902), 677/99. 10 (1903), 159/80.

270) a. Mirjams Siegesgesang. Gedicht von Fz. Gr. In Musik gesetzt von Franz Schubert ‚Rührt die Cymbel, schlagt die Saiten'. 1 Bl. 8. o. O. u. J. [1828?].

Digitized by Google

b. Mirjams Siegesgesang: Monatbericht der Gesellschaft der Musikfreunde des Österr. Kaiserstaates 1829. 3. Heft. Wien auf Kosten der Gesellschaft. In Commission bei T. Haslinger, Musikalienhändler in Wien. — Werke⁵ 1, S. 188. Gedichtet 1828. — Comp. von Schubert im März 1828, Op. 136. Erste (private?) Aufführung März 1828. Die Clavierbegleitung von Franz Lechner orchestrirt, in dieser Form 1858 in Wien aufgeführt. Vgl. Kreißle, Schubert S. 449. 518. 569. 572. 609.

271) Grabschrift für Fräulein Antonia Oster (gest. am 8. Juli 1828): Werke⁴ 2, S. 28; Werke⁵ 3, S. 73. Vgl. Wiener Zeitschrift 1824. Nr. 1. S. 227; 1828. Nr. 35. S. 377. Nr 36. S. 288. Nr. 99. 16. August (Die Grabesblumen auf Antonias Hügel. J. B. Teichmann).

272) Plan zu einem Gedicht: Die Klage des Tasso. 1828: Briefe und Tagebücher II. 73. Vgl. Werke⁵ 17, S. 114/6 (Apologia in difesa della Gerusalemme liberata. Ferrara 1585) und A. Sauer: Anz. f. dtsch. Alterth. 19 (1893), 311. — Tassos Klage. Aus dem Engl. des Byron, übers. von Caroline Pichler: Aglaja f. 1821. S. 124.

273) In das Stammbuch einer Schauspielerin. 1828 ‚Soll ich die Kunst ein Bild des Lebens nennen?‘: Gedichte, Jub.-Ausg. S. 414; Werke⁵ 3, S. 46.

274) Zu Bauernfelds Lustspiel ‚Braut und Bräutigam‘ (Oktober 1828): Deutsche Dichtung 6. Band (1889). S. 102; Werke⁵ 12, S. 149/52. Vgl. Bauernfelds Ges. Schriften 12, 125 f.

275) Paganini ‚Du wärst ein Mörder nicht? Selbstmörder du!‘: Werke¹ 1, S. 188; Werke⁵ 1, S. 180. Entstanden 1828.

276) a. Grabschrift für Franz Schubert (gestorben 19. November 1828): Heinrich Kreißle, Franz Schubert. Wien 1865. S. 462. 493; Werke⁵ 3, S. 73. Vgl. Abbildung von Schuberts Grabstein: Allg. Musik. Anzeiger, red. von J. F. Castelli. Nr. 45 Wien 1830. — b. Entwurf eines Berichtes über die Vollendung von Schuberts Grabdenkmal (1830): Werke⁵ 15, S. 144. Vgl. Einladung an die Freunde der Tonkunst [zur Errichtung eines Grabdenkmals für Schubert]: Theaterztg. Dez. 1828; Gekürzt: Wiener Zeitschrift 20. Dez. 1828. Nr. 153.

277) Samson (Plan zu einem Trauerspiel und Anfang der Ausführung). 28. Februar 1829: Werke⁴ 14, S. 70/3; Werke⁵ 12, S. 117/22. Durch eine Aufführung von Händels Samson angeregt, dessen Text nach Miltons Samson Agonistes von Newburgh Hamilton gearbeitet ist. Vgl. Jahrb. 13, S. 300.

a. Friedr. Wilh. Weiskern, Samson, ein Trauersp des Ludw. Riccoboni; für die deutsche Schaubühne eingerichtet. Wien o. J. 8. Vgl. § 215, 21. 1) = Bd. IV. S. 77.

b. Voltaires Oper Samson.

c. Samson. Richter in Israel, ein historisches Drama mit Gesang in 3 A. für dieses Theater bearb. von Jos. Ant. Schuster, mit Musik von Vincenz Tuczek, 13. Aug. 1808 im Theater in der Leopoldstadt: Literar. Anhang zum Sonntagsblatt 1808. S. 16; Theaterztg. 1, 43. 1818 mit Heurteur in der Hauptrolle im Theater an der Wien wieder aufgenommen: Sammler 25. April 1818. Nr. 50. 1818 wurde auch ein Ballet Samson mit Musik von Tuczek gespielt.

d. Schröer (Oeser), Simson (ungedr.): Schröer, Deutsche Dichtung des 19. Jh. S. 198.

e. Wilh. Gärtner, Simson. Trag. Wien 1849.

278) Antwort auf die Briefe des alten Theaterfreundes: Werke⁴ 11, S. 185/8 (fälschlich 1822); Werke⁵ 13, S. 158/61; Briefe eines alten Theaterfreundes an seinen Sohn in der Residenz: Wiener Zeitschrift 1829. Nr. 49/51.

279) Der Selbstmörder. Fragment ‚Er kam zurück nach Hause vom langgedehnten Gang‘: Werke⁵ 2, S. 168 f. Auf den Selbstmord des Polizeipräsidenten von Persa, † 3. August 1829.

280) Zum Geburtstage eines Rechtsfreundes. 1829 ‚Billig mag der Mensch erheben‘: Gedichte, Jub.-Ausg. S. 415; Werke⁵ 3, S. 46 f.

281) In das Stammbuch der Frau Therese Rosenkart, geb. Gosmar ‚Nur selten sah ich dich, ja sprach dich kaum zuvor‘. 15. Sept. 1829: Werke⁴ 2, S. 220; Werke⁵ 3, S. 47.

282) An die k. k. Hofschauspielerin Frau von Weißenthurn (als sie das vierzigste Jahr ihrer theatralischen Laufbahn zurückgelegt hatte). Sept. 1829 ‚Dreißig Jahr'! ein Menschenalter‘: Werke⁴ 2, S. 217 f.; Werke⁵ 1, S. 261.

Digitized by Google

283) Mährchen ‚In eines alten Thurmes Schacht'. Unterz.: Grillparzer: Huldigung den Frauen. Ein Taschenbuch f. 1830. Hg. von J. F. Castelli. Wien. S. 286 f.; Werke⁵ 2, S. 212 f. Entstanden 1829.

284) Julia Gonzaga, Gemahlin Vespasiano Colonnas. Tragödienstoff. 1829: Werke⁵ 12, S. 214.

285) Die Geschichte der Königin Tamar von Georgien und ihres Stallmeisters David Bagration. Dramenstoff. 1829: Werke⁵ 12, S. 214.

286) Ein Gespräch: Werke⁵ 13, S. 161 f. Satire auf die Philosophie (1829/30?).

287) Dramatische Miscellen von Berling, Grillparzer, Halirsch, Haug, Frhrn. v. Lanoy, J. F. v. Mosel, L. Schmidt, D. Sommer, Weidmann, Baron v. Zedlitz u. A. m. Wien, Tendler 1830. 12. Blieb A. Sauer unzugänglich. Const. v. Wurzbachs Exemplar ist verschollen.

288) Ein (nicht bekanntes) Epigramm auf Goethes Brief an Deinhardstein vom 27. März 1830: Deutsche Dichtung 1. Jan. 1889. 5, 160.

289) In das Stammbuch der Gräfin Wimpfen, geb. Freiin v. Eskeles ‚Ich halt' ein großes Buch, wie du'. 5. Juli 1830: Werke¹ 1, S. 287; Werke⁵ 3, S. 47.

290) Bei der Nachricht von dem Tode der jungen Schauspielerin Dlle. Löwe ‚Kaum ging auf der bunte Vorhang'. Unterz.: Grillparzer: Wiener Zeitschrift 1830. Nr. 95. S. 765; Werke⁵ 1, S. 184. Therese Löwe † 5. Juli 1830.

291) 18. August 1830. An die Erzherzogin Sophie ‚Du eines guten Mannes gute Tochter': Franzos, Deutsches Dichterbuch aus Österreich 1883. S. 29; Werke⁴ 2, S. 93/5 (Bei der Geburt eines Prinzen); Werke⁵ 2, S. 116/8 (Phantasie am Morgen der Niederkunft der Erzherzogin Sophie); Die letzte und beste Fassung: Euphorion 7 (1900), 314/6 (Schönbach). Bei der Geburt des Kaisers Franz Josephs I. Vgl. W. Schram, Unser Kaiser im Liede. Brünn 1890.

292) Bei der Grundsteinlegung des Musikvereins-Gebäudes. Am 6. September 1830 ‚Die dieses Haus in Gottes Hut vertraut': Werke⁴ 2, S. 207; Werke⁵ 3, S. 15.

293) Büchertitel (Satire) 1830: Werke⁴ 11, S. 194; Werke⁵ 13, S. 163.

294) Alonso Piccolomini, Tragödienplan. 1830: Werke⁵ 12, S. 216.

295) Menzel schlägt Grillparzer die Geschichte des Ungarn Tőkely zur Dramatisierung vor: Reise 1832. S. 161. Dieser Stoff von der Zensur verpönt: Seidlitz 1, 28.

296) Plan Gozzis Stück Il rè cervo mit Bauernfeld zu bearbeiten: Bauernfelds Tageb. Nov. 1830; Jahrb. 5, S. 52 f. (wo fälschlich ‚Il rè corvo' gedruckt ist); Jahrb. 13, S. 325; Neue Freie Presse Jan. 1877. Vgl. Enks Melpomene S. 210 und Enk an Halm Mitte März 1842. Briefw. S. 170. — Vgl. auch Werke⁵ 11, S. 216.
Über den Stoff vgl. Joh. Bolte, Die Reise der Söhne Giaffers S. 208 f. — Friedrich Gensicke, Die bezauberte Jagd. Lustspiel in 5 A. nach Gozzis König Hirsch. Vgl. § 259, 85. 2) = Bd. V. S. 326.

297) Begegnung ‚Wie schön sie war! die bräunlich blonden Flechten'. Unterz.: Grillparzer: Vesta, Taschenbuch. 1831. S. 105 f.; Werke⁵ 2, S. 36.

298) Gleiches mit Gleichem nach der 2. Novelle des Bandello ‚In Florenz lebte eine Schöne'. Ungedrucktes Gedichtfragment um 1830.

299) Des Meeres und der Liebe Wellen. a. Wiener Conversationsblatt 1821. Nr. 27; Allg. theatral. Anzeiger vom 4. April. S. 323 (Beschäftigung mit dem Herostoff). — Nach der Sappho angefangen: Bauernfeld, Pia desideria S. 37. Erste Niederschrift begonnen: 8. Jänner 1827.
b. Zuerst aufgef. auf dem Burgtheater 3. April 1831. Vgl. Werke⁵ 18, S. 190 f. (20. April 1831); Costenoble 2, 46/56; Flir, Briefe S. 116.
c. Des Meeres und der Liebe Wellen. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer. Wien. Verlag und Druck von J. B. Wallishaußer. 1840. 144 S. 8. — d. Stuttgart 1873. Cottasche Buchh. 149 S. 8. — Ebenda 1873. 178 S. 16. — e. (Neue Min.-Ausg.). Stuttgart 1883, Cotta'sche Buchh. 163 S. 16. — f. Stuttgart 1886. 114 S. 8. — g. Mit einem Nachwort von Heinr. Laube. Stuttgart [1902]. 108 S. 8. = Cotta'sche Handbibliothek. Nr. 7. — h. Mit Vorbemerk. von Hans Marshall: Hendels Bibl. Nr. 1632; Max Hesses Volksbücherei. Nr. 18; Reclams Univ.-Bibl. Nr. 4384; Allg. National-Bibl. Nr. 324; Pantheon-Ausg. Textrev.

Digitized by Google

von O. Pniower, Einltg. von Hugo v. Hofmannsthal. Berlin 1903; Meyers Volksb. Nr. 1364 f.

i. Tschechische Übersetzung von W. Pock. Prag 1855. — Polnisch von Helene Wiślańska: Tarnow 1885. — Ungarisch von Jenö Iványi: Budapest 1892.

k. Der Titel erinnert an Kotzebue, Des Hasses und der Liebe Rache. Vgl. zum Titel Werke[5] 18, S. 191 (1837).

l. Parodien des Titels: Friedrich Adami, Lord und Seeräuber oder des Meeres und der Liebe Wogen. Tragisch-komisches Melodram in 4 A. (Aug. 1842, Theater an der Wien). Vgl. Wiener Zeitschrift 18. August 1842. Nr. 164. S. 1310. — Karl Reichsritter von Paumgarten, Der Jugend Blasen und der Liebe Wellen. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen. — Hans Max, Der Donau und der Liebe Wellen. Schwank: Wiener Theaterrepertoire. Nr. 239. — J. V. Widmann, Gemüthliche Geschichten. Berlin 1890. S. 37.

Zur Stoffgeschichte.

m. Hofmannswaldau, Poetische Grabschriften. Leipzig und Breslau 1682. Nr. 47: Leanders.

n. Grabschrifft Auff Leander und Hero: Morhof, Teutsche Gedichte. 3. Teil. Kiel 1682. S. 358. Wiederh.: Unterricht von der Teutschen Sprache. 1700. S. 448.

o. Epigramm: Weckherlin, Gedichte 1, 441.

p. J. G. Jacobi, Leander und Seline, von Nicolai verspottet in einer Heroide Hero und Leander: Sebaldus Nothanker 1, 219. 225.

q. Leander und Hero: D. Schiebelers Auserlesene Gedichte. Hamburg 1773. S. 229/32.

r. In Josef v. Pauersbachs Stück ‚Die ländlichen Hochzeitsfeste [Wien 1773], einer Nachbildung des Sommernachtstraums, führen die Bauern eine Komödie von Hero und Leander auf: Genée, Geschichte der Shakespearschen Dramen in Deutschland. S. 231 f.

s. Hölty, Hero und Leander. Romanze: Anz. f. dtsch. Alterth. 20 (1894), S. 37 f.

t. Hölderlin, Hero. 1788: Schnorrs Archiv 13, 370/3.

u. C. G. Lenz, Die Fackel der Hero: Göttinger Musenalmanach 1790. S. 194.

v. F. W. Geucke, Klagelied auf Hero's und Leanders Tod: Gedichte und Epigramme. Leipzig 1795. S. 83.

w. Goethe an Schiller 1796: Briefw.[4] Nr. 162.

x. F. W. G[eucke], Hero und Leander. Eine Reliquie für Liebende 1799. S. 99 f.

y. Hero, ein lyrisches Monodrama von C. Herklots. In Musik gesetzt vom Musikdirektor Weber. Berlin 1800. 13 S. kl. 8. [Berlin, Kgl. Bibl. zu Musik. Nr. 111]. — Hero, lyrisches Monodrama in 1 A. von C. Herklots, Musik von G. Ab. Schneider. (Zum ersten Mal im Theater an der Wien 14. Juli 1818 mit der Tochter des Komponisten als Hero). Vgl. Wiener Zeitschrift 18. Juli 1818. Nr. 86.

z. Schillers Ballade 1801.

aa. Adolph Nostitz und Jänkendorf, Hero und Leander. Nach dem Grafen v. Tressan: Beckers Erholungen 1801. 2, 169/78.

bb. Ferd. Kämmerer, Monolog. Frey nach Florian bearb. 1802: Poetische Versuche. Darmstadt 1813. S. 79.

cc. S. G. Bürde, Hero und Leander: Poetische Schriften 1, 15. Wiederholt: Matthissons Lyrische Anthologie 12, 161.

dd. Otto Graf v. Haugwitz, Leander an Hero: Feßlers Eunomia. Mai 1804. S. 554/7.

ee. Leander und Hero: Friedr. Christ. Weisser, Acht Romanzen. Leipzig 1804. Wiederh.: Morgenbl. 1815. Nr. 49; Deutscher Humor neuer Zeit. Von Heinr. Merkens und Rich. Weitbrecht. Würzburg 1881. S. 450/3.

ff. Die Döbblinsche Gesellschaft führte 22. und 25. Juni 1804 in Posen ein Drama Hero auf: Zsch. der Histor. Gesellschaft f. d. Provinz Posen 9, 83.

gg. Haug, Leander: Epigramme und vermischte Gedichte. Wien und Prag 1807. 1, 154.

hh. Der neue Leander. Ballade: Apollonion auf 1809. S. 52 f.

ii. Uhland, Epigramm 29. Jan. 1810: Gedichte (E. Schmidt) 1, 413.

kk. Der Leander von der Traun. Seinem Freunde Herrn Doctor Sartori gewidmet von Joseph v. Hammer: Sartoris Mahlerisches Taschenbuch. 3. Jahrg. (1814), 3/6.

Digitized by Google

ll. L. Seidel, Hero und Leander. Melodram. Berlin. um 1815.

mm. Al. Jeitteles, Leander, nach dem spanischen des Garcilaso de la Vega: Aglaja 1821. S. 171.

nn. Aloys Joseph Büssel, Hero und Leandros. Ein Trauerspiel in 5 A. Bamberg und Würzburg. in den Goebhardtischen Buchhandlungen 1822. 4 Bl., 108 S. kl. 8. Vgl. Prometheus [1823? 1824?]. Nr. 18; ‚Hero und Leander (Antwort auf ein Privatschreiben)'. Unterz.: Panse: Abendzeitung 14. April 1824. Wegweiser. Nr. 30.

oo. Leander. Aus dem Spanischen des Garcilaso de la Vega. Unterz.: W.: Wiener Zeitschrift 11. Nov. 1828. Nr. 136.

pp. Ein weiblicher Leander auf der Insel Mezzo bey Ragusa. (Prosa-Erzählung). Unterz.: F. Sch.: Wiener Zeitschrift 9. Mai 1839. Nr. 56. S. 445f.

qq. Ouvertüre zu Hero und Leander von Julius Rietz, 22. April 1841 in Leipzig aufgeführt: Mendelssohns Briefe 2, 281.

rr. Jos. Th. Fischer, ‚Die Leandersagen vom Traunsee': Album aus Österreich ob der Enns (Linz 1843). S. 70/91. (Bearbeitet von H. Weingartner, Otto Prechtler 1845).

ss. Aimé v. Wouwermans, Bruchstücke aus dem dramatischen Gedicht ‚Hero und Leander': Dichtungen. Wien 1847. S. 122f.

tt. Hub, Deutschlands Balladen- und Romanzendichter. S. 480: ein parodistisches Gedicht von Saphir.

uu. Fr. Gräffer, Wiener Dosenstücke. 2. Aufl. Wien 1852. 2, 179f. Die neue Hero und der neue Leandros.

vv. Ballade in L. Eichrodts Gedichten: Leben und Liebe. Frankfurt a. M. 1859. Vgl. Hebbels Werke 12, S. 228.

ww. D. F. Strauß, Hero und Leander von Schiller. 1865: Poetisches Gedenkbuch. Bonn 1878. S. 155; Schriften 12, 155.

xx. W. Steinhardt, Hero, Oper. Magdeburg 1868. Text von Pasqué und Rustige.

yy. Hero, Oper in 3 Akten. Text nach Grillparzers Drama bearbeitet von Ferd. Vetter. Musik von Frank. Wien 1884.

zz. R. Schott, Hero und Leander. Schwank. Leipzig, Reclam 1887.

α. J. v. Dewall, Hero und Leander: Leitmeritzer Wochenblatt 23. Okt. 1889.

β. Hero und Leander. Eine Geschichte vom Gardasee: Das gute Krokodil und andre Geschichten aus Italien von Ernst v. Wolzogen. Berlin 1893. S. 187f.

γ. B. Schier, Hero und Leander. Parodie: Der Vereinshumorist. Heft 3. Wien, Künast 1893.

δ. K. A. Lauer, Schäferstunden oder wie die Alten sungen. 1. Abteilung. Hero und Leander: Fastnachtsbühne Nr. 72. Berlin, Bloch 1898.

Besprechungen u. a.

1. Wiener Zeitschrift 14. April 1831. Nr. 45. S. 357f. — 2. a. Sammler 21. April 1831. Nr. 48. S. 190 (von A. Kasper, ‚nicht von dem gewöhnlichen Referenten'. — b. Zweite Beurtheilung: Sammler 12. Mai 1831. Nr. 57. S. 227 (von Letteris). — 3. Österreichisches Archiv für Geschichte, Kunst u. Litt. hg. von Ridler. 1831. Nr. 55/7. S. 219/28. Unterz.: F. = E. v. Feuchtersleben. — 4. Wiener Zs. 1834. Nr. 122 (Witthauer). — 5. Wiener Jahrb. 92 (1840), 97f. (Enk). — 6. Blätter für literar. Unterh. 1840. Nr. 210. — 7. Hall. Allg. Lit.-Ztg. 1841. Nr. 75/6.

7'. H. L. [Laube]: Wiener Ztg. 1851 Dezbr. 1 Abendbl.

7''. H. Laube: Familienb. des österreich. Lloyd. Triest 1853. S. 370/80.

8. Bayer als Hero 1853: H. v. Bülow, Briefe 2, 21. — 9. Recensionen 6 (1854), S. 59. — 10. Abendblatt zur Neuen Münchener Ztg. 1856. Nr. 250.

11. Clemens Friedrich Meyer, Hero und Leander. St. Petersburg 1858. 22 S.

12. Aufgeführt Berlin 13. Februar 1874: Karl Frenzel, Berliner Dramaturgie 1, 361f. — Hans Hopfen, Grillparzer in Berlin: Neue Freie Presse 1874. Nr. 3406. Wiederh.: Streitfragen u. Erinnerungen 1876. S. 83/99.

13. Eduard v. Hartmann, Über Shakespeares Romeo und Julia 1874. Wiederholt: Gesammelte Studien und Aufsätze. Berlin 1876. S. 333/56; dagegen: Wetz, Shakespeare 1, 525f.

14. L. Abafi, Hero und Leander: Figyelő (Der Beobachter), Monatsschrift für Litt.-Gesch. Budapest, 1877. 3. Band. 2. Heft.

15. Ludwig Abafi, Hero und Leander in der Volkspoesie verschiedener Völker: Literarische Berichte aus Ungarn. 1, 1878. S. 500.

Digitized by Google

16. Max Hermann Jellinek, Die Sage von Hero und Leander in der Dichtung. Berlin 1890. 8. Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 20 (1894), S. 35/8 (B. Hoenig); Litt.-Bl. f. germ. und rom. Philol. 1891. Nr. 1. S. 27 f. (Carl Müller); Dtsch. Litt.-Ztg. 1891. Nr. 25. Sp. 920 f. (H. Varnhagen); S. Reinach: Revue Critique 2, S. 418; Engl. Studien 17, 124 f. (L. Fränkel).

17. Jul. Schwering, 1891. S. 151/83; A. Sauer: Anz. f. dtsch. Alterth. 19 (1893), S. 334/8. — 18. Ernst Gnad, Über Gr.s ‚Meeres und der Liebe Wellen': Die Dioskuren, Literar. Jahrb. des Allg. Beamten-Vereins der Öst.-Ung. Monarchie. 21. Jahrg 1892. S. 35/58. — 19. L. Fränkel: Zs. f. vgl. Lit.-Gesch. Neue Folge. 7 (1894), 159. — 20. Fr. Köppner, Die Sage von Hero und Leander in der Literatur und Kunst des classischen Alterthums. Programm. Komotau 1894. — 21. Böhm, Hero und Leander: Zsch. des Münchner Altertums-Vereins. Neue Folge. 6 (1895). — 22. S. St., Hero und Leander: Beilage zur Bohemia Nr. 301. 1. Nov. 1896. — 23. A. Biese, Die Poesie des Meeres und das Meer in der Poesie. Vortrag: Preuß. Jahrbücher 88. Bd. Mai 1897. — 24. G. Knaack, Hero und Leander: Festgabe für Franz Susemihl. Leipzig, Teubner. 1898.

25. A. Ehrhard, Les vagues de l'amour et de la mer de Grillparzer: Revue des lettres françaises et étrangères 1899. Nr. 1.

26. M. Bernays, Ueber Grillparzer, Des Meeres und der Liebe Wellen: Schriften zur Kritik und Litteraturgeschichte. Berlin 1899. 4, 383.

27. Fr. Flamini, La Historia de Leandro y Hero: Studi di storia letteraria italiana e straniera. Livorno, Giusti.

28. Köhlers Erläuterungen 81. Bändchen. Leipzig [1903].

300) Unter Lobverse auf Ladislaus Pyrker von Baldamus ‚Den Bischof und den Dichter vergleich' ich ohne Müh'. Gastein, am 26. August 1831: Laube, Grillparzers Lebensgeschichte 1884. S. 36; Werke[5] 3, S. 100.

301) An Gräfin Helene ***. Gastein, im Sommer 1831 ‚So sanft, so still, als wir dich hier gefunden': Album 1877. S. 415; Werke[5] 3, S. 47 f.

302) In das Ehrungsbuch zu Gastein. Am 21. August 1831 ‚Gebadet und getrunken und geregnet': Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 417; Werke[5] 3, S. 48.

303) Warschau. Gefallen am 8. September 1831 ‚So bist du denn gefallen, Stadt der Ehre': Werke[1] 1, S. 198/203; Werke[5] 2, S. 91/5. — Gegen den Artikel: Von der Donau, Betrachtungen über die politische Lage von Europa nach dem Fall Warschaus: Allg. Ztg. 27./28. Sept. 1831 = Gentz, Werke (Schlesier) 5, 196.

304) Rußland ‚Ich grüße dich, du Land der eis'gen Steppen': Werke[1] 1, S. 203/5; Werke[5] 2, S. 96 f.

305) Weihgesang zur Eröffnung des neuerbauten Saales der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates, am 4ten November 1831. Gedichtet von Franz Grillparzer, in Musik gesetzt von Franz Lachner ‚Chor. Tretet ein und laßt euch nieder'. Wien. Gedruckt bei J. B. Wallishaußer. 8 S. 8. Wiederh.: Penelope 1834. S. 370/4; Werke[5] 1, S. 254/8. Vgl. Allg. Mus.-Zeitung 34 (1834). Nr. 16. S. 268.

306) Zur Prüfungsfeier des k. k. Offizierstöchter-Erziehungs-Instituts zu Hernals bei Wien ‚Wie Kinder Eines Stengels': Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 369 f. Barbara Fröhlich gab an dem Institut Unterricht.

307) Klosterscene ‚Ein Mönch in kleiner Zelle': Werke[1] 1, S. 233/7; Werke[5] 1, S. 200/3. 1831 gedichtet, für den Jahrgang 1832 der ‚Vesta' bestimmt, als Text zu dem Kupferstich nach Peter Fendis Bild ‚Karl V. im Kloster zu St. Just', aber von der Zensur beanstandet.

308) Ansprache an die Archivbeamten (Anfang 1832): Wolf S. 30; Jahrb. 2, S. 64; Werke[5] 19, S. 181.

309) Zur Feier der silbernen Hochzeit des Hoch und wohlgebornen Freiherrn Vinzenz Augustin k. k. oesterr. GeneralMajor etc. etc. Monat Februar 1832. Wr. Neustadt, gedruckt bei J. Fritsch's seel. Witwe. 4 unpag. Bl. 4. ‚Sei gegrüßt, du Tag der Freude'. Musik von Lachner: Werke[5] 1, S. 244/6.

310) Grabschrift für Joseph Schreyvogel († am 28. Juli 1832): Östr. Blätter für Lit., Kunst und Gesch. 4 (1847). Nr. 40. S. 160; Werke[4] 2, S. 229 Werke[5] 3, S. 73 f.

Digitized by Google

311) Dem Andenken Schreyvogels (West). 1832/6: Werke[5] 18, S. 125/30; Gr.s Bemerkungen über Schreyvogels Drama ‚Die Gleichgiltigen': Schreyvogels Tagebücher 2, S. 487 f.

312) Thespis alte Kunst ist hin: Österr. Zsch. f. Geschichts- und Staatskunde 1835. Nr. 34. S. 135 in dem Nekrolog auf Schreyvogel von Zedlitz: Werke[5] 2, S. 169 (Theaterdirektion). Entstanden 1832.

313) Auf die Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien ‚Saturnalien auch hat das Wissen, seh' ich: die Wahrheit'. 25. Sept. 1832: Werke[5] 3, S. 101. Drei Trinksprüche, die Grillparzer aus gleichem Anlaß (Briefe und Tageb. 2, 109) für die Regierungsvertreter bei dem Festmahl in Laxenburg entwarf, haben sich nicht erhalten.

314) Herkules und Hylas ‚Hylas! Hylas ruft der Alcide': Werke[1] 1, S. 232 f.; Werke[5] 2, S. 38 f. 1832 zu einem Bild des ungarischen Malers Karl Markò (1793 bis 1860) gedichtet. Vgl. Wähners Rezension der Medea und A. Sauer: Anz. f. dtsch. Alterth. 19 (1893), S. 309 f.

Apollodor, Mythol. Bibliothek I, 9, 19. — Apollonius Rhodius Argon. I, 1208. 1228. 1235/40.

315) a. Auf die Genesung des Kronprinzen [Ferdinand] ‚Bist du genesen denn? Sei uns willkommen!': Werke[1] 1, S. 196/7; Werke[5] 1, S. 191/2. Ende 1832 entstanden. Vgl. Jahrb. 3, S. 257/60; Eine Strophe aus Rupprechts Parodie: ebenda S. 293; Bauernfelds Tageb. Jänner 1833: Jahrb. 5, S. 64.

b. Klage (als das vorstehende Gedicht boshaft mißdeutet wurde) ‚Mag noch ein Lied in dieser Zeit ertönen'. Januar 1833. Von Feuchtersleben zitiert in dem Gedicht ‚Den Gleichgesinnten': Werke 2, S. 3 f. — Houben, Gutzkowfunde S. 22. 25. Sieh Groß-Hoffingers Austria 2, 202 f.

c. Epigramme auf den Zensor Rupprecht. 1/16. 1833: Werke[5] 3, S. 101/3. Vgl. auch Jahrb. 2, S. 293.

315a) Bemerkungen zu Bauernfelds Stück: Der Zauberdrache Januar 1833; erste Aufführung 1833 Febr. 12. Ungedruckt.

316) Epigramme auf Prokesch-Osten. 1833: Werke[5] 3, S. 104.

317) Kritik über die Aufführung der Oper von Meyerbeer: Robert der Teufel im Theater am Kärtnerthor. 1833: Werke[4] 14, S. 200/4; Werke[5] 15, S. 132/5.

318) Zu Bauernfelds Lustspiel ‚Die Bekenntnisse'. 1833: Werke[4] 11, S. 76/80; Werke[5] 12, S. 153/60. Vgl. Bauernfelds Tageb. Nov. 1833: Jahrb. 5, S. 65.

319) Ein Herbstblatt ‚Bei des Lenzes lauem Wetter'. Unterz.: Grillparzer: Iris. Damen-Moden-Zeitung. 15. Jahrg. 1. Sept. 1863. Bd. 3. Hg. von Jacob und Caj. Cerri S. 129; Werke[5] 3, S. 48 Entstanden 1833.

320) Die Unschuld ‚Ach du schöne weiße Taube'. Von F. Grillparzer: Vesta. Taschenbuch f. 1834. S. 10; Werke[5] 2, S. 40. 1833 zu einem Bilde von Waldmüller gedichtet.

321) In das Stammbuch des H. F. Curschmann. Am 1. Januar 1834 ‚Kunst sei nur ein heitrer Scherz': Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 134; Werke[5] 1, S. 258.

322) Lenau (7. Januar 1834): Werke[5] 18, S. 146 f.

323) Zu Beethovens Egmont-Musik (Fragment). Anfang 1834 ‚Vernommen habt ihr die gewalt'gen Töne': Album 1877. S. 267/70; Werke[5] 3, S. 17/9. Als Ersatz für den von der Zensur beanstandeten Anfang des Mosengeilschen Textes gedichtet. — Mosengeils Text: Leipziger Allg. Mus.-Ztg. 1821. Nr. III. Beilage zu Nr. 22. Wiederholt: Reisegefährten. Eine Sammlung von Novellen und andern Dichtungen. Frankfurt 1825/28. Bd. 3; Album für Leben, Kunst und Wissen. Red. von W. Smets. Aachen 1848. S. 343/7. Vgl. Einige Anmerkungen über Declamationsstücke zu den Beethovenschen Zwischen-Akten des Egmont, nebst einem Urtheil von Egmonts Dichter selbst: Gesellschafter 1826. Bemerker Nr. 29. Vgl. § 332, 141. 18) und 20) = Bd. III[1]. S. 676; Deutsche Dichtung 17, 29. — Fortsetzung von Hans von Perthaler: Auserlesene Schriften. Wien 1883. 1, 238/47; von Aurelius Urbanski ins Polnische übersetzt. Lemberg 1866. — Text von M. Bernays, 1862 auf Otto Jahns Veranlassung geschr.: Landaus Beethoven-Album, S. 56/62; Neue Freie Presse 1880 April 14.

Digitized by Google

324) In Andersens Album. 1834 ‚Gleicher Stamm erkennt sich wieder': Album 1877. S. 412; Werke⁵ 3, S. 48. Christian Andersen war Sommer 1834 in Wien.

325) Zu Bauernfelds Charaktergemälde Franz Walter (zuerst ‚Der Hypochondrist'). 1834. Ungedruckt. Erste Aufführung im Burgtheater 29. August 1834; vgl. Jahrb. 5, S. 67. 69.

326) Allgemeine Theaterzeitung. 27. Jahrg. Wien, 31. Oct. 1834. Nr. 218: Theater-Nachricht. Unterz.: Wien, am 28. October 1834. Franz Grillparzer. Wiederh.: Jahrb. 1, S. 341; Werke⁵ 18, S. 196 f. Gegen ‚diebischer Weise genommene Abschriften' von ‚Der Traum ein Leben'.

327) Dramenstoff: Bertrada aus Friesland, Gemahlin des Grafen Fulko v. Anjou, später des König Philipp I. v. Frankreich (1834): Werke⁴ 11, S. 120; Werke⁵ 12, S. 217. Vgl. Guthrie und Gray, Allg. Weltgeschichte 30, 218 f.

328) Willst du, ich soll Hütten bau'n? 1834: Werke¹ 1, S. 25; Werke⁵ 2, S. 37.

329) Einem Grafen und Dichter ‚Auersperg, du letzter Ritter': Neue Freie Presse 15. September 1876. (Grillparzer und Anastasius Grün. Mit einem bisher unveröffentlichten Gedicht Gr.s); Werke⁵ 2, S. 119 f. 1834 entstanden. Vgl. Briefw. zwischen Anast. Grün und Frankl S. 324.

330) Dem Komiker Hasenhut ‚Du mir Erinn'rung meiner Jugendjahre'. Unterz.: Grillparzer: Launen des Schicksals, oder Scenen aus dem Leben und der theatralischen Laufbahn des Schauspielers Anton Hasenhut. Nach seinen schriftlichen Mittheilungen bearbeitet von F. J. Hadatsch. Wien 1834. Gedruckt bey Franz Ludwig. S. 310; Werke⁵ 1, S. 261.

331) Epigramme auf Hammer-Purgstall. 1/5. 1834: Werke⁵ 3, S. 105 f.

332) Nachtheile der Übersetzungen (1834): Werke⁵ 16, S. 46.

333) Über die Geschichte Papst Innocenz' III. und seiner Zeitgenossen von Friedrich Hurter. 1834: Werke⁵ 14, S. 81/3.

334) Vesta. Taschenbuch f. 1835. Wien. S. 23/56: Tristia ex Ponto. Von Fr. Grillparzer. 1. Böse Stunde ‚Begeisterung, was ruf ich dir'. Vgl. Lichtenheld, Grillparzerstudien S. 74. — 2. Polarscene ‚Auf blinkenden Gefilden'. Wiederh.: Thalia f. 1862. S. 108 f. — 3. Frühlings Kommen ‚Der Wächter auf den Zinnen'. — 4. Reiselust ‚Kam zurück die Lust zu schweifen'. Nach der Rückkehr von der deutschen Reise 1826. — 5. Der Fischer ‚Hier sitz' ich mit lässigen Händen'. 1827, vor September — 6. Verwünschung ‚Wärst du so gut, als schön du bist vor vielen'. Wiederh.: Thalia f. 1862. S. 108. Mehrere Monate vor dem 30. Dez. 1827, an Marie Daffinger. — 7. Verwandlungen. 1. Wie bist du schaurig. 2. Doch stand es einmal. 3. Nur einmal zögert's. Wiederh.: Thalia f. 1862. S. 109 f. Gedichtet am 16. September 1827 nach dem Tode von Charlotte von Paumgarten. — 8. Die Porträtmalerin ‚Malet keine toten Bilder'. 1826/7, an Marie Daffinger. — 9. Trennung ‚So laß uns scheiden denn, thut's not zu scheiden'. Vor dem 30. Dez. 1827, an Marie Daffinger. — 10. Sorgenvoll ‚Mein Kummer ist mein Eigentum'. Wiederh.: Thalia f. 1862. S. 110. Ende 1827. — 11. Ablehnung ‚Was folgst du mir auf jedem Schritt'. Gastein, im Sommer 1827. — 12. Intermezzo ‚Im holden Mond der Maien'. Erster Entwurf: Deutsche Dichtung. 9. Bd. 7. Heft. 1. Jan. 1891. S. 187. 1833 entstanden. — 13. Noch einmal in Gastein ‚Du dieses Ortes Einsamkeit'. Im Sommer 1831. — 14. Naturscene ‚Das Wasser rinnt vom Felsgestein'. Sommer 1829. — 15. Jugenderinnerungen im Grünen ‚Dies ist die Bank, dies sind dieselben Bäume'. Heiligenstadt, Sommer 1824. — 16. Freundeswort ‚Mag dein Schmerz sich roh entladen'. — 17. Schlußwort ‚Also hatt er lang gesprochen'. 1830: Werke⁵ 1, S. 205/34. Die Gruppierung der Tristia wurde schon Ende 1827 versucht, 1828 wiederholt, die Veröffentlichung für die Vesta f. 1831 geplant: 15 Nummern, worunter das Gedicht ‚Begegnung' als Nr. 14. Über die Honorierung: An. Grün an Reimer 4. Jan. 1836: Deutsche Dichtung 1888. S. 206. Rez.: Wiener Zeitschrift 2. Dez. 1834. Nr. 144. S. 1152. — Über Rockstroh, den Verleger der Vesta: Gesellschafter 1833. Nr. 178.

335) Der Halbmond glänzet am Himmel: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 173; Werke⁵ 2, S. 34.

336) An die Sammlung ‚Die du dein Haus entfernt von Menschen baust': Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 174 f.; Werke⁵ 2, S. 35.

Digitized by Google

337) Über den gegenwärtigen Zustand der dramatischen Kunst in Deutschland: Blätter für Literatur, Kunst, Kritik, Beilage zur österr. Zsch. f. Geschichts- und Staatskunde. 1. Jahrg. 1835. Nr. 1. Wiederh.: Eine ästhetische Studie von Franz Grillparzer mitgetheilt von Emil Kuh: Wiener Ztg. 1869. Nr. 11. S. 156; Werke[5] 15, S. 73/84 mit der Fortsetzung.

338) a. M. G. Saphir, Theaterkritisches: Allg. Theaterztg. 5. Februar 1835. Nr. 25. S. 98 f. — Dagegen: b. Meine Ansicht. Unterz.: Grillparzer: Blätter für Lit., Kunst und Kritik hg. von J. P. Kaltenbäck. Wien 1835. 18. Februar. — Dagegen c. Saphir: Theaterzeitung 1835. Nr. 37. — d. Bauernfelds Fortunat. Beurtheilt von M. G. Saphir: Theaterztg. 26. März 1835. Nr. 61. S. 243 f. Wiederh.: Schriften 4, 34/50. — Dagegen: e. Theater: Werke[5] 18, S. 145/6.

1. Bauernfelds Fortunat: Wiener Zs. 1835. Nr. 39. S. 315. — 2. Über Bauernfelds Fortunat. Von Zedlitz: Bl. f. Lit., Kunst und Kritik 1835. Nr. 36. — 3. Bauernfeld an Tieck, 29. Sept. 1834; 28. März 1835: Briefe an Tieck 1, 38 f. — 4. Bauernfelds Tageb. Febr. 1835: Jahrb. 5, S. 72. — 5. Bauernfelds Eingabe an Sedlnitzky: Jahrb. 5, S. 176. — 6. Bauernfelds Werke 12, 196. 299 f. — 7. Emil Horner. Bauernfelds Fortunat: Jahrb. 9, S. 128/36.

339) Ein Urteil Grillparzers über Kaiser Franz, mitgeteilt von Erich Schmidt: Freundesgaben für Karl Frenzel zu seinem goldenen Doktorjubiläum. Berlin 1903. 111 S. 8. (In 150 Exemplaren als Manuskript gedruckt). Wiederh.: Ostdeutsche Rundschau. Wien 23. April 1903. Kaiser Franz † 2. März 1835.

340) Das österreichische Volkslied, umgearbeitet bei der Thronbesteigung Kaiser Ferdinands ‚Gott erhalte unsern Kaiser'. 1835: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 242 f.; Werke[5] 2, S. 121 f. — b. Das österreichische Volkslied (bei der Thronbesteigung Franz Josef I.) ‚Gott erhalte unsern Kaiser': Poetisches Gedenkbuch, hg. von Moriz Amster und Ludwig Adolf Staufe. Czernowitz 1875. Vgl. Neue Freie Presse 1875. Nr. 3978. Abendbl. Wiederh.: Die Jahreszeiten, Mädchenzeitschrift. Teschen 1887. 1. Heft; Werke[5] 2, S. 142; Teuffenbach, Vaterländisches Ehrenbuch. Poetischer Theil. Salzburg 1879. S. 973/7; J. Minor, Der Text der Volkshymne: Neue Freie Presse 18. August 1891. Nr. 9689. — Faksimile: Nagl und Zeidler 2, S. 336.

Über die Volkshymne vgl. § 298, A. 6. 12) = Band VI. S. 532. Hinzuzufügen: Anton Schmid, Joseph Haydn und Niccoló Zingarelli. Beweisführungen, daß Joseph Haydn der Tonsetzer des allgemein beliebten österreichischen Volks- und Festgesanges sei. 1847. — F. Jenkner, Zur Jahrhundertfeier der österreichischen Volkshymne. Programm. Teschen 1897.

341) Gedicht von Franz Grillparzer: Bretterwelt ‚Komm Muse her, Du sollst mir vor das Volk': Thalia. Taschenbuch f. 1852. Hg. von Joh. Nep. Vogl. Wien. S. 246/51; Werke[5] 2, S. 170/4. Entstanden 1835, bald nach dem 6. April. Vgl. A. Sauer: Jahrb. 7, S. 135/60.

342) Saphirs und Bäuerles nebeneinander hängende Porträte in der Kunstausstellung (Anfang Juni): Werke[5] 3, S. 106. Vgl. Schillers Anthologie: Epigramm auf Klopstocks und Wielands nebeneinander hängende Bildnisse. Von Costenoble 2, 333 (11. Juni 1835) ist ein ähnliches Epigramm Jeitteles zugeschrieben. Vgl. Anast. Grün an Hammer-Purgstall 11. Aug. 1835: Öst.-Ung. Revue 20, 115.

343) Weiß nicht, was sie denken und sagen [Fragment?]. 1835: Werke[4] 2, S. 186 f.; Werke[5] 2, S. 175.

344) In das Stammbuch einer Fürstin. 1835 ‚Wahrheit, Weiblichkeit und Adel': Werke[5] 3, S. 48.

345) Die Vogelscheuche. Ein phantastisches Lustspiel in fünf Aufzügen (Fragmente). 1835. 1838: Werke[4] 11, S. 166/71, vgl. 16, S. 261; Werke[5] 13, S. 131/8. Gegen Tiecks gleichnamige Novelle = Band VI. S. 42, Nr. 111). Vgl. Jahrb. 5, S. 70; J. Minor: Seufferts Vierteljahrschrift 5 (1892), S. 623.

346) Über Wachlers Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationalliteratur (1835): Werke[5] 18, S. 11 f.

347) Über die Geschichte der poetischen National-Litteratur der Deutschen von Gervinus. 1835. 1842. 1849. 1856: Werke[5] 18, S. 12/24.

348) Über Goethes Briefwechsel mit einem Kinde. 1835: Werke[5] 18, S. 63 f.



Digitized by Google

349) Politische Fabeln. 1. Das Duell ‚Der Hase und das Lamm im Streite'. 1838. 2. Orientalischer Kongreß ‚Der Esel und der Wolf im Streit'. 1841? 3. Diplomatischer Rath ‚Ein Marder fraß die Hühner gern'. 1835/6: Werke[1] 1, S. 255 f.; Werke[5] 2, S. 220 f.

350) Ohne Heim ‚Wenn der Vogel singen will': Werke[1] 1, S. 46 f.; Album 1877. S. 136 f. (Gebt mir, wo ich stehen soll); Werke[5] 2, S. 44 f.

351) Tagebuch aus dem Jahre 1836. Paris und London: Werke[1] 10, S. 278/426. — Vervollständigt: Tagebuch auf der Reise nach Frankreich und England 1836: Werke[5] 20, S. 33/146.

352) Entsagung ‚Eins ist, was altergraue Zeiten lehren'. Unterz.: Grillparzer: Oesterr. Morgenblatt. Zsch. f. Vaterland, Natur und Leben. (Red.: L. A. Frankl). 5. Jahrg. 1840. Nr. 28. S. 109; Salon, hg. von Nordmann 1853. Heft 7; Werke[5] 1, S. 129. Entstanden in Paris 19. April 1836. — Erste Fassung: Werke[5] 20, S. 54 f.

353) Zwei Stammbuchblätter in Prosa, Paris am 14. Mai 1836: Deutsche Dichtung 9. Bd. 7. Heft. 1. Jan. 1891. S. 187; Werke[5] 3, S. 71.

354) In ein Stammbuch. 1836 ‚Ein Stammbuch wird oft grauenhaft': Werke[1] 1, S. 281; Werke[5] 3, S. 49.

355) In das Stammbuch der Fürstin Radziwill. 1836 ‚Ein schlechter Richter ist das Aug'': Werke[1] 1, S. 288; Werke[5] 3, S. 49.

356) Für einen jungen Kaufmann ‚Ein Kaufmann bin ich auch, ich selbst bin meine Waare'. London am 16. Juni 1836: Album 1877. S. 415; Werke[5] 3, S. 49. Für Gustav Figdor.

357) Grabschrift für Moritz von Sonnleithner († am 6. Juli 1836): Werke[4] 2, S. 230; Werke[5] 3, S. 74.

358) Erstes Auftreten der Dlle. Leeb (1836): Werke[5] 15, S. 136 f. Die Sängerin Dlle. Leeb, eine Schülerin der Fröhlichs, trat am 27. Sept. 1836 im Theater in der Josephstadt in der Oper ‚Der Schwur' auf.

359) Der deutsche Dichter ‚Ein deutscher Dichter ist übel dran': Werke[1] 1, S. 127 f.; Werke[5] 2, S. 176 f. 1836 entstanden.

360) Über Goethes Gespräche mit Eckermann (1836): Werke[5] 18, S. 65 f.

361) Ferdinand Raimund. 1836/7: Werke[1] 9, S. 203/7; Werke[5] 18, S. 134/7.

362) Kaiser Josefs Denkmal ‚Laßt mich herab von dieser hohen Stelle': Werke[1] 1, S. 205/8; Werke[5] 2, S. 123/5 (Des Kaisers Bildsäule). Entstanden 1837. Joseph II. Poetische Festgabe des Deutsch-Österreichischen Lesevereines der Wiener Hochschulen. Wien, Karl Konegen. 1880. 96 S. 8. — A. v. Maltitz, Die Bildsäule Josephs des Zweiten zu Wien: Gedichte. München 1838. 1, S. 32. — Augusta Carolina Wenrich, Josephs Denkmal: C. F. Müller, Franciscea. Wien 1843. S. 23/5. — Emil, Josef [!] des Zweiten Standbild: Album des befreiten Oesterreichs [!]. Verherrlichung der Märztage des Jahres 1848 in Poesie und Prosa. Hg. von Ludw. Bowitsch. Wien 1848. S. 55. — J. P. Lyser, Ein Frühlingstag vor dem Denkmale des Kaisers Josef II.: Ebenda S. 58/61. — Saphir, Kaiser Joseph's Mitternachtsgesang (1848): Schriften 15, 216/23.

363) In ein Stammbuch der Baronin Feuchtersleben. Heiligenstadt 15. Juli 1837 ‚Nur halb zu wissen, ist, man weiß, bedenklich': Werke[4] 2, S. 221; Werke[5] 3, S. 49 f.; L. Sp[eidel], Helene Freiin von Feuchtersleben und ihr Stammbuch: Neue Freie Presse 1903 Dez. 23. Nr. 14128.

364) Dein ist die Saat und der Fleiß, drum dein der Lohn des Bewußtseins. 1837: Album 1877. S. 143; Werke[5] 3, S. 50. — Oft in Stammbücher geschrieben: Am 24. Dez. 1839: Deutsche Dichtung 9. Bd. 7. Heft. 1. Jan. 1891. S. 187; Am 17. April 1842 in das der Frau Antonie Arneth, geb. Adamberger; Am 18. Januar 1848 in das von Emil Wickerhauser. Soll in der Iris 1863 als Motto gedruckt sein.

365) Plan zu einem Gedicht: Die Poesie an die Deutschen. 1837: Briefe u. Tagebücher II, 128.

366) Zur Literargeschichte ‚Die guten deutschen Lämmer'. 1837: Werke[4] 2, S. 168; Werke[5] 2, S. 177.

367) Man hört wohl jammern viel und klagen. 1837: Werke[4] 2, S. 75; Werke[5] 2, S. 178.

Digitized by Google

368) Über die österreichische Dichterschule (1837): Werke⁵ 18, S. 152/4.

369) Auszüge aus dem nächstjährigen Meßkatalog (Satire). 1837: Werke⁴ 11, S. 194 f.; Werke⁵ 13, S. 163 f.

370) Entwurf zu einer Erklärung An. Grüns gegen Braun v. Braunthal. Oktober 1837: Jahrb. 5, S. 183. Vgl. Allg. Ztg. 1837. Außerord. Beilage Nr. 446/7. 468 f. 525 f. 545 f.; Jahrb. 5, S. 80; Bauernfeld, Erinnerungen an Grün: Nord und Süd II, 6, 376.

371) Grillparzer über Bauernfelds Selbstquäler. 1837: Werke⁵ 12, S. 161/3. Vgl. Jahresb. f. n. d. Lit.-Gesch. 9. Bd. (Jahr 1898). IV 4: Nr. 306/7; Bauernfelds Tageb. 8. Nov. 1837: Jahrb. 5, S. 81.

372) General Arnold, Tragödienplan. 1837: Werke⁵ 12, S. 218.

373) Album. Unter Mitwirkung vaterländischer Schriftsteller zum Besten der Verunglückten in Pesth und Ofen herausgegeben von Friedrich Witthauer. Wien. Gedruckt bey Anton Strauß's sel. Witwe. 1838. — Zweyte Auflage. Wien 1838. S. 41/8: Fr. Grillparzer.

a. S. 41/6: Scene aus einem unvollendeten Trauerspiele. [Hannibal]. Wiederh.: Album österreichischer Dichter. Wien 1850. S. 132/8: Dramatisches; Werke⁵ 12, S. 123/32.

α. Grillparzer über die Scene Hannibal und Scipio: Jahrb. 4, S. 346 f.; Frankl S. 50 f.; Briefw. zw. Auersperg und Frankl S. 264. — β. Einige Verse als Abschluß für die Aufführung der Scene in der Schillerakademie am 21. Februar 1869: Werke⁵ 12, S. 131. — γ. Über Grabbes Hannibal. 1835: Werke⁵ 12, S. 132. Vgl. Anton Reichl, Grabbes und Grillparzers ‚Hannibal': Euphorion, Ergänzungsheft zum 2. Band (1895), 94/8. — δ. An Wien, als das Gerücht ging, ich schriebe einen Hannibal (1846?): Werke⁵ 3, S. 151. — ε. Schleifer an Kaltenbrunner, 18. Sept. 1838: Oberösterreich. Jahrb. 1844. 1, 70.

1. Christoph Friedrich Neander, Scipio, ein Singspiel; Musik von Franz Adam Veichtner. Mitau 1778. Vgl. § 219, 33. 4) = Bd. IV. S. 118. — 2. Annibale in Capua. Dramma per musica. Trieste 1801. Le parole del signor Antonio Simone Sograffi. Vgl. Annalen 1804. Nr. 28. — 3. Aus dem Trauerspiele Hannibal von Frh. v. Rothkirch: Fr. Schlegels Deutsches Museum 1812. 1. Bd. Vgl. § 283, 3. 33) = Bd. VI. S. 24, wo irrtümlich Steigentesch gedruckt ist. Burgtheater 1. März 1814: Hannibal, Trauerspiel in 5 A. in Iamben. Vgl. § 298 N. 284, 2) = Bd. VII. S. 123. — 4. Karl Weichselbaumer, Scipio und Hannibal vor der Schlacht bei Zama. Eine dram. Scene: J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. 4, 167/82. (Iamben). Vgl. § 334, 512. 4) = Bd. III¹. S. 867. — 5. F. v. Huschberg, Hannibal 1820. — 6. M. L. Schleifer, Hannibal und Scipio. Am 18. October 202 Jahre vor Christo: Wiener Zs. 1. und 4. Dez. 1838. Nr. 144/5 (Iamben). — 7. Grillparzers Schüler Marzani soll eine handschriftliche Tragödie ‚Hannibals letzte Tage' hinterlassen haben: Führer durch die Grillparzerausstellung S. 18.

b. S. 46: Trost ‚Wenn dich Glück und Freunde fliehen': Werke⁵ 2, S. 41. 1834 entstanden.

c. S. 47 f.: Inschriften: Werke⁵ 3, S. 80/3. 1. Kunstvollendung ‚Wenn einer feinsten Marmor nähm''. Entstanden 1835. — 2. Selbstbekenntniß ‚Du nennst mich Dichter? Ich verdien' es nicht'. Entstanden 1835. — 3. Der Großmüthige ‚Im Schenken ohne Maß, bey Darleh'n klug bedacht'. Entstanden 1829. — 4. Lyrik ‚Wie sind die Gedichte so trefflich'. Entstanden 1836. — 5. Kritik ‚Die Dichtkunst, sagt man oft und sagt es laut'. Entstanden 1836. — 6. Der radicale Dichter ‚Wer Liebe singt und Wein'. Entstanden 1836. — 7. Göthe ‚Und ob er mitunter kanzleyhaft spricht'. Vielleicht 1834, doch vgl. Grillparzer an L. v. Sztankowicz, 3. Juni 1868. — 8. Der Kunstrichter ‚Er steht am Gestade der Poesie'. Entstanden 1834. Auch im Salon 1854. Nr. 568). — 9. An *** ‚Du guter Schütze, scharf und kühn'. Entstanden 1836. — 10. Der bekehrte Dichter ‚Die Festung, Ehre, die er schwor'. — 11. Ein Hegel'sches Capitel ‚Die deutsche Jugend, etwas bunt von Haus'. — 12. Pöbelliteratur. α. ‚Glaubt Ihr, man könne kosten vom Gemeinen?'; β. ‚Und tränkst du heute Götterwein'; γ. ‚Gleich und gleich gesellt sich gern'.

Am 4. Dez. 1838 kündigte F. Witthauer bei entsprechender Nachfrage eine 3. Auflage des Albums an, die aber nicht erschienen ist: Wiener Zs. 4. Dez. 1838. Nr. 145.

374) a. Clara Wieck und Beethoven (F-moll-Sonate). Gedicht von Grillparzer ‚Ein Wundermann, der Welt, des Lebens satt'. Einblattdruck. o. O.



Digitized by Google

u. J. gr. 8. Wiederh.: Wiener Zsch. 1838. Nr. 4. S. 28; Der österreich. Zuschauer 31. Jänner 1838. Nr. 14. S. 141; Werke[5] 1, S. 237. Erstes Konzert mit der F-moll-Sonate 7. Jänner 1838. Nach der Originalhandschrift im Nachlaß Clara Schumanns: B. Litzmann, Clara Schumann. Leipzig 1902. 1, 170 f. Vgl. 191. Komponiert von Vesque v. Püttlingen: Ebenda 1, 175. Schumann darüber: Ebenda 1, 178 f. Rob. Schumanns und Felix Mendelssohns Urteil: Jugendbriefe von Rob. Schumann. 2. Aufl. 1886. S. 273. Liszt darüber: Aus der Gazette musicale abgedruckt in der Neuen Zeitschrift f. Musik 1838. Nr. 32. Wiederh.: Litzmann 1, 201.

b. Fortsetzung ‚Darüber war nun alle Welt entzückt': Werke[1] 1, S. 118 (irrtümlich im Anschluß an a); Werke[5] 1, S. 238. Gegen einen mißgünstigen Kritiker, Castelli oder Holz.

375) Weh dem der lügt. a. Erste Aufzeichnung des Stoffes aus Gregor v. Tours. 1823: Werke[5] 12, S. 206. — In Grillparzers Bibliothek befindet sich L'histoire française de S. Gregoire de Tours . . . Paris 1610.

b. Das erste vollständige Manuskript trägt am Schlusse das Datum: am 30. Mai 1837. Vgl. Bauernfelds Tageb. 26. Juni 1837: Jahrb. 5, S. 79.

c. Zuerst aufgeführt auf dem Burgtheater 6. März 1838: Frankl S. 27 f.; Jahrb. 5, S. 81.

d. Epigramme: Werke[5] 3, S. 117 f. — e. Werke[5] 18, S. 197 f. — f. Scene aus Weh dem der lügt (Act 2, Sc. 2): Iris f. 1840. S. 77/9.

g. Weh' dem, der lügt! Lustspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer. Wien. Verlag und Druck von J. B. Wallishaußer. 1840. 144 S. 8.

h. Stuttgart 1873, Cotta'sche Buchh. 145 S. 8. — i. Mit einem Nachwort von Heinr. Laube. Stuttgart [1902]. 108 S. 8. = Cotta'sche Handbibliothek. Nr. 9. — k. Mit einer Vorbemerkg. v. Hans Marshall: O. Hendels Bibl. Nr. 1633; M. Hesses Bücherei Nr. 20; Meyers Volksbücher Nr. 1349; Reclams Universal-Bibl. Nr. 4381; Allg. Nat.-Bibl. Nr. 327.

l. Für den Schulgebrauch hg. von Rud. Scheich. Leipzig. G. Freytag. 1903.

m. Ins Tschechische übersetzt von Jos. Cajetan Tyl: 1839. Zuerst im Unterhaltungsblatt Květ 1839; ins Polnische von J. Kasprowicz. Lemberg o. J. 151 S.

1. H. Meynert, Wiener Theaterztg. 8. März 1838. Nr. 49. S. 208. — 2. M. G. Saphir, Dramaturgische Theater-Didaskalien: Der Humorist. 2. Jahrg. 1838. Nr. 40. S. 157/9. Vgl. Schriften 6, 135/53. — 3. Bauernfeld, Weh' dem, der dichtet! Lustspiel: Wiener Zs. 1838. Nr. 31. — 4. Wiener Zs. 15. März 1838. Nr. 32. S. 251 (wahrscheinlich von Witthauer selbst). — 5. Der Sammler. 30. Jahrg. (1838). Nr. 34 f. (unterz.: Ermin = Pitznigg). — 6. Oesterr. Zuschauer hg. v. Ebersberg 1838. Nr. 35. (unterz.: E. = Ebersberg). — 7. Wiener Zeitschrift 1838. Nr. 67/8 (Caroline Pichler). — 8. Morgenblatt 1838. Nr. 102 f. S. 412. — 9. Telegraf v. Lembert 1838. — 10. Neue komische Briefe des Hans Jörgel von Gumpoldskirchen 1838. 2. Bändchen. 2. Heft. S. 14/25. — 11. Der Adler, hg. von Groß-Hoffinger. Wien 1838. Nr. 235. — 12. Lorm S. 113. — 13. Uffo Horn: Gutzkows Telegraph 1839. — 14. Bl. f. lit. Unterhaltung 1840. Nr. 210. — 15. Lenau an Sophie Löwenthal 9. Mai 1841: Schurz, Lenau 2, 67. — 16. Wiener Jahrb. 92 (1840), 108 f. (Enk).

17. Hebbel über Weh dem der lügt: Reichszeitung 23. Nov. 1849. — 18. Bauernfeld ebenso: Neue Freie Presse 6. Januar 1877. — Bauernfeld, Weh' dem, der lügt! (Gedicht): Neue Freie Presse 1879 Nov. 29. — Gr., Gr.'s Weh dem, der lügt: Wiener Ztg. 1879 Nov. 29 Abendblatt.

19. Jos. Fick, Briefe über Schiller (1881): Historisch-politische Blätter 107, S. 428/30. — 20. Jakob Minor, Grillparzer als Lustspieldichter und ‚Weh' dem der lügt': Jahrb. 3, S. 41/60. — 21. Hieron. Lorm über Ludwig Löwe als Leon: Jahrb. 4, S. 60.

22. Einfluß des Lustspiels auf Halms Sohn der Wildnis. A. N. Z., Entstehung eines Halmschen Dramas: Wiener Fremdenblatt 1894. Nr. 293. — 23. Deutsche Wacht 1895. Nr. 94. — 24. A. Kerr, Ethisch-Dramatisch: Magazin f. Lit. 64 (1895). 138/41. — 25. Jacob Minor, Wahrheit und Lüge auf dem Theater und in der Literatur: Euphorion 3 (1896) 265/335. — 26. E. Hornemann, Gr.s Weh dem der lügt: Neuphilolog. Centralblatt 13 (1899). Nr. 7/9. — 27. R. Hamel, Gr., Weh dem, der lügt: Hannoversche Dramaturgie. Hannover, Schaper 1900. S. 101/7. — 28. Rudolf Scheich, Zu Gr.s ‚Weh dem, der lügt'. Sonder-Abdruck aus der Festschrift des Staatsgymnasiums im VIII. Bezirke. Wien 1901. 9 S. gr. 8. — 29. Einfluß Goethes: R. M. Meyer, Goethe 2, 178. 181.

Digitized by Google

376) Gutgemeinte Bemühungen ‚Ein Mann kehrt heim zur Winterszeit'. 1838: Werke[1] 1, S. 251; Werke[5] 2, S. 214.

377) Einem Soldaten ‚Mars und Amor, beide Krieger'. 1838: Album 1877. S. 414. Gleichzeitig: Dichter-Stimmen aus Oesterreich-Ungarn. Herausgeber und Redacteur: Heinrich Penn. 1. Jahrg. (Wien 1877). Nr. 5. S. 60; Werke[5] 3, S. 50.

378) In Josephine Wagners Stammbuch. 1838: ‚Nicht laut mit Worten spielend': Werke[5] 3, S. 50.

379) Die erstattete Spielschuld. 1838 ‚Für neun gelieh'ne Groschen': Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 421; Werke[5] 3, S. 51.

380) Bruchstück einer Bearbeitung von Georg Farquhars The Beaux' Stratagem: Werke[4] 5, S. 281/8; Werke[5] 13, S. 62/70; Jahrb. 13, S. 323; Schreyvogels Tagebücher 2, S. 445.

Die Glücksritter oder die Liebe steht ihren Günstlingen bey. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen. Nach the Beaux' Stratagem des Farquhar bearbeitet. Aufgeführt im k. k. Nationalhoftheater. Wien 1783. § 295, III. 1. 1) = Bd. VI. S. 426. (In Grillparzers Bibliothek).

381) Bemerkungen zu Bauernfelds Lustspiel ‚Der Talisman' (ursprünglich ‚Des Zweifels Lösung' nach ‚The Little French Lawyer' von Beaumont und Fletcher). Ende 1838: Jahrb. 5, S. 186 f. Vgl. S. 83. Feuchterslebens Bemerkungen dazu: Jahrb. 5, S. 48. 187. Nicht in den Werken.

382) Litterarische Zustände ‚Der Ärger ist ein schlimmer Gast': Werke[4] 2, S. 167 f.; Werke[5] 2, S. 179. Entstanden Ende 1838.

383) Über Göschels Unterhaltungen mit Goethe (1838): Werke[5] 18, S. 68/73.

384) Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur und Mode 10. Januar 1839: Ueber das Wirken der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates und deren gegenwärtigen Zustand. (Eingesendet). Unterz.: F. G. Wiederholt: Ein verschollener Aufsatz Gr.'s. Mitgeteilt von August Sauer: Neue Freie Presse 3. Nov. 1893. Nr. 10489. Abendblatt; Werke[5] 15, S. 140/3.

385) Schreiben Gottes an den Bürgermeister Hirzel in Zürch (1839): Werke[4] 11, S. 195/7; Werke[5] 13, S. 164/6. Vgl. Allg. Ztg. 25. Februar 1839. Satire auf den Streit, den D. F. Strauß' Berufung nach Zürich veranlaßte.

386) Daß ihr an Gott nicht glaubt. 1839: Werke[4] 2, S. 76 f.; Werke[5] 2, S. 76 f.; Werke[5] 2, S. 180 f.

387) Mistreß Shaw ‚Ihr freuet euch der lauten Katarakten'. Unterz.: Grillparzer: Wiener Zeitschrift 1840. Nr. 42. S. 331 f.; Werke[5] 2, S. 46. Entstanden 12. Mai 1839. Vgl. Wiener Zs. 1839. 2, S. 376.

388) Publikationen die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn betreffend (1839): Werke[5] 13, S. 166/8. — 7. Juli 1839 Eisenbahnzusammenstoß bei der Eröffnung der Nordbahn nach Brünn: Zuschauer 1839. Nr. 88. 24. Juli. S. 902. Eisenbahnwesen. Unterz. L. F. —r.

389) Der kranke Feldherr ‚Er ist verwundet, tragt ihn aus der Schlacht': Werke[1] 1, S. 208/10; Werke[5] 2, S. 126 f. Gegen Metternich, Mitte August 1839.

390) Fürst Metternich. 1839. Erster Druck: Werke[1] 9, S. 3/19; Werke[5] 14, S. 149/61.

391) Akademie der Wissenschaften ‚Akademie! Klingt's doch wie Spott'. 1839: Werke[5] 3, S. 126.

392) In ein Stammbuch ‚Hast du vom Kahlenberg das Land dir rings besehn'. 1839: Werke[1] 1, S. 175; Werke[5] 3, S. 51.

393) In ein Stammbuch ‚Wie solltest du ein Dichter sein'. 1839: Werke[5] 3, S. 51.

394) Fortschritt ‚Die Zeit, sie eilt so schnell voraus'. Unterz.: Grillparzer: Wiener Zeitschrift 7. März 1840. Nr. 38. S. 300; Werke[5] 2, S. 47. Entstanden 1839.

395) Mein Censor ‚Was ziehst du trübe Gesichter': Werke[1] 1, S. 121; Werke[5] 2, S. 49.

Digitized by Google

396) Wintergedanken von Fz. Gr. 1840 ‚Willst du, Seele, nicht mehr blühen': Lyrische Blätter. Hg. von Hermann Rollet. Ulm. H. Müllers Buchhandlung. 1847. 192 S. gr. 8. S. 8. Wiederh.: Wiener Bote. Beilage zu den Sonntagsblättern 1847. Nr. 15. S. 123. Als Stammbuchblatt für Hermann von Hermannsthal verwendet 1846 Juli 17: Katalog der Gr.-Ausstellung S. 234. Erste Fassung: Deutsche Dichtung 9 (1891), S. 188.

397) Jagd im Winter ‚Der Himmel grau, die Erde weiß': Werke[1] 1, S. 242 f.; Werke[5] 2, S. 50 f.

398) In das Album einer Künstlergesellschaft bei Baronin Pereira ‚Als Schutzfrau der Künstlergemeinde'. 29. Mai 1840: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 421; Werke[5] 3, S. 51. Vgl. A. Sauer: Forschungen z. n. Litt.-Gesch. 1898. S. 357.

399) Zur Gutenbergs-Feier ‚Du lichte schwarze Kunst': Album S. 181; Werke[5] 3, S. 20 f. Für das Gutenberg-Album von H. Meyer (Braunschweig 1840) bestimmt, aber von der Zensur beanstandet; Album Deutscher Schriftsteller zur 4. Säcularfeier der Buchdruckerkunst durch K. Haltaus. Leipzig 1840. Vgl. Österreich. Morgenblatt 13. Juli 1840. Nr. 84.

400) An einen geschiedenen Freund ‚Bist du gegangen, müd' der ew'gen Kriege': Werke[1] 1, S. 253; Werke[5] 3, S. 20 f. Der Präsident der allgemeinen Hofkammer, Frh. v. Eichhoff, erbat im Nov. 1840 seine Enthebung, die ihm am 25. Nov. gewährt wurde. Vgl. Hermann Meynert, Pet. Jos. Frh. von Eichhoff, sein Leben und ämtliches Wirken. Zugleich ein Beitrag zur österr. Finanzgeschichte. Wien 1849. 8.

401) ‚Einfache Myrthen'. 1840: Werke[4] 2, S. 216; Werke[5] 3, S. 21.

402) a. Vorspiel des dramatischen Gedichtes Libussa. Von Franz Grillparzer: Album der Wohlthätigkeit durch Beiträge der vorzüglichsten Dichter und Künstler. Wien 1841. [Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe. Vorwort des Herausgebers unterz.: Wien, am 31. Dezember 1840. Joseph Wache, Agent des Institutes der barmherzigen Schwestern. ‚Das Album gehört zu den seltensten Büchern der neueren Zeit' (Goedeke)]. S. 29/55. Der jetzige erste Aufzug; Beilage zur Allg. Zeitung 1841. Nr. 196. Wiener Briefe. — Aufgeführt am 29. Nov. 1840 in einer Akademie des Burgtheaters zum Besten des Institutes der barmh. Schwestern: Der österreich. Zuschauer 11. Dez. 1840. Nr. 149. S. 1480 f.; Wiener Zeitschrift 5. Dez. 1840. Nr. 194. S. 1519. — 5. Mai 1861 wieder gespielt am Quaitheater in Wien. sp. [Ludwig Speidel?], Libussa, von Franz Grillparzer: Das Vaterland. Wien. 3. Jahrg. 1861. Nr. 106.

b. Vollendung gemeldet. Hauptrolle f. Christine Enghaus bestimmt. Vgl. Sonntagsblätter 1844 Juni 6. Nr. 24. S. 560. Vgl. 65; Wiener Bote. Beilage zu den Sonntagsblättern 1847. Nr. 37. S. 308 (als Trilogie vollendet).

c. Libussa. Trauerspiel in fünf Aufzügen: Werke[1] 6, S. 131/268.

d. Libussa. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Grillparzer. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1872. 156 S. 8.

e. Stuttgart [1902]. 112 S. 8. = Cotta'sche Handbibl. Nr. 10.

f. Mit einer Vorbemerkung von Hans Marshall: Hendels Bibliothek Nr. 1663; Max Hesse's Bücherei Nr. 30; Reclams Universal-Bibl. Nr. 4391. — g. Hg. von A. Lichtenheld: Graesers Schulausgaben. Wien 1903.

Zum 1. Mal aufgef. auf dem Burgtheater 21. Januar 1874 (bis 4. Febr. 1874: 6 mal): Neue Freie Presse 1874. Nr. 3380. Nr. 3381 (Lorbeerkranz mit Gedicht von ‚hohen Händen' aufs Grab gelegt). Nr. 3383: L. Sp[eidel], ‚Libussa': Wiener Ztg. 22. Januar 1874. Abendblatt.

Zur Stoffgeschichte.

h. Steinsberg, Libussa, Herzogin in Böhmen, ein Schauspiel. Prag, Brünn und Olmütz 1779. — Verb. Aufl.: Ritters von Steinsbergs Schauspiele. 1. Bändchen.

i. Herder, Das Roß aus dem Berge, nach Hayek: Tiefurter Journal S. 239; Herders Werke 25, 614. 688.

k. Musäus, Volksmärchen der Deutschen 3. Theil.

l. Libussa, die schöne Elfentochter und ehemalige Herzogin von Böhmen. Eine abenteuerliche Geschichte aus der Heidenzeit. Frankfurt a. Oder u. Berlin.

m. Libussa, oder Geschichte von den drei Elfentöchtern und von der Entstehung der Stadt Prag. Höchst unterhaltende und sehr lehrreiche Geschichte. Pest, A. Bucsánszky. 60 S. 8.

Digitized by Google

n. [Ludwig A. Schubart] Libussa Herzogin von Böhmen. Eine Geschichte aus den Ritterzeiten. Leipzig 1791. 8. Auch Wien 1791. 12. Vgl. § 300, 16. 9) = Bd. VII. S. 196.

o. J. Fr. E. Albrecht, Die Töchter Kroks, Böheims Fürstinnen. Eine Geschichte des 8. Jh. Hohenzollern 1792. II. 8. Vgl. § 279, 1. 32) = Bd. V. S. 502.

p. Joh. N. Komareck, Przemisl. Ein Nationalschaupiel in 5 A. Pilsen und Leipzig 1793. 8. § 258, 15. 8) = Bd. V. S. 293.

q. Wlasta und Scharka: Geschichts-Kalender für die Kais. Kön. Erblande auf d. J. 1794, 1/135.

r. Peschel und Wildenow, Theodor Körner 2, 225.

s. Aus der großen Oper Libussa 1. Aufzug: Erichsons Thalia 1812. Nr. 15 u. 16.

t. Griesel, Libussas Bad: Aurora auf 1812. Prag. S. 145/8.

u. Brentanos Gründung Prags von M. v. Collin warm gelobt: Jahrbücher f. Litteratur Bd. 20. 1822. S. 114.

v. Apel vgl. oben unter Drahomira Nr. 59). .

w. Libussa, Gedicht von Franz Freiherrn v. Maltitz: Hesperus 1816. Nr. 36. 38. 43. 46/7.

x. Ed. Frhr. v. Lannoy, Libussa, Oper in 2 A. gesp. Brünn 1819 (Wurzbach 14, 143).

y. Libussa. Romantische Oper in 3 A. von J. C. Bernard. Musik von Conradin Kreutzer. Wien 1823. Erste Aufführung in Wien 7. Dez. 1822. Tenorpartie für Haizinger, vgl. Weech, Badische Biogr. 1, 330. Vgl. K. M. v. Weber, Reisebriefe S. 28; K. M. v. Webers Lebensbild 2, 485; Wiener Zeitschrift 17. Dez. 1822. Nr. 151. S. 1221/4. 1268. — 1. Auff. in Dresden 8. Nov. 1823: Abendztg. Nov. 1823. Nr. 281/2.

z. J. Ludw. Choulant, Libussa, Herzogin von Böhmen. Zauberoper in 3 A., nach einer böhmischen Volkssage bearbeitet. Leipzig, Voß. 1823. Vgl. Böttiger: Dresdner Abendzeitung. Wegw. 15. Nov. 1823. Nr. 92. S. 366 f. § 334, 679. = Bd. III¹. S. 901.

aa. Theodor Berling, Geschichten Böhmischer Frauen, wie mit der Sage verwebt, ältere Historiographen sie erzählen. I. Libussa: Ceres hg. von Gräffer. 2. Theil, Wien 1824. S. 314/37. Vgl. Wiener Zeitschrift 1823. Nr. 129. S. 1060.

bb. W. A. S. [Swoboda], Libussa als Gesetzgeberin: Archiv f. Geschichte 1824. Nr. 64.

cc. Jos. Ant. Miniberger, Libussa, eine historische Romanze: Ebenda 1824. Nr. 25/7.

dd. E. K. Mussik, Přemysl und Libussa: Erinnerungen ... hg. von K. Rainold. Wien u. Prag 1830. S. 289/92.

ee. Otto Ludwigs lyrisches Drama Libussa aus der Mitte der dreißiger Jahre. Vgl. Werke 1, S. 219; Gedichte S. 44.

ff. Libussa, oder die Wahl des ersten böhmischen Herzogs am eisernen Tische. Eine vaterländische Erzählung, neu bearbeitet nach einer alten Volkssage von Mathias Kneyßel. Znaim 1838.

gg. Johann Heinrich Mirani, Der Adler der Libuscha. Romantisches Gemälde: Österreich. Morgenblatt. 5. Jahrg. 1840. Nr. 29 f.

hh. Libussas Gesandte (Text zu einem Kunstblatt): Beilage zu den Sonntagsblättern. Wien 1842. Nr. 3.

ii. Libussa oder das Mahl auf dem eisernen Tische. Leitomischl 1845.

kk. Uffo Horn, Libussa: Gedichte. Leipzig 1847. S. 145.

ll. Ferdinand Stamms Libussa 1855 in tschechischer Übersetzung in Prag aufgeführt, vgl. O. Teuber 3, 442.

mm. Arends, Libussas Wahl oder der würdigste Mann. In stenographischer Schrift hg. von Gaillard. Berlin 1873.

nn. W. Gerhard, Libussa. Ballade: Hlawatsch, Aus Böhmens Vergangenheit und Gegenwart. Prag 1880. S. 10.

1. Beilage zur Bohemia 28. Dez. 1888. Nr. 359.

2. Arnošt Kraus, Pověst o Libuši v Literatuře německé. (Die Libussasage in der deutschen Literatur): Athenäum. Blätter f. Literatur. Prag. 6. Jahrg. 1889. Nr. 9.

3. J. Arbes, Die ältesten Versuche im Schauspiele aus der böhmischen Geschichte. Eine Skizze: Politik. Prag 19. Juli 1889. Nr. 197.

4. E. Kuh, Die verstoßene Libussa: Neues Wiener Tagblatt 1896. Nr. 326.

5. Paul Schlenther, Libussa, die Gründerin Prags: Sonntagsbeilage Nr. 49/51 zur Vossischen Ztg. 1897. Vgl. Erste Beilage zur Voss. Ztg. 12. Dez. 1891. Nr. 581.

Digitized by Google

6. Anlehnung an Wallensteins Tod: Jahresber. f. n. d. Litteraturgesch. 9 (1898). IV 9: 163.
7. S. Hornemann, Grillparzers Libussa. Vortrag: Neuphilol. Centralblatt 12 (1899), S. 39 f. Referat.
8. H. Stümcke, Bühne und Welt 2 (1900), S. 459/607.
9. Emanuel Grigorovitza, Libussa in der deutschen Litteratur. Berlin 1901. 87 S. 8. Vgl. Zs. f. Volkskunde in Berlin 1902. S. 118 f. (J. Bolte).
10. E. Kraus 1902. S. 6/109; Zschr. f. d. österr. Gymn. 53 (1902), 580/2.
11. J. M., Libuša in der deutschen Literatur: Politik. Prag 9/10. Mai 1902.
12. A. Brückmann, Gr.s Libussa vor dem Kammergericht: Der Tag 1902. Nr. 283.
13. Paul Sommer, Erläuterungen zu Gr.s ‚Libussa‘: W. Königs Erläuterungen 84. Bändchen.

403) Sie sollen ihn nicht haben (1840?): Werke⁴ 2, S. 77 f.; Werke⁵ 2, S. 98. Parodie von Beckers Rheinlied; zahlreiche Parodien vgl. Funk, Buch der Parodien und Travestieen 2, 342/65.

404) In ein Stammbuch ‚Was selten ist, das liebt man sehr‘. 1840?: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 422; Werke⁵ 3, S. 52.

405) In ein Stammbuch ‚Sonst steh' ich wohl mit etwas banger Scheu‘. 1840: Werke⁴ 2, S. 227; Werke⁵ 3, S. 52.

406) Für ein sechzehnjähriges Mädchen ‚Jetzt im Mai schreib' ich dir dieses‘. 1840?: Album 1877. S. 418; Werke⁵ 3, S. 52.

407) Dem Verstorbenen [Pückler-Muskau]. 1/3. 1840: Werke⁵ 3, S. 131.

408) Die Schwestern ‚Als Gott die Menschen schuf nach seinem Bilde‘. Unterz.: Grillparzer: Huldigung den Frauen 1841. S. 313 f.; Werke⁵ 2, S. 48 f. 1840?

409) Über Genialität (um 1840): Werke⁵ 15, S. 45/8.

410) Heirat aus Rache. Dramen-Fragment um 1840: Seufferts Vierteljahrschrift 1 (1888), S. 459/65; Werke⁵ 12, S. 132/42. — Quelle: Lesage Gil Blas IV, 4. Le Mariage de Vengeance nach dem Drama von Francisco Rojas de Zorilla Casarse por vengarse (1636). Bearbeitungen des span. Dramas von G. A. Cicognini 1666, Saurin, Vincenzo Manzoli del Monte, Calini 1672, Goldoni 1737, Bernhard Ingemann 1814.
a. Jacob Thomson, Tancred und Sigismunda. Lessing, Anfang einer Übersetzung: Hempel XI, 2, 682. — Trauerspiele aus dem Englischen übersetzt durch Johann Heinrich Schlegel. Kopenhagen u. Leipzig 1764. S. 89/210.
b. Blanka und Guiskard. Trauerspiel nach Thomson von Saurin. Frankfurt u. Leipzig, Andreä. 1764.
c. Zedlitz schrieb 13 jährig seine erste Tragödie über diesen Stoff: Jahrb. 8, S. 49; Altwien 1896. Nr. 4. S. 82.
d. Joh. Bapt. v. Zahlhaas, Heinrich v. Anjou. Trauerspiel in 5 A. Leipzig 1819. 8. Vgl. § 334, 666. 2) = Band III¹. S. 899; Theaterztg. 1815. Nr. 111 f.; Platens Tagebücher 1, 429 (München 9. Februar 1816).
e. Ignaz Edler v. Mosel, Bianka und Enriko, ein Trauerspiel nach Thomson: Band III¹. S. 847. (1828 im Burgtheater aufgeführt). — Bauernfeld und Schlechta begannen denselben Stoff zu behandeln: Jahrb. 13, S. 294 (1828 Novbr. 4).
f. Ortlepp, Enriko und Blanka oder die Heirat aus Rache: Ges. Werke. Winterthur 1845. Vgl. Ilges, Ortlepp S. 103.
g. Bianca Siffredi, Oper von Dupont, Text von L. Hoffmann, 1856 in Linz aufgeführt.
h. Robert Riemann, Bianca Siffredi, Oper. Sondershausen 1881.
1. Lessing Werke, Hempel XI, 1, 249 (1754); XIX, 622 (1775).
2. L. Tieck, Leben und Begebenheiten des Escudero Marcos Obregon. Oder Autobiographie des Spanischen Dichters Vicente Espinel. Breslau 1827. 1, XL/LII.
3. C. Sherwood, Die neuenglischen Bearbeitungen der Erzählung Boccaccios von Ghismonda und Guiscardo. Berlin. Diss. 1892.
4. E[duard] C[astle], Heirath aus Rache. (Ein Fragment von Grillparzer): Beilage zur Allg. Ztg. 1896. Nr. 23. — Nachtrag von R. F. Arnold: Ebenda Nr. 40.
5. G. Haack, Untersuchungen zur Quellenkunde von Lesages Gil Blas de Santillane. Diss. Kiel 1896.
6. A. L. Stiefel: Litteraturbl. f. germ. u. rom. Philol. 13, 85.

Digitized by Google

7. A. Peter, Des Don Francisco de Rojas Tragödie ‚Casarse por vengarse‘ und ihre Bearbeitungen in den anderen Litteraturen. Progr. Dresden 1898. 51 S. 4.

8. Artur L. Jellinek, Die Heirat aus Rache: Kochs Zsch. f. vgl. Litt. N. F. 14 (1900), 319/24.

411) a. Aus einem unvollendeten Drama ‚Esther‘ von Franz Grillparzer: Dichterbuch aus Oestreich hg. von Emil Kuh. Wien 1863. S. 147/190; (Erster und ein Teil des 2. Aufzuges): Werke[1] 6, S. 269/309. Zum ersten Mal aufgeführt in Wien 29. März 1868 im Operntheater in einer Akademie. Vgl. Fremdenblatt. Wien 31. März 1868; Wiener Abendpost 1868. Nr. 74; Ferd. Roeders Theater-Moniteur 1868. Nr. 16. — 22. Aug. 1868 in Baden von den Wiener Hofschauspielern. Gr. erschien auf der Bühne und dankte den Schauspielern. — in Frankfurt a. M. Januar 1869. Vgl. Frankfurter Ztg. 17. Jan. 1869. — in Mannheim 15. Okt. 1869. — im Theater an der Wien 10. Juni 1870 von den Hofschauspielern.

b. Esther. Dramatisches Bruchstück von Fz. Gr. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1877. 42 S. 8.

c. Schluß des 2. und Anf. des 3. Aktes. Skizzen: Werke[4] 7, S. 269/85.

d. Mit einer Vorbemerkung von Hans Marshall: Hendels Bibl. Nr. 1647; Reclams Univ.-Bibl. Nr. 4392. — Esther. Hannibal. Drahomira. Psyche. Dramatische Fragmente. Mit einer Einleitung von Mor. Necker: Hesses Volksbücherei Nr. 33 [1903].

e. Esther, Drama in fünf Aufzügen von Grillparzer und K. Heigel. München 1877. Kgl. Hof- und Universitätsbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn. 136 S. 8. — Aufgeführt im Münchner Hofth. 1896. Vgl. $\mu$. [Mensi] Allg. Ztg. 1896. Nr. 144; Zeit. Wien 1896. 7, S. 141 f. 186 f.

f. Esther . . . ergänzt von Rudolf Krauß. Stuttgart. Muthsche Verlagshandlung. 1903. 111 S. 8. Vgl. Alfred Klaar: Sonntagsbeilage Nr. 12 zur Vossischen Ztg. Nr. 137. 1903. — Joh. Proelss: Lit. Echo 6 (1903), 204/8. — Bühne und Welt IV, 1 (1902), 467/78. — W.: Neues Tageblatt. Stuttgart 1903 Novbr. 9.

g. Eugen d'Albert, Ouverture zu Gr.s Esther.

Zur Stoffgeschichte.

a. Lope de Vega Carpio, La hermosa Ester, Tragicomedia famosa: Werke[6] 15, S. 41 f. 228.

b. G. J. Fr. Frh. v. Ungern-Sternberg § 307, I. 45. 4) = Bd. VII. S. 484.

c. J. L. Chronik, Ahasveros. Ein Drama aus dem Morgenlande. Zürich 1855. Vgl. Bächtold, Keller 2, 95.

d. Hebbel, Tagebuch II, 518 (19. Nov. 1862): Sämmtl. Werke hg. von Werner 5, 309 f. 386. Durch Gr.s Fragment angeregt.

e. M. Haase (Pfarrer in Hafestrom), Esther. Schauspiel in drei Aufzügen. Leipzig 1892. 128 S. 8.

f. Georg Engel, Hadasa. Dramatisches Gedicht in vier Aufzügen. Berlin, 1895. 110 S. 8.

1. Jahrbuch 4, S. 344; Frankl S. 28 f. 31 f.

2. Heinrich Laube, Gr.s Esther: Neue Freie Presse 31. März 1868. Nr. 1288. Vgl. Laube, Burgtheater S. 494 f.

3. Em. K[uh], Burgtheater. Gedächtnisfeier für Gr.: Neue Freie Presse 18. Febr. 1872. Nr. 2689.

4. Der Plan zur Vollendung von Gr.s Esther (Littrow-Bischof): Neue Freie Presse 7. Nov. 1873. Nr. 3307.

3. B. Auerbach, Dramatische Eindrücke XXXVII: Magazin f. Lit. d. Auslandes 61 (1892), 38. Wiederh.: Dramatische Eindrücke 1893. S. 182 (4. Mai 1875).

6. H. Glücksmann, Gr.s Esther: Presse 1889. Nr. 13.

7. A. Frh. v. Berger, Vortrag über die Esther: Presse 18. März 1890. Wiederh.: Dramaturgische Vorträge. Wien 1890. S. 168/90. Vgl. Hamb. Nachr. 1900. Nr. 266; Neue Hamb. Ztg. Nr. 532.

8. S. Lublinski, Gr.s Esther und Rahel v. Toledo: Monatsschr. f. neue Lit. und Kunst. Jahrg. 2. Heft 10. Vgl. oben S. 373.

9. W. Duschinsky, Ueber die Quellen und die Zeit der Abfassung von Gr.s Esther: Zs. f. d. österreich. Gymn. 50 (1899), S. 961/73.

10. Rud. Krauß, Die Quellen der Grillparzerschen Esther: Internationale Literaturberichte 9 (1902), Nr. 10.

Digitized by Google

412) Wiener Zeitschrift 1841. 1. Quartal. S. 4: Gedichte von Grillparzer. I. Bescheidenes Loos ‚Bey dem Klang des Saitenspieles‘: Werke[5] 2, S. 15. Vielleicht 1817/18. — Nr. 5. S. 35: II. In das Stammbuch einer Freundin ‚Das bittere Gefühl, wie arm dieß Leben‘: Werke[5] 3, S. 45. Als Marie v. Rizy ins Kloster ging, 1825. — III. Franz Schubert ‚Schubert heiß ich, Schubert bin ich‘: Werke[5] 2, S. 32. Vgl. R. Batka: Kunstwart 11, S. 364 f. — Nr. 11. S. 84/5: IV. Therese Heberle (1820) ‚Freund Amor, sag', was ficht dich an?‘: Werke[5] 3, S. 79. — V. Vorzeichen ‚Augen, meiner Hoffnung Sterne‘. Vgl. Aglaja 1821. Nr. 168) f. — VI. Lebensregel ‚Frey in unendlicher Kraft umfasse der Wille das Höchste‘: Werke[5] 3, S. 79. Entstanden 1813.

413) Für Mimi Adamberger. Am 5. Februar 1841 ‚Sei krank! scholl dir der Körper Fluch‘: Album 1877. S. 416; Werke[5] 3, S. 53. Vgl. Arneth, Aus meinem Leben 2 (1892), 46 f.

414) Der Tochter eines Freundes. Am 7. Februar 1841 ‚Einst auf denselben Bänken‘: Werke[1] 1, S. 286 f.; Werke[5] 3, S. 53 f. Für Nina von Schäffer.

415) Für Fräulein Ida Mink. Am 1. März 1841 ‚Nie führe dich ein Gott in seinem Grimm‘: Werke[4] 2, S. 222; Werke[5] 3, S. 54.

416) Grabschrift für die junge Daffinger, † am 12. August 1841 ‚Ein Engel flog zum Himmel‘: Werke[4] 2, S. 230; Werke[5] 3, S. 74.

417) a. ‚Dem großen Meister in dem Reich der Töne‘: Allg. Musikzeitung. Leipzig 29. Dez. 1841. Nr. 52. S. 1133 f. Toast bei der Festtafel am 6. Dez. — b. Mozart ‚Wenn man das Grab nicht kennt, in dem er Ruh' erworben‘: Werke[4] 2, S. 212; Werke[5] 3, S. 22. Zwei Einleitungsstrophen, die dritte Strophe der obige Toast. — Ed. v. Feuchtersleben, Toast zum Mozartsfeste 5. Dez. 1841: Werke 2, S. 149.

418) Die Muse beklagt sich ‚Was kommt ihr mit Spießen und Stangen‘. 1841: Werke[1] 1, S. 106 f.; Werke[5] 2, S. 184 f.

419) Jahrmarkt ‚Potz Hegel und Schlegel‘. 1841: Album 1877. S. 541 f.; Werke[5] 2, S. 186 f.

420) Die Tänzerin (1841?) ‚Ob Natur dich so begünstigt‘: Werke[4] 2, S. 218; Werke[5] 3, S. 21. An die Tänzerin Fanny Cerrito.

421) In ein Stammbuch ‚Als Kind, als Jüngling, Mann und Greis‘ (1841?): Werke[1] 1, S. 276; Werke[5] 3, S. 53.

422) Für Pepi ‚Die reiche Gabe drängt sich laut nach vorn‘ (1841?): Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 423; Werke[5] 3, S. 53.

423) In Sophie Florentins Stammbuch ‚Durch Unglück früh dem Vaterhaus entwandt‘. 1841: Werke[4] 2, S. 222; Werke[5] 3, S. 52.

424) In das Stammbuch eines Tonkünstlers ‚Die mir als Freundin so wert, der Tonkunst liebliche Muse‘: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 426; Werke[5] 3, S. 54. (1841/42?).

425) Friedrich der Große und Lessing. (Ein Gespräch im Elysium). 1841: Werke[1] 9, S. 219/27; Werke[5] 13, S. 168/73.

426) Schweigen. Von Gr. ‚Als ich noch jung war‘: Sonntags-Blätter 20. Febr. 1842. Nr. 8. S. 138; Werke[5] 2, S. 53.

427) Komödienzettel ‚Antigona‘. 1842: Werke[5] 3, S. 137. Aufführung der Antigone mit Felix Mendelssohns Chören 28. Okt. 1841 vor geladenem Publikum in Potsdam, April 1842 in Berlin. Vgl. Heinr. v. Treitschke, Dtsch. Gesch. 5, 221.

A. Brennglas [Ado. Glaßbrenner], Antigone in Berlin. Frei nach Sophokles. Mit Titelkupfer von E. Hahn. 2. Aufl. Leipzig 1843.

428) Stabat Mater ‚Nun wohl, es ward euch dargebracht‘. Von Fz. Gr.: Moosrosen. Ein Kranz von Novellen, Erzählungen, Mährchen und Gedichten. Wien und Leipzig. Josef Stöckholzer v. Hirschfeld. 1846. S. 150/3; Werke[5] 3, S. 22 f. Rossinis Stabat mater wurde in Wien am 31. Mai 1842 zum ersten Mal aufgeführt. Vgl. Becher, Über die Aufführung von Rossinis Stabat mater: Sonntags-Blatt Nr. 23. 5. Juni 1842 und Gegenwart 1845. Nr. 2.

429) Improvisation. Sommer 1842 ‚Den heiligen Wolfgang lasse wie er ist‘: Neue Freie Presse 3. Februar 1872. Nr. 2654. Wiederh.: Innsbrucker Nachr. 1891. Nr. 18. Nicht in den Werken.

Digitized by Google

430) Wieviel weißt du, o Mensch, der Schöpfung König. Fragment. 1842: Werke[4] 2, S. 80; Werke[5] 2, S. 55.

431) Dort mitten in dem Acker. 1842: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 344; Werke[5] 2, S. 222.

432) Kölner Dombau ‚Was baut ihr Häuser, eh der Gast noch da'. 1842: Werke[4] 2, S. 79 f.; Werke[5] 2, S. 100.

433) In Donizettis Album ‚Ich schreibe dir und du verstehst mich nicht'. 1842: Neue Freie Presse 30. Jan. 1872. Nr. 2670; Werke[5] 3, S. 54.

434) Avertissement (Satire). 1842: Werke[4] 11, S. 203/4; Werke[5] 13, S. 174. Gegen Fürst Pückler-Muskau = Semilasso.

435) Schreiben des Nachtwächters Germanikus Walhall. 1842: Werke[4] 11, S. 204/7; Werke[5] 13, S. 174/7. Satire gegen die Lieder eines kosmopolitischen Nachtwächters von Dingelstedt. Dingelstedt war vom Herbst 1842 bis März 1843 in Wien. Vgl. Schreyvogels Sonntagsblatt 3. Jan. 1808. Bd. 3. S. 13.

436) Album aus Oesterreich ob der Enns . . . Hg. zum Besten der . . . Linz 1843. Verlag von Vincenz Fink. [Hg.: F. W. Arming und A. Pardatscher in Steyr. Carl Adam Kaltenbrunner und Julius Ritter von Schröckinger-Neudenberg in Linz]. S. 100 f. Franz Grillparzer. Entgegnung. ‚Gabst du schon auf die Poesie': Werke[5] 2, S. 41. Entstanden 1842. Gr.s Name fehlt im Verzeichnisse der Mitarbeiter des Albums.

437) Wiener Zeitschrift 1843. Nr. 17. S. 129/31: Zu Mozarts Feyer. Von Grillparzer. a. Prosaische Vorbemerkung. b. Glücklich der Mensch, der fremde Größe fühlt. Wiederh.: Das Mozart-Denkmal zu Salzburg und dessen Enthüllungs-Feier im September 1842. Eine Denkschrift von Ludwig Mielichhofer. Salzburg 1843. S. 54 f.; Werke[5] 2, S. 59. Vgl. A. Sauer: Forschungen zur neueren Litt.-Gesch. Weimar 1898. S. 375/86. Die Enthüllung fand am 4. Sept. statt. Das Gedicht wurde nicht rechtzeitig fertig. Vgl. E. M. Selinger, Denksteine deutscher Geschichte 1842. Wien 1843. — Das Mozartfest in Salzburg. Von Moritz v. Stubenrauch: Frankls Sonntagsblätter 1842 Sept. 11. Nr. 37.

438) Der Gegenwart. Unterz.: Grillparzer ‚Ei, wer schilt die Jugend euch': Wiener Zeitschrift 1843. Nr. 30. S. 235; Werke[5] 2, S. 54.

439) Fünfzig Jahre ‚Als du heraufkamst an der Tage Morgen': Aurora für 1850. S. 248; Werke[5] 2, S. 128 f. Zum Jubiläum des Erzherzog Karl 5. April 1843. Der Druck wurde damals von der Zensur beanstandet. Vgl. F. C. Weidmann, Die fünfzigjährige Jubelfeier des Herrn Erzherzog Carl Ludwig als Großkreuz des militärischen Maria Theresien-Ordens. o. O. 1843; 2. unveränderte Aufl. Am Schluß: Wien. Mit Originaltypen gedruckt in der k. k. Hof- und Staats-Aerarial-Druckerei. 131 S. gr. 8. Vgl. Briefw. zwischen Erzherzog Johann und Prokesch-Osten (Schlossar) S. 159; Schurz, Lenau's Leben 2, 197; Mit Lenau's bei derselben Gelegenheit entstandenem Gedichte verglichen: Roustan, Lenau et son temps S. 301.

440) Grabschrift für Ignaz Jeitteles († 19. Juni 1843) ‚Streng gegen sich, gegen andre mild': Ad. Jeitteles, Justus Frey, ein verschollener österreich. Dichter. Leipzig 1897. S. 4; Werke[5] 3, S. 74 (Zwei Entwürfe dazu).

441) Worte des Abschied's. Dem hochwürdigen Herrn Laurenz Hubert . . . dargebracht von seinen dankbaren Schülern. Verfaßt von Fz. Gr., gesprochen von Ferdinand Doctor im August 1843. Gedruckt bei Carl Ueberreuter. 3 Bl. gr. 4. ‚Der Musen Stimme, gleich dem Chor der Sphären'. Nach der Handschrift wiederholt: Neue Freie Presse 21. Januar 1882. Nr. 6251. Vgl. Abendblatt vom 24. Jan. Nr. 6254; Werke[5] 3, S. 24/6.

442) Abschied von Wien ‚Leb' wohl, du stolze Kaiserstadt'. Unterz.: Grillparzer: Wiener Zeitschrift 2. Jänner 1844. Nr. 2. S. 11; Werke[5] 2, S. 56 f. Entstanden 27. Aug. 1843.

443) Tagebuch von der griechischen Reise: Laube, Gr.s Leben 1884. S. 91/135. Vervollständigt: Tagebuch auf der Reise nach Griechenland 1843: Werke[5] 20, S. 146/84.

444) In der Fremde ‚Schon bin ich müd' zu reisen'. Constantinopel 23. Sept. 1843: Laube, Gr.s Leben S. 119; Werke[5] 2, S. 57 und 20, S. 172.

445) In das Stammbuch der Klavierspielerin Frau Wartel ‚Ein Wort, ein Mann'. 1843: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 426; Werke[5] 3, S. 54.

Digitized by Google

446) Wieder in ein Stammbuch. 1843 ‚Da du so natürlich bist': Werke⁵ 3, S. 55.

447) In ein Stammbuch ‚Ich kam im späten November'. Graz, im November 1843: Werke⁴ 2, S. 223; Werke⁵ 3, S. 55.

448) In das Stammbuch eines Künstlers ‚Wir Künstler, du und ich vielleicht'. 1843: Werke¹ 1, S. 120; Werke⁵ 3, S. 55.

449) An die Spanier ‚Nun wohl, fahrt hin, des Ankers seid ihr los'. 1843: Werke⁴ 2, S. 81 f.; Werke⁵ 2, S. 101.

450) Das Waldfräulein von Zedlitz. 1843: Werke⁵ 18, S. 138/42.

451) Einer Künstlerin ‚Wenn dir, der Kunst so viel gegeben'. 1843/4: Werke¹ 1, S. 285; Werke⁵ 3, S. 56.

452) Sei immer du und sei es ganz. 1843/4: Werke⁴ 2, S. 223; Werke⁵ 3, S. 56.

453) Weil ich dich nie gesehn, weil du mich bloß gehört. 1843/4: Werke⁵ 3, S. 56.

454) Huldigung den Frauen. Taschenbuch für 1844. a. S. 395: Hamlet ‚Es geht ein Königsohn im kalten Norden'. Unterz.: Grillparzer. Wiederh.: Franzos, Deutsches Dichterbuch aus Österreich 1883. S. 32; Werke⁵ 2, S. 99. 1842. — b. S. 396: Zur goldenen Hochzeit ‚Golden, silbern, eisern, ehern'. Unterz. wie a. Wiederh.: Thalia f. 1866. S. 182 = Nr. 642); Werke⁵ 3, S. 24. Am 13. Nov. 1842.

455) Gr.s Toast am 15. Jänner 1844: Wiener Zs. 1844. Nr. 16. Vgl. Ebenda: Ernst Frh. v. Feuchtersleben: ‚Ein Wort Grillparzers' (Gedicht): auch in Feuchterslebens Werken II, 144.

456) Gegen den Aufsatz der Deutschen Monatsschrift Jan. 1844 S. 26/40 ‚Freiherr v. Kübeck und die österreichische Finanzverwaltung': Jahrb. 2, S. 284 f.; Werke⁵ 14, S. 168 f.

457) Stammbuchvers für Fräulein Antonie Schmid v. Schmidsfelden bei ihrer Vermählung ‚Wenn die Ehe Gleiches bindet'. 6. März 1844: Facsimile bei A. Hruschka, F. Grillparzer. Prag 1891. S. 13; Werke⁵ 3, S. 56.

458) a. Euripides an die Berliner von Fz. Gr. ‚Seid ihr so arm in eurem eignen Haus': Frankls Sonntagsblätter. 3. Jahrg. 1844. Nr. 34. Beilage S. 801 f. Wiederh.: Neustadls Pannonia. Preßburg 1844. Nr. 97; Werke⁵ 2, S. 188 f. — b. Citate aus dem (noch ungedruckten) Gedicht: Grenzboten 1844 S. 570 f.: Aus Wien. Unterz. Rainer.

Aufführung der Medea des Euripides in Berlin 7. Aug. 1844, aber schon längere Zeit vorher in den Zeitungen angekündigt; vgl. Gespräche mit Foglar 14. Mai 1843.

459) Bittschrift der Spitzbuben (1844): Werke⁵ 13, S. 177/9. Satire gegen die Gründung des Vereins zur Unterstützung entlassener Sträflinge in Wien, der am 2. Juni 1844 seine erste Generalversammlung abhielt. Vgl. zu Foglar 1. Mai 1844; vgl. dagegen Wiener Zuschauer 11. Febr. 1846. Nr. 24.

460) a. In Oehlenschlägers Stammbuch ‚Was frag' ich viel um Nord und Süd': Oehlenschläger, Meine Lebens-Erinnerungen 4. Band. Leipzig 1850. S. 165; Werke⁵ 3, S. 57. Oehlenschläger war Juli 1844 in Wien — b. Toast auf Öhlenschläger: Wiener Zs. 1844. S. 1125 f. Vgl. L. A. Frankl, Ammerling S. 73 f.

461) In Lottis Stammbuch ‚Will der Gesang ins Innre gehn'. 1844: Werke¹ 1, S. 168; Werke⁵ 3, S. 58.

462) Zum westöstlichen Divan. Mit Zurücksendung von Goethes nachgelassenen Werken ‚Tadelt nicht der Gläub'gen Meinung'. 1844: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 429; Werke⁵ 3, S. 58.

463) Für den Schriftsteller Ed. Duller ‚Schon früh der Heimat Muttergrund enthoben'. 1844: Wiener Grillparzeralbum 1877. S. 413; Werke⁵ 3, S. 57.

464) Des Menschen urerstem, tiefinnerstem Sein. 1844: Hieron. Lorm, Wien's poetische Schwingen und Federn. Leipzig 1847. S. 116; Werke⁵ 3, S. 57. 22. April 1856 abermals in das Stammbuch einer Freundin geschrieben.

465) In ein Stammbuch ‚Wir haben zusammen gesungen'. 1844: Werke⁵ 3, S. 57.

466) In ein Stammbuch ‚Die Musen neun, die Grazien drei'. 1844: Werke⁵ 3, S. 57.

Digitized by Google

467) Grenzboten 3. Jahrg. (1844). 1. Sem. S. 787 f.: Episteln von Fz. Gr. a. Motto: ‚Weil mich Geselligkeit mit Vielen nicht vereint‘: Werke[5] 3, S. 132. — b. I. ‚Ihr wollt denn wirklich deutsche Poesie‘: Werke[5] 2, S. 182 f. Entstanden 1840. — c. II. ‚Macht nur nicht so ernste Gesichter‘: Werke[5] 2, S. 190/2. Entstanden 1844.

α. Huldigung den Frauen. Taschenbuch f. 1845. 23. Jahrg. Wien. S. 320/2: An die Überdeutschen ‚Macht nur nicht so ernste Gesichter‘. Unterz.: Franz Grillparzer. (‚Dieses Gedicht wurde mir und nur mir allein von dem Dichter zum Drucke in diesem Taschenbuche gegeben, u. Gr. und ich waren nicht wenig erstaunt, dasselbe in den Gränzboten früher abgedruckt zu sehen. J. F. Castelli.‘): Werke[5] 2, S. 190/2.

β. ‚Poesie der Wirklichkeit. An die Deutschen‘: Oesterreichische Beamtenzeitung 25. Sept. 1873. Nr. 39. Veröffentlicht von Foglar; An die Berliner: K. E. Franzos' Deutsches Dichterbuch 1883 S. 31. Auch mit dem Titel: Poesie der Gegenwart.

γ. Episteln von Fz. Gr.: Pannonia 1844. Redigirt von Adolf Neustadl. Nr. 71 f.

468) In das Stammbuch der Sängerin Demoiselle Caroline Mayer. Am 9. Juli 1844 ‚Ich stand an deiner Wiege‘: Werke[4] 2, S. 223; Werke[5] 3, S. 56.

469) a. Am Grabe Mozart, des Sohnes († 29. Juli 1844) ‚So bist du endlich hingegangen‘. Unterz.: Grillparzer: Wiener Zsch. 1844. Nr. 158. S. 1159 f. Wiederholt: J. F. Castelli, Memoiren 1861. 3, 190 f.; Werke[5] 2, S. 62/3. — b. Grabschrift für W. A. Mozart, den Sohn: Werke[4] 2, S. 231; Werke[5] 3, S. 75. — Schmidts Denksteine. — Joseph Fischer, Wolfgang Amadeus Mozart (Sohn). Eine biographische Skizze. Selbstverlag 1890. — Hanslick: Dtsch. Rundschau 1893. S. 381.

470) Über Johann Anzengrubers Drama ‚Berthold Schwarz‘ (1844): Briefe von Ludw. Anzengruber . . . hg. von A. Bettelheim 1902. 2, 388/9. Joh. Anzengruber † 8. November 1844. Nicht in den Werken.

471) Weihnachten. 1844. (Bei einer Zurücksetzung im Dienste). ‚Am heil'gen Christtagabend‘: Werke[4] 1, S. 45 f.; Werke[5] 2, S. 58.

472) ‚Der Henker hole die Journale‘. 1844: Werke[4] 2, S. 187 f.; Werke[5] 2, S. 193.

473) Bekenntnisse eines Vagabunden ‚Von Menschen, so weit um ich irrte‘. 1844: Werke[4] 2, S. 183 f.; Werke[5] 2, S. 194. Gegen Holtei.

474) Ihr seid gar wackre Pflüger. 1844: Werke[4] 2, S. 85 f.; Werke[5] 2, S. 195.

475) Die neue Aera ‚Es war einmal ein Mann‘. 1844: Wiener Gr.-Album S. 392; Werke[5] 2, S. 222.

476) Liszt ‚Du gleichst dem Engel mit dem Flammenschwerte‘. 1844: Werke[4] 2, S. 82; Werke[5] 2, S. 67.

477) Meine Reise nach Italien (1819). Von Fz. Gr. (Aus den nachgelassenen Papieren des verstorbenen Dichters): N. Freie Presse. Wien 16. Februar 1872. Nr. 2687. Wiederh.: Dtsch. Dichtung VI. Band. 1. Mai 1889. S. 64/6; Werke[5] 19, S. 176/180. 1844 beim Erscheinen der Denkwürdigkeiten von Caroline Pichler.

478) Schreiben des Königs von Baiern an den Schauspieldirektor Carl (Satire). 1844: Werke[4] 11, S. 207; Werke[5] 13, S. 177.

479) Ueber die Aufhebung der Censur. 1844: Werke[1] 9, S. 31/4; Werke[5] 14, S. 118/23.

480) Album. Zum Besten der durch die Ueberschwemmungen im Frühjahre 1845 in Böhmen Verunglückten. Wien 1845. S. 141 f. Franz Grillparzer. a. Alma von Göthe († 19. Sept. 1844) ‚Das hast du nicht gedacht, Gewalt'ger du‘. Wiederh.: Thalia f. 1857. S. 156; Werke[5] 2, S. 64 f. Vgl. Ottilie von Goethe an Gr. Wien 29. Sept. 1860: Jahrb. 1, S. 78; Auguste v. Littrow-Bischoff, Alma von Goethe: Chronik des Wiener Goethevereins 2. Jahrg. 1887. Nr. 6. — b. Wanderscene ‚Es geht ein Mann mit raschem Schritt, —‘. Wiederh.: Thalia f. 1853. S. 239; Werke[5] 2, S. 66. 20, S. 213. Entstanden 14. Dezember 1844. Vgl. A. Sauer: Forschungen 1898. S. 372; Gegenwart 5. Dez. 1845. Nr. 55.

481) Erinnerungen an Beethoven. 1844/45: Werke[1] 8, S. 105/20; Werke[5] 8, S. 203/13. Angeregt durch L. Rellstabs Aufsatz ‚Beethoven‘: Ges. Schriften 5. Aufl. 24, 62; Aus meinem Leben 1861. 2, 224. Vgl. auch Rochlitz'

Digitized by Google

Buch: Für ruhige Stunden 1828; die darin enthaltenen Briefe aus Wien vom Jahre 1822 auch: Allg. Musik-Ztg. 1828. Nr. 1. S. 5 f.

482) Grabschrift für Frau Therese Rosenkart, geb. Gosmar († zu Triest am 1. Juli 1845): Werke[4] 2, S. 231; Werke[5] 3, S. 75.

483) ‚Geht ihr nach England, meine Zeilen'. 1845: Werke[4] 2, S. 224; Werke[5] 3, S. 58.

484) In das Stammbuch der Lady Russel ‚Rule Britannia! Sichrer Hand'. 1845: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 431; Werke[5] 3, S. 58.

485) Jenny Lind ‚Sie nennen dich die Nachtigall'. Unterz.: Grillparzer. 2. Mai 1846: Austria, Österreichischer Universalkalender 8. Jahrg. für 1847. Wien. S. 243. Wiederh.: Die Gegenwart 2. Jahrg. 1846. Nr. 240. S. 1133; Werke[5] 2, S. 68. Es gibt ein Faksimile der Handschrift. Nach dem Original wiederh.: Jenny Lind, Ihre Laufbahn als Künstlerin. 1820/51. Von H. S. Holland und W. S. Rockstro. Deutsch von Hedwig J. Schoell. Leipzig, Brockhaus 1891. 1, 365. Ebenda 1, 348 ein Epigramm auf ihre Gegner. ‚Der Hund bellt an den Mond'. (Nicht in den Werken). Vgl. Theaterztg. 1846. Nr. 119.

486) Auf Schwanthalers Brunnen in Wien ‚Des Quells und seines Gebers denk' in Ehren!': Wiener Gr.-Album S. 408; Werke[5] 3, S. 59.

Schwanthalers Brunnen auf der Freiung am 18. Oktober 1846 zum ersten Male sichtbar; ohne Feierlichkeit: Wiener Zuschauer 1846. Nr. 168. S. 1331, vgl. S. 1347; Die Gegenwart 2. Nov. 1846. S. 253.

487) Ungedruckte Kaiser Josef-Gedichte Grillparzer's. Mitgeteilt von A. Sauer: Deutsche Zeitung 28. Juli 1886. Nr. 5234.

a. Kaiser Franzens Standbild ‚Was wollt ihr ihm ein Monument errichten'. Fragment. 1846: Werke[5] 2, S. 130. — b. Kaiser Joseph ‚So braucht ihr fürder mich denn nun nicht weiter': Werke[5] 2, S. 157 f. Vermutlich aus der 2. Hälfte der fünfziger Jahre.

488) Epigramm auf Alfred Julius Becher ‚Dein Quartett klang, als ob Einer'. 1846: J. F. Castelli, Memoiren. Wien 1861. 3, 209; Bauernfelds Werke 12, S. 286; Werke[5] 3, S. 149.

489) Für Liszt ‚So wie die Blumen, die zum Kranz sich winden'. 1846: Werke[4] 2, S. 218; Werke[5] 3, S. 58.

490) Der Autographen-Sammlerin ‚Du willst eine Schrift von meiner Hand?' 1846: Werke[4] 2, S. 224; Werke[5] 3, S. 59.

491) Der kleinen Gräfin Hohenwart ‚Was du zuviel hast, macht mich nicht betrübt'. 1846: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 422; Werke[5] 3, S. 59.

492) In Marie Barisani's Stammbuch ‚Die Uhr, die man als Braut dir zum Geschenk gemacht'. 1846: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 432; Werke[5] 3, S. 59.

493) Deutsche Ansprüche ‚Es waren, wie euch wohl bekannt'. Unterz.: Grillparzer: Krippen-Kalender für 1857. Jahrbuch für Frauen und Mütter. 5. Jahrg. Wien. S. 84; Werke[5] 2, S. 215 f. Entstanden 1846.

494) a. Der Christbaum für die Kinder im k. k. Wiener Militär-Invalidenhause. 1846 ‚Die Ihr versammelt hier nach frommer Sitte'. Unterz.: Grillparzer. (Anmerkung: Dieses Gelegenheitsgedicht des gefeierten Meisters, bisher nicht zur Publikation gelangt, ist den Herausgebern dieses Jahrbuches vom Autor zum Abdruck überlassen worden): Funken und Splitter. Ein Weihnachts- und Sylvesterbuch. Hg. von dem Unterstützungsvereine ... ‚Eintracht'. Wien, 1872. S. 10. (Die Vorrede ist unterz.: Wien, im Dezember 1871). . . . Der Einzeldruck ist bisher nicht aufgefunden; Werke[5] 3, S. 26.

b. So ist ein Jahr denn nun vorbeigegangen (1847): Werke[4] 2, S. 213 f.; Werke[5] 3, S. 27 f. Der Einzeldruck noch nicht aufgefunden.

c. Der Christbaum im k. k. Militär-Invalidenhause, am 24. December um 5 Uhr Abends ‚Ein Jahr hat unser Weihnachtsfest geruht'. Einblattdruck in Großfolio. Ohne Vfnamen. O. O. u. J. [1849]: Werke[5] 3, S. 28 f.

495) Kirchenstaat. 1846: Werke[1] 9, S. 51/3; Werke[5] 14, S. 134/36.

Pius IX. (1847): Werke[1] 9, S. 59 f.; Werke[5] 14, S. 136 f.

496) In das Stammbuch des Herrn Genast. Wien, 26. Juni 1847 ‚Kehrst du nach Weimar wieder': Presse 11. Februar 1872. Wiederholt: Neue Freie Presse

Digitized by Google

18. October 1886 (= Goethe-Jahrb. 8, S. 310); Chronik des Wiener Goethe-Vereins. Band 15. Nr. 3/4; Werke[5] 3, S. 59.

497) In ein Stammbuch ,Die lebenden bewegen sich'. 29. Juni 1847: Werke[4] 2, S. 160; Werke[5] 3, S. 60. Auch am 19. März 1859 in ein Stammbuch geschrieben.

498) Einer jungen Freundin ,Du wardst als Braut dereinst mir zugesagt'. 1847: Werke[1] 1, S. 283; Werke[5] 3, S. 60. Für Emilie Baronin von Schlechta.

499) Genie und Talent ,Groß, Freund, ist dein Talent! Ich sehe dich erblassen'. 1847: Wiener Gr.-Album S. 532; Werke[5] 2, S. 197.

500) Den Zeloten ,Gottlose! ihr sucht einen Gott'. 1847: Werke[1] 1, S. 250f.; Werke[5] 2, S. 198.

501) ,Hab' ich kaum jemals dich gesehn'. 1847?: Werke[1] 1, S. 282; Werke[5] 3, S. 60.

502) Diplomatisch ,Halt dich entfernt, geh nicht nach Stolzenfels'. 1847: Werke[4] 2, S. 96f.; Werke[5] 2, S. 102.

503) Lola Montez ,Geht nicht zurück bis auf des Ursprungs Born'. 1847: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 233; Werke[5] 2, S. 103.

504) Über das Hofburgtheater. 1847: Werke[3] 15, S. 144/6.

505) Bekanntmachung (1847): Werke[5] 13, S. 179/81. Satire gegen das Schnellfahren in Wien.

506) Huldigung den Frauen. Taschenbuch für 1848. a. S. 181: In das Stammbuch einer Dichterinn. Von Gr. ,Jung, schön und reich': Werke[5] 3, S. 50. Für Josephine Freiin von Remekházy 31. Mai 1838. — b. S. 213: Stammbuchblatt. Von Gr. ,Des Menschen Dasein, alt wie jung'. 1841?: Werke[5] 3, S. 53.

507) a. Der arme Spielmann. Erzählung von F. Gr.: Iris. Taschenbuch für 1848. Pesth. S. 1/54; Heyse-Kurz, Deutscher Novellenschatz Bd. 5. Vgl. Grillparzers Brief an Heyse (1870 Juni 16): Biogr. Bl. 1895. 1, 113f. — b. Stuttgart, 1877. Cotta'sche Buchh. — c. Deutsch-österreichische National-Bibliothek. Band 31. Hg. von Dr. Hermann Weichelt. [Prag 1885]. 48 S. 8. — d. Verein für Verbreitung guter Schriften, Bern. Nr. 30. 1901. — e. Wiesbadener Volksbücher Nr. 32. 1903; Grüne Bibliothek. Nr. 1. Wien 1903; Schatzkästlein moderner Erzähler. Bielefeld 1903; Meyers Volksb. Nr. 1374. — f. Über eine für den Constitutionel geplante französische Übersetzung: Sonntagsblätter 17. Oct. 1847. Nr. 42. S. 543. — g. In ein französisches Schulbuch aufgenommen: Choix de nouvelles allemandes, par Hild. Paris, Garnier Frères. Vgl. Charles Senil: Allg. Litteraturblatt 9 (1900). Nr. 1. — h. Ins Ungarische übersetzt von M. Márkus. o. J. [um 1875]. — i. Werke[5] 18, S. 198. — j. Der arme Spielmann. Das Kloster von Sendomir. Ein Erlebnis. Erzählungen: Hesses Volksbücherei Nr. 34 [1903]. Vgl. Nr. 199) und Nr. 268) a.

Zur Stoffgeschichte.

k. Joseph Richter, Der Brigittakirchtag. Singspiel in 2 A. Musik von Lechol (gespielt 1802). Vgl. § 259, 47. 50) = Band V. S. 319.

l. Friedrich Fröhlich, Ehrengedächtniß der Brigittenkirchweihe in Wien: Vaterländische Blätter 3. Jahrg. 1810. Nr. 33/4. S. 297.

m. Die Brigittenkirchweihe in Wien: Sartori's Mahlerisches Taschenbuch 3. Jahrg. 1814. S. 60f.

n. J. A. Friedrich Reil, Der taube Lautner. Eine einfache Erzählung: Aglaja für 1818. 4. Jahrg. S. 179f.

o. Johann Langer, Bilder von Wien. I. Der Platzregen in der Brigittenau. Eine humoristisch-philosophisch-moralisch-satyrische Betrachtung: Conversationsblatt 3. Jahrg. 15. Aug. 1821. Nr. 65. S. 772.

p. Die Brigittenau, dramatisches Zeitgemälde in 3 Abtheilungen (Theater an der Wien, 14. Juli 1832), vgl. Wiener Zeitschrift 1832. Nr. 88. S. 711f.

q. Die Brigittenau oder der todtgeglaubte Soldat, Pantomimisches National-Divertissement in 4 Abtheilungen und 14 Bildern von L. Henry. Musik von A. Gyrowetz (Kärnthnerthortheater 23. Oct. 1832): Wiener Zeitschrift 1832. Nr. 134. S. 1078.

r. L. F—r., Der Beobachter in den Straßen und Umgebungen Wiens: Der österreich. Zuschauer 1838. Nr. 91. S. 908f.

Digitized by Google

s. L. F—r., Volksbelustigungen: Der österreich. Zuschauer 1839. Nr. 98. S. 997

t. Richard, Das Brigittenfest von Wien: Der österreich. Zuschauer 16. Aug. 1839. Nr. 99. S. 1009.

u. Barbier und Schleifer, oder: das Indianerfest am Brigittenauer Kirchtage. Große komische Zauberpantomime in 2 A. von Joh. Fenzl (Theater in der Leopoldstadt 13. Aug. 1839). Vgl. Wiener Zeitschrift 20. Aug. 1839. Nr. 100. S. 800.

v. L. F—r., Das Brigittenfest: Der österreich. Zuschauer 1840. Nr. 90. S. 910 f.

w. Carl M. Böhm, Wahrheit und Lüge. Nach einer wahren Begebenheit aus der Zeit der Überschwemmung Wiens durch die Donau i. J. 1830: Wiener Zeitschrift 1840. 2, 553. 561.

x. Viola, Der Brigittenkirchtag: Zuschauer 1841. Nr. 84. S. 888 f.

y. N. Fürst, Der Brigittenkirchtag: Wiener Zeitschrift 28. Juli 1842. Nr. 149. S. 1197 f.

z. Der letzte Brigitten-Kirchtag: Österr. Morgenblatt 7. Jahrg. 1842. Nr. 91. S 368.

aa. Albert Riemer, Das Volksfest in der Brigittenau. Nachrede: Sonntags-Blätter 7. Aug. 1842. Nr. 32. S. 565 f.

bb. Ant. Stein übersetzt Ovid. fastor. III, 523 im Hinblick auf den Brigittenkirchtag, vgl. § 298 A, 25. 11) = Band VI. S. 549.

cc. Laubes Werke 9, 34.

dd. Über Ferdinand Kauer vgl. Riehl, Musikalische Charakterköpfe 1, 253.

1. Wiener Zeitschrift für Kunst, Litteratur, Theater und Mode 11. Dez. 1847. Nr. 247.

2. Beilage zur Allg. Ztg. 6 Sept. 1847: Kunst und Literaturbriefe aus Wien I. (Adalbert Stifter); Stifter an Heckenast, Juli 1847: Briefe von Ad. Stifter 1, 138; Stifter an Buddeus 21. Aug. 1847: Meyer Cohns Autographensammlung S. 93.

3. Der Humorist 1847. Nr. 287 f. Vgl. Stifter an Heckenast 16. Nov. 1847: Stifters Briefe 1, 145.

4. Beilage z. Allg. Ztg. 26. Jan. 1848. Nr. 26. Vom Leipziger Büchermarkt.

5. E. Redlich, Die neuesten Erscheinungen der epischen und lyrischen Poesie, mit besonderer Rücksicht auf den österreichischen Kaiserstaat: Öst. Blätter f. Litteratur 5. Jahrg. 21. März 1848. Nr. 69.

6. Schröer, Deutsche Dichtung des 19. Jahrhunderts S. 188 f.

7. Gottfried Keller an Emil Kuh 10. Sept. 1871: Baechtold, Gottfried Kellers Leben 3, 72.

8. J. Sadger, Allg. Ztg. Beilage 1894. Nr. 195/162.

9. Hieron. Lorm, Gr.s ‚Der arme Spielmann‘: Jahrb. 4, S. 47/79.

508) a. Über die Schrift von Clemens Hügel ‚Über Denk-, Rede-, Schrift- und Preßfreiheit‘ (1848): Werke[5] 14, S. 123 f.

b. Vorzeichen. Geschr. im Januar 1848 ‚Wenn sich der Untergang auf Staat und Haus gerüstet‘: Werke[1] 1, S. 177/9; Werke[5] 2, S. 131/3.

509) Mein Vaterland ‚Sei mir gegrüßt mein Oesterreich‘. Unterz. Grillparzer: Constitutionelle Donau-Zeitung 1. April 1848. Nr. 1. S. 7. Feuilleton; Werke[5] 2, S. 134 f. Vgl. Jahrb. 11, S. 93.

510) a. Feldmarschall Radetzky ‚Glück auf, mein Feldherr, führe den Streich!‘ Unterz. Grillparzer: Constit. Donau-Ztg. 8. Juni 1848. Nr. 68. S. 535. Wiederh.: Wiener Zuschauer 12. Juni 1848. Nr. 93. S. 741 f.; Werke[5] 2, S. 136 f. (Über die Constitutionelle Donauzeitung vgl. Hebbel, Briefw. 1, 310 f.).

4. Juni 1848 Extrablatt der Wiener Zeitung mit dem Berichte des FM. Grafen Radetzky aus dem Hauptquartier Mantua vom 30. Mai über den Kampf um die Linien des Curtatone. Vgl. Radetzky an Grillparzer 15. Juni 1848: Jahrb. 1, S. 270 f.

b. Einzeldruck: Feldmarschall Radetzky. Unterz. Grillparzer. Erschienen und zu haben bei Ignaz Klang, Buchhändler in Wien, Dorotheergasse Nr. 1105. Druck von Karl Ueberreuter. 1 Bl. gr. 8. Klang hatte das Gedicht durch Hammer-Purgstall erhalten. Radetzkys Dankbrief an Ignaz Klang: Neue Freie Presse 22. Mai 1889. Nr. 8887.

c. Was wundert ihr euch, daß er Wunder thut. Franz Grillparzer in Wien: Ehrenkranz zur Feier des 90. Geburtsfestes und 73. Dienstjahres des k. k. FM. Vater Radetzky am 2. Nov. 1856. Innsbruck, 1856. Druck der Vereinsbuchdruckerei des J. Aufschlager. VI, 152 S. 12. S. 43: Vorrede, datiert Innsbruck am 2. Nov. 1856. Vom tirol. Central-Radetzky-Verein. Joh. Ritter v. Alpenburg, Vorstand:

Digitized by Google

Werke⁵ 3, S. 64 (wahrscheinlich falsch datiert). Vgl. Das Radetzky-Denkmal im Nationalmuseum zu Innsbruck. Beilage zum zehnten Jahresbericht ... des Radetzky-Vereines, nebst dem Namensverzeichniß aller seit 1848 bis 1. März 1859 eingelaufenen Blätter und Beiträge für das Radetzky-Album, und Geschenke für das Denkmal. Innsbruck 1859. 56 S. 8. Das Radetzky-Album ist alphabetisch nach der Zeit des Einlaufs geordnet. Grillparzers Eintrag steht vor dem Jacob Grimms [Berlin 10. Aug. 1852] und ist vielleicht schon 1849 entstanden.

d. Radetzky-Lieder. Ein Album zu Ehren des Feldherrn, seiner Paladine und seiner Tapfern. Dargebracht von deutschen Dichtern und hg. unter Mitwirkung von ... Leipzig, Otto Spamer. Wien, Gerold & Sohn. 1854. S. 14 f. Feldmarschall Radetzky (1848). Unterz. Grillparzer. S. 69 Radetzky ‚Was wundert ihr euch, daß er Wunder thut?' Unterz. Franz Grillparzer. — e. Zweite vermehrte Auflage. Leipzig. Verlag von Otto Spamer. 1858. — f. Teuffenbach, Vaterländ. Ehrenbuch. Poetischer Theil. S. 815. — g. Epigramme: Werke⁵ 3, S. 166. 168. 190.

1. Hübner, Ein Jahr meines Lebens: Tageb. 22. Juni 1848 (im Gefängnis zu Mailand). — 2. Der Radikale. Abendzeitung für das In- und Ausland 1. Juli 1848. Nr. 10 f. Nachtrag von Dr. Becher. Grillparzers Pamphlet. Vgl. Donebauers Autographensammlung 2. Aufl. S. 15. — 3. Reumont zitiert es dem Prinzen von Preußen in Babelsberg 4. Sept. 1848. Vgl. Reumont, Friedrich Wilhelm IV. S. 326. — 4. Wessenberg an Isfordink 7. April 1849: Briefe von Joh. Pil. Frh. v. Wessenberg aus den Jahren 1848 bis 1858 an Isfordink-Kostnitz. Leipzig 1877. 1, 30. — 5. Bodenstedt, Erinnerungen 2, 313 f. — 6. Hebbel, Werke 10, 98. 101. — 7. Zedlitz an Kolb: Neue Freie Presse 3. April 1896. — 8. Josef Pollhammer: Ein Wiener Stammbuch. Wien 1898. S. 314. — 9. Anton Günther an P. A. Klar 1851 Okt. 15: Mitteilgn. d. Ver. f. Gesch. d. Dtsch. in Böhmen 33, S. 370. — 10. a. Grillparzers Radetzkylied. Als Knechtungs-Marseillaise gesungen von den Vernichtern der Einheit Italiens. Dezember 1848 ‚Das war ein Schlag, der hat ins Herz getroffen'. — b. Antwort auf Grillparzers Radetzkylied. Ein Stimmungsbild aus dem Jahre 1849 ‚Zurück Du Feldherr, nicht führe den Streich': Wilhelm Sehring, Von Schiller und Goethe, Grillparzer und Oehlenschläger zu Richard Wagner. Sieben dramaturgische Sängerfahrten (Die Kreuz und Quer. Flugblätter freiester Vermächtnisschriften II. Bändchen). Dresden und Leipzig 1900. S. 52/4. (Dort auch noch andere Gedichte auf Gr.).

511) Der gute Hirt. Ende Juni 1848 ‚Es war ein Hirt, mild wie die Gottesgabe': Wiener Gr.-Album S. 217 f.; Werke⁵ 2, S. 138 f. Auf den Minister Frhr. v. Pillersdorf.

512) Entwurf des Ehrenbürgerdiploms der Stadt Wien für den Feldmarschall Radetzky (7. August 1848): Zuschauer. Wien 1849. 3. März. Nr. 51. S. 407. Wiederh.: Vaterländisches Ehrenbuch hg. von Teuffenbach. Wien und Teschen 1877. S. 812; Jahrb. 1, S. 382 f.; Werke⁵ 14, S. 183.

513) Auf ein Porträt des Dichters ‚Ob schlecht das Bild, verfehlt von Haus'. 1848: Werke¹ 1, S. 88; Werke⁵ 3, S. 60.

514) Erinnerungen aus dem Jahre 1848: Laube, Gr.s Lebensgeschichte 1884. S. 139/59; Werke⁵ 20, S. 184/202. Vgl. Lorenz, Staatsmänner und Geschichtsschreiber des 19. Jahrhunderts 1896. S. 107 f.

515) Der Reichstag. Von Gr. ‚Wohlan! Werft um, reißt ein! Macht euch nur laut!': Der Phoenix. Verantwortlicher Redakteur Ig. V. Zingerle. Innsbruck 16. Jan. 1850. Nr. 5; Werke⁵ 2. S. 143/5. Entstanden im Januar 1849; durch Franz Hochegger an Adolf Pichler für den Phoenix gesandt. Vgl. Kuh S. 164.

516) Josef von Spaun. Unterz. Grillparzer: Iris. Original-Pariser-Moden, Muster- und Kleider-Magazin für Damen. 2. Jahrg. 2. Bd. 1. Mai 1850. [Graz]. S. 69. Wiederh.: Erinnerungen an Josef von Spaun (XVII S. lithographirt) S. XVI f.; Werke⁵ 2, S. 147. Entstanden im März 1849. Joseph v. Spaun, Sohn des Hofraths J. v. Spaun, † kaum neunzehnjährig an den in der Schlacht bei Novara erhaltenen Wunden. Vgl. Magazin für die Litt. des Auslandes 16. April 1873. 42, 263; Jahrbuch 8, S. 301 f.

517) Einem deutschen Fürsten ‚Liebäugle nicht mit dem Unverstand'. Im März 1849: Werke⁴ 2, S. 88; Werke⁵ 2, S. 104.

518) Adresse des Verwaltungsrathes der Wiener Nationalgarde an den Feldmarschall Grafen Joseph Radetzky (Frühjahr 1849): Austria, österreich. Universal-



Digitized by Google

Kalender für 1851 . . . Wien, Verlag von Ignaz Klang, S. LXXVI; Jahrb. 1, S. 383f. 2, S. 309; Werke[5] 14, S. 184.

519) An Kaiser Ferdinand, bei Überreichung eines gestickten Teppichs. Im Mai 1849 ‚Erst wenn der Mensch aus diesem Leben scheidet‘: Werke[4] 2, S. 198f.; Werke[5] 2, S. 148.

520) Moderne Tonkunst ‚Die Stärke braucht und nicht die Schwächen‘: Werke[1] 1, S. 168; Werke[5] 3, S. 61. Am 30. Mai 1849 in das Stammbuch des Dr. Moriz Herczegy in Widerlegung zweier Verse von Castelli geschrieben.

521) Grabschrift für Moriz Daffinger († 22. August 1849): Werke[4] 2, S. 231; Werke[5] 3, S. 75.

522) Der österreichische Volksbote. Wien 14. Nov. 1849. Nr. 277. S. 1108: Ein Gedicht von Grillparzer. Dem Banus ‚Geboren um ein Schwert zu sein‘: Werke[5] 2, S. 149f. An den Banus von Kroatien, Grafen Jel'ačić mit einem silbernen Schilde, das ihm im Namen der Armee überreicht wurde 1849.

523) Zu Aesops Zeiten sprachen die Thiere. 1849: Süddeutsche Zeitung 1869. Wiederh.: Wurzbach 1872. S. 61; Werke[5] 2, S. 223.

524) Unsre Kritiker, die neuen. 1849: Fata Morgana. Pest 1864. Wiederh.: Thalia 1866; Wurzbach 1872. S. 60; Werke[5] 3, S. 201. Der Schriftstellerin Herma Cziglér von Eny-Vecsö, Herausgeberin der Zeitschrift Fata Morgana, 1864 ins Album geschrieben. Vgl. Wiener Almanach. Jahrbuch für Litteratur, Kunst und öffentliches Leben. Herausgeber: Jacques Jaeger. 10. Jahrg. Wien und Leipzig, S. Bensinger. 1901. S. 15: Franz Grillparzer (Nachlaß). Epigramm.

525) Thalia. Taschenbuch für 1863. 50. Jahrg. Wien. S. 114f.: Gedicht von Franz Grillparzer. Gründlichkeit ‚Wie viel, im Reich des Geistes gar‘. 1849: Werke[5] 2, S. 199f.

526) Künstlerische Form ‚Wenn des Kindes Organe fertig sind‘. 1849: Iris 15. Jahrg. 1863. 2. Band. 10. Lieferung. Wiederh.: Presse 2. Februar 1872 (mit der Jahreszahl 1857); Werke[5] 3, S. 200.

527) Böses Wetter ‚Wenn starke Winde wehen‘. Unterz. Grillparzer: Illustr. Familienbuch hg. vom Öst. Lloyd. Triest 1851. 1, 156. Wiederh.: Thalia für 1857. S. 156; Werke[5] 2, S. 70. Entstanden 1849. Ebenda S. 256f.: An Grillparzer. Von Hermannsthal ‚Wann wird die Windsbraut schweigen‘. ‚Als Antwort auf das Gedicht Gr.s im 7. Hefte des Familienbuches. Anm. der Red.‘.

528) Ruhe ‚Jung war ich aus der Heimat fortgezogen‘: Thalia für 1850. S. 300/2; Werke[1] 1, S. 29 (Entschuldigung); Wiener Gr.-Album S. 119 (Heimkehr); Werke[5] 2, S. 42f.

529) An Therese *** [Uetsch], die treue Fluchtgenossin während der Octobertage des Jahres 1848 ‚Schwarz und gelb, wie ich, du selber‘. 20. Juni 1850: Wiener Gr.-Album S. 378f.; Werke[5] 3, S. 61.

530) Nachruf. An Nicolaus Lenau, † 22. August 1850 ‚So bist du hingegangen, armer Mann‘: Werke[1] 1, S. 113f.; Werke[5] 2, S. 71f. Vgl. Jahrb. 12, S. 3/14.

531) Toast für Meyerbeer. 1850 ‚In dieser Zeit, wo jeder will‘: Wiener Gr.-Album S. 266; Werke[5] 3, S. 29f.

532) Preislustspiele. 1850: Werke[4] 14, S. 181/93; Werke[5] 18, S. 107/22.

533) a. Studien zum spanischen Theater. Vereinzelte Aufzeichnungen seit 1820. Zusammenhängendes Manuskript um 1850: Werke[1] 8, S. 121/344; vervollständigt: Werke[4] Bd. 13; Werke[5] Bd. 17.

b. Der letzte Gote in Spanien. (El último Godo de España). Von Lope de Vega. Anfang einer Übersetzung: Werke[5] 13, S. 72/4.

c. Lope de Vega ‚Du reicher Geist mit unbekannten Schätzen‘: Werke[1] 1, S. 105; Werke[5] 2, S. 73.

534) Selbstbiographie: Werke[1] 10, S. 1/21; Werke[5] 20, S. 10/168; Cottasche Handbibl. Nr. 16; Selbstbiogr. Erinnerungen an Beethoven: Hesses Volksbücherei Nr. 49f. [1903]. Vgl. Nr. 481). Sieh A. W., Gr.s Selbstbiographie: Neue Freie Presse 3. und 6. November 1872. Nr. 2944 und 2947; Ad. Fäulhammer, Gr.s Selbstbiographie: Progr. Troppau 1878 und 79.

535) Anton von Schmerling. Ende Jänner 1851 ‚Sie sagen sich, daß ein Minister schied‘: Wiener Gr.-Album S. 225f.; Werke[5] 2, S. 151f. (Der Justizminister).

Digitized by Google

536) An Fanny Elßler. Als sie von der Bühne Abschied nahm. 1851 ‚So willst du dich der Kunst entziehen': Wiener Gr.-Album S. 376 f.; Werke[5] 3, S. 30.

537) In ein Exemplar des Märchens ‚Der Traum ein Leben', welches nach Weimar gesendet wurde. Im Mai 1851 ‚So willst du dahin dich begeben': Presse 11. Febr. 1872; Werke[5] 3, S. 62. Großherzog Carl Alex. bedankt sich dafür 27. Juni 1851: Jahrb. 1, S. 269. Die Schlußverse auch: Alpenklänge 1862. Nr. 626 und Neue Freie Presse 26. Jan. 1872 Abendblatt.

538) In ein Stammbuch ‚Tonkunst, die vielberedte'. 1851: Werke[1] 1, S. 169; Werke[5] 3, S. 62.

539) Einer Sängerin ‚Man sagt, die Dichter singen': Wiener Gr.-Album S. 275; Werke[5] 3, S. 62. In das Stammbuch der Sängerin Mayer 1851.

540) Ein Toast Gr.s auf den Kaiser Franz Josef I. (Sliacz 18. August 1851): Fremdenblatt 2. Dez. 1888. Nr. 334; Werke[5] 14, S. 185.

541) Einer Dilettantin ‚Laß dir die Kunst der Garten sein'. 21. September 1851: Wiener Gr.-Album S. 418; Werke[5] 3, S. 62. In das Album des Fräuleins Elisabeth Nose.

542) Feuchtersleben (1851): Feuchterslebens Werke. Wien 1853. 7, 325/31; Werke[5] 18, S. 147/51.

543) Das Urteil in der Preisausschreibung des Familienbuchs. Unterz. Grillparzer. Friedrich Hebbel. Hermannsthal. Wien, den 29. November 1851: Grenzboten 1852. 1, S. 30. Wiederh.: Hebbels Sämmtliche Werke 11, 474. Ebenda 11, 409/23 Hebbels Urteile über die eingelaufenen 63 Novellen.

544) Mendelssohns Musik zum Sommernachtstraum. 1852. Einleitende Worte ‚Ihr seid versammelt hier und seid gespannt': Wiener Gr.-Album S. 271/3. Die Fortsetzung des Fragments zuerst: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 396/7; Werke[5] 3, S. 30/33. Für ein am 7. März 1852 abzuhaltendes Konzert bestimmt, aber nicht vollendet.

545) Grabschrift für den Minister Felix Fürst Schwarzenberg († 5. April 1852): Werke[4] 2, S. 232; Werke[5] 3, S. 75 f.

546) In das deutsche Stammbuch von Schlottmann ‚Wollt ihr die Freiheitsgluth kuriren'. 3. Mai 1852: Presse 2. Februar 1872; Wurzbach 1872. S. 59; Werke[5] 3, S. 179.

547) ‚Du trittst nun in der Welt oft falsches Spiel'. Wien, 30. Mai 1852: Presse 11. Februar 1872; Werke[5] 3, S. 62 (Einem angehenden Diplomaten).

548) Die lyrische Dichterin ‚Wenn dich die Dichtkunst schaffen heißt'. 1852: Werke[1] 1, S. 122 f.; Werke[5] 2, S. 201 f.

549) Appellation an die Wirklichkeit. Von Gr. ‚Weiland Alexander dem Großen': Illustrirtes Familienbuch hg. vom Oesterr. Lloyd. Triest. 3 (1853), S. 22; Werke[5] 2, S. 247. Entstanden 1852.

550) Besonnen, aber entschieden vorwärts ‚Den Kopf von Sorgen müde, ging neulich ich aufs Land'. 1852: Wiener Gr.-Album 1877. S. 389; Werke[5] 2, S. 223.

551) Stammbuchblatt für Herm. Josef Landau ‚Der Deutsche allzuhöchst in Kunst und Wissen stellt'. 4. Mai 1865: Herm. Josef Landau. Stammbuchblätter. Erinnerungen aus meinem Leben. Prag 1875. S. 205; Werke[5] 3, S. 181. Entstanden 1852.

552) Prolog zu einer Wohlthätigkeitsvorstellung ‚So hat euch wieder denn dies Haus versammelt': Werke[5] 3, S. 33 f. (1852/3?).

553) Ich sah ein Bild von kund'ger Hand. 1852/3: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 342; Werke[5] 2, S. 218.

554) Der Wanderer. Wien 30. Januar 1853. Nr. 48: Ein verschmähtes Gelegenheitsgedicht Grillparzers ‚Goldene Hochzeit', verkürzte Umarbeitung des Gedichtes Werke[5] 1, S. 249. Vgl. Nr. 176). Wiederh.: R. M. Werner, Ein Gelegenheitsgedicht Gr.s: Euphorion 8 (1901), 248

555) An die Erzherzogin Sophie mit einer blutigen Locke des Kaisers ‚Die Schmerzerinn'rung rückzuführen': Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 278; Werke[5] 2, S. 155. Nach dem Attentat auf Kaiser Franz Josef I. 18. Februar 1853. Vgl. Jahrb. 1, S. 279 und Nr. 662) d.



Digitized by Google

556) Rasch von den Theilen geh' zum Ganzen: Werke[4] 1, S. 91; Werke[5] 3, S. 63. Für Herrn Eric Siboni aus Kopenhagen, am 20. April 1853.

557) Zur Feier der silbernen Hochzeit. (In Musik gesetzt von Joseph Hellmesberger). 6. Mai 1853. Einblattdruck. Wien 1853. 8. ‚Was Irdischem gehört': Werke[5] 3, S. 34. Für Leopold und Luise v. Sonnleithner.

558) Stammbuchblatt für einen Sohn des Professors Moriz von Stubenrauch. Im December 1853 ‚Bist du noch klein, du wirst schon größer': Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 439; Werke[5] 3, S. 63.

559) Mit einem Blumenkörbchen, das die kleine Johanna dem Kaiser überreichte ‚Durch Blumen spricht das Herz aufs beste': Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 278; Werke[5] 2, S. 155. Kaiser Franz Joseph I. begab sich am 19. Dez. 1853 nach München zum Geburtstag seiner Braut, Prinzessin Elisabeth in Bayern.

560) Sei einfach wahr, mein deutscher Christ. 1853: Werke[4] 2, S. 89 f.; Werke[5] 2, S. 203.

561) Dem Geschichtsforscher ‚Ich gehe mit meinem Kober'. 1853: Werke[4] 1, S. 248; Werke[5] 2, S. 224.

562) Preisausschreibung (1853): Werke[5] 13, S. 181. Satire auf die Dichterdenkmäler.

563) Literaturgespräch (Satire). 1853: Werke[4] 11, S. 207; Werke[5] 13, S. 182.

564) Dedikation. Im Februar 1854 ‚Wenn manches dich abstößt, dir manches gefällt': Werke[4] 1, S. 225; Werke[5] 3, S. 63.

565) Für Camilla Tichy, als Gräfin Flora Fries nach überstandener Krankheit die Wiederkehr ihres Vermählungstages feierte. Am 23. Februar 1854 ‚Orange und Myrthen': Werke[4] 2, S. 216 f.; Werke[5] 3, S. 35.

566) Oesterreich. Frühlings-Album 1854. Hg. von Heliodor Truska. Wien. [Zur Feier der . . . Vermählung . . . des Kaisers Franz Joseph I. mit . . . Elisabeth zu Wien am 24. April 1854]. S. 114/7: Franz Grillparzer. 1. Einem Soldaten ‚Hoch und erhaben steht des Lebens Baum'. Wiederh.: Sonntagsblatt von Levitschnigg. Pesth 1855. S. 650; Werke[5] 2, S. 141. Auf den Kaiser Franz Joseph 1848. — Lebensregel ‚Will eine Meinung dich gewinnen': Werke[5] 2, S. 69. Wiederh.: Thalia für 1856. S. 224. Entstanden 1848.

567) Ein Hochzeitsgedicht ‚Was schmückt ihr euch': Thalia. Taschenbuch für 1855. Hg. von J. N. Vogl. 42. Jahrg. Wien. S. 177 f.; Werke[5] 2, S. 156. Zur Vermählung des Kaisers Franz Joseph I. 24. April 1854.

568) Der Salon. Wochenschrift red. von Joh. Nordmann. Hg. von Josef Klemm. 2. Jahrg. 1. Bd. Wien 1854. S. 12. Einfälle von Fz. Gr.: Werke[5] 3, S. 83. a. Fortschritt ‚Nur weiter geht ihr tolles Treiben' (1846). — b. Publicum ‚Thun sich des Theaters Pforten auf' (1848/9). Wiederh.: Iris 1864. Nr. 5. — c. Der Kunstrichter ‚Er steht am Gestade der Poesie'. Wiederholt aus dem Album 1838. Nr. 373). — d. Stammbücher ‚War's nicht genug an Journalisten' (1844) In ein Stammbuch geschrieben 10. Febr. 1846: Katalog der Gr.-Ausstellung Nr. 515. — e. Thierschutzverein ‚Wie weit verbreitet sind des Wohlthuns Triebe' (1846). — f. Kunsturtheile ‚Ob die Rechnung richtig sei' (1846). — g. Politik ‚Sie sehn die Fluth den Schlamm von Grund auf mischen' (1848). — S. 256 f. Einfälle von Fz. Gr.: Werke[5] 3, S. 85 f. h. Neuere Bestrebungen ‚Das Unmögliche wollen' (1851). — i. Nationalität ‚Ein Vorzug bleibt uns ewig unverloren' (1848). Wiederh.: Süddeutsche Zeitung 1869; Wurzbach S. 61. — k. Entschuldigung ‚So ist dir erloschen der Musen Gunst' (1849). — l. Fortschritt ‚Es giebt nun bald kein Tiefstes mehr' (Ende 1841). — m. Formenwechsel ‚Der erste Stoff kommt aus Gottes Hand'. Am 10. Dez. 1853 in ein Stammbuch geschrieben. — n. Die Kunst der Zukunft ‚Bereitet vor die künft'ge Zeit' (1844). Vgl. auch Alpenklänge 1862. Nr. 626).

569) In das Stammbuch von Sophie Schröder ‚Zwei Schröder, Frau und Mann'. 24. Mai 1854: Sophie Schröder wie sie lebt im Gedächtniß ihrer Zeitgenossen und Kinder. Wien 1870. S. 233; Werke[5] 3, S. 63.

570) ‚Sei dies Geschenk dir Schmuck zugleich und Lehre' (Ende 1854): Werke[5] 3, S. 63.

571) Satire gegen die Tannhäuser-Ouvertüre. 1854: Werke[4] 11, S. 210 f.; Werke[5] 13, S. 184 f.

Digitized by Google

572) Am fünfzehnten Jänner geboren (1855): Werke[5] 3, S. 193. — Alexander Grawein, Ergänzung (1872): Im Buchwald 2 (1891). Nr. 1/2. S. 26.

573) Für ein kleines Mädchen. Anfang 1855 ‚Das Denken sucht sich nach außen Raum': Werke[1] 1, S. 145; Werke[5] 3, S. 63. In das Album der Frau Zerline Gabillon geschrieben Wien 18. Dez. 1860.

574) Mit einer Uhr ‚Die Uhr, sie zeigt die Stunde' (1855): Werke[1] 1, S. 278; Werke[5] 3, S. 64.

575) Zwei Herrscher ‚Vorlängst Alexander der Große': Werke[5] 2, S. 105 f. Bei der Thronbesteigung Alexanders II. von Rußland, 2. März 1855.

576) Hier sitz ich unter Faszikeln dicht. März 1855: Beilage zur Allg. Ztg. 15. April 1882. Vgl. 5. Aug. 1882. Wiederh.: Laube, Gr.s Leben S. 85; Werke[5] 3, S. 194.

577) In trüber Stunde (1855) ‚Frost und Nacht, wohin ich richte': Zuerst veröffentlicht von Kuk in einer Wiener Zeitschrift 1882. Wiederh.: Franzos' Deutsches Dichterbuch aus Österreich 1883. S. 33; Werke[5] 2, S. 74.

578) Das Concordat auf sich beruht. 1855: Presse 2. Februar 1872; Werke[5] 3, S. 196 (Aufgeschobene Publikation).

579) Wahrheit und Lüge ‚Deutsche, werdet wahr!' 1855: Presse 11. Febr. 1872; Werke[2] 1, S. 205; Werke[5] 3, S. 198.

580) Consilium medicum ‚Frau Poesie war krank' (1855). Von Gr.: Aurora-Album. Dichtungen von F. Bodenstedt . . . Bilder von J. Bauer . . . Lieder von J. Herbeck . . . Wien. Tendler & Comp. 1856. S. 19; Werke[5] 2, S. 219.

581) Thalia. Taschenbuch für 1856. Hg. von J. N. Vogl: a. S. 157: Alma v. Goethe. Vgl. Nr. 480) und Nr. 595). — b. S. 224: Lebensregel. Vgl. Nr. 412) VI.

582) a. Die Jüdin von Toledo. Historisches Trauerspiel in fünf Aufzügen: Werke[1] 7, S. 165/270; Werke[5] 9, S. 133/215. α. Erste Aufzeichnung des Stoffes 1813: Werke[5] 11, S. 266. β. Plan zur Jüdin von Toledo 1824: Werke[5] 9, S. 220. γ. Die zweite Szene des ersten Aufzuges in älterer Fassung: Werke[5] 9, S. 216/9. δ. Nach Chmelarz zwischen 1855 und 1857 vor dem Bruderzwist vollendet. ε. Zur Textkritik: Hopfen, Streitfragen und Erinnerungen S. 69.

b. Die Jüdin von Toledo. Historisches Trauerspiel in 5 Anfz. Stuttgart 1873, Cotta'sche Buchh. 119 S. 8. — c. Cotta'sche Handbibliothek Nr. 13. — d. Mit einer Vorbemerkung von Hans Marshall: Hendels Bibl. Nr. 1648; Hesses Volksbücherei Nr. 22; Reclams Univ.-Bibl. Nr. 4394; Meyers Volksbücher Nr. 1371.

Zuerst aufgef. in Prag 1872. — im Hofburgtheater zu Wien 21. Januar 1873 (bis 6. März 1873 dreimal): Bauernfelds Tagebuch 22. Jänner 1873; Jahrb. 6, S. 166; L[udwig] Sp[eidel], Jüdin von Toledo: Neue Freie Presse 23. Jan. 1873. Nr. 3023; Über Charlotte Wolter als Jüdin: Jahrb. 8, S. 204. — auf dem Deutschen Theater zu Berlin 1888: Gegenwart 1888. Nr. 41; Die Nation 6, 26 (Brahm).

Zur Stoffgeschichte.

e. Lorenzo de Sepúlveda, Die Liebe Alfonsos VIII. zu der schönen Jüdin (Romances nuevamente sacados de historias antiguas de la Coronica de España 1551): Jahrb. 9, S. 90/2.

f. Das Drama von Antonio Mira de Mescúa oder Amescua Desgraciada Raquel (1605) ist ungedruckt oder verloren.

H. A. Rennert, Mira de Mescua et ‚La Judia de Toledo': Extrait de la Revue hispanique t. VII. Paris 1900.

g. Lope de Vega, Comedia famosa de las paces de los Reyes y Judía de Toledo. 1616. Vgl. Werke[5] 17, S. 123/5.

h. Lope de Vega, La Jerusalen conguistada.

i. Hortensio Felix Paravicino y Arteaga, Muerte de la judía Raquel manceba de Alfonso VIII: Obras posthumas divinas y humanas. Madrid 1641.

k. Luis de Ulloa Pereyra, Alfonso Octavo, rey de Castilla, Principe perfecto, detenido en Toledo por los Amores de Hermosa ó Raquel, Hebrea, muerta por el furor de los vasallos 1650.

l. Juan Bautista Diamante, La judía de Toledo: Comedias escogidas de los mejores ingenios de España. Madrid 1667.

m. Vicente García de la Huerta, Raquel, Tragedia en tres actos: Obras poeticas. Madrid 1778. 1, 8 f.; Séptima impresion. Madrid 1802.

Digitized by Google

n. Cazotte, Oeuvres Badines et morales. Nouvelle Édition corrigée et augmentée. Londres 1788. 7, 141/232: Rachel ou la belle Juive; Georg Schatz, Cazottes moralisch-komische Erzählungen. Leipzig 1789/90.

o. Brandes, Rahel, die schöne Jüdin, Trauerspiel (1789). Nach dem Spanischen: Sämtl. Dramatische Schriften 1790/91. Bd. 3.

p. Alphons et Léonore. Oper von Gresnick. Paris 1797.

q. Pfeffel, Alfons und seine Rahel (1797): Taschenkalender für Damen auf 1799. Hg. von Huber, Lafontaine und Pfeffel. S. 162 f.; Poetische Versuche 7, 64/72; Rudolph Fürst, Stoffgeschichtliches zur Jüdin von Toledo: Neue Freie Presse. Wien 19. Juni 1896. Nr. 11430. Abendblatt.

r. Diálogo tragico titulado la Raquel, facil de executar en casas particulares. Sacado de la historia y adornada con intervalos de música por un Aficianado. Valencia 1813.

s. Eduard Jerrmann, Die Jüdin von Toledo. Historische Novelle aus dem neunten Jahrhundert. Hamburg 1841. 246 S. 8.

1. Eduard Chmelarz, Die Jüdin von Toledo. Ein litterarhistor. Versuch: Österreich. Wochenschrift. Neue Folge 1872. 2, 480/90. 551/67.

2. E. Kuh über seine Kritik über die Jüdin von Toledo an Gottfr. Keller 14. Nov. 1873 und Kellers Antwort: Baechtold, Keller 3, 116.

3. M. Landau, Gr.s Jüdin von Toledo. Ihre Quellen und älteren Bearbeitungen: Beilage zur Allg. Ztg. 1884. Nr. 298 f.

4. Emil Reich, Zur Entstehungsgeschichte der ‚Jüdin von Toledo‘: Deutsche Ztg. 27. Sept. 1889. Nr. 6374.

5. Robert Byr, Ein Stoff in zweierlei Händen: Neue Freie Presse 28. Sept. 1889. Nr. 9014.

6. G. Karpeles, Die Jüdin von Toledo: Magazin f. d. Litt. d. In- u. Auslandes 1889. Nr. 27.

7. Alfred Frh. v. Berger, Dramaturgische Vorträge. Wien 1890. S. 34/60.

8. Farinelli 1894. S. 143/71.

9. J. Sadger: Beilage zur Allg. Ztg. 1894. Nr. 162 (zu Nr. 195).

10. M. Landau, Gr.s Jüdin von Toledo: Monatsblätter des Wissenschaftl. Clubs. Wien. 15 (1895), S. 71/82.

11. M. Harden, Die Jüdin von Toledo: Zukunft 13 (1895), S. 429/32.

12. F. Sch[ütz], Gr. und die Jüdin von Toledo: Neue Freie Presse 5. Nov. 1896. Nr. 11567.

13. Sonnenthal über die Jüdin: Jahresbericht für Litteraturgesch. 7 (1896) IV, 4: 455.

14. S. Lublinski, Gr.s Esther und Rahel von Toledo: Monatsschrift für neue Litt. und Kunst 2. Jahrg. 9. Heft. Vgl. oben S. 373.

15. Wolfg. v. Wurzbach, Die ‚Jüdin von Toledo‘ in Geschichte und Dichtung: Jahrb 9, S. 86/127.

16. L. Lier, Gr.s Jüdin von Toledo: Kunstwart 12[1] (1899), S. 339/46.

17. L. Geiger, Die Jüdin von Toledo: Allg. Ztg. Judent. 64 (1900), S. 32 f. 45/7.

583) Aus dem Adel deiner Züge (Sommer 1856): Werke[5] 3, S. 64.

584) In Neuhaus, dem stillsten der Bäder (Sommer 1856): Werke[5] 3, S. 64.

585) In das Stammbuch des Grafen Schönfeld bei dessen Vermählung mit der Schauspielerin Luise Neumann. Ende 1856 ‚Wer gibt nicht gern, wenn, was er gibt‘: Werke[4] 2, S. 225; Werke[5] 3, S. 64.

586) Glücklich der Künstler, der Bildung hat: Fremdenblatt. Wien 1869. Nr. 7; Werke[5] 3, S. 65. Entstanden 1856; in das Stammbuch des Schauspielers Franz Wallner geschrieben, wahrscheinlich Frühjahr 1867.

587) Politik ‚Ich sah einen Rudel Gassenbuben‘. 1856: Werke[1] 1, S. 221; Werke[5] 2, S. 224.

588) Über Dunckers Geschichte des Altertums (1856): Werke[5] 14, S. 61.

589) Die Kunstverderber (1856): Werke[5] 15, S. 31/3.

590) Neue Rechtschreibung (1856): Werke[5] 15, S. 157 f.

591) Satire gegen Dr. Scherzer und seine Teilnahme an der Novara-Expedition (Dez. 1856): Werke[5] 13, S. 185/7.

Digitized by Google

592/3) Aufschrift auf das Landhaus des Freiherrn von Jetzer in Gmunden (1856/7) ‚Ruh' im Hafen ist noch nicht Ruh'': Castelli, Memoiren 3 (1861), 282. Wiederh.: Presse 11. Februar 1872; Werke[5] 3, S. 65.

594) Für den Friedhof der evangelischen Gemeinde in Gratz in Steiermark. Erzählungen, vermischte Aufsätze und Gedichte von Einhundertsechsundzwanzig deutschen Gelehrten, Schriftstellern und Dichtern diesem Zwecke gewidmet. Mit einer musikalischen Beilage von G. Meyerbeer. Braunschweig, Wien und Gratz 1857. 8. S. 386/91: Drei Gedichte von Fz. Gr.: 1. Fortschritt-Männer ‚Euch kann mein Lied, ich fühl's, nicht mehr gefallen‘: Werke[5] 2, S. 204/6. 2. Chor der Wiener Musiker beim Berlioz-Feste ‚Genossen macht ein ernst Gesicht‘. 10. Dezember 1845: Werke[5] 2, S. 196f. Vgl. Ein geistreicher Einfall Gr.s: Theater-Ztg. 1845 Dezbr. 13. Nr. 298 und Castellis Berichtigung: Ebenda Nr. 300. 3. Einem Regiments-Inhaber ‚Ein halb Jahrhundert ist vorbeigerückt‘: Werke[5] 2, S. 153 f. An den Erzherzog Ludwig zu seiner Jubelfeier als Regimentsinhaber im Namen des Regiments 1851. Vgl. das Dankschreiben des Obersten an Grillparzer 18. März 1851. Das Manuskript dieser drei Gedichte befindet sich im Goethe- und Schillerarchiv.

595) Thalia. Taschenbuch für 1857. 44. Jahrg. Wien. S. 156/8: Gedichte von Fz. Gr. 1. Böses Wetter. Vgl. Nr. 527). 2. Alma von Goethe. Vgl. Nr. 480) und Nr. 581).

596) Bedientenlied ‚Nichts besser meinem Sinn gefällt‘. 1857: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 348; Werke[5] 2, S. 225.

597) Über Grotes Geschichte von Griechenland (1857): Werke[5] 14, S. 61/62.

598) Nationalliteratur 1857): Werke[5] 16, S. 42.

599) In ein Stammbuch ‚Poesie sei dein Begleiter‘. 1857: Werke[1] 1, S. 283; Werke[5] 3, S. 65.

600) Satire gegen Th. G. v. Karajans Aufsatz: ‚Zwei bisher unbekannte deutsche Sprach-Denkmale aus heidnischer Zeit‘ (Sitzung vom 9. Dezember 1857: Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philos.-histor. Classe 25. Bd. Wien 1858. S. 308/25): Werke[5] 13, S. 182/4 falsch datiert.

601) Wozu der Schöpfer ein Jedes bestimmt: Presse 11. Febr. 1872 (mit dem Datum: Wien, 18. Mai 1858. Für Frl. Therese Angerer). Wiederholt: Tagespost 36. Jahrg. Graz 23. Februar 1891. Nr. 53. Abendblatt. Ein Stammbuchblatt von Fr. Grillparzer (datiert: Wien am 18. November 1858); Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 441; Werke[5] 3, S. 65.

602) Einem Porträtmaler ‚Ich habe Menschen gemalt wie du‘. Am 22. Mai 1858: Werke[1] 1, S. 88; Werke[1] 3, S. 65. Für Friedrich Amerling.

603) ‚Als ich noch ein Knabe war‘. Unterz. Grillparzer: Das Kaiser-Album. Viribus unitis. Hg. von der Mechitaristen-Congregation . Wien 1858. S. 3; Werke[5] 2, S. 159. Bei der Geburt des Kronprinzen Erzherzog Rudolf 21. August 1858. — G. Hergel, Zwei Lieder: a. ‚Der junge Rhein‘. Gedicht von . . . der Frau Erzherzogin Marie Valerie. b. ‚Ein altes Lied!‘ Gedicht von Fz. Gr. Programm. Aussig 1898. 2 S. 8.

604) Dem Schauspieler La Roche ‚Dichter nenn' ich dich gleich mir‘. 1858: Werke[1] 1, S. 284; Werke[5] 3, S. 66.

605) Was einer gedacht und was einer gethan (1858/9): Werke[5] 3, S. 66.

606) In das Album des Fräulein Fanny Katzmayer. Wien, 1. Juni 1859 ‚Werde was du noch nicht bist‘: Iris 15. Jahrg. 2. Bd. 1. Lieferung. 1863. Wiederh.: Presse 11. Februar 1872; Werke[5] 3, S. 65.

607) In die Stammbücher zweier Schwestern Lieben. Römerbad, am 3. Juli 1859). 1. ‚Du hast mich gemalt‘. 2. ‚Vor der Kassierin streng und perfekt‘: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 66; Werke[5] 3, S. 66.

608) a. Ein ungesprochener Toast Grillparzers. Mitgetheilt von K. E. Franzos: Deutsche Dichtung 3 (1888), 35; Werke[5] 18, S. 14 f. Entwurf eines Trinkspruches zur Schillerfeier 1859. Vom Comité zurückgewiesen: Presse 3. Nov. 1859 Abendblatt; 9. Nov. 1859 Abendblatt. Dagegen:

b. Polemik anläßlich der Schillerfeier 1859: Werke[5] 18, S. 75 f.

609) Was sich liebt, das neckt sich auch 1859: Presse 2. Februar 1872; Werke[5] 3, S. 215.

Digitized by Google

610) Thalia. Taschenbuch für 1859: a. S. 180: Naturscene. — b. S. 181: Intermezzo. — c. S. 181: Ablehnung. — d. S. 182: Reiselust. Vgl. Nr. 334) 14. 12. 11. 4.

611) Zur Litterargeschichte (Um 1860): Werke$^{5}$ 16, S. 9/28.

612) Am Eingang steh ich hier: Iris 15. Jahrg. 1863. 1. Band 6. Lief. Wiederh.: Wiener Tagespresse 1870. Nr. 177; Presse 11. Februar 1872; Wurzbach 1872. S. 61; Werke$^{5}$ 3, S. 66 (In ein neues Album). Für Baronin Marie v. Ebner-Eschenbach, am 9. Januar 1860.

613) Will unsre Zeit mich bestreiten: Presse 11. Febr. 1872; Werke$^{5}$ 3, S. 68. In das Stammbuch der Gräfin Enzenberg. Im Februar 1860.

614) Bei der Enthüllung des Erzherzog-Karl-Monumentes ‚Die Welt war schwarz mit Nacht umzogen'. Am 22. Mai 1860: Werke$^{4}$ 2, S. 109; Werke$^{5}$ 2, S. 160. Zur Enthüllungs-Feier des Erzherzog Carl-Monumentes am 22. Mai 1860. Von einem Veteranen. Wien 1860. VI, 40 S. gr. 8.

615) Stammbuchblätter. 1860. 1. ‚Vier arme Seiten! — es klingt wie Scherz —': Werke$^{1}$ 1, S. 169; Werke$^{5}$ 3, S. 67. — 2. Der Fortschritt schreitet fort vom Ort: Werke$^{4}$ 2, S. 121; Werke$^{5}$ 3, S. 67. — 3. Gott lasse den Winter dich überstehen: Gedichte, Jubil.-Ausg. 1891, S. 445; Werke$^{5}$ 3, S. 67. — 4. Aus Tag und Nacht hat wohlbedacht: Werke$^{1}$ 1, S. 169; Werke$^{5}$ 3, S. 67.

616) Für Scheffer ‚Wer im Großen wirkt und Weiten'. 1860: Werke$^{4}$ 2, S. 226 f.; Werke$^{5}$ 3. S. 67. Durch einen Neffen Gr.s nach der Handschrift veröffentlicht: Bukowinaer Rundschau Nr. 733 [1889?]. Wiederh. durch R. F. K[aindl]: Das Archiv. Bibliograph. Wochenschrift. 3. Jahrg. 1890. Nr. 1.

617) Der grünen Insel. Im Januar 1861 ‚Mit krankem Aug' und trüb gewordnem Sinn': Werke$^{4}$ 2, S. 162; Werke$^{5}$ 3, S. 68.

618) In ein Stammbuch. Am 23. Januar 1861 ‚Ich bin alt und du bist jung': Werke$^{1}$ 1, S. 289; Werke$^{5}$ 3, S. 68.

619) Zu einer Biographie Götz von Berlichingens ‚Das Faustrecht gilt noch heut, die Faust bestimmt das Recht': Werke$^{1}$ 1, S. 272; Werke$^{5}$ 3, S. 68. Graf Berlichingen hatte Gr. in einem Briefe vom 19. Jänner 1861 um ein Gedicht auf Götz von Berlichingen ersucht In der ‚Geschichte des Ritters Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand und seine Familie. Nach Urkunden zusammengestellt und hg. von Friedr. Wolfg. Götz Graf von Berlichingen-Rossach. Leipzig 1861', worin Gedichte von Castelli, Halm, Hebbel, Rückert u. a. stehn, fehlt Gr.s Gedicht.

620) In Ludwig Loewe's Album. Am 9. Februar 1861 ‚Wir sahen andere Zeiten': Neue Freie Presse 24. März 1866. Nr 562. Abendblatt. — Faksimiliert: A. Sauer, Aus L. Loewes Nachlaß. Als Handschrift gedruckt. Graz 1884. S. 5; Werke$^{5}$ 3, S. 68.

621) Verse in das Stammbuch von Elvira v. Tiefenbacher, geb. v. Büschel, Wien, am 8. April 1861 ‚Der Dichter liegt seit lang begraben': Bertha v. Suttner, Eine deutsche Sappho (Deutsche Revue 1891) S. 351. Nicht in den Werken.

622) Rangordnung ‚Was edle Poesie': Iris 16. Jahrg. 1864. Nr. 5; Werke$^{1}$ 1, S. 140; Werke$^{5}$ 3. S. 69. Entstanden Mai-Juni 1861. Für Wilhelm v. Wartenegg wiederholt 15. Januar 1862. Vgl. W. v. Wartenegg 1901. S. 58.

623) In das Stammbuch der Braut Joseph Weilens ‚Ich preise Dich und ohne Dich zu kennen'. Wien, am 16. Dezember 1861: Wiener Tagespresse 1870. Nr. 177. Wiederh.: Ein Wiener Stammbuch 1898. S. 346. Nicht in den Werken.

624) Entwurf einer Adresse des Herrenhauses an Kaiser Franz Joseph I. (1861): Werke$^{5}$ 14, S. 186.

625) Thalia. Taschenbuch für 1862: a. S. 108: Polarscene. — b. S. 108: Verwünschung. — c. S. 109: Verwandlungen. — d. S. 110: Sorgenvoll. Vgl. Nr. 334) 2. 6. 7. 10.

626) Alpenklänge. Deutsches Album aus der Steiermark. Mit Beiträgen von M. Bermann . . . Fr. Grillparzer . . . Hg. von Carl Pfeifer. Graz, 1862. S. 165 f.: Epigramme. Unterz. Franz Grillparzer: 1. Das Unmögliche wollen. — 2. Ein Vorzug bleibt uns ewig unverloren. — 3. So ist Dir erloschen der Muse Gunst. — 4. Es gibt nun bald nichts Hohes mehr. — 5. Den Stoff gibt uns des Zufalls Hand. —

Digitized by Google

6. Bereitet nur vor die künftige Zeit. Vgl. die Epigramme im Salon 1854. Nr. 568). — 7. In ein Exemplar ‚Des Meeres und der Liebe Wellen' (1849) ‚Die Wellen legen sich, wohl nur zu sehr': Werke[5] 3, S. 61. — 8. In ein Exemplar von ‚Der Traum ein Leben' ‚In Weimar war die Kunst ein Leben'. Vgl. Nr. 537).

627) Grabschrift für Zedlitz († am 10. März 1862): Beilage zur Allg. Ztg. 24. April 1862. Nr. 114; Werke[5] 3, S. 76. (3 Entwürfe). Vgl. Briefe u. Tageb. 1, 237.

628) Entwurf einer Adresse an die Kaiserin Elisabeth bei ihrer Rückkehr aus Madeira (1862): Werke[5] 14, S. 187. Vgl. Hebbels Werke (Werner) 10, 293.

629) Offenbach ‚In Gold und göttlichen Ehren'. 1863: Beilage zur Allg. Ztg. 15. April 1882. Nicht in den Werken.

630) Zur Enthüllung des Beethoven-Denkmals in Heiligenstadt bei Wien. Am 23. Juni 1863 ‚Hier gieng er, stand und schrieb, saß nieder': Werke[4] 2, S. 212; Werke[5] 3, S. 35. Anfang einer unvollendeten Cantate; vgl. Frankl 1884. S. 43 f., Neue Freie Presse 24. Mai 1889 und Briefwechsel zw. Auersperg und Frankl S. 159.

631) Auf den Pokal für den deutschen Schützenbund in Frankfurt a. M. 1863 ‚Dem Land der Eichen': Frankl 1884. S. 44; Werke[5] 3, S. 69. Vgl. O. Teuber, Geschichte des Wiener Männergesangvereins 1893. S. 35 f.

632) Iris 16. Jahrg. 1864. Nr. 5. Epigramme von Franz Grillparzer: a. Publikum ‚Thun sich des Theaters Pforten auf'. Vgl. Nr. 568). — b. Rangordnung ‚Was edle Poesie'. Vgl. Nr. 622).

633) Politisch ‚Mit wem soll verbünden sich der Hase'. 1864: Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 348; Werke[5] 2, S. 225.

634) Dem Kaiser. Glückwunsch eines siebenjährigen Knaben. Am 1. Januar 1865 ‚Der du Segen strömst auf Alle': Gedichte, Jubil.-Ausg. S. 284; Werke[5] 2, S. 160. Für den Kronprinzen Erzherzog Rudolf.

635) In das Album des Herrn Ludwig Cramolini 29. Mai 1865 ‚Obgleich fremder Fürsten Diener': Presse 11. Februar 1872; Werke[5] 3, S. 69.

636) In das Album der Frau Bertha Preyss 2. Juli 1865 ‚Hat Dir Schiller gefallen': Presse 11. Februar 1872; Werke[5] 3, S. 69.

637) Epigramm gegen Richard Wagner ‚Die Agnes Bernauer'. 1865: Neue Freie Presse 3. Juni 1888; Werke[5] 3, S. 229.

638) Musikalisches ‚Wäre Richard Wagner ein Alt-Bayer'. 1865: Neue Freie Presse 3. Juni 1888; Werke[5] 3, S. 230. Vgl. Felix Dahn, Erinnerungen. Leipzig 1895. IV, 2, S. 304.

639) Kritik ‚Von unsern Kunstrichtern, die bestgenannten'. 1865: Werke[1] 1, S. 79; Werke[5] 3, S. 229. Für Emilie Ringseis in ein Exemplar von Annette von Droste-Hülshoffs Letzten Gaben 19. Dezember 1867.

640) An Oestreich ‚Ihr östreichischen Menschen und Geschöpfe'. 1865: Wurzbach, Grillparzer 1872. S. 60. Nicht in den Werken.

641) ‚Das Alter ist fürwahr beklagenswert'. 1865: Werke[4] 2, S. 163; Werke[5] 3, S. 36.

642) Thalia. Taschenbuch. Wien, Dirnböck. 1866: a. Theater ‚Trotz Angst und Mühn eurer Bühnenberather'. Wiederh.: In das Album des Schauspielers Selar 12. April 1860: Presse 11. Februar 1872; Werke[5] 3, S. 202. Entstanden Frühjahr 1856. — b. Aesthetisch ‚Unsre Kritiker die neuen': Werke[5] 3, S. 201. — c. Dezemberlied. Vgl. Nr. 255) I. — d. Zur goldenen Hochzeit. Vgl. Nr. 454).

643) Den Siegern von 1866 ‚Ich jage!' — ‚Du jagst!' — ‚Er jagt!': Deutsches Dichterbuch, hg. von K. E. Franzos 1883. S. 34. Nicht in den Werken.

644) In das Stammbuch von Ida Lieben ‚Im Römerbad — denkst du noch dran?'. 30. Dezember 1866: Neue Freie Presse 2. Februar 1872. Nr. 2673; Werke[5] 3, S. 69.

645) An König Ludwig II. von Bayern ‚Ein hoher Fürst wünscht einem Dichter Glück'. Im Januar 1867: Werke[4] 2, S. 219; Werke[5] 3, S. 70. Antwort auf den Glückwunsch des Königs vom 15. Januar 1867: Jahrb. 1, S. 267.

646) In das Album einer deutschen Fürstin ‚Als Deutscher ward ich geboren'. 1867: Werke[1] 1, S. 90; Werke[5] 3, S. 70.

Digitized by Google

647) Stammbuchblatt für Heinrich Laube bei dessen Scheiden vom Burgtheater. Wien am 27. Dezember 1867 (Prosa): Franzos' Deutsche Dichtung 2. Bd. (1887). 3. Heft. S. 94; Werke[5] 3, S. 71.

648) Für Fräulein Julie v. Asten in ein Exemplar der Ahnfrau und von Weh dem, der lügt. 5. Jänner 1868 ‚Wie oft ich gefehlt': Presse 11. Februar 1872; Werke[5] 3, S. 70. Vgl. Julie v. Asten an Grillparzer 9. Jänner 1868.

649) Das Wehrgesetz ‚Wir haben achtmalhunderttausend Mann'. 1868: Kuh, Zwei Dichter Österreichs S. 182. Nicht in den Werken.

650) An Iduna Laube ‚Deutschland ist nicht so groß, als es scheint'. 9. Nov. 1868: Wiener Gr.-Album S. 418; Werke[5] 3, S. 70 (Reisesegen).

651) Ein Gespräch (1868): Werke[5] 13, S. 187.

652) An Mosenthal. Nach der Aufführung der Isabella Orsini im Oktober 1869 ‚Und wäre wahr der Kritiken jede': Werke[4] 2, S. 219; Werke[5] 3, S. 70.

653) Gold und Silber ‚Goldmacher sind verrufen schier': Neue Freie Presse 9. April 1870. Nr. 2016; Werke[5] 3, S. 36. Zur silbernen Hochzeit des Baron Tedesco im April 1870.

654) Über ein ungedrucktes Epigramm auf ‚Wilhelm und Napolium': Schwind an Bauernfeld 25. Nov. 1870 und Erinnerungen des Dr. Joh. N. v. Ringseis, hg. von Emilie Ringseis. Regensburg. Bd. 4 (1891), S. 226.

655) ‚Als die Deutschen noch bescheiden nach alter Weise'. Februar 1871: Auguste v. Littrow-Bischoff S. 206. Nicht in den Werken.

656) Stammbuchblatt ‚Schreitet nicht so schnell fort, nur etwas gemach!" Wien am 10. Oktober 1871: Werke[5] 3, S. 238

657) ‚Alt, krank, beinahe taub und blind'. 1871: Deutsche Dichtung 9. Bd. 7. Heft. 1. Jan. 1891. S. 187.

658) Gr.s Verse auf eine Torte: Neue Freie Presse 1. Jan. 1871. Nr. 2280.

659) Entwurf eines Aufrufes zu Beiträgen für das Tegetthoff-Denkmal in Wien (1871): Deutsche Zeitung 23. Sept. 1886. Nr. 5291. Abendausgabe (Aug. Sauer, Tegethoff und Grillparzer. Zur Enthüllung des Tegethoff-Monumentes); Werke[5] 14, S. 188.

660) a. August Sauer, Ein Bruderzwist in Habsburg. Bruchstücke früherer Fassungen: Ein Wiener Stammbuch . . . Carl Glossy . . . gewidmet. Wien 1898. S. 320/42.

b. Ein Bruderzwist in Habsburg. Trauerspiel in fünf Aufzügen: Werke[1] 7, S. 1/163; Werke[5] 9, S. 5/132.

Erste Aufführung im Stadttheater zu Wien am 24. September 1872. Vgl. Rud. Tyrolt, Chronik des Wiener Stadttheaters. Wien 1889. S. 18/20. — im Hofburgtheater zu Wien 28. Sept. 1872 (bis 30. Sept. 1875 16 mal aufgeführt). Censurstriche im Bruderzwist für die Aufführung im Burgtheater: Neue Freie Presse 16. Juli 1872. Nr. 2834; 24. Sept. 1872. Nr. 2904; —tt—, Ein Bruderzwist in Habsburg (Eine Parallele): Neue Freie Presse 1. October 1872. Nr. 2911; 5 October 1872. Nr. 2915; Wiener Ztg. 1872 Sept. 30 Abendblatt. — in Prag 1873: Neue Freie Presse 18. Jan. 1873. Nr. 3018. Theater- und Kunstnachrichten.

c. Ein Bruderzwist in Habsburg. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Gr. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1873. 180 S. 8. — Ebenda 1873. 213 S. 16.

d. Cotta'sche Handbibliothek Nr. 12.

e. Mit einer Vorbemerkung von Hans Marshall: Hendels Bibliothek Nr. 1664; Hesses Volksbücherei Nr. 21; Reclams Univ.-Bibl. Nr. 4393; Meyers Volksb. Nr. 1372 f.

f. Hg. von A. Lichtenheld (Graeser); G. Waniek. Leipzig, Freytag 1903.

Zur Stoffgeschichte.

g. Caroline Pichler, Sämtl. Werke. Wien 1818. 19, 4/5: ‚Die Zwistigkeiten . . . zwischen Rudolph II. und Mathias eignen sich auf keine Weise zur theatralischen Behandlung'.

h. Der Bastard. Eine deutsche Sittengeschichte aus dem Zeitalter Kaiser Rudolf des Zweiten. Von C. Spindler. Zürich 1826. III. Vernichtende Rezension: Wiener Jahrb. 1829. 39, 197 f. Unterz. zz. = Zedlitz. (Vgl. Wurzbach 59, 250).

i. An. Grün, Kaiser Rudolph der Zweyte: Spaziergänge eines Wiener Poeten. Hamburg 1831. S. 68/72; Ges. Werke 2, 361.

Digitized by Google

k. L. Storch, Tycho Brahe. Stillleben: Rosen und Vergißmeinnicht für 1840.

l. Sonntagsbl. Nr. 21. 22. Mai 1842. Kaiser Rudolf und Tycho Brahe. Siehe d. beil. Kunstblatt von P. J. N. Geiger.

m. Öst. Bl. f. Lit., Kunst, Gesch., Statistik u. Naturkunde. 4. Jahrg. 1847. Nr. 33/34. 51. Mittheilungen zur Geschichte und Topografie. Zusammengestellt von J. Chmel. 5. K. Rudolfs II. Liebe zur Kunst etc., beleuchtet durch Briefe u. s. w.

n. J. Frh. v. Hammer-Purgstall, Khlesls Leben. Wien 1847/51. IV. — Vgl. § 310, B. 93, C. 119 = Band VII. S. 768.

o. Anton Gindely, Rudolf II. und seine Zeit 1600 bis 1612. Prag 1863. II.

p. Friederike Kempner, Rudolf der Zweite oder Der Majestätsbrief. Ein Trauerspiel. Leipzig 1867. 8. Neue Auflage. Berlin 1896. X, 115 S. 8.

1. K. Landmann, D. Kaiserreden in Gr.s ‚Bruderzwist in Habsburg': Lyons Zeitschrift f. d. dtsch. Unterricht 5, 26/36.

2. F. Schütz, Dtsch. Volkstheater: Neue Freie Presse 26. Sept. 1894. Nr. 10809.

3. Paul Sommer, Erläuterungen zu Fz. Gr. ‚Ein Br. i. H. Habsb.': Königs Erläuterungen. Bd. 85 [1903].

661) Undatiertes: a. Richard Wagner und Friedrich Hebbel. Zuerst: Wiener Tagespresse 1870. Nr. 177. Wiederholt: Wurzbach 1872. S. 61. Vgl. Werke[5] 3, S. 166.

b. Fragment eines polemischen Gedichtes gegen die Volkspoesie ‚Der Du an Deinen Gaben oft verzagt': Presse. Wien 11. Febr. 1872. Mitgeteilt von H. Gr[asberger]. Nicht in den Werken.

c. Laube — mein Paladin ‚Schon tot, wieder lebend geworden': Laube, Gr.s Lebensgeschichte 1884. S. 166; Werke[5] 3, S. 238.

d. Ein Gedicht Franz Grillparzers ‚Hoch auf schwindlichen Stegen': Neue Freie Presse 1. Januar 1890. Nr. 9108; Werke[5] 2, S. 45.

e. Bruchstück aus einem Literaturblatt vom Jahre 1900: Werke[5] 13, S. 188/90.

662) Unechtes: a. Sonnett auf Ignaz Liebel: Sammler 1. April 1817. — Epigramm auf Liebel: Dresdner Abendzeitung 1817. Nr. 109.

In der Österr.-Ungarischen Buchhändler-Correspondenz 1891 Grillparzer zugeschrieben. Vielleicht Verwechslung mit Deinhardsteins Akrostichon auf Liebel in der Theaterzeitung, vgl. Wurzbach 15, 96.

b. 1. Röschen Sorgenlos. An Kathi Fröhlich 1817 ‚Was brummt mein Röschen Sorgenlos': Zuerst in einer Wiener Ztg. ungefähr 1872 veröffentlicht in einem Feuilleton von R. R. ‚Die Schwestern Fröhlich'. Wiederholt von Weltner: Deutsche Zeitung. Wien 9. März 1879. Nr. 2580 und Neue Ill. Ztg. 9. Jahrg. 1881. 1. Bd. Nr. 17. — Franzos' Deutsches Dichterbuch 1883. S. 28. — Jahrb. 5, S. 275/7.

2. α. Die Verlobten (1820) ‚Lösche die Lampe': Franzos' Deutsches Dichterbuch aus Österreich 1883. S. 27. — β. F. v. R. [Fischer von Röslerstamm], Ein Liebesgedicht Gr.'s (mit Facsimile): Mittheilungen für Autographensammler. Leipzig 1. Aug. 1884. Nr. 8. S. 5/6. — γ. K. E. Franzos, Deutsche Dichtung 6. Bd. 1. Mai 1889. S. 58 f. (mit Facsimile); K. E. Franzos, Ein Gedicht Gr.s: Ebenda 17 (1895), S. 31. — δ. Jahrb. 5, S. 269/71; D. Sanders, Deutsche Dichtung 6. Bd. 4. Heft. 15. Mai 1889. S. 104.

3. Zum Geburtstage am 12. December 1868 ‚Versiegt ist meine poetische Ader': Deutsche Ztg. 9. März 1879. Nr. 2580; Jahrb. 5, S. 278/9.

Vgl. A. Sauer, Ueber drei Gr. zugeschriebene und angeblich an Katharina Fröhlich gerichtete Gedichte. Ein Wort in eigener Sache: Jahrb. 5, S. 267/92.

c. Nottebohm schreibt auf Grund einer schriftlichen Mitteilung von Hofrat Witteczek den Text des von Schubert (Nachlaß, Lieferung 34) komponierten Liedes ‚Blondel zu Marien' (‚In düstrer Nacht') irrtümlich Gr. zu. Ebenso Kreißle, Schubert S. 601.

d. Schlagt ihn nicht! Ein Gedicht von Gr. auf den Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich ‚Das erste Wort, das, nach Bericht': Dedekind's Memoiren aus Grillparzerkreisen. 8. Heft. 1881. S. 70/71. (Angeblich nach dem Attentat vom 18. Februar 1853). Vgl. Nr. 555).

e. Ein Prosaspruch aus Varnhagens Sammlung ‚Was man nicht ist': Franzos, Dtsch. Dichtung 9 (1891), S. 187.

f. Eine Umarbeitung des Textes zu Beethovens ‚Ruinen von Athen' (Kalischer, Grillparzer und Beethoven, S. 77) plante Gr. nicht. Der Unterredner ist vielmehr: Hermann v. Hermannsthal.

g. Tödtliche Triebe. Ein Fragment. Unterz.: Wien. Aus dem Nachlaß Grillparzers: Die Musen. Monatshefte für Produktion und Kritik. Hg. von Wilh. Arent. Berlin 1896. S. 42/9.

Digitized by Google

2. Joseph **Christian** Freiherr **von Zedlitz-Nimmersatt,** geb. am 28. Februar 1790 auf Schloß Johannesberg im österreichischen Anteile Schlesiens, Sohn des Landeshauptmanns, erhielt seine Jugendbildung in Breslau und wurde früh für den geistlichen Stand bestimmt, trat aber im Jahre 1806 in ein österreichisches Husarenregiment, wurde 1809 zum Leutnant und zwei Monate später zum Oberleutnant befördert. Er nahm als Ordonnanzoffizier des Fürsten von Hohenzollern an den Schlachten bei Regensburg, Aspern und Wagram teil. Nach dem Treffen bei Hausen am 19. April wurde er unter denen genannt, die sich ausgezeichnet hatten. Familienrücksichten veranlaßten ihn, dem Militärdienste zu entsagen. Er wurde 1810 vom Kaiser zum wirklichen Kammerherrn ernannt und verheiratete sich am 19. April 1811 mit einer Tochter des vor dem Feinde gebliebenen Generalleutnants Barons Lipthai; sie wurde ihm am 10. September 1836 durch die Cholera entrissen. Er hatte bis dahin in Wien oder auf seinem Gütchen in Ungarn gelebt. Er entschloß sich nun, in Staatsdienste zu treten. 1838 verschafften ihm der Fürst Metternich und der Minister Graf Kolowrat eine Stellung bei der Staatskanzlei, worin im die Aufgabe zufiel, die österreichische Politik in Flugschriften und Zeitungsartikeln, besonders in der Augsburger Allgemeinen Zeitung, populär zu machen, eine Aufgabe, der er sich mit großem Eifer unterzog, ohne natürlich den Zweck zu erreichen, da man sich gerade von jenem Jahre an, das den schreienden Verfassungsbruch in Hannover gebracht hatte, mehr und mehr überzeugte, daß der Quell alles Übels in Deutschland gerade in der Politik Österreichs liege. Indes hatte er sich der beifälligen Anerkennung des Fürsten-Staatskanzlers zu erfreuen, in dessen besonderem Auftrage er ‚Fromme Wünsche für Ungarn'. 1840 eine Broschüre über die orientalische Frage und 1846 über den Aufstand in Galizien schrieb. 1851 wurde er Ministerresident des Großherzogs von Weimar und zugleich Geschäftsträger des Herzogs von Braunschweig. In seine letzten Lebensjahre geben die im Morgenblatt veröffentlichten Briefe an eine Freundin einen Einblick nicht eben erfreulicher Art. Er starb am 16. März 1862 in Wien.

Zedlitz begründete seinen Ruf durch seine lyrischen Dichtungen, die zuerst in der Aglaja und dann gesammelt außerhalb Österreichs erschienen und deshalb besseren Eingang in Deutschland fanden, als es bei Werken, die von österreichischen Dichtern in Österreich veröffentlicht wurden, sonst der Fall war. Unter diesen Gedichten ist die nächtliche Heerschau (1829) vorzugsweise bekannt geworden und auch ins Ausland gedrungen. Die erste Anregung dazu gab eine Romanze von H. Seidel ‚Das Grab am Walde' (Minerva 1810. S. 257/63), freilich eben nur die Anregung, da die gespenstische Heerschau Napoléons Zedlitzens eigene Erfindung ist. Er lehnt sich darin einerseits an Hoffmanns Gespensterspuk und anderseits an Heines Kultus Napoléons, wie er diesen auch in seinen Totenkränzen (1828) gelegentlich feiert. Mit diesen Dichtungen führte er die bis dahin noch wenig gebrauchte Form der italienischen Canzone als lyrisch-elegische Strophe in Deutschland ein, den Kreis der Formen erweiternd, die unsere Poesie dem Auslande verdankt, wie er auch in einzelnen Stellen seiner Dramen die Form des leidenschaftlichen Dialogs der spanischen Bühne und in seiner Übersetzung Byrons zuerst die schwierige Spenserstanze anwandte. Seine Totenkränze hatten mehr als formellen Wert, da sich ein dichterisch gestimmtes Gemüt mit einem poetischen Gedanken in schöner Form der Auffassung und des Ausdrucks beschäftigte. Er läßt sich von dem Geist der Gleichgiltigkeit an die Gräber großer Toten führen, zuerst nach Gitschin an Wallensteins Grab, dann nach St. Helena an das Grab Napoléons. Von den düstern Erinnerungen an diesem Grabe reißt er sich gewaltsam los und flüchtet nach Vaucluse zu den Gräbern Petrarkas und Lauras, dann nach Verona an die Gruft Romeos und Julias. Das Glück, das die Liebe nicht krönt, hofft er bei den Dichtern zu finden; allein auch hier enttäuscht ihn das Schicksal Tassos, Shakespeares, Byrons. Wenn der Held, der Liebende, der Dichter nicht glücklich ist, vielleicht ist es der Freund der Menschheit? Canning, Joseph II., Maximilian von Bayern? Er gewinnt den Trost, daß dennoch alle glücklich waren, da Begeisterung sie erfüllte und sie ihren Lohn in sich selbst, in ihrem Streben fanden. Das gibt ihm Mut, die Wirklichkeit zu tragen. Bezeichnend für die damals noch unabhängige, fast oppositionelle Stellung des Dichters ist die Wahl seiner geschichtlichen Helden, Wallensteins, Napoléons, Josephs, Cannings und ebenso die Parteinahme für die Griechen (Kreuz in Hellas) und das offene Bekenntnis, daß die Freiheit den Menschen adle. Freilich ebenso bezeichnend sind die stark ausgedrückten Verwahrungen gegen aufrührerische Sympathien, Verwahrungen, die nur in Österreich notwendig erscheinen konnten, die bei Wilhelm Müller nicht vorkamen.

Digitized by Google

Während des Krieges Österreichs gegen Italien unter Radetzky trat Zedlitz in den beiden Heften seines Soldatenbüchleins nochmals als Lyriker auf und suchte der verlorenen Sache, der so viel Heldenblut fruchtlos geopfert wurde, eine patriotische Seite abzugewinnen, freilich ebenso fruchtlos. Er mußte sich daher auf die rein militärische Seite der Sache beschränken und rückte diese in günstiges Licht. Außerhalb des militärischen Kreises gewann er keine Sympathien. Daß seine Begeisterung gemacht ist, zeigt sich auf jeder Seite der beiden Heftchen, die sich, ohne einen einzigen Brustton zu treffen, in lauter Äußerlichkeiten bewegen und selbst da, wo sie wirkliche Heldentaten zu feiern hatten, matt und lahm erscheinen. Wie viel tiefer faßte Grillparzer die Sache mit wenigen Zeilen, als er Radetzky zurief: ‚Glück auf, mein Feldherr, führe den Streich! Nicht bloß um des Ruhmes Schimmer. In deinem Lager ist Österreich; Wir andern sind einzelne Trümmer‘.

Zedlitz trat auch als Dramatiker auf; aber dafür fehlte ihm die Kraft selbständiger Erfindung und mehr noch die Kunst der Charakteristik. Seine Männer sprechen schönrednerisch wie verkleidete Frauen, und alles verschwimmt in blühendem Phrasenwesen. Sein erstes Trauerspiel war Turturell. Die Königin Gylfe, früher eine gemeine Magd, bekennt ihre Liebe gegen Gawin, der jedoch schon Turturell, ein Köhlermädchen, liebt. Um diese Rivalin zu beseitigen, läßt Gylfe sie rauben und in einen See werfen. Gleich darauf wird sie selbst tödlich verwundet und legt ‚ein schwer Bekenntnis ungeheurer Schuld‘ ab (S. 108): sie hat ihres Gatten Söhnlein aus dessen erster Ehe vergiftet. Nun bekennt auch ihr Gatte Singold dem Gawin seine Taten: er hat ‚nicht ohn' arges Unrecht‘ seinen ‚Ahn‘ von seinem Sitze vertrieben. Dieser, ein wahnsinniger Harfner, tritt mit ‚Turturells Leichnam in den Armen‘ auf, die seine Tochter und von ihrer Pflegemutter, dem Köhlerweibe, Turturell genannt worden war, weil bei dem ausgesetzten Kinde eine Turteltaube gesessen hatte. (‚Weil ich fand es in der Öde, hab' ich's Ödipus genannt‘. Platen). Zum Schlusse stirbt Branor-Harfner. Um die magere Fabel aufzuschmücken, ist endlos weitläufiges, hohles Geschwätz zu Hilfe genommen, das, wie Zedlitz selbst sagt (120), zum großen Teil gestrichen werden könnte. Nicht besser als dies Stück, das jedoch mit Unrecht in die Klasse der Schicksalstragödien gestellt wird, war das Schauspiel ‚Der Königin Ehre‘, worin Alonzo für die Ehre der maurischen Königin Alfänna als Gotteskämpfer auftritt und fällt, damit wird ihm sein Recht, weil er die Königin und sie ihn liebt und er ihr, die in der Mondnacht schwärmte, zu Füßen gefallen war wie Don Karlos der Elisabeth. An diesen dünnen Faden hat Zedlitz das heldenmäßige Rittertum der Spanier und den Streit der Abencerragen und Zegris aufzureihen versucht, wobei ihm der Streit der Montecchi und Capuletti als Muster diente, doch führte er die Sache weiter ins politische Gebiet und flocht sogar einen Despoten ein, der auf Verlangen der Zegris gleich ohne weiteres dreißig Abencerragen im Löwenhofe der Alhambra abschlachten läßt. Zum Schlusse deklamiert der Großmeister des Ordens von Calatrava in spanischen Formen von Nachtigallen und duftenden Blütenzweigen, wie sich Alonzo im zweiten Akte zu seinen Schwärmereien einer Abart der Sestine bedient hatte. Trübseliger noch sind die Zwei Nächte in Valladolid: Don Fugace hat die schöne Estela geliebt, die dem Don Garcia vermählt ist. Verbannt irrt er in den Gebirgen umher, will aber die Geliebte noch einmal sehen, ehe er, zum Tode erschöpft, stirbt. Die Zofe Estelas läßt ihn in ihrer Herrin Zimmer, während Garcia nach Burgos gegangen ist. Obwohl Estela das Geständnis, daß sie ihn noch liebe, nicht zurückhält, bleibt sie ihrem Gatten getreu und verbirgt den Fugace, als Garcia unerwartet heimkehrt, in einem Alkoven, darin stirbt er. Garcias Bruder Nunez, der selbst für Estela leidenschaftlich entbrannt, aber abgewiesen war, reizt die Eifersucht seines Bruders Garcia, daß er Estela in der Wut durchsticht, dann aber kommt ihre Unschuld klar wie die Sonne an den Tag. Ganz verfehlt ist die Bearbeitung eines Trauerspiels von Lope de Vega: Der Stern von Sevilla, die Aufopferung des Dieners für den König, die Schilderung der Ritterehre, die hier als Motiv der Dienstpflicht zum absolut Unvernünftigen führt. Bei Lope fällt alles Furchtbare derjenigen Ritterehre, die, um sich in ihrer Überspannung nur äußerlich aufrecht zu erhalten, die schwersten Verbrechen begeht, auf die Person des Königs, während die von Zedlitz gewählten Motive die Schuld vom Könige ab und auf den Vasallen wälzen, also mildern, während die Andeutungen des spanischen Dichters, der unter einem despotischen Herrn schrieb, eher hätten verschärft werden sollen. Wie ganz anders erfaßte Grillparzer einen ähnlichen Gegenstand in seinem Bancbanus, wo das Ganze nur aus der Eigentümlichkeit eines Charakters und aus überall möglichen, nicht konvenzionellen Ver-

Digitized by Google

hältnissen einer verschrobenen Bildung entwickelt ist. Das kleine Trauerspiel Herr und Sklave, in spanischen Trochäen geschrieben und dem Stile nach aus des Dichters früherer Zeit, ist die geschickteste seiner dramatischen Arbeiten. da sämtliche Motive vor den Augen des Zuschauers schrittweise entfaltet und erschöpft werden. Ein Sklave, Said, hat schwer gereizt den Dolch gegen seinen Peiniger gezogen und wird, beim Herrn verklagt und verleumdet, zu einer schimpflichen Strafe höhnisch verurteilt. Aus Rache überfällt er des Herrn Weib und Kind und droht sie vor den Augen dessen zu ermorden, der durch das Gittertor zusehen muß, wird aber, als der Herr knieend um Schonung der Seinen fleht, innerlich überwunden und ersticht sich selbst. Das Stück erhielt sich eine Zeitlang auf den Bühnen, selbst den kleinen, gefällt aber wenn man es liest, mehr als wenn es aufgeführt wird. Von den beiden Lustspielen, Liebe findet ihre Wege und Cabinetsintriguen, ist das erste im Geschmack des spanischen Mantelstückes, das zweite nach dem Muster der französischen, durch eine Zofe geleiteten Intriguen gearbeitet. Am höchsten verstieg sich Zedlitz in dem Schauspiel Kerker und Krone, worin er Tassos Ende behandelt. Er beginnt, wo Goethe schließt, und endet, indem er Tasso sterben läßt, während draußen das Jubelgeschrei des Volks seinen unsterblichen Ruhm zu preisen anhebt. So passend ein solcher Kontrast für eine Ballade sein könnte, so peinlich ist es, den Dichter, der nicht wahnsinnig ist, dem aber alles, wenn auch in guter Meinung, angetan wird, ihn dazu zu machen, fünf Akte lang in dieser Marterkammer vor Augen zu sehen. Hier ist das Peinlich-Rührende für das Tragisch-Erschütternde genommen.

Auch im erzählenden Gedichte hat sich Zedlitz versucht. Sein Waldfräulein, ein Spätling naiver Romantik, spricht seinen Charakter am wahrsten aus; die freie Sinnlichkeit streift nahe an Lüsternheit. Kräftiger gezeichnet sind die beiden altnordischen Bilder. Ingeveld Schönwang behandelt die Blutrache, im Stoff grausig, in der dichterischen Einkleidung zu schönrednerisch, während Svend Felding einfacher gehalten ist. Er wirbt für den Dänenkönig die Friesin Jutta mit Gewalt und widersteht ihren buhlerischen Lockungen und rachsüchtigen Verfolgungen. Ein ausgezeichnetes Verdienst erwarb sich Zedlitz durch meisterhafte Übersetzung von Byrons Childe Harold, wo die Gedrungenheit des Originals im engsten Anschluß und doch in der ungezwungensten Bewegung wiedergegeben ist. Spätere Übersetzer sind nicht blöde gewesen, diese Arbeit auf das unbefangenste auszuplündern, ohne ihr die schuldige Ehre zu erweisen.

1. Briefe von Zedlitz an: a. Baumann: Grillparzer-Jahrb. 8, S. 97. — b. Emilie v. Binzer: Stuttgarter Morgenblatt 1864. Nr. 6. 8. 10. 22. 27. 29. 30. 35. 42. 52. 1865. Nr. 16. 17. 23. 26. 27. 28; Neue Freie Presse. Wien 1866. Nr. 706. 710. 724. 732. 738. 748. 755. 774. 797. — c. Böttiger: Neue Freie Presse 10. Aug. 1898. Nr. 12200. — d. Castelli: Grillparzer-Jahrb. 8, S. 56. — e. Joh. Friedr. und Georg Cotta: Ed. Heyck, Die Allgemeine Zeitung 1798 bis 1898. Beiträge zur Geschichte der deutschen Presse. München 1898. S. 260/98. Auch Jahrbuch Bd. 8. — f. Deinhardstein: Das Wiener Burgtheater und das deutsche Drama. Beitrag zur Geschichte der dramatischen Production 1814 bis 1867. Nach ungedruckten Quellen: Deutsche Dichtung 3 (1887), S. 267; 4 (1888), S. 245/7. — g. Hammer-Purgstall: Allg. Ztg. 1890. Beil. 141 f. (118 f.); Grillparzer-Jahrb. 7 (1897), S. 202/37. — h. Kolb: Neue Freie Presse 1896. 3./4. April. Nr. 11355 f.; Grillparzer-Jahrb. 8, S. 83 f. — i. Kopitar: Grillparzer-Jahrb. 8, S. 66. — k. Mosel(?): Ebenda 8, S. 99. 102 f. — l. Baron Reischach: Heyck S. 260/98. — m. Rettich: Grillparzer-Jahrb. 8, S. 100. — n. Schreyvogel: Alt-Wien Jahrg. 4. Nr. 5. S. 11; Grillparzer-Jahrb. 8, S. 40/2. 43 f. — o. Adalb. Stifter: Oesterr. Rundschau. Hg. von Ant. Edlinger. Wien 1883. 1, 620 f. — p. Tieck: Briefe an Tieck. Breslau 1864. 4, 331 f. — q. einen Ungenannten: Grillparzer-Jahrb. 8, S. 62.

2. Briefe an Zedlitz von: a. Cotta: Heyck S. 260/98. — b. Grillparzer: Grillparzers Briefe u. Tageb. I, 150. — c. Hebbel: Hebbels Briefe. Nachlese II, 147. — d. Metternich, Wien 28. Mai 1854: Dioskuren Bd. 25 (1896).

3. L. v. Ranke über Zedlitz 1827/28: Deutsche Revue XX (1895) III, 344.

4. Fürst v. Lichnowsky, Dem Baron Joseph Christian v. Zedlitz bey Lesung der ‚Todtenkränze'. Am 1sten März 1828: Morgenblatt 1828. Nr. 102 (28. April). S. 405 f. ‚Ich stand auf der Sudeten höchster Spitze'. Auch in (Hormayrs) Archiv 1828. S. 221 f. Soll auch in der ‚Flora' stehen. Vgl. S. 222*).

5. An. Grün an Schwab 20. Febr. 1830: Deutsche Revue 1896. S. 335.

Digitized by Google

6. Erzherzog Johann an Hammer-Purgstall 1. Mai 1830 über Zedlitz: Mittheilungen des Hist. Vereins f. Steiermark 1889. S. 51.
7. Gräffer-Czikann, Oesterr. National-Encyklopädie. Wien 1832. 6, 225.
8. Julius Seidlitz, Die Poesie und die Poeten in Oesterreich im Jahre 1836. Grimma 1837. 1, 196 f.
9. Berliner Figaro 1837. Nr. 270.
10. An J. Ch. Freiherrn von Zedlitz. Gedicht von Z. Funk: Dresdner Abend-Ztg. 20. Febr. 1838. Nr. 44.
11. Wilh. Buchner, Ferd. Freiligrath 1, S. 372. 2, S. 24. 30.
12. Illustrirte Zeitung. Leipzig 1846. S. 46.
13. Hieron. Lorm, Wiens poetische Schwingen und Federn. Leipzig 1847. S. 141 f.
14. Sonntagsblätter 1848. S. 466.
15. Zeitpoeten: Bohemia. Prag 1849. 16. Oct. Nr. 217.
16. An Zedlitz: Oesterreichischer Soldatenfreund. Wien 1849. S. 96.
17. Cerri's Iris. Graz. März 1851.
18. Johann Christian Freiherr von Zedlitz: Gedenke Mein 1854. S. X/XIV.
19. Dr. Const. v. Wurzbach: Album österreich. Dichter. Wien 1858. S. 1/42.
20. ‚Der siebenzigste Geburtstag' (an Zedlitz). Von Adalbert Stifter: Wiener Zeitung. Abendblatt 1859. Nr. 47.
21. Thürheim, Die Reiterregimenter der k. k. österreichischen Armee. Wien 1862. 2, 62.
22. Ueber des Dichters letzte Lebenstage: Wiener Ztg. 1862. Tagesberichte Nr. 53. 67.
23. Nekrologe: Österr. constitutionelle Ztg. Wien 1862. Nr. 129. — Allg. Ztg. 19. März 1862. Nr. 78. — Der Botschafter. Wien 1862. Nr. 80 (Wiener Chronik). — Donau-Zeitung 1862. Nr. 67. — Didascalia. Frankfurt 1862. Nr. 80. — Frankfurter Conversationsblatt 1862. Nr. 101/4. — Illustr. Ztg. 1862. S. 220. — Schlesische Ztg. 1862. Nr. 135. — Harmonia. Oedenburg 1862. Nr. 24.
24. E. v. Binzer, J. C. Frhr. v. Zedlitz: Augsb. Allg. Ztg. 24. April 1862. Beilage Nr. 114.
25. Zedlitz und seine Ankläger: Allg. Ztg. 1862. Nr. 135. Beilage S. 2238.
26. G. E. Haas, Zedlitz und seine Zeit: Illustrirtes Familienbuch des österr. Lloyd. Triest. Neue Folge 1862. S. 263. Wiederh.: Kolatscheks Stimmen der Zeit 1862. Nr. 13 f.
27. Grabschrift auf Zedlitz, von Grillparzer entworfen: Grillparzers Briefe u. Tageb. 1, S. 237; Werke[5] 3, S. 76.
28. W. v. Chezy, Erinnerungen 1863. S. 86. 266 f.
29. Allg. Ztg. 1863. Beilage Nr. 67 f.
30. Ign. Hub, Deutschlands Balladen- und Romanzen-Dichter. 1865. 2, 59/64.
31. Ludw. Aug. Frankl, Gebt los, was nicht zu uns paßt, oder Zedlitz und Italien: Presse. Wien 1866. Nr. 299. Dagegen: J. Mirolli: Ebenda 1866. Nr. 314.
32. Jos. Kehrein, Biograph.-liter. Lex. 1871. 2, 277.
33. Eduard Niemeyer, Die Schwärmerei für Napoleon in der deutschen Dichtung mit besonderer Beziehung auf ‚Die Grenadiere' von Heine und ‚Die nächtliche Heerschau' von Zedlitz: Schnorrs Archiv f. Litgesch. 4 (1875), 507/17.
34. Menzel, Denkwürdigkeiten. Bielefeld und Leipzig 1877. S. 264 f.
35. Seb. Brunner, Denkpfennige. Wien 1886. S. 68.
36. Gedenktag an Zedlitz. (Eine Bitte an das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium). Unterz.: Mehrere alte Offiziere: Militärisch-politische Revue ‚Bellona'. 1. Jahrg. (Wien 1890). S. 371/3. (Vgl. dazu S. 429/33).
37. Wurzbach, Lex. 59 (1890), 249/58.
38. Zum 100. Geburtstage: Post 1890. Nr. 58. — Deutsche Ztg. Wien 1890. Nr. 6523. 6526. — Hannov. Cour. 1890. Nr. 16 295. — Schles. Ztg. 1890. Nr. 148. — Kunstwart 3, S. 11. — L. Fränkel, Ein vergessener Hundertjähriger: Deutsche Post. März 1890. — C. Gerhard, J. Ch. Frhr. v. Zedlitz: Wiener Zeitung 1890. Nr. 49. — F. Groß: Neues Wiener Tagblatt 28. Febr. 1890. — R. Mahrenholtz: Allg. Ztg. 1890. Beilage Nr. 39 (33). — A. Nagele: Wiener Zeitung 1890. Nr. 49. — A. J. Weltner: Fremdenblatt. Wien 1890. Nr. 58.
39. Das Denkmal für Zedlitz in Jauernig-Johannesberg. Jauernig 1891.
40. Jos. Frhr. v. Zedlitz: Frankfurter Ztg. 1892. Nr. 217.
41. Zedlitz-Feier: Neue Freie Presse 1892. Nr. 9674.

Digitized by Google

42. K. Werner, Der Dichter der Totenkränze: Wiener Zeitung 1892. Nr. 45.
43. E. Castle, Grillparzer und Zedlitz: Alt-Wien 4 (1895), S. 74 f. 96/8.
44. E. Castle, Verschollene Gedichte von Zedlitz: Alt-Wien 5 (1896), S. 89 f.
45. A. Kohut, J. Chr. Frhr. v. Zedlitz. Eine Studie: Dioskuren 25 (1896), S. 274/90.
46. Ed. Castle, Der Dichter des ‚Soldatenbüchleins': Grillparzer-Jahrbuch 8 (1898). S. 32/107.
47. Allg. dtsch. Biogr. 44 (1898), 742/4 (Eduard Castle).

Werke.

1) Aglaja f. d. J. 1819. a. S. 50/61: Der Liebe Lust und Qual. Zwölf Sonnette. Unterz.: Jos. Chr. Baron Zedlitz. — b. S. 196/201: Das Grab des Sängers. Idylle. ‚Wanderer. Leuchtend entsteiget die Sonn' aus dunkeler Nebelumhüllung'. Unterz. wie a. Entstanden 1810. (In die Gedichte nicht aufgenommen).

2) Aglaja f. 1820. a. S. 129 f.: Deutsches Lied ‚Hat tändelnd Glockenspiel, hat Zittertönen'. Unterz.: Jos. Christian Baron Zedlitz. — b. S. 145/71: Graf Roger [Erzählung]. Unterz.: Joseph Christ. Baron v. Zedlitz. Darin S. 153: ‚Mir ist mein Glück genommen'. — S. 156: ‚Fühl ich im Herzen'. — S. 163: ‚Ihr Lorbeerhaine, du Myrthenwald'. Vergl. Sammler 1819. Nr. 158. — c. S. 290: An Fr. Grillparzer ‚Laß, hehrer Aar, uns durch die Wolken dringen'. Unterz. wie b.

3) Aglaja f. d. J. 1821. a. S. 10 f.: Dichtersehnsucht ‚Wenn ich entflammt im Innersten mich fühle'. Unterz.: Jos. Christ. Bar. v. Zedlitz. — b. S. 105: Angebinde ‚Ein ehrend Kleinod möcht' ich gern dir geben'. Unterz. wie a. — c. S. 118: Wunsch ‚Wenig ist, was ich begehre'. Unterz. wie a. — d. S. 165 f.: Arabesken [Distichen]. Unterz. wie a. — e. S. 302/7: Winterlieder: I bis IV. Unterz. wie a.

4) W. G. Beckers Taschenb. zum ges. Vergn. Hg. v. F. Kind. A. d. J. 1821: Herzenseinigkeit ‚Sonst, wenn die Brust mir wund'. S. 304 f.

5) a. Turturell. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Wien 1821. Wallishauser. 119 S. 8. Zum ersten Male aufgeführt im Burgtheater zu Wien 19. April 1819. Vgl. Wiener Jahrb. 33, S. 249/56. Deinhardstein. — Sammler 1819. Nr. 48. 50. Weidmann. — Schreyvogels Tageb. (1903) 2, 317. 325. 493. — Costenoble, Aus dem Burgtheater 1, 47 f.

b. Nach Vollendung meines Trauerspiels ‚Turturell': Kinds Muse 1821. 1, 2, S. 144 f.

6) a. Rezension: Der Hirtenknabe, dramatisches Idyll von Adam Öhlenschläger: (Hormayrs) Archiv 1821. Nr. 47 f. Sp. 186/91.

b. Das Schaffgotsche Wapenschild ‚Nach dem gelobten Land zu wallen': Ebda. 1822. Nr. 78 f. S. 417 f.

7) Aglaja f. 1822. a. S. 77/9: Gelähmter Flug ‚Fragt ihr mich, warum allein'. — b. S. 127 f.: An die Freunde ‚Weil mir großer Reichthum fehlt'. — c. S. 199: Das Beständige ‚Alles hat mir schon gelogen'. — d. S. 202/4: Verlust und Ersatz ‚Was ich eigen je besessen'. — e. S. 207: Ewige Leuchte ‚Bist noch immer nicht verglommen'. — f. S. 240/2: Arabesken [Distichen].

8) Aglaja f. 1823. a. S. 78/80: Der arme Sänger ‚Was läuft das Volk zusammen? Ein Schifflein stößt vom Strand'. — b. S. 186 f.: Wilhelm Tell ‚Sprich Vater, warum wir die dunkle Nacht'. — c. S. 252: Sie ‚Als mein Auge Sie fand' (In den Gedichten: Sehnsucht).

9) Probescenen aus dem Schauspiele: Der Königinn Ehre: Lemberts 5. Taschenb. f. 1823. Wien. S. 1/22. Aus einem geplanten Dramenzyklus: Die Mauren.

10) Huldigung den Frauen f. 1823. S. 8/11: Sonnette. (In die Gedichte 1832 nicht aufgenommen). Wiederholt: Alt-Wien 5 (1896), S. 89.

11) Huldigung den Frauen für 1824. S. 26: Spätes Erkennen ‚Ach! wär' ich fern geblieben'.

12) Zwey Nächte in Valladolid. Trauerspiel in 5 A. Zum ersten Male aufgeführt zu Wien auf dem Hoftheater nächst der Burg am 14. Jänner 1823. Wien, 1825. J. B. Wallishausser. 112 S. 12.

Vgl. Sammler 1823. Nr. 9. — Allg. Theaterztg. 1823. Nr. 10. — Wiener Zeitschrift 1823. Nr. 10. — Stuttgarter Morgenbl. 1823. S. 201. — Wiener Jahrb. 33,

Digitized by Google

257/265. Deinhardstein. — Literaturblatt zum Morgenblatt 27. Sept. 1825. Nr. 77. S. 305 f. Müllner. — Liter. Conv.-Bl. 1826. Nr. 26. S. 103 f. — Historisches Gegenstück zu den ‚Z. N. in V.‘: Bl. f. lit. Unterh. 1828. Nr. 65. S. 260. — E. Castle, Zedlitz, ‚Zwey Nächte zu Valladolid‘. Eine litterar-historische Untersuchung: Alt-Wien 5 (1896), S. 79/83. 101.

13) Taschenbuch f. vaterl. Geschichte 1825: Romanzen vom unbekannten Ritter.

14) Aglaja f. d. J. 1826. a. S. 65/74: Die Abassiden I—V ‚Unter'm Schatten alter Linden‘. — b. S. 139/43: Thränen-Grund ‚Sangst uns immer nur von Thränen‘.

15) An Fr. L. Z. Werner's Freunde: Abend-Ztg. 1826. Nr. 38. S. 152. Wien, am 12. Januar 1826. J. Chr. Freiherr von Zedlitz. Bitte um Mitteilung von Gedichten Werners für die Herausgabe seines Nachlasses. Vgl. § 287, 18) = Band VI. S. 95.

16) Huldigung den Frauen f. 1827. S. 75: Scheue Liebe ‚Oft schon wollt' ich kühn es wagen‘.

17) Liebe findet ihre Wege. Lustspiel in vier Aufzügen, von Joseph Christian Baron Zedlitz. Aufgeführt auf dem k. k. Hofburgtheater zu Wien. Wien, 1827. Druck und Verlag von J. B. Wallishausser. 126 S. 8. S. 125: Nachschrift. Erste Aufführung: 16. April 1825.

Wiener Zeitschrift 1825. S. 406. 432 (Deinhardstein). — Sammler 1825. Nr. 50/51. — Theaterztg. 1825. Nr. 48. — Morgenblatt 1825. Nr. 139. — Hormayrs Archiv 1825. Nr. 52. S. 367. 369 f. — Bl. f. lit. Unterh. 1828. Nr. 70. S. 277 f.

18) Huldigung den Frauen f. 1828. S. 409/11: Guter Rath ‚Singt ihr jammervollen Dichter‘.

19) Aglaja für 1828. a. S. 3/56: Todtenkränze. Canzone. S. 57/64: Anmerkungen. — Todtenkränze. Canzone von Joseph Christian Baron von Zedlitz. Wien. Druck und Verlag von J. B. Wallishausser. 1828. 5 Bl., 113 S. gr. 8. Widmung: Seiner Majestät dem König Ludwig von Baiern. S. 108 f.: Anmerkungen. Vgl. Sammler 1827. Nr. 146. — Hormayrs Archiv 1827. Nr. 142. S. 774/6. — Bl. f. lit. Unterh. 1828. Nr. 133. S. 529 f. Nr. 255. S. 1017 f.; 1829. Nr. 52. S. 205. — Wiener Jahrbb. 1828. 42, 168/75 (Deinhardstein). — Stuttgarter Morgenblatt 1828. Nr. 102 (Lichnowsky).

Zweite, vermehrte Auflage. Ebenda 1831. VIII, 142 S. gr. 8. (Neue Widmung an König Ludwig; Vorwort zur zweiten Auflage; 2 neue Bilder dazu gekommen). Vgl. Wiener Jahrb. 57, 250/4. — Bl. f. lit. Unterh. 1831. Nr. 162 f. (11 f. Juni). S. 709 f. 713 f. (M. Veit). — Der zweiten Original-Auflage zweiter Abdruck, mit 34 Polytypen und 2 Holzschnitten verziert. Ebenda 1841. 4 Bl. und 11 unpaginirte Bogen. 4. (Nachwort des Verlegers unterz.: Wien, im Juni 1841. ‚Diese dritte, und den Abdruck in dem Taschenbuch Aglaja mitgezählt, die vierte Auflage der Todtenkränze‘). — Deutsch-österr. Nationalbibl. Nr. 32. Prag, Weichelt 1885. 48 S. 8.

Übersetzt ins Italienische: Ghirlande sepolcrale, premetto recato in italiano da G. B. B. Milano 1833. 8. (Der Übersetzer war Giàn-Bapt. Bolza aus Menaggio, damals in Wien). — Canzonen zu Zedlitz' ‚Todtenkränzen‘ 1 bis 3: Gedichte von Ida Gräfin Hahn-Hahn. Leipzig 1875. S. 85 f.

b. S. 202/4: I. Bei Beethovens Begräbnisse. — c. S. 215 f.: IV. Schlußwort. Vgl. § 323, 1. E. 268) oben S. 424.

20) Myrologen. Erster Myrolog. Die Stimme der Wüste ‚Was macht dich, Blick, in weiter Ferne weilen‘: Morgenbl. 1828. Nr. 153. 155. 157. 159 (26. Juni bis 3. Juli). S. 609 f. 617 f. 625 f. 633 f. Ohne Vfn. Fragment einer größeren Dichtung: Das Kreuz in Hellas. Vgl. § 321, 6. 120) b = oben S. 291.

21) Taschenbuch für Damen a. d. J. 1829: a. Schwere Wahl. S. 249/51. — b. Die Dorfkirche ‚In einem Dorf, am frühen Morgen‘. S. 251 f. Auch in Schads Dtsch. MA. Jahrg. 9 (1859), S. 30 f. — c. Frühlingsliebe. S. 252/4.

d. ‚Die nächtliche Heerschau‘. S. 254/6. Zur Probe abgedruckt im Literaturblatt zum Morgenblatt 1828. Nr. 91 vom 11. Nov. S. 362. — In alle lebenden Sprachen übersetzt. Ins Englische: Morning Chronicle 1830; von Alaric Watts: Literary Souvenir f. 1832. S. 37 (‚The Review of the Victims‘); von αων in: Friendship's Offering 1832. S. 320 (‚The Midnight Parade of Napoleon‘). Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1832. S. 304. — Ins Italienische von Augustin Anton Grubissich: Poligrafo austriaco. Wien 1848. Nr. 2. — Eine französische Übersetzung in dem Gedicht Le fils de l'homme von Méry und Barthélemy (1829). Darnach eine eng-



Digitized by Google

lische in der Besprechung des genannten Gedichts in: The Foreign Quarterly Review 1829. Bd. 4. Nr. 8 (August). Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1830. Intbl. Sp. 748 f. — Bearbeitung von A. Dumas. — Parodien von Meisl, Saphir u. a. — Das tägliche Spectakel, Parodie der Ballade: Die nächtliche Heerschau: 13. Beitrag zur heiteren Declamation. Wien 1841. Wimmer. gr. 8. — Zedlitz zu Jos. Pollhammer über die Entstehung der ‚Nächtlichen Heerschau': Ein Wiener Stammbuch. Wien 1898. S. 315. — Heines Werke (Elster) 1, 500. — Felix Mendelssohn über die ‚Nächtliche Heerschau': Briefe 1, 205 f. — Musik von Emil Titl. Wien 1840; Kaschau 1843.

22) Rez. der ersten drei Romane Spindlers (Der Bastard. Der Jude. Der Jesuit). Unterz.: zz.: Jahrbücher f. Lit. 45 (1829), 197/211.

23) Rez. der ‚Dramatischen Werke' von Franz Grillparzer. Unterz. Zz.: Jahrbücher f. Lit. 48 (1829), 170/94.

24) Huldigung den Frauen f. 1830. S. 141 f. Ihr Zauber ‚Mädchen so nenne den Zauber'.

25) Musenalm. f. d. J. 1831. Hg. von A. Wendt. 2. Jg. S. 67/9: 1. ‚Mariechen saß am Rocken'. Mit Änderungen wiederh.: Gedenke mein 1854. Vgl. Hoffmann-Prahl[4] (1900) Nr. 848. Schles. Ztg. 1890. Nr. 157/8. Zsch. d. Ver. f. Volksk. X, Heft 1; S. 70/2: [2.] Der Ritter und die Maske ‚Herr Ritter Belriguardo'.

26) Der Stern von Sevilla. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nach dem gleichnamigen Schauspiele des Lope de Vega bearbeitet von Joseph Christian Baron von Zedlitz. 1829: Taschenbuch für Damen für 1831. S. 1/130. 1825 entstanden, in Wien zuerst verboten, dann verstümmelt; daher unterblieb die Aufführung; am Burgtheater erst 21. Januar 1855 gegeben; Laube, Das Burgtheater S. 113 f.; Die Donau. Wien 1855. Nr. 43. — Hamburg: 6. October 1827. Vgl. Heines Werke (Elster) 1, Einl. S. 50; Dramaturg. Blätter. Hamburg 1827. Nr. 59/60 (Wit-Dörring); Wit-Dörring, Ueber das Wesen und Unwesen des deutschen Theaters. Kiel 1827; Dagegen: Junius Sincerus (= Zedlitz) Sendschreiben: Eos; Bl. f. lit. Unterh. 1828. Nr. 57; Extrabeil. z. Morgenblatt 1828; Dagegen: Wit, Fragmente aus meinem Leben und aus meiner Zeit 1 (1830), S. 23/8. — Berlin: 23. Januar 1829. Vgl. Teichmanns Nachlaß S. 368; Gesellschafter 1829. Nr. 32; Wiener Theater-Ztg. 1829. Nr. 137. — Dresden: 11. Mai 1829. Vgl. Friesen, Ludwig Tieck 1, 139 f.; Literaturblatt zum Morgenblatt 1830. Nr. 120; Austria 1833. S. 151 f. (Groß-Hoffinger); W. v. Wurzbach, Das spanische Drama am Wiener Hofburgtheater zur Zeit Grillparzers: Grillparzer-Jahrb. 8, S. 108/31.

27) Aglaja. Taschenbuch f. d. J. 1831. 17. Jahrg. Wien. S. 131/70: Herr und Sclave. Trauerspiel in zwei Aufzügen, von Joseph Christian Freiherrn von Zedlitz.

28) Dramatische Werke. Erster Theil. Stuttgart, Cotta 1830. 117 S. 8. (Titelauflage 1834. 117 S. 8.): Der Stern von Sevilla. Trauerspiel in 5 A. Nach dem gleichnamigen Schauspiele des Lope de Vega bearbeitet. — Dramatische Werke. Zweiter Theil. Stuttgart, Cotta 1834. 210 S. 8.: I. Kerker und Krone. Schauspiel in fünf Aufz. 1833. S. 1/108. Zweiter Aufzug. Neunter Auftritt: Morgenblatt 1834. Nr. 261 (31. Okt.). S. 1041/2. Zum 1. Mal aufgeführt im Hofburgtheater 3. März 1834. Vgl. Theater-Zeitung 1834. Nr. 46/7 (Weidmann); Wiener Zeitschrift 1834. Nr. 32; Sammler 1834. Nr. 32; Costenoble 2, 182. 184; Briefw. zw. Enk und Halm S. 11. 40. — in Berlin: 14. Januar 1836. Vgl. Teichmanns Nachlaß S. 370. — in Hamburg. Vgl. Uhde, Das Stadttheater in Hamburg S. 101; Costenoble 2, 184; Literaturblatt zum Morgenblatt 13. April 1835. Nr. 38/9 (A. Lewald); Julian Schmidt: Grenzboten 1852. 2, 347. — in Karlsruhe: März 1835. Vgl. Morgenblatt 1835. Nr. 88/90. S. 352. 356. 360. — II. Der Königin Ehre. Schauspiel in fünf Aufz. 1828. S. 109/210.

Dramatische Werke. Dritter Theil. Stuttgart, Cotta 1835. 254 S. 8. I. Turturell Tragisches Mährchen in fünf Handlungen. 1834. S. 1/117. — II. Herr und Sklave. Trauerspiel in zwei Aufz. 1834. S. 119/156. — III. Zwei Nächte zu Valladolid. Trauerspiel in fünf Aufz. S. 157/254.

Dramatische Werke. Vierter Theil. Stuttgart, Cotta 1836. 206 S. 8. I. Cabinets-Intriguen. Lustspiel in drei Aufz. (in Prosa). S. 1/95. — II. Liebe findet ihre Wege. Lustspiel in vier Aufz. (Trochäen). S. 97/206.

Dramatische Werke (Deutsche Volksbibliothek). Stuttgart, Cotta 1860. IV, 98, 192, 230, 164 S. 8.

Digitized by Google

29) Gedichte von J. Chr. Freiherrn von Zedlitz. Stuttgart und Tübingen, Cotta. 1832. VI, 392 S. 8.

S. 1: Romanzen. Balladen. Lieder (S. 16: Die nächtliche Heerschau). — S. 143: Gelegenheitsgedichte. Sonnette. Übersetzungen. Epigramme. — S. 221: Canzonen (S. 227: Todtenkränze. S. 361: Das Kreuz im Hellas. Fragment. 1828. S. 387: Anmerkungen zu den Todtenkränzen). Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1833. Nr. 169. Sp. 134/6.

Gedichte . . . Zweite vermehrte Auflage. Ebenda 1839. VIII, 451 S., 1 Bl. Verbesserungen. 8. (Unter den Canzonen neu S. 381: Die Wanderungen des Ahasverus. Fragment). Rez.: Hall. Lit.-Ztg. 1842. Wiederholt: K. Schwenck, Charakteristiken. Frankfurt a. M. 1847. S. 309 f.

Gedichte . . . Dritte Auflage. Ebenda 1844. VIII, 425 S. 16.

Gedichte . . . Vierte vermehrte Auflage. Ebenda 1847. VIII, 459 S. 16. — 5. Aufl. Ebenda 1855. VIII, 471 S. 16.

Gedichte . . . Ebenda 1860. VII, 545 S. 8. (Deutsche Volksbibliothek. Neue Folge). — Reclams Univ.-Bibl. [1893]. Nr. 3141 f. Mit Einltg. von A. Kohut.

Poesias liricas alemanas de Heine, Uhland, Zedlitz, Rückert, Hoffmann, Platen, Hartmann y otros autores, vertidas en castellano por J. Clark. Paris, Bouret. 1887. 158 S. 32.

30) Huldigung den Frauen f. 1833. S. 273 f. Der schwarze Mönch. Nach dem Englischen des Lord Byron ‚Vor dem schwarzen Mönch auf dem Marmorstein'.

31) Nekrolog auf Schreyvogel: Oesterr. Zeitschrift für Geschichts- und Staatskunde 1834. Nr. 34. Wiederholt: E. Kuh, Zwei Dichter Oesterreichs. Pest 1872. S. 272. Vgl. Costenoble 2, 224.

32) Rezension von Bauernfelds ‚Fortunat': Kaltenbaecks Blätter f. Lit., Kunst und Kritik 6. Mai 1835. Nr. 36. Vgl. Horner: Grillparzer-Jahrb. 9, 134.

33) Bearbeitung der Volkshymne. 1835 (bis 1854 in Gebrauch): [Gräffer], Franciscéische Curiosa. Wien 1849. S. 49; Vaterländisches Ehrenbuch. Poetischer Theil. Hg. von Albin Reichsfreiherrn v. Teuffenbach. Salzburg 1879. S. 975.

34) Ritter Harold's Pilgerfahrt. Aus dem Englischen des Lord Byron. Im Versmaß des Originals übersetzt von Zedlitz. Stuttgart und Tübingen, Verlag der J. G. Cotta'schen Buchh. 1836. XVI, 382 S. gr. 8.

Widmung: Dem Großherzoge von Baden Carl Leopold Friedrich. — S. V: Vorwort des Uebersetzers. — S. XI: Vorrede. — S. XIV: Zusatz zu der Vorrede. — S. 273: Anmerkungen.

35) Album. Unter Mitwirkung vaterländischer Schriftsteller zum Besten der Verunglückten in Pesth und Ofen herausgegeben von Friedrich Witthauer. Wien 1838. S. 354/5: Zedlitz. Entschuldigung. Epistel an Friedrich Witthauer ‚Der letzte komm' ich, komm' mit leeren Händen'. Wiederh.: Alt-Wien 5 (1896), S. 89 f.

36) Seit Herbst 1838 Mitarbeiter an der Allg. Ztg. Erster Aufsatz: Von der italienischen Grenze: 27. Oct. Nr. 300.

37) Almanach fürs Lustspiel. Zusammengestellt von J. Ch. Baron Zedlitz. Erster Jahrgang. Stuttgart. Hallberger'sche Verlagshandlung. 1839. 381 S. 8.

S. 5: Vorwort. Unterz.: Zedlitz. — S. 15: Bürgerlich und Romantisch. Lustspiel in 4 A. von Bauernfeld. — S. 143: Die Frau von dreißig Jahren. Lustspiel in 4 A. von Rosier. — S. 251: Luftschlösser. Lustspiel in 4 A. Nach der Idee von Wolffs ‚Kammerdiener', von A. F. Weidner.

38) Album der Wohlthätigkeit. Wien 1841. S. 453/4: J. Ch. Baron Zedlitz. Wintergrün. An Grillparzer ‚Greif ich in die Saiten wieder'.

39) 1. Die Kirchweih zu Unkel. I. Die Wallfahrt ‚Der Morgen glänzt so mild und klar': Rheinisches Jahrbuch. Hg. von F. Freiligrath usw. 2. Jg. Köln a. Rh. 1841. S. 343/5; II. Dichtergruß ‚O Land am Rhein, so wonniglich': ebd. S. 345 f. — 2. Liebesahnung. I. Das Mädchen ‚Die Vesperglocken klingen': ebd. S. 347 f.; II. Der Knabe ‚Rausche, rausche, kühler Fluß': ebd. S. 348 f.

40) Eine Improvisation ‚Daß der Herwegh also grollt' (auf Herweghs Sendschreiben an den König von Preußen). Anf. 1842: Deutsche Dichtung 1893. Bd. 13. Heft 9. S. 227 (G. H. Münz, Zedlitz und Herwegh). Soll in der Kölnischen Zeitung gestanden haben.

41) Waldfräulein. Ein Mährchen in achtzehn Abentheuern von Zedlitz. Stuttgart und Tübingen. J. G. Cotta'scher Verlag. 1843. XII, 169 S. 8. Vgl. Schu-



Digitized by Google

macher: Öst. Bl. f. Lit. u. Kunst 26. Oct. 1844. 4 Quartal. Nr. 60; Grillparzers Werke[5] 18, 138/42. — Zweite, unveränderte Auflage. Ebenda 1844. XII, 169 S. 8. Vgl. Wiener Jahrb. 92 (1845), S. 264/9; F[rankl Augu]st: Sonntagsblätter 2, 1132; Taillandier: Revue des deux mondes 1843. 4, 434 f. Verkürzt wiederholt von H. Landesmann: Sonntagsblätter 2, 1162. — Dritte Auflage. Ebenda 1851. XII, 167 S. 16. — Vierte, unveränderte Auflage. Ebenda 1856. XII, 167 S. 16. — Ebenda 1860. XII, 156 S. 16.: Deutsche Volksbibliothek. Neue Folge. — Eingeleitet von Wilh. Müller-Amorbach: Reclams Univ.-Bibl. [1896] Nr. 3550; Deutsch-österr. Nationalbibl. hg. von Weichelt. Bd. 52/3. Reichenberg 1888, Weichelt. 80 S. 8.

Lenaus angebliches Urteil über ‚Das Waldfräulein': Presse. Wien 1864 Nr. 278; Frankl, Zur Biographie N. Lenau's S. 45.

42) Der Gosausee. Von Christian Freiherrn v. Zedlitz ‚O komm', Geliebte, komm' und laß uns hier': Huldigung den Frauen f. 1847.

43) a. Soldaten-Büchlein. Der österreichisch-italienischen Armee gewidmet von Zedlitz. Wien. Druck von Carl Gerold & Sohn. 1849. 78 S. 8. — Zweite Auflage. Ebenda 1849. 78 S. 8. — Dritte Auflage. Wien. Verlag von Carl Gerold. 1849. 72 S. 12. — Vierte Auflage. Wien. Druck von Carl Gerold & Sohn. 1849. 77 S. 8. Bis Ende des Jahres waren 8000 Exemplare abgesetzt.

b. Soldaten-Büchlein. Von Zedlitz. Zweites Heft. Wien. Verlag von Carl Gerold. 1850. 3 Bl., 79 S. 8. Zweiter Titel: Denkstein für Lebende und Todte. — S. 77: Anmerkungen.

c. Beide Hefte zusammen: Stuttgart, Cotta. 1852. VI u. 147 S. 16. — Stuttgart, Cotta. 1860. IV u. 144 S. 16. (als 68. Lieferung der Cotta'schen deutschen Volksbibliothek. Neue Folge).

44) Altnordische Bilder von Zedlitz. I. Ingvelde Schönwang. II. Svend Felding. Stuttgart und Tübingen. J. G. Cotta'scher Verlag. 1850. 212 S. gr. 8. (Vorwort. Unterz.: Ansen [d. h.: Aussee] in Steiermark, im Herbst 1849). Wiederh.: Ebenda 1860. 3 Bl., 154 S. 16. (Lief. 69 der deutschen Volksbibl. Neue Folge).

Ingvelde Schönwang, altn. Bild in 3 Büchern: Deutsch-österreich. Nationalbibl. Nr. 43. Prag, Weichelt 1886. 71 S. 8.

45) Zwei Antworten an Friedrich Rückert. Von Zedlitz: Illustrirtes Familienbuch zur Unterhaltung und Belehrung häuslicher Kreise herausgegeben vom Oesterreichischen Lloyd. Triest. 3 (1853), 22.

46) Nekrolog auf die Fürstin Melanie Metternich: Allg. Ztg. 25. April 1854.

47) Oesterreichisches Frühlings-Album. 1854. Herausgegeben von Heliodor Truska. Wien. S. 457/8: Joseph Christian Freiherr von Zedlitz. Schlußwort ‚Frühling kommt, der holde'.

48) Verse: K. M. Kertbeny, Silhouetten und Reliquien. Wien und Prag 1861. Band 2, S. 249.

49) Ein hinterlassenes Gedicht von Zedlitz (An König Ludwig I. von Bayern): Didascalia. Frankfurter Unterhaltungsblatt 1862. Nr. 88.

## § 324.

1. **Ernst** Theodor Wilhelm **Hoffmann** (Ernst Theodor Amadeus Hoffmann; **E. T. A. Hoffmann**) wurde am 24. Januar 1776 zu Königsberg in Preußen geboren und verlebte dort seine Jugend. Sein Vater, Christoph Ludwig H. (1736 bis 1797), Advokat am Königsberger Hofgericht, ein Mann von vielem Geist, aber von unordentlichen Neigungen, verließ 1779 ohne seine Familie Königsberg und fand in Insterburg eine Anstellung als Kriminalrat und Justizkommissarius; seine Mutter, Lovisa Albertine H. (1748 bis 1796) war stets kränklich und wurde von tiefem Herzenskummer niedergedrückt. Beide Eltern kümmerten sich um die Erziehung des Knaben durchaus nicht; diese fiel zwei älteren unverheirateten Geschwistern der Mutter zu, dem Justizrat Otto Wilhelm Dörffer (1741 bis 1811), einem verschlossenen pedantischen Manne, den H. von Jugend auf zu mystifizieren und zu ängstigen gewohnt war, und dessen Schwester Sophie (1745 bis 1803). Große Verehrung erwies der Knabe einem Großoheim von Mutter- und Vaterseite, Namens Vöteri. Ihn hat er in der Novelle ‚Das Majorat' geschildert. Wirksamen Einfluß hatte der hochbejahrte Justiziarius jedoch nicht auf den Knaben, der, ohne Jugendgenossen, in beinahe klösterlicher Abgeschiedenheit aufwuchs, bis

Digitized by Google

er in die reformierte Schule des Predigers Wannowski kam. Diese Schule bezog 1787 auch Theodor Gottlieb von Hippel (1775 bis 1843), den H. ein Jahr vorher kennen gelernt hatte. Nun erneuerten beide ihre bereits damals geschlossene Freundschaft, die alle Wechselfälle überdauerte und der wir die wichtigsten Quellen für die Lebensgeschichte unseres Dichters verdanken: die innigen Briefe H.s an Hippel und Hippels Erinnerungen an den verstorbenen Freund. — H.s Neigungen waren mehr auf Künste als auf Wissenschaften gerichtet. In der Musik unterrichtete ihn der Organist Podbielski, im Zeichnen ein anspruchsloser Maler Sämann; in beiden Fächern machte er ungewöhnliche Fortschritte; er galt für eine Art von Wunderkind, komponierte genial, kühn, oft bizarr, und wurde durch seine Gabe zu treffen schon früh verleitet, auffallende Gestalten auszuspähen und als Karikatur zu zeichnen, wozu das damalige Königsberg nicht wenig Gelegenheit bot. Seine Mitschüler liebten ihn nicht, sein Witz war ihre Geißel und die kleine schwächliche Persönlichkeit des Knaben nicht geeignet, sich mit ihm auf Schülerweise über Neckereien abzufinden.

Er war zum Juristen bestimmt und betrieb es, als er (am 27. März 1792 inskribiert) das Studium der Rechte in Königsberg begann, ganz im Sinne seines Oheims nur als Mittel, bald Brot zu erwerben. Die Vorlesungen seines Faches besuchte er mit Pünktlichkeit; er konnte für fleißig gelten. Was darüber hinauslag, kümmerte ihn nicht, seine ganze übrige Zeit war den Künsten gewidmet: der Musik und dem Zeichnen; in beiden gab er auch anderen Unterricht. Er malte und sandte ein paar mit großem Fleiße ausgeführte Bilder aus der französischen Geschichte an den Oheim seines Freundes Hippel, in der Hoffnung, daß dieser sie kaufen und ihn weiter empfehlen werde. Hippel, der Geiz selbst, nahm sie als ein Opfer der Huldigung und fand sich mit verbindlichem Danke ab. Dies war fast die einzige Berührung Hoffmanns mit den ausgezeichneten Männern des damaligen Königsberg; selbst mit Z. Werner, der mit seiner geisteskranken Mutter im obern Stock des Hauses wohnte, das Hoffmanns Oheim Dörffer gehörte, fand kein Verkehr statt; Werner war acht Jahr älter. — Von entscheidendem Einflusse auf H.s Leben wurde seine leidenschaftliche Liebe zur Frau Hatt, die er in der letzten Zeit seines Universitätslebens (1794) kennen lernte. Flucht vor dieser ebenso leidenschaftlich erwiderten Liebe war wohl der Hauptbeweggrund, daß er, obwohl er nach bestandenem Auskultatorexamen (1795) bei der Regierung in Königsberg Anstellung gefunden hatte, im Juni 1796 nach Glogau ging. Bei der dortigen Oberamtsregierung, wo ein anderer Oheim, Johann Ludwig Dörffer (1743 bis 1803), als Rat diente, setzte er seine Laufbahn fort. Er lag, ‚bei der tötenden Langeweile des Nestes‘, seinen Berufsarbeiten mit angestrengtem Fleiße ob, bereitete sich auf das zweite Examen vor und bestand es im Juni 1798. Im Hause seines Oheims waren die Künste heimisch, und Hoffmann sah sich dort vielfach in seinen Lieblingsbeschäftigungen, der Musik und Malerei, gefördert. Gleich nach seinem Examen machte er eine interessante Reise, die ihn durch einen Teil des schlesischen Gebirges, über Liebwerda und Friedland in Böhmen, nach Dresden führte. Er schwelgte zwei Wochen lang in Schönheiten der Natur und Kunst. In einem schlesischen Bade hatte er durch unerwartet glückliches Spiel die Reisemittel und noch einen ansehnlichen Überschuß gewonnen. Seitdem spielte er niemals wieder. Inzwischen war sein Oheim an das Geheime Obertribunal in Berlin befördert worden, und H., zum Referendar ernannt, ließ sich ans Kammergericht versetzen. In Berlin war ihm alles neu, eine neue Welt umgab ihn. Er fand, daß man dort in den schönen Künsten wirklich sehr weit sei; den guten gebildeten Geschmack fand er besonders in den öffentlichen Vergnügungen, der Kunstausstellung, der großen italienischen Oper und dergleichen, und er konnte schon deswegen seine Lieblingsstudien nicht vernachlässigen, doch hatte er die Farben weggeworfen und zeichnete Studien wie ein Anfänger. Mit seiner Karriere ging es langsam, was ihm nicht gerade unangenehm war. Anfangs hatte er gar keine Arbeiten erhalten, war dann, als er den Präsidenten von Kircheisen darum ausdrücklich gebeten hatte, beinahe damit überschüttet, arbeitete leicht und glücklich und meldete sich im Frühjahr 1799 zu den zum großen Examen erforderlichen Probearbeiten. Das Examen selbst machte er im März 1800. Der darüber erstattete Bericht bezeugte, daß er vorzüglich wohl verdiene, als Rat bei einem der obersten Richterkollegien der Provinz angestellt zu werden. Verfassungsmäßig mußte er vorher noch einige Jahre als Assessor dienen, und da in jener Zeit junge talentvolle und rüstige Arbeiter vorzugsweise nach den polnischen Provinzen gesandt zu werden pflegten, so wurde er unterm 27. März 1800 als Regierungsassessor nach Posen versetzt.

Digitized by Google

Der dortige Aufenthalt wurde ihm verderblich. Die polnische Wirtschaft riß ihn in den Strudel. Er selbst sagt, daß er aus Grundsatz das geworden sei, ‚was Schul-Rektoren, Prediger, Onkels und Tanten liederlich nennen‘ (an Hippel 1803 Jan. 25). Kaum daß ihn der Umgang mit Regierungsrat Schwarz (§ 274, 3 = Band V. S. 447), einem Veteranen aus der Halberstädter Schule Gleims, noch oben erhielt. Diese Ausschweifungen, die dort allgemein waren, wirkten zunächst nur auf sein Inneres nachteilig ein und würden seine äußere Stellung nicht beeinträchtigt haben. Allein der Geist rücksichtsloser Ungebundenheit führte ihn zu satirischen Angriffen. Er zeichnete, von anderen veranlaßt, Karikaturen, die die handgreiflichsten und beißendsten Anspielungen auf allgemein bekannte Verhältnisse enthielten und durch das Treffende der Figuren sowie durch witzige Unterschriften jeden Zweifel über die dargestellten Personen beseitigen mußten. Auf einem Maskenball verteilte einer seiner Freunde, als italienischer Bilderkrämer gekleidet, die Blätter, die zuerst allgemeinen Spaß machten, dann, als sie den Karikierten zu Gesicht kamen, heftigen Unwillen erregten und den durch mehrere Blätter schwer gekränkten General von Zastrow veranlaßten, noch in der nämlichen Nacht eine Staffette mit dem Bericht über den Vorfall nach Berlin zu senden. Dort lag gerade das Patent zur Unterschrift bereit, das Hoffmann zum Regierungsrat in Posen ernennen sollte. Statt dessen kam er (1802) in das entlegene Plock. Den einzigen Trost in diesen Folgen seines Übermuts fand er bei seiner Frau, einer geborenen Polin, Maria Thekla Michelina Rorer, mit der er sich in Posen verheiratet hatte. Diese Verbindung machte ihn häuslicher. Er arbeitete treu in seinem Berufe, sodaß der sehr strenge Präsident ihm das Zeugnis eines vorzüglich tätigen Mitgliedes des Kollegiums gab. Da sich auch seine Berliner Freunde für ihn verwandten, dauerte sein Exil nicht lange. Er wurde als Rat nach Warschau versetzt und traf dort im Mai 1804 ein. In Plock hatte er angefangen zu schriftstellern. Zwar hatte er schon als Student in Königsberg einen dreibändigen Roman Cornaro ausgearbeitet, aber keinen Verleger dafür gefunden. Sein erster Versuch, den er in die Öffentlichkeit brachte (C. Nr. 2), war eine ironische Kritik der Idee, den griechischen Chor ohne Begleitung der Musik auf die Bühne zu bringen, und da hier Schillers Braut von Messina Gegenstand der Ironie war, fand der Aufsatz willkommene Aufnahme bei Kotzebue, dessen Freimüthiger ein Hauptgeschäft daraus machte, die Bestrebungen Goethes und Schillers zu verhöhnen. Dasselbe Blatt hatte einen Lustspielpreis ausgesetzt, um den sich Hoffmann mit einem rasch hingeworfenen Stücke ‚Der Preis‘ bewarb. Er erhielt den Preis freilich so wenig wie ein anderer, die Preisrichter aber erkannten ihm wahrhaft komische Ansichten und Formen, einen leichten Dialog und reine Sprache zu, welcher der Witz nicht fremd sei. Auch die Anfänge eines komischen Singspieles, der ‚Renegat‘, verfaßte er in Plock. Vielfach beschäftigt war er ferner mit Komposition von Messen und Vespern für Klöster, mit Klavierstücken und mehreren Sonaten. Sein Maltalent übte er im Porträtieren und in Karikaturen auf seine Gegner. Immer hoffte er, einmal in eine Lage zu kommen, in der er ganz den Künsten werde leben können. Die Zeit kam nur zu bald, jedoch anders als er sich geträumt hatte.

Den Durchgang dazu bildete sein Aufenthalt in Warschau, diesem wunderseltsamen Vereinigungspunkte orientalischen Prunkes und slavischen Schmutzes, des buntesten Gemisches zivilisierter und unzivilisierter Nazionen. Die erste Zeit bis zum Juni 1804 verging ihm im Schauen und Hören; er war in dem polnischen Paris einsam, ohne Bekanntschaften und auch ohne Bedürfnis, dergleichen zu suchen. Um jene Zeit wurde er mit Hitzig (§ 331, 108 = Band III[1]. S. 637) bekannt, der schon früher in Warschau seine Laufbahn begonnen hatte, und von Berlin als Assessor an dasselbe Kollegium versetzt wurde, bei dem Hoffmann als Rat beschäftigt war; beide lernten sich zufällig näher kennen und blieben bis ans Ende befreundet. Durch Hitzig trat H. auch mit Zacharias Werner in Verbindung. Andere schlossen sich an, und es bildete sich ein heiterer, geistig angeregter Kreis, in dem sich Hoffmann, nach der geistigen Hungersnot in Plock, besonders wohl befand. Er vermochte die große Last der Dienstgeschäfte, die auf jedes Mitglied des Kollegiums drückte, um so freudiger und leichter zu tragen. Er hatte nie Spruchreste, hielt seine Termine gewissenhaft ab und arbeitete im Kollegienhause so rasch, daß er seine Geschäfte oft schon erledigt hatte, wenn viele andere erst anfingen. Ohne seinen Dienst in irgend einer Weise zu vernachlässigen, gab er sich mit der größten Anteilnahme einer musikalischen Gesellschaft hin, die ein Musikenthusiast unter den preußischen Beamten, der Oberfiskal Moskwa (Mosqua),

Digitized by Google

in Gang gebracht, und die öffentliche Konzerte im Oginskischen Palast abhielt. Als diese gute Aufnahme fanden, wurde der Mniszeksche Palast, der durch Feuer beschädigt worden war, angekauft und unter Hoffmanns Leitung dem Zwecke gemäß ausgebaut. Er selbst malte einen Teil der Zimmer und Säle aus. Bei der Einweihung am 3. August 1806 dirigierte er das erste Konzert und später die übrigen, worin er sich besonders als Dirigent Mozartischer Musikstücke auszeichnete. Nächst Mozart waren Gluck und Cherubini, in Kirchensachen die alten Italiener, so wie Haydn seine Meister. Auch von Beethoven ließ er damals schon eine Symphonie aufführen, von welcher er sehr erfüllt war. Dies frohe sorglose Künstlertreiben wurde durch die Nachrichten von der Schlacht bei Jena kaum berührt, geschweige gestört. Bald aber wurde die Lage sehr ernsthaft. Die Franzosen rückten (November 1806) ein; die Korrespondenz mit ‚dem Feinde', den Preußen, wurde bei Todesstrafe verboten, die preußische Regierung im Namen des Kaisers aufgelöst, ein neues aus Polen gebildetes Obergericht wurde installiert; Hoffmann und seine Freunde waren ohne Dienst und empfanden bald die Drangsale des Krieges, er freilich weniger als andere, da er Unglück weit leichter ertrug als Glück. Er sandte seine Familie nach Posen und lebte, auf eine Dachkammer und wenige Freunde beschränkt, fort, so gut es gehen wollte. Aber er verfiel März 1807 in ein bedenkliches Nervenfieber. Mitten in den Phantasien entwickelte er einem musikalischen Freunde mit Feuer und Beredsamkeit die Schönheiten der Zauberflöte Stück für Stück, daß der Zuhörer vor Erstaunen nicht zu sich selbst kommen konnte. Seine glückliche Natur siegte über die schwere Krankheit, aber als er genesen war, zogen auch die letzten Freunde, darunter Loest (§ 296, 69 = Band VI. S. 468), von Warschau weg, und der völlig Vereinsamte sehnte sich, ihnen zu folgen. Eine Beschäftigung winkte ihm in Wien; die nötigen Geldmittel aber fehlten zur Reise und zum Anfange. Er ging Anfang Sommers 1807 zu den Seinen nach Posen und von da nach Berlin. Er brachte eine Reihe großer Kompositionen mit sich, eigenhändig sauber geschriebene Partituren einer komischen Oper ‚der Canonikus von Mailand', einer romantischen Oper nach Calderon, ‚Liebe und Eifersucht', die Musik zu Werners Trauerspiele, ‚das Kreuz an der Ostsee' und die Komposition zu Brentanos ‚lustigen Musikanten', die er schon im April 1805 auf die Warschauer deutsche Bühne gebracht hatte. Er schien sich zum Künstler bestimmt, und da sich in Berlin, wo er im Juli 1807 eintraf und das unglücklichste Jahr seines Lebens verbringen mußte, keine irgend entsprechende Beschäftigung erreichen ließ, so bewarb er sich durch eine Zeitungs-Anzeige um die Stelle eines Musikdirektors bei irgend einem Theater. Infolge davon bot ihm der Graf Soden (§ 258, 1 = Band V. S. 260) eine solche bei dem unter seiner Verwaltung stehenden Theater in Bamberg an, und Hoffmann griff freudig zu. Zu seiner Legitimation komponierte er vom 23. Januar bis 27. Februar 1808 eine Oper des Grafen: ‚der Trank der Unsterblichkeit', und traf, nachdem er seine Frau von Posen abgeholt hatte, am 1. September in Bamberg ein.

Hier glaubte er ganz in sein rechtes Lebenselement zu kommen; aber er sah sich auf das bitterste getäuscht. Graf Soden hatte das ganze Theaterunternehmen Heinrich Cuno (§ 334, 469 = Band III¹. S. 852) übergeben, der bei der Organisation des Theaters so übereilt zu Werke gegangen war, daß es sich schon zu Ende des Jahres der Auflösung näherte. Hoffmann gab sein Musikdirektorat auf und erteilte Musikunterricht, um seine Existenz zu fristen; mitunter verfaßte er auch Festspiele, Text sowohl als Musik, deren eines (C. Nr. 5) ihm von der Herzogin Maria Anna in Bayern ‚für die verschaffte Rührung' ein Geschenk von 30 Karolin eintrug. Am 12. Januar 1809 schrieb er an Rochlitz, den Herausgeber der Allgemeinen Musikalischen Zeitung, mit dem er seit 1807 in Verbindung stand, sandte ihm den ‚Ritter Gluck' und bot sich zu Rezensionen an. Mit diesem Aufsatze, der am 15. Februar abgedruckt wurde, begann, wenn man von Nr. 2) absieht, H.s literarische Laufbahn, und sein Bamberger Leben nahm eine befriedigendere Wendung. Er machte nun die Kunst zum Schwerpunkt seiner Tätigkeit, sang mit schöner Tenorstimme in den Konzerten, komponierte geistliche und weltliche Gegenstände verschiedenster Art, zeichnete und malte und schrieb Kritiken und Aufsätze für Rochlitz, dabei gab er Musikunterricht in den ersten Häusern und unterhielt die Zöglinge und die Eltern dabei so gut, daß eine Dame meinte, man solle ihn dafür besser honorieren als für die Lektionen. So verging ihm das Jahr 1809 leidlich. Im folgenden übernahm Holbein (§ 296, 61 = Band VI. S. 464), den Hoffmann schon in Berlin hatte kennen lernen, die Leitung des Bamberger Theaters und zog auch ihn wieder ins Interesse. Hoffmann ging mit ganzem Feuereifer darauf ein und wirkte als Komponist, Dirigent, Dekorateur,

Digitized by Google

Maschinist und Architekt, als Leiter der ökonomischen Einrichtung und des Repertoires. Das Theater nahm einen für Bamberg glänzenden Aufschwung und leistete Ungewöhnliches in der Oper wie im Schauspiel. Hoffmanns Leben gestaltete sich sehr angenehm; er war die Seele der Gesellschaft, die sich in der Rose, dem Theaterlokal, nach dem Schauspiele zusammenfand, und Sorgen, die ihn auch jetzt nicht ganz verschonten, zerstreute die Nachricht, daß sein Oheim Dörffer in Königsberg ihn zum Universalerben eingesetzt habe. Die Erbregulierung zog sich jedoch in die Länge, und die Sorgen kehrten wieder. Holbein legte im Juli 1812 die Theaterleitung nieder, wodurch Hoffmann um die dürftige Grundlage seiner Existenz so sehr in Bedrängnis kam, daß er am 26. November 1812 in sein Tagebuch schrieb ‚den alten Rock verkauft, um nur essen zu können'. Er ließ sich aber nicht niederdrücken, wurde nur um so rühriger und sah sich auswärts nach einer Verbesserung seiner Lage um. Eine solche schien sich zu bieten, als ihm, auf Rochlitzens Vermittlung, die Musikdirektorstelle bei der Schauspielergesellschaft des Joseph Seconda in Dresden angeboten wurde; er nahm sie an.

Am 21. April 1813 verließ er Bamberg; er verließ es gern, da er dadurch zugleich einer Leidenschaft für eine Schülerin, Julie Marc, die tägliche Nahrung entzog. Schon auf der Reise nach Dresden begannen die Abenteuer; in den Quartieren mußten er und seine Frau mit Kosaken und Kalmücken auf derselben Streu übernachten. In Dresden fand er Seconda nicht und sich selbst ohne Mittel. Seconda beschied ihn nach Leipzig; aber die Kriegsunruhen machten die Straßen unsicher, und Dresden selbst bildete bald den Schauplatz des Krieges. Am 20. Mai reiste er mit der Frau nach Leipzig ab, wurde aber mit der Post umgeworfen, wobei eine neuvermählte Frau ihren Tod fand und Hoffmanns Frau eine bedenkliche Kopfwunde erhielt, die jedoch nach einem Aufenthalt von zwei Tagen in Meißen so weit geheilt war, daß die Reise nach Leipzig fortgesetzt werden konnte. Er traf am 23. Mai nachmittags ein, hielt schon am nächsten Morgen Flügelprobe einer neuen Oper und war völlig als Musikdirektor des ihm gänzlich fremden Theaters eingerichtet. Da es mit dem Seconda'schen Unternehmen in Leipzig nicht fort wollte, begab sich die Gesellschaft nach Dresden. Kaum vier Wochen nach seiner Unglücksfahrt saß Hoffmann schon wieder auf einem elenden Leiterwagen, um nach Dresden zurückzukehren. Wieder in größter Bedrängnis begann er am 1. Juli die Komposition der Oper Undine (C. Nr. 101, h) und ging so der großen Katastrophe entgegen, die in den letzten Augusttagen über Dresden hereinbrach. Hoffmann erlebte hier alles, was man in der nächsten Nähe des Krieges erleben konnte; er sah Scharmützel und die Schlacht vom 26. August an, besuchte das Schlachtfeld und bereicherte seine Erfahrungen in dieser Art nur zu sehr. Er mußte Hungersnot und eine Art von Pest ausstehen, aber ungeachtet aller in der Tat entsetzlichen Ereignisse hatte er nie den Mut verloren, nicht einmal die Ruhe oder den Humor. Er vollendete die Komposition der Undine, schrieb den ‚Magnetiseur' und die ‚Nachricht von den neuesten Schicksalen des Hundes Berganza', während des Kanonendonners das Gespräch: ‚der Dichter und der Komponist' und fing den ‚goldnen Topf' an, den er in der Sylvesternacht fertig abschrieb, um ihn wie die meisten der übrigen Arbeiten in den ‚Fantasiestücken' erscheinen zu lassen.

Mit ihnen trat er zum erstenmale selbständig als Schriftsteller auf und bewahrte den Charakter, den er darin zeigte, in den meisten der folgenden Werke. Um seine Stellung in der Literatur zu würdigen, muß man seinen Lebens- und Bildungsgang und die Literatur vor Augen haben, mit der er aufwuchs. Es war die romantische Schule und die von Jean Paul repräsentierte Richtung; von letzterer nahm er die Form der Darstellung, von jener die Anschauung her. Es gab für ihn keinen höheren Zweck der Kunst, als in dem Menschen diejenige Lust zu entzünden, die sein ganzes Wesen von aller irdischen Qual, von allem niederbeugenden Druck des Alltagslebens, wie von unsaubern Schlacken befreit und ihn so erhebt, daß er sein Haupt stolz und froh emporrichtend, das Göttliche schaut, ja mit ihm in Berührung kommt. Die Erregung dieser Lust, die Erhebung zu dem Standpunkte, auf dem man an die Wunder des Rein-Idealen willig glaubt, ja mit ihnen vertraut wird und auch das gemeine Leben mit seinen mannigfaltigen Erscheinungen verklärt und verherrlicht erblickt, war nach seiner Überzeugung der Zweck der Poesie. Den Zweck konnte man ihm als richtig bezeichnet zugeben, nicht so die Wahl der Mittel, die er aufwandte, um ihn zu erreichen. Auf der Flucht vor dem Alltäglichen stürzte er dem Abenteuerlichen in die Arme, das er, phantastisch aufgeputzt, für das Ideale ansah. Wie er sein ganzes Leben hindurch mit schärfster Beobachtungsgabe das

Digitized by Google

Ungewöhnliche der Gestalten ausfindig zu machen bestrebt war und das Gefundene mit charakteristischer Treue und doch mit Nachhülfe weniger Züge zur Karikatur verwandelt nachzeichnete, so ging er auch als Schriftsteller darauf aus, das Absonderliche, Grillenhafte, Launische, Bizarre, mit einem Worte das geistig Ungesunde aufzufassen und darzustellen. Das ganze Geheimnis seiner Kunst bestand meist darin, das Märchenhafte, Unmögliche und das Wirkliche, Alltägliche unlösbar zu mischen, um jenes von der grauenhaft-komischen, dieses von der satirischen Seite zu nehmen. Dies ungesunde Gemisch hielt er für Poesie. An keine Wirklichkeit mehr gebunden, weder an die der Körperwelt, noch an die der menschlich-geistigen, handhabte er die Bestandteile seiner Kunst mit der schrankenlosesten Willkür. Wo er mit dem Mechanismus seiner Erfindungen ins Stocken gerät, wo die menschlich-psychologische Lösung eines kleinen, nicht sonderlich interessanten Problems sich nicht gleich gutwillig oder gar zu leicht und zu gutwillig ergibt, greift er zum Märchenhaften und verflüchtigt die gewöhnlichsten und alltäglichsten Stoffe, Personen und Schicksale, zu phantastischen Gebilden, die an keine Gesetze der Wirklichkeit gebunden sind. Darin meint er die Wunder des Rein-Idealen glaublich zu machen, während er doch nichts tut, um innerhalb der Schranken der Lebenswahrheit das Ideale aufzusuchen. Denn was er von Idealem in seine Erfindungen aufnimmt, beschränkt sich auf jugendliche Verliebtheit, die in der Regel sehr beiläufig und äußerlich behandelt und niemals zur eigentlichen künstlerischen Aufgabe gemacht wird. Höhere Zwecke verfolgt er nicht, kennt er kaum. In kaleidoskopischem Wechsel kehren dieselben Bestandteile immer wieder, und wenn man einige seiner Erfindungen gelesen hat, kennt man alle. Es ist ihm immer nur um ein bloßes Spiel zu tun, das die Alltagswelt, von der er doch niemals loskommen kann, verstecken soll. Viel mag zur Bestimmung seines literarischen Charakters die Schilderung eines verrückten Musikers beigetragen haben. Sie gab seiner Phantasie eine feste Richtung und führte ihn dahin, die Dinge von einer krankhaften Seite anzusehen, willkürliche Situationen zu behandeln und dabei alle die Ideen und Empfindungen spielen zu lassen, die der stete Widerspruch zwischen Pflicht und Neigung, zwischen Notwendigkeit und Wunsch in ihm erzeugt hatte. Von dem ganz richtigen Gefühl durchdrungen, daß zwischen dem Leben und den Leistungen des Dichters kein Widerspruch stattfinden, keine Sonderung möglich sein dürfe, suchte er die Wirklichkeit nun auch so zu sehen, wie er sie darstellte und sein eigenes Leben so zu führen, daß er das Alltägliche im Abenteuerlichen verschwinden sah. Damit hielten dann wiederum seine Gebilde gleichen Schritt, und dieser Wettlauf führte ihn dahin, daß er schließlich nur Fratzen bildete. Auf die Einzelheiten seiner Leistungen einzugehen, würde untunlich sein, da sie weder ein stoffliches, noch ideelles Interesse haben. Sie beruhen auf Einfällen, nicht auf Ideen, und beschäftigen nur durch ihre einzelnen Bestandteile, ohne Sinn für künstlerische Wahrheit. Wenn er in Klein Zaches ein kleines Scheusal schildert, dem die Feengabe zu teil geworden, daß alles, was in seiner Gegenwart irgend ein anderer Vortreffliches spricht oder tut, auf seine Rechnung kommen, ja daß er in Gesellschaft wohlgebildeter, verständiger, geistreicher Personen auch für wohlgebildet, verständig und geistreich geachtet werden und überhaupt allemal für den Vollkommensten der Gattung, mit der er in Berührung kommt, gelten muß; so führt er diesen Einfall des Fiebers, der gar keine Möglichkeit hat, nicht einmal folgerecht durch, da die, deren vortreffliche Worte und Leistungen dem Zaches zu gut gerechnet werden, ihn nicht für den Urheber ansehen, im Gegenteil auf das lebhafteste und entschiedenste dagegen protestieren, sodaß der Leser durch ihren Widerspruch stets gewaltsam daran erinnert wird, es sei alles nur ein Spiel der bloßen Willkür, hinter der kein mögliches Bild des Lebens zu denken ist. Wo er, wie in der Datura fastuosa ein wirkliches Problem ergreift, das Verhältnis einer Ehe, die auf der einen Seite aus mütterlichem Wohlwollen und auf der andern aus kindlicher Pietät geschlossen und durch den Abstand der Jahre beider Eheleute dem Zweck der Ehe tatsächlich entgegen ist, löst er das Problem nicht innerlich, sondern äußerlich und stellt die durch die gutgemeinte, aber unnatürliche und unsittliche Verbindung notwendig veranlaßten Ideen nicht als aus ihr selbst hervorgehend, sondern durch äußerliche fratzenhafte Einwirkungen in Bewegung gesetzt dar. Einer Monographie über Hoffmann würde es zukommen, die Mittel, mit denen er wirkt, auszusondern und der Gebrechlichkeit seiner Erfindungen, der Armut seiner gestaltenden Ideen, der Verschrobenheit seiner erzeugenden Einfälle nachzugehen. Hier genügt es, den Charakter des Ganzen bezeichnet und an einigen zufällig gewählten Beispielen deutlich gemacht zu haben. Anziehender als seine Schriften ist sein Leben, zu dem wir zurückkehren.

Digitized by Google

Am 9. Dezember 1813 ging die Seconda'sche Wandertruppe wieder nach Leipzig und mit ihr Hoffmann, der dort infolge einer Erkältung im Theater schwer erkrankte und bis zum Frühjahr, oft dem Tode nahe, hinsiechte. Mitten in der Krankheit aber verließ ihn nicht die Lust zur angestrengtesten und vielseitigsten Tätigkeit. Er zeichnete Karikaturen, schrieb die ‚Nachricht von einem gebildeten jungen Manne' und die ‚Automate' und begann am 25. März 1814 die ‚Elixiere des Teufels', deren ersten Band er schon am 22. April vollendet hatte. Dabei rezensierte er für die musikalische Zeitung, verfaßte im Mai die ‚Prinzessin Blandina' und den ‚Ignaz Denner'. Im Februar wurde ihm die Musikdirektorstelle in Königsberg angeboten, aber er lehnte sie ab; seine andauernde Kränklichkeit, die ihm nicht erlaubte, Seconda nach Dresden zu folgen, und andere Sorgen verkümmerten ihm den Aufenthalt. Da erschien wie ein Retter in der Not sein ältester Freund Hippel am 6. Juli in Leipzig, der sagte ihm eine Anstellung in Berlin zu und verschaffte sie ihm auch wirklich.

Hoffmann trat mit seiner Anziennität als Rat beim Kammergericht in Berlin wieder in preußischen Staatsdienst, die erste Zeit ohne Gehalt, um sich mit der während seiner Entfernung vom Dienste geänderten Gesetzgebung bekannt zu machen, dann mit dem vollen Gehalte, das seinem Dienstalter zukam. In Berlin traf er (September 1814) seinen Warschauer Freund Hitzig wieder an, der in derselben Weise wie er den Dienst beim Kammergericht angetreten hatte, und wurde durch ihn mit Fouqué, Chamisso, Contessa (§ 296, 74 = Band VI. S. 473), Koreff (§ 292, 5 = Band VI. S. 186) und andern persönlich bekannt und empfand und verbreitete Wohlbehagen in diesem Kreise. Bald aber bildete er sich seinen eignen, nachdem er die Theesalons durchgemacht, im Verkehr mit Weltmännern wie dem Freiherrn Ferdinand Moritz von Lüttwitz (Band VII. S. 856, 70), dem Baron Eugen Vaerst (Band III[1]. S. 1207) und dem späteren Kammerherrn und Ministerresidenten Ludwig August von Rebeur, Bruder der Frau von Wobeser (Band VI. S. 427, 6), und mit Künstlern wie dem Schauspieler Ludwig Devrient, der Sängerin Johanna Eunike und anderen. Zwei Tage in der Woche mußte er den Sitzungen des Kammergerichts beiwohnen, was er mit größter Pünktlichkeit tat, wie er denn überhaupt seine Dienstgeschäfte gewissenhaft und vollkommen tadellos verrichtete. Die übrigen Tage brachte er morgens zu Hause zu, arbeitend, die Nachmittage schlafend, die Abende und Nächte im Weinhause bei Lutter und Wegner. Doch war er kein gemeiner Trinker, er mußte sich ‚montieren'; war er ‚in exotischer Stimmung', wozu oft nur eine halbe Flasche und nur ein gemütlicher Zuhörer erforderlich waren, so ließ er stundenlang sein Feuerwerk von Witz und Phantastik spielen, oder er spähte umher nach Lächerlichem, Auffallendem, selbst nach rührenden Eigenheiten und machte Studien für seine Schriften. Oft war der geistreichste Kreis um ihn versammelt: Fremde, die nach Berlin kamen und ihn sehen wollten, suchten seine Weinstube. — In den ersten Jahren noch traf Hitzig die Einrichtung, daß er, Contessa (Sylvester), Koreff (Vincenz), Hoffmann u. a. wöchentlich einmal in der Wohnung Hoffmanns zusammenkamen, um sich zu besprechen und neu Gearbeitetes einander mitzuteilen. Am Abend eines Tages, der nach dem von Hoffmanns Frau herbeigebrachten polnischen Kalender den Namen des heil. Serapion führte, wurde die Gesellschaft eingeweiht und gedieh, bis Contessa seinen Wohnort von Berlin verlegte. Aus dieser geselligen Zusammenkunft ging die Form der Serapionsbrüder hervor, die, ihrem Inhalte nach, nichts anderes waren, als eine Sammlung unabhängig entstandener Novellen und Erzählungen, verbunden durch die nach Art des Tieckschen ‚Phantasus' geführten Gespräche der Freunde. Zu diesen gehören die in den Nachtstücken gesammelten nicht. Im Sandmann und dem Majorat spielen Königsberger Figuren und die Eindrücke der ersten Jugendzeit; die Jesuiterkirche und das steinerne Herz enthalten Glogauer Erinnerungen; das Gelübde beruht auf einer Geschichte, die Hoffmanns Frau aus ihrer Vaterstadt Posen erzählte; zu dem Sanctus gab ihm eine Sängerin Veranlassung, die unter den angegebenen Umständen für einige Zeit die Stimme verlor; das öde Haus schrieb er, da er hinter dem nie geöffneten Fenster eines Hauses unter den Linden seiner Phantasie allerlei Spukhaftes vorspiegelte; zu Ignaz Denner, der noch aus Leipzig stammte, hatte er den Stoff in Bamberg erhalten. Die Leiden eines Theaterdirektors geben die Summe seiner Unterhaltungen mit Holbein in Bamberg. Zu Klein Zaches nahm er vielleicht die äußeren Züge, natürlich karikiert, von einer in Berlin bekannten Persönlichkeit her, einem Verwachsenen, dessen Überschätzung ihm lächerlich vorkam. Dies Buch erregte dort den meisten Anstoß, weil es persönlich gedeutet wurde, während jeder der Deutenden gleichzeitig nachzuweisen bemüht war, daß es nicht treffe.

Digitized by Google

Gegen ein Fieber, das mit gichtischen Leiden zusammenhing, verordneten ihm die Ärzte den Besuch des schlesischen Badeortes Warmbrunn, wo er mit Contessa und Weisflog zusammentraf. Außer den kleineren Arbeiten für Taschenbücher, die zum Teil sehr rasch hingeworfen und des Honorars wegen geliefert wurden, schrieb er den Kater Murr, auf den er unter allen seinen Werken den höchsten Wert legte. Den beiden Bänden sollten noch zwei andere folgen. Kreisler, eine Personifikation seines humoristischen Ichs, sollte bis zu der Periode geführt werden, wo ihn die erfahrenen Täuschungen wahnsinnig gemacht hatten, und daran sollten sich lichte Stunden eines wahnsinnigen Musikers anschließen. Eine Sammlung echter Blätter von Callot, die Koreff ihm schenkte, gaben ihm die Idee zu der Prinzessin Brambilla, worin eine aus einer philosophischen Ansicht des Lebens geschöpfte Hauptidee, die Verbindung des Humors mit der Phantasie, versinnlicht werden sollte, wogegen ihm Hitzig mit Recht bemerkte, daß er nichts als Nebeln und Schwebeln, leere Schatten auf einem Schauplatze ohne Boden und Hintergrund darin erkenne. Sein letztes Buch war ‚Meister Floh', das er vom August 1821 bis März 1822 ausarbeitete. Darin travestierte er die Demagogenverfolgungen in einer Untersuchung gegen einen Herrn ‚Knarapanti', mußte jedoch diese Episode auf höhern Befehl in der Handschrift streichen und entging nur durch die Bemühungen Hippels und des Generaladjutanten von Witzleben einer Strafversetzung. Bald darauf überwältigte seinen Körper die Krankheit. Mit jedem Tage, berichtet Hitzig, versagte ein oder das andere Glied seines Körpers mehr und mehr den Dienst, Hände und Füße starben ganz ab, ebenso einzelne Teile des inneren Organismus. In diesem jammervollen Zustande wuchs seine Liebe zum Leben und wurde er sich selbst eine unerschöpfliche Quelle der launigsten Einfälle. Er diktierte in seiner letzten Krankheit seinen Meister Wacht, den Feind, ein Fragment, bei dessen Diktat er starb. Als die Lähmung bis hinauf an den Hals getreten war, fühlte er nirgend mehr Schmerz und glaubte sich völlig genesen, am folgenden Tage, 25. Juni 1822, starb er. Er wurde auf dem neuen Kirchhofe vor dem Hallischen Tore begraben. Seine Freunde setzten ihm einen Denkstein und nannten ihn darauf ‚ausgezeichnet im Amte, als Dichter, als Tonkünstler, als Maler'. Bei Lebzeiten in Deutschland, nach seinem Tode in Frankreich überschätzt, erkennen wir in ihm einen Schüler der Romantik, welcher deren spukhaftes Märchenwesen und deren Ironie bis zur Virtuosität auf die Spitze trieb, zugleich das Musterbild einer Hauptrichtung Heinrich Heines, der sich, bis zur wörtlichen Anlehnung, an ihm bildete und die Surrogate, die Hoffmann für die Poesie gefunden zu haben meinte, annahm und mit anderen Elementen versetzte, die Hoffmann grundsätzlich fern hielt.

## A. Literatur.

### I. Nachlaß. Allgemeine bibliographische Hilfsmittel.

a. Von Hoffmanns Nachlaß hat Hitzig aus Pietätsrücksichten das Wertvollste, die Tagebücher aus der Kapellmeisterzeit vernichtet. Das übrige befindet sich nun dauernd in Berlin und zwar: die Musikalien, ohne die Texte C. Nr. 5) und 101) h, $\gamma$ in der Kgl. Bibliothek, die Kladde 1803/8 (A. Nr. b, 2) und die erste Fassung von ‚Kreislers Leiden' (C. Nr. 7, b) vorläufig in Privatbesitz, alles andere seit 1903 im Märkischen Provinzialmuseum.

b. 1. Hans von Müller, Zu E. T. A. H.: Verzeichnis der Schriftstücke von ihm, an ihn und über ihn, die im Besitze seines Biographen Hitzig gewesen sind: Euphorion 1902. 9, 360/72. Auch bes. gedr.: 16 S. 8. Vgl. Nr. 96) $\alpha$.

Enth.: Hitzigs Publikationen über H. — H.s Briefe an Hitzig. — H.s Nachlaß: Rein literarische Manuskripte; Versuche und Gelegenheitsdichtungen [ungedruckt. Vgl. C. Nr. 97)]; Tagebücher, Entwurfbücher, Entwürfe. — Papiere, die später in Hitzigs Besitz gekommen sind.

2. Derselbe, Nachträgliches zu E. T. A. H.: Euphorion 1903. 10, 589/92.

Über das vom Verf. aus Jos. Kürschners Nachlasse erworbene H.'sche Manuskript, das außer dem Aufsatze C. Nr. 2) noch enthält: Briefkonzepte, zwei unvollendete Singspiele [C. Nr. 3) und 4)], ein Tagebuch vom 1. Oktober 1803 bis 10. März 1804 [daraus einiges in C. Nr. 67) f abgedruckt] und fremde Gesangstexte, die sich H. zum Komponieren abgeschrieben hatte, z. T. mit eigener deutscher Übersetzung.

c. Unvollständige, z. T. fehlerhafte Schriftenverzeichnisse bei: Meusel 1821. 18, 187 f. 1831. 22^II, 798 f.; Raßmann, Liter. Handwörterb. 1826. S. 393. 456; Wolffs

Digitized by Google

Encyclopädie 1839. 4, 128 f.; Jäcks zweites Pantheon. 2. Abdruck. 1844. S. 61 f.; Brümmer, Deutsches Dichter-Lexikon 1876. 1, 372 f.

d. British Museum. Catal. of printed books. London 1889. Bd. 31. Sp. 80/83.

e. Edu. Grisebach, Weltlitteratur-Katalog eines Bibliophilen. Berlin 1898. S. 270 f. Ergänzungsband 1900. S. 91/99.

f. Henri de Curzon, H. (Bibliothèque de bibliographies critiques. 14). Paris Alphonse Picard et fils, éditeurs. o. J. [November 1900]. 9 S. gr. 8.

II. Erinnerungen von H.s Freunden und Bekannten. Sonstige Quellen zur Biographie. (Alphabetisch).

g. P. D. A. Atterbom, Aufzeichnungen über berühmte deutsche Männer und Frauen . . Aus dem Schwedischen übers. von Frz. Maurer. Berlin 1867. S. 71.

h. Helmina von Chézy, Unvergessenes. Leipzig 1858. 2, 162/74 (1816 mit H. in Berlin. H. als Untersuchungsrichter gegen die Ch. usw.).

i. Wilhelm Dorow, Erlebtes aus den Jahren 1813 bis 1820. Leipzig 1843. 1, 202: H. als Decernent in Jahns Prozeß gegen Kamptz 1819. Dazu ‚Anlage J' 2, 179/200: Der Prozeß des Dr. Jahn wider den Geheimen Ober-Regierungsrath von Kamptz. 1819 [Abdruck der Akten]. — Vgl. Nr. aπ; bε; cσ.

j. Dorow, Aufzeichnungen, Aktenstücke und Briefe usw. (Nebentitel: Erlebtes aus den Jahren 1790 bis 1827. III. und IV. Teil). Leipzig 1845. 1, 168 (D. trifft H. im Winter 1815/16 bei Frau v. Humboldt). — 1, 298/300 (Die Knarapanti-Angelegenheit 1822. Wieder abgedruckt: B. Nr. γ. S. 277/9).

k. Fouqué. 1839: C. Nr. 78) β.

l. F. W. Gubitz, Erlebnisse. 1868. 1, 245/52. 2, 87/105 (Affäre des Bassisten Fischer). Vgl. 198 f.

Nr. bν. S. 199 f. 221; C. Nr. 95) 1, XXXV.

m. Hippel: B. Nr. γ. — [Hippel über die Knarapanti-Angelegenheit]: Dorow's Denkschriften und Briefe. 1839. 3, 19/21. Wieder abgedruckt: B. Nr. γ. S. 275/7.

n. Theod. Bach, Theodor Gottlieb von Hippel. Breslau 1863. gr. 8.

o. Hitzig. 1823: C. Nr. 67).

p. Franz v. Holbein, Deutsches Bühnenwesen. Wien 1853. S. 26. 27 f. 36 f. 40 f. 42 f. 45 f.

q. August Klingemann, Erinnerungsblätter. Braunschweig 1828 = Kunst und Natur Bd. 3. S. 323/8 (besucht mit Devrient im Nov. 1821 H.). Späterer Nachtrag: S. 329/32.

r. [Vertrag zwischen Carl Frdr. Kunz und H.] Ein kleiner Beitrag zur Charakteristik des . . . E. Th. A. H.: Literar. Convers.-Bl. 1823. Nr. 1 (1. Jan.). S. 3 f. Öfters wiederholt, z. B.: C. Nr. 67) 2, 27 f.*; Nr. 95) 1, XLVI f. Zum erstenmale vollständig in B. Nr. δ.

s. [Kunz]: Phönix 1835. Nr. 245. 248; 1837. Nr. 80. 81. Vgl. Nr. t. S. 17. 18. 35 f.; Nr. p. S. 42 f.

t. [Karl Frdr. Kunz] Erinnerungen aus meinem Leben in biographischen Denksteinen und andern Mittheilungen. Erster Band . . . Hg. von Z. Funck. Leipzig: F. A. Brockhaus. [September] 1836. VIII S., 2 Bl., 315 S. 8.

Zweiter Titel: Aus dem Leben zweier Dichter: Ernst Theodor Wilhelm H.'s [S. 1/172] und Friedrich Gottlob Wetzel's [§ 311, 8 = Band VII. S. 845 f.].

[Widmung] An Semilasso [Fürsten Pückler-Muskau] usw. — Vgl. C. Nr. 77).

u. [Kunz] Jean Paul Friedrich Richter. Von Z. Funck. Schleusingen, Verlag von Conrad Glaser. 1839. S. 52/60 (Jean Paul und Hoffmann im Spätsommer 1810 in Bamberg). S. 69 f. Vgl. unten Nr. ff.

v. Friedr. Laun, Memoiren. Bunzlau, 1837. 2, 249/54. Vgl. C. Nr. 95) 1, LI f.

w. Adam Oehlenschläger, Briefe [von 1816/17] in die Heimath . . Aus dem Dänischen übers. von Geo. Lotz. Zwei Bände. Altona 1820. 2, 222; 241/44; 244 f. Derselbe, Lebenserinnerungen. Leipzig 1850. 3, 200. 203/5. Vgl. C. Nr. 95) 1, LXXII f.

x. [Friedr. Rochlitz]: Allgem. Musikal. Zeitung. Leipzig 1822. 24. Jahrg. Nr. 41 (9. Oct.). Sp. 661/70. Erweitert in: Für Freunde der Tonkunst, von Friedr. Rochlitz. Leipzig 1825. 2, 3/34; ²1830. 2, 3/34.

Vgl. Allgem. Musikal. Zeitung 1823. 25. Jg. Nr. 4. Sp. 56 f. (Nachrichten. Berlin); 1825. 27. Jg. Nr. 26 (29. Juni). Sp. 434/6. — Wiener Jahrbücher 1825. 30, 336/41 (J. F. Edler von Mosel).

Digitized by Google

Rochlitzens Angaben über den Beginn von H.s Schriftstellerei werden durch die Briefe H.s an R. (B. Nr. β. 2. b) und durch die Reihenfolge seiner Beiträge zur Allg. Musikal. Ztg. C. Nr. 6) hinfällig. Vgl. C. Nr. 95) 1, XXXVII f.

y. St. Schütze. 1825: C. Nr. 71) h, γ.

z. J. L. Schwarz, Denkwürdigkeiten [§ 274, 3 = Band V. S. 447]. Leipzig 1828. S. 307. 310 f.

Vgl. Nr. bv. S. 196/8.

aa. F. Speyer: B. Nr. β 1.

aa'. Eugen Baron Vaerst, Gastrosophie. Leipzig 1851. 1, 74 f.

bb. K. A. Varnhagen v. Ense, Blätter aus der preußischen Geschichte. Leipzig 1868 f. passim. Über die Knarapanti-Angelegenheit. Diese Stellen nebst der ungedruckten Vorbemerkung, nach der Handschrift in B. Nr. γ. S. 279/85 wiederholt.

cc. Max Maria von Weber, Carl Maria von Weber. Ein Lebensbild. Leipzig 1864. 1, 251 f. 521. 537 f. 2, 316/18. 324 f. — Vgl. C. Nr. 101) h, δ 7.

dd. J. N. F., Zur Charakteristik E. Th. A. H.s: Gutzkows Unterhaltungen am häuslichen Herd. Neue Folge. 4. Bd. (1859). Nr. 8. Zweifelhafte Anekdote aus einem polnischen Memoirenwerk ‚Morgen und Abende‘ von Pauline von Wilkonska.

## III. Biographien. Charakteristiken. Literarhistorisches.

ee. Serenus, Schreiben an den Verf. der Phantasiestücke: Der Gesellschafter 1817. December.

ff. Jean Paul über H. zu L. Rellstab (28. Aug. 1821) in Rellstabs ‚Blättern der Erinnerung‘: Morgenbl. 1839. Nr. 258. S. 1030 f.

Vgl. oben Nr. u. und C. Nr. 16) I.

gg. Aprils-Almanach. Ein Toilettengeschenk zum Frühlings-Anfang 1822. Cölln, Bachem. 12. Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1822. 3, 280.

hh. H. Heine, Briefe aus Berlin (3. Brief. 1822 Juni 7): Gesammelte Werke. Hg. von G. Karpeles. Berlin 1887. 8, 62/4.

ii. Voss. Ztg. 1822. Nr. 79 (2. Juli); Haude- u. Spenersche Ztg. 1822. Nr. 80.

jj. Frdr. Förster, Nachruf an unsern Freund E. T. A. H. In der jüngern Liedertafel gesungen ‚Es wird kein Kranz von uns gewunden‘: Der Zuschauer. Berlin 1822 Juli 6. Wiederholt: Nr. cμ, 2. S. 9.

kk. Striche zur Charakteristik deutscher Schriftsteller. Aus den Papieren einer jungen Dame. I. E. T. A. H. . .: Literar. Convers.-Bl. 1822. Nr. 163 (16. Juli). S. 651 f.

ll. Allgem. Musikal. Ztg. Leipzig 1822. 24. Jg. Nr. 39 (25. Sept.). Sp. 636 (Nachrichten. Berlin).

mm. Ztg. f. d. eleg. Welt 1823. Nr. 80. S. 634/6.

nn. Hitzig. 1823: C. Nr. 67).

oo. W. Alexis. 1823: C. Nr. 67) w.

pp. Über E. T. W. H.'s Schriften: Hermes 1823. 3. Stück (Nr. XIX der ganzen Folge). S. 80/143 (‚38‘) = Konrad Schwenck, Literar. Charakteristiken u. Kritiken. Frankfurt a. M. 1847. S. 1/84. Eine Inhaltsübersicht bietet das Alphabetische Repertorium des Hermes auf d. J. 1823. Leipzig 1824. S. 43 f. Vgl. C. Nr. 71) 2, 398 f.

qq. Samuel Saphir, E. T. A. H.'s Erscheinung: Taschenbuch des k. k. Leopoldstädter Theaters f. d. J. 1824. S. 30/36.

rr. C. Weisflog. 1824: Unten Nr. 2. 2) b.

ss. Zeitgenossen. Biographien und Charakteristiken. Neue Reihe. 5. Band. Leipzig 1826. Heft XIX (der gesamten Folge XLIII). S. 1/39.

tt. Carlyle. 1827: C. Nr. 16) h. α.

uu. [Walter Scott] On the Supernatural in Fictitious Compositions; and particularly on the Works of Ernest Theodore William Hoffman: The Foreign Quarterly Review. London 1827. No. 1 (July). Wiederholt in Scotts Miscell. Works 18, 270/332. Darin auch ein Bruchstück aus dem ‚Majorat‘: C. Nr. 29) f übersetzt.

Vgl. Morgenblatt 1827. Nr. 198. S. 792. — Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 43 f. S. 169/71. 173 f. (Auszug); 1830. Nr. 67. S. 268 b. — Revue de Paris 1829. 1, 25 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1829. Intbl. Nr. 2. Sp. 10/12. — Goethes Nachgelassene Werke 6, 270/4 = (Hempel) 29, 773/5. Goethe hielt Carlyle für den Verf. — Beziehungen Goethes zu Walter Scott: Mich. Bernays, Schriften zur Kritik und Literaturgeschichte. Stuttgart 1895. 1, 41/46. — C. Nr. 95) 1, XCII f.* — Sieh auch C. Nr. 100) a, α 1 und b.

Digitized by Google

vv. L. Rellstab, Über mein Verhältniß als Kritiker zu Herrn Spontini. Leipzig 1827. S. 19/21. Vgl. Nr. bv. S. 225.

ww. Globe. Paris 1828 f. 6, 588 f. 7, 89. 248. Vgl. C. Nr. 100) a, α 1.

xx. Saint-Marc Girardin: Revue de Paris 1829. 2, 64 f. Darin eine Übersetzung der ersten Vigilie des ‚Goldenen Topfes'. Vgl. C. Nr. 35) β.

yy. Loeve-Veimars, Les dernières années et la mort d'H.: Revue de Paris 1829. 7, 248 f. Eingeflochten Übersetzungen aus den Fantasiestücken. Vgl. C. Nr. 100) a, α 1.

zz. Jules Janin, Contes fantastiques. 1832. Darin: Kreissler; H. et Paganini; Théodore, le vrai créateur de la symphonie invisible. Vgl. Nr. dν. S. 46 f.

aα. Ersch-Gruber, Allg. Encyklopädie. Leipzig 1832. 2. Section. 9. Theil. S. 255/9 (Heinr. Doering).

aβ. X. Marmier, H. et Devrient: Revue des Deux Mondes 1833. 15. Nov. S. 466.

aγ. Charles Nodier, Du fantastique en littérature. Auch als Einleitung zu N.s Contes fantastiques. Nouvelle édition. Paris 1850; 1894.

aδ. Heinr. Laube, Moderne Charakteristiken. Mannheim 1835. 2, 178/87.

aε. Hebbels Werke (Werner): 1835: 9, 58; 1836 Oktober: Tagebücher Nr. 412/5; 1837 Febr. März: Nr. 640; 1839. 42. 54: C. Nr. 21); 1842: Nr. 2890, 66/79; 1850: 11, 365; 1851: 10, 176. 11, 421; 1853: 12, 22; 1858: 12, 195 f. 213.

aζ. [Eugen Baron Vaerst] Cavalier-Perspektive. Handbuch für angehende Verschwender von Chevalier de Lelly. Leipzig 1836. S. XX f.

aη. Théoph. Gautier, Contes d'H. Critique littéraire: Chronique de Paris 1836 Aug. 14. Wiederholt in: Musée des Familles 1841. Jan. Auch in C. Nr. 100) a. ϑ. 1874 Geschrieben gelegentlich der französischen Übersetzung von Egmont: C. Nr. 100) a. δ.

aϑ. Erinnerungen an E. Th. A. H.: Neue Fahrten des alten Musikanten. Hg. von Dr. Elster. Chemnitz, Binder. 1841.

aι. G. G. Gervinus, Neuere Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen. Leipzig 1842. 2, 684/7; Geschichte d. Deutschen Dichtung[5]. Leipzig 1874. 5, 760/3.

aκ. ‚Jahreszeiten'. Hamburg 1846. Vgl. C. Nr. 95) 1, LXV f.

aλ. [Joh. Pet. Lyser?]: Der Salon hg. von Sigm. Engländer. Wien 1847. Aufsatz über Berlin mit Erinnerungen an E. Th. A. H.

aμ. Julian Schmidt, Geschichte der Deutschen National-Liter. im 19. Jahrh. Leipzig 1853. 1, 396/411; Gesch. d. Dtsch. Liter. seit Lessings Tod[5]. 1867. 3, 19/27.

aν. A. Hagen: Neue Preuß. Provinzial-Blätter 1854. 5, 365/70.

aξ. R. Köpke, L. Tieck. Leipzig 1855. 2, 206. Tiecks Urteil über H.

aο. Rud. v. Gottschall, Die deutsche Nationallitteratur des 19. Jahrhunderts [1855]. 7. Aufl. Breslau 1901. 1, 482/98.

aπ. Der ‚deutsche Bund' gegen Napoleon und die Jahn'sche Untersuchung. Ein amtlicher Bericht E. T. W. H.s vom 15. Februar 1820 als Dezernenten im Jahnschen Prozesse: Heinr. Pröhle, Frdr. Ludw. Jahns Leben. Berlin [1855]. S. 323/424; 2. Ausg. Stuttgart 1872. S. 421 f.

Vgl. Nr. i; Nr. bv. S. 156/62. 225 f.; cσ.

aρ. Die Gartenlaube 1856. S. 665 (mit Bildnis). Vgl. 1857. S. 703.

aσ. Jos. v. Eichendorff, Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands. Paderborn 1857. 2, 208/18.

aτ. Biographie universelle (Michaud). Paris 1857. 19, 505/9. M-n-s [Monnais].

aυ. Nouvelle Biographie générale (Hoefer). Paris 1861. 24, 893/8 (Rosenwald u. Lindau).

aφ. Wilh. v. Chezy, Erinnerungen aus meinem Leben. Schaffhausen 1863. 1, 105 f.

aχ. Jules Janin, Contes fantastiques et contes littéraires. Paris 1863.

aψ. Ch. Baudelaire, Curiosités esthétiques. Paris, M. Lévy. 1868. 8.

aω. Allg. deutsche Biogr. 1880. 12, 575/83 (Franz Muncker).

bα. The Encyclopaedia Britannica[9]. Edinburgh 1881. 12, 45 f.

bβ. Boxberger 1883: Nr. 84) 15, 535/84.

bγ. Jul. Rodenberg, Bilder aus dem Berliner Leben: Deutsche Rundschau 1883. Okt. Bd. 37. S. 113 f. 116. Vgl. ferner 1888. Bd. 54. S. 91. 101. 104; 1890. Bd. 64. S. 314.

bδ. J. Minor, Tieck als Novellendichter: Akadem. Blätter. Hg. von O. Sievers. 1884. 1, 193. 195. 197.

Digitized by Google

bε. Arn. Wellmer, 1. L. Devrient und Callot-H.: Sonntagsbeil. z. Voss. Ztg. 1885. Nr. 13/15. 17. — 2. Bei Lutter und Wegener: Ebenda Nr. 18. 22. 23. Vgl. Nr. bν. S. 220 f. und C. Nr. 95) 1, LXXXV/VIII.

W. verwertet für H.s Leben die von ihm genannten Quellen Nr. g, i. l, o, t, νν und Am. Bölte, Fanny Tarnow. Berlin 1865; grundlos ist die verbreitete Meinung, daß er daneben Akten benutzt habe. Diese wurden außer in Nr. i auch in der Voss. Ztg. 1884 Nr. 603 (R. F., E. T. A. H. als Richter) veröffentlicht.

bζ. E. Frh. von Marschalk, Die Bamberger Hof-Musik unter den drei letzten Fürstbischöfen. Bamberg, 1885. S. 20 f. 44.

bη. Théoph. Gautier, H.: Spoelberch de Lovenjoul, Histoire des oeuvres de Théoph. Gautier. Paris 1887. 1, 11/15. Der Aufsatz war bereits gegen 1830 geschrieben worden.

bϑ. Geo. Brandes, Die Literatur des 19. Jahrh. in ihren Hauptströmungen dargestellt. Leipzig, Veit & Comp. 1887. 2, 135/8. 180/94 u. ö.; Strodtmanns Übers. 5. Aufl. Leipzig, Barsdorf. 1897. 2, 134/7. 176/89 u. ö.

bϑ[1]. A. Ch. Kalischer, E. T. A. H. und Beethoven: Sonntagsbeilage zur Voss. Ztg. 1888. Nr. 6/8.

bι. M. Koch [1889]: C. Nr. 85) S. 121/54.

bκ. A. Bossert: La Grande Encyclopédie. Paris o. J. 20, 174 f.

bλ. Georg Ellinger, Zur Charakteristik E. T. A. H.'s: Deutsche Dichtung 1890. Bd. 7 (Febr.) S. 242/6. (März) S. 287/9. Über Technik, Quellen und Wirkung H.s.

bμ. G. Engel, Zum Gedächtnis der Serapionsbrüder: Berliner Tagebl. 1890. Nr. 284. Gedenktafel für H. und Ludw. Devrient in Lutters Weinstube.

bν. A. Godin [Amélie Linz, Tochter von H.'s Freunde Frdr. Speyer], Erinnerungen an E. T. A. H.: Münchner Neueste Nachrichten 1891. Nr. 36.

bξ. Rob. Hamerling, Prosa. Skizzen, Gedenkblätter und Studien. Neue Folge. Hamburg 1891. 2, 132. 134. 183.

bο. Heinr. Pröhle, Zur Ehrenrettung E. T. W. H.s: Die Grenzboten 1891. 1, 121/8. Vgl. Nr. aπ.

bπ. Eug. Reichel, Die Ostpreußen in der deutschen Literatur. Eine Studie. Leipzig 1892. 8.

bϱ. H. Pröhle: Westermanns Illustr. Monatshefte 1892. 72, 317/28.

bσ. Friedr. Leist, Geschichte des Theaters in Bamberg . . 2. vollständig umgearbeitete Auflage: 55. Bericht über Bestand und Wirken des histor. Vereins . . zu Bamberg f. d. J. 1893. Bamberg. S. 130/65 passim. 168 f. Sieh auch C. Nr. 12).

bτ. Hans v. Wolzogen, E. T. A. H., der deutsche Geisterseher: Bayreuther Blätter 1893. 16, 11/22. 33/55. 177/91. 390/407. 1894. 17, 62/72. 1895. 18, 11/29. 97/124. 369/410.

Auch im Sonderdruck: Bayreuth, Ellwangen. 1896. 165 S. 8. Beziehungen zwischen H. und Richard Wagner.

bυ. Georg Ellinger, E. T. A. H. Sein Leben und seine Werke. Hamburg und Leipzig. Verlag von Leopold Voß. 1894. XII, 230 S. gr. 8.

Vgl. Zschr. f. dtsch. Philol. 28, 280/2 (K. Heine). — Österr. Litbl. 1895. Nr. 21. Sp. 660/2 (Minor). — Revue politique et littéraire 1895. 1, 112/5 (E. Neukomm). — Preuß. Jahrbücher 79, 157/66 (E. Wasserzieher). — Revue critique 40, 377/9 (A. C[huquet]). — Die Nation. Berlin 1895. 12, 96/98 (F. Poppenberg). — Zschr. f. vgl. Literaturgesch. 1898. 12. 463/7 (F. Muncker). — Jahresberichte f. neuere deutsche Litteraturgeschichte. 5. Bd. (Jahr 1894). 1897. IV 10: 82 (Osk. F. Walzel). 6. Bd. (Jahr 1895). 1899. IV 10: 70.

bφ. L. Geiger: National-Zeitg. 1894. Nr. 544; Berlin 1640 bis 1840. 1895. 2, 423/7.

bχ. Sonntagsbeil. z. Vossischen Zeitg. 1894. Nr. 50 (Karl Busse).

bψ. F. G. Schultheiß, F. L. Jahn. Berlin 1894. S. 138. 142/4. 195 f. Vgl. Nr. aπ; cσ.

bω. Max Kalbeck, Humoresken und Phantasien. Wien 1896. S. 226 f.

cα. Arvède Barine [Mme. Vincens]: Revue des Deux Mondes 1897. 1 oct.; Barine, Nevrosés. Hoffmann etc. Paris, Hachette & Cie. 1898. S. 1/58. Vgl. Zschr. f. dtsch. Philol. 1901. 33, 550/4 (Georg Ellinger).

cβ. Ad. Hoffmann, K. von Holteis und E. T. A. H.s Bergreise. Beiträge zu ihrem Lebensbilde mit Benutzung einer bisher unbekannten Holteischen Handschrift. Erinnerungsgabe zum 24. Januar 1898. Oppeln, G. Maske. 1898. S. 43/63. Hoffmanns Bergreise 1798, nach dessen Briefen an Hippel (bei Hitzig).

Digitized by Google

cγ. Karl Werckmeister, Das 19. Jahrhundert in Bildnissen. Berlin 1898 f. gr. 4.

cδ. A. Kraushaar: Tygodnik illustrowany 1899.

cε. S. Lublinski, Litteratur und Gesellschaft im 19. Jahrh. Berlin 1899. 1, 88 94.

cζ. Ricarda Huch, Über E. T. A. H.: Ver Sacrum. Leipzig. 2. Jahrg. Heft 11. S. 17/32. Zum Teil verändert und vermehrt in ihrem Buche: Ausbreitung und Verfall der Romantik. Leipzig 1902. S. 201/23 225/30.

cη. Edu. Grisebach. 1900: C. Nr. 95) 1, III CXI.

cϑ. Rich. M. Meyer, Die deutsche Liter. des 19. Jahrhunderts. Berlin 1900. S. 23. 25 27.

cι. Theod. Hoffmann: Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien. Hg. . . von B. Koerner. Berlin, W. T. Bruer. 7 (1900), 163/75.

cκ. Franz Blei, E. Th. A. H. Eine Fußnote: Die Insel. 1900. 1. Jahrg. Nr. 9 (Juni). S. 344/55. Mit einigen stilistischen Änderungen und kleinen Zusätzen in Blei's ‚Prinz Hypolit und andere Essays'. Leipzig 1903. S. 151/72.

cλ. Ernst Degen: Mir Boshij (russ. Ztschr.) 1901. XII.

cμ. Hans von Müller. 1. Aus E. T. A. H.'s Flegeljahren. Mit einer einleitenden Notiz über H.'s Nachlaß: Frankf. Ztg. 1901. Juni 14. Auch im Sonderabdruck: 7 S. kl. 8. — 2. Aus H.'s Berliner Freundeskreis . .: Ebenda. Juni 25. Auch im Sonderabdruck: 1 Bl., 9 S. kl. 8. — 3. Neues von und über E. T. A. H. Sein Berliner Verkehr, das Schicksal seines Nachlasses und die Entstehung der Hitzig'schen Biographie. Nebst H.'s letztem Brief und einem Fragment aus einem Jugendbrief. Berlin 1901. kl. 8. = die Sonderabdrücke von 2 und 1 mit neuer Einleitung und Umschlag.

cν. Hans Hofmann, Wilhelm Hauff. Frankfurt a. M. 1902. S. 62. 67/70. H.s Einfluß auf Hauff.

cξ. Julius Havemann, Das Wunderbare in E. Th. A. H.s Dichtungen: Deutsche Heimat. Berlin 1902. 6. Jahrg. Heft 3.

cο. H. v. Müller. 1903: C. Nr. 96) S. IX/L.

cπ. Otto Klinke, E. T. A. H.s Leben und Werke Vom Standpunkte eines Irrenarztes. Braunschweig und Leipzig. Verlag von Richard Sattler. [1903]. XX, 239 S. kl. 8.

cρ. C. F. van Vleuten: Die Zukunft. Berlin 1903. 11. Jahrg. Nr. 44. H.s Einfluß auf Edg. A. Poe bestritten.

cσ. Friedrich Holtze, Gesch. des Kammergerichts in Brandenburg-Preußen. 4. Theil. Berlin 1904. S. 52. 81/4. 91/3 (über ein ungedrucktes Kriminalgutachten H.s). 93/103 (H. in Jahns Sache). Vgl. Nr. i; aπ; bε.

## IV. H. in Dichtungen.

cτ. In Weisflogs ‚Denkzettel' (1824: Unten Nr. 2. 2, y) tritt H. als ‚Der kleine Braune' auf.

cυ. Theodor, eine musikalische Skizze: Sagen und romantische Erzählungen von Ludw. Rellstab. Berlin 1825. Erstes Bändchen.

cφ. Der Collaborator Liborius. Novelle von Willibald Alexis: Urania a. d. J. 1827. S. 313/466. Als ‚Der Braune' wiederholt in den ‚Gesammelten Novellen'. Berlin 1830 f. 2. Bd.

Liborius bildet sich ein, der Geist H.s sei in ihn gefahren usw. Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 218. Sp. 300 f.; A. Nr. bυ. S. 185.

cχ. Der Kriminalrichter in Immermanns ‚Epigonen' (1836) ist H. Vgl. Preuß. Jahrbücher 1893. 73, 227 (Friedr. Schulteß).

cψ. E. T. A. H. und die Epigonen in Bamberg: Z. Funck [K. F. Kunz], Drei Novellen aus dem Leben. Schleusingen, Glaser. 1839. 8.

Vgl. Nr. bζ. S. 20 f. — bσ. S. 132 f.

cω. Barbier-Carré, Les Contes d'H. 1851 (1881): C. Nr. 29) a, β 1. 2.

dα. Heinr. Smidt, Devrient-Novellen. Berlin, A. Duncker. 1852. 8.; 2. verm. Aufl. Ebd. 1857. II. 8.; 3. Aufl. Berlin, Paetel 1882. II. 8.

dβ. Rob. Springer, Devrient und H. oder Schauspieler und Serapionsbruder. Künstler-Roman und romantisches Zeitbild. Berlin, Janke 1873. III. 8.

---

dγ. Eine umfassende Untersuchung über H.s Einfluß auf die deutsche und außerdeutsche Literatur fehlt noch. Wichtigeres zur deutschen ist in Nr. bλ und bν, zur französischen in Nr. dκ und dν beigebracht.

Digitized by Google

V. H. in Frankreich. Bibliographie der Übersetzungen u. a.
Vgl. oben I. und C. Nr. 100) a.

dδ. Blätter f. liter. Unterh. 1830. Nr. 67. S. 268 b; 1843. Nr. 93. S. 372 b.

dε. F. Bourquelot et A. Maury, La littérature française contemporaine. Paris 1852. 4, 305 f.

dζ. J. Ch. Brunet, Manuel du libraire. Paris 1862. 2, 245 f.

dη. F. v. H., George Sand und E. T. A. H.: Magazin f. d. Liter. d. Auslandes 1864. Nr. 10. Vgl. C. Nr. 65) β.

dϑ. Otto Lorenz, Catalogue général. 1868. 2, 606. 1886. 9, 759. 1892. 12, 518. 1901. 14, 1004.

dι. Magazin f. d. Literatur d. In- u. Auslandes 1882. Nr. 1. S. 13.

dκ. Th. Süpfle, Geschichte des deutschen Kultureinflusses auf Frankreich. Gotha 1888. 2, 1, 151/6.

dλ. A. Laporte, Bibliographie contemporaine. Paris 1890. Bd. 7.

dμ. F. Meißner, Der Einfluß deutschen Geistes auf die französ. Literatur des 19. Jahrhunderts bis 1870. Leipzig 1893.

dν. Gustav Thurau, E. T. A. H.s Erzählungen in Frankreich. Sonderabdruck aus der Festschrift zum siebzigsten Geburtstage Oskar Schades. Königsberg i. Pr. Hartungsche Verlagsdruckerei. 1896. 50 S. gr. 8.

VI. H. als Musiker.

dξ. Allg. Musikal. Ztg. Leipzig 1808. 10. Jahrg. Nr. 37 (9. Juni). Sp. 589 f. Nr. 39 (23. Juni). Sp. 624 (Rez. der ‚Trois Canzonettes'); 1809. 12. Jahrg. Nr. 11 (13. Dec.). Sp. 172 f.; 1813. 15. Jahrg. Nr. 16 (21. April). Sp. 274 f.; 1815. 17. Jahrg. Nr. 46 (15. Nov.). Sp. 771 f.; 1819. 21. Jahrg. Nr. 17 (28. April). Sp. 291 f. (Anzeige der ‚Sechs italien. Duettinen').

1839. 41. Jahrg. Nr. 15. Sp. 288. Bericht über ein von Truhn im Leipziger Gewandhause am 4. April 1839 veranstaltetes Konzert. Auch einige Kompositionen H.s wurden gespielt, darunter die Ouverture und mehrere Pièces aus der ‚Undine'.

do. Marx. 1823: C. Nr. 67) x.

dπ. Hieron. Truhn, E. T. A. H. als Musiker. Mit Beziehung auf die bevorstehende Herausgabe seines musikalischen Nachlasses: Der Freihafen. Altona 1839. 2. Jahrg. Heft 3. S. 66/105. Dazu als Beilage: Lied von E. T. A. H. [Text: ‚In des Irtisch weiße Fluten'].

dρ. Carl Frh. v. Ledebur, Tonkünstler-Lexikon Berlins. Berlin 1860.

dσ. Ado. Bernh. Marx, Erinnerungen. Aus meinem Leben. Berlin, Janke. 1865.

dτ/υ. H. Mendels Musikal. Conversations-Lexikon. Berlin 1875. 5, 258 f.

dφ. Alfred Bock, E. T. A. H. als Musiker: (Münchn.) Allg. Ztg. 1892. Beilage Nr. 255. S. 1/6; Derselbe, Deutsche Dichter in ihren Beziehungen zur Musik. Leipzig 1893. 8.

dχ. Henri de Curzon, Musiciens du temps passé . . Paris, Fischbacher. 1893. S. 173/296.

Darin folgende Aufsätze H.s ins Französische übersetzt: C. Nr. 16) d 4; Nr. 15) e und Nr. 13) d.

Derselbe, La Musique d'H.: Revue internationale de musique 1898 (15 mai). S. 321/36. Aus Nr. dχ.

Nach de Curzon gearbeitet ist die Skizze von Camille Bellaigue in dessen Impressions musicales et littéraires. Paris 1900. S. 285/90 (vorher in der Zeitung ‚Le Temps').

Vgl. Nr. eγ.

dψ. Ellinger Nr. bν. S. 26. 29/32. 44/53. 56/9. 64/8. 69/77. Sieh auch C. Nr. 101) h, δ 14.

dω. E. T. A. H. als Musiker: Die Grenzboten 1895. 3, 290/2.

eα. Rob. Eitner, Biographisch-bibliographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten. Leipzig 1901. 5, 173 f.

eβ. Hoffmann-Reliquien. Zu E. T. A. H.s achtzigstem Todestag — 25. Juni 1902 — vorgelegt von Hans von Müller: Die Musik. 1. Jahrg. Berlin 1902. Heft 18. S. 1651/66. Auch einzeln mit besonderem Umschlag.



Digitized by Google

Enth. 1.: C. Nr. 13) c, γ. — 2.: [Verzeichnis der gedruckten Kompositionen H.s] S. 1659/61. — 3.: B. Nr. ι. — 4.: [Verzeichnis derjenigen Musikhandschriften H.s, die nachweislich bei seinem Tode 1822 noch vorhanden waren]. S. 1664/6.

eγ. Henri de Curzon, La musique d'H. d'après quelques travaux nouvellement publiés: Le Guide Musical. Vol. XLVIII. Paris 1902. No. 41 (12 octobre) S. 722/4. Wiederholt S. 723 f. das Verzeichnis Nr. eβ, 4. — Vgl Nr. dχ.

eδ. Stork, E. T. A. H. als Musikschriftsteller: Der Türmer. Monatsschrift. Stuttgart 1903. 5. Jahrg. Heft 12 (Sept.).

eε. F. Adler, E. T. A. H. und Beethovens C-Moll-Symphonie: Freistatt. München 1903. Nr. 10.

## B. Briefe.

### I. Sammlungen. Vgl. C. Nr. 67) und deren weitere Ausgaben.

α. Ernst Theodor Amadeus Hoffmann [Name in Faksimile]. Vier Freundesbriefe. Mitgeteilt und eingeleitet von Hans von Müller [als erste Probe von Nr. δ]: Die Insel 1902 (Febr.). III. Bd. 2. S. 229/44.

Vermehrter Sonderabdruck: Leipzig, W. Drugulin. 1902. 18 S. u. 1 Bl. 8. Mit fünf Federzeichnungen H.s, darunter drei Selbstporträts.

1. An Adolf Wagner (Berlin 1817 Nov. 25). S. 7. — 2. An Friedr. Speyer (Berlin 1820 May 1). S. 10. Ein Bruchstück daraus in C. Nr. 67) 2, 46 = Nr. 78) 4, 31 f. — 3. 4. An Ludwig Devrient (ohne Datum; 1821 Jan. 9). S. 17. 18. Die Zeichnung am Schlusse von 3 auch in Könneckes Bilderatlas und in C. Nr. 95) 1, LXIV.

β. Aus E. T. A. H.s Kapellmeisterzeit. Mitgeteilt von Hans von Müller [als zweite Probe von Nr. δ]: Neue Deutsche Rundschau. Berlin. Januar 1903. Jahrg. XIV. S. 32/53.

Sonderabdruck auf grund neuer Kollationierung und mit erweiterter Vorbemerkung: o. O. Neujahr 1903. 26 S. u. 1 Bl. gr. 8.

Enth. 1. Die Erinnerungen des Dr. med. Friedrich Speyer an H. [In Hitzigs Nachlaß]. Notizen über H.s Aufenthalt zu Bamberg. S. 5. Benutzt in Nr. 67).

2. Siebzehn Briefe H.s an: a. Hitzig (Bamberg 1809 Jan. 1. May 25). S. 10. 16. — b. Rochlitz (Bamberg 1809 Jan. 12. Aprill 15). S. 13. 15. Vgl. A. Nr. x. — c. Musiker Morgenroth in Dresden (Bamberg 1809 Febr. 26). S. 14. Vgl. Autographen-Sammlg. L. Graf Paars (Berlin 1893). Nr. 1258. — d. (12) Breitkopf und Härtel (1813: Bamberg Jan. 8. 27. März 23; Dresden Aprill 25. May 1. 13. 17. Jun. 23. Nov. 14; Leipzig Dez. 11. Dec. 11. 21). S. 19.

γ. Hoffmann und Hippel 1786 bis 1822: das Denkmal einer Freundschaft. Zusammengestellt von Hans von Müller [Motto aus Champfleury: C. Nr. 100) a, λ]. 8.

Erscheint 1904 in Frankfurt am Main, Literarische Anstalt Rütten & Loening.

Enth. 1. Hippels Erinnerungen an H. S. 1/35. Benutzt in Nr. 67). — 2. 71 Briefe H.s an Hippel (5 nach den Originalen, 47 nach Hippels Abschriften, 19 nach Drucken) mit Anmerkungen Hippels. [Ein großer Teil vorher in C. Nr. 67), 74), 78), 79) u. s. w.]. S. 37/274. — 3. Zu Nr. 71: Hippel, Witzleben-Dorow und Varnhagen über die Untersuchung gegen H. in Sachen des ‚Meisters Floh'. S. 275/86.

Durch die Freundlichkeit des Herausgebers, dem der vorliegende Grundriß-Artikel auch sonst wertvolle Hinweise verdankt, konnten die Texte der Nr. γ noch vor deren Erscheinen benutzt werden.

δ. Hoffmanns Briefwechsel mit Ausnahme der Briefe an Hippel. Gesammelt von Hans von Müller.

Erscheint wie Nr. γ.

### II. Einzelne Briefe.

Von H. an: ε/ζ. einen Berliner Buchhändler, vermutlich den Leihbibliothekar Kralowski (1817 May 3): C. Nr. 95) 1, LXX. — η. einen jungen Komponisten (über Karl Sondershausens ‚Zehn Jungfrauen'): Abend-Zeitung 1824. Nr. 18 (21. Januar). S. 70 f. Wiederholt: C. Nr. 71) h, β 1; Nr. 78) 5, 103/7. — ϑ. Breitkopf und Härtel: Oben Nr. β. 2, d. — ι. F. A. Brockhaus (1818 Mai 7): C Nr. 95) 1, LXXIII f. — ϰ. Ludwig Devrient: Oben Nr. α, 3. 4. — λ. Ferd. Dümmler (1821 Sept. 2): C. Nr. 95) 1, IC. — μ. (2) Johanna Eunike (1820 März 2) = C. Nr. 75); (1822 Mai 1): Frankf. Ztg. 1901 Juni 25 = A. Nr. cμ, 2. S. 8. — ν. (12) Fouqué (1812/9): Briefe an Fouqué. Berlin 1848. S. 122/5. 129/45.

Digitized by Google

Sieh auch C. Nr. 32). — ξ. Joh. Friedr. Gleditsch, Verleger (1819 März 27. Mit C. Nr. 43): C. Nr. 95) 1, LXXXI f. — ο. Hippel: Oben Nr. γ. — π. (29) Jul. Edu. Hitzig (1807/22). Hievon nur ein Teil gedruckt in C. Nr. 67) 1, 326/36. 2, 7/9. 10/17. 18 f. 36/39. 96/100. 147 f. Zwei Briefe nach den Handschriften: Oben Nr. β, 2. a. Ferner in C. Nr. 78) Bd. 3 und 4; Briefe an Fouqué. Berlin 1848. S. 125/9 (Bamberg 1812 Nov. 30); u. s. w. — ρ. Karl Wilh. Phil. Hoffmann, Bruder E. T. A. H.s (1817 Juli 10): C. Nr. 67) 2, 198/202; Nr. 78) 4, 184/8. — σ. Keller, Schauspieler (1814 Jan. 14): Faksimiliert in Alfr. Bovets Autographen-Sammlung Paris 1885. Wiederholt in C. Nr. 95) 1, LIV. — τ. (2) Kühnel, Inhaber der Petersschen Musikalienhandlung in Leipzig (Berlin 1807 Okt. 27): A. Nr. e β. S. 1661/3. Vorher: Deutsche Dichtung 1894. Bd. 16, S. 300, aber ohne die Beilage und den Adressaten und mit falschem Datum; (Berlin 1807 Nov. 14): Euphorion 1898. 5, 110 f. Vgl. 109 f.

υ. (21) Karl Friedr. Kunz (1812/9): C. Nr. 78) 5, 153/211; A. Nr. t. S. 140/2. 145/72. Der S. 160 f. mitgeteilte undatierte, jedoch gegen Ende Sept. (nicht Nov. oder Dez.) 1814 geschriebene Brief verbessert und vervollständigt abgedruckt in: Der Bär. Illustr. Wochenschr. 1890. 16, 464 (H. Brendicke); C. Nr. 78) Bd. 1 (1814 März 4. Faksimile). Die Zeichnung wiederholt: Oben Nr. α. S. (20); C. Nr. 78) q (1819); Phönix 1837. Nr. 80. 81. — φ. Lichtenstein, Professor (1818 Jan. 13): C. Nr. 67) II. Faksimile. Abgedruckt in: C. Nr. 84) 15, 583 f. — χ. Morgenroth: Oben Nr. β, 2. c. — ψ. Pückler (1819 Jan. 24): Briefwechsel des Fürsten Herm. von Pückler-Muskau. Berlin 1874. 5, 468/70. Nach dem Original: C. Nr. 95) 1, LXXV/VII. — ω. Ludw. Aug. von Rebeur (nicht: Rebens; ohne Datum): C. Nr. 95) 1, XCV. Berichtigt wird der Name in A. Nr. e. 1900. S. 98 f. Vgl. auch A. Nr. c μ, 2. S. 5. — αα. (2) Georg Reimer (1816 Febr. 9. Nov. 16. 1820 Juni 6): C. Nr. 95) 1, LXIX. LXVIII. LXXXIX f. Der erste Brief in Faksimile: C. Nr. 83) Titelaufl., und Nr. 93) beigegeben.

ββ. (5) Friedr. Rochlitz (Berlin 1808 May 10): Euphorion 1898. 5, 111 f. (G. Ellinger). Irrig ist C. Nutzhorns Angabe (Ebenda S. 542), der Brief sei an Winkler-Hell gerichtet; (1809): Oben Nr. β, 2. b; (Bamberg 1813 März 3): Bovets Autogr.-Sammlg. 1885. S. 392; (Bamberg 1813 März 8): Holtei, 300 Briefe. 1872. 1, 2, 29 f. Dort 1810 und an Winkler adressiert, beides falsch. — γγ. Karl Schall (1822 Jan. 19): Holtei, 300 Briefe 1, 2, 30/33 und Euphorion 1898. 5, 113 f. Vgl. 112 f.; C. Nr. 95) 1, CV f. — δδ. (2) Joh. Phil. Sam. Schmidt, Komponist (1816): A. Nr. b υ. S. 215 f. — εε. Stephan Schütze (Bruchstücke, 1819/21): C. Nr. 74) 2. Abth.; Nr. 78) 5, 108/10. 113.

ζζ. (3) Friedr. Speyer (1813 Juli): C. Nr. 67) 2, 68/83. Vgl. auch die S. 83/95 abgedruckten Tagebuchauszüge (1813 Aug. 15/29). Wiederholt: Nr. 78) 4, 51/62. 62/71; (1820): Oben Nr. α, 2. — ηη. Ludw. Tieck (1820 Aug. 19): Briefe an Tieck. 1864. 1, 366/8. Nach dem Original: C. Nr. 95) 1. XCIII f. — ϑϑ. Ado. Wagner: Oben Nr. α, 1. — ιι. (4) Wilmans, Verleger (1821 Nov. 6. Dez. 21. 1822 Jan. 28): C. Nr. 95) 1, CI/III; (1822 März 23): Sammlung historisch-berühmter Autographen. Stuttgart, Ad. Bechers Verlag. 1846. 4. Nr. 227. — κκ. Winkler (Hell): Vgl. oben Nr. ββ.

λλ. Fingiert ist der Brief an den Verf. von: Phantasiestücke und Historien von C. Weisflog. Fortgesetzt von Dr. Morvell [W. F. A. Vollmer]. Stuttgart 1829. Vorrede zum 1. Bande. Vgl. Menzels Litbl. 1830. S. 95 b.

An H. von: Beethoven (1820 März 23): C. Nr. 67) 2, 142*; u. ö. wiederholt. — Clem. Brentano (1817, nicht abgesandt): Brentano, Gesammelte Schriften 8, 235/7. Wiederholt: C. Nr. 95) 1, LXIV f. — Contessa: Vgl. C. Nr. 33) α. — Funck-Kunz [fingiert]: C. Nr. 78) 5, 212/5. — Kühnel (Entwürfe): Euphorion 1898. 5, 111. — Oehlenschläger (1821 März 26): C. Nr. 67) 2, 133**; u. ö. wiederholt, z. B.: Nr. 95) 1, XCVI f. — Pückler (1819 Febr. 3): Oben Nr. ψ. 1874. 5, 470/2; C. Nr. 95) 1, LXXVII/IX. — Z. Werner (Anfang 1808): Dorow, Denkschriften und Briefe 1839. 3, 18 (fragmentarisch). Vollständig: A. Nr. n. S. 251 Note.

Zahlreiche ungedruckte: Vgl. Euphorion 9, 368.

## C. Schriften. Opern-Kompositionen.

1) Jugendarbeiten. Geplantes. Verschollenes:

a. Zum 18. Januar 1795. Masquerade an H— — — ‚Schon hör' ich sie, die schallenden Trompeten': Nr. 67) 1, 36/38; B. Nr. γ. S. 46/48. Anlage zum Briefe an Hippel 7. (9.?) Dec. 1794.



Digitized by Google

b. Cornaro Memoiren des Grafen Julius von S. Geschrieben In den Frühlingsmonden des Jahres 1795. Vgl. an Hippel 1795. Winter. April 4: B. Nr. γ. S. 54 f. 65 f. Vgl. S. 21.

c. Der Geheimnisvolle. Roman. Vgl. an Hippel 1795 Okt. 25: B. Nr. γ. S. 72. Bruchstück im Briefe an Hippel 1796 März 13: B. Nr. γ. S. 101 f. Unten Nr. 84) 15, 543 f.

d. ,. . das einzige ist, daß ich Vignetten satyrischen und amorösen Inhalts mit der Bleyfeder hinwerfe, die mir Stoff zu einem Werke geben sollen, welches ich witziger Art nach unterm Namen Ewald Trinkulo schreibe'. An Hippel 1795 Nov. 25: B. Nr. γ. S. 77 f.

e. Der Preis. Lustspiel in drei Aufzügen (1803).

Vgl. Der Freimüthige 1803 Nr. 1; 1804 Literar.-artist. Anzeiger Nr. VI. — H. an Hippel 1804 Febr. 28: B. Nr. γ. S. 200 f. — Euphorion 1903. 10, 590 f.

f. ,Der Riese Gargantua muß ausgearbeitet werden' (an Hippel: a. a. O. S. 201); ,Erschlagen von acht und zwanzig voluminibus Conkurs Akten . . . liegt der Riese Gargantua' (an Hippel 1804 Mai 14: B. Nr. γ. S. 205).

g. ,Wie wär's aber, wenn wir noch auf einige witzige Aufsätze dächten, und ein Taschenbuch für 1805 edirten? — es ist nur des Absatzes und der Kupfer wegen . . diese müssen durchaus satyrischen Inhaltes seyn — denke darauf! — Ein Paar Blätter Köpfe allenfalls so wie Voltaire — Schreibe mir was Du von der Idee hältst'. An Hippel 1804 Febr. 28: B. Nr. γ. S. 201.

2) Schreiben eines Klostergeistlichen an seinen Freund in der Hauptstadt: Der Freimüthige 1803. Nr. 144 (9. Sept.). G. D. [Giuseppo Dori].

Wieder abgedruckt: Nr. 67) g. — 78) 3, 225/30. — 84) 15, 467/72. — 95) 15, 5/8.

Vgl. A. Nr. bv. S. 33 f. — Euphorion 10, 580. 583. — Handschr.: A. Nr. b, 2.

3) Der Renegat. Ein Singspiel in zwey Aufzügen. März 1804. Vgl. B. Nr. γ. S. 205 (an Hippel 1804 Mai 14).

Zwei unvollendete Singspiele von E. T. A. H. Hg. von Hans von Müller: Die Musik. III. Jahrg. Heft 1 (Okt.). 1903. Sonderabdruck S. 5/15: Nr. 3); S. 15 f.: Nr. 4). Aus Hoffmanns Kladde: A. Nr. b, 2.

4) Faustina. Ein Singspiel in einem Aufzuge [1804?]. Vgl. C. Nr. 67) 1, 246. Abdruck: Nr. 3).

5) Text zur ,Pilgerin', Prolog von Hoffmann zu einer Festvorstellung in Bamberg 1808. Handschrift im Nachlaß.

Vgl. H. an Hitzig 1809 Jan. 1: Nr. 67) 2, 13/15; B. Nr. β. S. 11. — A. Nr. eβ. S. 1665.

6) Allgemeine Musikalische Zeitung. Leipzig. 4.

Die Beiträge H.s sämtlich anonym.

Vgl. A. Nr. bv. S. 69/74. 200 f. Unten Nr. 94).

1809 (11. Jahrg.): a. Ritter Gluck. Nr. 20 (15. Febr.). Sp. 305/19. ----nn. Wieder abgedruckt: Nr. 16) c.

Vgl. A. Nr. bv. S. 214 f. (Einfluß von Rameaus Neffen). — A. Nr. cπ. S. 65/78. — Französ. Übersetzung: Revue de Paris 1829. 3, 65 f.

b. [Rezensionen] α. Witt, Zwei Symphonien. Nr. 33 (17. May). Sp. 513/21. — β. Fioravanti, Virtuosi ambulanti. (12. Jahrg.). Nr. 13 (27. Dec.). Sp. 204/8.

7) Allgemeine Musikalische Zeitung. 1810 (12. Jahrg.):

a. [Rezensionen]. α. Andr. Romberg, op. 24 Pater noster. Nr. 14 (3. Jan.). Sp. 209/12. — β. Beethoven, op. 68 Pastoral-Symphonie. Nr. 16 (17. Jan.). Sp. 241/53. Vgl. Nr. 94) c, α. — γ. Andr. Romberg, Schillers Glocke. Nr. 26 (28. März). Sp. 401/12. Vgl. Nr. 94) j. — δ. Beethoven, op. 67 C-moll-Symphonie. Nr. 40. 41 (4. 11. July). Sp. 630/42. 652/9. Vgl. Nr. 16) d 4; Nr. 94) c, α.

b. Johannes Kreisler's, des Kapellmeisters, musikalische Leiden. Nr. 52 (26. Sept.). Sp. 825/33.

Wieder abgedruckt: Nr. 16) d 1.

Vgl. Euphorion 1896. 3, 110. — Über die erste handschr. Fassung (4 Bl. 4.): A. Nr. b, 1. S. 366[1]; Nr. 96) S. XV. — Ferner Nr. 95) 1, XXXVII f. XXXIX*).

8) Allgemeine Musikalische Zeitung. 1811 (13. Jahrg.):

[Rezensionen]. a. Andr. Romberg, op. 28 Schillers Macht des Gesanges. Nr. 10 (6. März). Sp. 169/76. Vgl. Nr. 94) k. — b. Paer, Sofonisbe. Nr. 11 (13. März). Sp. 185/93. — c. B. A. Weber, Kotzebue's Deodata. Nr. 32 (7. Aug.). Sp. 529/39.

Digitized by Google

9) Ein kurzer Bericht H.s über die durch Holbein bewirkte Umgestaltung des Bamberger Theaters steht in der Ztg. f. d. eleg. Welt 1811. Nr. 82. S. 656.
Vgl. A. Nr. bv. S. 200 zu S. 63.

10) Lichte Stunden eines wahnsinnigen Musikers. Ein Buch für Kenner. [Skizze, vermutlich von 1811/2].
Das Buch im Meßkatalog, Ostermesse 1815, für Michaelis angekündigt.
Vgl. A. Nr. b, 1. S. 367. — A. Nr. t. S. 163. 169. — Nr. 67) 2, 36. 145 f.* — Nr. 96) S. 379.

11) Allgemeine Musikalische Zeitung. 1812 (14. Jahrg.):
a. [Rezensionen]. α. Beethoven, op. 85 Christus am Oelberge. Nr. 1. 2 (1. 8. Jan.). Sp. 3/7. 17/25. Vgl. Nr. 94) i. — β. Michael Haydn, Requiem. Nr. 12 (18. März). Sp. 191/5. — γ. Beethoven, op. 80 Phantasie. Nr. 19 (6. Mai). Sp. 307/11. Vgl. Nr. 94) c, β.
b. Des Kapellmeisters, Johannes Kreislers, Dissertatiuncula [im Inhalt: Gedanken] über den hohen Werth der Musik. Nr. 31 (29. July). Sp. 503/9. Wieder abgedruckt: Nr. 16) d 3.
c. [Rezensionen]. α. Beethoven, op. 62 Ouverture zu Collin's Coriolan. Nr. 32 (5. Aug.). Sp. 519/26. Vgl. Nr. 94) c, α. — β. [?] Méhul, Ouverture zu La chasse. Nr. 46 (11. Nov.). Sp. 743/7. Vgl. Nr. 94) l. — γ. Pustkuchen, Choralbuch. Ders., Kurze Anleitung, wie Singe-Chöre auf dem Lande zu bilden sind. Nr. 49 (12. Dec.). Sp. 791/7.

12) Ueber die Aufführung der Schauspiele des Calderon de la Barca auf dem Theater in Bamberg: Fouqué's und Neumann's Musen. Berlin 1812. 3. Quartal. Ohne Vfn. Vgl. oben Band VI. S. 120.
Wieder abgedruckt: Nr. 67) k. — Nr. 78) 4, 35/43. Daraus mit Abkürzungen: A. Nr. bσ. S. 174/8. — Nr. 95) 15, 8/13.
Vgl. A. Nr. t. S. 18/21.

13) Allgemeine Musikalische Zeitung. 1813 (15. Jahrg.):
a. [Rezensionen]. α. J. S. Bach, Grandes Suites, dites Suites angloises, Nr. 2: Nr. 4 (27. Jan.). Sp. 68/70. — β. Beethoven, op. 70 Zwei Trios. Nr. 9 (3. März). Sp. 141/54. Vgl. Nr. 16) d 4; Nr. 94) c, α.
b. Don Juan. Eine fabelhafte Begebenheit, die sich mit einem reisenden Enthusiasten zugetragen. Nr. 13 (31. März). Sp. 213/25.
Wieder abgedruckt: Nr. 16) e. Sieh Nr. 42) 1886. — Französische Übersetzung: Revue de Paris 1829. 6, 57 f.
Vgl. α. Abend-Ztg. 1825. Wegw. Nr. 36. S. 142 f. (Dresden, am 4. April 1825. S.). — β. C. Busch: Wissenschaftl. Beilage d. Leipz. Ztg. 1885. Nr. 44. — γ. Heinr. Bulthaupt, Dramaturgie der Oper. Leipzig 1887. 1, 180 f. — δ. Liter. Echo 1903. 6. Jahrg. Nr. 4. Sp. 268 f. — ε. A. Nr. cπ. S. 78/85.
c. [Rezensionen]. α. C. A. B. Braun, Symphonie Nr. 4. J. W. Wilms, op. 23 Symphonie. Nr. 23 (9. Juny). Sp. 373/80. — β. Beethoven, op. 86 Messe C dur. Nr. 24. 25 (16. 23. Juny). Sp. 389/97. 409/14. Vgl. Nr. 47) j'; Nr. 94) c, β. — γ. Beethoven, op. 84 Musik zu Egmont. Nr. 29 (21. July). Sp. 473/81. Wieder abgedruckt: A. Nr. eβ. S. 1651/8. Fehlt in Nr. 94).
d. Der Dichter und der Componist. Nr. 49. 50 (8. 15. Dec.). Sp. 793/806. 809/17.
Wieder abgedruckt: Nr. 47) c. — Französ. Übersetzung in: A. Nr. dχ. 1893.
Vgl. H. an Funck-Kunz (1813 Nov. 17): Nr. 78) 5, 185/8. — A. Nr. bv. S. 88 f.

14) Zeitung für die elegante Welt. 1813: Sieh Nr. 16) d 4.

15) Allgemeine Musikalische Zeitung. 1814 (16. Jahrg.):
a. [Rezension] Aug. Bergt, op. 10 Oratorium Christus durch Leiden verherrlicht. Nr. 1 (5. Jan.). Sp. 5/17.
b. Die Automate*). Nr. 6 (9. Febr.). Sp. 93/102. *) ‚Anm. In kurzem erscheinen zwey Bändchen Phantasiestücke in Callots Manier . .: in das dritte, das vielleicht auch noch in diesem Jahre erscheint, wird der originelle, scharfsinnige, lebensvolle Verf. unter Anderm Scenen aus dem Leben zweyer Freunde aufnehmen; und von diesen empfängt man hier ein Fragment. d. Redact.‘
Etwa die zweite Hälfte von Nr. 18) a.
c. Nachricht von einem gebildeten, jungen Mann. Aus den Papieren des Kapellmeisters, Johannes Kreisler. Nr. 11 (16. März). Sp. 178/87. [Schreiben Milo's, eines gebildeten Affen, an seine Freundin, Pipi, in Nord-Amerika].
Wieder abgedruckt: Nr. 16) j 4.

Digitized by Google

d. Der Musikfeind. Nr. 22 (1. Juny). Sp. 365/73. Wieder abgedruckt: Nr. 16) j 5.

e. Ueber einen Ausspruch Sachini's, und über den sogenannten Effect in der Musik. Nr. 29 (20. July). Sp. 477/85.

Wieder abgedruckt: Nr. 16) j 6. — Französ. Übersetzung in A. Nr. dχ. 1893.

f. Alte und neue Kirchenmusik. Nr. 35/37 (31. Aug. 7. 14. Sept.). Sp. 577/84. 593/603. 611/9.

Verwertet in Nr. 47) j'. Mit beständiger Rücksicht hierauf abgedruckt: A. Nr. bν. S. 201/13. Ferner in Nr. 94) h.

g. [Rezension] Der Opern-Almanach des Hrn. A. v. Kotzebue. Nr. 43. 44 (26. Oct. 2. Nov.). Sp. 720/4. 736/41. Vgl. § 315, III. 10 = oben S. 129; Edgar Istel: Frankfurter Ztg. 1900. Nr. 82 vom 24. März.

16) Fantasiestücke in Callot's Manier. Blätter aus dem Tagebuche eines reisenden Enthusiasten. Mit einer Vorrede von Jean Paul. Bamberg, 1814. 1815. Neues Leseinstitut von C. F. Kunz [Bd. 3 u. 4: bey C. F. Kunz]. IV. 8. Ohne Vfn.

Erster Band. 1814. XVI, 240 S. Titelvign. gez. von H., gest. von C. Frisch.

a. Vorrede [in Form einer ‚Frip' unterzeichneten Rezension]. Baireuth, den 24. Nov. 1813. Jean Paul Friedr. Richter. Wiederholt in dessen ‚Kleinen Bücherschau'. Breslau 1825. Vgl. A. Nr. t. S. 114/8. S. 117 f. behauptet Kunz, die Vorrede sei eigentlich von J. Pauls Freunde Otto geschrieben.

b. Jaques Callot. S. 1. — c. Ritter Gluck. Eine Erinnerung aus dem Jahre 1809. S. 9. Vorher: Nr. 6) a.

d. Kreisleriana. Nr. 1—6. S. 47: 1. Johannes Kreisler's, des Kapellmeisters musikalische Leiden. Vorher: Nr. 7) b. — 2. Ombra adorata! [Arie von Crescentini zu Zingarellis Oper Romeo e Giulietta]. — 3. Gedanken über den hohen Werth der Musik. Vorher: Nr. 11) b. — 4. Beethovens Instrumentalmusik. 4 und 5 als Probe vorher in der Ztg. f. d. eleg. Welt 1813. Nr. 245/7. Nr. 4 ist Neubearbeitung von Nr. 7) a, δ und 13) a, β. Eine französische Übersetzung in A. Nr. dχ. 1893. — 5. Höchst zerstreute Gedanken. Vgl. 4. — 6. Der vollkommene Maschinist.

e. Don Juan. Eine fabelhafte Begebenheit usw. S. 197. Vorher: Nr. 13) b. Vgl. Diary and Letters of Wilh. Müller. Chicago 1903. S. 30 f.

Zweyter Band. 1814. 1 Bl., 360 S. Anonyme Titelvignette nach H.s Zeichnung:

f. Nachricht von den neuesten Schicksalen des Hundes Berganza. S. 1.

Vgl. Gespräch der beiden Hunde Scipio und Berganza: Cervantes, Erzählungen übers. von Soltau. 3, 208 (oben Band VII. S. 646). — Nr. 78) 4, 5**.

α. Ein Bruchstück der ursprünglichen Fassung: A. Nr. t. S. 99/112. Vgl. 94/96. — β. Über die ‚Cäcilie' in Nr. f, die in Wirklichkeit Julia Marc hieß und eine Base von H. Stieglitz war, geb. 1796, † 1864, vgl. Nr. 67) 2, 42/46; Nr. 78) 4, 28/32; A. Nr. t. S. 15 f. 85/93; H. an Speyer (1820 May 1): B. Nr. α. S. 12/14; Heinrich Stieglitz. Eine Selbstbiographie. Gotha 1865. S. 41/43; A. Nr. bν. Godin. — γ. Gaudy knüpfte seine ‚Gedanken-Sprünge' (Glogau 1832: § 291, 2. 6 = Band VI. S. 156) an Nr. f an. Vgl. A. Nr. bν. S. 185 f. — δ. Diary and Letters of Wilh. Müller. Chicago 1903. S. 32/34 (1815 Nov. 5). — ε. A. Nr. cπ. S. 92/96.

g. Der Magnetiseur. Eine Familienbegebenheit. S. 221. Vgl. H. an Funck-Kunz (1813 Juli 20): Nr. 78) 5, 165 f.

g'. Billet des Herausgebers an den Justizrath Nikomedes. S. 358.

Dritter Band. 1814. 1 Bl., 274 S.:

h. Der goldene Topf. Ein Mährchen aus der neuen Zeit.

Leipzig [1868]. 102 S. 16. = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 101. — Lahr, Schauenburg [1885]. 96 S. 8. = Volks-Bibl. des Lahrer Hinkenden Boten. Nr. 262/9. — Hg. von H. Kurz. Leipzig [1887]. 84 S. 16. = Meyers Volksbücher. Nr. 161/2. — Halle, Hendel [1890]. 85 S. 8. = Bibl. der Gesamt-Liter. Nr. 421.

Übersetzungen: α. Englisch. 1. The Golden Pot: German Romance; specimens of its chief authors . . . [By Thomas Carlyle]. Edinburgh 1827. 16. Vol. II. Daraus: 2. The Edinburgh Tales. Conducted by Mrs. [Christina Jane] Johnstone. Edinburgh 1845. 8. Vol. 2. Vgl. H. Conrad, Carlyle über deutsche Romantiker: Dtsch. Wochenblatt 1890. 3, 21/24; 3. Das Schlangenlied aus Nr. h übersetzt in: My Souvenir, or Poems by Caroline de Crespigny. London und Heidelberg 1844. — β. Französisch. 1829: A. Nr. xx. — γ. Dänisch. 1858: Nr. 46) β.

Digitized by Google

Vgl. Diary and Letters of W. Müller. Chicago 1903. S. 25 f. (28. Okt. 1815). — A. Nr. cπ. S. 97/104.

Die erste Anregung zu Nr. h erhielt H. durch Beresfords Buch § 293, I. 5. 8) = Band VI. S. 200. Vgl. A. Nr. t. S. 118 f. 151 f.

Vierter und letzter Band. [Ostermesse] 1815. 1 Bl., 389 S.:

i. Die Abentheuer der Sylvester-Nacht. S. 1: 1. Die Geliebte. — 2. Die Gesellschaft im Keller [Chamisso als Schlemihl]. Nr. 1 und 2 ins Französische übersetzt von Gérard de Nerval: Oeuvres complètes. Paris 1882. 1, 423/36. — 3. Erscheinungen. — 4. Die Geschichte vom verlohrnen Spiegelbilde. Sieh Nr. 29) a, β 1 und 2. — Nr. i nachgedruckt in: Der Zauberwald. Eine Blumenlese . . zum Gebrauche der edleren Jugend gesammelt von Ludw. Berg. Altona 1822.

j. Kreisleriana. S. 105. 1. Brief des Barons Wallborn usw. — 2. Brief des Kapellmeisters Kreislers usw. Nr. 1 und 2 vorher: Nr. 20). — 3. Kreislers musikalisch-poetischer Clubb. S. 137. [Darin eingeschaltet]: — 3'. Prinzessin Blandina. Ein romantisches Spiel in drei Aufzügen. [Erster Aufzug]. Wieder abgedruckt: Arth. Mueller, Moderne Reliquien. Berlin 1845. 2, 183/232; Nr. 95) 15, 20/56. — 4. Nachricht von einem gebildeten jungen Mann. S. 283. Vorher: Nr. 15) c. — 5. Der Musikfeind. S. 313. Vorher: Nr. 16) d. Vgl. W. Müller, Diary and Letters. 1903. S. 5 (8. Oktober 1815). — 6. Ueber einen Ausspruch Sachinis usw. S. 341. Vorher: Nr. 15) e. — 7. Johannes Kreislers Lehrbrief. S. 367. Vgl. Nr. 25).

Vgl. Briefe H.s an Funck-Kunz (1813/4): B. Nr. v. — Allg. Musikal. Ztg. 1814. Nr. 33 (17. Aug.). Sp. 541/50 (über Bd. 1 u. 2). Der ungenannte Rezensent war F. Rochlitz. Vgl. A. Nr. x. 1830. 2, 27. — Friedensblätter. Wien 1814. Nr. 36 (22. Sept.). S. 149 f. — Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1814. Nr. 86 (28. Oct.). Sp. 1379/84; 1815. Nr. 28. 79. Sp. 447 f. 1257/60. — Litbl. z. Morgenblatt 1815. Nr. 4. S. 14 f.; 1816. Nr. 5. S. 17 f. — Götting. Gel. Anz. 1815. St. 72 (6. May). S. 719 f.; 1816. St. 9. S. 88. — Leipz. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 133 (2. Juny). Sp. 1060/4. — Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 134 (Jun.). Sp. 293/6. — Heidelb. Jahrb. 1815. Nr. 66. S. 1041/56. Die Rezension schließt mit den vier Verszeilen ‚eines Freundes', die auch Funck-Kunz in Nr. 78) 1839. 5, 195 jedoch fehlerhaft abdruckt. Nach S. 194* stammen sie von F. G. Wetzel. Ein Abschnitt der Rez. wiederholt in Nr. 93) 1, 4/6 (Einleitung zu den Märchen). — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 232 (Dec.). Sp. 417/22 (v. Klg.). — A. Nr. pp. S. 97/108. — A. Nr. uu. — A. Nr. bv. S. 77. 78/84. 96/104. — Kreisleriana: Vgl. Rob. Schumann, Jugendbriefe. Leipzig 1885. S. 254 (Sept. 1834). Dazu A. Nr. bv. S. 214; Phil. Spitta: Deutsche Rundschau 1892. Dez. Bd. 73. S. 385 f.; A. Nr. cπ. S. 85/90. — Außerhalb der ‚Fantasiestücke' wurden ‚Kreisleriana' abgedruckt in Nr. 94) b, d, e und Nr. 96) c.

Zweite, durchgesehene Auflage in zwei Theilen . . . Bamberg, 1819 bei C. F. Kunz. II. (XXII, 262; 371 S.). 8. Gedruckt bei Friedr. Vieweg in Braunschweig. Mit einer Porträtradierung nach H.s Zeichnung.

Enth. I.: Nr. a/f; II.: Nr. g/j der ersten Aufl., ohne g' (Billet) und j 3' (Prinzessin Blandina).

Im J. 1822 kaufte Brockhaus die ‚F.' an. Vgl. H. E. Brockhaus, F. A. Brockhaus. 1876. 2, 380.

Dritte Aufl. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1825. II. (XX, 275; VI, 393 S.). 8. — Nr. 73) VII — Vierte Aufl. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1854. II. (XVIII, 252; 3 Bl., 357 S.). 8.

Französische Übersetzungen: α. Nr. 100) a. — β. Fantaisies dans la manière de Callot . . traduits par Henri de Curzon. Paris, Hachette. 1891. XII, 368 S. 8. Einzige vollständige Übersetzung der ‚F.', 2. Aufl.

17) Die Vision auf dem Schlachtfelde bei Dresden. Vom Verfasser der Fantasiestücke in Callots Manier. Deutschland [Bamberg, C. F. Kunz]. 1814. 16 S. kl. 8. Ohne Vfn.

Wieder abgedruckt: Nr. 78) m. — Nr. 84) 15, 373/8. — Nr. 85) S. 201/6. — Nr. 95) 15, 57/60. Vgl. H. an Kunz (1813 Dec. 28): A. Nr. t. S. 157 f.; (1814 Jan. 16. März 24): Nr. 78) 5, 191. 200 f.

18) Zeitung für die elegante Welt. 1814:

a. Die Automate. Nr. 68/75 (7./16. April), Sp. 537/40. 548/51. 556/60. 565/8. 572/5. 581/4. 588/91. 597/9. Unterz.: Hff. Wiederh.: Nr. 47) i. Vgl. Emil Lucka,

Digitized by Google

Verdoppelungen des Ich: Preuß. Jahrbücher 1904. Bd. 115 (Jan.). S. 54/83. Besonders S. 81 f. — b. ? Französische Delikatesse. S. 1238/40. Unterz.: Hff.

19) Die von H. gelieferte Übersetzung der Violinschule von Rode, Kreutzer und Baillot erschien in Leipzig, bei Breitkopf & Härtel [Juni 1814]. 1 Bl., 65 S. 4. Neugedruckt 1874 und 1903.

Vgl. Nr. 67) 2, 35 und B. Nr. β. S. 4. 19. 20.

20) Briefe [a.] des Baron Wallborn an den Kapellmeister Johannes Kreisler [von Fouqué] und [b.] des Kapellmeisters Johannes Kreisler an den Baron Wallborn [von H.]. Mit Vorwort von Fouqué und Hoffmann: Fouqué's und Neumann's Musen. 1814. 3. und letztes Stück. S. 272/93.

Wieder abgedruckt: Nr. 16) j 1. 2. — Fouqué, Gefühle, Bilder und Ansichten. Leipzig 1819. 1, 145/64. — Nr. 78) 5, 223/38. Vgl. 4, 89 f.

21) Die Elixiere des Teufels. Nachgelassene Papiere des Bruders Medardus eines Capuziners. Hg. von dem Verfasser der Fantasiestücke in Callots Manier. Berlin 1815. 1816. Bei Duncker und Humblot. II. (X, 378 S. u. 2 Bl.; 1 Bl., 374 S.). 8. Ohne Vfn.

Vgl. A. Nr. pp. S. 126/33. — A. Nr. t. S. 60/64. — Hebbels Tagebücher 1839 Nov. 10. 1842 Jan. 9. 1854 Juli 8 = Tagebücher (Werner) Nr. 1806. 2425/8. 5279. — A. Nr. bν. S. 118/23. — A. Nr. cπ. S. 104/37.

[Neue Ausgabe]. Berlin, Duncker und Humblot. 1827. VI, 402 S. gr. 8. — Nr. 73) VI.

Eine Episode nachgedruckt in Ldw. Pustkuchens ‚Novellenschatz' (Quedlinburg 1822 f.). — Leipzig [1869]. 325 S. 16. = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 192/4. — Leipzig [1896]. 333 S. 16. = Meyers Volksbücher Nr. 1138/42.

Übersetzungen. α. Englisch: The Devil's Elixir. From the German of T. A. H. Edinburgh 1824. 12. (Zwei Drucke). Vgl. Blackwood Magazine. Darnach Litbl. z. Morgenbl. 1825. Nr. 63. S. 251 f.

β. Französisch: 1. L'Élixir du Diable . . . publié par C. Spindler [so] et trad. par Jean Cohen. Paris, Mame. 1829. — 2. H. de Balzac gab seine Erzählung ‚L'Élixir de longue vie' (Études philosophiques. Paris 1835 f.) für ein verschollenes Werk H.s aus. Vgl. A. Nr. dν. S. 41/45. — 3. L'É. du D., illustré par Foulquier; traduction de La Bedollière; suivi de: Le petit Zacharie, surnommé Cinabre. Paris, Barba. 1861. 4. A. Nr. dν. S. 41[4]: 1851.

γ. Italienisch: L'elisir del diavolo. Napoli, L. Pierro. 1892. 8.

δ. Braun v. Braunthal veröffentlichte einen historischen Roman unter dem Titel ‚Das Elixir des Teufels' (Wien 1861. gr. 8.).

22) Der Dey von Elba in Paris. Sendschreiben des Türmers in der Hauptstadt an seinen Vetter Andres: Freimüthige Blätter in Beziehung auf Krieg, Politik und Staatswirtschaft. Berlin, Duncker und Humblot. 1815. Heft 2. S. 76/92. Ohne Vfn.

Die ‚Freimüthigen Blätter' sind eins mit den im Briefe an Fouqué (B. Nr. ν. S. 135) genannten ‚Deutschen Wehrblättern'.

Wieder abgedruckt: Nr. 95) 15, 60/70. Vgl. 1, LXI. Darnach: Die Gegenwart 1899. 56, 314/6.

22') [Napoleon-Scherz] ‚Nach glaubwürdigen französischen Privatnachrichten' usw.: Spenersche Zeitung 1815. Nr. 82 vom 11. Juli. Vgl. Brief an Hippel (1815 Juli 18): B. Nr. γ. S. 259.

23) Roman nach dem Muster von ‚Karls Versuchen und Hindernissen' (1815): Vgl. Chamisso § 291, 1. 16) = Band VI. S. 150. H. verwertete seinen Anteil in Nr. 63).

24) Die Fermate. Erzählung von E. T. A. Hoffmann: Frauentaschenbuch f. d. J. 1816. S. 347/79.

Wieder abgedruckt: Nr. 47) b.

H. Normann, Perlen der Weltliteratur. Aesthetisch-kritische Erläuterung usw. Stuttgart, Levy & Müller. 1885. Bd. 10.

25) Ahnungen aus dem Reiche der Töne: Morgenblatt 1816. Nr. 45. 46 (21. 22. Febr.). S. 177 f. 182 f. Hff.

Bereits 1814 an das Morgenblatt gesandt und vor obigem Abdrucke von H. für Nr. 16) j 7 verwendet.

Vgl. A. Nr. b, 1. S. 365. 366 und unten Nr. 96) S. XXII.

Digitized by Google

26) Eine Rezension von Joh. Phil. Sam. Schmidts Komposition der Operette ‚Die Alpenhütte' (von Kotzebue) in der Vossischen Ztg. 1816 vom 10. Sept. Joh. Kr[eisler]. Vgl. A. Nr. bv. S. 215/7.

27) Kinder-Mährchen. Von E.[so] W. Contessa, Friedrich Baron de la Motte Fouqué, und E. T. A. Hoffmann . . . Berlin, 1816. 1817. In der Realschulbuchhandlung. II. 12.

Mit Vignetten nach Zeichnungen H.s, der die folgenden Märchen beisteuerte:

[I. 1 Bl., 271 S.]. Nußknacker und Mausekönig. S. 115/271. — Wieder abgedr.: Nr. 47) g. — Nach E. T. A. H.: Elise v. Beckendorff, Die schönsten Märchen unserer besten Dichter. Leipzig [1880]. 8.; 2. Aufl. 1881. 8. — Leipzig [1881]. 71 S. 16. = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1400. — [Frei nach H.]. Stuttgart, Löwe. [1885]. 4. — Bearb. als verbindender Text zur gleichnamigen Musik von C. Reinecke. Leipzig [1879]. 26 S. gr. 16. = Breitkopf & Härtels Textbibl. Nr. 63.

Übersetzungen: α. Französisch: Histoire d'une Casse-Noisette. [Trad.] Par Alexandre Dumas . . . Paris 1845. II. 8. Darnach β 1. — β. Englisch: 1. The History of a Nutcracker . . . By Alex. Dumas. London 1875. S. 159/313. Vgl. α; 2. Nutcracker and Mouse King and the Educated Cat, transl. London, Unwin. 1892. 12. — γ. Holländisch: Notencraker en muizenkoning. Vertaald door C. de Voogt. Amsterdam 1899. — δ. Russisch: 1. Von S. von Fleroff. Moskau, Alex. Lang. 1882; 2. St. Petersburg, Lederle. 1895; 3. St. Petersburg, Jermolajew. 1899. 113 S. 8. — ε. Tschechisch (‚Princ Louskáček') frei bearbeitet nach H., von Jan Dolenský. Prag, Stýblo. o. J. 4. — Vgl. Deutsche Rundschau 1896. Bd. 87, S. 454.

II. 1 Bl., 249 S. Das fremde Kind. S. 1/110. Wieder abgedruckt: Nr. 47) l. — Englische Übersetzung: The Strange Child. A fairy tale [translated from the German of E. T. W. H.]. London [1852]. 12.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1817. Nr. 11. S. 43 f. — Jen. allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 65. Sp. 46/48 (D—N.).

Neue Auflage . . . Berlin, gedruckt und verlegt bei G. Reimer. 1839. IV, 280 S. 16. — 3. Auflage. Berlin, Plahn. 1890. 307 S. gr. 8.

28) Der Artushof. Von C.[so] T. A. Hoffmann, Verf. der Phantasiestücke in Callot's Manier: Urania a. d. J. 1817. S. 179/226.

Wieder abgedruckt: Nr. 47) e.

Französische Übersetzung: Revue de Paris. 1829. 10, 148 f.

Vgl. B. Nr. γ. S. 32 f. 254 (an Hippel 1815 März 12).

29) Nachtstücke hg. von dem Verfasser der Fantasiestücke in Callots Manier. Erster [Zweiter] Theil. Berlin 1817. In der Realschulbuchhandlung. II. 8. Ohne Vfn.

Wieder abgedruckt: Nr. 73) V. u. o.

Erster Theil [bereits 1816 ausgegeben]. 1 Bl., 321 S.:

a. Der Sandmann. S. 1. — Leipzig [1870]. 46 S. 16. = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 230. — Vgl. Nr. 78) 5, 249 f. — Über die Handschrift (1815 Nov. 16): A. Nr. b, 1. S. 365 f.

α. Englische Übersetzung: The Sandman: J. Oxenford and C. A. Feiling, Tales from the German . . translated. London 1844. 8. Übersetzer: Oxenford.

β. Dramatisierungen: 1. Les Contes d'Hoffmann; drame fantastique en cinq actes. Paris, Lévy frères. 1851. 12. Von Jules Barbier und Michel Carré. Der Held dieses aus Nr. a, Nr. 16) i 4 und Nr. 32) gestalteten Stückes ist H. Vgl. Pariser Theaterschau. III. Die Erzählungen H.'s: Blätter f. literar. Unterh. 1851. Nr. 113 (9. Aug.). S. 744 f. (‚13'); 2. Les C. d'H., opéra en quatres actes, musique de J. Offenbach) d'après le drame de J. Barbier et Michel Carré). Paris, C. Lévy. 1881. 12. Diese Oper wurde 1881 in Paris und später oft in Deutschland aufgeführt. Vgl. Münchner Neueste Nachrichten 1889. Nr. 530; Rich. Schaukal, H. und Offenbach. (Ein Impromptu in Callots Manier): Wiener Abendpost 1901. Nr. 234. — 3. Der Stoff des Ballets ‚Coppélia', komponiert von Ch. Huitters und A. Léon, ist gleichfalls aus Nr. a entnommen.

b. Ignaz Denner. S. 83.

Ursprünglich unter dem Titel ‚Der Revierjäger' für die ‚Fantasiestücke' bestimmt, vom Verleger Kunz jedoch zurückgewiesen. Vgl. Nr. 78) 4, 106 f.* — Über die Handschrift: A. Nr. b, 1. S. 365. 366.

Französische Übersetzung: Contes fantastiques. Le violon de Crémone. Ignace Denner. Le majorat. Paris, Gautier. 1887. 8.

Digitized by Google

c. Die Jesuiterkirche in G[logau]. S. 212. Vgl. H. an Hippel 1796 Juli 20: B. Nr. γ. S. 121.

Englische Übersetzung: The Jesuits Church in G—: Tales from the German . . . translated by J. Oxenford and C. A. Feiling. London 1844. 8. Übersetzer: Oxenford.

d. Das Sanctus. S. 279. Vgl. Allg. Musikal. Ztg. 1817. Sp. 458/60 (A. Wendt). Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1817. Nr. 179. Sp. 596/600 (über Theil 1).

Zweiter Theil. [Ende] 1817. 1 Bl., 374 S.: e. Das öde Haus. S. 1.

f. Das Majorat. S. 75. Vgl. B. Nr. γ. S. 7. 31. — Leipzig [1867]. 93 S. 16. = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 32. — Hg. von H. Kurz. Leipzig [1887]. 75 S. 16. = Meyers Volksbücher Nr. 153. — Halle, Hendel [1891]. 80 S. 8. = Bibl. der Gesamtliter. Nr. 487.

Übersetzungen. α. Englisch: 1. Rolandsitten; or, The Deed of Entail: Rob. Pierce Gillies, German Stories selected from the works of Hoffmann . . and others. Edinburgh and London 1826. 12. Vol. 1; 2. Bruchstück in A. Nr. uu. 1827; 3. The Entail, or the mysteries of Manorhouse: The English Fireside . . An Almanack for the year 1829 . . Heidelberg, Engelmann. 12. Vgl. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1829. Nr. 7. Sp. 56.

β. Italienisch: Il maggiorasco. Prima versione italiana di A. Vital. Reggio Emilia, Artiganelli. 1888. 139 S. 16. — γ. Französisch: Oben Nr. b.

Dramatisierungen:

δ. Eine nach dem ‚Majorat' bearbeitete, von Josef Weigl komponierte Oper ‚Die eiserne Pforte' gespielt im Wiener Operntheater 1823 Febr. 27. Vgl. Abend-Ztg. 1823. Nr. 93. S. 372.

ε. 1. Das Majorat, nach der Erzählung H.s von W. Vogel bearbeitet, aufgeführt in: Augsburg 1825 Sept. 8; Hannover 1826 Jan.; Hamburg 1826 Febr. 20; Frankfurt a. M. 1826 April; Berlin 1826 Juli 3; Memel 1833 Febr. 20. Vgl. Abend-Ztg. 1825. Nr. 241. S. 964. 1826. Nr. 90. 95. S. 360. 380; Morgenblatt 1826. Nr. 117/8. 196/7. S. 468. 471. 783/4. 788 (‚Das Majorat, oder das Verbrechen und das Gewissen'). — 2. Der Erbvertrag. Dramatische Dichtung in 2 Abtheilungen. Nach E. T. A. H., von W. Vogel. Wien, Wallishausser. 1828. 8. Sieh § 334 = Band III[1]. S. 809, 25). Eine russische, 1832 in St. Petersburg aufgeführte Übersetzung [von Nr. ε.?] erwähnen die Blätter f. liter. Unterh. 1832. Nr. 362. S. 1516 b.

g. Das Gelübde. S. 254. — h. Das steinerne Herz. S. 323.

Vgl. A. Nr. pp. S. 108/14. — A. Nr. uu. — A. Nr. bυ. S. 113/8. — A. Nr. cπ. S. 138/45.

30) Dramaturgisches Wochenblatt. 1817: Sieh Nr. 38).

31) Erscheinungen! Von Hoffmann (Verfasser der Phantasiestücke in Callots Manier): Gubitz, Gaben der Milde. Berlin 1817. 2, 115/33.

Wieder abgedruckt: Nr. 47) r.

Französische Übersetzung: Revue de Paris 1829. 4, 121 f.

32) [Rath Krespel] Ein Brief von Hoffmann an Herrn Baron de la Motte Fouqué: Frauentaschenbuch f. d. J. 1818. S. 220/63.

Der Brief (S. 220/3) wiederholt: Arthur Mueller, Moderne Reliquien. Berlin 1845. 2, 233/6.

Rath Krespel: Nr. 47) a'. — Nr. 87).

α. Übersetzung: Le Conseiller Krespel, traduit de l'allemand par M. E. de La Bédollière. Paris, Curmer. 1841. 8.

β. Dramatisiert: Nr. 29) a, β 1 und 2.

γ. W. Seibt, Rat [Joh. Bernh.] Crespel und die Novelle in den ‚Serapionsbrüdern' von E. T. A. H.: Frankf. Ztg. 1893. Nr. 317. Vgl. § 234, B. II. 16) g = Band IV. S. 584; Schriften der Goethe-Gesellschaft 4, 103; A. Nr. bυ. S. 221 f.

33) Ein Fragment aus dem Leben dreier Freunde. Von E. T. Hoffmann, Verfasser der Phantasiestücke: St. Schützes Wintergarten. 1818. Bd. 2. S. 55/156.

Wieder abgedruckt: Nr. 47) d.

Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1818. 1, 456. — R. Köpke, L. Tieck. Leipzig 1855. 1, 359/61 (Visionen in Berlin). — A. Nr. bυ. S. 131 f. 222. — R. Steig, H. v. Kleists Berliner Kämpfe. Berlin 1901. S. 530 (Kleists Bettelweib von Locarno).

Digitized by Google

α. An den Herrn Kammergerichtsrath Hofmann [so] in Berlin . . .: Rheinisches Taschenbuch f. d. J. 1820. S. 184/8. Einleitendes humoristisches Schreiben C. W. Contessas zu seiner auf den folgenden Seiten (188/260) abgedruckten Erzählung ‚Die Schatzgräber'. H.s Geschichte habe sich eigentlich so zugetragen, wie sie in den eben genannten ‚Schatzgräbern' berichtet werde. Auch in Contessas Sämmtlichen Schriften. Leipzig 1826. 7, 159 f.

34) Gesellschafter. 1818: Sieh Nr. 38).

35) Doge und Dogaresse. Eine Erzählung von E. T. Hoffmann, Verf. der Fantasiestücke: Taschenbuch f. d. J. 1819. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. S. 219/309.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1819. Nr. 7. S. 27.

Wieder abgedruckt: Nr. 47) j. — Wolffs Encyclopädie. Leipzig 1839. 4, 129/40. Aus Nr. 74) Bd. 7. — D. und D. Des Vetters Eckfenster. Leipzig [1873]. 16. S. 1/61. 62/94 = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 464. — D. und D. Spielerglück. Leipzig [1888]. 86 S. 16. = Meyers Volksbücher Nr. 610/11. — D. und D. Signor Formica. Zwei italienische Novellen. Neue Ausg. f. Bücherliebhaber. Berlin, Fischer & Francke. 1897. VII, 253 S. 12.

α. Französische Übersetzungen: Nr. β. — Le Doge de Venise. Paris, Boulanger. 1894. 32. = Petite Bibliothèque diamant. Nr. 74.

β. Saint-Marc Girardin, Hoffmann. Son conte Marino Faliéro: Globe 1829. Juli = Notices politiques et littéraires sur l'Allemagne. Paris 1835. S. 136 f.; Souvenirs de voyages et d'études. Paris 1853. 2, 311/27. Darin kleine Abschnitte aus D. und D. übersetzt.

γ. F. Michel: Berichte d. Freien Dtsch. Hochstifts 1885/6. N. Folge. 2, 333. 339. — δ. M. G. L. v. Loghem, Marino Falieri en zijne Dichters. Amsterdam. o. J. — ε. Grillparzer § 323, 1. E. V. 190) = oben S. 414.

36) Meister Martin der Küfner und seine Gesellen. Erzählung von E. T. A. Hoffmann. (Nach einem Gemälde, die Werkstatt eines Böttchers vorstellend, von C. Kolbe . . . zu Berlin): Taschenbuch zum geselligen Vergnügen a. d. J. 1819. Leipzig, Gleditsch. S. 9/110.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1819. Nr. 7. S. 25. — Maurice Kufferath, Les Maîtres Chanteurs de Rich. Wagner. Paris. Brüssel. Leipzig. 1898. S. ? ?. — Curt Mey, Der Meistergesang in Geschichte und Kunst. Leipzig 1901. S. 305 f.

Wieder abgedruckt: Nr. 47) k.

a. Einzelausgaben. α. Deutsche: Leipzig [1867]. 71 S. 16. = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 52. — Wolfenbüttel, J. Zwißler. 1873. 8.; 2. Aufl. 1877. 8.; 1891. IV, 73 S. 8. — Illustr. Diamant-Ausg. Mit Zeichnungen nach C. Röhling d. J. Berlin, G. Grote. 1875. 80 S. 16. — Bremen, Nordwestdeutscher Volksschriften-Verlag. 1876. 74 S. gr. 16. — Mainz, Haas [Faber]. 1878. 91 S. 8. = Klass. Novellenbibl. Hg. von Jak. Nostadt. 1. Bd. — Leipzig, Kempe. 1878. 77 S. 8. = Erzählungen d. dtsch. Hausfreundes. 1. Jahrg. Heft 6. — Stereotyp-Ausg. Reutlingen, Enßlin & Laiblin. 1884. 63 S. 8. — Lahr, Schauenburg [1885]. 68 S. 8. = Volks-Bibl. d. Lahrer Hinkenden Boten. Nr. 234/9. — Hg. von H. Kurz. Leipzig [1886]. 59 S. 16. = Meyers Volksbücher. Nr. 46. — Leipzig, Greßner & Schramm [1888]. 64 S. 8. = Kleine Hausbibl. f. d. Jugend Nr. 42; 1893. 74 S. 12. — Münster, Aschendorff 1888. VIII, 86 S. 16. = Meisterwerke unserer Dichter. Bdch. 45. — Weimar, Schriftenvertriebsanstalt. 1891. gr. 8. = Familien-Bücherschatz. Bd. 2. — Berlin, Verlag des christl. Zeitschriftenvereins. 1897. gr. 8. Mit Novellen anderer vereinigt. — Meister Martin usw. Die Bergwerke zu Falun. Halle, Hendel [1902]. 91 S. 8. = Bibl. der Gesamtliter. Nr. 1563. — Graz, Styria. 1903. 90 S. 8. = Volksbücherei. Nr. 9. — Meister Martin usw. Die Bergwerke zu Falun. Erzählungen. Berlin, Christl. Versandbuchh. [1904]. 111 S. 8. = Dtsch. Bücherei. Nr. 2. — u. s. w.

β. Ausländische: Avec une notice et un commentaire par Alfred Bauer. Paris, Hachette et Cie. 1886. IX, 175 S. 16. Vgl. Revue critique 1886. Nr. 11 (A. Chuquet); Litbl. f. germ. u. rom. Philol. 1887. Nr. 7 (Behaghel). 2 édition Paris, Hachette 1896. IX, 196 S. 16. Vgl. Herrigs Archiv 97, 443 (A. Tobler); Neuere Sprachen 4, 504 f. (E. Koschwitz). — Nouvelle édition classique, annotée par L. Schmitt. Paris, Garnier frères. 1886. VII, 88 S. 12. — Avec introduction littéraire par Ch. Simond. Paris, Gautier. 1888. 64 S. 8. — Avec notes par M. Alexandre Pey. Paris, Delagrave. 1888. 12. — Edited with literary introduction

Digitized by Google

and notes by Frz. Lange. London, Symons & Co. 1885. 8. = Series of German School Classics. Ser. 1. No. 1; 2. ed. London, Whittaker & Co. 1892. 146 S. 8. = Whittaker's Series of Modern German Authors. No. 3. — London, Bell & Sons. 1885.

b. Übersetzungen: α. Le Tonnelier de Nuremberg. Traduction française par L. Jeanneret et E. Malvoisin. Paris, Hachette et Cie. 1887. VIII, 91 S. 16. — β. Maître Martin le tonnelier. Adapté de l'allemand par Ch. Simond. Illustr. de Firmin Bouisset. Paris, Lecène, Oudin & Cie. 1893. 140 S. 8. = Nouvelle Bibl. illustrée de vulgarisation.

c. Dramatisierungen: α. Meister Martin der Küfner und seine Gesellen, altdeutsches Lustspiel in 5 Aufz., nebst einem Vorspiel, genannt: Die Kerzenmeisterwahl, nach H.s Erzählung, von Franz von Holbein. Vgl. Abend-Ztg. 1824. Wegw. Nr. 86 (27. Oct.). S. 344. Aufgeführt in: Wien (Theater an der Wien) 1824 Dez. 7; Prag 1825 Jan. 5; Hamburg 1825 Dez. Als ‚Romantisches Spektakel-Schauspiel in fünf Akten mit Chören und einem Vorspiel von Frz. von Holbein. Musik von Ignaz R. von Seyfried' im Theater an der Wien 1829 Juli 25 gespielt. Vgl. Abend-Ztg. 1825. Nr. 38. S. 152; Nr. 65. S. 260; 1826. Nr. 62. S. 248. Auch 1834 Liter. Notizen-Bl. 39. S. 156; Morgenblatt 1826. Nr. 44. S. 175 f. — Eine handschr. tschechische Übersetzung von Wenzel Filípek verzeichnet Jungmann, Historie² S. 416, 700.

β. Meister Martin und seine Gesellen, eine Oper von Wilh. Tschirch nach H.s Erzählung wurde in Leipzig 1861 April 25 zum erstenmale aufgeführt.

γ. A. Th. von Grimm, Meister Martin. Dramatisches Gedicht in 12 Bildern. Wiesbaden, Schultz, Curtius & Sohn 1878. 129 S. 8.

δ. August Schricker, Meister Martin der Küfer und seine Gesellen. Operndichtung in 3 Akten. Musik von W. Weißheimer. Straßburg, Astmann. 1878. 72 S. 8.

ε. Meister Martin und seine Gesellen Ein Reimspiel des Beatus Rhenanus [Theodor Birt] in fünf Acten oder neun Handlungen Marburg in Hessen N. G. Elwertsche Verlagsbuchhandlung 1894. 187 S. 8.

ζ. Seine Aufstellung, daß der Text von Lortzings ‚Waffenschmied' durch H.s Meister Martin angeregt sei (A. Nr. b ν. S. 190), läßt Ellinger (Euphorion 1898. 5, 114) als unhaltbar fallen. Hiezu Egon v. Komorzynski: Euphorion 1901. 8, 340 f. 345 f. Vgl. 347².

37) Der Kampf der Sänger. Einer alten Chronik nacherzählt von C. [so] T. A. Hoffmann: Urania a. d. J. 1819. S. 81/159.

Wieder abgedruckt: Nr. 47) h.

Mit der ‚Chronik' ist Wagenseils ‚De Civitate Noribergensi Commentatio' (Altdorf 1697. Vgl. § 139 = Band II. S. 248) gemeint.

Vgl. Rich. Wagner, Gesammelte Schriften und Dichtungen. Leipzig 1872. 4, 331 f. — Tannhäuser in Sage und Dichtung [1892]: Erich Schmidt, Charakteristiken. 2. Reihe. Berlin 1901. S. 41. 42/44. — Grillparzer § 323, 1. E. V. 187) = oben S. 413 f.

38) Seltsame Leiden eines Theater-Direktors. Aus mündlicher Tradition mitgetheilt vom Verfasser der Fantasiestücke in Callots Manier. Berlin 1819. In der Maurer'schen Buchhandlung. VI, 266 S. [S. 251/66 Bücheranzeigen]. 8. Ohne Vfn. Vorrede vom Oktober 1818.

Wieder abgedruckt: Nr. 73) X.

Einzelne Abschnitte vorher im Dramaturgischen Wochenblatt 1817 (vgl. an Fouqué 1817 April 3: B. Nr. ν. S. 144) und im Gesellschafter 1818. Nr. 159 f. 174. Das Wesentliche betrifft Bamberger Erfahrungen; den Anlaß zur Ausarbeitung gab des Sängers Josef Fischer Benehmen bei der Aufführung von H.'s Oper Undine.

Vgl. Liter. Wochenbl. 1819. Nr. 35. 3, 279 f. — Litbl. z. Morgenbl. 1819. Nr. 11. S. 41/43. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1819. Nr. 156. S. 287 f. (N.—r.).

Über die Affäre des Bassisten Fischer vgl. Allg. Musikal. Ztg. 1818. 20. Jg. Nr. 11 (18. März). S. 211 f. mit weiteren Literaturangaben. Nr. 15 (15. April). S. 278. Nr. 16 (22. April). S. 297 f. Ferner A. Nr. l.

Übersetzung. Russisch: St. Petersburg, Lederle 1895.

39) Symanskis Freimüthiger für Deutschland. 1819:

a. Bruchstück aus den Serapionsbrüdern [Geschichte vom Einsiedler Serapion]. Nr. 4. 6. 8 (5./11. Januar) = Nr. 47) a.

b. Flüchtige Bemerkungen und Gedanken über mancherlei Gegenstände

Digitized by Google

(Nach dem Französischen des Barons von L*****). Nr. 36. 44. 45 (19. Februar. 2. 3. März). Vgl. A. Nr. b, 1. S. 367.

c. An die Hg. des Freimüthigen für Deutschland. K. Müchler und J. D. Symanski. Hffmnn. [4 parodistische Epigramme]: 1. Schlagender Witz. 2. Beißende Replik. 3. Italiens Wunder. 4. Lebenstiefe, mit einer Einleitung. Neubearbeitung: Nr. 47) s″.

d. Brief des Kapellmeisters Johannes Kreisler an **** [über das Harmonika-Konzert der Friederike Krickeberg]. Wieder abgedruckt: Nr. 78) p; Nr. 84) 15, 459/66; Nr. 95) 15, 70/74.

40) Klein Zaches genannt Zinnober. Ein Mährchen hg. von E. T. A. Hoffmann. Berlin [Januar] 1819. Bei Ferdinand Dümmler. 231 S. 8.

Die Deckelzeichnung stammt von H.

Vgl. oben B. (an und von Pückler); Nr. $\gamma$. S. 267 f. (an Hippel 1819 Jan. 27). — Liter. Wochenbl. 1819. Nr. 7. 18. Bd. 4. S. 55 f. 140. — Heidelb. Jahrb. 1819. Nr. 57. S. 904. 908. — Allg. Repertorium. Leipzig 1819. 2, 78. — Litbl. z. Morgenbl. 1819. Nr. 55. S. 218 f. — Nr. 67) 2, 138 f. — A. Nr. pp. S. 133/6. — A. Nr. b$\nu$. S. 146 f.

Zweite unveränderte Auflage. Berlin 1824. 231 S. 8. — Nr. 73) IX. u. o.

Berlin. Verlag von A. Hofmann & Comp. 1859. 1 Bl., 108 S. u. 1 Bl. 16. = Classiker des In- und Auslandes. Bdch. 51. — Leipzig [1871]. 112 S. 16. = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 306. — Leipzig [1903]. 98 S. 8. = Hesses Volksbüch. Nr. 40.

Übersetzungen. $\alpha$. Französisch: Nr. 21) $\beta$ 3. — $\beta$. Italienisch: Il nano Zaccaria, sopranominato Cinabro. Versione ital. di L. Agnes. Milano, Sonzogno. 1893. 106 S. 16. — $\gamma$. Ungarisch: Von G. Csernátoni (‚Kis Zakar‘). Budapest, Franklin-Verlag. 1899. 155 S. 8. — $\delta$. Tschechisch: Von Louis J. Arleth. Prag, Otto. 1901. 159 S. 16.

41) Der Baron von B.: Allgemeine Musikalische Zeitung. 1819 (21. Jahrg.). Nr. 10 (10. März) Sp. 152/62. Wieder abgedruckt: Nr. 47) p′.

42) Der unheimliche Gast: Der Erzähler . . . Hg. von H. v. Hundt-Radowsky. Berlin, Hayn. 1819. Bd. 2.

Wieder abgedruckt: Nr. 47) n. — Der u. G. Don Juan. Hg. von Heinr. Kurz. Leipzig [1886]. 155 S. 16. = Meyers Volksbücher Nr. 129.

43) Signor Formica. Eine Novelle: Taschenbuch zum geselligen Vergnügen a. d. J. 1820. Leipzig, Gleditsch. Wien, Gerold. S. 145/284. C. [so] T. A. Hoffmann.

Vgl. B. Nr. $\xi$. — Hermes 1820. 2. Stück. S. 202 f.

Wieder abgedruckt: Nr. 47) q. — Berlin, Goldschmidt. 1881. 138 S. 12. = Klass. Novellenbibl. Bd. 6. — Nr. 35) 1897.

1834/37 beschäftigte sich Otto Ludwig mit der Umgestaltung des S. F. zu einer Komischen Oper. Vgl. O. Ludwigs gesammelte Schriften. Leipzig 1891. 1, 61. 68 f.

44) Das Fräulein von Scuderi. Erzählung aus dem Zeitalter Ludwig des Vierzehnten. Von E. T. Hoffmann, Verfasser der Phantasiestücke: Taschenb. für d. J. 1820. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. S. 1/122. — Wieder abgedruckt: Nr. 47) o.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1819. Nr. 48. S. 192. — Kochs Zsch. f. vergl. Lg. 10, 280.

a. Ausgaben: Pantheon. Eine Sammlung vorzüglicher Novellen usw. Stuttgart 1830. Bd. 16. — Neue Ausgabe. Paris 1843. 172 S. 12. — Klass. Novellenkranz. 1854. 12. Theil IV. — Leipzig [1867]. 79 S. 16. = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 25. — Deutscher Novellenschatz hg. von P. Heyse und H. Kurz. München (1871). Bd. 1. — Leipzig [1886]. 65 S. 16. = Meyers Volksbücher Nr. 15. — Halle, Hendel [1889]. 70 S. 8. = Biblioth. d. Gesamt-Liter. Nr. 293. — Basel, Koehler. 1895. 64 S. gr. 8. = Biblioth. für Alle. Nr. 15/16. — Zürich, C. Schmidt. 1895. 68 S. 8. = Verein f. Verbreitung guter Schriften. Nr. 18. — Elzevierausgabe. Leipzig. H. Seemann Nachfolger. [1901]. 193 S. gr. 16. — 2nd ed. London, Marlborough. 1896. 12. — u. s. w.

b. Übersetzungen. $\alpha$. Französisch: 1. Olivier Brusson. Paris, Urb. Canel. 1823. II. 12. Freie Bearbeitung des ‚Fr. v. S.‘. Der ungenannte Verf., Henri de Latouche, benutzte eine ihm in Handschrift zugesandte treue französ. Übertragung eines Andern. Vgl. Quérard, La France littér. 1830. 4, 601 a; Barbier, Diction. des ouvrages anon.³ 1882. 3, 706; A. Nr. d$\nu$. S. 40 f. — 2. Les frères de Sérapion; Mademoiselle de Scudéri . . Paris, Gautier. 1888. 8. — 3. M. de S. Paris, Boulanger. 1893. 32. = Petite Biblioth. diamant. Nr. 37.

$\beta$. Spanisch: Von J. de C. Madrid, A. Avrial. 1898. V, 172 S. 8.

Digitized by Google

γ. Englisch: 1. M. de S.: Rob. Pierce Gillies, German Stories selected from the works of Hoffmann . . and others. Edinburgh and London 1826. 12. Vol. 1. — 2. M. de S.: Rich. Holcraft, Tales from the German. London 1826. 8.

δ. Russisch: St. Petersburg 1822. Vgl. Abend-Ztg. 1823. Wegw. Nr. 31. S. 123.

e. Dramatisierungen: α. Der Diamantenraub zu Paris, nach H.'s ‚F. v. S.' bearbeitet von Lewald, zum erstenmal aufgeführt im Theater an der Wien (1824 Mai 19). Vgl. Abend-Ztg. 1824. Nr. 186 (4. Aug.). S. 744.

β. Stofflich mit dem ‚F. v. S.' übereinstimmend, ob nach H.'s Erzählung?: Cardillac, oder das Stadtviertel des Arsenals; Melodrama in 3 Abtheilungen, mit Tanz, nach dem Französ. des Antony und Leopold, von W. Stich. Musik von W. Schneider. Aufführungen in: Berlin 1824 Nov. 14; Hannover 1825 Febr. Vgl. Abend-Ztg. 1825. Nr. 39. S. 156. Nr. 57 f. S. 228. 232. Die Übersetzung des in Paris 1824 Mai 25 zum erstenmale gegebenen Stückes bot Stich am 29. Juli in der Abend-Ztg. 1824. Nr. 181. S. 741 den Theaterdirektionen an.

γ. K. Cäsar von Leonhard, Dramatische Versuche. 1. Band. Das Fräulein von Scudery usw. Stuttgart, Schweizerbart. 1848 [1847]. gr. 8. Nach H.'s Erzählung.

δ. Otto Ludwig, Das Fräulein von Scuderi. Schauspiel in fünf Aufzügen Nach E. T. A. H.s Erzählung: Gesammelte Werke. Mit einer Einleitung von Gust. Freytag. Berlin, O. Janke. 1870. Bd. 1; Gesammelte Schriften [hg. von Erich Schmidt und Ado. Stern]. Leipzig, F. W. Grunow. 1891. 3, 121/286; Werke. Hg. von Vikt. Schweizer. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut [1898]. 1, 105/253.

Ludwig vollendete das Stück spätestens Ende 1848 und sandte es am 6. Januar 1849 an Gutzkow zur Aufführung am Dresdner Hoftheater. — Gespielt wurde es in Bearbeitungen von Ernst von Wildenbruch (in Wien und Berlin 1891), Wilhelm Buchholz (in München 1891), Josef Lewinsky und Chr. Otto (‚Cardillac', in drei Aufzügen).

45) Spieler-Glück. Von E. T. A. Hoffmann: Urania a. d. J. 1820. S. 383/421.

Wieder abgedruckt: Nr. 47) p. — Leipzig, Greßner & Schramm [1888]. 8. = Kleine Hausbibl. Nr. 38. — Nr. 35) 1888. — Basel, Koehler. 1895. gr. 8. = Biblioth. f. Alle. Nr. 22.

Vgl. Nr. 67) 1, 136/44; 78) 3, 112/8.

46) Die Brautwahl, eine berlinische Geschichte in der mehrere ganz unwahrscheinliche Abentheuer vorkommen: Berlinischer Taschen-Kalender für 1820. S. 1/128.

Wieder abgedruckt: Nr. 47) m.

Übersetzungen: α. La Fiancée en loterie. Paris 1892. 16. = Chefs-d'oeuvre du siècle illustrés Nr. 18. — β. Brudevalget og Guldskaalen [Goldner Topf]. To Eventyr af E. T. A. H. Oversatte af Forf. til Clara Raphael [Mathilde Fibiger]. Kjöbenhavn. 1858. 8.

47) Die Serapions-Brüder. Gesammelte Erzählungen und Mährchen. Hg. von E. T. A. Hoffmann. Erster [bis Vierter] Band. Berlin 1819 [bis 1821]. Bei G. Reimer. [Bd. 3 u. 4: Gedruckt und verlegt bei u. s. w.]. IV. 8.

Wiederholt: Nr. 73) I/IV u. o.

Erster Band. 1819. 2 Bl., 604 S.: I. Abschnitt. [a. Serapion]. Vorher: Nr. 39) a. — [a'. Rath Krespel]. S. 55. Vorher: Nr. 32). — b. Die Fermate. S. 121. Vorher: Nr. 24). — c. Der Dichter und der Componist. S. 168. Vorher: Nr. 13) d. — II. Abschnitt. d. Ein Fragment aus dem Leben dreier Freunde. S. 235. Vorher: Nr. 33). — e. Der Artushof. S. 333. Vorher: Nr. 28).

f. Die Bergwerke zu Falun. S. 397. — Sieh Nr. 87); Nr. 36) a. α. 1902. 1904 u. ö.

Vgl. α. Georg Friedmann, Die Bearbeitungen d. Geschichte von d. Bergmann v. Fahlun. Berlin 1887. S. 33/39. 52 f. 54. — β. Karl Reuschel, Über Bearbeitungen der G. des B.s v. Falun: Kochs Studien z. vergl. Literaturg. 1903. Bd. 3. Heft 1. S. 8/12. 15. 19. 20. 21. 28. — γ. Eine gekürzte Bearbeitung in: Frz. Otto [= Otto Spamer], Der Jugend Lieblings-Märchenschatz. 6., verb. Aufl. Leipzig [1900]. S. 346/63. — δ. Dänische Übersetzung von J. Magnussen. Kopenhagen, Christiansen 1900. 48 S. 16. — ε. Einfluß übte H.s Erz. auf Franz von Holsteins Oper ‚Der Haideschacht' (1870), einzige Quelle war sie für Hugo von Hofmannsthals Drama ‚Das Bergwerk von Falun' (Bruchstück: Die Insel. 2. Jahrg. 1900. Okt. S. 28/67).

Digitized by Google

g. Nußknacker und Mausekönig. S. 466. Vorher: Nr. 27) I.

Zweiter Band. 1819. 614 S.: III. Abschnitt. h. Der Kampf der Sänger. S. 41. Vorher: Nr. 37). — [h'. Eine Spukgeschichte]. — i Die Automate. S. 173. Vorher: Nr. 15) b. 18) a. — j. Doge und Dogaresse. S. 239. Vorher: Nr. 35). — [j'. Alte und neue Kirchenmusik]. Vorher: Nr. 15) f. Vgl. Nr. 13) c, β. — IV. Abschnitt. k. Meister Martin usw. S. 385. Vorher: Nr. 36). — l. Das fremde Kind. S. 519. Vorher: Nr. 27) II.

Dritter Band. 1820. 1 Bl., 590 S.: V. Abschnitt. [l'. Der Teufel in Berlin]. — m. Die Brautwahl usw. S. 43. Vorher: Nr. 46). — n. Der unheimliche Gast. S. 211. Vorher: Nr. 42). — VI. Abschnitt. o. Das Fräulein von Scuderi usw. S. 329. Vorher: Nr. 44). — p. Spieler-Glück. S. 486. Vorher: Nr. 45). — [p'. Der Baron von B.]. Vorher: Nr. 41). In Nr. 95) 8, 233/43 u. d. T.: Der Schüler Tartinis.

Vierter Band. 1821. 1 Bl., 587 S.: VII. Abschnitt. q. Signor Formica. S. 24. Vorher: Nr. 43). — [q'. Der alte Schauspieler. Zacharias Werner]. Französische Übersetzung: Revue de Paris. 1829. 9. 5 f. — r. Erscheinungen. S. 262. Vorher: Nr. 31). — [r'. Terzetto buffo]. — VIII. Abschnitt. s. Der Zusammenhang der Dinge. S. 295. Vorher: Nr. 49). — [s'. Der Vampyr: Wiederholt Nr. 70) IV. — s''. Der ästhetische Thee: Neubearbeitung von Nr. 39) c]. — t. Die Königsbraut. Ein nach der Natur entworfenes Mährchen. S. 464.

Supplementband: Nr. 71).

Vgl. Heidelb. Jahrb. 1819. Nr. 76. S. 1201/15 (1. u. 2. Bd.); 1821. Nr. 5/6. S. 78/80. 99/103. H—i. (3. Bd.). Nr. 75. S. 1184/8 (4. Bd.) — Litbl. z. Morgenbl. 1820. Nr. 43 (2. Juni). S. 169/71. — Börnes ‚Wage'. Frankfurt a. M. 1820. Heft 8: Börnes Schriften 8, 271/81. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1820. Nr. 57; 1821. Ergzgsbl. Nr. 32. Sp. 254 f. — Nr. 67) 2, 130 5. — A. Nr. pp. S. 114/26. — A. Nr. uu. — A. Nr. bν. S. 130/45. — A. Nr. cπ. S. 145/58.

Phantasus. Eine Auswahl aus erzählenden Dichtungen der Romantiker. Hannover, Rümpler. 1853. 16. — Hg. von Eduard Grisebach. Leipzig [1903 f.]. 8. = Max Hesse's Volksbücherei.

a. Übersetzungen. α. Französisch: Contes des frères de Sérapion, illustrés par Foulquier. Traduction de La Bedollière. Paris, Barba. 1860. gr. 8. — β. Englisch: The Serapion Brethren. Translated from the German by Major A. Ewing. (Bohn library). London, G. Bell & Sons. 1886. 1892. II. 8.

b. Vgl. Spenden aus dem Archive des Sonntagsvereins. Berlin 1829. 1832. Bd. 2 u. 3: § 315, II. 320 = oben S. 122.

c. Karl Gutzkow, Die neuen Serapionsbrüder. Roman. Breslau, Schottländer. 1877. III. 8.

48) Lebens-Ansichten des Katers Murr nebst fragmentarischer Biographie des Kapellmeisters Johannes Kreisler in zufälligen Makulaturblättern. Hg. von E. T. A. Hoffmann. Erster [Zweiter] Band. Berlin 1820. 1822. Bei Ferdinand Dümmler. II. 8.

I. 1820 [Weihnachten 1819]. XII, 400 S. — II. 1822 [Weihnachten 1821]. 1 Bl., 406 S.

Die Umschlagsdeckel sind von H. gezeichnet. Vgl. Nr. 96).

Das ‚Katzburschenlied' 2, 58/60 = Nr. 95) 10, 217 f. in etwas anderer Fassung: Gesänge der jüngeren Liedertafel zu Berlin. Berlin 1835. S. 88 f. (Nr. 76).

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1820. Nr. 12 (11. Febr.). S. 45/48. Dazu Nr. 57. S. 227 a*). — Becks Repert. 1820. 3, 90/2; 1822. 1, 410 f. — Voss. Ztg. 1822 Jan. 12 (Ferd. Mor. Frh. v. Lüttwitz). — Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 123. Sp. 105/9. — A. Nr. pp. S. 140 f. — A. Nr. bν. S. 147/51. — A. Nr. cπ. S. 158/69. — B. Nr. γ. S. 5. 31. — Nr. 55).

Neue wohlfeile Ausgabe. Berlin, Dümmler. 1828. II. 8. — Nr. 73) VIII. — Dritte Auflage. 1. Abdruck. Berlin, Dümmler. 1855. II. (VIII, 224; 231 S.). 16. 2. Abdruck. Ebenda 1856. II. 16.; Berlin, Hofmann & Co. 1859. II. 16. = Classiker des In- und Auslandes. Bd. 49 und 50.

Leipzig [1869]. II. (209, 208 S.). 16. = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 153/6. — Leipzig [1898]. 484 S. 16. = Meyers Volksbücher Nr. 1221/6. — Stuttgart [1903]. 388 S. 8. = Cotta'sche Handbibliothek Nr. 51.

Lebensansichten des Katers Murr. Erzählung. Illustriert von Ernst Liebermann. Leipzig, Herm. Seemann Nachf. [1901]. V, 134 S. 4. Zwei Auflagen. Sonderausgabe des Katerbuchs, besorgt von Victor Schweizer.

Vgl. Nr. 27) I, β 2.

Digitized by Google

Sonderausgabe der Kreislerbiographie. 1903: Nr. 96) b.
Über beide Sonderausgaben vgl. Kreisleriana: Der Tag. 1903 März 10 (Wilh. v. Scholz).

α. Nachlaß des Katers Murr. Eine Fortsetzung der Lebensansichten des Katers Murr von E. T. A Hoffmann nebst einer Vorrede des Herausgebers. Leipzig 1826 bei Wilhelm Lauffer. XII, 190, 56 S. 8. S. 190 unterzeichnet: D. Schiff [§ 332, 221 = Band III¹. S. 747].

49) Der Zusammenhang der Dinge. Von E. T. A. Hoffmann, Verfasser der Phantasiestücke in Callots Manier. (Mit dem ersten Preise betheilet): Wiener Zeitschrift f. Kunst, Liter., Theater u. Mode. 1820. Nr. 20/27 (Febr. 15 bis März 2). S. 153/8. 161/4. 169/73. 177/82. 185/9. 193/7. 199/205. 209/16.
Wieder abgedruckt: Nr. 47) s. — Nr. 87).
Preisausschreiben der Wiener Zeitschr. vom 25. März 1819. Vgl. 1820. Nr. 19 (12. Febr.). S. 145 f. K. G. Prätzel erhielt das Accessit.

50) Vossische Zeitg. 1820: a. Rüge. (Eingesandt). M..s [Musicus?]. Stück 50 (25. April). Dazu Anfrage von X........: St. 55 (6. Mai). — b. (Verspätet). Gruß an Spontini. Berlin, den 30ten Mai 1820. E. Hffmnn. St. 68 (6. Juni). Wieder abgedruckt: A. Nr. bv. S. 223; Nr. 94) S. XX f.; Nr. 95) 15, 75 f.

50') Erklärung [keine Rez. für d. Spenersche Zeitg. verfaßt zu haben]. Berlin, den 1sten Mai 1820. E. T. A. Hoffmann. [Folgt Bestätigung der Red.]: Spenersche Zeitg. 1820. Stück 53 (2. Mai).

51) Zufällige Gedanken bei dem Erscheinen dieser Blätter. Von Hffmnn: Allg. Ztg. f. Musik u. Musiklitteratur. Berlin, Christiani. 1820. Nr. 2 f. (Okt. 16. 19).
Wieder abgedruckt: Cäcilia, eine Zeitschr. f. d. musikal. Welt. Mainz, Schott. 1825. — Nr. 94) S. 1/8. — Nr. 95) 15, 76/82.

52) Die Marquise de la Pivardiere. (Nach Richer's Causes célèbres). Von E. T. A. Hoffmann: Taschenbuch z. gesell. Vergnügen a. d. J. 1821 [Hg. von A. Wendt]. S. 377/431. — Wieder abgedruckt: Nr. 78) l.

53) Die Irrungen. Fragment aus dem Leben eines Fantasten: Berliner Taschen-Kalender a. d. Gemein-J. 1821. S. 191/262. E. T. A. Hoffmann.
Wieder abgedruckt: Nr. 71) c. — Sieh Nr. 61). — § 321, 6. 2) = oben S. 284.

54) Prinzessin Brambilla. Ein Capriccio nach Jakob Callot von E. T. A. Hoffmann. Mit 8 Kupfern nach Callot'schen Originalblättern. 1821. Verlag von Josef Max in Breslau. IV, 310 S. u. 1 Bl. (Druckfehler). 8. Vorrede vom Sept. 1820.
Wieder abgedruckt: Nr. 73) IX.
Vgl. Morgenbl. 1820 Intbl. Nr. 42. S. 172. — Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 26. Sp. 205/7. — Becks Repert. 1821. 1, 94 f. — Literar. Convers.-Bl. 1821. Nr. 68. 201. S. 269/71 (R. Z. D.). 803 f. (U.). — Convers.-Bl. Wien 1821. Liter.- u. Kunstbl. Nr. 22. F. Wolf = Kleinere Schriften. Marburg 1890. S. 17/19. — Leipz. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 267. Sp. 2135 f. — Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 47. S. 744/9 [Heinr. Voß d. j.]. Vgl. dessen Brief an Goethe 1820 [so] Juli 28: Goethe-Jahrb. 1884. 5, 84 f. — A. Nr. pp. S. 136/8.

55) Schreiben an den Herausgeber: Symanskis Zuschauer. 1821. Nr. 1 (2. Jan.). Berlin. E. T. A. Hoffmann.
Darin u. a. auch über Nr. 48). [Anhang]: Billet des reisenden Enthusiasten [über die Berliner Kunstausstellung].
Neudruck: Ein verschollener Aufsatz von E. T. A. H. . . mitgetheilt von Hans von Müller: J. Jaeger's ‚Wiener Almanach'. 1904 [Nov. 1903]. Bd. XIII. S. 204/10. Auch im Sonderdruck: 8 S. 8.

56) Zeitung für Theater u. Musik . . . Eine Begleiterinn des Freimüthigen. 1. Jg. 1821: a. [Rezension der] Gesänge zu dem Festspiele ‚Lalla Rukh', in Musik gesetzt von G. Spontini. Von E. T. A. Hoffmann. Nr. 8 (24. Febr.). S. 29 f. Wieder abgedruckt: Nr. 95) 15, 82/84. — b. Nachträgliche Bemerkungen über Spontini's Oper Olympia [mit einer langen Einleitung, die Entwicklung der Oper überhaupt betreffend]. Von C. [so] T. A. Hoffmann. Nr. 23/26. 28/31. 33/36. 38 (9. Juni bis 22. Sept.). S. 90/152 passim. Die S. 152 versprochene Fortsetzung fehlt in den Nrn. 39/52.

57) Übersetzung des Textbuches zu Spontinis ‚Olimpia'. (Berlin 1821).
Im wesentlichen getreu abgedruckt im Klavierauszuge der ‚Olimpia' (Berlin 1823).

Digitized by Google

Uraufführung der ‚Olimpia' Berlin 1821 Mai 14.
Vgl. H. an Hippel (1820 Juni 24): B. Nr. γ. S. 270 f. — A. Nr. bv. S. 155 f. 223 5.

58) Vossische Zeitung 1821: a. Vorläufiger Bericht über Maria von Webers ‚Freischütz'. 21. Juni. — b. Der Freischütz, Oper von Kind und von Weber. 26. und 28. Juni.
Wieder abgedruckt: Nr. 94) S. XXI/III (Bruchstück); Nr. 95) 15, 85. 86/91. — Vgl. A. Nr. cc. 2, 324 f.; Nr. bv S. 153 6. 222 f.

59) Der Elementargeist. Eine Erzählung von E. T. A. Hoffmann: Taschenbuch zum geselligen Vergnügen a. d. J. 1822 [Hg. von A. Wendt]. S. 10/79.
Wieder abgedruckt: Nr. 71) e.
Vgl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1821. 4, 271. — Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 78. S. 1235.
α. Die Salamanderin. Erklärendes Gegenstück zu [im Inhalt: Erklärende Fortsetzung von] Hoffmanns Elementargeist . . . Von Elise von Hohenhausen: Taschenbuch zum geselligen Vergnügen a. d. J. 1823 [Hg. von A. Wendt]. S. 289/315. Auch in deren ‚Novellen'. Braunschweig 1829. 2. Bdch. Vgl. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1830. Nr. 20. Sp. 159.
β. Englische Übersetzung: The Elementary Spirit: Tales from the German . . . translated by J. Oxenford and C. A. Feiling. London 1844. 8. Der Übersetzer war Oxenford.

60) Die Räuber. Abentheuer zweier Freunde auf einem Schlosse in Böhmen: Rheinisches Taschenbuch f. d. J. 1822. S. 23/96. E. T. Hoffmann.
Wieder abgedruckt: Nr. 71) b.
Vgl. Heidelb. Jahrb. 1821. S. 1231 f.

61) Die Geheimnisse. Fortsetzung des Fragments aus dem Leben eines Fantasten: Die Irrungen, von E. T. A. Hoffmann: Berlinischer Kalender auf 1822. S. 1/90.
Wieder abgedruckt: Nr. 71) d.
Vgl. Nr. 53). — Liter. Convers.-Bl. 1821. S. 1137; 1822. Nr. 3. S. 11 = Wilh. Müller, Verm. Schriften. 1830. 5, 381/4. — L. Rellstab, Gesammelte Schriften 9, 356 f. — Sonntagsbeil. z. Voss. Ztg. 1885. Nr. 18.

62) [Anzeige vom Tode des Katers Murr]. Berlin, d. 1t Decbr: 1821. Hoffmann. Lithographiertes Blättchen qu.-16., für H.s Bekannte bestimmt.
Wiederholt in A. Nr. n. S. 254 u. ö. — 1901 in 80 Exemplaren faksimiliert.

63) Die Doppeltgänger. Erzählung von E. T. A. Hoffmann: Feierstunden . . Hg. von Ferd. Frhrn. v. Biedenfeld und Chph. Kuffner. Brünn 1822. Bei Joseph Georg Traßler. gr. 8. Bd. 2. S. 215/328.
Aus den Feierstunden besonders abgedruckt. Brünn 1825. Joseph Georg Traßler. 1 Bl., 114 S. 8.
Irrig sind wohl die Angaben über Sonderdrucke vom J. 1823 (erste Auflage des Grundrisses) und 1824 (Jen. allg. Lit.-Ztg. 1825. Ergzgsbl. Nr. 40. Sp. 319 f. Meusel 22II, 798 und sonst).
Das dem 2. Bande der ‚Feierstunden' beigegebene Bildnis H.s (W. Hensel del. Passini sc.) wurde auch besonders ausgegeben.
Vgl. Nr. 23) und 71) a. — A. Nr. pp. S. 141 f. — A. Nr. cπ. S. 196/8.
Die Doppeltgänger. Der Feind. Zwei Erzählungen. Leipzig [1903]. 94 S. 8. = Max Hesse's Volksbücherei Nr. 94.

64) Symanskis Zuschauer. Berlin 1822:
a. Des Vetters Eckfenster [beendet 1822 April 14]. Mitgetheilt von E. T. A. Hoffmann. Nr. 49/54 (April 23 bis Mai 4).
Wieder abgedruckt: Nr. 67) q. — 78) 4, 200/43. — 95) 14, 147/72. — 35) 1873. — u. ö.
Unmittelbares Vorbild: Kretschmann, Scarron am Fenster: Taschenbuch z. gesell. Vergn. 1798. S. 64/90; 1799. S. 42/80. Vgl. A. Nr. b, 1. S. 366².
b. Naivetät. Nr. 71 (13. Juni). Hffmnn.
Wieder abgedruckt: Nr. 67) m'. — 78) 4, 125. — 95) 15, 91 f.
c. Die Genesung. Fragment aus einem noch ungedruckten Werke. Von E. T. A. Hoffmann. (4. 6. Juli).
Wieder abgedruckt: Nr. 67) r. — 78) 4, 243/56. — 95) 14, 180/8. — u. ö. — Über die Hs. vgl. A. Nr. b, 1. S. 366.



Digitized by Google

65) Meister Floh. Ein Mährchen in sieben Abentheuern zweier Freunde. Von E. T. A. Hoffmann. Frankfurt am Mayn bei Friedrich Wilmans [Ende April] 1822. 1 Bl., 267 S. 8.

Die Umschlagdeckel von H. gezeichnet.

Wieder abgedruckt: Nr. 73) X. u. o.

Vgl. B. Nr. γ 3. — Litbl. z. Morgenbl. 1822. Nr. 60. S. 237/9. — Liter. Convers.-Bl. 1822. Nr. 170. 200. S. 680. 799 f. — Jen. allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 147. Sp. 200 (D.). — H. Heine, Briefe aus Berlin (2. u. 3. Brief 1822 März 16. Juni 7): Gesamm. Werke. Hg. von G. Karpeles. Berlin 1887. 8, 36 f. 62 f. — Leipz. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 116. Sp. 921/3. — A. Nr. pp. S. 138/40. — A. Nr. bν. S. 161 f. — A. Nr. cπ. S. 191/4. — C. Nr. 95) 1, CI/CIV.

Meister Floh. Ein Märchen . . . zweyer Freunde. Von usw. Wien, 1825. Gedruckt und verlegt bey Ch. F. Schade. 1 (2?) Bl., 212 S. 16. = Classische Cabinets-Bibliothek usw. 24. Bdch. — Nachdruck.

Leipzig, Junge (Stuttgart, Dietz). 1878. 162 S. gr. 8. = Bücher-Schätze Bd. 9. 10; [Neue Ausg.]: Leipzig, Fock. 1888. gr. 16. = Bücher-Schätze Bd. 2.

α. Englische Übersetzung: Master Flea: Specimens of German Romance. Selected and translated from various authors [by G. Soane]. London 1826. 16. Vol. II.

β. Dramatisierung: George Sand, La nuit de Noël: Théâtre de Nohan. Paris 1865. S. 209 f. Vgl. A. Nr. dη und A. Nr. dν. S. 6 f.

66) Datura fastuosa. (Der schöne Stechapfel). Erzählung von E. T. A. Hoffmann: Taschenbuch f. d. J. 1823. Der Liebe u. Freundschaft gewidmet. S. 1/98.

Wieder abgedruckt: Nr. 71) f.

Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1822. S. 924 = W. Müller, Verm. Schriften. 1830. 5, 384 f. — Heidelb. Jahrb. 1823. Nr. 28. S. 447. — (Münchn.) Allg. Zeitg. 1891. Beil. Nr. 180. S. 6 b. — A. Nr. bν. S. 168 f.

67) Aus Hoffmann's Leben und Nachlass. Hg. von dem Verfasser des [erst später erschienenen. Vgl. 2, 380] Lebens-Abrißes Friedrich Ludwig Zacharias Werners [Julius Eduard Hitzig]. Erster [und Zweiter] Theil . . . [Motto]. Berlin, bei Ferdinand Dümmler. 1823. II. 8.

I. XIV, 2 unbez. und 336 S. (Mit Hoffmanns Bildnis, nach seiner eigenen Zeichnung gest. von Buchhorn): a. Zueignung. An Hoffmann. Sonett ‚Was Du gewesen und was Du gestrebt'. S. III. — b. Vorrede. S. V. [Datiert:] Im März 1823. — c. Zur Erklärung der Kupfer- u. s. w. Beilagen. S. XV. — d. [Leben, nach H.'s Tagebüchern Nr. 97') und Briefen, sowie nach den Erinnerungen Hippels B. Nr. γ 1, Speyers B. Nr. β 1 und Hitzigs; in zehn Abschnitten]: 1. Königsberg 1776—1796. S. 1; 2. Glogau 1796—1798. S. 131; 3. Berlin 1798—1800. S. 214; 4. Posen 1800—1802. S. 235; 5. Plozk 1802—1804. S. 243; 6. Warschau 1804—1807. S. 286. ‚Hoffmann . . in Warschau' als Probe aus Nr. 67) vorher in der Abend-Ztg. 1823 Nr. 93/95 (18./21. April); [7/10: Sieh Nr. i].

Außer den oben in B. verzeichneten Briefen von und an H. wird in den Beilagen zu den Abschnitten 1/10 abgedruckt:

e: Nr. 1) a. — f. Fragmente aus dem Tagebuche in Plozk [1803 Okt. 2 bis 1804 März 10]. S. 270/80. Vgl. Nr. 85) S. 153; Nr. 94) m und A. Nr. b, 2. — g. S. 280/5: Nr. 2). — h. Ein in die Form gebrachtes Quintett [1807] ‚Wie so lieblich steh't im Freien'. S. 329 f.

II. 1 Bl., 380 S. (Mit dem Faksimile des Briefes B. Nr. ϙ, 3 Steindrucken und 2 Musikbeilagen): i. [Fortsetzung von d]: 7. Berlin 1807—1808. S. 1; 8. Bamberg 1808—1813. S. 10; 9. Dresden und Leipzig 1813—1814. S. 63; 10. Berlin 1814—1822. S. 107.

j. [Tagebuchfragmente. Bamberg]. S. 39/41. 43/46. — k. S. 49/59: Nr. 12). — l. Randbemerkungen aus Tagebüchern für 1809 und 1810. S. 59/62. Zu S. 60 f. [Nr. 78) 4, 45 f.] vgl. Der Gesellschafter 1841. Bemerker Nr. 11 (Hitzig). — m. [Auszüge aus H.s Tagebüchern, für F. Speyer zusammengestellt. Dresden 1813]. S. 83/96. — m'. S. 158 f.*: Nr. 64) b. — n. Ein . . . Gutachten in der Untersuchungs-Sache, wider den Kaufmann S., wegen versuchter Vergiftung seiner Ehegattin. S. 171/98. — o. Neueste Schicksale eines abentheuerlichen Mannes [Abraham Tonelli. Vgl. Tieck § 284, 1. 44 = Band VI. S. 36]. S. 203/13. Wieder abgedruckt: Nr. 84) 15, 473/81; Nr. 95) 14, 175/80. — p. H.s Testament [1822 März 26]. S. 214 f. — q. S. 215/66: Nr. 64) a. — r. S. 266/81: Nr. 64) c. —

Digitized by Google

s. Auszug aus der protokollarischen Verhandlung vom 2ten Juny 1822 [über die Rechtsfrage, ob der Leidesdorffsche in Wien erschienene Klavierauszug des Weberschen Freischützen, nach dem bei Schlesinger erschienenen Original bearbeitet, als Nachdruck zu bezeichnen sey?]. S. 282/5. — t. Einiges aus H.'s Notatenbuch für das letzte Jahr seines Lebens [darunter aber Konzepte der Nr. 39) b. 1819]. S. 286/96; α: Jakobus S[ch]nellpfeffers Flitterwochen vor der Hochzeit. S. 295 f. Zu t. S. 288 vgl. F. Poppenberg: Seufferts Vjschr. 1892. 5, 496.

u. Einzelne Züge zur Charakteristik H.'s. S. 297/320. Vorher ‚Einiges zur Ch. H.'s': Der Gesellschafter 1823. Bl. 71/73 (Mai). — Anhang. v. Vorwort. S. 323 f. — w. Zur Beurtheilung H.'s als Dichter. S. 325/57. Willibald Alexis. — x. Zur Beurtheilung H.'s als Musiker. S. 358/75. A. B. Marx. Vgl. Allg. Musik-Ztg. 1897. 24, 413/6. 433 f. — y. Carl Maria von Weber über H. S. 376/8. Abdruck eines Bruchstückes aus Nr. 101) h, δ 7.

Vgl. Becks Repert. 1823. 2, 257/60. — Liter. Convers.-Bl. 1823. Nr. 152 (2. Juli). S. 605 f. 1824. Nr. 256. S. 1024. — Journ. d. Luxus u. d. Moden. August 1823 (Steph. Schütze). — Litbl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 71. 72. 74 (Sept. 5. 9. 12). S. 284/8. 293/6. — Allg. Lit.-Ztg. 1824. Nr. 106. Sp. 9/11. — Jen. allg. Lit.-Ztg. 1824. Nr. 139. Sp. 151f. (e.). — Globe. (August) 1828. S. 588. — J. Baechtold, G. Kellers Leben. Berlin 1894. 1, 194/8; 4. verb. Aufl. 1895. 1, 198/202.

α. Nachträgliches zu dem Buche: Aus H.s Leben und Nachlaß. Von dessen Herausgeber: Abend-Ztg. 1823. Nr. 231/4 (Sept. 26/30). S. 921/3 (Devrient u. a.). 925/7 (Frauenschriftstellerei). 929/31 (aus Briefen an Hitzig über H., von: Lichtenstädt, einem Unbekannten und Heinr. Loest). 933 f. Geschrieben Berlin im Sept. 1823.

Vgl. Nr. 71) h. Ferner Nr. 74) Bd. 3 usw.; Nr. 78) Bd. 3/5.

68) Meister Johannes Wacht. Eine Erzählung von E. T. A. Hoffmann: Geschichten, Sagen und Märchen von Fr. H. v. d. Hagen, E. T. A. Hoffmann und Henrich Steffens. Breslau, Verlag von Josef Max und Komp. 1824. 8. S. 21/124.

Erschien Herbst 1823: vgl. Lpz. L.-Z. 1823 Sp. 2423 f. — Wieder abgedruckt: Nr. 71) g.

Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1824. Nr. 80 (6. April). S. 317/9. — A. Nr. b, 1. S. 366².

69) Der Feind. Eine Erzählung von E. T. A. Hoffmann. Fragment*): Frauentaschenbuch f. d. J. 1824. S. 351/414. *) . . war von Hoffmann für den vorigen Jahrgang dieses Taschenbuchs bestimmt . .

Vgl. Hermes 1824. 1. Stück. S. 323/4.

Wieder abgedruckt: Nr. 78) o. — Nr. 63) 1903.

Über die Handschrift: A. Nr. b, 1. S. 366.

70) E. T. A. H.s auserlesene Erzählungen, Novellen, Mährchen und Phantasiestücke. Wien 1825. Druck und Verlag von J. P. Sollinger. IX. kl. 8. Nachdruck.

Enth. I: Nr. 47) f; 35); 45). — II: Nr. 29) a; 47) t; 31). — III: Nr. 36); 29) b. — IV: Nr. 49); Graf Hypolit [= Nr. 47) s': Der Vampyr]; Nr. 27) I. — V: Nr. 44). — VI: Nr. 65) 1. Theil. — VII: Nr. 65) 2. Theil; 68). — VIII: Nr. 43); 13) b. — IX: Nr. 38).

Ein X. Bdch. sollte den ‚Erbvertrag' [= Nr. 29) f?] enthalten.

71) Die letzten Erzählungen von E. T. A. H. Vollständig gesammelt und mit Nachträgen zu dem Werke: Aus H.s Leben und Nachlass hg. von dessen Verfasser [J. E. Hitzig]. Berlin, Dümmler. 1825. II. 8.

Auch unter d. T.: Die Serapionsbrüder. Gesammelte Erzählungen und Märchen . . Supplementband.

I. 432 S.: a. S. 1: Nr. 63). — b. S. 121: Nr. 60). — c. S. 215: Nr. 53). — d. S. 311: Nr. 61). — II. 400 S.: e. S. 1: Nr. 59). — f. S. 103: Nr. 66). — g. S. 229: Nr. 68). — h. Nachträge zu dem Werke . . [Nr. 67)]. S. 341/400: α. Vorwort; β. Noch etwas Briefliches von H. 1: B. Nr. η; 2: (Fragmente aus vier Briefen an Hippel); γ. Über H. Von Stephan Schütze; δ. Nachträgliches. Vom Herausgeber. Darin 1: Nr. 67) α. S. 921/3; 2: Nr. 67) α. S. 929/31 (jedoch statt des Briefes von Loest einer von und einer über den Schauspieler Leo); 3: Über einige Kritiker Hoffmanns. Wiederholt Nr. 78) 5, 107/13.

Vgl. Bitte: Morgenblatt 1824. Intbl. Nr. 45. S. 180. [Hitzig]. — Literar. Convers.-Bl. 1825. Nr. 211 (13. Sept.). S. 841/3.

72) 1827 bot Hitzig, ohne Reimer zu fragen, den Gebrüdern Franckh in Stuttgart eine neue Ausgabe seiner Biographie nebst einer Auswahl aus H.s Taschenbuch-Beiträgen an. Von den geplanten achtzehn wurden nur drei, nachher aus dem



Digitized by Google

Handel gezogene Bändchen gedruckt (vgl. Nr. 74), da indessen Nr. 73) erschien. Brodhag, der einen Teil des Franckhschen Verlages übernommen hatte, verwirklichte den Plan in Nr. 74).

Vgl. A. Nr. b, 1. S. 370 f.

73) Ausgewählte Schriften. Berlin, Reimer, 1827. 1828. X. 12.

I/IV: Nr. 47). — V: Nr. 29). — VI: Nr. 21). — VII: Nr. 16). — VIII: Nr. 48). — IX: Nr. 40); 54). — X: Nr. 38); 65).

Hergestellt waren 2000 Exemplare auf ordinairem Papier, 450 auf weißem, 50 auf Velin = 2500 Ex. Bd. I/IV wurden, nachdem 47) vergriffen war, auch für sich verkauft. Am 4. Oktober 1842 waren noch auf Lager von I/IV: 84 + 296 + 16 = 396 Ex., von V/X: 344 + 317 + 19 = 680 Ex. (Nach Reimers Briefen an Duncker & Humblot).

Bd. XI/XV: Sieh Nr. 78). — Vgl. A. Nr. b, 1. S. 370 f. — Nr. 79). 80).

74) E. T. W. H.'s erzählende Schriften, in einer Auswahl. Hg. von seiner Witwe Micheline Hoffmann geb. Rorer [vielmehr von Hitzig]. Stuttgart, Brodhag. 1831. XVIII. 16. Vorwort der Herausgeberin [verf. von Hitzig].

I: Nr. 36). — II: Nr. 42); 47) i. — III. VI. IX. XII. XV. XVIII: Aus H.s Leben und Nachlass. Hg. usw. [wie Nr. 67)]. Neue vermehrte und verbesserte Ausgabe. 1/6. Bändchen. [Abdruck von Nr. 67) und 71) h]. — IV. V: Nr. 43); 45). — VII: Nr. 35). — VIII: Nr. 32); 24). — X. XI: Nr. 44); 33). — XIII: Nr. 49). — XIV: Nr. 66). — XVI: Nr. 37); 28). — XVII: Nr. 68).

Vgl. Nr. 72). — Abend-Ztg. 1831. Wegw. Nr. 14 (16. Febr.). S. 56. Stuttgart, im Februar 1831. Fr. Brodhag'sche Buchhandl. Erbietet sich, den Subskribenten der schon im ‚vorigen Jahre' begonnenen, jedoch ins Stocken geratenen Ausgabe der Gebr. Franckh [Nr. 72)] ‚die bereits in Händen habenden 3 Bändchen unentgeldlich umzutauschen', ‚falls sie sich an das jetzige Unternehmen anschließen'. — Dazu Abend-Ztg. 1831. Wegw. Nr. 69 (27. Aug.). S. 295. Berlin, im Juli 1831. G. Reimer. Anknüpfend an vorstehendes Inserat verweist Reimer auf Nr. 73).

75) Kater Murr an Johanna [Eunike] die Sängerin. Am 2. März 1820 ‚Mir träumt', es wär' ein holdes Kind geboren' [Sonett]: Der Gesellschafter 1833. Nr. 104 (1. Juli).

Wieder abgedruckt: Nr. 95) 15, 74 f. — Vgl. B. Nr. μ.

76) Gesänge der jüngeren Liedertafel zu Berlin. Berlin 1835: Sieh Nr. 48).

77) [22] Xenien auf die damaligen Schauspieler [in Bamberg 1808/13]: A. Nr. t. 1836. S. 50/54.

Wieder abgedruckt: Nr. 84) 15, 529/33. — Nr. 95) 15, 13/15.

78) E. T. A. H.'s Erzählungen aus seinen letzten Lebensjahren, sein Leben und Nachlaß. In fünf Bänden. Hg. von Micheline Hoffmann, geb. Rorer [vielmehr vom Verleger mit Hilfe von Hitzig und Kunz]. Mit Kupfern und Facsimile. Erster [bis Fünfter] Band [Umschlag: Theil]. Vollständige, [Umschlag: Erste vollständige und] rechtmäßige Ausgabe. . . . Stuttgart, Fr. Brodhag'sche Buchhandlung. [November] 1839. V. 8.

Auch u. d. T.: E. T. A. H.s ausgewählte Schriften. Elfter [bis Fünfzehnter] Band. . . . [Bd. I bis X: Sieh Nr. 73)].

I. (XI). Erzählungen erster Theil. 2 Bl., XII, 392 S.: a. Vorwort. Breslau, den 1. Juli 1839. Micheline verw. Hoffmann, geb Rorer. S. I. — b. Vorrede zu der ersten Ausgabe. Geschrieben Berlin im Januar 1825 und berichtigt am 1. Juli 1839. Julius Eduard Hitzig. S. III. — c. S. 1: Nr. 63). — d. S. 85: Nr. 60). — e. S. 151: Nr. 53). — f. S. 219: Nr. 61). — g. S. 305: Nr. 59). — h. Allotria. α: [Vorwort]. Bamberg, 1. September 1838. Z. Funck. S. 377; β: Die Folgen eines Sauschwanzes. [Erzählung nach aufgegebenen Stichworten]. S. 379. Wieder abgedruckt: Nr. 84) 15, 453/5. Nr. 95) 15, 15/17; γ: Bruchstück aus: Moderne Welt, — moderne Leute. Fastnachtstragödie in verschiedenen Aufzügen und Verwandlungen. S. 383. Wieder abgedruckt: Nr. 84) 15, 455/8. Nr. 95) 15, 17/19. — i. [Text zu der] Sammlung grotesker Gestalten nach Darstellungen auf dem K. National-Theater in Berlin. Gezeichnet und in Farben ausgeführt von E. T. W. Hoffmann. Erstes [einziges] Heft.* S. 387. * [Anmerkung] Z. F[unck].

II. (XII). Erzählungen zweiter Theil. 2 Bl., 332 S.: j. S. 1: Nr. 66). — k. S. 89: Nr. 68). — l. S. 167: Nr. 52). — m. S. 219: Nr. 17). — n. Haimatochare. S. 227. Wieder abgedruckt: Nr. 84) 15, 379/97; 95) 13, 5/17. H. hatte

Digitized by Google

die Erzählung bereits 1819 an Kunz für dessen nicht zustande gekommene belletristische Zeitung gesandt. α: O. F. Walzel: (Münchn.) Allg. Ztg. 1891. Beil. Nr. 180. S. 6 f.; β: Chamissos Werke (Walzel. 1892). S. LXXII f.; A. Nr. bv. S. 166/8. — o. S. 251: Nr. 69). — p. S. 319: Nr. 39) c. — q. Empfehlungsbrief [an Kunz]. Berlin 1819. S. 329. Wieder abgedruckt: Nr. 95) 1, LXXIX/LXXXI.

III bis V. (XIII bis XV). E. T. A. H.'s Leben und Nachlaß. Von Julius Eduard Hitzig. Erster [bis Dritter] Band. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Kupfern.

III. (XIII). 3 Bl., X, 279 S.: r. S. III: Nr. 67) a. — s. S. V: Nr. 67) b. [Für die 2. und 3. Ausgabe durchgesehen und abgeändert 1827 und 1839]. Berlin. Julius Eduard Hitzig. — t: Nr. 67) d/i 7. Nr. t und u sind gegen Nr. 67) in den Briefbeilagen vermehrt und durch Anmerkungen von Funck-Kunz erweitert.

IV. (XIV). 3 Bl., 256 S.: u: Nr. 67) i 8/r. — V. (XV). 4 Bl., XIV S., 10 Bl., 251 S. [Die Vorstücke von Bl. 4 an enthalten:] Erklärungen sämmtlicher Kunstblätter zu diesen fünf Bänden [darunter:] v. Ein Blatt in Callots Manier . . [erklärt]. S. I/XIV. L. Rellstab. — w. S. 3/100: Nr. 67) s/y. — Nachträge zu dem Werke: Aus H.s Leben und Nachlaß*). *) Aus der zweiten Ausgabe: x. S. 103: B. Nr. η. — y. S. 107: Nr. 71) h, γ. — z. Nachträgliches vom Herausgeber. S. 113. Vgl. Nr. 67) α. — α. Hoffmannsche Briefe an Z. Funck. Mit Anmerkungen von Letzterem. S. 153. Vgl. B. Nr. υ. — β. Erinnerungen an E. T. H., aufgezeichnet durch L. M. Fouque [so]. S. 217. Darin Nr. 20) abgedruckt.

Vgl Nr. 79).

79) H.'s sämmtliche Werke in einem Bande. Paris, Baudry's europäische Buchhandlung, 1841. 1158 S. 4. Gedruckt bei Paul Renouard in Paris.

Nicht ganz vollständiger Nachdruck von Nr. 73) und 78). Es fehlt Nr. 78) n. Die Briefe gesondert am Schluße des Bandes. — Vgl. A. Nr. e. 1900. S. 95.

A. Nr. dε. S. 305: Baudry, Stassin et Xavier. 1840 1162 S. 8.

80) Gesammelte Schriften. Mit Federzeichnungen von Theod. Hosemann. Berlin. G. Reimer. 1844 f. XII. 16. Vgl. Nr. 73).

Enth. I/IV: Nr. 47). — V: Nr. 29). — VI: Nr. 21). — VII: Nr. 16). — VIII: Nr. 48). — IX: Nr. 40); 54). — X: Nr. 38); 65). — XI. XII: Erzählungen aus H.'s letzten Lebensjahren.

Berlin, Reimer. 1856 f. XII. 16. — 1871/3. XII. 8.

Die Federzeichnungen Hosemanns auch in einer Sonderausgabe: Berlin, Reimer. 1857. gr. 16.

81) Mueller, Moderne Reliquien. 1845: Nr. 16) j 3' und 32).

82) Ausgewählte Novellen. Berlin, Hofmann u. Co. 1853. II. (2 Bl., 220; 1 Bl., 237 S.). 16. = Classiker des In- und Auslandes. 10. 11. Bd.

83) H.s ausgewählte Werke. Hg. von Heinrich Kurz. Hildburghausen. Bibliographisches Institut. 1870. II. (436, 453 S.). 8. = Bibliothek der deutschen Nationalliteratur.

Mit neuem Titelblatt: Werke . . . Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. o. J. II. 8. Vgl. Nr. 93). — B. Nr. αα.

84) E. T. A. H.'s Werke . . . Berlin. Gustav Hempel. o. J. [1879/83]. XV. kl. 8.

Enth.: I bis IV. 2 Bl., 291; 300; 286 u. 1 Bl.; 288 S.: Nr. 47). — V. VI. VIII, 153 u. 3 unbez.; 232 S.: Nr. 16) zweite Auflage. — VII. VIII. 2 Bl., 152; 188 S.: Nr. 29). — IX. X. 171; 168 S.: Nr. 21). — XI. XII. 224; 221 u. 3 unbez. S.: Nr. 48). — XIII. 262 S. u. 1 Bl. S. 3: Nr. 40); S. 119: 54). — XIV. 342 S. u. 1 Bl. S. 3: Nr. 65); S. 161: Nr. 63); S. 221: Nr. 38). — XV. 1 Bl., 592 S. Kleinere Schriften . . S. 1: Nr. 60); S. 49: 53); S. 99: 61); S. 159: 59); S. 211: 66); S. 275: 68); S. 333: 52); S. 373: 17); S. 379: 78) n; S. 399: 69); Allotria S. 453. 455: 78) h, β. γ; S. 459: 39) c; S. 467: 2); S. 473: 67) o; S. 483: 64) a; S. 517: 64) c; S. 529: 77); S. 535/84: E. T. A. H.s Leben und Werke. Von Robert Boxberger.

Berlin [Dümmlers Verlag]. 1883. XV. kl. 8. Auch (1883 f.) einzeln ausgegeben. — Neue [Umschlag-] Ausgabe. Leipzig [1901]. XV. kl. 8. = Hempels Klassiker-Bibliothek in Einzelausgaben mit Anmerkungen. Nr. 404/56.

85) Ernst Konrad Friedrich Schulze [Band VI. S. 372, p] und Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann. Hg. von M. Koch. Berlin und Stuttgart, Verlag von W. Spemann [1889]. 8. = Kürschners Dtsch. National-Liter. Bd. 147.

Digitized by Google

S. 119/485: E. Th. W. (Am.) H. S. 121: Einleitung [S. 153 Faksimile nach einem ungedruckten Tagebuch H.s. Vgl. Nr. 67) f]. — S. 155: Nr. 64) a. — S. 185: 13) b. — S. 201: 17). — S. 207: 16) h. — S. 289: 68). — S. 339: 21) 1. Teil.

86) Erzählungen. Illustrirt von C. Köystrand. Wien, Bondy. 1889/90. II. (III, 468; III, 340 S.). gr. 8.

87) Erzählungen. Leipzig [1889]. 115 S. 16. = Meyers Volksbücher Nr. 608/9. Enth.: Nr. 32); 47) f; 49).

88) Unheimliche Geschichten. Von Weisflog . . . und E. T. A. Hoffmann. Berlin, Verlag des Humorist. 1890. 8.

89) Historietten und Schwänke von Weisflog . . E. T. A. Hoffmann . . Berlin, Verlag des Humorist. 1890. 8. = Der Humorist. 2. Band.

90) Klassische Novellen von H. v. Kleist, E. T. A. Hoffmann. . . Hg. mit Einleitungen und Erläuterungen von O. Hellinghaus. Münster, Aschendorff. 1890. 16.

91) Ausgewählte Werke in vier Bänden. Mit Einleitung von Joseph Lautenbacher. Stuttgart o. J. [1894]. IV. 8. = Cotta'sche Bibliothek d. Weltlitter. Bd. 236, 238, 240 u. 242. — Wiederh.: 1895. IV. 8.

Enth.: I. 294 S. Märchen: a: Nr. 16) h; b: 27) I; c: 40). — II. 236 S. Erzählungen und Novellen: d: Nr. 6) a; e: 29) e; f: 29) f; g: 24); h: 28); i: 32); k: 13) b; l: 47) f. — III. 234 S. Erzählungen und Novellen: m: Nr. 44); n: 36); o: 45); p: 64) a; q: 35). — IV. 388 S.: r: 48).

92) Ausgewählte Werke in sechs Bänden. Stuttgart 1894. VI. 12. = Cotta'sche Volks-Bibliothek. Bd. 33/38. — Wiederh.: 1895. VI. 12.

Enth.: I/IV. (218, 206, 204, 324 S.) = Nr. 91) I/IV. — V. 247 S.: s: Nr. 27) II; t: 46); u: 33); v: 52); w: 49); x: 60). — VI. 263 S.: y: Nr. 21).

93) H.s Werke. Hg. von Viktor Schweizer. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe . . . Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. o. J. [1896]. III. 8. = Meyers Klassiker-Ausgaben. Vgl. Nr. 83).

I. 52 S. (H.s Leben und Werke), 301 S. Märchen: Nr. 16) h; 27) I. Kunstnovellen: Nr. 6) a; 13) b; 24); 32); 28). — II. 1 Bl., 419 S.: Nr. 35); 29) f; 36); 44); 47) f; 45); 64) a. — III. 1 Bl, 354 S.: Nr. 21).

Vgl. B. Nr. *αα*.

94) E. T. A. H.'s musikalische Schriften mit Einschluß der nicht in die gesammelten Werke aufgenommenen Aufsätze über Beethoven, Kirchenmusik etc. nebst Biographie. Hg. von H. vom Ende . . H. vom Ende's Verlag, Köln a Rh. — Leipzig o. J. [1899]. XXIV (Vorwort und Biographie), 287 S. 8. = Universal-Bibliothek für Musik-Litteratur. Nr. 15/17.

Enth.: a S 1: Nr. 51). — Phantasiestücke usw. b. S. 9: Nr. 16) a/c. e. d 1/3. — c. S. 59: Beethoven. *α*: Instrumentalmusik: Nr. 7) a, *δ*. *β*; 13) a, *β*; 11) c, *α*; *β*: Vokalmusik: Nr. 13) c, *β*. Die Stelle S. 119 f. aus Nr. 47) II; 11) a, *γ*. — d. S. 144: Nr. 16) d 5. — e. S. 154: Nr. 16) j 1/3. 4/7. — Aus den ‚Serapionsbrüdern': f. S. 203: Nr. 47) b. — g. S. 223: Nr. 47) c. — Verschiedene Aufsätze: h. S. 249: Nr. 15) f. — i S. 279: Über das Oratorium; j. S. 281: Dichtkunst und Tonkunst; k. S. 282: Die Cantilena; l. S. 285: Über musikalische Malerei. Nr. i bis l sind die Einleitungen zu den Rezensionen Nr. 11) a. *α*; 7) a, *γ*; 8) a; 11) c, *β*. — m. S. 286 f.: Fragment aus dem Tagebuche 1803 = Nr. 67) 1, 270 f.

95) E. T. A. H.'s sämtliche Werke in fünfzehn Bänden. Hg. mit einer biographischen Einleitung von Eduard Grisebach. Mit drei Selbst-Porträts H.s, einem Faksimile seiner Handschrift und zwölf die Originale der ersten Ausgaben wiederholenden Illustrationen . . . Leipzig. Max Hesse's Verlag. 1900 [1899]. XV. kl. 8.

Enth. I. CXI S. (Biographische Einleitung. Unterz.: Berlin-Charlottenburg den 31. Juli 1899. Eduard Grisebach). 323 S.: Nr. 16) 2. Auflage. — II. 282 S.: Nr. 21). — III. 281 S.: Nr. 29). — IV. 100 S.: Nr. 38). — V. 98 S.: Nr. 40). — VI bis IX. 251, 253, 244. 240 S.: Nr. 47). — X. 371 S.: Nr. 48). Auf Grund einer Textvergleichung von Hans von Müller. — XI. 119 S.: Nr. 54). — XII. 135 S.: Nr. 65). — XIII. 214 S. Letzte Erzählungen. Erster Teil. Mit zwei Illustrationen von L. Wolf. S. 5: Nr. 78) n; S. 17: 52); S. 46: 53); S. 87: 61); S. 136: 59); S. 176: 60). — XIV. 228 S. Letzte Erzählungen. Zweiter Teil. S. 5: Nr. 63); S. 52: 66); S. 103: 68); S. 147: 64) a. Unvollendetes aus dem handschriftlichen Nachlaß. S. 175: Nr. 67) o; S. 180: 64) c; S. 189: 69). — XV. 103 S. [Ver-

Digitized by Google

mischte Schriften]. S. 5: Nr. 2); S. 8: 12); S. 13: 77); S. 15: 78) h, β; S. 17: 78) h, γ; S. 20: 16) j 3'; S. 57: 17); S. 60: 22); S. 70: 39) c; S. 74: 75); S. 75: 50) b; S. 76: 51); S. 82: 56) a; S. 85: 58); S. 91: 64) b; S. 93: Namen- und Sachregister usw.

Auch einzeln ausgegeben. — Einige Druckfehler berichtigt in A. Nr. e. 1900. S. 96 f.

96) Das Kreislerbuch Texte, Compositionen und Bilder von E. T. A. H. zusammengestellt von Hans von Müller Im Insel-Verlage, Leipzig [Januar] 1903. L, 392 S. 8. und 12 S. qu.-4.

Übersicht. S. V.

a. Einleitung. 1. Hoffmanns Leben und Kreislerschriften bis 1819. S. IX. — 2. Die Kreislerbiographie: Inhalt. Technik. Bibliographisches. Allgemeines Urteil. S. XXVII. — 3. Schlußwort. S. XLIX. Anfang November 1902. Hans von Müller.

b. und c. Texte: b. Fragmentarische Biographie des Kapellmeisters Johannes Kreisler. S. 1 = Nr. 48) ohne das Katerbuch und die Herausgeberzutaten. Über die Neuordnung der siebzehn Fragmente, die Auslassungen und das sonstige Verfahren bei dieser Rekonstruktion berichtet Nr. d. Vgl. auch S. XXVII/L und unten Nr. α.

c. Auswahl älterer Kreislerstücke. 1. Aus der ersten Reihe der Kreisleriana. S. 301. Vgl. S. 386 f. = Nr. 16) d, 1/3. 5. Von 5 fehlt etwa die Hälfte. — 2. Aus der zweiten Reihe der Kreisleriana. S. 329 = Nr. 16) j, 1/3. 5. 7. — 3. Der Hund Berganza über Kreisler. S. 367. Aus Nr. 16) f. — 4. Der Freund. Brief an Theodor. S. 371. Erster Druck, nach der unvollständigen Handschrift im Nachlaß. Vgl. S. XVI, 387 und A. Nr. b, 1. S. 365. 366 f. — 5. S. 379: Nr. 10).

d. Nachbericht S. 381.

e. [Beilage. Kompositionen]: 1. Agnus dei aus der Missa in D (Clavierauszug von Hans Pfitzner). S. 1. — 2. Hymnus: Ave maris stella. S. 5. — 3. Hymnus: O sanctissima. S. 7. Nr. 1/3 nach den Handschriften — 4. Duett: Ah che mi manca l'anima. S. 8. Nach dem Drucke von 1819.

Bilder (5 Blätter). Der Kapellmeister Johannes Kreisler in Haustracht, nach dem Leben gezeichnet von Erasmus Spikher. (Titelbild). — Titelblatt und Titelkupfer der ‚Lichten Stunden' (zu S. 379). — (3) Rückdeckel-Zeichnungen zum ‚Kater Murr'.

Vgl. α. H. von Müllers Selbstanzeige: Die Zukunft. Berlin. 11. Jahrg. 1902 (13. Dez.). Bd. 41. S. 424/8. Auch in zwei Sonderdrucken, deren einer mit den Nrn. a, d und A. Nr. b, 1 zu einer ‚Neujahrsgabe auf 1903' vereinigt wurde. — β. F[elix] P[oppenberg], L'édition est un état d'âme: Neue Deutsche Rundschau. März 1903. XIV, 329/32. — γ. Derselbe, E. T. A. H.-Spiegelung: National-Ztg. Berlin 1903. Nr. 152.

97) Versuche und Gelegenheitsdichtungen (ungedruckt):

a. Fragment eines Versuchs im Stile von Jean Paul und Sterne. Mit Illustrationen. 2 S. 8. — b. ‚Die Feuersbrunst. Ein Dosen Gemählde von Rembrand'. Bleistiftzeichnung und Anfang einer Erklärung in der Art Lichtenbergs. 2 S. 8. — c. ‚Die Nonne an die Braut (bey Ueberreichung eines Gebet Buchs)'. Polterabendgedicht. 2 S. 8. — d. ‚(Rektifiziertes Sonett) An den Dichter des Trauerspiels Carlo'. 1 S. 8. Unterschrieben: D'E[lpons. Vgl. § 334, 573 = Band III¹. S. 879?] & H[offmann].

Vgl. A. Nr. b, 1. S. 367.

97') Aus E. T. A. Hoffmanns Entwurf- und Tagebüchern: disjecti membra poetae, zusammengelesen von Hans von Müller. Erscheint 1905.

98) Die Pagodenburg vom seligen Berliner E. T. A. Hoffmann: Blutverwandtschaften . . von Adolf von Schaden. München, Palm. 1831. 8. Elftes Kapitel.

Schaden behauptet, diese Erzählung nach einer Anekdote bearbeitet zu haben, die ihm Hoffmann auf einem abendlichen Spaziergange mitteilte.

Vgl Blätter f. liter. Unterh. 1831. Nr. 1. S. 4.

99) ‚Nachtwachen von Bonaventura'. Von Richard M. Meyer: Euphorion 1903. 10, 578/88.

Nachtwachen von Bonaventura. Penig, Dienemann. 1805. 8. = Journal von neuen deutschen Originalromanen. 3. Jahrgang. — [Neudruck, besorgt von Alfred Meißner]: Bibliothek deutscher Curiosa. 2. 3. Band. Lindau, Ludwig. 1877. 8.; Berlin, A. Hofmann & Co. 1881.

Meyer versucht aus inneren Gründen Hoffmann als den Verfasser zu erweisen.

Digitized by Google

Vgl. dagegen Herm. Michel, Schelling und Bonaventura: National-Ztg. 1904. Nr. 20. 26. Stellt Beweismaterial für Schellings Autorschaft zusammen; verweist vornehmlich auf Hubert Beckers' Schrift ‚Schellings Geistesentwicklung usw.' (München 1875) S. 72. 90 f.

100) Übersetzungen, ohne die bereits oben verzeichneten:

a. Französische. Vgl. A. I und V: α. 1. Contes fantastiques, traduits de l'allemand par M. Loève-Veimars, et précédés d'une Notice historique sur H. par Walter Scott [A. Nr. uu]. Paris, Eugène Renduel. 1829. IV. 12. Vgl. A. Nr. ww; Globe 1829 (Sept. 26). S. 818 f. Nr. 1 bildet die ‚Première Livraison' von: — 2. Oeuvres complètes. Ebenda. 1829/33. XX. 12. — 3. Oeuvres etc. Contes fantastiques. Paris, publié par Eug. Renduel chez Garnier frères. 1843. II. (400, 376 S.). 12. Vgl. A. Nr. e. 1900. S. 95 f. — 4. C. f., tirés des Frères de Sérapion et des C. nocturnes. Trad. de Loeve-Veimars, avec une préface par G. Brunet . . Paris, Librairie des Bibliophiles 1883. II. 16. = La Petite Bibliothèque Artistique.
Vgl. Blätter f. lit. Unterh. 1843. Nr. 93 (3. April). S. 372 b.

β. 1. Oeuvres complètes, trad. de l'allem. par M. Théodore Toussenel et par le traducteur des romans de Veit Weber. Paris, impr. de Selligue. 1830. XII. 12. — 2. Contes. Trad. nouvelle de M. Théodore Toussenel . . . Avec une préface par Mr. M. l'H.......r. Paris, Pougin. 1838. II. gr. 8. Vgl. Der Gesellschafter 1839. Liter. Blätter Nr. 7. J. E. H[itzig] = 78) 5, 147/51.

γ. Aux Enfants. Contes. Paris, Renduel. 1832. 12. Aus α?

δ. C. f. Trad. nouvelle, précédée d'une Notice sur la vie et les ouvrages de l'auteur, par Henry Egmont. Paris, Camuzeaux. 1836. IV. 8. Vgl. A. Nr. aη; (Goedeke): 1840. IV. 8.

ε. 1. C. mystérieux, trad. de l'allem. par E. de la Bédollière. Paris, Gustave Barba. 1838. IV. 12. — 2. C. nocturnes, trad. de l'allem. par E. de la Bédollière. Paris, G. Barba. 1838. IV. 12.; [1853]. 346 S. 12. = Panthéon Populaire illustré; 1864. 4.; Limoges 1886. 207 S. 12.

ζ. C. f.; trad. nouvelle, précédée des souvenirs intimes sur la vie de l'auteur, par M. P. Christian. Paris, Lavigne. 1842. gr. 8.; 1844. 12.; Paris, Morizot. o. J. gr. 8. Vgl. unten Nr. ι.

η. C. f. Paris, Barba. 1856. 4.

ϑ. C. f., trad. nouvelle, par X. Marmier, précédée d'une Notice sur H., par le traducteur. Paris, Charpentier. 1843. 12.; 1849. 12.; Nouv. édition augmentée d'une étude sur les c. f. d'H., par Théophile Gautier [A. Nr. aη]. 1874. 12.; 1893. 12.

ι. C. nocturnes; trad. par P. Christian. Paris, Lavigne. 1846. 12.; Trad. nouvelle par P. Christian. Paris, Morizot [1862]. 462 S. u. 1 Bl. 12. Erzählungen aus den Fantasie- und Nachtstücken, den Serapionsbrüdern, Bruchstücke aus ‚Kater Murr' und ‚Meister Floh'. Vier Erzählungen sind überhaupt nicht von H. Vgl. A. Nr. e. 1900. S. 96.

κ. Contes; trad. pour la première fois par M. Edouard Degeorge. Lyon, imprimerie de Boursy fils. 1848. 148 S. 8.

λ. C. posthumes, trad. par Ed. Champfleury . . Paris, Michel Lévy frères. 1856. 2 Bl., III, 324 S. 8. Fast völlig nach Nr. 78), unter beständigen Verwechselungen von Hippel, Hitzig und Kunz.
Vgl. A. Nr. f. S. 7; dν. S. 7. 8 f.

μ. Contes. Précédés d'une notice sur la vie et les ouvrages d'H., par M. Ancelot. Paris, A. de Vresse. 1859. 8.; C. Lévy. 1881. 12.

ν. C. mystérieux. Paris 1860. 4.

ξ. C. f. Nouvelle édition . . . Paris, Dentu. 1886. 16. = Bibliothèque choisie des chefs-d'oeuvre français et étrangers. Tome 30; Paris, Flammarion 1896. 249 S. 16. = Auteurs célèbres. Tome 295.

b. Italienische: Racconti di Ernesto Theodoro Hoffmann premesso un discorso di Gualtero Scott [A. Nr. uu] Prima versione italiana Milano per Gaspare Truffi e Comp. 1835. IV. (4 Bl., L, 108; 194; 168; 192 S.). kl. 8.

c. Spanische: α. Cuéntos Fantásticos. Barcelona [1874?]. 8. = Biblioteca de Ambos mundos. Vol. 1. — β. C. f. . . Traduccion de E. L. de Vermeuil . . Barcelona 1887. 335 S. 8.

d. Englische: Weird Tales . . A new translation from the German, with a biographical memoir, by J. T. Bealby . . . London, J. C. Nimmo. 1885 [1884].

Digitized by Google

II. 8. Aus den Serapions-Brüdern und den Nachtstücken; New-York, Scribners. 1885. II. 12.

e. Russische: Erzählungen. Kiew, Johanson. 1895.

101) Opern- und Ballet-Kompositionen. Handschriften: vgl. A. Nr. a. Die übrigen Kompositionen werden hier übergangen. Verzeichnisse in A. VI. — Nr. 96) e 1/4.

a. Die lustigen Musikanten. Singspiel in 2 Akten von Clemens Brentano. Musik von E. T. A. H. (Warschau. 1804). II. kl. qu.-Fol. Partitur im Pariser Konservatorium.

Vgl. H. an Hippel (1805 Sept. 26): B. Nr. γ. S. 209. — April 1805 im deutschen Theater zu Warschau gespielt. — Eine höchst interessante Reliquie aus E. T. A. H.s Nachlaß: Der Gesellschafter 1828. Nr. 68 S. 344 (Hitzig, mit einem Gutachten von Frdr. Wollank). — A. Nr. bv. S. 44 f. 198 f.

b. Musik zu F. L. Z. Werner's Kreuz an der Ostsee (Warschau. 1804/5). Qu.-Fol. Gedruckt: Marsch der deutschen Ordensritter: (Werner) Das Kreuz an der Ostsee. Berlin 1806. 1, 234/5. — [Aus der Musik zum ‚K. a. d. O.'] ‚Den Keul, den Keul schwingt mit Geheul!': Nr. 67) 2. Theil, Beilage.

Vgl. H. an Hippel (1805 Sept. 26; 1807 Dez. 12): B. Nr. γ. S. 211 f. 221. — A. Nr. bv. S. 45/47.

c. Die ungebetenen Gäste oder der Canonikus von Mailand. Komisches Singspiel in Einem Akt. (Warschau. 1805).

Vgl. A. Duval: § 310, A. 312. 2) = Band VII. S. 680. — H. an Hippel (1805 Sept. 26): B. Nr. γ. S. 210; an Hitzig (1807 April 20. 28): Nr. 67) 1, 328. 330. — A. Nr. bv. S 52 f. — Euphorion 10, 591.

d. Liebe und Eifersucht. Oper in drei Akten nach Calderon's ‚Schärpe und Blume' bearbeitet und in Musik gesetzt von E. T. A. H. (Warschau. 1807). II. Qu.-Fol.

Vgl. § 310, A. 228. 2) d = Band VII. S. 647. — H. an Hitzig (1807 April 20. 28): Nr. 67) 1, 327 f. 329 f. 331 f.; an Hippel (1808 April 12): B. Nr. γ. S. 225.

e. Der Trank der Unsterblichkeit, eine romantische Oper in 4 Ackten vom Reichsgrafen von Soden, in Musik gesezt von E. Th. Hofman [so]. (Berlin. 1808). Qu.-Fol.

Vgl. H. an Hippel (1807 Dez. 12): B. Nr. γ. S. 222. — Nr. 78) 3, 274. — A. Nr. bv. S. 56 58.

f. Musik zu dem Drama „Julius Sabinus' vom Reichsgrafen Julius von Soden. (Bamberg. 1811?). Nur die ersten zwei Akte. Qu.-Fol. Außerdem der vollständige Text von Schreiberhand mit vielen Zusätzen H.s. 4. — Vgl. A. Nr. bv. S. 64 f.

g. Arlequin. Ballet. (Bamberg. 1811?). Qu.-Fol. — Vgl. A. bv. S. 44 f.

h. Undine. Oper in 3 Acten. (Bamberg, Dresden und Leipzig. 1812/4). III. Qu.-Fol. Partitur.

Uraufführung in Berlin 1816 Aug. 3. Bis Juli 1817 vierzehnmal gegeben. — Aufführung in Prag 1821: Unten Nr. δ 5. — Leipzig 1839: A. Nr. dξ. — Berlin 1844 (Ouverture gespielt).

Vgl. Fouqué § 290, 1. 23) = Band VI. S. 119.

α. Notenbeispiele aus der U. in der Beilage zu den Bayreuther Blättern. 21. Jg. 1898. Stück 7/9. — β. Einen Klavierauszug stellte Hans Pfitzner in Aussicht. Zur Probe eine Arie in: Die Musik. Berlin 1902. Heft 18.

γ. Text. 1. Handschriften: Undine, eine Zauber-Oper in drei Aufzügen usw. [Fouqués Manuskr. 72 S. 4. H.s Abschrift 51 S. 4.]. Beide im Nachlaß. Sieh unten 3.

2. Arien und Gesänge der Zauber-Oper, genannt: Undine. In drei Akten, von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Musik von Hoffmann. Berlin, 1816. 54 S. u. 1 Bl. kl. 8.

3. Über Fouqués Undine von Wilhelm Pfeiffer Nebst einem Anhange enthaltend Fouqués Operndichtung Undine Heidelberg Carl Winter's Universitätsbuchhandlung 1903. VII, 169 u. 3 unbez. S. 8.

Enth. [Vorwort] S. V f. Heidelberg, im November 1902. Wilhelm Pfeiffer. — [Einleitung]. S. 1. — [Die Sage vom Stauffenberger]. S. 6. — [Fouqués Erzählung ‚U.']. S. 21. — [Fouqués Operndichtung ‚U.']. S. 45. — [Sonstige dramatische Bearbeitungen]. S. 69. — Anhang. Exkurs zur Stauffenberger Sage. S. 74. — Undine eine Zauber Oper in drei Aufz. von Friedrich Baron De la Motte Fouqué [In Musik gesetzt von E. T. A. H.]. S. 85. [Abdruck nach Fouqués Urschrift. Bedeutendere Abänderungen und Zusätze H.'s unter dem Strich angegeben].

Vgl. Götting. gel. Anzeigen 1903. Nr. 9. S. 739/44 (J. Minor).

Digitized by Google

δ. Zur Entstehung. Beurteilungen: 1. H. an Hitzig und Hippel: Nr. 67) 2, 36/40. 99f.; Nr. 78) 4, 24/26. 135f. 139f. 148/50. Vgl. 154; B. Nr. γ. S. 249. 252f. 261f.; an Fouqué und Hitzig (1812/6): B. Nr. ν. S. 122/9. 136f. 138. 140/2. — 2. Fouqué an Ado. Wagner (1816 Mai 31): Mitteilungen aus dem Liter.-Archive. Berlin 1898. S. 119f. — 3. Voss. Zeitg. 1816 (Catel). Vgl. A. Nr. bν. S. 111; 1817 Juli 29. — 4. Dramaturg. Wochenbl. Berlin 1816. Vgl. Nr. 78) 4, 149. — 5. Allg. Musikal. Ztg. Leipzig 1816. 18. Jg. Nr. 30 (24. July). Sp. 519. Nr. 38 (18. Sept.). Sp. 655 (Rezens.); 1821. 23. Jahrg. Nr. 24 (13. Juny). Sp. 419 (die ‚U.' misfiel in Prag). — 6. Abend-Ztg. 1817. Nr. 88. — 7. Allg. Musikal. Ztg. 1817. 19. Jg. Nr. 12 (19. März). Sp. 201/8. Carl Maria von Weber. Wiederholt: Hinterl. Schriften von C. M. v. Weber. Dresden u. Leipzig 1828. 3, 3/12; M. M. v. Weber: A. Nr. cc. 3, 121/6. Auch in Nr. 67) γ; 78) 5, 97/100; 94) S. XVIIIf. (Bruchstück). Vgl. Abend-Ztg. 1829 Wegw. Nr. 22. S. 85b (C. B. v. Miltitz). — 8. Marx: Nr. 67) 2, 370/3; u. ö. — 9. Funk-Kunz: A. Nr. t. S. 75/77. — 10. Laun: A Nr. v. S. 251f. — 11. Fouqué: Nr. 78) β. S. 239/42. — 12. Truhn: A. Nr. dπ. — 13. O. Schäffer u. Hartmann, Die kgl. Theater in Berlin. S. 85. — 14. Ellinger: A. Nr. bν. S. 105/9. 189f. 218/20. — 15. José Vianna da Motta: Bayreuther Blätter 1898. St. 7/9. S. 267/77. — 16. Pfeiffer: Oben Nr. γ 3.

2. **Carl** (nicht: Christian) **Weisflog**, geb. am 27. Dezember 1770 in Sagan, Sohn des Kantors an der dortigen evangelischen Stadtschule, auf der er seinen ersten Unterricht erhielt. Nach seiner Konfirmation kam er 1784 auf das Gymnasium zu Hirschberg, das unter der Leitung des Rektors Bauer einen gewissen Ruf der Tüchtigkeit genoß. Der Knabe, den die Eltern nur dürftig unterstützen konnten, mußte sich kümmerlich durchschlagen und die Existenzmittel durch Stundengeben zum Teil selbst erwerben. Gutherzige Menschen, besonders die Familie des Kaufmanns Contessa, der er stets ein dankbares Angedenken bewahrte, kamen ihm zu Hilfe. Auch scheint eine Tante in Hirschberg sich seiner angenommen zu haben. Er war zum Studium der Theologie bestimmt, wählte aber das der Rechte und widmete sich ihm seit 1790 in Königsberg. Dort hörte er auch Kant und verkehrte in dem Motherbyschen Hause, wo sich das damalige geistig bewegte Königsberg wie in einem Mittelpunkte zusammenfand. Als er seine Studien beendet hatte, übernahm er die Stelle eines Hauslehrers beim Major von Ziegler in Gumbinnen, dann wurde er Referendar in Tilsit und Memel und 1802 Stadtrichter in seiner Vaterstadt Sagan. Nach Andeutungen seiner Schriften scheint er an den Kriegen teil genommen zu haben und Offizier gewesen zu sein (9, 219f.). Nach dem Kriege verheiratete er sich mit Louise von Oben in Sagan und lebte dort seinem Berufe, der Blumenzucht, der häuslichen Geselligkeit und erst in späteren Jahren der Schriftstellerei, zu der eben die 1819 in Warmbrunn gemachte persönliche Bekanntschaft mit E. T. A. Hoffmann und mit Chn. Jak. Contessa (§ 295, I. 8 = Band VI. S. 384) angeregt zu haben scheint. Seit 1812 kränkelnd, besuchte er häufig die schlesischen Bäder, bald Warmbrunn, bald Cudowa, ohne gründliche Heilung seiner Lähmung zu finden, doch immer heiter, als ob sein Leiden das eines Fremden sei, um das er sich nicht eben sonderlich zu bekümmern nötig habe. Unfähig, den Tropfen Wein und den Bissen Fleisch ohne Schmerzen zu vertragen, trieb er dennoch gute Schwänke und Possen und niemand wußte des Lebens Lust und Wonne schmackhafter zu schildern als er (11, 65). Wie Hoffmann rief auch er: Leben, Leben unter jener Bedingung! (6, 61). Er hat nicht gelitten wie jener, aber auch nicht gelebt wie Hoffmann, scheint im Gegenteil einen stillen kleinen Kreis, wie ihn die kleine Stadt eben geben konnte, häuslich um sich vereinigt zu haben, der Mittwochs zusammenkam und auch die Frauen einschloß. Hier wurde musiziert und vorgelesen, Eigenes und Fremdes. 1827 ward Weisflog zum Stadtgerichtsdirektor in Sagan ernannt, hatte sich dieser Stellung jedoch nicht lange zu erfreuen. Er starb am 14. Juli 1828 in Warmbrunn.

Seit der Bekanntschaft mit Hoffmann und Contessa fing Weisflog an, in der Abendzeitung und in Taschenbüchern als Schriftsteller aufzutreten. Die Art seiner meist humoristischen Arbeiten ist schon durch die ganze Richtung des Kreises, in den er eintrat, beeinflußt. Er selbst bezeichnet die Art des Humors, die er für die bessere hielt und zu der seinen machte, als die gemütliche (4, 209f.), wozu mehr als Witz, Scharfsinn und Zusammenstellung der Kontraste, nämlich Herz und Seele gehöre. Wer nur aus dem Gallenpfuhle die Blase des Lächerlichen heraufsteigen lasse, der könne schnöden Kitzel erregen, aber das edle Menschengefühl werde er nicht befriedigen, so wie es ihm selbst auch fremd gewesen sei. Aber wer das Lächerliche guter

Digitized by Google

Menschen wie eine Schattierung zu brauchen verstehe, die ihre Lichter nur noch mehr erhebe, wer es verstehe zu zeigen, wie diese Trefflichen ohne jene kleinen Menschlichkeiten gar nicht die Trefflichen sein könnten, wer es verstehe, durch das Wunderliche und Kontrastierende den klaren Grund einer reinen Seele durchschimmern zu lassen und die Tränen der Wehmut darüber ins Auge zu locken, daß diese Herrlichen dennoch nur Menschen und keine Engel seien, der greife ans Herz und erhebe und befriedige. Solch ein Humorist werde sich selbst überall innige Liebe erwerben, denn er werde in seinen Darstellungen nur geben, was er selbst habe, Gemüt und Seele und ein allen Menschen wohlwollendes Herz. Als Vertreter eines solchen Humors galt ihm Musäus, während jene Züge doch mehr von Jean Paul hergenommen waren, mit dem er, dem eigenen Lebens- und Bildungsgange gemäß, die Neigung für kleine, enge, dürftige Familienverhältnisse gemein hat, die er mit einer rührenden Wehmut und durch Tränen lächelnder Behaglichkeit zu schildern und, wie in der Geschichte von der Pudelmütze und dem großen Lose, tief zu erfassen und innerlich wahr darzustellen weiß. Die kleinen Kämpfe, die schon die bloße Vorstellung von der Möglichkeit eines großen Lotteriegewinnes in eine stille friedliche Familie bringt, indem sie die Hoffart einer sonst bescheidenen alten Frau zum bitteren Herzeleid des genügsamen Mannes aufweckt, bis die Selbstüberwindung in vermeinter Gefahr die tiefe Liebesfülle wieder aufdeckt; das alles wird einfach und rührend vor Augen geführt und mit einer gewissen künstlerischen Notwendigkeit entwickelt. In gleicher Weise erscheinen die kleinen Leiden des alten Hoforganisten, dessen zu Wohlstande gelangte Frau einer gemütlichen Laune ihres pietätvollen Alten aus Scheu, gegen die Mode zu verstoßen, nicht nachgeben will und darüber fast den herzlich geliebten Mann einbüßt. Weisflogs Personen verbergen die aufwallende Rührung und die quellenden Tränen gern hinter einer schroffen Außenseite und rauhen Worten. Der alte Bastian vertuscht seine Gerührtheit mit starkem Schnupfen, höhnischem Lachen und unschicklichen Worten. Die Wendung der Erfindung ist häufig gleicher Art, sodaß das Geschick (nicht das Schicksal) im Charakter des innerlich ergriffenen und doch herbe handelnden Menschen auftritt. Der Forstrat von Elben, der einen Holzkontrakt gegen die ausdrückliche Anweisung der Regierung in einer Weise abgeschlossen hat, daß die Landeskasse den Vorteil, der ihm sonst zu gute gekommen wäre, gebührenderweise selbst zieht, wird durch fürstliches Handschreiben ohne weiteres seines Dienstes entlassen und dadurch um seine Existenz und seine Hoffnungen gebracht. Aber das Geschick hat nur einen humoristischen Schreckschuß getan, um desto freundlicher zu lächeln, indem der abgesetzte ehrliche Mann am Tage darauf zu einer Stellung erhoben wird, die seinem Charakter besser entspricht und ihm die Erfüllung seiner Hoffnungen sichert. In ganz ähnlicher Weise bleibt der Kandidat in der entscheidenden Probepredigt stecken, weil er in der Hand einer Zuhörerin eine Blume zu sehen meint, an deren Existenz er, der eingefleischte Botaniker, zweifeln zu müssen bis dahin geglaubt hat. Seine und seiner Mutter letzte Hoffnung scheint für immer zerstört; aber der Gutsherr und Kirchenpatron hat ihn schon längst besser zu würdigen gelernt, als er sich selbst, und ihm die Stelle seines Hofgärtners zugedacht, die ihn seinem wahren Berufe zuführt. Die Erkennung des wahren Berufs durch ein einziges zur rechten Zeit gesprochenes Wort wird in der Erzählung ‚Der Impuls‘ behandelt, in welcher der treffliche Anfang besser ist als die spätere Entwickelung, während in ‚dem stillen Wasser‘ die Auflösung besser ist, als die Verwickelung. Die böse Stiefmutter, die ihre Einwilligung zur Verbindung des Stiefsohnes mit der armen Verwandten hartnäckig versagt, wird gleichsam durch die symbolische Wirkung des stillschweigend am Karfreitage vor Sonnenaufgang geschöpften Wassers von ihrem Starrsinn geheilt. Aus diesen kleinen, engen, übrigens gesunden Verhältnissen tritt Weisflog gern in krankhafte hinüber. Sein Jeremias Kätzlein ist ein still Verrückter, der auf Wanderbühnen den Hanswurst gespielt und dabei gehungert hat, sich bei einem lächerlichen Grafen, der die französische Revolution parodiert, lächerlich macht und fortgewiesen wird, an verschiedenen Orten und immer mit Unglück als Privatschreiber dient, durch sein gutes Herz sich hinreißen läßt, die Abschriften, die er zu machen hat, im Sinne höherer Gerechtigkeit wesentlich gegen die Originale zu verändern, zuletzt von Hoffmann als Sechzigjähriger ins Spittel eingekauft wird und dort seine verrückte Maria wiederfindet. Ein ähnliches krankhaftes Element herrscht in den Erzählungen, in denen er mehrfach seine Badekuren behandelt. In diese mischt sich auch schon das Gespenstige und Fratzenhafte, denn davon ist er, seinem Vorbilde zu viel nachgebend, nicht frei geblieben. Doch sind seine Phantasie- und Nachtstücke

Digitized by Google

einfacher, reiner, gemäßigter als die Hoffmanns. Er versteigt sich kaum über den Streit der unbewacht liegen gebliebenen Instrumente der Badmusikanten oder einen verrückten Traum im schwülen Blumenzimmer. Im ‚Denkzettel' führt er sich, Hoffmann und Contessa als mitwirkende Personen und gute Freunde Rübezahls ein, der hier als Callotsche Figur ein paar alte verliebte Frauenzimmer, Mutter und Tochter, foppt und einem armen jungen Blute zum Besitz des geliebten Gegenstandes verhilft. Das Dämonische sucht Weisflog, ohne humoristische Milderung, im König Sebastian zu behandeln durch Einführung des Doppelgängers Marco Cotizone, der nichts anderes als der Freundschaft und Aufopferung heuchelnde Teufel selbst ist; aber den Erzähler zieht seine Eigentümlichkeit auch hier wieder in das Idyllische und Rührende durch die Einführung des segnend wirkenden Camoens und die Schilderung der Schicksale, die Sebastian in dem afrikanischen Fabellande Amhara erlebt. Seine Liebe zur Blumen- und Pflanzenwelt im allgemeinen, mit der er seine Figuren auszustatten pflegt, gab ihm eine seiner bezeichnendsten Phantasien ein, die von Eps, dem Zwiebelkönig, der vergebens die Menschenhilfe gegen seine Feindin, die Spinne Fintasch, zu erlangen hofft und erst erhält, als es zu spät ist. Neben den botanischen Neigungen zeigt W. große Begeisterung für Musik, die in vielen seiner Phantasien und Erzählungen zu selbständigen Schilderungen benutzt wird oder wesentliche Motive hergibt. Eine seiner wirksamsten, zwischen Rührung und Scherz sich bewegenden Figuren ist sein Herr von Rumpelmeier, der ihm bei seinen häufigen Krankheiten oft nahe trat und ihn schließlich doch, aus dem langen Necken Ernst machend, mit sich nahm. Viel Wesen ist seitdem freilich nicht von ihm gemacht worden, seine Schriften gehörten in den Lesebibliotheken aber noch lange zu den gesuchten.

a. Meusel 1827. 21, 438 f. — b. Allg. Lit.-Ztg. 1828. Nr. 224 (Sept.). Sp. 98. Kurze Todesanzeige. — c. Nachruf an W. Geschrieben in Warmbrunn an seinem Begräbnißtage den 19. Julius 1828 ‚Du kamst daher, das schöne Thal zu schauen': Schlesisches Taschenbuch 1829. S. 318 f. Arminia [Luise von Haugwitz]. — d. Karl W.: Schlesischer Musen-Alm. 1829. S. III f. C. G. Nowack. Mit einem lithographierten Bildnisse W.s. — e. Carl W.s Tod, angezeigt von Th. Hell: Neuer Nekrolog 6, 575 f. Kurze biographische Notiz. Auch in Nr. 2) tz. — f. Über W.s letzte Tage in Nr. 11) 1829. — g. Aug. Kahlert, Schlesiens Antheil an deutscher Poesie. Breslau 1835. S. 107. — h: Nr. 12). — i. Wolffs Encyclopädie. Leipzig 1842. 7, 477. Dort: Christian W., geb. 1780. Vgl. Nr. 2) hh. — k. Franz Brümmer, Deutsches Dichter-Lexikon. 1877. 2, 483; (1885) S. 574 f. — Fehlt in der Allg. dtsch. Biogr.

Briefe von W. an: α. ?: Erholungsstunden. Frankfurt a. M. 1829. Heft 1. — β. Briefwechsel mit Georg Döring: Erwähnt ebenda. 1833. 6. Jahrg. (2. Bd.). S. 336. — γ. (3) Pückler (Sagan 1820 Sept. 2. 1823 Aug. 11. 26): Briefwechsel des Fürsten Herm. v. Pückler-Muskau. Berlin 1874. 5, 477/9. 6, 470/2. 474/6. — δ. Winkler [Th. Hell: Sagan 1822 Febr. 10]: Vgl. A. Meyer Cohn, Autogr.-Kat. Berlin 1886. S. 58.

Brief an W. von: Pückler: Nr. β. 6, 481 f.

1) Müller-Lob: Abend-Zeitg. 1821. Nr. 297. Auch in Nr. 2) pp. α.

2) Phantasiestücke und Historien, von C. Weisflog. Dresden, 1824/9, in der Arnoldischen Buchhandlung. XII. 8.

Enth.: I. 1824. 271 S.: a. An Theodor Hell. S. 3 f. Widmungsgedicht. — b. Brief des Privatschreibers Jeremias Kätzlein, an den Königl. Preußischen Kammergerichtsrath E. T. A. Hoffmann im Dschinnistan, zwei Treppen hoch, vorn heraus. S. 5/30. Vgl. oben Nr. 1. C. 78) 5, 133/40. — c. Der Pudelmütze sechs und zwanzigstes Geburtfest. S. 31/84. Vgl. Nr. nn. — d. Der wüthende Holofernes. Bericht des Hof-Cantoris Hilarius Grundmaus, anno Domini 1615. An's Licht gestellet von mir und gedruckt in diesem Jahr. S. 85/100. Vorher: Abend-Ztg. 1821 Nr. 311 f. Wieder abgedruckt: Ado. Stern, 50 Jahre Deutscher Dichtung. Leipzig 1873. S. 61/64. — e. Die Geschichte der Zitter-Pappel. (Populus tremula). Eine botanische Mythe. S. 101/5. Vorher: Abend-Ztg. 1821. Nr. 283. — f. Eps, der Zwiebelkönig. S. 107/67. Vgl. (?): Die Hochzeit des Zwiebelkönigs Eps. Ein Capriccio für Blumisten und andere Liebhaber von Dr. A. Kornfeger: Penelope f. 1841. S. 100/48. — g. Licht- und Schattenpunkte aus meinem Leben. S. 169/225. — h. Amolly und Ceduro. S. 227/37. — i. Der Teufel und sein Liebchen. S. 239/71.

II. 1824. 267 S.: j. Sebastian, König von Portugal. S. 3/147. Vorher: Penelope f. d. J. 1823. S. 101/93. Vgl. Heidelb. Jahrb. 1823. Nr. 26. S. 414 f.;

Digitized by Google

Hebbel, Tagebücher (Werner. 1903) Nr. 1249 (1838 July 18). — k. Die Fahrten des Forstrathes von Elben und seines getreuen Jakobus. S. 149/213. Vorher: Abend-Ztg. 1823. Nr. 185/92 (4. 12. Aug.). — l. Der Tag in Batavia. S. 215/51. — m. Das Credo der Todten. S 252/67. Vorher: Abend-Ztg. 1823. Nr. 235 f. (1 f. Oct.). S. 937/9. 941/3.

III. 1824. 244 S.: n. Das große Loos. In etzlichen anmuthigen Historien. S. 3/158. Vorher: Abend-Ztg. 1822. Nr. 228/38 (1. Historie). 260/7 (2. Historie). Vgl. Nr. p und cc. Sonderdrucke: Kaschau, Wigand. 1826. 16. = Erheiternde Abendbibl. Bd. 24; Leipzig, G. Wigand [Schlicke]. 1851. 64 S. 16. = Neue Volksbücher Nr. 6; Leipzig [1871]. 123 S. 16. = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 312; Leipzig, Kempe. 1878. 82 S. 8. = Erzählungen des deutschen Hausfreundes. 1. Jahrg. Heft 5; Chemnitz, Hager. 1880. 50 S. 8.; D. g. L., oder die treue Seele von Zwickau. Stereotyp-Ausg. Reutlingen, Enßlin & Laiblin. 1880. 62 S. 8.; D. g. L. oder Glückstreffer und Millionäre. C. Weisflog und H. Zschokke nacherzählt von F. O. Philipp Körber. Leipzig 1880. VI, 170 S. 8. = Otto Spamers Neue Volksbücher Nr. 9. Benutzt in: Joh. Nestroys Lumpacivagabundus. — o. Der Lieutenant von Reißaus und seine Soldaten. S. 157/244.

IV. 1824. 245 S.: p. Reisenotizen und erbauliche Betrachtungen; aus dem Tagebuche der beiden Handwerksburschen, des Schlossers Hans Schwerlich von Manheim und des Schneiders Franz Zickel von Ulm. Ein Appendix zur ersten Historie vom großen Loose. S. 3/44. Vorher: Abend-Ztg. 1823. Nr. 67/71 (19./24. März). Vgl. Nr. n. — q. Wohlthun trägt Zinsen. Der Wahrheit nacherzählt. S. 45/160. Vorher: Abend-Ztg. 1823. Nr. 74/87 (27. März bis 11. April). Ins Tschechische übersetzt: Von Jos. Kaun, Blahorod, aneb dobročinnost přináší auroky. Königgrätz 1831; Von [J. Kalička], Dobročinnost usw. Czaslau 1832. 62 S. 8. Vgl. Jungmann, Historie². 1849. S. 426. Nr. 847. — r. Der Brief an den Herrn Gevatter. S. 161/70. — s. Hobelspäne. S. 171/245. Kleine Skizzen, die unter dieser Bezeichnung in der Abend-Ztg. 1822. Nr. 288/91 und 1823. Nr. 112/14, vgl. Nr. 127. S. 508 (Berichtigung) erschienen. Vgl. Nr. kk.

V. 1825. 336 S.: t. Kunst- und Bettelfahrt des Bratschisten Fidelius. S. 3/196. Vorher: Abend-Ztg. 1824. Nr. 8/21. 24/33 (9. Jan. bis 7. Febr.) unter dem Titel: Der Bratsche Verklärung, oder des Geigers Fidelius Kunst- und Bettelfahrt. (Hierin am eingehendsten über Musik). — u. Das Abenteuer im Paradiese. S. 197/243. Vorher: Abend-Ztg. 1823. Nr. 305/11 (22./29. Dec.). — v. Der Nautilus. Ein Nachtstück. S. 245/326. Vorher: Penelope f. d. J. 1825. S. 263/317. Vgl. Abend-Ztg. 1824. Wegw. Nr. 78. S. 311 (Hasse); Leipz. Lit.-Ztg. 1824. Sp. 2330 f. — w. Die Wallfahrt nach Weimar [Musäus]. S. 327/36.

VI. 1825. 371 S.: x. Die Quellnymphe. S. 3/206. Vorher: Abend-Ztg. 1824. Nr. 144/65 (Juni 16 bis Juli 10). — y. Der Denkzettel. [Eine wunderbare, doch wahrhafte Historia]. S. 207/288. Vorher: Taschenb. f. d. J. 1825 der Liebe u. Freundsch. gewidm. S. 157/218. Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1824. Nr. 251. S. 1002 b; Abend-Ztg. 1824. Wegw. Nr. 74. S. 295. — z. Der Vater. S. 289/371. Vorher: Berlinischer Taschenkal. a. d. Gemein-J. 1825. S. 1/57. Vgl. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1825. Nr. 18. Sp. 144; Leipz. Lit.-Ztg. 1825. Sp. 67.

VII. Dresden und Leipzig, 1826. 274 S.: aa. Ein orthographischer Traum. S. 3/15. Vorher: Abend-Ztg. 1825. Nr. 38 (14. Febr.). S. 149/51. — bb. Der Jahrmarkt zu Mäuseborn. Erzählung. S. 17/71. In elegischem Versmaß. Vorher: Taschenb. f. d. J. 1826 der Liebe u. Freundsch. gewidm. S. 243/87: Die Fahrt nach Mäuseborn. Erzählung. Vgl. Liter. Convers.-Bl. 1825. Nr. 259. S. 1035 [Wilh. Müller]. — cc. Das große Loos. Dritte Historie. S. 73/173. Vorher: Abend-Ztg. 1825. Nr. 182/91 (1./11. Aug.). Vgl. Nr. n. — dd. Der Doktor Verber. Ein Nachtstück. Aus den Papieren des Freiherrn von Z. S. 175/274.

VIII. 1826. 336 S.: ee. Des Herrn Abendmahl, von Leonardo da Vinci. Eine Legende. S. 3/65. Vorher: Penelope f. d. J. 1826. S. 1/40. Vgl. Abend-Ztg. 1825. Wegw. Nr. 74. S. 293 f. — ff. Die Fichtelberger. S. 67/186. Vorher: Berlinischer Taschenkal. a d. Gemein-J. 1826. S. 249/323. — gg. Der arme Teufel. Schwank [in Versen] nach einem Pariser Zerrbilde. S. 187/96. Vorher: Schlesisches Taschenb. 1825. Hg. von W. L. Schmidt. S. 299/306. — hh. Biographische Spittelfreuden des abgesetzten Privatschreibers Jeremias Kätzlein; zu Tage gefördert von C. Weisflog. S. 197/336. Vorher: Frauentaschenb. f. d. J. 1826. S. 355/442. C. Weißlog [so]. Wieder abgedruckt: Wolffs Encyclopädie. Leipzig 1842. 7, 477/91.

Digitized by Google

IX. 1827. 231 S.: ii. Gleiches mit Gleichem. Ein Schwank. S. 3/64. Vorher: Taschenb. f. d. J. 1827 der Liebe und Freundsch. gewidm. S. 1/47. Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1826. Nr. 141. S. 562 [Wilh. Müller]; Jen. allg. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 35. Sp. 274. — jj. Der Impuls. Eine Erzählung. S. 65/138. Vorher: Abend-Ztg. 1826. Nr. 57/64 (8./16. März). — kk. Hobelspäne. Neue Folge. S. 139/66. Vorher: Abend-Ztg. 1826. Nr. 197/200 (18./22. Aug.). Vgl. Nr. s. — ll. Verse. S. 167/84: α. Epistel an Ihro Durchlaucht die Frau Herzogin von S. und Sr. Hochgeboren, den Herrn Grafen v. d. Sch.[ulenburg]. Vorher: Schles. Musenalm. 1827. S. 151/3; β. Lied der drei buckligen Zwerge zu Bagdad. Vorher: Ebda. S. 103/5; γ. Polterabendgruß der Pilgerin . . . Vorher: Ebda. S. 203/5; δ. Am Grabe meines Bedienten Jakob. Abgedruckt in Solbrigs Bellona und Komus. Leipzig 1826. S. 131/3; ε. Die wörtliche Deutung. Vgl. Nr. pp und zz. — mm. Der Herr von Rumpelmeier. Ein Phantasiestück. S. 185/231. Vorher: Abend-Ztg. 1826. Nr. 278/82 (Nov. 21/5). Vgl. Leopold Hirschberg, Totentänze neuerer Zeit: Zschr. f. Bücherfreunde. 1903. 7. Jg. Heft 6. S. 235/7.

X. 1828. 274 S.: nn. Der Pudelmütze Tod und Hochzeit. S. 3/34. Sieh Nr. c im ersten Bande. — oo. Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst. S. 35/165. Vorher: Huldigung den Frauen f. d. J. 1828. S. 329/409. — pp. Verse. S. 167/81. Vgl. Nr. ll. α. Müller-Lob. Vorher: Nr. 1); β. Hans und sein Kürbis; γ. Die Schlittenfahrt. β und γ: Nr. 8) b. c. — qq. Das stille Wasser. S. 183/274. Vorher: Taschenb. f. d. J. 1828 der Liebe und Freundsch. gewidm. S. 119/84. Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 285. S. 1138; Jen. allg. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 208. Sp. 220.

XI. 1829. 298 S.: rr. Die Badekur. S. 3/90. — ss. Die Mühle der Humoristen. Idylle. S. 91/156. Vorher: Penelope f. d. J. 1828. S. 340/82. — tt. Die Adepten. Ein Nachtstück. S. 157/298. Vorher: Frauentaschenb. f. d. J. 1828. S. 3/89 (Dort: ‚Erzählung'). Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 259. S. 1034 f.; Litbl. zum Morgenbl. 1827. Nr. 92. S. 367 [Wilh. Hauff]; Jen. allg. Lit-Ztg. 1828. Nr. 40. Sp. 316.

XII. 1829. 188 S. u. 2 Bl.: uu. Der Beruf. [Erzählung]. S. 5/92. Vorher: Taschenb. f. d. J. 1829 der Liebe u. Freundsch. gewidm. S. 223/87. Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 270. S. 1078; Abend-Ztg. Wegw. 1828. Nr. 76. S. 301 (Th. Hell). — vv. Der Himmelsprokurator. S. 93/104. — ww. Das Land Utopia S. 105/14. — xx. Der Einfall der Türken. S. 115/34. — yy. Geschichte und Empfindungen eines Hingerichteten. Geschrieben von ihm selbst und mitgetheilt von C. Weisflog. S. 135/65. — zz. Gedichte. S. 167/88. Vgl. Nr. ll. α. Harlekin und der Teufel. Ein Polterabend-Schwank; β. In das Stammbuch eines Musik und Blumen liebenden Stempelfiskals; γ. Die Tabakspfeife. Erzählung. Nr. α/γ vorher: Nr. 9); δ. Hymne an die Natur. — tz: Oben Nr. e.

Vgl. Abend-Ztg. Wegweiser: 1824. Nr. 68 (25. Aug.) S. 269 f. (Georg Döring); 1825. Nr. 1. S. 2 f. (Georg Döring); 1826. Nr. 81. S. 321 f. (Th. Hell); 1827. Nr. 12. 93. S. 45 f. 370 (Th. Hell); 1828. Nr. 62. S. 245 f. (Th. Hell. Klingt in einen kurzen Nachruf aus); 1829. Nr. 12. S. 45 f. — Allg. Lit.-Ztg. Ergzgsbl.: 1824. Nr. 132; 1825. Nr. 57. Sp 456. — Jen. allg. Lit.-Ztg. 1824. Nr. 211. Sp. 238 f. (A. V.); 1825. Nr. 238. Sp. 462/4 (tt.); 1826. Nr. 74. Sp. 110/2 (Vir.); 1827. Nr. 87. Sp. 231 f. (e.); 1831. Ergzgsbl. Nr. 7. Sp. 49/52 (Vir.). — Literar. Convers.-Bl. 1825. Nr. 173/4. S. 689/91. 693/5. — Leipz. Lit.-Ztg. 1825. Sp. 1485/7; 1826. Sp. 1525/7; 1828. Sp. 730/2. — Blätter f. liter. Unterh. 1827. Beilage Nr. 7. Bl. 2; 1828. Beil. Nr. 6. Bl. 1; 1829. Beil. Nr. 6. Bl. 1; 1830. Nr. 149. S. 595 f. — Becks Allg. Repertorium 1827. 1, 323 f.

3) C. Weisflog an seine günstigen Leser: Abend-Ztg. 1824. Wegweiser Nr. 96 (1. Dec.). S 381/2. Druckfehler-Berichtigungen zu den ersten vier Bändchen der Nr. 2).

4) Schlesisches Taschenbuch 1825. Hg. von W. L. Schmidt. Hirschberg: a: Nr. 2) gg. — b. Des Herrn von Lachmann Reise nach Schildburg, nebst Etzlichem von der Schildburger Wesen und Klugheit. Mitgetheilt aus den Papieren des Reisenden von C. Weisflog. S. 335/68. Vgl. Abend-Ztg. 1824. Wegw. Nr. 102. S. 414.

5) Abend-Zeitung. Wegweiser 1825 [Rezensionen]: a. Wahrheit und Dichtung. Von Elise Reindahl. (1824). Nr. 17 (26. Febr.). S. 65 f. C. Weisflog. — b. Die fürstlichen Frauen der Vorzeit . . . von S. May (1824). Nr. 40 (18. Mai). S. 157 f. C. Weisflog.

Digitized by Google

6) Phantasiestücke und Historien, von C. Weisflog. Erste [und zweite] Abtheilung. Stuttgart, bei A. F. Macklot. 1825. 338 S. 8. Nachdruck. (Mitteilung von Rud. Krauss).

Noch 1830 (Abend-Ztg. Wegw. Nr. 16 vom 24. Febr. S. 64 u. ö.) setzt sich die Arnoldsche Buchhandlung gegen einen ‚Nachdruck in Wirtemberg' zur Wehre. Ob dies der obige ist?

7) Phantasiestücke und Historien, von C. Weisflog. Erster [bis Siebenter] Band ... Wien, 1827. Bei Anton v. Haykul, Buchdrucker, und bei Mich. Lechner, Buchhändler. VII. 8. Nachdruck.

Auf den Titelblättern der Inhalt jedes Bandes verzeichnet.

Enth. aus Nr. 2) folgende Stücke: I. 1 Bl., 192 S. S. 3: Nr. a; S. 5: Nr. b; S. 27: Nr. z; S. 93: Nr. g; S. 139: Nr. k. — II. 1 Bl., 164 S.: Nr. x. — III. 1 Bl., 179 S. S. 3: Nr. y; S. 67: Nr. f; S. 115: Nr. l; S 145: Nr. m; S. 159: Nr. w; S. 167: Nr. e; S. 171: Nr. h. — IV. 1 Bl., 184 S.: Nr. t. — V. 1 Bl., 191 S. S. 3: Nr. u; S. 47: Nr. c; S. 99: Nr. s; S. 153: Nr. i; S. 179: Nr. d. — VI. 1 Bl., 181 S. S. 3: Nr. n; S. 147: Nr. p. — VII. 1 Bl., 192 S. S. 3: Nr. q; S. 113: Nr. v; S. 186: Nr. r.

Jedes Bändchen, mit einem Sondertitel versehen, war auch einzeln zu haben.

Vgl. Anzeige für Gebildete: Morgenbl. 1825. Intbl. Nr. 44. S. 180. Dresden und Leipzig, im Decbr. 1825. Arnold'sche Buchhandlung.

8) Schlesischer Musen-Almanach 1828: a. Müller-Lied ‚Wer bloß die Nas' in die Bücher gesteckt'. S. 80/83. — b. Hans und sein Kürbis ‚Hans hatte mit Sinnen schon viele Wochen'. S. 111 f. Sieh Nr. 2) pp, β. — c. Die Schlittenfahrt, als die Sorauer am 22. Januar 1827 mit fünf und vierzig Schlitten nach Sagan kamen ‚Der Brummbär vest am Schreibtisch saß'. S. 129/32. Sieh Nr. 2) pp, γ.

9) Schlesischer Musen-Almanach 1829: a. Harlekin und der Teufel. Ein Polterabend-Schwank [in Knittelversen]. S. 120/6. — b. In das Stammbuch eines Musik und Blumen liebenden Stempelfiscals. S. 131 f. — c. Die Tabakspfeife. Erzählung ‚Den Tabaksrauch — so hört man Lina klagen —'. S. 141/3. Sieh Nr. 2) zz, α. β. γ.

10) Beiträge in den Frankfurter ‚Erholungsstunden' und in Brands ‚Schlesischen Blättern'.

11) Phantasiestücke und Historien von C. Weisflog. Fortgesetzt von Dr. Morvell [W. F. A. Vollmer]. Stuttgart, Fr. Brodhag'sche Buchhandlung 1829. II. 8.

Vgl. Abend-Ztg. 1829. Wegw. Nr. 99 (12. Dec.). S. 395. Anzeige des Verlags, daß Nr. 11) so eben erschienen sei. — Menzels Litbl. 1830. Nr. 24. S. 95 f. M[enzel]. — Blätter für liter. Unterh. 1830. Nr. 149. S. 595 f. — A. G. Schmidt, Gallerie. 1840. S. 132. — Oben Hoffmann Nr. 1. B. λλ. Außer dem dort erwähnten Briefe enthält die Vorrede auch einen fingierten von Jean Paul.

12) Phantasiestücke und Historien. Dresden und Leipzig, Arnold. 1839. XII. 12. Darin: C. Weisflog biographisch skizziert von C. v. Wachsmann.

Vgl. Menzels Litbl. 1840. Nr. 118. S. 472. Kurze Anzeige.

13) Ausgewählte Historien und Phantasiestücke. Dresden, Helfer. 1868. IV. (139, 119, 123, 95 S.). gr. 16. = Die deutschen Prosaiker des 19. Jahrhunderts. Eine Hausbibliothek usw. 1. Serie. 1./4. Lieferung

14) Deutsche Humoristen aus alter und neuer Zeit. In einer Auswahl und mit literarischer Einleitung hg. von Jul. Riffert. 3. Band. Carl Weisflog. Altenburg, Bonde. 1882. 192 S. 8.

Neue (Titel-)Ausgabe: Klassiker des deutschen Humors. In Auswahl hg. usw. Leipzig. Fock. 1890. 8. III.: Humoristische Schriften von C. Weisflog. Mit einer Biographie.

15) Unheimliche Geschichten. 1890: Sieh oben Nr. 1. Hoffmann C. 88).

16) Historietten und Schwänke. 1890: Sieh oben Nr. 1. C. 89).

17) Ausgewählte Erzählungen und Märchen für Kinder. Hg. von Clemens Ado. Deipenbrock. Danzig, Kafemann. 1891. IX. 16.

Darin u. a. mehreres von Chph. v. Schmid, Zschokke, Weisflog u. a.

18) ‚Gefunden' Erzählungen für jung und alt von .... Weisflog und Zschokke. Hg. . . von der Jugendschrift-Kommission des Elberfelder Lehrervereins. Stuttgart, Union [1901]. 116 S. 8.

19) Die von E.[duard] Weisflog bei Fürst in Nördlingen 1835 erschienenen drei Werke ‚Die Astrologen', ‚Die Rebellen' (beide nachgedruckt: Reutlingen, J. J. Mäcken'sche Buchhandlung. 1836) und ‚Die Verdammten' sind wohl eine Spekulation auf Weisflogs Namen.

Digitized by Google

## § 325.

Seit Moses Mendelssohn hatten die Juden keinen Schriftsteller von Bedeutung gehabt, waren aber, angeregt durch seine Bestrebungen, bemüht, die freie allgemeine Bildung der Zeit in sich aufzunehmen, ohne deshalb ihrem Glauben untreu zu werden. Die Zeitbewegungen, die überall darauf gerichtet waren, hemmende Schranken der freien menschlichen, politischen und religiösen Entwickelung wegzuräumen, kamen ihnen kräftig zu Hilfe und bahnten, wenn auch langsam, doch sicher und siegreich die völlige Gleichstellung in politischer Beziehung an. Der Judenzins und der Leibzoll fielen weg, die Stolgebühren hörten auf, die Berechtigung, Grundbesitz zu erwerben und den Beruf frei zu wählen, trat allmählich ein, und der soziale Ausgleich des Unterschiedes zwischen Juden und Christen war im Werden. Dennoch lastete der Druck noch fühlbar genug auf diesem Teile der Bevölkerung, und anderseits zeigte sich unter den Juden selbst mehrfach ein entschiedener Widerstand gegen die Bildnng der neueren Zeit. Sie, die bis dahin kein eigentliches Vaterland gehabt und nur ein in verschiedenen Staaten verstreutes, unter sich durch Sitten, Gebräuche nnd gemeinsame Sprache zusammenhängendes Volk gebildet hatten, gaben ungern ihre rabbinische Literatur und Schrift anf, weil sie glaubten, sie als Grundlage ihrer religiösen Bildung und ihres Verkehrs nntereinander nicht entbehren zu können. Als jedoch die in bewegter Zeit gewonnenen Freiheiten bei der Wiederkehr der Ruhe wieder unsicher erschienen, wurde auch unter den Juden die Ansicht allmählich allgemeiner, daß nur durch die Aufnahme der Bildung der übrigen die Freiheiten zur Freiheit werden könnten. Die Reform mußte von innen heraus kommen und mit dem Draußen in Einklang stehen. Sie beruhte nicht vorwiegend auf den Schriftstellern, die an der deutschen schönen Literatur teil nahmen, aber diese konnten wesentlich dazu beitragen. Manche von ihnen hielten den Weg, der zu diesem Ziele führte, für zu langwierig und glaubten, ihn abkürzen zu müssen, dadurch daß sie zum Christentum übertraten. Sie bezweckten damit freilich nichts anderes, als der politischen und bürgerlichen Rechte christlicher Staatsangehöriger teilhaft zu werden; ein inneres Bedürfnis war dabei so wenig vorhanden, wie eine innere Umwandlung, im Gegenteil: es steigerte sich die Erbitterung gegen politische und religiöse Einrichtungen, denen sie sich äußerlich fügen mußten, und richtete ihre Kräfte vorzugsweise auf die Bekämpfung dessen, wovon sie bedrückt worden waren.

Es war ein Kampf gegen Adel und Kirche, gegen das Philistertum, wozu bequemerweise auch die ehrenwerte Bürgerlichkeit geradeso gut gerechnet wurde wie die Gleichgiltigkeit gegen geistige und besonders politische und kirchliche Interessen. Geführt wurde dieser Kampf mit lediglich negierenden Mitteln ohne allen und jeden positiven Rückhalt. Sehr unterstützt wurden die jüdischen Schriftsteller durch ihren kaustischen Witz, der wie eine ätzende Säure auch wohl in den Augen nnd den Empfindungen derer, die auf ganz anderm Boden standen, die Gegenstände des Kampfes anfraß; unterstützt ferner durch die geschäftsmäßig geschickte Ausbeutung der Erfolge, als wären sie Ergebnisse jener rein negativen Bestrebungen. Und doch wurden die Erfolge ganz unabhängig von diesem literarischen Kampfe und durch die Verknüpfung von ganz anderen Zeitbewegungen herbeigeführt. Witzige Schriftsteller, scharfe Theaterkritiker, berechnende Lyriker und der Form wie dem Stoffe nach zerfahrene Belletristen, die sich gelegentlich an den Dingen gerieben hatten, traten, als diese über den Haufen stürzten, mit der Miene auf, als hätten sie den Sturz verursacht und wären mächtig genug, den Einsturz des noch Stehenden auch zu veranlassen. Man konnte ihnen zugeben, daß sie viel dazu mitgewirkt hatten, ohne ihnen dadurch überhaupt einen selbständigen Wert zuzugestehen; keiner von ihnen konnte sich rühmen oder hat sich im Ernst gerühmt, jemals etwas für einen positiven Neubau nach dem Umsturze getan zu haben. Das ganze Bestreben der getauften Juden, die nie Christen wurden und doch keine Juden mehr sein wollten, war wie einst das Lessings, das freilich unter ganz anderen Verhältnissen, aus ganz anderen Ursachen hervorging und auf völlig andere Ziele hinblickte und stets einen positiven Hintergrund hatte. Es war rein gymnastisch, ein Spiel von Fechterkünsten um einen Preis, den die windige Menge der windigen Eitelkeit zusprach, ein Spiel der schlechtesten Leidenschaften, in dem die Personen verunglimpft wurden, die mit der eigenen Persönlichkeit in Konflikt kamen, und wo der Sache der europäischen Freiheit ein überaus wichtiger Dienst geleistet sein sollte, wenn zur Befriedigung der aus verletzter Eitelkeit hervorbrechenden Rache der Gegner auf das schmählichste verunglimpft worden war. Wie groß steht neben diesen christlichen Juden oder

Digitized by Google

jüdischen Christen auf der anderen Seite der treu gebliebenen Juden ein Ludwig Marcus, ein Michael Beer, die, obwohl mit den bestehenden Verhältnissen keineswegs zufrieden, doch als ehrenwerte Charaktere niemals Mittel anwendeten, die an sich unwürdig oder außerhalb der Sache lagen. Wie sich die persönliche Stellung der einzelnen gestaltete, mögen die hier herausgehobenen Namen zeigen, die nur als Vertreter des damaligen Judentums in der Literatur gelten können. Die wissenschaftlichen Schriftsteller, wie Eduard Gans u. a. können hier keine Würdigung finden, und ebenso fehlen hier die kleinen Poeten, die wie Anselmi in Taschenbüchern und Zeitschriften auftraten. Diese fangen nun mehr und mehr an, Arbeiten jüdischer Schriftsteller in sich aufzunehmen. Im nächsten Abschnitt, wo sich die charakteristischen Merkmale der jüdischen Schriftsteller mehr abgeschliffen haben, erscheint eine Sonderung nicht weiter erforderlich.

Heinrich von Treitschke. Deutsche Geschichte im Neunzehnten Jahrhundert. Leipzig 1885. Dritter Theil. S. 703 bis 714. 1889. Vierter Theil. S. 294 f. S. 419 bis 427. 440 bis 443. 1894. Fünfter Theil. S. 370 f. 378 bis 383. 520.

Paul Nerrlich, Herr von Treitschke und das junge Deutschland. Berlin 1890. Rosenbaum u. Hart. 84 S. 8.

1. **Ludwig Robert,** Sohn eines reichen Berliner Geschäftsmannes, Levin Marcus, der, als die Juden feste Familiennamen annehmen mußten, sich Robert Tornow nannte, Bruder Rahels, der Frau Varnhagens (§ 292, 2 = Band VI. S. 184) wurde in Berlin am 16. Dezember 1778 geboren und erhielt, teils unter der Leitung der verständigen Mutter, teils auf dem französischen Gymnasium, eine sorgfältige Jugendbildung, die zunächst nur für den Kaufmannsstand berechnet war, dem sich Robert in Breslau und Hamburg, jedoch bloß kurze Zeit, widmete. Er fand mehr Geschmack an freien humanistischen Studien und galt in den Gesellschaftskreisen seiner um sieben Jahre älteren Schwester für einen Dichter. Seine ersten lyrischen Gedichte erschienen in dem Musenalmanach von Chamisso und Varnhagen, fanden aber, wie der Almanach selbst, keinen Anklang. Frühe wandte er sich der Bühne zu und zwar dem satirischen Lustspiele, indem er Molières Précieuses ridicules für die deutsche Bühne bearbeitete, ein Stück in einem Akte, das in Berlin am 3. April 1804 zuerst aufgeführt wurde und dem Verfasser Gunst und Gegner brachte, da er sich recht in die Mitte des literarischen Parteikampfes stellte. Robert hatte als Charakter seiner Überbildeten die Schlegelsche Romantik gewählt und verspottet, ohne die Sache tiefer als von der bloß formellen Seite zu erfassen. Da er auch die Grundzüge des rohen französischen Possenspiels beibehielt und Bedienten und Reitknecht zu Trägern der Verspottung der romantischen Formen, eigentlich nur der Sonettform, machte wie sein Vorbild, die Züchtigung der beiden überbildeten Mädchen auch, wie bei Molière, nicht eine literarische, sondern eine gesellige war, so konnte dies grobe Machwerk, das zu den Berliner, geschweige deutschen Sitten durchaus nicht paßte, nur der Tendenz wegen beim Publikum des Freimüthigen Billigung finden und mußte der Stellung Roberts in der Literatur gleich vom Beginn an eine schiefe Richtung geben; und in dieser ist er bis an sein Ende geblieben. Zwei Jahre später, am 14. April 1806, wurde eine Oper von ihm in Berlin gegeben, zu der er den Text nach Gozzi gearbeitet und zu der Himmel die Musik geliefert hatte. Sie gefiel, wie seine Biographie vor den Gedichten sagt, nur teilweise, ‚weil Dichter und Musiker alles Maaß auch des Guten und Besten, was man dem Publikum an Einem Abend zumuten darf, überschritten hatten'. Das Gedicht sei aber mit großer Sorgfalt entworfen und ausgearbeitet und dürfe auch unabhängig von der Komposition als dramatisches Erzeugnis für sich bestehen, ein Urteil, dem die Entlehnung des Stoffes und die Vergleichung der Bearbeitung mit dem Originale entschieden widerspricht. Um sich von dem Berliner Koteriewesen zu befreien, machte Robert eine größere Reise durch Deutschland und hielt sich längere Zeit in Wien auf, um die dortige Bühne kennen zu lernen. Bei dem ernsten Streben, sich auf festen Grundlagen auszubilden, hielt er einen akademischen Kursus für erforderlich und wählte die Universität Halle, hatte aber nicht Ausdauer genug, um den ‚trocknen Vorlesungen' über Fachwissenschaften zu folgen, fand auch an der naturphilosophischen Weisheit, die damals die Jugend hinriß, so wenig Geschmack wie an den Vorträgen über klassisches Altertum, näherte sich weder Steffens, noch F. A. Wolf und trieb nach Dilettantenart seine Studien auf eigene Hand. Für ein Fachstudium nicht interessiert, hielt er es nicht lange in Halle aus; er machte eine Reise durch Holland nach Paris und kehrte von da nach der Schlacht bei Jena in seine Vaterstadt zurück.



Digitized by Google

Hier lernte er Fichte kennen, dessen philosophische Vorlesungen sehr mächtig auf ihn einwirkten; ihnen ‚verdankte er zugleich den leichtesten Übergang zu den Lehren des Christentums, welchem er seit seiner Taufe mit ernster Wahrhaftigkeit, aber auch mit aller Freiheit eines protestantischen Forschers anhing'. Er hatte keinen äußeren Grund gehabt, die Religion seiner Väter zu verlassen; ein Amt zu erlangen, bei dem der Übertritt als Vorbedingung galt, lag nicht in seiner Absicht; der reiche gebildete Jude hatte in Berlin ohnehin schon eine gesellschaftliche Stellung; sein Bekenntnis zum Christentume ging aus seinem Innern hervor. Robert hat sich seitdem von allen Diskussionen über religiöse Dinge fern gehalten und weder mit dem Judentume geliebäugelt, noch das Christentum verspottet, wohl aber innerhalb des christlichen Kreises sich gegen die Orthodoxie mit Entschiedenheit ausgesprochen, die auf einen ausschließlich berechtigten Glauben, und gegen den Pietismus, der auf einen allein berechtigten Wandel drang. Er nahm den freien humanistischen Standpunkt auch in Glaubenssachen ein, auf dem er die ausgezeichnetsten Männer seiner Zeit stehen sah, und hat sich, obwohl früher Jude, niemals anders gezeigt, als geborene Christen auch. Im ganzen blieben ihm diese Dinge fremd, da sein Wirken mehr einem ästhetischen, als religiös-politischen Gebiete zugewandt war. In Berlin übersetzte er für die Bühne ein fünfaktiges Trauerspiel von Baour-Lormian, Omasis oder Joseph in Egypten; es wurde am 8. August 1808 dort zuerst aufgeführt. Sein ganzes Verdienst beschränkte sich darauf, die Übersetzung in Alexandrinern geliefert zu haben, denen er für den tragischen Gebrauch in Deutschland neuen Eingang zu verschaffen wünschte. Auch später hat er sich für kleine Lustspiele dieses Verses bedient und sich vielfach bemüht, ihm die Eintönigkeit zu nehmen, freilich ohne Einsicht in das Wesen dieser Versart (§ 248 = Bd. V. S. 69), ja ohne richtige Erkenntnis des Baues, da er die erste Hälfte bald aus dem Nibelungenverse, bald aus einer jambischen Dipodie bildet, während er die zweite Hälfte unverändert beibehält, sodaß ein einheitlicher Vers gar nicht mehr vorhanden ist. Es kam ihm darauf an, die Konversationssprache nachzubilden, konnte diese aber in dem gewöhnlichen Theaterjambus viel weniger mühsam treffen, da hier der Reim nicht hinderte.

Diesen seit Lessings Nathan und Schillers Don Carlos üblichen Vers wandte er in seiner ersten selbständigen Tragödie, Die Tochter Jephthas, an, doch mit allerlei lyrischen Formen vermischt, wie das Stück überhaupt das Produkt einer noch nicht geklärten persönlichen wie künstlerischen Gärung ist. Im Beginn spricht sich das Gefühl schmerzlicher Empfindung aus, an dem Kampfe des Volkes gegen den Feind nicht teilnehmen zu können. Die Beziehungen auf die Zeit von dem Falle bis zur Erhebung Preußens sind deutlich, ohne der dramatischen Objektivität zu schaden, aber sie sind individuell gehalten, nur in der Person Nimrods, nicht im Volke selbst dargestellt und eben nur Andeutungen, die aus dem Stücke in des Dichters eigenes Leben weisen. Auch die Idee des blinden Schicksals, dem der Mensch nicht entfliehen könne, ist schroffer hervorgehoben als der Stoff und seine Entfaltung erforderten. Der Seher Achas weiß schon vor dem Gelübde Jephthas, dem Herrn das Erste zu opfern, was ihm aus seiner Wohnung entgegenkomme, das Unheil voraus, und schreckliche Träume verkünden auch hier die unheilvolle Zukunft. Daß die Behandlung, der Tod der völlig schuldlosen Tochter, während der durch ein übereiltes Gelübde allein schuldige Vater zur tragischen Hauptperson hätte gemacht werden müssen, keine künstlerisch befriedigende sein konnte, leuchtet ein, und das Streben, hier ein Seitenstück zu der euripideischen Iphigenie in Aulis zu schaffen, mußte erfolglos bleiben, da hier das Opfer, wenn auch erst nach dem Schlusse des Stücks, wirklich vollzogen wird. Es lag nicht in der Absicht des Dichters, gegen die Starrheit des jüdischen Gesetzes das Gemüt des Zuschauers aufzuregen, auch kaum, die jüdische Freudigkeit des Gehorsams zu verherrlichen; er suchte ein Problem der jüdischen Geschichte zu lösen, ohne den Mut zu haben, vom Standpunkte der neueren Weltanschauung die im übereilten Gelübde liegende Schuld zum Gegenstande der tragischen Entwickelung zu machen. Er ließ den Jephtha wahnsinnig werden und in diesem Zustande Ungereimtheiten begehen, die nicht geeignet sind, Teilnahme für ihn zu erwecken oder zu erhöhen, um so weniger da Jephtha wieder zur Vernunft zurückkehrt, nachdem es dem Dichter gedient hat, eine Persönlichkeit wegzuschaffen, die für den Abschluß des Dramas unbequem geworden war, und deren Tod nun benutzt wird, um Dina williger in den Tod gehen zu lassen.

In diesem Trauerspiele, wie mißlungen es auch ist, war wenigstens das Streben unverkennbar, poetische Motive aufzufinden und zu entfalten. Völlig vermißt wird beides in der eigentlichen Hauptarbeit Roberts, dem Trauerspiele ‚Die Macht der

Digitized by Google

Verhältnisse', das, in Prosa geschrieben, gesucht nüchtern so völlig objektiv gegen die Einbildung bevorrechteter Stände auftreten wollte, daß ein Werk entstanden ist mit einer der beabsichtigten geradezu entgegengesetzten Wirkung. Chamisso bezeugt, daß ein ‚zum Schabernack aller Adligen und Ultraisten auf die Bühne gebrachtes Stück vom Parterre ausgepfiffen und vom Hofe gehalten' worden sei; er meint damit zwar das kleine Lustspiel ‚Die Nichtigen', aber das Trauerspiel ist dem Kerne nach ganz gleichen Charakters. In den Nichtigen, in Varnhagenscher Wohlrednerei geschrieben, fein, elegant, kalt, herzlos, soll ein Graf als schlichter Bürger das Herz der ihm bestimmten gräflichen Braut erforschen, die, von dem Plane unterrichtet, in einem Herrn Schulz den Grafen zu sehen und von Liebe für ihn erfüllt zu sein meint, aber, als sie den Irrtum erkennt, ihn vornehm und herzlos stehen läßt; darauf ladet der Graf ihn zur Hochzeit ein. Es ist die unverkennbare Absicht, den Unmut des Zuschauers gegen die öde Gemütskälte dieser vornehmen Gesellschaft aufzuregen und es dem Zuschauer zu überlassen, die ästhetische Gerechtigkeit selbst auszuüben. Aber die Albernheit, die hier dem mißhandelten bürgerlichen Herrn Schulz verliehen wird, ist wenig geeignet, die Absicht des Verfassers ins wirksame Licht zu heben. Auch ist es zweierlei, ob über sittliche oder bürgerliche Verirrungen wie bei Goethes Mitschuldigen es dem Zuschauer überlassen wird, zu entscheiden, oder ob es der Dichter, wie hier, wo eine gesellschaftliche wirklich oder vermeintlich vorhandene Überhebung dargestellt erscheint, in der Schwebe läßt, welcher Meinung er sich zuneigt. Hier hat in dem Bestreben objektiv zu sein der Dichter übersehen, daß wirksame Gegensätze nötig sind.

Ganz dasselbe ist der Fall in der Macht der Verhältnisse, einem Stücke, das ohne irgend einen Hauch von Poesie mit der tödlichsten Kälte und Berechnung angelegt, aber so ausgeführt ist, daß sich der Verfasser in der Wirkung völlig verrechnet hat. Es wird darin die Frage erörtert, ob ein Adliger einem von ihm beleidigten Bürgerlichen Genugtuung geben dürfe, eine Frage, auf welche das Offizierkorps im Stücke mit Einschluß eines dazu gehörigen Freundes des Beleidigten verneinend antwortet. Man muß deshalb annehmen, der Verfasser habe eine derartige Genugtuung im Sinne der Zeit und des Militärstandes für unzulässig gehalten. Da aber die Beleidigung nach der Überzeugung des Beleidigten nur mit den Waffen in der Hand gesühnt werden kann, der Beleidiger sich indes standhaft weigert, diese zu ergreifen, schießt der Bürgerliche den Adligen nieder. Es findet sich nun, daß der Bürgerliche, ein Schriftsteller Weiß, ein außerehelicher Sohn des Ministers und so der Bruder des Erschossenen ist. Da sich — sehr seltsamerweise — der Bürgerliche nun zu der adligen Familie rechnet, erscheint es ihm für diese schimpflich, wenn er öffentlich hingerichtet werde. Deshalb trinkt er das Gift, das ihm der Minister, der es selbst auf gezwungene Weise erhalten hat, bei einem Besuche im Gefängnisse zugesteckt hat und erfährt dann, daß der Fürst ihn begnadigt hat, bevor noch ein Urteil gesprochen worden ist. Die alles begründende Beleidigung wird durch eine Liebschaft veranlaßt, die des bürgerlichen Helden Schwester mit dem adligen Obersten unterhielt, und dem Helden eine Ohrfeige eingetragen hatte, als er sich in einem Kaffeehause beschimpfend darüber geäußert hat. Aus diesen trockenen, nach allen Seiten hin bis zur Spitzfindigkeit erörterten Fragen der Standesehre, die sich, wie sie hier vorgetragen werden, mehr für das Lustspiel als für die Tragödie eignen, da der Zufall eine Hauptrolle dabei spielt, hat Robert ein Stück zusammengebaut, worin die einzelnen Personen ganz schattenhafte Teilnehmer an einer weitläufigen Konversation sind. Zufällig sieht Weiß, der Held des Stückes, die Papiere über seine uneheliche Abkunft nicht an; zufällig erhält er den Brief seiner Schwester an ihren Buhlen, mit dem er seinen Gegner hereinlockt; zufällig empfängt sein Vater das Gift und trägt es in der Tasche mit sich herum, bis es ihm der Sohn abnimmt; zufällig trinkt Weiß einige Augenblicke vor der Nachricht von seiner sog. Begnadigung das Gift — und eine Menge solcher willkürlichen Zufälligkeiten werden zu Hebeln der dürftigen Handlung gemacht. Von einer Erhebung des Gemüts innerhalb des Stückes und durch dasselbe innerhalb des Zuschauerkreises ist keine Spur. Die absonderliche Grille des Schriftstellers Weiß, sich für ein Familienglied anzusehen, weil er der natürliche Sohn ist, wirkt ganz gegen die Absicht des Verfassers geradezu komisch und raubt dem Helden den letzten Rest der Teilnahme. Am Schlusse bleibt nichts übrig, als die Lehre, daß man sich nicht in Kreise drängen soll, die über dem Stande sind, während der Autor die Absicht verfolgt, in Ehrensachen die Standesunterschiede aufhören zu lassen und das Ehrgefühl des Adels, das ohne Duell nicht bestehen könne, auch für den Bürgerlichen zu be-



Digitized by Google

anspruchen, das Duell also nicht zu beseitigen, sondern als ein Notrecht des Bürgertums wie des Adels darzustellen.

Mit dem Stücke selbst hatte sich Robert lange getragen; der Abschluß fällt erst in die Monate nach dem Kriege und die Darstellung in eine Periode, wo die behandelten Fragen vielfach praktisch auftreten mochten. Er selbst hatte an dem Kriege keinen Anteil genommen, wohl aber, wie seine Schwester, die Erhebung Deutschlands gegen die Fremdherrschaft nach Kräften in seinen Kreisen mitbefördert. Um nicht untätig zu sein, suchte er eine Beschäftigung und fand sie als Hilfsarbeiter bei dem russischen Gesandten Grafen Goloffkin in Stuttgart. Die Tätigkeit währte jedoch nicht lange, da Robert schon im Sommer 1814 unter ehrenvoller Anerkennung seiner geleisteten Dienste zu seiner freien Muße zurückkehrte. In dieser Zeit schrieb er seine Kämpfe der Zeit, die er in Stuttgart ‚in gewählten Kreisen und auch am Hofe unter größtem Beifall' vorlas. Es sind lang ausgesponnene lyrische Gedichte, meist in freien Rhythmen, voll ehrenhafter patriotischer Gesinnung, voll entschiedner Feindseligkeit gegen Napoléon, gedankenreich, nur ohne irgend einen ergreifenden lyrischen Ton; den hat er vielleicht absichtlich vermieden, da er die seltsame Ansicht ausspricht, nur das sei ein lyrisches Gedicht, worin das subjektive Ich des Dichters anzutreffen ist. Er will in diesem Gedicht, denn er betrachtet die zwölf einzelnen Gedichte als ein Ganzes, auf der einen Seite die Masse der Nationen von dem Vernunftinstinkt geleitet darstellen, auf der andern nur einen einzigen Vertreter, thronend auf sich selbst zerstörender selbstischer Klugheit, Willenskraft und Genialität. Was zwischen beiden Parteien in der Mitte schleiche: die kraftlose Arglist, die den Vernunftinstinkt der Masse und die Grundgesetze der Sittlichkeit nur als Mittel gebrauche, um auf ungenialische Weise ebenfalls nur selbstsüchtige und zwar brutalsinnliche Absichten zu erreichen — das habe er, teils aus ästhetischen, teils aus politischen Ursachen, nur hier und da anzudeuten und im letzten Gesange der unvollendeten Begebenheit nur als ein Traumgesicht zu geben vermocht. Dies Bekenntnis über das eigene Werk zeugt von dem rein doktrinären, wenn man will vom philosophischen Ursprunge der Gedichte, die ihrer Zeit viel gepriesen, aber wenig gelesen worden sind, da man nach dem Kriege ganz andere Dinge verlangte als einen philosophisch-betrachtenden Aufbau des kaum durchlebten Abschnittes der Weltgeschichte. Doch auch in diesen gut gemeinten Ausarbeitungen zeigte sich wieder ein ernstes würdiges Streben des Menschen, den nur der unglückliche Irrtum verblendete, er könne durch die Ausfüllung dichterischer Formen ohne dichterische Durchbildung seines Wesens zum Dichter werden. Etwas der Art machte sich ihm jedoch immer fühlbar und drängte ihn mehr und mehr von dem Felde der Produktion auf das der Kritik und der praktischen Einwirkung auf das Theater.

Er hatte nach seinem Rücktritt von der diplomatischen Laufbahn in Frankfurt und Berlin gelebt, dann einige Zeit in Breslau, wo er in Verbindung mit seinem Freunde Karl Schall eine heilsame Wirkung auf die Bühne für möglich hielt. Doch waren die Erfolge nicht sehr ermunternd, auch zog es ihn nach Süddeutschland zurück. Er lebte in Karlsruhe und Stuttgart wieder einige Jahre im Genusse der glücklichsten Freiheit, angesehen und beliebt in den ersten Kreisen, wenn er ihnen auch eine stille Tätigkeit und vertraulichen Umgang mit Freunden vorzog. Im Jahre 1818 lernte er Friederike Braun, die Tochter des Magisters Braun in Böblingen kennen, die durch bewunderungswürdige Schönheit, sowie durch seltene Eigenschaften des Herzens und einnehmende Gaben des Geistes ausgezeichnet war. Mit ihr verheiratete er sich 1822. Zunächst nahm er seinen Aufenthalt in Dresden und lebte mit Tieck in freundlichem Verkehre, fand aber keinen geeigneten Boden für seinen Tätigkeitstrieb. So kehrte er wieder nach Berlin zurück und wandte sich einer weit verzweigten journalistischen Tätigkeit zu, indem er an mehreren Zeitschriften einen bestimmten geregelten Anteil nahm. Besonders blieb die Bühne sein Augenmerk. Er glaubte auf die Königstädtische einwirken zu können, für die er seinen Schicksalstag in Spanien schrieb, eine Verspottung der Schicksalstragödien und der Verehrung Calderons auf der Bühne. Er stellte darin zuerst die komische Figur, die seitdem unendlich oft variiert worden ist, ‚die allens kann', nämlich einen Berliner Jungen im Dialekt auf. Das Stück, an sich nicht ungeschickt gearbeitet, hatte kein sonderliches Glück, und als seine Nichtigen auf der Hofbühne durchfielen und andere Stücke schon deshalb verunglückten, weil man ihn irrtümlich für den Verfasser hielt, verließ er Berlin und zog 1824 wieder nach Karlsruhe und nahm sich des Theaters uneigennützig an. Von dort aus unternahm er mit seiner Frau eine Reise nach Paris und kehrte 1827 nach Berlin zurück. Die Julirevolution störte seinen dortigen friedlichen Aufenthalt; er

Digitized by Google

konnte sich in die Stimmung der Zeit nicht finden und die politische Begeisterung, die in allen Kreisen aufflammte, nicht teilen, da er darin kaum etwas anderes sah, als die Billigung roher Gewalt und wilder Zerstörung. Verstimmt zog er sich zurück. Als sich die Cholera Berlin näherte, verließ er es und ging im Sommer 1831 nach Baden, um da den Winter ruhig zu verbringen. Er war aber in doppeltem Sinne aus der Scylla in die Charybdis gefallen. Verdächtigungen seiner Denkart und abenteuerliche Nachreden waren ihm aus seiner Heimat gefolgt. In Baden waren die Gemüter höchst erregt, die Äußerungen heftig und rücksichtslos; er sah seine Meinung mit der ihn umgebenden noch mehr in Widerspruch, als es in Berlin der Fall gewesen war, und mußte es geschehen lassen, daß Leichtsinn und Bosheit seinen redlichen Sinn laut verunglimpften. Die steten inneren Aufregungen machten ihn, der vor der Cholera geflohen war, für eine andere Seuche empfänglich, die damals in Baden umschlich. Im Juni 1832 erkrankte er am Nervenfieber und erlag einem Rückfalle am 5. Juli 1832, und wenige Wochen später, am 10. August, folgte ihm seine Frau an derselben Krankheit.

a. Der Freimüthige 1832. Nr. 144. — b. Der Gesellschafter 1832. Nr. 121. — c. Unser Planet 1832. Oktober. — d. Leipziger Zeitung 1832. Nr. 168. — e. Nekrolog 10, 258/32. — f. W. Häring (W. Alexis): Hells Penelope für 1842. S. 85/92 = Erinnerungen. Berlin 1900. S. 377/81. — g. Wilh. Dorow, Erlebtes aus den Jahren 1790/1827. Dritter Theil. Leipzig 1845. S. 208 f. Anlage F. 3. — h. Ign. Hub, Deutschlands Balladen- und Romanzen-Dichter[4]. 1864. 1, 342/6. — i. Allg. dtsch. Biogr. 28 (1889), S. 720/22 (Frz. Brümmer). — k. Wilh. Haape, Ludwig und Friederike Robert. Eine Baden-Badener Erinnerung. Nach einem Vortrag . . . Karlsruhe, G. Braun. 1895. 39 S. gr. 8.

Briefe an α. Dorow: Denkschriften 1, 99/103. — β. Eduard Gans: Dorows Reminiscenzen. 1842. S. 34/46. — γ. Sophie Müller: Leben der Sophie Müller. Hg. von J. Graf Mailáth. Wien 1832. S. 147/49. — δ. Rahel: Denkschriften 1, 103/16; Dorows Reminiscenzen. 1842. S. 25/34. — ε. Ludw. Tieck (10: 1816/29): Briefe an Tieck. 1864. 3, 140/72. — ζ. Varnhagen: Denkschriften 2, 76/84 (Mannheim 1820 Mai 22 über Karl Sand).

Brief an R. von Heine: Heines Werke (Karpeles) 1887. 8, 399/402. Vgl. unten Nr. 1 a.

1) Die Sylphen. Zauberoper in drei Akten nach Gozzi. In Musik gesetzt von Friedrich Heinrich Himmel. Leipzig 1806. 8.

Aufgeführt in Berlin 1806 April 14. Teichmanns Nachlaß. S. 415. Für die Musik wurden 500 Taler, für den Text 100 Taler gezahlt. Ebenda S. 464.

2) Omasis, oder Joseph in Egypten. Ein histor. Drama in fünf Aufz. Aus dem Franz. des Hn. Baour-Lormian im Versmaße des Originals übers. von Robert. Berlin, Hitzig. 1808. VIII, 103 S. 12. Sieh § 310, A. XIX. 317 = Band VII. S. 682.

3) Rittersitte. Romanze: Die Musen. 1812. 1. Qu. S. 179/85. Ludwig Nobat[so].

4) Kämpfe der Zeit. Zwölf Gedichte. Stuttgart, Cotta 1817. 8.

Proben vorher: Morgenblatt 1817. Nr. 92 f. (17 f. April). — Auch in den Gedichten 1838. 2, 153/268. Zueignung an Fichte. Berlin im März 1816. — Gewitterstille. Canzone. — Nacht. — Sünde. — Morgengluth. — Das Strafgericht. — Erstehung. — Gnadenfrist. — Befreiung. — Sieg. — Der König. — Die Geißel. — Traumgesichte. — Erläuterungen.

5) Cornelia. Taschenbuch f. 1819. S. 24/7: Der Meister [Heinrich Danecker] und das Kind ‚In geistiger Zeugungsqual, vertieft in Seelenfleiß'. L. Robert. Ohne Namen schon: Morgenblatt 1817. Nr. 133. S. 529 f. Auch in einem Sonderabdrucke, dessen Erlös dem Canstatter Armen-Verein überlassen wurde, und in den Gedichten 1, 163 f.

6) Die Tochter Jephthas. Trauerspiel in fünf Akten. Stuttgart, Cotta 1820. 135 S. 8. Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1821. Nr. 31. S. 121/4 (Müllner).

Aufgeführt in Breslau 1811 (M. Schlesinger, Gesch. des Breslauer Theaters. Berlin 1898). — in Weimar 1811 Sept. 21. Vgl. Goethe an Sara v. Grotthus 1810 Dec. 6. 7: Werke (W. A.) IV. 21, 434 f. 436. Dazu S. 485. — 1813 in Prag.

7) Die Macht der Verhältnisse. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen und zwei Briefe über das antike und moderne und über das sogenannte bürgerliche Trauerspiel von Ludwig Robert. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1819. 148 S. 8.

S. 3: Erster Brief. — S. 13: Die Macht der Verhältnisse. Ein Trauerspiel. — S. 134: Zweyter Brief.

Digitized by Google

Am 30. November 1815 zuerst in Berlin aufgeführt. Teichmann, Nachlaß S. 353. Morgenblatt 1815. Nr. 310; in Stuttgart: Gesellschafter 1821. Nr. 16. S. 71 f. D. A. Vgl. Morgenblatt, Lit.-Bl. 1819. Nr. 2 und 23. Vgl. 1820 Intbl. Nr. 16. S. 61.

Literar. Wochenbl. 1819. 4, 98. — Litbl. z. Morgenbl. 1819. Nr. 17. S. 68 (Selbstanzeige). — Allg. Lit.-Ztg. 1819. Nr. 205. Sp. 789/92. — J. Minor, Zur Geschichte des bürgerlichen Trauerspiels in Deutschland: Deutsche Dichtung 1895. 18, 247/52. — Arth. Eloesser, Das bürgerliche Drama. Berlin 1898. S. 212 f. — Reinh. Steig, H. von Kleists Berliner Kämpfe. 1901. S. 639/43. Dazu S. 632/9.

8) Taschenbuch f. Damen 1822. S. 1/9: Sigyna ‚Männer, streitsüchtig, mögen'. — S. 176/97: Fragment einer [gereimten] Bearbeitung des Geßnerschen Schäfergedichts: Der erste Schiffer. Erstes Idyll. Sorge. Zweytes Idyll. Jugend. Drittes Idyll. Sehnsucht. Beide Stücke stehen nicht in den Gedichten.

9) Rheinblüthen f. 1822. S. 221: Die Wahrheit zu Sais ‚Wenn Ihr es dürft, o sagt mir ehrlich!' — S. 226: Stationen (Verhängnis. Scheinfreiheit. Blindheit. Nein. Willkür. Freiheit. Böses. Kampf. Gleichheit. Friede. Liebe. Gnade). — S. 232: Der teure Namen ‚Wo sich zwei Gemüter finden'. — S. 236: Reiselügen ‚Die Lüg', ich weiß es, soll man hassen'. — S. 244: Nagelschmidts Hund ‚All mein liebes Leben lang'. — S. 248: Ein neu-alt Lied ‚Er waren einmal vier Dirnen'.

10) Feierstunden. Von Biedenfeld und Kuffner. Brünn 1822. Bd. 2, S. 388 f.: Der Hund und die Katze. Eine Fabel.

11) Festspiel zur Nachfeier der Vermählung des Prinzen Johann von Sachsen mit der Prinzessin Amalia von Baiern. Dresden [1822]. 16 S. 8. Die Musik vom Königl. Kapellmeister C. M. v. Weber. Vorher: Morgenblatt 1822. Nr. 284 (27. Nov.). S. 1133/6.

12) Am 28. August 1823. (Drama zur Feyer von Goethe's 75stem Geburtstag): Morgenblatt 1823. Nr. 225 (19. Sept.). S. 897/900. Ohne Vfn. Nachahmung des Vorspiels im Himmel zu Faust. Nach dem Abdrucke im Morgenblatt wiederholt in: A. Nicolovius, Ueber Goethe. Leipzig 1828. S. 363/7; Vollständig in: Rheinblüten für 1825. S. 360/76; Eduard Sabell, Zu Goethes hundertdreißigstem Geburtstag. Heilbronn 1879. 8. S. 1 bis 25. Sieh § 284, 1. Nr. 79x) = Band VI. S. 40; J. Minor: Ein Wiener Stammbuch. Carl Glossy gewidmet. 1898. S. 272 f.; Chronik des Wiener Goethe-Vereins 1898. 12, 42 f.

13) Rheinblüthen f. 1824. S. 51/71: Aus einer Geschichte des Kaisers Julianus Apostata. Ein Fragment (Verse). S. 169/94: Gaben der flüchtigen Muse (Kleine Gedichte, Reimsprüche, Räthsel, Epigramme und dergl.).

14) Blind und Lahm. Nachspiel: 3. Jahrbuch deutscher Nachspiele für 1824. S. 71/143. Verse. Aufgeführt in Berlin 1819 September 7.

15) Er wird zur Hochzeit gebeten, oder: Die Nichtigen. Lustspiel in Einem Acte: 4. Jahrbuch deutscher Bühnenspiele für 1825. S. 73/128. In Versen.

Aufgeführt in Berlin 1823 am 1. November. Vgl. Chamisso an de la Foye 1824 Januar 6: Werke 6, 136. — Liter. Conv.-Bl. 1824. S. 1106/8.

16) Rheinblüthen für 1825. S. 321/33: Gaben der flüchtigen Muse. Fortsetzung. — S. 360/76: s. Nr. 12).

17) Die Ueberbildeten. Lustspiel in einem Aufzuge nach Moliere's ‚précieuses ridicules': 5. Jahrbuch deutscher Bühnenspiele für 1826. S. 191/241. In Versen und Prosa.

Schon 1804 am 3. April in Berlin, dann wieder in Breslau aufgeführt, hier in ‚neuerer, freier Bearbeitung'.

18) Kassius und Phantasus oder der Paradiesvogel. Eine erz-romantische Komödie mit Musik, Tanz, Schicksal und Verwandlungen; in drei großen und drei kleinen Aufzügen; von Ludwig Robert. Nebst einer empfehlenden Vorrede von dem berühmten Hunde des Aubry. Berlin, Vereinsbuchhandlung. 1825. XII, 140 S. 8.

Gegen die Speculation der Bühne auf Kassenstücke.

Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1825. Nr. 10 (12. Jan.). S. 37/39. — Leipz. Lit.-Ztg. 1825. Nr. 42 (17. Febr.). Sp. 329/33. — Allg. Lit.-Ztg. 1825. Nr. 59. Sp. 487 f.

19) Staberl in höheren Sphären. Posse in drei Aufzügen. Karlsruhe 1826. 2 Bl., 126 S. 8.

Vgl. Tieck, Dramaturgische Blätter. 1826. 2, 301/5; Krit. Schriften. Leipzig 1852. 4, 75/78. — Blätter f. literar. Unterh. 1826. S. 447 f.

Digitized by Google

20) Das schwarze Kästchen. Eine wunderbare Historie: Taschenbuch zum gesell. Vergnügen f. 1827. S. 1/111. Wieder abgedr. in Wolffs Encyclopädie. Leipzig 1841. 6, 256/72.

21) Neue Proberollen. Ein Spiel in einem Aufzuge: 7. Jahrbuch deutscher Bühnenspiele für 1828. S. 363/96.

22) Der todte Gast. Lustspiel nach einer Erzählung Zschokkes: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele, 29. Jahrg. für 1850.
Aufgeführt in Berlin 1828 am 5. Juni. Vgl. Teichmanns Nachlaß S. 398.

23) Das Töpferhaus. Eine Wintergeschichte in brieflichen Mittheilungen: Urania für 1829. S. 163/292.

24) Die Wahrsagung. Eine Erzählung von Ludwig Robert: Taschenbuch f. Damen. Auf d. J. 1830. S. 220/314.

25) Die Erfindung des Porzellanes, eine geschichtliche Novelle: Taschenbuch für Damen. Auf das J. 1831. S. 151/284.

26) Der Väter Schuld. Eine Geschichte aus den Tagen der Restauration, von Ludwig Robert: Morgenblatt 1832. Nr. 135/61 (6. Juni bis 6. Juli).

27) Der Waldfrevel. Liederspiel in zwei Aufzügen: 14. Jahrbuch deutscher Bühnenspiele für 1835. S. 223/268.

28) Der Fußfall. Dramatischer Scherz in zweiundsiebzig Reimzeilen: 16. Jahrbuch deutscher Bühnenspiele für 1837. S. 255/262. Auch in den Gedichten 2, S. 96 f.

29) Ein Schicksalstag in Spanien. Comödie mit Gesang in drei Aufzügen: 18. Jahrbuch deutscher Bühnenspiele für 1839. S. 119/86. In Versen und Prosa.

30) Gedichte (= Schriften Bd. 1 und 2). Mannheim. Hoff. 1838. I: XXVI, 254 S. II: VI, 282 S. 8. Vgl. Heidelb. Jahrbücher 1839. Nr. 12. S. 178/86 [G. Schwab].
Acht Bücher; das erste enthält epigrammatische Gedichte, das zweite neben Epigrammen auch subjective Lieder und Balladen, das dritte meistens Übersetzungen, das vierte die größeren Gedichte aus den Rheinblüten und politische. Im fünften und sechsten stehen meist Gedichte an Personen: Goethe, Schlegel, Uhland, Rückert, Todtenopfer für die Königin von Württemberg. Goethes Todtenfeier, Satiren auf die Bühne und der Fußfall (Nr. 28). Die Promenaden eines Berliners, zuerst im Morgenblatte (1824 Nr. 218/35. Vgl. Euphorion 1898. 5, 152/4), füllen das siebente und die Kämpfe der Zeit (Nr. 4) das achte Buch. Eine kurze Biographie ist der Sammlung voraufgestellt. Die dramatischen Arbeiten und die Novellen sind nicht gesammelt.

**1a. Friederike Robert,** geb. Braun, geb. am 29. April 1795 in Böblingen bei Stuttgart, verheiratete sich 1822 mit Ludwig Robert und starb am 10. August 1832 in Baden-Baden am Nervenfieber.

Varnhagen von Ense, Denkwürdigkeiten 1838. 4, 239. — Zeitschr. f. dtsch. Philol. 1899. 31, 379 f.

Briefe an Tieck: Briefe an Tieck. 1864. S. 156. 165 f. 170 f. (diese drei im Anschluß an Briefe ihres Mannes). 166 f.

Briefe von Heine: Heines Werke (Karpeles) 8, 420 f. (an sie und ihren Mann). 435/7. 439/42. 451/4. 9, 50. 52/54. 62 f. 66 f.

Zerstreute Gedichte in den Rheinblüten (für 1822. S. 192: Zwei Lieder in niederschwäbischer Mundart. R. — für 1824. S. 117: Schifflein. S. 121: Ein Schwank in niederschwäbischer Mundart. R. — für 1825. S. 344: Frühlingslied. S. 344: Der vierblättrige Klee. S. 345: Trennung. R.). — Gesellschafter 1833. Nr. 113: Lied ‚Was treibt beim ersten Frührothscheine‘ Carlsruhe 12. März 1826.

**2. Ludwig Börne,** geboren am 6. Mai 1786 in Frankfurt am Main, Sohn des jüdischen Wechslers Jakob Baruch, wurde in Gießen bei Professor Hezel und seit dessen Abgange nach Dorpat bei Professor Crome als Pensionär erzogen. Da für Juden im damaligen Frankfurt eine Staatsanstellung nicht zu erlangen gewesen wäre, wurde Baruch für das Studium der Medizin bestimmt; er betrieb es in Berlin unter Anleitung des Arztes Markus Herz und verliebte sich dabei leidenschaftlich in dessen schöne Frau Henriette, wie die gedruckten Briefe an sie ausweisen. In diesen Briefen zeigt er bereits alle die Eigenschaften, die den Schriftsteller später kennzeichnen, Gefühl, Scharfsinn, Witz, Humor und den leichten Stil, der immer beschäftigt und durch Kürze und Schärfe überrascht. Seine medizinischen Studien setzte er zwar


Digitized by Google

noch in Halle fort, gewann ihnen aber wenig Geschmack ab, wählte darum 1807 in Heidelberg das Studium der Staatswissenschaften und setzte es 1808 in Gießen fort. Heimgekehrt wurde er, da die Juden im damaligen Großherzogtum Frankfurt zum Staatsdienste zugelassen wurden, als Polizeiaktuar in Frankfurt angestellt. Dies Amt mochte ihm nicht sonderlich behagen, aber 1814, als die alten Zustände wiederkehrten, verlor er es doch ungern. Nun traf ihn wieder der volle Druck, den die Juden früher zu erdulden gehabt hatten, und man kann ihm die Erbitterung darüber und über alle die politischen Einrichtungen, die die Wiederkehr bereits überwundener Zustände möglich machten, durchaus nicht verdenken.

Börne trat 1818, um die Hemmnisse zu beseitigen, die ihm dem Juden im Wege standen, zum Christentume über und nahm den Namen Ludwig Börne statt des bis dahin geführten Löb Baruch an. Daß sein Übertritt nicht aus innerem Bedürfnisse hervorging, bedarf keines Beweises; doch hielt er äußerlich Frieden mit dem angenommenen protestantischen Bekenntnisse. Er gründete die Wage, in der er außer Theaterrezensionen und Kritiken eine Beleuchtung der an Österreichs Herrschaft krankenden Zustände in seiner witzigen Weise gab. Angeregt durch den Erfolg, den dieses Blatt hatte, bat der Verleger Börne, die Redaktion des Frankfurter Staats-Ristretto zu übernehmen, und als diesem die Fortsetzung untersagt worden und er wegen Verdachts einer Übertretung der Zensurvorschriften verhaftet worden war, leitete er gleich darnach die Zeitschwingen, die in Offenbach gedruckt wurden. Auf Veranlassung der österreichischen Präsidialgesandtschaft aber, die mit den freimütigen Äußerungen der Zeitschwingen nicht zufrieden war, entzog ihm die großherzoglich hessische Regierung die Konzession. Nach einzelnen Ausflügen, die ihn bis nach Paris führten, ließ ihn die preußische Regierung in seiner Heimat als angeblichen Verbreiter demagogischer Flugschriften verhaften. Da sich aber bald herausstellte, daß Börne mit der Tätigkeit, die man ihm schuldgab, nichts zu tun hatte, mußte er frei gelassen werden. Diese Beweise von Aufmerksamkeit waren wenig geeignet, Börne zu gewinnen, fürs erste jedoch stellte er die selbständige publizistische Tätigkeit ein und lebte zurückgezogen in Stuttgart, Frankfurt, Paris, Berlin oder Hamburg; hier begann er die Herausgabe seiner Schriften. Diese zeigten ihn als einen der anmutigsten Humoristen der neueren Zeit, dem man die politischen Seitensprünge als unschuldige Scherze glaubte nachsehen zu müssen. Ihm waren aber diese Dinge die Hauptsache, freilich konnte er sie der damaligen Preßverhältnisse wegen nur leicht und lose berühren, und nun stachen sie unter der humoristischen Umhüllung nur um so schärfer hervor. In einer Zeit, wo der Druck auf allen lastet, wo jede freiheitliche Gesinnung und Bestrebung gewaltsam niedergehalten wird, gelten und wirken die bloßen Anspielungen auf verbotene Dinge bei der Menge mehr, als das offene freie Wort in einer freien Zeit. Es bildet sich ein Gebrauch der Stichwörter und ein Stil der Andeutungen, die beide auf große weite allgemein verbreitete Ideenreihen berechnet sind und deren Ergänzung und Ausdeutung nicht in Verlegenheit setzen dürfen. Es ist der Stil der politischen Parteikämpfe, der seinen Wert verliert, wenn jedem freisteht, rund heraus zu sagen, was er denkt und will, und nicht die Willkür der Staatspolizei, sondern nur den unparteiischen Richter vor Augen zu haben braucht. Damals galt die bloße Bemerkung, daß jedermann ein Recht auf Preßfreiheit habe, daß Deutschland nicht bloß von unverantwortlichen Regierungen regiert, sondern daß eine Vertretung des Volks daneben gestellt werden müsse, daß Österreich außerdeutsche Interessen habe, denen es die der Deutschen aufopfere, und dergleichen allgemeine Wahrheit für eine große Kühnheit, und im gewissen Sinne lag so etwas auch darin, da die Strafgewalt gleich munter wurde und ohne Urteil und Recht an Gut und Freiheit strafte. Von dieser Kühnheit war Börne erfüllt: er rieb sich an den politischen Dingen auch dann noch, als er selbst für seine Person nichts mehr zu befahren hatte.

Bald nämlich nach der französischen Julirevolution war er wieder nach Paris gegangen, um das glorreiche Volk in der Nähe zu besehen. Er fand zwar nicht, was er zu finden gemeint hatte, allein sein Aberglaube, daß den Deutschen von Frankreich das Heil kommen müsse und werde, blieb unerschütterlich. Er schrieb seine Briefe aus Paris, und der Bundestag sorgte durch deren Verbot dafür, daß sie empfohlen wurden. Ein verbotenes Buch mußte ein gutes Buch sein, eine Folgerung, die immer wiederkehren wird, so lange die schlechten ungehindert umlaufen. Man begreift kaum, wie diese mit tausend witzigen Nichtigkeiten angefüllten Briefe durch die gegenwärtig so schal und zahm klingenden politischen Neckereien, durch diese mehr verdrießlichen als gefährlichen Aufforderungen zur Revolution das Interesse erwecken

Digitized by Google

konnten, das sie damals lebhaft entflammten. Man lacht über die Heldentaten, den König von Bayern vom sichern Paris aus unter Gefährdung eines deutschen Verlegers damit zu schrauben, er sei auf Saphirs Dichterruhm eifersüchtig gewesen und habe ihn deshalb ausweisen lassen, sich der Revolution in Gera zu freuen, weil die Kleinstaaterei die Erlernung der Geographie erschwert habe. Man fragt sich, was in aller Welt diese Pariser Brandbriefe, denn so sind sie gemeint, die immer und immer wieder den Deutschen zurufen, doch endlich einmal mit der Revolution einen ernstlichen Anfang zu machen, für den doch unvermeidlichen Wiederaufbau zu bieten haben als den formlosen Begriff Freiheit. An allen positiven Gedanken fehlt es; kein Mittel wird genannt, dem unbestimmten Begriffe, bei dem alle Parteien ihre besonderen Vorstellungen haben, greifbare Gestalt zu geben. Nicht einmal eine faßliche Staatsform steht im Hintergrunde, weder Monarchie, noch Republik, nur das schöne Wort Freiheit, ungewiß bleibt es, ob nationale oder individuelle, mögliche oder unmögliche. Mit diesem kleinen Kapitale sind die Briefe aus Paris bestritten, und da auf die Länge der Aufwand bei den vorhandenen Mitteln zu groß wird, müssen Unmut, Haß, Erbitterung, absichtliche und bewußte Verblendung zu Hilfe kommen, um dem lieben Deutschland alle Verbrechen, Fehler und Dummheiten vorzurücken, die es begangen hatte oder begangen haben sollte. Man hat, um Börne zu loben, gesagt, er habe die Rolle eines Volkstribunen gespielt und keine andere spielen wollen; deshalb sei er mit klarer Absicht einseitig gewesen und habe immer auf denselben Fleck losgeschlagen. Aber die Tribunen, die Gracchen, die Rienzi, die O'Connel hatten sehr positive, sehr feste Zwecke vor Augen und standen mit dem Gegner Stirn gegen Stirn. Man hat gesagt, seine maßlose Härte gegen Deutschland sei aus einem Übermaß von Vaterlandsliebe hervorgegangen, und nur weil Deutschland nie seinen Wünschen nachgekommen sei, habe er es gescholten, geschimpft, verhöhnt, dem Gelächter des Auslandes preisgegeben, um es endlich dahin zu bringen, wohin es kommen sollte. Eine wunderliche Art von Liebe, die den Gebundenen kränkt und verspottet, weil er die vorgeschlagenen Formeln zur Sprengung seiner Ketten für Aberglauben hält. Und wie ungeheuer mußte die Eitelkeit dieses liebevollen Volkstribunen sein, der bei stets sinkendem Erfolge sich mehr und mehr von der Alleinwirksamkeit seiner Einbildungen überzeugt hielt, die ganze Welt und das geliebte Vaterland insbesondere auf das tiefste verachtete, weil sie nicht dachten und handelten, wie er es wünschte. An der inneren Erbitterung soll Börne untergegangen sein. Er war von Jugend auf schwächlich, und alle seine Briefe zeigen ihn von gebrechlicher Gesundheit. Dazu kam die unglückliche Grille der Hypochonder, sich selbst zu heilen und bald ungehörig zu verzärteln, bald tollkühn abzuhärten. An dieser Kurmethode ist Börne am 13. Februar 1837 in Paris gestorben, nicht an gebrochenem Herzen, einer Krankheit, die nur in Romanen vorkommt.

Der politische Schriftsteller Börne hat zu seiner Zeit nicht einmal die Bedeutung eines Agitators gehabt; sein Haß ohne seinen Witz würde keinen Eingang gefunden haben. Gegenwärtig, wo die Gegenstände seines Hasses kaum noch in der Erinnerung leben, hat er nur noch die Bedeutung eines Humoristen und zwar eines der besten des Jahrhunderts, dem es nur an der Geschlossenheit der Form fehlte, um eine rein künstlerische Wirkung zu üben. Er stammt aus der Schule Jean Pauls und hat wie dieser sehr viel dazu beigetragen, den deutschen Stil zu verderben, indem er, mehr noch als Jean Paul, eine poetische Prosa und den Stil der Winke und Andeutungen, hinter denen wenig oder nichts steckt, verbreitete.

a. Geburtstag: Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. Bd. 3 (1868), S. 288 bis 290 (H. Elias Ullmann).

b. Meusel, Gel. Teutschland 22[1] (1829), S. 126 (L. Baruch).

c. Eduard Meyer, Gegen L. Börne, den Wahrheit-, Recht- und Ehrvergeßnen Briefsteller aus Paris. Altona, 1831. 15 S. 8.

d. Gabriel Riesser, Börne und die Juden. Ein Wort der Erwiderung auf die Flugschrift des Herrn Dr. Eduard Meyer gegen Börne. Altenburg, 1832. 31 S. 8. Unterz. Hamburg, im November 1831. In Altona von der Zensur nicht zum Drucke zugelassen. Vgl. den sechzehnten Pariser Brief 24./XII. 1831 = Zwölfter Theil S. 1/5.

e. Eduard Meyer, Nachträge zu der Beurtheilung der Börneschen Briefe aus Paris. Altona 1832. 8

f. Neueste Wanderungen, Umtriebe und Abenteuer des Ewigen Juden unter dem Namen Börne, Heine und Saphir u. a. zum Besten der Anstalten gegen die

Digitized by Google

St. Simonie ans Licht gestellt von Cruciger (Friedrich-Wilhelmstraße 1832). Vgl. Menzels Lit.-Bl. 1833. Nr. 5.

g. W. Alexis erklärt im Gesellschafter 1833. Nr. 28. S. 144 in bezug auf die neuesten Briefe Börnes alles, was er über ihn sage, für schamlose Lüge und witzlose Possenreißerei.

h. L. Wihl, Börne, Görres und Rothschild oder die Judengasse in Frankfurt: Phönix. Frühlingszeitung für Deutschland. Hg. von Ed. Duller. 1835. Nr. 128 f.

i. Ludolf Wienbarg, Menzel und die junge Litteratur. Programm zur deutschen Revue. Mannheim 1835. S 4 f.

j. Wolfgang Menzel, Herr Börne und der deutsche Patriotismus: Literatur-Blatt 1836 April 11. Abgedr.: Nr. jj. S. 341/52. Dagegen erschien Nr. 14).

k. Bei Börnes Tode (1837) erschienen u. a. Aufsätze in: 1. Lit. und kritische Blätter der Börsenhalle Nr. 1357 f. — 2. Mitternachtszeitung Nr. 33. 36. 38. — 3. Unser Planet Nr. 61. — 4. Frankfurter Telegraph Nr. 24. — 5 Der Gesellschafter Nr. 35. — 6. Morgenblatt Nr. 59. — 7. Ztg. f. d. eleg. Welt Nr. 45. — 8. Bl. f. lit. Unterh. Nr. 69.

Nekrol. 15, 220/232.

l. Ferdinand Backhaus, Ludwig Börne in seinem literarischen Wirken, oder Resultate meiner Kritik über Börne's Schriften. Ein Supplement zu Börne's sämmtlichen Werken. Zittau und Leipzig, 1837. VIII, 194 S. 8.

m. Eduard Beurmann, Ludwig Börne als Charakter und in der Literatur. Frankfurt a. M. 1837. 2 Bl., 162 S. 8.; Zweite Ausgabe 1841. 8.

n. E. Kolloff, Börne in Paris: Jahrbuch der Literatur. Erster Jahrgang. 1839. Hamburg, Hoffmannn und Campe. 1839. S. 143 bis 160.

o. Heinrich Heine über Ludwig Börne. Hamburg 1840. 376 S. 8. In den späteren Ausgaben sind alle Stellen weggelassen worden, die sich auf das Verhältnis zu Frau Jeanette Straus-Wohl beziehen. Sieh dazu Augsb. Allg. Ztg. 1846. Jan. 3. S. 22.

p. Karl Gutzkow, Börnes Leben. Hamburg 1840. 8. Zu o. und p. vgl. Bl. f. literar. Unterh. 1841. Nr. 36/40 (5./9. Februar). S. 141/60.

q. August Boden, H. Heine über L. Börne. Zur Charakteristik Heines. Mainz 1841. VIII, 20 S. 8.

r. Sieh Biographie in Nr. 23).

s. K. Bölsche, L. Börne: Männer des Volks. Bd. 8. 1850.

t. Julius Fürst, Henriette Herz, ihr Leben und ihre Erinnerungen. Berlin 1850.

u. Alfred Meißner, Heinrich Heine-Erinnerungen. Hamburg 1856. S. 77 f.

v. H. E. Brockhaus, Leben von Friedr. Arnold Brockhaus. 2. Band. S. 282/8. Dazu sieh Nr. jj. S. 375 f.

w. K. v. Holtei, Vierzig Jahre. Breslau 1845. Bd. 5, S. 53 f.

x. Aus Schleiermachers Leben in Briefen. Band 1 und 2. Berlin 1860.

y. Sieh Biographieen in Nr. 26) und 27).

z. Wolfgang Menzel, Denkwürdigkeiten, hg. von Konrad Menzel. Bielefeld und Leipzig 1877. 8.

tz. H. Steinthal, Ludwig Börne: Westermanns Monatshefte Bd. 50 (1881), S. 305 bis 314.

aa. Gustav Karpeles, Ludwig Börne. Lichtstrahlen aus seinen Werken. Mit einer Biographie Börne's. Leipzig, 1870. VIII, 215 S. 8.

bb. F. Brunold [Aug. Ferdinand Meyer], Literarische Erinnerungen. Zofingen und Leipzig 1876. Band 1, S. 4 f.; Zürich u. Leipzig 1881. Band 1, S. 4 f.

cc. Allg. dtsch. Biographie 1876. 3, 164 bis 173 (M. Carriere) = Lebensbilder. Leipzig 1890. S. 139 bis 152.

dd. Ludwig Kalisch, Pariser Leben. Mainz. 1880. S. 318 f.

ee. Graf Friedr. v. Schack, Ein halbes Jahrhundert. Stuttgart 1888. 1, 52/54.

ff. Ludw. Stein, H. Heine, L. Börne, B. Auerbach und das Judenthum: Das Jüdische Litteraturblatt Jahrg. 11 (1882), Nr. 8.

gg. Zum hundertsten Geburtstage erschienen u. a.: 1. Conrad Alberti [= Conrad Sittenfeld], Ludwig Börne. (1786 bis 1837). Eine biographisch-literarische Studie zur Feier seines hundertjährigen Geburtstags. Leipzig. 1886. 208 S. 8. — 2. Brahm: Deutsche Rundschau, Mai. — 3. M. Carriere: Allg. Zeitung Beilage Nr. 125. — 4. K[arl] Fr[enzel]: National-Zeitung Nr. 288. — 5. Ludw. Salomon: Illustrirte Zeitung Nr. 2236. — 6. Veit Valentin, Rede auf L. B. Bei dessen hundertjähriger Geburtsfeier . . im Auftrag eines Fest-Ausschusses Frankfurter Bürger gehalten. Frankfurt a. M. o. J. [1886]. 16 S. 8. B. wäre ein

Digitized by Google

Merkstein in der Entwickelung unsers geistigen Lebens. Er hätte den Prozeß der Umgestaltung Deutschlands im 19. Jahrh. in seinen ersten Anfängen mit angeregt.

hh. Viktor Hehn, Gedanken über Goethe. Berlin, 1887; 2. Aufl. 1888; 3. Aufl. 1895. S. 160 bis 165. 166 f. 168. 171*). 313 bis 315.

ii. Gottlieb Schnapper-Arndt, Jeanette Strans-Wohl und ihre Beziehungen zu Börne: Westermanns Monatshefte Bd. 62 (1887), S. 46 bis 58.

jj. Michael Holzmann, Ludwig Börne. Sein Leben und sein Wirken, nach den Quellen dargestellt. Berlin 1888. VIII, 402 S. 8. Fleißig gearbeitet. Mit reichem bibliographischem Materiale, das dankbar benutzt worden ist. — Zsch. f. d. österr. Gymn. 1888. S. 1090 f.

kk. Ludwig Geiger, Vorträge und Versuche. Dresden 1890. S. 279.

ll. Karl Emil Franzos, B. und die Frauen: Deutsche Dichtung 1890. Bd. 9, S. 49 bis 55.

mm. Joh. Proelß, J. Fr. Cotta und Ludwig Börne: Allg. Ztg. 1890. Beilage Nr. 186 f.

nn. Sebastian Brunner, Zwei Buschmänner (Börne und Heine). Aktenmäßig geschildert. Paderborn 1891. XII, 407 S. 8.

oo. Georg Brandes, Die Litteratur des neunzehnten Jahrhnnderts in ihren Hauptströmungen. Leipzig 1891. Band 6, S. 48 bis 90.

pp. Jacob Baechtold, Gottfried Kellers Leben. Seine Briefe und Tagebücher. Berlin 1894. Bd. 1, S. 217 f.

qq. S. Lublinski, Litteratnr und Gesellschaft im neunzehnten Jahrh. Berlin 1900. Band 3. Vorher: Magazin f. Lit. 96, 497/9. 521/5. 756/62.

rr. Michael Holzmann, Aus dem Lager der Goethe-Gegner. Mit einem Anhange: Ungedrucktes von nnd an Börne. Berlin 1904 = DLD Nr. 129. 3. Folge, Nr. 9.

Briefe an α. einen jungen Buchhändler in Augsbnrg (1836 Mai 31): Telegraph für Dentschland 1842. Nr. 92; Nr. jj. S. 355/8; Graf Paars Autographensammlnng 1893. Nr. 1120; Deutsche Dichtung 1893. 13, 275. — β. Cotta: Allg. Ztg. 1890. Beilage Nr. 186 f. Joh. Proelß (Die Cottasche Buchhandlung und das ‚Junge Dentschland'). — γ. Herz: Nr. 25). — γ'. A. Müllner: Dtsch. Dichtung 1887. Jahrg. 3, S. 63 f. — δ. Dr. Pinhas in Cassel: Monatsblätter zur Belehrung über das Judenthum. Jahrg. 1, Nr. 1. — ε. Rahel: Dorow, Denkschriften. Berlin 1841. 5, S. 114 f. — ζ. B. Reinwald (1822 November 28): Nr. jj, S. 190 f. — η. L. Robert (1821 August 2): Dorow, Denkschriften. 5, S. 116 f. — ϑ. Spazier (1834 Oktober 27): Holtei, 300 Briefe 1, 1, 39 f. — ι. Troxler (1835 November 13): Dorow a. a. O. S. 117/20.

Briefe an Börne von A. Müllner: Dtsch. Dichtung 1887. Jahrg. 3, S. 63 f.

1) Aus einer i. J. 1809 von L. Börne gehaltenen Rede: Populär-wissenschaftliche Monatsblätter zur Belehrung über das Judenthum. 1886. Jahrg. 6. Nr. 5.

1811: sieh Nr. 29).

2) Die Wage. Eine Zeitschrift für Bürgerleben, Wissenschaft und Kunst. Herausgegeben von Dr. L. Börne. Frankfurt a. M., Hermann'sche Buchhandlung. 1818 bis 1820. Erschien in zwanglosen Heften. 1. Band = acht Hefte; 2. Band = fünf Hefte. Frankfurt a. M. und Heinrich Laupp in Tübingen. 1820 bis 1821. — Das erste Heft des ersten Bandes erschien 1819 in zweiter Auflage mit neuem Vorworte. (Schriften 3, S. 145/7).

Ankündigung der Wage 1818 (Schriften 3, S. 119/44); Aufforderung an Goethe Mitteilungen der Zeitschrift zukommen zu lassen: Goethe-Jahrb. 1898. Bd. 19, S. 98

3) B. leitete die Zeitung der freien Stadt Frankfurt 1819 (Schriften 3, S. 148/62) und seit September 1819 die Zeitschwingen, die Joh. Baptist von Pfeilschifter 1817, begründet hatte und die erst in Jena, dann in Leipzig und später in Offenbach gedruckt worden waren. Vgl. L. Geiger, Aus Alt-Weimar. S. 314 Anm. Ankündigung Börnes 1819 (Schriften 4, S. 33/40); Das Testament der Zeitschwingen 1819 (Schriften 4, S. 41/5).

4) Morgenblatt 1820. Nr. 245 f., Nr. 281 f. und Nr. 312 f.: Briefe aus Frankfurt (Schriften 16, S. 310/36). — 1821. Nr. 24 f., Nr. 42 f. und Nr. 212: Briefe aus Frankfurt (Schriften 16, S. 338/58 und 17, S. 223/5). — 1822. Nr. 56/62: Der Eßkünstler (Schriften 4, S. 243/58). — Nr. 143/65: Der allgemeine Anzeiger der Deutschen (Schriften 17, S. 159/71). — Nr. 211: Schilderungen aus Paris. Lebens-Essenz. Versailles (Schriften 5, S. 20 f. und 104/6). — Nr. 212 f.: Die englische Schauspieler-Gesellschaft (Schriften 5, S. 191/201). — Nr. 230: Talma, Stern und Steuermann (Schriften 5, S. 59/61 und S. 41 f.) u. s. w. bis 278 unter dem Titel: Schilderungen aus Paris. Sieh Nr. jj. S. 378. — Nr. 242/4: Aus meinem rheinischen Wanderbuche. Börne (Nachgel. Schriften 1, S. 1/48).

Digitized by Google

5) Die Spende. Eine Auswahl von Aphorismen, Epigrammen, Anekdoten, Bemerkungen u. s. w. Mit einer Vorrede von Dr. Börne. (Schriften 4, S. 162/71). Herausgegeben von Bernhard Reinwald. Offenbach 1823. 460 S. 8.

6) Morgenblatt 1823. Nr. 103/5: Der Roman. D. B. (Schriften 3, S. 163/79). — Nr. 161: Die Kraniche des Ibykus. D. B. (Schriften 3, S. 225/30). — Nr. 199: Die Kunst, in drei Tagen ein Original-Schriftsteller zu werden. D. B. (Schriften 3, S. 231/5). — Nr. 245/50: Altes Wissen, neues Leben. Ohne Unterschrift (Schriften 3, S. 180/207). — Die übrigen Aufsätze sieh Nr. jj. S. 378 f

7) Morgenblatt 1824. Nr. 43: Die Septennalité. D. B. (Schriften 5, S. 177/85). — Nr. 158 f.: Ueber den Umgang mit Menschen. D. B. (Schriften 3, S. 236/44).

8) Morgenblatt 1825. Nr. 294 f.: Denkrede auf Jean Paul. Von Dr. Börne. Vorgetragen im Museum zu Frankfurt am 2. Dezember [1825]. Besonders erschienen: Denkrede . . . Fr. Richter. Eine Neujahrsgabe für die Freunde und Verehrer des unsterblichen Jean Paul. Erlangen 1826. 8. Wiedergedr.: Schriften 4, S. 46/59 und in der Hempelschen Ausgabe Jean Pauls, Bd. 1. S. XXXVI/XLII.
Das Becksche Repertorium findet ‚morgenländischen Bombast' darin; das Lit. Convers.-Bl. 1826. Nr. 118. S. 472b stimmt bei.

9) Morgenblatt 1826. Nr. 290. 293: Aphorismen. Dazu: Blätter für literar. Unterh. 1827. Nr. 54. S. 216b.

10) Einige Worte über die angekündigten: Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik, hg. von der Societät für wissenschaftl. Kritik zu Berlin. Heidelberg, Winter. 1827. 20 S. 8. (Schriften 3, S. 51/67).

11) Gesammelte Schriften von Ludwig Börne. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1829 bis 1834. VIII. 8.
Band 1 und 2: XXX, 209 und VI, 198 S. Dramaturgische Blätter. — Band 3 und 4: VIII, 255 und 329 S. Vermischte Aufsätze. Erzählungen. Reisen. — Band 5: VI, 290 S. Schilderungen aus Paris 1822 und 1823. — Band 6: 210 S. Fragmente und Aphorismen. — Band 7: VI, 316 S. Kritiken. — Band 8: VI, 132 S. Aus meinem Tagebuche. Zweite Auflage. 1829 bis 1840. VIII. 8.
Abendzeitung 1829. Nr. 63 (Wegw.). 8. August. Über Theil 1 bis 4. Gustav Sellen [L. v. Alvensleben]. — Gesellschafter 1829. Nr. 104. S. 529 f. — Jahrbb. für wissensch. Kritik 1830. Oct. S. 481/94 über Band 1 bis 7. Wilhelm Neumann = dessen Schriften. Leipzig 1835. I, S. 265/80.
Über das Verhältnis der verschiedenen Ausgaben von Börnes Gesammelten Schriften zu einander spricht Michael Holzmann in einer Rezension von Nr. 31) im Euphorion 7 (1900), S. 358/66. Zu einer kritischen Ausgabe, die noch aussteht, hat er sich damit als am besten ausgerüstet erwiesen.

12) a. Briefe aus Paris. 1830 bis 1831 von Ludwig Börne. Hamburg. Bei Hoffmann und Campe 1832. II. 8. Mit dem besonderen Titel als 9. (VIII, 319 S.) und 10. (VIII, 316 S.) Theil der Schriften.
J. G. A. Wirth, Ueber Börne's Briefe und deren Aufnahme in Deutschland: Deutsche Tribüne 1832. Nr. 16, vom 19. Januar. Abgedr.: Nr. jj. S. 391/400.
Friedrich Wilhelm Carové, Ueber Börne's Briefe aus Paris: Hanauer Zeitung 1832. Beilage zu Nr. 43, vom 12. Februar. Abgedr.: Nr. jj. S. 381/91.
b. Briefe aus Paris 1831 bis 1832 von Ludwig Börne. Paris. Bei L. Brunet 1833. II. 8. Mit dem besonderen Titel als dritter und vierter Theil der Briefe aus Paris, ebenso als elfter (VIII, 326 S.) und zwölfter (VIII, 372 S.) Theil der Schriften.
c. Briefe aus Paris 1832 bis 1834 von Ludwig Börne. Paris. Bei L. Brunet 1834. II. 8. Mit dem besonderen Titel als fünfter und sechster Theil der Briefe aus Paris, ebenso als 13. (VI, 312 S.) und 14. (VI, 319 S.) Theil der Schriften.
G. G. Gervinus, Über Börnes Briefe aus Paris 1831: Historische Schriften. Darmstadt 1838. Bd. 7, S. 383/411. Der Aufsatz stand vorher in den deutschen Jahrbüchern Bd. 1 (1835), S. 83/107.

12') Worte des Glaubens von Abbé de Lamennais. Aus dem Französischen übersetzt von Ludwig Börne. Paris 1834. 183 S. 8. — Herisau 1834. 96 S. 8.

13) Gesammelte Schriften. Hamburg 1835. XIV. 8. Band 1 bis 8 = Titelauflage von Nr. 11). Band 9 bis 14 = Nr. 12).
1836: sieh Nr. 22).

Digitized by Google

14) Menzel der Franzosenfresser; von Ludwig Börne. Paris 1837. 160 S. 8. — Zweite Auflage. Paris 1838. 8. — Auch als 15. Theil der Gesammelten Schriften Nr. 11). — Bern 1844. 8. — Frankfurt 1848. 8. — Paris 1849. 158 S. 12.

1837: Blätter f. l. Unterh. Nr. 49f. — Litt. u. krit. Blätter der Börsenhalle Nr. 1333. — Der Gesellschafter Nr. 22. — Mitternachtsztg. Nr. 53. — Oben Nr. j.

15) Gesammelte Schriften von Ludwig Börne. Zweite [wohlfeile Original-]Ausgabe. Hamburg 1840. VIII. 8. Inhalt wie Nr. 11).

16) Gesammelte Schriften. Dritte vermehrte und rechtmäßige Ausgabe. Stuttgart 1840. V. 16.

Dramaturgische Blätter. — Vermischte Aufzätze. — Erzählungen. — Reisen. — Kritiken. — Fragmente. — Aphorismen. — Schilderungen aus Paris 1822 bis 1823. — Aus meinem Tagebuche. — Briefe aus Frankfurt.

17) Mittheilungen aus Börnes Nachlaß: Gedenk-Buch zur 4. Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst, begangen in Frankfurt a. M. 1840. S. 189 bis 198.

18) Ludwig Börne's Urtheil über H. Heine. Ungedruckte Stellen aus den Pariser Briefen. Als Anhang: Stimmen über H. Heine's letztes Buch (über Börne), aus Zeitblättern. Frankfurt a. M. Bei Joh. David Sauerländer. 1840. 80 S. 8.

19) Gesammelte Schriften. 16. Theil. Stuttgart 1844. 16. Sieh Nr. 14).

Vermischte Aufsätze. — Dramaturgische Blätter. — Aphorismen. — Briefe aus Frankfurt. — Kritiken.

20) Nachgelassene Schriften. Herausgegeben von den Erben des literarischen Nachlasses. Mannheim 1844 bis 1850. VI. 8.

Band 1: Briefe und vermischte Aufsätze aus den J. 1819 bis 1821. — Band 2: Briefe und vermischte Aufsätze aus den J. 1821 bis 1822. Von einem Notizenblatte. Tagebuch 1817. Geschichte meiner Gefangenschaft 1820. Geschichte des Preußischen Staates 1820. — Band 3 und 4: Briefe aus den J. 1824 bis 29 und vermischte Aufsätze. — Band 5 und 6: Anhang zu den Briefen aus Paris. Briefe aus der Schweiz 1830 bis 1833. Vermischte Aufsätze. Aphorismen.

21) Moderne Reliquien. Herausgegeben von Arthur Mueller. Zweiter Band. Berlin 1845. 8.

S. 1/180: Ludwig Börne. — S. 3/73: Vermischte Aufsätze. — S. 74/141: Kritiken. — S. 142/80: Fragmente und Aphorismen. Die Seiten 3/180 auch in Nr. 23)[2] S. 159/336.

22) L. Börne's Französische Schriften. Herausgegeben von Cormenin und übersetzt von E. Weller. Bern 1847. 208 S. 8. Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1848. Nr. 196 [Gtfr. Keller].

Der Titel der französischen Ausgabe lautet: Fragments politiques et littéraires par Ludwig Börne. Précédés d'une note par M. de Cormenin et d'une notice biographique sur l'auteur. Paris 1842. Enth Aufsätze Börnes, die im Réformateur, Bulletin scientifique et industriel, und in der Balance erschienen waren.

La Balance. Revue Allemande et française publiée par L. Boerne. Premiere Volume. Paris 1836. Nur drei Hefte erschienen.

Augsb. Allg. Ztg. 1836. Außerord. Beilage Nr. 190 bis 192: Wechselverhältniß zwischen Frankreich und Deutschland und Börnes Balance.

23) Gesammelte Schriften. 17. Theil. Leipzig, Wm. Kori 1847. 400 S. 8. Sieh Nr. 19). — Zweite Auflage 1849. VIII, 391 S. 8. Französische Schriften und Nachtrag. Mit einer Biographie des Verfassers.

24) Die Mauthpredigt von Ludwig Börne. Leipzig 1848. 16 S. 8. Sonderdruck aus Schriften 12, S. 110 bis 129.

25) Briefe des jungen Börne an Henriette Herz [1802 bis 1807]. Leipzig: F. A. Brockhaus 1861. VII, 188 S. 8.

26) Gesammelte Schriften. Neue vollständige Ausgabe. Hamburg und Frankfurt 1862. XII. 8. Mit Biographie von Maximilian Reinganum.

27) Gesammelte Schriften. Vollständige Ausgabe. Wien, Tendler u. Comp. 1868. XII. 16. Mit Biogr. von K. Grün.

28) Gesammelte Schriften von L. Börne. Vollständigste Ausg. Stuttgart 1880. XII. 8.

Digitized by Google

29) Unbekannte Aphorismen Börnes mitget. von L. Geiger: Die Gegenwart. Bd. 25 (1884), Nr. 14. S. 216 f.

Diese Gedankenspäne stammen aus Nr. 77 der Gemeinnützlichen Blätter für das Großherzogthum Frankfurt und dessen Umgebungen von 1811. Ebendort Nr. 69 stehen noch andere ‚unbekannte' Aphorismen Börnes, die jetzt Nr. jj. S. 374/6 abgedruckt sind und deren Wiederauftauchen dort nachgewiesen ist.

30) Gesammelte Schriften von L. Börne. Rybnik 1884. XII. 8.

31) Gesammelte Schriften. Vollst. Ausg. in 6 Bänden nebst Anhang: Nachgelassene Schriften in 2 Bänden. Mit Einleitung von Alfred Klaar. Leipzig, Max Hesse [1899]. VIII. 12. Vgl. Nr. 11).

32) Gesammelte Schriften. Neue vollständige Ausgabe. Berlin, A. Weichert [1902]. XII. 8.

**3.** Christian Johann **Heinrich Heine** wurde am 13. Dezember 1797 in Düsseldorf geboren und war der Sohn jüdischer Eltern, des Handelsmannes Samson Heine und der Elisabeth van Geldern, deren Name nur adlig klingt, ohne auf einen Erb- oder Briefadel der Familie hinzuweisen. Heine selbst liebte es freilich, den Schein zu erwecken, als sei er mütterlicherseits von adliger Abkunft. Seine Jugend, über die wenig Zuverlässiges bekannt geworden ist, hat er selbst mit unschuldigen kleinen Erfindungen ausgeschmückt, und andere sind ihm darin gefolgt. Auch sein späteres Leben ist durch die Sucht, es zu verschönern oder noch häßlicher darzustellen, als es war, mannigfach verdunkelt und verwirrt worden. So viel scheint sicher, daß er eine streng rechtgläubig jüdische Jugenderziehung genoß und zur unverbrüchlichen Erfüllung der jüdischen Gebote angehalten wurde. Als er zehn Jahre alt war, kam er auf das Lyzeum in Düsseldorf, das in einem alten Franziskanerkloster eingerichtet war und fast ausschließlich von katholischen, freilich sehr wenig kirchlich gesinnten Geistlichen geleitet wurde. Was er dort gelernt hat, kann nicht viel gewesen sein; es lag auch gar nicht in der Absicht seiner Eltern, ihm eine gelehrte Bildung zu geben, da er für den Handelsstand bestimmt war. 1815 kam er in das Kontor eines Wechslers in Frankfurt a. M. Dort will er nur vierzehn Tage ausgedauert und in der Stadt überhaupt nur zwei Monate zugebracht haben, während aller Wahrscheinlichkeit nach sein Aufenthalt zwei Jahre währte. Von Frankfurt nahm ihn 1817 der Bruder seines Vaters, Salomon Heine, der unermüdliche Wohltäter der Seinigen, nach Hamburg und richtete ihm ein Kommissionsgeschäft unter der Firma Harry Heine und Compagnie ein. Dies bestand jedoch nur von 1818 bis zur Liquidation im Frühjahre 1819. Heine mag sich, wenn man seine Bekenntnisse aus dieser Hamburger Zeit berücksichtigt, um ganz andere Dinge bekümmert haben, als um sein Geschäft. Er versuchte sich schon damals in Gedichten und ließ sie in einem Hamburger Blatte drucken; sie verraten einerseits seinen Kampf mit der Sprache, die er mit Mühe richtig schrieb, anderseits seine Neigung zum Gespenstischen und Traumhaften. Er hatte dort eine Jugendliebe, das heißt, neben seinen liederlichen Verbindungen mit den feilen Schönen des Apollosaales dachte er darauf, eine reiche Heirat zu machen. Er nennt seine Jugendgeliebte, die er als seine Muhme bezeichnet, bald Bertha, bald Ottilie, und liebt es, die Sache so darzustellen, als habe sie ihm das gegebene Wort gebrochen, indem sie sich mit einem Christen verheiratete. Wie viel Wahrheit in diesem Liebesmärchen liegt, läßt sich kaum noch ermitteln, ist auch nicht der Untersuchung wert; ideell hat er das Verhältnis festgehalten und in allen seinen Jugenddichtungen als Grundlage benutzt, indem er auf der einen Seite gebrochene Treue als Motiv behandelt, auf der andern Haß gegen Besitz und gegen Christentum walten läßt. Unter diesen Gesichtspunkten erklären sich die sonst dunkeln und bedeutungslosen Tragödien, auf die er beim Erscheinen und später besonderes Gewicht legte. Über sein Hamburger Leben schreibt er an Immanuel Wohlwill (Wolf), das innere sei ein brütendes Versinken in den düstern, nur von phantastischen Lichtern durchblitzten Schacht der Traumwelt, sein äußeres Leben toll, wüst, zynisch, abstoßend gewesen; er habe es zum schneidenden Gegensatz seines inneren Lebens gemacht, damit ihn dieses nicht durch sein Übergewicht zerstöre (Werke 19, 45).

Aus diesem Leben, dessen wahre Art seine Memoiren Schnabelewopskis mit offener Frechheit schildern, riß ihn sein Oheim Salomon. Er gewährte ihm die Mittel zu einem dreijährigen Studium der Rechte, mit der Bedingung, daß er nach Ablauf der Frist die juristische Doktorwürde erlange, um Advokat zu werden.

Digitized by Google

Heine willigte ein, verließ Hamburg und begab sich zunächst zu den Eltern nach Düsseldorf, um sich dort noch etwas für die Universität vorzubereiten. Er wählte Bonn und ging im Herbst 1819 dahin. Dort hatte er, da er die erforderlichen Gymnasialstudien nicht durchgemacht hatte, ein Maturitätsexamen zu bestehen und erhielt darin den niedrigsten Grad. In der Geschichte, sagte das Zeugnis, sei er nicht ohne alle Kenntnisse; seine deutsche Arbeit, wiewohl auf wunderliche Weise gefaßt, liefere den Beweis eines guten Bestrebens, ein Zeugnis, das sich mit den über dies Examen verbreiteten Mythen sehr übel vereinigen läßt und diese als bloße Erfindungen kennzeichnet. Er hielt sich in Bonn und auch später zur Burschenschaft, bis er ausgestoßen wurde, und verkehrte vorzugsweise mit seinen Landsleuten J. B. Rousseau, Chn. Sethe und Frdr. Steinmann, von denen der letzte später vielfache Mythen über ihn zu verbreiten bemüht gewesen ist. Auch mit J. F. Dieffenbach, der Ostern 1820 nach Bonn kam, und mit K. Simrock scheinen Berührungen stattgefunden zu haben. Heine war am 11. Dezember 1819 als Studiosus der Rechte immatrikuliert worden, vermochte aber der Jurisprudenz keinen Geschmack abzugewinnen. Er wandte sich mehr der allgemeinen Bildung zu, hörte die Vorlesungen bei Hüllmann, Arndt, Radlof, Hundeshagen, Delbrück und fühlte sich besonders von A. W. von Schlegel angezogen, sodaß er ihn im Sommer 1820 besang und im folgenden Jahre sogar öffentlich gegen Berliner Angriffe verteidigte. Er wollte dabei unentschieden lassen, ob jene bitteren Ausfälle gegen die politische Tendenz der damaligen Bestrebungen Schlegels mit Recht oder Unrecht eiferten, doch, meinte er, hätte die Achtung nicht außer Augen gesetzt werden dürfen, die dem literarischen Reformator durchaus nicht versagt werden könnte. Diese Parteinahme hat nur Interesse, weil unter allen Gegnern Schlegels niemals einer so zynisch aufgetreten ist wie Heine in späteren Zeiten, da er nicht bloß die Verdienste des literarischen Reformators herabwürdigte, sondern die Person selbst dem skandalösesten Gespötte preisgab. Heines Aufenthalt in Bonn dauerte ein Jahr. Seine Freunde rühmen ihm pünktlichen Besuch der Kollegien und getreues Heftschreiben nach. Etwas von den Studien ist auch haften geblieben und zeigt sich in den späteren Aufsätzen über die romantische Literatur, freilich so oberflächlich und verkehrt, daß es besser gewesen wäre, Heine hätte auch dieses Wenige vergessen, er würde dann nicht haben belehren wollen, wo er noch alles zu lernen hatte.

Im September verließ er Bonn, ging, nach einem kurzen Aufenthalt in Düsseldorf, nach Göttingen und wurde dort am 4. Oktober 1820 als Jurist immatrikuliert. Seine Absicht war, fleißig zu sein. Allein er wandte sich auch hier von der Jurisprudenz ab und wie in Bonn der Geschichte (bei Sartorius) und dem Altdeutschen (bei Benecke) zu. Seines Bleibens war aber in Göttingen nicht lange, da er hier, durch das rohe Studentenwesen verletzt, zu einem Duelle getrieben wurde; freilich kam er, da die Sache verraten wurde, nicht auf die Mensur, aber schon am 23. Januar 1821 wurde er mit dem Consilium abeundi auf ein halbes Jahr belegt. In dieser Angelegenheit wurde er aus der Burschenschaft ausgestoßen, und die Krankheit, die er vorgeschützt haben soll, um noch einen Aufenthalt von einigen Wochen in Göttingen zu erwirken, war keineswegs fingiert, vielmehr der Grund jener Ausstoßung.

Im Februar verließ er Göttingen, ging nach Berlin und wurde am 4. April 1821 immatrikuliert. Sein Leben war hier ein doppelseitiges. Er bewegte sich in den Salons der Rahel und der Elise von Hohenhausen und anderseits in den Wein- und andern Häusern. Beide Seiten sind nicht ohne den größten Einfluß auf seine Entwickelung geblieben. In den Salons und dem Verkehre, der sich daran knüpfte, mußte er sich, bei aller Freiheit, die dem Schöngeist gestattet war, zusammennehmen. Er gewöhnte sich ein vornehm gleichgiltiges Wesen an, das er später äußerlich immer mehr ausbildete. Er lebte sich, wahrscheinlich durch Varnhagen und dessen Schwager Robert veranlaßt, in den Traum hinein, daß er wohl die diplomatische Laufbahn einschlagen könnte, und sprach das auch in Briefen aus, während er doch wissen mußte, daß dazu für Juden in Preußen, aber auch in Frankreich keine Aussicht war. Neben den Salons beschäftigte ihn damals auch noch sehr ernstlich der Verein für Kultur und Wissenschaft der Juden, der im November 1819 gestiftet wurde und besonders E. Gans, Leopold Zunz, Moses Moser u. a. zu eifrigen Mitgliedern zählte. Heine wurde am 4. August 1822 als Mitglied aufgenommen. In der Unterrichtsanstalt des Vereins, berichtet A. Strodtmann (1, ²310), gab er mehrere Monate hindurch wöchentlich drei Geschichtstunden; unter seinen Schülern befand sich der nachmals so berühmt gewordene Orientalist Salomon Munk, der ihm bis an sein Lebensende ein persönlich treuer Freund blieb. Eine vertraute Freundschaft

Digitized by Google

knüpfte er mit Moses Moser, dessen edles Bild aus den an ihn gerichteten Briefen Heines wohltuend hervortritt. Sein Interesse an dem Vereine war aber nicht von nachhaltiger Kraft. Er, der sich selbst einen geborenen Feind aller positiven Religionen nannte, konnte sich für die religiöse Seite des Vereins nicht erwärmen und fand die älteren Mitglieder mehr lächerlich als ehrwürdig. Ihm war es mehr um bürgerliche Gleichstellung der Juden als um innere Reform des Judentums zu tun, und während er hier hätte wirken können, war ihm dort die Wirksamkeit verschlossen, zum Teil schon deshalb, weil er sich scheute, als Jude aufzutreten und die Interessen seiner Freunde äußerlich zu den seinigen zu machen, ebenso wie sie sich von seinem sonstigen Treiben fern hielten. Es wird wenig Anklang finden, wenn A. Strodtmann, der von Heines auf den Redouten des Opernhauses durchschwärmten Nächten und dem mit Grabbe, Köchy und ihren wilden Gesellen aufgeführten romantischen Possenspiel eines sich selbst verhöhnenden titanischen Übermutes spricht, während sich Heine selbst ganz offen und nackt in seinen Liedern zu noch weit schlimmerem Treiben bekennt, — wenn sein Biograph meint, er habe sich kopfüber in die Wogen des geselligen Verkehrs gestürzt, um in geistreichem Gespräch oder im Wirbeltanz bunter Vergnügungen sein Leid zu übertäuben. Man glaubt dieser Darstellung um so weniger, da Strodtmann selbst an den poetischen Selbstbetrug des Heinischen Liebesromans erinnert, sodaß von einer Rettung vor der aufreibenden Gewalt einer verzweiflungstollen Gefühlsschwelgerei nicht die Rede sein kann. Das wilde Leben in Berlin wurde seiner selbst wegen mitgemacht, nicht um darin ein Gegengewicht gegen Liebesleid zu finden; denn dieses nennt Heine selbst ein erlogenes.

Es ist nicht tulich, auf diese Dinge genauer einzugehen; aber ganz davon zu schweigen war unmöglich, wenn man den Hintergrund der Lieder Heines und die Art von Geliebten kennen lernen will, an die er seine Lieder richtete. Er ist unbefangen genug, eine von ihnen zu ersuchen, ihn beim Begegnen durch ihren Gruß nicht bloßzustellen. Heine ist der erste, der einen solchen Ton in die deutsche Dichtung einzuführen wagte. Sein verderblicher Einfluß war um so größer, als er der Liederlichkeit einen Anstrich von Gemüt zu geben und das Unreine seiner Empfindungen mit allem, worüber eine solche Poesie gebieten kann, äußerlich zu umkleiden und zu schmücken wußte. Er hatte dem Volksliede, anfänglich in unbeholfener Weise, dann mit voller Meisterschaft die einfache Naivität und die Innigkeit des Ausdrucks abgelauscht und wandte nun die erworbene Kunst an, um in seinen eigenen Gedichten die Ironie und den Witz damit zu verschmelzen. Da ihm aber alles nur ein äußerliches Spiel war und ein gehobenes menschliches Dasein, die Grundlage, ja das Wesen aller Poesie, lächerlich erschien, so wandte sich seine Ironie gegen seine eigenen Empfindungen und machte sich über die täuschenden Mittel und ihre Erfolge lustig. Daher klingt selten eine poetische Stimmung voll aus, sondern schnappt mit einem Scherze, einem Witze, einer Zweideutigkeit, einem Zynismus ab. Aber die poetischen Mittel selbst waren nicht selten nur Surrogate für die Poesie. Man muß sich erinnern, daß gerade zu der Zeit, in die Heines Berliner Studien fielen, der von E. T. A. Hoffmann mit so großer Virtuosität variierte Ton des Phantastischen, Abenteuerlichen, Gespenstischen und Fratzenhaften vorherrschte. Diesen Ton führte Heine in die Lyrik und bald auch in seine Prosa ein. Der gespenstische Märchenspuk von grüngoldnen, ringelnden Schlänglein, tönenden Blumen, kichernden Stimmchen und traumhaften Erscheinungen, die die öde Alltäglichkeit des Lebens verdecken, nicht verklären sollen, bilden bei Heine wie bei Hoffmann einen großen Teil des Ersatzes für Poesie. Heine geht bis zu wörtlichen Anlehnungen an Hoffmann, unterscheidet sich aber von dessen ganzer Art wesentlich dadurch, daß er sich niemals den Schein zu geben sucht, als ob er an diese Dinge glaube oder Glauben erwecken wolle, während sich Hoffmann alle erdenkliche Mühe gibt, seine selbstgeschaffene Spukwelt sich selbst glaubhaft zu machen und zwar sich mehr als anderen. Bei Heine war alles nur Farbenmischung, um die Alltäglichkeit seiner Stoffe zu kolorieren, ja um sich Stoffe zu malen, wo sich wirkliche Anlässe nicht darbieten wollten. Nie hat irgendein Dichter die Form des Traumes mehr benutzt als Heine, vorzugsweise des grauenhaften, beängstigenden Traumes, der, das Widerspiel aller Poesie, beklemmt und niederdrückt. Innerhalb dieser Grenzen hatte Heine unbestreitbar eine große Virtuosität entwickelt, und da seitdem die Ausdauer, mit der er seine Kunst geübt hatte, dieser eine große eindringliche Wirkung verliehen hatte, viele unter den Klängen seiner Lieder aufgewachsen waren, so hatte seine Kunst eine Art von Mustergiltigkeit erworben, nach der man ältere und neuere Dichter zu schätzen wagte. Als er auftrat, war das noch bei weitem weniger der

Digitized by Google

Fall. Man muß sich die gleichzeitigen Stimmen seiner Gönner und Freunde über die erste Sammlung seiner Gedichte ins Gedächtnis zurückrufen, um sich zu erinnern, daß sie bei aller Schonung ihrer Schwächen doch nicht umhin konnten, diese Schwächen auf das entschiedenste hervorzuheben. Heine selbst meint in der von ihm verfaßten Buchhändleranzeige, wie verschieden auch die Urteile über den Wert dieser Poesien ausfallen möchten, so werde doch jeder gestehen, daß der Verfasser durch anderwärts seltene Tiefe der Empfindung, lebendige humoristische Anschauung und kecke gewaltige Darstellung eine überraschende Originalität bekunde. Fast alle Gedichte der Sammlung seien ganz im Geiste und im schlichten Tone des deutschen Volksliedes geschrieben, die Traumbilder seien ein Zyklus Nachtstücke, die in ihrer Eigentümlichkeit mit keiner von allen vorhandenen poetischen Gattungen verglichen werden könnten. In einem Briefe an Wilhelm Müller bekennt er, daß dieser und das Volkslied großen Einfluß auf ihn geübt hätten, doch sei in seinen Gedichten nur die Form einigermaßen volkstümlich, der Inhalt gehöre der konventionellen Gesellschaft an.

Nun die Gönner: Varnhagen bedauert, daß die Buchhändleranzeige alles vorweggenommen habe. Der Dichter habe ausgezeichnete Anlagen. ‚Seine Lieder kommen aus einer echten Quelle; es ist Anschauung und Gefühl darin. Nachahmung, bewußte und absichtliche, ist auch dem gereiften Dichter noch erlaubt, die unwillkürliche aber dem anfangenden, bei der Masse von Gebildetem, fast unvermeidlich; selbst in ihr kann sich das Selbständige zeigen. So möchte allerdings hier einiges an Uhland, anderes an Rückert erinnern, aber das gilt mehr von der Tonart, als von dem Gehalt und muß vielleicht auf eine höhere, gemeinschaftliche Quelle unseres deutschen Volksliedes überhaupt zurückgeführt werden. Das Eigentümliche arbeitet sich aus diesem Überlieferten mit Kraft empor, und bloß Nachgeahmtes ist uns nirgends vorgekommen. Besonders glücklich erscheint uns H. in seiner dichterischen Auffassung der Gegenstände; es zeigt sich darin oft ein höchst sinnreicher und anziehender Humor. Die Sprache ist kraftvoll und gedrungen, auch zart und lieblich, wo es sein soll, doch leider zuweilen auch verfehlt. Die Verse sind mit Kunde und Gewandtheit gearbeitet‘. Das Urteil verbreitet sich dann über einzelne Gedichte und zeigt, daß der große Schönredner keinen Begriff von dem unterscheidenden Charakter dieser Gedichte gewonnen hatte.

Heines Freund Rousseau suchte ihn aus seinem Leben zu erklären: ‚Er ist einer von denjenigen Dichtern, die durch mannigfache, meist unverschuldete Leiden in die Dornen der Poesie hineingejagt wurden, um als Nachtigallen zu singen und zu sterben. Wollte er die Nacht des Lebens aufsuchen oder überraschte sie ihn am Morgen des Glückes: genug, seine ganze Jugend war nur ein Wechsel von Irrsal, das erst seine Eltern, dann ihn selber betraf. Eine finstere Ansicht aller menschlichen Dinge prägte sich früh seinem Charakter ein, vielfache Reisen und Umherschleuderungen durch Torheiten, von denen die wenigsten Jünglinge verschont bleiben, lehrten ihn Welt und Menschen bald von einer, wie ihm deuchte, unangenehmen Seite kennen, und eine sonderbare Liebe kam hinzu, brennende Naphthatropfen in das aufgeregte Meer seiner Brust zu schütten. Mit einer glühenden Einbildungskraft, die ihm als Geschenk der Natur zugefallen, drang und wühlte er sich in die Abgründe des Daseins; hier baute sich seine Muse ihren Palast, im Reiche der Nacht und des Traumes wurde sie heimisch, hier blitzten die Krystalle seiner Tränen, rieselten die Tropfsteine seiner Wehmut, graute der Basalt seines Schmerzes, gleißten die Flammen seiner Verzweifelung, höhnten die Gnomen seiner Ironie, und Tränen, Wehmut, Schmerz, Verzweifelung und Ironie schliffen sich zu Diamanten der Lieder am Prüfstein seines guten Herzens. Dies Herz ist wirklich ein gutes und ein treubiederes; der Dichter aber schämt sich seiner Gutmütigkeit, er will absichtlich seinen Zeitgenossen eckig, wild und verdorben erscheinen, und die Sucht, sich selbst in einem schlimmen Lichte darzustellen, ist bis zur Schwachheit in ihm aufgereift. Es geht ihm wie manchen Männern, die sich schämen, wenn sie einmal geweint haben, weil es, wie Schlegel in den Charakteristiken mit Recht bemerkt, Menschen gibt, die nicht ohne widerliche Verzerrungen weinen können, wenn ihr Gefühl auch das mildeste und edelste wäre. Aus diesem unedlen Gefühle der Scham, ein sanftes und rührendes Gefühl preisgegeben zu haben, entsteht bei Heine das Bestreben, der Aussprache des Heiligen eine kleine Lästerung nachzusenden, seinem Amor immer eine Schellenkappe oder seiner Grazie den Klumpfuß beizugeben. Sein Lob wird Ironie, sein Tadel Humor, jede Zusammenstellung ist Witz, auf Liebe folgt Hohn, auf Entzücken Schlangenbiß oder doch der schwellende Stich der Wespe, und dies alles ausgesprochen in Liedern, die auf das geheimste Seelenleben des Verfassers



Digitized by Google

anspielen'. Dieser Freund kannte ihn genau, war seit Jahren aufs innigste mit dem Dichter vertraut und verschweigt nichts, nur daß er das Wahrgenommene in eine günstige Beleuchtung zu rücken sucht.

Immermann, dem sich Heine brieflich genähert hatte, war von diesem gewarnt worden, zwischen seinen Gedichten und seinem äußeren Leben einen Zusammenhang zu suchen, den Geist seiner Dichtungen aus der Geschichte des Verfassers zu erklären. Denn wie leicht diese auch Aufschluß geben könne über sein Gedicht, wie leicht sich wirklich nachweisen ließe, daß oft politische Stellung, Religion, Privathaß, Vorurteil und Rücksichten auf sein Gedicht eingewirkt, so müsse man dieses dennoch nie erwähnen, besonders nicht bei Lebzeiten des Dichters. Man entweihe das Gedicht und zerreiße seinen geheimnisvollen Schleier, wenn jener Einfluß der Geschichte, den man nachweise, wirklich vorhanden sei; man verunstalte das Gedicht, wenn man ihn fälschlich hineingegrübelt habe. Da nun aber Heine durch falsches Hineingrübeln in so manche Dinge des Lebens und der Dichtung Verunstaltungen genug versucht hat, würde es unzeitige und unverdiente Schonung sein, nicht auch einmal die Fäulnis aufzudecken, aus der die Giftblume aufgewachsen ist, und mit gleichzeitigen Zeugnissen zu erhärten, daß Heines Bewunderer und Freunde ihn sehr gut durchschauten und sich nicht irre machen ließen durch seine Versicherung, daß das äußere Gerüst seiner Geschichte mit seiner wirklichen inneren Geschichte nicht zusammenpasse. So erkannte Immermann in den meisten Erzeugnissen Heines den Schlag einer reichen Lebensader und das, was das erste und letzte beim Dichter sei: Herz und Seele, und das, was daraus entspringe: eine innere Geschichte. Deshalb merke man den Gedichten an, daß er ihren Inhalt einmal stark durchempfunden und durchlebt habe. Er sei ein wahrer Jüngling, und das wolle viel sagen zu einer Zeit, worin die Menschen schon als Greise auf die Welt kämen. Mit kecker, fast dramatischer Anschaulichkeit zeichne er die Zustände seines Innern; mit jugendlicher Unbefangenheit gebe er sich bloß und habe den, kräftigen Seelen eigentümlichen Abscheu vor weichlicher Sentimentalität in solchem Grade, daß er sich lieber hin und wieder in das Gemeine und Possenhafte verirre. Aus allen seinen Liedern spreche der Unmut, der sich oft bis zur Wut und Verzweifelung steigere. Bleibe man bei den Worten stehen, so sei diese trübe Stimmung durch ein gestörtes Liebesverhältnis erzeugt, dringe man etwas tiefer, so scheine ein Herberes als jener Liebesverdruß die Brust des Dichters bewegt zu haben und das arme Mädchen, das so bitter gescholten werde, für die Unbill andrer büßen zu müssen. Ihn scheine jener bittre Grimm über die nüchterne, unempfängliche Gegenwart, jene tiefe Feindschaft gegen die Zeit ganz besonders stark zu bewegen, und daraus erkläre sich, warum der Jüngling Heine auch nicht ein einziges Gedicht zu geben vermocht habe, aus dem Freude und Heiterkeit spreche. Mit dem, worüber er sich unmittelbar beklage, würde er leichter und harmonischer fertig geworden sein, wenn nicht das Bewußtsein eines tieferen Zwiespaltes zwischen Poesie und Wirklichkeit in seiner Seele läge. Ihn mit Byron vergleichend, findet er, daß Byron gewaltiger und reicher den Abgrund einer zerstörten Seele zeige als irgend ein anderer und daß Heine ihm darin auch nicht von fern nahe komme. Dagegen sei der Deutsche viel frischer und lebensmutiger; es sei ihm noch möglich, seinen Haß an einer einzelnen Erscheinung auszulassen, während der Lord alles Menschliche und Göttliche, Zeitliche und Ewige gleichmäßig verhöhne.

Deutlicher sprach Willibald Alexis, auch ein Freund des Dichters, über seine Gedichte. Er fand ihn bei vielem dichterischen Feuer und dichterischer Produktionskraft von einem künstlerischen Standpunkte der Poesie noch weit entfernt. Er unterscheidet Dichter von Sängern, jenen weich, sanft oder feurig gestimmten Gemütern, denen die Natur Worte geliehen habe, ihre Gefühle in Liedern auszusprechen, ohne daß ihnen zugleich die Kraft verliehen sei, Teile des Lebens, wo nicht gar das ganze Universum in ihren Liedern wieder zu reproduzieren. Heine gehöre als lyrischer Dichter unter die Sänger, aber in besonderer Weise. Es seien nicht die wilden Ergüsse einer wütenden Leidenschaft, nicht die sanften Klänge eines leidenden Gemütes, nicht der Ausdruck der Freude, nicht der des Schmerzes, was diese Lieder erzeugt habe und in ihnen vorherrsche: es sei der wunderbare Ausdruck der Laune, es seien Reflexionen, in einer kräftigen Bildersprache, es sei ein augenblickliches Gefühl, das hie und da zwar auch durch seine Tiefe anspreche, vorzüglich aber durch die sonderbare Gestaltung die Aufmerksamkeit feßle. Er geht so weit, den Gedichten den eigentlich lyrischen Charakter abzusprechen, da die Reflexion zwischen dem Epischen und Epigrammatischen schweife und in das Lied sich nicht selten das dramatische Element einmische. Der Inhalt sei es weniger als die Form, was originell in diesen

Digitized by Google

Dichtungen anziehe. Ein zerstörtes Gemüt, das weder im höheren sittlichen Aufschwunge, noch beim Rückblick auf das Leben Ruhe und Aussicht gewinne, das sich deshalb in den energischen Genüssen der Sinnlichkeit berausche und hier Vergessenheit für alle Zweifel suche, sei nichts Neues seit Byrons Vorgange, hinter dem Heine freilich schwach zurückbleibe. Es sei bei ihm mehr ein Sinnentaumel, aber dieselbe Trostlosigkeit herrsche bei ihm wie bei dem Briten, wenn auch nur negativ ausgesprochen, indem er die Sehnsucht nach dem höheren Seelenfrieden nicht zu kennen scheine. Nicht selten scheine er, im kranken Gefühle an diesem kranken zerstörten Zustande Vergnügen findend, sich selbst erst in einen solchen Zustand hinein fingiert zu haben, um diesem seltsamen Gefühle nachzugehen. Manchmal verwandle sich das tiefste Gefühl im Augenblicke des Ausdrucks in etwas Komisches, über das man lache und lachen solle, aber nur um das Weinen zu bewältigen. Wo der Dichter jedoch Empfindungen Worte gebe, die man in der Poesie bisher lieber verschwiegen oder nur angedeutet habe, wenn er Situationen hinmale, die in ihrer seltsamen Neuheit halb Schamröte, halb Lachkitzel erregen, so verstehe es sich wohl von selbst, daß er in dem übermütigen und rücksichtslosen Erguß einer wilden Lust auch wilde Bilder gebrauche, und es sei besser, daß man lachend an ihnen vorübergehe, als daß man sich empörend dabei verweile. Aus dieser seiner Anschauungsweise sei denn auch erklärlich, wie das Hochpathetische mit dem Niedrigen und Gemeinen Hand in Hand gehe, ja wie dieser Wechsel das Wesen der Heinischen Dichtungen dergestalt ausmache, daß das Komische mit pathetischen Bildern, das tief Ergreifende mit Worten ausgedrückt werde, die, aus dem gemeinen Leben genommen, für den, der sich an die Worte halte, einen lächerlichen Eindruck machen. Von dem Formellen auf den Gehalt der Lieder eingehend, bemerkt Alexis, daß die meisten erotischer Art seien. Die Geliebte werde darin nicht nebelhaft verhimmelt, vielmehr in solche Nähe geführt, daß man sich fast zurückziehen möchte, in der Besorgnis, der Dichter habe sich versehen und etwa im Rausche das, was aller Welt verborgen bleiben und nur ihm erschlossen sein sollte, zum Vorschein gebracht. Da sehe man denn, daß es ein Wesen mit Fleisch und Bein sei, von dessen Seele und Herzen auch mitunter geredet werde, das aber, wenn beides in Konflikt gerate, nur durch seinen Leib interessiere. Der Dichter lüfte zuweilen den Vorhang so weit, daß auch der Nimbus verschwinde und man unter der Geliebten solche Wesen entdecke, deren Liebe zu erwerben jedermann nur mäßige Kosten verursachen dürfte. So sei denn die geschilderte Liebe weniger eine Schilderung der geistigen Verzückung als des irdischen Genusses. In diesen Liedern voll fleischlicher Lust werde die Lüsternheit des Obszönen mitunter durch plastisch-antike Haltung erhöht, was man nur der gebildeten Sprache wegen zu ertragen vermöge. Zuweilen werde die Schilderung widrig und empörend, wenn der Dichter bei der Geliebten im Grabe schwelgend den Ruf der Auferstehungsposaune überhören wolle. Beleidigender noch werde er, wenn er bei einer Liebe dieser Art und bei der unzweideutigen Natur seiner Herzallerliebsten sich bis zum Ruchlosen, zum Hohne gegen Gott steigere, wenn er bekenne, nicht an den Gott zu glauben, von welchem das Pfäfflein spreche, und keinen Gott zu haben, als das Herz seines Mädchens. Doch hebt Alexis neben dem Pikanten und Sarkastischen auch die Lieblichkeit der Schilderung des indischen Orients hervor, des fingierten Liebeslandes mit den einfachsten Bildern, die schlagende Kürze im Ausdrucke bei Tiefe des Gedankens.

Ein andrer Beurteiler nannte die Gedichte ein Buch, das aus lauter Sünden gegen den Zweck der Poesie bestehe, es fehle ihm nicht nur das versöhnende Prinzip, jene Harmonie, worauf selbst die wildesten Ausbrüche der Leidenschaft berechnet sein sollten, sondern man finde darin sogar ein feindliches Prinzip, eine schneidende Dissonanz, einen wilden Zerstörungsgeist, der alle Blumen aus dem Leben herauswühle und die Palme des Friedens nirgends aufkeimen lasse. In seinen Gedichten erblicke man das unheimliche Bild jenes Engels, der von der Gottheit abgefallen sei; edle Schönheit, die verzerrt werde durch ein kaltes Hohnlächeln, gebietende Hoheit, die in trotzigen Hochmut übergehe, klassischen Schmerz, der sich anfangs windig gebärde und endlich in trostloser Zerknirschung versteinere. Seine Liebe sei nicht ein seliges Hingeben, sondern ein unseliges Verlangen, deshalb seien auch jene Gedichte am kläglichsten und schlechtesten ausgefallen, in denen der Verfasser gewaltig zärtlich und schmachtend tue. Es sei begreiflich, daß, obschon er so unverzeihlich gegen den Zweck der Poesie sündige, seine Gedichte dennoch beim großen Publikum so vielen Beifall fänden, da die Sünde an und für sich schon interessanter sei als die nicht selten gar langweilige Tugend. Aber je weniger er dem Zweck der Poesie huldige, desto mehr habe er ihr Wesen begriffen und beachtet; es lebe in seinen



Digitized by Google

Gedichten, es herrsche darin eine reine Objektivität der Darstellung, selbst da, wo seine Subjektivität ihn selbst zum Gegenstande wähle. Er zeige sich als großer Dichter mit angeborenem, klarem Anschauungsvermögen, er räsoniere und reflektiere nicht mit philosophisch-poetischen Worten, sondern er gebe Bilder, die, in ihrer Zusammenstellung ein Ganzes, die tiefsten philosophisch-poetischen Gedanken erweckten. Seine Gedichte seien Bilderzeichen, Abbreviaturen von großen Gedanken und tiefen Gefühlen, allgemein verständlich, da sie besonders gut gewählt, klar und einfach seien und die Bilder, Formen und Sprache des deutschen Volksliedes gebrauchten. Noch nie habe in unserer Literatur ein Dichter seine ganze Individualität, sein inneres Leben mit solcher Keckheit und solcher Rücksichtslosigkeit dargestellt wie er. Da die streng objektive Darstellung dieser ungewöhnlichen grandiosen Subjektivität ganz das Gepräge der Wahrheit trage, und diese eine wundersame allbesiegende Kraft besitze, so zeige sich darin ein Grund mehr, weshalb Heines Gedichte einen so unwiderstehlichen Reiz ausübten. Er habe die letzte Konvenienzhülle abgeworfen. Die Natur habe ihn zu ihrem Liebling gewählt und ihn mit allen erforderlichen Fähigkeiten ausgerüstet, daß er einer der größten Dichter Deutschlands werden könne; es hange ganz von ihm ab, ob er es vorziehe, seinem Vaterlande verderblich zu sein als verlockendes Irrlicht oder als riesiger Giftbaum.

Trotz allen diesen Stimmen blieben die Gedichte doch zu fremdartig, zu anstößig, als daß sie damals hätten Eingang finden können. Erst als eine andere Zeit anbrach, als Heine mit anderen Werken zu Hilfe kam, die freilich denselben Grundcharakter trugen, aber allgemeinere Interessen berührten, erst als sie die Komponisten verbreiteten, fanden sie ein großes, stets wachsendes Publikum, das die Subjektivität des Dichters ihres Ausdrucks wegen in den Kauf nahm und den gemeinen Ursprung seiner erotischen Poesie nicht mehr erkannte, da er die Spuren davon verwischt hatte, freilich, um sie später mit desto größerer Unbefangenheit in den Gedichten an Verschiedene und dergleichen Prostitutionspoesien wieder aufzudecken, zum hohen Entzücken alter Lüstlinge und einer Jugend, die aus der Entfesselung ihrer Begierden soziale Fragen schuf. In diesen Zeiten nahm Heine kein Blatt vor den Mund und verschmähte es, seinem inneren Leben eine künstlerische Gestaltung zu geben, wie er es noch in seinen beiden Tragödien versucht hatte, die während seines Berliner Aufenthaltes dort erschienen. Diese gingen, da sie nur aus seiner Subjektivität verständlich waren, die damals nicht sonderlich interessieren konnte, ganz wirkungslos vorüber und haben auch später nur geringe Teilnahme gefunden. Da sie aber, von den Gedichten abgesehen, die beiden einzigen Produktionen sind, in denen Heine künstlerisch geschlossene Form versucht hat, verdienen sie nähere Beachtung.

Wie schon erwähnt, hatte sich Heine einen Lebensroman zurecht gelegt, den er als Mittelpunkt seiner Dichtungen benutzte: eine unglückliche Liebe, Verrat der Geliebten an ihm zu gunsten eines reichen Christen. Im Almansor behandelt er den Stoff von dem Gesichtspunkte des Glaubens, im William Ratcliff von dem des Besitzes und der Treulosigkeit. Er selbst war von dem Werte seiner beiden Stücke sehr überzeugt und stellte sie weit über seine lyrischen Gedichte. Zwar konnte er sich nicht verbergen, daß ihnen das eigentliche dramatische Element fehlt, aber er hielt sie dennoch hoch, da ihm das klar war, was er damit gewollt hatte. Den Inhalt drängte Müllner in folgenden Bericht zusammen: Edward Ratcliff hat Schön-Betty geliebt. Sie haben sich entzweit, da, als Betty einmal gesungen hat ‚Warum ist dir dein Schwert so rot', Edward mit den Worten eingefallen ist: ‚Ich habe geschlagen mein Liebchen tot'. Darüber hat sie sich so entsetzt, daß sie den Edward nicht wiedersehen will. Sie hat, um ihn zu ärgern, den Mac-Gregor, er aus Verzweiflungstrotz die Jenny Campbell geheiratet. Sie hat eine Tochter Maria, er einen Sohn William. Er ist aus alter Liebe um Mac-Gregors Schloß geschlichen; sie hat am Fenster die Arme nach ihm ausgestreckt, und Mac-Gregor hat ihn aus Eifersucht erschlagen, darüber ist Betty gestorben. Auch Jenny ist gestorben. Edward und Betty sind nun das Ahnenpaar, welches als Nebelmann und Nebelfrau um William und Maria spukt. Diese beiden Früchte zweier Verdrußehen haben einander beim ersten Anblick geliebt, aber die Nebelgestalten haben sie auseinander gescheucht und walten nun gespenstisch in William, da sie ihn zum Werkzeug ihrer Rache erkoren haben. Marie hat sich mit Lord Macdonald verlobt; William hat ihn erschlagen; sie hat sich mit Lord Duncan verlobt; William hat ihn gleichfalls erschlagen und Marien jedesmal den Brautring zurückgebracht. Jetzt hat sie sich mit Lord Douglas vermählt. William fordert ihn zum Zweikampfe an den einsamen Ort, wo seine Vorgänger gefallen sind; Douglas erscheint, verwundet ihn und läßt ihn

Digitized by Google

liegen. Er rafft sich auf, eilt, von dem Ahnenpaar getrieben, ins Schloß, ersticht Marie, ersticht ihren Vater und erschießt sich selbst. Die beiden Nebelbilder erscheinen, umarmen sich und verschwinden. Müllner nennt die ‚Ausführung der abgeschmackten Fabel' kurz und kräftig, die Charakteristik null. Dieser widmet Alexis eingehende Betrachtung; er schildert William: Er besucht als Student auf der hohen Schule zu Edinburgh Mac-Gregors Schloß und verliebt sich in Marie, in deren sanften Zügen er die eines Nebelweibes zu erkennen glaubt, das ihm in Gesellschaft eines Nebelmannes von frühester Kindheit an erschienen war. Marie scheint ihn wieder zu lieben, als er aber fragt, ob sie ihn liebe, sieht sie ihn scheu und widerwillig an und spricht höhnisch knixend ihr frostiges Nein. Er stürzt fort, elternlos, liebelos, im Gewühle der Hauptstadt die Qual des Herzens zu übertäuben, aber weder Portwein noch Champagner fruchten, weder Blondinen noch Brünetten können seinen Schmerz forttändeln; im Spiel verliert er alles. Er wird Räuber, treibt in England sein Wesen, aber es zieht ihn nach Schottland, und er hat geschworen, jeden zu ermorden, der es wage, Marien bräutlich zu umfangen usw. In dem Räuberleben Williams und seiner Doktrin kulminiert das Stück. Er sagt, einen Mann ergreife der Zorn, wenn er sehe, wie die Pfennigseelen, die Buben, oft im Überflusse schwelgen, in Samt und Seide schimmern, Austern schlürfen, sich in Champagner baden, im Bette des Doktor Graham Kurzweil treiben, in goldenen Wagen durch die Straßen rasseln und auf den Hungerleider stolz herabsehen, der mit dem letzten Hemde unter dem Arme langsam und seufzend nach dem Leihhause wandert. Er höhnt die klugen, satten Leute, wie sie sich mit einem Walle von Gesetzen gegen allen Andrang der schreienden überlästigen Hungerleider wohl verwahrt haben. Wer diesen Wall durchbreche, für den seien Richter, Henker, Strick und Galgen bereit. Seine Genossen haben gleicherweise die Welt in zwei Nationen eingeteilt, die sich wild bekriegen, in Satte und in Hungerleider, halten aber den Kampf dieser gegen jene für einen sehr ungleichen. Heine selbst hat später darauf hingewiesen, daß hier in der dramatischen Literatur zum ersten Male der soziale Kampf des Pauperismus gegen den Reichtum behandelt sei. Nur die ungeübte Hand des Dramatikers war schuld, daß dies Thema damals nicht breiter und anschaulicher auseinandergelegt, sondern nur beiläufig als ein Motiv im Charakter des sonst bloß von Eifersucht geleiteten William berührt wurde. Da die Tragweite dieses Themas damals kaum geahnt wurde, ließen die befreundeten Beurteiler nicht einmal ein Streiflicht darauf fallen und begnügten sich, die ästhetischen Seiten des Trauerspieles hervorzuheben. Nur Varnhagen machte, ohne Zweifel nach unverstandenen Äußerungen des Dichters, im allgemeinen darauf aufmerksam, daß beide Tragödien, William Ratcliff sowohl als Almansor, Teile eines ideell zusammenhängenden Ganzen seien. Auch der Almansor ist seinem Kerne nach nur ein Gebilde lyrisch-dramatischer Polemik, eine Satire gegen das Renegatentum, ein ingrimmiger Angriff auf den fingierten Nebenbuhler und das Christentum, zu dem dieser sich bekennt. Er wird als ein Betrüger eingeführt, der dem Zuchthause entsprungen ist, als eine Kreatur eines anderen Schuftes, der mit ihm die reiche Mitgift zu teilen gedenkt. Der Gang der Handlung ist, wieder nach Müllners gedrängtem Referate, folgender: Dem Mauren Aly wurde von seiner geliebten Gattin ein Sohn Almansor geboren. Die Mutter starb. Alys Freund Abdullah, dem um dieselbe Zeit eine Tochter geboren worden war, nahm den verwaisten Knaben zu sich und ließ ihn mit seiner Zuleima aufziehen. Als er später in des Vaters Schloß zurückkehrte, ergriff den Aly ein solcher Schmerz um die tote Gattin, daß sein Freund ihm den Vorschlag machte, ihre Kinder mit einander zu verloben und zu vertauschen, damit er selbst, Aly, seinem Sohne ein wackeres Weib erziehe, Abdullah aber den künftigen Ehemann seiner Tochter bilde. So galt Almansor für Abdullahs Sohn, Zuleima für Alys Tochter. Beide, mit dem Geheimnis ihrer Vertauschung unbekannt, gewannen, als sie heranwuchsen, einander lieb, aber ehe es zu ihrer Vermählung kam, fiel Granada in die Gewalt der Christen, und Aly wandte sich der Religion des Kreuzes zu, mit ihm Zuleima. (Bei der Schilderung dieses Renegatentums läßt Heine seiner Satire den freiesten Lauf und die Anwendung auf die jüdischen Proselyten ergibt sich von selbst). Abdullah blieb dem Glauben seiner Väter treu, ward Alys Feind und entfloh mit Almansor nach Afrika und starb. Aly hält seinen Sohn für tot und glaubt, Abdullah habe ihn ermordet, verschmäht aber als Christ die Rache, die er an Zuleima nehmen könnte. Almansor, noch voll Liebe für die früher ihm bestimmt gewesene Braut, kehrt nach Spanien zurück, um sie wiederzusehen. Er findet sie dem spitzbübischen Christen Enrique verlobt, der lediglich ein Werkzeug des ebenfalls dem Zuchthause ent-

Digitized by Google

sprungenen alten Schurken Diego ist. Almansor sieht und spricht Zuleima; sie liebt ihn noch, aber sie ist verlobt und steht auf dem Punkte, sich zu vermählen. Mit bewaffneten Mauren überfällt Almansor das hochzeitliche Schloß. Er wird verwundet, aber dennoch gelingt es ihm, die ohnmächtige Braut auf seinen Armen davonzutragen und mit ihr die Höhe eines Felsens zu erreichen, wo er sich für den Augenblick in Sicherheit glaubt. Zuleima kommt zu sich, sie meint, im Himmel zu erwachen, und fühlt sich selig in den Armen des Geliebten. Inzwischen aber hat ein alter Diener Abdullahs dem Aly entdeckt, daß sein Sohn Almansor der Entführer war. Der entzückte Vater eilt den Entflohenen nach, um sie zu vereinigen; aber Almansor, der sich von den erbitterten Rächern verfolgt wähnt, stürzt sich mit der geraubten Braut vom Felsen hinab, und Aly kann den Willen der Allmacht nicht begreifen, doch sagt ihm eine Ahnung, daß die Lilie und die Myrte auf dem Wege ausgereutet werde, über den der goldene Siegeswagen Gottes in stolzer Majestät dahinrollen soll. Heine hat mit dieser trostlosen Ansicht hier gewiß keine Satire beabsichtigt, um so entschiedener in den übrigen Stellen der Tragödie, wo das Christentum als Religion des Todes, des Blutes usw. und seine Anhänger, selbst die lammfromme Glaubenseinfalt Zuleima, teils als lächerliche, teils als schuftige Geschöpfe dargestellt werden, während alle Glorie auf den glaubenstreuen Almansor, den Mauren, und seine Partei fällt. Das empfanden die zeitgenössischen Beurteiler sehr wohl und fühlten auch die allerdings deutliche Satire auf die jüdischen Renegaten heraus; dagegen blieb es ihnen rätselhaft, warum Enrique als spitzbübischer Schuft auftreten müßte, während diese Annahme doch aus der Sprache des Dramas übersetzt nur anzeigen wollte, welch einem Patrone der Dichter aufgeopfert sei. Viele einzelne Stellen des Stückes regen von selbst ähnliche Deutungen an und zeugen von der lyrisch-satirischen Stimmung, aus der es hervorgegangen ist. Darunter hat auch die Charakteristik, wo sie ernsthaft sein wollte, sehr gelitten. So kurz und bündig sich Heine in seinen Gedichten ausdrückt, so breit und wortreich stattet er die Reden seiner Figuren aus; Redeblume wechselt mit Redeblume, ohne den Gedanken zu fördern oder zu vertiefen oder eindringlicher zu machen. Von Menschengestalten kann nicht die Rede sein als allenfalls an den Stellen, wo eine epigrammatisch zugespitzte Persönlichkeit auftritt, wie nach dem Feste des getauften jüdischen Bankiers, der hier den Namen des getauften Mauren Aly trägt.

Heine war zwei Jahre in Berlin gewesen und hatte für sein Fach, die Jurisprudenz, wenig oder nichts getan. Was andere in kürzerer Frist gleichsam spielend erlernten, wurde ihm unendlich schwer, weil er weder Fleiß, noch Geduld, noch Sammlung hatte, das Mechanische seiner Wissenschaft durchzunehmen. Wie in der Juristerei ging es ihm auch im übrigen. Die gröbste Unwissenheit blickt überall durch, aber er verstand die Kunstgriffe, die armseligste Blöße durch Witze, Seitensprünge, Persönlichkeiten und freche Erfindungen den Augen der flüchtigen Leser zu entziehen und setzte seine Kunst darein, zu belustigen, während er die Miene annahm, zu belehren. Die ganze Art dieser alleroberflächlichsten Schriftstellerei trat schon in den prosaischen Aufsätzen hervor, die er während seines Berliner Aufenthalts drucken ließ, über Romantik, über Smets' Tasso, über Polen, über den westdeutschen Musenalmanach usw. Er machte sich selbst kein Hehl daraus, daß er die juristische Karriere nicht betreten wolle. Aber fortzustudieren, was der Student, der keine Kollegia besucht, so zu nennen pflegt, dazu hatte er Neigung, und der Oheim war großmütig genug, ihm noch zwei Jahre die Mittel zu gewähren, sich weiter auszubilden. Im Frühjahr 1823, als er diese Zusicherung erhalten hatte, machte er allerlei Pläne, die je nach dem Freunde, an den er gerade schrieb, verschieden lauteten, aber darin übereinstimmten, daß er nach Paris gehen wolle. An Wohlwill schrieb er, daß er sich am Rheine zu fixieren gedenke, und wenn es dort nicht möglich sei, in Frankreich, wo er französisch schreiben und sich einen Weg in die Diplomatie bahnen werde. An Immermann, dem er ‚seinen Stammbaum' verborgen gehalten hatte, schrieb er ähnliche Andeutungen; er werde noch einige Zeit in Paris studieren, sich dort in die diplomatische Karriere lancieren, wozu er allerdings nur durch Abfassung einer Broschüre zu gelangen hoffen könne. An Schottky meldete er, im Herbst werde er in Paris sein und auf der Bibliothek studieren und nebenbei für Verbreitung der deutschen Literatur, die in Frankreich Wurzel zu fassen beginne, tätig sein. Von allem geschah nichts, als daß er im Mai 1823 Berlin verließ und zu seinen Eltern, die seit 1822 in Lüneburg wohnten, zurückkehrte und von dort aus Hamburg besuchte und mit des Oheims Unterstützung nach Cuxhaven ging, um gegen sein nervöses Kopfweh die Seebäder zu gebrauchen. Dieser Bekannt-

Digitized by Google

schaft mit dem Meere verdankte er einen Teil der **Nordseebilder**, die immer zu seinen vorzüglichsten Gedichten gerechnet worden sind und seine übeln Seiten am wenigsten zeigen, sie aber keineswegs ganz entbehren, da auch hier der frivole Scherz mit des Dichters eigenen Empfindungen, wie mit den göttlichen Dingen sein Gespött treibt.

Nachdem er das Jahr hindurch in Hamburg und Berlin ‚studiert' hatte, mußte er dem Drängen des Oheims endlich nachgeben und anstatt dieser freien Studien Jurisprudenz studieren und sich auf eine Universität begeben und zwar in Göttingen. Am 30. Januar 1824 wurde er zum zweitenmal immatrikuliert, und hier, wie er sagt, vom Ratskeller und der Bibliothek ruiniert. Dieses wenigstens war nicht der Fall, da er außer Arnims Einsiedlerzeitung und des Knaben Wunderhorn nur einige Reisebeschreibungen über Italien benutzte, an juristische Bücher aber nicht dachte. Er hielt das langweilige Göttinger Leben auch nicht lange aus, machte vielmehr schon im April wieder einen Abstecher nach Berlin und lernte unterwegs in Magdeburg Immermann persönlich kennen. In Berlin zog ihn der Kreis Varnhagens und Roberts wieder an, und auch seine jüdischen Freunde suchte er wieder auf; ihnen gegenüber zeigte er immer viel Interesse für jüdische Stoffe, die er dichterisch verarbeiten wollte. Nach seiner Rückkehr beschäftigte er sich vorzugsweise mit einer historischen Novelle ‚**Der Rabbi von Bacherach**', worin die mittelalterlichen Judenverfolgungen dargestellt, zugleich auch, wie aus den Briefen hervorgeht, die Gründe dargelegt werden sollten, welche einzelne Juden bestimmten, zum Christentume überzutreten. Die Grundlage der Dichtung war also, wie bei den Tragödien, wieder aus Heines eigner Lebensgeschichte hergenommen und zeigt, daß er damals noch bemüht war, seine inneren und persönlichen Geschicke objektiv in dichterischen Gestalten darzustellen. Es ist zu bedauern, daß diese Arbeit nicht über die Anfänge hinaus gefördert wurde, da sie unter allem, was Heine versucht hat, das Gediegenste zu werden versprach. Sind auch die einzelnen Züge in dem Erhaltenen meistens aus der Gegenwart hergenommen, zeigt sich auch eine entschiedene Nachahmung der Hoffmannschen Bizarrerien, und nimmt auch die Satire auf das Treiben der Frankfurter Judengasse einen großen Raum ein, so ist die Erzählung doch ruhig und bedächtig mit dem Charakter der mittelalterlichen Zeit in Einklang gebracht, die Grundlegung der Motive geschickt und ungesucht bewerkstelligt, die Darstellung einfach, fest und anschaulich gehalten, zugleich der Haß gegen die Verfolger unter den Christen energisch in deren Taten versinnlicht und vom geschichtlichen wie vom persönlichen Standpunkte wohl begründet; auch sind die Charaktere inhaltreich und entwickelungsfähig angelegt, leider aber wenig über die Anlage hinausgeführt, da die juristischen Studien, die jetzt wenigstens bis zum Kollegienbesuch und zum Lesen der Kompendien gediehen zu sein schienen, und der ‚leidende Gesundheitszustand', an den die Freunde nicht glaubten, die Arbeit ins Stocken brachten. Um sich zu erfrischen, machte Heine im Herbst 1824 eine Wanderung über den Harz und von da zurück durch Thüringen. Auf dieser Reise hat er in Weimar auch Goethe besucht, und dieser hat ihm ‚recht viel Freundliches und Herablassendes gesagt', wie er in einem Briefe an Moser schreibt. An Varnhagen und L. Robert schreibt er nichts davon, wohl weil er sich durch Goethes kühle Aufnahme verletzt fühlte. Es scheint, als ob dieser bei seinen Mahnungen und Warnungen an junge Dichter und sonst Heine im Auge gehabt habe, genannt hat er ihn bloß einmal.

Im Winter nach der Rückkehr schrieb er die **Harzreise** nieder, die zuerst im Gesellschafter erschien und dann in den ersten Teil der Reisebilder aufgenommen wurde. Inzwischen machte er am 3. Mai 1825 sein juristisches Examen und promovierte am 20. Juli als Doktor der Rechte unter Hugo, der in seinem Diplom einen groben grammatischen Schnitzer stehen ließ, der noch ärgerlicher war als der, welcher Heine bei der Disputation entschlüpft sein soll. Er erhielt den dritten Grad und hat seine Ansprüche niemals höher gespannt, seitdem seine Juristerei auch als abgetan betrachtet, obgleich er vor der Disputation noch einen Schritt getan hatte, um eine zur Anwendung seiner Rechtskenntnisse geeignete bürgerliche Stellung im damaligen Deutschland wenigstens möglich zu machen; doch hat er diesem Schritte niemals weitere Folgen gegeben. Er war am 28. Juni 1825 in Heiligenstadt zum lutherischen Bekenntnis übergetreten. Daß er dazu von einem inneren Bedürfnisse nicht getrieben wurde, ließ sich erwarten. Er selbst sagt vor dem Übertritt mit dürren Worten, seine Denkungsart lasse ihn die Taufe als einen gleichgiltigen Akt ansehen, den er auch symbolisch nicht wichtig achte. Nach der Taufe sagt er, in seiner Weise verblümt, daß ihm nichts so sehr ein Greuel sei und daß er nichts

Digitized by Google

so sehr hasse als das Christentum und das Kreuz, daß er im Herzen ein Jude sei, sich aber aus Luxusübermut habe taufen lassen. Auch später hat er sich immer wegwerfend über den getanen Schritt geäußert, durch den er nur um so besser berechtigt zu sein bekannte, die Grundlagen aller kirchlichen Gemeinschaft, ja die Grundlagen der Religion selbst einer Kritik zu unterziehen, natürlich in seiner Weise, die in nichts anderm bestand, als in Spott und Verhöhnung. Auf dieser Bahn können wir ihm hier nicht folgen, zur Charakteristik reicht es hin, an die Stelle zu erinnern, wo er den Holländer, der natürlich seine eigene Erfindung ist, die Dreieinigkeit durch die Unterscheidung zwischen Kabeljau, Laberdan und Stockfisch erklären läßt, es sei im Grunde ein und dasselbe, und man bezeichne damit nur drei verschiedene Einsalzungsgrade (12, 78). Näher auf diese und schlimmere Spöttereien einzugehen, ist nicht vonnöten. Es bedarf auch gar nicht des Nachweises, daß Heines Frivolität nichts im Himmel und auf Erden schonte, was der Menschheit heilig ist, ebenso wenig, daß er die Triebfedern, die ihn geleitet hatten, zu allgemein giltigen Grundsätzen umzuschaffen bemüht war; kaum nötig ist es zu sagen, daß er in dem ‚Kampfe gegen Pfaffen und Aristokratie‘, den er gern als seine Lebensaufgabe bezeichnete, nur ein Mitläufer gewesen ist, über dessen Witze man lachte, während man die Armseligkeit seiner Kämpfe nach ihrem wahren Werte schätzte, das heißt verachtete. Aber hervorgehoben werden muß, daß er seine Polemik, die meist aus gekränkter Eitelkeit hervorging, niemals rein gegen Sachen, sondern in der unreinsten Weise immer gegen Personen richtete, sodaß seine Schriften, von den Reisebildern an, nichts sind als eine ununterbrochene Folge von Schmähschriften in modernem Gewande nach Art des berüchtigten Bahrdt mit der eisernen Stirn. Er, der sich gegen alle alles erlaubte, ertrug nicht den geringsten Spott und bot alle Welt dagegen auf, als gelte es der Verteidigung der wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit, wo es sich lediglich um seine nichtige eitle Person handelte. Nie hat in irgend einer Literatur der Welt ein Schriftsteller, ein Dichter ein widerlicheres Schauspiel ununterbrochenen Skandals zum besten gegeben, als Heine, und niemals hat ein Pasquillant so viel Bosheit entwickelt wie er.

Auf seine Schriften, selbst auf seine späteren Gedichte einzugehen, ist überflüssig, da seine Art immer dieselbe geblieben und diese bei Gelegenheit seiner ersten Gedichtsammlung und seiner Tragödien im Spiegel seiner Zeit hinlänglich charakterisiert worden ist. Es bleibt nur übrig, über den Verlauf seines äußeren Lebens noch mit einigen Worten zu berichten. Nach seiner Promotion lebte er bei den Eltern in Lüneburg und, als er unabhängiger wurde, in Hamburg, stets von dem reichen Oheim auf das freigebigste unterstützt. 1825 und 1826 besuchte er das Seebad zu Norderney (die von dort an X. geschriebenen Briefe sind an Rud. Christiani in Lüneburg gerichtet); 1827 machte er eine Reise nach England, wohin ihm Salomon Heine, um ihn äußerlich bedeutender erscheinen zu lassen, einen nur vorzuzeigenden, nicht zu realisierenden Kreditbrief an Rothschild im Betrage von 400 Pfd. Sterl. mitgab, aber Heine verwertete ihn am Tage nach seiner Ankunft und verwendete den Betrag wie ein Geschenk. Im Herbst ging er, wieder von dem Oheim unterstützt, als Redakteur der europäischen Annalen nach München, ließ aber alle Arbeit von Lindner, dem Mitredakteur besorgen, schmeichelte dem Minister Schenk, dem Dichter Beer und dem Könige Ludwig. Da sich eine passende Stellung, auf die er gerechnet hatte, nicht finden wollte, verließ er München und unternahm eine Reise nach Italien. Dann lebte er wieder in Berlin und Potsdam, 1830 in Hamburg, besuchte im Sommer das Seebad zu Helgoland, blieb noch bis gegen die Mitte des Jahres 1831 in Hamburg und ging dann nach Paris.

Dort nahm er fortan seinen bleibenden Aufenthalt und verfaßte für die Allgemeine Zeitung und französische Journale die meisten seiner Schriften. Als der Bundestag 1835 die Schriften des jungen Deutschlands verbot, wurde auch Heine von dieser Maßregel betroffen und, wie man aus seinen Briefen sieht, wirklich in Bedrängnisse gebracht. Aber er wußte auch diesen, übrigens ganz ungerechtfertigten Schlag der absoluten Willkür zu seinem Vorteile zu benutzen. Er erließ unterm 28. Januar 1836 ein Schreiben an den Bundestag: ‚Mit tiefer Betrübnis erfüllt mich der Beschluß, den Sie in Ihrer 31. Sitzung von 1835 gefaßt haben. Ich gestehe Ihnen, meine Herren, zu dieser Betrübnis gesellt sich auch die höchste Verwunderung. Sie haben mich angeklagt, gerichtet und verurteilt, ohne daß Sie mich weder mündlich noch schriftlich vernommen, ohne daß jemand mit meiner Verteidigung beauftragt worden, ohne daß irgend eine Ladung an mich ergangen. So handelte nicht in ähnlichen Fällen das heil. römische Reich, an dessen

Digitized by Google

Stelle der deutsche Bund getreten ist; Doktor Martin Luther glorreichen Andenkens, durfte, versehen mit freiem Geleite, vor dem Reichstage erscheinen und sich frei und öffentlich gegen alle Anklagen verteidigen. Fern ist von mir die Anmaßung, mich mit dem hochteuren Manne zu vergleichen, der uns die Denkfreiheit in religiösen Dingen erkämpft hat; aber der Schüler beruft sich gern auf das Beispiel des Meisters. Wenn Sie, meine Herren, mir nicht freies Geleit bewilligen wollen, mich vor Ihnen in Person zu verteidigen, so bewilligen Sie mir wenigstens freies Wort in der deutschen Druckwelt und nehmen Sie das Interdikt zurück, welches Sie gegen alles was ich schreibe verhängt haben. Diese Worte sind keine Protestation, sondern nur eine Bitte. Wenn ich mich gegen etwas verwahre, so ist es allenfalls gegen die Meinung des Publikums, welches mein erzwungenes Stillschweigen für ein Eingeständnis strafwürdiger Tendenzen oder gar für ein Verleugnen meiner Schriften ansehen könnte. Sobald mir das freie Wort vergönnt ist, hoffe ich, bündigst zu beweisen, daß meine Schriften nicht aus irreligiöser und unmoralischer Laune, sondern aus einer wahrhaft religiösen und moralischen Synthese hervorgegangen sind, einer Synthese, welcher nicht bloß eine neue literarische Schule, benamset das junge Deutschland, sondern unsere gefeiertsten Schriftsteller, sowohl Dichter als Philosophen, seit langer Zeit gehuldigt haben. Wie aber auch, meine Herren, Ihre Entscheidung über meine Bitte ausfalle, so seien Sie doch überzeugt, daß ich immer den Gesetzen meines Vaterlandes gehorsamen werde. Der Zufall, daß ich mich außer dem Bereich Ihrer Macht befinde, wird mich nie verleiten, die Sprache des Haders zu führen; ich ehre in Ihnen die höchsten Autoritäten einer geliebten Heimat. Die persönliche Sicherheit, die mir der Aufenthalt im Auslande gewährt, erlaubt mir glücklicherweise, ohne Besorgnis vor Mißdeutung, Ihnen, meine Herren, in geziemender Untertänigkeit, die Versicherungen meiner tiefsten Ehrfurcht darzubringen.' Da der Bundestag auf diese lachende Verhöhnung nicht antwortete und weder freies Geleit noch freies Wort gewährte, suchte sich Heine in anderer Weise zu helfen, und während er in Deutschland rüstig fortdrucken ließ, als ob nichts vorgefallen sei, benutzte er in Paris das Verbot seiner Schriften, um sich vom Ministerium Guizot eine dauernde Einnahme auszuwirken. Die französische Deputiertenkammer hatte 200 000 Francs zu jährlichen Unterstützungen an Flüchtlinge aus allen Ländern Europas bewilligt, deren Verwendung geheim blieb. Davon erhielt Dr. Schuster, früher bei der Göttinger Revolte beteiligt, fünf Jahre lang je 360 Frcs., Heine aber von 1836 an monatlich 400 und im ganzen bis zur Februarrevolution 32 800 Frcs. als Anteil ‚an dem großen Almosen, das das französische Volk an so viele Tausende von Fremden spendete, die sich durch ihren Eifer für die Sache der Revolution in ihrer Heimat mehr oder weniger glorreich kompromittiert hatten und an dem gastlichen Herde Frankreichs eine Freistätte suchten'. Thiers und später Guizot hatten dafür keinerlei Dienste verlangt, kannten aber ihren Mann genügend, um zu wissen, daß sie keinen Gegner von Frankreichs Politik besoldeten. Auf dies bittre Brot der Verbannung haben andere Flüchtlinge: Börne, Rochau, German Mäurer, Venedey, Marx u. a. niemals Anspruch gemacht und niemals etwas davon genossen, wohl aber den frivolen Spott und die giftigsten Verlästerungen des großen Vorkämpfers der europäischen Freiheit erdulden müssen.

Im Herbste 1843 machte Heine eine Reise nach Deutschland und sah auch den Harz wieder. (Die Verse in das Fremdenbuch des Burgberges scheinen untergeschoben). Seit 1840, dem Jahre des preußischen Thronwechsels, verfaßte er eine Reihe von lyrisch-politischen Satiren, die zum Teil an Zynismus alles übertrafen, was er bis dahin geschrieben hatte, dann aber durch sein Wintermärchen und ähnliche Dichtungen noch überboten wurden. In seinen letzten Jahren hatte er wiederholt persönlichen Skandal, den die deutschen Blätter, in Ermangelung besserer Stoffe, wie die wichtigsten Angelegenheiten des Tages behandelten. Mit dem Revolutionsjahre 1848 hörte die Bedeutung Heines, die er bis dahin gehabt haben mochte, völlig auf, und nur die persönliche Teilnahme seiner Freunde richtete die Aufmerksamkeit noch auf ihn. Er war krank und litt, wie einst Hoffmann, die furchtbarsten Schmerzen in seiner Matratzengruft, verlor aber niemals die heitere Laune bis an sein Ende. Einige Stunden vor seinem Tode fragte ihn ein Bekannter, wie er mit Gott stehe. Heine antwortete lächelnd: ‚Seien Sie ruhig! Dieu me pardonnera, c'est son métier.' Bald darauf, am 17. Februar 1856 morgens vier Uhr, starb er.

Heines Einfluß auf die deutsche Literatur ist sehr groß, aber durchaus verderblich gewesen. Er nahm der Poesie den Ernst wie die Heiterkeit und gab ihr dafür den Spaß und die Grimasse. Er entband die Individualität von der Beschränkung, die die Sitte ihrer Bildung und die Kunst ihrem Ausdruck auferlegen.

Digitized by Google

Indem er die Armseligkeit persönlicher, meist eingebildeter oder erlogener Geschicke zum Stoffe der Dichtung machte, zog er sie in das Alltagsleben herunter, anstatt dies zu ihr emporzuheben. Er verwischte die Formen, welche Poesie und Prosa scheiden, und wie er in jene prosaische Stoffe einführte, mischte er in diese lyrische Ergüsse und machte sich hinterher über diese gewöhnlich wieder lustig. Er hat die Methode eingeführt, ernste Gegenstände zu behandeln, ohne ihrer mächtig geworden zu sein, und sich da, wo die Kenntnisse versagen, mit witzigen Seitensprüngen zu behelfen, um die Aufmerksamkeit abzulenken und anderweit zu beschäftigen. In allen diesen Dingen hat er eine große Menge von Nachahmern gefunden, die seine Manier ausbreiteten und dadurch mehr um ihren Ruf brachten, als sie beabsichtigten. Sieht man gegenwärtig die Reihe seiner Schriften ruhig und unbefangen wieder durch, so erschrickt man fast vor ihrer geistigen Öde und Leerheit und muß sich, um die Wirkung, die sie auf die Zeitgenossen gehabt haben, einigermaßen zu begreifen, daran erinnern, daß damals die Literatur der Stichwörter und der Anspielungen im Schwange war, die, wenn sie nur einen der vielen Gegenstände, welche der freien, offenen Behandlung versagt waren, leicht anklingen ließ, ein vielstimmiges Echo fand. Sobald die Aufhebung der Zensur den Schriftstellern, und die Freiheit der parlamentarischen Rede allen die unumwundene Erörterung aller politischen und kirchlichen Fragen gestattete, mußte die Geltung jener Literatur der Stichwörter und der Anspielungen und mit ihr die Wirkung Heines aufhören. Übrigens haben dessen Schriften zur Herbeiführung besserer Zustände in keiner Weise mitgewirkt, wie man vorgibt, sondern von dem Streben nach einer Neubegründung freier Zustände nur Vorteil gezogen. Er hat niemals einen positiven befreienden Gedanken ausgesprochen, der sein Eigentum wäre; den durch alle seine Schriften durchlaufenden Gedanken, daß die Unsittlichkeit ein Recht auf Existenz habe, kann man weder einen freimachenden, noch einen positiven nennen.

A, I. Lebensbeschreibungen und Charakteristiken.

a. Johann Baptist Rousseau, Zur Würdigung H. Heine's: Agrippina. Zeitschrift für Poesie, Literatur, Kritik und Kunst. Köln 1824. Nr. 17/25. Februar 6/25 (bespr. Gedichte und Tragödien) = Kunststudien. München, 1834. Ernst August Fleischmann. S. 233/59. Mit einigen Zusätzen.

b. [Adolf Peters] H. Heine, unterz.: F.: Gesellschafter 1825 Jan. 19. Nr. 11 (Beilage: ‚Bemerker‘, Nr. 3).

c. Eos. Münchener Blätter für Poesie, Litteratur und Kunst. Jahrgang 1828. Nr. 132 (18. August) und 1829. Nr. 1, Nr. 19 und Nr. 137 Aufsätze Ignaz Döllingers gegen Heine. Vergl. Joh. Friedrich, Ignaz von Döllinger. München 1899. Bd. 1, S. 207/16 und A, II. Nr. av. Karpeles S. 116/23.

d. Neueste Wanderungen, Umtriebe und Abenteuer des ewigen Juden, unter dem Namen Börne, Heine und Saphir u. a. zum Besten der Anstalten gegen die Saint-Simonie ans Licht gestellt von Cruciger, Friedrich-Wilhelmstadt 1832. Vgl. Menzels Litt.-Bl. 1833. Nr. 5; Bl. f. lit. Unterh. 1832. Nr. 204.

e. Edgar Quinet, Poëtes Allemands. I. Henri Heine: Revue des deux Mondes 1834. Fevr. S. 353/69.

f. Biographie Heines: Steinmanns Taschenbuch für deutsche Literatur. Münster 1834. S. 67 bis 97.

g. Maximin. Jos. Stephani [Joh. Heinr. Wilh. Grabau und ?], Heinrich Heine und Ein Blick auf unsre Zeit. Halle, Druck und Verlag von C. F. E. Scharre. 1834. XXI, 117 S. und 1 unbez. S. Druckversehen. 8. Die Titelauflage dieser Schrift hat den Titel: Die neue romantische Schule und ihre Repräsentanten von Max. Jos. Stephani. Leipzig, bei Friedr. Kupfer. 1838. Sieh oben S. 523. Nr. 2. jj. S. 330.

h. Saphirs dumme Briefe. München 1834. S. 139 bis 152 über H. Heine.

i. Der deutsche Dichter in Paris: Morgenblatt 1835. Nr. 92/94 (17./20. April). Auszug aus Ph. Chasles' Aufsatz in der Revue de Paris 1835.

j. Morgenblatt 1835. Nr. 112 (11. Mai). S. 447. Frdr. Rohmers Ausfall gegen Heine, dessen Name nicht genannt wird.

k. Dr. Mises [Gustav Theodor Fechner], H. H. als Lyriker: Bl. f. literar. Unterh. 1835. S. 182 bis 185 = Kleine Schriften. Leipzig 1875. S. 366 bis 382.

l. Marquis de Lagrange, Henri Heine: La France littéraire 1835. Band XX.

m. Alexander Jung, Ausstellungen über Heinrich Heine: Literarischer Zodiakus. Journal für Zeit und Leben, Wissenschaft und Kunst. August 1835. S. 128/45

Digitized by Google

= Charaktere, Charakteristiken und vermischte Schriften. Erster Band. Königsberg 1848. S. 1/34.

n. Die Partei der Bewegung in der neuesten deutschen Literatur: Brans Minerva 1835. Okt. S. 132/52.

o. In der Ankündigung der Zeitschrift: Der Leuchtthurm 1836 Januar hat J. B. Rousseau gegen die ‚Romantische Schule‘ (C. Nr. 51) geschrieben. A. Strodtmann (Nr. pp) druckt Band 2², S. 200 Stellen daraus ab und nennt es ein giftgeschwollenes Pamphlet.

p. Karl Gutzkow, Beiträge zur Geschichte der neuesten Literatur. Stuttgart 1836. II. 8. Bd. 1, S. 79/94: H. Heine.

q. Die deutsche Literatur von Wolfgang Menzel. Zweite vermehrte Auflage. Stuttgart 1836. Hallberger'sche Verlagshandlung. IV. 8.
In dem 4. Teile dieser Auflage S. 334/41 die Angriffe gegen Heine.

r. Melchior Meyr, Über die poetischen Richtungen unserer Zeit. Erlangen, Heyder. 1838. 8. S. 27/58. Über Reisebilder und (S. 50) Buch der Lieder.

s. G[ustav] P[fizer], Heines Schriften und Tendenz: Dtsch. Vierteljahrsschrift 1838. I. S. 167/247.

t. Arnold Ruge, H. H., charakterisirt nach seinen Schriften: 1) Buch der Lieder, 2. Aufl. 2) Reisebilder 4 Teile, 2. Aufl. 3) Salon. 4) Ueber den Denuncianten. 5) Französische Zustände. 6) Die romantische Schule. 7) Kahldorf: Hallische Jahrbücher 1838. Nr. 25/29. Sp. 193 227 = Gesammelte Schriften. Band 2, S. 1; erweitert.

u. Eduard Wedekind, Ueber H. H.: Posaune (hannov. Zsch.) 1839. Nr. 63/7.

v. J. B. Rousseau, Heinrich Heine zu Paris: Lebende Bilder. Nach eigener Anschauung gezeichnet. 1840. Diesen Aufsatz hat J. Nassen wieder entdeckt und in seinen neuen Heine-Funden. Leipzig 1898 (A, II. Nr. ar.) zuerst veröffentlicht S. 16/39. Leider sagt er nicht, wo der Aufsatz steht.

w. Karl Gutzkow, Börnes Leben. Hamburg 1840. 8. In der Vorrede wendet sich G. gegen Heine; wiederabgedruckt in Nr. w. *α*. S. 25 bis 43.

*α*. Ludwig Börnes Urteil über Heinrich Heine. Sieh oben S. 525 = § 325, 2. 18).

*β*. August Boden, H. Heine über L. Börne. Zur Charakteristik Heine's. Mainz 1841. VIII, 20 S. 8.

x. August Nodnagel, Deutsche Dichter der Gegenwart. Darmstadt 1842. Diehl. 8. Heft 2. S. 221/280: H. Heine.

x¹. Natur und Leben. Zürich 1843. S. 298 bis 301 über H. Heine.

y. Karl Gödeke, Deutschlands Dichter von 1813 bis 1843. Hannover 1844. 8. S. 43 bis 49.

z. Sebastian Brunner, Nebeljungenlied. Paderborn 1845; 4. Aufl. 1857; Mit einem Stahlstich. 1891. 8.

tz. Sebastian Brunner, Der deutsche Hiob. Dichtung. Regensburg 1846. 8. Motto: Ihr großen deutschen Geister, ihr kritisiert nicht schlecht, Ihr nennt einander Lumpen, und jeder von euch hat Recht.

aa. Joseph Hillebrand, Die deutsche Nationalliteratur seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, besonders seit Lessing, bis auf die Gegenwart, historisch und ästhetisch-kritisch dargestellt. Hamburg und Gotha 1846. Zweite Auflage 1851. Bd. 3, S. 290/8.

bb. A. Nodnagel, Heine: Herrigs Archiv 1847. 2, 22 bis 34.

cc. Politische Gedichte aus Deutschlands Neuzeit. Von Klopstock bis auf die Gegenwart. Hg. und eingeleitet von Hermann Marggraff. Leipzig 1847. XXXXIV, 433 S. 8.

dd. Heines Blasphemien und ihre Beurtheilung in der deutschen Presse in einem Aufsatze unter dem Titel Zeichen der Zeit: Histor.-polit. Blätter 1847. Band 20, S. 246/8.

ee. DD. Zweite Abtheilung. Leipzig 1849, S. 471/83.

ee¹. Julian Schmidt, Geschichte der deutschen Litteratur im 19. Jahrhundert. Leipzig 1855. Bd. 1.

ff. Ruperti: Bremer Sonntagsbl. 1856. Nr. 26. Dagegen erschien: Die Recensenten-Hölle oder oberflächliche Kritik und Heinesche Tiefe. Einige Worte in Briefform an die deutsche Nation von X. Y. Z. Rendsburg 1856. 42 S. 8. Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1857. Nr. 21. S. 389 f.

gg. H. Heines Höllenfahrt. Hannover, C. Rümpler. 1856. 8.
Die Novellen-Zeitung 1857. Nr. 726. 23. September. S. 606 hatte Karl Goedeke als Verfasser bezeichnet. Dieser erklärte, nicht den geringsten Anteil an dem Gedichte zu haben, und fügte hinzu, er wäre moralisch überzeugt, Wolfgang Müller

Digitized by Google

von Königswinter hätte die Satire verfaßt. Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1856. Nr. 43. S. 790 f. H. M[arggraff]; Köln. Ztg. 1895. Nr. 735 (G. Bötticher) weist nach, daß Goedeke richtig vermutet hat.

hh. H. Heines Himmelfahrt. Eine Geisterstimme (von Emma von Hallberg). Trier, Troschel 1857. 59 S. 8.

hh[1]. Luise Hoffmann, Heines Ankunft im Schattenreich. Scene: Album des Literarischen Vereins in Nürnberg für 1857. 8. S. 236/50.

ii. Friedrich Steinmann, H. Heine. Denkwürdigkeiten und Erlebnisse aus meinem Zusammenleben mit ihm. Prag und Leipzig, Verlag von J. L. Kober. 1857. XII, 331 S. 8. Vergl. dazu Blätter für liter. Unterh. 1857. Nr. 31. S. 573 f.; Karl Putz: Schnorrs Archiv f. Lit.-Gesch. 10 (1880). S. 585/88.

jj. Heinrich Heines Wirken und Streben, dargestellt an seinen Werken. Von Adolf Strodtmann. Hamburg 1857. VII, 143 S. 8. — 2. Auflage. Berlin 1873/4. II. 8.

kk. Eduard Schmidt-Weißenfels, Über H. Heine. Nebst einem Anhange: Ältere, bisher nicht wieder abgedruckte Dichtungen von H. Heine. Berlin, Heymann. 1857. VI, 187 S. 8. Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1857. Nr. 9. S. 162 f.

ll. D Hornung, Heinrich Heine, der Unsterbliche. Eine Mahnung aus dem Jenseits. Stuttgart 1857. 266 S. 8.

mm. K. M. Kertbeny, Heinrich Heine: Silhouetten und Reliquien. Wien und Prag 1861. 8. S. 230/48. Vorher: Ostdeutsche Post. Wien 1856. Nr. 43. 74.

mm[1]. Johannes Minckwitz, Der neuhochdeutsche Parnaß. Leipzig 1861. S. 333 bis 347. Ebenso in der zweiten Auflage 1864.

nn. Gottfr. Becker, H. H., eine biographisch-litterarische Skizze. Philadelphia, 1861. John Weik u. Co.

oo. K. Th. Zianitzka, Heinrich Heine der Liederdichter. Ein romantisches Lebensbild. Leipzig, Kollmann. 1864. VI. 8. Nur, um es zu nennen.

pp Adolf Strodtmann, H. Heine's Leben und Werke. Berlin 1867 f. II. 8.; Zweite, verbesserte Aufl. Berlin, Franz Duncker. 1873 und 1874. 2 Bl., 460 S. 8.; Dritte Aufl. 1884. II. 8. Bringt viele Quellen.

α. Rud. Gottschall, H. H.'s Entwickelungsgang nach neueren Quellen: Unsere Zeit 1867. N. F. III, 2, S. 321 = Porträts und Studien, Bd. 1 = Literar. Charakterköpfe. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1870. Bd. 1, S. 185 bis 264. Sieh auch Blätter f. lit. Unterh. 1869. Nr. 22.

β. Julian Schmidt, Bilder aus dem geistigen Leben unserer Zeit. Leipzig 1871. N. F. Bd. 2, S. 283/421: Heinr. Heine.

γ. Karl Elkan, H. H.: Westermanns Monatshefte 1876. Band 40, S. 147/55; 311/20; 478/91. Geschickt nach der zweiten Auflage von Nr. pp gearbeitet.

qq. Maximilian Heine, Erinnerungen an Heinrich Heine und seine Familie von seinem Bruder. Berlin, 1868. X, 247 S. 8. Vorher: Gartenlaube 1866. Sieh Nr. pp. α.

rr. William Stigand, The life, works and opinions of Heinrich Heine. London 1875. II. 8. Albert M. Selß nennt es ein elendes Buch und beweist dies: Dtsch. Rundschau 8 (1876), S. 279 bis 282.

ss. Stephan Born, Heinrich Heine. Vortrag. Basel 1875. 49 S. 8. = Öffentliche Vorträge, gehalten in der Schweiz. Bd. III, Heft 4.

tt. Eduard Grisebach, H. H.: Die deutsche Litteratur 1770—1870. Wien, 1876 = Gesammelte Studien. Leipzig 1884. S. 254 bis 293. Vgl. Blumenthals Monatshefte für Kritik. Bd. 6 (1876), Heft 2.

uu. F. Sintenis, H. Heine. Ein Vortrag. Dorpat 1877. Schnakenburg. 31 S. 8.

vv. Allg. dtsch. Biogr. 1880. Band 11, S. 338 bis 351 (J. Mähly).

ww. Maria Embden-Heine, Principessa della Rocca, Erinnerungen an Heinrich Heine. Von seiner Nichte. Hamburg 1881. 8. — Zuerst italienisch: Firenze, 1880. 135 S. 8. — Eine andere Übersetzung mit dem Titel: Skizzen über H. H. Wien 1882. V, 136 S. 8.

Alfred Meißner: Magazin f. d. Lit. des In- und Auslandes. Jahrg. 50 (1881). Nr. 1; Gaedertz: ebda. Jahrg. 51 (1882), Nr. 45.

Sieh (Augsb.) Allg. Ztg. 1880. Beilage Nr. 295: F. v. H., Aus Heine's Privatleben und dazu Beil. Nr. 342 zur Duellgeschichte H. Heines.

xx. G. Karpeles, Heinrich Heine's Biographie. Hamburg. Hoffmann und Campe. 1885. 150 S. 8.

yy. Robert Proelß, Heinrich Heine. Sein Lebensgang und seine Schriften nach den neuesten Quellen dargestellt. Mit Illustrationen und einem Handschrift-Facsimile. Stuttgart 1886. VI, 394 S. 8.

Digitized by Google

zz. Louis Ducros, Heine et son temps. Paris 1886. XI, 325 S. 8. Vergl. Allgem. Ztg. Beilage Juli 15. Revue critique Oktober 25 und 1887 Febr. 14.

a'. Wilh. Ludwig Holland, Zu Uhlands Gedächtnis. Leipzig 1886. S. 54.

b'. Viktor Hehn, Gedanken über Goethe. Berlin 1887; 2. Aufl. 1888; 3. Aufl. 1895. S. 156/65.

c'. Heinrich Laube, Über H. H. Ein ungedruckter Aufsatz Laubes. Leipzig 1846 Aug. 6: Dtsch. Rundschau. Bd. 52 (1887), S. 458/67.

d'. Gustav Karpeles, Heines Autobiographie. Nach seinen Werken, Briefen und Gesprächen. Berlin 1888. 8.; 2. Aufl. Berlin 1888. VI, 586 S. 8.

e'. Heinrich Keiter, Heinrich Heine. Sein Leben, sein Charakter, seine Werke dargestellt von . . . Köln 1891. Bachem. 132 S. gr. 8.

Sieh § 325, 2. Nr. mm = oben S. 523.

f'. Georg Brandes, Die Litteratur des neunzehnten Jahrhunderts in ihren Hauptströmungen. Leipzig 1891. Band 6, S. 90 ff.

A. v. d. Linden, der Übersetzer der fünften Auflage des sechsten Bandes, scheint S. 39/192 besonders herausgegeben zu haben unter dem Titel: Ludwig Börne und H. Heine. Leipzig 1896. 8.

g'. Ludwig von Embden, Heinrich Heine's Familienleben. Mit 122 bisher ungedruckten Familienbriefen des Dichters von den Universitätsjahren bis zu seinem Tode, und 4 Bildern. Hamburg 1892. 344 S. 8.

Münchn. Allg. Ztg. 1892. Nr. 290/295; Lit. Centralbl. 1893. Sp. 21; Dtsch. Rundschau 76 (1893), S. 288/99; Anz. f. dtsch. Alterth. 1894. XX, S. 75/78 (Redlich).

h'. Johannes Proelß, Das junge Deutschland. Ein Buch deutscher Geistesgeschichte. Stuttgart 1892. Cotta. VIII, 804 S. 8. H. als Zeitschriftsteller S. 124/82 und sonst oft erwähnt.

i'. Heinrich Heine der Antisemit und Nihilist. Bausteine zum Heine-Denkmal aus Heine's sämmtlichen Werken zusammengetragen von Dr. J. Staarstecher. Köln 1893. Bachem. 56 S. 8. Allen, die nach der Lectüre noch Lust haben, für ein Heine-Denkmal einzutreten, widmet dies Büchlein mitleidsvoll Dr. J. Staarstecher. Inhalt: 1. H. H., der treue Sohn seines Volkes. 2. Christ aus Ueberzeugung. 3. der getaufte Protestant. 4. der Freund des Katholicismus. 5. der deutsche Patriot. 6. der Freund des preußischen Staates. 7. eine Grundsäule des Thrones. 8. der consequente Volksfeind. 9. der Dichter der liberalen Bourgeoisie. 10. der deutsche Charakter. das deutsche Gemüth. Schlußwort.

k'. Heine-Almanach. Protest gegen die Düsseldorfer Denkmalverweigerung. Nürnberg 1893. V, 218 S. 8.

l'. Max Nietzki, Heinrich Heine als Dichter und Mensch. Beiträge zu seiner Charakteristik. Berlin 1895. 2 Bl., 170 S. gr. 8. Der erste Teil vorher als Progr. des Kneiphöfischen Stadt-Gymn. zu Königsberg in Pr. Königsberg 1895. 25 S. 4.

m'. J. Nassen, Heinrich Heine's Familienleben nebst einer Heine-Litteratur. [Zweiter Titel] Heinrich Heine's Familienleben. Erster Teil: Heine's Beziehungen zu Mutter, Schwester und Gattin. Zum ersten Male nach sämtlichen vom Dichter selbst vorliegenden Nachrichten und mit Berücksichtigung aller dem Verfasser über diesen Gegenstand bekannt gewordenen Schriften kritisch dargestellt. Fulda, 1895. 3 unbez. Bl., 169 S. 8.

1. Neuere Heinelitteratur. 2. H. Heines Verhältnis zu Mutter und Schwester. 3. H. Heine und seine Mathilde. 4. Heine und Goethe. Anhang: Heine-Litteratur.

n'. Jules Legras, Henri Heine poète. Paris 1897. XXIV, 438 S. 8. Livre I. Le ‚Buch der Lieder'. 1. La composition. 2. Le décor. 3. La langue. 4. Le rythme. — II. Années de lutte. 1. Henri Heine à Paris. 2. Neuer Frühling et Verschiedene. 3. Romanzen. 4. Zeitgedichte: a. Atta Troll. b. Deutschland. — III. L'agonie du poète. 1. Romanzero. 2. Dernières poésies. — Conclusion. — Appendice. 1. Documents inédits. 2. Bibliographie. Vgl Revue des Deux Mondes 1897 15 mars S. 457. (René Doumic); Euph. 5, 149/60 (Walzel).

o'. R. S., Zu H. H.s hundertstem Geburtstag: National-Ztg. 1897. Nr. 689 f.

p'. Tezelin Halusa, Heinrich Heine. In charakteristischen Zügen zum 100. Geburtstag. München und Wien 1899. 38 S. 8.

q'. Adolf Bartels, Geschichte der deutschen Litteratur. Zweiter Band: Das neunzehnte Jahrhundert. Leipzig. Eduard Avenarius. 1902. 8. S. 310 bis 327 das Beste, das neuerdings zusammenfassend über H. Heine gesagt worden ist.

r'. J. E. Poritzky, Heine Dostojewski Gorkij. Essays. Leipzig 1902. VIII, 130 S. 8.

Digitized by Google

A, II. Biographische und literargeschichtliche Einzelheiten.

a. Geburtstag und -jahr.

1. R. Köhler, H. Heines Geburtstag: Weimarisches Sonntagsblatt 1856. Nr. 15. — 2. Ernst Elster, Heines Geburtsjahr: Seufferts Vierteljahrschr. 4 (1891), S. 465/74. — 3 Hermann Hüffer, Wann ist H. H. geboren?: Deutsche Rundschau 1897/98. Nr. 5. S. 382/91. — 4 Anton Klette, Noch ein Wort über H. H.'s Geburtsjahr: Zsch. f. Bücherfreunde Bd. 2 (1898/9), S. 304f. — 5. Karl Emil Franzos. H.'s Geburtstag: Deutsche Dichtung 27 (1899), S. ??; auch einzeln: Berlin 1900. 32 S. 8. Dtsch. Lit.-Ztg. 1900, Sp. 419. Sieh auch Nr. aμ, S. 284f. und Nr. aτ, 11.

b. Adolf Strodtmann, Die Mutter H. Heine's, nach ihren Jugendbriefen geschildert: Deutsche Rundschau Bd. 12 (1877), S. 86/100 = Dichterprofile. Stuttgart 1879. 1, S. 213/32.

c. A. Wedell, Heinrich Heine's Stammbaum mütterlicherseits: Beiträge zur Gesch. des Niederrheins. Düsseldorf. Bd. 1 (1886), S. 5/12.

d. David Kaufmann, Aus Heinrich Heine's Ahnensaal. Breslau 1896. XII, 312 S. 8.

e. Jos. Mendelssohn, Salomon Heine. Blätter der Würdigung und Erinnerung. Hamburg 1845. 8. Sieh A, I. Nr. qq. S. 187/217.

f. Ernst Elster, Zu Heines Biographie: Seufferts Vierteljahrschr. Bd. 4 (1891), S. 465/508.

1. Heines Geburtsjahr. Sieh A, II. Nr. a. 2. — 2. Heines Liebe zu Therese. Dazu Karl Hessel, H.'s Buch Le Grand: Seufferts Vjs. 5 (1892), S. 554.

g. Otto Redlich, Die Anwesenheit Napoleons I. in Düsseldorf i. J. 1811. Düsseldorf 1892.

h. Paul Holzhausen, H. H. und Napoleon I. Frankfurt a. M. 1903. IX, 292 S. 8. Dtsch. Lit.-Ztg. Sp. 976/81; N. Jahrb. f. kl. Alterth., Gesch. u. dtsch. Literat. 11 (1903), S. 535f. Harry Maync.

i. Julius Asbach, Das Düsseldorfer Lyceum unter baierischer und französischer Herrschaft: Beilage zum Jahresbericht des Gymn. in Düsseldorf 1899. 4. Sieh H. Hüffer: Allg. Ztg. 1899. Nr. 129. Vgl. dazu Nr. 246.

j. A. Strodtmann, Aus Heine's Studentenleben: Neue Monatsschrift für Dichtkunst und Kritik. Hg. von Blumenthal. Bd. 5 (1877), Heft 4 = Dichterprofile. Stuttgart 1879. 1, S. 233 bis 258.

k. Ludolf Wienbarg, Erinnerungen an H. H. in Hamburg: Der Compaß. Hamburger Wochenschrift 1857. Nr. 57. Septbr. 13.

l. Carl Cassau, H. H. in Lüneburg: Nordwest. Jahrg. 1885. Band 8, Nr. 33. 34.

m. Arthur Zechlin, H. H.s Beziehungen zu Lüneburg: Lyons Zsch. f. d. dtsch. Unterr. 16 (1902), S. 540 bis 556.

n. Gegen einen Artikel in öffentlichen Blättern, er sei Jude und eines der auf flüchtigem Fuße befindlichen Häupter der liberalen Partei in Deutschland, soll H. im Journal des Débats (1835 Oktober) geantwortet haben, er sei kein Haupt der deutschen Liberalen, und wer Deutschland kenne, werde ohnehin eine solche Bezeichnung lächerlich finden; er sei ferner kein Jude, sondern Mitglied der Augsburgischen Konfession, und werde nimmermehr die Gemeinschaft mit dieser ehrwürdigen Kirche aufgeben, die, neben ihrem geistlichen Segen, in einigen deutschen Staaten auch zeitliche Rechte gewähre. Er habe sich endlich in seinem Vaterlande keinerlei politischen Vergehens schuldig gemacht, nie habe irgend eine Anklage auf ihm gelastet; er sei mit einem regelmäßigen Passe nach Frankreich gekommen, und lebe hier unter dem gütigen Schutze des Gesandten seines Staats. Er dürfe daher nicht unter die Flüchtlinge gezählt werden, die, wenngleich ganz achtbare Leute, doch in Frankreich einer besonderen Legislation unterworfen wären. So steht in der Beilage zur (Augsb.) Allg. Ztg. 1835 Oktober 13. Im Journal des Débats, wenigstens in der Ausgabe des Départements, steht diese Verteidigung nicht.

o. Ludwig Wihl, H. Heine in Paris: Telegraph für Deutschland 1838. Juli. Nr. 22. S. 117/122.

p. Die (Augsb.) Allg. Ztg. 1848. April 28 Beilage Nr. 119 schreibt aus Paris in ganz ruhiger Weise, daß im 3. Hefte der Revue rétrospective Angaben über die geheimen Fonds des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten der gestürzten Regierung veröffentlicht würden. Unter den Empfängern steht Heine, Publicist, und dazu die Anmerkung ‚Wenn Heine solche Geldunterstützung erhielt, so geschah es wohl mehr für das, was er nicht schrieb'. Am 23. Mai antwortete Heinrich Heine

Digitized by Google

in der außerordentlichen Beilage mit einer Erklärung, in jenem Artikel hätte eine Anklage gestanden, die unumwunden dahin lautete, als habe das Ministerium Guizot für bestimmte Summen seine Feder erkauft, um seine (des Ministeriums) Regierungsakte zu verteidigen. Darauf will er nicht antworten, er könnte nur von den Assisen der Literaturgeschichte gerichtet werden. Bloß gegen die Anmerkung will er sich wenden. Er habe das Almosen (oben S. 537) genommen zu einer Zeit, da seine Schriften und auch die zukünftigen vom deutschen Bundesrate verboten gewesen wären. Er wäre damals ein Mann gewesen, ‚dessen Ausweisung bei mancher Gelegenheit reclamirt worden. Wie dringend meine königl. preußischen Freunde mit solchen Reclamationen die französische Regierung behelligten, ist männiglich bekannt'. [So!] Jules Legras geht in seinem Artikel der Deutschen Rundschau. Bd. 79 (1894), S. 348/72 und Bd. 80 (1894), S. 82/95 über die ‚Unstimmigkeiten', die sich aus dem vom 11. April 1835 datierten Briefchen Heines an die italienische Fürstin Belgiojoso ergeben, zu leicht hinweg. Sieh auch Nietzki (A, I. Nr. 1'), S. 123/30. Die ganze Erklärung abgedruckt Werke, Bd. 21, S. 120/3 = Elster VI, 524 f.

q. Fanny Lewald, Erinnerungen aus dem Jahre 1848. I, S. 104. 208.

r. Adolf Stahr, Zwei Monate in Paris. Oldenburg 1851. Bd. 2, S. 234/367.

s. A. F. Chn. Vilmar, H. H.'s Bekehrung: Zur neuesten Culturgeschichte Deutschlands. Zerstreute Blätter. Frankfurt a. M. 1867. Dritter Theil, S. 72/81.

t. Robert Prutz, Der sterbende Aristophanes: Neue Schriften. Zur deutschen Literatur- und Kulturgeschichte. Halle 1854. Bd. 1, S. 343 bis 376. Zu Nr. r.

u. Steckbrief Heines: Weim. Jahrb. 1855. Bd. 2, S. 230.

v. Alfred Meißner, Heinrich Heine. Erinnerung von . . . Hamburg, Hoffmann und Campe 1856. VIII, 266 S. 8. Vgl. Alfred Meißner — Franz Hedrich. Berlin 1890. S. 7/9.

w. J. Duesberg, Erinnerungen an H. H.: Deutsche Zeitg. Gazette allemande de Paris 1856. Nr. 1. Vgl. Blätter f. lit. Unterh. 1856. Nr. 42. S. 779.

x. Karl Rosenberg, H. und Börne über Deutschland [R.s persönliche Begegnung mit H. 1835 usw.]: Geistige Feldzüge . . . [hg. von Gubitz]. Berlin 1857.

y. S—d, Erinnerung an H. Heine: Westermanns Monatshefte Bd. 5 (1858/9), S. 260 bis 267. Sieh dazu unten Nr. aν, S. 254/60.

z. Heinrich Rohlfs, Erinnerungen an H. H. aus d. J. 1851: Gartenlaube 1862. S. 473/5. 487/9.

aα. Heinrich Laube, Erinnerungen an Heine: Gartenlaube 1868. S. 8/10. 24/8. Sieh dazu unten Nr. aν, S. 234/41.

aβ. Alfred Meißner, Kleine Memoiren. Berlin 1868. S. 141/54: Heines Mouche.

aγ. Levin Schücking, Erinnerungen an Heinrich Heine: Der Salon für Kritik, Kunst und Gesellschaft. Hg. von Ernst Dohm und Julius Rodenberg. Leipzig. Bd. 3 (1868), S. 541/550.

aδ. Hermann Hüffer, Aus dem Leben Heinrich Heine's. Berlin 1878. VIII, 183 S. 8.

Enth. 1. Aus H's Jugendzeit. Heine und Christian Sethe S. 1/73. — 2. H. vor dem Bonner Universitätsgericht S. 74/98. — 3. H's Abgangszeugniß S. 99/106. — 4. H. und J. B. Rousseau S. 107/25. — 5. Zu H's Gedichten S. 126/55. — 6. H. und Karl Hillebrand S. 156/63. — 7. Aeußerungen H's über die musikalische Bearbeitung seiner Gedichte S. 164/81.

aε. Alfred Meißner, Schattentanz. Bd. 1. 2. Zürich 1881. 8. Letzte Erinnerung an H. Heine.

aζ. Alexandre Weill, Souvenirs intimes de H. Heine. Paris 1883. 144 S. 8.

aη. Madame C. Jaubert, H. H. Erinnerungen aus den letzten 20 Jahren seines Lebens [1835 bis 1855]. Autoris. Übers. von Luise Welter. Paris und Leipzig 1884. 93 S. 8.

aϑ. Camille Selden [Frau von Krinitz, † 1896], Les derniers jours de Henri Heine. Paris 1884. IV, 127 S. 8. — Übersetzt: Jena 1884. IV, 104 S. 8.

aι. Henri Julia, Heinrich Heine. Erinnerungen: Deutsche Revue. Jahrg. 9 (1884), Band 3. S. 43/7. 165/73. 296/312. Jahrg. 10 (1885), Band 4. S. 35/49. Jahrg. 11 (1886), Band 1. S. 296/312.

aκ. Th. H. Pantenius, Heinrich Heine und kein Ende: Daheim. Jahrgang 21 (1885), Nr. 28.

aλ. Fanny Lewald, Erinnerungen an H. H.: Westermanns Monatshefte 1886. Oktober. Bd. 61. 1887. April/Mai. S. 215 bis 236 = Zwölf Bilder nach dem Leben. Berlin 1888. S. 196/281.



aμ. Gustav Karpeles, H. H. und seine Zeitgenossen. Berlin 1888. F. und P. Lehmann. 2 unbez. Bl., 345 S. und 1 Bl. Inh. 8.

Enth. 1. H. H. in Berlin S. 1/19. — 2. Josef Lehmann und H. H. S. 19/39. — 3. Goethe und H. S. 40/55. — 4. Gustav und Heinrich S. 55/67. — 5. Vom Fichtenbaum und der Palme S. 67/75. — 6. H. und Grillparzer S. 76/87. — 7. H. in Frankfurt a. M. S. 87/110. — 8. Franz Lißt und H. H. S. 111/128. — 9. H. und die Musik S. 128/44. — 10. Lady Duff S. 144/56. — 11. Drei Freunde S. 156/78. — 12. Ein Besuch bei George Sand S. 178/89. — 13. Mathilde Heine S. 190/207. — 14. Die Frau Gevatterin S. 207/15. — 15. Eine Tochter Heines S. 216/31. — 16. Heines Sekretair S. 231/38. — 17. H.s letzter Tag S. 238/45. — 18. Die Memoiren S. 245/69. — 19. H. in England S. 269/81. — 20. Unbekannte und ungedruckte Briefe von H. S. 282/338. — 21. Zum 17. Februar 1886 S. 339/45.

aν. Johannes Proelß, Heine als Journalist: Allgemeine Zeitung 1890. Beilage Nr. 198. 200.

aξ. E. Grenier, Souvenirs littéraires: Revue pol. et litt. 1892. Heft 9.

ao. Heinrich von Treitschke, Das Märchen vom Flüchtling Heine: Deutsche Geschichte im Neunzehnten Jahrhundert. Leipzig 1894. Fünfter Theil. S. 764/66. Sieh unten Nr. aυ, S. 232/34 und Nr. aψ.

aπ. Jules Legras, Heinrich Heine in Paris. Neue Briefe und Urkunden aus seinem Nachlaß. Mitgeteilt und erläutert: Dtsch. Rundschau. Band 79 (1894), S. 348/72. Band 80 (1894), S. 82/95.

aϱ. J. E. Poritzky, Wie sollen wir Heinrich Heine verstehen? Eine psychologische Studie. Berlin, 1896. Carl Duncker. 83 S. 8.; Zweite Auflage 1897.

aσ. Gustav Karpeles, Neues aus dem Leben Heinrich Heines. Nebst ungedruckten Briefen desselben: Deutsche Revue. Hg. von Rich. Fleischer. Stuttgart 22. Jahrg. (1897). August. S. 149 bis 170.

aτ. J. Nassen, Neue Heine-Funde. Leipzig, H. Barsdorf. 1898. 111 S. 8.

1. Auf dem Boulevard du Calvaire. Ein bisher unbekanntes Gedicht von H. H. — 2. Heine und J. P. Lyser. — 3. Ein Sonett an H. aus d. J. 1837. — 4. Sonnenuntergang. Eine poetische Paraphrase des gleichnamigen Gedichtes. Von H. H. — 5. Die erste bisher unbekannte Biographie H. H.'s. Von seinem Jugendfreunde J. B. Rousseau. Aus d. J. 1838. — 6. H. als politischer Flüchtling. — 7. H. über G. Rossini. — 8. Eine französische Übertragung von vier Stücken der ‚Englischen Fragmente' von Dr. Max Kaufmann, dem ersten, bisher unbekannten Heineübersetzer. — 9. P. Vrignault (Urbain Didier) und A. Dupuy als französische Heineübersetzer. — 10. Proben englischer und spanischer Übertragungen Heinischer Poesien. — 11. Dr. Ed. Duller über Heines Geburtsjahr.

aυ. Gustav Karpeles, Heinrich Heine. Aus seinem Leben und aus seiner Zeit. Leipzig 1899. Verlag von Adolf Titze. VIII, 347 S. 4.

Inhalt. Erstes Buch. Aus der Jugendzeit. 1. Der Ahnensaal. 2. Heimat und Kindheit. 3. Das Lottchen. 4. Die Millionenerbschaft. — Zweites Buch. Lehr- und Wanderjahre. 5. Lehrjahre. 6. H. als Erzieher. 7. Chn. Dietrich Grabbe. 8. Dramatische Pläne. 9. Psalter und Harfe. 10. Das Buch der Lieder. 11. H. contra Maßmann. 12. München. 13. Die italienische Reise. 14. Wanderjahre. 15. Karl Immermann. — Drittes Buch. Im Exil. 16. Chamisso und die Schwaben. 17. Frdr. Hebbel. 18. Richard Wagner. 19. Ferd. Lassalle. 20. Drei Historiker. 21. Ein Besuch bei George Sand. 22. Alfred de Musset. 23. Ein Gespräch. 24. Von der Matratzengruft. 25. Alexander Weill. 26. Die Kleinen. 27. Die Mouche. — Viertes Buch. Die Nachwelt. 28. H. Laubes Grabrede. 29. Heineporträts. 30. Das Denkmal.

aφ. Ludwig Geiger, Heine und die preußische Censur: Das Junge Deutschland und die preußische Censur. Berlin, 1900. S. 15/47; auch Euphorion 8, 337/40.

aχ. S. Rahmer, Heinrich Heines Krankheit und Leidensgeschichte. Eine kritische Studie. Berlin. G. Reimer. 1901. VII, 81 S. 8.

aψ. Ernst Elster, War Heine französischer Bürger?: Dtsch. Rundschau 1901/2. Nr. 21. S. 204 bis 212. Sieh oben Nr. ao.

aω. Hans Bloesch, Das Junge Deutschland in seinen Beziehungen zu Frankreich. Bern 1903. 136 S. 8. = Untersuchungen zur neueren Sprach- und Literatur-Gesch. Hg. von Oskar Walzel. 1. Heft.

1. Die Julirevolution und ihre Einwirkungen S. 7/48. 2. Frankreich im Urteil der Deutschen S. 51/136.

Digitized by Google

A, III. Neigungen in bezug auf seine Gedichte. Nationale Stellung. Weltschmerz.

a. Volkelt, Die Liebe in Heine's Gedichten: Im neuen Reich 1873. S. 434.

b. Max Kaufmann, Heines Liebesleben. Zürich 1897.

Dtsch. Lit.-Ztg. 1898. Sp. 704. Jahresber. Bd. 10. IV: 11, 43.

c. Oskar Klein-Hattingen, Das Liebesleben Hölderlins, Lenaus, Heines. Berlin 1901. 8. Euphorion 8, 779/82 (Eduard Castle).

d. Max Kaufmann, Heines Charakter und die moderne Seele. Eine Studie mit neuen Briefen und dem bisher verschollenen Jugendgedicht ‚Deutschland 1815'. Zürich 1902. 8. Dtsch. Lit.-Ztg. 1903. Nr. 7 (H. Maync). Vgl. C. Nr. 3).

e. Hermann Schiff, H. Heine und der Neu-Israelitismus. Briefe an Adolf Strodtmann. Hamburg, Richter. 1866. 8.

f. Gustav Karpeles, H. H. und das Judenthum. Breslau, Heidenfeld 1868. 31 S. 8.

g. Max Weinberg, Über H. H. als Typus des jüdischen Volkscharakters: Jüdisches Literaturbl. Jahrg. 9 (1880), Nr. 35 f.

h. H. Heine: Populär-wissenschaftl. Monatsblätter zur Belehrung über das Judenthum. Jahrg. 1 (1881), Nr. 6.

i. Heinrich von Treitschke, Ein Wort über unser Judenthum. Berlin 1881 = Deutsche Kämpfe. N. F. Leipzig 1896. Bd. 1, S. 9 bis 66.

j. Ludwig Stein, H. Heine, L. Börne, B. Auerbach und das Judenthum: Das Jüdische Literaturblatt. Jahrg. 11 (1882), Nr. 8.

k. Eduard von Hartmann, Das Judentum in Gegenwart und Znkunft. 1885.

l. Heinrich von Treitschke, Lord Byron und der Radikalismus: Historische und politische Aufsätze vornehmlich zur neuesten deutschen Geschichte. Leipzig 1865. S. 313/55; Fünfte, vermehrte Auflage. Leipzig 1886. Band 1, S. 305/47.

m. H. Schärf, H. Heine und sein Vaterland. Czernowitz 1879. 18 S. 8.; Zweite Auflage. ebenda 1888.

n. J. H. Witte, Sinnen und Denken. Halle 1889.

Der Weltschmerz in der Dichtung: Byron, Heine, Leopardi, Lenau, Goethes Faust.

o. M. Zdziechowski, Der deutsche Byronismus: Przeglad Polski Jahrg. 27. Bd. 107, S. 513/50 und Jahrg. 28. Bd. 109, S. 306/32.

p. Felix Melchior, Heines Verhältnis zu Byron. Berlin 1903 = Literarhistor. Forschungen, hg. von Schick und Waldberg. Nr. 27.

q. Alfred Christlieb Kalischer, H.'s Verhältnis zur Religion. Dresden 1890. 8. Dazu M. Nietzki (A, I. Nr. l'), S. 137 f.

r. Hans R. Fischer, H. Heine im Lichte unserer Zeit. München 1894. 37 S. 8. Dagegen: Gesellschaft 7 (1894), S. 963.

s. Leo Berg, Heine und unsere Zeit. Eine litterar.-histor. Skizze: Neue Essays. Oldenburg 1901. S. 244 f.

t. Louis P. Betz, H. H. ein Weltdichter und ein Dichter der Welt: Studien zur vergleichenden Litt.-Gesch. der neueren Zeit. Frankfurt a. M. 1902. 8. S. 295/331.

A, IV. Literarische Einflüsse. Sprache und Metrik. Musik.

Literarische Einflüsse: a. Jean Paul: Karl Putz, Jean Paul und H. Heine: Schnorrs Archiv 10 (1881), S. 585 bis 588 und P. Nerrlich, Jean Paul. Sein Leben und seine Werke. Berlin 1889. 8. S. 66 f.

b. Aschkenas Apparatus, Ueber den Sarkasmus Heinrich Heines. Kritik von . . . Leoben 1890.

c. Theodor Odinga, Ueber die Einflüsse der Romantik auf Heinrich Heine. Leipzig 1891. 27 S. 8.

d. S. Heller, Eichendorffs Einfluß auf Heines Lyrik. Progr. Lemberg 1897. 41 S. 8.

e. Wilhelm Südel, Heine's Einfluß auf Scheffel's Dichtungen. Diss. Leipzig 1898. 59 S. 8.

f. Otto zur Linde, H. Heine und die deutsche Romantik. Freiburg i. B. 1899. 219 S. 8. — f[1]. A. Stylo, H. u. d. Romantik. Progr. Krakau 1900.

g. K. E. Franzos, H. in Kärnthen: Die Gegenwart 1880. Nr. 16.

h. Joh. Fastenrath, H. in Südamerika: Magazin f. d. Lit. des Auslandes Jahrg. 49 (1880), Nr. 36.

i. Louis P. Betz, Heine in Frankreich. Eine litterarhistorische Untersuchung. Zürich 1895. XII, 464 S. 8.

j. G. A. Bürger und Heinrich Heine: Zsch. f. dtsch. Philol. 35 (1903), S. 233.



Digitized by Google

Sprache und Metrik: k. Adolf Strodtmann, Aus der Werkstatt eines Dichters: Der Salon für Kritik, Kunst und Gesellschaft. Hg. von Ernst Dohm und Julius Rodenberg. Leipzig. Bd. 5 (1870), S. 307/9 mit drei Facsimiles von Heinischen Gedichtbrouillons.

l. Hugo Gaedcke, Aus Heinrich Heines Dichterwerkstatt. Eine Studie. Hamburg, Hoffmann und Campe 1875. 8.

m. Max Kalbeck, Heine-Reliquien: Dtsch. Dichtung. Bd. 1 (1887), S. 152/4.

n. Wolfgang Kirchbach, Heines Dichterwerkstatt: Magazin für die Litteratur des In- und Auslandes 1888. Nr. 18 bis 20.

o. Wilhelm Bölsche, Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Poesie. Prolegomena einer realistischen Ästhetik. Leipzig 1888. IV, 93 S.

Dtsch. Lit.-Bl. 1887. Nr. 36 (Ludwig Schädel).

p. Wilhelm Bölsche, H. H. Versuch einer ästhetisch-kritischen Analyse seiner Werke und seiner Weltanschauung. Erste, selbständige Abteilung. Leipzig, H. Dürselen 1888. VII, 196 S. 8.; Zweite Auflage 1892.

q. Xanthippus [Franz Sandvoß], Was dünket euch um Heine? Ein Bekenntnis. Leipzig, Grunow 1888. 3 Bl., 104 S. 8. (Wegen der falschen Imperative sieh auch Berliner Conversationsblatt 1829. Nr. 166. S. 656). Elster VII, 624 nennt dies eine wertlose Schmähschrift voll einseitiger Parteiverblendung. So macht man solch ernste Arbeiten, zu denen z. B. auch Max Nietzkis (A, I. Nr. l') Charakteristik zählt, nicht tot. Sieh ebenfalls A, I. Nr. o.

$q^1$. Wilh. Bölsche, Hinter der Weltstadt. Leipzig 1901. Heine im Abendrote seines Jahrhunderts.

r. Conrad Schärf, Beyers Lehre vom deutschen Versbau und Heines Stellung innerhalb derselben. Czernowitz 1888.

s. Karl Hessel, Die metrische Form in Heines Dichtungen: Lyons Zsch. f. d. dtsch. Unterr. Jahrg. 1889. 3, S. 47/68.

t. Paul Remer, Die freien Rhythmen in H. H.'s Nordseebildern. Ein Beitrag zur neuen deutschen Metrik. Rostocker Diss. Heidelberg 1889. 56 S. 8.

u. Max Seelig, Die dichterische Sprache in Heines Buch der Lieder. Leipzig 1891. XVI, 110 S. 8. Erschien zuerst als Diss. Halle a. S. Vgl. dazu O. Glöde: Lyons Zsch. f. d. dtsch. Unterricht Jahrg. 6 (1892), S. 136/43.

v. Oskar Netoliczka, Zu Heines Balladen und Romanzen. Progr. Kronstadt. Leipzig 1891. 31 S. 4.

w. Gerhard Zillgenz, Rheinische Eigentümlichkeiten in H. Heine's Schriften. Eine mundartliche Plauderei. Progr. Waren 1893. 17 S. 4.

x. Jeannot Emil Frh. v. Grotthuß, Heinrich Heine als deutscher Lyriker. Eine litterarische Ketzerei. Stuttgart, Belser 1894. 31 S. = Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Nr. 141.

y. Alfred Biese, Lyrische Dichtung und neuere deutsche Lyriker. Berlin, W. Herz 1896. VIII, 270 S. 8.

z. R. M. Werner, Lyrik und Lyriker. Hamburg und Leipzig 1900. 8. Hie und da. Vergl. Anz. f. dtsch. Alterth. 17, 320.

aa. Karl Hessel, H. und das deutsche Volkslied: Kölnische Zeitung 1887. Nr. 53. Februar 22.

bb. Rudolf Heinrich Greinz, H. H. und das deutsche Volkslied. Neuwied und Leipzig 1894 = Kultur- und Literaturbilder. Heft 2.

cc. Friedrich Kreyßig, Heinrich Heine und Alfred de Musset, deutsch-französische Rückblicke.

dd. Louis P. Betz, H. Heine und Alfred de Musset. Eine biographisch-litterarische Parallele. Zürich. Albert Müller's Verlag. 1897. VIII, 117 S. 8.

Kochs Zsch. f. vgl. Litg. N. F. Bd. 14, S. 201 f.

ee. Heine in Rußland d. h. Gedichte Heines von russischen Komponisten in Musik gesetzt: Die Musik. III. Jahrg. Heft 1.

ff. Alfred Bock, Deutsche Dichter in ihren Beziehungen zur Musik. Gießen 1893. 8. N. A. 1900. Heine S. 221 bis 236.

## B. Briefe und Beziehungen.

a. Jugendbriefe: Friedrich Steinmann, Mefistofeles. Revue der deutschen Gegenwart in Skizzen und Umrissen. Leipzig, 1842. Theil 1, Heft 1, S. 195 bis 212. Münster, 1846. 1, 4. 7 bis 19. Sieh Deutsche Rundschau. Bd. 3 (1875), S. 336 f. = Hüffer (A, II. Nr. aδ), S. 142/5.

Digitized by Google

b. Briefe von H. Heine. Hg. von F. Steinmann. 2 Teile. Amsterdam 1861. 16. = C. Nr. 104).

c. C. Nr. 107) Band XIX bis XXI und 117) Bd. 8 f. enthalten Briefe Heines.

d. In A, I. Nr. qq hat Maximilian Heine viele Briefe seines Bruders veröffentlicht, ebenso gibt Eduard Engel C. Nr. 114) eine Reihe solcher Schriftstücke.

e. Ad. Kohut, H. H. und die Frauen. 3. Aufl. Berlin 1888. XI, 352 S. 8. Die Gegenwart 1889. Nr. 33.

f. Briefe an (oder Beziehung zu) die Familie (Mutter, Schwester, Bruder, Schwager und Onkel Henry): A, I. Nr. qq. S. 149/185 und Nr. g'; A, II. Nr. a$\mu$, S. 284 und Deutsche Dichtung 1892. Bd. 13, S. 94/7; an Salomon Heine: C. Nr. 107), Bd. XIX; A, I. Nr. qq, S. 168/72; an Mathilde: C. Nr. 110) S. 365 bis 397; 1844 Aug. 23 und Septbr. 25: Dtsch. Rundschau 79 (1894), S. 364 f., französisch, also im Original, zuerst Legras (A, I. Nr. n'), S. 406 f.

g. eine Freundin der Frau Heine: Dtsch. Revue. Jahrg. 10. 4, S. 37 f. — h. Rosa Maria Assing 1835 Juni 30: C. Nr. 108), S. 241. — i. Amalie Beer: K. E. Franzos, Heine und die Mutter Meyerbeers: Dtsch. Dichtung 35 (1903), S. 19/22; Neue Freie Presse (Wien) 1903. Nr. 14046. — i¹. Michael Beer: Gustav Manz, Michael Beer's Jugend. Freiburg 1891. S. 42/54. — j. die Fürstin Belgiojoso 1835 April 11: Dtsch. Rundschau 79 (1894), S. 356. 358; 1836 Oktober 30: ebenda S. 361/3; Legras (A, I. Nr. n'), S. 399/403. — k. Hektor Berlioz: Dtsch. Revue 1884. 3, S. 302 f. — l. Fritz von Beughem: Neue Monatsschrift für Dichtkunst und Kritik. Hg. von Blumenthal. Bd. 5 (1877), S. 309/12. — m. Grafen Eugen von Breza 1835 August 30: C. Nr. 108), S. 242; sieh auch A, II. Nr. a$\mu$, S. 336/8. — n. Brockhaus 1820 Februar 7: F. A. Brockhaus. Von Ed. Brockhaus. Leipzig 1881. Theil 3, S. 405/8.

o. Julius Campe: C. Nr. 107), Bd. XIX; 1844 Dezbr. 19: Max. Heine, Erinnerungen S. 90 f. = Dtsch. Rundschau 79 (1894), S. 365. — p. Adelbert von Chamisso: National-Ztg. 1888. Nr. 573 = A, II. Nr. a$\nu$, S. 172/77. — q. Philarète Chasles 1855 Mai 2: Dtsch. Rundschau 80 (1894), S. 85. Legras (A, I. Nr. n'), S. 418 f. — r. Michel Chevalier 1855 Febr. 24: Dtsch. Revue 1884. 3, S. 304 f. Dtsch. Rundschau 80 (1894), S. 82 f. = Legras (A, I. Nr. n'), S. 414/8. — s. Helmina von Chezy 1835 Januar 9: C. Nr. 108), S. 240. — t. Rudolf Christiani: Ernst Elster, Heine und Christiani. Nebst fünfzehn bisher ungedruckten Briefen Heine's und einem Briefe Immermann's: Dtsch. Rundschau, Jahrg. 1900/1901. Band III (April/Juni 1901), S. 288/310. 369/88. 458/70; Band IV (Juli/September 1901), S. 47/64; sieh auch A, II. Nr. a$\mu$, S. 285.

u. Cotta: Augsb. Allg. Ztg. 1867. Beilage Nr. 50/2 = C. Nr. 107), Bd. XIX f.; Allg. Ztg. 1890. Beilage Nr. 198. 200 f.

v. Hermann Detmold: H. Hüffer, Heinrich Heine und Johann Hermann Detmold. Mit (24) bisher ungedruckten Briefen H. Heine's: Dtsch. Rundschau Bd. 42 (1885), S. 427/58. Nachtrag dazu Bd. 43, S. 143 und Anz. f. d. Alterth. 20, 78. Sieh auch C. Nr. 110). — v¹. Joh. Gustav Droysen (1829 Septbr. 6): Deutsche Rundschau Bd. 111 (1902), S. 123. — w. A. Dumas: C. Nr. 107), Bd. XXI; ferner Dtsch. Revue 1884. 3, S. 305 f. = A, II. Nr. a$\mu$, S. 329/33. — x. Ferdinand Dümmler: C. Nr. 107), Bd. XIX. — y. Adolf Ebeling: Adolf Ebeling, Fürstin und Professor. Köln 1881. 8. Darin E. über seine Beziehungen zu H. — z. Sigmund Engländer: C. Nr. 107), Bd. XXI.

aa. I. H. und Eduard Fichte 1851 Oktober: Westermanns Monatshefte Bd. 5, S. 266. Sieh dazu A, II. Nr. a$\mu$, S. 299/301 und Nr. a$\nu$, S. 234/41. — bb. Friedrich de la Motte Fouqué: Briefe an Fouqué. Berlin 1848. S. 119 bis 122 = C. Nr. 107), Bd. XIX. Ferner C. Nr. 108), S. 130 f. — cc. Em. Geibel: Bruno Pompecki, H. u. G. Paderborn 1901. 8.; R. v. Gottschall, Zwei kranke Dichter (H. Heine und Em. Geibel): Dtsch. Revue 28 (1903), Septbr. S. 299/309. — cc¹. Gérard sieh unten Nr. q'. Nerval.

dd. Goethe: C. Nr. 114) Memoiren S. 311 f. = G.-Jahrb. 8 (1887), S. 283. $\alpha$. Walter Robert-tornow, Goethe in Heines Werken. Berlin, F. Weidling, 1883. 8. $\beta$. A, II. Nr. a$\mu$, S. 40 f.; $\gamma$. Dtsch. Revue 1884. S. 395; $\delta$. Gegenwart. Bd. 25 (1884), Nr. 8; $\varepsilon$. Heidelb. Litt.-Bl. 1884, Sp. 215; $\zeta$. Ed. Grisebach, Das Goethesche Zeitalter. Leipzig 1891. S. 141/4 Goethe und Heine; $\eta$. Dtsch. Rundschau 1900/1. Band III, S. 461/5. Band IV, S. 47 f. — ee. Christian Dietrich Grabbe: A, II. Nr. a$\nu$, S. 69/80.



Digitized by Google

ff. F. W. Gubitz, Erlebnisse. Nach Erinnerungen und Aufzeichnungen. Berlin 1868. Band 2, S. 260 bis 297. Heines Beziehungen zu dem Herausgeber des Gesellschafters. Drei Briefe an ihn: Lüneburg 1823 Aug. 21; Göttingen 1824 März 9; Hamburg 1825 November 23. — gg. Franz Grillparzer: A, II. Nr. aμ, S. 76 f. — hh. François Guizot: Dtsch. Rundschau 80 (1894), S. 88. A, II. Nr. aν, S. 229/32.

ii. Karl Gutzkow: α. Telegraph 1839. Nr. 75 f. S. 593: an Heine vom 6. August 1838 = Prölß S. 262/7; β. Deutsche Revue 1880. November. S. 454/9; γ. C. Nr. 57).

jj. W. Häring: C. Nr. 107), Bd. XIX. — kk. Friedrich Hebbel: A, II. Nr. aν, S. 178/91. — ll. die Hennesche Buchhandlung in Stuttgart. Paris 1833 Aug. 14 [Original bei Alexander Meyer Cohn †]: Dtsch. Dichtung 2 (1888), S. 146. — mm. Karl Hillebrand: α. A, II. Nr. aδ, S. 156/63; β. Nr. aμ, S. 231 f. — nn. Ferdinand Hiller: C. Nr. 107), Bd. XXI. — oo. Gustav Hugo: C. Nr. 107), Bd. XIX. — pp. Hvas (Brodhagsche Buchhandlung): C. Nr. 107), Bd. XX.

qq. (15) Karl Immermann: α. C. Nr. 107), Bd. XIX; auch G. Karpeles (C. Nr. 117), Bd. 8 und 9; β. E. Elster: Dtsch. Rundschau 1900/1. Band III. S. 372/83; γ. A, II. Nr. aν, S. 160 bis 171. — rr. Madame Caroline Jaubert: C. Nr. 114) Memoiren S. 313/22. Sieh A, II. Nr. aη und aμ, S. 207. — ss. Henri Julia: Dtsch. Revue 1884. 3, S. 44 f. — tt. E. Chn. A. Keller: H. Hüffer, H. Heine und Ernst Christian August Keller. Mit bisher ungedruckten Briefen Heines: Deutsche Rundschau. Bd. 86 (1896), S. 126/37. — uu. Joseph Klein: C. Nr. 107), Bd. XIX. Sieh A, II. Nr. aδ. 7. — vv. Kolb Paris 1844 April 12 und 1853 März 22 [Original bei Al. Meyer Cohn †]: Dtsch. Dichtung 2 (1888), S. 152 f. C. Nr. 107), Bd. XIX f. Ferner A, II. Nr. aμ, S. 307/26. — ww. Gustav Kühne Paris 1839 Mai 19 [Original bei Al. Meyer Cohn †]: Deutsche Dichtung 2 (1888), S. 150 f.; C. Nr. 107), Bd. XX.

xx. Ferdinand Lassalle 1846: C. Nr. 107), Bd. XXI; ferner Dtsch. Rundschau 1884. III. S. 168. A, II. Nr. aμ, S. 302/7. Gegenwart 1889. Bd. 47, S. 324 f. und Bd. 48, S. 345 = A, II. Nr. aν, S. 204/19. — yy. H. Laube: α. C. Nr. 107), Bd. XX. β. Nord und Süd. Bd. 64 (1893), S. 23/51 = Briefe von H. Heine an Heinrich Laube. Hg. von Eugen Wolff. Breslau 1893 = Urkunden zur Geschichte der neueren deutschen Literatur. I. γ. Heine über Laube: Vom Fels zum Meer 1884. November. — zz. Josef Lehmann Lüneburg 1823 Septbr. 3: Dtsch. Dichtung 2 (1888), S. 143. Sieh dazu A, II. Nr. aμ, S. 19/39 und 286; Paris 1854 Okt. 5: Hoffmann v. F., Findlinge. 1 (1860), S. 344/6. — a'. Michel Lévy: Dtsch. Rundschau 79 (1894), S. 367/71; Legras (A, I. Nr. n'), S. 407/18. — b'. August Lewald: C. Nr. 107), Bd. XX. — c'. Franz Liszt: G. Karpeles, F. L. und H. H.: Ueber Land und Meer. Bd. 57 (1886), Nr. 7 f. = A, II. Nr. aμ, S. 111. — d'. Benjamin Lumley: C. Nr. 107), Bd. XXI. — d'¹. Joh. Peter Lyser: Der Salon. III. Bd. 1847. Wien. Sieh A, II. Nr. aι, 2. Vgl. Euphorion 9, 340.

e'. Hans Ferdinand Maßmann: α. A. Mühlhausen, Der Maßmann H. Heines und der historische: Allgem. konservative Monatsschrift 1894. Bd. 51, S. 851/61. β. A, II. Nr. aν, S. 107/13. — f'. Alfred Meißner: C. Nr. 107), Bd. XXI. — g'. Arnold Mendelssohn: C. Nr. 107), Bd. XXI. — h'. Wolfgang Menzel: A, II. Nr. aμ, S. 293/6. — h'¹. Friedrich Merckel in Hamburg: Grenzboten 1863. II. S. 182/92. Norderney 1826 Aug. 21 [Original bei Alex. Meyer Cohn †]. — i'. J. Meyerbeer: Dtsch. Revue. Jahrg. 10. 4, S. 40/49 und A, II. Nr. aμ, S. 302.

k'. François Mignet 1835 Dezbr. 2: Dtsch. Rundschau 79 (1894), S. 359; 1836 Septbr. 1: ebenda S. 361; 1843 Oktober 20: ebenda S. 364; 1849 Januar 17: Edouard Petit, F. Mignet. Paris 1889. S. 174 f. = A, II. Nr. aν, S. 222 f. Im Original: Legras (A, I. Nr. n'), S. 403 f. Sieh auch Henri Julia A, II. Nr. aι, 1884. 3, S. 309 f. Endlich A, II. Nr. aν, S. 219/24. — l'. Grafen M. Moltke: C. Nr. 107), Bd. XIX. — l'¹. Eurèle Montégert: A, II. Nr. aμ, S. 333 f. — l'². Emile Montégut Paris 1855 November 6: A, II. Nr. aμ, S. 334 f. — m'. Moses Moser: C. Nr. 106). Sieh auch Nr. 107), Bd. XIX. — n'. die Mouche: C. Nr. 107), Bd. XXI; vollständiger C. Nr. 114) Memoiren S. 323/39. Sieh A, II. Nr. aβ und aϑ, die sich dort Camille Selden nennt. — o'. Wilhelm Müller 1826 Juni 7: F. Steinmann, Heines Briefe. Amsterdam 1861. 2, 47. Vgl. oben S. 261 unter B. Ferner C. Nr. 107), Bd. XIX, S. 273.

p'. Adolf Müllner (Berlin 1821 Dezember 30 und 1826 Juni 21): Deutsche Schriftsteller 1887. Nr. 51. Sp. 84 f. und Dtsch. Dichtung. Bd. 1 (1887), S. 152 f. Müllners Antwort 1826 Aug.: Dtsch. Dichtung ebenda S. 153 f. — q'. Gérard de Nerval [ps. für G. Labrunie] 1840: Dtsch. Revue 9. 3, S. 300 f. — r'. Ferdin.

Digitized by Google

Oesterley: A, II. Nr. aα, S. 288/92. — r'¹. Oppenheim: C. Nr. 107), Bd. XXI. — s'. Fürst H. Pückler-Muskau: Briefwechsel und Tagebücher des Fürsten. Hg. von L. Assing. Berlin 1874. Bd. III. — t'. Rahel 1823 f.: C. Nr. 108), S. 127 f. — u'. Friedrich Raßmann: C. Nr. 107), Bd. XIX. — v'. Gabriel Rießer: K. E. Franzos, Heinrich Heine und Gabriel Rießer. Mit einem Briefe H. Heines: Dtsch. Dichtung. 32. Bd. (1902), Heft 5. — w'. Friederike Robert: C. Nr. 108). — x'. Ludwig Robert: ebenda. — y'. Karl Rosenberg: Sieh A, II. Nr. x.

z'. J. B. Rousseau: α. A, II. Nr. aδ, S. 107/25. β. Alfred Meißner, J. J. Rousseau und H. Heine. — aα. Christian Schad: Seufferts Vierteljahrsschr. 5, 315/28. — aβ. Eduard von Schenk: C. Nr. 107), Bd. XIX. — aγ. Wilhelm August Schlegel: Werner Hesse, Heine und Schlegel. Ein Culturbild aus der ersten Zeit der Bonner Universität: Allg. Ztg. 1880. Nr. 173/6. — aδ. Musikverleger Michael Schloß in Köln: C. Nr. 107), Bd. XXI, A, II. Nr. aδ, S. 173/8 und C. Nr. 114) Memoiren S. 340/45. — aε. Maximilian Schottky: C. Nr. 107), Bd. XIX. — aζ. Christian Sethe. Sieh A, II. Nr. aδ, 1. und Dtsch. Dichtung 2 (1888), S. 143. — aη. Karl Simrock: C. Nr. 107), Bd. XIX. Euphorion 9, 239. — aϑ. Philipp Spitta: Reinh. Hoffmann, H. H. und Philipp Spitta: Beweis des Glaubens 1884 und 1885. Jan.; ferner A, II. Nr. 1. S. 550/3 und endlich A, II. Nr. aυ, S. 87/97. — aι. Adolf Stahr: C. Nr. 107), Bd. XXI. — aκ. Friedrich Steinmann: C. Nr. 107), Bd. XIX. Sieh Dtsch. Dichtung, Bd. 30, Heft 10 f. Bd. 31, Heft 5. — aλ. Stieglitz (1829 Juni 20): Heinrich Stieglitz. Eine Selbstbiographie. 1865. S. 428.

aμ. Saint-René Taillandier: C. Nr. 107), Bd. XXI, S. 209 f.; ferner Dtsch. Revue 9. 3, S. 301 f. = A, II. Nr. aμ, S. 326/9. — aν. Ad. Thiers 1855 Juli 16: Dtsch. Rundschau 80 (1894), S. 90 f. 92 f. Legras (A, I. Nr. n'), S. 421/3. A, II. Nr. aυ, S. 225/29. — aξ. F. J. Tjutschew: C. Nr. 107), Bd. XIX. — aο. Varnhagen: α. § 292, 1. 52) = C. Nr. 108). β. Varnhagen und Heine. Eine literar. Studie von Rudolf Gottschall: Unsere Zeit 1865. N. F. 1, S. 509/19. Sieh auch C. Nr. 107), Bd. XXI (1866). — aπ. Jakob Venedey: Elster VI, 521/24. Zu S. 390 f. — aρ. Richard Wagner: α. E. Pasqué, R. Wagner, H. Heine und ‚Le vaisseau fantôme‘: Nord und Süd 1884. Bd. 30, S. 121/30. 190/210. β. A, II. Nr. aυ, S. 191/204. — aσ. Georg Weerth: C. Nr. 107), Bd. XXI. — aτ. Dr. med. L. Wertheim in Paris: C. Nr. 107), Bd. XXI und Nr. 114) Memoiren S. 346/59. Leipziger Zeitung 1890. Beilage Nr. 81. — aυ. J. Wohlwill: C. Nr. 107), Bd. XIX. — aφ. Leopold Zunz: Nr. 107), Bd. XIX.

## C. Werke.

1) Wünnebergiade ein Heldengedicht in 2 Gesänge[n] ‚Holde Muse gieb mir Kunde‘: Dtsch. Rundschau. Band 3 (1875), S. 358/60 = Hüffer (A, II. Nr. aε) S. 129/33. Ferner Nr. 26) α. S. 211/5 und Elster II, 53/6.

2) Hamburgs Wächter 1817. Nr. 17. Februar 8: Zwei Lieder der Minne. Der Traum ‚Ein langer [statt: banger] Traum, gar fürchterlich‘. — Die Weihe ‚Einsam in der Waldkapelle‘. Hessel: Seufferts Vjs. 1, 511. — Nr. 25. Februar 27: Die Romanze vom Rodrigo ‚Donna Klara‘. Elster I, 508/11. — Nr. 33. März 17: Die Stunden ‚Es treibt mich hin, es treibt mich her‘. — Der Zimmermann ‚Lieb Liebchen, leg's Händchen aufs Herze mein‘. — Die Lehre ‚Mutter zum Bienelein‘. — Alle unterzeichnet: Sy. Freudhold Riesenharf. — Elster I, 13. II, 111. I, 41. 30. 31. II, 112.

3) Deutschland. Ein Traum ‚Sohn der Thorheit! träume immer‘. 1819? 1820? Sieh E. Elster: Deutsche Dichtung 25, 7 f.; Hüffer (A, II. Nr. aε) S. 135/9; ferner Nr. 26) α. S. 217/20. Vgl. Nr. 9) 3.

3a) Rheinisch-westfälischer Anzeiger 1820.

Nr. 31. Beilage: Die Romantik. Elster, Bd. VII, S. 149 bis 151. — Nr. 44. Beilage. November 14: Das Liedchen von der Reue ‚Herr Ulrich reutet im grünen Wald‘. H. Heine. Elster I, 49/51. — Nr. 34. Beilage. April 26: Das Motto zu Byrons Lebewohl. H— — H— — — ...... — Nr. 74. Beilage. September 15: Lord Byrons Lebewohl. H.... H....

4) Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz. Berlin 1821.

Nr. 73. Mai 7: Poetische Ausstellungen. I. Der Kirchhof ‚Ich kam von meiner Herrin Haus‘. — Nr. 75. Mai 11: II. Die Minnesänger ‚Zu dem Wettgesange reiten‘. — Nr. 76. Mai 12: III. Gespräch auf der Paderborner Haide ‚Hörst du nicht die lust'gen

Digitized by Google

Töne'. — Nr. 77. Mai 14: IV. Sonette an einen Freund. 1. ‚Im Hirn spukt mir ein Mährchen wunderfein'. 2. ‚Du sah'st mich oft im Kampf mit jenen Schlingeln'. — Nr. 93. Juni 11: V. Die Brautnacht ‚Nun hast du das Kaufgeld, nun zögerst du doch?'. — Nr. 106. Juli 4: VI. Treue Uebersetzung der Geisterlieder in Byron's ‚Manfred'. — Nr. 108. Juli 7: VII. Ständchen eines Mauren ‚Meiner schlafenden Zuleima'. Vgl. Sonntagsblätter 1847. Nr. 36. — Nr. 77. Beilage. Bemerker Nr. 10. S. 361. Mai 14: Sonetten-Kranz an Aug. W. v. Schlegel. I. ‚Der schlimmste Wurm: des Zweifels Dolchgedanken'. — II. ‚Im Reifrockputz, mit Blumen reich verzieret'. — III. ‚Zufrieden nicht mit Deinem Eigenthume'. — Nachwort (Eine sehr lobende Anmerkung für Schlegel gegen Ausfälle des Lit.-Bl. zum Morgenblatte, die vorher in der Neuen Berliner Monatsschrift für Philosophie und Literatur gestanden hatten). — Nr. 129. Beilage. S. 602: Anzeige des rheinisch-westfälischen Musenalmanachs von Frdr. Raßmann für 1821. H. Heine. Dazu: Berichtigung in der Beilage zu Nr. 134; Elster Bd. VII, S. 171 bis 175. — Nr. 174. Beilage. S. 809: Bitte [an einen Poeten Heine in der Abendzeitung, einen Vornamen beizufügen]. Berlin, 16. Oktober 1821. — Nr. 179 bis 186: Almansor. Fragmente aus einem dramatischen Gedicht [Akt 2, Auftr. 3, 7 bis 9. III, 4. 5. IV, 2. 3].

5) Der Zuschauer. Zeitschrift. Berlin 1821. 4.

Nr. 74 bis 86. Juni 21 bis Juli 19: Tasso's Tod, von Wilhelm Smets. Elster, Bd. VII, S. 152 bis 170. — Nr. 78. Juni 30: Das Bild. Trauerspiel vom Freiherrn E. v. Houwald ‚Lessing-da Vinzis Nathan und Galotti'. —rry. — Nr. 82. Juli 10: Das projektirte Denkmal Göthe's in Frankfurt a. M. ‚Hört zu, ihr deutschen Männer, Mädchen, Frauen'. —rry. Auch in Nr. 10). — Nr. 93. August 4: Bamberg und Würzburg ‚In beider Weichbild fließt der Gnaden Quelle'. Sir Harry.

6) Abend-Zeitung 1821. Hg. von Theodor Hell und Friedrich Kind. Nr. 258. Sonnabend, am 27. Oktober: Der Glückwunsch. H. Heine. ‚Im nächt'gen Traum hab' ich mich selbst geschaut'. Vergl. Nr. 267 der Abendzeitung. Elster I, 16.

7) Rheinisch-Westphälischer Musenalmanach auf das J. 1822.

S. 108: Das Lied vom blöden Ritter ‚Es war mahl ein Ritter trübseelig und stumm'. H. Heine. — S. 190: Ständchen eines Mauren ‚Meiner schlafenden Zuleima'. H. Heine. Sieh Nr. 4) Nr. 108. — [S VII: Heine, Harri, geb. zu Düsseldorf 1797, studirte die Rechte zu Bonn, Göttingen und Berlin, an welchem letztern Orte er jetzt lebt; eine Sammlung seiner Gedichte, von denen der Gesellschafter mehrere Ausstellungen enthält, wird nächstens bei Maurer erscheinen].

8) Gedichte von H. Heine. Berlin, in der Maurerschen Buchhandlung. 1822. VIII, 170 S. und 1 Bl. Berichtigung. 8.

Traumbilder. S. 3: Die Wundermaid ‚Ein Traum, gar seltsam schauerlich'. Sieh Nr. 2) 17. — S. 8: Der Glückwunsch ‚Im nächt'gen Traum hab' ich mich selbst geschaut'. Sieh Nr. 6). — S. 9: Die Trauung ‚Im Traum sah ich ein Männchen klein und putzig'. — S. 10: Die Hochzeit ‚Was treibt und tobt mein tolles Blut?' — S. 13: Der Kampf ‚Im süßen Traum, bei stiller Nacht'. — S. 17: Die Brautnacht ‚Nun hast du das Kaufgeld, nun zögerst du doch?'. Sieh Nr. 4) 93. — S. 22: Der Kirchhof ‚Ich kam von meiner Herrin Haus'. Sieh Nr. 4) 73. — S. 32: Die Blasse ‚Ich lag und schlief, und schlief recht mild'. — S. 34: Das Erwachen ‚Da hab' ich viel blasse Leichen'.

α. R. M. Meyer, Heines achtes Traumbild: Seufferts Vierteljahrschrift 5 (1892), S. 156.

β. Rudolf Zenker, Heines achtes Traumbild und Burns' Jolly Beggars: Kochs Zsch. f. vgl. Litg. N. F. Band 7 (1894), S. 245/51.

γ. W. Wackernagel, Gesch. d. dtsch. Litt. Zweite Auflage. II. Band. Basel 1894. S. 572, Anm. 38.

Minnelieder. S. 39: Minnegruß ‚Die du bist so schön und rein'. — S. 41: Minneklage ‚Einsam klag ich meine Leiden'. — S. 44: Sehnsucht ‚Jedweder Geselle, sein Mädel am Arm'. — S. 46: Erwartung ‚Morgens steh ich auf und frage'. — S. 47: Ungeduld ‚Es treibt mich hin, es treibt mich her!' Sieh Nr. 2) 33. — S. 48: Das Wörtlein Liebe ‚Ich wandelte unter den Bäumen'. — S. 49: Holzmeyer ‚Lieb Liebchen, leg's Händchen auf's Herze mein'. Sieh Nr. 2) 33. — S. 50: Die weiße Blume ‚In Vaters Garten heimlich steht'. — S. 52: Lebewohl! ‚Schöne Wiege meiner Leiden'. — S. 54: Abfahrt ‚Warte, warte, wilder Schiffmann'. — S. 56: Auf dem Rhein ‚Berg' und Burgen schau'n herunter'. — S. 58: Ahnung ‚Oben wo die Sterne glühen'. — S. 59: Nachhall ‚Mit Myrten und Rosen, lieblich und hold'. — S. 61:

Digitized by Google

Der Traurige ‚Allen thut es weh im Herzen'. — S. 62: Die Vermählte. 1. ‚Wie die Wellenschaumgeborene'. 2. ‚Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht'. 3. ‚Ja, du bist elend, und ich grolle nicht'.

Romanzen. S. 67: Die Weihe ‚Einsam in der Waldkapelle'. Sieh Nr. 2) 17. — S. 70: Die Bergstimm ‚Ein Reuter durch das Bergthal zieht'. — S. 71: Die Brüder ‚Oben auf der Bergesspitze'. — S. 73: Der arme Peter. 1 bis 3. — S. 76: Lied des gefangenen Räubers ‚Als meine Großmutter die Lise behext'. — S. 77: Die Grenadier ‚Nach Frankreich zogen zwey Grenadier''. Vgl. Schnorrs Archiv, Bd. 11 (1882). S. 320. — S. 79: Die Botschaft ‚Mein Knecht! steh auf und sattle schnell'. — S. 80: Die Heimführung ‚Ich geh' nicht allein, mein feines Lieb'. — S. 81: Don Ramiro ‚Donna Clara! Donna Clara!' Sieh Nr. 2) 25. — S. 90: Belsatzar ‚Die Mitternacht zog näher schon'. — S. 93: Die Minnesänger ‚Zu dem Wettgesange schreiten'. Sieh Nr. 4) 75. — S. 95: Ständchen eines Mauren ‚Meiner schlafenden Zuleima'. Sieh Nr. 4) 108. — S. 96: Die Fensterschau ‚Der bleiche Heinrich ging vorbey'. — S. 97: Der wunde Ritter ‚Ich weiß eine alte Kunde'. — S. 99: Des Knaben Wasserfahrt ‚Ich stand am Mastbaum angelehnt'. — S. 101: Das Liedchen von der Reue ‚Herr Ulrich reitet im grünen Wald'. Sieh Nr. 3) 44.

Sonette und vermischte Gedichte. S. 107: Sonettenkranz an Aug. Wilh. von Schlegel. I bis III. Sieh Nr. 4) 77. — S. 110: An Carl v. U. Ins Stammbuch ‚Anfangs wollt' ich fast verzagen'. — S. 111: An den Hofrath Georg S[artorius] in Göttingen ‚Stolz und gebietend ist des Leibes Haltung'. — S. 112: An J. B. R[ousseau] ‚Dein Freundesgruß konnt' mir die Brust erschließen'. — S. 113: An meine Mutter, B. Heine, geborne v. Geldern. I. II. — S. 115: An H. Str[aube]. Nachdem ich seine Zeitschrift für Erweckung altdeutscher Kunst durchlesen. — S. 116: Fresko-Sonette an Christian S[ethe]. I bis X. Sieh Nr. 4) 77. Zum 5. sieh Hessel: Seufferts Vierteljahrschrift 1, 513 f. — S. 126: Die Nacht auf dem Drachenfels. An Friz v. B[eughem]. — S. 127: An Str[aube] ‚Wenn der Frühling kommt mit dem Sonnenschein'. — S 128: An Alexander, Pr. v. W[ittgenstein?]. In's Stammbuch Eine große Landstraß' ist unsre Erd''. — S. 129: An Friz St[einmann]. In's Stammbuch ‚Die Schlechten siegen, untergehn die Wackern'. — S. 130: An Franz v. Z[ipf?] ‚Es zieht mich nach Nordland ein goldner Stern'. — S. 132: An eine Sängerinn. Als sie eine alte Romanze sang ‚Ich denke noch der Zaubervollen'. — S 134: Die Lehre ‚Mutter zum Bienelein'. Sieh Nr. 2) 33. — S. 135: Das Lied von den Dukaten ‚Meine güldenen Dukaten'. — S. 137: Gespräch auf der Paderborner Haide ‚Hörst du nicht die fernen Töne'. Sieh Nr. 4) 76. — S. 140: Traum und Leben ‚Es glühte der Tag, es glühte mein Herz'. Sieh Hessel: Seufferts Vierteljahrschrift 1, 514 f. — S. 142: An Sie ‚Die rothen Blumen hier und auch die bleichen'.

Uebersetzungen aus Lord Byrons Werken. S. 145: Manfred. Erster Aufzug. Erster Auftritt. Sieh Nr. 4) 106. — S. 160: Lebewohl! Sieh Nr. 3) 74. — S. 165: An Inez. Childe Harold. Erster Gesang. — S. 167: Gut' Nacht. Childe Harold. Erster Gesang. — Am Schluß: Berlin den 20ten Nov. 1821. H. Heine.

Gesellschafter 1821. Nr. 206 vom 26. Dezember. S. 967. Ankündigung der so eben erschienenen Gedichte. — Gesellschafter 1822. Nr. 11. S. 52. E [Varnhagen]. — Symanskis Zuschauer 1822. Nr. 5. Januar 10. — Literar. Convers.-Bl. 1822. Nr. 90 (April 18). S. 360 (Berliner Korrespondenz). — Literaturblatt zum Morgenblatt 1822. Nr. 67. — Rhein.-westph. Anzeiger 1822. Beilage: Kunst- und Wissenschaftsblatt Nr. 23 vom 31. Mai [Immermann] und Nr. 2? vom 7. Juni [Schm.] = A. Strodtmann (A, I. Nr. pp) S. 201/9. — Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 139. Sp. 246/8. — J. B. Rousseaus Agrippina 1824. Nr. 17 bis 25. Wiederholt und erweitert in dessen Kunststudien 1834. S. 233 bis 259.

9) Der Zuschauer. Zeitschrift. Berlin 1822. 4.

Nr. 2. Januar 3: Der Kopf spricht ‚Ach! wenn ich nur der Schemel wär''. Sieh Nr. 12) Nr. 7. — Nr. 3. Januar 5: Deutschland. Ein Traum ‚Sohn der Thorheit! träume immer'. Wiedergedruckt in Steinmanns Musenalm. für 1843. S. 15. Zu diesem Abdrucke vgl. Heines Erklärung: Ztg. f. d. eleg. Welt 1843. Febr. 8. Sieh Nr. 3). — Nr. 32. März 14: Aucassin und Nicolette oder die Liebe aus der guten alten Zeit [im Berlinischen Taschenkalender für 1820]. An [den Verfasser] J. F. Koreff ‚Hast einen bunten Teppich ausgebreitet'. H. Sieh Band VI. S. 187. — Nr. 105. Heinrich IV. Vgl. Ztg. f. d. eleg. Welt 1839. Nr. 249. Canossa.

10) Rheinisch-westphälischer Anzeiger 1822. Beilage: Kunst- und Wissenschaftsblatt. Nr. 6 bis 30: (Drei) Briefe aus Berlin (26. Januar, 16. März und 7. Juni). — Elster, Bd. VII, S. 176 bis 187. 560 bis 597.

Digitized by Google

11) Der Gesellschafter 1822. Nr. 16. Januar 28: Zwei Lieder. 1. Liebesweh ‚Und wüßten's die Blumen, die kleinen'. — 2. Sylvester-Abend ‚Das alte Jahr so traurig'. Sieh E. Elster, Nr. 26) α. S. IV f. und I, S. 92. — Nr. 20. Februar 4: Zwei Traumbilder. 1. ‚Der Traumgott bracht' mich in ein Riesenschloß'; 2. ‚Nacht lag auf meinen Augen'. — Nr. 84. Mai 27: Traum-Bilder. Neuer Cyklus. 1. ‚Der Mai ist da mit seinen goldnen Lichtern'. — Nr. 85. Beilage. Mai 29. S. 402: Ehrenerklärung für den Baron von Schilling wegen des ersten der ‚Briefe aus Berlin' in Nr. 10). Berlin, den 3. Mai 1822. H. Heine. — Nr. 92. Juni 10: Die Wallfahrt nach Kevlaar. I bis III. Mit einer ausführlichen Anmerkung über den Stoff. Über diesen vgl. auch Gesellschafter 1818. Nr. 165. S. 659 f.; Blätter f. liter. Unterh. 1856. S. 477. — Nr. 101. Juni 26: Fünf Frühlings-Lieder. 1. ‚Gekommen ist der Maye'; 2. ‚Ich will meine Seele tauchen'; 3. ‚Sie haben dir viel erzählet'; 4. ‚Die Erde war so lange geizig'; 5. ‚Warum sind denn die Rosen so blaß'. — Nr. 106. Juli 5: Traum-Bilder. Neuer Cyklus. 2. ‚Der Traumgott brachte mich in eine Landschaft'. — Nr. 121. Juli 31: Lieder. 1. ‚O schwöre nicht und küsse nur'; 2. ‚Die Linde blühte, die Nachtigall sang'; 3. ‚Wir haben viel für einander gefühlt'; 4. ‚Ich glaub' nicht an den Himmel'; 5. ‚Du bliebest mir treu am längsten'; 6. ‚Mein süßes Lieb, wenn du im Grab'. — Nr. 161. Oktober 9: Vierzehn Lieder. (Gedichtet im Herbste). 1. ‚Aus meinen Thränen sprießen'; 2. ‚Manch Bild vergessener Zeiten'; 3. ‚Ein Jüngling liebt ein Mägdlein'; 4. ‚Am Kreuzweg wird begraben'; 5. ‚Sie haben mich gequälet'; 6. ‚Wenn Zwei von einander scheiden'; 7. ‚Mir träumte wieder der alte Traum'; 8. ‚Ich steh' auf des Berges Spitze; 9. ‚Mein Wagen rollet langsam'; 10. ‚Es stehen unbeweglich'; 11. ‚Das ist ein Brausen und Heulen'; 12. ‚Allnächtlich im Traume seh' ich dich'; 13. ‚Der Herbstwind rüttelt die Bäume'; 14. ‚Es schauen die Blumen alle'.

12) Aurora für 1823. Mannheim. S. 161 bis 171. Siebzehn Lieder. (Gedichtet im Winter): 1. ‚Mag da draußen Schnee sich thürmen'. — 2. ‚Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne'. — 3. ‚Wenn ich in deine Augen seh'. — 4. ‚Dein Angesicht so lieb und schön'. — 5. ‚Schöne, helle, goldne Sterne'. — 6. ‚So hast du ganz und gar vergessen'. — 7. ‚Ach wenn ich nur der Schemel wär'. Sieh Nr. 9) 2. — 8. ‚Und als ich so lange, so lange gesäumt'. — 9. ‚Und wüßten's die Blumen, die kleinen'. — 10. ‚Ich dacht' an sie den ganzen Tag'. — 11. ‚Die Welt ist so schön und der Himmel so blau'. — 12. ‚Die blauen Veilchen der Aeugelein'. — 13. ‚Liebste! heut sollst du mir sagen'. — 14. ‚Auf meiner Herzliebsten Aeugelein'. — 15. ‚Seit die Liebste war entfernt'. — 16. ‚Wo ich bin, mich rings umdunkelt'. — 17. ‚Das alte Jahr so traurig'. Sieh Nr. 11) 16, 2.

13) Westteutscher Musenalmanach für 1823. Hg. von Joh. Bapt. Rousseau. Erster Jahrg. Hamm und Münster.

S. 69: Traum ‚Mir träumt: ich bin der liebe Gott'. (Elster I, 125). S. 148 f.: (Sieben) Lieder. 1. ‚Lehn' deine Wang' an meine Wang''. — 2. ‚Du sollst mich liebend umschließen'. — 3. ‚Die Mitternacht war kalt und stumm'. — 4. ‚Es leuchtet meine Liebe'. — 5. ‚Das ist ein Flöten und Geigen'. — 6. ‚Es fällt ein Stern herunter'. — 7. ‚Sie haben mich gequälet'. (Elster I, 67; II, 9; I, 90; 83; 73; 88; 83).

14) Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz 1823.

Nr. 10 bis 17. Januar 17 bis 29: Ueber Polen. Geschrieben im Herbst 1822. ‚Seit einigen Monaten habe ich den preußischen Theil Polens die Kreuz und die Quer durchstreift'. ....e = Elster, Bd. VII, S. 189 bis 217. — Nr. 112. S. 539. Literatur. I. Gedichte von J. B. Rousseau. II. Poesien für Liebe und Freundschaft. Von Demselben, unterzeichnet: ....e. — Elster, Bd. VII, S. 218 bis 221. Vgl. Briefe an Moser S. 15.

15) Tragödien, nebst einem lyrischen Intermezzo, von H. Heine. Berlin 1823. Bei Ferdinand Dümmler. 2 Bl., 247 S. und 1 S. Verbesserungen. 8. Sieh Nr. 99).

Bl. 2. Zueignung. An Salomon Heine ‚Meine Qual und meine Klagen'. — S. 1/68 William Ratcliff. Tragödie in einem Akte. — S. 69/128 Lyrisches Intermezzo. 1. ‚Aus meinen Thränen sprießen'. Sieh Nr. 11) 161, 1. — 2. ‚Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne'. Sieh Nr. 12) 2. — 3. ‚Wenn ich in deine Augen seh'. Sieh Nr. 12) 3. — 4. ‚Dein Angesicht so lieb und schön'. Sieh Nr. 12) 4. — 5. ‚Lehn' deine Wang' an meine Wang''. Sieh Nr. 13) S. 148. — 6. ‚Ich will meine Seele tauchen'. Sieh Nr. 11) 101, 2. — 7. ‚Es stehen unbeweglich'. Sieh Nr. 11) 101, 10. — 8. ‚Auf Flügeln des Gesanges'. — 9. Die Lotosblume ängstigt'. — 10. ‚Im Rhein, im heiligen Strome'. — 11. ‚Du liebst mich nicht'. —

Digitized by Google

12. ‚Du sollst mich liebend umschließen'. — 13. ‚O schwöre nicht und küsse nur'. Sieh Nr. 11) 121, 1. — 14. ‚Auf meiner Herzliebsten Aeugelein'. Sieh Nr. 12) 14. — 15. ‚Die Welt ist dumm, die Welt ist blind'. — 16. ‚Liebste, heut sollst du mir sagen'. Sieh Nr. 12) 13. — 17. ‚Das ist ein Flöten und Geigen'. Sieh Nr. 13) S. 152, 5. — 18. ‚So hast du ganz und gar vergessen'. Sieh Nr. 12) 6. — 19. ‚Und wüßten's die Blumen, die kleinen'. Sieh Nr. 12) 9. — 20. ‚Warum sind denn die Rosen so blaß'. Sieh Nr. 11) 101, 5. — 21. ‚Sie haben dir viel erzählet'. Sieh Nr. 11) 101, 3. — 22. ‚Die Linde blühte, die Nachtigall sang'. Sieh Nr. 11) 121, 2. — 23. ‚Wir haben viel für einander gefühlt'. Sieh Nr. 11) 121, 3. — 24. ‚Ich glaub' nicht an den Himmel'. Sieh Nr. 11) 121, 4. — 25. ‚Du bliebest mir treu am längsten'. Sieh Nr. 11) 121, 5. — 26. ‚Die Erde war so lange geitzig'. Sieh Nr. 11) 101, 4. — 27. ‚Und als ich so lange, so lange gesäumt'. Sieh Nr. 12) 8. — 28. ‚Die blauen Veilchen der Aeugelein'. Sieh Nr. 12) 12. — 29. ‚Die Welt ist so schön und der Himmel so blau'. Sieh Nr. 12) 11. — 30. ‚Mein süßes Lieb, wenn du im Grab'. Sieh Nr. 11) 121, 6. — 31. ‚Ein Fichtenbaum steht einsam'. — 32. ‚Schöne, helle, goldne Sterne'. Sieh Nr. 12) 5. — 33. Der Kopf spricht: ‚Ach! wenn ich nur der Schemel wär'. Sieh Nr. 9) 2. — 34. ‚Seit die Liebste war entfernt'. Sieh Nr. 12) 15. — 35. ‚Aus meinen großen Schmerzen'. — 36. ‚Ich kann es nicht vergessen'. — 37. ‚Philister im Sonntagsröcklein'. — 38. ‚Manch Bild vergessener Zeiten'. Sieh Nr. 11) 161, 2. — 39. ‚Ein Jüngling liebt' ein Mädchen'. Sieh Nr. 11) 161, 3. — 40. S. 102 ‚Freundschaft, Liebe, Stein der Weisen'. — 41. ‚Hör' ich das Liedchen klingen'. — 42. S. 103 ‚Mir träumte von einem Königskind'. — 43. S. 104 ‚Mein Liebchen, wir saßen beisammen'. — 44. S. 105 ‚Aus alten Mährchen winkt es'. — 45. S. 107 ‚Ich hab' dich geliebet und liebe dich noch!' — 46. ‚Am leuchtenden Sommermorgen'. — 47. ‚Es leuchtet meine Liebe'. Sieh Nr. 13) 151, 4. — 48. ‚Sie haben mich gequälet'. Sieh Nr. 11) 161, 5; 13) 154, 7. — 49. S. 110 ‚Es liegt der heiße Sommer'. — 50. ‚Wenn zwey von einander scheiden'. Sieh Nr. 11) 161, 6. — 51. S. 111 ‚Sie saßen und tranken am Theetisch'. — 52. S. 112 ‚Vergiftet sind meine Lieder'. — 53. ‚Mir träumte wieder der alte Traum'. Sieh Nr. 11) 161, 7. — 54. ‚Ich steh' auf des Berges Spitze'. Sieh Nr. 11) 161, 8. — 55. ‚Mein Wagen rollet langsam'. Sieh Nr. 11) 161, 9. — 56. S. 116 ‚Ich hab' im Traum geweinet'. — 57. ‚Allnächtlich im Traume seh' ich dich'. Sieh Nr. 11) 161, 12. — 58. ‚Das ist ein Brausen und Heulen'. Sieh Nr. 11) 161, 11. — 59. ‚Der Herbstwind rüttelt die Bäume'. Sieh Nr. 11) 161, 13. — 60. ‚Es fällt ein Stern herunter'. Sieh Nr. 13) S. 153, 6. — 61. ‚Der Traumgott bracht' mich in ein Riesenschloß'. Sieh Nr. 11) 20, 1. — 62. ‚Die Mitternacht war kalt und stumm'. Sieh Nr. 13) S. 150, 3. — 63. ‚Am Kreuzweg wird begraben'. Sieh Nr. 11) 161, 4. — 64. ‚Wo ich bin, mich rings umdunkelt'. — 65. ‚Nacht lag auf meinen Augen'. Sieh Nr. 11) 20, 2. — 66. ‚Die alten bösen Lieder'. — S. 129/247 Almansor. Eine Tragödie.

Der Gesellschafter 1823. Nr. 72. S. 344. E. (Varnhagen). — Der Freimüthige 1823 5./6. Mai und 10. 12./13. Juni. — Morgenblatt 1823. Nr. 166. S. 663 f. (Korr.-Nachrichten. Berlin, im Juni). — Lit.-Bl. zum Morgenblatt 1823. Nr. 50. — Deutsche Blätter. Breslau 1823. (M. Moser). Sieh dazu Hoffmann, Findlinge. Leipzig 1860. S. 332. — Literar. Conversationsblatt 1823. Nr. 136. S. 541 f.; 1824. Nr. 220. — Der Gesellschafter 1825. Nr. 11. Bemerker Nr. 3. S. 53 f. F. (Peters). — Wiener Jahrbücher Bd. 31 (1825), S. 157/85 (W. Alexis).

Der Almansor wurde 1823 am 20. August in Braunschweig aufgeführt und ausgepfiffen. Vgl. Strodtmann 1², S. 272 f.

Intermezzo, poëme, traduit en vers français par P. Ristelhuber. Paris, Poulet 1858. 18.

Drames et fantaisies. Paris, M. Lévy 1865. 12.

16) Westteutscher Musenalmanach für 1824, hg. von J. B. Rousseau. Zweiter Jahrgang. Hamm und Münster. S. 109: Lied ‚Gekommen ist der Maie'. H. Heine. Sieh oben Nr. 11) Nr. 101, 1. — S. 149: Traumbild [o. N.] = Nr. 11) Nr. 84, 1. — S. 10: Heine, Harri, lebt gegenwärtig in Göttingen.

17) Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz 1824.

Nr. 49/52: Drei und dreißig Gedichte von H. Heine: Nr. 49. 1. ‚Ich weiß nicht, was soll es bedeuten'. Vgl. A. Seyberth, Die Lorleisagen. Progr. Wiesbaden 1863 und K. Leimbach, Die Lorelei, die Loreleidichtungen mit besonderer Rücksicht auf die Ballade von H. Heine. Wolfenbüttel 1879. 8. — 2. ‚Im Walde wandl' ich und weine'. — 3. ‚Am fernen Horizonte'. — 4. ‚Sey mir gegrüßt, du



große'. — 5. ‚So wandr' ich wieder den alten Weg'. — 6. ‚Still ist die Nacht, es ruhen die Gassen'. — 7. ‚Wie kannst du ruhig schlafen'. — 8. ‚Die Jungfrau schläft in der Kammer'.

Nr. 50: 9. ‚Mein Herz, mein Herz ist traurig'; 10. ‚Als ich meines Liebchens Familie'; 11. ‚Wir saßen am Fischerhause'; 12. ‚Du schönes Fischermädchen'; 13. ‚Der Mond ist aufgegangen'; 14. ‚Der Sturm spielt auf zum Tanze'; 15. ‚Der Abend kommt gezogen'.

Nr. 51: 16. ‚Wenn ich an deinem Hause'. — 17. ‚Da droben auf jenem Berge'. — 18. ‚Wenn ich auf dem Lager liege'. — 19. ‚Ich wollte bei dir weilen'. — 20. ‚Was will die einsame Thräne'. — 21. ‚Der bleiche, herbstliche Halbmond'.

Nr. 52: 22. ‚Im Traum sah ich die Geliebte'. — 23. ‚Das ist ein schlechtes Wetter'. — 24. ‚Deine weichen Liljenfinger'. — 25. ‚Mädchen mit dem rothen Mündchen'. — 26. ‚Wie dunkle Träume stehen'. — 27. ‚Hast du die Lippen mir wund geküßt'. — 28. ‚Und bist du erst mein ehliches Weib'. — 29. ‚Als sie mich umschlang mit zärtlichem Pressen'. — 30. ‚Blamir' mich nicht, mein liebes Kind'. — 31. ‚Selten habt ihr mich verstanden'. — 32. ‚Gaben mir Rath und gute Lehren'. — 33. ‚Wie der Mond sich leuchtend dränget'.

18) Agrippina. Hg. von J. B. Rousseau 1824.

Nr. 27: Lied ‚Wie die Kastraten klagten'. H. Heine. — [Nr. 37: Dresdener Poesie ‚Zu Dresden in der schönen Stadt der Elbe' o. N. Von Friedrich Steinmann, H. Heine (A, I. Nr. ii) S. 168f. fälschlich Heine zugeschrieben. Das Gedicht stammt von Joh. Bapt. Rousseau, Gesammelte Dichtungen. Berlin 1845. Bd. 2, S. 111]. — Nr. 44: Burleskes Sonett: ‚Wie nähm' die Armut bald bei mir ein Ende'.

Nr. 89: Lieder von ****e. 1. ‚Die Wälder und Felder grünen'. — 2. ‚Er steht so starr wie ein Baumstamm'. — 3. ‚Man glaubt, daß ich mich gräme'. — 4. ‚Du bist ja todt und weißt es nicht'. Elster I, 413. — 5. ‚Lieben und Hassen, Hassen und Lieben'. — 6. ‚Daß ich dich liebe, o Möpschen'. — 7. ‚Tag und Nacht hab' ich gedichtet'.

Nr. 90: 8. ‚Die Jahre kommen und gehen'. — 9. ‚Draußen ziehen weiße Flocken'. — 10. ‚Es faßt mich wieder der alte Muth'. — 11. ‚Auf den Wällen Salamankas'. Vgl. Strodtmann, Heines Leben 1, S. 375 f.

19) Rheinblüthen f. d. J. 1825.

Kleine Gedichte von H. S. 346/9: 1. ‚Den König Wismawitra'. — 2. ‚Nun ist es Zeit, daß ich mit Verstand'. — 3. ‚Du Lilie meiner Liebe'. — 4. ‚Ich rief den Teufel, und er kam'. — 5 ‚Mensch! verspotte nicht den Teufel'. — 6. ‚Und als ich euch meine Schmerzen geklagt'.

20) Rheinische Flora, hg. von Rousseau. 1825. Nr. 12 (Januar 20): Wanderlied von H. Heine ‚Nacht liegt auf den fremden Wegen'. — Nr. 26 (Februar 13): Lied von H. Heine ‚Du bist wie eine Blume'. — Nr 176 (November 8): Proficiat! ‚Gaben mir Rath und gute Lehren'. Vorher: Nr. 17) 32.

21) Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz 1826. Nr. 11/24: Harzreise; von H. Heine. Geschrieben im Herbst 1824. I. II. — Vgl. dazu ‚Reise von Osterode nach Clausthal' von Carl D . . . ne in O. (Dörne in Osterode), dem angeblichen Schneidergesellen, im Gesellschafter 1826. Bemerker Nr. 26. S. 693 f.

Zu der Berg-Idylle ‚Auf dem Berge steht die Hütte' vgl. Anton Englert: Lyons Zsch. f. d. dtsch. Unterr. Jahrg. 8 (1894), S. 200 f.

22) Die Biene. Schönwissenschaftliches Unterhaltungsblatt. Hg. von P. L. Kruse und J. Haeselinger. Dritter Jahrgang. Hamburg 1826. 4.

Nr. 13: Kleine Gedichte von H. H. (Geschrieben im Herbste 1823). 1. ‚In mein gar zu dunkles Leben'. — 2. ‚Du hast Diamanten und Perlen'. — 3. ‚Sie haben heut Abend Gesellschaft'. — 4. ‚Hat sie sich denn nicht geäußert'. — 5. ‚Sie liebten sich Beide, doch Keiner'. — 6. ‚Theurer Freund! was soll es nutzen'. — 7. ‚Werdet nur nicht ungeduldig'.

23) Reisebilder von H. Heine. Erster Theil. Hamburg bey Hoffmann und Campe. 1826. 300 S. 8. Sieh Nr. 25).

S. 1/80: Die Heimkehr I bis LXXXVIII. — S. 81/110: Gedichte, Romanzen, Balladen. — S. 111/260: Harzreise (mit Zusätzen). Sieh Nr. 21). — S. 261/300: Die Nordsee [Erste Abteilung]. Zu dem letzten Nordseeliede, das vollständig auch in Nr. 26) und Nr. 33) enthalten ist: ‚Frieden' vgl. Hessel: Seufferts Vierteljahrschrift 1, 516 f.; Köln. Ztg. 1892. Nr. 426. 434.

Digitized by Google

Gesellschafter 1826. Nr. 103. S. 520. W. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 176 Sp. 447 f. — Mitternachtbl. 1826. Nr. 139. S. 554/6. — Hall. Allg. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 307. Sp. 799 f. — Jahrbücher für wissenschaftl. Kritik 1827. Nr. 97 (K. Immermann). — Leipz. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 134. — Blätter für literar. Unterhaltung 1827. Nr. 10. S. 38 f.

Bernh. Seuffert, Heines ‚Heimkehr': Seufferts Vierteljahrschrift. Bd. 3 (1890), S. 589/601. Sieh auch Nr. 122) und 124).

24) Berliner Conversations-Blatt für Poesie, Literatur und Kritik. Redigiert von F. T. Förster und W. Häring. 1827. 4.

Nr. 28. Februar 8: Seebilder von H. Heine. I. Sonnenuntergang ‚Die schöne Sonne'. — Nr. 63. März 29: II. Der Gesang der Okeaniden ‚Abendlich blasser wird es am Meere'. — Nr. 64. März 30: III. Die Götter Griechenlands ‚Vollblühender Mond! In deinem Licht'.

25) Reisebilder von H. Heine. Zweiter Theil. Hamburg bey Hoffmann und Campe. 1827. 326 S. 8. Sieh Nr. 23).

Nordsee. — Ideen. — Das Buch Le Grand. — Briefe aus Berlin.

Vgl. Gesellschafter 1827. Nr. 82. S. 409 von W. = Varnhagen, Zur Geschichte und Litteratur S. 587. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 171. Sp. 407 f. (k.). — Hall. Allg. Lit.-Ztg. 1827. Ergänzungsbl. Nr. 85. — Mitternachtbl. 1827. Nr. 111. S. 442. — Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 15 f. S. 57/9. 61 f. — Abendzeitung 1828. Wegweiser 46. — Leipz. Lit.-Ztg. 1830. Nr. 89. — Rousseau (A. I. Nr. a) S. 257: „die bittersten Sarkasmen werden ausgesprudelt, aber so oft auf Kosten des Heiligen und Ehrwürdigen, daß der Eindruck des Ganzen ein höchst fataler wird."

α. Paul Remer. Die freien Rhythmen in H. H.'s Nordseebildern. Ein Beitrag zur neuen deutschen Metrik. Rostocker Diss. Heidelberg 1889. 56 S. 8.

β. Karl Hessel, Heine's Buch Le Grand: Seufferts Vierteljahrschrift. Bd. 5 (1892), S. 546/72.

26) Buch der Lieder von H. Heine. Hamburg bei Hoffmann und Campe 1827. 372 S. 8.

1. Junge Leiden. 1817 bis 1821. Traumbilder, Lieder, Romanzen. Sonette. Fresko-Sonette = Nr. 8). — 2. Lyrisches Intermezzo. 1822 bis 1823. — 3. Die Heimkehr. 1823 bis 1824. — 4. Aus der Harzreise. 1824. — 5. Die Nordsee. 1825 bis 1826.

Alle Gedichte dieser Sammlung hatte Heine schon vorher veröffentlicht.

Vgl. Gesellschafter 1827 Nr. 186. S. 931 f. W. = Varnhagen, Zur Gesch. und Litteratur. S. 593. — Abend-Ztg. 1828. Wegw. 46. S. 181/3 (Th. Hell). — Litbl. zum Morgenbl. 1828. Nr. 52. S. 205 8 (G. S[chwab]). Dazu A. II. Nr. aμ. S. 294. — Allg. Lit.-Ztg. 1829. Ergänzungsbl. Nr. 8. — Bl. f. liter. Unterh. 1829. Nr. 184. S. 733 f.

α. Heinrich Heines Buch der Lieder nebst einer Nachlese nach den ersten Drucken oder Handschriften. [Hg. von Ernst Elster]. Heilbronn, 1887. 8. = Dtsch. Litt.-Denkmale Nr. 27.

I. Zweck der vorliegenden Ausgabe. die die älteste Textfassung bietet. — II. Analyse des Inhalts der Heineschen Jugendgedichte. — III. Die Darstellungsmittel in Heines Jugendgedichten. — IV. Drucknachweise. — V. Vergleichende Übersichten über die Anordnung der Gedichte dieses Neudruckes in älteren Heineschen Sammlungen. — VI. Alphabetisches Verzeichnis der Anfangszeilen und Überschriften der Gedichte — Buch der Lieder S. 1/192. — Nachlese S. 193 255.

β. Gustav Karpeles, Heines Buch der Lieder. Eine bibliographische Plauderei: Zschr. f. Bücherfreunde 1898. 2, S. 576/81 = A, II. Nr. aν, S. 98 bis 107.

γ. Max Seelig, Die dichterische Sprache in Heines Buch der Lieder. Halle a. S. 1891. XVI, 110 S. 8.

δ. Robert Götze, H. Heines Buch der Lieder und sein Verhältnis zum deutschen Volkslied. Halle a. S. Diss. 1895. 47 S. 8

ε. Buch der Lieder. Mit 12 Lichtdruckbildern und 100 Textillustrationen von Paul Thumann. Leipzig 1884. 4.

27) Neue allgemeine politische Annalen. 24. Band. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1827. 8.

S. 3 bis 11: Ueber Napoleon, die von Scott erwartete Lebens-Beschreibung desselben und Ségurs Geschichte des russischen Feldzugs. Von H. Heine. Fragment. Vorher im Mitternachtblatt für gebildete Stände. 1827 März 16. Nr. 44. S. 173/6.

Digitized by Google

28) Morgenblatt 1828. Nr. 75 f.: Die jetzigen Engländer. — Nr. 88 bis 97: Ueber Beers Struensee. Elster VII, 224 bis 238. — Nr. 288/93. 295/8: Reise nach Italien.

29) Neue allgemeine politische Annalen. Herausgegeben von H. Heine und F. L. Lindner. 26. Band. Stuttgart und Tübingen 1828. 8.

S. 73 bis 79: Gespräch auf der Themse. — S. 257 bis 269: Die Emanzipation der Katholiken. — S. 286 bis 288: Das neue englische Ministerium. — S. 365 bis 379: Die englischen Finanzen.

30) Neue allgemeine politische Annalen. Hg. von . . . 27. Band. Stuttgart und Tübingen 1828. 8.

S. 55 bis 68: Die englischen Oppositionsparteien. — S. 69 bis 75: John Bull. Uebersetzt aus einer englischen Beschreibung Londons. H. H. Elster VII, 239/43. — S. 284 bis 298: Die deutsche Litteratur von W. Menzel. Elster VII, 244/56. — S. 390 bis 392: Ueber körperliche Strafe in England. Nachbemerkungen. Elster VII, 259/61.

31) Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1829. S. 65: I. Tragödie. 1. ‚Entflieh mit mir und sey mein Weib‘; 2. ‚Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht‘. Rheinisches Volkslied; 3. ‚Auf ihrem Grab da steht eine Linde‘. Vgl. H. Hüffer (A, II. aδ), S. 121 f. — S. 67: II. Ramsgate. 1. ‚O, des liebenswürd'gen Dichters‘; 2. ‚In welche soll ich mich verlieben‘; 3. ‚Spätherbstnebel, kalte Träume‘. — S. 68: III. Neuer Frühling. 1. ‚Die schönen Augen der Frühlingsnacht‘; S. 69: 2. ‚Ich lieb' eine Blume, doch weiß ich nicht welche‘; 3. ‚Es hat die warme Frühlingsnacht‘; S. 70: 4. ‚Es drängt die Noth, es läuten die Glocken‘; 5. ‚Ach, ich sehne mich nach Thränen‘; 6. ‚Wenn du mir vorüber wandelst‘; S. 71: 7. ‚Wieder ist das Herz bezwungen‘; S. 72: 8. ‚Es haben unsre Herzen‘.

32) Morgenblatt 1829. Nr. 265 f.: Italienische Fragmente. I. Adda. II. Auf den Apenninen. Nr. 284 f.: Verona. Nr. 286: Genua.

33) Reisebilder von H. Heine. Erster Theil. Zweyte Auflage. Hamburg 1830. VI, 318 S. 8. Sieh Nr. 23).

Vorrede aus Hamburg den 24. Juny 1830. — S. 1: Die Heimkehr. (1823 bis 24). Nr. I bis LXXXVIII. — S. 85: Die Harzreise. (1824). [Le Blocksberg: Revue des Deux Mondes 1832 Juni 15]. — S. 239: Die Nordsee. (1825 bis 26). I bis XII und I bis XII.

Vgl. Briefe an Varnhagen S. 217 und [Varnhagen] im Gesellschafter 1830. Nr. 162 vom 6. Oktober = Varnhagen, Zur Gesch. und Litt. S. 590.

34) Reisebilder von H. Heine. Zweiter Theil. Zweyte Auflage. Hamburg 1831. VIII, 307 S. 8. Sieh Nr. 25).

Vorrede aus Paris 20. Juny 1831. — S. 1: Die Nordsee. Dritte Abtheilung. — S. 70: ‚Xenien, die aus der Feder Immermanns, meines hohen Mitstrebenden, geflossen sind‘. — S. 81: Ideen. Das Buch Le Grand 1826 [Le tambour Le Grand: Revue des deux Mondes 1832 Septbr. 1]. — S. 251: Neuer Frühling. I bis XLIV.

35) Reisebilder von H. Heine. Dritter Theil. Hamburg 1830. 410 S. 8.

S. 1: Italien 1828. I. Reise von München nach Genua. — S. 215: II. Die Bäder von Lucca. K. Immermann gewidmet. [Les bains de Lucques: Revue des Deux Mondes 1832 Dezember].

Gesellschafter 1830. Nr. 20. S. 96/8. Blätter f. literar. Unterh. 1830. Nr. 23. S. 91 f.; dagegen schrieb auf Heines Andringen Varnhagen Nr. 44.

36) Wesernymphe. Novellen und Erzählungen. Hg. von Th. v. Kobbe. Bremen, bei Wilhelm Kaiser. 1831. 8.

S. 231/33: Der Thee. Von H. Heine. Elster VII, 278 f.

37) Morgenblatt 1831. Nr. 49. Neuer Frühling. I. ‚Unterm weißen Baume sitzend‘; II. ‚Es erklingen alle Bäume‘; III. ‚Die blauen Frühlingsaugen‘; IV. ‚Wie des Mondes Abbild zittert‘; V. ‚Weil ich dich liebe, muß ich dich fliehen‘; VI. ‚Wie die Nelken duftig athmen!‘ — Nr. 50: VII. ‚Küsse, die man stiehlt im Dunkeln‘; VIII. ‚In meiner Erinn'rung erglühen‘; IX. ‚Hab ich nicht im Reich der Träume‘; X. ‚Mondscheintrunkne Lindenblüthen‘; XI. ‚Durch den Wald im Mondenscheine‘; XII. ‚In Gemäldegallerieen‘.

Nr. 157: Gedichte. I. ‚In dem Walde sprießt und grünt es‘; II. ‚Der Schmetterling ist in die Blume verliebt‘; III. ‚Die schlanke Wasserlilje‘; IV. ‚Mit deinen blauen Augen‘; V. ‚Sorge nicht, daß ich verrathe‘; VI. ‚Ernst ist der Früh-

Digitized by Google

ling, seine Träume'. — Nr. 158: VII. ‚Sterne mit den goldnen Füßchen'; VIII. ‚Schon wieder bin ich fortgerissen'; IX. ‚Die holden Wünsche blühen'; X. ‚Wie ein Greisenantlitz droben'; XI. ‚Verdroßnen Sinn im kalten Herzen hege'; XII. ‚Himmel grau und wochentäglich!'

Nr. 257 bis 274: Gemäldeausstellung in Paris. Erster bis dritter Artikel.

38) Nachträge zu den Reisebildern von H. Heine. Hamburg 1831. VIII, 326 S. 8.

Vorrede aus Hamburg 15. November 1830. — S. 1: Italien. III. Die Stadt Lucca. — S. 141: Englische Fragmente 1828. I. Gespräch auf der Themse. Sieh Nr. 29) S. 73. II. London. III. Die Engländer. IV. The Life of Napoleon Bonaparte by Walter Scott. V. Old Bailey. VI. Das neue Ministerium. VII. Die Schuld. VIII. Die Oppositionspartheyen. IX. Die Emanzipation. Sieh Nr. 29) S. 257. X. Wellington. XI. Die Befreyung. — Schlußwort 29. November 1830.

Briefe an Varnhagen S. 219. — Blätter f. lit. Unterh. 1831. Nr. 35. 45. S. 152 (‚Heine ist übergeschnappt'). 195 f. — Menzels Lit.-Bl. 1831. Nr. 79 f.

Die Reisebilder erschienen in neuen Auflagen: Theil 1 [sieh Nr. 23) und 33)]: 1840. 1848. 1856. — Theil 2: [sieh Nr. 25) und 34)]: 1843. 1851. 1856. — Theil 3 [sieh Nr. 35)]: 1834. 1850. 1856. — Theil 4: 1834. 1850. 1856, sodaß also die beiden ersten Teile fünf, die beiden letzten vier Auflagen erlebten.

Reisebilder. Tableaux de voyage. Paris, V. Lecou 1853. 12. Nouvelle édition, précédée d'une étude sur H. Heine par Théophile Gautier. Paris, Michel Lévy 1858. II. 12.

39) Kahldorf über den Adel in Briefen an den Grafen M. von Moltke. Hg. von H. Heine. Nürnberg, bei Hoffmann und Campe. 1831. 152 S. 8. Verfasser der Briefe war Robert Wesselhöft.

Die Vorrede des Herausgebers nach der Handschrift gibt Elster VII, 280/93.

40) Der Freimüthige. Berlin 1833. 4. Nr. 5: Verschiedene, von H. Heine. Prolog: ‚Nun der Gott mir günstig nicket'. Seraphine. I. ‚Wandl' ich in dem Wald des Abends'; II. ‚An dem stillen Meeresstrande'. — Nr. 6: III. ‚Daß du mich liebst, das wußt' ich'; IV. ‚Sie floh vor mir wie'n Reh so scheu'; V. ‚Wie schändlich du gehandelt'. — Nr. 15: Clarisse. I. ‚Mein schönster Liebesantrag'; II. ‚Ueberall wo du auch wandelst'; III. ‚Hol der Kuckuck deine Mutter'; IV. ‚Wie du knurrst und lachst und brütest'. — Nr. 32: Hortense. I. ‚Wir standen an der Straßeneck''; II. ‚Das Fräulein stand am Meere'; III. ‚Es ziehen die brausenden Wellen'; IV. ‚Nicht lange täuschte mich das Glück'. — Nr. 33: Angelique. I. ‚Wie entwickeln sich doch schnelle'; II. ‚Ach wie schön bist du, wenn traulich'; III. ‚Schaff mich nicht ab, wenn auch dein Herz'. — Nr. 61: Diane. I. ‚Diese schönen Gliedermassen'; II. ‚Am Golfe von Biscaya'; III. ‚Manchmal wenn ich bei Euch bin'. — Epilog: ‚Ehmals glaubt' ich, alle Küsse'.

41) Französische Zustände. Hamburg 1833. XXVI, 408 S. 8.

Die Vorrede aus Paris, 18. Oktober 1832.

Französisch: De la France. Paris, Eugène Renduel 1833. XXIX, 347 S. 8. — De la France. Paris, Michel Lévy 1857. 12.

Vorrede zu den Französischen Zuständen. Nach der französ. Ausgabe ergänzt und hg. von P. G..g.r. Leipzig, Heideloff und Campe. 1833. 58 S. 8. Sieh auch Deutsche Dichtung 1903. 1. Juni.

42) L'Europe littéraire. Journal de la littérature nationale et étrangère. Paris 1833.

Nr. 1. 4. 6. 19. 23. 31. 36 f. (1. März bis 24. Mai): État actuel de la littérature en Allemagne. Par Mr. Henri Heine. Vgl. Emil Linden: Gesellschafter 1833. Nr. 77. S. 385.

43) Zur Geschichte der neueren schönen Litteratur in Deutschland. Paris und Leipzig 1833. II. 8.

H. Hüffer, Das älteste Manuskript von H. Heine's ‚Romantischer Schule': Deutsche Rundschau Bd. 43 (1885), S. 139/43.

Chn. H. Weiße: Jahrb. f. wissensch. Kritik 1833. 1. Bd. Nr. 97/99.

44) De l'Allemagne depuis M. Luther: Revue des Deux Mondes 1834. Mars S. 473 bis 503; Novembre S. 373 bis 408; Décembre S. 633 bis 478.

Darüber: L. Börne im Réformateur und übersetzt in den Blättern f. literar. Unterh. 1835. Nr. 217 f.

De l'Allemagne. Nouvelle édition. Paris, M. Lévy 1855. II. 12.

Digitized by Google

45) Der Salon. Erster Band. Hamburg 1834. XXVIII, 332 S. 8. Wiederh. 1849. 1860.

S. V: Vorrede. Paris, 17. Oktober 1833. — S. 1: Französische Maler. Gemäldeausstellung in Paris 1831. — S. 143: Gedichte. — S. 205: Aus den Memoiren des Herrn von Schnabelewopski.

Blätter f. literar. Unterhaltung 1834. Nr. 110 [Chn. H. Weiße?].

46) Morgenblatt 1835. Nr. 121: Gedichte von H. Heine. I. ‚Ich liebe solche zarte Glieder'; II. ‚Gleich Merlin, dem eitlen Weisen'; III. ‚Du liegst mir gern im Arme'; IV. ‚Wenn ich, beseligt von Liebesküssen'; V. ‚Unsre Seelen bleiben freilich'; VI. ‚In meinen Tagesträumen'; VII. ‚Ein Jeder hat zu diesem Feste'. — Nr. 123: VIII. ‚Kitty stirbt! und ihre Wangen'; IX. ‚Das gelbe Laub erzittert'; X. ‚Gesanglos war ich und beklommen'.

47) Der Salon. Zweiter Band. Hamburg 1835. VI, 330 S. 8. Wiederh. 1852. 1861.

S. V: Vorrede. Paris December 1834. — S. 1: Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland. — S. 285: Frühlingslieder I bis XXXVII.

Blätter f. literar. Unterhaltung 1835. Nr. 109 = Ludwig Strümpell, Abhandlungen aus dem Gebiete der Ethik, der Staatswissenschaft, der Ästhetik und der Theologie. Leipzig 1895. I, S. 1/6; Gersdorfs Repert. 4, 302 f. (Darin wird H. ein Schwätzer genannt); L. Wienbarg, Zur neuesten Literatur. Mannheim 1835. 8. S. 119/48; Karl von Hase, Gesammelte Werke. Leipzig. Band 12 (1891), S. 305/17.

48) Journal des Débats. Paris 1836. Janvier 30.

Brief an den deutschen Bundestag, französisch; deutsch in der (Augsb.) Allg. Ztg. 1836. Februar 10. Nr. 41 Beilage mit dem Datum vom 28. Januar 1836, das im Journal des Débats fehlt. Die Bittschrift ist oben S. 536 f. abgedruckt. Werke, Bd. 20, S. 61/3; Elster VII, S. 539 f.

49) Mitternachtzeitung 1836. Nr. 2: Gedichte von H. Heine. I. An ***. ‚Es kommt zu spät, was du mir lächelst'. — Nr. 4: II. A[n] J[enny] ‚Ich bin nun fünfunddreißig Jahr' alt'. — Nr. 5: Ch** ‚Nicht mal einen einz'gen Kuß'. — Nr. 9: Winter ‚Neue Melodieen spiel' ich. — Nr. 21: Ein Weib ‚Sie hatten sich beide so herzlich lieb'.

50) Morgenblatt 1836. Nr. 83/92. 114/125: Florentinische Nächte. Erste. Zweite Nacht. Französisch: Les nuit florentines: Revue des Deux Mondes 1836. April 15 und Mai 1.

51) Die romantische Schule. Hamburg 1836. VIII, 348 S. 8. Eigentlich zweite Auflage von Nr. 43).

Letter Auxiliary to the History of Modern Polite Literature in Germany, by Heinrich Heine. Translated from the German by G. W. Haven. Boston, James Munroe et Co. [1836]. 8.

52) Buch der Lieder. Zweite Auflage. Hamburg 1837. (Paris chez Eugène Renduel rue Christine No. 3). XVI, 364 S. 8. Sieh Nr. 26).

B. Seuffert, Die zweite Auflage von Heines Buch der Lieder: Vierteljahrschrift f. Litt.-Gesch. Band 6 (1893), S. 472/80.

53) Ueber den Denunzianten. Eine Vorrede zum dritten Theile des Salons von H. Heine. Hamburg 1837. 39 S. 8.

Datiert aus Paris 24. Juni 1837.

54) Der Salon. Dritter Band. Hamburg 1837. 2 Bl., 279 S. 8. — Wiederh.: 1857.

S. 1: Florentinische Nächte. Sieh Nr. 50). — S. 145: Elementargeister.

55) Ueber die französische Bühne. Vertraute Briefe an Aug. Lewald von Heine. Geschrieben auf einem Dorfe bei Paris: Allgemeine Theater-Revue, hg. von A. Lewald. 3. Jahrg. [1837].

Unordentlich nochmals wiederholt in den Briefen Heines, hg. von Friedrich Steinmann, nachdem sie schon 1840 und 1857 im 4. Bande des Salons gestanden hatten.

56) Der sinnreiche Junker Don Quixote von La Mancha. Von Miguel Cervantes de Saavedra. Aus dem Spanischen übersetzt; mit dem Leben von Miguel Cervantes nach Viardot, und mit einer Einleitung von Heinrich Heine. Erster Band. Stuttgart 1837. Verlag der Classiker. Heines Einleitung: S. XLV bis LXVI.

57) Der Schwabenspiegel. Von Heinrich Heine: Jahrbuch der Litteratur. Erster Jahrgang. Hamburg, Hoffmann und Campe 1839. S. 335 bis 362.

Digitized by Google

Heine lehnte in der Zeitung f. d. eleg. Welt 1839. Nr. 28 die Autorschaft ab wegen Verstümmelung durch die Zensur.

Vgl. Gutzkows Telegraph 1839. Nr. 1, Nr. 34 und Nr. 75 f., wo Gutzkows Brief an Heine vom 8. August 1838 abgedruckt ist, ferner Nr. 60) Nr. 75 bis 77.

58) Buch der Lieder. Dritte Auflage. Hamburg 1839. XVIII, 362 S. 8. Sieh Nr. 52).

59) Shakespeares Maedchen und Frauen mit Erlaeuterungen von H. Heine. Leipzig 1839. 225 S. 8.

60) Zeitung für die elegante Welt. 1839. Nr. 75/77: Schriftstellernöten. Heinrich Heine. Elster VII, S. 338/50. — Nr. 105: Neue Gedichte von H. Heine. I. O, lüge nicht ‚Ein schöner Stern geht auf in meiner Nacht‘; II. Psyche ‚In der Hand die kleine Lampe‘; Ritter Olaf 1/3. — Nr. 172: Neue Gedichte von H. Heine. I. Frühling ‚Die Wellen blinken und fließen dahin‘; II. Die Nixen ‚Am einsamen Strande plätschert die Fluth‘; III. Die Liebe. Vorwort zur neuen [dritten] Auflage des Buches der Lieder ‚Das ist der alte Märchenwald!‘ — Nr. 215: Gedichte von H. Heine. Aus einem nächstens erscheinenden 2. Bande des Buches der Lieder. I. An Emma (Geschrieben zu Berlin 1829) ‚Der Tag ist in die Nacht verliebt‘; II. An dieselbe. (Berlin 1830) ‚Dieser Liebe toller Fasching‘; III. An dieselbe. (Berlin 1830) ‚Schon mit ihren schlimmsten Schatten‘; IV. Sehnsucht nach der Fremde. (Bremen 1831) [später: Anno 1829] ‚Daß ich bequem verbluten kann‘; V. Heimweh. (Paris 1839) ‚O Deutschland, meine ferne Liebe‘. — Nr. 249: Gedichte von H. Heine. I. Canossa. (Geschrieben zu Berlin 1821) ‚Auf dem Schloßhof zu Canossa‘; II. Ali Bey ‚Ali Bey, der Held des Glaubens‘; III. Die Wette. (Nach einem dänischen Volksliede, geschrieben zu Hamburg 1830) ‚Herr Peter und Bender saßen beim Wein‘; IV. Bertrand de Born ‚Ein edler Stolz in allen Zügen‘. — Außerdem Nr. 28: Erklärung (wegen Nr. 57). Paris 21. Januar 1839. Heinrich Heine. — Nr. 102. S. 408: Die parodistische Erklärung gegen Ludw. Wihl, unterzeichnet: Hektor, Jagdhund bei Hoffmann und Campe in Hamburg. Elster VII, 532/5.

61) Der Salon. Vierter Band. Hamburg 1840. 2 Bl., 342 S. 8. Wiederh. 1857. [III] Seinem geliebten Freunde, Heinrich Laube. — S. 1: Der Rabbi von Bacherach. S. 109: ‚Der Schluß und die folgenden Kapitel sind, ohne Verschulden des Autors, verloren gegangen‘. Sieh G. Karpeles, H. Heine und der Rabbi von Bacharach. Wien 1895. — S. 111: Gedichte I bis IX. — S. 129: Romanzen I bis IX. — S. 151: Ueber die französische Bühne. Vertraute Briefe an August Lewald. Geschrieben im Mai 1837, auf einem Dorfe bei Paris. Sieh Nr. 55).

J. Nassen, Zu H. H.s Salon IV und seinem Gedichtzyklus ‚Katharina‘: Enphorion 10 (1903). S. 624/32.

62) Heinrich Heine über Ludwig Börne. Hamburg 1840. 376 S. 8. Sieh oben S. 522 = § 325, 2. o/q. Heine freilich hat nie eine zweite Auflage der Schrift veranstalten können.

Blätter für literar. Unterh. 1841. Nr. 36/40. S. 141/160.

63) Buch der Lieder. Vierte Auflage. Hamburg 1841. XVIII, 362 S. 8. Sieh Nr. 58).

Friedrich Hebbel: Hamburg. Correspond. 1841. Nr. 245 = Werke 12, 261 f.

64) Vorläufige Erklärung. Cauterets den 7. Juli 1841. Heinrich Heine: Hamburg. Correspond. 1841. Nr. 167. Elster VII, S. 11 bis 13.

65) Bei des Nachtwächters Ankunft in Paris. Unterschr. (Gedichtet in diesem Jahr!) [1842]. H. Heine. Elster I, 304 f.

66) Zeitung für die elegante Welt 1842. Nr. 11: Neue Gedichte von H. Heine. I. Deutschland! (Geschrieben im Sommer 1840) ‚Deutschland ist noch ein kleines Kind‘; II. Unterwelt. (Geschrieben im Frühling 1840). 1. ‚Blieb ich doch ein Junggeselle!‘ 2. ‚Auf goldenem Stuhl, im Reiche der Schatten‘. 3. ‚Während solcherlei Beschwerde‘. 4. ‚Meine Schwiegermutter Ceres!‘ III. Die Wasserleute. (Geschrieben im Herbst 1841) ‚Wohl unter den Linden erklingt die Musik‘. — Nr. 19: Neue deutsche Lieder. Von Heinrich Heine. (Geschrieben zu Paris 1842). II. [I fehlt] ‚Nicht mehr baarfuß sollst du traben‘; III. ‚Den Frommen schenkt's der Herr im Traum‘; IV. ‚Deutscher Sänger! sing' und preise‘. — Nr. 104: Neue Gedichte von H. Heine. I. Die Unbekannte ‚Meiner goldgelockten Schönen‘; II. Wechsel ‚Mit Brünetten hat's ein Ende!‘ III. Zuweilen ‚Zuweilen dünkt es mich, als trübe‘; IV. König Harald Harfagar ‚Der König Harald Harfagar‘.

Digitized by Google

67) Pariser deutsche Zeitung 1842.

Doctrin ‚Schlage die Trommel und fürchte dich nicht'. — Der Kaiser von China ‚Mein Vater war ein trockner Taps'. — Verkehrte Welt ‚Das ist ja die verkehrte Welt'. — Erleuchtung ‚Michel! fallen dir die Schuppen'.

68) Zeitung für die elegante Welt 1843. Nr. 1 bis 10: Atta Troll, von Heinrich Heine. Caput I bis XXIV. — Nr. 29. S. 702/8: Kampf und Kämpfer. I. — Nr. 32: Gedichte von H. Heine. I. Lebensfahrt ‚Ein Lachen und Singen! Es blitzen und gaukeln'; II. Nachtgedanken ‚Denk' ich an Deutschland in der Nacht'. — Nr. 34. III. Der Tambourmajor ‚Das ist der alte Tambourmajor'. — Nr. 36. S. 874/8: Kampf und Kämpfer. II.

Zu Atta Troll vgl. Saint-René Taillandier, De l'état de la poésie en Allemagne: Revue des Deux Mondes 1843. Nov. S. 434/65.

69) Humoristische Blätter. Hg. von Theodor v. Kobbe. 1843. Nr. 22. Juni 1: ‚Ein Lachen und Singen! Es blitzen und gaukeln'. [In Andersens Album. Paris 4. Mai 1843]. Sieh Nr. 68) 32. I.

70) Deutsch-Französische Jahrbücher. Hg. von Arnold Ruge und Karl Marx. Paris 1844. Erste Lieferung. S. 41/44: Lobgesänge auf König Ludwig. I bis III. Elster II, 169.

71) Humoristische Blätter, hg. von Th. v. Kobbe 1844. Nr. 21: Heinrich Heine an Georg Herwegh. (Bei seiner Ausweisung aus Preußen). Motto: Sire, geben Sie Gedankenfreiheit ‚Mein Deutschland trank sich einen Zopf'.

72) Buch der Lieder. Fünfte Auflage. Hamburg 1844. 8. Sieh Nr. 63).

Die folgenden Auflagen 184?, 1849, 1851, 1852. XIX, 362 S. 16., 1853, 1854. XVI, 362 S. 16., 1855 sind von Heine selbst im einzelnen nicht durchgesehen worden; daher viele Druckfehler.

73) Neue Gedichte von H. Heine. Hamburg 1844. 421 S. 8.

Neuer Frühling. — Verschiedene. (Seraphine; Angelique; Hortense; Clarisse; Yolante und Marie; Emma). — Der Tannhäuser. Eine Legende (Geschrieben 1836). Schöpfungslieder; Friedrike (1823); Katharina; In der Fremde; Tragödie. — Romanzen. — Unterwelt. — Zeitgedichte. — Deutschland. Ein Wintermährchen. S. 277/421.

Siegm. Levy, Zu Heines Schöpfungsliedern: Schnorrs Archiv. Bd. 12 (1884), S. 482 f. — Ludw. Geiger: Euphorion 8 (1901), S. 338/40.

74) Deutschland. Ein Wintermärchen. Hamburg 1844. 143 S. 8. Sieh Deutsche Dichtung 9 (1891), S. 260: Zu Heines Wintermärchen.

74a) Neue Gedichte von H. Heine. Zweite Auflage. Hamburg 1844. 8. Sieh Elster I, S. 534 f. und Nr. 73).

75) Vorwärts. Hg. von Ch. Bernays und H. Börnstein. Paris 1846.

Der neue Alexander. I. ‚Es ist ein König in Thule, der trinkt'; II. ‚Da sitzt er und schwatzt mit lallender Zung'. — Unsere Marine. Nautisches Gedicht ‚Wir träumten von einer Flotte jüngst'. Karl Hessel: Seufferts Vjs. 1 (1888), S. 519 f.

75a) Eduard Boas, Die deutsche Flagge. Ein Album. Leipzig 1846. 8. S. 183: Auf dem Boulevard du Calvaire. Sieh A. II. Nr. ar, 1. Außerdem G. Karpeles: Deutsche Dichtung 1900. Oktober. S. 31.

76) Telegraph 1846. Nr. 17: Der neue Alexander ‚Mein Lehrer, mein Aristoteles'. Elster II, 174 f.

77) Morgenblatt 1846. Nr. 210: Gedichte von Heinrich Heine. I. Der Asra ‚Täglich ging die wunderschöne'; II. Frau Jutte ‚Pfalzgräfin Jutte fuhr über den Rhein'; III. Geofroy Rudèl und Melisende [!] von Tripoli ‚In dem Schlosse Blay erblickt man'. — Nr. 212: IV. Brautfahrt ‚In einem Nachtpott kam er geschwommen'.

G. Karpeles, Die Quelle von H.'s Asra: Schorers Familienblatt 1888, 37. Sieh dazu Elster VII, S. 624 f.

78) Pariser Horen. Hg. von German Mäurer und Ferdinand Braun. 1847.

Schloßlegende ‚Zu Berlin im alten Schlosse'.

79) Sonntagsblätter, red. von Frankl. Wien 1847. Nr. 36: Sechs neue Lieder. Von Heinrich Heine. 1. Der sterbende Almansor ‚Auf die schlafende Zuleima'. Vgl. Gesellschafter 1821. Nr. 108. 2. Ketty ‚Den Tag, den hab' ich so himmlisch verbracht'. 3. Geträumtes Glück ‚Als die junge Rose blühte'. — Nr. 37: 4. Der scheidende Sommer ‚Das gelbe Laub erzittert'. 5. Der Dichter ‚Wenn man an dir Verrat geübt'. — Nr. 38: 6. Gesang der Walkyren ‚Unten Schlacht. Doch oben schossen'.

Digitized by Google

80) Album von Originalpoesieen. Hg. von H. Püttmann. Borna 1847. 8.
S. 137: 1. Pomare ‚Alle Liebesgötter jauchzen'. 2. Dieselbe ‚Sie tanzt. Wie sie das Leibchen wiegt'. 3. Eine Andre ‚Gestern noch fürs liebe Brot'. — S. 141: 4. Guter Rath ‚Wenn dich ein Weib verrathen hat'. — S. 142: 5. Zur Doctrin ‚Laß dich nicht kirren, laß dich nicht wirren'. — S. 143: 6. Das Wiegenlied ‚Im Wald, in der Köhlerhütte sitzt'. — S. 145: 7. Die Weber (Vom Dichter revidirt) ‚Im düstern Auge keine Thräne'.

80a) Sittengemälde aus dem elsässischen Volksleben. Novellen von A. Weill in Paris. Mit einem Vorwort von Heinrich Heine. Zweite vermehrte Auflage. Stuttgart 1847. II. 8.
Das Vorwort: Elster VII, 374 bis 376. Die erste Auflage, ohne Heines Vorwort, war 1843 erschienen.

81) Atta Troll. Ein Sommernachtstraum. Hamburg 1847. XIV, 158 S. 8. Sieh Nr. 68) Nr. 1 bis 10.
Vgl. Th. Althaus: Blätter f. literar. Unterhaltung 1847. Nr. 129 und Nr. 160 bis 163; Revue des Deux Mondes 1847 Mars 15.

82) Heinrich Heine's politisches Glaubensbekenntniß oder: Epistel an Deutschland, geschrieben in Paris im Oktober 1832. Leipzig 1848. 23 S. 16.

83) Freischütz Hamburg 8. Juni 1849. Nr. 46: Festgedicht von Heinrich Heine ‚Beeren-Meyer, Meyer-Beer!' Elster II, 178/80.

84) Deutsche Monatsschrift 1850. September. S. 472: Deutschland von Heinrich Heine. Im October 1849 ‚Gelegt hat sich der starke Wind'.

85) Rheinische Musikzeitung. Köln 1851. 19. März. Nr. 39: Der Liebe Leichenbegängniß ‚Du bist gestorben und weißt es nicht'. Sieh Nr. 18) Nr. 89, 4.

86) Frankfurter Musen-Almanach, hg. von Bachmann-Korbett, Kothe und Mäurer. 1851. S. 80f.: Michel nach dem März ‚Solang' ich den deutschen Michel gekannt'. Elster I, 187f.

87) Neue Gedichte von Heinrich Heine. Dritte, veränderte Auflage. Hamburg 1851. XVI, 332 S. 8. Sieh Nr. 73) und 74a).
Hinzukamen unter den Verschiedenen Diana S. 235f., unter den Schöpfungsliedern Nr. 7, S. 254 und die Reihe ‚Zur Ollea' S. 290/8.

88) Der Doctor Faust. Ein Tanzpoem, nebst kuriosen Berichten über Teufel, Hexen und Dichtkunst. Hamburg 1851. 106 S. und 1 Bl. 8. Es gibt auch eine Ausgabe aus demselben Jahre bei demselben Verlage, gedruckt von H. Hotop in Cassel, die nur 103 S. hat. Vgl. Kochs Zsch. f. vgl. Litg. N. F. 11 (1897), S. 33/5.
Méphistophèle et la légende de Faust. Par Mr. St. René Taillandier: Revue des Deux Mondes 1852. 1. Février.

89) Romanzero. Hamburg 1851. VI, 313 S. 8.
Gottfried Keller, Der Apotheker von Chamounix. Ein Buch Romanzen: Gesammelte Gedichte. Berlin 1883. S. 425/502. Die ältere Fassung vom J. 1860: Euphorion 1895. Ergzgsh. S. 138/89.
Seinen Ursprung verdankt das merkwürdige Werk dem Erscheinen des ‚Romanzero' (1851), speziell der Romanze ‚Spanische Atriden'. Es behandelt im zweiten Teile Heines Himmelfahrt und nachherige Kaltstellung in einem Eiszinken des Montblanc. Vgl. Baechtold, G. Kellers Leben. 2 (1894), 325/31.

90) Die Harzreise. Hamburg 1853. 152 S. 16. Sieh Nr. 33) S. 85.

91) Blätter für literar. Unterhaltung 1853. Nr. 18. 30. April: Götter im Elend. Elster VI, 75/98.
Zuerst französisch: Revue des Deux Mondes 1853 April 1.
Unrechtmäßige Übersetzung: Die verbannten Götter. Aus dem Französischen. Nebst Mittheilungen über den kranken Dichter. Berlin, Gustav Hempel. 1853. XVIII S., 1 Bl. und 67 S. 8.

92) Neue Gedichte. Vierte Auflage. Hamburg 1853. XVI, 332 S. 16. Sieh Nr. 87).

93) Deutscher Musenalmanach für 1854 von Chn. Schad.
S. 7: Das Hohelied ‚Des Weibes Leib ist ein Gedicht'; S. 9: Lied der Marketenderin (Aus dem dreißigjährigen Krieg) ‚Und die Husaren lieb ich sehr'. Karl Hessel: Seufferts Vierteljahrschrift Bd. 1 (1888), S. 520f. Anton Englert, Heines Beiträge zu Schads Almanach: ebenda Bd. 5 (1892), S. 315/28.



Digitized by Google

94) Vermischte Schriften von Heinrich Heine. Hamburg 1854. III. 8.

I (322 S. und 1 Bl.): Geständnisse. Gedichte. 1853 und 1854. — Die Götter im Exil. — Die Göttin Diana. — II (XVIII, 319 S.) und III (310 S. und 1 Bl.): Lutezia. Berichte über Politik, Kunst und Volksleben.

94x) Vermischte Schriften von H. Heine. Amsterdam 1857/8. III. 16. Desselben Inhalts. Nachdruck.

95) Lutèce. Lettres sur la vie publique, artistique et sociale de la France par Henri Heine. Paris, Michel Lévy. 1855. 18. Édit. 5me 1859. XV, 428 S. 18.

96) Poèmes et légendes par H. Heine. Paris, M. Lévy. 1855; Nouv. édit. 1859. IX, 835 S.; wiederh. 1864.

Atta Troll. L'intermezzo. La mer du Nord. Nocturnes. Feuilles volantes. Romancero. Le livre de Lazare.

97) Atta Troll. Ein Sommernachtstraum. Hamburg 1856. XIV, 320 S. 16. Sieh Nr. 81).

98) Deutscher Musenalmanach f. 1857 von Chn. Schad. S. 374: Heinrich Heine. Aus des Dichters Nachlasse mitgetheilt durch Henri Julia. 1. Die Wahlesel ‚Die Freiheit hat man satt am End". Sieh Nr. 87) Zur Ollea; S. 377: 2. Der tugendhafte Hund ‚Ein Pudel, der mit gutem Fug'; S. 379: 3. Pferd und Esel ‚Auf eisernen Schienen, so schnell wie der Blitz'; S. 381: 4. Jammerthal ‚Der Nachtwind durch die Luken pfeift'; S. 382: 5. Eduard ‚Panaschierter Leichenwagen'; S. 383: 6. Vermittlung ‚Du bist begeistert, du hast Muth'; S. 383f.: 7. ‚Nicht gedacht soll seiner werden'. Elster II, 107; S. 384: 8. ‚Die Liebe begann im Monat März'; S. 385: 9. Sehnsüchtelei ‚In dem Traum siehst du die stillen'. Sieh Nr. 87) Zur Ollea; S. 385 f.: 10. Die Libelle ‚Es ist die Libelle die blaue'; S. 387: 11. Ramsgate ‚O, des liebenswürd'gen Dichters'. Sieh Nr. 31) S. 67; S. 387: 12. Zum Lazarus ‚Wer ein Herz hat und im Herzen'; S. 388: 13. ‚Nachts, erfaßt vom wilden Geiste'; S. 389: 14. ‚Ganz entsetzlich ungesund'. Elster II, 87; S. 390: 15. ‚Mein Tag war heiter, glücklich meine Nacht'; S. 390 f.: 16. ‚Ich seh' im Stundenglase schon'; S. 391: 17. ‚Den Strauß, den mir Mathilde band'. Karl Hessel: Seufferts Vierteljahrschrift Bd. 1 (1888), S. 519; S. 392: 18. ‚Ich war, o Lamm, als Hirt bestellt'. K. Hessel: Seufferts Vierteljahrschrift 1, S. 518 f.; S. 393: 19. Miserere ‚Die Söhne des Glückes beneid' ich nicht'; S. 394: 20. Halleluja ‚Am Himmel Sonn' und Mond und Stern'.

Sieh A. Englert zu Nr. 93).

99) Tragödien, nebst einem lyrischen Intermezzo. Zweite Auflage. Hamburg 1857. 8. Viele starke Druckfehler! Sieh Nr. 15).

100) Buch der Lieder. 15. Auflage. Hamburg 1857. XVI, 362 S. 16. — 16. Aufl. Ebenda 1858. XVI, 362 S. 16. — 17. Aufl. Ebenda 1859. XVI, 362 S. 16. — 18. Aufl. Ebenda 1860. XVI, 362 S. 8. Sieh Nr. 72).

101) Neue Gedichte. Sechste Auflage. Hamburg 1860. XVI, 332 S. 8. Sieh Nr. 92).

102) Dichtungen. Amsterdam 1861. II. 8.

I: 191 S. Romanzen, Balladen, Traumbilder, Lieder, Eisenbahnbilder, Zeitgedichte. — II: 168 S. und 1 Bl. Vermischte Gedichte, Sonette, Auf rother Erde, Aus der Matratzengruft, Erzählendes, Burlesken, Parodieen, Scherze, Verschollenes.

103) Berlin. Herbstmährchen in 27 Kapiteln. Von H. Heine. Amsterdam, Gebrüder Binger. 1861. VI, 159 S. 8.

Friedrich Steinmann sagt im Vorwort: ‚es ist aus seinen [des Dichters] Brouillons zusammengestellt, geordnet und ergänzt von anderer Hand'.

Vgl. Alfred Meißners Erklärung vom 8. Juni 1861 in Nr. 70 der Hamburger ‚Reform' und A. Strodtmann, Ueber den Steinmannschen Pseudo-Heine in Nr. 82 f. des Hamburger ‚Freischütz' von 1861. Ferner: Anmerkung in Heines sämmtlichen Werken. Hamburg 1861. I, S. XVI f.

F. Steinmann, Der Froschmäusekrieg wider Heines Dichtungen. Amsterdam 1861. 8.

104) Briefe von H. Heine. Herausgegeben von Fr. Steinmann. Amsterdam 1861. II. 16.

105) Orion. Hg. von Strodtmann. Hamburg. Bd. 1, Heft 1. 1863.

S. 6: An Georg Herwegh ‚Herwegh, die eiserne Lerche'; Diesseits und jenseits des Rheins ‚Sanftes Rasen, wildes Kosen'; S. 7: Lebewohl ‚Hatte wie ein Pelikan'; Morphine ‚Groß ist die Aehnlichkeit der beiden schönen'.

Digitized by Google

106) H. Heines Briefe an seinen Freund Moses Moser. Leipzig 1862. VII, 232 S. 8.
Auch in die Sammlung der Werke aufgenommen.

107) Heinrich Heine's sämmtliche Werke. Rechtmäßige Original-Ausgabe. Hamburg. Hoffmann und Campe. 1861 bis 1863. 1866. XXI. 8.
I bis II. 1861. Reisebilder. — III. 1861. Englische Fragmente und Shakespeare's Mädchen und Frauen. — IV. 1861. Novellistische Fragmente (Der Rabbi von Bacharach. Memoiren des Herrn von Schnabelewopski. Florentinische Nächte. — V bis VII. 1861. Ueber Deutschland. Drei Theile. (I: Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland. II: Die romantische Schule. III: Elementargeister und Dämonen. a. Elementargeister; b. Der Doktor Faust; c. Die Götter im Exil; d. Die Göttin Diana). — VIII bis XI. 1862. Französische Zustände. Vier Theile. (I: Das Bürgerkönigthum im Jahr 1832. II und III: Die parlamentarische Periode des Bürgerkönigthums. IV: Kunstberichte aus Paris). — XII. 1862. Ludwig Börne. Eine Denkschrift von Heinrich Heine. — XIII und XIV. 1862. Vermischte Schriften. Zwei Theile. (I: Autobiographische Skizze. Die Romantik. Drei Briefe aus Berlin. Ueber Polen. Der Thee, Humoreske. Recensionen. Gedanken und Einfälle. II: Einleitung zu ‚Kahldorf über den Adel'. Vorrede zum ersten Bande des ‚Salon'. Ueber den Denuncianten. Der Schwabenspiegel. Einleitung zur Prachtausgabe des ‚Don Quixote'. Vorwort zu A. Weill's ‚Sittengemälden aus dem elsässischen Volksleben'. Thomas Reynolds. Ludwig Marcus. Geständnisse). — XV bis XVIII. 1863. Dichtungen. Vier Theile. (I: Buch der Lieder. Anhang älterer Gedichte und Uebersetzungen. II: Tragödien. Romanzen und Balladen. III: Atta Troll. Deutschland, ein Wintermärchen. Zeitgedichte. IV: Romancero. Letzte Gedichte). — XIX bis XXI. 1863. 1866. Briefe. Drei Theile.

108) Briefe von H. Heine an Rahel, L. Robert, Varnhagen, Friederike Robert, geb. Braun: § 292, 1. 52). Leipzig: F. A. Brockhaus. 1865. S. 127 bis 258. Nr. 1 bis 56, von 1823 bis 1847.

109) Heine's sämmtliche Werke. Hamburg 1867 bis 1868. XVIII. 8.
Derselbe Inhalt wie Nr. 107); nur die Briefe fehlen.

110) Letzte Gedichte und Gedanken von Heinrich Heine. Aus dem Nachlasse des Dichters zum ersten Male veröffentlicht (von A. Strodtmann). Hamburg 1869. XX, 407 S. 8. Drei Auflagen in demselben Jahre. Supplementband zu Nr. 107).
S. 1: Gedichte; S. 183: Gedanken und Einfälle; S. 269: Vermischte Aufsätze und Briefe. — S. 77f.: Bimini. — Die Sonette S. 65/9 sind nicht von Heine, sondern von dem spätern Reichsminister und hannövrischen Legationsrate Hermann Detmold (geb. 24. Juli 1807, getauft 23. Februar 1815, gestorben 17. März 1856).
Vgl. A. I. Nr. pp. β. Jul. Schmidt.

111) A. Strodtmann, Immortellen H. Heine's. Berlin 1871. 3 Bl., 216 S. 8.
Eine systematisch geordnete Sammlung philosophischer, politischer und literarischer Aussprüche des Dichters und zwar I. Persönliches. II. Natur. III. Tod und Unsterblichkeit. IV. Religion und Philosophie. V. Staat und Gesellschaft. VI. Kunst und Literatur. VII. Malerei. VIII. Musik. IX. Mensch und Welt. X. Frauen, Liebe und Ehe.

112) Sämmtliche Werke. Hamburg 1873 f. XVIII. 8. Wie Nr. 109).

113) Heinrich Heines sämtliche Werke. Mit Einleitungen, erläuternden Anmerkungen und Verzeichnissen sämtlicher Lesarten. Von Dr. Ernst Elster. Leipzig. Bibliographisches Institut o. J. [1887 bis 1890]. VII. 8.
Bd. I. 1887. 572 S.: Buch der Lieder. Neue Gedichte. Romanzero. Darnach Anmerkungen, Lesarten, Alphabetisches Verzeichnis der Anfangszeilen der Gedichte, Inhaltsangabe. — Bd. II. 1887. 555 S.: Nachlese zu den Gedichten. Tragödien. Atta Troll. Deutschland. Darnach Lesarten usw. wie in Bd. I. — Bd. III. 1887. 580 S.: Reisebilder. Darnach Lesarten und Inhaltsangabe. — Bd. IV. 1888. 635 S.: Der Salon. Darnach Anmerkungen, Lesarten und Inhaltsangabe. — Bd. V. 1888. 555 S.: Französische Zustände. Die Romantische Schule. Shakespeares Mädchen und Frauen. Darnach Lesarten und Inhaltsangabe. — Bd. VI. 1889. 636 S.: Vermischte Schriften. Der Doktor Faust. Darnach Anmerkungen, Lesarten und Inhaltsangabe. — Bd. VII. 1890. 122 S. u. 656 S.: Vorwort des Hg.s. H. Heines Leben und Werke. Ludwig Börne. Eine Denkschrift. Nachlese zu den Werken in Prosa. Darnach Anmerkungen, Lesarten, Nachträge zum Text, zu den Anmerkungen, zu den Lesarten, Übersicht über die Entstehungszeit der Werke Heines; Berichtigungen und Inhalts-



Digitized by Google

angabe. Am Schlusse Alphabetisches Inhalts-Verzeichnis zu Bd. I/VII. Anz. f. dtsch. Alterth. 18 (1892), 384/91 (C. Redlich). Beste Ausgabe, wenigstens was den Heinischen Text anbelangt.

114) Heinrich Heine's Memoiren und neugesammelte Gedichte, Prosa und Briefe. Mit Einleitung hg. von Eduard Engel. Hamburg 1884. 359 S. 8. Vorher zum Teil: Gartenlaube 1884. Sieh Gegenwart 1884. Nr. 22.

115) Werke. Hg. von H. Laube. Illustrierte Pracht-Ausgabe. Wien, Bensinger 1884/8. VI. gr. 8.

116) Heines sämtliche Werke in vier Bänden. Hg. von Otto F. Lachmann. Leipzig, Reclam o. J.

117) Heinrich Heine's Gesammelte Werke. Hg. von Gustav Karpeles. Kritische Gesamtausgabe. Berlin, Grote. 1887. IX. 8. Die biographische Einleitung von C. A. Buchheim aus Nr. 121), kritisch bearbeitet von G. Karpeles. — Zweite und vermehrte Auflage. 1894 f. IX. 8.

118) Sämmtliche Werke. Hg. von W. Bölsche. Leipzig. Berlin 1887. VI. 8.

119) Sämmtliche Werke. Mit Einleitung von St. Born. Stuttgart 1887 f. XII. 8. = Cottasche Bibliothek der Welt-Literatur.

120) Sämmtliche Werke. Mit biogr.-literargesch. Geleitwort von L. Holthof. Stuttgart 1899. Lex.-8. Ein Band.

121) Heines Prosa. Hg. von Dr. C. A. Buchheim. Oxford 1884. Clarendon-Preß. XLIV, 316 S. 8. Vgl. Daniel Sanders: Allg. Ztg. 1884. Beilage Nr. 347.

122) Heines Harzreise. Hg. von C. A. Buchheim. Oxford 1886. Clarendon-Preß. XXIII, 132 S. 8.

123) Karl Hessel, Dichtungen von Heinrich Heine. Ausgewählt und erläutert. Bonn 1887. A. Marcus und E. Webers Verlag. 8.

124) Die Nordsee. Meerdichtung. Nebst einem Anhange: H. H. als Dichter des Meeres von K. Hessel. Norden, H. Braams 1894. 8.

**4. Michael Beer,** geb. am 19. August 1800 in Berlin, jüngster Sohn des am 27. Oktober 1825 verstorbenen Bankiers Jakob Herz Beer und seiner Frau Amalia Meyer, jüngerer Bruder des Komponisten Meyer Beer, wuchs in dem Hause seiner reichen Eltern, das Dichtern, Künstlern und Schauspielern offen stand, früh bewundert auf und hatte mit den Eindrücken, die das allzufrühe Lob auf ihn machte, sein kurzes Leben hindurch zu ringen. Die gefeiertesten Schauspieler, Iffland und die Bethmann und nach ihnen das Ehepaar Wolff und die Crelinger, erwiesen dem Knaben, seiner Eltern wegen, auszeichnende und anspornende Teilnahme. Schon in seinem vierzehnten Jahre, als er noch das Werdersche Gymnasium besuchte, galt er für einen Dichter und im siebzehnten mußte er sich selbst dafür halten, als er, mit den Alten wetteifernd, die Klytemnestra zum Gegenstand einer neuen Tragödie wählte. Er las sie den Schauspielern vor, und diese fanden das Werk der Darstellung wert; es wurde deshalb am 8. Dezember 1819 zuerst auf der Berliner Hofbühne gegeben. Wolff spielte den Orest, seine Frau die Klytemnestra, die Crelinger die Elektra und Lemm den Aegisth. Schon diese Besetzung mußte dem Stücke Erfolg sichern; und der Dichter war bescheiden genug, den Beifall, den das Stück fand, der Darstellung zuzuschreiben Schon als Versuch eines jungen Mannes, die aus antiken und modernen Tragödien erkannten tragischen Motive selbständig zur Anwendung zu bringen, würde das Stück Achtung verdienen, aber erst recht verdient es sie, da sich, wie unverkennbar auch die Goethische Schule sein mag, wirkliche Selbständigkeit zeigt, ganz besonders darin, daß der Dichter die von den antiken Dramatikern angewandten Motive nur insoweit bestehen läßt, als sie allgemein menschlich möglich, nicht bloß griechisch sind.

Klytemnestra hat den Agamemnon nicht geliebt, ist dagegen in ihren heiligsten Muttergefühlen tödlich verletzt durch die Opferung ihrer heißgeliebten Iphigenia. Die lange Abwesenheit des Gemahls hat ihr Herz völlig von ihm abgewendet und dem Aegisth, der ihr feurige Liebe gezeigt hat, leidenschaftlich zugedrängt. Im Begriff, sich mit dem leidenschaftlich geliebten Sohne des Thyest zu vermählen, muß sie den totgeglaubten Agamemnon heimkehren sehen. Um der Strafe ihrer Schuld vorzubeugen, beschließt sie die Ermordung des Gatten, und da Aegisth zu feig ist, die Tat zu vollbringen, bohrt sie dem schlafenden Gemahle selbst den Dolch in die Brust. Aegisth wird ihr Gemahl, läßt die Maske des Liebenden all-

Digitized by Google

mählich fallen, erscheint beim Beginn des Stückes als treulos und bekennt offen, daß er Klytemnestras Hand nur genommen habe, um zu herrschen. Die gedemütigte Königin, die ihn noch liebt, beschließt ihn ermorden zu lassen. Dazu bietet sich Gelegenheit, als ein Fremder, den der Zuschauer längst als den durch Elektra nach Phokis geretteten Orest kennt, in Mykene erschienen ist und die Nachricht von dem Selbstmorde Orests gebracht hat. Diese Kunde befreit den Aegisth von seiner letzten Furcht und veranlaßt ihn, sich nun ohne Rückhalt zu zeigen, wie er ist. Orest ist gekommen, um den Aegisth zu morden und dadurch den Vater zu rächen. Der Dichter hat es vorsichtig vermieden, den eigentlichen Täter zu bezeichnen. Orest hält den Aegisth dafür und findet die Mutter nur schuldig, weil sie den Mörder geehlicht hat. Als sie ihn jetzt, den sie nicht als ihren Sohn kennt, zum Morde überredet, schildert sie die Mordnacht und regt das Gemüt des Sohnes dadurch fast bis zum Wahnsinn auf. Er erschlägt den Aegisth meuchlings, aber darauf auch die Mutter, die ihn verflucht und dann erst erfährt, daß der eigne Sohn ihr Mörder gewesen ist. Sterbend weist sie den Fluchbeladnen an den Gott, der mit Sonnenblick das All durchschaut, und enthüllt mit dem seherischen Blicke der Sterbenden eine Zukunft, wo der Fluch vom Hause des Tantalus hinweggenommen sein wird. Die Beurteiler fanden es anstößig, daß Beer von der Fabel des Altertums abgewichen sei, gaben sich aber nicht einmal die Mühe, den Bau der modernen Tragödie zu ergründen, der darauf beruht, daß der Sohn erst von der Mutter selbst ihre Schuld erfährt. Man spottete darüber, daß Orest vor der Tat wahnsinnig werde, da die Alten ihn doch erst durch den Muttermord dazu machten. Aber er ist nicht wahnsinnig. Die furchtbare innere Aufregung ist wohl motiviert, wenn ein Sohn, der den Mörder des Vaters zu töten kommt, das heißt eine Schuld an dem Schuldigen zu strafen im Begriff ist, plötzlich erfährt, daß er, wenn er gerecht sein will, sein Amt an der eigenen Mutter zu üben hat. Auch die Haltung der Elektra erregte das Mißvergnügen der Beurteiler, da sie hier nicht wie im Altertume zum Muttermorde dränge, sondern davor zittre. Auch sie weiß nicht, daß die Mutter die Schuldige ist, wenigstens hat der Dichter es sehr fraglich gelassen, ob sie es wisse. Und selbst wenn sie es wüßte, kann sie nicht dadurch verlieren, daß sie, abweichend von den Elektren des Altertums, die eigene Mutter zu schonen wünscht. Die Szenenfolge ist mit sicherer Hand geordnet und dient trefflich dazu, die Aufmerksamkeit zu spannen und den alten Regeln gemäß Mitleid und Furcht in steter Wechselwirkung einander hemmen und fördern zu sehen. Die Sprache, der Goethischen Iphigenie nachgebildet, bewegt sich frei, leicht und kräftig im Charakter der Redenden; der Ausdruck der Leidenschaften ist immer nachdrucksvoll, ohne die üblichen tragischen Übertreibungen. Das Ganze ist ein wohlgelungenes Werk nicht eines Schülers der Alten, sondern eines Dichters, der trotz dem antiken Stoffe den Forderungen der neueren Zeit gerecht zu werden weiß, der vor allem nicht antikkonventionell zu denken und zu empfinden strebt, sondern allgemein menschliche Gedanken und Empfindungen gestaltet. Die weisen Berliner Kritiker wiesen ihn jedoch von antiken Stoffen auf romantische, für die er mehr geeignet sein werde.

Dieser Weisung folgte der junge Dichter in seinem nächsten Drama. Aber er suchte vorher eine feste sichere Bildung zu gewinnen, frühe schon überzeugt, daß bei voller Freiheit und Unabhängigkeit eine rein ästhetische Beschäftigung nicht genüge, um ein tüchtiges Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft zu geben. Er studierte in Berlin Philosophie und Geschichte und bedauerte später, nicht auch juristische Kollegia gehört zu haben. Größere Reisen gaben ihm einen weiteren, freieren Blick. Schon vor der Aufführung der Klytemnestra war er in Italien gewesen, wo sein Bruder damals große musikalische Triumphe feierte. Eine zweite, mit mehr Muße und Sammlung dorthin unternommene Reise, hauptsächlich dem Anschauen der Kunstwerke gewidmet, führte ihn bis Neapel.

Dort vollendete er sein in Deutschland angelegtes, in verschiedenen Teilen Italiens eifrig gefördertes zweites Drama, Die Bräute von Aragonien, ein fünfaktiges Trauerspiel, das die Luft und Glut des Südens, wie sein Biograph meint, sowohl in der Sprache als in den Charakteren unverkennbar aufweise und ungeachtet des in der Komposition wie in der Ausführung noch sehr fühlbaren Mangels an Reife dem wahren Leben doch viel näher trete, als Klytemnestra und daher immer als ein Fortschritt anzusehen sei. Ein anderer gleichzeitiger Beurteiler nennt das Stück eine Leidenschafts- und Intrigentragödie in aller Form, ausgeführt mit einer Lebhaftigkeit des Geistes, welche für gewöhnliche Tragödienleser den Mangel der Gefühlskraft und des Phantasiereichtums notdürftig decken werde.

Digitized by Google

König Raymondo von Aragonien ist gestorben und hat testamentarisch verfügt, daß die von seinen beiden Töchtern, Constantia und Hippolita, über Aragon herrschen solle, die Prinz Alfons von Sizilien, der Erbe des Landes, als Gattin wähle. Constantia, die milde sanfte, ist die Lieblingstochter des Vaters gewesen, Hippolita die der Mutter, die, durch den Verlust des Gatten schwer erkrankt, geschworen hatte, für den Fall daß ihr Genesung geschenkt werde, Constantia dem Kloster zu weihen, also die eigene Wohlfahrt mit dem Opfer eines freien Wesens, das noch dazu ihre Tochter ist, zu erkaufen versucht. Auf diesem Menschenhandel beruht der Gedanke und die Verwickelung des Stückes. Da die verwitwete Königin genesen ist, mußte sie das Opfer vollziehen; aber Constantia ist nicht freiwillig, sondern gezwungen ins Kloster gegangen und daraus entflohen, bevor sie eingekleidet worden ist. Sie kommt zurück, als Alfons in Aragon erscheint, um die Braut und das Land in Besitz zu nehmen. Die Königin hat ihm das Porträt ihrer Tochter Hippolita bestimmt, der Maler aber hat dafür das Bild Constantiens untergeschoben und das Urbild dieses Bildes liebt Alfons, wie beide Schwestern ihn lieben, den sie einmal zufällig gesehen haben, ohne selbst von ihm gesehen worden zu sein. Alfons verschmäht die Hippolita, die in leidenschaftlicher Eifersucht gegen die Schwester deren Ermordung beschließt und dazu ihren älteren Liebhaber Alvaro durch das Versprechen, ihm ihre Hand zu geben, willig macht. Alvaro ersieht die Gelegenheit, Constantia zu überfallen, als sie allein ist; er hat aber nicht den Mut, die Tat zu vollbringen. Es ist ganz dieselbe Lage wie die zwischen Malcolm und Oskar in Müllners Yngurd, und wie dort Oskar aus der Todespforte sich hinunterstürzt, stürzt sich hier Constantia vom Balkon ins Meer. Hippolita verweigert dem Alvaro natürlich die Erfüllung ihres Versprechens und leugnet, die Anstifterin der Tat gewesen zu sein. Er habe, um sie mit dem Bande des Frevels zu umstricken, in hitziger Eile ihr Wort aufgegriffen, aber er berufe sich vergebens auf die Macht der Verführung; es gäbe auf Erden keine solche Macht, die zu solcher Tat zwinge, als das eigene Herz. Nicht einem blind waltenden Geschicke sei der Mensch zum grausen Spiele dahingegeben; sein ganzes Leben ruhe in seiner Brust; er selbst sei sein Gott und sein Schicksal, und Tat heiße, das begehen, was man gewollt habe. Als sie wiederum von Alfons verschmäht worden ist, will sie ihm ihre Schuld gestehen und schleicht in der Nacht an sein Lager, um ihr Bekenntnis abzulegen; er hat sich eben erstochen; sie selbst nimmt Gift, und die Königin kommt zu der Einsicht, daß sie die eigentliche Urheberin sei, daß ihre Strenge dem Himmel nicht wohlgefällig gewesen sei, daß ihm nur Glaube, nicht das Gebot zu glauben gefalle und daß ihr nicht als Christin gutgerechnet werde, was sie als Mutter verbrochen habe. Hippolita büßt durch ihren Selbstmord die Vermessenheit, daß sie ihr Schicksal durch Verbrechen hat lenken wollen. Es ist eine Tendenztragödie gegen erzwungenen Glauben, gegen erzwungene Klostergelübde und insofern wohl eine Frucht der italienischen Reise. Beer tritt gegen den Frevel auf, das eigene Wohl durch Opferung anderer begründen zu wollen, gegen Mißbrauch des Glaubens, nicht gegen den Glauben selbst. Und auch innerhalb seiner Schranke tritt er bei allem Nachdruck doch nur dichterisch gestaltend auf. Die Tragödie ist aber auch ein Intrigenstück, und darin liegt ihre Schwäche. Die Verwechselung der Bildnisse durch den Maler Octavio, der eine Art von eigenmächtiger Vorsehung spielt, ist der Tragödie nicht würdig, obwohl man zugestehen muß, daß alles auch so gekommen sein könnte, wenn der Prinz das Bild, in das er sich verliebt hatte, nicht erhalten hätte. Aber eben deshalb, weil die Verwechselung gar keine wesentliche Bedeutung hat, durfte sie nicht so breit und folgenreich durch das Stück wirken. — Nach Schenk wurden die Bräute auf mehreren Bühnen zur Darstellung gebracht und hatten sich keines glänzenden, jedoch des Erfolges der Anerkennung zu erfreuen. Unter den in Berlin aufgeführten Stücken erscheint es nicht, und auch die Kritiker nahmen wenig Notiz davon.

Um so größere und tiefere Teilnahme fand das einaktige Trauerspiel Der Paria, das auf allen Bühnen gegeben wurde und Beers eigentliches Hauptwerk bildet. Der reiche Dichter, der wohlaufgenommene Weltmann, der seiner menschlichen Eigenschaften wegen allgemein geschätzte Jude wählte zum tragischen Stoffe einen indischen Paria, einen innerlich reinen Menschen, der an der Brutalität der Verhältnisse untergeht. Der Paria Gadhi hat die zum Tode bestimmte Witwe eines reichen Alten, die Tochter eines Rajah, entführt, zur Frau genommen und ist glücklich mit ihr, soweit ein Glied dieser für unrein und verworfen geachteten Kaste es sein kann. Ein verwundeter Krieger findet Zuflucht in der Hütte des Parias, wird von dessen

Digitized by Google

Frau Maja verbunden und vom augenscheinlichen Tode gerettet. Zum Danke will er die Retterin als Sklavin wegführen lassen, um sie seinen Lüsten zu opfern. Er erfährt, daß es seine eigene Schwester ist, die durch die Flucht vor dem Feuertode und durch die Verbindung mit dem Unreinen seine Ehre beschimpft hat. Den Paria bestimmt er dem Opfertode durch das Beil des Priesters, die Schwester und ihr Kind will er retten. Diese aber, um nicht von ihrem Gatten geschieden zu leben, teilt mit ihm den giftigen Saft einer Frucht, die sie dem Bruder kurz vorher entrissen hat. Beide sterben und als der opfergierige Priester erscheint, findet er statt des einen Opfers zwei. Die hohe sittliche Würde der Behandlung zeugt davon, wie tief der Dichter unter dem Konflikt innerer Berechtigung und wirklicher äußerer Geltung litt und zugleich, wie ernst es ihm war, die Dissonanz dichterisch zu erfassen. ‚Der Paria', ließ Goethe durch Eckermann lobend aussprechen, ‚kann füglich als Symbol der herabgesetzten, unterdrückten, verachteten Menschheit aller Völker gelten, und wie ein solcher Gegenstand allgemein menschlich erscheint, so ist er dadurch höchst poetisch. Nicht weniger ist der Verfasser wegen der in der Behandlung seines Gegenstandes bewiesenen großen Ökonomie zu loben. Ohne Zwang sind alle jene tragischen Motive in einen einzigen Akt zusammengebracht, die Handlung entwickelt sich an einem einzigen Orte, und der handelnden Personen sind nur drei'. Gleiche Anerkennung wurde dem Paria von allen Seiten zu teil, lange hat er sich auf den Bühnen erhalten und zur Besiegung des Vorurteils kräftig mitgewirkt.

Von nun an lebte Beer nur noch selten in Berlin; 1824 ging er nach Paris, wo er Schriftsteller, Künstler und politische Persönlichkeiten kennen lernte und von allen geschätzt wurde. Er selbst fand an der französischen Literatur, der klassischen wie der romantischen, wenig Freude und sprach den Franzosen geradezu und rundweg die Poesie ab. Nach dem Tode seines Vaters kam er, um die Mutter, an der er zärtlich hing, von Berlin in die Seebäder von Genua und Livorno zu begleiten. Auf der Reise dahin machte er in München die Bekanntschaft des bayerischen Ministers E. v. Schenk, mit dem er späterhin in dauernder Freundschaft blieb. Auf der Heimkehr aus Italien besuchte er Wien und machte die Bekanntschaft Grillparzers und des Dichters Zedlitz. 1827 kam er wieder nach München, um dort mehrere Monate zu verweilen. Es war damals durch König Ludwig neben dem künstlerischen ein poetisches Leben angeregt worden, das Beer gefiel. Durch Schenk kam er mit den höheren Schichten der Gesellschaft in München in Verbindung, und auch der König selbst, dem er sich durch einige Gedichte zu Maskenzügen empfohlen hatte, nahm ihn wohlwollend auf, eine Gunst, die auch dem Dichter zu statten kommen sollte. Denn als er im Sommer am Rheine, wo er Immermann kennen lernte, sein Trauerspiel Struensee abgeschlossen hatte und nun nach München zurückkehrte, um es daselbst aufführen zu lassen, nahmen einige Diplomaten an der Kühnheit, eine noch so frische und besonders wohl eine so kompromittierende Episode der neueren Geschichte wahrheitsgemäß auf die Bühne zu bringen, großes Ärgernis und suchten die Aufführung zu hintertreiben. König Ludwig teilte diese engherzigen Ansichten nicht und nahm keinen Anstand, die Darstellung auf dem Hoftheater zu erlauben. Sie fand am 27. März 1828 statt. Das Stück wurde mit Fleiß und Liebe gegeben und mit lautem steigendem Beifall aufgenommen. An anderen Orten dachte man nicht so unbefangen wie König Ludwig, sodaß die Aufführung des Struensee auf München beschränkt blieb und das Stück höchstens in geschlossenen Kreisen vorgelesen werden konnte, wie in Berlin durch Holtei, bis es gedruckt erschien und die rühmendste Aufnahme fand. Beer hatte das Thema seines Paria nur variiert, indem er den Träger des vorwärts drängenden Geistes der Geschichte und der Menschheit, unter der starren Verstocktheit und ruchlosen Treulosigkeit der Hofkabale und der dumpfen Versunkenheit eines stumpfsinnigen Volkes untergehen ließ. ‚Mit großer Kunst', sagten die Beurteiler, ‚hat er hier, ohne der Poesie selbst im mindesten Gewalt anzutun, das Ringen politischer Ideen und Kräfte, den Kampf humaner Regierungsprinzipe mit dem aristokratischen Aberglauben der alten Zeit und mit der Schlangenkunst moderner Hofkabalen geschildert. Man darf hier nicht an Struensee allein denken; was er in Dänemark wollte und was dort Bernstorf später verwirklichte, das wollte damals auch Pombal, das wollte Joseph II., und das Bestreben aufgeklärter Regenten und Minister in der Mitte des 18. Jahrhunderts, den Bürger und Bauer gegen den Adel, die Denker und Dichter gegen den Klerus in Schutz zu nehmen, war fast allgemein europäisch und würde den bessern Zustand Europas ohne die Stürme der Revolution herbeigeführt haben, wenn es nicht damals, als noch zu früh und unreif, fast überall an Kabalen gescheitert


Digitized by Google

wäre, wie die, welche den unglücklichen Struensee aufs Blutgerüst brachte. Mithin hat Beers Trauerspiel ein echt welthistorisches Interesse. Die Handlung ist lebendig, die Charaktere sind scharf gegeneinander gestellt und trefflich durchgeführt, die Sprache ist ohne falsche Emphase oder üppigen Bilderreichtum blühend und rein'. Alle übrigen Stimmen sprachen in ähnlicher Weise. Den Fehler, den Schenk und Immermann darin zu erkennen meinten, daß der Held in der Mitte des dritten Aktes verschwinde und erst am Ende des Stückes wieder erscheine und daß er in dem wichtigen Momente seiner Verhaftung nicht persönlich vorgeführt werde, gab Beer zu und beseitigte ihn durch vollständige Umarbeitung der letzten Szenen des dritten Aktes.

In München hatte Beer Vorstudien zu einer Tragödie Kaiser Albrecht begonnen, ließ diese aber fallen, als er im Sommer 1828 nach Berlin und von da mit seiner Mutter nach Spaa und später nach Düsseldorf ging, wo er den Rest des Jahres mit Immermann, Schadow und den Künstlern verlebte. 1829 reiste er nach Paris, wo Graf Saint Aulaire, sein Freund und der Freund der deutschen Literatur überhaupt, seinen Struensee in der Revue française anzeigte und zum Teil übersetzte. Während seines diesmaligen fast zweijährigen Aufenthalts in Frankreich schrieb er seine beiden Lustspiele Nenner und Zähler, in drei Akten, und Den neuen Toggenburg in einem Aufzuge, beide in Prosa. Schon im ersten Auftritt des vierten Aktes im Struensee hatte Beer ein großes komisches Talent gezeigt, das er nun selbständig entfaltete. In Nenner und Zähler ist der Titel von einem Ehepaare hergenommen, in dem der mittellos und dadurch willenlos gewordene Herr Hannibal den Zähler und die reiche zanksüchtige Frau Hannibal den Nenner macht. Der Einfall, daß Hannibal berechnet, wie oft ihm seine Frau in den zehn Jahren seines Unglücks vorgeworfen, er habe sie um alles betrogen, und auf die so gewonnene Zahl 10950 ein Los zu einer Güterlotterie nimmt, das Gut gewinnt und wieder zum Herrn der Frau wird, deren widerspruchsloser Sklave er bis dahin gewesen, ist sehr unterhaltend und, bei aller Nachdrücklichkeit, mit großer Feinheit durchgeführt. Mit Recht rühmt Schenk an diesem Lustspiele komischen Humor, treffenden Witz, Gewandtheit und Feinheit des Dialogs, sowie lebendige Charakterzeichnung; man darf hinzufügen: bescheidnes Maßhalten im Gebrauch der komischen Elemente, eine Eigenschaft, die dem neuen Toggenburg nicht nachgerühmt werden kann. Ein junger Professor wird von seinem Vis-à-vis, einer kalten Kokette, durch eine freundliche, anmutige Stubennachbarin befreit, sodaß er dieser seine Hand anbietet. Aber diese Nachbarin erlaubt sich, in seiner Abwesenheit in seinen Büchern und Schriften zu stöbern, und als sie von ihm dabei betroffen wird, geht sie mit Scherzen darüber hinweg und bittet um die Erlaubnis, ihn gleich auf seinem Zimmer zeichnen zu dürfen. Hier hat dem Dichter doch die französische Lustspielmacherei einen Streich gespielt. Die Szene spielt zwar augenscheinlich in München, aber die ganze kleine unschuldige, nur sehr unschickliche Intrige schmeckt zu sehr nach Pariser Lustspielkonvenienz, um deutschen Zuschauern gefällig zu sein. Auch sind die Lustspiele Beers, wie es scheint, niemals aufgeführt worden.

Als die Julirevolution in Paris ausbrach, war Beer in Boulogne. Er begrüßte das Ereignis als Wiederherstellung der so lange von den Bourbonen unterdrückten Freiheit, wogegen ihn die belgische Revolution und die Bewegungen in Deutschland, wenn man Schenk glauben dürfte, mit Unwillen und Ekel erfüllt haben sollen. In den Briefen an Immermann (211) kommen allerdings Äußerungen der Art vor, aber nur über Tagesbegebenheiten, während er den freien offenen Blick für eine beginnende bessere Zeit nicht verleugnet. Noch in Paris hatte er ein Trauerspiel beendet, Schwert und Hand, in dem er mehr die Charaktere als die Begebenheiten zum Gegenstand seiner Aufgabe machen wollte. Die Frau eines deutschen Generals, die auf die falsche Nachricht vom Tode ihres Geliebten ihrem Manne die Hand gereicht hatte, findet ihre erste Liebe wieder und gesteht dies ihrem argwöhnisch gemachten Gemahl, doch zugleich mit heiligem Schwur, daß sie nichts kenne als ihre Pflicht, nichts wolle, als sie erfüllen. Durch die Ränke einer Freundin ist sie gezwungen, gleich darauf ihren ersten Geliebten wiederzusehen, der sich für ewig von ihr verabschieden will. Als sie den Tod auf seinem Antlitz sieht, hält sie das Bekenntnis ihrer Liebe nicht mehr zurück. Ihr Gemahl hat sie belauscht und tritt zu ihr, als jener sich entfernt hat, um sie zu richten; vor seinem drohenden Auge stürzt sie bewußtlos zusammen; schon im Begriff, sie zu töten, täuscht er sein Gewissen mit der Vorspiegelung, wenn er nur selbst die Hand von Blut rein erhalte, treffe ihn keine Schuld, und ihr stolzes Herz kennend und seines Zieles gewiß, legt er seinen

Degen neben die Bewußtlose, überläßt sie sich selbst und verrechnet sich nicht; sie hat sich, als er wiederkehrt, selbst getötet mit demselben Degen, den ihm im Beginn des Stücks der Fürst bei seiner Heimkehr aus dem besiegten Frankreich gegeben hatte und den er ihm nun zum zweiten Male gibt, um ihn gegen Frankreich zu tragen, da Napoléon von Elba entflohen ist. Alle Freunde Beers fanden Anstoß an dem Geständnis der Liebe Eleonorens fast unmittelbar nach ihrem erneuten Gelübde der unverbrüchlichen Treue; er ließ sich aber nicht irre machen; das Publikum teilte jedoch die Ansicht seines Freundeskreises und fand den moralischen Ehebruch anstößig. Der Fehler freilich lag im General ebenso sehr wie in der Charakterzeichnung seiner Frau; die augenfällige Berechnung des Dichters in beiden Charakteren erkältete das Interesse. Dazu kam, daß in den ersten Akten eine gewöhnliche Ifflandsche bürgerliche Haustragödie beabsichtigt zu sein schien, während sich gegen das Ende hin unerwartet eine Art von Gerechtigkeitspflege, wie sie in den spanischen Trauerspielen wohl vorkommt, geltend machen will, und doch wieder so scheu und zaghaft, daß man sieht, der Dichter ist vor der äußersten Konsequenz, den Charakter des Generals durchzuführen, zurückgewichen. Sehr lähmend wirkte auf das Interesse die Anwendung einer groben Maschinerie: die beiden Hebel der Begebenheiten liegen in den Personen einer voreiligen Freundin Eleonorens und in einem alten Bedienten ihres Mannes. Das Hölzerne dieser Maschinerie deutet auf einen Mangel der Kunst, da auch ohne diese Mittelspersonen der Gang der Begebenheiten möglich zu machen war, die Charaktere dann aber anders, das heißt selbsttätiger und tiefer hätten angelegt sein müssen. Auch wird man die Bemerkung Schenks nicht für richtig halten können, daß der historische Hintergrund in kühnen, aber festen Umrissen angelegt, der Weltkampf gegen Napoléon in Spanien, Rußland und Deutschland, die Restauration in Frankreich und die Rückkehr des Kaisers aus Elba mit großem Geschick in die Handlung verflochten sei. Alles beschränkt sich vielmehr auf leichte Andeutung und lose äußerliche Verknüpfung. Kein einziges inneres Motiv ist aus diesen geschichtlichen Dingen hergeleitet, kein einziger Charakter als Vertreter einer der Zeitrichtungen auch nur gefärbt, viel weniger aufgestellt. Das Ganze konnte unabhängig von geschichtlichen Bezügen vorgehen. Ein Fortschritt auf der dramatischen Bahn war in dem Trauerspiele nicht zu erkennen.

Im Spätherbste 1830 kehrte Beer nach München zurück. ‚An den Verhandlungen der bayerischen Stände‘, berichtet Schenk, ‚die sich im Jahre 1831 versammelt hatten, nahm er den lebhaftesten Anteil; er verfolgte ununterbrochen den Gang derselben, doch berührte ihn die darin immer heftiger auftretende Opposition um so schmerzlicher, als sie zum Teil gegen einen von ihm hochverehrten König und gegen einen Minister gerichtet war, den er den vertrautesten seiner Freunde nennen konnte‘. Dieser Freund war Schenk selbst, dessen unerträgliche Amtsführung damals ein klägliches Ende nahm. Schon im Juni 1831 verließ B. München wieder und ging nach Paris, um der Aufführung der Oper seines Bruders ‚Robert der Teufel‘ beizuwohnen, und reiste von da im Frühjahr 1832 nach Berlin, um die Einstudierung seines Trauerspiels, Schwert und Hand, zu leiten. Nachdem er von Berlin aus eine Reise nach Baden-Baden, dann an den Rhein und nach Frankreich gemacht, kehrte er gegen Ende des Jahres nach München zurück. Ideen zu Neuem, z. B. einem Schauspiele, Mazarin, und einem Lustspiele, die Amazone, hatten ihn wohl noch beschäftigt, wollten sich aber nicht gestalten; seine Stimmung war durch die Prosa der Gegenwart, wie er es nannte, unpoetisch geworden. Mit unveränderter Liebe hatten ihn seine Freunde aufgenommen; zu diesen gesellte sich nun auch Platen, den er schon längst als Dichter ehrte und jetzt auch persönlich kennen lernte. Für den Sommer hatte er sich eine Reise nach Griechenland vorgenommen. Aber es kam nicht dazu. Einige Monate nach seiner Ankunft in München ergriff ihn ein Unwohlsein, anfangs vernachlässigte er es und steigerte es vielleicht durch gesellige Zerstreuungen. Es wurde daraus ein bösartiges Nervenfieber; nach zehntägigem Leiden erlag er ihm am 22. März 1833. Er wurde unter großer Teilnahme und feierlichem Gepränge auf dem israelitischen Kirchhofe begraben, wo ihm im folgenden Jahre nach Klenzes Zeichnung ein schönes Denkmal von Marmor gesetzt wurde. — Beer war Jude, aber er hat gezeigt, daß sich ein Jude selbst in jenen Jahren der Unterdrückung eine seiner Bildung und seinen Talenten entsprechende Stellung zu erringen vermochte und daß die freieste dichterische Bewegung nicht unter seiner Eigenschaft als Jude zu leiden hatte. Er hat das, was ihn tief innerlich drückte, objektiv und dadurch um so wirksamer darzustellen gewußt. Seine Polemik war eine künstlerische, niemals eine persönliche. Sein stilles, ruhiges, festes und bewußtes Auftreten in der Literatur hat

Digitized by Google

den Juden mehr Freunde gewonnen und ihnen größere Achtung verschafft, als die seiner sonstigen schriftstellerischen Glaubensgenossen der zwanziger Jahre, die trotz ihres Übertritts niemals Christen wurden.

a. Michael Beer. Von K. Rosenberg: Der Gesellschafter 1833. Nr. 64. S. 319/21. — b. Der Freimüthige 1833. Nr. 73 (W. Alexis). — c. Umriß von Michael Beers Leben und Wirken. Von J. J. Sachs in Berlin: Abendzeitung 1833. Lit. Notizenbl. Nr. 33 f. — d. Michael Beer. Ein nekrologischer Rückblick auf sein Leben und Leisten. Von Joh. Jac. Sachs [geb. 1803 Juli 26, † 1846 Januar 11]. Leipzig 1833. Abdruck aus den Zeitgenossen. — e. Nekrolog 11, 208 f. — f. Deutsche Pandora 3 (1840), S. 41 f. — g. Allg. dtsch. Biogr. Bd. 2 (1875), S. 250.

h. Gustav Friedrich Manz, Michael Beer's Jugend und dichterische Entwickelung bis zum Paria. (Erster Teil einer Biographie des Dichters). Dissert. Freiburg i. Br. 1891. 72 S. 8. — i. Derselbe: Die Gegenwart 1893. 44, 53 f.

Michael Beer's Briefwechsel. Herausgegeben von Eduard von Schenk. Leipzig: F. A. Brockhaus 1837. VI, 281 S. 8. Enthält 58 Briefe, nur die beiden ersten, 1827, an Schenk [G. Manz, Michael Beer und Eduard von Schenk (Ungedruckte Briefe Beers): Nord und Süd 71 (1894), S. 42/54], die übrigen an und von Immermann von 1827 bis 1832 Mai 30. Ein Brief an I. (Paris 1825 Mai 11): Holtei, 300 Briefe 1, 1, 26 f. — an ? (Neapel 1821 August 11): Deutsche Dichtung 1894. 17, 125 f. — an Th. Hell(?) München 1828 April 1: Hoffmann, Findlinge. Leipzig 1860. S. 209/211. — an und von Sophie Müller: Mailáth, Leben der S. Müller. Wien 1832. S. 133/6. 139/47. — an Nees von Esenbeck Paris 1825 März 12: Holtei, 300 Briefe 1, 1, 23/25; Berlin 1825 Dezember 5: Hoffmann, Findlinge S. 334 f.

1) Klytemnestra. Trauerspiel in vier Abtheilungen. Leipzig: F. A. Brockhaus 1823. 2 Bl., 132 S. und 1 Bl. 8.

Aufgeführt in Berlin 1819 am 8. Dezember. Teichmanns Nachlaß S. 353. — Abendzeitung 1819. Nr. 309. — Der Freimüthige 1819. Nr. 251. — Ztg. f. d. eleg. Welt 1820. Nr. 1. — Berth. Auerbach, Galerie der ausgezeichnetsten Israeliten aller Jahrhunderte. Stuttgart 1838. Lief. 5. — Gesellschafter 1820. Nr. 8. S. 35 f. Gtz. — Lit.-Bl. zum Morgenblatt 1823. Nr. 99. S. 393 f. [Müllner?]. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1824. Nr. 140. Ergänzungsbl. Nr. 91.

2) Die Bräute von Arragonien [so!]. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Michael Beer. Leipzig: F. A. Brockhaus 1823. 2 Bl., 182 S. und 1 S. Druckfehler. 8.

Vgl. Lit.-Bl. zum Morgenblatt 1823. Nr. 98. S. 390 f. — Literar. Convers.-Bl. 1823. S. 597 f.

3) Ludwig XIV. und Philipp V. Gemälde von Gérard: Abendzeitung 1824. Nr. 167. Unterz.: Michael Beer.

4) An Trautschold (Gedicht): Abendzeitung 1824. Nr. 226. Unterz.: Im Juli 1824. Beer.

5) Melpomene. Vor ihrer Statue im Louvre. Paris. Michael Beer: Abendzeitung 1825. Nr. 136.

6) Der Paria. Trauerspiel in einem Aufzuge: Urania a. d. J. 1826. S. 141 bis 192.

Aufgeführt in Berlin 1823 am 22. Dezember. Teichmanns Nachlaß S. 354. Abendzeitung 1824. Nr. 95; 1825. Nr. 54 (Ertrag für die Waisen in Pirna) und Nr. 62. Mitternachtbl. 1826. Nr. 33. — in München 1827: Blätter für literar. Unterh. 1827. S. 271 b. — in Wien: Abendzeitung 1828. Nr. 68. Sieh unten Nr. 10).

Die drey Paria: Goethes Kunst u. Alterth. 1824. 5, 1, S. 101/8. Bd. IV. S. 723. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 27.

7) Abendzeitung 1827: a. An die Königin [von Bayern]. Nr. 51. (Michael Beer). — b. Von acht Paar Griechen: an den König und die Königin. Nr. 52 (Michael Beer). — c. Des Dichters Heimath. Nr. 273. Beer in Niederau.

8) Raphaels Schatten. Aus den Papieren eines großen Malers. Stuttgart 1827. 8. Ohne Vfn. Wiederholt: Nr. 11) S. 913. Sieh Blätter für literar. Unterh. 1829. S. 438 f.

9) Struensee. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Stuttgart, Cotta 1829. 8.; Zweite, mit einem Nachtrage vermehrte Auflage. Ebenda 1847. 8.

Aufgeführt in München 1828 am 27. März. Abendzeitung 1828. Nr. 105 und 154 (Schenk). Sieh unten S. 577, § 326. 1. C. 17). — Morgenblatt 1828. Nr. 88 bis 97 von Heine. Sieh oben S. 555, 3. C. Nr. 28). — Gesellschafter 1829. Nr. 15. S. 72 (Holteis Vorlesung). — Berliner Conversations-Blatt 1829. Nr. 15. Januar 22. S. 60. — Lit.-Bl. zum Morgenblatt 1830. Nr. 75. S. 296/9. — Über die Aufführung

Digitized by Google

in Berlin 1846 Septbr. 19 vgl. H. Th. Rötscher, Dramaturg. Skizzen und Kritiken. Berlin 1847. S. 120/8.

Reclams Univ.-Bibl. Nr. 299.

10) Der Paria. Trauerspiel in einem Aufzuge. Zum Erstenmale dargestellt auf dem K. Theater zu Berlin, den 22. December 1823. Stuttgart, Cotta 1829. Vgl. Lit.-Bl. zum Morgenbl. 1829. Nr. 55. S. 217/20.

11) Sämmtliche Werke von Michael Beer. Herausgegeben von Eduard von Schenk. Leipzig: F. A. Brockhaus 1835. XLIV, 954 S. 8.

Biographie und Charakteristik Michael Beer's von E. v. Schenk. S. IX bis XXXVIII. Zwei Gedichte auf M. Beer von M. G. Saphir und von Henriette Ottenheimer. S. 1: Klytemnestra, Trauerspiel. — S. 99: Die Bräute von Aragonien, Trauerspiel. — S. 233: Der Paria, Trauerspiel. — S. 285: Struensee, Trauerspiel. — S. 521: Schwert und Hand, Trauerspiel in fünf Aufzügen (Aufgeführt in Berlin 1832 am 30. April. Teichmanns Nachlaß S. 355). — S. 651: Nenner und Zähler, Lustspiel in drei Aufzügen. — S. 773: Der neue Toggenburg, Lustspiel in einem Aufzuge. — S. 817: Gedichte (unvollständig). — S. 913: Raphaels Schatten. Aus den Papieren eines großen Malers. Geb. 1802, † 1890.

12) Ch. D. Grabbe, M. Beer und E. von Schenk. Hg. von F. Bobertag. Berlin und Stuttgart [1889]. 8. = Kürschners Dtsch. Nat.-Lit. Bd. 161.

## § 326.

1. **Eduard von Schenk** wurde am 10. Oktober 1788 in Düsseldorf geboren, Sohn des Generaldirektors des Finanzdepartements Johann Heinrich v. Schenk († 1813) und seiner Frau Magdalena, geb. v. Sauer. Sein Vater war beim Regierungsantritt Maximilian Josephs (1799) nach München berufen worden, und dort erhielt S. auf dem Gymnasium seine gelehrte Jugendbildung. Im Herbst 1806 ging er, um die Rechte zu studieren, nach Landshut, wo besonders Savigny auf ihn einwirkte. Durch eine Dissertation über die Dos (1812) erwarb er sich die Doktorwürde, trat in die Landgerichtspraxis, kam darauf an das Stadtgericht in München und wurde bald zum Assessor dieses Kollegiums befördert. 1817 trat er zur römisch-katholischen Kirche über und bewährte sich fortan als einer der eifrigsten Vorkämpfer der römischen Kurie. 1818 wurde er Geheimsekretär im Justizministerium, 1822 Appellationsrat im Rheinkreise zu Zweibrücken; dort fand er einen Kreis befreundeter Liebhaber der Kunst und Poesie und verlebte seine glücklichste Zeit. Mit seinen Freunden unternahm er im Sommer 1822 eine Reise nach Oberitalien, wo er die Bekanntschaft Canovas machte, dessen Tod ihn zu einem Gedichte veranlaßte. Bis dahin hatte er sich u. a. mit einer Übersetzung Dantes beschäftigt, zu der seine Freunde Zeichnungen und Erläuterungen liefern sollten. Das Unternehmen geriet jedoch ins Stocken. Dagegen versuchte sich Schenk auf dem dramatischen Gebiete und zwar zunächst mit dem Trauerspiele Henriette von England, aus dem er einen Akt in der Zeitschrift Orpheus veröffentlichte. 1823 wurde er als Generalsekretär des Justizdepartements nach München zurückversetzt und 1825 zum Ministerialrat und Vorstand der Schul- und Kirchensektion ernannt, deren Chef der Graf Armansperg war. In dieser Stellung nahm er besonders teil an der Verlegung der Universität von Landshut nach München, an der Umbildung der Akademie der Wissenschaften und an allen jenen Maßregeln zur Wiederherstellung geistlicher Orden in Bayern.

Er entsprach den rückschrittlichen Absichten des Königs Ludwig so sehr, daß dieser ihn zum weiteren Beweise besonderen Vertrauens in seine umfassenden Kenntnisse, Treue und Anhänglichkeit am 1. September 1828 zum Minister des Innern ernannte und damit in eine Tätigkeit einführte, deren nachteiliger Einfluß sich noch lange in Bayern fühlbar machte. Zunächst setzte er den kurz zuvor verfaßten Schulplan durch, dessen Zweck es war, die von Thiersch, Jacobs und andern angebahnte freiere humanistische Bildung zu verdrängen und dem Einfluß der Geistlichkeit weiteren Spielraum zu sichern. Eine Reihe von Verordnungen über die mannigfaltigsten Gegenstände bezeichneten seinen Eifer und seine Energie in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung. Als sich infolge der französischen Julirevolution auch in Bayern eine freiere Geistesbewegung zu entfalten begann und namentlich in der politischen Presse auf Öffentlichkeit der Verwaltung, auf Reform des Justizwesens, auf Verbesserungen in der ständischen Vertretung gedrungen wurde, erließ Schenk unterm 28. Januar 1831 ein verfassungswidriges Zensuredikt und gleichzeitig eine

Digitized by Google

dem Geiste der Verfassung widerstreitende Verfügung, kraft deren mehrere zu Abgeordneten gewählte Männer, die in den früheren Ständeversammlungen die Rechte des Volks unerschrocken verteidigt hatten, wegen ihrer Eigenschaft als Staatsdiener oder Pensionsempfänger von dem Eintritt in die Kammer ausgeschlossen wurden. Darüber erhob sich zwischen der Regierung und der Kammer der Abgeordneten ein heftiger Streit, der sich bis zu einem Antrage, Schenk in den Anklagestand zu versetzen, steigerte und mit Schenks Entlassung aus seiner Stellung eines Ministers des Innern endete. Er trat als Präsident an die Spitze der Verwaltung im Regenkreise zu Regensburg. Die Gnade seines Königs blieb ihm ungeschmälert. Er wurde zum Reichsrat ernannt und für die Wintermonate zum ordentlichen Dienste des Staatsrats nach München; dort starb er am 26. April 1841 am Schlagflusse.

Schenks kurzer Dichterruhm beruhte meist auf seinen dramatischen Erzeugnissen und besonders auf seinem Trauerspiele Belisar, dessen Analyse genügen mag, um seinen dichterischen Charakter erkennen zu lassen. Den von einem siegreichen Zuge gegen die Vandalen in Afrika nach Byzanz zurückkehrenden Belisar kündigt ein Jungfrauenchor mit Tanz und Gesang an, und auch Belisars Tochter Irene, die von einer dienenden Jungfrau die Heldentaten des Vaters hört, damit der Zuschauer auch etwas davon erfahre, jubelt dem Sieger entgegen; nicht so seine Gattin Antonina, die von einem kürzlich verstorbenen Sklaven vernommen hat, Belisar habe ihren und seinen erstgeborenen Sohn kurz nach der Geburt aus den Armen der schlaftrunken gemachten Mutter gerissen, um ihn töten zu lassen. Denn ein Traum hatte ihm den Sohn als Feind des Vaterlandes gezeigt, und um diesem Unheile vorzubeugen, hatte der Vater, der aus den griechischen Tragikern und aus Schillers Braut von Messina doch hinlänglich wissen mußte, daß alle Maßregeln zur Vereitlung solcher gefährlichen Träume nur deren Erfüllung befördern, den Mord des Sohnes für nötig gehalten. Bekanntlich sind die mit dergleichen Untaten beauftragten Diener mitleidiger als die Herren, und so vergießt denn auch der Sklave Belisars das Blut des Knaben nicht, sondern setzt ihn am Meeresufer aus, wohl wissend, daß in allen Märchen solche Kinder gerettet werden. Antonina ist aber überzeugt, daß ihr Sohn von wilden Tieren zerrissen ist, zumal da sie auf der Bühne selbst ihre Phantasie bis zur Vision erhitzt und den Zuschauer zu dem Glauben verführen will, es geschehe wirklich und wahrhaftig, was sie sich doch nur einbildet. Als sie sich auf die Höhe ihrer Vision emporgeschraubt hat, treten zwei Bösewichter zu ihr, der Oberkämmerer Eutropius und der Oberste der kaiserlichen Leibwache Rufinus, beide, ohne daß man erfährt weshalb, ein paar abgesagte Feinde des siegreichen Feldherrn. Mit ihnen schließt die erhitzte Antonina einen Bund der Rache, der auf nichts Geringeres gerichtet ist, als den Belisar zu verderben. Als dieser wiederkehrt und zwar im Triumphzuge, setzt ihm der Kaiser Justinian einen goldenen Lorbeerkranz auf und schenkt ihm einige junge Vandalen, darunter einen namens Alamier, dem der Feldherr vergebens zu entlocken versucht, woher er komme und wer er sei, während der Zuschauer allen Grund hat zu vermuten, daß es der ausgesetzte Sohn Belisars ist. Der Feldherr, eben zum Konsul ernannt, wird vor den Senat berufen, wo ihn jene beiden Bösewichter des Hochverrats anklagen und nicht ermangeln, einige Briefe, die er an seine Frau geschrieben und in denen neben zärtlichen Ergüssen auch von Plänen auf eine Krone Afrikas die Rede ist, als beweisende Dokumente beizubringen. Der Angeklagte sagt zwar, daß diese Schriftstücke gefälscht seien, da aber die Empfängerin behauptet, sie seien völlig echt, und zwar so aussagt, weil ihr Mann ihr den Sohn entrissen und dem Tode überliefert habe, so sieht weder der Senat, noch der gerechtigkeitsliebende Kaiser einen Grund, die Sache weiter zu untersuchen; jener überträgt dem Senate das Urteil, und dieser in seiner Mehrheit erkennt auf Tod. Damit sind aber die Bürger von Konstantinopel so wenig zufrieden wie die Soldaten, im Gegenteil erheben sie sich für Belisar und zwingen den Kaiser, eine Art von Begnadigung eintreten zu lassen; doch wird Belisar nun nicht weiter geschützt; denn da der Kaiser den beiden Anklägern die Sorge aufgetragen hat, daß der Verbrecher das kaiserliche Antlitz nicht wieder schaue, glauben diese dem Befehle am sichersten zu genügen, wenn sie dem Belisar die Möglichkeit des Schauens benehmen, und da sie ihn weder töten noch lebenslang einsperren dürfen, blenden sie ihn. Dem Unglücklichen bietet sich seine Tochter Irene in Knabentracht zum Führer an und wird angenommen; bei dieser Gelegenheit erinnern sich beide an die Lektüre des Belisar von Jouy und sagen manches daraus gegen einander auf. Im Hämus kommen beide gerade rechtzeitig, um Alamier, der mit einem Haufen Alanen nach Byzanz ziehen und den Belisar retten will, als Belisars Sklaven zu reklamieren;

Digitized by Google

dabei stellt es sich heraus, daß dieser Alamier einst ausgesetzt worden und der Sohn Belisars ist. Die Alanen lassen sich dadurch von ihrem Marsche nach Konstantinopel nicht abhalten, wo die reumütige Antonina dem Kaiser in Gegenwart ihres Bundesgenossen Rufinus bekennt, welche schlimme Dinge sie begangen hat. Als Rufinus sie Lügen straft, scheint es dem Kaiser diesmal geraten, die Sache weiter zu untersuchen. Er läßt den Eutropius kommen und weiß ihm das Geständnis der Betrügerei abzulocken; hierauf läßt er die beiden saubern Gesellen zur verdienten Strafe abführen und gibt nicht undeutlich zu verstehen, wie lieb es ihm wäre, könnte er selbst den Henker der ruchlosen Buben spielen. Inzwischen sind die Alanen gegen Byzanz angerückt und haben die kaiserlichen Heerführer so empfindlich getroffen, daß sich diese nach der Gegenwart Belisars sehnen, durch den der gesunkene Mut der Griechen wieder ermuntert werden würde. Belisar läßt denn auch nicht lange auf sich warten, tritt unter einem Haufen von Landleuten hervor, übernimmt den Befehl des Heeres und wird von den jubelnden Kriegern auf einer Bahre fortgetragen. Kaum haben die Zurückbleibenden Zeit, dem Kaiser, der eben ankommt, als Belisar weggetragen wird, das zu erzählen, was die Zuschauer gesehen haben, als Belisar mit seiner Expedition schon im reinen ist. Die Barbaren sind völlig geschlagen, Byzanz ist gerettet, aber Belisar hat einen Pfeilschuß erhalten und wird unter Trauermusik hereingetragen, um durch seinen Tod dem Stücke ein Ende zu machen. Das alles ist in einer kalten, glatten, gedankenleeren und empfindungsarmen Sprache dargestellt, die bald spanische Trochäen, bald gereimte Jamben wählt, bald auch in reimlosen Versen und melodramatischen Strophen auftritt

Die übrigen dramatischen Arbeiten Schenks sind zum Teil Gelegenheitsstücke, in derselben glatten Sprache, ohne tieferen Gehalt. In seinen lyrischen Gedichten, die den reflektierenden deklamatorischen Charakter tragen und meist römisch-katholische Tendenzen verfolgen, ist, von diesem Standpunkte aus, manches Gelungene. Er bekennt eine vierfache Treue: gegen Gott, gegen König, gegen die Gatten und Treue dem Ritterwort. Dies Thema behandelt er auch in Romanzen und Sonetten. Zu einem größeren episch-lyrischen Gedichte in siebenzeiligen Strophen machte er in Regensburg den Anfang. Ahasverus, der ewige Jude, sollte, gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts in einer Benediktinerabtei des südlichen Deutschlands ausruhend, die wichtigsten Erscheinungen, die er auf seinen Irrfahrten gesehen hatte und in denen sich die innere und äußere Geschichte von sechzehn Jahrhunderten spiegeln sollte, erzählen. Davon sind drei Gesänge erschienen: ‚Albertus Magnus‘, ‚Georg und Margaretha‘ und ‚Hi-Tang und Li-Song‘. Im ersten wird die Bekehrung und Erlösung des Regensburger Bischofs in einer nächtlichen Grabszene geschildert, die darauf hinausläuft, daß der Mönchsstand die beste Buße für den Vorwitz des Wissens sei. Der dritte Gesang schildert die Leiden eines verfolgten Christenpaares aus dem Herrscherstamme Chinas, dem der auf Ahasver lastende Fluch zum Segen wird. Dies epische Gedicht hätte vielleicht Schenks beste Leistung werden können, da es, bei einheitlichem Gedanken, reiche Mannigfaltigkeit der Szenen und Vielfältigkeit der Stoffe darbot.

Sch.'s Nachlaß in der Hof- und Staatsbibliothek zu München. Das im folgenden daraus verzeichnete nach Mitteilungen Erich Petzets und Franz Munckers.

Sch.'s Bildnis (Stahlstich, gez. von Hanfstängel, gest. von Fleischmann), in Hormayrs Taschenbuch. Neue Folge. 1. Jahrg. 1830. Stuttgart.

## A. Literatur.

a. Clem. Brentano an Görres (Coblenz 1826 Juni 14): J. v. Görres, Gesammelte Briefe. 1874. 3, 258.

b. Grillparzers Werke[5] 19, 141 (1826).

c. Th. Hell, An Eduard von Schenk, nach Seiner Ernennung zum Minister des Innern ‚Wo edel und beharrlich‘: Abend-Ztg. 1828. Nr. 218 (10. Sept.). S. 869.

d. Morgenblatt 1828. Nr. 264 (3. Nov.). S. 1053.

e. Das Inland 1829. Nr. 238/9 und Blätter f. liter. Unterh. 1829. Nr. 229. S. 914 f. Grundsteinlegung der St. Ludwigskirche in München 25. Aug. 1829.

f. Verhandlungen der baierischen Stände 1831.

g. Aloys Büssel, Nachruf an E. v. Sch.: Morgenblatt 1841.

h. Allgem. Zeitg. 1841. Nr. 121. S. 966 (kurze Notiz); 1842. Beil. Nr. 98. 99 (8. 9. April). S. 777 f. 787/9; E. v. Sch. als Dichter: Beil Nr. 210. 211 (29. 30. Juli). S. 1673 f. 1681 f.


Digitized by Google

i. Allgem. Theater-Lexikon. Altenburg u. Leipzig 1842. 6, 243.

k. 1. [Fernau-Daxenberger] Vorwort [zu Sch.s nachgelassenen Gedichten]: Charitas. Festgabe für 1843. S. 3/19. — 2. Ludwig Aurbacher, Nachruf an E. v. Sch. († 26. April 1841) ‚Was künden uns so dumpf die ehr'nen Zungen': Ebenda. S. 71/73.

l. N. Nekrolog. 19. Jahrg. 1841. Weimar 1843. S. 461/71.

m. Apollonius v. Maltitz, 1. Am Grabe E.s v. Sch. ‚Der Kreis, der sich um Deine Gruft geschlossen': Charitas f. 1844. S. 205/7. — 2. Als E.s v. Sch. Tochter den Schleier nahm [Sonett] ‚Wie zog es mich zu deinem Himmelsgange': Ebenda. S. 208.

n. G. Th. Rudhart, Lebensbeschreibungen der Männer, deren Brustbilder in Baierns Ruhmeshalle aufgestellt sind. München 1854. S. 88 f.

o. J. A. Mor. Brühl, Geschichte d. kathol. Literatur Deutschlands[2]. Wien. Leipzig 1861. S. 456/61. Abgedruckt werden die Gedichte: Die Kirche. Wiedergeburt. Das ewige Licht.

p. Ign. Hub, Deutschlands Balladen- und Romanzen-Dichter[4]. 2 (1865). S. 53. Abgedruckt werden S. 54/59: Die Cikade. Albertus Magnus.

q. D. A. Rosenthal, Convertitenbilder. Schaffhausen 1866. 1, 267/9; [3]1889. 1, 1, 358/61. Dazu Supplement. 1902. S. 161 f. Abgedruckt werden die Gedichte: Wiedergeburt. Die Kirche.

r. Kehrein, Lexikon. 1871. 2, 80/86. Das Biographische nach Nr. l.

Auch die Lexika von Brümmer (1877) und Wienstein (1899) enthalten Artikel über Sch., ohne Neues beizubringen; Biographie universelle (Michaud). Nouv. édition. Paris et Leipzig. o. J. 38, 284 f. (Z.).

s. Alfred Muth: Alte und Neue Welt. 1872. S. 616 f. Mit Sch.s Bildnis.

t. Carl Theod. Heigel, Ludwig I. König von Bayern. Leipzig 1872. S. 99 f. Sieh unten B.: Briefe an Sch.

u. Karl Putz: Schnorrs Archiv 10 (1881), S. 536 f.

v. Jhns. Nicklas, Joh. Andr. Schmellers Leben und Wirken. München 1885. S. 112. — w. Bobertag. 1889: C. Nr. 20) b. — x. Felix Dahn, Erinnerungen. 1. Buch. Leipzig 1890. — y. Allg. dtsch. Biogr. 1890. 31, 37/44 (Julius Elias).

z. O. Wetzstein, Die religiöse Lyrik der Deutschen im 19. Jh. Neustrelitz 1891. S. 39 f.

tz. Forschungen z. Kultur- u. Literaturgesch. Bayerns. 5 (1897), S. 14.

aa. Zedlitz an Hammer-Purgstall (München 1830 Jan. 14): Jahrb. d. Grillparzer-Gesellschaft 1897. 7, 211 f. 215. 217.

bb. Gedichte Sch.s werden abgedruckt von: Gödeke, Deutschlands Dichter. Hannover 1844. S. 41/43 (Allwissenheit. Der kalte Baum. Gelübde); J. Neubauer, Die kathol. Dichtung. Prag 1873. S. 119/21 (Die Kirche); Ado. Hüttemann, Kathol. Dichter des 19. Jhs. Hamm 1898. S. 75/79 (Die Aloe. Die Kirche. Der Hirtenknabe von Bethlehem. Der hl. Franz von Assisi). Vgl. auch Nr. o. p. q.

## B. Briefe.

Von Sch. an: α. ? (1840 Sept. 17): Charitas f. 1843. S. 4 f. Bruchstück. — β. Wilh. Bauberger: Vgl. Heindl, Galerie berühmter Pädagogen. München 1859. 1, 36. — γ. Mich. Beer: Die Gegenwart 1893. 44, 53/55 (G. Manz). — δ. Cotta (1830 Dez. 21/23): Vgl. Ed. Heyck, Die Allgemeine Zeitung. München 1898. S. 225. — ε. Deinhardstein (1832 Sept. 28; 1833 Juli 20. Sept. 11): Deutsche Dichtung 1888. 3, 365/7. — ζ. Diepenbrock (1830): Vgl. Görres, Gesammelte Schriften 9, 379 gegen Ende. — η. Görres (1826 Aug. 20; 1827 März 26. Aug. 5): J. v. Görres, Gesammelte Schriften 4, S. 669 f. 684 f. 690/2; (1830 April 15): 9, S. 378 f. — ϑ. Grillparzer (1827 Febr. 18; 1830 April 3. Nov. 8): Jahrb. d. Grillparzer-Gesellschaft 1891. 1, 408/12. — ι. Herm. Hauff: Schiller-Archiv zu Marbach. — κ. Hormayr (1826): Vgl. Jahrb. d. Grillparzer-Gesellschaft 1902. 12, 231. — λ. (50) Maler Rob. v. Langer: Nachlaß. Drei Briefe (1832 Oct. 18; 1834 Mai 9; 1835 Aug. 17) abgedruckt in der Charitas f. 1843. S. 14/17. — μ. (12) seine Mutter: Nachlaß. — ν. (2) Heinr. Schubert: Nachlaß. — ξ. Theaterdirektor Stiepanek in Prag (1827 März 15): Vgl. Fritz Donebauers Autogr.-Sammlung. 2. Ausg. Prag 1900. S. 245. — ο. Tieck (München 1826 Juli 7; 1828 Jän. 6; Regensburg 1835 May 6): Briefe an Tieck. 1864. 3, 215/23. — π. Utzschneider (1811 Nov. 6): Nachlaß.

Digitized by Google

An Sch. von: Mich. Beer: Nachlaß. Gedruckt: (1827 Mai 4/23): M. Beers Briefwechsel. Leipzig 1837. S. 1/16; (1827/33): Beilage z. Allgem. Zeitg. 1890. Nr. 310 (262) und: Nord und Süd 1894. 71, 42/54 (Gustav Manz). Vgl. Euphorion 2, 228 f. — Görres: Nachlaß. Gedruckt: J. v. Görres, Gesammelte Schriften. 1856. 4, 670 f. 677 f. 686/8 (1826 Sept. 5; 1827 März 5. April 15). — Heine: Orion . . hg. von A. Strodtmann. Hamburg 1863. Vgl. Hebbels Tagebücher (Werner). Bd. 4. Nr. 6131; Heines Gesammelte Werke (Karpeles). 1887. 9, 40 f. 44 f. (1828). — König Ludwig I. von Bayern (1827/31. 35): Heigel A. Nr. t. S. 246. 255. 293. 330 f. 333. 394 f. 398/400. 404 f. 407 f. — (9) Joh. Mich. von Sailer (1816/29. Nur eine Auswahl ‚aus dem reichen Schatze‘): Charitas für 1838. S. 321/54. — Uhland (1841 Jan. 13): L. Uhlands Leben. Stuttgart 1874. S. 289/94.

Im Nachlasse außerdem Briefe an Sch. von: Will. Alexis, Franz Baader (5), Wilh. Beer, Boisserée, Castelli, Chamisso, Diepenbrock, Max Frhrn. von Freyberg (29), Grillparzer, Hormayr (86), Therese Huber (19: an Sch. und dessen Eltern), Immermann, Lamont, Maßmann, Oehlenschläger, Platen, Pocci, Pyrker, Saphir, Schelling (19), Gthi. Heinr. Schubert, Heinr. Schubert (12), Gustav Schwab (7), Thiersch und anderen, so z. B. etwa 125 Briefe von hohen Geistlichen. — Ferner über 300 Briefe an Sch.s Vater Heinrich von: Mitgliedern der Familie Jacobi, Rat Linden in Düsseldorf, Langer, Graf Hompesch u. a.

Briefe der Fürstin Gallitzin an Sch.s Eltern: C. Nr. 34) a.

## C. Schriften.

1) ‚. . . seine erste dichterische Arbeit (1802 und 1803) war eine Tragödie ‚Agamemnon‘, von welcher nur drei Aufzüge, nicht das Ganze, vollendet worden. 1805 folgte das Trauerspiel: ‚die Horatier‘, welches gleichfalls Fragment und ungedruckt geblieben. Aus dem Jahre 1806 ist ein schriftliches Bruchstück einer Parodie des Shakespeare'schen ‚Hamlet‘ übrig. Schon von Schenk's Uebersetzungen, wie Medea von Seneka, Iphigenia in Aulis und Andromache von Racine (1806 und 1807), ließ sich auf den selbstständigen Dichtergenius desselben schließen. . . .‘

Sieh A. Nr. k 1. S. 11.

2) Das Recht der Dos vor Justinian, ein historisch-civilistischer Versuch. Landshut 1812. 8.

3) Gedanken und Empfindungen am Fuße des Altars zur Feyer von Ostern und Frohnleichnahm. München, 1822. Bey Jakob Giehl. 72 S. 8. Ohne Vfn. Höchstwahrscheinlich von Schenk.

Im Vorwort, unterzeichnet: E. S., heißt es, der Verfasser stehe nicht als Priester vor dem Altare, sondern kniee nur als Laie zu den Füßen desselben.

Kaysers Bücher-Lex. 3, 16a führt irrtümlich Herenäus Haid als Vf. an.

4) Canovas Tod [13. August 1822]. Ein Gedicht. München 1822. 8. Terzinen. — Zweite Auflage. München, Finsterlin. 1823. 8.

Vgl. Abend-Ztg. 1823. Wegw. Nr. 12 (8. Febr.). S. 48. — Goethes Unterh. mit Kanzler v. Müller² S. 107 f. 110 = Gespräche (Biedermann) 4, 281. 285 f. (1823 Sept. 29 Oct. 2).

5) Die Muse . . . Hg. von Friedr. Kind. September 1822. Bd. 3. Heft 3: Romanzen von Eduard Schenk: a. Die Cikade ‚Delphos tönet von Gesängen‘. S. 77/81. Vgl. Nr. 60) 1; A. Nr. p. — b. Der traurige Gast ‚Lustwandeln ging ich einst vors Thor‘. S. 81/83. — c. Der treulose Jüngling ‚Warum so ohne Duft und Glut‘. S. 84/87. — d. Die drei Wanderer ‚Zwei Pilger wandeln Einen Pfad‘. S. 88/95. — e. Der Untersberg [bei Salzburg] ‚Was für ein Weib klimmt dort hinan‘. S. 96/99. — f. Die Windsbraut ‚Was hör' ich draußen toben‘. S. 100/3. — g. Die Rosen. Zu einer silbernen Hochzeit ‚Ein junges und sinniges, liebendes Paar‘. S. 103/6.

6) Sonett auf die Bildsäule der Psyche von Canova, welche sich im Besitz Ihrer Majestät der Königin von Baiern befindet ‚Als Psyche dastand, reizend, ohne Fehle‘: Morgenbl. 1823. Nr. 13 (15. Jan.). S. 49. Eduard Schenk.

7) ‚Der Herr Verfasser . . hat auch eine klassische Uebersetzung der Hölle von Dante in deutschen Terzinen vollendet, die . . im Verlage einer der ersten Buchhandlungen Deutschlands als Prachtausgabe erscheinen wird‘: Abend-Ztg. 1823. Wegw. Nr. 12 (8. Febr.). S. 48. In einer Anzeige der ‚Romanzen‘: Nr. 5). — Vgl. auch Literar. Convers.-Bl. 1824. S. 50: [Schenk] ‚der neue Uebersetzer Dante's‘.


Digitized by Google

8) W. G. Beckers Taschenbuch z. gesell. Vergnügen. Hg. von F. Kind. Auf d. J. 1824:

a. Der Hirtenknabe von Bethlehem. Legende ‚In jener Nacht, die den ewigen Tag'. S. 168/71. Nach Nr. 59) b 1 stammt das Gedicht aus dem J. 1803. Wiederholt: Nr. 21) h; 59) b 1; Legenden. In Bearbeitungen der namhaftesten Dichter Deutschlands. Leipzig 1846. 1, 33/35; A. Hungari, Legenden-Flur. Frankfurt a. M. 1853. S. 351/3. Vgl. auch A. Nr. bb. — b. Die heilige Wegzehrung. Ballade ‚Erwacht, erwacht und vernehmet mein Wort'. S. 294/9.

9) Orpheus . . hg. von Dr. Carl Weichselbaumer. Nürnberg 1824:

a. Aus dem Trauerspiele: Henriette von England [1. Aufz., 1./9. Auftritt] von Eduard Schenk. Heft 1. S. 75/102. Vgl. S. 160 Druckfehler.

Die Verleger-Anzeige (Leipz. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 309 vom 13. Dec. Sp. 2469 f.), daß das 1. Heft bereits die Presse verlassen hat, ist vom 31. October 1823 datiert.

Vollständig in: Nr. 20) e.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1824. Nr. 5 (16. Jan.). S. 18; 1828. Nr. 35. S. 137 f. [M. Beer. Vgl. Nr. 18)]. — Literar. Convers.-Bl. 1824. S. 50. — Abend-Ztg. 1824. Wegw. Nr. 5. 16. S. 17 f. 61.

b. Orpheus. Ein Gedicht von Eduard Schenk ‚Durch die inselvollen Wogen'. Heft 1. S. 154/9.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1824. Nr. 5. S. 19a. — Leipz. Lit.-Ztg. 1825. Sp. 427 f. (sieben Strofen abgedruckt).

c. Sonette von Eduard Schenk. Heft 2: 1. Die Poesie ‚Die bunten Schwingen auseinander schlagend'. S. 3. Vgl. Nr. 59) c 4. — 2. Auf einen Philosophen ‚Ein Pilger macht sich auf beim ersten Glühen'. S. 4. — 3. Echo ‚Getäuscht durch Liebe, nein! durch Liebeswähnen'. S. 5. — 4. Der Nibelungen Lied. 1810 ‚Heil euch, ihr Sänger kühner Nibelungen!' S. 6. — 5. Maria mit der Leiche Jesu. Gemälde von Daniel da Volterra in der Gallerie zu München ‚Zum letztenmal will sie den Sohn umschließen'. S. 7. Wiederholt: Nr. 21) g 6. — 6. Die sterbende Maria, altdeutsches Gemälde in der Gallerie zu Schleisheim ‚Die Lust des Todes und die Qual des Lebens'. S. 8. — 7. Der Morgen am Meer, Landschaft von Claude Lorrain in der Gallerie zu München ‚Der junge Tag erhebt sich aus den Wellen'. S. 9. — 8. Die Bildsäule des Jason in der Glyptothek zu München ‚Verborgen hielt in ihren Finsternissen'. S. 10. — 9. An Correggio ‚Nicht unsre Luft mehr drücket die Gestalten'. S. 11. — 10. Die Aloë ‚Unscheinbar, dunkel steht und mißgestaltet'. S. 12. Wiederholt: Nr. 21) g 1. Aus d. J. 1812; A. Nr. bb. — 11. Der Brand der Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem, am 12. October 1808 ‚Das Grab des Welterlösers zu zerstören'. S. 13. Wiederholt: Nr. 21) g 3. — 12. Auf dem Marcus Platz in Venedig ‚Dies ist Venedig, dies die hehre Stäte'. S. 14. — 13. Bei dem Tode Pius VII. ‚Als Pius, nach errungner Martyr-Krone'. S. 15. Wiederholt: Nr. 21) g 5. Aus d. J. 1823. — 14. Zur Jubelfeyer der fünf und zwanzigjährigen Regierung Seiner Majestät des Königs von Baiern, am 16ten Februar 1824 ‚Eh' das Jahrhundert schwand, das nun verflossen'. S. 16.

Wieder abgedruckt wurden: Nr. 12 und 10 im Literar. Convers.-Bl. 1824. Nr. 243. S. 972. — Nr. 1. 10. 13 in (Hormayrs) Archiv 1827. Nr. 38/39. S. 221. — Sämtliche 14 Nrn., anders geordnet, in Gregers Sonetten. 1834. 4, 223/36.

d. Reise über den Splügen [August 1822, mit Direktor von Langer], von Eduard Schenk. Heft 3. S. 81/104. Hiezu eine Kunstbeilage.

Vgl. Abend-Ztg. 1825. Wegw. Nr. 8. S. 30 b.

10) Kaiser Ludwigs Traum. Festspiel zur Feier des ersten Erscheinens Ihrer Majestäten des Königs Ludwig und der Königin Therese von Bayern im königl. Hof- und Nationaltheater zu München am 27. März 1826. München, Lindauer. 8.

Vgl. Allg. Ztg. (Augsburg) 1826. Nr. 88. S. 351 f. — Abend-Ztg. 1826. Nr. 85 f. (10 f. April). S. 340. 344. — Schickhs Wiener Zschr. 1826. Nr. 58 (16. May). S. 461 f. Wiederholt in Nr. 20) c.

11) Abend-Zeitung 1827: a. Gedichte [Sonette], auf dem Maskenballe in München am 12. Februar 1827 überreicht. 1. Von acht Paar baierischer Gebirg-Bewohner: an Se. Majestät den König; 2. Von acht Paaren italiänischer Landleute: an [wie 1]; 3. An Ihro Majestät die Königin. Nr. 51 (28. Febr.). S. 201 f. (Eduard v. Schenk). — b. An Ihro Majestät die Königin von Baiern, drei Paare von Landleuten aus dem Herzogthume Sachsen-Altenburg am 25sten Februar 1827 [Sonett]. Nr. 67 (19. März). S. 265. E. v. Schenk.

Digitized by Google

12) ‚Das Hoftheater-Personal hat . . dem . . Hoftheater-Intendanten, Herrn Baron v. Poißl, kürzlich einen . . silbernen Pokal mit einem . . Gedichte (Herr v. Schenk soll der Verfasser seyn) . . überreicht': Abend-Ztg. 1827. Nr. 157 (2. Julius). S. 628 (Korresp. aus München).

13) Aus dem Trauerspiele: Belisar, von Eduard von Schenk. Die letzten Scenen des dritten Akts: W. G. Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Hg. von F. Kind. Auf d. J. 1828. S. 191/210. Hiezu ein Kupfer nach Ramberg, von Langer.
Vollständig: Nr. 20) b.
Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1827. S. 1061 f. — Leipz. Lit.-Ztg. 1827. Sp. 2525.

14) Nachtviolen. Sonnette von Eduard Schenk. (Gedichtet im zwanzigsten Lebensjahre des Verfassers). I/XII: Taschenbuch f. Damen. Auf d. J. 1828. S. 259/72.
Wiederholt in Gregers Sonetten. 1831. 1, 309/20 (irrig ‚Sonnenblumen' betitelt. Vgl. unten Nr. 19).

15) Todtenfeier für Clara Vespermann [† 1827 März 6: Abendztg. 1827. Nr. 62]. Cantate, gedichtet von Eduard von Schenk, in Musik gesetzt von Hartmann Stunz. München, Lindauer. 1827. gr. 8. — Wiederholt: München 1831.
Aufgeführt im Münchner Hof- und National-Theater 1827 Dez. 21. Vgl. Abend-Ztg. 1828. Nr. 31 (5. Febr.). S. 124. Mit Abdruck einer Stelle. — A. Nr. t. 1872. S. 246.

16) Morgenblatt 1828: Sieh unten Nr. 18).

17) Struensee, Trauerspiel, von Michael Beer: Abend-Ztg. 1828. Nr. 154 (27. Junius). S. 613/5. Aufsatz, ohne Vfn. In Nr. 42) S. XXI nennt sich Schenk als den Vf.

18) Albrecht Dürer in Venedig. Lustspiel in einem Aufzuge von Eduard von Schenk. Zum erstenmal dargestellt auf dem königlichen Hoftheater in München am 7. April 1828 zur dreihundertjährigen Gedächtnißfeyer Dürers: Taschenbuch f. Damen. Auf d. J. 1829. S. 1/64.
S. 3/5: Prolog ‚Es zieht ein Name durch die deutschen Gauen' [7 Oktaven]. Vorher im Morgenbl. 1828. Nr. 93 (17. April). S. 369.
Hs. in der Mannheimer Theaterbibl. M 895 (Walter 1899. 2, 6).
Spätere Drucke: München 1828. 8. — Nr. 20) f. — Durchgesehen und aufs neue hg. von D. Gronen. Kempten, Kösel. 1883. 56 S. 8. = Katholische Dilettanten-Bühne. Heft 8
Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1828. Nr. 35 (29. April). S. 137/40. Der ungenannte Rezensent war nach Nr. 42) S. XX Michael Beer.
Aufführungen: München 1828 April 7 (wiederholt am 13.). Vgl. Morgenbl. 1828. Nr. 93. S. 371 f.; Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 111. 120. S. 448a. 479b; (Hormayrs) Archiv 1828. S. 254; Abend-Ztg. 1828. Nr. 108 S. 432 und: Artist. Notizenbl. Nr. 7. S. 27 (H.); Schickhs Wiener Zschr. 1828. Nr. 75. S. 611. — Berlin 1828 Dez. 4. Vgl. Teichmann S. 368. — Dresden 1829 Okt. 29 (3mal gegeben). Vgl. Prölß 1878. S. 629. — Prag 1829 Febr. 11. Vgl. Abend-Ztg. 1829. Nr. 91. S. 364; Wiener Zschr. 1829. S. 398 f. — Wien (Burgtheater) 1828 Okt. 4 (bis 30. Jan. 1836 12mal gegeben). Vgl. Der Sammler. Wien 1828. Nr. 126 f. S. 504. 508. Ermin; Wiener Zschr. 1828. Nr. 131. S. 1066 f. 1830. Nr. 67. S. 548 (Eßlair als Dürer); Wlassack 1876. S. 295.

19) Sonnenblumen. Sonette von Eduard von Schenk (Gedichtet im zwanzigsten Lebensjahre des Verfassers). I/XII: W. G. Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Hg. von F. Kind. Auf d. J. 1829. S. 377/90.
Wiederholt in Gregers Sonetten. 1831. 1, 297/308 (irrig ‚Nachtviolen' betitelt. Vgl. oben Nr. 14).

20) Schauspiele von Eduard von Schenk. Erster [bis Dritter] Theil . . . Stuttgart und Tübingen, Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Für die K. K. Oesterreichischen Staaten Joh. Baptist Wallishausser in Wien. 1829/35. III. 8.
I. 1829. 5 Bl., 206 S. Druck der J. G. Cotta'schen Buchdruckerey in Stuttgart. Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1829. Nr. 61 vom 31. Juli. S. 241/4. W. M[enzel]; Blätter f. liter. Unterh. 1829. Nr. 255. S. 1019 f.; Jahrbücher f. wissensch. Kritik 1830. Jan. Nr. 4/7. Sp. 29/35. 41/52. Ludwig Robert; Jahrbücher f. Literatur 1830. 49, 91/106 [Deinhardstein]; Allg. Lit.-Ztg. 1830. Nr. 73. Sp. 582/4. X.



Digitized by Google

a. . . . dem König Ludwig von Bayern . . . gewidmet [Sonett] ‚Es steht ein Wald voll wunderbarer Bäume‘. Bl. 2/3. Wiederholt: Litbl. z. Morgenblatt 1829. S. 241; Greger, Sonette. 1831. 1, 321.

b. Belisar. Romantisches Trauerspiel in fünf Aufzügen. Zum Erstenmale dargestellt auf dem königlichen Hoftheater in München, am 23. Februar 1826. Bl. 5 bis S. 190.

Bruchstück vorher: Nr. 13).

Handschrift in der Mannheimer Theaterbibliothek M 819 (Walter 1899. 2, 10).

Spätere Drucke: Leipzig [1872]. 128 S. 16. = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 405. — Ch. D. Grabbe, M. Beer und E. von Schenk. Hg. von F. Bobertag. Berlin und Stuttgart [1889]. 8. = Kürschners Dtsch. Nat.-Lit. Bd. 161: S. 357/60 (Einleitung). S. 361/508 (Belisar usw.). S. 509 Nachbildung einer Seite von Nr. k nach der Original-Handschrift.

Aufführungen: München 1826 Febr. 23. Vgl. Gesellschafter 1826. Nr. 48 (B. J. Docen); Schickhs Wiener Zschr. für Kunst usw. 1826. Nr. 44. S. 349 f. (Münchner Korrespondenz vom Febr. 1825: das Stück hat ‚eine Wirkung gemacht, wovon in den Annalen unsrer Bühnenstücke kein Beyspiel gefunden wird. Es ist ein Kunstwerk von solcher Erhabenheit, daß es die Würdigung unsers unsterblichen Dichterfürsten Göthe verdient . .‘ S. 350 die Bemerkung, daß Schenk bereits ‚durch meisterhafte Dichtungen, theils unter eigenem, theils unter fremdem Namen‘ schon rühmlich bekannt sei. Den ‚fremden Namen‘ nennt der Korrespondent nicht); Abend-Ztg. 1826. Nr. 73 f. S. 292. 296 (‚classisches Meisterstück ersten Ranges‘). Nr. 103. S. 412; Literar. Convers.-Bl. 1826. Nr. 78. S. 312; Morgenblatt 1826. Nr. 78 f. S. 311 f. 315 f. (-tz.); Dramaturg. Blätter, hg. von L. Tieck (Beilage der Dresdner Morgen-Ztg. 1827) Nr. 22/25 (die Sp. 198 versprochene Fortsetzung ist nicht erschienen); Hesperus 1826. S. 392. — Berlin 1828 Mai 25. Vgl. Teichmann S. 354. — Bonn 1827 Mai. Vgl. Beer an Schenk: Beers Briefw. 1837. S. 14 f. — Dresden. Öffentlich vorgelesen von Julius Max Schottky 1827 Nov. 30. Vgl. Dresdner Morgen-Ztg. 1827. Nr. 206. Sp. 1647. Ebenda 1828. Nr. 12. Sp. 95 f. wird der für diese Vorlesung von Ernst Georg von Brunnow gedichtete Prolog abgedruckt; Dresdner Korrespondenz, Anfang Dez. 1827: Wiener Zschr. 1828. S. 39. Aufgeführt 1827 Dez. 27 (14 mal gegeben). Vgl. Abend-Zeitung 1828. Einheimisches Nr. 1. S. 1/3; Wiener Zschr. 1828. Nr. 27. S. 215; Prölß 1878. S. 620. — Düsseldorf 1836 Januar. Vgl. Düsseldorfer Tagebl. 1836. Nr. 26 (26. Jan.). Grabbe = Werke (Grisebach). 1902. 4, 79/82. Daß ‚Schenk's Poesie nicht weit her sey‘ habe er (Grabbe) seit Jahren gemerkt. Beim ‚Belisar‘ habe Sch. getan, ‚was ein gebildeter, aber als Dichter durch und durch takt- und talentloser Mensch thu'n kann . . .‘ — Hamburg 1828 März 3. Vgl. Fr. G. Zimmermanns Neue Dramaturg. Blätter. 2. Bd. Hamburg 1828. Nr. 97/102. S. 775/816. — Hannover 1828 Febr. Vgl. Abend-Ztg. 1828. Nr. 124; Wiener Zschr. 1828. Nr. 89 (24. July). S. 732. H[arrys]. — Kassel 1827 Dez. 26. Vgl. Abend-Ztg. 1828. Nr. 41. S. 164. — Leipzig 1827 Sept. Vgl. Morgenbl. 1827. Nr. 238. S. 952; Abend-Ztg. 1827. Nr. 252. S. 1008 — St. Petersburg (vgl. unten) 1827 April 30 zum Benefize der Birch-Pfeiffer. Vgl. Abend-Ztg. 1827. Nr. 133. S. 532. — Prag 1826 Juni. Eßlair als Gast. Vgl. Wiener Zschr. 1826. Nr. 96 (12. Aug.). S. 770 f. (Corresp.-Nachrichten. Prag, im Juny 1826: ‚. . Die Erwartung war groß, der Erfolg war klein. Es ist ein gewöhnliches, langweiliges Stück . .‘); über die Aufführung vom März 1827 vgl. Abend-Ztg. 1827. Nr. 108. S. 432; über die von 1830 vgl. Wiener Zschr. 1830. S. 1010 (Lemm als Gast). — Wien 1827 Jan. 27 (Burgtheater. Bis 21. April 1851 37 mal gegeben). Vgl. (Hormayrs) Archiv 1827. Nr. 17/18. 20/22. S. 89/96. 109/11. 117 f.; Wiener Zschr. 1827. Nr. 20 f. S. 159 f. 167 f. (Sch. habe aus dem Stoffe ein bühnenwirksames Stück zu gestalten verstanden, ‚dasselbe aber zu höherem Range dichterischer Würde nicht zu schwingen vermocht‘. S. 160). 1829. S. 72. 1159 und 1830. S. 7 (über spätere Aufführungen); Der Sammler. Wien 1827. Nr. 21 f. S. 83 f. 87 f.; Wiener Theater-Ztg. 1827; Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 55. S. 219 a; Abend-Ztg. 1827. Nr. 65; Wlassack 1876. S. 173. 297.

Russische Übersetzung von P. G. Obodovskij (Russisches Theater. 1840. 1. Bd.). 1840 in St. Petersburg aufgeführt. Vgl. Deutsche Blätter f. Liter. u. Leben. München. März 1840. S. 96.

α. Ther. Huber: Deutsche Briefe [Band VI. S. 318] 1834. S. 143. — β. Marg. v. Liebeskind an Ther. Huber (1824 April): Forschungen z. Gesch. Bayerns 1901. 9, 51. — γ. Der Gesellschafter 1828. S. 482/4. — δ. Schenk an Tieck (1828

Digitized by Google

Januar 6): B. Nr. o. S. 219 f. — ε. Dramaturgische Skizzen von Ludwig Halirsch. Leipzig 1829. Bd. 1. — ζ. Nath. Lebermann, Belisar in der Literatur der roman. u. german. Nationen. Heidelberger Dissert. Nürnberg 1899. Druck von A. Gutmann & Co. 8. Vgl. A. L. Stiefel: Kochs Studien z. vgl. Litg. 1 (1901). S. 136/9. Mit zahlreichen Nachträgen, darunter Schenks ‚B.' — η. Aug. Heisenberg, Belisar und Ptocholeon: Beil. z. Allg. Ztg. 1903. Nr. 269 f. Zur Belisarsage.

c. S. 191/206: Nr. 10).

II. 1833. 4 Bl., 279 S. Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1835. Nr. 38 f.

d. . . . der Königin Therese von Bayern . . . gewidmet [Sonett] ‚Die Königin ruht auf erhabnem Throne'. Bl. 2/3.

e. Henriette von England. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Zum Erstenmale dargestellt auf dem königlichen Hoftheater in München, am 1. Dezember 1826. S. 1/124. S. 249/79: Geschichtliche Erläuterungen zu dem Trauerspiel Henriette von England.

Bruchstück vorher: Nr. 9) a. — Vgl. Schenk an Tieck (1828 Jänner 6): B. Nr. o. S. 220 f. — Über die Aufführung in München vgl. Wiener Zschr. 1827. Nr. 8. S. 63; Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 30. S. 119 f.; Abend-Ztg. 1827. Nr. 41. S. 164. Neu einstudiert 1841. Vgl. Blätter f liter. Unterh. 1841. S. 776: Kunst und Theater in München. Anfang Juni 1841.

f. S. 125/80: Nr. 18).

g. Der Untersberg. Singspiel in drei Aufzügen. Zum erstenmal dargestellt auf dem königlichen Hoftheater in München mit Musik von Freiherrn von Poißl am 30. Oktober 1829. S. 181/248. Stofflich mit Shakespeares ‚Sturm' verwandt.

Vgl. Beer an Schenk (1827 Mai): Beers Briefw. 1837. S. 9: ‚Ich habe meinen Bruder [G. Meyerbeer] so lüstern nach Ihrem Opernstoff der Untersberger gemacht, daß er mir förmlich den Auftrag gegeben, diesen Stoff für ihn zu erbeuten . . .' — Korresp.-Nachrichten. München. Ende September: Morgenblatt 1827. Nr. 251. S. 1004. — Corresp.-Nachrichten. München, im December 1827: Wiener Zschr. 1828. Nr. 4. S. 30: ‚Hr. v. Schenk bearbeitet mit dem Capellmeister Stunz eine Oper, . . Untersberg . .'; 1830. Nr. 6. S. 46 f. Bericht über die Aufführung. Verzeichnet das unverbürgte Gerücht, Poißl habe den Text gänzlich verstümmelt, die Dichtung solle in ihrer ursprünglichen Gestalt von Spontini komponiert werden; 1830. Nr. 146. S. 1182 (Aufführung 1830).

h. Verbesserungen. S. (280).

III. 1835. 4 Bl., 296 S. u. 1 leeres Bl. Vgl. Menzels Litbl. 1836. Nr. 60. S. 239 f.

i. Ihrer Majestät der verwittweten Königin Caroline von Bayern . . gewidmet ‚Erhabne Königin, die Du im Lande'. Bl. 2/3.

k. Die Krone von Cypern. Schauspiel in fünf Aufzügen. Zum Erstenmale dargestellt auf dem königlichen Hoftheater in München am 29. März 1832. S. 1/146.

Das Original-Manuskript im Nachlaß (Cod. germ. 5108). Vgl. Nr. b. 1889. — Ein Bühnen-Manuskr. in deutscher Schreibschrift lithographiert (255 S. 4.) in der K. Bibliothek zu Berlin (Sammlg. von Privatdrucken). — Handschr. in der Mannheimer Theaterbibl. M 1021 a und b (Walter 1899. 2, 34).

Aufführungen außer der oben genannten: Wien 1833. Vgl. Deutsche Dichtung 1888. 3, 365 f. — Dresden 1842 Nov. 19 (2 mal gegeben). Vgl. Prölß 1878. S. 622.

l. S. 147/66: Nr 30); S. 149 An Schelling [Sonett] ‚Dem Donner gleich bei heiter'm Morgenstrahle'. — m. S. 167/84: Nr. 37). — n. Die Griechen in Nürnberg. Lustspiel in drei Aufzügen. Zum Erstenmal dargestellt auf den Stadt-Theatern in Nürnberg und Regensburg am 31sten März 1834. S. 185/296. S. 187: An Ludwig Tieck [Sonett] ‚Geächtet war altdeutsche Kunst und Sitte'. Vgl. Euphorion 1896. Ergzgsh. S. 160; Schenk an Tieck 1835 May 6: B. Nr. o. S. 222 f.

21) Geistlicher Blumenstrauß aus spanischen und deutschen Dichter-Gärten . . dargeboten von Melchior Diepenbrock . . Sulzbach, 1829: III. Zugabe von geistlichen Liedern deutscher Sänger. [Zusatz im Inhalts-Verzeichnisse S. X: Gedichte von E. S.]. Sämtlich ohne Vfn.:

a. Schuld. 1808 ‚Darf ich den Blick zu dir noch schlagen'. S. 229 f. — b. Reue. 1808 ‚Mein Gott! wo bin ich hingerathen'. S. 231/4. — c. Buße. 1809 ‚Auf allen Straßen, allen Stegen'. S. 235/7. — d. Sehnsucht. 1809 ‚Wohl hör' ich oft, in Domes Nähe'. S. 238. — e. Wiedergeburt. 1810 ‚Hebet euch aus meinem Herzen'. S. 239/41. Vgl. A. Nr. o. p. — f. Die Kirche. 1822 ‚Vom Himmel selbst



Digitized by Google

bereitet'. S. 242/4. Vgl. A. Nr. o. p. bb. — g. [Sonette]: 1. S. 245 = Nr. 9) c 10; 2. Das Fest der Auferstehung. 1810. S. 246; 3. S. 247 = Nr. 9) c 11; 4. An die Separatisten. 1818. S. 248; 5. S. 249 = Nr. 9) c 13; 6. S. 250 = Nr. 9) c 5. — h. S. 251/3 = Nr. 8) a.

Vgl. § 337, 1139 = Band III[1]. S. 1017. — Diepenbrock an Görres (1828 Okt. 30): Görres, Gesammelte Briefe. 1874. 3, 347.

22) Musica. Romanze von Eduard von Schenk ‚Aus entfernten, schönern Gauen': Taschenbuch f. Damen. Auf d. J. 1830. S. 197/200.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1829. S. 354.

23) ‚Außer Euerer Exc. sind unter meiner Redaction [der Jahrb. f. Literatur] noch . . von Schenk und . . Creuzer dem Institute als Theilnehmer beigetreten': Schriften der Goethe-Gesellsch. 17 (1902), S. 218 (Deinhardstein an Goethe, 1830 April 15).

24) [Lied, gelegentlich der Anwesenheit Thorwaldsens in München] ‚Es ward der Kunst ein Tempel aufgerichtet': Schorns Kunst-Blatt 1830. Nr. 31. S. 121 f.

Mitgeteilt in dem Berichte über das Denkmal des Herzogs von Leuchtenberg in der Sct. Michaeliskirche zu München.

25) Volkslied nach der Händelschen Melodie God save the king. o. O. u. J. 4. (Seidendruck).

26) Rede zur feierlichen Grundsteinlegung Walhallas am 18. October 1830. Regensburg 1830. 4.

Wieder abgedruckt: Ausgewählte Abhandlungen und Reden, erklärt von Alex. Baldi. Bamberg 1894. 12. = Sammlung deutscher Dichtungen und Prosawerke, f. d. Schulgebrauch hg. v. Aug. Brunner. 1. Bd.

*α*. Martin Luther und Herrn von Schenks Walhalla: Blätter f. liter. Unterh. 1830. Nr. 335. S. 1340.

27) Taschenbuch für Damen. Auf das Jahr 1831:

a. Dichterglück. 1810 ‚Ich fordre nichts von deinen Gaben'. S. 133. Vgl. Nr. 59) b 8. — b. Graf Arthus ‚Graf Arthus, Herr von Falkenstein'. S. 136. Vgl. Nr. 59) b 10. — c. Trostesklänge ‚Oft in meinen trüben Tagen'. S. 139. Vgl. Nr. 59) c 10. — d. Der Maytrank ‚Es waren die Monde, die zwölfe, beisammen'. S. 141. — e. Die Fürstentöchter ‚In München ist eine Kirche'. S. 145.

28) Joseph Fraunhofer. Gedicht von Eduard von Schenk. I. II. ‚Zu München in des neunzehnten Jahrhunderts erstem Jahr': Hormayrs Taschenbuch. Neue Folge. 2. Jahrg. 1831. München. S. 1/8.

Dieser Jg. des Taschenbuchs ist Schenk gewidmet.

29) Rede zur ersten von Regensburgs Bürgern veranstalteten Jahresfeier der Grundsteinlegung Walhallas am 18. October 1831. Regensburg 1831. 4.

30) Alte und neue Kunst. Allegorisches Vorspiel zu Göthe's Gedächtnißfeier von Eduard v. Schenk. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1832. 24 S. 12.

Dargestellt auf dem königlichen Hoftheater zu München am 21. Juni 1832 vor Goethe's Iphigenie auf Tauris.

Wieder abgedruckt: Nr. 20) l.

Vgl. Abend-Ztg. 1833. Liter. Notizenbl. Nr. 56 (13. Juli). S. 222 f. W. v. Lüdemann. — § 234, C. IV. 25) = Band IV. S. 604.

31) [In Sophie Müllers Album] ‚Als noch ein Kind im zehnten Jahr': Leben der Sophie Müller . . Hg. von Joh. Grafen Mailáth. Wien, 1832. S. 212 f. München, den 17. Junius 1828. Eduard von Schenk.

32) Prolog zum Trauerspiel Struensee von Michael Beer. Gesprochen auf dem Theater zu Regensburg am 26ten April 1833 ‚Vom Norden kam ein Dichter hergezogen': Morgenbl. 1833. Nr. 114 (13. Mai). S. 453. Eduard von Schenk.

Wiederholt: Nr. 42) S. XLIII f.

33) Rede zur feierlichen Eröffnung der Kreisgewerbeschule in Regensburg am 7. November 1833 gehalten. Regensburg 1833. 8.

34) a. *α*. Charitas. Festgabe von Eduard von Schenk. Mit Beiträgen von . . . Regensburg. Friedrich Pustet. 1834. 7 Bl., X, 350 S. 8.

Vgl. Gersdorfs Repertor. 1834. 1, 395.

*β*. Charitas. Festgabe für 1835 [1836. 1838] von [wie *α*]. Zweiter [bis Vierter] Jahrgang. Mit Beiträgen von . . . Regensburg. Friedrich Pustet. III. 8.

Digitized by Google

Jg. 2 (1835): 4 Bl., X, 413 S. u. 1 Bl. — 3 (1836): 4 Bl., VIII, 462 S. und 1 Bl. — 1837 nicht erschienen. — 4 (1838): 4 Bl., XII, 372 S. u. 1 Bl. — 1839 nicht erschienen.

γ. Charitas. Festgabe von [wie α]. Neuer Folge erster Jahrgang. Mit Beiträgen von . . . Landshut, 1840. In Commission der Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung. Druck der Palm'schen Officin. 3 Bl., XIII, 345 S. 8.

Ging später in den Verlag von G. J. Manz in Regensburg über.

Vgl. Deutsche Blätter f. Litter. u. Leben. München 1840. S. 179/82.

1841 nicht erschienen.

δ. Charitas. Festgabe für 1842 von [wie α]. Neuer Folge zweiter Jahrgang. Mit Beiträgen von . . . Regensburg. Verlag von G. Joseph Manz. XXXII, 446 S. u. 1 Bl. 8.

Mit poetischen und prosaischen Beiträgen von: L. A. (1835) = Ludwig Aurbacher. — v. Barante (1840, übersetzt von Diepenbrock). — [Wilh. Bauberger] s. Verfasser. — Friedrich Bausbak. — Friedrich Beck. — Aloys Büssel. — S. Daxenberger. Sieh auch Carl Fernau. — M. D. (1835. 40) = Melchior Diepenbrock. — Carl Fernau [ps.]. Sieh auch S. Daxenberger. — Friedrich Baron von la Motte Fouqué (1842). — Max Freyherrn von Freyberg. — Amalia Fürstin von Gallitzin (1840 S. 1/10: 5 Briefe an die Eltern Edu. von Schenks 1783/94). — Johann Geissel. — König Ludwig von Bayern. — Apollonius von Maltitz. — (Carl Friedrich) Philipp von Martius. — Kronprinz Maximilian von Bayern. — C. v. N. (1835) = Clemens von Neumayr. — J. A. Pangkofer. — Franz Grafen von Pocci. — Friedrich Rückert (§ 317, 1. Nr. 98. 102. 112. 128. 147). — Johann Michael von Sailer. — Eduard von Schenk (auch E. S.). — G. H. von Schubert. — Friedrich Thiersch. — Franz Lambert Frhrn. v. Varicourt. — dem Verfasser der Beatushöhle [Wilh. Bauberger]. — Dr. Carl Weichselbaumer. — Friedrich (Aug.) Freiherrn von Zu-Rhein.

b. Charitas. Festgabe für 1843 [bis 1847]. Gestiftet durch Eduard von Schenk. Fortgesetzt von [seit 1845: durch] Carl Fernau [Sebast. Daxenberger]. Mit Beiträgen von . . . . Regensburg. Verlag von G(eorg) Joseph Manz. V. 8.

Bogennorm: Charitas. N. F. III. [bis VII.].

Neue Folge. Jg. 3 (1843): XXXI, 448 S. — 4 (1844): XXX S., 3 leere Bl., 372 S. — 5 (1845): XXIV, 360 S. — 6 (1846): XXIV, 359 S. — 7 (1847): XVIII, 390 S. Weissenburg a. S., Meyer'sche Druckerei.

Mit poetischen und prosaischen Beiträgen von: *** (1845 S. 301/11 Der Musikus und der Schneider. Novellistische Scene aus dem Alltagsleben). — Ludwig Aurbacher. — (Franz; auch: Franz Xaver; Fr. X.) Badhauser. — Carl Barth [in Landsberg]. — Friedrich Beck. — [Joh.] Georg Beilhack. — Carl Philipp Berger. — Julius v. Braun. — Aloys Büssel. — Helmine [von Chézy]. — G(eorg) F(riedrich) Daumer. — [S. Daxenberger] s. C. Fernau. — Eduard Dorsch. — A. Erhard. — Carl Fernau [Daxenberger]. — Ernst Förster. — L.[udwig] B.[ernhard] v. Gäßler. — J.[ohann] B. Goßmann. — Wilhelm Freiherrn von Gumppenberg-Wallenburg. — Helmine [von Chézy]. — G(eorg) Henner. — Franz de Paula Hocheder. — [Constantin Höfler: 1844 S. III/XIII]. — Christian Knorr. — Franz v. Kobell. — Amalie Krafft. — König Ludwig von Bayern. — Apollonius von Maltitz. — C(arl) F(riedr.) P(hilipp) v(on) Martius. — H(ans) F(erdinand) Maßmann. — Kronprinz Maximilian von Bayern. — Fr[anz] X. Mittermayer. — Franz Xaver Müller. — Franz Grafen v. Pocci. — Friedrich Schauer. — Eduard von Schenk. — Dr. F. J. Schermer. — Georg Scheurlin. — Felix Schiller. — Fr.[anz] Schmidt. — Dr. Hermann Th. Schmidt. — (J.) G. H. v. Schubert. — K. F. Schuler. — Carl Schultes. — J. A. Seuffert. — Carl Weichselbaumer. — Friedrich Zuccarini. — (Joseph) Zuccarini. — Virginie Zuccarini.

Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1842. S. 1465 f.; 1846. S. 712; 1847. S. 259 f.

35) Charitas. 1834: a. Fabeln und Parabeln von Eduard von Schenk. S. 1/24: 1. Das Echo. Nach Desbillons ‚Mir giebst du jeden Ton zurücke‘. S. 3. — 2. Die Spinne und die Schnecke ‚Wie ist's möglich nur, o Schnecke‘. S. 4. — 3. Der Pfau ‚Einem Pfau mit offnem Rad‘. S. 5 f. — 4. Die Wespe ‚Zum Garten hin der Hesperiden‘. S. 7. — 5. Morgenroth ‚Bei dunkelm Blau und lichtem Gelb‘. S. 8 f. — 6. Luft und Liebe ‚Luft umgiebt dich, du siehest sie nicht‘. S. 10. — 7. Gemalte Fenster ‚Mit hochzeitlichem Kleide‘. S. 11. — 8. Tages-Anbruch ‚Schüchtern blickt der junge Tag‘. S. 12 f. — 9. Das ewige Licht ‚Festlich geschmückt ist der Dom‘. S. 14/16. — 10. Der Lenz ‚Der Lenz ist ein Schmetterling‘. S. 17. — 11. Das Himmelsfeld ‚Wohl könnet ihr das Feld, das weite, große‘. S. 18. — 12. Türkenbecher ‚So oft der Türk, der seltne Zecher‘. S. 19. — 13. Der Wanderer und die Najade. Wanderer: ‚Höher hinan‘. S. 20/24.

Digitized by Google

b. Georg und Margaretha. Von Eduard von Schenk ‚Einst kam ich in ein fernes Inselland' [47 × 7zeil. Strofen]. S. 331/50.

Vorbemerkung. S. 333 f.: ‚Das nachfolgende Gedicht ist ein Bruchstück aus einem Epos, der ewige Jude, welches der Verfasser schon vor zwanzig [im Briefe an Langer 1832 Okt. 16: ‚vor 23'] Jahren begonnen, allein, damals noch zu jung für die gehörige Ausführung eines solchen Stoffes, bald wieder aufgegeben hatte. Erst achtzehn Jahre später, angeregt durch Fragmente aus einem lyrisch-epischen Gedicht, welches sein Freund, Christian Freiherr von Zedlitz [§ 323, 2. 29) 2. Aufl. S. 381 = Band VIII. S. 467], über den nämlichen . . . Gegenstand mit der ihm eigenen Meisterschaft begonnen, — nahm der Verfasser seinen jugendlichen Versuch wieder auf und arbeitet nun an dessen Vollendung . . .'

Über die Entstehung seines Ahasver-Epos äußert sich Sch. auch in den Briefen an Langer: B. Nr. λ. S. 14/16.

α. Friedr. Helbig, Die Sage vom ‚Ewigen Juden', ihre poetische Wandlung und Fortbildung (Sammlg. gemeinverst. wissensch. Vorträge. Heft 196). Berlin 1874. 56 S. gr. 8. Ganze Absätze daraus hat Hans Eschelbach in seiner literarhistorischen Studie gleichen Inhalts (Baden-Baden 1896) wörtlich abgeschrieben.

β. Rud. Fürst, Ahasver-Dichtungen: Das litterar. Echo. 6. Jahrg. Heft 21. 22 (1904). Sp. 1467/77. 1539/48. Mit weiteren Literaturangaben. Über Schenk Sp. 1473.

36) Albertus Magnus. Von Eduard von Schenk* [* Bruchstück aus einem Epos ‚Der ewige Jude'] ‚Das vierzehnte Jahrhundert war gekommen': Deutscher Musenalm. f. d. J. 1834. Hg. von A. v. Chamisso und G. Schwab. S. 389/411.

Wiederholt in A. Nr. p. — Vgl. Nr. 35) b. und 44).

37) Ahnen und Enkel. Festspiel zur Feier der Vermählung Sr. Hoheit des Herrn Erbgroßherzogs von Hessen mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde von Bayern. Regensburg, Pustet. 1833. 8.

Dargestellt auf dem k. Hoftheater in München am 29. und 31. Dezember 1833. Wieder abgedruckt: Nr. 20) m.

38) Rede zur feierlichen Eröffnung der Anstalt für Erziehung, Unterricht und Beschäftigung armer Kinder in Regensburg am 24. August 1834. Regensburg 1834. 8.

39) Epoden. Von Eduard von Schenk. I/IX: Deutscher Musenalm. f. d. J. 1835. Hg. v. A. v. Chamisso u. G. Schwab. S. 77/87.

40) Charitas. 1835: a. Gedichte von Eduard von Schenk. S. 1/24: 1. Die Wallfahrt. Legende. 1816 ‚Ein Pilger wallt auf rauhen Wegen'. S. 3/13. — 2. Göttliches in uns ‚Die Erde ist hart, die Erde ist kalt'. S. 14. — 3. Die Palme. Sonett ‚Stark ist als zarte Pflanze schon die Palme'. S. 15. — 4. See und Berge ‚Vor mir ruhet der See . . .' S. 16. — 5. An J. B. Neubig, den Uebersetzer Balde's. Sonett ‚Es lebt' ein Priester einst im Dichterwalde'. S. 17. Wiederholt: Greger, Sonette. 1834. 4, 237. — 6. Die Acazia. Der Dichter: ‚Was umflüsterst du mich . . .' S. 18. — 7. Judas und Dismas ‚Zwei Männer gehn zugleich hinaus'. S. 19/24.

b. Der Mönch und die Gräfin. Novelle von Eduard von Schenk. S. 317/72.

41) An die Donau. Regensburg 1835. 8.

42) Sämmtliche Werke von Michael Beer. Hg. von Eduard von Schenk. Leipzig 1835.

Die ‚Biographie und Charakteristik Michael Beers' (S. IX/XXXVIII), von der die Reinschrift im Nachlasse liegt, wurde auch besonders gedruckt: Leipzig 1835.

Sieh § 325, 4. Nr. 11). — Oben Nr. 32). — Th. Mundts Literar. Zodiacus. Dec. 1835. S. 458.

43) ‚. . Ich habe noch den ewigen Juden . . vor mir . . dann den Thassilo, die Herausgabe meiner vermischten Gedichte . .'

Schenk an Langer (1835 Aug. 17): B. Nr. λ. S. 17.

44) Hi-Tang und Li-Song. Von Eduard von Schenk. (Bruchstück aus dem Epos: ‚Der ewige Jude'. Ahasverus erzählt) ‚Am Bergeshang in tiefer Wälder Schatten': Deutscher Musenalman. f. d. J. 1836. Hg. v. A. v. Chamisso u. G. Schwab. S. 74/104.

Vgl. Nr. 35) b. 36).

45) Charitas. 1836: a. Neue Fabeln und Parabeln von Eduard von Schenk. S. 1/42: 1. Der Garten ‚Ein reicher Mann hatt' einen Garten'. S. 3/5. — 2. Der Hund und die Hühner ‚Bei einem Wirthshaus kehrt' ich ein'. S. 6f. — 3. Ver-

Digitized by Google

schiedene Weisen ‚Adler fliegen, Eulen flattern'. S. 8. — 4. Die gefangenen Blumen ‚Es stand ein junger Blumenflor'. S. 9 f. — 5. Wasser und Feuer ‚Als das Wasser war geschieden'. S. 11/13. — 6. Wein und Dichtung ‚Ist trankgewordner Blumenstaub der Wein?' S. 14. — 7. Die Schwäne ‚Seh' ich, wie die Schwäne gleiten'. S. 15 f. Vgl. Nr. 59) b 4. — 8. Im Dome ‚Als ich am Abend jüngst im Dome stand'. S. 17. — 9. Atlantis ‚Jahrtausende hindurch schon sehnte sich'. S. 18 f. — 10. Parabolisches Alphabet ‚Umstarrt von Schnee, auf hoher Berge Joch'. S. 20/25. — 11. Der Schatten ‚Erschaffen war der Mensch aus Staub'. S. 26/28. — 12. Die Glocken der Jahreszeiten ‚Durch des Menschenlebens Enge'. S. 29/42.

b. Nächtliche Erzählungen von Eduard von Schenk: 1. [Rahmen-Erzählung]. S. 377/90 usw. — 2. Der Hund als Prophet [hörte der Erzähler, Waldemar, von F. H. Jacobi, dem sie Lessing mitgeteilt hatte. Vgl. S. 390]. S. 391/7. — 3. Der Raubjäger. S. 400/9. — 4. Die Gräfin von Saulx. S. 415/20. — 5. Pfeffel als Geisterseher [ein Freund des Erzählers, Theodor's, ‚hat sie aus dem Munde des Dichters Pfeffel gehört, dem sie begegnet ist']. S. 423/6. — 6. Der Chiemsee. S. 429/45. — 7. Die Kainsnacht. S. 447/60.

46) Originalbeitrag (?) in dem Erbauungsbuch ‚Halleluja'. Aachen 1836.

47) Rede zur feierlichen Eröffnung des kgl. Schullehrerseminars in Eichstädt am 24. März 1836. Regensburg 1836. 8.

48) An Se. Majestät den König Otto von Griechenland bei Allerhöchstdessen Besuch der Walhalla am 27. Juni 1836. o. O. 4.

49) Eintrag in Schillers Album. Stuttgart 1837.

50) Kadmos und Harmonia. Mythisches Festspiel zur Feier des ersten Erscheinens Ihrer Majestäten des Königs Otto und der Königin Amalia von Griechenland im kgl. Hoftheater zu München. Regensburg 1837. 8.

51) Charitas. 1838. S. 251/320: Die Bischöfe Johann Michael von Sailer, und Georg Michael Wittmann. Beytrag zu ihrer Biographie von Eduard von Schenk. Einleitung S. 253/6 München, den 16. August 1837; I. Johann Michael von Sailer. S. 257/300; II. Georg Michael Wittmann. S. 301/12; Nachtrag [Reden Franz Xaver Schwäbls, Bischofs von Regensburg, bei den Grabdenkmalen S.s und W.s am 2. Sept. 1837]. S. 313/20. — Vgl. oben B.: Briefe von Sailer.
Sonderabdruck: Regensburg, Pustet. 1838. 12.

52) Michael Beer's Briefwechsel. Hg. von Eduard von Schenk. Leipzig 1837. 8. Sieh § 325, 4 = oben S. 570.

53) Charitas. 1840: a. Gedichte von Eduard von Schenk. S. 11/48: 1. Eva und Maria. I. ‚Unter Paradieses Bäumen'. S. 13/15; II. ‚In der Palmen kühlen Schatten'. S. 15/18. — 2. Sanct Franciscus ‚Als einst Franciscus von Assis'. S. 19/21. Wieder abgedruckt: A. Hungari, Legenden-Flur. Frankfurt a. M. 1853. S. 154/6. Vgl. A. Nr. bb. — 3. Allwissenheit ‚Einst war ein Mönch, berühmt durch Wissenschaft'. S. 22/25. Vgl. A. Nr. bb. — 4. Der kalte Baum ‚Schloß Leuchtenberg genüber'. S. 26/30. Vgl. A. Nr. bb. — 5. Die Phaläne ‚Im Schimmer des Mondes gaukelte'. S. 31 f. — 6. Der Adler und der fliegende Drache ‚Es zieht auf den Wiesenplan'. S. 33 f. — 7. Gartenzucht ‚Dicht an mein Haus ein Gärtchen stößt'. S. 35 f. — 8. Die Blume am Wege ‚Auf raschem Wagen fuhr ich über Land'. S. 37 f. — 9. Vierfache Treue ‚Ein vierfach: treu! . . .' S. 39. — 10. Dreifache Klugheit ‚Ein kluger Wirth wägt einmal jeden Deut'. S. 40. — 11. Historische Sonette. I. Schloß Trausnitz im Thale, wo der von Ludwig dem Bayer besiegte Friedrich der Schöne gefangen saß ‚Still geht die Pfreimdt dort unten in den Thalen'. S. 41 f.; II. Die Glocke zu Kastel, gestiftet von Ludwig dem Bayer nach dem Sieg über Friedrich den Schönen bei Mühldorf ‚Nach blut'ger Kaiserschlacht verhalltem Toben'. S. 43; III. Am Grabe der Agnes Bernauer, bei Straubing ‚Jüngst kniet' ich in der sühnenden Kapelle'. S. 44; IV. Die Ruinen des Klosters Gnadenberg, von den Schweden zerstört 1635 ‚Rothglüh'nde Fensterbogen dort im Laube'. S. 45. — 12. Gelübde ‚Treu meinem Gott und Gottes Sohn'. S. 46/48. Vgl. A. Nr. bb.

b. Vorwort [zu: ‚Bekenntnisse eines vormaligen Illuminaten von Clemens von Neumayr', seinem Schwiegervater]. S. 51/53. E. S.

54) Der Sänger in Untersberg: Deutscher Musenalmanach. 1. Jahrgang [1840]. Leipzig, B. Tauchnitz jun. — Sieh Nr. 59) c 13.

Digitized by Google

55) Scene aus dem Trauerspiel: ‚Adolph von Nassau' von Eduard von Schenk. Dritter Aufzug. Letzter Auftritt: Deutsche Blätter f. Litter. u. Leben. München, Februar 1840. S. 44/48.

Handschrift im Nachlaß (Cod. germ. 5109).

Mit einem Vorspiel ‚Die Königswahl' aufgeführt in München 1841. Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1841. Nr. 191. S. 775 f. (‚121'): Kunst und Theater in München. Anfang Juni 1841.

‚A. von N.' war die erste Tragödie einer geplanten Trilogie, die mit ‚Kaiser Albrechts Ende' abschließen sollte.

56) Rede bei der feierlichen Ueberreichung des Ludwigsordens an den kgl. Regierungsrat Ritter v. Bösner, am 15. Oct. 1840. Regensburg 1840. 8.

57) Eßlairs Gedächtnißfeier: Morgenbl. 1841. Nr. 78.

Auch in L. Wolffs Almanach f. Freunde der Schauspielkunst a. d. J. 1842 f. abgedruckt.

58) Charitas. 1842: Bethulia. Biblisches Schauspiel [mit Chören] in drei Aufzügen von Eduard von Schenk. S. 357/446. Fünffüß. reimlose Iamben.

Bereits 1811 begonnen und in den letzten Monaten vor seinem Tode überarbeitet.

59) Charitas. 1843: Gedichte aus dem Nachlasse von Eduard von Schenk. S. 1 68:

a. Vorwort: Sieh A. Nr. k 1. Darin S. 9 das Sonett ‚Wir zogen heiter durch die grünen Auen'.

b. Gedichte aus erster Jugendzeit. 1. S. 20/22 = Nr. 8) a. — 2. Pappel und Weide (1804) ‚Siehe die Pappel! . .' S. 23. — 3. Der Springbrunnen (1804). S. 24. — 4. Die Schwäne (1804). S. 24. Vgl. Nr. 45) a 7. — 5. Morgenroth (1805) ‚Bei dunkel'm Blau und lichtem Gelb'. S. 25 f. — 6. Auf dem Baume (1806) ‚Siehst du auf des Berges Gipfel'. S. 27 f. — 7. Unter dem Baume ‚Erquicke du den Matten'. S. 29 f. — 8. Dichterglück ‚Ich fordre nichts von deinen Gaben'. S. 31/33. Vgl. Nr. 27) a. — 9. An F. H. Jacobi (1808) ‚Verloren war der alte Glaube'. S. 34/37. — 10. Graf Odo (1811) ‚Graf Odo, Herr von Falkenstein'. S. 38/40. Vgl. Nr. 27) b.

c. Gedichte aus späterer Zeit. 1. Gleichniß (1823) ‚Schüchtern blickt der junge Tag'. S. 41 f. — 2. Hymne und Elegie (7. Juli 1836) ‚In der Sonnen'. S. 43 f. — 3. Das Sonett ‚Ich lege gern in zierlichen Sonetten'. S. 45; [Sonette:] 4. Die Poesie. S. 46. Vgl. Nr. 9) c 1; 5. Die Malerei. S. 47; 6. Die Sculptur. S. 48; 7. Die Architektur. S. 49; 8. Die Musik. S. 50; 9. An Bettina [von Arnim] (22. März 1838) ‚Ein neuer Lenz umfing die Erde blühend'. S. 51. — 10. Trostesklänge ‚Oft in meinen trüben Tagen'. S. 52 f. Vgl. Nr. 27) c. — 11. Dichterstolz ‚Was blickest du so hohen Muths'. S. 54 56. — 12. Der Hund. (Wahre Geschichte. 25. März 1838) ‚In Aufruhr ist der ganze Flecken'. S. 57 60. — 13. Der Sänger in Untersberg (1840) ‚Am Untersberge da sprudelt ein Quell'. S. 61/67. [Gegen die Napoleonverehrung der Deutschen]. Sieh Nr. 54). — 14. Metastasio und Alfieri (1832) ‚Von zartem Fleisch nur eine Masse'. S. 68.

60) Charitas. 1844: Gedichte von Eduard von Schenk. 1. Die Cikade ‚Delphos tönet von Gesängen'. S. 238 42. Vorher: Nr. 5) a. — 2. Der Waffensaal. Gedichtet zu Mühlfelden am Ammersee, den 1. September 1821 ‚Dumpf braust vom wilden Sturme'. S. 243/48.

61) Skizzen, Aphorismen, Tagebuchnotizen, Geistliche Lieder (im Nachlaß).

61x) Fälschlich zugeschrieben werden ihm (z. B. in A. Nr. l. S. 470 und darnach in Nr. r. Kehrein S. 86): Christliche Psalmblumen, oder religiöse Dichtungen von E. C. F. Schenk. Regensburg, Reitmayr. o. J. [1831]. 8. Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1832. Nr. 217. S. 923. Der Verf., Ernst Schenk, war Pfarrer.

2. **Franz von Elsholtz,** geb. am 1. Oktober 1791 in Berlin, wurde auf dem Gymnasium des Grauen Klosters vorgebildet, mußte aber mit den Eltern der Kriegsjahre wegen den Wohnort häufig wechseln. Beim Aufrufe des Königs trat er 1813 als Freiwilliger ein und wurde Leutnant im Husarenregiment Ziethen, nahm an der Schlacht bei Leipzig teil, zog mit den Siegern in Paris ein und begleitete Blücher nach London. Den zweiten Feldzug machte er als Rittmeister mit. Nach dem Kriege erhielt er 1816 die Stelle eines Regierungssekretärs in Köln, scheint sie aber nur bis zum Anfange der zwanziger Jahre behalten zu haben, da er von da an größere Reisen durch England, Holland und Deutschland unternahm und sich von 1823 bis 1825 in Italien aufhielt. Nach der Heimkehr lebte er längere Zeit in Weimar, verkehrte

Digitized by Google

im Hause Goethes, mit dem er im Sommer 1823 in Marienbad zusammengetroffen war, ging dann nach Berlin, von dort im März 1826 nach München, redigierte einige Monate lang die ‚Eos‘ und kehrte über Weimar nach seiner Heimatstadt zurück. Als 1827 das Theater in Gotha neugestaltet werden sollte, übernahm Elsholtz auf Wunsch des Herzogs die Intendanz und hatte sie vom Januar 1828 bis Oktober 1829 inne. Etwa um das Jahr 1836 siedelte er als sächsisch-koburg-gothaischer Legationsrat in Diensten seines Herzogs nach München über. Kurz nach seiner Ankunft (1837) gründete er die ‚Zwanglose Gesellschaft‘, die nachmals im geistigen Leben Münchens eine hervorragende Rolle spielte und 1887 ihr funfzigstes Stiftungsfest feiern durfte. Aus ihr ging die unten Nr. 27) verzeichnete Zeitschrift hervor. Sein diplomatisches Amt legte Elsholtz 1851 nieder. Beim Ausbruche des deutsch-französischen Krieges machte der noch immer rüstige alte Herr vergebliche Versuche, eine Stellung bei der preußischen Armee zu erhalten, feierte 1871 in voller Frische seinen 80. Geburtstag, erlag aber wenige Monate darauf in der Nacht vom 21. zum 22. Januar 1872 einer Erkältungskrankheit. Seine Gattin Josephine, eine geborene Gräfin von Törring-Seefeld, mit der er eine lange und glückliche Ehe geführt hatte, überlebte ihn.

Elsholtz machte sich zuerst durch ein kleines Bühnenstück Komm her! bekannt, das, wie er selbst sagt, auf allen Theatern, ‚auf staub'gem Scheunenflur, in goldverzierten Hallen‘ gegeben wurde, weil es einer Künstlerin Gelegenheit gab, sich dem Publikum ‚in vierundzwanzig Rollen‘ auf einmal zu zeigen. Eine Schauspielerin, die Anstellung sucht, muß die Worte: Komm her! vielfach nach angegebenen Lagen und Empfindungsweisen wiederholen. Der Einfall ist seitdem häufig benutzt, doch aus dem rein Deklamatorischen ins Kostümliche und ins Rollenfach erweitert und auch zu Operetten ausgebeutet worden, widerstreitet aber dem Wesen des Dramas, das Menschen darstellen soll, nicht bloß einzelne aufgegriffene Momente. Elsholtz selbst parodierte seine erste ‚dramatische Aufgabe‘ durch eine zweite Geh hin! in welcher er diese Worte durch eine Schauspielerin, die von einem Manne dargestellt werden muß, ebenfalls nach verschiedenen Lagen und Empfindungen in groteskem Kostüme wiederholen und dann durch den Direktor der dürftigen Wandertruppe ausdeuten läßt. Dies Spiel fand weniger Anklang und scheint außer in Koburg und Gotha nicht aufgeführt worden zu sein.

Sein Ruf in weiteren Kreisen gründete sich auf das fünfaktige Lustpiel Die Hofdame, für das Elsholtz Goethen zu interessieren wußte. Fürst und Fürstin, im Begriff eine Konvenienzheirat ohne Liebe zu schließen, richten ihre Neigung auf andere Personen, er auf die anmutige Larve eines Gänschens von Hofdame, sie auf den Kammerherrn des Fürsten, der mit der Hofdame Rosalie verlobt ist; diese weiß auf einem Maskenballe die Sache so zu wenden, daß Fürst und Fürstin einander begegnen und für einander entbrennen, indem sie die Geliebten vor sich zu haben meinen, bis dann die Aufklärung kommt und beide befriedigt. Goethes Teilnahme erstreckte sich nur auf die ersten Szenen und hat für diese einige Motive gegeben, die auf das Ganze ohne Einfluß geblieben sind. Das Stück ist als eine Art Muster des höheren Lustspieles gerühmt worden und ist in Führung und Sprache auch den besseren deutschen Stücken dieser Art beizuzählen, aber durchaus oberflächlich gehalten, da die Charaktere nur spielen und weder ihre Leidenschaften, noch ihre Bekehrung glaublich zu machen wissen. Fürst und Fürstin lieben einander, trotz fremder Neigungen, in der Maske, also doch wohl wegen des Geistes oder des Gemütes, die sie offenbart haben, ohne ihr Angesicht zu zeigen. Davon erfährt der Zuschauer aber durchaus nichts, sondern muß sich mit der Versicherung der Wirkung begnügen. Im übrigen geht es in dem Stücke bunt genug her, und auch an komischen Figuren fehlt es nicht. Der Verfasser ist sogar so verwegen, den Hofmarschall dazu zu machen, und versperrte sich dadurch den Weg auf die Hoftheater, für die er das Stück doch eigentlich berechnet hatte.

Burlesk ist das vieraktige Lustspiel Die Prokurationsheirat am Hofe des Prinzen Heinrich zu Rheinsberg. Um die Vorbereitungen zur Hochzeit eines Fräuleins, deren Bräutigam plötzlich durch militärischen Dienst am Erscheinen behindert ist, nicht vergeblich getroffen zu haben, läßt der Prinz den Bruder der Braut kommen, der die Hochzeit per procura mit der Schwester feiern muß. Da ihm die eigene Braut nachgereist und auch der wahre Bräutigam seiner Schwester am Morgen nach der Hochzeit eingetroffen ist, so entwickeln sich daraus allerlei Mißverständnisse und komische Situationen, die manchmal bis zur groben Zweideutigkeit getrieben werden. Durch die Lösung des Rätsels endet schließlich alles in Wohlgefallen. Ganz läppisch

Digitized by Google

ist der Gegenstand eines anderen Lustspiels Der sprechende Hund, worin einem verliebten katholischen Pfarrer glaublich gemacht wird, daß sein Hund das Sprechen lernen und ihm dann über alles, was er zu wissen wünsche, Auskunft geben könne. Der Pfarrer geht darauf ein, muß aber zu seinem Schrecken hören, daß der Hund, der das Sprechen gelernt hat, nun seines Herrn eigenen saubern Lebenswandel erzählt, so daß er wieder stumm gemacht werden muß. Dieser alberne Spaß ist durch drei Akte gezerrt und durch den Liebeshandel zwischen der jungen Köchin und dem Knechte des Pfarrers notdürftig verbrämt. Seltsamerweise ist das Stück einem Kanonikus gewidmet, freilich mit der Bemerkung, daß es sich nur dem Mißbrauch, nicht dem Glauben feindlich zeigen wolle. Sehr roh und grob ist der Polterabend: reisende Schauspieler benutzen den Polterabend, um dem Bräutigam die ärgerlichsten Dinge zu sagen.

Auch im französischen Lustspiel hat sich Elsholtz versucht. In seinen Engländern in Frankreich will Mademoiselle Sigismonde einen englischen General nicht heiraten und sucht ihn durch ihre Launenhaftigkeit abzuschrecken. Als dies nicht hilft, schlägt sich das Kammermädchen ins Mittel und läßt die Mademoiselle mit dem eigentlichen Geliebten Sir Arthur in einem Zimmer, wo ein Bett steht, vom General betroffen werden. Dieser Mangel an Dezenz, den die Französinnen als solchen nicht empfinden, heilt den General von seinem Vorsatz zu heiraten und Arthur und Sigismonde werden ein Paar.

Über die beiden Trauerspiele läßt sich nichts sagen, als daß ihnen das Tragische fehlt. Die Cordova sind nach dem Muster der Spanier gebildet. Lerma, der gegen des Königs Befehl nach Spanien zurückgekehrt ist, weil er gehört hat, daß seine Geliebte ihm geraubt werden solle, wird verhaftet und soll zum Tode verurteilt werden. Um ihn zu retten, gibt seine Leonore seinem Richter die Hand, worauf er zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt, aber gleich darauf durch Don Juan d'Austria befreit wird. Leonore, die zu ihm ins Haus gekommen ist, um ihm ihr Opfer für sein Leben zu gestehen, kann nicht dazu gelangen, da ihn der König plötzlich rufen läßt. Er schließt sie ein und gibt dann im Vorzimmer des Königs, der ihm ein eiliges Geschäft aufgetragen hat, dem ihm als solchen unbekannten Gemahl Leonorens den Schlüssel, um sie nach Hause zu führen. Da er aber unmittelbar darauf erfährt, Leonore sei mit Las Torres vermählt, stürzt er nach und ersticht in blinder Wut die Geliebte und dann sich. Den ganzen Handel hat eine bösartige Stiefmutter angezettelt. Ebenso äußerlich sind die tragischen Motive in der nordischen Tragödie König Harald gehandhabt: der heidnische Sohn tritt gegen den christlichen Vater auf und löst den Konflikt durch den Mord seines Anstifters und dann durch Selbstmord. Die naheliegende Aufgabe, Heidentum und Christentum zu Grundmotiven der Handlung zu machen und Taten und Charaktere darnach zu gestalten, ist kaum äußerlich gestreift, da die Hand des Dichters für eine entsprechende Lösung zu schwach war.

Ein lithogr. Bildnis E.ens im Besitze der hzgl. Hoftheater-Intendanz zu Gotha. Vgl. den Fach-Katalog der Wiener Musik- und Theater-Ausstellung. 1892. S. 350. Nr. 9.

a. (Hitzig) Gel. Berlin im J. 1825. S. 55f. — b. Goethe, Tagebuch 1826 Okt. 20: Werke (W. A.) III. 10, 259. Vgl. Jahrbuch d. Freien Deutschen Hochstifts 1902. S. 251 f. 260. Sieh unten Nr. 23) b, $\gamma$ 1. 2. — c. Meusel 22 II (1831), S. 44. 87 (fälschlich Essholz). — d. Büchner, Gel. Berlin. 1834. S. 12. — e. Wolff, Encyclopädie. Leipzig 1837. 2, 271. Sieh Nr. 23) c, $\beta$. — f. Kehrein, Dramat. Poesie. 1840. 2, 314 f. — g. K. Gödeke, Deutschlands Dichter. Hannover 1844. S. 371 f. Drei Gedichte abgedruckt. — h. Nr. 28) ‚Inhalt'. Von biographischem Interesse, da jedem Gedichte Ort und Zeit des Entstehens beigefügt ist. — i. Literarisches Treiben in München. 2. Die Zwanglosen und der Verein für deutsche Dichtkunst: Blätter f. liter. Unterh. 1849. Nr. 184 (2. Aug.). S. 735 (‚43'): „Hr. v. Elsholtz, der sich so gern den ‚Goethe der Gelegenheitsdichter' nennen hört . . ." [Vgl. Nr. 28) Vorwort].

k. Todes-Anzeige: Allg. Zeitg. Augsburg 1872. Nr. 24 (24. Jan.). S. 354. [Unterz.:] Josephine v. Elsholtz, geb. Gräfin Törring-Seefeld. Albert Elsholtz [jüngerer Bruder des Verstorbenen], königl. preuß. Appellations-Gerichts-Rath [in Magdeburg]. München, am 22. Januar 1872. — l. Beilage z. Allg. Zeitg. Augsburg 1872. Nr. 26 (26. Jan.). S. 392. Nekrolog. Vgl. auch Nr. 24. S. 361 a. — m. Allg. dtsch. Biogr. 6 (1877), S. 66f. v. L[iliencron].

n. Fünfzig Jahre der Zwanglosen Gesellschaft 1837—1887. München, 1887. Kgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn. 16 S. gr. 8.

Digitized by Google

Enth.: [Geschichte der Z. G. in drei Perioden 1837/48. 1852/70. 1871/87]. S. 1/13. München, zum Dreikönigsfest 1887. M. L. [Max Lossen]. — Verzeichnis sämtlicher Mitglieder der Gesellschaft der ,Zwanglosen' 1837—1887. S. 14/16. — [Beigebunden] Festlied zur Fünfzigjährigen Stiftungsfeier der Z. G. in München [von Franz von Holtzendorff] ,Nun füllet das Glas! Nun hebet den Blick!' 2 Bl. gr. 8. [Druckerei wie oben].

Vgl. auch Nr. 28) S. 55 f.: Grundbuchstiftung . . . ,In dieses Buch, nach der Verbundnen Rath'.

o. Aloys Dreyer, Franz von Kobell: Oberbayerisches Archiv. München. Bd. 52 (1904). S. 23/25. Über die Ges. der Zwanglosen.

Das Archiv der Z. G. befindet sich gegenwärtig in der Hut des Geheimrats von Winckl in München (Mitteilung Franz Munckers).

Briefe von E. an: α. Deinhardstein (Wien 1834 Jan. 10): Fritz Donebauers Autogr.-Sammlg.[2] (Prag) 1900. S. 65; Deutsche Dichtung 1888. 4, 268. Vgl. Nr. 19). — β. Goethe: Nr. 23) b, γ 2. — γ. Theaterdirektor Stiepanek in Prag (Karlsbad 1831 Febr. 24): Donebauer a. a. O.

Briefe an E. von: Goethe: Nr. 23) a. b, γ 2. — Karl Malß (1828 Dez. 28): Hesperus 1829. Nr. 56. S. 222. — Kanzler v. Müller: Nr. 23) a. b, γ 2.

1) Wanderungen durch Köln am Rhein und seine Umgegend. In einer Reihe von Briefen an Sophie, von Franz Elsholtz. Erstes [einziges] Heft. Köln, Bachem. 1820. VI, 97 S. kl. 8.

Darin kleine Gedichte eingestreut.

Vgl. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 37. Sp. 289/92 (H—f). — Leipz. Lit.-Ztg. 1822. Sp. 511 f. (tadelt den ,unerträglich gezierten' Stil).

2) Der neue Achilles. 1821: § 321, 6. 16) = oben S. 285. — Jen. allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 116. Sp. 431 f. (L.).

Unter dem Titel: ,Der Organist oder Griechenland und Napoleons Tod' wieder abgedruckt in Nr. 26) b.

3) Der Bildner [B. Thorwaldsen] ,Es starb der Kirche Fürst [Pius VII.]; — im Volksgedränge': Morgenblatt 1824. Nr. 70 (22. März). S. 277. Rom, im Januar 1824. Franz Elsholtz.

4) Abhandlung über die Ringmauern der Stadt Köln am Rhein . . . als Leitfaden zur Geschichte dieser Stadt: Der Gesellschafter 182?.

5) Eos, Blicke auf Welt und Kunst. München, J. G. Fleischmann. 1826. 4.

Elsholtz redigierte, ohne sich zu nennen, nur die Nrn. 51 (3. April) bis 116. Nr. 51 brachte als ersten Artikel ,Gedanken Göthes über deutsche Zeitschriften. (Als Vorwort der neu bestellten Redaction)'. Nr. 117 vom 4. Sept. enthält eine ,München am 1. September 1826. Fr. v. Elsholtz' unterzeichnete ,Erklärung', daß E. wegen kontraktwidriger Einmengung des Verlegers in die Redaktions-Geschäfte diesen ,von heute an' freiwillig entsage und an dem Blatte nicht den geringsten Anteil mehr nehme. An seine Stelle trete Prof. Sendtner [§ 299, 54 = Band VII. S. 183]. — E. lieferte während der genannten Zeit Gedichte, Scharaden u. a. teils mit vollem Namen, teils mit der Chiffre F. v. E. gezeichnet.

Weiteres über die ,Eos' in § 314. — Vgl. E. an Goethe ([9.] März 1826): Nr. 23) b γ 2. S. 256: Bittet vor Antritt der Redaktion Goethen um Beiträge. — Abend-Ztg. 1826. Nr. 230 (26. Sept.). S. 920: Corresp.-Nachr. München, im August 1826: ,Ein gewisser Herr von Elzholtz [so], der eigens von Berlin nach München reisete, um die Zeitschrift Eos zu heben', habe nach einem polizeilichen Streite mit dem Verleger die Redaktion freiwillig niedergelegt. — Hesperus 1826. S. 748. 755 f.

6) Der Doppelprozeß. Oper. (Musik von Aloys Schmitt).

Aufgeführt in Hannover 1826 (vgl. Allg. dtsch. Biogr. 32, 43).

7) Jägerlied ,Jagd ist Spiel. | Sinnt nicht viel': Der Sammler. Wien 1826. Nr. 83 (13. July). S. 331. F. v. Elsholz. [Nachdruck].

8) Beiträge zu den Blättern für literar. Unterhaltung.

9) Hebräische Erzählungen. (Nach ,Hebrew Tales by Hyman Hurwitz'). Schönheit ist eine Feindinn der Weisheit; Gute Antwort; Verleumdung [Prosa]: Der Sammler. Wien 1827. Nr. 43 (10. April). S. 171 f. Fr. Elsholtz. [Nachdruck].

10) Morgenblatt 1827: a. [2 Charaden] Nr. 180 vom 29. Juli. S. 720 [Eifersucht]. Nr. 186. S. 744 [Wildfang]. — b. [2 Räthsel] Nr. 192. S. 768 [Das Ey].

Digitized by Google

Nr. 198. S. 792 [Reif]. — c. Das Liebste im Leben ‚Was das Liebste, fraget Ihr'. Nr. 203. S. 809 f.

Sämtlich unterz. Fr. v. Elsholz [Nr. 180 verdruckt: Elzholz].

11) Denkblätter. I. M. der Königin Caroline von Baiern dargebracht. Berlin, L. Oehmigke. 1827. gr. 8.

Enth. einen Sonettenkranz zum Preise von acht Edelsteinen, deren Anfangsbuchstaben den Namen Caroline bilden: Chrysopras. Amethyst, Rubin, Onyx, Lasurstein, Jaspis, Nephrit und Euklas. Ferner Gelegenheitsgedichte.

Vgl. Abend-Ztg. 1827. Nr. 113. S. 452 (Notiz). — Blätter f. liter. Unterh. 1827. S. 1133 (kurze Anzeige).

12) Das Vermächtniß des Freundes: Urania a. d. J. 1828. S. 341/402. Ohne Vfn. In Briefen.

Wiederholt: Nr. 26) a.

Vgl. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 172. Sp. 411. — Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 232. S. 927. — Leipz. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 316. Sp. 2523. — Abend-Ztg. 1828. Wegw. 91. S. 361. — Dresdner Morgen-Ztg. 1827. Sp. 1587 (F. Kind. Vermutet eine Dame als Vfin.).

13) Die Edelsteine. Festspiel in 1 Akt. Gotha 1828. Zur Begrüßung des Herzogs und seiner Anverwandten.

Vgl. Abend-Ztg. 1828. Nr. 190. S. 760 (Korrespondenz aus Gotha vom 1. Juli 1828).

14) Gesellschafter 1828. 31: Nr. 16).

15) Schauspiele von F. v. Elsholtz. Erster Band. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1830. 136 S. 8.

Enth. a. Die Hofdame. Sieh Nr. 23) b. — b. Komm her! Sieh Nr. 23) c.

Vgl. Jahrbücher f. wiss. Kritik Okt. 1830. Nr. 70. Sp. 553/9. Wilh. Neumann. — Blätter f. liter. Unterh. 1831. Nr. 117. S. 510. — Allg. Lit.-Ztg. 1831. Nr. 160. Sp. 638 f. — Hesperus 1831. Nr. 310. S. 1237 f.

16) Ansichten und Umrisse aus den Reise-Mappen zweier Freunde. Hg. von F. v. Elsholtz . . . Berlin und Stettin, in der Nicolaischen Buchhandlung. 1831. II. (VI, 295; VI, 381 S.). 8.

Einzelnes daraus vorher im Gesellschafter 1828. Nr. 183/9; 1831. Nr. 193/8. Vgl. S. 991.

Vgl. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1831. Nr. 77 (April). 113 (Juni). Sp. 136. 424 (n.). — Blätter f. liter. Unterh. 1831. Nr. 267 (24. Sept.). S. 1157/9 (‚25'); 1832. Nr. 314. S. 1322/4 (‚34'). — Allg. Lit.-Ztg. 1831. Nr. 190. Sp. 240; 1832. Ergzgsbl. Nr. 42. Sp. 336. — Menzels Litbl. 1832. Nr. 8.

17) Deutsche Hoftheater und Hoftheaterintendanten, aus einer über diesen Gegenstand vorbereiteten Schrift: Morgenblatt 1833 März. Vgl. Nr. 27) a 2.

18) Rede zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs. Verfasst von F. v. Elsholtz; im Königlichen Opernhause gesprochen von Madame [Auguste] Crelinger. Berlin, den 3. August 1833. 2 Bl. 4. ‚Es quillt ein Born aus tiefem Grunde'. Wiederholt in Nr. 20) S. 121 f. und 28) S. 10 f. In beiden unter d. T.: Preußens drei Worte. Nach Nr. 28) wurde diese ‚Festrede' an demselben Orte am 3. August 1834 gehalten und trägt im ‚Inhalt' das Entstehungsdatum ‚Carlsbad 1834'.

19) Hymens Bild. Versspiel.

In seinem Briefe an Deinhardstein 1834 Jan. 10 erbittet E. die endliche Aufführung dieses Stückes, die nach einer Wiener Korrespondenz in den Deutschen Blättern f. Litt. u. Leben (1840. Okt. S. 324 b) ‚mit Nächstem zu erwarten' war.

20) Gedichte von Franz v. Elsholtz. Berlin, in der Nicolaischen Buchhandlung. 1834. VIII, 231 S. 8.

I. Zueignung. II. Lieder. III. Balladen und Legenden. IV. Vermischte Gedichte. V. Huldigungen, Denk- und Sendeblätter. VI. Räthselspiele. VII. Erläuterungen. — Die Abteilungen II. IV und V enthalten auch französische Gedichte.

Vgl. Schickhs Wiener Zschr. 1834. Nr. 150. S. 1200. — Gersdorfs Repertorium 1834. 2, 682. — Menzels Litbl. 1835. Nr. 43.

21) Doppelte Vision: Deutscher Kalender f. d. J. 1835. Hg. von Chn. Kapp. Kempten. S. 112 f. Franz von Elsholtz.

Digitized by Google

22) Künstler-Rache, oder: Der Polterabend. Posse in 1 Akt: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. 14. Jahrg., für 1835. Berlin.

23) Schauspiele von Franz v. Elsholtz. Erster Theil ... Zweite vermehrte und mit Goethes Briefen über ‚Die Hofdame' versehene Ausgabe. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1835. XXIV, 191 S. 8.

a. Vorwort zur zweiten Ausgabe. S. V/XXIV. Darin S. XI/XXIV Briefe über die ‚Hofdame' an Elsholtz von: Goethe (5: Weimar 1825 Nov. 16 bis 1826 Nov. 1) und ‚Im Auftrage Goethe's' vom Kanzler von Müller (3: Weimar 1826 Mai 16. Juni 20; 1827 Jan. 6). Vgl. Nr. b, γ 2.

b. Die Hofdame. Lustspiel in fünf Acten. (Zuerst dargestellt auf dem herzogl. Hoftheater von Coburg-Gotha, sodann zu Frankfurt am Main u. s. w.). S. 1/134. (Alexandriner). S. 3: Zueignung ‚Ihr Holden, Euch, die treu die Herzen neiget'.

α. Handschrift in der Mannheimer Theaterbibl. M 826 (Walter 1899. 2, 29).

β. Aufführungen: 1. Gotha. Vgl. Abend-Ztg. 1828. Nr. 190. S. 760 (Korrespondenz aus Gotha vom 1. Juli 1828. Ankündigung) — 2. Frankfurt a. M. 22. Dez. 1828. Vgl. Flora München 1829. Nr. 2 (das Stück sei durchgefallen). 52. 66; Hesperus 1829. Nr. 56. 75. 91. S. 222. 297. 363 (gegen die Auslassungen der ‚Flora'); Abend-Ztg. 1829. Nr. 72. S. 288 (Korrespondenz aus Frankf. a. M. vom 18. Febr., unterz.: X. Y. Z. Das Stück sei mit Recht ausgezischt worden, denn der Vf. bringe Schmutz und Unanständigkeit zu Markte, statt Witzes und feiner Unterhaltung. Diese ‚herben Ausdrücke' weist eine ‚Berichtigung' der Redaktion in Nr. 137 S. 548 als ungerechtfertigt zurück). Nr. 82 S. 328 (Korr. aus Frankf. vom 12. März; stellt nochmals den Mißerfolg fest). — 3. Nach einer Mitteilung im Hesperus (1831 Nr. 310 S. 1237) sollte die ‚Hofdame' Dezember 1831 in Stuttgart gegeben werden, wurde aber ‚angeblich aus Gründen der Konvenienz und Schicklickeit wieder zurückgelegt'. — 4. München. April 1839. Vgl. Deutsche Theeblätter 1839. Nr. 4. S. 30/32. V.; Journalistisches Curiosum: Ebda. Nr. 10. S. 78/80. Der Verfasser der Hofdame (gegen die Besprechung von Καλοφιλος in der Abendzeitung 1839. Nr. 116/7). Noch 1872 war eine Aufführung am Münchner Hoftheater geplant. E. hatte das Stück zu diesem Zwecke leicht überarbeitet (Beil. z. Allg. Ztg. 1872. Nr. 26. S. 392a*).

γ. 1. Goethes Tagebücher 1825. Nov. 12. 13. 16. 19. 20; 1826. März 19. Juni 9. August 22. Nov. 1 = Werke (W. A.) III. 10, 123/7 pass. 173. 202. 233. 264. Vgl. 327; Gespräche (Biedermann) 7, 317 = Unterhaltgn. mit Kanzler v. Müller². S. 240; Nachgelassene Werke 5, 345/52 (aus den Briefen Goethes an E. zusammengestellt). — 2. Otto Heuer, Goethe und die ‚Hofdame': Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts. 1902. S. 236/65. Enth. u. a., außer den schon in Nr. a gedruckten Briefen, fünf von Elsholtz an Goethe gerichtete (Berlin 1825 Nov. 30 bis Berlin 1826 Dez. 6), ferner einen in Nr. a nicht enthaltenen des Kanzlers Müller an E. (1829 März 13).

c. Komm her! Dramatische Aufgabe in Einem Act. (Zuerst dargestellt auf dem Königl. Hoftheater zu München, sodann zu Berlin, Wien, Petersburg, Dresden, Hannover, Hamburg, Kassel, Frankfurt am Main, Mannheim, Karlsruhe u. s. w.). S. 135/58. (Alexandriner). S. 137: Zueignung an Auguste Crelinger ‚Nicht um mit neuen Kränzen Dich zu schmücken'.

α. Handschr. in der Mannheimer Theaterbibl. M 875 (Walter 1899. 2, 34). — E.'s Klage über die vielen lange vor dem Druck geraubten und verfälschten Abschriften: Nr. a. S. V.

β. Nachdrucke: Wolffs Encyclopädie. 1837. 2, 271/4. — Gaben der Muse. Berlin 1839. S. 299/303.

γ. Aufführungen: München Febr. 1825. Vgl. Abend-Ztg. 1825. Nr. 79. S. 316. — Berlin 1825 Sept. 28. Vgl. Abend-Ztg. 1826. Nr. 57. S. 228; Teichmann S. 367. — Dresden 1826 Febr. 1. Vgl. Abend-Ztg. 1826. Einheimisches Nr. 3. S. 9f. Th. Hell; Prölß S. 628 (zehnmal gegeben). — Wien, Hofburgth. 1826 Sept. 16 (bis 5. Febr. 1852 24mal gegeben). Vgl. Wiener Zschr. 1826. Nr. 125. S. 1005; Abend-Ztg. 1826. Nr. 273. S. 1092; Berliner Conversations-Blatt 1829. Nr. 223. S. 876 (Korresp. aus Wien, September); Deutsche Blätter f. Lit. u. Leben. München 1840. Okt. S. 324b; Wlassack 1876. S. 171. 311. — Prag 1830. Vgl. Wiener Zschr. 1830. S. 1079 (Corresp. aus Prag, October). — Karlsruhe 1853/4.

[Anonyme] Aufforderung an deutsche Bühnen-Directionen [‚ihrer Verpflichtung gegen den Autor' von Nr. c ‚genug zu thun']: Abend-Ztg. 1827. Nr. 89. S. 356. Berlin, im März 1827.

Digitized by Google

δ. Dänische Übersetzung von Karl Peter Bogard. Vgl. Erslew 1. 173.

ε. Parodie: Morgen! Dramatische Aufgabe in 1 Akt: Narrenbibliothek. Hg. von F. Steinmann. 1. Bdch. Berlin 1827.

d. Geh hin! Dramatische Aufgabe in Einem Act mit melodramatischer Musikbegleitung. (Zuerst dargestellt auf dem Herzogl. Hoftheater von Coburg-Gotha u. s. w.). S. 159/84. Nachspiel S. 185/91. (Alexandriner). S. 160: Die Musik ist zu haben bei dem Componisten, Herrn Musikdirector Girschner in Berlin. S. 161: Zueignung an den königl. würtembergischen Staatsminister Freiherrn K. A. von Wangenheim. ‚An Dich, der trotz des Amtes strengen Pflichten‘. (Über die Aufführung in Gotha 1828 vgl. Abend-Ztg. 1828. Nr. 190. S. 760). Verbesserungen S. 192.

Zweiter Theil . . . Ebenda 1835. 2 Bl., 263 S. 8.

e. Die Cordova. Trauerspiel in fünf Acten. S. 1/112. (Trochäen). Zueignung an die deutschen Kritiker [entschuldigt es, daß durch ein Versehen dieses Stück statt Nr. k in den Band aufgenommen wurde].

f. Der sprechende Hund. Lustspiel in drei Acten. [Motto]. S. 113/202. (Knittelreime). S. 115: Zueignung an den Kanonikus *** zu *** ‚Wie Du mit frommen Waffen oft gerungen‘.

g. Les Anglais en France. Folie-Vaudeville en un Acte. S. 203/63. (Französisch. Prosa). S. 204: Die zu der versprochenen Darstellung auf dem französischen Theater in Berlin eingerichtete Musik ist zu finden beim Componisten, Herrn Musikdirector Girschner ebendaselbst [diese Mitteilung auch in französischer Sprache]. S. 205: Zueignung an die französischen Kritiker ‚Apollo's Fügung ist's, — so muß ich glauben —‘.

Dritter Theil . . . Ebenda 1854. XI, 263 S. 8.

Vorwort. — h. Die Hand der Vergeltung. Romantische Oper in drei Acten. Musik von E., H. z. S. [Ernst, Herzog zu Sachsen]. Zum erstenmal dargestellt auf dem Hoftheater zu Gotha. S. 3/48. — i. Die Procurationsheirath. Lustspiel in vier Acten. S. 51/162. (Prosa). — k. S. 164/263: Nr. 30). Vgl. Nr. e.

Vgl. Gersdorfs Repertor. 1835. 6. 371 f. — Abend-Ztg. 1836. Blätter f. Liter. u. s. w. Nr. 2. Robert Blum. Wiederholt: Deutsche Theeblätter 1839. S. 78 f. — Berliner Convers.-Bl. 1836. Nr. 14. — Blätter f. liter. Unterh. 1836. Nr. 98; 1855. Nr. 33. S. 604/6. — Menzels Lit.-Bl. 1836. Nr. 74 S. 296.

24) Mann oder Weib? Lustspiel in 2 Akten, von Franz v. Elsholtz: Jahrbücher f. Drama, Dramaturgie u. Theater. Hg. von E. Willkomm u. A. Fischer. 1. Band. Leipzig 1837. 4.

Szene aus dem Leben des bekannten Chevalier d'Éon.

Vgl. Deutsche Blätter f. Litter. u. Leben. 1840. Okt. S. 324 b (Aufführung in Berlin geplant).

25) Eintrag in Schillers Album. Stuttgart 1837.

26) Politische Novellen. Von Frz. v. Elsholtz. I. . . . Berlin, Vereins-Buchhandlung. 1838. VIII, 164 S. 8.

Auch unter dem Titel: Das Vermächtniß des Freundes . . . Politische Novellen von usw.

Enth.: a: Nr. 12). — b: Nr. 2). — c. Verderben durch Ehrenskrupel. [Beitrag zur Geschichte des Prozesses gegen Karoline, Königin von England].

Vgl. Gersdorfs Repert. 1838. 16, 95 f. (‚26‘).

d. [Zwei] Bruchstück[e] aus einer im zweiten Bande Politische Novellen (Berlin, im Verlage der Vereinsbuchhandlung) nächstens erscheinenden Erzählung ‚der Nachtwächter‘: Deutsche Theeblätter. 1839. Nr. 11. S. 82/85: [1]. Weltmännische Liebe; Nr. 15. S. 116/8: [2]. Das Wiedersehen.

27) a. Deutsche Theeblätter. Hervorgerufen und gepflegt durh F. v. Elsholtz, A. v. Maltitz und F. Aug. v. Zu-Rhein. Nr. 1 [April] bis 40 [Dezember]. München. Druck und Verlag von Georg Franz. 1839. 2 Bl. (Titel u. Inhalt des ganzen Jahrg.), je 2 Bl. (Titel und Inhalt von Nr. 1/26. 27/40) und 320 zweispaltige S. kl. 4.

Mit eingedruckten Holzschnitten. — Wöchentlich eine Nr. von je acht Seiten.

Mit poetischen und prosaischen Beiträgen von den Herausgebern und von: † (Nr. 40). — Johanna von A. (Nr. 30 f. 33. 40 Skizzen aus dem Künstlerleben). — Antonio (Nr. 26/29 Das treue Fischermädchen. Novelle). — B. — Bl. — (Ritter) Franz (von) Baader (auch Fr. v. Baader). — Ludwig Bechstein. — Fr. Beck. — (J. G.) Beilhack. — C. Bleßig. — Louise v. Bornstedt. — Georg von Bothmer. —

Digitized by Google

Ernst von Brunnow. — Aloys (auch Al. Jo.) Büssel. — D. — (v.) E.[lsholtz?]. — H. F. — K. F. — Carl Fernau [Sebastian F. v. Daxenberger]. — Ernst Freiherrn von Feuchtersleben. — Ernst Förster. — F. de la Motte Fouqué (Nr. 4/7 Der letzte Ritter von Malta. Aus dem Reisetagebuch eines preußischen Johanniters). — Richard Franke. — Eduard Gebe. — v. Kobell. — M. [Nr. 15 S. 115 laut Inhalt von Maltitz]. — M ..... [Maltitz]. — Neumann (Nr. 16 Der Kohlenzirkel. Ein chinesisches Schauspiel in vier Akten, mit einem Vorspiele. Aus dem Chinesischen übersetzt. Das Vorspiel; Nr. 36 Parabeln und Sprüche aus dem Chinesischen. I. II). — Ω. (Nr. 10 Die Erschaffung des Negers. Eine brasilianische Volkssage; Nr. 16. 17 Palmenlieder 1. 2. 3 4). — P. — F(r. Graf v.) Pocci. — Otto Prechtler. — Friedrich Rückert (§ 317, 1. 144 = oben S. 168). — Stephan Schewireff, Professor der Litteraturgeschichte zu Moskau. — Franz Schmidt. — Aus dem Russ. des Shukoffsky. — St. — W. St. — Wolfgang Stich. — H Stieglitz. — Str. (Nr. 18. 20f. Gedichte). — T. — V. — Dem Verfasser der Hofdame [Elsholtz]. — W. [S. 150 f. = C. Weichselbaumer]. — A. W. — (Dr.) C(arl) Weichselbaumer. — A. Z. — Ludwig Zenker. — Z. Rh. [Zu-Rhein?]. — Ungenannten (darunter: Nr. 9 f. Ein Tag aus Robert Guiskard's Leben. Skizze; Nr. 22 S. 169 Glosse ‚Blume, die uns Gestern schenket').

Elsholtz trug folgendes bei: 1. An Theodelinde Prinzessin von Leuchtenberg von Kindern der Bewahr-Anstalt . . ‚Nimm hin den Dank der armen Kleinen'. Nr. 2. S. 13. München, im Jänner 1839. F. v. E. Wiederholt: Nr. 28) S. 39 u. d. T.: Kinder-Gebet. Dort im Inhalt S. 111 mit der Jahreszahl 1840. — 2. Ueber die deutsche Theater-Kritik*). Nr. 8. S. 60/62. Fr. v. Elsholtz. *) Bruchstück aus einem im Manuskript vollendeten und zur öffentlichen Erscheinung bereit liegenden größeren Werke unter dem Titel: Theatralische Denkwürdigkeiten, worin die Zustände des deutschen Theaters, nach allen Richtungen hin und vermöge der dreifachen Eigenschaft des Verfassers als dramatischer Dichter, Beobachter und vormaliger Hoftheater-Intendant, beleuchtet und besprochen wird. Vgl Nr. 17). — 3: Nr. 23) b. β 4. — 4: Nr. 26) d. — 5. Der Hussit. (Eine Reise-Bemerkung auf dem Wege nach Karlsbad zur Beherzigung für andere böhmische Wanderer). Nr. 21. S. 162/4. Elsholtz. — 6. Literarischer Kund- und Rathgeber. Nr. 34. S. 272. v. E. — 7. Herz, Mund und Hand. Epistel an *** Grafen von *** . . . ‚Bestürzt, vernichtet, trostlos stand ich da'. Nr. 38. S. 297. München, im Oktober 1839. F. v. Elsholtz. — 8. (?) Monatliche Theaterschau. Zweiter Artikel. Nr. 38. S. 303 f. E. — 9. Dem hohen Verlobten [der Kgin. Viktoria v. England. Hzg. Albert] ‚Wenn des Geschicks geheimnißvolles Walten'. Nr. 39. S. 305. F. v. Elsholtz. Wiederholt: Nr. 28) S. 42 u. d. T.: Alles werth.

Fortgesetzt unter dem Titel:

b. Deutsche Blätter für Litteratur und Leben. Hg. durch F. von Elsholtz, A. von Maltitz und F. Aug. von Zu-Rhein unter Mitwirkung von . . . [folgen die Mitarbeiter]. München, Januar [bis Dezember]. 1840. 12mal je 2 Bl. (Titel, Inhalt u. a.) und 388 zweispaltige S. kl. 4. Jan. bis März-Umschlag Bl. 2 rw.: München. Druck und Verlag von Georg Franz. Die Seiten 161 und 162 irrtümlich doppelt gezählt.

Obiges ist der Titel der Monatshefte, in dem es von April ab statt ‚München . . 1840' lautet: ‚Monat April [usw.]. 1840. München. Druck und Verlag von Georg Franz'.

Die ‚D. B.' wurden monatlich ausgegeben. — November S. 356: Ankündigung. München den 1. November 1840 Frhr. Fr. A. von Zu-Rhein [Tritt vom ‚künftigen Januar an von der Redaktion' ab]. Ein weiterer Jahrgang ist nicht erschienen.

Mit prosaischen und poetischen Beiträgen von den Herausgebern und von: 8. — 65. — 84. — A. — L. Aurbacher. — B . . . — F. B. — P. B . . . . g. — Ludwig Bechstein. — Fr. Beck. — J. G. Beilhack. — [Joseph Bermann] s. B. Phisemar. — L. v. Bornstedt. — Maximilian Graf von Bothmer. — Ernst von Brunnow. — Aloys Büssel (vermutlich auch die Al. B . . . l bezw. Al . . . B – l unterz. Anzeigen S. 87. 125 f.). — Heinrich Fahrmbacher (S. 272/5); H. Fahrnbacher (S. 173 f.). — Carl Fernau (auch C. F.; = Seb. Daxenberger). — Ernst Freiherrn von Feuchtersleben (u. a. S. 293/303 Erinnerungen an Johann Mayrhofer). — Fr. Baron de la Motte Fouqué. — Ludwig August Frankl. — Eduard Gebe. — H., H . . ., H . . . ., H . . . r, H . . . . . r. — Hammer-Purgstall. — Fr. v. P. Hocheder. — E. [so, auch im Inhalt] A. Kaltenbrunner. — J. P. Kaltenbaeck. — Franz v(on) Kobell. — Friedrich Kölle. — M., M . . ., A. v. M. [vermutlich Maltitz]. — Rudolf Marggraff. — Carl Fr. Ph. v. Martius. — Maximilian, Herzog in Bayern. — C. F. Neumann (S. 18/20. 142/7 Das wiedergefundene Kleid. Ein chinesisches Melodrama. Mitgetheilt [über-

Digitized by Google

setzt]. Bloß der erste Aufzug; S. 178 Chinesische Sprichwörter. mitgetheilt). — Benno Phisemar [Joseph Bermann]. — Franz Graf v. Pocci. — Otto Prechtler. — Dr. Quitzmann. — Hofrath Dr. Georg von Reinbeck. — S.. — Eduard von Schenk. — St(ephan v.) Schewireff. — Franz Schmidt. — Dr. G. H. v. Schubert. — Carl, Baron von Schweizer. — Dr. Söltl. — Alexander von Sternberg. — (Dr.) Wolfgang Stich. — N. von Stieglitz. — Adelheid von Stolterfoth. — tz, — — tz, ..... tz. — Fr(iedrich v.) Thiersch. — C. A. Tiedge. — Carl Weichselbaumer. — A.-Z. — J. G. Zuccarini. — Ungenannten.

Von Elsholtz nur ein einziger mit seinem Namen versehener Beitrag:

1. Der treue Ritter*) ‚Es war ein junger Ritter aus der Hispanier Land‘. April. S. 124. *) Dem edlen Spanier D. G... M...o als Pfand der Hochachtung gewidmet. — Wiederholt: Nr. 28) S. 27 f. Dort mit dem Datum ‚Wien 1834‘; auch heißt dort der ‚edle Spanier‘ Don L... O.....

Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1841. Nr. 34. S. 135 f. (‚109‘); 1849. Nr. 184. S. 735.

28) Fest- und Gelegenheits-Reime von Franz v. Elsholtz. München, bei Leonhard Henzel. 1848. IV und S. 5/112. gr. 8. [Umschlag:] Gedruckt bei Johann Deschler.

Vorwort S. III f. München am Neujahrsmorgen 1848. Verweist auf eine Kritik seiner Gedicht-Sammlung vom J. 1834, in der er ‚der Göthe der Gelegenheits-Dichter‘ [vgl. oben Nr. i] genannt worden war. Die Ausgabe des Büchleins verzögerte sich bis nach der Februarrevolution. Vgl. den ‚Nachruf an mich selbst‘. S. 109.

51 zumeist an Personen gerichtete Gedichte, darunter an die Schauspielerinnen und Sängerinnen Caroline Müller (S. 40 f.), Wilhelmine Schröder-Devrient (S. 52) und Jenny Lutzer-Dingelstedt (S. 57 f.); ferner an Pauline Freiin v. Koudelka-Schmerling (S. 49/51), Julie Gräfin von Egloffstein (S. 53) und Henriette Paalzow geb. Wach (S. 76 f.). Mehrere Gedichte in französischer Sprache. Vgl. oben Nr. h.

29) Erziehungs-Methoden, oder: Wie schwer, ein Mann zu sein! Lustspiel in 4 Akten von Frz. v. Elsholtz: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. 28. Jahrg., für 1849. Berlin.

Vgl. Deutsche Blätter f. Litter. und Leben. 1840. Okt. S. 324 b (eine Aufführung im Burgtheater sei mit Nächstem zu erwarten). — Blätter f. liter. Unterh. 1848. S. 1453 (kurze Anzeige).

30) König Harald. Trauerspiel in fünf Acten von Franz von Elsholtz. Zum ersten Male dargestellt auf dem Königl. Hoftheater zu Berlin [9. Mai 1834. Vgl. Teichmann S. 355]. Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1853. 101 S. 8.

Von dem stehengebliebenen Satze S. 2/101 wurde Nr. 23) k abgezogen.

31) Tony. Romantische Oper in 3 Aufzügen. München 1854. Musik von E. H. z. S. [Ernst, Herzog zu Sachsen].

32) Veteranen-Lieder. Ein Tagebuch aus den Befreiungskriegen. Leipzig, Weber. 1865. VIII, 133 S. 16.

## § 327.

**Karl** Lebrecht **Immermann** wurde am 24. April 1796 in Magdeburg geboren. Sein Vater war Kriegs- und Domänenrat, der sich erst in vorgerückten Jahren verheiratet hatte und im Hause ein strenges, keinen Widerspruch duldendes Regiment führte, aber für die Ausbildung seiner Kinder liebevoll sorgte und an dem ersten Unterrichte selbsttätig Anteil nahm. Von ihm ging eine schroffe Festigkeit und Regelrechtigkeit, zugleich ein ausgeprägter altpreußischer Patriotismus auf den Sohn über, der bei den hereinbrechenden Unglücksjahren Preußens schon weit genug vorgeschritten war, um die Bestürzung und den Schmerz der Erwachsenen mitzuempfinden, um so mehr, da seine Heimat von Preußen abgetrennt wurde. In die finstere armselige Zeit blickte der Tyroler Gebirgskampf mit seiner Verwirrung und Treue wie ein seltsames fremdes Märchen und erfüllte den Knaben schon frühe mit Begeisterung für den Kampf gegen die fremden Unterdrücker. Nachdem er das Gymnasium des Frauenklosters in Magdeburg besucht hatte, bezog er im Frühjahr 1813, um die Rechte zu studieren, die Universität Halle. Auch nach Aufhebung der Universität mußte er dem Befehle des Vaters gemäß in Halle verbleiben, und

Digitized by Google

erst nach der Schlacht bei Leipzig wurde ihm die väterliche Einwilligung zum Eintritt in das Heer erteilt. Er trat als Freiwilliger ein, wurde aber von einem Nervenfieber befallen, und als er nach einem Vierteljahre endlich genesen zu seiner Abteilung stieß, war der erste Feldzug beendet, sein Vater gestorben. Aus einer Stimmung, die an Verzweiflung grenzte, rief ihn die Nachricht von Napoléons Flucht von Elba heraus. Er trat nun sofort unter die Waffen und nahm beim Jägerdétachement des ersten Bataillons des Leib-Infanterie-Regiments, das der 9. Brigade des 3. Armeekorps angehörte, an den Schlachten bei Ligny und Belle-Alliance wie an mehreren Gefechten an der Seine teil und zog am 7. Juli mit in Paris ein. Am 5. Dezember zum Secondleutnant ernannt und am 17. verabschiedet, kehrte er zu seinen Studien nach Halle zurück.

Von dort besuchte er fleißig die Vorstellungen der weimarischen Schauspieler im benachbarten Lauchstädt und lernte dabei eine Bühne kennen, die in ihm durch ihren Stil nachhaltige Eindrücke hervorrief. Sie gaben ihm den Gedanken, daß eine Erlösung des deutschen Theaters von dem Schlendrian und der Alltäglichkeit des gewöhnlichen Theaterpublikums möglich wäre, dessen Entbehrlichkeit in Lauchstädt augenfällig sein mochte, im übrigen Deutschland aber nicht leicht einleuchtete. In Halle selbst lernte er ein anderes Publikum kennen, mit dem er in der ehrenhaftesten Weise den Kampf aufnahm, freilich ohne dauernden Erfolg.

Seit dem November 1814 bestand dort unter den Studenten eine burschenschaftliche Verbindung Teutonia, die anfangs einigen Nutzen stiftete, da sie die einzige war und weil keine Streitigkeiten und Spaltungen vorkamen. Auch mochten ihren Gründern recht löbliche Zwecke vorgeschwebt haben. Bald aber bildete sich in ihr ein System der Unterdrückung und der Herrschsucht aus, das den Nichtverbündeten unerträglich werden mußte, zumal da sie mit der Zeit an allen Fehlern andrer derartiger Verbindungen krankte, nur auf ihren eigenen Vorteil sah, in der Wahl ihrer Mitglieder nicht glücklich war und Streitigkeiten anzettelte. Im Winter 1816 bis 1817 erreichte die Macht der Teutonia ihren höchsten Gipfel. Sie gebärdete sich in Studentensachen völlig wie die anordnende und befehlende Gewalt und maßte sich auch da Entscheidungen an, wo sie ihr nicht gebührten. Einige ihrer Anführer gestalteten die Verbindung plötzlich zu einem Sittengericht und zu einer Aufseherin über das Tun und Lassen der übrigen. Tugend und Sittlichkeit sollten mit der Klinge in der Faust gepredigt werden. Allein anstatt bei sich selbst anzufangen, forderte sie jene Eigenschaften erst von anderen und war gegen ihre eigenen Handlungen sehr duldsam. Ein armer Student namens Knaust sammelte Unterzeichner auf eine zu Aachen erscheinende Bibliothek deutscher Klassiker. Da sie Nachdruck war, meinte die Teutonia mit Recht, diese Beförderung des Diebstahls sei nicht zu gestatten. Sie vergriff sich nur in den Maßregeln. Ein Haupt der Teutonia kam zu dem Sammler und verbot ihm, den Nachdruck zu fördern als etwas, was der Studentenehre widerstreite. Dieser entschuldigte sich mit seiner Dürftigkeit, erklärte, er werde sich dem Verbote nicht fügen und gebrauchte dabei einen beleidigenden Ausdruck, nahm ihn jedoch sofort zurück und bat ihn ab. Trotzdem herausgefordert, erklärte er, sich weder schlagen zu können, noch zu wollen. Die Teutonia nahm Rache. Einige Tage nach dem Vorgange überfiel ihn ein mit Hetzpeitschen versehener Haufe, riß ihn wiederholt zu Boden und mißhandelte ihn, während die übrigen Mitglieder der Teutonia umherstanden und ihren Beifall zu erkennen gaben. Empört über diese Roheit setzte Immermann am 4. März 1817 eine Erklärung auf, die von einer bedeutenden Anzahl von Studenten unterschrieben wurde. Sie bezeugten darin bestimmt und feierlich ihre höchste Mißbilligung des Geschehenen, ihre Bereitwilligkeit, jedem Befehle der Vorgesetzten nachzukommen und kein Gesetz über sich anzuerkennen, als das, welches der Staat gegeben hätte. Denn es werde Zeit, daß die Universitäten sich von lange genährten Vorurteilen losrissen und einsehen lernten, wie sie zum Staate und Vaterlande stünden. Jede andere Gewohnheit und Vorschrift, möge sie heißen wie sie wolle, sei für die Unterzeichner nicht vorhanden; denn das Ganze könne durch kein Gesetz gebunden werden, wozu nicht jeder seine Stimme gegeben habe. Die Erklärung endete mit der jedenfalls sehr wenig studentenhaften Drohung, daß die Unterzeichner jede Gewalttätigkeit, jede Herausforderung und jede Beschimpfung, die ihnen von denen, welche sich durch die Erklärung beleidigt halten möchten, angetan werden sollte, unfehlbar und ohne Schonung der Person der berufenen Behörde anzeigen würden. Diese Erklärung wurde, wie darin ausgesprochen war, dem Protektor, dem Ministerium des Innern und dem Könige überreicht. Die Aufregung unter den Studenten war



Digitized by Google

außerordentlich groß. Die Teutonia bot alles auf, die Gegner zu beleidigen und zu beschimpfen. Die Bewegung, die sich auch über andere Universitäten verbreitete, dauerte bis in den Sommer hinein. Da der Streit heftiger wurde, baten die Unterzeichner der Erklärung um Schutz beim Ministerium. Eine Kriminaluntersuchung erfolgte, in der die Unterzeichner gegen die Schuldigen als Zeugen auftraten. Der Unfug der Teutonen wuchs. Der akademische Senat konnte oder wollte keine Abhilfe gewähren. Da wandten sich Immermann und einige andere im Auftrage der übrigen unmittelbar an den König, schilderten die Sachlage und trugen ihre Bitte vor, daß die öffentliche Sicherheit baldigst wieder hergestellt werden möge. Es erfolgte darauf eine anerkennende Kabinettsorder und die Behörden schritten kräftiger ein. Immermann aber hatte bei der herrschenden Studentenpartei fortan den Ruf eines feigen Denunzianten, dem auch Fouqué die Freundschaft kündigen zu müssen glaubte Beim Wartburgfeste wurden die beiden Schriften Immermanns mit verbrannt, in denen er diese Vorgänge veröffentlichte, um den wahren Sachverhalt auch den Unbeteiligten deutlich zu machen. Er hatte den Kampf zum Nutzen aller aufgenommen und mit unerschütterter Folgerichtigkeit soweit siegreich durchgeführt, wie er überhaupt geführt werden konnte. Daß es ihm nicht gelingen werde, das Verbindungswesen, die Tyrannei der Minderzahl über die Mehrheit, gründlich zu beseitigen, konnte er sich selbst nicht verbergen.

Die Folgen aber, die sein und seiner Genossen mutiges Auftreten nach sich zog, mußten ihm dennoch unerfreulich sein. Denn nicht nur, daß die Teutonia in Halle von der Staatspolizei unterdrückt wurde, es begannen infolge dieser Vorfälle nun auch die Verfolgungen aller Studentenverbindungen. Die Staatsgewalt fand in dem einzelnen Falle den willkommenen Anlaß, die burschenschaftlichen Verbindungen, die ursprünglich eine ehrliche und gründliche Verbesserung des akademischen Lebens zum Ziele hatten, als gefährlich anzusehen, weiter zu treiben und dann mit inquisitionsmäßigem Eifer zu verfolgen, ja den Glauben zu erzeugen, daß, weil sich einige junge Leute nicht gefügig bewiesen und mißliebige Bahnen wandelten, das ganze Volk noch nicht reif sei, um in den Genuß der vor dem Kriege versprochenen freieren Staatseinrichtungen zu treten. Die Auflehnung einiger Studenten gegen althergebrachte Unsitten wurde zu einem der Anlässe der nun stets rascher und rücksichtsloser hervortretenden Reaktion in Deutschland.

Immermann stand fortan einsam; wer die Vorgänge kannte, faßte sie im Parteigeist befangen in einem für ihn ungünstigen Lichte auf und mied ihn; er selbst war zu sehr von der Gerechtigkeit seiner Sache überzeugt, um die, welche gegen ihn waren, zu suchen oder zu überzeugen, was er ohnehin für verlorene Mühe erkennen mußte. Er verschloß sich schroff vor allem Umgange und hatte nun den in einer seiner Schriften ausgesprochenen Satz zu bewähren, daß die wahre Männlichkeit darin beruhe, allein stehen zu können. Aber dies Alleinstehen, das nicht ohne einen hohen Grad von Selbstbewußtsein durchzuführen war, hat sich an ihm auf das empfindlichste gerächt; denn nicht nur im Leben blieb er einsam, weil er die Masse unter sich sah, auch in der Literatur, die ihm Ersatz für das Leben werden sollte, hielt er sich für besser und höher, als ihm die Zeitgenossen zugestehen wollten. Er meinte, wenn er sich die besten Muster auswähle und ihnen mit angestrengter Kraft nachringe, könne ihm der Beifall der Besten nicht entgehen. Allein er irrte sich in der richtigen Schätzung seiner Kräfte, indem er meinte, ihm müsse gelingen, was er wolle, unbekümmert darum, ob er mit oder gegen den Strom schwimme. Was ihm selbst groß, wichtig, anmutig, gefällig, launig oder witzig erschien, sollte nun auch die Welt dafür halten, ohne daß er sich die Mühe gegeben hätte, die Wege zu erkunden, auf denen sich den Zeitgenossen beikommen ließe. Noch im Jahre 1817 trat er in den Staatsdienst, arbeitete bis 1819 als Auskultator und Referendar in Großaschersleben und Magdeburg, wurde dann als Auditeur zum Generalkommando des westfälischen Armeekorps nach Münster versetzt und blieb dort bis zum Januar 1824.

Hier, in der steifen, streng katholischen Stadt, die eine freiere Geistestätigkeit nicht kannte und nicht kennen wollte, war Immermann, den dienstlichen Verkehr abgerechnet, noch mehr als bisher auf sich selbst angewiesen. Um so tiefern Eindruck machte es auf ihn, als er, der in seiner Jugendliebe bittere Enttäuschungen erfahren hatte, mit einem um eine fremde Frau versammelten Gesellschaftskreise bekannt wurde, der ihm fast alles zu bieten schien, was ihm bis dahin versagt geblieben war. Die Frau des Brigadekommandeurs Adolf von **Lützow**, des Anführers der nach ihm benannten Freischar, eine geborne Gräfin Elisa von Ahlefeldt, bildete

Digitized by Google

in Münster schon seit einigen Jahren den Mittelpunkt geistig angeregter Geselligkeit. Verwickelungen ihrer Angelegenheiten, da ihr mütterliches Vermögen ihr vorenthalten wurde und auch die vom Vater zugesicherten Einnahmen ausblieben, machten ihr die Hilfe eines Rechtsbeistandes wünschenswert. Ihr war Immermann empfohlen worden. Aus dem rechtskundigen Berater wurde ein Freund des Hauses und bald dessen eigentliche Seele. Elisa war etwas über sechs Jahr älter als Immermann, aber noch nicht dreißig und wird als eine bezaubernde Erscheinung geschildert. Immermann faßte eine leidenschaftliche Neigung zu ihr, und auch sie war nicht ohne Teilnahme für diese Empfindung, um so mehr, als ihre Ehe, äußerlich freilich noch ungetrübt, nicht glücklich war. Die geistreiche Frau war ihrem Manne weit überlegen und liebte künstlerische Genüsse, die ihm gleichgiltiger oder wertlos erschienen. In ihrem Salon wurden die besten Dichtungen der Weltliteratur gelesen und verstanden, während der Gemahl ‚in abgesonderter Unterhaltung und abgerücktem Platze mit seinen Genossen den Abend auf seine Weise auch da verlebte'. Immermann fiel vorzugsweise die Rolle des Vorlesers zu, und er gefiel sich darin; seine kräftige wohltönende Stimme erschloß namentlich die dramatischen Dichtungen Goethes, Kleists, Shakespeares und Calderons, denen dann auch des Dichters eigene, für diesen Kreis gedachte oder ausgeführte Dichtungen folgten. Er hatte sich schon als Knabe und auf der Universität als Dichter versucht, aber ohne rechten inneren Trieb und ohne äußere Anregung. Diese fand er im Beifall seiner Freundin und der Ihrigen, zu denen unter andern auch der Geschichtschreiber Fr. Kohlrausch gehörte. Vieles war diesem Kreise noch frisch und neu, was draußen schon vorübergegangen war, und das Gefallen an Nachklängen derartiger Erzeugnisse, das diesen Kreis erfüllte, wurde auch außerhalb desselben vorausgesetzt. Als draußen der Beifall ausblieb oder sich das Gegenteil davon äußerte, mußte natürlich die Welt unrecht haben. Der Dichter glaubte sich nicht verstanden, weil er sich nicht hatte verständlich machen können oder weil man ihm auf seinem individuellen Wege nicht folgen mochte. Gewohnt, das allgemeine Urteil gering zu schätzen, befestigte er sich um so mehr in seinen Ansichten und Formen und schlug den Beifall eines kleinen dilettantischen Kreises höher an als selbst die unbefangene unbeteiligte Kritik.

Immermann entwickelte seit seiner Versetzung nach Münster eine große dichterische Tätigkeit. Das meiste, was er damals schuf und sehr hoch hielt, verwarf er später alles. Er bezeichnete seine Jugendwerke nur als Zeugnisse dafür, daß er das Richtige gesucht habe, ohne es zu erreichen. Allein sie sind einmal da und gehören zu seiner Entwickelung. In dem romantischen Lustspiele Die Prinzen von Syrakus ist die Handlung ein wahres Nichts. Der alte Fürst von Syrakus, der einen Brudermord begangen hat, fürchtet bei der Unverträglichkeit seiner drei Söhne die Wiederholung eines solchen Verbrechens und treibt zwei von ihnen, den Arminio und Carlo in die Fremde, während Fernando das Reich erbt. Von der Sehnsucht nach den Brüdern getrieben, zieht nach dem Tode des Vaters dieser hinaus, um sie aufzusuchen. In Salerno hält ihn die Liebe zu Angelica, der Tochter des Fürsten, zurück, er konjugiert mit ihr *amare* und läßt die Brüder durch Boten suchen, bekommt aber unbestimmte Nachrichten, daß sie gestorben seien. Sehr passend treten nun die beiden Vermißten sofort auf, Carlo als Dichter, Arminio als ein geistvoll Verrückter, beide Phantasie und Laune vertretend, und Fernando, der Vertreter der Gelehrsamkeit, nimmt sie in seine Dienste. Sein mißtrauischer Diener Fredrigo rät, sie wieder zu entlassen, und als Fernando dem Rate folgen will, kommt die Entdeckung an den Tag. Allgemeine Versöhnung und die Verlobung Fernandos und Angelicas machen den Beschluß. Eine unendliche Witzhascherei jagt die andere und vor aller Anstrengung, alles recht lustig zu machen, kommt keine Heiterkeit auf. Die vielfach eingeflochtenen literarischen Travestien, ein Lieblingsmittel Immermannscher Komik, zeigen, daß der Verfasser nur für das Lesen arbeitete, während er doch ein darstellbares Lustspiel geschrieben haben wollte. Das Muster, die launige Komödie Shakespeares, ist unverkennbar, aber nicht minder der Abstand zwischen Urbild und Nachbildung. Während dort immer Menschen auftreten und der Scherz aus der Lage oder den Charakteren hervorgeht, sieht man hier nur personifizierte Begriffe, die von der Willkür des Verfassers bewegt werden.

Auch da, wo der Dichter selbst auftritt, in der ersten Sammlung seiner Gedichte, erscheint er nicht als solcher, sondern als verdrießlicher, kalter Verstandesmensch, der sich selbst auf eine Höhe stellt und der Welt Armseligkeit und Torheit beilegt, deretwegen er sie dann selbstgefällig geringschätzt. Er selbst ertappt sich auf dieser wohlfeilen Manier, die selbstgeschaffenen Phantome zu verhöhnen und mit



Digitized by Google

Einbildungen zu fechten, um sich dann in kindischer Weise des Sieges zu erfreuen, aber er kann von dieser unpoetischen Unart nicht ablassen und rechtfertigt sie mit der Erfahrung, daß es nun einmal so und nicht anders sei, daß sich in der Welt nichts als Toren und Pinsel oder wie er sich auch wohl ausdrückt ‚bare Tapse und Dampfe' breit machen und er mit seinen verkannten Verdiensten der einzige Würdige sei. Und dabei bedient er sich einer so nüchternen, trivialen, gereimten, rhythmischen oder metrischen Prosa, daß dieser angeblichen elenden und albernen Welt gegenüber auch nicht eine Ahnung subjektiver Poesie aufkommen kann; selbst da, wo er einen Aufschwung versucht, wenn er in dem ‚Gebet' den Vater, der alles hat, anruft, anderen Ruhm und Gold zu geben, ihm aber Liebe, bekennt er, daß ihm fehlt, um was er fleht. Daher sind denn auch die Liebesgedichte ohne Herz und Seele und nehmen ihre Zuflucht zur Schilderung von lauter Äußerlichkeiten der Geliebten, ohne irgend einen Anklang des Gefühls in der eigenen Brust; er liebt mit dem Auge, nicht mit dem Herzen, und behilft sich auch da mit der Ausrede, er dürfe nicht vertrauen, was seine Augen gesehen, denn niemand werde es fassen, wem er es sage. In den sachlicher gehaltenen Romanzen und Balladen tritt die ganze Trostlosigkeit dieser liebeleeren und gemütlosen Verstandesdichtung nach den behandelten Stoffen sowohl als in der Form der Behandlung hervor.

Der Lyriker Immermann, der späterhin mehr und mehr zum bloßen kalten Ironiker wurde, hat auch niemals Beifall gefunden, desto mehr wurden seine dramatischen Erzeugnisse von einigen seiner Zeitgenossen und später von einem kleinen Kreise von Verehrern gepriesen. Nach den Prinzen von Syrakus trat er mit drei Trauerspielen hervor und ließ dann ein älteres Stück nachfolgen. Dieses die Verschollene, deren Umarbeitung er zwölf Jahre später in seine Schriften aufgenommen hat, ist eine Schicksalstragödie mit versöhnendem Ausgange. Über das erste unter den Trauerspielen, Das Tal von Ronceval, das Immermann noch in Magdeburg entwarf, schreibt er an Fouqué, er sei durch Fr. Schlegels Romanzen und dann durch das Gedicht des Strickers [§ 43 und 290. 1, 3)] angeregt worden. Er wollte darstellen, wie das Christentum über Gewalt, List und Verrat durch seine Göttlichkeit und Milde siege und wie es gerade dann in den Gemütern seine Herrschaft gründe, wenn es äußerlich am Boden liegend erscheine. Daher werde in dem Augenblicke, in dem das christliche Heer unter Roland vernichtet und die Helden alle in ihr Blut gestürzt werden, durch eine wundersame Verkettung die spanische christliche Mark gegründet, welche das Schwert zu erringen nicht vermocht habe. König Karl hat gelegentlich geäußert: Ganelon solle das erste Reich haben, das erobert werde, kann sich aber, als er Spanien erobert hat, nicht entschließen, sein Wort zu halten, verleiht das eroberte Land vielmehr Roland. Daher verrät Ganelon die Christen und seinen Bruder Roland, der von der maurischen Prinzessin Zoraide geliebt wird. Inzwischen sind die Sachsen aufgestanden, Karl wird mit dem Heere zurückgerufen, Roland gibt ihm bis Ronceval das Geleit. Dorthin eilt die warnende Zoraide, nimmt das Christentum an und wird Rolands Weib. Die Mauren ziehen heran, töten die Christen und Roland: Karl erschlägt den feindlichen Marsilias, Zoraide bleibt als Verwalterin des Reiches zurück. Das gebrochene Wort des Königs ist das eigentliche Motiv der Begebenheiten und die Szene zwischen Ganelon und Karl sehr dramatisch. Es ist deutlich gemacht, daß Karl sein Wort nicht halten durfte, ebensosehr aber auch, daß er unrecht handelte, als er es gab, und daß Ganelon wohl befugt war, auf Erfüllung zu dringen. Dieser Zwiespalt ist nicht gelöst, nur durchhauen, und der wortbrüchige, freilich zur Wortbrüchigkeit gebieterisch gezwungene König geht frei aus, während das ganz unschuldige Heer samt den Helden die Schuld bezahlen muß. In diesem Trauerspiele sind viele Szenen Shakespearischer Narrenteidinge mit ganz trivialen Späßen wie ‚Ruh' ist erste Pflicht des Untertanen'. Selbst der von Heine zu Gunsten Immermanns gestimmte Varnhagen fand die Komik nicht reif und noch nicht mit dem Ernste zum wahren Humor verknüpft.

In derselben Weise mischte Immermann in dem Trauerspiele Edwin ganz äußerlich den Ernst mit dem Spaße und Spotte, indem er es für witzig hielt, zur unpassendsten Zeit das Ungehörigste einzuflicken. Zur Zeit der sächsischen Heptarchie wird die wohlfeile Bemerkung gemacht, daß, wenn es in Northumberland an Narren fehle, Deutschland damit aushelfen könne, und komische Personen schreien und heulen von Menschenrechten, um sie lächerlich zu machen; Junker Dunst seufzt von Werther und Lotte. Dieser Junker Dunst selbst ist eine Verspottung Fouqués, dem der Dichter noch vor kurzem den Ausdruck reiner Achtung und Verehrung dargebracht hatte und

Digitized by Google

den er nun als Verfasser des Thiodolf und des Sigurd verhöhnte, ja als einen Don Quixote, der für eine feile Dirne schwärmt, schimpflich mißhandelte. Das fand selbst Varnhagen ‚ungerecht'. Das Stück selbst ist verwickelt und verworren, voll von Begebenheiten und äußerst arm an Handlung. Von den drei Jugendtragödien dürfte dem Petrarca der Vorzug gebühren, obgleich er wegen mangelnder Handlung am wenigsten die Bedingungen eines Dramas erfüllt, aber eine gewisse über die Dichtung hingewehte Anmut läßt manche Mängel und Schwächen übersehen. Es ist die Liebe Petrarcas zu Laura, die beim ersten Blicke aufflammt, während die Tändelei mit der armen Jeannette diese zum Selbstmorde treibt. Wenn Immermann das herzlose Spiel mit einem einfachen liebenden Mädchen, das der Dame zum Opfer gebracht wird, darstellen wollte, so würde sein Zweck erreicht sein und Petrarca als Gegenstand eines Strafgedichtes dastehen; er wollte aber ganz etwas anderes, nämlich die unabweisbare Macht der Liebe, selbst der Liebe zur Frau eines andern und den großen Unterschied zwischen einer solchen Liebe und dem flüchtigen sinnlichen Wohlgefallen vor Augen stellen. Wie viel aus seinem eigenen innern Leben in diesem durchaus nicht wohltuenden Gemälde enthalten ist, darf nur angedeutet werden. Es werden in der Folge noch greifbarere Spuren vorkommen, wo die Enthüllungen der inneren persönlichen Zustände fast zur Satire werden, so wenig es die Absicht gewesen ist, sie in diesem Lichte zu zeigen. In solcher Weise hat Goethe, dessen Tasso hier Vorbild gewesen ist, niemals die Wirklichkeit in seinen Gedichten bloßgestellt, nicht einmal in den für das weimarische Liebhabertheater bestimmten Stücken, die gewissermaßen nur Gesellschaftsspiele waren und ihre Würze in der heiteren Neckerei der Mitspielenden suchten. Für Goethe glaubte Immermann in der Sache der falschen Wanderjahre eintreten zu müssen, und er zeigte im Pater Brey den ‚alten großen Dichter', der in der Nachtmütze in seinem Garten spazieren geht und von dem andringenden ‚Lumpenvolk' mit einem ‚wahren Junge-Hunde-Gequiek' bestürmt wird. Würdiger behandelte er die Angelegenheit in dem Briefe über die falschen Wanderjahre; hier, wie auch in vielen anderen Äußerungen, gab er zu erkennen, wie scharf und fest sein, des Prosaisten, Auge für die Erfordernisse der Kunst war, wie er sehr wohl wußte, worauf es in der Poesie ankam. Aber dies Wissen vermochte niemals zum Können selbst durchzudringen und deckt den tiefen Zwiespalt auf, der zwischen dem scharfen Verstande und der Gabe der Darstellung bestand, die er erzwingen wollte.

Gleich Immermanns nächstes Trauerspiel König Periander und sein Haus, zu dem er den Stoff aus Herodot (3, 50—53) entnahm, zeigt wieder von dem Wollen und Nichtkönnen. Viel größeren Beifall erntete er mit seinem Lustspiel Das Auge der Liebe. Oberon hat, weil Titania ihm einen Liebling entführte, die deutsche Prinzessin Amanda durch Blattern und dergleichen so sehr entstellt, daß sie ein Bild der Scheußlichkeit geworden und aus Neapel vertrieben ist. Dieser Zustand soll so lange währen, bis das Auge der Liebe sie auch in dieser Entstellung erkennt. Dies geschieht hinter der Szene schon in der Mitte des Stücks ohne alle Entwickelung ganz plötzlich, also völlig undramatisch. Um dem Stücke dann noch einige Dauer möglich zu machen, sind durch Anleihen bei Jakob Ayrers ‚Comedia von zweien fürstlichen Räten' allerlei Episoden benutzt und zu eigentlichen Hauptsachen gemacht, da sie den Hörer allein beschäftigen könnten, wenn die unerhörte Witzhascherei und Wortspieljagd nicht ebenso ermüdete, wie die Komik, die hier die hohe poetische Sprache (in Versen Goethes und Schillers) im Munde der Alltäglichkeit mit plumpen Reden der Gemeinheit gemischt hat. Kein anderes Stück Immermanns wimmelt so sehr von Zweideutigkeiten wie dieses. Die Intrige, welche das als Herrin verkleidete Kammermädchen anzettelte, an sich alt und verbraucht, hat nur insofern Berechtigung im Stück, als sie zeigt, daß dabei wenigstens kein Auge der Liebe vorhanden war. Zu einer Art von Begeisterung steigerten sich die Verehrer des Dichters bei seinem Trauerspiele Cardenio und Celinde, dessen Stoff zuerst Gryphius und nach ihm Arnim behandelt hatten. In Olympias Schlafzimmer hat sich ein Mann geschlichen und den Ruf des Mädchens kompromittiert, die, als Cardenio leugnet, dies Attentat begangen zu haben, dem Lysander, der sich über den kleinen Makel hinwegsetzen will, die Hand reicht. Cardenio vergeht fast in dem Zweifel, ob Olympia schuldig sei oder nicht, und gelobt, als sie ihm entdeckt, Lysander selbst sei der Eindringling gewesen, diesem den Tod, denn Lysander hat ihn um das Glück seines Lebens gebracht. Ihn, den Spröden, liebt die Buhlerin Celinde. Um ihn geneigt zu machen, braut ihre Kupplerin, die Hexe Tyche, einen Liebestrank, zu dem sie das Herz des treu liebenden Maltesers Marcellus verwendet, den sie zu diesem Zwecke abgeschlachtet

Digitized by Google

hat. Cardenio trinkt den molkigen ekelhaften Trank auf der Bühne und entbrennt nun in heftiger Leidenschaft für Celinde, die weist aber seine Hand ab, da die Ehe der wahre Tod der Liebe sei und diese nur in der Freiheit bestehen könne. Nach allerlei nichtsnutzigen Zwischenfällen ersticht Cardenio den Lysander, dessen Leute aus Mißverständnis Pamphilio, den Freund Cardenios, ermorden. Des Marcellus Geist erscheint und spricht, Celinde fällt dabei tot nieder, und Cardenio ersticht sich mit seinem von Amts wegen ihm zu diesem Ende herbeigeschafften Schwerte; eine Zofe ist schon im ersten Akt gestorben und Tyche wird eingefangen, um ihre Strafe zu erleiden. Der Rektor der Universität Viren, Olympias Bruder, zieht die Moral, freilich eine andere als Platen, der dies Stück ‚die größte, mehr als ekelhafte Metzelung' nannte, ‚die je der fette Frosch Bombast im dunstigen Irrlichtersumpf poetischen Wahnsinns laichete'. War Lützow, Elisas Gemahl, schon als Hugo von Sade, Lauras Mann, geschildert worden, so ist nun hier Elisa selbst dargestellt, und was sie Immermann sagte, ist hier der offenkundigen Buhlerin in den Mund gelegt.

Die Ehe Elisas war keine glückliche; sie wurde gelöst, und Immermann, der inzwischen zu Anfang des Jahres 1824 als Kriminalrichter nach Magdeburg zurückversetzt war, wohin ihm die geschiedene Elisa gefolgt war, bot ihr jetzt und zu wiederholten Malen noch seine Hand an, da er nicht ohne sie leben könne. Elisa lehnte jedoch stets das Anerbieten ab, da sie ihre Freiheit nicht zum zweiten Male opfern wollte.

Ob diese Art von realer Dichtung ein Gewinn für die Literatur sein konnte, ist wohl nicht schwierig zu ermessen. Wenn jeder Dichter die unglücklichen, verschrobenen Verhältnisse, in die er sich etwa gestürzt hat, so nackt auf die Bühne bringen wollte, wie das in diesen Immermannschen Stücken mit großem Behagen geschieht, würde die Literatur vielleicht weniger erlogene Poesie, sicher aber auch weniger Poesie haben. Die Wirklichkeit, wie sie hier ans Licht gezogen wird, ist keine gesunde, und nur Gesundheit gibt dichterisches Leben. Immermann wähnte aber, seine unnatürliche Lage sei das wahre Element der Poesie und verkam so tief in dieser Verkehrtheit, daß er ernstlich mit dem Gedanken umging, sie zum Gegenstande eines umfassenden Romanes zu machen (woraus dann später die Epigonen hervorgingen). Es war ein Glück für ihn, daß er aus seinem Wahne gewaltsam aufgerüttelt wurde, denn die eigene Beurteilungskraft reichte nicht so weit. Bei seiner Untersuchung über den Ajax des Sophokles kam er zu dem Ergebnis, daß gegenwärtig eine Schöpfung im Geiste der alten Tragödie nicht mehr möglich sei, ohne daß er zu der Einsicht in das Wesen der alten Tragödie selbst gelangt wäre, da er sie nicht vom charakteristisch-nationalen, sondern vom philosophisch-ästhetischen Standpunkte ansah. Hätte er zu erkennen vermocht, daß die ganze Kunst der griechischen Tragiker eine durchaus nationale war, und hätte er sich über die Eigentümlichkeit des griechischen Nationalcharakters Klarheit verschaffen können, so würde er vielleicht zu der Erkenntnis gelangt sein, daß alle wahre Kunst immer nur mit den Mitteln wirken kann, mit denen die Griechen wirkten. Nicht als sollte ein moderner Dichter irgend einen Stoff im antiken Sinne behandeln, im Gegenteil niemals, wenn nicht zufällig eine Eigenschaft des griechischen Nationalcharakters mit einer des modernen übereinstimmt. Antike Tragödien mit allen charakteristischen Motiven in die moderne Zeit herübergeholt, können ihren Charakter so sehr verlieren, daß sie zum Lustspiel werden, sei es nun zum Possenspiel wie die Iphigenie auf Tauris des Euripides oder zum betrügerischen Lustspiel wie der Philoktet des Sophokles. Gerade die Motive in diesen Stücken, die bei uns nur zum Lustspiele brauchbar sein würden, die Kasuistik und die List und Treulosigkeit, machten ihren Wert aus bei ihren Zeitgenossen, die, noch von keiner aristotelischen Theorie befangen, sich selbst sehen wollten, wie die Franzosen es sehr wohl erkannten und deshalb ganz andere Motive in den Vordergrund schoben als die Alten. Auch Goethe, dessen Iphigenie bei Immermann nur ein duldsamer Blick trifft, wußte sehr wohl, was er tat, als er die Iphigenie innerlich verwandelte, und handelte gerade deshalb im Geiste der griechischen Dichtung, weil er alles, was ausgesprochen griechisch war, völlig abstreifte und ein ganz modernes Wesen schuf, das so wunderbar wirkt, weil es der griechischen Arglist und Lüge entgegentritt. Immermann hatte dafür kein Verständnis. Anstatt die Stoffe im Sinne der Alten national zu behandeln, trug er in sie seine eigenen, von den Deutschen nicht geteilten Ansichten, und wunderte sich dann über die beschränkten Köpfe, die seine dichterischen Verdienste nicht zu würdigen verstanden.

Der Kampf der Tiroler hatte ihm von Jugend auf vor der Seele gestanden,

Digitized by Google

erschien ihm aber nicht poetisch genug, um ohne die abenteuerlichsten Zusätze bestehen zu können. Als er diesen Kampf in seinem Trauerspiel in Tirol behandelte, kam es ihm, seinem eignen Bekenntnis zufolge, auf den Gegensatz zwischen dem rohen Heldentum der Tiroler, ihrer Treue, ihrem Glauben und dem feinern Heldentum der Franzosen, ihrem Verstande, ihrem Ehrbegriff an. Hätte er den geschichtlichen Stoff in diesem Sinne behandeln wollen, so wäre zwar eine Reihe von dialogisierten Szenen möglich geworden, aber noch kein Drama, weder ein episches wie der Tell, noch ein dramatisches mit geschürztem und gelöstem Knoten. Um eine Art bindender Handlung zu erzielen, tat er von seiner Erfindung etwas hinzu, wodurch das Ganze zwar sein besonderes Eigentum wurde, aber das wesentlich Charakteristische des Stoffes sehr beeinträchtigt und dem nationalen Gefühl entfremdet wurde. Es war die Liebschaft der Elsi mit dem Franzosen und die abenteuerliche Geschichte von Hofers Schwerte. Das Widerliche jener ‚Depeschenmordbrandehebruchstirolerin' hat er nur deshalb eingefügt, um Hofer den kaiserlichen Brief, den er gleich in Villach entgegennehmen konnte, der ihm aber nach Steinach so nebenher entgegengeschickt werden sollte, solange vorzuenthalten, bis er ihn überhaupt nicht mehr zu sehen brauchte. Sodann verwendete er, nach dem Vorbild der Jungfrau von Orleans, einen Traum Hofers von seinem Schwerte, und der Engel, der das eben weggeworfene dem Schlafenden wieder zur Seite legt, eine Albernheit, die Immermann ein Wunder, einen dichterischen Lichteffekt nennt, während er selbst Vorschläge macht, diesen Effekt entbehrlich zu machen. Dazu noch die ‚Narreteidung' des Nepomuk v. Kolb und das ganz motivlose Intrigenspiel des Pfaffen Donay! Einige Szenen des Stückes, übrigens reine Lustspielszenen, wie die, wo die Tiroler in der Schenke die Franzosen überlisten und zu Narren haben, sind nicht zu tadeln, das Ganze mußte schon deshalb mißlingen, weil das Hauptgewicht dem Stoffe nach auf die Seite der Tiroler fallen mußte, der Auffassung nach aber auf Seite des ‚feineren Heldentums der Franzosen' gelegt war und dem nationalen Gefühle, das niemals parteilos sein kann, widerstrebte. Dennoch sagte Immermann ganz trotzig selbstbewußt von seinem Stücke: ‚Freilich ist es, wie ich voraussehe, wieder von der Beschaffenheit, daß unsere Bühne es nicht aufnehmen wird. Ich habe es aber so lassen müssen, wie ich es habe machen können'. Dabei schlägt er in demselben Atem allerlei Abänderungen vor, um es nicht so zu lassen, wie er es machen konnte. Später, als er die Lächerlichkeiten seiner Erfindungen selbst einsah und eine Umarbeitung vornahm, die alle Grundfehler, weil es Grundpfeiler waren, nicht wegschaffen konnte, suchte er sich mit der Ausrede zu trösten, das Kränkelnde seiner Arbeit sei daraus entstanden, daß er, freilich widerwillig, auf die Konvenienzen des Theaters geachtet habe, das jedoch, da es selbst keinen Stil habe, und sich selbst keinen Rat wisse, dem Dichter nicht geben könne, was es selbst entbehre.

Die große Fruchtbarkeit Immermanns war durch die genannten Schriften noch nicht erschöpft. Noch in Münster gab er die Papierfenster eines Eremiten heraus, deren Durcheinander sich vorzugsweise mit satirischen Streifzügen gegen Theaterangelegenheiten beschäftigt. Zu dem Roman kommen noch die satirischen Elegien, die gegen die Teilnahme an der laufenden politischen Geschichte gerichtet sind, eine sehr magere Reihe von Variationen über den Eingang der zweiten Elegie Goethes. Sie sind Immermanns grämlichste Erzeugnisse und nichts als nüchterne Prosa in sehr schlechten Versen, denen selbst in der späteren Überarbeitung nicht aufgeholfen ist. In die frühere Zeit gehört auch das kleine Lustspiel Die Brüder (später: Die Nachbarn), die lange Jahre Nachbarn gewesen sind und sich schließlich an zwei Ringhälften erkennen. Der eine Bruder, Ehrenfried, hat immer Unglück gehabt, während der jüngere, Martin, immer vom Glücke begünstigt worden ist. Ihre Kinder heiraten einander. Der dünne Stoff ist durch allerlei Überflüssigkeiten, die weder für den Stoff förderlich, noch für die Charakteristik dienlich sind, möglichst aufgeputzt und ausgeweitet, daher die Märchenschwätzerei zwischen Friedrich und Käthchen am Brunnen, nachdem sie einander geküßt haben, bloß damit Käthchen, ‚die kleine Bestie', ‚die kratzt und beißt', das Kreuzchen verlieren muß, das Friedrich dann aus dem Brunnen heraufzuholen hat. In der Schelmischen Gräfin besteht die Schelmerei der klugen Gräfin darin, daß sie ihrem auf Seitenwegen schleichenden Gemahl die Sünde bequem zu machen versucht, natürlich so, daß er wie Beaumarchais-Mozarts Graf Almaviva es erfahren und beschämt zu seiner Pflicht zurückkehren muß. Tiefer noch steht der freilich auch bereits in Halle entstandene Morgenscherz, ‚Zank unter Liebenden, der traun nicht gar zu wichtig'. Der gekränkte Liebhaber nimmt, als Kartenschlägerin verkleidet, der Geliebten die Beichte ihrer

Digitized by Google

Liebe ab. Von dem neuen Pygmalion sagte selbst Beer, daß darüber ein Hauch der Affektation schwebe. ‚Die Gestalten erscheinen um so weniger natürlich, je mehr sie es sein wollen, und überdies gibt sich darin ein seltsames Haschen nach Plastik der Darstellung kund'. Auch an der von seiner Freundin Elisa begonnenen Übersetzung des Scottischen Ivanhoe hatte Immermann Anteil, obgleich ihm das Englische nicht geläufig war.

Mit Heine war er schon früher in brieflichen Verkehr getreten, hatte seine Gedichte gelobt und ihn in Magdeburg persönlich kennen gelernt. Heine schätzte ihn trotz der sehr großen Verschiedenartigkeit ihrer Naturen außerordentlich und machte in Berlin förmlich Propaganda für ihn. Auf die Aufforderung Heines lieferte Immermann zu den Reisebildern jene bekannten hochmütigen Epigramme gegen Erzeugnisse, die er weder verstand, noch mit Witz verspottete. Auch eine lobpreisende Rezension über den ersten Band der Reisebilder und die darin enthaltenen Gedichte schrieb er für die Berliner Jahrbücher, mit deren Charakter er sonst wenig Übereinstimmung hatte. Diese Koteriefreundschaft, von der sich Immermann, dessen ehrliche deutsche Sachlichkeit mit Heines charakterloser Selbstsucht in so scharfem Gegensatze stand, bei besserer Einsicht später loszumachen suchte, war der Anlaß zu der Antwort des angegriffenen Platen im romantischen Oedipus.

Gegen Ende des Jahres 1826 hatte Immermann die Anzeige erhalten, daß er als Landesgerichtsrat nach Düsseldorf versetzt werde. Er bot der Gräfin Elisa aufs neue seine Hand an, aber wiederum vergebens. Endlich aber versprach sie, ihm nach Düsseldorf zu folgen. Heiraten wollte sie ihn nicht; dagegen gaben sie einander das Versprechen, sich auch sonst nicht zu vermählen. Dies war die unsinnige Bedingung, die Elisa stellte und auf die Immermann unbesonnenerweise einging. Er fesselte sich dadurch an ein unnatürliches Verhältnis, das schon bisher lastend und seine bessere Natur erdrückend auf ihm gelegen hatte und nun, da es ein durch ein förmliches unsinniges Gelübde gefestigtes und erklärtes war, ganz verderblich auf ihn einwirkte. Er ging zu Anfang des Jahres 1827 nach Düsseldorf; im August folgte ihm Elisa mit ihrer Pflegetochter, einer natürlichen Tochter ihres Vaters. Sie bezog mit Immermann ein von einem großen Garten umgebenes Landhaus in dem freundlichen nahen Derendorf. Kurz vor ihm war Wilh. Schadow nach Düsseldorf gekommen, mit ihm Lessing, Hildebrandt, Sohn, Hübner, Bendemann, Schirmer und andere folgten nach. Ein Künstlerleben machte sich geltend. Der Weltverkehr des Rheins, das regere Leben, der Zufluß von Fremden, der Umgang mit den höheren Ständen am dortigen Hofe des Prinzen Friedrich schien neue und bedeutende Verhältnisse zu versprechen. Allein Immermann blieb ziemlich einsam, und er klagt wiederholt, daß er nichts sehe, nichts höre, was ihn geistig anrege und auffrische, daß er große Anlage habe, ganz zum Hypochonder zu werden, daß er ganz für sich lebe und kaum jemand sehe oder spreche. Er war um so fleißiger im Dichten; aber auch die Erfahrungen, die er mit seinen Arbeiten machte, waren nicht sehr geeignet ihn aufzuheitern. Sein höchstes Streben war, dramatischer Dichter zu sein, nicht bloß in gedruckten Büchern, sondern auf der Bühne. Außer der schelmischen Gräfin war kaum ein Stück von ihm gegeben worden; das Trauerspiel in Tirol wurde aus politischen Gründen beanstandet; aber er ließ in seinem Streben nicht nach und war endlich so glücklich, sein Trauerspiel Friedrich II. auch auf der Berliner Hofbühne dargestellt zu wissen. Auch in München bemühte sich Beer, das Stück auf die Bühne zu bringen, aber es wurden Bedingungen gestellt, die den Verderb des Trauerspiels hätten verursachen müssen, es sollte um ein Drittel gekürzt werden, alle den Katholizismus in Friedrichs Reden zu scharf angreifende Stellen wegfallen und der Kardinal ohne nähere Bestimmung der geistlichen Würde auftreten. Immermann gestand die erste und letzte Bedingung zu, über die zweite äußerte er, wenn das Münchner Publikum nicht einsehe, daß sich in einer Tragödie, welche recht eigentlich den Sieg des reinen Katholizismus über den Freigeist, auch den gewaltigsten, darstelle, doch zuvörderst der Freigeist kraftvoll und kühn aussprechen müsse, so wolle er alle Stellen opfern, die unmittelbar gegen das Dogma gerichtet seien; das Religionsgespräch mit Enzius und die Angriffe gegen die weltliche Hierarchie müßten bleiben, wenn die Dichtung nicht in ihrem Grunde geschwächt und zerstört werden solle. ‚Die Handlung besteht darin,' bemerkte er ferner, ‚daß der Kaiser durch seine Opposition gegen die Kirche, und durch die tiefere ihr zum Grunde liegende Idee, gegen die positiven Fundamente, auf denen die Welt beruht, die Welt verliert. Die Einheit derselben ist in dem Verhältnisse zu suchen, worin alle Szenen zur Darstellung der aus jener Opposition entspringenden Konflikte stehen, und sie schreitet

Digitized by Google

fort, weil von Akt zu Akt das Verderben des Kaisers näher zieht, von der Welt in sein eignes Haus, und sich in der Zerstörung aller Familienbande vollendet.' Das letztere ist richtig. Denn die unter dem Scheine des Göttlichen um die weltliche Macht kämpfende Kirche, der jedes, auch das schändlichste Mittel recht ist, wenn es nur zum Ziele führt, greift hier in der Person des Kardinals Oktavian Ubaldini den Kaiser, der sich schon als dauernden Sieger betrachtet, von allen Seiten vernichtend an, mit dem Bann, mit Truppen, mit Verrat und dem Zwiespalt in seiner Familie. Der Kaiser geht, nach Immermanns Darstellung, zum Teil durch seine eigene Schuld unter, durch Überhebung, Mangel an rechtzeitiger kluger Nachgiebigkeit, durch hitzige Übereilung im Jähzorn. Dabei gefällt es dem Verfasser, den Grund des Zwistes unter den Brüdern Enzius und Manfred lediglich auf ein willkürliches und unmotiviertes Geheimtun des Kaisers zu gründen, indem er in künstlicher, aber durchaus unkünstlerischer Weise zu verbergen sucht, daß Roxelane des Kaisers natürliche Tochter ist. Ihr entdeckt es der Vater, dann auch dem Enzius, während Manfred es erst erfährt, da es zu nichts mehr dient, als seine Pein zu verschärfen. Die ganze Tragödie beruht in ihrer Verwickelung teils auf diesem Punkte, teils auf der Achselträgerei des Gherardo von Canale, der mit recht rohen groben Holzschnittstrichen als bewußter Verräter gezeichnet ist. Wenig feiner ausgearbeitet ist der Kardinal Ubaldini, der sich als echt jesuitischen und eingefleischten Vertreter der Kurialpolitik darstellt. In der Anlage gut und gut gedacht ist sein Gegenstück, der Erzbischof von Palermo, der die wahrhafte Frömmigkeit verkörpern soll, aber die Ausführung des Gedankens zu Anfang des fünften Aktes ist süßlich weichlich und zeugt nicht von großer Festigkeit der schildernden Hand. Die kräftigste mit wenigen Strichen gezeichnete Gestalt ist die des biderben hundetreuen Marinus von Ebulo. Die Charakteristik des Kaisers ist unsicher. Er will Ziele erreichen und ist nahe daran, sie zu fassen, aber er weiß die rechten Mittel nicht zu ergreifen. Der Verfasser des Buches *de tribus impostoribus*, dessen Autorschaft er nicht zurückweist, als sie ihm sein Sohn Manfred auf den Kopf zusagt, konnte nun und nimmer so sprechen und solch ein Ende nehmen wir hier. Die Roxelane könnte auf der Bühne selbst völlig entbehrt werden, da sie hier nichts tut; alles, wozu sie verbraucht wird, könnte mit ihr hinter den Kulissen abgemacht werden. Nur ein einziges Mal zeigt sie einen Anflug von Willen, als sie ihr gegebenes Wort, Fürbitte einzulegen, in hitziger Übereilung nicht achtet, sondern das gerade Gegenteil tut. Das Grundgebrechen dieses an Reminiszenzen reichen Trauerspieles ist darin zu finden, daß ein großer weltgeschichtlicher Vorgang aus kleinlichen Motiven, grobem Verrat, leicht zu vermeidenden Familienzwisten hergeleitet und ein ungeheurer Kampf zwischen weltlicher und geistlicher Herrschaft über die Welt zu einem auf Liebeszwist beruhenden Familiendrama herabgedrückt wird.

Auch ein Lustspiel brachte Immermann in Berlin auf die Bühne, doch nicht auf das Hoftheater, Die Verkleidungen. Ein Prinz und eine Prinzessin, beide verlobt, ohne sich gesehen zu haben, und beide einander abgeneigt ohne Grund, treffen während des Waffenstillstandes 1813 auf einem Schlosse in Schlesien zusammen, werden für Schauspieler gehalten und gezwungen, als solche aufzutreten, gewinnen Neigung für einander und lernen den Irrtum kennen. Allerlei Verwickelungen ohne eigentliche Komik und ohne alle und jede Poesie, soviel auch von Poesie und Humor gesprochen wird. Auch der große Unbekannte (Scott) spielt darin eine Rolle.

Besonders empfindlich war es Immermann, daß er sein Lustspiel Die Schule der Frommen nicht auf die Bühne bringen konnte; er hatte das Stück nach Weimar, Berlin und Hamburg gesandt. Am letzten Orte verzichtete die Direktion auf die Aufführung, weil sich der Spott über den Mißbrauch der Frömmigkeit nicht wohl für die öffentliche Darstellung gezieme.

Um diese Zeit war es, als Immermann durch Platens Ödipus aufgescheucht und tief verwundet wurde. Er glaubte eine Antwort nicht vermeiden zu können. Mühsam brachte er sie zu stande mit seinem im Irrgarten der Metrik umhertaumelnden Kavalier. Zu seiner eigenen Ehre ist dies traurige Erzeugnis hochmütiger Selbstüberschätzung weder damals noch später sonderlich beachtet worden. Er suchte nun durch gesteigertes Schaffen an Umfang zu ersetzen, was ihm an Gehalt gebrach; auch suchte er etwas darin, gerade jetzt seine Dichtungen im Cottaschen Verlage erscheinen zu lassen. Rasch wurde eine neue Folge der Gedichte zusammengestellt und aus bereits Gedrucktem ein Bändchen Miscellen geschaffen, beide im Cottaschen Verlage und beide ohne allen Erfolg im Publikum, es sei denn der, daß selbst im Cottaschen Literaturblatte ein herbes Strafgericht über die Gedichte ge-

Digitized by Google

halten wurde, die nichts seien als ein Spiegel der Eitelkeit, in dem ein versemachender Narcissus sich liebäugelnd selbst anbete. Aber die selbstgefällige Eitelkeit war noch lange nicht verflogen. Je weniger Echo Immermann draußen fand, desto mehr überzeugte er sich selbst von seinem Werte und seinen Fähigkeiten, denen eigentlich nichts versagt sei, weder Lyrik noch Epik, weder Lustspiel noch Tragödie, weder Novelle noch Roman, weder Kunstkritik noch Kunstpraxis. Zunächst wurde das komische Gedicht Tulifäntchen vollendet und mit Heines und Beers Hilfe ausgefeilt (Okt. 1820), ein Gedicht, das sich, wie er selbst sagt, auf dem Gebiet des Albernen bewegt, und man dürfe es darauf so genau nicht nehmen, wenn das Alberne ein Analogon des Natürlichen bleibe oder mit dem Natürlichen durch einen Zug zusammenhänge. Er war dabei bemüht, das Lächerliche mit dem Edeln und dem Pathetischen gehörig zu verbinden und einen bequemen epischen Ton zu treffen; auch auf den Vers wandte er große Sorgfalt, wobei Heine ihm erst die richtigen Winke gab. Die Späße des Gedichtes haben ihrer Zeit Beifall gefunden, der kleine Held mit der großen Seele, der mit einer Federmesserklinge als Schwert und dem Schilde von einem Silberlinge ausgerüstet die Brummfliege tötet, den Stift aus der Eisenmauer zieht und diese mit dem darauf sitzenden Riesen in den Abgrund stürzt, der Schimmel Zuckladoro, die Königin Grandiose, die Prinzessin Balsamine, die ihn als Lesezeichen in ein Buch von Jakob Böhme legt, der Riese Schlagadodro, der Sohn Ungeschlachts und der Tramplagonde, Herr auf Schloß Brambambra, der sich an der Konjugation von Typto abmüht und dergleichen Possen im spanischen Romanzenstil oder der leidenschaftlichen Jamben des bewegten Dialogs der spanischen Bühne machten wenigstens keine Ansprüche, allenfalls den, das hochtrabende Märchen- und Ritterwesen zu verspotten, und das konnte man sich gefallen lassen. Immermann selbst aber steckte tief in der mystischen Romantik und pflegte sie gerade in einem Augenblicke mit dem innigsten Anteile, als sie durch die Zeit den letzten heftigsten Stoß erlitt. Nie hatte ein Ereignis so erschütternd auf ihn gewirkt wie die französische Julirevolution, wenn er sich auch über ihre Folgen sehr täuschte.

Von Immermanns Verehrern wird unter seinen poetischen Arbeiten am höchsten gestellt die in dialogisch-lyrischer Form abgefaßte Szenenreihe der Mythe Merlin, eines Immermannschen Seitenstückes zum Goethischen Faust, wie denn auch Geibel Immermanns ‚gewaltigen Merlin‘ als den zweiten Faust bezeichnete und die herrschende Gleichgiltigkeit gegen das Werk beklagte. Satan, durch die Gottesfrucht der reinen Jungfrau um seine Herrschaft über die Erde gebracht, beschließt, da ihm nichts übrig bleibt, als nachzuäffen, auch einen Mittler zu erzeugen, um dem Gottessohn einen Satanssohn entgegenzusetzen. Er braucht dazu die reine züchtige christliche Jungfrau Candida, während sie schläft. So entsteht Merlin, der freilich vom Vater die Erkenntnis, von der Mutter aber das Herz hat und die Erwartung seines Erzeugers täuscht. Anstatt die Menschheit wieder für Satan zu gewinnen, schließt er sich denen an, die Gott suchen (der Tafelrunde) und wirft sich zu ihrem Führer auf. Allein als er sie auf den Weg zum Grale gebracht hat, verläßt er sie, weil ihn die Liebe zur nichtigen Welteitelkeit (Niniana) gefangen hält, sodaß er den nach dem Führer Rufenden nicht dienen kann. Als ihn der Vater zwingen will, den Gesuchten, nur nicht Gefundenen, zu verleugnen, stirbt er, den Namen Gottes heiligend. Wenn es die Aufgabe der Poesie wäre, die Welt, das Leben, das Menschenherz in mystische Formeln zu verstecken, so würde der Merlin neben dem zweiten Teil des Faust einen ehrenvollen Platz einnehmen und des Studiums wert sein können, das in neuerer Zeit in steigendem Maße darauf verwandt worden ist. Allein es hätten ganz andere dichterische Kräfte aufgeboten werden müssen als die Immermann zur Verfügung stehenden, wenn die zu Grunde liegenden Gedanken in dramatischer Form wirklich fesseln sollten. Die individuelle Lyrik, die hier allerdings höher steht, als in irgend einem anderen Werke Immermanns, reichte dazu nicht aus. Vom geschichtlichen Standpunkte war der Merlin ein großer Anachronismus. Die Poesie kann freilich schöpfen, in welcher Zeit sie will, aber wenn sie ihre Stoffe aus einer der Zeitrichtung durchaus entgegengesetzten Welt wählt, ohne die tiefere Vermittelung des Gegensatzes zu finden und aufzuweisen, schafft sie für eine esoterische Gemeinde und darf sich nicht beklagen, wenn die Zeit über sie hinweggeht. Einem anderen Geiste folgte Immermann in seinem Alexis, der zwar auch schon vor der Julirevolution begonnen war, aber erst nach ihr abgeschlossen wurde. Er selbst gibt in einem Briefe an Beer den leitenden Gedanken an, den Untergang der künstlichen und unnatürlichen Schöpfung Peters des Großen. Der Zar wird in den Gang lebloser Formen hineingerissen, gewinnt die Einsicht in die Nichtigkeit

Digitized by Google

seiner Welt und muß sich zuletzt schmerzlich überzeugen, daß er den, der eigentlich der Beste ist (seinen Sohn Alexis), diesem schlechten Machwerke zu opfern gezwungen ist. Das Stück zerfällt in drei Teile. In den Bojaren wird der verunglückte Versuch der Altrussen dargestellt, das neue Rußland Peters über den Haufen zu werfen. Da sie mit Lüge und unzulänglichen Mitteln arbeiten, ist ihr Untergang gewiß. Immermann hat die Bojaren selbst und die Motive ihres Handelns insoweit ganz gut dramatisch dargestellt, als er verstandesmäßig dabei zu Werke gehen konnte, hat jedoch für dies Altrußland selbst keine Teilnahme zu erwecken gewußt, da er selbst keine dafür haben konnte. Weder Furcht noch Mitleid erwecken diese Bojaren beim Leser; ebensowenig Anteilnahme bei uns wie bei den Russen ihrer Zeit. Mit dem Zaren selbst hat es sich Immermann außerordentlich bequem gemacht. Die Art, wie er die Aufrührer durch sein bloßes persönliches Erscheinen zerstreut und überwindet, ist rein äußerlich und willkürlich hingestellt und erscheint ganz und gar unglaublich. Er ist ein bloßer Deus ex machina, dessen gewaltige Wirkungen auf unseren Bühnen nur ein zweifelhaftes ungläubiges Staunen und wegen der Kunst des Dichters, die Dinge innerlich aufzuschließen, gerechtes Bedenken erwecken kann. In dem zweiten Teile, dem Gericht von Sankt Petersburg, tritt der Charakter der Katharina mehr und mehr entwickelt hervor, während die leidende Hauptperson, Alexis, in seiner Unentschiedenheit und völligen Tatlosigkeit weder die Teilnahme hat, die Opfer sonst wohl haben, noch Teilnahme für die Idee erweckt, für die er eigentlich untergeht, eine Entwickelung Altrußlands ohne fremdartige, von außen erborgte Mittel. Daß der Zar das Stück mit der tragischen Ironie beendet, der (vergiftete) Alexis sei vom Schlagfluß getroffen, wirft ein grelles Licht auf den ganzen Charakter zurück, aus dem überhaupt hervorgeht, wie wenig Immermann geeignet war, eine Idee ohne Ironie zu gestalten. Was würde aus den Schillerschen Helden geworden sein, wenn der Dichter, anstatt in reiner, vielleicht überschwenglicher Begeisterung in ihnen aufzugehen, sich dahinter gestellt hätte, um mit Mienen und Gebärden unausgesetzt darauf hinzuweisen, daß er nur mit sprechenden Puppen spiele und viel klüger sei und weit höher stehe, als die Toren, mit denen er sich einen Spaß mache. Das aber ist der Charakter der Immermannschen Dramatik und besonders in diesem Alexis, dessen dritte Abteilung, Eudoxia, er einen tragischen Nachgesang nennt, der alle Elemente der früheren Teile auf einen höhern Punkt wieder versammle und die Töne in zusammengefaßter Harmonie auf einmal ausklingen lasse. Die äußere Fabel sei die völlige Verfinsterung der letzten Lebenstage Peters und sein verzweiflungsvolles Streben; die innere Idee die, daß der Dämon des Verstandes und der Aufklärung, wie er Petern so mächtig getrieben hatte, am Ende besiegt werde, wenn er die Natur in ihre letzten Schlupfwinkel verfolge, weil sie sich dort, aufs äußerste gebracht, in mythischer Riesengestalt aufrichte und den verwegenen Feind niederschlage. Eine sehr trostlose Idee, dazu eine völlig unwahre und geschichtlich in dem vorliegenden Falle unmögliche. Denn die Einbildung des Dichters, daß die künstliche Schöpfung Peters in sich selbst zusammenstürze, war nichts als ein Verschließen der Augen vor dieser so bedrohlich in des Dichters Gegenwart hineintretenden, ausgewachsenen Schöpfung Peters. Dies laue Anzweifeln geschichtlicher Tatsachen, dies Schwanken, ob sich der Tragöde mit voller Entschiedenheit auf die Seite Neu- oder Altrußlands stellen, ob er den russisch-nationalen oder den deutschen Standpunkt einnehmen solle, das kühle Hinauftreten über den Stoff, und dies vornehme bittere Herablächeln auf die Armseligkeit der selbstgeschaffenen Welt, war das Unglück dieser Dichtung, sodaß sie noch weniger Anklang fand als der Merlin.

Viel größere Bedeutung als Immermanns eigene dramatische Dichtungen hatte für das deutsche Theater sein in vieler Hinsicht bedeutender und lehrreicher Versuch, als Bühnenleiter das deutsche Theater auf eine höhere Stufe zu heben. Zwar hat er die geplante Geschichte seiner Bühnenleitung nicht mehr schreiben können, aber in den Düsseldorfer Maskengesprächen erzählt er wenigstens in äußeren Umrissen von Entwickelung, Siegen und Ausgang des Teilnahme heischenden Unternehmens. Nach dem Berichte seines Freundes Schnaase begann Immermann damit, mit Bewilligung des Direktors der Düsseldorfer Truppe, den Schauspielern einzelne Darstellungen sorgfältig einzustudieren und als Mustervorstellungen aufzuführen. Das Publikum fand Geschmack an dem vollendeten Spiele, und der Gedanke, eine von Immermann zu leitende Bühne einzurichten, wurde besprochen. Eine nicht unbeträchtliche Summe wurde durch Aktien gedeckt, einjähriger Urlaub, mit der Erlaubnis, während desselben die Inspektion des städtischen Theaters zu übernehmen, bewilligt.

Digitized by Google

Das Unternehmen trat ins Leben. Die Schwierigkeiten waren groß, aber Immermanns Begeisterung und Beharrlichkeit scheuten keine Opfer und Anstrengungen, und die Vereinigung dichterischer Begabung mit praktischem Geschick, sittlicher Energie und einer dauerhaften Gesundheit machte ihm Unerwartetes möglich. Die Kleinheit des Orts gestattete Wiederholungen nur in den seltensten Fällen, fast jede Aufführung war daher eine vollständig neue. Dennoch war keine oberflächlich einstudiert. Immermanns Eifer und Fleiß riß auch die Schauspieler fort. Manche bedeutende Talente befanden sich unter ihnen, aber das Ausgezeichnete dieser Bühne bestand weniger in den Leistungen einzelner Heroen der mimischen Kunst, als nach dem Vorbilde der weimarischen Truppe Goethes in dem Gesamtspiele und darin, daß vollständig auf das Dichterwerk eingegangen wurde. In diesem Sinne konnte sie sich mit jeder deutschen Bühne messen, übertraf sie vielleicht alle. Besonders hochgeschätzt wurden die Darstellungen der Stella von Goethe, des Blaubart von Tieck, mehrerer Shakespearischer und Calderonischer Stücke, vieler Lustspiele. Dennoch war das Institut nicht von Bestand. Das Publikum, mehrere der reichen Gönner und Aktienzeichner selbst wollten auf die Oper nicht verzichten, deren Kosten mit der geringen Einnahme doch nicht in Verhältnis zu bringen waren und deren Reform durch Mendelssohns an Verrat streifende Gleichgiltigkeit gleich anfangs scheiterte. Dazu kam, daß der Sommer bei geringer Einnahme die volle Zahlung der Gagen forderte. So zehrten sich die vorhandenen Mittel mehr und mehr auf, und am 1. April 1837 schloß Immermann, wie er es selbst nennt, seine Bühne als bankerotter Impresario. Er kehrte wieder zu seinem Amte und zur Literatur zurück. Während dieser Theaterperiode hatte Immermann den alten, schon im Jahre 1825 behandelten Plan der Epigonen wieder aufgenommen. Kam es damals nur darauf an, das Leben und die ‚Schicksale eines lustigen Deutschen' zu schildern, so wurden in der Folge die Ansprüche weit höher gestellt, und die Geschichte eines jugendlichen Fantes sollte nun zu einem Spiegelbilde der Zeit umgeschaffen werden. Die Epigonen sind Menschen, die an den Schicksalen einer älteren Generation zu tragen haben und in ihrer Passivität als schwächlich oder in ihrer Auflehnung und ihrem Kampfe gegen die niederdrückenden Einflüsse aus früherer Zeit als lächerlich, wenn nicht gar verächtlich geschildert werden; in keiner Weise Vertreter einer epigonischen Menschheit, sondern kleine individuelle Jämmerlichkeiten, die nur zufällig in der neueren Zeit mitlaufen und, ohne Nachhilfe des Verfassers, gar keine Ansprüche machen, für etwas mehr zu gelten. Auch in diesen Roman, der im ganzen wie in vielen Einzelheiten das Vorbild Wilhelm Meisters erkennen läßt, spielen eine Menge persönlicher Züge aus Immermanns Verhältnissen hinein. Die Johanna ist geradezu die Gräfin Elisa, ihr Freund, dessen Gebeine sie im Sarge bei sich verborgen hält, der unglückliche Friedrich Friesen, der seinen frühen Tod in den Ardennen fand, dessen Freund wiederum August von Vietinghoff. Natürlich sind diese an sich der Wirklichkeit entlehnten Dinge, in romanhafte Verbindung gebracht, aber allenthalben spielt Erlebtes und Gehörtes hinein, das dadurch jedoch mehr verloren als gewonnen hat. Wie bitter Immermann sich rächen konnte, zeigte er in der Karikatur, die er von A. W. Schlegel (Buch 3. Kap. 7) deshalb entwirft, weil dieser ihn gelegentlich in einem harmlosen Epigramme geneckt hatte. Und doch beklagte er sich, daß Platen ihm auf seine plumpen Xenien nach Verdienst geantwortet und als Chorführer der tollen Dichterlingsgenossenschaft gesalbt hatte, die auf dem Hackbrett Fieberträume phantasierte.

Hat Immermann, von dem Hebbel urteilte, er sei ein tüchtiger Mann, der sich aber wie ein Riese gebärde, überhaupt etwas Bleibendes, etwas, an dem seine Zeitgenossen wahren herzerquickenden Anteil genommen hätten, geschaffen? Sein Reisejournal etwa, in dem er mit kalter Geringschätzung über die nationalen Bestrebungen der edelsten Männer Süddeutschlands aburteilte, ohne nur begriffen zu haben, was das Wesen jener Richtung ausmachte? Oder was sonst? Man nennt den Münchhausen und denkt dabei an Einzelheiten. Wußte er doch im Dezember 1837, als er ‚an der abenteuerlichen Komposition schrieb, selbst noch nicht, was daraus werden solle'. Das Buch zerfällt in zwei Hälften, die beide auf demselben Boden, der roten Erde Westfalens spielen. Jede dieser Hälften umfaßt eine gesonderte Welt, die eine, in welcher der Freiherr Münchhausen, ein Abkömmling des berühmten Lügenmünchhausen, herrscht, bewegt sich in verneinenden Elementen, in Lüge, Spott, Ironie; die andere, deren hervorragendste Gestalten der Hofschulze und die blonde Lisbeth sind, umfaßt die gesunden Grundlagen menschlichen Daseins; sie gibt Wahrheit, gibt sie mit Vorliebe und gibt sie poetisch. Münchhausen, der Vater der blonden Lisbeth,

Digitized by Google

mit deren Hochzeit das Buch schließt, verschwindet im dritten Teile und kommt nicht wieder zum Vorschein. Ebenso Emerentia, Lisbeths Mutter. Ursprünglich war es auf Münchhausen, zu dem Fürst Pückler-Muskau als Modell gedient hatte, allein abgesehen und es sollte haarscharf über vieles in Literatur und Leben hergehen. Im Schreiben verlor sich die Lust an den Possen und Windbeuteleien des Titelhelden; Immermann verließ die Welt der Lüge, des Spottes ohne Gesinnung, der kalten Ironie, der gemütlosen Phantasterei, des schwärmenden Verstandes und söhnte sich mit dem gesunden Leben der unverkünstelten frischen Natur aus. Er fand es in der keuschen starken Liebe reiner Menschen. Das war mehr als ein literarischer Fortschritt, es war ein Schritt, der auf eine individuelle Neugeburt des dichterischen Menschen folgte, und dieser Schritt war kein ideeller, sondern ein wirklicher, von großen Folgen. Das unnatürliche Verhältnis, in dem er so lange ausgehalten hatte, war durch den ernsten Teil des Münchhausen innerlich bereits so gut wie aufgelöst; es wurde nun auch äußerlich aufgehoben. Auf einer Reise hatte Immermann eine Enkelin des bekannten Kanzlers Niemeyer kennen gelernt und sich ohne Vorwissen der Gräfin Elisa mit ihr verlobt. Am 2. Oktober 1839 vermählte er sich mit ihr. Der Bruch mit der Gräfin war entschieden, diese verließ Düsseldorf und ging nach Berlin. Dort ist sie 1855 gestorben. Immermann fühlte sich zum erstenmal im Leben frei und glücklich. Wenn man erkennen will, wie sich sein früheres Leben zu dem Ende seiner Tage verhalten hat, muß man die beiden Hälften des Münchhausen vergleichen, oder auch seine beiden letzten dichterischen Erzeugnisse, die Opfer des Schweigens und Tristan. Jene ein Trauerspiel, haben noch alle die Schwächen, die bis dahin in Immermanns Werken fast ausnahmelos begegnen; dieser, das epische Gedicht, zeigt Eigenschaften, die bei Immermann völlig neu erscheinen, ohne freilich den früheren Charakter ganz abgestreift zu haben. Die mit dem Herzog Manfred ohne Liebe verlobte Ghismonda, die Tochter des Herzogs Tancred von Salerno, sieht den schönen Guiscardo und bestimmt ihn zum Endymion in einem lebenden Bilde, in dem sie die Diana darstellt. Bei der Aufführung kann Guiscardo seine Liebe nicht bemeistern, er stürzt Ghismonden zu Füßen und stört das Fest. Nachts trifft er Ghismonden im Garten und gesteht ihr seine Liebe und zugleich, daß er entsage. Sie wird dadurch gerührt und nimmt ihm den Schwur ab, gegen jeden ein unverbrüchliches Schweigen zu beobachten. Tancred aber hat sie belauscht. Noch in derselben Nacht beruft er Guiscard zu sich, um ihn vom Hofe zu verbannen. Als er ihm dabei das Geschehene vorhält, leugnet Guiscard alles und reizt den Fürsten, daß dieser ihn mit dem eigenen Dolche durchbohrt. Ghismonda, die am anderen Morgen die Tat erfährt, verlangt die Leiche, an der sie sich mit dem freien Bekenntnis ihrer Liebe selbst ersticht. In diesen aus Boccaccio entlehnten, keineswegs durch die Umgestaltungen verbesserten Stoff hat die Ironie des Dichters eine Menge Ungehörigkeiten hineingetragen. Der Eingang mit seinen höfischen Konversationen ist ganz und gar lustspielartig, völlig gegen allen Stil dringt die Ironie ein in den Unterhaltungen während der Vorstellung der lebenden Bilder. Die visionäre Raserei Tancreds nach dem Morde fließt aus dem breiten Irrtume, die Grimasse könne tragisch werden. Das Liebesgespräch im Garten trifft gute reine Töne und ist, in dieser Welt des konventionellen Vornehmtuns, eine Vorahnung der neuen, sich innerlich durcharbeitenden Epoche, die leider kurz sein und keine andere Frucht tragen sollte, als den Tristan. Schon im Winter nach der Julirevolution hatte sich Immermann aus dem Gedichte Gottfrieds von Straßburg (§ 41) die Motive ausgezogen, die ihm poetisch erschienen, um sie, ohne weitere Beachtung des mittelalterlichen Dichters, gelegentlich auszuführen. Dazu wollte sich immer weder Zeit noch Stimmung finden. Als er nach seiner Verheiratung Gott und der Natur dankte, endlich einfache, solide Verhältnisse zu haben, durch die er sich erst als Mensch und Bürger fühlte, ging es auch mit Studium und Poesie recht an. Das Gedicht strömte wie ein Hochgesang der Liebe aus seiner erwachenden Seele. Schon im Juli 1840 waren die ersten elf Gesänge fertig; es sollten noch neunzehn folgen, und er hoffte bis Ende des Jahres damit abzuschließen. Aber es war anders über ihn beschlossen. Er hatte noch die Freude, ein Töchterlein auf den Armen zu halten. Wenige Tage darauf erkrankte er, schien aber rasch zu genesen, wie immer. Doch schon nach Wochenfrist kehrte das Fieber wieder und erwies sich als ein nervöses, das ihn am 25. August 1840 im kaum begonnenen 45. Lebensjahre hinraffte.

Digitized by Google

## A. Literar. Hilfsmittel und Charakteristiken.

a. Ueber das Theater in Düsseldorf im Winter 1832/3. Ein Brief [unterz.:] ***: Der Freimüthige 1833. Nr. 114 f. 117 (10./14. Juni).

b. L. Wienbarg, Karl Immermann: Zur neuesten Litt. Mannheim 1835 S. 85 f.

c. Chn. D Grabbe, Achtundvierzig Theaterkritiken: Düsseldorfer Tageblatt 8. März 1835 bis 7. Mai 1836 = Sämtl. Werke. Berlin 1902. 4, 34 bis 118.

d. Chn. D. Grabbe, Das Theater in Düsseldorf mit Rückblicken auf die übrige deutsche Schaubühne. Düsseldorf, Schreiner 1835. 12. = Sämtl. Werke. Berlin 1902. 4, 1 bis 33: Das Theater zu Düsseldorf.

I. Von Frankfurt a. M. und dessen Theater. — II. Düsseldorf. — III. Düsseldorfs Schauspielhaus und der Souffleurkasten. — IV. Töpfer und Calderons Leben ein Traum. — V. Theaterwesen. — VI. Begründung des jetzigen Düsseldorfer Theaters. — VII. Repertoire. — VIII. Makbeth. Dekorationen. — IX. X. Hamlet. Stella. — XI. Die Oper. — XII. Schluß. Anhang: Rezensionen einzelner Aufführungen: Wallensteins Tod König Johann. Alexis. Blaubart.

e. H. Laube, Immermann: Zeitung für die elegante Welt 1833. Nr. 213 = Moderne Charakteristiken. Mannheim 1835. II, 85 bis 102. — Gans und Immermann: Pandora 1841. 4. Band.

f. Th[eodor] M[undt], Immermann und das Jahrhundert der Epigonen: Charaktere und Situationen. Vier Bücher Novellen, Skizzen, Wanderungen auf Reisen und durch die neueste Literatur. Wismar und Leipzig, 1837. 1, S. 272 bis 292.

g. K. Gutzkow, K. Immermann: Götter, Helden, Don Quixote. Hamburg 1838. 1, 149 bis 164.

Sieh auch unten C. Nr. 70).

h. K. Goedeke(?), Karl Immermann: Hannoversche Posaune 1839. Nr. 82 f. 118.

i. Fr. v. Uechtritz, Blicke in das Düsseldorfer Kunst- und Künstlerleben. Düsseldorf, Schreiner 1839 u. 40. II. 8. Darin 1, 183 bis 280: Das Düsseldorfer Theater unter Immermanns Leitung.

j. Immermann (Nekrolog): Düsseldorfer Kreisblatt und täglicher Anz. 1840. Nr. 235.

k. K. Schnaase, Dr. Karl Lebrecht Immermann: Beilage zur allg. preuß. Staatszeitung 1840. Nr. 282, wieder abgedruckt in der Hannoverschen Posaune 1840. Nr. 117 bis 119 und im Neuen Nekrolog der Deutschen. Weimar 1842. 18. Jahrgang. S. 901 bis 914.

l. C. Matzerath, Immermann: Rheinisches Jahrbuch f. 1841. S. 207/16.

m. K. Gutzkow, Immermann in Hamburg: Telegraph 1840. Nr. 153 f. = Vermischte Schriften 1842. 3, 148 bis 163.

n. Th. v. Kobbe, Elberfeld und Düsseldorf: Telegraph 1841. Nr. 181 bis 185.

o. Karl Immermann. Blätter der Erinnerung an ihn. Hg. von Ferdinand Freiligrath. Mit Immermanns Bildniß in Stahlstich nach einer Zeichnung von C. F. Lessing. Stuttgart, Krabbe 1842. VIII, 178 S. 8.

Vorrede von Freiligrath. — Bei Immermanns Tod von G. Kinkel. — Über Immermanns Merlin von Kinkel. — Über Immermanns Merlin von L. Schücking. — Mein Verhältniß zu Immermann von O. L. B. Wolff. — Briefe Immermanns an Freiligrath. — Immermann in Weimar von Fr. v. Müller. — Aus Immermanns Nachlaß. — Schlußgedicht von Freiligrath = Freiligraths ges. Dichtungen 3, 13: Zu I.'s Gedächtniß.

o'. Alex. Jung, Vorlesungen über die moderne Liter. d. Deutschen. Danzig 1842.

p. C. A. Schlönbach, Eine Stunde bei Immermann: Zeitung f. d. elegante Welt 1842. Nr. 192.

q. Adolf Stahr, Karl Immermann: Unsere Zeit 1844. S. 35 bis 124 = Kleine Schriften zur Litt. und Kunst. Berlin 1872, 2, 3 bis 120.

r. H. Blaze de Bury, Immermann: Écrivains et Poètes de l'Allemagne. Paris 1846. S. 321 bis 362.

r'. Biogr. und liter. Skizzen aus dem Leben u. d. Zeit Karl Försters. 1846. S. 393 f. (4. Okt. 1831).

s. Jos. v. Eichendorff, Immermann: Über die Bedeutung der neueren romant. Poesie. Leipzig 1847. S. 260 bis 262. — Zur Gesch. des Dramas 1854. S. 178 f.

t. David Fr. Strauß, Karl Immermann (1849): Kleine Schriften. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1862. S. 185 bis 245 = Ges. Schriften. Bonn 1876. 2, 159 bis 197.

u. Karl Lebrecht Immermann: Gegenwart 1849. 3, 486 bis 506.

v. Wolfgang Müller von Königswinter, Düsseldorfer Künstler aus den letzten fünfundzwanzig Jahren. Leipzig 1854. 8.

Digitized by Google

w. Gräfin Elisa von Ahlefeldt, die Gattin Adolfs von Lützow, die Freundin Karl Immermanns. Eine Biographie von Ludmilla Assing. Nebst Briefen von Immermann, Müller und Henriette Paalzow. Mit dem Bildnis Elisas. Berlin, Duncker 1857. 351 S. 8. — Immermanns eigene Geständnisse über das Verhältnis bei Putlitz (Nr. aa) 1, 97 bis 101.

x. Wolfgang Müller von Königswinter, Karl Immermann und sein Kreis. Erzählungen eines Rheinischen Chronisten. Erster Band. Leipzig: Brockhaus 1861. VIII, 417 S. 8.

y. Ed. Devrient, Immermanns Direktion: Gesch. d. dtsch. Schauspielkunst. Leipzig 1861. 4, 257 bis 288.

z. Fr. Kohlrausch. Mein Leben in Münster: Erinnerungen aus meinem Leben. Hannover 1863. S. 184 bis 265.

aa. Karl Immermann. Sein Leben und seine Werke, aus Tagebüchern und Briefen an seine Familie zusammengestellt. Herausgegeben von Gustav zu Putlitz. Berlin, W. Hertz 1870. Zwei Bände. XIV, 358 und 339 S. 8.

Die eigentliche Verfasserin des Buches ist Immermanns Witwe Marianne.

bb. Herm. v. Friesen, Karl Immermann: Erinnerungen eines alten Freundes an L. Tieck. Wien 1871. 1, 28 bis 30.

cc. Heinr. Laube, Immermann in Düsseldorf: Das norddeutsche Theater. Leipzig 1872. S. 101 bis 108.

dd. Karl Rosenkranz, Immermann: Von Magdeburg bis Königsberg. Berlin 1873. S. 150 bis 154.

ee. Über Felix Mendelssohns Verhältnis zu Immermann: S. Hensel, Die Familie Mendelssohn. Berlin 1882. 1, 368 bis 373. — Felix Mendelssohns Reisebriefe. 4. Aufl. Leipzig 1864. 2, 17 bis 98. — Fellner, Musterbühne S. 287 f. — W. A. Lampadius, Mendelssohns öffentliche Wirksamkeit in Düsseldorf: F. Mendelssohn-Bartholdy, ein Gesamtbild. Leipzig 1886. S. 183 bis 203.

ff. Robert Prölß, Karl Immermann als Dramatiker: Gesch. d. neueren Dramas. Leipzig 1883. 3, II, 265 bis 276.

gg. Allg. dtsch. Biographie 14 (1881), S. 57 bis 63 (G. zu Putlitz).

hh. Erinnerungen an Friedrich von Uechtritz und seine Zeit in Briefen von ihm und an ihn. Mit einem Vorwort von Heinrich von Sybel. Leipzig, Hirzel 1884. XXXVI, 420 S. 8.

Vgl. Beil. z. Münchner Allg. Ztg. 1885. Nr. 60. — Schles. Ztg. 1900. Nr. 639.

hh'. Über I.s Bruder Ferdinand vgl. Gustav zu Putlitz: Dtsch. Rundschau 84 (1884), S. 202/12.

ii. Gisbert v. Vincke, Karl Immermanns Shakespeareeinrichtungen. I. Hamlet. II. König Johann. III. Heinrich IV. zweiter Teil. IV. Coriolanus. V. Julius Caesar: Jahrbuch d. deutschen Shakespearegesellschaft 1886 f. 21, 175 bis 186; 22, 172 bis 188.

ii'. F. Roeber, Litter. und Kunst im Wupperthal. 1886. S. 95/100.

jj. Richard Fellner, Geschichte einer Deutschen Musterbühne. Karl Immermanns Leitung des Stadttheaters zu Düsseldorf. Stuttgart, Cotta 1888. XVI, 526 S. 8.

I. Die deutschen Bühnen zur Zeit Immermanns. — II. Immermann in Düsseldorf. — III. Immermann als Dramaturg. — IV. Das Düsseldorfer Stadttheater 1832/33: Die Schlüssel. Emilia Galotti. Stille Wasser sind tief. Standhafter Prinz. Prinz von Homburg. 1833/34: Don Juan. Egmont. Nathan. Clavigo. Faust. Wasserträger. Braut von Messina. Andreas Hofer. 1834/35: Prinz von Homburg. Macbeth. Hamlet. Leben ein Traum. Stella. Wallensteins Tod. König Johann. Alexis. Blaubart. Jungfrau von Orleans. Faust. 1835/36: König Lear. Richter von Zalamea. Tartuffe in Deutschland. Romeo und Julia. 1836/37: Das Mädchen aus der Fremde. Kaufmann von Venedig. Der wunderthätige Magus. Othello. Der Glöckner von Notre Dame. Die Räuber. Die Tochter der Luft. Familie Schroffenstein. Julius Caesar. Vgl. Litt. Centralbl. 1889 (Creizenach); Dtsch. Litt.-Ztg. 1890. S. 168 (Minor).

kk. Immermann im Wiener Burgtheater: Das Wiener Burgtheater und das deutsche Drama. Beiträge zur Geschichte der dramatischen Produktion 1814 bis 1867. Nach ungedruckten Quellen: Deutsche Dichtung 1888. Bd. 4. Heft 8/9.

kk'. H. v. Treitschke, Deutsche Gesch. 4 (1889), S. 446/51.

ll. Eugen Kilian, Tieck und Immermann als Vorläufer der Münchner Bühnenreform: Beilage zur Münchner Allg. Ztg. 1890. Nr. 219 und 221.

mm. Schenkung von Immermanns Nachlaß an das Weimarische Goethe- und Schillerarchiv: Über Land und Meer 1892. Nr. 28. S. 583.

nn. Max Duntz, Alt-Düsseldorfs Malschule: Sonntagsbeilage der Voss. Ztg. 1895. Nr. 17.

Digitized by Google

oo. Karl Immermann. Eine Gedächtnisschrift zum 100. Geburtstag des Dichters. Mit einem Porträt Immermanns in Photogravure und einer Lichtdrucktafel. Herausgegeben von O. Heinr. und Johannes Geffcken. Hamburg und Leipzig, Voss. 1896. VI, 220 S. 8.

S. 1/40: O. H. Geffcken, K. Immermann als deutscher Patriot. — S. 41/86: R. M. Meyer, Tulifäntchen. — S. 87/118: F. Schultheß, Zeitgeschichte und Zeitgenossen in Immermanns Epigonen. — S. 119/150: Joh. Geffcken, Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Münchhausen. — S. 151/204: R. Fellner, Immermann als Dramaturg. — S. 204/230: Joh. Geffcken, Marianne.

Vgl. Schles. Ztg. 1896. Nr. 649 (Gottschall); Dtsch. Lit.-Ztg. 1897. S. 457 (Fürst); Mag. f. Litt. 1897. S. 759 (Minor); Anz. f. d. Alterth. 23, 374/82 (Walzel).

pp. Rob. F. Arnold, Karl Immermann. Gedenkrede zur Centennarfeier des Dichters in der Wiener deutsch-akademischen Lese- und Redehalle. Wien 1896. 19 S. 8. Vgl. Euphorion 4, 201.

qq. R. Fellner, Karl Immermann und die deutsche Bühne: Sonntagsbeilage zur Voss. Ztg. 1896. Nr. 17 f. — R. Fellner, Immermann als Dramaturg, s. Gedächtnisschrift.

rr. Ernst v. d. Planitz, Karl Immermann. Zu seinem hundertjährigen Geburtstage: Breslauer Morgenztg. 1896. Nr. 191.

ss. Erich Schmidt, Zu Immermanns Säkularfeier: Charakteristiken. Berlin 1901. 2, 288/295.

tt. Richard M. Meyer, Karl Immermann: Biographische Blätter. Berlin 1896. 2, 107/112 = Deutsche Charaktere. Berlin 1897. S. 120 bis 127.

uu. R. Hassencamp, Karl Immermann. Zur Erinnerung an seinen hundertsten Geburtstag: Beiträge zur Geschichte des Niederrheins. Düsseldorf 1897. XI, 1/27.

vv. A. Ellmenreich, Erinnerungen an Karl Immermann: Dtsch. Wochenbl. 1899. 6. und 13. Jan.

ww. H. Muchan, Erinnerungen an K. Immermann: Magdeburger Ztg. 1899. April 23.

xx. Rob. Prölß, Das Immermannsche Theaterunternehmen in Düsseldorf: Kurzgefaßte Gesch. d. deutschen Schauspielkunst. Leipzig 1900. S. 381/387.

yy. H. Landsberg, Immermann als Dramaturg: Bühne u. Welt 1 (1900), 831.

zz. Eugen Kilian, Die Wallenstein-Bearbeitung von Karl Immermann = Munckers Forschungen zur neueren Litteraturgeschichte. Berlin 1901. 18, 73/81.

aα. Immermanndenkmal am Düsseldorfer Stadttheater: Bühne und Welt 1901. 3, 968.

aβ. Fr. Michael Schiele, Karl Immermanns Studentenjahre und sein Konflikt mit der Hallenser Teutonia: Akademische Monatshefte 1902. Nr. 213 f. = Sonderdruck. 56 S. 4.

aγ. Werner Deetjen, Immermanns Jugenddramen. Leipzig 1904. 200 S. 8.

B. Briefe von und an Immermann.

α. an: (22) Elisa von Ahlefeldt: L. Assing, Gräfin von Ahlefeldt. Leipzig 1857. S. 203 bis 249. 1822 Febr. 2 bis 1824 Juli 24. — β. Willibald Alexis: Jahn, Immermanns Merlin. Berlin 1899. S. 119. — γ. (26) M. Beer: Michael Beers Briefwechsel, hg. von Eduard von Schenk. Leipzig 1837. 8. Vgl. Deutsche Pandora 1840. 3, 42; 1829 April 22: Holtei, 300 Briefe. 1, 2, S. 70/72; von Beer: Holtei ebenda 1, 1, S. 26 f. — δ. an und von Brockhaus: Fr. Arnold Brockhaus' Leben und Wirken geschildert von Heinr. Ed. Brockhaus. Leipzig 1881. Theil 3, S. 405. — ε. Joh. L. von Deinhardstein (1837 Aug. 3): Deutsche Dichtung 4 (1888), S. 269. — ζ. Jos. Derassi: Fellner, Musterbühne S. 237. — η. (10) Eduard Devrient: Immermanns Theaterbriefe S. 13 bis 68; Briefe Devrients an Immermann: Fellner, Musterbühne S. 162 f. — ϑ. an und von D[eycks] in Koblenz: Putlitz 2, S. 148 bis 155; Roepe, Merlin S. 27; Jahn, Merlin S. 119. — ι. Eduard Duller: Fellner, Musterbühne S. 91 f. — κ. Familie (Mutter, Brüder Ferdinand und Hermann): Putlitz, Immermanns Leben und Werke; facsim. DNL. Nr. 139 = Immermanns Werke I, 1, S. VIII; Jahn, Merlin S. 108 bis 122. — λ. Fouqué (1818 Sept. 9): Briefe an Fouqué. Berlin 1848. S. 160. — μ. (5) Freiligrath (1837 Okt. bis 1839 April): Freiligraths Erinnerungsblätter an Immermann. Stuttgart 1842. S. 113 bis 136; Putlitz 2, S. 245; (7) Freiligrath; von Freiligrath an Immermann (9), an Marianne (2): W. Buchner, Ferd. Freiligrath. Lahr 1883. Bd. 1. — ν. (2) König Friedrich Wilhelm III. (1817 Mai 19 und 1835 Juli 4): DNL. Nr. 159 = Immermanns Werke I, 1, S. X und Fellner, Musterbühne S. 409 f. — ξ. (3 an und 1 von) Goethe: Goethe und die Romantik 2 = Schriften der Goethe

Digitized by Google

Gesellschaft 1899. 14, 254 bis 258 und 372 bis 375; vgl. Putlitz 1, 158. Goethes Briefw. mit Staatsrat Schultz S. 274. 304; mit Zelter 3, 353; Äußerungen in den Gesprächen und Tagebüchern; K. Jahn, Merlin. Berlin 1899. S. 31 bis 36 und 120 bis 123. — ο. (17 an und 55 von) Chn. D. Grabbe: s. Nr. 74); Grabbes sämmtl. Werke. Detmold 1874. 4, 515 bis 586; (3), der dritte von 1836 Febr. 25: Nürnberger Korrespondent 72, 205; (79 von) Grabbe, Sämtl. Werke, hg. von Ed. Grisebach. Berlin 1902. 4, 128 bis 488. — π. an und von Grua (Schauspieler): Fellner, Musterbühne S. 247 f. 265. — ϱ. (3) Friedrich Halm (Münch-Bellinghausen): Immermanns Theaterbriefe S. 97 bis 114; Putlitz 2, 181; 1837 Aug. 5: Münchn. Allg. Ztg. 1890. Beil. Nr. 337. — σ. an H. Heine (1830 Oktober 6): Dtsch. Rundschau Jahrgang 27 (1901), Band 3, S. 436; (15) von Heine: 1822 Dezember 24 bis 1832 Dezember 19: Heines ges. Werke, hg. von G. Karpeles. Berlin 1887. Band 8 und 9. — σ'. von W. v. Humboldt: s. C. Nr. 37). — τ. von der Kalenderdeputation: Deetjen, Jugenddramen S. 15. — υ. an und von Justizminister von Kamptz: Fellner, Musterbühne S. 418 f. — φ. Königstädter Theater (1824 März 4): Deetjen, Jugenddramen S. 159. — χ. Gespräch mit Heinrich Laube: Laube, Das Burgtheater. Wien 1868. S. 474/6; Briefe an Laube: Pandora 1841. Bd. 4. — ψ. an Felix Mendelssohn: Fellner, Musterbühne S. 288. 295. 298. 311; von Mendelssohn: Reisebriefe von Mendelssohn-Bartholdy. Leipzig 1863. 1, 317; Fellner, Musterbühne S. 293. 296. 301; S. Hensel, Die Familie Mendelssohn. 3. Aufl. Berlin 1882. 1, 329 und 368. — ω. W. von Merkel (1812 Juni 22): DNL 159, S. XXXVIII. — ω'. Meyerbeer (1828 Juli 27): Weimar. Jahrb. 2 (1855), S. 229 f. — αα. Eingabe an das preußische Ministerium (1817 März 8): DNL 159, S. X. — ββ. Marianne Niemeyer: Putlitz 2, 12; 239 f.; 250/91. — γγ. von Raupach: Holtei, 300 Briefe. Hannover 1872. 2, 1, S. 9/12. — δδ. (3) an Graf Redern: Immermanns Theaterbriefe S. 1. 5. 69; Putlitz 1, 261. — εε. von Reger (Schauspieler): Fellner, Musterbühne S. 265. — ζζ. (6) an Wilhelm Schadow (1830 Dezember 10 bis 1831 April 18): Putlitz 1, 253. 269; Fellner, Musterbühne S. 59/62. 261/4. — ηη. an und von Ludwig Schiele: Fr. M. Schiele, Immermanns Studentenjahre: Akademische Monatshefte 1902. Nr. 213 f. — ϑϑ. Gespräche mit Karl Schnaase 1832: Putlitz 1, 346/50; (2) an Schnaase: Fellner, Musterbühne S. 106/12; Schnaase an Marianne (1867 März 26): Jahn, Immermanns Merlin S. 25. — ιι. von und an Joh. Leonhard Schrag (ungedruckt); sieh Euphorion 11, 485. — κκ. von und an Chph. Ludwig Friedrich Schultz: Briefwechsel zwischen Goethe und Staatsrath Schultz S. 274 Anm. 1. — λλ. von Gustav Schwab: Putlitz 1, 13. — μμ. an und von Frl. von Seele (Schauspielerin): Fellner, Musterbühne S. 247. — νν. A. v. Stägemann: Putlitz 2, 326. — ξξ. Amalie von Sybel: Putlitz 2, 297 f.; Geffckens Gedächtnisschrift S. 130 und 210; Fellner, Musterbühne S. 104. — οο. vom und an den Düsseldorfer Theaterverein: Fellner, Musterbühne S. 247 f. — ππ. (17) von Karl, (4) von Marianne Immermann an Tieck: Holtei, Briefe an L. Tieck. Breslau 1864. 2, 47/128; (4) an Tieck: Immermanns Theaterbriefe S. 75/96; Tieck an Immermann (1832 September): Jahn, Immermanns Merlin S. 115. — ϱϱ. (4) an Fr. von Uechtritz: Erinnerungen an Uechtritz und seine Zeit. Leipzig 1884. S. 378/86. 390. — σσ. (8) an Varnhagen von Ense: Dorow, Denkschriften und Briefe zur Charakteristik der Welt und Litteratur. N. F. Berlin 1841. S. 133/50; von Varnhagen: Holtei, 300 Br. 2, 2, 104/7. — ττ. eine Verwandte: Putlitz 2, 291 f. — υυ. an und von O. L. B. Wolff: Putlitz 2, 146 f. — φφ. Ungedruckte Briefe von und an Immermann im Goethe- und Schiller-Archiv zu Weimar.

## C. Werke.

1) Prolog zu Julius von Voß ‚Rinaldo und Armida' Februar 1815 (ungedruckt).

2) Der Weihnachtsmann. Ein rührendes Familiengemälde. 1816 Dezember 16 (ungedruckt).

3) Der Gärtner und die Blumen (in Alexandrinern; ungedruckt).

4) Kriegstagebuch (verloren).

5) Ein Wort zur Beherzigung. Von Karl Immermann. o. O. [Jena] 1817. 34 S. 8.

C. A. S. Schultze, der Arzneiwissenschaft Candidat, Antwort auf ‚Ein Wort zur Beherzigung' von Immermann. o. O. 1817. 100 S. 8. (Beilage S. 89 bis 100: Vorrede zu der Verfassung der Teutonia).

6) Letztes Wort über die Streitigkeiten der Studirenden zu Halle seit dem 14. März 1817 von Immermann. Eine Erwiderung auf: C. A. S. Schultze, . . . .



Digitized by Google

Nebst drei Beilagen. Leipzig, Klein. 1817. — Die I. und II. Beilage, Eingabe an das Ministerium vom 8. März und an den König vom 8. März 1817, wieder abgedruckt: DNL 159 = Immermanns Werke I, 1, S. X f.

Vgl. Fouqué 14. März 1820 an Immermann. — Fr. Michael Schiele, Karl Immermanns Studentenjahre und sein Konflikt mit der Hallenser Teutonia: Akademische Monatshefte 1902. Nr. 213 f.

7) Märchen (ungedruckt; teilweise für die ‚Wunder im Spessart' verwertet). 1817.

8) Der Gärtner und die Rose. Zum 9. November 1818 (Dialog; ungedruckt).

9) Dichtung und Wahrheit. Festspiel zur Hochzeit Treudings (älteste Fassung ungedruckt).

10) Die Weihe des Herdes (Festspiel zur Hochzeit von Wilh. Herzbruch; ungedruckt).

11) O selige Jugend: Deetjen, Jugenddramen S. 18.

12) Tagebuch (während des Aufenthaltes in Münster) benützt von Putlitz 1, 54 f.; aus der Düsseldorfer Zeit. Putlitz 2, 121 bis 132. 159 bis 175 = Schriften Bd. 13. Auszüge: Jahn, Merlin. Berlin 1899.

13) Der Zinngießer (dramatische Sylvesterdichtung; ungedruckt).

14) Sehnsucht nach Münsterland oder Schinken und Pumpernickel in der Fremde (Zwiegespräch; ungedruckt).

15) Zwiegesang (Huldigung für Goethe): Deetjen, Jugenddramen. S. 20/22.

16) Beiträge ins Frauentaschenbuch für 1820. a. Jung Osrik (jubelt im festlichen Saal). S. 194/6. — b. Das Requiem. Kunstlegende (Amadaeus sitzt im kleinen Zimmer). S. 266/274. — Vgl. Briefe an Fouqué S. 161 f.

17) Beiträge zur Eos. Kunst- und Literaturblatt als Beilage zur Zeitschrift aus Baiern zur Erheiterung und Belehrung. Nürnberg 1820: a. Münster im März (Theaterkritik) Nr. 21. — b. Ueber den Streit zwischen Voß und Stolberg. Nr. 22. — c. Gespräch im Parterre. Nr. 55. c. wieder abgedruckt nebst Mitteilungen über a. und b. von Werner Deetjen, Immermann und die Eos: Euphorion 11, 487 bis 493.

18) Die verschlossene Kammer. Novelle (ungedruckt). 1820.

19) Die Prinzen von Syrakus. Romantisches Lustspiel von Karl Immermann. Hamm, Schultz u. Wundermann. 1821. 104 S. 8. — Schriften Bd. 14, S. 97 f. — Leipzig, Junge. 1878. 63 S. 8.

Vgl. Litbl. 1822. Nr. 81; Wiener Jahrbücher 1822. 20. 206/14 (M. v. Collin). 1826. 35, S. 59 f.

20) Gedichte von Karl Immermann. Mit Musikbeilagen. Hamm, Schultz und Wundermann 1822. 184 S. 8.

Zueignung. Uranien. I. Scherze [12]: Die Muse und der Jünger. Die hübsche Gevatterin. Gelegenheit macht Diebe. An Lesbia, nach Catull. Pantheon. Sanct Antonius. Süßlied. Der Bänkelsänger. Nachtwächter vor der Brautkammer. Storchlied. Münstersche Parabel. Münsterscher Regenhimmel 1820. — II. Romanzen [8]: Jung Osrik. Merlins Grab. Der Klausner. Raimund. Die Geschwister. Farbenmärchen. Der Hollunder. Das Requiem. — III. Freude und Wehmuth [40]: Endymion. Frost und Thauwind. Der Einsame. Zitherspielers Abschied. Bei Mondenlicht. Mit seidnen Blumen. Wiegenlied. Gebet. Morgengruß. Kindliches Gefühl. Nach dem Italienischen. Was Noth thut. Der Knabe und die Quelle. Sankt Jürgen. Der Stern über dem Thurme. Maienlied. Fester Sinn. Schamgefühl. Materialismus. Schwerste Sünde. Frühlings-Phantasie. Die tiefe Quelle. Sommerabendtraum. Wie sie mir am besten gefällt. Sehnsucht. Auf der Wiese. Hinter dem Schlehenbusch. Am Baume. Auf dem Rhein. Die Blumen, an eine trauernde Tochter. Melpomene: 1. ‚Willst Du verlassen mich ganz?' 2. ‚Ha, wie es rauschet! es triefen die Lichter!' Gnom und Nachtigall. Die Wiege. Die Rose und der Schmetterling. Der Baum. Die Nymphe. Die schöne Kartenlegerin. Troubadours Hochzeitlied. Vollkommnes Gastmahl. Die Weihe des Heerdes. — IV. Leidenschaft [18]: Wenn ich dies und das wäre. Ständchen. Das geraubte Tuch. Verzweiflung. Adler und Taube. Abschied. Phantasieen in der Gesellschaft. Der Knabe und der Geist. Beichte. Von Vielen. Der Kammerherr. Dilettanten. Rath und Antwort. Regel. Denkspruch. Gespräch. Das Kaffeehaus. Der Menschenhasser. — V. Vaterland [8]: Vorgefühl. Lützen. Katzbach. Leipzig. Paris.

Digitized by Google

Heimzug. Ordensband und Ehrenpfühl. Das Grab im Walde. — VI. Fassung [5]: Ritterschläge. Gebet um Frieden. Im Walde. Alfonso. Das Kind in der Irre.

Vgl. Wiener Jahrbücher 1826. Bd. 35. S. 69 f.

Zu II: Der Freimüthige 1823. Januar 18 Müllners Epigramme: Werke Supplementbd. 3, 121.

21) Trauerspiele. Hamm und Münster, Schultz und Wundermann 1822. 416 S. 8. S. 3: Meinen Freunden. — I. S. 7/153: Das Thal von Ronceval. — II. S. 154/304: Zueignung an Göthe. Edwin. — III. S. 305/416: Petrarca. — Werke Bd. 16.

Vgl. Gesellschafter 1822. S. 604. E. [Varnhagen]; Müllners Literaturbl. 1822. Nr. 89 f.; Wiener Jahrb. 1822. Bd. 19 und 1826. Bd. 35, S. 14/36 (Mathias von Collin); Leipziger Lit.-Ztg. 1823. Nr. 241. Zu I. Weggelassene Szenen: Deetjen, Jugenddramen S. 36. Th. Eicke, Zur neueren Literaturgeschichte der Rolandsage in Deutschland und Frankreich. Eine literarhistorische Studie. Leipzig 1891. 8. S. 31/36; K. Tielo: Kochs Studien zur vergl. Litg. 2, 457 f.

Aufführung des Thals von Ronceval in Frankfurt a. M. 1822/23.

22) Rezension der Gedichte H. Heines: Kunst- und Wissenschaftsblatt des Rheinisch-westfälischen Anzeigers 31. Mai 1822. Nr. 23. Sieh oben S. 551.

Vgl. Ad. Strodtmann, Heines Leben 1², S. 197/200.

23) Die Papierfenster eines Eremiten. Herausgegeben von Karl Immermann. Hamm, Schultz und Wundermann. 1822. VIII, 185 S. 8. — Schriften Bd. 9, S. 9/155.

Einleitung des Verfassers. Friedrichs Briefe an Ludwig. — Aus Friedrichs Tagebuche. Zusätze. — Vermischte Gedanken. Erste Fensterscheibe. — Satiren: 1. Noch einige alphabetisch-dramaturgische Bemerkungen. 2. Avertissement von kürzlich erfundener hölzerner Gesellschaft. 3. Von der Censur unterdrückt. 4. Leichenrede auf den Satiriker Mücke. 5. Morgenbetrachtungen über den Hundeschwanz. 6. Abendlied des alten Wächters an der Lützener Schlachtsäule. — Vermischte Gedanken. Zweite Fensterscheibe. — Die Verschollene (Drama in Prosa. Schriften 4, 419/463). — Hymnen [in Prosa]: 1. An die Entsagung. 2. Nachtgesang eines Verhungernden.

24) Widmungsgedicht zur ‚Verschollenen' an Lottchen: Deetjen, Jugenddramen S. 77.

25) Beiträge in den Westteutschen Musenalmanach

für 1823: a. Der Vogelsteller ‚Mit meinem Korb ein frischer Jung'. S. 35. — b. Lied des Unglücklichen ‚Ich höre viele Menschen klagen'. S. 117. — c. Ein andres ‚Glühe nur, Flamme der Pein'. S. 118. — d. Bei Nacht ‚Ich seh nach einem Stern'. S. 207. — e. Der neue Magus ‚Ich hab der schwarzen Kunst'. S. 232.

für 1824: f. Lied der Braven ‚Nächtlich in der Laube Grün'. S. 169. — g. Ossian ‚Es steht auf falber Haide'. S. 215. — h. Spruch der Weihe ‚Willst du bilden, willst du dichten'. S. 261. — [S. X als Mitarbeiter angeführt: Immermann, Karl, Div.-Auditeur in Münster].

26) Beiträge in: Deutsche Blätter für Poesie, Litteratur, Kunst und Theater. Herausgegeben von K. Schall, K. v. Holtei und Fr. Barth. Breslau 1823.

a. Der Schäfer ‚Hier sitz ich am Felsenhange'. Nr. 4. — b. Gretchens Rose ‚In Gretchens Kammer an der Wand'. Nr. 5. — c. Der Vogel ‚Der Knabe dort'. Nr. 24. — Gedichte. N. F. S. 69 und 67.

27) Brief an einen Freund über die falschen Wanderjahre Wilhelm Meisters und ihre Beilagen von Karl Immermann. Münster, mit Koerdinkschen Schriften 1823. 38 S. 8. — DNL 159. 1, II, S. 297/320. Vgl. Gesellschafter 1823. S. 60. E.

28) Ein ganz frisch schön Trauer-Spiel von Pater Brey, dem falschen Propheten in der zweiten Potenz. Ans Licht gezogen durch K[arl] I[mmermann], ICtum. Gedruckt in diesem Jahr [1823]. Münster, Mit Koerdinkschen Schriften. 20 S. 8. — Hempel 17, 455/467. — DNL 159. 1, II, 321/334. Vgl. Grundriß Bd. IV. S. 728 f.

Morgenbl. 1823. Februar 7 (L. Robert); Literaturbl. Nr. 40 (Müllner); Gesellschafter (Varnhagen).

29) Beiträge in Gubitzens Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz.

1823: a. Neun Elegieen von Karl Immermann. Nr. 42 bis 47; Gedichte. N. F. S. 111 bis 133, in anderer Reihenfolge und textlich verändert; Schriften 1, S. 552 f.: 1. Clio ‚Aus dem Dome zu Köln'. 2. Melpomene ‚Als ich mein jüngstes Gedicht in tiefer Stille gesungen' (fehlt in den Schriften). 3. Thalia ‚Eine Gattung gibt es jedoch, die grünet und blühet'. (Mit Zensurlücken). 4. Polyhymnia ‚Meinen verschmachtenden Gaum mit etwas Wein zu netzen' (fehlt in den Schriften). 5. Erato



Digitized by Google

‚Ach, wie hab ich gewünscht in liebenden Armen zu ruhen‘. 6. Terpsichore ‚Nimmer hab ich die Bälle geliebt, das wüste Geschwärme‘. 7. Euterpe ‚Tönet, o Saiten, den traurigsten Ton‘. 8. Kalliope ‚Weichet zur Rechten und weichet zur Linken, ihr Helden des Tages‘. 9. Urania ‚Hatte der Mann in vorigen Zeiten ein heit'res Bewußtseyn‘.

b. [Fünf] Gedichte. Nr. 123 bis 127; Gedichte. N. F. S. 11 bis 21: 1. Allgemeine Vergebung ‚Wenn Einer mich gekränket hat‘. 2. Der Abentheurer ‚Junge, schnüre mir den Ranzen‘. 3. Menschlicher Sinn ‚Ich weiß mir einen braven Mann‘. 4. Parabel ‚Im Garten sitz ich armer Tropf‘. 5. Neue Kreuz-Predigt ‚Kommt ihr alle, die nach mehr gelüstet‘.

1824. Nr. 13 bis 16: c. Proben aus dem Lustspiel ‚Das Auge der Liebe‘ (Fabel. Vorspiel in Lüften. Aus dem ersten Aufzuge. Aus dem dritten Aufzuge. Aus dem vierten Aufzuge). Vgl. Nr. 34).

1825. Nr. 56 bis 61: d. Bruchstück aus einem Roman ‚Leben und Schicksale eines lustigen Deutschen‘. Von Karl Immermann. Erstes bis drittes Kapitel (die später gänzlich umgearbeiteten Abschnitte aus den ‚Epigonen‘: Hermann im Wirtshause und bei der Herzogin). Vgl. Nr. 71).

30) König Periander und sein Haus. Ein Trauerspiel von Karl Immermann. Elberfeld, Bühler. 1823. 112 S. 8. (Zueignung an Friedrich Kohlrausch und Ferdinand Gessert). — Werke 16, S. 299/374. Vgl. Gesellschafter 1823. Nr. 161. S. 775 f.; Wiener Jahrb. 1826. Bd. 35. S. 36/48.

31) Adolf der Tragöde [eine gegen Müllner geplante dramatische Satire]. 1823.

32) Die Brüder. Ein Schauspiel. Zeit der Handlung Einige Jahre nach dem dreißigjährigen Kriege: Berlinischer Taschenkalender auf das Schaltjahr 1824. — Schriften 14, S. 185/242: Die Nachbarn, dramatische Idylle in einem Aufzuge.

Vgl. Litbl. 1824. Nr. 21; Gesellschafter 1824. S. 24. E. [Varnhagen]; Goethe an Schultz März 1824. Über die Düsseldorfer Aufführung Grabbes Werke 4, S. 58.

33) Ein Morgenscherz. Lustspiel in Versen [Alexandrinerreimpaaren], von Karl Immermann: Jahrbuch deutscher Nachspiele für 1824. 3, 145/198. — Schriften 14, S. 243/300.

34) Das Auge der Liebe. Ein Lustspiel von Karl Immermann. Hamm, Schulz 1824. 143 S. 8. — Vgl. Nr. 29) c. — Werke 14, S. 92/176.

S. 3: Vorspiel in Lüften. — S. 13: Das Lustspiel.

Vgl. Litbl. z. Morgenbl. 1824. Nr. 105; Wiener Jahrbücher 1826. 35, 61/68.

35) Der neue Pygmalion: Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1825. S. 10/100. Wieder gedr.: Morgenbl. 1829. Nr. 298/311. — Wolffs Encyclopädie 4 (1839), S. 274/86. — Vgl. Nr. 51) h und 55); Briefwechsel mit M. Beer S. 203 und 224.

36) Cardenio und Celinde. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Berlin, Laue 1826. 166 S. 12. — Werke 16, S. 380/465.

Über den Stoff s. Andreas Gryphius und Achim von Arnim Grundriß § 189, 20. 12) f und § 286, 7. 27). — R. Boxberger, Zu Cardenio und Celinde: Schnorrs Archiv 12, 219/224. — Deutsche Lit.-Ztg. 1893. Sp. 184 f. — K. Neubauer, Zur Quellenfrage von Gryphius' ‚Cardenio und Celinde‘: Kochs Studien z. vgl. Lit.-Gesch. 2, 433/451.

Vgl. Gesellschafter 1826. Nr. 21. E. [Varnhagen] und Varnhagens briefliches Urteil 4. Jan. 1826; Jen. allg. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 239 (F. K.); Wiener Jahrbücher 1826. 35, 48/57; Börne, ges. Schriften 1829. 1, 135/147. 1868. 4, 96/102; Platen, Romantischer Ödipus V. 23/30.

37) Über den rasenden Ajax des Sophokles. Eine ästhetische Abhandlung von Karl Immermann. Magdeburg, Heinrichshofer 1836. 92 S. 8. (Seiner ehrwürdigen Lehrerin der Universität zu Halle widmet diese Blätter aus Dankbarkeit der Verfasser). — Werke 17, S. 389/454.

Prolegomena. — Die Fabel. — Betrachtungen über den Stoff. — Behandlung. — Skulptur in der Poesie. — Wahl und Stellung des Chors. — Tragisches Gesetz. — Tragische Ironie. — Ist eine Nachahmung der alten Tragödie möglich?

Vgl. Gesellschafter 1826. Nr. 82; Wiener Jahrbücher 1826. 35, 278/284 (Deinhardstein); Wilhelm v. Humboldt an Immermann: Putlitz 1, 132/134.

38) Ivanhoe von Walter Scott. Nach der neuesten Originalausgabe übersetzt und mit einem einleitenden Vorworte versehen von K. Immermann. Hamm, Wundermann. 1826. III. 12.

Digitized by Google

Die Übersetzung ist, wie auch in den ‚Epigonen' 1, 268 und 282 angedeutet wird, von der Gräfin Ahlefeldt, aber von Immermann, von dem die lyrischen Einlagen übertragen sind, durchgesehen und bevorwortet.

39) Lied für die Mittwochsgesellschaft ‚Willkommen, Freund' im grünen Garten': Berliner Convers.-Bl. 1827. Nr. 180 (Sept. 11). S. 720.

40) Rezensionen in den (Berliner) Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik. Stuttgart und Tübingen, Cotta.

1827: a. Landhausleben, Erzählungen von L. A. v. Arnim; b. Reisebilder von H. Heine. Erster Teil. Nr. 95/98. S. 760/776, vgl. Strodtmann, Heines Leben $1^2$, 438/442; c. Die Familien Walseth und Leith, ein Novellenzyklus von Heinrich Steffens. Nr. 143/4. S. 1139/42.

Goethes Tadel über Immermanns Rezension der Kleistischen Schriften (Gespräch mit dem Kanzler von Müller 16. Juli 1827) beruht auf einem Irrtum, denn diese Rezension, die Immermanns Besprechung vorausgeht, ist von Hotho verfaßt.

41) Sechsunddreißig Epigramme: Heines Reisebilder (Norderney). Zweiter Teil. Hamburg, Hoffmann u. Campe 1827. — Zweite Aufl. 1831. S. 70/80: Xenien, die aus der Feder Immermanns, meines hohen Mitstrebenden, geflossen sind. — Werke 11, S. 332/334.

Der poetische Litterator [4]. — Dramatiker [4]. — Östliche Poeten [5]. — Glockentöne [5]. — Orbis pictus [18].

42) Die schelmische Gräfin. Lustspiel: Siebentes Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Berlin 1828. — Vgl. Nr. 55) b. — Werke 14, S. 267/285. — Reclam Nr. 444.

Aufgeführt in Berlin auf dem Königstädter Theater, vgl. Gesellschafter 1828. Nr. 16, und am 3. April 1839 auf dem Hoftheater. — Briefwechsel mit Beer S. 18 und 203. — Über die Düsseldorfer Aufführung Grabbe 4, 63.

43) Das Trauerspiel in Tyrol. Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Karl Immermann. Hamburg 1828. Bei Hoffmann u. Campe. XIV (Vorrede), 200 S. 8. — Werke 17, S. 7/150. — DNL 159, I, S. 129/302.

Parodiert von Aug. W. Schlegel, Die Tiroler. Tragische Scene: Deutscher Musenalmanach für 1832. S. 14 f. = Sämtl. Werke 2, S. 365/367. — Platen, Romantischer Ödipus.

Vgl. Monatliche Beiträge zur Gesch. dramatischer Kunst und Literatur. Hg. von Holtei. Band 1 (1827), S. 265/72; Gesellschafter 1828. Nr. 3/4; Berliner Conv.-Bl. 1828. Nr. 2, 4. (V.); Hannoversche Abendztg. 1828. Nr. 32 (J. M. Schottky). 1829. Nr. 251 f.; Archiv f. Geschichte, Statistik, Literatur u. Kunst. Wien 1828. Nr. 143 f. (Hormayr); Hormayrs Brief: Putlitz 1, 156; Heine, Reise von München nach Genua. 7. Kap.: Stuttgarter Morgenblatt 1828. Nr. 286/298; Litbl. zum Morgenbl. 1828. Nr. 79; Börne, Ges. Schriften 1829. 1, 179/210 = 1868. 4, 120/139; Karoline Pichler 7. Jan. 1828 an Therese Huber: Grillparzer-Jahrb. 3, 346; Wiener Jahrb. 41 (M. Enk).

Über Hoferdichtungen: Wurzbach, biographisches Lexikon d. Kaisertums Österreich 9, 147. — L. A. Frankl, Hofer im Liede. Innsbruck 1884.

Heinr. Röttinger, Über die Quellen zu Immermanns Trauerspiel in Tyrol: Euphorion 7, 78/96.

Aufgeführt in Düsseldorf 1829.

44) Andreas Hofer, der Sandwirth von Passeyer. Ein Trauerspiel. (1833. Mit einer zweiten Vorrede): Schriften 1835. Bd. 3. — Berlin 1865. III, 104 S. 16.: Classiker des In- und Auslandes Bd. 68.

Diese Umarbeitung des ‚Trauerspiels in Tyrol' wurde am 26. April 1834 und 8. Mai 1835 in Düsseldorf gespielt. — Felix Mendelssohn über seine Kompositionen dazu 28. Dez. 1833 an seinen Vater. — Heinr. Hub. Houben, Emil Devrient. Frankfurt a. M. 1903. S. 21 und 299.

Bühnenbearbeitung von August Förster. Wien 188?.

Julius Willborn, Gustav zu Putlitz und Immermanns Andreas Hofer: Hamburg. Jahreszeiten 1864. Nr. 19/20.

45) Beiträge zur Methodik der Untersuchungs-Führung. Mitgetheilt von Karl Immermann, Landgerichts-Rathe und Instructions-Richter zu Düsseldorf. Brief des Einsenders an den Herausgeber. S. 1/4. A. Geschichte einer Exploratio mentis. S. 5/32. B. Versuche, die Gewißheit des Thatbestandes herzustellen. S. 32/58: Hitzigs Zeitschrift für Criminal-Rechtspflege. Jahrgang 1828. 8. 15. Heft (Januar und Februar).

Digitized by Google

46) Kaiser Friedrich der Zweite. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1828. 2 Bl. (Zueignung an Wilhelm Schadow) und 175 S. 8. — Werke 17, S. 161/277.

46a) Szene aus dem Trauerspiel Kaiser Friedrich der Zweite: Holteis Beiträge zur Gesch. dramatischer Kunst und Lit. Berlin 1828. Heft 8. — 46b) Scene aus I.'s neuestem Trauerspiel: Kaiser Friedrich d. Z. [Akt 2, Auftr. 7]: Neue Dramaturgische Blätter von F. G. Zimmermann. Hamburg 1828. Band 3. Nr. 49. S. 387/92. Vor Erscheinen der Nr. 46) mitgeteilt.

Aufgeführt in Hamburg 6. März, in Berlin 15. Okt. 1829.

Vgl. Briefwechsel mit Beer S. 31. 37. 41. 95. 101; Gesellschafter 1829. Nr. 12. S. 57 f.; Hannov. Abendzeitung 1829. Nr. 19 u. 132.

Werner Deetjen, Immermanns ‚Kaiser Friedrich der Zweite'. Ein Beitrag zur Geschichte der Hohenstaufendramen. (Leipziger Diss. 150 S.). Berlin 1901. 215 S. 8. = Literarhistor. Forschungen hg. von Schick u. Waldberg. Heft 21. Vgl. Euphorion 10, 932 (Riemann). — Deetjen, Immermanns Plan zu einem Zyklus von Hohenstaufendramen: Kochs Studien zur vergl. Lit.-Gesch. 3, 417.

47) [5] Skizzen und Grillen: Morgenblatt 1828. Nr. 279. 281 (dazu Nr. 285. S. 1140 b). 289. 304. 313. Vgl. Nr. 51).

48) Die Verkleidungen. Lustspiel in drei Akten. Hamburg, Hoffmann u. Campe 1828. 2 Bl. und 138 S. 8. — Werke 14, S. 182/262.

Aufgeführt in Hamburg und am 30. Juni 1829 in Berlin am Königstädter Theater. — Vgl. Gesellschafter 1829. Nr. 12 u. 107; Hannov. Abendztg. 1829. Nr. 26.

49) Die Schule der Frommen. Lustspiel in drei Akten. Stuttgart, Cotta 1829. 119 S. 8. — Werke 14, S. 292/364. — Leipzig, Junge 1878. 100 S. 16.

Vgl. Briefwechsel mit Beer S. 54 und 63; Goethes Tagebücher 10. Nov. 1828.

50) Der im Irrgarten der Metrik umhertaumelnde Cavalier. Eine literarische Tragödie von Karl Immermann. Hamburg. Bei Hoffmann u. Campe. 1829. 48 S. 8.

Vorrede S. 9 bis 16. — XXII Sonette und Trochäen S. 17 bis 48.

Vgl. Briefwechsel mit Beer S. 84; Gesellschafter 1829. Nr. 44; Ullmann, Aus dem Journal eines Lesers: Morgenbl. 1829. Nr. 279.

51) Beiträge im Stuttgarter Morgenblatt 1829. [Sieh Nr. 47)].

a. Skizzen und Grillen. Die gelehrte Cousine ‚Scheltet mir nicht die Dacier'. Nr. 14; Gedichte. N. F. S. 187. — b. Dithyrambus ‚Unordentlich'. Nr. 12. — c. Humanität des Jahrhunderts ‚Jüngst ertappt' ich den schlauen Dieb im Hausflur'. Nr. 24. — d. Das schreibende Haus ‚Einen Freund hab' ich, der Schriftsteller ist'. Nr. 30; Gedichte. N. F. S. 191. — e. Mein Vaterland ‚Zwischen Meer und Himmel schwankte treibend'. Nr. 40. — f. Gretchens Rose ‚In Gretchens Kammer an der Wand'. Nr. 289 = Nr. 26) b; Gedichte. N. F. S. 67. — g. Vergißmeinnicht ‚Ich lag an Liebchens warmer treuer Brust'. Nr. 293; Gedichte. N. F. S. 74. — h. Der neue Pygmalion. Erzählung. Nr. 298 bis 311. Vgl. Nr. 35) und 55). — Ferner: i. Ueber die Kunst-Akademie zu Düsseldorf: Kunst-Blatt z. Morgenbl. 1829. Nr. 3.

52) Graf Adam von Schwarzenberg. Trauerspiel aus der deutschen Geschichte (1829): Beer S. 101 und 118. — Putlitz 1, 232.

53) Beiträge im Musenalmanach, herausgegeben von Amadeus Wendt. Leipzig. Für das Jahr 1830. S. 80 bis 82: a. Allgemeine Vergebung ‚Wenn sonst mich wer gekränket hat'. — S. 83 bis 85: b. Der Abentheurer ‚Junge, schnüre meinen Ranzen'; Gedichte. N. F. S. 14 und 11.

54) Gedichte von Karl Immermann. Neue Folge. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1830. 250 S. 8.

Zueignung an meinen Bruder Ferdinand. — Erstes Buch: Spruch des Dichters. I. Vermischte Gedichte [38]: Der Abentheurer. Köhlerglaube. Allgemeine Vergebung. Abfertigung. Das Spiel des Lebens. Menschlicher Sinn. Parabel. Gewöhnliche Begegnung. Moderne Kreuzpredigt. Philisters Begeisterung. Deutsche Biederkeit. Allegorie. Trinkers Entschuldigung. Trinkers Seufzer. Künstlers Lied. Scherz-Ghasele. Die vergnügte Laube. Tempelspruch. Gute Gaben, böse Gaben. In der Heimath. Ossian. Lied des Unglücklichen. Ein andres. An einen Unzufriednen. Der Vogelsteller. Novembertag. Zauberei der Liebe. Philosophisches Ständchen. Mit seinem Haar. Ihr Spiegel. Die Federn. Wir Geschäftigen. Bei trübem Wetter. Im Sturm. Die verbrecherischen Lippen. Kurzes Glück. König

Digitized by Google

Lenz und Krämer Lenz. Mißverständniß. II. Romanzen und Balladen [14]: Grethchens Rose. Der Schäfer. Vergißmeinnicht. Ritter Lüderitz. Der Fischfang. Fischers Traum. Die Schleichhändler. Ewige Trauer. Räuber und Richter. Räubers Hochzeit. Der Student von Prag. Der Prinz und die Schäferin. Der Haselstrauch. Späte Liebe, drei Romanzen.

Zweites Buch: Spruch des Dichters. I. Elegien [9]. II. Sonette, zwei Reihen. Dreyssig.

Drittes Buch: Spruch des Dichters. I. Skizzen und Grillen [10]: Mein Vaterland. Humanität des Jahrhunderts. Die gelehrte Cousine. Das schreibende Haus. Naturzustand. Dithyrambus. Des Dichters Haupt Der nächtliche Besuch. Mein Gebet. Schwanengesang. II. Die Wiege und der Traum, fünf Romanzen. III. Das Grab auf Sanct Helena, [neun] Fragmente.

Vgl. Lit. Beil. zum Morgenblatt 1830. Nr. 112.

55) Miscellen von Karl Immermann. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1830. 258 S. 8.

a. Der neue Pygmalion. Erzählung. S. 2/80. Vgl. Nr. 35). — b. Die schelmische Gräfin. Lustspiel. S. 81/117. Vgl. Nr. 42). — c. Der Carneval und die Somnambüle. Aus den Memoiren eines Unbedeutenden. S. 119/258.

a. Werke 8, S. 9/60; Reclam Nr. 337. — b. Werke 14, S. 263/285. — c. Werke 8, S. 61/152; Deutscher Novellenschatz von Heyse und Kurz Bd. 5; Reclam Nr. 395.

Vgl. Briefwechsel mit Beer S. 18. 88. 203. 224. 235. — Wiener Jahrb. 52, 264/70 (Deinhardstein).

56) Der Lieutenant und das Fräulein. Anekdote aus der Praxis eines Arztes: Morgenblatt 1830. Nr. 89/92. Bruchstück aus den Epigonen. 2. Buch. 2. Kapitel.

57) Tulifäntchen. Ein Heldengedicht in drei Gesängen von Karl Immermann. Hamburg, Hoffmann u. Campe 1830. 144 S. 8. — Bd. 1 Buch 4. — Reclam Nr. 300.

Billet an Michael Beer. — I. Tulifäntchen Fliegentödter. — II. Die Mauer von Brambambra. — III. Balsamine.

Heines Änderungsvorschläge zu Tulifäntchen im Brief vom 25. April 1830: Ges. Werke, hg. von Karpeles 9, 78/87.

Illustrirt von Th. Hosemann. Berlin, A. Hofmann u. Comp. o. J. [1861]. 135 S. 8.

Vgl. Der Freimüthige 1831. Nr. 61/63 (Alexis); Gesellschafter 1831. Nr. 71. S. 353; M. Beers Briefwechsel S. 7. 103. 111. 121; Gutzkows Beitr. z. Gesch. d. neuesten Litt. 1836. S. 124/129. Heine.

a. W. Alexis, Tulifäntchen und Graf Platen: Bl. f. lit. Unterh. 1840. Nr. 167.

b. Joh. Geffcken, Literarische Satiren der zwanziger und dreißiger Jahre: Belletristische Beil. d. Hamburger Nachrichten 1889. Nr. 22.

c. R. M. Meyer, Tulifäntchen: Geffckens Festschrift 1896. S. 41/86.

58) Graf Hoditz. Historisches Lustspiel (1830 geplant): Putlitz 1, 194. — Briefwechsel mit Beer S. 144.

59) Der Tod des Achilles (Ende 1830 geplantes Trauerspiel): Putlitz 1, 255.

60) Der Schwanenritter. Ein Gedicht in fünf Gesängen von Karl Immermann (Fragment eines epischen Gedichtes. 1830).

Gedruckt von dem Fragmente sind nur zwei Strophen: K. Jahn, Immermanns Merlin. Berlin 1899. S. 53/4. — Vgl. Putlitz 1, 272; DNL 159. 1, II, 175.

61) König Erich XIV. von Schweden. Historisches Trauerspiel (geplant 1831). — Beer S. 177. — Putlitz 2, 26. — Leffson, Alexis S. 21 f.

62) Die Quarantaine. Rahmenerzählung. 1831. Der Plan zu dem nicht ausgeführten Novellenzyklus: Putlitz 1, 299 f.; DNL 160. 2, I, S. IX f.

63) Aufsatz über Michael Beers Dichtungen (November 1831; ungedruckt).

64) Der Sturm (ungedruckter Operntext für Felix Mendelssohn). Felix an seinen Vater 1831 Dezember 19.

65) Merlin. Eine Mythe von Karl Immermann. Düsseldorf, J. E. Schaub 1832. 244 S. 8. — Schriften 1834. 3, 1/244. — Reclam (1875) Nr. 599. — DNL 159. II. — Im Verlage der Insel. Berlin 1900.

I. Zueignung. S. 1/16. II. Vorspiel. S. 17/51. III. Der Graal. S. 53/223. IV. Merlin der Dulder. Nachspiel. S. 225/244.

Vgl. Gesellschafter 1833. Nr. 16 (Gentzel); Der Freimüthige Nr. 99/103 (Schnaase); Hallesche allg. Lit.-Ztg. Nr. 121/122 (Rosenkranz); Blätter f. liter. Unterh. 1841. Nr. 228/229 (Uechtritz).

Digitized by Google

Immermanns Hauptquelle bildeten: ,Altdeutsche Gedichte aus den Zeiten der Tafelrunde aus Handschriften der k. k. Hofbibliothek in die heutige Sprache übertragen' von Felix Franz Hofstäter. Wien 1811. Sieh Band VII. S. 732. Nr. 450.

a. Gottfried Kinkel, Über Immermanns Merlin: Freiligraths Erinnerungsblätter an Immermann. Stuttgart 1842. S. 3/18.

b. L. Schücking, Über Immermanns Merlin (Die Lage, der Dichter, das Gedicht): Freiligraths Erinnerungsblätter S. 19/70.

c. Gustav Kühne, Porträts und Silhouetten. 1843.

d. G. Roepe, Über Immermanns Merlin. Progr. Hamburg 1848. 36 S. 4.

e. W. L. Holland, Über Uhlands Ballade Merlin der Wilde. Stuttgart 1876. 52 S. 8. (gibt eine Zusammenstellung der Merlindichtungen).

f. Richard Wegener, Immermanns Merlin: Aufsätze zur Litteratur. Berlin 1882. 8. S. 85/179. — Vgl. Schnorrs Archiv 11, 587 (Boxberger).

g. A. Ettlinger, Die romantische Schule und ihre Beziehungen zu Richard Wagner: Wagnerjahrb. 1886. 1, 121.

h. F. Kirchner, Über Immermanns Merlin: Beilage zu den Berichten der Berliner Humboldt-Akademie.

i. Kurt Jahn, Die Vorgeschichte von Immermanns Merlin. Diss. Berlin 1898. 42 S. 8.

j. Kurt Jahn, Immermanns Merlin. Berlin, Mayer u. Müller 1899. 128 S. 8.: Palästra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen und engl. Philologie. Heft III.

I. Merlinroman. Merlin in Deutschland und zur Zeit Immermanns. — II. Immermanns Leben und Werke. Immermann und Goethe und die Gnosis. — III. Die Dichtung. — IV. Briefe und Tagebücher. Immermann und Goethe. Der Merlinplan. Schnaase an Marianne.

Vgl. Frankfurter Hochstiftsberichte 15, 131 (Koch); Dtsch. Lit.-Ztg. 1899. S. 825 (J. Geffcken).

k. Thaddäus Zielinski, Die Tragödie des Glaubens. Betrachtungen zu Immermanns Merlin. Leipzig, Teubner 1901. 50 S. 4.: Sonderabdruck aus dem VII. Bd. der ,Neuen Jahrb. f. d. klass. Altertum, Gesch. u. deutsche Litt.'

l. F. Muncker, Die Gralssage bei einigen Dichtern der neueren deutschen Litteratur: Sitzungsberichte der bayr. Akademie. München 1903. Heft 3. S. 351 f.

66) Alexis. Eine Trilogie von Karl Immermann. Mit einer Musikbeilage. Düsseldorf. Verlag von J. E. Schaub. 1832. 419 S. 8. — Schriften 1835. Bd. 4. — Reclam [1873] Nr. 494/5.

I. Die Bojaren. Schauspiel. S. 1/170. II. Das Gericht von St. Petersburg. Tragödie. S. 171/351. III. Eudoxia. Ein Epilog. S. 353/418.

Vgl. Briefwechsel mit Beer S. 119. 204. 254. 272. 278; Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 344 f.; Der Freimüthige 1833. Nr. 47/51; Gesellschafter 1833. Nr. 2/3; Zeitung f. d. elegante Welt Nr. 213 (Laube); Leipziger Lit.-Blatt (Wienbarg); Allg Lit.-Ztg. 1834. Nr. 166; Hebbels Tagebücher, hg. von Werner Nr. 2690 und Werke 5, S. 107. Über die Düsseldorfer Aufführung Grabbe 4, 31 und 44.

August Leffson, Immermanns Alexis. Eine literarhistorische Untersuchung. Gotha 1904. 106 S. 8. Vgl. Zs. f. d. österr. Gymn. 1904. S. 1120/27 (Arnold).

I. Der Stoff in der dramatischen Literatur. II. Entstehungsgeschichte der Trilogie. III. Die Trilogie. IV. Die Aufnahme des Werkes. V. Die Bühnengeschichte.

66a) Zwei Szenen (Bojaren II, 3 und Gericht V, 6): Moderne Klassiker. Kassel 1854.

67) Alexis, Drama von Karl Immermann. In freier Bearbeitung für die Bühne in fünf Aufzügen von Wilhelm Buchholz. Mit einem zu diesem Drama komponirten Männerchor von Mendelssohn-Bartholdy. Stuttgart 1885. 115 und 2 S. 8. — Erste Aufführung in München 1885 Oktober 5.

Vgl. Münchner allg. Ztg. 1885. Nr. 150 (E. Peschkau); Neue Zeit 1886. Nr. 20 f. (Eugen Kilian).

67a) Die Romanows. Schauspiel in fünf Aufzügen. Nach der Dichtung Alexis von Karl Immermann für die Bühne frei bearbeitet von W. Buchholz. München 1896 (ungedruckt).

67b) Alexis, Trauerspiel von K. Immermann für die Bühne eingerichtet von Eugen Kilian (in Karlsruhe; ungedruckt).

68) Beiträge im Deutschen Musenalmanach, herausgegeben von Chamisso und Schwab. Leipzig.

Digitized by Google

Für das Jahr 1833. S. 254/63 und 264: a. Die Ideale ‚Hänschen war von Kindesbeinen‘. — S. 264/6: b. Die Dioskuren ‚Den Widder geschlachtet‘.

69) État de la peinture en Allemagne. Europe littéraire 1833. 1, 281 f. u. 364 f. 2, 41 f. u. 231 f. — Vgl. Heines Brief an Immermann 19. Dez. 1832.

70) Reisejournal von Karl Immermann. Düsseldorf, Schaub. 1833. 466 S. 8. — Reisejournal in drei Büchern: Schriften 2. Bd. 594 S. 8.

Erstes Buch. Ausflug. — S. 113. Zweites Buch. Briefe. — S. 303. Drittes Buch. Heimath und Heimkehr. — S. 424. Briefe. Grillen im Wagen.

Vgl. Zeitung f. d. elegante Welt 1833. Nr. 213 (Laube); Litbl. z. Morgenbl. 1834. Nr. 15 (Gutzkow); Hannov. Abendztg. 1835. Nr. 71.

71) Die Epigonen. Familienmemoiren in Neun Büchern. Herausgegeben von Karl Immermann. Düsseldorf, Schaub 1836. Drei Bände. 431, 369, 489 S. 8. — Zweite Auflage. Berlin, Ehle 1854. Drei Teile. 728 S. 8. — Schriften Bd. 5 bis 7.

I. Bd. Erstes Buch. Klugheit und Irrtum. — S. 139. Zweites Buch. Das Schloß des Standesherrn. — S. 323. Drittes Buch. Die Verlobung. — II. Bd. Viertes Buch. Das Caroussel, der Adelsbrief. — S. 197. Fünftes Buch. Die Demagogen. — S. 259. Sechstes Buch. Medon und Johanna. — III. Bd. Siebentes Buch. Byzantinische Händel. — S. 193. Achtes Buch. Correspondenz mit dem Arzte. — Neuntes Buch. Cornelie.

71a) Bruchstücke aus einem Roman Leben und Schicksale eines lustigen Deutschen sieh Nr. 29) d und Nr. 56).

Die Epigonen. Familien-Memoiren in neun Büchern. Hg. von Karl Immermann. Zwei Bände. Berlin, 1865. 593 S. 16. = Classiker des In- und Auslandes Bd. 66/67. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 343/347.

Vgl. Der Freimüthige 1836. Nr. 135; Mitternachtzeitung 1836. Nr. 137 f. (Laube); A. Rebenstein, Carl Immermann, das deutsche Publikum und ‚die Epigonen‘: Gesellschafter 1836. Nr. 117 f.; Hallische Jahrbücher 1839. Nr. 148/151 (Schiff).

a. K. Gutzkow, Götter, Helden, Don Quixote. Hamburg 1838. I, 149/164.

b. O. L. B. Wolff, Essay über die Epigonen, wieder abgedruckt in Freiligraths Erinnerungsblättern an Immermann [A, o.] S. 88/95.

c. Der soziale Roman in Deutschland: Grenzboten 1854. 2, 41/47.

d. Michael Bernays, Die Epigonen (1865): Schriften zur Kritik und Litt.-Gesch. Leipzig 1899. 4, 123/5.

e. J. O. E. Donner, Die Epigonen: Der Einfluß Wilhelm Meisters auf den Roman der Romantiker. Helsingfors 1893. 8. S. 187/211.

f. Friedr. Schultheß, Zeitgeschichte und Zeitgenossen in Immermanns Epigonen: Preuß. Jahrb. 1893. 73, 212/238 = Geffckens Festschrift 1896. S. 87/118.

g. Für das Caroussel vgl. Krämer, Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild. Berlin 1898. 1, 321.

h. Für die Gestalt des Educationsrats vgl. Fr. Kohlrausch, Erinnerungen aus meinem Leben. Hannover 1863.

i. Hebbels Tagebücher Nr. 2725.

72) Theaterdiarium. Oktober 1832 bis Aug. 1838: Fellner, Musterbühne S. 270 f.

73) Düsseldorfer Briefe (1833 geplant): Putlitz 2, 71.

74) Grabbe. Erzählung, Charakteristik, Briefe. November 1834 bis Mai 1836. Bruchstücke eines noch ungedruckten Werks: Dramaturgische Erinnerungen: Franks zweites Taschenbuch dramatischer Originalien 1838. S. I bis CXII. — Schriften Bd. 12. Abteilung 3.

75) Das Fest der Freiwilligen zu Köln am Rhein. 3. Februar 1838. Köln 1838. 8. — Schriften Bd. 12. Abteilung 3.

76) Die Opfer des Schweigens. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Karl Immermann: Franks drittes Taschenbuch dramatischer Originalien 1839. S. 213/357. — Plan und dritter Act . . .: Ost und West. Prag 1837. Nr. 9 f. S. 65/70. 73/77. — Ghismonda. Dramatisches Gedicht: Schriften Bd. 14. S. 301 f.

Aufgeführt am Berliner Hoftheater am 13. Januar 1838. — in Prag 1844 März 2. Vgl. Ost und West 1844. S. 84. 86 f. Rob. Z[immermann].

77) Bruchstücke aus Immermanns Münchhausen: Humoristische Blätter herausgegeben von Theodor [Christian August] von Kobbe. Oldenburg 1839.

I, 2 bis 3: das 11. und 12. Kapitel. — I, 17 bis 21: Die Wunder im Spessart. — II, 3 bis 7: der zweite Teil der ‚Bildungsgeschichte‘ (die holländische Episode: ‚Der

Digitized by Google

Hufschlag des Pferdes' bis ,auf die Taschen ihrer Väter angewiesen sind'). — II, 9 bis 17: der erste Teil der ,Bildungsgeschichte' (Das Leben unter den Tieren ,Mein sogenannter Vater' bis ,in den Sternen geschrieben').

78) a. Münchhausen. Eine Geschichte in Arabesken von Karl Immermann. Düsseldorf, Schaub 1838 bis 1839. IV. 8. — Schriften Bd. 8/11.

I. Bd. VI, 245 S.: Erstes Buch. Münchhausens Debüt. Kapitel 11 bis 15. 1 bis 10. 16 bis 17. — Zweites Buch. Der wilde Jäger (Oberhof). — II. Bd. IV, 389 S.: Drittes Buch. Acta Schnickschnackschnurriana. — Viertes Buch. Poltergeister in und um Weinsberg. — III. Bd. VI, 238 S.: Fünftes Buch. Hochzeit und Liebesgeschick. Die Wunder im Spessart, Waldmährchen. — Sechstes Buch. Walpurgisnacht bei Tage. Intermezzo. — IV. Bd. V, 168 S.: An Ludwig Tieck, Düsseldorf 20. April 1839, an dem Tage, wo die letzten Seiten des Münchhausen zu Ende geschrieben wurden. — Siebentes Buch. Das Schwert Karls des Großen. — Achtes Buch. Weltdame und Jungfrau. Anhang: Zwei Briefe.

Münchhausen. Eine Geschichte in Arabesken. Zweite Ausgabe. Düsseldorf, Schaub 1841. IV. 8. — Dritte (Titel) Auflage. Berlin, Ehle 1854. Vier Teile in zwei Bänden. XXX, 840 und 854 S. 8. — Münchhausen. Eine Geschichte in Arabesken. Berlin, A. Hofmann u. Campe 1858. IV Teile, 228. 178. 224. 152 S. 8.: Reclams Universalbibliothek Nr. 265/270. — IV Teile in 2 Bdn. XX, 782 S. Berlin, Hofmann u. Comp. 1857 bis 1861: Classiker des In- und Auslandes Bd. 45/48.

b. Münchhausen. Kommentierte Ausgabe von Max Koch. Berlin und Stuttgart 1887. XL, 404 und 374 S.: DNL 160. Erste und zweite Abteilung.

c. La blonde Lisbeth. Traduction de Maria d'Asa. Préface de M. Nefftzer. Leipzig, A. Dürr. 1861. 355 S. 12.

d. Der Oberhof. Kabinets-Ausgabe. Berlin, Hofmann u. Comp. 1870; Klassikerausgabe 1871.

e. Der Oberhof von Karl Immermann. Mit einer Einleitung [10 S.] von Levin Schücking. Stuttgart o. J. 328 S. 8. = Collection Spemann (Deutsche Hand- und Hausbibliothek) Bd. 2.

f. Der Oberhof. Mit einer biographischen Skizze von K. Siegen. Leipzig 1899. VIII, 316 S. 8.

g. Der Oberhof. Hamburg 1902. u. a. m.

h. Illustrierte Ausgaben: Der Oberhof. Prachtausgabe mit Illustrationen von B. Vautier. Berlin 1863. VI, 246 S. gr. 4.; zweite Aufl. 1869; fünfte Aufl. 1894. — Der Oberhof. Erzählung aus dem Roman Münchhausen. Volksausgabe mit neun Illustrationen nach Originalzeichnungen von C. Schweitzer. Leipzig, Hartknoch 1871. 452 S. 16. — Idylle aus dem Münchhausen mit Zeichnungen von Wold. Friedrich, mit Einleitung von Ernst Hermann. Berlin, Grote 1875. 445 S. 8.; dritte Aufl. 1881. X, 366 S. 8. — Der Oberhof mit Silhouetten von A. Schurz. Leipzig, Titze; zweite Aufl. 1898. — Der Oberhof aus Münchhausen mit 47 Abbildungen von B. Vautier. Hamburg, Verlagsanstalt 1902. VIII, 373 S. 8. — u. a. m.

α. Über Münchhausen in Geschichte und Dichtungen vgl. § 225, 13 und § 232, 12. 20). — F. v. Zobeltitz, Münchhausen und die Münchhausiaden: Zschr. f. Bücherfreunde 1897. 1, 247 f. — Krause, Hieronimus Karl Friedrich Freiherr v. Münchhausen (1720 bis 1797): Allg. dtsch. Biogr. 23, 1/5.

β. Adolf Stahr, Blicke auf die neueste Litteratur des Humors: Kobbes ,Humoristische Blätter' 1839. 1, 35 f.

γ. Heinr. Laube: Hall. Jahrbücher 1840. Nr. 81/83; Derselbe, Gans und Immermann: Deutsche Pandora 1841. Bd. 4.

δ. Freiligrath 30. Dez. 1874 an W. Rauschenbusch: Gegenwart 1876, 29. Juli = W. Buchner, Ferd. Freiligrath. Lahr 1882. 2, 451.

ε. F. Sintenis, Über Immermanns Münchhausen, ein Vortrag und Goethe und Fürst Pückler-Muskau, eine Studie. Dorpat 1875. 24 S. 8.

ζ. Joh. Geffcken, Literarische Satiren der zwanziger und dreißiger Jahre: Belletristische Beil. d. Hamburger Nachrichten 1889. Nr. 23.

η. Heinr. v. Sybel, Über das Vorbild zum Hofschulzen: Nachrichten über die Soester Familie Sybel. München 1890. S. 65 f.

ϑ. Joh. Geffcken, Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Münchhausen: Geffckens Festschrift 1896. S. 119/130 (mit ungedruckten Entwürfen und Erläuterungen aus Immermanns Nachlaß).

ι. Fr. Bauer, Sternescher Humor in Immermanns Münchhausen. Als Beitrag zur Geschichte des deutschen Romans. Wien 1896. Progr. des Elisabeth-Gymn. 18 S. 8.

Digitized by Google

κ. Richard M. Meyer, Die Ziegen auf dem Helikon: Euphorion 3, 431/441.

λ. Walter Volkmann, Beiträge zur Erläuterung von Immermanns Münchhausen. Breslau 1897. Progr. des Maria Magdalenengymn. 22 S. 4.

μ. Ferd. Graf Sporck, Hans v. Wolzogen und Hans Sommer, Münchhausen. Ein Schelmenstück in drei Aufzügen und einem Vorspiel frei nach Immermann. Leipzig o. J. [1897]. 60 S. 8.

ν. Fr. Lienhard, Münchhausen. Komödie in drei Aufzügen. Stuttgart 1900.

ξ. Der Oberhof. Romantische Oper in vier Akten nach der gleichnamigen Erzählung K. Immermanns von F. Brasch und J. Baltz. Musik von Jos. Liebeskind. Leipzig 1892.

79) Adolph Schrödter's Bild von der Flasche. Humoristisch zu deuten versucht von Carl Immermann und W. Cornelius. Hierzu das vom Künstler selbst radirte Blatt. o. O. 1840. — Werke 17, S. 501/524. — Zweite Auflage. Stralsund und Berlin. Im Verlage von W. Cornelius. 1840. 24 S. 8.

I. Der Traum von der Flasche von Immermann. S. 3/7. — II. Das Lied von der Flasche von W. Cornelius. (Einleitung. Der Künstler. Sehnsuchtsseufzer. Das Bild. Der König von Thule. Der Domherr von Augsburg). S. 7/24.

Adolph Schrödters Bild von der Flasche, vom Künstler selbst radirtes Folioblatt, mit erklärendem Texte von K. Immermann und W. Cornelius, Berlin 1841.

80) Düsseldorfer Anfänge. Maskengespräche, mitgeteilt von Karl Immermann: Deutsche Pandora. Gedenkbuch zeitgenössischer Zustände und Schriftsteller. Stuttgart 1840. 3, 3/88. — Schriften Bd. 12. Abteilung 3. — DNL 159. 1, I, S. 9/112.

81) Tristan und Isolde. Ein Gedicht in Romanzen von Karl Immermann. Düsseldorf, Verlag von J. E. Schaub 1841. 454 S. 8. — Neu aufgelegt Leipzig 1846; Berlin, Ehle 1854. IX, 454 S. 8. — Werke 13, S. 17/287. — Reclam Nr. 911/913.

Erster Teil: Riwalin u. Blancheflur. Die Jagd. Die Schwalben. St. Patricks Schiff. Wirt und Gast. Der Splitter. Tristan der Sieche. Der Abt. Mittagszauber. Die Meerfahrt. Cornwall. — Zweiter Teil: Brangane. Die Mörder. Das schlimme Melotchen. Der Bettler. Das Schwert. Isolde Weisshand. Kadin. Tristan Wahnwitz. Rose und Rebe.

81a) Aus: Tristan und Isolde. Gedicht in Romanzen. Riwalin und Blancheflur: Rheinisches Jahrbuch 1840. Erster Jahrgang. S. 271/322. — . . . Die zweite und vierte [Romanze]: Ebenda 1841. 2. Jahrg. S. 219/86.

Reinhold Bechstein, Tristan und Isolt in deutschen Dichtungen der Neuzeit. Leipzig 1876. 8. S. 53/73. — Panorama. Hamburg 1842. Nr. 19/21. — Beers Briefe S. 285.

82) Karls Immermanns Schriften. Düsseldorf, Verlag von J. E. Schaub. 1835 bis 1843. XIV. 8.

Erster Band. 1835. IX, 586 S. Gedichte in sechs Büchern. 1816 bis 1833. Spruch des Dichters. I. Buch. Frühe Stunden [42]: Die Erscheinung (Uranien). Endymion. Der Stern über dem Thurme. Pantheon. Die vergnügte Laube (Lied der Braven). An einen Unzufriedenen. Tempelspruch. Gute Gaben, böse Gaben. Gebet. An die Feinde. Wir Armen. Materialismus. Kommt Zeit, kommt Rath (Lebensgefühl). An Lesbia. Morgengruß. Offne Erklärung. Abschied. Der Einsame. Bei Mondenlicht. Zitherspielers Gram (Zs. Abschied). Zitherspielers Trost (Troubadours Hochzeitlied). Baulied. Nachtwächter vor der Brautkammer. Storchenlied. Der Abentheurer. Philosophisches Ständchen. Allgemeine Vergebung. Köhlerglaube. Distinction (Abfertigung). Menschlicher Sinn. Philisters Begeisterung. Zwei Parabeln. Das Spiel des Lebens. Im Herbste. Die Verlaßne. Der Morgenstern, nach Hebel. Die Irrlichter, nach Hebel. Frühlingsphantasie. In der Heimath. Lied des Unglücklichen. Ein Andres. Ritterschläge. Vorgefühl 1813. Leipzig. Ordensband und Ehrenpfühl. — II. Buch. Wonne und Wehmuth [41]: Für mich! Vorbei! Frage und Antwort. Die tiefe Quelle. Zeitrechnung. Wiedergeburt. Das geraubte Tuch. Wenn ich dies und das wäre. Auf der Wiese. Der Schlehenbusch (Hinter dem Schlehenbusch). Ständchen. Am Baume. Auf dem Rheine. Wie sie mir am besten gefällt. Sehnsucht. Der Tanz (Terpsichore). Reizende Weisheit (Erato). Novembertag. Mit seinem Haar. Ihr Spiegel. Die Federn. Wir Geschäftigen. Bei trübem Wetter. Im Sturme. Ihre Lippen (die verbrecherischen Lippen). Fröhliches Verschwenden. Wünsche. Vorgefühl. Stumme Erklärung. Hehrer Sinn. Tödliche Ahnung. Zauberei der Liebe. Auf dem Heimwege. Am Morgen drauf. Verzweiflung. Nachtwandrer. Kalte Freunde. 's ist vorüber. Leeres

Digitized by Google

Bestreben. Geister-Elend. Kurzes Glück. König Lenz und Krämer Lenz. Begräbniß. Magisches Leben. Nach manchem Jahr. — III. Buch. Grotesken, Idyllen [12]: Die Nymphe. Der Baum. Rose und Schmetterling. Das Glückskind: 1. Die Supplikantin. 2. Die Dankbaren (die Wiege, zwei Idyllen). Farbenmährchen. Sankt Antonius. Der Bänkelsänger. Recensenten-Idylle. Der Traum von der Flasche. Der Todtenschein, ein Traum. Drei Hexen. — IV. Buch: Tulifäntchen. — V. Buch. Romanzen und Balladen [34]: Ich kam einmal in einen schönen Garten. Kreuzfahrers Heimkehr. Ulrikas Gesang. Der Schäfer. Vergißmeinnicht. Der Prinz und die Schäferin. — Die drei Jungfrauen. Der kranke König. Liedersegen (= Späte Liebe. Drei Romanzen). — Rebecca. Ossian. Peter Barfuß (der barfüßige Pater). Die Wittwe von Wykombe (Ritter und Wamba). Anna Maria. Der Vogelsteller. Jung Osrik. Räuber und Richter. Räubers Hochzeit. Ritter Lüderitz. Die Schleichhändler. Die Geschwister. König Fisch (der Fischfang). Der Haselstrauch. Genug der magischen Laterne! Sanct Cäcilius. Der Pilger. Der Dechant. Ewige Trauer. Das Grab auf St. Helena, [5] Fragmente aus Fragmenten. Wiege und Traum [5 Romanzen]. Schmidt Weland. Dietlieb. Der Zauberer Virgilius. Der Bettler. Das Amen. — VI. Buch. Welt und Zeit [46]: Einer finstern Göttin gehört das Leben (Spruch des Dichters). Romanze vom guten Herzen Phantasien in der Gesellschaft. Der Menschenhasser. Regel. Von Vielen. Vaterländisches Gewerbe. Wenn man auch nicht konnte! Lied der Stegreifsritter. Moderne Kreuzpredigt. Verwahrung. Die kleinen und die großen Jungen. Gefährliches Werben. Die Dioskuren. Die Ideale. Hafenszene. Des Dichters Haupt. Schwanengesang. Lustiges Fest der Schönheit. Blumenschenken! (Röthlich blühet die Krone des Apfelbaums). Die Freunde (Euterpe). Thalia. Mein Held (Kalliope). Fassung (Urania). Der Dom zu Köln (Clio). Einundzwanzig Sonette.

Zweiter Band. 1835. 595 S.: Reisejournal in drei Büchern. 1831: I. Buch. Ausflucht. II. Buch. Briefe. III. Buch. Heimath und Heimkehr. — Frühlings-Capriccio. 1833: An .. (Ein Kind im Mai geboren). Vierzig Gedichte. — Blick in's Tyrol. 1833. — Ahr und Lahn. 1832.

Dritter Band. 1835. 434 S.: Merlin. Eine Mythe. 1831. — Andreas Hofer der Sandwirth von Passeyer. Ein Trauerspiel. 1826. 1833.

Vierter Band. 1835. 463 S.: Alexis. Eine Trilogie. 1830. 1831. — S. 419: Die Verschollene. 1820. 1834.

Fünfter bis siebenter Band. 1836: Die Epigonen.

Achter bis elfter Band. 1833 bis 1839: Münchhausen.

Zwölfter Band. Hamburg bei Hoffmann u. Campe. 1840 bis 1843. Memorabilien. Drei Teile.

Dreizehnter Band. Düsseldorf, Schaub. 1841: Tristan und Isolde.

Vierzehnter Band. 1843. 438 S. Dramen und Dramaturgisches. S. 1: Über den rasenden Ajax des Sophokles. 1825. — S. 97: Die Prinzen von Syrakus. Romantisches Lustspiel. 1821. — S. 185: Die Nachbarn. Dramatische Idylle in einem Aufzuge (vgl. oben Nr. 32) Die Brüder). — S. 243: Ein Morgenscherz. Lustspiel in Versen. 1824 (vgl. Nr. 33). — S. 301: Ghismonda. Dramatisches Gedicht. 1837 (vgl. Nr. 76).

83) Memorabilien. Von Karl Immermann. Hamburg, Hoffmann und Campe. 1840 bis 1843. III. 8. = Schriften Bd. 12. Abteilung 1 bis 3.

Erster Band. 1840. VIII, 386 S.: Die Jugend vor fünfundzwanzig Jahren. S. 3: Avisbrief. — S. 34: Knabenerinnerungen. — S. 98: Die Familie. — S. 169: Pädagogische Anekdoten. — S. 193: Der Oheim. — S. 242: Lehre und Literatur. — S. 284: Fichte. — S. 332: Jahn. — S. 351: Der Despotismus. — S. 376: Die Jugend.

Zweiter Band. 1843. X, 453 S. S. 1: Grabbe. Erzählungen, Charakteristik, Briefe. — S. 183: Tagebuch September 1836 bis Februar 1837. — S. 275: Das Fest der Freiwilligen zu Köln am Rhein 3. Februar 1838. — S. 235: Epilog zu Goethes Todtenfeier. — S. 361: Albrecht Dürers Traum. — S. 391: Kurfürst Wilhelm im Theater. — S. 417: Ost und West, Festspiel. — S. 445: Strophe bei dem Tode des Königs, Juni 1840.

Dritter Band. 1843. 4 Bl. und 375 S. S. 1: Fränkische Reise, Herbst 1837. — S. 171: Düsseldorfer Anfänge, Maskengespräche 1841 = DNL 159, I, 1/112.

84) Theater-Briefe von Karl Immermann. Hg. von Gustav zu Putlitz. Berlin, Duncker. 1851. 114 S. 8.

85) Karl Immermann. (Auswahl mit Biographie): Moderne Klassiker Bd. 34. Kassel 1854.

Digitized by Google

86) Immermanns Werke. Mit der Biographie des Dichters von Robert Boxberger. Berlin, Hempel. XX. 18.

Erster bis vierter Teil. Immermanns Leben u. Werke. S. IV bis LXXXVIII: Münchhausen — Fünfter bis siebenter Teil. S. III bis XVI: Immermann als Romandichter. Die Epigonen. — Achter Teil. S. 3 bis 7: Immermann als Novellendichter. S. 9 bis 152: Miscellen: Der neue Pygmalion. Der Carneval und die Somnambüle. — Neunter Teil. S. 3 bis 7: Immermann als Romantiker. S. 9 bis 150: Die Papierfenster eines Eremiten. S. 151 bis 155: Hymnen: An die Entsagung. Nachtgesang eines Verhungernden.

Zehnter Teil. S. 3 bis 8: Immermanns Reiseerzählungen. S. 9 bis 232: Reisejournal in drei Büchern. 1831. S. 233 bis 256: Blick ins Tirol. 1833. S. 257 bis 272: Ahr und Lahn. 1832.

Elfter Teil. S. XI bis XVI: Immermann als Lyriker. 368 S. Gedichte. 1816 bis 1833. I. Frühe Stunden [46]. — II. Wonne und Wehmut [45]. — III. Grotesken, Idyllen [13]. — IV. Romanzen und Balladen [41]. — V. Welt und Zeit [23 Gedichte und 21 Sonette]. — VI. Weggelassene Gedichte der ersten Sammlung von 1822 [46] und der zweiten von 1830 [23 und 14 Sonette]. Zerstreute Gedichte [8]. Frühlings-Capriccio [41].

Zwölfter Teil. S. 3 bis 8: Einleitung. — S. 9 bis 116: Tulifäntchen.

Dreizehnter Teil. S. 7 bis 16: Einleitung. — S. 17 bis 287: Tristan und Isolde.

Vierzehnter Teil. 364 S. Lustspiele: Die Prinzen von Syrakus. Ein Morgenscherz. Das Auge der Liebe. Die Verkleidungen. Die schelmische Gräfin. Die Schule der Frommen.

Fünfzehnter Teil. 392 S. Dramen: Die Nachbarn. Merlin. Alexis, eine Trilogie.

Sechzehnter Teil. 555 S. Trauerspiele. I. Das Thal von Ronceval. Edwin. Petrarca. König Periander und sein Haus. Cardenio und Celinde. Andreas Hofer.

Siebzehnter Teil. S. 1 bis 395: Trauerspiele. II. Das Trauerspiel in Tirol. Kaiser Friedrich der Zweite. Ghismonda. Die Verschollene. — S. 397 bis 524 Anhang: Über den rasenden Ajax des Sophokles. Ein ganz frisch schön Trauerspiel von Pater Brey. Der im Irrgarten der Metrik herumtaumelnde Cavalier. A. Schrödters Bild von der Flasche. — S. 525 bis 531: Nachtrag des Herausgebers.

Achtzehnter bis zwanzigster Teil. Memorabilien. I. 222 S.: Die Jugend vor fünfundzwanzig Jahren. — II. 267 S.: Grabbe. Tagebuch Sept. 1836 bis Febr. 1837. Das Fest der Freiwilligen zu Köln. Epilog zu Goethes Totenfeier. Albrecht Dürers Traum. Kurfürst Johann Wilhelm im Theater. Ost und West, Festspiel. Strophe beim Tode des Königs. — III. 215 S.: Fränkische Reise, Herbst 1837. Düsseldorfer Anfänge, Maskengespräche 1840. Alphabetisches Register.

87) Immermanns Werke. Hg. von Max Koch. Berlin und Stuttgart, W. Spemann o. J. [1887 und 88]. IV. 8. = Dtsch. Nat.-Litt. Bd. 159 und 160.

Erster Teil. LVIII S. Einleitung. 302 S.: Düsseldorfer Anfänge, Maskengespräche. Das Trauerspiel in Tyrol.

Zweiter Teil. 335 S.: Merlin. Tristan und Isolde. Goethe und die falschen Wanderjahre. Ein ganz frisch schön Trauerspiel von Pater Brey.

Dritter und vierter Teil. XL S. Einleitung. 404 und 374 S.: Münchhausen mit Kommentar.

Vgl. Beil. z. Münchner Allg. Ztg. 1890. Nr. 337 (Walzel); Hamburger Nachrichten 1887. Nr. 89 (Geffcken).

88) Drei Gedichte: a. Die heilige Elisabeth ‚Auf hohem Söller der Wartburg stand'. — b. Das Vaterland ‚Die Erde war. Des Chaos Stürme schwiegen'. — c. Wer hat Recht ‚Die Mutter spricht, das Küssen muß': Dtsch. Nat.-Litt. 1888. Bd. I, S. XXXIX bis XLIII. — c. bereits 1887 in Königs Bilderatlas zur Gesch. der deutschen Nat.-Lit. S. 275 autographisch nachgebildet.

89) Ausgewählte Werke. Mit Einleitung von Franz Muncker. Stuttgart, Cottas Nachfolger o. J. [1893]. VI. 8. (Cottasche Bibliothek der Weltlitteratur).

I. S. 5 bis 42: Einleitung. — S. 43 bis 376: Cardenio und Celinde. Kaiser Friedrich der Zweite. Merlin. — II. 384 S.: Andreas Hofer. Alexis. Ghismonda. — III. 306 S.: Tulifäntchen. Tristan und Isolde. — IV. u. V. 394 und 358 S.: Münchhausen. — VI. 364 S.: Aus den Memorabilien: Die Jugend vor fünfundzwanzig Jahren. Fränkische Reise. Düsseldorfer Anfänge, Maskengespräche.

90) Werke (Auswahl), hg. von Harry Maync. Leipzig, Bibliographisches Institut. o. J. [1905]. V. 8.

Münchhausen. Die Epigonen. Merlin. Andreas Hofer. Memorabilien (teilweise). Kleinere Schriften und Dichtungen.

Digitized by Google

## § 328.

**Christian** Dietrich **Grabbe**, geboren am 11. Dezember 1801 in Detmold, war der Sohn eines Zuchthaus- und Leihbankverwalters, der, selbst wenig gebildet, mit seiner einfachen, nur plattdeutsch redenden Frau alles zusammensparte, um seinem einzigen Sohne eine gelehrte Ausbildung verschaffen zu können. Beide Eltern hingen mit großer Liebe und Treue an ihm. Die Angabe, daß die Mutter ihn, als er noch klein gewesen sei, durch geistige Getränke beruhigt habe, ist Verleumdung, wohl aber scheint es, daß sie den Knaben aus Mutterliebe verzog, indem sie ihm allen Willen ließ und eine gewisse geistige Überlegenheit einräumte. Grabbe entwickelte schon als Kind hervorstechende Züge seines Charakters, er hielt sich für besser und klüger als seine Spielgenossen und suchte anders zu scheinen, als er war. Bei angestrengtem Fleiße nahm er die Miene an, als tue er wenig oder nichts, und alles komme ihm von selbst. Sein Gefühl zu zeigen, schämte er sich; er verbarg es hinter einer erkünstelten Schroffheit oder herbem Spott, war aber innerlich eine ganz weiche, weichliche und furchtsame Natur, obgleich er es liebte, heroisch aufzutreten und den großen Mann zu spielen. Er besuchte das Gymnasium zu Detmold. Mit Geschichte beschäftigte er sich am liebsten; er las Sueton und Plutarch mit Vorliebe und wurde auch frühe schon mit poetischen Werken, außer den in der Schule gelesenen, bekannt. Seine schriftlichen Arbeiten zeichneten sich durch originelle Auffassung der Gegenstände aus. Sein Lehrer Falkmann munterte die Schüler zu poetischen Versuchen auf, und Grabbe gefiel sich darin, den Lehrer durch groteske Phantasien in Erstaunen zu setzen. Er verstieg sich bis zu Trauerspielen, in denen es grausig genug herging. Zu Ostern 1819 verließ er seine Vaterstadt, um die Universität zu beziehen. Er war ursprünglich zum Theologen bestimmt, wählte aber in Leipzig, wohin er ging, das Studium der Rechte. Seine Absicht war, fleißig zu sein; er belegte gleich fünf Kollegien, gab den Besuch aber bald auf und trieb statt dessen was ihm behagte, las allerlei wild durcheinander, besuchte das Theater, dichtete, zog in den Kaffeehäusern umher, trank und stürmte auf seine Gesundheit los, die er für eisenfest erklärte. Dabei machte es ihm ein schadenfrohes Behagen, wenn der eine oder andere Bekannte aufschauderte, den er in seine für sich getriebenen Orgien blicken ließ. Er verwilderte innerlich wie äußerlich. Da er von Haus aus auf beschränkte Verhältnisse angewiesen war und dies Leben sich mit seinen Mitteln nicht bestreiten ließ, stellten sich bald Not und Mangel ein, die ihn finster, herb und bitter stimmten, aber nicht zur Umkehr brachten. Je elender es ihm erging, desto voller nahm er in den Briefen an die Eltern den Mund über die guten Aussichten in die Zukunft. Er verließ Leipzig nach dreijährigem Aufenthalt um Ostern 1822 und ging nach Berlin. Seinen Versicherungen zufolge hatte er die Rechte so redlich studiert, daß er sich vor keinem Examen zu fürchten brauchte, glaubte aber, sich in der Heimat seine Laufbahn durch jugendlichen Übermut versperrt zu haben. In Berlin geriet er in die Kreise, in denen Heine verkehrte und in denen es wiederum sehr ‚genial', das ist: außerordentlich liederlich herging, wie die an Grabbe gerichteten Briefe in Zieglers Biographie des Dichters und andere Zeugnisse abschreckend genug beweisen. Dabei gestaltete sich Grabbes Lage immer peinlicher. ‚Von aller Welt verlassen, immer mehr in die tiefste Hilflosigkeit versinkend, erhob er seine scheue Stimme zu der Gnade' des preußischen Kronprinzen in einem Briefe; da er jedoch nicht abgesandt wurde, konnte er auch nicht beantwortet werden. Er sagte darin, von vielen sei er genial genannt worden, er wisse indessen nur, daß er wenigstens ein Kennzeichen des Genies besitze, den Hunger. Mag dieser Brief auch nur eine der vielen Komödien gewesen sein, die er mit sich selbst aufführte, so scheint doch die darin erwähnte Zuversicht, in Berlin als Schauspieler eine Beschäftigung zu finden, bei ihm wirklich vorhanden gewesen zu sein. Allein es glückte ihm nicht einmal, zu irgend einer kurzen Probedarstellung im Zimmer zugelassen zu werden, da weder sein großer Kopf auf dem zarten schwächlichen Körper, noch seine Stimme, die umfangreich, aber nicht wohltönend war, noch sein westfälischer Dialekt empfehlen konnten. Er hatte inzwischen seinen Herzog Gothland im Juni 1822 abgeschlossen. Da er bei seinen Genossen durch die ‚Genialität' dieser Dichtung großes Erstaunen erregt hatte, ihm deren Urteil aber elend und verächtlich erschien, wollte er sein Lob aus dem Munde einer anerkannteren Autorität hören und sandte deshalb am 21. September das Trauerspiel ‚halb mit Vertrauen und halb mit Zagen' an Tieck mit der Bitte um ein paar beurteilende Zeilen. Von den Kühnheiten seiner Komposition, versicherte er, habe er keine einzige ohne näheren Bedacht hingesetzt.

Digitized by Google

Er fügte hinzu, daß er im Bewußtsein, etwas Ausgezeichnetes, wenn auch nichts Gutes geliefert zu haben, Tieck auffordere, ihn öffentlich für einen frechen und erbärmlichen Dichterling zu erklären, wenn sein Trauerspiel den Produkten der gewöhnlichen damaligen Dichter ähnlich sei. Der exzentrische Ton des Briefes mochte Tieck veranlassen, das Trauerspiel selbst anzusehen, in dem er dann die grotesken Charakterzüge des Briefstellers wiederfand. Er antwortete am 6. Dezember, Grabbe habe recht, daß sich sein Stück durch seine Seltsamkeit, Härte, Bizarrerie und nicht selten große Gedanken, die auch mehr als einmal kräftig ausgedrückt seien, sehr von dem gewöhnlichen Troß der Theaterstücke damaliger Zeit unterscheide. Es seien Stellen darin, die man groß nennen könne, Verse, aus denen wahre Dichterkraft hervorleuchte. Auch sei das Stück so wenig süßlich sentimental, unbestimmt und anderen nachgeahmt, daß es sich gewissermaßen zum Erschrecken ganz allein stelle, sich im Entsetzlichen, Grausamen und Zynischen gefalle und dadurch nicht allein jene weichlichen Gefühle ironisiere, sondern zugleich alles Gefühl und Leben des Schauspiels, ja selbst diesen Zynismus zerstöre. Da sich der Zynismus hier selbst als die einzige und letzte Wahrheit geben wolle, trete der unpoetische Materialismus in das Stück und zerstöre sich selbst. Der Ton der Verzweiflung, der in den Stellen, wo Zweifel an Gott oder Schöpfung ausgedrückt werden, ausklinge, mache um Grabbe besorgt und dränge zu der Warnung, diesem Zerstörungsprozesse des Lebens nachzugeben, der sich in der Maske seiner geborenen Feindin, der Poesie, aufdringen wolle. Eben dadurch, daß die Tragödie so gräßlich sei, zerstöre sie allen Glauben an sich und hebe sich also auf. Das Gräßliche, dessen hier mit so großem Nachdruck gedacht wurde, lag ebensosehr in der Erfindung der Fabel wie in der rhetorischen Ausführung. Von letzterer kann ein annähernder Begriff nicht ohne Proben gegeben werden, wozu hier der Ort nicht ist. Aber schon die Phantasie, die eine solche Greuel- und Ekelwelt schaffen konnte wie die Fabel des Gothland, reicht aus, um Grabbes Werk zu kennzeichnen.

Ein Mohr Berdoa, von einem satanisch-kannibalischen Hasse gegen die Europäer erfüllt, hat sich zum Oberpriester und Feldherrn der Finnen aufgeschwungen und landet schiffbrüchig mit seinem Heere in Schweden, wo ihm nur der Kronfeldherr Theodor, Herzog von Gothland, gefährlich erscheint. Um diesen zu beseitigen, benutzt er, in das Schloß Gothlands eindringend, die Nachricht, daß dessen heißgeliebter Bruder Manfred plötzlich in den Armen des dritten Bruders Friedrich gestorben sei, zu der Verdächtigung, daß hier ein Brudermord geschehen sei. Um seinem teuflischen Spaße den Schein der Wahrheit zu geben, eilt er dem Theodor, der sich überzeugen will, vorauf, hackt dem Manfred im Sarge den Schädel entzwei und schürt die Wut Gothlands noch höher; denn dieser nimmt den Mord nun als gewiß an. Er eilt an den Hof, fordert gegen den vermeinten Mörder Gerechtigkeit und verhilft, als der König den von den Großen des Reichs für schuldig Erklärten freispricht, sich selbst zu seiner Rache, indem er den Bruder fordert und ersticht; unter den Klagen seines Vaters stirbt dieser Bruder. Der König entkleidet den entwichenen Mörder seiner Würden, ächtet ihn und bietet das Reich gegen ihn auf. Gothland erfährt dann, wie er hintergangen worden ist, und wird dadurch an sich und der Welt irre; in einer Raserei wie in der Puppenkomödie spricht er aus, was Grabbes eigene Ansicht ist, der Mensch erkläre sich, wenn er die Weltgeschichte lese, das Gute hinein, weil er zu feig sei, ihre grause Wahrheit sich selber kühn zu gestehen. Grabbe meinte, wenn er diese ‚grause Wahrheit‘, die nichts war, als die Ausgeburt seines überreizten Gehirns, der Welt unterschiebe und grell darstelle, so vollbringe er eine große poetische Tat. Er läßt den Helden unter dem Rollen der Donnerschläge, die er Ohrwürmer nennt, zur Ehre Gottes glauben, daß es keinen Gott gebe und in dieser Weise des Kasperletheaters seine Phantasie die groteskesten Sprünge tun, als ob es etwas Gewaltiges sei, dergleichen weder aus den Situationen noch aus den Charakteren herfließende, lediglich auf Willkür und Laune des Verfassers beruhende Roheiten zu Tage zu fördern. Jedoch läßt er die Sorge für eine psychologische Entwickelung seines Helden nicht ganz aus dem Auge. Daß er ihm, der sich mit den feindlichen Finnen verbunden hat, den Durst nach Rache an dem Neger Berdoa gibt, floß aus dem Gange der Begebenheiten; aus Grabbes Laune selbst aber kam die Wendung, daß er den Gothland durch seine Rasereien zur Selbstverachtung getrieben hatte und ihm nun die Absicht aussprechen ließ, den Verlust der innern Größe, wie er es nennt, durch äußere zu ersetzen; weil er sich selbst verachtet, müssen ihn die Völker achten; er will die Kronen Finnlands und Schwedens auf seinem Haupte vereinen und dann den Frieden der Seele gern in den Kauf geben. Die Art, wie er die Finnen bewegt,

Digitized by Google

ihn zu ihrem Könige zu machen, ist außerordentlich komisch, da er (mit Hilfe des Dichters) allerlei Schandtaten und Niederträchtigkeiten Berdoas weiß, mit deren Enthüllung er ihn aus dem Sattel hebt. Noch komischer ist es, wie er die einengenden Schweden auf dem Meere zum Scheitern bringt und sie zu Lande schlägt. Während er sich hier wie die Marionette an groben Drähten gebärdet, kitzelt der Mohr Gothlands Sohn, Gustav, in ebenso marionettenhafter Weise mit den gemeinsten Vorstellungen der erwachenden Sinnlichkeit zur Wollust, ergeht sich dabei in den zynischsten Ausdrücken und wiegelt ihn gegen den Vater auf. Die feldflüchtigen Schweden verlassen den Schauplatz mit dem Gelübde, am ersten Mai des nächsten Jahres neu gerüstet wieder zu erscheinen, um den Usurpator zu vertreiben. Gothland läßt sie entrinnen, und um doch etwas zu tun, philosophiert er mit dem Neger über Unsterblichkeit und gibt den Befehl, die Gefangenen, 5000 an der Zahl, niederzuhauen: das geschieht, während auf der Bühne drei Verse gesprochen werden, und dann geht der Kursus über Unsterblichkeit weiter. Der Held, der sich einen Haufen von zusammengesperrten Tigern nennt, die sich selbst auffressen, soll mit seiner Gattin Cäcilie versöhnt und durch sie erweicht werden, aber er widersteht dieser Rührung herzhaft wie eine Puppe, indem er einem Unteroffizier gebietet, das Weib samt ihrem Vater mit zwölf Mann aus dem Lager zu transportieren; allein es scheint im Lager schlechte Disziplin zu herrschen, da sich niemand rührt und die eheliche Unterredung noch einige Seiten lang fortgeht, bis ‚das Geschrei dann endlich ein Ende hat'. Nun gehen die Saaten auf, die der Neger bei dem jungen Gothland ausgestreut hat; die Sinnlichkeit ist ihm über dem Kopfe zusammengeschlagen, und er empört sich gegen den Vater wie ein patziger Junge. Da Gothland sehr wohl einsieht, wer den ‚Bengel' so verderbt hat, regt sich seine Rachsucht gegen den Neger aufs neue. Dieser hält übrigens ganz vergnüglich ein nächtliches Trinkgelage und wird dabei von dem Helden des Stücks überrascht, Berdoa läßt er fesseln und wegschleppen, dem Sohne läßt er sechzig Rutenhiebe geben, und die finnischen Hauptleute, die den Neger frei zu sehen verlangen, zwingt er (mit Grabbes Hilfe) auf ihren eigenen Tod zu trinken, worauf er ihnen, die er nicht zu fürchten brauche, verächtlich den Rücken zuwendet. Ein Verbrecher Tocke, den Gothland selbst für eine Parodie auf sich erklärt, findet eben darum keine Gnade. Da aber der Held nicht glaubt schlafen zu können, reitet er zum Rekognoszieren aus, denn es haben sich fremde Truppen sehen lassen. Sein Pferd ist, nach einer Weile, unter ihm gestürzt, und er hat sich verirrt. Er kommt, wieder nach einer Weile, an eine Hütte, in der sich sein Vater und sein Schwiegervater getroffen haben, beide wollen an ihm Rache nehmen und schicken sich mit aller Umständlichkeit und Großartigkeit der Puppenkomödie an, ihn ‚wie ein Huhn zu schlachten', eine der komischsten Szenen dieser an solchen Dingen überreichen Marionettenspielerei. Als der Spaß lange genug gewährt hat, findet das erkorene Opfer, daß es ‚doch zu arg werde', befreit sich ‚mit Riesenstärke' und läuft davon. Aber sein Haar ist weiß geworden, sein Antlitz völlig gealtert; er meint, es seien ‚sechsundsiebzig Jahre' verstrichen, als er nach einigen Stunden zum Lager zurückkehrt, was die Seinen viel befremdlicher finden, als den Befehl, den er gibt, sämtliche Finnen, die ein abgesondertes Lager haben, in derselben Nacht umzubringen, ‚fast 50 000 Mann'. Dieses Vorhaben wird jedoch durch seinen Sohn verraten. Von nun an steigert sich die tragische Kraft immer höher zur vollendeten Puppenkomödie: Gothland ersticht im Handumdrehen seinen treuesten Freund, und als dieser klagt, daß er das nicht um ihn verdient habe, antwortet er, das sei ihm einerlei. Mord und Totschlag erheben sich, die Finnen dringen herein, Gothland sucht sich herauszulügen; der Neger läßt sich aber nicht täuschen, reißt ihm die Zeichen der Königswürde ab und gebietet, ihn bei dem zum Tode verdammten gemeinen Verbrecher Tocke auf die Streu zu ketten, wobei der Held denn, seine ganze Fassung zusammennehmend, ganz ernsthaft allerlei Alfanzereien macht und der Neger ihm eine Vorlesung über die wahren Motive hält, von denen der Renommist geleitet sei. Auf diese Szenen, die den Schlüssel zu Gothlands Charakter enthalten sollen, legte Grabbe selbst großes Gewicht, und sie haben auch insoweit Bedeutung, als sie schlicht heraussagen, was er darstellen wollte, aber vor Bizarrerie nicht konnte. Gothland muß sich zu Tocke auf das Stroh legen und wird da mit gemütlichem Galgenhumor verhöhnt und mißhandelt, bis er seine Ketten zerreißt, Tocke erwürgt und hinausstürmt, um endlich an dem Urheber alles Unheils, dem Neger Berdoa, exemplarische Rache zu nehmen. Was Homer schildert, stellt Grabbe dar. Der wütende Held verfolgt, während Finnenheer und Schwedenheer dem Schauspiele zusehen, sein ‚Schwarzwildbret' in wilder Hatz mehrmals über die Bühne, um ihn zu töten, wird

Digitized by Google

aber in seiner wahnsinnigen Jagd aufgehalten durch die Leiche des Sohnes, der von dem flüchtigen Neger nebenbei erwürgt worden ist. Einen Augenblick stutzt der wilde Jäger, nimmt dann aber die Hetze von neuem auf und schleppt endlich den Erwischten bei den Haaren des Hinterhauptes auf die Szene, und da selbst die Puppenkomödie die Zerstückelung des Opfers nicht vor den Augen der Zuschauer vollbringen könnte, verzichtet auch Grabbe darauf, malt aber desto wollüstiger die Qualen und Martern aus, die Gothland jedem einzelnen Gliede des Negers antun will. Nachdem er seine Rache hinter der Szene vollbracht hat, tritt er gähnend auf und schläft ein. Einer seiner Hauptleute, den er beleidigt hat, weckt ihn und stellt ihn zur Rede. Das macht ihn nicht verlegen; er antwortet gleichgiltig und reizt den Gegner, daß dieser ihn in's Teufels Namen krepieren heißt und ihm den Degen durch den Leib jagt, worauf Gothland zu Boden stürzend ihm zuruft, er bilde sich doch nicht etwa ein, ihn mit diesem Degenstich zu ärgern; er mache sich nichts aus Leben oder Tod, und die Hölle sei doch wenigstens was Neues, auch an sie werde man sich gewöhnen können. Als er gestorben ist, dringt der König Olaf von Schweden heran und die Rebellen stürzen sich in ihre Schwerter oder entfliehen. Darauf folgt noch einiges Köpfen und einiges Rasen und Wimmern des alten Gothland, und der Vorhang fällt.

Das war die geniale Tragödie, die bei dem schwächlichen Geschlechte so viele Bewunderung fand und die noch jetzt als ein Denkmal literarischer Kraft angepriesen wird, während sie nichts ist, als eine Überspannung der Ohnmacht, ein komisches Fratzenbild des poetischen Unvermögens. Grabbe wählte nur zum Scheine die dramatische Form, verzichtete aber von vornherein darauf, etwas anderes zu liefern als eine lose an einander gereihte Folge von dialogischen Abschnitten einer langen gräßlichen Geschichte, in der er seine eigenen überspannten Phantastereien über metaphysische Dinge im Munde unmöglicher Personen bequem vortragen konnte. Diesen Grundcharakter haben alle seine dramatischen Erzeugnisse, wenn auch nicht alle in der grellen Weise des Gothland. Er wollte einen Menschen darstellen, der, von seinem Todfeinde getäuscht, sich gern von dem Gedanken verlocken ließ, der Rächer einer vermeinten Bluttat zu werden, und deshalb nichts tat, um die Täuschung aufzuklären, seine Rachbegier Gerechtigkeit taufte und aller Warnungen ungeachtet auf seinem Sinn beharrte und den minder geliebten Bruder erschlug, um den mehr geliebten zu rächen. Als er zur Erkenntnis seiner Untat gekommen war, wollte er nicht bereuen, und weil Verzweifeln leichter ist als Bereuen, und Fluchen nicht so schwer wie Beten, verzweifelte und fluchte er, metzelte die Heere nieder, die ihn verfolgten, zog den Degen gegen den eigenen Vater, entthronte den König, riß seinen Sohn mit sich ins zeitliche und ewige Verderben, stieß die Gattin in den Tod, mordete und würgte, bis er an seinem Verderber Rache genommen hatte und dann gleichgiltig den Tod erlitt.

Der Stoff war in sich schon überladen und wurde es noch mehr durch die Ausführung, die wiederum nur durch die bequeme Form möglich war. Wie in dieser, so ließ er sich in jener gehen. Wer keine Schranken der Form zu achten entschlossen war, konnte sich leicht entschließen, auch keine andere Schranke gelten zu lassen und seine Gedanken und Ausdrücke zu hoch oder so niedrig fliegen zu lassen, daß sie vor dem gemeinsten Schmutz nicht sicher waren, wie Gott im Himmel vor ihnen nicht gesichert war. Diese zynische Frechheit, die den fremden Namen nur borgte, um der eigenen Verzweiflung ungehemmten Ausdruck zu geben, galt ihm und seinen Bewunderern für titanische Kraft und Genialität. Um sie hervorzurufen, bedurfte es nur einer augenblicklichen Vorstellung, die Welt sei eine Puppenkomödie, in der man sich alles erlauben dürfe, weil jeder sofort erkenne, daß nichts Ernsthaftes beabsichtigt werde. Diese Vorstellung ergriff Grabbe und führte sie charaktergemäß durch. Mitunter irrte er sich in der Farbengebung und kam zu wirklich poetischen Stellen, wie den Klagen des alten Gothland an der Leiche seines Sohnes Friedrich, die den burlesken Ton des Ganzen störend unterbrechen. Da, wo er seine ganze Kraft zusammennehmen wollte, wurde er am possenhaftesten, z. B. in der Zeichnung des lakonischen Arboga, der sich um solche Dinge wie Unsterblichkeit nicht kümmert, binnen des Atems von drei Versen 5000 Gefangene niederhaut, sich wie Kasperle durch nichts außer Fassung bringen läßt und, als der Befehl gegeben wird, ihn zu köpfen, nichts zu sagen hat als ‚meinetwegen'! Wenn die Schicksals- und Greueltragödien noch Abscheu erregen konnten, so vermag der Gothland nur zum Lachen zu reizen, zu jenem Lachen, mit dem man dem Heldenspiele eines Kindes folgt. Die Unzulänglichkeit und Übertreibung der Mittel ist dieselbe, nur ihre Arten sind verschieden.



Digitized by Google

Ganz in derselben Manier der Puppenkomödie bewegt sich Grabbe in dem Lustspiele Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung, das im Jahre 1822 geschrieben wurde und hin und wieder wohlfeile Späße über Zeitliteratur macht. Was ist es anders, wenn der in der Sonne des Augusts erfrorene Teufel, den einige Naturhistoriker finden und bestimmen wollen, bald als Pastorstochter, bald als Schriftstellerin, während er sich als Canonicus Theophil Teufel zu erkennen gibt, wenn dieser Teufel die Finger ins Licht hält oder sich in das Kaminfeuer setzt, um sich zu wärmen, oder sich mit der rechten Hand den linken Arm ausreißt und die Naturhistoriker damit zur Stube hinausprügelt, sich vom Dorfschmiede sein losgegangenes Hufeisen wieder anschmieden läßt und mit Casanova in den Käfig geködert wird. Ganz in seinem Elemente befand sich Grabbe, als er im dritten Akte das Saufgelage des Schulmeisters, des Barons Mollfels, des Dichters Rattengift und Gottliebchens darstellte. Da herrscht die tollste Laune des Rausches, der betrunkene Mollfels sieht den Schulmeister für seine Geliebte an, der betrunkene Schulmeister hält sich selbst dafür und seinen betrunkenen Zögling für seinen erzürnten Vater, der die Verbindung hindern will; sie klettern auf den Tisch, um nicht herunterzufallen, während der von der Armseligkeit seiner Poesien zerknirschte Dichter schon darunter liegt. Des Teufels Großmutter tritt als schöne junge Dame in der Tracht einer Russin auf, da die Unsterblichen ewig jung bleiben. Ihr folgt als Livreebedienter der Kaiser Nero, dem als Höllenlektüre Krugs Schrift über den Stand der griechischen Sache, Goethes Divan und Wanderjahre nebst den Gedichten der Louise Brachmann überantwortet werden, worauf die höllischen Herrschaften versinken. Die Farce schließt mit einer Punschgesellschaft, zu der sich auch Grabbe mit der Laterne einfindet. Alles, was der Titel sagt, bietet das Stück, wenn man die tiefere Bedeutung ausnimmt, und von der entschiedenen Weltansicht, die dem Stücke zu Grunde liegen soll, ist auch nichts zu entdecken, wenn es nicht die sein soll, daß die Welt ein mittelmäßiges Lustspiel sei.

Für Grabbe war sie wenigstens ein weinerliches Trauerspiel oder ein katzenjämmerliches Melodrama. Seines Bleibens war nicht länger in Berlin. Er richtete seine Augen wieder in die Ferne und versuchte es, als Schauspieler anzukommen. Die freundliche Teilnahme, die er bei Tieck gefunden hatte, gab ihm die Hoffnung, durch dessen Vermittelung sein Ziel zu erreichen. Im März 1823 wandte er sich aus Leipzig an ihn mit einer derartigen Bitte. Er wollte klein anfangen und sich in alle Schranken fügen. Tieck ließ ihn kommen. Grabbe traf im Mai in Dresden ein und wurde von Tieck dem Intendanten Könneritz zugeführt, auch sonst wohl aufgenommen. Aber die Theaterlaufbahn konnte ihm nicht geöffnet werden. Er hatte kein Talent dafür. Dagegen suchte man seine poetische Gabe in seinem Interesse zu verwenden. Er sollte ein Bühnenstück schreiben, und er schrieb das kleine Trauerspiel Nannette und Maria, nur die Skizze eines tragischen Idylls. Leonardo, von Jugend auf mit Maria versprochen, liebt sie nicht, da er sie für stolz und kalt hält, sie liebt ihn um so heftiger, ist aber zu stolz, ihre Leidenschaft zu bekennen. Er hat die muntere reizende Nannette gesehen und ihr sein Herz gegeben. Um das Verhältnis zu Maria zu lösen, geht er zu ihr; sie hält den Sturm ihrer Leidenschaft zurück und bekennt, ihn zu hassen. Er und Nannette lassen sich beim Pfarrer im Gebirge trauen. Am Morgen nach der Hochzeit geht Leonardo aus, um seiner jungen Frau Geschenke zu kaufen. Während er fort ist, kommt Marias Bruder Alfredi, trifft die junge Frau, und als er erfährt, sie sei Leonardos Gemahlin, stößt er ihr ‚mit der Faust aufs Herz', daß sie stirbt. Er verläßt sein Opfer, und Maria kommt. Dort trifft Leonardo sie, und als sie sich, um von seiner Hand zu sterben, als Täterin bekennt, erdolcht er sie. Mit ihrem Bruder nimmt er den Zweikampf auf, beide verwunden sich und umschlingen sich mit den blutenden Armen, wobei Leonardo die Bemerkung macht, ihre Tat sei sehr verschieden, aber ihr Schmerz eins. Auch hier bewegt der Dichter nur Marionetten, aber die Worte, die er ihnen leiht, atmen häufig zarten poetischen Duft, fallen dann freilich auch ebenso häufig wieder ins Bizarre und Groteske. Er meint, vielleicht versöhne dieses Stück manchen Leser mit dem, was ihm nach seiner Meinung im Gothland anstößig gewesen ist. Wenngleich das nicht möglich ist, fand das kleine Spiel doch einige Anerkennung. Die Anlage der beiden weiblichen Hauptcharaktere wurde vortrefflich genannt, sie seien einer weiteren Ausführung wohl wert. Besonders Maria, die in ihrer stolzen, großmütigen Seele die tiefste glühendste Leidenschaft gewaltsam zurückdränge und an die Donna Uraka im Cid erinnere, erscheine als die schönste Gestalt, die bis dahin vom Dichter geschaffen worden sei und beweise, daß er wohl imstande sei, vom Übermaß zum

Digitized by Google

Maß, von der Kraft zur Anmut zurückzukehren. Ob das Urteil in Dresden ebenso lautete, ist unbekannt; aufgeführt scheint das Stück wenigstens nicht worden zu sein. Aber die Intendanz honorierte ihm die Arbeit, als er nach drei Monaten, ‚den schönsten seines Lebens', im Juli die Heimkehr antrat.

Die Anstellung war ihm abgeschlagen worden; es tröstete ihn, daß Tieck ihn mit Schonung und Humanität behandelt hatte; Tieck hatte sich, obwohl mit Grabbes Art vorzulesen sehr unzufrieden, fortdauernd sichtlich für ihn interessiert und seine Dankbarkeit erweckt; diese war dann fast in Tölpelhaftigkeit ausgeartet. Tieck versah ihn mit Empfehlungsbriefen für die Reise. Die führte ihn zunächst nach Leipzig, ‚wo er mit mehreren Jugendfreunden die letzten Blüten der Erinnerung abpflückte'. Er verbrachte dort einige Wochen und ging dann nach Braunschweig; dort wiederholte er bei Klingemann seinen Wunsch, Schauspieler zu werden, doch ohne Erfolg. Dagegen kaufte ihm die Direktion des Theaters auf Tiecks Empfehlung sein Trauerspiel Nannette und Maria für 30 Taler ab, sodaß er damit nach Hannover reisen konnte. Wiederum bemühte er sich vergebens, dort einen Platz an der Bühne zu finden. Zu Fuß wanderte er weiter und schlich sich nachts ‚in das verwünschte Detmold ein', weckte seine Eltern und wurde ‚von ihnen, denen er ihr ganzes kleines Vermögen weggesogen, die er so oft mit leeren Hoffnungen getäuscht, die seinetwegen von der halben Stadt verspottet wurden, mit Freudentränen empfangen'. Um sich des Weinens zu erwehren und keine Ifflandsche Szene aufzuführen, griff er zur plumpsten Grobheit. Diese Selbstschilderung charakterisiert den ganzen Menschen, der im Leben wie in der Dichtung anders erscheinen wollte, als er war, innerlich weich und zerknirscht, und um es nicht merken zu lassen, zu einer heroischen Maske seine Zuflucht nahm. Ein großes Unglück für ihn war es, daß seine Eltern ihn nicht anhalten konnten, eine geregelte Lebensweise zu ergreifen und nun die Studienfrüchte zu verwerten. Zu seiner Juristerei hatte er nicht die geringste Neigung. Stets ließ er die Blicke noch in der Ferne umherschweifen nach einer Theaterbeschäftigung, wäre es auch nur als Copist mit sehr geringem Gehalte. Seinen Eltern log er, wie er an Tieck schrieb, stündlich vor, daß er in der Ferne angestellt sei und erfreute sie nicht wenig. ‚Wüßten sie das Gegenteil, so würden sie wie Schnee vergehen', dennoch wünschte er aus voller Seele, daß sie eines sanften Todes schon längst verstorben wären; ‚dann wäre ihnen besser, rief er, und ich wäre frei'. Es war ein beginnender stiller Wahnsinn, der seinen Landsleuten auffiel, wie wenig er auch mit ihnen umging. Endlich mußte er sich doch entschließen, einen entscheidenden Schritt zu tun, um seine getäuschten Eltern zu beruhigen, freilich erst, nachdem er fast ein ganzes Jahr energielos umhergeschlichen war. Am 2. Juni 1824 machte er sein Advokatenexamen und trat in Tätigkeit. Die geringfügigen Sachen, die ihm zukamen, widerten ihn an; er vernachlässigte sie und hing seinen Träumereien nach, ohne sich zu einer Arbeit zusammenzuraffen.

Marius und Sulla, schon in der Berliner Zeit entworfen, gedieh nicht über den zweiten Akt hinaus. Hier machte er den Versuch, die Geschichte in einer Reihe abgesonderter Bilder zu behandeln, mit nicht unbedeutendem historischem Talent, gutem Blick und Benutzung bedeutender Momente, aber ohne dramatisches Geschick. Es waren Meißnersche Skizzen (§ 224, 52) in etwas höherem Geiste. Daneben regte sich die Idee zu einem Faust, der mit dem Don Juan zusammentreffen sollte, aber sein unglücklicher Hang zum Trunke ließ ihn zu nichts Größerem kommen. Die stete Beschäftigung mit Shakespeare, dessen historische Stücke ihm als Muster galten, veranlaßte ihn zu der Abhandlung über die Shakspearo-Manie, von der er selbst befangen gewesen war. Er untersuchte den Ursprung dieser Bewunderung in seiner barocken oberflächlichen Weise und zählte eine Reihe von Ursachen auf, die darauf hinauslaufen, daß sie nur der Armseligkeit des Publikums entspreche. Daß Shakespeare die ihm gezollte Bewunderung verdiene, hatte er schon dadurch verneint. Er nannte die historischen Dramen des Briten lediglich poetisch verzierte Chroniken, in denen kein Mittelpunkt, keine Katastrophe, kein poetisches Endziel zu erkennen sei, und stellte die übrigen noch tiefer. Er ging dabei einige dieser Stücke durch, um zu zeigen, daß Shakespeare die Geschichte nicht begriffen habe, voll Unnatur stecke, kein Kompositionstalent besitze und dergleichen; dagegen sei der berechnende Verstand des Dichters ausgezeichnet. Doch schützt das nicht vor Vorwürfen wie, daß die beiden ersten Akte des Othello unwesentlich seien und ähnlichem. Sehr kurz faßt er sich bei der dritten Frage, wohin die Nachfolge Shakespeares das deutsche Theater führen würde: zum Mangel an Originalität. Das deutsche Volk verlange gerade das Gegenteil von Shakespeare: möglichste Einfachheit und Klarheit in Wort, Form und



Digitized by Google

Handlung; in der Tragödie eine ungestörte Begeisterung, treue und tiefe Empfindung, ein rationelles und zugleich echt dramatisches historisches Schauspiel; es wolle auf der Bühne das Ideal erblicken, das sich im Leben überall nur ahnen lasse, deutsche Charaktere, kräftige Sprache und einen guten Versbau. In der Komik verlange es nicht sonderbare Wendungen oder Witze, die außer der Form des Ausdrucks nichts Witziges an sich haben, vielmehr gesunden Menschenverstand, jedesmal blitzartig einschlagenden Witz, poetische und moralische Kraft. Von alledem finde es das Gegenteil bei Shakespeare. Mit der Veröffentlichung dieser Abhandlung verscherzte Grabbe die Teilnahme, die Tieck ihm bis dahin bewahrt hatte. Die Veröffentlichung geschah infolge einer Aufforderung des Buchhändlers Kettembeil, den Grabbe in Leipzig, später in Berlin genauer hatte kennen lernen und der nun seine dramatischen Dichtungen drucken ließ, dabei aber, mit Grabbes Einwilligung, die gröbsten Zynismen unterdrückte.

Noch vor diesem Schritt ins Publikum hatte Grabbe einen anderen getan, den in ein öffentliches Amt. Durch Vermittlung des Archivrats Clostermeier, eines Gönners seines Vaters, hatte Grabbe 1826 die Stelle eines Militärauditeurs in Detmold mit 16 Talern monatlichen Gehaltes erhalten; daneben konnte er seine Advokatenpraxis fortführen. So gering diese Förderung war, so machte sie ihn doch außerordentlich glücklich, da er sich äußerlich ausgezeichnet und in die Reihe uniformierter Staatsdiener aufgenommen sah. Sein Amt führte er jedoch mit der allergrößten Sorglosigkeit und Unordnung, sodaß bald genug Klagen und Beschwerden über ihn einliefen. Dabei nahm sein Hang zum Trunk immer zu, die Rumflasche kam nicht vom Tische, er wurde in seinen Reden und in seinem Betragen immer zynischer und grotesker und zeigte die deutlichsten Spuren eines stillen Wahnsinns, lagerte sich auf Landkarten, um die Länder unter sich zu bringen und trieb kindische Possen mit der feierlichen Ernsthaftigkeit eines Greises. Einen Berliner Studenten, Ehrenreich Eichholz, der sich an ihn gemacht und ihm Lob gespendet hatte, wobei ein Bekannter ihn überraschte und ihn durch spöttische Blicke über diese Anräucherung beschämte, biß er, indem er tat, als ob er ihn küssen wollte, in die Wange, um ihm ein Zeichen seiner Hochachtung zu geben. Er faßte eine leidenschaftliche Neigung zu der einzigen Tochter Clostermeiers, und als diese ihn wiederholt freundlich abwies, faßte er sie bei der Kehle, um sie zu erwürgen, hantierte mit Degen und Pistolen, gebärdete sich wie besessen und fuhr dann mit lustiger Gesellschaft gleichmütig aufs Land. Dann faßte er eine andere Neigung zu einem einfachen Bürgermädchen, verlobte sich und erhielt bald darauf, weil seine skurrilen Wahnsinnsanfälle zu bunt wurden, den Abschied. Darauf kehrte er zu seiner ersten Neigung, Luzilie Clostermeier, zurück, war diesmal glücklicher mit seinen Werbungen und verheiratete sich mit ihr im März 1833.

Während dieser Jahre hat er seine besten Dichtungen geschaffen und während seiner ersten Werbung seine beste nicht nur, sondern eine wahrhaft große und schöne, Heinrich den Sechsten. Im Sommer 1828 war sein Don Juan und Faust fertig geworden, „eine tollschöne Dichtung, wo die Gedanken Blitze, die Worte Donner und die Empfindungen Schläge sind," rief Menzel: „ein ungeheurer Gedanke, Don Juan und Faust in ein Gedicht zu bringen. Man darf in einem gewissen Sinne diese beiden Helden die höchsten Ideen der tragischen Poesie nennen, sofern sie die beiden Extreme männlicher Kraft bezeichnen, Don Juan die höchste Lebenskraft, Faust die höchste Geisteskraft." Das war nun freilich Grabbes Idee nicht, der beide nach demselben Ziele streben und doch auf zwei Wagen karren läßt. Don Juan hält es für töricht, sich um das Übermenschliche zu mühen, wenn man ein Mensch ist, und Faust den Menschen für zwecklos, der nicht nach dem Übermenschlichen strebt. Es sind die zwei Naturen des Menschen, die hier nebeneinander gestellt werden, während sie sich bei Goethes Faust in demselben Individuum vereint bekämpfen. Der Schauplatz ist nach Rom verlegt. Vor dem Hause des spanischen Gesandten Don Gusmann, des Vaters der Donna Anna, erscheint Don Juan und unterredet sich mit Leporello über Annas Bräutigam Don Octavio, einen soliden Salonmenschen von heute, und über Donna Anna, die er besitzen will, ohne sich an sie zu binden. Er lockt durch einen Lärm die Schöne ans Fenster und den Vater aus dem Hause, dem er aufheftet, Faust, der Zauberer aus Deutschland, der kürzlich nach Rom gekommen sei, trachte nach seiner Tochter. Gusmann hält die Ehre seiner Tochter sicher gegen Zauber und Schwert, was Juan nur um so mehr reizt, den Sieg über ein solches Weib zu erringen. Leporello muß von der Zofe herausbringen, wo die Donna am nächsten Tage zu finden ist. Faust in seinem Studierzimmer von nie gestilltem

Digitized by Google

Wissensdurst gequält ruft die Hölle. Ein Ritter, Satan, erscheint und verweist den Forschenden, nachdem der Pakt geschlossen ist, zur Bescheidenheit, in der allein das Glück beruhe. Faust befiehlt dem Ritter, ihn hinunter zur Hölle und dann zurück zu den Höhen der Gestirne zu führen. Als Octavio und der Gouverneur eintreten, sind beide soeben versunken. Im Garten wird Donna Anna von Juan überrascht; sie bekennt, ihn zu lieben, aber zugleich, daß sie, getreu ihrer Ehre, dem Octavio ihre Hand reichen werde. Durch diesen werden sie getrennt. Faust und der Ritter haben die Fahrt durch das Weltall gemacht, jener ist durch Massen nicht zu befriedigen, da sie nur erdlich sind gegen den unerdlichen Gedanken. Wieder verweist ihn sein Gefährte auf die Bescheidenheit und an Seinesgleichen. Ein Bild Annas, das er zeigt, reizt Faust (der schon vermählt ist); er läßt sich verjüngen und zu ihr führen. Es ist Octavios Hochzeit, wo alle zusammentreffen. Don Juan läßt durch Leporello Händel anzetteln und sticht den Octavio im Zweikampf nieder. Währenddem entführt Faust die Braut durch die Luft nach dem Gipfel des Montblanc, wie der Ritter im Abfahren verrät. Zweikampf zwischen Don Juan und dem Gouverneur, dieser fällt und mahnt den Juan, Anna zu retten und in ein Kloster zu führen, was Juan allzu schade dünkt. An Gott erinnert, meint Juan, die Erde sei so allerliebst, daß ihm vor lauter Lust und Wonne die Zeit fehle, an den zu denken, der sie geschaffen habe, wie es das größte Lob für den Koch sei, wenn man seine Speisen genieße. Er verläßt den Sterbenden mit der Versicherung, daß er bald in den Armen seiner Tochter seliger zu ruhen denke, als jener im Paradiese im Anschauen Gottes. Auf dem Montblanc hat der Ritter für Faust ein prächtiges Zauberschloß geschaffen, dem niemals Befriedigten genügt es aber nicht. Anna weist den gewaltsamen Entführer zurück, dessen Geist nach Liebe schnaubt, wie nach Blut der Tiger. Auch seine Tränen rühren sie nicht. Sie erwähnt seines Weibes. Faust weiß, daß ihn kein anderer verraten hat als der Ritter. Er gebietet den unteren Geistern, den Verräter zu quälen und zu martern, bis sein Schreien selbst seine Feinde rühre und schrecke. Alle seine Künste vermögen nichts über Anna, sie läßt sich keine Liebe abzwingen. Sie fordert ihn auf, ihren Vater an Don Juan zu rächen. Dieser erscheint mit Leporello in den Schneewüsten des Montblanc. Faust tritt ihm entgegen. Beide suchen sich zu übertrotzen, und beide verachten sich. Faust läßt ihn im Sturm davonführen. Auf einem Kirchhofe bei Rom spielt nun die Szene an der Bildsäule des Gouverneurs, die Einladung zur Tafel. Faust in den Schachten unter dem Montblanc; die Gnomen höhnen ihn wegen seiner Liebe zu Donna Anna. Dieser ist entschlossen zu zertrümmern, was er nicht besitzen kann; er tötet Anna mit seinem Worte. Vergebens verlangt er, daß der Ritter sie zum Leben erwecke, dieser höhnt ihn aber, daß er sie habe sterben lassen, eh' er sie verdorben; ein Baum falle nicht auf einen Hieb, und ein Weib sei nicht einmal ein Baum. Faust ist tief erschüttert, er fleht die Tote an, ihm zu verzeihen, daß er getan habe, was er nicht hätte sollen; seine Reue zu hören, die weit mehr sage als seine Tränen: „In einer Stunde," ruft er dem Teufel zu, „bin ich dein". Er will nur noch dem Juan verkünden, daß Anna verschieden sei, damit er jammre wie er selbst. Der Teufel höhnt: wenn Juan das tue, wolle er mitjammern. Juan behält auch seinen unverwüstlichen Leichtsinn bis ans Ende, wird weder von der Todesnachricht sonderlich ergriffen, noch von dem plötzlichen Tode Fausts, den der Teufel erdrosselt, und ebensowenig von dem Erscheinen der Bildsäule des Gouverneurs. Er lehnt Reue und Besserung ab, da ihm alles gefalle, was er getan habe, und er mit sich selbst zufrieden sei. Sei er Don Juan, so sei er nichts, wenn er ein andrer werde; weit eher Don Juan im Abgrundschwefel als Heiliger im Paradieseslichte. Mit den Worten „König und Ruhm und Vaterland und Liebe" versinkt er mit dem Ritter.

Das Stück ist, obgleich in Detmold aufgeführt, nicht für die Bühne geeignet, weil es kein Leben darstellt. Es beruht auf einer lediglich verstandesmäßigen Entwickelung der beiden in Don Juan und Faust liegenden Begriffe, des nimmersatten Genießens mit Leib und Seele, des Beharrens im Genuß und des Erkennens, daß der Mensch nur genieße, was er besitze, sei es körperlich oder in der Idee. Was sich aus diesen Vorstellungen machen ließ, hat Grabbe daraus zu machen gesucht und sich dabei wieder seiner Marionettendrähte bedient, an denen die Puppen zappeln oder sich sperren. Poesie liegt in dieser Behandelung des Stoffes garnicht, denn was hier vorgeführt wird, ist nicht ein gehobener Zustand menschlichen Lebens, sondern ein Spiel mit Begriffen, die mit individuellen Namen maskiert sind. Aber er leiht ihnen (abgesehen von der Handlung) Worte, um ihre Eigenheiten zu zeichnen, die wenn man sie als Gedichte Grabbes über die Begriffe, die er behandelt, ansehen darf,

Digitized by Google

wirkliche Gedichte sind, didaktische Gedichte mit aller Schärfe des Verstandes und großer Wärme der Empfindung; nur eben lyrisch-didaktische Gedichte, kein Trauerspiel.

Näher trat er seinem Höhepunkt in seinem ersten, im Winter von 1828 auf 1829 gedichteten Hohenstaufentrauerspiele, im Barbarossa. Zwar hat Grabbe auch hier wieder kein Bühnenstück mit fortschreitender Verwickelung und Lösung geliefert, sondern nur eine Reihe von Geschichtsbildern von der Wiedererhebung der lombardischen Städte bis zur Vertreibung Heinrichs des Löwen und der Erwerbung des Königreichs beider Sizilien durch die Vermählung Heinrichs mit der normannischen Constanze, und auch die einzelnen Geschichtsbilder, die er Szenen nennt, sind nur in großen rhapsodischen Zügen gezeichnet; aber das ganze große Gesamtbild hat eine innere Einheit und fortschreitende Entwickelung wie die Geschichte selbst, deren Geist, wenn auch noch so individuell aufgefaßt, mit so charakteristischen Zügen der Wahrheit verkörpert erscheint, daß die Tragödie genau auf die behandelte Zeit paßt. Sie gibt jedoch mehr als ein bloßes Abbild eines einzelnen Zeitraums deutscher Geschichte. Indem sie sich auf das Wesentliche großer Parteikämpfe deutscher Fürsten beschränkt, ihre Anlässe und Folgen an einem gegebenen Falle anschaulich macht, erinnert sie ganz objektiv an alle Kämpfe der Art um die Hegemonie und spiegelt auch Zeiten ab, die Grabbe nicht mehr erlebte. Die Hauptaufgabe der Dichtung ist die Darstellung des Abfalls Heinrichs des Löwen vom Kaiser und der daraus für beide erwachsenden Folgen. Der Dichter entwickelt, nicht mehr marionettenhaft, sondern dramatisch vielseitig, die Gründe, die den Braunschweiger bestimmen, seinen Freund, den Kaiser, im mißlichsten Moment im Stich zu lassen; seine Bestimmung führt ihn auf den Norden; das Interesse des Kaisers für Italien hat für ihn keine Bedeutung und zieht ihn von seiner Aufgabe ab. Indem er diese festhält, gibt er den Lehnsherrn, den Freund, auf und opfert das vermeinte allgemeine Wohl dem eigenen. Wie recht der Löwe auch hat, die italienischen Kämpfe für verderbliche Ablenker der deutschen Kraft zu halten, ebenso recht hat der Kaiser, wenn er nicht dulden will, daß ein Vasall, selbst der Freund, sich über ihn emporhebt. Da er durch die Eigenmächtigkeit des Vasallen in das Unglück bei Legnano geführt worden ist, das ihn um den Preis des Kampfes in Italien zu bringen droht, wirbt er mit anderen Mitteln als bisher darum. Er versöhnt sich mit dem Papste und richtet den Blick auf Neapel. Als die Versöhnung mit Papst Alexander vollzogen und der weitere Plan eingeleitet ist, wendet er sich nach Deutschland zurück und, nach einer Rast im Lustlager bei Mainz, während der Löwe sein Heerlager am Harze hat, zur Schlacht, die mit der Niederlage Heinrichs endet und ihn flüchtig an die friesische Küste wirft, während sich der Kaiser in Goslar vom Glanze umgeben und durch die Heirat seines Sohnes mit der normannischen Constanze den beruhigenden Blick in eine helle Zukunft geöffnet sieht. Seine Herrschaft reicht von der Nordsee bis Sizilien; er hat Frieden daheim und keinen ebenbürtigen Gegner draußen. Das Reich steht auf der höchsten Stufe. Was wird sein ferneres Geschick sein?

Die Frage beantwortet Heinrich VI., ein Trauerspiel, in dem sich die Kunst, deren Grabbe überhaupt mächtig werden sollte, ebenso wie der Held, auf die höchste Stufe erhebt, bis sie dann, langsamer als jener, aber nicht minder durch eigene Schuld, völlig versinkt. Auch hier hat sich Grabbe den Forderungen der Bühne nicht bequemt und durch Ausdehnung des Ganzen und Fülle des Einzelnen die Aufführung unmöglich gemacht; er hat wieder nur einen in Dialoge gebrachten geschichtlichen Roman geliefert, aber vielleicht den größten, den die Literatur aufzuweisen hat, voll wunderbaren Lebens, in festen Gestalten auf großem Hintergrunde. Er zieht die unbelebte Natur mit in die Handlung, weiß die Zeitbegebenheiten mit in den engeren Rahmen zu drängen und sie zu notwendigen Bestandteilen der Entwickelung der Charakteristik oder der Begebenheiten zu machen. Seine Gestalten sind wirkliche Menschen, sprechen wie Menschen, wo ihr Gefühl in dichterischen Bildern überströmt oder wo sie sich im einfachen Naturschrei Luft machen. Dabei eine Raschheit der Bewegung, die in Atem hält, ohne sich zu überstürzen; alles mit künstlerischer Besonnenheit behandelt, geordnet, abgestuft; eine Sprache, durchaus individuell charakteristisch und durchweg voll Poesie; eine Kraft des Ausdrucks bei einer so milden Reinheit des Gefühls, daß von der Überspanntheit der früheren Arbeiten und ihrer gesuchten Herzenshärtigkeit kaum irgendwo eine Spur übrig geblieben ist. Nur eine genaue Analyse würde im stande sein, die ganze Fülle der Schönheit zu entwickeln, die hier eingerahmt ist.

Heinrich herrscht im Königreich beider Sizilien als unbedingter, rücksichtsloser Despot, der größte der Hohenstaufen, voll Geist, Stolz, Lust des Strebens, aber ohne

Digitized by Google

den milden Sinn des Vaters. Seine bis zur Grausamkeit gesteigerte Härte hält die Parteien, die Italiener, die Normannen nieder, aber vermag nicht die widerstrebenden Regungen auszurotten. Flüchtig umherirrende Normannen, unter ihnen Tancred, führen in das große Bild ein. Von ihnen lernen wir in wahrhaft dichterischen Zügen die Schönheit des herrlichen Landes kennen, den Druck des Despoten, die Entartung des Volkes, die eigene Hoffnungslosigkeit, ihre eigene Schwäche, die um so fühlbarer hervortritt, je wärmer sie schildern. Da kommt die erste Kunde vom Tode Barbarossas, die dem Trauerschiff voraufgeflogen ist und die Hoffnungen der Unterdrückten neu belebt hat. Der Graf von Acerra bringt die Kunde, daß alles in Sizilien zum Aufstande vorbereitet sei, und zugleich die Krone; mit ihr wird der milde Tancred geschmückt: er gelobt, das Normannenreich zum gewaltigsten der Erde zu erhöhen oder von den Trümmern hingeschmettert zugrunde zu gehen. Deutsche Krieger kommen, die Flüchtigen zu suchen, donnerwetternd, durstige Kehlen, gut zum Dreinschlagen, aber unfähig zum Spüren, zugleich redende Beispiele von der mörderischen Brutalität der vom Könige Heinrich geschützten Soldateska. Wir erblicken Heinrich selbst, auf der Terrasse eines Schlosses bei Neapel, mit der Aussicht auf den Golf. Vergebens mahnt Constanze, die Kraft der Normannen zu erwecken, anstatt sie zu ersticken, durch Liebe die Dauer der Herrschaft über den Tod hinaus zu sichern. Heinrichs Blick, der durch die Welt irrt, übersieht die liebende Gattin und überhört ihre milde Stimme. Er sehnt sich im Herzen nach dem unnütz in Syrien geopferten Heere des Vaters, um seinem Willen gegen die Normannen blutigeren Nachdruck geben zu können. Da fliegt das Trauerschiff heran. Er ahnt, was es bringt, aber er bewahrt die Fassung, ein ganzer Waiblinger, die kein anderes Unglück kennen, als das in der eigenen Brust, und auch das mit einem Druck der Hand zu beschwichtigen wissen. Dennoch hat er seine ganze Selbstbeherrschung nötig, als der Schmerz ihn faßt; er drückt ihn gewaltsam zurück: die Augen sollen sein, was sie scheinen, gestähltes blaues Erz, heiß, doch nie feucht. Die Leiche wird aufgedeckt; in krampfhafter Erschütterung stürzt er sich darauf. Kurze gelle Naturschreie, ein Moment, ein Erstarren, vor dem Constanze erbebt, dann ist's überstanden. Denn an des Kaisers Leiche erhebt sich der neue Kaiser. Gefaßt vernimmt er den Bericht des treuen Hohenzollern vom Tode Barbarossas, vom Untergange des Kreuzheeres und lernt an der Leiche des Vaters, daß er zu großmütig gewesen ist, ein Held, kein Herrscher; die Gegner geschont habe, wo er sie hätte unterdrücken sollen. Wozu der Ruhm, wenn man ihm die Macht opfere, die allein ihn aufrecht erhalten könne? Er hat andere Ziele als der Vater: das erbliche Kaiserreich, Deutschland und Neapel unterm Fuße, den Papst zu seinem Bischof erniedrigt, dafür scheinen ihm zahllose Leichen kein zu hoher Preis. Er befiehlt, sein Kind zu bringen, um ein neues Leben an der Quelle zu sehen, da ein großes ausgeströmt hat. Er, der die Nationen zerreißt, spielt wehmütigen Auges mit dem Kinde und rührt Constanze; sie erinnert ihn, der im Begriff ist, nach Deutschland zu eilen, um die Regierung des Reiches anzutreten, welche Zukunft das Kind, der zweite Friedrich zu erwarten habe, wenn er nicht wiederkehre. Er weist die Sorge von sich. Nur Toren lassen ihre Tatkraft durch den Gedanken an den Tod lähmen; er lebt und will es bewähren. Der Erzherzog von Österreich fleht zu seinen Füßen um Sühne für die Schmach, die Richard Löwenherz seinem Banner angetan hat. Heinrich macht des Österreichers Sache zu der seinigen und verheißt, das Gemeine dieser Unbill solle gemein gebüßt werden. Der Bischof Ophamilla von Messina erscheint. Sein Anblick setzt Heinrich in Zorn: er habe in Sizilien bleiben sollen, um die Normannen zu bewachen; man solle ihm den Bischofsmantel nehmen und ihn in ein Kloster stecken. Ophamilla fleht; er komme, vom normannischen Bischof Matthäus von Palermo verjagt; die Normannen haben sich geregt, der Aufruhr ist gewachsen, kein Dorf mehr des Kaisers in Sizilien; die Sarazenen sind ermordet, und alles trägt Waffen. Aber die Araber diesseits des Pharus sind treu geblieben und fliegen nach Neapel zu ihrem Herrn und König. Das greift Heinrich freudig als den besten Teil der Nachricht auf. Der Gattin Warnung, sich nicht mit den Heiden zu verbünden, weist er mit dem Worte zurück, ein getreuer Heide sei ihm mehr wert, als eine Legion untreuer Christen; das Kleid mache den Mann nicht, heiße es Rock oder Religion. Emir Achmet sprengt heran, seine 12000 Reiter, Adler auf Rossen, Rosse wie Sonnenstrahlen, im Felde. Ein kurzes Gespräch über Pferde, voll Naturfrische und Poesie. Zu ihnen gesellt sich der fränkische Graf Diephold, der von den bedrohlichen Zeichen der Volksstimmung in Neapel, vom Aufruhr in Calabrien berichtet. Der Admiral bringt die Kunde von Richards Landung in Triest. Mit raschem Blick und Entschluß sendet Heinrich den

Digitized by Google

Erzherzog heim, den britischen König einzufangen und ihm auszuliefern; im Österreicher sei er selbst beleidigt. Er denkt an das reiche Lösegeld, mit dem er Welfen und Normannen bekämpfen will, denn auch von der Einschiffung Heinrichs des Löwen kommt die Kunde. Er wendet sich zum Aufbruch nach Deutschland, überweist Constanzen die Regentschaft und empfiehlt den Treuen, Diephold und Achmet, seinen Sohn zu schirmen und ihm den Schlüssel Neapels, Rocca d'Arce, zu hüten. Den Befürchtungen, daß ihm Papst Cölestin und die Römer Schwierigkeiten machen könnten, begegnet er mit der Andeutung, daß er Tusculum opfern werde. Der erschreckten Constanze erwidert er, er opfre das eigene Herz dem Haupte, wie er schon einmal getan habe. Er nennt den Namen Cäcilia. Mit solchen einfachen Worten wirft Grabbe plötzlich Licht in dunkle Rätsel und erklärt den tiefen Zwiespalt der menschlichen Natur Heinrichs mit der des Herrschers am Schlusse des Aktes. Alles bisher Erzählte umfaßt der erste Akt. Im zweiten, dessen Umrisse genügen, wird Richard in der Schenke zu Thierstein erkannt, gefangen gesetzt und von Blondel aufgefunden. An Ostfrieslands Küste landet Heinrich der Löwe, von dem Volke freudig begrüßt, vom Grafen Borgholt und dem Slavenfürsten Borvin gleich mit einem Heere versehen, um das übermütige Bardewick zu strafen. In Grabbes realistischer Weise tritt die Stadt selbst auf. In die gemächliche Sicherheit des Kaufmanns bricht der Grimm des Löwen, dessen Spuren in den Trümmern der Vernichtung sind. Die fünf Szenen dieses Aktes, mit großer Kunst gearbeitet, zeigen, obwohl voll von Grabbes barocker Laune im Ernsten wie im Komischen, doch keine seiner schlimmen Seiten. Der Charakter Richards ist nur erst angelegt, durchaus originell und doch ganz im Geiste der Geschichte gehalten; heftig, gewalttätig und voll ritterlicher Courtoisie. Der dritte Akt führt zunächst die Reichsversammlung zu Hagen vor. Grabbe hat die Doppelrolle, die der Kaiser in Deutschland spielt, bewunderungswürdig dargestellt und vielleicht nur darin gefehlt, daß er hie und da mit einem beiseit gesprochnen Worte des Kaisers, in dem seine Gedanken enthüllt werden, zu deutlich auf den Zwiespalt der inneren Natur und des äußeren Verhaltens hingewiesen. Heinrich tritt mit angenommener Bescheidenheit ein, zeigt aber sofort, daß er von ganz anderen Gedanken erfüllt ist. Ein Streit um den Bischofssitz in Lüttich zwischen zwei Bewerbern, die jeder gleichviel Stimmen haben, spaltet die Parteien. Heinrich läßt sie ruhig ausreden und verwirft dann beide Bewerber, indem er einen Dritten aus eigener Machtvollkommenheit ernennt nnd die Gebühren seiner Kammer zu zahlen befiehlt. Als der entsetzte Nuntius Einsprache erheben will, weist Heinrich ihn scharf zurück und beruft sich auf die Partisanen seiner Krieger. Hat er hier seine Unabhängigkeit vom Papste bewiesen, so zeigt er sich in der zweiten Sache des Reichstages als römischen Kaiser, als Herrn der Welt, der die Könige vor seinen Richterstuhl fordert. Richard Löwenherz erscheint, um sich gegen die Klage Frankreichs, daß er die ihm verlobte Alise verlassen habe, zu rechtfertigen. Richard fährt gerade durch. nennt die liebliche Alise so gelb und hager wie nur ein französisches Weib und weiß, daß sie nicht untröstlich sein werde, da sie der Tröster nur zu viel habe. Die Anklage Österreichs leugnet er nicht. Heinrich springt in furchtbarer (erheuchelter) Wut auf und nimmt den Schein an, als könne die geschmähte Ehre nur in Blut reingewaschen werden. Der entsetzte Reichstag tut Fürbitte und rät, den König sich auslösen zu lassen. Scheinbar widerwillig beugt sich seine Jugend vor diesem Rate, der gerade das trifft, was er gewollt hat. Als die Buße festgesetzt ist, läßt er Richard neben sich Platz nehmen. Die Szene ist mit wahrer Meisterschaft ausgeführt. Richards Charakter tritt so ganz heraus, wie er im zweiten Akte angelegt war. Eine Botschaft aus Italien setzte den Kaiser aufs neue in die Notwendigkeit, seine Doppelrolle zu bewähren. Tancred ist Herr Apuliens, das ganze Reich abgefallen, Constanze gefangen, nur Rocca d'Arce noch sicher. Heinrich verhehlt die Nachricht und nimmt die Miene an, als sei ihm eine Freudenbotschaft geworden. Die Geschäfte gehen weiter. Der Reichsherold bringt die Botschaft vom Falle Bardewicks. Als der Kaiser im Begriff ist, die Ausrottung der Welfen zu schwören, tritt die kluge Hohenstaufin Agnes zu ihm und zeigt ihm an, daß sie sich mit einem Sohne des Löwen vermählt habe. Leise deutet sie ihm an, daß sie ihn durchschaut habe, daß es in Neapel schlecht für ihn stehe und daß ihm nichts lieber sein könne, als ihre Heirat, die ihm Frieden mit den Welfen schaffe. Der Kaiser erkennt seines Hauses Art in ihr, die Klugheit ihres Rates. gibt die Heirat zu und erregt die Freude des Reichstages über das Edle und Große seines Handelns. Diese Stimmung sucht er zu nutzen, um die Erblichkeit der Kaiserwürde zu erlangen, scheitert aber an der Befangenheit der Versammlung, an dem Stolze der Fürsten, die sich alle für

Digitized by Google

fähig halten, selbst einmal die Kaiserkrone zu tragen. Heinrich gibt nach und bittet, dafür seinen Sohn zum römischen Könige zu wählen, erreicht aber nichts weiter, als daß man überlegen wolle, und das kommt ihm schon der Gewährung gleich. Er bricht nach Braunschweig auf, wo der Löwe, von der weißen Frau vorbereitet, seinem Tode entgegenwankt und in den Armen seines Sohnes, der Agnes und im Frieden mit dem Kaiser, aber ohne Glauben an dauernde Freundschaft zwischen Welfen und Waiblingern, stirbt. Der Tod des Löwen gestattet dem Kaiser frei nach Neapel zu ziehen. Er hat ein Kreuzheer versammelt, das gebraucht er natürlich nur, um die Normannen zu züchtigen. Diese sind beim Beginn des vierten Aktes Herren Neapels, aber unter sich uneins, da der eine Teil: Acerra, Bohemund, Bischof Matthäus ihre Gegner mit Grausamkeit und Rachsucht opfern und so den trotzigen Aversa und den um sein Leben wie ein Verzweifelnder wimmernden Ophamilla hinrichten lassen, während der edle Tancred für Schonung der Gegner spricht und auf das noch ungebrochne Rocca d'Arce hinweist, wo mehr Ruhm zu holen sei als im Morde wehrloser Gefangener. Als die Blutmenschen auch Constanzens Tod verlangen, weigert sich Tancred, ist vielmehr entschlossen, sie frei zu geben und sich dann vor Rocca den Tod zu holen. Dort sind die Belagerten aufs äußerste gebracht. Hungersnot hat alle fast aufgerieben. Die Deutschen haben mehr Durst; die Sarazenen klagen um ihre Pferde, deren Qualen ihnen mehr zu Herzen gehen als die eigenen. Achmet spannt sie mit einem Märchen, dessen Deutung: den Schutz des ihnen anvertrauten Kaiserkindes, sie sich selbst machen müssen. In höchster Not hören sie den plumpen Hufschlag deutscher Pferde, deutsche Kriegsweisen; der Kaiser rückt siegreich ein, vergilt die Treue, hat seinem Söhnchen ein Spielzeug, die römische Königskrone, mitgebracht, nach der der Schelm greift, und empfängt die von Tancred befreite Gemahlin. Dann bricht er auf, um Sizilien zu gewinnen. Der fünfte Akt spielt dort. Vor dem Dome von Palermo findet Heinrich den Platz gut, das Schafott darauf zu erbauen. Alles ist sein, sein das Reich, sein die Macht, sein Richards Gold, aber seine Wünsche streben weiter; der morsche Thron des Griechenkaisers reizt ihn; er sendet dorthin, freien Durchzug und Tribut zu begehren. Beides wird gewährt. Nun kommen die Opfer: Bohemund liegt geblendet in seinen Schlössern, Matthäus wird zum Feuer, Acerra zum Vierteilen verdammt. Unerbittlich den Gegnern, ist er den Bundesgenossen wortbrüchig. Den Pisanern und Genuesen hat er für ihre Hilfe Palermo versprochen, ist aber nicht gewillt, es zu gewähren. „Hab' ich dumm versprochen, kann ich es nur dadurch bessern, daß ich so gescheut bin, um es schlecht zu halten." Als er in den Dom eintreten will, um das Weihnachtsfest und den eigenen Sieg zu feiern, tritt eine Alte an ihn heran, die von ihrem Sohne vergebens zurückgerissen, ihm verkündet, er werde binnen zwei Tagen sterben und keinen seiner Wünsche erfüllt sehen. Er selbst hält sich für einen besseren Propheten und verkündet ihr, sie werde den Feuertod sterben. Der Ätna bricht aus. Dorthin will er zur Falkenjagd. Es folgt eine kurze Szene von hoher Schönheit zwischen einem Hirten auf einem Gehöft vor Palermo und seinem Knecht. Dieser erwähnt des neuen Herrschers; der Hirt bleibt sehr gleichmütig weist auf die Trümmer des Apollotempels, die Befestigungen der Karthager und der Römer, den zerfallenen Turm der Byzantiner gegen die Korsaren, die Wälle der Sarazenen, alles in Stücken, nur eins ist geblieben, der Hirte löst den Hirten ab (vgl. Jungfrau v. O. Prolog 381), und ob der Normann, ob der Hohenstaufe Sizilien beherrscht, abends tanzen die Landmädchen doch. Auch der Kaiser, wie schrecklich er ist, wird sterben; die Saaten wachsen immer wieder. In der Schlußszene steht der Kaiser, auf der Falkenjagd, am Saume der bewohnten Welt, am Ätna, dessen Schnee durch die Bäume schimmert, auf der Höhe seines Glücks. Aber seine Wünsche schweifen gierig weiter, und da er den Himmel nicht herabziehen kann, erobert er im Geiste schon die Länder, die der südliche Wogenschlag des Meers bespült, als er plötzlich vom Schlage getroffen hinstürzt und mit dem Blick in den unausbleiblichen Aufruhr der Welt den Geist aushaucht, ein mächtiger Despot, dessen Werk mit ihm zusammenbricht.

Eine dürftige Analyse vermag kaum eine Ahnung vom dem Gange der Begebenheiten zu geben, geschweige von der Handlung, die in der fortschreitenden, durch vielseitige Motive aufgehaltenen oder geförderten Willensentwickelung des absoluten Despoten besteht; am wenigsten von der kunstvollen Ausführung und dem wahrhaften Dichtergeiste, der aus dem Ganzen wie aus dem Einzelnen spricht. In der bloßen Erwähnung muß z. B. die weiße Frau fast komisch erscheinen, eine Nachahmung der Ahnfrau. Aber was dort vielleicht beabsichtigt war, ist hier erfüllt Die weiße Frau ist hier kein Schreckgespenst, vielmehr mitleidswert; sie liebt die

Digitized by Google

Erde immer, weil sie da zuerst geliebt und nie eine andere Liebe begriffen hat, darum wandelt sie zu ihrer Freude und zu ihrer Strafe solange auf ihr, bis die Erde zertrümmert. Der Aberglaube des Volks wird, wenn man die Erscheinung als solche nicht annehmen will, in den visionären Vorstellungen des zum Tode wankenden Löwen, zur Gestalt und zu einer milden, rührenden, Frieden verbreitenden Gestalt.

Mit Heinrich VI. hatte Grabbe seinen Höhepunkt erreicht. Das Stück war im Dezember 1829 fertig geworden. Unmittelbar darauf unternahm er ein modernes Drama Napoleon oder die hundert Tage, das, obwohl in Aufzüge und Szenen eingeteilt, nichts Dramatisches hat, als den Dialog, im übrigen eine Reihe von Geschichtsbildern darbietet, die zum Teil ganz unterhaltend und immer geistreich sind; im allgemeinen aber erregen diese dialogisierten Epigramme, diese gesprochenen Feldherrnbefehle, in Szene gesetzten Bulletins und Schlachten, die nichts sind als zerhackte Blätter aus einer Kriegsgeschichte, mit ihrem Mißbrauch der dramatischen Form Überdruß. Einzelne Skizzen wie die satirischen vom Hofe Ludwigs sind scharf und schneidend, aber fallen zum großen Teil in den alten Marionettenstil zurück. Man sieht die berechneten Drähte, an denen die Männchen und Weibchen ihre Gliedmaßen heben und senken und hört die feine oder grobe verstellte Stimme des Puppenspielers, der für sie redet. Gerade dies Drama, das zur Zeit der ersten Wirkungen der Julirevolution erschien, natürlich kurz vor ihr geschrieben war, fand doch größeren Beifall, als die Hohenstaufer. Menzel meinte, Grabbe habe nie etwas Besseres geschrieben. Das Ganze sei genial entworfen und zusammengefaßt, die Charaktere trefflich gezeichnet, die rechten Situationen gewählt, die Sprache geistreich, ja an den wichtigsten Stellen klassisch, wo sie in wenigen Worten die Weltgeschichte enthalten müsse. Darin lag gerade das Mangelhafte, daß er sich an den wichtigsten Stellen auf die Dialogisierung eines Bulletins oder eines Telegramms beschränkte und statt eines Dramas, eine rhapsodische Geschichte gab. Man rühmte seinen Blick, daß er habe schreiben können: „Orleans einst König!", ein Ruf, der leicht nach der Julirevolution eingefügt sein konnte. Schärfer war der Blick, als er den alten Napoleonisten unmittelbar darauf rufen ließ: „Würde auch endlich weggejagt, wenn er je König werden sollte!" Denn die Erfüllung dieser Prophezeiung erschien damals kaum glaublich und selbst wohl dem Dichter kaum. Ganz ähnlichen Charakter zeigt Hannibal, auch nur in Dialog gebrachte Hauptmomente der Geschichte, unbekümmert um die dramatische Form. Dabei spielt hier Grabbes bizarre Laune störend mit. Hanno hat sein Haus mit Drahtfedern eingerichtet, deren jegliche auf einen der Schlußsteine der unteren Gewölbe wirkt, sodaß jedes von ihnen einstürzt, wenn an seiner Feder gedrückt wird. Mit einem solchen Federchen zerschmettert er während der Unterhaltung mit Gisgon und Melkir einen Boten, der eine unerwünschte Nachricht gebracht hat. Gisgons Haus ist noch besser unterminiert. In der fünften Abteilung, die am Hofe des Prusias spielt, läßt Grabbe seiner Laune den Zügel völlig schießen. Prusias ist ein in Byzanz verbildeter Geck. Als einer seiner Höflinge in seiner Gegenwart niest, findet er in diesem Prusten eine Anspielung auf seinen und seiner Ahnen Namen und sendet den Höfling, der vergebens beteuert, er habe nicht geprustet, sondern geniest, zur Besserung seiner Sitten auf zwanzig Jahre in die Verbannung usw. Die Tragödie ist Immermann gewidmet, der ihm „zur Vollendung derselben die Muße geschafft und ihm mit dem treffendsten Rate beigestanden". Grabbe hatte damals ein Asyl in Düsseldorf gefunden. Seine Ehe mit Luzie Clostermeier war wohl meist durch seine Schuld höchst unglücklich gewesen. Dazu kam seine überaus schlechte Amtsführung, die Folge seines wüsten Lebenswandels. Auf die Einzelheiten, die mit einer gewissen Behaglichkeit dargestellt worden sind, soll nicht eingegangen werden. Grabbe war seines Amtes entlassen, durfte aber die Uniform beibehalten. Mit einer eifersüchtigen Ängstlichkeit darin den Beweis mit sich zu führen, daß er nicht abgesetzt und beschimpft sei, trug er dies Zeichen der Gnade seines Fürsten zur Schau. Er verließ die Frau und Detmold, wandte sich nach Frankfurt a. M. und setzte dort im Oktober und November 1834 sein „geniales" Leben fort. Von da aus wandte er sich an Immermann, der ihn einige Zeit vorher in Detmold kennen gelernt hatte, und bat, nach Düsseldorf kommen zu dürfen. Immermann nahm ihn wohlwollend auf und suchte ihn zu heben. Anscheinend gelang das auch; bald aber fiel Grabbe in seine zynischen Sitten zurück und schonte selbst seinen Wohltäter nicht mit hinterrücks geäußerten Sarkasmen über die Vornehmtuerei, über die Armseligkeit seiner Theaterwirtschaft, über seine dichterische Einbildung. Immermann mußte brechen und überließ Grabbe seinem Schicksal. Dieser suchte alte Sachen, wie Aschenbrödel, Cid und dergleichen,

Digitized by Google

die noch in Berlin entstanden waren, hervor, stutzte sie mit einigen neuen Anspielungen auf und sank von Elend zu Elend Als letzter Trost erschien ihm eine Aussöhnung mit seiner Frau. Er ging wieder nach Detmold, fand die nicht zu verweigernde Aufnahme in das Haus seiner Frau. Noch einmal versuchte er seine Kraft zusammenzuraffen. Er nahm die in Düsseldorf begonnene Hermannsschlacht wieder auf, brachte aber nichts zu stande als eine Selbstkarikatur seiner früheren Manier, Anstrengungen zur Größe, die kraftlos erlahmen, patriarchalische Szenen, zu deren Ruhe und Frieden ihm Frieden und Ruhe fehlten. Im eigenen Hause ein Verlassener, von Fremden gegen die eigene Frau geschützt, starb er am 12. September 1836 in der Armen seiner alten Mutter.

A. Lebensbeschreibungen und Charakteristiken.

a. Phönix 1836. Nr. 232 f.

b. Berliner Conversationsblatt 1836. Nr. 118 bis 120.

c. Allgemeine Zeitung 1837. Außerordentliche Beilage Nr. 56 bis 59.

d. Blums Theaterlexikon 4, 88.

e. N. Nekrolog 14. Theil 2, S. 588 bis 595. Ebenda S. 1203. Nekrolog Norb. Burgmüllers, des am 7. Mai 1836 verstorbenen Komponisten.

e[1] F. Freiligrath, Bei Grabbe's Tode: Morgenblatt 1836. Nr. 254. Dazu Aug. Nodnagel, Dtsche. Dichter der Gegenwart. S. 35/42.

f. Hermann Marggraff, Bücher und Menschen. Breslau 1837. S. ?: Grabbe.

g. Ernst Willkomm, Silhouetten dramatischer Dichter. 1. Grabbe: Jahrbücher für Drama, Dramaturgie und Theater. Hg. von E. Willkomm und A. Fischer. Leipzig, Julius Wunder, 1837. 4. Band 1, S. 67 bis 76 = Blitze. Leipzig 1846.

h. K. Immermann, Grabbe. Erzählung, Charakteristik, Briefe. Sieh oben S. 617. Nr. 74) = Memorabilien. Hamburg 1843. Bd. 2, S. 1 bis 182 = Bd. 19. Berlin, Hempel.

Vgl. Phönix 1837. Nr. 277, November 23 (Edu. Duller).

i. Grabbes Leben von Eduard Duller in Nr. 9).

j. Johannes Scherr, Poeten der Jetztzeit in Briefen an eine Frau. Stuttgart. Franckhsche Verlagsbuchhandlung. 1844. S. 171 bis 196.

k. Ed. Jerrmann [Schauspieler], Ein Besuch in Leipzig: Prutzens Deutsches Museum 1852. 1, S. 188 bis 198.

l. Karl Ziegler, Grabbe's Leben und Charakter. Hamburg. Hoffmann und Campe. 1855. 212 S. 8.

Vgl. [Julian Schmidt]: Grenzboten 1855. I, 460 f.; Herrigs Archiv 19 (1856), 233/5 Sachse.

m. Ludmilla Assing, Gräfin Elisa von Ahlefeldt, die Gattin Adolphs von Lützow, die Freundin Karl Immermanns. Eine Biographie. Berlin 1857. 351 S. 8.

n. Wolfgang Müller von Königswinter, Erzählungen eines Rheinischen Chronisten. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1861. Erster Band. Karl Immermann und sein Kreis. Mehrmals.

o. Heinrich Döring, Grabbe: Ersch und Grubers Encyklopädie. 1. Sektion. Theil 77 (1864), S. 200 bis 207.

p. F[riedrich] W[ilhelm] Gubitz, Erlebnisse. Nach Erinnerungen und Aufzeichnungen. Zweiter Band. Berlin 1868. S. 253 bis 260.

q. Das dritte Heft des dritten Bandes von der ersten Auflage dieses Grundrisses, in dem die Charakteristik Grabbes stand, trug die Jahreszahl 1870.

r. Johannes Scherr, Dämonen. Leipzig, O. Wigand. 1870. 8. S. 269 f. — Zweite, durchgesehene Auflage. 1878. LXXVI, 274 S. 8. S. 195 bis 274.

s. Oskar Blumenthal, Beiträge zur Kenntniß Grabbe's. Nach ungedruckten Quellen. Berlin, Grote. 1875. 44 S. 8. Die Buchausgabe der Diss. stimmt Wort für Wort überein, hat aber den Titel: Nachträge zur . . . Aus . . .

t. Allg. dtsch. Biographie. Band 9. (1879), S. 532 bis 536. Alfred Stern.

u. O. Blumenthal, Aus Grabbe's Leidensgeschichte. Zum Theil nach ungedruckten Quellen: Plaudereien. Leipzig, E. J. Günther. 8. S. 1 bis 34.

v. H. Heines Memoiren: Gartenlaube 1884. Nr. 8. S. 133 f. Oben S. 564, 114).

w. Erinnerungen an Friedrich von Uechtritz und seine Zeit in Briefen von ihm und an ihn. Mit einem Vorwort von Heinrich von Sybel. Leipzig, S. Hirzel 1884. S. XVIII f. und 32.

x. Wanderbuch eines Schwermütigen von Leßmann. Neu herausgegeben von Herm. Conradi. Berlin 1885. S. 33. 39.

Digitized by Google

y. Carl Bleibtreu, Revolution der Literatur. Leipzig, Wilhelm Friedrich 1886. S. 3. 21. 60.

z. Konrad Alberti, Chn. Dietrich Grabbe. Eine biographisch-litterarische Studie: Westermanns Illustrierte Deutsche Monatshefte. Bd. 62 (1887), S. 178 bis 192.

tz. Adolf Friedrich Graf von Schack, Ein halbes Jahrhundert. Stuttgart und Leipzig 1888. Bd. 1, S. 89 bis 91.

aa. Hermann Conradi, Wilhelm II. und die junge Generation. Eine zeitpsychologische Betrachtung. Leipzig. Wilhelm Friedrich [1889]. S. 58.

S. V steht: Hochmut kommt vor den [so!] Fall. S. 59: Karrikatur. Und nun lese man die Freundlichkeiten gegen die Philologen, die der Vf. von sich gibt.

bb. Carl Anton Piper, Beiträge zum Studium Grabbes: Forschungen zur neueren Litteraturgeschichte. Hg. von Franz Muncker. Bd. VIII. München 1898.

I. Grabbe, eine psychopathische Erscheinung. — II. Herzog Theodor von Gothland.

Lit. Centralblatt 1899. Sp. 522 f. M. K. — Euphorion 6 (1899), S. 589/90 (H. Bartmann). — Litteraturbl. f. germ. und roman. Philologie 1900. Sp. 404/11 (Albert Leitzmann). — Deutsche Litteraturztg. 1901. Sp. 220 (G. Roethe). — Kochs Studien zur vergl. Lit.-Gesch. Bd. II (1902), S. 382/84 (Bruno Golz).

cc. Hermann Bartmann, Grabbes Verhältnis zu Shakespeare. Diss. 1898. 45 S. 8.

dd. Otto Harnack, Christian Dietrich Grabbe: Preußische Jahrbücher 105 (1901), S. 193 bis 203.

ee. Grabbe und Freiligrath. Nach ungedr. Briefen Ferdinand Freiligraths. Von Oscar Blumenthal: Dtsch. Revue. 26. Jahrg. Dezember 1901. S. 270/284.

ff. Oskar Friedländer, Ch. D. Grabbe. Nachträgliches zu seinem hundertsten Geburtstage: Die Gesellschaft 1902. Bd. 1, S. 14 bis 30.

gg. Otto Nieten, Christian Dietrich Grabbe. Eine Einführung. Berlin 1902. 43 S. 8.

hh. Grabbe's Leben von Eduard Grisebach in Nr. 19) 4. Band.

ii. Kurt Holm, Grabbe in seiner eigenen Beleuchtung: Nord und Süd 1903. März.

jj. Carl Behrens, En tysk Digter Christian Dietrich Grabbe. Hans Liv og Digtning. Kjøbenhavn 1903. 3 Bl., 461 S. und 1 Bl. Indhold.

kk. Hans Landsberg, Christian Dietrich Grabbe: Moderne Essays, Heft 13. Gose u. Tetzlaff, Verlagsbuchhandlung. Berlin 1904. 8.

ll. Carl Bleibtreu, Marlowe, Grabbe und Lenz: Wiener Rundschau. Jahrgang IV. Nr. 24.

mm. Arthur Moeller van den Bruck, Verirrte Deutsche. J. C. C. Brun's Verlag, Minden i. W. o. J. [1904]. 8. S. 95 bis 113: Christian Dietrich Grabbe.

nn. Arthur Ploch, Grabbe als Mensch und Dichter. Diss. Halle a. d. S. 1904 = die beiden ersten Kapitel der Schrift: Grabbes Stellung in der deutschen Litteratur, die noch nicht erschienen ist.

oo. Oscar Ewald, Romantik und Gegenwart. Erster Band: Die Probleme der Romantik als Grundfragen der Gegenwart. Berlin, Ernst Hofmann u. Co. 1904. XXII, 227 S. 8.

I. Problem des Staates. Friedrich Gentz. II. Problem der Kunst. Chn. Dietrich Grabbe. III. Problem der Religion. Nikolaus Lenau. IV. Problem der Erotik. Heinrich v. Kleist.

pp. Otto Krack, Grabbe. Berlin und Leipzig [1905] = Die Dichtung, hg. von Paul Remer. Band XXV.

### B. Briefe.

Die Briefe Grabbes sind ebenso wie die an ihn zuerst von O. Blumenthal in seiner Ausgabe zusammengestellt worden. Er benutzte sämtliche gedruckten Quellen und konnte diesen viele noch handschriftlich vorhandene Stücke einreihen, sodaß er nahezu zweihundert Nummern bringt.

Eduard Grisebach hat diese Zahl noch um ein beträchtliches zu vermehren vermocht.

Arthur Ploch, Drei [von Grisebach] vergessene Briefe Grabbes: National-Zeitung. 1903 November 1. Sonntags-Beilage Nr. 44. Trägt den Brief Grabbes an Goethe nach 1827 Oktober 27: Goethe-Jahrbuch, Bd V. (1884), S. 133 [schon von Minor in seiner Besprechung von Nr. 19) geschehen]. Sieh dazu Nr. 19) 4, S. 232; ferner zwei an Gubitz (s. Nr. p) von 1827 Dezember 22 und 1828 März.

Digitized by Google

Besonders zu erwähnen ist Grabbes Schreiben an den Kronprinzen von Preußen, das nicht abgeschickt worden ist. Abgedruckt ist es in Arthur Muellers Modernen Reliquien. Berlin 1845. Band 1, S. 183 f. = Nr. 19) Bd. 4, S. XIV f. Der Freund, der das Schreiben an sich nahm, war Ludwig Gustorf. Aus dessen Händen erhielt es Eduard Ferrand [= Eduard Schulz 1813 bis 1842]. Dieser überließ das Schriftstück Arthur Mueller zur Veröffentlichung.

## C. Werke.

1) Dramatische Dichtungen von Grabbe. Nebst einer Abhandlung über die Shakspearo-Manie. Frankfurt a. M., Joh. Christ. Hermannsche Buchhandlung. G. F. Kettembeil. 1827. II. 8.

Erster Band. XVI, 400 S 8. I. Herzog Theodor von Gothland. Eine Tragödie in fünf Akten. — S. IX bis XIV ist Tiecks Brief vom 6. Dezember 1822 mit Anmerkungen Grabbes abgedruckt. S. XVI erklärt der Verleger, daß er des großen Publici wegen mit Billigung des Verfassers vieles verändert, ja gestrichen habe.

Zweiter Band. 2 Bl., 384 S. 8. II. Nannette und Maria. Ein tragisches Spiel in drei Aufzügen. — S. 53: III. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. Ein Lustspiel in drei Aufzügen. — S. 191: IV. Marius und Sulla. Eine Tragödie in fünf Acten. (Noch unvollendet) Von der fünften Szene des zweiten Aktes an fast nur Schema. — S 329: V. Ueber die Shakspearo-Manie.

Zu I. [Reclams Univ.-Bibl. Nr. 201/2] sieh Nr. bb. II. — III: Reclams Univ.-Bibl. Nr. 397. — IV. Marius und Sulla. Historisch-dramatische Bilder in 5 Teilen, fortgesetzt von Erich Korn. Berlin 1890. 116 S. 12.

Gesellschafter 1827 Nr. 205. S. 1023 bis 1028. Unterz. Pr. [wahrscheinlich Köchy, von Grabbe ‚instruiert', d. h. der größte Teil der Rezension ist Selbstberäucherung]. — Westphalia, eine Zeitschrift. 1828 Januar 5. 1. Stück. Fr. Pustkuchen. Abgedruckt Nr. 19) 4, S. 247/50. — Allg. Lit.-Ztg. 1828. Nr. 269. — Merkur. — Abend-Zeitung 1828. — Berliner Conversationsblatt — Lit.-Blatt zum Morgenblatt 1829. Nr. 29.

2) Don Juan und Faust. Eine Tragödie [in vier Akten] von Grabbe. Frankfurt am Main, Joh Christ. Hermannsche Buchhandlung. G. F. Kettembeil. 1829. 223 S. 8. Sieh Nr. 12). — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 290.

Vgl. Gesellschafter 1829. Nr. 78. S. 400 — Allg. Lit.-Ztg. 1829. Ergzgsbl. 111. Sp. 883/6. — Lit.-Bl. zum Morgenbl. 1830. Nr. 73 f.

3) Die Hohenstaufen. Ein Cyclus von Tragödien von Grabbe. Erster Band: Kaiser Friedrich Barbarossa. Frankfurt am Main, Joh. Christ. Hermann'sche Buchhandlung G F. Kettembeil. 1829. 2 Bl., 210 S. 8.

Kaiser Friedrich Barbarossa. Eine Tragödie in fünf Akten.

Akt I, 1. II, 2. III, 3: Morgenblatt 1829. Nr. 136/9.

Vgl. Abendzeitung 1829. Wegweiser Nr. 79. Böttiger. — Gesellschafter 1830. Bl. 80. S. 393/5 Dr Hermann Schiff. — Blätter f. literar. Unterh. 1830. Nr. 350 f.

4) Die Hohenstaufen. Ein Cyclus von Tragödien von Grabbe. Zweiter Band: Kaiser Heinrich der Sechste. Frankfurt am Main, Joh. Christ. Hermann'sche Buchhandlung. G. F. Kettembeil. 1830. 2 Bl., 252 S. und 2 Bl. Druckfehlerberichtigungen zu Nr. 3) und 4). 8.

Kaiser Heinrich der Sechste. Eine Tragödie in fünf Akten

α. Für die Bühne bearbeitet von Johannes Henningsen. Hamburg, Konrad Kloß. 1901. 104 S. 8

β. Rudolph Braune (in?) (aus?) Roßla, Chn. Dietr. Grabbe und seine Tragödie. Kaiser Heinrich VI: Hammer, Blätter für deutschen Sinn. 3. Jahrg (1904), Nr. 55, S. 440 bis 443.

5) Napoleon oder die hundert Tage. Ein Drama in fünf Aufzügen von Grabbe. Frankfurt am Main, Joh. Christ. Hermann'sche Buchhandlung. G. F. Kettembeil. 1831. 322 S. 8. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 259. — Meyers Volksb. Nr. 338 f. Meisterw. d. dtsch. Bühne Nr. 11 (Rob. Hallgarten).

Vgl. Lit.-Bl. z. Morgenbl. 1831. Nr. 72. — Bl. f. literar. Unterh. 1831. Nr. 158 f.

α. Hermann Gaehtgens zu Ysentorff, Napoleon im deutschen Drama. Ein Beitrag zur Technik des historischen Dramas. Frankfurt a M. 1903.

6) Hannibal. Tragödie von Grabbe. Düsseldorf, bei J. H. C. Schreiner. 1835. 174 S. 12.

Digitized by Google

An K. Immermann. Düsseldorf, den 11. Februar 1835. — I. Hannibal ante portas. — II. Numantia und Capua. — III. Abschied von Italien. — IV. Gisgon. — V. König Prusias. — Einzelne Szenen einer älteren Bearbeitung im Phönix 1835. Nr. 3.

Der Freimüthige 1835. Nr. 185 f. — Ztg. f. d. eleg. Welt 1836. Nr. 98 f.

α. Hannibal Eine Tragödie von Christian Grabbe. Ergänzt und für die Bühne bearbeitet von C. Spielmann. Verlag von Hermann Gesenius in Halle [1901]. XIII, 100 S. 8.

β. Anton Reichl, Grabbes und Grillparzers ‚Hannibal': Euphorion. Ergänzungsheft zum 2. Bande (1895), S. 94/98.

7) Aschenbrödel. Dramatisches Mährchen von Grabbe. Düsseldorf, bei J. H. C. Schreiner, 1835. 99 S. und 1 unbez. S. Verbesserungen. 8.

2. Akt, 2. und 3. Szene vorher im Morgenblatt 1830. Nr. 264/7

8) Das Theater zu Düsseldorf mit Rückblicken auf die übrige deutsche Schaubühne. Von Grabbe. Düsseldorf, bei J. H. C. Schreiner, 1835. 8.

9) Die Hermannsschlacht. Drama von Grabbe. Mit Grabbe's Leben von Eduard Duller. Düsseldorf, bei J. H. C. Schreiner. 1838. 91 und 139 S. 8.

S. 3/91. Grabbe von Eduard Duller. — S. 1/139. Die Hermannsschlacht von Grabbe. (Herausgegeben von der ‚Wittwe des Verfassers'. Detmold, im Oktober 1836). Einzelne Szenen früher im Phönix 1836. Nr. 294 und 1837. Nr. 1; auch im Rheinischen Odeon f. 1838. S. 442 bis 447.

10) Grupello. Historische Novelle von Edw. Hartenfels mit einem Vorwort von Grabbe. Düsseldorf, bei A. Forberg, 1840. VIII, 173 S. gr. 12.

Gersdorfs Repertorium 25, 561 f.

11) Moderne Reliquien. Herausgegeben von Arthur Mueller. Berlin. Adolf Gumbrecht. 1845. Bd. 1, S. 151 bis 182: Der Cid. Große Oper in zwei bis fünf Akten. Musik von Burgmüller. Text von Grabbe.

Vgl. oben Nr. e und am Ende des Briefabschnittes.

12) Don Juan und Faust. Eine Tragödie von Grabbe. Zweite Auflage. Frankfurt 1862. 8. Sieh oben Nr. 2). — Neue [Titel-] Auflage. Prag, Tempsky 1870.

α. Für die Bühne bearbeitet von A. Frhrn. von Wolzogen. (Den Bühnen gegenüber Manuskript). Leipzig. Druck von Oswald Mutze. 1877. VIII, 98 S. 8.

13) Christ. Dietr. Grabbe's sämmtliche Werke. Erste Gesammtausgabe. Hg. und eingeleitet von Rudolf Gottschall. Zwei Bände. Leipzig, Philipp Reclam jun. 1870. 8.

14) Bunte Mittheilungen aus Grabbes handschriftlichem Nachlaß: Die Gegenwart 1873. 1, S. 8 bis 11. 25 bis 28. 205 bis 207. 251 f. O. Blumenthal.

15) Christ. Dietr. Grabbe's sämmtliche Werke und handschriftlicher Nachlaß. Erste kritische Gesammtausgabe. Herausgegeben und erläutert von Oskar Blumenthal. Detmold, Meyer'sche Hofbuchhandlung. 1874. IV. 8.

Vgl. Schnorrs Archiv 5 (1876), S. 134/6 Moritz Heydrich.

16) Ch. D. Grabbe, M. Beer und E. von Schenk. Hg. von F. Bobertag. Berlin und Stuttgart [1889]. 8. = Kürschners Dtsch. Nat.-Lit. Bd. 161.

17) Aus Grabbes Tagebuch. Mitgeteilt von Karl Emil Franzos: Deutsche Dichtung 5 (1889), S. 224 bis 226.

18) Robert Hallgarten, Aus dem Nachlasse Grabbes: Euphorion 7 (1900), S. 547/64 und 758/64.

19) Christian Dietrich Grabbe's sämtliche Werke. In vier Bänden herausgegeben mit textkritischen Anhängen und der Biographie des Dichters von Eduard Grisebach. Berlin, B. Behr's Verlag. 1902. IV. 8

Erster Band. XVI, 483 S. Dramatische Dichtungen: Herzog Theodor von Gothland. — Nannette und Maria. — Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. — Marius und Sulla. — Ueber die Shakspearo-Manie.

Zweiter Band. 480 S. 8. Don Juan und Faust. — Kaiser Friedrich Barbarossa. — Kaiser Heinrich der Sechste. — Aschenbrödel. — Textkritischer Anhang.

Dritter Band. 429 S. und 1 Bl. mit Inhalts-Verzeichniß. Napoleon. — Barbarossa im Kyffhäuser. — Kocziusko. — Hannibal. — Der Cid. — Die Hermannsschlacht. — Alexander der Große. — Christus. — Textkritischer Anhang. — Nachtrag zum textkritischen Anhang des ersten Bandes.

Digitized by Google

Vierter Band. 526 S., LXIV S. und 1 Bl. mit Inhalts-Verzeichnis des vierten Bandes und Druckfehler-Berichtigung zu den vier Bänden. Das Theater zu Düsseldorf. — Recensionen einzelner Aufführungen des Düsseldorfer Theaters. — Vermischte kleinere Schriften. — 271 Briefe Grabbe's: S. 143/504. 526. — Textkritischer Anhang. — Grabbe's Leben: S. 1/LXIV.

Streng chronologisch geordnet. Der Text nach Grabbes Originalhandschriften. Der Verleger hatte mit Grabbes Zustimmung bei Nr 1) I. die ärgsten Unflätereien ausgemerzt, der neue Herausgeber nennt das verballhornen. Die Ausgabe ist trotzdem nicht frei von Mängeln.

Deutsche Literaturzeitung. Jahrg. 24 (1903), Sp. 1840/6. (J. Minor). — Eine neue Grabbe-Ausgabe: Münchner Allgem. Zeitung 1903. Beilage Nr. 24. S. 185/88 (Otto Nieten). Weiß nicht genug zu spotten über die keuschen Gedankenstriche.

2. Friedrich **Wilhelm Waiblinger,** geb am 21. November 1804 in Heilbronn, besuchte die Schule in Stuttgart und entwickelte früh ungewöhnliche Begabung, aber auch schon einen ungezügelten Hang zu ausschweifenden Genüssen. In seinem vierzehnten Jahre hatte er, wie er selbst erzählt, die Leidenschaft zum Trinken so sehr zur Fertigkeit gebracht, daß er über Männer den Sieg davon trug. 1819 kam er auf das Ober-Gymnasium zu Stuttgart, wo sich G. Schwab des talentvollen Knaben freundlich ratend und sorgend annahm, aber vergebens bemüht war, seinen Ausschweifungen oder seiner maßlosen Selbstüberschätzung Schranken zu setzen. 1821 bezog er, um Theologie zu studieren, die Universität Tübingen. Hier lernte er den wahnsinnigen Dichter Hölderlin kennen, dessen Lebensschicksale und dessen Roman Hyperion einen tiefen, aber nicht günstigen Eindruck auf ihn machten. Er gab sich dem Wahne hin, mit etwas klassischer Bildung und sentimentalistischer Gefühlsschwärmerei vermöge er ein dem Hyperion ebenbürtiges Werk zu schaffen. So entstand sein Phaethon, ein Roman in Briefen, der Hölderlin selbst zum Gegenstande hatte und dessen Manier zu kopieren suchte. In der Widmung an Matthisson nennt er den Roman ein Suchen nach Gott, der die schrankenlose Freiheit sei, den der Mensch ahne, aber dem er gehorche; wehe ihm, wenn er mehr wolle; Wahnsinn falle auf ihn; er nennt das Werk Streben nach Jugend in einer veralteten Zeit. Aber es ist nichts als ein fortlaufender Erguß überschwänglicher Gefühlsschwärmerei, der es vor allem an dem fehlt, was als Höchstes aufgestellt wird, am Maße. Auch ist nur beiläufig angedeutet, keineswegs durchgeführt, daß Phaethon an dem Streben nach Gottähnlichkeit zu Grunde geht, da er vielmehr an einer überspannten, stürmischen Liebe zu einer Cäcilie scheitert. Ebenso äußerlich ist der südliche Hintergrund, Griechenland und Italien, nur genannt, nicht gezeichnet. Dennoch war dieses Erstlingswerk vielverheißend, da ein so junger Autor ein rein idealistisches Streben zeigte. Jeder weitere Schritt auf seiner Bahn war aber fortan ein Abfall von der Höhe dieser Erhebung. Zunächst die zehn Lieder der Griechen, die zwar früher erschienen als Phaethon, aber später gedichtet waren. Sie bestechen noch heute durch ihre Form, wirkten aber viel weniger als W. Müllers Griechenlieder, die volkstümlicher waren und nicht ins allgemeine verflachten. Dann die fünf Erzählungen (obgleich auf dem Titel steht: Vier) aus der Geschichte des damaligen Griechenlands, die, in freien reimlosen Versen geschrieben, viel scheußliche, allenfalls mögliche, aber keineswegs poetische Begebenheiten behandelten. Eine von ihnen, Ykelula, benutzte Raupach zum Stoffe seines Trauerspiels Rafaele. Weniger noch als in diesen Stücken entsprach Waiblinger den billigsten Erwartungen in seinem Drei Tage in der Unterwelt, satirischen Streifzügen voll spottwohlfeiler Witze gegen schwäbische Lokalberühmtheiten wie Purus-Pistor (Reinbeck) und andere weder damals noch später wichtige Personen, während die schädlichen Richtungen der Zeit, besonders das flache belletristische Treiben unberührt blieben, da Waiblinger selbst lebhaften Anteil daran nahm. Die Abendzeitung und bald auch andere Blätter zählten ihn zu ihrem fleißigen Mitarbeiter. In Ermangelung gehaltvoller Stoffe und anstatt seinen kleinen dürftigen Vorrat zusammenzuhalten, suchte er Ersatz in der witzelnden Form und in der Breite und gefiel, da die alltäglichste Lesewelt ihn immer verstand, ohne daß ihr ein Aufwand von Nachdenken oder Empfindung zugemutet wurde. Aus diesem journalistischen Handwerksleben suchte ihn der Baron Cotta, dem er empfohlen war, zu befreien und ihn auf einen Boden zu versetzen, auf dem er für sein Talent Stoff und Form finden könne. Von Cotta unterstützt ging Waiblinger 1827 nach Italien, von wo aus er Schilderungen für das Morgenblatt und die Allgemeine Zeitung liefern sollte. Er begann auch damit, aber nur wenige

Digitized by Google

seiner Beiträge fanden die Billigung der Redaktionen. Dadurch kam er in Bedrängnisse und überließ sich fortan dem wüstesten Treiben. Bald wurde er zum Gespött der Künstler und des Volkes in Rom, und er selbst verspottete sich mit seiner Not und seiner Liederlichkeit Platen nahm sich seiner tätig an, konnte aber seinen Dichtungen keinen Geschmack abgewinnen, da er in ihnen den dissoluten Menschen wiederfand, mit dem der Verkehr an sich schon bedenklich genug war. Von Rom aus knüpfte Waiblinger mit Berliner Buchhändlern und Redakteuren an, und diese gaben ihm den Auftrag, Schilderungen italienischer Gegenden und Volksszenen zu liefern. Das bestimmte fortan sein Schaffen. Um die Schilderungen interessanter zu machen, verband er sie durch einen dünnen novellistischen Faden und lieferte deshalb weder Novellen, noch Schilderungen, sondern ein in der Form nachlässiges Gewebe von beiden. In den Britten in Rom, einer Novelle, deren Schluß durch eine andere vom Anfange losgerissen wird, verspottet er den englischen Spleen und die englische Hysterie; den Gegensatz dazu bildet das freie nackte römische Volksleben. Die Verwickelungen und komischen Szenen sind gewaltsam gehäuft, wie es bei seinen Schriften durchgängig zu geschehen pflegt. Anstatt Lichter und Schatten mit künstlerischer Besonnenheit ruhig und sachgemäß zu verteilen, trägt er die Farben grell und schreiend auf. Das Ganze macht dann in den humoristischen Dichtungen einen komischen Eindruck, doch bleibt man häufig zweifelhaft, ob man über die Erfindung oder über den Autor selbst lachen soll. So bemüht er sich in dem Abenteuer von der Sohle vergeblich, eine heitere Stimmung zu erwecken Man sieht, wie er sich gewaltsam anstrengt, über seine peinliche Lage in Rom zu scherzen. Das erregt Mißbehagen. Die topographische Schilderung des Weges zum Capitole wird dadurch nicht erfreulicher; sie scheint beiläufig zu sein, ist aber von außen vorgezeichnet und lenkt die Vorstellungen wieder nur auf die kümmerliche Lage des Erzählers. Das Märchen von der blauen Grotte bindet sich freilich nicht an jene Vorzeichnung, bewegt sich vielmehr in freiester Ungebundenheit der Phantasie, aber gerade dadurch, daß es den schlechtesten französischen Feenmärchen als Muster folgt und, sie an zügelloser Willkür überbietend, alle Motive durcheinanderstürzt, allen Apparat mit vergeudender Hand verschleudert, kommt man vor lauter Rosenlicht, Feenglanz, Donnerschlägen und Taschenspielereien zu keinem Genuß des Wunderbaren. In der Erzählung Francesco Spina finden zwei Söhne, deren Jugend in ein Dämmerdüster gehüllt wird, ihre Eltern wieder, der eine die Mutter, der andere, Francesco Spina, seinen Vater, den Spanier Florida. Diese durch allerlei müssige Einschiebsel und Erfindungen unmäßig gedehnte Erkennungsgeschichte spielt auf dem Hintergrunde römischer Örtlichkeiten. Die Erklärungen und Schilderungen sind größtenteils dem alten Florida in den Mund gelegt, ohne daß sie ihm seinem Charakter nach zukämen. Eine sehr ausgesponnene, aber höchst unnatürlich geschilderte Episode greift nach Spanien hinüber, bietet aber, da hier die Anschauung fehlte, keine charakteristische Beschreibung dortiger Gegenden und Sitten. Zwischen ihr und der Hauptgeschichte ist kein künstlerisches Gleichgewicht, und die Fabel der letzteren ist, wenn auch für den gewöhnlichen Leser spannend, bis zur Lächerlichkeit unwahrscheinlich. Mehr auf seinem Gebiete befindet sich Waiblinger in dem Blumenfest. Hier treten Personen aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts auf, freilich nach modernen Modellen gearbeitet, wie der Rahmen selbst, das Frühlingsfest in Genzano. Aber man lebt doch wieder unter vernünftigen Menschen, die wohl ihre Grillen haben, aber nicht wie im Grottenmärchen vor lauter Phantasterei lästig und unbequem werden. Die Schilderung des Blumenfestes selbst ist auch hier wieder die durch äußerlichen Antrieb gebotene Hauptsache. In ähnlicher Weise sind die Schilderungen der heiligen Woche in Rom zu einer novellistischen Form zusammengereiht. Die Wanderungen durch Roms Umgegend haben diese Form nicht und gewinnen dadurch, wenngleich sie sich nur an Äußerlichkeiten halten und wohl ein offenes Auge, aber keinen tieferen Blick zeigen. — Auch im Drama hat sich Waiblinger versucht. Sein Trauerspiel Anna Bullen bestätigt jedoch seine Meinung nicht, daß er vorzugsweise zum Dramatiker bestimmt sei. Der lebenslustige unbefangene Charakter der Titelheldin ist mit leichter Hand gezeichnet, aber nichts weniger als tragisch, da Anna nur leidend, nicht handelnd auftritt. Eine der besten Leistungen Waiblingers ist sein Aufsatz über Hölderlins Leben, Dichtung und Wahnsinn. Er kehrte damit zu seinem Anfange zurück und wies in der Besprechung des Hyperion und der Gedichte die krankhafte Reizbarkeit des Dichters nach. Unmerklich wird der Leser in die Tiefe der Zerrüttung des unglücklichen Mannes hineingeführt und lernt an diesem einen Falle gestörten Geistes-

Digitized by Google

lebens mehr kennen als diesen einen Fall. Die in diesem späten Aufsatze herrschende Ruhe und Mäßigung zeigte, daß sich Waiblinger wohl zu reineren und tiefer geschöpften Darstellungen gesammelt haben würde, wenn er sich nicht durch seinen wüsten Wandel körperlich zerrüttet und einem frühen Tode entgegengetrieben hätte. Er starb in Rom am 17. Januar 1830, im kaum begonnenen 26. Lebensjahre.

A. Literar. Hilfsmittel und Charakteristiken.

a. Über W. Waiblinger, dessen Schriften, An- und Aussichten: Abendzeitung 1826. Wegweiser Nr 69. 72. S. 273/5. 286 f. P. J. R. [Phil. Jos. Rehfues?].

b. Erinnerungen aus der Kindheit. Von Wilhelm Waiblinger: Abend-Zeitung 1829. Nr. 64/79 (16. März bis 2. April). — b¹. Nr. 28) e.

c. Der Freimüthige 1830. Nr. 57 f. — d. Abendzeitung 1830. Nr. 35. — e. Nürnberger Korrespondent 1830. Nr. 54. — f. N. Nekrolog 8. Jahrg., für 1830. S. 62/64.

g. Nr. 34) Band I, S. 1/170.

h. Robert E. Prutz, W. Waiblinger: Hallesche Jahrbücher f. dtsch. Wissenschaft und Kunst 1840. Nr. 223/6. S. 1776 bis 1803 = Kleine Schriften. Merseburg 1847. Zweiter Band, S. 213 bis 253.

i. Karl Gödeke, Deutschlands Dichter von 1813 bis 1843. Hannover 1844. S. 131: Wilhelm Fr. Waiblinger.

j. Wilhelm Waiblinger, geschildert von Moriz Rapp: Jahrbücher der Gegenwart. Hg. von A. Schwegler. Tübingen 1847. S. 254 bis 287.

k. David Friedrich Strauß, Ludwig Bauer: 1847 = Kleine Schriften. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1862. S. 246 bis 273 = Gesammelte Schriften. Bd. 2. Bonn 1876. S. 199 bis 218. — l. Gustav Schwab von Karl Klüpfel. Leipzig 1858. S. 185 bis 187.

m. Das dritte Heft des dritten Bandes von der ersten Auflage dieses Grundrisses, in dem auf S. 528/31 die Charakteristik Waiblingers stand, trug die Jahreszahl 1870.

n. Richard Weitbrecht, Ein halbvergessener Dichter: Allgemeine Zeitung 1880. Beilage Nr. 17/19.

o. Hermann Fischer, Mörike, Ludwig Bauer und Waiblinger: Neue Zürcher Zeitung 1883. Nr. 132. 134. 136 = Beiträge zur Litteraturgeschichte in Schwaben. Tübingen, 1891. S. 148 bis 179.

p. Fastenrath, Los malogrados poetas de Alemania: Revista de España 1885. Nr. 404.

q. Feodor Wehl, Der Ruhm im Sterben. Ein Beitrag zur Legende des Todes. Hamburg 1886. 8. S. ?.

r. Ranke an Heinrich Ritter über Waiblinger: Leopold von Ranke, Zur eigenen Lebensgeschichte. Hg. von A. Dove. Leipzig 1890. S. 229 f.

s. Rudolf Krauß, Waiblinger im Verkehr mit seinen schwäbischen Freunden. Vortrag: Schwäbische Chronik 1895. Sonntagsbeilage Nr. 32. Mit Benutzung ungedruckter Briefe Waiblingers an Eser und Moritz Rapps Tagebüchern.

t. Allg. dtsch. Biographie. Bd. 40 (1896), S. 597 bis 599. Hermann Fischer.

u. Karl Frey, Wilhelm Waiblinger. Sein Leben und seine Werke. Aarau, 1904. Druck und Verlag von H. R. Sauerländer und Co. XII, 291 und 153 S. 8. Der Verfasser sucht leider mit seinem tout comprendre die Selbstbespiegelungen Waiblingers noch zu übertrumpfen.

R. Pissin, Wilhelm Waiblinger: National-Zeitung 1904. Nr. 285.

v. Rudolf Schaefer, Wilhelm Waiblinger. Eine Jahrhunderterinnerung: Beilage zur Allg. Ztg. 1904. Nr. 267 (November 21), S. 337 bis 341.

w. R. Krauß: Sonntagsbeilage zur Vossischen Zeitung 1904. Nr. 47 bis 49.

B. Briefe.

Briefe Wilhelm Waiblingers aus Italien in die Heimath: Der Freihafen. Altona 1839. Zweiter Jahrgang. Viertes Heft. S. 1 bis 35.

Waiblinger an Friedrich Eser: Süddeutsche Monatshefte 1 (1904), Heft 10. — Freund Wagner in Rom (1825 August 19 Tübingen): Nr. 42) II, S. 181/3. — an Wagnersche Buchhandlung in Dresden (1827 Okt. 2 Rom): Nr. 42) II, S. 187 f.

Aus Briefen an Waiblinger von Friedrich Gottlob Franckh (1823. 1826): Beilage zur (Münchn.) Allg. Ztg. 1902. Nr. 267. S. 343. Die Briefe im Besitze der Kgl. Landesbibl. in Stuttgart. — (8) von E. Mörike: Herm. Fischer, oben Nr. o. S. 152/75; Beilage zur Norddeutschen Allg. Ztg. 1900. Nr. 221; Süddeutsche Monatshefte 1 (1904), Heft 10. Sämtlich wieder gedruckt: Eduard Mörikes Briefe. Berlin 1903. Bd. 1, Nr. 7/12. 18. 22. S. 9/17. 25/8. 35/7. — von Paul Pfizer: Biographische Blätter 1896. 2, 128/38.



Digitized by Google

C. Werke.

1) Lieder der Griechen. Von F. W. Waiblinger. Stuttgart, Verlag von Friedrich Franckh. 1823. VIII, 58 S. 8. Sieh § 321, 6. 54) = oben S. 287 f.

Abendzeitung 1823. Wegw. Nr. 32. S. 126 (April 19).

2) Phaëthon von F. W. Waiblinger. Zwey Theile. Stuttgart, Verlag von Friedrich Franckh, 1823. VIII, 158 und 160 S, 1 Bl. Druckfehler. gr. 8.

Lit.-Bl. zum Morgenbl. 1823. Nr. 83 (Oktober 17), S. 319/31: ‚Ein tragischer Roman, sehr arm an Begebenheiten, an Handlung, an Charakteren, aber voll von überschwänglichen und unaussprechlichen Empfindungen, die hier ausgesprochen werden'.

3) Abendzeitung 1825. a. Nr. 75. S. 297: Der Tod ‚Wenn aus des Mondes ernstem Lichte Herab auf unbetret'ner Bahn' [sieben achtzeil. Str.]. — b. Nr. 301. S. 1201: Auf dem Vierwaldstättersee ‚Es lachen die Berge mit üppigen Schatten'. Wilh. Waiblinger.

4) Vier Erzählungen aus der Geschichte des jetzigen Griechenlands. Von W. Waiblinger. Nebst einem Anhange. Ludwigsburg bei C. F. Nast jun. 1826 [d. i. 1825]. 210 S. 8.

Sieh § 321, 6. 76 = oben S. 289. — Mitternachtblatt 1826. Nr. 20. 22 f.

Enth. a: Kalonasore. — b: Ykelula [s. § 329, 30; S. 639, Z. 16 v. u. und S. 654]. — c: Euphrosyne. — d: Die Rose von Farsistan. — e: Der sterbende Korsar.

5) Drei Tage in der Unterwelt. Ein Schriftchen das Vielen ein Anstoß sein wird, und besser anonym herauskäme. Motto: Nichts für ungut! Von Wilhelm Waiblinger. Stuttgart, Bei Gebrüder Franckh. 1826. 130 S. 12.

Becks Repertor. 1826. 2, 373. — Blätter f. literar. Unterhaltung 1826. Nr. 125 (29. November), S. 499.

Franz Horn wird hauptsächlich verspottet; er ist der Führer des durch Selbstmord auf drei Tage in die Unterwelt gekommenen Verfassers; dann werden daran genommen Adrian, Hans Georg Nägeli, Karoline Pichler u. a.

6) Olura, der Vampyr oder unerhört merkwürdiger Rapport zwischen einer somnambülen Katze und einem magnetisierenden Floh, oder romantische Unterhaltungen über moderne Umtriebe. Dieser ungedruckte, in Handschrift erhaltene Roman soll sich nahe mit Hauffs Satansmemoiren berühren. Sieh R. Krauß: Beilage zur Allg. Ztg. 1902. Nr. 267. S. 343.

7) Mitternachtblatt 1826. Nr. 49. S. 195 f. Oden aus der Schweiz. (Von Waiblinger). a. Die Jungfrau ‚Auf vollem Grase sitz' ich und warte dein'. b. An die Schweizeralpen ‚Ihr Alpenberge, länderbeschirmende'. — Nr. 62. S. 245/7: Oden aus Venedig. (Von Waiblinger). ‚Die Sommernacht ist sanft und lau'. Das Weltende. I. ‚Einst ging ich zwischen Gräbern auf und ab'. II. ‚Mir träumt' ich stünde am Ufer da des Meers'. — Nr. 92. S. 366: An Hölderlin ‚Komm herauf, Jammerheiliger!'. — Nr. 96. S. 382: Am Ticino ‚Du wunderlicher Pluvius'. — Nr. 130. S. 520: An Rosaly ‚Weintest du? Ich sah die Thränen'.

8) Abendzeitung 1826. Nr. 98 (April 25), S 396: Hemlink's St. Christophorus ‚Zum Gegenufer glücklich zu gelangen'. — Nr. 164 (Juli 11), S. 653: Lied aus Anna Bullen, Trauerspiel von W. Waiblinger ‚Kennst Du die glücklichste der Seelen'. — Nr. 238 (October 5), S. 949. An die Geliebte ‚Kennst Du die süsse Maiennacht'.

9) Morgenblatt 1826. Nr. 284. S. 1133 f.: Abschied am Genfersee ‚Es siegt der Tag, die falschen Nebel schwinden' [14 Ottaverime]. — Nr. 289. S. 1153 f.: An Karl von Bonstetten. Turin. ‚Ein fromm Gefühl, wie milden Sonnenschein'.

10) Blüthen aus der Schweiz. Erster Strauß. Von Wilhelm Waiblinger. a. Meyringen. — b. Erinnerung an Grindelwald. — c. Der Alpenwanderer auf der Grimsel: Alpenrosen a. d. J. 1827. S. 254/64.

11) Abendzeitung 1827. a. Nr. 52 bis 58 (März 1/8): Mitteilung aus Rom. Mitte Februar. Darin wird die Züchtigkeit der römischen Mädchen gegen die geheuchelte, angelernte Scham der deutschen Mädchen gepriesen. Dazu vgl. Bl. f. literar. Unterhaltung 1827. Nr. 106 (Mai 7). S. 424: . . . ‚Die Redaction der ‚Abendzeitung' sollte dem Publicum öffentliche Abbitte thun. Wer meint es anders?' — b. Nr. 106 (Mai 3), S. 421: An Thorwaldsen, zur Feier seines Geburtsfestes. Im Namen eines deutschen Künstlervereines ‚Sey uns gegrüßt zur heitern Feierstunde' [7 Ottaverime]. — c. Nr. 111 bis 120 (Mai 9/19): Der Frühling in den Gebirgen

Digitized by Google

Latiums. Briefe an Theodor Hell, von W. Waiblinger. — d. Nr. 115 (Mai 14), S. 459: Lied an die Heimath ‚Ach, warum in dieser Ferne‘. — e. Nr. 186 (Aug. 4), S. 741: Der Abendstern. Ode. ‚Alle Freud' und Trauer, o du holdselig‘. — f. Nr. 250 (Oct. 18), S. 997: Mein Plätzchen [Auf dem protestant. Kirchhofe an der Pyramide des Cestius in Rom] ‚Die Ruh' ist wohl das Beßte‘. — g. Nr. 284 (November 27), S 1133 f.: Das Pantheon ‚Oft, in der Mitternächte Schweigen‘ [= Nr. 28, b].

12) Abendzeitung 1827. Wegweiser. a. Nr. 46. 48. 50 f. (Juni 9/27): Die Plätze von Rom. — b. Nr. 58 f. 64. 66 f. 70. 72. 74. 78. 80 f. 84. 88. 90 (Juli 21 bis November 10): Wanderung ins Sabinerland. Briefe an Theodor Hell. Seitenstück zu: Der Frühling in den Gebirgen des Latiums in Nr. 111 bis 120 der Abendzeitung. Erster [bis Eilfter] Brief.

13) Morgenblatt 1827. Nr. 117 f. 120 (Mai 16/19): Das akademische Fest im Kollegium de Propaganda Fide in Rom.

14) Blüthen der Muse aus Rom. 1827. Von Wilhelm Waiblinger. Possis nihil urbe Romae Visere majus! Horat. Berlin bei G. Reimer 1829. VI, 284 S. 8.

Kunst-Bl. zum Morgenbl. 1829. Nr. 64 (Aug. 10), S. 253/6 (— en). — Mitternachtbl. 1829. Nr. 89. — Blätter f. literar. Unterh. 1830. Nr. 69. S. 275 f.

15) Dresdner Morgen-Zeitung 1827. Nr. 162 (Okt. 9), Sp. 1289/91: 1. Das Vaterland ‚An stillem Sommermorgen walle‘. — Nr. 172 (Okt. 26), Sp. 1369/72: 2. Sehnsucht nach dem Vaterlande ‚War's auch im Vaterlande, Wo mir zum erstenmal‘. — Nr. 175/83. 194/6. 201 f. 204/10 (November 1 bis Dezember 31): 3. Aus einem Tagebuche in Olevano. Briefe von Wilhelm Waiblinger an Kraukling.

16) Dresdner Morgen-Zeitung 1828. Nr. 2 (Januar 2), Sp. 13/6: 1. Vier Elegien. Von Wilhelm Waiblinger. a. ‚Wenn der goldnen Loose mir das Schicksal‘. — b. Nr. 4, Sp. 25/7: ‚Doch nicht immer der Berge melanchol'sche‘. — c. Sp. 27/9: ‚Kehrt' ich müde von Fels und Berg nach Hause‘. — d. Nr. 6. Sp. 43/6: ‚Eine Stunde des Tages aber weiht' ich‘. — 2. Nr. 15 (Januar 22), Sp. 113/5: Abschied von Olevano ‚Leb' wohl, du unvergeßliches Felsendorf‘. — 3. Nr. 15 f., Sp, 115/7. 121/4: Wanderung von Olevano nach Rom.

17) Abendzeitung 1828. a. Nr. 15 (Januar 17), S. 57: Der Thurm des Nero. Ode ‚Gerne, wenn der Abend aus Schattenthälern‘. — b. Nr. 62/5 (März 12/15) [Korrespondenz]: Aus Rom. Am 21. Februar 1828. Waiblinger. — c. Nr. 168/81 (Julius 14/29): Don Florida. Eine Erzählung von Wilhelm Waiblinger.

18) Morgenblatt 1828. 1. Nr. 26. S. 103: Niobe ‚O so lang eine Mutter noch heilig ist‘. — 2. Nr. 28. S. 109: Die Grotte der Diana ‚O du vom heil'gen Boden der Fabelwelt‘. — 3. Nr. 35. S. 139: a. Benvenuto Cellini. b. Claude Lorrain. — 4. Nr. 41. S. 163: Tasso.

18a) Zeitung für die elegante Welt 1828. Sieh Nr. 34) IX.

19) Berliner Convers.-Blatt 1828. Nr. 218/24 (November 6/14): Wie es einem deutschen Poeten auf dem Capitol ergangen, oder das Abentheuer von der Sohle. Mittheilungen eines Anonymus durch W. Waiblinger.

20) Gesellschafter 1828. Nr. 199/205 (Dezember 13/24): Sommer-Ausflug nach Olevano von Wilhelm Waiblinger.

21) Blüthen aus der Schweiz. Zweiter Strauß. Von Wilhelm Waiblinger: Alpenrosen . . . a. d. J. 1829. S. 101 bis 112: a. Küßnacht ‚O Freyheit, ewig Wesen im Menschengeist‘. — b. Ueber den Gotthard ‚Der Nebel hängt am grauen Felsgranit‘. — c. Isola madre ‚Hier, wo die zarte Natur in überschwenglicher Schöne‘. — d. Der Knabe auf dem Simplon ‚Des Simplons Schlünde gähnen‘. — e. Das Mädchen von Luzern. 1. ‚Selig Schweizerland, wie deine‘; 2. ‚Du lieb Luzernermädchen‘.

22) Gesellschafter 1829. Nr. 5/7 (Januar 9/12): Jahreslauf in Rom. — Nr. 14 f. (Januar 24. 26) Zweiter Bericht. — Nr. 25 (Februar 13) Dritter. — Nr. 34 (Februar 28) Vierter Bericht.

23) Anna Bullen, Königin von England. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Wilhelm Waiblinger. Berlin bei G. Reimer. 1829. X, 212 S. 8.

Dem Grafen August von Platen-Hallermünde gewidmet. In der Vorrede (Rom, Juny 1828) sagt der Vf., daß die Tragödie bereits 1825 entstanden, aber 1828 umgearbeitet worden sei.

Bl. f. literar. Unterh. 1830. Nr. 12. S. 47 f.



Digitized by Google

24) Abendzeitung 1829. a Nr. 28/34 (Februar 2/9): Briefe aus der Insel Capri. — b. Nr. 63 (März 14), S. 248/52: Ueber das St. Carlino-Theater in Neapel. — c. Nr. 64/79 = oben S. 641 Nr. b. — d. Nr. 132 (Juni 3), Sp. 525: Sehnsucht nach Neapel. An Theodor Hell ‚Kaum dieser Erde lieblichstes Schattengrün'. — e. Nr. 152 7 (Juni 26 bis Juli 2): Ausflug von Neapel nach Pestum. Humoristische Briefe von W. Waiblinger. Zu Nr. 154, S. 615 vergl. „Zur Berichtigung": Wegweiser 102 Dezember 23), S. 406. K. F. Schelter. — f Nr. 212 f. (September 4 f.): Der Vesuv im Jahre 1829. — g. Nr. 214/7 (September 7/10): Briefe über Benevent und Avellino. — h. Nr. 232/37 (September 28/Oktober 3): Briefe über Pompeji. — i. Nr. 242 f. (Oktober 8 f.): Pompejanische Lieder. — k. Nr. 260 f. (Oktober 30 f.): Brief aus Palermo.

25) Abendzeitung. 1829. Wegweiser. Nr. 48/50 (Juni 17/24), S. 189/91. 193 f. 201 f.: Die Besitznahme Pius VIII. am 24. Mai 1829. Brief an den Herausgeber, von W. Waiblinger.

26) a. Taschenbuch aus Italien und Griechenland auf das Jahr 1829. Herausgegeben von Wilhelm Waiblinger. Erstes Buch: Rom. Berlin, bei G. Reimer. IV, 408 S. 8.

Berliner Conv.-Bl. 1829 Nr. 106/8. S. 415 f. 419 f. 422/4. Th. M[undt].

b. — 1830. — Zweites Buch: Neapel und Rom. — IV, 370 S. 8. Sieh oben S. 122, Nr. 315. Vgl. Mitternachtbl. 1829. Nr. 12 und Nr. 202. — Abendzeitung 1830. Wegw. 7 (Jan. 23), S. 25 f. Th. Hell.

27) Ueber die Sensation, welche eine Stelle in dem ‚Taschenbuch aus Italien und Griechenland von W. Waiblinger' unter den Künstlern in Rom hervorbrachte: Gesellschafter 1830. Nr. 35 f. (März 2. 4) und Beilage S. 172. 175 f. 177/9. Anonyme Selbstverteidigung.

28) Berliner Conversationsblatt 1829. a. Nr. 54 (März 17), S 213 f.: Rom. Elegie von W. Waiblinger [aus Nr. 14] ‚Wahrlich, o Roma, du bist an bezauberndem Wechsel ein Wunder'. — b. Nr. 55 (März 19), S. 217 f.: Das Pantheon ‚Oft in der Mitternächte Schweigen' m. U. [= Nr. 11, g]. — c. Nr. 56 (März 20), S. 221 f.: An die Veilchen des Albanersee's ‚Alles Schöne feiern die Dichter, alles' m. U. — d. Nr. 58 (März 23), S. 229: Römische Epigramme. Von W. Waiblinger. An die Supranaturalisten in der Kunst, Fiesolaner, Nazarener, die vom strengen Styl usw. 1/7. — e. Nr. 60 (März 26), S. 237 f: Deutsche Künstler in Rom. Elegie ‚O wann kehret die Zeit, die unschätzbare, alte vergangne'. Daran schließt sich an S. 238 f. Nachwort, unterz. F. F. [Friedrich Förster] ‚Mit obigem Gedichte beschließt die Redaction die Gedicht-Ausstellung des deutschen Sängers in Rom'. Folgt eine Würdigung Waiblingers. — f. Nr. 88 (Mai 7), S. 347: Pantheon ‚Sei mir gegrüßt, ehrwürdiges Haus des alten Olympus' m. U. — g. Nr. 89 (Mai 8), S. 349: Römische Epigramme von Waiblinger. — h. Nr. 91 (Mai 11), S. 359: Capitol ‚Berg der Götter und Helden, Triumphatoren und Sieger' m. U.

29) Wendts Musenalmanach für 1830 S. 103/23: [Zwölf] Lieder aus Capri von W. Waiblinger. — für 1831. S. 193/208: [Sieben] sizilianische Lieder. S. 259/68: a. Abschied von Sicilien ‚O Brautgeschenk, das einst am Hochzeittage'. b. Der Tiber ‚O Lethe, dessen Strome der alten Kraft'. — für 1832 S. 109/115: Aus dem Nachlaß. a. Die Villa des Timoleon ‚Wär's eine Nymphe, die in der Einsamkeit'. b. Die Tempel von Agrigent ‚Glanzreichste Tochter, dor'sche, des Ruhmes voll'.

Vgl. Blätter f. literar. Unterh. 1830. Nr. 303. S. 1212

30) Abend-Zeitung 1830. Nr. 35 (Febr. 10): Lied aus Capri ‚Capri werde mir stets der Edelsteine'. — Nr. 63 f. (März 15 f.): Lieder aus Sorrent. 1829. a. ‚Nein! Apulien hat der Hohenstaufen'. b ‚Wähle, Göttin der Liebe, mit den Grazien'. c. ‚Freunde glaubt' ich im Vaterland' nur Einen'.

31) Penelope für 1830. S. 249/306: Beiträge zu einer Charakter-Skizze der heutigen Römer. — für 1831. S. 301 bis 332: Skizzen aus Italien von W. Waiblinger. a. La donna ambiziosa. b. Ueber das Theater in Rom c. [Sieben] Epigramme, schon gedr. Nr. 14). d. [Fünfzehn] Epigramme mit der Überschrift: Umgebungen Roms. e. An den Grafen von Platen-Hallermünde [Waiblinger richtete 1828 drei Gedichte an Platen, die Nr. 43) 1. S. 100/5 nach der Handschrift veröffentlicht sind; vgl. dazu dort II, S. 195].

Blätter für literar. Unterh. 1830. Nr. 296. S. 1182.

32) An Gnanth [Gedicht]: Für Freunde dramatischer Kunst. Von B. Freihold. Hanau 1831. Gedichtet 1822.

Blätter f. lit. Unterh. 1832. S. 735.

Digitized by Google

33) Friedrich Hölderlins Leben, Dichtung und Wahnsinn. Von W. Waiblinger: Zeitgenossen. 3. Reihe. Bd. III. Nr. 23 f. Leipzig 1831.

34) Wilh. Waiblinger's gesammelte Werke, mit des Dichters Leben von H. v. Canitz. Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand. Neun Bände. Hamburg [Cannstadt], Georg Heubel, 1839 bis 1840. 8. — Zweite rechtmäßige Gesammtausgabe [die fälschlich W. zugeschriebenen Stücke sind weggelassen, sonst Titelausgabe]. Hamburg ebenda 1842. — Dritte rechtm. wohlf. Gesammt-Ausg. [Titelausg.]. Pforzheim 1859. IX. 8.

Band I. Vorwort. Waiblingers Leben [darin die Erinnerungen aus der Kindheit: oben S. 641, b]. — Die Britten in Rom. Novelle. Erste Abteilung (Taschenbuch aus Italien und Griechenland für 1829).

Band II. Francesco Spina. Eine Erzählung (Taschenbuch für 1830 und der später damit verbundene Don Florida = Nr. 17) c. — Die Britten in Rom. Zweite Abtheilung. — Das Abenteuer von der Sohle, oder Wie es einem deutschen Poeten auf dem Capitol ergangen. Mittheilung eines Anonymus durch W. Waiblinger [sieh Nr. 19].

Band III. Das Märchen von der blauen Grotte (Taschenbuch für 1830). — Das Blumenfest. Novelle (Taschenbuch für 1829). — Friedrich Hölderlin's Leben, Dichtung und Wahnsinn (= Nr. 33).

Band IV. Die heilige Woche. Charaktergemälde aus Rom (Taschenbuch für 1829). — Drei Tage in der Unterwelt (= Nr. 5). — Rosa Taddei unter den Arkadiern Licori Parthenopea (Taschenbuch für 1830). — Aus Waiblingers Tagebuch.

Band V. Anna Bullen, Königin von England. Trauerspiel in fünf Aufzügen (geschrieben 1825). — Die Nacht in St. Peter. — Sinngedichte und Epigramme.

Band VI. Erzählungen aus der Geschichte des jetzigen Griechenlands. 1.: Kalonasore. 2.: S. 79. Ykelula. 3.: S. 129. Euphrosyne. Eine historische Erzählung. 4.: S. 173. Die Rose von Farsistan. Eine historische Erzählung in zwei Gesängen. 5.: S. 227. Der sterbende Korsar. — Lieder der Griechen.

Band VII. Blüthen der Muse: Lied der Weihe. — Rom und Umgegend (Taschenbuch für 1830). — Neapel die Stadt und das Land. — Inseln. — Lieder der Sehnsucht und Liebe. — Vermischte Gedichte [sieh Nr. 3) b; 8); 24) i; 30)]. — Das Alexandersfest oder die Gewalt der Musik. Aus dem Englischen des Dryden.

Band VIII. Besonderer T.: Wanderungen in Italien. Erster Theil: Die Umgebungen Roms. Der Frühling in den Gebirgen Latiums 1827 = Nr. 11) c. — Wanderung ins Sabinerland 1827 = Nr. 12) b. — Aus einem Tagebuche in Olevano. 1827 (Gesellschafter 1827). — Wanderung von Olevano nach Rom. 1827 (Gesellschafter 1827). — Sommerausflug nach Olevano 1828 (= Nr. 20). — Skizze eines Wegweisers durch die Umgebungen Roms, die Gebirge der Latiner, Volsker, Sabiner, Aequer, Herniker und Marsen bis in die Abruzzen. 1830 (Taschenbuch für 1830).

Band IX. bs. T.: Wanderungen in Italien. Zweiter Theil: Neapel und Sicilien. Reisen in die Abruzzen und an den Fucinersee. 1828 (Zeitung für die elegante Welt 1828). — Ausflug von Neapel nach Pästum. Humoristische Briefe. 1828 [= Nr. 24, e.]. — Briefe aus der Insel Capri. 1828 [= Nr. 24, a.]. — Ueber das St. Carlinotheater in Neapel. 1828 [= Nr. 24, b.]. — Der Vesuv im J. 1829 [= Nr. 24, f.]. — Briefe über Benevent und Avellino. 1829 [= Nr. 24, g.]. — Briefe über Pompeji. 1829 [= Nr. 24, h.]. — Brief aus Palermo. 1829 [= Nr. 24, k.].

Unvollständig und unkundig angeordnet; es fehlen Nr. 2), ferner Die Plätze von Rom: Nr. 12) a; Jahreslauf in Rom: Nr. 22); Die Besitznahme Pius VIII. am 24. Mai 1829: Nr. 25); Beiträge zu einer Charakter-Skizze der heutigen Römer. 1830: Nr. 31) u. a. Der Hg. hat Stellen aus Goethes Faust für Gedichte Waiblingers angesehen.

Vergl. Posaune. Norddeutsche Blätter für Literatur 1840. Nr. 3 bis 6. — Freihafen 1839. Heft 4. — Bl. f. liter. Unterh. 1841. Nr. 241/3. — Wiener Jahrb. 1844. 105, 205/33. — Hebbel, Sämtl Werke. Hamburg 1891. 12, 45/8.

35) Gedichte von Wilhelm Waiblinger. Herausgegeben von Eduard Mörike. Hamburg, Verlag von G. Heubel. 1844. 294 S. 12. — Neue [Titel-]Ausgabe. Stuttgart 1853. Sieh dazu Nr. 43) II, S. 209 f.

36) Dresdner Album. [Hg von Elfriede von Mühlenfels]. Dresden 1847. 8.; Zweite Aufl. Berlin 1856. 8. a. S. 275: Ein Gedenkblatt für Kraukling ‚Täglich predigen, lehren und droh'n'. Rom 1828. Wilh. Waiblinger. — b. S. 410: Pfuscher in Rom ‚Bleibt mir vom römischen Forum hinweg'. Olevano 1828. Wilh. Waiblinger. [2. Aufl a: 1. Abtheilung, S. 157. b: ebda. S. 183].

37) Wilhelm Waiblinger, Bilder aus Neapel und Sicilien. Herausgegeben mit einer literarischen Notiz von Eduard Grisebach. Leipzig, Richard Eckstein, 1879. XII, 127 S. 8.

Digitized by Google

38) Die Britten in Rom. Novelle von Wilhelm Waiblinger. Eingeleitet von Edmund Zoller. Leipzig, Reclam. o. J. [1880]. 140 S. 8. = Univ.-Bibl. Nr. 1326.

39) Lieder des Römischen Carnevals und andere Gedichte aus Latium und den Sabinerbergen von Wilhelm Waiblinger. Mit Anmerkungen hg. von Eduard Grisebach. Leipzig, Reclam o. J. [1881]. 91 S. 8. = Univ.-Bibl. 1470. Sieh Nr. 43.

40) Ungedrucktes von W. Waiblinger. Mitgeteilt von V. P. Hubl: Deutsche Dichtung. Band 8 (1890), S. 45/52. Aus Briefen W.s an seinen Vater 1827. — Aphorismen aus W.s Tagebuch 1821 f. über Schiller und Goethe, Mörike, Uhland. — Monolog aus einem ungedruckten Schauspiele „Liebe und Haß“.

41) Lied aus Italien ‚Noch sprühn die Wellen tausend goldne Funken‘: Deutsche Dichtung. Band 7 (1890), S. 241. 1829 auf Capri gedichtet.

42) Lied aus Italien ‚Vergiß der Heimat nicht‘: Deutsche Dichtung. Band 11 (1892), S. 91. 1829 auf der Fahrt von Neapel nach Capri gedichtet.

43) Wilhelm Waiblinger's Gedichte aus Italien. Nach den ersten, vom Dichter selbst besorgten Drucken, sowie aus dem handschriftlichen Nachlaß hg. von Eduard Grisebach. Zwei Bändchen. Leipzig, Reclam. o. J. [1893 und 1895]. 112 S. und 215 S. 8. = Univ.-Bibl. 1470. 3351 f. Das erste Bändchen ist die zweite, vermehrte Auflage von Nr. 39.

## § 329.

**Ernst** Benjamin Salomo **Raupach** wurde am 21. Mai 1784 in Straupitz, einem Kirchdorfe bei Liegnitz, geboren. Sein Vater, ein ernster strenger Mann, der dort die Predigerstelle bekleidete, gab ihm den ersten Unterricht und hielt ihn zum regelmäßigen Kirchenbesuche an. Er pflegte den Knaben zu prüfen, ob er das Gehörte begriffen hätte, und gewöhnte ihn dadurch schon in früher Jugend an Nachdenken und geordneten Ausdruck seines Wissens. Raupach entbehrte des Umganges mit anderen Kindern. Sein älterer Bruder Friedrich (geb. am 1. Juli 1775) besuchte seit 1787 die Stadtschule zu Liegnitz, kam nur in den Ferien nach Hause und war wegen des Abstandes der Jahre nicht geeignet, ihm näher zu treten, obwohl eine herzliche brüderliche Liebe zwischen beiden bestand. Von seinen Schwestern war die eine älter, drei jünger als er, sie konnten ihm die Spielkameraden nicht ersetzen. Einsam, auf sich angewiesen, verstandesmäßig erzogen, auf die Dorfkinder wie auf eine geringere Menschengattung herabsehend, wuchs er auf und wurde vom Vater, der als treuer Diener des Thrones und des Altars von der französischen Revolution mit Abscheu erfüllt sein mußte, gegen die anarchischen Bestrebungen empört und zur Untertanentreue ermahnt. So bildete sich schon frühe die Grundlage des Charakters, der sich durch Schicksale und Erfahrungen festigte und immer streng derselbe blieb. Zu den erschütterndsten Erlebnissen Raupachs gehörte sein zehnter Geburtstag. Er wandelte in dem Garten mit dem Vater, als dieser plötzlich vom Schlage getroffen tot neben ihm hinsank. Seit jenem Tage schien aller Frohsinn von dem Knaben gewichen. Die Mutter war in dürftigen Umständen und der Bruder, welcher seit 1793 in Halle studierte, konnte sich noch nicht allein weiterhelfen; so war Ernst auf die Unterstützung wohlwollender Menschen angewiesen. Als die Mutter den Pfarrsitz räumen mußte, zog sie mit den Kindern nach Liegnitz; dort besuchte Ernst die Stadtschule und brachte sich durch angestrengten Fleiß rasch vorwärts, sodaß er schon im dreizehnten Jahre in die erste Klasse aufrückte. Sein Bruder Friedrich hatte 1796 seine Studien in Halle vollendet und eine Hauslehrerstelle bei dem Freiherrn von Rothkirch in Panthenau angenommen. Da er von den kleinen Überschüssen seines Verdienstes die Mutter nicht nach Wunsch unterstützen konnte, nahm er auf Anraten französischer Auswanderer im Dezember 1797 die Stelle eines Erziehers bei den Söhnen des Ministers von Nowossiltzoff in St. Petersburg an und zeigte sich von dort aus stets eifrig um das Wohl seiner Familie bemüht und besonders um seinen jüngeren Bruder, der zum Teil schon auf seine eigenen Kräfte angewiesen war und seine Wohnung bei einem Schulfreunde durch Nachhilfeunterricht selbst verdienen mußte. In den Erholungsstunden erging er sich auf einsamen Spaziergängen, wo er sich Romane und Novellen erdachte, die sich der dramatischen Form zuneigten. Ostern 1801 bezog er die Universität Halle, um Theologie zu studieren. Er war 17 Jahr alt und hatte den guten Vorsatz, sein

Digitized by Google

Ziel emsig zu verfolgen, aber gleich anfangs sah er sich von einer Menge von Bekannten in das gewöhnliche Studentenleben gezogen; es gefiel ihm darin, da er durch affektierte Roheit, die er sich in Liegnitz angeeignet hatte, um die Weichheit seiner Gefühle zu verbergen, etwas verwildert war. Fleiß und Kenntnisse galten in dem Kreise, in dem er verkehrte, nicht viel, desto mehr das Fechten. Sein gesunder Körper kam ihm dabei trefflich zu statten. Er besaß den Mut nichts zu scheuen. Familienverbindungen hatte er nicht. Professor Jacob, der einzige, dem er sich genähert hatte und von dem er auch wohlwollend aufgenommen worden war, wurde ihm verhaßt, weil er als Rektor die Verbindung, der Raupach angehörte, aufgehoben und ihm damit seine einzige Freude gestört hatte. Von da an überließ er sich immer mehr einem zügellosen Studentenleben, ohne jemals Geschmack daran zu finden; aber es zerstreute ihn und ließ ihn nicht zu sich selbst kommen. Er war immer unter dem wütendsten Haufen, um sich zu betäuben. Manchmal trat ihm seine Bestimmung, seine Familie, die Zukunft und alles in ihr lebhaft vor Augen, aber das Beispiel von Hunderten und Furcht vor der unüberwindlichen Mühe, die es ihm kosten würde, wieder auf den rechten Weg zu kommen, zogen ihn zurück. So verbrachte er das erste Jahr seines akademischen Aufenthalts. Seine Studien lagen gänzlich darnieder. Zwar hatte er Kollegien belegt, Kirchengeschichte, Logik, Ästhetik, besuchte aber nur Kirchengeschichte und Ästhetik, ohne Nutzen davon zu haben, da er nicht repetierte. Daneben trieb er etwas Mathematik und Geschichte auf eigene Hand und fand in der Geschichte seine Welt. Am Ende des Jahres fühlte er die Folgen seines Lebenswandels; seine Gesundheit war gestört; er lag an einer Leberentzündung hart darnieder, ohne Pflege, ohne Geld, da er jährlich nur 130 Taler zur Verfügung hatte. Diese äußerst mißliche Lage brachte ihn wieder zu sich selbst. Er kehrte zu den Studien zurück, zum Latein, zur Theologie. Es kostete zwar viel Mühe, sich daran zu gewöhnen, aber es gelang. Er hörte Dogmatik, Moral und römische Altertümer. Seine Verbindung störte ihn nicht mehr; sie war zu Grunde gegangen; sie hatte, nachdem er sie gegen das Verbot wieder errichtet, ihm viel zu danken, dankte ihm aber durch Intriguen und Haß. Dadurch erhielt seine ohnehin schon schwache Anhänglichkeit an Menschen seines Alters den letzten Stoß. Er lebte eingezogen und fleißig und nahm, im Hinblick auf seine Zukunft, die ihn auch nach Rußland führen sollte, wie seinen Bruder, das Französische ohne Lehrmeister vor, las, schrieb und half sich durch Sprechen mit einigen Bekannten fort. Er las sehr viel, darunter alle Schriften von Voltaire und Rousseau und übersetzte viele Schriften von Lafontaine, der in Halle lebte und damals ein beliebter Romandichter [Band V. S. 478] war, ins Französische. Geschichte, Latein und Mathematik dienten ihm zur Erholung. Von philosophischen Sachen hörte er nur Metaphysik. Fleißig und den Blick stets auf die Zukunft gerichtet, die ihm neben den Pflichten für sich selbst auch die für Mutter und Schwestern auferlegte, gelang es ihm, seinen Willen durchzusetzen und in den beiden letzten akademischen Jahren nachzuholen, was er im ersten versäumt hatte. Als er die Universität verließ und vergebens auf einen Wink seines Bruders wartete, entschloß er sich Ostern 1804, eine Stellung als Hauslehrer zu suchen; er fand sie bei einer Oberstenwitwe in Groß-Wiersewitz, einem Dorfe acht Meilen von Liegnitz, unter günstigen Bedingungen. Aber so leicht der Dienst, so angenehm das Haus war, genügte ihm die Stellung nicht. Als sein Bruder ihm bald nach deren Annahme schrieb, er möge nach St. Petersburg kommen, löste er friedlich die kaum eingegangene Verpflichtung und ging noch im Sommer 1804 nach St. Petersburg, wo er in seines Bruders Platz hatte treten sollen. Allein die Familie Nowossiltzoff wünschte, daß Friedrich, der seiner Gesundheit wegen heimzukehren verlangte, die Erziehung des zweiten seiner Schüler vollende. Raupach war deshalb genötigt, eine weniger vorteilhafte Stelle anzunehmen, sie ließ ihm aber Zeit, sich in der Mathematik und in der französischen Sprache weiter auszubilden. Die Brüder sahen einander oft; der ältere war über die Fähigkeiten und leichte Fassungskraft des jüngeren erstaunt und erfreut, aber ihn störte nicht selten das bestimmte, schroffe Wesen, das diesen oft rücksichtslos aussprechen ließ, was er für wahr zu erkennen glaubte. Ohne Welterfahrung, dem Scheine abhold, bequemte er sich äußeren Formen wenig und gab sich, wie er war. Im Sommer 1805 wurde ihm ein vorteilhaftes Anerbieten aus Moskau gemacht, und er ging darauf ein. Nachdem er dort eine geraume Zeit gelebt hatte, übernahm er die Erziehung des Sohnes eines reichen ungebildeten Russen, der den größten Teil des Jahres auf einem Gute Perewles, 250 Werst hinter Moskau, zubrachte. R. war in schlimme Hände gefallen; Vater und Sohn einer des anderen würdig. Der Lehrer hielt es nicht lange aus; er löste das Verhältnis und

Digitized by Google

kehrte nach St. Petersburg zurück und übernahm zu Anfang des J. 1807 bei dem jüngsten Nowossiltzoff, dessen Vater inzwischen gestorben war, das Amt des Erziehers. Sein Bruder kehrte nach Deutschland zurück und trat 1809 als Professor der Mathematik bei der Ritterakademie zu Liegnitz ein; dort starb er am 11. April 1819 [Band VII. S. 438]. Von ihm war ein Roman: „Vanini und Rosemont" erschienen und unbemerkt vorübergegangen.

Ernst Raupach erfüllte seine Lehrerpflichten mit großer Gewissenhaftigkeit, und sein Zögling hing mit inniger Liebe an ihm. Auch die Mutter war sehr zufrieden; bei diesen allseitig angenehmen Verhältnissen währte Raupachs Dienst bis zum Abschlusse der Erziehung, ganze sieben Jahre. Er genoß einer unbeschränkten Freiheit; alle im Hause, von der Generalin bis zum letzten Bedienten, vermieden jeden unangenehmen Eindruck. Er hatte es sich vom Anfang an zum Gesetze gemacht, in dem, was er für recht und vernünftig erkannt hatte, nie um eines Haares Breite zu weichen, und da er zu stolz war, um jemals unbescheiden zu sein, so galten seine Befehle wie die der Herrin, und niemand ließ sich einfallen, nach seinen Gründen zu fragen. Auch blieb ihm freie Zeit genug für seine Privatstudien. Er trieb Mathematik, Philosophie und Geschichte, zugleich erlernte er die russische, spanische und italienische Sprache. Auch begann er schon jetzt, sich in dramatischen Arbeiten zu versuchen.

Das älteste seiner Stücke war das Trauerspiel Die Fürsten Chawansky, das er im Sommer 1810 ausarbeitete, ein leidenschaftliches Sensationsstück, in dem der Charakter der Zarewna Sophia, durch Liebe gemildert, die aus Eifersucht in ihre alte Wildheit zurückfällt, mit großer Sorgfalt gearbeitet, der des Jury Chawansky ohne Konsequenz und Wahrscheinlichkeit gehalten ist. Eine große Menge dramatischer Reminiszenzen aus Macbeth, Kabale und Liebe, Maria Stuart u. a. kennzeichnen die Anfängerarbeit. Eine Art von Seiten- und Gegenstück bot das Schauspiel Lorenzo und Cecilia, Liebe im Streite mit Sohnespflicht, mit der Summe am Schluß, daß ihn (den Lorenzo), den weder Pflicht, Tränen, Bitten, noch Rat zu überwinden vermocht hatten, nun der fromme Glaube der Geliebten dennoch überwunden habe, d. h. als Cecilia sich vergiftet, besteht Lorenzo, der sie fünf Akte hindurch einer ihm bestimmten Braut vorgezogen hatte, nicht länger darauf, sie zu heiraten. Wie es um das gleichzeitige Lustspiel „Die Matrone von Ephesus" bewandt ist, ist nicht zu sagen; es wird berichtet, es habe nur dem Namen nach mit der allbekannten Novelle des Petronius zusammengehangen. Höheren Schwung versuchte Raupach im Timoleon, einer Verherrlichung des Kaisers Alexander, der antiken Tragödie nachgebildet, mit Chören. Die symbolischen Beziehungen sind greifbar deutlich. Klio prologisiert. Das Stück zeigt Sikelia in Tyrannenhand gefallen wie alle Völker der Erde; der stolze mächtige Karthager hat es halb listig, halb gewaltsam erobert und hat darin geschaltet wie der Wolf in der Hürde. Doch endlich hat sich Zeus des jammervollen Landes erbarmt und ihm vom fernen Osten den langersehnten Löser seiner Ketten gesandt, Timoleon, den Helden von Korinth. Dieser hat soeben Syrakus mit Waffengewalt von seinen Unterdrückern befreit und wird wie diese Stadt, so das ganze Land vom Aufgang bis zum Untergang erlösen. Von dem Bewußtsein der guten Tat befriedigt, lehnt er die angebotene Herrschaft über Syrakus ab und kehrt heim. Den völligen Mangel aller Handlung ersetzt in keiner Weise der unendliche Erguß von Sentenzen und die unerschöpfliche Schönrednerei. Auch ist die patriotische Tendenz mehr russisch als deutsch, mehr persönlich als geschichtlich. In gleicher Absicht war die Erzählung ‚Die Gründung Moskaus' geschrieben.

Raupach suchte sich mit diesen Dichtungen zu empfehlen und glaubte darin zugleich eine Erwerbsquelle zu finden, um die Seinigen besser unterstützen zu können. Allein die Kriegsjahre waren seinem Eintritt in die Literatur hinderlich, auch scheint sein Bruder, dem er seine Arbeiten mitteilte, wenig mit ihnen zufrieden gewesen zu sein. Aber ihn selbst erfreute das Schaffen, wenn auch das Gefallen am Geschaffenen gewöhnlich nicht von langer Dauer war und der Ehrgeiz ihm fern lag, sich einen literarischen Ruhm zu gründen. Er wußte zu gut, von welchen Zufälligkeiten das abhing, um viel darauf zu hoffen. Auch suchte er seine Theologie wieder hervor, da sich ihm eine Aussicht bot, die Stelle eines Propstes an der deutsch-evangelischen Petrikirche zu erhalten; freilich fiel sie dann dem besser empfohlenen Hofprediger des verstorbenen Prinzen Georg Peter von Oldenburg (§ 304, 121), Volborth, zu. Jedoch erlangte er durch seine Bewerbung so viel, daß er bei dem gebildeten deutschen Publikum in St. Petersburg für einen der ersten dortigen

Digitized by Google

Kanzelredner galt. Er predigte oft und hatte meist eine gefüllte Kirche. Aber ihm fehlte, wie er sagt, das Talent, sich geltend zu machen, weil er das Talent hatte zu gelten. Da inzwischen die Erziehung seines Zöglings vollendet war, verließ er im J. 1814 das Haus der Generalin Nowossiltzoff und privatisierte in St. Petersburg als Lehrer in Sprachen, Geschichte, Geographie und Literatur. Eine Anstellung suchte er nicht: selten war eine ohne Gunst zu finden, und das unausweichliche Betteln darum war ihm zuwider. Überdies sehnte er sich nach Deutschland zurück und durfte als gewiß voraussehen, daß er sich, wenn er noch etwa fünf Jahre so fortarbeiten könne, so viel erworben haben werde, um aufs Geratewohl nach Deutschland kommen und warten zu können, bis sich eine Stelle nach seinem Geschmack darböte. Im Jahre 1816 schien es jedoch, als ob er dauernd in Rußland bleiben solle, er wurde als Professor der Geschichte und der deutschen Literatur an der kaiserl Hauptbildungsanstalt für Pädagogen (woraus 1819 die Universität hervorging) angestellt und verheiratete sich mit Cäcilie von Wildermeth, der Tochter des Altschultheißen in Biel, die als Erzieherin in einem Fürstenhause zu St. Petersburg lebte und ihren Wirkungskreis auch nach der Verheiratung beibehielt. Das Ehepaar erhielt eine Wohnung im kaiserl. Winterpalast. Als die junge Frau 1817 mit dem kaum geborenen Sohne zugleich starb, übernahm und vollendete Raupach den Unterricht der jungen Prinzessin und blieb bis an seinen Tod mit dieser fürstlichen Familie in Verbindung. So angenehm und befriedigend die Stellung an der Universität anfänglich auch sein mochte, so fehlte doch der Bestand. Die altrussische Partei suchte schon damals die „Fremdlinge" zu entfernen und scheute weder Intriguen noch Verdächtigungen, um ihr Ziel zu erreichen. Die natürlichen Verbindungen der Deutschen mit ihrem Vaterlande wurden hervorgehoben, und eine Art von Demagogenriecherei, die damals bei uns in Tätigkeit war, machte sich auch in Rußland geltend. Raupach und andere seiner Kollegen wurden davon betroffen. Der Belästigungen müde und in der Lage, sich einstweilen frei zu machen, erbat und erhielt er im Spätherbst 1822 einen Paß zur Reise nach Deutschland und Italien. Den Winter verlebte er, zur Zeit des Kongresses, in Verona, wo er Hirsemenzels Briefe schrieb, und kam im Frühjahr 1823 nach Deutschland, wo er zuerst seine Mutter in Liegnitz aufsuchte. Entschlossen, nicht nach Rußland zurückzukehren, forderte er seine Entlassung und erhielt sie unterm 18. August 1823. War die amtliche Verbindung mit Rußland nun auch gelöst, so suchte Raupach die Fäden doch nicht ganz fallen zu lassen. Nach einer Kur in Karlsbad wandte er sich zunächst nach Weimar, wo er durch Vermittelung der Großfürstin bei Hofe vorgestellt wurde und einige seiner dramatischen Dichtungen, die er zahlreich mit sich führte, vorlas. Aber schon Kotzebue hatte die Erfahrung gemacht, daß es, um in Weimar zu leben, nicht genüge, am weltlichen Hofe Aufnahme gefunden zu haben, wenn der geistige Hof die Aufnahme ablehne. Goethe, mit dem er einen lebendigen Verkehr einzuleiten erwartete, empfing ihn vornehm, höflich, kalt und wortkarg. Wie hätte es auch anders sein können zu einer Zeit, wo Goethe unter die deutsche Literatur einen Strich gemacht hatte und Raupach kaum in sie eingetreten war. Die kühle Aufnahme empörte Raupach. Er mußte den Plan, sich in Weimar niederzulassen, aufgeben. Im J. 1824 besah er sich mehrere bedeutende Städte, fand aber, obwohl er eine Anstellung nicht suchte, in keiner ein geeignetes Feld für seine Tätigkeit. Im Herbste ging er nach Berlin, wo er den passenden Boden zu finden hoffte. „Fremd (erzählt seine Biographin), von niemand empfohlen, überreichte er der Theater-Intendanz sein Lustspiel Laßt die Toten ruhen. Man nahm es, sah es an und entschuldigte sich damit, es sei klein und schlecht geschrieben; er nahm es zurück mit den Worten: „Klein ist es, aber nicht schlecht geschrieben; ich wußte nicht, daß man hier klein geschriebene Stücke nicht liest." Er ging mit dem Vorsatze, in kurzem Berlin zu verlassen". Hofrat Esperstedt suchte zu vermitteln, da Raupach als Dichter schon bekannt war. Der Erzürnte ließ sich auch leicht begütigen und blieb nun dauernd in Berlin, für dessen Theater er die ergiebigste Erwerbung war, die es jemals gemacht hat.

Viele Stücke Raupachs waren bereits auf den deutschen Bühnen gegeben worden, einige auch in Berlin, als er sich dort niederließ, und hatten die verschiedenartigste Aufnahme gefunden. Die meisten stammten noch aus Rußland her und trugen zum Teil das Gepräge russischer Anschauungen: der Widerspruch gegen einen höher Gestellten (ohne politische Rücksicht) heißt gewöhnlich Rebellion. Damit kontrastiert dann die Wahl der behandelten Grundideen in eigentümlicher Weise. In der Erdennacht wird die Kollision der Pflicht gegen den Vater mit der Pflicht gegen

Digitized by Google

das Vaterland behandelt. Rinaldo opfert seinen Vater, den Dogen Faledro, um die Selbständigkeit Venedigs zu retten, und ersticht sich, um aufzutauchen aus der Erdennacht. Die Gefesselten beruhen auf der unlösbaren Kollision der Eidestreue und der Neigung. Graf Robert Agnus schwört, den Malkolm auf den Thron zu führen, und wird von dem sterbenden Könige als Bräutigam seiner Tochter gesegnet, die ihrerseits ihrer Mutter geschworen hatte, ihm nur als Könige die Hand zu reichen. Da sie beide, durch ihren Eid gefesselt, einander nicht angehören können, führt Agnus den Malkolm auf den Thron und begibt sich dann auf eine weite Pilgerfahrt, während sich Rosamunde ins Meer stürzt. Dazwischen viel Mordpläne und Edelmut. In den Königinnen wird die Folge des ersten Schrittes auf der Bahn des Verbrechens veranschaulicht. Harald hat seine erste Gemahlin Syrith ermordet und ist eben im Begriff, sich mit dem Preise des Verbrechens, der schönen Ragnhild, zu vermählen, als ihm der in der ersten Szene aus dem Grabe gestiegene Geist Syriths erscheint und ihn an der Gnade jenseits verzweifeln und vor der irdischen Vergeltung zittern läßt. Damit treibt sie ihn, um die Zeugen seiner Taten wegzuräumen, von Mord zu Mord, bis er mit dem Morde seiner zweiten Gemahlin schließt, worauf ihm Syriths Geist zur Fahrt in die Hölle Glück wünscht. Der Traum ein Märchen (später: Das Märchen ein Traum) zeigt die bösen Folgen des Eigenwillens. Herzog Uberto verbietet seiner Frau den Karneval zu besuchen. Da sie jedoch es tut, umspinnt sie eine endlose Kette von Verirrungen und Verbrechen — im Traume, sodaß sie sich beim Erwachen bekehrt. Ähnlich wie Grillparzers Traum ein Leben, aber im Vergleich damit das Werk eines Dilettanten gegen das eines Meisters. Der Liebe Zauberkreis behandelt die Liebe Ottos III. zu Crescenzios Tochter Stephania. In den Freunden führen die republikanischen Parteikämpfe Genua in die Abhängigkeit Mailands. Außer diesen Dramen behandelte er auch problematische Stoffe in Erzählungen. Dem Proselyten liegt der Satz zu grunde, daß innere Zerrüttung, verbunden mit Schwäche und Trägheit der Vernunft und des Willens die gewöhnlichen Ursachen des damals häufiger als sonst vorkommenden Übertrittes gebildeter Protestanten zur katholischen Kirche seien. Graf Hohenstein lernt in Italien eine schöne Nonne kennen, die ihn zum Proselyten zu machen sucht. Unter dem Scheine, sich von ihr bekehren zu lassen, macht er sie auf der gemeinschaftlichen Heimreise in ihn verliebt und verführt sie. Aus ihrem Irrtume erwacht, verlangt sie seinen Übertritt, er aber verläßt und vergißt sie. Als er sich anderweitig verheiraten will, wird seine Braut vor ihm gewarnt und tritt zurück. Nach Jahren lernt er auf einer diplomatischen Sendung, auf der er einen fremden Namen führt, eine Tochter des Diplomaten, mit dem er verhandelt, kennen, heiratet sie unter dem fremden Namen und tritt mit ihr die Heimreise an. Unterwegs will die junge Frau eine ältere Schwester, die Äbtissin ist, besuchen, die, wie sich im Zusammentreffen ausweist, die Gefallene und Mutter der Frau ist. Sie stirbt, die junge Frau geht ins Kloster, und später tritt der Graf Hohenstein zum Katholizismus über. In ähnlicher unwahrscheinlicher Weise wird die Fabel in den übrigen Erzählungen Raupachs geführt, denen in Versen sowohl als denen in schlichter Prosa. Dagegen ist auf die Entwickelung der Seelenzustände in der Regel große Sorgfalt verwendet. Aus aller Kunst heraus fallen seine Märchen: er läßt der Willkür der Phantasie ganz und gar den Zügel schießen, und die dürftigen Grundgedanken werden durch diese Art der Verkörperung nicht gehoben. In der Wanderung werden die Lebensstufen, vom genußsüchtigen unbefriedigten Jünglingsalter bis zum genußunfähigen hinfälligen Zustande des Greises symbolisiert, indem Ruthnas Sohn Reschmend zu den vier Königen Regenbogen, Blütenwald, Sonnenglanz und Abendstern pilgert und auf seiner Wanderung mit allerlei märchenhaften Zauberstückchen in unmäßiger Weise unterhalten wird. Der Verfasser setzt sich im willkürlichsten Gebrauch dieser Mittel keine Grenzen, und deshalb läßt seine Kunst keine andere Vorstellung aufkommen, als die einer Menge umgestürzter Farbentöpfe, deren Inhalt zusammengeflossen ist. Strenger ist das Märchen Laßt die Toten ruhen gehalten, aber in sich selbst nichtiger; es behandelt die stürmisch-sinnliche Liebe zu einem weiblichen Vampyr mit obligatem irdischem und ewigem Verderben, ein scheußliches Bild blutiger Schwelgerei und berauschter Sinne in den Armen einer lebendig Toten.

Das etwa waren die dichterischen Taten Raupachs, mit denen er in Deutschland auftrat, und auf die er seinen Ruhm gegründet hatte, als er nach Berlin kam, ein Gemisch von Gräßlichem und Abenteuerlichem in selbstgefällig zerfließender Breite und Schönrednerei mit dem Anspruche, schwere ethische Probleme zu lösen. Gegen die in jener Zeit herrschende Schicksalstragödie erklärte er sich wiederholt

Digitized by Google

mit Entschiedenheit: „Die Schwachheit hat sich ein Schicksal erfunden und dem Erdenleben vorgesetzt, um für ihre Taten nicht einzustehen". Dagegen erklärte er die Selbstverschuldung für den schwersten Fluch. Aber in dem ersten seiner Stücke, mit dem er aus dem Reiche der Phantastik und willkürlichen Konstruktion der Zeiten und Begebenheiten auf den Boden der Wirklichkeit und Gegenwart trat, in Isidor und Olga zeigte er wenigstens nicht, daß er diesen Satz zum Fundamentalsatz seiner Tragik machen wollte. Der Fluch der Leibeigenschaft, das Thema dieses Trauerspiels, ist weder im allgemeinen, noch hier im besondern eine Selbstverschuldung. Isidor, der uneheliche Sohn der Fürstin, der natürliche Bruder des Fürsten Wolodimir, ein Mann von hohen Gaben und wie ein Fürst auferzogen, aber Sohn einer Leibeigenen und deshalb selbst leibeigen, hatte von seinem Vater freigelassen werden sollen, doch war der Vater vor Ausstellung der Urkunde gestorben. Er liebt die Gräfin Olga und wird von ihr wieder geliebt, für die auch der Fürst Wolodimir auf das leidenschaftlichste entbrannt ist. Dieser drängt den Nebenbuhler dadurch auf die Seite, daß er ihm den Freibrief verweigert und als seinen Leibeigenen einkleidet. In der Eigenschaft eines Jägers muß er beim Frühstück aufwarten, das der Fürst der Gräfin gibt. In Olgas Gegenwart gemißhandelt, zieht Isidor den Hirschfänger gegen seinen Bruder und Herrn, und verfällt dafür der Einsperrung in die sibirischen Bergwerke. Um ihn zu retten, gibt Olga dem Fürsten die Hand. Isidor aber zwingt ihn am Abend der Hochzeit zum Zweikampfe und beide fallen durch gleichzeitigen Doppelschuß. Das böse Prinzip ist ein fast kindischer Alter, der Narr Ossip, der darin seine Rache befriedigt, weil ihm des Fürsten Vater seine Braut Axinia genommen und einem Stallknechte zum Weibe gegeben hatte; unter diesem Joche war sie erlegen. Die Berliner Kritik rühmte die scharfe, für das Lokale (Rußland) eigentümliche Charakteristik und konsequente Durchführung, sowie die edle Sprache, die sich nur zuweilen mit kolossalen Bildern überbiete. Man könne das Ganze ultratragisch nennen, indem der Dichter, wenn auch allerdings mit großer Sicherheit, nach dem Äußersten strebe, was der Effekt in der Tragödie verstatte. Die Situationen seien ins Ungeheure gesteigert und man wisse zuletzt nicht mehr, ob Zorn oder Mitleiden obsiegen solle. Eine andere Stimme bezeugte, daß über die herrliche und kräftige Sprache, über die Tiefe und Wahrheit der Gedanken und darüber, daß sich die Tragödie durch dramatisches Leben vor den meisten Erscheinungen der neueren Zeit vorteilhaft auszeichne, nur eine Stimme herrsche. L. Börne war mit dem Stück als Trauerspiel wenig zufrieden: „Alle fallen als Opfer der Leibeigenschaft, aber dieser Kampf mit der Rabulisterei tückischer Gesetze ist kein Stoff für dramatische Gebilde." Darum kümmerte sich natürlich das Publikum nicht, das durch die schroffe Neuheit des Stoffes und die feste Sicherheit der Entwickelung überwältigt wurde und von da an Raupach den wirksamsten Bühnendichtern beizählte und für jedes neue Stück von ihm ein günstiges Vorurteil mitbrachte. Mehr wollte Raupach nicht. Er hatte, nach zweifelhaften Versuchen, jetzt festen Fuß auf der Bühne gefaßt. Diesen Standpunkt suchte er zu behaupten. Die Forderungen höherer Ästhetik galten ihm wenig, ihm kam es auf Erfolg von der Bühne herab an. Danach richtete er seine Erfindungen, die Wahl seines Stoffes ein, danach disponierte er den Gegenstand und führte er Situationen und Charaktere, oder wenn man will seine Figuren und Masken aus; nach diesem Ziele richtet er seine Sprache ein, die zwischen einer nüchternen Verständlichkeit und einer scheinbar dichterischen Erhebung die Mitte hielt. Mit Sentenzen, die sich auffangen und nachsprechen ließen, ging er freigebig um. „Schillers zehnmal abgebrühte Phrase" blieb für das große „gebildete Publikum" noch immer schmackhaft; ob sich die Sentenz gerade für die Person schickte, von der sie gesprochen wurde, war Nebensache, wenn man nur den allgemeinen schönklingenden Phrasenreichtum damit vermehren konnte.

Zu allen diesen Künsten, die dem theatralischen Dichter zu statten kamen, fügte Raupach noch einige andere, besonders in seinen Lustspielen und Possen. Er behandelte den Stoff nicht als abgeschlossen in einem einzigen Stücke, sondern ließ Einzelnheiten in andere verlaufen und nahm in neuen Stücken das Bekannte älterer wieder auf. Vor allem schuf er sich gewisse stehende Figuren, die unter leicht veränderter Gestalt in verschiedenen Stücken wieder auftraten. Dies dem echten Lustspiele unentbehrliche Mittel, das wir bei den Alten wie bei Shakespeare, Lope und Calderon, Molière und Holberg, Gozzi, Goldoni und Kotzebue auf das wirksamste zur Anwendung gebracht sehen, gibt der komischen Dramatik erst ihr wahres Leben und ist seitdem mit großem Unrecht und zum großen Schaden des

Digitized by Google

Lustspiels vernachlässigt worden. Alte Bekannte in neuen Verkleidungen, in neuen Situationen, die alten Scherze, Späße und Witze in neuen Wendungen, fern von allem was sog. höhere Ansprüche macht, werden immer gefallen, auf der Bühne wenigstens, wenn sie beim Lesen auch alltäglich und frostig erscheinen sollten. Aber ein Dramatiker schreibt nicht für die Lektüre, sondern für die Darstellung auf der Bühne und rechnet dabei auf die Unterstützung durch Szenerie und Schauspieler. Raupach wußte sich alle Vorteile dieser Bedingungen gewandt zu nutze zu machen, die meisten Klippen geschickt zu vermeiden. Er studierte seine Stücke selbst ein und lernte im Lehren. Er schrieb, wie es in der Theatersprache heißt, seine Rollen den Schauspielern auf den Leib und war dadurch schon eines Teiles seiner Wirkungen sicher, indem er genau vorauswissen konnte, was seine Darsteller zu leisten vermochten und was über ihre Kräfte hinaus lag. Mit den Erfolgen wuchs seine Lust zu schaffen, und er entwickelte eine Tätigkeit wie Kotzebue und drang bei der Menge seiner Produktionen, unter denen für jede Bildungsschicht und jeden Geschmack etwas Zusagendes war, in Regionen, die so weit auseinander lagen wie die königlichen Hoftheater und die Winkelbühne der Dorfschenke. Dabei war es sein Streben, ein Streben alles Lobes wert, die deutsche Bühne von dem Einfluß des Auslandes, besonders Frankreichs frei zu machen und sie auf eigene Füße zu stellen. Vom J. 1801 bis 1825 waren in Berlin unter den etwa 400 neu aufgeführten Lustspielen und Possen etwa 120 ausdrücklich als Übersetzungen bezeichnet; das Verhältnis hat sich auch seitdem wenig geändert, aber unter den Stücken von deutschen Verfassern waren die Raupachschen die zahlreichsten. Wären andere Dramatiker so fleißig bemüht gewesen, für deutsche Originale zu sorgen, so würde ein Gegengewicht gegen das fremde, besonders französische Drama zu bieten und die nimmersatte Schaulust des Publikums, das immer nach Neuem verlangte, doch zu befriedigen gewesen sein. Daß andere nicht so fruchtbar waren wie Raupach, war nicht seine Schuld, hob ihn aber um so mehr hervor, und er war in allen dramatischen Formen, von der hohen Tragödie bis zum Singspiele und dem Operntexte, tätig und rührig. Das erste Lustspiel, das er auf die Bühne brachte, Kritik und Antikritik, hatte das Thema der schriftstellernden Frauen. Eine dieser Damen wird in tausend Ängsten umgetrieben und dahin gebracht, einem Manne ihre Hand zu reichen. Sie hat eine Rezension über einen Thyest in der Südsee geschrieben, den ihr Bewerber einem Primaner um ein Billiges abgekauft und hat drucken lassen, weil er weiß, daß die Dame eine Rezension darüber liefern wird, wie denn auch geschehen. Diese soll sie widerrufen, standhaft verweigert sie es und tut es auch schließlich nicht, da sie durch Zufall Meisterin der Situation wird und die gegen sie geführte unziemliche, plumpe Fopperei als eine von ihr selbst angelegte und geleitete ausgibt. Hier tritt zum erstenmale Raupachs Figur Till auf und zwar als Buchhändler, der die anonyme Autorin verrät, den Shakespeare in Groschenbändchen ediert und allerlei Ränke und Schliche treibt. Lächerlich gemacht werden die Shakespearomanen (in der Figur eines Studenten Löwenklau), die unfehlbaren Polizeileute, grob nach unten, kriechend nach oben. Daneben bewegen sich der alte lustige Komödienonkel, der alte ehrliche derbdeutsche Landedelmann und andere Figuren im alten, wenig geänderten Kostüme, das aber wie ein neues aussieht und die Zuschauer befriedigt, wenigstens lassen die Theaterberichte darauf schließen, die „bei dem Mangel an guten Lustspielen" dies willkommen hießen und die vielen zeitgemäßen komischen Elemente, das geistreich Unterhaltende und das dramatische Talent des Autors anerkannten und belobten. Später, als Raupachs Bühnengeltung den Rezensenten längst über den Kopf gewachsen war, genügte es ihnen nicht, wenn er Personen und Szenen an einem losen Faden aufreihte, sie verlangten neue unerhörte Verwicklungen, nie dagewesene Pläne, fanden die Figuren alltäglich, aber mußten eingestehen, daß amüsant sei, was er biete.

Gegen die Unart, über ein mit Vergnügen angesehenes Stück erst zu lachen und hinterdrein zu schimpfen, sprach er sich in dem Prolog zu den beiden Nachtwächtern scharf aus, und das Publikum klatschte ihm rauschenden Beifall. Es läßt sich nicht leugnen, daß nicht alle Stücke, die er auf die Bühne brachte, allen und dauernd gefielen; darin erkannte er aber seine Aufgabe auch nicht Bei der großen Produktivität kam es ihm weniger auf die Vollendung jedes einzelnen Stückes, als auf die Anziehungskraft im allgemeinen an. Was den einen nicht gefiel, gefiel den andern, und wenn einmal ein Stück allen mißfiel, durfte man Ersatz im nächsten erwarten. So ist es mit allen Bühnendichtern gewesen, auch bei solchen, die weniger fruchtbar waren als Raupach, und bei solchen, die eine längere Zeit hindurch tätig waren. Denn sein Schaffen beschränkt sich auf etwa 25 Jahre, und innerhalb dieses

Digitized by Google

kurzen Zeitraumes hat er sich im ernsten und heitern Spiele so ergiebig erwiesen, wie nur irgend einer der wegen ihrer Fruchtbarkeit bekannten Dramatiker. Das schon erwähnte Lustspiel Laßt die Toten ruhen behandelt die Verblendung der Eifersucht, kein neues, aber ein ewig ergiebiges Thema. Ein Baron glaubt in einem Fremden einen früheren Geliebten seiner Frau zu erkennen, besucht ihn im Gasthofe, ladet ihn zum Abendessen auf sein Schloß, läßt ihn, als er dort eintrifft, greifen und einsperren. Es ist aber der Liebhaber, nicht der Frau, sondern der Nichte und dazu ein natürlicher Sohn des Barons. Einige Scherze gegen den Fatalismus, der schon im Verschwinden war, weisen auf frühere Entstehung und einige starke Zweideutigkeiten bemühen sich um den Beifall der Galerie der Hofbühne. Auf letztere allein glaubte sich Raupach damals noch nicht beschränken zu müssen. Er knüpfte auch mit dem Königsstädtischen Theater an, auf dem einige Grotesken von ihm aufgeführt wurden. Der geraubte Kuß ist die komische Gerichtsverhandlung über einen Kuß, den ein junger Mann in England einem in Kalkutta geborenen Mädchen ohne ihre Erlaubnis gegeben hat. Der Vormund fordert die strengste Bestrafung nach englischem Rechte, und der Friedensrichter stellt sie auf 6 Monate Gefängnis und fünfzig Pfund fest, weil das Mädchen erst den nächsten Tag 16 Jahr alt werde, worauf der Vater des Attentäters aus der Differenz der Zeit zwischen Indien und England erweist, daß die Geküßte schon heute das Alter erreicht und der Küssende keinem Kinde Gewalt angetan habe. Der an sich unbedeutende Stoff ist durch die überaus komische Charakteristik der handelnden Personen sehr gehoben und eine der besten Possen Raupachs geworden. Von der Fastnachtstrilogie Meerrettig, gleichfalls für die Königsstädtische Bühne geschrieben, sind nur zwei Teile gedruckt. Hier begegnet neben Till (Gerichtsschreiber) zum erstenmale die zweite stehende Figur, der Dorfbader Schelle, freilich nur als Nebenperson. Meerrettig, ein geldstolzer dummer feiger Bauer will die Tochter des sokratischen Schulmeisters zur Frau haben, wird aber auf Anstiften Tills vor Mondsüchtigen so geängstigt, daß er gern zurücktritt, als er das Mädchen mit dieser (simulierten) Krankheit behaftet sieht und sie dem Förster Werner überläßt, dagegen aber sich verpflichtet, des Schulmeisters pädagogische Werke auf seine Kosten drucken zu lassen. (Als Nebenmotiv tritt hier das zweite Gesicht auf, das in dem Schauerstücke der Müller und sein Kind zum Hauptmotiv erhoben ist). In der zweiten Abteilung ist Meerrettig in die Stadt gezogen und will sich dort eine Wirtstochter als Mamsell zulegen, wird aber, wiederum auf Tills Anstiften, unbarmherzig geprellt und ist froh, mit dem Versprechen davonzukommen, die ältliche Muhme der Wirtstochter zu ehelichen. Eine treffliche Rolle ist die des Referendars August, der mit der weinerlichsten Sanftmut und herzensbrüderlichsten Freundschaft die fürchterlichsten Drohungen ausstößt. — Die Erfolge auf der zweiten Bühne waren nicht geringer als der auf der königlichen. Raupach aber zog es vor, sich der letzteren bald ausschließlich zu widmen und die feste Stellung, die er dort fand, zeigte sich äußerlich auch darin, daß er die Gelegenheitspoesie übernahm. In dieser Weise gab er zum Geburtstage des Kronprinzen im Oktober 1825 seinen Alanghu mit Prolog und eingelegtem Chor, einen Stoff mit stark religiöser Beimischung, dessen Verworrenheit durch einen Blitzstrahl ins Klare gebracht wird. Bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen Karl mit der Prinzessin Maria von Weimar lieferte er für Spontini den Text zu der Oper Agnes von Hohenstaufen und das Festspiel Der Fürst über alle; in dem Operntexte betrat er zum erstenmale den Kreis der hohenstaufischen Geschichte, freilich noch ohne die tendenziöse Richtung, die er später mit so ausdauernder Energie verfolgte. Lustspiele und Possen, Schauspiele und Tragödien bezeichnen seine allseitige Tätigkeit. Die beiden Nachtwächter, der alte Schwank von bewahrt und verwahrt, mit einem jubelnd aufgenommenen Prologe gegen Unarten des Theaterpublikums, mißfiel durchaus, angeblich weil das Stück ohne alles Gefühl und sämtliche Charaktere aus lauter Eigenliebe und Habsucht zusammengesetzt waren Till trat hier als Arzt auf, der mit dem Totengräber auf gutem Fuße stand und von ihm mit einem Sack voll Schädel beschenkt wurde. Heiter waren die Bekehrten, die den Widerspruchsgeist der Frauen behandelten und an zwei entgegengesetzten Beispielen nachwiesen, daß die schöne Hälfte der Menschheit immer das Gegenteil von dem tue, was man sie tun lassen wolle, eine Variation des von geplagten Ehemännern, beladenen Vätern und gefoppten Liebhabern immer mit Befriedigung aufgenommenen Themas. Aber auch die Spekulationswut der Männer wurde nicht geschont in dem Wechsler. Ein geiziger, gewinnsüchtiger Lotteriekollekteur hat eine Tochter, die einen Liebhaber hat, womit der Vater, der Wechsler, nicht zufrieden ist; diese

Digitized by Google

hat jenem ein Los verkauft, das der Besitzer selbst gegen eine Prämie durch Zeitungsannonce suchen läßt und dadurch dem Wechsler wertvoll macht, so daß er es aufsucht und um 200 Frd'or zurückkauft, aber nur 40 Tlr. darauf gewinnt. Der Handel wird dadurch rückgängig gemacht, daß der Wechsler das Paar ohne Mitgift vereinigt.

Die kurze dürre Bezeichnung des Stoffes kann hier wie überhaupt bei den Stücken Raupachs keine Vorstellung von der bunten, beschäftigenden Intrigue geben und noch weniger von der Eindringlichkeit der Charakteristik der Haupt- und Nebenpersonen, die im steten Hinblick auf die ausführende Kunst der Schauspieler oft nur in einigen markierten Zügen umrissen sind, häufig jedoch auch mit großer Sorgfalt ausgearbeitet erscheinen, stets aber so, daß der Schauspieler innerhalb der Rolle nicht mit der Individualität des Dichters zu kämpfen, sondern eine objektive Persönlichkeit allenfalls durch Bewegung und Ton noch genauer durchzuarbeiten Gelegenheit hat. Diese Haltung kommt der Darstellung zu statten, reicht aber für die Lektüre nicht aus. An gelesene Dramen aber dachte Raupach nicht, wie denn das bloße Buchdrama nichts ist als eine Verirrung, es sei denn, daß es bloß die Form borgte und andere, höhere Gesichtspunkte verfolgte. Zu diesen, aber immer mit Berücksichtigung der Bühnengerechtheit, erhob sich Raupach in seinen ernsten Stücken Rafaele und der Tochter der Luft, Robert dem Teufel und dem Nibelungen-Hort. Rafaele war aus W. Waiblingers griechischen Erzählungen (= oben S. 642, Nr. 4) b.) entnommen und erschien mit ihrer Behandlung des Glaubenskonfliktes zur Zeit der griechischen Kämpfe zeitgemäß. Die Barbareien der Türken gegen die Griechen werden schroff hervorgehoben, aber die Antwort der Türken bleibt nicht verschwiegen. Schon hier zeigt sich, daß Raupach in der Regel ohne Parteinahme bleiben und doch die parteierzeugenden Gegenstände behandeln wollte. Bald gab er diese Kühle des Schaffens auf. Der Türke Abdallah hat zwei Kinder, den Sohn Osmin, die Tochter Ykelula. Diese ist dem Pascha bestimmt. Abdallahs Schiffe gehen unter, er verarmt. Um die Tochter auszusteuern, gibt er nach, den Sohn mit der Pflegetochter Rafaele, einer Griechin, zu verbinden, deren großes Vermögen er verwaltet. Rafaele liebt den Griechen Heliodor, der sie entführen will. Osmin begegnet ihm im Garten des Harems, fällt ihn an, wird aber selbst getötet; den Heliodor erdolcht Osmins Diener. Abdallah beschließt, da er des Sohnes Tod der Griechin zurechnet, sie zu erwürgen. Sie hat mit Ykelula das Lager gewechselt, sodaß der Vater die eigene Tochter erwürgt und darüber wahnsinnig wird. Rafaele geht in ein Kloster. Die Tochter der Luft, Semiramis, nach Calderon, hat nichts Eigenes als die straffere Entwickelung des Weibes zur Selbstherrscherin. Robert der Teufel folgt dem damals noch wenig beachteten Volksbuche ziemlich treu und hat im Verhältnis des Sohnes zur Mutter gute Züge zu entwickeln gewußt. Das Stück kam nicht zur Aufführung, weil gleichzeitig Holteis Robert auf dem Königsstädtischen Theater und Meyerbeers Oper auf der Hofbühne erschienen; später ist es dann nur auswärts gegeben worden, während der Nibelungen-Hort wesentlich auf Berlin beschränkt blieb; sehr mit Unrecht, da die Zusammendrängung des allbekannten Stoffes diesem eine neue selbständige Gestalt gegeben hatte und das Stück unter den Nibelungentragödien bis dahin die beste und ein wirksames Theaterstück war. Raupach hat sich nicht auf den Inhalt des Nibelungenliedes beschränkt, sondern die Erlösung Kriemhildens vom Drachensteine und die Gewinnung des Hortes aus dem Liede vom hörnen Sigfried im Vorspiele gegeben. Im übrigen sind die Motive des Nibelungenliedes fast unverändert beibehalten, aber nicht im Zusammenhange entwickelt, vielmehr nur sprungweise aufgenommen; das Ganze ist dadurch wiederum zu einer lose verknüpften Reihe von Bühnenszenen geworden, die den Kern des alten Gedichtes umfassen und die Nebendinge ganz übergehen oder nur kurz berühren. Das Grundgebrechen des Stoffes als Drama, der Rollentausch Gunthers und Sigfrieds beim Kampfe auf Isenstein und die Bändigung Brunhilds durch Sigfried, der ihr den Gürtel raubt, ist hinter die Szene verlegt, aber auf derselben mehr als gut erörtert; an der Behandlung dieses Doppelmotivs (nicht am Motiv selbst) scheiterte Raupachs Kunst. Er geht so weit, Brunhild fürchten zu lassen, daß ihr Kind ein Bastard sein könne, mit dem sie sich, um diese Schmach zu meiden, in den Rhein stürzt. Dort am Rhein spielt auch das Ende, die Niedermetzelung der Burgunden durch Etzel, den Kriemhild zum Gatten genommen hat, um an Hagen Rache zu üben. Hagen selbst soll als treuer Dienstmann bis in den Tod dargestellt werden, erscheint jedoch im Odenwald als gemeiner feiger Mordknecht. Von einer inneren Verschlingung der im Stoff liegenden Fäden,

Digitized by Google

von einem aus den Situationen oder Charakteren entwickelten Gesamtwillen kann hier nicht die Rede sein, da fast alles von außen her veranlaßt wird und mehr episch als dramatisch erscheint, aber Raupachs Stück ist immer noch besser, als das rohe Puppenspiel Hebbels, das sich einer größeren Gunst zu erfreuen gehabt hat.

Raupach blieb, wie schon gesagt, nicht ausschließlich bei der Tragödie; er fand auf dem Gebiete des Lustspiels und der Posse auch größere Anerkennung. In dem kleinen heiteren Spiele Der versiegelte Bürgermeister, das ans Ende des 16. Jh. verlegt und in Versen geschrieben ist, hat er, von der nun einmal unumgänglichen Liebesaffäre abgesehen, den Aberglauben der Hexenprozesse zum Gegenstande genommen. Der Bürgermeister Braun in Schwaben überrascht die Tochter Else und den armen Schreiber Willmar im Liebesgeständnis, jagt letzteren aus dem Hause und befiehlt eine gegen dessen Mutter verhängte Pfändung zu vollziehen. Um aus dieser einen werten Familienschrank zu retten, schafft Willmar ihn zu einer Nachbarin; dieser aber macht der Bürgermeister nachher Liebesanträge. Vor dem überraschenden Manne rettet er sich in den Schrank, und dann wird dieser durch Verrat eines alten Weibes requiriert und versiegelt und mit dem anderen Hausrat auf das Rathaus geschafft. Dort aber schwatzen sich die hochweisen Herren des Rats von Schritt zu Schritt in den Glauben hinein, daß die Witwe Willmar eine Hexe und der Schrank, in dem es geseufzt und gerufen haben solle, behext und des Scheiterhaufens würdig sei. Den eingesperrten Bürgermeister befreien vor der Entdeckung und dem Feuertode seine Tochter und der Schreiber, nachdem er ihnen Ehe und Mitgift schriftlich zugesagt hat. — Eine Reihe von Lustspielen, in denen Till und Schelle zusammen auftreten, bezeichnet Raupach selbst als zusammengehörig. Ein Sonntag aus Schelles Jugendleben ist ungedruckt und mißfiel nach den Theaterberichten, die das dreiaktige Stück als Vorspiel zu den Schleichhändlern bezeichnen und erwähnen, daß es einem älteren Lustspiele entlehnt, von Raupach aber der Zeit näher gerückt, mitunter auch lokalisiert, in der Phantasie des Dichters jedoch nicht reif geworden sei. Allgemeinen Beifall fanden die Schleichhändler, gegen die Ausländerei, besonders gegen die Scottomanie gerichtet. Das Interesse der Kiekebusch für derartige Romantik, Zigeunerei, Schleichhändler und Abenteuer, und die Eitelkeit Schelles bringen mit Nachhilfe Tills, der hier als Zollassistent auftritt, beide in ärgerlich-lächerliche Situationen, von denen, wieder mit Tills Hilfe, ein doppeltes Liebespaar den Vorteil zieht. Im Zeitgeist, der vor der Julirevolution geschrieben und aufgeführt, nach derselben mit Anspielungen darauf ausgestattet und gedruckt wurde, kehrt sich die unterdrückte Vernunft gegen die Unterdrücker. Schelle, der sich von einem Maskenballe heimkehrend in den Wald verirrt hatte, wird von dem tierisch-dummen Dorfjunker Kaspar als Zeitgeist eingefangen und mißhandelt. Der verdummende Schulmeister Nebel sieht nun an Kaspar die Früchte seiner Erziehung und bekennt, vergessen zu haben, daß wenn man dem Zeitgeiste nicht wenigstens das Schlüsselloch offen lasse, er mit der ganzen Tür ins Haus falle. Schelle hat seine Dorfbaderei verkauft und ist ins Militär eingetreten. Als Regimentschirurgus ist er im Nasenstüber vom Wachtmeister Wall zum Manne von dessen Tochter Regine bestimmt, wird aber, da er sich infolge der Intriguen des Kandidaten Till als Hasenherz zeigt, verworfen und von der Schwester Walls, der alten Ursula, zur Ehe mit ihr gezwungen. Häufig wird ein Feldzug gegen die Türken, unter denen hier nach der Julirevolution die Franzosen gemeint waren, als bevorstehend erwähnt; eine leise Anlehnung an die Zeit, die aber viel zum Erfolge dieses immer gern gesehenen Stückes, das sich wie die Schleichhändler lange auf den Bühnen erhalten hat, zur Zeit der Entstehung beigetragen haben mag, obgleich die groteske Komik solcher Nachhilfe kaum bedurfte. Nach der französischen Julirevolution erscheint Schelle als Stadtchirurg und Vorsteher der Stadtverordneten in Krähwinkel, wo dem vergeßlichen Bürgermeister Quantus sein Bruder einen Zettel mit den Worten Denk an Cäsar in die Tasche gesteckt hat, damit er sich des empfohlenen Kandidaten Kaiser erinnere. Da der Bürgermeister keine Erinnerung mehr hat, was die Worte bedeuten sollen, spinnt der Ratsschreiber Till daraus eine Verschwörung gegen das Leben des Bürgermeisters und bringt alles in die tollste Konfusion, bis sich der Cäsar als Kaiser zeigt und des Bürgermeisters Schwiegersohn wird. Dies Stück mißfiel durchaus, obgleich sich Raupach über alle Parteien lustig macht, oder vielleicht gerade deshalb. Die possenhafte Behandlung so ernster Gegenstände, wie Aufruhr um Einführung einer Gasbeleuchtung, konnte das ernste hochpreisliche Publikum nicht ertragen. Wie hätte es dem letzten Stücke dieser Reihe gerecht werden können, Schelle im Monde, worin der ehemalige Stadtchirurgus als Demodul im Vogellande im Monde durch

Digitized by Google

viele trübselige Fatalitäten zu der zerknirschenden Selbsterkenntnis geführt wird, er hätte stets ein Dorfbader ohne Abenteuer bleiben sollen. Dies, den Vögeln des Aristophanes nachgebildete Possenspiel ist das Freieste und Leichteste, was Raupachs Phantasie geschaffen hat, aber von allen seinen Arbeiten am unbekanntesten. Noch in einigen anderen Stücken ließ Raupach seinen Till ohne die Gesellschaft Schelles auftreten. Im Sonett mit Nachklängen an die Revolution, hat der Oberjägermeister von Feuereisen ein an seine Tochter Aurora gerichtetes Sonett, das diese in der Verlegenheit für ein selbstverfaßtes erklärt, als seine Arbeit der Prinzessin überreicht und ist dafür mit einem Ringe beschenkt worden. Nun gibt sich sein Sekretär Till für den Verfasser aus und ängstigt den Oberjägermeister dermaßen mit angedrohter Entdeckung, daß dieser froh ist, mit der Einwilligung in die Verbindung seiner Tochter abzukommen. In den feindlichen Brüdern halten sich die Brüder, von denen der eine Allopath, der andere Homöopath ist, auf Tills, des Notars, Intrigue für verrückt. Im Gasthofe, wo sie neben einander wohnen, sehen sie sich, springen in gegenseitiger Furcht aus dem Fenster, kommen zum Polizeidirektor, wo sie, wieder von Till und dem Zufall gelenkt, den Ehekontrakt ihrer Kinder unterzeichnen. Till bedient sich als Werkzeug einer eingebildeten Närrin, die sich für genial hält, weil er sie dafür ausgibt, und alles, was er in sie hinein und aus ihr herausredet, für eigene Eingebung hält und gar nicht verwundert ist, wenn alles anders kommt als sie gesagt hat. Auch in fremde Stoffe flocht Raupach seinen Till, so im Stiefvater nach Holberg, wo der Stiefvater, anstatt für den Sohn, für sich selbst wirbt, und dafür mannigfach genasführt wird. Till ist in allen diesen Stücken Raupachs eigener Charakter, er ist aus Schlesien gebürtig, hat einen starken Beisatz von kanzelmäßiger Beredsamkeit, an dem Treiben der Welt interessiert ihn nur das Nichtige, das er mit dem Komischen für identisch erklärt, er nennt sich einen Spaßdilettanten, liebt den trockenen Spaß am meisten und geht überall nur darauf aus, einen Spaß anzurichten. Menschen und Dinge, mit denen er spielt, sind fast alle nach der alten Welt, die alten bekannten Theaterfiguren, nur neu kostümiert. Daß darin kein Vorwurf liegen soll, ist schon vorhin bemerkt worden. Ohne daß man einen großen Teil der in dem älteren Lustspiele vorhandenen Voraussetzungen zugibt, die Masken, die lächerlichen Leiden- und Eigenschaften, die symbolische oder formelle Behandlung der Liebe, als Übergang zur Ehe, die durch äußerliche Formalität geschlossen wird, läßt sich für die Bühne unserer Zeit so wenig wie für die Raupachs ein wirksames Lustspiel schaffen und die raffinierten Versuche, von diesen Voraussetzungen unabhängig dennoch zu einem modernen Lustspiele zu gelangen, haben vielleicht feiner zugespitzte und zierlicher ausgeschnitzte Arbeiten hervorgerufen; es fehlt ihnen leider nur das Leben an sich und die allgemeine Teilnahme. Raupach hat auch später noch eine Reihe kleiner Lustspiele geliefert, unter denen Mulier taceat in ecclesia das feinste und anmutigste ist. Die feine Katharina spielt auf das geschickteste mit dem Gemahl, dem Weiberschlächter Heinrich VIII., und weiß den Kopf mit großer Gewandtheit aus der Schlinge zu ziehen, die der alte Blaubart ihr bereits übergeworfen hat.

Seine Hauptaufgabe glaubte Raupach aber von Jahr zu Jahr mehr im großen ernsten Drama und besonders im historischen Schau- und Trauerspiele zu erkennen. Diesem widmete er sich mit einer Ausdauer und in so ausgedehntem Umfange, wie vor ihm kein deutscher Dichter. Er nahm die ganze Geschichte der Hohenstaufen auf und führte in den zahlreichen Stücken ganz parallel mit dem preußischen Staatsleben den Grundzug des Kampfes des Staates und der Kirche um die weltliche Oberherrschaft durch, indem er zeigte, daß alle Bestrebungen der Päpste kein anderes Ziel hatten, als unter dem Deckmantel der Religion die weltliche Alleinherrschaft zu erringen. Diese Hohenstaufendramen haben eine rein politische Bedeutung; sie begleiten den Kampf der preußischen Regierung gegen die Übergriffe der katholischen Kirchenfürsten und enden mit der Kölner Angelegenheit, die so entschieden begann und so schwächlich im Sande verlief wie die Geschichte der Hohenstaufen. Auf die Einzelheiten dieser Dramen könnte nur eine Monographie eingehen, die einmal, von den Forderungen bloßer Ästhetik abgehend, das Drama der dreißiger Jahre als Ersatz für die mangelnde weltliche Rednerbühne Deutschlands zu betrachten und die Schwierigkeiten zu berücksichtigen wüßte, die sich dem Dichter, selbst dem, der mit dem vorherrschenden Gedanken des Staates ging, von allen Seiten entgegenstellten und seinen freien Ausdruck beschränkten. Von der politischen Tribüne erwartet man keine Parteilosigkeit im Kampfe, und Raupach bekennt durchweg mit Nachdruck seine Parteistellung, die keine andere

Digitized by Google

sein konnte, als die völlige Freiheit und Unabhängigkeit des Staates von der Kirche, die Unterordnung der letzteren unter den ersten in allen Dingen, wo weltliche Verhältnisse in Frage kamen. Er wäre vielleicht tiefer und wirksamer eingedrungen, wenn er den Staat selbst nicht mit einem absoluten Herrschertume fast identifiziert und das Auftreten demokratischer Elemente in der Geschichte nicht verdächtigt hätte. Nach seiner Sinnesart und seinem Lebensgange konnte er in der Geschichte Cromwells kaum etwas anderes erblicken, als eine andere Wendung des Kampfes der Kirche zur Unterwerfung des Staates und in dem Führer dieser Richtung kaum etwas anderes als den vollendeten Heuchler. Die drei Stücke über Cromwell haben Raupachs Rufe in der Literatur mehr geschadet, als all sein Kampf gegen Aristokratie in ihren vielgestaltigen Formen ihm genützt hatten. Gegen das Ende seines Lebens mischte er sich auch außerhalb der Bühne in die politischen Parteikämpfe, aber verbittert und verstimmt über die Revolution, mehr die in Berlin, als in Deutschland, Österreich eingeschlossen. Er hatte mitten in den Stürmen, im Mai 1848, eine zweite Ehe geschlossen, mit der Schauspielerin Anna Pauline Werner, die sich als dramatische Dichterin unter den Buchstaben A. P. einen Namen gemacht hatte. Mit ihr verließ er Berlin, das ihm unleidlich geworden war, und zog nach Potsdam, verlegte aber nach einigen Jahren seinen Wohnsitz nach Berlin zurück. Dort starb er im 68. Jahre am 18. März 1852.

In dem Berliner Hoftheater wurden von Raupach zwischen 1820 und 1842 aufgeführt (die gesperrt bezeichneten scheinen ungedruckt geblieben zu sein): **1820** September 9: Die Fürsten Chawanski. — **1821** Dezember 29: Die Erdennacht. — **1825** März 16: Isidor und Olga. — April 19: Kritik und Antikritik. — Juli 13: Laßt die Todten ruhen! — Oktober 15: Alanghu. — **1826** Januar 3: Die Bekehrten. — Oktober: Die beiden Nachtwächter (vgl. Gesellschafter 1826. Nr. 161). — November 8: Rafaele. — **1827** Januar 17: Die Tochter der Luft, nach Calderon. — Mai 28: Agnes von Hohenstaufen, Oper; Musik von Spontini. — Mai 29: Der Fürst über alle. — **1828** Januar 9: Der Nibelungen-Hort. — März 3: Die Schleichhändler. — März 31: Der versiegelte Bürgermeister. — Mai 12: Ein Sonntag aus Schelles Jugendleben. — August 18: Vormund und Mündel. — Oktober 6: Vater und Tochter. — November 3: Das Ritterwort. — Dezember 10: Genoveva. — **1829** Februar 14: Der Platzregen als Eheprocurator. — März 11: Die Brautführer. — April 9: Die Royalisten. — Juni 16: Die Versucherin. Der Degen. — August 5: Die feindlichen Brüder. — November 5: Der Bettler. — **1830** Januar 22: Kaiser Heinrich VI. Zweiter Teil. — Februar 4: Der Müller und sein Kind. — Februar 13: Der Stiefvater. — März 17: Das Sonett. — April 21: Der Zeitgeist. — August 30: Der Nasenstüber. — Dezember 6: König Philipp. — **1831** Februar 10: Das Melodrama. — Februar 17: König Enzio. — März 25: König Friedrich. — Mai 20: Das Harfenmädchen. — Juli 7: Die Frauen von Elbing. — **1832** Februar 8: Das doppelte Rendezvous. — März 29: Kaiser Friedrich II. Erster Teil: Friedrich und sein Sohn. — Mai 23: Hahn und Hektor. — Oktober 4: Das Märchen im Traume. — November 12: Baldrian und Rosa, oder ein Schwank Rübezahls, Singspiel; Musik von C. Blum. — Dezember 6: Jacobine von Holland. — **1833** Januar 23: Denk an Cäsar, oder Schelles letztes Abenteuer. — März 20: Kaiser Friedrich II. 3. Teil: Friedrichs Tod. — April 25: Mulier taceat in ecclesia, oder die kluge Königin. — Mai 16: Cromwell Protector. — September 2: Cromwells Ende. — Dezember 14: Tassos Tod. — **1834** Februar 18: Die drei Wünsche, Singspiel; Musik von Löwe. — März 10: König Manfred. — März 22: König Konradin. — November 20: Corona von Saluzzo. — **1835** Januar 16: Der Kardinal und der Jesuit. — März 19: Kaiser Friedrich I. 1. Teil: Friedrich und Mailand. — Mai 9: Die Schule des Lebens. — Juni 22: Kaiser Friedrich I. 2. Teil: Friedrich und Alexander. — Oktober 15: Kaiser Friedrich I. 3. Teil: Friedrich und Heinrich der Löwe. — Dezember 23: Themisto; Musik von Löwe. — **1836** Februar 4: Prinz und Bäuerin. — März 30: Kaiser Friedrich I. 4. Teil: Friedrichs Abschied. — **1837** Februar 5: Die alte und die junge Gräfin. — März 16: Ein teurer Spaß. — März 25: Kaiser Heinrich VI. 1. Teil: Richard Löwenherz. — Oktober 15: Die Geschwister (unter dem Namen Leutner). — **1838** März 17: Vor hundert Jahren. — März 24: Die Geheimnisse. — Juli 16: Adelheid von Burgund. — Dezember 5: Maria, Königin von Schottland. — **1839** Januar 5: Die Lebensmüden. — April 10: Die gewagte Kur. — **1840** Februar 13: Elisabeth Farnese. — April 1: Boris Godunow, Zar von Rußland. — November 20: 1740 oder die Eroberung von Grüneberg. — **1841** Januar 3: Athalia, Übersetzung; Musik von Mendelssohn.



Digitized by Google

Außerdem werden von Raupach genannt: Angelika, Trauerspiel in 5 Akten. — Florentine, Trauerspiel in 5 Akten. — Der Fremdling auf Erden, dramat. Gedicht in 5 Akten. — Die Entschleierte, dramat. Gedicht in 5 Akten. — Das verfehlte Ziel, dramat. Gedicht in 5 Akten. — Der Wahn, dramat. Gedicht in 5 Akten. — Der Dolch, dramat. Gedicht in 5 Akten (sein letztes Werk). — Die Matrone von Ephesus, Lustspiel in 5 Akten. — Scherz und Herz, Lustspiel in 5 Akten. — Der Stoiker, Lustspiel in 4 Akten. — Das Creditiv, Lustspiel in 3 Akten. — Moskowitische Intriguen, Lustspiel in 3 Akten. — Die Königin Elisabeth, Lustspiel in 3 Akten. — Der beste Arzt. — Alles doppelt, Lustspiel in 2 Akten. — Gute Miene zum bösen Spiel, Lustspiel in 1 Akt. — Aller guten Dinge sind drei, Lustspiel in 1 Akt. — Der weibliche Bruder, Lustspiel in 3 Akten. — Hans auf der Höhe, Posse. — Der Barbier von Stande, Posse. — Die Mondsucht, Posse. — Das Fastnachtspiel, Posse. — Von diesen Stücken scheint keines gedruckt zu sein.

### A. Literar. Hilfsmittel und Charakteristiken.

a. Ernst Raupach erhielt die philosophische Doctorwürde von der Universität Halle am 28. November 1814. Vergl. Int.-Bl. zur Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 25. Sp. 194.

b. Meusel. Das gelehrte Teutschland. Band 19 (1823), S. 253 f.

c. Raupach bei Goethe: Baltische Blätter, red. von J. L. Klein 1838. Daraus der Novellist. Prag 1838. Feuilleton Nr. 7. Besuch Raupachs bei Goethe 1823. Goethe ‚insolent‘, Raupach ‚grob‘.

d. Neuere dramatische Dichter. 4. Raupach: Literar. Conversationsblatt 1824. Nr. 300 (Dezember 31). S. 1197/9. Gesamtwürdigung.

e. Raupachsche Lustspiele (eine kurze allgem. Notiz): Literar. Conversationsblatt 1826. Nr. 17 (Mai 22). S. 468.

f. (Hitzig) Gelehrtes Berlin 1826. S. 205 f.

g. Ernst Raupach ist der Euripides in der Parodie von Philander v. Sittewald dem Jüngern: Die modernen Frösche. Braunschweig 1829.

h. Eine Klage über zuviel Raupach in einer Berliner Korrespondenz vom Januar 1830: Bl. f. liter. Unterh. 1830. Nr. 44. S. 175 f.

i. Ludwig Robert: Morgenblatt 1830. Nr. 104/6. S. 415 f. 420. 424.

j. Im Winter 1831 hatte E. Raupach (vgl. seinen Brief an Deinhardstein 1832 Juny 30: Dtsch. Dichtung 3, 216 f.) dem Burgtheater vier Manuskripte zugesendet: zwey Lustspiele „Der weibliche Bruder“, „Das doppelte Rendezvous“ und zwey Schauspiele „Die Frauen von Elbing“ und „Robert der Teufel“. ‚Was die beiden ersteren betrifft, fährt er fort, so liegt mir nicht viel daran, ob sie zur Aufführung kommen oder nicht, um so weniger, da das eine, streng genommen, nicht meine Arbeit ist. Hinsichtlich des dritten bin ich schon mit Ihrem Vorgänger [Schreyvogel] übereingekommen, daß es nicht aufgeführt werden soll, weil es sich nach seiner Meinung nicht für das Burgtheater und überhaupt nicht für Wien eignet‘ . . . Sie werden ferner noch zwey Stücke durch Herrn Castelli erhalten, ein Trauerspiel „Kaiser Friedrich II. und sein Sohn“, und ein Lustspiel „Hahn und Hektor“, nicht von mir, sondern von einem jungen Manne, der unter meiner Leitung arbeitet und von dem ich mir etwas verspreche. Bei der Aufführung auf dem hiesigen Theater hat die letzte Hälfte etwas gedehnt geschienen, und deshalb hat der Vf. die letzten Akte in einen zusammengezogen, von dem Ihnen Castelli ebenfalls eine Abschrift zustellen wird. Könnten Sie das Stück brauchen, so wäre es mir sehr lieb . . .‘ Sieh Nr. 98) 17 [vgl. S. 657 zu 1832 März 29] und Nr. 70).

k. August Traxel, Till und Schelle. Ein extemporirter Dialog zu Raupachs Lustspielen: Der Gesellschafter 1832. Nr. 43 (März 14), S. 213 f.

l. C. W. Kähne, Raupach und Häring, oder: Einiges über die Stellung von Preußens Dichtern zu Süddeutschland und Europa. Berlin 1833. 8.

m. Persönliches von [lies: über] Raupach: Morgenblatt 1834. Nr. 99 (April 25), S. 395 f.

n. Carl Johann Hoffmann, Raupach's dichterische Fruchtbarkeit: Der Freimüthige 1834. Nr. 137 (Juli 12). S. 549/51. Verzeichnis Raupachscher Stücke, die bis dahin aufgeführt und auch gedruckt worden waren: 24 Trauerspiele, 10 Schau-, 28 Lustspiele und Possen; also kaum die Hälfte seiner sämtlichen Dramen.

o. Eduard Gans, Vermischte Schriften. Berlin 1834. Band 2, S. 360.

Digitized by Google

p. Hermann Marggraff, Raupach: Allg. Theater-Lexikon. Altenburg 1842. 6, S. 157/62.

q. W. Koner, Gelehrtes Berlin im J. 1845. S. 279/81.

r. Karl Friedrich Burdach, Rückblicke auf mein Leben. Leipzig, Voß 1848. gr. 8. Bl. f. literar. Unterh. 1848. S. 803.

s. Morgenblatt 1852. April 11. S. 359.

t. Allgemeine Zeitung 1852. Nr. 86: Ein kurzer Bericht über Raupachs Begräbnis. Nr. 88: Noch ein Wort über Ernst Raupach. Ludwig Rellstab.

u. Varnhagen hat selbstverständlich mehrmals in seinen Tagebüchern seinen Geifer über Raupach ausgelassen, so Bd. 1, S 244. 7, 77. 8, 211. 9, 123. 128.

v. Neuer Nekrolog. Dreißigster Jahrgang, 1852. S. 196/200. B. Hain.

w. Pauline Raupach [geb. Werner], Raupach. Eine biographische Skizze. Berlin. Allgemeine deutsche Verlagsanstalt. 1853 3 Bl., 76 S. 16.

Die Verfasserin, Witwe des Dichters, zählt 117 Stücke auf, ohne mehr als die Titel zu geben; nicht einmal die Bemerkung, ob sie gedruckt worden sind, oder nicht; von der Entstehungszeit, dem Inhalte, der Aufnahme und dergl. kein Wort.

x. Dichter und Schauspieler: Robert Prutz, Neue Schriften. Halle 1854. 2, S. 221 bis 257.

Der in demselben Aufsatze (S. 257/94) behandelte Schauspieler ist der am 13. Januar 1849 gestorbene Jean Baptist Baison (geb. 1812 Oktober 24).

y. A[lexander] v. Sternberg, Erinnerungsblätter. Berlin 1855. Theil 1, S. 102f.

z. Aus dem Nachlasse Gustav Gündels, als Manuskript gedruckt. Leipzig 1861. Gieseke u. Devrient.

aa. Eduard Genast, Raupach: Westermanns Illustrierte Monatshefte 1863. Nr. 83. August S. 548 bis 556 = Aus dem Tagebuche eines alten Schauspielers. Leipzig. Bd. 3 (1865), S. 21 bis 51.

bb. Charpie von K. v. Holtei. Breslau 1866. Band 1, S. 124/54.

cc. Heinrich Laube, Das Burgtheater. Leipzig, J. J. Weber. 1868. S. 110f. 247.

dd. F. W. Gubitz, Erlebnisse. Berlin 1869. Band 3, S. 158/89.

ee. Das dritte Heft des dritten Bandes von der ersten Auflage dieses Grundrisses, in dem die Charakteristik Raupachs stand, trug die Jahreszahl 1870.

ff. Zum hundertsten Geburtstag erschienen: 1. Th. Gesky, Ein vergessener Dramatiker. Ein Erinnerungsblatt zur 100jährigen Geburtstagsfeier: Illustrierte Zeitung 1884. Nr. 2133. — 2. Rudolf v. Gottschall, Ein vergessener Dramatiker: Bl. f. lit. Unterh. 1884. Nr. 23 (Juni 5). S. 353f. — 3. Wilhelm Harder, E. S. Raupach: Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung 1884. Nr. 41. S. 241/3. — 4. J. Prölß, Das Jubiläum von Raupachs Geburtstag: Zsch. f. d. gebildete Welt 1884. VI, 6. — 5. Max Sachse, Beitrag zur Charakteristik Raupachs und seiner Zeit. In Originalbriefen, mitgeteilt: Sonntagsbeilage zur Vossischen Zeitung 1884. Nr. 34f. 38f. Sieh unten B. — 6. E. Wichert, Zu Raupachs 100jährigem Geburtstage: Magazin f. d. Lit. des In- und Auslandes 1884. Nr. 20. — 7. A. M., Raupachs ‚Vor hundert Jahren': National-Zeitung 1884. Nr. 313. Sonntags-Beilage Nr. 20.

gg Szenen aus: Schwert, Hammer, Buch. Dramatisches Gedicht von Friedrich Halm (Ungedruckter Nachlaß): Deutsche Dichtung. Band 1 (1887), S. 47/51. Entworfen 1829, vollendet 1833.

Darin treten die drei Dichter Parze, Sempermann und Raupe (Grillparzer, Immermann und Raupach) auf.

hh. [Raupachs Beziehungen zum Wiener Burgtheater]: Deutsche Dichtung. Band 3 (1888), S. 214/9. 236/40. Der Gesamttitel lautet: Das Wiener Burgtheater und das deutsche Drama. Beiträge zur Geschichte der dramatischen Produktion 1814—1867. Nach ungedruckten Quellen. I. Ernst Raupach.

ii. Allg. deutsche Biogr. Bd. 27 (1888), S. 430 bis 445. M. Bendiner.

kk. Josef Bayer, Vom historischen Drama: Deutsche Dichtung. Band 4 (1888), S. 333f.

ll. Heinrich von Treitschke, Deutsche Geschichte im Neunzehnten Jahrhundert. Vierter Theil. Leipzig 1889. S. 453.

mm. Carl Ludwig Costenoble, Aus dem Burgtheater. Wien 1889. II. 8. Oft, meist im zweiten Bande Aufführungen Raupachscher Stücke besprochen.

nn. Heinrich Bulthaupt, Dramaturgie des Schauspiels. Oldenburg und Leipzig, 1890. S. 178/84. 197. 206f.

oo. Ludwig Geiger, Berlin 1688—1840. Band 2 (1895), S. 480 bis 486.

pp. Max Ring, Erinnerungen: Deutsche Dichtung. Band 23 (1897), S. 22f.



Digitized by Google

## B. Briefe.

Briefe E. Raupachs an: (7) Deinhardstein (1832 Juny 30 bis 1839 October 10): Deutsche Dichtung. Band 3 (1888), S. 216 f. 218 f. 236 f. 240. — Immermann (Berlin 1828 Dezbr. 31): Holtei, Dreihundert Briefe 2, 1, 9/12. — Pückler (1824 Januar 14): Briefwechsel des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau. Berlin 1874. 6, 478. — Raumer (1830 Januar 28): Lebenserinnerungen und Briefwechsel von Frdr. v. Raumer. Leipzig 1861. 2, 308/10. — höchst wahrscheinlich Friedrich Rochlitz: Deutsche Dichtung. Band 17 (1895), S. 226. Das dort angesetzte Datum 25. April/7. Mai 1814 muß falsch sein, wie es auch der Vorname ist. Vgl. Euphorion Bd. 2 (1895), S. 476 f.

Auszug eines Briefes St. Petersburg 1821 Septbr.: Morgenbl. 1821. Nr. 266 (November 6), S. 1063 f.

Briefe an Raupach von Böttiger 1825 November 18 Dresden: Sieh A. Nr. ff. 5. — Graf Brühl 1826 April 26 Berlin: Sieh A. Nr. ff. 5. — (2) Castelli 1821 Mai 2; 1822 März 21 Wien: Sieh A. Nr ff. 5. — König Friedrich Wilhelm III. 1838 Januar 16 Berlin: Sieh A. Nr. ff. 5. — (2) Müllner 1823 Dezember 27; 1825 Februar 8 Weißenfels: Sieh A. Nr. ff. 5. — Th. Hell 1826 Mai 17 Dresden: Sieh A. Nr. ff. 5. — Hendel-Schütz 1824 September 20 Hamburg: Sieh A. Nr. ff. 5. — C. Lebrün 1826 März 18 Hamburg: Sieh A. Nr. ff. 5. — (2) Rochlitz 1821 Februar 7; Septbr. 21 Leipzig: Sieh A. Nr. ff. 5. — Schreyvogel 1826 Juni 7 Wien: Sieh A. Nr. ff. 5. — Winkler s. Th. Hell. — (8) Wintzigerode 1817 Juli 13 Stuttg.; bis 1826 April 4: Sieh A. Nr. ff. 5.

## C. Werke.

1) Napoleon der Tyrann, der Unterdrücker, der Verderber Teutschlands. In einer Rede an die Teutschen dargestellt von Ernst Raupach. Deutschland 1813. — Am Schlusse: Zum Druck erlaubt. St. Petersburg, den 2. Jänner 1813. Zensor Sohn. 16 S. 8.

Ich kenne viererlei von einander abweichende Exemplare.

2) Rede an die Deutschen im Triumphe Rußlands . . . 1813. 8. Nach Meusel. Ob das dieselbe ist wie Nr. 1)?

3) An das deutsche Vaterland. Von Dr. Ernst Raupach. (Gedicht). o. O. und J. 11 S. 8. Abgedr.: Morgenblatt 1815. Nr. 159. S. 633 bis 635.

Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 186. Sp. 712.

4) Timoleon der Befreyer. Ein dramatisches Gedicht von Ernst Raupach. St. Petersburg, gedr. bei Drechsler und Halle, bei Hemmerde und Schwetschke in Commission. 1814. 123 S. 8.

Allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 160. Sp. 499/502. Zueignungsstanzen an Kaiser Alexander.

5) Die Fürsten Chawansky. Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Aufgeführt im Burgtheater zum erstenmale 1819 Oktober 21. Vgl. Wiener Zsch. 1819. Nr. 129 f. S. 1052 f. 1059/62. — Morgenblatt 1819. Nr. 277/9. S. 1108. 1111 f. 1115 f. — Gesellschafter 1820. Nr. 87. — Abendzeitung 1823 Nr. 267 und 1824. Nr. 53. — Gesellschafter 1829. S. 824. — M. Enk, Melpomene oder über das tragische Interesse. Wien 1827. S. 348.

Nachgedr.: Wien 1820. 199 S. 16.

6) Dramatische Dichtungen von D. Ernst Raupach. Russ. Kaiserl. Hofrathe und ordentlichem Professor der Geschichte und der deutschen Literatur an der Kaiserl. Haupt-Bildungs-Anstalt für Pädagogen zu St. Petersburg. Liegnitz, 1818. Bei Johann Friedrich Kuhlmey. 458 S. gr. 8. — Zweite verbesserte Ausgabe. Liegnitz 1821. 2 Bl., 458 S. 8.

Enth. I. Timoleon. II. Lorenzo und Cecilia. III. Die Fürsten Chawansky.

Liter. Wochenbl. 1818. 2. Nr. 46. S. 365/7. — Lit-Bl. zum Morgenbl. 1819. Nr. 47. S. 185/7. — Hermes 1820. St. 1, S. 277/302 (Clodius).

7) Die Erdennacht, ein dramatisches Gedicht in fünf Abtheilungen von Dr. Ernst Raupach. Leipzig, bei Carl Cnobloch 1820. 3 Bl., 165 S. 8.

Abendzeitung 1820. Nr. 4; 1824. Nr. 53. — (Wiener) Conversationbl. 1820. Nr. 75 (Juni 24). S. 697/701. Baron v. Schlechta; 1821. Nr. 53 (Juli 4). S. 629/33. — Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 158 Sp. 396/8. — Lit.-Bl. z. Morgenbl. 1821. Nr. 56 (Juli 13). S. 221/4. — Münchn. Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 47. S. 373/5. — Lit. Convers.-Bl.

Digitized by Google

1821. Nr. 55 (März 7). S. 217 f. (G. g.); (Nr. 239. S. 956'. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1821. Nr. 119 f. Sp. 465/75 (A. E. K—r = A. E. Kroneisler = S. F. Merkel). — Heidelberger Jahrb. 1821. Nr. 33. S. 519 f. — Gesellschafter 1822. Nr. 13.

8) Erzählende Dichtungen von D. Ernst Raupach. Leipzig bei Carl Cnobloch. 1821. 2 Bl., 284 S. 8.

a. Georg und Xenia. — b. Bernhard und Maria. — c. Die Auferweckung Lazari. — d. Sängerliebe. — e. Fürst Michael. — Nr. b. und d. sind in vierfüßigen reimlosen Trochäen geschrieben.

9) Die Gefesselten dramatische Dichtung in fünf Abtheilungen mit einem Prolog von D. Ernst Raupach. Leipzig, bei Carl Cnobloch 1821. 2 Bl. Titel, Vorrede, unterz. Braunschweig, im Oct. 1820. 220 S. 8.

Lit. Conv.-Bl. 1821. Nr. 240 (Okt. 17), S. 957/9; Nr. 263 f. (November 15 f.), S. 1051 f. 1055 f. — Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 71 f. S. 1136/9. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 12. Sp. 89/95. A. E. K—r = Kroneisler. — Hormayrs Archiv 1822. Nr. 59 (Mai 17). S. 313/20. — Lit.-Bl. zum Morgenbl. 1822. Nr. 41. S. 161/4. — Ztg. f. d. eleg. Welt 1822 Nr. 35. — Leipz. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 87.

10) Meine Gedanken über Dichtkunst. Von Dr. Ernst Raupach: Wiener Conversationblatt 1821. Nr. 70/2 (Septbr. 1. 5. 8.). S. 829/32. 845/51. 855/62.

11) Der Traum ein Mährchen oder das Mährchen ein Traum. Eine dramatische Phantasie von Dr. Ernst Raupach: Frdr. Rochlitz, (Jährliche) Mittheilungen. Zweiter Band 1822. S. 105 bis 182. Titelaufl. 1824. Nr. 66).

12) Die Königinnen ein dramatisches Gedicht in fünf Akten von D. Ernst Raupach. Leipzig bei Carl Cnobloch. 1822. 181 S. 8.

Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 150 (August), Sp. 217/24. A. E. K—r; Dagegen Antikritik: ebenda 1822. Int.-Bl. Nr. 60 (November), Sp. 473/6. Baireuth, den 24ten September 1822. Dr. Ernst Raupach [= Morgenblatt 1822. Int.-Bl. Nr. 34. S. 133 f. mit d. Ü.: Poetische Herausforderung]; Antwort des Recensenten: ebenda Sp. 476/9. A. E. Kroneisler. — Lit. Conv.-Bl. 1822. Nr. 258 (November 9), S. 1029/31. — Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 12. Sp. 93/6. — Lit.-Bl. z. Morgenbl. 1823. Nr. 12 f. S. 45/7. 49 f.

13) Morgenblatt 1822. Nr. 263 (November 2), S. 1049 f.: Die Nachtwandlerin. Ballade. ‚Ach! Mutter — Mutter! laß mich hinaus!' Raupach.

14) Laßt die Todten ruhn. Mährchen: Minerva für 1823. S. 35/88. Vgl. Wilhelm Müllers Schriften 1830. 5, 389 f. — St. Hock, Die Vampyrsage. Berlin 1900. S. 108/111.

15) Morgenblatt 1823. Nr. 109 bis 112. 115 bis 117. 120 f.: Frau und Magd. Ein Mährchen von Raupach.

16) Ach wär' es so! eine dramatische Phantasie von D. Ernst Raupach: Rochlitz, Jährliche Mittheilungen. Dritter Band 1823. S. 121 bis 208. Titelaufl. 1824.

Abendzeitung 1823. Wegw. Nr. 3.

17) St. Schützes Frühlingsbote für 1823: Die Gründung Moskaus.

18) Lebrecht Hirsemenzels, eines deutschen Schulmeisters, Briefe aus und über Italien. Hg. von D. Ernst Raupach. Leipzig, bei Carl Cnobloch. 1823. XVI, 356 S. 8.

Allg. Lit.-Ztg. 1823. Nr. 310. Sp. 743 f. — Abendzeitung 1823. Wegw. Nr. 99. — Lit. Convers.-Bl. 1824. Nr. 58 (März 9), S. 230/2. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1824. Nr. 86. Sp. 208 (ef.). — Lit.-Bl. z. Morgenbl. 1824. Nr. 53 (Juli 2), S. 209/12.

19) Rheinblüten für 1824. S. 1 bis 50: Die Wanderung. Ein Mährchen [Prosa].

20) Der Liebe Zauberkreis, ein dramatisches Gedicht in fünf Acten, von Dr. Ernst Raupach. Leipzig, bei Carl Cnobloch. 1824. 130 S. 8.

Liter. Convers.-Bl. 1824. Nr. 93 (April 22), S. 369/71. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1824. Nr. 162 (August), Sp. 334/6. T. Z. — Lit.-Bl. zum Morgenblatt 1825. Nr. 31/33.

Der nämliche Stoff lag zu Grunde, wie in Uechtritzens Trauerspiele: Rom und Otto der Dritte.

21) Orphea für 1825. a. S. 139/60: Zwei Balladen. 1. Die Hostie. 2. Das Ave Maria. — b. S. 261/308: Der Renegat. Erzählung [in Versen].

Wilh. Müllers Schriften 1830. 5, 391/4.

Digitized by Google

22) Die Freunde. Ein Trauerspiel in fünf Acten von Dr. E. Raupach. Leipzig, 1825. bei C. Cnobloch. 171 S. 8.

Fünffüßige reimlose Jamben. Zwei genuesische Edelleute. Der eine Montaldo, will Demokratie, der andere Fregoso, Adelsherrschaft. In dem ausbrechenden Kampfe Sieg der Partei Montaldos; Fregoso läßt den Freund durch Banditenhand ermorden.

Abendzeitung 1824. Nr. 48. — Allg. Lit.-Ztg. 1825. Nr. 157. Sp. 420/4. Mit Proben. — Lit Convers.-Bl. 1825. Nr. 105. S. 419 f. Dazu Nr. 149. S. 596'. — Lit.-Bl. zum Morgenbl. 1825. Nr. 42. S. 167 f. Müllner. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1828. Nr. 184. Sp. 31 f. D.

23) Orphea für 1826. S. 173 bis 249: Der Proselyt. Eine Erzählung von D. Ernst Raupach.

Vgl. Wilhelm Müllers Schriften 1838. 5, 391.

24) Mitternachtblatt 1826. a. Nr. 19: Der Palmsonntag im Kolosseum. (Von Raupach). — b. Nr. 97 f.: Ueber das Hofmeisterwesen in Rußland. Von E. Raupach.

25) Laßt die Todten ruhen! Lustspiel in drei Akten von Dr. E. Raupach. Hamburg. Bei Hoffmann und Campe. 1826. 116 S. 8.

Aufgeführt in Berlin 1825. Juni 13. — Raupach führte hier zuerst seinen Till ein. Vgl. Gesellschafter 1825. Nr. 123. S. 616. — Abendzeitung 1825. Nr. 350. Gesellschafter 1826. S. 24. — Aufgef. in Prag 1827 August unter dem Titel: ‚Auch die Todten quälen den Eifersüchtigen'. Vgl. Abendzeitung 1827. Nr. 231 f. — Dänisch aufgef. 1828 im Kgl. Theater zu Kopenhagen. Vgl. Bl. f. liter. Unterh. 1828. Nr. 272 (November 26), S. 1088'.

Liter. Convers.-Bl. 1825. Nr. 168 (Juli 22), S. 672. — Blätter f. liter. Unterh. 1827. Nr. 55. S. 217 f.

26) Die Leibeignen, oder Isidor und Olga. Trauerspiel in fünf Akten von Dr. Ernst Raupach. Leipzig, 1826 bei Carl Cnobloch. 146 S. 8. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1857.

Wolff, Encyclop. Leipzig 1841. 6, 152 f. Abdruck der 1. und 2. Szene des 5. Aktes.

Aufgeführt in Berlin 1825 März 16. Vgl. Gesellschafter 1825. Nr. 55. — Abendzeitung 1825. Nr. 72/76. S. 288. 292. 296. 300. 304. Nr. 309. — Mitternachtblatt 1826. Nr. 141 f. Müllner. — Börne, Gesammelte Schriften 1829. 1, 1/11.

Aufgeführt in Wien, Hofburgtheater 1827 Mai 15: Wiener Allg. Theater-Ztg. 1827 (Mai). S. 515 f. 523 f. (L. Halirsch). — Blätter für literar. Unterh. 1827. Nr. 180. S. 719.

Aufgeführt in engl. Bearbeitung ‚Der Leibeigene oder die russischen Brüder' in Covent-Garden (London). Sieh Abend-Ztg. 1828. Nr. 50 (Februar 27), S. 199 Die englischen Zeitschriften wußten nichts von der deutschen Herkunft des Stückes und rieten auf Mr. Talbot oder Lord Normanby als Verfasser.

Blätter f. literar. Unterh. 1826. Nr. 126 f. S. 501/3. 505 f. J. W. Löbell. Dazu vgl. Morgenblatt 1827 Nr. 11. S. 42 f. Dagegen Erwiderung: Bl. f. liter. Unterh. 1827. Nr. 44. S. 176 b. — Lit.-Bl. zum Morgenbl. 1826. Nr. 33. S. 130/32. Aus dem Tagebuche reisender Künstler. — F. Philippi, Dramaturgische Brandraketen. Heft 2 (1826), S. 14/30. — Blätter f. liter. Unterh. 1828. Nr. 61. S. 244 b.

27) Die Christnacht. Eine Erzählung von E. Raupach: Penelope für 1827. S. 131/85. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 218. Sp. 303.

28) Alanghu Schauspiel in drei Akten von Dr. Ernst Raupach: Orphea für 1827. S. 125 bis 178. Der erste Akt vorher: Mitternachtblatt 1826. Nr. 10 f.

Aufgeführt in Berlin 1825 Oktober 15: Gesellschafter 1825. Nr. 171. — Morgenblatt 1825. Nr. 274 f. S. 1095 f. 1100. S—r. — Lit. Convers.-Blatt 1825. Nr. 286. S. 1144. — Abendzeitung 1826. Nr. 58. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1826. Nr. 218. Sp. 297 f. — Sieh auch Hegels Besprechung der Bekehrten Nr. 34).

29) Das Landleben in Rußland: Mitternachtblatt 1827. Nr. 50 f.

30) Der Fürst über alle. Lustspiel (ungedruckt).

Aufgeführt in Berlin 1827 Mai 29. — im Burgtheater 1829 Februar 12. Vgl. Wiener Zsch. 1829. S 259 f.

31) Der geraubte Kuß. Lustspiel in einem Akt, von E. Raupach: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Sechster Jahrg. Berlin, 1827. S. 1 bis 40.

Im Königsstädtischen Theater oft gegeben.

Digitized by Google

32) Hans Michel Meerrettigs Liebes- und Ehestandssachen. Eine Fastnachtstrilogie von E. Raupach. Erster Theil. Die Mondsucht. Posse in zwei Akten: Almanach dramatischer Spiele. 25. Jahrg. Hamburg 1827. S. 189 bis 271. Prosa. — Zweiter Theil. Das Fastnachtsspiel. Posse in drei Akten: Alm. dram. Sp. 26. Jahrg. Hamburg 1828. S. 119 bis 213.

33) Kritik und Antikritik. Lustspiel in vier Akten von Dr. Ernst Raupach. Hamburg. Bei Hoffmann und Campe. 1827. 139 S. 8.

Aufgeführt in Berlin 1825 April 29: Gesellschafter 1825. Nr. 78. S. 388. — Abendzeitung 1825. Nr. 213.

Allg. Lit.-Ztg. 1827. Nr. 192. Sp. 695 f. (—r—). — Mitternachtblatt 1827. Nr. 131. — Bl. f. lit. Unterh. 1828. Nr. 96. S. 382 f. ‚Wir halten R. geradezu für den besten deutschen Lustspieldichter, wenn auch nicht unter den jetzt lebenden, so doch unter den jetzt schreibenden Jüngern Thalias . . .'

Lit. Convers.-Bl. 1825. Nr. 185 (Aug. 11), S 739.

Aufgeführt in Prag 1828 Septbr.: Wiener Zsch. 1828. Nr. 125. S. 1019 f.

34) Die Bekehrten. Lustspiel in fünf Akten von Dr. Ernst Raupach. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1827. 124 S. 8.

Aufgeführt in Berlin 1826 Januar 3: Gesellschafter 1826. Nr. 10. — Geo. Wilhelm Frdr. Hegel, Ueber die Bekehrten: Werke. Berlin 1835. Band 17, S. 414 bis 424. — Mitternachtbl. 1826. Nr. 29. — Abendzeitung 1828. Nr. 196 und Wegw. 79. S. 313. Gustav Sellen [= L. v. Alvensleben]. 1829. Nr. 43. — Allg. Lit-Ztg. 1828. Nr. 83. Sp. 671 f. [sehr gelobt]. — Bl. f. liter. Unterh. 1828. Nr. 97. S. 387.

35) Vater und Tochter. Schauspiel in fünf Aufzügen. Sieh Nr. 59).

Aufgeführt in Berlin 1828 Oktober 6. — im Burgtheater 1828 September 18. Vgl. Wiener Zsch. 1828. Nr. 119. S. 970/2.

36) Rafaële. Trauerspiel in fünf Akten. Nach einer neugriechischen Sage [sieh § 321, 6. 131) und 328, 2. 4) b = oben S. 292. 642]. Hamburg 1828. 136 S. 8.

Aufgeführt in Berlin 1826 November 8. Vgl. Gesellschafter 1826. Nr. 183. S. 290. — Mitternachtblatt 1827. Nr. 8. Die Schlußszenen aus einem Theater-Manuskript abgedruckt: Nr. 61 f. — Literaturblatt zum Morgenblatt 1829. Nr. 31. S. 121 f.

37) Das Ritterwort. Lustspiel (nicht gedruckt).

Aufgeführt in Berlin 1828 November 3. — im Burgtheater 1829 Februar 24. Vgl. Wiener Zeitschrift 1829. S. 291 f.

38) Der versiegelte Bürgermeister. Posse in zwei Akten: Almanach dramatischer Spiele. Jahrg. 27. Hamburg 1829. S. 1 bis 76. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1830.

Aufgeführt in Berlin 1828 März 31. Vgl. Gesellschafter 1828. Nr. 83. S. 416. — Abendzeitung 1829. S. 572. — Blätter f. liter. Unterh. 1829. S. 323.

Eine tschechische Übersetzung von Stiepanek erschien Prag 1844.

39) Ein Sonntag aus Schelle's Jugendleben. Vorspiel der Schleichhändler [Nr. 42)]. Posse in drei Akten (nicht gedruckt).

Aufgeführt in Berlin 1828 Mai 12. Vgl. Gesellschafter 1828. Nr. 83. S. 416.

40) Die Tochter der Luft. Eine mythische Tragödie in fünf Akten nach der Idee des P. Calderon von Dr. Ernst Raupach. Hamburg. Bei Hoffmann und Campe. 1829. 176 S. 8.

Aufgeführt in Berlin 1827 Januar 17. Vgl. Gesellschafter 1827. S. 588. — Mitternachtbl. 1827. Nr. 45 f.

Allg. Lit.-Ztg. 1830. Nr. 232. Sp. 575 f. — Bl. f. liter. Unterh. 1830. Nr. 75. S. 300. ‚Welch eine gigantische Arbeit ist dies im Vergleich zu den Pygmäenwerken Holteis'.

Aufgeführt im Burgtheater 1826 August 21. Vgl. Wiener Zschr. 1826. S. 874/6. — Grillparzer-Jahrb. 8 (1898), S 116/20.

41) Der Platzregen als Eheprocurator. Dramatisierte Anekdote in zwei Akten: Almanach dramatischer Spiele. Jahrg. 28. Hamburg 1830. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1839.

Aufgeführt in Berlin 1829 Februar 14. Vgl. Gesellschafter 1829. Nr. 39. — Abendzeitung 1829. Nr. 74 und 277.

42) Die Schleichhändler. [Sieh Nr. 39)]. Lustspiel in vier Aufzügen von Dr. Ernst Raupach. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1830. 128 S. 8. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1705.

Digitized by Google

Aufgeführt in Berlin 1828 März 3. Vgl. Gesellschafter 1829. Nr. 75. S. 385 f. — Bl. f liter. Unterh. 1831. Nr. 50. S. 217. — Allg. Lit.-Ztg. 1832. Nr. 85. Sp. 40 (OlO).

Tschechische Übers. von J. K. Tyl. Prag 1873.

43) Der Degen. Dramatischer Scherz in zwei Aufzügen von Dr. E. Raupach: Almanach dramatischer Spiele. Jahrg. 29. Hamburg 1831. S. 191 bis 248. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1839.

Aufgeführt in Berlin 1829 Juni 16. — Vgl. Gesellschafter 1829. Nr. 105.

44) Der Bettler. Schauspiel in einem Aufzuge, von Dr. Ernst Raupach: Almanach dramatischer Spiele. Jahrg. 30. Hamburg 1832. S. 69 bis 120.

Aufgeführt in Berlin 1829 November 5. — in Oldenburg 1844 Januar 11. Vgl. Adolf Stahr, Oldenburgische Theaterschau. Oldenburg 1845. 2, 149.

45) Denk' an Cäsar! oder Schelles letztes Abenteuer. Possenspiel in fünf Akten. Hamburg 1832. 192 S. 8.

Aufgeführt in Berlin 1833 Januar 23. — Vgl. Gesellschafter 1833. Nr. 17. — Freimüthiger 1834. S. 551.

Unter dem Titel: Die Gasbeleuchtung in Krähwinkel. Posse in drei Aufzügen, nach Raupach, für das Josephstädter Theater eingerichtet und dort zum erstenmale aufgeführt 1833 Februar 18. Vgl. Wiener Zs. 1833. S. 223.

46) Der Wechsler. Lustspiel in drei Akten von Dr. Ernst Raupach. Hamburg, 1832. Bei Hoffmann und Campe. 96 S. 8.

47) Huldigung den Frauen für 1833: S. 153/155 Lieder. a. Ein Blinder an die Sonne ‚Willkommen, wunderreiche Sonne'. b. ‚Es keucht der Stier; in die Erde sticht'. — c. ‚Lieben sollten auch die Sterne?'

48) Erzählungen. Leipzig 1833. 12.

Enth.: a. Die schöne Müllerin. — b Der Proselyt (= Nr. 23). — c. Die Gründung Moskaus (= Nr. 17). — d. Die Wanderung (= Nr. 19). — e. Die Frauen. — f. Die Christnacht (= Nr. 27).

49) Schelle im Monde. Ein Mährchen in vier Aufzügen und einem Vorspiele von Dr. Ernst Raupach. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1833. 176 S. 8.

50) Der Stiefvater. Lustspiel in drei Aufzügen, nach Holberg, von Dr. Ernst Raupach. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1833. 120 S. 8.

Aufgeführt in Berlin 1830 Februar 13.

51) Das Sonett. Lustspiel in drei Aufzügen von Dr. Ernst Raupach. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1833. 100 S. 8.

Aufgeführt in Berlin 1830 März 17. Vgl. Gesellschafter 1830. Nr. 75. M. Veit.

52) Huldigung den Frauen für 1834. S. 213/5: Ballade ‚Die trauernde Mutter sitzt und spinnt'.

53) Die feindlichen Brüder oder: Homöopath und Allopath. Possenspiel in drei Aufzügen von Dr. Ernst Raupach. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1834. 116 S. 8. Aufgeführt in Berlin 1829 August 5. Vgl. Gesellschafter 1829. Nr. 131. — Abendzeitung 1829. Nr. 240, 266, 277. 1855. Notizbl. Nr. 24. — Aufgeführt nur ein Mal im Burgtheater 1841 Februar 8.

54) Robert der Teufel. Romantisches Schauspiel in fünf Aufzügen. Hamburg 1834. 168 S. 8.

Vgl. Hermann Tardel, Die Sage von Robert dem Teufel. Berlin 1900. S. 33/43.

55) Der Nibelungen-Hort. Tragödie in fünf Aufzügen, mit einem Vorspiel von Dr. Ernst Raupach. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1834. 184 S. 8.

Aufgeführt in Berlin 1828 Januar 9. Vgl. Bl. f. liter. Unterh. 1828. Nr. 92. S. 367 f. — Gesellschafter 1828. Nr. 20 f. S. 99/108. A—r. — Mitternachtbl. 1828. Nr. 53. S. 231.

Aufgeführt im Burgtheater 1828 Dezember 29. Vgl. Wiener Zschr. 1829. Nr. 16 f. S. 125/7. 138/40.

Ernst Koch, Die Sage von Kaiser Friedrich im Kyffhäuser usw. Leipzig 1886. S. 56/8. 68 f. Sieh A. Nr. nn. H. Bulthaupt.

56) Genoveva. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Hamburg 1834. 148 S. 8.

Aufgeführt in Berlin 1828 Dezember 10: Gesellschafter 1829. Nr. 5.

Digitized by Google

57) Huldigung den Frauen für 1835. S. 60/3: Romanzen und Lieder. a. ‚Als der Zephyr flog vorüber'. — b. ‚Verlaßt die blumenreichen Auen'. — c Zigeunerlied ‚Zigeuner, auf zum Feste'. — d. ‚Die Blume klagt, die in der Wüste blüht'.

58) Tassos Tod. Trauerspiel in fünf Akten Hamburg 1835. 142 S. 8.

Aufgeführt in Berlin 1833 Dezember 14: Gesellschafter 1833. Nr. 205. — Einzelne Szenen abgedruckt: Der Freimüthige 1834. Nr. 65/7 (April 3/5).

59) Vormund und Mündel. Schauspiel in fünf Akten. Hamburg 1835. 140 S. 8.

Fortsetzung: Vater und Tochter (= Nr. 35). Der Stoff ist aus dem englischen Romane der Inchbald: Simple story entnommen. Vgl. Morgenblatt 1828. Nr. 281/5. S. 1124. 1128. 1131 f. 1136. 1140.

Aufgeführt in Berlin 1828 August 18. — im Burgtheater 1827 November 3. Vgl. Wiener Zsch. 1827. Nr. 144 (Dezember 1), S. 1191/4.

60) Der Zeitgeist. Possenspiel in vier Akten. Hamburg 1835. 138 S. 8.

Aufgeführt in Berlin 1830 April 21. Vgl. Gesellschafter 1830. Nr. 84. S. 413 f. M. Veit nennt das Vaudeville Les perroquets de mère Philippe als Quelle.

61) Der Nasenstüber. Posse in drei Aufzügen. Hamburg 1835. 116 S. 8. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1918. — Aufgeführt in Berlin 1830 August 30.

62) Der König und der Cardinal. Aus Raupach's Tragikomödie: Cardinal und Jesuit: Der Freimüthige 1835. Nr. 24/26 (Februar 2/5). — Aufgeführt in Berlin 1835 Januar 16.

63) Der Müller und sein Kind. Volksdrama in fünf Aufzügen von Dr. Ernst Raupach. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1835. 120 S. 8. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1698. — Prolog von Schreyvogel [zu Nr. 63)]: Wiener Zschr. 1830. Nr. 39 (April 1). S. 313 f.

Aufgeführt in Berlin 1830 Februar 4. Vgl. Gesellschafter 1830. Nr. 41. — im Burgtheater 1830 März 30.

64) Taschenbuch der Liebe und Freundschaft 1836. S. 195 f.: Winterlandschaft ‚Es funkeln die Sterne gar grimmig kalt'. E. Raupach.

65) Mulier taceat in ecclesia, oder die kluge Königin. Tragikomödie: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. 15. Jahrg. Berlin, 1836. S. 181 bis 226.

Aufgeführt in Berlin 1833 April 25. Vgl. Gesellschafter 1833. S. 356.

66) Das Mährchen im Traum. Ein dramatisches Gedicht in drei Abtheilungen: Der Abend, die Nacht und der Morgen, von Dr. Ernst Raupach. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1836. 102 S. 8. Nr. 11), für die Bühne umgearbeitet. Vgl. Deutsche Dichtung 3 (1888), S. 237/9 und Grillparzer § 323, 1. E. V, 104) s = oben S. 401. — Aufgeführt in Berlin 1832 Oktober 4 mit Musik von Löwe.

67) Der Narr seiner Freiheit. Lustspiel in zwei Aufzügen, von E. Raupach: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 16. Berlin, 1837. S. 155 bis 208.

Aufgeführt in Berlin 1836 März 21. Vgl. Gesellschafter 1836. Nr. 38 f.

68) Die alte und die junge Gräfin. Lustspiel in drei Aufzügen, von Dr. E. Raupach: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 17. Berlin, 1838. S. 173 bis 226.

Aufgeführt in Berlin 1837 Februar 5.

69) Ein theurer Spaß. Dramatische Anekdote in zwei Aufzügen von E. Raupach: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 18. Berlin, 1839. S. 189 bis 224.

Aufgeführt in Berlin 1837 März 16.

70) Hahn und Hektor. Lustspiel in vier Aufzügen: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 19. Berlin, 1840. S. 1 bis 56. Vgl. oben A. Nr. j.

Aufgeführt in Berlin 1832 Mai 23. — in Oldenburg 1844 Januar 4. Vgl. Adolf Stahr, Oldenburgische Theaterschau. Oldenburg 1845. 2, 145/9.

71) Corona von Saluzzo. Schauspiel in fünf Akten. Hamburg 1840.

Aufgeführt in Berlin 1834 November 20. — im Burgtheater am 16. Dezbr. d. J.

72) Der Prinz und die Bäuerin. Trauerspiel in fünf Aufzügen nach einer alten Novelle. Hamburg 1840.

Aufgeführt in Berlin 1836 Februar 4.

73) Themisto. Eine Tragödie in fünf Akten. Hamburg 1840.

Aufgeführt in Berlin 1835 Dezember 23 mit Musik von Löwe.

74) Die Brautführer. Posse in drei Aufzügen von E Raupach: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 20. Berlin, 1841. S. 105 bis 148.

Aufgeführt in Berlin 1829 März 11.

Digitized by Google

75) Die Schule des Lebens. Schauspiel in fünf Aufzügen nach einer alten Novelle. Hamburg 1841. 8. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1800.
Aufgeführt in Berlin 1835 Mai 9.

76) Cromwell. Eine Trilogie. Hamburg 1841 bis 44. III. 8.
I. Die Royalisten, oder Cromwell General. Schauspiel in vier Akten. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1880. — Aufgeführt in Berlin 1829 April 9. Vgl. Gesellschafter 1829. Nr. 66. — Berliner Convers.-Bl. 1829. Nr. 74 (April 14), S. 295 f. — Bl. f. liter. Unterh. 1829. Nr. 124.
Aufgef. in Oldenburg 1844 Januar 2: Adolf Stahr, Oldenburgische Theaterschau. Oldenburg 1845. 2, 138/44. Derselbe Stoff wie in W. Scotts ‚Woodstock'.
II. Cromwell Protector. Drama in fünf Akten. Aufgeführt in Berlin 1833 Mai 16. Vgl. Gesellschafter 1833. Nr. 82.
III. Cromwells Ende. Trauerspiel in fünf Akten. Aufgef. in Berlin 1833 September 2.

77) Das Harfenmädchen. Schauspiel in drei Aufzügen: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 21. Berlin, 1842. S. 1 bis 44.
Aufgeführt in Berlin 1831 Mai 20. Vgl. Abendzeitung 1832. S. 784.

78) Der Gliedermann. Schwank: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 21. Berlin, 1842. S. 131 bis 160.

79) Das Lustspiel ohne Titel, in drei Aufzügen. Von E. Raupach: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 22. Berlin, 1843. S. 61 bis 112.

80) Die Versucherin. Lustspiel in drei Akten: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 23. Berlin, 1844. S. 193 bis 268.
Aufgeführt in Berlin 1829 Juni 16. Vgl. Gesellschafter 1829. Nr. 105.

81) Die gewagte Kur. Lustspiel in drei Aufzügen von E. Raupach: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 24. Berlin 1845. S. 53 bis 96.
Aufgeführt in Berlin 1839 April 10.

82) Die Geschwister. Schauspiel von Em. Leutner: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 25. Berlin, 1846. Wurzbach 3, 209b schreibt Nr. 82) irrig Deinhardstein zu.
Aufgeführt in Berlin 1837 Oktober 15. — in Wien 1838 August 23.

83) Ideal und Leben. Drama in fünf Aufzügen von E. Raupach: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 26. Berlin 1847. S. 93 bis 158.

84) Vor hundert Jahren. Komisches Sittengemälde in vier Aufzügen: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 27. Berlin, 1848. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1724.
Aufgeführt in Berlin 1838 März 17. — Sieh oben A. Nr. cc, 7.

85) Aus dem poetischen Nachlasse von Ernst Wilhelm Ackermann, mit einem Vorwort von Ernst Raupach. Leipzig 1848. 8.

86) Die Lebensmüden. Lustspiel in fünf Akten: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 28. Berlin, 1849.
Aufgeführt in Berlin 1839 Januar 5, im Burgtheater 1841 Dezember 15.

87) Die Aufgabe der jetzigen Kammern. Berlin 1849. 14 S. 8.

88) Elisabeth Farnese. Historisches Lustspiel in vier Akten: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 29. Berlin, 1850.
Aufgeführt in Berlin 1840 Februar 13.

89) Mirabeau. Historisches Drama in fünf Akten und einem Vorspiel. Berlin 1850. 8.

90) Adelheid von Burgund. Historisches Trauerspiel: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 30. Berlin 1851.
Aufgeführt in Berlin 1838 Juli 16.

91) Jakobine von Holland. Historisches Schauspiel mit einem Vorspiel: Die Verlobten: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 31. Berlin 1852.
Aufgeführt in Berlin 1832 Dezember 6.

92) Der Aberglaube als weltgeschichtliche Macht. Vortrag im wissenschaftlichen Verein am 14. Februar 1852 gehalten. Berlin 1852. 27 S. 8.

93) Die Kegelspieler. Ein dramatisches Märchen: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 32. Berlin, 1853.

Digitized by Google

94) Saat und Frucht. Drama mit einem Vorspiele: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg 33. Berlin, 1854.

95) Maria, Königin von Schottland. Historisches Trauerspiel: Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. 37. Berlin, 1858.
Aufgeführt in Berlin 1838 Dezember 5.

96) Raupachs dramatische Werke komischer Gattung. Erster Theil. Hamburg, Hoffmann und Campe. 1829 bis 35.
Enth. I. Nr. 25); 31); 32). Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1829. Beilage Nr. 4. Bl. 1. — II. 1832. Nr. 39); 42). — III. 1834. Nr. 49); 50); 51). — IV. 1835. Nr. 53); 60); 61).

97) Ernst Raupachs Schauspiele und Trauerspiele. Erster Band. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1830. 312 S. 8.
Enth. a. Nr. 33). — b. Nr. 36).
Bl. f. liter. Unterh. 1831. Nr. 49. S. 213 f. — Allg. Lit.-Ztg. 1831. Nr. 167. Sp. 55 f.

98) Ernst Raupach's Dramatische Werke ernster Gattung. Erster bis Sechszehnter Band. Hamburg. Bei Hoffmann und Campe. 1835 bis 1843. XVI. 8.

Erster Band. 4 Bl., 312 S. 1. Rafaele. Trauerspiel in fünf Aufzügen nach einer neugriechischen Sage. Ort der Handlung ist eine Seestadt auf der Westküste von Natolien. Sieh Nr. 36). — 2. Die Tochter der Luft. Eine mythische Tragödie in fünf Akten. Seinem Freunde O.-Finanzrat Eugen Skalley gewidmet. S. 137 bis 312. Sieh Nr. 40).

Zweiter Band. 1835. 4 Bl., 354 S. — 3. Robert der Teufel. Romantisches Schauspiel in fünf Aufzügen. Ort der Handlung Normandie. Umgegend von Rom. Sieh Nr. 54). — 4. Der Nibelungen-Hort. Tragödie in fünf Aufzügen mit einem Vorspiel. S. 169 bis 354. Sieh Nr. 55).

Dritter Band. 1835. 4 Bl., 270 S. — 5. Genoveva. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Zeit und Ort: achtes Jahrh., Schloß bei Trier und in den Ardennen. Sieh Nr 56). — 6. Der Müller und sein Kind. Volksdrama in fünf Aufzügen. Anfang des 18. Jahrh, Dorf bei Grödizberg in Schlesien. S. 149 bis 270. Sieh Nr. 63).

Vierter Band. 1835. 5 Bl., 284 S. — 7. Tassos Tod. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Ferrara, Belriguardo, Rom. Der Großherzogin Maria von Weimar gewidmet. Sieh Nr. 58). — 8. Vormund und Mündel. Schauspiel in fünf Aufzügen: Landgut der Miß Millner und London. Prosa. S. 143 bis 284. Sieh Nr. 59).

Fünfter Band. Die Hohenstaufen, ein Cyclus historischer Dramen. Erster Band 1837. XXII, 350 S. Friedrich Wilhelm III. gewidmet. Vorrede. — 9. Kaiser Friedrich I. Erster Theil oder Friedrich und Mailand. Historisches Drama in fünf Aufzügen und einem Vorspiele. — 10. Kaiser Friedrich I. Zweiter Theil oder Friedrich und Alexander. 5 A. und Vorspiel. S. 189 bis 350.

Sechster Band. Hohenstaufen. Zweiter Band 1837. 2 Bl., 280 S. — 11. Kaiser Friedrich I. Dritter Theil oder Friedrich und Heinrich der Löwe. 5 A. und Vorspiel. — 12. Kaiser Friedrich I. Vierter Theil oder Friedrichs Abschied. 5 A. S. 159 bis 280.

Siebenter Band. Hohenstaufen. Dritter Band. 1837. 2 Bl., 348 S. — 13. Kaiser Heinrich VI. Erster Theil oder Heinrich und die Welfen. 5 A. und Vorspiel. — 14. Kaiser Heinrich VI. Zweiter Theil oder Heinrichs Tod. 5 A. S. 155 bis 348. Morgenbl. 1830. Nr. 52/55. S. 208 f.

Achter Band. Hohenstaufen. Vierter Band. 1837. 2 Bl., 356 S. — 15. König Philipp. Erster Theil. 5 A. Vgl. Morgenbl. 1831. Nr. 12 f. S. 48/51. — 16. König Friedrich. Zweiter Theil. 5 A. und Vorspiel. S. 187 bis 356.

Neunter Band. Hohenstaufen. Fünfter Band. 1837. 2 Bl., 340 S. — 17. Kaiser Friedrich II. Erster Theil oder Friedrich im Morgenlande. 5 A. und Vorspiel. Vgl. A. Nr. j. — 18. Kaiser Friedrich II. Zweiter Theil oder Friedrich und seine Söhne 5 A. S. 177 bis 340.

Zehnter Band. Hohenstaufen. Sechster Band. 1837. 2 Bl., 380 S. — 19. Kaiser Friedrich II. Dritter Theil oder Friedrich und Gregor. 5 A. und Vorspiel. — 20. Kaiser Friedrich II. Vierter Theil oder Friedrichs Tod. 5 A. und Vorspiel. S. 176 bis 380.

Digitized by Google

Elfter Band. Hohenstaufen. Siebenter Band. 1837. 2 Bl., 330 S. — 21. König Enzio. 3 A. und Vorspiel. Vgl. Morgenbl. 1831. Nr. 66 f. S. 264. 268. — 22. Manfred, Fürst von Tarent. 5 A. und Vorspiel. S. 153 bis 330.

Zwölfter Band. Hohenstaufen. Achter Band. 1837. 2 Bl., 344 S. — König Manfred. 5 A. und Vorspiel. — 24. König Konradin. 5 A. und Vorspiel. S. 175 bis 344. Aufgeführt im Burgtheater 1835 Mai 21: Wiener Zschr. 1835. S. 517/20.

Die Hohenstaufen: Wiener Jahrb. 80 (1837), S. 129/55. M. Enk; 82 (1838), S. 124/34. M. Enk; 85 (1839), S. 100/110. M. Enk. — Jahrb. f. wissensch. Kritik 1838. Nr. 81/84. Sp. 641/69. H. Th. Rötscher.

Dreizehnter Band 1840. 3 Bl., 240 S. — 25. Das Mährchen im Traum [= Nr. 66)]. — 26. Der Prinz und die Bäuerin [= Nr. 72)].

Vierzehnter Band. 1840. 4 Bl., 252 S. — 27. Corona von Saluzzo. Ein Drama in fünf Aufzügen. — 28. Themisto [= Nr. 73)]. Haus des Königs Orchomenos. S 129 bis 252.

Fünfzehnter Band. 1840. 2 Bl., 380 S. — 29. Die Schule des Lebens. Schauspiel in fünf Aufzügen nach einer alten Novelle [= Nr. 75)]. — 30. Cromwell. Eine Trilogie (Prosa). Erster Theil. Cromwell, General. S. 195 bis 380 [= Nr. 76) I.].

Sechzehnter Band. 1843. 1 Bl., 407 S. — 31. Zweiter Theil. Cromwell, Protector. S. 3 bis 200. — 32. Dritter Theil. Cromwells Ende. S. 201 bis 407 [= Nr. 76) II. und III.].

In der Widmung der Hohenstaufen (Bd. 5) heißt es: „Ein Werk, in dem ich es versucht habe, eine Reihe heldenmütiger Fürsten darzustellen, deren Streben dahin ging, dem deutschen Reiche eine festere Verfassung und der Christenheit eine größere Glaubensfreiheit zu geben, wem hätte ich dieses Werk füglicher widmen können, als einem Herrscher, der sich stets als Schutzherrn der später errungenen Glaubensfreiheit erwiesen, und an der Wiedergeburt und Neugestaltung Deutschlands in unseren Tagen entscheidend Teil genommen?“ Er habe nicht an ein solches Werk denken können, wenn er nicht im k. Theater die Bühne gefunden, wo er seine Gebilde zur Anschauung bringen gekonnt. Der König habe ihm in der letzten Zeit die erforderliche Muße verschafft, sei bei der Darstellung der meisten Dramen gegenwärtig gewesen; wie weit sie seinen Beifall gefunden, wisse er nicht. Er habe eine noch von keinem deutschen Dramatiker betretene Bahn gebrochen und zuerst rein historische Dramen auf die Bühne gebracht. Wenn künftig reicher begabte Dichter dem gegebenen Beispiele folgten, so könnte unsere Bühne ein wahres Nationaltheater, ein solches werden, wo das Volk im Spiegel seiner eigenen Vergangenheit erkennen lerne, was zu seinem Frieden diene. — In der Vorrede spricht er sich über seine Stellung zur Bühne aus; er habe der Ausländerei entgegenarbeiten wollen und das wirksamste Mittel im vaterländischen Geschichtsdrama erkannt. Es sei oft gestritten worden, ob der Dichter die Geschichte verändern dürfe oder nicht. Die Mehrheit habe sich für das Erstere entschieden; er aber könne dieser Meinung nicht unbedingt beitreten. „Versteht man unter dem Verändern der Geschichte das Zusammendrängen der Begebenheiten, das Wegschneiden aller Zwischenspiele des Lebens, das Überspringen der Stunden, wo die Geschichte, wie zuweilen Vater Homeros, schlummere oder zu schlummern scheine, das Ausfüllen der Lücken, die sie gelassen, das Ergänzen der Motive, die sie verschwiegen hat, so darf der Dichter nicht allein die Geschichte verändern, sondern er muß es. Denn in einer Spanne Zeit und in einem engen Rahmen soll er uns ein vollständiges, abgeschlossenes Leben zeigen, einen bis zum entschiedenen Ausgange durchgeführten Kampf der Freiheit mit der Notwendigkeit, und zwar in einem klaren leicht zu überschauenden Bilde; und schwerlich möchte sich in der Geschichte der Stoff finden, bei dem es ohne jene Nachhilfe diese Forderung zu erfüllen möglich wäre. Versteht man aber unter dem Verändern ein sogenanntes Ausschmücken mit eigenen Erfindungen, ein Umbilden der Verhältnisse und Begebenheiten, ein Umgestalten der Charaktere: so kann ich dem Dichter das Recht dazu nicht einräumen. Es ist eine Verfälschung der Geschichte, der lehrreichsten, ja notwendigsten Wissenschaft, des wirksamsten Bildungsmittels, das wir besitzen, eine um so gefährlichere Verfälschung, da sie, durch das Gewand, in dem sie erscheint, mächtiger wirkend, als die Wahrheit, diese leicht verdrängt, und sich selbst als Wahrheit in den Glauben der Menschheit stiehlt“.

Digitized by Google

## § 330.

**August** Graf **von Platen-Hallermünde** wurde am 24. Oktober 1796 in Johann Peter Uzens Vaterstadt Ansbach, wie er selbst pietätvoll rühmte, ‚von höchst würdigen Eltern' geboren. In den von 1813 bis zu seinem Lebensende geführten Tagebüchern, denen er einen einleitenden Überblick über die Jugendzeit voranstellte, haben wir eine Autobiographie Platens, die sowohl für die Kenntnis des edeln, unglücklichen Menschen und Dichters wie vom allgemein psychologischen Standpunkte aus ein Dokument von höchster Wichtigkeit ist, ein nur mit Augustins und Rousseaus Confessionen zu vergleichendes rückhaltloses Seelengemälde. Erst diese seit 1896 und 1900 endlich ungetrübt und uneingeschränkt erschlossene Quelle gewährt den Einblick in Platens ehrliches Ringen, unermüdliches Streben um höchste, reinste Kunstvollendung; erst die Tagebücher erwecken die volle Teilnahme für den in hartem Kampfe um seine ethische und ästhetische Bildung sich abquälenden Menschen.

Platens aus Hannover stammender Vater, Graf Philipp, bekleidete in Ansbach die Stelle eines Oberforstmeisters; in erster Ehe war er mit einer Tochter des Oberstallmeisters von Reitzenstein vermählt gewesen; die erste Ehe war unglücklich und wurde getrennt; am 11. Mai 1795 hatte er sich mit Christiane Freiin Eichler von Auriz, der Tochter des ansbachischen Oberhofmarschalls verheiratet; aus dieser Verbindung war August, nach dem Tode eines jüngeren Bruders, das einzige Kind. Nach einjährigem Aufenthalte in Schwabach, wohin der Vater versetzt worden war, kehrte er nach Ansbach zurück. Die Erziehung war einfach und wohlwollend. Daß er einem alten Hause angehöre, daß er von Adel sei, wurde dem Knaben nie gesagt; er spielte mit der kleinen Prinzessin, der Tochter des Prinzen Ludwig von Preußen, auf dem Schlosse, in der Regel aber nur mit Kindern bürgerlicher Familien. Er hat nie Gewicht auf seinen Adel gelegt, später sich auch des Grafentitels nicht mehr bedient. Früh lernte er lesen und suchte sich aus Weißes Kinderfreund die kleinen Komödien heraus, ging auch frühe ins Theater und verfaßte, als er kaum das Schreiben gelernt hatte, kindliche Komödien in Knittelversen (‚Beluzi' 1806) mit Feen, Hexen, Nixen und Zauberern, wozu sein Lieblingsstück, das Donauweibchen, den Anlaß geboten haben mag. Die Mutter, die ihn darin bestärkte, zog sich ganz von der Welt zurück, um sich seiner Erziehung mehr widmen zu können. Die erste Reise des Kindes in Begleitung der Mutter ging nach Leipzig, von wo eine Enkelin des Vaters (aus erster Ehe), Karoline v. Gemmingen, abgeholt wurde, die in Ansbach blieb, mit der August aber in stetem Unfrieden lebte. Er stand in seinem neunten Jahre, als nach dem Fall von Ulm die Kaiserlichen auf der Flucht elend und zerlumpt durch Ansbach kamen. Ein tiefer Widerwille gegen die Franzosen, die Feinde des deutschen Volkes, erfüllte den Knaben; er zürnte über die Stiftung des Rheinbundes und sah mit Schmerz das Ende des deutschen Reiches, den Verlust der Rechte des Reichsadels, den Fall Preußens. Im Sommer 1806 machte General Werneck, Chef des Kadettenkorps in München, ein Freund des Vaters, diesem den Vorschlag, den Sohn in die Anstalt eintreten zu lassen. Der Vater ging darauf ein, und im September brachte die Mutter den Sohn nach München. Nicht leicht gewöhnte er sich an das fremdartige Leben, und verlernte mehr, als er lernte, weil er schon zu wissen glaubte. Über hundert Zöglinge waren in der Anstalt, sie wurden ununterbrochen beaufsichtigt, alles ging nach der Uhr, die Spaziergänge wurden in jedem Wetter unternommen, auch größere Wanderungen, so im J. 1807 von Kadetten und Vorgesetzten eine Fußpartie bis Innsbruck; sie schliefen auf Stroh, wurden aber gut genährt. Spätere Ferien verlebte Platen im Elternhause, glücklich in der Nähe wohlwollender Menschen, in Unabhängigkeit und äußerem Wohlbehagen. Mit Widerwillen kehrte er jedesmal nach München zurück; er sehnte sich, das Kadettenhaus zu verlassen, seine Lage war drückender und drückender geworden; er verhehlte nicht, wie sehr er das fühlte, und zog sich dadurch die Unzufriedenheit des Vorstandes im höchsten Grade zu. Dieser Unzufriedenheit hielt sein Trotz das Gleichgewicht. Strafen folgten auf Strafen. Als er gar einen Festprolog des Generals, ohne den Verfasser zu kennen, ein trockenes Gewäsch genannt hatte, traf ihn, außer einer Arreststrafe, der dauernde Unwille des Generals. Was ihn im Kadettenhause drückte, wurde ihm durch die Kamerad, schaft erleichtert. Unter den vielen Freunden zog ihn Max v. Gruber besonders an dessen Hauptstudium Mathematik war, worüber er jedoch keinen der anderen Gegenstände vernachlässigte; frei in Rede und Tat, war er von jeder Einseitigkeit des Urteils weit entfernt; er liebte alles Große und Feste. Außer ihm erregte Gustav **Jacobs**, der dritte Sohn des Philologen, Platens Teilnahme; offen, frei, unüberlegt,

Digitized by Google

ein Feind alles Geregelten und Pedantischen, war er bei seinen Oberen nicht beliebt, dessenungeachtet allzeit fröhlich, ein warmer Freund der Kunst und des Freundes Klagen scheltend. Von ihm nahm Platen die einförmige singende Art im Vortrag von Gedichten an, die ihm eigen blieb. Vorzüglich geneigt war er den beiden Brüdern Fugger; Graf Joseph, der jüngere, ein stiller, freundlicher, sanfter Charakter, von allen geliebt; Graf Friedrich ein großer Verehrer der deutschen Literatur, ein begeisterter Verehrer Goethes, während Platen Schillers Partei nahm. Die zärtlichste Freundschaft verband ihn mit Joseph Xylander, den er erst im März 1810 näher kennen gelernt hatte. An ihn wurde eine ganze Reihe von Gedichten gerichtet, aber der so Gefeierte bekam sie nie zu lesen. Alle diese Versuche wurden noch im Kadettenhause vernichtet, obgleich sie, da Jacobs sich mehrerer von ihnen heimlich bemächtigt und sie verbreitet hatte, sehr gelobt wurden. Auch andere Kadetten machten Gedichte, schrieben Opern, Ritterromane und komponierten Lieder. Als 1809 der Krieg mit Österreich begann und viele Kadetten Offiziere wurden, stieg in Bayern die Liebe zu den Franzosen höher als jemals; Napoléon war der Abgott der Menge; die Nachrichten von siegreichen Schlachten, in denen auch Bayern mitgefochten hatten, steigerten die Begeisterung; im Kadettenkorps war sie auf ihrem Gipfel. Platen seinerseits wünschte den österreichischen Truppen Heil und Segen und allen Welschen den Untergang. Auch über die Tiroler, die damals mehr heldenmütig als glücklich gegen die Übermacht Napoléons kämpften, war Platens Ansicht der allgemeinen entgegen. Fast mehr noch als diese politischen Gegensätze bewegten Religionsstreitigkeiten die Herzen der Kadetten; die Protestanten waren in der Minderzahl, aber um nichts duldsamer als die Katholiken. Was im Kadettenhause vorging, war nur der Widerhall des Kampfes, der ganz Bayern bewegte. Im September 1810 verließ Platen die Anstalt, in der er vier Jahre gewesen war und vier Klassen durchgemacht hatte, und wurde unter die königlichen Pagen aufgenommen. Vor dem Eintritte verlebte er zwei Monate im elterlichen Hause. Als er zurückkam, waren eben die Festlichkeiten zur Feier der Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Therese von Hildburghausen beendigt. Das Leben in der Pagerie unterschied sich auf das angenehmste von dem in der Kadettenanstalt; Lehrer und Inspektoren waren höflich und achtungsvoll, es herrschte Reinlichkeit und Bequemlichkeit; die Speisen waren gut zubereitet, reinlich und mannigfaltig. Das Aufhören der militärischen Pünktlichkeit, die weite und bequeme Kleidung taten wohl; eine größere Freiheit war überall gewährt, die Zahl der Edelknaben, 16 bis 20, war nicht so groß, daß sie sich gegenseitig gehindert hätten; die Lektüre wurde nicht streng beaufsichtigt; klassische Werke wurden uneingeschränkt zugelassen, es war gestattet, sich besondere Lehrer in Sprachen zu halten; die Lehrstunden selbst waren fruchtbringend, und Privatfleiß half günstig nach. Der Dienst bei Hofe brachte manche Abwechselung. Der Hauptdienst war bei der Tafel; die Pagen überreichten den Mitgliedern des königlichen Hauses, was hinter ihnen stehende Bediente ihnen gaben. Nach der Tafel mußten sie der Königin in den Salon folgen, bei jeder Gelegenheit die Schleppe der fürstlichen Damen tragen; bei den Hoffesten waren sie gegenwärtig, dabei dem Könige mit langen Fackeln voranleuchtend, über Gänge und durch Zimmer. Einer der Hauptzeremonientage war das Ritterfest vom St. Georgsorden. Das Leben am Hofe machte einen großen Eindruck auf Platen; so kleinlich ihm manches bei näherer Betrachtung erschien, so hatte äußerlich doch alles den Schein des Großen und Sorgenfreien. Es war eine Bühne, von mancher hohen Königsgestalt betreten, von der man Genuß hatte, wenn man selbst nicht mitspielte und nicht wahrnahm, was hinter den Kulissen vorging; alles gewann ein Ansehen von Wichtigkeit; das Auge wurde nie durch den Anblick des Mangels, der Dürftigkeit, der Mühseligkeit beleidigt; der Blick des Monarchen traf nur lächelnde Gesichter, wenn er nicht zufällig in den Spiegel fiel. Die Herzensgüte, die den König auszeichnete, bewies er auch den Pagen, unter denen Platen allmählich Freunde gewann, sich aber keinem so innig anschloß, daß es von Einfluß fürs ganze Leben gewesen wäre. Am 9. Juni 1811 war er in der protestantischen Kirche eingesegnet worden. Die Ferien brachte er gewöhnlich bei den Eltern zu, doch nicht müßig; so lernte er dort im Herbst 1813 das Italienische, das ihm einer der Pagen Graf Lodron Laterano empfohlen hatte; längere Zeit blieb er noch in Briefwechsel mit ihm. In dieser Zeit teilte er die allgemeinen Gefühle der deutschen Herzen; Fürsten und Völker fühlten, daß der Tag der Befreiung und Vergeltung gekommen sei; ganz Deutschland schwebte in freudigem Erstaunen, und jeder pries sich glücklich, noch erlebt zu haben, was keiner mehr zu hoffen gewagt hatte. Der Umschwung in Bayern war

Digitized by Google

vollständig; auf einmal waren alle Zungen gelöst, man durfte wieder frei sprechen und handeln; es hatte den Anschein, als wollten die Deutschen wieder ein Volk werden Preußen hatte diesen Umschwung vollbracht Platen begann jetzt sein Tagebuch, das er bis zu seinem Tode fortführte, dreiunddreißig Bücher, in achtzehn starken Bänden, die ersten 30 Bücher bis in die Mitte 1825 reichend; die letzten zehn Jahre bis November 1835 umfassen nur drei Bücher. Aus den früheren Bänden hat schon 1860 sein Erlanger Freund Engelhardt nach dem Inhalt unvollständige, formal willkürlich umgearbeitete Auszüge bekannt gemacht. Platen las ungemein viel, und ging häufig ins Schauspiel und verbreitete sich in dem Tagebuche, der Übung wegen und um den Gang seiner Entwickelung überschauen zu können, ausführlich darüber; die meisten dieser Dinge erregten nur seine augenblickliche Teilnahme, ohne eigentlichen Wert für ihn zu haben. Es bleibt aber lehrreich zu sehen, wie sich der junge Geist über alles Rechenschaft zu geben bemüht ist, was ihn beschäftigt; er lebte für sich und schloß sich vor dem äußeren Leben ab. Oft regte sich der Gedanke in ihm, in die weite Welt zu gehen, sein Glück zu versuchen, sein Schicksal selber zu bauen, seinen Wert an den Menschen zu prüfen; er hätte seine Jugend durchwandern, sich selbst seinen Unterhalt verschaffen, Erfahrungen sammeln, Menschen kennen lernen mögen. Aber die Studien hielten ihn fest, obgleich überhäuft, fühlte er doch, daß er keine jener Sprachen vernachlässigen dürfe, deren sich ein Gebildeter nicht entschlagen könne. Zu den alten Sprachen, dem Französischen und dem Italienischen fügte er nun das Englische; das wurde ihm leicht, nur schien dem Süddeutschen die Erlernung vollkommener Aussprache nahezu unmöglich. Seine poetischen Versuche, die, soweit sie erhalten sind, die Münchner Hof- und Staatsbibliothek in Handschrift verwahrt und freigebig der Platenforschung zur Verfügung stellt, genügten dem gegen sich selbst strengen jungen Dichter nur im Augenblick des Entstehens. Von der Veröffentlichung wurden sie durch die stets wache Selbstkritik Platens ausgeschlossen Dies in sich gekehrte zweifelvolle Leben wurde durch seine am 7. März 1814 erfolgende Ernennung zum Leutnant im 1. bayrischen Infanterie-Regiment ‚König' (Garnison München) nur noch entschiedener ausgebildet, da er beim Eintritt in den Dienst um sich her die zügelloseste Unsittlichkeit sah; er war ‚in strengen Pflichten' aufgewachsen, unbekannt mit der Welt, und glaubte nun ein zweites Gomorrah zu finden. Dieser Blick in das Münchner Soldatenleben erschreckte ihn um so mehr, als der junge Dichter eine zarte Neigung zu einer jungen Französin, Marquise Euphrasie v. Boisseson, deren Mutter mit ihm in demselben Hause wohnte, zu empfinden wähnte. Der junge Leutnant war zu schüchtern, zu blöde. Er war selbst mit sich nicht zufrieden, auch mit dem kaum angetretenen Berufe nicht. Das Leben voll kleinlicher ermüdender Geschäfte schien ihm die Fähigkeiten seines Geistes zu zerstören; jedermann sagte ihm, daß er nicht zum Soldaten gemacht sei, daß er die Wissenschaften pflegen, in anderer Weise dem Vaterlande dienen solle. Aus seinen Grübeleien riß ihn die Nachricht von der Flucht Napoléons von Elba und der rasch erfolgende Befehl zum Ausmarsch im April 1815. Es gab auf diesem Marsche keine Heldentaten, wohl aber einen achttägigen Arrest, da Platen am 16. Juni auf einer großen Revue in Mannheim anstatt in blautuchenen in gelben Sommerbeinkleidern erschien. Da das Regiment am Tage nach der Schlacht von Belle-Alliance über den Rhein ging, wurde der Arrest abgekürzt. Nach vielfachen Hin- und Herzügen in Frankreich (die längste Zeit wurde in Vitry verbracht) zog Platen mit seinem Regimente am 12. Dezember wieder in München ein. Die tiefe Melancholie, die ihn auf dem Feldzuge nicht selten befallen hatte, verließ ihn auch in München nicht; er hatte trübe Stunden, in denen er ganz an sich selbst verzweifelte; er fürchtete, weder Verstand, noch Geist, noch Begabung, noch überhaupt etwas zu besitzen, das ihn über die gemeinsten Menschen erhöbe; eins aber glaubte er sich nachsagen zu dürfen: daß er gut sei und daß er doch ein Streben habe nach etwas Besserem. So, dachte er, strebe auch das Vaterland dem Besseren zu, und man werde ihm eine repräsentative Verfassung geben, aus dieser müsse die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches, die Einheit Deutschlands, hervorgehen. Der deutsche Bund, den er bei der ersten Kunde des Namens freudig begrüßt hatte, erschien ihm nicht einmal mehr als ein Schritt dahin, nur als Spaltung der Macht, als bloßes Mittel, Preußen und Deutschland unter Österreichs Druck zu halten. Der lebhafte Anteil, den er in diesem Sinne fortdauernd an den öffentlichen Dingen nahm, hinderte ihn aber in seinen dichterischen Beschäftigungen nicht; er entwarf Epen, einen Gustav Wasa, Arthur von Savoyen, Odoaker, eine Harfe Mahomets. Von dem Reichtum seiner dramatischen Pläne (Charlotte Corday, Konradin, Berenice) hat erst Erich

Digitized by Google

Petzets treffliche kritische Ausgabe des dramatischen Nachlasses ein volles Bild gegeben. Vollendet wurde nur (1816) die in Trochäen abgefaßte Tragödie ‚Die Tochter des Kadmus'; die Liebestragödie ‚Der Hochzeitsgast' (‚Alearda') in zwei verschiedenen Fassungen weit gefördert. Aber dann hielt Platen seine Arbeiten wieder für wertlos und verwarf sie oder ließ sie liegen, es war Drang in ihm zum Schaffen, aber kein strömender Fluß. Er tadelte sein Vielschreiben und tröstete sich wiederum, daß es von Fruchtbarkeit der Einbildungskraft zeuge und wenigstens den Wert der Übung habe. Immer mehr entfaltete sich der Zwiespalt der Neigung und des Zweifels am Beruf. Er sehnte sich hinaus aus München in die Stille und Einsamkeit, und der Druck, der auf ihm gelegen hatte, schwand, als er im Juni eine Reise in die Schweiz antrat; er kam unter Menschen verschiedener Stände und fühlte, wie nötig ihm die Kenntnis aller Menschenklassen sei. Die Reise ging über Lindau, Meersburg und Konstanz nach Schaffhausen und Zürich und von da in die innere Schweiz über die Furka und die Grimsel nach Meiringen. Am 5. August war er wieder in München, und plötzlich war alle Heiterkeit, alle frohe Laune der Reisezeit wieder verschwunden und das frühere drückende Gefühl über seine unerträgliche Lage wieder da. Sein Leben erschien ihm flach und schal; Lektüre genügte ihm nicht, er wünschte mehr geselligen Verkehr, Leben in einer Familie, Umgang mit Frauen. An seinem zwanzigsten Geburtstage in Ansbach nannte er als seine liebsten und kühnsten Wünsche: einstigen Dichterruhm, eine diplomatische Laufbahn und die Bekanntschaft mit dem Kürassierleutnant Friedrich v. Brandenstein, dem er eine leidenschaftliche Zuneigung zugewandt hatte ausschließlich nach dem Phantasiebilde, das er sich nach dem bloßen Sehen von ihm gemacht hatte. Aber er verzweifelte an allen dreien, da es ihm nicht so gut werden sollte, eine Universität zu besuchen und seine Studien zu vollenden, und da seine Verse, wenn auch von einzelnen gelobt, doch nie die öffentliche Stimme gewinnen würden. Dann überkam ihn, der sein Glück selbst bauen wollte, die Sehnsucht nach Amerika; sein Stand war ihm verhaßt, er wäre lieber Sprachmeister in Philadelphia geworden. Als er hörte, die in München anwesende Prinzessin v. Wales wolle eine Reise nach Persien antreten, ging er in ihr Hotel, um sie zu bitten, ihn in ihr Gefolge aufzunehmen. Die Schwierigkeiten, die er wegen der Audienz bei ihrem Kammerherrn fand, gaben ihm zum guten Glücke Zeit zu erfahren, daß für dies Jahr (1817) von der Reise nicht die Rede sei. Unfähig den Dienst ohne Unterbrechung zu ertragen, bat er wieder um Urlaub und ging im Juni nach Schliersee und fand dort in einem Eckzimmer des Pfarrhauses Wohnung. Gerade dieser Aufenthalt wurde trotz der zersplitternden Vielseitigkeit seiner Arbeiten für seine innere Sammlung und Stärkung wichtig. Ruhige Muße vermochte er freilich auch in den Bergen nicht zu ertragen. Er hatte wiederum eine Menge von Büchern mit sich geschleppt, unter denen die spanischen vorherrschten, da er diese Sprache kürzlich zu erlernen angefangen hatte. Die Übung darin genügte ihm nicht, er mußte alles, was ihm in anderen Sprachen noch unbekannt war, kennen lernen und er trieb alles gleichzeitig. Ja, aus dem Gebiete der Geschichte, Philosophie, Ästhetik und Linguistik wagte er, ohne Lehrer, einen Schritt in die empirischen Wissenschaften. Nach Rousseaus und Goethes Vorbild begann er Botanik zu treiben. Es war kein Wunder, daß bei dieser im Grunde doch überall nur naschenden Vielgeschäftigkeit die alte Schwermut wieder durchbrach, in der ihm alles nicht der Mühe wert erschien, in der er das beste Sein für ein beständiges Leiden erklärte und ihm der Gedanke kam, daß Gott allein nicht leide, weil sein ganzes Wesen Tat sei. An einer Tat fehlt es bei Platen allerdings; aber er verstand darunter eine entschieden greifbare Wirkung nach außen, ohne zu erwägen, daß diese nur von einem festen sicheren Standpunkte aus zu erreichen war und daß ein solcher Grund sich nur durch Beschränkung der Kräfte gewinnen lasse. Er suchte den Fehler anderswo, in dem Mangel äußerer Anleitung. Denn so vielerlei Bücher über Menschen, Leben, Umgang, Geselligkeit und dergleichen populäre Philosophie er auch studiert hatte, alte und neue, deutsche und fremde, so konnte er auf die Ideen anderer doch niemals gänzlich eingehen; er übernahm es daher, sich selbst eine Norm zu geben und setzte im August 1817 während dieses ländlichen Aufenthaltes in Schliersee eine Reihe von Maximen auf, die er oft zu lesen sich verpflichtete und die ihm in allen Verhältnissen als Lebensregeln dienen sollten. Diese Sätze zeugen für den hohen sittlichen Ernst seines Strebens, sich zu einem ganzen und tüchtigen Menschen durchzubilden, und haben an sich betrachtet oder als Summe eines bewegten Lebens unleugbaren Wert; anders lag die Sache, da sie gewissermaßen als Programm eines erst zu beginnenden Lebens dienen sollten und nicht Ergebnisse, sondern

Digitized by Google

Vorsätze waren. Darin war etwas Pedantisches und Hypochondrisches, das bei genauer Befolgung dieser Lebensregeln sich nur um so entschiedener geltend machen mußte. Bei der Verfassung, in die er durch sein zerstreutes Studium geraten war, war es bloß ein zweifelhaftes Glück für ihn, daß im Frühjahr 1818 sein lebhafter Wunsch, eine Universität besuchen zu dürfen, gewährt wurde. Pagen, die sich dem Studium widmeten, erhielten zu diesem Zwecke ein jährliches Stipendium von 600 Gulden. Der Anspruch auf diese Vergünstigung war durch Platens Eintritt in das Militär eigentlich aufgegeben; da aber der König persönlich Platen freundlich gesinnt war, wurde ihm sein Wunsch gewährt. Aber wiederum befiel ihn die Bangigkeit vor der Zukunft; er fürchtete, einen übeln Tausch gemacht zu haben. Er war 21 Jahre alt. Nun rechnete er, daß er drei Jahre studieren, dann ebenso lange praktizieren müsse, um nur diplomatischer Eleve zu werden. Dagegen schien ihm die Muße des Militärstandes, den zu verlassen er eben noch leidenschaftlich gewünscht hatte, schien ihm die Möglichkeit vier, fünf Monate jährlich in Urlaub zu verbringen, sehr förderlich, und er war ungewiß, was schlimmer sei, der Exerzierplatz oder ein Stoß Akten. Aber die Würfel waren gefallen; er konnte nicht mehr zurück. Nach einem kurzen Aufenthalte bei den Eltern in Ansbach, traf er im April 1818 in Würzburg ein und belegte — Zoologie und Botanik bei Rau, außer Naturphilosophie bei Wagner. Doch auch hier wußte er sich wiederum nicht zu beschränken; er setzte sein Naschen in allen ästhetischen Gebieten fort und kam, da er einen Odoaker zu dichten begonnen hatte, auf den Einfall, nach Italien zu reisen, um die Örtlichkeiten seines Stoffes kennen zu lernen. Ein Unglück könnte man es fast nennen, daß ihn unter den akademischen Lehrern besonders der Idealphilosoph J. J. Wagner anzog und ihn in eine Spekulation riß, die ihn nicht befriedigen, bei der mangelhaften philosophischen Vorbereitung nur verwirren konnte, da er sich nun berufen meinte, alle Wissenschaften als éine zu betrachten und durch alle zur Einheit durchzudringen. Ein Glück war es dagegen, daß er die Kraft hatte, sich aus diesen Kreisen und einer neuen Liebe zu einem Studenten, Eduard Schmidtlein, loszumachen. Er ging im Oktober 1819 nach Erlangen und wurde dort von Wagners unklarem Gemisch aus Erfahrung und Einbildung befreit, wie kräftig es anfangs auch nachwirkte. Zuerst machte Schubert einen wohltuenden Eindruck auf ihn, mächtiger aber wirkte dann Schelling, der von München dahin gekommen war; dieser erhob ihn ebenso sehr durch Lehre wie durch geselligen Verkehr und erfüllte ihn mit neuen Ideen. Wie lebhaft er für Wagner geschwärmt hatte, so entschieden wandte er sich in Erlangen nach Schellings Bekanntschaft von ihm ab, ja gegen ihn, da er ihn mit der trostlosen Ansicht, es sei mit der Kunst aus, auch mit der Dichtkunst, persönlich mutlos gemacht hatte, während Schelling ihm Aussicht in wenig angebaute Gebiete der Dichtkunst eröffnete und seinen Mut und sein Selbstgefühl kräftigte. Anfangs hatte ihm das Leben in Erlangen nicht sonderlich behagen wollen, da er keine Freunde vorfand und in Zaghaftigkeit und Selbsterkenntnis seiner abstoßenden Eigenschaften zweifelte, neue zu erwerben. In Würzburg war ihm J. J. Döllinger, der Sohn des Anatomen (später der eifrigste Vorkämpfer der katholischen Kirche gegen den Jesuitismus und der berühmte Begründer des Altkatholizismus), ein lieber Freund gewesen, mit dem er alte und neue Historiker und Dichter las und auch später noch einige Zeit in freundlicher Verbindung blieb. In Erlangen fanden sich nun bald Freunde in Menge, unter denen der Theologe Engelhardt ihm am nächsten stand. Auch Studien und Reiseausflüge gaben ihm Befriedigung und Abwechselung. Er lernte mit sehr großem Eifer Persisch und Arabisch. Bei seiner ausgezeichneten Sprachbegabung kam er bald über die Schwierigkeiten hinweg und konnte daran denken, orientalische Dichter nach Handschriften in der Ursprache herausgeben zu wollen. Auf diese Studien gestützt kam er, mit Schellings Beistande, um Verlängerung seines ablaufenden Urlaubs ein, er wurde ihm auch noch für das vierte Jahr bewilligt. Als auch diese Frist abgelaufen war und er sich entscheiden sollte, ob er der Einberufung zum Regimente folgen, oder zu praktizieren anfangen wollte, war es wieder Schelling, der es unter Beistand des Kronprinzen auswirkte, daß Platen als Praktikant an der Bibliothek in Erlangen bleiben durfte. Seine Eltern hatten ihn gedrängt, sich zu etwas Bestimmtem, was Brot bringe, zu entscheiden. Das widerstrebte seinen Neigungen durchaus. Er meinte, eine rastlose Wanderschaft sei eigentlich die wahre Bestimmung seines Lebens, und er sehnte sich stets danach, sogar im Winter. An bedeutenden Orten längere Zeit zu bleiben und dort zu studieren, sodann aber den Stab weiter zu setzen, das allein hätte ihn glücklich machen können. So lange er äußerlich frei gestellt war, folgte



Digitized by Google

er dieser Neigung. Seine Reiselust führte ihn 1820 nach Wien, durch Böhmen, wo er die tschechische Sprache zu lernen begann, und nach Erlangen zurück. Im April des nächsten Jahres wanderte er nach Salzburg. Nach seiner Rückkehr lernte er im Sommer Otto v. Bülow kennen, einen hannöverischen Dragoneroffizier, der einmal zu seinem Vergnügen ein Jahr auf einer Universität zubringen wollte und Erlangen gewählt hatte, weil er als Knabe einige Zeit auf dem Gymnasium zu Bayreuth gewesen war; ein lustiger Bruder, eine leichte Natur, ohne alle Gezwungenheit und Anmaßung, harmlos, immer freundlich und bald Platens liebster Freund, den er im ‚Spiegel des Hafis' idealisierend feierte. Im Herbste begleitete ihn Platen nach Göttingen, hielt sich einige Zeit dort auf und benutzte die Bibliothek. Von hier aus besuchte er Jakob Grimm in Kassel. Den Rückweg nahm er über die Wartburg und ging von da über Weimar nach Jena, wo sich Goethe damals befand. Knebel, ein alter Freund seines Vaters, vermittelte einen Besuch bei Goethe. Bei der Feierlichkeit, welche dieser verbreitete, konnte das Gespräch nicht bedeutend werden, auch blieb Goethe nur kurze Zeit. Goethe hatte sich über Platensche Gedichte günstig ausgesprochen und sie durch Eckermann warm empfehlen lassen. Das gute Vernehmen wurde aber bald darauf durch Knebels Einfluß getrübt. Der alte Ramlerianer konnte den romantischen Versuchen Platens keinen Geschmack abgewinnen und bekannte dies in nicht gerade verbindlicher Form, indem er Platens Apoll einen Kasperle und seine Musen Dienstmädchen nannte. Die Antwort wollte Platen nicht schuldig bleiben, und seitdem galt er in dem weimarischen Kreise als lieblos, während doch die Lieblosigkeit von Jena ausgegangen war. Platens Verehrung für Goethe erlitt jedoch dadurch keinen Abbruch. — 1822 machte Platen die Bekanntschaft Liebigs, mit dem er Freundschaft schloß, obgleich sie einander kaum mehr als flüchtig sahen. Liebig, damals schon bedeutend in seiner wissenschaftlichen Entwicklung, war von Platens Poesien nicht sonderlich erbaut, schätzte aber den wissenschaftlich strebenden Menschen und erwies ihm von Paris aus Freundliches in diesem Sinne. Andere Verbindungen, z. B. mit H. Leo, schlossen sich nicht enger. Auch war Platen, bei aller Schwärmerei der Freundschaft, doch sehr leicht zu reizen, ein einziges Wort, das einen gründlichen Zwiespalt aufzudecken schien, reichte hin, daß er dem Freunde sofort den Rücken drehte und sich von ihm lossagte, dann aber, wenn es zu spät war, sich selbst deswegen anklagte. Im Sommer 1822 machte er einen Ausflug an den Rhein bis Köln und nach Heidelberg, wo er mit Umbreit und Ullmann verkehrte, auch bei Voß eingeführt wurde und Wilh. Genth aus Weilburg kennen lernte, den ersten Menschen seit langer Zeit, der ihm so recht unmittelbare Teilnahme für Poesie zeigte und mit Geist über Goethe sprach. In Erlangen machte sich dann der Mangel an zusagender Gesellschaft wieder fühlbar; nur Engelhardt war der alte und ihm ein großer Trost. Unvermögend, es lange an demselben Orte auszuhalten, trat Platen im September 1822 eine Reise nach Wien an; in Linz wurde er plötzlich anderen Sinnes und entschloß sich, nach Franken, aber nicht nach Erlangen zurückzukehren. Er sagte sich, er habe seine Studien weit genug ausgedehnt, und es entstand nach und nach immer mehr der Wunsch in ihm, sich zu konzentrieren, sich auf äußerst wenige Bücher, auf äußerst wenige Arbeiten zu beschränken. Er beschloß, zuerst nach Altdorf zu gehen; dann kehrte er in die Universitätsstadt zurück, wo er im Sommer 1823 den Schweden Peter Ulrich Kernell kennen lernte, der eines Brustleidens wegen nach dem Süden geschickt, nur um Schellings willen in Erlangen geblieben war und langsam hinsiechte. Platen war sein unermüdlich treuer Pfleger bis zu seinem Tode am 30. März 1824. Eine schon im Frühjahr geplante Herbstreise nach Venedig trat Platen auch am 21. August an und dehnte sie bis zum November aus. Er vermochte sich von Venedig gar nicht loszureißen, und als es endlich doch geschehen mußte, war der Urlaub überschritten. Die Nürnberger Kommandantur hatte von der eigenmächtigen Verlängerung der Reise erfahren und sich beim Erlanger und Ansbacher Magistrat nach dem Verbleibe des beurlaubten Leutnants erkundigt. Er wurde zur Untersuchung nach Nürnberg gerufen und am 2. Januar mit Arrest bestraft. Nach mehreren Verhören auf der Hauptwache wurde dem Arrestanten erlaubt, sich zu verteidigen. Doch ging die Sache langsam genug. Erst war er zehn Tage im Kasernenarrest, dann vergönnte man ihm, nach einer Supplik, im Hausarrest zu bleiben, bis die Untersuchung vorüber sei. Die Familie eines Freundes (Hermann) nahm ihn auf. Dann wurde er noch zu einem vierwöchigen Kasernenarrest verurteilt, wo er, in einem herzlich schlechten Zimmer, fleißiger war und mehr zustande brachte, als je zuvor in einem gleich kurzen Zeitraume. Die Haft

Digitized by Google

währte bis Mitte März. Bei seiner Rückkehr nach Erlangen wurde er allenthalben freundlich empfangen, fühlte sich jedoch nicht mehr behaglich, da ihm der Aufenthalt in Venedig und auf der Heimkehr in München die Vorzüge einer größeren Stadt wieder vielfach nahegebracht hatte. Aber er war an Deutschland, an Erlangen gefesselt, da er noch immer als Leutnant auf Urlaub zu seinem Regimente gezählt ward und die kümmerliche Unterstützung, die ihm von daher zu Teil wurde, nicht entbehren konnte. Da schien sich im Herbste 1825, als König Ludwig I., der sich ihm schon als Kronprinz wiederholt günstig erwiesen hatte, den bayrischen Thron bestieg, eine bessere Aussicht zu eröffnen. Indessen lag dem Könige, obwohl er selbst dichtete, der Gedanke, einen Dichter in Freiheit zu setzen, fern, und die Pflege der bauenden und bildenden Künste, die er zu seiner Lebensaufgabe machte, nahmen so viele Mittel hinweg, daß für einen Poeten nichts übrig blieb. Hätte Platen wie Rückert für ein akademisches Lehramt getaugt, oder sich auch nur dazu entschließen können, so wäre Rat zu schaffen gewesen, da er aber frei bleiben wollte, paßte ein Amt ohne Geld nicht für ihn, und Geld ohne Amt war nicht ausfindig zu machen. Doch verlängerte der neue König wiederholt den Urlaub und gab im Sommer 1826 seine Einwilligung, daß dieser Urlaub in Italien verbracht werden konnte. Da sich auch einige andere Quellen eröffneten, wagte Platen den Schritt über die Alpen mit dem festen Entschlusse, nicht wiederzukehren. Am 3. September 1826 reiste er von Erlangen ab und begann nun ein neues Leben, wie er es sich längst und oft gewünscht hatte, ein stetes Wanderleben, von dem er nur da, wo es ihm gefiel und solange das Behagen dauerte, ausruhte.

Auf diesem Wendepunkte des Lebens, das auf die weitere individuelle Charakterentwickelung fast gar keinen Einfluß mehr übte, ist es geboten, auf die bis zu diesem Zeitpunkt öffentlich gewordene dichterische Entwickelung Platens zurückzublicken. Er hatte unter den Einflüssen der Romantik gestanden, unter jener Schule, die in der Einführung der fremden Literatur in Deutschland ihren eigentlichen Schwerpunkt hatte, und die auch das eigene Altertum unserer Literatur wie ein Fremdgewordenes wiedererweckte, um der Entwickelung, welche die deutsche Literatur durch Goethe und Schiller genommen hatte, etwas an die Seite setzen zu können. Platen war sich der Abhängigkeit von dieser Schule nicht bewußt, er glaubte sich auf eigene Hand auszubilden, indem er an allen Dichtern der Welt die Kunst erlernte. Von allen Mustern und Meistern war er abhängig geworden, und die Bekanntschaft mit jedem neuen störte jedesmal wieder, was in ihm von den früheren aufzugehen begann. So blieb er selbst ohne Ruhe und Stetigkeit der Entwickelung und ohne Glauben an sich selbst, wie sehr er auch, wenn ihm einer der Töne gelungen war, von seiner Begabung überzeugt sein mochte. Er hatte die Dichter aller abendländischen Völker kennen gelernt und ihre Formen nachklingen lassen, vor allem die lyrischen, ohne irgend einen ihm wirklich eigenen Ausdruck seines Wesens, das selbst noch kein festes geworden war, gefunden zu haben. Es fehlte ihm nur der Orient. Die bis dahin unbekannte Neuheit der Form reizte ihn lediglich als solche zum Wetteifer und die aus langjähriger stiller Übung erworbene Fügsamkeit der Sprache half ihm, diesen formellen Wettkampf glänzend zu bestehen. So trat er nach dem Drucke der Reformationshymne (1817) zunächst 1821 mit seinen Gaselen hervor, zugleich als beinahe erster in Deutschland und im Abendlande überhaupt, der diese bereits von Herder empfohlene Form öffentlich zeigte; denn auch Rückert, der sich vor Platen darin geübt hatte, trat doch nicht viel früher als dieser, im Herbste 1820, mit seinen Gaselen (östlichen Rosen) hervor. Platens Versuch, denn mehr war es nicht, fand bei allen namhaften Beurteilern Beifall. Tiefer dringen konnten diese Gaselen nicht, da die Fremdartigkeit der Form zu groß, zu künstlich war und ihrer Bedeutung nach kaum von den fachgelehrten Orientalisten verstanden wurde; man sah darin nur ein willkürliches Reimspiel, durchaus nicht den aus Reimen und in Reime geschlungenen Blumenkranz um einen einheitlichen Grundgedanken, ein lang andauerndes Gefühl. Was Platen getan hatte, zeichnete ihn aus, brachte ihn dem Volke aber nicht näher. Der nächste Schritt in die Öffentlichkeit, die Herausgabe der lyrischen Blätter, war fast ein Rückschritt, da er im wesentlichen nur solche lyrische Dichtungen aus früheren Jahren darbrachte, über die er selbst schon hinausgewachsen war, Gedichte, denen ein bestimmtes Gepräge fehlte, wie es dem Dichter selbst noch fehlte. Die Vermischten Schriften, die er zunächst folgen ließ, wiederum ein Gemisch von Formen und zum Teil wiederum eine Sammlung aus alten Papieren, war wenig geeignet, ihm Freunde zuzuführen, auch wenn sie besser ausgestattet gewesen wäre. Das meiste, was Platen hier gab, hat er später selbst verworfen oder so verändert.



Digitized by Google

daß von dem Ursprünglichen fast nichts mehr übrigblieb. Der Spiegel des Hafis erschien noch fremdartiger als die Gaselen und galt irrtümlicherweise geradezu für Übersetzung. Die Neuen Gaselen zeigten zwar, daß der Dichter über die Form hinausgekommen und einen davon unabhängigen Gehalt gewonnen hatte, aber wer außer denen, die auch an der Form Genuß hatten, war im stande, diesen Gehalt zu erkennen? So sperrte sich der Dichter durch das, was ihn dem Volke zuführen sollte, von diesem geradezu ab und vermochte keine Gemeinde um sich zu versammeln. Der Beifall der näheren Freunde konnte ihm nicht genügen, und selbst unter diesen, wie bedeutend sie gewesen sein mögen, war nicht einer, der ihm mit freiem Blick auf die Literatur und mit richtiger Schätzung seiner Kräfte einen fruchtbringenden Rat hätte geben können. Eine hingeworfene Äußerung Schellings, daß wir noch immer keinen eigentlichen dramatischen Dichter hätten, daß die Kritik zu früh in unsere Literatur getreten sei und sie gehemmt habe, daß durch allzuviel Selbstbewußtsein unsere Poeten meist verdorben wären, da Shakespeare und Calderon ganz unbekümmert um die Kritik der Gelehrten bloß für das Volk von der Bühne herabgesprochen hätten, und daß bei uns nur Kotzebue, wiewohl im schlechten Sinne, ein Beispiel von ungehinderter dramatischer Fruchtbarkeit gegeben habe; derartige Äußerungen erregten in Platen wieder mächtig die Neigung zum Drama als einem noch offenen Felde. Aber in seiner exzentrischen Weise bekümmerte er sich nicht um die Untersuchung, ob jene Dichter auch in einer kleinen abgelegenen Provinzialstadt ohne Verfügung über eine feste Bühne zu den Wirkungen gelangt sein würden, die sie geübt hatten? Er glaubte sich berufen, das offene Feld anzubauen, und schuf mit einer überraschenden Leichtigkeit in kurzer Zeit eine Anzahl von Dramen, die, bei kräftiger Hilfe eines festen Theaters und bei dem angesammelten, nicht geringen Vorrat von Stoffen, wohl zu einem nachhaltigen fruchtbaren Schaffen und zu entsprechender Wirkung hätten führen können und sicher geführt hätten. Aber Erlangen, nur zuweilen von einer umherziehenden Schauspielergesellschaft besucht, die keinen Zuspruch fand, war nicht der geeignete Ort, einen Bühnendichter zu erziehen. Jeder Versuch, auf größeren Bühnen ein Stück zur Aufführung zu bringen, bereitete eine Entmutigung, da selbst feste und positive Zusagen, wie die des Münchner Intendanten, Herrn v. Poissl, sich als schöne Redensarten erwiesen. So brachte Platen, nachdem seine zahlreichen früheren Versuche mit Ausnahme von Marats Tod und der Tochter Kadmus sämtlich unvollendet abgebrochen worden waren, nun in Erlangen für sich, die Freunde und für den Druck seine Lustspiele zum Abschluß: den gläsernen Pantoffel (vom 15.—19. Oktober 1823), Berengar (im April 1824), den Schatz des Rhampsinit (im Juni 1824), den Turm mit sieben Pforten (im Januar 1825) und in etwas längeren Zwischenräumen (bis zum April 1825) das Schauspiel: Treue um Treue, das am 18. Juni in Erlangen mit großem Beifall gegeben wurde und auch an anderen Orten seine Bühnenfähigkeit bewährt hat. Keines der großen Theater hat jemals den Versuch gemacht, eines dieser Stücke aufzunehmen, und einer der vielen Intendanten, noch dazu ein Vetter des Dichters, hat es mit dem Turm mit sieben Pforten, den die Münchner Hofbühne erst zum 100. Geburtstage des Dichters aufführte, gemacht wie Herr v. Poissl, nämlich zugesagt und nicht gehalten.

Auf den Wert dieser dramatischen Versuche hier einzugehen, ist entbehrlich, da sie, wie Platens Werke überhaupt, die ausgedehnteste Verbreitung gefunden haben und allgemein bekannt sind. In seiner Teilnahme für die dramatische Dichtung ist Platen nie ermattet. Erich Petzet konnte über 80 Stoffe verzeichnen, deren Dramatisierung Platen zu verschiedenen Zeiten ins Auge gefaßt hatte. Von dieser Tätigkeit ist freilich vor 1902 wenig bekannt geworden; von den Werken dagegen waren schon im Jahre 1880 allein von dem Cottaschen Verlage mindestens 30000 Exemplare abgesetzt. Hier genügt es zu bemerken, daß auch die dramatischen Schöpfungen, wenn auch mehr als die lyrischen Gedichte, nicht der sprechende Ausdruck von Platens dichterischem Charakter und nur unter dem Einflusse der Romantik entstanden sind, die ihn bis dahin völlig gefangen hielt. Manches darin konnte freilich nur Platen geben, das Ganze hätte auch anderen gehören können. Als Vorübungen hatten die Stücke individuellen Wert für ihn; aber auch davon abgesehen, dürfen sie sich, was den dichterischen Wert betrifft, mit allen dramatischen Erzeugnissen der zwanziger Jahre, nur die Grillparzers ausgenommen, kühn in die Schranken wagen. Jedoch was half ihm das! Hätte er stets mehr, stets bessere Stücke geschrieben, sie wären unaufgeführte Bücherdramen, sie wären wie die Stute Rolands tot geblieben, teils des Publikums, teils der Theaterlenker wegen. Jenes war nicht gewohnt, diese nicht

Digitized by Google

gewillt, sich einen Dichter zu erziehen, so lange für beide noch bühnengerechte Dramatiker nachwuchsen. Da lag die Frage nahe, wie es denn eigentlich mit der Bühne bewandt sei! Und diese Frage legte sich Platen vor und beantwortete sie in dem aristophanischen Lustspiel: Die verhängnisvolle Gabel, einem Stücke, das bis in das Kleinste und Geringfügigste den Forderungen der dramatischen Form genügt, um sich im ganzen völlig davon frei zu machen. Es ist ein Lustspiel, das nichts anderes ist und sein will als ein Lehrgedicht über den Verfall der Bühne in Deutschland, ein Lehrgedicht, das im freien Spiel der Laune die Gebrechen aufdeckt, aber in seiner ganzen Haltung zugleich wirklich poetisch ist. Mit diesem Gedichte, das angreift und zugleich verteidigt, sagte sich Platen entschieden von der Romantik los, mit diesem Gedichte ist die romantische Schule aus der Literatur gestrichen und die Schule der Poesie wieder hergestellt, die das Erzeugnis des Dichters nach dem Werte seines menschlichen Charakters mißt, ohne den die bloße Kunstform nichtig erscheint. Fortan war es gleichgiltig, welcher Form sich der Dichter bediente, der einfachsten und leichtesten oder fremdesten und schwersten; seine Geltung wurde nicht mehr davon beeinflußt; das künstliche Spiel der Formen war nicht mehr Selbstzweck, fast weniger als Nebensache; jede ergriffene Form mußte vollendet sein, aber in jeder auch ein vollendeter oder mit vollem Ernst nach Vollendung strebender Mensch erscheinen. Die Poesie war in Scherz und Ernst wieder der erhebende Ausdruck eines gehobenen Menschenlebens. Die Mystik und die Ironie der Romantiker, beide nur entgegengesetzte Ausflüsse derselben Quelle, der menschlichen Nichtigkeit, waren abgetan, der Klassizismus, die künstlerische Gestaltung des Ideals, waren wieder eingesetzt. Die nachwirkende Kraft dieser befreienden Tat, die in der Geschichte der Dichtung unvergänglich lebt, hätte Platen jedes weiteren Wortes überheben können. Aber die Selbstbefreiung ließ ihn nicht schweigen. Welche Formen er wählte, war gleichgiltig, in jeder mußte er selbst hervortreten und Kunde von der höheren, lichteren Welt geben, aus der er kam; ob im leichten Liede, ob in der Ode, Hymne oder dem heiteren Märchen, in jeder ergriffenen Form erweckte der hinter und über allen Formen lebendige Gesamtcharakter die hauptsächlichste Teilnahme, die Form hatte nur eine untergeordnete Bedeutung. Freilich neben denen, die das Wort verstanden hatten, bewegten sich noch andere Geister, denen es unverständlich geblieben war, und für diese durfte es kräftiger wiederholt werden. Das geschah im romantischen Ödipus, diesem vollendeten Abbilde der Zeit auf dem Hintergrunde einer idealen Welt im Gemüt des Dichters. Eine Zergliederung dieser beiden Dichtungen ist überflüssig und unmöglich; sie gelten nur in ihrer Ganzheit, da alles, was sie einzeln bieten, auf ein Größeres und Höheres zurückdeutet, das, eben wie das Ideal, unfaßbar ist, wenn es vom Beschauer nicht mitgebracht wird: Schönheit und Freiheit. Aus der belebenden Kraft beider erwächst die Welt im Innern des Dichters, der die unschönen und unfreien Erscheinungen der Zeit gegenübertreten, um durch den stillen Gegensatz ihre Schätzung zu empfangen. Daß der Dichter, vom eigentlichen Bereich des Schönen, der Dichtung, ausgehend, dieser zunächst seine Gestaltungen entnimmt, liegt als Notwendigkeit in der Sache. Was er von wirklichen Dingen, Personen, Richtungen und Verirrungen herausgreift, hat nur den Wert des Beispiels, nur die Bedeutung des Teiles, an dem das Präparat gemacht wird; der einzelne gilt und büßt für die Genossenschaft, und es kommt wenig darauf an, ob alles, was von ihm ausgesagt wird, individuell bei ihm zu finden war, da er eben nichts anders ist, als eine Musterkarte von Eigenschaften der Genossenschaft. Der Schlag, der dem einzelnen zu gelten schien, traf die Gesamtheit der Gleichartigen, und das Wehgeschrei darüber dauert unter den Epigonen noch nach, die, je nach ihrer individuellen Art alle die Eigenschaften bei dem Dichter vermissen, die ihnen unfaßbar sind, und ihm alle die zuschreiben, die nur bei ihnen selbst gefunden werden, sich meistens aber auf den bequemen augenverblendenden Kunstgriff beschränken, die Schönheit der äußeren Form einzugestehen und alles darüber Hinausreichende dem Dichter abzusprechen. Es hat aber nie eine Schönheit der äußeren Form in der Kunst ohne den entsprechenden Anteil des Gemüts gegeben. Das Korrekte, was sie meinen, ist nur Grundlage des Schönen. Das so beliebte Wort von dem Marmorglatten und Marmorkalten hätte ihnen den lächerlichen inneren Widerspruch klar machen können. Wo ist der kalte glatte Marmor je zum Schönen herausgebildet ohne die warme Seele des Künstlers, und ist nicht der lebenatmende Marmor mehr als Marmor? Doch es ist gegenwärtig nicht mehr nötig, auf diese verlorenen und sich immer mehr verlierenden Stimmen Antwort zu geben. Die Zeit hat es getan und genau in dem Sinne, wie es Platen voraus verkündete. Seine beste

Digitized by Google

Verteidigung war, daß sein Beispiel befolgt wurde. Nicht, daß die Jüngeren nun wie er Gaselen, Sonette, Oden, Hymnen und Eklogen oder aristophanische Komödien mit Chören und Parabasen hätten liefern sollen oder daß ihre Aufgabe mit dem Bau tadellos gemessener Verse und der Verbannung ungenauer Reime erfüllt gewesen wäre, das hatte durchaus untergeordneten Wert. Die Jüngeren erkannten das Charakteristische seines Vorganges in der inneren Durchbildung des poetischen Charakters vermöge der inneren und äußeren Schönheit und Freiheit; in der Lossagung von romantischer Mystik und Ironie; sie machten wieder Ernst mit der Poesie, das leere Spiel mit den heiligsten Gefühlen verbannend; sie wurde ihnen wieder zum erhebenden Ausdruck eines gehobenen Menschenlebens.

Die Sammlung der Gedichte, welche Platen nach seinem Übergange über die Alpen herausgab, enthielt zum größten Teile Erzeugnisse früherer Jahre, aber fast kein einziges ohne tiefgreifende Veränderungen. Es war, als habe er erst jetzt, wo er sich frei fühlte, das Vermögen erlangt, Gedanken und Empfindung mit dem ausschließlich passenden Gewande zu versehen. Man darf nur einige der bedeutenderen Gedichte, das Grab im Busento, Colombos Geist, das Kloster Königsfelden, den Pilgrim vor St. Just und einige Lieder, den Prolog an Goethe in der früheren und in der späteren Gestalt vergleichen, um überall die Hand des Meisters zu erkennen, die aus dem Ungestalten die vollendete Gestalt hervorzuheben Kraft hatte. Manches, was aus früherer innerer Verwirrung, aus einem Zwiespalt zwischen Wollen und Können, aus einer augenblicklichen Verstimmung hervorgegangen war, widerstrebte der Umgestaltung und wurde ganz ausgeschieden, oder fand seinen Platz unter den reineren Formen nicht gerade zum Vorteil des Ganzen, das, wie sehr es auch gehoben war, doch den Dichter noch nicht auf der Stufe zeigte, die er durch seine weitere Entfaltung erreicht hat. Zwar die Sonette, namentlich die venetianischen, sind durch spätere nicht übertroffen; aber in den Oden schien er mit jeder neuen zu wachsen. Es sind monumentale Schöpfungen, deren jede einzelne vollendeten Wert hat, tiefen Gehalt, wärmstes Gefühl, reinsten Ausdruck. Wer daneben den schönen Bau des Verses zu würdigen weiß, hat erhöhten Genuß; aber auch ohne genaues Verständnis für diese Seite ihres Wertes gewähren sie den reinsten Genuß als rhythmische Prosa genommen. Das gilt auch von den Hymnen, deren künstliche Metren nur wenigen geläufig sein können, aber durch ihre Gedankenarchitektonik, die Tiefe ihrer Empfindung, die Schönheit ihrer Bilder, das Schlagende ihres Ausdruckes mächtig ergreifen und erheben. Ein neues Element nahm Platen seit dem Abschiede von Deutschland mit Nachdruck auf, das politische, und zwar mit dem großen weiten Blicke des Sehers von der Höhe der Geschichte, sodaß auch gegenwärtig, trotz der durchaus veränderten Weltstellung Deutschlands, diese großartigen Schöpfungen von ihrem poetischen Werte nichts verloren haben, ja kaum die Polenlieder, in denen sich der Zorn gegen Rußland, alle Tonarten versuchend, mit der größten Energie und doch aus menschlich gerührter Seele Luft machte. Die tönernen Füße des russischen Kolosses waren damals noch nicht sichtbar geworden, nur dessen schwere Hand fühlbar, die dank dem Hause Habsburg auf ganz Deutschland lastete. Jede Berührung damit schien zum Verderben zu gereichen, und der Staat, der vor allen berufen war, die Erlösung zu vollbringen, Preußen, war am tiefsten von diesem Drucke niedergebeugt, da ihm das Bewußtsein seines Berufes verloren gegangen war. Die wenigen politischen Lieder, die Platen in diesem Sinne gedichtet hat, an einen Ultra, an einen deutschen Staat, sind wie prophetische Blicke in die Zukunft, die den bestätigenden Kommentar geliefert hat. Seit Dante ist die Terzine nicht wieder mit gleichem Nachdrucke aufgetreten, wie in Platens Reich der Geister, und selbst bei dem Italiener begegnet kaum ein Strafgericht von gleicher Hoheit und Größe, wie diese Entrückung des Zaren Nikolaus ins Reich der Geister.

Aber Platen hatte sich nicht bloß den hohen Ernst zu eigen gemacht, er war auch des heiteren leichten Tones und aller lieblichen Farben Herr geblieben, wie er in seinen Abassiden zeigte, dem einfachen und doch so kunstvollen Märchen, das die volle Freiheit der Phantasie mit der Erfüllung strengster Gesetze zu vereinigen weiß und in Komposition wie Ausführung ein unvergleichliches Muster bleiben wird.

Das am wenigsten verstandene Werk Platens ist die Liga von Cambrai, ein dramatisches Gemälde, das die Vaterlandsliebe im Gegensatze zur Despotie in kurzen knappen Zügen hervorhebt. Der Staat selbst ist der Träger des Stücks, und die einzelnen Personen treten, doch nicht ohne individuelle Züge dagegen zurück. Platen wollte nur eine lebendigere Darstellung dieser bis ins kleinste historisch treu behandelten Ereignisse geben, als es in der Geschichtserzählung tulich erschien, der

Digitized by Google

er sich damals widmete. Seine Geschichten des Königreichs Neapel haben ihres Quellenstudiums und ihres Stiles wegen ungeteilten Beifall erhalten.

Über sein ruheloses Wanderleben in Italien ist wenig zu sagen. 1828 wurde er zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften in München ernannt und erhielt dadurch eine kleine Grundlage seiner Existenz. 1832 war sein Vater gestorben. Platen kam infolge davon auf kurze Zeit nach Deutschland, war aber froh, wieder nach Italien zurückzukehren, das ihm, ohne daß sein Herz von Deutschland abgelassen hätte, zur wahren Heimat geworden war. Bei einer Wanderung durch Sizilien kam er nach Syrakus; dort wurde er vom Fieber befallen und starb am 5. Dezember 1835. Vierunddreißig Jahre später wurde ihm, mit Beihilfe seiner Verehrer in Deutschland, ein bescheidenes Denkmal in Syrakus errichtet; das beste hatte er sich in seinen Werken selbst gesetzt, die 1838 von seinem Freunde Fr. Fugger († 16. Sept. 1838) mit Ausschluß der Polenlieder gesammelt, geordnet, zum Teil überarbeitet und nicht gerade verbessert, herausgegeben wurden. Die folgenden Ausgaben, besonders die von Redlich besorgte Hempelsche, haben manche Ergänzung gebracht. Aber wie erst durch E. Petzets Ausgabe des dramatischen Nachlasses ein abschließendes Urteil über diese besondere Seite von Platens dichterischer Tätigkeit gewonnen wurde, wie erst die vollständige Veröffentlichung der Tagebücher uns den Menschen Platen wirklich kennen lehrte, so wird sich erst durch die vollständige Veröffentlichung seines gesamten dichterischen Nachlasses, den die von Koch und Petzet bearbeitete Hessesche Ausgabe erschließen soll, das lückenlose Bild von Platens dichterischer Entwickelung, seinem arbeitsvollen Ringen und seinen Leistungen ergeben.

### A. Literar. Hilfsmittel und Charakteristiken.

a. K. Ebenau, Schreiben an eine Dichter-Freundin: Frankfurter Iris 1827. 2, 670 bis 675.

b. Semler, Deutsche Dichter in Italien: Gubitzens Gesellschafter 1828.

c. Adelheid v. Stolterfoth, Ein Cypressenkranz auf Platen's Grab. 1832 bis 1837. (24 Sonette).

d. Aug. Lewald, Platen: Panorama von München. Mannheim 1835. 1, 63f.

e. Graf Platen. Nekrolog: Augsb. Allg. Ztg. 1836. Nr. 18f.

f. Veit Engelhardt, Platen in Erlangen: Morgenblatt 1836. Nr. 210/215.

g. Aug. Lewald, Zwei Theaterdichter: Stuttg. Morgenbl. 1836. Nr. 29f. = Aquarellen. Mannheim 1837. 3, 307 bis 338.

h. H. W. Schulz, Platen und die Italiener: Stuttg. Morgenbl. 1836. Nr. 98f.

i. Fr. W. Jos. Schelling, Aus dem Schlußvortrag am 77. Jahrestag der (k. bayr.) Akademie. 28. März 1836: Sämtliche Werke. Erste Abthlg. 9, 472.

j. H. Marggraff, Platen: Bücher und Menschen. Breslau 1837. S. 266f.

k. Heinr. Döring, August Graf v. Platen-Hallermünde: Neuer Nekrolog der Deutschen. Weimar 1837. 13. Jahrgang S. 1070/4.

l. Melchior Meyr, Graf Platen: Über die poetischen Richtungen unserer Zeit. Erlangen 1838. S. 59 bis 86.

m. Johannes Minckwitz, Graf von Platen als Mensch und Dichter. [50] Litteraturbriefe. Leipzig, Kummer 1838. XIV, 346 S. 8.

n. Briefe des Grafen Fugger an Johannes Minckwitz: Eisenbahn. Leipzig 1839. Nr. 111 und 114; Lit. Bl. zur Eisenbahn Nr. 10. 11.

o. K. Goedeke, Platen und Jakob Grimm: Hannoversche Posaune 1839. Nr. 132; 1840. Nr. 7.

p. Fr. Mayer, Schatten und Lichter aus dem Leben des Grafen August von Platen-Hallermünde: Athenäum f. Wissenschaft, Kunst u. Leben. Nürnberg 1839. S. 8 bis 51.

q. Theodor Creizenach, Platen: Ztg. f. d. elegante Welt 1839. Nr. 201f.

r. W. Fricke, Erinnerungen an den Grafen August von Platen-Hallermünde: Hannoversche Posaune 1840. Nr. 11 bis 14.

s. H. W. Schulz, Giacomo Leopardi: Reumonts Italia. Berlin 1840. S. 262 bis 265.

t. K. Konrad Hense, Platen: Deutsche Dichter der Gegenwart. Erläuternde und kritische Betrachtungen. Sangerhausen 1842. 2, 69f. Böswillig und ohne Verständnis.

u. K. Gödeke, Deutschlands Dichter von 1813 bis 1843. Hannover 1844. S. 161 bis 173.

v. K. Gödeke, Platen. Züge aus seinem Leben: Hannoversche Morgenztg. 1845. Nr. 20 bis 22. 24.

Digitized by Google

w. August von Platen als Lyriker und Dramatiker: Literarische Ztg. Berlin 1845. Nr. 6 und 30.

x. Frdr. Zimmermann, Rede zum Gedächtniß August's von Platen: Zur Geschichte der Poesie. Darmstadt 1847. 8. S. 391 bis 414.

y. Jos. v. Eichendorff, Platen: Über die Bedeutung der neueren romantischen Poesie. Leipzig 1847. S. 230 bis 248. 263. — Zur Gesch. des Dramas 1854. S. 180f.

z. Geo Horn, Ein Besuch Platens bei Jean Paul: Frankfurter Conversationsbl. 1849. Nr. 263.

aa. Karl Gödeke, DD. Zweite Abtheilung. Leipzig 1849. S. 488 bis 521.

bb. Nath. v. Schlichtegroll, Erinnerungen an August Graf von Platen in seiner Jugendzeit. München 1852. 137 S. 12. — Darin S. 125 bis 137: Sidonie von Seefried, die Mutter Platens.

cc. H. Döring, August Graf von Platens Biographie. Jena, C. Doebereiner. 1854. 119 S. 16. = Biographien deutscher Classiker. Band 3.

dd. K. Gutzkow, Ein Denkmal für Platen: Unterhaltungen am häuslichen Herd 3, 399f.

ee. Joh. Marbach, Platens Stellung in der Entwickelung der deutschen Nationalliteratur: Weim. Jahrb. 4 (1856), S. 43 bis 64.

ff. Gotthilf Heinr. v. Schubert, Der Erwerb aus einem vergangenen und die Erwartungen von einem zukünftigen Leben. 1856. 3 II, S. 526 bis 537.

gg. J. L. Hoffmann, Platens Stellung zu Literatur und Leben. Vorträge: Album des lit. Vereins in Nürnberg 1857. 14, S. 154 bis 235.

hh. Chr. Elsperger, Zur Erinnerung an August Grafen von Platen. Vortrag. Ansbach 1858.

ii. Platen und das Sonett: Bl. f. liter. Unterh. 1860. Nr. 51; 1864. Nr. 39.

jj. N. Martin, Platen et l'Italie. Paris 1860 (Poètes contemporains de l'Allemagne).

kk. O. Buchwald, Platen und Aristophanes: Deutsches Museum 1864. 36, 37f.

ll. Ein italienisches Sonett von Emanuel Giaraca mit deutscher Übersetzung: Morgenblatt 1864. S. 736.

mm. K. Elze, Zur Charakteristik Platens: W. Wolfsohns Nordische Revue. Leipzig 1865. Bd. 4. Heft 1 = Vermischte Blätter. Köthen 1875. S. 1 bis 25.

nn. Alice Salzbrunn, Ein Kranz auf das Grab des Dichters August Grafen von Platen gesammelt von der Herausgeberin des ‚Albums der Malerei und Musik'. Hannover 1866. 80 S. 8.

Enthält Gedichte von Schwab, Stolterfoth, Minckwitz, Smets, Herwegh, Kopisch, Strachwitz, Müller von Königswinter, Gottschall, J. G. Fischer, L. Bechstein, Geibel, Puchta, Fr. Schlegel, Doerr, Emanuel Giaraca, Julius Schanz, Dingelstedt, Freidank, Prittwitz-Gaffron, Sturm, Salzbrunn.

oo. Grafen von Platen-Hallermund: E. Heinr. Kneschke, Neues allg. Adelslexikon. Leipzig 1867. 7, 168f.

pp. Julius Schanz, An Platen. Ein Gedicht in vier Gesängen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Dresden 1868. 45 S. 8.

qq. Platens Grabdenkmal: Leipziger Illustrirte Zeitung. Nr. 1333. 16. Jan. 1869.

rr. Auguste Cornelius, Platen in Venedig. Lustspiel in einem Akte. 1868: Reclams Univ.-Bibl Nr. 103. 34 S.

ss. Christian Muff, Platen als Aristophanide: Grenzboten 1873. III. S. 201 bis 221.

tt. C. de Lollis, Augusto Platen in Italia: Nuova Antologia 1876. 32, 20f.

uu. Lothar Böhme, Zur Würdigung Platens. Progr. Annaberg 1879. 35 S. 4.

vv. Karl Putz, Berichtigungen zu Goedekes Platenbiographie: Schnorrs Archiv 10 (1881), 533 bis 536.

ww. I. Immelmann, Deutsche Dichtung im Liede. Berlin 1880. S. 492 bis 510. — Außer den hier, oben nn. und nachher aα. angeführten Gedichten auf Platen gibt es noch solche von Michael Beer, Th. Creizenach, Freiligrath, Goedeke, Hebbel, Immermann, Heyse, H. Kletke, B. v. Lepel, Ad. Pichler, Sartorius, Ad. Stöber, v. Waltershausen, Umbreit, Dav. Fr. Strauß u. a. m.

xx. Konjekturen zu Platen: Deutsche Lit.-Ztg. 1881. Nr. 37. Sp. 1442.

yy. Rob. Prölß, August Graf von Platen als Dramatiker: Gesch. d. neueren Dramas. Leipzig 1883. 3 II, 279 bis 281.

zz. Platens Rechtschreibung: Reform, hg. von E. Lohmeier 1883. Bd. 1. Nr. 6.

aα. Emanuel Geibel. I. An den Grafen von Platen (Sonett). — II. Platens Vermächtnis (Stanzen). — III. Schlußwort der ersten Ausgabe 1841. — IV. Das wollen wir Platen nicht vergessen. — V. An Jakob Burkhard: Gesammelte Werke. Stuttgart 1883. 1, 96; 116; 217. 3, 69. 5, 67.

Digitized by Google

aβ. K. Strackerjan. Wilhelm Müller und August Graf von Platen. Progr. Oldenburg 1884. 4.

aγ. Heinr. Welti, Geschichte des Sonettes in der deutschen Dichtung. Leipzig 1884. S. 226 f.

aδ. Julius Meyer, Ansbach eine Heimstätte der Dichtkunst. Ansbach 1885. 8. S. 47 bis 50.

aε. Zum fünfzigjährigen Todestage 1885 erschienen u. a. folgende Aufsätze:

1. K. Alberti, Zur Erinnerung an . . . Platen: Bayreuther Blätter Bd. 8, S. 339/47. — 2. Th. Gesky, Ein Gedenkblatt zu Platens . . .: Wissenschaftl. Beilage zur Leipziger Zeitung Nr. 98. — 3. Emil Neubürger, Zum . . . Platens: (Münchner) Allg. Ztg. Beil. Nr. 331/7. — 4. Ludw. Salomon, Zu Platens Gedächtnis: Illustr. Ztg. Nr. 2215. — 5. Paul Schönfeld, Zum Gedächtniß Platens: Unsere Zeit. Leipzig. Dez. S. 742/62. — 6. C. Schirlitz, Platen: Neue Jahrbb. f. Philol. Bd. 134 (1886), S. 17 bis 41.

aζ. J. Kont, Les Parabases d'Aristophane et celles de Platen: Revue de l'Enseignement. Havre 1886. 3, 110 bis 117 und 232.

aη. Barchewitz, August Graf Platen-Hallermünde als Dichter und Mensch: Berichte d. Philomathie zu Neisse 1886. 23, 231 bis 237.

aϑ. Gottfried Böhm, Aus Platens Jugendzeit 1796 bis 1818: Münchner Allg. Ztg. 1887. Beilage Nr. 268 f.

aι. Francesco Muscogiuri, Augusto Platen in Italia: Nuova Antologia 1888. März. S. 193 bis 219.

aϰ. Allg. dtsch. Biographie. Bd. 26 (1888), S. 244 bis 249. M. Koch.

aλ. Adolf Pichler, Zu meiner Zeit. Schattenbilder aus der Vergangenheit. 1892. S. 289 und Aus Tagebüchern. 1905. S. 49 und 199.

aμ. L. v. Scheffler, Platens letzte Wanderfahrt in Italien: Beil. z. Münchner Allg. Zeitung 1899. Nr. 132 f.

aν. Ad. Graf v. Schack, Das Grab in Syrakus: Pandora. Stuttgart 1890. S. 335/78. — Ein halbes Jahrhundert. Stuttgart 1888. 3, 315 f.

aξ. Basil Lanneau Gildersleeve, Platens Poesie: Essays and Studies. Baltimore 1890.

aο. Gottfried Böhm, Die Mutter des Dichters Platen: Das Bayerland 1891. Bd. 2. Nr. 8 f.

aπ. Hermann Schmidt, Platen in Rom: Lyons Zsch. f. d. dtsch. Unterricht. Jahrg. 6 (1892), S. 555/58.

aρ. Johann Friedrich, Döllinger und Platen: Forschungen zur Kultur- und Lit.-Gesch. Bayerns. München 1893. S. 69 bis 102.

aσ. E. Hellmuth, Beiträge zur lyrischen Technik Platens, gewonnen aus den Umarbeitungen seiner Gedichte. Progr. Crefeld 1893. 40 S. 4.

aτ. Paul Besson, Platen. Étude Biographique et Littéraire. Paris, Leroux. 1894. 101 S. 8.

aυ. Fr. Düsel, Aus Platens Dichterwerkstatt: Zschr. f. deutsche Sprache 1893/4. Band 7, 89 f. 125 f. 266 f.

aφ. Franz Kern, Über Platens dichterische Bedeutung mit besonderer Beziehung auf Heines Urteil in den Reisebildern: Zu deutschen Dichtern: Gesammelte Aufsätze. Berlin 1895. S. 164 bis 185.

aχ. Antonio Zardo, Platen a Venezia: Nuova Antologia 1895. September. S. 322 bis 337.

aψ. Aus den Festaufsätzen zu Platens hundertstem Geburtstag (24. Oktober 1896): 1. Erich Schmidt, Zu Platens Säkularfeier = Charakteristiken. Berlin 1901. 2, 280 bis 287. — 2. Nation 14, 62 f. (E. Heilborn). — 3. Paul Güldner, Platen. Ein Gedenkblatt zu seinem hundertsten Geburtstag: Akademische Blätter Nr. 14. — 4. Ernst F. Lorenz, August v. Platen. Zum hundertsten Jahrestage seiner Geburt: Der Sammler (Beiblatt zur Augsburger Abendzeitung) Nr. 128 (enthält auch ein Gedicht ‚Zu Platens 100. Geburtstag' von Karl Zettel). — 5. Richard M. Meyer, Graf Platen: Sonntagsbeilage der Vossischen Ztg. Nr. 43 = Deutsche Charaktere. Berlin 1897. S. 128/37. — 6. P. S., August Graf von Platen-Hallermünde: Schlesische Ztg. Nr. 751.

aω. Ferd. Avenarius, Papierne Poesie [gegen die Behauptung, daß Platen ein Meister der Form sei]: Kunstwart 1896. 10, 49 bis 53.

bα. Carl Heinze, Platens romantische Komödien, ihre Komposition, Quellen und Vorbilder. Diss. Marburg i. H. 1897. 69 S. 8. Vgl. Dtsch. Litt.-Ztg. 1899. Sp. 1347 (Meisner).

Digitized by Google

bβ. M. Koch, Platens Verhältniß zu Goethe und Schiller auf Grundlage der Tagebücher: Frankf. Hochstiftsberichte 14, 300 bis 305; 16, 402 bis 410.

bγ. G. Surra, Saggio sulle odi di Augusto von Platen. Civitanova 1898.

bδ. Eugenio Mele, Augusto von Platen in Napoli e la sua amicizia con il Leopardi: Corriere di Napoli Nr. 273. 2. Okt. 1898.

bε. Oswald May, Der Dichter Aug. Graf von Platen-Hallermünde: 29. Bericht der Philomathie in Neiße. 1898. S. 51 bis 86.

bζ. Herm. Stockhausen, Studien zu Platens Balladen. Berlin o. J. [1899. Diss.]. 64 S. 8.

bη. F. Reuter, Drei Wanderjahre Platens in Italien 1826 bis 1829. Mit zehn ungedruckten Briefen Platens an Kopisch. Ansbach 1900. 65 S. 4. = 47. Jahresbericht des historischen Vereins für Mittelfranken.

Litterarischer Vorbericht. — Rückblick auf die Erlanger Lehrjahre. — Der erste römische Aufenthalt. 24. Okt. 1826 bis April 1827. — In Neapel und am Golf. April bis Nov. 1827. — Der zweite römische Aufenthalt. 23. Nov. bis 28. April 1828. — Das Wanderleben in Norditalien. April 1828 bis Dezember 1829.

bϑ. Paul Horn, Was verdanken wir Persien?: Nord u. Süd 94 (1900), 377 f.

bι. Oskar Greulich, Platens Litteratur-Komödien. Eine litterar-historische Untersuchung. Bern 1901. 132 S. 8. Vgl. Zentralbl. 1902. Sp. 31 (M. Koch); Euphorion 10, 328 bis 332 (Schlösser).

bκ. Erw. Kircher, Platens Polenlieder: Studien z. vgl. Litt.-Gesch. 1 (1901), 50 bis 67.

bλ. Albert Leitzmann, Shakespeare in Platens Tagebüchern: Jahrb. d. dtsch. Shakespearegesellschaft 1901. 37, 216 bis 232.

bμ. Artur Remy, Platen's Oriental Studies. Persian Character of the Ghaselen. Imitation of Persian Form. Translations: The Influence of India and Persia on the Poetry of Germany. NewYork 1901. 8. S. 32 bis 37.

bν. Hans Landsberg, Deutsche Litteraturkomödien: Litt. Echo 1902. 4, 1445 f.

bξ. M. Kaufmann, Heine contra Platen: Heines Charakter und die moderne Seele. Zürich 1902. S. 75 bis 97.

S. 86 Verzeichnis von Rezensionen und Urteilen über Heines Angriff auf Platen.

bο. Kuno Fischer, Schelling. 3. Auflage. Heidelberg 1902. S. 178 bis 182.

bπ. Rudolf Unger, Platen in seinem Verhältnis zu Goethe. Ein Beitrag zur inneren Entwicklungsgeschichte des Dichters. Berlin 1903. 190 S. 8. = Munckers Forschungen zur neueren Litt.-Gesch. 23. Bd. — Vgl. Studien z. vergl. Lit.-Gesch. 4, 120 (Petzet).

bρ. Albert Fries, Platen-Forschungen. I. Zu dem dramatischen Nachlaß. II. Zu den Werken und Tagebüchern. Berlin 1903. 126 S. 8. = Eberings Berliner Beiträge zur germ. und roman. Philologie. Bd. XXVI. Germ. Abtlg. Nr. 13.

Vgl. Studien z. vergl. Lit.-Gesch. 4, 123 (Petzet).

bσ. Theod. Fröberg, Beiträge zur Geschichte des deutschen Sonetts. St. Petersburg 1904. VIII, 213 S. 8.

bτ. Ludw. Frey, Aus dem Seelenleben des Grafen Platen: Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen. Leipzig. Bd. I, 159 bis 214. VI, 357 bis 447.

bυ. Rud. Unger, Textgeschichtliche Studien zu Platens Ghaselen nach den Münchner Handschriften: Studien z. vergl. Lit.-Gesch. 4, 295.

bφ. Rud. Schlösser, Platens Sonette, ein Versuch zu chronologischer Anordnung. Nachträgliches zu Platens Sonetten: Studien z. vergl. Lit.-Gesch. 4, 188 u. 466.

bχ. Rud. Schlösser, Zur Datierung von Platens Aphorismen: Studien z. vergl. Lit.-Gesch. 5, 243. — Eine große Biographie Platens wird von Schlösser vorbereitet.

bψ. E. Petzet, Schiller in Platens Jugendlyrik: Kochs Studien 1905. Schillerheft. S. 294 f.

bω. J. v. Berger, August v. Platen: Österreichische Rundschau 20. Juni 1905.

cα. J. Sadger, Aug. von Platen. Eine pathologische Studie: Nord und Süd 1905. 115, 103 f. und 222 f.

## B. Briefe von und an Graf Platen.

Eine Gesamtausgabe der noch nicht gedruckten Briefe von und an Platen bereitet L. v. Scheffler in Weimar für die ‚Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart‘ vor. Die bis jetzt einzige größere Teilsammlung gab heraus Joh. Minckwitz: Poetischer u. literarischer Nachlaß des Grafen Aug. von Platen. Leipzig 1842: Platens Briefe. Bd. 1, S. 65 bis 282: Erste Epoche. Aufenthalt in Deutschland von 1817 bis 1826. Bd. 2, S. 1 bis 439: Zweite Epoche. Aufenthalt in Italien bis zu seinem Tode, von 1826 bis 1835.

Digitized by Google

Ungedruckte Briefe Platens, herausgegeben von Aug. Leverkühn: Deutsche Revue 1884 Oktober. S. 39/49.

An seinen Vater: Nachlaß 1, 240 u. 279. — An seine Mutter (14. Nov. 1835): Briefwechsel zwischen Platen und Minckwitz 1836. S. 106. — Nachlaß 2, 271 f. Der Briefwechsel Platens mit seinen Eltern, mit Bruchmann, Fritz Fugger, Max v. Gruber, Gustav Jacobs, Justus v. Liebig, Puchta, Sigismund Ruhl, Nathanael v. Schlichtegroll u. a. ist, freilich nicht lückenlos, handschriftlich auf der Münchner Bibliothek vorhanden. — Ein Brief der Gräfin Platen, der Mutter des Dichters: 49. Jahresbericht des historischen Vereins f. Mittelfranken (1902), S. 41 bis 46.

An Brockhaus: Heinr. Edu. Brockhaus, Fr. Arnold Brockhaus. Leipzig 1876. 2, 378. — an Bunsen, herausg. v. Theod. Bunsen: Grenzboten 1873. 3, 21—38; Dtsch. Revue 1880. 4, 7. — an Cotta (ungedruckt im Cottaschen Archiv). — an Ignaz Döllinger (ungedruckt). — an die Brüder Frizzoni: Nachlaß 2, 140 f.

Briefwechsel zwischen Platen und Friedrich Graf von Fugger-Hoheneck: Nachlaß 1, 66 f.; 2, 2 f. — an Ed. Gerhard: Grenzboten 1868. S. 437 bis 440.

Sieben Briefe an und einer von Goethe: Schriften d. Goethegesellschaft 1899. 14, 259 bis 271. Vgl. Goethejahrb. 1, 270. 6, 201; Rud. Unger, Platen in seinem Verhältnis zu Goethe. Berlin 1903. S. 125 f. — an Jakob Grimm: Hannoversche Posaune 1839/40. Nr. 132 u. 737. — an Max Gruber 18. Febr. 1824: Hoffmanns Findlinge. S. 330. — Briefe von und an Gustav Gündel: F. Reuter, Drei Wanderjahre Platens in Italien. Ansbach 1900. S. 20. 23. 27. 55; Aus dem Nachlasse Gündels. Leipzig 1861. S. 44 bis 55. — an und von Gottfried Hermann (24. April 1834): Briefwechsel zwischen Platen u. Minckwitz. S. 36 u. 63; Nachlaß 2, 305 u. 364. — K. L. v. Knebel: Knebels Brief an Platen 10. Dez. 1823 vollständig bei Unger S. 121 f., teilweise bei Hempel, 1, 710 u. Schriften d. Goethegesellschaft 14 II, 377. — Briefe an und von August Kopisch: F. Reuter, Drei Wanderjahre Platens in Italien 1826/29. Ansbach 1900; Otto Jessen, Aug. Kopisch in Italien, ungedruckte Briefe des Dichters an seine Mutter und an Platen: Der Bär. Berlin 1894. Bd. 20, Nr. 37 bis 40. — an Justus v. Liebig (ungedruckt): M. Carriere, Liebig und Platen: Augsb. allg. Ztg. 1873. Nr. 172 bis 176 = Carriere, Lebensbilder. Leipzig 1890. S. 276 bis 308; Liebig und Platen: Fränkischer Kurier. Nr. 241. 12. Mai 1903. — an Emilie Linder: F. Binder, Erinnerungen an E. Linder. München 1897. S. 15. 50 f. — Zehn Briefe an Joh. Minckwitz: Briefwechsel zwischen August Graf v. Platen und Johannes Minckwitz. Nebst einem Anhang und einem Facsimile Platens. Leipzig, Kummer 1836. LXXX, 168 S. 8. Vgl. K. G[utzkow]: Lewalds Europa 1836. 3, 179/82; Nachlaß 2. 287 f. — von Fr. Rückert: Schnorrs Archiv 5 (1876), S. 238 f. — Drei Briefe an Moritz Rugendas: Alex. Meyer Cohns Katalog einer Autographensammlung. Berlin 1896. S. 79. — an L. S. Ruhl 17. Juni 1824: Deutsche Revue Okt. 1884. S. 39 f.: Ungedruckte Briefe Platens. — an Freiherrn v. Rumohr (25. Juni 1828): Holtei, Dreihundert Briefe aus zwei Jahrhunderten. 2, 225. — an Schelling: Nachlaß 2, 143; G. L. Plitt, Aus Schellings Leben in Briefen. Bd. 2. Leipzig 1870. 13. Dez 1824: Hannov. Morgenztg. 1845. Nr. 20 bis 24. Über ungedruckte Briefe Platens an Schelling: Unger S. 97 Anm. — an v. Schlichtegroll: 1815 Juni 15: Morgenblatt 1836. Nr. 14. 16. Mai 1818: Beil. z. allg. Ztg. 1896. Nr. 290. — Vierzehn Briefe an Gustav Schwab: Briefwechsel zwischen Platen und Minckwitz 1836. S. 109 bis 146; Nachlaß 1, 232 f. 2, 26 f. — an Fr. Thiersch: Fr. Thierschs Leben, hg. von W. J. Thiersch. Leipzig und Heidelberg 1866. 1, 275 f. 319, 326, 328 u. 331. — an Xylander 1815 November: Morgenblatt 1836. Nr. 68.

### C. Werke.

1) Platens Tagebuch. 1796 bis 1825 [Herausgeg. von Veit Engelhardt und Karl Pfeufer]. Stuttgart und Augsburg, Cotta. 1860. XIV, 288 S. 8.

Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1860. Nr. 51 f. 1864. Nr. 39.

2) Die Tagebücher des Grafen August von Platen. Aus der Handschrift des Dichters herausgegeben von L. v. Laubmann und L. v. Scheffler. Stuttgart, Cotta Nachf. 1896 und 1900. XVI, 875 und X, 1024 S. 8.

Vgl. Deutsche Rundschau 1896. Bd. 89, S. 299 (E. Schmidt = Charakteristiken 2, 280); Deutsche Lit.-Ztg 1897. S. 132 (Steig); Lit. Centralbl. 1897. Sp. 177 und 1900. Sp. 278 (Koch); Anz. f. dtsch. Altert. 1901. 27, 259 bis 267 (Köster); Euph. 7, 589 bis 629 (Petzet); Frankf. Hochstiftsber. 14, 300 und 16, 402 (Koch); N. Jahrb. f. d. klass. Altert. 1900. 3, 657 (Opitz); Jahresber. IV, 1c. 48 (Michels); IV, 2, 151/7 (Sauer); Nuova Antologia 1901 (de Lollis).

Digitized by Google

3) Aug. Graf von Platen Tagebücher. Im Auszuge herausgegeben von Erich Petzet. Mit Porträt, Abbildung des Grabmals und Faksimile der letzten beiden Tagebuchseiten. München und Leipzig o. J. [1905]. XX, 400 S. 8. = Die Fruchtschale. Zweiter Band.

4) Beluzi. Lustspiel in zwei Akten. 1806: Erich Petzet, Platens dramatischer Nachlaß = Deutsche Litteraturdenkmale Nr. 124. Berlin 1902. S. 3.

5) Charlotte Corday. 1812: Petzet, Nachlaß S. 4 bis 13.

6) Konradin. 1813 bis 1816: Petzet, Nachlaß S. 14 bis 33.

7) Horatius. Trauerspiel von Corneille. 1814: Petzet, Nachlaß S. 34 bis 45.

8) Die Tochter Kadmus. Eine dramatische Dichtung in drey Akten. 1816: Petzet, Nachlaß S. 46 bis 104 (vollständig ausgeführt).

9) Morgen- und Abend-Betrachtungen (Mai 1816). — Neue Ausgabe. München o. J. [1895]. 39 S. 8.

10) Berenice. Trauerspiel nach Racine. 1816: Petzet, Nachlaß S. 105 bis 116.

11) Der Hochzeitgast. Schauspiel in drey Akten. 1816. — Zweite Bearbeitung: Alearda. 1818: Petzet, Nachlaß S. 117 bis 174.

12) Hymne der Genien, am Säcularfeste der Reformation [in Hexametern]. München, Lentner 1817 (Einzeldruck in 150 Exemplaren); Nürnberger Correspondent 1817 November. — Werke 1876.

13) Der Sieg der Gläubigen. Ein geistliches Nachspiel von August von Platen. Geschrieben im Dezember 1817 zu München. Supplement zu Platens Werken. Herausgegeben von Carl Vogt. Genf, Lauffer u. Co. 1857. 44 S. 8. — Werke 1876. — Vervollständigter Abdruck: Redlich 2, 1 bis 29.

Zueignung an die Freunde. — Prolog. — Nachspiel (Sankt Peter. Die Mutter Gottes. Ein Ketzer. Eine arme Seele).

13a) Die neuen Propheten. Ein Schwank in Versen. Umarbeitung des ‚Sieges der Gläubigen‘ vom August 1820: Schriften 1822. S. 101 bis 114. — Werke 1839. S. 161: Die neuen Propheten. Ein Nachspiel. 1817.

Prolog. Personen: Sankt Peter. Eine arme Seele. Ein sehr rationaler Mensch.

14) Ghaselen von August Graf v. Platen Hallermünde. Erlangen Carl Heyder. 1821. 38 S. 8.

Persisches Motto. — Vorwort, Erlangen den 1sten März 1821. Ghaselen. ‚Du, der nie gewagt zu fliegen‘. — 1. ‚Der sich schaffend hat erwiesen siebenmal‘. 2. ‚Entspringen ließest du dem Ey die Welt‘. 3. ‚Düfte sprüht die junge Sprosse fernehin‘. 4. ‚Wol mir, sie heilte, die liebende Hand mich‘. 5. ‚Die Knospe sprach: du siehst, ich bin im Keim erst‘. 6. ‚Du bist der wahre Weise mir‘. 7. ‚Dem morgenländ'schen Dichter brennt das Herz‘. 8. ‚Dürft' ich doch auf alle Pfade folgen dir!‘ 9. ‚Mein Herz ist zerrissen, du liebst mich nicht!‘ 10. ‚Es tagt, es wirft auf's Meer den Streif die Sonne‘ 11. ‚Ihr betrübt mich, jene haßt mich, o wie sehr!‘ 12. ‚Die Löwin ziert des Löwen Mähne nicht‘. ‚13. Komm und brich des jungen Jahres Hyacinthen‘. 14. ‚Ganz in Unschuld, Lieb' und Güte glühte die Wange dir‘. 15. ‚Mir vor allen schön erschien die Tulpe‘. 16. ‚Sieh die Wolke, die mit Blitz und Knall spielt‘. 17. ‚Dir edler Jüngling, bring' ich heut' ein Lied‘. 18. ‚Wenn du sammelst goldne Trauben ein‘. 19. ‚Wer zog den Nerv im Weltgehirne? Du‘. 20. ‚Der Strom, der neben mir verrauschte, wo ist er nun?‘ 21. ‚Dir gehorcht' ich, will'gen Ohres, ehedem‘. 22. ‚Nach lieblicher'm Geschicke sehn' ich mich‘. 23. ‚Schatten wirft die laubige Platane mir‘. 24. ‚O weh dir, der die Welt verachtet, allein zu seyn‘. 25. ‚Du grollst dem Schah, weil du gebunden bist‘. 26. ‚Es sprudelt Wasser aus dem Stein empor‘. 27. ‚Nah dich, ungeweihte Wespe, diesem Blumenherde nie‘. 28. ‚Ja, deine Liebe flammt in meinem Busen‘. 29. ‚An der Lilje schönen Kelchen, und am Agley, pranget er‘. 30. ‚Auf, und nicht länger dich verhehle dem Vaterland!‘ — ‚Hat euch des Dichters Lied erfreut‘. — An Göthe. ‚Dein Name steh zu jeder Frist‘.

Vgl. Kunst und Altertum 1822. 3, 3, 175 (Goethe = Hempel 29, 454); Wiener Jahrb. d. Lit. 1822. 19, 143 bis 168 (Collin); Allg. Lit.-Ztg. 1822. Nr. 180. Sp. 565/8 (auch über Nr. 15); Karl Putz, Über Rückerts Anspruch auf die ersten deutschen Ghaselen: Schnorrs Archiv 10 (1881), 526. Dazu C. Beyer, Nachrichten von Rückerts Leben, Ges. Werke 12, 414 und Rückert, ein biographisches Denkmal S. 110; Unger a. a. O. S. 137 f.

Digitized by Google

15) Lyrische Blätter. No. I. Von August Graf von Platen Hallermünde. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1821. VIII, 152 S. 8.

Vorrede, Erlangen den 24. Mai 1821. — Prolog ‚Bis alle Kämpfe durchgekämpft die Liebe'. — Sonette [XII]. 1818. 1821. ‚Die Welt wird Prosa mehr und mehr'. Vorwort ‚Sonette dichtete mit edlem Feuer'. An Rosalie: 1. ‚Nicht aus Begier und aus Genuß gewoben' 2. ‚Von weiter Ferne werd' ich angezogen'. An Schelling in ein Exemplar der Ghaselen ‚Gebeut nicht auch im Königreich des Schönen'. An F. v. B. bei demselben Anlasse. Das Sonett an Goethe. An Schelling ‚Als ein Jahrhundert müde sank zu Grabe'. Das romantische Drama. Aufruf. An J. J. W. ‚Die Kunst ist todt, wir haben sie begriffen'. Beruf. Sonett nach Camoens. — Chöre aus einem Drama. 1819: Kreuzfahrender Matrosen; Hochzeitchor. — Gesammelte Lieder [35]. 1818. 1820. An Camoens: 1. ‚Enthüllt sich jährlich weit und breit'. 2. ‚Ich bin ein Wassertropfen'. 3. Trinklied ‚Wo sich gatten'. 4. ‚Ein Hochzeitbitter zog der Lenz'. 5. Gesang der Todten. 6. ‚Da liegst Du nun im Grabe'. 7. Das Leben ein Traum. 8. Parsenlied. 9. Peruanisches Lied. 10. ‚Was gilt die Scheidewand'. 11. ‚Vergällend konntest du versüßen'. 12. ‚Laß tief in dir mich lesen'. 13. ‚Zwischen Fichtenwäldern'. 14. ‚Auf ewig fliehn die Scherze'. 15. Antwort ‚Unseliger, wohin verirrst du dich?' 16. ‚Es ziehen viel Gestalten'. 17. ‚Einem jungen Manne gönnt ihr'. 18. ‚Ich schleich' umher'. 19. ‚Von Magiern heißt es und von andern Weisen'. 20. Trinklied ‚So laßt uns noch einmal vereint'. 21. Winterlieder: I. ‚Geduld, du kleine Knospe'. II. ‚Der Himmel ist so hell und blau'. 22/23. An einen Freund: I. ‚Einsam und von Schmerz durchdrungen'. II. ‚Auf Gewässer, welche ruhen'. 24. ‚Ihr Vöglein in den Zweigen schwank'. 25. ‚Die Nebel, ach, verdüstern'. 26. ‚Wie werden wir umhergetrieben'. 27. ‚Wehe, so willst du mich wieder'. 28. ‚Was ich tue und vollbringe'. 29. ‚Dies Auf- und Niederwogen'. 30. ‚Wohl hab' ich's tief empfunden'. 31. ‚Zwar wind' ich jetzt mich durch geräusch'ge Menge'. 32. ‚Erforsche mein Geheimniß nie'. 33. ‚Schenktest du mir, Kind, Vertrauen'.

Ghaselen. Zweite Sammlung. 1821. Dem Dichter Friedrich Rückert zugeeignet. Entremos más adentra en la espesura! 1. ‚Sieh, du schwebst im Reigentanze; doch den Sinn erkennst du nicht'. 2. ‚Wann einst der Fisch vom Bade springt'. 3. ‚Bist du der Freund, weil du mein Herz gewinnest?' 4. ‚Dir wuchs aus flacher Rechten ein Paradies, o Freund!' 5. ‚Wallt der Busen dir? das Gewand bebt'. 6. ‚Die Blätter sind im Buschrevier gefallen ab'. 7. ‚Du bist der Stern, der hoch im Blauen schwimmt'. 8. ‚Ich bin wie Leib dem Geist, wie Geist dem Leibe dir'. 9. ‚Wie die Lilie sey dein Busen offen, ohne Groll'. 10. ‚In Thälern ist der Tulpe Sitz, du siehst es'. 11. ‚Wenn ich hoch den Becher schwenke süßberauscht'. 12. ‚Die Nachtigall trotz allen Falken bleibt'. 13. ‚Wann wird empor der Rosenast sich richten?'. 14. ‚Wähnst du, daß der Frommen'. 15. ‚Wer immer Gott ergeben, er opfert sich der Welt'. 16. ‚Wer wetzt vom Schwerte mir hinweg die Scharten?' 17. ‚Du wähnst so sicher dich und klug zu seyn'. 18. ‚Bist du geboren eine kalte Büste?' 19. ‚Du siehst, wir lächeln deinem Hohne nur'. 20. ‚Das Morgenroth beschämt die Nacht endlich'. 21. ‚Laß dich nicht verführen von der Rose Düften'. 22 ‚Nach Sommervögeln hasche nicht'. 23. ‚Die Ruhé wohnt in deinen Zügen, Freund'. 24. ‚Die Rebe schlingt um ihre Stange Blüthen'. 25. ‚Du bist der Wandersmann, der auf der weiten Fahrt'. 26. ‚Wenn du dich zur Quelle bückest, seh' ich gerne zu'. 27. ‚Wie schön dein Haupt die Krone von Lilien umflicht'. 28. ‚Sieh', wie die Rosen vor dir starben weg'. 29. ‚Kann ich Muth und Lust erneuen ohne dich'. 30. ‚Abendhimmel färbt sich dichter rosenroth'.

Romanzen. Erste Sammlung. 1813. [6]: Saul und David. Heimkehr. Mädchens Nachruf. Der Mädchen Friedenslieder. Der letzte Gast. Vergißmeinnicht. — Nachbildungen. 1819. Romanze aus dem Altspanischen: I. ‚Einmal war's im Maienmonde'. II. ‚Hochzeit hielt man dort in Frankreich'. Romanze aus dem Dänischen ‚Ein Ritter so männlich, so keck und so hold'. — Romanzen. Zweite Sammlung. 1819. 1820. [9]: Wittekind. Endymion. Der Pilgrim vor Sanct Just. Die Todtenhand. Das Grab im Busento. Schneiderburg. Glosse ‚Du weinst, Herzallerliebste, du?' König Odo. Irrender Ritter. — Anhang. Romanze: I. ‚Wie rafft' ich mich auf in der Nacht, in der Nacht'. II. ‚Am Felsenvorgebirge schroff'. — Epilog an die Freunde ‚Erstorben scheint das heilige Verlangen'.

Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1821. Nr. 261 (‚31') = Wilhelm Müllers Schriften 1830. 5, 277 bis 289; Unten Nr. 77) V.

Digitized by Google

16) Vermischte Schriften von August Graf von Platen-Hallermünde. Erlangen, bey Carl Heyder. 1822. 174 S. 8.

Vorwort. Im November 1821. S. 7 bis 24: Marats Tod. Eine dramatische Skizze. 1820 = Nachlaß 1, 41 bis 59; Redlich 2, 41 bis 52. — S. 25 bis 48: Oden und Cantaten. 1816 bis 1820 [10]: Seyn und Wirken. Fausts Gebet. Dreyleben. Kloster Königsfelden, aus einem Reisetagebuche. Der Seelenwanderer. Die Antiken. An die Tulpe. Christnacht. Osterlied. Licht. — S. 49 bis 100: Lieder [44]: ‚Schmerz und Freude sind genossen'. ‚Noch ungewiß, ob mich der Gott beseele'. 1. Ich pflückte die weißen Blüthen'. 2. ‚Lockt es nicht auch dich ins Weite'. 3. ‚Euch, kleine Wellen, seh ich stäuben'. 4. ‚Sie trug ein Band in Haaren'. 5. ‚Heut' ist neu der Tag erstanden'. 6. ‚Des Abendsterns ersehnter Schein'. 7. ‚Mag der Wind im Segel beben'. 8. ‚So hast du's in dir fest erwogen'. 9. ‚Wann wird der goldne Freudentag erscheinen'. 10. ‚Wiederkehrend nach dem Vaterlande'. 11. ‚Was ist's, das jedem Lindenblatt entsäuselt'. 12. ‚Durfte mich ein Gott bethören'. 13. Nach dem Holländischen ‚Da dieß Röschen lind'. 14. ‚Hier noch, nah' des Gotthardts alten Seen'. 15. ‚Würde selbst die Welt zertrümmert'. 16. ‚Willst du lauen Äther trinken'. 17. ‚Der Schäferknabe horcht des Baches Rauschen'. 18. Wer je sie trug im Herzen'. 19. ‚Sey getrost und lächle wieder'. 20. ‚Wenn des Gottes letzter, milder Schimmer'. 21. ‚Werden je sich feinde Töne'. 22. ‚Noch im wollustvollen May des Lebens'. 23. ‚Duften nicht die Laubengänge?'. 24. ‚Scheiden löst mit gord'schem Hiebe'. 25. ‚Und mußtest du verschwinden'. 26. ‚Euch, liebe Berge, grüß' ich wieder'. 27. ‚Träume, die behende fliegen'. 28. ‚Ein Vogel bin ich worden'. 29. ‚Wenn ich auch verliebten Qualen'. 30. ‚Die alte Gluth, was kann sie frommen'. 31. ‚Fühlst du, wie die Winde kosen?' 32. ‚Wie Einer, der im Traume liegt'. 33. ‚Fahre wohl! Dich wiedersehen'. 34. ‚Die Liebe hat gelogen'. 35. ‚Was wirfst du schlau mir Netze'. 36. ‚Schlummer, deine sel'ge Macht'. 37. ‚Du mahnst mich an schmerzliches Müssen'. 38. ‚Du sprichst, daß ich mich täuschte'. 39. ‚Befangen im verworrnen Streben'. 40. ‚O Wechsel von Empfindungen'. Die Leser. Sonett ‚Daß ich dich liebe, hast du nie vermuthet'. Sonett ‚Wenn Leben Leiden ist und Leiden Leben'. Epilog ‚Mir hielt der Tag den Spiegel vors Gesicht'. — S. 101 bis 114: Die neuen Propheten. Ein Schwank in Versen. 1817. — S. 115 bis 118: Colombos Geist. 1818. — S. 119 bis 132: Elegische Gedichte von 1813 bis 1820 [8]: Fragment ‚Horch, wie die Nachtluft spielt'. Epistel ‚Du, des Gedichts und des Dichters Freund'. Rückblick ‚O noch denk ich mit Lust'. [Zwölf] Distichen. Nachlese der Liebe. An Psyche [vier Distichen]. Gedichte im Geiste der Anthologie (Hero und Sappho; der Lorbeer; Alexanders Grab; Cäsar am Rubikon). An die Muse: I. ‚Amme des Kinds warst du'. II. ‚Noch besitz ich dich nicht'. — S. 132 bis 167: Der Spiegel des Hafis. 1821 [29]: Nach dem Persischen von Saadi ‚Die Welt kam zur Ruh'. An Otto von Bülow ‚Wenn diese Blumen sich zur Krone reihen'. Sonett ‚Daß Hafis kühn sey'. ‚Das Alter wägt und mißt es'. Ghaselen: ‚Hilf mir Hafis, daß ich flöße'. 1. ‚Wach auf, wach auf, o Hafis'. 2. ‚Entgeht auch Segen euch und Friede hier'. 3. ‚O scheue dich nicht, in Noth zu seyn'. 4. ‚Wer hätte nicht, wie Schemseddin'. 5. ‚O nimm die Rosen auf'. 6. ‚Der Liebe Blütenstaub, o Freund'. 7. ‚Der Schenke kommt, mich dünkt'. 8. ‚Preisen willst du mich? Was kann ich geben'. 9. ‚Das ist der wirkliche Schöpfungstag'. 10. ‚So viele sahn um uns wir'. 11. ‚Die Sterne scheinen, und alles ist gut'. 12. ‚Es trillert Bülbül anderswo'. 13. ‚Wer wagte je zu hassen dich'. 14. ‚Wer spricht dem Traur'gen Trost zu?' 15. ‚Deine Wang' ist, dürft' ich Küsse holen mir!'. 16. ‚Im Glas, im helle verklärten, gib'. 17. ‚Mädchen, ewig junge, schöner als die Sonne'. 18. ‚Du fingst im lieblichen Trugnetz der Haare die ganze Welt'. 19. ‚Erschiene selbst Suleicha, vom Grab erstanden hier'. 20. ‚Jede Tulpe muß zur Leyer'. 21. ‚Nicht immer heitre mich mit Scherzen auf'. 22 ‚So war ich ein Ball des Geschicks nur?' 23. ‚Und säng' ich noch so mild von deiner Schönheit'. 24. ‚Wißt, daß Allah jedem Irdschen'. Rubajat ‚Wenn ich Schenkenwangen küsse'. ‚Wem dieß Büchlein will gefallen?' — Abschied von der Zeit als Epilogus ‚Konnt' ich doch sonst mich auferbauen'.

Vgl. Literar. Convers.-Bl. 1822. Nr. 247. S. 985/7.

17) Beiträge in die ‚Urania' a. für 1823. S. 549 bis 560: [Zwölf] Sonette von August Graf von Platen. I. ‚Nach langer Arbeit'. II. ‚Wenn du vergessen kannst'. III. ‚Kaum fand ich dich' [von Platen nicht in seine Sammlung aufgenommen; wiedergedruckt: Schnorrs Archiv 10 (1880), S. 534 f.]. IV. ‚Was will ich mehr'. V. ‚Wie ein Verlorner'. VI. ‚Was gleißt der Strom'. VII. ‚Wer hätte nie'. VIII. ‚Die erste Gunst'. IX. ‚Wie schwillt das Herz'. X. ‚Was kann die Welt'.

Digitized by Google

XI. ‚Des Glückes Gunst'. XII. ‚Wer in der Brust'. — b. für 1824. S. 343: Prolog an Göthe zu einer Übersetzung Hafisischer Gedichte. Von August Graf von Platen ‚Erhabner Greis, der du des Hafis Tönen' (1822).

18) Am Grabe Peter Ulrich Kernells. 2. April 1824. Erlangen. Zwei Quartblätter ohne Angabe des Verfassers.

19) Beiträge ins ‚Frauentaschenbuch' für 1824. a. S. 3: Die grundlosen Brunnen. Eine fränkische Sage. Fragment. b. S. 11: Choröbus der Kassandra. Heroide. 1815. (Kassandras Antwort an Choröbus handschriftlich im Münchner Nachlaß). — für 1825. c. S. 252: Epistel. 1820 ‚Unmittelbarer der Natur verschwistert'. d. S. 257: Wäinämöinens Harfe. Finnisches Bauernlied aus dem Schwedischen übersetzt. — e. S. 260 f.: Vermischte Gedichte. 1822. 1823: I. An eine Gaisblattlaube. II. Aufschub der Trauer. III. ‚Du denkst, die Freude festzuhalten'. IV. Aufmunterung ‚Trinke nur nicht tropfenweise'. V. Sonett ‚Dich oft zu sehen'. VI. ‚Mein zu schüchternes Betragen'. VII. ‚Sich von den Menschen fernzuhalten'. VIII. ‚Ich gab mich stets mit ganzer Seele hin'. IX. Liebeswarnungen ‚Den Körper, den zu bilden'. X. Lebensfurcht ‚Ich möchte gern mich frei bewahren'. XI. Antwort ‚Was soll dieß kindische Verlangen'. XII. ‚Wohl mit Hafis darf ich sagen'.

Literar. Convers.-Bl 1825. Nr. 17 = Wilh. Müller, Verm. Schriften 1830. V, S. 412/5.

20) Schauspiele von August Graf von Platen Hallermünde. Erstes Bändchen. Erlangen, Verlag von Carl Heyder. 1824. 1 Bl. und 226 S. 8.

Legende. — Der gläserne Pantoffel. Eine heroische Comödie in fünf Akten. Okt. 1823. — Zueignung Des vorhergehenden Drama's an Schelling ‚Es muß ein Volk allmählig höher steigen'. — Historischer Anhang. Für die Freunde des Dichters: 1. Klagen eines Ramlerianers [Knebels] bei Durchlesung des gläsernen Pantoffels. 2. Antwort an den Ramlerianer. — Berengar. Eine Comödie in einem Akt. 1824.

Vgl. Goethe zum Kanzler v. Müller 24 und zu Eckermann 30. März 1824 (= Biedermanns Gesprächsammlung 10, 121 und 5, 59).

21) Neue Ghaselen von August Graf von Platen. Erlangen, gedruckt mit Junge'schen Schriften. 1823. 1 Bl., 62 S. 8. [Zuerst von Platen im Selbstverlage; der Rest der Auflage erhielt dann ein neues Titelblatt. Erlangen, Heyder 1824]. — Zweiter unveränderter Abdruck. Erlangen 1836.

‚Der Orient ist abgethan, Nun seht die Form als unser an'. — Prolog: ‚Sollen namenlos uns länger'. — Ghaselen ‚Es giebt ein Dichter, ohne Falsch und List'. I. ‚Ein Frühlingsathem kommt aus deinen Landen her'. II. ‚Der Hoffnung Schaumgebäude bricht zusammen'. III. ‚Die Liebe gibt Genuß und Schmerz, und Vieles tragen wir'. IV. ‚Schwarzes Auge! Böser, falscher Dieb'. V. ‚Wenn dich mein Blick vermocht zu finden auch'. VI. ‚O Thor, wer nicht des Glückes geheimem Winke folgt'. VII. ‚O wäre, dich zu lieben, mein einziger Beruf'. VIII. ‚Mit Manchen tändelt' ich so manche Zeit hinweg'. IX. ‚Den Geruch berauscht der Flieder'. X. ‚Was ist's? Was soll geschehn? Die Zeiten sind verwirrt'. XI. ‚Verdammen mögen hier und da der Kunst gestrenge Richter mich'. XII. ‚Der Frühling hilft der Welt, der starren, lahmen auf'. XIII. ‚Ich bedurfte, deine Liebe zu gewinnen, heut und morgen'. XIV. ‚Herein, ergreift das Kelchglas! Was wollt ihr weiter thun?' XV. ‚O Thor, wer nicht im Augenblick den wahren Augenblick ergreift'. XVI. ‚Hab' ich doch Verlust in Allem, was ich je gewann, ertragen'. XVII. ‚Es lächelt, voll von Milde, mir manches Angesicht'. XVIII. ‚Die Zeiten, wo das Liebchen nah, sie gehn, ihr wißt nicht wie, herum'. XIX. ‚Was heimlich oft mein Herz erfrischt'. XX. ‚Wer Gelder eingetrieben'. XXI. ‚Das Schöne will ich verehren, verlachen die ganze Zeit'. XXII. ‚Kein Verständ'ger kann zergliedern, was den Menschen wohlgefällt'. XXIII. ‚Die Ketten streift' ich ab, und warf die Seile weg'. XXIV. ‚Weiß ich, wohin ich noch gezogen werde'. XXV. ‚Wie, du fragst, warum dein Wohlgefallen'. XXVI. ‚Jahre schwanden, dieser Busen ist von Liebe rein gewesen'. XXVII. ‚Es schmückt mit zarter Decke kaum'. XXVIII. ‚Der Trommel folgt' ich manchen Tag, und an den Höfen lebt' ich auch'. XXIX. ‚Immer erhält die Verliebten wach'. XXX. ‚Ich sah vor mir dich wandeln einst'. XXXI. ‚Was giebt dem Freund, was giebt dem Dichter seine Weihe?' XXXII. ‚Aus allen Fesseln wand mein Geist behende sich'. XXXIII. ‚Einmal will ich, das versprech' ich, ohne Liebgekose leben'. XXXIV. ‚Schüchtern war die Seele, war erschrocken sonst'. XXXV. ‚Im Leben fühl' ich stets, ich weiß nicht, welche Qual?' XXXVI. ‚Ich trat die Straße der Gefahren an'. XXXVII. ‚Oft, mit banger Seele, spiel' ich den Zerstreuten, dir zu Liebe'. XXXVIII. ‚Könnt' ich spielen eine Laute'.

Digitized by Google

XXXIX. ‚Wie doch sogleich im Werthe der Preis der Dinge fällt‘. XL. ‚Meine Lieder, die du hörest, träumen nur von Saus und Braus‘. XLI. ‚Ein Wunder muß geschehen, wenn ich dich pflücken soll‘. XLII. ‚Wenn ich nur minutenlange deines Blicks genossen hätte‘. XLIII. ‚Den Zehnten gibt die Rose von ihrem Golde‘. XLIV. ‚Komm, denn ohne dich die Seele durch den Wein erlab' ich nicht‘. XLV. ‚Die Fülle dieses Lebens erfüllt mich oft mit Schrecken‘. XLVI. ‚Es liegt an eines Menschen Schmerz, an eines Menschen Wunde nichts‘. XLVII. ‚Ist's möglich, ein Geschöpf in der Natur zu seyn‘. XLVIII. ‚Mir ist's, als stünd' ich auf dem Ararat‘. XLIX. ‚Er, dessen Sinn durch Schönes nicht anzufachen ist‘. L. ‚Diese weichlichen Gesänge, die ich hier zusammenflocht‘. — ‚Im Wasser wogt die Lilie, die blanke, hin und her.‘ — ‚Was stets und aller Orten‘. — Epilog. ‚Gern gehorcht des Herzens Trieben‘. — Anhang: Kasside. ‚Ja, du standst in kräft'ger Jugend, großer Buhlgenoß der Zeit‘.

Vgl. Kunst und Altertum 1824. 4, 3, 159 bis 162 (Eckermann); Goethes Tagebücher 8. Nov. 1823, Gespräche mit Eckermann 21. u. 24. Nov. (ersteres fehlt in Biedermanns Sammlung 4, 324, mit Soret 23. Okt. 1823. Unten Nr. 77) IV.

22) Sonette aus Venedig von August Grafen von Platen. Erlangen 1825. 18 S. 8.

Dem deutschen Freunde, den die Sterne lenken (Stanze). I. ‚Mein Auge liess‘. II. ‚Dies Labyrinth von Brücken‘. III. ‚Wie lieblich ist's‘. IV. ‚Nun hab' ich diesen Taumel‘. V. ‚Venedig liegt nur noch‘. VI. ‚Erst hab' ich wenigen‘. VII. ‚Der Canalazzo trägt‘. VIII. ‚Es scheint ein langes‘. IX. ‚Ich fühle Woch' an Woche‘. X. ‚Hier wuchs die Kunst‘. XI. ‚Ihr Maler führt mich‘. XII. ‚Zur Wüste fliehend‘. XIII. ‚Hier seht ihr freilich‘. XIV. ‚Weil da, wo Schönheit waltet‘. XV. ‚Ich liebe dich, wie jener Formen eine‘. XVI. ‚Was läßt im Leben sich zuletzt gewinnen‘.

Über die handschriftliche Reihenfolge der Sammlung und erste Fassung einzelner Sonette: Studien z. vergl. Lit.-Gesch. 4, 212. In den Gedichtsammlungen von 1828 u. 1834 sind Nr. VII, XV und XVI weggelassen und dafür ist als Schlußsonett (XIV) eingesetzt: ‚Wenn tiefe Schwermut meine Seele wieget‘.

Vgl. Goethes Gespräche 5, 259.

23) Ode. An König Ludwig, ‚Vom Sarg des Vaters richtet das Volk sich auf‘. Erlangen 1825. 4. (Gleichzeitig in Nr. 296 des ‚Morgenblatts‘).

24) Beiträge in Cottas Stuttgarter Morgenblatt 1825 bis 1828.

1825. a. Nr. 199: Aus dem Schatz des Rhampsinit ‚Gemach verlischt die Sterne‘. — b. Nr. 201: Aus dem Schatz des Rhampsinit ‚Durch die Lüfte schmerzbeklommen‘. — c. Nr. 218: Aus Tristan und Isolde ‚Wer die Schönheit angeschaut mit Augen‘. — d. Nr. 254: Aus Treue um Treue ‚Wer wollte lang sich härmen‘. — e. Nr. 296: An König Ludwig. Ode [Vgl. Nr. 23)].

1826. f. Nr. 32: An die Diana des Niesen. — g. Nr. 99: Die beiden Rosen: Die Hagerose. Die gefüllte Rose. — h. Nr. 225: Parabase [aus der verhängnisvollen Gabel] ‚Wißt ihr etwa, lieben Christen‘. — i. Nr. 308: Florenz ‚Dich hat Florenz‘ [Ode].

1827. j. Nr. 76: Die Pyramide des Cestius [Ode]. — k. Nr. 92: Acqua Paolina [Ode]. — l. Nr. 11: ‚Warm und hell dämmert in Rom‘ [Ode]. — m. Nr. 103 bis 109: Rosensohn. Ein Märchen in zwölf Kapiteln. — n. Nr. 210: Lebensstimmung [Ode]. — o. Nr. 231: Der Thurm des Nero [Ode]. — p. Nr. 242: ‚Wenn du Natur‘ [Ode]. — q. Nr. 273: An Goethe [Ode]. — r. Nr. 278: Die Fischer auf Capri, Ekloge. — s. Nr. 281: Ode an August Kopisch ‚Stets, doch immer umsonst unter dem fremden Volk‘. — t. Nr. 295: Einladung nach Sorrent [Ode an Kopisch].

1828. u. Nr. 55: Antwort an den Ungenannten [Anselm Feuerbach] im Morgenbl. (1827 Nr. 311). — v. Parabase aus dem Ödipus ‚Wem Kraft des Gemüts, wem Tiefsinn fehlt‘.

25) Ihren hochverehrtesten Gönnern am ersten Tage des Jahres 1826 in tiefster Ehrfurcht dargebracht von der dekretirten Zettelträgerin Pitz in Erlangen. Einzeldruck. 8.

26) Die verhängnißvolle Gabel. Ein Lustspiel in 5 Akten. Von August Grafen v. Platen Hallermünde. Stuttgart und Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1826. 69 S. 8. — Zweite Aufl. Stuttgart u. Augsburg 1839. 90 S. 8. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 118.

Vgl. An Graf Platen. Nach Durchlesung seiner verhängnißvollen Gabel. Zuruf nach Italien [von Anselm Feuerbach] = Feuerbachs Nachgelassene Schriften 1, 141 und Schweizers Platenausgabe 1, 335. Morgenbl. 1827. Nr. 311; Platens Antwort: An einen Ungenannten 24) u. — Ein preisendes Gedicht von Michael Beer: Morgenbl. 1827. Nr. 109 (fehlt in Beers sämtl. Werken). — Morgenbl. 1826. Nr. 97 (Gustav Schwab).

Digitized by Google

— Blätter f. lit. Unterhaltung 1827. Nr. 158. — Frankfurter Iris 2, 610 f. — Dresdner Morgenztg. 1827. Nr. 163 (G. E.); Nr. 170 (Kraukling).

27) Tristan und Isolde. 1827: Petzet, Nachlaß S. 175 bis 182.

Platens Entwurf ist in Reinhold Bechsteins Studie ‚Tristan und Isolde in deutschen Dichtungen der Neuzeit', Leipzig 1876, nicht angeführt.

28) Iphigenie in Aulis. 1827: Petzet, Nachlaß S. 183 bis 189.

29) Der Turm mit sieben Pforten: Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1828.

Vgl. Lit.-Bl. z. Morgenbl. 1827. Nr. 100 (K. A. Böttiger); Gustav Meyer und Reinh. Köhler, Albanische Märchen: Schnorrs Archiv 12 (1883), 134.

30) Schauspiele von August Grafen v. Platen-Hallermünde. Stuttgart u. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1828. 250 S. 8.

I. Der Schatz des Rhampsinit. Lustspiel 1824. S. 1 bis 112. II. Der Thurm mit sieben Pforten. Lustspiel 1825 S. 113 bis 144. III. Treue um Treue. Schauspiel 1825. S. 145 bis 250. Von Nr. III. befindet sich (außer den Münchner Handschriften auch) eine Hs. in der Berliner Bibliothek (Cod. ms. germ. quart 826) nach einer Notiz: Zschr. f. vgl. Lit.-gesch. 1889. 2, 102.

I. Der Schatz des Rhampsinit. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 183. — Oper von A. Gorter.

III. H. Brunner, Über Aucassin und Nicolette. Progr. Kassel 1881. — G. Wagner, Aucassin et Nicolette comme imitation de Floire et Blanchefleur et comme modèle de ‚Treue um Treue'. Progr. Arnstadt 1883. 18 S. 4. — Oben A. Nr. aμ. — Aucassin und Nicolete. Ein altfranzösischer Roman aus dem 13. Jahrhundert, übers. von Paul Schäfenacker. Halle 1903; übers. und mit einer Einleitung versehen von Rich. Zoozmann. Dresden 1905. — Aucassin et Nicolette. Texte critique ed. par Herm. Suchier. 5. Aufl. Paderborn 1903.

Liter.-Bl. z. Morgenbl. 1828. Nr. 73. S. 289/91; Allg. Lit.-Ztg. 1829. Ergzgsbl. 84. Sp. 667/9.

31) Gedichte von August Grafen von Platen. Stuttgart und Tübingen. Verlag der J. G. Cottaschen Buchhandlung. 1828. 303 S. 8.

Erstes Buch. ‚Noch ungewiß ob mich der Gott beseele'. Romanzen und Lieder. 1813 bis 1823 [36]: 1. An eine Geisblattranke. 2. Mädchens Nachruf. 3. Fischerknabe. 4. ‚So hast du reiflich es erwogen'. 5. Matrosenlied. 6. ‚Noch im wollustvollen Mai des Lebens'. 7. ‚Mag der Wind in Segel beben'. 8. ‚Wenn des Gottes letzter, milder Schimmer'. 9. ‚Willst du lauen Äther trinken'. 10. ‚Auf Gewässer, welche ruhen'. 11. ‚Werden je sich feinde Töne'. 12. König Odo. 13. ‚Laß tief in dir mich lesen'. 14. Der Pilgrim vor St. Just. 15. Das Grab im Busento. 16. Warnung. 17. ‚Ich schleich' umher'. 18. ‚Erforsche mein Geheimniß nie'. 19. ‚Ich bin ein Wassertropfen'. 20. ‚Ein Hochzeitbitter zog der Lenz'. 21. ‚Wo sich gatten jene Schatten'. 22. Winterseufzer. 23. Gesang der Todten. 24. Der Seelenwanderer. 25. ‚An der Erde frei und fröhlich'. 26. Licht. 27. ‚Ihr Vögel in den Zweigen schwank'. 28. Aufschub der Trauer. 29. ‚Wie Einer, der im Traume liegt'. 30. ‚Du scheust, mit mir allein zu sein'. 31. ‚Irrender Ritter'. 32. ‚Wie rafft' ich mich auf in der Nacht, in der Nacht'. 33. a. ‚Ich möchte gern mich frei bewahren'. b. Antwort. 34. ‚Du denkst, die Freude fest zu halten'. 35. ‚Was ruhst du hier am Blütensaum'. 36. ‚Wie stürzte sonst mich in so viel Gefahr'. — Vermischte Gedichte [11]: 1. Epistel, 1817 ‚Du des Gedichts wohlwollender Freund'. 2. Christnacht, 1819. 3. Osterlied, 1820. 4. Die Antiken, 1820. 5. Legende, 1822. 6. Prolog an Goethe zu einer Übersetzung Hafisischer Gedichte, 1822. 7. An Schelling als Zueignung zu einem Drama, 1823. 8. Am Grabe Peter Ulrich Kernell's, 1824. 9. An die Diana des Niesen von den Jägern der Müllimatt, 1825. 10. Antwort an den Unbekannten, 1828. 11. Wäinämöinens Harfe, finnisches Volkslied, aus dem Schwedischen übersetzt.

Zweites Buch. ‚Im Wasser wogt die Lilie'. Gaselen. 1821 [20]: 1. ‚Entspringen ließest du dem Ei die Welt'. 2. ‚Wohl mir, es heilte'. 3. ‚Du bist der wahre Weise mir'. 4. ‚Wenn du sammelst goldne Trauben ein'. 5. ‚Es sprudelt Wasser aus dem Stein'. 6. ‚Der Löwin dient des Löwen Mähne nicht'. 7. ‚Nach lieblicherm Geschicke'. 8. ‚O weh dir, der die Welt verachtet'. 9. ‚Du grollst dem Schah'. 10. ‚Ja deine Liebe flammt in meinem Busen'. 11. ‚Dürft' ich doch auf alle Pfade'. 12. ‚Die Rebe schlingt um ihre Stange'. 13. ‚Du wähnst so sicher dich'. 14. ‚Du siehst, wir lächeln'. 15. ‚Wähnst du, daß der Frommen'. 16. ‚Laß dich nicht verführen'. 17. ‚Das Morgenrot beschämt'. 18. ‚Ich bin wie Leib dem Geist'. 19. ‚Die



Digitized by Google

Ruhe wohnt in deinen Zügen'. 20. ,Wie die Lilje sei dein Busen'. — Der Spiegel des Hafis. 1821 [14]: Zueignung ,Wenn diese Blumen'. Gaselen: 1. ,Wer hätte nicht, wie Schemseddin'. 2. ,O scheue dich nicht'. 3. ,O nimm die Rosen auf'. 4. ,Der Schenke spricht'. 5. ,Preisen willst du mich?' 6. ,Die Sterne scheinen'. 7. ,Wer spricht den Traur'gen Trost zu?' 8. ,Wer wagte je zu hassen dich'. 9. ,Es trillert Bülbül'. 10. ,Mädchen, ewig junge'. 11. ,Du fingst im lieblichen Trugnetz'. 12. ,Wißt, daß Allah jedem Irdschen'. 13. Rubajat: I. ,Wenn ich Schenkenwangen küsse'. II. ,Habt ihr nie gesehn im Walde'. III. ,Da ich für des Lebens Mühen'. IV. ,Längst verlernt zu kämpfen hätt' ich'. V. ,Freund, es soll auch mir die Jugend'. VI. ,Soll dein ganzes Lob geschrieben'. VII. ,Komm, denn ohne dich die Seele'. VIII. ,Schilt mich stolz die Welt'. — Neue Gaselen. 1823 [46]: Prolog ,Sollen namenlos uns länger'. 1. ,Was heimlich oft mein Herz erfrischt'. 2. ,Kein Verständ'ger kann zergliedern'. 3. ,Verdammen mögen hier und da'. 4. ,Unter deinen Fensterpfosten'. 5. ,Ich sah vor mir dich wandeln'. 6. ,Schwarzes Auge'. 7. ,Ein Maienathem kommt'. 8. ,O Thor, wer nicht im Augenblick'. 9. ,Der Hoffnung Schaumgebäude'. 10. ,Es liegt an eines Menschen Schmerz'. 11. ,Den Geruch berauscht der Flieder'. 12. ,Oft mit banger Seele'. 13. ,Du blühst umsonst, Natur!' 14. ,Den Zehnten gibt die Rose'. 15. ,Mit Manchen tändelt' ich'. 16. ,O Zeit, in der ich rastete'. 17. ,Wie doch sogleich im Werte'. 18. ,Die Fülle dieses Lebens'. 19. ,Hab' ich doch Verlust in Allem'. 20. ,Es lächelt, voll von Milde'. 21. ,Die Zeiten, wo das Liebchen nah'. 22. ,Jahre schwanden, dieser Busen'. 23. ,Wie, du fragst'. 24. ,Weiß ich, wohin'. 25. ,Ist's möglich, ein Geschöpf in der Natur'. 26. ,Ich trat die Straße der Gefahren an'. 27. ,Immer hält die Verliebten wach'. 28. ,Aus allen Fesseln wand'. 29. ,Ich bedurfte, deine Liebe'. 30. ,Könnt' ich spielen eine Laute'. 31. ,Wenn ich nur minutenlange'. 32. ,Schüchtern war die Seele'. 33. ,Dir ja nicht allein vor Allen'. 34. ,Was gibt dem Freund'. 35. ,Es schmückt mit zarter Decke'. 36. ,Da, wie fast ich es vermute'. 37. ,Das vermag ich nicht zu sagen'. 38. ,O Tor, wer nicht des Glücks'. 39. ,Herein, ergreift das Kelchglas'. 40. ,Der Trommel folgt' ich'. 41. ,Er, dessen Sinn durch Schönes'. 42. ,Die Ketten streift' ich ab'. 43. ,Diese weichlichen Gesänge'. 44. ,Früh und viel zu frühe'. Epilog: ,Gern gehorcht des Herzens Trieben'.

Drittes Buch. ,Wenn du ganz dich fühlst zerrissen'. Sonette [65]: 1. ,Entled'ge dich von jenen Ketten'. 2. ,Sonette dichtete'. 3. Das Sonett an Goethe ,Dich selbst, Gewalt'ger'. 4. Shakespear in seinen Sonetten. 5. Sophokles. 6. An Schelling ,Gebeut nicht auch'. 7. An F. v. B. ,Die schöne Schickung'. 8. ,Nach langer Arbeit'. 9. ,Wenn du vergessen kannst'. 10. ,Was will ich mehr'. 11. ,Wer hätte nie'. 12. ,Mir schwillt das Herz'. 13. ,Was kann die Welt'. 14. ,Des Glückes Gunst'. 15. ,Wer in der Brust'. 16. ,Dich oft zu sehen'. 17. ,Nicht aus Begier'. 18. An Schelling ,Wie sah man uns'. — Venedig: 19. ,Mein Auge'. 20. Dies Labyrinth von Brücken. 21. ,Wie lieblich ist's'. 22. ,Nun hab' ich diesen Taumel'. 23. ,Venedig liegt nur noch'. 24. ,Erst hab' ich weniger'. 25. ,Es scheint ein langes'. 26. ,Ich fühle Woch' an Woche'. 27. ,Hier wuchs die Kunst'. 28. ,Ihr Maler führt mich'. 29. ,Zur Wüste fliehend'. 30. ,Hier seht ihr freilich'. 31. ,Weil da, wo Schönheit waltet'. 32. ,Wenn tiefe Schwermut'. — 33. An Winckelmann. 34. An Jean Paul. 35. An Rückert. 36. ,Wer möchte sich um einen Kranz'. 37. ,Anstimmen darf ich'. 38. ,Wie's auch die Tadler'. 39. ,Nie hat ein spät'res Bild'. 40. An C. T. G. ,Daß ich ein Recht'. 41. ,Wann werd' ich dieses Bangen'. 42. ,Auch du betrügst mich'. 43. ,Wenn auch getrennt die Körper'. 44. ,Du liebst und schweigst'. 45. ,Wenn einem Freund'. 46. ,O süßer Lenz'. 47. ,Um meinen Schmerz'. 48. ,Schön wie der Tag'. 49. ,Es sei gesegnet'. 50. ,Qualvolle Stunden'. 51. ,Bewunderung, die Muse'. 52. ,Wenn ich so viele Kälte'. 53. ,Entschuldigungen wirst du'. 54. ,Du prüfst mich allzuhart'. 55. ,Man schilt mich stolz'. 56. ,Wenn unsre Neider'. 57. ,Ich möchte, wenn ich sterbe'. 58. ,Die Liebe scheint der zarteste'. 59. ,Was sollt' ich noch'. 60. ,Indeß ich hier im Grünen'. 61. ,O süßer Tod'. 62. ,Die letzte Hefe'. 63. ,Dies Land der Mühe'. 64. ,Wer wüßte je das Leben'. 65. ,Hier, wo von Schnee'.

Viertes Buch. Oden. 1825—1827 [18]: 1. An König Ludwig ,Vom Sarg des Vaters'. 2. Florenz. 3. Die Pyramide des Cestius. 4. ,Warm und hell dämmert in Rom die Winternacht'. 5. In der Neujahrsnacht. 6. Acqua Paolina. 7. ,Wenn du, Natur, eine Gestalt bilden willst'. 8. ,Wem dein wachsender Schmerz'. 9. ,Lange begehrten wir, ruhig allein zu sein'. 10. Der Turm des Nero. 11. ,Stets, doch immer umsonst, unter dem fremden Volk'. 12. Einladung nach Sorrent. 13. Serenate. 14. ,Wo für Metall feil Glauben und Tugend ist'. 15. An Goethe ,Wenn auch Natur mir

Digitized by Google

Weihe verlieh'. 16. ‚Liebe, Liebreiz, Winke der Gunst und Alles'. 17. ‚Roms Mauern, Roms Prachtgärten'. 18. ‚Mag altrömische Kraft ruhen'. — Eklogen [4]: 1. Die Fischer auf Capri. 2. Bilder Neapels. 3. Amalfi. 4. Hirte und Winzerin. — Hymne: Abschied von Rom. — Druckfehler.

Vgl. Stuttg. Lit.-Bl. 1828. Nr. 43. S. 169/72 (Gustav Schwab); Eos, Münchner Blätter f. Lit. u. Kunst 1828. Nr. 135 f. (F. B. W. Hermann); Jahrbücher f. wissenschaftl. Kritik 1829 April. Nr. 75 f. Sp. 595/604; Berliner Convers.-Bl. 1829. Nr. 148 f. (Ludwig Robert); Immermann an Beer 27. Juli, Beer an Immermann 30. Juli 1828 (Briefwechsel S. 44 und 49); Unten Nr. 73), V.

32) Gevatter Tod. Lustspiel in drei Akten. 1828: Petzet, Nachlaß S. 190 f.

33) Lieben und Schweigen. 1828: Petzet, Nachlaß S. 192.

34) Einladung nach der Insel Palmaria: Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1829. S. 414/16.

35) Der romantische Ödipus. Ein Lustspiel in fünf Akten von August Grafen von Platen. Stuttgart und Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1829. 104 S. 8. — Zw. Aufl. 1898. 106 S. 8.

35a) Aus dem neuen Lustspiel: Der romantische Ödipus, vom Grafen v. Platen. Parabase ‚Wem Kraft des Gemüts, wem Tiefsinn fehlt'. Morgenblatt 1828. Nr. 150.

Gustav Gündel an Frizzonis: Reuter, Drei Wanderjahre Platens. S. 62 f. — Goethes Tagebücher 11. 12. 17. Juni 1829; Gespräche 7, 255; 8, 7. — Eckermanns Nachlaß 1, 185. — Ad. Strodtmann, Heines Leben und Werke 1², 601 bis 611. — Gesellschafter 1829. Nr. 96 u. 144. — Lit.-Bl. zum Morgenbl. 1829. Nr. 33. S. 129/31. Wolfgang Menzel. — Berliner Convers.-Bl. 1829. Nr. 158. S. 621/3. — Hesperus 1832. Nr. 275/9 (Ebenau).

Eine Aufführung des Ödipus durch Studenten und Künstler fand im Augsburger Hof zu München am 4. Juni 1855 statt zum Besten der Cholerawaisen und des Platendenkmals.

α. K. Immermann, Der im Irrgarten der Metrik herumtaumelnde Cavalier. Eine litterarische Tragödie. Hamburg 1829. 48 S. 8. Vgl. Lyons Zsch. 16, 713. 17, 600 f. — Düsseldorfer Anfänge. 1840. Vierter Teil: Kürschners Immermann-Ausgabe 1, I. 61 bis 76.

β. H. Heine, Die Bäder von Lukka (Karl Immermann gewidmet): Reisebilder. Dritter Theil. Hamburg 1830. S. 215 bis 410. — Les Bains de Lucques: Revue des deux mondes Dez. 1832.

γ. Joh. Geffcken, Literarische Satiren der zwanziger u. dreißiger Jahre: Belletristische Beil. d. Hamburger Nachrichten 1889. Nr. 22.

δ. Über Platens Verspottung des Immermannschen Andreas Hofer: Euphorion 7, 88.

36) Beiträge zu Wendts Musenalmanach:

Für 1830. S. 14 bis 22: a. In Genua. b. Die Wiege des Königs von Rom. c. Morgenklage. d. Die modernen Tragiker (Corneille, Racine, Alfieri).

Für 1831. S. 114 bis 122: e. Aschermittwoch. f. An Marco Saracini. g. An eine Dame in Siena. h. Brunelleschi. i. An August Kopisch.

Für 1832. S. 52 bis 88: Romanzen: j. I. Der Tod des Carus. k. II. Harmosan. l. III. Luca Signorelli. m. IV. Zobir. — Gelegenheitsgedichte: n. I. Gesang der Polen bei dem Vernichtungsmanifest des Selbstherrschers. o. II. An einen Ultra. — Oden: p. I. Der bessere Theil. q. II. An Karl den Zehnten. r. III. Der Vesuv im Dezember 1830. s. IV. Loos des Lyrikers. t. V. Herrscher und Volk. — u. Proben aus einem Buch Epigramme: I. An die Poetaster. II. Genie und Kunst. III. Halbdichter. IV. Aufmunterung. V. Theater und Dichtkunst. VI. Die wahre Pöbelherrschaft. VII. Religiöser und poetischer Stolz. — S. 334 bis 337: v. Aus einem Chor des Sophokles. w. An Franz den Zweiten.

37) Beiträge zu Chamisso-Schwabs Deutschem Musenalmanach:

Für 1833. S. 273 bis 284: a. Dem Kronprinzen von Baiern. b. Der künftige Held. c. Trinklied.

Für 1834. S. 277 bis 289: d. An einen deutschen Staat. e. An Wilhelm Genth [Antwort auf Genths Ode: ‚An A. Graf v. Platen': Genths Dichtungen S. 141/43]. f. Philemons Tod. g. Alexius. h. Die Gründung Karthagos.

38) Katharina Cornaro. 1832: Petzet, Nachlaß S. 193.

39) Die Liga von Cambrai. Geschichtliches Drama in drei Akten von August Grafen von Platen. Frankfurt a. M., Sauerländer 1833 (dann in den Cottaschen Verlag



Digitized by Google

übergegangen). 105 S. 12. (S. 87 bis 105 Anmerkungen). Dazu Platens Epigramme (Nr. 94 bis 97 der Gedichtsammlung von 1834): ‚Recensent der Liga von Cambrai' und weitere ungedruckte gegen diesen im Münchner Nachlaß.

Vgl. Jahrbücher f. wissenschaftl. Kritik 1833. Okt. Nr. 77; Ztg. f. d. elegante Welt 1833. Nr. 233 (Laube); Allg. Lit.-Ztg. 1833. Nr. 205. Sp. 423.

40) Selbstbiographie. — Gelehrtes München im Jahre 1834 oder Verzeichniß mehrerer zur Zeit in Bayerns Hauptstadt lebender Schriftsteller und ihrer Werke. Aus den von ihnen selbst entworfenen oder revidierten Artikeln zusammengestellt und herausgegeben durch Adolf von Schaden. München 1834. Nachtrag S. 170 f. — Redlich 3, 269 bis 271.

41) Geschichten des Königreichs Neapel von 1414 bis 1443. Von August Grafen von Platen. Frankfurt am Main. Gedruckt und verlegt von J. D. Sauerländer 1833. X, 360 S. 8. Mit einem Steindruck (dann in den Cotta'schen Verlag übergegangen).

Vgl. Gesellschafter 1833. Nr. 153; Lit.-Bl. Nr. 5. Gl. (Gentzel); Allg. Lit.-Ztg. 1833. Nr. 220 Sp. 537/40. Heinrich Leo.

Storia del Reame di Napoli dal 1414 al 1443 narrata dal Conte Augusto di Platen e tradotta dal tedesco da Tommaso Gar. Napoli, A. Detken 1864. IV, 260 S. 8.

42) Die Abbassiden: Vesta, Taschenbuch f. 1834. S. 81 bis 224.

Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1833. Nr. 230; Der Freimütige Nr. 255; Ztg. f. d. elegante Welt Nr. 208 (Laube); Lit.-Bl. zum Morgenbl. Nr. 101.

42a) Die Abbassiden. Ein Gedicht in neun Gesängen. Von August Graf v. Platen-Hallermünde. Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1835. X, 145 S. 8. — Reclam Nr. 478.

S. III bis X: Prolog (= Gedichte 1834. S. 121). — S. 1: Erster Gesang. — S. 19: Zweiter Gesang. — S. 33: Dritter Gesang. — S. 49: Vierter Gesang. — S. 65: Fünfter Gesang. — S. 81: Sechster Gesang. — S. 97: Siebenter Gesang. — S. 113: Achter Gesang. — S. 129: Neunter Gesang.

Dazu Platens Epigramm: Recensent der Abbassiden (Gedichtsammlung von 1834. Nr. 97).

43) Beiträge ins Stuttgarter Morgenblatt:

Für 1834. Nr. 52: a. Klaglied Kaiser Otto des Dritten. b. Der alte Gondolier.

Für 1836. Nr. 68 f.: c. Epistel an meinen Freund J. Xylander ‚Schon unsre deutschen Haine'. Nr. 75: d. Lied aus Frankreich. An Xylander ‚Milde Fluren'.

44) Gedichte von August von Platen. Zweite vermehrte Auflage. Stuttgart u. Tübingen, Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1834. 444 S. 8. (Platens Ausgabe letzter Hand).

Erstes Buch. Balladen [12]: 1. Colombos Geist 1818. 2. Der Pilgrim vor St. Just 1819. 3. Das Grab im Busento 1820. 4. Der Tod des Carus 1830. 5. Harmosan 1830. 6. Luca Signorelli 1830. 7. Zobir 1830. 8. Gambacorti und Gualandi 1832. 9. Alexius 1832. 10. Die Gründung Karthago's 1832. 11. Der alte Gondolier 1833. 12. Klaglied Kaiser Otto des Dritten 1833. — [42] Romanzen und Jugendlieder. ‚Noch ungewiß, ob mich der Gott beseele'. 1. An eine Geisblattranke. 2. Der letzte Gast. 3. Mädchens Nachruf. 4. Fischerknabe. 5. ‚So hast du reiflich dir's erwogen'. 6. Matrosenlied. 7. ‚Noch im wollustvollen Mai des Lebens'. 8. ‚Mag der Wind im Segel beben'. 9. ‚Wann des Gottes letzter, milder Schimmer'. 10. ‚Willst Du lauen Aether trinken'. 11. ‚Auf Gewässer, welche ruhen'. 12. ‚Werden je sich feinde Töne fügen'. 13. König Odo. 14. ‚Laß tief in dir mich lesen'. 15. Warnung. 16. ‚Ich schleich' umher'. 17. ‚Erforsche mein Geheimniß nie'. 18. ‚Wehe, so willst du mich wieder'. 19. Schneiderburg. 20. ‚Ein Hochzeitbitter zog der Lenz'. 21. ‚Wo sich gatten'. 22. Winterseufzer. 23. Gesang der Toten. 24. Der Seelenwanderer. 25. ‚An der Erde frei und fröhlich'. 26. Licht. 27. ‚Ihr Vögel in den Zweigen schwank'. 28. Aufschub der Trauer. 29. ‚Wie Einer, der im Traume liegt'. 30. ‚Du scheust, mit mir allein zu sein'. 31. Vision. 32. ‚Den Körper, den zu bilden'. 33. Irrender Ritter. 34. ‚Wie rafft' ich mich auf in der Nacht, in der Nacht'. 35. ‚Sollen namenlos uns länger'. 36. ‚Gern gehorcht des Herzens Trieben'. 37. a. ‚Ich möchte gern mich frei bewahren'. b. Antwort. 38. ‚Du denkst, die Freude festzuhalten'. 39. Tristan. 40. ‚Was ruhst du hier am Blütensaum'. 41. ‚O schöne Zeit, in der der Mensch die Menschen lieben kann!' 42. ‚Wie stürzte sonst mich in so viel Gefahr'. — Gelegenheitsgedichte [17]: 1. Kloster Königsfelden 1816. 2. Christnacht 1819. 3. Osterlied 1820. 4. Die Antiken 1820. 5. Legende 1822. 6. Prolog an Goethe zu einer Übersetzung Hafisischer Gedichte 1823. 7. An Schelling als Zueignung zu einem Drama 1823. 8. Am Grabe Peter Ulrich Kernells

Digitized by Google

1824. 9. An die Diana des Niesen 1825. 10. Antwort an einen Ungenannten im Morgenblatt 1828. 11. Flucht nach Toskana 1828. 12. Prolog zu den Abbassiden 1829. 13. An einen Ultra 1831. 14. Das Reich der Geister. 15. An einen deutschen Staat 1832. 16. Der Rubel auf Reisen 1833. 17. Wäinämöinens Harfe, Finnisches Volkslied, aus dem Schwedischen übersetzt.

Zweites Buch. [60] Gaselen ‚Im Wasser wogt die Lilie'. 1. ‚Farbenstäubchen auf der Schwinge'. 2. ‚Nah dich ungeweihte Wespe diesem frommen Herde nie'. 3. ‚Wohl mir, es heilte die liebende Hand mich'. 4. ‚O weh dır, der die Welt verachtet, allein zu sein'. 5. ‚Wähnst du, daß der Frommen'. 6. ‚Du grollst der Welt, weil du gebnnden bist'. 7. ‚Du wähnst so sicher dich und klug zu sein'. 8. ‚Wie die Lilje sei dein Busen offen, ohne Groll'. 9. ‚Du bist der wahre Weise mir'. 10. ‚Wenn du sammelst goldne Trauben ein'. 11. ‚Der Löwin dient des Löwen Mähne nicht'. 12. ‚Ja, deine Liebe flammt in meinem Busen'. 13. ‚Die Ruhe wohnt in deinen Zügen, Freund!' 14. ‚Kein Verständ'ger kann zergliedern, was den Menschen wohlgefällt'. 15. ‚Wer Gelder eingetrieben'. 16. ‚Was heimlich oft mein Herz erfrischt'. 17. ‚Ich sah vor mir dich wandeln einst; o schöne, goldne Tage mir'. 18. ‚Tief in's Herz mir Feuerbrände'. 19. ‚Unter deinen Fensterpfosten'. 20. ‚Schwarzes Auge, böser, falscher Dieb'. 21. ‚Verdammen mögen hier und da der Kunst gestrenge Richter mich'. 22. ‚Ein Maienathem kommt aus deinen Landen her'. 23. ‚O Thor, wer nicht im Augenblick den wahren Augenblick ergreift'. 24. ‚Der Hoffnung Schaumgebäude bricht zusammen'. 25. ‚Es liegt an eines Menschen Schmerz, an eines Menschen Wnnde nichts'. 26. ‚Den Geruch beranscht der Flieder'. 27. ‚Dich erfleht das Land als Segen'. 28. ‚Oft mit banger Seele spiel' ich den Zerstreuten, dir zu Liebe'. 29. ‚Du blühst umsonst, Natur! die Zeiten sind verwirrt'. 30. ‚Den Zehnten gibt die Rose von ihrem Golde'. 31. ‚O Zeit, in der ich rastete'. 32. ‚Die Fülle dieses Lebens erfüllt mich oft mit Schrecken'. 33. ‚Hab' ich doch Verlust in Allem, was ich je gewann, ertragen'. 34. ‚Es lächelt, voll von Milde, mir manches Angesicht'. 35. ‚Die Zeiten, wo das Liebchen nah', sie gehn, ihr wißt nicht wie, herum'. 36. ‚Jahre schwanden, dieser Busen ist von Liebe rein gewesen'. 37. ‚Wie, du fragst, warum dein Wohlgefallen'. 38. ‚Weiß ich, wohin ich noch gezogen werde'. 39. ‚Ist's möglich, ein Geschöpf in der Natur zu sein'. 40 ‚Ich trat die Straße der Gefahren an'. 41. ‚Immer erhält die Verliebten wach'. 42. ‚Einmal will ich, das versprech' ich, ohne Liebgekose leben'. 43. ‚Aus allen Fesseln wand mein Geist behende sich'. 44. ‚Ich bedurfte, deine Liebe zu gewinnen, heut und morgen!' 45. ‚Könnt' ich spielen eine Laute'. 46. ‚Wenn ich nur minutenlange deines Blicks genossen hätte'. 47. ‚Schüchtern war die Seele, war erschrocken fast'. 48. ‚Dir ja nicht allein vor Allen, ich entsage lange schon'. 49. ‚Was gibt dem Freund, was gibt dem Dichter seine Weihe?' 50. ‚Es schmückt mit zarter Decke kaum'. 51. ‚Da, wie fast ich muß vermuten, deine Liebe lau geworden'. 52. ‚Das vermag ich nicht zu sagen, ob die Zeit dich mir entriß'. 53. ‚O Thor, wer nicht des Glücks geheimem Winke folgt'. 54. ‚Herein, ergreift das Kelchglas! Was ließe sich weiter thun?' 55. ‚Während Blut in reichen Strömen floß dem Wahne, floß der Zeit'. 56. ‚Der Trommel folgt ich manchen Tag, und an den Höfen lebt ich auch'. 57. ‚Er, dessen Sinn durch Schönes nicht anzufachen ist'. 58. ‚Die Ketten streift' ich ab, und warf die Seile weg'. 59. ‚Diese weichlichen Gesänge, die ich hier zusammenflocht'. 60. ‚Früh und viel zu frühe trat ich in die Zeit mit Ton und Klang'. — Sonette. ‚Was stets und aller Orten'. [62]: 1. ‚Entled'ge dich von jenen Ketten allen'. 2. ‚Sonette dichtete mit edlem Fener'. 3. Das Sonett an Goethe. 4. Shakespear in seinen Sonetten. 5. An F. v. B. in ein Exemplar der Gaselen. 6. An Schelling in ein Exemplar der Gaselen. 7. ‚Nach langer Arbeit glücklichem Vollbringen'. 8. ‚Wenn du vergessen kannst und kannst entsagen'. 9. ‚Was will ich mehr, als flüchtig dich erblicken?' 10. ‚Wer hätte nie von deiner Macht erfahren?' 11. ‚Wie schwillt das Herz von seligem Genügen'. 12. ‚Was kann die Welt für unser Glück empfinden'. 13. ‚Des Glückes Gunst wird nur durch dich vergeben'. 14. ‚Wer in der Brust ein wachsendes Verlangen'. 15. ‚Dich oft zu sehen, ist mir nicht beschieden'. 16. ‚Nicht aus Begier und aus Genuß gewoben'. 17. An Schelling ‚Wie sah man uns an deinem Munde hangen'. 18. bis 31. Venedig. 32. An Winckelmann. 33. An Jean Paul. 34. An Rückert. 35. ‚Wer möchte sich um einen Kranz bemühen'. 36. ‚Anstimmen darf ich ungewohnte Töne'. 37. ‚Wie's auch die Tadler an mir tadeln mögen'. 38. ‚Nie hat ein spät'res Bild dein Bild vernichtet'. 39. ‚Wann werd' ich dieses Bangen überwinden'. 40. ‚Auch du betrügst mich, da von allen Seiten'. 41. ‚Wenn auch getrennt die Körper sind, zu dringen'. 42. ‚Du liebst und schweigst. O hätt' ich auch geschwiegen'.

Digitized by Google

43. ‚Wenn einen Freund du suchst für's ganze Leben'. 44. ‚O süßer Lenz, beflügle deine Schritte'. 45. ‚Um meinen Schmerz im Stillen zu verwinden'. 46. ‚Schön wie der Tag und lieblich wie der Morgen'. 47. ‚Es sei gesegnet, wer die Welt verachtet'. 48. ‚Qualvolle Stunden hast du mir bereitet'. 49. ‚Bewunderung, die Muse des Gesanges'. 50. ‚Wenn ich so viele Kälte dir verzeihe'. 51. ‚Entschuldigungen wirst du kaum bedürfen'. 52. ‚Du prüfst mich allzuhart. Von deiner Senne'. 53. ‚Man schilt mich stolz, doch hat mich's nie verdrossen'. 54. ‚Wenn unsre Neider auch sich schlau vereinen'. 55. ‚Ich möchte, wenn ich sterbe, wie die lichten'. 56. ‚Die Liebe scheint der zarteste der Triebe'. 57. ‚O süßer Tod, der alle Menschen schrecket'. 58. ‚Die letzte Hefe sollt' ich noch genießen'. 59. ‚Dies Land der Mühe, dieses Land des herben'. 60. ‚Wer wußte je das Leben recht zu fassen'. 61. ‚Hier, wo von Schnee der Alpen Gipfel glänzen'. 62. ‚Es sehnt sich ewig dieser Geist in's Weite'.

Drittes Buch. [38] Oden: 1. An König Ludwig 1825. 2. Florenz. 3. Die Pyramide des Cestius. 4. ‚Warm und hell dämmert in Rom die Winternacht'. 5. In der Neujahrsnacht. 6. Acqua Paolina. 7. ‚Wenn du, Natur, eine Gestalt bilden willst'. 8. Lebensstimmung. 9. ‚Lange begehrten wir, ruhig allein zu sein'. 10. Der Thurm des Nero. 11. An August Kopisch ‚Stets, doch immer umsonst'. 12. Einladung nach Sorrent. 13. Serenate. 14. ‚Wo für Metall feil Glauben und Tugend ist'. 15. An Goethe. 16. ‚Liebe, Liebreiz, Winke der Gunst und Alles'. 17. An August Kopisch ‚Roms Mauern, Roms Prachtgärten'. 18. ‚Mag altrömische Kraft ruhen im Aschenkrug'. 19. In Genua. 20. Die Wiege des Königs von Rom (In Parma). 21. Morgenklage. 22. Aschermittwoch. 23. An Marco Saracini. 24. An die Gräfin Pieri in Siena. 25. Brunelleschi. 26. An August Kopisch ‚Wenn zwei Loose vor uns legt ein Beschluß der Zeit'. 27. Der bessere Theil. 28. An Karl den Zehnten. 29. Der Vesuv im Dezember 1830. 30. Loos des Lyrikers. 31. Herrscher und Volk. 32. Aus einem Chor des Sophokles. 33. An Franz den Zweiten. 34. Der künftige Held. 35. Kassandra. 36. An Wilhelm Genth. 37. ‚Parthenope ragt so schön am Seestrand empor'. 38. Trinklied. — Hymnen [3]: Dem Kronprinzen von Bayern. Abschied von Rom 1827. An die Brüder Frizzoni in Bergamo 1831. — Eklogen und Idyllen [7]: 1. Die Fischer auf Capri 1827. 2. Bilder Neapels 1827. 3. Amalfi 1827. 4. Hirte und Winzerin 1828. 5. Einladung nach der Insel Palmaria an den Freiherrn von Rumohr 1828. 6. Philemons Tod 1833. 7. Das Fischermädchen in Burano 1833. — [168] Epigramme: 1. An die Poetaster. 2. Genie und Kunst. 3. Halbdichter. 4. An einen Theaterschriftsteller. 5. An Denselben. 6. Die wahre Pöbelherrschaft. 7. Privilegien der Freiheit. 8. Furchtlose Zwangsanstalt. 9. Geisterfurcht. 10. Auf ein gewisses Kollegium. 11. Sogenannte Freiheitskriege. 12. Der Galgen. 13. An einen Despoten. 14. Deutsche Geschichte als Tragödie. 15. Napoleons Antwort. 16. Reichthum und Einfalt. 17. Griechen und Britten. 18. Epos und Drama. 19. Des Sophokles Antigone. 20. Spanisches Theater. 21 Alte und Neuere. 22. Lessings Nathan. 23. Lustspiel und Trauerspiel. 24. Kotzebue. 25. Theater und Dichtkunst. 26. Corneille. 27 Racine. 28. Alfieri. 29. Schiller. 30. Alfieris Grab. 31. Parini. 32. Die Epigramme. 33. Auf ein Bild in Pistoja. 34. Umiltà in Pistoja. 35. Uguccione della Faggiuola. 36. Madonna delle carceri in Prato. 37. Baukunst. 38. Architektur und Poesie. 39. Sankt Peter. 40. Papstthum. 41. Loyola. 42. Kunstverfall. 43. Madonnenverehrung. 44. Auferstehung. 45. Wunderliche Heilige. 46. Verdienst der Kunst. 47. Vasaris Biographien. 48. An Vasari. 49. Leonardo da Vinci. 50. Donatellos Skulpturen in Monte Pulciano. 51. Fresken in Monte Oliveto. 52. Volterra 53. Napoleons Landhaus auf Elba. 54. Die Insel Tino bei Palmaria. 55. Turin. 56. Piemont. 57. Genf und Genua. 58. Tola. 59 Torrijos. 60. An die Märtyrer der Freiheit 61. Aufruf. 62. An die guten Fürsten. 63. In Monza. 64. Domplatz in Cremona. 65. Auf ein großes Bild in Cremona. 66. An die Brüder Frizzoni. 67. König Enzios Grab. 68. Canossa. 69. Deutsche Kaiser. 70. Einwurf. 71. Die Cikaden. 72. Der Schwalbenräuber. 73. Odyssee. 74. Pindar. 75. Byrons Don Juan. 76. Hermann und Dorothea. 77. Der deutsche Hexameter. 78. Rhythmische Metamorphose. 79. Horaz und Klopstock. 80. Vorsorge der Natur. 81. Manier. 82. Deutscher Genius. 83. Aufmunterung. 84. Jetzt und Einst. 85. Sprache 86. Günstige Auslegung. 87. Verächtliche Ohnmacht. 88. Bitte. 89. An die Rigoristen. 90. Triumph. 91. Anschauung. 92. An den Dichter. 93. Die unnahbaren Tritte. 94. bis 97. Rezensent der Liga von Cambrai 98/9. Der anonyme Verfolger. 100. Skizze. 101. Rezensent der Abbassiden. 102. Neider und Mitleider. 103. Verwunderung. 104. Mahnung. 105. Gerechte Rache. 106. Seufzer. 107. Nördliches und südliches Italien. 108. Reiseregel. 109. Die heißen Aufenthalte. 110. Perugia. 111. Neapel. 112. Pozzuoli.

Digitized by Google

113. Die Kelter im Grabmal. 114. Totenverbrennung. 115. Villa Ricciardi. 116. Floridiana. 117. Villa Patrizi. 118. Villen in Frascati. 119. Wappen der Medici. 120. Machiavellis Tod. 121. Logen im Kloster zu Assisi. 122. Ascoli. 123. Auf ein Grabmal in Fermo. 124. Das Kreuz am Meere. 125. Ancona. 126. Messe von Sinigaglia. 127. Cecco di Giorgio in Urbino. 128. Lage von Urbino. 129. San Marino. 130. Consuln von San Marino. 131. Der Placidia Grab in Ravenna. 132. San Vitale in Ravenna. 133. Christen des fünften Jahrhunderts. 134. Theodosius. 135. Erscheinung Christi. 136. Dantes Grab. 137. Kirchliche Architektur. 138. San Petronio in Bologna. 139. Auf einen Sebastian von Francia. 140. Ariostens Grab. 141. Petrarcas Katze in Arquato. 142. Venedig. 143. Betrachtung. 144. Verfall. 145. Die Venetianer. 146. Urbanität 147. Ehedem. 148. Doppelte Bestimmung. 149. Vision des hl. Markus. 150. Dom von Treviso. 151. Pordenones Fresken in Treviso. 152. Himmelfahrtsfest. 153. Die Tauben von San Marco. 154. Grab des Andreas Dandolo. 155. Viktor Pisani. 156. Doge von Venedig. 157. Inschrift für die Murazzi. 158. Rückblick. 159. Lebenswechsel. 160. Denkspruch. 161. Veränderung. 162. Beschränkte Wißbegierde. 163. Naturstudien. 164. Einseitiges Talent. 165. Veränderte Zeiten. 166. Religiöser und poetischer Stolz. 167. Selbstlob. 168. Gedichte als Nachlaß. — Anmerkungen S. 437 bis 444.

Vgl. Bl. f. litt. Unterh. 1835; Hall. Allg. Lit.-Ztg. 1835; Abendztg. 1835 (F. W. Rogge); Wiener Jahrbücher 71, 102 bis 143 (M. Enk).

α. Griechische Übertragungen Platenscher Gedichte durch Joh. Minckwitz: Briefwechsel zwischen Platen und Minckwitz 1836.

1. Gedicht an Karl X. — 2. Trinklied von Bajae. — 3. Gedicht an den Vesuv. — 4. Gedicht an einen deutschen Staat. — 5. Philemons Tod. — 6. An die Poetaster. — 7. Gedichte als Nachlaß.

β. Adolf Laun, Proben amerikanischer Übersetzungskunst (Platens ‚Reue'): Schnorrs Archiv 4, 536.

γ. Über den Tod des Carus u. das Grab im Busento: Herrigs Archiv 1847. S. 299 f.

45) Gaselen: Vesta, Taschenbuch für 1835. Wien. S. 310 bis 314.

I. ‚Sang ich einst in deutschen Landen'. — II. ‚Im Kastanienwäldchen saß ich'. — III. ‚Was ich denke, was ich sinne'. — IV. ‚Wo Platanen stehn im Rasen'. — V. ‚Diese Bäume, diese Blüten'. — VI. ‚Wo sich Mädchen rings und Knaben'.

46) Gedichte: Briefwechsel zwischen Platen und Johannes Minckwitz. Nebst einem Anhang. Leipzig 1836.

Erster Druck von: a. ‚Süß ist der Schlaf am Morgen' (Frühlingslied). S. XXXIV. Werke 1839. S. 30. — b. ‚Verächtlich ist des Kleinlichen Eitelkeit' (Fragment aus dem Festgesang an Schütz). S. XLIX. Werke 1839. S. 133. — c. Hymnus an Friedrich Graf Fugger ‚Wie der Herbst zwar'. S. 164. Werke 1839. S. 130.

Von bereits gedruckten Gedichten: Epistel an Xylander ‚Schon unsre deutschen Haine'. S. LIII. Werke 1839. S. 41. — Ode an Karl X. — Trinklied von Bajä. — Ode an den Vesuv. — Gedicht an einen deutschen Staat. — Philemons Tod. — An die Poetaster. — ‚Ihr der erzeugenden'. — ‚Wer möchte sich um einen Kranz bemühen' (Sonett). — An einen Ultra. — Die Wiege des Königs von Rom. — Der alte Gondolier. — Der künftige Held. — Sechs Gaselen; s. Nr. 45).

47) Gesammelte Werke des Grafen August von Platen. In einem Bande. Mit des Verfassers Bildniß in Stahl und einem Facsimile seiner Handschrift [Herausgegeben von Friedrich Graf von Fugger-Hoheneck (gest. 11. September 1838) und Karl Pfeuffer (gest. als Obermedizinalrat 13. Sept. 1869 zu Tegernsee bei München), mit einleitender biographischer Skizze von Karl Goedeke]. Stuttgart und Tübingen, Cotta. 1839. 2 Bl., 438 S 4.

Lieder und Romanzen [154]. — Balladen [13]. — Vermischte und Gelegenheitsgedichte [84]: ([Sieben] Episteln. Eine Heroide. Fragmente. Gedichte im Geiste der Anthologie u. a.). — Gaselen [156] und Vierzeilen [12]. — Sonette [87]. — Oden [39]. — Eklogen und Idyllen [8]. — Festgesänge [11]. — Epigramme [187]. — Übersetzungen [5 aus dem Griechischen, 1 nach Horaz, je 1 aus dem Englischen, Dänischen, Schwedischen, Finnischen, Holländischen, Italienischen, 3 aus dem Spanischen, 1 aus dem Persischen, 16 aus Hafis' Divan, 14 Vierzeilen, Gasele nach Hafis]. — Die neuen Propheten. Ein Nachspiel [1817 als ‚Sieg der Gläubigen'].

Dramen: Mathilde von Valois, Fragment. 1819. — Der gläserne Pantoffel. — Berengar. — Der Schatz des Rhampsinit. — Der Thurm mit sieben Pforten. —

Digitized by Google

Treue um Treue. — Die verhängnißvolle Gabel. — Der romantische Ödipus. — Die Liga von Cambrai.

Parabase. 1835. — Der grundlose Brunnen, Fragment. 1820. — Die großen Kaiser, Fragment. 1825. — Die Abbassiden. 1829. — Rosensohn, Märchen. 1813.

Das Theater als ein Nationalinstitut. 1825. — Über verschiedene Gegenstände der Dichtkunst und Sprache (Epos. Rhythmus der Nibelungen. Rechtschreibung. Reim. Schluß). 1829. — Geschichten des Königreichs Neapel. 1831. — Ursprung der Carraresen und ihrer Herrschaft in Padua. Historisches Fragment. 1833. — [89] Lebensregeln. 1817. — S. 422: Biographische Skizze von K. Goedeke. — Druckfehlerverzeichniß.

Vgl. Menzels Lit.-Bl. 1838. Nr. 73 und 74; 1839. Nr. 59; Hall. Lit.-Ztg. 1840 = Konrad Schwenck, Charakteristiken und Kritiken. 1847. S. 245/68.

48) Gedichte aus dem ungedruckten Nachlasse des Grafen August von Platen-Hallermünde. Als Anhang zu den bei Cotta erschienenen Gedichten Platens. Straßburg. In Commission des literarischen Comptoirs. 1839. XII, 51 S. 8.

Vorwort. — S. 1: ‚Zusammen pack' ich meine Habe'. — S. 3 bis 51: Polenlieder [15]: Gesang der Polen bei dem Vernichtungsmanifest des Selbstherrschers. [S. Nr. 36) n]. Warschaus Fall. 1831. Nächtlicher Übergang der Polen bei Krakau. Klaglied der Verbannten. Wiegenlied einer polnischen Mutter. Vermächtnis der sterbenden Polen an die Deutschen. Eamus omnis execrata Civitas. Monolog an den Selbstherrscher. Er tanzt in Moskau. 1832. Klagen eines Volksstammes. 1831. An einen deutschen Fürsten (Kronprinz von Preußen). Unterirdischer Chor. 1832. An einen Berliner Jakobiner (Stägemann). Italien im Frühling 1831. Berliner Nationallied. — Druckfehler.

49) Zweite vermehrte Auflage. Straßburg, Druck von G. L. Schuler, kleine Gewerbslaube Nro. 5. 1841. XII, 75 S. 8. — Dritte Auflage. Frankfurt a. M. 1848.

Vorwort zur ersten Auflage. — S. XI: Zur zweiten Auflage. — Polenlieder. — S. 53: Briefwechsel zwischen einem Berliner und einem Deutschen von August von Platen [acht Briefe].

50) Gedichte. Stuttgart, Cotta. 1843. 16. — Vierte Auflage mit dem Bildnis des Verfassers 1848. III, 440 S. 8. — 1852. III, 492 S. 16.

51) Gesammelte Werke des Grafen August von Platen. Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1843. V. 16. — 1847. V. 8. und V. 16. — 1852. V. 16. — 1853/54. V. 16. — 1856. V. 16.

I. Biographie von Karl Goedeke. LII S. — 264 S.: Lieder und Romanzen. — Balladen. — Vermischte und Gelegenheitsgedichte.

II. 358 S.: Gaselen. — Sonette. — Oden. — Eklogen und Idyllen. — Festgesänge. — Epigramme. — Übersetzungen.

III. 326 S.: Die neuen Propheten. — Mathilde von Valois. — Der gläserne Pantoffel. — Berengar. — Der Schatz des Rhampsinit. — Der Turm mit sieben Pforten. — Treue um Treue.

IV. 342 S.: Die verhängnißvolle Gabel. — Der romantische Ödipus. — Die Liga von Cambrai. — Parabase. — Der grundlose Brunnen. — Die großen Kaiser. — Die Abbassiden. — Rosensohn.

V. 232 S.: Das Theater als ein Nationalinstitut. — Über verschiedene Gegenstände der Dichtkunst und Sprache. — Geschichten des Königreichs Neapel. — Ursprung der Carraresen und ihrer Herrschaft in Padua. — Lebensregeln.

52) Polenlieder von August von Platen-Hallermünde. Frankfurt a. M., Literarische Anstalt. 1849. 52 S. 8.

Vorwort S. 3 bis 5 unterzeichnet: Frankfurt a. M. den 18. Juni 1849, am Tage der brutalen Sprengung des ersten deutschen Parlaments! L. — S. 6: Zusammen pack' ich meine Habe. — S. 7: Gesang der Polen bei dem Vernichtungsmanifest des Selbstherrschers. — S. 12: Warschaus Fall. — S. 14: Nächtlicher Übergang der Polen bei Krakau. — S. 18: Klaglied der Verbannten. — S. 21: Wiegenlied einer polnischen Mutter. — S. 25: Vermächtnis der sterbenden Polen an die Deutschen. — S. 27: Eamus omnis execrata Civitas. — S. 29: Monolog an den Selbstherrscher. — S. 31: Er tanzt in Moskau. — S. 33: Klagen eines Volksstammes. — S. 35: An einen deutschen Fürsten. — S. 39: Unterirdischer Chor. Ende der Polenlieder. — S. 44: Anhang: An einen Berliner Jakobiner (Stägemann). — S. 46: Italien im Frühling 1831. — S. 48: Berliner Nationallied.

Digitized by Google

53) Poetischer und litterarischer Nachlaß des Grafen August von Platen. Gesammelt und herausgegeben von Johannes Minckwitz. Leipzig, Dyck. 1852. II. 16. (Mit dem Nebentitel: Gesammelte Werke des Grafen August von Platen. 6. u. 7. Bd.). — Leipzig 1853/54. II. XXX, 721 S. 16.

Erster Band. XXIV S. (Vorwort), 282 S.: Nachgelassene Lieder und Gedichte: Lieder (‚Mein zu schüchternes Betragen'. ‚Wohl mit Hafis darf ich sagen'). Vermischte Gedichte (‚Zusammen pack' ich meine Habe'. Italien im Frühling 1831. An einen Berliner Jakobiner. Berliner Nationallied). Zwölf Polenlieder. — Marats Tod, eine dramatische Skizze. — Platens Selbstbiographie. Vorwort zu den ‚Vermischten Schriften' und ‚Lyrischen Blättern'. — Platens Briefe. Erste Epoche. Aufenthalt in Deutschland von 1817 bis 1826.

Zweiter Band. 439 S.: Platens Briefe. Zweite Epoche. Aufenthalt in Italien bis zu seinem Tode von 1826 bis 1835. — Nachschrift.

54) Gedichte: Schlichtegroll, Erinnerungen an Platen. München 1852. S. 25 bis 87. — Redlich 1, 464; 376 bis 395; 750.

a. An Christine Königin von Schweden. 1810. — b. Am frühen Morgen des 9. Juni 1811. Vor meiner Konfirmation. — c. Der Wahn der Jugend. 1811. — d. Dichterschicksal. — e. Zueignung. 1814 ‚Wer sucht noch'. — f. An die Nacht. 1814. — g. Menschenlos. — h. Einzug Cupidos. 1814. — i. Des Flüchtlings Wiederkehr. 1814. — j. Guarini. 1815. — k. An das deutsche Volk. 1815. — l. Bei der Nachricht von Bonapartes Einzug. — m. Zum Lebewohl. — n. Elegie. — o. Am Ufer des Rheins. — p. Deutsches Siegeslied. — q. Vor einer heiligen Handlung. — r. Die Najade. 1815. — s. Einladung zu einer Schweizerreise. 1816. — t. Schweizergemälde. 1816. — u. Gedanken der Liebe. — v. Morgen- und Abendbetrachtungen. 1816. — w. J'ose te voir encore.

55) August Graf von Platen. Kassel 1853. Mit Porträt. 315 S. 16. = Moderne Klassiker. 17. Band. (Biographie mit zahlreichen Proben aus den Werken und Inhaltsangaben).

56) Die Hohenstaufen. Widmungsstrophen an den Kronprinzen von Preußen. 1829: Frankfurter Museum 185?.

57) Gedichte: Tagebuch 1860. S. 115. 126. 236/7. 277. 195. a. Auf dem Rigi. 1816. — b. Am Züricher See. — c. Stammbuchblatt für Perglas. — d. Sonette: I. ‚Du bist zu jung, o Freund'. II. ‚Als ich gesehn das erstemal dich habe'. III. ‚Mehr als des Lenzes'. IV. ‚So sah ich wieder dich'. — e. Die Inschriften: I. ‚Dankbar reicht dir und froh'. II. ‚Trink und dir klinge dein Wort'. III. ‚Siehe den Kranz, er ist dein'.

58) Gesammelte Werke. Stuttgart, Cotta 1869. II. V, 435 und 527 S. 16. Dasselbe als Volksausgabe mit Stahlstichen.

59) Gedichte von August von Platen. Leipzig o. J. = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 291 f.

60) Gesammelte Werke des Grafen August von Platen. [Besorgt von Wilhelm Vollmer]. Mit dem Bildniß Platens. Stuttgart 1876. II, 468 S. 12. — 1877. II. IV, 488 und III, 566 S. 8.

Erster Band. X, 461 S.: Gedichte. — Die neuen Propheten. — Mathilde von Valois. — Der gläserne Pantoffel. — Berengar.

Zweiter Band. III, 468 S.: Der Schatz des Rhampsinit. — Der Thurm mit sieben Pforten. — Treue um Treue. — Die verhängnißvolle Gabel. — Der romantische Ödipus. — Die Liga von Cambrai. — Parabase. — Der grundlose Brunnen. — Die großen Kaiser. — Die Abbassiden. — Rosensohn. — Das Theater als ein Nationalinstitut. — Über verschiedene Gegenstände der Dichtkunst und Sprache. — Geschichten des Königreichs Neapel. — Ursprung der Carraresen und ihrer Herrschaft in Padua. — Lebensregeln.

Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1878. Nr. 28 (M. Carriere).

61) Lebensregeln. Stuttgart, Kitzinger. 1876. 47 S. 8.; Zweite Aufl. 1879. Vierte verb. Aufl. Erfurt 1883. 47 S.

62) Die Abbassiden. Ährenlese: Platens Lebensregeln. Gera, Griesbach. 1877. 144 S. 16.

63) Ausgewählte Gedichte. Schulausgabe mit Anmerkungen von J. W. Schaefer. Stuttgart, Cotta. 1879. X, 146 S. 12.

Digitized by Google

64) a. An Guido. — b. Prolog am Karolinen-Vorabend ‚Es schwinden die Zeiten wie Nebelgestalten‘. — c. Ode auf den Cölibat. — d. To Nathanael Schlichtegroll. 1818 ‚Friend, when I was still‘: Edlingers Literaturblatt. Wien 1879. 3, 178 bis 181, 209 f.

65) August Graf von Platens Werke. Herausgegeben von Karl Christian Redlich. Berlin, Hempel o. J. [1880 bis 1883]. III. 8.

Erster Teil. VII, 781 S. Gedichte. Erstes Buch: Balladen [12; Anhang 2: Wittekind; des Alarich Triumph]. Romanzen und Jugendlieder [72; Anhang 130]. Gelegenheitsgedichte [18; Anhang 101 und 50 Nachbildungen aus dem Divan des Hafis]. Polenlieder [14]. — Zweites Buch: Gaselen [60; Anhang 100 nebst 10 Vierzeilen]. Sonette [62; Anhang 36]. — Drittes Buch: Oden [38; Anhang 3]. Festgesänge [10; Anhang: Fragment]. Eklogen und Idyllen [7; Anhang: Skylla und der Reisende]. Epigramme [188; Anhang 22]. — Fragmente: Der grundlose Brunnen. Die großen Kaiser. Die Hohenstaufen. — Anmerkungen. Zur Textkritik (mit dem Verzeichnis der hier erstmalig gedruckten Gedichte). Alphabetisches Register der Gedichtanfänge.

Zweiter Teil. 568 S.: Der Sieg der Gläubigen. Die neuen Propheten. Marats Tod. Mathilde von Valois. Der gläserne Pantoffel. Berengar. Der Schatz des Rhampsinit. Der Turm mit sieben Pforten. Treue um Treue. Die verhängnisvolle Gabel. Der romantische Ödipus. Die Liga von Cambrai. Die Abbassiden. — Anmerkungen zur Textkritik.

Dritter Teil. VII, 396 S.: Geschichten des Königreichs Neapel. — Kleine prosaische Stücke: I. Rosensohn. II. Lebensregeln. III. Vorwort zu den Gaselen 1821. IV. Vorwort zu den lyrischen Blättern. V. Vorwort zu den vermischten Schriften. VI. Vorrede zu der Hafisübersetzung. VII. Das Theater als ein Nationalinstitut betrachtet. VIII. Aphorismen, besonders über dramatische Kunst. IX. Schlußbemerkungen zu dem Epos ‚Die Hohenstaufen‘. X. Ursprung der Carraresen und ihrer Herrschaft in Padua. Historisches Bruchstück. XI. Briefwechsel zwischen einem Berliner und einem Deutschen. XII. Selbstbiographie. — Zur Erklärung und zur Textkritik. Nachträge und Berichtigungen zum ersten und zweiten Teil. Chronologische Übersicht zu August Graf von Platens Werken. Biographisches (S. 321 f.).

Vgl. Göttinger gel. Anzeigen 1884. Nr. 10 (Sauer).

66) Zwei ungedruckte Strophen der Ode ‚Europas Wünsche‘: Schnorrs Archiv 10 (1881), S. 536.

67) Gedichte. Hg. von K. Redlich. Berlin, Hempel 1884. VIII, 781 S. 8. — Nach den vorzüglichsten Quellen revidirte Ausg. von Redlich. Berlin, Dümmler 1888. VIII, 784 S. 8.

68) Werke. 2 Bde. Berlin, Friedberg [Elberfeld, Lotts Nachf.]. 1884. VIII, 426 u. 442 S. 8.

69) Gedichte. Elberfeld, Lott. 1884. VIII, 426 S. 8.

70) Dramen. Elberfeld, Lott. 1884. 442 S. 8.

71) Platens sämtliche Werke. Mit einer biographischen Einleitung [46 S.] von Karl Goedeke. Stuttgart, Cotta o. J. IV. 8. (Cotta'sche Bibl. d. Weltlitteratur; auch in zwei Bde. gebunden).

I. 319 S.: Biographie. — Gedichte. Erster Teil: Lieder und Romanzen 1813 bis 1823. Balladen. Jugendgedichte, vermischte u. Gelegenheitsgedichte. Polenlieder.

II. 344 S.: Gedichte. Zweiter Teil: 152 Ghaselen. 96 Sonette. Oden. Eklogen u. Idyllen. Festgesänge. Epigramme. Übersetzungen. — Epische Fragmente. — Dramatisches. Marats Tod. Die neuen Propheten. Mathilde v. Valois. Berengar. — Register der Gedichtanfänge.

III. 380 S.: Der gläserne Pantoffel. — Der Schatz des Rhampsinit. — Der Turm mit sieben Pforten. — Treue um Treue. — Die verhängnisvolle Gabel. — Der romantische Ödipus. — Die Liga von Cambrai.

IV. 320 S.: Die Abbassiden. — Rosensohn. — Das Theater als ein Nationalinstitut betrachtet. — Die Hohenstaufen. — Geschichten des Königreichs Neapel. — Ursprung der Carraresen. — Lebensregeln. — Anhang: Vier Gedichte (Der Schenke. Zu den Neuen Ghaselen. Zu Calderons ‚Fegfeuer des Patricius‘ und ‚Brücke von Mantible‘. Das Ende Polens). — Vorrede zu der ‚Hafisübersetzung‘. — Aphorismen, besonders über dramatische Kunst, 1824. — Briefwechsel zwischen einem Berliner und einem Deutschen. — Selbstbiographie.

Digitized by Google

72) Luther. Episches Bruchstück (Mai 1810): Beil. zur Münchner Allg. Ztg. 1887. Nr. 268.

73) a. Aurora. Sonett. — b. Bei einer Wasserfahrt. — c. Des Flüchtlings Wiederkehr. — d. An den Northumberland: Beilage zur (Münchner) Allg. Ztg. 1887. Nr. 269.

74) Gedichte. In neuer volkstümlicher Auswahl. [Hg. von Friedrich Frizzoni in Bergamo]. Stuttgart, Göschen 1887. VIII, 144 S. 8

75) a. Die Grotten von Arcy. Ballade. b. Liedchen ‚Was werden wir umhergetrieben'. Mitgeteilt von Heinrich Meisner aus dem ungedruckten Nachlaß: Deutsche Dichtung 4 (1888), S. 232/7.

76) Aphorismen. Ungedruckter Nachlaß [Mitgeteilt von Heinrich Meisner]: Deutsche Dichtung 4 (1888), S. 237 f. 284. 310.

77) Kleine Schriften zur Litteratur. Von August Graf von Platen. (Ungedruckter Nachlaß). Mitgeteilt von Heinrich Meisner: Deutsche Dichtung. Bd. 4 (1888), S. 223/6. 266 f.

I. Über Epos und Epiker (1816). — II. Bemerkungen über den Verfall der deutschen Litteratur (1817). — III. Etwas über die neuere deutsche Poesie. Nach Durchlesung des ‚Deutschen Dichterwalds' (1817). — IV. Polemisches Promemoria an die Feinde der Ghaselen. — V. Über einen Recensenten.

78) Einige Worte über Christentum und Mysticismus (März 1818). Aus dem ungedruckten Nachlaß mitgeteilt von Heinr. Meisner: Deutsche Revue 1888. 3, 201 bis 211.

79) a. Colombos Geist. b. Der Pilgrim vor St. Just. c. Das Grab im Busento. (a, b, c in erster Fassung). d. Abschiedswort an den Geliebten. e. Mädchens Nachruf. f. An einen Freund (Eduard) ‚Fühlt ein Geist nur dann den andern'. g. Chorōbus der Kassandra: oben A. Nr. av.

80) Sechs Epigramme, hg. von Fr. Düsel: Deutsche Dichtung 15 (1894), S. 8. — Die drei Epigramme: Goethe, Unger S. 93; ‚Verwegene Hoffnung' (1829), Unger S. 163.

81) Ungedruckte Gedichte. Zur Feier des 13. Juli 1894 für Gustav Freytag in Druck gegeben (von Georg Hirzel). Als Manuscript gedruckt (in 80 numerierten Exemplaren). 47 S. 8. 1. S. 21: Dreyleben ‚Frey und fröhlich'. 2. S. 22/4: König Odo. Ballade ‚Lichter funkeln, funkeln helle'. 3. S. 24/6: Der Tod des Herakles ‚Groß, ein Held noch, selbst am Grabe'. 4. S. 26/8: Koriolan ‚Aus der Vaterstadt, aus Rom vertrieben' [vgl. oben A. Nr. bd. Stockhausen, Platens Balladen S. 31/5].

82) Platens Werke. Herausgegeben von G. A. Wolff und V. Schweizer. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe. Leipzig u. Wien, Bibliogr. Institut. o. J. [1895]. II. 8.

Erster Band: Vorwort. Platens Leben u. Werke von V. Schweizer. 66 S. — 352 S.: Gedichte. Erstes Buch: Balladen. Romanzen und Jugendlieder. Gelegenheitsgedichte. Zweites Buch: Ghaselen. Sonette. Drittes Buch: Oden. Festgesänge. Eklogen u. Idyllen. Epigramme. — Polenlieder. — Anhang (1. Wittekind. 2. ‚Hier noch, nah des Gotthards alten Seeen'. 3. Am Bodensee. 4. Die Liebe hat gelogen. 5. ‚Du denkst an mich so selten'. 6. Frühlingslied. 7. ‚Süß ist der Schlaf am Morgen'. 8. *Ἥ σε Κύπρος ἢ Πάφος ἢ Πάνορμος*. 9. Lieb' u. Lieblichkeit umfächeln. 10. In Palermo. 11. Parabase). — Alphabetisches Verzeichniß der Anfangszeilen u. Überschriften der Gedichte.

Zweiter Band. 496 S.: Die verhängnißvolle Gabel. — Der romantische Ödipus. — Die Liga von Cambrai. — Die Abbassiden. — Geschichten des Königreichs Neapel.

Vgl. Dtsch. Litt.-Ztg. 1897. S. 1495 (Meisner); Euphorion 3, 646.

83) Ungedruckte Gedichte: Tagebücher 1896 u. 1900; vgl. oben C. Nr. 2).

84) Platens Ausgewählte Dichtungen. Für den Schulgebrauch herausgegeben von Alb. Attensperger. Leipzig 1900.

85) An Friedrich von Heyden ‚Vergönne, Herrlicher, dem Unbekannten' (zwölf Stanzen. Januar 1820): Alexis Gabriel, Fr. von Heyden mit besonderer Berücksichtigung der Hohenstaufendichtungen. Breslau 1901. S. 111 bis 114.

86) August Graf von Platens dramatischer Nachlaß. Aus den Handschriften der Münchener Hof- und Staatsbibliothek herausgegeben von Erich Petzet. Berlin 1902. XCVII u. 193 S. 8. (Deutsche Lit.-Denkm. d. 18. u. 19. Jahrhs. 124. Heft).

Digitized by Google

Beluzi. 1806. — Charlotte Corday. 1812. — Konradin. 1813/6. — Corneilles Horatius. 1814. — Die Tochter Kadmus. 1816. — Berenice nach Racine. 1816. — Der Hochzeitsgast. 1816. — Alearda. 1818. — Tristan und Isolde. 1827. — Iphigenie in Aulis. 1827. — Gevatter Tod. 1828. — Lieben und Schweigen. 1828. — Katharina Cornaro. 1832.

87) Voß und Goethe. Zwei Distichen: Unger, Platen und Goethe (1903). S. 93.

88) Zwei Gedichte an Goethe: a. Werther. Oktober 1811. — b. An Ottilie in Goethes Wahlverwandtschaften. Februar 1812. — Unger a. a. O. 1903. S. 14/5.

89) Neun Gedichte und drei Übersetzungen: Unger 1903. Beilagen S. 173 bis 190. a. Der Alpenhirte und sein Sohn. b. An Xylander. c. An Schiller [verfaßt von Platens Jugendfreund Jacobs]. d. Für einen blauen und goldgewirkten Beutel. e. Tasso an Eleonora. f. Torquato Tasso à Eléonore (Privé de liberté dans une geôle affreuse). g. Bei Wielands Tod. h. Die zweite Satire des Boileau An Goethe. i. j. Versuche einer Übersetzung [in Prosa] aus dem Ossian von Macpherson: Oina-Morul. Oithona. k. An die neue Schule [Distichen]. l. Von einem Apfel soll ich singen (Gelegenheitsgedicht aus Schellings Nachlaß).

90) Sonette: a. ‚Ach ich kenn ein süß Verlangen‘ 1811/12. — b. Aurora ‚Sie kömmt und färbt des Orientes Grau‘ 1812. — c. Liebesabschied ‚Auf ewig hab' ich deinen Kranz verloren‘ 1814. — d. Ungewißheit. An . . ‚So lang betäubt von flüchtigem Gaukelspiele‘ 1816: Kochs Studien z. vergl. Lit.-Gesch. 1904. 4, 191/93.

91) Gaselen: a. ‚Wenn das Licht voller Glut‘. — b. ‚Dieser Tag sei laut gepriesen‘. — c. ‚Laß noch satt mich küssen‘. — d. ‚Tage schon entflohn und Wochen‘: Kochs Studien z. vergl. Lit.-Gesch. 1904. 4, 305/07.

92) a. Die Rückkehr [nach Schillers ‚Siegesfest‘]. — b. Der Tod des Heracles. — c. An einen meiner Kameraden [Graf Lodron-Laterano], als er uns im Oktober 1811 verließ, um nach Mailand zu gehen. — d. Die Nacht [Nach Schillers Ode ‚Der Abend‘]. — e. Charade von vier Sylben aus dem Jänner 1812: Schillerheft von Kochs Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte. Berlin 1905. S. 296 bis 300.

93) Platens sämtliche Werke. (Mit vollständigem Abdruck des Münchner und Berliner Nachlasses). Herausgegeben von Max Koch und Erich Petzet. In Vorbereitung für Max Hesse's Neue Klassikerausgaben. Leipzig.

## Nachträge und Berichtigungen.

Mit (*) werden diejenigen Werke und Bemerkungen versehen, die erst nach Beendigung des Druckes erschienen oder veröffentlicht worden sind.

### Band VI.

S. 9: Die Sammlung der Briefe **A. W. Schlegels** wird außer den Nachträgen auf S. 795 vervollständigt durch solche an und von Bürger: Schnorrs Archiv, Bd. 3 (1874), S. 437/451. an Gentz: Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung. Innsbruck, Band 24 (1903), S. 1 bis 12 und an Metternich: ebenda Bd. 23 (1902), S. 490 bis 495. (*).

Unter γ) ist hinzuzufügen: von Novalis: S. 285, 1. i.

**Schleiermacher.** S. 10, Nr. 9) Aus den Fragmenten hat Anna Weißer Schleiermachers 10 Gebote der Frau als Beitrag zur Frauenfrage. Bad Pyrmont 1898. 63 S. 8. mit Erläuterungen herausgegeben. (*)

S. 21, Nr. 20) a. Es gibt zwei Ausgaben: 1. Schleiermacher's Vertraute Briefe über die Lucinde. Stuttgart. In Commission der Christ. Hausmann'schen Antiquariats-Buchhandlung. 1835. 1 Bl., 124 S. 8. — 2. Schleiermachers Vertraute Briefe über die Lucinde. Mit einer Vorrede von Karl Gutzkow. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1835. XXXVIII, 140 S. kl. 8. Sieh H. v. Treitschke, Deutsche Geschichte. Bd. 4, S. 432.

S. 144 mit Nachtr. dort S. 804. Hermann Tardel, Studien zur Lyrik **Chamissos.** Progr. Oberrealschule in Bremen. Ostern 1902. 64 S. 8. Lyons Zsch. f. d. dtsch. Unterr. Jahrg. 16 (1902), S. 654 bis 656. (*)

Digitized by Google

S. 152, 40) Z. 3: Die drei Sonnen waren in den Berlinischen Blättern für deutsche Frauen 1830, im 4. Hefte des 10. Bandes, S. 200/202 schon gedruckt. Bibliogr. Repertor., Band 1, Sp. 430, 49 f.

S. 154, 64) Neue vermehrte Ausgabe. Stuttgart und Berlin, Cotta Nachf. 1905. (*).

S. 155, 68) Aus Chamissos Frühzeit. Ungedruckte Briefe [und drei Gedichte] nebst Studien von Ludwig Geiger. Berlin 1905. VI, 278 S. 8.

I. Chamissos Selbstbiographie. II. Aus Chamissos Berliner Jugendzeit. III. Die Versuche und Hindernisse Karls [Vgl. S. 187, 3)]. IV. Chamisso und Helmine von Chezy. V. Chamisso und Frau v. Staël. (*).

S. 219, C. 2) sieh das vorhin zu S. 10, Nr. 9) Hinzugefügte.

S. 220, Nr. 5) sieh vorhin zu S. 21, Nr. 20) a.

S. 372, e'. Heinrich Düntzer, **Ernst Schulze** als romantischer Dichter: Bremer Sonntagsblatt 1860. Nr. 20 und 21.

S. 373, Nr. 7) Probe einer italienischen Übersetzung der bezauberten Rose von Valentini: Magazin f. d. Lit. d. Auslandes 1858. Nr. 52. Vgl. Blätter f. lit. Unterh. 1858. Nr. 24. S. 443a.

S. 374, Nr. 8). Hs. eines Gesanges der Cäcilia während des Feldzuges 1813/14 niedergeschrieben: Kgl. Bibl. in Berlin. Meus. m. 16. no. 804.

S. 446, **Reinbeck.** Nr. 4) Herr v. Hopfenkeim. In Weimar zum erstenmal aufgeführt 1802 Okt. 20. Vgl. Burkhardt, Das Repertoire des weimar. Theaters. 1891. S. 45. 137.

S. 450, 29. **Harold.** Briefe an Herder: Haym, Herder 2, 606 bis 609. Vgl. Zschr. f. vgl. Lg. 1895. N. F. 8, 70 f.

S. 452, 33. **Sievers.** Nr. 16) **a.** ist zu streichen.

S. 462, 54. **Ast.** Briefe an Knebel: Düntzer, Zur dtsch. Liter. u. Gesch. Nürnberg 1858.

S. 465, **Holbein.** Brief an den Vf. des Stückes ‚Des Märzen Idus' (1849 Jänn. 8): Gilhofer u. Ranschburg, (2. Auctions-) Katalog. Wien 1899. Nr. 315. — an ? (1847 März 26): ebd. Nr. 316.

S. 482, 96. **Eckstein.** Nr. 13') Der Sitz der Urwelt: Zschr. f. Völkerpsychologie und Sprachwiss. 1859. Bd. 1. Heft 4.

S. 545, Nr. 22a. 1) Inscriptio in obitum regis Friderici II. Inschrift auf den Tod König Friedrich des Zweiten. Frankfurt am Main 1787. 23 S. 8. (Lateinisch und deutsch).

## Band VII.

S. 162, 3. **Schöner.** g. Allg. evangel. Kirchenztg. 1897. Jahrg. 30. Sp. 78 bis 82.

S. 176, 32. **Hölzl.** b'. Jul. Schnellers hinterl. Werke 1, 41 f. S. 42: Hölzls Gedicht Der wahre Vaterlandssinn (1816).

S. 180, 45. **Gehrig.** f. Ersch u. Grubers Allg. Encyklopädie 1853. I. 56, 182 bis 185 (Heinrich Döring).

S. 185. § 300. Nr. a. Z. 2 lies: Nr. 52 statt: Nr. 46.

S. 186. Zu Krauß Nr. i. vgl. Euphorion 1898. 5, 659 bis 669 (Wilhelm Lang).

S. 186, 1. **Werthes.** Briefe an: F. H. Jacobi: Goethe-Jahrb. 1886. 7, 206 bis 210. — Wieland: Seufferts Vjschr. 1893. 6, 233 Anm.

S. 187, 3. **Afsprung.** Brief an A. u. a. von F. E. v. Rochow: N. Jahrbücher f. Philol. u. Pädag. 1893. 148, 321.

S. 189, 7. **Jung-Stilling.** f'. Ersch und Gruber, Allg. Encyklopädie 1851. II. 28, 432 bis 454. — g'. Zur Erinnerung an Jung-Stilling. Aus den Papieren einer Tochter Jung-Stilling's. Barmen, Langewiesche. 1860. 8. Darin u. a. Max v. Schenkendorfs ‚Abschied an Jung-Stilling', desselben Gedicht zur Stilling'schen silbernen Hochzeit 19. Nov. 1815 ‚gedichtet und gedruckt zu Köln am Rhein', ein Gedicht von Fouqué an Schenkendorf, Auszüge aus Briefen J.-St.s an die Seinigen, Nachricht von einem Briefwechsel J.-St.s mit Fouqué's Tochter Marie.

Briefe von J. ζ. lies: Dreihundert Briefe.

Nr. 1) und 2) Vgl. M. Göbel, Jung-Stilling's Jugendgeschichte. Zur religiösen Geschichte Deutschlands im vorigen Jahrhundert: Heinr. Gelzers Protest. Monatsblätter für innere Zeitgesch. 1860. Bd. 15. Heft 1 und 2.

S. 191, 8. **Schreiber.** 32') Hero. Monodrama mit Chören, von Alois Schreiber in Musik gesetzt und fürs Clavier eingerichtet von J. Brandl. Karlsruhe, Velten (1827).

Digitized by Google

S. 192, 10. **Reinhard.** g'. Schröder-Klose, Lex. d. hamburg. Schriftsteller (1871) 6, 217 bis 219. — l'. Wilh. Lang, K. Fr. Reinhard im auswärtigen Ministerium zu Paris. I. II.: Preuß. Jahrb. Band 56 (1885), S. 362 bis 388 und 482 bis 498.

S. 193, Nr. 9. nach 7178 f. hinzuzufügen: Goethe-Jahrb. 1897. 18, 117 bis 119.

S. 194, 13. **Stäudlin.** Briefe an Bodmer: Goethe-Jahrb. 1883. 4, 353. 1884. 5, 184.

S. 195, 15. **Conz.** Brief an C. von Therese Huber: Goethe-Jahrb. 1897. 18, 132 f.

S. 196, **L. Schubart.** Briefwechsel mit Pfaff: Sammlung von Briefen gewechselt zwischen Johann Friedrich Pfaff usw. hg. von Karl Pfaff. Leipzig 1853.

S. 196. Brief Bürgers an Sch.: Morgenblatt 1812. S. 221. Wiederholt: Weimar. Jahrb. 1855. 3, 200 f.

S. 199, 19. **Schlotterbeck.** Nr. 7) Z. 2. Nach preisen. — einzufügen: S. 437 bis 439: Sommervogels Wochenzettel (1810). Erschien als Flugblatt mit und ohne Illustrationen. Wieder abgedruckt: Alemannia 1888. 16, 87 f.

S. 209, Z. 5 lies: Jungfrau Maria.

S. 218. **Kapf.** Nr. 26') Opfergesang am Altar des Vaterlandes von K. G. Kapf. (Komp. v. F. W. Berner. Partitur. Breslau, Förster).

S. 222, 40. **Hiemer.** Nr. 2) a. Adolph u. Klara. Aufgeführt in Weimar 1802 März 24 und bis 1816 Nov. 4 in Lauchstädt, Rudolstadt, Leipzig und Halle noch 29mal gegeben. Vgl. Burkhardt, Das Repertoire des Weimar. Theaters. 1891. S. 105.

Nr. 2) c. Z. 2 lies: Dupaty.

Nr. 2') Amor und Psyche, ein Singspiel in 4 Aufz. von F. K. Hiemer, in Musik gesetzt von J. Ch. L. Abeille und für das Clavier eingerichtet. Augsburg, Gombart (1801). Fol.

Nr. 8') Silvana, heroisch-komische Oper in 3 Acten. Musik von K. M. Weber. Ein Clavier-Auszug vom Komponisten erschien: Berlin, Schlesinger (1812). qu.-Fol. — N. vollständige A., mit deutschem und italien. Text. Ebenda (1827). — u. s. w.

Nr. 9) Abu Hassan. Zuerst 1813. — Vollständiger Clavier-Auszug vom Komponisten. Bonn, Simrock (1819). — Bearbeitung für die Guitarre mit Gesang. Ebenda (1826).

Nr. 9') Gesänge von Goethe, J. P. F. Richter, Theod. Körner, A. von Dusch, Helmina von Chezy und Hiemer, mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre von G. Weber. Bonn, Simrock (1815).

Nr. 12) Timantes. Oper (nach Metastasio 1820. Musik von P. Lindpaintner). Einige Gesangstücke daraus: Braunschweig (1821).

S. 227, 62. **Petersohn.** d. Längin, Aus J. P. Hebels ungedr. Papieren. Tauberbischofsheim 1882. S. 147.

S. 236, 5. **Wagner.** Nr. 8) lies: a. Frische Proben . . 13ten Jahrhundert. Nach einem Codex der Großherzogl. . . 276. — b. Noch einige Proben aus dem Renner des Hugo von Trimberg. Nach einem Codex usw. St. 5. S. 20 bis 33.

S. 239, Z. 1. Zu **Wildungen** nachzutragen: Allg. dtsch. Biogr. 1897. 2, 513 bis 515 (R. Heß).

S. 245, 20. **Gerning.** Briefe an Goethe auch: Schriften der Goethe-Gesellschaft. Bd. 4. Von Goethe auch: W. A. IV. 21, 448.

Nr. 1) Beiträge auch in den Gemeinnützlichen Blättern f. d. Großhzgth. Frankfurt. Frankfurt a. M. Mit Andräischen Schriften 1811 f. Vgl. Goethe-Jahrb. 1885. 6, 121 bis 123.

S. 245 f. **F. J. Emerich,** Gelehrter in Mainz: W. Aschenbergs Berg. Taschenbuch 1802 f.

S. 250. **35a. G. von Rief,** geb. am 21. Juli 1769 in Mainz, Sohn des kurmainz. Hofkammerrats Joh. Kasp. R., war eine Zeit lang Gesandter des westfälischen Grafenkollegs am Reichstag in Regensburg, lebte dann privat in Wien und hierauf in Wetzlar.

a. Meusel, Gel. Teutschl. 15, 164. — b. Raßmann, Pantheon S. 270. — c. Scriba 2, 584.

Poetische Versuche. 1805. 8.

S. 261, 7. **Dietrich.** 8b) Wörlitz. Eine Ode [von Dietrich] in Musik gesetzt mit Begleitung des Pianoforte von Ch. G. Tag. Berlin, Maurer (1804). qu.-Fol.

S. 266, Nr. 10. Frdr. Matthissons literar. Nachlaß. 2. Band. Berlin 1832. S. 228 bis 318.

S. 271, Nr. 21. Briefe an Matthisson: dessen literar. Nachlaß. 3. Band. Berlin 1832. S. 77 bis 99.

Digitized by Google

S. 272, 22. **Zinkernagel** † 1813.

Nr. 3) Die Partitur des Oratoriums erschien: Wien 1786. Fol.

S. 283, 43. **Clodius.** Nr. 4') Jos. Haydn's Te Deum laudamus, mit untergelegtem deutschen Text von Ch. A. H. Clodius, für 4 Singstimmen mit Orchester und Orgel. Leipzig, Breitkopf (1802). Fol. — W. A. Mozart's Te Deum laudamus . . Mit untergelegtem deutschen Text von Ch. A. H. Clodius. Leipzig, Breitkopf und Härtel (1803). Fol.

S. 286, 45a. **Falk.** i. Flaischlen, Johannes Falk, der Kinderfreund. Berlin 1897. 16 S. 8. = Für Feste u. Freunde d. innern Mission. Heft 6.

Briefe an: Brockhaus: Frdr. Arnold Brockhaus. Leipzig 1872. 1, 276 f. — David Falk [seinen Bruder] (1794 Dez. 28): Weimar. Jahrb. 1857. 6, 4 bis 27. — Fanny Tarnow: A. Cohns (Autogr.-) Catalog. Berlin 1891. Vgl. Goethe-Jahrb. 13, 285.

8) Amphitruon. Lustspiel in fünf Aufzügen von J. D. Falk. Halle, in der Ruffschen Verlagshandlung 1804. Zwei Abtheilungen (292 und 202 S.). 8. — Wiederholt: 1826. — Vgl. K. v. Reinhardstöttner, Plautus. Leipzig 1886. S. 219 bis 225.

S. 299, 79. **Gräve.** Brief an G. von Goethe (1821 Jan. 8): Blätter f. liter. Unterh. 1858. Nr. 12. S. 223a. Vgl. Goethes Tagebücher 1821 Jan. 10 = W. A. III. 8, 4.

S. 301, 86. **Schreiber.** 6') Heldengesänge aus der Oper Tigrane (komp. von Righini) für das Pianof. ausgez. von M. G. Fischer, mit italien. und deutschem Text (letzterer von Schreiber). Leipzig, Breitkopf und Härtel (1809). Fol.

6") Timoteo. Die Macht der Töne, nach Dryden's Alexanders-Fest. Cantate von P. v. Winter. Partitur, mit ital. und deutschem Text (von Schreiber). Ebenda (1809). Fol.

S. 305, 104. **Petrick.** d. Ersch u. Gruber, Allg. Encyklopädie 1844. III. 19, 305 f. (Heinrich Döring).

S. 310, 130. **Helvig-Imhoff.** Auszüge aus Briefen Schillers an eine junge Dichterin: Ztg. f. Einsiedler (§ 314, 78 = oben S. 19). 19. Stück. 4. Juny. Sp. 149 bis 152. Wiederabgedruckt: Weimar. Jahrb. 1855. 2, 472 bis 475.

S. 335, 51. **Vagedes.** Nr. 6) Gesänge aus Corona, einem Rittergedicht von Fouqué, mit Begleitung des Pianoforte. Bonn, Simrock (1818). — Von Vagedes erschienen auch: Gesänge mit Begleitung des Claviers. Merseburg, Böhme (1809); Leipzig, Hofmeister. Fol.

S. 396, Karl August **Buchholz.** Romantische Gemälde. Berlin 1804. 8. Enth. 1. Bionda und Seguino oder die Rache der Unsichtbaren. 2. Fiaresco und Fernanda. 3. Guido Mazarini oder Irlando der Verkappte (nach Zschokkes Abällino). 4. Pignatas Flucht oder Menschenhaß und Rache. 5. Guiseppina und Amalda, oder der Todtenkopf. 6. Lutardo, oder der Banditenhauptmann. Neue Allg. dtsch. Bibl. 94, 497 bis 500.

S. 407, 6. **Eschke.** Nr. 6) Z. 2 gehört zu Nr. 5).

S. 417, 40. **Johann Samuel Rosenhayn** (er selbst schrieb sich Rosenheyn) am 7. Januar 1777 zu Billroda bei Rastenberga in Thüringen geboren. Über ihn vgl. Altpreußische Monatsschrift 37 (1900), S. 631/40.

Brief von Rosenheyn an Karl Lehrs (Lyck 1832 Juli 10): Ausgewählte Briefe von und an Chn. A. Lobeck und K. Lehrs. Leipzig 1894. S. 124 f.

S. 429, 10. **Boguslawski.** 1) Z. 1 lies: 1782.

S. 517, 10. **Schneller.** o'. Jos. Goldscheider, Carl Gtfr. Ritter v. Leitner. Graz, 1880. S. 79/81.

S. 519, 10. am Ende lies: **XI** bis **XVI**.

S. 529, *α*. Z. 4. nd. (seit 1899: XI). fries. (seit 1899: XIII).

S. 530, *9*. Regenhardt, 2. Aufl. 1898 f. III. 8.

S. 530, A. Nr. b. Alemannia. Z. 3 lies: [1. Heft: 1871].

S. 532, **16a.** Theokrits Adoniazusen ‚in Straßburgische Ma.' übers.: Der Bürgerfreund. Straßb. 1776. Vgl. Schmidt, H. L. Wagner². 1879. S. 122.

S. 533. 581. Vgl. Euphorion 10 (1903), S. 230/55 (Alfred Rosenbaum). Nachträge und Berichtigungen zum **Hebelartikel** und zum **Übersetzungs-Paragraphen,** auf die hier im allgemeinen hingewiesen wird.

S. 539, **Hebel.** B. Nr. j. lies: Gedichte . . Sitten. Von J. P. Hebel. Aus . . übertragen. Bremen und Aurich 1808. 202 S.

Albert Geßler, Hebelhaus und Hebeldenkmal: Basler Jahrbuch 1901. Basel 1901. S. 210 bis 258. (*)

Digitized by Google

S. 718, Nr. 394. 5) Neu übers. von F. v. Oertel. Meißen 1811. 2 Bände. 8.

S. 795, Nr. 185. lies: Gießen, später in Göttingen, zuletzt in Bonn.

S. 817, **Ernst Moritz Arndt.** Hermann Grieben: Vater Arndt. Persönliche Erinnerungen: Der Salon. Bd. 5 (1870), S. 621 bis 627.

Franz Rühl, Briefe und Aktenstücke zur Geschichte Preußens unter Friedrich Wilhelm III. Leipzig 1899. Bd. 1 und 2.

Karl Theodor Gaedertz, Was ich am Wege fand. Leipzig 1902. 8. S. 1 bis 44: Neues vom Vater Arndt. (*)

Ernst Müsebeck, E. M. Arndt und das kirchlich-religiöse Leben seiner Zeit. Tübingen 1905.

Drei Briefe an Perthes, Villers, Jucho: Nord und Süd. Bd. 94 (1900), S. 44/46. — an Gneisenau: Albert Pick, Aus der Zeit der Not 1806 bis 1815. Schilderungen zur preußischen Geschichte. Berlin 1900. — an Karl Mayer: J. M. Wagners Archiv 1874. S. 93.

Die Schriften führen auch mit Bezug auf den Grundriß auf der Anhang zu dem Aufsatze: Vom preußischen Gesamtkatalog im Zentralblatt für Bibliothekswesen. Jahrg. 21 (1904), S. 499 bis 511 und der Nachtrag dazu: Jahrg. 22 (1905), S. 27 bis 40.

Nr. 18) ist neu hg. von Wilh. Münch und H. Meisner. Langensalza 1904 (= Bibl. pädagog. Klassiker).

Einzelne Gedichte sind noch zu nennen: 1799 Stammbuchblatt: Türmer. 3. Jahrg. 2. Band (1901), S. 171. — 1821 Rheinisch-westfälischer Musenalmanach. S. 67 f.: Die Burg des rechten Wächters ‚Ich hörte der Dinge gewalt'gen Braus'. — 1843 Album der Tiedge-Stiftung Dresden. Erster Band. S. 1 f.: 1. Grabesgrün ‚Die Helden schlafen, all ihr Schall und Schein'. — S. 108 f.: 2. Des Sängers Herrlichkeit ‚Mit Siegerhaub' auf hoher Stirn'.

S. 846, 9. e'. Herman Grimm, Frau von Olfers. Versuch einer Schilderung: Deutsche Rundschau. Band 70 (1892), S. 249 bis 252.

S. 862, Nr. 206². R. Z. Becker, Das deutsche Feyerkleid zur Erinnerung des Einzugs der Deutschen in Paris am 31sten März 1814 eingeführt von deutschen Frauen. Gotha, in der Beckerschen Buchhandlung, 1814. 20 S. 8. Der Name des Vf. steht am Schlusse.

## Band VIII.

S. 9, Nr. **15a.** Poetisches Journal. Hg. von Ludwig Tieck. Sieh § 284, 1. 57 = Bd. VI. S. 38 und Bibliogr. Repert. 1, Sp. 13/8, dazu Nachtrag dort Sp. 437 f.

S. 31, Nr. **139a.** Rosenblätter. Hg. von K. W. Peschel. Landeshut 1818. Sechs Hefte. 8. Sieh Band VII S. 449, 66. 9).

S. 36, Nr. **171a.** Der schlesische Volksfreund. Eine Zeitschrift für gebildete Leser, hg. von K. W. Peschel. Landeshut 1823 bis 1825. Goldberg 1826 f. gr. 4. Sieh Band VII. S. 449, Nr. 66, 9).

S. 40, Nr. 202. Die Angriffe Müllners geschahen im Intelligenzblatte seines Mitternachtblattes 1828. Nr. 2/4 und 13.

S. 41. α. Hinzuzufügen: Die neuesten Musenalmanache und Taschenbücher (1796/8): Ldw. Tieck, Kritische Schriften 1 (1848), S. 75/132. Aus dem Archiv der Zeit usw. — Rettung der Taschenbücher gegen ihre Verunglimpfer . . Mitgetheilt von Weisser: Der Gesellschafter 1817. Nr. 41 (März 12), S. 161 f. — Mich. Schmidl, Deutsche Musenalmanache und poetische Taschenbücher. Bey Gelegenheit ihres halbhundertjährigen Alters: Conversationbl. Wien. Jahrg. 1. Bd. 2 (1819), Nr. 42 (November 23), S. 489/94 — Dresdner Morgenzeitung 1827. Nr. 156 (Fr. Kind). — Berliner Conversationsblatt 1828. Nr. 254. S. 1006 f. — Morgenblatt 1840. Nr. 147/52 (Juni 19./26.).

S. 54 Zeile 1 v. u. lies statt Heft 2: S. 685 f.

S. 57, Nr. 32 Zeile 7 lies: Sophie [Mereau].

S. 70, Nr. 127 Zeile 1 lies: 127. α.

S. 75, Nr. 131. Taschenbuch für die Verehrer der schönen Literatur und einer ausgewählten edleren Lectüre usw. Erster [bis Dritter] Theil. Frankfurt am Mayn bei Bernhard Körner. 1811. III. 12. Das ist offenbar eine Neuauflage der Aglaja von 1801 bis 1803, S. 55, Nr. 20. Im Besitze der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M.

S. 84, Nr. 163. Aglaja. Vgl. Paul Wertheimer: Neue Freie Presse 1904. Nr. 14413. (*)

Digitized by Google

S. 94, Nr. 184 Zeile 3 lies: C. N.[äke].

S. 95, Nr. 188 letzte Zeile lies: X. (1819 = Raßmann. Nach dessen eigener Angabe im Gesellschafter 1819. Bemerker zu Nr. 50, Bl. 2).

S. 102, Nr. 228'. Wilh. Müllers Plan eines Allgemeinen Deutschen Musenalmanachs: Sieh unten zu S. 264, Nr. 18').

S. 104, Nr. 236 Zeile 12 lies: C. 63), statt: C. 49).

S. 119, Nr. 294 Zeile 4 v. o. Harding ist Deckname für Friedr. Barth. — Nr. 301. Zeile 8 lies: 7 (1834).

S. 122, Nr. 315, Zeile 3 lies: § 328, 2 26) = unten S. 643.

S. 122, Nr. 323. Schießler. Nach der Abend-Zeitung 1829. Wegw. 91. S. 362 (Köhler) trugen bei: Bärmann. — Bondi. — Castelli. — Eduard Duller. — Fitzinger. — W. v. Gersdorf. — Glaser. — G. Harrys. — Haug. — Th. Hell. — Langbein. — Müchler. — F. Nork [Korn]. — Polt. — Schießler. — Schmelka. — Schottky. — Slawik. — H. Stahl [J. D. H. Temme].

S. 125, Nr. 328. ♂. Zeile 5 lies: F. A. B. [Frdr. Alex. Bachmann. Vgl. Berliner Convers.-Bl. 1837. S. 271 b].

S. 127, Nr. 339 Zeile 1 lies: Moosblüthen . . . [1830].

S. 128, Nr. 1 Zeile 4 v. u. einzuschalten: [T. G. Schröer. 1828: Rein gefegt].

S. 129, Nr. 10 Zeile 3 lies: 736/41 [E. T. A. Hoffmann. Vgl. S. 486, 15) g].

S. 130, Nr. 20. Im Mitarbeiter-Verzeichnis zu lesen: L.[ouise] Beck = [ps.] Ludwig Becker. Vgl. Gubitz, Erlebnisse 3 (1869), S. 293.

S. 134, I. Tugendbund vergl. Deutsche Rundschau. Band 16 (1878), S. 135.

S. 137, 1 vergl. E. Fehre, Leben und Schriften des Kurländers Frdr. Ludw. **Lindner.** Reval, F. Kluges Verlag. 1895 = Sonderabzug aus der Baltischen Monatsschrift. Bd. 42. Euph. 4, 201.

S. 139, Nr. 5. **Follen.** 8a) Der Edelstein von Zürich. Von Aug. Adolf Ludw. Follen: Deutscher Musenalmanach f. d. J. 1838. S. 192/200 ‚Karl hielt, der große Kaiser, wie alte Sage spricht'. — 14) Beiträge in der Alpina, schweiz. Jahrb. für schöne Lit., hg. von Alfred Hartmann usw. Solothurn 1841. Vgl. Biogr. Jahrb. 1898. 2, 125. — 15) Hessisches Dichterbuch. Hg. von J. Marbach. Friedberg 1857. Darin Beiträge von Karl und Ludwig Follen. Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1857. S. 475.

S. 148, **F. Rückert.** m. 7 wiederholt in Heinrich Rückerts Kleineren Schriften. Band 2 (1877).

S. 149, mm''. K. Braun-Wiesbaden, Friedrich Rückert als Demagoge und abschreckendes Beispiel: Dtsch. Revue 1884. 8. Heft. S. 273/85.

S. 150, uu'. Ludw. Geiger, Litterarisch-politische Polemik Rückerts aus d. J. 1814: Kochs Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. Bd. 4 (1891), S. 118 f.

S. 150. Zu den Briefen Rückerts ist noch besonders auf S. 149, Nr. jj. R. Boxbergers Rückert-Studien hinzuweisen. Außerdem an A. v. Humboldt (1846 März): Briefe von A. v. H. an Varnhagen. Zweite Auflage. Leipzig 1860. S. 206 und an Jean Paul (Jena 1811 Juni 29): Ernst Förster, Denkwürdigkeiten. München 1863. 3, 238 f.

S. 159, Nr. 67) Aglaja. Taschenbuch f. d. J. 1826. a. S. 75/82: Dithyramben (1. Das Licht. 2. Das Kind der Traube). b. S. 151 f.: Eine Minneweise ‚Immer ruf' ich'. c. S. 156: Aus dem Persischen. 1. 2. Dschelaleddin Rumi spricht. d. S. 215/20: Aus dem Tagebuch. 1. [bis] 4. 5. Abendlied an die Mutter. 6. Lied. 7. Spruch. 8. e. S. 229/38: Tändeleien. 1. Nach dem Venetianischen. 2. [bis] 4. 5. Wechselgesang. 6. 7. Zum Geburtstag. 8. [bis] 11. 12. Sie spricht. 13. [bis] 16.

S. 159, Nr. 67a) Huldigung den Frauen f. d. J. 1826. S. 146/8: Lied ‚Die Erde war ein bunter'.

S. 159, Nr. 73) Aglaja für 1828. a. S. 124/9: Frühlingsbetrachtung. b. S. 235 usw.

Zu S. 160, Nr. 87) S. 182 sieh Heinrich Menges, Zu Rückerts Schwalbenlied: Aus der Jugendzeit: Lyons Zsch. f. d. dtsch. Unterricht. Jahrg. 13 (1899), S. 826/29. S. 177, Nr. 255) ♂ ist ein späteres Datum der Veröffentlichung angegeben.

S. 161, Nr. 95a) Musenalmanach. Eine Neujahrsgabe für 1833. Hg. von Heinrich Küntzel und Friederich Metz. Darmstadt. kl. 8.:

Scherzhafte Gedichte von Friedrich Rückert. S. 130 bis 151: a. Die Dorfschulkinder ‚Goldengrüne Flamme Birk' auf weißem Stamme'. b. Der Paradiesbach ‚Ein Bach an meinem Garten fließt'. c. Mein Baum ‚Ich war auf meinen Baum gestiegen'. d. Mein Park ‚Jüngst war ich unzufrieden'. e. Die Zwergengänge ‚Im Walde sind Wege' (Mit Composition von Ferd. Neukäufler). f. Der Storch ‚Obdach sucht der Vogelschwarm'.



Digitized by Google

S. 168, Nr. 144a) Cyanen. Taschenbuch für 1839. Wien und Leipzig. S. 71 f.: Gedichte von Friedrich Rückert. 1. Würde und Schmach der Armuth ‚Der Heil'ge Gottes saß in seiner Jünger Schaar'. 2. Die Besucher ‚Der fromme Weise sprach zu denen, die da kamen'.

S. 171, Nr. 161) Es sind vier Gedichte. 1. ‚Dort des Meeres dunkler Busen'. 2. ‚Persiens Schah Peros hält also'. 3. ‚In der Grub' und um die Grube'. 4. ‚Zu dem griech'schen Kaiserthrone'.

S. 173, Nr. 184a) 28. April 1853 ‚Haben wir die Noth der Zeit': Ungedruckte Gedichte . . für G. Freytag in Druck gegeben (von G. Hirzel). Als Manuscript gedruckt. S. 15 f.

S. 177, Nr. 255) δ sieh vorhin zu S. 160, Nr. 87).

**Jos. v. Eichendorff.** S. 184, Nr. p'. August Nodnagel, Deutsche Dichter der Gegenwart. Darmstadt 1842. S. 87 bis 120: Eichendorff.

S. 193, Nr. 51a) Dem Dichter der ‚Palmen und Birken [Jegór v. Sivers]'. Berlin im April 1853. Joseph Freiherr von Eichendorff ‚Wo sie schwindeln, und vor Bangen'. Vgl. Jegór von Sivers, An Joseph Freiherrn von Eichendorff. 21. April 1853: Schads Deutscher Musenalmanach 1859. S. 333/5. In der Anm.*) Eichendorffs Gedicht abgedruckt.

S. 194, Nr. 54a) Ein Auswanderer. I. ‚Europa, Du falsche Creatur!' II. ‚Auf einmal stößt das Schiff ans Land': Für den Friedhof der evangelischen Gemeinde in Gratz in Steiermark. Braunschweig, Wien und Gratz 1857. S. 19/21. Josef Freiherr von Eichendorff.

S. 194, Nr. 58a) Aus dem poetischen Nachlaß des Joseph Karl Benedict Freiherrn v. Eichendorff: Ost- und Westpreuß. Musen-Almanach f. 1859 . . . hg. von Dr. Aug. Lehmann. Vierter Jahrg. Marienwerder. S. 1: Mahnung. S. 2: Das Alter. S. 2 f.: Fata Morgana. S. 3 f.: Der brave Schiffer (Heinrich Theodor v. Schön 1847). S. 5: Wunder über Wunder.

S. 194, Nr. 58b) Gedichte aus dem Nachlasse des Dichters in Schads Deutschem Musenalmanach 1859. Neuntem Jahrg. S. 1 f.: An meine Freunde. 1815 ‚Es löste Gott das langverhalt'ne Brausen'. S. 2 f.: Die Heimat. Meinem Bruder. 1819 ‚Denkst Du des Schlosses noch auf stiller Höh'?' S. 3: Moderne Ritterschaft ‚O große, heldenmüth'ge Zeit'. S. 4: Lockung ‚Hörst du nicht die Quellen gehen'. S. 4 f.: Memento ‚So lange Recht regiert und schöne Sitte'. S. 5/7: Aus einer Reihe politischer Sonette. 1848. I. Die Altliberalen. II. Ihr habt es ja nicht anders haben wollen. III. Das Schiff der Kirche. S. 7: Der verspätete Wanderer (Sonett).

**Justinus Kerner.** S. 202 vor a. Wilhelm Müller, Ueber die neueste lyrische Poesie. Ludwig Uhland und Justinus Kerner: Hermes 1827. Bd. 28, S. 94/129: Oben S. 275, 78).

S. 203, Zeile 5 v. u. zu streichen: Geibels . . . bis 1862.

S. 213, Nr. 117) 1. Luthers Wappen ‚In weißer Rose ruht ein rothes Herz'. 2. Lied eines wandernden Polen ‚Schwerdt! kehr' zurück in deine Scheide!': Ungedruckte Gedichte für G. Freytag in den Druck gegeben (von Georg Hirzel). Als Manuscript gedr. S. 13 f.

**L. Uhland.** S. 221, A. a'. Sieh auch die zu S. 202 vor a. nachgetragene Besprechung W. Müllers.

S. 222, f'. H. Heine, Ludwig Uhland: Die romantische Schule. Hamburg 1836. 8. Außerdem H. Heine, Der Schwabenspiegel. — Sieh R. Mohl, Lebenserinnerungen 1, 193.

S. 223, Nr. oo. 1. lautet genauer: Zum Andenken an Herrn Dr. Johann Ludwig Uhland, . . . beerdigt den 16. November 1862 in Tübingen. 11 S. 8. a. Worte am Grabe gesprochen von Decan Georgii. — b. Nachruf von Carl Mayer.

S. 225, Nr. aa wiederholt in M. Bernays, Kleine Schriften. Band 3, S. 305/28.

S. 229, Nr. 58 ist wiederholt in Vischers Allotria. Stuttgart 1892. S. 469 f.

S. 231, eζ. Wilhelm Moestue, Uhlands Nordische Studien. Berlin [1902]. 67 S. 8 Dtsch. Lit.-Ztg. 1903. S. 969. (*).

S. 231, eη. Carl Neeff, Zur Erinnerung an Ludwig Uhland und das Uhlandhaus in Tübingen. Eine Gabe für Freunde. Stuttgart 1903. 8. (*).

S. 231, B. R. Krauß, Übersicht über Uhlands Briefwechsel: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. N. F. Jahrg. 11 (1902), S. 79 bis 137. (*).

S. 237, 29) 2. Abschn. Mönnichs Schrift ist ein Schulprogr. in 4. Hinzuzufügen: H. Weismann, Ludwig Uhlands dramatische Dichtungen. Für Schule und Haus erläutert. Frankfurt a. M. 1863. (Herzog Ernst S. 1/102; Ludwig der Baier

Digitized by Google

S. 105/325). — Rudolf Krauß, Die Stuttgarter Erstaufführungen von Uhlands ‚Ernst von Schwaben'. (Mit ungedruckten Briefen von und an Uhland): Deutsche Revue. Band 28 (1903), S. 374/77. (*).

S. 241, Nr. 70) 21. Erich Schmidt, Die Weiber von Weinsberg: Sitzungsberichte der Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1902. XXIX. (*).

S. 242, 75a). Uhlands gesammelte Werke in zwei Bänden. Hg. von Friedrich Brandes. Leipzig, Reclam [1893]. II. 8.

S. 243 f. überall ist statt Dedekind zu lesen: Dederich, wie zu Anfang von D. Zeile 2 angegeben ist.

S. 249, e'. **G. Schwab**: Germania. Die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der deutschen Nation. Leipzig 1851. 1, 350 bis 352.

S. 249, m. 6. Zur Erinnerung an Gustav Schwab. 1792 bis 1892. Stuttgart 1892. Als Handschrift gedruckt.

S. 253, Nr. 3. 6) Briefe an **K. Mayer** von Lenau: Frankl, Tagebuch S. 239 = Schurz, Lenaus Leben I, 312.

**Wilhelm Müller.** S. 256. Das im zweiten Absatze, Z. 4 erwähnte Empfehlungsschreiben (unterz.: Berlin im August 1817. Philipp Buttmann) ist im Morgenblatte 1818. Nr. 18. S. 71 f. abgedruckt.

S. 259, Nr. g. ζ. Berliner Convers.-Blatt 1827. Nr. 221. S. 882 f. W. Häring [Nachruf].

Nr. h. vor α: Th. Hell, Gruß im Liederkreise usw.: Abend-Ztg. 1823. Nr. 131 (2. Juni). S. 523.

Nr. h. α. Schwetschkes Gedicht vorher in dessen ‚Gedichten eines Protestantischen Freundes'. Leipzig 1847. — Nr. h, β'. Auf die Kunde von W. M.s frühem Tode ‚Nicht Ihn — uns uns traf Mißgeschick': Hesperus 1827 Nr. 253 (22. Okt.). S. 1009. Fr. Haug.

Nr. i Vgl. H. Hofmann, W. Hauff. Frankfurt a. M. 1902. S. 247/51.

Nr. l'. Müllers Besuch bei Georg Döring in Frankfurt am Main: Vgl. Erholungsstunden. Frankfurt a M. 1833. 6. Jg. Bd. 2. S. 337 f.

Nr. n'. Erinnerungen an W. M. in ‚Porträts und Genrebilder' von O. L. B. Wolff. Cassel und Leipzig 1839. 3. Theil.

Nr. p. Fechners Aufsatz stand zuerst in Mundts Freihafen 1838. Heft 1.

Nr. p'. Skizzen aus dem Leben und der Zeit Karl Försters. Dresden 1846. S. 104 f. (Tagebuch vom 2. und 7. December 1818). 170 f. (Juli 1820). S. 163 f. und 224/6 (die weiter unten verzeichneten zwei Briefe M.s an F.). 333 (Tagebuch 5. Okt. 1827).

S. 260, mm. Diary and Letters of Wilhelm Müller. With Explanatory Notes and a Biographical Index. Edited by Philip Schuyler Allen . . and James Taft Hatfield . . The University Chicago Press 1903. 3 Bl., 201 S. 8. Mit einem Porträt M.s nach einer Bleistift-Skizze von W. Hensel aus dem J. 1820. (*).

Enth.: Mein Tagebuch, angefangen am 7ten Oktober 1815, als an meinem 21ten Geburtstage [bis 15. December 1816]. S. 1/90. — Briefe von Müller an: seine Frau Adelheid, Fouqué, Tieck, Karl Förster, Meusebach und den Hgbr. der ‚Berliner Literatur-Zeitung' [gemeint sind wohl die Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik]. S. 91/172. — Notes and index of names S. 173/201.

Vgl. Ludwig Geiger: National-Ztg. (Berlin) 1903. Nr. 560. — K. Blind: Vossische Ztg. 1903. Nr. 479. — Alfred Rosenbaum: Euphorion 11 (1904), S. 365 f.

S. 260, B. Nr. γ. Der Brief an Förster bereits in den ‚Skizzen aus dem Leben und der Zeit K. Försters'. Dresden 1846. S. 163 f. Ebenda S. 224/6 ein zweiter Brief Müllers an F. (Dessau 1821 Dezember 9). — Nr. δ. Einen Brief an Fouqué (Berlin 1815 August 5) verzeichnet der Katalog der X. Autographen-Auktion von Gilhofer & Ranschburg. Wien 1901. Nr. 485.

15 Briefe Müllers an: Achim von Arnim, F. A. Brockhaus, Helmina von Chezy (4), Meusebach (2), Adolf Müllner, F. v. Raumer, Varnhagen von Ense (3) und F. A. Wolf (2) teilt J. T. Hatfield mit in: The American Journal of Philology 1903. Vol. XXIV. No. 2. S. 121/48. (*). Vgl. Euphorion 10 (1903), S. 727 f.

Briefe an Müller von Atterbom, Fouqué, Heine (vgl. oben S. 261 vor C), Matthisson und Tieck mitgeteilt in den Blättern für literar. Unterhaltung 1845. S. 906/10.

S. 261, Nr. 1') Unpublished Sonnets of Wilhelm Müller: The Journal of Philology. Bloomington 1902. Vol. IV. No. 1. S. 1/9. Philipp S. Allen. Neun Sonette aus dem Jahre 1814. (*).



Digitized by Google

S. 261, Nr 3) l. Kuß. Für 4 männliche Solostimmen. Musik von C. v. St. Julien: Beilage zu Lewalds Europa 1837. Bd. 4 nach S. 96. Auf demselben Blatte auch die unten zu S. 275, 72) o verzeichnete Komposition.

S. 261, Nr. 6) d. Lies: Nr. 32/36.

S. 262, Nr. 6) g. Zeile 2 lies: Berliner Theater, statt: Berliner. — i. Zeile 1 lies: Nothwendige, statt: Eine nothwendige. — Die Polemik mit Müllner wiederholt in Gubitzens ‚Geistigen Feldzügen'. Berlin 1857. — k'. Vermutlich gleichfalls von Müller sind: Zwei altdeutsche Beispiele. (Nach Handschriften). 1. Vom geistlichen Hochmuth. 2. Von der Versuchung. Nr. 70 f. S. 279. 285. W. M. — o. lies: Müllners Trauerspiel ‚König Yngurd' auf dem Berliner Theater.

S. 262, Nr. 7) b. Lies: Rhein [später: Hier und dort] . . . 374 f. = Nr. 92) 1, 37.

S. 262, Nr. 9) b, γ. Mein! Eine Komposition von Leopold Lenz in: Beilage zu Lewalds Europa 1837. Bd. 2 nach S. 432.

S. 263, Nr. 10) Faustus. Reinhold Steig, Wilhelm Müllers Übersetzung von Marlowes Faust: Euphorion 13 (1906), S. 94/104 (*). Nach einer Stelle in Arnims Vorrede war Müller durch einen ‚unangenehmen Zufall' seiner ursprünglichen handschriftlichen Übersetzung beraubt worden, so daß der Druck von 1818 ‚als eine zweite verbesserte Auflage dem Leser zugefördert' werde. Doch haben sich zwei Szenen (Eingang und Schluß) der ursprünglichen Verdeutschung erhalten. Steig wiederholt sie aus Kuhns ‚Freimüthigem' 1816. Nr. 160 (10. Aug.). S. 639 f. und Merkels ‚altem Freimüthigem' 1816. Nr. 29 (3. Sept.). S. 113 f. mit den Abweichungen des Druckes von 1818. Jenen ‚unangenehmen Zufall' möchte Steig darin suchen, daß Merkel bei seiner heimlichen Flucht aus Berlin das ihm anvertraute Manuskript Müllers zurückzuerstatten unterlassen habe. — Eine Ankündigung, daß das Werk ‚soeben erschienen' sei, im Gesellschafter 1818. Ankündigungen Nr. V (3. April). Bl. 2 vw.

S. 263, Nr. 11) γ. Versanfang zu ergänzen: ‚Ich muß auf alle Berge steigen'.

S. 263, Nr. 14) d. Drei Könige. Auch in: April-Launen des Gesellschafters. Berlin 1819; e. Lies: Sonette, von Wilhelm Müller. An.

S. 263, Nr. 16) Zeile 3 lies: § 314, I. 147.

S. 263, Nr. 16') Der Gesellschafter 1820: Der Ackerbau der Römer. Nr. 3 f. (5. 7. Jan.). Wilhelm Müller.

S. 263, Nr. 17) Rom. Vgl. Conversationblatt. Wien 1819. Nr. 89 f. 113 f. 119. 153 f. Darnach muß Nr. 17) mit Nr. 15) den Platz tauschen; Becks Repertorium 1820. 3, 257/9.

S. 264, Nr. 18') Müller an Karl Förster (1820 Juny 15: Diary and Letters 1903. S. 97): ‚Ich denke jetzt nehmlich ernstlich an die Ausführung eines Plans, den der sel. Wetzel kurz vor seinem Tode ankündigte [vgl. oben S. 100, Nr. 213], nehmlich die Herausgabe eines Allgemeinen Deutschen Musenalmanachs ins Werk zu setzen. Was meinen Sie dazu?'

S. 264, Nr. 19') Conversationblatt. Wien 1820: 1. Die goldenen Locken ‚Mädchen mit den goldnen Locken'. Nr. 91 (1. Aug.). S. 832 f. Wilhelm Müller = oben S. 277, 92) I, 139 f.: Fastnachtslied v. d. goldenen Zöpfen. — 2. Die beiden Flämmchen am See ‚Ich sehe zwei Flämmchen schweben'. Nr. 92 (3. Aug.). S. 841 f. Wilh. Müller.

S. 265, Nr. 26). Vgl. auch Henriette v. Montenglaut, An Matthisson, bei Erscheinung der Griechen-Lieder von W. Müller in Dessau ‚In einem Tempe . .': Zeitg. f. d. eleg. Welt 1822. Wegen Auslassung einer Stelle veröffentlichte die Verfasserin das Gedicht nochmals im Gesellschafter 1822 Bemerker 10 (17. Juni). S. 459.

S. 266, Nr. 26') Allgemeine Liter.-Zeitg. 1821: T. Tasso's auserlesene Gedichte. Deutsch von K. Förster (1821). Nr. 321. Sp. 833/8. Daß Müller Vf. dieser anonymen Rezension ist, ergibt sich aus seinem Briefe an Förster 1821 Dec. 9: Skizzen aus dem Leben usw. K. Försters. Dresden 1846. S. 225. — Nr. 28) Zeile 1 lies: Griechen-Lieder.

S. 267, Nr. 32') D. Obernigker Bote. Breslau 1822: Dem älterlichen Brautpaare usw. Nr. 30 (23. Sept.). S. 121 f. W. M. = oben S. 277, 92) I, 111/3. — Nr. 33) b, β. lies: Stirn, statt: Stirne. — Nr. 34) Zeile 5 lies: $III^2$, statt: $III^1$.

S. 267. Nr. 36) a. Der Schluß der ‚Winterreise' (Der greise Kopf; Letzte Hoffnung; Die Krähe; Im Dorfe; Der stürmische Morgen; Die Nebensonnen; Der Wegweiser; Das Wirthshaus; Muth!; Der Leiermann) erstmals gedruckt in den Breslauer ‚Deutschen Blättern für Poesie usw.' 1823. Nr. 42 (14. März). S. 165 f. Es fehlen demnach in diesen beiden ersten Drucken die zwei Lieder: Die Post (im ganzen Zyklus Nr. 13) und: Täuschung (Nr. 19). Eine Komposition der ‚Wasserfluth' von Eduard Tauwitz op. 45: Beilage zu den ‚Erinnerungen'. Prag 1859. Band 77. Heft 11 (Musikalisches Album der Erinnerungen Nr. 7).

Digitized by Google

S. 268, Nr. 37) II. Vgl. Abend-Ztg. 1823. Wegw. Nr. 27. S. 106f. Böttiger.

S. 268, Nr. 39) Müllers Beiträge in den ‚Deutschen Blättern' summarisch nachgetragen § 314, I. 169 = oben S. 36.

S. 268, Nr. 39') Calderon ‚Was in der Menschenseele dunklen Tiefen' [Sonett]: Schauspiele von Don P. Calderon . . Uebers. von E. F. G. O. von der Malsburg. Leipzig 1823. Bd. 5. S. (V). Wiederholt in dem Nachdrucke von Schlegels Übers. des ‚standhaften Prinzen' von Calderon. Wien, Sollinger. 1828. S. (3). Als bisher ungedruckt mitgeteilt im Journal of Germanic Philology 1902. No. 4. S. 517. Vgl. Euphorion 10 (1903), S. 724.

S. 268, Nr. 42) β. Meine Muse. Eine Komposition von C. Schulz ist dem ‚Taschenbuche' beigegeben.

S. 269, Nr. 47) b. Vgl. Menzels Literaturbl. 1838. Nr. 112. S. 447 f. (d.).

S. 270, Nr. 48) Gedichte. 2. Bändchen. Besprechungen auch in Becks Repertorium 1824. 2, 270; Hesperus 1825. Nr. 34 f S. 136. 140. G. S. [vermutlich G. Sellen = L. v. Alvensleben]. — Nr. 48) II. Winterreise: Berlin, Fischer & Francke [1903]. 36 S. 4. = Jungbrunnen. 41. Bändchen. (*)

S. 270, Nr. 48') Allgemeine Literatur-Zeitung 1824: Bernh. Thiersch, Ueber das Zeitalter und Vaterland des Homer; B. Thiersch, Urgestalt der Odyssee. Nr. 269 f. (Nov.) Sp. 481/92. Daß diese anonyme Rezension von Müller stammt, bezeugt dessen Brief an Raumer: B. Nr. μ = The American Journal of Philology XXIV, 2, 143.

S. 270, Nr. 51) a, γ. lies: Selbstportrait, entworfen in seinem zwanzigsten Jahre. — d. Lies: Anecdota.

S. 271, Nr. 55) f. sieh Müllners Mitternachtblatt 1828. Nr. 36.

S. 272, Nr. 57) b. α. Höhen. Eine Komposition von E. Tauwitz op. 45 in: Beilage zu den ‚Erinnerungen'. Prag 1859. Bd. 78. Heft 1 (Musikalisches Album der Erinnerungen Nr. 8).

S. 272, Nr. 59) f. Morgenlied. Komponiert von L. Lenz: Beilage zu Lewalds Europa 1836. Band 3.

S. 272, Nr. 62') Am 17. Januar 1826 sandte Müller Gedichte für das Mitternachtblatt an Müllner. Vgl. The American Journal of Philology. 1903. XXIV, 145.

S. 274, Nr. 67) b, γ. Lies: Nr. 123, statt: Nr. 133.

S. 274, Nr. 68) b. Missolunghi. Den Dresdner Druck (1500 Exemplare) hatte Graf Kalckreuth besorgt. Vgl. Müller an seine Gattin (Franzensbrunn 1826 August 10): Diary and Letters. 1903. S. 155.

S. 275, Nr. 72) o. Adler. Für 4 Männerstimmen und Chor. Musik von C. v. St. Julien: Beil. zu Lewalds Europa 1837. Bd. 4 nach S. 96. Vgl. oben zu S. 261, 3) l.

S. 275, Nr. 79) Zeile 2 lies: [Gesellschaftslied . . . 1827] . . . Stand einige Tage früher schon im Berliner Convers.-Blatt 1827. Nr. 180 (11. Sept.) S. 720.

S. 276, Nr. 84) Deborah. Eine Besprechung auch in der Jenaischen Allg. Lit.-Zeitg. 1827. Nr. 172. Sp. 409 f.; Zeile 6 lies: 18. Bd.). S. 1/148.

S. 276, Nr. 84a) Mitternachtblatt 1828: Lieder von Wilhelm Müller. Nr. 29. 1. Amor, ein Fiedler ‚Amor lernt die Fiedel spielen'. 2. Die Vierundneunziger ‚Das Jahr, das mich der Welt gegeben' = oben S. 277, 89) b. Nr. 30. 3. Der König von Hukapetapank ‚Im Land Hukapetapank' = oben S. 277, 89) a. 4. Nestor ‚Wißt ihr, was des Weines Kraft' = oben S. 277, 89) d. Nr. 100. Der Phönix ‚Wenn der Phönix ist bejahrt und nimmt in den Kräften ab'.

S. 277, Nr. 88) Griechenlieder. Vgl. Blätter f. literar. Unterh. 1845. Nr. 226 f. S. 905/10. Max Müller. Darin die oben zu S. 260 nachgetragenen Briefe an W. M. abgedruckt

S. 277, Nr. 92) Gedichte. Kompositionen Müllerscher Lieder lieferten auch Eduard Devrient (vgl. Müller an seine Gattin 1822 Juli 29: Diary and Letters 1903. S. 105) und G. Graf Blankensee (in seinen ‚Sechs Liedern compon. usw.' Berlin, Trautwein. Vgl. Abend-Ztg. 1828. Wegw. 14. S 54).

S. 278, 2. **Hensel.** k. Diary and Letters of W. Müller. Chicago 1903. S. 192 (Register). — Briefe von Hensel an Müllner: Herzogl. Bibliothek in Gotha.

S. 279, Nr. 2. 9') Lenztaumel. Dresden 1819: [Hormayrs] Archiv 1820. Nr. 113 (18. Sept.). S. 459.

S. 279, 3. **Kalckreuth.** Zur Literatur nachzutragen: [Wilh. v. Lüdemann] Dresden wie es ist. 1830. S. 64. — Karl Försters Biographie 1846. S. 118. — Wilh. von Chezy, Helmina und ihre Söhne. 1863. 1, 172. — K. L. Leimbach, Die deutschen

Digitized by Google

Dichter der Neuzeit. 4 (1890), S. 233/7. — Wilh. Müller, Diary and Letters. 1903. S. 193 (Register). — Krüger, Pseudoromantik. 1904. S. 150/2. (*).

S. 279, 3. Nr. 7) Gedichte von Kalckreuth auch in Beckers Taschenbuch 1820, S. 233/5. 1821, S. 141 f. 306/8. 1823, S. 231/7.

S. 280, 3. Nr. 8') Aus dem Tagebuch meiner Fußreise nach Italien. Nizza, den 29. October 1817: Deutsche Blätter für Poesie usw. Breslau 1823. Nr. 1 (2. Jan.). S. 3 f. Friedrich Gr. Kalckreuth. — Nr. 14) Griechen. Vgl. Hesperus 1826. Nr. 257 f. S. 1025/7. 1029/31.

S. 280, 3. Nr. 10) Beiträge Kalckreuths in der Abend-Ztg. auch: 1824 Wegw. 43 S. 169 (Aufsatz); 1825. Nr. 152. S. 605 f. (Elegie); Wegw. 35. S. 137 f. (Rezension); 1827. Nr. 17. S. 65 (Prolog). Ferner in der Rheinischen Morgen-Ztg. ‚Charis' 1824. Nr. 85 (Sonett) und Nr. 106/16 (4./27. Sept.): Das ehestiftende Bad. Erzählung.

S. 280, 3. Nr. 15) Straus. Aufgeführt in Berlin, Kgl. Th., 1827 Aug. 15. Vgl. Gesellschafter 1827. S. 676a; in Hamburg 1828 April 9. Vgl. Repertor. zu Zimmermanns Neuen Dramaturgischen Blättern. Hamburg 1828. Bd. 3. Nr. 1. S 2.

S. 281, 4. **Blankensee**: Nr. 4) Zwei Gedichte auch im Jg. für 1823. S. 292/6. 359 f. — Nr. 5) Besprechungen noch in: Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1824. Nr. 73. Sp. 199 f.; Litbl. z. Morgenbl. 1825. S. 288. — Nr. 5') Die Rose und der Schmetterling ‚Zum schönen, zart geformten Röslein flog': Rheinische Flora 1825. Nr. 67 (28. April). S. 265. — Nr. 7). Vgl. Menzels Litbl. 1832. Nr. 67; Abend-Ztg. 1832. Wegw. Nr. 20. S. 77 f. Th. Hell.

S. 281, Nr. 5. **Studnitz.** d. Diary and Letters of W. Müller. Chicago 1903. S. 199 (Register).

S. 282, Nr. 5. 3) g. Schmidt. Nachgedruckt: Der Sammler. Wien 1826. Nr. 12/19. — Nr. 3) i. Lies: Jungfrau. Erzählung. S. 3/69. — Nr. 4) Lies: 1634. Eine Skizze aus der Geschichte von Lothringen . . . 1823 Nr. 11 f. S. 42 f. 45/47; Abdalmelec. [Anekdote]. Nr. 16. S. 64. — Nr. 5) Lies: 1824: Hurina Kapak [Gedicht]. Nr. 97. S. 385. ‚Gedichte' ist zu tilgen. — Nr. 7) a. Lies: Eine Erzählung. S. 333/72; b. Mann. Novelle. S. 141/95. In demselben Jg. 1827. S. 223/6 das Gedicht: Der Teufelsschmaus in Neurode.

**Griechendichtungen.** S. 282, Nr. 6. Pitschaft. Über diesen Sonderling, der nach einer Notiz der Abend-Zeitung (1832 Wegw. 10 vom 4. Februar, S. 38a) im ‚Narrenthurm' endete, sind außer den Euphorion 11 (1904), S. 736 und Anmerkung verzeichneten Nachrichten noch folgende Berichte im ‚Gesellschafter' zu vermerken: 1823. Nr. 34 (28. Februar). S. 164. —r. (P. in Leipzig; von der Polizei abgeschoben); Nr. 38 (7. März). S. 184. —r. (gleichfalls Korrespondenz aus Leipzig. P. wurde nach Merseburg transportirt); Bemerker 7 zum 41. Blatt (12. März) S. 200. M... (dies wohl die Quelle, aus der Goedeke die im Grundriß zitierten Worte P.s schöpfte); Nr. 54 (4. April). S. 260. -B- (P. in Rudolstadt. Sein Deklamatorium schwach besucht. Unter den Zuhörern befand sich auch Schillers Tochter Emilie); Nr. 128. S. 616b (P. in Schwalbach, Juli 1823). — 1824. Nr. 189 f. (26 f. Nov.). S. 948b. 952 (P. in Hamburg. Ein Brief P.s an Dr. Barries in Hamburg); Bemerker 24 zum 192. Blatt (1. Dez.). S. 961/3 (Vortrag, den P. am 18. Oktober 1824 zu Frühlingsbude, einem Wirtshause nahe bei Hamburg, hielt und den ein Schnellschreiber zu Papier brachte). Dazu: Genau abgedruckte Zuschrift von Pitschaft: 1825. Nr. 31 (23. Febr.). S. 153 unterz.: Pitschaft. (In Hamburg sei eine ‚kleine Druckschrift' erschienen, die vorstehend erwähnte Rede enthaltend. Wenngleich einzelne Stellen darin ihm, Pitschaft, entsprächen, so müsse er doch das Ganze ‚als mir von einem Scherzlinge angedichtet erklären'. Folgen noch zwei weitere Zuschriften P.s). — Wichtig für die Kenntnis der Familienverhältnisse P.s ist Georg Harrys' Korrespondenz aus Hannover: 1825. Nr. 88 (3. Juni). S. 440. Carl von Pitschaft, Bruder des großherzoglichen Obergerichtsrats J. B. von Pitschaft in Mainz (über den Scriba 2, 563/5 zu vergleichen ist. Vater beider war der kurmainzische Hofkammerrat Georg P. in Mainz), war Rittmeister in österreichischen Diensten gewesen und quittierte, nach des Bruders Zeugnisse, in ehrenvoller Weise. Dieses Zeugnis, ein a. a. O. mitgeteilter Brief J. B. von Pitschafts (30. April 1825) an einen Kaufmann in Hannover, leugnet eine ‚Gemütskrankheit' des Bruders, er habe höchstens nur einen Hang zum Auffallenden usw. Darauf erschien: Audiatur et altera [so]: 1827 Bemerker 9 zum 66. Bl. (25. April) S. 329 f. Darmstadt, im April 1827. Der enthusiastische Frauenverehrer, Freiherr Pitschaft. — Berichte über P. ferner im Morgenblatt 1822. Nr. 276 f. S. 1103 f. 1107 f.; 1823. Nr 121. S. 484 und in der Abend-Ztg. 1823. Nr. 64. S. 255 f. Zeugnis für die Beliebtheit P.s bietet Holteis Liederposse ‚Berliner in Wien'.

Digitized by Google

S. 283, a. 9. lies: Nelisteros [d. i. Rosenstiel, hg. von E. D'Oench].

S. 283, q. Robert F. Arnold, Zur Bibliographie des deutschen Philhellenismus: Euphorion 11 (1904), S. 735/41. Nachträge zu Nr. n. und zum § 321, 6, auf die hier im Allgemeinen verwiesen wird. Sie werden im folgenden nicht einzeln wiederholt. (*).

S. 284, Nr. 1') Der Gesellschafter 1820: a. Die Auferstehung Griechenlands. Ein prophetisches Gedicht, an Lord Byron ‚Auf vom Schlaf erwacht der Hellas Götterstamm . .' Nr. 39 (8. März). S. 175. Gottfried Bueren. — b. Bruchstück aus dem Drama: ‚Scander-Beg, oder die Befreiung Griechenlands'. Von Karl Sondershausen. 3. Akt, 7. Auftritt. Nr. 85 (26. Mai). S. 369 f. Vgl. Bemerker Nr. 14 (13. Juli). S. 541 f. F. W. Gubitz.

S. 284, Nr. 8) a. Das anonyme Gedicht beginnt: ‚Wer sagt mir vom Lenze, wo finden wir ihn?' — Zu Nr. b und c: Die Namen der beiden Verfasser sind am Schlusse der Gedichte unterzeichnet.

S. 287, Nr. 41') Eidora a. d. J. 1823: 1. Hellas; 1821 ‚Lichtumstrahlet erglänzt, Hellas dein Völkergrab'. S. 192/4. Tilemann Müller. — 2. Die Hellenin im Norden. Festspiel. S. 311/7. Carl von Schirach.

S. 287, Nr. 43) Lies: 1823: 1. Die Neugriechen. Nr. 18 (21. Jan.). S. 69 f. M. H. A. Schmidt. — 2. Die Thermopylen . . . Nr. 43) hat demnach mit Nr. 42) den Platz zu tauschen.

S. 288, Nr. 56) Zeile 1 lies: Thellen.

S. 288, Nr. 59') Rainolds ‚Erinnerungen'. Wien und Prag 1824: Die Rückkehr nach Parga ‚Freundlich tragen laue Weste'. Band 4, S. 167 f. Wilh. Freyh. v. Eyb. [Vermutlich Nachdruck].

S. 288, Nr. 60') August Hedenus, Graeciae antiquam gloriam vindicanti sacrum. Leipzig 1824. Vier Elegien in latein. Sprache. Vgl. Böttiger: Litbl. z. Morgenbl. 1825. Nr. 26. S. 203.

S. 288, Nr. 67) In der ‚Agrippina' (Köln 1824. Nr. 59 vom 14. Mai S. 233) wird Dr. J. Irmin Leutbecher ‚Verfasser eines eben erschienenen Romans: Bozaris und Theone' genannt. Vgl übrigens Kayser, Romane (Leipzig 1836), S. 85 b unter Leutbecher. 1824.

S. 289, Nr. 76') Rheinische Flora 1826: 1. Den Hellenen. Von J. B. Rousseau ‚Ringend aus der Knechtschaft Trümmern . .' Nr. 72 (7. Mai). S. 285. — 2. Schlachtgesang der deutschen Philhellenen ‚Der Grieche muß hinaus in's Leichenfeld' Nr. 77 (18. Mai). S. 305. Jakob Schmitz. — 3. Lied eines alten Kriegers, der zu den Hellenen zieht ‚Herab, herab von deiner Wand, mein altes treues Schwert' Nr. 112 (18. Juli). S. 445. Fr. Oebeke.

S. 289, Nr. 78) hinzuzufügen: g. Athen, eine Cantate [in einem Konzerte für die notleidenden Griechen. Halberstadt 1826 August 18 aufgeführt]. Nr. 211. S. 844.

S. 289, Nr. 79) a. Lies: S . . . r [Souhr].

S. 289, Nr. 80) Sturm. Auch besprochen in: Berliner Convers.-Blatt 1827. Nr. 21. S. 84 (K.). — Nr. 82) a. Insurgenten. Vgl. auch Rheinische Flora 1826. Litbl. Nr. 6 (18. Febr.). S. 20. (‚8').

S. 290, Nr. 89') Empfindungen beim ersten Aufruf zur Unterstützung der Griechen: Karl du Pré, Mittheilungen aus dem Gebiete des Schönen und Wahren. Berlin, Krause. 1826.

S. 290, Nr. 93) Tiedges Gedicht wiederholt in: Litbl. zur Rheinischen Flora 1826. Nr. 27 (12. Aug.). S. 102.

S. 290, Nr. 98) Lies: 1827: 1 . . . Schaller. — 2. Sachse, Hellas am Ostermorgen ‚Frei oder todt! . .' (comp. für 4 Stimmen von Brümmer). Nr. 139. S. 556. Auch im Hesperus 1827. Nr. 137 (vgl. Euphorion 11, 740) und im ‚Ersten Bericht' des ‚Vereins von Griechenfreunden zu Altenburg'. Altenburg, Schuphase. 1829. Beilage IV. — 3. Navarino. Nr. 279. S. 1115. Max Rio.

S. 290, Nr. 96) Lies: Gesänge . . Heldenvolk. Von Joh. Rudolf Wyß dem ältern . . Einnahme für die Griechen. Bern, bei C. A. Jenni. 1826. 57 S. 8. Enth. nach der Anzeige im Litbl. z. Morgenbl. 1826. Nr. 52 (30. Juni). S. 205 f. [Menzel]: Der Griechen Erwachen; Der Held von Missolonghi; Noto Bozzaris; Missolonghis Fall und der Schrei des Erbarmens.

S. 290, Nr. 96') Schlesischer Musenalmanach 1827: 1. S. der Griechenlieder Sänger [Distichen]. S. 255. [Ursinus major et minor]. — 2. Europa an die Griechen [Distichen]. S. 261. Adolf Suckow.

Digitized by Google

S. 291, Nr. 117') Schlesischer Musenalmanach 1828: Dank an die edlen Schlesier für die Griechenspenden ‚Erhebe deinen Blick in Wehmuthfeier'. S. 139 f. Paul Gottwalt [Eduard Pohl].

S. 291, Nr. 122) Lies: a. Der Griechenstamm . . — b. Die gerechte Sache ‚Moskwas Fahnen wehen'. Nr. 228. — c. Nr 271 usw.

S. 292, Nr. 133') Schlesischer Musen-Almanach 1829: 1. Zum Neujahr 1828 ‚Jeder der sich freuen kann'. S. 9/11. Schwarz. [Über den Sieg bei Navarino]. — 2. Capodistrias Tafellied ‚Woher, wohin, du Barke du?' S. 234 f. K. L. Kannegießer.

S. 292, Nr. 134') E. Jacobi in den Spenden aus dem Archive des Sonntags-Vereins. Berlin 1829.

S. 292, 137') ‚Missolunghis Fall' u. a. Griechendichtungen in: Gedichte von Allwin von Candia [Alb. v. Carlowitz]. Dresden 1829. S. 131 usw.

S. 293, Nr. 143) Freunde. Eine wohlfeile [Titel-] Ausgabe erschien Leipzig 1832. II. (233, 206 S.) 8.

S. 293, Nr. 145') Missolunghi: Gedichte von Ernst Richter. Wiesbaden 1830. S. 184.

S. 293, Nr. 146) b. Chamissos ‚Sophia' stand schon im Gesellschafter 1829. Nr. 14 (14. Jan.). S. 65 f.

Zu **Müllner** vergl. S. 262, Nr. 6) g.

S. 306, Nr. 46) Der Kaliber. Novelle von Müllner. (Aus den Papieren eines Criminal-Beamten): Mitternachtblatt 1828. Nr. 1 bis 20. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 34.

S. 317. 24 a. Das Erdbeben, oder der Schulmeister und seine Frau. Skizze zu einer Schicksal- und Chor-Komödie, in zwei Aufzügen von Hilarius Reimbold [= A. G. Eberhard]: Salina. Bd. 2 (1812), S. 67 bis 103.

**Franz Grillparzer.** S. 330, Zeile 11 v. o. Nohl. Stuttgart 1865. S. 254 (statt: 24). — S. 333, II. Grillparzers Gespräche und die Charakteristiken seiner Persönlichkeit durch die Zeitgenossen. Gesammelt und hg. von August Sauer. 1. 2. Abteilung. Wien 1904. 1905. Verlag des Literarischen Vereins in Wien. II. (XXVI, 437; LXIII, 494 S. und 1 Bl.). 8. = Schriften des Lit.-Ver. in Wien. II. III. (*).

S. 334. n. σ. lies: Nohl (statt: Thayer).

S. 339. bo[1]. Jos. Ullrich, Gr. im gräfl. Seilern'schen Hause. Neutitschein, Wien und Leipzig 1904. 8. (*).

S. 341, Nr. 56, Zeile 2 lies: 52 (statt: 35).

S. 344, zu 120 vgl. Lit. Zentralbl. 1904. Sp. 139 f.

S. 344, 121. Hans Sittenberger, Grillparzer. Sein Leben und Wirken. Berlin 1904. 8. = Geisteshelden (Führende Geister). Bd. 46. (*)

S. 358, VI. 10. Emil Stern, Grillparzers Ansichten über Sprache und Stil. Progr. Wien, Staatsrealsch. I. Bez. 1904. (*)

11. Hugo Herzog, Beobachtungen zum Sprachgebrauch in Grillparzers dramatischen Werken. Progr. Radautz 1904. (*).

S. 367. 5) Vom 1. Bande gibt es einen revidierten Neudruck, worin die biogr. Einleitung verbessert ist.

S. 373. gβ. O. E. Lessing, Grillparzer und das Neue Drama. Eine Studie. München und Leipzig 1905. (*).

S. 380, 3) Zweifellos angeregt durch ein Gedicht von L. F. G. von Goeckingk, betitelt: ‚Klagelied eines Schiffbrüchigen, auf einer wüsten Insel, über den Tod seines Hundes' (sechs Strophen). Abgedruckt: [Haken] Bibliothek der Robinsone III. S. 326 f.

S. 381. 24) d. Ludwig Wyplel, ‚Blanca von Kastilien' als Vorstufe der Ahnfrau. Progr. Wien, Staats-Oberrealsch. XV. Bez. 1904. (*).

S. 391, Nr. 67. ist zu streichen.

S. 392, Nr. 97) e. Georg Christian Braun, Der Schmied von Antwerpen. Ein Künstlerdrama in zwei Akten. Mainz 1824. 8. Sieh Bd. III[1]. S. 1038.

f. Gottfried Kinkel, Der Grobschmied von Antwerpen in sieben Historien (Gedichte. Zweite Sammlung 1868. Proben schon in den Gedichten 1843). Später besonders erschienen.

S. 396. F. X. Seidl, Sappho. Dichtung. Regensburg 1883. — Sappho, Poésies. Suivies de différentes poésies dans le même genre. Londres 1792. 12

S. 398. 8. b. Unterz. Dr. Gr. = Dr. Grossing.

S. 403. Stefan Hock, Der Traum, ein Leben. Eine literarhistorische Untersuchung. Stuttgart und Berlin 1904. 214 S. 8. (*).

S. 409. 168) h. lies: . . . . wie Nr. a. Werke[5] 1, S. 149.

Digitized by Google

S. 417. 234) lies: Nohl (statt: Thayer).

S. 432. 324) Erster Druck: Andersens Selbstbiographie ‚Das Märchen meines Lebens' 1855.

**E. T. A. Hoffmann.** S. 475, Nr. a. Die Jahrgänge 1812, 1813 und 1815 der Tagebücher Hoffmanns haben sich nachträglich noch in Halle gefunden. Vgl. Euphorion 11 (1904), S. 806 f. (Hans v. Müller). (*).

S. 476. II. f'. W. Alexis, Zu was die Poesie nutz ist. Eine Reminiszenz aus dem Leben: Berliner Conversations-Blatt 1836. Nr. 133. 135 f. (5/12. Nov.). S. 533 f. 541 f. 545 f. A.' Zusammentreffen mit H. bei Fouqué. — h. Chezy. Vgl. schon Gesellschafter 1823. Nr. 84 (26. Mai). S. 403 f. Dresden, am eilften Mai 1823. Helmine von Chezy, geb. von Klencke.

S. 478, yy'. Ludwig Wolfram, E. T. A. H.: Der Freimüthige 1832. Nr. 25 f. (4. 6. Febr.). — aη'. ‚L'Artiste' Paris 1841 (Chaudes-Aigues). Vgl. Lewalds Europa 1841. 3, 377.

S. 480, III. cσ'. Richard Schaukal, E. T. A. H. Berlin und Leipzig [1904], Schuster & Loeffler. kl. 8. = Die Dichtung hg. von P. Remer. 12. Band. (*).

S. 480, III. cσ''. G. Gruener, Notes on the influence of E. T. A. H. upon Edgar Allan Poe: Publications of the Modern Language Association of America. Baltimore Vol. XX (1904), No. 1. (*).

S. 480, IV. cφ'. T. Treumund, Scaramutzi's Geburtsnacht: Der Gesellschafter 1827. Nr. 71 f. — cχ'. Der Sylvesterklubb. Eine Laterna-Magica: Lewalds Europa 1836. 1, 1/8. Der ungenannte Vf. dieses Capriccios, in dem H. und einige Personen aus dessen Erzählungen eine Rolle spielen, behauptet, in derselben Stadt wie H. geboren und mit diesem nahe befreundet gewesen zu sein usw. [Aug. Lewald? geb. 1792 in Königsberg].

S. 481, V. dδ'. Der Freimüthige 1830. Nr. 96. S. 381 f. Übersetzung eines Artikels über H. aus dem ‚Courier des Tribunaux'.

S. 481, VI. dσ. Marx. Die Stellen über H. in Bd. 1, S. 179. 2, S. 46/49.

S. 482, A. eδ. Lies: Storck.

S. 482, B. II. ε/ζ. Hans v. Müller, E. T. A. H. und sein Leihbibliothecar. Fünf Billets H.s [1817/21] an Kralowsky. Berlin, 18. December 1904. 12 S. 8. [Privatdruck]. (*).

S. 489, Nr. 27) I. Nußknacker. Auch in: Deutsche Märchen des 19. Jahrhunderts ausgewählt und eingeleitet von Leo Berg. Berlin Leipzig Paris 1905. S. 189/263 (*); Nußknacker u. Mausekönig. Ein Weihnachtsspiel. Bearbeitet nach E. T. A. H.s gleichnamiger Erzählung. Wien [1904], Th. Daberkow. 20 S. 8. = Allg. National-Bibl. Nr. 345. (*). — Nr. 27) II. Das fremde Kind. Nachdruck: Hesperiden (Beilage zum Hesperus) 1820. Bd. 26, Nr. 4/6. Bd. 27, Nr. 1.

S. 490, Nr. 31) f. δ. Der Bearbeiter der von Weigl komp. romantischen Oper in 3 Akten ‚Die eiserne Pforte' war Jos. Ritter v. Seyfried. Über die Aufführung sind noch zu vgl.: Wiener Zschr. 1823. S. 226/8; Deutsche Blätter für Poesie usw. Breslau 1823. S. 195 f.; Der Gesellschafter 1823. Nr. 48. Beil. S. 233. — ε. 2. Vogels Erbvertrag. Aufgeführt im Wiener Burgtheater 1825 Okt. 25. Vgl. Wiener Zschr. 1825. S. 1086/8; Der Sammler 1825. S. 532. 535 f.

S. 491, Nr. 35) Doge. Zeile 4 hinzuzufügen: Wiener Zschr. 1818. Nr. 120 (6. Okt.). S. 979.

S. 492, Nr. 36) c. α. Holbeins Meister Martin wurde ferner aufgeführt in: Berlin, Königstädt. Theater 1825. Vgl. Gesellschafter 1825. Nr. 45 (19. März). S. 223 f.; Hannover 1825 Juni 7. Vgl. ebenda 1825. Nr. 115. S. 573; über die Wiener Aufführung vgl. noch Wiener Zschr. 1824. S. 1299 f. — Nachzutragen: α'. Die Deutschen Herren in Nürnberg. Oper in 3 Abth. verf. und in Musik gesetzt vom Frhrn. von Lichtenstein [nach H.s Meister Martin]. Aufgef. in Berlin, Kgl. Hofth. zum 1. mal 1834 März 14. Vgl. Der Freimüthige 1834. S. 215. 235. — α''. Meister Martin der Küper und seine Gesellen. Oper in 3 Aufz. von Krug. Aufgef. in Karlsruhe 1845 März 11. Vgl. Ost und West 1845. S. 148 (aus der ‚Europa' 1845). 1846. S. 55 — β. Den Text zu Tschirchs Oper bearbeitete Moritz Horn. Vgl. Europa 1861. Sp. 757 f.

S. 493, Nr. 44) Scuderi. Nachdrucke: Wiener ‚Sammler' 1819; Rainolds ‚Erinnerungen'. Wien und Prag 1826. S. 33/66.

S. 494, Nr. 44) c, α. Lewalds Bearbeitung gesp. in München, Isarthortheater, Anfang 1823. Vgl. Wiener Zschr. 1823. Nr. 41 (5. Apr.). S. 339 f. — β. Zeile 1 ist ‚ob' und das ‚?' zu tilgen. — Vermutlich zu β. gehörig: Cardillac, der Raubmörder

Digitized by Google

zu Paris, oder die Ruinen von St. Paul. Schauspiel in 3 A. nach dem Franz., von Götz vom Rheine [Gerhard Siebel] aufgef. in Aachen 1827. Vgl. Zschr. des Aachener Geschichtsvereins 26 (1904). S. 251. — Einzufügen: β'. Ein 1836 noch ungedrucktes Drama in 5 Acten ‚Cardillac' von Lyser, verzeichnet in ‚Unser Planet' 1836. Nr. 37 = Literarische Zeitg. 1836. Sp. 185.

S. 494, Nr. 45) Nach Lewalds Europa 1841. 3, 424 (C—y) ist Reinbecks ‚Spielerglück' in dessen Novellenkranze ‚Situationen' (1841. Vgl. oben Band VI. S. 448, 19. Nr. 35) ein Plagiat an H.s Erzählung. Die Begebenheit ist bei R. nach Karlsbad verlegt.

S. 494, Nr. 47) f. Falun. Nachzutragen: ζ. Ein ungedruckter Entwurf Richard Wagners zu einer Operndichtung [‚Die Bergwerke zu Falun', in 3 Akten. Paris 5. März], nebst Briefen. Hg. und eingeleitet von Hubert Ermisch: Deutsche Rundschau. 31. Jahrg. (April 1905). S. 1/13. Stofflich angelehnt an H.s Bearbeitung der Sage. (*)

S. 496, 48) Kater Murr, Johannes Kreisler und das Dilettantenfest in Magdeburg. (Ein Spuk von Erasmus Styx): Gesellschafter 1825. Nr. 186 f. (21. 23. Nov.). S. 928. 932.

S. 497, Nr. 57) Über die Uraufführung der ‚Olimpia' vgl. Wiener Zschr. 1821. Nr. 70 f. S. 594/6. 602 f.; Gesellschafter 1821. Nr. 85. 90. S. 395 f. 419 f. Gtz. [Gubitz].

S. 498, Nr. 65) Floh. Das fliegende Schneiderlein. Nach H.s Mährchen ‚Meister Floh' (Von Franz Karl Meißner): Rainolds ‚Erinnerungen'. Wien und Prag 1834. S. 69 f. [Gedicht].

S. 498, Nr. 67) 1. Probe im Gesellschafter 1823. Nr. 64 (21. April). S. 301 f.

S. 499, Nr. 67) Leben und Nachlaß. Vgl. auch Deutsche Blätter f. Poesie usw. Breslau 1823. Nr. 80 (23. May). S. 320. X. (Berliner Korrespondenz).

S. 502, Nr. 95) Von dieser Ausgabe ist 1905 eine Neue Ausgabe erschienen, in der im 1. Bande die ‚Biographische Einleitung' in wesentlichen Punkten revidiert und der 15. Band neu vermehrt ist.

S. 504, Nr. 100) b. Gersdorfs Repertorium 1834. Liter. Miscellen 2, 26 verzeichnet folgende ital. Übersetzung: Racconti fantastici di E. T. A. H. volgarizzati da N. M. Corcia. Tom. 1. Napoli, tipogr. della Sibilla. 1834. 12.

S. 505, Nr. 101) a. Zeile 6 lies: Nr. 69, statt: Nr. 68. — h, α'. ‚Hieronymus Truhn . . hat jetzt die H.'sche Oper ‚Undine' ganz für das Klavier bearbeitet, und gedenkt dieselbe bald dem Publikum vorzulegen . .': Ost und West. Prag 1840. Nr. 32 (18. April). S. 151 b (Berliner Korrespondenz vom 10. April).

S. 508, **C. Weisflog.** Zur Literatur nachzutragen: [Kurzer] Necrolog: Berliner Convers.-Blatt 1828. Nr. 172. S. 680. M. — C. W.: Der Freimüthige 1832. Nr. 65 (31. März). S. 257 f. Ludwig Wolfram. Eine Ergänzung dazu von einem Freunde Weisflogs: Ebda. Nr. 155 (6. Aug.). S. 620. Glogau. W*******.

S. 509, Nr. n. Loos. Dramatisiert: Schneider, Schlosser und Tischler. Posse mit Gesang in drey Aufz. Nach einer Erzählung von C. Weisflog. Musik von N. J. Nidezky. Aufgef. in Wien, Leopoldst. Theater, zum 1. mal 1831 Aug. 2. Vgl. Wiener Zschr. 1831. S. 788 (‚gehört sicher zum mittelmäßigsten, was in dieser Gattung erschienen').

S. 509, Nr. y. Denkzettel. Zeile 4 hinzuzufügen: Gesellschafter 1824. Nr. 194. S. 972. Dramatisierung: Der Denkzettel [Rübezahl]. Geisterposse in 2 Aufz. nach Weisflog. Musik von Drechsler. Aufgef. in Wien, Leopoldst. Theater, zum 1. mal 1832 Dez. 19. Vgl. Wiener Zschr. 1832. Notizbl. 51 (18. Dez.); 1833. Nr. 2. S. 16.

S. 510, Nr. 2) jj. Impuls. Nachdruck: Der Sammler. Wien 1826. Nr. 63/67. 70/72 (27. May bis 17. Juny). — qq. Wasser. Nachdruck: Ebda. 1828. Nr. 52/61 (29. April bis 20. May). — uu. Beruf. Zeile 4 hinzuzusetzen: Gesellschafter 1828. Nr. 164. S. 824. K. S. [Simrock]. — Am Schlusse der Nr. 2) hinzuzufügen: Dresdner Litbl. (zur Dresd. Morgen-Ztg.) 1828. Nr. 2. Sp. 15 f.

**Heine.** S. 538. Das nach Hirzels Vorbild angelegte Verzeichnis einer Heinrich Heine-Bibliothek von Friedrich Meyer. Leipzig 1905. 174 S. und ein unbez. Bl. 8. erschien zu spät, als daß ich es hätte nutzen können; denn § 325 war schon gedruckt. Ich hätte viel Mühe gespart, bedaure dies aber durchaus nicht. Nach der Vergleichung habe ich wichtige Nachträge nicht zu machen; ob Friedrich Meyer, habe ich nicht zu erörtern.

S. 539 f. gg. Höllenfahrt von Heinrich Heine. Hg., kommentiert und eingeleitet von Siegfried Aschner. Berlin. Ernst Frensdorff. [1905] = Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten, hg. von Fedor von Zobeltitz. No. 4. (*)

Digitized by Google

S. 541. d'1. Ferdinand Avenarius, Die Heine-Bewegung: Der Kunstwart. Jahrg. 1 (1888). Stück 17, S. 233 bis 236.

S. 542, Nr. i'. A. Clemens, Heine in Frankfurt a. M. 1831: Frankfurter Konversationsblatt. Jahrgang 1856 = Morgenblatt Nr. 44 vom 29. Oct. 1854.

S. 546, gg. Aug. Walther Fischer, Ueber die volkstümlichen Elemente in den Gedichten Heines. Berlin 1905. 8. = Berliner Beiträge zur germanischen und romanischen Philologie XXVIII. Germanische Abteilung Nr. 15. (*)

S. 548, ll'. Karl Herloßsohn in Leipzig. Hamburg 1830 November 16: Deutsche Dichtung 4 (1888), S. 328.

S. 560, Nr. 72) Die sechste Auflage des Buches der Lieder erschien 1847, und im J. 1851 wurden zwei ausgegeben.

Nr. 75a) Zeile 2 lies: Dagegen (statt Außerdem).

S. 564, 119') Heinrich Heines sämtliche Werke. Mit Biographie von Julius Reuper. Nebst Einleitungen und dem Porträt des Dichters. Halle a. d. S., Otto Hendel. o. J. (1888). IV. 8.

S. 570. Einen Brief Michael **Beers** an Th. Winkler (Th. Hell) aus München 1827 Februar 15 datiert bringt die Deutsche Dichtung 31, 250.

**Schenk.** S. 573, Nr. d'. Eduard v. Schenk als Minister: Freie Presse. Nürnberg 1828. Nr. 86. Vgl. Nr. 94 und Hesperus 1828. Nr. 297, S. 1185 f.

Nr. f'. Minister Eduard von Schenk: Hesperus 1831. Nr. 139. S. 555 f. (—*—).

Nr. f''. [Über Schenks Rücktritt]: Hesperus 1831. Nr. 140. 162. S. 560. 647.

Nr. g. Büssel auch in der Wiener Zschr. 1841. Nr. 128 (12. August).

S. 575, B. Grillparzers Brief an Schenk von Aug. Sauer veröffentlicht in der Neuen Freien Presse 1905. Nr. 14524. (*)

S. 576, Nr. 11) Vgl. auch Flora 1827 Febr. und daraus Hesperus 1827. Nr. 51 (28. Febr.). S. 204.

S. 577, 18) Dürer. Nach dem Gesellschafter 1829. S. 56a muß vor dem Drucke im ‚Taschenbuch‘ ein unberechtigter im ‚Wandsbecker Boten‘ erschienen sein. — Zur Wiener Aufführung noch zu vgl. Berliner Convers.-Bl. 1828. Nr. 207 (21. Oct.). S. 819; Neu in Szene gesetzt 1835 Aug. 20. Vgl. Wiener Zschr. 1835. S. 822 f.

S. 578, b. Belisar. Zu den Aufführungen: Aachen 1829. — Berlin. Vgl. Berliner Convers.-Bl. 1828. Nr. 111. 137. 170. 175. S. 437 f. 541 (Frl. Müller als Gast: Irene). 671/3. 689/91 (Eßlair a. G.); Gesellschafter 1828. Nr. 96. Beil. S. 482/4. Pt. — Hannover. Vgl. auch Gesellschafter 1828. Nr. 87. S. 436. Georg Harrys. — Leipzig. Lies: Sept. 14. Vgl. auch Gesellschafter 1827. Nr. 170. S. 850 f. — Prag. Ueber die Auff. 1840 (Rott als Belisar): Ost und West 1840. Nr. 34 (25. Apr.). S. 164. B.[ernh.] St.[olz]. — Wien, Burgth. Vgl. noch Gesellschafter 1827. Nr. 44 f. S. 220. 224/6. -N-; im Theater a. d. Wien zum 1. mal 1835 Okt. 24. Vgl. Wiener Zschr. 1835. Nr. 131. S. 1060; im Josephstädt. Th. zum 1. mal 1838 Juni 17. Vgl. Wiener Telegraph 1838. Nr. 75. S. 307.

S. 579, Nr. 20) e. Henriette. Über die Münchner Auff. auch: Hesperus 1826. Nr. 297. S. 1188. C.

S. 579, Nr. 20) g. Untersberg. Zu vgl. sind auch die zwei Münchener Korrespondenzen im Hesperus 1829. S. 1082. 1161 f.

S. 579, 20) k. Krone von Cypern. Aufführungen ferner in Prag 1833 April 25. Vgl. Bohemia 1833. Nr. 51; Wiener Zsch. 1833. Nr. 69. S. 562. — in Stuttgart 1837. Vgl. Lewalds Europa 1837. 3, 139.

S. 580, Nr. 26) Walhalla. Vgl. die Regensburger Korresp. vom 20. Oktober: Hesperus 1830. Nr. 260. S. 1037 f.

S. 580, 30') ‚Das Gräco-Baierische Festspiel in München, von Schenk, war reich an neuen poetischen Allegorien . . . das Ganze eingeleitet von einer Scene aus Chelards ‚Macbeth‘: Der Freimüthige 1832. Nr. 248 (14. Dezember). S. 992b. Ob dies Festspiel dasselbe ist wie das ‚Vergangenheit und Zukunft‘ betitelte ‚in 6 Scenen und 2 Bildern‘, aufgeführt 1832 am 30. November? Vgl. Wiener Zschr. 1833. S. 53 f. Dort aber wird der Verfasser nicht genannt.

S. 582, Nr. 40) a. 1. Wallfahrt. Auch in J. B. Rousseaus ‚Madonna‘. Berlin [1843]. S. 103/11.

S. 583, Nr. 50) Kadmos. Über die Aufführung: Lewalds Europa 1837. 3, 60 f. (‚ließ das Publikum ungewöhnlich kalt‘).

S. 584, Nr. 55) Adolph von Nassau. Erste Aufführung in München 1840 Dezember 21. Vgl. A. B. [Büssel]: Wiener Zschr. 1841. Nr. 7/10 (12./18. Jänner).

Digitized by Google

S. 584, Nr. 57) Zeile 2 lies: a. d J. 1841. Berlin, 1. Jan. 1842. S. 67/77.

**Elsholtz.** S 587, 2) ,Der Organist' stand vorher im Freimüthigen 1835. Nr. 238. 241/55 (November 30 bis Dezember 24).

Nr. 4) Der Titel dieses (nach Hitzig falsch zitierten) Aufsatzes lautet: ,Cöln' und steht im Gesellschafter 1823. Nr. 122/4. In Nr. 118 ein ,Husaren-Lied' von Elsholtz. Ferner noch einzelne Gedichte in 1824. Nr. 64 und 1827. Nr. 13.

Nr. 5) Eos. Am Schlusse hinzuzusetzen: Goethes Gedanken über deutsche Zeitschriften: Goethe-Jahrb. 5 (1884), S. 311 f. G. Weisstein.

Nr. 9) Der Originaldruck steht im Gesellschafter 1827. Nr. 46.

S. 588, Nr. 15) Schauspiele. Die beiden Zueignungsgedichte wurden auf Wunsch des Verfassers nach einer genauen Abschrift abgedruckt im Freimüthigen 1830. Nr. 239. S. 944.

Nr. 16) Zeile 4 lies: 1830. Nr., statt: 1831. Nr. — Zeile 9 hinzuzufügen: G. v. Hartmann, F. v. Elsholtz über Goethe und Ulrike: Jahrbuch d. Freien Dtsch. Hochstifts. 1904. S. 367/73. Aus den ,Ansichten und Umrissen'. (*).

Nr. 19) Hymens Bild. Aufgeführt in München 1836. Vgl. Lewalds Europa 1836. Bd. 2. Telegraph Nr. 7. S. 27 b.

Nr. 20) Gedichte. Vgl. auch Der Freimüthige 1834. S. 904 f. Dagegen: Antikritische Beilegung: 1835. S. 160. Fr. v. Elsholtz; Literarische Ztg. 1834. Sp. 789 f.; Kaltenbaecks Blätter für Literatur usw. 1835. Nr. 34. S. 133 f. Ch. W. Huber.

S. 589, 23) b. Hofdame. Aufgef. in St. Petersburg 1827 Febr. Vgl. Gesellschafter 1827. S. 264.

S. 590, Nr. 23) An den Schluß des ersten Teiles anzufügen: Erklärung und Bitte!: Der Freimüthige 1835. Nr. 230. S. 924. Schloß Seefeld, im September 1835. Fr. v. Elsholtz. — Eine Besprechung auch: Jen. Liter.-Ztg. 1839. Nr. 116.

S. 590, 23) c, ε. Ein parodierendes Gegenstück: Komm her! von Carlchen Mießnick [einem der damaligen Redakteure des Kladderadatsch?] wurde 1862 im Wallnertheater gespielt. Vgl. Europa 1862. Wochenchronik Nr 39 [etwa Oktober]. S. 487 f.

S. 590, 23') Theatralische Zustände: Kaltenbaecks Blätter für Literatur usw. 1835. Nr. 22/24 (18./25. März). Fr. v. Elsholtz.

S. 590, Nr. 24) Zeile 3 lies: 4. S. 185/206. — Nr. 26) Novellen. Vgl. Blätter f. liter. Unterh. 1838. Nr. 99.

S. 592, Nr. 29) Erziehungs-Methoden. In Berlin, Kgl. Schauspiel, zum 1. mal aufgef. 1849 Juni 18.

S. 592, Nr. 30) Harald. Probe daraus: Der Freimüthige 1834. Nr. 110 f. In Nr. 94 über die Aufführung in Berlin.

Nr. 33) In Max Jaeckels 8. Lagerkatalog (Potsdam), Nr. 152 sind folgende Original-Handschriften von Elsholtz verzeichnet: 1. Gedichte. 121 S. 4. — 2. Der Diplomat. Lustspiel in 2 Acten von Scribe und Delavigne. 82 S. 4. — 3. Der Streifzug. Spiel in Versen und Gesang in 3 Abth. 76 S. — 4. Der natürliche Bruder. Sittengeschichtliches Drama in 5 Abth. 143 S. 4. (*).

S. 659, bb. Holteis Aufsatz über **E. Raupach** ist schon i. J. 1852 geschrieben und stand vorher in seinem Obernigker Boten. Breslau 1854. Band 2, S. 130 bis 165.

Digitized by Google

# Register.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Druck von Johannes Pässler, Dresden-N.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google